Inv. Verz. II WIM Seite 24 Nr. 155/I

INSTITUT FÜR
GARTENKUNST UND LANDSCHAFTS-
GESTALTUNG DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN

Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

8. Jahr 1927

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI W. SOMMER, INH. OSKAR KÜHL, BERLIN-SCHÖNEBERG

Universitätsbibliothek Techn. Univ. Berlin

INHALT

Textbeiträge

Gustav Allinger / Blütenteppiche . . 85
Gustav Ammann / Ein kleiner Hausgarten 127
J. Anlauf / Ein tausendjähriger Buddhisten-Klostergarten 211
Georg Arends / Azalea Arendsii . . . 113
G. Bauer / Pflanzenschmuck der Japaner 137
Rudolf Bergfeld / Abschluß einer Wasserachse im Park 187
— Haus und Landschaft in Norddeutschland 253
Ernst Bohlmann / Ernährung der Orchideen 7
— Zur Orchideenpflege 82
F. Boerner / Ein Garten in Finnland . 267
Gustav Brandes / Moderne Gartenromantik 100
Friedel Dahn / Vögel im Garten und Park 214, 242, 269, 297, 316
Axel Fintelmann / Steingartenmotiv . 243
Hedwig Fischmann / Mörikes Gartenleben 158
Ella Foerster / Ein Blumen-Schaugarten 40
Karl Foerster / Märzflor 57
— Viburnum Carlesii 96
— Epimedium macranthum 97
— Pflanzenschalen 109
— Umgang mit Maiglöckchen im Garten 109
— Der arme Mai 116
— Mai-Junipflanzung im Garten . . . 136
— Herbstgartengedanken 225
— Vom neuen späten Blühen der Gärten 281
— Eine Staudenecke 303
— Zimmerfarne 314
— Herbstwende im Garten 324
Werner Freyberg / Blühende Echinokakteen im Zimmer 81
Johs. Fritzen / Cypripedium bellatulum und niveum 53
H. Gehringer / Dahlienschnitt . . . 249
M. Geier / Vom Schneiden der Gehölze 25
— Sonnenschein-Aster 27
— Veilchen 88
— Torfmull im Gartenbau 135
— Torfmull bei Topfpflanzenkulturen 192
— Nemesia 204
— Neue Veilchen 210
— Wassertiefe bei Seerosen 220
— Entfernen verblühter Einjahrsblumenblüten 220
— Schädlichkeit zu frühzeitigen Rosenschutzes 249
— Dahlienstäbe 250
Henry B. Godwin / Ein schwedisches Rosenbuch 55
— Irisnotizen aus Schweden 154
— Ein schwedisches Naturschutzbuch . 280
Marie Luise Gothein / Aus Sutschaus Steingärten 155
Werner Gothein / Kakteentöpfe . . . 51
Rudolf Gründer / Untergrundkultur . 81
Georg Hannig / Der Waldfriedhof in Pölitz 294
Murray Hornibrook / Zwei interessante Zwergnadelhölzer 70
W. Jännicke / Gärten der Bergstraße . 212
C. R. Jelitto / Anemone vernalis . . . 69
— Muscari 96
— Soldanellen 97
— In der Heimat der Hochalpinen . . 170
— Staudenumpflanzen im Sommer . . 193
Paul Kache / Die Nadelhölzer im Park 4, 37, 262
— Aussaaten, Sämlinge und Stecklinge 105
— Verpflanzung, Teilung, Rückschnitt . 161
— Zwei gute Hypericum 181
— Senecio 201
Paul Kache / Das Wässern der Immergrünen im Herbst 249
— Zur herbstlichen Pflanzung von Blumenzwiebeln 278
— Winterblumen im Zimmer 305
— Tradeskantien 317
Ernst Kaltenbach / Tropische Gärten 74, 102
Wilhelm Kellermann / Rhododendron-Züchtung in Holland 114
Wilhelm Kesselring / Freilandfarne und ihre Kultur 66, 94, 122, 152
— Spätblühende Enziane 256
Wilhelm Kordes / Gute neue Rosen . . 148
Wilhelm Korff / Kulturwürdige Sempervivien 177, 202
Berthold Körting / Gartenmöbel . . . 238
Johannes Köster / Blütennotizen 26, 54, 82, 110, 138
Wilhelm Kriechbaum / Freilandstauden als Topfpflanzen 27
F. H. O. Krüger / Farbenordnung und Blumenfarben 234, 260
Josef Kumpan / Ein Rosengärtchen . . 131
Paul Landau / Deutschlands ältestes Gartengedicht 130
— Der Stil des Landschaftsgartens . . 229
— Das Blumenbild des Biedermeiers . 309
Sophie Landau / Der Garten als Kindheitserlebnis 121
— Blumen im Krankenzimmer 272
Else Leithold / Frühlingstage in Wörlitz 184
Fritz Lemperg / Aus meinem Felsengarten 32, 265
— Passifloren und andere Schlinger . 207
Richard L. Lesser / Blühende Töpfe auf Gartenterrassen 20
— Das Gärtchen der tausend Freuden . 178
— Der Waldfriedhof zu Frohnau . . . 291
Georg Liebsch / Vom Gärtchen der Kinder 134
Franz Lipp / Von amerikanischen Wildblumen 123
Max Löbner / Harnstoff-Kali-Phosphor 164
Carl Emil von Lorck / Die Darstellung von Bäumen bei den alten Meistern . 295
Emil Ludwig / Ein Dichtergarten am Lago Maggiore 239
Harry Maasz / Vom Gitter des Tennisplatzes 47
— Ein Garten zwischen Wald und Wiesen, Aeckern und See 235
— Terrassierung 325
H. Marzell / Gartenblumen in alten Kräuterbüchern 16
Karl Micksch / Farbenzusammenstellungen 205
Leberecht Migge / Die gute Gartenwohnung 10
— Der technische Gartentypus unserer Zeit 36
— Der kommende Garten 64
Arpad Mühle / Moderne Rosen . . . 147
— Das große Dahliensterben 279
Wilhelm Mütze / Winteraussaaten . . 26
— Das Entsäuern von Topfballen . . 26
— Besondere Erdsorten 82
— Gekrauste Knollenbegonien . . . 83
— Anflugsämlinge im Garten 109
— Noch einmal das Entsäuern der Topfballen 137
— Primelzüchtung 138
— Das Rosen-Asteroma 192
— Erdbeeren 194
— Calliopsis bicolor 210
— Das Niederhaken der Teerosen . . 222
— Pflege frisch gepflanzter Rosen . . 222
F. von Oheimb / Düfte im Garten . . 176
— Immergrüne im Osten 288
H. Pape / Ueber das Ulmensterben . . 165
O. Pelka / Porzellanplastik als Gartenschmuck 71
Walter Pfeilsticker / Gärten in Persien 186
Hans Friedrich Pohlenz / Ein Wasserscheibenbrunnen 159
— Ein Garten- und Badehaus 271
Kurt Pöthig / Steine im Garten II . . 21
— Gartenarchitektur 77
— Gartentechnik . . . 133, 163, 217, 245
— Kultur einheimischer Freilandorchideen 273
— Gartenarchitektur: Laubengänge und Pergolen 301
— Ein Bachlauf 327
E. Pringsheim / Samendesinfektion durch Beizung 190
J. A. Purpus / Eine Urnenpflanze . . 42
— Mexikanische Sedum 289
Sepp Rasch / Die grüne Kapelle . . . 299
Hans Reichow / Gaststätten im alten Danzig 68
Erich H. Reinau / Dünge mit Kohlenstoff 247
W. Repsold / Die Blume im Scherenschnitt 99
W. von Roeder / Fehler in der Garten- und Blumenphotographie 218
Herbert Graf Schaffgotsch / Ein Alpinenheim 189
Hans Walter Schmidt / Düngeversuchsparzellen im Garten 330
Heinrich Schmitz / Haus und Garten . 215
Camillo Schneider / Ein japanischer Garten 14
— Ein Blumengarten 24
— Aus ostpreußischen Parks 43
— Kew Gardens 90
— Zwei schöne Leucojum 126
— Charles S. Sargent 139
— Wenig bekannte Flieder-Wildarten . 141
— Meliosma cuneifolia 154
— Die Jahrhundertschau der Gartenbaugesellschaft in Paris 167
— Blumenvasen und Kübel für den Garten 173
— Der behaarte Aronstab 181
— Eine interessante Liliacee 181
— Eine zierliche Fackellilie 181
— Wörlitz, ein klassischer Park . . . 183
— Die große Frühlingsschau in London 195
— Die Eröffnung der Gugali 195
— Baumcharaktere 197
— Die Gartenbau-Ausstellung in Liegnitz 206
— Ein seltsamer Gast im Garten . . . 208
— Helenium Julisonne 208
— Die Sommerhyacinthe 209
— Veratrum nigrum 210
— Studienfahrten: Pariser Eindrücke . 251
— Zwei berühmte französische Rosengärten 279
— Grüne Plastik 285
— Vom Ohlsdorfer Friedhofe 290
— Der achte internationale Gartenbaukongreß in Wien 307
— Studienfahrten: Versailles und St. Cloud 331
Karl C. Schneider / Landschaftsgestaltung 321
Paul Schultze-Naumburg / Die Veranda, die Laube und das Gartenhaus 29, 61
J. Schweizer / Bauerngärten 75
— Ein kleiner Hausgarten 312
Wilhelm Seidl / Freilandsämereien in schwerem Boden 194
— Pflanzen bei Gasbeleuchtung im Zimmer 278
Alwin Seifert / Sonnenuhren 49

Alwin Seifert
— Ein Voralpengarten 150
— Auf dem Blumenbrett 193
— Eine Staudenrabatte 221
— Das Alpinum im Fensterkasten . . 277
Ernst Graf Silva Tarouca / Farbenschönheit im Landschaftsgarten 120, 149
Alexander Steffen / Englisch-französische Reisebetrachtungen 46, 65
— Aus Englands Blumenreich 233
Adolf Strache / Ein Epheubaum . . . 317
H. Teuscher / Cornus florida 140
— Gefüllte kanadische Blutwurz . . . 145
Walter Tscheuke / Bodenbelagpappen auf Moorboden 222
Otto Valentien / Kakteen im Raum . . 305
B. Voigtländer / Die Wichtigkeit der ersten Bastardgeneration 166
— Verpflanzen von Gehölzen im Spätsommer 222
— Jahresversammlung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft 1927 . 223
— Schnitt einiger im Spätsommer und Herbst blühender Gehölze 250
— Gute Füller im Garten 276
— Ueber die Pflege der Ziergehölze . 306
B. Voigtländer
— Gehölzbeobachtungen 306
Karl Wagner / Schnee und Kältetod der Pflanzen 23
— Arbeiten im Vogelschutz 80
— Vom zu tiefen Pflanzen bei Bäumen 302
Fr. Wiepking-Jürgensmann / Märkischer Landsitz 1
Paul Wilhelm / Rittersporn 169
G. Wilson / Die neueste Orchideen-Hybridgattung 261
Rudolf Wittlich / Primula Sieboldii . . 126
Oswald Woelke / Ein Senkgarten . . . 103

Sachregister

Abies-Arten für Park 5
Abschluß einer Wasserachse im Park . 187
Acer circinatum 306
Adamsia scilloides 276
Adiantum pedatum 95
Adlerfarn 94
Ajuga reptans multicolor 119
Alpenveilchen 320
Alpinenheim: Schaffgotsch 189
Alsophila australis 316
Alstroemeria pulchella 276
Amerikanische Wildblumen 123
Amsel 269
Anchusa myosotidiflora 27
Androsace glacialis 173
Anemone vernalis 69
— vitifolia 228
Anflugsämlinge im Garten 109
Aquilegia-Hybriden: neue 27
Armeria caespitosa 119
Arnold Arboretum: Personalnotizen . 196
Aronstab: der behaarte 181
Asphodeline lutea 276
Asphodelus ramosus 276
Aspidium-Arten 94
Aspidium: wintergrüne Arten 122
Asplenium-Arten 153
— nidus avis 315
Aster Amellus-Formen 226, 282
Astern: Blütezeitgruppen 285
Astilben-Zeitgruppierungen 228
Athyrium Filix femina und Formen . . 94
Augustblüher: Staudenliste 82
Aussaaten, Sämlinge und Stecklinge . 105
Austriebformen 98
Azalea Arendsii 113
Azaleen im Zimmer 305
Ein Bachlauf 327
Bagatelle: Rosengarten 279
Jacob Balde / Auf einen Garten, die Sternenau genannt 272
Bastardgeneration: Wichtigkeit der ersten 166
Baumcharaktere 197
Bäume: Darstellung bei den alten Meistern 295
Bäume: Zutiefpflanzen 302
Baumläufer 270
Beizung von Samen 190
Bepflanzung großer Schmuckanlagen . 86
Bepflanzungspläne . . . 24, 52, 221, 303
Berberis Thunbergii atropurpurea . . 111
Berichtigungen 332
Zur Bildbeilage 28, 56, 112, 140
Blechnum spicant 123
Blühen der Gärten: vom neuen späten 281
Das Blumenbild des Biedermeiers . . 309
Auf dem Blumenbrett 193
Blumenbuch: ein altes Bremer 104
Blumenfarben: Farbenordnung . 234, 260
Blumen im Krankenzimmer 272
Blumenvasen und Kübel für den Garten 173
Blumenzwiebeln: Herbstpflanzung . . 278
Blütennotizen 26, 54, 82, 110, 138
Blütenteppiche 85
Blutwurz: gefüllte kanadische 145
Bocconia cordata 228
Bodenbelagpappen auf Moorboden . . 222
Boskoops Gartenbau 112
Böttners Gartentaschenbuch 224
Fritz Braun / Vom gerechten Vogelwirt 112
Franziska Bruck / Blumenschmuck . . 168
Otto Brüders / Erfolgreicher Gemüsebau im Hausgarten 308
Bücher: neue 27, 55, 83, 111, 139, 168, 196, 223, 257, 280, 308, 332
Buchfink 316
Buntspecht 270
Burrageara Windsor 261
Buttes-Chaumont 251
Buxusform: eine niedrige harte . . . 83
Buxus: geschnittene 286
Buxus microphylla koreana 83
Calliopsis bicolor 210
Callisia repens 319
Camassia esculenta 276
Camellien im Zimmer 305
Cereus Baumannii 35
— peruvianus 35
Chamaecyparis-Arten im Park . . . 262
Chelsea Show 195
China-Expedition des Arnold-Arboretum 83
Chronik 55, 224
Chrysanthemen in England 48
Ester Claesson / Rosor pa Friland . . 55
Clematis Flammula und serratifolia . . 208
Clethra barbinervis 306
Cornus florida 140
Coventgarden-Markt 233
E. H. M. Cox / Farrer's last journey . . 139
Crocus Imperati 58
Cypripedium bellatulum und niveum . 53
Cyrtomium-Arten 122
Dahliengesellschaft: Amerikanische . . 28
Dahlienschnitt 249
Dahlienstäbe 250
Dahlien-Stammbuch 55
Dahliensterben im Banat 279
Honoré Daumier 310
Davallia bullata: Figuren 137
Delphinium-Züchtung 169
Dendrologie: eine neue 196
Deutsche Dendrologische Gesellschaft . 83
— — — Jahresversammlung 1927 . . 223
Dicentra eximia 118
Carl Diem / Die Anlage von Spiel- und Sportplätzen 112
Carl Diem und Joh. Seiffert / Sportplatz und Kampfbahn 112
Dischidia Rafflesiana 42
Dompfaff 269
Doronicum columnae 117
Draba Dedeana 60
— repens 33
Düfte im Garten 176
Düngeversuchsparzellen im Garten . . 330
Echinocactus mammulosus 35
Echinocereus Blanckii 34
— leptacanthus 34
Echinokakteen: Blühende im Zimmer . 81
Efeuersatz: ein wertvoller 55
Eichelhäher 298
Einjahrsblumenblüten: Entfernen verblühter 220
Erasmus Engert 310
Aus Englands Blumenreich 233
Entsäuern von Topfballen . . . 26, 137
Enziane: spätblühende 256
Epheubaum 317
Epimedium macranthum 97
Erdbeeren 194
Erdsorten: Besondere 82
Erfrieren der Pflanzen 24
Eritrichium nanum 173
Evonymus radicans 55
Fackellilie: eine zierliche 181
Farbenordnung und Blumenfarben 234, 260
Farbenschönheit im Landschaftsgarten 120, 149
Farbenzusammenstellungen 205
Farne: Felsenfarne 152
— Waldfarne 67
— Zimmerfarne 314
Reginald Farrers letzte Reise 139
Felsengarten: Lemperg 32, 265
Fensterkasten: das Alpinum im . . . 277
Otto Feucht / Der Wald und wir . . . 308
— Die Bäume und Sträucher unserer Wälder 224
— Die Bodenpflanzen unserer Wälder 224
Finckenstein / Gartenanlagen 46
Konrad Fleck / Aus Flore und Blanscheflur 188
Flieder-Wildarten: wenig bekannte 141, 3??
Fragaria chiloensis 194
— collina 194
R. Francé / Vom deutschen Walde . . 224
Freilandfarne und ihre Kultur . . . 66, 94 122, 152
Freilandsämereien in schwerem Boden 194
Freilandstauden als Topfpflanzen . . 27
Friedhöfe:
— Vom Ohlsdorfer Friedhofe 290
— Der Waldfriedhof zu Frohnau . . . 291
— Der Waldfriedhof in Pölitz 294
Friedrichstein: Schloß und Park . . . 45
Fritillaria camtchatica und persica . . 276
Frühling im Zimmer 81
Gute Füller im Garten 276
Gallonia candicans 209
Gärten:
— Märkischer Landsitz 1
— Ein japanischer Garten 14
— Ein Blumengarten: F. Lebisch . . . 24
— Blumenschaugarten in Danzig . . . 40
— Gastgärten im alten Danzig . . . 68
— Tropische Gärten 74, 102
— Bauerngärten 75
— Ein Senkgarten 103
— Hausgarten: ein kleiner 127
— Ein Rosengärtchen 131
— Vom Gärtchen der Kinder 134
— Ein Voralpengarten 150
— Aus Sutschaus Steingärten 155
— Das Gärtchen der tausend Freuden . 178
— Ein tausendjähriger Buddhisten-Klostergarten 211
— Gärten der Bergstraße 212
— Haus und Garten: Schmitz 215
— Ein Garten zwischen Wald und Wiesen, Aeckern und See 235
— Ein Dichtergarten am Lago Maggiore 239
— Ein Garten in Finnland 267
— Ein kleiner Hausgarten 312
Der Garten als Kindheitserlebnis . . 121
Gartenarbeit und Blumenpflege 21, 77, 105 133, 161, 189, 301, 327
Gartenarchitektur 77, 301
Gartenaufgaben: alte und neue Lösungen . . 19, 47, 75, 103, 131, 159, 187, 215 271, 299, 325
Gärten aus Tausend und einer Nacht . 216
Gartenbau-Ausstellungen:
— Die Jahrhundertschau der Gartenbaugesellschaft in Paris 167
— Die Eröffnung der Gugali 195

Gartenbau-Ausstellungen:
— Die große Frühlingsschau in London 195
— Die Ausstellung in Liegnitz . . . 206
Gartenbau-Kongreß: Internationaler, Wien 55, 307
Gartenbaulexikon 223
Gartenblumen in alten Kräuterbüchern 16
Gartengedicht: Deutschlands ältestes . 130
Gartenglück von einst 188
Gartenhaus, Laube und Veranda . . 29, 61
Gärten in Persien 186
Gartenmöbel 238
Gartenromantik: moderne 100
Gartenrundschau . 27, 55, 83, 111, 139, 167, 195, 223, 251, 279, 307
Gartentechnik . . . 133, 163, 217, 245, 327
Gartenterrasse: mit blühenden Töpfen 20
Gartentore 77
Gartentypen: sieben von Migge . . . 36
Gartentypus: der technische unserer Zeit 236
Garten- und Badehaus: Pohlenz . . . 271
Gartenwohnung: die gute 10
Gärtnerische Lehrkräfte 252
Gasbeleuchtung und Pflanzen im Zimmer 278
Die Blume im Gefäß 81, 109
Gehölzbeobachtungen 306
Gehölze für Moorboden 139
Gehölze für verschiedene Böden . . . 111
Gehölze: vom Schneiden 25
Gentiana-Arten: spätblühende . . . 257
Gentiana asclepiadea und Verwandte . 256
Salomon Geßner / Die Gegend im Grase 300
Friedrich Gildemeister / Landhausgarten 100
Gladiolus communis und imbricatus . . 276
Unter Glas 53
Paul Graebner und Willy Lange / Illustriertes Gartenbaulexikon . . 223, 332
Grandville 312
H. P. Gravereaux: Rosengarten . . . 279
Heinrich Handel-Mazzetti / Naturbilder aus Südwestchina 28
Handwerkliches . 25, 81, 109, 136, 193, 220, 249, 278, 306
Harnstoff-Kali-Phosphor 164
R. H. Häßner / Angewandtes gärtnerisches Rechnen auf kaufmännischer Basis 252
Haus und Garten: Schmitz 215
Haus und Landschaft in Norddeutschland 253
Gustav Hegi / Illustrierte Flora von Mitteleuropa 83, 224
Helenium Julisonne 208
Helicodiceros muscivorus 181
Jos. Hempelmann / Die Praxis der Friedhofsgärtnerei 308
Herbstastern 227
Herbstblüher: Staudenliste . . . 110, 138
Herbststaudenastern 282
Herbstwende im Garten 324
Hochalpinen: in der Heimat 170
Hönfsch Gartenbaukalender 1927 . . . 28
Hypericum calycinum 181
— Moserianum 182
— zwei gute 181
Immergrüne im Osten 288
— Wässern im Herbst 249
Irisnotizen aus Schweden 154
Iris-Studien 233
Arthur Janson / Gärtnerische Maschinenkunde 252
— Gärtnerischer Sündenspiegel . . . 139
Jardin des Tuilleries 251
Jardin du Luxembourg 251
Juliblüher: Liste 26, 54
Juniperus chinensis 40
— communis 39
— Sabina 40
— rigida 40
— virginana 40
Kakteengesellschaft: Deutsche . . 27, 196
Kakteen im Raum 305
Kakteentöpfe 51
Kalkstein: Rüdersdorfer 21
J. J. Kändler: Porzellanplastik . . . 72
Kapelle: die grüne 299
Hans Kayser: Gärten 212
Kew Gardens 90
— Notizen 46
Kiefern im Park 37
J. G. Kirchner: Porzellanplastik . . . 72
Seami Moto Kiyo / Die alte Kiefer . . 21
Kleiber 242
Kniphofia Goldelse 181
Knollenbegonien: Gekrauste 83
Alexander Koch / Das Haus eines Kunstfreundes 140
Kohlenstoff-Düngung 247
Hermann König / Gärten von heute . 111
Aus der Krankenstube der Pflanzen 165, 192
Kräuterbücher: alte 18
Franz Krüger 311
Kulturhandbücher für Gartenfreunde . 280
Landschaftsgarten: der Stil 229
Landschaftsgestaltung: Gedanken zur . 321
Laube, Gartenhaus und Veranda . 29, 61
Laubengänge und Pergolen 301
Lebensbäume und Scheincypressen im Park 262
Le Corbusier 10
Ludwig Lesser / Deutscher Gartenbau-Kalender 111
Leucojum: zwei schöne 126
Lewisia-Arten 265
L'Hay: Rosengarten 279
Liliacee: eine interessante 181
Linnaea borealis 170
Aus dem Blumengarten der Literatur 21, 48, 76, 104, 132, 160, 188, 216, 272, 300, 326
Max Löbner / H. Gaerdts gärtnerische Düngerlehre 308
Lomaria ciliata 316
— gibba 316
Adolf Loos 10
Luftdüngung für Orchideen 9
Harry Maasz / Dein Garten — Dein Arzt 252
Mai: der arme 116
Maiglöckchen im Garten 109
Mai-Junipflanzung im Garten 136
Majanthemum bifolium 276
Märzflor 57
Meconopsis in England 233
Hugo Meisel: Porzellanplastik . . . 71
Meisen im Garten 244
Meliosma cunsifolia 154
Hans Molisch's 70. Geburtstag . . . 56
Eduard Mörike / Die schöne Buche . . 160
— Gartenleben 158
— Auf eine Christblume 326
Moorboden: Gehölze für 139
Muscari 96
— comosum plumosum 276
Lambert Müllers / Obstbau 332
Nadelhölzer im Park 4, 37, 262
Nemesia 204
Nephrolepis fürs Zimmer 316
J. H. van Straaten van Nes / Boskoop in seiner historischen Entwicklung als Zentrum von Baumschulgärtnereien 112
Neues aus aller Welt 27, 55, 83, 111, 139, 167, 195, 223, 251, 279, 307, 331
Eugen Neureuther 312
Nomocharis: die Gattung 195
Nothoscordon fragrans 276
Oco-Gaskohlen 9
Oco-Verfahren nach Reinau 248
Onoclea sensibilis 95
Orchideen: einheimische Freilandorchideen 273
— Ernährung 7
Orchideen-Hybridgattung: die neueste 261
Orobanche speciosa 209
Osmundafaser für Orchideen 9
Othonnopsis cheirifolia 265
Paederia tomentosa 208
Paradisea Liliastrum 276
Parc Monceau 251
Pariser Eindrücke 251
Parks: aus ostpreußischen 43
Passiflora coerulea 207
Passifloren und andere Schlinger . . 207
Pellaea atropurpurea 123
Pergolen und Laubengänge 301
Pflanzenschalen 109
Pflanzenschmuck der Japaner 137
Pflege der Ziergehölze 306
Photographie: Fehler in der Garten- und Blumenphotographie 218
Picea-Arten für Park 6
Picea excelsa Hornibrookiana 70
Pinus-Arten im Park 37, 38, 39
Plastik: grüne 285
Poenicke, Rosenthal und Schindler / Deutschlands Obstsorten . . 84, 308
Polygonatum multiflorum 276
Polypodium vulgare und Formen . . . 123
Porzellanplastik als Gartenschmuck . . 71
Johann Wilhelm Preyer 311
Primelzüchtung 138
Primula commutata 33
— elatior carpatica 112
— pruhoniciana 27
— Sieboldii 126
Pseudotsuga taxifolia 5
Pteridium Aquilinum 94
Pteris fürs Zimmer 316
Puschkinia scilloides 276
Ranunculus glacialis 173
Felix Ravitscher / Pflanzenwelt der Heimat 332
Alfred Rehder / Manual of cultivated trees and shrubs 196
Erich Reinau / Praktische Kohlensäuredüngung in Gärtnerei und Landwirtschaft . . . . , 252
Reisebetrachtungen: englisch-französische 46, 65
Curt Reiter / Samenkunde der gärtnerischen Kulturpflanzen 252
— Stauden für den Blumenschnitt . . 252
— pruhoniciana 27
Rhododendren für Jedermann 27
— in England 233
Rhododendren-Sorten von C. B. van Nes 116
— von M. Koster und Zonen 115
Rhododendren-Züchtung in Holland . 114
Rhododendron mucronulatum 58
Rittersporn 169
Rose Sunstar 147
Rosen: gute neue 148
— moderne 147
— schöne alte 146
Rosen-Asteroma 192
Rosenbuch: ein schwedisches 55
Rosengärten: zwei berühmte französische 279
Rosenneuheiten: Oesterreichische . . 83
Rosen: Pflege frisch gepflanzter . . . 222
Rosenschutz: Schädlichkeit zu frühzeitigen . . . . , 249
Rotkehlchen 297
Philipp Otto Runge 309
Saatgutbeizung 191
J. Saathoff / Meyers immerwährender Gartenkalender 139
Samendesinfektion durch Beizung . . 190
Sanguinaria canadensis und fl. pl. . . 145
Charles S. Sargent: Nachruf 139
Schattenstauden: schönblühende . . . 27
Scherenschnitt: die Blume 99
Schlobitten: Anlage 45
Schlüsselblumenzüchtung 138
Schmuckanlagen in der Dresdener Gartenbau-Ausstellung 107
Schnee und Kältetod der Pflanzen . . 23
Camillo Schneider / Gärtnerische Vermessungskunde 168
Johs. Schneider / Die Balkongärtnerei in ihrem ganzen Umfange 280
Schnitt einiger im Spätsommer und Herbst blühender Gehölze 250
Schönberg: Park 46
Walther Schoenigen / Vom grünen Dom 84
Paul Schultze-Naumburg / Flaches oder geneigtes Dach 252
Schwanzmeise 298
Graf von Schwerin / Finnlandjahrbuch der D. D. G. 83
Scolopendrium vulgare und Formen . 123
Sedum compactum 290
— diversifolium 289
— mexikanische 289
— pachyphyllum 289
— Treleasei 289
Seerosen: Wassertiefe bei 220
Semperviven: kulturwürdige . . 177, 202
Sempervivum Allionii 204
— arachnoideum 202
— arenarium 204
— atlanticum 202
— Bastarde 204

Sempervivum Braunii 202
— calcareum 177
— Doellianum 203
— globiferum 177
— grandiflorum 177
— hirtum 204
— montanum 202
— Reginae-Amaliae 204
— ruthenicum 177
— soboliferum 204
— tectorum 177
— Thomayeri 202
— tomentosum 203
— Webbianum 203
— Wulfenii 177
Senecio 201
Rutger Sernander / Stockholms Natur 280
Silene acaulis 172
Ernst Graf Silva Tarouca und Camillo Schneider / Unsere Freilandstauden 280
Sinnfarn 95
Sisyrinchium anceps 276
Smilacina racemosa 276
Société nationale d'Horticulture de France 167
Soldanella montana 97
Soldanellen 97
Sommerhyacinthe 209
Sonnenhof Worpswede 13
Sonnenschein-Aster 27
Sonnenuhren 49
Spechtmeise 242
Sperontes / Die angenehme Gartenluft 76
Sportplätze: Bücher über 112
Standvögel im Garten 214
Staudenecke 303
Staudenlupinen 233
Staudenrabatte: A. Seifert 221
Staudenumpflanzen im Sommer . . . 193
St. Cloud: Studien 331
Steine im Garten III 21
Steingartenmotiv 243
Stenanthium robustum 276
Stephanandra incisa 306
Arthur Storch: Porzellanplastik . . . 71
Walahfrid Strabo / Die Melone . . . 132
— Hortulus 130
Strichvögel im Garten 270
Sumpfgarten: ein kleiner 111
Stützmauern 245
Syringa-Arten: chinesische 141
Syringa: eine interessante neue . . . 168
— Lamartine 168
Taiwania cryptomerioides 55
Taxus: geschnittene 286, 287
Teerosen: Niederhaken 222
Tennisplatz: Gitter 47
Terrassen und Stützmauern 245
Terrassierung 325
Thuja-Arten im Park 264
Thuja orientalis Rosedalis compacta . 70
Torfmull bei Topfpflanzenkulturen . . 192
— im Gartenbau 135
Townsendia Wilcoxiana 33
Tradeskantien 317
Treppen 217
Tricyrtis macropoda 285
Triteleia uniflora 33
Tulipa Kaufmannii 58
Ulmensterben 165
Ulmus foliacea 306
Umbilicus-Arten 266
Untergrundkultur 81
Urnenpflanze 42
Uspulun 191
Friedrich Vaupels Tod 224
Veilchen 88
— neue 210
Venushaar 95
Veranda, Laube und Gartenhaus . 29, 61
Veratrum nigrum 210
Emile Verhaeren / Der Schnee 48
Veronica filiformis 33
Verpflanzen von Gehölzen im Spätsommer 222
Verpflanzung, Teilung, Rückschnitt . 161
Versailles: Studien 331
Viburnum Carlesii 96
Viola-Arten 89, 90
Viola calcarata 89
— bosniaca 89
— cornuta Hansaperle 210
— gracilis Juwel von Eisenach 210
Vogelpflege 112
Vögel im Garten und Park . 214, 242, 269, 297, 316
Vogelschutz: Arbeiten 80
Charles Vuylsteke: Nachruf 139
Wacholder im Park 39
Waldbuch: ein deutsches 84
— ein weiteres 308
Waldbücher 224
Waldburg: der Park zu 44
Waldfarne 66, 94
Waldfriedhöfe 290
F. Kingdon Ward / Rhododendrons for everyone 27
Friedrich Wasmann 310
Wasserscheibenbrunnen 159
Wege 133, 163
Vom Werkstoff des Gartens 69, 95, 126, 154, 166, 181, 208
Wermig-Veilchen 89
Winteraussaaten 26
Winterblumen im Zimmer 305
Wintergoldhähnchen 298
Wohlriechende Wicken in England . . 233
Die Pflanze in der Wohnung 81, 277, 305
Woodwardia-Arten 95
Wörlitz, ein klassischer Park 183
— Frühlingstage in 184
Frank Lloyd Wright 10
Zebrina-Arten 318
Zeitschriften 28, 56, 84, 112, 140, 168, 196, 214, 224, 252, 308, 332
Zeitschrift für Sukkulentenkunde . 27, 196
Zimmerfarne 314
Zutiefpflanzen bei Bäumen 302
Zwiebel- und Knollengewächse: anspruchslose 276
Zygadenus glaberrimus 276
— muscaetoxicus 181

Bilder

(Die kursiv gedruckten sind farbig)

Abies cephalonica 4
— Lowiana 5
Abschluß einer Wasserachse im Park . 187
Acanthopanax sessiliflorus: Austrieb . 98
Adiantum pedatum 95
Adonis vernalis 57
Ageratum-Stecklinge 106
Ajuga reptans multicolor 117
Alpenveilchen 316a
Alpenveilchen 320
Alpinenheim: Schaffgotsch 189
Alsophila australis 315
Altdorfer: Baumdarstellung 295
Amerikanische Wildblumen 123
Anemone japonica Schneekönigin . . 281
— vernalis 70
Aralia chinensis: Austrieb 98
— spinosa 226
Armeria caespitosa 119
Arnold Arboretum: Winterbild . . . 1
Aspidium aculeatum: Austrieb 133
— Filix mas Pinderi 95
Asplenium in Felsen 122
— nidus avis 315
Aster Emma Bedau 225
— Finale 282
— Frikarti Wunder von Stäfa 282
Astilben im Stadtpark zu Hamburg 176a
Aurikelblüte im Fensterkasten 277
Azalea Arendsii 113, 114
Azalea Arendsii 113a
Ein Bachlauf 327, 328, 329
Bepflanzungspläne:
— Blumen-Schaugarten in Danzig . . 52
— Die Schmuckanlagen in der Dresdener Gartenbau-Ausstellung 108
— Staudenrabatte: A. Seifert 221
— Eine Staudenecke 304
Blattbegonie: Verpflanzung 162
Blaumeise 269
Blechnum spicant 153
Blumenbuch: ein altes Bremer 104
Blumen im Zimmer 193
Blumenvasen und Kübel . 173, 174, 172
Blumenzwiebelfelder in Holland . . . 57a
Brassocattleya Jupiter 8
Bremer Gärten: Bergfeld . . 253, 254, 255
Burrageara Windsor 261
Buxus: geschnittene 286
Callisia repens 319
Camassia esculenta 125
Cereus Baumannii 35
— peruvianus 35
Clematis alpina 117
— paniculata 284
Chamaecyparis Lawsoniana auf der Mainau 262
Chrysanthemum uliginosum 228
Chrysanthemen: winterharte gefüllte und einfache 281a
Clintonia borealis 124
Coelogyne cristata im Zimmer . . . 193
Colchicum speciosum 283
Corylopsis pauciflora 59
— spicata 59
Coninxloo: Baumdarstellung 295
Cotoneaster Dammeri: Rauhreif . . . 309
Crataegus Carrierei 259
Crocus Imperati 58
Cypripedium bellatulum 7
— Calceolus 273
— niveum 7
— Perseus 9
Cystopteris montana 122
Dachgarten: Le Corbusier 12
Dahlie Elfenprinz 225a
— *Mauve Star* 225a
Darmstadt: aus dem botanischen Garten 169
Honoré Daumier: Blumenzüchter . . . 311
Davallia bullata-Figuren 137
Delphinium Marie Closson, Hugo Poortman und Mevr. Horstman . . . 169a
Dicentra eximia 118
Dischidia Rafflesiana 42
Dodecatheon Meadia 125
Doronicum columnae 118
Dracaena: Verpflanzung 162
W. R. Dykes bei seinen Iris 155
Echinocactus mammulosus 35
Echinocereus Blanckii 34
— leptacanthus 34
Eiche in Schönhof 200
Eschen in Schlobitten 197
Einfamilienhaus mit Dachgarten . . . 11
Einjahrsblumenstrauß 197a
Epheubaum 317
Epimedium macranthum 97
Epipactis palustris 274
Eranthis hiemalis 59
Erasmus Engert: Vorstadtgarten . . . 311
Eritrichium nanum 171
Farbenanordnung nach Ostwald . . 260a
Farbkörper 235
Farbtongleiches Dreieck 234
Farbtonkreis 235
Fensterkasten: das Alpinum im . . . 277
Filipendula Ulmaria fl. pl. 227
Finckenstein: Blick zum und vom Schloß 45
Fraxinus Ornus: Austrieb 98
Friedhof: Wachau 323
Friedrichstein: Parklandschaft 44
Frühlingsbeete im Stadtpark zu Hamburg 120a
Frühlingsblumen im Gefäß 81
Garte der Gesundheit, Holzschnitt . . 17

Gärten:
— Märkischer Landsitz 2, 3
— Ein japanischer Garten 14, 15
— Muster-Kleingarten 36
— Erwerbssiedlergarten 37
— Blumen-Schaugarten in Danzig . . 41
— Der kommende Garten 64
— Gastgärten im alten Danzig . . . 68, 69
— Bauerngärten 75
— Landhausgarten bei Bremen 100, 101, 102
— Ein Senkgarten 103
— Hausgarten: ein kleiner . . . 128, 129
— Ein Voralpengarten . . 150, 151, 152
— Aus Sutschaus Steingärten 155, 156, 157
— Das Gärtchen der tausend Freuden 178 179, 180
— Ein tausendjähriger Buddhisten-Klostergarten 211
— Haus und Garten: Schmitz . . . 215
— Ein Garten zwischen Wald und Wiesen, Aeckern und See 236, 237
— Garten Emil Ludwig 239, 240, 241, 242
— Ein Garten in Finnland . . . 267, 268
— Ein kleiner Hausgarten: Schweizer 312, 313, 314
Gartenbauausstellung: Schmuckanlagen der Dresdener 86, 87
Gärten der Bergstraße . . . 212, 213, 214
Gartenhallen von Schultze-Naumburg 62
Gartenmöbel: Körting 238
Gartenhäuser: Schultze-Naumburg 29, 30 31, 32, 61, 62, 63, 64

Gartenpläne:
— Märkischer Landsitz 2
— Ein Blumengarten 25
— Tennisplatz mit Gitter 47
— Kew Gardens 93
— Ein Senkgarten 103
— Ein kleiner Hausgarten 127
— Ein Rosengärtchen 131
— Ein Voralpengarten 150
— Ein Wasserscheibenbrunnen . . . 159
— Das Gärtchen der tausend Freuden 178
— Garten Maasz 235
— Steingartenmotiv 243
— Die grüne Kapelle 299
— Ein kleiner Hausgarten 313
Gartensalettl in einem Gutsgarten . . 113
Gartenterrasse: mit blühenden Töpfen 20
Gartentore 77, 78, 79
Gartentypen: sieben von Migge . . . 36a
Garten- und Badehaus: Pohlenz . . . 271
Gentiana asclepiadea 256
— macrophylla 257
— phlogifolia 257
— punctata 171
— straminea 258
— thianshanica 258
Gimpel 269
Girlitze: junge 270
Glockenblumen im Fensterkasten . . 277
Gymnadenia conopea 274
Philipp Hackert: Sophora japonica . . 297
Hainbuche: alte in Muskau 198
Hamamelis japonica 64a
Hausboot 11
Haus und Landschaft in Norddeutschland 253
Heidelandschaft im Herbst 253a
Helenium Julisonne 208
Helichrysum bracteatum monstrosum 232a
Helicodiceros muscivorus 181
Herbstkrokus 283
Herbststaudenbeet 225
Himantoglossum hircinum 275
Hippocrepis comosa 173
Hortulus: Titelbild 130
Hyacinthus candicans 209
Hypericum calycinum 182
— Moserianum 182
Iris sibirica in Vase 141a
Iris Xiphium: Blüten 141a
Japanisches Landhaus am Abend . . . 10
Juniperus chinensis Pfitzeriana . . . 39
— Sabina 40
— virginiana glauca 40
Junistrauß 141a
Kakteen im Raum 305
Kakteentöpfe: Werner Gothein . . . 51
Kalkstein: Rüdersdorfer 21, 22
Kapelle: die grüne 299
Kew Gardens 90, 91, 92
Kew Gardens: Schmuckbeete 93a
Kindergärtchen von Wiepking-Jürgensmann 120a
Lachenalia: Kulturform 64a
Laubengang: Köln 302
Laubennische im Park 187
Laube von Schultze-Naumburg 61
Leucojum aestivum 126
— pulchellum 126
— vernum 57
Levens Hall: Szenerie mit grüner Plastik 285
Lewisia Howellii 266
— Leana 265
— rediviva 265
Linde in Reinhardsbrunn 199
Linnaea borealis 170
Listera ovata 273
Lomaria gibba 315
Claude Lorrain: Baumdarstellung . . 296
Macleaya cordata 227
Malonya: Winterscenerie 29
Malus crataegifolia 259
Meliosma cuneifolia 154
Miltonia vexillaria virginale 8
Montacute: geschnittene Taxus 288
Mörikes Garten 158
Muscari Heldreichii 96
Muskau: Parkszene 230
Nelkenstock aus Bock, Kreuterbuch . . 17
Nemesia Suttoni-Sorten 204a
Neottia Nidus-avis 274
Nephrolepis Bornstedt 314
Eugen Neureuther: Blumenbild . . . 310
Nymphenburg: Parkszenen . . . 230, 231
Onosma tauricum 148a
Ophrys apifera 274
— muscifera 275
Orchis incarnatus 274
— latifolius 275
— militaris 273
Orobanche speciosa 209
Osmunda regalis: Austrieb 67
— regalis cristata 94
Othonnopsis cheirifolia 265
Paeonie: aus Fuchs Kreuterbuch . . . 18
Paeonie aus Hortus Sanitatis 17
Paphiopedilum Eurybiades The Baroness 1a
Pappel: kanadische in Muskau 200
Passiflora coerulea 207
Pergola: Nymphenburg 301
Pernettya mucronata 250
Pflanzenschale von B. Körting 109
Phlox divaricata 125
Photographische Tonwerte . . . 218, 219
Picea Alcockiana 6
Pinus Cembra 38
— Strobus 39
Plastik: grüne 286, 287, 288
Platanus acerifolia: Ohrberg 198
Podophyllum Emodi 119
Porzellanplastik: Meißen 72, 73
— Volkstedt 71, 72
Potinara La Paz 8a
Preyer: Blumenstrauß 309a
Primula Bullesiana-Formen 148a
Primula commutata 33
— obconica-Verpflanzung 161
— Sieboldii gigantea-Hybriden . . . 127
Pteris argyraea 315
— Parkeri 316
Pyrethrum 226
Ranunculus glacialis 170
Rhododendron Betty Wormald . . . 115
— Hugh Wormald 115
— Lady Stuart of Worthly 115
— Lindsay Smith 114
— mucronulatum 60
— racemosum 60
— Rosmund Millais 116
Rittersporne Marie Closson, Hugo Poortman und Mevr. Horstman 169a
Rosa glauca rubiginosa Dingleri . 113a
Rose: aus Bock, Kreuterbuch 16
Rose aus dem Hortus Sanitatis . . . 16
Rosengarten im Vorgebirgspark zu Köln 176a
Rosensorten:
— Adolf Kärger 147
Rosensorten: Paul Neyron 146
— Gloire de Dijon 146
— Souvenir de William Wood 146
— Prince Camille de Rohan 146
— Sovereign 147
Jacob van Ruisdael: Eichenwald . . . 296
Philipp Otto Runge: Blumenbild . . . 310
Saatschalen 105
Salvia splendens Feuerball 204a
Samenbeizung 191
Sämlinge in Saatschalen 105
Sanguinaria canadensis und fl. pl. . . 145
Sanguisorba obtusa 227
Die Blume im Scherenschnitt . . . 99
Karl Friedrich Schinkel: Baumdarstellung 297
Schlobitten: Park 44
Schmuckanlage: Bepflanzungen . . . 85a
Adolf Schrödter: Blumenbilder . . . 312
Schwanzweise 244
Schwertlilien aus Brunsfels 18
Scilla nutans in Kew 85
Scolopendrium vulgare 67
Sedum compactum 290
— diversifolium 290
— pachyphyllum 289
— Treleasei 290
Sempervivum arachnoideum 204
— Gaudinii 203
— Verlotii 203
Senecio clivorum Othello 201
— Veitchianus in Nymphenburg . . . 201
— Wilsonianus: Blütenstand 201
Silene acaulis 172
Soldanella pusilla 97
Sonnenhof Worpswede 12, 13
Sonnenuhren 49, 50
Spätherbststräuße aus dem Steingarten 288a
Staudenrabatte: A. Seifert 221
Stecklinge: Ageratum und Tradescantie 106
Steingartenmotiv: Fintelmann 243
Strauß aus Celastrus orbicularis, Eryngium Violetta und Berberis Thunbergii 29a
Struthiopteris germanica: Austrieb . . 66
Stützmauern 245, 246
Syringa Julianae 143
— Meyeri 141
— pinnatifolia 141
— pubescens 142
— reflexa 143
— Sweginzowii 144
— tomentella 142
Tannenmeise 269
Taxodium mit Wurzelknollen 185
Taxus: geschnittene 286
Tennisplatz: Gitter 47
Terrassen 246, 247
Terrassierung 325
Thuja gigantea 264
— — lutea 263
— — Wareana 263
— orientalis rosedalis compacta . . . 70
Townsendia Wilcoxiana 33
Tradescantia discolor 318
Tradescantia-Stecklinge 106
Treppen 217, 218
Tricyrtis macropoda 284
Trillius grandiflorum 124
Trockenstrauß von Solidago 316a
Tritoma hybrida Goldelse 182
Tulpen im Hausgarten: Allinger . . . 57a
Ulmen: Aststücke kranker 166
Umbilicus Pestalozzae 266
— sempervivum 266
— spinosus 266
Velteners Blumenvasen 174, 175
Veratrum nigrum 210
Veronica filiformis 33
Viburnum Carlesii 96
Viola cornuta lutea splendens 88
— — Purity 89
— — Royal Scott 89
— sylvestris 88
Wachau: Landschaftsgestaltung 321, 322, 323
Waldburg: Schloß und Park 43
Waldfriedhof in Pölitz 294
— zu Frohnau 292, 293
Waldmüller: Blumenstrauß 309a
Friedrich Wasmann: Blumengarten . . 311
Wasserscheibenbrunnen 159

Wegebauprofile . . . 133, 134, 163, 164
Weimar: Parkszene 231
Adolf J. Werth / Bodenkunde 252
Wilhelmshöhe: Tempel 229
Wörlitz: gotisches Haus 232
— Parkbilder 183, 184, 185
Zaunkönige: junge 270
Zebrina pendula 319
Zinnia elegans grandiflora plenissima 232a
Zonalpelargonie: Rückschnitt 163
Zwergspecht 244
Zygadenus muscaetoxicus 181

Bildbeilagen

Januar: Rubens und Jan Brueghel „Flora"
Februar: Aristolochia gigas
März: Birkenallee im Frühling
April: Primula elatior carpatica
Mai: Cornus florida in der Heimat
Juni: Syringa Sargentiana
Juli: Malven, Althaea ficifolia
August: Betula pendula, Hängebirke
September: Staudenastern
Oktober: Herbstgarten
November: Aus einem Garten an der Riviera
Dezember: Christrosen im Schnee

Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

Januar 1927

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl
Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

Im Gartenbau verbürgt nur
Volldüngung mit Kali
sicheren Erfolg in Bezug auf
Menge, Güte und Haltbarkeit der Erzeugnisse.

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:
Deutsches Kalisyndikat G.m.b.H.
Abteilung Z. 4, Berlin SW 11, Dessauer Str. 28/29

Die
schweizerische Zeitschrift
für
Architektur, Angewandte und Freie Kunst

DAS WERK

bringt im Januar 1927 ein reich illustriertes Gartenheft.

Inhalt:

Italienische Barockgärten
Moderne Schweizer Gärten in Italien
Neue Gartenliteratur

ferner als Text u. a.:

Heinrich Wölfflin;
Goethes italienische Reise
Vortrag, gehalten in der Goethegesellschaft zu Weimar

Ausstattung in Kupfertiefdruck

Einzelheft Fr. 3.—

VERLAG GEBR. FRETZ A.-G., ZÜRICH
Auslieferungsstelle für Deutschland: Max Reichel & Co.
Berlin W 15, Sächsische Str. 7

4 Wochen Vorsprung
durch
Humolla-Torf-Anzucht-Töpfe
D. R. Patent — Drucksachen kostenlos
Torfwerke Agilla, Berlin W 30 U

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg

empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten

Ziersträucher / Obstbäume in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

WIE DIE SAAT SO DIE ERNTE
Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN

M H & GEGR. 1886

Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

Beste Erfolge erzielen Sie
mit hochkeimenden, sortenechten
Blumen- u. Gemüsesämereien
Viele Anerkennungen
Obstbaumspritzen
Rasenmähmaschinen
von:
Adolph Schmidt Nchf., Berlin SW 61
Belle-Alliance-Platz 18, Tel. Hasenheide 784
und Chausseestraße 130, Tel.: Norden 4833
Gegründet 1865

O. Poscharsky
Baumschulen
Wilsdruff, Bez. Dresden
Ziergehölze
in besten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obstbäume
Koniferen
Preisliste kostenlos

8. JAHR / HEFT 1 JANUAR 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitschrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinschaft mit Karl Foerster
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Januarheftes:

Seite

Winter im Arnold Arboretum / Bild 1
H. Fr. Wiepking-Jürgensmann / Märkischer Landsitz / Mit 3 Bildern und Plan 1
Paul Kache / Die Nadelhölzer im Park / Mit 3 Bildern 4
Ernst Bohlmann / Ernährung der Orchideen / Mit 5 Bildern 7
Leberecht Migge / Die gute Gartenwohnung / Mit 6 Bildern und 6 Zeichnungen 10
Ein japanischer Garten / 4 Bilder 14
H. Marzell / Gartenblumen in alten Kräuterbüchern / Mit 7 Zeichnungen 16

Gartenaufgaben

Richard Lesser / Blühende Töpfe auf der Gartenterrasse / Mit 2 Bildern 19

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die alte Kiefer von Seami Moto Kiyo . . . 20

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

Kurt Pöthig / Steine im Garten III / Mit 5 Bildern 21
Karl Wagner / Schnee und Kältetod der Pflanzen 23
Johannes Köster / Blütennotizen 26

Bepflanzungspläne

Ein Blumengarten / Mit Plan 24

Handwerkliches

M. Geier: Vom Schneiden der Gehölze / Wilhelm Mütze: Winteraussaaten, Das Entsäuern von Topfballen 25

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Sonnenschein-Aster / Schönblühende Schatten-Stauden / Neue Aquilegia-Hybriden / Erfolg mit Rhododendren / Freilandstauden als Topfpflanzen 27

Neue Bücher

Rhododendren für Jedermann / Deutsche Kakteengesellschaft / Naturbilder aus Südwest-China / Amerikanische Dahliengesellschaft / Höntsch Gartenbaukalender 1927 . 27

Unsere Bildbeilage 28
Zeitschriften 28

BILDBEILAGE
Rubens und Jan Brueghel »Flora«

FARBIGE BILDBEILAGEN
Orchideen

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

in *Deutschland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Versandkosten (Postscheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einschließlich Versandkosten: 5.25 Goldmark = 1,25 U. S. A.-$ oder entsprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Versandkosten

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H.
Berlin-Westend / Akazien-Allee 14.

Potinara La Paz aus den Baron Schroederſchen Kulturen ſtellt eine Form einer Viergattungshybride dar. Die Eltern ſind Brassolaeliocattleya The Baroness und Sophrocattleya Faboris. Durch verſchiedene Kombinationen ſind an der Entſtehung beteiligt Brassavola Digbyana, Cattleya Dowiana und var. aurea, C. labiata, Laelia xanthina und als 4. Gattung Sophronitis grandiflora.

Winter im Arnold Arboretum – Bild C. S

Im Januar

FR. WIEPKING-JÜRGENSMANN / MÄRKISCHER LANDSITZ

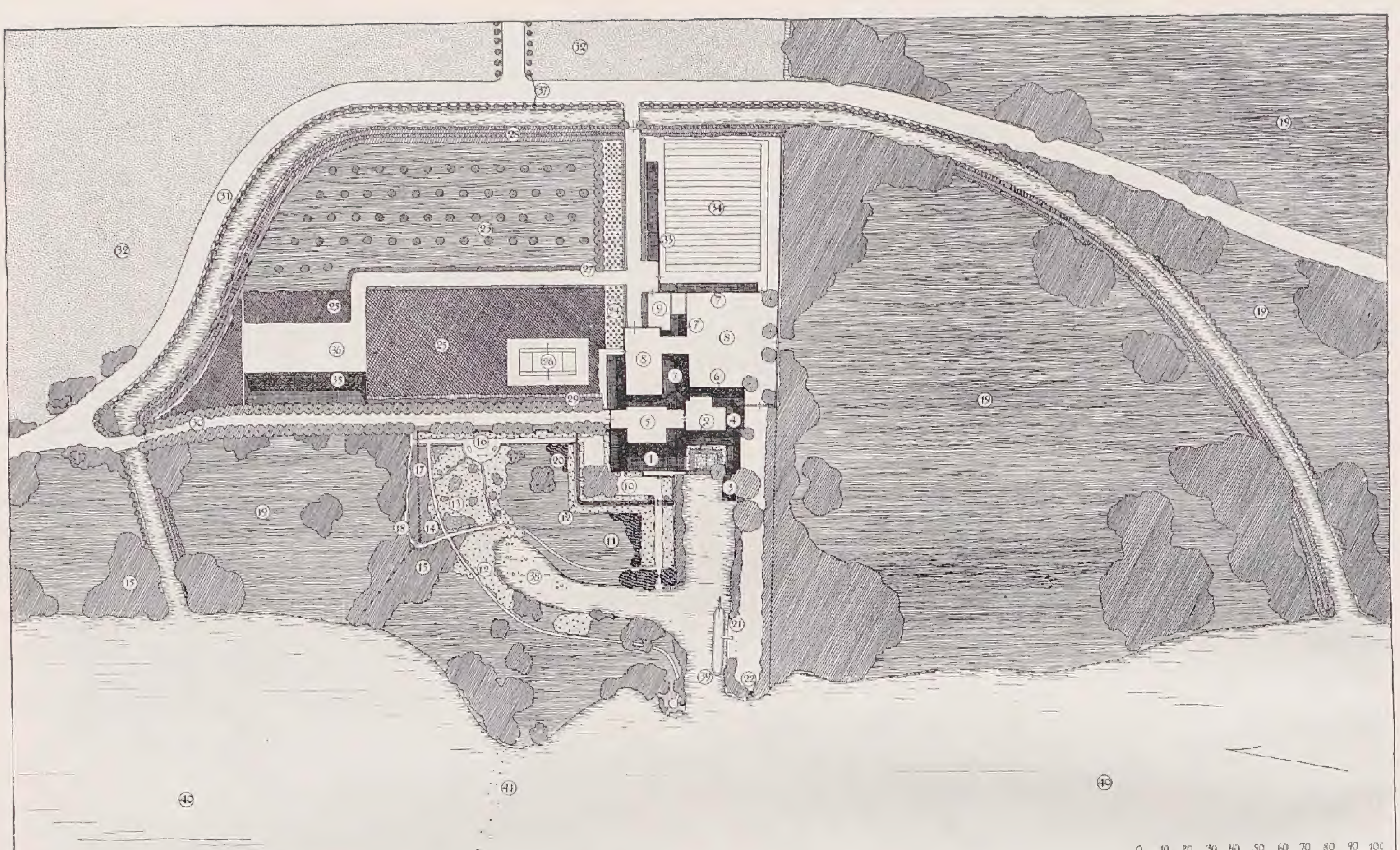
DURCH das nördliche Deutschland ziehen von Osten nach Westen die Urstromtäler. Südlich der Gegend von Potsdam und Brandenburg verläuft das »Glogau-Baruther-Tal«, das an der Elbe nach Norden abbiegt. Das nördlich gelegene »Warschau-Berliner-Tal« verläuft über Spandau durch das Havelländische Luch in die Gegend von Havelberg und vereinigt sich hier mit dem Glogauertal. Eine Reihe von Quertälern verbindet die Hauptströme, so das östliche Tal der Dahme und der westliche Einschnitt der Nuthe. Dazwischen liegen große und kleine Hochflächen, von denen das Teltowplateau wohl das bekannteste ist. Zwischen dem Zaucheplateau im Süden und der Hochebene von Döberitz-Nauen im Norden schiebt sich aus der Gegend Rathenow-Brandenburg eine große Niederung ein, durch die heute die Havel fließt. Noch sind allwinterlich die weiten Flächen überflutet. Ursprünglich war das Havelländische Luch das Strombett der Havel und erst in jüngerer Zeit erfolgte der Durchbruch aus der Gegend von Potsdam.

Diese weite Niederungslandschaft zwischen den Diluvialhöhen, die die beiden Urströme schieden, war ehedem ein gewaltiger, wenn auch flacher Stausee, in dem die feinsten Tonteilchen und die Trübe der Gletscher- und Flußwässer absanken. So finden wir in dem weiten Gebiet Tonmächtigkeiten bis zu zehn und mehr Metern, die uns reichen Aufschluß geben über die Flora und Fauna jener Zeiten.

Schon gleich nach dem Rückgang des Eises kamen die Menschen ins Land und zahlreich finden sich ihre Werkzeuge, die wir der Magdalenienkultur zuschreiben. Mit dem Ren mögen auch diese früheren Bewohner mit der wärmer werdenden Witterung nordwärts gezogen sein. Als aus dem Süden Rothirsche und Elche ins Land kamen, änderten sich auch die Waffen der Jäger und nahe verwandt erscheint ihre Kultur den Azilien der Franzosen. Mammut und Bison, wollhaariges Rhinozeros und Riesenhirsche mit einer Geweihauslage von 3,80 Metern hausten hier und die zwanzig Meter tiefe Tongrube bei Phöben wurde zu einer wichtigen Fundgrube für Erd- und Völkergeschichte.

Ein seltsamer Reiz liegt in der weiten Bruchlandschaft. Die einst zahlreichen Ziegeleien sind abgebrochen und weit und breit lagert Ursprünglichkeit über der Ebene. Seltene Vögel und seltene Pflanzen beleben sie, und manchmal erscheinen auch die Menschen noch im Zustand vergangener Zeiten. Wenig flußabwärts des Hauses, das Professor Wilhelm Büning erbaute, erhebt sich zwischen Havelufer und Moorgraben der Räuberberg. Es ist ein kleiner wendischer Burgwald, der vor wenigen Jahren noch in selten charakteristischer Weise die Gepflogenheit der eingesessenen wendischen Bevölkerung zeigte, die sich im unzulänglichsten Gelände gegen feindliche Bedrängung verschanzte. Leider wurde in den letzten Jahren viel Erde abgekarrt, um die umliegenden Wiesen zu erhöhen. Ein wertvolles Geschichtsdenkmal der Gegend wurde damit zerstört. Flußabwärts am jenseitigen Ufer grüßen die hohen Baumkronen des Schloßparkes von Paretz, dem Lieblingssitz der Königin Luise, die hier in der Abgeschiedenheit gern das Leben der einfachen Gutsfrau im stillen Kreise ihrer Familie führte.

Flußaufwärts am Fuße der Phöbener Heide liegt unter Bäumen das altmärkische Dorf Phöben. Soweit das Auge in andere Richtungen schweift, findet es nirgends fremde Gebäude und hastende Menschen. Eine unendliche Ruhe und zugleich ein flimmerndschillerndes, buntes und vielgestaltiges Leben lagert unter der großen Wolkenkuppel. Hier fühlen wir uns als glückliche Kinder, die auf Besuch beim lieben Gott sind, der uns seine feinen und stillen Wunder zeigen will. Im ersten Morgengrauen erhebt sich aus nachtfeuchtem Schilf die Sonne, die das Wasser des Flusses wie altes Silber färbt. Früh kommt schon ein Dampfer mit lustigen, frischen und blitzblanken Farben von Hamburg herauf und fast scheint er auf den Wiesen zu schwimmen, so grenzenlos uferlos ist die Ebene; seine Dampffahne weht weißer als Schnee in die nun zartrosa Morgenstrahlen, die aus den Wiesen zum hohen Himmel zünden. Der Kiebitz neckt und täuscht uns und beim Morgengang durch die tauigen und federnden Grasflächen schwingt klaftergewaltig die große scheue Trappe sich in den Aether. Moorhühner gackern und der Birkhahn balzt. Der Kuckuck ruft und der Pirol flötet und in Ried und Schilf und Binsen brüten und trommeln Rohrdommeln und Rohrspatzen. Fluggewandte Flußmöven streichen an den Rändern der Schilfwälder und vor der Hafeneinfahrt patroulliert der scharfäugige



1 Das Wohnhaus
2 Küchenflügel
3 Das Bootshaus
4 Die Garage
5 Vorfahrt
6 Inſpektorhaus
7 Ställe
8 Wirtſchaftshöfe
9 Dungſtätte
10 Staudenterraſſe
11 Parkraſen
12 Stauden
13 Heidepflanzung
14 Birken
15 Ahorn
16 Kinderſpielplatz
17 Eichen, Eſchen und Nüſſe
18 Erlen, Weiden, Pappeln
19 Viehweiden
20 Immergrüne Sträucher
21 Hafenplatz
22 Badehaus
23 Obſtgarten
24 Beerenſträucher
25 Lindenbaumgarten
26 Tennisplatz
27 Hollunderhecke
28 Bepflanzter Erdwall
29 Roſenwall
30 Zufahrtsweg
31 Feldweg
32 Acker
33 Gärtnereiſchuppen
34 Gärtnerei
35 Feldſcheune
36 Dreſchplatz
37 Kopfweiden
38 Havelarm
39 Hafeneinfahrt
40 Die Havel
41 Altes Fiſchwehr

Taucher mit langem Hals und großem Kopfputz. Waſſerhühner laufen klatſchend über den Fluß und aus dem Ried tönt das Geſchnatter der Enten. Gegen Mittag ſchläft die große Tierwelt, während ſich die gelben und weißen Seeroſen voll und lebensfreudig zur Sonne öffnen. Bei fallendem Licht, wenn in der Abendflaute die Segel der Boote ſich röten, wenn über dem Kamm der Phöbener Heide ſich Schwefelgelb und Bläue miſcht, dann dirigiert der Unſichtbare ein Konzert aus vielen tauſend Stimmen. Uralte gewaltige Fröſche, Stammväter ihres Geſchlechtes, werden machthungrig und brüllen den Kühen gleich, während die Jugend in Sicht geborgen ſich luſtig vergnügt. Das Jahr hindurch lebt dieſe Landſchaft. Bataillone der Stare und Schwalben verſammeln ſich hier und exerzieren für den Weltenflug. Kraniche, Reiher und Störche kommen und ziehen in geordneten Reihen, denen die erſten Enten und Gänſe folgen. Hernach, wenn See und Bruch bereits gefroren, fallen die nordiſchen bunten Enten in die offenen Stromlöcher, luſtig ſchnatternd und den baldigen Frühling erhoffend. Noch ſpätere Gäſte, vom Nordkap und von Spitzbergen kommend, erſcheinen. Wenn das Flußeis jankt und weit in die Lande rollend knirſchend bricht, dann kommen die letzten, ſeltenen Fluggeſtalten, die im Eismeer ihren kurzen Wonnemond verbringen; kleine warme Quellſtellen im Moor und Fluß ſtillen ihre Sehnſucht.

Inmitten einer solchen Natur wollten wir keine formalen Gärten bauen, sondern uns so voll als möglich zur Landschaft öffnen, um alle Reize derselben einfangen zu können. Es fehlten uns Bäume in der weiten Baumlosigkeit und bei der Frage, wie und wo wir sie pflanzen wollten, ergaben sich die Gestaltungsaufgaben von selbst.
Einige hundert Morgen Landwirtschaft gehören zum Haus, und Professor Büning hatte eine glückliche Hand, als er den Wirtschaftsbetrieb streng vom Hausleben schied. Die Auffahrt, ein alter Feldweg, trennt diese beiden Teile. Im Erfolg langer Verhandlungen konnte der öffentliche Weg ⟨31⟩ verlegt werden, sodaß die gesamte Ansiedlung als eine Einheit gestaltet werden konnte.
Im Westen, in Richtung zu den Äckern und Wiesen, liegt der Wirtschaftsteil. Im Osten, im Blick zur Havel liegt Wohnhaus und Garten. Schutzlos war das Anwesen den Winden preisgegeben, die besonders empfindlich aus dem Westen einfielen. Gegen Osten schützten die Töplitzer Höhen. Da im Westen der Platz knapp war, so wurden hier viele hundert Linden zu einem festen Baumgarten ⟨25⟩ eng zusammengefaßt, der auch dem stärksten Sturm zu trotzen vermag. Gegen Norden und Süden konnten frei gepflanzte Baumgruppen hinreichenden Schutz geben. Die Bäume bilden gewissermaßen die Verankerung des Hauses, daß in dieser Endlosigkeit im und auf dem Gelände schwamm. Der Bedarf an Bäumen war ein so großer und die zur Verfügung gestellte Fläche war eine so kleine, daß nur die äußerste Beschränkung der Gestaltungsmittel Erfolg verheißen konnte. Als die Verlegung des Feldweges gesichert war, schlug ich vor, einen Graben und einen bewachsenen Knick gleichlaufend mit dem neuen Weg zu ziehen und somit die Gesamtwohnstätte auf eine Insel zu legen. Die Ausführung ergab die reichsten Anpflanzungsmöglichkeiten. Begleitet wird zunächst der Weg mit Kopfweiden ⟨37⟩, die in den wenigen Jahren seit ihrer Steckung sich prächtig entwickelt haben und schon durchaus vollen Baumcharakter besitzen. Zwischen den Weiden wuchert eine dichte und freie Wildrosenhecke. Am Grabenrand wachsen vielerlei buschige Weidenarten und auf dem

Rubens und Jan Brueghel „Flora"

Knick entwickelt ſich ein ſturmfeſter Schutz aus Birke und Haſel. Auch der Zubringerweg iſt beiderſeits mit Kopfweiden bepflanzt, wie in jeder Hinſicht der einheimiſchen Baumwelt der Vorzug gegeben wurde, um keinen Fremdkörper zu geſtalten.
Zwiſchen Knick und Baumgarten liegt die große Obſtwieſe (23), welcher der Beerengarten (24) angeſchloſſen iſt. Eine Holunderhecke (27) iſt abermals Windbrecher. Die Einfahrt iſt beiderſeits mit Linden bepflanzt und führt zwiſchen einer Gartenmauer im Oſten und einem mit Wildroſen bepflanzten Erdwall im Weſten zur Vorfahrt (5) und zur Garage (4). Eine alte Feldſcheune (35) wurde an ihrer alten Stelle belaſſen und zugänglich gemacht. 36 iſt ein Dreſchplatz.
Das Wohnhaus iſt innen und außen ehrlich und Ausdruck ſtarker Künſtlernaturen. Klar und ſelbſtverſtändlich ſind auch die übrigen Gutsbauten, die zum Teil vorhanden waren und die geſchickt durch einheitliche Dachdeckung und Bewurf mit den neuen Gebäuden organiſch verbunden wurden. Weit ſpringen Havelarme in den Garten und unmittelbar bis vor das Haus. Sie verleihen dem Anweſen eine gar ſeltene und ſeltſame Stimmung. Landſchaftsbilder ergeben ſich mit ſo eigenartigen berauſchenden Vordergründen, daß der Traum einer ſüßen Ferne ſich im Zimmer des Hauſes verfängt und verwirklicht. Ganz leiſe nur wurden die Reize der Landſchaft unterſtrichen. Wild blühen große Flächen vielfarbiger Schwertlilien (12) an den Waſſerrändern und Margueriten löſen ſie im Blühen ab. Zwiſchen Birken- und Azaleengruppen (13) blüht eine üppipe niedrige Wildheit aus Heide, Steppe und Halde. Auf den großen breiten Rabatten am Haus und an der Mauer wachſen die Bauernblumen und immergrüne Sträucher rahmen die farbigen Bilder.
Weit in das offene Land hinein ſpinnen die Gedanken. An der Tongrube, die jetzt ein See iſt, wurde der Grund zu ſpäterer Landſchaftsſchönheit gepflanzt. An anderen Stellen werden die jungen Waldbäume das hohe Gras niederkämpfen und dem Licht entgegeneilen. Der gelbe Rieſenteppich der Sumpfdotterblumen wird nur noch wenige Male zu blühen haben und — wenig Menſchen werden ahnen, daß hier vor einigen Jahren eine große Ziegelei mit großen Schutthalden ſtand.

PAUL KACHE / DIE NADELHÖLZER IM PARK

SO eng begrenzt die Auswahl von Nadelhölzern im Hausgarten iſt, ſo reich iſt ihre Zahl für den Park oder großen Garten. Hier können ſie nicht nur in größeren Maſſen Anwendung finden, ſie können auch in reicherer Artenwahl auftreten. Im Park erſcheint vor allem die Anpflanzung ſtark wachſender Formen geboten, die zu dem vollendeten Aufbau freieſter Entwicklung bedürfen. Um dies aber zu erreichen, muß man von Anfang an jeder Pflanze die Freiheit bieten, die ſie zur völligen Ausbildung ihres Aſtwerks benötigt. Dies gilt beſonders für in die Breite gehende Arten von Abies, Larix, Picea und Pinus. Sind jedoch dieſe bei der Anpflanzung zu eng geſetzt worden, ſo laſſen ſie ſich ſpäter noch auseinanderrücken. Freilich darf dies nicht erſt dann erfolgen, wenn die ſchon ineinander gewachſenen Aſtſpitzen verkümmert und vertrocknet ſind.
Auch bei der Pflanzung der Nadelhölzer in größerem Ausmaße ſind gewiſſe Grundregeln zu beachten. Man halte ſie getrennt von Laubhölzern. Eine Vereinigung mit ſolchen iſt nur in ſeltenen Fällen angängig. Wo aber größere Maſſen von Nadelhölzern auftreten können, ſoll man ſtets eine größere Zahl der gleichen Art vorherrſchen laſſen und einige andere als Begleitpflanzen dazu ſtellen. Wenn der Liebhaber auch oft verſuchen wird, möglichſt viele Formen zuſammen zu bringen, ſo ſind doch die ähnlichen Wuchsformen tunlichſt zu vereinigen. Der Kenner, der das zukünftige Bild vor Augen hat, wird ſelbſt bei Pflanzung eines reichhaltigen Sortimentes eine gewiſſe Einheitlichkeit des Geſamtbildes zu erreichen ſuchen. Die grundlegenden Wuchsformen, wie ſie Tanne und Fichte, Scheinzypreſſe oder Kiefer zeigen, kehren ja immer wieder. Es müſſen nur die feineren Abänderungen innerhalb dieſer Gruppen beachtet werden.
Die weiten Räume des Parkes laſſen die natürliche Pflanzweite nicht nur zu, ſie erfordern ſie geradezu. Nur im Anſchluß an Architektur, an formale Gartenteile iſt auch hier eine ſtrengere Anordnung der Pflanzung erforderlich. Immer aber iſt anzuſtreben, daß die Nadelhölzer in ganzen Parkteilen beſtandbildend, bodenſtändig auftreten. Für eine gewiſſe Abwechslung und Gliederung der Umrißlinien ſorge man dabei durch bewußtes Zuſammenpflanzen verſchiedener Höhen der gleichen Art, wo dieſe Trupps bildet, oder durch eine geſchickte Nebeneinanderſtellung ungleich hochwüchſiger Arten. Hierbei kommt es darauf an, der einzelnen Pflanze die rechte Stellung zu geben. Sonſt kann der Fall eintreten, daß weniger ſchnell wachſende For-

Abies cephalonica

men hinter ſtarkwüchſigen verſchwinden. Zur Erzielung einer guten Horizontlinie iſt vor allem eine überlegte Zuſammenſtellung der Pflanzung notwendig. Gewiß kann eine lange Linie aufſtrebender Kerzenſpitzen von Abies und Picea ſchön ſein, die Wirkung wird aber noch geſteigert, wenn ſich die wüchſige runde Krone der Schwarzkiefer, Pinus nigra austriaca, truppweiſe, nicht einzeln, an verſchiedenen Stellen einſchiebt.

Oft wird die Pflanzung ſolcher ſeitlichen Abſchlußlinien, Schutzwände erwünſcht, ja notwendig ſein. Nichts eignet ſich hierfür beſſer als die Douglasie, *Pſeudotſuga taxifolia.* Dieſes nordweſtamerikaniſche Nadelholz iſt ſo genügſam in ſeinen Anſprüchen an Boden und Lage, dabei ſo ſchnellwüchſig und von ſo dichter Aſtſtellung und Benadelung, daß es für ſolche Stellen kein beſſeres gibt. Daß die Douglasie in der Forſtwirtſchaft das geſchätzeſte ausländiſche Nadelholz iſt, hat ſeine guten Gründe. Es zeigt aber nur die grüne Stammform ſolch ſchnellen Wuchs; ſowohl var. caesia, wie vor allem var. glauca wachſen langſamer. Sie erſcheinen freilich in ihrer graugrünen bis blaugraugrünen, reichen Benadelung oft als noch ſchöner für den Park, zumal in lockeren Trupps, mehr in den Raſen vorgezogen und vor die grüne Form geſtellt. Der Liebhaber wird auch Gefallen an frei geſtellten einzelnen Stücken der var. cedroides finden.

Ein beſonders vielgeſtaltiges ſchönes Pflanzmaterial für den Park bietet die Gattung Abies. Der zumeiſt kräftige Wuchs, ſtolze Aufbau und die ſchön grüne oder blaugrüne und ſilbergraue Benadelung ſichern den Tannen immer eine Vorzugsſtellung. Trotzdem ſind ihre Arten bisher zu wenig berückſichtigt worden. Eine der allerbrauchbarſten iſt wohl Abies concolor. Sie wächſt ſchnell und baut ſich wundervoll auf mit ihrer langen, üppigen Benadelung. Faſt jeder Durchſchnittsboden ſagt ihr zu, ſie iſt vor allem auch gegen trockene Luft recht widerſtandsfähig. In der Nähe der Großſtädte iſt ſie jedenfalls eines der wichtigſten großen Nadelhölzer. In mancher Beziehung recht ähnlich ſind Abies grandis und *A. Lowiana.* Die erſte zeigt den ſchnellſten Wuchs unter allen Tannen. Sie trägt an dem ſchlank in die Höhe ſtrebendem Stamm ein locker geſtelltes Aſtwerk und breite ſattgrüne Nadeln, A. Lowiana ſteht im Wuchs annähernd in der Mitte zwiſchen beiden und hat großes ſtarkes Nadelwerk von dunkler Farbe. Alle drei Arten geben unter günſtigen Verhältniſſen Prachtbäume, die nur in größeren Parks recht zur Wirkung kommen, in lockerer truppweiſer Anordnung wie auch Einzelſtellung. Man darf ſie nie einengen.

Den nordamerikaniſchen Arten ſtehen zwei japaniſche gegenüber, die gleichfalls ſehr wertvoll ſind. Zunächſt A. homolepis, die auch ſtark wächſt, aber nicht die Ausmaße der Amerikaner erreicht. Sie wird viel breiter und iſt leicht an der ſchraubenförmigen Anordnung ihrer Äſte und an der auffallend dunklen, ſtark längsriſſigen Rinde des Stammes zu erkennen. Ihre breiten feſten Nadeln ſind oben glänzend dunkelgrün; A. Veitchii dagegen, die andere Japanerin, fällt durch die ſtraffe Haltung der langen und ſchmalen Äſte und die lebhaft weiß leuchtende Unterſeite der Benadelung auf. Beide Arten laſſen ſich einzeln, wie auch in Trupps gut verwenden. Sie zeigen nach meinen Beobachtungen ſelbſt an weniger günſtigen Orten noch gute Entwicklung.

Weitere wüchſige, jedoch noch weniger bekannte Tannen ſind die oſtaſiatiſchen Abies sibirica und firma, ſowie die nordamerikaniſche A. magnifica. Alle drei bilden hohe, ziemlich ſchlanke Kegel, beſonders sibirica und magnifica. Das Nadelwerk der Aſiaten iſt ſtärker grün, A. magnifica zeigt dagegen eine mehr graugrüne Färbung und bei var. glauca ein beſonders helles Graugrün. Ihres ſchlanken hohen Wuchſes wegen gehören ſie mehr in den Hintergrund, noch hinter homolepis und Veitchii, obwohl auch ſie ſich in freier Einzelſtellung von der beſten Seite zeigen.

Gehören die bisher genannten Tannen zum Grundſtock großer Anpflanzungen und vertragen ſie alſo einen Standort mehr abſeits, ſo ſtellen die folgenden, die die Perlen der Gattung bilden, beſtimmtere Wünſche. Da iſt die dunkelgrüne A. amabilis, die graublaue A. arizonica und A. subalpina. Sie gehören an die ſchönſten und beſten Stellen, wo ſie ſich dem Auge gut darbieten. Der frühe Austrieb verlangt aber Schutzſtellung gegen rauhen Zug, wie auch alle drei beſſeren Bodens bedürfen. Gut gewachſene Pflanzen ſind indes von eigener Schönheit, ſodaß ſich die Mühe, die man ſich mit ihnen gibt, wohl lohnt. Dies gilt auch für A. nobilis und ihre prachtvolle Form glauca, nur muß ſie ihrem ſtärkeren Wuchs entſprechend freier gepflanzt werden.

Abies Lowiana
Bilder C. S.

Iſt nun Einzelſtellung und Truppflanzung für alle dieſe Arten gut und richtig, ſo ſieht ſie der Kenner doch gern auch einen größeren Beſtand bilden. Man bringe hierbei die grüne amabilis vor die graue concolor, die graublaue arizonica, subalpina und auch nobilis, vor einen Hintergrund von grandis oder Lowiana. Die erwähnte Froſtempfindlichkeit beſchränkt ſich auf junge Pflanzen, ältere leiden kaum.

Abies cephalonica und A. Pinsapo verdienen überall einen Platz, doch ſind ſie in der Jugend an ungünſtigen Standorten froſtempfindlich. Beide wachſen allmählich zu breit pyramidalen Bäumen von vornehmer Schönheit heran. Auch ſie ſtelle man in den Vordergrund in recht lockere Trupps oder als Einzelpflanzen. *A. cephalonica* vor allem benötigt viel Raum, da ihre unteren ſich bis auf den Boden neigenden Äſte über drei Meter und mehr vom Stamme abſtreben. Solche Pflanzen in zu dichter Steilung zu ſehen, iſt ein wahrer Jammer. Daß unſere heimiſche Edeltanne, Abies alba, nur in ſeltenen Fällen gut gedeiht, iſt zu bedauern. Ihre Anpflanzung empfiehlt ſich nur in freien, hügeligen bis gebirgigen Lagen. Beſſer geht in der Ebene die Nordmannstanne, A. Nordmanniana, obwohl auch ſie leider nach meinen Beobachtungen früher oder ſpäter meiſt im Wachstum nachläßt. Friſchfeuchter, lehmiger Boden ſagt am meiſten zu.

Picea Alcockiana in Welleſley, Mass. – Bild A. Rehder

Ebenſo artenreich, ja noch mehr Varietäten und Formen enthaltend, iſt die Gattung Picea, Fichte, deren Vertreter an Schönheit zumeiſt nicht an die echten Tannen heranreichen. Sie ſind in der äußeren Erſcheinung robuſter, einfacher, und werden daher im Park immer etwas gegen die Abies zurücktreten. Zudem verlangen die Fichten, von Ausnahmen abgeſehen, faſt durchweg etwas feuchtere Böden. Hinſichtlich ihrer Anpflanzung gilt ſonſt das bei den Tannen Geſagte. Wo immer genug Raum zur Verfügung ſteht, ſind ganze Flächen mit ihnen zu beſetzen. Auch hierbei ſollen neben den tonangebenden Arten andere als Begleitarten auftreten. Zu Maſſenpflanzungen, wie auch für Schutzpflanzungen eignen ſich am beſten Picea canadensis, P. excelsa, P. Engelmannii und P. pungens; für manche Fälle noch die viel umſtrittene P. sitchensis. Daß canadensis gern in windigen Lagen als Schutzpflanzung Verwendung findet, iſt bekannt. Wo der Boden friſch genug iſt, wählt man mit gutem Erfolge die heimiſche P. excelsa. Etwas mehr Trockenheit vertragen P. Engelmannii und vor allem P. pungens. Dieſe beiden ſind noch ihrer ſchönen Farbenvarietäten halber beliebt. Beſonders P. pungens, die Blaufichte, zeigt in den Formen coerulea, glauca oder Kosteriana gute Färbungen. Immerhin muß man aber mit der reichlichen Verwendung ſolcher Blaufichten ſehr vorſichtig ſein. Bei Maſſenpflanzungen, wo das Zuſammenklingen verſchiedener Farbentöne ſich ermöglicht, laſſen ſich die rein blauen Formen in loſen Trupps ebenfalls anbringen. Wenn auch bei Abies argentea- und glauca-Formen auftreten, ſo beſitzen dieſe doch nicht die knallige grelle Nadelfärbung, wie bei manchen Picea pungens, die dem Auge oft geradezu wehe tun kann. Auf die Wuchsform von Picea excelsa ſei nur eben hingewieſen. Die Zwergformen (Band VII, Seite 38) können natürlich im Parke erſt recht völlig ungezwungen angebracht werden. Die höher wüchſigen als Vorpflanzung vor die anderen, die kleinſten in freier Anordnung an leichten Hängen, Böſchungen oder ähnlichen Plätzen. Von hochwüchſigen ſind es die pyramidalis-, virgata- und vor allem pendula-Formen, die der Liebhaber in einigen Stücken frei für ſich pflanzen wird.

Zu den ſchönſten Fichten, die meiſt nur in größeren Trupps, ſelten in größeren Beſtänden zur Anpflanzung kommen, zählen P. orientalis und P. Omorica. Beide haben einen prächtigen ſtolzen ſchlanken Aufbau. Nimmt bei orientalis das tiefe, faſt ſchwärzliche Grün der Benadelung für ſie ein, ſo gefällt bei der anderen die bläuliche Nebentönung. Beide gehören zu den genügſamſten Fichten, inbezug auf Boden und Lage. Sie wirken am beſten, wenn neben hohen Stücken auch einige kleinere ſtehen, was man durch gleichzeitige Pflanzung verſchiedenen ſtarker Pflanzen oder durch ſpätere Nachpflanzung junger Exemplare erreichen kann. Sie vertragen es, weit vom Auge zu ſtehen, da ſie durch ihre ganze Erſcheinung den Blick des Beſchauers feſſeln.

Für den Liebhaber gibt es aber noch eine ganze Reihe von Fichten, die erwähnenswert ſind. So beiſpielsweiſe die oſtaſiatiſchen P. ajanensis (P. jezoensis), P. Alcockiana (P. bicolor) und P. Schrenkiana. P. ajanensis verlangt allerdings beſſere, feuchte Böden, dankt dann aber durch die prächtige bläuliche Benadelung. Deren blaue Unterſeite tritt infolge der Aufrechtſtellung einiger Triebteile ſtellenweiſe am Baume lebhaft hervor. Auch *P. Alcockiana* iſt auffallend durch die eigenartige Bauweiſe ihrer Äſte, die nicht nur in die Länge, ſondern infolge Verzweigung an der Ober- und Unterſeite ſozuſagen auch in die Dicke wachſen. Kaum eine andere Art beſitzt eine ähnliche dichte und volle Verzweigung ihrer Äſte. Sie geht wie Abies cephalonica in die Breite und braucht dementſprechend Platz. P. ajanensis wächſt ſchlank in die Höhe. Beide Arten wollen nahe dem Beſchauer ſtehen. Dies gilt auch für P. Schrenkiana, die recht gut als lockere Vorpflanzung vor hohen Arten brauchbar iſt. Ihr gedrungener dichter Aufbau, der ſie nur langſam in die Höhe gehen läßt, iſt merkwürdig. Ebenſo die aufrechte Stellung der Nebenäſte. Auch die amerikaniſchen P. Breweriana und P. Mariana mit ihrer var. Doumettii ſind ſchöne Fichten für den Liebhaber. P. Breweriana fällt auf durch die locker hängende Verzweigung zweiter Ordnung, die beſonders bei etwas älteren Bäumen gut zutage tritt. P. Mariana und ihre Varietäten kennzeichnen ſich durch dichten, breiten bis ſchmal pyramidalen Aufbau, langſamen Wuchs und kleine graugrüne Benadelung. Einzeln oder in ganz lockerer Anordnung als Vorpflanzung vor höheren Arten ſtehen ſie am beſten. P. Breweriana ſollte man möglichſt frei auf große Raſenflächen ſtellen.

Eine in ihrer Tracht abweichende Gattung iſt die Hemlocktanne, Tsuga. Sie bildet nicht ſo ausgeprägte ſchlanke Stämme, beſitzt dafür eine dichte feine unregelmäßig geſtellte Verzweigung mit ſchöner kleiner Benadelung. Sie kann als geſchloſſener Beſtand, wie auch in truppweiſer Anordnung gepflanzt werden und iſt unter lockerem hohen Baumbeſtand ſelbſt als Unterholz brauchbar. Gerade dieſe Verwendung wird im Park oft in Frage kommen. Hierfür iſt beſonders Tsuga canadensis brauchbar, ſie bildet an ſich gern mehrere Stämme, hat alſo etwas ſtrauchartigen Charakter. Selbſt wenn nur ein Hauptſtamm vorhanden iſt, wächſt er erſt allmählich in die Höhe, dafür aber ſtrebt das leichte, reich verzweigte Aſtwerk weit vom Stamme fort und deckt größere Flächen. Es gibt kaum ein ſchöneres Nadelholz, das in leichtem Schatten die freien Räume unter hohen Laubbäumen auszufüllen vermag. Bei Beſtänden müſſen die einzelnen Pflanzen genügend weit ſtehen, damit das reiche Triebwerk ſich ungehindert entfalten und die Stämme bis dicht zur Erde beſetzen kann.

ERNST BOHLMANN / ERNÄHRUNG DER ORCHIDEEN

DIE Zeit liegt nicht weit zurück, in der die Zahl der verſchiedenen Kulturverfahren, Pflanzmethoden und Pflanzmaterial-Miſchungen für Orchideen ſo groß war wie die Zahl der Züchter ſelbſt. Faſt jeder hatte ſeine beſondere Methode, die er für die richtigſte hielt, weil er damit Erfolge erzielte, mit denen er zufrieden war. Kamen Pflanzen von einer Züchterei oder Sammlung in die andere, ſo hielt der Empfänger es meiſt für nötig, ſo bald wie möglich das Gefäß und das Material zu wechſeln, wenn die geeignete Zeit dafür kam; unterließ er es aber, ſo gediehen ſie ihm nicht oder doch nicht ſo gut, weil bei der veränderten Pflegeweiſe das alte Material ſich nicht eignete, ein Zeichen, daß eine andere Pflanzmethode und ein anderes Pflanzmaterial auch eine andere Pflegeweiſe erfordert. Da aber jeder mehr oder weniger gute Erfolge hatte, ſo geht daraus hervor, daß das Material an und für ſich ziemlich belanglos iſt. Dies bezieht ſich in erſter Linie auf die Epiphyten, die baumbewohnenden Arten. Mit Ausnahme aber der rein epiphytiſchen Kultur, alſo der an Korkrinde, Farnſtämmen oder ähnlichen Unterlagen, ſind die Methoden der Kultur ziemlich unnatürlich. Sie müſſen auch ſchon deshalb unnatürlich ſein, weil die heimatlichen Verhältniſſe in den Gewächshäuſern nicht abſolut nachgeahmt werden können. Wäre dies möglich, dann wäre die epiphytiſche Kultur jedenfalls die erfolgreichſte, wenn auch nicht gerade die praktiſchſte, da die Pflanzen in Gefäßen, beſonders Töpfen, ſich für den Handel, Verſand, Verwendung im Zimmer und auf Ausſtellungen am beſten eignen. Die epiphytiſche Kultur hat in geſchloſſenen Räumen unter Mängeln zu leiden. Da die Sonnenſtrahlen erſt durch das Glas fallen und den Raum erwärmen, aber die Wärme nicht wieder durch das Glas entweichen kann, ſodaß ſtark gelüftet werden muß, leiden die Wurzeln an der Baumrinde leicht unter Trockenheit. Dasſelbe gilt bei der künſtlichen Erwärmung durch die Heizung. Dagegen hilft auch intenſives Sprengen zur Herſtellung von Luftfeuchtigkeit nicht. Das tägliche Herabnehmen und Tauchen der aufgehängten Pflanzen erfordert viel Zeit und Mühe und genügt oft noch nicht einmal. Iſt es möglich die Pflanzen in der Wachstumszeit täglich durchdringend mit Regenwaſſer zu ſpritzen, ſo gedeihen ſie zuweilen hervorragend, doch eignet ſich dieſe Methode wohl nur für botaniſche Gärten und kleinere Sammlungen. Auch bei dieſer epiphytiſchen Kultur kann auf das Pflanzmaterial nicht ganz verzichtet werden, das bei der Topfkultur erforderlich iſt, ſonſt würden die Pflanzen an Nahrungsmangel zugrunde gehen. Und doch findet man die Pflanzen in ihrer Heimat vielfach an glatter Baumrinde mit wenig oder gar keiner Moos- oder Humusſchicht in üppiger Verfaſſung; mag es auch nicht am häufigſten vorkommen, mag vielmehr auf vielen Bäumen ſich eine dickere Humusſchicht befinden,

Cypripedium bellatum

Cypripedium niveum

beſonders in Winkeln und an Bruchſtellen. In einem jedenfalls unterſcheidet ſich die heimatliche Wachstumsweiſe von der Kultur in Töpfen, die Wurzeln ſuchen an der Baumrinde Halt und der etwa vorhandene Humus dient nur zur Ernährung, in der Kultur dient der Humus in Form des Pflanzmaterials von mehr oder auch minder komplizierter Miſchung aber gleichzeitig als Halt. Das iſt der nicht zu vermeidende Mangel. Und dieſer Mangel wird verſchlimmert oder gemildert durch die verſchiedenartigen Zuſammenſetzungen und durch die verſchiedene Behandlung beim Gießen, Sprengen, Lüften und Schattieren.

An ihren heimatlichen Standorten ſuchen, wie bereits erwähnt, die Orchideen mit ihren Wurzeln Halt an der Baumrinde, würden ſie im Humus Halt ſuchen, ſo würden Wind und Regen ſie wohl ſchnell von ihrer luftigen Höhe herabwerfen. Haben ſie aber Halt gefunden, ſo werden zahlreiche andere Wurzeln den Humus über- und durchkriechen oder frei in der Luft herabhängen. Widerſtand wie bei dem künſtlichen Kompoſt in Gefäßen finden ſie nirgends.

Nun ſpielt bei der Ernährung das Regenwaſſer, das einzige neben dem Tau auf den Bäumen, eine hervorragende Rolle, da es zweifellos bei Abweſenheit von Humus die Zuführung der Salze beſorgt, indem es dieſe durch den Staub der Luft mit ſich führt. Wahrſcheinlich iſt es wohl auch der feine Aſchenſtaub, der in den Tropen ſtellenweiſe häufigen und nicht zum wenigſten in den Hauptdiſtrikten des Orchideenvorkommens tätigen Vulkane. Bei Anweſenheit von Humus wird dieſer ſicher eine Nahrungsquelle ſein, doch iſt anzunehmen, daß hierbei die Symbioſe mit Pilzen, die ja auch bei der Keimung der Orchideenſamen in der Natur erforderlich iſt, und die Tätigkeit der Bodenbakterien eine bedeutende Rolle ſpielen. Ferner nehmen die Luftwurzeln aus der Luft Ammoniak auf,

Braſſocattleya Jupiter

das bei der Verweſung ungeheurer Humusmengen auf dem Boden der Wälder erzeugt wird. Wie weit die häufigen ſtarken elektriſchen Entladungen bei der Umwandlung der Ammoniakgaſe in Nitrate beteiligt ſind, iſt wohl noch garnicht an Ort und Stelle erforſcht worden. Der hohe Gehalt an Kohlenſäure, die ebenfalls bei der Verweſung des Humus erzeugt wird, iſt eine weitere reiche Nahrungsquelle, die von den Blättern ausgenutzt wird.

Hätte man alle dieſe Ernährungsvorgänge ſchon bei Beginn der Einführung und Pflege der Orchideen gekannt, dann wäre man wahrſcheinlich ratlos geweſen. So aber imitierte man lediglich, was man oberflächlich ſah und für wichtig hielt, kultivierte zunächſt epiphytiſch und ging dann allmählich zur Topfkultur über. Fehler und Mißerfolge waren denn auch häufig; nicht zum wenigſten in Verkennung des Wertes des Lüftens und der damit verbundenen Zuführung von Kohlenſäure, die bei der Anhäufung von Pflanzen im geſchloſſenen Raum ſchnell verbraucht war. Überhitzung war eine weitere Folge und damit Urſache des Todes großer Mengen von Importen.

Nach Verwendung aller möglichen Pflanzſtoffe bürgerte ſich ſchließlich eine Miſchung von Farnwurzeln und Sumpfmoos ein, die ſich Jahrzehnte bewährt hat. Dann kam zu Beginn des neuen Jahrhunderts aus Belgien die Pflanzweiſe mit Lauberde oder halbvermodertem Buchenlaub auf. Die Erfolge waren groß im erſten Augenblick, bei der Nachahmung jedoch bei veränderter Pflegeweiſe und vielleicht unter dem Einfluß eines anderen Klimas ſind ganze Kulturen zugrunde gegangen. Aber der Nährwert des Laubes war erkannt, und ſo ging man allmählich zu einer Miſchung von Farnwurzeln, Sumpf-

Miltonia vexillaria virginale

Unter den modernen Frauenſchuh-Formen des Glashauſes gehört Paphiopedilum Eurybiades The Baroness, eine Züchtung aus den Kulturen von Baron Schroeder, zu den auffallendſten. Es ging hervor aus P. Euryades und P. Alcibiades, wovon die erſte Hybride einer Kreuzung P. Leeanum mit P. Boxallii entſtammt, während die letzte aus P. Leeanum giganteum und P. M. de Curte entſprang.

moos und einer Beigabe von trockenem Laub über. Kaum jedoch war dieſe Methode allgemein geworden, als neben den verwendeten Wurzeln des Tüpfelfarns (Polypodium) und des Adlerfarns (Pteris aquilina) die Wurzeln des Königsfarns (Omunda) aufkamen, die von den Vereinigten Staaten eingeführt wurden als Osmunda-Faſer. Die drahtartigen Wurzeln ſind ein vorzügliches, haltbares Material, das ſich derartig bewährte, daß man bald ganze Kulturen in reiner Osmunda ſehen konnte und heute ziemlich allgemein noch ſieht, beſonders in England.

Cypripedium Perseus

Wenn man alle die verſchiedenen Methoden bedenkt und von dem einen Extrem, der Lauberde, über die verſchiedenſten Miſchungen zu dem anderen, der reinen Osmundafaſer, kommt, dann muß man zu der Auffaſſung gelangen, daß das Material eine untergeordnete Rolle ſpielen muß. Es iſt nämlich bei den Kulturen in Töpfen viel weniger Nahrungsquelle als ein Mittel, den Pflanzen im Topf Halt zu geben, und eigentlich ſollte es umgekehrt ſein, wie es die Wachstumsweiſe in der Heimat zeigt. Bei dieſer Erkenntnis iſt es nicht ſchwer, das wirklich richtige, für alle Verhältniſſe paſſende Material zu finden.

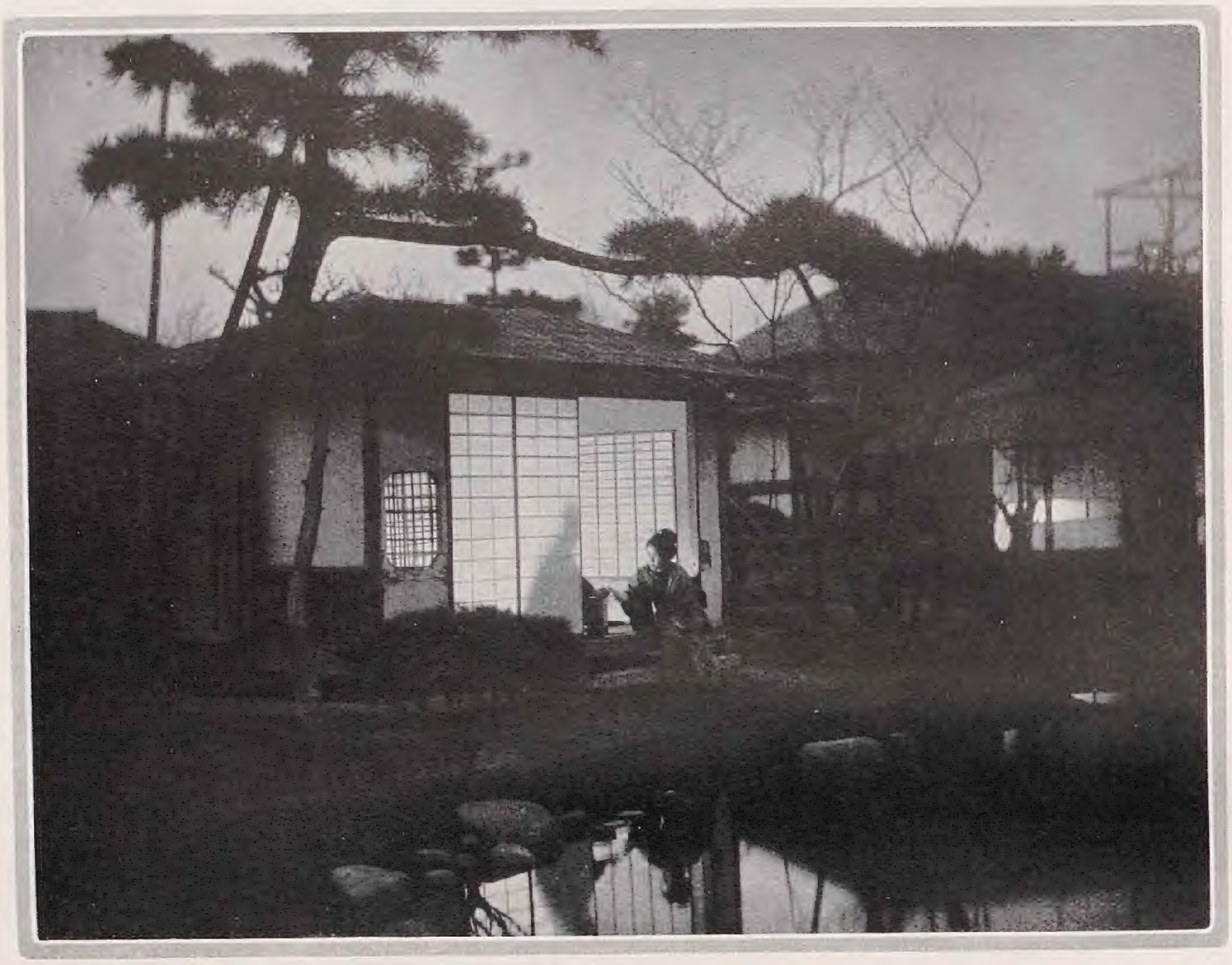
Um Halt, Nahrung und Feuchtigkeit zu geben, muß man vom Pflanzſtoff folgende Eigenſchaften verlangen. Er muß leicht federnd ſein, um Halt zu geben, denn feſtgeſtopftes Material verhindert das leichte Eindringen der Wurzeln. Er muß durchläſſig ſein, damit keine ſtagnierende Näſſe entſteht, die die Wurzeln abtötet und den Humus verſauern und zu ſchnell verfallen läßt. Gleichzeitig ſoll er aber auch etwas feuchtigkeithaltend ſein und etwas nahrhaften Humus enthalten. Das erreicht man aber durch eine Miſchung von nicht zu fein gehackter Osmundafaſer mit einer kleinen Beimiſchung von Sumpfmoos (Sphagnum) und Laub; je weniger deſto beſſer, um ſo länger hält ſich der Stoff geſund.

Der größte Fehler liegt bei den meiſten Kulturen darin, daß man den Pflanzſtoff zu feſt ſtopft, und gerade das feſte Pflanzen wird immer und faſt überall gepredigt, obgleich es das unnatürlichſte iſt. Auf den Bäumen ihrer Heimat haben die Pflanzen oft Legionen von Wurzeln von enormer Länge, in einem Topf mit feſtem Material iſt die Zahl und die Länge der Wurzeln recht gering, ſie quälen ſich mit ihren außerordentlich weichen Spitzen nur langſam hindurch; in einem Gefäß mit lockerem Pflanzſtoff jedoch, wo die Spitzen keinen Widerſtand finden, wachſen die Wurzeln ſchnell, erreichen bedeutende Länge und verzweigen ſich reich. Nach dem großen Prinzip der Oberflächenvergrößerung führt man ſo den Pflanzen viel größere Mengen Nahrung und Feuchtigkeit zu. Je mehr Humus man der den Pflanzen Halt gewährenden Osmundafaſer im Form von Sphagnum und Laub beimengt, deſto waſſerhaltender wird das Material, deſto weniger darf gegoſſen werden. Daher hat die Lauberdekultur durch Übergießen ſo viel Schaden verurſacht.

Nun gibt es Pflanzen, wie ſchon erwähnt, beſonders in engliſchen Kulturen, in reiner Osmunda. Die Faſer ſcheint nur wenig gehackt, aber zu kleinen Klumpen zuſammengepreßt zu ſein, die dann vermutlich mit einem Pflanzholz feſt in den Topf gedrückt ſind, alſo eigentlich denkbar unnatürlich. Die Oberfläche iſt mit einer Scheere glattgeſchnitten, die Pflanzen ſtehen feſt im Topf und machen einen ſehr ordentlichen ſauberen Eindruck. Zerſchlägt man den Topf, denn auf andere Weiſe iſt die Pflanze kaum vom Topf zu trennen, ſo ſieht man meiſtens zwiſchen Ballen und Innenſeite des Topfes eine kleine Zahl von kurzen Wurzeln von geringem Umfang, denen man es anſieht, wie ſie ſich langſam hindurchgequält haben; ſie haben gar keine Ähnlichkeit mehr mit den langen, dicken, glatten Wurzeln, die frei an der Luft hängen oder durch lockeres Material laufen. Die Pflanzen ſind, wenn auch nicht ſehr ſtarkbulbig und von keinem dunklen Ausſehen, ſo doch geſund und blühwillig. Man wäre geneigt, von Hungerkultur zu reden, ſie iſt es dennoch nicht. Da die reine Osmundafaſer, beſonders wenn ſie rein ausgewaſchen iſt, ſo gut wie gar keine Nahrung enthält, die direkt aufnehmbar iſt, ſo gibt es für das verhältnismäßig gute Gedeihen nur die eine Erklärung, daß durch das viel häufiger nötige Gießen, bedingt durch die ſehr große Durchläſſigkeit des Materials, mit Regenwaſſer, das vom Dach des Hauſes aufgefangen wird und viel Staub und Ruß mit ſich führt, dauernd neue Nahrung friſch zugeführt wird. Ferner, daß durch die Tätigkeit der Pilze und Bodenbakterien den Pflanzen aus den ſcheinbar ſterilen Faſern indirekt Nahrung zugeführt wird. Hätten dieſe Pflanzen nun ein reiches Wurzelvermögen, ſo könnten ſie viel größere Quanten Nahrung aufnehmen. Würde man alſo die Faſer in anderer Form, gezupft, etwas feiner gehackt, locker federnd verwenden, ihr vielleicht auch ein geringes Quantum Moos und Laub zuſetzen, käme man der natürlichen epiphytiſchen Lebensweiſe am nächſten, zumal wenn man neben dem vermehrten Gießen eine doppelte Luftdüngung gibt. Dieſe beſteht darin, daß man entweder auf primitive Weiſe durch Abbrennen einer Anzahl kleiner Spirituslampen oder durch Verwendung des ſehr praktiſchen Reinhardſchen Kohlenſäuredüngungs-Apparates mit Oco-Gaskohlen im Hauſe Kohlenſäure erzeugt. Ferner beſteht ſie darin, daß man auf irgendeine Weiſe, aber am zweckmäßigſten durch Ausſtreuen im Hauſe von Ammonium-Karbonat (Hirſchhornſalz), Ammoniakgaſe erzeugt, aber nur, da ſie dem zarteren Laub leicht ſchaden, in ſolchen Mengen, daß der Geruch nur ſchwach wahrnehmbar iſt. Das Hirſchhornſalz hat noch den Vorteil, daß beim Zerfall gleichzeitig Kohlenſäure frei wird. Beide Luftdüngungen dürfen aber nur während der Vegetationszeit vorgenommen werden, da ſonſt die Pflanzen, anſtatt zu ruhen, durchtreiben. Jede andere Düngung, ob animaliſch oder mineraliſch, ſchadet mehr als ſie nützt.

Die terreſtriſchen oder Erdorchideen haben ohne Frage ein größeres Verlangen nach mineraliſchen Salzen als die Epiphyten, vor allem ſind ſie kalkliebend, wenigſtens nicht kalkfeindlich. Die Wurzeln dienen weniger als Halt, ſie hängen auch nicht frei an der Luft, ſondern wurzeln im Humus oder im Erdboden. Aber wie bei allen anderen Pflanzen, ſo iſt es auch hier ein Unterſchied, ob ſie im Freien im Boden wurzeln oder ob man die Wurzeln zwingt, ſich auf ein Gefäß zu beſchränken. Da die mehr erdige Miſchung viel waſſerhaltender iſt als die Miſchung für Epiphyten, dafür aber das Waſſer ſchwerer annimmt, ſobald ſie ſtärker austrocknet, weshalb ein Austrocknen in der Wachstumszeit vermieden werden muß, ſo iſt hier für eine gute Drainage zu ſorgen, die gern aus einer ganzen Schicht von Scherben beſtehen kann. Auch die Erdorchideen haben verhältnismäßig zarte Wurzelſpitzen, auch ſie lieben es nicht, ſich durch hartes feſtes Material durchzuarbeiten. Der dem Material zugeſetzte Lehm würde beim ſtarken Andrücken die ganze Miſchung hart und undurchdringlich machen. Die übliche Miſchung von Farnwurzeln (die engliſche Bezeichnung »Peat« dafür iſt auch bei deutſchen Züchtern geläufig), Sphagnum und Laub mit einem Zuſatz von lehmiger Raſenerde, vermiſcht mit grobem Sand oder feinem Kies, zerſchlagenem Rotſtein oder kleinen Topfſcherben iſt für alle Arten geeignet, manche Frauenſchuhe lieben ſogar kleine Kalkſtücke. Die paſſende lehmige Raſenerde, alſo lehmige Erde mit faſerigen Graswurzeln durchzogen, iſt in guter Form nicht immer zu haben. Viel beſſer ſtellt man ſich dieſen faſerigen Lehm ſelbſt her, indem man mit wenig Waſſer und reichlich Sand und fettem Lehm einen weichen Brei anrührt und dann gehackte gut ausgewachſene Polypodiumwurzeln mit dem Brei durchknetet. Dieſe Maſſe wird dann zu kleinen Klumpen gezupft und leicht angetrocknet. Das Antrocknen hat den Zweck, daß beim Miſchen mit dem übrigen Pflanzſtoff und beim Pflanzen der Lehm nicht zu feſten Klumpen gepreßt wird.

LEBERECHT MIGGE / DIE GUTE GARTEN=WOHNUNG



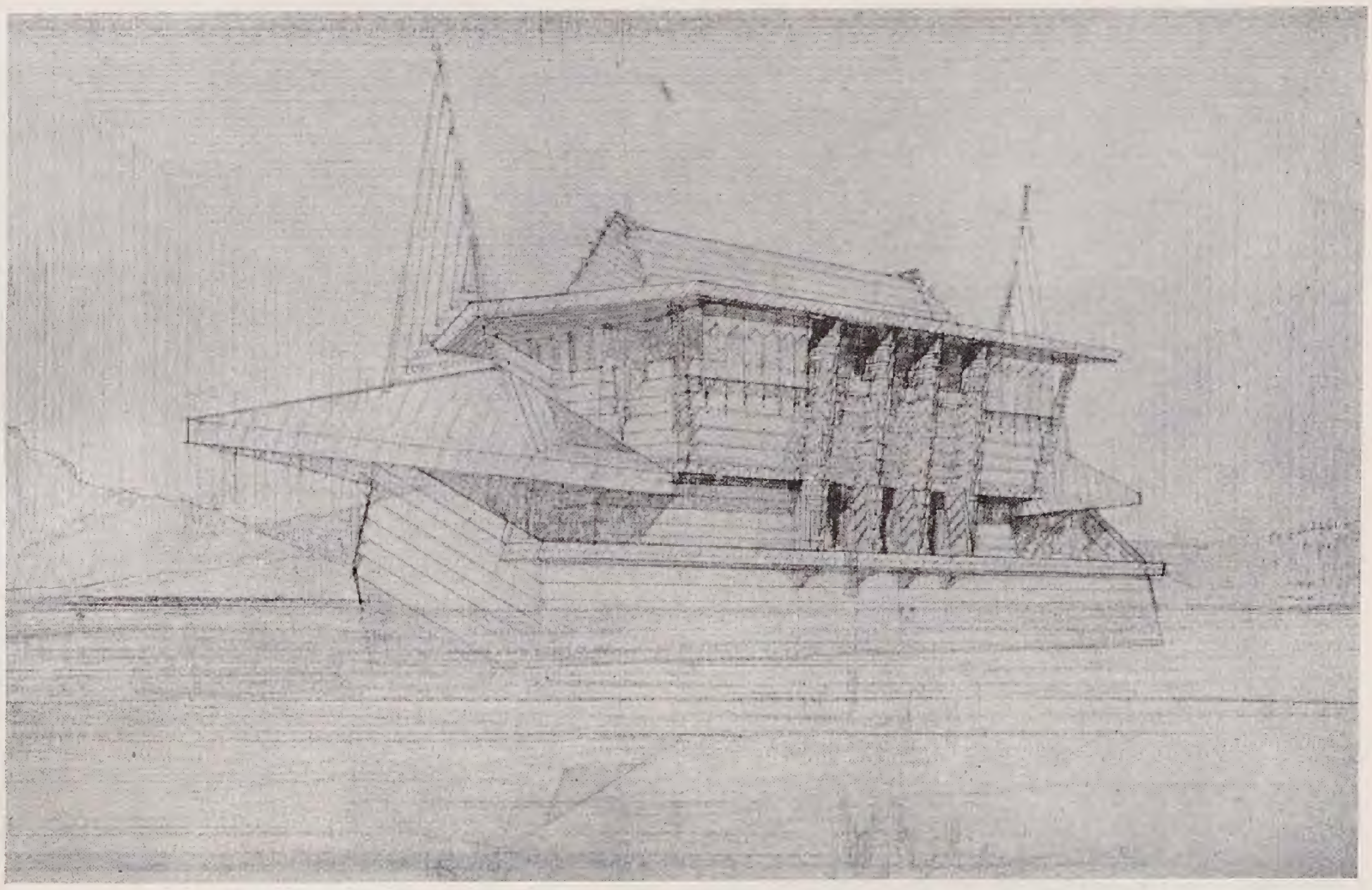
Japanisches Landhaus am Abend

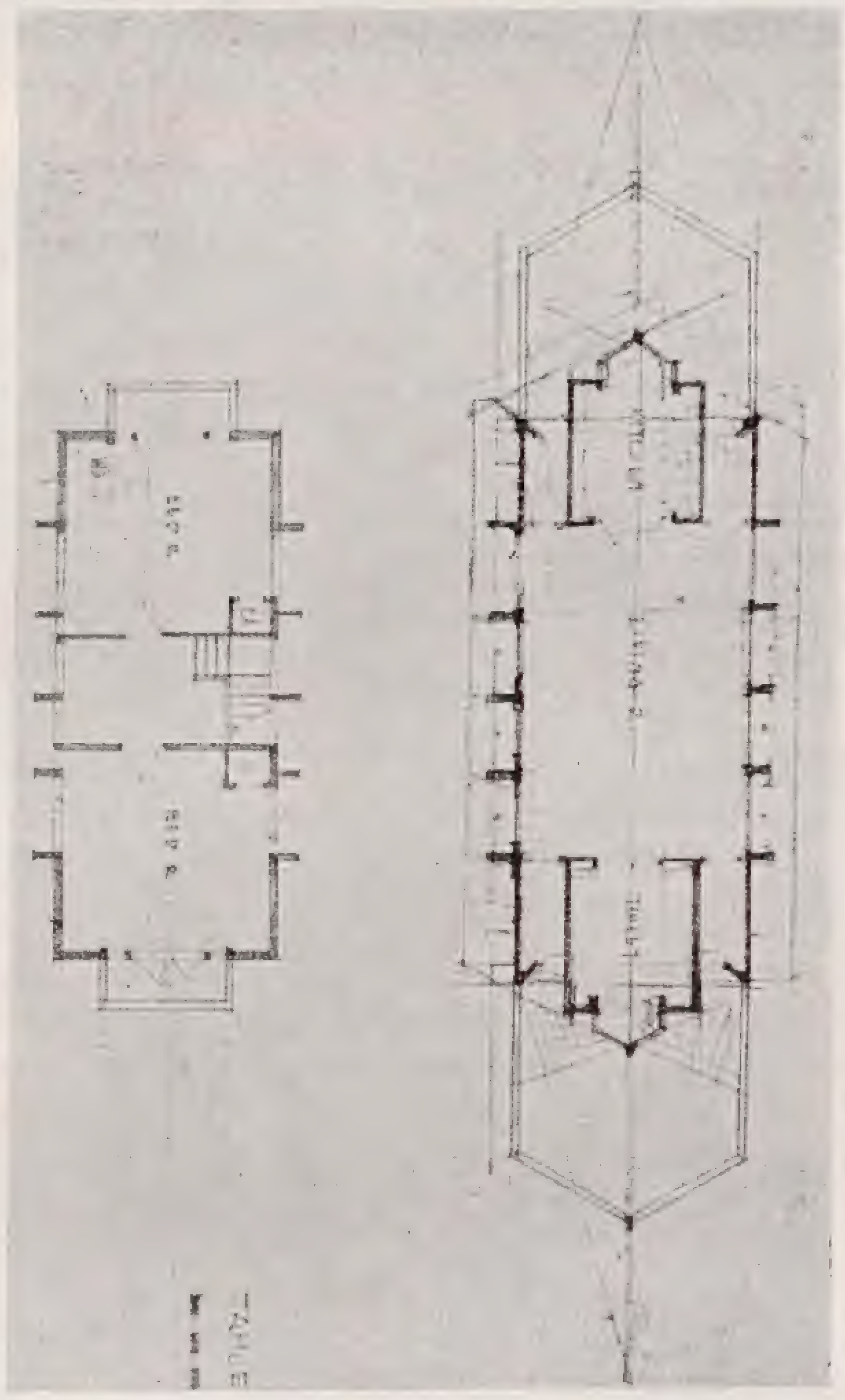
Es ist unmöglich, in einer Auseinandersetzung, die nach Wieder=einsetzung von Gartengesetzen, die verloren waren, strebt, an dem vorüber zu gehen, wovon jeder Garten ausgeht — von der Wohnung. Und wir müssen gestehen, daß es in einem Viertel=jahrhundert intensivster Gartenarbeit, die alle vorstellbaren Zweige der Gartengestaltung umfaßt hat, uns noch nie gelang, einen guten Garten zu einer schlechten Wohnung zu machen. Allerdings gilt diese Erfah=rung fast ebenso stark auch umgekehrt.

Denn die Geschichte der guten Gartenwohnung, die es gibt, zeigt dem Prüfenden ganz klar die mehr oder minder starken Einflüsse der je=weiligen Gartennatur auf den Charakter der Wohnung, auf die Wohn=natur. Die *Japaner,* die es von den Chinesen haben, kann man als das klassische Volk bezeichnen, das die gute Gartenwohnung in jahrhundert=langer Übung auf einen Grad der Verfeinerung gebracht hat, die bis heute im europäischen Kulturkreis kein entsprechendes Gegenüber findet. (S. Bild). Von ihnen haben die Engländer in ihren »Homes«, die längst ein Nationalbegriff geworden sind, das hygienische Wohnen und den wohnlichen Garten übernommen, bis heute solcher Art ein Vorbild für echtes ländliches Wohnen in ganz Europa und *Amerika.* Amerika brachte uns mit seinem »bungalow«, der »fliegenden Hütte«, jene Leichtigkeit in der materiellen Erscheinung, und jene Flüchtigkeit in der Zeit hinzu, die das »Leben im Biwak« so gut symbolisieren. In dem Schaffen besonders Frank Lloyd Wrights finden wir auch in dieser Hinsicht neuartige Anregungen. Beim *europäischen* Wohnsystem aber gelang es nicht, eine restlose organische Verschmelzung von Wohn= und Gartenfunktion im Sinne der guten, das heißt einer sowohl ar=beitsamen als lustvollen Gartenwohnung herbeizuführen. Ausgenom=men vielleicht *Bremen,* das, auf angelsächsischen Vorbildern fußend, eine bemerkenswerte Kleinhauskultur entwickelt hat und seit langem auch den »Glasgarten« kennt. Diese aber wurde im speziell deutschen Zivilisationsbereich der neueren Zeit überhaupt kaum ernstlich versucht. Denn was da an »Villen« bei uns vor dem Kriege entstand, kann — von offensichtlicher Protzerei abgesehen — vielleicht unter die Rubriken Repräsentanz oder Einsamkeit wohlwollend eingereiht werden, mit echtem Gartenwohnen, das heißt mit einem aktiven Leben auf und mit dem Lande, in und durch die Natur hatte diese Art von Dasein ab=abseits der großen Stadt wohl wenig oder nichts zu tun. Vollends bei der echtdeutschen Erfindung der »Mietkaserne«, die ja fast jeder sozialen Schicht Raum gab und gibt, konnte von einer Verbrüde=rung von Luft und Licht mit Stein und Stahl nicht gut die Rede sein. Alles in allem müßte man das Suchen des neueren Europäers nach einem seiner Lebensart und Lebensgeltung entsprechenden Wohnstil bisher als ergebnislos bezeichnen.

In dieses Chaos der Wohn=weise Europas platzt — durch allerlei Zeichen vorbereitet — die wohnungsorganisatorische Attacke des Franzosen *Le Corbusier* wie eine Bombe. Ein Geschoß, das sich in gewisser Hinsicht als viel wirkungsvoller erweisen wird, als es der erste, je nachdem freudige oder lei=dige Schrecken wahrhaben will. Denn was die breitere Fach=welt an diesem Baureformer bis heute unseres Erachtens übertrieben hervorhebt, ist die zugespitzte Art, mit der er über zeitgemäße Bautechnik und Baumaterialien (wie Spritz=beton) zu neuartigen Bauer=scheinungen strebt. Ohne diese Werte unterschätzen zu wol=len, erachten wir doch weit bedeutsamer für eine Reorganisation der europäischen Wohnkultur die grundsätzlichen Forderungen, mit denen Le Corbusier unserer heutigen Unsicherheit im Profanban zu Leibe geht: Erneuerung der Wohnfunktion und eine gewisse elegante Leichtigkeit ihrer baulichen Einkleidung — in endlich rückhaltloser Ausnutzung unserer technischen Möglichkeiten —, das ist es, was diesen malenden Ingenieur=Architekten über viele seiner internationalen Kollegen hinaushebt. Insbesondere ist es aber die selbstverständliche Art, mit der Le Corbusier Luft und Licht in die Wohnung hineinzieht, wie er Fenster gruppiert, Loggien aus=schneidet und Terrassen vorstößt, wie er Treppen gleiten läßt, wie er die nie fehlenden Gärten in die Obergeschosse und auf die Dächer zieht; kurz, wie er seinen *Wohnraum in der Natur wohnlich verankert,* das scheint uns das einmalig Bleibende seiner Anregungen zu sein. Wichtig ist, daß er dabei keinen Unterschied macht, ob er kleine Häus=chen für Arbeiter vor sich hat oder opulente Großbürgerheime in Mehr=geschoßhäusern — immer, auch in seinen monumentalen Stadtbauplänen ist jener Zug nach Natürlichkeit unverkennbar, von dem wir hier Bei=spiele vorführen können. Le Corbusier räumt mit der gefrieren machenden Vorstellung des europäischen Baumeistertyps auf (die schon Muthesius seiner Zeit vergeblich zu durchbrechen versuchte), nach der ein Wohnbau seriöse und abstrakte Aufgaben der hohen Baukunst zu erfüllen hätte. Er weiß und weist nach, daß es sich hier alles in allem doch nur darum handeln kann, das Menschliche im Menschen mit Steinen zu beschwören. Das Bauen bekommt wieder Grund unter die Füße, echten Bau=grund. Le Corbusier stellt die Wahrheit des Wohnungsbaus zu seinem Teil wieder her. Aber seine Wahrheiten, in ihrem neuartigen Kleide, sind nicht ungefährlich. Das krampfhafte Betonen der neu gewonnenen kon=struktiven Einsichten, das Herausstellen auffälliger Formen und Farben um uns her, dieses ganze ein wenig turbulente Holländern und Corbu=sieren um jeden Preis zeigt, daß wir in Gefahr sind, das Gewand auf Kosten des Inhalts zu forcieren.

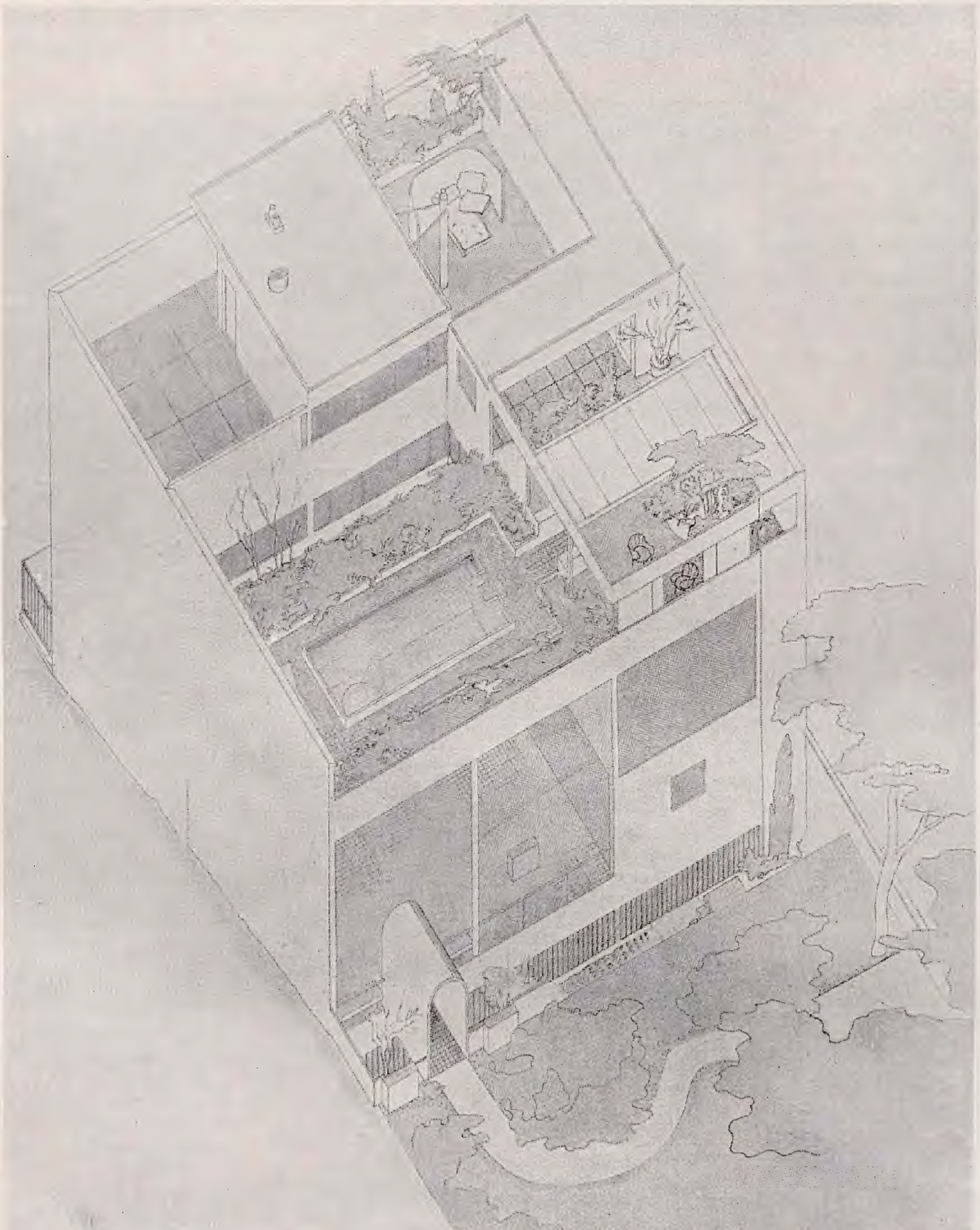
Vor dieser Gefahr der Veräußerlichung beim Bau bewahrt uns ein größerer: *Adolf Loos.* Dieser neuerdings von Wien nach Paris abge=drängte Mensch und Baumeister hat in seiner nie schwankenden Lebens=arbeit erschöpfend nachgewiesen, daß es beim Bau, wo und wie auch immer, auf zwei Dinge ankommt: auf *Echtheit* und auf *Maß.* Die Ehrlichkeit der Zweckbestimmung und die Sauberkeit der Material=wahl und Materialbehandlung sind es letzten Endes, die es dem Bau=



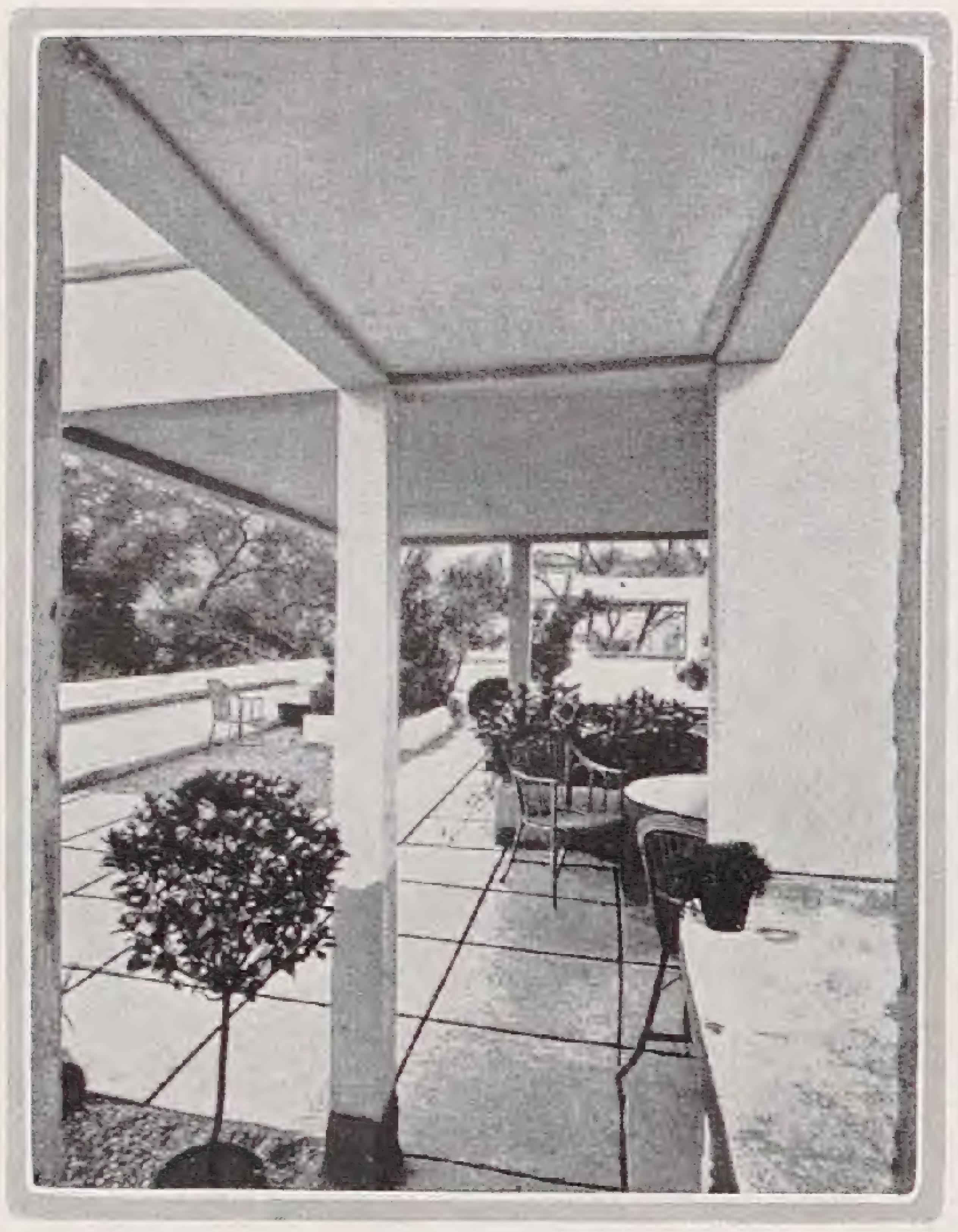


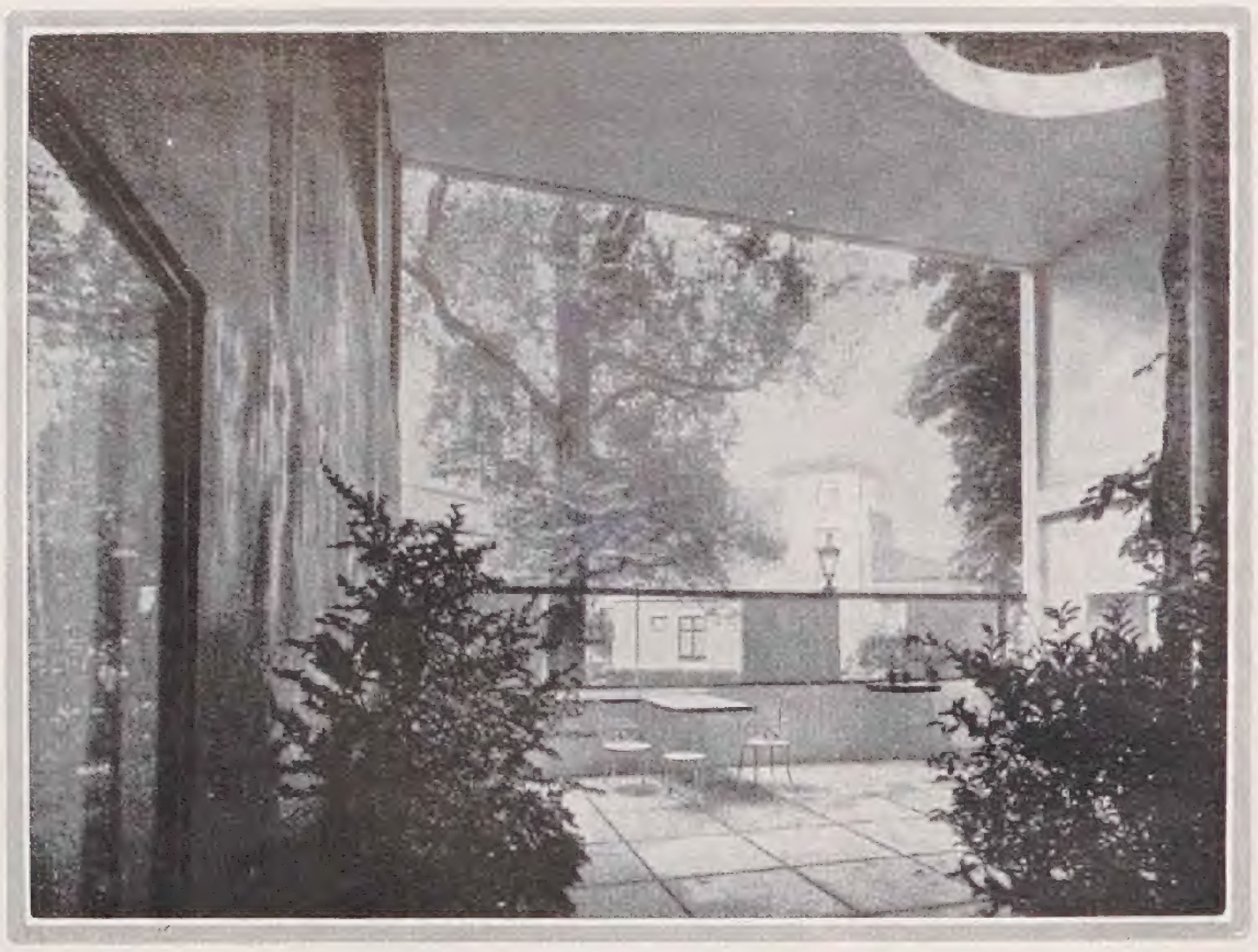
Hausboot, darunter Grundriß. (Aus: Frank Lloyd Wright. Herausgegeben v. H. de Fries, Verlag Ernſt Pollak, Berlin)

meiſter ermöglichen, auf das zu ſchließen, was jedem Schaffen erſt ſeinen ſchöpferiſchen Sinn gibt, auf das Verhältnis von Maß und Raum zu einander und zur menſchlichen Geſtalt. So geſehen, kann man insbeſondere die Bauweiſe, die ſich der Wohnungstype annimmt, der heute materiell große Bedeutung zukommt, der Kleinwohnung, nicht gerade als »Gefrorene Muſik« anſprechen. Von Leichtigkeit der Geſtalt iſt hier nicht viel zu merken; man baut Wohnungen ſolid auf Generationen, für Bewohner, die kaum dem Tage gerecht werden können. Noch weniger iſt zu ſpüren von landgemäßer Wohnweiſe, hier in Räumen, deren Zellen mechaniſch der Mietskaſerne abgekargt zu ſein ſcheinen. — Dieſe modernen Kleinwohnungszellen ſind durchſchnittlich ſo charakterlos, daß man jede von ihnen für jeden unterſchiedlichen Wohnzweck benutzen kann, nicht ſelten aber für keinen. Auch drückt ſich das gewiſſe Unmenſchliche dieſer »Stuben« in dem Mangel von Abgewogenheit der Räume zueinander, ſowie der Teile ein und desſelben Raumes aus. Am ärgſten aber verſtimmt in dieſen Kleinwohnungen die »kleine Sonne« und das »kleine Grün«, das man ihnen zuweiſen zu können glaubt. Kann der Reichtum an eleganten Baugeſten und charmanten Bauſtoffen, mit dem uns die

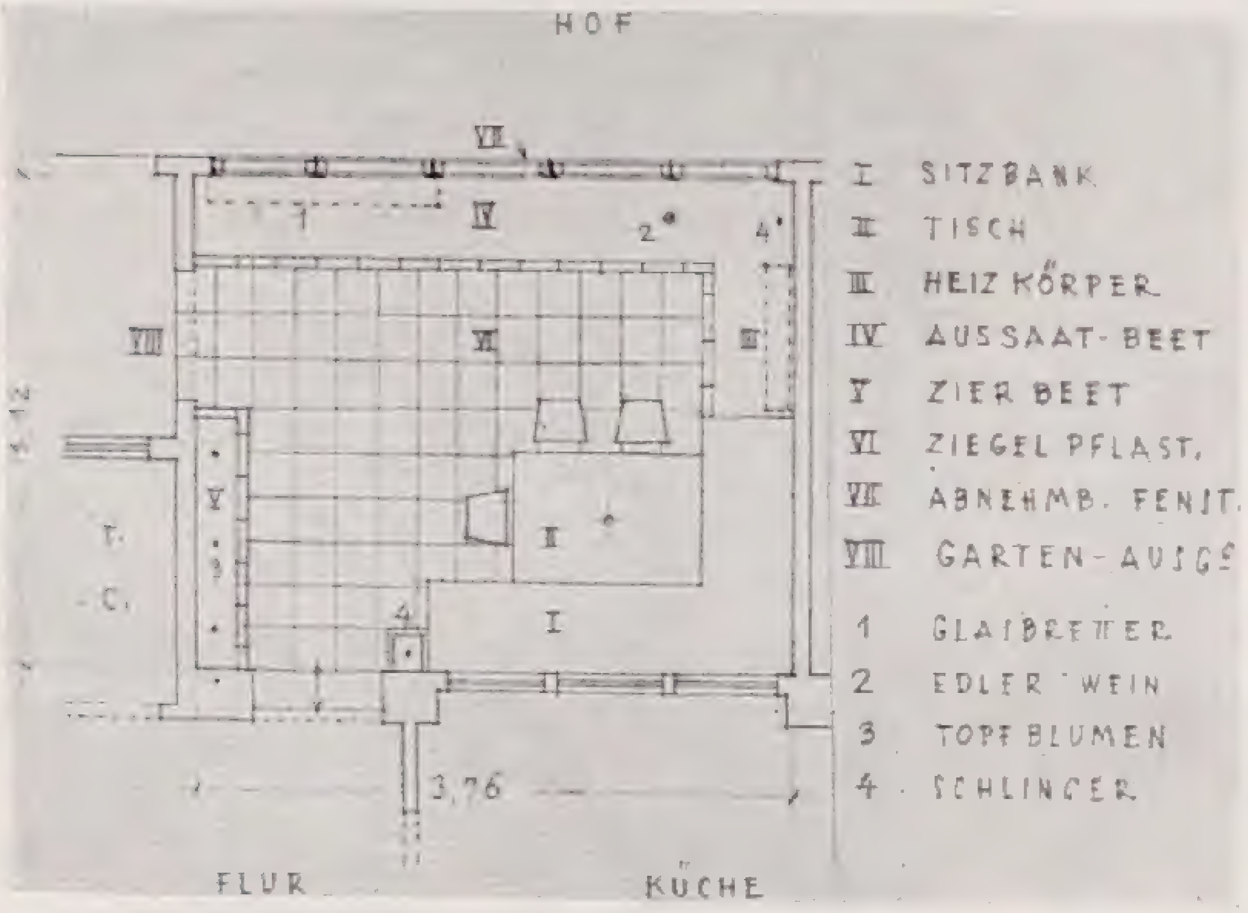


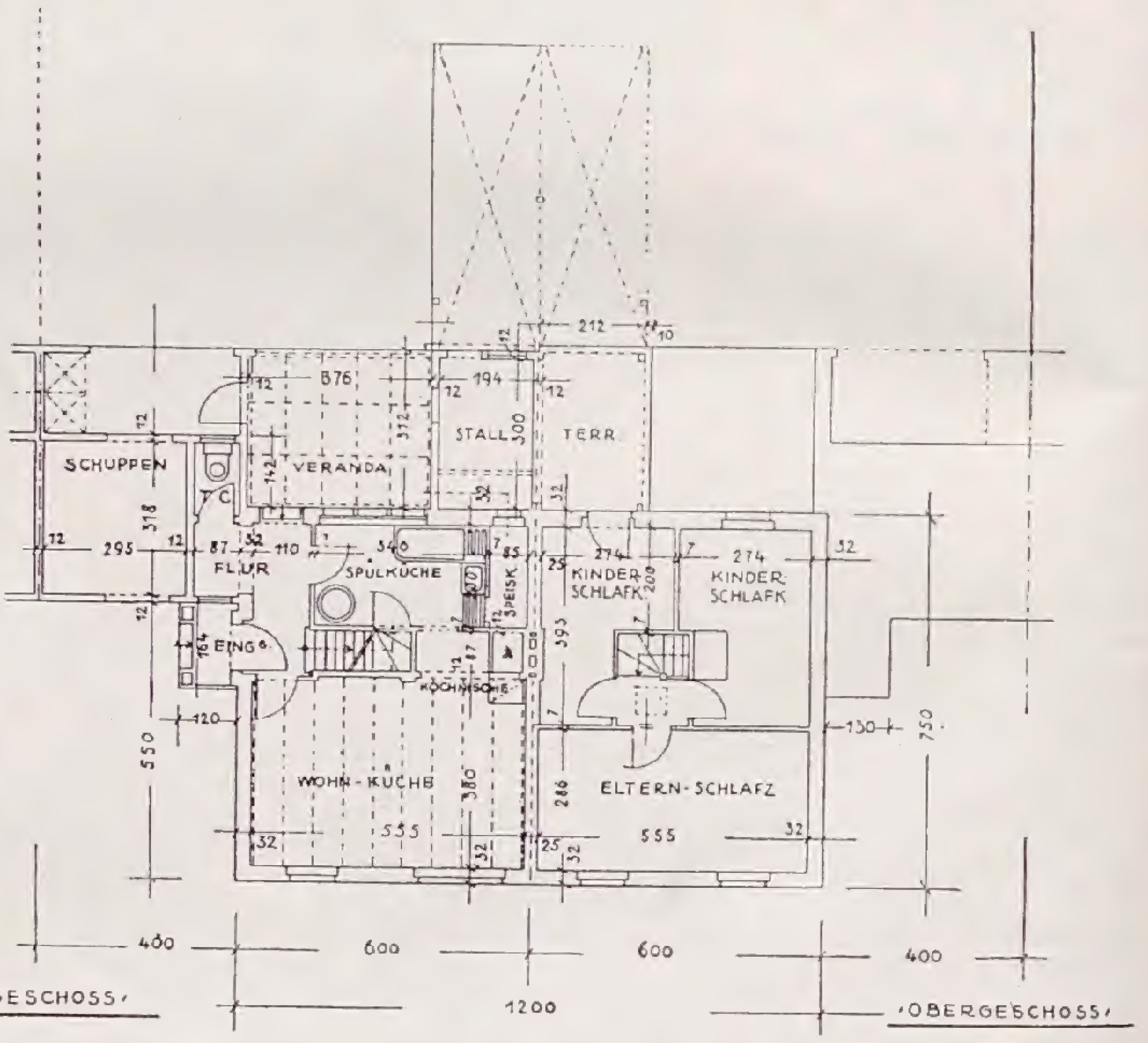
Einfamilienhaus mit Dachgarten. Entwurf von Le Corbusier und Pierre Jeanneret. — Aus „Wasmuths Monatsheften für Baukunſt"



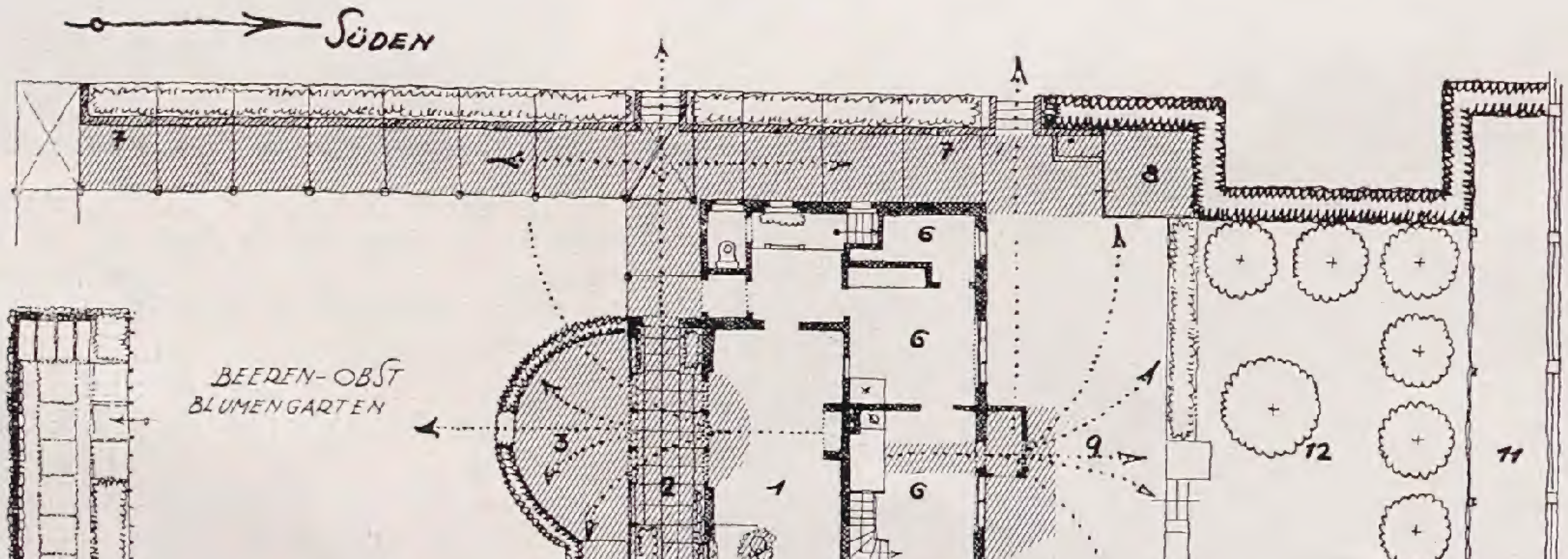


Dachgarten und Raum in einer Mietvilla von Le Corbusier (Aus „Kommende Baukunst", Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart)





Grundriß eines Reihensiedlungs-Doppelhauses in Dessau-Ziebigk; daneben Wintergarten-Type – Entwurf L. Fischer



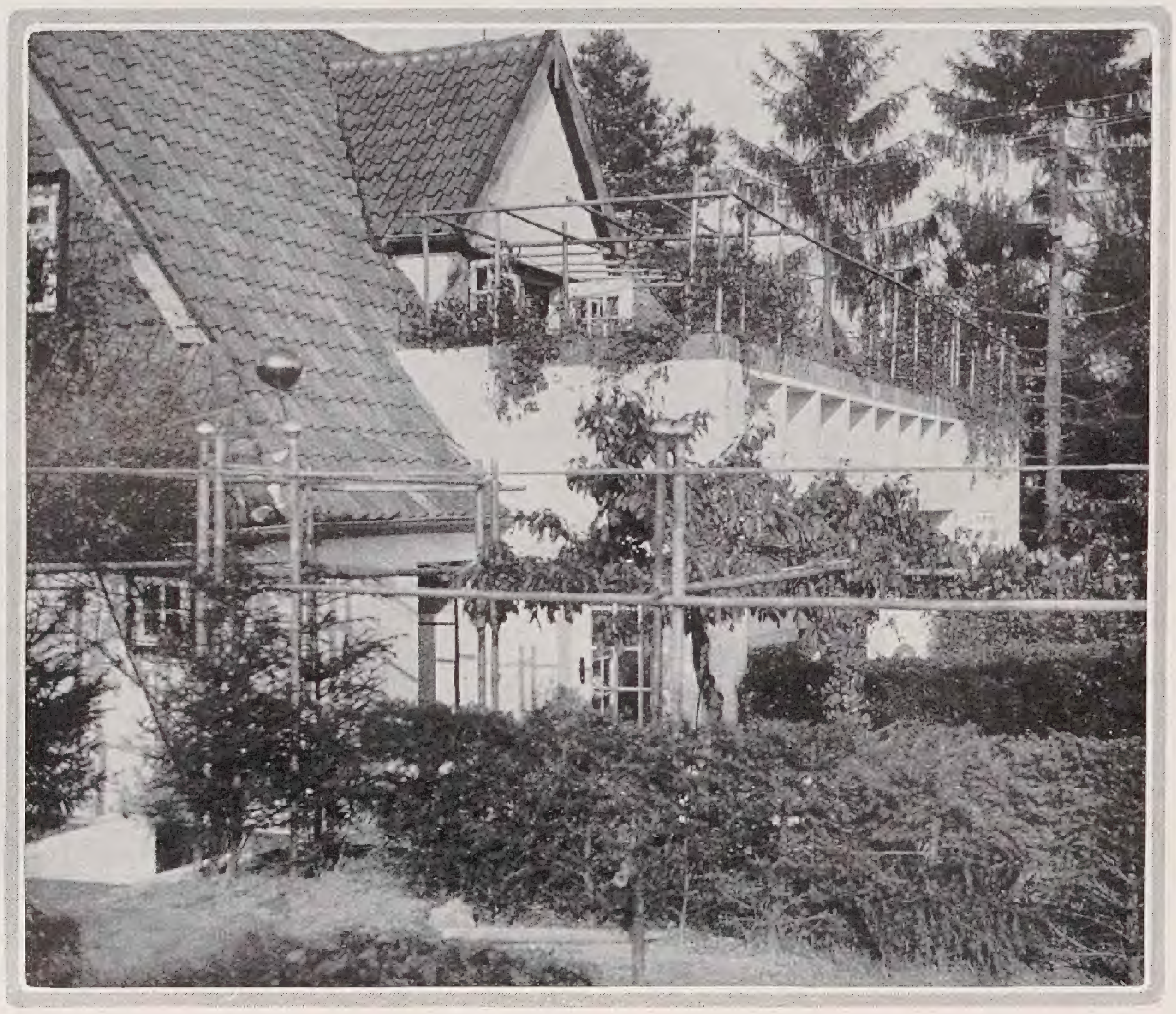
Der Sonnenhof (Worpswede) als Gartenwohnung – Entwurf Migge

1 Einheitsraum (Wohnen, Speisen, Musizieren)
2 Glasraum, Sonnengang m. Pflanzenzucht
3 Freiluftbad
3a Sonnensandbad
4 Arbeitsraum d. Hausherrn und der Söhne, (Patentwandbetten)
5 Töchterzellen
6 Wirtschaftsflügel mit Bad
7 Promenade
8 Kl. Kinderspielecke
9 Küchen- und Wirtschaftshöfe, (Gruben)
10 Stallung. u. Schuppen
11 Hühnerauslauf
12 Bleiche und Pflaumen-Garten

*

Offene und halboffene Gartenwohnräume sind in der Zeichnung schraffiert

Emſigkeit der »ſuchenden« Baumeiſter unſerer Tage überſchüttet, Erſatz für die Leere und Freudloſigkeit des inneren Aufbaues, für die geiſtige Heimatloſigkeit ſolch eines »Heimes« ſein?!
Solchem für die innere Erneuerung des Europäertyps nicht ungefährlichen Wohnbaubetrieb ſtellen wir an dieſer Stelle den Grundriß eines kleinen Hauſes eines Schülers von Adolf Loos, Leopold Fiſcher, gegenüber, das die meiſten Grundforderungen für eine gute Gartenwohnung verwirklicht. (Siehe S. 12). Dieſes Bauwerk iſt nicht »ſchmiſſig« entworfen, ſondern es iſt gewachſen, zehn Jahre lang, es können auch mehr ſein. Laienverſtand hat an ihm mitgeſchaffen und dennoch iſt es noch lange nicht »fertig«. Obgleich dieſes Häuschen billiger iſt als qualitativ gleich gut gebaute Häuſer und obgleich es nichts entbehrt, was ein Garten geben kann, und was an wohnwirtſchaftlichen Anforderungen an eine moderne »Wohnmaſchine« geſtellt wird, ſo hat es doch, ſo klein es iſt, einen faſt opulenten und einen richtigen — Glasgarten. Und das ſagt für die Kenner genug.
Offenbart dieſes echte, nicht auf den Boden geſtellte, ſondern aus ihm heraus gewachſene Zwerg-Landhaus ſeine vollen Vorzüge auch erſt als Zelle eines ganzen großen Bienenſtockes — und hier werden ſeine

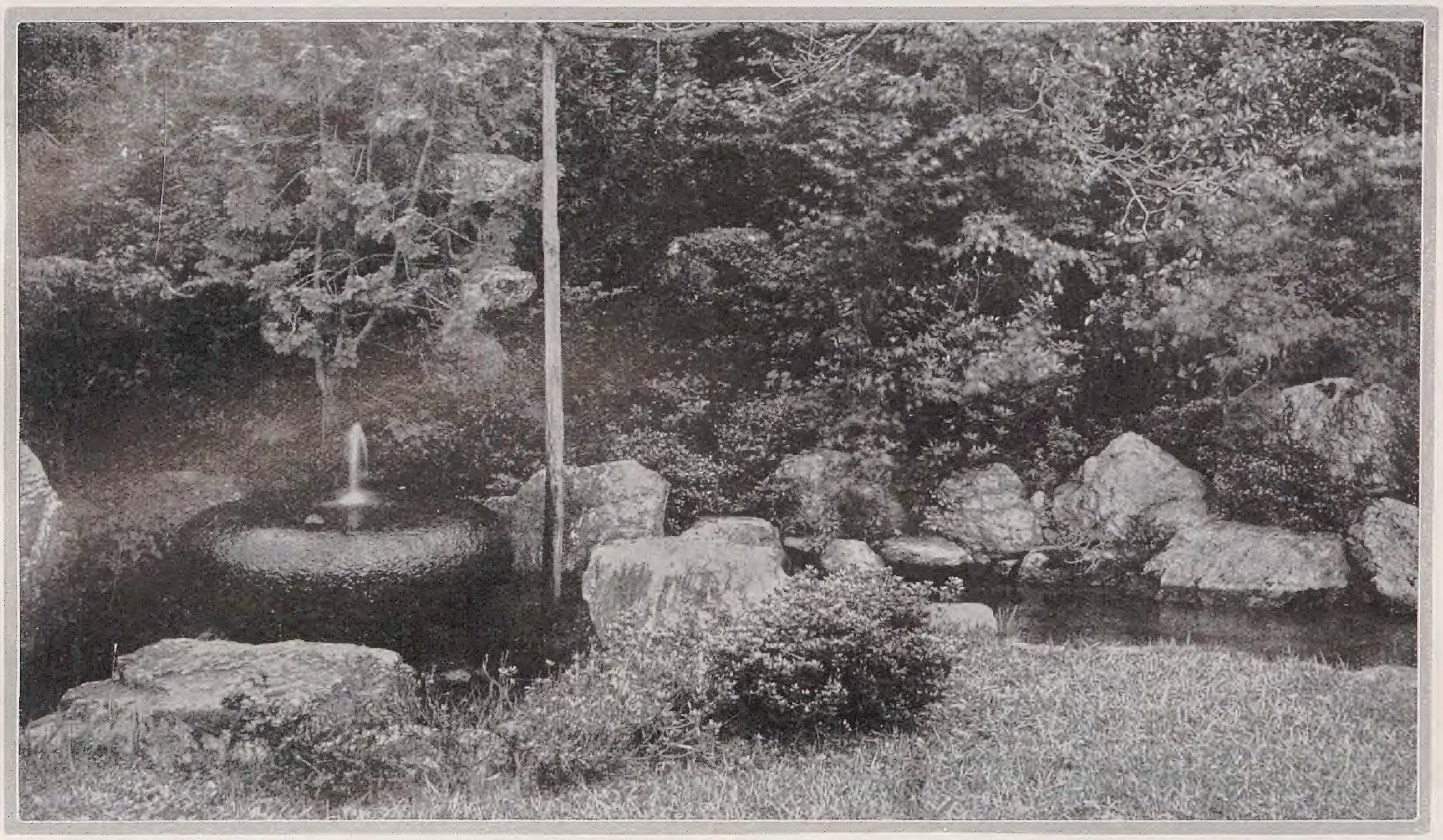


Talente erſt recht zu Tugenden —, erkennen wir die innige Verwobenheit von Haus und Garten um ſo deutlicher an dem Beiſpiel des »Sonnenhofes« zu Worpswede. Hier iſt, nicht einmal mit üblicher Baufreiheit, ſondern aus einem vorhandenen Baukern heraus allmählich auf- und angebaut, ein Wohngebilde entſtanden, das, materiell immer noch recht beſcheiden, dem hier aufgeſtellten Ideal grundſätzlich wohl am nächſten kommt. Wir ſehen, wie ſich vom Kamin einerſeits und vom Herd andererſeits — dem Doppelherzen des Hauſes — die wohlgegliederten Raumkörper nach Luft und Sonne drängen und wie das Grün und die Blumen des Gartens auf Mauern und Dächer klettern. Ganze Wände öffnen ſich plötzlich der Freiheit, ſie tun es nicht nur im März-April und Oktober-November (mit deren weitaus wirkſamſter Sonnenkraft die meiſten Baumenſchen unſerer Tage nichts anzufangen wiſſen) ſondern gelegentlich mitten im eiſigen Winter zur Mittagszeit. Hier gibt es keinen Raum, keine Ecke, die nicht bis zum Berſten mit Leben erfüllt wäre und, worauf es ankommt, jeweils mit einem beſtimmten, unübertragbaren Leben. Und natürlich ſpielt hier das Glas, wie es ſich für einen Gartenmann geziemt, eine doppelt wichtige Rolle. Eine Rolle, wohl bemerkt, die immer ſachlich begründet iſt, die ein wertvolles Material, eine Gottesgabe, nicht als leere Faſſadenſpielerei mißbraucht. Aber der Stolz dieſer guten Gartenwohnung iſt, ſie protzt nicht mit Architektur, noch kitſcht ſie mit Gartengrün herum. Alles ſteht ſchlicht, aber nicht ohne Witz an ſeiner Stelle gewachſen! Und mehr iſt vorerſt wohl nicht zu verlangen.

Bilder vom Sonnenhof, Worpswede

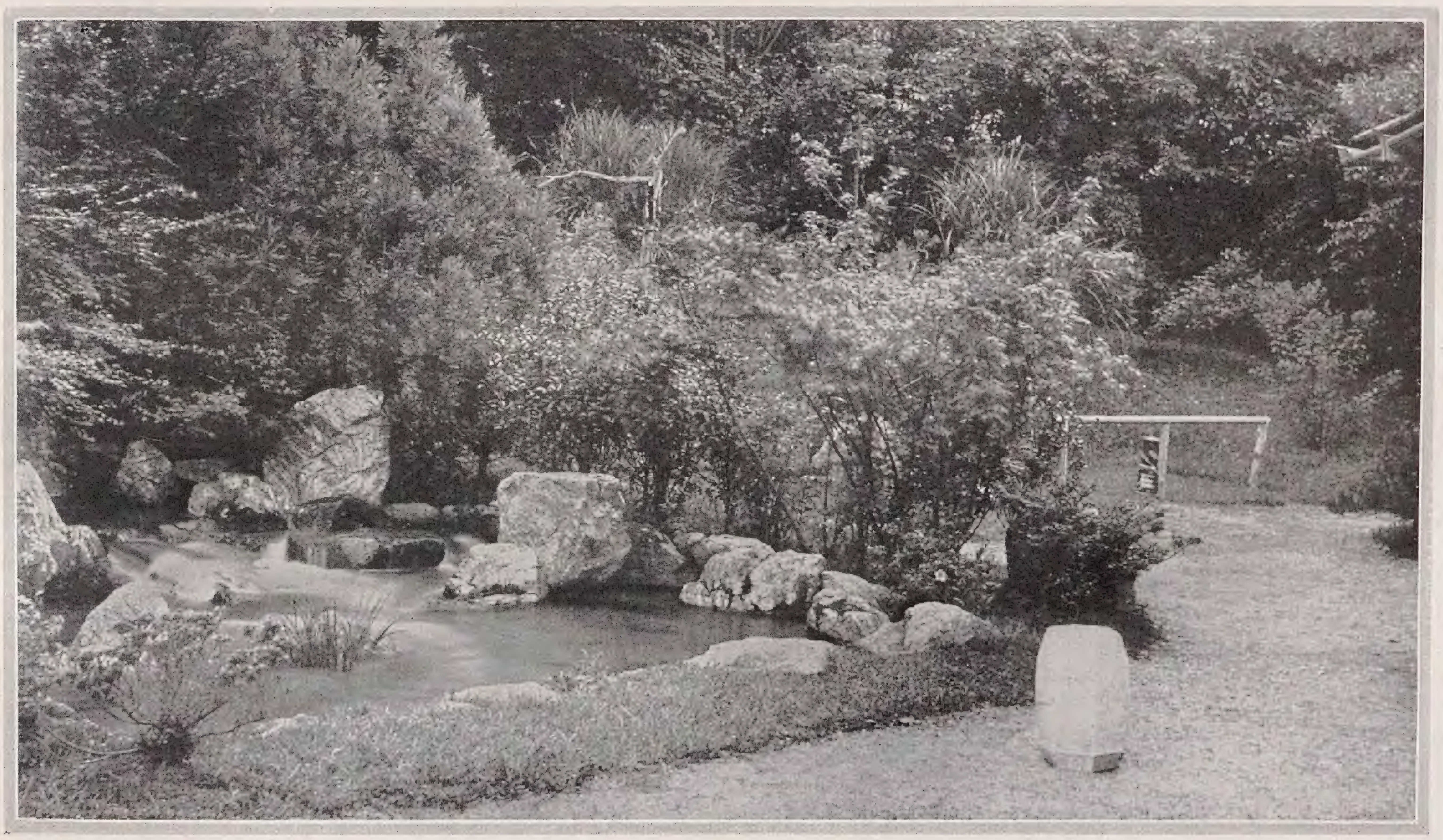
Ein japanischer Garten

IN allen seinen Gartenschöpfungen erweist sich der Japaner als ein intimer Kenner und ernster Freund der Natur. Ist doch die japanische Gartenkunst herausgewachsen aus der Natur des Landes, allerdings tief verwoben mit dem religiösen und ethischen Denken und Fühlen des Volkes. Wenn es daher auch dem Westeuropäer nicht möglich ist, vollkommen das zu erfassen, was der Japaner sozusagen in seinen Garten hineingeheimnist, so wird der echte Naturfreund und Gartengestalter doch sofort vom eigenartigen Zauber jeder japanischen Gartenschöpfung gepackt werden. Eine solche kann sehr einfacher Art sein, wie etwa der heute in vier in einander übergehenden Bildausschnitten gezeigte Garten, den Gartendirektor *Anlauf* aufgenommen hat. Er stellt nichts weiter dar, als einen Quell mit Wasserlauf und einer Schattenpartie. Aber wie ist dies Motiv durchgeführt, wie einfach und doch wie großzügig! Man betrachte genau die Art und Weise, wie die Steine und in welcher Form sie verwendet werden. Gerade darin spricht sich nun die eigenartige Anschauungsweise des japanischen Gestalters aus. Er wählt für den Quell anderes Steinmaterial als für den Bach; er behandelt den Fluß anders als den Teich, den Felsengarten anders als die Trocken=



partie. Wir Europäer ahnen nicht, daß fast jedem Steine seine Bedeutung innewohnt, daß in gewissen Kombinationen sich so manches ausspricht, für das nur der Japaner die richtige Empfindung haben kann. Wir sollen daher auch solche Dinge nicht etwa kopieren. Wir können uns aber durch solche Motive anregen lassen, auch unsererseits die Natur nicht nur biologisch zu sehen, sondern sie seelisch zu empfinden. Nicht im naturalistischen Nachbilden liegt die Kunst, sondern im seelischen Nachschöpfen. Das tut ja der Japaner. Dabei aber schreibt ihm Jahrhunderte alte Tradition und religiöse Eingesponnenheit des Empfindens bestimmte Richtlinien vor. Soweit sind wir in unserer Gartenkultur noch nicht. Wer weiß, ob wir je dahin kommen werden. Gartenkunst im japanischen Sinne konnte sich nur im Laufe von Jahrhunderten und in einer Abgeschlossenheit von der übrigen Welt entwickeln.

Wir stehen heute vor dem Aufbau einer Weltkultur. Sie wird vermutlich auch die bisherige japanische und natürlich auch die chinesische Gartenkultur entscheidend beeinflussen. Jedenfalls hatte gerade Japan auf diesem Gebiete eine in sich abgeschlossene Entwicklung erreicht, die in ihrer Art wesentlich höher steht, als alles, was bisher in Europa oder auch in Westasien auf dem Gebiete der Gartengestaltung geschaffen wurde. *C. S.*



Roſe, wild und veredelt, aus Bock, Kreuterbuch, 1551

Roſa roſen ¶ Capitulum·cccxxxvij·
Roſa latine·grece rodon·arabice bard·¶ In dem buch circa inſtans·beſchriben uns die meiſter und ſprechen daz roſa võ natuer kalt ſy an dem erſten grade vñ drucken an dẽ andern ¶ Wan die roſen roit ſynt vñ ſych noch nit geoffnet haben ſo ſal mã ſie abe ſnydẽ vñ ſie drücken laiſen werden an der ſonnẽ· ¶ Galienus in dem achten buch genant ſimpliciũ farmacorũ in dem capitel roſa ſpricht das man als balde ſo die roſen abe gebrochen ſynt ſie drücken laiſen werdẽ·wan ſinnet man das lang ſo verriechen ſie balde·

Roſe aus dem Hortus Sanitatis, deutſch Mainz 1485

H. MARZELL / GARTENBLUMEN IN ALTEN KRÄUTERBÜCHERN

UNTER den älteſten Erzeugniſſen der Buchdruckerkunſt befinden ſich auch verſchiedene »Kräuterbücher«. Es ſind meiſt dickleibige Folianten, nicht ſelten mit prächtigen Holzſchnitten geziert, von denen manche auch heute noch einem botaniſchen Werke zur Ehre gereichen würden. Jetzt ſind dieſe Kräuterbücher meiſt im ſicheren Beſitz der großen Bibliotheken, und nur noch hin und wieder findet man ſie in privaten Händen, wo ſie mit Recht als koſtbarer Schatz gehütet werden. Wieviele Geſchlechter ſich in dieſen alten Kräuterbüchern Rats erholten, beweiſen am beſten die leider oft nur zu deutlichen Gebrauchsſpuren. Daher kommt es auch, daß ſolche Kräuterbücher, ſofern ſie ſich noch in wohlerhaltenem Zuſtand befinden, von Bibliotheken und Bücherliebhabern mit hohen Preiſen bezahlt werden.

Neben dieſen Büchern, den Kräuterbüchern im eigentlichen Sinne, ſind uns aber aus dem Mittelalter und dem Beginne der Neuzeit noch verſchiedene Schriften über Gartenpflanzen im beſonderen erhalten. Es ſei nur erinnert an den »Hortulus« (Gärtchen) des Reichenauer Mönches Walahfrid (Strabo), ein im Jahre 827 entſtandenes lateiniſches Lehrgedicht, das in hoher Begeiſterung die Kräuter des Kloſtergartens preiſt. Es iſt kürzlich nach ſeinem erſten Druck (Wien 1510) wieder allgemein zugänglich gemacht worden (München, Verlag der Münchner Drucke 1926). Auch des berühmten ſchweizeriſchen Naturforſchers und Polyhiſtors Konrad Gesners Werks, »De Hortis Germaniae« (Über die Gärten Deutſchlands), das 1561 im Druck erſchien, mag als eines der erſten »Gartenbücher« gedacht werden. In den folgenden Zeilen ſoll jedoch nicht von dieſen alten Gartenbüchern die Rede ſein, ſondern vielmehr einiges, was die eingangs erwähnten »Kräuterbücher« über Gartenpflanzen bringen, herausgegriffen werden.

Zu den Wiegendrucken (Inkunabeln), den vor 1500 gedruckten Büchern, gehört der ſogenannte *Ortus* (Hortus) *Sanitatis* oder, wie er ſich deutſch nennt, der »Gart der Geſundheit«. Schon ſein Titel ſagt, daß er weniger ein botaniſches oder gar gärtneriſches als ein mediziniſches Werk iſt. Erſcheinen doch die darin behandelten Pflanzen faſt ausſchließlich als die Träger von Heilkräften, kaum daß hin und wieder mit ein paar Worten die äußere Erſcheinung der Pflanze geſtreift wird. Er war in zahlreichen Ausgaben verbreitet, die älteſte in deutſcher Sprache (ſchon früher erſchien im Druck ein ganz ähnliches Werk in lateiniſcher Sprache, das als »Herbarius« bekannt iſt) gab Peter Schöffer in Mainz und zwar im Jahre 1485 heraus. Dieſer Peter Schöffer, der Verleger und Buchdrucker in einer Perſon vereinigte, war ein Gehilfe jenes Johannes Fuſt geweſen, der um die Mitte des 15. Jahrhunderts mit Meiſter Gutenberg zuſammenarbeitete. Der Verfaſſer oder beſſer geſagt der »Zuſammenſteller« (Kompilator) dieſes »Gart der Geſundheit« war der Frankfurter Stadtarzt Johann von Cube (Kaub), der in annähernd alphabetiſcher Reihenfolge der lateiniſchen Pflanzennamen die damals im Arzneiſchatz gebrauchten Kräuter mit Angabe ihrer (mehr oder minder vermeintlichen) Heilkräfte aufzählt. Das Buch beſteht zum großen Teil lediglich aus Zitaten nach den antiken Ärzten, die ja im ganzen Mittelalter bis weit in die Neuzeit hinein faſt uneingeſchränktes Vertrauen beſaßen. Wenn alſo der Text des »Garts der Geſundheit« in erſter Linie für den Hiſtoriker der Medizin von Bedeutung iſt, ſo dürfte er doch auch für den, der ſich über die älteſten Gartenblumen unterrichten will, von einigem Belang ſein. Naturgemäß können unter den 382 Pflanzen, die dieſes Kräuterbuch des 15. Jahrhunderts aufzählt, nicht allzuviel Gartenblumen ſein (beſonders im Sinne von Zierblumen), denn bekanntlich war der mittelalterliche Ziergärten recht arm an Arten. Die Mehrzahl der Blumen, wie ſie heutzutage unſere Gärten ſchmücken, ſind ja erſt im Zeitalter der großen Entdeckungsreiſen zu uns herübergekommen. Ja man kann ſagen, daß der altdeutſche Ziergarten nur drei Blumen kannte, nämlich Roſe, Lilie und Schwertlilie (Iris germanica), und auch dieſe drei Blumen waren der Heilkunde dienſtbar gemacht. So verliert unſer »Gart der Geſundheit« kein Wort über die Schönheit und Anmut der Königin der Blumen, ſondern zählt lediglich ihre mediziniſchen Kräfte

Paeonie aus Hortus Sanitatis, deutſch Mainz, 1485

Nelkenſtock aus Bock, Kreuterbuch, 1557

auf, die uns oft recht ſonderbar anmuten; ſo nimmt der Saft von Roſen geſotten mit Wein das Hauptweh, und wird das Zahnfleiſch damit beſtrichen, vertreibt er das Zahnweh; die Roſenblätter geſtoßen und auf die heißen »geswern« (Geſchwüre) gelegt, ziehen die Hitze aus; der Saft von Roſen mit friſchem »Born« (Quellwaſſer) getrunken laxiert und reinigt das »Geblüt«.

Mehr noch als der Text, der, wie bereits bemerkt, vorzüglich medizinhiſtoriſche Bedeutung hat, feſſeln den Beſchauer dieſes alten »Garts der Geſundheit« die Pflanzenbilder. Gehören ſie doch zu den älteſten durch ein Druckverfahren hergeſtellten Pflanzenabbildungen. Beim oberflächlichen Durchblättern des Folianten erſcheinen ſie zumeiſt als recht rohe, unbeholfen gezeichnete Holzſchnitte, bei einer näheren Betrachtung findet man aber doch eine Anzahl guter, ja man kann ſagen künſtleriſch geſehener Pflanzenbilder, denen man ohne weiteres anſieht, daß ihr Zeichner die lebende Natur als Vorbild gehabt hat. Allerdings ſind nicht wenige Holzſchnitte darunter (beſonders von ausländiſchen Pflanzen), bei denen man nur mit Mühe die dargeſtellte Pflanze erkennen kann. Zu den guten Darſtellungen gehört zweifelsohne die an zweiter Stelle wiedergegebene Roſe, die zwar nur mit wenigen Strichen geführt, aber doch recht lebensvoll iſt. Von den vielen Gartenpflanzen, die wohl bedeutend ſpäter als die Gartenroſe in den deutſchen Garten Eingang gefunden haben, ſei die Pfingſtroſe (Paeonia) herausgegriffen, von der bekanntlich in den Gärten der Neuzeit eine ganze Anzahl zum Teil aus Oſtaſien ſtammender Arten gezogen werden. Die echte Pfingſtroſe (P. officinalis), die der »Gart der Geſundheit« bringt, ſtammt aus Südeuropa, ſie wurde wohl durch Italiener nach Deutſchland gebracht, wie aus ihrem alten Namen »Venediſch Ros« (Roſe aus Venedig) zu ſchließen iſt. Aber im altdeutſchen Garten wurde die Pfingſtroſe ſicher weniger als Zierpflanze denn als Heilkraut gehegt. Galten doch ihre rübenförmig verdickten Wurzeln, die der Holzſchnitt des »Garts der Geſundheit« ſo draſtiſch wiedergibt, als ein unfehlbares Mittel gegen die »fallende Sucht« (Epilepſie). Aber noch viel mehr traute man der Pfingſtroſe zu: ſie ſollte die böſen Geiſter fernhalten. »Wo diss körner (die Samenkörner der Paeonia) sint in eym huse (Haus), dem mag der böse geyst nit ſchaden noch keyn ungewitter zufügen«, ſagt unſer »Gart der

Titelholzſchnitt eines holländiſchen „Gart der Geſundheit" Antwerpen 1533

Paeonie aus Fuchs, Commentar, 1545

Schwertlilien aus Brunfels Kreuterbuch, 1532

Geſundheit«. Heute hängen ja noch abergläubiſche Leute kleinen Kindern Halsketten aus den Paeonienkörnern um, meiſt mit der Begründung, daß die Kleinen dann beſſer zahnen können. In Wirklichkeit handelt es ſich aber wohl urſprünglich um ein Amulett, die Dämonen fernzuhalten, die es nach dem Volksglauben beſonders auf die kleinen Kinder abgeſehen haben. Daß man übrigens die Schönheit der Pfingſtroſe ſchon in früheren Jahrhunderten zu würdigen wußte, geht daraus hervor, daß ſie nicht ſelten auf den Bildern der altniederländiſchen Meiſter erſcheint, und zwar vorzüglich auf Marienbildern.

Um wieder auf den »Gart der Geſundheit« zurückzukommen, der uns alſo die älteſten Holzſchnitte von Gartenpflanzen bringt, ſo wäre noch zu erwähnen, daß er in zahlreichen Ausgaben und Überſetzungen bis weit ins 16. Jahrhundert hinein geradezu ein Hausbuch war. In einer zu Antwerpen im Jahre 1533 in niederländiſcher Sprache erſchienenen Ausgabe, die ſich »Den groten herbarius« (Das große Kräuterbuch) nennt, ſehen wir auf dem Titelblatt das Bild eines Gartens, auf dem uns beſonders die Figuren in den unteren Ecken auffallen. Es handelt ſich um einen »männlichen« und einen »weiblichen« Alraun, jenes geheimnisvolle Gewächs, das halb Menſch halb Pflanze ſein ſollte und in der mittelalterlichen Zauberei eine große Rolle ſpielte. Nur unter Lebensgefahr konnte eine ſolche Alraunpflanze (Mandragora) ausgegraben werden, aber dafür konnte ihr glücklicher Beſitzer Wunder damit wirken.

Einen großen Fortſchritt gegen dieſen »Gart der Geſundheit«, ſowohl was den Text als die Bilder betrifft, bedeuten die Kräuterbücher, wie ſie in der erſten Hälfte des 16. Jahrhunderts erſchienen. Unter ihren Verfaſſern ragen vor allem drei weit hervor, die mit Fug und Recht als die »Väter der deutſchen Pflanzenkunde« bezeichnet werden. Es ſind dies Otto *Brunfels* (1489—1534), Hieronymus *Bock* (1498—1554) und Leonhard *Fuchs* (1501—1566). Alle drei waren Ärzte, wie überhaupt damals die Pflanzenkunde als eine angewandte Wiſſenſchaft, als Dienerin der Heilkunde in den Händen dieſes Standes lag. Die (abgekürzten) Titel der Erſtausgaben ihrer Kräuterbücher in deutſcher Sprache (ſie erſchienen alle auch in lateiniſchen Ausgaben!) ſind: Brunfels, O., Contrafayt Kreuterbuch (Straßburg 1532/37); Bock, H. Kreuterbuch (Straßburg 1539); dieſe Ausgabe iſt ohne Bilder, während die nächſte von 1546 mit 530 Holzſchnittten geſchmückt iſt); Fuchs, L. New Kreuterbuch (Baſel 1543). Gut erhaltene Ausgaben dieſer Kräuterbücher ſind jetzt im Altbuchhandel recht ſelten geworden; ſie werden durchſchnittlich mit 500 bis 1000 Mark bezahlt. In dieſen Kräuterbüchern wird den Gartenblumen ſchon bedeutend mehr Aufmerkſamkeit geſchenkt als im »Gart der Geſundheit«, und von manchen Blumen heißt es ausdrücklich, daß man »die Gärten damit zieret und daß die Jungfrauen Kränze daraus machen« (So Brunfels von den Nelken). Die Holzſchnitte dieſer Kräuterbücher ſtehen zum Teil auf einer hohen künſtleriſchen Stufe und übertreffen die des »Garts der Geſundheit«, was Schönheit und Naturtreue anlangt, bedeutend. Man vergleiche Bilder der Roſe und der Pfingſtroſe aus Bock oder Fuchs mit den entſprechenden aus dem »Gart der Geſundheit«. Während die Illuſtratoren des genannten Werkes nicht bekannt ſind, finden wir ſie in den Kräuterbüchern der »Väter der deutſchen Pflanzenkunde« ausdrücklich angegeben. Es ſind Namen, die in der Geſchichte der Holzſchneidekunſt einen guten Klang haben. Brunfels wurde von Johann Weiditz, Bock von David Kandel, Fuchs von Füllmaurer und Albert Meyer illuſtriert.

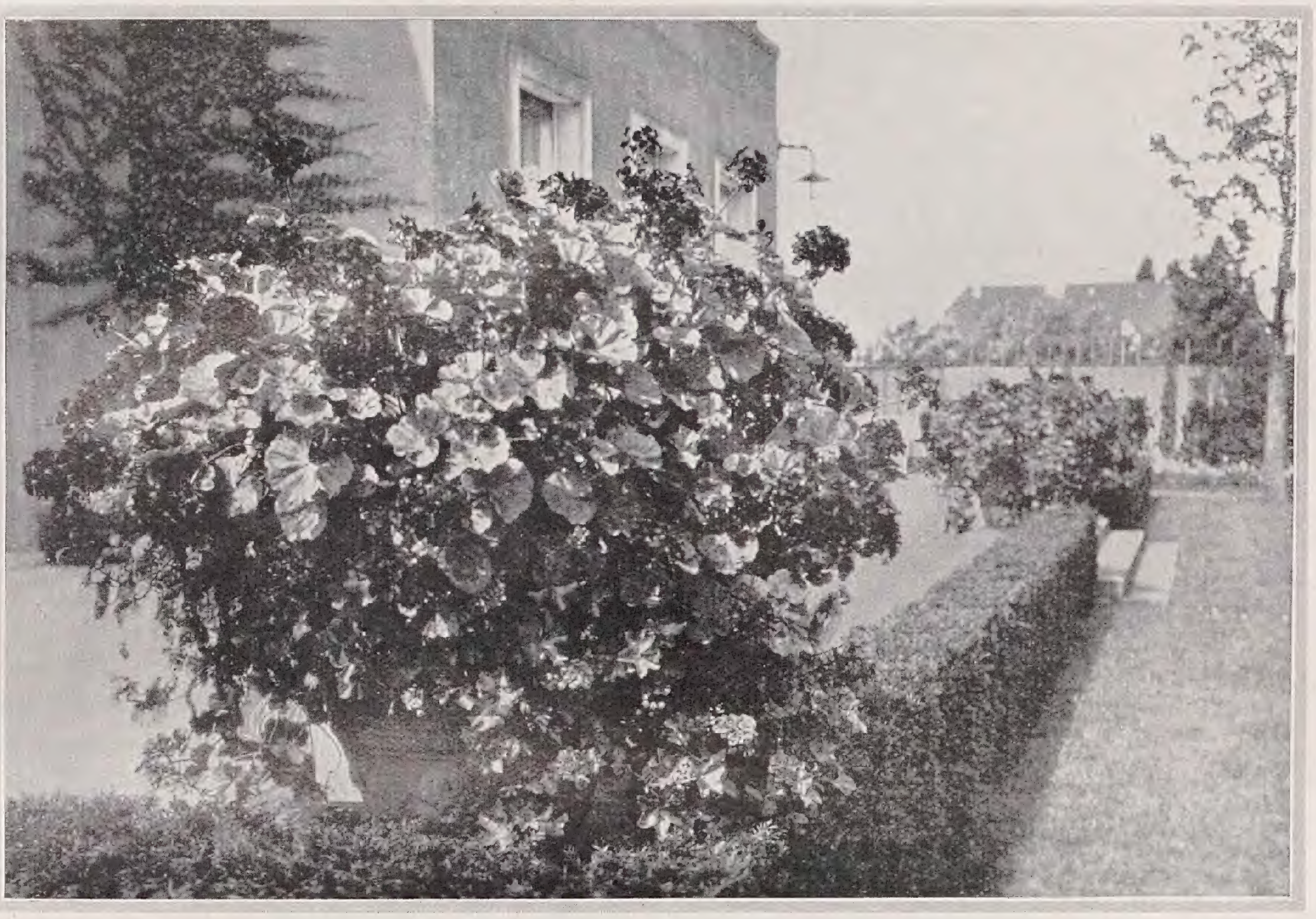
Was die Anſchaulichkeit der botaniſchen Beſchreibungen betrifft, ſo ſteht zweifelsohne das Kräuterbuch Bocks an erſter Stelle. Man merkt deutlich, mit welcher Liebe ſich der alte Arzt und Kräuterkundige in die Geſtaltung der Blumen verſenkt hat. Es ſind nicht die nüchternen »Pflanzendiagnoſen«, die man ſeit Linné in den botaniſchen Werken findet und die vom wiſſenſchaftlichen Standpunkt natürlich nötig ſind. Als Beiſpiel in etwas moderniſierter Schreibung nur die Stelle, wo Bock von den »Grasblumen«, wie die Nelken wegen ihrer grasähnlichen Blätter genannt wurden, ſpricht!

»Der Grasblumen findet man zahm und wild / gefüllt und ungefüllt / von mancherlei Farben / ihr etlich ſeind ganz weiß / etlich leibfarbweiß / etlich werden ganz ſchwarz / blutrot / herwiderum findt man Grasblumen die ſeind mit Farben zerteilt / als rot und weiß / etlich weiß und rot / (das iſt) die weißen Blätter übertreffen die roten / oder die roten die weißen Blätter mit der Zahl / dargegen findet man weiße Grasblumen / die ſeind mit kleinen roten Tröpflein / als wären ſie mit Blut beſprengt / etliche aber ſeind rot / und mit weißen Strömlein= (Striemen) oder Milchtröpflein unterzogen / auch findet man zu Zeiten an einem Grasblumenſtock zweier Farben Blumen / ein Teil weiß mit roten Tüpflein zerteilt / die andern ganz rot / alſo hab ich etwan zwo Blumen zweierlei Farben an einem Stiel geſehen und abgebrochen / unter allen Blumen findt man kaum ein Geſchlecht ſo mancherlei Farben / als eben die Grasblumen und Violen (=Levkojen). . . . Dieſe edlen Grasblumen (=Gartennelken) können den gar harten Winter nit wohl dulden / darumb haben die Jungfrauen ihre eigen Scherben und Gefäß dazu / ſolche Stöck vor dem Winter in den Kellern zu erhalten / der größt Mangel dieſer Blumen iſt / daß ſie nit länger riechen denn ſolang ſie friſch und grün ſeind / Kraut / Stengel und Wurzel haben kein Geruch noch Geſchmack / faſt wie ander Graskräuter . . . Die lieben Grasblumen ſeind der reichen Leut Kurzweil / nit allein an der Geſtalt ſchön / ſondern auch am Geruch lieblich . . . «. Der Text iſt mit dem wiedergegebenen hübſchen Holzſchnitt David Kandels geſchmückt; ſein Monogramm D K iſt auf der Blumenvaſe unter dem Henkel zu ſehen.

Dieſe wenigen Proben dürften genügen, um zu zeigen, daß die alten Kräuterbücher auch dem Gartenliebhaber manches bringen.

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Blühende Töpfe auf der Gartenterraſſe



EINE Terraſſe, die dem Hauſe nach der Gartenſeite zu vorgelagert iſt und dazu dient, das Wohnen im Garten zu erleichtern, kann durch Blumengefäße anheimelnder gemacht werden. Gerade wie wir unſere Zimmer mit Schalen voll Blüten ſchmücken, ſo ſtellen wir auch auf die Terraſſe, die in guter Jahreszeit uns nur allzuoft zum Verweilen einladet, Töpfe mit blühenden Pflanzen. Dieſe Gefäße aus Ton oder Stein können abwechſelnd mit Frühjahrs-, Sommer- und Herbſtblumen bepflanzt werden. Welche Üppigkeit kann aus ſolchem Gefäß bei guter Pflege hervorquellen. Es empfiehlt ſich, in die Mitte des Gefäßes höher werdende, nach den Randſeiten niedrige und rankende Gewächſe zu pflanzen. Durch dieſe über den Gefäßrand hängende Ranken verwächſt der Blütentopf leichter mit ſeiner Umgebung zu einer Einheit. Die Gefäße können ſymmetriſch auf der Terraſſe aufgeſtellt werden, doch ſchließt dies nicht aus, daß ein Blumenfreund ſie auch mal ganz willkürlich an ſeinen Lieblingsplatz ſtellt. Zu beiden Seiten einer Treppe, die zum

Wohnraſen führt, geben ſie der Treppe Haltepunkte.

Die Gefäße müſſen natürlich groß genug ſein, damit auch ein richtiger Blütenbuſch ſich darin gut entwickeln kann. Ihre Maße müſſen auch ein gutes Verhältnis zur Umgebung aufweiſen.

Es gibt ja von ſolchen Gefäßen vielerlei Formen in den verſchiedenſten Farben. Form und Farbe müſſen natürlich zum Charakter des Hauſes paſſen. Die Form der Gefäße kann oft durch kräftige Henkel, neben deren praktiſchen Zweck, ſtark unterſtrichen werden. Der Vorteil ſolcher auf die Gartenterraſſen geſtellten Blumengefäße beſteht auch darin, daß man ſie zum Winter hin, wenn die Blütenpracht durch den erſten Froſt vernichtet iſt, in den Keller tragen kann. Ohne Erde und Gewächſe nehmen ſie nicht viel Platz in Anſpruch.

Welche Freude und Leuchtkraft können uns ſolche Blumengefäße beſcheren. Gefüllt im Frühjahr mit Blumenzwiebeln, dann mit den Einjahrsblumen ſind ſie fröhliche Farbenkleckſe im Grün des Gartens!

Richard L. Leſſer

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die alte Kiefer

Die Urform des japanischen Dramas, das älteste Nô-Spiel, hat – wie das frühste griechische Drama – nur drei Darsteller. Von einem der ersten Dramendichter, Seami Moto Kiyo (1363 – 1444), stammt die schöne Dichtung voll innigen Naturgefühls und tiefer Lebensweisheit, aus der wir hier das Schlußstück mitteilen. Wolfgang von Gersdorff hat es an die Spitze seiner „Japanischen Dramen" gestellt, die er soeben im Verlag Eugen Diederichs, Jena, in Bearbeitungen für die deutsche Bühne herausgibt. Auf einer Straße, die im Vordergrund der Szene vorbeiführt, ziehen der „Wanderer" und sein „Weggenosse" dahin und beginnen ein Gespräch mit dem „Wächter" des in der anmutigen Berglandschaft gelegenen Tempels. Ein blühender Pflaumenbaum und eine Kiefer stehen mitten auf der Bühne.

Wanderer: Zu welchem Dienste bist Du hier bestellt?

Wächter: Ich pflanz' und bau' den Garten und das Feld.

Weggenosse: Was hat der heil'ge Gott damit zu schaffen?

Wächter: Er wirkt das Werk, ich selbst kann nichts erraffen,
Kann nichts vollenden, darf nur Helfer sein;
Er ist's, der waltet, er allein.

Weggenosse: Die Werkstatt Gottes nennst Du Deinen Acker?
Ein kühnes Wort, mein Freund, Du rühmst Dich wacker!
Ich aber mag nicht glauben, daß der große Geist
Ein Helfer all der kleinen Dinge heißt;
Er wird sich nicht um Deinen Kohl bemühn
Und fern und fremd durch kalte Nächte glühn.

Wächter: Er wirkt dies Wunder seiner Treu'
Und baut die Schöpfung alle Jahre neu!

Weggenosse: Mit Dir vereint? – Das muß ich loben,
Du hast ihn hoch zu Dir emporgehoben;
So zeig uns denn, was Großes hier geschehn
Und laß uns Eure Meisterwerke sehn!

Wächter: Den Duft der Pflaumenblüte
Bringt uns des Frühlings Bluft;
Aus zwitscherndem Gemüte
Schallt laut der Vögel Luft.

Wanderer: Vom Schnee der Blüten ganz beschwert,
Steht Gott in seinem Werk geehrt.
Das Frühlingswunder ist vollbracht
Im Zauberschlummer einer Nacht!
Es strahlt und leuchtet, glänzt und glüht
Aus leiderlöstem Frohgemüt
Und kündet unterm Himmelszelt
Des Frühlings Ankunft in die Welt.

Weggenosse: Ein Jubel ist's von Anbeginn
Und doch in Wahrheit kein Gewinn;
Schnell, wie sie kam, verglimmt die Glut,
Der helle Schein, der hohe Mut,
Denn Deines Blütenbaumes Pracht
Verweht im Froste einer Nacht.

Wächter: Von all dem wechselnden Geschehn
Kann nichts entschwinden, nichts vergehn;
Es wandelt sich aus jedem Kleid
Zu lichterer Vollkommenheit
Und will in seinem letzten Denken
Sich tief in Gottes Wesen senken.
Doch wenn der Jubel Dir mißfällt,
Der lärmend durch den Frühling gellt,
So sieh', dem Blütenbaum gesellt,
Die schlichte Kiefer hergestellt,
Ein karger, schmucklos alter Baum,
Und doch der schönste Lebenstraum!
O tiefes Grün, das echt und stet
Ohn Wandel durch die Zeiten geht,
In Winterstürmen nicht verweht;
Das trutzig, stolz und unverzagt
Zum wetterschweren Himmel ragt
Und hart und herb das Herz vermauert
Und jedes Schicksal überdauert:
Im Lenz kein stürmisch lautes Blühen,
Im Herbst kein zagendes Verglühen
Und immer echt und immer treu
Und immer gleich und nimmer neu!

Wanderer: Schön spiegelt sich das Weltgeschehn
In Deines Auges inn'ren Gründen;
Was Du aus tiefem Geist ersehn,
Weißt Du mit klarem Wort zu künden.
Rasch, eh wir Dir vorübergehn,
Darfst Du die Herzen warm entzünden,
Die aus dem irdisch engen Leben
Ins Weite, Große, Ew'ge streben.

Weggenosse: Du hast uns wahrlich gut beraten,
Aus der Gesinnung grünen Taten;
Als Bestes, was ich bei Dir fand,
Sei mir der Kiefernbaum benannt:
Ein Sinnbild der Beständigkeit
In Lust und Weh, in Freud und Leid!
Der alte Baum will mir gefallen,
Er ist der Tapferste von allen!

Wanderer: Hat Herz zu Herz den Weg gefunden,
Bleibt eins dem andern gern verbunden.
In Liebe laß uns von Dir scheiden,
In schlichter Treu, sie ziemt uns beiden:
Die grüne unter Gärtners Hand
Und überschatte Volk und Land!

Weggenosse: Das walte Gott in seinem Rat,
Der uns so wohl geleitet hat,
Denn Treue ist die schönste Tat!

Wächter: Der Taten beste ist die Treu,
Nur wer die übt, lebt ewig neu!

Wanderer und Weggenosse gehen vorüber

Vorhang

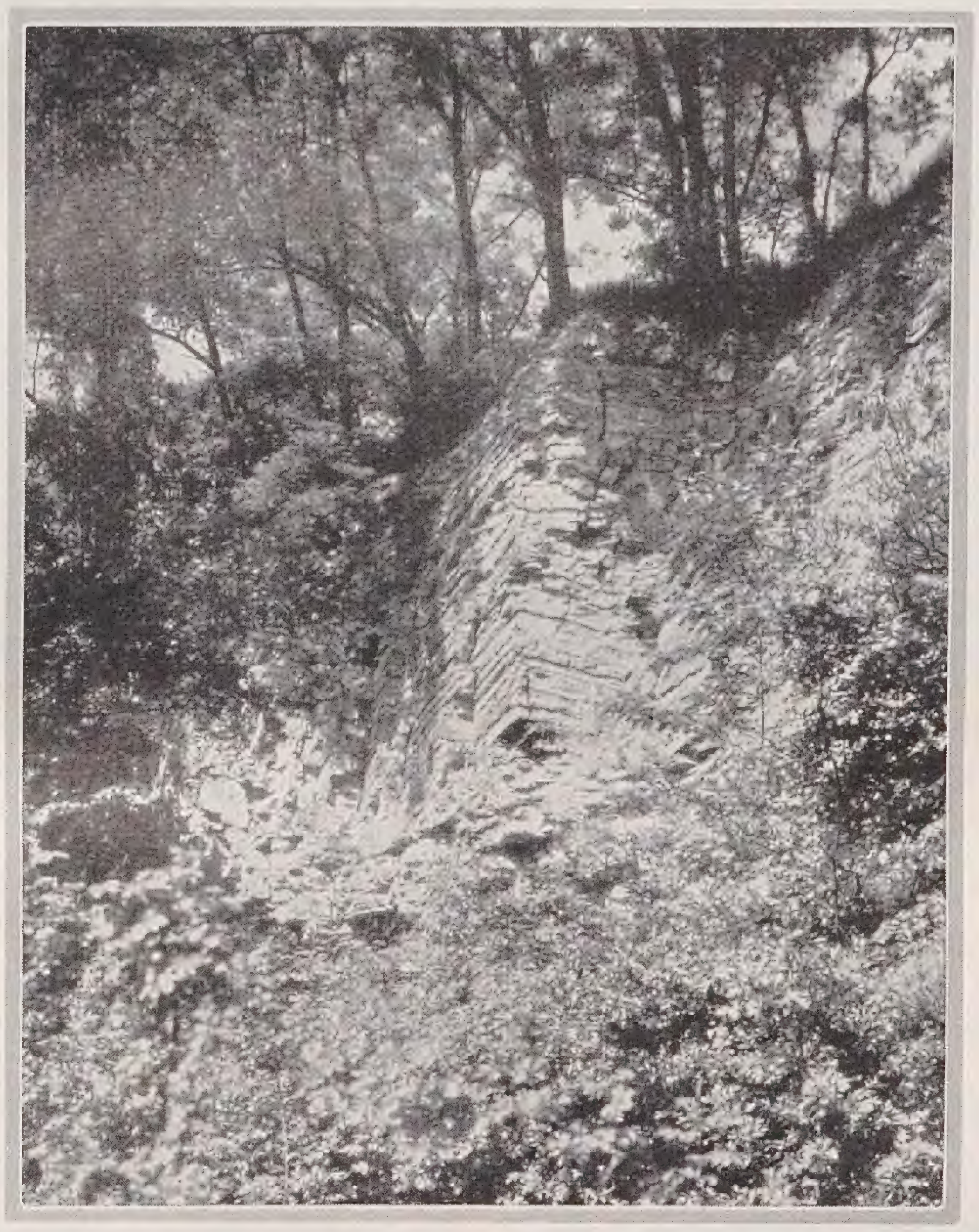
Seami Moto Kiyo

Gartenarbeit und Blumenpflege

KURT PÖTHIG / STEINE IM GARTEN III

Rüdersdorfer Kalkſtein

UNTER Kalkſtein verſteht man ein körniges, dichtes bis erdiges Geſtein, das zumeiſt aus kriſtallinem Kalkſpat beſteht. Kalkſtein iſt außerordentlich vielgeſtaltig, und zwiſchen den einzelnen Arten beſtehen keine Übergänge. Infolge ihrer ſedimentären Entſtehung ſind alle urſprünglich geſchichtet, aber die Schichtung iſt bei vielen infolge nachträglicher Veränderung verloren gegangen. Ein typiſches Beiſpiel eines geſchichteten Kalkgeſteins bietet der Rüdersdorfer Kalkſtein vor den Toren Berlins, von dem heute die Rede ſein ſoll, da er ein ideales Baumaterial im Garten bildet. Mit ihm kann man naturwahr geſtalten.



Er iſt ein Sedimentsgeſtein der Triasformation, die ſich von unten nach oben in den Buntſandſtein, den Muſchelkalk und den Keuper gliedert. Der Buntſandſtein beſteht aus buntfarbigen Mergeln und Schieferplatten mit eingelagerten Kalk- und Gipsbänken. Der Muſchelkalk iſt dreiſchichtig. Zu unterſt liegt der Wellenkalk, der »blaue Kalkſtein«. Er zerfällt unter dem Einfluß der Witterung in harte, dünnſchiefrige Kalkſcherben, die auf den Schichtflächen eigentümliche Faltungen und Wülſte aufweiſen. Früher wußte man mit dem Wellenkalk nichts rechtes anzufangen; jetzt wird er in großen Mengen zur Cementfabrikation verwendet. Als nächſte Schicht folgt der Schaumkalk oder der weiße oder gelbe Kalkſtein der Steinbrucharbeiter. Er liefert die bekannten Kalkbauſteine und zwar unterſcheidet man:

Werkſtücke, zu Steinmetzarbeiten wie Quadern, Treppenſtufen und ſo weiter etwa 0,80 – 1,00 m im Quadrat und 40 – 60 cm dick; Extrabauſteine, 0,60 – 0,80 m im Quadrat und 40 – 50 cm dick; gewöhnliche Bauſteine, 0,40 – 60 m im Quadrat und 30 – 40 cm dick.

Seine Entſtehung verdankt der Schaumkalk einem aus zerriebenen Muſchelſchalen und anderen tieriſchen Kalkpartikelchen zuſammengeſetzten Kalkſand, der nachher durch kriſtalline Kalkausſcheidungen und kalkige Bindemittel zuſammenkittete und ein ſogenanntes Oolith bildete. Dieſe ſtecknadelkopf- bis erbſengroßen Kalkkügelchen oder Oolithkörnchen wurden ſpäter ausgelaugt, hinterließen lauter kleine Löcher und verliehen dadurch dem Geſtein ein ſchaumiges Ausſehen. Über dem Schaumkalk lagert der ſogenannte taube Kalkſtein; das ſind Schichten aus mergeligen, hellgrünen bis bräunlichen Kalken, die nach dem Leitfoſſil, Myphoria orbicularis, den Namen Orbikularisbänke führen. Darüber folgen dann die Schichten des mittleren und oberen Muſchelkalkes und zuletzt des Keupers, die uns nicht mehr intereſſieren.

Leider ſind bei Rüdersdorf urſprüngliche, von Menſchenhand unberührte Kalkſteinfelſen nicht anzutreffen, denn der Kalkſtein tritt nirgends zu Tage, ſondern er iſt überall von einer ſtarken Diluviumdecke überlagert. Der Charakter des Steines kann daher nur in den Steinbrüchen ſtudiert werden. Die Photographien ſind in einem ſeit dem Jahre 1914 verſoffenen Kalkſteinbruch aufgenommen. Verwitterungseinflüſſe haben alſo jetzt ſchon zwölf Jahre lang einwirken können, eine Zeit, die doch immerhin genügen dürfte, ein ungefähr naturgetreues Bild von den Eigentümlichkeiten des der Verwitterung ausgeſetzten Kalkſteines zu geben.

Beim Studium dieſer Felſengebilde fällt zunächſt die deutliche Schichtung auf; und zwar fallen die Schichten von Süd nach Nord in einem Winkel von 10 – 17 Grad ein. Nur ſelten finden ſich durch Störungen hervorgerufene Knicke in dieſer Schichtrichtung, die ſogenannten Verwerfungen. Dort, wo das Geſtein in der Oſt-Weſt-Richtung angeſchnitten iſt, verlaufen die Schichten wagerecht. Der Bergmann nennt dieſe im Gegenſatz zu den fallenden, die ſtreichenden Schichten. Ferner unterſcheidet man deutlich den unteren blauen Wellenkalk von dem darüber lagernden gelben bis weißen Schaumkalk. Die blauen und gelben Schichten ſind ebenſo ſcharf von einander getrennt, wie der Wechſel von dickbankigen Schichten und ſolchen aus dünnen Platten. Die Kalkſteinwände bilden wohl

größere, in gleicher Richtungsebene liegende Flächen, aber die Oberfläche derselben ist viel rustikaler und lebendiger durchgebildet, als die meisten künstlichen Kalksteinwände der Gärten. Sehr häufig sind erkerartige Vorsprünge mit einer Untersicht aus schroffzackig abgewitterten Platten. Die Zerklüftung erfolgt nicht im Sinne der Schichtrichtung, sondern senkrecht zu ihr. Weit überspringende Platten, wie man sie manchmal bei künstlichem Kalksteingefelse sieht, sind ziemlich selten, sondern die Klüfte verlaufen vertikal und lassen pfeilerartige Felsengebilde stehen. Durch die Verwitterung werden immer ganze Platten losgelöst, die scharfe Bruchkanten zurücklassen und am Fuße des Felsens ausgedehnte Geröllmassen bilden. Die Oberflächengestaltung der über dem Gestein lagernden Diluvialmassen ist unabhängig von diesem und der Schichtrichtung. Die aufgelagerten, angeschwemmten Erdmassen sind ganz verschieden mächtig und können Hügel und Täler bilden.

Das erste Bild stellt eine scharf zurückspringende Felswand dar mit ruhiger Flächenwirkung und ziemlich gleichmäßiger Schichtung, nur im unteren Teile gibt es wildzackig abgewitterte Platten.

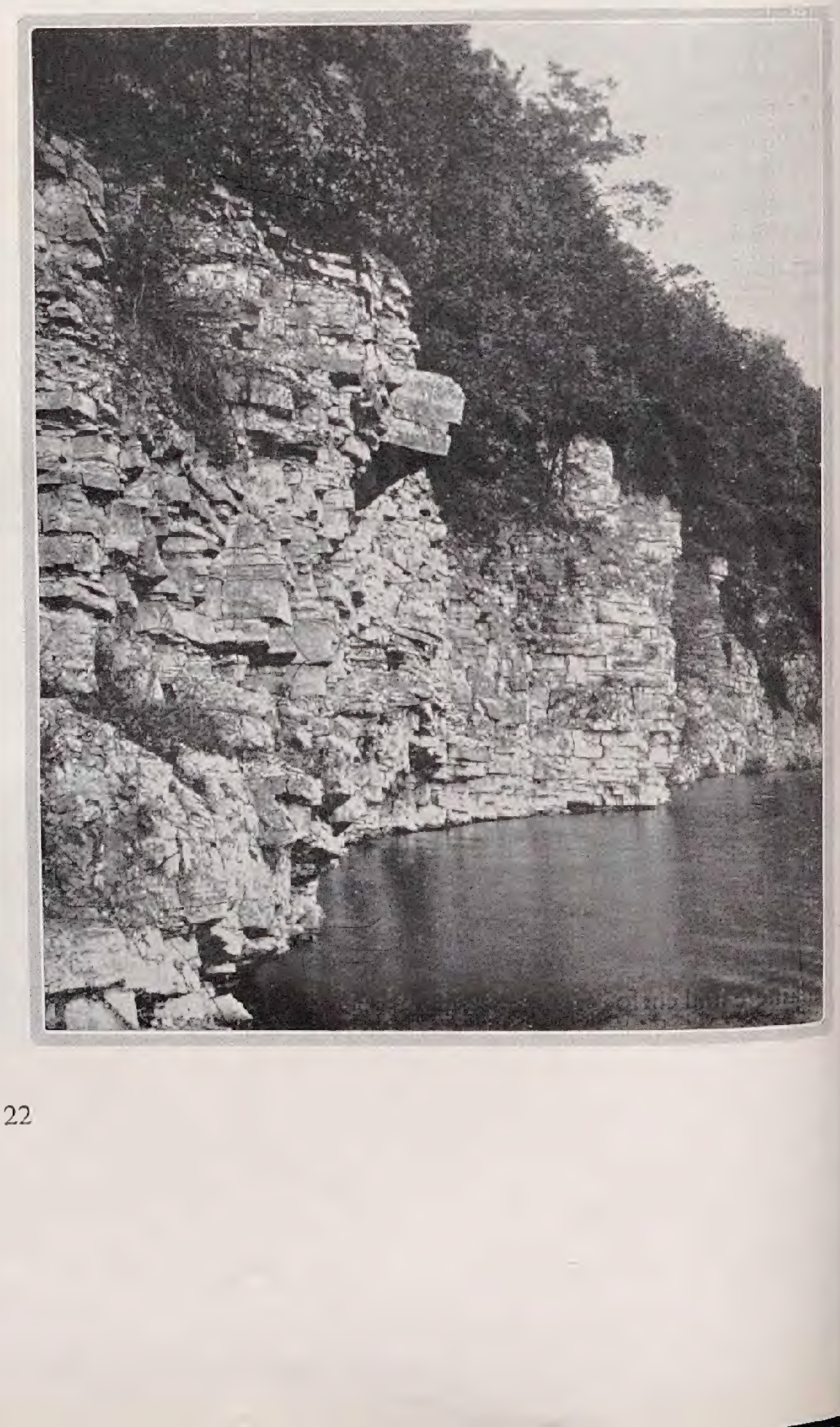
Das zweite Bild zeigt die Aufsicht auf einen, nach dem Wasser abstürzenden Kalksteinfelsen. Die tiefen senkrechten Klüftungen, durch die pfeilerartige Köpfe gebildet werden, sowie der Wechsel zwischen dicken und dünnen Schichten sind deutlich sichtbar. Die Schichten des rechten Felsenkopfes haben einen anderen Neigungswinkel.

Das dritte Bild veranschaulicht eine etwa 1,25 m hohe Wand aus nächster Nähe. Die Platten sind zackig abgewittert und springen wild vor und zurück; und dicke Bänke lagern auf dünnplattigen Schichten.

Auf dem vierten Bild sind ja die fallenden Schichten deutlich zu sehen. Die Verwitterung ist schon sehr weit fortgeschritten, und in dem lockeren Gestein haben sich charakteristische Kalkfelsenpflanzen, wie Salvia pratensis, Geranium sanguineum, Anemone sylvestris und andere angesiedelt.

Eine schroffe Felswand, die sich etwa 4—6 m über dem Wasserspiegel erhebt, sehen wir auf dem letzten Bild. Nur an einer Stelle springt eine Platte im Gegensatz zu den sonst charakteristischen senkrechten Klüftungen einmal in wagerechter Lagerung weit über.

Im Garten wird man den Rüdersdorfer Kalkstein wohl meistens zum Bekleiden steil abfallender Erdwände oder zum Bau der Seitenwände eines Hohlweges verwenden. Im ersten Falle wird es sich empfehlen, nicht die steigenden, wagerechten, sondern die in einem bestimmten, nicht zu großen Neigungswinkel fallenden Schichten darzustellen, um eine malerischere Wirkung zu erzielen. Auch hier gilt es, sich nicht zu kleine Steine zu verschaffen, sondern die Wand mit möglichst großen Stücken zu bauen, um eine mauerartige Wirkung, die bei der Verwendung von zu kleinem Steinmaterial unvermeidlich ist, zu verhindern.



Die einzelnen Stücke ſind vorher nach ihrer Schichtdicke, Farbe und ihrem Verwitterungsgrad zu ſortieren, denn es müſſen ja die Schichten gleichen Ausſehens zuſammengefügt werden. Bei dieſer Arbeit wird man ſich auch gleich darüber klar werden, ob man die Seitenanſicht oder die Oberfläche des Steines oder beide genannten Flächen zeigen will. Bei den aus der Hauptrichtung vor- oder zurückſpringenden Flächen iſt genau auf die Durcharbeitung der ſtreichenden oder fallenden Schichten zu achten. Dickbankige Schichten wechſeln mit eingelagerten dünnplattigen ab, ebenſo mehr oder weniger glatte Flächen mit wildzackigen. Die blaufarbigen Schichten ſind mehr in den unteren Partien der Felswände oder der ganzen Felſenanlage einzubauen. Um die zackigen Wandflächen herauszubekommen, wird es ſich empfehlen, die Steine nicht mit der Seitenfläche parallel zur Wandfläche, ſondern über Eck einzubauen oder vornehmlich Steine mit polygonalen Schichtflächen zu verwenden. Tiefe, ſenkrechte Klüftungen, kanzelartige Ausbauchungen, vor- und zurückſpringende Wandflächen und mäßig überkragende Platten erhöhen die maleriſche Wirkung des Felſens beſſer als es die Veränderung des Neigungswinkels der Schichten vermag. Die Nachahmung ſolcher Verwerfungen iſt im Garten meiſt ſehr ſchwer zu motivieren; nur dort, wo ſtarke ſenkrechte Klüftungen auftreten, laſſen ſich Änderungen der Schichtrichtung am eheſten anbringen. Die durch das Behauen der Steine gewonnenen Schuttmaſſen werden am Fuße der Felswände zu Geröllfeldern vereinigt Einige kleinere Geſelſe in der Nähe vor oder zur Seite des Hauptfelſens, die aus dem Erdboden flach hervorwachſen und ſelbſtverſtändlich die gleiche Schichtrichtung haben müſſen, ſchaffen den Übergang zu dem dominierenden Felsmaſſiv. Bei ſehr hohen und ſteilen Wänden iſt der Erddruck durch eine Betonmauer hinter der Felswand abzufangen, weil man ſonſt die Wand zu dick bauen müßte und dadurch unnötig viel teures Steinmaterial verbrauchte. Dadurch wird allerdings die Beſiedelung der Felswand mit Pflanzen ſehr erſchwert, wenn nicht unmöglich gemacht.
Beim Bau von großen Felsanlagen iſt ohne vorherige Darſtellung des Felſens durch ein Modell in verkleinertem Maßſtabe nicht auszukommen, denn die zeichneriſche Darſtellung einer Geſteinsanlage nach landſchaftlichen Motiven iſt zum mindeſten ſehr ſchwierig.
Ein ſehr dankbares Motiv ergibt die Verbindung der Felſen mit einer ruhigen Waſſerfläche. Durch den Gegenſatz zwiſchen den ſchroffen Linien und Flächen des Geſteins zur Ebene des Waſſers verbunden mit der Spiegelung laſſen ſich eindrucksvolle Gartenbilder ſchaffen.
Sollen die Seitenwände eines Hohlweges mit Felſen verkleidet werden, ſo wird man ſich den Weg am beſten in den Felſen hineingeſchnitten denken, und zwar meiſt den ſtreichenden Schichten folgend, wenn die Wegeſohle in ihrer Längsrichtung eben verläuft. Der Neigungswinkel der Schichten iſt dann nur an den Enden des Hohlweges und bei den Seitenanſichten der Felsvorſprünge ſichtbar. Das Geſtein der einen Seite ragt höher in der Wand empor und zeigt ſteigende Schichtköpfe, während die andere Seitenwand tiefer liegt und fallende Schichtköpfe ſehen läßt. So müſſen alſo die beiden gegenüberliegenden Wände des Hohlweges deutlich den Zuſammenhang der urſprünglich durchlaufenden Geſteinſchichten erkennen laſſen. Um die Idee des in den Felſen eingeſchnittenen Hohlweges konſequent durchzuführen, müßte eigentlich auch der Weg ſelbſt in Kalkſteinplatten gebaut werden; aber man kann ſich ja auch denken, daß ſich in der Schlucht Erde angeſchwemmt hat oder daß die Wegeſchüttung auf den Felſengrund aufgetragen iſt.
Die mehr oder weniger regelmäßigen Platten, in denen der Rüdersdorfer Kalkſtein geliefert wird, haben den Gartengeſtalter ſicher auf den Gedanken des regelmäßigen Steingartens gebracht. Für dieſe neue Geſtaltungsform für die Unterbringung alpiner Gewächſe im Garten iſt zweifellos der Rüdersdorfer Kalkſtein einer der geeignetſten Werkſtoffe. Aber auch zum Bau von Trocken- und Stützmauern, Treppenſtufen- und -wangen und ſo weiter iſt er ein dankbares Material, das mit ſeiner weißlichen bis gelblichen Farbe ausgezeichnet zum dunklen Koniferen-Grün ſteht. Bei dieſen rein architektoniſchen Bauten laſſen ſich durch liebevoll durchgearbeiteten Fugenſchnitt, Wechſel der Schichten inbezug auf ihre Dicke und andere Maßnahmen ſehr eindrucksvolle und maleriſche Formen erzielen.

KARL WAGNER / SCHNEE UND KÄLTETOD DER PFLANZEN

Es ſchneit! Seit Tagen ſchon. Unabläſſig rieſeln durch das Grau des Wintertages die Flocken hernieder, ſchweben einen Augenblick vor dem Fenſter vorbei und lagern ſich dann leiſe zu dem andern Weiß, das nun Erde, Bäume und Sträucher deckt. Zuerſt war es ſeltſam. Das Auge konnte ſich nicht ſchnell genug umſtellen. Der Herbſtwind war eines Tages nach einer kalten Nacht, der ein ſonniger Morgen folgte, durch die Bäume gefahren, hatte die welken, leeren Blätter heruntergeriſſen und war mit ihnen um die Häuſer gejagt, daß es heulte. Da ſpürte man es, daß es Winter werden wollte, ſpürte es an der Sonne, die nicht mehr ſo recht wärmen wollte, ſpürte es an dem Licht, das ſo eigen matt war, und ſah es an den kahlen Bäumen, die wie tot daſtanden. Man hatte unwillkürlich das Gefühl, daß es ſo nicht bleiben konnte, daß etwas geſchehen müßte, um dies Kahle, dies Frieren zu mildern. Und da geſchah es eines Morgens, daß dies Dunkel plötzlich hell geworden war von einem leuchtenden Weiß, das in tauſend Kriſtallen glitzerte. Es hatte über Nacht geſchneit, und mit einem Male war auch das Gefühl des Frierens verſchwunden, es war einem zu Mute, als hätte alles einen Mantel angezogen und die Kälte könnte nichts ſchaden. Seltſam, wie dies Gefühl ſo jäh wach wird und alle Sorge abwirft! Wärmt denn der Schnee? Es iſt eigenartig, wie ſich das Volksempfinden dem Winter gegenüber verhält: Der Herbſt iſt der rauhe Geſelle und der Winter der alte Mann mit dem langen Bart und den gütigen, warmen Augen, der den Menſchen all die Winterfreuden bringt.
Wärmt denn der Schnee? Man mag zuerſt mit Erſtaunen dieſe Frage ſtellen. Aber hat nicht ſchon jeder die Erfahrung gemacht, daß bei Schneefall ſich die Temperatur nur wenig vom Gefrierpunkt bewegt, wenigſtens ſoweit die Luft ſonſt ruhig iſt, während der Herbſt doch oft empfindliche Kälte mit ſich brachte? Die Beobachtung iſt durchaus richtig. Es muß da an eine Erſcheinung angeknüpft werden, die ſich im Frühjahr zur Zeit der Schneeſchmelze zeigt. Da kommen oft Tage, die empfindlich kalt ſind, trotzdem nach dem Witterungscharakter eine höhere Temperatur herrſchen müßte. Aber der auftauende Schnee bindet die Wärme und macht die Luft kalt und zwar in erheblichem Maße, verbrauchen doch ein Kilogramm Eis oder Schnee 79 Kalorien, die der ſich langſam im Frühjahr erwärmenden Luft entzogen werden. Nun werden ſie wieder frei bei der Bildung der ſechsſeitigen Eiskriſtalle und geben der Luft eine verhältnismäßig hohe Temperatur für dieſe Jahreszeit.
Draußen ſchneit es noch immer. Ruhig fallen die Flocken, in einem wohltuenden Rhythmus und machen die Schicht, die ſich ſchützend auf die Erde legt, von Stunde zu Stunde dicker. Unzählige Eiskriſtalle haben ſich da zuſammengefunden und halten in ſich geſchloſſen die Luft, die ſie zuſammen mit der Kohlenſäure und einer Menge organiſchen Staubes im Fallen mit ſich riſſen. Und dieſe eingeſchloſſenen Luftſchichten halten nun die Kälte der Außenluft ab und verhindern gleichzeitig die Wärmeausſtrahlung der Erde, die in den klaren Winternächten beſonders groß und ſchädigend iſt, da ihr kein Ausgleich in der Einſtrahlung während des Tages gegenüberſteht. Und je weicher und lockerer der Schnee bindet, um ſo mehr abſchließende Luft kann gefaßt werden. Aber auch hier gibt es eine Grenze. Während eine Schicht Schnee, die etwa fingerdick der Erde aufliegt, ſchon merklich ſchützt, iſt mit einer etwa handſpanndicken Lagerung die größte Schützmöglichkeit erreicht. Unter der Schneeſchicht bleibt die Temperatur des Bodens dann ungefähr bei einer Höhe von 0 Grad Celſius ſtehen, denn dauernd wird vom Erdinnern her Wärme abgeleitet, die der Schnee feſthält. An dieſer Temperatur ändert auch eine höhere Außentemperatur nichts, da das Schmelzwaſſer gleich wieder für eine gleichbleibende Temperatur ſorgt. In der Schweiz wurden unter einer fußhohen Schneeſchicht bei −19 Grad Außentemperatur am Boden − 4 Grad Celſius gemeſſen. Die ganze Wichtigkeit dieſer Erſcheinungen zeigen die Vorgänge beim ungeſchützten Boden, der beſonders den ſtark austrocknenden Oſtwinden im Winter ausgeſetzt iſt. Die langen Winternächte kühlen in ungehinderter Wärmeausſtrahlung den Boden bis in beträchtliche Tiefen ab. Daß dieſer ausgekältete Boden beſonders lebhaft auf die Wärmeeinſtrahlung des ſonnigen Wintertages reagiert, der die Bodentemperatur oft über den Nullpunkt treibt, leuchtet ein. Auf die warmen Winternachmittagsſtunden folgt aber die ſchnelle Abkühlung des Abends, und der Boden iſt innerhalb kurzer Zeit den größten Temperaturſchwankungen ausgeſetzt, die ſo oft das Eingehen der Pflanzen zur Folge haben. Wenn auch der ganze Fragenkomplex, der ſich um den Kältetod der Pflanze bewegt, noch nicht reſtlos geklärt iſt, ſo wiſſen wir doch bereits Grundlegendes. Daß ſich die einzelnen Pflanzen niederen Temperaturen gegenüber durchaus nicht gleich verhalten, zeigt die einfachſte Beobachtung an Dahlien, Kartoffeln und etwa den Gänſeblümchen. Während die beiden erſten durchaus keinen Froſt vertragen, kann das Gänſe-

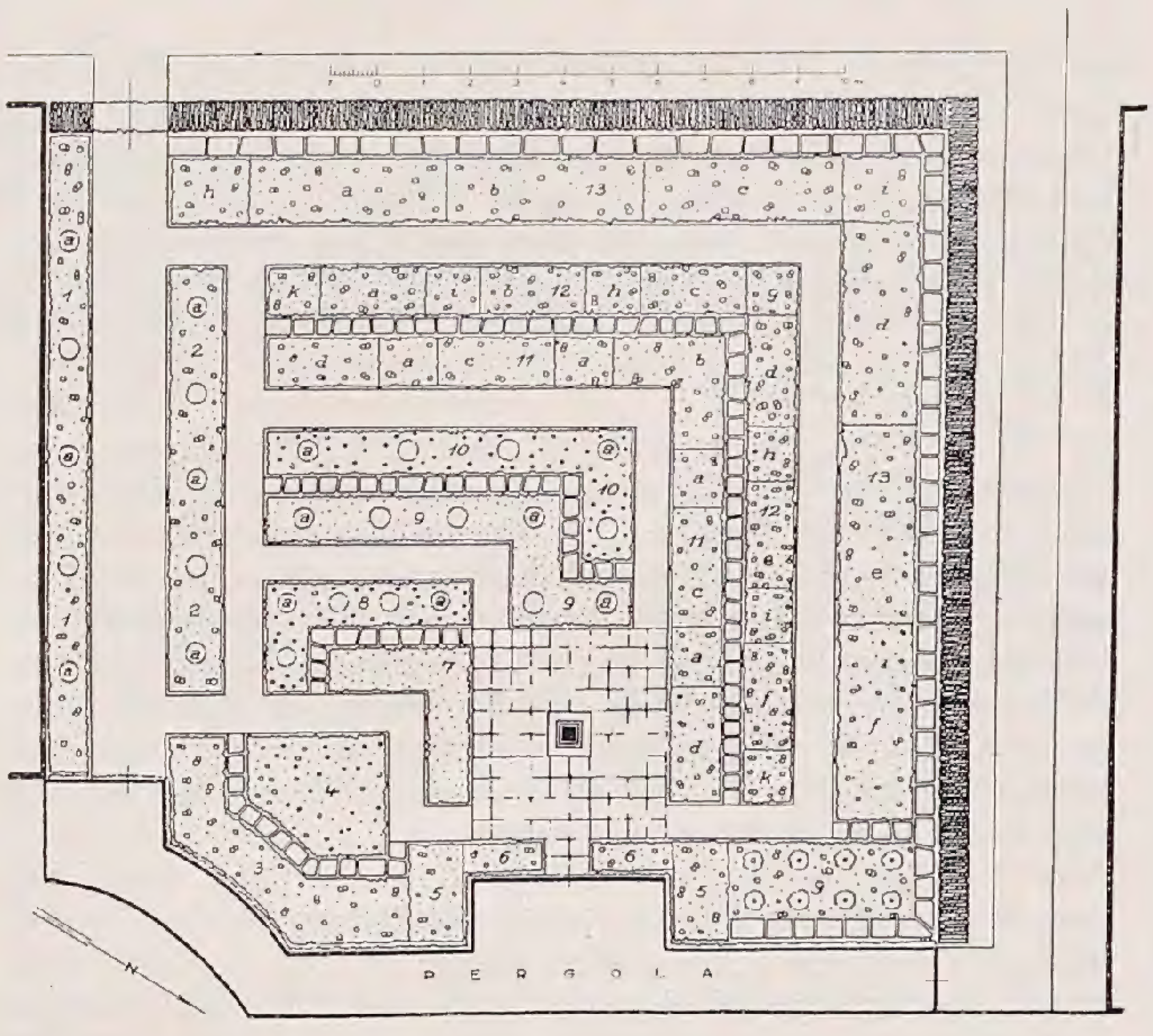
blümchen ſtark durchfrieren, ohne im geringſten in ſeinem Organismus geſchädigt zu werden. Eine außerordentlich große Widerſtandsfähigkeit gegen den Winter zeigen auch die Nadelhölzer des Gebirges, die oft durch Monate hin ſtrengſte Kälte ertragen. Und die krautige Cochlearia feneſtrata überſteht den Winter im Norden, der Temperaturen bis — 40 Grad bringt, ſchutzlos, ohne Schaden zu nehmen, ſie blüht ſogar nach dem Abtauen weiter. Bei Verſuchen, die Göppert mit heimiſchen Kräutern wie Poa annua, Senecio vernalis vornahm, die im allgemeinen hart ſind gegen Kälte, ergab ſich die intereſſante Feſtſtellung, daß ſchon geringe Kältegrade, etwa 7 Grad Kälte, zum Abſterben führten, wenn man die Pflanzen einige Zeit im Warmhaus zog. Man geht wohl nicht fehl, dieſe ſo verſchieden große Widerſtandsfähigkeit gegen die Kälte mit der chemiſchen Zuſammenſetzung des Zellinhaltes und dem inneren Aufbau des Plasmas zu erklären.
Früher ſuchte man allgemein den Eistod dadurch zu begründen, daß man annahm, das Zellengewebe würde durch das im Innern ſich bildende Eis zerriſſen; aber man braucht nur gefrorene und wieder aufgetaute Zellen zu unterſuchen, um die Haltloſigkeit dieſer Annahme einzuſehen. Die Zellwände bleiben meiſt unverletzt, vorausgeſetzt, daß das Auftauen nicht zu ſchnell vor ſich geht. Das Eis bildet ſich nämlich nicht innerhalb des Protoplaſten, ſondern außerhalb der Zelle, in den Interzellularräumen. Die Eiskriſtalle aber entziehen der Zelle immer mehr Waſſer, bis es zu Stoffwechſelſtörungen des verdickten Plasmas kommt oder auch zum Vertrocknen des Gewebes. Daneben beſteht allerdings auch dte Möglichkeit des Zerreißens beſonders ſaftiger und junger Pflanzenteile, die vom Froſt überraſcht werden. Doch iſt hier die Schädigung nicht in der Volumenzunahme des Zellſaftes (etwa $^1/_{11}$) zu ſuchen, die im Augenblick der Eisbildung auftritt, ſondern in dem übermäßigen Anwachſen der Eiskriſtalle in den Interzellularen. Geht das Auftauen der Interzellularen langſam vor ſich, ſo daß das Waſſer wieder in die Zelle eintreten kann — durch die heile Zellwand —, braucht das Durchfrieren der Pflanze keine Beſchädigung für den Organismus zu bedeuten. Groß iſt aber die Gefahr, wenn nach einer kalten, klaren Froſtnacht die Pflanze unvermittelt unter der Wirkung der Morgenſonne ſteht. Dann hilft nur ein ſofortiges Bedecken der Pflanze, damit die Temperatur niedrig bleibt und das Abtauen allmählich vor ſich geht, ſonſt iſt das Braunwerden und Abſterben kaum zu verhindern.
Das Austreten des Zellſaftes in die Zwiſchenzellräume hat natürlich zwangsläufig das Nachlaſſen des Turgors der Zelle zur Folge, das heißt, das feſte Gefüge hört auf und die Pflanze tritt in eine Art Welkezuſtand. An Schneeglöckchen kann man dies leicht im Winter beobachten; denn es liegt auf der Hand, daß ein Nachlaſſen des Zelldruckes ſich um ſo eher bemerkbar macht, je krautiger eine Pflanze iſt. Doch auch unſere Immergrünen zeigen intereſſante Erſcheinungen beim Einfrieren, wenn ſie ſich naturgemäß auch äußerlich nicht ſo auswirken. So pflegen langnadelige Kiefern ihre Nadeln herabhängen zu laſſen bei Froſt. Nach dem Auftauen nehmen ſie dann ihre alte Stellung wieder ein, ſoweit nicht der weiche Nadelanſatz gelitten hat durch eine Knickung. Rhododendren reagieren auf Froſt durch Einrollen der Unterſeite, durch Herunterneigen der Blätter. Die weiche Unterſeite des Blattes, wie die des Stieles, zieht ſich nämlich bei dem Waſſerverluſt der Zelle mehr zuſammen als die harte Oberſeite. Auch hier tritt nach dem Auftauen der normale Zuſtand wieder ein. Nach Beobachtungen von Caspary zeigen Acer Negundo und Pterocarya caucasica bei Froſt ein Aufrichten der Zweige, während Larix, Pinus Strobus, Tilia ulmifolia durch eine Abwärtsbewegung reagieren. Aesculus Hippocaſtanum und Carpinus Betulus laſſen bei geringer Kälte eine Abwärtsrichtung, bei ſtärkerem Froſt aber ein Emporrichten ihrer Zweige erkennen. Daneben tritt nicht ſelten eine Seitenbewegung auf. Hartig führt dieſe Erſcheinungen darauf zurück, daß im innern Bau der Zweige das dünnwandige Frühjahrsholz mit dem dickwandigen des Herbſtes abwechſelt.
Froſtſchäden treten erfahrungsgemäß meiſt auf der Südſeite auf; beſonders bei Baumſtämmen kann es durch Temperaturdifferenzen zu ſchweren Schädigungen kommen, denn nach klaren Forſtnächten taut die Südſeite im Herbſt wie im Frühling am ſchnellſten und gründlichſten auf. Dieſes frühzeitige Abtauen bedeutet aber für die Südſeite eine frühere Saftbewegung als ſie die Nordſeite aufweiſt, wie Unterſuchungen inbezug auf den Waſſergehalt der Rinden nachweiſen. Dagegen treten in Bäumen, die einen Rohrſchutz erhielten, dieſe Unterſchiede in der Saftzirkulation nicht auf. Lokal findet man die größten Froſtwunden in der Höhe von wenigen Decimetern von der Oberfläche da, wo die Schneedecke etwa abſchließt. Denn hier machen ſich neben den direkten Sonnenſtrahlen die von der Schneedecke reflektierten bemerkbar und verurſachen noch ſchnellere Erwärmung des Stammes als am oberen Teil. Oft führen dieſe durch Froſt hervorgerufenen Schäden zum Krebs, eine ſchwere Gefahr für den Baum, da ein Schließen der Wunde nicht möglich iſt. Denn bei Froſt treten in den Stämmen Spannungen auf, deren Richtung ſich tangential ſtärker erweiſt als radial. Die Folge ſind Froſtſpalten, die bis tief ins Innere ſich hinziehen. Beim Geringerwerden des Froſtes laſſen naturgemäß auch dieſe Spannungen nach, der Spalt ſchließt ſich, und die zur Neubildung fähigen Teile, das Kambium und die lebende Rinde, fangen an, wieder zu wachſen. Nun preßt aber der radiale Druck die beiden Spaltſeiten aufeinander, und die Folge iſt, daß die neugebildeten Teile herausgedrückt werden und als ſenkrechte Wundränder dieſe Froſtſpalten begleiten. Im nächſten Winter treten aber die gleichen Spannungsdifferenzen wieder im Stamm auf, denen natürlich der junge Überwallungswulſt nicht gewachſen iſt. So kommt es zu keiner normalen Verwachſung und mit jedem Winter reißt die kaum verharſchte Wunde wieder auf.
Beim Krebs — geſchloſſenem wie offenem — führt die Verjauchung der vom Froſt getöteten Zellen zu einer Reizung des geſunden Gewebes, die ſich in krankhaften Wucherungen auswirkt. Dieſe Gewebe pflegen ſehr ſaftreich zu ſein und enthalten meiſt noch im Herbſt Zucker, da ſie zum Teil lokal im geſunden Zellengefüge auftreten und eine ungenügende Saftabführung haben. Dieſe unvollkommen ausgereiften Organe fallen natürlich jedem kleinſten Froſt zum Opfer und verurſachen durch ihre Zerſetzung neue Wucherungen. Der ſpringende Punkt bei der Verhütung der Froſtſchäden iſt alſo die Vermeidung großer Temperaturunterſchiede, beſonders bei friſch verpflanzten Bäumen. Durch das Einpacken der Stämme in Stroh oder Rohr wird im allgemeinen dieſer Forderung Genüge getan. Dieſe Maßnahmen gelten übrigens auch für den Sommer, denn die Schäden des Sonnenbrandes ſtehen denen des Froſtes nichts nach.
Außerordentlich groß iſt die Bedeutung der Schmelzwärme des Schnees für die Vegetation im Frühling. Bei vielen unſerer Pflanzen iſt die innere, freiwillige Ruhe längſt beendet, während ihre äußere, unfreiwillige noch durch die ungünſtigen Bedingungen feſtgelegt iſt. Bekannt iſt die alte Sitte, um Barbara, den 4. Dezember, Zweige von Kirſchen, Aprikoſen, Äpfeln, Birnen und andern Obſtbäumen im warmen Zimmer ins Waſſer zu ſetzen. Dieſe Zweige treiben dann meiſt um Weihnachten Blüten. Ebenſo iſt die freiwillige Ruhe der Haſelnuß, der Forſythia ſchon im Dezember zu Ende, und neuem Blühen ſteht bei günſtigen Bedingungen nichts im Wege. Dadurch, daß durch den Schnee große Mengen Wärme gebunden werden, können die Luft- und Bodentemperaturen nur langſam ſteigen, und nur allmählich klingt dann bei den Pflanzen die äußere Ruhe aus. Gegenden mit zahlreichen Gewäſſern pflegen daher einen langſam einſetzenden Herbſt und einen ſich allmählich entwickelnden Frühling zu haben, während in gewäſſerarmen Landſtrichen der Übergang ſich ſchnell bemerkbar macht. Neben dem ausgleichenden Einfluß des Schnees auf das Klima ſteht der nicht minder wichtige in Bezug auf die Bodenfeuchtigkeit. Während die Erde im Sommer nur ungefähr 7—15 Prozent des Niederſchlagwaſſers feſthält, werden dem durch Schnee bedeckten Boden ungefähr 75 Prozent der Niederſchläge zugeführt, da das Abtauen des Schnees ungleich langſamer vor ſich geht und das Schmelzwaſſer genügend vom Boden abſorbiert werden kann. Außerdem wird die Verdunſtung ſehr herabgeſetzt durch die dichte Decke. Es iſt daher eine alte Erfahrung, daß einem ſchneereichen Winter gewöhnlich ein fruchtbares Frühjahr folgt, und ſo liegt ein geſundes Gefühl in der Freude, die jedes Jahr von neuem wach wird, wenn der erſte Schnee fällt.

Bepflanzungspläne

Ein Blumengarten

DIESER Blumengarten iſt rechts und links von Wohngebäuden geſäumt, und die Pergola führt an einer Mauer entlang. Nach Südweſten iſt freier Blick in den Park. Hier und im Nordweſten läuft eine niedrige Hecke aus wintergrünem Liguſter entlang. Vor der laubenartigen Verbreiterung der Pergola, die mit verſchiedenen Schlingern berankt iſt, liegt ein kleiner Steinplatz mit einer Sonnenuhr auf Poſtament. Die Wege, ſoweit ſie nicht Plattenwege ſind, in gelbem Kies. Alles übrige dürfte durch die Bepflanzungsangaben erläutert ſein, die den Garten

vom Frühjahr bis ſpät als blütenreich kennzeichnen. Der Grundriß-entwurf ſtammt im weſentlichen von Gartenarchitekt Franz Lebiſch. Die Nummern und Buchſtaben korreſpondieren mit denen auf dem Plane.



Nr.	Anzahl	Sortenname	Blütezeit und Farbe		Höhe cm
1		*Blumenzwiebelrabatte* (Frühling)			
	100	Ajuga reptans atropurpurea		Bodenbegrünung	
	100	Galanthus Elwesii	Febr.-März	weiß	10
	100	Scilla bifolia	Febr.-März	blau	10
	50	Tulpen in Sorten	März-April	meiſt rot	15
	50	Primula Juliae	April	rot	5–8
	20	Veilchen	März-April	blau	5
	20	Schneeroſen in Sorten	Febr.-März	weiß	25
1 a	5	Dicentra spectabilis	April	roſa	50
2		*Schattenrabatte*			
	30	Epimedium macranthum	April	rahmweiß	25
	25	Farne in Sorten (10 Aspidium aculeatum in 2 Sorten; 5 A. lobatum; 5 Scolopendrium vulgare undulatum; Polypodium vulgare cristatum)	immergrün		
	10	Actaea spicata rubra		rotfrüchtig	60
	10	Actaea alba		rot- u. weißfr.	60
	100	Maiblumen			
2 a	5	Cimicifuga racemosa	Spätſommer	weiß	100
3	25	Polygonum polystachyum, Herbſtflieder	Herbſt	weiß	120
4	25	Astilbe Arendsi Rheinland und Möve gemiſcht	Juli	karminroſa	100
5	30	Anemone japonica Königin Charlotte und Kriemhilde, je 1 Beet	Aug.-Okt.	roſa	100
6	20	Anemone japonica Weißer Rieſe und Luiſe Uhink, je 1 Beet	Aug.-Okt.	weiß	100
7	55	Campanula glomerata superba	Juni-Sept.	dunkelblau	30
8	60	Pyrethrum roseum gemiſcht (je 10 Aphrodite, weiß, Alfred Kelway, karmin, Bella Blonde, weiß, La Vestale, roſa, Queen Mary, zart roſa, Lord Roſebery, tief karmin)	Ende April bis Mai		35
8 a	5	Aster Amellus Gruppenkönigin	Auguſt	lavendel	40
9	70	Aquilegia haylodgensis	Mai-Juni	gemiſcht	60
9 a	6	Chrysanthemum maximum Breslau	Mai-Juli	weiß	50
10	60	Helenium pumilum magnificum	Juni-Sept.	goldgelb	50
10 a	5	Papaver orientale Goliath	anfangs Juni	tief zinnober	65
11 a	20	Delphinium Andenken an Auguſt Könemann	Juni	kobaltblau	180
11 b	12	Delphinium J. S. Brunton	Juni	hellblau	150
11 c	16	Delphinium Lamartine	Juni	dunkelblau	150
11 d	16	Delphinium Moerheimii	Juni	weiß	150
12 a	20	Phlox Eliſabeth Campbell	Juli	roſa	80
12 b	20	Phlox Laßberg	Juli-Auguſt	weiß	100
12 c	20	Phlox Dr. Königshöfer	Juli-Auguſt	tief rot	100
12 d	20	Phlox Septemberglut	September	tief rot	100
12 e	20	Phlox Mia Ruys	Auguſt	weiß	80
12 f	20	Phlox Gruppenkönigin	Juli	roſa	80
12 g	5	Rudbeckia nitida Herbſtſonne	Aug.-Sept.	gelb	180
12 h	10	Helenium autumnale Gartenſonne	Aug.-Sept.	gelb	150
12 i	16	Heliopsis scabra zinniaeflora	Juli-Sept.	gelb	100
12 k	20	Coreopsis verticillata	Juli-Sept.	hellgelb	80
13		*Roſenrabatte*			
	130	Iris pumila, gemiſcht, als Einfaſſung (Frühjahr)			
a	50	Mme. Norbert Levavaſſeur	Juni-Okt.	karmeſin	40
b	50	General Jacqueminot	Juli-Sept.	tief rot	60
c	50	Frau Dr. Erreth	Juni-Okt.	goldgelb	40
d	50	Gruß an Aachen	Juni-Okt.	weißroſa	40
e	50	General McArthur	Juni-Okt.	tief rot	60
f	50	Mr. W. Cutbush	Juni-Okt.	tief roſa	40
g	40	Katharine Zeimet	Juni-Okt.	weiß	40
	8	Roſenhochſtämme in geeigneten Sorten			
h	2	Paul's Scarlet Climber	Juli-Okt.	ſcharlach	180
i	2	White Dorothy	Juli-Okt.	weiß	180

C. S.

Handwerkliches

Vom Schneiden der Gehölze

UNSERE bekannteſten Ahorne und Wallnüſſe bilden gar ſtattliche Bäume, an denen man wenig herum ſchneiden ſollte, denn am ſchönſten ſind ſie in ihrer natürlichen Wuchskraft und Fülle. Es gibt aber insbeſondere bei dem Ahorn Fälle, in denen das Beſchneiden nicht zu umgehen iſt, in denen den Bäumen keine natürliche Ausbildung zugedacht iſt und man mit dem Schnitt regulierend, formend eingreifen muß. Dabei iſt nun bei dem Ahorn wie bei der Wallnuß und auch bei unſerm Wein zu bedenken, daß ihr Schnitt in unbelaubtem Zuſtande nur an kurze Zeit gebunden iſt, ſollen die Gehölze nicht ganz empfindlichen Schaden leiden, durch das ſogenannte, faſt jedem wohl bekannte Bluten, ein ſtarkes Auslaufen des ſteigenden Saftes aus den offenen, friſchen Wunden, was ſie unter Umſtänden derart ſchwächen kann, daß der neue Trieb nur ein ſchwacher kränklicher iſt.

Wo dieſe Gehölze ſicher hart ſind, was von dem Ahorn gilt, nimmt man den Schnitt am beſten im Herbſt alsbald nach dem Laubfall vor. Er ſollte in der Regel bis zum neuen Jahr vollendet ſein. Genau an Hand des Kalenders läßt ſich das nicht beſtimmen, es hängt von der Lage und jeweiligen Witterung viel ab. Jedenfalls bereits frühzeitig im Januar ſteigt bei dem Ahorn der Saft ſtark; es macht ſich ſofort unangenehm bemerkbar durch ein ſtarkes Tropfen des Saftes aus großen Wunden. Wer demnach etwa notwendigen ſtarken Schnitt ſeiner Ahorne noch nicht durchgeführt hat, wird wohl am klügſten tun, dieſe Arbeit bis kommenden Herbſt zu verſchieben, ſo wenig man auch ſonſt ſolchem Beginnen huldigen ſoll, bedeutet es doch in der Regel nicht weniger als verlorene Zeit.

Ähnlich iſt es mit der Wallnuß, die ja glücklicherweiſe als Formbaum gar nicht in Frage kommen kann, mithin der Gefahr weniger ausgeſetzt iſt wie manche Ahornart.

Etwas ſpäter wie beim Ahorn tritt der Zeitpunkt ſtarken Saftſtromes bei unſerm Weinſtock und einigen andern echten Vitisarten ein, wozu

auch die Duftrebe, Vitis odoratissima riparia, gehört. Und das iſt ein Glück, denn den Weinſtock mit ſeinem etwas weichen markigen Holz bereits im Herbſt ſchneiden, hat ſeine Bedenken, kann bei großer Kälte unangenehme Folgen haben. Etwa im Februar, je nach Lage und Witterung früher oder ſpäter iſt aber auch ſeiner bei dem ja immer nötigen Schnitt zu gedenken, will man unnütze Verluſte vermeiden.

M. Geier

Winterausſaaten

JETZT im Winter iſt die beſte Zeit, noch viele Staudenſamen auszuſäen, beſonders aber ſind alpine Sämereien jetzt ſo raſch als möglich noch zur Ausſaat zu bringen. Delphinium sulphureum z. B. wird erſt nach Wochen oder gar Monaten keimen, wenn wir es im Frühjahr ausſäen; jetzt im Winter geſät, keimt es raſch. Die Temperatur ſpielt dabei keine nennenswerte Rolle, ſäen wir beiſpielsweiſe dieſes Delphinium im warmen Vermehrungshauſe aus und halten es dauernd unter 24—25°C, ſo wird es kaum keimen; bedecken wir aber die Saatſchüſſel einigemal mit Schnee und laſſen dieſen einſchmelzen, tritt die Keimung meiſt ſehr raſch ein.

Unter den Gentianen liegen die Samen oft ein Jahr, auch zwei Jahre über; werden ſie jetzt ausgeſät, in ein kaltes Miſtbeet geſtellt und oft mit Schnee abgedeckt, keimen faſt alle Samen ſehr bald. Beſonders aber die feineren Saxifragen, Androsace, Andryala, Eryngium uſw. ſollten alle im Winter ausgeſät werden. Es iſt dies eine angenehme Abendbeſchäftigung, und bringt viel Erfolg.

Das Entſäuern von Topfballen

TOPF- und Kübelpflanzen winterharter Gewächſe ſollten während des Winters nicht in den Gefäßen; bleiben. Dieſe Zeit der Ruhe ſollte dazu dienen, ihre Erdballen zu entſäuern. Der größte Feind aller Topfkulturen iſt das Verſauern der Erde in den Gefäßen, iſt dieſes einmal eingetreten, kümmern die Pflanzen, nachdem ſie vorher längere Zeit ganz ſtill ohne Wachstum verharrt haben. Dann ſiedelt ſich raſch Ungeziefer an, und die Schönheit iſt für lange dahin. Kalken oder Jauchen hilft nur im allererſten Stadium und auch meiſt nur vorübergehend, auch iſt es ja bei manchen Pflanzen garnicht anwendbar.

Ein ganz wunderbares Mittel iſt es nun, Pflanzen mit verſäuerten Topfballen vorſichtig auszutopfen, die äußere Erde unter Schonung des Wurzelballens abzuſtoßen und dann die Pflanze in den freien Grund eines geſunden friſchduftenden Gartenbeetes zu ſetzen. Wieviel Sorge hat es mir oft bereitet, eine größere Anzahl Topfbäumchen, die zu peinlich genauen Verſuchen dienten, unter Ausſchaltung des Verſauerns zu halten. Was nützt es, wenn die Verſuchspflanze zufällig gute Erde behält und die Kontrollpflanze auch nur Spuren von Säureanſammlung zeigt? Sobald ich an einem Topf mit ſaurer Erde vorübergehe, weiß ich genau Beſcheid. Dann raſch ins Freie und drei bis fünf Tage den Topfballen in ein gutes Gartenland und einmal kräftig durchgegoſſen. Die beſte Entſäuerung iſt natürlich ein ganzer Winter; alles, was winterhart iſt, kommt den Winter über in den freien Grund ohne Gefäße.

Vor etwa 30 Jahren kannte ich einen ausgezeichneten Spezialiſten immergrüner Holzgewächſe; es handelte ſich um die ſogenannten »Neuholländer«, alſo nicht winterharte Holzgewächſe. Seine erſte Arbeit im Frühjahr war, große holzgefaßte Beete herzuſtellen, in die er alle ſeine Pflanzen ausſetzte. Er entſäuerte ſie, wie er mir ſagte. Unglaubliche Erfolge hatte dieſer Mann. Im Mai begann er die Pflanzen ſtark zurückzuſchneiden, weil ſie ihm zu üppig wurden, und anfangs September topfte er wieder ein. Viele Gärtner, die ich zu ihm führte, kannten ihre eigenen Lieblinge nicht wieder.

Das rechte Licht, die rechte Erde, die phyſikaliſchen Grundlagen einer Kultur, daneben ein Herz voll Liebe und unbeugſamer Hingabe, ſind die Grundbedingungen vollkommener Schönheit des Gartens.

Wilhelm Mütze

JOHANNES KÖSTER / BLÜTENNOTIZEN

Juliblüher

	1922				1923				1924				1925			
	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht
Achillea Eupatorium	1.7.	4.7.-26.7.	19.8.	2.9.	14.7.	16.7.-18.8.	21.8.	4.9.	5.7.	9.7.- 6.8.	11.8.	27.8.	22.6.	1.7.-29.7.	5.8.	8.8.
— Ptarmica Perry's White	20.6.	1.7.-20.7.	5.8.	16.8.	9.7.	14.7.-15.8.	22.8.	12.9.	28.6.	5.7.-26.7.	6.8.	23.8.	15.6.	24.6.-18.7.	23.7.	27.7.
— — Schneeball	1.7.	7.7.-26.7.	16.8.	19.8.	16.7.	1.8.-18.8.	25.8.	4.9.	3.7.	12.7.-28.7.	11.8.	30.8.	4.7.	11.7.-29.7.	31.7.	5.8.
Aconitum Napellus bicolor	1.7.	15.7.- 5.8.	16.8.	21.8.	11.7.	16.7.-13.8.	20.8.	27.8.	9.7.	19.7.-28.7.	2.8.	20.8.	11.7.	22.7.- 3.8.	5.8.	10.8.
Alstroemeria aurantiaca		———			14.7.	21.7.-15.8.	20.8.	25.8.	16.7.	26.7.-12.8.	18.8.	30.8.	6.7.	1.7.-25.7.	29.7.	5.8.
Aruncus sylvester		———				———			2.7.	5.7.-19.7.	25.7.	28.7.	24.6.	27.6.- 4.7.	6.7.	8.7.
Astilbe Arendsii Amethyst	—	15.7.-28.7.	5.8.	12.8.	14.7.	18.7.- 1.8.	4.8.	11.8.	30.6.	7.7.-21.7.	26.7.	28.7.	27.6.	4.7.-13.7.	18.7.	27.7.
— — Bergkriſtall	5.7.	24.7.-30.7.	15.8.	23.8.	16.7.	21.7.- 6.8.	22.8.	27.8.	14.7.	19.7.-28.7.	6.8.	18.8.	6.7.	11.7.-27.7.	29.7.	1.8.
— — Diamant		———			18.7.	27.7.- 8.8.	25.8.	1.9.	5.7.	12.7.-28.7.	30.7.	11.8.	27.6.	4.7.-13.7.	18.7.	29.7.
— — Gloria	10.7.	19.7.- 2.8.	9.8.	16.8.	16.7.	21.7.- 6.8.	11.8.	18.8.	9.7.	14.7.-21.7.	26.7.	30.7.	4.7.	8.7.-22.7.	27.7.	29.7.
— — Granat	10.7.	15.7.-26.7.	5.8.	16.8.	14.7.	18.7.-28.7.	1.8.	4.8.	12.7.	16.7.-23.7.	28.7.	2.8.	4.7.	8.7.-22.7.	—	27.7.
— — Juno	19.7.	26.7.- 3.8.	19.8.	2.9.	27.7.	6.8.-18.8.	25.8.	1.9.	14.7.	21.7.-28.7.	9.8.	22.8.	13.7.	15.7.-22.7.	—	29.7.
— — Hyazinth	15.7.	26.7.- 9.8.	2.9.	9.9.	18.7.	27.7.- 8.8.	15.8.	18.8.	12.7.	16.7.-26.7.	30.7.	4.9.	8.7.	13.7.-23.7.	29.7.	1.8.
— — Odenwaldglühen	15.7.	19.7.- 2.8.	9.8.	16.8.	23.7.	30.7.-11.8.	18.8.	25.8.	14.7.	23.7.-28.7.	9.8.	18.8.	18.7.	20.7.-24.7.	29.7.	3.8.
— — Rubin	24.7.	4.8.- 9.8.	16.8.	23.8.	23.7.	4.8.-15.8.	20.8.	29.8.	16.7.	23.7.-28.7.	6.8.	18.8.	15.7.	20.7.-27.7.	29.7.	3.8.
— hybrida crispa Gnom		———				———			16.7.	19.7.-21.7.	28.8.	2.8.	8.7.	13.7.-21.7.	—	18.7.
— — — Kobold		———				———			12.7.	16.7.-21.7.	26.7.	30.7.	8.7.	13.7.-22.7.	—	27.7.
— — — Däumling		———				———			14.7.	16.7.-21.7.	26.7.	30.7.	6.7.	11.7.-20.7.	—	27.7.
— simplicifolia alba		———				———			16.7.	21.7.-28.7.	6.8.	11.8.	11.7.	15.7.-29.7.	1.8.	5.8.
— — carnea		———				———			21.7.	28.7.- 9.8.	15.8.	25.8.	18.7.	25.7.- 1.8.	5.8.	8.8.
— — rosea		———				———			19.7.	26.7.- 6.8.	16.8.	23.8.	18.7.	25.7.- 1.8.	—	8.8.
Astrantia major	13.6.	24.6.-28.7.	2.8.	—	9.6.	18.6.-21.7.	28.7.	1.8.	18.6.	25.6.-21.7.	30.7.	4.10.	8.6.	13.6.-22.7.	27.7.	3.8.
— — 2. Blüte		———			15.8.	27.8.-3.10.	18.11.	Froſt		———				———		
Campanula rotundifolia	14.6.	27.6.- 5.8.	23.8.	30.8.	14.7.	18.7.-18.8.	1.9.	16.9.	30.6.	7.7.-23.7.	28.7.	10.8.	1.7.	6.7.-25.7.	29.7.	5.8.
Centaurea macrocephala	1.7.	8.7.-20.7.	24.7.	—	16.7.	23.7.- 1.8.	6.8.	22.8.	16.7.	21.7.-28.7.	30.7.	2.8.	29.6.	6.7.-23.7.	27.7.	29.7.
Chelone barbata	1.7.	28.7.- 5.8.	—	—	9.7.	14.7.-28.7.	11.8.	27.8.	14.7.	19.7.-23.7.	28.7.	4.8.	24.6.	27.6.-18.7.	24.7.	31.7.
Digitalis hybrida		———			27.6.	2.7.-11.7.	14.7.	23.7.	7.6.	18.6.- 7.7.	19.7.	28.7.	30.5.	8.6.- 4.7.	8.7.	11.7.
Erica cinerea delicata		———				———			30.6.	7.7.-23.8.	4.10.	23.10.	22.7.	27.7.-29.8.	5.9.	26.9.
— — splendens		———				———			2.7.	9.7.-13.8.	27.8.	8.9.	22.7.	27.7.-29.8.	5.9.	26.9.
— — atropurpurea		———				———			7.7.	14.7.-27.8.	22.9.	1.10.	22.7.	27.7.-29.8.	5.9.	14.9.
Gaillardia hybrida grandifl.	20.6.	15.7.	—	—	20.6.	11.7.-31.8.	18.9.	5.11.	18.6.	25.6.-16.8.	10.9.	23.10.	8.6.	13.6.-22.7.	26.8.	12.10.
Galega bicolor Hartlandii	1.7.	4.7.-20.7.	30.7.	—	16.7.	21.7.-18.8.	1.9.	5.9.		———			24.6.	1.7.-25.7.	29.7.	3.8.
Helenium Bigelowii		———			5.7.	11.7.-18.7.	21.7.	25.7.	18.6.	23.6.- 2.7.	6.7.	16.7.	10.6.	13.6.-24.6.	29.6.	6.7.
— Julisonne	1.7.	19.7.- 9.8.	2.9.	23.9.	14.7.	18.7.-15.8.	29.8.	1.9.	5.7.	9.7.-28.7.	18.8.	30.8.	27.6.	4.7.-22.7.	—	27.7.
— pumilum magnificum	4.7.	19.7.-13.9.	27.9.	11.10.	16.7.	23.7.- 1.9.	5.9.	10.9.	12.7.	26.7.-28.8.	3.9.	20.9.	29.6.	6.7.-27.7.	29.7.	5.8.

Gartenrundſchau

NEUES AUS ALLER WELT

Sonnenſchein-Aſter

UNERSCHÖPFLICH ſcheinen manche Einjahrsblumengattungen im Hervorbringen immer neuer Formen zu ſein, die den Grundſtock zu neuen Raſſen bilden. Das gilt insbeſondere von unſern Sommeraſtern, Calliſtegus chinensis. Überreich iſt ſie mit der Zeit an Raſſen geworden, die wieder alle recht farbenreich ſich ausgebaut haben. Dieſe Raſſen greifen vielfach ineinander über, und wer ſich nicht eingehend mit ihnen befaſſen kann, verliert leicht den Überblick über das, was die Gattung alles bietet, und den Wert der einzelnen Raſſen für die jeweiligen Verhältniſſe und Bedürfniſſe.

Eine ganz markante Erſcheinung, die zwiſchen den einfach und gefüllt blühenden ſteht, bilden die neuen Sonnenſchein-Aſtern. Man muß ſie als eine Errungenſchaft bezeichnen, die, wenn bekannt, ſicher viele Liebhaber finden wird. Ihr ähnliche Erſcheinungen begegnen uns ja ſchon bei einigen Pflanzengattungen, beſonders bei manchen Staudenpyrethrum, dann bei Dahlien in den ſogenannten anemonenblütigen. Die Sonnenſchein-Aſter, die in den Kulturen von F. C. Heinemann, Erfurt, entſtanden, fallen in dem ſo reichen Aſternreich dadurch auf, daß die Blütenköpfe aus zwei auffälligen Sonderteilen beſtehen, dem weiten äußeren Kranz von Zungenblüten und dem nur etwas halb ſo großen Innern mit den Röhrenblüten.

Der äußere zungenblättrige Blütenkranz erreicht je nach der Güte des Standortes einen Durchmeſſer von etwa 2 bis 15 Centimetern, unter Umſtänden auch noch etwas darüber. Er zeigt lockere, leichte, ungezwungene Haltung. Die kurzen, dichten gelben Röhrenblüten des Innern ordnen ſich zu einer flachen ſonnenartigen Scheibe, daher die Bezeichnung Sonnenſchein-Aſter. Die äußeren Reihen dieſer Röhrenblüten haben ſich aber merklich geſtreckt und eine Länge von etwa drei Centimetern, alſo bis zur Hälfte der Zungenblüten erreicht.

Sie weichen wie in der Form ſo auch in der Farbe merklich von dieſen ab. Ihr Gelb tritt beſonders hervor, ſo lange ſie ſich noch nicht zur ganzen Länge ausgewachſen haben. Iſt das aber geſchehen, dann zeigen ſie auch den Zungenblüten verwandte Töne und bilden feine, nicht grelle Übergänge zur gelblichen Mitte.

Es gibt bisher vier Farben der Sonnenſchein-Aſter, weiß, roſa, lila und blau. Davon iſt das Farbenſpiel nach meinem Empfinden bei Blau am ſchönſten, indem es von dem ſchönen Blau des äußern Blumenkranzes über den hellern blauen Ton der längſten Röhrenblütchen nach dem hellen Gelb der Mitte übergeht. Aber auch die Übergänge bei der Lila- und Roſafarbe ſind hübſch.

Wechſel in Bau und Farbe zeigend, reizende Farbenübergänge bietend, werden dieſe neuen Aſtern, die erſt am Anfang der Entwicklung ſtehen, ſich bald viele Freunde erwerben, beſonders in jenen feinfühligen Kreiſen, die zarte Übergänge greller Benachbarung vorziehen. Gute Ausſichten haben ſie ſicher auch als Schnittblumen, zumal weder ihre Haltbarkeit noch ihre Langſtieligkeit etwas zu wünſchen übrig läßt. Ihr Wuchs iſt hoch, die Haltung leicht und ungezwungen. *M. Geier.*

Schönblühende Schattenſtauden

IN einer Betrachtung über dieſes Thema in *The Garden* werden unter anderen folgende Arten für ſchattige Plätze unter Bäumen empfohlen: Aquilegia formosa, Scilla nutans und S. hispanica, Anemone trifolia und A. apennina, Oxalis oregana und O. adenophylla, Sanguinaria canadensis, Omphalodes cappadocica und verna, Anchusa myosotidiflora, Borago laxiflora, Pulmonaria azurea, Gentiana asclepiadea, Cimicifuga simplex, Campanula lactiflora, Corydalis cava alba, Tiarella cordifolia, Galax aphylla, Vinca difformis, Polygala chamaebuxus purpurea, neben Helleborus niger, Vinca minor und anderen altbekannten.

Neue Aquilegia-Hybriden

AUF der gärtneriſchen Verſuchsſtation in Ottawa, Canada, hat man, wie in The Gardeners' Chronicle berichtet wird, durch Kreuzung von Aquilegia oxysepala und A. canadensis intereſſante Hybriden gewonnen, die in Tracht und Blumengröße ſehr an canadensis erinnern und daher als canadensis-Hybriden bezeichnet werden. Sie kommen zeitig in Blüte und ſind recht reichblühend. Die Hauptfarbe iſt rötlich purpurn, doch treten unter den Sämlingen auch roſa und purpurne Schattierungen auf. Sie ſind namentlich infolge ihrer früheren Blüte bemerkenswert, wenn ſie auch ſonſt an Schönheit den bekannten langſpornigen Hybriden nachſtehen.

Erfolg mit Rhododendren

IN einer Betrachtung unter dieſem Titel faßt E. H. M. Cox in The Garden die Grundbedingungen für erfolgreiche Rhododendrenpflege in nachſtehender Weiſe zuſammen: 1. *Windſchutz:* eine Notwendigkeit für alle Rhododendren. 2. *Sonnenſchein:* a) voller Sonnenſchein wird den meiſten harten Hybriden nichts ſchaden, aber auch dieſe werden größere Blätter und Blüten bringen, wenn ſie eine oder zwei Stunden gegen die Mittagsſonne geſchützt ſind. — b) Halber Sonnenſchein für die meiſten Arten und die ariſtokratiſcheren Hybriden, wie etwa Loder's Weisse und Manglesii (die ja für uns in Mitteleuropa kaum in Betracht kommen). — c) Guter Schatten, höchſtens zwei Stunden Sonnenſchein im Sommer, für großblättrige, wie Falconeri. 3. *Boden:* Alle Gärtner wiſſen, daß die Abweſenheit von Kalk notwendig iſt. Es wird gelegentlich angegeben, daß einige Rhododendren auf Kalk wachſen, aber kaum jemals in zufriedenſtellender Weiſe. Soviele andere Gehölze gedeihen hier vortrefflich, daß es eine Zeitverſchwendung bedeutet, es in dieſem Falle mit Rhododendren zu verſuchen. Sie gedeihen in allen kalkfreien Böden. Sind dieſe ſehr ſchwer, ſo ſoll man ſie mit Sand, Schotter und Humus (Moor- oder Lauberde) leichter machen. In allen Fällen iſt gute Drainage nötig. 4. *Lage:* Es iſt beſſer, Rhododendren dort zu pflanzen, wo ſie gegen Morgenſonne geſchützt ſind, da die Blüten gewöhnlich an froſtigen Morgen im Frühling leiden, wenn ſie der Sonne ausgeſetzt ſind, ſo lange der Froſt noch wirkt. Eine Weſtlage iſt die beſte von allen. *C. S.*

Freilandſtauden als Topfpflanzen

IN den Monaten Februar und März iſt das Kalthaus im allgemeinen arm an blühenden Pflanzen, deshalb ſei auf die beiden folgenden verwieſen, die uns in dieſem Falle gut zuſtatten kommen. *Primula pruhoniciana,* die 1913 aus einer Kreuzung von P. acaulis coerulea mit P. Juliae hervorging und mit der die Arendsſche Züchtung P. Helenae identiſch iſt, zeichnet ſich als Freilandſtaude durch ihre Widerſtandskraft und Geſundheit aus. Sie bildet breite Polſter, aus denen ſich auch bei Topfpflanzen die auf kurzen purpurroten Stielen ſitzenden Blumen in reicher Fülle entwickeln. Sie leuchten in tiefem Purpurviolett oder Blaupurpur. Man topft gut entwickelte Pflanzen Ende Auguſt ein, hält ſie zunächſt im Kaſten und läßt ſie dann langſam im Kalthauſe zu einer früheren Blüte kommen. Dazu eignet ſich auch noch die jetzt ſo geſchätzte *Anchusa myosotidiflora,* deren blaue Blüten wie ein Vergißmeinnicht mit weißem Auge wirken. Sie findet mit Recht immer mehr Aufnahme in die Staudengärten und Steingärten. Über den geſtielten Wurzelblättern, die ſich im Topf nicht ſo üppig entwickeln, ſtehen die etwa 25 Centimeter hohen Blütenriſpen mit ihren tiefblauen, ſo anſprechenden Blüten. *W. Kr.*

Neue Bücher

RHODODENDREN FÜR JEDERMANN. Der bekannte Forſchungsreiſende *F. Kingdon Ward* hat im Verlage von The Gardeners' Chronicle, London, ein mit 16 recht hübſchen ſchwarz-weißen Tafeln geſchmücktes Büchlein herausgegeben, das den Titel trägt »Rhododendrons for everyone«. Es bildet in vieler Hinſicht eine Ergänzung zu dem Buche von E. H. M. Cox und ſollte von allen denen geleſen werden, die ſich für die neuen chineſiſchen Rhododendron aus Weſtchina intereſſieren, die hoffentlich bald dazu berufen ſind, auch bei uns eine größere Rolle im Garten und Park zu ſpielen. Ward phrophezeit ſicher mit Recht, daß man nach etwa zehn Jahren eine Unmenge neuer Hybriden beſitzen wird, die für Jedermanns Garten geeignet ſind. Kommt nun für Mitteleuropa auch immer nur ein Teil dieſer Wildarten und Hybriden in Betracht, ſo ſind ſicherlich ſehr brauchbare harte Formen darunter, die ſich auch leicht vermehren und heranziehen laſſen.

DEUTSCHE KAKTEENGESELLSCHAFT. Die Hefte 15 und 16 der *Zeitſchrift für Sukkulentenkunde* ſind wieder reich an Bildern und Notizen. Farbig wird dargeſtellt Cereus tuberosus auf

Tafel 8. W. v. Roeder berichtet über die Stimulation von Kakteenstecklingen und Samen. Schwantes beschreibt ein neues Mesembryanthemum als Stonatium suaveolens, und eine Dintersche Neuheit ist Mesembryanthemum microspermum. Auch ein weiterer Artikel v. Roeders »Wintersorgen« sei erwähnt. Mit Heft 16 schließt Band II ab.

NATURBILDER AUS SÜDWEST-CHINA. Während der ersten sechs Monate meiner botanisch-gärtnerischen Forschungsreise in Westchina im Jahre 1914 war ich zusammen mit dem bekannten Wiener Botaniker *Dr. Heinrich Handel-Mazetti*. Dieser blieb dann bis 1919 in China und hat mit großem Eifer und Erfolge weitgehende Forschungen, namentlich pflanzengeographischer Art, durchgeführt und reiche Sammlungen mit heimgebracht. Er schildert jetzt in einem mit 148 schwarzen und farbigen Bildern trefflich ausgestattetem Buche (Österreichischer Bundesverlag, Wien) unter dem Titel »Naturbilder aus Südwest-China«, die »Erlebnisse und Eindrücke eines österreichischen Forschers während des Weltkrieges«. Wenn auch der Verfasser die gärtnerisch bedeutsame Seite der von ihm erforschten Flora unberücksichtigt läßt, so gewinnt der aufmerksame Leser durch das Buch doch einen sehr guten Einblick in die überaus reiche Flora des westlichen China, das seit nunmehr schon einem halben Jahrhundert die bedeutendste Fundgrube für wertvolle harte Freilandgewächse bildet. Die Bilder, nicht zuletzt die nach Autochromen angefertigten Farbenbilder, tragen wesentlich dazu bei, den Eindruck zu verstärken, wenn auch die Wiedergabe der Autochrome nur zum Teil gelungen ist. Auch rein geographisch hat der Verfasser ungemein viel zur genaueren Kenntnis der von ihm bereisten, kartographisch bisher nur sehr ungenau gekennzeichneten Landstrecken beigetragen. Nicht eben gefallen will mir die von ihm angenommene deutsche lautgerechte Umschreibung der chinesischen Namen. Sie steht zumeist in starkem Widerspruch zu der durch viele neuere Bücher verbreiteten englischen Schreibweise und erschwert sichtlich ein vergleichendes Studium der wichtigen bisherigen Quellen. Sonst aber ist es sehr zu begrüßen, daß es dem Verfasser möglich war, seine Eindrücke in so schöner populärer Form zu vermitteln. *C. S.*

AMERIKANISCHE DAHLIENGESELLSCHAFT. In no. 36 von Serie VII des *Bulletin of the American Dahlia Society* wird vor allem über die letzte Dahlien-Ausstellung in New York berichtet. Folgende Sorten erregten starke Aufmerksamkeit: »Nagels Poem«, in Form typisch amerikanisch und von europäischen Sorten sehr verschieden, »Jack Hobbs«, »Trentonian« und »Rose Fallon«.

HÖNTSCH GARTENBAUKALENDER 1927. Wenn eine große Firma einen solchen Kalender in die Welt schickt, so ist man angenehm überrascht, darin auch eine ganze Reihe Notizen zu finden, die nicht nur der Firmareklame dienen. Der diesjährige Höntschkalender enthält unter anderen Beiträge von G. Allinger, A. Steffen, B. Voigtländer, L. Kniese. Die jedem Monat vorausgesandte Wetterprophezeihung ist zumeist nicht sehr verlockend. Danach würde 1927 seinen Vorgängern nur zu sehr ähneln. *C. S.*

Unsere Bildbeilage

DIE vlämische Malerei am Ausgang des 16. Jahrhunderts, die den Auftakt zu dem grandiosen Werk des Rubens bildet, hat sich berauscht an der unendlichen Fülle des Lebens, dem üppigen Reichtum der Welt, ohne freilich die harmonische Einheit und Größe des Meisters zu besitzen. Es sind entzückte und entzückende Versuche, die Mannigfaltigkeit der Dinge zu bewältigen, besonders der Tiere und der Blumen. Jan Breughel der Ältere (1568 bis 1625), wegen seiner stets prachtvollen Kleidung zum Unterschied von Vater und Sohn der »Sammt-Breughel« genannt, ist ein großer Freund alles Blühenden und Sprießenden in der Natur gewesen, wurde so einer der ersten Meister des reinen Blumenstillebens. Auch auf der Landschaft der Münchener Pinakothek, die unsere diesmalige Beilage bringt, hat ihn die bunte glitzernde Pracht der Blumenfülle im Vordergrund mehr gereizt als die großen Konturen und Massen der Seitenfassade und der Baumgruppen. Einen Hymnus auf den juwelenhaften Glanz der vollen Blüten, der taufrischen Blätter, auf das bunte Gerank der Zweige und Stiele stimmt er an, wie es sich geziemt, wenn es gilt, den Schmuck und das Reich der Blumenkönigin zu schildern. Sein größerer Freund, Rubens, der ihn hochschätzte, hat die Figuren in den schillernden Blumenteppich seiner Farben hineingesetzt und diese idyllische, im Einzelnen versunkene Welt mit der höheren Glut seiner reifen Frauen und spielenden Kinder beseelt. So ist diese »Flora« ein prächtiges Zeugnis jener erwachenden Blumenverehrung, wie sie sich im 17. Jahrhundert entfaltete, ein Vorklang der Blumenkunst der Holländer und zugleich eine Verheißung seiner Verklärung des Vegetativen, wie es sich in den Werken des reifen Rubens offenbart. *P. L.*

Zu den Blumenbildern von *Wilhelm Schmid*, die wir im Dezember veröffentlichten, teilen wir noch mit, daß das Recht der Wiedergabe von der Kunsthandlung Neumann-Nierendorf, Berlin, vergeben wird.

Zeitschriften

BELGIEN

Die alte Frage der Theorie und Praxis wird in no. 523 von *La Tribune Horticole* behandelt, während das folgende Heft unter anderem über die Schmuckpflanzen der belgischen Flora berichtet.

DÄNEMARK

In no. 10 der *Havekunst* wird über die Frage der Grabsteine gesprochen und eine Liste der Sommerbepflanzung des bekannten »Pond Garden« in Hampton-Court gegeben.

ENGLAND

»Zwanzig Tage in eines Botanikers Paradies« heißt ein Artikel in no. 2083 von *The Gardener's Chronicle;* es handelt sich um einen Besuch der Klinghardt Mountains in der Namibwüste nahe Lüderitzbucht. Unter den kleinen Notizen sind solche über Abies Forrestii, Fuchsia serratifolia und Cypripedium guttatum mit Bildern. Die Tafel in no. 2084 zeigt eine blühende Gruppe von Yucca filamentosa und das neue Mesembryanthemum (Astridia) velutina. H. E. Armstrong spricht über das Zustandekommen von Herbstfärbungen. In no. 2085 werden neue Aquilegia-Hybriden behandelt. Interessant ist ein Bericht über Picea sitchensis. H. Friend setzt seine Artikelreihe über klassische und legendäre Gärten fort. — No. 2869 von *The Garden* enthält unter anderem einen Artikel über eine Staudenrabatte längs einer Reihe von Säulenrosen. Bildseiten zeigen Schlingrosen. Miß Jekyll, die unlängst ihren 83. Geburtstag feierte, fährt in no. 2870 fort in Erläuterung kleiner Gartenpläne. Cox schreibt sehr lesenswert über Rhododendren. R. L. Praeger beginnt eine Artikelserie über den Felsengarten in no. 2871. A. T. Johnson berichtet über Schattenpflanzen. — Das Dezemberheft von *The Orchid Review* beschließt die Artikel über Orchideen in Holländisch-Indien. An der Hand von Bildern werden besprochen Masdevallia Schlimii und Pleurothallis octomerioides. — Der 2. Teil von Band II des *Journal of the Royal Horticultural Society* beginnt mit einem Aufsatz über W. R. Dykes, von dessen Tode wir im Dezemberheft sprachen. Dann wird die neue Ausstellungshalle der Gesellschaft geschildert. Der bekannte Dendrologe Hon. Vicary Gibbs bespricht die bei ihm in Aldenham und in Kew vorhandenen Taxaceen. Die Frage der Befruchtung in Obstgärten behandelt G. F. Wilson nach Untersuchungen im Wisley Laboratorium. Ein anderer Beitrag von dort gilt dem Blumenwelken bei Antirrhinum und Schizanthus infolge von Sclerotinia sclerotiorum. Von weiteren Beiträgen seien hervorgehoben: D. B. Crane, herbstblühende Chrysanthemen für den Blumengarten; H. W. Lawton, Notizen über die neuseeländischen Veronikas; und F. W. Theobald, in Lichtfallen gefangene Insekten.

HOLLAND

No. 47 von *Floralia* bringt eine Farbentafel mit Darstellung von sechs großblumigen Chrysanthemen. Das Heft ist eine Chrysanthemum-Sondernummer, die in no. 48 fortgesetzt wird. Hier zeigt die Tafel Gynerium argenteum roseum. — No. 22 von *Onze Tuinen* enthält eine Schilderung der bekannten Gärten der Villa Thuret in Antibes. In no. 23 werden Phlomis-Arten besprochen.

NORDAMERIKA

Das Oktoberheft von *The Landscape Architecture* bringt ein gutes Bild von Charles William Eliot (1834—1926). K. B. Lohmann behandelt die Anlage von Golfplätzen. S. L. Pattee schreibt über Amerikanische Parks vor einem Jahrhundert. G. F. Ingalls und J. F. Whitney zeigen einige englische Balustraden mit Werkzeichnungen. Die Liste von Pflanzen aus Florida wird fortgesetzt. A. D. Taylor behandelt die Anlage von Sportrasenplätzen. — Im Novemberheft von *Horticulture* schreibt E. H. Wilson über Akebia lobata. — In no. 3 des VII. Bandes vom *Journal of the Arnold Arboretum* setzt Rehder seine Aufzählung der Gehölze Nordchinas fort.

RUMÄNIEN

Das Novemberheft der *Bursa Horticola Romana* berichtet über eine Gartenbau-Ausstellung in Temesvar; dies zeigt, daß trotz der dort herrschenden ungemein großen Schwierigkeiten der einst so blühende Gartenbau wieder stark vorwärts strebt. *C. S.*

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Westend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Westend, für den Anzeigenteil DOROTHEA KLETT, Berlin-Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunstdruckerei in Berlin-Schöneberg

GARTEN=GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT= u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN

L. SPÄTH

BERLIN=BAUMSCHULENWEG

TELEFON: NEUKÖLLN 1545/50 und 1570/71

*

Soeben erschien
unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel= und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto. Bestellung bitte sofort aufgeben.

VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

Neue dahlienblütige Riesen-Zinnien

sind eine hervorragende Neuheit, deren Blüten ca. 12–14 cm im ⌀ und fast 7–8 cm hoch und locker gewölbt sind. Herrliche Farbentöne, elegante Form, langer Stiel und große Haltbarkeit erhöhen den Wert als Garten= und vor allen Dingen als Schnittblume. Diese aus Amerika stammende Rasse, die dort und in England schon viel Aufsehen erregt hat, wird jeden Gärtner und Gartenfreund entzücken

F. C. Heinemann ⁎ Blumenstadt=Erfurt 130

Gegründet 1848 Samenzucht und Samenhandlung Gegründet 1848

Soeben ist mein prachtvoll ausgestattetes Hauptverzeichnis für 1927 erschienen, das jeder Blumenfreund sofort verlangen sollte

Unsere neue Rose! »Renate« Unsere neue Rose!

Gemüse= und Blumensamen, Blumenzwiebeln aller Art, die schönsten Rosen und Schlingpflanzen, Beerensträucher und Blütenstauden

Wilhelm Pfitzer G. m. b. H. · Stuttgart 44

Unser neuer Hauptkatalog erscheint Anfang Januar und wird auf Verlangen umsonst und portofrei zugesandt!

Die langen Abende geben Ihnen jetzt Muße,

in Ruhe die Sämereien und das Pflanzgut für Ihren Garten und das kommende Frühjahr auszuwählen. Wir helfen Ihnen dabei, fordern Sie daher unseren *Katalog* an, der Ihnen sofort kostenlos zugehen wird. In ihm finden Sie alle gewünschten *Gemüse= und Blumensämereien, =Knollen u. =Zwiebeln* aufgeführt, vor allem aber unsere bekannten *Dahlien* in reichhaltiger Auswahl. Schreiben Sie, ehe Sie wieder an etwas anderes denken. Sie werden zuvorkommend bedient.

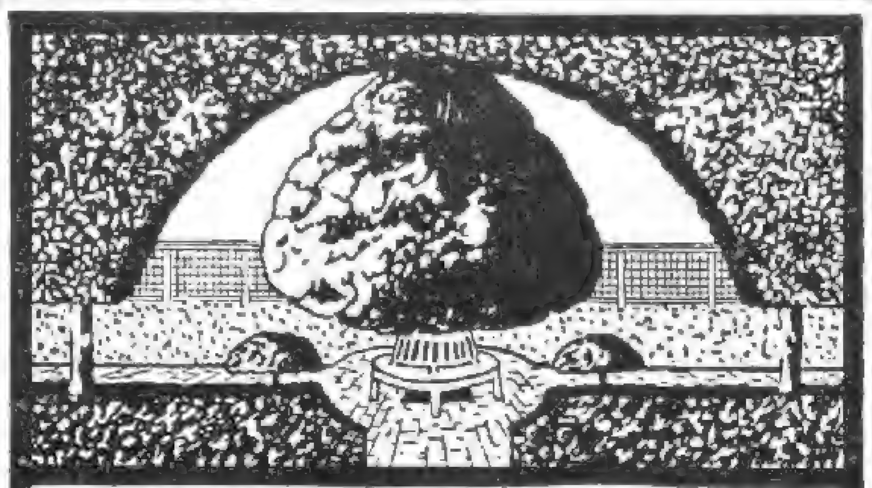
Pape & Bergmann, G. m. b. H.
Quedlinburg 5

Gegründet 1889 / Spezialhaus für erstklassige Gartensamen und Blumenzwiebeln. Dahlien=Großkulturen.

Sammelmappe

DIE INTELLIGENZ DER ORCHIDEEN

BEI den Orchideen finden wir die vollkommensten und harmonischsten Kundgebungen der Pflanzenintelligenz. In diesen seltsamen und gequälten Blumen erreicht der Geist der Pflanze seinen höchsten Gipfel und dringt mit einer unerwarteten Flamme durch die Wände, welche die Naturreiche scheiden. Uebrigens darf uns der Name Orchidee nicht verwirren, als handelte es sich um eine seltene und kostbare Blume, um eine jener Königinnen des Treibhauses, die eher die Fürsorge eines Juweliers als die eines Gärtners zu erheischen scheinen. Unsre eingeborene, wilde Flora, die alle unsre bescheidenen »Unkräuter« einbegreift, zählt mehr als fünfundzwanzig Arten von Orchideen, unter denen sich gerade die erfindungsreichsten und kompliziertesten befinden, sie, die Charles Darwin in seinem Buche »Von der Befruchtung der Orchideen durch Insekten« beschrieben hat, das die wunderbare Geschichte der heldenmütigsten Anstrengungen der Blumenseele enthält. Es kann nicht der Zweck unserer Studie sein, diese reiche und feenhafte Biographie hier in wenigen Zeilen zusammenzufassen. Trotzdem müssen wir, da es sich hier um die Intelligenz der Blumen handelt, einen ungefähren Begriff von der Lebensart und den geistigen Gewohnheiten der-



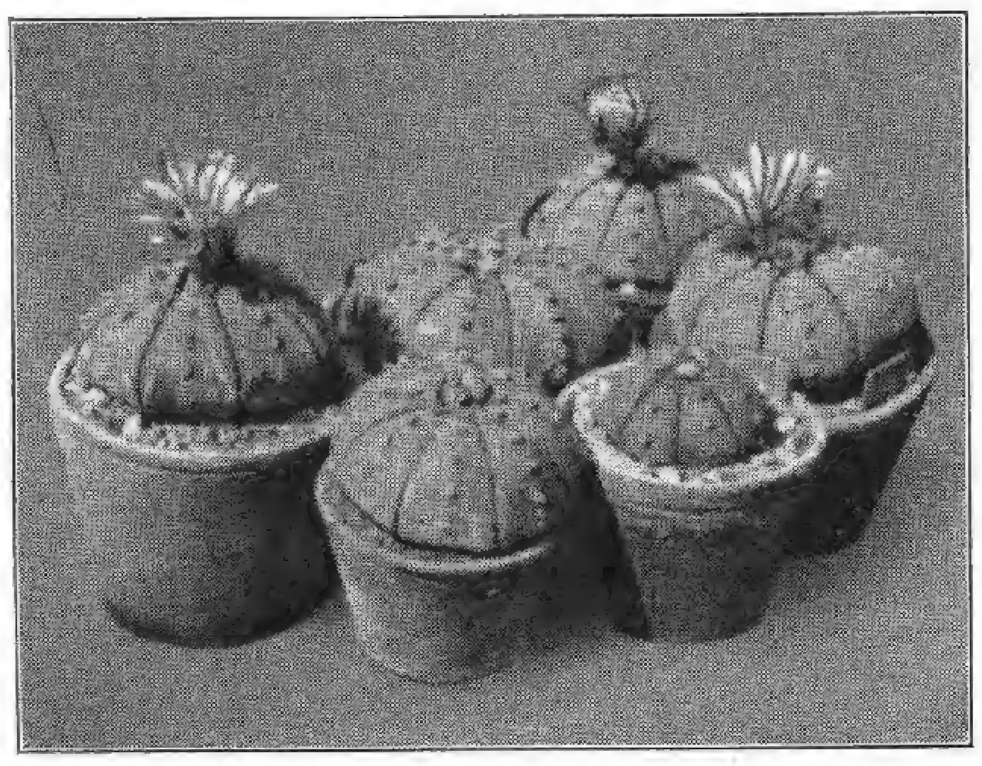
OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / TEL. 338 79
D. W. B. .·. V. D. G.
ATELIER F. GARTENKUNST
ENTWURF U. GESTALTUNG
VON GARTEN-, PARK- UND
FRIEDHOFS-ANLAGEN,
SPIEL- U. SPORTPLÄTZEN

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ
Kleiststraße 43 Fernruf: Steglitz 131

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 Chemnitz Kaiserstr. 56
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

KAKTEEN



in den schönsten u. eigenartigsten Formen f. Zimmer und Wintergärten,
KAKTEENSAMEN
zur Anzucht im Zimmer,
KAKTEENLITERATUR
KAKTEENKULTUR-ZUBEHÖR
Illustrierte Kataloge grat.
Fachmännische Beratung und Auskünfte
Friedrich Adolph HAAGE, jun.
Größte und älteste Kakteen-Spezial-Kultur
ERFURT W. 9.

Jos. Jobelius
Gartenarchitekt B. D. G. A.
Entwurf, Leitung, Ausführung moderner Gartenanlagen.
Köln-Sülz Speestr. 16

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a Fernruf: Lichterfelde 1472

Martin Hardtke
moderne Gartengestaltung
Stauden-, Obst- und Rosengärten
Herstellung von Tennisplätzen
Charlottenburg
Suarezstr. 3 Fernspr.: Wilhelm 6326

Moritz Womacka
Gartenarchitekt B. D. G. A.
Inhaber der Firma Brüder Womacka
Einsiedel bei Chemnitz Teleph. Nr. 120 Amt Einsiedel

KAYSER & SEIBERT

NEUZEITLICHE GARTENGESTALTUNG
HEIDELBERG FRANKFURT a. M.
TELEPHON Nr. 1916 TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich und farbig illustrierter Katalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.–

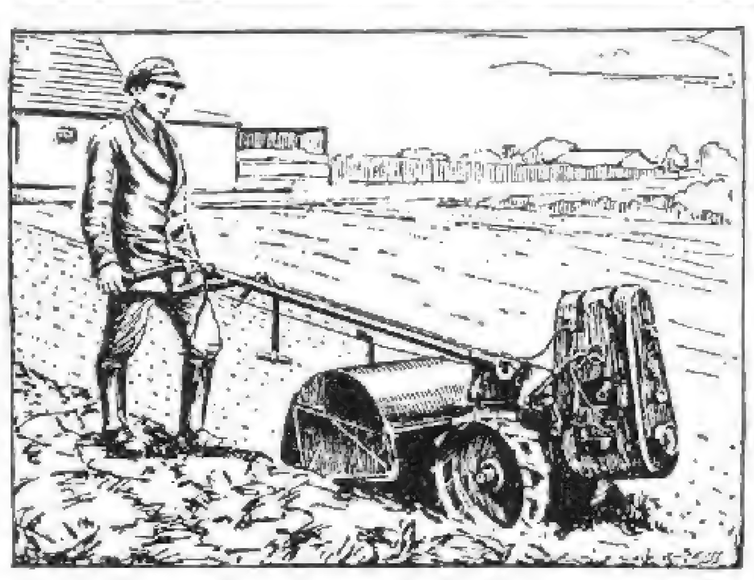
Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Wilhelmplatz 6 Fernspr.: Potsdam 1072

Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt

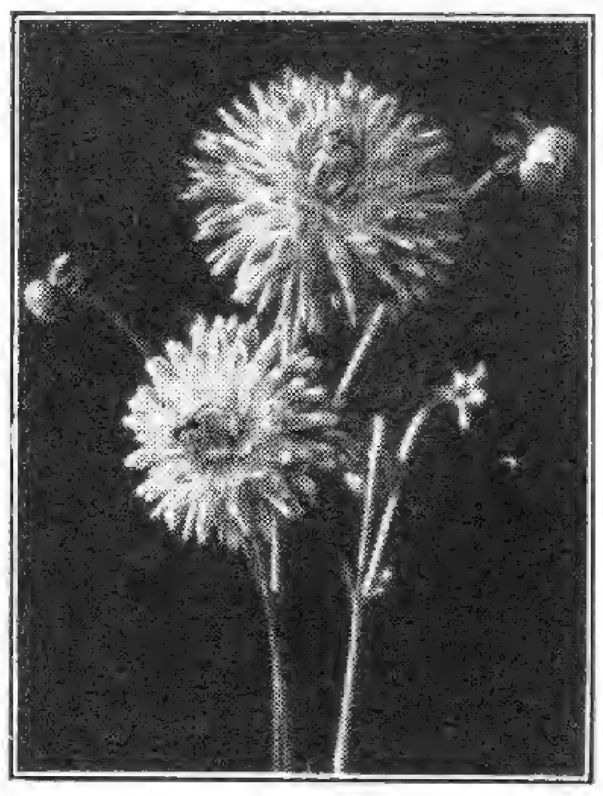
Preise:
4 m 25.–
5 m 32.–
6 m 41.–
M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 · Fernsprecher: Lützow 8581

jenigen geben, die eine Meisterin in der Kunst ist, den Schmetterling oder die Biene zur genauen Ausführung ihrer Wünsche in der vorgeschriebenen Form und Zeit zu zwingen.
Der äußerst komplizierte Mechanismus der Orchidee ist ohne Figuren nicht leicht auseinanderzusetzen; trotzdem will ich versuchen, einen genügenden Begriff davon zu geben, indem ich mehr oder minder naheliegende Vergleiche heranziehe und den Gebrauch gelehrter Ausdrücke wie Retinaculum, Labellum, Rostellum, Pollinarien möglichst zu vermeiden suche, da sie bei Nichtbotanikern kein konkretes Bild auslösen.
Nehmen wir eine der in unseren Breiten häufigsten Orchideen, wie die Orchis maculata, oder besser eine etwas größere, die Orchis latifolia (breitblättriges Knabenkraut), weil hier die Beobachtung leichter ist. Es ist eine lebhafte Pflanze, die 30 bis 60 Centimeter Höhe erreicht. Sie kommt in Wäldern und feuchten Wiesen ziemlich häufig vor und trägt einen Thyrsusstab kleiner rötlicher Blüten, die im Mai und Juni aufgehen. Der Typus unserer Orchideen stellt ziemlich genau den phantastischen, weit geöffneten Rachen der chinesischen Drachen dar. Die sehr lange, herabhängende Unterlippe, einer ausgefransten oder zerfetzten Schürze ähnlich, dient dem Insekt als Trittbrett oder Ruhepunkt. Die Oberlippe rundet sich zu einer Art von Hütchen, das die Hauptorgane schützt, während im Rücken der Blüte neben dem Blumenstiel eine Art Sporn oder langes spitzes Horn herabwächst, das den Honigsaft enthält. Bei den meisten Blüten ist der Stempel, d. h. das weibliche Organ, eine kleine, mehr oder minder klebrige Quaste, die auf der Spitze eines zarten Stiels geduldig der Ankunft des Pollens harrt. In der Orchidee ist diese klassische Einrichtung nicht leicht zu erkennen. Im Grunde des Rachens, da, wo das Zäpfchen sitzt, befinden sich zwei miteinander verwachsene Narben, über denen sich eine dritte erhebt, die zu einem außergewöhnlichen Or-

Schützt Blumen vor Frost!
Heizt die Wagen mit
Dewag Glühstein-Heizapparat
Rauch- und geruchlos. Heizung 2 Pfg. pro Stunde. Preis: Dewag Heizapparat mit 5 kg-Paket Glühsteine und 1 Zange franko einschl. Verpackung gegen Nachnahme 15.— RM.
Einige von vielen Anerkennungen:
Blumen-Hübner, Berlin. Mit den 4 Heizöfen bin ich **zufrieden**, erfüllen ihren Zweck **vollständig.**
Max Kuhley, Gr. Lichterfelde. Zur **vollsten Zufriedenheit** im Gebrauch, kann die Wagenöfen nur **bestens empfehlen.**
W. Ernst, Charlottenbg. Wagenheizöfen leisten vollständig das, was versprochen, bin daher **zufrieden.**
Ad. Grille, Weißensee. Bin mit Wagenheizofen **hoch zufrieden.** Rühme die **Feuersicherheit.** Im harten Winter zeigte sich seine Brauchbarkeit. Hebe die lange Brenndauer hervor. Selbst bei weiten Transporten sind **keine Pflanzen angefroren.**
Heizer für Autos, Motore, Garagen usw.
Deutsche Wagenheizungs- u. Glühstoff-Ges. Werner & Co.
Kirschenallee 1b. Charlottenburg 9 G S. Tel.: Westend 3712

SIEMENS-GARTENFRÄSEN
sind im Interesse des rationellen Ausbaus der Betriebe wie auch der Gesamtentwicklung des deutschen Gartenbaus allen deutschen Gärtnern zu empfehlen.
(Der Reichsverband des deutschen Gartenbaus in Nr. 92 der „Gartenbauwirtschaft")

Unsere Gartenfräsen schaffen in einem Arbeitsgang saat- und pflanzfertiges Land. Unerreicht gutes Unterbringen und Verteilen organischer und anorganischer Dünger. Beste Unkrautbekämpfung
Sie ersetzen etwa 20 geschulte Arbeitskräfte und ersparen damit Zeit und Geld
Sie sind bei Bestellungen, die bis zum 1. Februar 1927 eingehen, durch Vermittlung des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaus zu verbilligtem Preis bei günstigsten, langfristigen Zahlungsbedingungen zu beziehen
SIEMENS-SCHUCKERT
ABTEILUNG BODENFRÄSEN
BERLIN-TEMPELHOF • INDUSTRIESTR. 27|31

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel

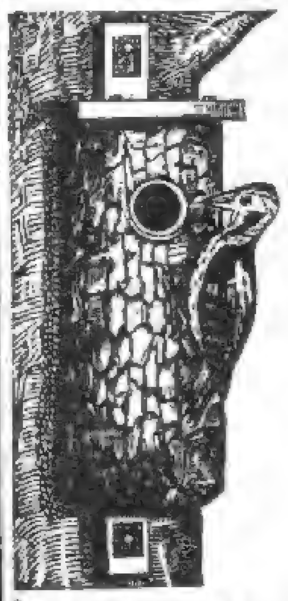

Neuheit: „Sonnenstrahlen" für 1928 eig. Züchtung
DAHLIEN in ca. 500 Sorten
GLADIOLEN, STAUDEN und **ERDBEERPFLANZEN**
in reichster Auswahl,
PHLOX DECUSSATA
und andere Rassen in ca. 80 Sorten
empfiehlt
KARL HANNUSS
Gartenbaubetrieb
Tr.-Lilienthal, Bez. Bremen
Mein **Hauptkatalog**, reich illustriert, **über Dahlien** sowie meine **Sonderlisten** über **Stauden** und **Phlox** stehen auf **Verlangen gratis zur Verfügung.**

Kakteen

Sukkulenten
Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen: Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

gan umgeschaffen ist. Sie trägt auf ihrer Spitze eine Art von Täschchen oder besser eine Halbschale, die man Rostellum nennt. Dieses ist gefüllt mit einer klebrigen Flüssigkeit, in welche zwei winzige Kügelchen tauchen; diese tragen ihrerseits zwei Stielchen, auf deren oberem Ende ein wohlverschnürtes Päckchen Pollenkörner sitzt.
Sehen wir nun zu, was geschieht, wenn ein Insekt die Blüte befliegt. Es setzt sich auf die Lippe, die sich ausstreckt, um es zu empfangen, und sucht, von dem Honigsaft gelockt, das Horn zu erreichen, das ihn enthält. Aber der Eingang ist absichtlich sehr verengt, und der Kopf des Insekts stößt beim Hereinkriechen notwendig an die Halbschale, die, gegen den leisesten Stoß empfindlich, in einer bestimmten Linie durchreißt, so daß die beiden in die klebrige Feuchtigkeit tauchenden Kugeln zutage treten. Diese, die den Kopf des Insekts unmittelbar berühren, kleben daran fest und heften sich an ihn, so daß das Insekt sie beim Verlassen der Blume mitnimmt, mitsamt den zwei Stielchen, die darauf sitzen und die festverschnürten Pollenmassen tragen. So ist das Insekt mit zwei geraden Hörnern in Form zweier Champagnerflaschen geschmückt. Als unbewußter Handlanger dieses schwierigen Werkes befliegt es die nächste Blume. Blieben seine Hörner steif, so würden sie mit ihren Pollenmassen

Nisthöhlen
als Gartenschmuck und zur Schädlings - Bekämpfung



Fabrik v. Berlepsch'scher Nisthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Westf.

Einzige unter persönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepsch arbeitende Firma.

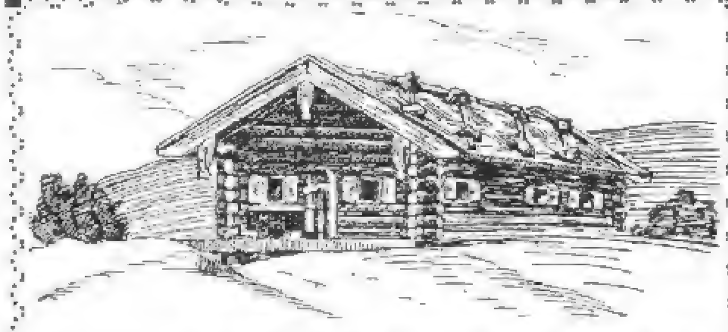
Preisliste und Drucksachen über Vogelschutz kostenlos.

ROSEN
EDLER
ZUCHT!

Rhododendron, Taxus, Clematis, Glycinen
Wildlinge, Obstbäume, Beerensträucher
Alle Heckenpflanzen usw.

Inhaltreiches Preisbuch
frei zu Diensten!

C. VOIGT
UETERSEN / HOLSTEIN



Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen · Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

Erfahrene Gärtnerin

für rhein. Privatgarten (Park, Obst-, Blumen- und Nutzgarten) zum März-April 1927 **gesucht.** Arbeiter vorhanden. Period. Anleitg. der Kinder Bedingung. Angab. mit Ansprüchen unter **F. C. 1127** an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

PFLANZEN:
KÜBEL
AUS EICHENHOLZ
BLUMENKÄSTEN
„JDEAL" D.R.G.M.

CARL BRACKENHAMER
KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)
TELEFON: 208
JLLUSTR. KATALOG FREI

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von **Oheimb**) Post Nimptsch, Schles.

Winterharte Blütenstauden
Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!

Winterharte Schmuck- und Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Großgärtnereien, Samenhandlung

Farbig bebildertes, interessantes Hauptverzeichnis zu Diensten

Spez.: Hochwertige **Gemüsesamen**
Große **Dahlienkulturen**
Große **Staudenkulturen**
Große **Gewächshauskulturen**
Spez.: **Grünlandgrassamen**
Spez.: **Saatkartoffeln** krebsfest

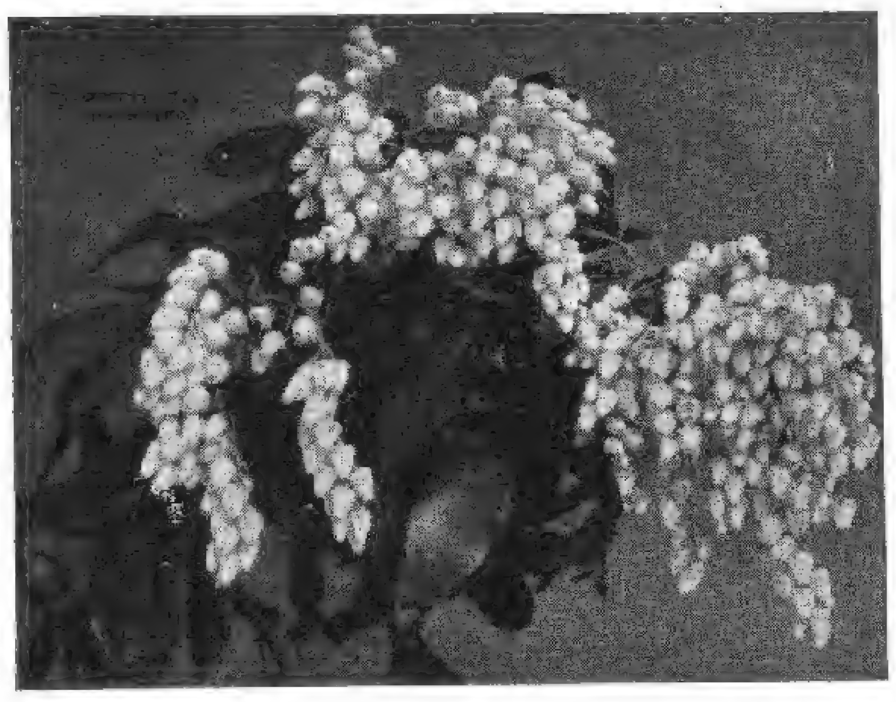
J. Lambert & Söhne Hoflieferanten
Trier (Rheinland)

R·A·VAN DER SCHOOT A·G
HILLEGOM 1—HOLLAND

GARTENBAU-BETRIEB

Unser neuer
Frühjahrskatalog
über
Erstklassige Gladiolen, Begonien, Stauden, Rosen usw.

erscheint im Januar
und wird auf Anfrage gratis zugesandt.



Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.

Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.

Neue illustrierte Preisliste kostenlos.

G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

einfach an die Pollenmassen stoßen, deren Stiele in die wachsame Schale tauchen, und aus der Vermischung von Pollen und Pollen würde nichts entstehen. Hier tritt nun die Klugheit, Erfahrung und Voraussicht der Orchidee glänzend zutage. Sie hat genau die Zeit berechnet, die das Insekt braucht, um den Honigsaft zu saugen und die nächste Blüte zu befliegen, und sie hat berechnet, daß hierzu durchschnittlich 30 Sekunden erforderlich sind. Wie wir sahen, ruhen die Pollenmassen auf zwei Stielchen, die auf den klebrigen Kügelchen sitzen. Nun befindet sich aber an der Berührungsstelle der Stielchen und Kügelchen eine kleine membranartige Scheibe, deren einziger Zweck der ist, ihr Stielchen nach 30 Sekunden zusammenzuziehen und umsinken zu lassen, so daß dies sich in einem Bogen von 90 Grad neigt. Das ist das Ergebnis einer neuen, nicht zeitlichen, sondern räumlichen Berechnung. Die beiden

Schütt'sche Staudenkulturen

Schorbus 66
Post Leuthen bei Kottbus

Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blattstauden. Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung

Verlangen Sie kostenfrei unsere Preisliste!

Obergärtner

1. Kraft 39 Jahr, verheiratet, 1 Knabe (12 Jahr), evangel. national. Staudenspezialist und guter Dendrologe, jahrelange Erfahrungen im Steingartenbau und der Staudenanwendung. Z.Zt. in ungekündigter Stellung **sucht für Frühjahr 1927 Stellung in besserer Herrschafts- oder Gutsgärtnerei. Langjährige Zeugnisse und beste Empfehlungen stehen zu Diensten. Angebote unter „H. R. 22" an den Verlag** der Gartenschönheit, Berlin-Westend, erbeten.

W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

ROSEN

SPARRIESHOOP / HOLSTEIN

CHR. LORENZ + ERFURT + SAMENZUCHT +

Prachtkatalog kostenfrei

über

hochwertige Gemüsesamen
feinste Blumensamen
Dahlien, Gladiolen, Rosen
schöne Blütenstauden

Chr. Lorenz + Erfurt 3
Gegründet 1834

Tiefbearbeitung des Bodens mit Motorpflug

ENDE JANUAR 1927
ERSCHEINT DIE NEUE PREISLISTE MIT BILDERN / ZUSENDUNG KOSTENLOS

GOOS & KOENEMANN
STAUDEN UND BAUMSCHULEN
NIEDER-WALLUF AM RHEIN

Die
EINBAND-DECKE
zur
GARTENSCHÖNHEIT 1926
ist soeben fertiggestellt:

in braunem Ganzleinen mit farbigem Titelaufdruck 3 M.

Halbleinen (grün Batikpapierüberzug) mit Rückentitel 2 M.

Auch für die früheren Jahrgänge der Gartenschönheit sind noch Einbanddecken in Ganz- und in Halbleinen zu den gleichen Preisen zu haben.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Pollenhörner auf dem Haupte des Hochzeitsboten stehen jetzt wagerecht und nach vorn gerichtet, so daß sie, wenn das Insekt die nächste Blüte befliegt, genau auf die zusammengewachsenen Narben treffen, die von der Halbschale überragt werden.
Das ist aber noch nicht alles und der Genius der Orchidee hat seine Voraussicht noch weiter getrieben. Die Narbe, die den Stoß der Pollenmasse empfängt, ist mit einer klebrigen Flüssigkeit bedeckt. Hätte diese aber eine ebenso heftige Adhäsionskraft wie die, welche in der kleinen Schale ruht, so würden die Pollenmassen nach Zerbrechen ihres Stielchens daran haften, sich festkleben und ungelöst hängen bleiben, so daß sie ihr Schicksal nicht erfüllen könnten. Das darf aber nicht geschehen; die Möglichkeiten der Pollinarien dürfen sich nicht in einem einzigen Ereignis erschöpfen, sie müssen vielmehr möglichst vermehrt werden. Die Blume, welche die Sekunden zählt und die Winkel mißt, ist auch Chemiker und destilliert zwei Arten von Klebstoff. Die eine ist außerordentlich klebkräftig und wird bei Berührung mit der Luft unmittelbar hart, um die Pollenhörner auf dem Kopf des Insekts zu befestigen; die andere ist sehr verdünnt, damit die Narbe in Tätigkeit treten kann, und gerade stark genug, um die dünnen, elastischen Fäden, welche das Pollenpaket umschnüren, zu entknoten oder zu verwirren. Einige Pollenkörner kleben daran fest, aber die Pollenmasse wird nicht zerstört, und wenn das Insekt andere Blüten befliegt, fährt es in seinem Befruchtungswerk fast endlos fort.
Habe ich das ganze Wunder damit erklärt? Nein, es fehlt noch manche Einzelheit, so die Bewegung der kleinen Schale, die, nachdem ihre Membrane gerissen ist, um die klebrigen Kügelchen freizugeben, ihren unteren Rand unmittelbar aufrichtet, um die Pollenmasse, die das Insekt etwa nicht mitnimmt, in der klebrigen Flüssigkeit in gutem Zustand zu erhalten. Auch die höchst merkwürdige Divergenz der zwei Pollenstielchen auf dem Haupte des Insekts verdient Erwähnung, ebenso gewisse chemische Vorsichtsmaßregeln, die allen Pflanzen gemeinsam sind; denn die neuesten Entdeckungen von Gaston Bonnier scheinen darzutun, daß jede Blume zur Intakterhaltung ihrer Art gewisse Gifte ausscheidet, die alle fremden Pollenarten ertöten oder zerstören. Das ist fast alles, was wir sehen; aber hier wie in allem fängt das wahre und große Wunder dort erst an, wo unser Blick ein Ende hat.«

Aus: Maurice Maeterlinck „Die Intelligenz der Blumen" (Eugen Diederichs, Jena).

*

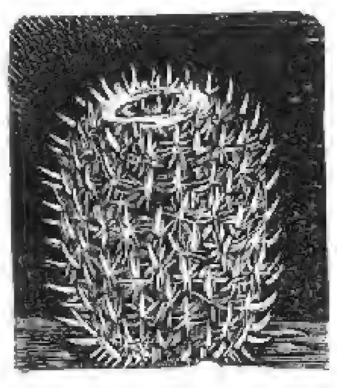
3370. „Farbenkönigin" Tehybridrose

Rosen-Clichés
in
Autotypie, allerfeinste Ausführung
in verschiedenen Größen u. Arten
Große Auswahl in
Catalog-Clichés, über 1000 verschiedene, für Samenhandlungen, Gartenbaubetriebe usw. bietet an
Erfurter Clichéfabrik C. Silber
Cliché-Verlag Erfurt

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Levkojen
sind seit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauses
Preislifte und Kulturanweisung auf Wunsch umsonst und postfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD



Mam. elegans

Bülowstr 51-53 (Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 8, Haltestelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.
Preise und Sorten auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.
Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

1877 1927
Stauden
Gemüse- und Blumensamen
Gartengeräte, Pflanzenschutzmittel
Dahlien :-: Rosen
Blumenzwiebeln
OTTO MANN
Samengroßhandlung :-: Großgärtnerei
LEIPZIG N. 21
Mein Jubiläumskatalog ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Anemone japonica Schneekönigin

Mein neuer STAUDENKATALOG, zugleich ein Wegweiser durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen schwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 M. (Postscheckk. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugesandt.
Preisliste ohne Bilder kostenfrei.

FENSTER-GÄRTNEREI

In einer Zuschrift an das »Deutsche Magazin für Garten- und Blumenkunde« vom Jahre 1862 liest man:

»Ich bin in der Lage, meine besseren Pflanzen vor meinen Fenstern zu halten, und zwar in meinem Pfarrhause, das neben der Kirche auf einer Anhöhe liegt, wo einesteils die Sonne mit voller Kraft brennt und andernteils auch noch die Luftströmung sehr austrocknend auf die Pflanzen einwirkt. Bei meiner Uebersiedelung auf meine jetzige Stelle freute ich mich sehr auf die vielen, ganz gegen Süden gelegenen Zimmerfenster und glaubte da meiner Blumen-

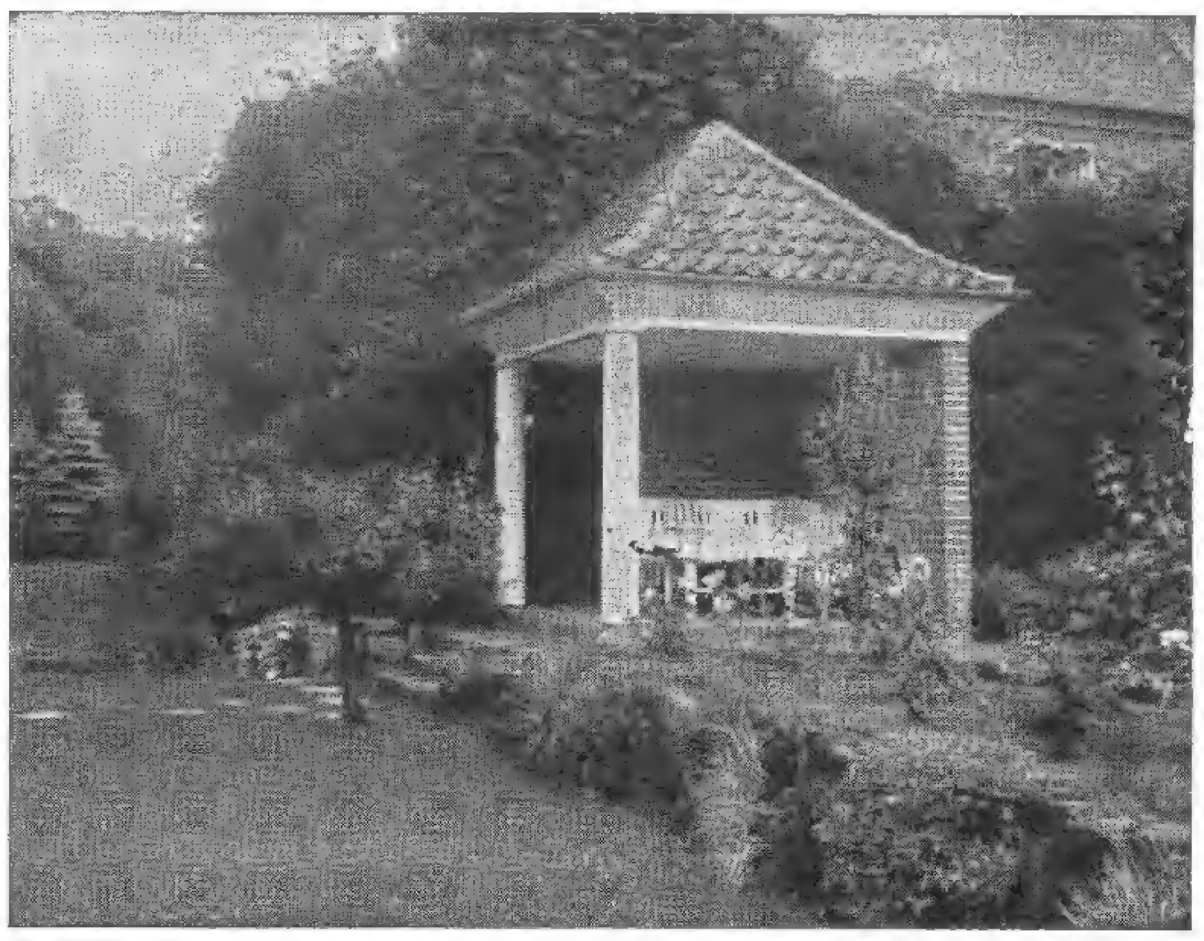
Rosen-Neuheit Herbst 1926

Ueberraschend schön ist meine

„JOHANNISZAUBER"

Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch

Math. Tantau, Rosenspezialkulturen
Uetersen in Holstein



Park- und Gartengestaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4208
Illustrierter Katalog Mk. 2.50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden-u. Rosengärten
in liebevoller Durcharbeitung

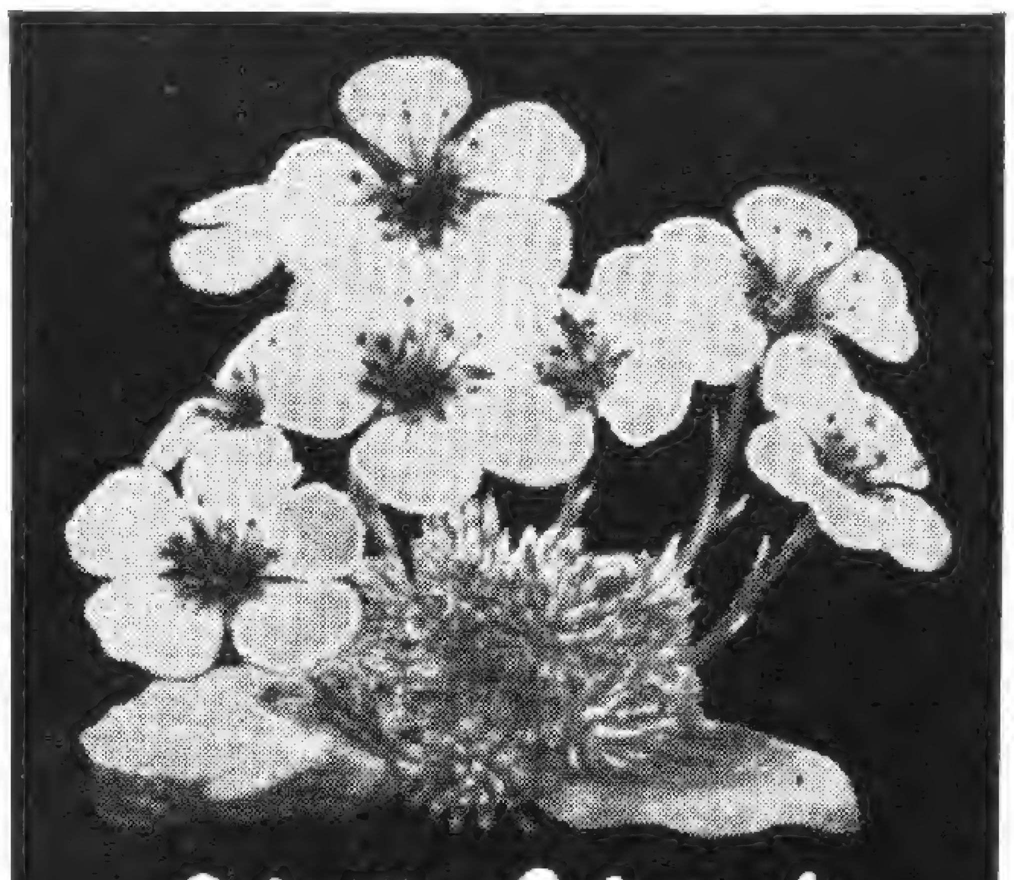
............sie alle sind mit meinen Lieferungen sehr zufrieden Mein Hauptpreisbuch 1927 über Sämereien, Bäume, Pflanzen usw. ist soeben erschienen und steht auf Anfordern unverbindlich und kostenlos zur Verfügung.
Meinen bisherigen Beziehern geht das Preisbuch unaufgefordert zu.

J. C. Schmidt
Erfurt 20

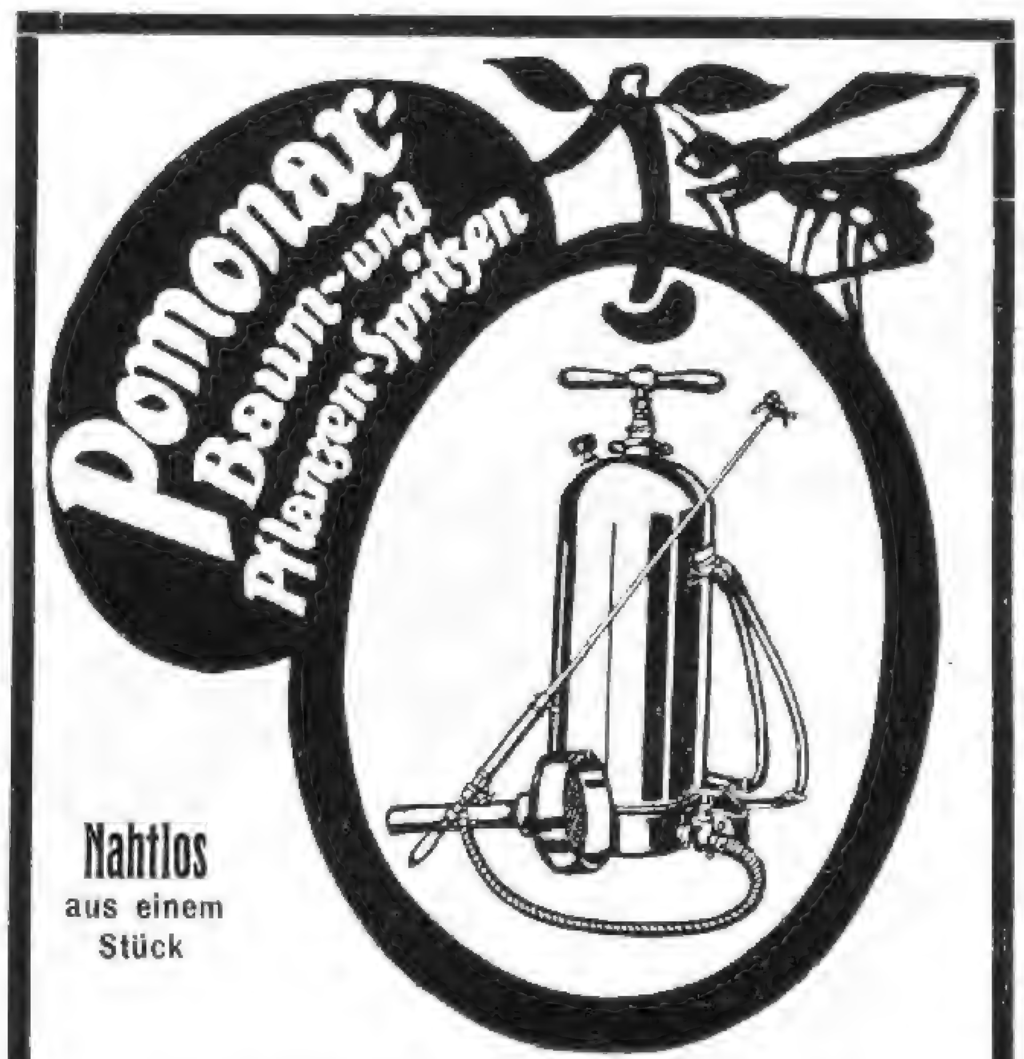
„Blumenschmidt"
Gegr. 1829

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE

Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN.



Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage



Nahtlos
aus einem Stück

Die staatliche Gärtnerlehranstalt Dahlem schreibt nach 15jährigem Gebrauch:
„Von den hier benutzten verschiedenen Systemen an Baumspritzen hat sich die »POMONAX«-Spritze am besten bewährt"
Verlangen Sie Preisliste (kostenfrei)
VERTRETER an allen Plätzen gesucht

Altmann Akt.-Ges. für Metallbearbeitung
Berlin NO 43, Gollnowstrasse 13.

liebhaberei noch mehr Vorschub geleistet; allein bald sah ich ein, daß die sonst gewöhnte einfache Pflege nicht mehr ausreichte, ja, daß trotz der größten Aufmerksamkeit manche meiner Lieblinge litten, und zwar hauptsächlich von der Sonne, weshalb ich dieselben über die stärkste Mittagshitze ins Zimmer nahm; allein dadurch wurde in manchen Fällen das Uebel nur noch ärger, denn wenn alsdann einmal eine verwöhnte Pflanze vergessen wurde, zu flüchten, so traf sie die Sonne nur um so empfindlicher. Da ich viele Pflanzen habe, welche die Sonne in vollster Kraft ertragen können, z. B. Cactus, so half ich mir auf eine sehr einfache Weise, die mir ausgezeichnete Dienste leistet. Die ganze Vorrichtung besteht in einem leeren Blumentopf, welcher etwas größer ist, als derjenige, in welchem die betreffende Pflanze steht. Ich stelle nun letzteren in den leeren hinein und fülle den Zwischenraum mit irgend einem Material aus, welches geeignet ist, die Kraft der Sonnenstrahlen zu brechen. Bei Pflanzen, welche ziemlich feucht ertragen können, stopfe ich den Raum ganz voll mit Moos, das ich durch und durch befeuchte; bei solchen, welche mehr trocken lieben, denen aber dennoch der heiße Sonnenbrand an den Töpfen nachteilig ist, fülle ich mit Spreu, Häcksel oder groben Sägespähnen, jedoch in vollkommen trockenem Zustande, ein, weil diese Stoffe, so lange sie trocken, auch schlechte Wärmeleiter sind.«

Pfr. K. in O.-B.

PH

Unser neuer Frühjahrskatalog 1927 ist erschienen:

INHALT:

Gemüse- und Blumensamen

Obstbäume / Beerenobst / Zier- und Nadelhölzer / Schling- und Heckenpflanzen / Rhododendron

Dahlien - Stauden

Rosen

Gartengeräte u. Werkzeuge

PAUL HAUBER

Großbaumschulen - Samenzucht

Dresden-Tolkewitz

Kataloge, Preislisten, Angebote postfrei.

Victor Teschendorff

Baum- und Rosenschulen

Cossebaude-Dresden

Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten

Obstbäume, Beeren- und Formobst, Rhododendron — VT — Nadelhölzer, Schling- und Heckenpflanzen, Ziersträucher

Dahlien * Stauden

Ferner alle sonstigen Baumschulartikel

Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

Winterharte Rhododendren

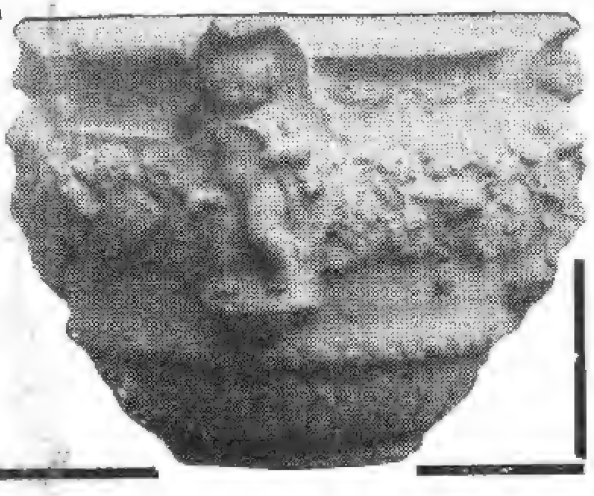
Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen

JOH. BRUNS

BAUMSCHULEN

BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

BETON-GARTENVASEN liefert **A. KRETZSCHMAR** CHARLOTTENBURG 4 Schillerstraße 22 Fernspr.: Steinpl. 1752 Abbildungen gratis.



Sollinger Sandsteinplatten

für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.

Heinrich Gröne

Steinbruchbetrieb

Stadtoldendorf in Braunschweig

Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.

Rosen

für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt

F. W. Schneider, Rosenkulturen **Uetersen - Holst.** Sorten- u. Preisliste kostenlos.

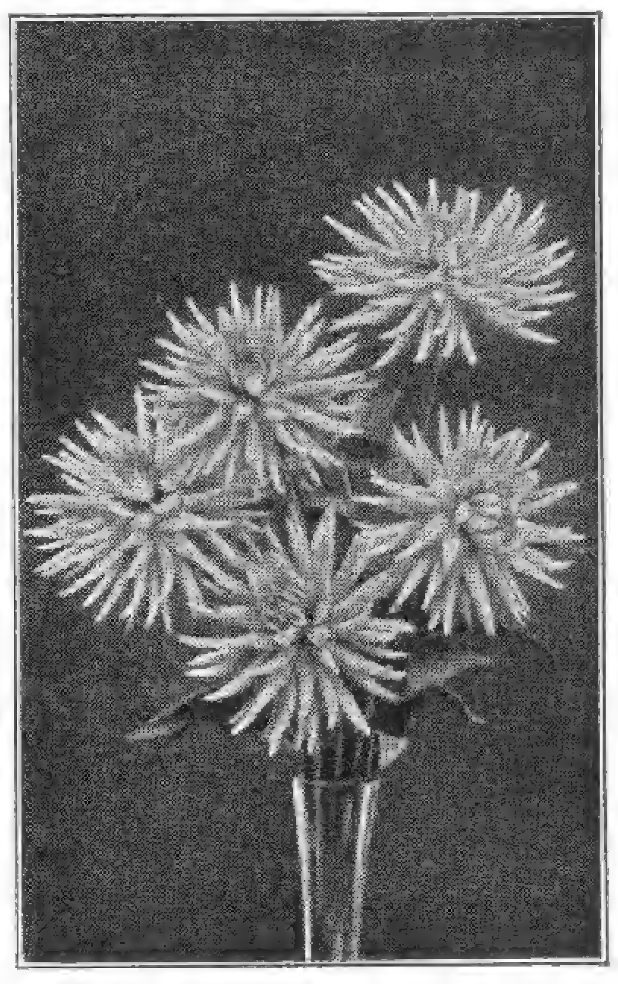
Bei Bestellungen bitten wir, auf die »Gartenschönheit« Bezug zu nehmen!

Japanische Ahorn

Rhododendron, Freilandazaleen
Magnolien, Koniferen
Feinste Ziergehölze und Stauden

Robert Henke, Baumschule

EBERSBACH IN SACHSEN UND GEORGSWALDE, TSCHECHOSLOWAKEI



DAHLIEN

geben jedem Garten Schönheit!

DAHLIENLISTE mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem DAHLIENFREUND zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter DAHLIEN-NEUHEITEN sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen

KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN

„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1

Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN
BERLIN-ZEHLENDORF
Baumschulen an der Berliner Wannseebahn
Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

P · BERBÉE
BERLIN-WILMERSDORF, KAISERALLEE 45
BLUMENZWIEBELKULTUREN OVERVEEN (HOLLAND)
liefert preiswert, zoll- u. frachtfrei ab Lager Berlin
HYACINTHEN, TULPEN,
CROCUS, NARZISSEN usw.
PREISLISTEN WERDEN AUF VERLANGEN ZUGESANDT

Höhere Staatslehranstalt
für Gartenbau
Weihenstephan b. München
Allgem. Lehrgang. Beginn 15. Febr.
Höherer Lehrgang in 4 Spezial-Abteilungen. Beginn 15. Febr.
Höherer Lehrgang für Blumenschmuckkunst. Beginn 15. Nov.
Niederer Obst- und Gemüsebaulehrgang. Beginn 15. Febr.
Seminarlehrgang (2 Semester) Beginn 1. Nov.
V. Semester. Dauer 1/2 Jahr. Beginn 1. Nov. und 1. April.
Auskunft durch die Direktion.
Anfragen Rückporto beifügen.
Der Direktor: Bickel.

STAUDEN
30 Hektar mit Stauden
10 Hektar mit Baumschulen
Spezialität:
NEUHEITEN
Katalog auf Verlangen
B. RUYS, A.-G.
Königl. Handelsgärtnereien
MOERHEIM u. TOTTENHAM
DEDEMSVAART
HOLLAND
(Lieferung ausschließlich an Handelsgärtner)

C. BERNDT, BAUMSCHULEN
ZIRLAU bei Freiburg i. Schles.
Große eigene Kulturen
von Heckenpflanzen, Koniferen
Alleebäumen, Ziersträuchern,
Schlingpflanzen, Obstpflanzen,
Rosen und Stauden
Gegründet 1854
Fläche etwa 400 Morgen
in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch umsonst und postfrei

Mein
Jubiläumskatalog
über alle winterharten Pflanzen für Garten, Park und Friedhof ist erschienen. Viele, teils bunte Bilder illustrieren den belehrenden Inhalt.
Eine Zierde für den Schreibtisch der Gartenfreundin.
Bitte berufen Sie sich auf dies Inserat.
T. Boehm, Obercassel b. Bonn
Baumschulen.

CHRYSANTHEMUM
Mutterpflanzen und bewurzelte Stecklinge sofort lieferbar. Verlangen Sie kostenlos unser beschreibendes Verzeichnis
Otto Heyneck, Gartenbau, Magdeburg-Cracau.

Junge Gärtnerin
Gartenbautechniker-Examen Geisenheim, 4 Jahre Praxis, sucht Anstellung in Handelsgärtnerei für Topfkultur, evtl. auch im Auslande. Gefl. Angebote unter D. V. 20 an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

50 Rasierklingen
2,50 Mk. frko.
Nichtgefall.: Geld zurück
Fa. v. Münchhausen,
Wesermünde-Lehe

Japan. Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Plützner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

Hinweis:
Diesem Heft liegt ein Prospekt der Samengroßhandlung
August Bitterhoff Sohn
Berlin O 34
bei, der besonderer Beachtung empfohlen sei.

Katalog 1926-27
erschienen.
Zusendung kostenlos.
*
Gehölze
aller Art
Koniferen
Stauden
ROSEN
HERM. A. HESSE
BAUMSCHULEN + WEENER-EMS

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn
Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920 – 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

Champignonbrut
aus Sporen-Reinzucht hergestellt, daher von höchster Ertragsfähigkeit, liefert
Wilhelm Witt, Torgau a. E.

J. A. HENCKELS
ZWILLINGSWERK-SOLINGEN

Hippen · Okuliermesser · Copuliermesser
Gartenscheren sowie Stahlwaren aller Art
mit dem bekannten Zwillingszeichen

Hauptniederlage: **Berlin W 66,** Leipzigerstr. 117/118

EIGENE VERKAUFS-NIEDERLAGEN
CÖLN a. Rh., DRESDEN, FRANKFURT a. M., HAMBURG, MÜNCHEN, WIEN I.

Die
Stolzenberg-Fortuna
ist in ihrer stabilen Bauart, ihrer präzisen Arbeitsweise und großen Leistungsfähigkeit
die führende deutsche Schnellschreibmaschine

Verlangen Sie noch heute Angebote mit günstigster Preisstellung direkt von der

FABRIK STOLZENBERG G. M. B. H.
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 76-77
Telefon: Dönhoff 600-602 Telefon: Dönhoff 600-602

J. P. Kullmann-Söhne
GARTENAUSFÜHRUNGEN
Ludwigshafen a. Rh.
Gartenarchitektur. Friedhofkunst
Anlage und Unterhaltung

Ratten und Mäuse
werden total ausgerottet, wenn Sie unser anerkanntes und totsicher wirkendes Nagertötungsmittel „ROT-SALZ" verwenden. Viele Anerkennungen, Nachbestellungen und Weiterempfehlungen größter Firmen und Behörden beweisen verblüffende Wirkung.

So schreibt u. a. die **Vereinigte Seidenweberei A.-G., Krefeld:** Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, daß die bisherigen Versuche in zwei unserer Fabriken günstig ausgefallen sind und nachhaltige Wirkung gezeitigt haben. Wir bitten uns zu senden

Rotsalz
gegen Ratten und Mäuse
Grünsalz
gegen schädliche Insekten

sind absolut sicher wirk. Tötungsmittel, unbegrenzt haltb., v. d. Schädling. gern genommen.
Rot- und Grünsalz kostet:
1/2 Pfd.-Päckchen 2.10, 1 Pfd. 3.60, 2 Pfd. 6.60, 6 Pfd. 18.60, 10 Pfd. 30.60 Mark.

Ausführliche Prospekte kostenlos!
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung auf Postscheckkonto Berlin 24633.
Bei Voreinsendung portofreie Lieferung!
Chemisch-technische Gesellschaft
von Malottki & Co.
Berlin NW 40, Reichstagsufer 1

Carl Eitel Stuttgart
Landschaftsgärtnerei

Hauptmannsreute 40
Inh: C. Eitel u. H. Aldinger
Gartenarchitekten.

Auszeichnungen 1924 für Gartenkunst, Württ. Staatsmedaille, Ehrenpreis des Württ. Staatspräsidenten.

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Buch- und Kunstdruckerei
W. Sommer, Inh. Oskar Kühl
Berlin-Schöneberg
Hauptstr. 159

Fernsprecher
Stephan 3401

Drei- und Vierfarbendruck
Zeitschriften / Kataloge
Merkantile Drucksachen

Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

STAUDEN
die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei.

LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen
Topferdbeerpflanzen
zum Treiben vorkultiviert.
Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fil. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

Februar 1927

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider

herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN

BERLIN-ZEHLENDORF

Baumschulen an der Berliner Wannseebahn

Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

P · BERBÉE

BERLIN-WILMERSDORF, KAISERALLEE 45

BLUMENZWIEBELKULTUREN OVERVEEN (HOLLAND)

liefert preiswert, zoll- u. frachtfrei ab Lager Berlin

HYACINTHEN, TULPEN, CROCUS, NARZISSEN usw.

PREISLISTEN WERDEN AUF VERLANGEN ZUGESANDT

Amaryllis Hybriden

Japanische Zwergbäumchen

Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus

Listen zu Diensten

GÄRTNEREI

ERICH FISCHER

WIESENTHAL a. d. NEISSE

Tschechoslowakei

50 Rasierklingen

2,50 Mk. frko.

Nichtgefall.: Geld zurück

Fa. v. Münchhausen, Wesermünde-Lehe

Buch- und Kunstdruckerei

W. Sommer, Inh. Oskar Kühl

Berlin-Schöneberg

Hauptstr. 159

Fernsprecher Stephan 3401

Drei- und Vierfarbendruck

Zeitschriften / Kataloge

Merkantile Drucksachen

Japan. Lilien

Edelraffiabast

Kokosstricke

Tonkinstäbe

Zierkork- u. Birkenrinde

Preisliste umgehend.

Carl Pilitzner, Import

Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

ROSEN

und Dahlien liefert Ihnen in bekannter Güte zu äußerst vorteilhaften Preisen

Wilhelm Krohn

Uetersen (Holst.)

Rosenspezialkult. Verzeichnis fr.

HINWEIS:

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der **Verlagsanstalt Alexander Koch**, G. m. b. H., Darmstadt, über ihre Zeitschrift **Innendekoration** bei. Er sei besonderer Beachtung bestens empfohlen.

Hinweis:

Dieser Nummer ist eine Beilage der Firma

K. Hannuß, Trupe-Lilienthal

beigefügt, die besonderer Beachtung empfohlen sei.

Albert Severin

Harzer Baumschulen

Blankenburg-Harz

Hauptkatalog auf Wunsch gratis

JAROSLAV VESELY

MOLITOROV bei Kouřim

Größte tschechoslowakische Baumschule

Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen

Stauden / Deutsche Preisliste

Abteilung für Gartengestaltung

Populus fastigiata, balsamea und canadensis,

erstklassige, üppig gewachsene Bäume à Kč. 10,— per Stück, sowie sämtliche Baumschulenartikel in Ia Qualität offeriert Firma

Josef Mazánek, Baumschulen

Soudná p. Jičín, Tschechoslowakei

Baumschulenanbaufl. 50 Hekt. Preisliste umsonst.

Katalog 1926-27

erschienen.

Zusendung kostenlos.

*

Gehölze aller Art

Koniferen

Stauden

ROSEN

HERM. A. HESSE

BAUMSCHULEN + WEENER-EMS

Beste Erfolge erzielen Sie

mit hochkeimenden, sortenechten

Blumen- u. Gemüsesämereien

Viele Anerkennungen

Obstbaumspritzen

Rasenmähmaschinen

von:

Adolph Schmidt Nchf., **Berlin SW 61**

Belle-Alliance-Platz 18. Tel. Hasenheide 784 und Chausseestraße 130. Tel.: Norden 4833

Gegründet 1865

STAUDEN

die schönsten Arten aus allen Klassen. Viele Neuheiten eigener Züchtung. Katalog frei.

LORENZ LINDNER

STAUDEN-KULTUREN

EISENACH

O. Poscharsky

Baumschulen

Wilsdruff, Bez. Dresden

Ziergehölze

in besten und veredelten Sorten

Zier- u. Straßenbäume - Obstbäume

Koniferen

Preisliste kostenlos

4 Wochen Vorsprung

durch

Humolia-Torf-Anzucht-Töpfe

D. R. Patent — Drucksachen kostenlos

Torfwerke Agilla, Berlin W 30 U

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)

800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten

LINDAU (Bodensee)

Reichhaltigste Sammlung von

Alpenpflanzen

Felsen- und Mauerpflanzen

Spezialkultur, Gegründet 1886

Preisliste auf Wunsch

Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 2 FEBRUAR 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitschrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinschaft mit Karl Foerster
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Februarheftes:

Seite

Winterszenerie im Immergrünen Park von Malonya / Bild 29
Paul Schultze-Naumburg / Die Veranda, die Laube und das Gartenhaus / Mit 7 Bildern 29
Fritz Lemperg / Aus meinem Felsengarten / Mit 3 Bildern 32
Kakteen / 5 Bilder 34
L. Migge / Der technische Gartentypus unserer Zeit / Mit 2 Bildern 36
Paul Kache / Die Nadelhölzer im Park II / Mit 4 Bildern 37
Ella Foerster / Ein öffentlicher Schau-Blumengarten / Mit 2 Bildern 40
J. A. Purpus / Eine Urnenpflanze / Mit Bild 42
Camillo Schneider / Aus ostpreußischen Parks / Mit 6 Bildern 43
Alexander Steffen / Englisch-französische Reisebetrachtungen I 46

Gartenaufgaben
Harry Maaß / Vom Gitter des Tennisplatzes / Mit 2 Bildern und Zeichnung . . . 47

Aus dem Blumengarten der Literatur
Der Schnee von Emile Verhaeren 48

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

Alwin Seifert / Sonnenuhren / Mit 3 Bildern und Zeichnung 49
Werner Gothein / Kakteentöpfe / Mit 6 Bildern 51
Johannes Köster / Blütennotizen 54

Bepflanzungspläne
Der Blumenschaugarten in Danzig / Mit Plan 52

Unter Glas
Johannes Fritzen / Cypripedium bellatum und niveum 53

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt
Eine niedrige harte Buxus-Form / Ein wertvoller Efeuersatz / Taiwania cryptomerioides 55

Neue Bücher
Dahlien-Stammbuch / Ein schwedisches Rosenbuch 55

Chronik
Internationaler Gartenbaukongreß in Wien 1927 / Hans Molisch's 70. Geburtstag . . . 56

Zu unsern Bildern 56
Zeitschriften 56

BILDBEILAGE
Aristolochia gigas

FARBIGE BILDBEILAGEN
Winterstrauß von Stiller / Gartentypen

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

in *Deutschland* 4 G.-M. und 0,75 G.-M. Versandkosten (Postscheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einschließlich Versandkosten: 5.25 Goldmark = 1,25 U.S. A.-$ oder entsprechend in der Landeswährung.

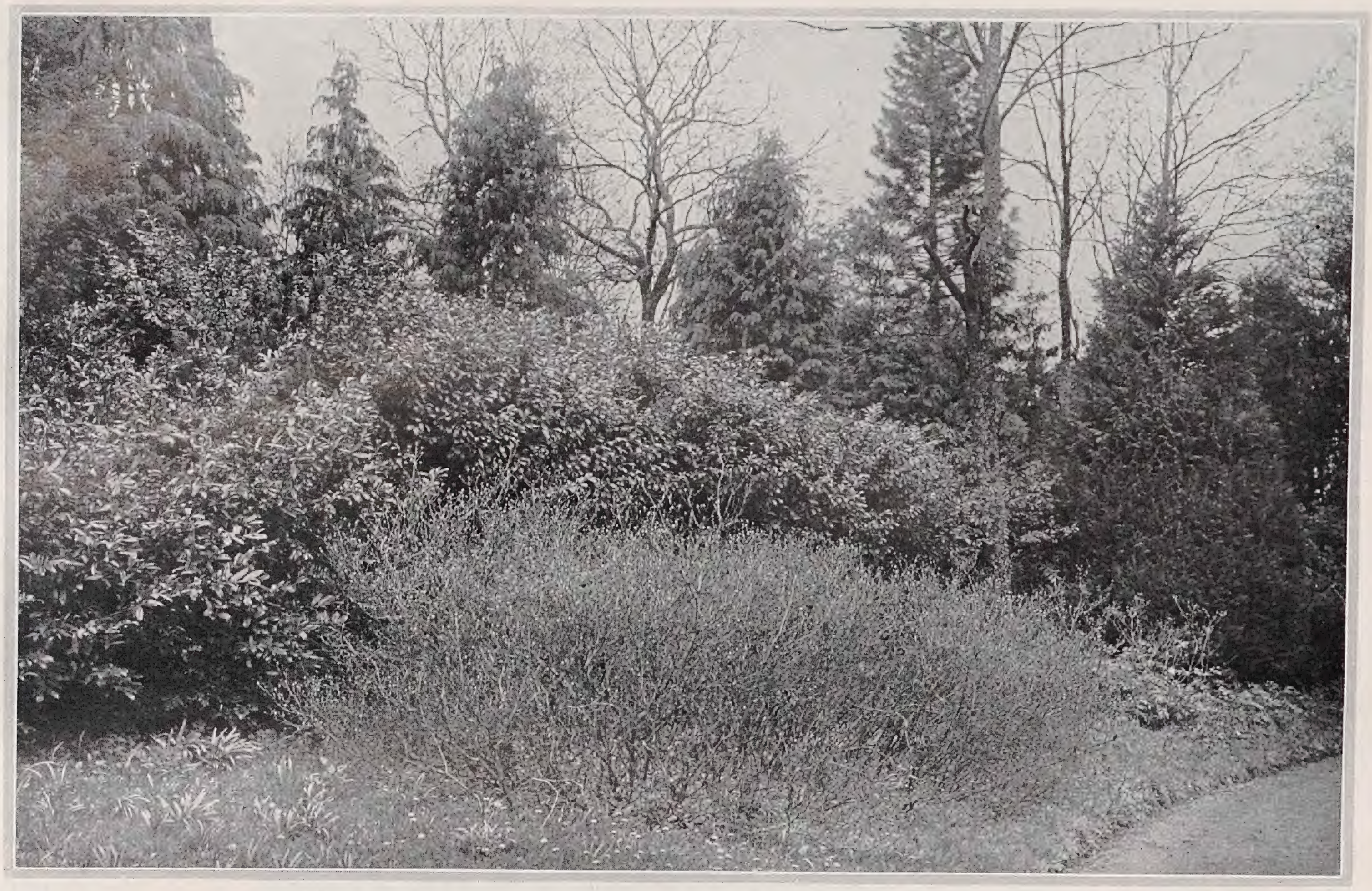
Preis des Einzelheftes

1,50 Goldmark zuzüglich Versandkosten

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H.
Berlin-Westend / Akazien-Allee 14.

Strauß aus Celastrus orbicularis, Eryngium Violetta und Berberis Thunbergi

Bild Stiller bei K. F.



Winterszenerie im Immergrünen=Park von Maſonya. – Bild C. S.

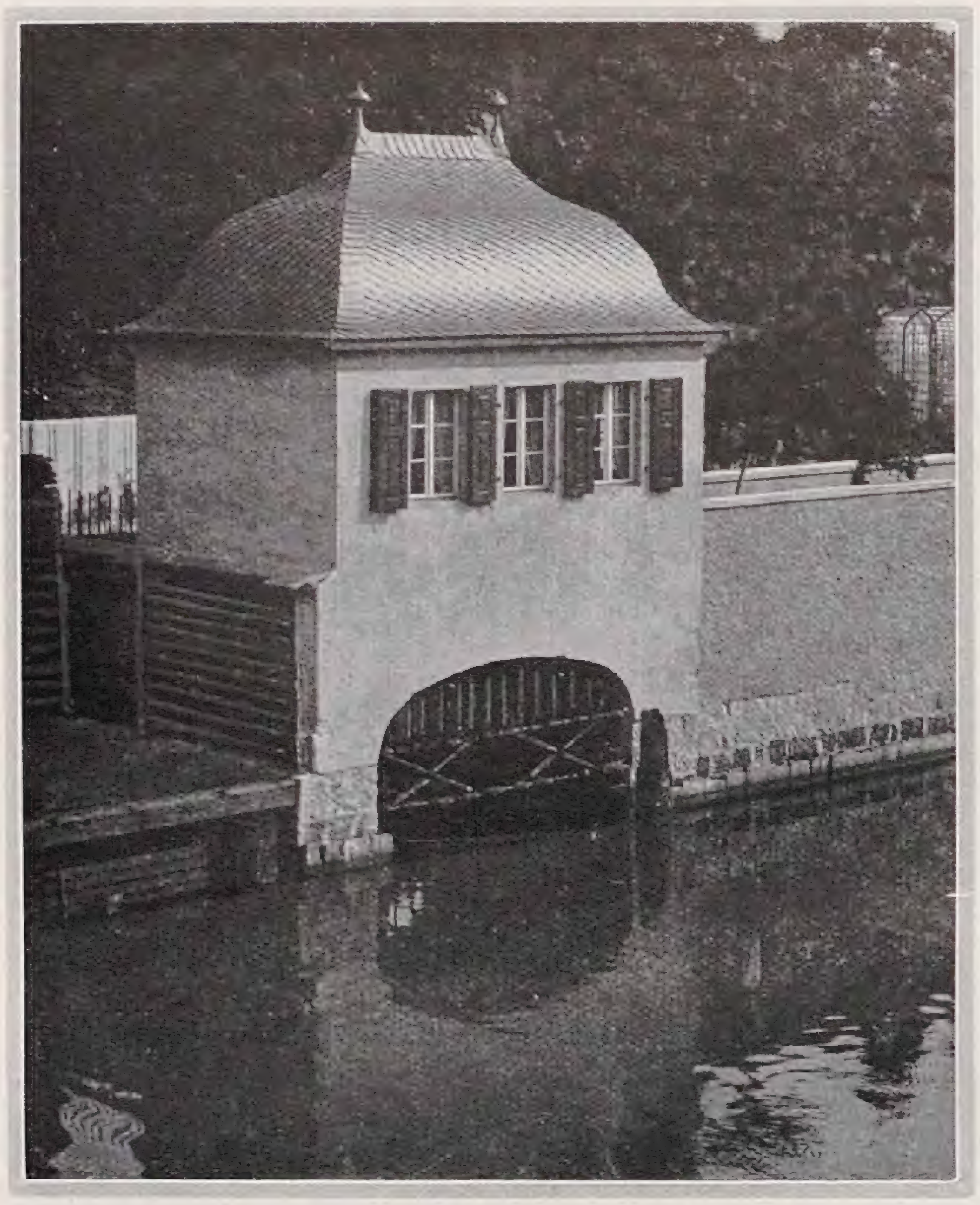
PAUL SCHULTZE=NAUMBURG / DIE VERANDA, DIE LAUBE UND DAS GARTENHAUS

BEI allen in oder an Gärten liegenden Häuſern wird man eine möglichſt einfache und kurze Verbindung zwiſchen den Wohnräumen und dem Gartenraum wünſchen. In den meiſten Fällen wird man zum Übergang einen beſonders geeigneten Raum beſtimmen, alſo etwa das Speiſezimmer oder auch ein eigenes Gartenzimmer. Von ihm werden ſich eine oder hie und da auch mehrere Türen nach dem Garten zu öffnen und vielleicht über die Vermittlung einer Terraſſe in den Garten führen.

Aber neben ſolchen Übergängen iſt immer, ſo lange man ein wirkliches Gartenleben kannte, das Beſtreben dageweſen, die Wohnung noch weiter in den Garten hineinzuziehen, um einen Zuſtand zu erreichen, der es ermöglicht, die täglichen Mahlzeiten ganz oder faſt ganz im Freien einzunehmen. Aber auch über dies hinaus möchte man ſeinen Garten täglich, oder wo die Berufspflichten dies nicht erlauben, wenigſtens in den Abendſtunden genießen.

Es iſt intereſſant, dem Werdegang dieſer Formen nachzugehen. Die Keimzelle iſt wohl die Laube, die aus ihr entſtehende architektoniſche Form der Pavillon und das Gartenhaus. Um das glaubhaft zu machen, muß man darauf hinweiſen, daß der Garten unmittelbar am Hauſe eine verhältnismäßig neue Form iſt. Die Städte waren bis weit in das 18. Jahrhundert hinein von Wall und Graben umgeben und der enge Stadtkern bot in der Regel nicht den Raum, um einen größeren Garten anzugliedern. Mit der ſich ſteigernden öffentlichen Sicherheit und der Entwertung der Wälle durch andere Kampfmittel konnte man dieſe öffnen, und es entſtanden Anlagen, die gerade für das 18. Jahrhundert ſehr charakteriſtiſch waren: die Gärten, die man auf und hinter den Wallmauern pflanzte und von denen man fröhlich ins Land blickte. Da aber dieſe reizenden Stätten heiteren Gartenlebens ſelten in unmittelbarer Verbindung mit den Häuſern ſtanden, mußte man ſich irgend einen Unterſchlupf ſichern, der nicht allein Schutz vor Wetter und Platz für allerlei Gerät bot, ſondern auch oft der Schauplatz des ſommerlichen Familienlebens, ja kleiner Feſte wurde. So entſtanden jene entzückenden kleinen Zentralbauten, jene Gartenhäuſer, die man vereinzelt heute noch dort findet, wo der geſegnete Fortſchritt der Zeit noch nicht verwüſtend durchs Land gezogen iſt. Mit meiſterlich ſicherem Blick in der Regel auf den breiten Sockel einer alten Mauer geſetzt, beherrſchen ſie das ausgebreitete Land und öffnen ſich nach hinten über einige Stufen durch eine breite Glastür einem Wege zu, der zwiſchen Buchsbaum und Hochſtammroſen zum Pförtchen führt. Wer in dieſen Anlagen nur die zierliche Sentimentalität ſieht, hat kein Auge für das Weſentliche daran: die hier ſchon klar vorgezeichnete Grundlinie für die richtige und natürliche Gartengeſtaltung, die ſich in kleinem umhegtem Raume an ein Bauwerk anſchließt. Inzwiſchen hatten die Fürſten und die Mächtigen des Landes, die es

Gartenhaus in Goslar



Gartenhaus mit Bootshafen in Brandenburg a. H.

Gartenhaus in Markneukirchen

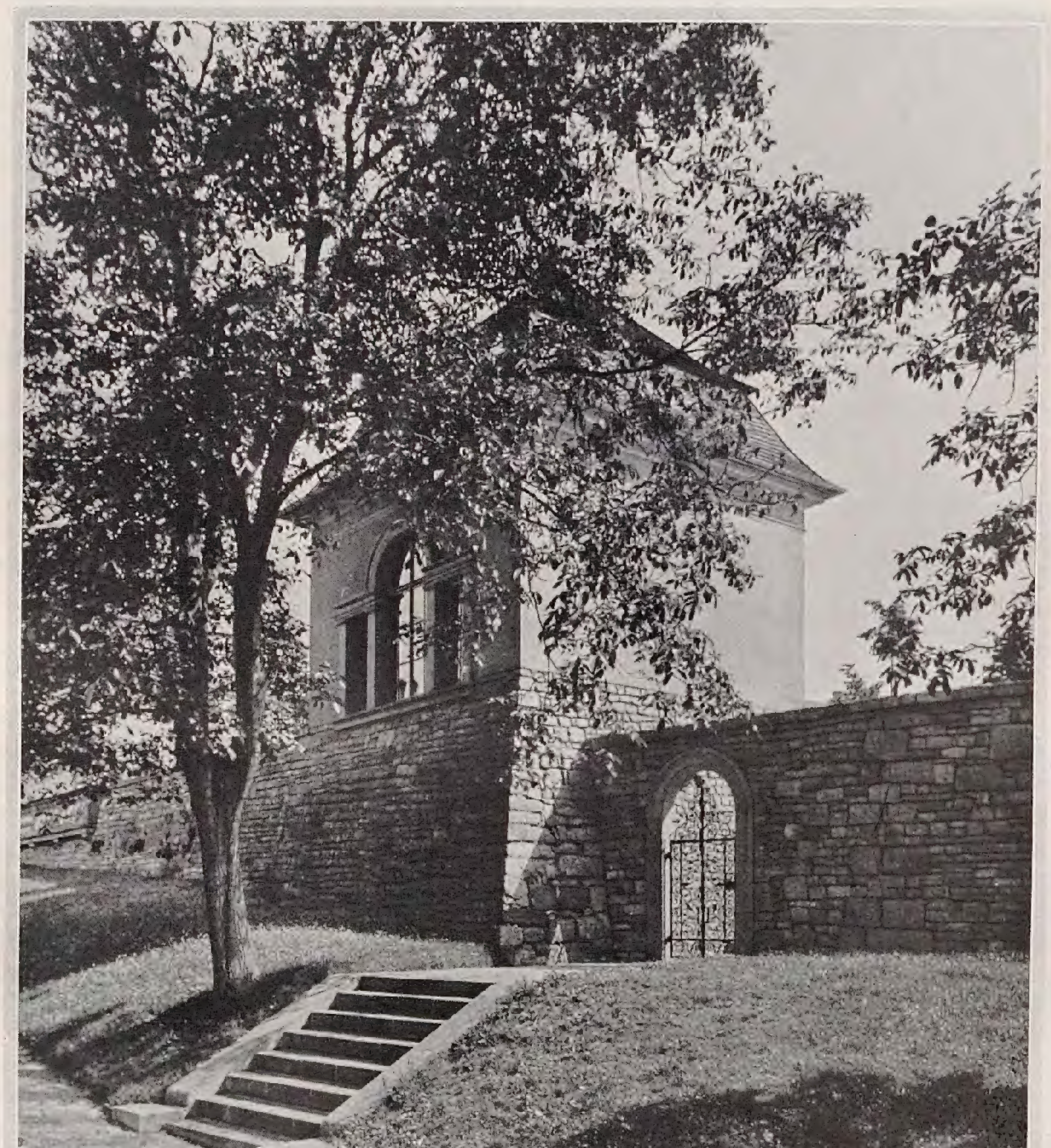
ihnen nachtun konnten, eine andere Form entwickelt: das nicht mehr befeſtigte Schloß, das frei in einem Garten gelegen ſich nach allen Seiten der Natur öffnet. Auch in den ſich anſchließenden Parks ſpukt das Gartenhaus, aber das rein auf das zeremonielle Geſtellte der Haltung unterdrückt meiſt die Seele, die jenen bürgerlichen beſcheidenen Schöpfungen in ſo reichem Maße innewohnte. All die Tempel und Prunkbauten, die in den ſonſt ſo herrlichen fürſtlichen Gärten des 18. Jahrhunderts ſtehen, ſind zumeiſt nur rein architektoniſche Betonung der großen Gartenaufteilung; als ſolche künſtleriſch richtig empfunden und faſt immer architektoniſch meiſterlich durchgeführt. Aber wenn man dann hier und da abſeits oder an die Gärtnerei angelehnt ein Gartenhaus findet, das aus wirklicher Benutzung heraus entſtanden iſt, ſo fühlt man ſich plötzlich in eine Welt ſtillen Glückes und echten Menſchentums gezogen, die jenen Prunkſchöpfungen gänzlich mangelt.

Gartenhaus am Rechenberge bei Köſen

In unſeren Tagen hat ſich das Verhältnis zu den Gartenbauten und den Hausräumen, die uns den Garten aufſchließen ſollen, in mancherlei verändert. Der Garten, der vom Wohnhaus getrennt vor der Stadt liegt, iſt nicht mehr die Form, die man anſtrebt, und findet höchſtens in den »Schrebergärten« der Arbeiter eine Parallele. Natürlich würden auch dieſe meiſt viel lieber in kleinen Häuschen innerhalb ihrer Gärten wohnen, ſoweit noch geſunde Inſtinkte in ihnen weiter gezogen ſind. Die beſte Art zu wohnen, die in unzähligen Exemplaren um unſere Groß- und Kleinſtädte herum angelegt wurde, iſt ſicherlich das landhausmäßige Haus inmitten eines mehr oder minder großen Gartens. Bei ihm hat ſich ein anderer Aufenthaltsort halb im Freien herausgebildet, der zwar auch an ſich nicht abſolut neu iſt (was wäre das?), ſondern der als eine bürgerliche Umbildung und Anpaſſung der Loggien angeſehen werden kann, wie wir ſie in der italieniſchen und deutſchen Renaiſſance finden. Es iſt dies der wohnzimmerartige Sitzplatz, zwar unter Dach und an das Haus angelehnt, aber ſeitlich nach zwei oder drei Seiten offen. Ein ſolcher Raum hat den großen Vorzug, daß er zuſammen mit den übrigen Wohnräumen benutzt werden kann und gewiſſermaßen ihre Flucht durch einen wändeloſen und dadurch faſt ganz im Freien liegenden Platz fortſetzt.

Zunächſt hieß dieſer Raum die »Veranda« und entſtand als hölzerner Anbau von beſcheidenen Dimenſionen. Erſt mit dem Aufblühen einer neuen Wohnkunſt bildete man den Raum zimmerartig groß

aus und stattete ihn auch zimmerartig behaglich aus.
Da nun aber bei uns zu Lande die Sommer nicht immer italienische Milde zeigen und auch an sonst schönen Sommertagen die Winde oft empfindlich wehen, schloß man diesen Verandaraum nach der Seite der herrschenden Winde oft mit einer Glaswand ab. Und weil auch die Abende oft Kühle brachten, die das Sitzen ganz im Freien unbehaglich machten, war die natürliche Folge, daß man auch die übrigen Seiten durch große Glaswände zum Schließen einrichtete. Dies geschah entweder durch die sogenannten Schiebefenster oder aber durch Klappfenster oder auch durch ganz versenkbare Fenster. Wir wollen den Vorzügen und den Nachteilen dieser verschiedenen Systeme nachher noch einige Aufmerksamkeit widmen. Jedenfalls war mit dieser Glasveranda eine Einrichtung geschaffen, mit der man allen möglichen Wünschen gerecht werden konnte. Denn



Gartenhaus Mariental in zwei Ansichten

es ließ sich durch ein einfaches Öffnen oder Schließen der Glaswände ein regengeschützter Platz schaffen, der sich alle Abstufungen vom so gut wie ganz im Freien Sitzen bis zum geschlossenen Zimmer ohne Mühe anpaßte. So blieb als letzte Konsequenz nur noch, daß man ihn auch heizbar machte, um ihn und die unmittelbare Nähe des Gartens auch an Wintertagen zu benutzen, was durch ein Anschließen an die Sammelheizung leicht zu erreichen war.
Mit diesem letzten Ausbau der Glasveranda war nun auch die weitere Möglichkeit geschaffen, den Raum für Pflanzen auszunutzen. Man gab ihm daher oftmals den Namen Wintergarten, ohne indessen zu bedenken, daß man mit dieser Bezeichnung den ursprünglichen Begriff vollkommen abbog. Man muß sich darüber klar sein, daß die Lebensbedingungen für Menschen und Pflanzen wesentlich verschiedene sind. Die meisten unserer einheimischen blühenden Pflanzen ver-

langen eine weit niedrigere Temperatur, als die, in der Menschen sich wohlfühlen. Sie verlangen des weiteren meist eine weit feuchtere Luft, als diese für Menschen und dem Wohngerät zuträglich ist, und sie gedeihen am besten, wenn das Licht von oben kommt, mit anderen Worten, wenn ein Glasdach den Raum abschließt. Man sieht, daß hierdurch etwas ganz anderes entsteht als die Glasveranda und daß es dem Kalthaus (oder auch dem Warmhaus) sehr viel näher steht als jene. Beide Dinge vereinigen wollen, heißt beide Dinge zerstören. Selbstverständlich kann man in einer Glasveranda Pflanzen halten, wie man ja auch in einem jeden nur halbwegs günstig gelegenen Zimmer Topfpflanzen halten und pflegen kann. Nur kann man nie und nimmer die Bedingungen des eigentlichen Pflanzenraums herstellen. Und dieser Pflanzenraum wiederum bietet zwar die Möglichkeit eines gelegentlichen Aufenthaltes, und es mag ganz nett sein, in ihm den Kaffee nach Tisch einzunehmen, man kann ihn aber mit seinen natürlichen Bedingungen nie und nimmer mit dem Wohnzimmer im Freien, wie es die Glasveranda bedeutet, vertauschen oder verwechseln. Man hat daher öfters die Anordnung getroffen, daß man unmittelbar neben die Glasveranda den Wintergarten legt, der mit einer großen Scheibe von ihr abgeschlossen ist, die sich gegebenenfalls leicht öffnen läßt. So hat man von dem behaglich erwärmten »Sitzplatz im Freien« den Blick in die Pflanzenwelt, denen man nun leicht ein Optimum an Temperatur geben kann. Der grundlegende Unterschied zwischen den beiden Raumarten ist das Dach, das bei der Glasveranda unbedingt ein festes und beim Wintergarten eines aus Glas sein muß. Die Glasveranda bedarf der festen Decke aus verschiedenen Gründen. Einmal darf man im warmen Sommer nicht unter einem Glasdach sitzen, weil durch das Einfangen der Wärmestrahlen bald ganz unerträgliche Temperaturen unter einem solchen entstehen. Im Winter dagegen würde ein Glasdach unnütze Wärmeverluste bringen, die ein Vielfaches der Heizung erforderten. Endlich ist der Aufenthalt unter einem Glasdach selten angenehm, da man bei hellem Wetter geblendet ist. Man versuche einmal ganz unter freiem Himmel länger zu lesen oder zu schreiben, und man wird bald inne werden, wie wichtig es ist, einen Schutz, gleichsam einen großen Sonnenschirm, über sich ausgespannt zu haben. Auch bringen Glasdächer leicht Tropfwasser mit sich und bedürfen sorgfältiger und verteuernder Konstruktionen, um den Tropfenfall zu verhindern, wie es in jedem guten Treibhaus geschehen muß. Für die Glasveranda ist also ein festes Dach das Gegebene. Es entsteht auch noch ein weiterer Vorteil als Nebenprodukt: über so einem festen Dach bildet sich in einfacher Weise eine Terrasse, die dann für günstiges Wetter die Gelegenheit für Sitzen, Liegen oder Sonnenbäder ganz im Freien bringt.

Gartenpavillon in Köln

(Ein Schlußartikel folgt.)

FRITZ LEMPERG / AUS MEINEM FELSENGARTEN

IM zeitigen Frühjahr malen einige wenig verbreitete und doch dankbare Fels-Gartenpflanzen Farbenflecke in meine Felsgruppen, über die ich in Folgendem berichten möchte. Die weitaus seltenste von allen ist wohl die europäische *Primula commutata* Schott, die nur an einem einzigen Standorte, am Ostrande der Alpen, wild vorkommt und sonst noch nirgends aufgefunden wurde. Zwar wird sie von vielen Autoren nicht als eigene Art anerkannt, unterscheidet sich jedoch recht deutlich von der Primula villosa Jacquin, der sie gewöhnlich als Unterart zugezählt wird, durch ihre länger gestielten und viel größeren, dafür weniger fleischigen Blätter, die unregelmäßig und grob gezähnt sind, und die Fruchtkapsel, die kürzer als der Kelch ist. Vom Gartenbaustandpunkte aus interessiert vor allem aber der Umstand, daß die Primula commutata, deren natürlicher Standort — den ich absichtlich nicht nenne — auf Hornblendentrachyt (kalkfreies Urgestein) auf nur 400 Meter Seehöhe liegt, um reichlich zwei Wochen früher ihre Blütezeit hat als ihre Schwester aus dem Hochgebirge. Sie verlangt auch zum Unterschied von jener recht schattigen, eher feuchten Standort und wird eine recht ansehnliche Pflanze, etwa vom Format einer Aurikel. Die Blütenfarbe ist auch ein viel leuchtenderes Lilarot als das der Primula villosa typica.

Wieso die schöne Primula commutata vom Verbreitungs-Gebiete ihrer Schwester an einen so weit entfernten Standort in den Ausläufer der Ostalpen gelangt ist und sich dort zu so einem verschiedenen Habitus umgebildet hat, dafür dürften vielleicht eiszeitliche Verhältnisse die Ursache sein. Als nach dem Abschluß der Eiszeit die Gletscher zurückgingen, dürfte ihnen die Hauptart, Primula villosa, bis in die Höhe des Urgebirges, 1600 bis 2200 Meter, gefolgt sein und dort ihre heutige Gestalt fixiert haben. Die unerklärlicherweise an einem eiszeitlichen Standorte zurückgebliebene Primula commutata ihrerseits mag sich den milderen Lebensumständen entsprechend zur stattlicheren Pflanze ausgebildet haben, die auch früher blüht. Leider muß ich dem Gartenfreunde, der sie zu erwerben geneigt wäre, mitteilen, daß er keine Aussicht hat, in absehbarer Zeit der Pflanze habhaft zu werden. So viel mir bekannt ist, ist sie nämlich nur in drei botanischen Gärten, in Kew, Edinburgh und in Graz in Kultur. Im Übrigen gedeiht sie durchaus leicht und ohne Schwierigkeiten, an schattigem, feuchtem, kalkfreiem Standorte. Ihre Blütezeit ist noch vor der der bekannten Primula rosea aus dem Himalaya, die an ähnlichen Plätzen gedeiht, sie ist nächst der hier wildwachsenden Primula acaulis die frühest erblühende Primel.

Aristolochia gigas

Townsendia Wilcoxiana

Primula commutata

Gleichzeitig mit ihr öffnet an einem ganz anders gearteten, prall ſonnigen Standorte ein Kind entfernter Felſenſchründe aus Kolorado, ſeine anſehnlichen Blüten: Der Korbblütler *Townsendia Wilcoxiana,* die einzige ihres Geſchlechtes, die ſich ab und zu in europäiſchen Gärten vorfindet. Sie iſt, wie man aus der Abbildung leicht entnehmen kann, ein ſtengelloſes, aſternähnliches Gewächs; die Zungenblüten ſind lila-roſa, die Mitte der Blüte iſt grünlich-gelb, die Blätter ſind dunkelgrün und glatt und formen eine niedliche Roſette, die allem Sonnenbrand trotzt. Im Ganzen macht die Pflanze etwa den Eindruck einer ſehr verkleinerten deutſchen Wetterdiſtel, Carlina acaulis. Das Genus Townsendia umfaßt auch einige in Europa unbekannte ein- und zweijährige Arten; von den ſtaudigen werden noch genannt: Townsendia excapa, in ihrer Heimat in Kolorado als easter-daisy (Oſtergänſeblümchen) bekannt, als deren Unterart manchmal unſere Townsendia Wilcoxiana geführt wird, dann noch T. formosa, grandiflora und condensata. Alle dieſe ſind am europäiſchen Kontinent jedoch kaum in Kultur.

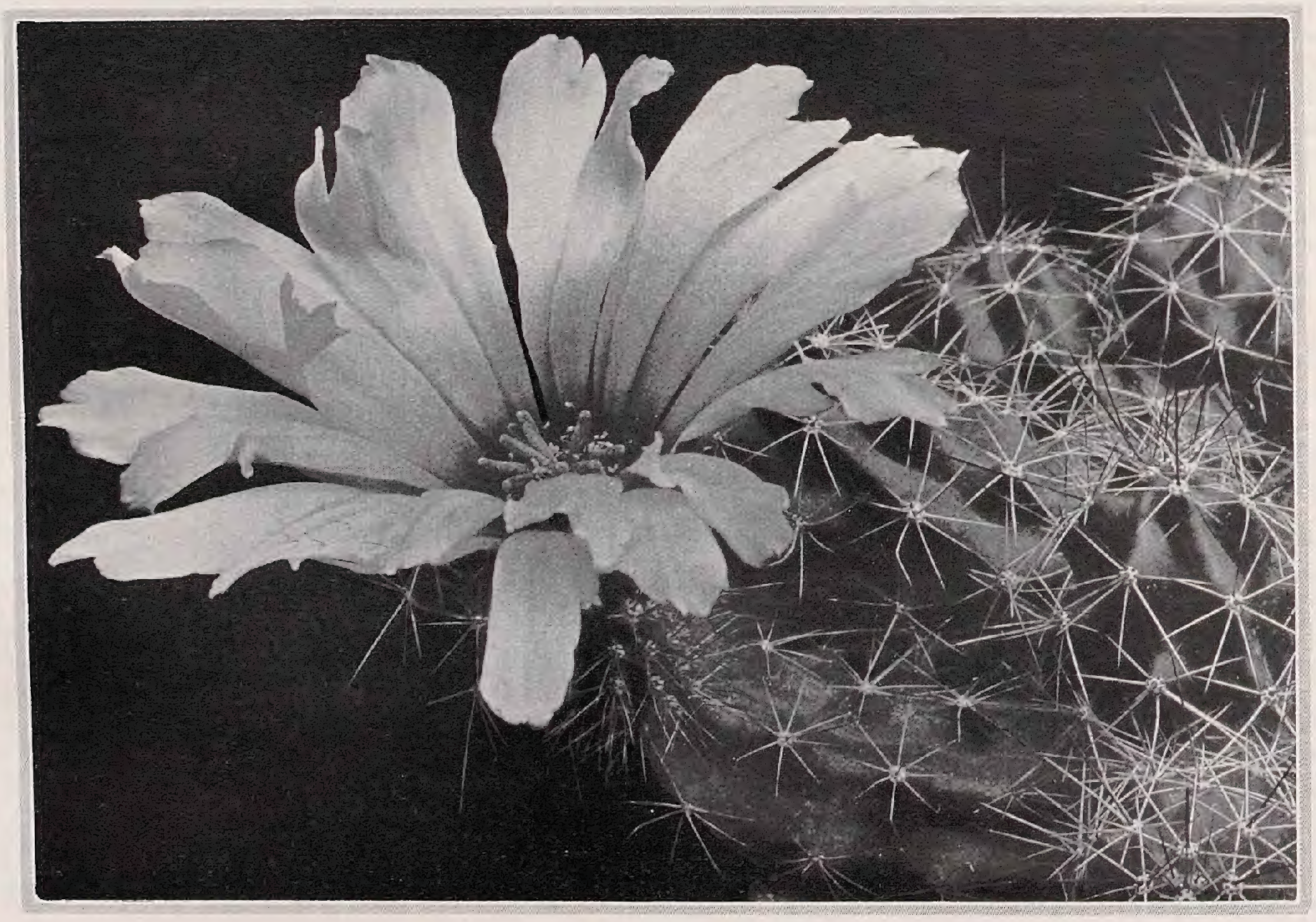
Durchqueren wir die Welt wieder um ihren halben Umfang, ſo kommen wir in die Heimat der dritten gleichzeitig blühenden Art, *Veronica filiformis,* in dem kleinaſiatiſchen Hochgebirge. Es gibt unter den Stauden nur ganz wenige, die ſich ſo vollkommen dem umgebenden Geſtein anfügen und es mit dichten und ganz flachen Blättchen überziehen, wie dieſe Ehrenpreisart. Die gelblichgrünen rundlichen Blätter legen ſich wie Schuppen ans Geſtein, es auf weite Strecken hin überkleidend und wieder wurzelnd; kurz, ſie kann in günſtiger Lage in ein bis zwei Jahren einen dichten Teppich von leicht einem halben Meter Durchmeſſer bilden. Im zeitigen April entſpringen dieſer dichten Matte eine Anzahl zart himmelblauer Blütchen auf dünnen Stielchen, kaum ein bis zwei Centimeter hoch. Bei näherer Betrachtung zeigen die ungleichmäßig gelappten Blütenkelche eine ganz entzückende Zeichnung in Blau auf weißem Grunde und zwar ſo, daß die nach oben gerichteten Blättchen eine intenſive, die nach unten gerichteten eine kaum ſichtbare Strichelung zeigen. Sie ſind darin ähnlich den ſommerblühenden Erodium- (Reiher-Schnabel) Arten. Der ungeheure Blütenreichtum und ihre Anſpruchsloſigkeit macht die Pflanze zu einer der wertvollſten ihrer Gattung, die in jeder ſonnigen Felſenlage ausgezeichnet gedeiht. Gleichen ganz dicht anſchmiegenden Wuchs haben meines Wiſſens nur noch Arenaria rotundifolia, neuſeeländiſche Epilobium und manche Cotoneaster-Arten.

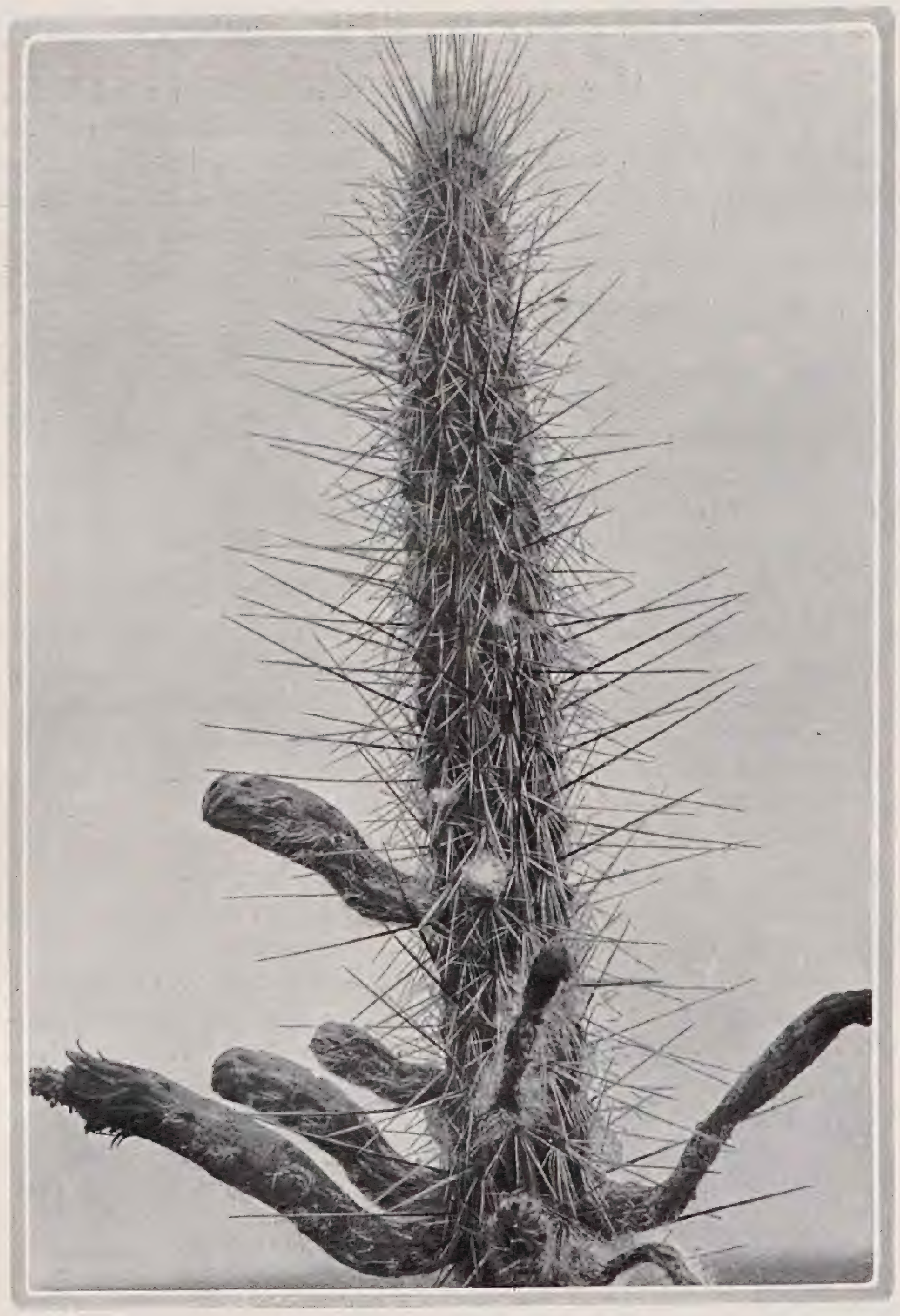
Veronica filiformis

Ähnliche dichte Blütenpolſter bildet bei gleicher Anſpruchsloſigkeit *Draba repens,* ein Hungerblümchen aus dem Kaukasus und Sibirien. Eine zwei Jahre alte Pflanze bringt eine ſolche Unmenge von Blüten, daß ihr ledrig-grünes, glattrandiges Laub gänzlich verdeckt wird. In dichten 15 Centimeter hohen Trauben drängen ſich die lebhaft gelben Blütenſtände aneinander und bilden einen ebenſo einheitlichen Farbenfleck, wie die gleichzeitigen Aubrietien violett und roſa, oder Iberis weiß. Die übrige Zeit des Jahres erfreuen die roſettig angeordneten, ziemlich anſehnlich und dicht liegenden, wie Lorbeer glänzenden Blätter in angenehmer Weiſe das Auge, während Aubrietien-Polſter im Laufe des Sommers gewöhnlich recht unordentlich ausſehen. Draba repens bringt etwa 15 Centimeter hohe Blütenſtiele hervor.

Eine niedliche Erſcheinung ganz anderer Art will ich noch erwähnen: *Triteleia uniflora,* ein hartes Zwiebelgewächs aus Argentinien, das merkwürdigerweiſe unſere europäiſchen Winter in warmer, geſchützter Lage ſpielend verträgt. Sie iſt eine Unterart des größeren Geſchlechtes Brodiaea, das ebenfalls im pazifiſchem Nord- und Südamerika beheimatet iſt. Zart bläulich gefärbt wie Delfter Porzellan und in ihrer Geſtalt entfernt an eine zwergige Narziſſe erinnernd, iſt ſie ein ganz außerordentlich reizvolles und willig blühendes Gebilde, deren Zwiebeln am zweckmäßigſten im Spätherbſt gepflanzt werden. Im Winter entwickelt ſie ihre Blätter und nach der Blüte zieht ſie dieſe ein. In dem normalen Erdreich einer Alpenpflanzen-Anlage, oder im Beet an der Südſeite eines Hauſes gedeiht ſie willig und blüht in günſtigen, milden Frühjahren manchmal ſchon Ende Februar oder Anfang März.

Die beiden hier abgebildeten Echinocereus-Arten ſtammen aus Nordoſtmexiko und Südtexas. Sie zeichnen ſich gleich vielen anderen ihrer Artgenoſſen hauptſächlich durch die ſchönen Blüten aus, die bei dem oben dargeſtellten E. leptacanthus purpurn mit heller Mitte ſind und bis 11 Centimeter Durchmeſſer erreichen können. Die Beſtachelung der fünfkantigen hellgrünen Sproſſe, die meiſt niederliegenden Wuchs haben, iſt ſehr ſpärlich. Daher wirken ſolche Echinocereen während der blütenloſen Zeit nicht ſehr ſchmuckvoll und treten gegen ſchön beſtachelte Kakteenformen zurück. Das untere Bild zeigt E. Blanckii, der ebenfalls ſchwach beſtachelt iſt. Er ſteht dem E. Berlandieri ſehr nahe und hat gleich dieſem ſcharlachroſafarbene bis karminrote Blüten, die ſehr wirkungsvoll ſind. Allen Echinocereen iſt die weiche Beſchaffenheit des Fleiſches eigentümlich, was in der Ruhezeit ein ſtarkes Schrumpfen des Körpers zur Folge hat. Nicht alle Arten eignen ſich für Zimmerkultur, entwickeln aber in breiten Schalen im Frühbeet ihre Blumen in überraſchender Fülle. – Bilder W. Kupper.





Die oben gezeigten zwei Cereus-Arten gehören zu den bekanntesten Kulturformen dieser artenreichen Gattung. Das rechte Bild stellt C. Baumannii aus Argentinien bis Paraguay dar, und zwar in der Form colubrinus, die gedrungener wächst. Die Blüten sind lebhaft gelbrot. Links sehen wir C. peruvianus mit weißen, außen geröteten Blüten. Er wird in seiner Heimat baumartig.

Das untere Bild zeigt Echinocactus mammulosus aus Brasilien bis Argentinien, der mit seinen kanariengelben, in der Sonne seidig schimmernden, weitoffenen Blüten eine der schmuckvollsten Arten der Gattung darstellt. Die dunkelpurpurnen Narben stehen im hübschen Kontrast zu den hellen Blütenblättern. Die Stacheln sind zuletzt gelblich mit braunroter Spitze.

Bilder W. Kupper.

L. MIGGE / DER TECHNISCHE GARTENTYPUS UNSERER ZEIT

So lange Menſchen auf der Erde wohnen, haben zwei Weltanſchauungen mit einander gerungen: die Rationaliſtik und die Romantik. Nur in ganz ſeltenen Höhepunkten hat ſich die angewandte Ziviliſation zur reinen Rhythmik emporgehoben. Das waren die Kulturen, in denen Menſchen die Muſik der Erde erlebten und von deren Tun und Laſſen alle anderen ihr Daſein gefriſtet haben bis zum heutigen Tage.

Was von dieſer großen Antitheſe der Kulturgeſchichte im heutigen Grünbereich gilt, das wird ſich unſchwer an einer kurzen Aufrollung der weſentlichen Gartentypen unſerer Zeit aufſpüren laſſen. Wir zeigen ſie, unſerem Thema gemäß, ſoweit ſie ausgeprägte Zeittechnik oder Anzeichen davon aufweiſen, und zwar an den auf der nebenſtehenden Farbentafel wiedergegebenen Modellen nach ausgeführten Beiſpielen.

Erſte Type

Einen der klarſten und damit eindrucksvollſten Erdenzwecke ſehen wir im *Friedhof* verwaltet: den Zweck des Toten. Nichts iſt mehr geeignet, die örtliche und geiſtige Begrenztheit der Naturerſcheinung: Menſch zum Bewußtſein zu bringen, als dieſe Sammlung des Gegenteils vom Leben. Und entſprechend hat von jeher nichts übler und unwürdiger gewirkt als die Manifeſtierungen ſozialer Unterſchiede und ſentimentale Zier auf den Begräbnisſtätten der Menſchenvölker. In ſeinem »Betrieb« iſt der Friedhof, und vollends der Rieſenfriedhof des Maſſenvolkes, wie jeder Eingeweihte weiß, kaum mehr als eine techniſche Beſtattungsmaſchinerie. Iſt dieſem ſachlichen Vorgang Genüge geſchehen, ſo kann es ſich nur noch um Einrichtung und Unterhaltung einer würdigen Ordnung handeln, die dem unterſchiedlichen Gedenken des Angehörigen billige Anwendungsmöglichkeiten eröffnet. Jede »künſtleriſche« Beeinflußung, jede unſachliche Stimmungsmache wirkt an dieſer Stätte als Theater und ſollte von geſchmackvollen Menſchen zurückgewieſen werden. Alſo wird ein guter Friedhof je nach Zeitempfinden ein Steinwerk oder ein Gartenwerk ſein, aber nicht ein buntes Gemengſel davon. Und niemals kann er anders als rein ſachlich dienen: dem Toten. (Bild: Ehrenfriedhof der Marine — Wilhelmshaven 1916—17.)

Zweite Type

Im gewiſſen Sinne gleich und doch der äußerſte Widerpart zu jenem Gartentyp dünkt uns der moderne *Sportpark*. Er iſt im Begriff, den alten »Stadtpark« abzulöſen. Auch er iſt ein ungetrübter Zwecktypus, aber dem Zweck des Lebens vorbeſtimmt. Sagen wir vorſichtig, des materiellen Lebens. Die auf inſtinktivem Selbſterhaltungsgefühl aufbauende und überaus ſtarke Entwickelung der neuen körperlichen Betätigung der Völker des europäiſchen Ziviliſationskreiſes hat dem beliebten Volksgartentypus größere Geſchmacks-Beläſtigungen heute noch fern halten können. Nun die Bewegung in ruhigere Bahnen gleitet, melden ſich auch dieſe. Da iſt es an der Zeit, vor dem dekorierten, grünfriſierten, »künſtleriſchen Sportpark« zu warnen. Es handelt ſich zumeiſt um entſtellende Zutaten, die den Kern der Sache nicht treffen. Ja, von ſeiner notwendigen Vertiefung und Veredlung ablenken. Der moderne Sportplatz iſt eine techniſche Vorrichtung zur Körperbildung, ſinnvoll in Grün gebettet. Sein Ausbau kann organiſch nur von ſeiner Einſeitigkeit fort in der Richtung der auch geiſtigen Übung, der Lebensſyntheſe, geſucht werden. Dieſe Entwicklung wird ihn am eheſten und unauffällig durch möglichſt innige Verſchmelzung mit den übrigen Gartentypen unſerer Tage zuteil, die wir nachfolgend noch zu erwähnen haben. (Bild: Ausſchnitt Volkspark Rüſtringen i. W., 1915—17.)

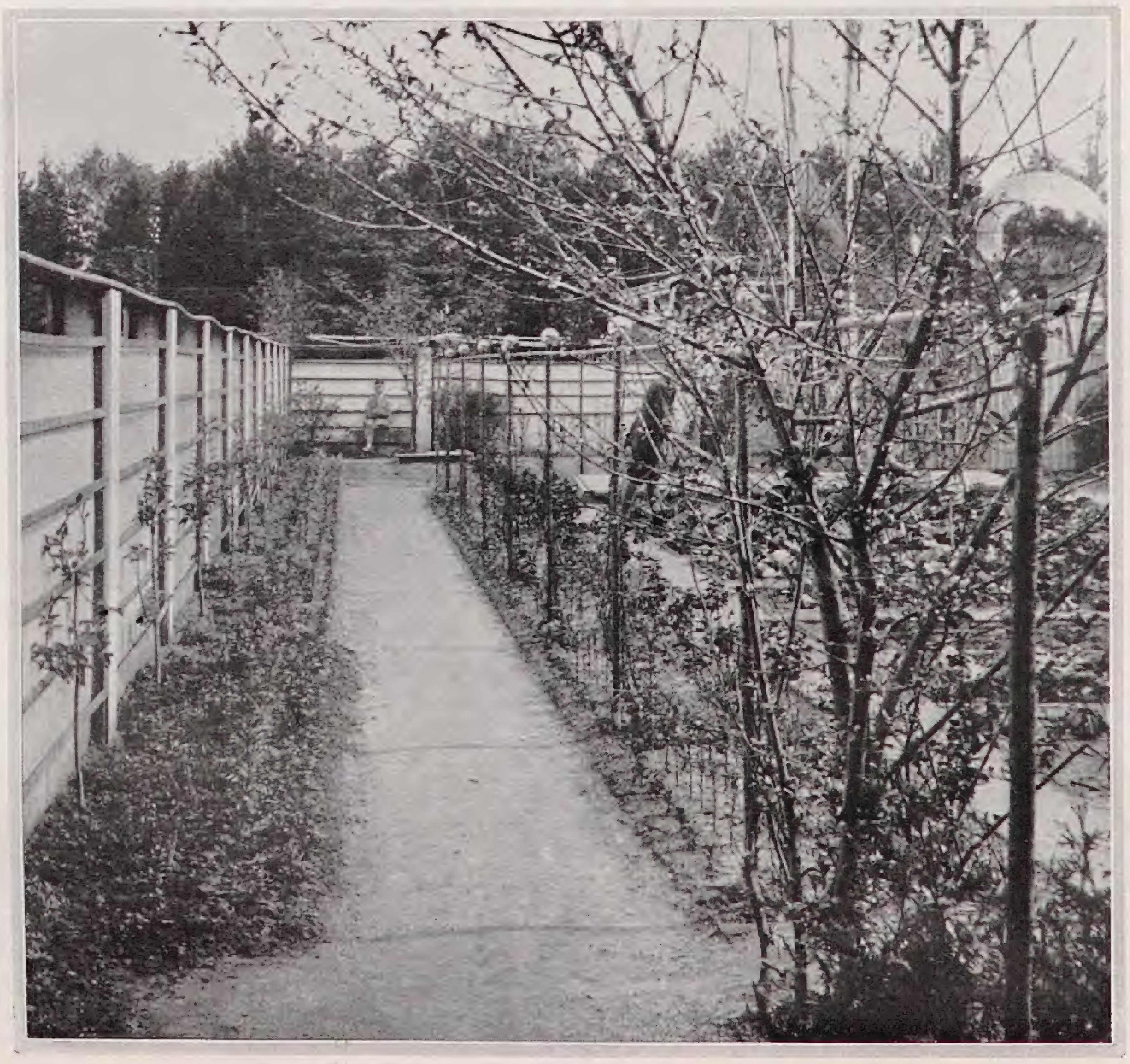
Dritte Type

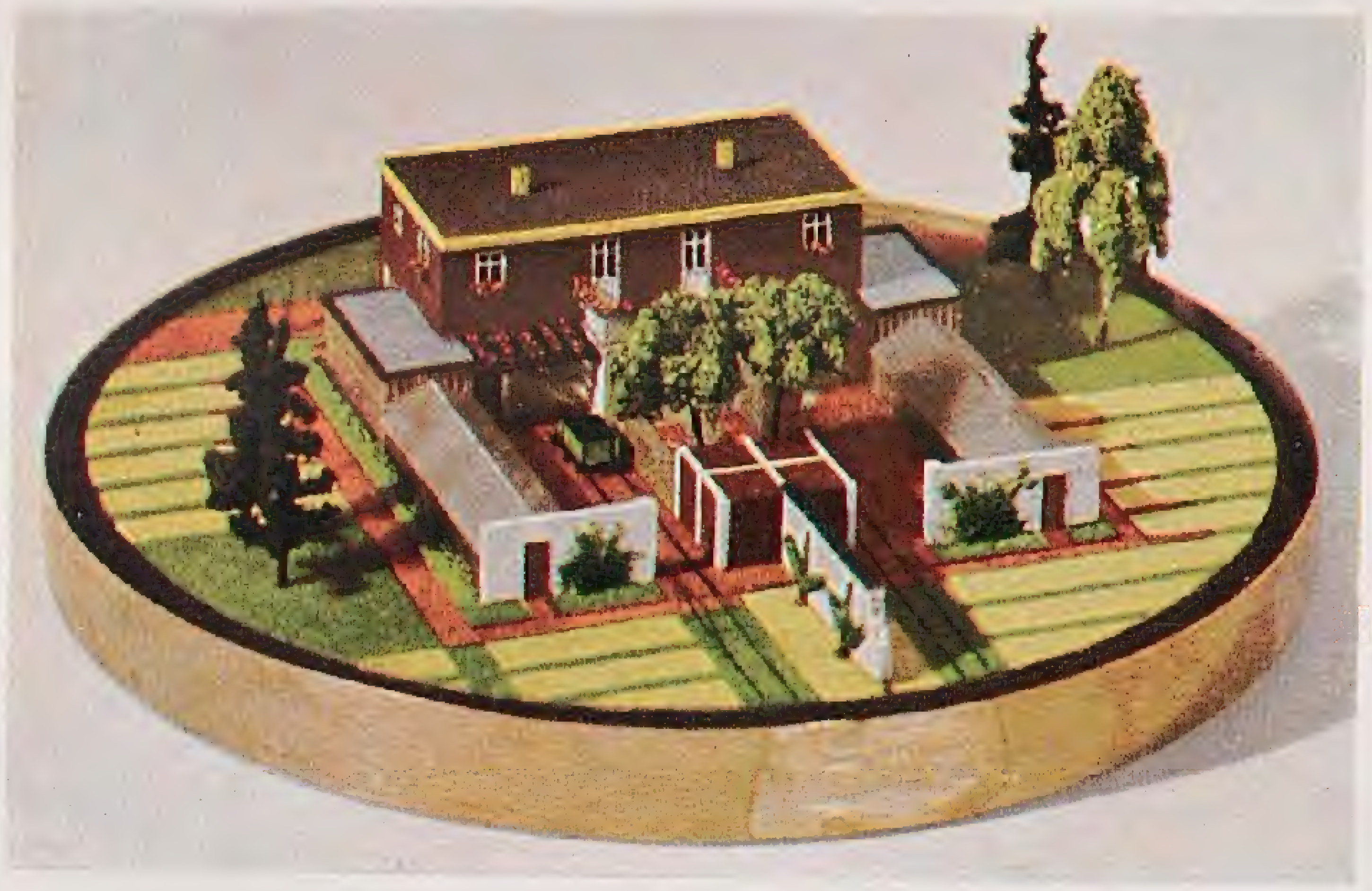
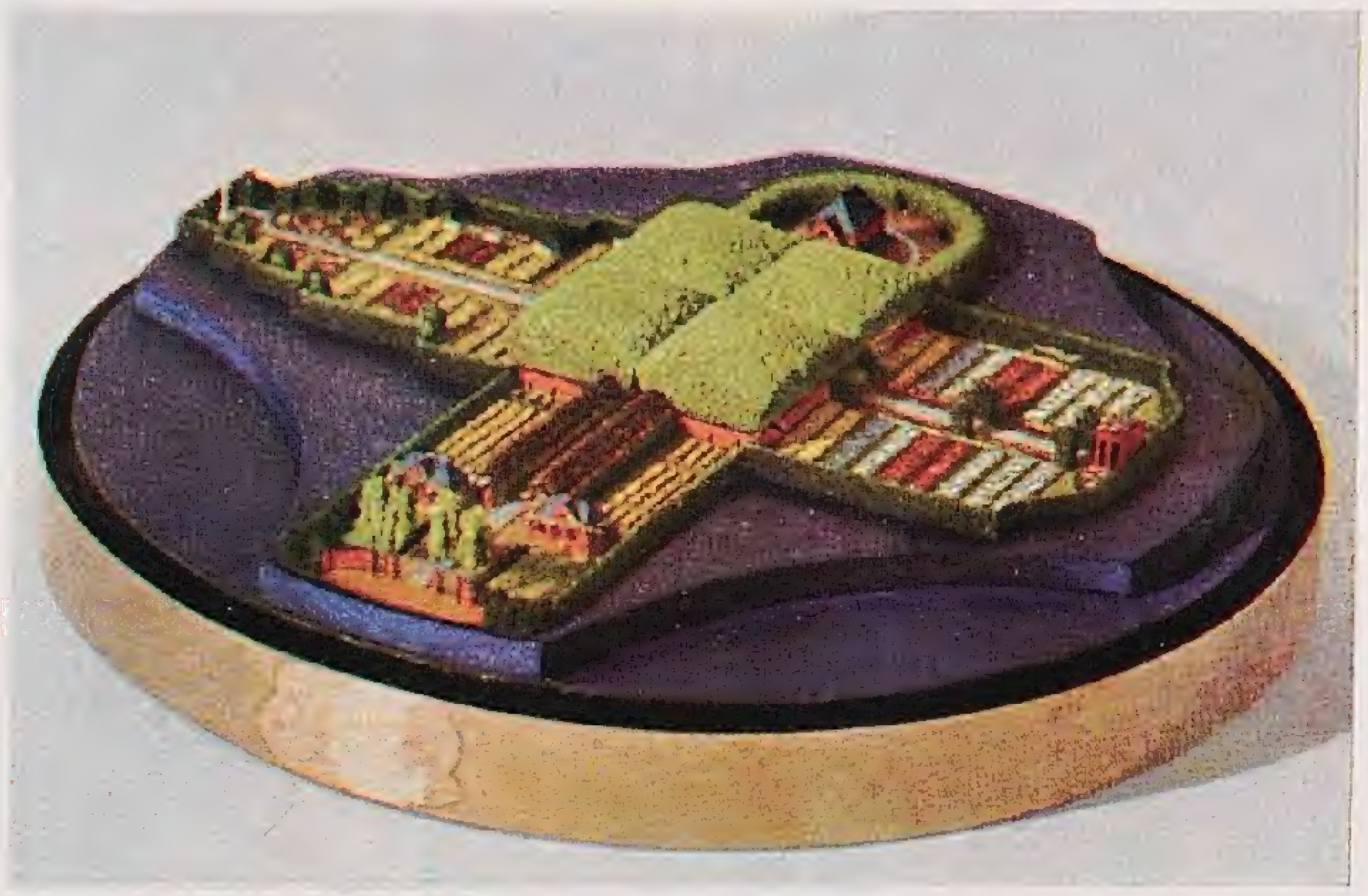
Einer der weſentlichſten iſt der *Kleingarten* oder *Kleinbürgergarten*, wie er ſich als Pachtgarten oder Siedlungsgarten unſerer Tage zeigt. Weſentlich mindeſtens der Maſſe nach — denn ſeine Millionenziffer hat längſt alle bürgerlichen Gartenvorſtellungen der Vorkriegszeit hinter ſich gelaſſen. Seiner Herkunft nach iſt er ein ausgeſprochen ſoziales Gebilde, ein beredtes Zeichen des Regenerationswillens des modernen Städters und ſeiner im Kern noch ungebrochenen Naturkraft. Aber auch ſeinem techniſchen Gehalt nach beginnt dieſer Zwerggarten geſchichtliche Bedeutung zu erſtreben. Nur wirtſchaftliche Beſchränkung hindert ihn noch, beſte vegetationsfördernde und wohnliche Garteneinrichtungen zeittechniſcher Prägung allgemeiner zu verwenden. In ſeinen beſten Beiſpielen jedoch iſt er in dieſer Beziehung dem durchſchnittlichen Bürgergarten der vergangenen üppigen Gartenperiode weit voraus. Man kann hier alſo füglich von einer ſozialen Gartentechnik reden, die ihrerſeits zum allgemeingültigen, zum »Normengarten« drängt. Aber auch die äußeren Maße dieſes Gartentypus, wie ſie ſich zwiſchen 300 und 500 Quadratmeter allmählich und hartnäckig feſtgelegt haben, ſind bemerkenswert, indem ſie ein uraltes Maß des Raumbedarfs und der ſachlichen Arbeitsluſt des Menſchen erneut ſanktionieren. Solche unwillkürlichen Raumvorſtellungen ſind unendlich wichtiger als die willkürlichen von Menſchen — auch für den Garten-Rhythmus. (Bilder: Sommerlaube im Muſterkleingarten und Übergangs-Siedlung oder Ferienheim in Braunſchweig.)

Vierte Type

Von dem Rhythmus ſcheint der Typus der *modernen* Gärtnerei, alſo des Erwerbsſiedlers, wenig abbekommen zu haben. Scheint! In Wahrheit haben wir genug alte und neue Gärtnereien, deren offenſichtliche Schönheit gerade deshalb ſo beweiskräftig iſt, weil hier beſtimmt nur kraſſer Rationalismus gewaltet hat. Und in der Tat: die Eigenart dieſer Gartenerſcheinungen liegt — außer in dem von Natur verwirrenden Aufbauſtoff der Pflanze — faſt ausſchließlich in ihrer Sachlichkeit und Ordnung begründet. Es iſt wirtſchaftliche, volkswirtſchaftliche Technik, die uns hier, vor den Blumenfeldern Erfurts, Quedlinburgs oder Haarlems, oder vor den glasbedeckten Hektaren einer Spezialgärtnerei oftmals eine zwar herbe, aber dafür umſo einprägſamere Gartenmelodie beſchwört. Es ſollte uns zu denken geben, wie wenig rhythmiſche Kraft demgegenüber in ſo vielen neuen öffentlichen Parks erreicht wurde, deren Weſen faſt ganz darauf eingeſtellt iſt. Wo liegen die Wurzeln der Schönheit? (Bild: Muſter-Erwerbsſiedlergarten in Braunſchweig.)

Muſter-Kleingarten

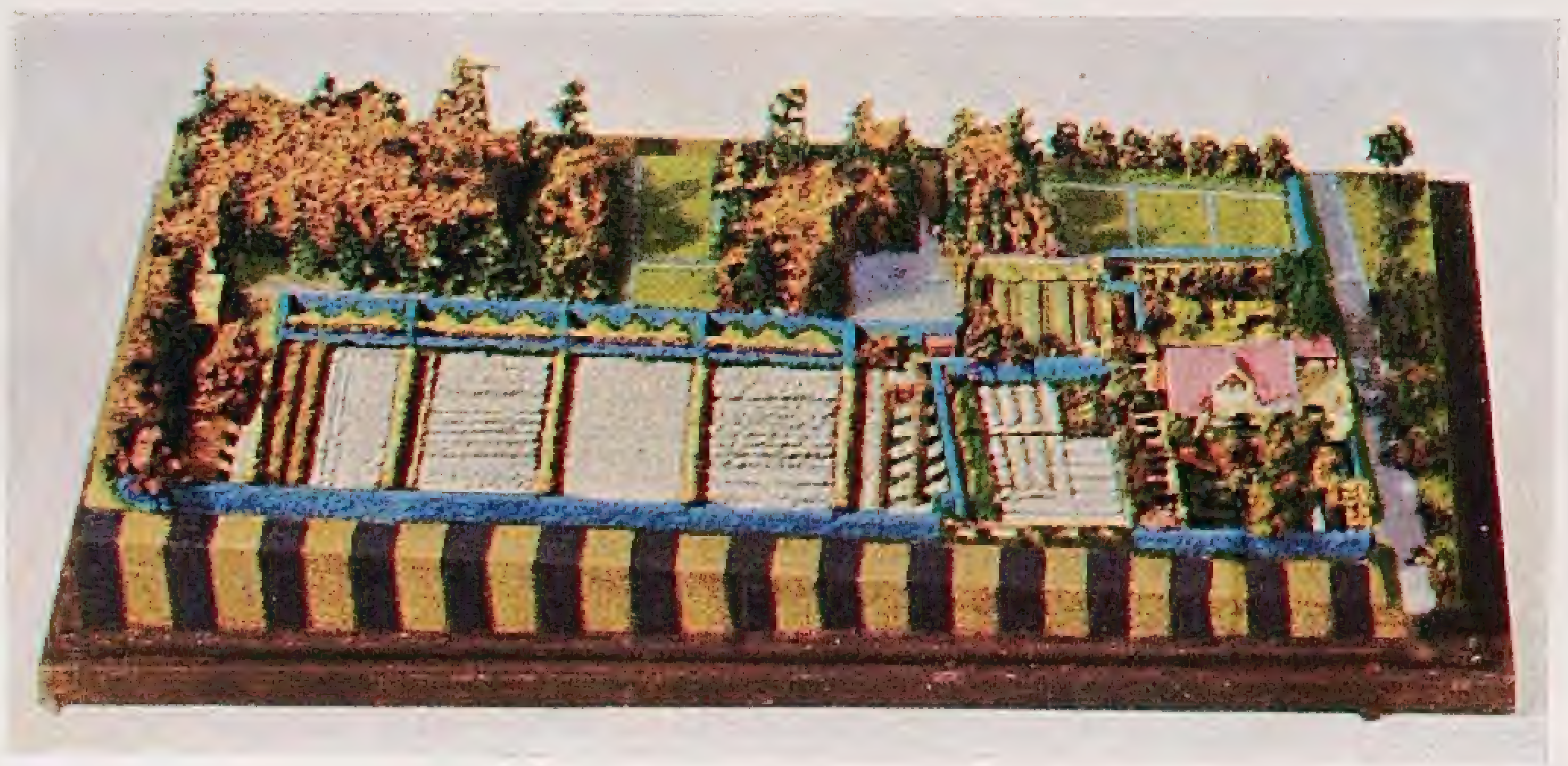


Oben links: Kleingarten (III)
Darunter: Erwerbssiedler (IV)

Oben rechts: Privatgarten (V)
Darunter: Ehrenfriedhof (I)

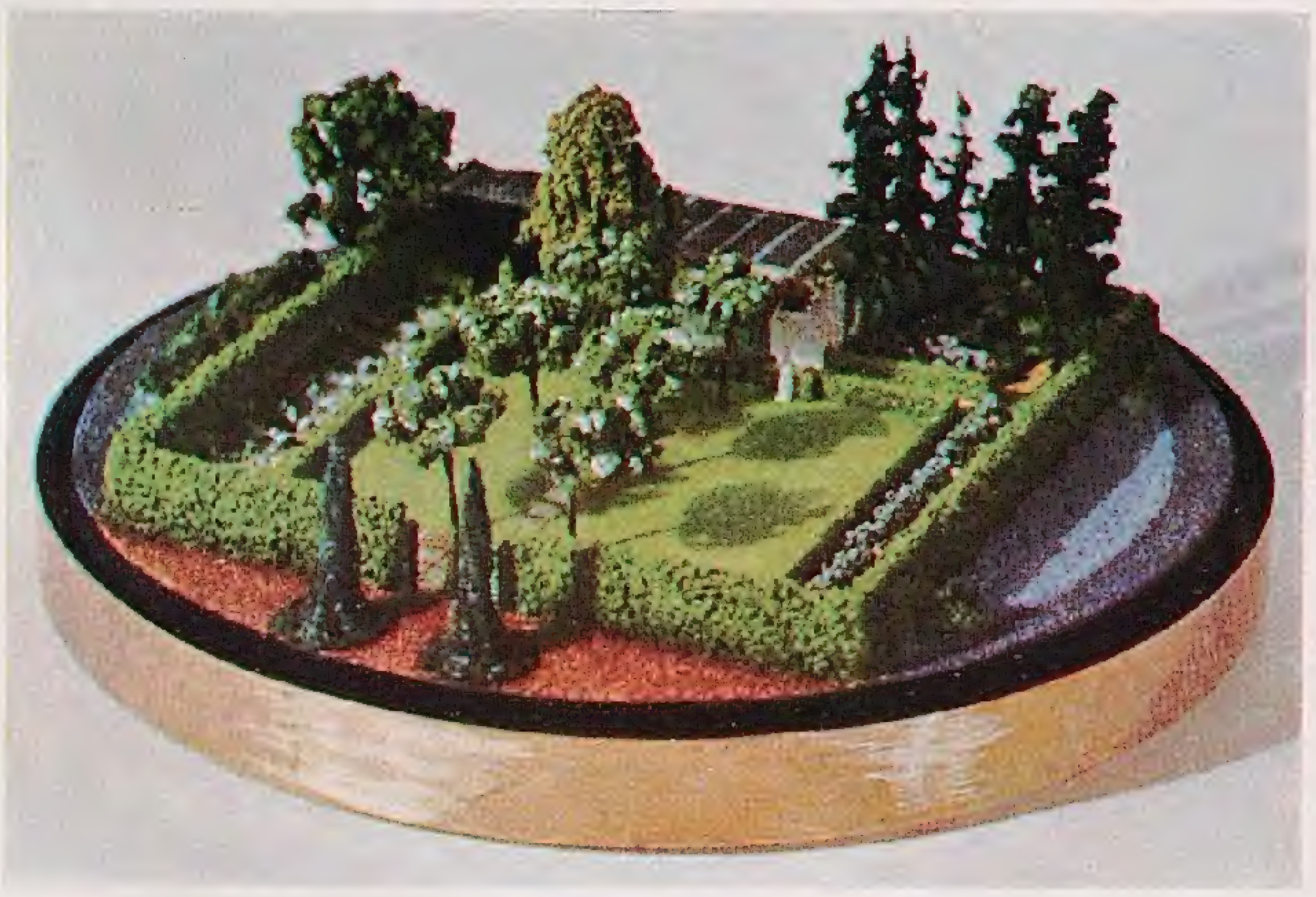
Gartentypen
Modelle von Migge



Nützlicher Luftgarten (VI)

Kleinbürgergarten (III)

Sportpark (II)



Fünfte Type

Daß ſie in einſchmeichelnder Aeſthetik nicht liegen, das für den Gartenpark bewieſen zu haben, kann der Privatgarten alter Schule ſozuſagen als ſein negatives »Verdienſt« für ſich in Anſpruch nehmen. Allerdings hat er damit kaum mehr beſchworen als ſein eigenes Begräbnis: Viel Geſchmack bedeutet auch im Garten leicht wenig Charakter. Im Charakter aber iſt die ſtarke aus dem Leben quellende Technik der Aeſthetik überlegen, die vorzüglich das Nacherleben betrifft. Der kunſtgewerbliche Garten der Vorkriegszeit kann auch dann nicht den kommenden Garten in ſich erſchöpfen, wenn ihm die ganze berauſchende Variationskunſt unſerer neuen Blumenzucht zur Verfügung geſtellt wird. Das Weſen des neuen Gartens iſt tiefer, jedenfalls weiter, als ein noch ſo weit getriebener Blumenkult erlaubt. Der Widerſtreit zeigt ſich in unſerem Beiſpiel, das Nutzkulturen unter aeſthetiſche Begriffe ſetzt oder, wenn man will, dieſe ruſtikal verbrämt: Technik im Scheinkampf mit Aeſthetik! (Bild: Garten in Budapeſt.)

Erwerbsſiedlergarten

Sechſte Type

Demgegenüber kommt es auch beim Garten darauf an, endlich die irrige Meinung von der »Inferiorität des Nutzens« los zu werden. Denn das ſind typiſch kleinbürgerliche Vorſtellungen. Im Bereich der rhythmiſchen Welt kann nur äußerſte Objektivität helfen. Beide, Arbeit und Spiel, Zweck und Zweckloſigkeit ſind wertvoll und unerſetzlich, weil beide im Menſchen tief verankert ſind. Für ſich allein wird jedes ungeiſtig und damit unſchön ſein. Erſt die Wirkung des Geiſtes auf den Zweck und umgekehrt pflegt ein neues Weſen zu gebären: den Rhythmus. In ihm heben ſich Rationalismus und Romantik gewiſſermaßen auf. Rhythmus wertet nicht, er wirkt. Rhythmus als muſikaliſche Bewegung des Nützlichen zum Antinützlichen und Übernützlichen führt allein auch zum Gartencharakter. Auf Gartencharakter aber kommt es an. In einem ſo vorurteilslos, nämlich durch Entfeſſlung aller Kräfte entſtandenen — gewachſenen Garten wird es deshalb keine Nutz- und Luſtabteilung geben, ſondern Ruhe und Bewegung, Farbe und Form. Ertrag oder Spiel nach Bedarf und Möglichkeit: ſo entſteht der nützliche Luſtgarten des modernen Weltbürgers. (Bild: Sonnenhof — Worpswede).

Siebente Type

Es ſcheint unmöglich, die Weiten dieſes Gartenbegriffes in den Raum zu ſpannen, der dem heutigen Arbeiter und Bürger zugemeſſen werden kann. Es müſſen grüne Kombinationen verſucht werden, die die unterſchiedlichen Gebräuche und Techniken des modernen Gartenlebens in neuen Organismen vorſtellen. Solche grüne Organe ſind in Anſätzen ſchon da. Sie ſind überall da, wo der Freiluft-Gymnaſtiker die Möglichkeit hat, beim Pflanzenliebhaber in die Lehre zu gehen, dort, wo der Erwerbsgärtner beim Wohnſiedler ſich über deſſen Bedarf orientiert. Sie ſind da, wo der Wanderer im Grünen keine auch nur unwillkürliche Wertung zwiſchen Stadion und Schreberlauben anſtellt, wo er Gärten ſieht und genießt, überall, wo Pflanzen mit Menſchen ſich verbrüdern. Es wird ſeinen verkehrsweiten Sachbeziehungen ebenſo wie ſeinem weltumſpannenden Geiſt entgegenkommen, in dieſem neuen Volkspark *der 1000 Gärten* gegen früher ganz ungleich erweiterte Maßſtäbe vorzufinden, und dennoch ein *Leben*, das der inneren Spannung ſeines eigenen Lebens entſpricht. Das Leben im Grünen!

Damit aber landen wir automatiſch beim *Grün- oder Kulturgürtel* der modernen Großſtadt. Er iſt das große und willige Gefäß, das alle dieſe und andere grünen Sehnſüchte unſerer Zeit aufzunehmen berufen iſt. In ihm ſind die in Nutzen und Zier, aus Schauluſt und Arbeit, in Bewegung und Ruhe an den Strand der großen Stadt anbrandenden Gartenmaſſen zu einem großen, grünen Teppich verwoben. Ein einziger Garten der Stadt; der neue »Stadtgarten«.

Überlegen wir, wodurch ſich dieſe neuen Gartentypen von den uns bekannten alten vor dem Kriege weſentlich unterſcheiden, ſo fällt auf:

Einmal die Verallgemeinerung des perſönlichen Gartenlebens. Es gibt heute nicht nur unvergleichlich mehr Menſchen, die am Gartenleben teilnehmen, es ſind auch ganz neue Schichten, die das tun. Während der werktätige Mann der Großſtadt ehedem ſich mit ſeinem kleinen Anteil am öffentlichen Garten, mit dem Mitbenutzungsrecht am Stadtpark begnügen mußte, hat er heute ſeinen eigenen Garten faſt an derſelben Stelle. Das eigene »kleine Stückchen Erde« iſt es, was dem modernen Gartenleben der Millionen ſeinen Stempel aufdrückt, und das nicht ohne Folge auch auf die endliche Form des Gartens unſerer Epoche bleiben kann.

Aber auch inhaltlich hat dieſer Garten ein völlig anderes Geſicht erhalten. Er iſt aktiver geworden. Jeder Winkel der Gartenmaſſe, die ſich da draußen vor den Toren aus dem Chaos emporringt, iſt vom Leben erfüllt. Die dingliche Bewegung in dieſen Gärten und die geiſtige Bewegtheit um dieſe Gärten herum iſt unerhört. Sie zeigt ſich heute noch in dem naiven Willen nach techniſcher Vervollkommnung mit naiven Mitteln, ſie wird morgen ſich zur reinen techniſchen Form, zum Stil kriſtalliſieren. Hier im Künſtleriſchen waltet auf den rohen ſtädtiſchen Gartenfeldern unſerer Tage noch völlige Unbekümmertheit, reine Objektivität. Glücklicherweiſe. So können die Formen wachſen und reifen. Daß ſie es tun, das feſtzuſtellen, wird jedem möglich ſein, der offenen Auges durch die Gartenquartiere der modernen Großſtadt wandelt.

PAUL KACHE / DIE NADELHÖLZER IM PARK II

GEGENÜBER den Tannen und Fichten tritt die *Kiefer* im Garten und Park zurück. Auch die vorkommenden Arten ſind ſehr gering bei der großen Zahl vorhandener Vertreter. Das mag zum großen Teil daher kommen, daß viele Kiefern im ſpäteren Alter an Schönheit verlieren. Man verſteht oft wohl auch nicht ihre richtige Verwendung. Und in vielen Fällen wird man die eigenartige Schönheit einer alten Kiefernkrone in ihrer etwas robuſten, vom Wetter zerzauſten Form garnicht begreifen. Vielleicht paßt auch die Altersform ſo mancher Kiefern eher ins gebirgige Land als in die Ebene. Dagegen kommt der Kiefer wieder zugute, daß ihr tiefer dringendes Wurzelwerk die Pflanzung auch in trockeneren Böden erlaubt, als es für die Abies und Picea im allgemeinen möglich iſt; darauf wird jedoch viel zu wenig geachtet. Wir ſind in der Gartengeſtaltung noch lange nicht genügend zur ſachlichen Anpaſſung des Pflanzmaterials an Boden und Lageverhältniſſe gelangt; das lehrt täglich der Blick in nur zu viele neue »gartenkünſtleriſche Schöpfungen«.

Vielleicht iſt die nordamerikaniſche Weymutskiefer, *Pinus Strobus*, die am liebſten und am häufigſten gepflanzte Art. Sie verdient es auch

Pinus Cembra

in jeder Weiſe. Noch arme Böden genügen ihr, um in flottem Wachstum in die Höhe zu ſtreben, wie ſie auch gegen Froſtſchäden gefeit iſt. Die in der Jugend noch regelmäßig gebaute Form verſchiebt ſich in ſpäterer Zeit nach einer Seite. Es iſt, als ob ihr die ſtändige Windrichtung auch die Richtung bedeute, nach der ſie nun den Kronenbau einſtellt. Starke Äſte ſtreben ſtraff nur dieſer einen Richtung zu, ſo ſtark, daß es den Anſchein bekommt, als ziehe die Krone den ſtarkett Stamm geradezu ſchräg. Wie zerriſſenes, vom Winde gejagtes Gewölk greifen die liegenden Aſtſpitzen in die Luft. Eine Gruppe von 10 bis 15 ſtark entwickelten Weymutskiefern bietet dann ein Bild ſtolzer, eigenartigſter Schönheit. Im Park Charlottenhof in Potsdam iſt ein ſolches zu ſchauen. Auch ein einzelner, alter Baum gibt ein gutes Bild, doch ſieht es immer etwas verloren aus. Darum möglichſt Pflanzung in lockerer Truppſtellung und auch nur, wo große Räume vorhanden ſind. Man muß ihre Schönheit aus der Ferne genießen können. Ein Gegenſtück hierzu, aber wuchtiger, knorriger und finſterer, iſt ein Trupp gut ausgebildeter Schwarzkiefern, von denen ganz beſonders die öſterreichiſche *P. nigra austriaca* zur Pflanzung wichtig iſt. Sie bildet gleich Strobus im Alter kraftvolle Stämme und ſtarke, dicht und dunkel belaubte Kronen von mehr rundlicher Form. Den Eindruck geballter, ſchwarzer Gewitterwolken vermag eine mächtige Krone zu machen. Aber Raum verlangt die Schwarzkiefer faſt noch mehr als die Weymutskiefer. Gut iſt ihre Eigenſchaft, ſich mit jedem Boden zu begnügen und dabei, zumal in der Jugend, überaus ſchnell, bisweilen faſt üppig heranzuwachſen. Unſere gewöhnliche Kiefer, *P. sylvestris,* darf hier nicht vergeſſen werden. An zuſagenden Stellen erwächſt ſie zu prächtigen Bäumen mit einem ſtarken, hohem Schaft und einer vielteiligen, weitausladenden Krone. Die Umrißlinien dieſer Kiefer ſind bisweilen ſehr ſchön, und dann bildet die im oberen Teil des Stammes helle, im feuchten Zuſtande, im tiefen Sonnenlicht geradezu glühende gelb-rot-braune Rinde ein Schönheitsmerkmal ganz eigner Art, wie es ein anderer Baum ſo leicht nicht aufzuweiſen hat. Daß zudem unſere Kiefer auch den gewöhnlichſten Boden verträgt, iſt altbekannt.

Recht ſelten iſt bisher leider die Zürbelkiefer, *P. Cembra,* angepflanzt. Sie wächſt langſamer als die ſchon genannten Arten heran und bildet allmählich hochragende, aber dichte und oft bis zum Boden reichende länglicheiförmige Kronen, wie ſie bei den Kiefern ſonſt nicht üblich ſind. Seltener wächſt der Stamm ſoweit heraus, daß die Krone vom Erdboden ab in die Höhe gehoben wird. In jedem Falle iſt dieſe Kiefer ſchön, ſowohl in Einzelſtellung, als auch in recht lockeren, weitgeſtellten Trupps. Eine ebenfalls noch zu ſeltene Erſcheinung iſt die himalayiſche Tränenkiefer, *P. excelsa.* In ihrer langen Benadlung ſteht ſie wenigſtens unter den in Deutſchland zu pflanzenden Kiefern faſt einzig da. Sie verlangt Wärme, geſchützten Standort und fühlt ſich in tieferen, beſſeren Böden anſcheinend am wohlſten. Als jüngere Pflanzen, in den erſten Jahrzehnten wächſt ſie auch gut. Ihre reichliche, weitausladende Beaſtung ſchmückt den Baum von der Erde an. Doch muß ſie weit genug von den anderen gepflanzt werden, wenn ſie die Beaſtung bis zum Boden behalten ſoll. Jedenfalls wird ihr jüngerer Stamm allgemein gefallen. Wie ſie ſich als alter Baum gibt, darüber fehlen in Deutſchland noch die Erfahrungen. Noch weniger bekannt iſt die neuere, chineſiſche *P. Armandii,* die in der Tracht mit der vorigen eine gewiſſe Ähnlichkeit hat. Auch ſie baut ſich breitbeaſtet auf, hat eine reiche, lange Benadelung und wächſt flott heran. Die Tracht alter Bäume zeigt das Bild in Band I, Seite 201. Truppbildung bis geſchloſſene Pflanzung iſt auch für ſie gut. Beide, P. Armandii wie P. excelsa, ſollten mit der P. Strobus vereinigt werden. P. Strobus bildete die Haupt-Maſſenpflanzung, die zwei anderen die loſe, truppweiſe Vorpflanzung. Eine großzügige Pflanzung dieſer Kiefern böte ein ganz eigenartig ſchönes Bild. In den Vordergrund, als äußerſte Vorpflanzung müßte noch die japaniſche *P. parviflora* geſtellt werden. Sie paßt ſich den anderen gut an, bildet aber in ihrem Aufbau und ihrer feinen, grauen Benadelung eine Form für ſich. Ihr langſamer Wuchs, der mäßig hohe, mehr locker ausgebreitete Bau beſtimmt ſie für die äußerſte Vorpflanzung. Auch die Anſprüche an etwas warme Lagen und beſſere Böden ſtellt ſie eigentlich mit den vorhergenannten gemeinſam. Kurz erwähnt ſei nur noch *P. Peuce,* die auf der Balkanhalbinſel heimiſch iſt und in ihrer Tracht etwa die Mitte zwiſchen P. Strobus und Cembra hält. Sie ſei bei der eben erwähnten Gemeinſchaftspflanzung als Begleitung mit eingeſprengt.

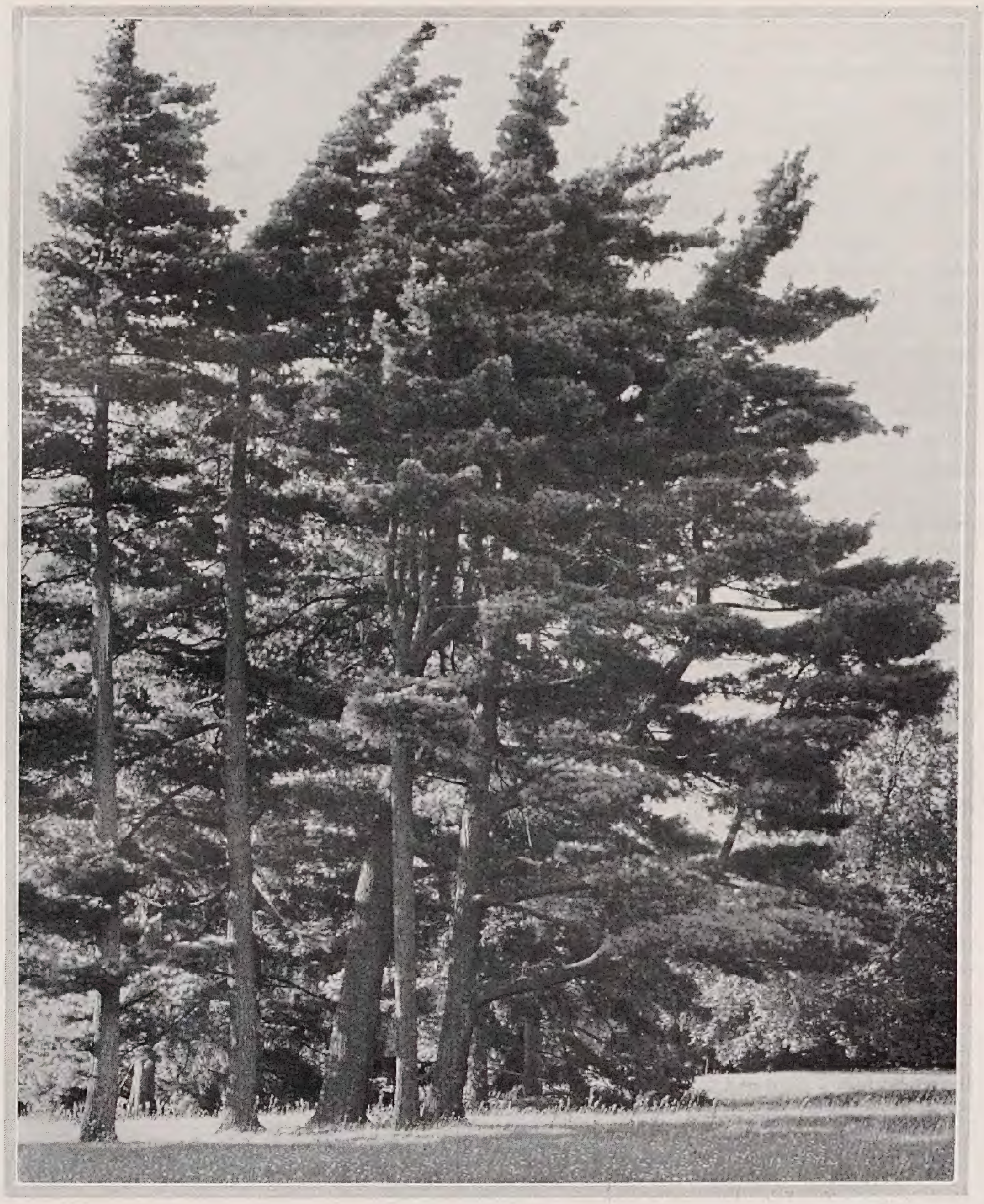
Dort, wo viel Raum zur Verfügung ſteht, das Pflanzenbild aber weitab vom beſchauendem Auge liegt und größere Anpflanzungen von der Schwarzkiefer vorgenommen werden, ſollte man noch zwei naheſtehende, nordamerikaniſche Arten als Begleitpflanzen und womöglich in den Hintergrund hinzufügen, das ſind P. ponderosa und P. Jeffreyi. Sie bilden wohl mit dem zunehmenden Alter etwas lockere, hochragende Kronen, doch ſind ſie gute Gegenſtücke zur Schwarzkiefer. Ihre ſchweren, mehr rundlichen Kronenformen erhalten dann rückwärts eine wohltuende Unterbrechung durch die ſchmäler hochſtrebenden *P. ponderosa.* Eigentlich gehört noch die P. sylvestris hierher. Als Vorpflanzung träte zum Schluß noch die *P. montana* mit ihren höheren oder breitliegenden Wuchsformen hinzu. Das gäbe ein zuſammengehörendes Bild, ebenſo wie die oben genannte Gruppe der Fünfnadler. Immer wird die Wirkung einer Pflanzung beſſer ſein, wenn im Zuſammenſchluß beſtimmter Arten auf gemeinſame Eigenſchaften geachtet wird.

Aus der noch recht großen Reihe der vorhandenen Kiefern wird ſich nur der Liebhaber noch dieſe oder jene Art wählen. Für allgemeine Anpflanzungen genügen vorerſt die bisher beſprochenen Arten. Es ſei

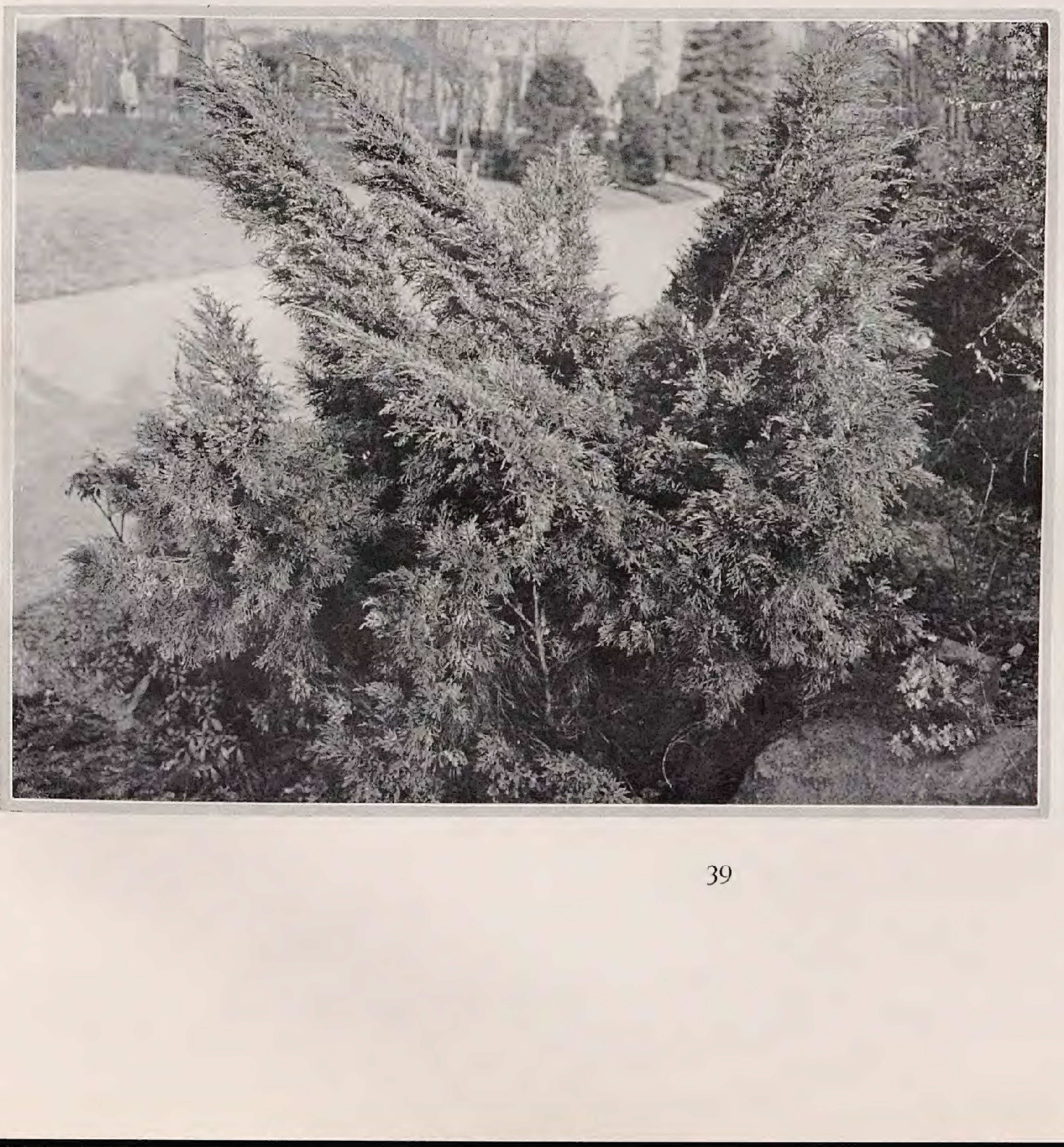
nur noch auf einige recht langſam wüchſige hingewieſen, die gut als Vorpflanzung und in recht lockere Gruppierungen paſſen. Da iſt die der Schwarzkiefer naheſtehende, ſchöne *P. leucodermis.* Sie bildet ſchlanke Pyramiden mit ſchwarzgrüner Benadelung. Man würde ſie bei Vorpflanzung vor der Schwarzkiefer ſtets als deren jungen Nachtrupp anſehen. Durch ihr Hochſtreben unterbrechen ſie wiederum da und dort die breiten, niedrigen Bergkiefern und finden ſo den Anſchluß an die hohen Arten. Auch die niedrig bleibende P. edulis und die ähnliche P. monophylla gehören in die äußerſte Vorpflanzung. Als letzte Art muß noch die eigenartige, auch langſam wüchſige *P. aristata* erwähnt werden. Sie gehört zu den Fünfnadlern und kann in Vorpflanzung bei dieſen zwiſchen die P. parviflora kommen. Ihre dichte Benadelung, ihre eigenartig breitgehende, unregelmäßige Beaſtung gibt ihr ein ganz beſtimmtes, angenehmes Äußere, das ſtets Freunde findet. Auf alle Fälle ſollte dieſe kleinere Kiefer viel mehr gepflanzt werden.

Es ſei erinnert, daß alle Pinus immer beſſer als jüngere Pflanzen zu verpflanzen ſind. Auch ſei die Sommerpflanzung nach dem Ausreifen des Jungtriebes bevorzugt, da ſpäter ein Verpflanzen nie ſo gut möglich iſt wie bei Abies und Picea; ferner ſeien die Kiefern von Anfang an ſo weit geſtellt, wie ſie es für ihre ſpätere Entwicklung beanſpruchen, namentlich dann, wenn die Beaſtung bis zur Erde erhalten bleiben ſoll. Mit den Wacholdern iſt es ähnlich wie mit den Kiefern. Auch ſie paſſen ſich nicht gut anderen Gattungen an, ſtehen vielmehr beſſer allein. Vielleicht, daß ſie ſich noch am beſten mit Kiefern vertragen. Sie haben mit der einen Gruppe der Zweinadler das gemein, daß ſie ſich in den ärmſten und auch trockenen Böden noch wohl fühlen. Man denke an unſeren gewöhnlichen Wacholder. Da iſt das Bild des troſtloſen, trockenen Sandbodens vor uns, wo kaum etwas anderes gedeiht als gerade noch der Wacholder und das Heidekraut. Und ſind die Böden ein klein wenig beſſer, dann tritt der Wacholder mit der gewöhnlichen Kiefer vergeſellſchaftet auf. Da haben wir ſchon das ganz natürliche Zuſammenfinden gleichgearteter Weſen. Warum ſollte es im Park anders ſein? Könnte da nicht auch eine Heidelandſchaft auf vorhandenem trockenem Sandboden, oder auch eine Gemeinſchaft von Kiefern und Wacholdern mit der dazu gehörigen Begleitflora oder doch ihr ſehr ähnlichen Verretern natürlicher und weit ſchöner ſein als künſtlich hochgepäppelte, aber niemals recht lebende Roſenbeete, Tiergarten-Raſenflächen und Stauden? Man ſehe ſich doch einmal ſolche Gärten an, wie ſie in der Nähe Berlins an den Havelſeen entlang und in ihrer näheren Umgebung entſtanden ſind und täglich noch entſtehen.

Jedenfalls ſteht das feſt, daß unſer Wachholder, *Juniperus communis,* geradezu einen Standort mit natürlicher Umgebung verlangt. Der Park



Pinus Strobus



Juniperus chinensis v. Pfitzeriana

hat Flächen und Raum genug, um darauf einzugehen. Ganze Geſellſchaften dieſer Wacholder müſſen auftreten, am ſchönſten noch an ſonnigen, ganz leicht geneigten Hängen. Da pflanze man als Beſtand die gewöhnliche Art, füge einzelne unregelmäßige Trupps der var. hibernica hinzu, deren ſtrenge, feſte Säulen die etwas ungezwungene Heiterkeit des Äußeren der Art lebhaft unterbrechen. Dieſe ſei wiederum noch weiter betont durch Einſprengung einzelner *J. rigida,* einer japaniſchen Art, die im Alter faſt den Charakter eines kleinen Baumes annimmt und deren Triebwerk oftmals in wundervoll hängender Tracht ſich zeigt. Als Übergang zum Boden hin ſind dann noch die niedrigen Formen von communis zu pflanzen, wie die bekannte nana, die beinahe latſchenartig wächſt. Auch die nordamerikaniſche, ſonſt gleiche Form nana canadensis, beſſer depressa, gehört hierher, wie auch die ſehr gute, goldbuntfarbige Unterform aurea. Dieſe niedrige Formen müſſen jedoch in größerer Zahl in Trupps zuſammengeſtellt werden, einzeln verlieren ſie ſich. Sie bilden die Ausläufer aus dem Beſtand in den Vordergrund. Man könnte hier auch den Sadebaum, *J. Sabina,* unterbringen. Dieſe Art, ſowie die hochwüchſige var. pyramidalis, müßten noch als Unterpflanzung zwiſchen die hohen Formen kommen, während die niederliegenden var. tamariscifolia und var. prostrata den äußerſten Poſten zwiſchen J. communis nana einzunehmen haben. Denn ſie liegen ja zum Teil dem Boden völlig an. Ganze Flächen laſſen ſich mit ihnen ſchließen. Man ſollte dies einmal ausführen, zumal an leicht geneigter Stelle; einzelne oder Trupps der Säulenformen dazwiſchen geſtellt. Es gäbe eigenartige, ganz neue Gartenbilder feinſter Reize, zumal wenn noch für eine hierzu paſſende Krautflora geſorgt wird.

Eine Sonderſtellung, nicht mit der vorigen Gruppe vereinbar, nimmt *J. virginiana,* dieſe wüchſige, nordamerikaniſche Art ein. Sie ſollte Beſtandbildner ſein. Ihre ſehr zahlreichen und auch ſchönen Gartenformen könnten in feinem Wechſelſpiel hinzugeſellt werden. Ein ganzer Gartenteil ließe ſich mit ihnen füllen, ohne langweilig zu wirken. Auch dieſer Art ſind die Bodenverhältniſſe ziemlich gleichgültig. Es wird daher ihrer guten Ausbildung kaum jemals ein ſtarker Widerſtand ſich bieten. Wenn die Art ſelbſt, die ſchon außerordentlich variabel im Äußeren iſt, maſſig gepflanzt wird, ſchließe man die feineren Formen, wie die lebhaft grünen Cannartii und Schottii, in lockerer Truppſtellung nach außen an. Dasſelbe gilt für die prachtvolle var. glauca, die zwiſchen dem düſteren oder dunkleren Grün geradezu Lichtflecke bildet. Weiter in dem Vordergrund gehören elegantissima, pendula, Chamberlainii und andere. Die äußerſten Vorpoſten bilden ſolche Formen wie var. nana, tripartita oder Kosteriana. Die Nennung nur der auffallendſten Gartenformen deutet ſchon auf den überaus großen Reichtum an Varietäten dieſer Art an.

Weniger variabel iſt die gedrungene *J. chinensis,* mit den var. mas, neoboracensis und den breitgehenden var. Pfitzeriana und Sargentii. Beſonders Pfitzeriana bildet wundervoll unregelmäßige Formen, die ihr keine andere Juniperus nachahmt. Hierzu ſei noch J. procumbens aurea gezogen, eine recht dichtwüchſige, breitgehende, ſchön goldbunte Form. Zur Aufhellung iſt ſie zwiſchen dunkelgrünen Formen recht wichtig. Setzt man dieſe Gruppe nicht für ſich allein, ſo mag ſie ſeitlich an virginiana oder communis angeſchloſſen werden.

Einiger Säulen ſei noch gedacht. Es ſind dies J. foetidissima und J. pseudocupressus, jene recht gedrungen, dieſe ſchlank in die Höhe ſtrebend und überaus gleichgültig gegen Trockenheit Sie ſeien in ihrer feſten Säulenform den vorhergenannten Gruppen beigeſellt. Sicher iſt damit nicht alles aus dem Kreiſe der Juniperus erwähnt. Doch genügen die genannten Vertreter für die meiſten Anſprüche. Der Liebhaber wird ganz beſtimmt noch einige andere ausfindig zu machen wiſſen.

Vorn: Juniperus Sabina
Hinten: Juniperus virginiana glauca

ELLA FOERSTER / EIN BLUMEN-SCHAUGARTEN

EIN nachahmenswertes Beiſpiel, wie man Blumenkenntnis und Blumenfreude fördern kann, hat die Stadt *Danzig* in ihrem öffentlichen Schaugarten gegeben, der nun ſchon ſeit drei Jahren beſteht und im Sommer vom frühen Morgen bis zum dunkelnden Abend nicht leer wird von Beſuchern, die ſich an der Mannigfaltigkeit und Schönheit der Blumen erfreuen oder in eifrigem Studium vergleichend, prüfend, notierend, wählen und lernen und bemüht ſind, das für den eigenen Garten Schönſte und Paſſendſte zu finden.

Urſprünglich war es die Anregung eines Gartenbeſitzers aus Oliva geweſen, gelegentlich einer Sitzung des Danziger Gartenbauvereins, daß die Stadtgärtnerei einen ſolchen Anſchauungsgarten anlegen möge zur Belehrung der Blumenfreunde und zur Werbung neuer, ſtatt daß es wie bisher jedem Einzelnen überlaſſen ſei, ſich den endloſen Enttäuſchungen und unnützen Opfern an Zeit und Geld und Pflege aus allem Wuſt und Schund, den die Kataloge immer noch führen, das wirklich Gute herauszuſuchen. Es ſei bedauerlich, daß viele wirklich ſchöne oder beſonders liebliche Blumen unbekannt ſeien, ebenſo wie die Wertſteigerungen durch Neuzüchtungen viel zu langſam Allgemeingut würden. All dem würde durch einen öffentlichen Schaugarten wirkſam gedient werden. Dieſer Anregung hatte Gartendirektor Tapp ſofort in dankenswerter Weiſe Folge gegeben, zunächſt nur mit beſcheidenſten Mitteln, aber ſchon im nächſten Winter entſtand eine eigene Anlage für dieſen Zweck auf dem Heumarkt, dem größten Platz Danzigs. Hier hatte man im Kriege einen Teil der Gartenanlage opfern müſſen und Gemüſe und Kartoffeln gezogen. Nun war dieſer Teil wieder frei. Sonnig gelegen und mitten in der Stadt, an einem Brennpunkt des Verkehrs, jedem leicht zugänglich, zugleich ein Schmuck des großen Platzes, leuchtet die bunteſte Blumenfülle und zieht jeden Vorüberkommenden wieder und immer wieder in ihren Bann.

Die Anlage und Form des Schaugartens iſt einfach und mit ſehr einfachen Hilfsmitteln, die aber wirkungsvoll benutzt ſind und im Einzelnen wie in der Geſamtheit anſprechende Bilder ergeben, wenn ſich auch bei der großen Fülle des Dargebotenen und dem Wechſel der Bepflanzungen nicht immer Harmonien ergeben. Die rechteckige Fläche durchzieht ein breiter Mittelweg, dem je ein ſchmalerer Weg rechts wie links parallel läuft. In der Mitte der Anlage unterbricht ein großes Rundbeet, zuletzt mit Zinnien bepflanzt, die graden Linien wie den Hauptquerweg. Ein niedriger Eiſenzaun begrenzt das Ganze. Halbhohe Hainbuchenhecken mit regelmäßig verteilten höheren ſäulenförmigen Hainbuchen umgrenzen längs wie quer die Blumengruppen, die auf Raſengrund liegend ihre Farben kraftvoll zur Geltung bringen und ſich ebenſo von dem Dunkelgrün der Heckenpflanzung gut abheben. Gleichzeitig wirkt die Hecke iſolierend, kleinere, trauliche Räume ſchaffend und Farben und Arten räumlich trennend. Ein genauer Bepflanzungsplan, wie er für das letzte Jahr aufgeſtellt war, wird auf Seite 52 gegeben.

Die abgrenzende Umzäunung iſt mit Schlingpflanzen berankt. So ſind auch dieſe viel vernachläſſigten Schönheiten unſerer Gärten hier verſammelt. Neben den bekannten Schlingpflanzen Kapuzinerkreſſe, Winde und Wicke rankt der Zierkürbis mit ſeinen drolligen Früchten, der Flaſchenkürbis Lagenaria mit ſeinen weichhaarigen Blättern, den weißen Blütenſternen und den eigenartig flaſchenförmigen Früchten, der japaniſche Hopfen mit ſeinem weißbunten Laub, die Cajophora mit den orangeroten zierlichen Blüten, zeigt die Cobaea scandens ihre großen Glockenblumen, der Calampelis scaber ſeine orangeroten Riſpen, die Maurandia ihr zierliches Blütenmoſaik mit den zackenförmigen Blüten. Aus bronzedunkelem Laub ſteigen eigenartig ſchöne Riſpen mit Schmetterlingsblüten auf, Dolichos, eine Verwandte unſerer Bohne. Sicyos, die Haargurke, und die Zaunrübe als wenig anziehende und keineswegs ſchöne Pflanzen kennen zu lernen, iſt dem Gartenfreund auch nicht unwichtig.

Es ſind faſt nur einjährige Gewächſe, nur wenige Stauden, aber wieder viel Knollen- und Zwiebelgewächſe angepflanzt, und die Art der Darbietung wechſelt. Blattpflanzen, die im Jahr vorher faſt vollzählig vertreten waren, auch die ſchönen Nachtſchattenarten, die man ſo ſelten ſieht, fehlten im letzten Jahr; dafür waren Strohblumen und viele Ziergräſer vorhanden und eine Anzahl Einjähriger, die auch den meiſten Gärtnern unbekannt ſein dürften. Wer kennt Anagallis coerulea mit den prachtvoll enzianblauen, Anagallis coccinea mit den leuchtend roten Blumen, wer die Alonsoa mit den leichten Riſpen orangeroter Sternchen, Crepis rosea mit den langſtieligen roſafarbenen Korbblüten und den zierlichen Federkronen der Samenſtände, die ganz niedrige dunkellaubige Salvia Roemeriana mit brennend roten Blüten, die Malva miniata, Stevia purpurea, Viscaria oculata, Saponaria multiflora, Nycterinia capensis, Leptosiphon, Leptosyne, die etwa 30 cm hohe Collomia coccinea mit ihren roten Blütenköpfen und die lieblichen überreich blühenden Brachycomen? Weniger unbekannt, aber dem Laien doch meiſt fremd, iſt die ſchöne Arctotis grandis, die weiße, ſtahlblau angelaufene afrikaniſche Margerite, der rotblühende Lein, die Gilia, die Spornblume, die Collinsia, die Bartonia mit ihren goldgelben großen Blumen, das rotblühende Sommer-Adonisröschen, die himmelblaue Nemophila insignis, der blaublühende Waldmeiſter, die Nachtkerze, die einjährigen Glockenblumen, die Jungfer im Grün, die Sanvitalia mit ihren derben niederliegenden Zweigen und den vielen kleinen gelben dunkelgeſternten Blumen und endlich der Portulak, von dem zwei große Beete voll vorhanden ſind und im vollen Sonnenſchein immer wieder die Beſchauer feſſeln und entzücken. Es blühen daneben in reichſter Fülle und in mehreren Abarten nebeneinander gezeigt die Clarkien, Godetien, Cosmea, Calliopsis, Malope, die Gaillardia Lorenziana neben der Gaillardia amblyodon; die Tabakarten und die Eſchſcholtzien. Schizanthus und Nemesia strumosa lernt ſo mancher Blumenfreund erſt hier kennen, ebenſo die Strohblumen-Mannigfaltigkeit. Wohl iſt das Helichrysum allgemein bekannt, nicht aber das Farbenſpiel, das die Neuzüchtung hier erreicht hat. Die gelbe Statice Bonduelli, die mit der blauen Statice coerulea einen ſo prachtvollen Gegenſatz bildet, das friſchroſa Accroclinium roseum zaubern uns auch Sommerfarben in den winterlichen Dauerſtrauß. Die Papierblume mit den fahlwerdenden Blumen iſt wieder das Gegenbeiſpiel, das man nicht anpflanzen ſoll, oder wo Fehler liegen, denen nur der Züchter abhelfen kann. Daneben ſtehen eine Reihe Ziergräſer. Neben dem bekannten Zittergras, Briza maxima und Briza minima, Lagurus dem Haſenſchwänzchen, der zarte Schleier der Agrostis nebulosa, die anmutigen Riſpen von Tricholaena rosea, Chrysurus, Eragrostis und andrer einjähriger Gräſer. Unſere bekannten Florblumen ſind alle vertreten; was aber beſonders dankbar aufgenommen wird, viele von ihnen ſind mit ſämtlichen Arten und Spielarten da; andre werden wohl in den nächſten Jahren folgen.

Da ſtehen ſie nebeneinander, nicht wie im Katalog, jede als »edelſte«, »ſchönſte«, »vollendetſte«, »früheſte« geprieſen, ſondern in Wirklichkeit mit all ihren Tugenden und Fehlern zum Vergleich, nicht wie in einer Ausſtellung in wenigen Tagen zu ſehen, wo vieles vorbereitet, vermieden und »friſiert« werden kann, ſondern während langer Wochen unter Einwirkung der Witterung bis zum Verblühen, ſturmzerriſſen, regenzerbiſſen die einen, hitzeerſchöpft die anderen, und daneben in kraftvoller Straffheit, in tiefſter Farbenreinheit ſo viele andre, ſchön noch im Sterben. Wie oft wird eine ſchöne Blume nie wieder angebaut, weil ſie beim erſten Verſuch aus irgend einem Zufallsgrunde verſagte. Hier im Schaugarten kommen ſie immer wieder, die Zuverläſſigen und die Sorgenkinder, die doch ſo oft die liebſten ſind. Hier wird es dem Blumenfreund klar, wie ſie ausſehen und wie ſie ſich verhalten. Große Namenſchilder mit dem deutſchen und dem lateiniſchen Namen der Art, oder mit dem Eigennamen der Sorte ſind überall angebracht und von den Wegen aus lesbar; beigeſetzte Zeichen, über deren Bedeutung eine Tafel Auskunft gibt, zeigen, ob die Pflanze im Freien ausgeſetzt

oder unter Glas herangezogen wurde, oder ob ſie Staude oder Schlingpflanze iſt.
Es iſt ungemein intereſſant, in dieſem Schaugarten auch die Beſucher zu beobachten. Was gefällt und warum, iſt oft überraſchend genug und kann zum Nachdenken anregen. Der Nutzen ſolcher Schaugärten liegt vor allem auch in der Förderung des Gartenbaues, die durch mannigfaltige und höhere Anſprüche der Käufer und größere Nachfrage nach guten Neuheiten eintritt. Es iſt der einzige Weg, all das Überholte, das durch Jahrzehnte immer weiter mitgeſchleppt wird, endlich loszuwerden, wenn das Beſſere deutlich erkennbar wird.
Sicher wird ſich mit der Zeit aus dieſen Anfängen eine Reihe von Sondergärten entwickeln. In Danzig plant man bereits einen Schaugarten für Stauden. Es wäre ſehr zu begrüßen, wenn man dem Beiſpiel Danzigs überall folgen wollte.

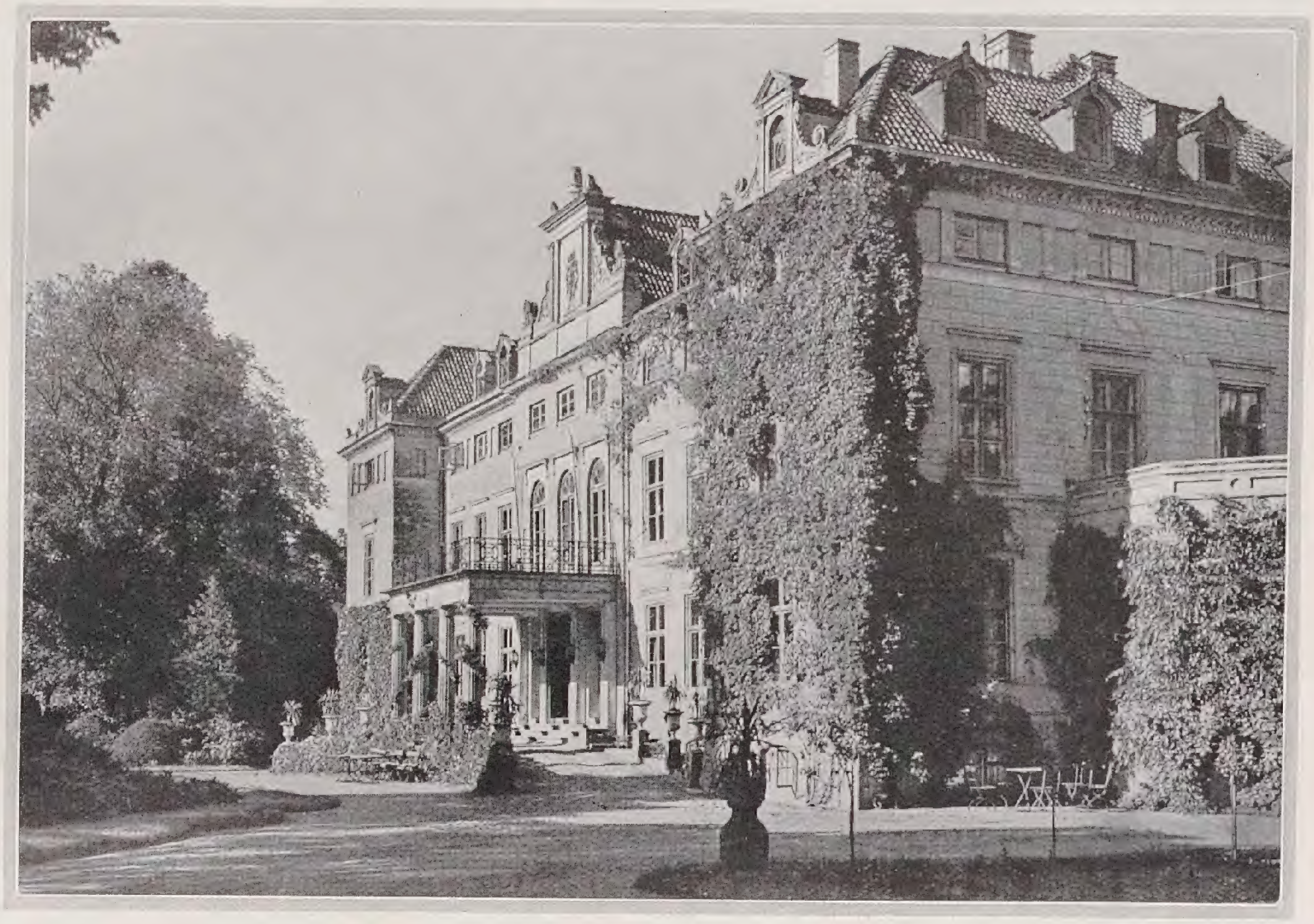
J. A. PURPUS / EINE URNENPFLANZE

Dischidia Rafflesiana

GAR mannigfaltig und eigenartig ſind die epiphytiſchen Pflanzen eingerichtet, um ſich während einer gewiſſen Trockenperiode am Leben zu erhalten und ihre Exiſtenz zu ſichern. Alle Epiphyten, Überpflanzen oder auch Scheinſchmarotzer genannt, welche anſtatt auf der Erde zu wurzeln, luftige Baumenkronen zu ihrem Wohnſitz auserkoren haben, ſind durch Bildung gewiſſer Organe dazu befähigt, auch anhaltende Trockenheit ungefährdet zu überſtehen. Nehmen wir die baumbewohnenden Orchideen: Sie ſind mit waſſerſpeichernden Scheinbulben ausgerüſtet und dieſe mit einer waſſerundurchläſſigen Epidermis überkleidet, ſo daß die Verdunſtung auf ein Minimum beſchränkt iſt. Ihre Luftwurzeln ſind außerdem von einer ſchwammigen Hülle überzogen, die befähigt iſt, auch die geringſte Menge von Luftfeuchtigkeit aufzuſaugen und der Pflanze zuzuführen. Bei den baumbewohnenden Bromeliaceen ſind die Blätter roſettig angeordnet, ſo daß ſie einen waſſerſpeichernden Trichter bilden, in dem ſich die atmoſphäriſchen Niederſchläge ſammeln und den Pflanzen durch beſondere Zellen der Blattſpreite übermitteln, während die Wurzeln meiſt nur als Haftorgane anzuſprechen ſind, die den Zweck haben, die Pflanze feſt zu verankern. Einzig daſtehend in der Bildung waſſerſpeichernder Organe ſind aber eine Reihe von Arten der im tropiſchen Indien, Malayen, Neu-Guinea und tropiſchen Auſtralien verbreiteten Gattung *Dischidia,* von der nur eine Art, welche dieſe morphologiſch und biologiſch intereſſante Einrichtung beſitzt, in der Kultur bekannt iſt. Die windende und zugleich wurzelkletternde, zu den Asclepiadaceen zählende Dischidia Rafflesiana kommt auf den Malayen und im tropiſchen Auſtralien vor. Neben normalen Blättern produziert die Pflanze urnenförmige hohle Gebilde, die an ihrer Baſis mit einer Öffnung verſehen ſind, durch welche die atmoſphäriſchen Niederſchläge in das Innere geleitet werden und die Urne füllen. Unmittelbar am Blattanſatz des fadenartigen Stengels bilden ſich Würzelchen, welche in das Innere der Urne eindringen, dort ein Geflecht bilden und das lebenſpendende Naß der Pflanze zuführen. Sowohl die Urnenblätter, wie die normalen ſitzen gegenſtändig an den Achſenſproſſen. Letztere ſind dick, fleiſchig, derb, rundlich, am Grunde herzförmig, oberſeits konkav, unterſeits flach oder konvex und 1,5 bis 2 Centimeter breit. Die Urnen werden viel größer, etwa 8 bis 9 Centimeter lang und 3,5 bis 4 Centimeter breit. Sie bilden eine dünnwandige Taſche, die außen dunkelgrün, rauh, innen rotviolett, glatt iſt und von einer Wachsſchicht überzogen wird, die als weſentliches Verdunſtungshemmnis eine Rolle ſpielt. Der Urnenrand iſt am Grunde umgebogen, trichterig nach innen verlängert und läßt eine Öffnung frei, durch die das Waſſer ins Innere geleitet wird. Meiſt ſtehen die Urnen ſenkrecht, oft auch ſchief wagerecht, meiſt iſt ihre Stellung aber ſo, daß ſie die atmoſphäriſchen Niederſchläge auffangen können. Eine Urne enthält bis zu etwa zehn Kubikcentimeter Flüſſigkeit. Mit dem Waſſer gelangen auch organiſche Stoffe in das Innere, ſelbſt kleine ertrunkene Inſekten findet man darin. Es bildet ſich dadurch in den Behältern eine nährſtoffreiche Brühe, die nicht unweſentlich zur guten Entwickelung der Pflanze beiträgt. Die Urnen unſerer Pflanzen fand ich gefüllt mit winzigen Ameiſen, die urſprünglich mit mexikaniſchen Tillandſien herüberkamen und ſich hier ziemlich reichlich eingeniſtet haben, ohne irgend welchen Schaden zu verurſachen. Es iſt keine ſeltene Erſcheinung, daß man in den Tropen auf Pflanzen ſtößt, die ihrer zweckmäßigen Einrichtung wegen von Ameiſen bewohnt werden, ohne daß ein ſymbiotiſches Verhältnis nachzuweiſen wäre. Auch die Urnen der Dischidia Rafflesiana, die durch ihre Stellung das Eindringen von Waſſer verhindern, ſind in der Heimat von kleinen Ameiſen beſiedelt.
Obſchon die intereſſante Urnenpflanze nicht unſchwer gedeiht, wenn ſie ſachgemäß behandelt wird, iſt ſie dennoch in Botaniſchen Gärten, die ja als Pflegeſtätten in erſter Linie in Betracht kommen, ſelten zu finden, und wo ſie vorhanden iſt, ſind es meiſt jämmerliche Exemplare, die nicht leben und nicht ſterben können. Sie verlangt viel Wärme und Luftfeuchtigkeit, auch im Winter während der Ruhe. In der Vegetation iſt öfteres Beſpritzen mit Regenwaſſer notwendig, ja ſie kann dann faſt wie Nepenthes behandelt werden. Da ſie Winder und zugleich Wurzelkletterer iſt, muß man ihr Gelegenheit geben, ihre Tätigkeit zu entfalten. Man befeſtigt Teilſtücke auf ein verzweigtes, rauhrindiges Aſtſtück, auf das man vorher etwas Polypodiumfaſern befeſtigt hat. Das ganze Aſtſtück mit Polypodium zu umhüllen, iſt zwecklos und eher zum Schaden als zum Vorteil. Die Würzelchen breiten ſich am liebſten auf blanken Äſten aus. Iſt die Pflanze einmal angewurzelt, entwickelt ſie ſich bei guter Pflege raſch und kann in einigen Jahren reich mit Urnen behangen ſein. Als Unterlage nimmt man am beſten Aſtſtücke von Robinia Pseudacacia. Das Holz iſt unverwüſtlich, rauhrindig und widerſteht ungemein lange der Fäulnis. Wir benützen es viel für Orchideen an Stelle von Korkrinde.

CAMILLO SCHNEIDER / AUS OSTPREUSSISCHEN PARKS

OSTPREUSSEN ist für die meisten Deutschen westlich der Elbe immer eine Terra incognita gewesen. Sie kennen weder seine landschaftlichen Schönheiten, noch die zahlreichen Parkanlagen, die so viele bedeutsame Schlösser umziehen. Auch mir ist erst eigentlich durch die Dendrologen=Reise im Jahre 1922 der Zauber der ostpreußischen Landschaft und Parks erschlossen worden. (Band IV, Seite 19). Mein damals ausgesprochener Wunsch, recht bald wieder das gastliche Ostpreußen und seine versteckten Herrschaftssitze zu besuchen, ist inzwischen in Erfüllung gegangen. Je mehr man davon sieht, desto mehr lockt es einem, immer neue Landstriche und Anlagen kennen zu lernen. Allerdings erfordert es viel Zeit, wenn man nicht in der Lage ist, alles im Automobil zu unternehmen.



Schloß und Park Waldburg

Die Bahnverbindungen sind noch reichlich spärlich und viele der schönsten Anlagen liegen weit ab von den Stationen. Von dem aber, was ich sehen konnte, möchte ich heute kurz berichten, denn Ostpreußen bietet uns auch in gärtnerischer Hinsicht mehr, als wir anzunehmen geneigt sind.

»Wer Ostpreußen noch nicht kennt«, sagt Graf F. Schwerin in einem Bericht »stellt sich dieses treffliche deutsche Land meist anders vor, als es in Wahrheit ist. Es zeigt uns ein Blühen der Landwirtschaft, wie wir es sonst wohl nur noch in der Goldenen Aue südlich des Harzes finden. Dem geradezu riesigen Baumwuchs in den Forsten, auch der südlichen, nicht mehr vom Seeklima beeinflußten Bezirke, sieht man die harten Winter nicht an, und mit Befriedigung nimmt man zur Kenntnis, daß die Menschen nicht täglich zu Dutzenden erfrieren und daß die Wölfe nicht in Rudeln auf den Straßen herumlaufen«. Der Einfluß des Seeklimas ist überraschend gering und erstreckt sich nur auf einen sehr schmalen Randstreifen. Sonst ist Ostpreußen die kälteste Provinz Deutschlands, denn östlich der Oder zeigt die mittlere Januar=Isotherme 3 bis 4 Grad unter Null, während sie in Berlin auf — 1 Grad steht. Das Jahresmittel ist 7 Grad, in Berlin zwischen 8 und 9 Grad. Die relative Feuchtigkeit der Luft ist um rund 10 Prozent höher als in Berlin. Das Hauptnadelholz ist die Kiefer, Pinus sylvestris, die wir oft gar nicht wiedererkennen, wird sie hier doch im Durchschnitt 30 bis 35 Meter hoch, was in Westpreußen auch von der Fichte, Picea excelsa, gilt. Sonst machen in den Anlagen den stärksten Eindruck die mächtigen Stieleichen, Quercus pedunculata, die Eschen, Fraxinus excelsior, die Winterlinden, Tilia cordata, und auch Silberweiden, Salix alba, und Birken, Betula pendula oder verrucosa. Die Rotbuche, Fagus sylvatica, tritt nicht mehr wild auf, kann aber gleich der Blutbuche noch zu stattlichen Exemplaren erwachsen. So ist im großen Ganzen das Gehölzmaterial der Parkanlagen nicht sehr mannigfaltig. Nicht so sehr, weil viele andere schöne Bäume und Sträucher, die uns im Westen allbekannt sind, im Osten nicht aushalten würden, sondern vor allem, weil man sie dort noch nicht versucht hat. Daß sehr viel mehr aushalten, beweist der Reichtum an Gehölzen in der Stadtgärtnerei zu Königsberg, deren Arboretum im Maraunenhofe über Erwarten viele Gehölzarten und Formen enthält.

Die Ausgestaltung der Parkanlagen ist, soweit ich es nach dem

Schlobitten

dient, in einem ſolchen Werke erwähnt zu werden? Mit keinem Worte iſt die Rede von Architekten wie Johann Caſpar Hinderſin, John von Collas und anderen, deren künſtleriſches Wirken in Oſtpreußen ſo bedeutſam war. Es iſt jedenfalls ſehr verlokkend und lohnend, einzelne dieſer großen Schöpfungen einmal in ihrem geſamten Werden zu ſchildern. Ich will mich heute auf einige kurze Hinweiſe beſchränken, die dazu beitragen ſollen, das Vorurteil gegen Oſtpreußen auch in gartenkünſtleriſcher Hinſicht zerſtören zu helfen.

Die erſte Anlage von größerem Intereſſe, die ich gelegentlich der Dendrologenreiſe kennen lernte, war Steinort. Sie iſt ſeit dem 14. Jahrhundert im Beſitze der gräflich Lehndorffſchen Familie. Hier ſind es vor allem die uralten Stieleichen, die man wohl nicht mit Unrecht bis auf 300 Jahre ſchätzen kann. Auch einige mächtige Pappeln fallen auf und auf der dazu gehörigen Inſel Upalten rieſige Winterlinden. Hier könnte man aus den Anlagen wieder etwas machen. Wie ſie urſprünglich ausgeſehen haben mögen, iſt mir unbekannt. Auch Gerdauen iſt ein altes Schloß aus dem 14. Jahrhundert. Der jetzige Park wurde in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts angelegt, alſo zu einer Zeit großen Tiefſtandes der Gartenkunſt in Deutſchland. Auch in Arklitten iſt von den einſtigen Anlagen kaum noch etwas zu ſehen. Für den 1885 entſtandenen neuen Park gilt das eben Geſagte.

Weſentlich mehr zeigt ſchon der Park zu *Waldburg*. Hier war aber das Schloß lange Jahre unbewohnt, ſodaß die Anlagen verwilderten. Sie könnten aber durch richtige Behandlung wieder ſehr maleriſch aus-

von mir Geſehenen beurteilen kann, durchwegs ſehr einfach. Die Gärten ſind ſeinerzeit, als die Schlöſſer erbaut wurden, meiſt ſtreng architektoniſch angelegt worden, ſodaß der Hauptſchmuck in Gewächſen beſtand, die im Winter in den faſt ſtets vorhandenen Wintergarten oder die Orangerie kamen. Spielten doch Glashausanlagen früher meiſt eine große Rolle, da zum herrſchaftlichen Haushalte neben dem großen Gemüſe- und Obſtgarten auch die Treibhäuſer für Obſt und Glashäuſer für den Blumenſchmuck im Schloſſe und auf dem Parterre vor dem Schloſſe gehören. Die ſchweren Kriegsjahre, die Oſtpreußen ganz beſonders betroffen haben, und nicht zuletzt die in mancher Hinſicht noch ſchlimmere Nachkriegszeit, die das Land vom übrigen Deutſchland ſo ſcharf abtrennte, haben allerdings faſt alle dieſe einſt ſo hoch ſtehenden Schloßgärtnereien und damit auch die Gärten und Parks ungemein geſchädigt. Erſt ganz allmählich bahnt ſich in gärtneriſcher Hinſicht ein Wiederaufſtieg an. Das muß man ſehr in Betracht ziehen, wenn man den heutigen Zuſtand gerecht beurteilen will.

Sehr auffällig iſt es aber, daß über das bis vor dem Kriege in Oſtpreußen gartenkünſtleriſch Geleiſtete ſo ſehr wenig veröffentlicht worden iſt. In Marie Luiſe Gotheins Geſchichte der Gartenkunſt wird auch nicht mit einem Worte dieſer Anlagen gedacht. Und hätten es nicht Schlöſſer und Gärten, wie Schlobitten, Finckenſtein, Schönberg, Friedrichſtein und andere, die ich noch nicht kennen lernen konnte, ver-

Park Friedrichſtein

geſtaltet werden. Es iſt teilweiſe recht intereſſantes Gehölzmaterial vorhanden und an der Hand alter Pläne ließe ſich ein anſprechender Gartenorganismus wiederherſtellen.

Nicht ſehr weit von Königsberg liegt ferner das große Schloß *Friedrichſtein* der gräflich Dönhoffſchen Familie. Hier lernen wir einen berühmten Bau kennen, der 1709 bis 1714 entſtand. An ihm war wohl auch Collas beteiligt, der indes nicht nur Architekt war, ſondern ſich auch ſehr eingehend mit Fragen des Waſſerbaus und der Vermeſſungstechnik beſchäftigte. Wahrſcheinlich iſt der eigentliche Schöpfer Friedrichſteins Jean de Bodt (ſiehe hierzu die Schrift von Carl Grommelt: Die oſtpreußiſche Bauverwaltung im Anfange des 18. Jahrhunderts und der königlich preußiſche oberländiſche Landbaumeiſter und Landmeſſer Johann Caspar Hinderſin). Collas dürfte aber die Bauleitung gehabt haben. Das ſchöne große Schloß ſteht nicht nur an einer ungünſtigen Stelle, ſondern paßt auch ſeinem ganzen Charakter und ſeiner Anlage nach in keiner Weiſe in dieſe Landſchaft. Dies gilt ja mehr oder weniger von den meiſten Schlöſſern in Oſtpreußen, mögen ſie rein künſtleriſch genommen noch ſo hervorragende Bauleiſtungen ſein. Sie wurden aus einem ſüdlichen Empfinden heraus geboren, wurden geſchaffen von Künſtlern, die ganz landfremd waren. Betrachtet man dagegen ſolche Anlage wie in Schönberg, auf die ich noch zu ſprechen komme, ſo fühlt man erſt, was hier bodenſtändige Architektur bedeutet.

Gartenkünſtleriſch iſt in Friedrichſtein der große Raum des Pleasure ground, wenn ich ſo ſagen darf, vor der Gartenfront des Schloſſes ſehr gelungen. Leider führt die große Achſe weit hinaus in moorige Niederungen. Die alte Anlage iſt natürlich auch im vorigen Jahrhundert »angliſiert« worden. Jetzt bemüht man ſich, wenigſtens die alten Raumverhältniſſe wieder herauszuhauen und das Schloß von dem erdrückenden Übergewicht des Parkes zu befreien. Infolge der ungünſtigen Lage des Bauwerkes iſt es jedoch nicht möglich, deſſen Umgebung in der notwendigen Weiſe gartenkünſtleriſch zu behandeln.

Die großartigſten Gartenprojekte, die in Oſtpreußen geplant waren, ſind wohl von Joh. Caspar Hinderſin für *Schlobitten* entworfen. Nach den in Grommelts oben erwähnter Schrift wiedergegebenen Entwürfen handelte es ſich hier um ſehr großzügige Anlagen im franzöſiſchen Stil, die, wenn ausgeführt, ſich gewiß mit den berühmteſten ihrer Art in Weſtdeutſchland hätten meſſen können. Leider wurde das große Parterre mit der weit in die Landſchaft hinausführenden Hauptachſe nie in Angriff genommen. Schon die Schloßanlage als ſolche wurde nicht ganz plangemäß durchgeführt. Alles war doch wohl ſelbſt für die Mittel, die zur Verfügung ſtanden, zu groß bemeſſen. Die Pläne zum Schloß ſtammen zum Teil von Joachim Ludwig von Unfried. Früher ſtand ein Renaiſſanceſchloß anſtelle des heutigen, das im Anfange des 18. Jahrhunderts umgebaut wurde. Der beſtehende Park zeigt nur noch Reſte der ausgeführten Teile der alten Anlagen. Ein früheres ſtreng gefaßtes rieſiges Waſſerbaſſin iſt ſpäter

Finckenſtein, Blick zum und vom Schloß

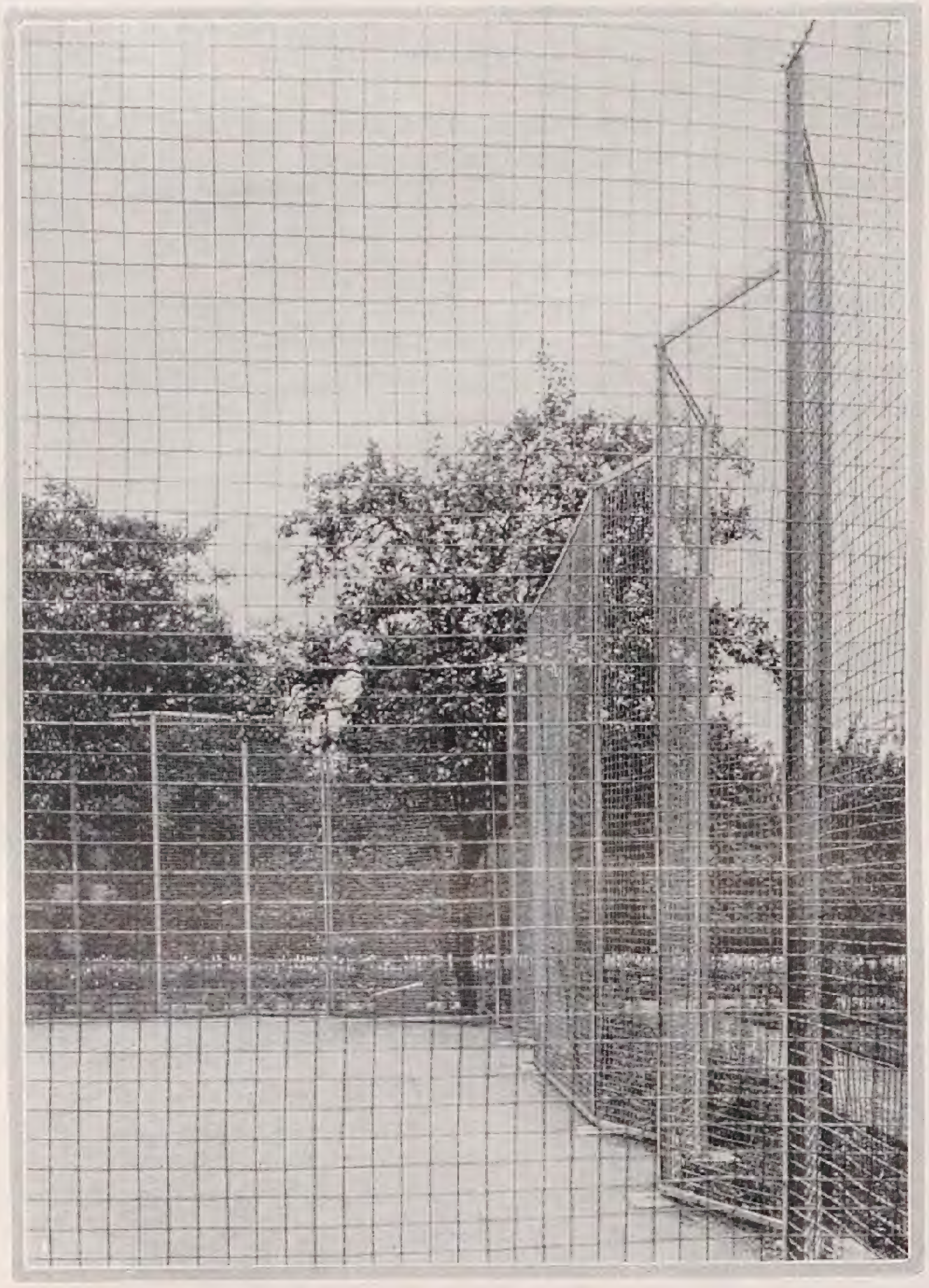
in einen Teich und in neuerer Zeit in eine Wiese umgewandelt worden, über die sich vom Schloß ein schöner Blick gegen ein architektonisch hübsches Vorwerk ergibt. Wenn man das alte Projekt wenigstens in seinen großen Umrissen durchführen könnte, so ließen sich mit relativ einfachen Mitteln mächtige Raumwirkungen erzielen. Doch ist es ja bekanntlich immer schwierig, weite Teile der Anlage, die im Laufe des letzten Jahrhunderts entstanden, mögen sie auch künstlerisch noch so wenig bedeutsam sein, einem großen Endziel zu opfern.
Gartenkünstlerisch die höchststehende Anlage, die ich kennen lernte, ist zu *Finckenstein*. Auch hier wird die Schloßanlage Collas zugeschrieben, doch dürfte er kaum der wahre Schöpfer sein. Die Geschichte all dieser Schlösser und Parks ist noch nicht geschrieben worden. Sie macht ein umfangreiches Aktenstudium alter Archive notwendig. Im Anfang des 18. Jahrhunderts muß in Preußen eine hohe Zeit der Baukunst und damit verbunden auch der Gartenkunst geherrscht haben. Die beiden Bilder zeigen die Blicke über das Parterre vom Schlosse aus und gegen das Schloß zu. Diese Anlagen sind aber auch nicht mehr die alten, sondern erst 1899 nach den alten Plänen wiederhergestellt worden. Sehr hübsch ist von der Erhöhung am Parterre-Ende der Ausblick in die Seelandschaft. Der Gaudensee bildet einen für die Gegend so typischen Landschaftsreiz, zumal wenn seine weite Fläche mit Hunderten von wilden Schwänen belebt ist.
Der letzte Park, auf den ich heute kurz hinweisen möchte, ist Schönberg. Hier steht ein altes Schloß, das in seiner Architektur wirklich bodenständigen Charakter zeigt. Die ältesten Teile stammen aus der Zeit um 1386. Leider sind um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Renovierungen durchgeführt worden, die man heute gern wieder verschwinden lassen möchte. Garten und Park sind auch in unglücklicher Zeit entstanden und dann verwildert. Alles war stark in die waldige Umgebung eingewachsen. Man hat in letzter Zeit Sichten ausgehauen und auch um das Schloß herum versucht, passende Anlagen zu schaffen. Alles ließe sich mit der Zeit sehr hübsch durchgestalten, vor allem auch der schöne Schloßhof. Doch augenblicklich fehlt es dazu hier wie überall auf diesen Herrschaftssitzen an Mitteln und Schaffensfreudigkeit. Erst wenn die wirtschaftspolitische Lage sich durchgreifend bessert, kann auch die Gartenkunst auf neues Leben hoffen. Die Bedingungen zu hoher Entwicklung sind in Ostpreußen über Erwarten günstig. Die Landschaft bietet gute Vorbilder für den Park, der sich leicht durch andere Gehölze und Blumen bereichern läßt, ohne dabei seinen großzügigen Charakter einzubüßen. Denn kleinlich darf hier nicht gearbeitet werden. Alle diese Schlösser verlangen eine in einfachen großen Linien gehaltene Umgebung. So reich wie vor 200 Jahren kann man sie gärtnerisch nicht eingliedern. Das erlauben weder unsere heutigen Mittel noch unser heutiger Geschmack. Man muß sich aber hüten, kleinliche Zerrissenheit in die Gärten und Parks zu tragen. Dann lieber alles ganz einfach waldartig halten. Wer mit Parkanlagen zu tun hat, wird gerade in Ostpreußen durch die Landschaftsbilder und die Szenerien, die er auch heute noch in den Parks findet, reiche Anregung empfangen.

ALEXANDER STEFFEN / ENGLISCH-FRANZÖSISCHE REISEBETRACHTUNGEN I

WENN man England bisher nur im Frühling oder Hochsommer sah und nun in den letzten Oktobertagen seinen Strand betritt, so vergleicht man zunächst mit gewissen wehmutsvollen Erinnerungen das trübe, farblose Heute mit dem sonnigen, farbenreichen Einst. Denn der Farbenreichtum der Häuser und Gärten ist es doch, der des Gärtners Herz erfreut und nicht nur das des Gärtners. Ich meine auch das ähnlich gestimmter Seelen muß auf jene Eindrücke mit gleicher Lebendigkeit antworten, vor allem das der Damen, denen wir uns in dieser Stimmung am nahesten fühlen. Aber selbst die Herren des Verstandes, die Ingenieure und Volkswirtschaftler, werden ihre Sinne jenem frohen und reichen Eindruck der englischen Gärten und Landschaften nicht verschließen, denn er bedeutet mehr als Ästhetik; er stellt ein Kennzeichen der Volksseele, des Volkscharakters, der Wirtschaft dar. Doch wehmütige Rückerinnerung findet nicht lange Raum bei einem Reisenden, dem viel Neues und Wichtiges bevorsteht. Das Gefühl der Spannung und Erwartung belebt alle Nerven und erkennt schließlich auch in Nebel, Regen, in Trübe und Farblosigkeit typische Äußerungen eines Klimazustandes, der seine recht guten und erfreulichen Kehrseiten hat. Zu diesen Erfreulichkeiten rechne ich als Nichtkonsument keineswegs Grog und Punsch, obgleich ich meine, daß sie als klimabedingt verteidigt werden könnten und ebenso wie der Wein von Korsika nur aus ihrem eignen nordischen Milieu und nicht von Ajaccio aus gerecht bewertet werden können. Notabene stammen ihre Ingredienzien — abgesehen von der prosaischen nordischen Zuckerrübe — aus einem an Poesie und Gedankengespinsten reicheren Gebiet als Korsika es ist. — Nein! Ich denke vielmehr an jene Fülle immergrüner Gehölze, welche die englische Landschaft und viele englische Gärten schmücken und verhindern, daß an Stelle dichter Laubwände im Winter kahles durchsichtiges Gezweig tritt, daß scheinbar Winterruhe und Leere herrscht. Ich bin mir bewußt, daß der kahle blattlose Garten auch seine Reize hat, daß die Architektonik der Bäume nie so klar wie im Winter hervortritt, daß Knospen und Rindenwerk jetzt erst, befreit von grünem und buntem Zierwerk unverhüllt dem Auge ihre Schönheit zeigen. Die Immergrünen geben dem Garten abgeschlossene Heimlichkeit, dichte, windgeschützte Täler und tiefe Schatten. Eine harmonische Vereinigung beider Pflanzencharaktere bringt eine Steigerung der Wirkung und des Genusses. — Feuchte Luft, Niederschläge, vereinigt mit verhältnismäßiger Milde der Temperaturen geben nun den Immergrünen in England die besten Bedingungen des Gedeihens. Die Großen unter ihnen gewähren wieder den Kleinen Lebensmöglichkeiten, weil sie die harten Winde fern halten, die für großes und langgestieltes Blattwerk so gefährlich sind.
Die Wichtigkeit des Windschutzes sehen wir allmählich immer mehr ein; sie hat für die meisten Immergrünen noch größere Bedeutung als der winterliche Sonnenschutz, der sich oft nicht vermeiden lassen wird, denn viele Gehölze brauchen Sonne im Sommer für Reifen und Blütenknospenbildung.
Wenn wir wie selbstverständlich dem Kewgarten einen Besuch abstatten, so kommt uns die Wichtigkeit der Immergrünen überzeugend zum Bewußtsein. Wie dicht und winterschön stehen die Ilex da, die Quercus Ilex, die vielen Nadelhölzer, die Kirschlorbeer, die Veronica, die Erica-Vorbauten am Rhododendronhügel und vor allem die Rhododendron selbst. Im Tal die Riesenbüsche sitzen wieder voller Knospen, die Hügel mit den Arten der triflorum-Gruppe yunnanense und andere haben 1926 gesunden Schuß gemacht und werden bald zwei Meter Höhe erreicht haben. Am Tempelhügel finden wir viele der kleinen Arten, die mit ihren zierlichen Blättern an Myrthen erinnern. Über und über sind impeditum, cheilanthum, Williamsianum, Davidianum, campylogynum, spinulosum, lysolepis, aechmophyllum mit Knospen besät, manche in lockender roter Farbe. Der Zierwert solcher Büsche ist im Winter nicht geringer als in der Blütezeit. Aber einige Arten wie telmateium, flavidum blühen schon. Das stimmt bedenklich. Wir werden solche schlaflosen Geister bei uns nicht im Freien durch den Winter bringen; es sei denn, daß zeitig ein dicker Schneemantel ausgebreitet wird. Die Prüfung all dieser meist neuen Arten wird noch Jahre erfordern. K. Ward hat in seinem schönen kleinen auf Seite 27 bereits erwähnten Buche »Rhododendrons for Everyone« zwar eine Auslese der härtesten und schönsten gegeben, aber für englische Gärten gesprochen. Wir müssen voraussichtlich starke Abstriche machen. Unsere Lagen sind viel wechselreicher als die Süd- und Mittelenglands. Geschützte Wald- und Gebirgslagen werden, selbst wenn ihre Höhenzahlen nicht ganz niedrig sind, eher auf Erfolg rechnen können, als windige trockene Gärten.
In den Häusern von Kew sah man eine schöne Zusammenstellung von winterblühenden Begonien und Nerinen. Neben der Gloire de Lorraine Begonie und ihrer näheren Verwandtschaft wurden die Stammeltern gezeigt und andere Züchtungen wie Mrs. Heal, Exquisite, Fascination, Her Majesty, Conquest und andere. In Erwerbsgärtnereien sah ich in größerem Umfang die Sorte Ella Petersen, deren Rot eine bräunliche Beimischung hat und die etwas geschlossener als Gloire de Lorraine wächst. Nerinen sind Zwiebelgewächse, die vor der Blattentwicklung blühen in schönen zarten Farben, mehrblütige Stiele von 20 bis 60 Centimeter Höhe. N. Fothergillii und ihre major-Form hat das lebhafteste Scharlach, Glory of Sarnia und Bowdenii sind rosa, pudica blaßrosa. Man läßt in Kew die Pflanzen lange ungeteilt, sodaß sich allmählich starke Zwiebelhorste entwickeln.
Im übrigen füllen sich in Kew schnell mit Unbekanntem, Niegesehenem Notizbuch und Schädel, dessen Fassungskraft leider der des ersten nicht gleichkommt, sodaß schließlich die bessere Einsicht Schluß gebietet und

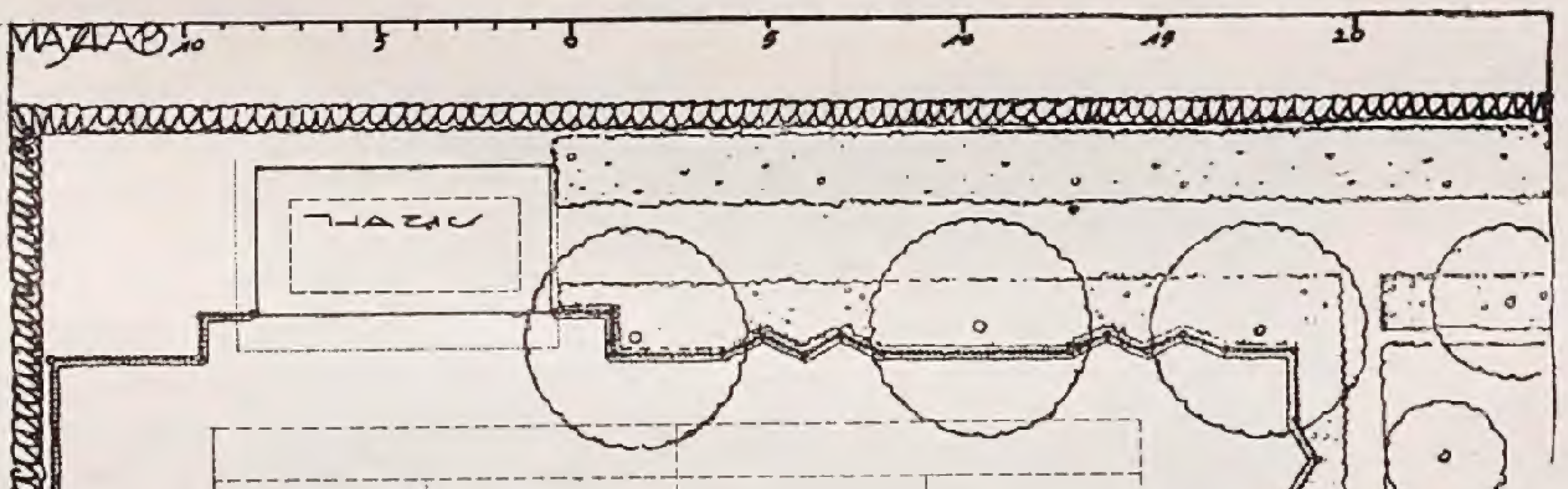
GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Vom Gitter des Tennisplatzes



DIE Eingliederung von Tennisplätzen in Hausgärten kleineren und mittleren Umfangs macht immer viel Schwierigkeiten. Sie ſind zu ungefügig in ihren Ausmaßen, drängen ſich ungebührlich vor und ſtellen allermeiſt den Wohlklang der Geſamtorganiſation in Frage, um ſo mehr, als die für den Tennisſport erforderliche Nord-Süd-Lage nur in den ſeltenſten Fällen durchzuführen iſt. Nicht unweſentlich beeinträchtigt aber auch das hohe, den Platz umſchließende Gitter die Situation, die ganz ſelten einmal zu wirklich gelungenen Löſungen geführt hat. Selbſt Berankungen vermochten nicht ſonderlich viel zu verbeſſern.

Die dargeſtellte Tennisplatzanlage wurde einem älteren Gemüſegarten eingefügt mit der Vorſchrift, das vorhandene Gartenhaus mitzubenutzen und die reichtragenden Obſtbäume zu erhalten. Dieſe gaben mit dem Wunſch, das übliche gleichförmige Gitter in ſeiner Linien- und Flächenwirkung zu beleben, zur vorliegenden Löſung Veranlaſſung. Der Platz konnte infolge der zu ſchützenden Obſtbäume nur in der geringſtmöglichen Länge und Breite zur Durchführung gelangen. Das Spiel der vor- und zurückſpringenden Linien und Flächen jedoch vereinigt ſich in ganz hervorragender Weiſe mit der Bewegtheit von Stämmen und Äſten dicht daneben ſtehender Bäume.



Auch freie Lagen im Park dürften Veranlaſſung geben, die äußere Form unſerer Tennisplätze endlich einmal aus den Händen gedankenloſer Unternehmerarbeit zu befreien, ohne daß dabei nun gleich eine geſunde Sachlichkeit durch kunſtgewerbliche Überladungen mit allen nur erdenklichen Ornamenten angekränkelt wird. Die Form ſoll ſich aus Linien und Flächen und aus einer anſtändigen handwerklichen Geſinnung entwickeln.

Harry Maaß

die ästhetische Beobachtung des Parkes als Erholung verordnet werden muß. Am großen Palmenhaus werden die Beete grade für das Frühjahr bepflanzt: Goldlack in verschiedenen Farben, breite Aubrietia-Polster, Stiefmütterchen und anderes. Das wird eine Pracht werden.

Meine eigentlichen Reiseabsichten zielten diesmal mit Ausschließlichkeit auf *Chrysanthemen*. Ende Oktober, anfangs November ist für sie der natürliche Höhepunkt. Von England her kam die Zucht der großen Blumen, von ihm und Frankreich kamen die neuen Sorten. Sie kommen auch noch dorther, trotzdem wir allmählich erkennen, daß in Frankreich nur der Süden mit seinem warmen trocknen Klima den Samen großblumiger Sorten ziehen kann und daß in England Same von großblumigen sehr wenig, wenn überhaupt gezüchtet wird. England hat seine Zuchtstellen für großblumige ebenfalls in trockenen Klimaten. Der Verbrauch von Blumen in England ist groß. Man bevorzugt mittelgroßblumige und kleinblumige. In manchen Großgärtnereien traf ich zwar viele Tausende von diesen, aber keine großblumigen. Auf dem Coventgarden-Markt spielt sich der Londoner Umsatz in der Hauptsache ab. Eine der Hauptsorten war Ende Oktober die schöne Blanche du Poitou. Die Vermittelung an das Publikum übernehmen vor allem Geschäfte, die nebenbei Obst führen. Sonst werden auf dem Coventgarden-Markt noch allerlei Sachen gehandelt, die bei uns nur auf geringe Nachfrage stoßen, wie beispielsweise Solanum mit den schönen runden, roten Beeren, meist S. Hendersonii, dann viel Farne, von denen die Gärtnereien kleine Kästen mit etwa 20 Stück in Sortierung anliefern.

Reichliche Verwendung finden die Chrysanthemen auch in den öffentlichen Parks. Alle haben eine besondere Abteilung, wo eine Anzahl Beete mit verschiedenen Sorten gezeigt werden. Am reichlichsten ausgestattet ist der Regents Park, dessen Frühjahrs- und Sommerbepflanzung Ruf genießt. Überall sind die Namenschilder angebracht. Meist haben die Beete Ovalform und einheitliche Bepflanzung, nur hie und da eine niedrige als Einfassung, wie Craigmillar, gelb, um Elphie Ritchie, Mrs. Blaird, Dick Barnes, weinrot, Lillie, rosa, als Einfassung für die lachsrosa Dorothy Ashley.

Die bei uns bekannten Source d'or, Marie Masse, Ralph Curtis, Perle rose sind auch vertreten; von neueren Phönix, Red Almirante, Golden Almirante, Harvester, Sanctity, Crimson Profusion. Diese Herbstanpflanzung füllt besonders dort eine Lücke aus, wo die Immergrünen fehlen und die laufabwerfenden Gehölze schon kahl da stehen. Die Pariser Beete hatten fast nirgends eine Herbstbepflanzung, trugen vielmehr zumeist die verblühten Sommerreste. Nur im Jardin des Plantes standen einige Beete mit der an sich für solche Zwecke idealen Sorte Souvenir du Directeur Hardy; doch ihr Rosa verläuft ins Blau; die deutschen Gartenverwaltungen werden sich nicht für sie begeistern. Aber zwei brauchbare ganz niedrige Beetsorten waren in den Ausstellungen vielfach als Gruppeneinfassung verwendet: Gerbe d'or erste Reihe, Gerbe rose zweite Reihe. Diese nicht mehr neuen Sorten wachsen auch bei uns im Freien willig. Es ist merkwürdig, daß sich unter den vielen Züchtern neuer Chrysanthemen keiner den Sorten widmet, die für Beetbepflanzung geeignet sind; für sie besteht ein großer Bedarf. So werden vielfach Sorten verwendet, die eigentlich Schnittsorten, daher zu lang, zu spät und nicht leuchtend genug sind, um in die Ferne zu wirken.

In der Züchtung neuer Chrysanthemen findet eine Spezialisierung statt. Es gibt Züchter, die sich den einfachen, den großblumigen oder mehr den dekorativen widmen. Das Gebiet der großblumigen erhielt in den letzten Jahren nur wenig Zugänge, die man als neu ansprechen könnte. Die Zahl der samtig dunkelbraunroten wuchs und manche Verbesserung nach der praktischen Seite hin kann verzeichnet werden: Blühsicherheit, Wüchsigkeit, Gesundheit. Die bemerkenswertesten Fortschritte sind aber erzielt teils auf dem Gebiet der dekorativen Klasse, teils bei Sorten, die gedrungen wachsen und große Blumen auf niedrigen Büschen bringen, also Topfsorten des Marktgärtners. Von diesen haben die Franzosen wertvolle Sorten gebracht: Gloire des Marchés, Reine des Marchés, Phare, Blanche Poitevine, Tapis violet, Beauté Rochelaise, Jane Jacob und andere gehören hierher; diese haben das erste Versuchsstadium überwunden und werden unseren Kulturen sicherlich zum Schmuck gereichen.

Die Klasse der Dekorativen wurde besonders in England entwickelt, doch hat hier Viaud-Bruant mit seiner Blanche du Poitou einen unübertrefflichen Beitrag geliefert. Wir werden diese Dekorativen ohne Ausbrechen der Knospen ziehen, werden sie zum Schnitt, zum Vasen- und Zimmerschmuck verwenden, ohne sie zu Kunstgebinden zu verarbeiten. Lange Stiele, reichblütige Stutze, schöne Lichtfarben, gesundes Wachsen finden wir reichlich vertreten. Dem Erwerbsgärtner werden außerdem noch späte Blüher beschert, sodaß er über die Haupternte hinaus noch bis Januar Schnittmaterial haben kann, bei entsprechender später Vermehrung und fortgesetztem Stutzen. Wichtige Sorten, die man schon in Deutschland haben kann, sind: Goldfinder, Jean Pattison, Sunshine, George Carpenter, Baldocks Crimson, Uxbridge Pink, Pink Profusion, Wellington Wack, Golden Wonder, dann der primelgelbe wundervolle Sport von Blanche du Poitou, genannt Primrose Poitou, der zu Allerheiligen und zum Totenfest gerade recht kommt.

Wir haben in den nächsten Jahren in diesen Sorten noch viel Wertvolles zu erwarten. *(Ein Schlußartikel folgt)*

Aus dem Blumengarten der Literatur

Der Schnee

Der Schnee fällt blaß ohne Unterlaß
Wie ein langes und loses und löchriges Linnen
In die Heiden, die leiden und lautlos verrinnen,
Er fällt ohne Liebe, er fällt ohne Haß.

Der Schnee, er fällt und fällt und fällt,
Wie in der Uhr mit Tack und Tick
Ein Augenblick im Augenblick.
Der Schnee, er fällt und fällt und fällt
Millionenfach, milliardenfach
Auf Haus und Hof hin, Dorf und Dach,
Der Schnee, er fällt und fällt und fällt
In gleichem Takt herab, herab
Auf Kreuz und Kirche, Gruft und Grab . . .

Dort, wo das Wegkreuz winkt und droht,
Stehn Dörfer einsam wie im Tod.
Am Wege reicht sich Baum für Baum
Die Äste wie mit Salz kristallt
Vom eisgewordnen Stamme hin.

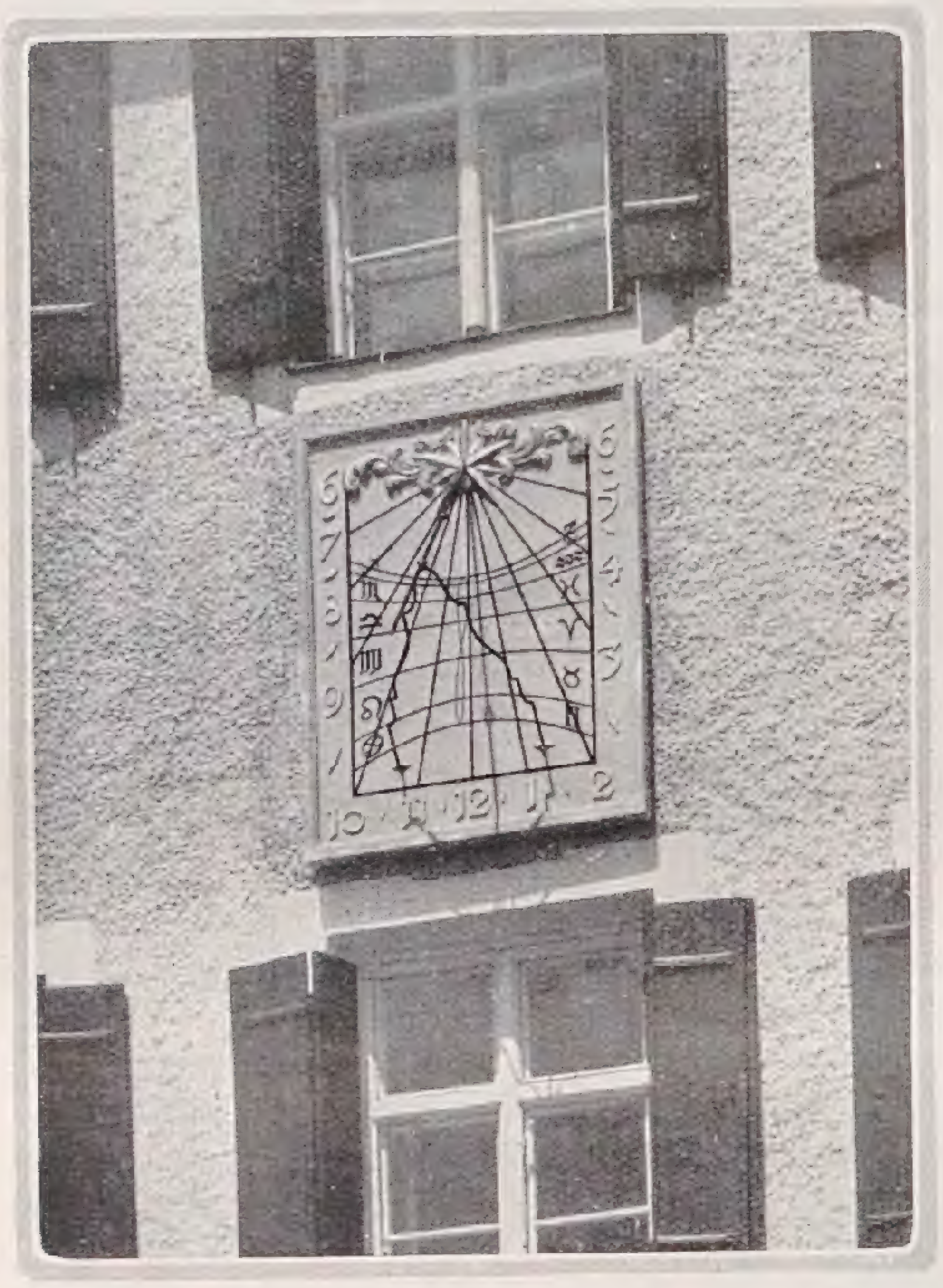
Die Mühlen, die der weiße Schaum
Mit starren Wellen hoch umwallt,
Scheinen wie aufgestellte Stangen
Von ihrem Hügel nach etwas zu langen.
Und die armen Dächer, die unten sind,
Kämpfen schon seit Novemberbeginn
Gegen den unbarmherzigen Wind,
Der sie mit starken Stößen umbellt,
Indes der Schnee ohne Unterlaß
Schwer und schweigend, behutsam und blaß
Über die lange und bange Heide hin fällt.

So wandert der Schnee die Wege weit
Über Stock und Stein und schneit und schneit,
Der Schnee mit seinem Leichentuch,
Der Schnee mit seinem bleichen Fluch,
Der Schnee mit seinem greisenden Haare,
Der Schnee, der weiße und unfruchtbare,
Fällt und fällt
Hin in den unendlichen Winter der Welt.

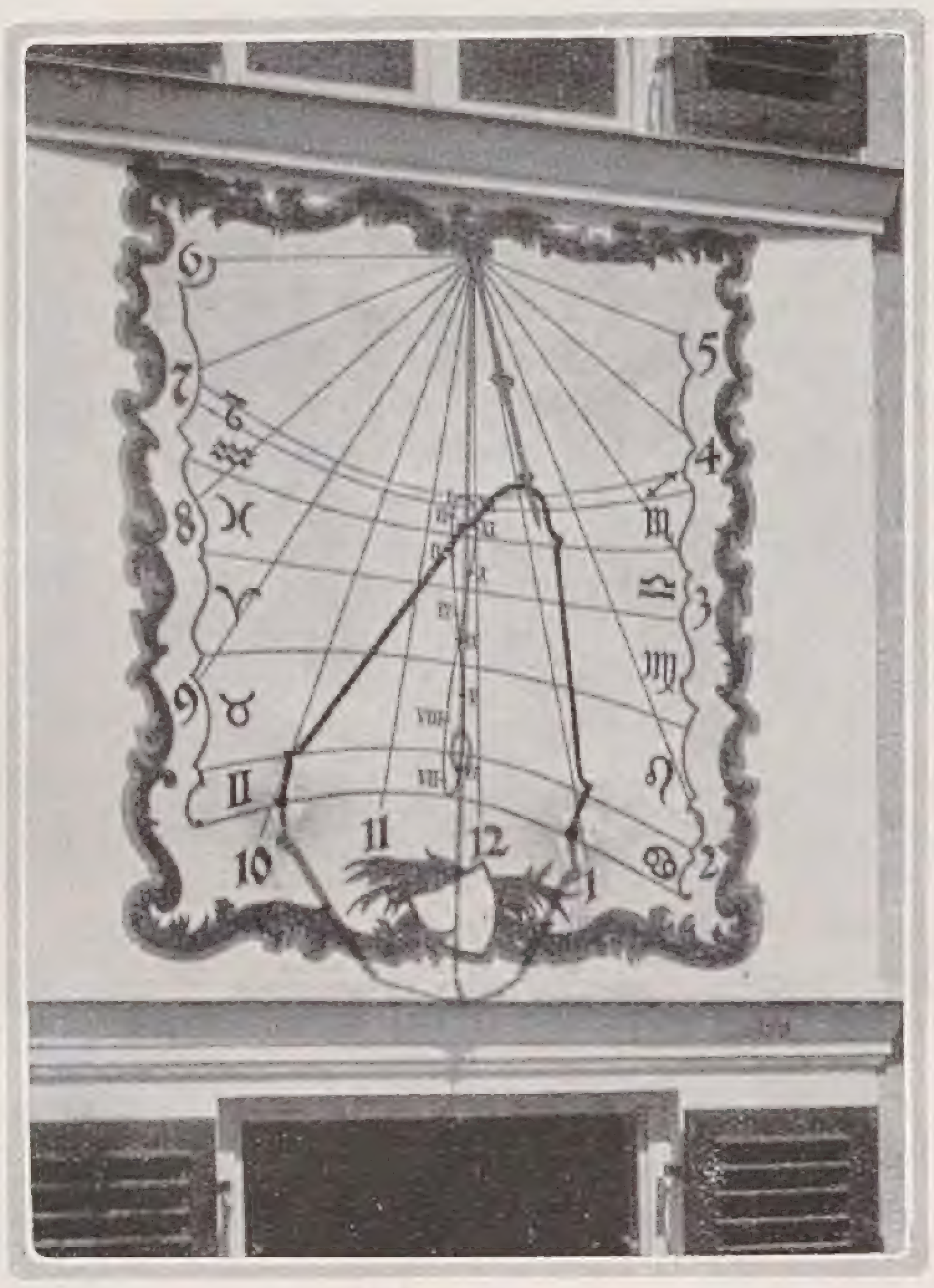
Aus: Emile Verhaeren „Ausgewählte Gedichte. Nachdichtung von Stefan Zweig".
Im Insel-Verlag zu Leipzig.

Gartenarbeit und Blumenpflege

ALWIN SEIFERT / SONNENUHREN



Senkrechte Sonnenuhr an einem alten Schloß in Chiemgau



Freſko-Sonnenuhr am Waſſerturm eines Gutshofes in Ammergau

SONNENUHREN ſind alt wie die Aſtronomie; in den mannigfachſten Formen finden wir ſie in allen Zeitaltern. Am häufigſten aber waren ſie bei uns in einer Zeit, die ſchon längſt gute Räderuhren hatte, in der Renaiſſance und mehr noch im Barock. Ihre Berechnung war eine beſondere Liebhaberei der damaligen Mathematiker und Aſtronomen, die dabei auf die ausgefallenſten Spielereien kamen. Ihre dekorative Wirkung machte ſie zu beliebtem Schmuck von Hauswänden und Kirchenmauern, beſonders im ſüdlichen Deutſchland; auch in Gärten finden wir ſie oft um dieſe Zeit. Heute ſind ſie ſehr ſelten geworden; die Mode des engliſchen Gartens hat bei uns mit den überkommenen Sonnenuhren ſtark aufgeräumt; nur im konſervativen England haben ſich noch viele erhalten. Die mechaniſtiſch eingeſtellte neuere Zeit hatte kein Verſtändnis mehr für ihre geheimnisvolle Gefühls- und Gedankenwelt. Die Kunſt ihrer Berechnung iſt in Vergeſſenheit geraten. Die Wiſſenſchaftler halten ſie für nutzloſe Spielerei, und die Künſtler ſind nicht Wiſſenſchaftler genug. So ſind unſere Gärten um ein ſinnvolles Schmuckſtück ärmer geworden, das über ſeine äußere Schönheit hinaus zu mancherlei beſinnlichen Gedanken anregt und dem Beſchauer die eherne Geſetzmäßigkeit des Weltalls ins Bewußtſein bringt, in dem wir Winzige ſchweben.

Man kann öfters neue Sonnenuhren ſehen, die ein Begeiſterter glaubte rein empiriſch, durch Ausprobieren, alſo ohne Anwendung von Mathematik herſtellen zu können. Er machte an einer Wand oder auf einem Tiſch einen Stab in ſchräger Richtung feſt und ſtellte ſich einen langen Sommertag hindurch auf, beobachtete den Schatten des Zeigerſtabs, zog alle Stunden, die ſeine genau gehende Taſchenuhr angab, einen Strich und ſchrieb die richtige Zahl dazu. Nun iſt er höchſt erſtaunt, zu finden, daß ſchon am nächſten Tag die neue Sonnenuhr falſch geht und jeden folgenden Tag mehr, und ſo das ganze Jahr hindurch. Nur jeweils am Jahrestage ſeines rühmlichen Unterfangens erlebt er die Freude, daß ſie wieder die richtigen Stunden zeigt wie einſt.

Zu Nutz und Frommen aller, die an Sonnenuhren Freude haben wollen, ſoll im Nachſtehenden verſucht werden, ihre Einrichtung darzuſtellen, ohne dabei näher auf die mathematiſchen und aſtronomiſchen Grundlagen einzugehen.

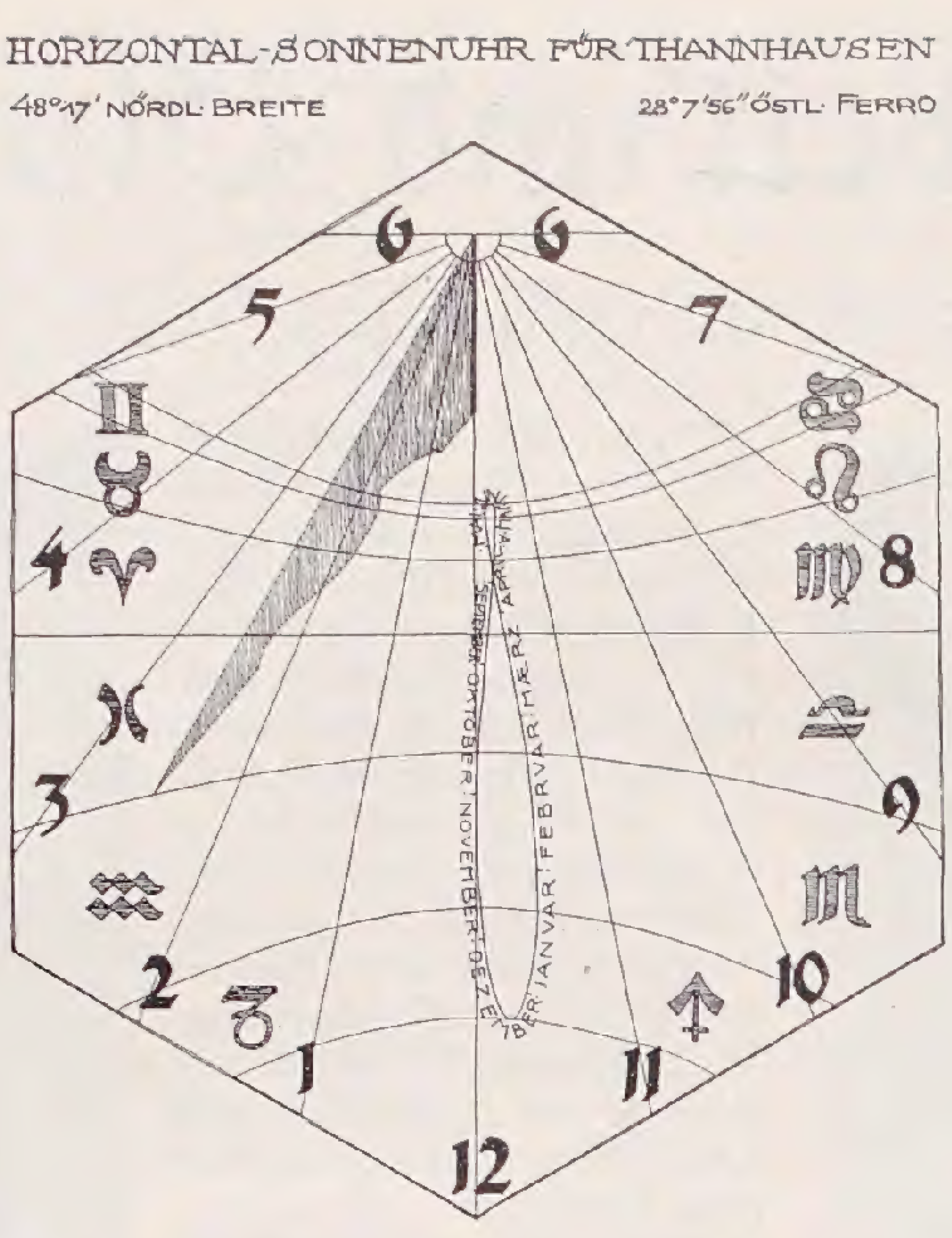
Das wichtigſte an der Sonnenuhr iſt der Zeiger; er muß genau gleichgerichtet ſein mit der Erdachſe. In unſeren Breiten ſteht er alſo in der Nordſüdrichtung um etwa 50 Grad geneigt gegen die Wagrechte. Zifferblatt kann jede beliebige Fläche ſein, ob wagrecht, ſenkrecht, ſchräg, eben, geſetzmäßig oder unregelmäßig gekrümmt. Bei den Tiſchſonnenuhren, wie ſie im Garten meiſt aufgeſtellt werden, iſt das Zifferblatt eine wagrechte Ebene und der Zeiger die ſchräge ſcharfe Kante eines rechtwinkligen Dreiecks, das auf der Tiſchplatte in der Nordſüdebene ſenkrecht ſteht. Der Winkel der Zeigerkante gegen die Wagrechte iſt gleich der geographiſchen Breite des Aufſtellungsortes; die rückwärtige ſenkrechte Kante des Zeigerdreiecks kann durch einen beliebigen dekorativen Schnörkel erſetzt werden. Die Stundenlinien werden trigonometriſch oder mittels darſtellender Geometrie berechnet und ſind nur für Orte gleicher geographiſcher Breiten gleich. Sonnenuhren, die in verſchiedenen Breitgraden ſtehen, haben verſchiedene Zeiger und verſchiedene Zifferblätter. Man kann alſo nicht eine Sonnenuhr in England kaufen und am Rhein aufſtellen; ſie geht richtig nur an dem Ort, für deſſen Breitengrad ſie berechnet wurde.

Tiſchſonnenuhr in einem ſchwäbiſchen Garten

Solch eine einfache Sonnenuhr iſt leicht zu leſen. Wenn die Sonne im Zenith ſteht, liegt der Schatten der Zeigerkante auf der Mittagslinie; fällt er mit der Stundenlinie zuſammen, an der die Zahl 1 ſteht, ſo iſt es eben 1 Uhr und ſo fort. Die viertel und halben Stunden werden geſchätzt.

Geheimnisvoll wird es nun, wenn man einen Tag lang den Schatten der Zeigerſpitze verfolgt. Er bewegt ſich auf einem zweifellos geſetzmäßig gekrümmten Bogen, der genau ſymmetriſch iſt in Bezug auf die Mittagslinie, über das Zifferblatt hinweg. Am nächſten Tag liegt der Bogen nicht an gleicher Stelle, ſondern dicht daneben; mit jeden Tag rückt er weiter,

immer gleich genau gekrümmt. Im Herbſt gleitet er immer weiter weg vom Zeigerfußpunkt und wird dabei immer ſtärker gekrümmt. Genau an der Winterſonnenwende hält die Schattenkurve inne mit ihrer Wanderung und weicht wieder zurück, ſtreckt ſich dabei, bis ſie am Tage des Frühlingsanfangs zu einer Geraden geworden iſt, die ſenkrecht ſteht auf der Zwölfuhrlinie. Nun krümmt ſie ſich nach der anderen Seite und legt ſich immer näher an den Zeiger heran; zur Sommerſonnenwende hält ſie ſtill und geht den gleichen Weg wieder zurück. Am erſten Herbſttag liegt ſie wieder auf derſelben Linie wie zu Frühlingsanfang. Und dann geht das Spiel weiter wie das Jahr zuvor; Jahr für Jahr, Jahrtauſend um Jahrtauſend in unerbittlichem Gleichmaß wandert der Schatten der Zeigerſpitze in immer gleichen Hyperbeln über das Zifferblatt, vorrückend und zurückweichend, wie die Sonne mit den Jahreszeiten ſteigt und ſinkt.



Zifferblatt zu der Tiſchſonnenuhr

Dieſe Hyperbeln kann man in einem etwas umſtändlichen mathematiſchen Verfahren errechnen. Teilt man den Raum zwiſchen den beiden äußerſten, welche die Winter- und Sommerſonnenwende anzeigen, und der mittleren, welche die beiden Tag- und Nachtgleichen bezeichnet, nach beſtimmten Geſetzen durch vier weitere Hyperbeln, ſo erhält man ſechs Streifen auf dem Zifferblatt, die den zwölf Zeichen des Tierkreiſes zugeordnet ſind. Man kann alſo an der Richtung des Schattens die Tageszeit, an ſeiner Länge den Stand der Sonne im Tierkreis ableſen. Am 21. März tritt die Sonne in das Zeichen des Widders, alſo auch die Schattenſpitze in den zugehörigen Raum auf dem Zifferblatt. Am 21. April rückt der Schatten über die nächſte Hyperbel hinüber in den Stier, am 22. Mai in die Zwillinge; am 22. Juni läuft er die innerſte Hyperbel entlang, die ſo zum Wendekreis des Krebſes wird. Dann rückt er wieder zurück in den Streifen, der nun dem Krebs zugeordnet iſt, kommt am 24. Juli in das Zeichen des Löwen, am 24. Auguſt in das der Jungfrau. Am 23. September gleitet er über die gerade Linie der Tag- und Nachtgleiche in die Wage hinüber, am 24. Oktober in den Skorpion, am 23. November in den Schützen. Am 23. Dezember geht er draußen den Wendekreis des Steinbocks entlang, dann durch den Steinbock am 21. Januar in den Waſſermann, am 19. Februar in die Fiſche und iſt am 21. März wieder auf der Äquinoktiallinie. Wenn man will, kann man zwiſchen den Tierkreislinien den Monatstag abſchätzen. Lateinkundige merken ſich die Reihenfolge der Tierkreiszeichen leichter an dem Humaniſtendiſtichon:

Sunt aries, taurus, gemini, cancer, leo, virgo,
Libra, scorpio, arcitenens, caper, amphora, pisces.

Die Feſtſtellung des Sonnenorts im Tierkreis iſt alſo auch ganz einfach, wenn man ſich nur erſt in ſo ein Zifferblatt hineingeleſen hat. Umſtändlicher iſt es, unſere moderne Zeiteinteilung von einer Sonnenuhr abzuleſen. Dieſe zeigt nämlich die ſogenannte wahre Sonnenzeit; das heißt, die Stundenlinien ſind dadurch beſtimmt, daß der volle Tageslauf der Sonne über den Himmel von einem Durchgang durch den Zenith zum nächſten in 24 gleiche Teile geteilt wird. Eine jede Stunde iſt alſo ein Vierundzwanzigſtel eines wahren Sonnentages. Dieſe wahren Tage ſind einander aber nicht gleich, weil die Erde ſich nicht mit gleichförmiger Geſchwindigkeit auf ihrer Bahn um die Sonne bewegt und weil der ſcheinbare Lauf der Sonne über die Schiefe der Ekliptik, nicht über den Äquator geht. Dieſe Unterſchiede haben früher niemanden geſtört. Am Anfang des vorigen Jahrhunderts hat man dieſe wahre, aber ungleichmäßige Sonnenzeit erſetzt durch die mittlere Ortszeit, eine gleichmäßig über das ganze Jahr hin ausgemittelte, alſo ganz theoretiſche Zeit, die bürgerliche oder mittlere Ortszeit. Es haben aber alle Orte, die nicht auf demſelben Längengrad liegen, ihre beſondere Zeit. Da die Erde ſich nach Oſten dreht, geht die Sonne natürlich in Königsberg eher auf als in Hamburg, aber in Hamburg, Würzburg und Ulm gleichzeitig, weil dieſe auf demſelben Meridian liegen. Und weil dies im Zeitalter des Verkehrs ein unmöglicher Zuſtand geworden war, ſo wurde 1893 einheitlich für das Reich und eine Reihe Nachbarſtaaten die Zeit des fünfzehnten Längengrades, auf dem Stargard liegt, als mitteleuropäiſche Zeit, M. E. Z., feſtgelegt, nach der ſich heute unſer ganzes bürgerliches Leben richtet.

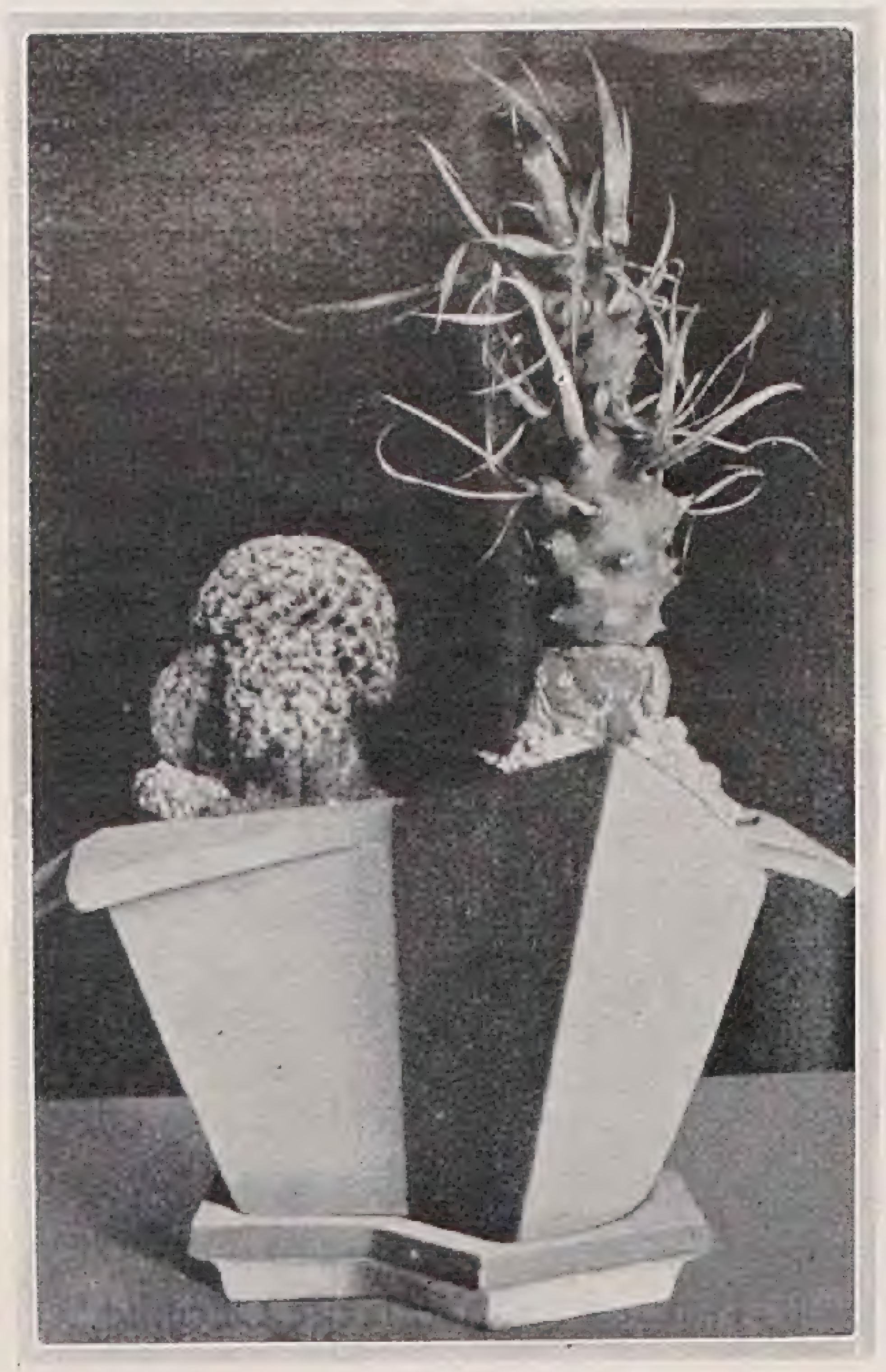
Die Abweichungen der wahren Sonnenzeit von der mittleren Zeit ſind wechſelnder Größe und betragen bis zu 16 Minuten, der Unterſchied beider iſt in der Zeitgleichung feſtgelegt, deren Wert für jeden Tag aus den aſtronomiſchen Jahrbüchern entnommen werden kann. Der Unterſchied der M. E. Z. gegen die mittlere Zeit beträgt 4 Minuten für jeden Längengrad Entfernung von Stargard. Man kann nun die geſamte Abweichung der M. E. Z. von der Sonnenzeit mit Hilfe der Tierkreislinien in die Sonnenuhr eintragen und erhält eine meiſt ſeitlich der Mittagslinie liegende Kurve in Form einer langgeſtreckten Acht, eine Lemniskate. Nun iſt es genau 12 Uhr mitteleuropäiſcher Zeit, wenn der Schatten der Zeigerſpitze den zugehörigen, durch eingeſchriebene Monatsnamen kenntlich gemachten Aſt der Zeitgleichungskurve überſchreitet. Bei einer richtig berechneten, ſauber gearbeiteten und vor allem ganz genau aufgeſtellten Sonnenuhr kann man mit einer Genauigkeit von zwei Minuten ableſen, kann alſo ſehr wohl auf dem Lande einmal zu der Gelegenheit kommen, die Hausuhren nach der Sonne richtig zu ſtellen. Für die übrigen Tagesſtunden muß man die genaue Zeit nach der Entfernung des wahren vom mitteleuropäiſchen Mittag ſchätzen, weil man ſonſt alle Stundenlinien durch ſolche Lemniskaten erſetzen müßte.

Auf dem Bild oben iſt eine Schattenſtellung eingezeichnet. Sie tritt zweimal im Jahr genau ſo auf; einmal, wenn die Sonne aus der Wage in den Skorpion übertritt, alſo am 24. Oktober, das andere Mal beim Übergang der Sonne aus dem Zeichen des Waſſermanns in das der Fiſche am 19. Februar. In beiden Fällen iſt es genau halb drei Uhr wahrer Sonnenzeit. Aber am 24. Oktober iſt es auch halb drei Uhr M. E. Z., weil um dieſe Zeit die Zeitgleichungskurve für den Aufſtellungsort dieſer Uhr mit der Mittagslinie zuſammenfällt. Am 19. Februar aber iſt es ſchon drei Uhr, weil der mitteleuropäiſche Mittag um genau eine halbe Stunde früher iſt als der wahre Mittag.

Die Zeichnung erklärt auch die ſonderbare Erſcheinung, daß nach der Winterſonnenwende die Tage viel raſcher wieder länger werden, als ſie erſt abgenommen haben. Der wahre Mittag iſt auch die Mitte zwiſchen Sonnenaufgang und Untergang. Der M. E. Z.-Mittag rückt aber vom November ab bis in den Februar um genau eine halbe Stunde in den Vormittag hinein. Der Nachmittag wird alſo während dieſer Zeit durch künſtliche Vorverlegung des Mittagläutens um eine halbe Stunde länger. Das jahreszeitlich bedingte Kürzerwerden des Nachmittags im Spätherbſt und Frühwinter wird dadurch etwas aufgehoben, das Längerwerden im Januar aber noch vermehrt. Bei unſeren Lebensgewohnheiten merkt man kaum, daß der Ausgleich durch eine gleichzeitige Verſpätung des Sonnenaufgangs ſtattfindet; nur die auffällige Veränderung des Sonnenuntergangs wird wahrgenommen.

Das untere Bild Seite 49 zeigt die Tiſchſonnenuhr mit Muſchelkalkſockel und einer Platte aus Solnhofner Kalkſtein, welche das dargeſtellte Zifferblatt trägt. Bei ſenkrechten Sonnenuhren laufen Stundenziffern und Tierkreiszeichen anders herum als bei wagerechten. Auf Seite 49 ſehen wir eine plaſtiſch geformte Sonnenuhr an einer genau von Weſt nach Oſt gerichteten Wand eines alten Schloſſes, oben rechts eine, die al fresco auf eine ſchräg zur Oſt-Weſtrichtung liegende Turmwand gemalt iſt. Dort liegen die Tierkreislinien nicht mehr ſymmetriſch zur Mittagslinie. Die Berechnung ſolcher ſchräger Uhren iſt ſehr mühſelig. Zum Anzeigen der Sonnenhöhe iſt hier nicht der Schatten der Zeigerſpitze benützt, ſondern der eines beſtimmten Punktes in der Zeigerachſe, einer in einen Ring eingeſetzten kleinen Kugel. Der Schatten dieſer Kugel liegt genau auf dem Schnittpunkt der zweitunterſten Tierkreislinie mit der Zeitgleichungskurve. Die Aufnahme iſt am 21. Mai punkt zwölf Uhr Mittag E. M. Z. gemacht, als die Sonne aus dem Zeichen des Stiers in das der Zwillinge übertrat.

Wo der Garten eine Stätte beſchaulicher Betrachtung iſt, da iſt auch heute noch Platz für eine Sonnenuhr, die ſo viel Anregendes und Nachdenkliches vermittelt, ganz abgeſehen von ihrem Schmuckwert als Bildwerk.



KAKTEENTÖPFE

SEIT langem iſt das Sammeln von Kakteen eine Liebhaberei, nur gehörten früher dieſe bizarren Pflanzen der Liebe einiger Sonderlinge — das ſchrullige Bild Spitzwegs »Der Kakteenfreund« zeigt uns einen ſolchen —, heute hat ſich dieſes Bild weſentlich verändert. Der Kaktus iſt aus der Behauſung altjüngferlicher Zurückgezogenheit in die große Welt als bevorzugte Modepflanze eingezogen. Heute wiegen nicht ſo ſehr die Rarität und der Sammelgegenſtand vor, als der äſthetiſche Wert der Pflanze ſelber. Der Wegbereiter für eine ſo allgemeine Wertſchätzung war der Expreſſionismus, der das Stilgefühl für die exotiſchen und architektoniſchen Formen der Kaktee geweckt hat.
So ausgeprägt die Liebhaberei und das ſtiliſtiſche Empfinden für die Seltſamkeit dieſer Pflanzen iſt, ſo ſelten iſt bisher für den

Entwürfe von Werner Gothein, Ausführung von der Großherzogl. Majolika-Manufaktur in Karlsruhe

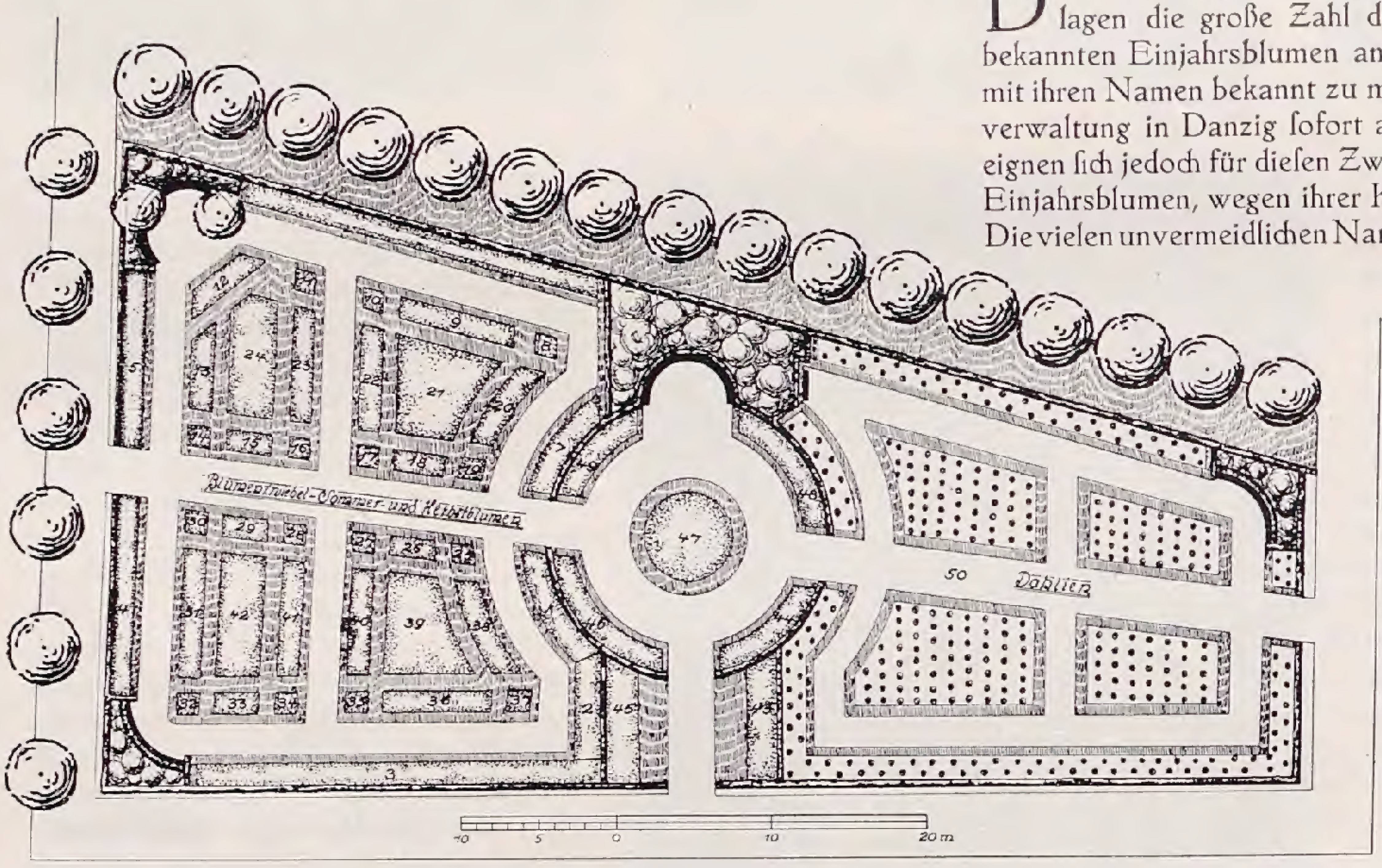
Kakteentopf ſelber eine eindeutige Form gefunden worden, und doch bietet ſich gerade hier für den bildenden Künſtler eine reizvolle Aufgabe.
Die vorherrſchende Tendenz, welche die neutrale Form des Pflanztopfes betont, mußte durchbrochen werden, um ein Gefäß zu ſchaffen, das im Einklang mit der Pflanze ihre ſtarre Architektonik aufnimmt und fortſetzt und zugleich das notwendige Gegengewicht zu ihrer bizarren Bewegtheit bildet. Die Variationsmöglichkeiten der Typenform des Blumentopfes waren zu beſchränkt und bereits über Genüge ausgenutzt, um auf dieſem Wege eine Löſung zu finden. Statt der für den Topf meiſt verwandten Grundfläche, des Kreiſes, wurden Drei-, Vier-, Fünf- und Sechseck oder Trapez geſetzt, auf denen das Gefäß ſich gradwandig, geneigt oder geſchweiſt aufbaut. Dadurch wurde ein ſtreng ſymmetriſcher Gefäßkörper erreicht, der nunmehr nach einer Belebung verlangte, die das Gegenſpiel zu den grotesken Formen der Pflanze bildet. Dieſe Möglichkeit bot ſich in den Ausladungen

eines Randes, der die Symmetrie des Topfes nicht mehr fortsetzt, sondern die zackigen und welligen Bewegungen der Kaktee wiederspiegelt und sich gerade dadurch der Eigenart dieser Pflanzen anpaßt.
So ausschlaggebend der plastische Ausdruck der Topfform ist, so wichtig ist seine farbige Wirkung. Der Keramik sind in der reichen Auswahl von Glasuren unbegrenzte farbige Möglichkeiten an die Hand gegeben. Für das Fortkommen der Pflanze ist jedoch der glasierte Tonscherben, der infolge seiner Undurchlässigkeit dem Erdreich keine Luft zuführen kann, ungünstig. Die Terrakotta, das gewohnte Material des unglasiert gebrannten Tons, ist in ihren Abstufungen von roten Tönen gewiß sehr schön, bietet aber zu wenig farbige Abwechslungen. Für die Farbigkeit des roh gebrannten Tons gibt es noch ein Ausdrucksmittel in der Keramik, welches viel zu selten angewandt wird: die Engoben, eine Behautung mit gefärbten Tonsorten, die sich mit dem Grundton innig verbinden und bei gleicher Schwindung eine Masse bilden. In ihrer matten Pastellwirkung sind sie außerordentlich schön und lassen sich von den zartesten bis zu den kräftigsten Farben stufen. Abgesehen von den praktischen Vorteilen, die der unglasierte Ton für den Pflanztopf hat, ist er auch in seiner ästhetischen Wirkung vorzuziehen. Die matten Töne der Engobe sind erdhafter und bilden mit der Pflanze eine natürlichere Einheit als Glasuren, die wiederum in der Vase für Blume und Wasser das gegebene Material sind, während der glasierte Pflanztopf leicht isoliert und im Gegensatz zur Pflanze bleibt.
Die Kakteen brauchen für ihr Gedeihen und besonders um die Blüte zu treiben, viel Licht und womöglich auch Sonne, so daß der beste Platz für sie am Fenster ist. Da es nur wenige Gewächse gibt, die so stark auf die Silhouette gestellt sind, wie sie, kommt ihre Formenschönheit am Besten gegen das Licht zur Geltung. Das Kakteenfenster ist in dem Wohnraum nicht nur ein Ersatz für den Wintergarten, der zumeist nur in Eigenhäusern einen Platz finden kann, es hat auch seinen höchst eigenen Reiz und innenarchitektonischen Ausdruck. Je mehr aber die Pflanzen als raumbildendes Element verwendet werden, eine um so wichtigere Rolle spielt dann die Form und die Farbe des Kakteentopfes dabei.

Werner Gothein

Bepflanzungspläne

Der Blumen-Schaugarten in Danzig



DER vor einigen Jahren geäußerte Wunsch, in den öffentlichen Anlagen die große Zahl der farbenfreudigen, aber leider so wenig bekannten Einjahrsblumen anzupflanzen und die breite Öffentlichkeit mit ihren Namen bekannt zu machen, wurde von der städtischen Gartenverwaltung in Danzig sofort aufgegriffen. Öffentliche Schmuckanlagen eignen sich jedoch für diesen Zweck wegen der Unzuverlässigkeit mancher Einjahrsblumen, wegen ihrer Kurzlebigkeit oder sonstiger Mängel nicht. Die vielen unvermeidlichen Namenschilder stören zudem außerordentlich. Es wurde also zunächst eine einfache Rabatte längs einer Promenade von einer großen Rasenfläche abgetrennt und für diesen Zweck eingerichtet. Als dann im Sommer alles in vollster Blüte stand, jede Pflanzenart mit deutscher und botanischer Bezeichnung versehen, fand diese Einrichtung, wie an anderer Stelle geschildert wird, ganz außerordentlichen Anklang bei allen Schichten der Bevölkerung. So wurde denn im nächsten Jahre der Entwurf zu einem eigenen Schaugärtchen gemacht, dessen Plan hier wiedergegeben ist. Der Erfolg war durchschlagend. Daß Fehlschläge nicht ausbleiben, ist selbstverständlich. Zu frischer Dung, anhaltend nasses Wetter, schlechter Same und andere Einflüsse verursachen leicht häßliche Lücken, und es ist nicht leicht, diese wieder so zu füllen, daß das einheitliche Bild gewahrt bleibt. Aber trotz dieser Schwierigkeiten kann den städtischen Gartenverwaltungen nur empfohlen werden, derartige Gärten zu schaffen.

Tapp

Bepflanzung

Nr.	*Frühjahrsbepflanzung*	*Sommerbepflanzung*
1.	Rembrandt-Tulpen in Sorten	Levkoyen in Sorten
2.	„ „ „ „	Balsaminen, Einfassung: Abronia
3.	Narzissen in Sorten Einfassung: Aubrietien	Brachycome iberidifolia und rosea, Calandrinia umbellata, Collinsia-Mischung, Collomia coccinea, Eschscholtzia californica rosea, Hibiscus africanus, Tropaeolum, niedrig, Cosmea-Mischung, Centranthus macrosiphon Am Spalier: Calampelis scaber, Cajophora lateritia, Cardiospermum hirsutum, Cobaea scandens und fl. albo, Dolichos japonicus violaceus und sudanensis, Mina lobata, Maurandia-Mischung
4.	Narzissen in Sorten Einfassung: Aubrietien in Sorten	Statice sinuata, Gaillardia amblyodon, Lychnis Haageana, Malope purpurea, Rudbeckia bicolor superba semiplena, Physalis Franchetii, Statice Suworowii Am Spalier: Lathyrus odoratus, Ipomoea
5.	Narzissen in Sorten Einfassung: Aubrietien	Statice Bonduelli, Petunien in Farben, Cosmidium Burridgeanum, Lavatera rosea splendens und alba Einfassung: Saponaria multiflora carminea, Phacelia Campanularia, Nycterinia capensis Am Spalier: Zierkürbis
6.	Gefüllte Narzissen Einfassung: Aubrietien	Oenothera Abendrot, Arnebia cornuta, Mirabilis Jalapa pumila, Xeranthemum, Agrostis nebulosa, Eragrostis elegans, Briza maxima, Tricholaena rosea, Lagurus ovatus, Chrysurus cynosuroides Am Spalier: Zierkürbis, Zaunrübe, Humulus japonicus
7.	Darwin-Tulpen in Sorten	Levkoyen in Sorten, Lilien
8.	Viola tricolor (in Farben)	Rhodanthe maculata alba
9.	Papagei-Tulpen in Sorten	Helichrysum hellgelb, rot, Acroclinium weiß und rosa
10.	Tulpe Caledonia	Rhodanthe maculata, rosa
11.	Tulpe Bouton d'or	Calceolaria californica
12.	Späte Tulpen	Dianthus Heddewigii laciniatus salmoneus, Browallia elata alba

Nr. Frühjahrsbepflanzung	Sommerbepflanzung
13. Tulpe Couleur Cardinal	Pentstemon gentianoides grandiflorus giganteus
14. Tulpe Mon Trésor	Mitte: Rieſen=Comet=Aſter, zartgelb Rand: Zwerg=Comet=Aſter, hellgelb
15. Breeder Tulpe Klopſtock	Calliopsis bicolor nana radiata, Calliopsis cardaminifolia astrosanguinea
16. Breeder Tulpe Aspasia	Lilien, Chabaud=Nelken
17. Breeder Tulpe Charles Dickens	Lilien, Chabaud=Nelken
18. Breeder Tulpe Maria Louise	Godetia glorioſa, Godetia Lady Albemarle
19. Breeder Tulpe Bronce Queen	Malva miniata
20. Darwin=Tulpen: Europa, La Tulipe Noire, Glow, Nora Ware	Portulaca grandiflora, einfache Miſchung
21. Stiefmütterchen in Farben	Einjahrsmohn in Sorten, Calendula Orangekugel und Prinz v. Oranien, Anagallis coccinea und coerulea, Schizanthus grandiflorus hybridus=Miſchung
22. Myosotis mit Tulpe Gesneriana spathulata major	Margareten=Nelken, Lilien
23. wie 22	wie 22
24. Bellis, rot und weiß	Aſtern in verſchiedenen Farben
25. Breeder Tulpe Golden Bronce	Salvia Roemeriana
26. Breeder Tulpe Jaune d'Oeuf	Alonsoa linifolia
27. Breeder Tulpe Perle Royale	Chabaud=Nelken, Lilien
28. Breeder Tulpe Medea	Chabaud=Nelken, Lilien
29. Breeder Tulpe La Singulière	Scabioſen=Miſchung
30. Breeder Tulpe Panorama	Mitte: Rieſen=Comet=Aſter, weiß Einfaſſung: Roſen=Aſter, blau
31. Tulpe Isabella	Chrysanthemum carinatum Nordſtern und Chrysanthemum segetum Gloria, Matricaria exima nana fl. pleno Goldball, Senecio elegans fl. pleno nanus purpureus
32. Tulpe The Fawn	Mitte: Straußenfeder=Aſter, karmin Einfaſſung: Hohenzollern=Aſter, ſilberbroncefarben
33. Tulpe La Merveille	Unikum=Aſter, fleiſchfarben und weiß
34. Tulpe Fairy Queen	Mitte: Rieſen=Hohenzollern=Aſtern, roſa Einfaſſung: Straußenfedern=Aſtern, karmoiſin
35. Tulpe Mrs. Moon	Clarkia=Miſchung
36. Tulpen, Bizarre in Sorten	Mimulus cupreus Fürſt Bismarck, Gilia tricolor, Crepis=Miſchung, Campanula Speculum, Adonis aestivalis Einfaſſung: Campanula Loreyi
37. Stiefmütterchen	Godetia glorioſa
38. Darwin=Tulpen: Clara Butt, La Candeur, Philipp de Commines, Painted Lady	Portulaca grandiflora, gefüllte Miſchung
39. Stiefmütterchen in Sorten	Salpiglossis variabilis superbissima, dunkelſcharlach, gelb, hellblau und ſchwarz, Clarkia elegans=Prachtmiſchung, Linum grandiflorum rubrum, Leptosyne Stillmanii, Leptosiphon hybridus, Nemesia, gemiſcht, Nemophila insignis
40. Tulpe La Candeur	Viscaria in Sorten, Leucanthemum maximum hybridum California, Stevia purpurea Einfaſſung: Reseda grandfl. aurea und Goliath
41. Tulpen: Gesneriana lutea pallida, Inglescombe Scarlet	Nigella damascena fl. pl. Miss Jeckyll und hispanica atropurpurea Einfaſſung: Sanvitalia procumbens
42. Myosotis in Sorten	Aſtern in verſchiedenen Farben
43. Einfache Tulpe: Cramoisi Brilliant	Gladiolen rot und Iberis imperialis
44. Einfache Tulpen: Gelber Prinz und Wouwerman	Löwenmaul, niedrig und hoch
45. Einfache Tulpe: Cramoisi Brilliant	Gladiolen gelb und Iberis cardinalis
46. Einfache Tulpen: Gelber Prinz und Wouwermann	Phlox Drummondii grandiflora und nana
47. Tulpe Kaiſerkrone	Zinnien, gefüllte Rieſen
48. Einfache Tulpen: Mon Trésor und La Précieuse	Hyazinthen=Ritterſporn in Sorten Kandelaber=Ritterſporn in Sorten
49. Einfache Tulpen: Mon Trésor und La Précieuse	Tagetes erecta fl. pleno aurea Tagetes patula fl. pleno Morgenröte
50.	Dahlien

Unter Glas

Cypripedium bellatulum und niveum

DER Eifer, den die Leute vom Orchideenfach in der Erzeugung von Kreuzungen bekunden, iſt größter Anerkennung wert. Blumengebilde von ungeahnter Pracht, wahrhaft hervorragend in Form, Farbe und Zeichnung, hat uns ihre geſchickt angewandte Züchtungskunſt beſchert. Aber über all den wertvollen, doch in der Abſtammung nahezu unkontrollierbar gewordenen Kombinationen von Tugenden aller möglichen Arten ſind die Stammformen leider faſt ganz der Vergeſſenheit anheimgefallen. Die mannigfachen Vorzüge der Hybriden, insbeſondere ihre beſſere Blühwilligkeit und Anpaſſungsfähigkeit an die vorhandenen Kulturmittel dürfen nicht verſchwiegen bleiben, aber mehr als künſtlich erzüchtete Individuen können wir in ihnen trotz ihrer bezaubernden Schönheit nicht erblicken. Die Stammformen dagegen vermitteln durch ihre reine Natürlichkeit einerſeits und ihre manchmal nicht leicht zu beſiegende Launenhaftigkeit andererſeits dem Kultivateur den Reiz, der zur Erreichung höchſter Kulturleiſtung anſpornt, und dem Pflanzenkenner, dem Sammler und Liebhaber, der ihre Perſönlichkeit bis auf die tiefſten Gründe zu erforſchen ſucht, einen Einblick in ihr Seelenleben, in das Orchideenleben mit ſeinem märchenhaft und myſtiſch anmutenden Urwaldheimatzauber.

Innerhalb der Gattung Cypripedium begegnen wir einer kleinen Gruppe, die nur Cypripedium bellatulum, concolor, Godefroyae und niveum umfaßt, charakteriſiert durch zwerghaften Wuchs und auffallenden Reichtum an Subſtanz in Blatt und Blume. Die ſchönſten und kulturwerteſten ſind Cypripedium bellatulum und niveum.

Cypripedium bellatulum iſt in Birma und Siam beheimatet und bewohnt dort lichtreiche, felſige Regionen mit kalkhaltigem Untergrund. Seine lederartigen, zungenförmigen Blätter ſind dunkelgrün mit hellerer Fleckenzeichnung und in ihrer Art ebenſo ſchön wie die Blüte. Dieſe erſcheint im Frühjahr bis Sommer mit Beendigung des Triebes auf kurzem, ſich kaum oder nur wenig über das Laub erhebenden Stiel und erfreut ihren Beſitzer bei achtſamer Pflege, wenn er alſo der Pflanze zur Blütezeit einen etwas kühleren (temperierten) Standort mit geringer Sonnenbeſtrahlung anweiſt, die Blüte vor Benäſſung ſchützt und den Topfballen gleichmäßig feucht hält, dank der maſſiven Struktur ihres Zellengewebes etwa ſechs Wochen lang in unveränderter Schönheit. Die Blüte ſelbſt wird in ihrer Form durch die Breite der Blumenblätter beſtimmt und präſentiert ſich als abgerundetes, zu etwa dreiviertel geöffnetes Gebilde. Die Grundfarbe iſt weiß mit cremefarbigem Anflug; von ihr heben ſich zahlreiche, tief purpurviolette Flecken wirkungsvoll ab (ſiehe Bild Seite 7, wo es verſehentlich bellatum heißt). Spielarten ſind ſeltene Erſcheinungen und ſtehen als ſolche zum Teil ſehr hoch im Wert. Von dieſen dürfte Cypripedium bellatulum Exhims variety allen anderen überlegen ſein. Die Flecken im Zentrum der Blume verdichten ſich bei dieſer zu einer gleichmäßig tiefdunklen Fläche, die gegen den Rand hin ſich erſt in größere, dann allmählich in kleinere Flecken auflöſt: eine eigenartig düſtere, aber aparte Zeichnung.

Cypripedium niveum ſteht dem Cypripedium bellatulum in keiner Hinſicht nach; man iſt ſogar gern geneigt, es als das niedlichſte aller tropiſchen Cypripedien anzuſprechen. Sein Verbreitungsgebiet hat enge Grenzen: die zwiſchen Borneo und Sumatra gelegene winzige, meerumſpülte Gruppe der Tambelan=Inſeln mit ihrem feuchtheißen, von der äquatorialen Sonne beeinflußten Klima iſt ſein Vaterland, wo es ſich gleichartige Standorte ausgeſucht hat wie Cypripedium bellatulum. Von dieſem unterſcheidet ſich Cypripedium niveum durch kleinere Belaubung

von dunkelgrüner, hellgraugrün geſleckter Färbung und die mittelgroße, von ungefähr 10 bis 15 Centimeter hohem Schaft getragene Blüte. Faſt nur halb geöffnet zeigt ſie die ſchneeigglänzende, weiße Farbe mit der feinen, ſtrahligzeilenartig angeordneten roſafarbigen Punktierung, welche ihr ein ſo überaus zartes, freundliches Kolorit verleiht (ſiehe Bild Seite 7). Die Blütezeit fällt in die Sommermonate und währt bei Beachtung der für Cypripedium bellatulum gegebenen Winke ebenfalls fünf bis ſechs Wochen. Cypripedium niveum variiert nur wenig: Spielarten mit leicht roſigem Anhauch oder reinweißen Blumen ohne Punktierung kommen vereinzelt wohl vor, zeichnen ſich aber weniger durch beſondere Schönheit, als durch den Reiz ihres ſeltenen Vorkommens aus und ſind daher auch weniger begehrt.

Cypripedium bellatulum und niveum haben verſchiedentlich zu Kreuzungen ihr Blut hergegeben. Man verfolgte damit den Zweck, den Kreuzungsprodukten ein Plus an Subſtanz und Farbe zuzuführen und die Blumenblätter in Bezug auf Breite zu verbeſſern. Inwieweit dies gelungen iſt, läßt ſich am beſten an den wertvollen Hybriden Cypr. Beekmannii (bellatulum × Boxallii), Cypr. Helen II (insigne Chantinii × bellatulum), Cypr. Boltonii (niveum × insigne Sanderae), Cypr. Aylingii (niveum × ciliolare) und anderen beurteilen. Wohl ſind die auf ſie geſetzten Erwartungen wenigſtens in befriedigendem Maße eingetroffen, alle aber haben ein unerwünſchtes Erbteil von Cypripedium bellatulum bezw. niveum mitbekommen: das ausgeſprochene Bedürfnis nach hoher Wärme.

Und dieſes gerade iſt derjenige Punkt, welcher faſt ſtets die Haupturſache etwaiger Mißerfolge bildet und daher in der Kultur größte Aufmerkſamkeit erfordert. Ständig, im Sommer wie im Winter verlangen Cypripedium bellatulum und niveum wie auch die aus ihnen entſtandenen Kreuzungen ihren Platz im Warmhaus und beantworten, von Hauſe aus ſchwachwüchſig veranlagt, Nichterfüllung dieſer Bedingung ſtets mit einer Wachstumsſtockung, die oft nur ſchwer zu überwinden iſt, immer aber ſich auf die Blüte nachteilig auswirkt. Als Pflanzſtoff hat ſich für die beiden Stammarten ein Gemiſch zur Hälfte aus Raſenerde (loam), ein viertel kurz geſchnittenem Polypodium und Sphagnum und ein viertel hartgebrannten Ziegel- und alten Mörtelſtückchen von etwa Haſel- bis Wallnußgröße beſtens bewährt, während ſich die Kreuzungen in dem gebräuchlichen Cypripedienkompoſt, beſtehend aus je ein Viertel Osmunda, Polypodium, Sphagnum und loam mit kleingeklopften Ziegelbrocken recht wohl fühlen. Zur Zeit des Triebes muß reichlich gegoſſen werden, im Winter dagegen iſt mit Rückſicht auf die lederartige Beſchaffenheit der Blätter, die eine ſtarke Transpiration nicht zuläßt, nur eine geringe, jedoch gleichmäßige Feuchthaltung des Topfballens zuträglich. Geſpritzt wird im Winter zweckmäßigerweiſe garnicht und in den ſonnigen Monaten nur ſoviel, daß die Pflanzen bis zum Abend wieder völlig abgetrocknet ſind, damit ein Faulen der Triebe, in denen ſich gern Waſſer anſammelt, unterbunden wird. Es bleibt noch zu erwähnen, daß Cypripedium bellatulum wie niveum nicht wie die übrigen Cypripedien den Halbſchatten lieben, ſondern heller, ſonniger plaziert ſein wollen und ſich für dieſe kleine Aufmerkſamkeit durch williges Blühen erkenntlich zeigen.

Immerhin ſind beide Stammarten und ein klein wenig auch die aus ihnen entſtandenen Hybriden Sonderlinge unter den Cypripedien und wollen als ſolche behandelt werden. Liebevolle und verſtändige Pflege, gewiſſermaßen individuelles Eingehen auf ihre Eigenſchaften ſind zu ihrer längeren Erhaltung unerläßlich. Umſomehr Freude wird man an ihnen haben, wenn ſie durch geſundes Gedeihen anzeigen, daß ihre Lebensbedürfniſſe richtig erkannt ſind.

Johs. Fritzen

JOHANNES KÖSTER / BLÜTENNOTIZEN

Juliblüher	1922				1923				1924				1925			
	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht
Heliopsis compacta floribunda	30.6.	8.7.- 5.8.	23.8.	30.8.	14.7.	18.7.-28.8.	10.9.	4.10.	5.7.	9.7.-21.7.	30.7.	22.9.	22.6.	4.7.-27.7.	29.7.	5.8.
— scabra zinniaeflora . . .	5.8.	16.8.-30.8.	15.9.	23.9.		———			2.7.	7.7.-28.7.	11.8.	27.8.	22.6.	4.7.-27.7.	3.8.	8.8.
Lathyrus latifolius	8.7.	19.7.- 9.8.	23.8.	—	11.7.	21.7.-28.8.	12.9.	17.9.	21.7.	30.7.- 9.8.	—	30.8.	17.6.	22.6.-27.7.	5.8.	12.8.
Lavandula vera	19.7.	9.8.-21.8.	15.9.	30.9.	11.7.	16.7.- 8.8.	15.8.	25.8.		———			27.6.	29.6.-27.7.	5.8.	12.8.
Leucanthemum Ophelia . .		———				———			9.7.	17.7.-30.7.	9.8.	23.8.	4.7.	8.7.-27.7.	29.7.	5.8.
— Stern von Antwerpen . . .		———			23.7.	30.7.-25.8.	3.9.	10.9.	14.7.	21.7.- 2.8.	9.8.	18.8.	13.7.	18.7.-27.7.	29.7.	5.8.
— Silber	7.7.	11.7.-30.7.	9.8.	16.8.	18.7.	21.7.-13.8.	27.8.	3.9.	14.7.	21.7.- 2.8.	9.8.	18.8.	6.7.	11.7.-20.7.	25.7.	29.7.
— Zawadskyi	16.6.	19.8.-28.8.	2.9.	15.9.	25.7.	28.7.-15.8.	25.8.	29.8.	28.6.	9.7.-21.7.	26.7.	30.7.		———		
Lilium candidum	1.7.	8.7.-19.7.	24.7.	24.8.	14.7.	18.7.-25.7.	28.7.	1.8.	14.7.	16.7.-21.7.	23.7.	26.7.	29.6.	29.6.-11.7.	13.7.	18.7.
— croceum	24.6.	1.7.- 7.7.	19.7.	19.7.	7.7.	9.7.-18.7.	21.7.	25.7.	23.6.	28.6.- 9.7.	11.7.	4.8.	17.6.	27.6.- 4.7.	8.7.	11.8.
Lychnis chalcedonica	27.6.	1.7.-20.7.	26.7.	29.7.	2.7.	6.8.-16.8.	25.8.	5.9.	9.6.	14.6.-16.7.	30.7.	18.8.	24.6.	27.6.-13.7.	18.7.	22.7.
Lysimachia verticillata . . .		———			2.7.	7.7.- 1.8.	11.8.	29.8.	14.6.	16.6.- 6.8.	13.8.	25.8.	8.6.	13.6.-11.7.	15.7.	27.7.
Lythrum virgat. Rosakönigin .	27.7.	9.8.-16.8.	30.8.	20.9.	18.7.	25.7.-15.8.	25.8.	29.8.	14.7.	23.7.- 9.8.	16.8.	23.8.		———		
— salicaria roseum superbum	27.7.	9.8.-16.8.	30.8.	9.9.	11.7.	14.7.-28.7.	18.8.	24.9.	28.6.	2.7.-11.8.	6.9.	15.9.	17.6.	24.6.- 3.8.	26.8.	14.9.
Monarda didyma Cambridge Scarlet	1.7.	4.7.- 2.8.	16.8.	23.8.	16.7.	23.7.-29.8.	16.9.	4.10.	7.7.	19.7.-16.8.	25.8.	3.9.	27.6.	4.7.-24.7.	3.8.	10.8.
Oenothera missouriensis . .	20.6.	4.7.-24.7.	16.8.	30.8.	16.7.	21.7.-20.8.	15.9.	5.11.	7.7.	14.7.-30.7.	2.8.	18.8.	20.6.	27.6.-15.7.	27.7.	24.8.
Pentstemon gentianoides Southgate Gem						———			14.7.	21.7.-24.9.	4.10.	23.10.	29.6.	4.7.- 5.9.	23.9.	30.9.
Potentilla Gibson Scarlet . .	19.7.	26.7.- 1.8.	16.8.	—	21.7.	1.8.-22.8.	14.9.	15.10.		———			29.6.	4.7.-27.7.	1.8.	19.8.
— nepalensis Miß Willmott .		———				———			28.6.	2.7.-12.7.	16.7.	—	20.6.	4.7.-24.7.	28.7.	5.8.
Saponaria officinalis fl. pl. .	16.7.	5.8.-16.8.	30.8.	25.9.	18.8.	27.8.-25.9.	8.10.	25.10.	21.7.	26.7.-30.8.	6.9.	20.9.	13.7.	18.7.-29.7.	22.8.	9.9.
Scabiosa caucasica	26.7.	16.8.-19.8.	—	30.8.	30.6.	9.7.-28.7.	8.9.	3.11.	18.6.	23.6.-11.8.	20.8.	11.10.		———		
Sedum album		———				———			25.6.	2.7.-16.8.	21.8.	27.8.	1.7.	4.7.-15.7.	18.7.	25.7.
— spurium roseum		———			7.7.	11.7.-21.7.	28.7.	6.8.		———			27.6.	4.7.-11.7.	13.7.	18.7.
— — splendens		———			9.7.	16.7.- 8.8.	18.8.	27.8.	2.7.	12.7.-28.7.	1.9.	20.9.	29.6.	6.7.-11.7.	13.7.	15.7.
Senecio speciosus		———			11.7.	18.7.-25.7.	1.8.	6.8.	5.7.	12.7.-26.7.	30.7.	16.8.	27.6.	1.7.-15.7.	20.7.	27.7.
Solidago hybr. Frühgold . .		———				———			23.7.	28.7.-11.8.	16.8.	20.8.	13.7.	18.7.-25.7.	27.7.	1.8.
Spiraea palmata		———			14.7.	18.7.-28.7.	1.8.	6.8.	2.7.	7.7.-16.7.	21.7.	26.7.	1.7.	4.7.-11.7.	15.7.	18.7.
— Ulmaria		———			7.7.	11.7.- 1.8.	4.8.	8.8.	30.6.	5.7.-19.7.	23.7.	28.7.	17.6.	21.6.- 4.7.	8.7.	15.7.
Solidago praecox	14.7.	20.7.-30.7.	9.8.	16.8.	9.7.	16.7.-25.7.	1.8.	8.8.	7.7.	14.7.-23.7.	28.7.	6.8.	21.6.	4.7.-22.7.	27.7.	29.7
Thymus ocymoides	24.6.	4.7.-25.7.	5.8.	16.8.	11.7.	16.7.-20.8.	25.8.	1.9.	25.6.	28.6.-26.7.	30.7.	23.8.	27.6.	4.7.-23.7.	27.7.	29.7
— Serpyllum album		———				———			18.6.	20.6.- 7.7.	12.7.	10.7.	2.6.	13.6.- 8.7.	13.7.	18.7
— — splendens		———				———			18.6.	21.6.- 7.7.	9.7.	14.7.	8.6.	10.6.- 1.7.	4.7.	8.7.
Tritoma Uvaria grandiflora .	10.7.	19.7.	—	—	11.7.	14.7.-21.7.	28.7.	11.8.	12.7.	19.7.-28.7.	4.8.	27.8.	17.6.	24.6.-15.7.	18.7.	29.7.
Veronica spicata	17.7.	5.8.-16.8.	30.8.	9.9.	14.7.	18.7.-22.8.	27.8.	15.9.	9.7.	14.7.- 6.8.	23.8.	30.8.	24.6.	1.7.-20.7.	29.7.	8.8.
— — Erica		———				———			19.7.	23.7.-25.8.	3.9.	8.10.	27.6.	1.7.-27.7.	29.7.	5.8.

Gartenrundschau

NEUES AUS ALLER WELT

Ein wertvoller Efeuersatz

SO schön unser Efeu als Wandbekleidung und zum Überziehen von Mauern ist und so wenig seine vielen interessanten und schmuckvollen Formen noch bei uns erprobt sind, so fehlt ihm doch der rechte Blüten- oder Fruchtschmuck. Er fruchtet ja an älteren Pflanzen ziemlich reich, doch sind seine erst grünen, dann schwarzen Früchte nicht eben recht zierend. Da bietet sich uns nun in *Evonymus radicans*, einer kriechenden Verwandten des bekannten Evonymus japonica, ein immergrüner Strauch dar, der besonders in Nordamerika jetzt in reichem Maße zur Bekleidung von Hauswänden und Mauern verwendet wird. Ich habe während meines langen Aufenthaltes im Arnold Arboretum in der Umgebung von Boston, die durch recht rauhe Winter ausgezeichnet ist, diese Evonymus-Form vielfach beobachtet und kann E. H. Wilson nur zustimmen, wenn er von neuem in »Horticulture« auf die Bedeutung des Efeuersatzes hinweist und dabei den hohen Zierwert der Früchte betont, die mindestens so schmuckhaft sind, wie bei unserem europäischen Pfaffenhütchen. Namentlich im Garten, wo man Haussockel bekleiden und Mauern überspinnen will, ist Evonymus radicans sehr nützlich und schön. Einige unserer Baumschulen führen ihn, bieten ihn aber noch zu viel zu hohem Preise in kleinen Mengen an. Seine Anzucht ist aber so einfach, daß man ihn gleich Efeu als billige Massenpflanze haben muß.

Taiwania cryptomerioides

DIESE Konifere gehört zu den allerinteressantesten Nadelhölzern, die wir im Laufe dieses Jahrhunderts in Ostasien kennen gelernt haben. Sie wurde 1904 von dem Japaner Konishi auf den Hochgebirgen der Insel Formosa entdeckt. 1916 fand sie dann der Österreicher Dr. Handel-Mazzetti auch ganz im Westen Chinas auf der Wasserscheide zwischen dem Salween und dem Irrawadi. E. H. Wilson führte sie 1918 aus Formosa ins Arnold Arboretum ein. Er berichtet darüber im »Journal of the Arnold Arboretum« vom Oktober 1926. Die Taiwania vertritt in Ostasien gewissermaßen die Sequoia Kaliforniens. Sie wird über 50 m hoch und zählt gleich der Sequoia und der Cryptomeria zu den ältesten Nadelholztypen, die wir kennen. Alte Bäume der Taiwania, von denen Wilson einen abbildet, gemahnen sehr an die Cryptomerie. Junge Pflanzen sehen ganz anders aus. Die kleinen Zapfen sind nur 1 bis 2 cm lang. Die Pflanzen wachsen in hellen Nord- und Nordwestlagen an Berghängen. Sie scheint mehr Wärme zu bedürfen als die Sequoia, vielleicht selbst noch mehr als die Cryptomeria. Die Vermehrung aus Stecklingen ist leicht. Es wäre jedenfalls zu wünschen, das wir auch nach Mitteleuropa Vermehrungsmaterial bekämen, um die Taiwania in günstigen Lagen, wie etwa an der Bergstraße und auf der Mainau zu erproben. Sie dürfte sicherlich zu den interessantesten Ziernadelhölzern gehören, die wir fürs freie Land kennen. Ihr dunkles Grün macht sie nach Wilson sehr schmuckvoll. *C. S.*

Neue Bücher

DAHLIEN-STAMMBUCH. Die »Nederlandsche Dahlia-Vereeniging« hat ein Stammbuch der Dahliensorten herausgegeben, die von 1900 ab in den Niederlanden erzogen oder eingeführt und durch Wertzeugnisse ausgezeichnet wurden. Die alphabetische Aufzählung umfaßt 866 Sorten; sie gibt bei jeder an die Klasse, die Farbe, den Züchter, sowie Tag und Art der Bewertung. Das Ganze ist zusammengestellt von J. Mater. Eine große Anzahl zum Teil recht bezeichnender Blumenbilder sind beigegeben. Diese Veröffentlichung wird von allen Dahlienfreunden auf das Lebhafteste begrüßt werden und sollte in allen dahlienzüchtenden Ländern Nachahmung finden. Man bekommt dadurch nicht nur einen Überblick über Sorten und Züchter, vor allem bietet sie auch eine Grundlage für die Benennung, für die Klassifizierung und nicht zuletzt für die Farbenbezeichnung, worüber wir dringend internationale Vereinbarungen brauchen. Hätte die Deutsche Dahlien-Gesellschaft in ihrem Buche »Die Dahlie« mit gleicher Sorgfalt die deutschen Sorten zusammengestellt, so hätte sie für Deutchland etwas Grundlegendes geschaffen. Möge das holländische Vorgehen zur Nachahmung bei uns, wie vor allem auch in England und Nordamerika anregen. Wir brauchen gute Übersichten der Dahliensorten in dieser Form, sonst wird die Sortenwirrnis und Bezeichnung immer ärger. Allerdings sind auch noch nicht bei allen holländischen Sorten die Angaben völlig exakt, so sind beispielsweise die fremden Einführungen nicht klar als solche gekennzeichnet, aber ein guter Grund für späteren Ausbau ist gelegt. *C. S.*

EIN SCHWEDISCHES ROSENBUCH. »Rosen für das Freiland«, was in ihrem Sinne durchaus nicht gleichbedeutend mit »Freilandrosen« ist, nennt *Ester Claesson* ihr im vorigen Jahre bei Wahlström & Widstrand, Stockholm, erschienenes erstes modernes Sonderbuch *Rosor på Friland*, das 144 Seiten umfaßt und mit 24 schwarzen und bunten Tafeln ausgestattet ist. Es stellt ein »Rosenbuch für Schweden« dar, und es sei mir gestattet, den lustigen Doppelsinn dieses Ausdruckes für meine Aufzeichnungen über Verdienste und Fehler auszunützen. Denken wir dabei an unser nordisches Reich Schweden, so stellt sich uns die Aufgabe eines solchen Buches als höchst dankbar, ja als unerschöpflich reich dar. Die zahlreichen und schönen, vor allem aber merkwürdig arten- und formenreichen Wildrosenbestände unseres klimatisch ungemein bunten Landes sind geradezu ein Kennzeichen unserer Landschaft. Bedeutsam ist auch, daß zwei hervorragende Kenner der Gattung Rosa Schweden sind, wie Rektor S. Almquist, Bearbeiter der Gattung Rosa in Lindmans Exkursionsflora, und Täckholm, der Rosenforscher im weitesten Sinne. Ziersträucher hohen Ranges sind R. acicularis, von Sibirien her eingebürgert, R. cinnamomea, die vom Süden her einwanderte, R. pimpinellifolia, die wir mit dem höchsten Norden, selbst Island gemeinsam haben; ferner die seltenen, aber immerhin einheimischen Arten R. rubiginosa mit drei Unterarten, R. lutetiana, R. pomifera (verwildert?) nebst ihrer kleinblättrigen Form minuta und andere. Das Feld der bei uns nicht nur gut gedeihenden, sondern in Parks und Wildernisgärten sich selbst überlassenen sogenannten Parkrosen, der Freilandrosen im eigentlichen Sinne, ist fast unüberschaubar. Fälle wie R. rubrifolia, welch schöne Rose sich durch Winterhärte bis ins nördliche Nordland auszeichnet, aber epidemisch an Mehltau leidet, sind vereinzelt. Soll hingegen das »Rosenbuch für Schweden« unseren schwedischen Landsleuten, nicht dem Lande Schweden, sondern den Schweden, in den Kram passen, so ist die Aufgabe für den bedauernswerten Verfasser derart undankbar, daß es kein Wunder ist, daß soviel Zeit verstrich, seit Professor Lindman sein herrliches und aufrichtiges Kapitel Rosen in seinem bekannten Gartenprachtwerk »Vi och våra blommor« schrieb. Eine im ganzen Schweden ausnehmend hoch geschätzte Gartenarchitektin, also vor allem Künstlerin wie Fräulein Claesson, mußte sich dahin einstellen, mit ihrem unvernünftigen Publikum vor dem inneren Auge, die undankbare Seite der Aufgabe in erster Linie zu lösen, indem sie gab »What the public wants«. Es will sich nun einmal lieber mit allen möglichen Maßnahmen und Halbmaßnahmen abplagen und dabei keine Kosten scheuen, um den schwedischen Gärten so weit wie immer möglich ein Gepräge zu geben, als ob das Urteil eines der ersten schwedischen Könige unseres regierenden Hauses eine boshafte Erfindung, statt im wesentlichen richtig wäre: »Sechs Monate Winter und sechs Monate kalt«. Daß in der Gegend unserer Hauptstadt, also immerhin noch im südlichen Schweden vor ein paar Jahren fast sämtliche Edelrosenbestände selbst in geschützten, besten Lagen rettungslos erfroren, daß vor hundert Jahren nicht nur alle Fruchtbäume, sondern sogar Bäume wie der Vogelbeerbaum oder die Elsbeere der Winterkälte erlagen, daß nicht die Hälfte der west- und südeuropäischen sogenannten winterharten Stauden, beispielsweise absolut nicht Digitalis purpurea, Viola cornuta, Nepeta Mussinii wirklich verläßig sind, das predigt man hier tauben Ohren. Aber noch viel schlimmer predigt man den Wänden, wenn man die Genera und Spezies hervorhebt und empfiehlt, die wirklich unsere Mühe lohnen, ja oft uns alle Mühe sparen. In dieser Hinsicht bleibt uns hier noch unglaublich viel zu tun. Ester Claessons schönes Buch mit seiner vielleicht nicht immer genügend kritischen Bearbeitung der undankbaren Seite ihres Themas und der viel zu knappen Behandlung der dankbareren Seite, nämlich der Freilandrosen, öffnet über die Unterlassungsfünden unserer Gartenliteratur dem kritischen Gärtner die Augen, aber es erfreut, auch dies mit Recht, das Auge des frohen Optimisten und Plutokraten. *Goodwin*

Chronik

INTERNATIONALER GARTENBAU-KONGRESS IN WIEN 1927. Der letzte internationale Gartenbau-Kongreß fand 1923 in Amsterdam (siehe Band IV, Seite 218 und 239) statt. Hier herrschte

damals das zu dieser Zeit so berechtigte Bestreben vor, die verschiedenen Nationen nach dem Weltkriege wieder einander näher zu bringen. Als Generalsekretär fungierte Dr. *M. J. Sirks,* Wageningen, der jetzt das Sekretariat des vor kurzem auf Anregung der Kgl. Niederländischen Gesellschaft für Gartenbau und Botanik begründeten *Internationalen Ausschusses für Gartenbaukongresse* übernommen hat. Diesem Ausschuß gehören Vertreter von Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Österreich, Polen und Ungarn an. Da nun in diesem Jahre die Österreichische Gartenbau-Gesellschaft in Wien das Jubelfest ihres hundertjährigen Bestandes begeht, so wird der nächste internationale Gartenbau-Kongreß vom 20. bis 25. September in Wien abgehalten werden. An der Spitze des Kongreßkomitees steht der Ehrenpräsident der Gartenbau-Gesellschaft Professor Dr. *R. Wettstein,* der als Botaniker einen Weltruf genießt und sich auch um den österreichischen Gartenbau viele Verdienste erworben hat. Generalsekretär ist Dr. A. Bretschneider. Das soeben herausgegebene vorläufige Programm umfaßt folgende Themen:

I. Verhandlungsthemen:

1. a) Internationale Regelung der Namengebung bei Neuheiten. Anlage eines internationalen Neuheitenbuches. b) Internationale Vereinbarung bezüglich Verleihung von Wertzeugnissen. Anlage eines internationalen Wertzeugnisbuches. c) Internationale Vereinbarung betreffs einheitlicher Farbenbezeichnung.
2. Gärtnerisches Versuchs- und Züchtungswesen: Ist die Angliederung gärtnerischer Versuchsanstalten an gärtnerische Lehranstalten zweckmäßig oder ist eine selbständige Stellung derselben wünschenswert?
3. Öffentliches Gartenwesen: Zeitgemäße Aufgaben, Eingliederung in die Staats-, bezw. Gemeindeverwaltung.
4. Ausbau des bestehenden Internationalen Ausschusses für Gartenbau-Kongresse zu einem Internationalen Gartenbau-Kongreßbureau.

II. Themen für Parallelverhandlungen:

5. Internationale Vereinbarungen bezüglich Heranzucht von Obstbäumen; z. B. Stammhöhe, Unterlagen.
6. Vereinbarungen zwecks Organisation des internationalen Austausches junger Gärtner zu Ausbildungszwecken.
7. Standesfragen der Gartenarchitekten: Schutz des Titels »Gartenarchitekt«.

III. Vorträge:

8. Anwendung der Ergebnisse der neuzeitlichen Vererbungsforschung auf dem Gebiete der praktischen a) Gemüsezüchtung, b) Blumenzüchtung.
9. Untersuchung über die Blüh- und Fruchtbarkeitsverhältnisse bei Obstbäumen.
10. Beziehungen der Saugkraftmessungen zur Pflanzenzüchtung.

Es ist sehr zu begrüßen, daß der Kongreß sich einige scharf umrissene Aufgaben gestellt hat, deren international wichtige Lösung in Wien angebahnt werden soll. Hoffentlich gelingt es, die richtigen Referenten zu finden und Vertreter des Gartenbaues vor allem auch aus den Vereinigten Staaten und Kanada zur Teilnahme zu gewinnen. *C. S.*

HANS MOLISCH'S 70. GEBURTSTAG. Wie wir aus dem Dezemberheft der Gartenzeitung in Wien ersehen, beging der bekannte Pflanzenphysiologe Professor Dr. *Hans Molisch* am 6. Dezember seinen 70. Geburtstag. Da Molisch einer Gärtnerfamilie in Brünn entstammt, so hat er von Jugend auf dem Gartenbau das lebhafteste Interesse entgegengebracht und sich um diesen durch seine zahlreichen und wertvollen pflanzenphysiologischen Arbeiten hohe Verdienste erworben. Eine seiner ersten Schriften trug den Titel »Das Warmbad als Mittel zum Treiben der Pflanzen«. In seinem Buche »Pflanzenphysiologie als Theorie der Gärtnerei« hat er in außerordentlich klarer, leicht faßlicher Weise alles für den Gärtner Wichtige zusammengefaßt. Nach dem Kriege war er einige Jahre in Japan als Universitätslehrer tätig. Wie eingehend er sich dort auch mit anderen Fragen des Gartenbaues beschäftigt hat, davon zeugen seine Betrachtungen über japanische Blumenkunst (Band VI, Seite 32). Daß er trotz seines Alters jetzt noch Rector Magnificus der Wiener Universität ist, spricht für seine Rüstigkeit, die uns hoffen läßt, daß ihm noch so manches Jahr ernster Tätigkeit zum Wohle der Botanik und des Gartenbaues beschieden sein möge. *C. S.*

Zu unsern Bildern

DIE *Bildbeilage* zeigt eine der abenteuerlichsten Blüten, die wir in unseren Gewächshäusern antreffen können. Niemand wird auf den ersten Blick glauben, daß es sich hier um eine Verwandte der heimischen Pfeifenblume, Aristolochia Clematitis, und des bekannten großlaubigen holzigen Schlingers, A. Sipho, handelt. Und doch zeigt das Bild die Blüte der tropischen *Aristolochia gigas* oder grandiflora, die man nicht mit Unrecht »Pelikanblume« nennt. Sie wurde von E. Bissinger in den Kulturen von Haage und Schmidt in Erfurt aufgenommen. Die riesigen, purpurn gezeichneten Blüten strömen einen starken Duft aus. Das schwanzartige Anhängsel kann so lang sein wie die Öffnung der Blumenkrone. Das Einleitungsbild zeigt eine Vorfrühlingsszenerie aus Graf Ambrózy's Park in Malonya. Im Vordergrunde stehen pontische Azaleen. Dahinter im Mittelgrunde prächtige serbische Kirschlorbeer, Prunus Laurocerasus serbica. Den Hintergrund bilden verschiedene Scheinzypressen und andere Koniferen. Das Bild läßt recht deutlich erkennen, welcher winterliche Schmuckwert immergrünen Laubgehölzen innewohnt.

Zu unseren *Farbenbildern im Januarhefte* sei noch bemerkt, daß durch ein bedauerliches technisches Versehen die Unterschriften auf den beiden Tafeln verwechselt wurden. *C. S.*

Zeitschriften

BELGIEN

Die letzten Nummern von Band XI (21. Jahrg.) von *La Tribune Horticole* beschäftigen sich außer den üblichen kurzen Notizen vor allem mit wirtschaftlichen und Tagesfragen. In no. 528 (Band XII) beginnt eine Artikelreihe über Phylogenie. — Im Novemberheft und Dezemberheft von *Le Jardin d'agrément* wird die Aufsatzreihe über Obstgehölzkultur im Freien fortgesetzt.

ENGLAND

Das Januarheft von *The Orchid Review* enthält unter anderem Artikel über den Wert von Laboratorium-Experimenten für die Orchideenkultur, über kurzblütige Orchideen und über Trinidad-Orchideen. Abgebildet wird Coelogyne Fuerstermannii aus Java. No. 2872 von *The Garden* zeigt im Farbenbild sehr schöne Freesienformen. R. L. Praeger setzt seine Felsengarten-Artikelserie fort. Mit no. 2873 schließt Band XC. Hier finden wir unter anderem die Schilderung eines kleinen Wassergartens und weitere Betrachtungen über das Vergnügen, was die Anlage eines Gartens gewährt. Band XC ist Mrs. Gertrud Jekyll gewidmet, deren Bildnis beigegeben wird; sie wurde am 29. November 83 Jahre alt. Mit no. 2874 beginnt Band XCI. Hier setzt Mrs. Jekyll ihre Plaudereien über kleine Gärten fort. Wichtig ist eine Auswahl von Gehölzen für bestimmte Bodenarten. Das nächste Heft bringt Artikel über blühende Schlinger für Hauswände und Herstellung von Gartenwegen. Aus no. 2876 sei ein Aufsatz über Einjahrsblumen hervorgehoben. — In no. 2086 von *The Gardener's Chronicle* behandelt A. Grove die Frage, inwieweit Lilien Kalk vertragen. Die Bildbeilage in no. 2087 zeigt eine Prachtpflanze von Miltonia vexillaria var. Snowflake mit 22 Blütenständen und 111 Blüten. Mit dieser Nummer schließt Band 80 der 3. Reihe. Band 81 eröffnet mit einer Farbentafel von Begonia La Patrie, einer Züchtung von Lemoine in Nancy. F. K. Ward setzt seine Artikelreihe über seine 9. Reise nach Westchina fort, ebenso N. E. Browne seine wertvollen Darlegungen über die Gattung Mesembryanthemum und ihre Verwandten. No. 2089 bietet ein Bild von Primula Parryi in Blüte am natürlichen Standort in Arizona; sie gilt als die schönste Primel Nordamerikas, von wo nur 20 Arten bekannt sind. Das nächste Heft bringt eine Notiz mit Bild von Garteninspektor Robert L. Harrow in Edinburgh, der seit mehr als 30 Jahren dort im Botanischen Garten tätig ist und sehr viel dazu beigetragen hat, daß dieser Garten wohl der an interessanten Pflanzen reichste ist, den es gibt. Ferner sei auf eine Betrachtung über die Bedeutung des ultravioletten Lichts für den Gartenbau hingewiesen.

FRANKREICH

Im Dezemberheft von *Jardinage* werden die Artikelreihen über die Zucht neuer Rosen und über Schlingpflanzen fortgesetzt. Im Bilde werden gezeigt die Rosen Willowmere und Georg Arends. — Der 98. Jahrgang von *Revue Horticole* schließt mit einer Farbentafel des Cypripedium Octave Opoix, deren Stammbaum die Arten insigne, Harrisianum, Fairieanum und Druryi enthält. Interessant ist ein Artikel über Palmen in französischen Kolonien.

HOLLAND

No. 25 und 26 von *Onze Tuinen* erschienen als Doppelnummer mit einem Farbenbild verschiedener Sommerastern. Im Schlußheft von Band 21 werden Ginkgo biloba und eine Anzahl Sorbus-Arten besprochen. Der 22. Jahrgang bringt in no. 1 Betrachtungen über Steingärten, besonders für Alpine. — No. 50 der *Floralia* ist eine Weihnachtssondernummer mit einem Farbenbild der Begonia Gloire de Lorraine. In no. 51 wird die Amarylliskultur behandelt.

NORDAMERIKA

In no. 4 des 7. Bandes des *Journal of the Arnold Arboretum* bespricht E. H. Wilson Taiwania cryptomerioides. Rehder beschreibt eine neue Celastraceengattung, die Evonymus nahe steht: Monimopetalum, und setzt seine dendrologischen Notizen fort. — Die Dezembernummern von *Horticulture* enthalten unter anderen Bilder aus einem Garten von Mrs. G. D. Parker in Osterville, Mass. und eine Reihe interessanter Gehölznotizen von E. H. Wilson.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Westend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Westend, für den Anzeigenteil DOROTHEA KLETT, Berlin-Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunstdruckerei in Berlin-Schöneberg.

GARTEN=GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT= u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN

L. SPÄTH

BERLIN=BAUMSCHULENWEG

TELEFON: NEUKÖLLN 1545/50 und 1570/71

*

Soeben erschien
unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel= und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto. Bestellung bitte sofort aufgeben.

VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

Amerikanische Schönheitsaster

— eine ganz hervorragende Neuheit —

die jedem Liebhaber viel Freude und dem Gärtner schönes Geld bringt. Sie ist eine bedeutende Verbesserung der amerikanischen Buschaster, blüht spät von Anfang September bis zum Frost und eignet sich dank ihrer enorm langen Stiele sehr gut zum Schnitt. Die Blumen sind groß, gut gefüllt und die Farben treu fallend

*
Verlangen Sie sofort **meinen Hauptkatalog für 1927** der Ihnen eine große Auswahl best. Saatware bietet
*

F. C. HEINEMANN * **BLUMENSTADT-ERFURT**
SAMENZUCHT- UND SAMENHANDLUNG

Unsere neue Rose! **»Renate«** Unsere neue Rose!

Gemüse= und Blumensamen, Blumenzwiebeln aller Art,
die schönsten Rosen und Schlingpflanzen,
Beerensträucher und Blütenstauden

Wilhelm Pfitzer G. m. b. H. · Stuttgart 44

Unser neuer Hauptkatalog erscheint Anfang Januar und wird auf Verlangen umsonst und portofrei zugesandt!

Auch ohne feste Kaufabsicht
schreiben Sie noch heute an uns und verlangen Sie unseren reich=illustrierten Katalog Ga, der Ihnen völlig kostenlos zugesandt wird. Sie finden in ihm alle erdenklichen Gemüse= und Blumensamen, =Zwiebeln und =Knollen und vor allem unsere bekannten Dahlien in vielen Sorten verzeichnet. Schreiben Sie eine kurze Karte noch heute. Sie werden bei uns sehr zuvorkommend bedient.

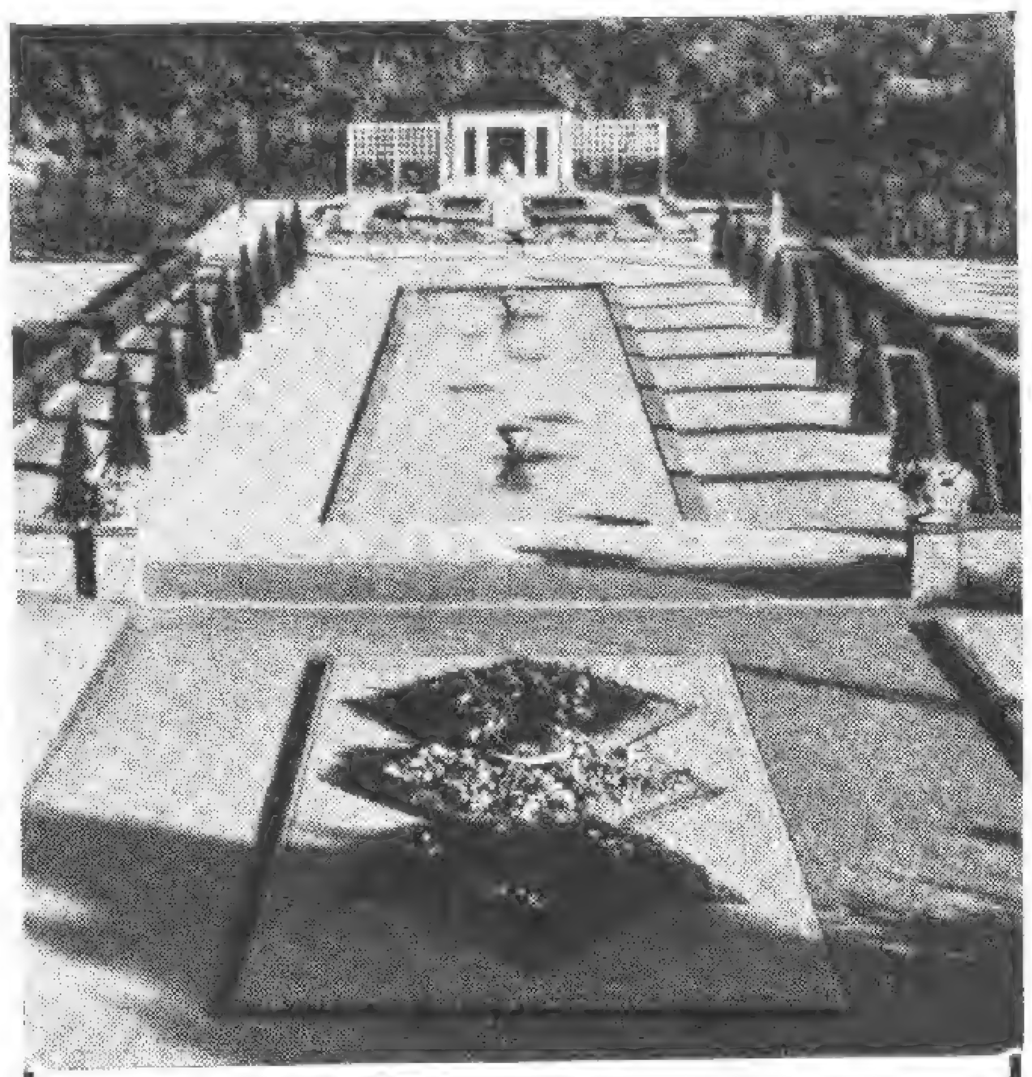
Pape & Bergmann G. m. b. H.
Quedlinburg 5 Gegr. 1889.
Spezialhaus für erstklassige Gartensamen u. Blumenzwiebeln. Dahlien=Großkulturen.

Sammelmappe

BLUMENNAMEN

Es geschieht etwas Eigenes, wenn der Mensch einem Ding den Namen gibt. Sein Geist schaut durch die Erscheinung in das Wesen und irgendetwas wird in der Seele wach, wenn das Ding sie berührt. Diesem doppelt Geistigen, dem außen erschauten Ding und seiner inwendigen Entsprechung, schafft der Mensch den Klangleib des Wortes.

»Mohn« nennt das uralte Wort die runde Blume, in deren Becher der träumende Zauber des Schlafes ruht. Zwischen dem mütterlichen, matten und müden M und dem neinsagenden N (höre: Neid, Nebel, Nacht) tont das O, welches die volle Rundung hat des Mundes und Lautes und Sinnes. (Gott, voll, Not, Tod.) Mit drei Lauten sagt das Wort Wesentliches über die Blume und ihr Verhältnis zum Menschen. Jene ursprüngliche Sprachkraft, welche dem Geistigen unmittelbar aus Lauten den Ausdruck formte, sie ist verloren. Aus den Urzeiten unserer Sprache sind nur wenige Blumennamen erhalten (Distel, Kresse, Flachs, Farn, Dost und einige andere), doch unserer Waldbäume Namen stammen fast alle aus ältester Zeit. Ob für die Ahnen, welche in viel rauherem Kampfe mit der Natur lebten, die Bäume eine viel aufdringlichere Wichtigkeit hatten als die bunte Vielheit der Blumen?



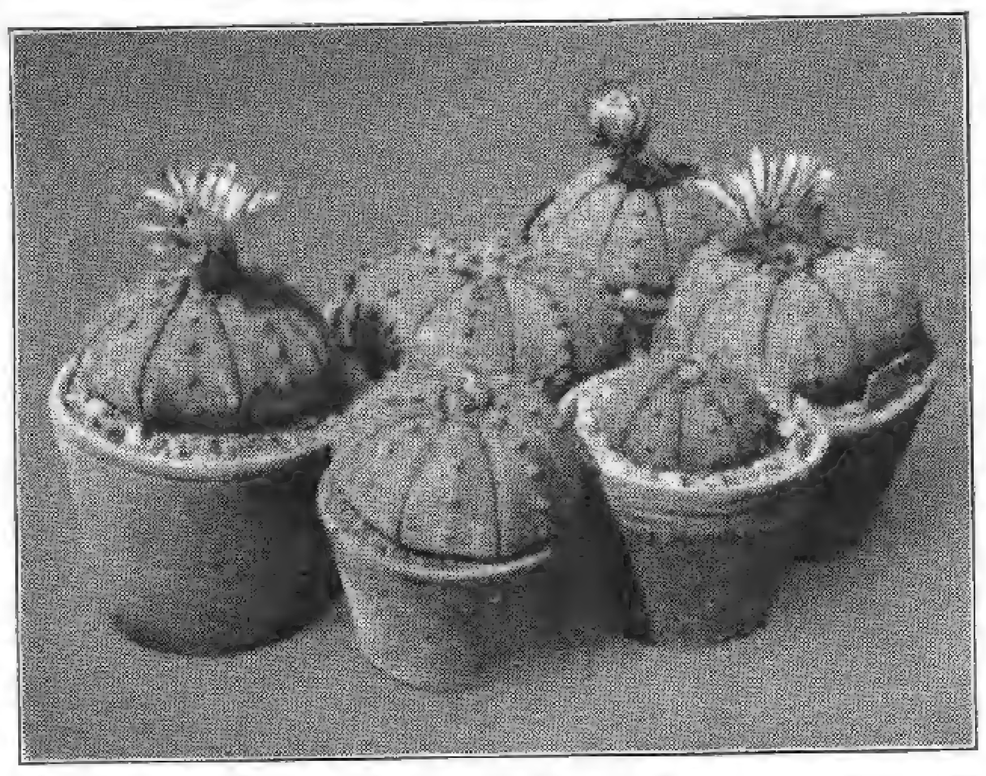
Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ
Kleiststraße 43 Fernruf: Steglitz 131

OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 Chemnitz Kaiserstr. 36
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

KAKTEEN
in den schönsten u. eigenartigsten Formen f. Zimmer und Wintergärten,
KAKTEENSAMEN
zur Anzucht im Zimmer,
KAKTEENLITERATUR
KAKTEENKULTUR-ZUBEHÖR
Illustrierte Kataloge grat.
Fachmännische Beratung und Auskünfte
Friedrich Adolph
HAAGE, jun.
Größte und älteste Kakteen-Spezial-Kultur
ERFURT W. 9.



Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Wilhelmplatz 6 Fernspr.: Potsdam 1072

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a Fernruf: Lichterfelde 1472

Martin Hardtke
moderne Gartengestaltung
Stauden-, Obst- und Rosengärten
Herstellung von Tennisplätzen
Charlottenburg Suarezstr. 3 Fernspr.: Wilhelm 6326

Moritz Womacka
Gartenarchitekt B. D. G. A.
Inhaber der Firma Brüder Womacka
Einsiedel bei Chemnitz Teleph. Nr. 120 Amt Einsiedel

KAYSER & SEIBERT

NEUZEITLICHE GARTENGESTALTUNG
HEIDELBERG FRANKFURT a. M.
TELEPHON Nr. 1916 TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck * Gartenbau
Magdeburg-Cracau

Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

Die meisten Namen entstanden später und mittelbarer. Schöne Arten kamen aus fernen Ländern und der Fremde brachte den Namen mit, der in kurzer Zeit mundgerecht geändert ward. Tulpe, Mandel, Malve, Narzisse, Ranunkel und Myrthe sind solche Lehnwörter. Oft mag auch der Fremde acht- und pflegsamer als der Einheimische auf Heimatblumen bedacht gewesen sein, die Pflanze erhielt eine fremde Wichtigkeit, so daß bald der alte Name zugunsten des fremden vergessen wurde. Veilchen und Ginster und Rose, die schon immer in Deutschland wurzelten, tragen Namen, die im Lateinischen oder Griechischen zu Hause sind. (Oft ist auch der Botaniker oder Gärtner jener Sprachfremde gewesen.) Die meisten deutschen Blumennamen verdanken ihre Namen nicht der geheimnisvollen, sinnlichen Sprachkraft, sondern der logisch-poetischen Bildkraft. Die Pflanzen wurden im Bilde benannt: Königskerze, Glokkenblume, Schleierkraut, Rittersporn, Fingerhut, Storchschnabel. Oder eine auffallende Eigenschaft wurde abgezogen: Fettblatt, Steinbrech, Immergrün. Eine symbolische, sagenhafte, legendäre oder religiöse Beziehung war oft so geläufig, daß das Volk sie dahin deutend benannte: Vergißmeinnicht, Männertreu (das freilich spöttisch gemeint ist); Stiefmütterchen, Nixblume oder Mummel; Frauenflachs, Frauenschuh, Engelsüß; Passionsblume, Aronstab, Salomonssiegel. Auch der Standort (Kornblume), die Blütezeit (Maiglöckchen) oder ein Nutzen (Beinwurz) waren bei der Namengebung wichtig.

Es ist eine Spannung zwischen Wort und Wesen. Nicht nur, weil uns Menschen das tiefste Wesen der Dinge Geheimnis bleibt. Und sprang der Name klingend und sinnvoll von den Lippen jenes Ersten, bald ward der Klang blaß und sein Sinn unbedacht im langen Weg durch tausend Ohren und Münder. Oder das Ding, hier ist's die Blume, entfaltet seine Möglichkeiten und der Name nennt ein Ueberlebtes. Nelke, Nägelken heißt das Wald- und Wiesengewächs mit Recht, doch die große gefüllte Blume mit dem bunten Farbenspiel, aus deren Blütenmitte Wellen von Duft entströmen, verdiente einen reicheren Namen. Das Wort »rosig«, ist steckengeblieben in der Zeit der Zentifolien.

Ihr Garten ist ja so dankbar, wenn Sie ihm die nötige Sorgfalt angedeihen lassen. Freude und Erholung wird er Ihnen bringen, wenn Sie schon bei Anschaffung der Sämereien und der Pflanzen nur das Beste wählen. Was nützt das schönste Sommerwetter, wenn Saat- und Pflanzgut versagen.

Vermeiden Sie dies. Lassen Sie sich meinen neuen Katalog 1927 zugehen, in ihm finden Sie alles, was Sie für Ihren Garten, die Stätte Ihrer Freude, suchen.

J. C. Schmidt
Blumenschmidt
ERFURT 20
gegründet 1829.

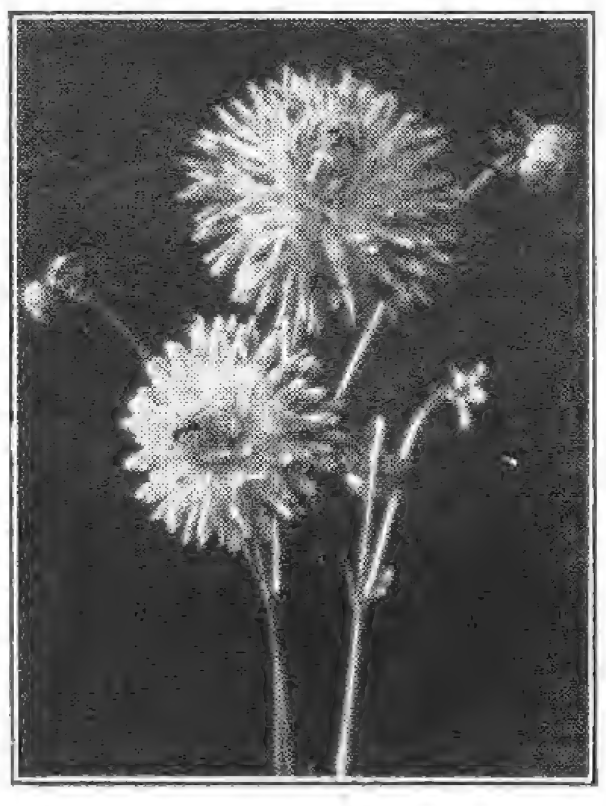
Wollen Sie wissen, welches
die schönsten Rosen
sind? Dann nehmen Sie als Führer bei der
Pflanzenbestellung im Frühjahr:
Das Rosenbuch
Herausgegeben von WILHELM MÜTZE UND CAMILLO SCHNEIDER
Mit 120 zum Teil farbigen Bildern
Zweite stark erweiterte Ausgabe
Broschiert 7 RM. / In Halbleinen 8 RM. / In Ganzleinen 9 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

Wollen Sie wissen, welches
die schönsten Dahlien
sind? Dann nehmen Sie als Führer bei der
Pflanzenbestellung im Frühjahr:
Das Dahlienbuch
Herausgegeben von KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER
Mit 80 zum Teil farbigen Bildern
Broschiert 6 RM. / In Halbleinen 7 RM. / In Ganzleinen 8 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

Gehilfe
f. Topfpflanzen, Stauden, Landschaft. 26 J. intelligent, arbeitsam, gebildet gute Zeugnisse, gute Kinderstube, **sucht Stellung** für sof. oder später Zuschr. an Grunert, Dresden-Loschw., Am Körnergarten 22.

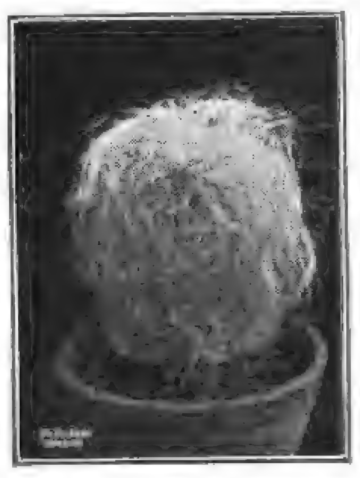
TEILHABER
Aktiver Teilhaber (Fachmann oder Kaufmann) mit Kapital nach der italien. Schweiz gesucht von gut eingeführtem Gartenbaugeschäft zur Vergrößerung der Kulturen und Kultureinrichtungen. Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre G. J. 51 an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel



Neuheit: „Sonnenstrahlen“ für 1928 eig. Züchtung

DAHLIEN in ca. 500 Sorten
GLADIOLEN, STAUDEN und **ERDBEERPFLANZEN**
in reichster Auswahl,
PHLOX DECUSSATA
und andere Rassen in ca. 80 Sorten
empfiehlt
KARL HANNUSS
Gartenbaubetrieb
Tr.-Lilienthal, Bez. Bremen
Mein **Hauptkatalog**, reich illustriert, über Dahlien sowie meine Sonderlisten über **Stauden** und **Phlox** stehen auf **Verlangen gratis zur Verfügung.**

Kakteen

Sukkulenten
Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

Das ist wie bei Menschennamen. Es traf der Sippenname das Wesen des Vorfahren, doch die Enkel entwuchsen seinem Sinnbereich. Da muß der große Odendichter Klopstock den lächerlichen Namen eines Büttels tragen! Und unsere Vornamen! Wir wurden genannt, als unser Wesen eine Frage war. Dem entfalteten Menschen ist er meistens fremd. Der leichtsinnige Bürger muß Gottfried heißen. So sind denn unsere Namen meist nur Marken; unwesentlich und sinnlos geworden, dienen sie nur dem Zweck, Verwechslung zu verhüten. Nur Seltenen ward das Geschenk des Namens: Karl Frei-

DER WELTGARTEN
2. Band
Fritz von Oheimb,
Gartenglück von heute
Mit 17 Bildern

Die *Frankfurter Zeitung* schreibt: »Wer von unmittelbarer Freude an allem, was draußen grünt und blüht, herkommt, tiefer eindringen möchte und im stillen Zimmer einen Nachklang seiner Freuden genießen will, der greife zu dem Buch von Oheimb. Aus jedem Wort des kleinen Buches klingt eine tiefe Liebe zu den Schönheiten unserer Erde, die das etwas abgegriffene Wort »Natur« zusammenfaßt. Die Erfahrungen und Beobachtungen eines langen Lebens auf seinem schlesischen Gute, die jahrelange Arbeit an der Verschönerung und Veredlung seines alten Parkes dort erfüllen diese Aufsatzsammlung mit dem frischen Leben des tatsächlichen Geschauten, und allerlei praktische Winke und Ratschläge werden dem Gartenbesitzer willkommen sein.«

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

Claus Voigts Rosen-Almanach 1927

Schreiben Sie mir bitte nur eine Karte, wenn Sie dieses neue inhaltreiche Heft haben wollen! Sie finden auch meine neuesten Preislisten darin!

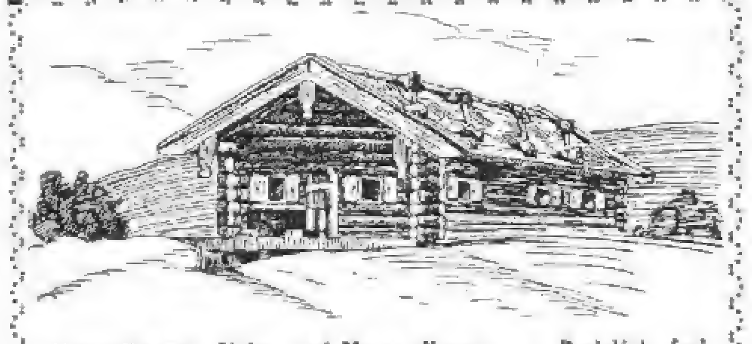
Claus Voigt, Rosenschulen
Uetersen (Holstein)

DER WELTGARTEN
3. Band
Paul Landau,
Gartenglück von einst
Mit 16 Bildern

Mario Krammer schreibt in der *Vossischen Zeitung:* »Wie das Rokoko der Stil ist, der am meisten Gartensehnsucht offenbart — eben weil diese Zeit sonst so vernünftig war — so lebt in dem Buche dieses Gartenfreundes etwas von der ebenso universalen wie schöngeistigen Bildung des 18. Jahrhunderts. Ein sicheres Zuhausesein in der kulturellen Tradition, auch dieses Gefühl der Geborgenheit umfängt hier den Leser. Selten ist mit so viel graziöser Gelehrsamkeit ein Thema abgehandelt worden. Innerlich und äußerlich wirkt das Bändchen mit seinen zierlichen Bildchen so anmutig und amüsant, daß man es, um mit Schopenhauer zu reden, gern seiner Freundin »auf die Toilette oder den Teetisch« legen möchte.«

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

Rosen
für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt
F. W. Schneider,
Rosenkulturen
Uetersen - Holst.
Sorten- u. Preisliste kostenlos.



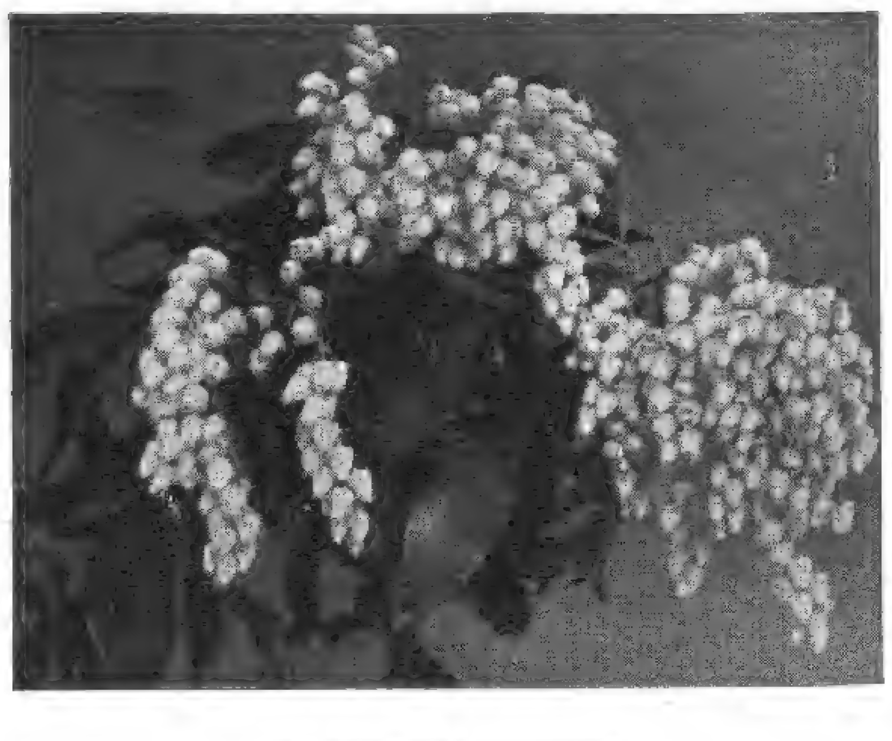
Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen · Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

Erfahrene Gärtnerin
für rhein. Privatgarten (Park, Obst-, Blumen- und Nutzgarten) zum März-April 1927 **gesucht**. Arbeiter vorhanden. Period. Anleitg. der Kinder Bedingung. Angab. mit Ansprüchen unter **F. C. 1127** an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

Rotbrauner
Lavagartenkies, wetter- und säurefest, für Gartenschönheit. Körnung 0-6 mm 90 M., 6-10 mm 160 M. pro 10 t. **Lavagrottensteine:** Größe 15-70 cm 24 M., von 70—100 cm 27 M. pro Tonne.
F. Gietz, Köln - Kalk L.

Großgärtnereien, Samenhandlung
Farbig bebildertes, interessantes Hauptverzeichnis zu Diensten
Spez.: Hochwertige **Gemüsesamen**
Große **Dahlienkulturen**
Große **Staudenkulturen**
Große **Gewächshauskulturen**
Spez.: **Grünlandgrassamen**
Spez.: **Saatkartoffeln** krebsfest
J. Lambert & Söhne Hoflieferanten
Trier (Rheinland)

R A
R·A·VAN DER SCHOOT A·G
HILLEGOM 1—HOLLAND
GARTENBAU-BETRIEB
Unser neuer
Frühjahrskatalog
über
Erstklassige Gladiolen, Begonien, Stauden, Rosen usw.
ist erschienen
und wird auf Anfrage gratis zugesandt.



Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.
G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

herr von und zum Stein, Friedrich Hölderlin. Blumen werden benannt, nachdem ihr Wesen offenbar geworden. Die Artennamen sind uns meist von unsern Vorfahren übergeben worden, doch neue Spielarten oder Sorten werden täglich benannt. Werden sie wirklich benannt, d. h. werden ihnen Namen gegeben, die das Wesen treffen? Die allermeisten tragen nur

Gesucht

wird zum 1. April 1927 für größere Schloßgärtnerei ein tüchtiger, in neuzeitlichen Staudenkulturen, Topfpflanzen und Parkanlagen ausgebildeter **Gehilfe** (unverheiratet). Bewerber, nicht unter 25 Jahren, denen an dauernder Stellung gelegen, wollen Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsforderungen bei freier Station und Wohnung einsenden an Obergärtner **Bethge**, St. Ulrich bei Mücheln Bezirk Halle.

W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

ROSEN

SPARRIESHOOP / HOLSTEIN

Obergärtner

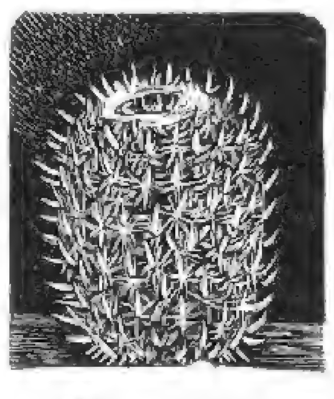
1. Kraft 39 Jahr, verheiratet, 1 Knabe (12 Jahr), evangel. national. Staudenspezialist und guter Dendrologe, jahrelange Erfahrungen im Steingartenbau und der Staudenanwendung. Z.Zt. in ungekündigter Stellung **sucht** für Frühjahr 1927 **Stellung** in besserer Herrschafts- oder Gutsgärtnerei. Langjährige Zeugnisse und beste Empfehlungen stehen zu Diensten. Angebote unter „H. R. 22" an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend, erbeten.

TORFSTREUVERBAND G. m. b. H.
Berlin W 35, Genthiner Straße 13.

Ia STALLDUNG
(Pferde - und Kuhdung)
liefert laufend in größten Mengen die renommierte Berliner Dunggroßfirma
Carl Mey (Inh. O. Buche) **Berlin N39**
Seller Straße 11 - Tel.: Moabit 250

ROSEN niedrige und hochstämmige
nur erstkl. Qualität, feinste Sorten. Katalog kostenfr., reelle Bedienung, große Vorräte
Fr. Max Voigt, Rosenschulen Kötzschbar-Zwenkau bei Leipzig / Fernruf Zwenkau 311.

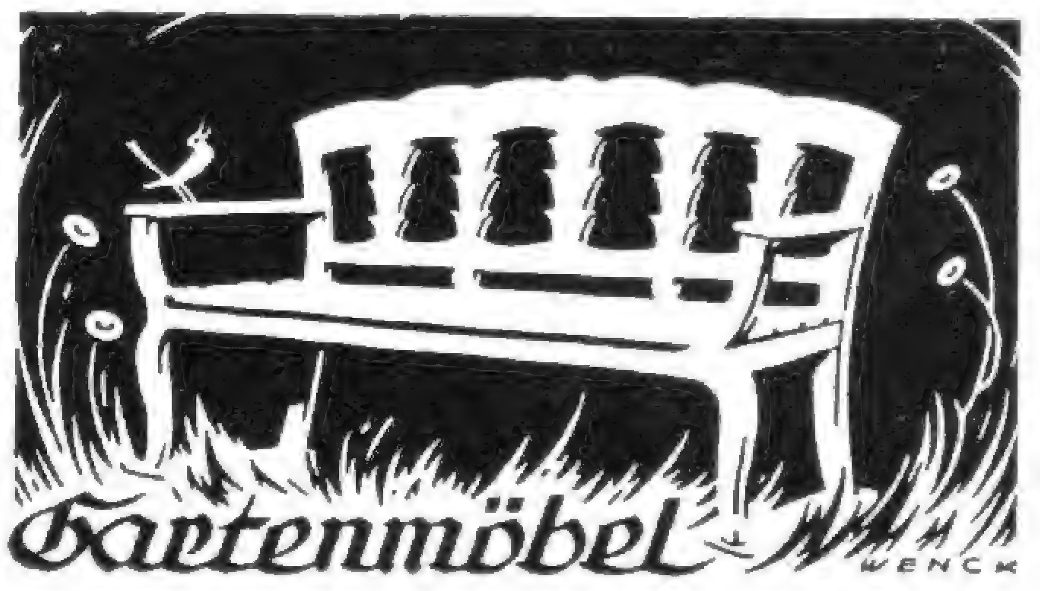
GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD


Mam. elegans

Bülowstr 51-53 (Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 8, Haltestelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.
Preise und Sorten auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.
Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

GÄRTEN
TENNISPLÄTZE
ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG
J. SCHWEIZER
GLARUS-SCHWEIZ

Seit 1834
liefert beste Gemüse-, Blumensamen, Dahlien, Begonien u. a. Knollen, Rosen, Stauden u. s. w.
Chr. Lorenz • Erfurt 3
Prachtkatalog kostenlos!



in Holz
in einfacher Ausführung und nach künstlerischen Entwürfen
*
Pergolas
Laubengänge
Obstspaliere

BÖTTGER & ESCHENHORN G. m. b. H.
BERLIN-LICHTERFELDE 11

Marken, unwesentliche und sinnlose Marken. Wer die Sprache und die Blumen liebt, wird oft schwer beleidigt. Da blüht die magdliche »Henry Morse« — was hat der Name des Unbekannten mit der Rose zu tun? Und die Sonnenfackel unserer Gärten heißt »Eduard Herriot«! So ist's bei den Rittersporen (Mister Tompson) und Flammenblumen (Württembergia!) und in allen Blumenfamilien.

Es sei nun erstens zugegeben, daß die Sprache Gabe der Dichter und Redner und Schreiber ist und nicht dem Gärtner eignen muß — zum anderen, daß der Unzahl der Sortenmöglichkeiten keine Unzahl der Namenmöglichkeiten entspricht — drittens, daß die Marken oft geschmackvoll sind. Dennoch ist der Wunsch nach Namen statt der Marken nicht unberechtigt.

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden

Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten

Obstbäume, Beeren- und Formobst, Rhododendron — VT — Nadelhölzer, Schling- und Heckenpflanzen, Ziersträucher

Dahlien * Stauden

Ferner alle sonstigen Baumschulartikel

Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

Levkojen

sind seit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauses

Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch umsonst und postfrei

PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite

Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau

Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

1877 1927

Stauden

Gemüse- und Blumensamen
Gartengeräte, Pflanzenschutzmittel

Dahlien :-: Rosen
Blumenzwiebeln

OTTO MANN
Samengroßhandlung :-: Großgärtnerei
LEIPZIG N. 21

Mein **Jubiläumskatalog** ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Die
EINBAND-DECKE
zur
GARTENSCHÖNHEIT 1926
ist soeben fertiggestellt:

in braunem Ganzleinen mit farbigem Titelaufdruck 3 M.

Halbleinen (grün Batikpapierüberzug) mit Rückentitel 2 M.

*

Auch für die früheren Jahrgänge der Gartenschönheit sind noch Einbanddecken in Ganz- und in Halbleinen zu den gleichen Preisen zu haben.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Der Frühjahrsversand beginnt!

Es wird Zeit, an die Bestellung der für Ihren Garten nötigen

ROSENPFLANZEN

zu denken, darum lassen Sie sich sofort kostenlos kommen:

Unsere „Sortenliste für Rosen“ * Unsere „Winke für Pflanzung und Pflege der Rosen“

Auch in diesem Jahre ist die Nachfrage nach Rosen noch groß, denn noch sind nicht alle die Lücken ausgefüllt, die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren in den Gärten entstanden sind, wo wirklich gute Pflanzen schwer zu bekommen waren.

Wir geben Ihnen **volle Gewähr für Pflanzen erster Güte** und **unbedingte Echtheit der Sorten.** Dafür bürgt Ihnen unsere Verkaufsbedingung: **„Anstandslose Zurücknahme jeder nicht gefallenden Sendung auf unsere Kosten!“**

Dies bietet Ihnen keine andere Firma. – Zögern Sie darum nicht, damit Sie auch noch alle Sorten erhalten, die Sie sich aus unserer reichhaltigen Sortenliste auswählen werden.

ROSENFIRMA GEBR. SCHULTHEIS
IN STEINFURTH BEI BAD NAUHEIM * GEGRÜNDET 1868

Die Sortenlisten enthalten wunderbar treffende: Soleil d'or, Schneekönigin, Rodhätte sind gute Rosennamen. Die englische Gladiole »War« hat einen blutrot brennenden Namen. Einigen neueren Chrysanthemen gab Karl Foerster prächtige Benennungen: Sonne, Goldschopf, Rehauge, Nebelrose, Herbstbrokat. Auch neu eingeführten Arten gab er gute deutsche Namen: Sonnenbraut, Blaukissen, Sonnenhut. Pfitzer nannte einige Gladiolen: Feuergarbe, Rotkäppchen, Liebesfeuer und Golddrossel. Soll die Gartensprache der Neuzeit immer belastet bleiben mit der sentimentalen Mode der Widmungsnamen? Zum besten Gehalt unserer Zeit gehört ihre herbe Sachlichkeit. Auch unsere Sprache wird knapper, klarer, treffender. Das Zwischenspiel maßlosen Ueberschwanges geht zu Ende. Unsere Technik findet wundervoll treffende Namen für ihre neuen Dinge. Und die Blumenzüchtung? Aber wir Menschen sind einseitig, sehr viele in Sachen der Sprache gleichgültig. Niemand kann verlangen, daß jeder die Spannung zwischen Wort und Wesen leidend und strebend empfindet. Darum seien praktische Erwägungen angeschlossen: Unser Gedächtnis verlangt zum leichteren Behalten eine Sinnbeziehung zwischen dem Namen und der Sache. Es wird immer schwerer, die jährlich sich mehrenden Marken im Gedächtnis zu behalten. Die Ueber-

Höherer Lehrgang für Blumenkunst

des Verbandes Deutscher Blumengeschäftsinhaber an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Weihenstephan bei München

Gründliche höhere Fachausbildung in künstlerischer und praktischer Hinsicht.

Der dritte Lehrgang beginnt als Parallelkursus am **Donnerstag, den 21. April d. J.**
Unterrichtsgebühr RM. 90.— für den gesamten Lehrgang. Billige Wohnung im Schülerheim, monatlich 6.—. Verbilligte Schülerspeisung: Frühstück, Mittag- und Abendessen RM. 1.—. Unterhaltsbeihilfen und Stipendien. Ausführliche Auskunft und Prospekte durch die

Geschäftsstelle des V. D. B., Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 24 und Direktor Bickel, Weihenstephan (Post Freising) bei München.

GROTTENSTEINE

aus gebildreicher, rotbrauner Lava für Gärten- und Parkdekorationen, Grotten, Felsen, Wasserfälle, Teichanlagen, Ruinen, Tierhäuser, Gemsberge, sowie Bekleidung unschöner Wände und Böschungen.

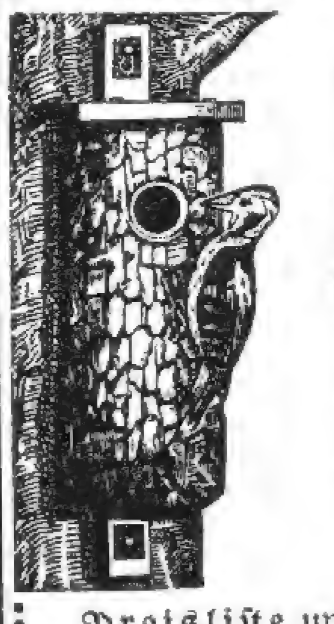
ROTER GARTENKIES

angenehmste, moderne Farbwirkung als Komplementärfarbe zu Grün.

Viele Anerkennungen.

TRASSWERKE MEURIN A.-G., ANDERNACH AM RHEIN :-: ABTEILUNG LAVA.

Nisthöhlen
als Gartenschmuck und zur Schädlings - Bekämpfung

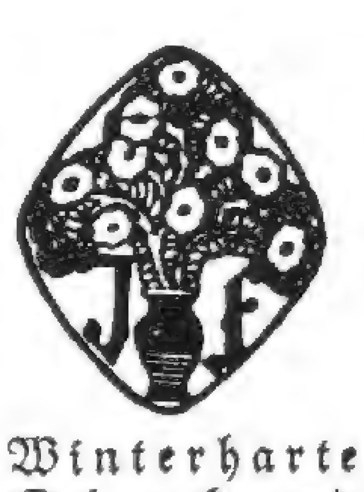


Fabrik v. Berlepsch'scher Nisthöhlen

Herm. Scheid
Büren i. Westf.

Einzige unter persönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepsch arbeitende Firma.

Preisliste und Drucksachen über Vogelschutz kostenlos.

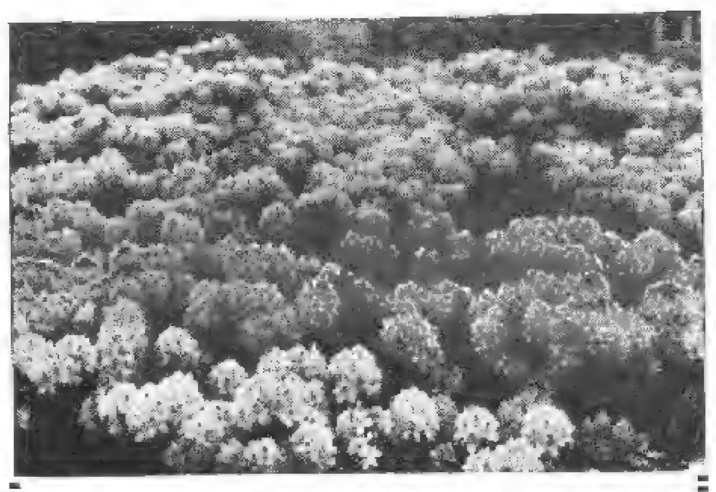


Winterharte
Schmuck- und
Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Anemone japonica Schneekönigin

Mein neuer STAUDENKATALOG, zugleich ein Wegweiser durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen schwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 M. (Postscheck. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugesandt. Preisliste ohne Bilder kostenfrei.



Winterharte
Rhododendron
Azaleen, Buxus, Ilex, Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen
Verlangen Sie Preisliste.
Rudolf Burhop
Stollhamm i. Oldbg.

zahl sinnloser Bezeichnungen wird schließlich dazu zwingen, gute Namen zu geben.
Und zweitens: die Gärtner bemühen sich in ihren Sortenlisten, ihre Züchtungen und angebotenen Pflanzen klar und kurz zu beschreiben. Es wird ihrer Sprachkraft dabei etwas zugemutet. Der gute Name erspart die Mühe zum Teil. Höre ich »Rehauge«, so steht das Bild der Pflanze hinreichend klar für meine Wahl (oder meinen Wunsch!) vor dem inneren Auge.
Hans Hilger.

ROSEN
aller Art, Qualitätsware, niedrige Preise, viele Anerkennungen, beschreibende Sorten- und Preisliste zu Diensten.
ROSENKULTUREN OTTO RATH
Burscheid-Lungstraß (bei Köln)

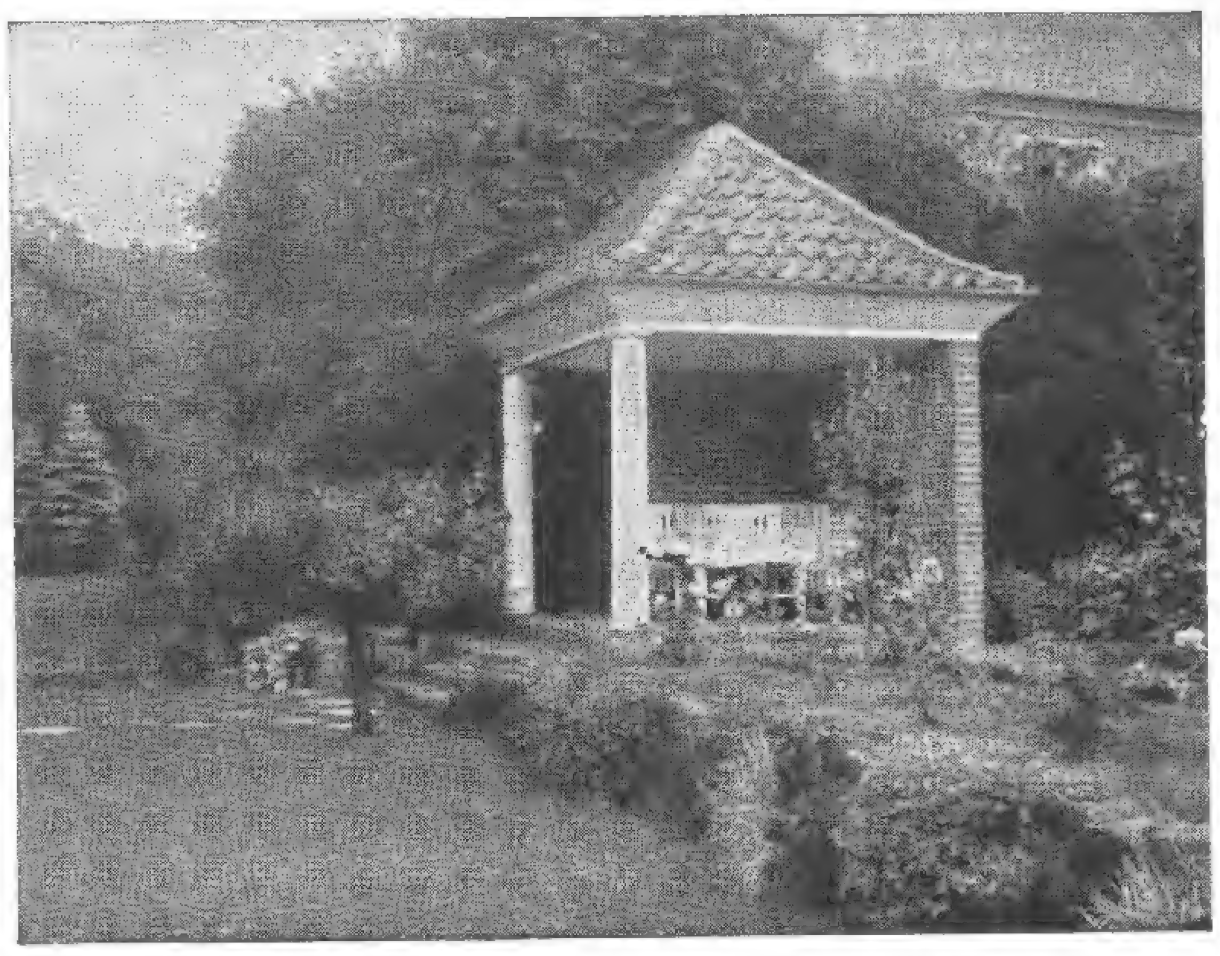
EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

Carl Ansorge, Klein-Flottbek in Holstein, »Dahlien- und Pflanzenverzeichnis 1927.« — Unter den Dahlien befinden sich wieder einige vielversprechende Neuheiten.

*

Carl Beck & Comp., Quedlinburg, »Samen-Preis-Verzeichnis für Wiederverkäufer 1926/27.« — Gemüse- und Blumensämereien, meist Einjahrsblumen.

*



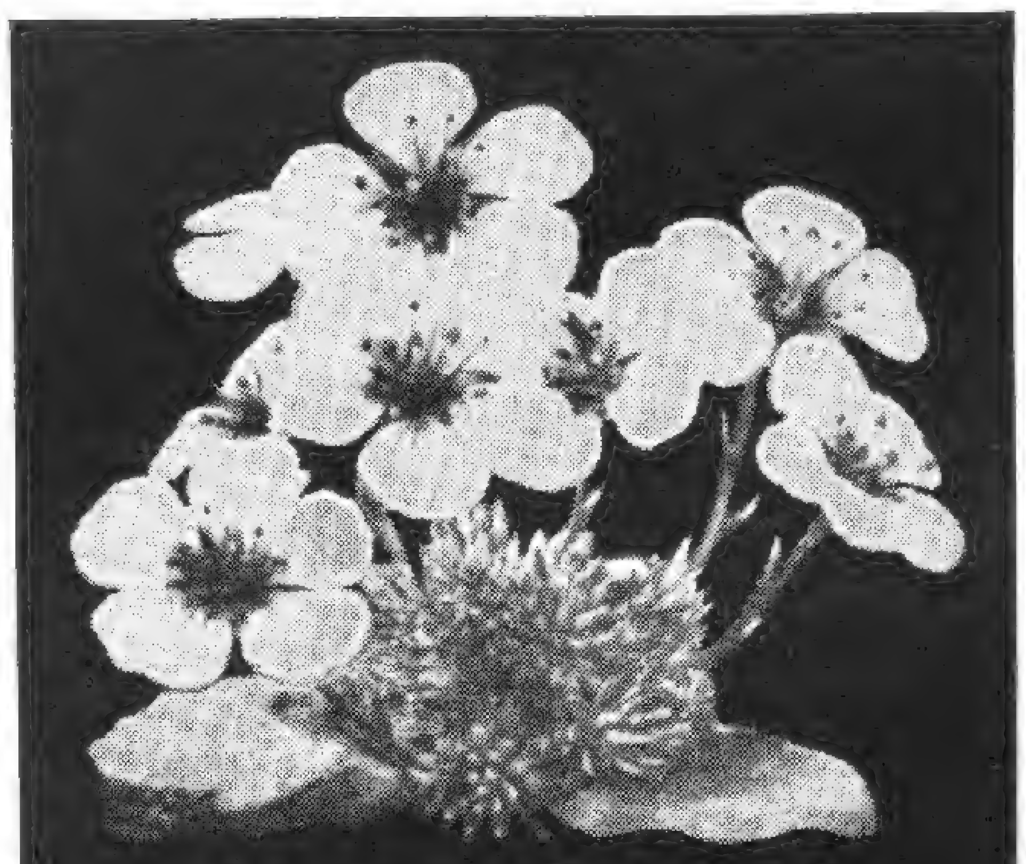
Park- und Gartengestaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4208
Illustrierter Katalog Mk. 2.50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden- u. Rosengärten
in liebevoller Durcharbeitung

RUDOLF EHLGÖTZ
SEESEN + AM + HARZ
BERATUNG, ENTWURF, AUSFÜHRUNG
VON GARTEN-, PARK- UND FRIEDHOFSANLAGEN
SPIEL- UND SPORTPLÄTZEN
AN ALLEN ORTEN.
GARTENARCHITEKT B·D·G·A

Rosen-Neuheit Herbst 1926
Ueberraschend schön ist meine
„JOHANNISZAUBER"
Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch
Math. Tantau, Rosenspezialkulturen
Uetersen in Holstein

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von Oheimb) Post Nimptsch, Schles.
Winterharte Blütenstauden
Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN.



Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

Die staatliche Gärtnerlehranstalt Dahlem schreibt nach 15jährigem Gebrauch:
„Von den hier benutzten verschiedenen Systemen an Baumspritzen hat sich die »POMONAX«-Spritze am besten bewährt"
Verlangen Sie Preisliste (kostenfrei)
VERTRETER an allen Plätzen gesucht
Altmann Akt.-Ges. für Metallbearbeitung
Berlin NO 43, Gollnowstrasse 13

Ernst Benary, Erfurt, »Großhandels-Preis-Verzeichnis 1926/27.« — Die Farbennormen-Tafel nach Ostwald stellt eine sehr begrüßenswerte Neuerung dar, deren Ausbau für alle Gebiete des Gartenbaus sehr wichtig ist. Die diesjährige zeigt schon rechte Fortschritte gegen den ersten Versuch im letzten Jahre.

*

Jac. Beterams Söhne A. G., Geldern (Rheinland), Baumschulen und Großkulturen von Palmen, Lorbeeren und Dekorationspflanzen. Preisliste 1926/27. — Es fehlen noch die meisten wichtigen neuen Gehölze, wenn es auch erfreulich ist, Betula Maximowiczii zu finden. Warum stehen die Magnolien unter den immergrünen Pflanzen?

*

August Bitterhoff Sohn, Samenzüchterei und Samenhandlung, Berlin O. 34, Preisliste 1927. — Die Einbeziehung von Kunstkeramiken und -Fayencen ist erfreulich, doch läßt sich da noch besseres bieten.

*

Gebrüder Dippe, Quedlinburg a. Harz, »Hauptpreisverzeichnis über Gemüse- und Blumensamen, landwirtschaftliche Sämereien, Saatgetreide für 1927.« — Die bildlose Liste sticht sehr ab gegen Verzeichnisse englischer Firmen.

*

Karl Foerster, Bornim bei Potsdam-Sanssouci, »Staudenkatalog, zugleich ein Wegweiser durch das Staudenreich 1926/27.« — In vorbildlicher Weise ausgestattet und angeordnet.

*

Martin Grashoff, Quedlinburg, »Preisverzeichnis für Wiederverkäufer 1926/27.« — Gemüse- und Blumensamen. — Interessant sind die Nemantirrhinum Grashoffii-Formen.

(Wird fortgesetzt).

PH

Unser neuer Frühjahrskatalog 1927 ist erschienen:

I N H A L T :

Gemüse- und Blumensamen

Obstbäume / Beerenobst / Zier- und Nadelhölzer / Schling- und Heckenpflanzen / Rhododendron

Dahlien - Stauden

Rosen

Gartengeräte u. Werkzeuge

PAUL HAUBER

Großbaumschulen - Samenzucht

Dresden-Tolkewitz

Kataloge, Preislisten, Angebote postfrei.

Für jeden

Rosenfreund

bietet mein Preisverzeichnis über die größte Sammlung aller Rosensorten eine **Fundgrube.** Starke, gesunde, sortenechte Ware zu mäßigem Preis! Z. B. **20** schönste, farbenprächtige, duftende, verschiedene und neuere Sorten enthaltendes **Probepaket** franko in Deutschld. **12 Mark.**

Peter Lambert, Trier.

Für die Bepflanzung einer ca. 20 ha großen Anlage in **Holland** wird ein **Fachmann gesucht,** welcher über große Pflanzenkenntnis verfügt und auch imstande ist, die Pflanzung eines vielseitigen Materials nach physiognomischen und künstlerischen Gesichtspunkten zur Ausführung zu bringen.

Offerten mit Referenzen u. Angabe der Ansprüche unter **N.H.71** an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

Winterharte Rhododendren

Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen

JOH. BRUNS

BAUMSCHULEN

BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

BETON-GARTENVASEN

liefert

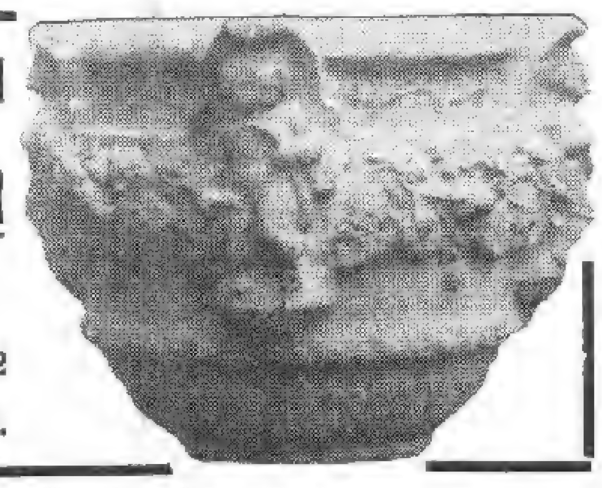
A. KRETZSCHMAR

CHARLOTTENBURG 4

Schillerstraße 22

Fernspr.: Steinpl. 1752

Abbildungen gratis.



Wir kaufen zurück:

Märznummer der Gartenschönheit 1925

und schreiben für zurückgesandte, guterhaltene Exemplare Mark 1.— gut.

Verlag der Gartenschönheit Berlin-Westend

Stenger & Rotter

Samenhandlung

Katalog Erfurt Kostenfrei

Obstbäume Zierbäume

billigst bei

Böttcher & Bergfeld

Naundorf Kr. Torgau

Katalog frei

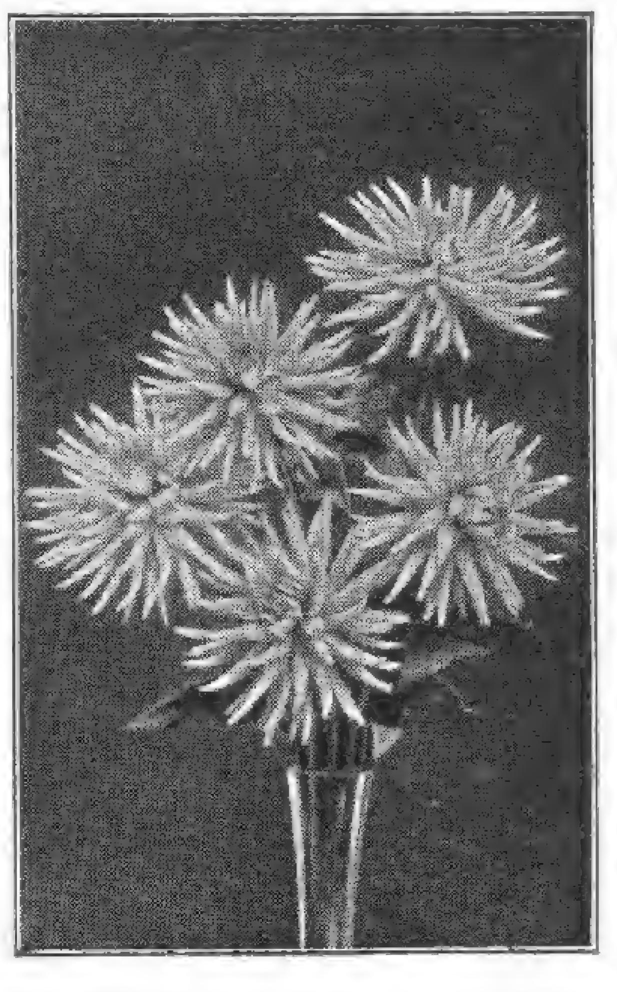
Schütt'sche Staudenkulturen

Schorbus 66

Post Leuthen bei Kottbus

Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blattstauden. Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung

Verlangen Sie kostenfrei unsere Preisliste!



DAHLIEN

geben jedem Garten Schönheit!

DAHLIENLISTE

mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem

DAHLIENFREUND

zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter

DAHLIEN-NEUHEITEN

sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen

KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN

„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1

Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie **Sieger im Schönheitswettbewerb 1924**

GEWÄCHSHAUSBAU

BÖTTGER & ESCHENHORN G.m.b.H.

Berlin-Lichterfelde Ost

A. C. VAN DER SCHOOT G. M. B. H., HILLEGOM, HOLLAND

(früher Mitinhaber der aufgelösten Firma R. VAN DER SCHOOT & SOHN) * Gegründet 1830

GROSSKULTUREN VON BLUMENZWIEBELN, STAUDEN UND ROSEN

Reich illustrierter, farbiger Katalog wird auf Anfrage franko zugesandt

GANZ FRACHT- U. ZOLLFREIE LIEFERUNG DURCH GANZ DEUTSCHLAND · VERPACKUNG FREI

Mein
Jubiläumskatalog

über alle winterharten Pflanzen für Garten, Park und Friedhof ist erschienen. Viele, teils bunte Bilder illustrieren den belehrenden Inhalt.

Eine Zierde für den Schreibtisch der Gartenfreundin.

Bitte berufen Sie sich auf dies Inserat.

T. Boehm, Obercassel b. Bonn
Baumschulen.

STAUDEN

30 Hektar mit Stauden
10 Hektar mit Baumschulen

Spezialität:
NEUHEITEN

Katalog auf Verlangen

B. RUYS, A.-G.

Königl. Handelsgärtnereien
MOERHEIM u. TOTTENHAM
DEDEMSVAART
HOLLAND

(Lieferung ausschließlich an Handelsgärtner)

Albert Fuhrmann

Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze

Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg

empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden Seerosen Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.

Preisliste auf Anfrage.

Winterharte Blütenstauden

für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen
Topferdbeerpflanzen
zum Treiben vorkultiviert.

Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fil. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten

für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe

Heinrich Gröne

Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig

Probenu. Preise stehen gern z. Verfügung.

Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei
Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Japanische Ahorn

Rhododendron, Freilandazaleen
Magnolien, Koniferen
Feinste Ziergehölze und Stauden

Robert Henke, Baumschule
EBERSBACH IN SACHSEN UND
GEORGSWALDE, TSCHECHOSLOWAKEI

Vorzugsangebot

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920 – 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.

Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN

M & H 1886

Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher

Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

WAS SIE BRAUCHEN

bietet Ihnen
meine Frühjahrsliste

JUNGPFLANZEN

für Garten und Treibhaus

Gladiolenknollen, Stauden, Dahlien,
Lilienzwiebeln, Maiblumenkeime,
Rosen-Hochstämme
Niedrige Rosen

Verzeichnis kostenlos

Großgärtnerei
E. NEUBERT, WANDSBEK

Wer im kommenden Frühjahr

Winterharte **Blüten- und Schmuckstauden**, feinste Grotten- und Trockenmauerstauden, **Dahlien** in bewährten neueren u. neuesten Sorten, zuverlässige **Gemüse- u. Blumensämereien** od. Baumschulartikel gebraucht, verlange kostenlos unseren **Katalog 1927.**

Nonne & Hoepker, Ahrensburg b. Hamburg

Größte u. älteste Stauden- u. Dahlienspezialkulturen Norddeutschlands

---

Große Vorräte in Baumschul-Pflanzen eigener Anzucht

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch kostenlos

C. Berndt

Zirlauer Baumschulen

Post- und Bahnstation

Freiburg in Schlesien

Gegründet 1854

Ratten und Mäuse

werden total ausgerottet, wenn Sie unser anerkanntes und totsicher wirkendes Nagertötungsmittel „ROT-SALZ" verwenden. Viele Anerkennungen, Nachbestellungen und Weiterempfehlungen größter Firmen und Behörden beweisen verblüffende Wirkung.

So schreibt u. a. die **Vereinigte Seidenweberei A.-G., Krefeld**: Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, daß die bisherigen Versuche in zwei unserer Fabriken günstig ausgefallen sind und nachhaltige Wirkung gezeitigt haben. Wir bitten uns zu senden

Rotsalz
gegen Ratten und Mäuse
Grünsalz
gegen schädliche Insekten

sind absolut sicher wirk. Tötungsmittel, unbegrenzt haltb., v. d. Schädling. gern genommen.

Rot- und Grünsalz kostet:
½ Pfd.-Päckchen 2.10, 1 Pfd. 3.60, 2 Pfd. 6.60, 6 Pfd. 18.60, 10 Pfd. 30.60 Mark.

Ausführliche Prospekte kostenlos!
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung auf Postscheckkonto Berlin 24633.
Bei Voreinsendung portofreie Lieferung!

Chemisch-technische Gesellschaft
von Malottki & Co.
Berlin NW 40, Reichstagsufer 1

J. P. Kullmann-Söhne

GARTENAUSFÜHRUNGEN

Ludwigshafen a. Rh.

Gartenarchitektur Friedhofkunst

Anlage und Unterhaltung

Lorenz von Ehren

(Johs. von Ehren Nachfl.)

Baumschulen

Nienstedten (Holst.) bei Hamburg

empfiehlt in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten

Ziersträucher / Obstbäume in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

Gebr. Heinsohn

Wedeler Baumschulen

Wedel in Holstein bei Hamburg

Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

HINWEIS:

Diesem Heft liegt ein Prospekt über das Werk „*Im Lande der aufgehenden Sonne*" von Prof. Dr. Hans Molisch bei, das soeben im Verlag Julius Springer, Wien I, erschienen ist.

Gartenbauschule Rüschlikon b. Zürich

Idealer Aufenthalt für junge Mädchen.

Anfragen an

Frau Prof. Bucherer-Feustel

Die

Stolzenberg-Fortuna

ist in ihrer stabilen Bauart, ihrer präzisen Arbeitsweise und großen Leistungsfähigkeit

die führende deutsche Schnellschreibmaschine

Verlangen Sie noch heute Angebote mit günstigster Preisstellung direkt von der

FABRIK STOLZENBERG G. M. B. H.
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 76-77

Telefon: Dönhoff 600-602 Telefon: Dönhoff 600-602

Thermogen APÖ-Verfahren

zur Förderung des Pflanzenwuchses

Durch Auflegen gelochter teerfreier Bitumenpappe „**Goudronit**" und Einsetzen der Pflanzen durch die Löcher wird Arbeitszeit und Ausjäten gespart und dreifache Ernte ohne beständiges Begießen erzielt

Beschrieben in Nr. 1 dieser Zeitschrift

Verlangen Sie Prospekte!

A. PREE G. m. b. H. · DRESDEN-N. 6

Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

März 1927

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN

BERLIN-ZEHLENDORF

Baumschulen an der Berliner Wannseebahn

Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

P · BERBÉE

BERLIN-WILMERSDORF, KAISERALLEE 45

BLUMENZWIEBELKULTUREN OVERVEEN (HOLLAND)

liefert preiswert, zoll- u. frachtfrei ab Lager Berlin

HYACINTHEN, TULPEN, CROCUS, NARZISSEN usw.

PREISLISTEN WERDEN AUF VERLANGEN ZUGESANDT

Rosen

Ausgewähltes Sortiment in allen Formen für **Park und Garten** zu billigen Preisen.

Jakob Mondani

Rosenspezialkulturen

Eltville (Rheingau)

Preisliste postfrei.

Amaryllis Hybriden

Japanische Zwergbäumchen Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus

Listen zu Diensten

GÄRTNEREI

ERICH FISCHER

WIESENTHAL a. d. NEISSE

Tschechoslowakei

Amaryllis Veitch & Kers Hybriden, das Beste was geboten werden kann, sicher blühbar, 10 St. 36,— M., extra stark 45,— und 60,— M.

Lilien jetzt Pflanzzeit. **je 10 St.** Auratum Riesenblumen 20,— M. Regale die neue prächtige Königslilie 20,—M. Leopardlilie 20,— M. Gelbe lancifolium 27,—M., rote lancifolium 15,—M. Safranlilie 7,—M. Abarten davon 9,— M. Feuer- u. Tigerlilien je 5.50 M. Hansoni sehr reichblühend, goldgelb 36,— M. Humboldischarlach 50,—M. Superbum orange 22,50 M., philippinense weiß 20,— M. Washingtoni rosa 50,— M. Parryi orange 50,— M. und ca. 40 Sorten.

Gefüllte Päonien prächtig für Garten und Schnitt alle Farben 10 St. 16,50 M., % 100,— M.

Dekorations-Dahlien nur feinste u. neue Sorten 10 St 16,50 M., % 100,— M.

Edelkaktusdahlien wirklich das Beste 10 St. 12,50 M.

Mignondahlien nur ca. 30 cm hoch, vorzüglich für Gruppen statt Geranien 10 St. in neuen Sorten 12.50 M., % 100,— M.

Cana riesenblumige starke Knollen, feinste Sorte, extra, grünblättrig 10 St. 10,— M., % 75,— M., rotblättrig 10 St. 12,50 M., % 90,— M.

Seltene Montbretien Rheingold, Feuerkönig, Erlkönig, Germania, Venus, Hamilton usw. je 10 St. 5,— M., % 40,— M.

Begonienknollen einf. Prachtmisch. % 12,— M. Gefüllte % 19.—M. Hängebegonien 10 St. 7,50 M., % 60,— M. Reichblühende Gruppenbegonien, in Farben: feurigrot, rosa, gelb, kupfrig, lachsrosa, orange, zinnober, mit Namen 10 St. 10,— M., % 75,— M. Diese sind noch wenig verbreitet.

Bunte Caladium schönste bunte Blattpflanze 10 St. in 10 Sorten 30,— M., in Mischung 25,— M. Nur feurigrote 45,— M.

Artischocken überwint., beste z. Pflanzen 10 St. 6,— M.

Zierstauden nur feinste Sorten, kein gewöhnl. Zeug. Alle je in 10 St. in Sorten: Phlox 10,— M. Delphinium 10,— M., Pyrethrum 12,50 M., Papaver 10,— M., Neueste Iris 10,— M.

empfiehlt gegen Nachnahme

Adam Heydt, Wetter (Ruhr)

Japan. Lilien

Edelraffiabast

Kokosstricke

Tonkinstäbe

Zierkork- u. Birkenrinde

Preisliste umgehend.

Carl Pfitzner, Import

Hochkirchstr. 1 - Bergedorf.

ROSEN

und Dahlien liefert Ihnen in bekannter Güte zu äußerst vorteilhaften Preisen

Wilhelm Kröhn

Uetersen (Holst.)

Rosenspezialkult. Verzeichnis fr.

STAUDEN

die schönsten Arten aus allen Klassen. Viele Neuheiten eigener Züchtung. Katalog frei.

LORENZ LINDNER

STAUDEN-KULTUREN

EISENACH

Stolzenberg-Fortuna

die deutsche Schnellschreibmaschine

gehört in jedes Büro!

Stabile Bauart, einfache Handhabung, billiger Preis!

Drucksachen gern kostenfrei.

Fabrik Stolzenberg G. m. b. H.

Berlin SW 68 a, Markgrafenstraße 70/71

HINWEIS:

Dieser Nummer liegen drei Prospekte bei:

Die Steinindustrie *Hermann Wigand* in *Linse a. W.* empfiehlt ihre *Natursteinplatten* und ihren *Gartenwegkies,* die sie seit Jahrzehnten in bewährten Qualitäten liefert.

Frau Maria Henriette Gräfin Chotek in *Dolná Krupá* C. S. R. empfiehlt die von Forstmeister Geschwind gezüchtete *Geschwinds Nordlandrose* als besonders winterhart und kräftig und zu Züchtungszwecken geeignet.

Die *Gartenverwaltung Grüngräbchen,* T. J. Rud. Seidel in Grüngräbchen (Sa.), empfiehlt ihre *winterharten Stauden* zur Ausschmückung von Parks und Gärten.

Wir machen unsere Leser in ihrem eigenen Interesse auf diese Beilagen besonders aufmerksam.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Hochstamm - Rosen

auf kräftigen Waldstämmen
100 bis 140 cm hoch
mit starken Kronen

Verlangen Sie Preis- und Sortenangabe

TRAUER-ROSEN

HERM. A. HESSE

BAUMSCHULEN - WEENER-EMS

Kluge Inserenten

richten sich bei der Wahl der Insertionsorgane nach den Erfahrungen der Kollegen. Sie sagen sich mit Recht, daß auch sie da mit Vorteil inserieren werden, wo andere Erfolge erzielen. Wir versenden an jedermann a. Wunsch kostenlos u. unverbindl. unsern Prospekt, der Urteile führender Fachkreise über die Insertionskraft der Gartenschönheit enthält

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT - BERLIN-WESTEND

O. Poscharsky

Baumschulen

Wilsdruff, Bez. Dresden

Ziergehölze

in besten und veredelten Sorten

Zier- u. Straßenbäume · Obstbäume

Koniferen

Preisliste kostenlos

4 Wochen Vorsprung

durch

Humolia-Torf-Anzucht-Töpfe

D. R. Patent — Drucksachen kostenlos

Torfwerke Agilla, Berlin W 30 U

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)

800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten

LINDAU (Bodensee)

Reichhaltigste Sammlung von

Alpenpflanzen

Felsen- und Mauerpflanzen

Spezialkultur, Gegründet 1886

Preisliste auf Wunsch

Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 3 MÄRZ 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitschrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinschaft mit Karl Foerster
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Märzheftes:

Seite

Karl Foerster / Märzflor / Mit 9 Bildern . . . 57
Paul Schultze-Naumburg / Die Veranda, die Laube und das Gartenhaus II / Mit 7 Bildern . . . 61
Leberecht Migge / Der kommende Garten . . . 64
Alexander Steffen / Englisch-französische Reisebetrachtungen II . . . 65
Wilhelm Kesselring / Freilandfarne und ihre Kultur I / Mit 3 Bildern . . . 66
Hans Reichow / Gastgärten im alten Danzig / Mit 2 Zeichnungen . . . 68
O. Pelka / Porzellanplastik als Gartenschmuck / Mit 7 Bildern . . . 71
Ernst Kaltenbach / Tropische Gärten II . . . 74

Vom Werkstoff des Gartens
C. R. Jelitto: Anemone vernalis, Murray Hornibrook: Zwei interessante Zwergnadelhölzer / Mit 2 Bildern . . . 69

Gartenaufgaben
J. Schweizer / Bauerngärten / Mit 2 Bildern . . . 75

Aus dem Blumengarten der Literatur
Die angenehme Gartenlust von Sperontes . . . 76

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE
Kurt Pöthig / Gartenarchitektur: I. Gartentore / Mit 6 Bildern . . . 77
Karl Wagner / Arbeiten im Vogelschutz . . . 80
Johannes Köster / Blütennotizen . . . 82

Die Blume im Gefäß
Frühling im Zimmer . . . 81

Die Pflanze in der Wohnung
Werner Freyberg / Blühende Echinocacteen im Zimmer . . . 81

Handwerkliches
Gründer: Untergrundkultur / W. Mütze: Besondere Erdsorten . . . 81

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt
Gekrauste Knollenbegonien / Österreichische Rosenneuheiten / Eine niedrige harte Buxus-Form / Chinaexpedition des Arnold-Arboretum . . . 83

Neue Bücher
Illustrierte Flora von Mitteleuropa / Deutsche Dendrologische Gesellschaft / Deutschlands Obstsorten / Ein deutsches Waldbuch . . . 83

Zeitschriften . . . 84

BILDBEILAGE
Birkenallee im Frühling

FARBIGE BILDBEILAGEN
Blumenzwiebelblüte in Holland / Tulpenbeet
Hamamelis japonica / Lachenalia tricolor

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

in *Deutschland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Versandkosten (Postscheckkonto Berlin 76290).

im *Ausland* einschließlich Versandkosten: 5.25 Goldmark = 1.25 U.S.A.-$ oder entsprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Versandkosten

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H.
Berlin-Westend / Akazien-Allee 14.

Frühling in Holland. Die leuchtende Zeit der Blumenzwiebelblüte. Weite Farbenflächen breiten ſich unter dem blauen Himmel, an dem ſich ſonnendurchſchimmerte Wolken ballen, die für die Landſchaft dieſer Niederungen ſo bezeichnend ſind. Noch regt ſich kaum das junge Grün an Baum und Strauch. Noch ſind die Hecken kahl, die zumeiſt die Gartenfelder rahmen, auf denen wohlgeordnet Beet an Beet ſich reiht und Reihe an Reihe ſich fügt. Wie klingen die reinen Farben dieſer Hyazinthen zuſammen: Das Violett der Sorte Lord Balfour, das ſatte Blau von King of the Blues und im Hintergrunde das Rot der Roi des Belges. – Bild C. S.

Ueppige Blütenfülle kann auch der kleine Hausgarten ſchon in der Frühlingszeit bieten. Die von Guſtav Allinger entworfene Anlage zeigt die Verwendung von einfachen frühen Tulpen, die mit rotblühenden Tauſendſchönchen eingefaßt ſind. In der Liguſterhecke, die zur Zeit noch hinter den Tulpen verſchwindet, ſtehen in gleichmäßigen Zwiſchenräumen Fliederhochſtämmchen. Am Ende der Raſenfläche, ganz in der Nähe des Hauſes blühen gelbe und blaue Stiefmütterchen, während auf der Rabatte an der Gartengrenze im Hintergrunde winterharte Polſterſtauden ihren farbigen Schmuck entwickelt haben. – Bild A. P. Walther.

Leucojum vernum

Im März

KARL FOERSTER / MÄRZFLOR

KULTUS der Tages- und Jahreszeit in Garten, Haus und Landschaft, wird dereinst in solchem Maße in dem Mittelpunkt des Lebenskultus stehen, daß unser bisheriges Leben in Stadt und Land daneben ganz richtungslos erscheinen muß. Jener Kultus ist das stärkste Mittel, um mit allen Kräften unseres Wesens die Welt in uns aufzunehmen. Aus solcher inneren und äußeren Einstellung blüht der reichste Flor unseres geistigen und leiblichen Lebens. Beides, unergründlich reich miteinander verbunden, wird in immer tieferer Verflochtenheit erkannt. Der Garten aber in hohem Sinn wird die Seele dieses Kultus werden.

Wie wenig wissen die meisten Menschen in Stadt oder Land erst vom tiefsten Gesamtwesen des einzelnen Monats und von seinen besondersten Reizen in Landschaft und Wetter, Garten und Sternhimmel, seinen Tier- und Blumenfreuden, seinem Sportleben und den Früchten und Gemüsen, die zu ihm gehören.

Glühende Pflege dieser kosmischen Verankerung und Verwurzelung unseres Glückslebens wird ein geistiges und leibliches Blühen heraufführen, für das es keine Wartezeiten, keine Übersichtigkeit über das Nahe und Gegenwärtige zu Gunsten des Fernen mehr gibt.

Die meisten Gärten sind Dokumente der Andachtslosigkeit, mit der das Leben gelebt wird. So sucht man in ihnen natürlich auch vergeblich im Vorfrühling nach gesammeltem Leben der Vorfrühlingsblumen und Pflanzen. Ich sehe die Heerscharen neuer Blumen und Schmuckgewächse aller Jahreszeiten, die auf Tausende deutscher Gärten warten, schon wie namenlose Glanzlichter an, die aus dem Festsaal zukünftiger Lebensentfaltung eines erhöhten Daseins hervorleuchten. Ich sehe sie manchmal wie ungekannte, noch verstreut umherwimmelnde Mitspieler einer Festspielveranstaltung, die alle ganz neue Rollen in der Ausdeutung bisher ungefeierten Lebens haben werden. Sie halten ihre Rollen alle noch im Manuskript in Händen und suchen sich über ihre Stichworte und Mitspieler klar zu werden. Regisseure laufen unruhig durcheinander, ermutigt aber vom strahlenden Anblick kommender Dinge.

Adonis vernalis

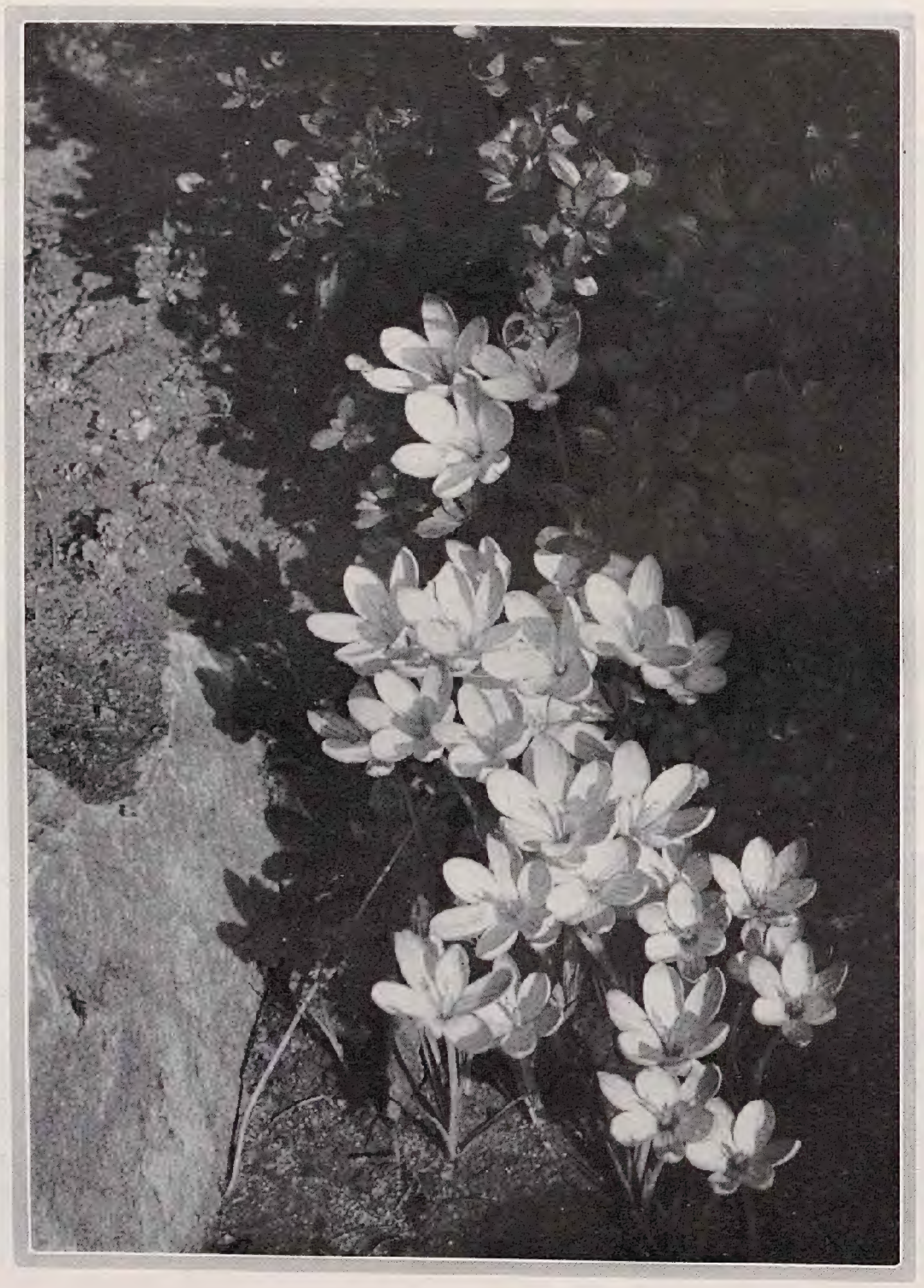
Tulipa Kaufmanni

Der Vorfrühling im Garten, der in unſerer Kindheit noch eine Caprice der Natur ſchien, iſt eine Welt geworden, von ſolchem Wachstum des Reichtums, daß die Berichterſtattung garnicht mehr ſo recht folgen kann. Dieſe Aufregungen erſtrecken ſich über Stauden und Knollenſtauden, Kleinſträucher und Großſträucher, auf veredelte oder verwandelte bekannte Geſtalten und weitere neuartige Fremdlinge aus der Ferne, auf weitere Verfrühung der Blütezeiten und des Blattausbruches, oder auf Verlängerung, ja auch auf erwünſchte Verſpätung der Blütezeiten. Dazu kommt noch die ins Unendliche wachſende Bereicherung aller Möglichkeiten der Zuſammenſtellung und Benachbarung, der Akkorde und Melodien. Wochen, die früher nur zarte Farbenſchönheit unter kahlen Bäumen in greller Vorfrühlingsſonne entfalteten, können jetzt ſchon ſatte Farbenpracht unter zarten grünen Laubdächern entwickeln, frühe Wetterſtunden mit Mitteln ausſchöpfend, die ſich bisher noch nie an ihnen verſuchten.

Tulipa Kaufmanni iſt beſtimmt, einen Grundzug in allen Märzgärten zu bilden. Und zwar ſowohl in der blaßgelben wie in ihrer tiefroten Form. Sie vermehrt ſich ſpielend leicht aus Saat, zum Beiſpiel in unſerm Berliner Klima. Im geſegneten Holland dagegen gehören Glasvorrichtungen dazu, um den Saatanſatz zu erzielen.

Merkwürdigerweiſe beſtehen überhaupt mancherlei Überlegenheiten deutſchen Klimas über alle möglichen andern. Manche äußerſt frühen Crocus, wie die garnicht genug zu preiſenden Arten Imperati und Siberi geraten im milden holländiſchen Klima in ſehr frühzeitigen Flor und unausgereifte Vegetationszuſtände; bei plötzlichen ſpäten Fröſten, die es auch in Holland gibt, erfahren ſie dann fundamentale Schädigungen und Rückſchläge, wovon wir nie irgendetwas merken.

Bezüglich des frühen Grüns, was über den ſtarken Märztulpen ſchwebt, verweiſe ich auf meine Zuſammenſtellung: »Frühgrüne Märzecke« (Band II, Seite 49). Unerſetzliche Vermittler zwiſchen der Kleinwelt und größeren Sträuchern des März ſind die Kleinſträucher und Zwergſträucher. Wieviel Frühlinge werden noch durchs Land gehen müſſen, ehe Rhododendron mucronulatum, der König der kleinen Vorfrühlingsrhododendron, in ſolcher Menge überall verbreitet ſein wird, wie es ihm zukommt. Es müßte ſo ſelbſtverſtändlich überall mit Schneeglöckchen vereinigt ſein, wie etwa blauer Flieder mit Goldregen. Bis von dieſem Rhododendron genug in der Welt und in den Gärten iſt, haben wir ſchon Fernphotographie und Vereinigte Staaten von Europa. Es iſt merkwürdig, wie man immer wieder ein inneres Schutzpatronat zu manchen Pflanzen fühlt und ſich nicht vorſtellen kann, jemals von ihnen wegzuſterben. Das lilarote Fernleuchten Ausgang Winter wirkt phantaſtiſch. Man ſollte die ganzen Vorfrühlingsplätze verſchwenderiſch mit großen und kleinen Exemplaren durchpflanzen. Dann braucht man auch nicht ſo ängſtlich mit Zweigen zu ſparen, die man für die Wohnung ſchneidet.



Crocus Imperati
Bilder K. F.

Das Nichtwiſſen der meiſten Gartenfreunde um wundervolle und dienſtbereite Gartenſchätze wie dieſe Karnevals-Alpenroſe gibt uns ſo recht das Gefühl der unbeſchwingten, die wahre Abenteuerlichkeit der Welt aus irgendwelchen verzwickten Gründen verkennenden Einſtellung der Menſchen auf die ſogenannte nüchterne Wirklichkeit. Wir ſind tatſächlich alle von der Schulzeit her noch irgendwie eingeſchüchtert. Der Skeptiker, der davon lebt, aus irgend einer unperſönlichen Rachſucht vorzeitig ſeine Erfahrungs- und Gedankenreihen abzubrechen, erzählt natürlich gleich vom Wegfrieren der Blüten in vollem Flor und weiß nicht, daß dann gleich andere Sorten in die Breſche ſpringen, die in der Knoſpe fähig waren, jene Fröſte zu überdauern.

Der März iſt eine ungeheuere Zeitſpanne und es iſt keine Kleinigkeit, ob man gleich im Anfang des Monats in den vollen Crocusflor hineingerät und crocusumblüht der eigentlichen vollſten Crocuszeit ent-

Corylopsis pauciflora

Corylopsis spicata. – Bilder C. S.

gegenlebt oder ſich erſt noch durch crocusloſe Wochen hindurcharbeiten muß. Zu den überraſchendſten Zuſammenklängen von Gelb mit Gelb gehört der ſchon Ende Februar beginnende Flor der ſchwergoldgelben Crocus susianus und chrysanthus Goldlack.

Unter den ungefeierten Reizen all dieſer kleinen Pflanzen ſind unendlich wechſelreiche Gebärden, mit denen ſie auf Tageszeit und Wärme und Wetter antworten. In ſchönen Stunden ſchöner Tage ſind ſie einfach außer ſich vor Wohlſein und drücken es aus, wie kaum Menſch und Tier es vermag. Sie ſind infolgedeſſen fähig, uns allerlei zuzuflüſtern, was wir mannigfachen Stunden des jungen erwachenden Jahres ſchuldig ſind.

Eine wunderliche Erſcheinung bei den jungen Sämlingen mancher frühen Blütengewächſe iſt es, daß ſie in dichten, grasartigen Keimen ungerührt von größter Kälte, ſchon lange vor ihren Mutterpflanzen ergrünen.

Das Bild ſtellt Crocus Imperati dar, einen Crocus von größter beabſichtigter Unſcheinbarkeit der Außenfarbe, der bei Sonnenſtunden helle lilafarbene Pracht auseinander breitet und in der vielartigen Stellung ſeiner Blumenblätter dann uns auf Wetterunterſchiede aufmerkſam macht, die uns ſonſt kaum zum Bewußtſein kommen. In dieſem Jahre fing er ſchon Anfang Februar an zu blühen.

Erzählt man von all dieſen Dingen in Geſellſchaften, dann hören die Leute zu, als wenn man Blumenberichte aus Patagonien gibt. Wie weit ſind ſie noch entfernt von dem Gefühl: tua res agitur, und in welchem merkwürdigen Gegenſatz ſteht ihre mangelnde Neugierde auf den Weltinhalt, den ihr Garten ihnen erſchließen könnte, zu ihrer Reiſeluſt nach fremden Ländern. Man hat manchmal das Gefühl, als ob ihnen der eigentliche tiefſte Sinn des Reiſens garnicht aufgegangen wäre. Nicht zu ſagen, was ein größeres Wunder iſt: das Hervorbrechen der Farbe aus dem Boden oder aus verholzten Zweigen.

Wir können neben den Erdgewächſen dieſe Holzgewächſe nicht genug im Vorfrühling anwenden, denn die Farbe wird hierbei durch Raumwirkungen unendlich geſtützt und bereichert. Auch iſt die Fernwirkung der vom Holzgerüſt ge-

Eranthis hiemalis

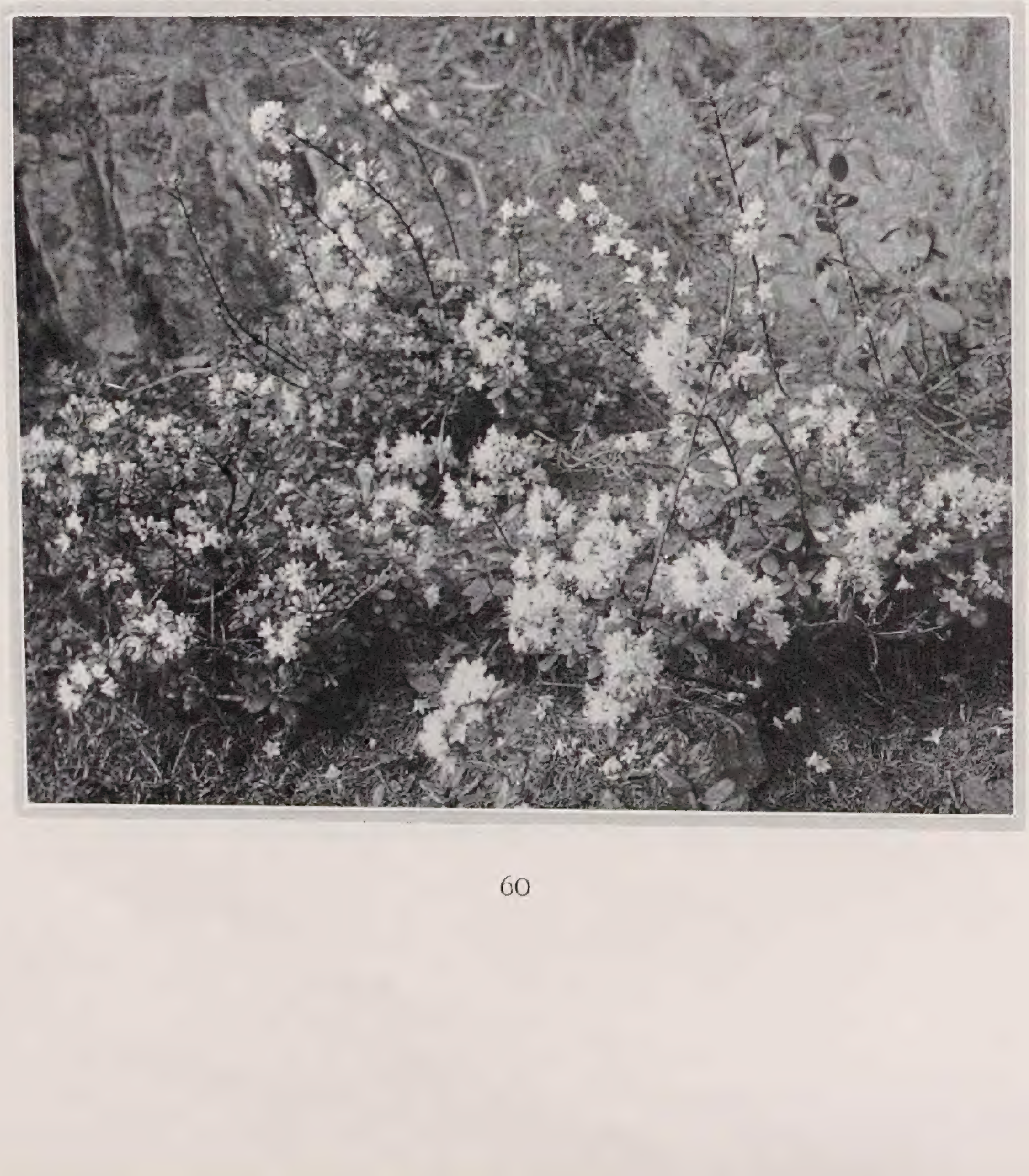
Rhododendron mucronulatum, Strauch und Blüte

tragenen Farbe eine viel größere. Der Platz, welchen die Gehölze im Vorfrühling einnehmen, geht auch bei kleinen Räumen nicht auf Kosten der Erdgewächse, da man diese ziemlich dicht an sie heranpflanzen kann. Sehr wesentlich sind die Gehölze nicht nur für die Belebung der Licht- und Schattenwirkung in den Beeten, sondern auch für die farbenverwandelnden Kräfte der Schatten. Die Vorfrühlingspflanzen haben so vielartige Herkunft, daß auch die schattigsten, feuchtesten und sonnigsten Plätze im Garten zur Fassung der Edelsteine des Vorfrühings geeignet sind. Selbst die allerdürrsten Plätze brauchen nicht zu warten und leer auszugehen. Und da, wo niemand mehr auf die Dauer in so frühen kalten Zeiten blühen möchte, tut es noch Draba dedeana mit ihren weißen Polstern und gehört sogar auch noch zu kostbaren frühen Duftspendern.

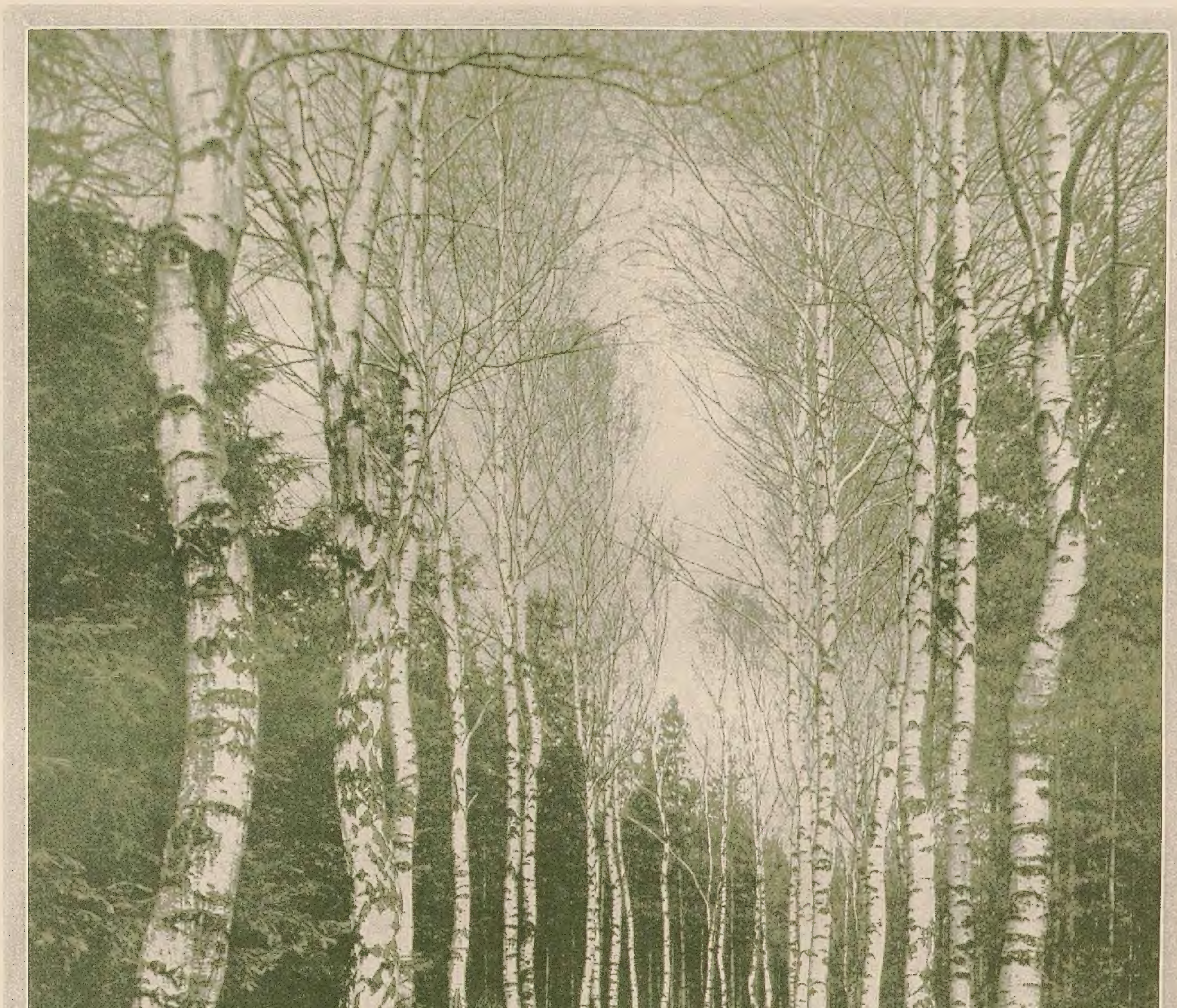
All diese Märzpflanzen tragen überhaupt eine Fülle von Kräften in sich, von Leistungsfähigkeiten gegenüber schwierigen Gartenaufgaben, die noch lange nicht voll erkannt und zu benutzen sind. Wundervolle Ausdauer entfalten viele sogar auch in Stadtgärten.

Seltsame Stimmung neulich Ende Februar in erster Morgendämmerung an dem ganz von gelbem Winterling durchblühten Vorgärtchen an einem noch halb nächtlichen weiten Verkehrsplatz mitten in der Stadt, während von allen Richtungen her schon aus Hausgiebeln und kahlen Kanal-Uferbäumen ein großes Gehall frühester Amselklänge tönte und von überall her noch lampenhelle Autos, mit je einem Mädchen drin, von großen, späten Festen nach Hause jagten. Die Knollen waren im Gärtchen schon vor dem Weltkrieg gelegt.

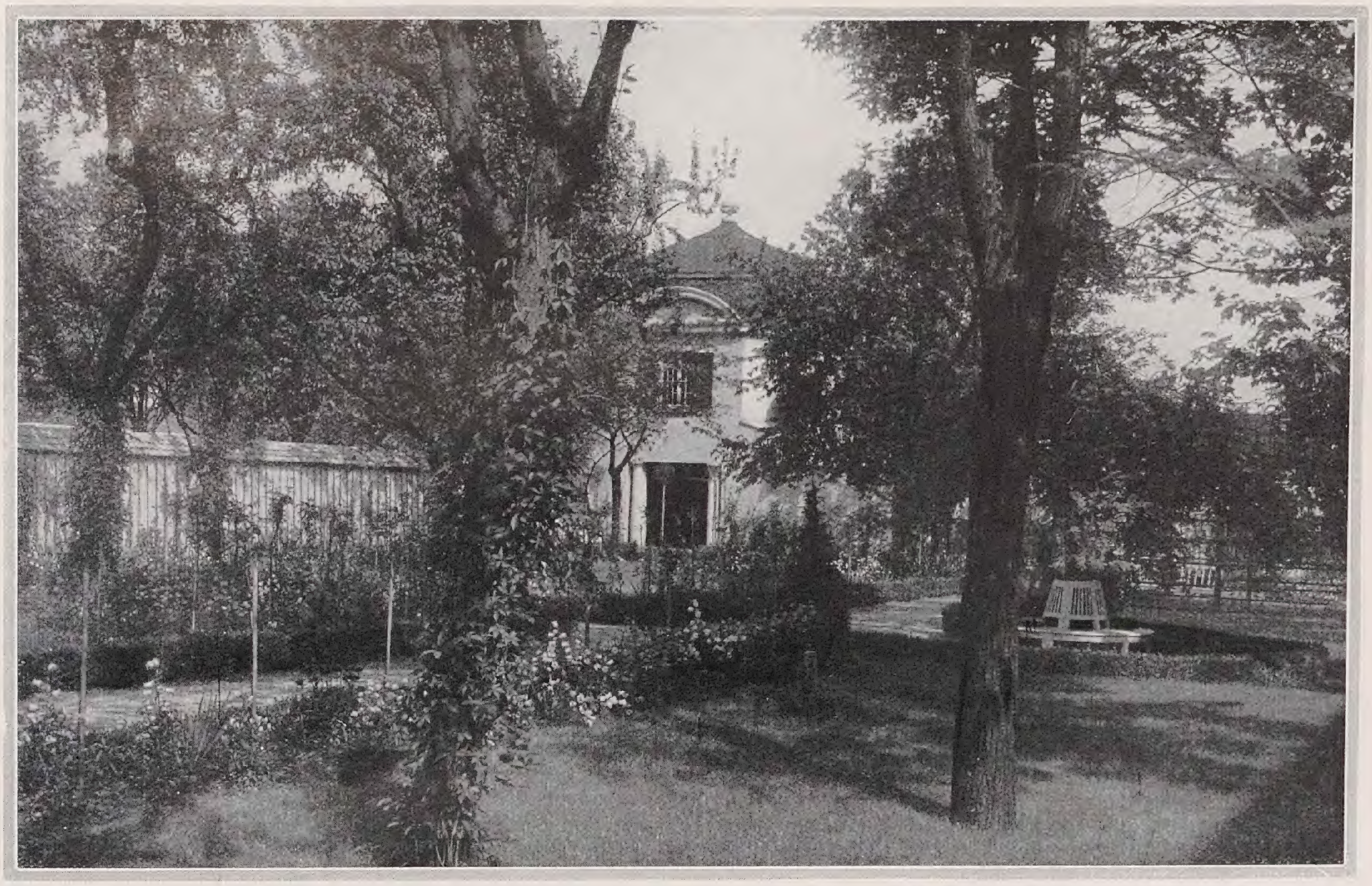
Eine sehr große Anzahl von kleinen, märzblühenden Knollengewächsen habe ich sogar in Balkonkästen der Städte auf sechs bis achtjähriges gutes Ausdauern mit Erfolg nachgeprüft. Die Kästen, die nicht sehr breit zu sein brauchten, standen im Winter an der Hauswandseite des Balkons, teilweise sogar übereinander, woselbst sie, mit ein paar holzwolledurchstopften alten Kartoffelsäcken behangen, durchwinterten, um dann Anfang März für die Blütezeit März bis April an wirksame Plätze gehoben zu werden. Gleich nach dem Abblühen wurden die Kästen wieder beiseite gerückt und bis zum allerletzten Vergilben der Blätter noch feucht gehalten. Die Knollen blieben unberührt. Winterschäden gab es nie.



Rhododendron racemosum
Bilder K. F.



Birkenallee im Frühling

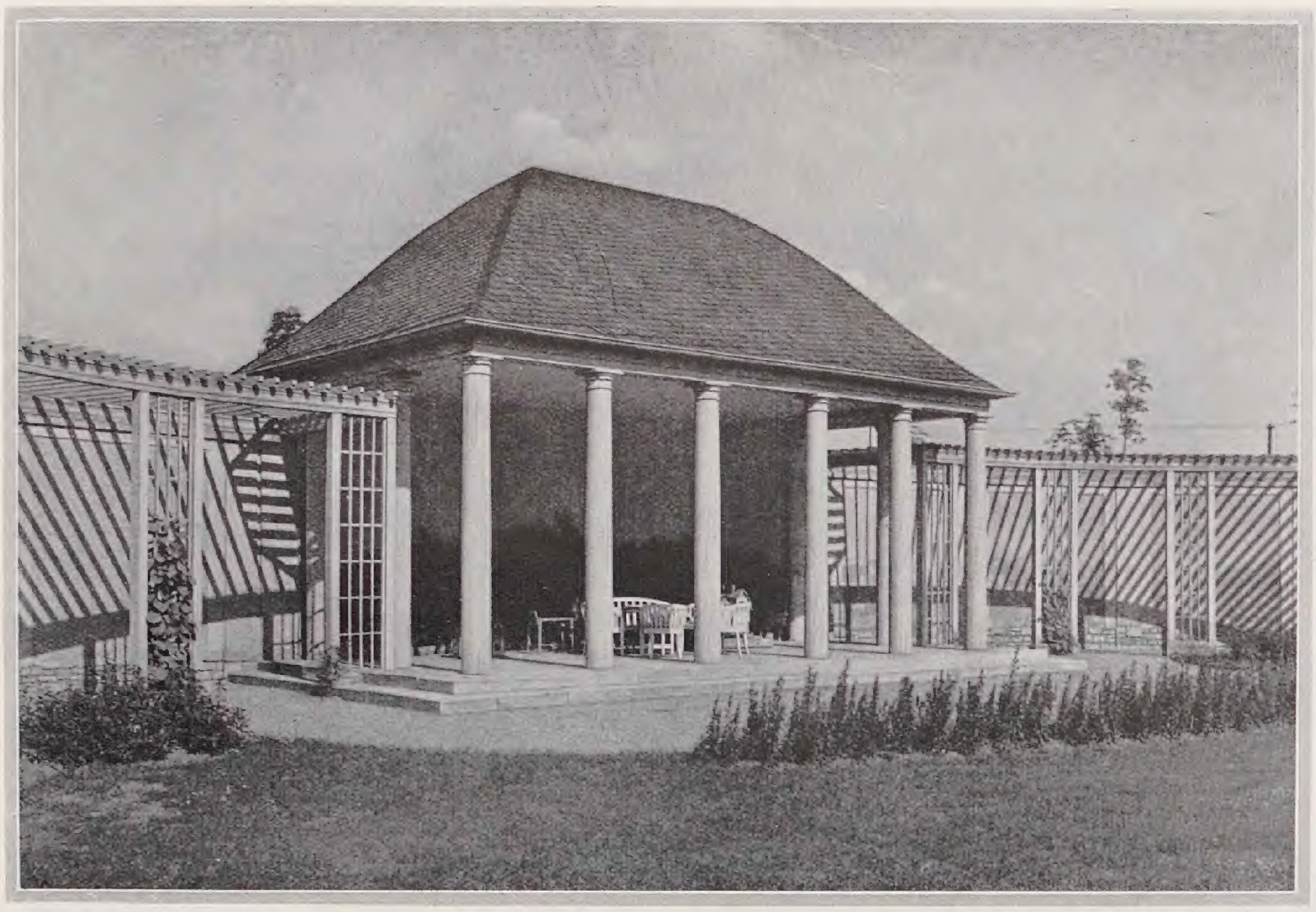


Pavillon Mannheim

PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / DIE VERANDA, DIE LAUBE UND DAS GARTENHAUS II

DIE konstruktive Ausbildung der Glasveranden bietet verschiedenartige Möglichkeiten. Die alten Veranden von ehemals waren meist aus Holz errichtet. Doch bringt dieses mancherlei Nachteile mit sich. Da auf hölzernen Pfeilern auch nur hölzerne Decken möglich sind, kann man bei ihnen stets nur mit weniger haltbaren Flachdachkonstruktionen rechnen, deren zuverlässige Dichtung beschränkt ist. Man verlöre also die Möglichkeit der Terrassenbildung. Auch faulen die hölzernen Stützen an ihren Fußpunkten leicht durch, das Holz verzieht sich oft. So ist man denn mehr und mehr dazu übergegangen, die Glasveranden ganz aus massiven Materialien zu bauen. Man kann dies mit Werksteinpfeilern, mit verputzten oder bei einem günstigen Ziegelmaterial auch mit unverputzten gemauerten Pfeilern tun. Endlich hat man in dem leicht armierten Stampfbeton ein nicht allzu teueres Material, um massive Pfeiler in Holzstärke herzustellen. Ueber einem solchen Unterbau läßt sich eine massive Decke einspannen, die an sich allerdings noch nicht wasserdicht ist, sondern eines sehr sorgfältig herzustellenden und nicht ganz billigen Dichtungsverfahrens und einer Isolierung gegen Kälte und Wärme bedarf, über das für die freie Terrasse dann am besten ein Plattenbelag aus Tonfliesen oder vielleicht auch aus natürlichen Steinplatten kommt. Es sei hier übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei sorgfältiger Dichtung der Decke Risse und damit Leckstellen entstehen können, wenn, wie es fast unvermeidlich ist, das gesamte Bauwerk sich ungleichmäßig oder das schwerere Haus sich stärker setzt, als die leichtere Veranda und diese dann an der Hausmauer »abreißt«. Da es bei solchen Massivdecken sehr schwierig ist, die Leckstellen zu

Laube in Wernigerode



Gartenhallen Marienthal

mieden wird dieser Uebelstand, wenn man die Fenster zum Versenken einrichtet. Natürlich muß dann unter der Veranda ein Sockelgeschoß oder ein Keller liegen, um die nötige Konstruktionshöhe zu gewinnen. Solche Schiebefenster werden zwar immer durch ein Gegengewicht ausbalanciert, aber es bedarf trotzdem zu ihrer Bewegung einer gewissen Kraftanstrengung. Man kann kleine Motore einbauen, die nach dem System der Aufzüge durch einen Druckknopf gesteuert werden. Diese zuletzt beschriebene Anordnung ist zwar sicher die teuerste, aber auch die weitaus vollkommenste Art zum Schließen der offenen Loggien und Veranden.

finden, und es umfangreicher Bauarbeiten bedarf, um sie zu reparieren, so muß bei solchen Anlagen mit ganz besonderer fachmännischer Erfahrung und Sorgfalt vorgegangen werden.

Die Fenster können zum Klappen nach innen oder nach außen, als Schiebefenster und als Fenster zum gänzlichen Versenken eingerichtet werden. Schlagen sie nach innen, so muß man beim Öffnen sämtliche Blumen vor den Fensterbänken wegräumen, weshalb man sie besser nach außen aufgehen läßt. Dies hat auch den Vorteil, daß der Wind die Fenster in die Falze drückt und dadurch deren Dichtigkeit erhöht. Allerdings haben die nach außen aufgeklappten Fenster manches Unbequeme, besonders, wenn sie bei aufgehendem Sturm rasch geschlossen werden müssen. In dieser Hinsicht sind die in der horizontalen Mitte geteilten Schiebefenster einfacher, da sich bei ihnen durch einen Handgriff das untere Teil über das obere wegschieben läßt und umgekehrt. Allerdings sind Schiebefenster einfacherer Konstruktion nicht so gut abzudichten wie Klappfenster, und sie haben ferner den Nachteil, daß immer die Hälfte der Fensterfläche, die untere oder die obere, geschlossen sein muß. Handelt es sich um sehr hohe Räume, bei denen die Mittelteilung weit über Kopfhöhe liegt, so mag das hinzunehmen sein. Bestehen aber nur mittlere Stockwerkshöhen, wie sie in den meisten Landhäusern das Gegebene sind, so liegt die Teilung in der Regel in Augenhöhe, so daß man im Stehen immer den oberen oder den unteren Fensterrahmen vor den Augen hat. Das ist natürlich sehr unschön. Vollkommen ver-

Die Fußböden hält man gerne in Steinmaterial, um sich bei dem Gießen der Pflanzen und dergleichen nicht allzu sorgfältig in Acht nehmen zu müssen. Allerdings wird durch ein solches, also Tonfliesen, Steinplatten oder ein Mosaik, das Wohnzimmermäßige des Raumes etwas beeinträchtigt. Man muß wissen, welchen Charakter man mehr betonen will: den der offenen Loggia oder das geschlossene Gartenzimmer. Für die erstere paßt besser das Steinmaterial, für das zweite am besten ein Stabfußboden, auf dem ein Teppich liegen kann. Wird jener gut in

Pavillon bei Schloß Hackhausen

Bohnerwachs gehalten, so ist ein gelegentliches Naßwerden nicht zu fürchten, wenn das Wasser nicht zu lange darauf steht. Ganz praktisch, aber nicht besonders schön ist ein Linoleumbelag auf Massivdecke. Ähnliches gilt von den sogenannten fugenlosen Steinholzfußböden, die man ohne Risiko aber nur auf gewachsenen Boden legen kann, da Massivdecken sich noch lange nach der Zuendeführung des Baues bewegen und die Steinholzfußböden dann Risse bekommen. Auch darf man nicht annehmen, daß Linoleum und Steinholz gegen das Wasser absolut unempfindlich wären. Wer das letztere fordert, sollte nur zu einem steinernen Fußboden greifen.

Sehr gut stehen solchen Veranden oft die derben Faserstoffmatten. Wenn man den gesamten Raum mit ihnen auslegt, so genügt als Untergrund zur Not schon ein Betonestrich. Einmalige rasch auftrocknende Nässe vertragen solche Faserstoffe ohne Schaden, natürlich muß sie sich in Grenzen halten.

Diese hier geschilderten Formen der Glasveranda entsprechen dem Typus, wie er im Zusammenhang mit der Durchbildung unserer Landhäuser sich ergeben hat. Viel seltener ist der Wintergarten und noch seltener das Pflanzenhaus, das an die Zimmer anstößt, wenigstens soweit es Deutschland angeht. In England und auch in Amerika hat es sich als Teil der Gartenwohnung weit mehr eingebürgert.

Eine andere Form bedeutet die Gartenhalle, ein gedeckter gänzlich freier Raum im Garten, aber in der Nähe des Hauses, wie er der gegebene Aufenthaltsort für die spielenden Kinder und deren Aufsicht ist, wobei ja nicht ausgeschlossen ist, daß die Großen sie auch mitbenutzen. Will man Kindern die rechte und gänzlich ungezwungene Lust am Spielen und Herumtollen im Garten nicht schmälern, so bedürfen sie dazu für ihr Gerät und auch für regnerische und feuchte Tage eines gedeckten Raumes. Nicht alle Eltern werden dazu immer ihr eigenes Wohnzimmer im Freien, die Glasveranda, hergeben wollen, und die offene Spielhalle wird daher eine höchst willkommene Bereicherung eines Gartens sein. Sie kann in den meisten Fällen aus Holz errichtet und mit einem mehr oder minder steilen Dach abgeschlossen sein. Ganz etwas anderes bedeutet die Laube. So reizend ihr Aufbau mit dem lebenden Kleid der Pflanze ist, so wenig kann sie als eigentlicher Konkurrent für die Glasveranda angesehen werden, da sie doch mehr eine Station im Garten zur gelegentlichen Benutzung bedeutet. Mit nichts läßt sich allerdings anmutiger ein Sitzplatz im Garten betonen, als durch eine Laube, sei sie ein mit Schlingwerk überzogenes Lattengerüst oder sei sie aus dem Stamme gezogen und durch Schnittkunst gewölbt. Als Endpunkt des

Gartenhaus Barckhausen

Gartens, vielleicht gegenüber dem Hauſe in der Längsachſe gelegen, wird die Laube eine Form bleiben, die in Tauſenden von Jahren wahrſcheinlich noch genau ſo zu finden ſein wird wie bei den Römern, die ſie ſchon anlegten und ſchätzten. Eine Art architektoniſche Laube iſt das Gartenhaus, das nach dem Eingang unſerer Darlegungen zunächſt faſt als überſtändige Form erſcheinen konnte. Sicherlich hat auch in ſehr zahlreichen Fällen die Glasveranda die Funktion des Gartenhauſes übernommen und dadurch den Zuſammenhang zwiſchen Haus und Garten verſtärkt. Daß deswegen das Gartenhaus eine durchaus überholte Form vorſtelle, wie man auch ſchon manchmal behauptet hat, läßt ſich aber kaum erweiſen. Vielmehr bedeutet es in einem größeren Gartengebiet einen vorgeſchobenen Poſten, der ſich gewiſſe neue Teile des Gartens erobert, die ſonſt ganz außer die architektoniſche Beziehung geraten würden. Wenn man ſich die vorhin bei der Laube geſchilderte Situation bedeutend vergrößert denkt, ſo wird der Abſchluß mit einer ſchlichten Laube nicht mehr genügen, ſondern es wird ein kräftigerer und geſchloſſener Baukörper zu fordern ſein. Auch in rein praktiſcher Bedeutung zur Aufſchließung neuer Garten- und Parkteile und um überraſchende Blicke zu erlangen, vielleicht über eine Mauer hinweg zum Fluß oder ins weite Land hinein, ſind Gartenhäuſer oder »Pavillons«, wie das graziöſe 18. Jahrhundert ſie meiſt nannte, das Gegebene. Und wem fallen da nicht die anmutigſten Situationen ein: wie der Nachmittagstee an einem ſolchen Orte eingenommen, ein heiteres Abendeſſen weit draußen ſerviert, eine Bowle getrunken wurde und dergleichen. So wird das Gartenhaus in größeren Anweſen ſtets ſeine Bedeutung und Berechtigung behalten, ſoweit die Menſchheit Sinn für anmutige Lebensformen behält. Eine entgötterte, entſeelte und auf reinen Funktionalismus geſtellte Weltauffaſſung bedarf ſie allerdings nicht, ſie bedarf aber auch keines Gartens, der ja nach den Auffaſſungen ihrer Vertreter bereits durch »ſtiliſierte« Bäume aus Cementbeton erſetzt wird. Da ſich vielleicht auch die hygieniſche Wirkung des ſich im Garten Ergehens bei weniger Zeitverluſt durch Maſſieren und gleichzeitige Beſtrahlung erreichen läßt, ſo eröffnen ſich hier die herrlichſten Perſpektiven, die der mechaniſierte Zukunftsmenſch durchſchreiten kann. Hoffentlich kehrt er aber noch rechtzeitig um.

Gartenhaus Dr. Bode in Ifferode bei Weimar

LEBERECHT MIGGE / DER KOMMENDE GARTEN

WIR gelangen zum Kern unſerer Frage nach den kommenden Gärten: Müſſen Gärten ſchön ſein? — Wir antworten auf Grund einer vieltauſendjährigen Gartengeſchichte, mit Hilfe eines erfahrungsreichen Gartenlebens und Kraft des Willens nach eigener Zukunft einer jugendlichen Zeit: — *Nein!* Gärten haben zunächſt da zu ſein und nichts mehr.

»Schöne« Gärten ſind objektiv unbeweisbar. Die Gartengeſchichte hat nacheinander grüne Elegien und ſtarre Terraſſenbauten, pflanzenarme Gartenhöfe und ganze Städte aus Grünkuliſſen, rationellſte Nutzgärtnerei und raffinierteſte Ziergärtnerei für gartenſchön notiert und begutachtet. Und die »Gartenkunſt« der neueren Zeit ſtrotzt geradezu von Gegenſätzen formaler Art, die ſich von ſentimalen Landſchaftsbildern bis zu reinen Gartendekorationen innerhalb kürzeſter Perioden ſpannen. Gegenwärtig vollends iſt im hehren Reich der Gartenkunſt alles und nichts erlaubt. Man hilft ſich ſchlecht und recht mit beſcheidenem Blumenkult und umſo unbeſcheidenerer Begrünung von Sacheinrichtungen, wie die Friedhöfe und Spielplätze ſind, über die mangelnde Originalität und geiſtige Leere hinweg. Hundert Gartenbeſitzer haben heute hundert Meinungen über Gartenſchönheit. Sie ſollten keine haben, oder doch nur die eine: Gärten brauchen nicht ſchön gemacht zu werden, ſie werden von ſelber ſchön. Sie wachſen einfach ſchön.

Das täten ſie in Wahrheit auch, wenn wir ihnen Zeit ließen und wenn nicht eine »gelernte Gartenkunſt« da wäre, die mit dem Gewicht ihrer Beſchäftigung heiſchenden Inhaber allerhand geheimnisvolle Kräfte und Fertigkeiten des künſtleriſchen Gartens der Öffentlichkeit immer wieder ſuggerierte. Die moderne Gartenarchitektur hat zwar niemals ſchöne Gärten gemacht — ausgenommen die, die ſie ſelber für ſchön hielt — jedenfalls nicht ſtilſchön im Sinne eines abgewogenen klaſſiſchen Gartens etwa, durch ihren materiellen Aufwand und ihre geiſtige Bizarrerie hat dieſe ſogenannte Gartenarchitektur aber viele wirkliche Gärten verhindert. Denn Gärten an ſich bedürfen, wie die meiſten Dinge unſeres täglichen Gebrauchs im weſentlichen nur der handwerklichen oder ingenieurmäßigen Betreuung von entſprechend geſchulten Perſonen, nachdem die unperſönliche Zeit Raum und Inhalt feſtgelegt hat —, die Vorſtöße ins Spieleriſche ungerechnet, die immer opferbereiter Kühnheit vorbehalten ſind.

Für dieſe Auffaſſung ließen ſich mancherlei Belege beibringen: Warum beiſpielsweiſe gelingt es immer noch nicht, den ſchönen Kleingarten zu geſtalten, der mit ſeiner Millionenzahl weitaus das Gartenbild unſerer Städte beherrſcht — eben, weil ſich wirtſchaftliche, ſoziale und techniſche Bedingungen nicht von äſthetiſchen Vorſtellungen bewegen laſſen: was ſo eine Gartenwirtſchaft als Laube, als Grenze, als Baum und Strauch will und trägt, wie ſich das einzelne Gartenbild zum Nachbarlichen, zur Gruppe, zur Kolonie, wie ſich dieſe Großgrün-Type dann zu ſeinem Konkurrenten und damit zur Allgemeinheit ſtellt und verhält — darauf kommt es an. Darauf kommt es auch bei faſt allen anderen Gartentypen an, die wir im letzten Artikel kurz geſchildert haben.

Wenn alſo von einer Berufung von ſpeziellen Gartengeſtaltern für unſere Zeit geredet werden ſoll, ſo könnten dieſe nur als Vorbereiter, Ordner und Wegbahner aufgefaßt werden. Den Weg frei machen für viele Gärten, für den Garten Jedermanns — das iſt die echte Gartenarchitektur, die wir brauchen. Dazu aber gehören weniger äſthetiſche Fähigkeiten und angelernte Fachformeln, als vielmehr Kenntniſſe der volkswirtſchaftlichen, ſozialen und techniſchen Bedingungen, auf Grund deren Gärten entſtehen. Gartengeſtaltung bedeutet heute weſentlich Daſeinsgeſtaltung. Gärten wachſen zu laſſen, das iſt unſere Aufgabe. Und wenn ſolches Wachstum dieſem oder jenem noch ein wenig roh und undiszipliniert erſcheinen mag, ſo wird er Recht haben. Aber die berühmten Königsgärten zu Verſailles haben am Tage ihrer Geburt gewiß auch nicht lieblich ausgeſchaut. Nein, hinter dieſer grobſchlächtigen Nüchternheit verbirgt ſich ein Edelſtein: Sachlichkeit — ſieht der Kundige heute mehr Geiſt und Rhythmus, jedenfalls mehr Leben, als in dem ganzen müden großbürgerlichen Gartengetriebe vergangener Zeiten. Der Gartenſtil unſerer Zeit? Wir haben uns um ihn nicht zu kümmern. Er kommt, wenn er ſoll, ganz ohne unſer Zutun. Er wird werden, wie andere Gartenſtile auch geworden ſind: wachſend, aus dem Leben ſeiner Zeit. Waren es ehedem mehr geſellſchaftlich-äſthetiſche Grundlagen, auf denen Gärten und Gartenſtile ſich entwickelten, ſo ſind es heute vorzugsweiſe wirtſchaftlich-ethiſche Forderungen, die Gärten hervorrufen. Waren es damals vorzugsweiſe plaſtiſch-blumiſtiſche Regeln, die Gärten formten, ſo ſind es heute mehr ſolche konſtruktiv-techniſcher Art. Waren es früher bevorzugte Klaſſen, die ſich Gärten erlauben konnten, ſo ſind es jetzt mehr die breiten und unteren Schichten der Völker, die zum Boden und damit zum Garten drängen. Die Maſſenhaftigkeit iſt es, die unſer Gartenbild, unſeren Gartenſtil formen wird. Aus der Maſſe und Gleichmäßigkeit erwächſt der Typus, aus dem Typ die geſetzmäßige Form, die gewöhnlich erſt nach ihrem Höhepunkt geſchmacklichen Abwandlungen unterliegt. Item: es iſt nicht wichtig, daß Gärten ſchön ſind, es iſt aber wichtig, daß Gärten da ſind. Jedermann einen Garten! Aber welchen Garten?

Einer der seltsamsten und überraschendsten Frühlingserstblüher unter den Gehölzen ist die japanische Zaubernuß, Hamamelis japonica, deren gelb und rote Blüten den kahlen Zweig gleichsam umspinnen. Fühlerartig greifen die schmalen gewundenen Blumenblätter aus. – Bild Wilh. Schacht.

Das nebenstehende Bild zeigt eine Kulturform der bei uns noch viel zu wenig bekannten Kaphyazinthen, Lachenalia, aus dem Formenkreise der L. tricolor. In holländischen Kulturen, wie bei C. G. van Tubergen, findet man viele schöne Namensorten. Behandlung etwa so wie die der Freesien. – Bild C. S.

Der *kommende Garten* wird nach mehreren Seiten hin bemerkenswert sein. Er wird ein Nutzgarten sein; er wird ein Arbeitsgarten sein und er wird — ein Glasgarten sein. Drei Bedingungen, die, so fremd sie einander scheinen, doch mit einander verwoben sind. Drei Fragen nach Gartenwirtschaft, nach Gartenarbeit und nach Gartenspiel, wie sie im Zeitgeschehen tief verwurzelt sind.

Über das *Nützliche* im Garten sind nach allem kaum mehr viel Worte nötig. Es genügt, auf den in aller Welt rationalen Ursprung des Gartens hinzuweisen, um der Nutzpflanze einen Ehrenplatz in seinem Bereich zu sichern. Aber nicht nur der Leib, auch der Geist zehrt von der Frucht, die nicht umsonst legendäres Mittel schon im Paradiese war. Vollends nun auf Erden war die Befriedigung der Leibesnotdurft immer sakrosankt oder sie sollte es doch gewesen sein. Und wie diese Notdurft, leichtfertig überschritten, jedesmal in zersetzendem Luxus ausartete, so trug der Garten den Keim der Degeneration in sich, so bald er sich von seiner natürlichen Grundlage, der simplen Fruchtbarkeit entfernte. Wer oder was mag im alten Ägypten, im Orient oder im Mittelalter jene unglückliche Scheidung bewirkt haben, die den Nutzgarten vom Ziergarten trennte oder jenen ganz ausschied! Daß diese Trennung der Gartenschönheit gedient haben soll, ist nicht anzunehmen. Dem Gartenleben selbst war sie sicherlich zum Schaden.

Wir Heutigen haben jedenfalls nicht die geringste Ursache, das Nützliche im Garten zu mißachten und zu deklassieren. So wie wir unwillkürlich den Nutzen des Friedhofes einsehen, so wie wir selbstverständlich den Garten zum Spiel und Wohnen auswerten, so werden wir auch die Frucht des Gartens gelten lassen müssen. Ja, wir wirtschaftlich heruntergekommenen Europäer haben alle Ursache, dem Ertrag des Kleinbodens, unseren Millionen Gärten erhöhte und dauernde Aufmerksamkeit zu schenken, wie ich dies auch in meinem schon erwähnten Buche »Deutsche Binnenkolonisation« ausführte. Der kommende Garten dürfte seinen Charakter wesentlich vom Nutzgedanken herbekommen.

Aber wir werden uns an dem Ertrag des Gartens nicht Genüge sein lassen, wir werden diesen Ertrag selbst hervorzubringen trachten. Wir werden in unserem Garten *arbeiten* wollen und müssen. Müssen, weil es die allgemeine Lage vieler Hunderttausender — die lawinenartig anschwellen — es nicht erlauben wird, sich ihren Garten von anderen bestellen zu lassen. Wollen, weil ein versöhnendes Naturgesetz diese Pflicht zu lieben uns gebietet. Nicht ohne gewiß höhere Absicht steht auch hier am Anfang der Weisheitsbücher, Gebot und Seligkeit der Menschheit zugleich: Arbeit. Und wenn eine Arbeit versöhnend auf Menschenlos und Menschenleid wirken kann, so ist es die Arbeit im Garten, in dem sich der Kreislauf der Erde täglich spiegelt.

Wer in aller Welt mag die Infamie verbreitet haben, daß der Garten zum Faulenzen da sei, und daß, um ihn recht zu genießen, man Muße, nichts als Muße haben müsse. Muße ist ein leerer Begriff. Nur dem Tätigen, dem Denkenden, dem mit Kopf und Hand Nachspürenden erschließt sich die große Natur in unseren kleinen Gärten. Rechte Arbeit schließt echte Muße ein und umgekehrt. Auf Wechsel der Arbeit kommt es an, inneren und äußeren. Die Gartenarbeit der Hunderttausend ist auch rhythmisch nicht unwichtig: sie bewegt. Bewegung schafft Wechsel. Varianten bringen Auslese; Auslese spitzt Formen. Es formt der Sportler durch beste Leistungen mit besten Einrichtungen seinen Sportgarten, es fördert der Schreber durch familiäres Naturleben sein grünes Reich, es verbreitet der Erwerbsgärtner durch technische Spitzenleistung seine Produkte in immer weitere Hände, es hebt der Liebhaber das allgemeine Gartenniveau durch vorstoßende Versuche, es gestaltet selbst noch der kritische Spaziergänger Schwung und Richtung seiner öffentlichen Promenade. So schafft jedermann unbewußt an dem Gartenstil seiner Zeit: in seinem Arbeitsgarten.

Keine Frage, daß dieser Arbeitsgarten ein hochtechnisierter Garten sein muß. Nur Qualitätsarbeit rentiert und interessiert auf Dauer. Deshalb, wie auch immer wir zum technischen Problem unserer Zeit stehen mögen: wir *haben* diese Technik und es ist nicht in unserer Macht, irgend einen Teil unseres dinglichen Lebens davon auszuschließen — noch dazu den wichtigsten. Denn, wohl verstanden, ist unsere Technik nichts anderes, als die sachliche Umsetzung unseres geistigen Vermögens, ja, unserer seelischen Neigungen. Daß sie das ist, das belegt schon allein die Tatsache des Gartens. Denn seine gegenüber den Feldprodukten verfeinerten Früchte und Blumen sind ja nur die Folge des Willens zur Verfeinerung, sage nur Vergeistigung des Menschen. Blumen und Früchte sind nun aber nichts anderes als Produkte der Sonnenenergie, so sehr, daß sie mit jener an Wohlgeschmack, Größe und Pracht fast automatisch zunehmen. So zieht es den Menschen geistig und schließlich tatsächlich zum Süden. Kann er nicht selbst dahin, so doch in der Illusion. Das Mittel dazu ist ihm die Bändigung der Naturkräfte durch immer weitere Entfaltung seiner Technik. Diese nun zaubert ihm alle südlichen Dinge herbei oder doch vor, insbesondere auch die südliche Sonne und die Leichtigkeit des Lebens unter ihr. Daher der schier unstillbare Hang nach seltenen und seltsamen (fast immer südlicheren) Pflanzen im Garten, der manchmal groteske Formen annimmt.

Und daher auch der *Glasgarten* oder *Wintergarten*. Er versinnbildlicht über das körperliche Wohlbehagen an verlängerter und verstärkter Sonnenkraft hinaus einfach die geistige Sehnsucht des Menschen nach Helle und Wärme, nach Üppigkeit und Kraft — nach Subtropien. Es stärkt unsere Theorie nicht wenig, daß wenigstens im Glasgarten jene gewisse Verlogenheit sozialer Gartenordnungen nie heimisch war. Seine Bewohner waren dort gleich angesehen, ob sie Blumen oder Früchte trugen; Ananas und Orchideen sind gleich verfeinert und begehrt. Und so wird auch der Glasgarten immer mehr Mittelpunkt des künftigen Gartens sein, so wohl des großen öffentlichen und privaten Parks als auch des kleinsten Siedler- und Schrebergärtchens. Und wenn es hier auch nur zu einem Frühbeetlein unter Glas reichen sollte — die Illusion des Südens, der Wille zum Höheren, das Paradies auf Erden ist gerettet.

ALEXANDER STEFFEN / ENGLISCH-FRANZÖSISCHE REISEBETRACHTUNGEN II

DER Garten- und Obstbau ist bekanntlich der einzige Zweig der englischen Bodenkultur, der in teilweiser Aufwärtsentwicklung steht, während die Landwirtschaft mehr und mehr aus intensivem Betrieb zum schwach bewirtschafteten Grasland übergeht. Aber selbst der Kleinfruchtbau geht nur in Kent vorwärts, in anderen Gebieten rückwärts. In Kent ruhte der Beerenobstbau bisher vorwiegend auf der Blüte des Einmachgewerbes. Doch dies wird heute durch den Auslandswettbewerb bedroht. Die riesige Industrie der Vereinigten Staaten wirft ihre Büchsenmassen vor allem nach England. Die Heimatsindustrie schloß sich eng zusammen und ruft: »Engländer, kauft heimische Erzeugnisse«.

Doch die Gärtner der Tomaten- und Gurkentreibereien im Norden Londons, Staudengärtner und Baumschulen brechen das Weideland der Landwirte wieder um und versuchen höhere Werte aus ihm herauszuholen. Es ist höchst lehrreich diesen Vorgang, der freilich im Verhältnis zum Wirtschaftsganzen verschwindende Bedeutung hat, im einzelnen zu beobachten. Die Gärtnergrundstücke liegen oft in parkartiger Umrahmung und allmählich schieben sie über den alten Zaun ihre Beete und Glasdächer vor. Die bisherige Wiese bleibt Grasweg. So fand ich es beispielsweise in der noch jungen Staudengärtnerei von W. Wells in Merstham, dessen Inhaber ein Sohn des einst berühmten Chrysanthemumzüchters ist. Dieser Betrieb zeichnet sich auch dadurch aus, daß er betriebstechnisch einigermaßen zeitgemäß aufgebaut ist, daß man neuere Geräte, gute Zufahrtswege und übersichtliche Anordnung antrifft. Das sind sonst Dinge, die man in vielen Gärtnereien Englands nicht als selbstverständlich erwarten darf. Im Gegenteil: wir sehen manche Firmen von Ruf, bei denen nicht nur Mangel an Ordnung, sondern Unzweckmäßigkeit der Einrichtungen und der Arbeitsorganisation in Erstaunen setzen. Auf dem andern Ende gibt es freilich auch solche, die höchste Zweckmäßigkeit darstellen. In Frankreich ist es ähnlich. Ich glaube, daß die Zahl der zielbewußt geleiteten und auf Zweckmäßigkeit durchgearbeiteten Gartenbaubetriebe in Deutschland größer ist als in England und Frankreich. Die Not hat in Deutschland starken erzieherischen Einfluß gehabt. In England geht die Entwicklung nicht so ins Kleine wie bei uns. Die vielen kleinen Topfpflanzen- und besonders Gemüsegärtnereien, die wir in Deutschland haben, sind in England ganz unbekannt. Frankreich dagegen hat Gemüsebau im Kleinbetrieb in großem Umfang. Eine richtige Gemüsegärtnerei der Pariser Gegend ist nicht nur betriebstechnisch ein Meisterstück — freilich nicht immer ein neuzeitliches — sondern auch ein ästhetischer Genuß. Solche Steigerung bewirken trotz aller Nützlichkeitseigenschaften des Objektes: Ordnung, Reinlichkeit, zielbewußte Wirtschaft.

Wenn trotz mangelhafter Arbeits- und Betriebsgestaltung viele eng-

liſche Gärtnereien, namentlich auch Staudengärtnereien, trotzdem einen tiefen Eindruck auf uns machen, ſo dürfen wir das der Üppigkeit der Pflanzenentwicklung, dem Reichtum an Arten und Sorten zuſchreiben, die aus der großen Blumenliebhaberei der Engländer ihre Kräfte ſaugen. Im Oktober-Ende iſt es natürlich mit der Herrlichkeit der Blumen vorbei. Umſo höher bewerten wir das noch Vorhandene. Späte Herbſtaſtern. Regen und Wind haben ſie mitgenommen. Aber das iſt uns recht, denn ſie ſind die rechten Prüfer. Wir müſſen immer nach Sorten ſtreben, die ſich ſelbſt ohne Pfahl tragen. Daher ſchätze ich die Aſter-ericoides-Klaſſe ſo hoch; ihre feinen Zweige verweben ſich ineinander und trotzen jedem Wind. Starshower (Sternenregen können wir überſetzen), Decorator, Margaret ſind ſolche neueren wertvollen Formen. Golden Spray ſtand noch am 29. Oktober in vollem Blütenbehang. Von den ſpäten A. cordifolius dürfte Photograph noch unübertroffen ſein. Aus der Novae Angliae- und Novi Belgii-Klaſſe ſchienen mir begehrenswert Brighteſt and Beſt, Acme (der Climax ähnlich), Rachel Ballard, Eſther, während ich andere trotz reicher Blüte für zu gewöhnlich in der Farbe halte wie Queen Mary, Belgian Queen. Die viel gelobte Barr's Pink ſtand neben Lill Fardell. Die Blüten ſind gleich, aber Barr's Pink blüht ſpäter und bleibt etwas niedriger. Little Pink Lady und Louvain ſind Sorten, die hier ſchon ihre Prüfung mit gut beſtanden. Little Boy blue, Mons und andere fielen durch, ohne Ausſicht nochmals zugelaſſen zu werden.

In England kommen die botaniſchen Gärten den Intereſſen des Blumenliebhabers viel weiter entgegen als es in Frankreich und bei uns der Fall iſt; ſie haben Chryſanthemen-Sortimente in den Häuſern, Herbſtaſtern in Blumenrabatten; ſo in Cambridge eine ſolche mit faſt allen gangbaren Sorten und mit Schildern bezeichnet. Das ſcheint mir ein guter volkstümlicher Weg über Gartenvertraulichkeit zu dem ernſteren botaniſchen Stoff überzuleiten; zunächſt wird mal das Auge angezogen und gefeſſelt. In Nymphenburg iſt dieſer Gedanke in erfreulichem Umfang verwirklicht.

Für Frankreich will mir ſolche Werbearbeit für die lebende Blume beſonders nötig erſcheinen. Es erſchreckt zu ſehen, in welchem Maße dort künſtliche Erzeugniſſe als Blumenerſatz ſich einbürgern. Früher hatte man auf Friedhöfen die Perlenkränze, jetzt gibt es ſolche aus Porzellan, Zelluloid, Bronze und Blumenſträuße jeder Art aus Geſpinnſt, die trotz aller ſtaunenswerten Naturähnlichkeit doch eben nur Erſatz ſind und nichts vom Zauber der echten Natur ausſtrömen. Erſatz dieſer Art bedeutet ſeeliſche Verarmung.

Mit ſolchen Vergleichsgedanken betritt man die Herbſtkunſtausſtellung im »Palais«. Die Blume ſpielt in neuzeitlicher Pariſer Malerei ſcheinbar eine geringe Rolle, ſelbſt die Landſchaft tritt gegen den Menſchen in ſeinen verſchiedenen ſeeliſchen Lagen und geſellſchaftlichen Zuſtänden zurück, das Allegoriſche nimmt einen breiten Raum ein, daneben türmt ſich Anekdotenhaftes, Triviales, leider auch Brutales in enger Aneinanderreihung. Die Gedankenwelt der Maler beſchäftigt ſich wenig mit Blumenwelt, wenig mit Natur und wo, — wie in der Chryſanthemen-Ausſtellung — altem Brauch gemäß einige Räume der eigentlichen Blumenmalerei vorbehalten wurden, da ſahen wir elegante, verbindliche Überlieferung, aber keine auf ſich ſelbſt geſtellten Charaktere, die eigene Wege gehen. In England hat die Farbigkeit der Gärten und namentlich diejenige der gemiſchten Rabatten die Maler und Malerinnen auf den Plan gerufen; ſie ſuchen die ungeheueren Farbenmaſſen zu bewältigen und jene große Symphonie von Farbe und Linie, von Bewegung und Ruhe naturwahr hinzuſtellen. Alle Probleme und Fragen nach Notwendigkeit oder Entbehrlichkeit der Naturwahrheit ſtellen ſich ein, wenn wir an die Bewertung dieſer Blumenmalerei herantreten. Die Auffaſſung der Aufgabe durch den Künſtler als reines Farbenproblem wird das Gärtnerauge nie befriedigen. Schade, daß William Turner, der Maler des reichſten Sonnenglanzes dieſe Blütezeit des engliſchen Gartens nicht erlebte und ſich an ihr verſuchte. Er hätte ſie gewiß in himmliſche Verklärung erhoben und damit ihren Wert für die Seelenſtimmung der Genießenden beleuchtet.

WILHELM KESSELRING / FREILANDFARNE UND IHRE KULTUR I

WENN auch unſere harten Freilandfarne meiſt nicht die Größe der tropiſchen erreichen, ſo ſtehen ſie ihnen ſowohl in Eleganz und Mannigfaltigkeit, als auch in Form und Färbung der Wedel durchaus nicht nach. Es gibt nichts Schöneres als eine Farnſzenerie, ob im lauſchigen Garten und Park oder im Felsgarten, ganz einerlei, ob zur Zeit des Austriebes im Frühjahr oder zur Vollentwicklung im Sommer, ſelbſt im Herbſt, wenn inmitten der abſterbenden Natur uns die wintergrünen Formen durch ihr ſchönes, nun doppelt augenfälliges Grün erfreuen. Ganz beſonders im Frühjahr ſind ſolche Farne im Austrieb ſehr ſchmuckvoll und fallen, wie die Bilder deutlich erkennen laſſen, durch eigenartige, ja bizarre Schönheit auf. Es gewährt große Freude dieſe Entwicklung zu verfolgen, bei der ſich ein reicher Formenwechſel offenbart. Die Freilandfarne ſind mit wenigen Ausnahmen Bewohner der nördlichen gemäßigten Hemiſphäre. Je nach ihrem Vorkommen in der Natur können wir von Schatten- oder Waldfarnen, Sumpf- und Waſſer-, ſowie ausgeſprochenen Felſenfarnen ſprechen; es wird ſich auch danach ihre Kultur richten.

Betrachten wir die *Waldfarne* an erſter Stelle, da ihnen die meiſten Arten und Formen unſerer Gärten angehören. Zunächſt faſſen wir ihre Kulturbedingungen ins Auge, um dann eine Auswahl der Schönſten zu treffen. Wir werden uns bemühen, ihnen im Garten ähnliche Bedingungen zu bieten, wie ſie ſie in der Natur finden. Im Walde begegnen wir den Farnen an mehr oder minder

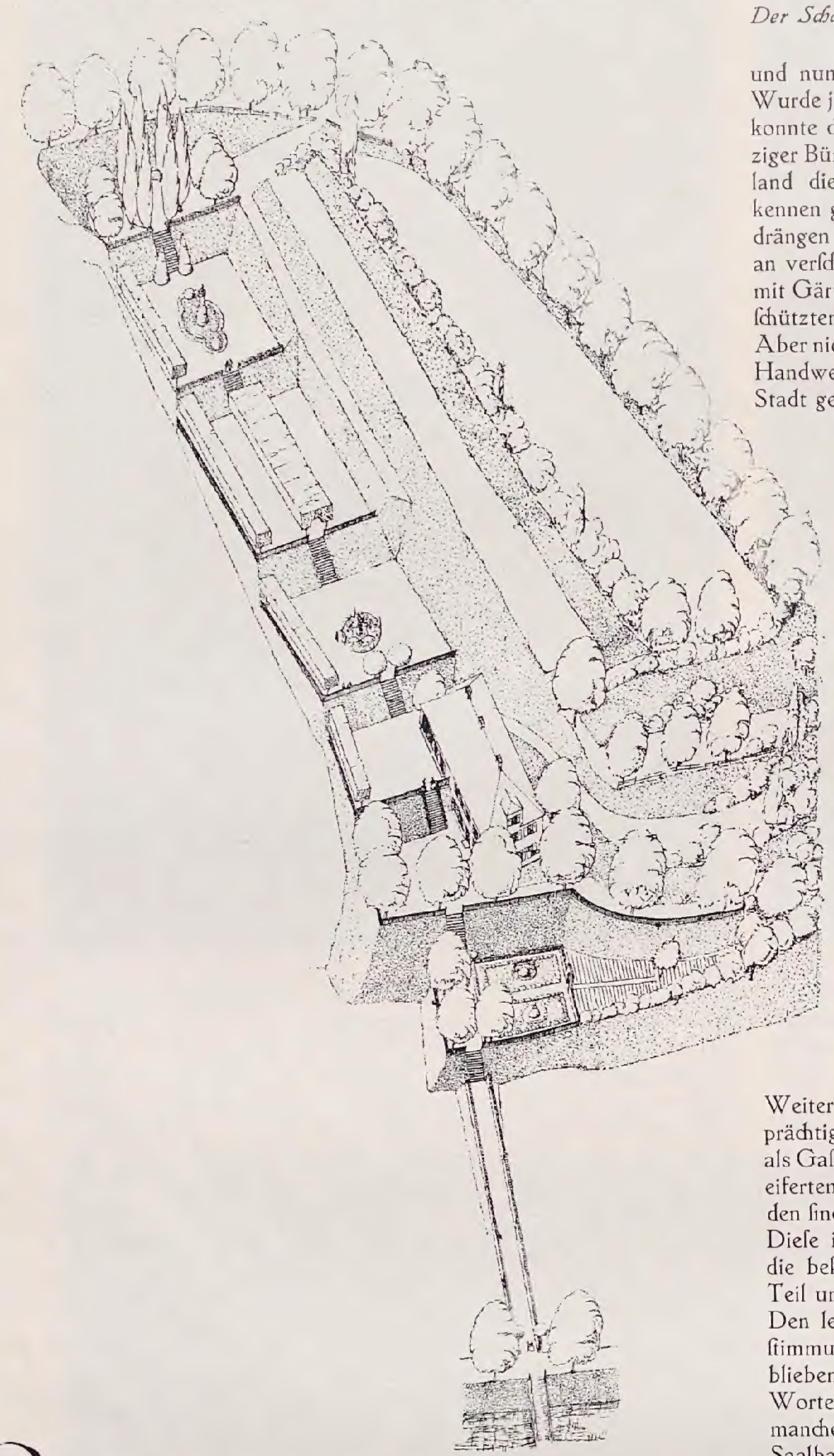
Struthiopteris germanica, deutſcher Straußfarn, im Austrieb

Osmunda regalis, Königsfarn, im erſten Austrieb

Scolopendrium vulgare (officinarum). Bilder C. S.

feuchten und ſchattigen Stellen auf meiſt lockerem Boden, reichlich durchſetzt von herabfallendem Laub, Tannennadeln, Torf oder Moor, auch abgeſtorbenen Äſten und dergleichen. Wenn wir nicht humoſen, lockeren Waldboden zur Verfügung haben, werden wir ſchwere, feſte Böden entweder nur mit reichlich Torfbrocken durchſetzen oder mit je einem drittel Torf (oder Heide) und Lauberde, um ſo ein lockeres, dem Waldboden ähnliches Gemengſel zu erhalten. Leichten Bodenarten werden wir außer Torf und Lauberde auch Lehm beifügen. Größere Farnarten ſind auch für einen Zuſatz von altverrottetem Miſt dankbar. Gegen einen geringen Kalkgehalt ſind die meiſten Farne dieſer Gruppe kaum empfindlich. Hauptſache bleibt, daß das Erdreich ein mehr oder minder lockeres Gefüge darſtellt, daß einem Schwamme gleich die Feuchtigkeit in ſich auffaugt, ſie aber auch wieder abgibt, ohne zu verſumpfen. Je nach der Größe der Farne richtet ſich die Tiefgründigkeit des Bodens: für kleinere Arten und Formen genügen an 30, für größere ſind bis zu 50 Centimeter und mehr nötig. Man achte darauf, daß das Erdreich unkrautfrei ſei. Bei zu nahem Stand unter großen Bäumen werden die Farngruppen nur zu bald von Baumwurzeln dicht durchfilzt ſein und ein kümmerliches Ausſehen zeigen. Da wird ein öfteres Umarbeiten oder ein Verlegen der Gruppen ſich nötig erweiſen. Kleine Farne werden mit fortſchreitendem Wachstum oder auch durch den Froſt im Winter aus der Erde gehoben. Hier werden wir die obenaufſitzenden Wurzelſtöcke von neuem mit Erde umgeben müſſen. Dieſe Arbeit ſollte im Herbſt ausgeführt werden, damit die Farne nicht durch Froſt leiden, und im Frühjahr, um etwa durch die Wechſeltemperaturen des Winters herausgezogene Exemplare vor dem Vertrocknen zu bewahren. Gerade die ſeltenſten, teuerſten und ſchönſten ſind ſolchen Gefahren am meiſten ausgeſetzt. Ferner iſt auf peinlichſte Sauberkeit der Farnpflanzungen zu ſehen, insbeſondere muß auch den Marchantien oder Lebermooſen energiſch der Kampf erklärt werden. Gerade an feuchten Stellen können ſie zur Plage werden und die kleineren Farne völlig erſticken. Die beſte Pflanzzeit der Farne iſt vom Herbſt, den Winter hindurch, bis zum Frühjahr. Empfindliche Arten ſetze man lieber im Frühling. Überhaupt iſt es ratſam, ſolche über Winter um den Wurzelſtock herum mit Laub und, wenn immergrün, obendrein mit Reiſig zu decken. Ausgezeichnet iſt auch eine Schutzdecke von Kiefern- oder Fichtennadeln. Nun noch einige Worte über die Belichtungs- und Feuchtigkeitsverhältniſſe. Wenn auch für die allermeiſten Arten und Formen der Waldfarne ein mehr oder minder abſonniger, ja auch tief beſchatteter Platz das Optimum bedeutet, ſo gibt es doch auch viele unter ihnen, die in offener, mehr ſonniger Lage fortkommen, wenn wir es nur nicht an der nötigen Bodenfeuchtigkeit mangeln laſſen, alſo gießen oder mit dem Schlauch ſpritzen, falls anhaltende Dürre den Boden ausdörrt. Man laſſe es nie ſoweit kommen. An lichteren, feuchten Stellen gedeihen verhältnismäßig noch gut: Adiantum pedatum, der Venushaarfarn, Osmunda regalis, der Königsfarn, Onoclea sensibilis, der Eichenlaubfarn, alle Straußfarne, Struthiopteris, Asplenium angustifolium, ſowie der Wurmfarn, Aspidium Filix mas, aber auch noch manche andere, wenn auch weniger üppig. An trockneren, beſchatteten Stellen gedeihen noch gut, wenn der Boden torfhaltig iſt, Straußfarne, Frauenfarne, Asplenium Filix femina, Wurmfarne, Aspidium Filix mas und A. aculeatum mit Formen, A. Braunii und andere. In trockenen Lagen, ſelbſt auf gewöhnlichem Boden, wuchert noch der Adlerfarn, Pteridium aquilinum, doch ſei vor ihm gewarnt, da er leicht zum unausrottbaren Unkraut wird. Für direkt ſumpfige oder ſehr feuchte Lagen kommen in Betracht: Onoclea sensibilis, Osmunda-Arten, Woodwardia (in mildem Klima), ferner Aspidium Thelypteris, A. noviboracense, A. cristatum, insbeſondere var. Clintonianum. Auch Aspidium dilatatum und spinulosum, tripteron, Adiantum pedatum und Scolopendrium lieben recht feuchten Stand, ohne direkt Sumpffarne zu ſein. Die wenigen Waſſerfarne wie: Marsilea, Pilularia, Salvinia oder Azolla kommen wohl nur für Liebhaber in Betracht und ſeien hier nur kurz erwähnt als für ganz ſeichte Gewäſſer geeignet. An der Oberfläche der Gewäſſer ſchwimmen die Salvinien und Azolla; ſie können da leicht zur Waſſerpeſt werden. Doch iſt Azolla caroliniana beſonders ſchön vom Herbſt, den Winter hindurch, bis zum Frühjahr, wenn die lebermoosartigen Blättchen ſich kupferbraun röten und dem Gewäſſer eine eigenartig ſchöne Tönung geben. Mit Azolla bedeckte Weiher, Teiche oder ſonſtige ſtille Gewäſſer bringen in den Herbſt- und Wintermonaten eine reizvolle Abwechslung in die Garten- oder Parkſzenerie. In nicht zu rauhen Lagen iſt Azolla völlig winterhart.

HANS REICHOW / GASTGÄRTEN IM ALTEN DANZIG



Der Schaßnasjahnſche Garten

WÄHREND andere deutſche Kulturzentren ihr Entſtehen und ihre Blüte der Macht und dem Reichtum alter Fürſtenhöfe verdanken, erwächſt Danzigs wirtſchaftliche, politiſche und nicht zuletzt kulturelle Bedeutung allein aus bürgerlicher Kraft und Tüchtigkeit, ſo daß man gerade bei der Betrachtung der alten Danziger Gartenkunſt von einer ausgeſprochen bürgerlichen Gartenkunſt ſprechen kann. In dem mauerumwehrten mittelalterlichen Danzig wohnten die Bürger in engen Gaſſen dicht beieinander. Auf den kleinen durchſchnittlich nur 4 bis 9 Meter breiten und bis 30 Meter tiefen Grundſtücken hatte neben dem ſchmalen Giebelhaus wohl ein kleiner Hof, kaum aber ein Garten Platz. Außerhalb der Mauer entſtanden indeſſen ſchon im 14. Jahrhundert mehrere Vororte mit ausgeſprochen ländlichem oder Gartencharakter. Zunächſt handelt es ſich dabei im Gegenſatz zu ſpäter meiſt um landwirtſchaftlich oder nutzgärtneriſch verwendete Gärten, die für den häuslichen Bedarf nötigen Gemüſe und Gartenfrüchte lieferten, und nur vereinzelt mögen hier ſchon damals ausgeſprochene Wohn- und Ziergärten wohlhabender Danziger Bürger gelegen haben. Mit dem wachſenden Wohlſtand ſteigerten ſich um die Mitte des 16. Jahrhunderts die Wohnanſprüche der Danziger Bürgerſchaft erheblich, und nun entſtanden zahlreiche ſtädtiſche und ländliche Patrizierhäuſer. Wurde jetzt auch eine gärtneriſche Ausgeſtaltung der Höfe verſucht, ſo konnte damit doch nicht dem Gartenbedürfnis der wohlhabenden Danziger Bürger genügt werden, zumal viele von ihnen in Italien und Holland die Schöpfungen der dort ſchon hoch entwickelten Gartenkunſt kennen gelernt haben mochten. So iſt im 16. Jahrhundert ein Hinausdrängen der Wohlhabenden aus der Enge der Stadt zu beobachten; an verſchiedenen Orten entſtanden zahlreiche große Landhausanlagen mit Gärten. Sehr bevorzugt wurden namentlich die lieblichen und geſchützten Täler der bewaldeten Höhen zwiſchen Langfuhr und Oliva.

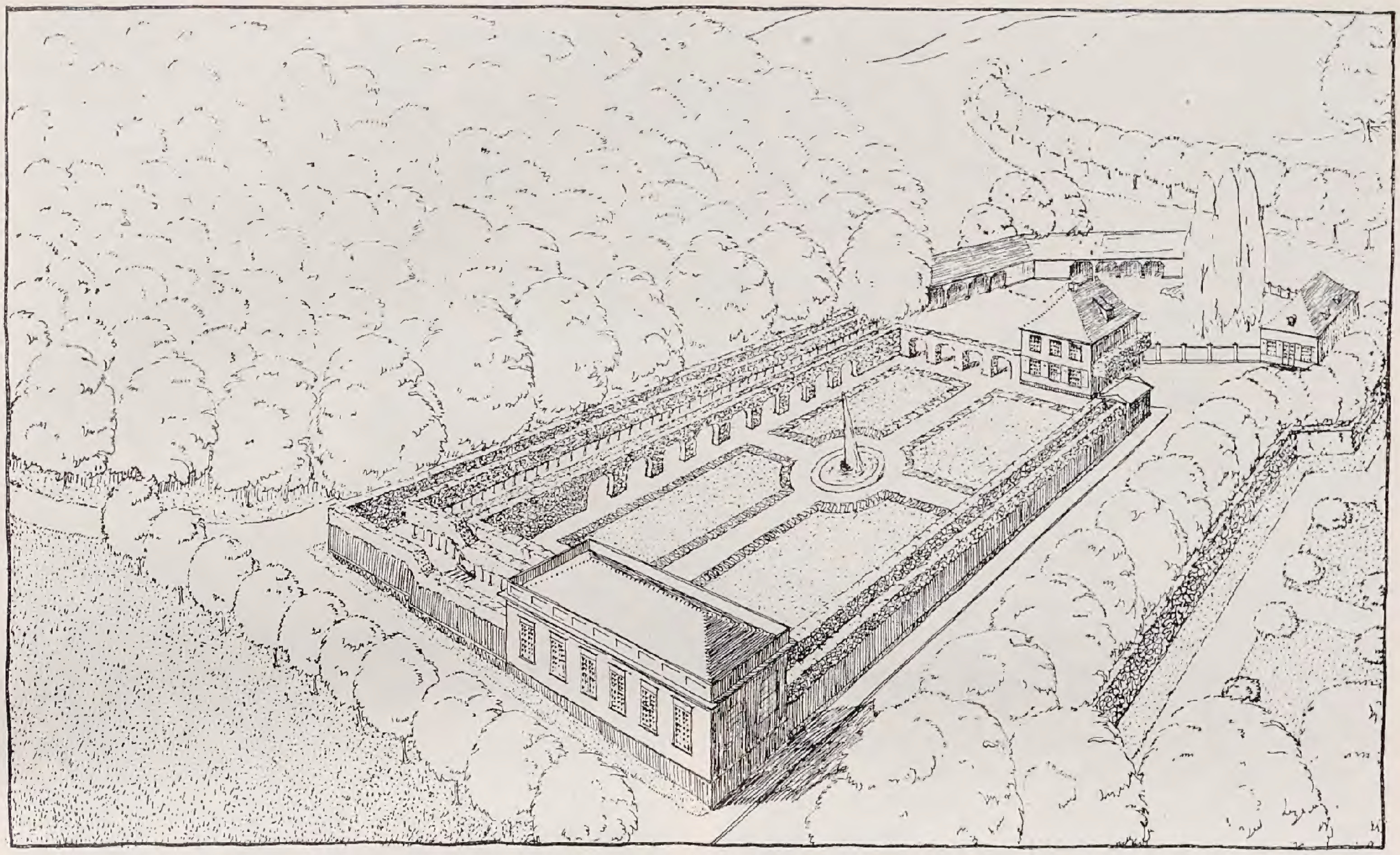
Aber nicht nur die Wohlhabenden, ſondern auch viele Kleinbürger und Handwerker beſaßen Haus und Garten, die meiſt möglichſt nahe der Stadt gelegen waren. Und wem ſelbſt dieſes beſcheidenere Glück verſagt blieb, der konnte Erholung und Freude in den Schönheiten zahlreicher Gaſtgärten finden, die im Gegenſatz zu ähnlichen Anlagen von heute in kunſtvollſter Form angelegt und ſtets ſorgſam gepflegt wurden. Auch machten wohl einzelne menſchenfreundliche Beſitzer ihre Gartenanlagen dem großen Publikum zugänglich.

Schon aus dem Mittelalter iſt uns das Beſtehen öffentlicher Gaſtgärten, ſogenannter »Heimgärten« oder »Koſegärten«, überliefert. Doch wiſſen wir über ihr Ausſehen, ihre Geſtalt und Bedeutung nichts, außer daß in ihnen neben geſellſchaftlichen Zuſammenkünften auch Gemeinde- und Gerichtsverſammlungen ſtattfanden. Dagegen ſind wir über Gaſtgärten aus ſpäterer Zeit, als ihre Bedeutung und Verbreitung immer mehr wuchs, recht gut unterrichtet. Je nach ihrer Lage in der Stadt, Vorſtadt oder außerhalb und je nachdem, welche Volksklaſſen ihn berichten, war ihr Geſicht ein anderes. In der Stadt ſelbſt gab es nur wenige. In den Vorſtädten dagegen gab es eine ganze Reihe öffentlicher Gaſt- und Vergnügungsgärten, die teilweiſe mit Billard, Kegelbahn, Konzert und Feuerwerk auf den Beſuch breiteſter Kreiſe eingeſtellt waren. Von einigen können wir noch heute ihre regelmäßige architektoniſche Form mit Waſſerparterres und Springbrunnen nachweiſen. Beſonders ſchön und gepflegt muß der Schmidtſche Gaſtgarten an der Langfuhrer Allee geweſen ſein, deſſen Lob wir in allen alten Reiſeberichten finden.

Weiter draußen fand man überall da, wohin landſchaftliche Reize und prächtige Ausſichten die Ausflügler aus der Stadt lockten, herrliche Gärten als Gaſtſtätten eingerichtet, die mit der Schönheit privater Anlagen wetteiferten. Während einige von ihnen erſt zu Gaſtgärten umgewandelt worden ſind, waren andere von vornherein als Gaſtgärten angelegt worden. Dieſe intereſſieren uns hier in erſter Linie. Im 18. Jahrhundert waren die bekannteſten und ſchönſten der Frommſche Gaſtgarten im unteren Teil und der Schröderſche am Ende des *Jäſchkenthaler* Weges.

Den letzteren, der bis zum heutigen Tage ſeiner urſprünglichen Beſtimmung — leider nicht mehr in ſeiner alten Schönheit — treu geblieben iſt, zeige ich in einer Rekonſtruktion. Architektoniſch in des Wortes weiteſter Bedeutung iſt dieſe Schöpfung des 18. Jahrhunderts in mancher Hinſicht von größtem Intereſſe. Schon wie der kleine, hintere Saalbau am Ende des Jäſchkenthaler Weges dieſem einen reizvollen, architektoniſchen Abſchluß gibt und den Ankommenden, ihm gewiſſermaßen den Weg verſperrend, zum Verweilen, aber damit auch ſchon zum Eintreten in das Gaſthaus einladet, iſt beachtenswert. Dieſer Saalbau zeigt wie die übrigen zugehörigen Gebäude, die anſpruchsloſe Einfachheit der Danziger Landhäuſer jener Zeit, die trotz des Verzichtes auf jeden ornamentalen Schmuck niemals nüchtern, immer aber behaglich und würdig erſcheinen. Nun hat man ihn um die letzte Jahrhundertwende dadurch zu verſchönern gemeint, daß man ihm anſtelle ſeiner alten, ruhigen Faſſade einen neuen aufdringlich geſchwätzigen Fachwerkgiebel im »Schweizerhausſtil« vorgeſetzt hat. Ebenſo unglimpflich iſt man in jüngſter Zeit mit der übrigen Anlage verfahren.

Da dieſelbe in einem wenig nach links anſteigenden Tal liegt, bietet ſie nach keiner Seite hin irgendwelche Ausſicht. Infolgedeſſen konnte der Garten räumlich völlig geſchloſſen ſein. Nach der Straße zu war er er durch einen Heckengang, den am oberen Ende ein hölzernes Teehäuschen abſchloß, nach dem Walde zu, gegen den das Gelände ſteigt, durch eine nicht ſehr breite, auch auf der Schmalſeite des Gartens bis an den unteren Saal herumgeführte Terraſſe. Auch dieſe war von



Kaffee Schröder in Jäschkenthal

Buchenhecken eingefaßt, deren innere aber unten offen war, so daß man an Tischen auf der Terrasse sitzend, den Blick in den Garten frei behielt. Am Fuße der nicht sehr hohen Terrasse bildete eine zweite innere Hecke einen Umgang, der auf der Höhe des Parterres lag und sich nach diesem hin in Arkaden öffnete.

Der Gartensaal, der sich in tiefverglasten Türen nach dem Garten zu öffnete, und diesem das Gegenstück zum Haus auf der anderen Seite war, bildete gleichzeitig von außen her einen reizvollen Abschluß der anschließenden großen Festwiese. Solche feinen architektonischen Beziehungen sind erst vor kurzem — im Frühjahr 1925 — in verständnislosester Weise durch den Abbruch des Gartensaales zerstört worden.

Ähnlich ist es schon viel früher einer vielleicht noch schöneren, jedenfalls großartigeren Gastgartenanlage am »Schusterberg« vor dem Petershagener Tore ergangen: dem ehemals *„Schahnasjahnschen Garten"* (heute Kaffee Schweizergarten). Aber während die Schrödersche Anlage der Verständnislosigkeit unserer Zeit zum Opfer fiel, wurde diese, im Bereich der Festungswerke liegend, durch die Belagerungen von 1807 und 1813 so gründlich zerstört, daß man sie heute nur noch an den geometrisch regelmäßigen Böschungen, Terrassen und den Treppenanlagen wiedererkennt. Aber diese allein schienen in ihrer besonderen Lage und Anordnung so interessant, daß ich mit ihnen und einigen Resten alter Buchenhecken und Alleen eine Rekonstruktion versucht habe.

In sieben Stufen erhebt sich dieser Terrassengarten ungefähr dreißig Meter über das Niveau der Radaune, an deren Ufern schattige Promenaden von der Stadt aus hierherführen. Man gelangt auf einem rechtwinklig abbiegenden, anfangs sanft ansteigenden Weg nach Überwindung zweier Treppen an einem kleinen Privatgarten des Wirts vorbei auf die unterste Gastterrasse, auf der sich das zweigeschossige Gast- und Wohnhaus erhebt. Gegen diese liegt die nächste Terrasse genau um soviel höher, als das Erdgeschoß des Hauses hoch ist. Dadurch kann man ebenerdig vom Saal des Obergeschosses auf sie heraustreten, wie es bei der unteren, von den Gasträumen des Erdgeschosses aus der Fall war. Wenn die durch die Treppen gegebene Hauptrichtung der Anlage hier einen kleinen Knick erfährt, so wird er gerade hier durch die ausgleichende Stellung des Hauses dem unbefangenen Beschauer am wenigsten zum Bewußtsein kommen. Betrachtet man die beiden am Hause liegenden Terrassen als die allgemeinen Gasträume dieses Freilichtrestaurants, so bilden dementsprechend die drei folgenden Terrassen in ihm gewissermaßen die Sonderzimmer. Bei ihnen beobachten wir eine angenehm wechselnde Raumfolge. Während nämlich die erste dieser drei Terrassen von ungefähr quadratischem Grundriß nicht unterteilt ist, entstehen bei der nächstfolgenden durch einen Laubengang in der Mitte zwei langgestreckte Räume, denen auf der nächsten Stufe wieder ein nicht unterteilter kleinerer Raum folgt. Die bei allen Terrassen vorhandene räumliche Bildung entsprach durchaus den Gegebenheiten der Lage, einerseits der Bodengestaltung, andererseits der ausnehmend schönen Aussicht. Auf zwei Seiten ergab sie sich stets aus den regelmäßig angelegten Böschungen, deren Höhe um drei Meter herum schwankte. Auf der dritten Seite, nach unten, blieben die Terrassen der Aussicht wegen offen; ebenso waren die geschnittenen Buchenreihen auf der Südseite unten offen gehalten.

Die Lage des Ganzen am Südabhang des Berges war schon deswegen geboten, weil nur hier die Steigung des Geländes eine so stetige war, daß sie eine einigermaßen gleichmäßige Terrassenbildung ermöglichte. Hauptsächlich wurde durch sie aber eine möglichst windgeschützte und sonnige Lage der Terrassenräume erreicht.

Nach alledem wird es verständlich, daß dieser originelle Gastgarten in bequemer Nähe der Stadt eine der meistbesuchten Danziger Erholungsstätten war, solange er mit liebevollem Verständnis gepflegt wurde. Und gerade das gebildete Bürgerpublikum traf sich hier auf den behaglichen Gartenterrassen, die jede in sich geschlossen, dennoch eine grandiose Aussicht auf Danzig und die Weichselwerder boten, zu beschaulichem Genuß. So darf man diese Gartenanlage mit einem gewissen Recht als das »Sanssouci des Danziger Bürgers« bezeichnen.

VOM WERKSTOFF DES GARTENS

Anemone vernalis

UNTER den Anemonen ist die großblumige Frühlings-Anemone, *A. vernalis,* die schönste und vornehmste Erscheinung. An Reinheit und Anmut wird sie in dieser Jahreszeit von keiner anderen Pflanze übertroffen. Im jungen Knospenzustand eingehüllt in ihrem goldglänzenden Pelz von schimmernden Seidenhaaren, ist sie ebenso bewunderungswürdig, wie zur Zeit der Blüte, die sich nur in voller Sonne ganz öffnet. Innen sind die Blüten rein weiß, außen zart violett überhaucht. Meist sind sie schon im Herbst sehr weit vorgebildet, sodaß sie

Anemone vernalis

von den ersten Frühlings-Sonnentagen leicht geöffnet werden können und mit Saxifraga Burseriana und der Schneeheide bereits im März wetteifern. Die Blütezeit dauert ungefähr drei bis vier Wochen. Nach dieser strecken sich die Fruchtstengel bis zur doppelten Länge, und um diese Zeit ist A. vernalis nur an den fest an dem Boden liegenden, fiedrigen Blättern zu erkennen, die auch im Winter immergrün bleiben. In ihrer Bodenwahl und ihren Gesellschaftsverhältnissen ist sie so unbestimmt wie selten eine Pflanze. In der Ebene ist sie in den Heiden und Kieferwaldungen Norddeutschlands zu finden, in Skandinavien und Finnland, dann wieder in Niederösterreich und Ungarn, wie auch in den mitteleuropäischen Gebirgen. Und zwar hier einerseits hochalpin im Wallis, Graubünden, Glarus und St. Gallen, anderseits auch im Vorland auf den bayrischen Heidewiesen. Je nach ihrem Vorkommen sind ihre Pflanzengemeinschaften und ihre Bodenverhältnisse verschiedene. Trockenen, mit etwas Humus durchsetzten Boden und sonnige Lage bevorzugt sie am natürlichen Standort. In der Kultur jedoch schütze man sie lieber vor zu praller Mittagssonne und gebe ihr humosen, aber nicht zu leichten Boden, als Beigabe vielleicht etwas durchlässigen Lehm. Es wird auch bei ihr nötig sein, eine etwas größere Gesellschaft eng zusammenzupflanzen, da sie es durchaus liebt, geschlossen zu stehen. Die Heranzucht aus Samen ist gewöhnlich immer leichter als später ältere Pflanzen ohne Verlust durchzuhalten, weil sie gegen zu große Feuchtigkeit sehr empfindlich sind.

C. R. Jelitto.

Zwei interessante Zwerg-Nadelhölzer

UNTER Hinweis auf meine letzte Notiz (Band VII, Seite 76) möchte ich heute zwei weitere Zwergformen von Nadelgehölzen berichten, die bisher noch kaum bekannt sind. Zunächst über *Thuja orientalis* var. *Rosedalis compacta.* Sie ist wahrscheinlich die reizendste Form der Thuja (Biota) orientalis. Sie stellt eine »Jugend«-Form dar, mit Ästen, Zweigen und Nadeln, die feiner und noch mehr heideartig sind, als die von var. juniperoides, die auch als Biota orientalis var. decussata geht. Die heute abgebildete Form wächst sich zu sehr gedrungenen, hübschen, eiförmigen Büschen aus; der Jahreszuwachs der Triebe beträgt zwei bis acht Millimeter. Die Zweige und Triebe sind so fein und spinnwebartig, daß man die Pflanze binden muß, um sie in Form zu halten.

Sie wechselt ihre Farbe dreimal im Jahre. Zuerst im zeitigen Frühjahr treibt sie leuchtend goldgelb aus; je mehr die Jahreszeit fortschreitet, geht dies Gelb allmählich in ein blaugraues Seegrün über. Im Winter endlich nimmt die ganze Pflanze ein bläuliches Pflaumenfarben an, das fast unbeschreibbar schön ist. Die Entstehung der Form ist mir nicht bekannt, ich erhielt sie ursprünglich von Chenault in Orléans. Nach meinen Beobachtungen ist sie viel härter als andere Jugendformen; jedenfalls kann ihr ein durchschnittlicher britischer Winter nichts anhaben. Sie liebt indes kalte, schneidende Winde durchaus nicht und sollte so gepflanzt werden, das sie dagegen geschützt ist. Die dargestellte Pflanze stand in meinem alten Garten in Knapton in Irland und war etwa einen Meter hoch bei zwei und einen halben Meter Durchmesser.

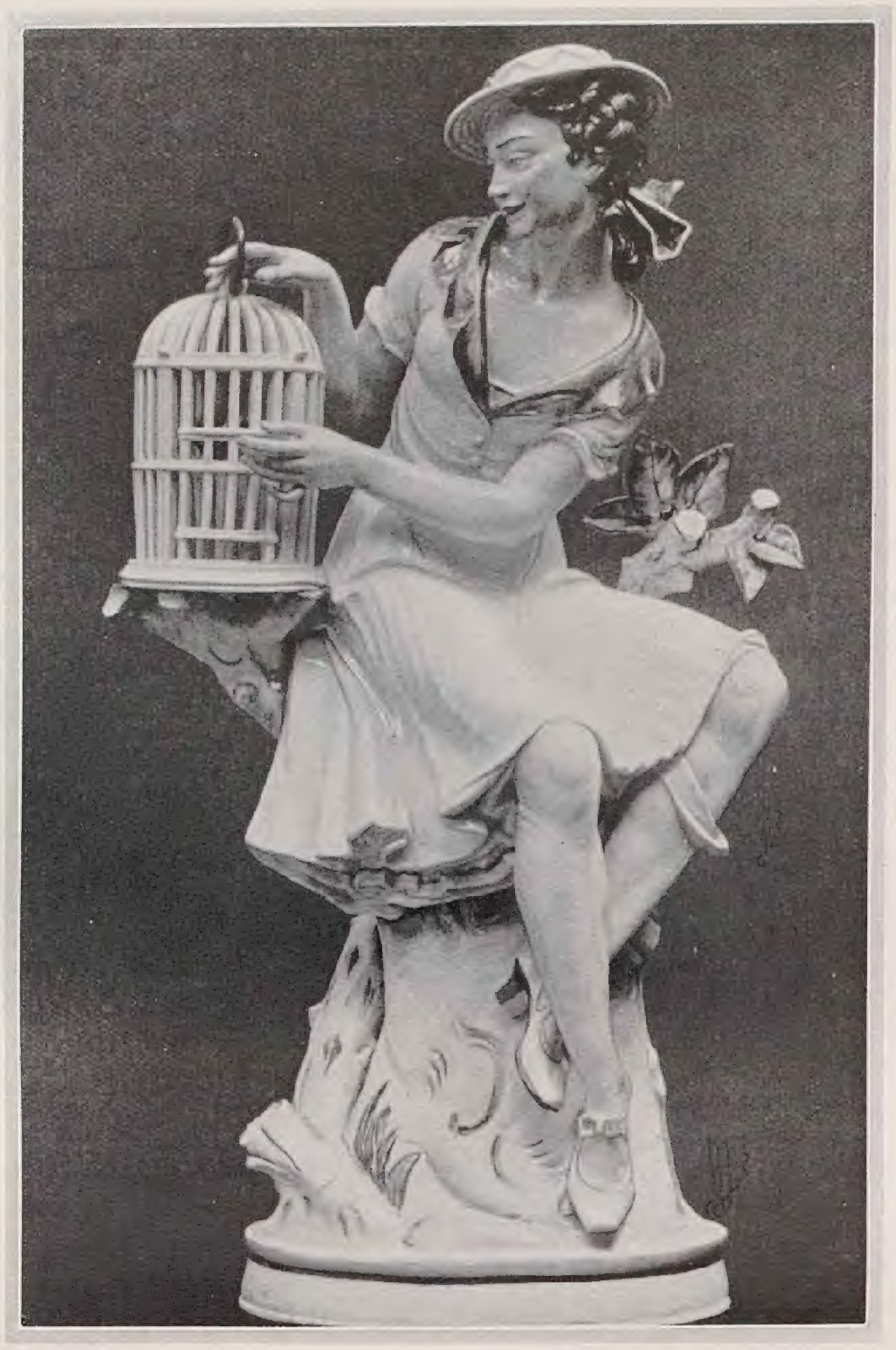
Eine sehr bezeichnende Form der gemeinen Fichte ist *Picea excelsa* var. *Hornibrookiana.* Ich fand sie als jungen Sämlingsbaum in einer Pflanzung von Picea excelsa, die aus von Rafn importierten Samen erzogen worden war; 1911 war sie ein kleiner, etwa einen halben Meter hoher Busch, jetzt ist sie ein breitkonischer Busch von etwa einem Meter Höhe und gleichem Durchmesser am Grunde. Dieser langsame Zuwachs von einem halben Meter in fünfzehn Jahren erlaubt es uns, sie unter die Zwergformen zu rechnen.

Sie hat wenige und sehr feine, biegsame Äste und Zweige. Der Jahreszuwachs der Triebe beträgt etwa drei Millimeter, ihre Farbe ist weiß. Die Knospen haben die typische Form, sind rotbraun und sehr klein. Die Nadeln wirken sehr spärlich in Anbetracht ihrer außerordentlichen Feinheit; sie sind etwa so fein wie die Blätter von Erica arborea und diesen im Aussehen nicht unähnlich. Sie stehen radikal rund um den Zweig, sind gleich lang, etwa 11 Millimeter lang, am Grunde an den Zweig angedrückt und etwa von der Mitte ab scharf zurückgebogen. Ihre Farbe ist ein Blaugraugrün. Diese Form ist sehr ungleich allen anderen von Picea excelsa. Ich vermehre sie jetzt. Sie scheint hier völlig hart zu sein, ist aber infolge der extremen Feinheit der Nadeln gegen pralle Sonne zur Zeit des Austriebs empfindlich.

Murray Hornibrook

Thuja orientalis var. Rosedalis compacta

Arthur Storch „Hahn", 66 Centimeter hoch; Volkstedt



Hugo Meisel „Vöglein flieg", 78 Centimeter hoch; Volkstedt

O. PELKA / PORZELLANPLASTIK ALS GARTENSCHMUCK

Die klassischen Zeiten der privaten Gartenarchitektur, deren monumentale Schöpfungen monumentalen plastischen Schmuck erforderten und ermöglichten, sind vorüber. Von Ausnahmen abgesehen, halten sich die bürgerlichen Gärten der Gegenwart in bescheideneren Ausmaßen als die Anlagen des 17. und 18. Jahrhunderts. Es zeigt sich hier dieselbe Erscheinung wie beim bürgerlichen Wohnungsbau von heute. Genau so wie dieser als Folge einer auf intimere Wirkungen eingestellten Geschmackswandlung und nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Gründen mit gewollten und bewußten Raumbeschränkungen den Zeitbedürfnissen nach der künstlerischen Seite hin gerecht wird, müssen sich auch die außerbaulichen dekorativen Bedürfnisse eine Einschränkung gefallen lassen.

Einer so von Grund auf veränderten Situation der räumlichen Gegebenheiten gegenüber, die in gewisser Beziehung das Milieu darstellen, müssen sich auch die Größenverhältnisse des plastischen Gartenschmuckes anpassen, wollen sie mit der gewachsenen Gartenarchitektur sich zu künstlerischer Einheit verbinden.

In einem ursächlichen Zusammenhange mit dieser Neuorientierung architektonischer Forderungen und Leistungen steht die Verwendung der Porzellanplastik als Gartenschmuck.

Der Gedanke, Porzellanfiguren oder -gruppen in anderen als den landläufigen und seit der Erfindung des europäischen Porzellans bevorzugten Maßen zu bilden, ist nicht neu. Und merkwürdigerweise geschah es in den frühesten Anfängen der europäischen Porzellankunst, daß man dem neu entwickelten Werkstoffe sofort Aufgaben stellte, von deren Erfüllungsmöglichkeiten der Optimismus von Auftraggeber und ausführendem Künstler fest überzeugt war, bis sich herausstellte, daß auch diesem unbestreitbar so vielseitigen Material Grenzen gezogen sind, die man nicht, ohne schwersten Enttäuschungen zu begegnen, überschreiten darf.

In dieser Beziehung wurden die betrüblichen Erfahrungen, die man in den ersten vier Jahrzehnten der europäischen Porzellankunst an ihrem Ursprungsort, in der Meißener Manufaktur, machte, für alle Zeiten warnende Wegezeichen.

Ein kurzer Überblick über die Entstehung und Entwicklung dessen, was man vom Standpunkt der Leistungsfähigkeit des Porzellans aus gesehen, als Großplastik bezeichnen kann, dürfte dem Verständnis für das, was man gegenwärtig von einer Porzellanplastik, die als Gartenschmuck gedacht ist, verlangen kann, förderlich sein und einen Maßstab für die praktische Durchführbarkeit irgendwelcher theoretischer Wünsche finden lassen.

August der Starke hatte die Absicht, das jetzige Japanische Palais in Dresden zu einer Porzellanschatzkammer, wie sie die europäische Welt noch nicht gesehen hatte, auszugestalten und darin die Höchstleistungen der Porzellankunst aufzustellen. Der ihm angeborene Zug ins Großartige verließ ihn auch hierbei nicht. Die beiden bedeutendsten Bildhauer der Meißener Manufaktur, Johann Gottlob Kirchner und Joachim Kändler, wurden in den dreißiger und zu Anfang der vierziger Jahre des 18. Jahrhunderts beauftragt, eine ganze Reihe von Vasen, Tierbildern und Figuren für den gedachten Zweck zu modellieren. Eine Anzahl von ihnen ist uns noch erhalten und wird in der Porzellansammlung in Dresden aufbewahrt; die meisten aber sind verschollen oder vielleicht auch garnicht in Porzellan vollendet worden, da die Herstellungsschwierigkeiten zu groß waren. So modellierte Kirchner eine Serie von Grotesk-Vasen, in Höhe von 70 bis 80 Centimeter und die Figur eines Paulus von 97 Centimeter Höhe, außerdem eine Folge von einheimischen und exotischen Vierfüßern und Vögeln, an deren Herstellung auch Kändler beteiligt war.

Von diesem stammt auch eine 95 Centimeter hohe Statue Augusts III., des Nachfolgers Augusts des Starken. Diese Stücke, die etwa die Größe

eines Meters erreichten, gelangen noch verhältnismäßig gut im Brande, wenngleich viele von ihnen infolge der geringen Brennerfahrungen, die man mit ſo umfangreichen Objekten hatte, mit Riſſen und ſtellenweiſe verzogen aus dem Ofen kamen. Dagegen verſagte das Material ſo gut wie das techniſche Können, ſobald das Porzellan mit der monumentalen Stein- oder Metallplaſtik in Wettbewerb zu treten ſich anſchickte. Eine von Kändler modellierte annähernd lebensgroße Petrusſtatue, die eine vollſtändige Apoſtelfolge eröffnen ſollte, verunglückte derart im Brande, wie man heute noch in der Porzellanſammlung in Dresden feſtſtellen kann, daß man auf eine Fortſetzung und Wiederholung verzichtete. Nicht einmal bis zu einem Verſuch der Ausformung in Porzellanmaſſe gedieh das überlebensgroß im Gipsmodell bereits fertiggeſtellte Reiterdenkmal Friedrich Auguſts III., das ein Gegenſtück werden ſollte zu dem Auguſts des Starken in der Dresdener Neuſtadt. Dies war der letzte Verſuch, die menſchliche Geſtalt als Vorwurf für die Porzellangroßplaſtik zu verwenden. Etwas mehr Glück hatte man in der Nachbildung von allerlei Tieren, wie wir bereits geſehen, da die Maſſenverhältniſſe ſich hier mit Bezug auf die Standfläche günſtiger geſtalteten. Aber auch dieſe Tendenzen konnten ſich nicht auswirken, da mit dem Tode des Gründers der Meißener Manufaktur unter ſeinem Enkel und Nachfolger die früheren Pläne nicht weiter gediehen und andere Aufgaben für die Manufaktur wichtiger erſchienen. So endete dieſer früheſte Verſuch, der Porzellanplaſtik eine größere Bewegungsfreiheit zu ſchaffen, nur bedingterweiſe mit einem Erfolg in praktiſcher Hinſicht.

J. G. Kirchner, Rhinozeros, 70 Centimeter hoch; Meißen

Obgleich dieſe Bildwerke in erſter Linie dazu beſtimmt waren, Innenräumen als Schmuck zu dienen, ſo wiſſen wir doch auch aus erhaltenen Nachrichten, daß ein Teil von ihnen im Freien, in den Gartenanlagen des Japaniſchen Palais aufgeſtellt werden ſollte, allerdings in der Form von Reihungen, die über die heutigen Raumverhältniſſe weit hinausgehen, ja ihnen gradeswegs widerſprechen.

Meißen war die einzige Manufaktur geblieben, die ihre plaſtiſche Produktion zu einem Teil in der eben geſchilderten Richtung entwickelt hatte. An anderen Orten fehlte die Anregung dazu, ſich ebenfalls mit dieſem koſtſpieligen Problem zu beſchäftigen. Und ſo kam es, daß man die letzten zwei Drittel des achtzehnten und das ganze 19. Jahrhundert nichts mehr von großplaſtiſchen Verſuchen in der Porzellankunſt hört.

Erſt vor einem Jahrzehnt etwa wurde in vielleicht unbewußter, aber folgerichtiger Würdigung der eingangs angedeuteten Veränderungen der Gedanke, für größere Innenräume und weiter dann für den Garten einen den Raumabmeſſungen entſprechenden plaſtiſchen Schmuck aus Porzellan zu ſchaffen, neu formuliert.

Die älteſte »Volkſtedter Porzellanfabrik« in Volkſtedt bei Rudolſtadt hat als erſte der Porzellankunſt den neuen Weg gewieſen. Hier waren es zwei Künſtler, Artur Storch und Hugo Meiſel, die ſich die Aufgabe ſtellten, die in der modernen Figurenbildnerei beinahe ganz vergeſſenen Anregungen des 18. Jahrhunderts weiter auszubauen. Was damals bei dem Mangel ausreichender techniſcher Hilfsmittel verfrüht und überheblich erſchien, konnte jetzt, nachdem eine zweihundertjährige Erfahrung beinahe riſikoloſe techniſche Vorbedingungen geſchaffen hatte, dem künſtleriſchen Wollen, immer natürlich unter Berückſichtigung der plaſtiſchen Möglichkeiten des Werkſtoffes, kein Hindernis ſein.

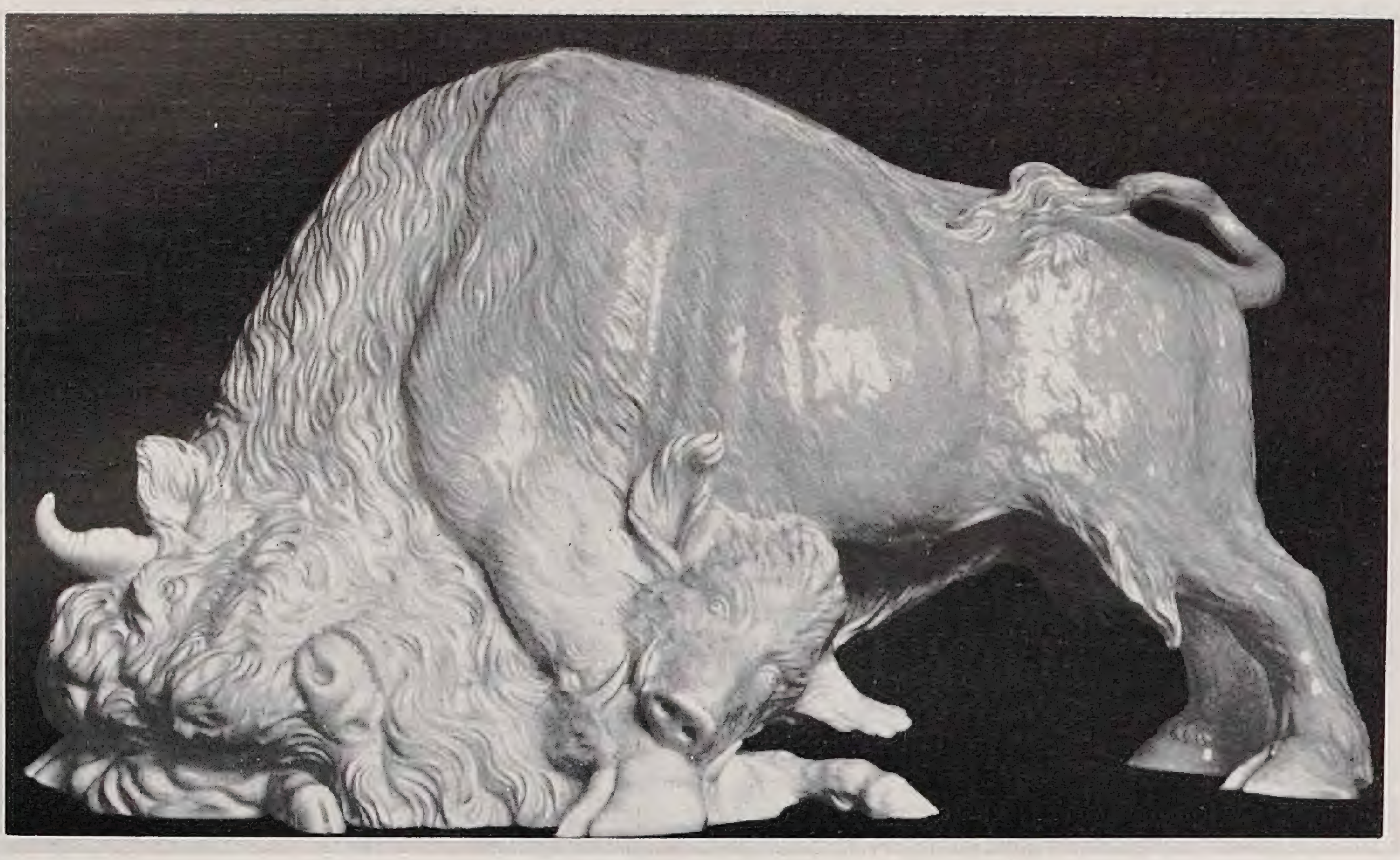
So wurden die Schöpfungen von Meiſel und von Storch Dokumente einer neuen Zeit.

In der Meißener Manufaktur wurde ebenfalls und ungefähr gleichzeitig der Zuſammenhang mit der im 18. Jahrhundert wurzelnden Überlieferung wieder hergeſtellt. Hier war der gegebene klaſſiſche Boden, das, was den Vorfahren nur unvollkommen gelang, von neuem erſtehen zu laſſen. Die Tierfiguren des eigenwilligen Johann Gottlob Kirchner und die weniger ſtreng ſtiliſierten, mehr naturaliſtiſchen Arbeiten Johann Joachim Kändlers, die in ihren alten Originalausformungen bis vor kurzem nur wenigen kunſt- oder porzellangeſchichtlich intereſſierten Fachleuten bekannt geweſen waren, überraſchten plötzlich die große Öffentlichkeit. Das Erſtaunen darüber, das es »ſo etwas« gab, war mindeſtens ebenſo erklärlich, wie die Tatſache verwundernswert, daß dieſe Kunſtwerke in den Neuausformungen in der prachtvollen Meißener Porzellanmaſſe ſo jung wirkten, als hätten ſie beziehungsweiſe ihre Urbilder nicht bereits faſt zwei Jahrhunderte ein licht- und freudloſes Muſeumsleben geführt. Innerlich große Kunſt veraltet eben nicht.

Artur Storch, Faſan, 67 Centimeter; Volkſtedt

Glücklicherweiſe hat man ſich in Meißen von antiquitätiſchen Velleitäten frei zu halten verſtanden und darauf verzichtet, die Neuausformungen in der Weiſe des 18. Jahrhunderts zu bemalen. Hätte man ſie, wie es damals nun einmal üblich und nach den damaligen Anſchauungen berechtigt war, mit einem kraß naturaliſtiſchen Farbenkleide umhüllt und dieſes in Anlehnung an die alten Orginale in der gleichen jetzt kleinlich erſcheinenden Maltechnik ausgeführt, ſo wäre das nicht anders geweſen, als ob eine gealterte Schönheit durch Puder

und Schminke vergangene Reize künstlich auffrischt. Andererseits hätte es zu Absurditäten geführt, etwa eine moderne Bemalung vornehmen zu wollen.
Die Volkstedter Künstler dagegen waren nicht an dergleichen Erwägungen gebunden; sie brauchten in der richtigen Erkenntnis moderner künstlerischer Notwendigkeiten in der Porzellanplastik ihren Werken den unerläßlichen farbigen Schmuck nicht vorzuenthalten. Und daß sie es verstanden haben, mit Rücksicht auf die gedachte Bestimmung ihrer Kompositionen einen wirkungsvollen Rhythmus für ihre Farbenmelodie zu finden, ist ein Zeichen dafür, daß sie den Geist und Sinn der Porzellankunst sich zu eigen gemacht haben.
Beides, die Farblosigkeit in Meißen und die Farbe in Volkstedt, waren ästhetische Selbstverständlichkeiten, die einzusehen sich allerdings nicht jedes Auge entschließen kann.



Oben: J. J. Kändler, Auerochse, 60 Centimeter hoch; Meißen

Mitte: J. J. Kändler, Ara, 124 Centimeter; Meißen

Unten: J. J. Kändler, Ziegenbock, 75 Centimeter breit; Meißen

Die beiden genannten Manufakturen sind bis jetzt die einzigen in Deutschland, die den Gartenschmuck des bürgerlichen Hausgartens der Gegenwart um diese neuartige Ausgestaltung bereichert haben.
Auf der Dresdener Jahresschau von 1926 hatte man zum ersten Male einem weiten Kreise die Möglichkeiten vorzuführen sich bemüht, die sich in der Praxis für die Aufstellung von Porzellanplastik denken lassen. Wenn bei diesem Versuch nicht alles so gelungen ist, wie es wünschenswert gewesen wäre, so liegt das nicht zuletzt an der unumgänglichen ausstellungsmäßigen Aufmachung. Das Bedürfnis nach Repräsentation wirkt bei solchen Gelegenheiten nicht immer günstig auf die ausgestellten Objekte in ihren Beziehungen zum Alltagsleben. Man kann sich manchmal des Eindruckes nicht erwehren, daß manches recht »gestellt« aussieht.
Es ist nicht ganz leicht, unter den vorhandenen Porzellanplastiken für einen bestimmten Fall eine möglichst befriedigende, in Farbe und Kom-

poſition ſich widerſpruchslos einfügende Auswahl zu treffen. Viel weniger Mißgriffen iſt man bei einer Plaſtik aus irgend einem anderen Material ausgeſetzt. Bronze oder Stein kann man eigentlich überall aufſtellen, vor jedem Hintergrunde und auf jeder Bodenbepflanzung. Porzellan aber iſt von jeher einer der empfindlichſten und anſpruchvollſten Werkſtoffe geweſen.

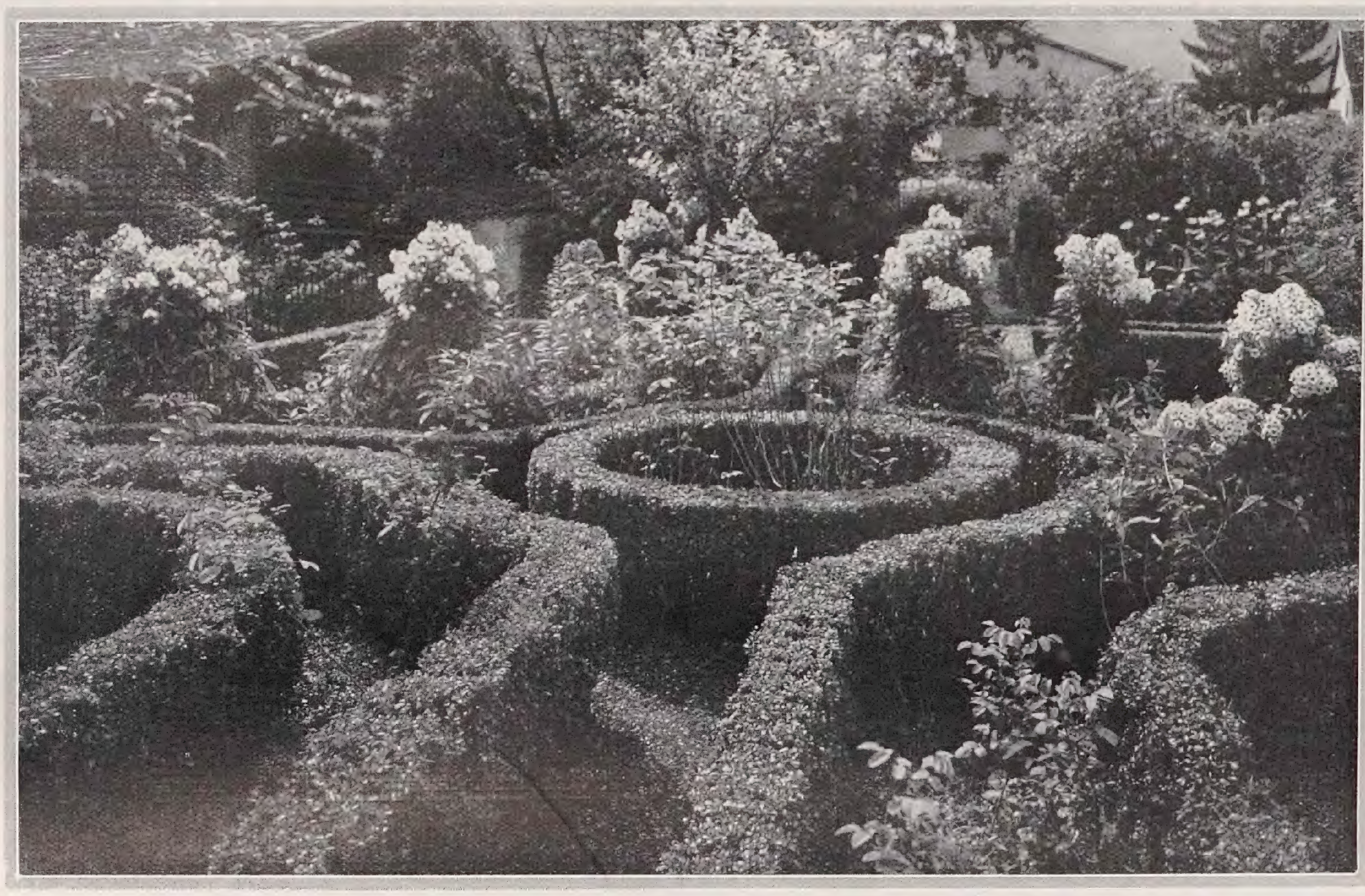
Im allgemeinen wird man ſich wohl dahin entſcheiden, vor einer ruhigen grünen kuliſſenartig wirkenden Wand eine unbemalte, weiße Figur mit ruhiger oder bewegter Silhouette oder auch eine farbig ſtaffierte in den gleichen Formen aufzuſtellen. Die Möglichkeiten ſind unter dieſer Vorausſetzung äſthetiſch kaum irgendwie begrenzt. Dagegen wird die farbige Plaſtik viel mehr Sorgfalt in der Auswahl des Standortes beanſpruchen. Man würde eine ſolche, beſonders wenn ſie in ihrem Aufbau und in Kontur ſtark bewegt iſt, kaum zur Geltung bringen können inmitten einer Blumenpflanzung mit farbig und in den Formen lebhaften Blüten, vor allem dann nicht, wenn die Farben der Natur ſich in denen der Plaſtik wiederholen und ſo ein harmoniſcher Kontraſt unmöglich gemacht wird. Ebenſo wichtig erſcheint die Aufgabe, die Proportionen des Kunſtwerkes und der gewachſenen Umgebung in Einklang zu bringen. — Die Abbildungen, die nur eine kleine Auswahl bieten, haben vor allen Dingen den Zweck, die verſchiedenen künſtleriſchen Auffaſſungen zu kennzeichnen. Es wird die Aufgabe des Garten- und des Porzellanfreundes ſein, Kunſt und Natur in einer geiſtigen Einheit zuſammenzufaſſen.

ERNST KALTENBACH / TROPISCHE GÄRTEN II

NICHT ganz ſo erwartungsvoll wie in Ponape ⟨Band IV, S. 128⟩, ſtimmte mich der Anblick von »Jap«, jener Hauptinſel der Weſtkarolinen. Hier fehlt die gigantiſche, ſich zum Gebirge erhebende Urwaldlandſchaft; dennoch entſchädigte uns vieles andere Reizvolle.
Herrlich iſt der Anblick dieſer Südſeeinſel; von weitem ſehen wir zwiſchen weißlichgrün ſchimmernden Korallenriffen, die mit ſchlanken Kokospalmen umgebene Hafeneinfahrt. In ſchleichender, faſt geräuſchloſer Fahrt zieht ſich der kleine Südſeedampfer nach dieſem Landſchaftsidyll, ſtets ruhiger werden die Schraubendrehungen, und wir liegen plötzlich an der maſſivgebauten Landungsbrücke im Hafen.
Ein ſchöner Weg führt uns unter dem Halbſchatten von ſcharlachroten Trauben blühender Erythrina indica in Serpentinlinie zum eigentlichen Hochplateau der einſtmals ſpaniſchen Feſte. Schräge Stein- und Zementwände umgeben dieſen Platz. Dieſe wohl einſt mühſelig ausgebauten Feſtungsmauern ſind mit einem Rankgewinde vieler Arten Schlinger in buntem Farbenſpiel überzogen. Hier die uns oftmals begegnende Bougainvillea spectabilis mit ihren prachtvollen lila Hochblättern, dazwiſchen die aus Mexiko vielleicht von einem Spanier eingeführte Cobaea scandens mit grünlichweiß und violetten großen Glockenblumen, dann wieder die aus Oſtindien ſtammende Gloriosa superba. Schön iſt dieſe Liliace als Klimmer, immer höher und höher ziehen ſich die dünnen Stengel mit ihren ſpiralartigen Ranken und gelb bis roten, ſechsblättrigen Blumen, die reizend aus den dunkelgrünen ſchwerlaubigen Ariſtolochien herausſchauen.
Wir ſtehen oben auf einem freien unregelmäßigen Platze ſchöner Mangobäume, einzelne Amherstia nobilis mit ihren paarig gefiederten Blättern und den herabhängenden roten Blütentrauben bilden recht wirkungsvollen Kontraſt zu jenen. Dies iſt wohl eine der ſchönſten aus Hinterindien ſtammenden Leguminoſen, ſie wird vielfach in verſchiedenen Tropenländern als Zierpflanze verwendet. Beſonders reizvoll ſind bei ihr die aus Hoch- und Vorblättern heraustretenden, prachtvoll rot gefärbten Blüten. Ich traf dieſen Zierbaum ſo oft in voller Blütenpracht, ſo in Singapur und Madras, wo er auch in Alleen angepflanzt war.
Mit Cocos nucifera und Coelococcus carolinensis-Palmen wechſelte das Bild. Es mutet mit den in Roſa, Lila bis Rot blühenden Hibiscus der Umgebung ſämtlicher, hier den Platz umrahmender Europäerhäuſer recht angenehm an. Schöne Codiaeum, die man häufig als Croton bezeichnet, lehnen ſich mit ihrer bunten Blätterpracht als Hecken an einzelne der auf hohen Steinpfoſten ruhenden Häuſer an. Stehen doch viele dieſer Häuſer auf hohen Säulen, die teilweiſe recht hübſche Bougainvilleen- und Roſen-Berankung zeigen; ſie ſtammen noch aus ſpaniſcher Zeit.
Sehr impoſant wirkt das von breiter Veranda umgebene Haus des dort regierenden Beamten in einem kleinen Haine ſchlanker Cocos und Steinnußpalmen, denen ſich einige Cananga odorata mit ſüßlich duftenden, grünlichgelben Blüten anſchließen. Dann folgen wieder in dieſem das Haus umgebenden Haine prachtvolle Araucaria excelsa, ferner die in Mexiko heimiſche Caesalpinia coriaria. Als fünf bis ſechs Meter hohe Leguminoſe macht ſie ſich mit ihren gefiederten Blättern und weißen Blüten recht eigenartig zwiſchen dem Alexandriniſchen Lorbeerbaum, Calophyllum inophyllum, deſſen ziemlich hohe Bäume ſchon faſt am Boden ihre Seitentriebe bilden, die lederartige, dunkelgrüne, von parallelen Seitennerven durchzogene Blätter und doldenartige, weiße Blüten tragen.
Einige Cassia alata-Sträucher ſind wohl mehr des mediziniſch nützlichen Wertes halber in dieſen Hain gepflanzt, auch ſie wirken mit ihren abſtehenden Fiederblättern und in dichten Ähren ſtehenden gelben Blüten in dieſem Landſchaftsbilde recht eigenartig. Vielfach begegnet man dem Strauch in der Umgebung heimiſcher, ja auch europäiſcher Niederlaſſungen; Blüten und Blätter geben ein ausgezeichnetes Heilmittel für die ſpeziell in den Südſeeländern häufig vorkommende Ringwurmkrankheit.
Auch hier treffe ich wieder den ſo populär gewordenen Schachtelhalmbaum, Casuarina equisetifolia, er ſchmiegt ſich, faſt einer Kiefer gleichend, in die üppige Vegetation hinein. Außer vielen anderen Bäumen ſind noch nennenswert Michelia champaca, eine wunderbare Magnoliacee von hohem Wuchſe mit einem Dach aus länglichen, ledrigen, gerandeten Blättern. Sie hat mittelgroße, achſelſtändige, gelbe, ſtark wohlriechende Blüten, die von den Inſulanern als Haar- und Halsſchmuck in Kränzen gerne getragen werden. Strauchartig iſt Murraya exotica, eine Rutacee, die man häufig in den tropiſchen Gärten der Europäer ſieht. Sie blüht weiß und ihre Blüten duften angenehm. Noch viele andere Pflanzen-Schönheiten könnte ich hier hervorheben, doch lenken wir unſere Schritte an all den kleinen und größeren Gärten vorüber, hinaus zum Urwald mit ſeinen ungewöhnlichen Reizen. Was mir aber bei all den Häuſern im ſogenannten Stadtteil der Inſel Jap auffiel, das waren die vielen Weinſtöcke, teilweiſe mit großen weißen und blauen, recht wohlſchmeckenden Trauben. Sicherlich ſind dieſe Reben von den ſpaniſchen Mönchen einſt angepflanzt worden. Beinahe ſämtliche Häuſer ſind von Weinreben berankt, ſie gaben dieſem Tropenlande ein eigenartiges Bild, und der Genuß ſolcher Trauben bildet eine kleine Abwechslung in dem Einerlei tropiſcher Früchte wie Anona squamosa, Psidium guayava, Carica papaya, Orangen oder Ananas.
Weit draußen gabeln ſich die Wege; der eine führt an der ſo bedeutungsvollen Deutſch-Niederländiſchen Kabelſtation vorbei, ein anderer über kleine Höhen und durch liebliche Täler an reinlich gebauten Eingeborenen-Häuſern entlang ins Dickicht des von Flüſſen durchzogenen Urwaldes. Große, weite Strecken Pandanus-Beſtände wechſeln ab mit hohem Graſe. Faſt ermüdend wirkt dieſe Landſchaft, wenn nicht hier und dort noch eine hochwachſende Areca catechu-Palme mit ihrer kleinen, dicht breitgefiederten Wedelkrone die Eintönigkeit unterbricht. Sie wechſelt ab mit Artocarpus, dem Brotfruchtbaum, und der ſtammloſen Fiederpalme Nipa fruticans, deren hohe, faſt ſenkrecht wachſende Blätter der geſamten Landſchaft ein merkwürdiges Ausſehen verleihen. Durch Schluchten mit hohen Baumfarnen, durch mit Lianen durchzogenes Felsgeröll führt der Weg in das üppige Walddickicht. Hier zweigen ſich öfters kleine Seitenwege zu den ſpärlich im Walde verſtreut liegenden Eingeborenen-Niederlaſſungen ab. Merkwürdig fallen da ins Auge, die aus großen und kleinen, faſt mühlſteinrund geſchliffenen Steinen beſtehenden Steingruppen, die ſich links und rechts des Weges erheben. Was haben wohl dieſe Steine zu bedeuten? Alter heidniſcher Kult kann es nicht ſein; man ſagte mir, es iſt das in den Weſtkarolinen und Palau-Inſeln weit verbreitete ſogenannte Steingeld.
Je mehr ſolcher runden in ihrer Mitte durchlöcherten Steine am Wege zum Dorfe aufgeſtellt ſind, um ſo größer iſt das Nationalvermögen ſeiner Bewohner. Glückliche Menſchen dieſe Inſulaner, ſie kennen noch nicht die Jagd nach dem ſchnöden Mammon. Einfach iſt ihr Leben, einfach ſind ihre Gebräuche und Sitten; und doch ſind ſie beneidenswert reich durch die ſie umhüllende einzige Naturſchönheit. Man bewundert unwillkürlich dieſe in abwechſelnder Schönheit zuſammengefügte Steinkunſt in tropiſcher Landſchaft. Öfters ſind die Palmen, an die ſich die Steingruppen anlehnen, berankt von Passiflora membranacea mit ihren dünnen Ranken, ihren runden ſchildartigen Blättern und faſt unſcheinbar grünen Blüten, die von purpurroſa Hochblättern umgeben werden und deren Früchte ſehr wohlſchmeckend ſind. Andere Steine werden von reizend gelb- bis orangeblütigen Hibiscus tiliaceus in kleiner Strauchform umgeben.

(Ein Schlußartikel folgt)

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN



Bauerngärten

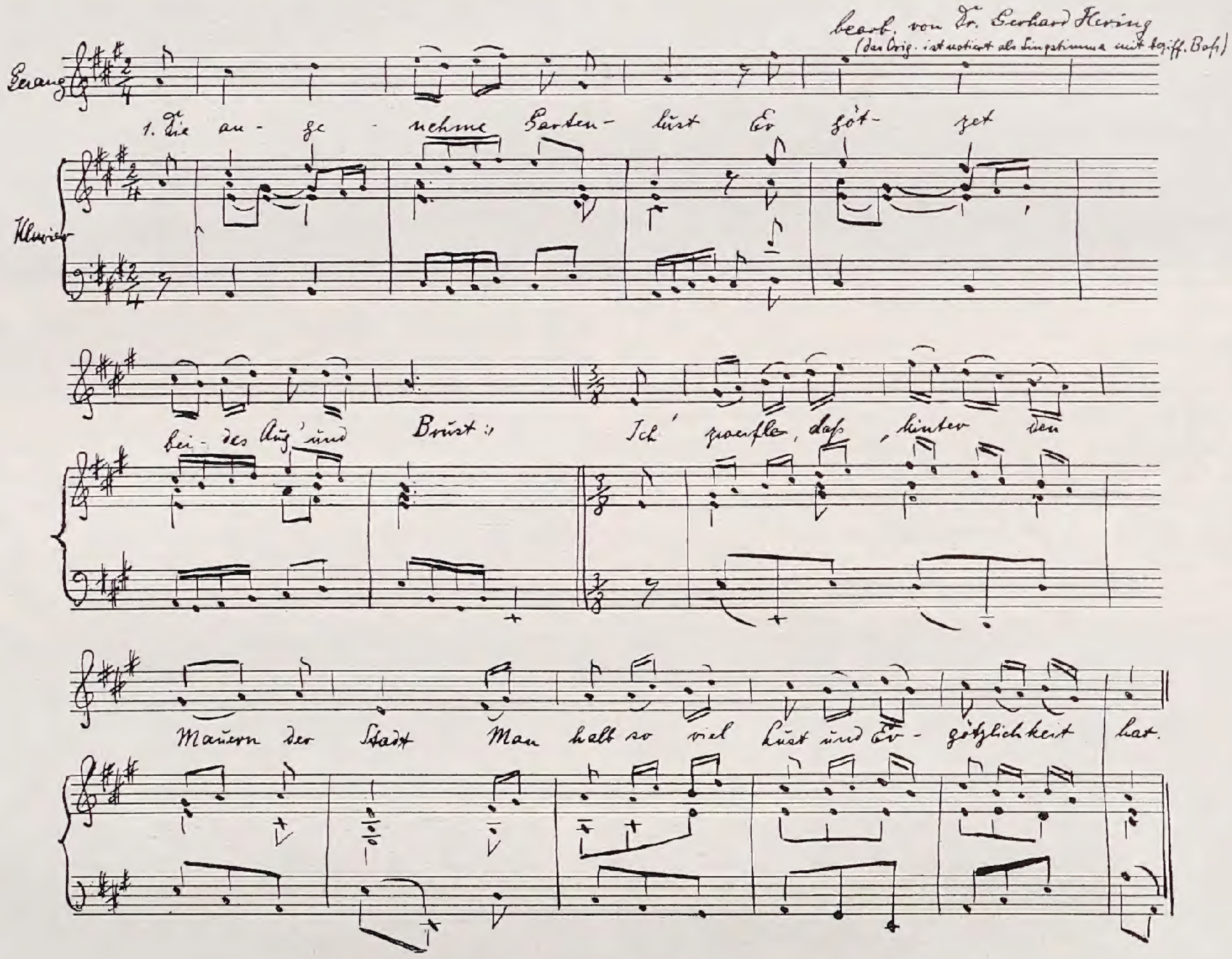
SIE liegen nebeneinander, hinter hohen Mauern und Zäunen, abgeschlossen von der übrigen Welt, zwei Gärten, die in ihrer formalen Erscheinung und in ihrem Werkstoff das zeigen, was für die meisten Bauerngärten unserer Landschaft charakteristisch ist: eine quadratische oder rechteckige Gesamtfläche, angeschlossen an eine Seite des Hauses, wird von einem Wegkreuz durchzogen und an ihren Rändern von Wegen begrenzt. Die Mitte ist durch ein kreisförmiges oder elliptisches Rosenbeet, seltener durch ein Wasserbecken betont. Längs der Wege stehen Heilkräuter, Würzkräuter und Blumen in schmalen Rabatten, während größere Flächen Platz für Gemüse bieten. Das alles ist eingefaßt von säuberlich geschnittenem Buchsbaum, der im Laufe der Zeit zu niedrigen Hecken heranwächst.

Die große Zahl dieser alten Gärten ist bei uns in der Schweiz erstaunlich. Erstaunlich ist auch die Abwechslung in der Flächengliederung und der Reichtum alter bäurischer Gartenflora mit ihrer tausendjährigen Geschichte. Noch heute feiern in all den halbvergessenen Gärten unserer kleinen Städte, Dörfer und Dörfchen längst totgeglaubte Pflanzenkinder sommerfrohe Feste.

J. Schweizer

Die angenehme Gartenlust

Der Garten ist wohl zu allen Zeiten ein Lieblingsplätzchen musikalischer Freuden gewesen. Seit den mittelalterlichen Tagen, da die Schüler im „Rosenhag" des Klostergartens ihre Chöre anstimmten, seit den Konzerten, die die Humanisten im Grünen veranstalteten, hallt es zwischen den Blumen und Bäumen von Gesang und Klang wieder. Besonders ist die Entwicklung des deutschen Liedes im Barock eng mit dem Gartenleben verknüpft. Heinrich Albert, der erste Meister des neueren deutschen Liedes, komponierte im Kreise seiner Königsberger Dichtergenossen seine „Arien" in der „Kürbishütte", und hundert Jahre später finden wir ein ähnliches musikalisches Gartenleben in Leipzig, dem das zweite bedeutende Sammelwerk des deutschen Liedes entsproß, des Sperontes „Singende Muse an der Pleiße", (1736), aus der wir diesmal ein entzückendes Stück zur Freude aller musikalischen Gartenfreunde wiedergeben. Sperontes, hinter dessen poetischem Namen sich der aus Schlesien stammende, im Leben viel vom Unglück verfolgte Rechtsanwaltsgehilfe Johann Sigismund Scholze verbarg, hat das Verdienst, die Dichtungen des großen Lyrikers Christian Günther zuerst für die Vertonung ausgenutzt und damit noch bekannter gemacht zu haben. Er selbst besaß aber auch ein hübsches Dichtertalentchen, das sich mit Behagen im Kleinleben grüner Tage ergeht, am Pfeifchen Tabak, am Schälchen Kaffee, an Kegeln und Karten, an der Natur und am Gärtchen seine Freude hat. Die Kompositionen der „singenden Muse", die als „die neuesten und besten musikalischen Stücke" angepriesen werden, sind fremde Melodien, denen die Texte geschickt angepaßt waren, besonders damals eben erst aufkommende Polonaisen, englische Märsche, Airs, Menuette und andere beliebte und moderne „Schlager" der Zeit vor 200 Jahren.



Die angenehme Gartenlust
Ergötzet beides, Aug' und Brust:
Ich zweifle, daß hinter den Mauern der Stadt
Man halb so viel Lust und Ergötzlichkeit hat.

Bricht Titan aus dem Meer hervor,
So steh' ich schon vor einem Tor;
Ich richte mich gerne tagtäglich so ein,
Womöglich bei Zeiten im Garten zu sein.

Da geh ich denn die Läng' und Quer'
Erst eine Weile hin und her: [zur Hand
Drauf nehm' ich mein Schälchen mit Coffee
Und bringe darneben mein Pfeifchen in Brand

So manches Beet, so manch Quartier,
So manch vergnügendes Revier;
Ich weiß oft vor vieler Ergötzlichkeit nicht,
Wie bald und geschwinde der Mittag anbricht.

Man speist gleich mehr mit Appetit,
Wenn es um uns her grünt und blüht:
Drum hurtig! Nur hurtig die Tafel gedeckt!
Ich spür' es im Geiste, wie gut es schon schmeckt.

Ein Gläs'chen Wein daraufgesetzt!
Das stärkt, erquicket und ergötzt.
So konnten die Götter am bergigten Hain
Nicht lustig und besser geköstiget sein.

Gesetzt, es wird auch gar zu schwül,
So brauch' ich keinen Feder-Pfühl. [hält,
Im Grase, das Schatten und Dämmerung
Da lieg' ich, da ruh' ich, so lang mir's gefällt.

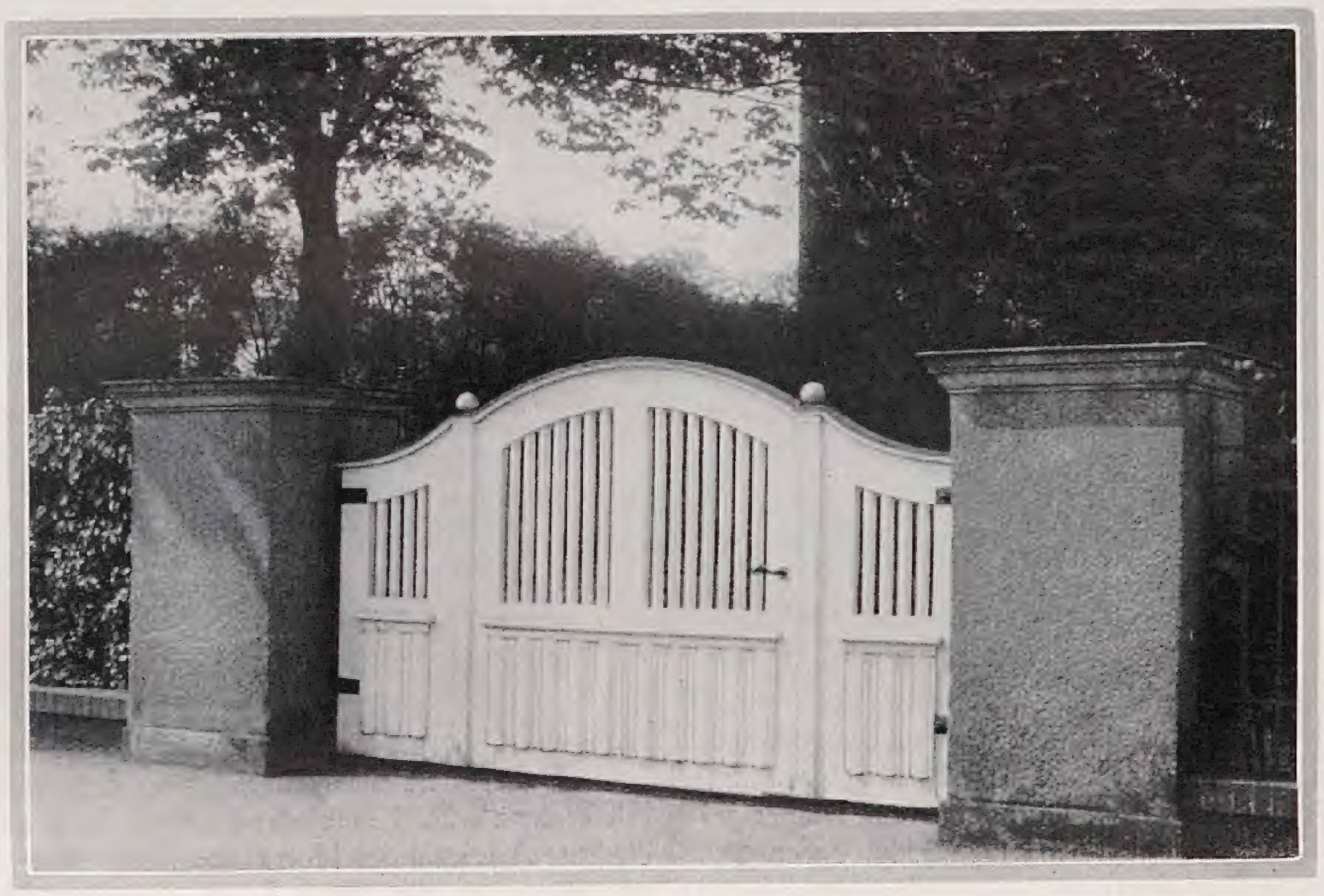
Die Vesperzeit vergeht, verschwind't,
So leicht, so bald als wie der Wind.
Gesellschaft, Lust, Kegel und anderes Spiel
Vertreiben der Stunden noch einmal so viel.

Wenn dann die halbe Welt vergnügt
Bereits in sanftem Schlummer liegt:
So kehr' ich auch, aller Ergötzlichkeit satt,
Dem Garten den Rücken, das Auge der Stadt.

Gartenarbeit und Blumenpflege

KURT PÖTHIG / GARTENARCHITEKTUR

I. Gartentore



Dreiteilige Holztür mit breitem Rahmen, mittlerer Höhenbohle. Durchbrochene obere Füllung mit Rundſproſſen. Obere Abdeckung der reich profilierten unteren Füllung durch Waſſerſchenkel.

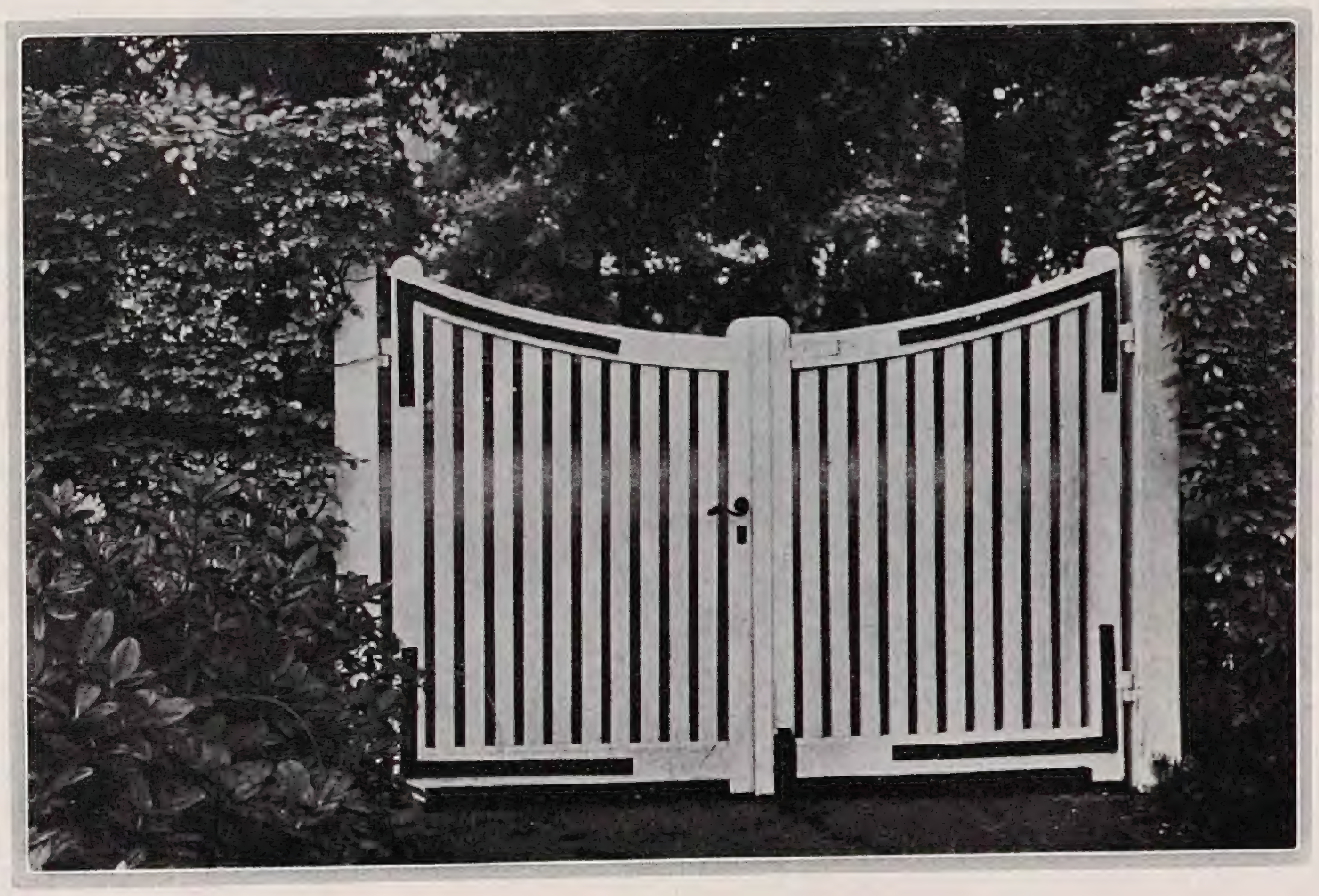
DIE Kleinarchitektur eines Gartens und ihre zweckmäßige und form- und materialgerechte Geſtaltung und richtige techniſche Durchbildung iſt ein Betätigungsfeld vielſeitig, intereſſant und in ſeinem vollen Umfange von wenigen richtig gewürdigt. Daß Gartenhäuſer, Pergolen, Brunnen und ähnliche größere Architekturſtücke des Gartens hierher gehören, weiß man ja, aber bei den Mauern, Treppen und Gartenmöbeln fängt es ſchon an. Da ſieht man Bänke mit ſo hohen Füßen, daß nur Menſchen mit Flamingobeinen auf ihnen Platz nehmen können; da gibt es Treppen, bei denen dem Beſchauer beim Herabblicken ſchwindelig wird, weil bei dem Verhältnis der Stufenhöhe zur Auftrittbreite eine ſteile Kellerſtiege als Vorbild gedient hat. Wie oft wird die Verwendung einer guten Wege- und Beeteinfaſſung vernachläſſigt, weil man nicht weiß, wie wichtig ſie für das ſaubere Ausſehen des Gartens iſt. Andererſeits werden einfache Gerüſte, die nur Stützen für Schlingpflanzen ſein ſollen, als protzige Architekturſtücke ausgebildet, die das Gartenbild ſo lange unnötig beherrſchen, bis ſie die liebe Mutter Natur zugeſponnen hat.

In einer Reihe von Aufſätzen ſollen die Kleinarchitekturen des Gartens in Wort und Bild behandelt und erläutert werden. Hierbei wird neben der Angabe der techniſchen Abmeſſungen, der Beſchreibung der Konſtruktions-Elemente und des Materials beſonderer Wert auf die richtigen techniſchen Bezeichnungen gelegt werden, ſodaß die Aufſätze auch für den Fachmann von Intereſſe ſein dürften. Die folgenden Zeilen behandeln das Gartentor.

Das Gartentor iſt in Verbindung mit dem Garteneingang gewiſſermaßen die Viſitenkarte des Beſitzers. Es ſoll nicht nur mit der Einfriedigung im Einklang ſtehen, ſondern es ſoll ſich auch mit dieſer zuſammen dem Charakter der Umgebung und des Hauſes anpaſſen. Auf dem Lande wird man ſchlichtere und einfachere Türen anbringen als in einem reichen Villenvorort. Ebenſo wird ein einfaches Landhaus einen anderen, beſcheideneren Eingang zum Garten bedingen als ein rein architektoniſcher Villenbau. Beſonders koſtſpielige Kunſtſchmiedearbeiten finden wir bei den Parktoren zu den prunkvollen Schlöſſern und Parkanlagen des Barock und der Renaiſſance.

Zum Vergleich ſeien zunächſt die Abmeſſungen für Innen- und Haustüren angegeben. Die Anlage eines überbauten oder überdachten Garteneinganges wird dann und wann vorkommen, und dafür ſind die folgenden Maße wichtig. Die geringſte Breite einer Tür, wie man ſie hie und da bei Straßen- und Kleinbahnen findet, beträgt 58 bis 60 Centimeter bei 1,80 Meter Höhe. Normale einflügelige Zimmertüren ſind 80 bis 90 Centimeter breit und 1,90 bis 2,10 Meter hoch; normale zweiflügelige Zimmertüren ſind 1,20 bis 1,40 Meter breit und 2,20 bis 2,40 Meter hoch; normale einflügelige Haustüren 0,90 bis 1,00 Meter breit und 2 bis 2,50 Meter hoch; bei zweiflügeligen Haustüren muß ein Flügel 80 bis 90 Centimeter breit ſein. Beträgt die Geſamtbreite weniger als 1,60 Meter, ſo ſoll wenigſtens ein Flügel normal breit ſein. Um einer ſolchen Tür mit ungleichbreiten Flügeln eine gute architektoniſche Wirkung zu geben, wird entweder das Syſtem oder Muſter der Profilierung auf einer Dreiteilung aufgebaut, wovon zwei Teile auf den Durchgangsflügel fallen, oder die Unregelmäßigkeit wird durch den ausgleichenden Rhythmus einer ſenkrechten Leiſtenteilung mit gleichen Abſtänden aufgelöſt. Täuſchungen durch blinde Schlagleiſten ſind als unſachlich und ſchlecht zu vermeiden. Tore ſind je nach der Benutzung 2,30 bis 3,50 Meter breit und 2,80 bis 4,50 Meter hoch anzulegen. Für große Tore, die von Fuhrwerk wenig benutzt werden, empfiehlt es ſich, für die leichtere Abwickelung des Perſonenverkehrs, eine Schlupftür von den Ausmaßen einer einflügeligen Haustür anzubringen. Zum Vergleich ſei erwähnt, daß ein Menſch mit Kopf-

Einfache Holztür an Holzpfoſten. Höhenrahmen über oberen und unteren Querrahmen verlängert. Gerade Sproſſen mit rechteckigem Grundriß. Türbeſchlag: Winkelbänder.



Die Sproſſen dieſer Holztür dienen gleichzeitig als Diagonalverſtrebung und verlaufen daher von der oberen Schloß- nach der unteren Bandſeite

bedeckung 1,90 Meter, ein Reiter auf einem Pferde ſitzend 2,80 Meter hoch und daß ein vierſitziger Perſonenkraftwagen von Außenkante zu Außenkante Kotflügel 1,50 bis 1,70 Meter breit und mit Verdeck 2 bis 2,20 Meter hoch iſt. Die angegebenen Türbreiten ſind Außenmaße, zu denen noch 5 Centimeter Raum für die Türangel hinzukommt. Der lichte Abſtand der Türlaibungen beziehungsweiſe Torpfeiler muß alſo bei einer zweiflügeligen Tür um 10 Centimeter größer ſein, wenn die angegebenen Breitenmaße eingehalten werden ſollen, und wenn man gekröpfte Bänder oder das Anbringen der Türangel an der Vorder- oder Rückſeite des Pfeilers vermeiden will, oder die Ausbildung eines Falzes zur Aufnahme des Angelklobens am Torpfeiler nicht erwünſcht iſt. Dort, wo die Einfriedigung des Gartens durch eine hohe Mauer gebildet wird, iſt dieſe oft als Rundbogen über den Eingang hinweggezogen. Bei einer ſolchen Rundbogentür muß die Türlaibung im Mauerwerk ſoviel größer oder ſo abgeſchrägt ſein, daß der Scheitelpunkt des Türrundbogens nicht an die Laibung ſtößt; ſonſt kann die Tür nicht ganz geöffnet werden. Oder die Tür erhält bei genügender Höhe des Mauerbogens am Halbmeſſer der Rundung einen geraden oberen Abſchluß und der darüber liegende halbkreisförmige Ausſchnitt wird beſonders ausgebildet.

Einflügelige, hohe Gartentür mit elliptiſcher Durchbrechung und Schieferüberdachung

Die Gartentür liegt meiſt in der Ebene der Einfriedigung, alſo in der Mitte der Türlaibung; ſeltener ſchlägt ſie gegen die Vorder- oder Rückſeite des Pfeilers. Oft wird der Eingang in einer vertieften Niſche der Bauflucht angeordnet und einige vorgelagerte Stufen führen zur Tür empor. Dadurch erhält der Eingang einen intimeren Charakter. Wird durch das Gelände die Anlage von Stufen hinter der Tür bedingt, ſo muß zwiſchen dieſer und der erſten Stufe ein genügend breites Podeſt vorgeſehen werden, damit der Eintretende nicht gleich die Stufen hinauf oder hinabſtolpert. Ebenſo iſt bei vor den Eingang gelagerten Stufen vor der Tür ein Podeſt anzuordnen, wenn ſie nach außen ſchlägt. Hie und da wird man hinter dem Eingang einen Vorhof oder vorhofähnlichen Platz anordnen, der dazu einlädt, das ſich bietende Gartenbild vor dem Betreten zunächſt einmal zu überſchauen. Hier begrüßt und verabſchiedet auch der Hausherr ſeine Gäſte.

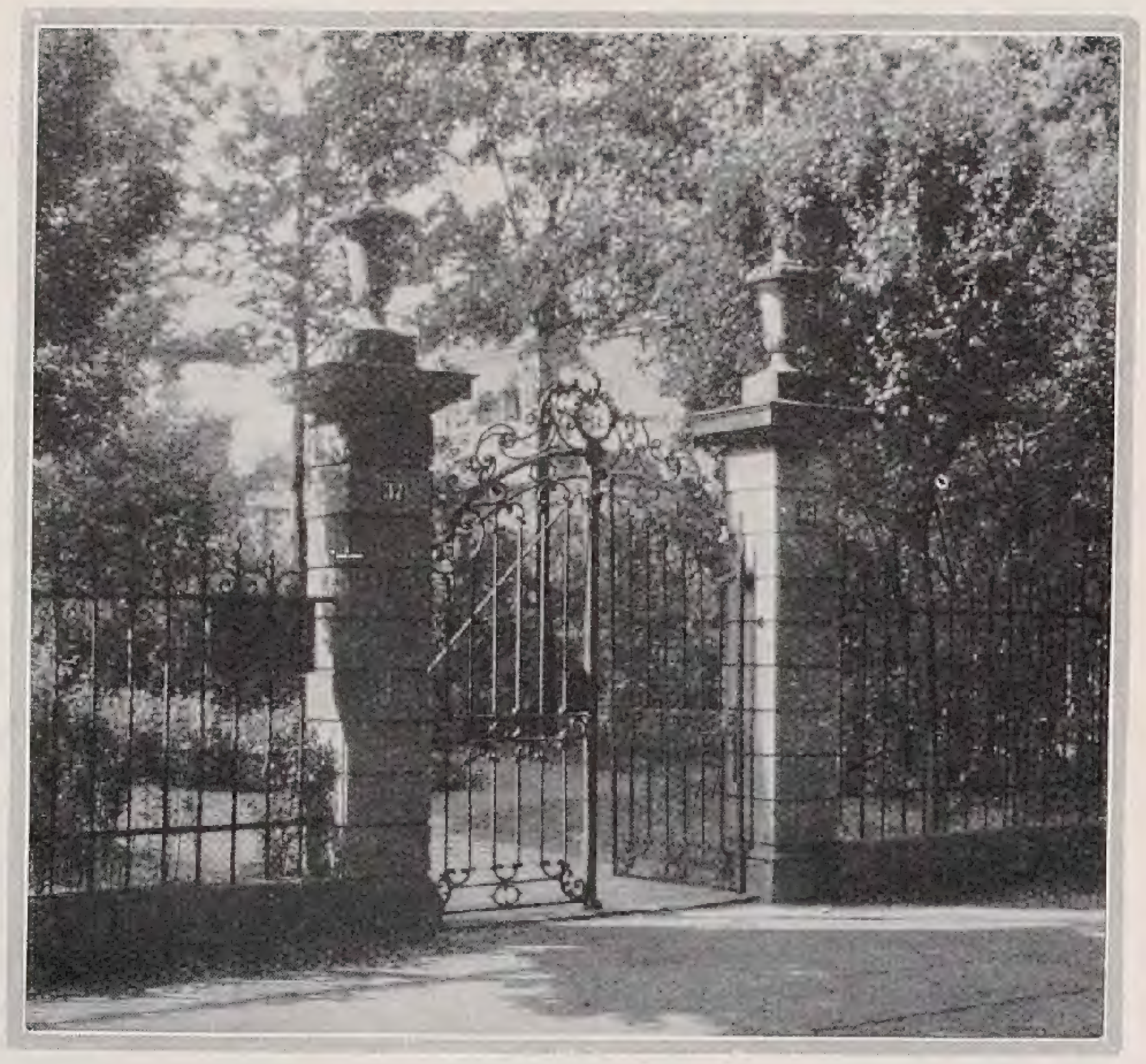
Die Tür kann nach außen oder nach innen aufſchlagen und links, oder rechtsgängig ſein. Das richtet ſich ganz nach den praktiſchen Erforderniſſen; für die Beſtellung der Beſchlagteile ſind dieſe Angaben aber außerordentlich wichtig und ſie müſſen genau gemacht werden. Die Tür iſt ausſchlagend, wenn ſie aus dem Raum herausſchlägt, einwärtsſchlagend, wenn ſie hineinſchlägt; rechts- oder linksgängig, wenn man im Türfutter ſtehend, feſtſtellen kann, daß ſie ſich um ihre rechte beziehungsweiſe linke Höhenkante dreht.

Das Gartentor wird entweder aus Holz oder aus Eiſen hergeſtellt. In letzter Zeit bevorzugt man Holztore, weil ſie, mit einem farbigen Anſtrich verſehen, freundlicher wirken und weil ſie faſt ebenſo dauerhaft ſind wie Eiſentore, wenn der Anſtrich immer gut erhalten wird. Hölzerne Gartentore ſind dem Regen und dem Sonnenbrand ausgeſetzt. Daher darf als Material nur wetterbeſtändiges, gut trockenes Kiefernholz erſter Klaſſe oder Eichenholz verwendet werden. Nur durch die gute Auswahl des Holzes kann dem Reißen und Werfen der Türen vorgebeugt werden. Zum Schutze gegen die Witterungseinflüſſe muß die Tür vor dem Einſetzen geölt und darnach mit einer guten Ölfarbe zweimal geſtrichen werden. Der Farbanſtrich iſt zuletzt mit einem wetterbeſtändigen Außenlack zu überziehen. Vor dem Anſtrich ſind alle Löcher und Riſſe mit Ölkitt ſauber und glatt auszukitten und alle Äſte mit Schellack zu behandeln.

Auch die Konſtruktion der Holztüren muß ſo durchgebildet ſein, daß die Witterungseinflüſſe möglichſt wenig ſchaden können. Die Geſamtſtärke der Tür ſoll mindeſtens 50 Millimeter betragen. Alles Hirnholz muß durch Langholz, das heißt durch Waſſerſchenkel oder Hirnleiſten, gedeckt ſein, und alle Zapfen müſſen ſo angeordnet und eingefügt werden, daß kein Waſſer in die Fugen eindringen kann. Waſſerundichte Zapfſtellen und ſogenannte fallende Fugen ſind die ſchlimmſten Fäulnisherde. Alle horizontalen Flächen ſind möglichſt durch Abſchrägungen abzuwäſſern. Außerdem müſſen die einzelnen Teile ſo zuſammengefügt werden, daß ein »Arbeiten« des Holzes möglich iſt, damit die Türen bei feuchtem Wetter nicht verquellen.

Für die Konſtruktion ſind vor allem diejenigen Elemente wichtig, die dem Senken der Türflügel entgegenwirken. Dies wird einmal erreicht durch Kreuzverſtrebungen oder durch eine Diagonalſtrebe, die von der oberen Schloßſeite nach der unteren Bandſeite des Flügels verlaufen muß, damit der Druck auf die untere Angel übertragen wird. Derartige Diagonalverſtrebungen ſind immer bei den Latten- und einfachen Brettertüren not-

Eisernes Gartentor in einer Nische. Die Kreuzverstrebungen in der unteren Hälfte wirken nicht störend, sondern zierend



Reichverziertes Gartentor. Dem Senken wirkt der halbkreisförmige, obere Abschluß entgegen.

wendig. Bei der Lattentür werden dieselben Latten und in den gleichen Abständen wie beim Zaun auf etwa 3 bis 5 Centimeter starke und 8 bis 10 Centimeter breite, oben abgeschrägte Querleisten aufgenagelt. Die Querleisten befinden sich meist in der Höhe der Zaunriegel und sind durch eine Strebeleiste in der angegebenen Richtung miteinander verbunden. Die Brettertüren werden aus 2 bis 3 Centimeter starken und 15 bis 25 Centimeter breiten Brettern zusammengesetzt. Den konstruktiven Halt geben an der Rückseite zwei aufgenagelte Quer- oder eingeschobene Gratleisten, die ebenfalls durch eine schräge Strebeleiste miteinander verbunden sind. Aufgenagelte Deckleisten von etwa 20 bis 30 Millimeter Breite und 15 bis 20 Millimeter Stärke decken die Fugen ab. Sie geben der Vorderansicht durch ihre Schlagschattenwirkung die Dekoration, die noch durch farbiges Absetzen gehoben werden kann. Werden auf die einfache Brettertür als Blindtür horizontal oder in irgendeinem Muster noch Stübe aufgenagelt, so entsteht die verdoppelte oder zweilagige Tür. Als Stube bezeichnet man etwa 10 bis 15 Centimeter breite und 18 bis 24 Millimeter starke Brettchen, deren Ränder übergeschoben und gekehlt sind. Die beste Schattenwirkung wird durch eine mindestens 10 bis 15 Millimeter tiefe Kehlung erzielt. Die Nagelung erfolgt nach einem Rhythmus durch handgeschmiedete Nägel, deren Köpfe besonders geformt sind. Sehr empfehlenswert sind Türen mit jalousieartig überfalzten Querstäben, weil hier das Eindringen des Regenwassers in die Fugen ausgeschlossen ist.

Wo die Verwendung einer einseitigen oder Kreuzverstrebung aus architektonischen Gründen nicht angängig ist, müssen Rahmenhölzer mit eingestemmten Zapfen den Halt der Tür übernehmen. Die Rahmenbohlen dürfen daher nicht zu schmal sein, etwa 15 bis 20 Centimeter breit und 5 Centimeter stark. Hier auf die einzelnen Holzverbindungen, wie sie im Tischlerhandwerk üblich sind, einzugehen, würde zu weit führen. Bei der gestemmten Rahmentür greifen der obere und untere Querrahmen in die beiden seitlichen Höhenrahmen durch Schlitzzapfen ein. Die beiden Höhenrahmen gehen stets durch und der an der Schloßseite liegende Rahmen wird bei zweiflügeligen Türen oft nach unten bis zum Erdboden verlängert, der geschlossene Flügel ruht dann mit seinem Höhenrahmen auf einem in den Erdboden eingelassenen Anschlagkloben und ist mit einem Riegel festgemacht. Kann der Anschlagkloben nicht angebracht werden, so muß der geschlossen bleibende Flügel durch eine Spreizstange befestigt werden. Der untere Querrahmen wird meist etwas breiter ausgeführt als die anderen. Bedingt die architektonische Aufteilung der Tür mehrere Querrahmen, so ist darauf zu achten, daß in Schloßhöhe von 1 bis 1,20 Meter kein Querrahmen liegen darf, weil das Türschloß nicht in den Zapfen des Rahmens eingefügt werden kann. Der obere Querrahmen sollte bei Türen mit durchbrochenen Füllungen nie in Augenhöhe, sondern entweder tiefer oder höher liegen. Bei zweiflügeligen Türen wird die Fuge zwischen den beiden Flügeln durch eine etwa 5 Centimeter breite, profilierte, aufgeschraubte Schlagleiste von beiden Seiten gedeckt. Sie ist etwa 16 bis 20 Millimeter stark und muß mindestens 15 Millimeter Überstand haben. Die Kanten der an den Schlagleisten zusammenstoßenden Höhenrahmen werden leicht abgeschrägt, damit sich die Flügel leichter öffnen lassen. Die Füllung zwischen den Rahmen kann entweder geschlossen oder offen sein. Die geschlossenen Füllungen werden durch gestäbte und gespundete Bretter von 30 bis 40 Millimeter Stärke gebildet und sind am besten übergeschoben. Unnötige Profilierungen und vor allem fallende Fugen an den Holzoberkanten sind zu vermeiden. Da bei Gartentoren das Wetter von beiden Seiten einwirkt, so empfiehlt sich für geschlossene Füllungen die Anwendung von doppelseitigen Jalousiestäben.

Am meisten findet man bei Gartentoren wohl die durchbrochene Füllung, und zwar wird das Motiv der Einfriedigung beim Tor wiederholt. Die wesentliche Wirkung der durchbrochenen Füllungen mit gitterartigen Motiven liegt in dem Verhältnis zwischen den Holzbreiten und den Zwischenräumen der Sprossen. Die Sprossen dürfen in Breite und Dicke nicht zu schwach sein (20 bis 40 Millimeter) und müssen am unteren Ende auf gut abgeschrägten Rahmenhölzern aufsitzen. Neben den Sprossen kann die Füllung auch noch in gedrehten Traljen und ausgeschnittenen Bretttraljen bestehen.

Der Türbeschlag ist namentlich bei Holztüren nicht unwichtig; er kann, geschmackvoll ausgewählt, sehr zur guten Wirkung der Tür beitragen. Am schönsten sind handgeschmiedete Beschläge. Für jede Tür ist ein Dreh- und ein Schließbeschlag erforderlich. Zum Drehbeschlag gehören die Türbänder mit Angelkloben, und zwar unterscheidet man: Kreuzband, Schippenband, Winkelband und Langband. Am Angelkloben, der auch als Stützhaken ausgebildet werden kann, sind die Bänder entweder einwärts oder auswärts gekehrt oder gekröpft. Zur Sicherung gegen Angelausheben ist der obere Angelkloben verkehrt einzumauern. Zum Schließbeschlag gehören der Drücker, das Schlüsselschild und das Schloß. Das Schloß ist entweder ein Kastenschloß, wenn es auf das Türrahmholz aufgelegt wird, oder es ist ein Einsteckschloß, wenn es in einem entsprechenden Schlitz des Rahmholzes eingeschoben wird. Außerdem gehören noch zum Türbeschlag Türklopfer und Türriegel.

Für die eisernen Gartentore lassen sich, abgesehen von den Eisenverbindungen, eigentliche Konstruktionselemente nicht anführen. Auch hier gilt es, dem Senken der Tür entgegenzuwirken. Bei den eisernen Toren können aber die Diagonalverstrebungen so in den angewendeten Zierformen verborgen sein, daß man sie garnicht merkt. Sie werden im wesentlichen in senkrecht nebeneinanderstehenden Gitterstäben ausgeführt, die durch horizontale Eisen mit einander verbunden sind. Durch geschickte Anordnung der Höhen- und Querstäbe, durch Wechsel von geraden und geschweiften Teilen, ferner durch Flachschmiedung und Verwendung von Wellenbändern, Zierstäben und gelochten Blechen lassen sich die mannigfachsten Ausführungen denken. Die tragenden Stäbe sind meist Vierkant- oder U-Eisen von 25 bis 40 Millimeter Seite. Die lotrechten Stäbe sind etwa 12 bis 20 Millimeter im Quadrat stark und sollen von Mitte zu Mitte etwa 10 bis 20 Centimeter entfernt stehen; die

günſtigſte Stabentfernung beträgt etwa 12 bis 15 Centimeter. Die Querverbindung der lotrechten Stäbe geſchieht entweder durch beiderſeits angenietete Flacheiſenſchienen oder mittels Durchſchiebungen durch ein horizontal liegendes Eiſen. Zum Drehen der ſchweren Türflügel erhält der am Pfeiler liegende Höhenſtab gewöhnlich unten einen Dorn, der in einer Pfanne läuft; oben wird der Stab durch ein Halseiſen gehalten. Die eiſernen Tore werden im Gegenſatz zu den Holztüren faſt ausſchließlich an Steinpfeilern angeſchlagen.

KARL WAGNER / ARBEITEN IM VOGELSCHUTZ

ES iſt eine der erfreulichſten Tatſachen der Neuzeit, die gerade für den Gartenbau ein ſo großes Intereſſe wachgerufen hat, daß man anfängt, die ſo engen Wechſelbeziehungen zwiſchen Garten= und Vogelleben, zwiſchen Pflanzen= und Vogelſchutz zu erkennen. Gartenleben und Vogelwelt gehören zuſammen, und wer je die beruhigende Stille alter Gärten, alter Parks kennen gelernt hat, in denen die Vogelwelt noch ein Teil des Ganzen iſt, deren Ruhe allein durch den tragenden Ruf der Goldammer, durch das Jubeln des Rotkehlchens, das Hacken der Spechte und das ſehnſüchtige Locken der Nachtigall unterbrochen wird, der weiß, was unſern heutigen Gärten meiſtens fehlt. Der weiß auch, daß es unſere vornehmſte Aufgabe ſein muß, den Vögeln wieder Bedingungen zu geben, die ein Zurückgehen der Vogelwelt aus unſeren Gärten verhindern.

Die entſcheidende Frage des ganzen Vogelſchutzes wird immer die ſein, genügend für Niſtgelegenheiten zu ſorgen, und es gilt, mit allem Ernſt ſich mit der Tatſache vertraut zu machen, daß die Vögel durchaus nicht jeden Brutkaſten annehmen. Das beſte Vorbild iſt die Höhle des Spechtes, die er mit einer außerordentlichen Sorgfalt herſtellt. Wenn man eine ſolche Höhle der Länge nach aufſchneidet, ſo zeigt ſie eine lange, nach unten ſich ſpitzrund erweiternde Bohrung, deren Wände ſehr ſauber gearbeitet ſind. Oben biegt ſie nach der Rinde zu um und zwar ſo, daß das Flugloch von innen nach außen in einem Winkel von vier Grad abſteigt, damit das Regenwaſſer nicht in die Höhlung gelangen kann.

Auf Grund langjähriger Erfahrungen hat Freiherr von Berlepſch Höhlen konſtruiert, die der natürlichen Spechthöhle am nächſten kommen. Es liegt auf der Hand, daß bei der Schaffung von künſtlichen Brutgelegenheiten die Größe der betreffenden Vögel eine große Rolle ſpielt. So ſind Höhlen angefertigt für Kohl=, Blau=, Sumpf=, Tannen=, Weiden=, Hauben= oder Spechtmeiſen, Wald= und Baumläufer, Wendehals, Trauerfliegenfänger, Gartenrotſchwanz und Kleinſpecht. Das Flugloch dieſer Höhlen hat eine Weite von 32 Millimetern. Hat man ſehr unter der Sperlingplage zu leiden, dann kann auch die Höhle mit 27 Millimeter weitem Flugloch verwendet werden, das ein Einſchlüpfen der Spatzen unmöglich macht, allerdings auch ein Beziehen durch Kohlmeiſen, Spechtmeiſen, Wendehals, Gartenrotſchwanz und andere der größeren Arten. Sie iſt aber die gegebene Höhle für die kleinen Meiſen. Dann hat Berlepſch eine Bruthöhle konſtruiert für Stare, den großen und mittleren Buntſpecht, Turmſegler, Wendehals, Spechtmeiſe, Trauerfliegenfänger und Gartenrotſchwanz. Ferner eine für Grün=, Grauſpecht und Wiedehopf, für Hohltaube, Schwarzſpecht, Turmfalk, Dohle, Käuze, Eulen und ſchließlich eine für die Halbhöhlenbrüter: Hausrotſchwanz, grauer Fliegenſchnäpper und Bachſtelze. Bei der letzten Höhle iſt das enge Flugloch ganz weggefallen; ſtatt deſſen iſt eine Öffnung geſchaffen durch Wegnahme von etwa einem Viertel der Höhlenwand. Eine ſaubere Bearbeitung der Niſthöhlen iſt unerläßlich, weil die Neſter ohne größeren Schutz aufgehängt und allen Witterungseinflüſſen ausgeſetzt ſind. Meiſt wird Eichen=, Erlen= und Kiefernholz verwendet, alſo Material, das nicht ſo leicht riſſig wird. Deshalb iſt auch auf gleichmäßige Dicke der Wände zu achten. Ton hat ſich garnicht bewährt, da ſich die Ausdünſtungen der Innenluft zu leicht durch Abkühlung der Außenluft an den Wänden niederſchlagen. Dadurch wird der Niſtſtoff zum Faulen gebracht und eine geſunde Aufzucht der jungen Brut iſt arg in Frage geſtellt. Als Niſtſtoff gebe man am beſten zwei bis drei Eßlöffel einer Miſchung aus Erde und Sägemehl. Die Berlepſchen Höhlen zeigen an der Innenwand noch eine dreifache Riefung, die von den Vögeln als Stütze beim Verlaſſen des Neſtes gebraucht werden kann.

Ob man Käſten mit vorderem oder ſeitlichem Flugloch benutzen ſoll, hängt ganz von den jeweiligen Verhältniſſen ab. Das vordere Flugloch verlangt immer eine Unterlage, die ſo vornübergeneigt iſt, daß kein Waſſer in das Neſt fließen kann. Viel leichter iſt dieſe Stellung natürlich beim ſeitlichen Flugloch zu erreichen. Auf jeden Fall aber müſſen die Höhlen ganz feſt hängen, ein Schaukeln würde die Vögel ſofort aus dem Neſt vertreiben, und die Flugöffnung darf nicht der Wetterſeite zugeneigt ſein.

Zu unterſuchen bleibt noch die Frage, wie hoch und wo die Höhlen anzubringen ſind. Der natürliche Standort der Brutgelegenheiten iſt meiſt derart, daß er möglichſt gegen Einſicht geſchützt, aber doch nicht abgeſchloſſen von Licht und Sonne iſt. Und dann muß bedacht werden, daß die kleinen Arten unter den Vögeln nicht gern größere Strecken über freies Land fliegen. Die Höhle für Meiſen, Gartenrotſchwänzchen oder Trauerfliegenfänger hängt am beſten in einer Höhe von zwei bis vier Metern an Bäumen, Hauswänden und dergleichen; hat man die Gefahr der Tötung durch Katzen nicht zu befürchten, kann man auch auf 70 bis 90 Centimeter heruntergehen. Wenn es irgend angeht, verdecke man alle Höhlen durch überhängende Äſte oder Zweige; denn die Vögel ſind gerade in der Neſtfrage, ſoweit es ſich nicht um Spatzen handelt, ſehr ſcheu und vorſichtig. Stare und Spechte niſten gern etwas höher, etwa in ſechs bis acht Meter Höhe und zwar möglichſt nicht in der Nähe menſchlicher Wohnungen; Hohltaube, Schwarzſpecht, Dohlen, Käuze und einige andere bevorzugen in ihrem Niſtbau eine Höhe von acht bis zwölf Meter, die Grün= und Grauſpechte und der Wiedehopf brüten noch höher, etwa zwölf bis fünfzehn Meter. Die meiſte Schwierigkeit bietet aber das Anbringen der Höhle für den Mauerſegler, der am liebſten an hohen Gebäuden und Türmen brütet. Einfacher dagegen iſt ſchon wieder die Unterbringung der Höhle für Halbhöhlenbrüter, alſo Hausrotſchwanz, Fliegenſchnäpper und Bachſtelze, die etwa in einer Höhe von zwei bis vier Meter richtig hängt. Höhlen für Höhlenbrüter können in beliebiger Entfernung von einander ſtehen, wenn es ſich auch empfiehlt, in einem Hausgarten nicht mehr als eine Höhle an einem Baum anzubringen. Brutgelegenheiten für Höhlen= und Halbhöhlenbrüter erfordern einen Zwiſchenraum von 5 bis 25 Metern.

Gut gearbeitete Höhlen werden im allgemeinen gern von den Vögeln angenommen. Sollten ſie einmal in einem Jahr leer ſtehen, ſo unterſuche man gleich, ob ſie auch noch allen Bedingungen, die die Vögel an ihre Brutſtätte ſtellen, gerecht werden. Man prüfe die Beſchaffung der Höhle, die Dichtigkeit der Wände, des aufgeſchraubten Holz= oder Zementdeckels, nehme vor allem eine gründliche Reinigung des Neſtinnern vor mittels Höhlenlöffels und Bürſte. Zeitlich ſollte das Aufhängen der Höhlen ſpäteſtens Ende März erfolgt ſein, damit das Neſt nicht unbelegt bleibt.

Neben dieſer Schaffung von künſtlichen Niſtſtätten muß aber die Beobachtung der natürlichen Brutmöglichkeit gehen. Immer wieder muß auch in dieſem Zuſammenhang die Forderung der Erhaltung von Knicks, kleinen Gehölzen, einzeln ſtehenden Bäumen, der Rückkehr zum Dauer= und Niederwald erhoben werden. Aber die Rückkehr zu einem Wald, deſſen Boden nicht blank gefegt iſt wie eine Tenne, ſondern das Zurückfinden zu einem Wald, in dem das Laub liegen bleibt und den Vögeln neben der vermehrten Nahrung, in dem Raſcheln die Möglichkeit gibt, eine herannahende Gefahr raſch zu erkennen. Gerade das Unterholz iſt ſo wichtig für die Buſchbrüter, wie Nachtigall, Amſel, Goldammer, Grasmücke, Würger, Hänfling und ähnliche, erſt recht für die Erdbrüter wie Rotkehlchen oder Lerchen. Auch das gedankenloſe Abfahren von Holzſtößen, Reiſighaufen im Wald während der Brutzeit richtet noch viel zu großen Schaden an; ebenſo der Sommerſchnitt unſerer Hecken, der nach Beendigung des Sommertriebs, etwa Ende Juni, vorgenommen wird. Hecken, in denen Neſter beobachtet wurden — ſie werden meiſt gern zum Bau angenommen — dürfen erſt wieder im Herbſt geſchnitten werden. Leider geht die Mentalität vieler am Garten Verpflichteten durchaus noch nicht dahin, den Schaden des Sommerſchnittes einzuſehen. Daß Hecken ein außerordentlich günſtiges Moment für die Vögel darſtellen, kann immer wieder beobachtet werden, denn ſie erlauben den Tieren, längere Strecken geſchützt gegen Einſicht zurückzulegen. Beſonders Buchen und immergrüne Hecken eignen ſich vorzüglich zum Anſiedeln der Vögel, da ſie auch im Winter Schutz und Deckung bieten.

Auch im Schnitt ſelbſt ſollte mehr im Hinblick auf den Vogelſchutz gearbeitet werden. Wie man in der Natur leicht feſtſtellen kann, ſind die Neſter meiſt auf Vergabelung von Äſten aufgebaut. Auf dieſe Vergabelung muß beim Schnitt hingearbeitet werden durch mehrjähriges kurzes Zurücknehmen der Äſte bis zur Quirlbildung. Gut eignet ſich der Weißdorn zum Verſchneiden, außerdem bietet er in ſeinen Dornen einen nicht zu unterſchätzenden Schutz für das Neſt.

Die Blume im Gefäß

Frühling im Zimmer

VON all den ersten Frühlingsblumen, die draußen auf der Rabatte und im Steingarten sich eben entfaltet haben, möchte man einen Gruß im Zimmer haben. Noch sind die Blüten selten, aber selbst wenn wir sie in Menge haben, sind sie kurzstielig und wenig geeignet für die normalen Vasen. Da hilft uns ein Gefäß wie das abgebildete. Hier läßt sich eine lustige Frühlingsgesellschaft von köstlich bunter Farbigkeit vereinen. Im schwarzweißen Bilde wirkt freilich der rote Lerchensporn nur schwer dunkel; auch die tiefviolette Iris reticulata links davon läßt von ihrer Leuchtkraft draußen in der Sonne neben Primeln und Immergrün nichts ahnen. Traubenhyazinthe und Heidekraut, Tulpe und Hyazinthe, Schaumkraut, Vergißmeinnicht und Leberblümchen, jedes hat einen Gruß gesandt, der uns hinaus in den Garten lockt. *C. S.*

Die Pflanze in der Wohnung

Blühende Echinocacteen im Zimmer.

IN der heutigen Zeit, die mit ihrer Kakteenliebhaberei ein neues, inniges Naturverbundensein erstrebt, müßten die Liebhaber mehr über die Brauchbarkeit ihrer Kakteeneinkäufe für ihre Verhältnisse vertraut sein. In der rechten Auswahl schön bestachelter, leicht blühender und haltbarer Formen besteht erst die Gewähr dafür, daß wir ihnen unsere ganze Liebe und Zuneigung mit Erfolg schenken.
Auch wenn man nur ein Fensterbrett oder den Balkon hat, braucht man auf den Gipfel der Kakteenpflege, die Blüte, nicht zu verzichten. Leicht wird es meist nicht sein. Der Mangel eines Südfensters und die Unkenntnis der Pflegebedingungen lassen das Ziel oft nicht erreichen. Die besten Erfolge erzielt man, wenn die Pflanzen in großen viereckigen Tonschalen ausgepflanzt sind. Starke Nässe oder vollkommene Trockenheit fallen hier ganz fort. Die Wurzeln können sich ungehindert ausbreiten und die Feuchtigkeit kann leicht reguliert werden. In der Erdmischung brauchen wir nicht so ängstlich zu sein; eine gute Komposterde mit einem Drittel Sand und etwas altem Lehm ist am zuträglichsten. Die Kenntnis gut blühender Arten für Zimmerpflege liegt noch etwas im Argen. Alte Echinopsis-Arten sind meist das einzig blühende, was Sammlungen umfassen. Die Unzahl schönblühender Echinokakteen, besonders die der Untergattungen Notocactus und Gymnocalycium ist außerordentlich groß. Von den vollerprobten seien heute einzelne genannt. Bereits in der Winterstellung Mitte Februar zeigt sich erstes Leben beim Echinocactus minusculus. Aus dem Gebirge Argentiniens stammend, entfaltet er so recht den vollen Zwergcharakter. Die kleinen roten Knospen säumen rings die Pflanze ein. Mit welcher Spannung sieht man der weiteren Entwickelung der Blüten entgegen. Endlich im Mai öffnen sich die ziemlich großen roten Blüten mit gelbem Röhrenschlund. Die Haltbarkeit der Art ist gut. Etwas später blüht der sehr ähnliche, nur weit mehr bestachelte E. Fiebrigii aus Bolivien, dessen orangerote Blüten nur etwas größer sind. Mit zunehmendem Alter blühen diese Arten immer reicher. Das Entfernen von Seitensprossen vermeide man, Echinocactus und Mamillaria werden erst durch die erscheinenden Sprossungen zu wirklich vollkommenen Pflanzen. Am bekanntesten ist der schon außerordentlich lange eingeführte E. Ottonis aus Brasilien bis Uruguay. Aus dem hellgrünen, breitkugeligen Körper erscheinen im Frühjahr die großen, glänzenden gelben, trichterförmigen Blüten. Eine Eigentümlichkeit ist ihm eigen; es entwickeln sich oft sogar aus den Wurzeln Sprosse. Noch reicher blüht die var. paraguayensis, deren Verbreitung immer mehr zunimmt. Die breitgedrückten Formen von Echinocactus tabularis und concinnus, die beide aus Brasilien stammen, werden mit der schönen goldgelben Bestachelung jedem Liebhaber schon begehrenswert erschienen sein. In wieviel höherem Maße noch, wenn wir das zahlreiche Erscheinen der großen, stark behaarten Knospen erleben, die sich im Laufe der Zeit zu großen zitronengelben Blüten erschließen. Nicht nur Farben in rot und gelb zieren die Echinocacteen, auch das Weiß ist vertreten. Die grünlichweißen Blüten des E. Mihanovichii aus Paraguay, der mit seiner wundervollen, rötlich überlaufenen, breiten, hübsch gerippten Gestalt, die Zierde jeder Sammlung bildet, erscheinen selbst an sehr jungen Pflanzen sehr zahlreich.
Unter den Gymnocalycium befinden sich die besten weißblühenden Arten. Hier ist als der beste der brasilianische Echinocactus denudatus mit seinen Varietäten zu nennen. Der dunkelgrüne, breitkugelige Körper mit seinen breiten Rippen ist äußerst leicht kenntlich. Gute Formen für Zimmerpflege sind var. Heuschkehlii und var. paraguayensis. Die großen, beschuppten Knospen zeigen im Frühsommer wundervolle, reinweiße trichterförmige Blüten, die auch jeden Nichtliebhaber erfreuen. Als sehr schön, doch erst in höherem Alter blühend, bildet der E. Monvillei aus Paraguay eine vornehme Erscheinung, in der Blühwilligkeit wird er von dem reizenden kleinen E. platensis allerdings überholt.
Alle diese hier beschriebenen Arten zeichnen sich dadurch aus, daß sie schon in verhältnismäßig kleinen Exemplaren blühen; ihre Wüchsigkeit ist im Sommer sehr groß. *Werner Freyberg*

Handwerkliches

Untergrundkultur

DIE Gartenarchitekten verlangen im Benehmen mit ihren Auftraggebern ein schnelles Wachstum ihrer Anlagen, um die dekorative Wirkung rasch zeigen zu können. Dazu ist es notwendig, daß eine tiefe Bodenkrume, die wasserreicher als eine flache Krume ist, geschaffen wird, damit die Pflanzen nicht vertrocknen und leicht anwachsen. Ist nun der Untergrund der Bodenkrume gleich oder ihr ähnlich, dann mag Tiefkultur am Platze sein, und zwar mittels wendender Bodengeräte. Oft ist aber der Untergrund minderwertiger als die obere Gartenerde. Es muß dann eine Untergrundslockerung eintreten. Diese läßt sich auf allen Böden ausführen, ausgenommen bei solchen Verwitterungsböden, die

in flacher Schicht dem Geſteine aufliegen, aus dem ſie entſtanden ſind. Den Pflanzen ſtehen bei lockerem Untergrund größere Bodenmengen zur Verfügung, ſie können ihre Wurzeln in größere Tiefen ſchicken, während des Winters wird ſolch aufgelockerter Boden ſich wie ein Schwamm voll Waſſer ſaugen und damit bis weit in das Spätfrühjahr hinein die Pflanzen mit Waſſer verſorgen können. Das alles iſt an ſich nichts Neues, wenn es aber dennoch nicht in der gewünſchten Weiſe bei Neuanlagen und im Garten beachtet worden iſt, ſo lag das daran, das bisher auch die erforderlichen Geräte dazu fehlten. Auch die Landwirtſchaft hat dieſen Gedanken aufgegriffen und für ihre Bodenkulturen in Angriff genommen. Es fanden auf Veranlaſſung des preußiſchen Miniſters für Landwirtſchaft in dieſem Winter bei den Landwirtſchaftskammern »Untergrundkulturtage« ſtatt. Hier wurden neben erläuternden Vorträgen auch die geeigneten Geräte vorgeführt, die für eine derartige Bodenbearbeitung in Frage kommen. *Gründer*

Beſondere Erdſorten

OFT ſind wir in Verlegenheit um eine paſſende Erde für Pflanzen, die in den gewöhnlicheren Erdmiſchungen nicht gut gedeihen. Wie manchem Liebhaber iſt es unmöglich, ſeine Hortenſien zu der gewünſchten Entfaltung zu bringen, da er nicht die rechte Erde zur Hand hat. Geſchäfte, die mit Brennmaterialien handeln, haben oft ganze Haufen Abfälle aus dem Brenntorf liegen, die ſie meiſt unentgeltlich abgeben. Dieſe aus dem Brenntorf abgefallene Torferde ſoll einige Wochen im Freien liegen und bei trockenem Wetter durchgegoſſen werden. Kann ſie während des ganzen Winters im Freien liegen, iſt es noch beſſer. Sie iſt auch für alle Moorbeetpflanzen vorzüglich.

Abfälle aus den Kokskeſſeln, außer der Aſche und den feſten Schlackeſtücken, ſchätzen wir für viele Kulturen zu wenig. Wie ſelten iſt es, daß wir einmal ein gut entwickeltes Solanum Wendlandi ſehen. In reiner Koksſchlacke, wenn ſie einige Wochen abgelagert iſt, gedeiht es wunderbar. Nebenbei geſagt ſind auch Tomaten im Gewächshauſe in reiner, gut gedüngter Koksſchlacke von einer Fruchtbarkeit, wie wir ſie ſonſt nicht kennen. Und dieſe Früchte ſind eine wirkliche Delikateſſe. Sehr viele Hochalpinen ziehe ich in dieſem Schlackengemiſch mit allerbeſtem Erfolge. *Wilhelm Mütze*

Zur Orchideenpflege

ZU den Ausführungen über die Ernährung der Orchideen (Seite 7) ſei noch etwas über den Nutzen der vielfach umſtrittenen Bedeckung der Topfoberfläche mit lebendem Sumpfmoos geſagt. Früher war das Bedekken allgemein üblich, galt aber dann vielfach als überflüſſig und unterblieb. Abgeſehen davon, daß das Ausſehen der Pflanzen ungemein gewinnt, hat es den praktiſchen Wert, daß man an Arbeit des Gießens ſpart, da die Topfballen nicht zu ſchnell austrocknen. Für unentbehrlich halte ich es jedoch bei den Erdorchideen, um ein Hartwerden des Materials zu verhindern, und für Epiphyten in dem Falle, daß viel ſonniger kultiviert wird als allgemein üblich. Und da ich, vorausgeſetzt, daß die Pflanzen gut bewurzelt ſind, immer eine ſonnige Kultur empfehle, befürworte ich auch die altbewährte Moosdecke. *E. B.*

JOHANNES KÖSTER / BLÜTENNOTIZEN

Auguſtblüte

DER Auguſt iſt Phlox-Monat. Dieſe farbenprächtige, langeblühende und geduldige Pflanze hat es verdient, daß ſie ſo volkstümlich geworden iſt, daß ſie jedermann kennt, der nur irgendwie an den Gartendingen Anteil nimmt. Sie iſt das höchſte Entzücken des Parkgärtners wie des Kleingärtners im Laubengarten. Phlox iſt ungemein geeignet für farbenprächtige Rabatten in regelmäßigen Anlagen. Im Stadtpark in Hamburg iſt der Auguſtclou eine langgeſtreckte Parkſchneiſe von 300 m Länge mit vierfachen Streifen, die in dieſer Zeit eine fabelhafte Kette von Hochrot, Sattgelb und Lilablau bis Violettblau aus Phlox und Helenium pumilum bilden. Das iſt Militärmuſik. Und dann ſah ich hier eine kleine Hausecke mit ein paar Geviertmetern Clematis Jackmanii, daneben ſtand ein elegant fallender Buſch Goldballrudbeckien und dazu hochrote Phlox einer alten längsüberholten Sorte; aber ſie hatten den Vorteil hoch zu wachſen und konnten ſo an dem Trio von Blauviolett, Gelb und Rot teilnehmen. Eine ähnliche Farbfolge im September iſt die Verbindung des ſpäteſten ſchön roſablühenden Phlox »Wiking« Rudbeckia Newmanii und der frühen Amellusaſter »Pride of Keston«. Die Phloxmöglichkeiten ſind noch lange nicht reſtlos erkannt und noch weniger ausgeſchöpft. Unter ſich laſſen ſich Phlox zu den zarteſten Harmonien verbinden. Sie eignen ſich für dieſe Kammermuſik ebenſogut wie für den Präſentiermarſch. Farbharmonien in verwandten Farbreichen eignen ſich beſſer für den geſchloſſenen Garten; ſie erfordern ein ungleich feineres Empfinden.

Die heutige Liſte iſt vielleicht eine kleine Enttäuſchung. Die Phlox, über die ich berichten kann, ſind ſchon im März 1926 gebracht worden. Eine ganze Reihe anderer Auguſtblüher ſtecken in der Juliliſte und gar noch in der Liſte der Mai- und Frühblüher. Man blättere einmal nach. Viola cornuta Wermig, rechtzeitig nach dem erſten Blütenſturm abgeſchnitten, blüht jetzt wieder als Teppich unter rotem Phlox, Tritomen oder weitgeſtellten Dahlien. Ja, die Dahlien ſind jetzt auch da und die einjährigen Aſtern und unendlich vieles andere, um das nun einmal der Kreis der Beobachtung noch nicht gezogen wurde.

	1922				1923				1924				1925			
	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht
Aconitum Fisheri	1.8.	9.8.-19.8.	30.8.	6.9.	1.8.	6.8.-15.8.	22.8.	1.9.	30.7.	30.7.- 9.8.	13.8.	30.8.	27.7.	29.7.-17.8.	22.8.	29.8.
Aster acris	16.8.	26.8.-21.9.	27.9.	4.10.	20.8.	2.9.-23.9.	29.9.	3.10.	9.8.	20.8.-20.9.	24.9.	29.9.	12.8.	19.8.-14.9.	26.9.	30.9.
Coreopsis verticillata	16.8.	26.8.-20.9.	11.10.	18.10.	6.8.	22.8.-23.9.	10.10.	27.10.	7.7.	16.7.- 9.8.	23.8.	20.9.	4.7.	8.7.-27.7.	10.8.	5.9.
Echinops banaticus	2.8.	9.8.-16.8.	19.8.	23.8.	13.8.	20.8.-31.8.	4.9.	8.9.	28.7.	4.8.-11.8.	16.8.	20.8.	22.7.	25.7.-29.7.	1.8.	5.8.
Echinops Ritro		—			4.8.	20.8.- 4.9.	10.9.	28.9.	26.7.	4.8.-16.8.	25.8.	10.9.	18.7.	22.7.- 8.8.	17.8.	26.8.
Harpalium rigidum	9.8.	3.9.-20.9.	27.9.	11.10.	20.8.	21.8.-25.9.	1.10.	8.10.	11.8.	25.8.-10.9.	24.9.	1.10.	27.7.	8.8.-29.8.	14.9.	7.10.
— — Daniel Dewar	30.8.	6.9.-23.9.	4.10.	14.10.	29.8.	5.9.-6.10.	13.10.	20.10.	30.8.	10.9.-27.9.	1.10.	8.10.	12.8.	19.8.-19.9.	7.10.	Froſt
Helenium Gartenſonne	30.7.	16.8.- 6.9.	13.9.	27.9.	13.8.	25.8.-21.9.	27.9.	4.10.	28.7.	13.8.- 1.9.	6.9.	20.9.	22.7.	27.7.- 8.8.	24.8.	12.9.
— Riverton Beauty	9.8.	21.8.-13.9.	16.9.	4.10.	29.8.	10.9.-25.9.	1.10.	22.10.	11.8.	27.8.- 8.9.	20.9.	1.10.	29.7.	10.8.- 5.9.	16.9.	26.9.
— Riverton Gem	16.8.	26.8.-13.9.	20.9.	7.10.	1.9.	10.9.-26.9.	3.10.	20.10.	11.8.	27.8.- 8.9.	20.9.	27.9.	29.7.	10.8.- 5.9.	16.9.	23.9.
— ſuperbum rubrum	5.8.	16.8.- 9.9.	23.9.	7.10.	20.8.	1.9.-26.9.	2.10.	13.10.	6.8.	23.8.-13.9.	27.9.	4.10.	27.7.	10.8.- 5.9.	19.9.	30.9.
Helianthus multifl. Meteor		—			29.8.	25.9.-20.10.	27.10.	7.11.	12.7.	28.7.-10.9.	4.10.	23.10.	15.7.	27.7.- 5.9.	16.9.	10.10.
Lilium tigrinum		—				—				—			22.7.	27.7.- 8.8.	10.8.	15.8.
Rudbeckia laciniata Goldball	1.8.	9.8.-26.8.	2.9.	13.9.	4.8.	18.8.- 5.9.	10.9.	25.9.	28.7.	4.8.-16.8.	23.8.	20.9.	22.7.	27.7.- 8.8.	24.8.	3.9.
— nitida Herbſtſonne	16.8.	26.8.-16.9.	20.9.	27.9.	20.8.	27.8.-22.9.	27.9.	4.10.	11.8.	20.8.- 5.9.	20.9.	27.9.	27.7.	10.8.-29.8.	2.9.	12.9.
Sedum Ewerſii		—				—			10.8.	16.8.- 1.9.	6.9.	15.9.	15.8.	19.8.-29.8.	2.9.	7.9.
Senecio clivorum		—				—			28.7.	11.8.-15.9.	22.9.	1.10.	27.7.	29.7.-26.8.	5.9.	16.9.
— Veitchianus	5.8.	16.8.-21.8.	26.8.	12.9.	6.8.	12.8.-25.8.	5.9.	10.9.	4.8.	11.8.-27.8.	6.9.	13.9.	27.7.	5.8.-15.8.	19.8.	26.8.
— tanguticus		—			1.8.	15.8.-25.8.	1.9.	8.9.	4.8.	9.8.-25.8.	3.9.	10.9.	19.8.	22.8.- 7.9.	14.9.	21.9.
Solidago aſpera	16.8.	26.8.- 6.9.	9.9.	15.9.	29.8.	22.9.-25.9.	1.10.	5.10.	27.8.	1.9.- 8.9.	10.9.	13.9.	10.8.	19.8.-26.8.	27.8.	2.9.
— vigaurea nana	12.8.	19.8.-30.8.	2.9.	27.9.	20.8.	24.8.-12.9.	18.9.	26.9.	30.7.	13.8.-25.8.	1.9.	6.9.	22.7.	29.7.- 7.8.	26.8.	7.9.
Veronica Henderſonii		—				—			28.7.	6.8.-29.8.	6.9.	22.9.	27.7.	27.7.-29.8.	31.8.	9.9.
Yucca filamentoſa	20.7.	26.7.- 5.8.	16.8.	—	25.7.	4.8.-29.8.	4.9.	15.9.	26.7.	30.7.-16.8.	23.8.	27.8.	10.7.	22.7.- 5.8.	8.8.	12.8.

Gartenrundschau

NEUES AUS ALLER WELT

Gekrauste Knollenbegonien

KNOLLENBEGONIEN mit randgewelltem Kronblatt haben wir seit etwa 30 Jahren. Sie stammen aus belgischen Kulturen und sehr wenigen Züchtern ist ihre Entstehung bekannt geworden. Sie sind entstanden durch Einkreuzung der Begonia metallica in Knollenbegonien und waren bereits vorher in Deutschland gezogen, nämlich im botanischen Garten in Freiburg in Baden. Gelegentlich einer Reise des verstorbenen Garteninspektors A. E. Eibel sah dieser die ersten prächtigen Kulturen der neuen Klasse und sagte gleich wie sie entstanden sei, was ihm nach einigem Zögern auch zugestanden wurde. Es ist ganz merkwürdig, daß diese Rasse keinen andern Anklang an die Metallica zeigt als die Randwellung des Kornblattes.

Wir sollten uns mit diesen Sachen wieder mehr beschäftigen, beispielsweise auch die Begonia Dregei wieder in die Knollenbegonien einkreuzen. Aus diesen Kreuzungen zogen engliche Gärtner herrliche winterblühende Sorten. Vor Jahren besaß ich Hunderte der ansprechendsten Formen aus diesen Kreuzungen, die sich auch für Beete hervorragend eigneten. Merkwürdigerweise sind die meisten dieser Sorten gefülltblühend, obwohl beide Eltern einfachblühend waren. Sie ähnelten im Laub fast ganz der B. Dregei, hatten indessen große, blaßrote bis dunkelrote, gutgehangene Blüten.

Eine Begonie, die wir zu Kreuzungsversuchen wieder in die Kultur einführen müssen, ist die Begonia socotrana von der Insel Sokotra. Diese Insel, die unter englicher Oberhoheit steht, wird fast nicht besucht und alle Versuche, Verbindungen mit dortigen Stellen anzuknüpfen, schlugen fehl. Es ist zu hoffen, daß der engliche Gartenbau sich für die nochmalige Einführung interessiert. B socotrana ist an sich ein fast unscheinbar zu nennendes Pflänzchen. Und doch, welche wunderbare Kraft steckt in diesem winzigen Ding. *Wilhelm Mütze*

Österreichische Rosenneuheiten

IN der »Gartenzeitung«, Wien, werden zwei neue Rankrosen der Firma Franz Praskac, Freundorf-Tulln, geschildert und farbig dargestellt. Die eine trägt den Namen »Regierungsrat Rottenberger«, soll mehltaufrei sein und ebenso reich wie lange blühen. Leider wird über die Entstehung nichts gesagt. Die zweite heißt »Exquisite« und ging aus einer Kreuzung zwischen den bekannten Sorten Dorothy Perkins und Rubin hervor. Aus dem Farbenbilde, das ein für beide Rosen sehr gleichartiges Lachsrosa zeigt, kann man leider nichts ersehen. Es stellt meines Erachtens keine Empfehlung dieser Neuheiten dar. Die Zahl der Rankrosen ist jetzt schon so groß, daß nur wirklich gute Sorten, die sich in der Blüte, im Wuchs und in ihrem Verhalten gegen Krankheiten auszeichnen, in den Handel gebracht werden dürfen.

Eine niedrige harte Buxus-Form

IM Jahre 1919 brachte E. H. Wilson, wie er in »Horticulture« berichtet, aus Korea eine niedrige Buchsbaumform nach dem Arnold Arboretum, die härter ist als unser gewöhnlicher Buchsbaum, den wir für Einfassungen zu benutzen pflegen. Diese koreanische Form heißt *Buxus microphylla koreana* und wird nicht über 50 Centimeter hoch. Sie läßt sich leicht aus Stecklingen heranziehen und nimmt im Winter gleich der japanischen Form der Art, B. microphylla japonica, eine goldbraune Färbung an. In dieser Hinsicht ist sie im Nachteil gegen B. sempervirens suffruticosa, die uns gerade wegen ihres frischen Grüns im Winter willkommen ist. Für sehr rauhe Lagen wird indes die var. koreana sehr willkommen sein, und wir weisen unsere Baumschulen ausdrücklich darauf hin.

China-Expedition des Arnold Arboretum

DIE bereits (Band VII, Seite 27) erwähnte botanisch-gärtnerische Forschungsreise, die *J. F. Rock* im Auftrage des Arnold Arboretum und der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora Nordwestchinas ausführt, scheint eine reiche und wertvolle Ausbeute zu bringen. Nach den letzten Mitteilungen Rocks, die im Journal of the Arnold Arboretum veröffentlicht werden, hat er besonders im Richthofengebirge in Kansu, in der Kokonor-Region und angrenzenden Gebieten von Tibet viele neue Gehölze beobachtet und gesammelt. Er gibt eine enthusiastische Schilderung der wundervoll bewaldeten Szenerien, die er durchzogen hat. Die wichtigsten Baumtypen sind Pappeln, Fichten, Tannen, Ahorn, Ebereschen, Birken, Eichen, Äpfel und andere, von denen immer neue Arten gefunden wurden, trotzdem doch schon so viele Neuheiten aus West- und Nordwestchina bekannt sind. Daneben fand er unter anderen Vertreter der Gattungen Hydrangea, Viburnum, Meliosma und Koelreuteria. Ferner Araliaceen, Ailanthus, Cornus, Ribes, Deutzia, Philadelphus, Caragana, Tilia, Cotoneaster, Juniperus, Prunus, Evonymus, Lonicera, Philadelphus, Crataegus, Xanthoxylum, Rosa, Rubus, Berberis und natürlich auch Rhododendron. Das Arnold Arboretum erhielt bereits viele Samenpakete und auch Stecklinge von Pappeln. Anscheinend nimmt die Expedition trotz der Wirren in China einen glatten Verlauf. Die von Rock besuchten Gebiete sind bisher botanisch noch wenig oder garnicht erforscht worden und werden sicherlich zumeist solche Gehölze liefern, die auch bei uns winterhart sind. Wir dürfen den weiteren Ergebnissen jedenfalls mit großen Erwartungen entgegensehen. *C. S.*

Neue Bücher

ILLUSTRIERTE FLORA VON MITTELEUROPA. Die Pflanzenwelt Mitteleuropas, insbesondere von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz kennen zu lernen, wird jeder ernste Pflanzen- und Gartenfreund bestrebt sein. Um das aber ohne zu große Mühe zu können, braucht man eine Flora, die uns die Pflanzen bildlich nahebringt. Nun gibt es gewiß kleine Taschenfloren, die skizzenhaft das Wichtigste zeigen. Das ist aber für viele zu wenig. Sie werden gern nach einem guten Handbuche greifen, das ein besserer Vermittler zwischen der Pflanzenwelt und ihnen ist. Hierzu besitzen wir nun in der »Illustrierten Flora von Mitteleuropa«, die Dr. *Gustav Hegi* seit nunmehr 20 Jahren herausgibt und deren Abschluß jetzt in absehbarer Zeit bevorsteht, ein Werk, wie wir es weder in deutscher noch in anderer Sprache so leicht wieder finden. Der Verlag J. F. Lehmann, München, hat sich bestrebt, das auf 11 starke Lexikonbände berechnete Werk in bester Weise auszustatten. Wir werden nach und nach die einzelnen Bände anzeigen und ihren Inhalt kurz besprechen. Der erste Band (1906) umfaßt die Farne, Nadelhölzer und Monocotyledonen. Er bringt zunächst eine Erklärung der lateinischen Art- und Varitätsbezeichnungen und der Abkürzungen der Autorennamen. Dann folgt ein durch reiche Bildbeigaben gut erläuterter Abschnitt über den inneren Bau des Pflanzenkörpers, dessen Studium jeden Leser in bester Weise mit all dem vertraut macht, was er von den einzelnen Organen der Pflanzen wissen muß. Bei den Familien gibt es Schlüssel zum leichten Bestimmen der Gattungen und bei diesen zur Unterscheidung der Arten. Fast jede Art ist auf einer der farbigen Tafeln oder in einem schwarzen Textbilde gut dargestellt. Zum Teil sind auch Bilder nach Photographien eingeschaltet, die das natürliche Vorkommen, Wuchsformen und ähnliches zeigen, was recht zu begrüßen ist, wenn auch diese Wiedergaben nicht immer einwandfrei sind. Neben den wirklich einheimischen Sachen sind auch die häufigeren Kultur- und Nutzpflanzen behandelt, wie beispielsweise Ginkgo biloba, Zea mays und alle wichtigen Getreide. So bildet schon Band 1 mit seinen 411 Textseiten, 172 Textbildern und 41 Farbentafeln ein wertvolles unentbehrliches Nachschlagewerk für alle ernsten Pflanzenfreunde. Der ganz botanisch eingestellte Florist und der reine Systematiker wird ja lieber zu einem Werke, wie dem von Ascherson und Gräbner, »Synopsis der mitteleuropäischen Flora« greifen, doch für die Allgemeinheit ist Hegi's Flora der weit anschaulichere Vermittler unserer Pflanzenwelt.

DEUTSCHE DENDROLOGISCHE GESELLSCHAFT. Das Jahrbuch 1926 (Nr. 37) dieser so rührigen Gesellschaft, dessen 1. Teil (Finnlandbuch) wir bereits erwähnten, stellt dank der Redaktion durch Dr. Graf *von Schwerin* wieder eine reiche wertvolle Gabe an die Mitglieder dar, deren Zahl am 10. August 1926 insgesamt 7043 betrug. Der erste Aufsatz behandelt die dendrologischen Schätze der dem Fürsten Wilhelm zu Hohenzollern gehörigen Weinburg bei Rorschach am Bodensee. Wie günstig dort das Klima ist, lehrt eine 1885 gepflanzte Sequoia, die schon 40 Meter hoch ist. J. Mattfeld gibt sehr interessante Aufschlüsse

über den Verbreitungsbezirk der Weißtanne, Abies alba. Seine Darlegungen zeigen, wie wichtig es iſt, daß die einzelnen Arten wertvoller Gehölze in gleicher Weiſe bearbeitet werden. Zu begrüßen iſt eine Arbeit von J. Fitſchen über die in Deutſchland anbauwürdigen Fichten, wenngleich ſie ſich faſt nur mit den botaniſchen Merkmalen beſchäftigt und die Lebensbedingungen kaum erörtert. In dem Aufſatz von L. Fabricius über das Holz der Pseudotsuga Douglasii oder taxifolia vertritt der Verfaſſer den ſeltſamen Standpunkt, daß wir »Duglasie« ſchreiben müſſen, obwohl der Forſcher, nach dem die Art benannt iſt, Douglas heißt. Wo ſollte das hinführen, wenn Perſonennamen in anderen Sprachen jeweilig nach der Landesſitte geſchrieben würden. Ferner ſeien von Aufſätzen hervorgehoben: Franz Koch, Palmen in Europa; Eugen Wulff, Der Nikitsky Botaniſche Garten in der Krim; J. C. Th. Uphof, Ziergehölze in Zentralflorida; Guſtav Scharnke, Über das Gedeihen verſchiedener Baumarten an den Straßen des Kreiſes Teltow; Herman Sinner, Prunus serotina als Waldbaum; Dr. Harrer, Forſtlicher Anbau von Exoten; Friedrich Taubert, Beiträge zur äußeren und inneren Morphologie der Licht- und Schattennadeln bei der Gattung Abies, und andere Hauptartikel mehr, auf die wir zum Teil in beſonderen Hinweiſen zurückkommen werden. Daran ſchließen ſich ſehr viele kleine Notizen und Referate. Den Schluß bildet die Schilderung der Jahresverſammlung in Paſſau, an der ſich nicht weniger als 242 Perſonen beteiligten. Der diesjährige Jahrestag ſoll in Roſtock ſtattfinden, woran ſich ein Ausflug nach Dänemark bis Kopenhagen ſchließt. Als Zeitpunkt iſt dieſes Jahr ſchon die zweite Juniwoche, ab 8. Juni, gewählt. Solange Dr. Fritz Graf von Schwerin die D. D. G. leitet, darf jedes Mitglied ſicher ſein, daß ihm für ſeinen geringen Jahresbeitrag etwas Außerordentliches geboten wird.

DEUTSCHLANDS OBSTSORTEN. Von dem auf 25 Lieferungen mit 300 Tafeln berechneten Werke, das unter dieſem Titel von Biſſmann-Gotha und Müller-Diemitz begonnen wurde, liegt jetzt nach langer Pauſe Lieferung 17 vor. Die Herausgabe erfolgt durch *Poenicke, Roſenthal* und *Schindler,* drei Namen, die für eine ernſte ſorgfältige Durchführung bürgen. Ihnen geſellen ſich eine ganze Anzahl namhafter Fachleute. Drucker und Verleger ſind Eckſtein und Stähle, Stuttgart. Die Lieferung enthält elf Kirſchenſorten, von denen je ein Fruchtzweig farbig wiedergegeben wird. Schwarzweiße Bilder von Blättern, Blütenzweigen und Bäumen ergänzen die eingehende Beſchreibung jeder Sorte. Wird auch der Kenner hie und da an den Farbentafeln einiges auszuſetzen haben, ſo darf man wohl ſagen, daß ſie im Durchſchnitt recht zufriedenſtellend ſind. Jedenfalls wäre es zu wünſchen, daß alle ernſten Obſtfreunde dazu beitragen, die Fertigſtellung dieſes großangelegten, für den Stand der heutigen Obſtzucht und Sortenkenntnis ſo wichtigen Werkes zu ſichern. Mitteilungen und Anfragen ſind zu richten an Gartenbaudirektor W. Poenike, Berlin-Karlshorſt, Riaſtraße 12.

EIN DEUTSCHES WALDBUCH. Unter dem Titel *„Vom grünen Dom"* hat *Walther Schoenigen* unter Mitwirkung von O. Feucht, H. Hausrath und Max Wolff im Namen der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege ein deutſches Waldbuch herausgegeben, daß vor kurzem bei Georg D. W. Callwey in München erſchien. Es iſt ein handlicher Oktavband von 354 Seiten mit 61 Textbildern. Der Inhalt gliedert ſich in folgende Hauptabſchnitte: 1. Aus der Geſchichte des deutſchen Waldes; 2. Vom Walde, von ſeinen Bäumen und von der Forſtwirtſchaft; 3. Die Tierwelt des deutſchen Waldes; und 4. Von den Blumen des Waldes. So wird der Leſer in das Weſen des Waldes und ſeine Bedeutung gut eingeführt. Alle Abſchnitte ſind gemeinverſtändlich gehalten, und die Bilder ergänzen in vielen Fällen den Text in beſter Weiſe, wenn auch ihre Auswahl etwas unſyſtematiſch anmutet. Auf einiges ſei kurz verwieſen. So wird bei den ausländiſchen Nadelhölzern für Pinus strobus der Name Seidenkiefer bevorzugt, während die höchſt treffende Bezeichnung Strobe garnicht erwähnt iſt. Will man Weymouthskiefer (oder Weimutskiefer) nicht anwenden, ſo iſt Strobe jedenfalls viel beſſer als Seidenkiefer. Als lateiniſcher Name des »Douglasbaums« wird Pseudotsuga canadensis gegeben, anſtatt P. taxifolia oder Douglasii. Wahrſcheinlich dachte der Verfaſſer an Tsuga canadensis. Für Robinia pseudacacia wird Hülſendorn gebraucht, während doch Robinie das Gegebene iſt. Die Bilder aus der Pflanzenwelt ſind ganz nett, doch zum Teil wenig bezeichnend. Das alles ſind jedoch Kleinigkeiten, die dem hübſchen Buche keinen Abbruch tun. *C. S.*

Zeitſchriften

BELGIEN

In no. 530 von *La Tribune Horticole* wird die Bedeutung des belgischen Gartenbaues für den Staat besprochen. Im folgenden Hefte werden die Betrachtungen über Phylogenie fortgesetzt. In no. 532 finden wir einen Nachruf auf den plötzlich verstorbenen berühmten Orchideenzüchter Charles Vuylsteke. — Im Januarheft von *Le Jardin d'Agrément* gibt J. Havaux eine Uebersicht der zur Einzelstellung geeigneten Pflanzen.

TSCHECHOSLOVAKEI

In no. 1 von *Krása Naseho Domova* (die Schönheit unserer Heimat), die Gartenarchitekt J. Kumpan jetzt herausgibt, bespricht dieser sein neues für die Stadt Raudnitz in Ausführung begriffenes Stadion.

DÄNEMARK

Die ersten drei Nummern der *Havekunst* von 1927 erscheinen als Jubiläumsschrift zur Feier des 25 jährigen Bestehens der Vereinigung Dänischer Anlagegärtner und Gartenarchitekten. Zunächst gibt der jetzige Vorsitzende Andersen einen geschichtlichen Ueberblick, dann werden eine Reihe von privaten und öffentlichen Anlagen in Plänen und Ansichten gezeigt.

ENGLAND

In no. 2877 von *The Garden* wird der Plan eines Gartens besprochen, der an einem gegen das Haus geneigten Hang liegt. Interessant ist ein Aufsatz über kleinblütige Knollen-Iris. Wertvoll ist in der nächsten Nummer eine Uebersicht über neuere und bessere Duftwicken. In einer Auswahl von Steingartenpflanzen für das kalte Haus werden abgebildet Oxalis adenophylla, Saxifraga Irvingii, Primula marginata, Cyclamen Coum und Saxifraga Grisebachii. In no. 2880 setzt Mrs. Jekyll ihre Betrachtungen über die Freude einen neuen Garten anzulegen fort. Im folgenden Heft findet sich unter anderem eine Auswahl von Zwiebelgewächsen für das Kalthaus. — In no. 2091 von *The Gardeners' Chronicle* schreibt A. Grove über das Verhalten von Lilien im letzten Jahre. Im nächsten Hefte setzt H. Friend seine Betrachtungen über klassische und legendäre Gärten fort. In no. 2093 finden wir wieder eine interessante Note von Grove über Nomocharis. Auch Notizen über japanische Azaleen sind anzumerken. Das nächste Heft zeigt unter anderem an, daß F. Kingdon Ward wohlbehalten von seiner neunten Sammelreise aus Ostasien zurückgekehrt ist. — In no. 2499 von *Gardening Illustrated* wird die Artikelreihe über Gartengestaltung durch eine Schilderung von The Priory, Orpington, fortgesetzt. Das nächste Heft zeigt im Bilde das wertvolle frühe Leucojum vernum carpathicum. In no. 2501 werden unter anderem Schneeglöckchen behandelt. — Der 1. Teil des 52. Bandes des *Journal of the Royal Horticultural Society* zeigt von neuem, auf welch hohem Niveau die Darbietungen dieser Gesellschaft stehen. Wir heben aus dem Inhalt kurz hervor: K. McDouall, The Gardens at Logan (Südwest-Schottland); F. K. Ward, Botanische Erforschung von Tibet I; L. B. Stewart, Methoden der Vermehrung; Bericht über eine Narzissen-Konferenz, über Dahlienversuche in Wisley und anderes. — Das Februarheft der *Orchid Review* enthält unter anderem Notizen über Phalaenopsis Lueddemanniana, Coelogyne odoratissima, Vanda luzonica und Renanthera coccinea.

FRANKREICH

Der 99. Jahrgang der *Revue Horticole* eröffnet mit einer Farbentafel von Rosa Moyesii, die allerdings der Schönheit dieser Rose nicht gerecht wird.

HOLLAND

In no. 2 von *Onze Tuinen* wird Kleinia articulata behandelt und F. H. Hansen beginnt eine Artikelserie über Gehölze und ihren Schnitt; in no. 3 setzt eine Plauderei über amerikanische Nationalparks ein. In no. 4 behandelt ein Hauptartikel Einjahrsblumen, und im nächsten Hefte berichtet van Laren über Anlagen im Gebiete von Groß-Amsterdam. — Unter den Heften der *Floralia* sind no. 3 und 4 Gemüsenummern. No. 6 bringt eine Tafel von Chrysanthemum inodorum plenissimum Bruidskleed.

NORDAMERIKA

Das Januarheft von *Gardeners' Chronicle of America* bringt unter anderem Betrachtungen über bemerkenswerte Bäume in Philadelphia. — *Horticulture* erscheint ab Band V in neuem vergrößerten Format. Wilson schreibt in no. 1 über Winterschönheit im Garten. Das nächste Heft bringt einen Beitrag über Sonnenuhren. Aus no. 3 sei ein Artikel über die Bepflanzung von Triftsteinwegen hervorgehoben. — Das Januarheft von *Landscape Architecture* behandelt einleitend die Erhaltung des Yellowstone Parks. E. E. Parker spricht über landschaftliche Gartenmotive in Ausstellungshallen. D. B. Elwood beschreibt Schloß und Gärten von Bagatelle bei Paris. Ingalls und Whitney zeigen französische Balustraden, und Taylor kommt bei seinen gartentechnischen Notizen auf die Konstruktion von Grassportplätzen in den nördlichen und auch den südlichen Vereinigten Staaten zu sprechen. — Mit no. 20 schließt Band VII der 2. Reihe des *Bulletin of Popular Information* des *Arnold Arboretum.* Es behandelt Koniferen.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend, für den Anzeigenteil DOROTHEA KLETT, Berlin-Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS · A.-G.

Königliche Handelsgärtnereien

Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)

(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)

Wohlriechende „Edelwicken“

die grosse Spezialität meines Geschäfts

wegen ihrer eleganten Blütenform, ihrem herrlichen Duft und reichen Flor sehr beliebt

dürfen in keinem Garten fehlen

Mein Hauptkatalog 1927 bietet weit über 100 Sorten in herrlichsten Farben

Bitte fordern Sie diesen sofort kostenlos

F. C. HEINEMANN ✶ **BLUMENSTADT-ERFURT**

SAMENZUCHT SEIT 1848

10 bewährte Gladiolen-Sorten unserer Züchtung

	1 Stck.	10 Stck.		1 Stck.	10 Stck.
Schwaben	ℳ 0,25	ℳ 2,—	*Frau Dr. Hauff*	ℳ 0,80	ℳ 7,—
Lohengrin	ℳ 0,30	ℳ 2,50	*Apfelblüte*	ℳ 1,—	ℳ 9,—
Orangekönigin	ℳ 0,40	ℳ 3,50	*Caruso*	ℳ 1,20	ℳ 10,—
Heinrich Kanzleiter	ℳ 0,70	ℳ 6,—	*Trudel Grotz*	ℳ 1,50	ℳ 13,—
Dr. Hans Pfitzner	ℳ 0,70	ℳ 6,—	*Georg Arends*	ℳ 2.—	ℳ 15,—

Die schönsten Gladiolen aus unseren Spezialkulturen und alle anderen Blumenzwiebeln und Knollen; die bewährtesten Rosen und Schlingpflanzen, Beerensträucher und Blütenstauden, Gemüse- und Blumensamen finden Sie in ***unserem neuerschienenen Hauptkataloge*** *mit 500 Abbildungen der auf Verlangen umsonst und portofrei zugesandt wird.*

WILHELM PFITZER G. M. B. H., STUTTGART 44

Sparsamkeit im Hausgarten

wollen Sie erreichen; Sie sparen aber nur dann, wenn Sie verbürgt gute Sämereien und Pflanzgut anschaffen. Schreiben Sie noch heute an uns und verlangen Sie unseren neuesten reichbebilderten Katalog Ga, der Ihnen sofort völlig kostenlos und spesenfrei ins Haus gesandt wird. Sie finden alle gewünschten Gemüse- und Blumensämereien, alle Blumenzwiebeln, Knollen und vor allem unsere bekannten Dahlien in ihm aufgeführt.

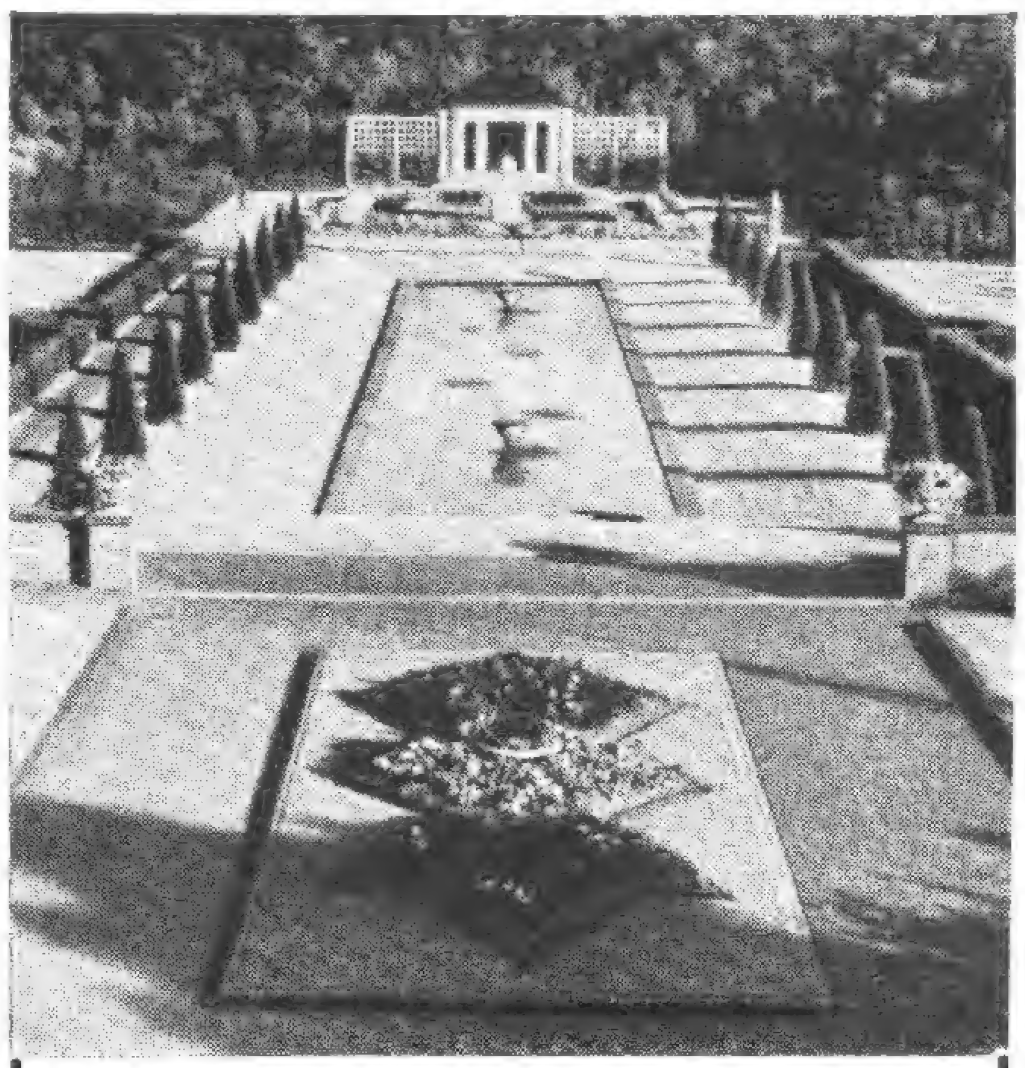
Pape & Bergmann, G. m. b. H.
Quedlinburg 5 Gegr. 1889.
Spezialhaus für erstklassige Gartensamen u. Blumenzwiebeln, Dahlien-Großkulturen

Sammelmappe

FRÜHJAHR IN GRÖNLAND

LAUE Frühlingswinde wehen durch die Lande! Eis und Schnee sind geschmolzen, die Wiesen prangen wieder im schönsten Grün, das erste, feine Laub der Bäume zeichnet sich schleierzart gegen den hellen Sonnenhimmel und die weißleuchtenden, ziehenden Wolken ab. Der Vögel Jubellied klingt durch die Lüfte! Und immer höher und höher nach Norden hinauf zieht die frohe Botschaft vom Auferstehungsfest in der Natur, bis sie in weiter, weiter Ferne auch an die Eisküste Grönlands dringt, dieses mächtigen Landes, das über acht Monate lang in Dunkel und Eis erstarrt daliegt. Man weiß gar nicht wie groß dieses Land ist! Denkt man sich etwa seine Nordspitze über Skagen gelegt, so reicht Grönlands Südspitze bis nach Afrika hinein, man könnte es fast einen sechsten Erdteil nennen, so ausgedehnt sind seine Dimensionen. Und Eis und Schnee und Dunkelheit regieren unendlich lange und unendlich streng über dem Lande dort oben im fernen Norden. Und doch — es kommt ein Tag, wo plötzlich um Mittagszeit der südliche Horizont wie von einem rötlichen Lichtschimmer durchglüht scheint, wo das nächtliche Dämmern nicht mehr allein herrscht, wo die Gegenstände nicht nur eine Form haben, sondern wo ihre Farbe wieder das Auge liebkost, das so lange nur das

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ
Kleiststraße 43 Fernruf: Steglitz 131

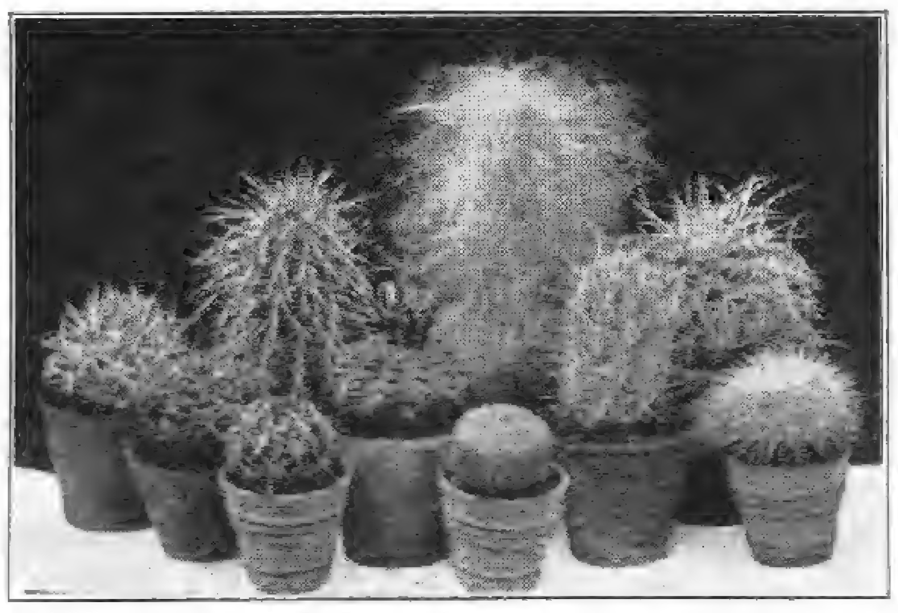


OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :•: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 Chemnitz Kaiserstr. 36
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

Fünf solche blühfähige
KAKTEEN
15.– Mark.
10 St. 28.- Mark.

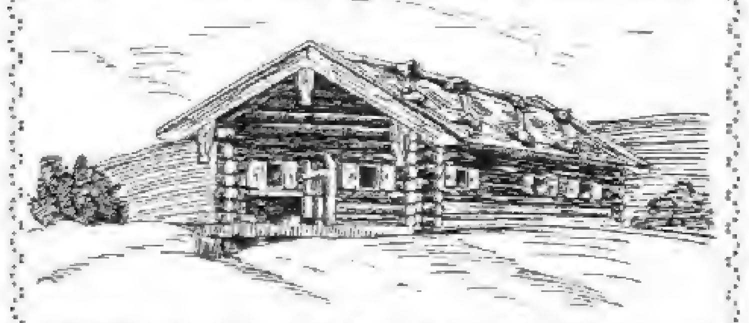


Reich illustr. Katalog m. Kulturanweisung gratis.
Kakteensamen
zur Aussaat im Zimmer.
Kakteenliteratur
Kakteenkult. - Zubehör
Fachm. Beratung u. Auskünfte.
Friedrich Adolph
HAAGE junior
Größte Kakteenkultur
ERFURT W. 9
Postscheckkonto Erfurt 3575.

Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Wilhelmplatz 6 Fernspr.: Potsdam 1072

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a Fernruf: Lichterfelde 1472

Moderne Gärten
Beratung ❀ Entwurf und Ausführung
R. Winter • Schweidnitz
Staatl. Dipl. Gartenbau - Inspektor
Telefon Nr. 630

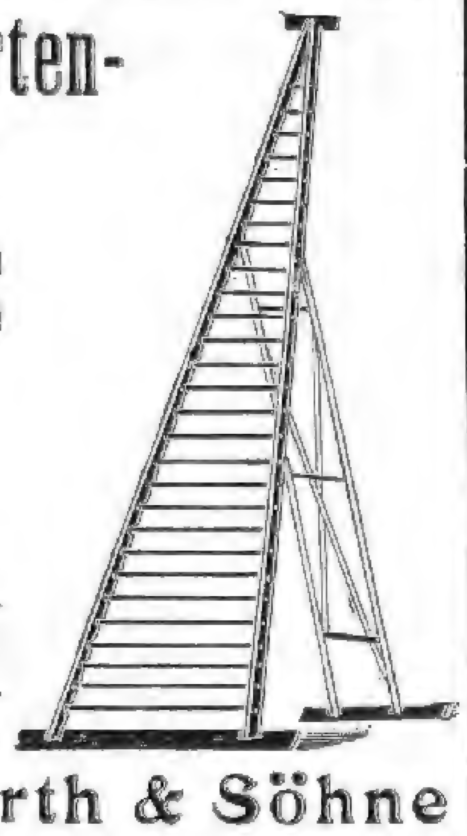


Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen • Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

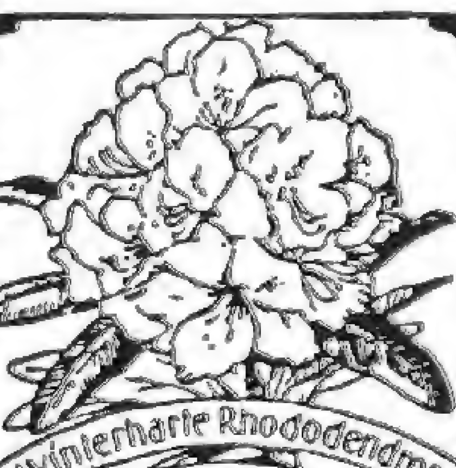
KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG TELEPHON Nr. 1916
FRANKFURT a. M. TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck ∗ Gartenbau
Magdeburg-Cracau

Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt



Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581



Winterharte Rhododendron
Schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 - Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

stumpfe Grau und Violett in sich saugen mußte. Plötzlich gibt es draußen am Hafen einen Fleck, der gelb ist, wirklich gelb, es ist ein Schiffsschornstein, und die Maste sind dunkelorange gefärbt, wie merkwürdig! Da weiter hin leuchtet etwas Grünes, wahrhaftig es ist grün! Das Auge sättigt sich an dieser schönen Farbe, wenn sie einem auch nur von einer alten Schiffskiste entgegenlacht. Kurz sind fürs erste diese Augenblicke, wo das Licht das Dunkel teilt, aber voller Glück und Hoffnung sind sie, denn täglich wird die Freude größer, bis endlich der gesegnete Tag kommt, an dem die Sonne wieder zu sehen ist, endlich!

Ein niedriges, wirbelndes Schneegestöber zieht über das Eis des Meeres, blau und violette Farben tanzen durcheinander, die kleinen Eiskristalle spiegeln die zunehmende Röte des Himmels wieder. Dann verdichtet sich plötzlich die rote Farbe am Südhimmel, hinter der fernen Landzunge glimmt und glüht es und nun flammt ein rasendes Licht auf und scheint das Schneegestöber in brennende Glut zu hüllen. Es ist als ob feurige Rauchsäulen aus einem Krater herausschlagen. Brandgelbe und rote Farben steigen gegen den gift-grünen, kalten Himmel. Die Schneewolken werden aufgesogen, werden von der Glut in die Höhe gerissen, machen anderen Platz. Ein kochender, siedender Laut zischt durch die Luft, wie ein Schrei von Jubel und Schmerz, und die Sonne wälzt ihre rotglühende Scheibe über den Horizont. Die Berge ringsum färben sich purpurn, die eisenharten Steine glitzern in Okker und Schwefelgelb, der Schnee ist mit Gold übergossen. Die Erde ruht errötend und zitternd vor den Blicken der Himmelskönigin.

Jeder Tag bringt nun ein neues Glück, weckt neues Leben, das der langen, eisigen Nacht standgehalten hat. Ohne daß man recht weiß, wie es geschieht, befindet man sich mitten in dem kurzen arktischen Frühling mit seiner Fülle von Farben über dem steinigen Grund, mit den schwärmenden Vogelscharen unter dem Himmel, mit all den unzähligen kleinen Lebewesen, die mit dem steifgefrorenen Erdreich zugleich zu einem kurzen, glücklichen Lächeln voller Daseinsfreude erwachen. An der ganzen Küste von Grönland, wo das Land eisfrei wird, entfaltet sich ein buntes mannigfaltiges Leben, nicht allein

BRUNNENSCHALE

Architekt
Professor Eugen Schmohl †

Bildhauer
Professor Wilhelm Gerstel

Material Dittmar Travertin
Figürlicher Schmuck in Bronze

Ausführung
ZEIDLER & WIMMEL

Diese Brunnenschale
ist zu verkaufen

durch

ZEIDLER & WIMMEL
STEINBRUCH UND STEINMETZBETRIEBE
BERLIN O 17, MÜHLENSTR. 15-17

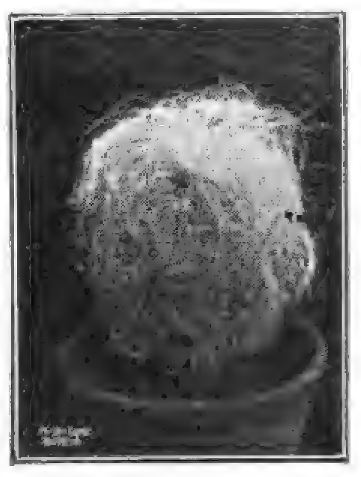
Travertin und Muschelkalkstein - Abfallplatten für Gartenwege, Staudenbeete, Einfassungen etc.

Wollen Sie wissen, welches
die schönsten Rosen
sind? Dann nehmen Sie als Führer bei der
Pflanzenbestellung im Frühjahr:
Das Rosenbuch
Herausgegeben von WILHELM MÜTZE UND CAMILLO SCHNEIDER
Mit 120 zum Teil farbigen Bildern
Zweite stark erweiterte Ausgabe
Broschiert 7 RM. / In Halbleinen 8 RM. / In Ganzleinen 9 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

Wollen Sie wissen, welches
die schönsten Dahlien
sind? Dann nehmen Sie als Führer bei der
Pflanzenbestellung im Frühjahr:
Das Dahlienbuch
Herausgegeben von KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER
Mit 80 zum Teil farbigen Bildern
Broschiert 6 RM. / In Halbleinen 7 RM. / In Ganzleinen 8 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

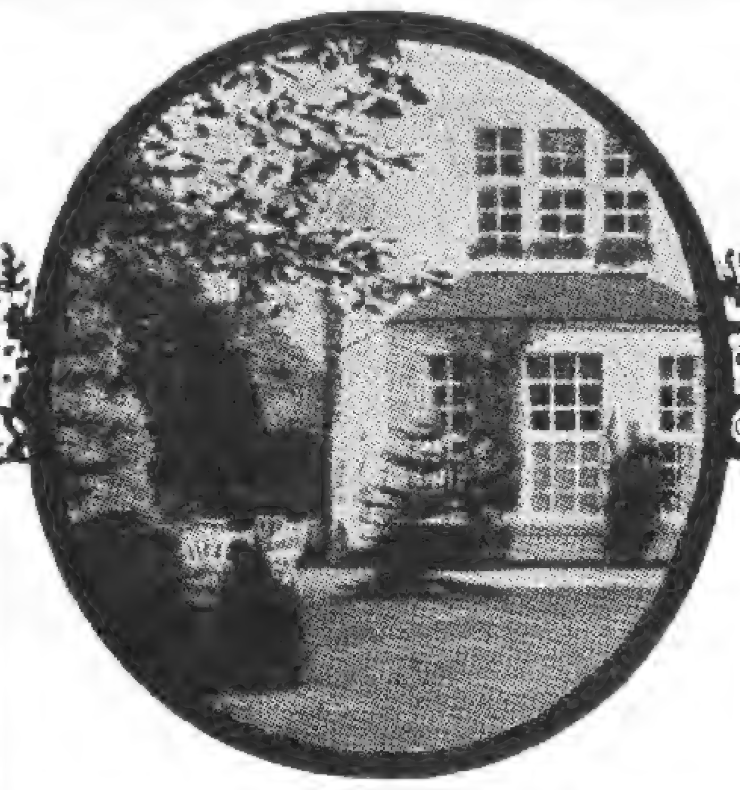
CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel
✱
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—

Kakteen **Sukkulenten**



Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

unter den Tieren, sondern vor allem in der Welt der Pflanzen. Wie ein schöner, farbenreicher Kranz umgibt dieser Küstenstreifen die riesigen Strecken des Inlandeises. Ganz im Süden Grönlands gibt es hie und dort wirkliche kleine Bäume und Sträucher. Aber ein wenig nördlicher sieht man nur niedrig kriechendes Gebüsch, wie z. B. die Polarweide, die nur wenige Zoll Höhe erreicht. Auf den weiten, ebenen Strecken jedoch wachsen die verschiedensten Grasarten, oft in üppiger Fülle, und dienen den versprengten Herden von Moschusochsen und Renntieren als Nahrung. Hasen gibt es hier zu Tausenden, es wimmelt überall von den kleinen Langohren. So bald die Sonne so hoch steht, daß ihre Strahlen erfolgreich wirken können, wird die öde, graue Fläche von dem goldbraunen Teppich des »Stargras« überzogen, das hier oben den Eindruck von besonderer Ueppigkeit hervorbringt. Die verschiedensten Moosarten schießen in großen, runden Kissen aus dem Erdreich, rote, gelbe und hartgrüne durcheinander, und auf diesem prangenden Teppich oder weiterhin auf den verwitterten Klippen stehen die schönen ins Auge fallenden Saxifraga mit ihren lila und stark gelben Blüten. Dort sieht man das kleine »Zauberkraut«, das einem roten Seestern gleicht mit seinem fetten, blanken Blumenstengel und dem Knopf in der Mitte. Hier blüht die weiße Rosmarien-Erika mit zarten, schneeigen Glöckchen und die stolze Eisranunkel mit den großen, prächtigen Blumenbechern, die in blaßroten und hellgrünen Farben strahlen. Der gelbe, arktische Mohn schaukelt sein schweres Haupt auf dem dünnen schwanken Stengel, Ranunkel und Potentil blinken wie kleine Lichtlein mit ihren goldenen Farben an den Wasserläufen entlang, während sich das bescheidene Gänseblümchen im hohen Grase versteckt. Am Meeresufer wächst die »Sumpfwolle« in großen wei-



Ihr Garten ist ja so dankbar, wenn Sie ihm die nötige Sorgfalt angedeihen lassen. Freude und Erholung wird er Ihnen bringen, wenn Sie schon bei Anschaffung der Sämereien und der Pflanzen nur das Beste wählen. Was nützt das schönste Sommerwetter, wenn Saat- und Pflanzgut versagen.

Vermeiden Sie dies. Lassen Sie sich meinen neuen Katalog 1927 zugehen, in ihm finden Sie alles, was Sie für Ihren Garten, die Stätte Ihrer Freude, suchen.

J. C. Schmidt
Blumenschmidt
ERFURT 20
gegründet 1829.

FÜR OSTERN:
Bunte Blumenpostkarten
5 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 1 M. postfrei
Verlag der Gartenschönheit

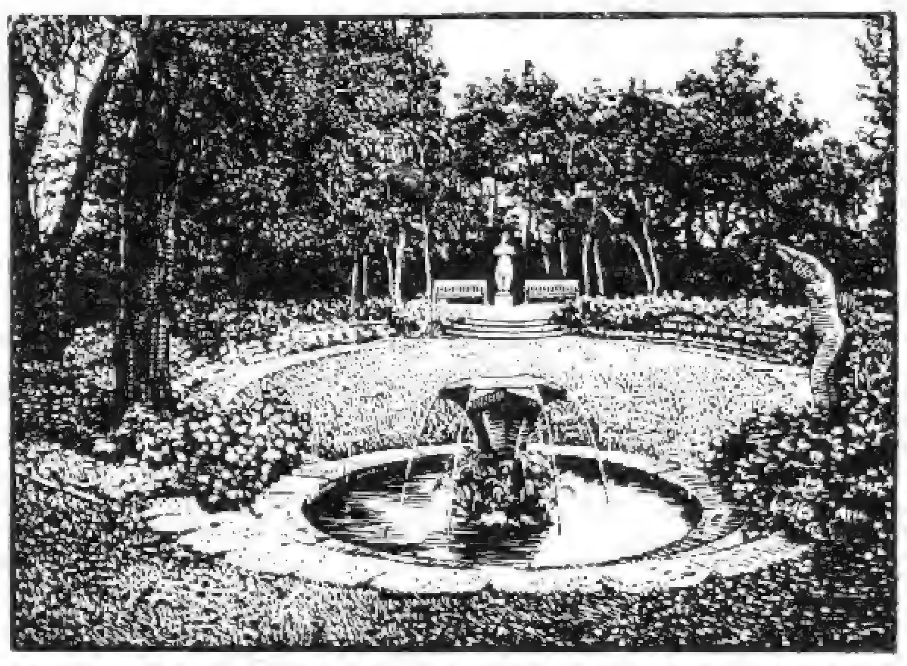
FÜR OSTERN:
Einfarbige Blumenpostkarten
3 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 50 Pfg. postfrei
Verlag der Gartenschönheit

Pirnaer Baumschulen und Staudenkulturen
feine Ziergehölze - Steingartenstauden
Rabattenstauden - Schnittstauden
Rankpflanzen
gutes Sortiment :-: reiche Vorräte
Preis- und Sortenlisten frei

Zur Importbewurzelung und Erdmischung nur den
Haimhauser Kakteensand
10 Pfd. inkl. Verp. u. Porto franko Nachn. 2,50 M. 1 Zentner Fracht unfr. 14.– M. Größere Mengen auf Anfrage. Versand durch
Kunstmaler M. Bergmann
Haimhausen bei München

Kakteen für Liebhaber
10 Stück in verschiedenen Sorten mit Namen zum Preise von M. 8.-, 15.-, 25.-, versendet unter Nachnahme
Rudolf Winter · Gartenbau
Schweidnitz 22

Große Vorräte sämtlich. Baumschulartikel wie Rosen, Heckensträucher Ziergehölze, Koniferen und Stauden hat abzugeben
F. PRASKAC ✦ BAUMSCHULEN
Freundorf-Tulln Post Judenau N.-Ö.
Verlangen Sie meinen illustrierten Preiskatalog



J. P. Kullmann-Söhne
GARTENAUSFÜHRUNGEN
Ludwigshafen a. Rh.
Gartenarchitektur. Friedhofkunst
Anlage und Unterhaltung
FRANKENTHALERSTR.108. TEL.66084
GEGRÜNDET 1896 - VIELFACH PRÄMIERT.

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN"
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND
SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite

Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

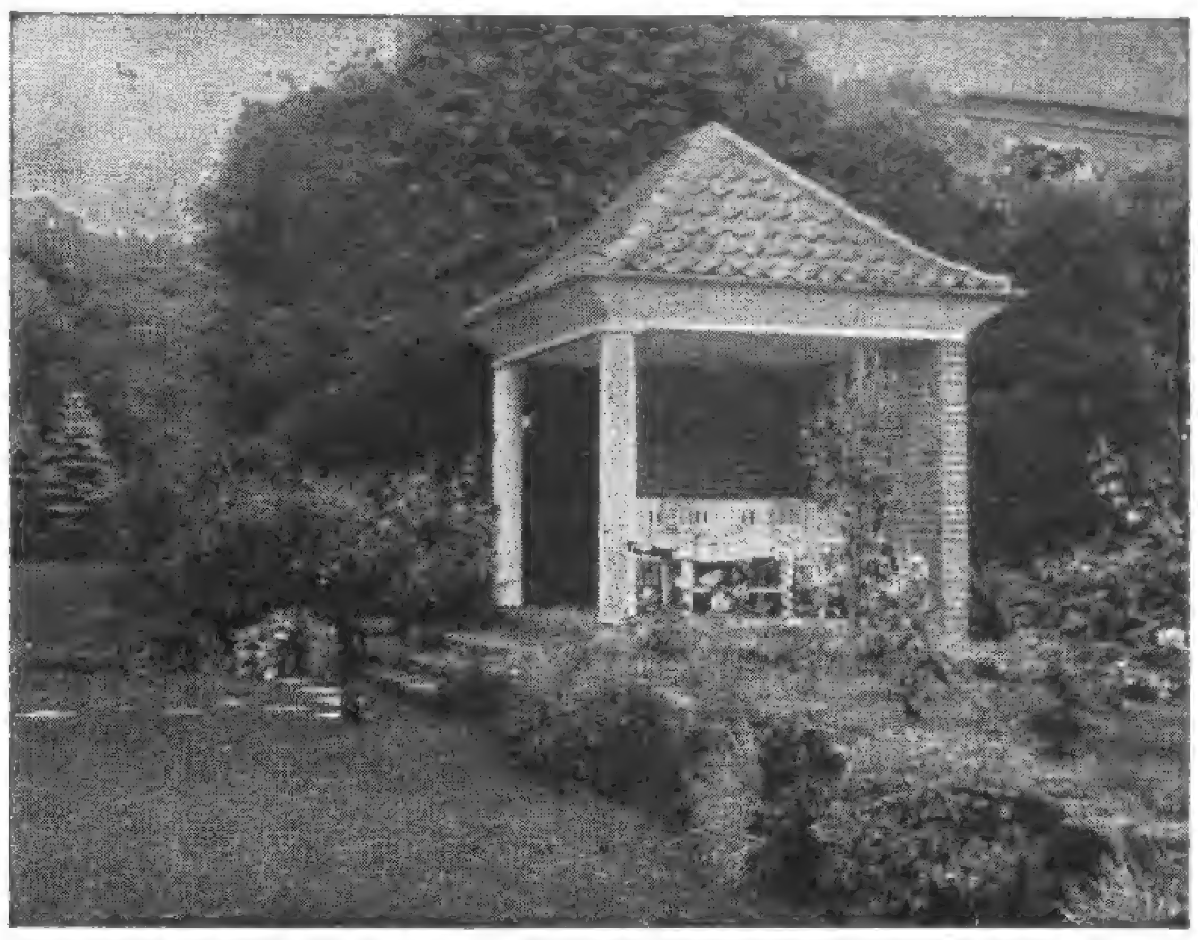
ßen Büschelhaufen, von weitem sieht es aus, als ob kleine Lämmer ans Wasser hinuntergelaufen wären um zu trinken und auf dem allerhärtesten und allerärmsten Boden kriechen die niedrigen, verkrüppelten Zweige der arktischen Weide. Ihre goldenen Kätzchen strecken sich brennenden Kerzen gleich der Sonne entgegen. Ueberall summt es von Insekten. Große Wespen und Fliegen schwärmen durch die Luft, graue Motten tummeln sich im Sommerwinde. Ganze Wolken von Mücken stehen über den Wasserlöchern, Schmetterlinge und Nachtfalter gaukeln auf und nieder. Ueberall wird neues Leben geboren in dieser kurzen, strahlenden Frühlingszeit, wo die Sonne nicht mehr untergeht und nicht müde wird, ihr köstliches Licht zu verschenken. Ein seliger Rausch, kurz wie alles Erdenglück, aber voll glühender Intensität ist diese »warme Jahreszeit« hoch oben an den Ufern des Eismeeres.

M. Stokkebye.

*

MEIN GARTEN

LANGE hatte ich von meinem Garten geträumt, oft davon phantasiert und gesprochen, was mir viele Neckereien der Freunde eingetragen. Wie ich mir meinen privaten Garten Eden eigentlich vorstelle, sollte ich sagen: ob mit nekkischen Irrgärten durchsetzt, mit phantastisch geschnittenen Hecken und Sträuchern ausgestattet, durch exotische märchenhafte Vögel oder spielende Wasserkünste belebt,



Park- und Gartengestaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4208
Illustrierter Katalog Mk. 2.50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden-u. Rosengärten
in liebevoller Durcharbeitung

ORCHIDEEN
Gut kultivierte Pflanzen in großer Auswahl
HYBRIDEN
Anzucht seit über 30 Jahren
Importe erwartet
Polypodium und Sphagnum
Preisliste auf Anfrage.
Paul Wolter, Magdeburg W.

Farbige Seerosen
Spezialkulturen
Große Bestände in allen Farben.
Versand ab Mai.
Preisverzeichnis u. Kulturanweisung auf Wunsch.
W. Schlobohm, Mölln/Lbg.

70 Jahre Firma F. C. Eßmann
Samenkulturen und Samenhandlung
Deckbergen
Grafschaft Schaumburg
Katalog über sämtliche Gemüse- und Blumensämereien wird gern kostenlos zugesandt.

ROSEN
aller Art, Qualitätsware, niedrige Preise, viele Anerkennungen, beschreibende Sorten- und Preisliste zu Diensten.
ROSENKULTUREN
OTTO RATH
Burscheid-Lungstraß (bei Köln)

1877 1927
Stauden
Gemüse- und Blumensamen
Gartengeräte, Pflanzenschutzmittel
Dahlien, Rosen, Blumenzwiebeln
OTTO MANN, LEIPZIG N.21
Samengroßhandlung :-: Großgärtnerei
Mein Jubiläumskatalog ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

CLEMATIS
die schönste aller Rankpflanzen
Pro Stück und Sorte Mark 2,50
10 „ in Sorten „ 22,50
100 „ „ „ „ 200,00
B. Müllerklein, Baumschulen
Karlstadt am Main
SORTENLISTE AUF VERLANGEN

Neuheit: „Sonnenstrahlen“ für 1928 eig. Züchtung

DAHLIEN in ca. 500 Sorten
GLADIOLEN, STAUDEN und ERDBEERPFLANZEN
in reichster Auswahl,
PHLOX DECUSSATA
und andere Rassen in ca. 80 Sorten
empfiehlt
KARL HANNUSS
Gartenbaubetrieb
Tr.-Lilienthal, Bez. Bremen
Mein Hauptkatalog, reich illustriert, über Dahlien sowie meine Sonderlisten über Stauden und Phlox stehen auf Verlangen gratis zur Verfügung.

durch seltene Blumen geschmückt und durch Pflanzenkuriosa des Urwaldes beschattet? Ach, Ihr Spötter, wie ganz anders, wie bescheiden nimmt sich dagegen das Wunschkind meiner Träume aus! Es soll ja nichts anderes sein als ein offener Raum, der meiner Persönlichkeit entspricht. Schaut denn mein Heim, meine Wohnung so phantastisch und außergewöhnlich aus? Und ein Heim im Freien, das mich und mein Leben im Sommer aufnimmt, soll mein Garten darstellen, nichts anderes. Und dazu brauche ich Ruhe und Frieden. Darum muß mein Garten so angelegt sein, daß er eine gewisse

DER WELTGARTEN
2. Band
Fritz von Oheimb,
Gartenglück von heute
Mit 17 Bildern

Die *Frankfurter Zeitung* schreibt: »Wer von unmittelbarer Freude an allem, was draußen grünt und blüht, herkommt, tiefer eindringen möchte und im stillen Zimmer einen Nachklang seiner Freuden genießen will, der greife zu dem Buch von Oheimb. Aus jedem Wort des kleinen Buches klingt eine tiefe Liebe zu den Schönheiten unserer Erde, die das etwas abgegriffene Wort »Natur« zusammenfaßt. Die Erfahrungen und Beobachtungen eines langen Lebens auf seinem schlesischen Gute, die jahrelange Arbeit an der Verschönerung und Veredlung seines alten Parkes dort erfüllen diese Aufsatzsammlung mit dem frischen Leben des tatsächlichen Geschauten, und allerlei praktische Winke und Ratschläge werden dem Gartenbesitzer willkommen sein.«

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

Claus Voigts Rosen-Almanach 1927

Schreiben Sie mir bitte nur eine Karte, wenn Sie dieses neue inhaltreiche Heft haben wollen! Sie finden auch meine neuesten Preislisten darin!

Claus Voigt, Rosenschulen
Uetersen (Holstein)

DER WELTGARTEN
3. Band
Paul Landau,
Gartenglück von einst
Mit 16 Bildern

Mario Krammer schreibt in der *Vossischen Zeitung:* »Wie das Rokoko der Stil ist, der am meisten Gartensehnsucht offenbart — eben weil diese Zeit sonst so vernünftig war — so lebt in dem Buche dieses Gartenfreundes etwas von der ebenso universalen wie schöngeistigen Bildung des 18. Jahrhunderts. Ein sicheres Zuhausesein in der kulturellen Tradition, auch dieses Gefühl der Geborgenheit umfängt hier den Leser. Selten ist mit so viel graziöser Gelehrsamkeit ein Thema abgehandelt worden. Innerlich und äußerlich wirkt das Bändchen mit seinen zierlichen Bildchen so anmutig und amüsant, daß man es, um mit Schopenhauer zu reden, gern seiner Freundin »auf die Toilette oder den Teetisch« legen möchte.«

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

FREILANDFARNE

die Palmen des Gartens, verschiedene winterharte Sorten. Schönster Schmuck für Gärten, Parkanlagen, Gräber, Grotten, Felspartien, Wasserläufe usw. Starke treibfähige Knollen per 100 Stück 10,— M., per 10 Stück 1,50 M. Extra starke Solitärpflanzenknollen, ca. 1 m lange Wedel treibend, per 100 Stück 20.— M., per 10 Stück 2,50 M. Versand per Nachnahme.

Arno Jahn, Großbreitenbach (Thüringen)

Besichtigung meiner Kulturen erbeten.

Winterharte Blüten-Stauden für Schnitt Rabatte u. Felspartien Rosen u. Ziergehölze Obstbäume, Sträuch. Mod. Gartengestaltg.
Entwurf :-: Ausführung
Otto Tietz
Stettin-Krekow
Krekower Landstraße
Telefon 5232
Preisliste auf Anfrage

Großgärtnereien, Samenhandlung
Farbig bebildertes, interessantes Hauptverzeichnis zu Diensten
Spez.: Hochwertige **Gemüsesamen**
Große **Dahlienkulturen**
Große **Staudenkulturen**
Große **Gewächshauskulturen**
Spez.: **Grünlandgrassamen**
Spez.: **Saatkartoffeln** krebsfest
J. Lambert & Söhne Hoflieferanten
Trier (Rheinland)

Rosen
für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt
F. W. Schneider,
Rosenkulturen
Uetersen - Holst.
Sorten- u. Preisliste kostenlos.

Aubrietien Saxifragen
Felsen- und Mauerpflanzen
Liste auf Wunsch
Paul Theoboldt
Möhringen bei Stuttgart

Otto Thalacker
Leipzig-Wahren
Mein Frühjahrs - Verzeichnis 1927
ist erschienen und wird auf Anfrage übermittelt
Spezialitäten:
Chrysantemum, Hortensien, Pelargonien
Cyclamen, Neue Erdbeersorten, Dahlien
Edel-Nelken, Winterharte Blüten-Stauden
Ausgewählte Sortimente — Beste Qualität
Versand nach dem Ausland

Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.
G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

Abgeschlossenheit besitzt. Nicht der Nachbar, nicht jeder Vorübergehende darf hineinschauen können, genau so wenig wie in meine Wohnung. Ich will mich in meinem Garten ungezwungen bewegen können. Deshalb ist er von einer dichten Hecke umgeben. Innerhalb dieses Bezirks gewährt mir ein ruhiges Plätzchen an den verschiedensten Teilen Gelegenheit zu ungestörtem Verweilen, zur Arbeit wie zum Genuß der Mahlzeiten, zum Empfang lieber Freunde, aber auch zum Träumen und Ausspannen. Bei gutem Licht, ohne blendende Sonne, aber auch frei von störendem Schatten, der auf Buch oder Handarbeit fällt, ladet mein Arbeitsplätzchen ein. Ich fühle mich hier geborgen wie an meinem Schreibtisch. Die große offene blumengeschmückte Loggia entspricht vollkommen dem Speisezimmer. Aber ein Tisch auf blumigem Rasen gibt Gelegenheit, auch einmal, wenn gerade der Wunsch danach steht, hier den Tee oder an heißen Sommerabenden auch das Abendessen einzunehmen. Ueberall fällt der Blick auf eine Fülle von Blumen, die so gewählt sind, daß vom zeitigen Frühjahr bis in den späten Herbst ein ewiges wechselndes reiches Blühen in jedem Teil des Gartens mich beglückt. Es sind keine seltenen fremdartigen oder kostbaren Blumen und Bäume, nach denen mein Herz verlangt. Ich liebe die stark farbigen bunten Einjahrsblumen und die schönen ausdauernden Stauden, die schon in unsern alten heimischen Bürger- und Bauerngärten geblüht, und die

SEEROSEN

in schönsten, **winterharten** Sorten

dunkelrot, gelb, rosa und weiß

pro Stück und Sorte M. 5.–, 6.–, 8.–, 10.–
5 Stück in Sorten **meiner** Wahl Mark 25.–
10 Stück in Sorten **meiner** Wahl Mark 45.–

Pflanzanweisung wird jeder Sendung beigegeben

Sorten- und Preisliste über winterharte Blütenstauden, Dahlien
Mauer- und Felspflanzen auf Wunsch

B. MÜLLERKLEIN * BAUM-SCHULEN
KARLSTADT am MAIN (BAYERN)

Gesucht
wird ein
Architekt

mit nachweislich erstklassiger praktischer Durchbildung und Erfahrung in Bauausführungen zum Zwecke der technischen Projektbearbeitung u. Bauführung von Bauaufgaben, die im Zusammenhang mit der Gestaltung von Park- und Gartenanlagen stehen. Bewerbungen mit handgeschriebenen kurzem Lebenslauf und Lichtbild, sowie Nachweis bisheriger Tätigkeit u. Konstruktionsskizzen nebst Gehaltansprüchen sind zu richten an die Abt.

Garten- und Friedhofswesen
des städt. Siedlungsamtes,
Frankfurt a. M., Buchgasse 3II

Rheinische Obst- u. Gartenbauschule
für Frauen in Godesberg

Gründliche praktische und theoretische Ausbildung im Gartenbau, sowohl für Berufszwecke mit staatlichen Prüfungen als zur Erweiterung eigener Kenntnisse mit privaten Prüfungen in ein- und zweijährigen Kursen, und jederzeitige monatliche
Aufnahme von Hospitantinnen

Prospekte stehen zur Verfügung

Anfragen
erteilt bereitwilligst die Leitung der Schule

Gartenschönheit wodurch? Nur durch **Rasenpflege.**

Erstklassige bestempfohlene
Rasenmäher
mit wertvollen Neuerungen und Verbesserungen liefern
W. HUBER & Co.,
Rasenmäherfabrik,
LENGENFELD (Vgtl.)

Verlangen Sie Prospekt.

Junge Gärtnerin

Gartenbautechniker-Examen Geisenheim, 4 Jahre Praxis, **sucht Anstellung** in Handelsgärtnerei für Topfkultur, evtl. auch im Auslande. Gefl Angebote unter D V. 20 an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

Für 18jähr Jungen aus guter Familie, welcher 3 Jahre in einer Grubengärtnerei gelernt hat und 2×½ Jahr beim Anlegen größerer Gartenanlagen behilflich war, wird
zur weiteren Ausbildung
[in der Nähe Wiesbadens] in größerer Privatgärtnerei oder Gartenbauschule Stellung als Gehilfe auf 1 Jahr gesucht ohne Gehalt ev. kleine Zuzahlung. Auf gute Behandlung sowie Familienanschluß wird Wert gelegt. Zuschriften erbittet **Frau J. Borr**, Homöop. Theraphie
Wiesbaden, Oranienstraße 45

Gärtnerinnenschule

Bewährte Ausbildung
zur Gärtnerin
Leiterin: Ella Foerster
Gute Herberge b. Danzig

Gartenbauschule
Rüschlikon b. Zürich
Idealer Aufenthalt für junge Mädchen.
Anfragen an
Frau Prof. Bucherer-Feustel

Unternehmen zum Sammeln und Vertriebe der noch wenig erschlossenen südamerikanischen Flora.

La Sud-Americana
Inhaber: Otto Gehrenbeck
Hurlingham B.A.P.
Republik Argentinia

Wir liefern mit genauer geographischer, klimatischer und geologischer Bezeichnung des Standortes Knollen, Samen, Zwiebeln von Gewächsen folgender Gebiete:

Hochanden; Cordilleren; Sierra de Cordoba; Pampas; Patagoniens Wüsten, Dünen und Urwälder; des Feuerlandes und der Falklands-Inseln; vom Meer bis zur Schneegrenze. Ferner der tropischen Flußgebiete des Paranà.
Ferner Herbarmaterial zu wissenschaftlichen Zwecken und lebende Pflanzen von zum Versand geeigneten Arten
Sorgfältige Verpackung garantiert Ankunft in lebensfähigem Zustande Es kommen nur starke, kultivierte Exemplare, zu geeigneter Jahreszeit, in der Reihenfolge des Eintreffens von Bestellungen zum Versand. Besonders zu empfehlen zu sofortiger Lieferung verschiedene Arten von wildwachsenden:
Cacteen, Canna, Chusquea, Fuchsia, Succulenten, Berberis, Ericaceen, Colletia
Heilpflanzen und deren Drogen.
Besondere Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt — Ständige Expeditionen unterwegs.

Sortimente von seltenen und ausgesuchten Cacteen schon von 20 Mark an

Preise für Samen mäßig! Reelle Bedienung zugesichert! Man verlange Specialofferte!
Zahlungen an die
Deutsch-Ueberseeische Bank
BERLIN NW 7, FRIEDRICHSTRASSE 103
oder per Bankscheck nach obiger Adresse

durch mühselige Zucht seitdem eine so hohe Veredelung und Verschönerung erfahren haben. Neben meinem Lieblingsbaum, der Linde, muß mein Garten auch andern schönen Laubbäumen und edlen Nadelgehölzen das Heimatrecht gewähren, und der Stimmungswert von Birke und hängender Weide wird an geeigneter Stelle zu guter Wirkung ausgenutzt.
Die Räume meines Hauses atmen eine gewisse Stille. Ruhige Linien, edle Formen weisen die Möbel. Jedes Stück stimmt in Farbe, Form und Stil mit den übrigen des gleichen Raumes überein. Ein einzelnes Kunstwerk drängt sich nicht unbescheiden hervor, sondern gibt an richtiger Stelle dem Ganzen nur eine höhere Note. Und so muß auch in meinem Garten die ruhige Linie dem Benutzer das Gefühl geben, hier nicht nur vorübergehend sich aufzuhalten, sondern hier zu leben, hier leben zu wollen. Wie im Haus so sollen auch die Möbel im Garten sinngemäß und von schlichter Form, dabei bequem und einladend sein; ihre Farbe nicht schreiend, aber auch nicht trist, dabei jedoch wetterbeständig. Zwar liebe ich Wasser im Garten, aber kein stillstehendes, was zu dem Charakter des Wassers mir nicht zu passen scheint. Andererseits dünkt mir eine Fontaine für mein bescheidenes Gärtchen nicht am Platze. Ich bewohne ja kein Schloß, warum sollte da mein Garten so anspruchsvoll sein? Also verzichte ich vernünftiger Weise auf dieses belebende Element. Aber was ich nicht missen möchte, ist eine blumige Rasenfläche, auf die ich von einem bequemen Sitzplatz aus schauen kann. Sie ersetzt mir den Blick in die Ferne und gibt den Gedanken Gelegenheit, auszuruhen und ladet doch auch wieder zum Sinnen ein. Unerläßlich verbunden mit dem Begriff »Garten« ist mir der Gesang und das muntere Leben der Vögel. So darf an Nist- und Futterkästen nicht gespart werden. Vor allem muß einer Sehnsucht nach Sonne und Licht Rechnung getragen werden. Den ersten Strahl, den uns am Morgen die Mutter alles Lebens sendet, muß ich eben so erhaschen kön-

W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

ROSEN

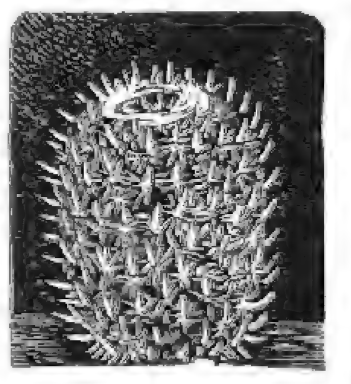
SPARRIESHOOP / HOLSTEIN

TORFSTREUVERBAND G. m. b. H.
Berlin W 35, Genthiner Straße 13.

Blumen- und Gemüsesamen
in zuverläß. Qualität, eigener Ernte, Preisverzeichnis umsonst, empfiehlt
FRIEDRICH ROEMER
Samenbau und Samenhandlung
QUEDLINBURG 10 AM HARZ
Prämiiert mit ersten Preisen

ROSEN niedrige und hochstämmige
nur erstkl. Qualität, feinste Sorten. Katalog kostenfr., reelle Bedienung, große Vorräte
Fr. Max Voigt, Rosenschulen Kötzschbar-Zwenkau bei Leipzig / Fernruf Zwenkau 311.

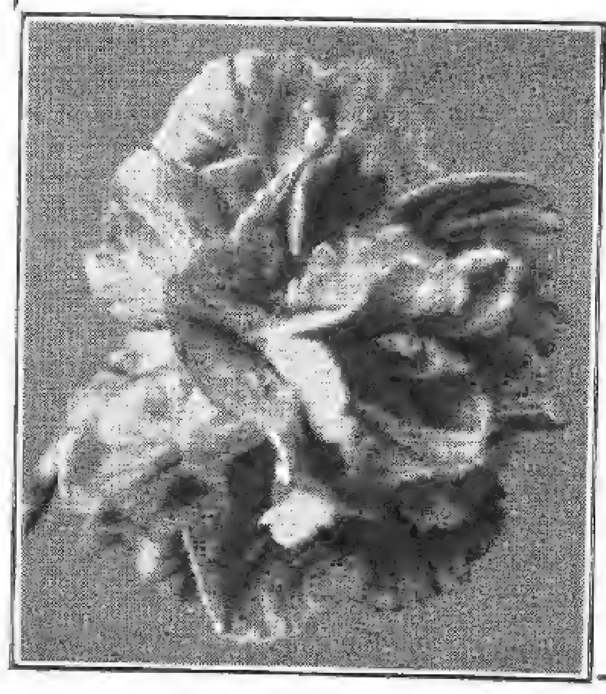
GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD



Mam. elegans

Bülowstr 51-53 (Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 8,, Haltestelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.
Preise und Sorten auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.
Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

Der neue reich illustr. Pracht-Katalog



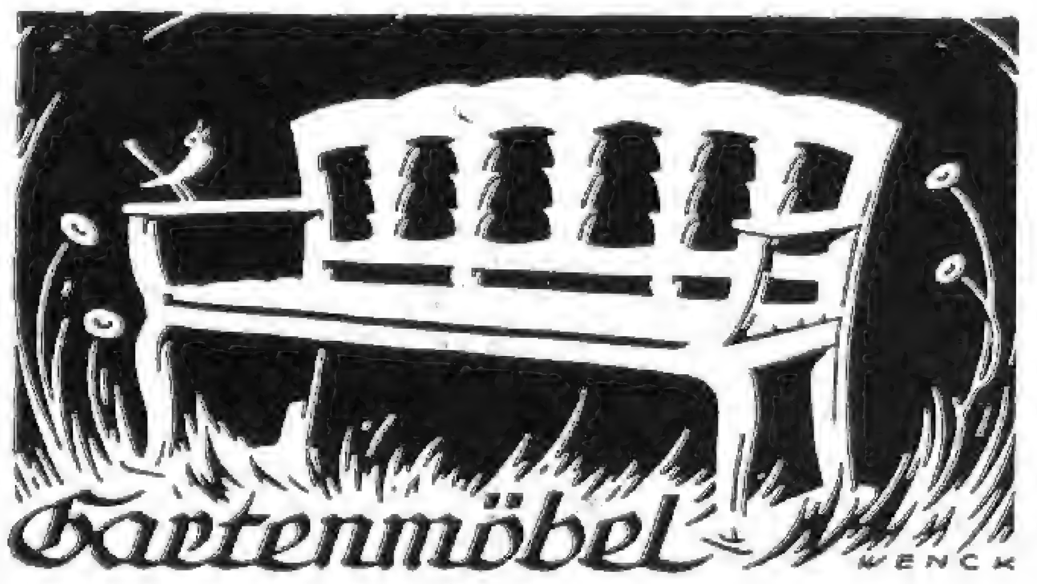
mit Kulturanweisungen über **Riesen-Pracht-Nelken** und alle anderen Blumensamen u. Pflanzen wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.
Hermann Leid (Nelkenleid) Arnstadt Thüringen.

Seit 1834 liefert beste Gemüse-, Blumensamen, Dahlien, Begonien u. a. Knollen, Rosen, Stauden u. s. w.
Chr. Lorenz Erfurt Samenzucht
Chr. Lorenz • Erfurt 3
Prachtkatalog kostenlos!

Schütt'sche Staudenkulturen
Schorbus 66
Post Leuthen bei Kottbus

Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blatt-Stauden / Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung
Preisliste kostenfrei

Verlangen Sie unseren neu erschienenen, reich mit schwarzen und farbigen Bildern und wertvollen Kulturanweisungen versehenen, beschreibenden **Prachtkatalog.** Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckkonto Berlin 163180) oder Nachnahme von RM. 2.—, die bei Bestellungen über RM. 5.— voll in Anrechnung kommen



in Holz in einfacher Ausführung und nach künstlerischen Entwürfen
*
Pergolas Laubengänge Obstspaliere

BÖTTGER & ESCHENHORN G. m. b. H.
BERLIN-LICHTERFELDE 11

nen wie ihren Scheidegruß am Abend. Daneben aber muß es kühle lauschige Schattenplätze geben, die auch bei drückender Sommerhitze noch Erquickung spenden.
Und noch eins! Ich hasse Wohnungen, denen man auf den ersten Blick den Innenarchitekten oder Tapezierer anmerkt, die nur die momentane Mode wiederspiegeln und so unpersönlich sind wie die Menschen, die darin wohnen. In meinem Haus fand ich nur die leeren Räume, und auch diese habe ich zum Teil nach eigenen Bedürfnissen umgestalten lassen. Die Möbel und Tapeten sowie alles schmückende Beiwerk und die Gebrauchsgegenstände habe ich mühselig gesammelt, zusammengesucht und lebe nun in und mit ihnen schon ein halbes Menschenalter. Sie gehören zu mir, sind fast ein Teil von mir. Den Bedürfnissen meines Gartens kann ich nicht in gleicher Weise wie denen meines Hauses allein gerecht werden. Hier bedarf ich der Hilfe des Gartenarchitekten. Er muß nicht nur den Gartenraum schaffen; er muß auch das Hauptsächlichste für die Gestaltung der einzelnen Teile tun. Aber ich begnüge mich nicht, ihm einfach nur den Auftrag zu erteilen: »So, hier ist das Bauland; nun machen Sie mir einen Garten!« Nein, so leicht hat es der Gartenkünstler bei mir nicht, und wäre er selbst der hervorragendste und berühmteste in seinem Fache. Ich lege meine Wünsche sehr eingehend auseinander und wache eifrig, daß mir nichts gegen den Strich geht, wenn ich mich natürlich auch vor seinem fachmännischen Rate beuge. Aber ich will nicht eines Jedermann's Garten, sondern *meinen*. Wer mein Heim betritt, kann sich ein ungefähres Bild von der Persönlichkeit machen, die es bewohnt, und so muß es auch bei meinem Garten sein. Nur *der* Garten, der der Wesensart des Besitzers entspricht, kann eine Wohltat, kann ein Heim für ihn sein.

Käthe Goldstein

DAMEN U. HERREN,
die sich auf dem Gebiete des Gartenbaues, auch im Büro, ausbilden wollen, finden Aufnahme in anerkannten Lehrbetrieb. Mitteilungen erbittet
W. Malolepszy, Baumschule und Obstplantage
Gransee (Mark).

KAKTEEN

in großer Auswahl
Neue Preisliste auf Wunsch
Max Richter
Kakteen-Kulturen
Leipzig-Lindenau
Merseburgerstr. 135/137
Tel. 43 245
Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Höchste Qualität
besitzen unsere
Rosen, Hochstamm und niedrig / Rhododendron / Obstbäume in allen Formen / / / Beerenobst / Ziergehölzer / Hecken- und Forstpflanzen / / / Coniferen / Alleebäume
Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis G
J. TIMM & Co.
Baumschulen
Elmshorn 1 bei Hamburg

DAHLIEN
allerneueste Sorten zu sehr billigen Preisen
liefern Dahliengärtnereien
Freistadtl · Mähren · Tschechoslovakei
Verlanget Preisliste Nr. 1

DIE ZIERDE DES GARTENS
Freiland-Farn-Knollen zur Frühjahrspflanzg.
Schönste Zierde für Blumengärten, Wegeinfassungen, Rasenplätze, Denkmäler, Parkanlagen usw. — Die Knollen treiben nach 14 tägiger Pflanzung unzählige grüne palmähnliche Wedel. Extra starktreib. Solidärpfl. 10 St. 2,50, % 20,—. Mittlere Sorten 10 St. 2,–, % 15,–, kleinere 1,– bzw. 10,–. Verp. frei. Lieferung unter Nachn.
Karl Traute, Wildenspring bei Großbreitenbach (Thür. Wald).

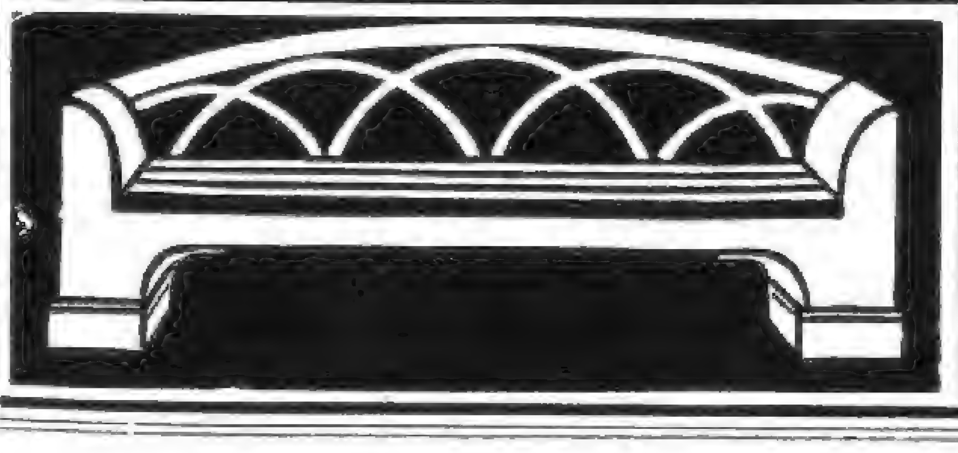
Beste Erfolge erzielen Sie
mit hochkeimenden, sortenechten
Blumen- u. Gemüsesämereien
Viele Anerkennungen
Obstbaumspritzen
Rasenmähmaschinen
von:
Adolph Schmidt Nchf., Berlin SW 61
Belle-Alliance-Platz 18, Tel. Hasenheide 784
und Chausseestraße 130, Tel.: Norden 4833
Gegründet 1865

Die Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1927 „Das Papier"
benötigt für ihre Abteilung „Papierpflanzen" käuflich oder leihweise umgehend mehrere, mindestens 75–100 cm hohe, gesunde Exempl. von
Broussonetia papyrifera u. Edgeworthia Gardneri
Eilangebote erbeten an
DR. R. WEBER Leiter der Wissenschaftl. Abteilung
DRESDEN-A / Lennestrasse Nr. 3

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)
ROSEN
Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.
Verlangen Sie Preisliste.

Garten-Kiese
bekannte Oberlausitzer Qualitäten, gelb, weiß, rot
Marmorstreu-Kiese
dolomitischer Marmor
OBERLAUSITZER KIES- U. SANDWERKE
G. M. B. H.
ELSTERWERDA PROV. SA.

GARTEN-GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT- u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN
L. SPÄTH
BERLIN-BAUMSCHULENWEG
TELEFON: NEUKÖLLN 1545/50 und 1570/71
*
Soeben erschien
unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel- und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto. Bestellung bitte sofort aufgeben.
VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

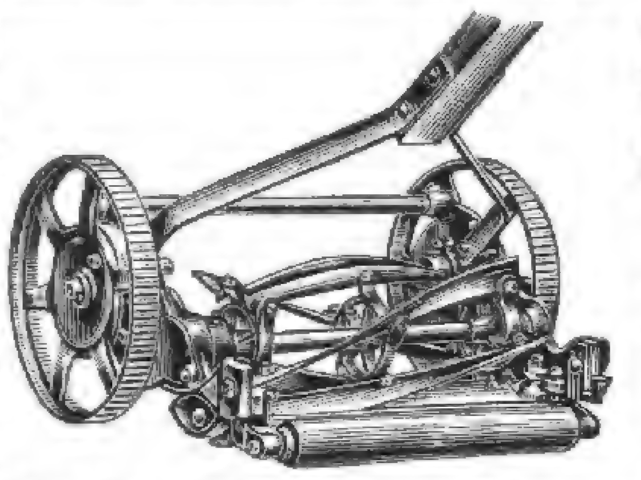


Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

DIE FARNE IM VOLKSGLAUBEN

DIE Farnkräuter des Waldes, so schreibt Heinrich Marzell in seinem Buche »Die Pflanzen im deutschen Volksglauben« (Eugen Diederichs, Jena), müssen auch dem nicht mit botanischen Kenntnissen ausgerüsteten Beobachter auffallen, da sie nie zur Entwicklung von Blüten kommen und doch samenähnliche Gebilde (die »Sporangien« des Botanikers) hervorbringen. Aber merkwürdig, diese »Samen« entstehen auf der Unterseite der Blätter und nicht wie bei den höheren Pflanzen in Früchten! Die alltägliche Beobachtung zeigte schon dem Urmenschen, daß Samen aus Blüten hervorgehen, hier schien also das Gesetz durchbrochen. Aber die Sage weiß es besser! Auch der Farn blüht, freilich nur in der Johannis- oder in der Christnacht und auch in diesen Nächten nur um die mitternächtliche Stunde. Nur wenige Minuten blüht die Pflanze und bringt sogleich die Samen hervor. Diese haben geheimnisvolle und wunderbare Kräfte. Sie machen ihren Träger unsichtbar, verleihen ihm Glück im Spiel und lassen ihn hieb- und stichfest werden. Gingen da einst zwei Männer im Gölsental (Niederösterreich) durch einen Wald, wo viele Farne wuchsen. Plötzlich sah der eine der beiden Wanderer den anderen nicht mehr, obgleich er ihn in nächster Nähe reden hörte. Endlich zog der Unsichtbare seine Schuhe aus, worauf er sogleich wieder zu sehen war. Da

R·A
R·A·VAN DER SCHOOT A.G
HILLEGOM 1—HOLLAND
GARTENBAU-BETRIEB
Unser neuer
Frühjahrskatalog
über
Erstklassige Gladiolen, Begonien, Stauden, Rosen usw.
ist erschienen
und wird auf Anfrage gratis zugesandt.


Rasenmäher
in allen gangbaren Modellen
Eigene Reparaturwerkstatt.
Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.
Oberlindau 17
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.

FREILANDFARNE
winterhart, schönster Schmuck für Gärten, Grotten, Steinpartien, Wasserläufe, Rasenplätze usw., kleine Knollen 10 Stück je nach Sorte 1,50 bis 3,50 RM., größere Sorte 3,— bis 5,— RM. Starke Solitärpflanzenknollen. meterlange Wedel treibd., 100 St. 15,— bis 20,— RM. Größere Bestellungen billiger geg. Nachnahme.
Versandgeschäft **Christian Gottschall, Großbreitenbach i. Thüringen**

Heckmann
ROSEN-U. OBSTBAUMSCHULEN
Dresden - Stetzsch 13

Obstbäume
grosse Vorräte von Hoch- und Halbstamm Pyramiden und Spalier in starker Ware. Ferner alle anderen Baumschulartikel als Alleebäume, Zierbäume, Rosen, Beerenobst Koniferen und Stauden. Preisliste gratis.
Tempelhofer Baumschulen
Berlin-Tempelhof
Albrechtstr. 120 Fernspr.: Südring 739

WIE DIE SAAT, SO DIE ERNTE
Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

3 jährige
Topfreben
sehr stark, mit gut ausgereiftem Holz, zur Kultur in Töpfen besond. geeignet Sicher Früchte bringend
Sorten- und Preisliste auf Anfrage
Spielberg & de Coene
Gartenbau
Berlin-Buchholz

Bei Bestellungen
bitten wir auf die
Gartenschönheit
Bezug zu nehmen.

Mesembrianthemum-Samen
Seltenste Mimikry
und andere Arten
Liste auf Anfrage
Elisabeth Langguth
Wertheim am Main
Kakteen und Sukkulenten

Niedere und Hochstamm-Rosen
Prima Qualität in älteren und neuesten Sorten. Gut abgehärtete Gebirgsrose.
Verlangen Sie sofort Preisliste
ROSENSCHULE GEPPERSDORF
Post Treplowitz (Ober-Schlesien)

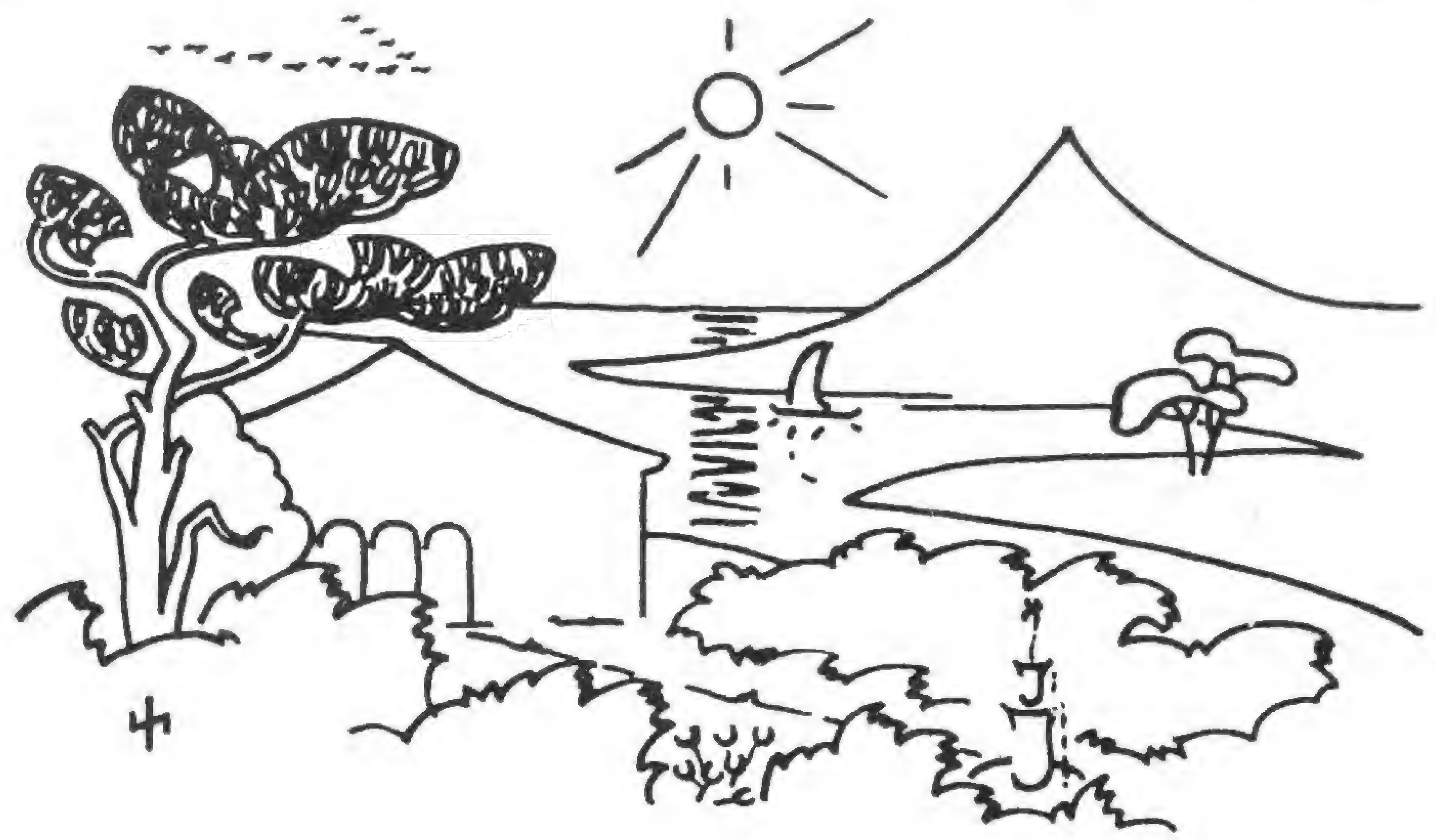
Kakteen –
die Modepflanzen
das Interessanteste der Pflanzenwelt
Wenn Sie Ihr Interesse dieser modernen Liebhaberei zuwenden wollen, so kaufen Sie sich als erste Anschaffung ein Sortiment Samen, das kostet nicht viel und bereitet Ihnen große Freude, wenn Sie die Entwicklungsvorgänge vom Samenkorn bis zur Blüte beobachten können. Unsere Kulturanweisung, welcher jeder Sendung gratis beigelegt wird, vermeidet bei richtiger Anwendung Fehlschläge. Die Anzucht der Kakteen aus Samen ist natürlich auch für den Besitzer größerer Pflanzen sehr lehrreich und wertvoll, da die Zusammenstellung verschiedene, zum Teil sehr seltene Arten der Echinocactus, Cereus, Echinocereus, Mamillaria usw. enthält. Unser Sonderangebot, welches zufolge beschränkter Vorräte nur bis zum 25. März verbindlich ist, wie folgt:
1 Packung Samen von 50 Korn
1 Saatschale aus porösem Ton,
die zur Aussaat und für das erste Verpflanzen notwendige Kakteenerde
zusammen 3.— Mark
Bei Voreinsendung des Betrages erfolgt die Zusendung frei Empfänger, sonst unter Nachnahme zuzügl. Spesen (Mehrkosten 60 Pfg.). Unserem Angebot liegt eine fachmännische Bedienung zugrunde, und ist nicht zu vergleichen mit scheinbar billigeren Angeboten anderer Firmen
Gartenbau vorm. Teichler & Heinrich
Naumburg (Saale) X

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. **kostenlos** zugesandt
Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

Rosar der Gräfin Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

Dahlien
in allen Formen und Farben
Riesen-Remontant-Nelken
Federnelken und Blütenstauden
Mit prächtigen Farbenaufnahmen geschmücktes Preisverzeichnis 1927 auf Verlangen kostenlos
Gustav Wolf, Leipzig-N 21
Nelken- und Dahlien-Kulturen

Anfang April erscheint | Sechster Band der Bücher der Gartenschönheit



HEINRICH FR. WIEPKING-JÜRGENSMANN

GARTEN UND HAUS

I. DAS HAUS IN DER LANDSCHAFT

140 Seiten großen Formats mit 141 Bildern, Zeichnungen und Plänen auf leicht getöntem holzfreiem Kunstdruckpapier in Doppeltonfarbe gedruckt

INHALT:

DIE BURG / Normannenburg an der Adria / Veste Coburg / Wasserburg am Niederrhein / Harzer Burggarten

DAS LANDGUT / Westfälisches Rittergut / Hannoversches Rittergut / Wiesengut im Havellande / Pommersches Landgut / Schlesisches Rittergut / Rittergut in der Lausitz / Märkisches Rittergut / Haus Wylerberg

DER LANDSITZ / Schwäbischer Landsitz / Sondermühlen / Der Garten Murats / Märkischer Uferpark / Das Haus in der Sonne / Ein zweites Haus / Rheinischer Landsitz / Märkischer Landsitz / Waldsitz am Wannsee / Waldsitz in Mecklenburg

*

DER erste Teil eines bedeutungsvollen Werkes, in dem der Verfasser in einer Auslese aus seinen Arbeiten den ganzen Umkreis der an den heutigen Gartengestalter herantretenden Aufgaben darstellen will, liegt hier vor. Der zweite Teil, der das *Haus im Garten*, und der dritte, der die *Gartenheimat des Volkes*, die neuzeitliche Siedlung und öffentliche Gartenanlagen, behandeln wird, sollen bald folgen. Sie bringen fast ausschließlich

bisher unveröffentlichtes Material.

Ein Bilderbuch soll es sein, das die Dinge selbst wirken läßt, nicht eine Lehrschrift.
Im ersten Teil wird die Gestaltung von Aufgaben gezeigt, bei denen die Gartenanlage frei in eine vorhandene schöne Landschaft hineinzukomponieren war.
Eine unendliche Spannweite liegt zwischen den einzelnen »Häusern in der Landschaft«, etwa zwischen der Normannenburg an der Adria, die in jäh zum Meere abstürzende Felsen eingelagert ist, und dem stillen Landsitz, der sich ganz in den märkischen Wald einschmiegt, oder zwischen dem großräumig angelegten Rittergut und dem auf Fernsicht gestellten Landhaus auf freier, die weite Ebene beherrschender Höhe. So verschiedenartig diese Voraussetzungen, so wandlungsreich sind die aus tiefster Einfühlung gefundenen Lösungen. Es ist ein erstaunlicher Wechsel in diesen Gartentypen, und den Leser überrascht immer wieder die ununterbrochene Folge der Gartenbilder von einzigartiger Schönheit und vollendeter Anschaulichkeit, wie sie kaum sonst in einem modernen Gartenbuche zusammengebracht wurden. Genaue, plastisch wirkende Pläne zu jedem Garten, auch Bepflanzungspläne, eingehende Erläuterungen der gartenkünstlerischen Absicht, dazu die lebendigsten Schilderungen der Landschaften, aus deren Stimmungen sich die künstlerischen Pläne entwickelten, geben im Verein mit den Bildern einen hohen Begriff, welche großen Wirkungen auch der heutigen Gartenkunst zu erreichen gegeben ist.

Broschiert 6 RM., in Halbleinen 7 RM., in Ganzleinen 8 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

fand er, daß ihm der feine »Farnsame« in die Schuhe gerieselt war und entdeckte somit dessen wunderbare Eigenschaft, einen Menschen unsichtbar machen zu können. In ähnlicher Weise erzählt man sich diese Begebenheit in vielen Gegenden, besonders des nördlichen und östlichen Deutschlands.

EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

Haage & Schmidt, Erfurt, »Hauptpreisverzeichnis über Samen und Pflanzen 1927.« — Wer seltenere Warm- und Kalthauspflanzen sucht, wird unter den deutschen Gärtnereien hier die größte Auswahl finden.

*

F. C. Heinemann, Samenzucht, Samenhandlung, Erfurt. »Hauptverzeichnis Nr. 324, 1927.« — Die alten Holzschnitte sind bereits durch oft recht ansprechende Bilder nach Photographien ersetzt worden.

*

Herm. A. Hesse, Weener/Ems, »Haupt-Preis- und Sortenliste über winterharte Freilandpflanzen aller Art, Herbst 1926 bis Frühjahr 1927.« Auch der neue Katalog dieser wichtigen deutschen Baumschule für Ziergehölze zeigt, daß die wirklich wertvollen neuen Sachen nur selten schon in Mengen und zu annehmbaren Preisen zu haben sind. Man muß unbedingt eine sorgfältigere Auswahl darunter treffen. Sehr erfreulich ist es aber, daß Sträucher, wie Syringa reflexa, endlich hundertweise zur Verfügung stehen. Warum nicht Berberis Julianae oder Cotoneaster Dammeri ebenfalls zu gleichen Preisen?

Soeben erschienen

Prachtkatalog 1927

mit über 50 bunten und schwarzen Abbildungen
Durch seine genaue Beschreibungen ein guter Führer durch das Reich der winterharten Stauden und Ziergehölze gegen Nachnahme von 2 R.-M. Bei Aufträgen von über 30 R.-M. erfolgt Rückvergütung

Neuester illustrierter Hauptkatalog kostenlos

KAYSER & SEIBERT ROSSDORF b. DARMSTADT

Harnstoff-Kali-Phosphor

Der ausgezeichnete Gartenvolldünger

der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft enthält die drei Hauptnährstoffe

Stickstoff . . . 28%
Kali. 14%
Phosphorsäure 14%

Besonders geeignet für alle Gartenfrüchte, Blumen und Rasenflächen. Schnelles Wachstum, frühes Reifen, hohe Ernten, besonders gute Qualität der Früchte. Man fordere nur Originalpackungen!

BASF

STICKSTOFF-SYNDIKAT

Der Weltgarten:

Karl Foerster,

Unendliche Heimat

Anna Kappstein schreibt in der *Hartungschen Zeitung*: »In allerhand unvermeidlicher Alltagswidrigkeit traf mich ein Buch, das den Titel trägt »Unendliche Heimat«. Ich blätterte und las mich fest und versank in dieses Buch, wie man in eine Heimat versinkt — oder wie wenn man sich auf eine vergessene Heimat wieder besinnt. Dort im »Unendlichen« liegen die Werte, um die zu leben es sich verlohnt, im Unendlichen der Schöpfung dieser Erde, die unausschöpfbar ist an Schönheitswonnen. Der armselige Alltag macht unsere Sinne blind und taub und stumpf — und dennoch: stelle nur eine Blume vor dich hin oder schau eine ziehende Wolke an — und es kommt wie ein Erwachen über dich; fortgeblasen ist die Unlust. Karl Foerster, der Sohn des Astronomen, — ein Gärtner von Beruf, in seinem Beruf ein Künstler und ein Wissenschaftler, ein Dichter in der Naturbetrachtung, lehrt uns in seiner »Unendlichen Heimat« jenes beseligende Weltgefühl, das in ewigem Kreislauf von den Gezeiten des Jahres immer neu erweckt wird. So sieht er allenthalben »Neuen Weg« und »Entfaltung«; der Lenz wird ihm zum »Frühlingsneuland«, der Werktag zum »Sankt Alltag«.

In Pappe 3 RM. / In Ganzleinen 4 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

Iris Kaempferii

Die Königin aller Iris. Neuheiten und feinste ältere Sorten soeben von Japan eingetroffen. Ferner **Paeonia herbacea, Hemerocallis, Paeonia arborea, Lilium auratum, Lilium lancifol. rubrum** in Riesenzwiebeln, nur in Originalkisten abzugeben. Tuberosen „The Pearl" erwartet.

Alfred Unger
Heidelberg-Schlierbach
(Früher Inhaber der Firma L. Boehmer & Co., Yokohama.)

Heinrich Sauermann, Leipzig O. 27

Neue Gartenbücher

Die Orchideen, ihre Beschreibung, Kultur und Züchtung. V. *Dr. Rudolf Schlechter* u. and. Fachl. 2. Aufl. 1927 m. etwa 1000 S. Text, viel. Textabb. u. 16 farbigen Tafeln. Preis gebund. Rm. 50.—.
Gesamtbeschreibung der Kakteen. V. *Prof. Dr. Karl Schumann* Neudr. 1927. Preis in Halbled. Rm. 50.—
Der Landschaftsgarten, sein Entsteh. u. s. Einführg. in Deutschl. d. F. Ludw. v. Sckell. V. *F. Hallbaum*. Erscht. vorauss. i April. Preis gbd. etwa Rm. 22.—.
Blumenschmuck. Von *Franziska Bruck*. 152 Seiten mit üb. 50 Bild., dar. 8 Vierfarbendr. Ein neu. köstl. Buch f. a. Freunde schön. Blum. Preis gbd. Rm. 7.50.
Diese und alle anderen Gartenbücher liefere ich gern unverbindlich zur Ansicht und gegen Teilzahlungen. Bitte verlangen Sie meinen Katalog umsonst.

Fachbuchhandlung für Gartenliteratur

Bücher der Gartenschönheit:

KARL FOERSTER

VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

Mit 100 zum Teil farbigen Bildern
63.—66. Tausend

Wilhelm Bölsche schreibt über das Buch in den *Münchner Neuesten Nachrichten*: »Wohl noch nie ist in einem Werke, das doch auch auf einzelnes hin belehren will, so beredt die innere Kulturpartei des Gartens überhaupt vertreten worden. Der Garten als ein notwendiger Teil des sich ganz auslebenden Menschentums. Als eine dritte, vermittelnde Welt zwischen Kund und Natur. Als wirkliches neues Paradies, das wir wiedergewinnen müßten, zugleich zur Naturhingabe und Naturbemeisterung. Das Gartenwesen, eine das ganze Leben mitbeherrschende Angelegenheit. Ein neues Nähertreten gleichsam der Schöpfung selbst. Unendlich, mit immer neuen Reflexen, wird dieses Thema variiert... Der Garten der Zukunft (dem Titelwort schwebt immer der leichte Nebel des Utopischen vorauf) ist recht besehen in großen Teilen bereits der klare Garten der Gegenwart, in dem wir bloß zu wandeln brauchen. Und das wird nun Kapitel um Kapitel mit aller Kraft malerischer, selber fast blumenhafter Farbensprache ausgemalt.

In Halbl. 7,50 RM. / In Ganzl. 10 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

Preisausschreiben!

Wir setzen 10 Preise aus für die besten Lichtbildaufnahmen von Rosen!

Die Bedingungen sind folgende:

1. Die Sorten, die auf den Bildern zur Aufnahme gelangen, müssen in unsrer Sortenliste 1926/27 verzeichnet sein. (Sortenlisten werden auf Wunsch kostenlos zugesandt. Es ist nicht erforderlich, daß die zur Aufnahme kommenden Rosen von uns gekauft sind.)
2. Die Aufnahmen müssen besonders die hervorstechende Eigenart der betreffenden Rosensorte erkennen lassen, z. B. Bau und Form der Blume oder Knospe, Füllung, Art der Belaubung u.s.w.
3. Das Bild als solches muß gut gelungen und fehlerlos sein, sodaß es sich gegebenenfalls zum Abdruck in unserer nächsten Sortenliste eignet.
4. Von einem Absender dürfen nicht mehr als 12 Aufnahmen eingereicht werden.
5. Die Bilder müssen spätestens am 1. August 1927 in unseren Besitz gelangt, mit genauer Anschrift des Absenders und Namen der dargestellten Rose versehen sein.
6. Die preisgekrönten Bilder gehen in unseren Besitz über.

Als Preise werden ausgesetzt:

1. Für 6 erstklassige Bilder eines Einsenders:
   - zwei 1. Preise zu je 100 Buschrosen oder 25 Hochstammrosen
   - ein 2. Preis zu 50 „ „ 12 „
   - ein 3. Preis „ 25 „ „ 6 „
2. Für 3 erstklassige Bilder eines Einsenders:
   - ein 1. Preis zu 50 Buschrosen oder 12 Hochstammrosen
   - ein 2. Preis „ 25 „ „ 6 „
   - ein 3. Preis „ 12 „ „ 3 „
3. Für 1 erstklassiges Bild:
   - ein 1. Preis zu 20 Buschrosen oder 5 Hochstammrosen
   - ein 2. Preis „ 12 „ „ 3 „
   - ein 3. Preis „ 6 „

Das Preisgericht besteht aus den Herren:

Heinrich Schultheis, Inhaber der Rosenfirma Gebr. Schultheis, Steinfurth
Professor Gnau, Geschäftsführer des »Vereins Deutscher Rosenfreunde«, Sangerhausen
Franz Junghanss, Druckereibesitzer und Verleger unsrer Sortenliste, Leipzig.

Über das Ergebnis unsres Preisausschreibens wird in unsrer Sortenliste 1927/28 berichtet werden.

Wir beabsichtigen, im nächsten Jahre ein erweitertes Preisausschreiben ähnlicher Art zu veranstalten.

Rosenfirma Gebr. Schultheis

Rosen-Großkulturen in Steinfurth b. Bad Nauheim

Gegründet 1868

J. Lambert & Söhne, Trier, »Hauptpreisverzeichnis für 1927.« — Farbentafeln nach Autochromen sind sehr willkommen, aber nur wenn sie dem Käufer wirklich das zeigen, was sie sollen!

*

Hermann Leid, Arnstadt i. Thür., Preisliste Frühjahr 1927. — Nelken bildet eine Spezialität dieser Firma.

Otto Mann, Leipzig-Eutritzsch, »Hauptpreisliste Frühjahr 1927.« — Reichhaltiges Verzeichnis über Gemüse- und Blumensamen und Pflanzen mit ausführlicher Dahlienliste.

*

B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt a. M. »Preis- und Sortenverzeichnis Nr. 59, Herbst 1926 bis Frühjahr 1927.« — Eine im Verhältnis zu früheren Verzeichnissen stark gekürzte Ausgabe.

E. Neubert, Wandsbek bei Hamburg. — Frühjahrsliste 1927.

*

Nonne & Hoepker, Ahrensburg bei Hamburg. »Hauptkatalog 1927 über Samen, Stauden, Dahlien und Baumschulartikel.« — Die alten Holzschnittbildchen sind noch nicht alle zugunsten neuer Bilder nach Photographien ausgeschaltet.

*

Carl Pabst, Erfurt. »Haupt-Preis-Verzeichnis 1927.«

Höherer Lehrgang für Blumenkunst

des Verbandes Deutscher Blumengeschäftsinhaber an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Weihenstephan bei München

Gründliche höhere Fachausbildung in künstlerischer und praktischer Hinsicht.
Der dritte Lehrgang beginnt als Parallelkursus am **Donnerstag, den 21. April d. J.**
Unterrichtsgebühr RM. 90.— für den gesamten Lehrgang. Billige Wohnung im Schülerheim, monatlich 6.—. Verbilligte Schülerspeisung: Frühstück, Mittag- und Abendessen RM. 1.—. Unterhaltsbeihilfen und Stipendien. Ausführliche Auskunft und Prospekte durch die

Geschäftsstelle des V. D. B., Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 24 und Direktor Bickel, Weihenstephan (Post Freising) bei München.

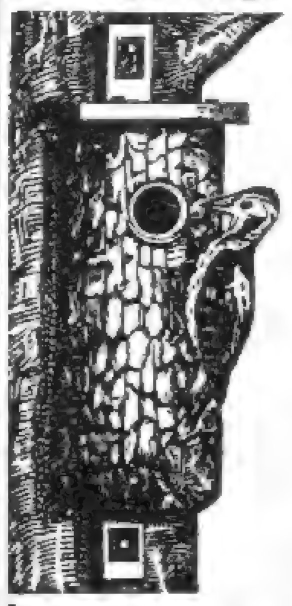
GROTTENSTEINE **ROTER GARTENKIES**

aus gebildreicher, rotbraun. Lava f. Gärten- u. Parkdekoration, Grotten, Felsen, Wasserfälle, Teichanlag., Ruinen, Tierhäuser, Gemsberge, sowie Bekleidung unschöner Wände und Böschungen.

angenehmste, moderne Farbwirkung als Komplementärfarbe zu Grün.
Viele Anerkennungen.

TRASSWERKE MEURIN A.-G., ANDERNACH AM RHEIN :-: ABTEILUNG LAVA.

Nisthöhlen
als Gartenschmuck und zur Schädlings-Bekämpfung



Fabrik v. Berlepsch'scher Nisthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Westf.

Einzige unter persönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepsch arbeitende Firma.

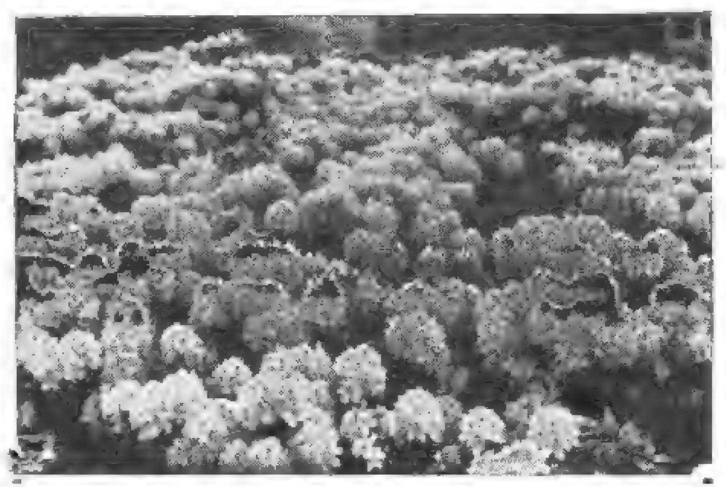
Preisliste und Drucksachen über Vogelschutz kostenlos.

Winterharte Schmuck- und Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Anemone japonica Schneekönigin

Mein neuer STAUDENKATALOG, zugleich ein Wegweiser durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen schwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 M. (Postscheck.Berlin 30 893) oder Nachnahme zugesandt. Preisliste ohne Bilder kostenfrei.



Winterharte
Rhododendron
Azaleen, Buxus, Ilex, Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen
Verlangen Sie Preisliste.
Rudolf Burhop
Stollhamm i. Oldbg.

Pape & Bergmann, G. m. b. H., Quedlinburg. »Hauptpreisverzeichnis Nr. 220, 1927«. — Sehr farbenfreudiger Umschlag.

*

Wilhelm Pfitzer, G. m. b. H., Stuttgart. »Haupt-Preis-Verzeichnis über Samen, Knollen und Pflanzen, Gärtnereibedarfsartikel, Vogelfutter, Düngemittel, 1927.« — Gladiolen, Canna und Dahlien sind die Hauptkennzeichen der reichen Pflanzensortimente. Der bildliche Schmuck könnte zeitgemäßer sein.

*

Oscar Schwiglewski, Berlin-Karow. »Hauptverzeichnis 1927.« — Diese Dahlienkulturen zählen zu den ältesten Deutschlands.

*

Stenger & Rotter, Samenhandlung und Gartenbaubetrieb, Erfurt. »Alles für den Garten, Jahrgang 1927.«

Friedrich Werner, Rheinische Dahlienkulturen, Beuel a. Rhein. »Liste 17, Herbst 1926 bis Frühjahr 1927.«

*

AUSLAND:

J. G. Ballego & Zonen, Leiden, Holland. »Handels-Prijscourant van Dahlia's, Mei 1926 — April 1927.« — Die »Kweekerij Bloemhove« ist eine der bekanntesten Dahlienzüchtereien Hollands.

Kein Garten ohne

Rheinauer Gartenmöbel

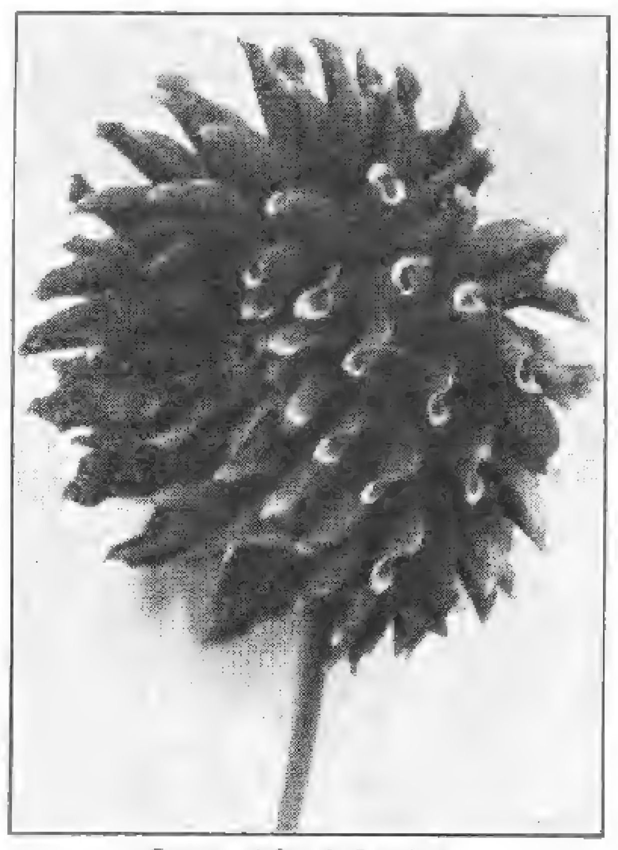
nach Entwürfen erster deutscher Künstler

Katalog leihweise.

Beißbarth & Hoffmann

Aktiengesellschaft

Mannheim-Rheinau 4



Sortenliste kostenlos.

Die schönste Zierde des Gartens
sind meine so beliebt gewordenen, modernen, mit der goldenen Staatsmedaille prämiierten

Dahlien-Neuheiten.

Die Farbenkönigin des Gartens in kräftigen Landknollen. Passend als Weihnachtsgeschenk für Gartenliebhaber. Sie schmücken Garten und Heim.

10 allerneueste **Edeldahlien** mit Namen Mk. 10.–
10 verschied. neue Prachtsorten mit Namen „ 5.–
20 „ „ „ „ „ 10.–
5 verschiedene **amerikanische Riesendahlien** mit Namen (Blumen bis 25 cm Durchmesser von Aufsehen erregender Schönheit) . . . . „ 4.50
20 schönste verschiedene **Pompondahlien** mit Namen (allerliebst kleinblumig) . „ 10.–
10 verschiedene schöne, winterharte **Chrysanthemum** . . . . „ 5.–
10 schönst. blühend. **Stauden** (winterhart) „ 5.–

Mein **Hauptkatalog** mit reichem, farbigem und schwarzweißem Bildschmuck 1 Mk. in Briefmarken.

H. Hinrichsen, Eutin-Fissau (Holst.).

Rosen-Neuheit Herbst 1926

Ueberraschend schön ist meine

„JOHANNISZAUBER“

Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch

Math. Tantau, Rosenspezialkulturen
Uetersen in Holstein

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN

Post Nimptsch, Schles. (Arno von **Oheimb**) Post Nimptsch, Schles.

Winterharte Blütenstauden

Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!

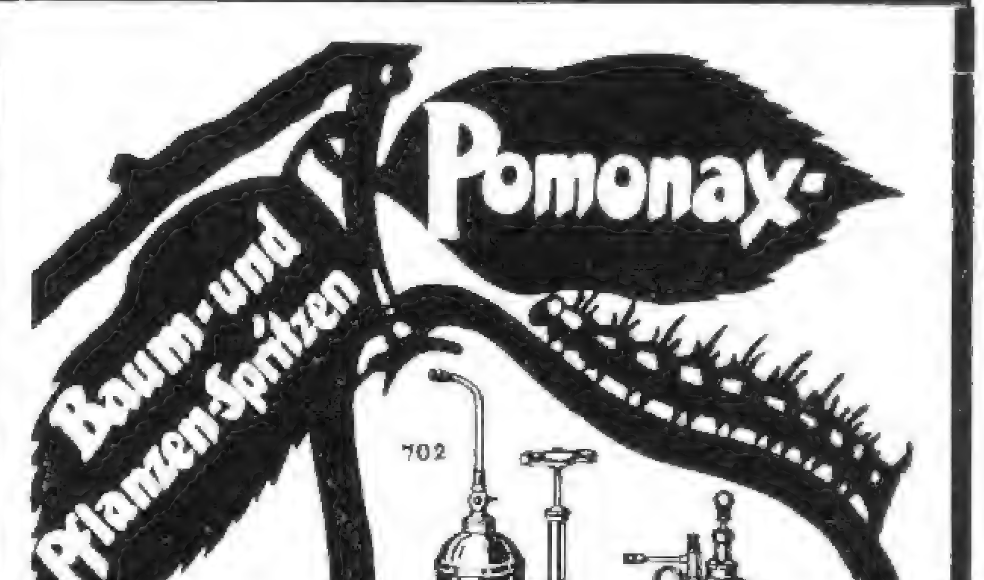
CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE

Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,–.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN.

Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden

Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze

Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage



Die staatliche Gärtnerlehranstalt Dahlem schreibt nach 15jährigem Gebrauch:
„Von den hier benutzten verschiedenen Systemen an Baumspritzen hat sich die »POMONAX«-Spritze am besten bewährt“
Verlangen Sie Preisliste (kostenfrei)
VERTRETER an allen Plätzen gesucht

Altmann Akt.-Ges. für Metallbearbeitung
Berlin NO 43, Gollnowstrasse 13

Charlesworth & Co., Ltd., Haywards Heath, Sussex, England. »Orchids 1926.« — Stattlicher gut ausgeführter Katalog der weltbekannten Orchideenzüchterei.

*

C. Engelmann, Ltd., Saffron Walden, Essex, England. »Price List of Perpetual Flowering (American) Carnations 1927.« — Engelmann ist eine der Welt irmen für solche Nelken.

*

Gillett's Hardy Fern and Flower Farm, Southwick, Mass., U. S. A. — Preisliste 1927 über winterharte Farne und Stauden.

*

J. Glasbergen Czn., Leiden, Holland. »Preisverzeichnis von Blumenzwiebeln und Pflanzen 1927.« — Auffallend ist die große Zahl der gefüllten und einfachen Staudenpaeonien.

*

J. J. Grullemans & Söhne A. G., Lisse, Holland. »Engros-Preisverzeichnis von Blumenzwiebeln und Pflanzen 1927«.

*

Arpad Mühle, Timisoara, Rumänien. »Frühjahrskatalog 1927 über Gemüse- und Blumensamen, Pflanzen, Knollen und Rosen.« — Der Katalog dieser so bekannten deutschen Firma im einstigen Temesvar bezeugt sowohl das schwere Ringen um die Existenz, wie den festen Willen zum Wiederaufstieg.

*

H. Den Ouden & Sohn, Boskoop. »Preisliste 1926/27 der Großkulturen von Koniferen, Gehölzen und Stauden.« — Eine Spezialität der Firma sind Zwergkoniferen.

*

B. Ruys, A.G., Königl. Handelsgärtnerei »Moerheim«, Dedemvaart, Holland. »En Gros Katalog Herbst 1926 Frühjahr 1927.« — Eine der ausgezeichnetsten Staudenkulturstätten.

*

A. C. van der Schoot G. m. b. H., Hillegom, Holland. Spezial-Angebot der bewährtesten und zuverlässigsten winterharten Blüten-Stauden, Blumenzwiebeln und Rosen, Frühjahr 1927.« *C. S.*

*

Blütenstauden für den Garten

	1 St.	10 St.
Achillea Eupatorium parkers Var.	0.70	6.30
„ millefol. „Cerise Queen“	0.40	3.50
Althaea rosea in Farben getrennt	0.50	4.50

Erprobte winterharte Chrysanthemum

La Garonne, Normandie, Goldperle, Rehauge, Zwergsonne, Mad. Marie Massee, Goldschopf	0.70	6.—
Phlox dec. Hindenburg, Württembergia. E. Campbell, Rheinstrom, Rheinländer, Sommerkleid, Europa, Mad. Dutrie, Widar, Wanadis usw.	0.50	4.50
Scabiosa caucasica „Schöne von Eisenach“, wertvolle Neuheit	1.25	11.—
Iris germanica in neuen Sorten: Vingolf, Forsete, Balder, Rheingauperle	2.—	18.—
Rotha, Folkwang	3.—	27.—

Fels- und Trockenmauer-Stauden

Acaena Buchanani und Neo Zeelandiae	0.50	4.50
Campanula pusilla und pusilla alba	0.50	4 50
Helianthemum amabile fl. pl. rubro	0.50	4.50
„ „ „ sulphureo	0.50	4 50
Phlox stellaria G. F. Wilson	0.50	4.50
Primula denticulata und caßmeriana	0.50	4.50
Thymus serp. coccineum und album	0.50	4.50

Zuverlässige Bezugsquelle
Baumschulartikel, Sämereien, Gartengeräte
Sonderlisten über Stauden, Rosen, Dahlien

PAUL HAUBER
DRESDEN-TOLKEWITZ
Großbaumschulen und Stauden-Kulturen

Für jeden
Rosenfreund
bietet mein Preisverzeichnis über die größte Sammlung aller Rosensorten eine **Fundgrube.** Starke, gesunde, sortenechte Ware zu mäßigem Preis! z. B. **20** schönste, farbenprächtige, duftende, verschiedene und neuere Sorten enthaltendes **Probepaket** franko in Deutschld. **12 Mark.**
Peter Lambert, Trier.

Freiland-Farne starktreibende Knollen zur Frühjahrsbepflanz. Schönste Zierde für Gärten, Gräber, Grotten, Wasserfälle usw.
Extra starke Solidärpflanzen
Riesenexemplare p. 10 Stck. 0.50 M., meterh., Wedel treib. 10 Stück 4.– M. 100 Stück 30.– M.
mittlere Sorten, 10 St. 2.- M., %St. 15.- M., ‰St. 100 M.
kleine, 10 St. 1.– M., %St. 8.– M., ‰St. 50.– M.
liefert per Nachnahme
Franz Bechstedt / Wildenspring bei Großbreitenbach (Thüringen)

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.

Winterharte Rhododendren
Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen
JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

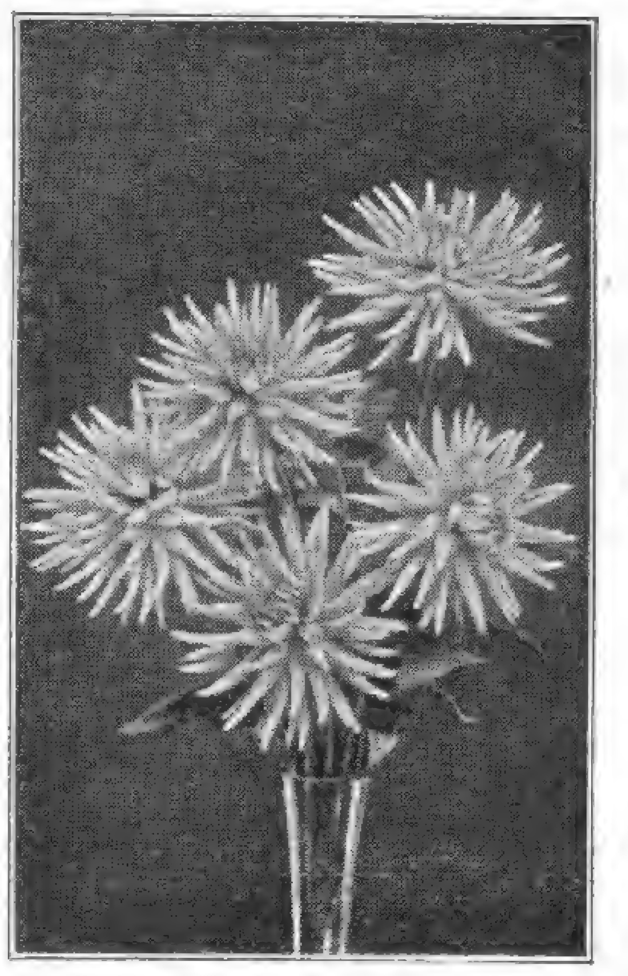
Wir kaufen zurück:
Märznummer der Gartenschönheit 1925
und schreiben für zurückgesandte, guterhaltene Exemplare Mark 1.— gut.
Verlag der Gartenschönheit Berlin-Westend

Gegründet 1896 Jahrgang 1927

Stenger & Rotter
Samenhandlung
Katalog Erfurt kostenfrei

Obstbäume Zierbäume
billigst bei
Böttcher & Bergfeld
Naundorf Kr. Torgau
Katalog frei

Paul Hatt Gartenarchitekt
BRESLAU 16 · GRÜNEICHE 27
Versand von Blüten u. Rasenersatzstauden.
Obstbäume · Spalierobst · Beerensträucher
Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst- und Teichanlagen, Sportplätze.
Grosse gold. Med. f. d. Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.
Tel. R. 3122.
Eigene Staudengärtnerei u. Baumschule



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM“ POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer“, schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924

GEWÄCHSHAUSBAU

BÖTTGER & ESCHENHORN G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde Ost

A. C. VAN DER SCHOOT G. M. B. H., HILLEGOM, HOLLAND

(früher Mitinhaber der aufgelösten Firma R. VAN DER SCHOOT & SOHN) * Gegründet 1830

GROSSKULTUREN VON BLUMENZWIEBELN, STAUDEN UND ROSEN

Reich illustrierter, farbiger Katalog wird auf Anfrage franko zugesandt

GANZ FRACHT- U. ZOLLFREIE LIEFERUNG DURCH GANZ DEUTSCHLAND · VERPACKUNG FREI

Mein
Jubiläumskatalog
über alle winterharten Pflanzen für Garten, Park und Friedhof ist erschienen. Viele, teils bunte Bilder illustrieren den belehrenden Inhalt.
Eine Zierde für den Schreibtisch der Gartenfreundin.
Bitte berufen Sie sich auf dies Inserat.
T. Boehm, Obercassel b. Bonn
Baumschulen.

Buch- und Kunstdruckerei
W. Sommer, Inh. Oskar Kühl
Berlin-Schöneberg
Hauptstr. 159

Fernsprecher
Stephan 3401

Drei- und Vierfarbendruck
Zeitschriften / Kataloge
Merkantile Drucksachen

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden·Seerosen·Freilandfarn Dahlien·Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen
Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fil. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preisfestlegungen z. Verfügung.

Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Japanische Ahorn
Rhododendron, Freilandazaleen
Magnolien, Koniferen
Feinste Ziergehölze und Stauden
Robert Henke, Baumschule
EBERSBACH IN SACHSEN UND GEORGSWALDE, TSCHECHOSLOWAKEI

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920 – 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN
Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

WAS SIE BRAUCHEN
bietet Ihnen
meine Frühjahrsliste
JUNGPFLANZEN
für Garten und Treibhaus
Gladiolenknollen, Stauden, Dahlien, Lilienzwiebeln, Maiblumenkeime, Rosen Hochstämme
Niedrige Rosen
Verzeichnis kostenlos
Großgärtnerei
E. NEUBERT, WANDSBEK

Herrn Geheimrat [illegible]
[illegible] Landstr. [illegible]

Für Garten-Architekten und Landschaftsgärtner
empfehlen zur jetzigen Pflanzzeit allerbeste und feinste
Polster- u. Trockenmauerstauden
in nur kräftigen Landpflanzen, in reichster Auswahl nach unserem ausführlichen, beschreibenden Hauptkatalog 1927, auch alle sonstigen **Vorpflanz-Gruppen- und Schnitt-Stauden**
Bei größerem Bedarf machen Extra-Angebote
Katalog auf Anfrage
Den Liebhabern empfehlen unsere **Pracht-Dahlien** in kleineren u. größeren Sortimenten im Preise von Mk. 6.–, 8.– u. 12.– p. 10 Stck.
GOMME & HOEPKER ∞ GROSSKULTUREN ∞ AHRENSBURG bei HAMBURG

Große Vorräte in Baumschul-Pflanzen eigener Anzucht
C. Berndt
Zirlauer Baumschulen
In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos
Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

Ratten und Mäuse
werden total ausgerottet, wenn Sie unser anerkanntes und totsicher wirkendes Nagertötungsmittel „ROT-SALZ" verwenden. Viele Anerkennungen, Nachbestellungen und Weiterempfehlungen größter Firmen und Behörden beweisen verblüffende Wirkung.
So schreibt u. a. die **Vereinigte Seidenweberei A.-G., Krefeld:** Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, daß die bisherigen Versuche in zwei unserer Fabriken günstig ausgefallen sind und nachhaltige Wirkung gezeitigt haben. Wir bitten uns zu senden
Rotsalz
gegen Ratten und Mäuse
Grünsalz
gegen schädliche Insekten
sind absolut sicher wirk. Tötungsmittel, unbegrenzt haltb., v. d. Schädling. gern genommen.
Rot- und Grünsalz kostet:
1/2 Pfd.-Päckchen 2.10, 1 Pfd. 3.60, 2 Pfd. 6.60, 6 Pfd. 18.60, 10 Pfd. 30.60 Mark.
Ausführliche Prospekte kostenlos!
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung auf Postscheckkonto Berlin 24633.
Bei Voreinsendung portofreie Lieferung!
Chemisch-technische Gesellschaft
von Malottki & Co.
Berlin NW 40, Reichstagsufer 1

Carl Eitel Stuttgart
Landschaftsgärtnerei

Hauptmannsreute 40
Inh: C. Eitel u. H. Aldinger
Gartenarchitekten.
Auszeichnungen 1924 für Gartenkunst, Württ. Staatsmedaille, Ehrenpreis des Württ. Staatspräsidenten.

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:
Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten
Ziersträucher / Obstbäume
in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware
Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Populus fastigiata, balsamea und canadensis,
erstklassige, üppig gewachsene Bäume à Kč. 10,– per Stück, sowie sämtliche Baumschulenartikel in Ia Qualität offeriert Firma
Josef Mazánek, Baumschulen
Soudná p. Jičin, Tschechoslowakei
Baumschulenanbaufl. 50 Hekt. Preisliste umsonst.

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin-Tempelhof
Tennis-Zäune

Ia Referenzen von Sportvereinen

Doppelter Ernteertrag bei halben Kosten - Grosser Verdienst
Das Thermogen-Verfahren
Zur Förderung des Pflanzenwuchses durch Einsetzen der Pflanzen in gelochte bituminöse Goudronitpappe.
Unschädlich für Tiere und Pflanzen
Dreifache Ernte an Früchten / Kein Unkraut – kein Jäten
Dauernde Feuchtigkeit und wärmerer Boden, daher schnelleres Wachstum und grössere Früchte
Ausführlich beschrieben in der Zeitschrift für Obst-, Wein- und Gartenbau, Dresden, Nr. 1, 1927
Abdruck und Prospekte verlangen!
A. PREE G. m. b. H. * DRESDEN-N. 6

Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

April 1927

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider

herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN
BERLIN-ZEHLENDORF
Baumschulen an der Berliner Wannseebahn
Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

P · BERBÉE
BERLIN-WILMERSDORF, KAISERALLEE 45
BLUMENZWIEBELKULTUREN OVERVEEN (HOLLAND)
liefert preiswert, zoll- u. frachtfrei ab Lager Berlin
HYACINTHEN, TULPEN, CROCUS, NARZISSEN usw.
PREISLISTEN WERDEN AUF VERLANGEN ZUGESANDT

Rosen
Ausgewähltes Sortiment in allen Formen für
Park und Garten
zu billigen Preisen.
Jakob Mondani
Rosenspezialkulturen
Biedrich (Rheingau)
Preisliste postfrei.

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

Amaryllis Veitsch & Kers Hybriden, das Beste was geboten werden kann, sicher blühbar, 10 St. 36,— M., extra stark 45,— und 60,— M.
Lilien jetzt Pflanzzeit. **je 10 St.** Auratum Riesenblumen 20,— M. Regale die neue prächtige Königslilie 20.— M. Leopardlilie 20.— M. Gelbe lancifolium 27,— M., rote lancifolium 15,— M. Safranlilie 7,— M. Abarten davon 9,— M. Feuer- u. Tigerlilien je 5.50 M. Hansoni sehr reichblühend, goldgelb 36.— M. Humboldi scharlach 50,— M. Superbum orange, 22,50 M., philipinense weiß 20.— M. Washingtoni rosa 50,— M. Paryii orange 50,— M. und ca. 40 Sorten.
Gefüllte Päonien prächtig für Garten und Schnitt alle Farben 10 St. 16,50 M., % 100,— M.
Dekorations-Dahlien nur feinste u. neue Sorten 10 St. 16,50 M., % 100,— M.
Edelkaktusdahlien wirklich das Beste 10 St. 12,50 M.
Mignondahlien nur ca. 30 cm hoch, vorzüglich für Gruppen statt Geranien 10 St. in neuen Sorten 12.50 M., % 100,— M.
Cana riesenblumige starke Knollen, feinste Sorte. extra, grünblättrig 10 St. 10,— M., % 75,— M., rotblättrig 10 St. 12,50 M., % 90,— M.
Seltene Montbretien Nelson, Feuerkönig, Crösus, Germania, Vesuv, Hamilton usw., je 10 St. 5,— M., % 40,— M.
Begonienknollen einf. Prachtmisch. % 12,— M. Gefüllte % 19,— M. Hängebegonien 10 St. 7,50 M., % 60,— M. **Reichblühende Gruppenbegonien,** in Farben: feurigrot, rosa, gelb, kupfrig, lachsrosa, orange, zinnober, mit Namen 10 St. 10,— M., % 75,— M. Diese sind noch wenig verbreitet.
Bunte Caladium schönste bunte Blattpflanze 10 St. in 10 Sorten. 30,— M., in Mischung 25,— M. Nur feurigrote 45,— M.
Artischocken überwint., beste z. Pflanzen 10 St. 6,— M.
Zierstauden nur feinste Sorten, kein gewöhnl. Zeug. Alle je in 10 St. in Sorten: Phlox 10,— M., Delphinium 10,— M., Pyrethrum 12,50 M., Papaver 10,— M., Neueste Iris 10,— M.
empfiehlt gegen Nachnahme
Adam Heydt, Wetter (Ruhr)

Japan. Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Plützner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

ROSEN
und Dahlien liefert Ihnen in bekannter Güte zu äußerst vorteilhaften Preisen
Wilhelm Krohn
Uetersen (Holst.)
Rosenspezialkult. Verzeichnis fr.

STAUDEN
die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei.
LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

Iris Kaempferii
Die Königin aller Iris. Neuheiten und feinste ältere Sorten soeben von Japan eingetroffen. Ferner Paeonia herbacea, Hemerocallis, Paeonia arborea, Lilium auratum, Lilium lancifol. rubrum in Riesenzwiebeln, nur in Originalkisten abzugeben. Tuberosen „The Pearl" erwartet.
Alfred Unger
Heidelberg-Schlierbach
(Früher Inhaber der Firma
L. Boehmer & Co., Yokohama.)

HINWEIS:

Dieser Nummer liegen folgende Prospekte bei:
Frau Maria Henriette Gräfin Chotek in *Dolná Krupá* C. S. R. empfiehlt die von Forstmeister Geschwind gezüchtete *Geschwinds Nordlandrose* als besonders winterhart und kräftig und zu Züchtungszwecken geeignet. — Dieser Prospekt war bereits für die Märznummer vorgesehen, er traf aber nicht mehr rechtzeitig ein.
Wilhelm Goern & Co., Berlin SW 68, empfiehlt *Gummischläuche, Spritzen* und alles, was zu ration. Sprengung d. Gart. notwend. ist, ferner erprobte *Rasenmähmaschinen.*
Wir machen unsere Leser auf diese Beilagen besonders aufmerksam.

Der vorigen Nummer wurde noch beigelegt ein Prospekt der *Vereinigten Rohrleitungsbau G.m.b.H.* Abt. Hydor, Berlin-Mariendorf, in dem die bewährte und von Fachkreisen anerkannte *Phönix-Landregen-Anlage* empfohlen wird.
Wir machen unsre Leser nachträglich auf diesen Prospekt empfehlend aufmerksam.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Hochstamm - Rosen
auf kräftigen Waldstämmen
100 bis 140 cm hoch
mit starken Kronen
Verlangen Sie Preis- und Sortenangabe
TRAUER-ROSEN
HERM. A. HESSE
BAUMSCHULEN + WEENER-EMS

Kluge Inserenten
richten sich bei der Wahl der Insertionsorgane nach den Erfahrungen der Kollegen. Sie sagen sich mit Recht, daß auch sie da mit Vorteil inserieren werden, wo andere Erfolge erzielen. Wir versenden an jedermann a. Wunsch kostenlos u. unverbindl. unsern Prospekt, der Urteile führender Fachkreise über die Insertionskraft der Gartenschönheit enthält
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT + BERLIN-WESTEND

O. Poscharsky
Baumschulen
Wilsdruff, Bez. Dresden
Ziergehölze
in besten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obstbäume
Koniferen

Preisliste kostenlos

4 Wochen Vorsprung
durch
Humolla-Torf-Anzucht-Töpfe
D. R. Patent — Drucksachen kostenlos
Torfwerke Agilla, Berlin W 30 U

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 4 APRIL 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitschrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinschaft mit Karl Foerster
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Aprilheftes:

Seite

Blue bells, Scilla nutans, in Kew / Bild 85
Gustav Allinger / Blütenteppiche / Mit 4 Bildern . . . 85
M. Geier / Veilchen / Mit 4 Bildern . . . 88
Camillo Schneider / Kew Gardens / Mit 6 Bildern und Zeichnung . . . 90
Wilhelm Kesselring / Freilandfarne und ihre Kultur II / Mit 3 Bildern . . . 94
Formen des Austriebs / 3 Bilder . . . 98
Die Blume im Scherenschnitt / Von W. Repsold 99
Gustav Brandes / Moderne Gartenromantik / Mit 3 Bildern . . . 100
Ernst Kaltenbach / Tropische Gärten II . 102

Vom Werkstoff des Gartens
Muscari / Soldanellen / Viburnum / Epimedium macranthum / Mit 4 Bildern . . . 96

Gartenaufgaben
Oswald Woelke / Ein Senkgarten / Mit Bild und 2 Zeichnungen . . . 103

Aus dem Blumengarten der Literatur
Ein altes Bremer Blumenbuch . . . 104

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE
Paul Kache / Aussaaten, Sämlinge und Stecklinge / Mit 4 Bildern . . . 105
Johannes Köster / Blütennotizen . . . 110

Bepflanzungspläne
Gustav Allinger: Die Schmuckanlagen in der Dresdener Gartenbau-Ausstellung 1926 / Mit 2 Zeichnungen . . . 107

Die Blume im Gefäß
Pflanzenschalen / Mit Bild . . . 109

Handwerkliches
Karl Foerster: Umgang mit Maiglöckchen / Wilh. Mütze: Anflugsämlinge im Garten 109

GARTENRUNDSCHAU
Neues aus aller Welt
Ein kleiner Sumpfgarten . . . 111
Berberis Thunbergii atropurpurea / Gehölze für schweren tonigen Boden / Gehölze für kalkreiche Böden / Gehölze für leichte sandige Böden . . . 111

Neue Bücher
Garten von heute / Deutscher Gartenbaukalender 1927 / Sportpläte / Vogelpflege / Boskoops Gartenbau . . . 111
Zur Bildbeilage . . . 112
Zeitschriften . . . 112

BILDBEILAGE
Primula elatior carpatica in Malonya

FARBIGE BILDBEILAGEN
Frühjahrs- und Sommerbepflanzung der Dresdener Schmuckanlage / Schmuckbeete in Kew Gardens

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

in *Deutschland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Versandkosten (Postscheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einschließlich Versandkosten: 5.25 Goldmark = 1,25 U.S.A.-$ oder entsprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Versandkosten

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H.
Berlin-Westend / Akazien-Allee 14.

Frühjahrsbepflanzung der Schmuckanlage: Auf den äußeren Rabatten, in denen die Lorbeerſäulen ſtehen, ſind einfache Tulpen gepflanzt. Die übrige große Fläche iſt in ſich durch ſchmale Kieswege gegliedert. In den Blumenflächen dominiert die gelbe Farbe, wirkungsvoll umrahmt durch die ſchmalen blauen Bänder. Die Randbänder auf beiden Seiten des großen gelben Mittelſtückes umfaſſen einen ornamentalen Blumenſtreifen, der ſich aus dunkelblauen, weißen und gelben Stiefmütterchen zuſammenſetzt. Der Zuſammenklang von Form und Farbe war ſehr harmoniſch.

Sommerbepflanzung der Schmuckanlage: Die Grundrißgliederung iſt die gleiche geblieben, wie bei der oben gezeigten Frühjahrsbepflanzung. Das Mittelſtück wurde jedoch mit Raſen angeſät. Im Gegenſatz zu jener ergab die Entwicklung der Sommerblüher eine viel ſtärkere plaſtiſche Wirkung, da die Blumenſtreifen und Flächen einen mehrfach höheren Wuchs erreichten, als dies bei den Stiefmütterchen der Fall ſein konnte. Das Herauswachſen der roten Farbe aus der gelben ergab einen ſeltſamen Rhythmus, der ſich als ſehr überraſchend erwies. – Bilder A. P. Walther

„Blue bells“, Scilla nutans, in Kew. – Bild C. S.

Im April

GUSTAV ALLINGER / BLÜTENTEPPICHE

WENN man an einem schönen Sonnentage durch eine der großen deutschen Blumengärtnereien wandert, auf deren Ländereien Millionen von Blumen im Freien blühen, gnadenvoll und wunschlos verblühen, oder wenn man im Frühling zum ersten Male die weiten Tulpen- und Narzissenblütenfelder erblickt, die sich in Holland um Lisse und Haarlem ausbreiten, dann überfällt einem plötzlich das heiße Verlangen, jene lebensprühende Farbenpracht einmal mit den Händen ergreifen und vor den Augen jener armen Menschen ausschütten zu dürfen, die nie in ihrem Leben das Glück hatten, solche Blumenherrlichkeit zu schauen. Man fragt sich vergebens, warum denn an so vielen Stellen in großen und kleinen Städten anstatt üppiger Blütenfülle ärmliche Rasenflächen mit einigen schmalen Beeten kümmerlicher Blumen dargeboten werden. Wieviel Freude könnten die vielen tausend Menschen, die täglich an den öffentlichen Grünplätzen vorbeikommen, mit zur Arbeit nehmen in Fabrik und Büro, wo ein Gedanke nur an die am frühen Morgen gesehene stille und reine Heiterkeit der Blumen ihnen neuen Ansporn geben würde, rasch und munter die oft so sehr mühevollen und nüchternen Aufgaben des Tages zu bewältigen.

Wir haben nicht die Absicht, die rohe Massenverwendung von Blumen und Blüten anzuregen und zu fördern, aber wir wenden uns bewußt gegen jene, denen der weite Blick für die irgendwo versammelten unzählbaren Blumenschönheiten und die solcher Sammlung innewohnende Werbung abgeht, und die deshalb glauben, man dürfe größere Mengen von Blumen einer Art und Farbe nicht zusammen auspflanzen. Wenn wir uns auch nur ein wenig in unserer näheren Nachbarschaft umsehen, so finden wir genug ähnliche Beispiele auf anderen Gebieten, die uns den Weg zu einer gesunden Auffassung auch in diesem Streite deutlich weisen. Nie sind wir und die anderen der Ansicht geworden, daß es unter allen Umständen das einzig Richtige sei, den Vogel in der Luft und die Fichte im Walde nur als Einzelerscheinung zu betrachten. Wir alle kennen die Wirkung der Versammlung vieler Individuen, die Scharen der Zugvögel in der Luft, den machtvollen und mitreißenden Gesang von tausend Männerstimmen oder den dunklen Fichtenwald in der Berglandschaft. Hier fügt sich jedes einzelne Individuum freiwillig der Gesamtheit ein, und es ist nicht einzusehen, warum gerade die Blumen sich nicht zu einer Kundgebung zusammenfinden sollen, bei der sie darauf verzichten, ihre eigene Schönheit für sich allein zu zeigen, bei der sie vielmehr ihr Eigenleben dem höheren Ziele unterordnen. Natürlich eignen sich nicht alle Blumenarten gleich gut hierfür, viele haben tatsächlich ihrem ganzen Wesen nach den Anspruch darauf, in erster Linie Bewunderung für die Einzelblüte zu erheischen, und es kommt hier wie auch sonst überall im Leben darauf an, daß die folgenden Anregungen am rechten Orte und zur rechten Zeit zur Tat werden. Das Wichtigste aber ist dies, daß wir die Wiedergabe der Blütenfarben-Erlebnisse und Erinnerungen über die bloß mechanische Häufung von Blumenmengen emporheben. Harmonische Blütenteppiche sollen es sein, wozu wir die vielen Blumenwesen verweben wollen, und wir können dieses Ziel, zu einer Harmonie in Fläche und Farbe, in Gartenraum und Blütezeit zu gelangen, auch wohl erreichen, wenn wir freudig und sicher, aber mit der durch die Erfahrung genährten Vorsicht an die Arbeit gehen.

Die naheliegendste Frage ist jedenfalls die: Wo besteht die Möglichkeit und die Berechtigung, solche Blütenteppiche auszuführen? Mit wenigen Ausnahmen können meist nur öffentliche Anlagen des Staates und der Städte in Frage kommen, und zwar möglichst solche Orte, die repräsentativen Charakter tragen oder an denen viele Menschen vorbeikommen und verweilen dürfen. Anlagen an wichtigen öffentlichen Gebäuden, auch an Schulen, Krankenhäusern und Heilanstalten, an den Hauptgebäuden der botanischen Gärten und Volksparks, dann aber auch Anlagen halböffentlicher Art bei großen Hotels und Café-Restaurants, wobei denen in Kurorten und Bädern große Bedeutung beizumessen ist, dürften in vielen Fällen günstige Voraussetzungen für die Bepflanzung und Pflege großer Blumenflächen besitzen. Dabei ist nicht nur an die ethische und ästhetische, sondern vor allem auch an die praktisch-wirtschaftliche Grundlage zu denken: denn zur Anzucht und Vorkultur der vielen Blumen für größere Flächen sollte entweder eine eigene Gärtnerei zur Verfügung stehen oder aber ein Liefervertrag mit zuverlässigen Erwerbsgärtnereien geschlossen werden.

Darnach treten die Fragen der grundlegenden Gestaltung, die eigentliche und bleibende Gliederung der Anlage, ihre Gesamtform, die Beziehungen zwischen Fläche, Rahmen und Nachbarschaft, des öfteren wohl auch die Beziehungen zur freien Landschaft, in den Vordergrund. Die durchaus regelmäßige Gestaltung, die hierbei allein dem Ziel des

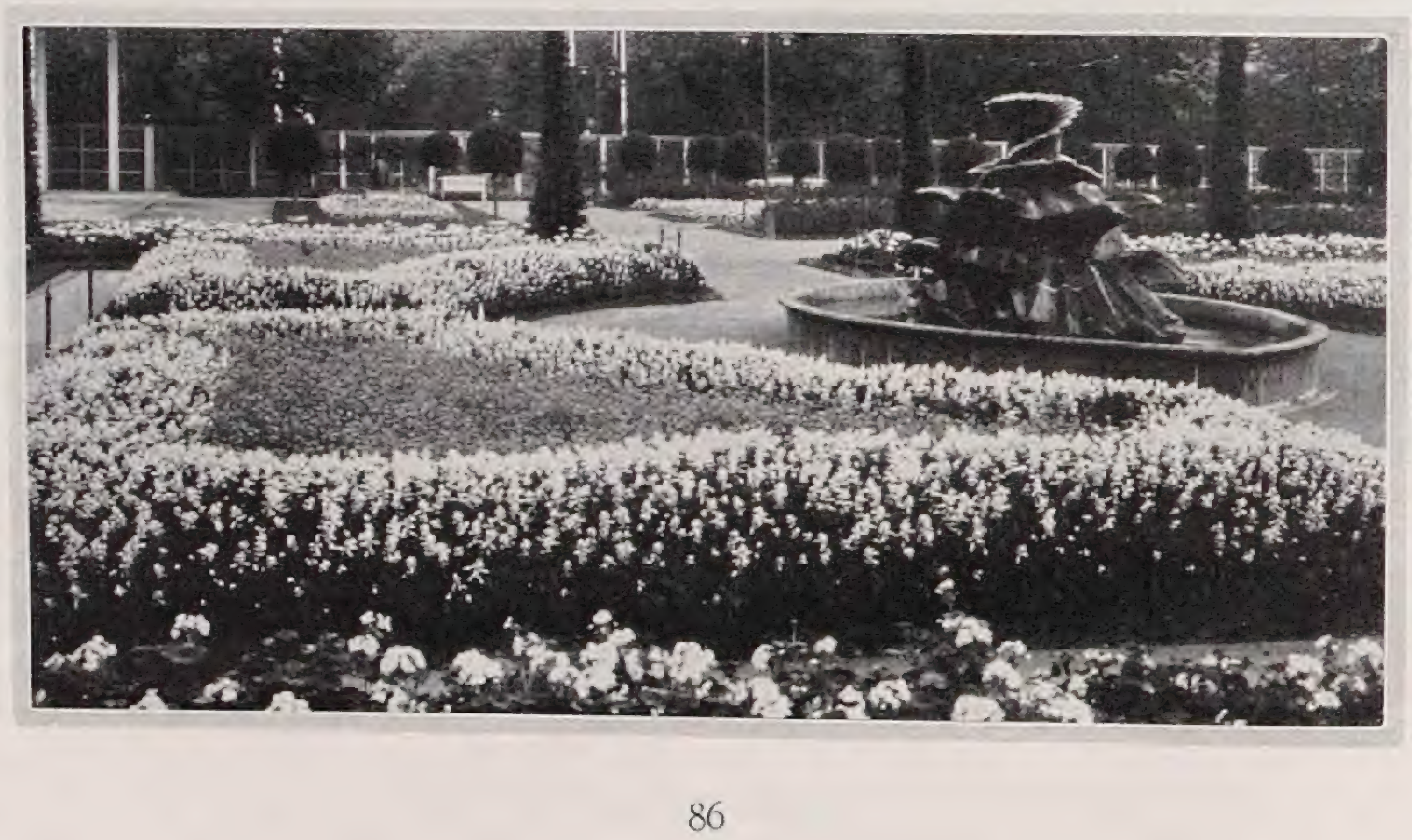
Blütenteppichs entgegenkommt, wird umſomehr befriedigen, je folgerichtiger ſie durchgeführt wird. Es iſt im Grunde genommen nicht ſo wichtig, ob die Fläche, welche den Blütenteppich tragen ſoll, ganz oder nur teilweiſe ſich an Gebäude anſchließt. Die Verſchiedenartigkeit der einzelnen Aufgaben und Löſungen kann die Freude für den Beſucher nur erhöhen. Man denke ſich beiſpielsweiſe ein etwas hoch gelegenes Gebäude, von welchem aus man über einige ſchmale Terraſſen hinweg zur Blumenfläche gelangt, die in rechteckiger Form dem Bau vorgelagert und beiderſeits mit Hecken begrenzt iſt, hinter denen ſich hohe Bäume erheben. Eine ähnliche Grundanlage finden wir etwa an der Orangerie in Sansſouci, obgleich dort die Terraſſen ungewöhnlich hoch ſind. Aber auch ſchon ganz geringe Höhenunterſchiede von etwa einem Meter geſtatten einen beſſeren Ueberblick über die Blumenanlage und tragen in hohem Maße zur ſichtbaren Auswirkung der Farb- und Formwerte bei. Als Beiſpiel für eine ſolche Geſtaltung wäre die Grundlage des Roſenhofes auf der Gartenbau-Ausſtellung Dresden 1926 zu nennen, deſſen Beete, Wege, Sitzterraſſe und Treppen ſich konzentriſch um ein rundes Waſſerbecken mit Fontäne legten und deſſen Schlußbepflanzungen ebenfalls mit einjährig gezogenen Blumen, im Auguſt mit Aſtern und im September mit niedrigen Chryſanthemen ausprobiert wurden. Natürlich kommt bei einer Daueranlage ein Pflanzungswechſel zwiſchen Roſen und Einjahrsblumen nicht in Frage, ſondern es muß dann auch die Frühjahrsbepflanzung unter Ausſchluß der Roſen vorgeſehen werden, weil durch das Herausnehmen ein großer Teil der Roſen leiden und zugrunde gehen würde. Eine andere Möglichkeit wäre etwa ein Schmuckhof, ein Platz, der ringsum von Architektur umgeben iſt, organiſch belebt durch Pflanzung von Buxus, Taxus, Rhododendron und ähnlichem, die ſehr günſtig die körperliche Überleitung von der Gebäudewand zur Blumenfläche vermitteln und in gewiſſem Sinne die Lücke, die zwiſchen dem Blühen der Frühjahrs- und der Sommerblumen entſtehen kann, wundervoll zu ſchließen vermögen; auch ſpäterhin durch ihre dunkelgrüne, vornehme Belaubung eine prächtige Begleitung zum Farbenſpiel geben. Es iſt kein Zweifel, daß die hellen Töne der Architektur eines ſolchen Innenraumes und ihr Lichtreflex die Blumenfarben noch reiner und faſzinierender dem Auge nahe bringen. Ja, man könnte beinahe den Schluß ziehen, daß bei einer ſolchen Anlage infolge des Zuſammenwirkens mehrerer günſtiger Faktoren die beſten Vorausſetzungen für einen Blütenteppich gegeben ſind.

Die Große Schmuckanlage in der Dresdener Jubiläums-Gartenbau-Ausſtellung 1926

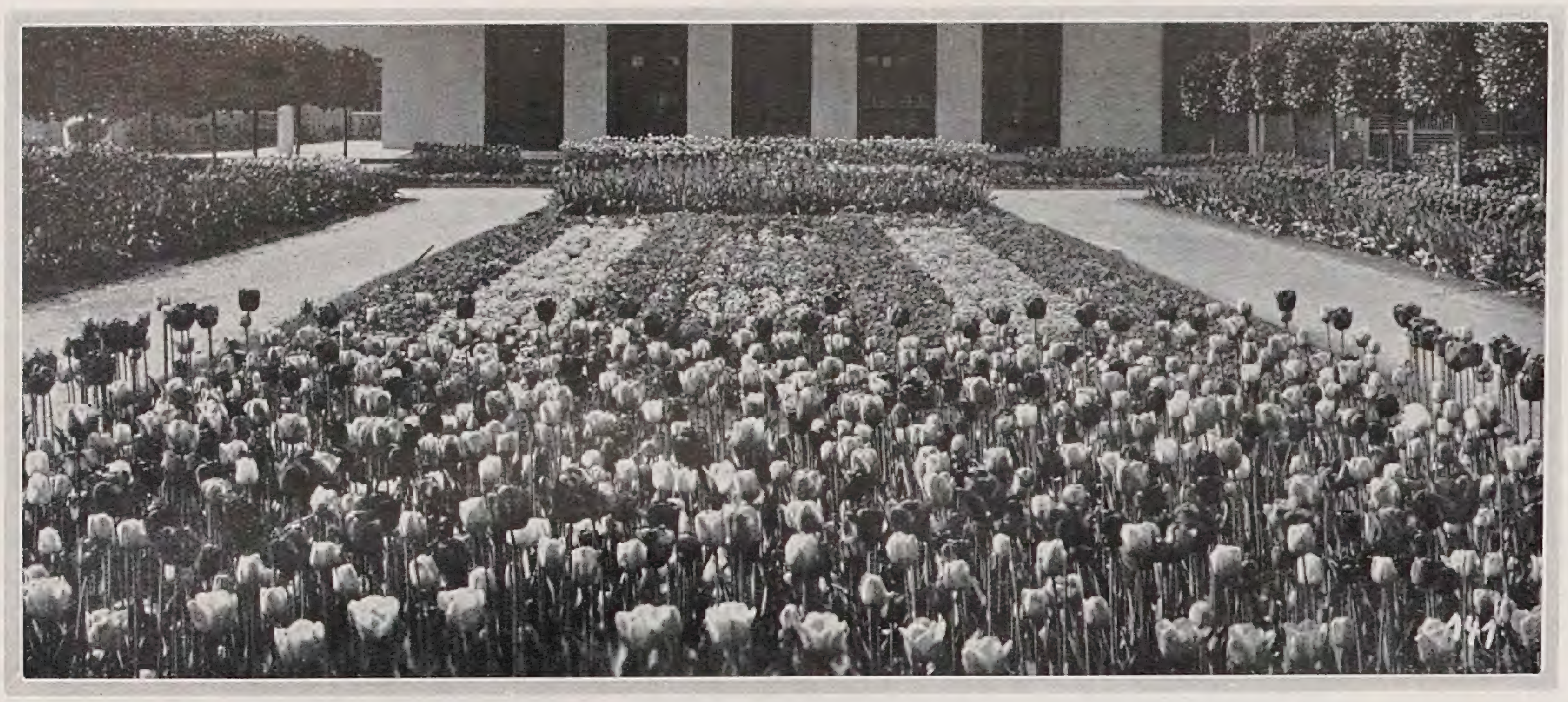
Sobald die grundlegende Geſtaltung, wie ſie eben angedeutet wurde, durch die Verbindung der Architektur mit den raumbildenden Pflanzen, immergrünen oder ſommergrünen Gehölzen, durch die Errichtung von Terraſſen, Brunnen, Waſſerbecken, durch die Aufſtellung von Kübelpflanzen und Plaſtiken beendet iſt, kann der eigentliche Blütenteppich zur Ausführung und Geltung kommen. Für das Gelingen iſt die Auswahl der Blumen von ausſchlaggebender Bedeutung. Es gilt daher, die Blütenpflanzen ausfindig zu machen, deren Wachstum und volle Entwicklung für die Zeit, in die ihre Blüte fallen ſoll, unter normalen Witterungsverhältniſſen mit Sicherheit erwartet werden kann. Denn es iſt ja in den meiſten Fällen ausgeſchloſſen, ſo viele andere Blumen in Reſerve zu haben, daß bei einem Verſagen ohne weiteres darauf zurückgegriffen werden könnte. Auf der Umſchau nach ſolchen Blumen zeigt es ſich aber gar bald, daß die Auswahl der ſicheren Blüher garnicht ſo groß iſt, wie man zunächſt glauben möchte, und es bedarf einer gründlichen Sichtung, um die Blumen von vornherein auszuſchalten, deren Blütendauer, Blühwilligkeit und Widerſtandsfähigkeit an Stengel und Blüten gegen ungünſtige Witterung gering iſt.

Man wird im allgemeinen auskommen, wenn man eine dreimalige Bepflanzung vornimmt, um etwa von Mitte April bis zum Eintritt der Nachtfröſte und bis in den November hinein die Blumenanlage in vorbildlichem Zuſtande zu halten. Allerdings kann zwiſchen der erſten und zweiten Hochblüte eine Blütenpauſe eintreten, bis je nach der Wahl der Blumen für die zweite Bepflanzung dieſe zum Blühen gelangt ſind. Dieſe Pauſe läßt ſich bei kleinen und großen Blumenanlagen ausgezeichnet durch Rhododendron- und Azaleenpflanzungen ausfüllen. Die Art der Verwendung der Blumen, das jedesmalige Abräumen nach der Blüte, läßt es zweckmäßig erſcheinen, hauptſächlich Einjahrsblumen, die je nach der Art ein- oder zweijährig gezogen ſind, zu verwenden, und man wird auch manche dieſer Blumen, wie Verbenen und Salvien, möglichſt in Töpfen vorkultivieren, um das Auspflanzen und Weiterwachſen zu erleichtern. Bei der Auswahl iſt auch zu beachten, welche Höhe die Blumen in ihrer vollen Entwicklung erreichen werden, denn nur dann wird ihre Eingliederung in die Grundidee ſinngemäß gelingen und befriedigen. Gerade durch feine Abwägungen der Höhen der einzelnen Blütenflächen, der Ueberleitung von der Einfaſſung zur Füllung, durch Betonung beſtimmter Abſtände in der Längsaufteilung ergeben ſich mit die köſtlichſten Reize, die man überhaupt von einem Blütenteppich erwarten kann. Der plaſtiſche Rhythmus, der die Fläche zum Körper formt und der belebt wird durch Sonne und Wind, iſt eine jener Eigentümlichkeiten, die wir, wenn auch in größerem Maßſtabe, am wogenden Kornfeld unaufhörlich bewundern und die wir nun bewußt auch von der Blumenanlage, dem Blütenbild erhoffen. Das Spiel der leichtbewegten Stengel, Blätter und Blüten erzeugt jede Sekunde neue Farbenwellen, die zum Herrlichſten gehören, das uns die Pflanzen ſchenken; es iſt hundertfach belebtes Leben und eine unermeßliche Betonung und Steigerung deſſen, was unſere Phantaſie von Blumen, Sonne und Wind zu träumen vermag.

Sommerbepflanzung der Großen Schmuckanlage



Allen dieſen Dingen, der Auswahl der richtigen Arten und Sorten in Bezug auf Wachstumsfähigkeit und Blütenkraft, erwächſt ein Gipfel in der Aufgabe, eine Farbenharmonie zu erreichen, deretwe=



Frühlingsbepflanzung der Kleinen Schmuckanlage. – Bilder A. P. Walther

gen ja all das Drum und Dran vorbereitet werden ſoll. Eine noch ſo gute Flächengliederung im Grundriß, eine noch ſo überlegte und glückliche Verwendung von immergrünen Strauch-, Hecken- und Kübelpflanzen ebenſowenig wie die einbezogenen Plaſtiken und die benachbarte Architektur können mit jenen Fehlern verſöhnen, die vielleicht in der Zuſammenſtellung der Farben geſchehen. Man kann fortwährend auf vielen öffentlichen Anlagen ſchon in der einfachen Beetbepflanzung Mißgriffe bei der Zuſammenſtellung der Farben feſtſtellen, die unerträglich ſind. Einer der Fehler, die ſehr oft gemacht werden, liegt in der vollkommenen Verkennung des Weſens und der Erſcheinung der Begonia semperflorens und gracilis. Dieſe Blumen werden in hergebrachter Übung mit allen möglichen anderen Blumen verwendet, obgleich ſie ihrer fleiſchigen Beſchaffenheit nach, wie auch infolge ihrer eigenartigen, meiſt mit etwas karmin durchſetzten Farberſcheinung geradezu darnach verlangen, für ſich allein ausgepflanzt zu werden, wobei ja durch die Zuſammenſtellung der verſchiedenen neuen und hervorragenden Begonienzüchtungen mühelos eine ausgezeichnete Farbenharmonie gewonnen werden könnte.

Die Schwierigkeiten einer, wie man ſo ſagen will, einwandfreien Farbenzuſammenſtellung liegen auf der Hand und ſie wachſen, je eingehender man ſich mit dieſem Problem beſchäftigt. Denn ſelbſt wenn wir mit Gewißheit erkannt haben, welche Farben die erwünſchten ſind, ſo haben wir es immer noch ſehr ſchwer, dieſe gerade bei jenen Blumenformen zu finden, denen die oben erwähnten Vorzüge hinſichtlich des Wachstums und der Blühwilligkeit zu eigen ſind. Auch die Oſtwaldſche Farbenlehre kann uns nur ſchwer helfen, eine Idealwirkung zu ſchaffen, ſolange jener Einjahrsblume gerade die errechnete Nuance noch verſchloſſen iſt. Der Habitus einer Verbene läßt ſich eben nicht durch ein Ageratum, das vielleicht in der Farbe paſſen würde, erſetzen. Wenn alſo nun zufällig eine andere als die vorgeſehene Blumenart in der Farbe ſtimmen ſollte, dann zeigt ſich nur zu leicht, daß ihre lebendige Erſcheinung als Pflanze ganz und gar nicht in Einklang mit der ihrer Partnerin zu bringen iſt. Hier erheben ſich noch eine Reihe von Aufgaben für die Blumenzüchter, deren Löſung nur in engſter Zuſammenarbeit mit einem ſolchen Gartengeſtalter, der wirklich Sinn und Gefühl für Farbe hat, gelingen wird, es ſei denn, daß glückliche Zufälle wie ſo manchmal ohne unſer Zutun zu Hilfe kommen. Wir ſind alſo immerhin doch auf unſere Augen und unſere Empfindung angewieſen und tun gut daran, jeden Tag aufs neue zu prüfen und unſere Augen aufzumachen.

Es kann nicht Aufgabe dieſer Zeilen ſein, Farbenzuſammenſtellungen als Rezepte zu verabreichen; als Beiſpiel gebe ich vielmehr an anderer Stelle (Seite 107) die eingehende Analyſe eines Verſuchs, der nach meinen Ideen auf der Jubiläums-Gartenbau-Ausſtellung Dresden 1926 praktiſch durchgeführt wurde. Zwei Millionen Menſchen haben ſich daran erfreut. So ſoll es auch ſein; denn was hülfe es, wenn die vielen Blumen in einem abgelegenen Garten im Verborgenen verblühen würden. Es wäre eine Vergeudung von Arbeit und Geld. Wollte der wohlhabende Beſitzer eines großen Privatparkes für ſich und ſeine Familie, allenfalls auch für einige Gäſte, einen ſo großen Blumenteppich ſich leiſten, dann würde er ſich mit Recht dem Vorwurf der Protzerei ausſetzen. Und doch gibt es auch im kleinſten *Hausgarten* und in den *Vorgärten* recht günſtige Flächen, die brach liegen, obwohl ſie ſchönſten Blumenſchmuck tragen könnten. Wohl entdeckt man da und dort einen ſchwindſüchtig ſchmalen Streifen, ein winzig rundes Beetchen mit Stiefmütterchen und anderen Blüten. Aber wie verlaſſen nimmt ſich dies aus vor dem ſtattlichen Einfamilienhaus. Auch hier kann man ein entzückendes Blütenbild ſchaffen, und ſei es nur ein Stück von drei zu drei oder von zweieinhalb zu ſechs Metern. Nicht, als ob wir nun alle die kleinen und oft mißfarbenen Gewächſe hervorholen wollten, die zwiſchen 1870 und 1906 zu den in allen erdenklichen Stilformen und Schnörkeln abgewandelten »Teppichbeeten« gebraucht wurden. Aber man betrachte ſich einmal die im vorigen Heft farbig abgebildete Einfaſſung von Bellis vor den gelben Tulpen an dem kleinen Hausgarten, und man wird begreifen, daß viele Gartenbeſitzer köſtliche und doch billige Freuden aus Gleichgültigkeit ſich bislang haben entgehen laſſen. Wer ſich die Sache für die jährliche Unterhaltung und Pflege noch etwas leichter machen will, kann auch mit ſicherer Ausſicht auf gute Wirkung jene niedrigen, winterharten Blütenſtauden als Einfaſſungspflanzen, die ſich für reihenweiſe Pflanzung gut eignen und deren Laub auch nach dem Vergehen der Blüten gut ausſieht, wie dies etwa bei der Grasnelke, Armeria Laucheana, oder beim Schneekiſſen, Iberis, der Fall iſt. Dann bleibt lediglich die innere Fläche für die wiederholte Neubepflanzung während der Sommer- und Herbſtmonate übrig. Jeder Gartenbeſitzer, und ſeien ſeine Mittel noch ſo knapp, kann ſich dieſe Freude und nicht geringe Farbenpracht im kleinen erſchließen.

Sommerbepflanzung der Kleinen Schmuckanlage. – Bild Glogau

M. GEIER / VEILCHEN

WENN auch für alle, die mit der Natur und dem Garten inniger vertraut ſind, der winterliche Garten nicht des Reizes des Lebens und der Bewegung entbehrt, ſo erſehnen doch auch ſie wie die ganze Menſchheit das neu ſich regende Leben, das erſte ſprießende Grün, die erſten bunten Blumen. Und zu dieſen gehört auch das Veilchen. Mit welcher Sehnſucht erwartet Jung und Alt das Erſcheinen dieſes volkstümlichen Blümchens mit der dunklen Farbe und dem feinen Duft, das uns das Sinnbild der Beſcheidenheit iſt. Seit altersher wird es beſungen und gefeiert, und ſchon lange nehmen ſich die Zucht und der Erwerb ſeiner an, denn ein Veilchenſtrauß zählt immer zu den begehrteſten von allen Blumengeſchenken. Nach mancherlei Richtungen war die Zucht mit gutem Erfolg bemüht, es vor allem für die Schnittblumenkultur zu vervollkommnen: völlige Treibefähigkeit, frühes oder ſpätes Blühen, Langſtieligkeit und dergleichen mehr. Das einfache heimiſche duftende Veilchen, Viola odorata, hat auch noch heute in jedem Garten ſeinen Platz. Neben dieſem aber ſollten auf geſonderten Beeten zum Schnitt und im Ziergarten an entſprechender Stelle einige der beſten Züchtungen ſtehen. Wenn ſie auch nicht ganz die ſprichwörtliche Anſpruchsloſigkeit unſeres Veilchens haben, ſo kann man ſie doch als ſehr anſpruchslos bezeichnen; ihre Anſiedlung und Erhaltung macht ſicher keine großen Schwierigkeiten. Gute Bodenbearbeitung und nicht zu ſonniger Stand, mäßige Feuchtigkeit und Reinhalten von Unkraut, das genügt ihnen.

Viola sylvestris. – *Bild C. S.*

Wer Umſchau hält in ſeinem Garten, findet Stellen genug, die zur Siedlung mit Veilchen geeignet ſind. Was macht an einem Gebüſchrand der nichtsſagende Raſenſtreifen? Arbeiten wir ihn um, pflanzen wir dort, wo die Sonne auch etwas hinkommt, ſchlanke Aquilegia, Anemone japonica oder Veilchen, zwiſchen denen Schneeglöckchen ſtehen, laſſen ſie in noch ſchattigere Stellen übergehen in Farn, Epheu, Vinca, Asarum und andere Schattenſtauden, und wir haben ein ganz anderes Gartenbild. Im Verlauf der Jahrzehnte entſtand durch die eifrige Zuchtarbeit eine große Sortenzahl, die Veränderungen in Farbe und Größe der Blumen brachten. Als wertvollſte zu Gartenſchmuckzwecken müſſen wir zunächſt die betrachten, die ſich durch Härte, Ausdauer und Blühwilligkeit auszeichnen, denn in dieſem Falle machts nicht die Schönheit und die Vollendung der Einzelblumen, ſondern die Maſſe. Da ſteht die Sorte Königin Charlotte obenan. Sie blüht ungemein reich und zwar auch im Herbſt; ein Veilchen iſt zu jeder Jahreszeit gern geſehen. Ihr gleich tuts das Augusta-Veilchen und die großblumige Sorte Hedwig Bernock iſt ein guter Herbſt- und recht dankbarer Frühlingsblüher. Es gibt zwar noch eine Anzahl Sorten, die dem Schnittblumenzüchter wohlbekannt ſind, mit bedeutend größeren Blumen, auf langem Stiel getragen, doch ſo ſchön ſie auch ſind, im Freien dauern ſie nicht lange aus ohne ſicheren Schutz; wir wollen uns hier für den allgemeinen Bedarf an das durchaus Erprobte halten.

Viola cornuta lutea splendens.
Bild Richard Rothe

Viele Gartenfreunde werden ſich indeſſen nicht damit begnügen, den Veilchen nur ein beſcheidenes Plätzchen einzuräumen. So denke ich noch gern zurück an die Bilder, die ich mit manchen Veilchen ſchuf, an deren Pracht ich mich erfreute. Überall, wo ich einen Garten zu betreuen hatte, baute ich Felſengärten, bepflanzte ich Gebüſchränder mit Blumen, es durfte kein ſchmaler, nichtsſagender Raſenſtreifen ſich zwiſchen Weg und das nahe Gehölz ſchieben; ſolche Streifen gehören den Blumen. Aber keine abgeſtochenen Streifen, wie das meiſt mit dem Raſen der Fall iſt, bildeten ſie dort; eine innige Gemeinſchaft mußten ſie beide bilden, Gehölz und Blume, und dieſe mußte unvermittelt an den Weg herantreten. Ich ging noch weiter. Blumige Pfade fehlen uns im Landſchaftsgarten. Ich ſuchte ſie zu ſchaffen — und an allen ſolchen Stellen fanden auch Veilchen ihre nützliche Verwendung.

Ich hatte zwar nicht das Glück, während der Ausbildungszeit auf Stätten tätig zu ſein, wo dieſe Veilchen geführt

Primula elatior carpatica in Malonya

Viola cornuta Royal Scott, tief ſamtviolett

wurden, mußte ſie mir aus der Literatur ſuchen, in einzelnen Pflanzen anſchaffen und das ſchönſte davon maſſenhaft vermehren, was durch Samen ja leicht und raſch geht. In einer Höhe von etwa 1000 Metern im Gebirge iſt man an einen langen Winter gewöhnt, und es dauert oft recht lange, bis die erſten Frühlingsboten erblühen, dann aber ſetzt ein Blühen ein unter dem lichten Gebüſch, auf den Wieſen und Matten, von deſſen Fülle und Pracht man ſich in der Ebene ſelten eine richtige Vorſtellung macht. Mir ſelbſt genügte dieſe Fülle jedoch noch nicht. Kann ich im Gebirge die Natur auch nicht in ihrer Großzügigkeit nachahmen, an Reichtum will ich ſie im Garten noch übertreffen. So ergab ſich die Gelegenheit zur Schaffung großzügiger Hohlwege, in denen die Felſenpflanzen in großer Zahl ihr Heim fanden. Hier war größerer Reichtum wie in der umgebenden Natur. An leicht beſchatteten Stellen hatten auch hier manche, nicht allgemein bekannte Vertreter der Gattung Viola Platz gefunden, die mir zum Teil noch unbekannt waren. Der Winter hatte in einem Jahr beſonders lange gedauert; was ſonſt im April blühte, kam erſt im Mai an die Reihe. Es war ein Sonntag, als an den ſteilen Felſenritzen die herrlichen Aurikeln blühten. Da feſſelte mich am Fuße des Felſens, in deſſen Schatten ſtehend ein neuerblühtes, mir bis dahin unbekanntes Veilchen. Es war Viola calcarata. Die mit Felſen ausgebauten Hohlwege und die ähnlich behandelten anſchließenden Partien waren zu jener Zeit noch arm an blühenden Pflanzen, lange ſchaute ich mir dieſes Veilchen an, jedes Samenkorn wurde geſammelt und es ergab ſich eine ſchöne Nachzucht. Solange dieſes Veilchen in Blüte ſtand, lenkte ich oft die Schritte zu ihm, wenn ich mich ſatt geſehen hatte an der Pracht all der nun blühenden Saxifraga, Veronica und anderer Felſenpflanzen. Schön gebaut und für ein Veilchen groß iſt ſeine Blüte, die ſtraffe Stiele gut zur Schau tragen, und ſchön das Dunkelblau mit etwas violettem Anhauch.

Nicht weit davon aber zeigt eines Knoſpen, das lebhaftere Blütenfarben hat. Es iſt Viola bosniaca, das bosniſche Veilchen. Eine ſchöne Nachzucht, die ich aus einer vor einigen Jahren bezogenen Pflanze erhalten habe, bedeckt das bewegte Gelände zwiſchen den ſchönen, ſchlanken, etwa drei Meter hohen Picea omorica und den Felsgeſteinen. In Farbe und auch ſonſt verſchieden von ihm iſt es ein würdiges Gegenſtück zu dem allgemein bekannten Wermig-Veilchen Viola cornuta G. Wermig und wie dieſes weiteſter Verbreitung wert. Es gehört zu jenen Pflanzen, die wegen der ſchönen Farbe aus der Nähe genoſſen werden wollen; darnach richte man ſich. In ihm haben wir das langerſehnte bunte Veilchen. Daß ihm wie auch den anderen der Gattung der ſo geſuchte Veilchenduft fehlt, verzeiht man ihm gern wegen ſeiner anmutsvollen Schönheit und anderer wertvoller Eigenſchaften. Man muß es als eine Errungenſchaft erſten Ranges bezeichnen wegen der Schönheit der Blüten, magenta-roſafarben mit blaugelber Mitte; die Blüte iſt für ein Veilchen ziemlich groß; es blüht vom Mai bis zum Herbſt und iſt ſo im beſten Sinne des Wortes ein immerblühendes Veilchen, um ſo ergiebiger und ſchöner, je beſſer die Pflege. Dieſe iſt einfach genug; ſie beſteht in licht beſchattetem Standort, friſchem Erdreich und etwas Begießen bei ſtarker Trockenheit; ſo wächſt es beſtändig und zeigt eine lange Blütendauer. Jahrelang auf derſelben Stelle in ausgeſogenem Gartenboden ſtehend, übermäßig bedrückt von ſtarkwachſendem Unkraut, kann es ſein Beſtes nicht geben.

Auch dem Wermig-Veilchen, ſo bekannt es iſt, wird nicht überall die Pflege zuteil, der es bedarf zum reichen und unermüdlichen Blühen; ſie iſt dieſelbe wie beim bosniſchen Veilchen. In Viola cornuta alba haben wir das ſchönſte Veilchen in weißer Farbe. Vereinzelt ſtehend hat es herzlich wenig Bedeutung wie alle derartig kleinen Blumen. Aber auch die, die ſonſt keine Freunde weißer Veilchen ſind, konnten der wirkungsvollen Maſſenanpflanzung vor und zwiſchen dunklen Fichten neben blaublühenden Felſenpflanzen die Anerkennung nicht verſagen. Andersblühende Veilchen werden ſchließlich nie die Bedeutung des violettblühenden erlangen. Das gilt auch von den gelbblühenden. Sie ſind zwar auch wenig bekannt wie die weiß-

Viola cornuta Purity.
Bilder C. S.

blühenden, aber wir haben deren doch eine größere Anzahl. In größeren Felſengärten und Sammlungen aber dürfen ſie nicht fehlen. Wegen der geringeren allgemeinen Bedeutung, die ſie haben, ſeien nur einige kurz aufgezählt: Viola biflora, im Hochgebirge, an feuchten, beſchatteten Orten zu Hauſe, V. lutea, mit bedeutend größeren Blumen, V. Zoysii gleichfalls gelbblühend; alle ſind im Gebirge beheimatet.
Sehen wir von jenen Arten ab, die nur der Liebhaber alpiner Pflanzen richtig zu würdigen weiß, verdienen noch zwei Veilchen größere allgemeine Verbreitung, Viola cucullata und V. gracilis. V. cucullata ſtammt aus Nordamerika, der Name Pfingſtveilchen bezieht ſich auf ſeine Blütezeit. Es iſt duftend und von ſchöner dunkelblauer Farbe. Auf langen Stielen ſtehen die reichlich erſcheinenden Blumen. Man ſoll eigentlich nur die großblumige langſtielige Form V. cucullata grandiflora anpflanzen. Viola gracilis, das zierliche griechiſche Veilchen, möchte ich im Felſengarten nicht entbehren. Es blüht vor dem Pfingſtveilchen im zeitigen Frühling, iſt dann mit Blumen bedeckt von tiefvioletter Farbe, in denen ſich, in der Nähe beſehen, das kleine weiße Auge ſchön abhebt. Wahre Schätze bedeuten die genannten Veilchen für den Garten. Wie ſo manche andere Pflanzengattung bietet auch die Gattung Viola denen willig und reichlich Schätze, die nicht nur oberflächlich beim Althergebrachten bleiben. In unſere Gärten ſollten mehr als bisher Veilchen einziehen, beſonders auch in anderer als der bisher nur gewohnten Verwendung und in andern Arten, die ſich in der Blütenfolge ablöſen und in den Farben ergänzen.

CAMILLO SCHNEIDER / KEW GARDENS

Neben den Blue Bells ſind im Frühjahr beſonders bezeichnend für Kew und andere große engliſche Gärten die mit Narziſſen überſäten Raſenflächen. Das Bild zeigt, wie man pflanzen muß, um richtige Wirkungen zu erzielen. – Bild Atkinson.

FÜR die engliſche Welt iſt Kew ein Begriff von nationaler Bedeutung. Es iſt kein botaniſcher Garten ſchlechthin, ſondern der Mittelpunkt für Pflanzenkultur und Botanik. Mit einem Flächeninhalt von über 115 Hektar iſt Kew der größte botaniſche Garten der Welt, und ſicherlich auch der bedeutendſte, wenn man alles das, was es bietet, zuſammenfaßt. Es iſt in mehr als einer Hinſicht bezeichnend für engliſche Wiſſenſchaft und Gartenkultur. Im Weſten vor den Toren Londons an der Themſe bei Richmond gelegen, ſpielt Kew auch als Ausflugsort eine große Rolle. Hunderttauſende ſtrömen hinaus, und Sonntags iſt der Garten erfüllt von frohen Scharen erholungſuchender Städter, die die weiten Raſenflächen beleben und ſich an all dem erfreuen, was Monat für Monat im Freien wie in den Glashäuſern ſich bietet. So iſt Kew zu einer Stätte geworden, die uns ganz anders anmutet als die meiſten anderen botaniſchen Gärten des Kontinents.
Ehe wir zu einer kurzen Schilderung der Anlage ſelbſt übergehen, ſeien einige hiſtoriſche Daten vorausgeſchickt. Die Errichtung des heutigen botaniſchen Gartens erfolgte 1759/60 durch die verwitwete Prinzeſſin Auguſta von Sachſen-Gotha, die Mutter Georgs III. Der erſte wiſſenſchaftliche Leiter war William Aiton, einer der ausgezeichnetſten Gärtner und Pflanzenkenner ſeiner Zeit, dem als Gartenarchitekt Sir William Chambers zur Seite ſtand. Damals umfaßte der Garten eine Fläche von noch nicht vier Hektar. Kew ſelbſt iſt aber viel länger bekannt als ein Ort von Bedeutung für Botanik und Gartenbau. Hatte doch ſchon 1551 Turner, der Verfaſſer eines berühmten Kräuterbuches, einen Garten hier mit ſeltenen Gewächſen. Ein Jahrhundert ſpäter beſaß Sir Henry Capel hier eine Orangerie und ein Myrtetum, das von Gartenbauſchriftſtellern, wie Evelyn, erwähnt wird. Von der Familie Capel ging Kew über ans Königshaus, an den Sohn Georgs II, Friedrich, Prince of Wales, der 1751 ſtarb, worauf dann, wie erwähnt, ſeine Witwe den Grund zu den Royal Botanic Gardens legte, die ſich beſonders unter der Leitung der beiden Hooker (1840 bis 1885) zu dem weltbedeutenden Inſtitute entwickelten, das Kew heute darſtellt.
Es ſind über 20 Jahre her, daß ich Kew das erſte Mal beſuchte, und während meiner mehrwöchigen dendrologiſchen Studien in dem berühmten Herbarium hatte ich dank dem Entgegenkommen des damaligen Direktors Sir David Prain und des Garteninſpektors W. Watson reichſte Gelegenheit, den Garten in jeder Hinſicht kennen zu lernen. Seitdem habe ich Kew noch oft beſucht und auch bei dem jetzigen Direktor Dr. A. W. Hill und dem Curator W. J. Bean ſtets das freundlichſte Entgegenkommen gefunden. Bean iſt ein trefflicher Fachmann und hat ſich als Dendrologe einen ausgezeichneten Namen gemacht. Dr. Hill bemüht ſich mit großem Geſchick, die Anlagen vom äſthethiſchen Standpunkte etwas zu moderniſieren und großzügiger auszugeſtalten.
Handelt es ſich hier doch nicht um eine einheitliche Schöpfung, ſondern um einen Komplex von Anlagen, die ſich im Laufe von über 150 Jahren zur heutigen Größe ausgewachſen haben. Ein Blick auf den Plan, der nach dem amtlichen Führer wiedergegeben iſt, läßt das ſofort erkennen. Gartenkünſtleriſch wird uns daher ſogar manches etwas unbefriedigt laſſen, doch der Reichtum an wechſelnden Einzelheiten iſt ſo groß, der prächtige Eindruck, den die weiten Raſenflächen mit ihrem mannigfaltigen Baumbeſtand machen, iſt ſo ſtark, daß wir zunächſt die Hauptmängel der Geſtaltung gar nicht empfinden. Wir verlieren uns im wahrſten Sinne des Wortes in dieſe weite reiche Gartenwelt und können erſt nach wiederholten Beſuchen ein klares Bild deſſen gewinnen, was hier geboten wird.
Wir wollen verſuchen, dies kurz zu ſkizzieren, und die beigegebenen Bilder mögen dazu beitragen, wenigſtens einen flüchtigen Eindruck dieſer einzigartigen Gartenwelt zu vermitteln. Sie iſt reich, außerordentlich reich, und doch werden viele Beſucher zunächſt etwas enttäuſcht ſein, weil durch Schilderungen engliſcher Gärten der Weſtküſte oder ſchottiſcher Anlagen ihre Erwartungen von den Wundern, die ſie in Kew zu finden hoffen, zu hoch geſchraubt wurden. Kew iſt klimatiſch durchaus kein begünſtigter Ort in England. Es leidet unter der Atmoſphäre der nahen Millionenſtadt, die beſonders dem Gedeihen von Nadelhölzern ganz und gar nicht günſtig iſt. Auch ſtrenge Spätfröſte ſind hier nicht ſelten, wie ich es zu meinem lebhaften Erſtaunen bei

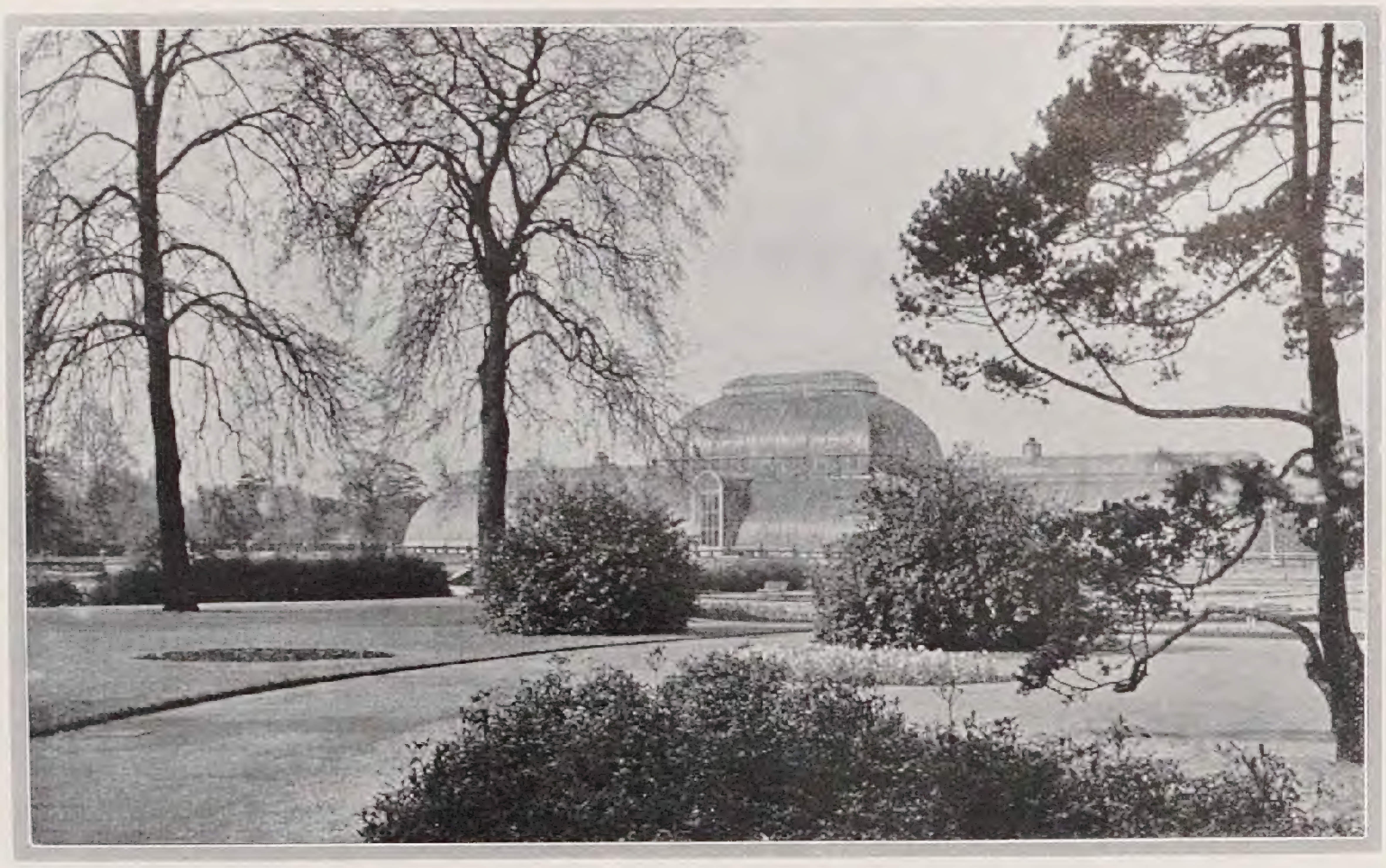
Das Alpinum kann sich nicht mit anderen englischen Steingärten messen, ist aber doch außerordentlich reich in wirksamen Einzelheiten und gliedert sich durch einen hübschen Rahmen von Blütensträuchern gut ins Gelände ein.

meinem ersten Besuche vor 21 Jahren an einem Maitage selbst erleben konnte. Wir finden in Kew nicht die gleichen günstigen Bedingungen, wie etwa in Edinburgh (Band VII, Seite 14) oder gar auf der Isle of Wight, und vieles, was wir sehen, läßt sich in fast gleicher Weise an klimatisch bevorzugten Orten Westdeutschlands schaffen. Was aber Kew seine überragende Bedeutung verleiht, ist, wie schon betont, die Tatsache, daß es den gärtnerisch-botanischen Mittelpunkt eines weltumspannenden Reiches bildet. Zahllos sind die Gärtner, die von Kew hinauszogen in alle Weltteile, um dort als Gärtner und Forscher tätig zu sein. Und Kew ist der älteste botanische Garten, in dem Pflanzenschätze aus aller Welt systematisch zusammengebracht werden. Dies ist nun schon durch mehr als anderthalb Jahrhunderte geschehen, und es dürfte keinen anderen botanischen Garten geben, der so viel getan hat, dem Gartenbau neue Pflanzen zuzuführen, wenn auch im Laufe der letzten Jahrzehnte im Arnold Arboretum und im Edinburgher Garten Kew mächtige Rivalen auf diesem Gebiete entstanden sind. In mancher Hinsicht ruht Kew, das kann man bei aller Bewunderung für dies Institut wohl sagen, ein wenig zu sehr auf seinen Lorbeeren aus. Dies hängt mit dem hier besonders deutlich sich bemerkbar machenden Konservativismus der Engländer zusammen, der dem unbefangenen Beobachter überraschend deutlich wird, wenn er nach Jahren wieder nach Kew kommt und alles sozusagen unverändert findet. In diesem Beharren auf dem einmal als richtig erkannten Wege liegt aber auch eine große Kraft. Sie prägt sich überall in England in den hohen Durchschnittsleistungen aus, verhindert aber auch sehr oft Höchstleistungen, die nötig sind, soll alles mit der Zeit fortschreiten und neuen Bedürfnissen wirklich gerecht werden.

Dem flüchtigen Besucher vom Kontinent werden freilich solche Gedanken kaum kommen. Ihn verwirrt und überrascht die Fülle der Gestalten. Ihn schlagen, zu welcher Jahreszeit immer er kommen mag, die auf Schritt und Tritt sich ihm bietenden neuartigen Eindrücke in Bann. Er schwelgt im Frühjahr im Zauber der Narzissenwiesen und der Millionen der Blue Bells. Die Blütenpracht im Rhododendrontale und in den Azaleenpflanzungen nimmt ihn gefangen. Vom Golde der Berberis stenophylla-Büsche wird sein Blick geblendet, und andächtig durchschreitet er den Cedernhain und wandelt durch die Gänge der hohen Ilex. Die frohe Blütenpracht der Beete (Farbentafel) vor dem gewaltigen Glasmassiv des Palmenhauses entzückt ihn, und tausend Einzelheiten im Alpinum und Staudengarten fesseln seinen Blick. Was dem Besucher, der England sonst noch nicht kennt, aber wohl am stärksten beeindruckt, sind die weichen grünen Grasmatten, auf denen er nach Belieben sich bewegen darf. Und sieht er dann den Garten eines Sonntags belebt von einer vieltausendköpfigen Menge, so versteht er erst recht die Bedeutung von Kew. Die Blumenfülle und die tropischen Szenerien der Glashäuser verstärken die Eindrücke, die er schon im Freien empfängt.

So ist ein von schönem Wetter begünstigter Tag in Kew für jeden Besucher ein Freudentag. Am meisten habe ich den Garten immer in den Morgenstunden genossen, und

Das Rhododendrontal ist im Mai wohl die Hauptsehenswürdigkeit. Die mächtig entwickelten Büsche sind mit Blüten in den sattesten Farben übersät und wirken ausgezeichnet in der hübschen, großzügigen landschaftlichen Szenerie.



im Bilde gezeigten Temperate House ist. Der Hauptweg führt zunächst nordwestlich gegen Kew Palace (Dutch House) hin, durch den ältesten Teil des Gartens mit einigen alten interessanten Bäumen. Beim Museum III, der ehemaligen Orangerie, zweigt die Hauptachse gegen den großen Teich vor dem Palmenhause ab. Östlich davon liegen Gruppen kleinerer Glashäuser, darunter die für Aroideen, Farne, Sukkulenten, Orchideen, schönblühende Kalthauspflanzen und verschiedene Anzuchtshäuser. Hier ist auch das bekannte Alpinum, ferner der Staudengarten und der hübsche kleine Wassergarten

Das große Palmenhaus ist ein Meisterwerk architektonischer Gestaltung von Glashausanlagen. Es kommt in dem Rahmen der großen freistehenden Bäume ebenso gut zur Geltung wie mit dem großen Teich als Vordergrund.

ich bin Dr. Hill aufrichtig dankbar, daß er mir immer erlaubte, schon mit den Gärtnern den Garten zu betreten. Auch der Photograph kommt in den Stunden von sieben bis zehn Uhr am besten auf seine Rechnung. Um zehn Uhr öffnen sich die Pforten und lassen die Besucher ein. Der Haupteingang (Principal Entrance) liegt im Norden bei Kew Green. Das imposante Eingangstor wurde 1846 von Decimus Burton errichtet, der auch der Erbauer des großen Palmenhauses und des ebenfalls

Auch das große temperierte Haus, von dem das Mittelbild nur eine Teilansicht zeigt, ist sehr hübsch gegliedert und trägt den Charakter eines riesigen Wintergartens. Im Innern bietet es im Frühjahr wundervolle Blütenszenerien.

(Band VI, Seite 179). Hier entfaltet sich zumal an den Mauern, die diese Teile trennen und rahmen, ein Reichtum an schönen und seltenen Gehölzen und Kräutern, wie wir ihn kaum jemals wiederfinden. Um davon einen rechten Begriff zu bekommen, müßte man jeden Teil im Einzelnen schildern. Auch der Wildgarten mit dem Tempel des Aeolus liegt hier und grenzt an den großen Teich vor dem Palmenhause, dessen eigenartigen Bau das oberste Bild zeigt. Vor ihm liegen im Osten die Blumenanlagen, aus denen Teile farbig wiedergegeben sind, während

Die chinesische Pagode im Cedernhain stellt landschaftlich einen der schönsten Punkte in den ausgedehnten Anlagen dar. Die freistehenden Cedern haben sich auf den weiten grünen Rasengründen mächtig und malerisch entwickelt.
Bilder C. S.

Sehr ansprechend ist immer die Bepflanzung der Schmuckbeete vor dem großen Palmenhause in Kew. Im Frühjahr stehen hier auf den Randbeeten breite Aubrietienpolster, deren Violett von weißen Iberis belebend durchstickt ist. Diese Art der Parterrebepflanzung wird bei uns kaum geübt und überrascht uns daher ebenso freudig wie die sie ergänzende auf dem unteren Bilde.

Die in England so beliebte Verwendung des farbenfrohen Goldlacks auf breiten Schmuckbeeten, deren Bunt noch durch Einsprengung von Tulpen in allerlei Schattierungen erhöht wird, kommt auf diesem Beete zum Ausdruck. Diese Frühlingsfarben stehen in gutem Zusammenklang mit den obengezeigten, die insgesamt durch das junge Rasengrün prächtig gerahmt werden. – Bilder C. S.

der Weſtfront der ſogenannte italieniſche Garten vorgelagert iſt, den Ilexhecken rahmen und der durch geſchnittene Taxus und Ilex und Roſenbeete reizvoll gegliedert iſt.
Von dieſer Seite des Palmenhauſes ſchweift der Blick über den italieniſchen Garten durch die breite Sion Vista weit hinaus in die Landſchaft jenſeits der Themſe, wo Sion House liegt, ein Schloß in einer rein typiſch engliſchen Parklandſchaft (Band VII, Seite 71, oberes Bild). Nach Süden erſtreckt ſich die Pagoda Vista, die am Wildgarten, The Dell, vorbei längs des Temperate House zur chineſiſchen Pagoda leitet, die W. Chambers 1762 errichtete nach einem chineſiſchen Vorbild. Sie wird von mächtigen Libanon-Cedern gerahmt (Bild Seite 92). Nahe dabei ſteht ebenfalls unter Cedern ein japaniſcher Torweg, der eine genaue Nachbildung in vierfünftel wirklicher Größe des Chokushi-Mon, des großen Tempels in Kyoto, iſt, das zu den berühmteſten Nationalheiligtümern Japans gerechnet wird.
Das erwähnte Temperate House, das auch der Wintergarten heißt, iſt eine architektoniſch recht anſprechende Schöpfung Burtons, deren Bau 1860 begann, doch erſt 1899 beendet wurde. Hier iſt beſonders zurzeit der Blüte der Himalaya-Rhododendren, der Camellien und der Pflanzen von den Canaren und Azoren wirklich ſubtropiſche Pracht zu ſchauen. Von der hohen Galerie blickt man in eine uns Europäern ſo fremde Pflanzenwelt, deren Charakter kaum in einem anderen großen Glashauſe ſo wirkſam in Erſcheinung tritt. Weſtlich der Pagoda Vista, im Norden begrenzt von der Sion Vista, breitet ſich ein großer Teil des ausgedehnten Arboretum. Es wird von der Pagoda aus gegen Nordweſten noch durchſchnitten von der Cedar Vista, die am Südende des künſtlichen Sees endet. Sie führt am Waſſerlilienweiher vorbei, und ganz in der Südweſtecke liegt Queens Cottage, die im Jahre 1770 von Georg III. als Teehaus erbaut wurde (Band VII, Seite 71). Der Parkteil um dieſes Haus iſt beſonders zurzeit der Blüte der Blue Bells (Scilla nutans oder nonscripta) von einem wundervollen Frühlingsleben durchwogt.

Die Einzelheiten des Arboretums zu ſchildern, muß ich mir hier verſagen. Die Gehölze ſind meiſt nach Gattungen und Familien angeordnet und weitläufiger gepflanzt, als es ſonſt an ſolchen Orten üblich iſt. Daher ergibt ſich eine ungezwungenere Entwicklung und man kann ſie in ihrer Tracht ausgezeichnet ſtudieren. Die immergrünen fallen uns in erſter Linie auf, ſo vor allem die ſüdlich vom Temperate House in langer Doppelreihe angeordneten zahlreichen Ilex-Formen.
Weiter nördlich jenſeits der Sion Vista liegen noch drei Hauptanziehungspunkte des Gartens: das Rhododendren-Tal, der Bambusgarten und der Azaleengarten. In dem Rhododendrental wandelt man tatſächlich zwiſchen mächtigen reichblühenden Alpenroſenbüſchen aus allen Teilen der nördlichen gemäßigten Zone mit Einſchluß der unendlich zahlreichen in Oſtaſien und Europa entſtandenen Kulturformen.
Die ſubtropiſche Üppigkeit des Bambusgartens läßt ſich im Bilde kaum veranſchaulichen. Auch andere hohe Ziergräſer ſind hier eingeſchaltet.
Mit zu den farbenprächtigſten Teilen gehört der Azaleengarten, wenn er Ende April bis tief in den Mai ſeinen ſatten Blütenreichtum zur Schau ſtellt. Dann blüht auch ſo viel Seltenes und Schönes in den Teilen um King William's Temple, wo insbeſondere die kleineren neuen chineſiſchen Rhododendren angepflanzt ſind. Doch wie geſagt, die Zahl der Gehölze und Kräuter, die man erwähnen könnte und möchte, iſt Legion. Jeder Teil von Kew Gardens müßte da im Einzelnen geſchildert werden. Unſere heutigen Zeilen können aber lediglich dazu dienen, einen Begriff von der Bedeutung dieſer Gartenbauſtätte nicht nur für das engliſche Reich, ſondern für die ganze wiſſenſchaftliche und gärtneriſche Welt zu geben. Mag der, der ſie mit Ernſt und Liebe im Einzelnen durchforſcht, auch vieles nicht ſo finden, wie er es erwartet hat, er wird immer anerkennen müſſen, daß alles mit großem Bedacht und Geſchick geleitet wird und daß die große Linie der Erhaltung und Entwicklung ſtändig innegehalten und durch keine jähen Änderungen geſtört wird. In Kew ſpiegeln ſich die Vorzüge engliſchen Weſens und Wirkens in ſeltener Deutlichkeit wieder. Wenn wir auch manches vermiſſen und manches nicht loben möchten, das Ganze wird uns immer Bewunderung und gerechtes Staunen abringen über das Verſtändnis und die Liebe der Briten zur Pflanzenwelt, die auch in Kew Gardens ſo überzeugend zu uns ſpricht. Treffen wir dann anderswo auf noch ſtärkere Einzelleiſtungen, ſo werden wir dieſe um ſo höher zu ſchätzen wiſſen.
Zahlreich ſind die wiſſenſchaftlichen Sammlungen, an deren erſter Stelle das rieſige Herbarium ſteht, das mit der großen Bibliothek eine der hervorragendſten Stätten für alle Forſcher auf dem Gebiete der ſyſtematiſchen Botanik bildet. Wenn man die Einrichtungen mit denen großer deutſcher botaniſcher Inſtitute oder gar mit dem Gray Herbarium in Boſton vergleicht, ſo kann man allerdings den Wunſch nicht unterdrücken, daß Kew dieſen Vorbildern nacheifern möge.

Osmunda regalis cristata

IN Fortſetzung unſerer Betrachtung möchte ich nun einige der ſchönſten *Waldfarne* namhaft machen, denn ihre Zahl iſt Legion. Zunächſt wollen wir einmal eine Farnpflanzung im Frühjahr zur Zeit des Austriebes genauer beſichtigen und werden uns wundern, wie ſo mannigfaltig die ſchneckenartig eingerollten Farnwedel ſich entfalten. Da ſind es einige Oſtaſiaten, die durch ihre rötliche Belaubung auffallen, ſelbſt wenn der Austrieb ſchon recht weit fortgeſchritten iſt. Athyrium nipponicum rubellum der mandſchuriſchen Wälder, ein leider äußerſt ſeltener Farn von der Tracht unſeres heimiſchen Frauenfarns, hat feingefiederte braunrote junge Wedel, die ſpäterhin vergrünen. Beim japaniſchen Aspidium erythrosorum ſchimmern die roten Sporangien durch das zarte, auch rötlich überlaufene Grün der Wedel hindurch, Lastrea opaca und eine von Camillo Schneider während ſeiner Chinareiſe eingeführte noch unbenannte Woodwardia zeigen beide vom Frühjahr bis zum Herbſt ſchön gerötete junge Wedel. Auch Onoclea sensibilis var. interrupta der mandſchuriſchen Sümpfe zeichnet ſich durch gerötete Spindel und Wedel aus. Ein gleiches bemerken wir bei den vielen purpurea-Formen der mannigfaltigen Frauenfarn-Mutationen, Athyrium Filix femina. Auffallend braunbeſchuppte Blattſpindeln ſtechen uns in die Augen, insbeſondere ſolange die Blattſpreite noch nicht entfaltet iſt, bei: Aspidium Filix mas, A. Braunii, A. aculeatum und A. angulare, A. fragrans. Auch Osmunda cinnamomea treibt zimmetfarben aus. Intenſiv rötliche Blattſpindeln beſitzen: Osmunda regalis und gracilis, weißlich ſind ſie bei O. Claytoniana. Rötlich ſchwarz, ſpäterhin ganz ſchwarz, wie bei Cyrtomium atratum und Pellaea, atropurpurea ſind die Blattſpindeln des Frauenhaarfarns, Adiantum.

Von dieſer bunten Geſellſchaft ſtechen durch ihren mehr oder minder lichten oder dunklen grünen Austrieb ab die vielen anderen Waldfarne. Durch geſchickte Kombination der Farnpflanzen ſteht es in unſerer Macht, auch im Frühjahr zur Zeit des Austriebes ungeahnt ſchöne Farbengegenſätze in die Farnſzenerie hineinzuzaubern. Ich glaube, daß dies Momente ſind, die bisher noch viel zu wenig bekannt und beachtet worden ſind. Und nun gar welch eine Fülle von Reizen bietet eine Farnpflanzung im Sommer, wenn wir das reiche Material voll auszunützen wiſſen. Beginnen wir mit den ſommergrünen Farnen, zunächſt mit den ein bis zwei Meter hohen. Insbeſondere impoſant ſind die ſchönen lichtgrünen, bis oft eineinhalb Meter hohen Blatttrichter unſeres heimiſchen Straußfarn, Struthiopteris germanica, der noch an Mächtigkeit durch die faſt zwei Meter hohe, mehr blaugrüne, amerikaniſche St. pennsylvanica übertroffen wird. Die Wedel zeigen aber einige Ähnlichkeit mit dem Wurmfarn, Aspidium Filix mas, doch treiben ſie viel zeitiger im Frühjahr, vergilben aber leider auch viel raſcher im Herbſt, wo ſie durch ihre ſchwarzen, bis 60 Centimeter hohen Fruchtſtände ſich bemerkbar machen. Dank ihrer Fähigkeit, ſich durch Ausläufer zu verbreiten, bilden die Straußfarne raſch ſchöne Gruppen und ſeien hierzu wärmſtens empfohlen. Der Königsfarn, Osmunda regalis, iſt in üppiger Entfaltung nicht minder mächtig. Uralte Rieſen dieſer Art bilden im Kolchis der alten Griechen, bei Port Adler an der Schwarzmeerküſte, faſt dreiviertel Meter hohe und noch breitere vielköpfige ſchwärzliche Stämme und werden im Vollſchmuck ihrer Wedel über drei Meter hoch. In Kultur erreichen die hellgrünen, doppeltgefiederten Wedel wohl ſelten über eineinhalb Meter und neigen meiſt zierlich zum Boden. Gedrungener iſt die hübſche cristata-Form. Es iſt dies einer der ornamentalſten Farne für feuchte, ſelbſt ſumpfige Lagen. Viel zierlicher als vorige Art iſt O. gracilis. Sie beide ſind durch beſondere riſpig angeordnete, bräunliche Fruchtwedel-Partien gekennzeichnet. Gut ſind auch die amerikaniſchen O. cinnamomea und O. Claytoniana.

Der gleichfalls bis zwei Meter hohe Adlerfarn, *Pteridium aquilinum*, kann in großen Anlagen recht impoſant werden. Seine drei- bis vierfach gefiederten, horizontal ausgebreiteten Wedel bilden ein dichtes Blätterdach. Er wächſt nicht immer leicht an, obwohl er ſonſt in jeder Beziehung ſehr anſpruchslos iſt. Einmal etabliert wird er aber zum Unkraut, das ſchwer auszurotten iſt. Daher iſt Vorſicht am Platz.

Unter den ſommergrünen Farnen mittlerer Größe, etwa 1 Meter bis 1,25 Meter hoch, möchte ich den bekannten feinfiedrigen heimiſchen Frauenfarn, *Athyrium Filix femina*, hervorheben. Seine viele Formen, die mit Ausnahme der plumosen, wohl alle etwas niedriger bleiben, bringen viel Abwechslung in die Farnpflanzung. Einem Spitzengewebe gleichen die wunderbar feingefiederten plumosen Formen wie etwa Axminster var., Dryery, todeoides. Krauſen Peterſilien-Büſchen nicht unähnlich ſind die feinen kammartigen Monſtroſitäten wie angustatum cristulatum, cristulatum, gemmatum und andere. Mehrköpfig angeordnete Kammbildung zeigen grandiceps, coronatum, corymbiferum. Unter den Sorten mit kreuzweiſe angeordneten Fiedern gebührt der zierlichen Form »Victoriae« der erſte Rang. Reizende Zwergformen ſind congestum und ihre cristaten-Formen ſowie die zwergigen Fritzeliae-Abänderungen. Die allerzwergigſten ſind die moosartigen acrocladon densum und velutinum. Es iſt mir hier unmöglich auf die Hunderte von Formen des Frauenfarns einzugehen. Die kleinen Formen werden durch Witterungswechſel im Winter beſonders leicht aus der Erde herausgezogen. Man beachte das in der Kulturanweiſung Geſagte. Ausgezeichnete Farne für feuchte, faſt ſumpfige Lage ſind die einander ähnelnden: Aspidium cristatum, A. spinulosum und A. dilatatum. Letztes mit ſeinen drei- bis vierfach gefiederten, freudig-grünen, ſchön bogig übergeneigten Wedeln iſt mit das ſchönſte, hat auch ſchon gute plumose und cristate Formen gezeitigt. Dieſen unſeren europäiſchen Arten iſt auch das robuſte nordamerikaniſche Aspidium Clin-

Adiantum pedatum

tonianum vergleichbar. Ein weiterer prächtiger Nordamerikaner von ähnlicher Tracht wie A. dilatatum iſt das mächtige A. Goldieanum. Alle für ſehr feuchte Lagen verwendbar.

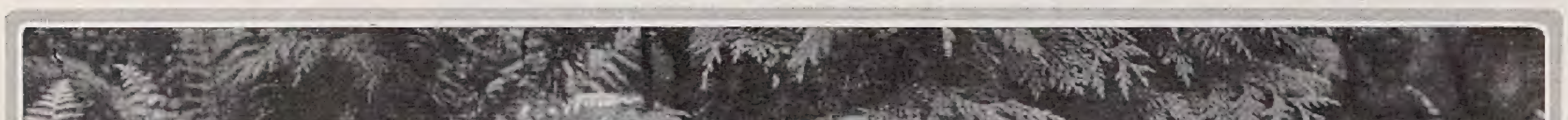
Unter den Wildarten beſitzt wohl die feinſtfiedrige, ſchön hellgrüne Belaubung Aspidium laserpitifolium (A. Standishii) aus Oſtaſien, doch iſt es leider in rauhen Verhältniſſen ſehr empfindlich. So kann denn dieſe ausgezeichnete Art, wie auch das hübſche Onychium japonicum nur für das Weinklima empfohlen werden. Beide erreichen wohl nur an 60 bis 70 Centimeter Höhe.

Mit dem faſt meterhohen harten Asplenium angustifolium aus dem öſtlichen Nordamerika, deſſen ſchmale, einfach gefiederte, hellgrüne Wedel von unſeren bekannten Europäern völlig abweichen, möchte ich die Ausleſe der mittelhohen ſommergrünen Farne ſchließen.

Nur etwa 60 Centimeter hoch werden Adiantum pedatum und Onoclea sensibilis. Das erſte, als Venushaar bekannte, Farnkraut iſt der einzige winterharte Vertreter der Gattung, in Nordamerika und Oſtaſien beheimatet. Aus dem kriechenden Wurzelſtock erheben ſich die ſchwärzlichen Blattſtiele, die mit einem horizontal getragenen, handförmig ſieben- bis achtfiedrigen Wedel abſchließen und ein dichtes Blättermeer bilden. Es iſt dies einer unſerer wertvollſten und markanteſten Farne für feuchte, lichte bis halbſchattige Lagen.

Der Eichenlaub oder Sinnfarn, *Onoclea sensibilis,* zeichnet ſich durch breit dreieckige, hellgrüne, einfachgefiederte Wedel aus. Die einzelnen Fiedern erinnern an Eichenlaub. Die oſtaſiatiſche Form, v. interrupta, treibt rötlich aus, die amerikaniſche grün. Die Fruchtwedel erſcheinen getrennt und ſind ſchwärzlich. Es iſt dies ein ſchöner, ganz harter, wuchernder Sumpffarn. Weitere Sumpffarne, doch nur für milderes Klima, ſind die Woodwardia-Arten. Wenn auch nicht als hervorragend ſchön, doch als völlig winterharte Sumpffarne ſind ferner zu nennen Aspidium noveboracense und Thelypteris mit hellgrünen Wedeln. Einzig in ſeiner Art iſt das mandſchuriſche Aspidium tripteron mit ſchönen am Grunde dreiteiligen Wedeln, aber leider ſehr ſelten, obwohl ganz hart.

Mit den nur etwa vierzig Centimeter hohen bekannten, dichtraſigen Aspidium Dryopteris und Phegopteris, die ſich vorzüglich als Schattenfarne unter Bäumen eignen, möchte ich die Ausleſe der ſommergrünen ſchließen.



Aspidium Filix mas Pinderi

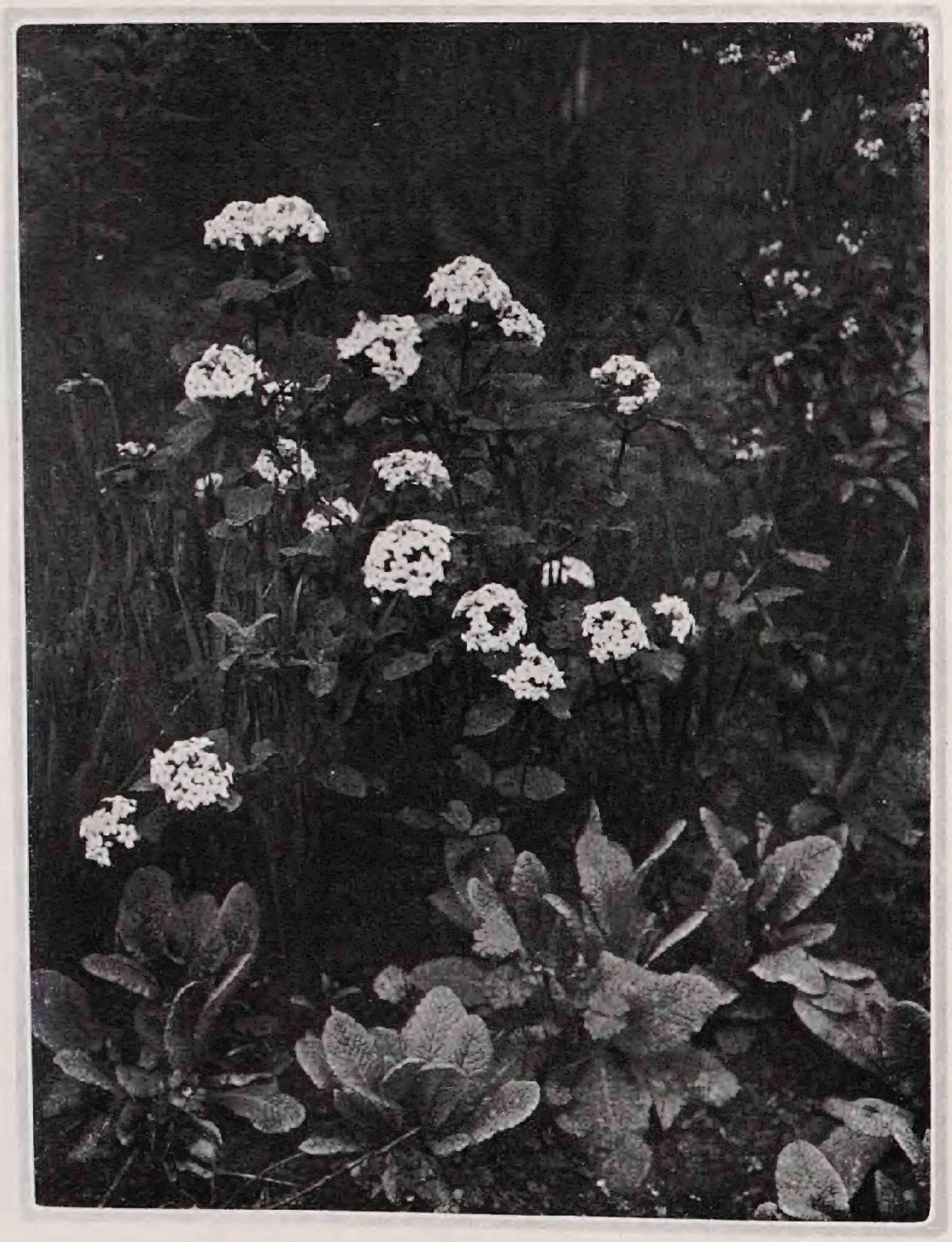
VOM WERKSTOFF DES GARTENS

Muscari

WER einen Garten besitzt, in dem er kleinere Blütenpflanzen zum Verwildern aussetzen kann, der sollte neben allen andern schönen Gewächsen ja auch die kleinsten der kleinen Blumenzwiebeln beachten. Den ganzen langen Frühling kann man sich damit bereichern, und aus allen Ecken und Winkeln des Gartens sollten die meist blauen Wildfange hervorsprießen. Man denke nur, wie sich Scilla sibirica nach und nach ausbreitet und zur Blütezeit ganze Flächen blau tönt. Vorher schon tauchen überall die kleinen Tuffs Scilla bifolia auf. Und ein ebensolcher »Hans in allen Gassen« sind die *Muscari*, die von Ende März bis Mai ihre Blütezeit haben. Das Verbreitungsgebiet dieser Gattung ist hauptsächlich das Mittelmeergebiet, der Orient und Vorderasien. Einige Arten dringen von da mehr oder weniger weit nach Mitteleuropa vor. Ursprünglich sind die meisten Arten aber hier und in Nordeuropa nicht wild, sondern sind nur als reine Kulturbegleiter und Gartenflüchtlinge zu betrachten. Besonders das große, bis 50 Centimeter hohe *M. comosum* findet man häufiger in den Gebüschen und auf Abhängen auf sandigem Boden der südlichen und mittleren Gebiete von Deutschland, auch in der Rheinprovinz und vor allen Dingen in Schlesien verwildert. Dem *M. comosum* in der Tracht sehr ähnlich, blos kleiner, ist *M. tenuiflorum*, eine charakteristische Pflanze der pontischen Flora, die von Ungarn bis zu uns eingedrungen ist und vereinzelt in Thüringen auftritt. Viel kleiner ist *M. botryoides*, höchstens 20 Centimeter hoch, mit ziemlich kurzem Blütenstand. Auch diese Art und ihre Formen verwildern leicht. Am meisten bekannt ist wohl *M. racemosum*, von dem auch wahrscheinlich die vielen allererdenklichsten Namen herstammen. Mauseschwänzchen heißt sie in Ostpreußen, Korallenblume in Oldenburg, Weintrauberl in Niederösterreich, Katzentraube im Elsaß, Trübli in der Schweiz und anders. Auch von dieser Art werden eine Menge Formen kultiviert, sodaß es schon schwierig ist, sich in den verschiedenen Arten und Formen zurecht zu finden, bis auf die selteneren Arten. *M. moschatum* ist leicht durch die großen Zwiebeln und den Moschusduft zu erkennen, *M. polyanthum* ist für das Alpinum eine der Besten. Das im Bilde gezeigte *M. Heldreichii* vom Parnaß, von Heldreich selbst zuerst in Kultur gebracht und in letzter Zeit von Siehe wieder gesammelt, steht der botryoides am nächsten, ist von dieser aber durch längere und schmälere Blätter unterschieden und hat nicht hängende Blumen.

Muscari Heldreichii

Alle Muscari wollen eine offene, sonnige Lage mit sandigem Boden; die besten Plätze werden immer sonnige Abhänge bleiben. Im landschaftlichen Garten und Park wirken sie nur in Massen, wo sie auch unter lichtem Gehölz angesiedelt werden können. Im Alpinum gebe man den kleinen Frühjahrsblühern auch möglichst viel Sonne. Wenn diese niedlichen Traubenhyazinthen auch im Steingarten verwildern, so lasse man ihnen ruhig das Vergnügen. So lange sie blühen, sind die kleinen, blauen, bescheidenen Porzellan-Trauben, wo sie auch auftauchen, reizend. *C. R. Jelitto*

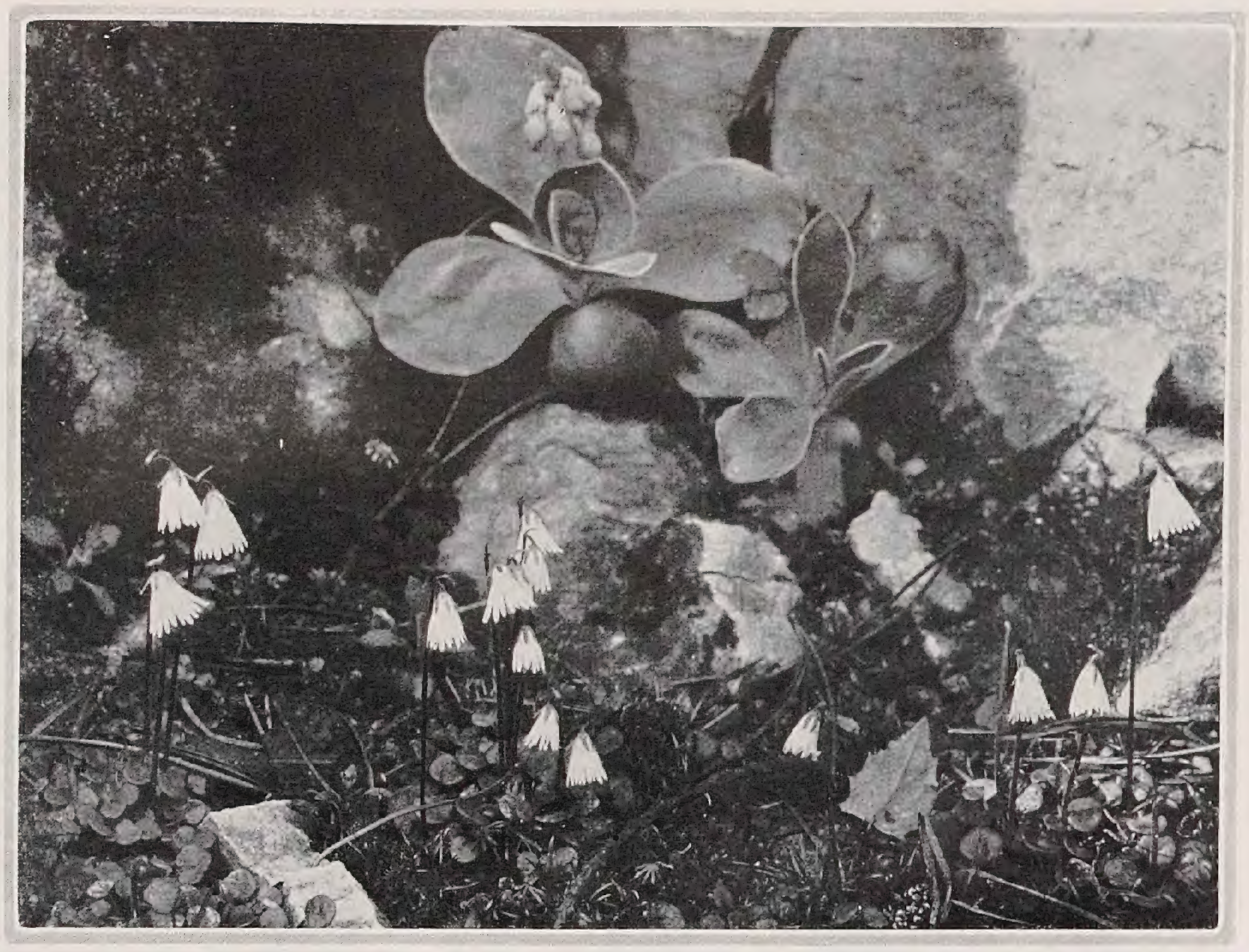


Viburnum Carlesii

Viburnum Carlesii

APRILBLÜHENDEN Staudenbeeten, in denen nicht auch die duftende Vorfrühlingsschlinge mit ihren weißen Dolden und dem reizenden Geäste wächst, fehlt ein Juwel, selbst wenn ihr Duft nicht zu den schönsten Gartendüften gehörte. Man fängt nun wirklich an, den Duftgewächsen die ihnen gebührende Auszeichnung zuzuwenden und weiß, welchen unersetzlichen Reiz sie einer Fülle duftloser Nachbarn hinzubringen, die alle Teil an dem Geheimnis haben und sich von den Wortführern gerne auch das Wort lösen lassen. Das gilt von der Gartenpflanze und vom Blumenstrauß. Sehr merkwürdig ist eigentlich der Gegensatz zwischen der Schönheit dieses Duftes und dem lederartigen, dem Strauche fast nur widerwillig dienenden Blattwerk. Die ganze Erscheinung muß aus sehr erstaunlichen Anpassungen

hervorgegangen sein. Im Garten verträgt sie Sonne und Schatten. Für frühe Staudenbeete, die so viele Schattengewächse enthalten, ist ihre schattenbesiegende Kraft natürlich sehr wichtig. Die Pflanze bewegt sich in Höhe von höchstens einem Meter; sparsames mageres Blattwerk verträgt dichte Unterpflanzung mit bodenbedeckenden Blütengewächsen. Allmählich schließt sich die Kette feinster neuer Gartendüfte immer lückenloser und reicher und vielverschlungener vom ersten Vorfrühling bis zum Spätherbst. *K. F.*



Soldanella pusilla

Soldanellen

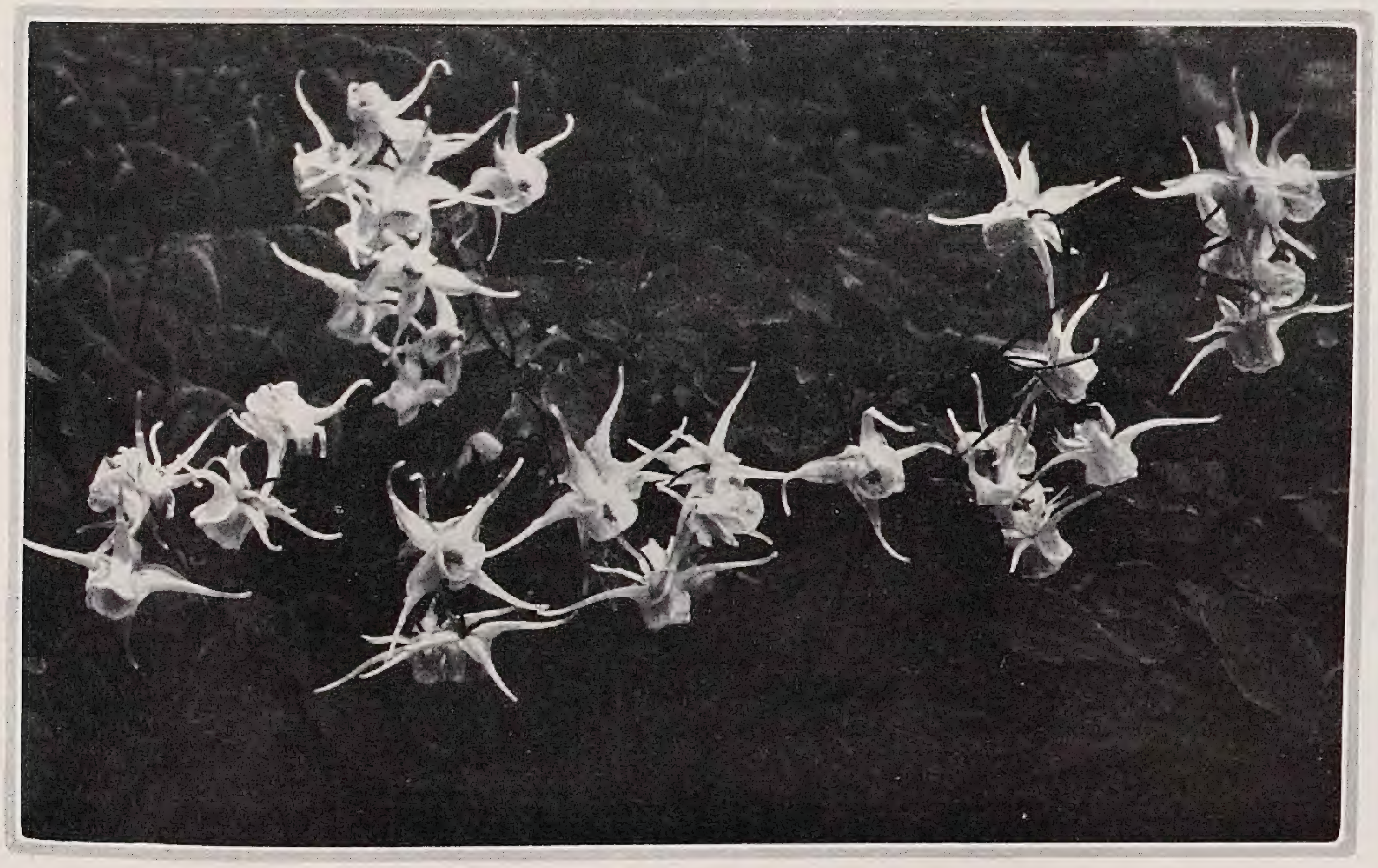
DIE frühlingsdurstigsten Pflanzen in den Bergen sind Soldanellen. Schon unter dem wegschmelzenden Schneefeld, dessen untere Schichten noch völlig vereist sind, wird es lebendig. Bei einer Temperatur von Null-Grad recken und strecken sich die kleinen Stengelchen, die schon im vorigen Herbst, wenn auch nur wenig, vorbereitet waren, vergrößern sich rasch und beginnen auch schon unter der Schneedecke sich violett zu färben. Wenn also oben in den Bergen die weiße Decke von der scheinbar ruhenden Pflanzenwelt weicht, finden die schwellenden und aufbrechenden Knospen gleich die warmen Frühlingslüfte vor. Auf den starren Winter folgt unmittelbar der jetzige Frühling. Bei uns im Tiefland vergehen noch Wochen, bis die braunen Wiesen und Fluren ergrünen.

Für uns kommt von den fünf Arten fast nur *Soldanella montana* (Bd. VII S. 93) in Frage; von den anderen vier bringt man mit vieler Mühe vor allem S. pusilla in der Ebene fort, doch sie werden nur einen geringen Abglanz dessen zeigen, was sie hochoben an ihrem natürlichen Stand sind. Mit S. montana kann man sich wunderhübsche Vorfrühlingsbilder bereiten, wenn ihr ein zusagender Standort und Boden gegeben wird. Die Lage soll möglichst geschützt und schattig sein, nach Osten aber frei, um ihr die Morgensonne zu geben. Knieholz- und Rhododendron-Büsche können ihr recht gut Schutz und auch Schatten spenden. Beim Pflanzen hebt man den alten Boden heraus und bereitet ein regelrechtes Bett von gut verrotteter Kiefernadelerde mit Torfmull und Buchenlaub. *C. R. Jelitto*

Epimedium macranthum

DIE große Elfenblume ist die edelste ihrer Art, obgleich mir im Garten manche noch lieber sind. Ob schon einmal wirklich ausgesprochen ist, wie unerschöpflich der Gartenreiz der schönsten Elfenblumenarten an allen möglichen schattigen und sonnigen Plätzen ist, was sich alles Nettes im Garten mit ihnen anfangen läßt, wie rührend ihre Dienstbereitschaft und nicht zu übertreffende Lebenszähigkeit und wie überraschend der Wechsel ihrer Laub- und Blütenentfaltung, die Schönheit ihres Sommerlaubes bis zum Herbst, die herbstliche Blattglut mancher Sorten, das prachtvolle Immergrün mancher anderen ist? Sie haben die schönsten Wirkungen als Treibpflanzen, als Schnittblumen fürs Haus, als Einfassungsbänder, als auffallende Frühlingsblütenstauden in weiß, rosaviolett, rot und blaßgelb, passen in Steingärten natürlicher und regelmäßiger Art, Sonne und Schatten, gehören auch in Naturgärten und in Staudenrabatten. Ich habe noch niemals eine eingehen sehen. Tausende von Exemplaren, mit denen man in Gärten herumhantiert hat, werden noch ihr liebenswertes, unzerstörbares Dasein mit all seinen reizenden Auferstehungsgebärden im Frühling weiterführen und lächelnde Blicke jetzt noch Ungeborner auf sich ziehen, wenn unser Grabstein schon schief im Boden steht. *K. F.*

Epimedium macranthum



Überaus reizvoll beim Austrieb pflegen solche Gehölze zu sein, die besondere Haare oder Stacheln tragen, wie dies hier bei Acanthopanax sessiliflorus der Fall ist. Die feinen Stacheln ergeben dann zusammen mit den Blattrunzeln seltene Wirkungen. – Bild Stipp

Die dicken Blütenknospen der Manna-Esche, Fraxinus Ornus, entfalten sich so recht behäbig, und ganz allmählich plustern sich die Blütenrispen zur vollen Schönheit auf, während die Blattriebe, die beweglich schlank sind, munter hervorbrechen. – Bild C. S.

Bei der dickästigen Aralia chinensis aus der Mandschurei verraten die jungen weichbehaarten Fiederblättchen noch nicht, welche Spannweite die doppelt gefiederten Blätter erreichen. So ergeben sich in Entfaltung nach und nach überraschende Abwandlungen. – Bild C. S.

Die Blume im Scherenschnitt

Von W. Repsold

Glockenblume

Malve

Hornkraut

Hahnenfuß

Mauerpfeffer

Heidekraut

Landhausgarten bei Bremen. – Bilder A. Rieks

GUSTAV BRANDES / MODERNE GARTENROMANTIK

DIE Heimatschutzbewegung hat das Gefühl der Verantwortlichkeit inbezug auf den Schutz und die Pflege der natürlichen und geschichtlich gewordenen Eigenart unseres Landes überall geweckt und gestärkt. Vor einem Menschenalter ist das deutsche Bauernhaus gewissermaßen neu entdeckt worden. Die volkstümliche Bauweise unserer Väter hat den Landhausbau in allen Gauen erheblich beeinflußt, und mit Vorliebe wurden richtige Bauernhäuser zu Landsitzen umgewandelt. Das niedersächsische Bauernhaus eignet sich dazu vortrefflich, wenn es sich um ein kleineres Gebäude mit kurzer Diele handelt, die man verhältnismäßig leicht zu einer zentralen Wohnhalle machen kann. Mit dieser zusammen ergeben die niedrigen Abseiten, das köstliche Flett und die traulichen Stuben ein behagliches, lebendig gegliedertes Gefüge, und der Baukörper mit seinem tiefherabreichenden Strohdache und den von behäbigbreiten, weißgestrichenen Fenstern erhellten Fachwerkwänden steht so wundervoll in der Landschaft, als wäre er wie Baum und Strauch in ihr gewachsen.

Als in der Kriegs- und Nachkriegszeit das Neubauen so gut wie ganz aufgehört hatte, sind im Umkreis der Städte zahlreiche solcher kleinbäuerlichen Anwesen erworben und zu vorübergehendem Sommeraufenthalt oder auch zu dauerndem Wohnen eingerichtet worden. Da hieß es dann auch, die Umgebung des Hauses in erhöhte Pflege zu nehmen, und der Gartengestaltung erwuchs manche anziehende und reizvolle Aufgabe. Wie ist diese zu lösen? Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß der Gartenkünstler sich in einem solchen Falle ähnlich verhalten wird, wie der Baumeister, der das Bauernhaus umzugestalten hat. Wie dieser sich vor landfremden Formen hüten wird, so wird auch der Gartenarchitekt in der Regel davon absehen, ein kunstvolles, achsengerecht aufgezogenes Gartenwerk um das volkstümlich schlichte Bauwerk herumzulegen. Er wird vielmehr unter möglichst weitgehender Schonung der vorhandenen Vegetation, vor allem der wertvolleren Bäume, mit behutsamer Hand eine Reinigung des Geländes von unschönen Beständen vornehmen und dann die Anlage in der Gruppierung und Bepflanzung auf bodenständiger Grundlage aufbauen, das heißt er wird etwa vom Gepräge des heimatlichen Bauerngartens ausgehen. Da aus dem bäuerlichen Anwesen ein Landsitz mit verfeinerter Kultur wird, so kann man natürlich ruhig gesteigerte Raumwirkungen anstreben und braucht auch nicht ängstlich zu sein, im einzelnen schöne neue Blumenzüchtungen mit zu verwenden.

Von solchen Erwägungen ist auch der Gartenarchitekt *Friedrich Gildemeister* in Bremen bei der in den Bildern wiedergegebenen Anlage ausgegangen. Es handelte sich um die Ausgestaltung eines kleinen Gehöftes zu einem idyllischen Landsitze für die Sommermonate. Die Lage auf der hohen Geest nördlich von Bremen, wo sich viele Stadtbewohner zwischen den stattlichen, reichumgrünten Hofstellen und schönen Waldbeständen angesiedelt haben, ist besonders reizvoll. Die vorhandenen Gebäude, ein Wohnhaus und ein zu einem Gärtnerhäuschen bestimmtes Nebengebäude, wurden in der ortsüblichen Bauweise unter Beibehaltung der Strohdächer in heimelige Häuslichkeiten umgewandelt. Schön entwickelte Standbäume ergaben eine innige Einbindung des Ganzen in die große Plastik der Landschaft. Die einzelnen Gartenräume wurden mit Bedacht so eingefügt, daß sie durch den vorhandenen Bestand ihre Dominanten empfingen. Der Art des Bauerngartens entsprechend wurde dabei zwar auf klare Einteilung und übersichtliche Zusammenhänge in der Grundrißanordnung hingearbeitet, aber das tektonische Element tritt nicht selbstherrlich auf und gibt dem Gesamtbilde nicht das entscheidende Gepräge. Dieses ist vielmehr in dem Reichtum der Beziehungen zur Landschaft, in einer ungemein üppigen Bepflanzung des Blumengartens und in der liebevollen Anpassung an bodenständige Stammeskulturformen zu finden. Die kulturhafte Gestaltung der Anlage ist der freien Natur der Landschaft nicht in schroffer Abgrenzung gegenübergestellt, sondern beide Teile haben sich in inniger Begegnung zusammengefunden.

Gildemeister, der sonst in seinen Gartenschöpfungen zu strenger Form neigt, wollte hier offenbar alles vermeiden, was irgendwie nach Prätension aussehen und etwa an den Villengarten erinnern konnte. So begnügte er sich damit, in dem kleinen schattigen Hofraume vor dem Wohnhause die vor der abgewalmten Giebelwand vorübergeführte geschorene Lindenkronenhecke als ein vertrautes, landesübliches Motiv wirken zu lassen. Hinter dem Hause aber, wo die weitsprossigen Fenster so lebendig und fröhlich ausschauend in der dichtberankten Mauer und dem dicken Polster des Strohdaches stehen, wurde das Gelände von allem aufragenden Pflanzenwuchs freigehalten, und über den grünen Wiesenplan schweift das Auge ungehindert zu zurückliegenden malerischen Gehölzgruppen. Das Gärtnerhäuschen am Wege, dessen Strohdach in köstlich verwegenem Schwunge vom Wohnteil zum Wirtschaftsteil herabgleitet, hat der Gartenkünstler dagegen in ein Sondergärtchen

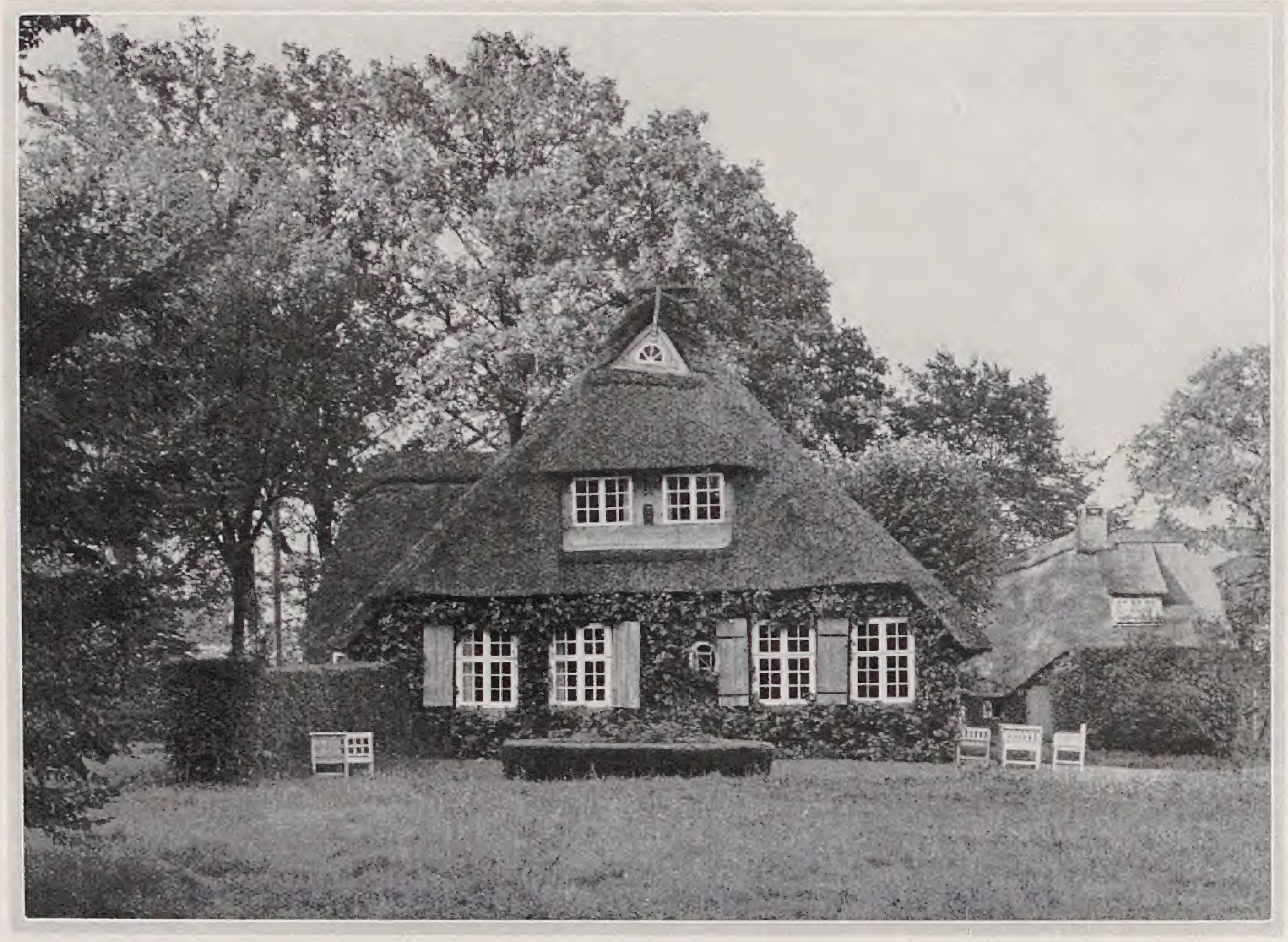
einbezogen, in dem er alle Regiſter zieht und eine wahre Blumenhochflut entfeſſelt. Wenn die Linde, die ſo unübertrefflich maßſtabgebend am Hauſe ſteht, das dunkler werdende Grün ihrer breitſchattenden Krone mit gelblichen Blüten durchwärmt, wenn die Bienen trunken im Überfluß taumeln, dann kommt die hohe Zeit dieſes Gärtchens. Die kräftigen Spätſommerſtauden auf den Beeten haben die Pfade längſt zu Hohlwegen gemacht, und der ganze Garten wird zu einem Farbengewoge, daß die draußen Vorübergehenden gebannt wie vor einem Märchen ſtehen bleiben. Wenn ſie dann mit einem Blick das mit ſchollenkräftiger Anmut durchwobene Anweſen umfaſſen, dann iſt ihnen wohl, als hörten ſie die tiefen Quellen unſeres Volkstums rauſchen, an die der Gartengeſtalter hier mit ſeinem Zauberſtabe gerührt hat.

Und dann kommt wohl das Wort über ihre Lippen: »Wie romantiſch!« Aber es liegt nichts von jener achſelzuckenden Geringſchätzung darin, mit der man die Bezeichnung heute ſo gern anzuwenden pflegt, ohne zu bedenken, daß man damit nur eine Selbſtverleugnung begeht. Denn die Romantik iſt eine dem deutſchen Weſen eingeborene geiſtige Haltung, die an keine zeitlichen Grenzen gebunden iſt und darum immer wieder aus dem ſchöpferiſchen deutſchen Menſchen hervorbrechen wird. Mit ihrer Phantaſiekraft und Gemütstiefe iſt ſie der Gegenpol der lateiniſch-klaſſiſchen und ſpäter der franzöſiſch-klaſſiziſtiſchen Kulturform mit ihrer klaren, gemeingültigen Ordnung. Und mag es auch ſcheinen, als ob in der Gegenwart die ſiegreich vordringende rationelle Maſchinenſchönheit ihr den Garaus macht, ſo ſind doch auch ſchon Anzeichen genug vorhanden, daß in den germaniſchen Völkern ihre Quelle keineswegs verſiegt iſt. Es mag nur daran erinnert werden, daß in Holland eine ſtarke Richtung in der angewandten Kunſt ſich wieder um ihr Panier ſchart, und auf der Wanderverſammlung des Verbandes deutſcher Architekten- und Ingenieurvereine legte noch jüngſt Profeſſor Dr. Högg ein entſchloſſenes Bekenntnis zu dieſer Romantik ab: »Wir wollen keinen »Rationalismus«, der mit ſeiner nüchternen Kälte die Freude und die Schönheit aus unſerm harten Daſein jagt; wir ſetzen ihm diejenige Kraft entgegen, die von je Urgrund und Inbegriff deutſchen Weſens und deutſcher Kunſt war — die Romantik.«

Hat nicht in der Gartenkunſt unſerer Tage die Romantik längſt wieder ihr blaues Auge aufgeſchlagen? Man hat den architektoniſchen Garten, das Gartenraumkunſtwerk, wieder als Ideal aufgerichtet und den landſchaftlichen Garten in Acht und Bann getan. Es wird ſich aber zeigen, daß man die anderthalb Jahrhunderte zwiſchen dem Barockgarten und dem Garten der Gegenwart nicht einfach auslöſchen kann. Zu den Ergebniſſen der neueren Kunſtwiſſenſchaft gehört die Erkenntnis, daß man das Rad der Kunſtentwicklung nie zurückdrehen kann. Man kann unmöglich zwei Perioden, nicht einmal kurze Abſchnitte, miteinander vertauſchen, und die eine Zeit iſt immer irgendwie in der folgenden enthalten. So haben wir nicht umſonſt im neunzehnten Jahrhundert ein anderes Verhältnis zur Natur gewonnen. Wie die Wölfflinſchüler uns jetzt beweiſen, daß z. B. die ausgeprägteſten klaſſiziſtiſchen Bauwerke ſich gerade in *dem* von ihren antiken Vorbildern unterſcheiden, was ihre Urheber verabſcheuten, in barocken Elementen nämlich, ſo wird auch die Gartenromantik des neunzehnten Jahrhunderts in unſeren Gartenſchöpfungen wieder zum Vorſchein kommen. Schon heute läßt es ſich erkennen, richtiger geſagt: der architektoniſche Gartenkunſtgedanke iſt noch gar nicht durchgedrungen. Denn man muß immer wieder erfahren, daß auch fein kultivierte Menſchen der Gegenwart nicht das Vermögen haben, die freie Natur und das Gartenkunſtwerk auseinanderzuhalten, daß ſie vielmehr die Natur in den Garten hineinſehen. Aus unzähligen unbeabſichtigten Äußerungen, die ſich im Schrifttum der Barockzeit auffinden laſſen, ergibt ſich dagegen klar, daß die damaligen Menſchen das Gartenkunſtwerk in die Natur hineinſchauten, weil ihre Raumvorſtellungen ſo ſtark waren.

Die modernen architektoniſchen Gartenſchöpfungen ſind ohne Frage durchweg nicht ſtark im Räumlichen, und ſie teilen dieſes negative Merkmal mit den Werken der Architektur. Wir legen zwar oft genug mit allen Verſtandesgründen dar, daß die Raumbeherrſchung die eigentliche Aufgabe der Gartenkunſt ſei, aber mit Proklamationen macht man keine Kunſt, die immer mehr ein Müſſen als ein Wollen iſt, und das Geſamtbild eines Zeitſtils wird aus ſeinen Fäden *unbewußt* gewoben. Die Forderung der Raumgeſtaltung im Garten wird heute geſchwächt durch die Idee der ſtiliſierten Naturform, des aus der Landſchaft geſchöpften, gleichſam verdichteten Vegetationsbildes. Auf der Jubiläumsausſtellung in Dresden hat Allinger uns einen entzückenden »Kommenden Garten« gezeigt, deſſen programmatiſche Vorausſetzungen bezeichnenderweiſe ſchon romantiſch gefärbt waren: als Beſitzer wurde ein ſchöpferiſch tätiger Verehrer von Pflanzenſchönheit und Träger eines ſtarken Naturgefühls angenommen, der die Heimat liebt, aber die weite Welt in ſich aufgenommen hat und deſſen Gefühlsleben von Erinnerungen der Ferne durchrankt iſt. Und in dem ausgeführten Garten wird wohl jeder Beſucher trotz aller tektoniſchen Bindungen das Gefühl des Überwiegens einer beſtrickenden Naturromantik gehabt haben. In den Bildern zu dieſem Aufſatze iſt es die alte volkstümliche Überlieferung der Heimat, in die der Gartenkünſtler ſich verſenkt und an der ſich ſein Schaffensdrang entzündet hat: ein romantiſcher Grundcharakter in dem ganzen zu einem idylliſchen Wohnſitze umgemodelten Gehöftchen auch hier.

Es iſt wohl keine Frage, daß ſolche Gärten dem ſeeliſchen Verlangen



der heutigen Menschen besonders entgegenkommen. Man hört oft sagen, solche modernen regelmäßigen Gärten seien langweilig, armselig, und es ist wohl auch etwas Wahres daran. Man denkt dabei an eine Armut in der Vegetation. Würden aber unsere Gartenkünstler ihre inneren Klänge ins Gegenstandslose des geformten Raumes ausströmen und hätten wir ein starkes Organ für die Musik solcher Räume, so bedürfte es keines reichen Pflanzenbestandes. Wir können uns aber in diesen Dingen nicht anders machen, als uns das Schicksal zu sein bestimmt hat. Eine solche Gartenromantik birgt ihre Gefahren, sie führt leicht dahin, in Sentimentalitäten einen Ersatz für den Mangel an großer Form zu suchen.

ERNST KALTENBACH / TROPISCHE GÄRTEN III

SCHÖN ist der Kontrast zu den gegenüber an alten Brotfruchtbäumen aufgestellten Steinen, die fast ganz in wildwucherndem Coleus parviflorus mit seinen wunderbaren Blattfarben und unter den Riesenblättern der Colocasia antiquorum erstickt werden. Einige hohe Pometia pinnata mit eßbaren Früchten schauen mit ihrer großen Blattkrone über die sie umgebenden Melaleuca viridiflora, die in ihrer weißen Rindenbildung den Reiz der von einzelnen, überschwenglich blühenden Dendrobien behangenen Parinarium Hahlii erhöhen. Unvergeßlich ist solches Bild. Nichts ist hier von Menschenhand geschaffen, man stellte ganz absichtslos dieses Steingeld längs der zum Dorfe führenden Wege auf, alle weiteren Reize hat einzig allein die Natur geschaffen.

Solche Motive treffen wir bei unserer weiteren Wanderung im Urwald öfters an. Dort mehr östlich im kleinen Tale sehen wir auf lichter, vom Walde abgeholzter Fläche eingeborne Frauen und Mädchen bei Bearbeitung ihres Feldes. Ein herrlicher Anblick diese hellbraunen Schönen mit ihrer meistens recht klassischen Körperform, wie fügt sich alles doch so selbstverständlich und harmonisch in diese tropische Landschaft. Hier werden Taroknollen geerntet, dort wird Ipomoea Batatas, die beliebte Süßkartoffel, mit jungen Trieben gepflanzt. Reihen geernteter Bananenbüschel, zusammengebundener halbreifer und reifer Kokosnüsse beweisen uns, daß die Natur diesem in seiner Anspruchslosigkeit recht bescheidenen Volke alles in Fülle schenkt.

Der sich in weiter Ferne erhebende Bergrücken zeigt uns eine breite mit Imperata arundinacea, dem Allang-Allang-Gras, bewachsene Hochebene, worauf einzelne Pandanus ihre spärliche Vegetation fristen. Sehr mühsam bahnte ich mir den Weg durch dieses Gräsermeer, um so angenehmer überraschte mich dann die in überschwänglicher Schönheit jenseits der Hochfläche liegende Landschaft.

Mit lautem Flügelschlag zieht schwerfällig ein Nashornvogelpaar dahin, grüne und rote Papageien lassen ihr scharfes Gekreische aus den Wedeln hoher Kokospalmen ertönen. Dort schleicht mit großer Geschwindigkeit ein riesiger graugrüner Leguan zwischen dem Dickicht rankender Tradescantien dahin. Hier stehe ich wieder im Urwald, dessen überwältigende Natur mit ihren Reizen so unberührt und rein vor mir lag.

Was mochte das wohl sein? Fast honigsüßer Duft durchschwängerte die Luft, einige Schritte weiter, da standen wohl Hunderte von Melonenbäumen, Carica papaya, in voller Blüte und mit schweren Früchten behangen. Wenn solche Blütentrossen auch nicht gerade reizvoll aussehen, so ist es doch recht überraschend, den aromatischen Duft der in Massen zusammengedrängten kleinen, fast fliederartigen, weiß-gelblichen Blüten einzuatmen. Es war Mittagszeit, drückende Sonnenstrahlen durchbohrten das dichte Blätterdach riesiger Urwaldbäume und erschwerten den Weitermarsch. Eine abgepflückte Melonenfrucht wurde geöffnet und von dem Safte einer kleinen gelbgrünen Zitrone der hier massenhaft wild wachsenden Citrus hystrix befeuchtet. Geradezu wunderbar erfrischend ist der Genuß einer so zubereiteten Papayafrucht.

Weiter geht es nun mit frischer Kraft. Auf einem alten Eingeborenenweg nähere ich mich dem Strande, stets mehr und mehr begrüßt von den erst vereinzelt, dann zu Hunderten sich in wildem Durcheinander schlank erhebenden Kokospalmen. Jetzt schlage ich den Weg längs des Strandes ein, brausend tobt die wilde See an einigen vorgelagerten Felsblöcken, dann wieder ruhiges Gemurmel des tiefblauschimmernden Wassers. Hier mußte ich mit dem nassen Element etwas Fühlung nehmen, der Weg verläuft sich in dicken Mangrovensumpf, und ich hatte Mühe, ihn mir in diesem Braakwasser zwischen all dem Gestrüpp hindurch zu bahnen. Aber nicht lange und wieder gings weiter auf festem Seestrande, zur Linken die blaue, von grünen Korallenbänken durchschimmerte See, zur Rechten herrliche Bestände schlanker Palmen, die in einigen Areca, Sago und Cocos sehr schöne Abwechslung boten. Dort an einer Lichtung standen mehrere Ceiba pentandra, Kapokbäume, sie ließen aus aufgesprungenen Samenkapseln die schneeweißen Baumwollfäden heraustreten, und viele solcher abgefallener Wollkapseln deckten wie Schnee die Erde. Schön ist der Kapokbaum, vor allem recht nützlich für Europäer und Eingeborene, die aus seiner Wolle angenehme Lagerstätten bereiten.

Immer mehr näherte ich mich dem Hafenplatz und das Bild wurde lebhafter, einige Insulaner kamen freundlich aus den im Dickicht versteckten Häusern. Sie boten mir als Gastfreundschaft unreife Kokosnüsse zum Trinken an; andere hatten große, aus Pandanusbast sehr kunstvoll geflochtene Hüte ähnlich den Panamahüten, und baten mich, sie zu kaufen.

Die Sonne senkte sich, und da solche tropische Dämmerung nur kurze Zeit dauert, lenkte ich meine Schritte dem kleinen Dampfer zu und stieg an Bord. Mit innerlicher Befriedigung ließ ich all die schönen Bilder jener prachtvollen Inseln, die sich wie ein Gürtel von Smaragd um den Äquator ziehen, im Geiste an mir vorübergleiten. Leise plätscherte das Wasser am Rumpf des Schiffes, stille sternenhelle Nacht brach ein, und noch einmal trat ich an die Reeling und schaute bei klarem Mondschein auf die Konturen jener Inselgruppe der Westkarolinen.

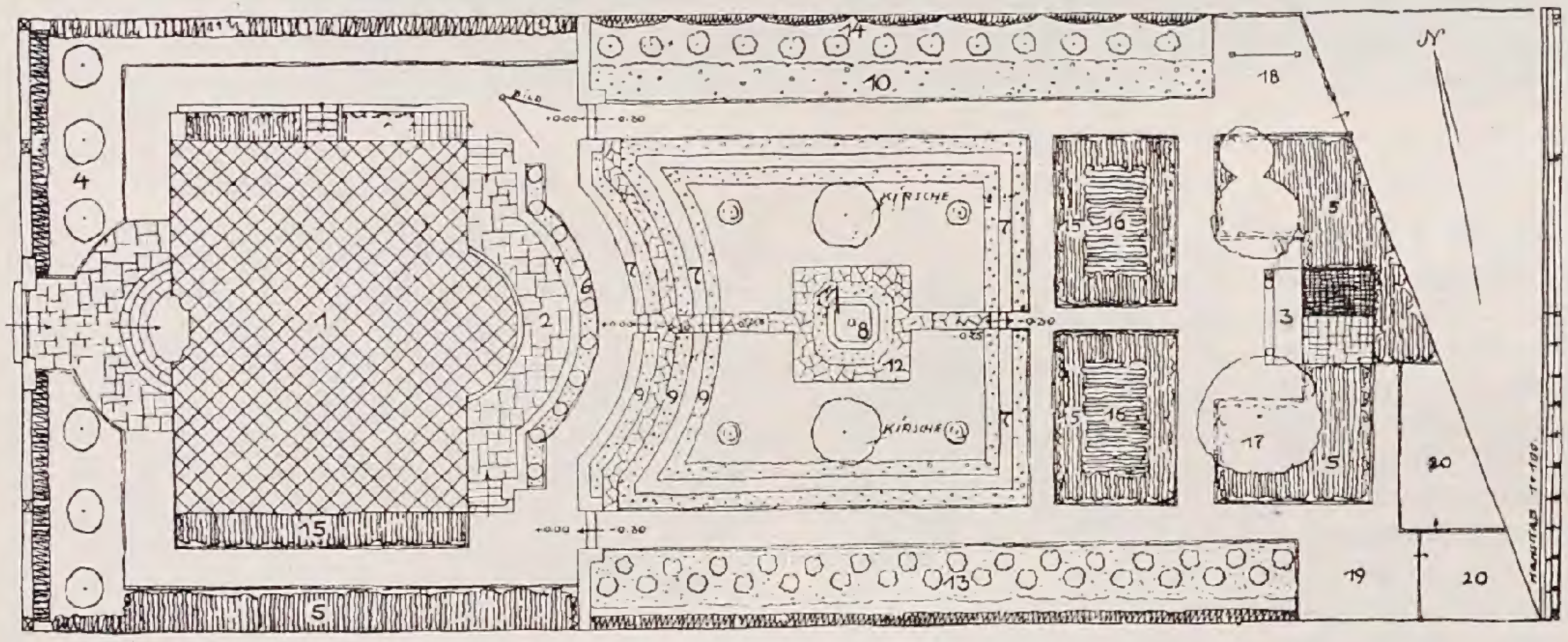
GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Ein Senkgarten

Wenn es ſich darum handelt, einem an und für ſich flachen Gelände eine ausgeprägtere Form und größere Tiefenwirkung zu geben, wird der Gartengeſtalter verſuchen, wenigſtens einen Teil des Gartens vertieft anzulegen. Das Gelände wirkt dadurch plaſtiſcher und räumlicher. Mit Vorliebe bepflanzt man ſolchen Senkgarten mit Stauden und Roſen.

Wie aus dem Grundplan erſichtlich, ſteigt man in zwei Stufen zu ihm hinab. Während die erſte gleichzeitig den geſamten öſtlichen Gartenteil um 30 Centimeter tiefer legt, führt das Trockenmäuerchen der zweiten Abſtufung (7) um den ganzen Senkgarten herum und legt ihn nochmals um drei Stufen tiefer. Eingebettet in volle Blütenpracht liegt das Raſenſtück, deſſen Mitte durch einen kleinen Springbrunnen (8) beſonders betont und geziert wird. Himmelblaue Iris umſäumen das Becken (11), ein ſchmaler Plattenweg führt um dasſelbe herum und gibt Gelegenheit, auch bei feuchtem Wetter trockenen Fußes den Senkgarten zu betreten (12). Zwei vorhandene Kirſchenbäumchen konnten erhalten bleiben, ohne dem Geſamteindruck Abbruch zu tun; vier Kugelilex in den Ecken des Raſenſtückes geben dem Ganzen eine luſtige Note. Bei der Bepflanzung der Rabatten wurde darauf Bedacht genommen, durch geſchickte Auswahl der Stauden ihrer Höhe, Farbe und Blütezeit nach nicht nur die räumliche Tiefenwirkung zu erhöhen, ſondern dem Garten auch zu jeder Jahreszeit einen reichen Blütenflor zu verleihen.

Oswald Woelke



Erklärung des Planes

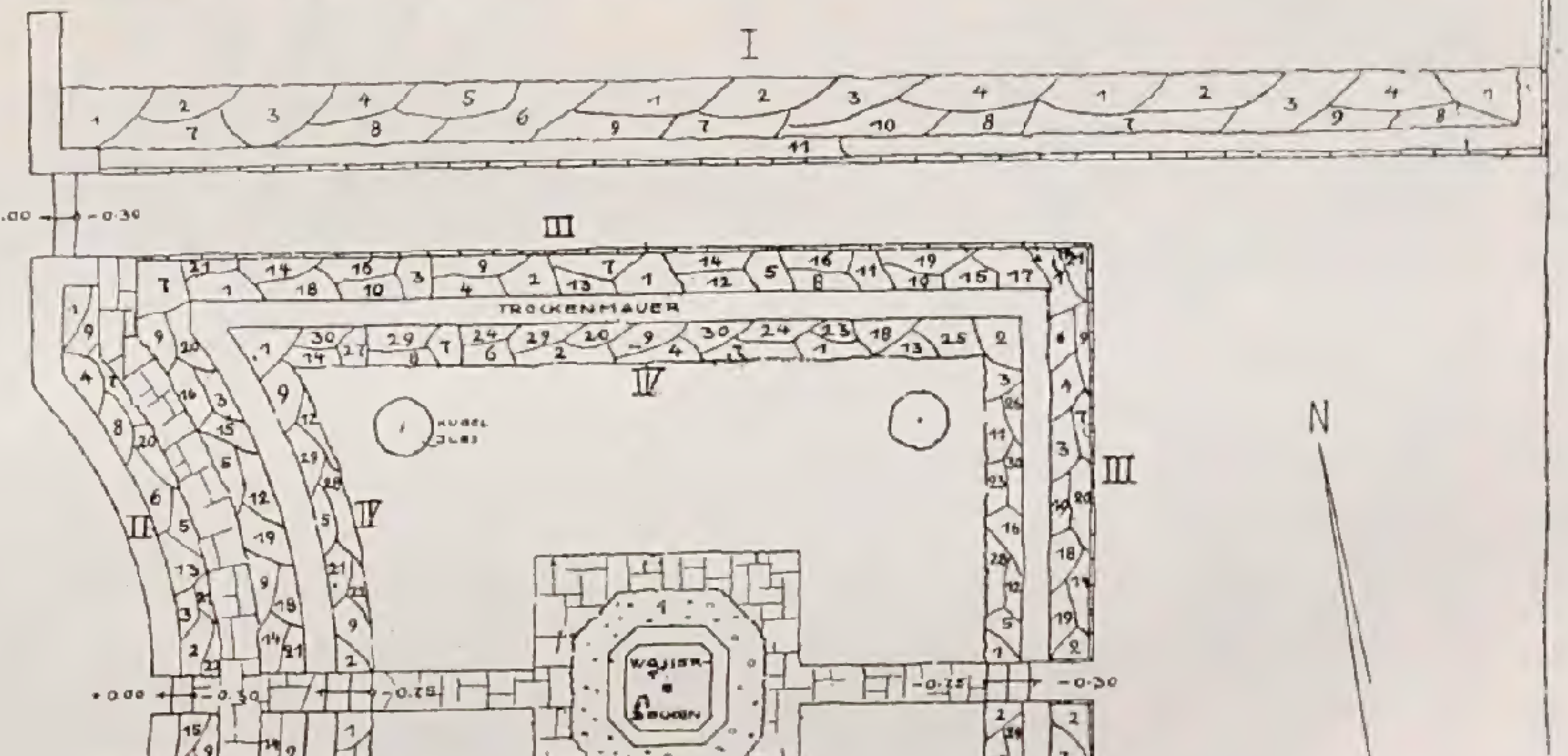
1. Wohnhaus. 2. Gartenterraſſe. 3. Gartenhaus. 4. Hohe Taxuspyramiden. 5. Immergrüne Gehölze. 6. Niedrige und Hochſt.-Roſen. 7. Trocken- und Stützmauer. 8. Springbrunnen. 9. Niedrige und halbhohe Stauden. 10. Mittelhohe Stauden. 11. Schwertlilien. 12. Plattenwege aus Bruchſteinen. 13. Beerenobſtrabatte. 14. Spalier- und Hochſtamm-Beerenobſt. 15. Azaleen. 16. Rhododendron. 17. Hängeweide. 18. Spiel- und Turnplatz. 19. Kompoſtplatz. 20. Hühner.

Bepflanzungsliſte

Staudenrabatte I:
(0.80 bis 1.50 m Höhe)
1 Delphinium-Hybriden
2 Phlox decussata
3 Päonia chinensis fl. pl.
4 Aster cordifolius u. virg.
5 Lupinus polyphyllus
6 Papaver orientale
7 Iris germanica in Sorten
8 Anemone japonica
9 Rudbeckia Newmanii
10 Astilbe Arendsi
11 Dianthus plumarius

Staudenrabatte II u. III:
(0.40 – 0.80 m hoch)
1 Iris germanica in Sorten
2 Pyrethrum hybridum
3 Campanula glomerata
4 Doronicum plantagin.
5 Helleborus hybr. niger.
6 Dicentra spectabilis
7 Aster subcoeruleus
8 Euphorbia polychroma
9 Phlox Laphami »Violet Queen«
10 Iris sibirica, weißblau
11 Campanula persicifolia
12 Paeonia officinalis
13 Aquilegia chrysantha und Skinneri
14 Geum Heldreichi magnif.
15 Helenium Bigelowi
16 Heuchera sang. u. gracill.
17 Iris orientalis
18 Aster Amellus »Preciosa« und »rubellus«
19 Anemone japonica
20 Solidago virga-aurea var. nana
21 Sedum Fabaria
22 Polemonium Richardsonii

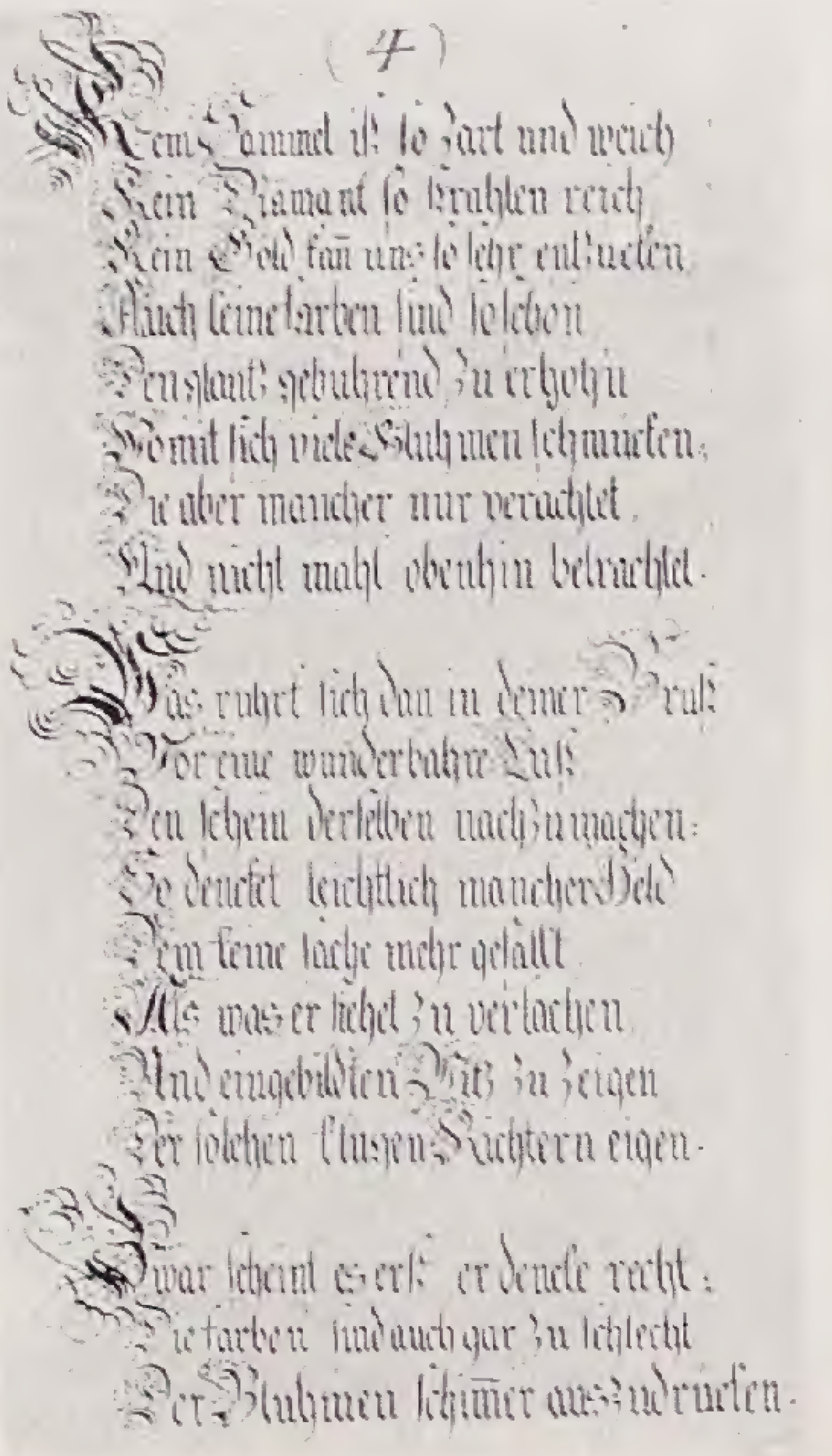
Staudenrabatte IV:
(0.10 bis 0.40 m hoch)
1 Arabis alpin. grandifl. sup.
2 Iberis sempervirens
3 Primula cashmeriana
4 „ rosea grandiflora
5 „ denticulata
6 Alyssum saxatile
7 Aubrietia hybrida
8 Gentiana acaulis
9 Iris pumila hybrida
10 Phlox amoena, roſa
11 „ canadensis, blau
12 „ setacea, hellblau
13 Phlox atropurpurea
14 Primula elatior
15 Viola cornuta »Hansa«
16 Asperula odorata
17 Convallaria maj. grandifl.
18 Geum Heldreichi
19 Primula auricula
20 Dianthus deltoides
21 Saxifraga umbrosa
22 Armeria Laucheana
„ maritima
24 Dianthus caesius
25 Veronica rupestris
26 Campanula glom. acaulis
27 Sedum kamſchaticum
28 „ spurium splendens
29 Solidago brachystachya
30 Aster hybridus Plejade und de la Toussaint



Rabatte am Becken: Iris Kaempferi *Trockenmauern*: Polſterſtauden aus Rabatte IV

Aus dem Blumengarten der Literatur

Wie wunderns würdig ist die pracht,
Die dich so schön und glänzend macht,
Erquickend Heer der Frühlings-Kinder?
Wie muß nicht deiner anmuht schein
Bald dunckel scharff bald helle seyn,
Bald weich und matt ja noch gelinder?
So daß auch deiner farben strahlen
Kein Mensch vermögend abzumahlen.


(4)
Kein Sammet ist so zart und weich
Kein Diamant so strahlen reich
Kein Gold kan uns so sehr entzücken
Auch seine farben sind so schön
Den glantz gebührend zu erhöh'n
Womit sich viele Bluhmen schmücken,
Die aber mancher nur verachtet,
Und nicht mahl obenhin betrachtet.

Was rühret sich dan in deiner Brust
Vor eine wunderbahre Lust
Den schein derselben nachzumachen:
So dencket leichtlich mancher Held
Dem keine sache mehr gefällt
Als was er siehet zu verlachen
Und eingebildten Witz zu zeigen
Der solchen klugen Richtern eigen.

Zwar scheint es erst er dencke recht;
Die farben sind auch gar zu schlecht
Der Bluhmen schimer auszudrücken.

Dieß Buch muß aber nur allein
Vor solche Edle Geister seyn
Die sich an Bluhmen offt erquicken;
Und Sie erinnert dieses mahlen
An jene anmuht volle strahlen.

Man den die ungeübte hand
Der farben schön vermischtes band
Nicht wie sie billig sollte fügen;
Und durch ein schlecht bemahltes blatt
Das wenig glantz noch ansehn hat
Gleichwie durch Bluhmen nicht vergnügen:
So muß doch durch dieß werck erhellen
Der trieb dieselben vorzustellen.

Ein altes Bremer Blumenbuch

Ein ebenso merkwürdiges wie einzigartiges Blumenbuch besitzt Geheimrat Dr. R. Allmers, Bremen, in seiner Bibliothek. Es ist in mehreren starken Bänden von einem gewissen Jacobus Coch in Bremen in den Jahren 1744/5 eigenhändig geschrieben und mit Aquarellen ausgestattet. Der Titel lautet: „Sammlung derer mehresten und besten allhier bekannten Bluhmen nach dem Leben gezeichnet und zusammen getragen". Aus den zum Teil naiv gezeichneten Vignetten und Blumen des ersten Teiles spricht eine außerordentliche Pflanzenliebe und ernste Naturbetrachtung. Der Geist, in dem das Buch verfaßt ist, kommt in dem Einleitungsgedicht zum Ausdruck, das wir in seiner zierlichen Kalligraphie wiedergeben.

Iris pumila

Der Verfasser beginnt seine Bilderreihe mit Frühlingsblühern und zeigt auf den ersten Tafeln je einen gelben und violetten Krokus, mit kurzem Begleittext, der recht gute kulturelle Hinweise enthält. Seine lateinischen Namen sind von den heute üblichen meist sehr verschieden. Das rote gefüllte Leberblümchen nennt er Hepatica Nobilis und das Schneeglöckchen führt er als „Schnee-Tropfen" oder „Leucojon Hexaphyllon minus". Alle Bilder lassen sofort deutlich die dargestellte Pflanze erkennen. Man ist erstaunt über den schon damals herrschenden Formenreichtum mancher Arten, wie etwa der Aurikeln. Stauden, Einjahrsblumen und Gehölze werden gleichermaßen behandelt. Wir geben im schwarzen Bilde farbig recht gut wirkende Zeichnungen der Tulpe „Monstrosa", einer Iris pumila, die als Iris fibrosa minor aufgeführt wird, und die Rosa Mundi wieder.

Monstrosa

Rosa Mundi

Gartenarbeit und Blumenpflege

PAUL KACHE / AUSSAATEN, SÄMLINGE UND STECKLINGE

Saatſchalen, eine mit Moos; Erdandrücker

DIE richtige Freude an ſeinen Blütenpflanzen wird ſo mancher Garten- oder Blumenfreund erſt dann haben, wenn er viele von ihnen aus dem Samenkorn oder vom Steckling an ſelbſt herangezogen hat. Bei vielen Gewächſen bietet die Anzucht, ſei es durch Ausſaat, ſei es durch Steckling, nie Schwierigkeiten, beſonders nicht, wenn ein kleines Gewächshaus oder ein Miſtbeetkaſten zur Verfügung ſteht. Anders iſt es, wenn derartige Arbeiten am Zimmerfenſter erfolgen ſollen. Denn hier iſt doch der Erfolg recht unſicher. Es iſt hier ſchwer möglich, den jungen Keimlingen oder auch Stecklingen die Bedingungen zu geben, die ſie nun einmal zu einem freudigen Gedeihen unbedingt nötig haben.

Vorausſetzungen für eine erfolgreiche Anzucht von Jungpflanzen gibt es eine ganze Reihe. Das Wichtigſte iſt wohl, die größte Sorgfalt auf alle Arbeiten zu verwenden, die mit irgend einer Pflanzenanzucht verbunden ſind. Bei den Ausſaaten beginnt dies ſchon mit der Beſchaffung des Saatgutes. Nur das Beſte anerkannt guter Züchtungen iſt wert, ſich mit ihm zu befaſſen. Da muß der Preis Nebenſache bleiben. Sachgemäß muß auch die Aufbewahrung an kühlem und trockenem Ort bis zur Ausſaat ſein. Zur Ausſaat ſelbſt ſind peinlichſt ſaubere Gefäße zu nehmen, die, wenn alt, vorher gut gewaſchen, wenn neu, vorher 48 Stunden lang in Waſſer zu legen ſind. Es iſt dabei völlig gleichgültig, ob es ſich um Töpfe, um runde oder quadratiſche Schalen handelt. Ein Bild zeigt mehrere ſolcher Gefäße. Der zweite wichtigſte Punkt bei Ausſaaten iſt die Erde. Dieſe ſoll recht ſandig-humos ſein und darf keine unverweſten Beſtandteile, etwa Dung enthalten. Am beſten iſt eine alte, völlig verrotte Lauberde, die durch öfteres Umarbeiten gut durchlüftet iſt und keine Säuren enthält. Zur Lauberde gebe man ungefähr die Hälfte der Menge feinen Torfmull und ebenſoviel Sand. Letzterer darf aber nicht lehmhaltig ſein. Dieſe Maſſen ſind ſehr gut miteinander zu miſchen. Sehr zu beachten iſt, daß dieſe Erdmaſſe weder zu feucht noch etwa zu trocken iſt.

Das Füllen der Saatgefäße erfolgt ſo, daß zu unterſt eine flache Lage von Topfſcherben kommt oder doch mindeſtens die Abzugslöcher damit bedeckt werden. Dann wird die Erde gleichmäßig eingebracht, bis etwa gut einen Centimeter unterhalb Topf- oder Schalenrand. Nachdem mit einem ſchmalen Brettchen die Oberfläche gut eingeebnet iſt, wird dieſe mit einem kräftigen Stück Holz leicht angedrückt. Das erſte Bild zeigt ein ſolches Holzſtück, das oberſeits einen kleinen Knopf zum Anfaſſen beſitzt, für Töpfe rund, für Schalen auch eckig iſt. Auf dieſe angedrückte Erdoberfläche erfolgt die Ausſaat. Dieſe muß gelernt ſein. Gröbere Samen ſtreue man gleichmäßig aus; man kann dann mit ſpitzem Holz einzelne zu dicht gefallene Stellen leicht etwas auseinander bringen. Feinere Samen erfordern recht ſorgfältige Ausſaat. Man nehme eine Poſtkarte und falte ſie in der Länge einmal ſcharf zuſammen. Dann öffne man ſie und ſchütte den feinen Samen vorſichtig auf die Karte. Darauf faſſe man ſie ſorgfältig mit dem Daumen und dem Mittelfinger der rechten Hand und zwar ſo, daß der Zeigefinger hart über dem rechten Seitenrand der nun leicht gefalteten Poſtkarte liegt. Hält man ſie nun etwas ſchräg über das Saatgefäß, klopft mit dem Zeigefinger ganz leicht auf den etwas hoch gerichteten Rand der Karte, ſo rollt bei geringer Neigung der Karte das Samenkorn durch die Erſchütterung veranlaßt langſam auf der Karte abwärts und fällt Korn auf Korn auf die Erde. Bei einiger Übung iſt es ſo leicht, auch feinſte Saaten ganz gleichmäßig zu verteilen. Dazu iſt es gut, nur ganz wenig Samen fallen zu laſſen und mehrmals über die ganze Oberfläche den Samen zu verteilen, weil dadurch die gleichmäßigſte Ausſaat möglich iſt.

Sämlinge, links in Saatſchale und rechts pikiert

Das Bedecken des Samens erfolgt bei allen Saaten feinerer Form äußerſt ſchwach, aber ſehr gleichmäßig. Es genügt, daß der Samen eben bedeckt iſt. Ein feines Sieb ſollte die Erde recht ſorgſam darüber ausſtreuen. Es folgt dann wieder ein leichtes Andrücken mit dem ſchon vorher erwähnten Holz und zum Schluß ein recht feines Überbrauſen. Ein Etikett, mit dem genauen Namen der Ausſaat, auch dem Datum, wird zum Schluß hinzugeſteckt. Wichtig iſt nun die weitere Pflege ſolcher Ausſaaten. Man ſtelle ſie an eine mittelwarme Stelle des Gewächshauſes, des Miſtbeetkaſtens oder aufs Fenſterbrett. Zur Vermeidung des zu ſchnellen Austrocknens iſt ein Darüberlegen von recht ſauberem Moos ſehr gut. Oder es wer-

den Glasſcheiben über die Gefäße gelegt und darauf dunkles Papier. Ein gewiſſer dunkler Stand fördert in den meiſten Fällen das Keimen. Notwendig iſt es allerdings ſehr, auf die Keimung zu achten, damit die Saatgefäße dann ſofort abgedeckt und hell geſtellt werden können. In der Zeit bis zum Keimen darf den Ausſaaten keine zu hohe Feuchtigkeit gegeben werden, da ſonſt zu leicht das Faulen des Samens möglich iſt. Sind die Sämlinge da, dann iſt das Wäſſern immer noch ſorgfältig zu handhaben, doch verarbeiten die Sämlinge ſelbſt ſchon einen gut Teil Waſſer. Mit dem Heranwachſen der jungen Pflanzen iſt ihnen nicht nur viel Licht, ſondern auch nach und nach mehr friſche Luft zuzuführen, um ſie kurz und ſtämmig zu halten. Auch dürfen viele ſpäterhin nicht mehr zu warm ſtehen.

Tradescantia, mit Ranken, beſchnitten und Steckling im Topf

Das Bild mit den jungen Sämlingen in der Schale zeigt, wie leicht Hochwachſen, ja ein Vergeilen möglich iſt, zumal wenn die Pflanzen etwas eng ſtehen. Notwendig iſt dann in den meiſten Fällen ein Pikieren, ein Verſtopfen. Das iſt ein recht frühes Verpflanzen der jungen Sämlinge, oft ſchon dann, wenn ſie eben die Samenlappen ausgebildet haben. Dazu werden wieder ſauberſte Töpfe, Schalen, Holzkäſten, ſo wie das zweite Bild zeigt, mit einer paſſenden Erde locker gefüllt, und die Arbeit kann beginnen. Größere Sämlinge wird man mit den Fingern faſſen können. Zu kleine Pflänzchen können nur mit einer Pinzette oder mit einem Hölzchen gefaßt werden. Letzteres ſchneide man an einem Ende zunächſt ſchmal ſpatelförmig zu, dann ſchneide man noch einen keilförmigen Teil heraus, ſo daß man eine Gabel erhält. Mit dieſer fahre man unter die Samenblättchen des gelockerten Sämlings, hebe ihn hoch und verpflanze ihn in das neue Gefäß unter Zuhilfenahme eines ſpitzen Pflanzhölzchens. Üblich iſt es, ſolche Sämlinge bis an die Samenlappen tief einzupflanzen. Die Abſtände der Sämlinge ſind ſo weit zu nehmen, daß ſie 4 bis 5 Wochen weiter wachſen können, ohne daß ſie ſich gegenſeitig in die Höhe treiben. Ein leichtes Überbrauſen folgt dem Verſtopfen und dann ſind die Gefäße wieder an heller Stelle im Gewächshauſe, im Kaſten oder auf dem Fenſterbrett aufzuſtellen. Ihre weitere Pflege geht in ähnlicher Weiſe vor ſich wie ſchon vorher. Nur muß mit dem weiteren Heranwachſen den Pflanzen immer mehr Luft gegeben werden. Anfängern iſt zu raten, erſt mit einfachen Saaten ihren Verſuch zu machen. Das betrifft Einjahrsblumen verſchiedenſter Art, dann auch Stauden des Freilandes. Mit ihnen arbeite man ſich ein und erprobe man ſein Geſchick. Hat man eine gewiſſe Erfahrung geſammelt, dann nehme man nach und nach auch andere Blütengewächſe vor, wie die Begonia ſemperflorens, Lobelien, Petunien. Dabei beachte man, daß die feinen Samen der Begonien und anderer mit Erde nicht abgedeckt werden. Für den Kakteenfreund iſt dann auch die Ausſaat dieſer Gewächſe gegeben. Es iſt völlig abwegig, ohne genügende Kenntniſſe und Mittel ſolche Ausſaaten vornehmen zu wollen, da gewöhnlich Mißerfolg eintritt. Man beſorge ſich lieber die Jungpflanzen vom Fachmann. Sind aber die notwendigſten Vorausſetzungen gegeben, dann mache getroſt den Anfang. Aber zunächſt mit den einfachen Gewächſen und erſt nach und nach mit anſpruchsvolleren. Ganz ähnlich iſt es auch mit dem Verſuch der Vermehrung verſchiedener Topfpflanzen durch Stecklinge. Auch hier iſt es geboten, zunächſt mit ſolchen Gewächſen den Anfang zu machen, die willig Wurzeln bilden und ſo nicht zu leicht Enttäuſchungen bringen. Im Bild ſind zwei Gewächſe gezeigt, die recht brauchbare Objekte für den Anfänger darſtellen. Da iſt zunächſt die grüne Tradescantia, die wohl allgemein bekannte Hängepflanze, die faſt in jedem Gewächshauſe des Liebhabers, aber ebenſo im Wintergarten und auch am Zimmerfenſter angetroffen wird. Ältere Pflanzen werden leicht zu lang. Das Bild zeigt rechts eine ſolche Pflanze, links dagegen eine ſolche, der die langen Triebe fortgeſchnitten worden ſind. Sie iſt verjüngt worden. Die abgeſchnittenen Triebe geben nun ein gutes Material, um weitere Jungpflanzen heran zu ziehen. Wie das zu machen iſt, zeigt das Bild. Ein Topf wird

Ageratum, überwintert, Stecklinge und bewurzelte eingetopfte Stecklinge

mit nahrhafter, sandig-humoser Erde bis oben hin gut gefüllt. Von den weggeschnittenen Trieben schneide man die Spitzen etwa in der Länge eines Fingers ab. Sie werden dann zu 8 bis 10 Stück in guter Verteilung in den Topf eingepflanzt, worauf auch leicht überbraust wird. Die Stecklinge sind dann in eine etwas geschlossene Luft zu stellen, oftmals, doch nur schwach zu überbrausen oder zu spritzen, bis sie genügend Wurzeln gebildet haben. In fast gleicher Weise sind einige der bekanntesten Selaginellen zu vermehren. Den älteren unansehnlich gewordenen Pflanzen schneide man die guten Triebspitzen herunter, die sehr oft schon Wurzelansätze besitzen. Man fülle Töpfe mit guter Erde und stecke eine ganze Anzahl dieser Triebspitzen in einen Topf, so daß dieser fast sofort eine fertige Pflanze darstellt. Die Behandlung darauf ist ebenso wie bei der Tradeskantie angegeben ist.

Etwas anders ist es bei Blütengewächsen wie Ageratum, Fuchsien, Hortensien, Pelargonien. Bei ihnen wird nur je ein Steckling in einen vorerst kleinen Topf gesteckt. Das Bild des Ageratum zeigt alles. Von älteren Pflanzen sind gute, gesunde und möglichst starke Triebspitzen als Stecklinge zu schneiden, so wie sie im Ageratumbild zu sehen sind. Kleinere Töpfe sind mit einer sehr sandigen Humuserde zu füllen, der Steckling ist in diese nicht zu tief, wohl aber recht fest zu stecken. Eine gewisse Notwendigkeit ist es, diese Stecklinge zumindest in den nächsten 10 bis 12 Tagen in einer geschlossenen Luft zu halten. Im Gewächshause oder Mistbeetkasten geht das recht leicht. Am Fenster stülpe man Glasglocken darüber, oder stelle die Stecklinge dicht an dicht in ein Kistchen und lege eine Glasscheibe darüber oder fülle die sandige Humuserde in das Kistchen, stecke die Stecklinge hinein und decke mit Glas ab. Nach der Bewurzelung sind die jungen Pflanzen einzutopfen. Neben geschlossener Luft ist noch ein öfteres, leichtes Spritzen und ein Schutz gegen zu starke Sonnenstrahlen der Wurzelbildung förderlich.

Wie bei Aussaaten, so ist es auch bei Stecklingen. Stets ist zum Beginn mit einfachsten, willigen Gewächsen zu arbeiten. Erst später nehme man schwierigere. Das Frühjahr ist zudem die beste Zeit. Es ist ganz sicher, daß die nähere Kenntnis der Gewächse erst dann kommt, je mehr man sich mit ihnen direkt abgibt. Dann kommt auch erst die rechte Freude an der Sache und ein Drang zu immer weiterer und auch ausgedehnterer Beschäftigung.

Bepflanzungspläne

Die Schmuckanlagen in der Dresdener Gartenbau-Ausstellung 1926

DIE Grundpläne zeigen eine große und eine kleine Schmuckanlage, die nebeneinander lagen. Es galt zunächst, aus der bunten Vielheit der Bauten und Flächen, die dort vorhanden waren, eine ruhige, vornehme Fläche zu schaffen, die den Halt ringsum durch Architektur erhält. Für diesen Zweck lagen die vorhandenen großen Hallen verhältnismäßig günstig. Die beiden kleineren Häuser wurden dadurch sozusagen zu den nördlichen Eckpfeilern der Großen Schmuckanlage. Eine Verbindung durch einen niedrigen Holzzaun in Brüstungshöhe, unterbrochen durch Pfeiler mit liegenden Figuren von Prof. Lörcher, vollendete diesen Abschluß. Die Verbindung der Bauten an der Ostseite geschah durch etwa fünf Meter hohe Zirbel-Kiefern, Pinus Cembra. An der Westseite erfolgte der architektonische Zusammenschluß durch Erstellung eines zweieinhalb Meter hohen Lattenwerkes, beginnend an der hohen Halle 18, fortlaufend an der Westgrenze bis zu dem kleinen Eckpavillon an der Nordgrenze und von da im rechten Winkel bis zum Bruno Paul-Haus. Diese Gartenarchitektur, welche trotz ihrer Leichtigkeit die großen Baukörper miteinander in Fühlung bringt, erzielte gleichzeitig ringsum eine in ihren Linien beruhigende Raumwirkung. Schlanke Lorbeersäulen fassen durch Betonung der Senkrechten die Fläche der Großen Schmuckanlage mit dem Poelzig-Brunnen zusammen.

Die äußeren Randbeete sind mit zwanzig Centimeter hohen und breiten Buxbaumkanten eingefaßt, die Lorbeersäulen stehen in der Mitte der Randbeete in gleichmäßigen Abständen. Die inneren Randflächen sind zur Ergänzung der dekorativen Wirkung durch schmale rote Ziegelkies-Wege noch besonders gegliedert.

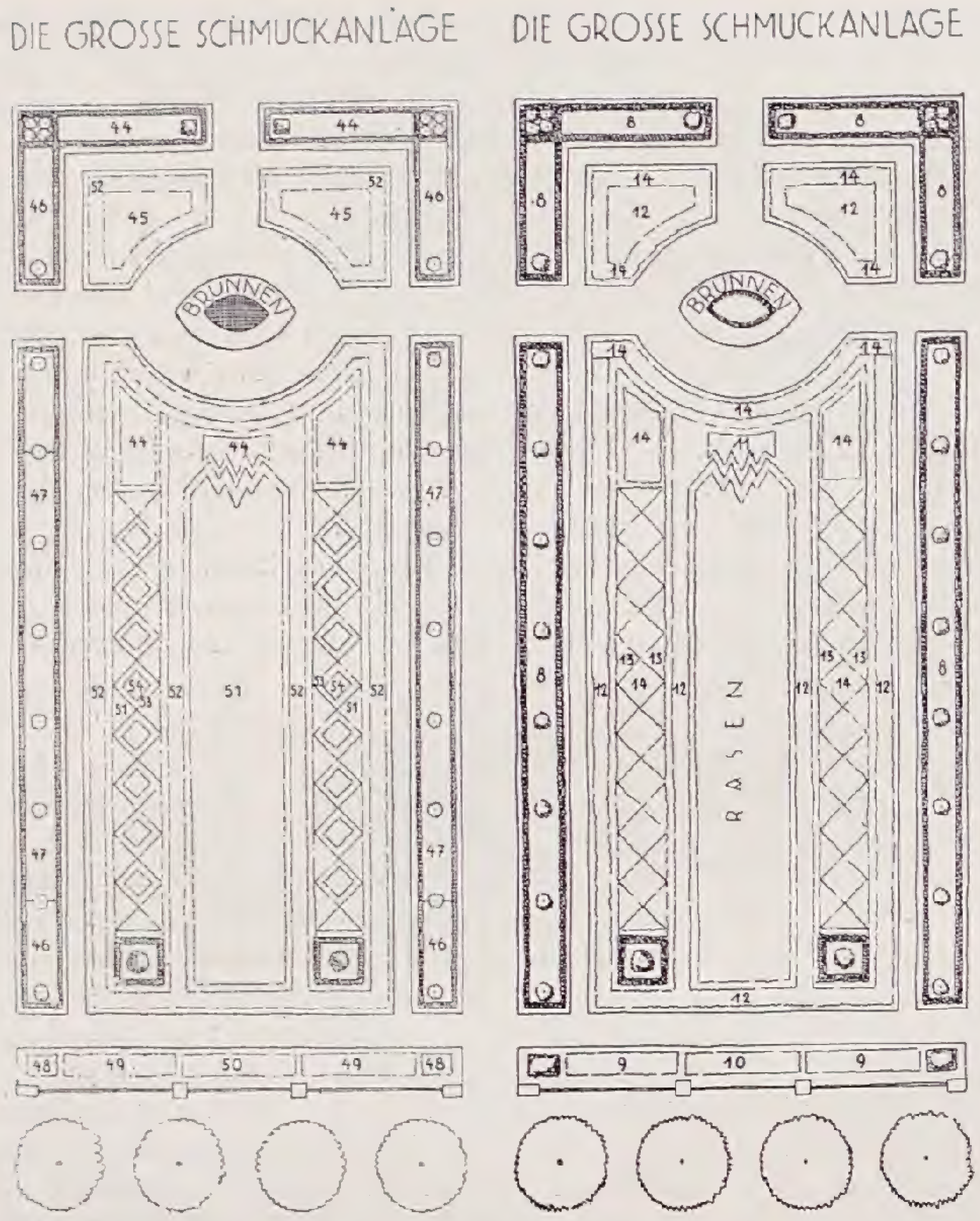
Westlich der Großen liegt die Kleine Schmuckanlage, die ihren eigenen Charakter durch die Lorbeerkronenbäume erhält; Buxushecken, Azaleen und Rhododendronhecken vervollständigen den Gehölzrahmen. Es lag in der Natur der Ausstellungssache, daß die beiden Blumenanlagen nebeneinander geschaffen wurden, da ein anderer Platz nicht zur Verfügung stand und auf diese Weise leichter Vergleiche gezogen werden konnten. Bei einer Dauergestaltung wären die beiden Flächen vollständig voneinander zu trennen, um jede für sich als Einheit zur Geltung kommen zu lassen.

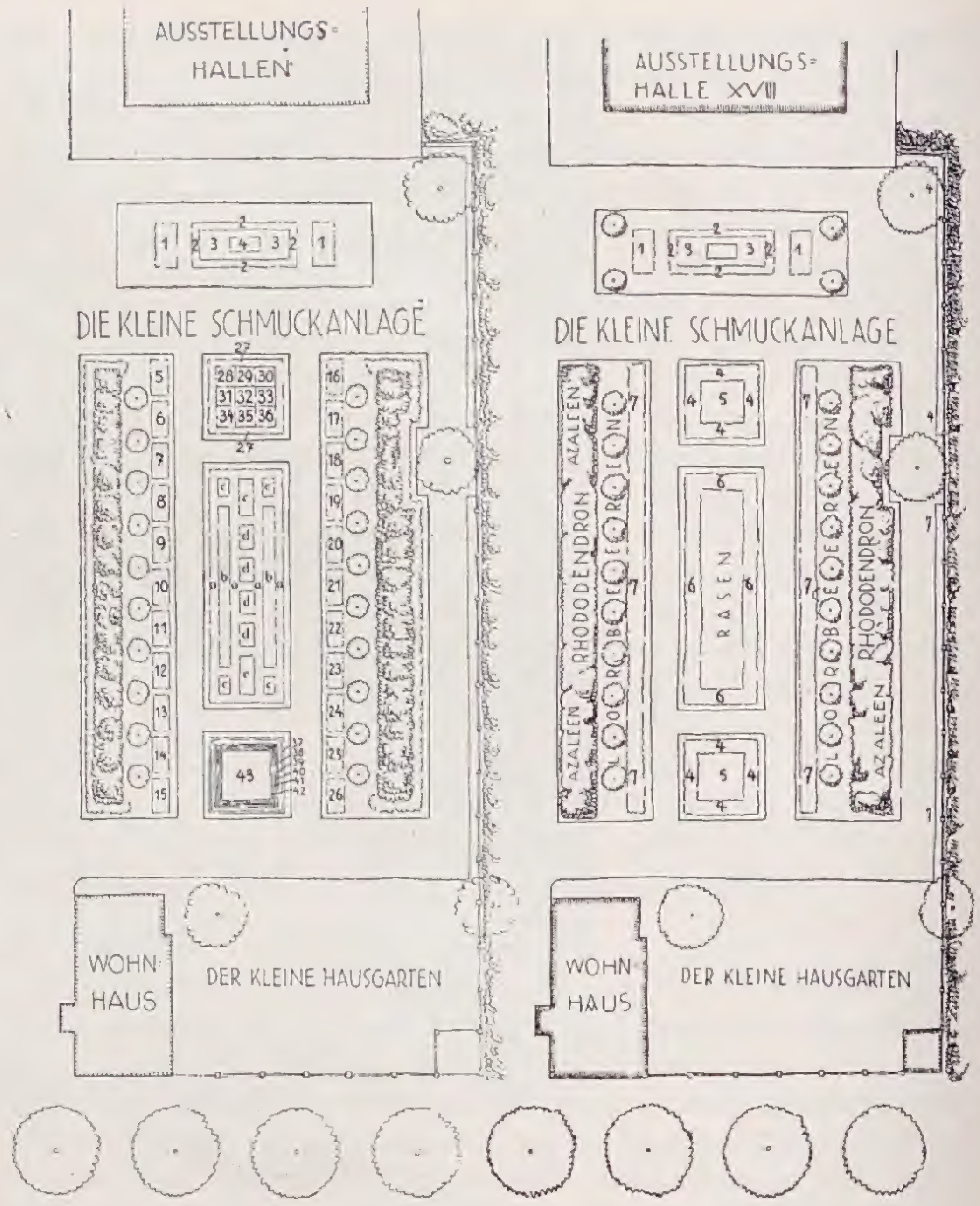
Für die Große Schmuckanlage war die Blumenbepflanzung wie folgt gedacht: Zuerst werden frühe Tulpen, Narzissen, Stiefmütterchen in wohlerwogener Farbenzusammenstellung gezeigt. Die Tulpen- und Narzissenzwiebeln wurden von Mitte Oktober bis Mitte November gelegt, während die Stiefmütterchen Anfang April ausgepflanzt wurden. Die zweite Bepflanzung der Großen Schmuckanlage setzte sich zusammen aus Salvien, Verbenen, Ageratum, Tagetes und Pelargonien und wurde Anfang Juni ausgeführt.

Die dritte Bepflanzung der Großen Schmuckanlage sollte nur aus niedrigen Chrysanthemum indicum bestehen, in den Farben altgold, weinrot und gelb. Infolge des anhaltenden Regenwetters im Vorsommer kam die zweite Bepflanzung erst mehrere Wochen später als vorgesehen in Blüte, und der darauffolgende günstige Herbst ließ den Flor erst recht schön geraten, sodaß ein Abräumen vor dem 11. Oktober nicht mehr vorgenommen wurde.

Für die Kleine Schmuckanlage war von vornherein eine zweimalige Blumenbepflanzung geplant. Die erste Bepflanzung bestand aus Tulpen, Narzissen, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Tausendschönchen und Primeln. Schon bei der ersten Bepflanzung der Kleinen Schmuckanlage, die westlich der Großen liegt, läßt sich die Einhaltung des Leitgedankens für das System der räumlichen und zeitlichen Blütenfolge erkennen, denn hier sind die etwa vierzehn Tage bis drei Wochen später blühenden Darwin-Tulpen zu sehen, die dann ihren besten Tagen entgegensehen, wenn die frühen Tulpen mit ihrer Schönheit beinahe vorüber sind. Die ersten Blütentage in der Kleinen Schmuckanlage beginnen mit Narzissen, die als Einfassung um die beiden quadratischen Felder der Mittelfläche gepflanzt sind; diesen folgen die kleinen Beete mit gelben Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, weißen und roten Bellis. Die Darwin-Tulpen, die auf den Randbeeten stehen, sind hier rein sortenweise in Flächen von 2,30 Meter Länge und 1,15 Meter Breite angeordnet. Sie ergeben infolge ihres kräftigen, bei manchen Sorten 80 bis 90 Centimeter hohen Wuchses eine Blütenhecke, deren Leuchtkraft und Farbenstärke einfach unbegreiflich ist. Und es zeigte sich, daß die Darwin-Tulpen, die mit der Sorte Feu brillant eine Höhe von 90 Centimeter erreichten, hervorragend für die Erzielung tektonischer Wirkungen geeignet sind, deren immerhin schwebende und doch straffe Farbigkeit durch keine andere Pflanze erreicht werden kann. Des Abends jedoch, wenn die elektrische Konturen-Beleuchtung die Tulpen- und Stiefmütterchenbeete mit einem durch die Entfernung gedämpften Strahlenschleier überzog, die Farbenkontraste milderte und das Dunkel der Nacht sich darüber wölbte, war die Farbenstimmung in der Kleinen Schmuckanlage märchenhaft schön und ein Zeichen dafür, daß man auch in öffentlichen Anlagen durch elektrische Beleuchtung noch mehr solch ungeahnte, für das Blumenerleben kostbare Schätze heben müßte. Außerdem sind aber einige interessante Pflanzversuche gemacht, deren Ergebnisse für den kleinen und großen Garten des Liebhabers wichtig sind und denen in Zukunft noch weiter nachzugehen eine dankbare Aufgabe wäre, denn hier können noch neue Wege zur Steigerung der Gartenfreude erschlossen werden.

Einer dieser Versuche wurde auf dem sechs mal sechs Meter großen Beet 37 bis 43 durchgeführt, welches den nördlichen mittleren Abschluß der Kleinen Schmuckanlage und damit das Gegenstück in der Gestaltung zu der Fläche 27 bis 36 darstellt. Reisbrett-Theoretiker werden wahrscheinlich sagen, daß die beiden gleichgroßen Flächen auch ganz gleichmäßig bepflanzt sein müßten, aber dem Leser, der Grundpläne zu lesen versteht, genügt ein Blick auf den Grundriß der Kleinen Schmuckanlage, um zu erkennen, daß die durch die große Einfachheit der Linienführung in der Kleinen Schmuckanlage erreichte Ruhe ohne weiteres viele Variationen in der Einzelbepflanzung gestattet. Ja man kann sogar behaupten, daß gerade die bis in die Einzelheiten verschiedene Bepflanzung der drei Flächen im Mittelteil die wirkliche Anziehungskraft bedeutete und gerade sie die Ursache war, welche die Anlage über die bloße mechanische Verwendung und Häufung von Blumenzwiebeln erhob und in der Kleinen Schmuckanlage vielfältig reiches Leben erweckte. Die kleine Fläche also, welche die Nummern 37 bis 43 trägt, hatte die Aufgabe übernommen, zu zeigen, auf welche Weise ihr Blütenschmuck zeitlich ausgedehnt und wie diese Blütenfolge auch räum-





Große Schmuckanlage

Erſte Bepflanzung:
Einfache frühe Tulpen
44 Prinz von Öſterreich, rot
45 Roſe Gris de lin, roſa
46 Coul. de Cardinal, karm.-ſcharlach
47 Roſa luiſante, dunkelroſa

Narziſſen
48 King Alfred, gelb
49 Victoria bicolor, weiß und gelb
51 Pirnaer Stiefmütterchen, gelb
52 — — hellblau
53 — — dunkelblau
54 Pirnaer Stiefmütterchen, weiß

Zweite Bepflanzung:
8 Pelargonien »Meteor«
9 — — »Vollendung«
10 — — »Bornemanns Beſte«
11 Verbena hybrida, gemiſcht
12 Verbena venosa, eingefaßt mit Ageratum mexicanum nanum
13 Tagetes patula nana »Ehrenkreuz«
14 Salvia splendens »Feuerball«
15 Pelargonien »Margarete Philipp«
16 Pelargonien »Florent Block«

Kleine Schmuckanlage

Erſte Bepflanzung:
Darwintulpen
1 Bartigon, ſcharlach, 65 cm
2 William Copland, lilaroſa, 65 cm
3 Prof. Raumenhoff, kirſchroſa, 65 cm
3 Mad. Krelage, roſa, 70 cm
4 Franz Hals, veilchenblau, 75 cm

Einfache ſpäte Tulpen
5 Jnglescombe Yellow, kanariengelb, 45 cm

Darwintulpen
6 Flamingo, hellroſa, 80 cm
7 William Pitt, dunkelroſa, 65 cm
8 v. Hindenburg, roſarot, 75 cm
9 Feu brilliant, hellſcharlach, 90 cm
10 Glow, ſcharlach, 70 cm
11 Orion, dunkelſcharlach, 60 cm
12 Sieraad van Flora, roſaviolett, 75
13 Petrus Hondius, heliotrop-lila, 75
14 Centenaire, lila, 80 cm
15 La tulipe noire, ſchwarz-purpur, 70

Einfache ſpäte Tulpe
16 Inglescombe Yellow, kanariengelb, 45 cm

Darwintulpen
17 Europe, lachs-ſcharlach, 70 cm
18 Deutſchland, roſarot, 65 cm
19 Thorbecke, weinrot, 70 cm
20 Prof. Rauwenhoff, kirſchroſa, 65 cm
21 Homer, ſcharlach-rot, 60 cm
22 Sieraad van Flora, roſa-violett, 75
23 Aprentice, lila, 65 cm
24 Melicette, lila, 70 cm
25 Franz Hals, veilchenblau
26 Die Betrübnis, lila, 80 cm

Narziſſe
27 von Sion, gelb gefüllt

Breedertulpen
28 Don Pedro, mahagoni, 70 cm
29 Der Mogul, hell-ſilber-lila, 80 cm
30 Madras, dunkelbronze, 70 cm
31 Der Sonderling, ſilberweiß, 75 cm
32 Ludwig XIV., tiefpurpur, 90 cm
33 Copernicus, bronze, 85 cm
34 Velvet King, tiefpurpur, 75 cm
35 Marie Louiſe, altroſa, 65 cm
36 Yellow Perfection, bronze-gelb, 70

Narziſſen
37 Poeticus ornatus, gelb
38 Poetaz Ideal, weiß

Darwintulpen
39 Reverend Ewbank, heliotrop, 65
40 Baron de la Tonnaye, lila, 70 cm
41 Pride of Haarlem, rot 65 cm
42 Clara Butt, lachsrot, 55 cm

Tulpen
43 Miſchung einfacher ſpäter Tulpen mit Darwintulpen
a Stiefmütterchen, gelb
b Vergißmeinicht, blau
c Tauſendſchönchen, rot, roſa, weiß
d Primeln, gemiſcht

Zweite Bepflanzung:
1 Begonia gracilis »Mignon«
2 Begonia gracilis »Weiße Perle«
3 Begonia gracilis »Feuerzauber«
4 Begonia gracilis »Blütenmeer«
5 Begonia semperfl. »Rundfunk«
6 Begonia gracilis »Primadonna«
7 Begonia semperfl. ‚Ruhm v. Erfurt'

lich günſtig zum Ausdruck gebracht werden könnte. Den äußeren Rand bildet die gelbe Narziſſe »Poeticus ornatus« (37), dahinter die weiße Narziſſe »Poetaz Ideal« (38), welche der erſteren im Blühen ſchon ſeit Anfang April voranging und ſo den Reigen der Blüten dieſes Beetes eröffnete. Dann folgte von außen nach innen je eine Reihe von Darwintulpen »Reverend Ewbank« heliotrop (39), »Baron de la Tonnaye« lila (40), »Pride of Haarlem« rot (41), »Clara Butt« lachsrot (42). Dieſe letzten nacheinander, alſo nicht zu gleicher Zeit mit der Blüte beginnend, das Blühen der Narziſſen, welche dann nur noch als grüne Bänder wirkten, fort und ergaben durch die reihenmäßige Pflanzweiſe eine farbig intereſſante Faſſung der größeren inneren Fläche, welche mit einer bunten Miſchung — einfache ſpäte Tulpen mit Darwintulpen — beſetzt war. Dieſe Miſchung (43) enthielt etwa 20 verſchiedene Sorten in der Höhe von etwa 30 bis 60 Centimeter, die nicht nur in ihrer Höhe, ſondern auch in der Blütenfolge ſo ſtark verſchieden waren, daß nach dem Abblühen einiger Sorten immer wieder neue auftauchten, je ſo viel Blüten zeigend, daß die Fläche ausreichend farbig zur Geltung kam. Die letzten Darwintulpen blühten faſt bis Ende Mai, ſo daß dieſes Beet in ſeiner Geſamtheit etwa 6 Wochen hindurch ohne Unterlaß neue Überraſchungen brachte. Es iſt gerade deshalb vielleicht beſonders auch für den Gartenbeſitzer zur praktiſchen Verwirklichung im eigenen Garten recht anregend ausgefallen.

Aber noch auf ein Weiteres wäre hierbei hinzuweiſen, nämlich auf die verſchiedenen Blütenetagen, die durch die Miſchung mehrerer in der Höhe verſchiedener Tulpenſorten entſtehen.

Die zweite Bepflanzung der Kleinen Schmuckanlage zeigte nur Begonia gracilis und ſemperflorens. Die abſichtliche Beſchränkung auf dieſe Blumen war gut und es konnte keine Disharmonie der Farben eintreten. Die Auspflanzung erfolgte in den Tagen um den 15. Juni herum. Dieſe Blumen blühten ebenfalls unentwegt bis zum Schluß der Ausſtellung, wenn auch naturgemäß Stengel und Blätter ſchon bis dahin allmählich ihre beſte Lebenszeit überſchritten hatten.

So war alſo die Idee der Schmuckanlagen, der Blütenteppiche, Wirklichkeit geworden, allen abholden Meinungen, die vorher geäußert worden waren, zum Trotz, und deshalb haben wir den Glauben und die Ueberzeugung, daß wir bald wieder mehr blühende Blumen in den Städten haben werden, zugänglich dem Ärmſten der Armen, aber ſchöner und beglückender als je zuvor.

Die Blume im Gefäß

Pflanzenſchalen

WIEDER einmal reichen ſich ein paar Fortſchritte die Hände. Die neue Steingartenpflanzenwelt enthält eine Unzahl immergrüner kleiner Pflanzen, die in großen gebrannten Tonſchalen jahrelang völlig ausreichend vegetieren und ſchön auf Balkons, Terraſſen und Steingärten hinpaſſen. Gleichzeitig beginnt die moderne Keramik dieſen neuen Möglichkeiten Rechnung zu tragen und bildet neben dem Kübel und der hohen Vaſe, ganz wie auch auf dem Gebiet der Gefäße zum Einſtellen von Blumen, auch hier mehr und mehr die flache Schale, das breite und niedrig gelagerte Gefäß aus. Die ſchönſten, mir auf dieſem Gebiet bekannten Arbeiten ſtammen von Berthold Körting. Dieſe Pflanzenſchalen ſind ſo gebaut, daß ſie auch im Winter draußen ſtehen können. Man ſtellt ſie gern ein bischen ſchräge. Die Wand läuft flach nach innen zu. Die abgebildete Schale hat etwa die Ausmaße 65 zu 65 Centimeter; in ihr ſpielt ſich ein Leben von etwa 30 verſchiedenen Pflanzenarten ab. Im Winter gibt ſie auch kleine Rauhreiflandſchaften. Die hier am meiſten geeigneten Pflanzen lieben volle Sonnenbeſtrahlung. Man kann aber auch ſchließlich genug herausſuchen, die lichte Beſchattung vertragen. Ausgeſprochene Sonnenkinder gehen hier bei Beſchattung, da ſie doch auch von der Hausſeite aus gar kein Licht bekommen, bald ein bischen aus dem Einbande. Es ſind ſehr intereſſante Zuſammenſtellungen immergrüner Pflanzen in ſilbergrauen, graugrünen, braunen, rotbraunen und ſchwarzgrünen Tönen möglich. Gar kein Zweifel kann darüber beſtehen, daß hier eine neue kleine wichtige Fährte gefunden iſt, auf neue Art mit vielen kleinen Pflanzen zu leben. Dies alles iſt nach der keramiſchen Seite, nach der gärtneriſchen und gartenkünſtleriſchen Seite ins Endloſe ausbaufähig und dazu beſtimmt, nicht nur eine unabſehbare neue Fülle kleiner Naturleben an die Menſchen heranzutragen, ſondern auch über Gartenwohnplätze einen neuen Hauch von Wärme und Intimität zu breiten. Außerdem iſt es ſehr wichtig, daß es hier einmal wieder etwas ganz Neues zu ſchenken gibt und zwar im ganzen wie auch in lauter kleinen Einzelheiten. Schenken und beſchenkt werden, gehört nun mal zum allerfeinſten Blühen des Lebens. Man kann ſolche Gefäße auch aus verzinktem Blech grün geſtrichen und gut geſtaltet ſo formen, daß ſie draußen vors Fenſter paſſen und an den Seitenmauern mit ein paar Ketten befeſtigt ſind. Man hat dann vorm Fenſter ein dreiviertel Quadratmeter leicht nach außen hin anſteigendes Steingartenbeet, ſo daß man auch noch ein paar Tropfſteine legen kann, deren Löcher ganz mit Semperviven durchſetzt werden. Die Wirkung iſt vom Zimmer aus geſehen unglaublich reizvoll und beeinflußt ſogar den räumlichen Reiz eines ganzen Fenſterplatzes. *K. F.*

Handwerkliches

Umgang mit Maiglöckchen im Garten

ES gibt wenig ſo vornehme und feine Pflanzen, die ſo treu und zäh an Aſchenbrödelplätzchen aushalten wie Maiglöckchen. Nur vor einem Zuſammentreffen von Dürre mit andauernder Sonnenbeſtrahlung ſchützt man ſie. Die Pflanzzeit dauert von Mitte Oktober bis in den April hinein. Man pflanzt etwa zur Hälfte Blühkeime und zur anderen Hälfte Pflanzkeime dicht durcheinander, pro Quadratmeter fünfzig Stück oder mehr. Pflanzt man nur Blühkeime, ſo ſetzt der Flor im zweiten Jahr aus; nur bei halbwegs friſchem Boden kann man ihnen volle Sonne zumuten, ſonſt pflanze man im Schatten oder Halbſchatten. Beſter Zuſatz zu humusarmen Böden iſt Torfmull, verrotteter Dünger oder Lauberde. Die Pflanzen treiben erſt nach Mitte April aus dem Boden heraus, deswegen bepflanzt man die Stellen gern mit kleinblättrigem Efeu, Pachysandra procumbens, immergrünen Farnen, gelben Kiſſenprimeln (Primula acaulis), Haſelwurztrupps und ähnlichem. Pfingſtveilchen, Waldanemonen und Salomonsſiegel ſind gleichzeitig blühende Ergänzungsſtauden, auch Anchusa myosotidiflora blüht noch und ſetzt ſich auch noch an eben ſo ſchlechten Plätzen durch. Die Maiglöckchentrupps und die Trupps der Ergänzungspflanzen ſollten nicht in zu kleinen Mengen verwendet werden, wenn man anders Blumen zum Reden, nicht zum Flüſtern bringen will. Muß man ſich aber aus Geldrückſichten nur auf das Flüſtern beſchränken, ſo legt man die Sache ſchon lieber etwas breiter und luftiger an und erträgt zunächſt mageres und verſprengtes Wachstum, oder ſetzt vielleicht lieber ein paar Gartenfarne und ein paar Steine mehr an die betreffende Gartenſtelle. Maiglöckchen gehören in ſchattigen Parkboden, in Naturgärten-Partien, in ſchattige Steingärten, auch in rohe Hauſtein-Futtermauern, an Buſchränder in Schnittblumengärten und Frühlingsbeete oder Ecken von Staudenrabatten. Wo ſie einmal ſtehen, bleiben ſie durch Jahrzehnte in guter Entwicklung und können nur mit Gewalt und Liſt entfernt werden. Es gibt viele Formenſchläge. Der Wittenberger Schlag gilt als der langtraubigſte. Die prächtige Form Convallaria majalis Fortin darf auch nicht fehlen. Die roſa Form ſieht aus wie ſchlecht geſchminkt. *K. F.*

Anflugſämlinge im Garten

VIEL zu wenig iſt es bekannt, daß ſehr viele Einjahrsblumen als junge Sämlingspflanzen ſehr gut den Winter überdauern. Wenn im Winter die Staudenbeete mit Dünger überdeckt werden, ſuche ich vorher alle Einjahrsblumentrupps heraus, die bei dem nachfolgenden flachen Umgraben zwiſchen den Stauden geſchont und erhalten werden ſollen. Einjahrsblumen ſind mir ganz unentbehrliche Bindeglieder

zwiſchen Staudenfarben geworden und werfen natürlich auf den Staudenbeeten Samen aus, die bald auflaufen. Obenan ſteht die Nemophila, dann folgt die Eſchſcholtzia, Einjahrsmohne, Cynoglossum linifolium, Nigella und andere. So habe ich beiſpielsweiſe die prächtigen Nemophila als unvergleichliche Frühjahrsblüher, und deren Kinder blühen dann im Sommer bereits wieder. Was mir indeſſen ſtets am meiſten Freude bereitet, iſt die wunderhübſche Anſiedlung in Trupps. Habe ich einen Abſchluß von Iberis Little Dorrit, ſo iſt es entzückend, wenn von den Zweijahrsblumen Myosotis Indigo ſich ſelbſt ausſät und ſich dicht an die Iberis anlehnt, daneben die Nemophila, ferner die viel zu wenig beachtete Staude Viola lutea, das Sudetenveilchen. Es iſt ganz einzigartig ſchön, einem Staudenrandbeet erſt mit den Jahren zu einer vollkommen harmoniſchen Ausgeſtaltung zu verhelfen. Daß dabei natürlich der Boden ſelbſt nicht zuwuchern ſoll, ſondern immer in guter Kultur gehalten wird, iſt zu beachten. Das geht aber ganz vorzüglich; es iſt nur nötig, daß ſich der Pflanzenfreund ſelbſt mit ſolchen Dingen befaßt und ſie nicht der rein mechaniſchen Bearbeitung überläßt. Erſt die Kleinarbeit macht das Maß der Freude voll und erſchließt die Möglichkeit, dem Wunderlande, dem erſtrebten Ziele ſo nahe wie möglich zu kommen.

Hierbei iſt auch zu bemerken, daß die meiſten Sämlinge bereits im Spätſommer ſich genügend gekräftigt haben, zu einer Zeit alſo, da die Staudenbeete noch in vollem Wuchs der Büſche waren. Wir wiſſen alſo ganz genau, ob die Trupps auch richtig in Bezug auf Lichtverteilung ſtehen und ob ſie als ſogenannte Füller zweckdienlich untergebracht ſind.

Zu dicht ſtehende Trupps lichte ich meiſt ſchon im Spätſommer, indem ich eine Anzahl ſorgſam herauszupfe. Einmal leiden dichtſtehende Einjahrsblumenſämlinge im Winter leicht durch Schneefäule, dann habe ich aber bei dem Ausdünnen im Spätſommer den Vorteil, daß die ſtehenbleibenden nach der Lockerung wieder genügend feſtwachſen. Es iſt bekannt, daß viele Sämlinge, ſo namentlich von vielen Stauden, niemals vollwertige Pflanzen liefern, wenn ſie aus Ausfallſamen der Standpflanzen ſtammen und an Ort und Stelle ſtehen bleiben. Dies entſpricht vollkommen den natürlichen Vorgängen am heimiſchen Standorte der Pflanzen, wo das Ausmerzen der Überzahl in der Vermehrung auch faſt ſtets im Jugendſtadium geſchieht. In der Hauptſache iſt das Eingehen der Sämlinge von ausdauernden Pflanzen im stadium juventutis auf ungenügende Durchlüftung des Bodens und Anreicherung von Bodenſäuren zurückzuführen. Ich erlebte einmal den Fall, daß der Beſitzer eines hübſchen Heidewaldes, der in der Hauptſache mit Birken beſtanden war, dieſen mit einem auserleſenen Sortiment Stauden beleben wollte und ſchon nach zwei Jahren war keine Staude mehr vorhanden. Es wurde dann behauptet, der Boden ſei zu mager, es müſſe neue Erde in die Pflanzlöcher kommen. Die Stauden wurden dann unter meiner Aufſicht truppweiſe gepflanzt und zwar in die an ſich recht humoſe Erde des Heidewaldes. Dieſe Erde wurde aber an den betreffenden Stellen den Winter über auf einen lockeren Haufen geſchichtet und mit Jauche mehrmals begoſſen. Jauche entſäuert nämlich ſehr raſch die Heideböden, und es war wirklich ein großer Erfolg. Indeſſen, was der Beſitzer am freudigſten gehofft hatte, daß ſich durch Anſamung ſein Wald recht beleben würde, unterblieb vollkommen. Die jungen Sämlinge, die in der Belichtung recht gut ſtanden, verharrten oft durch Jahre im Jugendſtadium, um dann einzugehen. Bereiteten wir dann Stellen vor, die wir mit Sämlingen beſetzten, hatten wir guten Erfolg. So iſt es auch natürlich, daß überall dort, wo im Garten Anflugſämlinge gedeihen ſollen, der Boden in guter Kultur ſteht, wie es ja überhaupt mit dem ſogenannten Verwildern von Gartenblumen meiſt nichts iſt. Das Techniſche vollkommen beherrſchen, heißt einer Pflanze, ſei es, welche es ſei, zu ihrer beſten Entfaltung die Hand zu bieten. Und dieſe Hand iſt der Kulturpflanze unentbehrlich geworden.

Wilhelm Mütze

JOHANNES KÖSTER / BLÜTENNOTIZEN

Herbſtblüher

	1922				1923				1924				1925			
	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht
Aconitum Wilsonii . . .	30.9.	11.10.-18.10.	21.10.	Frost		—				—				—		
Anemone japonica Honorine Jobert	19.8.	6.9.-20.9.	21.10.	Frost	29.8.	10.9.-15.10.	27.10.	11.11.	11.8.	30.8.-29.9.	15.10.	23.10. Frost	10.8.	2.9.-7.10.	7.10.	Frost
— — Königin Charlotte . .	16.8.	2.9.-15.9.	21.10.	Frost	29.8.	5.9.-10.10.	17.10.	31.10.	13.8.	3.9.-4.10.	11.10.	23.10.	19.8.	7.9.-7.10.	7.10.	„
Artemisia lactiflora . . .		—				—			6.9.	13.9.-22.9.	27.9.	1.10.	22.8.	29.8.-12.9.	21.9.	30.9.
Aster Amellus Emma Bedau	2.9.	27.9.-9.10.	11.10.	21.10.	29.9.	4.10.-15.10.	22.10.	27.10.	20.8.	8.9.-29.9.	6.10.	11.10.	12.8.	29.8.-3.10.	7.10.	12.10.
— — Framfieldii	2.9.	27.9.-21.10.		Frost	29.9.	4.10.-27.10.	5.11.	Frost	1.9.	13.9.-27.9.	6.10.	18.10.	25.8.	16.9.-7.10.	19.10.	24.10.
— — Imperator		—			10.8.	29.9.-13.10.	20.10.	7.11.	18.8.	3.9.-24.9.	1.10.	8.10.	12.8.	29.8.-26.9.	30.9.	7.10.
— — Oktoberkind	27.9.	18.10.-21.10.		Frost	Kam Januar 1923 und				1924 nicht zur Blüte				29.8.	3.10.-17.10.	21.10.	9.11.
— — Perry's Favourite . .	16.8.	23.9.-11.10.	18.10.	21.10.	16.9.	21.9.-17.10.	25.10.	31.10.	20.8.	10.9.-27.9.	4.10.	8.10.	12.8.	5.9.-7.10.	10.10.	14.10.
— — Pride of Keston . . .	25.8.	16.9.-27.9.	7.10.	18.10.	29.8.	20.9.-8.10.	20.10.	25.10.	23.7.	23.8.-20.9.	24.9.	1.10.	27.7.	12.8.-19.9.	26.9.	7.10.
— — Preciosa	2.9.	27.9.-1.10.	21.10.	Frost	29.8.	27.9.-25.10.	7.11.	Frost	28.7.	30.8.-1.10.	11.10.	20.10.	12.8.	23.9.-14.10.	19.10.	24.10.
— — Rubellus	26.8.	16.9.-27.9.	7.10.	21.10.	3.10.	13.10.-27.10.	5.11.	10.11.	25.8.	10.9.-27.9.	1.10.	8.10.	19.8.	14.9.-7.10.	12.10.	19.10.
— — Rudolf Goethe . . .		—				—				—			19.8.	5.9.-7.10.	12.10.	17.10.
— — Schöne v. Ronsdorf .	4.10.	18.10.-21.10.		Frost	2.10.	13.10.-25.10.	30.10.	5.11.	20.8.	8.9.-24.9.	1.10.	11.10.	29.8.	12.9.-7.10.	10.10.	14.10.
— — Ultramarin	30.8.	27.9.-11.10.	18.10.	21.10.	2.10.	15.10.-27.10.	3.11.	7.11.	17.9.	22.9.-8.10.	13.10.	18.10.	7.9.	23.9.-12.10.	19.10.	24.10.
— — Wienholzii	20.9.	27.9.-21.10.		Frost	25.9.	10.10.-22.10.	27.10.	30.10.	3.9.	13.9.-1.10.	8.10.	13.10.	12.8.	5.9.-7.10.	10.10.	14.10.
Aster cassubicus						—				—			19.8.	5.9.-7.10.	14.10.	17.10.
— novae-angliae Bowman .	30.8.	23.9.-7.10.	14.10.	21.10. Frost	5.9.	21.9.-15.10.	22.10.	31.10.	6.9.	20.9.-1.10.	11.10.	18.10.	12.9.	26.9.-12.10.	21.10.	4.11.
— — Lill Fardell	6.9.	27.9.-7.10.	14.10.	21.10. Frost	8.9.	28.9.-15.10.	22.10.	27.10.	15.9.	24.9.-8.10.	15.10.	23.10. Frost	12.9.	23.9.-12.10.	21.10.	4.11.
Aster cordifolius Ideal . .	16.9.	27.9.-7.10.	14.10.	21.10. Frost	20.9.	3.10.-15.10.	20.10.	25.10.	24.9.	24.9.-8.10.	15.10.	23.10. Frost	26.9.	7.10.-28.10.	31.10.	12.11.
A. hybridus Feltham Blue .									3.9.	20.9.-11.10.	15.10.	23.10. Frost	29.8.	26.9.-10.10.	17.10.	21.10.
— — Glühwürmchen . . .	6.9.	13.9.-7.10.	11.10.	18.10.	20.9.	26.9.-6.10.	13.10.	22.10.	3.9.	10.9.-22.9.	6.10.	8.10.	2.9.	12.9.-28.9.	7.10.	10.10.
— — Herbstmyrthe . . .	27.9.	7.10.-18.10.	21.10.	Frost	29.9.	6.10.-15.10.	20.10.	25.10.	20.9.	24.9.-8.10.	13.10.	18.10.	23.9.	28.9.-10.10.	19.10.	24.10.
— — Herbstwunder . . .	6.9.	13.9.-23.9.	11.10.	18.10.	8.9.	19.9.-1.10.	15.10.	22.10.	25.8.	13.9.-1.10.	6.10.	13.10.	5.9.	19.9.-10.10.	14.10.	19.10.
— — Maasliebchen		—			26.9.	30.9.-13.10.	25.10.	31.10.	20.9.	24.9.-4.10.	11.10.	15.10.	21.9.	30.9.-19.10.		Frost
— — Roi de nains (alt aber gesund)	2.9.	13.9.-27.9.	4.10.	11.10.	18.9.	24.9.-3.10.	13.10.	20.10.	3.9.	13.9.-22.9.	27.9.	1.10.	14.9.	21.9.-7.10.	14.10.	19.10.
— — Weiße Zwergkönigin .	6.9.	23.9.-11.9.	18.10.	21.10. Frost	5.9.	8.9.-17.10.	24.10.	30.10.	10.9.	22.9.-8.10.	13.10.	18.10.	14.9.	28.9.-21.10.	28.10.	—
Boltonia latisquama . . .						—			29.9.	1.10.-23.10.		Frost	23.9.	10.10.-19.10.		Frost

Gartenrundschau

NEUES AUS ALLER WELT

Ein kleiner Sumpfgarten

UEBER die Anlage eines kleinen Sumpfgartens finden wir folgende Angaben in einer Nummer von The Garden. Man wähle eine recht sonnige Stelle, da die meisten Sumpfgewächse große Sonnenfreunde sind. Die Größe des Sumpfgartens hängt ganz und gar ab von dem zur Verfügung stehenden Raume. Es genügt schon ein Quadrat von etwa 1,5 bis 1,8 Meter Durchmesser. Hier schachtet man ein etwa 30 Centimeter tiefes Becken aus. Der Grund wird tüchtig festgestampft und dann mit einer 5 bis 7,5 Centimeter dicken Zementschicht überzogen. An den Seiten sind Ziegel brauchbar, doch müssen diese in Zement eingebettet sein, um das Wasser zurückzuhalten. Etwa 10 Centimeter von der Oberfläche des Beckens wird eine Öffnung angebracht, um das überschüssige Wasser abziehen zu lassen. Eine andere Öffnung bringt man am tiefsten Punkte des Bodens an, die mit einem Kork verschlossen wird. Hier kann man das Wasser ablassen, wenn der Sumpfgarten gereinigt werden sollte.

Die Füllung des Beckens muß mit Sorgfalt geschehen. Zunächst bringt man eine 12,5 bis 15 Centimeter hohe Schicht von Steinen oder Ziegelstücken hinein, auf die dann gute Moorerde kommt. Die Oberfläche des Sumpfgartens sollte etwas hügelig sein, mit größeren hier und da eingebetteten Steinen. Auf diese Weise entstehen trockenere und feuchtere Plätze für die Bedürfnisse entsprechender Pflanzen. Eine Seite des Sumpfgartens, die man den Hintergrund nennen kann, sollte durch Steine erhöht werden, die in Moor oder Torf eingebettet sind. Infolge von dessen Capillarität wird dort dann reichliche Feuchtigkeit sein, um Farne und andere torfliebende Arten zu erhalten.

In den meisten natürlichen Sümpfen ist wenigstens ein kleines Wassergerinsel, das hindurchzieht. Die gleiche Wirkung kann man erzielen, wenn man besonders bei trockenem heißem Sommerwetter täglich einige Kannen Wasser in den Sumpf gießt. Dieser darf nie trocken werden, was ja bei einem so kleinen Becken immer im Bereiche der Möglichkeit liegt. Es trägt sehr zur Festhaltung der Feuchtigkeit bei, wenn man anfangs den Sumpfgarten mit Sumpfmoos bepflanzt. Seine Gegenwart erleichtert die Ansiedelung typischer Sumpfpflanzen.

Zur Bepflanzung eignen sich viele einheimische Gewächse, denen man einige hübsche ausländische beigesellen kann. Die Auswahl ist so groß, daß man leicht in die Gefahr gerät, zuviele unterzubringen. Unter den heimischen seien genannt Pinguicula, Drosera, Parnassia, Menyanthes, Viola palustris, Primula farinosa und die hübschen Sumpforchideen. Ein Osmunda-Farn sollte nicht fehlen. Von ausländischen Pflanzen kämen in Betracht Sarracenia, Trillium, Cypripedium spectabile. Ferner lassen sich den normalen Sumpfpflanzen sehr viele hübsche Alpinen beifügen, die auf den erhöhten trockeneren Teilen des Sumpfgartens gut gedeihen.

Ein großer Reiz des Sumpfgartens ist, daß alles üppig wächst, wie trocken der Sommer auch immer sein mag. In der Tat ist es eine der Hauptaufgaben, darüber zu wachen, daß die stärkeren Pflanzen die schwächeren nicht überwuchern.

Berberis Thunbergii atropurpurea

DIESE neue Form der wertvollen Berberitze fiel bei Léon Renault in Orléans aus Samen, wie die Revue Horticole berichtet. Die Pflanzen treiben bronzerot bis kupferrot aus und sollen gerade um diese Zeit recht zierend wirken. Im Herbst werden sie tief purpurn. Der Wuchs soll mit dem der typischen Form identisch sein. Jedenfalls bedeutet diese purpurne Varietät eine neue Bereicherung der gerade für kleine Gärten wichtigen Gehölzformen. Auch die typische B. Thunbergii sollte man viel mehr, zumal für kleine Hecken, verwerten. Ihre Herbstfärbung ist wundervoll leuchtend.

Gehölze für schweren tonigen Boden

IN einer interessanten Betrachtung in The Garden über Gehölze für bestimmte Bodenarten, werden folgende Arten als solche genannt, die noch schwere kalte tonige Böden vertragen. Darunter sind Böden verstanden, die bis 50 Prozent Ton oder Letten erhalten, selbst wenn sie durch Rigolen, Dränage und Zufügung von leichtem sandigem Erdreich verbessert sind. Die Anführung einiger Arten, wie Betula alba, Robinia und anderer ist sicher auffällig. Es werden genannt: Acer dasycarpum, A. platanoides; Amygdalus communis; Aucuba japonica; Berberis Darwinii; Betula alba (B. verrucosa); Buddleia globosa; Chaenomeles japonica; Clematis Flammula, C. Jackmanii, C. vitalba; Colutea arborescens; Cornus mas; Corylus Avellana; Cotoneaster buxifolia, C. microphylla; viele Crataegus; Cytisus albus, C. biflorus, C. purpureus; Deutzia crenata, D. gracilis; Diervilla grandiflora; Evonymus-Arten; Garrya elliptica; Genista hispanica; Hamamelis arborea, H. japonica, H. virginica; Holodiscus discolor; Hypericum calycinum; Ilex-Arten; Jasminum-Arten; Kerria japonica; Laburnum; viele Magnolia; Philadelphus coronarius; Prunus Avium, P. Laurocerasus, P. lusitanica, P. Padus; Rhus Cotinus, R. glabra; Ribes (Gruppe Johannisbeeren); Robinia pseudacacia; Rosa repens; Sambucus racemosus; Sarothamnus scoparius; Sorbaria Lindleyana; Spartium junceum; Tamarix gallica; Viburnum Lantana, V. Opulus, V. Tinus; Yucca filamentosa, Y. gloriosa.

Gehölze für kalkreiche Böden

FÜR Kreide- und Kalkböden eignen sich nach Angaben in The Garden vor allem folgende Gehölze: meiste Acer; Amygdalus communis; meiste Berberis; Buddleia globosa; Caragana arborescens und C. spinosa; Ceanothus azureus, C. dendatus, C. Veitchianus; Cistus ladaniferus, C. villosus; meiste Clematis; Cornus mas, C. sanguinea; Cotoneaster microphylla und C. rotundifolia; meiste Crataegus; Diervilla; Escallonia macrantha, E. Philippiana und E. rubra; Evonymus; Fraxinus; Garrya; Genista; Hamamelis arborea, H. japonica, H. virginica; Jasminum; Juniperus communis; Kerria; Laburnum; Lavandula; Ligustrum; Lonicera; Magnolia; Philadelphus; Phillyrea spinosa; Pyrus; Ribes; Spartium junceum; Spiraea; Syringa; Viburnum.

Gehölze für leichte sandige Böden

ALS solche Gehölze werden in The Garden folgende Gattungen und Arten aufgezählt: Artemisia; meiste Berberis; meiste Ceanthus; meiste Cupressus; meiste Cytisus; meiste Elaeagnus; Evonymus; Forsythia suspensa, F. viridissima; Fremontia californica; Genista anglica, G. pilosa, G. tinctoria; Hamamelis; Hibiscus syriacus; meiste Hypericum; Ilex; meiste Juniperus; Kerria; Laburnum; Lavendula; Ligustrum; Magnolia; Ononis fruticosa; Osmanthus fragrans; Phlomis fruticosa; Prunus (Cerasus); Pyrus; Rhamnus Alaternus; Rhus typhina; Ribes; Rosmanius officinalis; Rubus fruticosus; Ruscus aculeatus; Sophora japonica pendula; Spartium junceum; Symphoricarpus; Syringa; Tamarix; Ulex europaeus und U. nanus, Viburnum. *C. S.*

Neue Bücher

GÄRTEN VON HEUTE. Unter diesem Titel hat der bekannte Gartenarchitekt *Hermann König* in Hamburg im Verlage »Der Deutsche Gartenarchitekt« eine kleine mit 85 Bildern ausgestattete Schrift herausgegeben, die Anregungen und Beispiele aus seiner Praxis bietet. Textlich beschränkt er sich auf eine kurze Einleitung, in der verschiedene Gartenteile und Gartenwünsche skizziert werden. Seine Bilder zeigen vielseitige Motive in oft geschickt gewählten photographischen Ausschnitten. Doch gilt auch hier, daß die Photographie nicht geeignet ist, die für viele Gärten entscheidenden perspektivischen Raumwirkungen augengerecht wiederzugeben. Sehr oft wäre ein Grundplan erwünscht, der dem Beschauer eine richtige Auffassung des Ausschnittes und der Anlage, der er entstammt, ermöglicht. Bei anderen Plänen wiederum fehlt das Schaubild. Doch gewinnt man durch die Schrift einen guten Einblick in die vielseitige Tätigkeit des Verfassers, und wer die Schrift mit kritischem Auge zu benutzen versteht, wird ein gut Teil daraus lernen können.

DEUTSCHER GARTENBAU-KALENDER 1927. Dieser von *Ludwig Lesser*, der jetzt an der Spitze der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft in Berlin steht, im Rembrandt-Verlage in Berlin-Zehlendorf herausgegebene Abreißkalender »soll mit seinen Bildern und Worten ein täglicher Ratgeber sein für jeden, der Blumen und Pflanzen liebt«. Jeder Wochenzettel bringt kurze Ratschläge mannigfacher Art,

und Bildseiten, Merkblätter über Pflanzenkrankheiten und dergleichen sind eingeschaltet. Auch Gedenktage an den Tod oder die Geburt berühmter Männer aus den Kreisen des Gartenbaues, der Gartenkunst und der Botanik sind angeführt. Der Kalender ist nicht mit Unrecht nach dem Grundsatz zusammengestellt, wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen. Er wird vielen Gärtnern und Gartenfreunden willkommen sein.

SPORTPLÄTZE. Die Bedeutung der Sportplätze für Gärten jeder Art, namentlich aber für öffentliche Anlagen wächst von Jahr zu Jahr. Sie haben sich im Verein mit der Kampfbahn, wie man jetzt das Stadion zu nennen pflegt, zu großen Sportplatzanlagen entwickelt, die heute in keiner Stadt mehr fehlen dürfen. Eine sehr gute kurze Übersicht über die verschiedenen Formen und ihre Anlage bieten zwei Hefte der »Beiträge zu Turn- und Sportwissenschaft«, die im Verlage der Weidmannschen Buchhandlung erscheinen. Das erste ist Heft 2: »Sportplatz und Kampfbahn«, Bau- und Instandhaltung, von Carl Diem und Joh. Seiffert, das bereits in 2. Auflage vorliegt. Es zeigt in 63 Bildern Spielplannetze verschiedener Städte und die mannigfachen Sportplatzformen und Kampfbahnen. Das andere ist Heft 12: »Die Anlage von Spiel- und Sportplätzen« von Carl Diem. Es soll einen Überblick über die inneren Gesetze des Spielplatzbaues geben. Im Anhang finden wir ein genaues Verzeichnis aller Bücher, die den Spielplatzbau erörtern. Beide Hefte sind für den unentbehrlich, der sich über den heutigen Stand der Sportanlagen unterrichten will.

VOGELPFLEGE. Wenn auch Fritz Braun in seiner hübschen billigen Schrift »Vom gerechten Vogelwirt«, die bei Alfred Troschütz, Hannover, erschien, nur einen kurzen Hinweis für Vogelliebhaber geben will und nur einen kleinen Abschnitt darin den »winterlichen Futterplätzen und dem Beobachten der Vögel im Freien« widmet, so kann sie doch allen Gartenfreunden empfohlen werden, die der Vogelwelt das ihr gebührende ernste Interesse entgegenbringen.

BOSKOOPS GARTENBAU. Zu den ältesten und interessantesten Kulturzentren des europäischen Gartenbaus gehört Boskoop in Holland. Die Gründung der Baumschulen geht zurück bis ins Ende des 16. Jahrhunderts. Schon 1611 zählte man mehr als 20 Baumschulen in einer Größe von je 50 bis 100 Ruten. Aber auch Erdbeeren wurden damals dort gezogen, und noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab es in Boskoop auch krautartige Gewächse, Blumenzwiebeln, Knollen, Spargelpflanzen und Arzeneikräuter. Mit dem 18. Jahrhundert begann ein schnelles Aufleben der Baumschulen. Der eigentliche Welthandel in Baumschulartikeln wuchs sich aber erst nach der Mitte des 19. Jahrhunderts aus. Die Kulturmethoden wurden immer mehr verbessert und die ganze, so eigenartige Organisation der ungefähr 700 Baumschulen, die auf einer Fläche von kaum 1000 Hektaren in der Hauptsache die gleichen Kulturen betreiben, kam nach und nach zustande. Alles dies wird in einem reichillustrierten Prachtband geschildert, den der bekannte Baumschulbesitzer *J. H. van Straaten van Nes* im Verein mit dem Direktor der Reichsgartenbauschule in Boskoop, *C. Ph. Moerlands,* herausgegeben hat. Die deutsche Ausgabe trägt den Titel »Boskoop in seiner historischen Entwicklung als Centrum von Baumschulgärtnereien« und ist mit 12 farbigen und 46 schwarzweißen Bildtafeln ausgestattet. Das Ganze stellt eine Werbeschrift für Boskoop dar und vermittelt dem Leser ein gutes Bild der dortigen Bestrebungen auf dem Gebiete des Baumschulwesens. Die Farbenbilder lassen wenigstens ahnen, welche Farbenfreudigkeit vor allem zur Zeit der Blüte der Rhododendron, Azaleen und Rosen in Boskoop herrscht. Der deutsche Text hätte durch eine geeignete Überprüfung von manchen Hollandismen befreit werden können. *C. S.*

Zur Bildbeilage

DER April ist der Monat der Primeln. Von den heimischen Arten blüht schon lange Primula acaulis und ihr folgen die Himmelsschlüssel, Primula officinalis (die echte P. veris von Linné) und P. elatior. Unsere Bildbeilage zeigt eine schöne Gruppe der *P. elatior* var. *carpathica,* die von mir vor Jahren im Parke zu Malonya aufgenommen wurde. Die Unterschiede gegenüber der in Deutschland verbereiteten Stammform sind nicht auffällig, doch treten auf dem Bilde die scharfe runzelige Blattnervatur und das stärkere Aufgeblasensein der Kelchröhre ziemlich deutlich hervor. In der Kultur ist diese Form bisher noch recht wenig bekannt; für ihre Schönheit möge das Bild sprechen. Die Farbe ist das gleiche bleiche Gelb der bekannten elatior. *C. S.*

Zeitschriften

BELGIEN

In no. 536 von *La Tribune Horticole* wird über den Gartenbau in Uruguay berichtet. Im nächsten Hefte wird die Frage der Sensibilität der Pflanzen unter Bezugnahme auf die Experimente des Indiers J. Ch. Bose besprochen. No. 539 behandelt im wesentlichen Wirtschaftsfragen des belgischen Gartenbaus. — Das Februarheft von *Le Jardin d'Agrément* bringt eine Plauderei über den Reiz des Unvorhergesehenen im Garten. Im Märzheft behandelt J. Havaux interessante Koniferen.

ENGLAND

In no. 2882 von *The Garden* bespricht G. W. Hall die Grundsätze einer wohlbedachten Pflanzung im Garten. Ferner finden wir hier unter anderem eine Uebersicht gut duftender Einjahrsblumen. Auch im folgenden Hefte hat Hall einen Artikel über Umänderung eines Garten. Interessant ist eine Betrachtung über rosa und mauvefarbene Rabatten. Aus no. 2884 sei eine Notiz über harte Azaleen hervorgehoben. In no. 2095 setzt Kingdon F. Ward seine Berichte über seine 9. Forschungsreise nach Ostasien fort. Die Tafel zeigt eine blühende Eucryphia pinnatifolia. M. Wilson berichtet über die immer gefährlicher auftretende sog. holländische Ulmenkrankheit. In einer interessanten Gentianen-Notiz in no. 2096 wird G. Purdomii abgebildet. Ward setzt seine Reisenotizen an der Hand interessanter Bilder in no. 2097 fort, wo sich eine Tafel von Cupressus torulosa findet. A. Grove beginnt in no. 2098 eine wichtige Besprechung der Lilienkrankheiten. Im nächsten Hefte finden wir die schönen Orchideen-Neuheiten Odontioda Frederick J. Hanbury und Cymbidium Flamingo Memoria Sir George Holford. Eine neue ernste Blattkrankheit bei Nelken wird eingehend geschildert. E. E. Todd beginnt in no. 2100 eine Revision der Viola-Arten, deren es etwa 450 geben soll. Sehr interessant ist eine Notiz über die berühmte französische Gärtnerfamilie Vilmorin. — Aus den Nummern 2502 bis 2506 von *Gardening Illustrated* sei kurz auf folgende Artikel hingewiesen: Percy S. Cane, ein Vorstadtgarten; über Gladiolus primulinus-Formen; T. W. Briscoe, Yuccas. — Im Märzheft von *The Orchid Review* finden wir unter anderen Notizen über Coryanthes speciosa und macrantha; über die Gattung Spiculaea; über Cirrhopetalum Makoyanum, gracillimum und breviscapum; und über die neue Ausgabe von Sander's Orchid Guide.

FRANKREICH

Im Februarheft der *Revue Horticole* schreibt Mottet über Acacia Baileyana, und Lochot über Chrysanthemen von 1926. Die Farbentafel im Märzheft zeigt zwei blaue Petunien. Mottet bespricht Pinus sinensis. — *Jardinage* bringt im März den Beginn einer ausführlichen Schilderung des Jardin du Luxembourg, der 1613 begründet wurde.

HOLLAND

In no. 7 von *Onze Tuinen* beginnt van Laren eine Plauderei über den »Neuen Garten« . Im nächsten Hefte setzt M. van Gooswilligen seine Betrachtungen über Koniferenkultur fort. Von Interesse ist in no. 9 eine Darlegung über neue Perspektiven bei Mendel-Tulpen. Porana volubilis aus Buitenzorg wird im nächsten Hefte geschildert. — Aus den Heften 7 bis 11 der *Floralia* sei folgendes hervorgehoben: eine Farbentafel mit Bildern blühender Steingärten und Trockenmauern; Schilderungen von Alpenpflanzen von A. Jansen; über die Pflege von Zimmerpflanzen; Reiseerinnerungen aus Italien.

NORDAMERIKA

Im Februarheft von *Horticulture* spricht E. H. Wilson über Wurzel- und Blattstecklinge. Im Märzheft behandelt F. C. Morgan die Anlage von Steingärten. — Im Februarheft von *The Gardeners' Chronicle of America* schreibt L. P. Jensen sehr interessant über fesselnde alte Gartenbücher. Das Märzheft bringt unter anderem eine Liste schöne Fruchtgehölze mit Bildern, darunter die seltene Berberis brachypoda. — Das *Journal of the Arnold Arboretum* beginnt den 8. Jahrgang mit einer Reihe interessanter Beiträge. E. H. Wilson schreibt über Juniperus procera, J. D. Merrill berichtet über neue chinesische Pflanzen, zumeist aus der Provinz Kwangtung. Palmer gibt Auskunft über Nuttall's Reise in Arkansas. Schließlich behandelt A. Rehder die Varietätsbegriffe in der Botanischen Nomenklatur und ihre historische Entwicklung.

ÖSTERREICH

In Heft 2 der *Gartenzeitung* findet sich ein Bericht über den botanischen Garten in Buitenzorg.

POLEN

In Heft 1, Band XXIII von *Ogrodnictwo* (Gartenbau) ist eine Mitteilung über Josef Warscewicz, der in den vierziger und fünfziger Jahren in Südamerika sammelte; sehr interessante, nach ihm benannte Pflanzen werden aufgezählt.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Westend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Westend, für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin-Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunstdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS • A.-G.

Königliche Handelsgärtnereien

Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)

(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)

Knollenbegonien

in allen Sorten und in nur ausgesucht schönsten Farben

eine Spezialität meines Geschäftes

Ferner empfehle

Dahlien- und Gladiolenknollen

in reicher Auswahl, herrlichen Farben und Sorten.

F. C. HEINEMANN ✱ **BLUMENSTADT-ERFURT**

SAMENZUCHT SEIT 1848

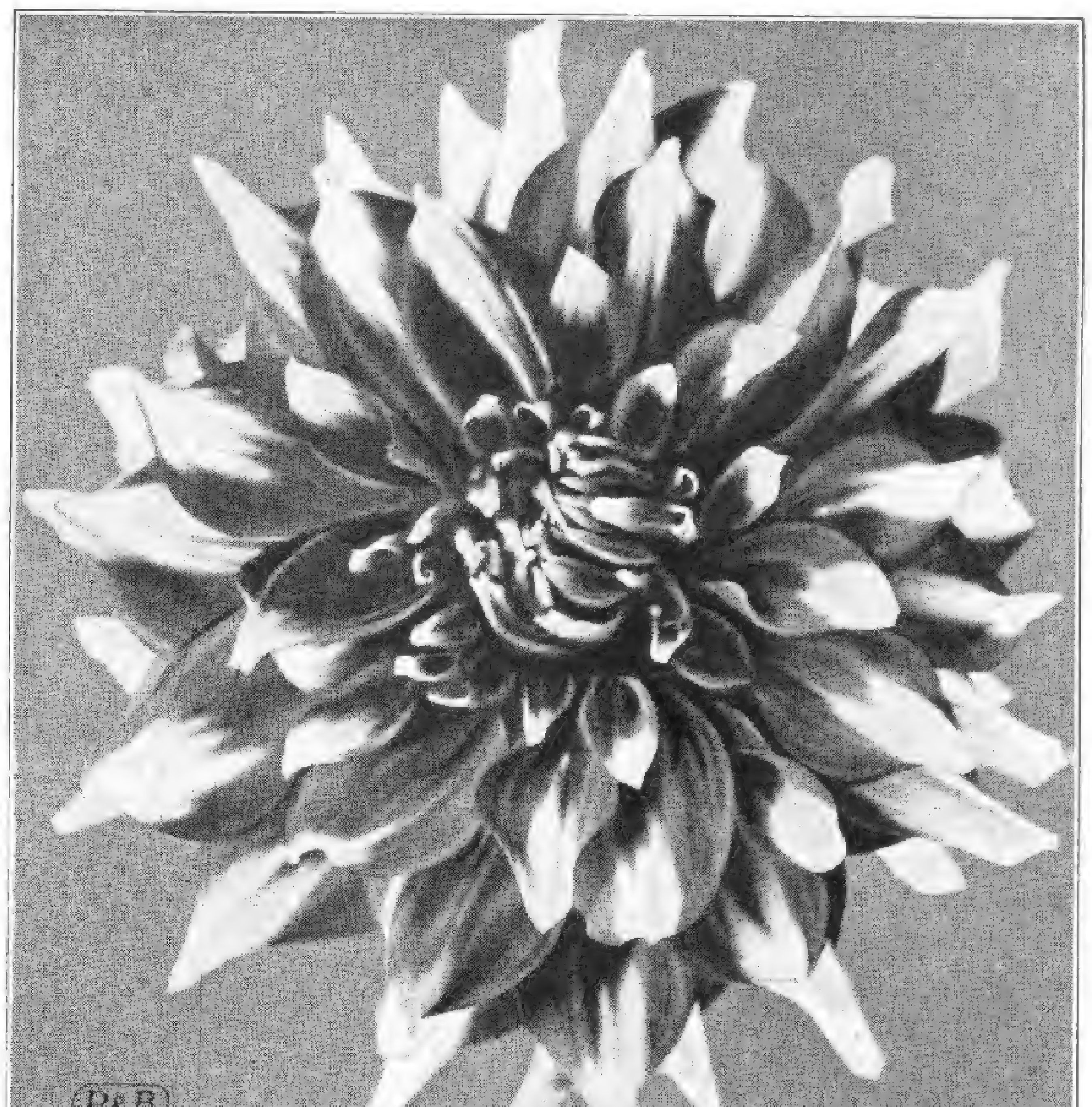
Verlangen Sie im eigenen Interesse meinen Hauptkatalog 1927.

10 bewährte Gladiolen-Sorten unserer Züchtung

	1 Stck.	10 Stck.		1 Stck.	10 Stck.
Schwaben	ℳ 0,25	ℳ 2,—	Frau Dr. Hauff	ℳ 0,80	ℳ 7,—
Lohengrin	ℳ 0,30	ℳ 2,50	Apfelblüte	ℳ 1,—	ℳ 9,—
Orangekönigin	ℳ 0,40	ℳ 3,50	Caruso	ℳ 1,20	ℳ 10,—
Heinrich Kanzleiter	ℳ 0,70	ℳ 6,—	Trudel Grotz	ℳ 1,50	ℳ 13,—
Dr. Hans Pfitzner	ℳ 0,70	ℳ 6,—	Georg Arends	ℳ 2.—	ℳ 15,—

*Die schönsten Gladiolen aus unseren Spezialkulturen und alle anderen Blumenzwiebeln und Knollen; die bewährtesten Rosen und Schlingpflanzen, Beerensträucher und Blütenstauden, Gemüse- und Blumensamen finden Sie in **unserem neuerschienenen Hauptkataloge** mit 500 Abbildungen der auf Verlangen umsonst und portofrei zugesandt wird.*

WILHELM PFITZER G. M. B. H., STUTTGART 44



Zweifarbige Pracht-Dahlie „Winzerliesel"

Wer **DAHLIEN** in Knollen oder Jungpflanzen benötigt, wende sich umgehend wegen reichhaltiger Preisliste an

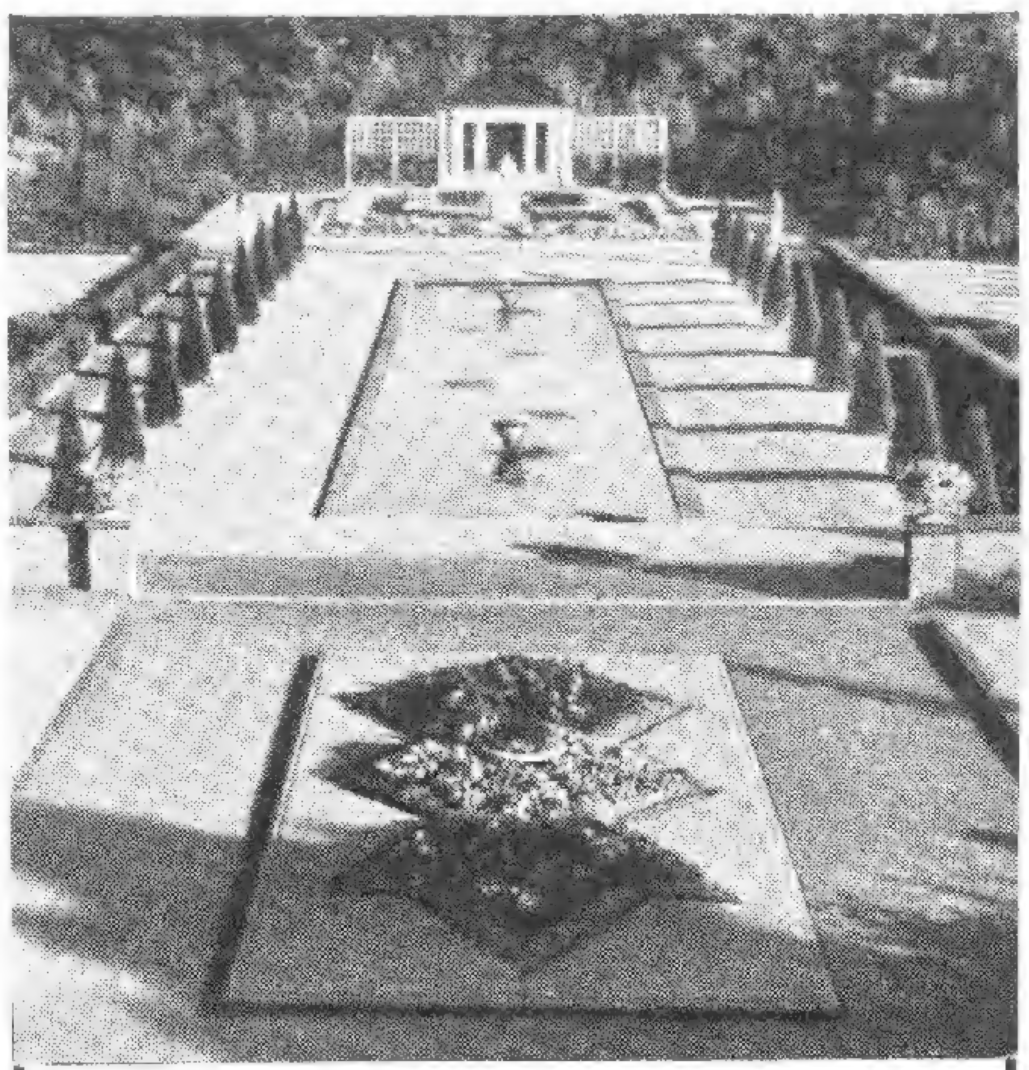
PAPE & BERGMANN G. M. B. H. **QUEDLINBURG 5**

Spezialhaus für feine Garten- und Blumensamen ✱ Dahlien-Großkulturen

Sammelmappe

ÜBER DIE MYTHOLOGIE DER MISTEL

EINE der schönsten Verflechtungen einer Pflanze in das menschliche Leben, in den Rhythmus von Werden und Vergehen, ist die Sage vom Mistelteine, das dem lichten, unverwundbaren Sommergott Baldur (Baldo) trotz aller Vorsicht der Götter die Todeswunde schlug. Baldur, diese reine, helle Gestalt, der einzige Sohn Odins und Friggas wurde vom Bösen, dunklen, dem blinden Wintergott Hödur, getötet, obwohl liebende Sorge der Götter allen lebenden und leblosen Wesen den Eid abgenommen hatte, Baldur, dem mildesten und gerechtesten unter den Asen, kein Leid zu tun. Frigga selbst forderte von allen Dingen der Erde den Schwur, nur die Mistel wurde vergessen, die kleine Pflanze, die still in der Krone der Bäume wächst, im Sommer ungesehen, im Winter noch im Schnee die weißen Beeren tragend, auch im Frost noch grünend. Große Freude herrschte in Asgard, als der Schwur den Bann fortnahm, der auf den Göttern lag, seit einigen von ihnen träumte, Baldurs Leben sei in Gefahr. Frohe Feste wurden gefeiert, man warf mit Speeren nach dem unverwundbaren Gott, schlug auf ihn ein, denn keine noch so scharfe Waffe konnte ihm etwas anhaben. »Alle waren im Kreis, nur Loki stand abseits und hatte nicht Teil an der Freude der



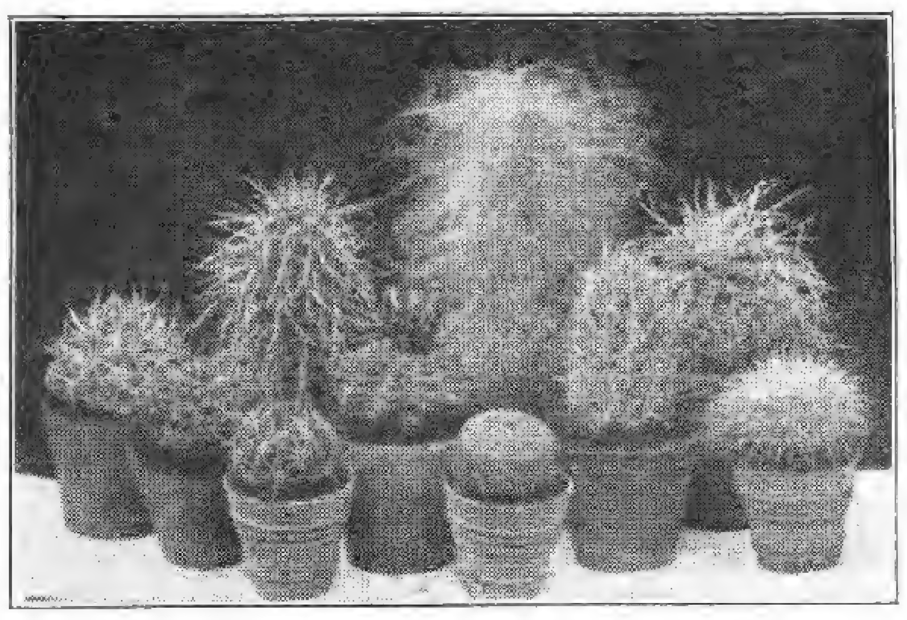
Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ
Kleiststraße 43 Fernruf: Steglitz 131

OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 Chemnitz Kaiserstr. 36
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

Fünf solche blühfähige
KAKTEEN
15.– Mark.
10 St. 28.-Mark.
Reich illustr. Katalog m. Kulturanweisung gratis.
Kakteensamen zur Aussaat im Zimmer.
Kakteenliteratur
Kakteenkult. - Zubehör
Fachm. Beratung u. Auskünfte.
Friedrich Adolph
HAAGE junior
Größte Kakteenkultur
ERFURT W. 9
Postscheckkonto Erfurt 3575.



Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Wilhelmplatz 6 Fernspr.: Potsdam 1072

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a Fernruf: Lichterfelde 1472

Moderne Gärten
Beratung ✠ Entwurf und Ausführung
R. Winter • Schweidnitz
Staatl. Dipl. Gartenbau - Inspektor
Telefon Nr. 630

Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen • Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG FRANKFURT a. M.
TELEPHON Nr. 1916 TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck ✶ Gartenbau
Magdeburg-Cracau

Obstgartenleiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt

Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

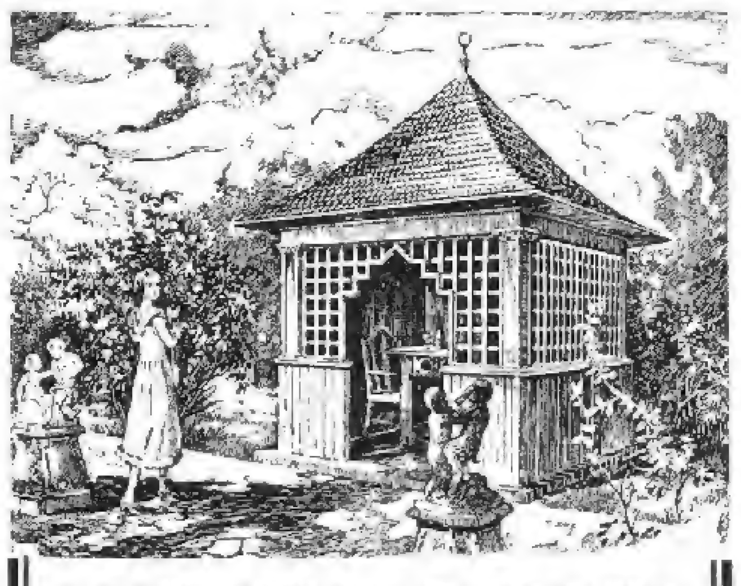
Kaiserpreis
Berlin 1890 Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

Götter. Böses sann er und Mißgunst wies ihn an Frigga, ihren Sohn zu loben wegen der Mannheit.« »Hohe,« so sprach er, »möchte nicht doch ein Kräutlein frei sein des Schwurs, daß es dem Lichtgott schade?« Und ahnungslos antwortet Frigga ihm, der in Gestalt eines alten Kräuterweibes vor ihr steht: »Oestlich Walhallas steht wohl ein Mistelstrauch seines Schwurs noch ledig. Aber wie sollte er Baldur schaden?« Und nun kommt wieder die furchtbare Tragik der nordischen Sagenwelt, das unerbittliche Schicksal, reines Vertrauen und schimpflicher Verrat. So dankt Hagen Kriemhilds Vertrauen mit Siegfrieds Tod und Friggas Arglosigkeit bringt Baldur den Untergang. Kaum hat Loki der Göttin Geheimnis, da eilt er nach Walhalla und bricht von dem Mistelstrauch einen Zweig ab.
Immer noch feiern die Götter und freuen sich ihres Lichtgottes, der allen Waffen trotzt. Mit arger List fragt Loki den blinden Hödur, der sich abseits hält, warum er nicht auch auf Baldur den Speer werfe. Und unwillig antwortet ihm der Blinde: »Wie kann ich werfen, wo ich nicht sehe, wo Baldur steht und übel möchte in meiner Hand die Waffe sein.« Da heißt Loki ihn den Zweig nehmen und dahin schleudern, wohin er ihn weisen würde. Hödur nimmt den Zweig, wirft und tödlich getroffen, sinkt Baldur zur Erde. »Und jammernd stehen die Götter und Wehklagen füllte die Runde.« Was half es, daß Lokis Tod durch Wali, den Sohn Odins und der Rina, gerächt wurde, alle Bemühungen der Götter, Baldur aus dem Totenreich zurückzuholen, waren vergeblich geworden durch Lokis Intrigue. Aber nach Untergang und Erneuerung der Welt wird der Gott zurückkommen und dann in ewiger Jugend regieren.
Die ganze Seelenkraft eines mit der Natur aufs engste verwobenen Volkes liegt in der Sage. Wie müssen Frühling und Herbst, Sommer und Winter in das Leben unserer Altvorderen eingegriffen haben, daß sie sich in solcher Form auskristallisierten! Und daneben wieder die Gestalt Odins, der durch den »Wunsch«, die Reif- oder Winterrute, Brunhilde und alles Geschehen in den Schlaf versenkt, bis Siegfried der Strahlende durch seinen Kuß alles zu neuem Leben erweckt. Es ist kaum auszuschöpfen, welche Tiefe hier verborgen liegt.
Diese Winterrute ist offenbar das Mistelteine, ist die Wiederbelebung der erloschenen Sonnenkraft, die in ihm allein lebendig bleibt. Die ihr zugeschriebene allheilende Kraft läßt sie denn auch bald in der praktischen Volksmythologie wiederfinden. Als Hexen-, Donnerbesen, Trudenfuß ist sie als Schutzmittel gegen Viehverhexung — darf man sagen auch heute noch? — gebräuchlich. Auch als Spezifikum gegen Epilepsis kannte man sie.
Den Germanen und Kelten war die Mistel heilig und am Tage von Baldurs Neugeburt, wenn die größte Sonnenschwäche vorüber ist, am Julfest oder Neujahr, sammelte man all-

Der Weltgarten:
Karl Foerster,
Unendliche Heimat
Anna Kappstein schreibt in der *Hartungschen Zeitung:* »In allerhand unvermeidlicher Alltagswidrigkeit traf mich ein Buch, das den Titel trägt »Unendliche Heimat«. Ich blätterte und las mich fest und versank in dieses Buch, wie man in eine Heimat versinkt — oder wie wenn man sich auf eine vergessene Heimat wieder besinnt. Der armselige Alltag macht unsere Sinne blind und taub und stumpf — und dennoch: stelle nur eine Blume vor dich hin oder schau eine ziehende Wolke an — und es kommt wie ein Erwachen über dich; fortgeblasen ist die Unlust. Karl Foerster, der Sohn des Astronomen, — ein Gärtner von Beruf, in seinem Beruf ein Künstler und ein Wissenschaftler, ein Dichter in der Naturbetrachtung, lehrt uns in seiner »Unendlichen Heimat« jenes beseligende Weltgefühl, das in ewigem Kreislauf von den Gezeiten des Jahres immer neu erweckt wird.
In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

SIEMENS-GARTENFRÄSEN
vollkommen ausverkauft!
- **Ein durchschlagender Beweis für Güte u. Leistungsfähigkeit!**
- **Auf die neue Serie liegen bereits zahlreiche feste Bestellungen vor!**
- **Wer zum Herbst rechtzeitig beliefert sein will, bestelle sofort!**

SIEMENS-SCHUCKERT
ABTEILUNG BODENFRÄSEN
Berlin-Tempelhof • Industriestraße 27—31



CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel
*
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—

jährlich in feierlichem Zug die Allheilende, um alle Räume damit zu schmücken. Auch der Baum, auf dem sie wuchs, erfuhr bei den Druden große Verehrung, besonders wenn es eine Eiche war. Später übernahm selbst die Kirche die Mistel. Als heiliges Kreuzholz sollte sie in ihren gabeligen Aesten — die schon das Vorbild der »goldenen Zauberrute« waren, von der wiederum die Sage von der Wünschelrute abstammt — den Gedanken an das gabelig dargestellte Kreuz Christi wachhalten.

Bei Homer und Virgil verleiht der Zauber der Mistel Reichtum und erquickenden Schlaf. Und auch der Tod muß sich ihr beugen, da sie »vom Tode selbst die Augen entsiegelt.« Sogar bis in die Unterwelt hinein reicht ihre Macht und die Tore müssen sich vor ihr öffnen, wenn ein Zweig der Mistel sie berührt. Darum trug Hermes einen Mistelzweig, wenn er den Toten das letzte Geleit zum Hades gab.

Pflanzenpathologisch ist dieser Halbschmarotzer äußerst interessant. Er findet sich auf etwa 50 Arten von Laub- und Nadelhölzern Europas und Asiens, geht auch auf Obstbäume über, selten aber auf Eichen. Die weißen Beeren, die nur einen Samen enthalten, sind wegen des klebrigen Fruchtfleisches sehr begehrt von den verschiedenen Drosselarten. In der Hauptsache nimmt die Misteldrossel die Beeren gern an und hilft so die Viscum vermehren. Die Verbreitung kann auf zweierlei Art und Weise geschehen. Beim Fressen bleibt oft Fruchtfleisch mit dem Samen am Vogelschnabel hängen oder an den Füßen und wird leicht an Aesten, an der Rinde abgestoßen. Oder der Same gelangt so mit dem Fruchtfleisch in den Magen, passiert unverändert den Darm und keimt, sobald er auf ein geeignetes Substrat, den Baum, fällt. Aus dem Samen keimt ein Senker, der aber keine Wurzelhaube trägt, durch die Rinde

G·U·G·A·L·I

DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927

IM DEUTSCHEN GARTENBAU UND SCHLESISCHEN GEWERBE

VERANSTALTET VOM 26. JUNI BIS ENDE SEPTEMBER VON DER

STADT LIEGNITZ

AUSSTELLUNGSGELÄNDE ca. 325000 qm

30000 ROSEN / / DAHLIENFELDER

SCHNITTBLUMEN / SONDERSCHAUEN

ERSTE SCHLESISCHE GARTENBAU-WOCHE v. 31. JULI b. 4. AUGUST

PROSPEKT DURCH ALLE VERKEHRSBÜROS

AUSKUNFT: AUSSTELLUNGSLEITUNG LIEGNITZ

FÜR OSTERN:

Bunte Blumenpostkarten

5 Serien von je 6 Karten

Jede Serie 1 M. poftfrei

Verlag der Gartenschönheit

FÜR OSTERN:

Einfarbige Blumenpostkarten

5 Serien von je 6 Karten

Jede Serie 50 Pfg. poftfrei

Verlag der Gartenschönheit

Die schönste leuchtend rote winterharte Freilandprimel

Primula rosea grandiflora

junge einjährige Pflanzen 100 Stück 20 Mark

ADAM DINGER, Gartenbau

ERBACH I. RHEINGAU

Zur Importbewurzelung und Erdmischung nur den

Haimhauser Kakteensand

10 Pfd. inkl. Verp. u. Porto franko Nachn. 2,50 M. 1 Zentner Fracht unfr. 14.– M. Größere Mengen auf Anfrage. Versand durch

Kunstmaler M. Bergmann

Haimhausen bei München

Kakteen für Liebhaber

10 Stück in verschiedenen Sorten mit Namen zum Preise von M. 8.-, 15.-, 25.-, versendet unter Nachnahme

Rudolf Winter · Gartenbau

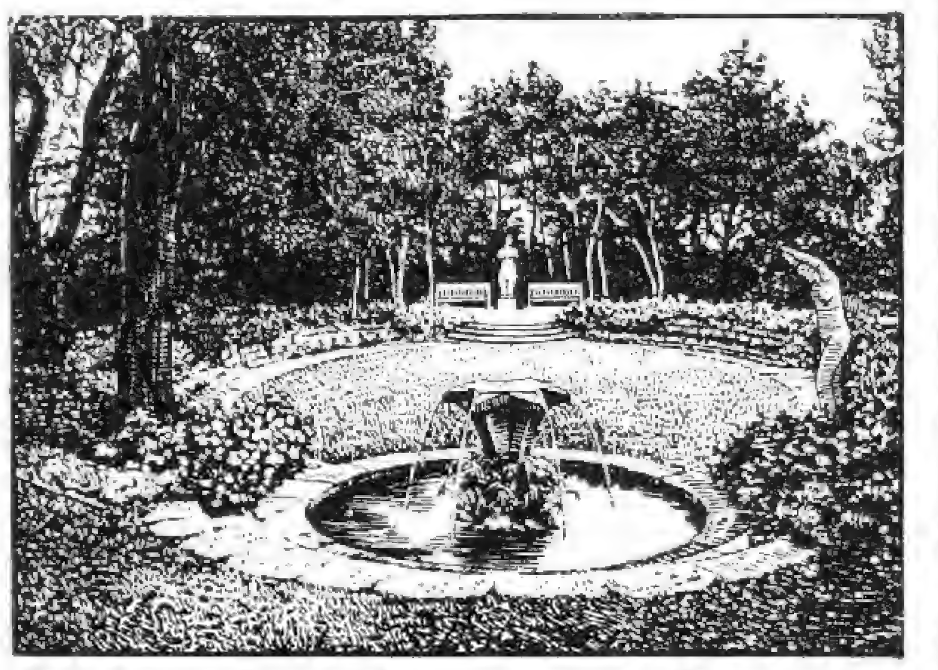
Schweidnitz 22

Große Vorräte sämtlich. Baumschulartikel wie **Rosen, Heckensträucher Ziergehölze, Koniferen** und **Stauden** hat abzugeben

F. PRASKAC ✦ BAUMSCHULEN

Freundorf-Tulln Post Judenau N.-Ö.

Verlangen Sie meinen illustrierten Preiskatalog



J. P. Kullmann-Söhne

GARTENAUSFÜHRUNGEN

Ludwigshafen a. Rh.

Gartenarchitektur. Friedhofkunst

Anlage und Unterhaltung

FRANKENTHALERSTR. 108. TEL. 66084.
GEGRÜNDET 1896 – VIELFACH PRÄMIERT.

FREILANDFARNE

1. Größe 100 Stück . . . . M. 6.—

IMMERGRÜNPFLANZEN

(VINCA MINOR)

blaublüh. 15-30 Ranken m. Moosballen °/₀ 20.—
8-14 „ . . . . °/₀ 10.—
gewöhnl. 3-5 Ranken . . . . °/₀ 2.—, °/₀₀ 15.—

HEINRICH SCHNEIDER

RIENECK · UNTERFRANKEN

Diese 25 Buschrosen 14.- M.

Eine reizende Farbenzusammenstellung!

Sortiment F. F.:
5 Gloire de Holland, dunkelschwarzrot
5 Nelly Verschuren, sonnengelb
5 Herz v. Calabrien, rahmweiß
5 Ophelia, lachsfarbig hellrosa
5 Ulrich Brunnerfils, kirschrot

50 Stück 26.– Mark, 100 Stück 50.– Mark.

Alles mit Namen u. Pflanzanweisung gesund u. wüchsig frei Haus, bei Nachn.-Sendung zuzüglich Postgebühren.

Robert Eggers. Gartenbau

Siedlung Sasel bei Hamburg

Volksdorfer Straße 5 · Postscheckkonto: Hamburg 52174

Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite

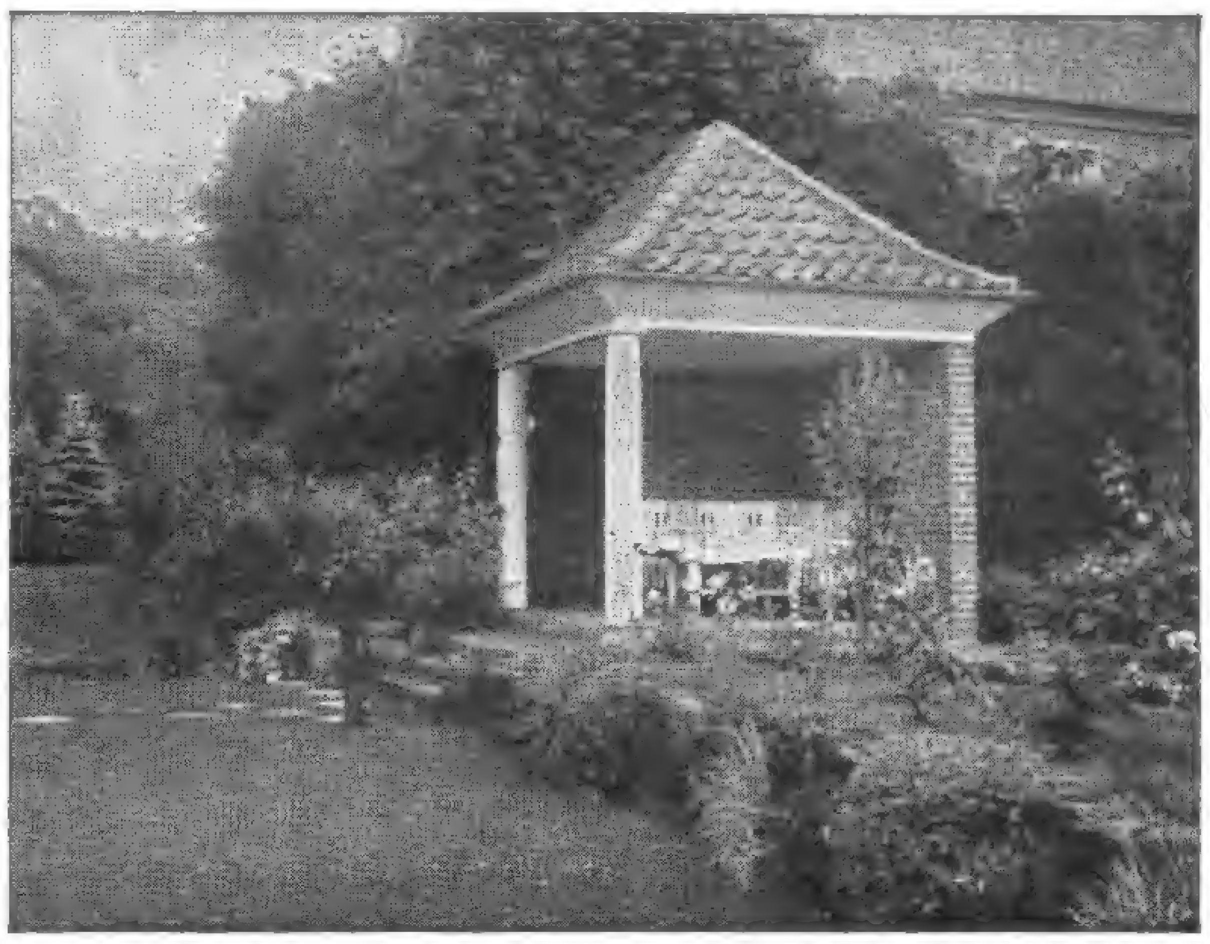
Goos & Koenemann

Niederwalluf, Rheingau

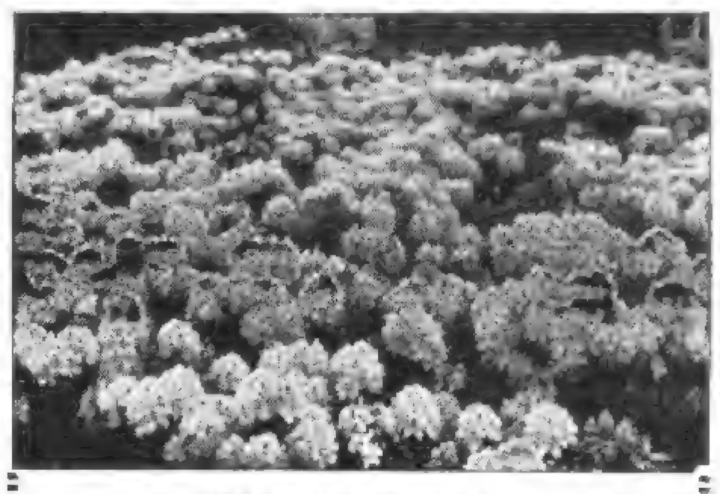
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

bis ans Holz, in das er aber nicht eindringen kann. Die Umwallungen der Mistel sind vielmehr durch den Jahreszuwachs des Baumes verursacht. Damit nun der Senker nicht von den jährlich neu hinzukommenden Jahresringen eingehüllt wird, erfolgt an der Basis des Senkers die Ausbildung einer besonderen Zellenzone. Die Zone läßt den Scheitel des Senkers um so viel nach oben wachsen, wie das Dickenwachstum des Holzes beträgt, so daß also ein Ersticken im Holz ausgeschlossen ist. Der Schnitt durch einen von der Mistel infizierten Ast zeigt zwischen Rinde und Holz zahlreiche Rindenwurzeln, deren Saugstränge parallel zur Längsrichtung der Nährzweige verlaufen. Im Bild des Querschnittes zeigen sich dann die senkrecht abzweigenden, zähnig vordringenden Haustorien.

Es ist selbstverständlich, daß die Einwirkung des mitzehrenden Schmarotzers auf die Dauer von großem Schaden sein kann. Bei Massenauftreten kann Saftstockung, Fäulnis eintreten und den Nutzwert des Holzes stark beeinträchtigen. Allerdings hat die Wirtspflanze die Möglichkeit, durch Antikörper den Schmarotzer zu schädigen oder gar das Eindringen zu verhindern. So erklärt sich die Tatsache der verschiedenen, zum Keimen brauchbaren Wirtspflanzen, eine Aussonderung, die sogar so weit gehen kann, daß Sorteneigentümlichkeiten ausschlaggebend sein können. So hat Heinricher nachgewiesen, daß die eine Birnensorte leicht, die andere wie-



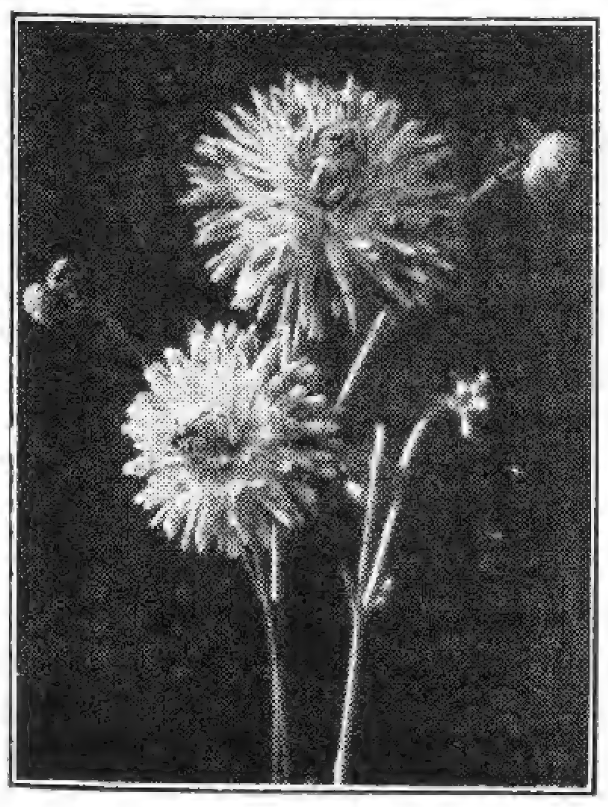
Park- und Gartengestaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4208
Illustrierter Katalog Mk. 2.50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden- u. Rosengärten
in liebevoller Durcharbeitung



Winterharte
Rhododendron
Azaleen, Buxus, Ilex, Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen
Verlangen Sie Preisliste.
Rudolf Burhop
Stollhamm i. Oldbg.

1877 1927
Stauden
Gemüse- und Blumensamen
Gartengeräte, Pflanzenschutzmittel
Dahlien, Rosen, Blumenzwiebeln
OTTO MANN, LEIPZIG N. 21
Samengroßhandlung :-: Großgärtnerei
Mein Jubiläumskatalog ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

CLEMATIS
die schönste aller Rankpflanzen
Pro Stück und Sorte Mark 2,50
10 „ in Sorten „ 22,50
100 „ „ „ „ 200,00
B. Müllerklein, Baumschulen
Karlstadt am Main
SORTENLISTE AUF VERLANGEN



Neuheit: „Sonnenstrahlen" für 1928 eig. Züchtung

DAHLIEN in ca. 500 Sorten
GLADIOLEN, STAUDEN und ERDBEERPFLANZEN
in reichster Auswahl,
PHLOX DECUSSATA
und andere Rassen in ca. 80 Sorten
empfiehlt
KARL HANNUSS
Gartenbaubetrieb
Tr.-Lilienthal, Bez. Bremen
Mein Hauptkatalog, reich illustriert, über Dahlien sowie meine Sonderlisten über Stauden und Phlox stehen auf Verlangen gratis zur Verfügung.

der schwer auf die Infizierung mit Viscum reagiert und man hat sogar die Möglichkeit anzunehmen, daß eine einmalige Infizierung mit dem Schmarotzer beim Wirt Immunitätsfaktoren frei macht, die ihn befähigen, sich bei nochmaligem Befall widerstandsfähiger zu verhalten. Erschwert wird die Entfernung der Mistel von den Bäumen allerdings dadurch, daß die Rindenwurzeln fähig sind, Leutknospen auszubilden, denen von den Senkern Nahrung zugeführt wird. Diese Leutknospen können die Rinde durchbrechen und zu neuen Pflanzen nach Abschlag der Hauptpflanze auswachsen. Im Prater bei Wien sind nach Anton Kerner von Marilaun Pappeln beobachtet worden, die mit 30 großen und 60 kleinen Mistelpflanzen von oben bis unten bedeckt waren. Natürlich ermöglicht das reichlich vorhandene Chlorophyll den grünen Blättern ungehinderte Assimilation. Die Haustorien sorgen dabei für die Zufuhr des Wassers und der Nährsalze, die dem Wirt entnommen werden. Es ist aber noch gänzlich unbekannt, in welcher Form die Nährstoffe aufgenommen werden. Im Weißtannenholz sind Senker bis zu 10 Centimeter Länge festgestellt worden, die von 40 Jahresringen umgeben waren. Demnach ist das Alter auf 40 Jahre hier festzulegen für die Mistel. Ein höheres Alter dürfte sie wohl kaum erreichen. Dann stirbt der obere Teil ab, wäh-

Höherer Lehrgang für Blumenkunst

des Verbandes Deutscher Blumengeschäftsinhaber an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Weihenstephan bei München

Gründliche höhere Fachausbildung in künstlerischer und praktischer Hinsicht.

Der dritte Lehrgang beginnt als Parallelkursus am **Donnerstag, den 21. April d. J.**
Unterrichtsgebühr RM. 90.— für den gesamten Lehrgang. Billige Wohnung im Schülerheim, monatlich 6.—. Verbilligte Schülerspeisung: Frühstück, Mittag- und Abendessen RM. 1.—. Unterhaltsbeihilfen und Stipendien. Ausführliche Auskunft und Prospekte durch die

Geschäftsstelle des V. D. B., Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 24 und Direktor Bickel, Weihenstephan (Post Freising) bei München.

SPIEGEL-CAMERA PRIMAR

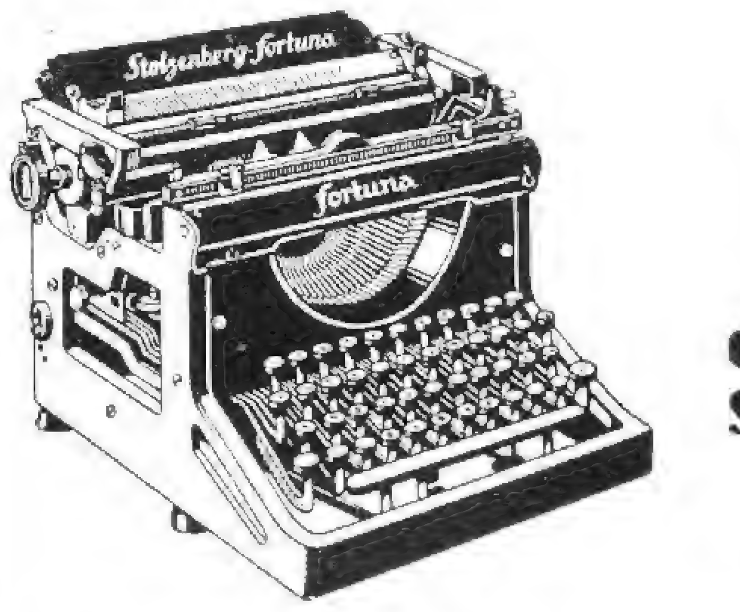
DIE HOCHWERTIGEN APPARATE DES FACHMANNES!

MARKE

„PRIMAR"

CURT BENTZIN

GÖRLITZ



Die

Stolzenberg-Fortuna

ist in ihrer stabilen Bauart, ihrer präzisen Arbeitsweise und großen Leistungsfähigkeit

die führende deutsche Schnellschreibmaschine

Verlangen Sie noch heute Angebote mit günstigster Preisstellung direkt von der

FABRIK STOLZENBERG G. M. B. H.

Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 76-77

Telefon: Dönhoff 600-602 Telefon: Dönhoff 600-602

KARL FOERSTER

BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiser durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen schwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Postsch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugesandt. — Preisliste ohne Bilder kostenfrei

Iberis Schneeflocke

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,

ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. **kostenlos** zugesandt

Baumschulen und Staudenkulturen

WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU

Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

Rosar der Gräfin Marie Henriette Chotek

bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.

Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt

Billige Preise

Dolná Krupá bei Trnava

Pressburger Kreis (Slovakei)

rend sich Senker und Rindenwurzeln noch eine Zeitlang halten, bis sie schließlich auch zerfallen. Und zurück bleibt ein Holz, das wie durchlöchert erscheint.
Von März ab trägt die Pflanze unscheinbare gelblichgrüne Blüten, die etwas Nektar absondern. Die Bestäubung der zweihäusigen Viscum erfolgt durch verschiedene Fliegenarten. In einigen Ländern ist sie heute hineingewoben in den Kreis menschlicher Freuden. Vor dem Kriege zogen in Frankreich die Kinder mit Mistelzweigen von Haus zu Haus und erbaten unter dem Ruf »Au gui l'au neuf« kleine Leckereien und Geschenke. Die Engländer schmücken zur Weihnacht ihr Haus mit grünen Mistelzweigen, eine Gepflogenheit, die sich auch bei uns immer mehr einzubürgern scheint. Und ist nicht die alte deutsche Sitte, zu Neujahr mit grünen Ruten an die Türen anzuklopfen, ein wundersames Anklingen an die heilige Zauberkraft des »Mistelteinus«?

Karl Wagner

*

DIE BIENE IM DIENSTE DER PFLANZE

WER die Freude, welche die Beobachtung der Bienen gewährt, bis zur Neige auskosten will, so führt Professor Enoch Zander in seinem Buche »Das Leben der Bienen« aus, das als 4. Teil des Handbuches der Bienenkunde bei Eugen Ulmer in Stuttgart erschienen ist, muß auch die Folgen erwägen, die sich aus dem Wechselverkehr für

GARTEN-GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT- u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN

L. SPÄTH
BERLIN-BAUMSCHULENWEG
TELEFON: NEUKÖLLN 1545/50 und 1570/71

*

Soeben erschien
unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel- und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto. Bestellung bitte sofort aufgeben.

VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

DIE ZIERDE DES GARTENS
Freiland-Farn-Knollen zur Frühjahrspflanzung
Schönste Zierde für Blumengärten, Wegeinfassungen, Rasenplätze, Denkmäler, Parkanlagen usw. — Die Knollen treiben nach 14 täg. Pflanzung unzählige grüne palmähnliche Wedel. Extra starktreib. Solidärpflanzen 10 Stück 2,50, %0 20,–. Mittlere Sorten 10 Stück 2,–, %0 15 –, kleinere 1,– bzw. 10,–. Verpackung frei. Lieferung unter Nachnahme.
KARL TRAUTE, Wildenspring
bei Großbreitenbach (Thüringer Wald)

GARTENKIES
in allen Farben und gleichmäßigsten Sortierungen mechanisch staubfrei abgesiebt, empfiehlt zu günstigsten Tagespreisen für waggon- und fuhrenweisen Bezug
Gebrüder Hein
Inh. W. Kirchhoff G. m. b. H.
Berlin-Halensee
Güterbahnhof
Telefon: Pfalzburg 149 u. 2943
Bemusterte Offerten stehen kostenlos zur Verfügung.

Firma Gebr. Schultheis in Steinfurth

Auch im letzten Jahre war ich wieder mit Ihren Rosen außerordentlich zufrieden, und obschon ich kaum ein Plätzchen in meinem Garten frei habe, konnte ich doch den Lockungen Ihres mit so prachtvollen Beilagen versehenen Verzeichnisses 1927 nicht widerstehen. Senden Sie mir bitte . . . . . . (folgt Bestellung)

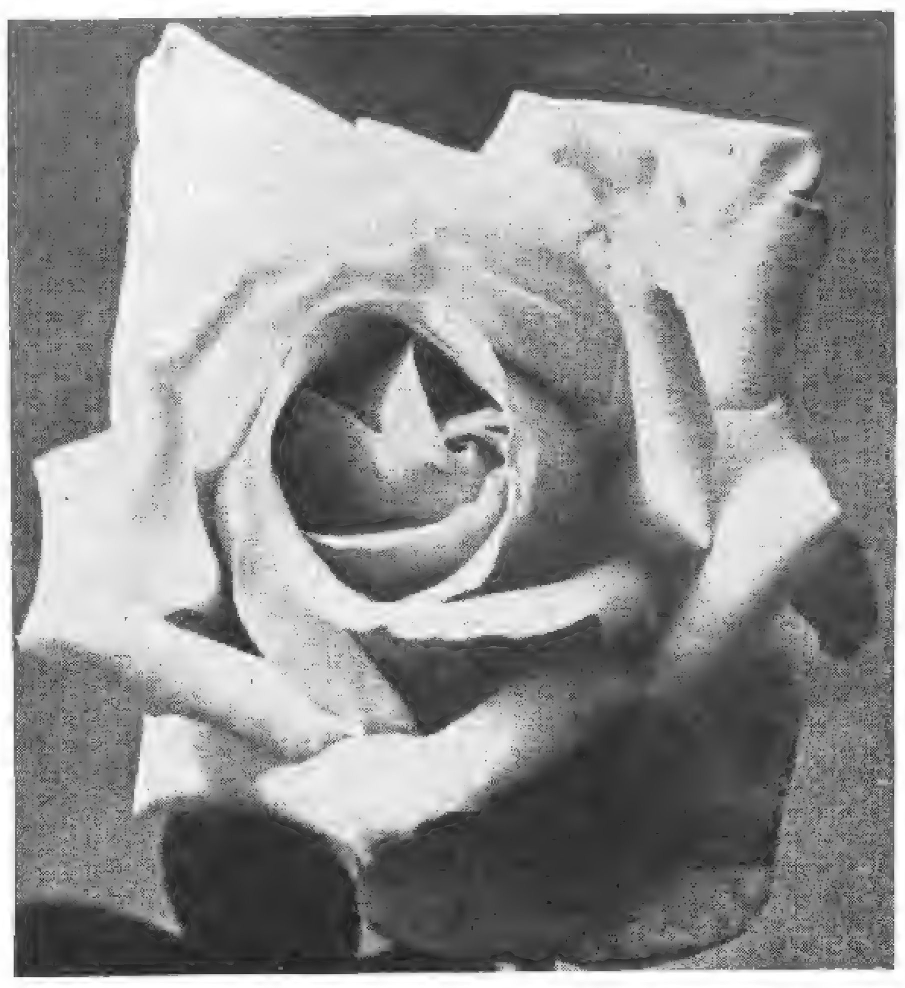
Hochachtungsvoll gez. F. G. . . . . .

Solche Urteile über unsere weltberühmten Rosen erhalten wir fast Tag für Tag, sie beweisen am besten die überragende Güte unserer Erzeugnisse.

Lassen Sie sich darum unsere Sortenliste mit Bildern sowie unsere „Winke für Pflanzung und Pflege der Rosen" kostenlos kommen und geben Sie Ihren Frühjahrsbedarf auf. Lieferungen erfolgen promtest, jede nicht gefallende Sendung wird auf unsere Kosten ohne weiteres zurückgenommen. Eine solche Verkaufsbedingung kann nur die Firma bieten, die eine in jeder Weise einwandfreie Ware versendet.

Rosenfirma Gebr. Schultheis
in Steinfurth bei Bad Nauheim
Gegründet 1868

die Pflanzen ergeben. Aus der am Grunde des Blütenkelches liegenden weiblichen Samenanlage kann niemals eine keimfähige Frucht hervorgehen, wenn die Narbe des Griffels nicht *bestäubt* und damit einem Pollen- oder Blütenstaubkörnchen die Möglichkeit geboten wird, seinen Keimschlauch durch den Griffel zu der Samenanlage zu entsenden und sie zu befruchten. Die pflanzlichen Pollenkörnchen entbehren jeglicher Eigenbewegung und müssen an ihren Bestimmungsort transportiert werden, besonders dann, wenn Griffel und Staubfäden sich nicht in derselben Blüte, sondern in verschiedenen Blüten derselben Pflanze oder gar auf zwei getrennten Stöcken derselben Art befinden. In den weitaus meisten Fällen wird die Bestäubung durch Tiere vermittelt, die ihre Nahrung in den Blüten suchen, und die wichtigsten Blütenbestäuber sind die langrüsseligen Bienenarten, die von allen Blütenbesuchern die innigsten Wechselbeziehungen zu den Pflanzen unterhalten. Dieser Nutzen der Biene wird noch dadurch gesteigert, daß sie, wenigstens in unseren Breiten, das einzige Insekt ist, das zur Hauptblütezeit, im April, Mai und Juni, bereits sehr zahlreich auftritt. Die Honigbiene allein vermag durch die ungeheuern Scharen sammelnder Arbeiterinnen, die jedes Volk täglich entsendet, tausendmal mehr zu wirken als alle übrigen Insekten zusammen. Man hat die in 2600000 deutschen Bienenstöcken vorhandenen Arbeitskräfte auf 80 bis 90 Milliarden geschätzt und berechnet, daß jede Biene in der Minute 10 Blüten, bei einem Ausflug von 10 Minuten also 100 Blüten, bei 40 Ausflügen an einem Tage 4000 Blüten besucht und daß auf diese Weise in Deutschland täglich mindestens 104 Billionen Blütenbesuche stattfinden. Vermehrte Samenbildung, erhöhter Fruchtansatz sind die segensreichen Folgen der emsigen Sammeltätigkeit unserer Bienen. Für Europa hat man den Gesamtwert der durch Insekten vollzogenen Befruchtung mit 1,8, für die ganze Welt auf 5 Milliarden Mark berechnet.



W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN
IN ALLEN FORMEN UND
VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

ROSEN

SPARRIESHOOP / HOLSTEIN

Pirnaer Baumschulen und Staudenkulturen

feine Ziergehölze – Steingartenstauden
Rabattenstauden – Schnittstauden
Rankpflanzen
gutes Sortiment / reiche Vorräte

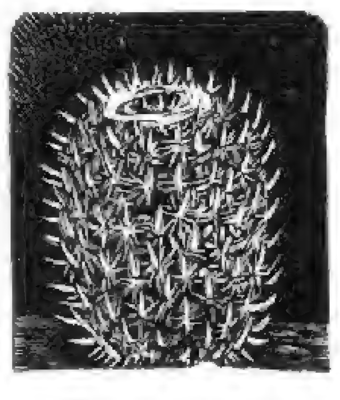
Preis- und Sortenlisten frei

Blumen- und Gemüsesamen
in zuverläß. Qualität, eigener Ernte,
Preisverzeichnis umsonst, empfiehlt
FRIEDRICH ROEMER
Samenbau und Samenhandlung
QUEDLINBURG 10 AM HARZ
Prämiiert mit ersten Preisen

ROSEN niedrige und hochstämmige
nur erstkl. Qualität, feinste Sorten. Katalog kostenfr., reelle Bedienung, große Vorräte
Fr. Max Voigt, Rosenschulen **Kotzschbar-Zwenkau**
bei Leipzig / Fernruf Zwenkau 311.

Levkojen
find seit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauses
Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch umsonst und postfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD



Mam. elegans

Bülowstr 51-53 (Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 85, Haltestelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.
Preise und Sorten auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.
Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

Obstbäume und Ziersträucher
in allen Arten und Formen
Sortenlisten kostenfrei!
J. S. Steltzner & Schmaltz Nachfolger, Lübeck
Vorwerker Baumschulen

Schütt'sche Staudenkulturen
Schorbus 66
Post Leuthen b. Kottbus

Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blatt-Stauden / Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung
Preisliste kostenfrei

Verlangen Sie unseren neu erschienenen, reich mit schwarzen und farbigen Bildern und wertvollen Kulturanweisungen versehenen, beschreibenden **Prachtkatalog.** Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckkonto Berlin 163180) oder Nachnahme von **RM. 2.—**, die bei Bestellungen über **RM. 5.—** voll in Anrechnung kommen

in Holz
in einfacher Ausführung und nach künstlerischen Entwürfen
*
Pergolas
Laubengänge
Obstspaliere

BÖTTGER & ESCHENHORN G. m. b. H.
BERLIN-LICHTERFELDE 11

Weithin wirkende *Lockmittel* leiten die Insekten zu den nektarführenden Quellen. Die leuchtenden Farben der Blütenblätter, seltener der Kelchblätter, Staubfäden oder Deckblätter heben die Blüten aus ihrer Umgebung heraus. Die Bienen haben ein sehr feines Farbenunterscheidungsvermögen; eine besondere Vorliebe für bestimmte Farben hat man nicht nachweisen können. Als weiteres wichtiges Lockmittel dienen die Blumendüfte, die auf der Bildung von flüchtigen ätherischen Oelen in den Kronblättern beruhen. Die Bienen haben ein gutes Geruchsvermögen und spüren im Frühling mit unfehlbarer Sicherheit ein Rapsfeld auf, auch wenn es 6 bis 8 km vom Stock entfernt ist. Zu diesen Lockmitteln gesellen sich mannigfaltige Einrichtungen, um den Bienen den Anflug und das Niedersetzen zu erleichtern, da sie nur im Sitzen saugen. Bei abwärts und seitlich gestellten Blüten ist vielfach der untere Rand lippenartig vorgezogen und oft mit Haaren besetzt, um dem anfliegenden Insekt einen bequemen Ruheplatz zu geben. Manche Blüten, deren Knospen aufwärts ragen, wie Glockenblume, Kaiserkrone und Fingerhut, nehmen beim Erblühen eine den Anflug begünstigende Stellung ein. Die zur Befruchtung bestimmten Pollenkörnchen werden den Bienen gegen ihren Willen von der Blüte in einer für viele Pflanzen charakteristischen Weise aufgebürdet. Einige Blüten sind durch ihre Form dem Körper des die Bestäubung besorgenden Insektes so angepaßt, daß die Pollenübertragung sicher bewirkt wird.

Hierher gehören die *Schwertlilien*, deren großblütige Formen für die Bestäubung durch Hummeln eingerichtet sind, während die kleinblumigen auch von Honigbienen besucht werden. Von ihren sechs farbenprächtigen Blumenblättern ragen drei nach oben, drei hängen abwärts und bilden bequeme Abflugsplätze für die Insekten. Ueber dem Stiel der hängenden Blätter erhebt sich der zungenartige Griffel, unter dessen gespaltenem Ende die Narbe liegt. Der unteren Seite des Griffels schmiegt sich hinter der Narbe der Staubfaden an. Griffel und Blütenblattstiel bilden eine Röhre, in deren Grunde der Nektar ruht. Ein in die Blütenröhre hineinreichendes, durch grelle Färbung sich vom Blütenblatt abhebendes Haarpolster leitet das suchende Insekt zum Nektar, das in die Röhre kriechend Griffel und Narbe in einer der Pflanze dienlichen Weise berührt.

Manche Blumen bergen kunstvolle Mechanismen zum Aufladen des Pollens auf den Insektenkörper. Durch eine eigenartige Schleuder-

Höchste Qualität
besitzen unsere
Rosen, Hochstamm und niedrig / Rhododendron / Obstbäume in allen Formen / / / Beerenobst / Ziergehölzer / Hecken- und Forstpflanzen / / / Coniferen / Alleebäume
Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis G
J. TIMM & Co.
Baumschulen
Elmshorn 1 bei Hamburg

Gartenkies
Schüler & Heilgendorf A. G.
Berlin W 57, Yorkstraße 35
Fernsprecher: Lützow 547/48.

DAHLIEN
allerneueste Sorten zu sehr billigen Preisen
liefern Dahliengärtnereien
Freistadtl • Mähren • Tschechoslovakei
Verlanget Preisliste Nr. 1

Waldfarnknollen
winterharte Sorte, schönster Schmuck für Gärten, Parkanlagen, Gräber, Felsen, Grotten, Wasserläufer usw., kleine Knollen % 4-6 M., große 7-8 M., ‰ 50 M., gemischt, **Extra starke Solitärpflanzenknollen**, meterlange Wedel treibend, 1 Stück 50 Pf., 10 Stück 4 M., % 10 M., ‰ 80 M., **Immergrüne Felsenfarn**, starke Pflanzen mit 4-6 Wedeln, % 6 M., **Vinca minor**, Immergrünpflanzen mit bester Bewurzelung, % 8 M., ‰ 50 M.
Lorenz Haas, Hofstetten
bei Gemünden am Main, Bayern

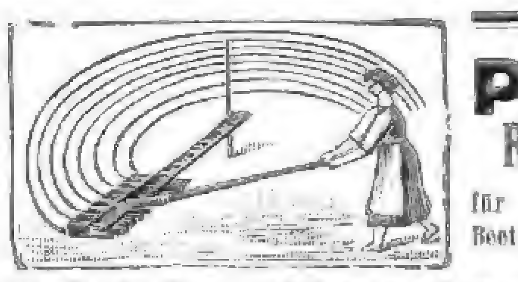
Gruß vom Flatbush Dahlias
Amerikanische Dahlien sind weltberühmt.
Eine Sammlung der schönsten Neuheiten des ganzen Landes wird jetzt an deutsche Dahlienfreunde direkt geliefert.
KATALOG GERN ZU DIENSTEN.
Fred von Rodeck, Flatbush, Brooklyn, N.Y. USA.

Tüchtiger
Herrschaftsgärtner
in Gemüse-, Obst- u. Gartenkultur bewandert, wird gesucht. Verheiratete, kinderlose Bewerber werden bevorzugt. Offerte unter Chiffre „ALB 4464" an die Annonc.-Exped. „Piras", Brünn, Wilsonplatz 1, Tschechoslovakei.

Regenlanze ges. gesch. mit 8 fach verschieden wirkender kombinierter Centrifugaldüse unübertroffener, unentbehrlicher Standregner für alle Schmuckgärten.
„Optima" ges. gesch. automatisch wirkende unübertroffene Zerstäuberpumpe für Balkon u. Garten mit Gummischlauch und auswechselbaren Düsen. Fordern Sie Angebot.
D. Kleine, Hannover, Manteuffelstraße 6.
Gartenwasserkunst
Farb. illustr. Broschür. üb. Blumen u. Obstbauzucht kostenfr.

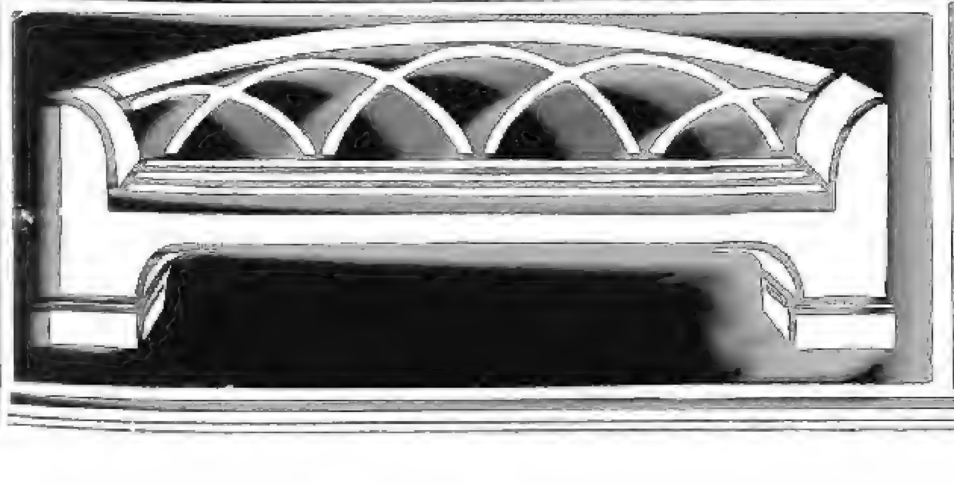
MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)
ROSEN
Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.
Verlangen Sie Preisliste.

Garten-Kiese
bekannte Oberlausitzer Qualitäten, gelb, weiß, rot
Marmorstreu-Kiese
dolomitischer Marmor
OBERLAUSITZER KIES- U. SANDWERKE
G. M. B. H.
ELSTERWERDA PROV. SA.


PAKA-
Reihenzieher
für gerade und runde Beete Rm. 4,50 resp. 6,-
PAKA - Wanderzäune
doppelt u. einfach für Edelwicken usw., Stauden u. Sträucher
PAKA-Gartengeräte-Vertrieb
P. Koerber, Berlin W 62, Lützow-Ufer 29

Poinsetien - Jungpflanzen
schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.
Chrys.-Jungpflanzen
bew. in den prächtigsten großbl. Sorten % St 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt % St. 8—10,— M.
Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb
Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Drahtwaren-, Sieb- und Zaunfabrik
Julius Kilian Nachf. Frankfurt a. d. O.
Inh. Walter Kossowsky / Gegründet 1861
Fernsprecher Nr. 831 und 832 Telegramme: „Oderdraht"
SPEZIALITÄT:
Komplette Tennisplatz-Einfriedigungen
Drahtgeflechte · Drahtzäune · Drahtseile
Gerüststricke · Bindedrähte · Rabitzgewebe
Durchwurfsiebe · Durchwurfgewebe
PREISLISTE UNENTGELTLICH


Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

einrichtung werden Bienen und Hummeln von den gelben Blüten des *Besenginsters* mit Pollen bepudert. Die Blüte besteht aus der oberen Fahne und dem unteren von zwei seitlichen Flügeln flankierten Schiffchen. Die Staubfäden und die Griffel, welche das Bestreben haben, nach oben zu schnellen, werden von der unberührten Blüte im Schiffchen durch Aneinanderschießen der Ränder festgehalten. Fünf kürzere Staubfäden liegen in der Mitte, fünf längere reichen bis in die Spitze des Schiffchens, wo sie ihre Pollenmassen um das verbreiterte Ende des wie eine Feder in das Schiffchen eingespannten Griffels ablagern. Sobald eine Biene oder Hummel sich auf Schiffchen und Flügeln niederläßt, drückt sie durch ihre Schwere beide herunter. Dabei öffnet sich das Schiffchen und gibt zunächst die fünf kürzeren Staubfäden frei, die dem Insekt den Pollen an die Bauchseite pressen. Geht das Schiffchen noch weiter herunter, so wird auch die Sperrvorrichtung für die Griffelspitze ausgelöst. Der Griffel schnellt unter Umrollen gegen die Fahne aufwärts und schleudert einen großen Teil des ihn umlagernden Pollens den Bienen von hinten her auf den Rücken. Geradezu lebensgefährlich wird die Pollenübertragung für die Bienen bei der *Seidenpflanze*. Bei diesen kommt es sogar häufig vor, daß Bienen mit mehreren Beinen eingeklemmt werden, sich nicht mehr befreien können und zugrunde gehen.

*

SEEROSEN

in schönsten, **winterharten** Sorten

dunkelrot, gelb, rosa und weiß

pro Stück und Sorte M. 5.–, 6.–, 8.–, 10.–
5 Stück in Sorten **meiner** Wahl Mark 25.–
10 Stück in Sorten **meiner** Wahl Mark 45.–

Pflanzanweisung wird jeder Sendung beigegeben

Sorten- und Preisliste über winterharte Blütenstauden, Dahlien Mauer- und Felspflanzen auf Wunsch

B. MÜLLERKLEIN * BAUM-SCHULEN
KARLSTADT am MAIN (BAYERN)

Für das Stadtgartenamt in Kiel wird sofort ein

jüngerer Gartentechniker

der eine staatl. höhere Gärtnerlehranstalt mit Erfolg besucht hat, gesucht.

- Die Tätigkeit besteht hauptsächlich im Aussendienst.
- Die Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag gegen monatliche Kündigungsfrist und eine Besoldung nach Gruppe VI des staatlichen Tarifvertrages.
- Bewerbungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind umgehend einzureichen an den

Magistrat der Stadt Kiel.

Starke Allee- u. Zierbäume

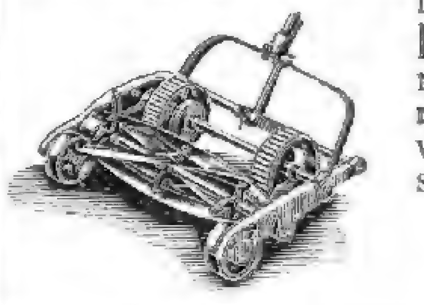
Tilia euchlora, 15—50 cm Umfang
Tilia americana, 15—50 cm Umfang
Tilia intermed., 15—50 cm Umfang
ebenso Rüstern, Ahorn und Kastanien

Starke große Koniferen Solitärpflanzen

Thuya occid., 200—600 cm hoch
Taxus bacc., Pyramiden, 200—400 cm hoch, 100—150 cm breit
Taxus hib., 200—300 cm hoch
Abies conc., 200—400 cm hoch
Abies concolor violacea, 200—400 cm hoch
Pseudotsuga Douglasi, 200—300 cm hoch
Tsuga canad. u. Simonsi, 200—300 cm hoch
Chamaecyp. Alumi u. Fraseri, 200–400 cm hoch
Buxus-Pyramiden, 100—120 cm hoch
Rottannen, 150—200 cm hoch

Otto Schultze
Baumschulen
Spandau, Klosterstraße 16-20

Freude am Rasenschnitt



haben Sie bei Benutzung von **Hubers Rasenmäher** mit der halbautomat. Messernachstellung und anderen wertvollen Neuerungen und Verbesserungen. Verlangen Sie Druckschriften von
W. Huber & Co.
Lengenfeld (Vogtland)

GARTENPLASTIK

Figuren / Vasen / Brunnen / Säulen / Blumenschalen / Bänke / Tische / Sonnenuhren.

HERMANN TOCHTERMANN
BERLIN-MARIENDORF
Eisenacher Straße 16 :=: Telephon: Südring 333.
Permanente Ausstellung.

GÄRTEN TENNISPLÄTZE
ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG
J. SCHWEIZER
GLARUS-SCHWEIZ

Rosen! Rosen!

Hochstamm- u. Halbstamm, Niel- u. Trauerrosen in prima Ware, auf Sämlingsstamm veredelt meist Doppelkronen von sandigen Lehmboden. 1 jährige **Fliederveredlungen** in Sorten, Fliederneuheit „Zukunft" offeriert preiswert

Paul Siegel, Zwenkau-Leipzig

Edelweis und andere Alpenpflanzen

in vielen schönen Arten mit Anleitung. Jetzt günstige Pflanzzeit. Preislisten über Alpenpflanzen, Blütenstauden usw. frei. 100 Stück 16.– Mark, 50 Stück 9.– Mark, 10 Stück 2.50 Mark per Nachnahme frei ins Haus.
Gebirgs-Hängenelken, Blumenzwiebeln usw.

Alpenpflanzen - Gärtnerei
K. & A. Sommer, Berchtesgaden
bayerisches Hochgebirge.

Gartenbauschule Rüschlikon b. Zürich

Idealer Aufenthalt für junge Mädchen.
Anfragen an
Frau Prof. Bucherer - Feustel

Heinrich Sauermann, Leipzig O. 27

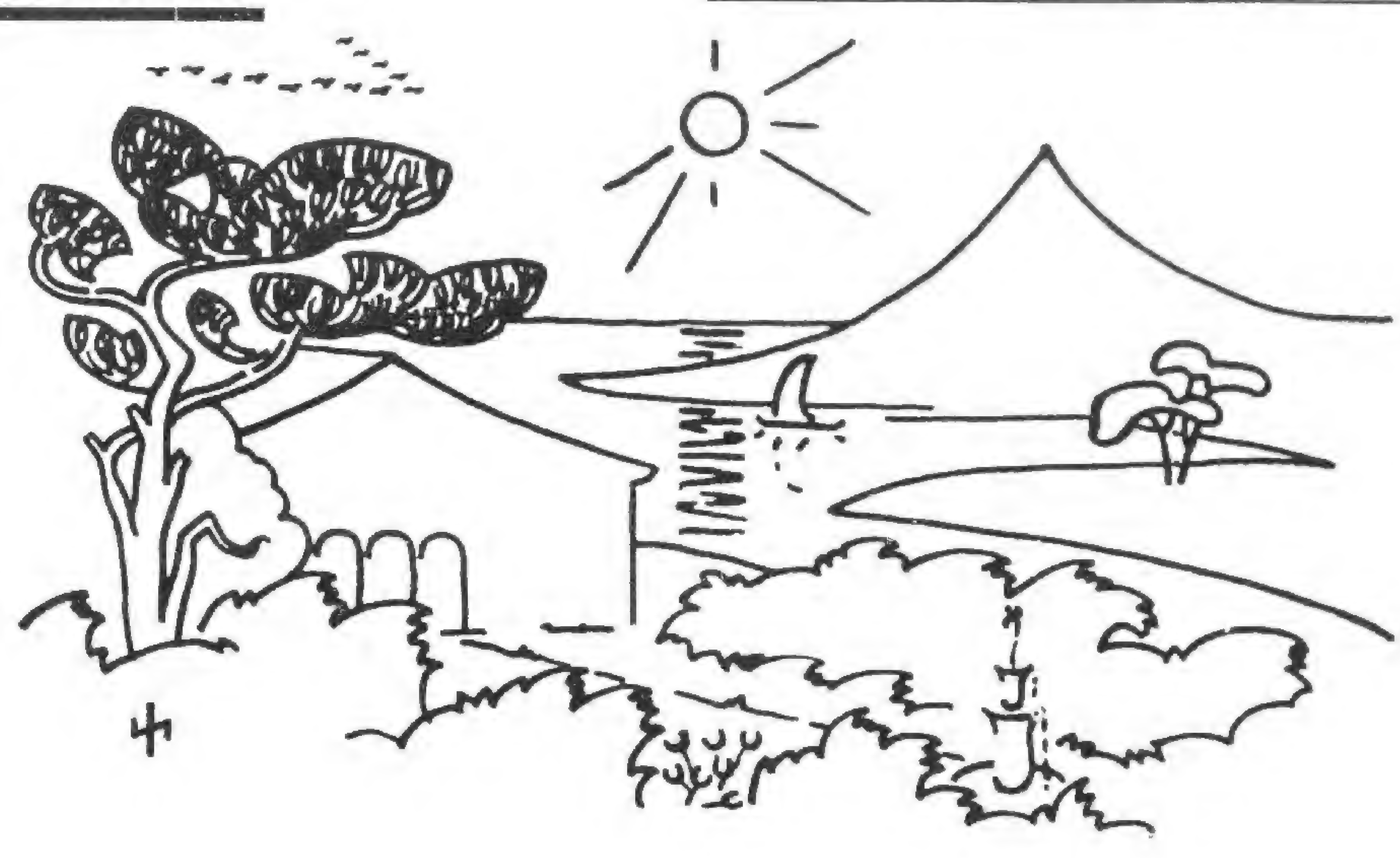
Neue Gartenbücher

Die Praxis der Gartentechnik.
Von Carl Rimann, staatl. dipl. Gartenbauinspektor, Mitinhaber der Firma Körner & Brodersen Nachflg., Berlin-Steglitz. Lehr- und Handbuch für Berufsgärtner, insbesondere Landschaftsgärtner, Gartenarchitekten und Gartentechniker. 500 Seiten mit 277 Abbildungen und 4 Plänen. 1927. Preis in Ganzleinen Rmk. 22.—

Dieses und alleanderen Gartenbücher liefere ich gern unverbindlich zur Ansicht und gegen Teilzahlungen. Bitte verlangen Sie meinen Katalog umsonst.

Fachbuchhandlung für Gartenliteratur

Soeben erschienen: *Sechster Band der Bücher der Gartenschönheit*



HEINRICH FR. WIEPKING-JÜRGENSMANN

GARTEN UND HAUS

I. DAS HAUS IN DER LANDSCHAFT

140 Seiten großen Formats mit 141 Bildern, Zeichnungen und Plänen auf leicht getöntem holzfreiem Kunstdruckpapier in Doppeltonfarbe gedruckt

INHALT:

DIE BURG / Normannenburg an der Adria / Veste Coburg / Wasserburg am Niederrhein / Harzer Burggarten

DAS LANDGUT / Westfälisches Rittergut / Hannoversches Rittergut / Wiesengut im Havellande / Pommersches Landgut / Schlesisches Rittergut / Rittergut in der Lausitz / Märkisches Rittergut / Haus Wylerberg

DER LANDSITZ / Schwäbischer Landsitz / Sondermühlen / Der Garten Murats / Märkischer Uferpark / Das Haus in der Sonne / Ein zweites Haus / Rheinischer Landsitz / Märkischer Landsitz / Waldsitz am Wannsee / Waldsitz in Mecklenburg

*

DER erste Teil eines bedeutungsvollen Werkes, in dem der Verfasser in einer Auslese aus seinen Arbeiten den ganzen Umkreis der an den heutigen Gartengestalter herantretenden Aufgaben darstellen will, liegt hier vor. Der zweite Teil, der das *Haus im Garten,* und der dritte, der die *Gartenheimat des Volkes,* die neuzeitliche Siedlung und öffentliche Gartenanlagen, behandeln wird, sollen bald folgen. Sie bringen fast ausschließlich

bisher unveröffentlichtes Material.

Ein Bilderbuch soll es sein, das die Dinge selbst wirken läßt, nicht eine Lehrschrift.

Im ersten Teil wird die Gestaltung von Aufgaben gezeigt, bei denen die Gartenanlage frei in eine vorhandene schöne Landschaft hineinzukomponieren war.

Eine unendliche Spannweite liegt zwischen den einzelnen »Häusern in der Landschaft«, etwa zwischen der Normannenburg an der Adria, die in jäh zum Meere abstürzende Felsen eingelagert ist, und dem stillen Landsitz, der sich ganz in den märkischen Wald einschmiegt, oder zwischen dem großräumig angelegten Rittergut und dem auf Fernsicht gestellten Landhaus auf freier, die weite Ebene beherrschender Höhe. So verschiedenartig diese Voraussetzungen, so wandlungsreich sind die aus tiefster Einfühlung gefundenen Lösungen. Es ist ein erstaunlicher Wechsel in diesen Gartentypen, und den Leser überrascht immer wieder die ununterbrochene Folge der Gartenbilder von einzigartiger Schönheit und vollendeter Anschaulichkeit, wie sie kaum sonst in einem modernen Gartenbuche zusammengebracht wurden. Genaue, plastisch wirkende Pläne zu jedem Garten, auch Bepflanzungspläne, eingehende Erläuterungen der gartenkünstlerischen Absicht, dazu die lebendigsten Schilderungen der Landschaften, aus deren Stimmungen sich die künstlerischen Pläne entwickelten, geben im Verein mit den Bildern einen hohen Begriff, welche großen Wirkungen auch der heutigen Gartenkunst zu erreichen gegeben ist.

Broschiert 6 RM., in Halbleinen 7 RM., in Ganzleinen 8 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

Bücher der Gartenschönheit:

DAS DAHLIENBUCH

Herausgegeben von
KARL FOERSTER UND
CAMILLO SCHNEIDER

Mit 80 zum Teil farbigen Bildern

Der außerordentlichen Vielgestaltigkeit der Erscheinungsformen der Dahlie, die heute geradezu zur Modeblume geworden ist, suchen Karl Foerster und Camillo Schneider in dem soeben erschienenen Dahlienbuch gerecht zu werden. Der Hauptwert des Buches liegt in der Gesamtübersicht der heute führenden Sorten, in der nach sorgsamsten vergleichenden Beobachtungen eine Auslese aus der Ueberfülle der Sorten vorgenommen wird; für jede einzelne der angeführten Sorten werden alle erforderlichen Angaben über Form und Farbe der Blüte, Höhe, Wuchseigenschaften, auch über Züchter und Jahr der Einführung gemacht. Die verschiedenen Typen werden in ihren Hauptvertretern in großen charakteristischen schwarzen und farbigen Aufnahmen gezeigt, in denen die Blüten mit geradezu plastischer Deutlichkeit erscheinen. Weiter gibt das Dahlienbuch eine genaue Geschichte der Dahlie mit einer Reihe von Wiedergaben alter Darstellungen der Blume; es schildert die Möglichkeiten der Anwendung im kleinen und größeren Garten wie in Parks und öffentlichen Anlagen, und es behandelt auf Grund umfassender praktischer Erfahrungen eingehend Pflanzung, Pflege und Vermehrung der Dahlie.

Broschiert 6 RM. / In Halbleinen 7 RM.
In Ganzleinen 8 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

H. A. Pein & Bertram, Baumschulen und Waldsämereien, Bad Liebenwerda. »Liste 1927.«

*

Paul Süptitz, Dahlienkulturen, Saalfeld (Saale). »Dahlien-Liste 1927.« — Eine Spezialität dieser Firma sind die Halskrausen-Dahlien.

*

Palmengartenmischg. Ztr. 80 M.
Sonderangebot sowie Schrift über Anlage und Pflege feiner Rasenflächen kostenlos.
SAMENHAUS FRANKFURT / M. 3

Bücher der Gartenschönheit:

DAS ROSENBUCH

Herausgegeben von
WILHELM MÜTZE UND
CAMILLO SCHNEIDER

Mit über 100 zum Teil farbigen Bildern

Zweite stark erweiterte Ausgabe

»Ein Juwel in der vielgestaltigen Gartenliteratur und weitaus das Beste, was bis heute über die Rosen überhaupt geschrieben wurde. Wieviel ist da noch zu lernen! Darstellung und illustrativer Schmuck sind erstklassig.« So urteilte der *Tagesanzeiger für Zürich* über die erste Auflage des Rosenbuches, das heute in einer stark erweiterten Ausgabe vorliegt. Das Rosenbuch macht zum ersten Male den Versuch, den Schönheitswert und den Kulturgehalt der Rose in Wort und Bild zu erschöpfen. Es faßt alles Wissen über die Rose zusammen und zieht die große Entwicklungslinie in der Arbeit der Rosenzüchter bis zu den letzten Triumphen der aufs höchste gesteigerten Rosenschönheit. Das Rosenbuch leistet praktisch den Rosenfreunden den willkommenen Dienst, daß es in sorgfältiger Sichtung, bei der unsere erfahrensten Züchter und Kenner mitwirkten, aus der Ueberzahl der Sorten eine Auslese der besten alten und neuen vornimmt. Es gibt auch für die Verwendung der Rose neue Anregungen und zeigt, wie ein Rosengarten eine Stätte unerhörter Schönheitsentfaltung werden kann.

Broschiert 7 RM. / In Halbleinen 8 RM.
In Ganzleinen 9 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

Indische Orchideen

Die farbenprächtigsten Orchideen aus dem Inneren Indiens, alle von einfachster Kultur, sind in folgenden Sorten

soeben eingetroffen:

Dendrobium nobile
" Wardianum
" chrysotoxum
" thyrsiflorum
" Jamesianum
" densiflorum
Renanthera Imschootiana
Vanda coerulea

sowie verschiedene andere schönblühende Arten aus dem Staate Manipur.

Von Dendrobium nobile, thyrsiflorum und chrysotoxum erhalte ich einige extragroße Schaupflanzen.

Weitere Lieferungen von Phalaenopsis amabilis, Ph. amabilis Rimestadtiana, Ph. Schilleriana, Oncidium variecosum Rogersii, Laelia autumnalis, Oncidium tigrinum, Cattleya Mossiae, Cattleya Mendelii im Laufe der nächsten Monate erwartend.

Preisofferten auf gefällige Anfrage.

Robert Blossfeld, Potsdam

Soeben erscheint:

DER WOCHENENDGARTEN

ANLAGE, PFLEGE UND WAHRER GENUSS
EIN BERATER MIT PLÄNEN UND BILDERN

Es schien uns notwendig, in die so machtvoll einsetzende Wochenend-Bewegung, die heute zum Schlagwort des Tages geworden ist, auch den modernen Gartengedanken hineinzutragen; wir suchen die Aufgabe in einem Büchlein zu lösen, das soeben, rechtzeitig zu der großen Wochenend-Ausstellung in Berlin, erscheint. *Karl Foerster* und *Camillo Schneider* haben im Verein mit *Kurt Pöthig* die Ausarbeitung übernommen. Der leitende Gedanke ist der Aufgabe entsprechend, für den Wochenend-Garten nur Pflanzen zu verwenden, die einer möglichst geringen Pflege bedürfen und sich jedenfalls bei einmaliger Pflege in der Woche gut entwickeln können. Von dem gesamten Werkstoff des Gartens, Gehölzen, Stauden, Rosen, Einjahrsblumen, Schlingpflanzen und auch Obstsorten wird in sorgfältig aufgestellten Listen eine hierfür geeignete *Auslese* getroffen. Es werden die notwendigen Anweisungen für die Anlage und die Pflege eines solchen kleinen Wochenendgartens gegeben; für die Anlage selbst werden Pläne mit Schaubildern und genauen Bepflanzungsangaben aufgestellt, und zwar in verschiedenen Typen, für den Blumenfreund, die Hausfrau, den Obstfreund und den Sportsmann. Dem blumenbegeisterten Wochenend-Mann oder vielleicht noch mehr der Wochenend-Frau wird so das ganze Rüstzeug für ihre wenn auch bescheidene Gartenanlage in die Hand gegeben. Schöne Bilder der wichtigsten Pflanzen aus der Auswahlliste sollen ihnen zeigen, welche Freuden hier ihrer warten. Das Büchlein ist in seiner äußeren Gestaltung auf Kunstdruckpapier mit Sorgfalt behandelt.

Preis 1,25 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND, AKAZIEN-ALLEE 14

Victor Teschendorf, Baum- und Rosenschulen, Cossebaude bei Dresden. »Preisverzeichnis Herbst 1926 bis Frühjahr 1927 und Preisliste für Frühjahr 1927.« — Auf der letzten Ausstellung in Dresden zeigte die Firma, wie reich ihre Kulturen sind.

*

Gustav Wolf, Nelken- und Dahlien-Kulturen, Leipzig N 21. »Preisverzeichnis 1927 über Dahlien in allen Formen, Remontant- und Feder-Nelken, Schnittstauden.« — Die Firma bietet wieder eine ganze Anzahl guter neuer Dahlien und Nelken an.

*

DER WELTGARTEN
2. Band
Fritz von Oheimb,
Gartenglück von heute
Mit 17 Bildern

Die *Frankfurter Zeitung* schreibt: »Wer von unmittelbarer Freude an allem, was draußen grünt und blüht, herkommt, tiefer eindringen möchte und im stillen Zimmer einen Nachklang seiner Freuden genießen will, der greife zu dem Buch von Oheimb. Aus jedem Wort des kleinen Buches klingt eine tiefe Liebe zu den Schönheiten unserer Erde, die das etwas abgegriffene Wort »Natur« zusammenfaßt. Die Erfahrungen und Beobachtungen eines langen Lebens auf seinem schlesischen Gute, die jahrelange Arbeit an der Verschönerung und Veredlung seines alten Parkes dort erfüllen diese Aufsatzsammlung mit dem frischen Leben des tatsächlichen Geschauten, und allerlei praktische Winke und Ratschläge werden dem Gartenbesitzer willkommen sein.«

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

Claus Voigts Rosen-Almanach 1927

Schreiben Sie mir bitte nur eine Karte, wenn Sie dieses neue inhaltreiche Heft haben wollen! Sie finden auch meine neuesten Preislisten darin!

Claus Voigt, Rosenschulen
Uetersen (Holstein)

DER WELTGARTEN
3. Band
Paul Landau,
Gartenglück von einst
Mit 16 Bildern

Mario Krammer schreibt in der *Vossischen Zeitung:* »Wie das Rokoko der Stil ist, der am meisten Gartensehnsucht offenbart — eben weil diese Zeit sonst so vernünftig war — so lebt in dem Buche dieses Gartenfreundes etwas von der ebenso universalen wie schöngeistigen Bildung des 18. Jahrhunderts. Ein sicheres Zuhausesein in der kulturellen Tradition, auch dieses Gefühl der Geborgenheit umfängt hier den Leser. Selten ist mit so viel graziöser Gelehrsamkeit ein Thema abgehandelt worden. Innerlich und äußerlich wirkt das Bändchen mit seinen zierlichen Bildchen so anmutig und amüsant, daß man es, um mit Schopenhauer zu reden, gern seiner Freundin »auf die Toilette oder den Teetisch« legen möchte.«

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

FREILANDFARNE

die Palmen des Gartens, verschiedene winterharte Sorten. Schönster Schmuck für Gärten, Parkanlagen, Gräber, Grotten, Felspartien, Wasserläufe usw. Starke treibfähige Knollen per 100 Stück 10,— M., per 10 Stück 1,50 M. Extra starke Solitärpflanzenknollen, ca. 1 m lange Wedel treibend. per 100 Stück 20.— M., per 10 Stück 2,50 M. Versand per Nachnahme.

Arno Jahn, Großbreitenbach (Thüringen)

Besichtigung meiner Kulturen erbeten.

Winterharte Blütenstauden für Schnitt
Rabatte u. Felspartien
Rosen u. Ziergehölze
Obstbäume, Sträuch.
Mod. Gartengestaltg.
Entwurf :-: Ausführung

Otto Tietz
Stettin-Krekow
Krekower Landstraße
Telefon 5232
Preisliste auf Anfrage

Großgärtnereien, Samenhandlung

Farbig bebildertes, interessantes Hauptverzeichnis zu Diensten

Spez.: Hochwertige **Gemüsesamen**
Große **Dahlienkulturen**
Große **Staudenkulturen**
Große **Gewächshauskulturen**
Spez.: **Grünlandgrassamen**
Spez.: **Saatkartoffeln** krebsfest

J. Lambert & Söhne Hoflieferanten
Trier (Rheinland)

Rosen

für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt
F. W. Schneider,
Rosenkulturen
Uetersen - Holst.
Sorten- u. Preisliste kostenlos.

Aubrietien Saxifragen
Felsen- und Mauerpflanzen
Liste auf Wunsch
Paul Theoboldt
Möhringen bei Stuttgart

Otto Thalacker
Leipzig-Wahren

Frühjahrs-Verzeichnis 1927
ist erschienen und wird auf Anfrage übermittelt

Spezialitäten:
Chrysantemum, Hortensien, Pelargonien, Cyclamen, Neue Erdbeersorten, Dahlien, Edel-Nelken, winterharte Blütenstauden

Ausgewählte Sortimente | Beste Qualität

Versand nach dem Ausland

Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricaftichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.

G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

Reinhold Behnsch, Baumschulen, Brockau bei Breslau. »Sonder-Angebot über Forst- und Heckenpflanzen. Frühjahr 1927.« — Sollte es sich nicht bei Populus monilifera um deren Bastard mit unserer nigra, also um P. canadensis handeln?

*

C. Berndt, Zirlauer Baumschulen, Zirlau, Freiburg i. Schles. »Sonderangebot Frühjahr 1927.« Warum heißt hier die Douglas-Tanne (richtiger Douglasie) Abies Douglasi?

*

E. Fliegel, Baumschulen, Rellingen (Holstein). »Räumungs-Angebot.«

*

Goos & Koenemann, Niederwalluf am Rhein. »Preisliste 1927.« — Der Katalog enthält eine ganze Anzahl hübscher schwarz-weißer Bilder und einige Farbentafeln. Er zeigt, daß diese wohlbekannte Staudenfirma jetzt auch reiche Bestände an Baumschulerzeugnissen hat. Jedenfalls ist es sehr zu begrüßen, daß unsere führenden Firmen nach und nach beginnen einzusehen, wie wichtig ein gut ausgestatteter und gut bearbeiteter Katalog ist.

*

Kayser & Seibert, Roßdorf bei Darmstadt. »Ausgabe 1927/28.« — Die Firma bemüht sich ebenfalls in einem großen, mit 12 Farbentafeln ausgestatteten Preisverzeichnis den Reichtum ihrer »Odenwälder Pflanzenkulturen« in übersichtlicher Weise vor dem Leser auszubreiten. Die Sortenzahlen unserer großen Staudenfirmen sind schon überreich. Soweit es bestimmte Gruppen betrifft, sollte man noch kritischer auswählen. Zumal auch bei Immergrünen und Moorbeetpflanzen. Da vermißt man noch viel Gutes und findet Formen, die nicht unbedingt allgemein zu empfehlen sind. Dies gilt ganz allgemein.

*

Reinhold Behnsch, Baumschulen, Brockau bei Breslau. »Hauptkatalog 1927.« — Dieser strebsamen Baumschule kann man nur raten, sich auch den neuen wertvollen Gehölzen etwas mehr zuzuwenden. Lonicera nitida und pileata genügen da nicht.

*

C. Berndt, Zirlauer Baumschulen, Zirlau bei Freiburg (Schles.). »Preisbuch Herbst 1926 und Frühjahr 1927.« — Es ist schön, wenn man Ilex crenata im Katalog findet, wer aber kauft Stücke für 10 Mark?

*

Focke Bohlen, Halstenbeker Baumschulen, Halstenbek, Holstein. — Preisverzeichnis Frühjahr 1927.

*

Adolf Ernst, Möhringen a. d. F. bei Stuttgart. »Neuheiten und Auslese der besten Blüten-

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten
Obstbäume, Beeren- und Formobst, Rhododendron — VT — Nadelhölzer, Schling- und Heckenpflanzen, Ziersträucher
Dahlien * Stauden
Ferner alle sonstigen Baumschulartikel
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

Neu erscheint **DER LANDSCHAFTSGARTEN**
sein Entstehen und seine Einführung durch Friedrich Ludwig von Sckell
von FRANZ HALLBAUM — Mit 120 Abbildungen
Ein Urteil von einem berufenen Fachmann, der vom Erscheinen dieses wertvollen Buches unterrichtet ist: ... es ist auf das dankbarste zu begrüßen, daß endlich einmal wieder der Landschaftsgarten einer eingehenden historischen und ästhetischen Würdigung unterzogen und damit Friedrich Ludwig von Sckell und sein Werk der Gefahr der Vergessenheit entrissen worden ist. Diese Arbeit ist nicht nur für München, sondern für ganz Deutschland von hohem, ideellem und praktischem Wert und kann jedem Freund der Gartenkunst empfohlen werden. Nicht zuletzt ist dieses Buch aufs beste geeignet zum Gebrauch auf unseren höheren Lehranstalten für Gartenkunst. .... H. Schall, Staatsgartendirektor, München
In Leinen gebunden etwa Mk. 22.—

DIE KUNSTBREVIERE
Jeder Band gebunden nur Mk. 2.50
Ludwig Richter, Heimat und Volk · M. v. Schwinds fröhliche Romantik · Spitzwegs bürgerlicher Humor · Wilh. Busch, der lachende Weise · Chodowiecki, zwischen Rokoko und Romantik · Albrecht Dürer · Neureuther, Bilder um Lieder · Rembrandts, Erzählungen · Grünewald, das Wunder des Isenheimer Altars · Michelangelo · Feuerbach · Rubens · Goya · Altdorfer · Velazquez · Leonardo da Vinci · Raffael · Elsheimer · Menzel, Wanderbuch · H. Thoma · Holbein der Maler · Holbein der Zeichner · van Dyck · Tizian · die drei galanten Meister von Valenciennes (2 Bände) · A. Kubin · Fritz Behn als Tierplastiker · Eduard von Grützner, eine Selbstbiographie · (Doppelband) Christ. Bärmann Wilhelm Leibl · Die drei Brüder Schiestl · Deutsche Maler der Frühromantik (Doppelband)
Doppelbände Mk. 5.—

HUGO SCHMIDT-VERLAG, MÜNCHEN · FRANZ-JOSEF-STRASSE 14

Heckmann
ROSEN- U. OBSTBAUMSCHULEN
Dresden - Stetzsch 13

Farbige Seerosen
Spezialkulturen
Große Bestände in allen Farben.
Versand ab Mai.
Preisverzeichnis u. Kulturanweisung auf Wunsch.
W. Schlobohm, Mölln / Lbg.

DIE SAAT SO DIE ERNTE
Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

3 jährige
Topfreben
sehr stark, mit gut ausgereiftem Holz, zur Kultur in Töpfen besond. geeignet. Sicher Früchte bringend.
Sorten- und Preisliste auf Anfrage
Spielberg & de Coene
Gartenbau
Berlin-Buchholz

ROSEN
aller Art, Qualitätsware, niedrige Preise, viele Anerkennungen, beschreibende Sorten- und Preisliste zu Diensten.
ROSENKULTUREN OTTO RATH
Burscheid-Lungstraß (bei Köln)

Mesembrianthemum-Samen
Seltenste Mimikry
und andere Arten
Liste auf Anfrage
Elisabeth Langguth
Wertheim am Main
Kakteen und Sukkulenten

NELKEN!
Edel-Remontant-Nelkenpflanzen
zum Flor in jeder Jahreszeit, lieferb. April-Mai
DORNER & DINKELACKER
Nelkenkulturen · Öhringen (Württemberg)

Harnstoff-Kali-Phosphor
BASF
Der ausgezeichnete Gartenvolldünger
der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft enthält die drei Hauptnährstoffe
Stickstoff . . . 28%
Kali 14%
Phosphorsäure 14%
Besonders geeignet für alle Gartenfrüchte, Blumen und Rasenflächen. Schnelles Wachstum, frühes Reifen, hohe Ernten, besonders gute Qualität der Früchte. *Man fordere nur Originalpackungen!*
STICKSTOFF-SYNDIKAT

stauden, 1926/7, no. 15.« — Unter den Neuheiten finden wir auch Aster Farreri.

*

Otto Kloß, Baumschulen, Samenhandlung, Bad Liebenwerda, Prov. Sachsen. »Hauptpreisverzeichnis no. 102, Frühjahr 1927.«

*

Paul Hauber, Groß-Baumschulen, Samenzucht, Dresden-Tolkewitz. »Frühjahrskatalog no. 75, 1927.« — Das Geschäft umfaßt jetzt die Abteilungen Baumschule, Samenzucht, Gartengeräte und Gartengestaltung. Die Auswahl der Ziergehölze zeigt auch hier, daß unsere Baumschulen nicht mit der Zeit gehen. Was soll man mit Ilex Cassine und Perado anfangen, die nicht hart sind und 15—20 Mk. das Stück kosten. Dafür fehlen I. glabra, I. crenata und die so schön fruchtenden I. decidua und I. verticillata!

*

C. L. Klissing Sohn, Gartenbau-Samenbau, Barth (Pommern). »Verzeichnis über Samen, Knollen und Pflanzen 1927.« — Klissings Spezialität sind seine Caladien.

*

Gebr. Schultheis, Rosenfirma, Steinfurth bei Bad Nauheim. »Sortenliste unserer Rosen für 1926/27.« — Dem Kataloge liegen 9 Farbentafeln nach Autochromen bei. Solche Reproduktionen sind aber teilweise recht mißdeutig

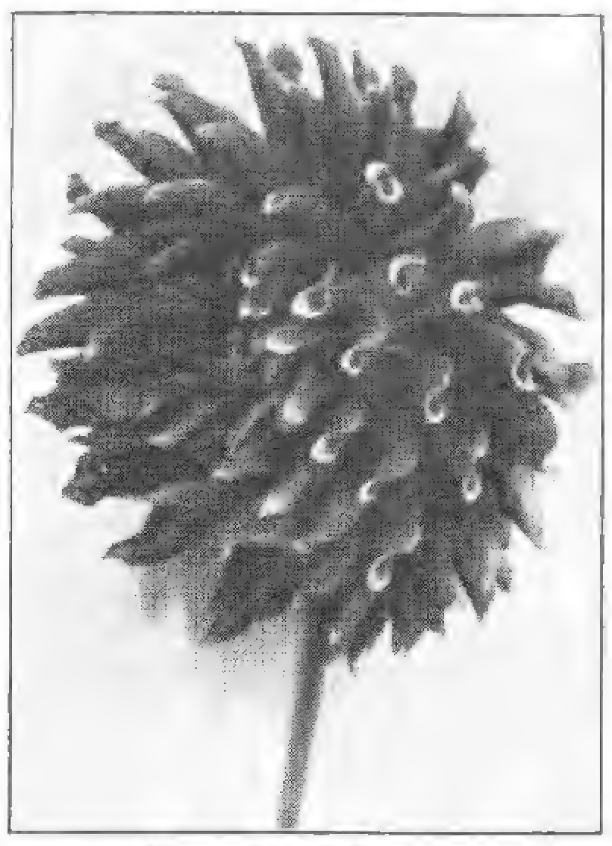
Kein Garten ohne Rheinauer Gartenmöbel

nach Entwürfen erster Künstler

BEISSBARTH & HOFFMANN
Aktiengesellschaft

Katalog leihweise

MANNHEIM-RHEINAU 4



Sortenliste kostenlos.

Die schönste Zierde des Gartens
sind meine so beliebt gewordenen, modernen, mit der goldenen Staatsmedaille prämiierten

Dahlien-Neuheiten.

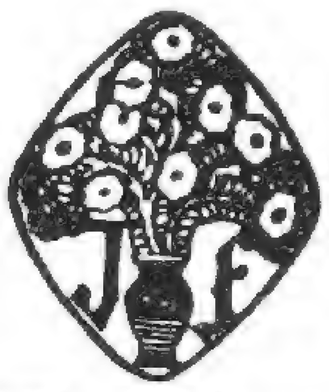
Die Farbenkönigin des Gartens in kräftigen Landknollen für Gartenliebhaber. Sie schmücken Garten und Heim.

10 allerneueste **Edeldahlien** mit Namen Mk. 10.–
10 verschied. neue Prachtsorten mit Namen „ 5.–
20 „ „ „ „ „ „ 10.–
5 verschiedene **amerikanische Riesendahlien** mit Namen (Blumen bis 25 cm Durchmesser von Aufsehen erregender Schönheit) . . . . „ 4.50
20 schönste verschiedene **Pompondahlien** mit Namen (allerliebst kleinblumig) . „ 10.–
10 verschiedene schöne, winterharte **Chrysanthemum** . . . . „ 5.–
10 schönst. blühend. **Stauden** (winterhart) „ 5.–
Mein **Hauptkatalog** mit reichem, farbigem und schwarzweißem Bildschmuck 1 Mk. in Briefmarken.

H. Hinrichsen, Eutin-Fissau (Holst.).

Kakteen **Sukkulenten**

Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

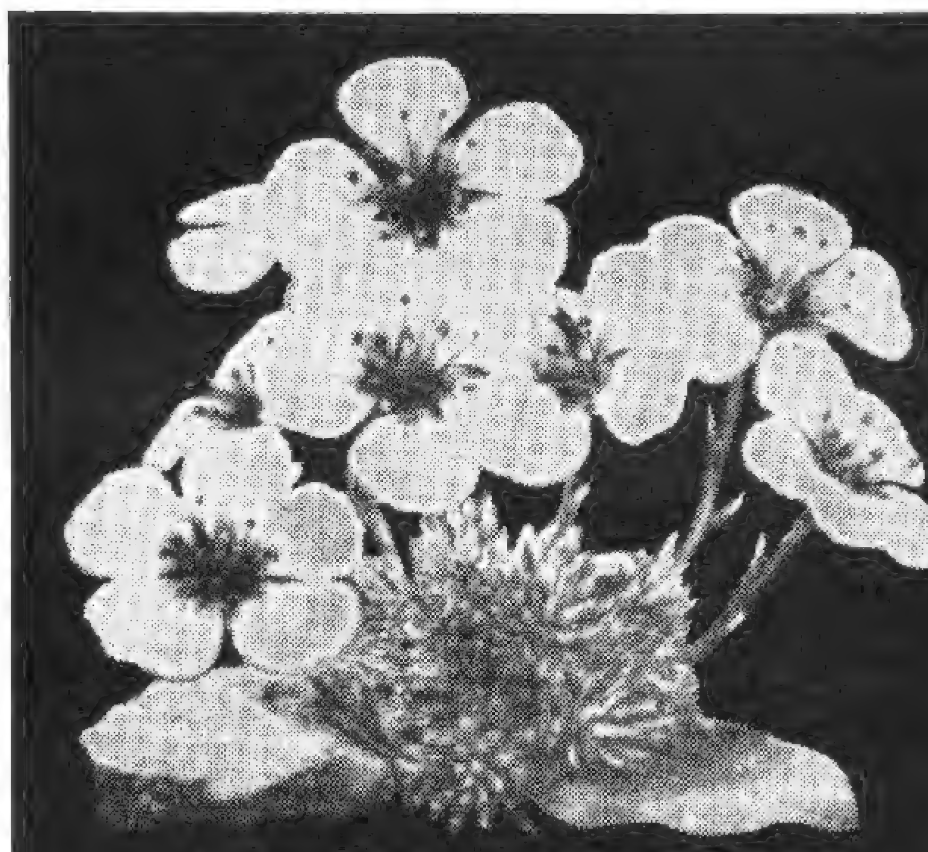


Winterharte Schmuck- und Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

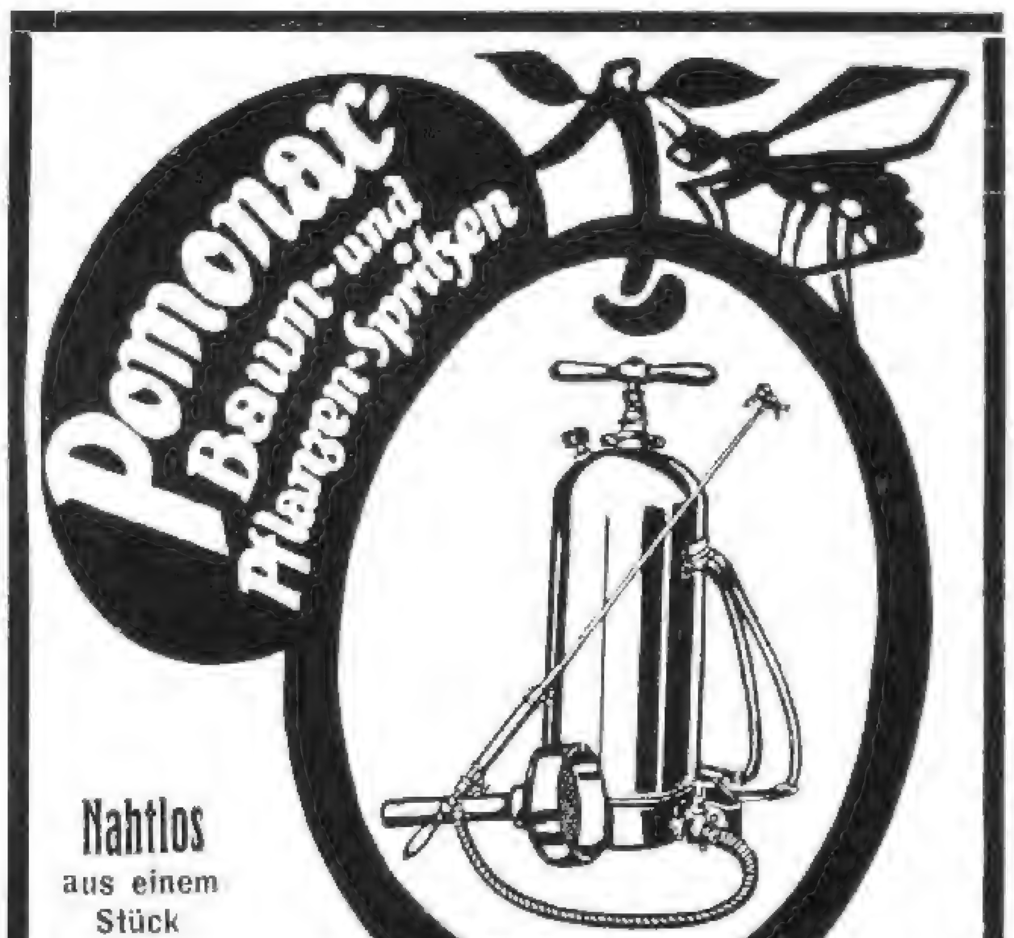
Rosen-Neuheit Herbst 1926
Ueberraschend schön ist meine
„JOHANNISZAUBER“
Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch
Math. Tantau, Rosenspezialkulturen
Uetersen in Holstein

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von Oheimb) Post Nimptsch, Schles.
Winterharte Blütenstauden
Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc. Preisliste gratis und franko. Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,–.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN



Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage



Nahtlos aus einem Stück

Die staatliche Gärtnerlehranstalt Dahlem schreibt nach 15jährigem Gebrauch: „Von den hier benutzten verschiedenen Systemen an Baumspritzen hat sich die »POMONAX«-Spritze am besten bewährt“
Verlangen Sie Preisliste (kostenfrei)
VERTRETER an allen Plätzen gesucht

Altmann Akt.-Ges. für Metallbearbeitung
Berlin NO 43, Gollnowstrasse 13

und keine Empfehlung der Sorte, wie etwa von Souv. de Claudius Pernet.

*

L. Späth, Großbetrieb für Gartenkultur, Berlin-Baumschulenweg. »Haupt-Verzeichnis der Bäume, Sträucher und Stauden, no. 220, 1926/1927.« — Auch diese große Baumschule trägt heute leider nicht mehr dazu bei, die wirklich wertvollen Gehölzneuheiten, die uns Ostasien in letzter Zeit beschert hat, verbreiten zu helfen. Gerade durch ihre eigene Gartengestaltung könnte sie dies sehr wohl tun. Aber wo findet man im Kataloge zum Beispiel Berberis Julianae, B. Vernae, Betula japonica szechuanica, Callicarpa Giraldii, Cotoneaster Dammeri, C. Franchetii, C. hupehensis, (daß C. racemiflora soongarnica da ist, ist zu begrüßen, aber warum mit ?), Malus theifera, Syringa reflexa, S. Wolffii, S. Julianae, Viburnum utile, V. rhytidophyllum, um nur einige Arten zu nennen, die sich ebenso leicht anziehen und ebenso billig liefern lassen, wie irgend ein Pfeifenstrauch.

*

AUSLAND

Barbier & Cie. Successeurs, 16 Route d'Olivet, Orléans (Loiret-France). »Prix-Courant pour Marchands, Automne 1926-Printemps 1927.« — Bei den französischen Baumschulen ist es leider ähnlich, wie bei den deutschen; wir suchen vergebens nach vielen wertvollen Neuheiten, die für Massenverwendung in Frage kommen. Immerhin aber ist die Auswahl in Orléans etwas besser, wenngleich man mit Sehnsucht an Chenault's ehemalige Baumschule zurückdenkt, die jetzt in den Pépinières Transon Frères et D. Dauvesse réunies aufgegangen ist.

*

M. Koster & Söhne, Baumschulen, Boskoop, Holland. »Hauptkatalog 1926/27.« — Besonders interessant sind die Rhododendren-Neuheiten, die aber bei uns nur in günstigen Lagen fürs Freiland in Frage kommen können. C. S.

*

Große Bestände
aus eigenen Kulturen

Obst-
Hochstämme,
Formobst, Rosen,
Ziergehölze, Dahlien, Heckenpflanzen, Stauden,
Nadelhölzer,
Azalea.

Man verlange unseren Frühjahrskatalog.
Für Wiederverkäufer Engrosliste.

PH **PAUL HAUBER**
Großbaumschulen
DRESDEN-TOLKEWITZ

Sofort lieferbar
„Friesdorf" das neue Pelargonium Z
(Züchter Herr Garteninspektor Loebner an der gärtnerischen Versuchsanstalt in Bonn)
für Gruppenpflanzung
Junge Pflanzen mit Topfballen:
10 St. 20.— M., 25 St. 45.— M., 100 St. 160.— M.
Beschreibung auf Wunsch sofort.
Friedrich Werner, Beuel a. Rh. 2, Gartenbau.

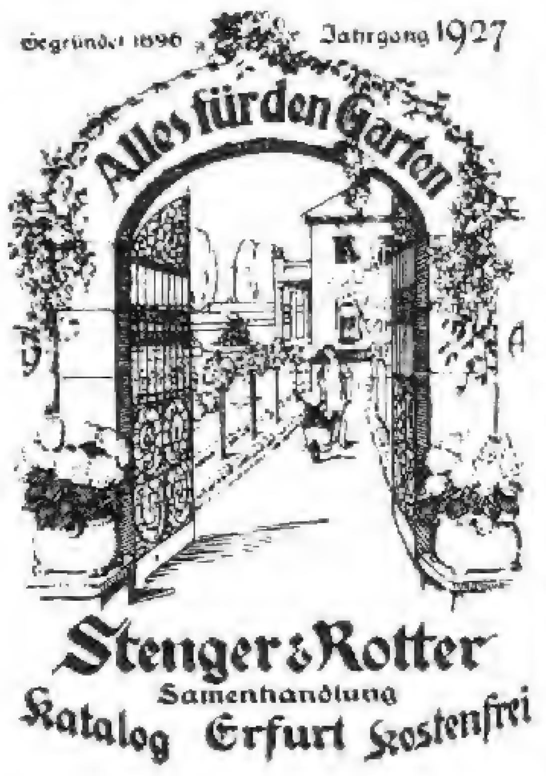
Freiland-Farne starktreibende Knollen zur Frühjahrsbepflanz. Schönste Zierde für Gärten, Gräber, Grotten, Wasserfälle usw.
Extra starke Solitärpflanzen
Riesenexemplare p. 10 Stck. 0.50 M., meterh., Wedel treib. 10 Stück 4.— M. 100 Stück 30.— M.
mittlere Sorten, 10 St. 2.- M., %St. 15.- M., ‰ St. 100 M.
kleine, 10 St. 1.— M., % St. 8.— M., ‰ St. 50.— M.
liefert per Nachnahme
Franz Bechstedt / Wildenspring bei Großbreitenbach (Thüringen)

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.

Winterharte Rhododendren

Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen

JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.



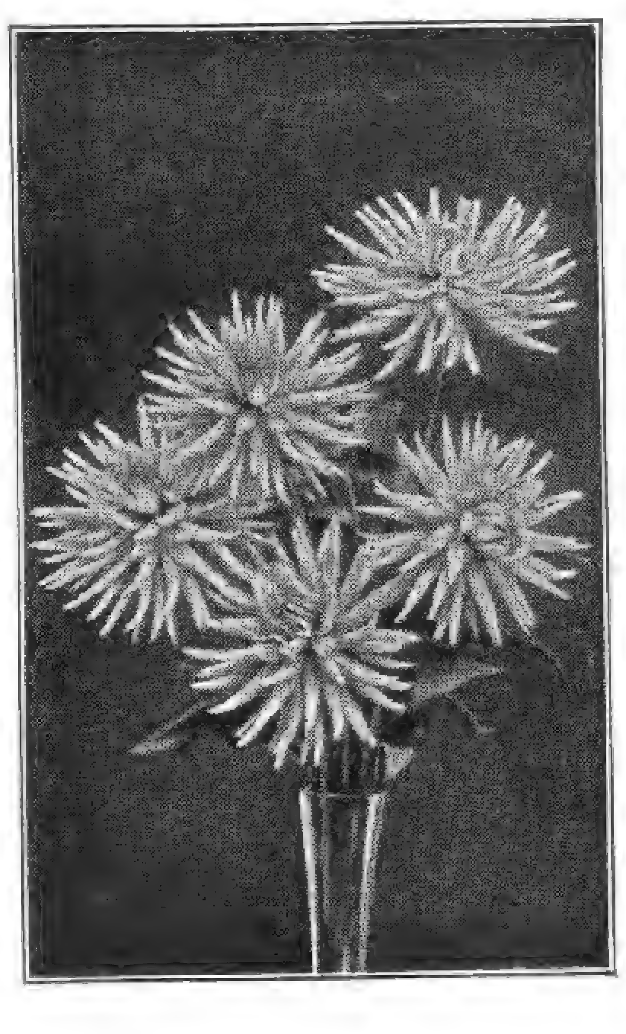
Bei Bestellungen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.

70 Jahre Firma F. C. Eßmann
Samenkulturen und Samenhandlung
Deckbergen
Grafschaft Schaumburg
Katalog über sämtliche Gemüse- und Blumensämereien wird gern kostenlos zugesandt.

ORCHIDEEN
Gut kultivierte Pflanzen in großer Auswahl
HYBRIDEN
Anzucht seit über 30 Jahren
Importe erwartet
Polypodium und Sphagnum
Preisliste auf Anfrage.
Paul Wolter, Magdeburg W.

ROSEN
für jeden Zweck u. Geschmack
Reichstes Sortiment
echt, gesund, stark.
Katalog auf Wunsch
Für Grossabnehmer Sonderpr.
Peter Lambert, Trier.
Rosen-Grosskultur

30 STAUDEN
in zirka
12 — 15 Sorten, von Frühjahr bis Herbst blühend. 6.— Mark, verpackt und portofrei p. Nachnahme.
M. LEONHARDT
GARTENBAU · DABEL I. M.



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924

Gewächshausbau
Wintergärten
Heizungsanlagen
Heizkessel
Frühbeetfenster

BÖTTGER & ESCHENHORN G.m.b.H.
BERLIN-LICHTERFELDE-OST

KAKTEEN

in großer Auswahl
Neue Preisliste auf Wunsch
Max Richter
Kakteen-Kulturen
Leipzig-Lindenau
Merseburgerstr. 125/127
Tel. 43245
Besichtigung jederzeit gern gestattet.

FREILANDFARNE
winterhart, schönster Schmuck für Gärten, Grotten, Steinpartien, Wasserläufe, Rasenplätze usw., kleine Knollen 10 Stück je nach Sorte 1,50 bis 3,50 RM., größere Sorte 3,— bis 5,— RM. Starke Solitärpflanzenknollen, meterlange Wedel treibd., 100 St. 15,— bis 20,— RM. Größere Bestellungen billiger geg. Nachnahme.
Versandgeschäft Christian Gottschall, Großbreitenbach i. Thüringen

Rasenmäher
in allen gangbaren Modellen
Eigene Reparaturwerkstatt.
Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.
Oberlindau 17
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.

CHR. LORENZ * ERFURT * SAMENZUCHT
Seit 1834
liefert beste Gemüse-, Blumensamen, Dahlien, Begonien u. a. Knollen, Rosen, Stauden u. s. w.
Chr. Lorenz • Erfurt 3
Prachtkatalog kostenlos!

Wichtige Mitteilung
Die erste diesjährige
Kakteensendung
aus Mexiko ist eingetroffen.
Ich habe das Glück, dort einen sehr gewissenhaften Sammler zu besitzen und so entspricht der Inhalt der Sendung voll und ganz meinen Erwartungen. Es sind nur gesunde, vollsaftige Pflanzen mit guter Bewurzelung, die einen vollen Erfolg versprechen, sowie eine Auswahl der prächtigsten Arten darin enthalten. Benützen Sie diese Gelegenheit zur Ergänzung Ihrer Sammlung und fordern Sie meine neueste Preis- und Sortenliste ein.
HERMANN WAGNER
Spezialkulturen von Kakteen und Sukkulenten
LUDWIGSBURG I. W.

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen
Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fil. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.

Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Japanische Ahorn
Rhododendron, Freilandazaleen
Magnolien, Koniferen
Feinste Ziergehölze und Stauden
Robert Henke, Baumschule
EBERSBACH IN SACHSEN UND GEORGSWALDE, TSCHECHOSLOWAKEI

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920 — 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.
Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN
M & H gegr. 1886
Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

WAS SIE BRAUCHEN
bietet Ihnen
meine Frühjahrsliste
JUNGPFLANZEN
für Garten und Treibhaus
Gladiolenknollen, Stauden, Dahlien, Lilienzwiebeln, Maiblumenkeime, Rosen Hochstämme Niedrige Rosen
Verzeichnis kostenlos
Großgärtnerei
E. NEUBERT, WANDSBEK

Für Garten-Architekten und Landschaftsgärtner
empfehlen zur jetzigen Pflanzzeit allerbeste und feinste
Polster- u. Trockenmauerstauden
in nur kräftigen Landpflanzen, in reichster Auswahl nach unserem ausführlichen, beschreibenden Hauptkatalog 1927, auch alle sonstigen **Vorpflanz-Gruppen- und Schnitt-Stauden**
Bei größerem Bedarf machen Extra-Angebote
Katalog auf Anfrage
Den Liebhabern empfehlen unsere **Pracht-Dahlien** in kleineren u. größeren Sortimenten im Preise von Mk. 6.–, 8.– u. 12.– p. 10 Stck.
NONNE & HOEPKER GROSSKULTUREN AHRENSBURG bei HAMBURG

Große Vorräte in Baumschul-Pflanzen eigener Anzucht
In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos
C. Berndt
Zirlauer Baumschulen
Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

Dahlien
in allen Formen und Farben
Riesen-Remontant-Nelken
Federnelken und Blütenstauden
Mit prächtigen Farbenaufnahmen geschmücktes Preisverzeichnis 1927 auf Verlangen kostenlos
Gustav Wolf, Leipzig-21
Nelken- und Dahlien-Kulturen

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN"
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND
SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:
Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten
Ziersträucher / Obstbäume in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware
Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Populus fastigiata, balsamea und canadensis,
erstklassige, üppig gewachsene Bäume à Kč. 10,– per Stück, sowie sämtliche Baumschulenartikel in Ia Qualität offeriert Firma
Josef Mazánek, Baumschulen
Soudná p. Jičin, Tschechoslowakei
Baumschulenanbaufl. 50 Hekt. Preisliste umsonst.

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin-Tempelhof
Tennis-Zäune

Ia Referenzen von Sportvereinen

Winterharte Blütenstauden
für Rasenschmuck, Rabatten, Halbschatten und Schatten, Einfassungen, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Alpenpflanzen.
Polsterstauden für Trockenmauern
Kakteen, Rasenersatzstauden, Freilandfarne. Schlinger, feine Zier- und Zwerggehölze.
Prachtkatalog 1927
mit über 50 bunten u. schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,– RM. Bei Aufträgen von über 30,– RM. erfolgt Rückvergütung.
ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ROSSDORF b. DARMSTADT

Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund - für Liebhaber und Fachmann

Mai

1927

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN
BERLIN-ZEHLENDORF
Baumschulen an der Berliner Wannseebahn
Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

P·BERBÉE
BERLIN-WILMERSDORF, KAISERALLEE 45
BLUMENZWIEBELKULTUREN OVERVEEN (HOLLAND)
liefert preiswert, zoll- u. frachtfrei ab Lager Berlin
HYACINTHEN, TULPEN, CROCUS, NARZISSEN usw.
PREISLISTEN WERDEN AUF VERLANGEN ZUGESANDT

Weinreben
beste großtraubige Sorten für Weinhäuser. Versand in Töpfen und Körben, mit Erdballen zu pflanzen.
Großblumige Clematis mit Topferdballen
BAUMSCHULE
POENICKE / DELITZSCH

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

LILIEN
jetzt Pflanzzeit, **je 10 St.** Auratum Riesenblumen 20,— M., rote lancifolium 15,— M., Hansoni sehr reichblühend, goldgelb 36.— M.
Begonienknollen
einfache Prachtmischung % 12,— M. Gefüllte % 19.— M.
Bunte Caladium
schönste bunte Blattpflanze 10 St. in 10 Sorten 30,— M., in Mischung 25,— M.
Artischocken überwint., beste z. Pflanzen 10 St. 6,— M.
empfiehlt gegen Nachnahme
Adam Heydt, Wetter (Ruhr)

Japan. Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Pflützner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

Tüchtiger Landschaftsgärtner führt am billigsten größere u. kleinere
Garten-Neuanlagen
aus, übernimmt auch Gärten in dauernde Pflege, auch auswärts
MAX CHRISTIAN, Gärtner
Berlin-Wilmersdorf
Bruchsaler Straße 13

STAUDEN
die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei.
LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

„Unkraut-Ex"
vernichtet alles Unkraut mit der Wurzel
auf Gartenwegen, Straßen, Sportplätzen etc.
Absolut unschädlich für Menschen u. Tiere.

1	5	10	25	50	100	Kilo einschl. Verp.
2,—	7,50	13,—	28.75	52,50	100,—	M frei Bhf. Hbg

Für 200 qm genügen 5 Kilo „Unkraut-Ex"
Chemische Fabrik
Stolte & Charlier, Hamburg 15

Otto Thalacker
Leipzig-Wahren
Frühjahrs-Verzeichnis 1927
ist erschienen und wird auf Anfrage übermittelt
Spezialitäten:
Chrysantemum, Hortensien, Pelargonien, Cyclamen, Neue Erdbeersorten, Dahlien, Edel-Nelken, winterharte Blütenstauden
Ausgewählte Sortimente Beste Qualität
Versand nach dem Ausland

Blumen- und Gemüsesamen
in zuverläß. Qualität, eigener Ernte, Preisverzeichnis umsonst, empfiehlt
FRIEDRICH ROEMER
Samenbau und Samenhandlung
QUEDLINBURG 10 AM HARZ
Prämiiert mit ersten Preisen

Alle
Freiland-Pflanzen
für
Nutz- und Ziergarten, Park und Forst
in reich. Sortenwahl
für
Liebhaber
und
Fachmann
HERM·A·HESSE
Baumschulen
Weener
Ems

Kluge Inserenten
richten sich bei der Wahl der Insertionsorgane nach den Erfahrungen der Kollegen. Sie sagen sich mit Recht, daß auch sie da mit Vorteil inserieren werden, wo andere Erfolge erzielen. Wir versenden an jedermann a. Wunsch kostenlos u. unverbindl. unsern Prospekt, der Urteile führender Fachkreise über die Insertionskraft der Gartenschönheit enthält
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT ✦ BERLIN-WESTEND

Levkojen
sind seit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauses
Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch umsonst und postfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

O. Poscharsky
Baumschulen
Wilsdruff, Bez. Dresden
Ziergehölze
in besten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obstbäume
Koniferen
Preisliste kostenlos

Poinsetien-Jungpflanzen
schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.
Chrys.-Jungpflanzen
bew. in den prächtigsten großbl. Sorten % St 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt % St. 8—10,— M.
Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb
Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 5 MAI 1927

GARTENSCHÖNHEIT

*eine Zeitschrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinschaft mit Karl Foerster
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl*

Inhalt des Maiheftes:

Seite

Garten-Salletl in einem Gutsgarten in Ammergau / Bild 113
Georg Arends / Azalea Arendsi / Mit 2 Bildern 113
Wilhelm Kellermann / Rhododendronzüchtung in Holland / Mit 5 Bildern 114
Karl Foerster / Der arme Mai / Mit 6 Bildern 116
Ernst Graf Silva Tarouca / Farbenschönheit im Landschaftsgarten I 120
Sophie Landau / Der Garten als Kindheitserlebnis 121
Wilhelm Kesselring / Freilandfarne und ihre Kultur III / Mit 2 Bildern 122
Franz Lipp / Von amerikanischen Wildblumen / Mit 5 Bildern 123
Gustav Ammann / Ein kleiner Hausgarten / Mit 6 Bildern und Plan 127
Paul Landau / Deutschlands ältestes Gartengedicht / Mit Zeichnung 130

Vom Werkstoff des Gartens

Zwei schöne Leucojum / Mit 2 Bildern . . 126
Rudolf Wittlich / Primula Sieboldii / Mit Bild 126

Gartenaufgaben

Josef Kumpán / Ein Rosengärtchen / Mit 2 Zeichnungen 131

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die Melone / Aus Walahfrids Hortulus . 132

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

Kurt Pöthig / Gartentecknik / Wege I / Mit 5 Zeichnungen 133
Georg Liebsch / Vom Gärtchen der Kinder 134
M. Geier / Torfmull im Gartenbau 135
Johannes Köster / Blütennotizen 138

Handwerkliches

Mai-Junipflanzung im Garten / Noch einmal das Entsäuern der Topfballen / Primelzüchtung 136
G. Bauer / Pflanzenschmuck der Japaner / 2 Bilder 137

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Charles S. Sargent / Charles Vuylsteke / Gehölze für Moorboden 139

Neue Bücher

Reginald Farrers letzte Reise / Gärtnerischer Sündenspiegel / Meyers immerwährender Garten-Kalender 139
Das Haus eines Kunstfreundes 140
Zu unserer Bildbeilage 140
Zeitschriften 140

BILDBEILAGE
Cornus florida

FARBIGE BILDBEILAGEN
Azalea Arendsii / Hundsrose Rosa Dingleri
Kindergärtchen / Frühlingsgarten im Hamburger Stadtpark

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

in *Deutschland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Versandkosten (Postscheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einschließlich Versandkosten: 5.25 Goldmark = 1,25 U.S.A.-$ oder entsprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Versandkosten

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H.
Berlin-Westend / Akazien-Allee 14.

In den Azalea Arendsii-Formen hat uns der ſo erfolgreiche Züchter Georg Arends eine neue Azaleenraſſe geſchenkt, die infolge ihrer Härte und ihres großen Blütenreichtums wertvolle Blütenſträucher liefert. Die Töne ſind lebhaft und der buſchige Wuchs geſtattet eine gute Verwendung auch im kleinſten Garten. – Bild Arends.

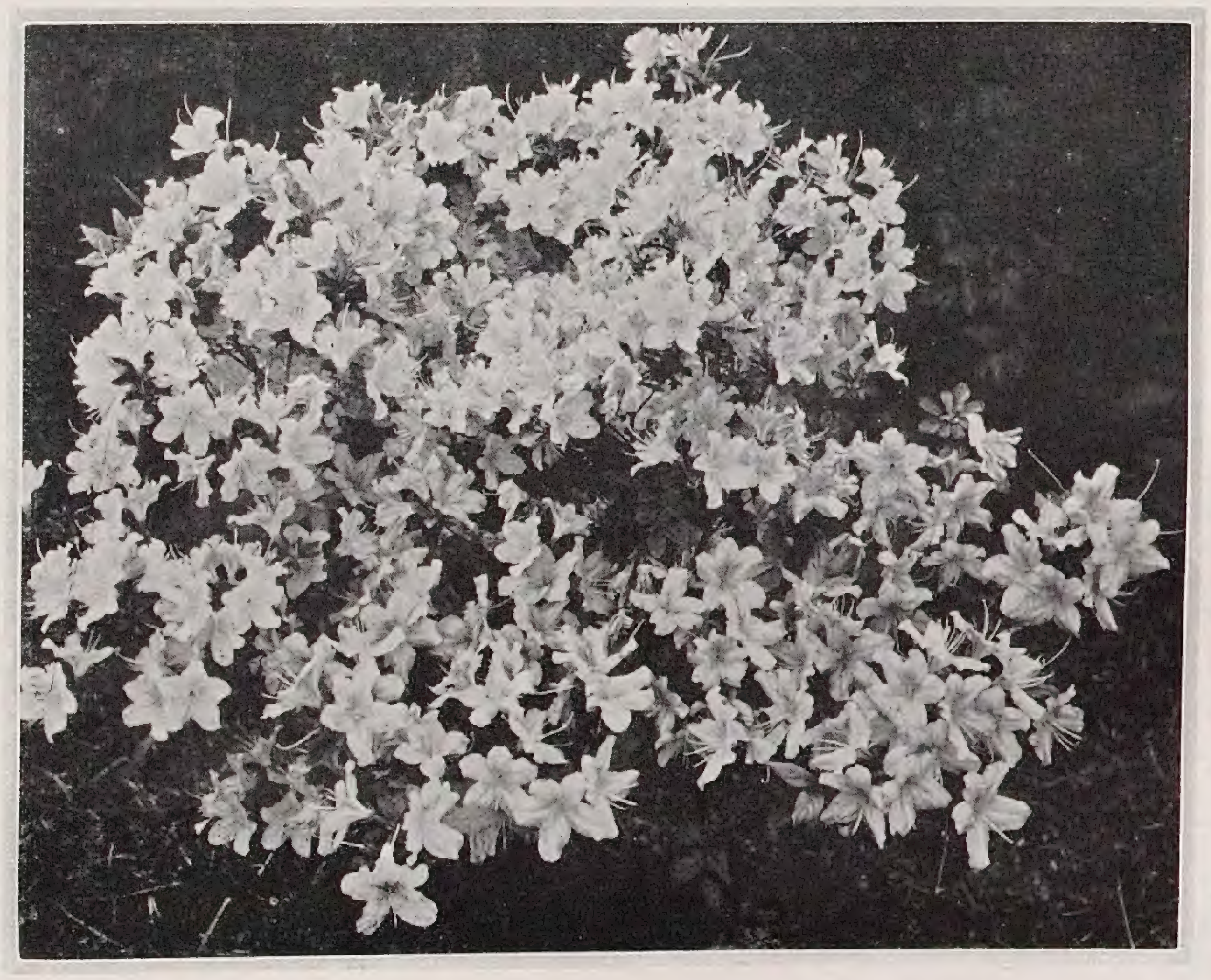
Dieſe Roſe ſtellt einen der blütenreichſten Blendlinge unter den Hundsroſen dar. Sie wird im Botaniſchen Garten zu Nymphenburg als R. glauca rubiginosa forma Dingleri geführt und verdient als Rosa Dingleri in den Gärten verbreitet zu werden. Allerdings iſt ihre reiche Blüte nicht von langer Dauer. – Bild C. S.

Garten-Sallettl in einem Gutsgarten in Ammergau. – Bild Seifert *Im Mai*

GEORG ARENDS / AZALEA ARENDSI

ES war in den Jahren um 1910, als mir bei meinen regelmäßigen Beſuchen der Londoner Frühjahrsausſtellungen die vollblühenden, ſchön gefärbten japaniſchen Azaleen auffielen. Die gute Winterhärte derſelben im engliſchen Klima veranlaßte mich, auch hier Verſuche über die Winterfeſtigkeit anzuſtellen. Ich verſchaffte mir in den Jahren 1910 bis 1912 alle damals im Handel befindlichen japaniſchen Azaleen-Sorten, etwa 25 an der Zahl, um ſie auf ihr Verhalten hier in unſerem rauhen Klima zu prüfen. Leider erwieſen ſich die ſchönſtgefärbten, wie Hinodegiri, als am wenigſten hart. Als Freilandſorten kommen ſie für uns garnicht in Betracht. Dagegen war die ſchön großblumige, reinweiße Azalea ledifolia var. Noordtiana eine der härteſten. Neben dieſer waren ziemlich widerſtandsfähig die Sorten Benegiri, Hatsugiri, Kaempferi, macrantha, die zwar klein in der Blüte, aber zum Teil ganz hübſch in der Farbe waren.

Aus einer Reihe von Kreuzungen erzog ich den erſten Satz Sämlinge, die ſchon nach drei Jahren vollblühende Pflanzen lieferten, deren Blüten jedoch noch zu wünſchen übrig ließen. Erſt durch wiederholte Kreuzung der beſten kam ich zu dem erſtrebten Ziele.



Inzwiſchen wurde durch den Krieg die weitere Pflege ſehr vernachläſſigt. Die Pflanzen wurden nicht verſchult und wuchſen im kalten Kaſten nebeneinander hoch, ſich gegenſeitig den Platz wegnehmend, ſodaß ſchon dadurch alle Schwächlinge von den ſtärker wachſenden unterdrückt wurden. Der Winterſchutz beſtand aus leichten Deckläden, die jedoch Wind und Kälte faſt ungehindert durchließen. So kam der ſtrenge Winter 1916/17, in dem die Pflanzen zeitweilig ohne jeden Schutz ſtanden. Das Ergebnis war, daß faſt die Hälfte der Azaleen erfror und nicht wieder durchtrieb. Was dieſe Kraftproben überſtanden hatte, zeichnete ſich durch kräftigen, geſunden Wuchs aus und kann unter normalen Verhältniſſen wohl als durchaus winterhart angeſehen werden. Nur in beſonders ſtrengen ſowie ſchneeloſen Wintern,

Kaſten bleiben und ſo über Winter nicht den Platz im Gewächs-hauſe beanſpruchen, wie jene.

Am wertvollſten ſind aber meine Azalea Arendsi indeſſen zur Ausſchmückung unſerer Gärten, wo ſie an geeigneten Stellen Blütengruppen von bisher nicht gekannter Schönheit bilden, wovon die beigefügten Aufnahmen kaum einen vollen Begriff zu geben vermögen.

Die Kultur ſelbſt bereitet keinerlei Schwierigkeiten. Schwerer Lehmboden und auch leichter Sand ſollten einen entſprechenden Zuſatz von Torfmull oder Lauberde erhalten, um eine den Pflanzen recht zuſagende Miſchung zu geben. In der Hauptwachstumzeit iſt für die notwendige Bewäſſerung Sorge zu tragen. Stark kalkhaltiger Boden und kalkhaltiges Gießwaſſer vertragen die Azalea Arendsi, ähnlich wie faſt alle übrigen Moorbeet- und Heidepflanzen, *nicht* gut — es iſt richtiger, in kalkreichen Böden die Pflanzſtellen beſonders vorzubereiten und zum Gießen Regenwaſſer zu nehmen, wo kalkarmes Waſſer nicht vorhanden iſt.

bei ſcharfem Oſtwind und grellem Sonnenſchein wird leichte Deckung durch Reiſig von Vorteil ſein, ebenſo wie ein Bedecken des Bodens mit Laub oder Torf. Wie hart die Pflanzen und ſelbſt die jungen Knoſpen ſind, zeigte ſich recht auffällig bei einem ſtarken Spätfroſt im vergangenen Frühjahr. Bei den ganz nahebei ſtehenden Azalea mollis und pontica waren alle Knoſpen ſchwarz, während die der Azalea Arendsi faſt alle unbeſchädigt blieben und ſich zu guten Blumen entwickelten. Ein Verſuch, die orange Tönung der Azalea mollis und pontica hineinzubekommen, ſchlug leider fehl. Die Sämlinge hatten zwar zum Teil die gewünſchte Blütenfärbung, waren aber ſo arm an Blattgrün, beſonders beim Austreiben, daß die Pflanzen in ihrer gelblichen Belaubung geradezu häßlich wirkten. Was ich heute unter dem Namen Azalea Arendsi, Ronsdorfer Azaleen, anbiete, iſt wintergrün und erinnert in der Belaubung an Azalea indica der Gewächshäuſer. Die Reichblütigkeit iſt eine ganz ungeheuerliche, ſodaß tatſächlich die Belaubung unter der Fülle der Blüten verſchwindet. Die Blumen ſind einfach, wohlgeformt und haben eine Größe von etwa fünf bis acht Centimeter Durchmeſſer. Die Blütenfarbe ſpielt von Reinweiß über Zartlila und Fleiſchfarbigroſa bis leuchtend Karminroſa. Einzelne Sorten zeigen auch Lachsſchein.

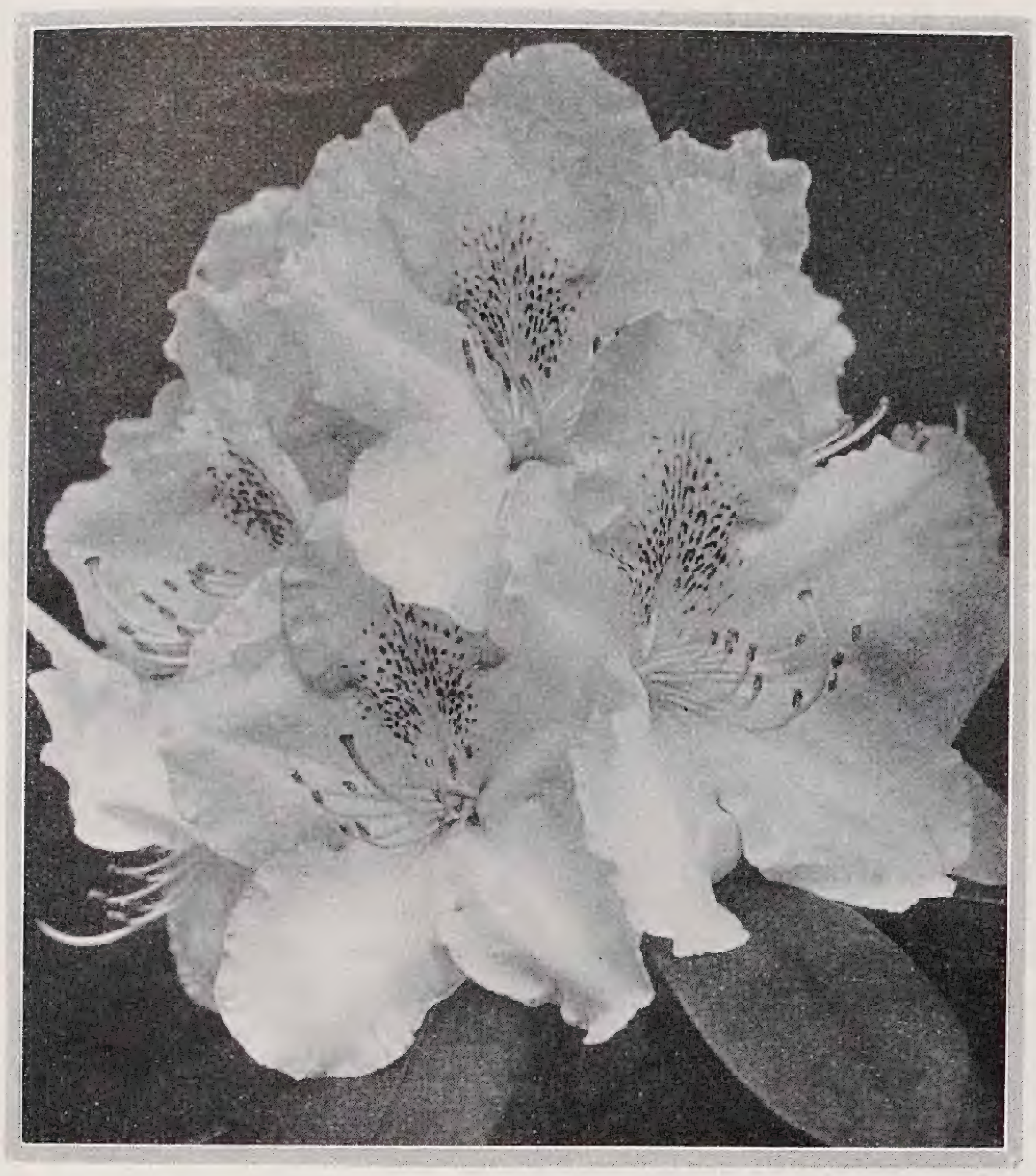
Von den aus Japan ſtammenden und namentlich in Amerika verbreiteten Kurume-Azaleen unterſcheiden ſich Azalea Arendsi vorteilhaft durch größere Blüten und härtere Belaubung. Die von Holland kommenden Azalea malvatica-Hybriden haben zwar teilweiſe lachs und orangefarbige Blüten, ſind aber durchweg kleinblumiger und ſchwächer wachſend wie meine Züchtungen.

Zur Treiberei ſind die Azalea Arendsi recht gut geeignet, wenngleich ſie nicht das Farbenſpiel wie die indiſchen Azaleen aufweiſen können. Als Vorteil iſt jedoch anzuſehen, daß die Ronsdorfer Hybriden bis zum Auffetzen zur Treiberei — alſo Mitte Januar — im Freiland oder kalten

Rhododendronzüchtung in Holland

WIE alle Kulturpflanzen, ſo ſucht man auch die Rhododendren, die doch zu unſern vornehmſten Gartenkindern gezählt werden müſſen, durch zielbewußte Züchtung neuer Hybriden zu höchſter Vervollkommnung zu bringen oder, um einen techniſchen Ausdruck zu

Rhododendron Lindsay Smith (Kreuzung Duchess of Edinburgh × Mrs. S. Hardy)



Betty Wormald, weiß mit lila=karminroſa

Hugh Wormald, Knoſpe ſatt=karmin, ſonſt hell

gebrauchen, aus ihnen den höchſten Nutz=effekt zu ziehen. Hat man doch ſeinen Garten lieb, weil er Nutzen bringt. Der eine pflanzt dies, der andere das, aber jeder pflanzt, weil er auf Lohn hofft. Und je nach dem Bedürfnis wählt der eine Gemüſe, der andere Blumen.

Die Züchtung neuer Rhododendronſorten bietet einige Schwierigkeiten. Von der Befruchtung bis zur erſten Blüte des Sämlings hat man im Durchſchnitt acht Jahre nötig, und rechnet man noch die erforderliche Probezeit hinzu, ſo können zwölf Jahre vergehen, bis die Neuheit in den Handel gegeben werden kann. Mithin iſt, wenn man von den Schwierigkeiten der Kultur ganz abſieht, die Züchtungsarbeit ſchon ihrer zeitlichen Dauer halber gewiß kein Kinderſpiel. Daher kann ſie nur an Orten geleiſtet werden, die beſondere Vorausſetzungen erfüllen. Das iſt bei den bekannteſten Baumſchulbetrieben in Boskoop der Fall.

Es würde ſehr viel weniger Mühe koſten, neue, ſchönere Hybriden zu züchten, wenn man nicht ſtets den Erbfaktor der Winterhärte ſcharf im Auge behalten müßte. Die alten Rhododendronſorten, die zum größten Teil aus Kreuzungen von R. ponticum mit R. arboreum entſtanden ſind, mußten die Eigenſchaft der Härte vom Erſtgenannten mitbringen, da die letzte Art in unſern nördlichen Wintern leicht erfriert. Damit aber war auch Form und Farbe der

Lady Stuart of Worthly

Blumen zu einem guten Teil auf die pontiſche Seite beſchränkt.

In England, dem Lande der vielen Rhododendronliebhaber, hatte man mit R. Griffithianum Kreuzverſuche gemacht, die Ergebniſſe aber längere Zeit verheimlicht. Langſam ſickerte aber doch manches durch und verſchiedene Neuheiten wurden auch in anderen Ländern bekannt. Dieſe hatten Vorteile und Nachteile des Griffithianum in ſchwankendem Verhältnis: Größe, Form und Farbe der Kelche waren ſehr viel beſſer; dagegen war die Pflanze meiſt weich, das Bukett mehr oder weniger ſchlapp.

Mit einigen dieſer Sorten begannen *M. Koster & Zonen* in Boskoop, in deren Baumſchulen die abgebildeten Sorten aufgenommen wurden, ihre Züchtungsarbeiten. Meiſt waren es »George Hardy« und »Coombe Royal«, die mit harten Sorten wie »Doncaster« und ähnlichen befruchtet wurden. Auf dieſe Weiſe gelang es, neue Hybriden zu erhalten, die als wertvolle Bereicherung in das Sortiment der beſten Sorten aufgenommen wurden. Jedes Jahr kommt eine große Zahl neuer Baſtarde zur erſten Blüte und mancher iſt darunter, der zur Weiterkultur ſehr geeignet ſcheint. Eine Auswahl der in den letzten Jahren gewonnenen wichtigen Verbeſſerungen ſei im Folgenden gegeben:

Mdm. de Bruin, 1924. Mittelgroße Blume von hellem, auffallendem Rot mit gutem Bukett; ſtarkwüchſig, mit geſundem, hellgrünem Laub; winterhart.

Robert W. Wallace, 1925. Großblumig, prächtig roſa, ſie beſitzt ein gut geſchloſſenes, hervorragend hohes Bukett; das Laub iſt groß. Sie iſt ſtarkwüchſig und hart.
Corry Koster, 1925. Sehr große Blume, zartroſa Farbe; in der Kelchmitte mit großem, ſich gut abhebendem Fleck in Roſaſchattierung; Petalen am Rande gefranſt; Bukett gut, hochgebaut. Wächſt kräftig und beſitzt tiefgrünes Laub.
Hugh Wormald, 1925. Blume groß und von leuchtend kirſchroter Farbe, infolge eines weißen Streifens in der Mitte eines jeden Blumenblattes macht ſie einen amaryllisähnlichen Eindruck; Knoſpen beim Öffnen prächtig karmoiſinrot; gut winterhart.
Roſamund Millais, 1927. Die Blüte iſt ſchön geformt und groß, von hellroter Farbe und hat einen großen, zimtbraunen Fleck. Das Laub iſt dunkelgrün, die Pflanze breit gebaut und ziemlich hart.
Lady Stuart of Worthly, 1927. Die Blume iſt ſehr groß von dunklem Roſa. Dabei iſt das Bukett groß, der Wuchs kräftig, das Laub ſchön. An Härte kommt ſie der »Pink Pearl« gleich.
Goethe, 1927. Großblumig, die gefranſte Blüte iſt zart roſa gefärbt mit lila Hauch; das Bukett iſt ſchön gedrungen gebaut, was auch vom ganzen Habitus der Pflanze gilt; ſie iſt recht hart.
Betty Wormald, kommt vielleicht 1928 in den Handel; man kann ſie als eine dunkle »Pink Pearl« anſprechen. Die dunkelroſa gefärbte Blüte hat in der Mitte einen zart purpurnen Fleck. Die Pflanzenform iſt breiter, alſo beſſer als bei »Pink Pearl«, das Laub ſchön dunkel, die Härte die gleiche.
Lindsay Smith, kommt 1928 in den Handel; in England ſchätzt man ſie als die beſte weiße Handelsſorte ein. Die Knoſpen ſind etwas lila, die offene Blume iſt rein weiß; das Bukett ſehr gut. Sie hat ſtraffe, aufrechte Zweige, ſehr ſchön grünes Laub und iſt gut winterhart.
Es ſpricht wohl beſſer als alles andere für den Schönheitswert der Rhododendronblume, daß man es einſt verſuchte, aus ihren damals beſtehenden Sorten durch Kreuzung neue Hybriden zu gewinnen, deren Farben und Formen Vorbilder für die Erzeugniſſe eines der angeſehenſten Kunſthandwerke, der Porzellanmanufaktur, abgeben ſollten. Leider kam die Züchtungsarbeit des Herrn Scholz von der Berliner Porzellanmanufaktur zu einem vorzeitigen Abſchluß. Das von ihm gewonnene Baſtardmaterial gelangte um 1900 in den Beſitz der Firma

Roſamund Millais, hellkarmin mit dunkler Fleckung. Bilder C. S.

C. B. van Nes in Boskoop, die damit weitere Kreuzungen unternahm. Die in direkter Linie von R. Griffithianum abſtammenden Pflanzen hatten in hohem Maße die nachteilige Eigenſchaft der Mutter, ſie waren ſehr weich und nur im Glashaus zu kultivieren. Der neue Eigentümer ging nun daran, durch Kreuzung mit harten, erprobten Hybriden dieſen großen Nachteil auszuſchalten, was ihm zum Teil ſchon in den um 1912 in den Handel gegebenen Sorten gelungen iſt. Dieſe blühen ungefähr vierzehn Tage früher als die früheſten Hybriden von Koſter. Schon Anfang April ſteht die prächtig rote *Koningin Wilhelmina* in Blüte; ſchön ſind ferner die dunkelrote *Princess Juliana* und die überraſchend große, lilienblumenähnlich gebaute weiße *Geoffry Millais.* Dieſe Sorten halten bei guter Bedeckung nicht allzu kalte Winter aus. Sehr brauchbar ſollen ſie im ſüdlichen England ſein.
Vor einigen Jahren kam ein weiterer Satz Neuheiten in den Handel, die das Prädikat »Verbeſſerte« ſehr wohl verdienen. Eine Anzahl daraus ſeien angeführt:
Brittannia, glühend rot, mit gut geformtem Bukett; etwas kleiner, aber härter als Wilhelmina.
J. H. van Nes, karminrot mit heller Mitte, Form der Blüte elegant; Bukett beſonders ſchön gebaut; ziemlich hart.
Mrs. A. F. De la Mare, rein weiß; wurde auf der Ausſtellung in Heemstede 1925 als die beſte bezeichnet.
Mad. J. H. van Nes, große, ſehr ſchöne, roſa gefärbte Blüten mit dunklen Flecken.
Van Nes' Sensation, zart lila, ſchöne Blüte, gutes Bukett. Die Züchterarbeit von van Nes iſt aber noch keineswegs zu Ende, vielmehr darf man den kommenden Sorten mit Intereſſe entgegenſehen. Auch im letzten Jahr blühten Sämlinge zum erſten Male, denen man unbedingt Wert zuſprechen muß. Ich erinnere mich beiſpielsweiſe an eine Pflanze, die die daneben ſtehende John Walker in Blumenform und Farbe bei weitem übertraf. Der Unterſchied zwiſchen den erſten, um 1846 von Jean Bijls in Gent gewonnenen Hybriden und unſern heutigen Sorten iſt gewaltig, aber er wird noch viel größer werden.

Wilhelm Kellermann.

KARL FOERSTER / DER ARME MAI

MUSS denn dem Wonnemond immer noch was am Zeuge geflickt werden! Dies iſt allerdings noch für viele Jahrzehnte dringend nötig, denn der Mai der Gärten iſt ſogar der ärmſte Monat, im Vergleich zu dem, was er ſein könnte. Wir dürfen nicht ſo anſpruchslos bleiben wie die deutſchen Lyriker von jeher. Die Kunſt hinkt leider weit hinter dem Leben her, anſtatt durchaus mit ihm zu gehen; denn warum ſoll das neueſte und lebendigſte Leben, das wir leben, nicht gerade der allerwichtigſte Stoff der Kunſt ſein, und zwar auf allen Gebieten des Lebens. Man ſollte den Lyrikern Veilchen, Kaiſerkronen und Vergißmeinnicht einfach aus den Händen ſchlagen, damit ſie mal andere Blumen beſingen und ſich überhaupt viel mehr mit dem Werden der Welt als mit dem bloßen Sein auseinanderſetzen.
Gegen fremden Weltſtoff des Gartens wehrt der Dichter ſich ganz irrtümlich, denn was er für Heimat hält, kam überwiegend aus der Fremde. Er verlangſamt mit ſeiner falſchen Einſtellung nur den wunderbaren Entwicklungsgang der Einheimatung und immer neuen Bereicherung des Heimatgefühls. Gärten ſind außerdeutſche Reiſeandenken und deutſche Wanderandenken.
Neben dem Entwicklungsſtrom der ungeheueren kosmiſchen Ausweitung unſeres Gartenweſens und ſeiner ſchöpferiſchen Weiterbildung läuft kontrapunktiſch die gartenmäßige, ſchöpferiſche Verherrlichung unſerer deutſch heimatlichen Pflanzengeſellſchaften und Standortsgeſellſchaften, nämlich Heide, Bergflur, Laubwaldrand, Bachufer, Strand und Moor. Dies müßte ja den Dichtern außerordentlich ſympathiſch ſein, aber ſie ahnen noch nicht, was am Werke iſt.
Jetzt erſt werden Gärten fähig, den Frühling des Erdballs und den der engeren Heimat geiſtig und ſtofflich recht zu empfangen und zu verarbeiten.
Noch zwei andere kontrapunktiſche Reihen laufen nebeneinander her: Mit größtem Erfolge wird verſucht, Gärten durch Pflanzenertüchtigung zu wahren Stätten reicher und ruhevoller Beſchaulichkeit zu machen; je mehr aber das Gartenweſen in ſeiner Pflegebedürftigkeit von all zu

Cornus florida in der Heimat

dringenden Zwangsarbeiten frei wird, desto mehr werden Gärten Stätten freiwilliger und schöpferischer Mitarbeit auch der Nichtgärtner. Gartenleben beginnt neuerlich ein lohnenderer Sport als jemals früher zu werden.

Noch sind überall die Gartentore ziemlich verschlossen gegen den Riesenstrom der neuen Frühlingsgestalten. Photographien sind die besten Paßbilder, um ihnen Einlaß zu gewähren. Die hier abgebildeten Blütengewächse sind alle Selbstverwalter und reine Gnadengeschenke, an die der irrtümlich eingeschüchterte Gartennorde noch nicht recht glauben will. Schnellerer Verbreitung des Glaubens an die ungeheure Wirklichkeit einer kommenden gnadenreicheren Schmuckpflanzenwelt muß der Fortschritt der Klima- und Schaugartenbewegung, die Vertiefung und feste Periodizität der Garten- und Pflanzenausstellungen zu Hilfe kommen. Unser Volk rückt unaufhaltsam in die Reihe der führenden Gartenvölker der Erde. Jedem von ihnen und auch uns sollte das Ziel vorschweben, an die Spitze zu rücken. Ein wenig Größenwahn, hohem Ziele zugewandt, muß gepflegt werden. Dann ist er harmlos, verglichen mit tausend garnicht harmlosen Formen des Kleinheitswahnes. Dieser Kleinheitswahn äußert sich unter anderem in Mißtrauen gegen jede neue Pflanze und ihre Kraft, ein vollendet guter und dauernder Genosse unseres Gartens zu werden, tausendfältig in Unterschätzung eigener Gartenbedingungen und in Überschätzung fremder.

»Ja bei Ihnen wächst natürlich alles Mögliche. Bei mir bildet das Doronicum niemals solche wuchtigen Büsche, wie bei Ihnen.«

»Nein, bei mir wächst garnicht alles. Haben Sie denn überhaupt dies Doronicum columnae? Sie kennen wohl nur andere Arten und Sorten. Dies hier ist die wahre Doronicum-Art für uns Gartenphlegmatiker.«

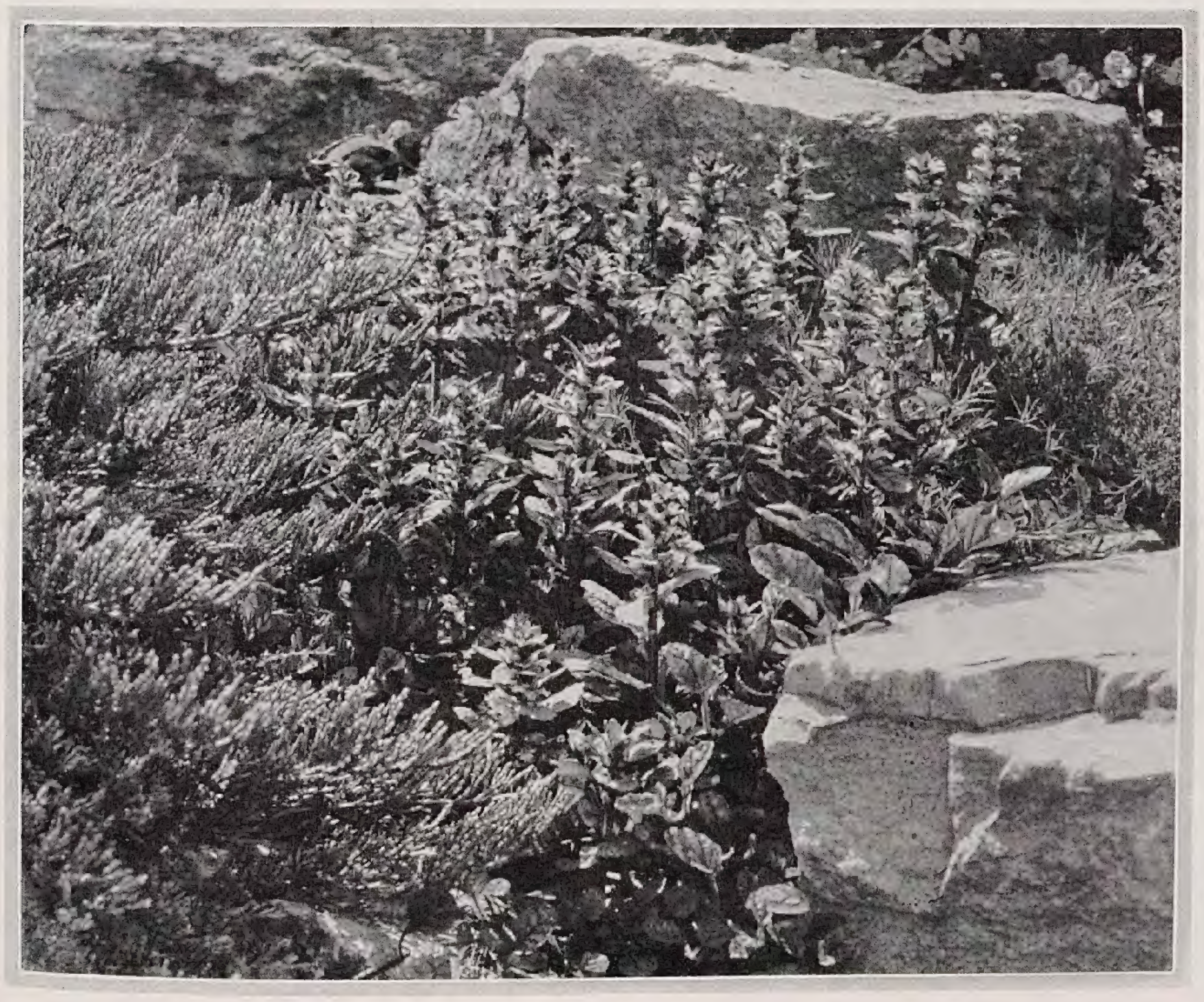
Man kann sicher sein, daß immer gerade die Arten und Sorten, in denen die größte Urkraft steckt, erst im Anfang ihrer Verbreitung stehen. Derbes Gelb dieses Doronicum wird am besten mit lila Aubrietien, dunkellila Zwergschwertlilien und mit Goldlack gebändigt.

Clematis alpina

Seit Jahren macht hier eine zwei Quadratmeter große Stelle des Gartens viel Freude und gar keinen Ärger:

An einer südgeneigten Steingartenflanke des Schluchtgartens zieht sich eine flache, zementuntermauerte gewundene Rinne für Feuchtpflanzen entlang, neben welcher der Weg vorbeiführt. An einer Stelle war er breit. Dort hinüber konnte man noch ein paar Steingartenpflanzen und Steine überspringen lassen. Die zugehörigen Pflanzen mußten aber durch ihre Wesensart eine kleine Verbeugung vor der Wasserrinnennachbarschaft machen. Also wurden Elfenblumen, Zwergiris und Pflaumeniris gewählt.

Ich kam eben bei Hagel an dem Beet vorbei. Zwischen dem reizenden, bronzeblattdurchwirkten Gezitter der Elfenblumenrispen in Gewirren blaßgelber oder karminroter Farben blühten phosphorblaue Zwergiris neben dunkellilafarbenen. Der Reiz der kleinen Pflanzung ist unverhältnismäßig, dauert sehr lange und bleibt auch ohne Blüten groß. Nachher kommen die späten Zwerg-Schwertlilien in



Ajuga reptans multicolor

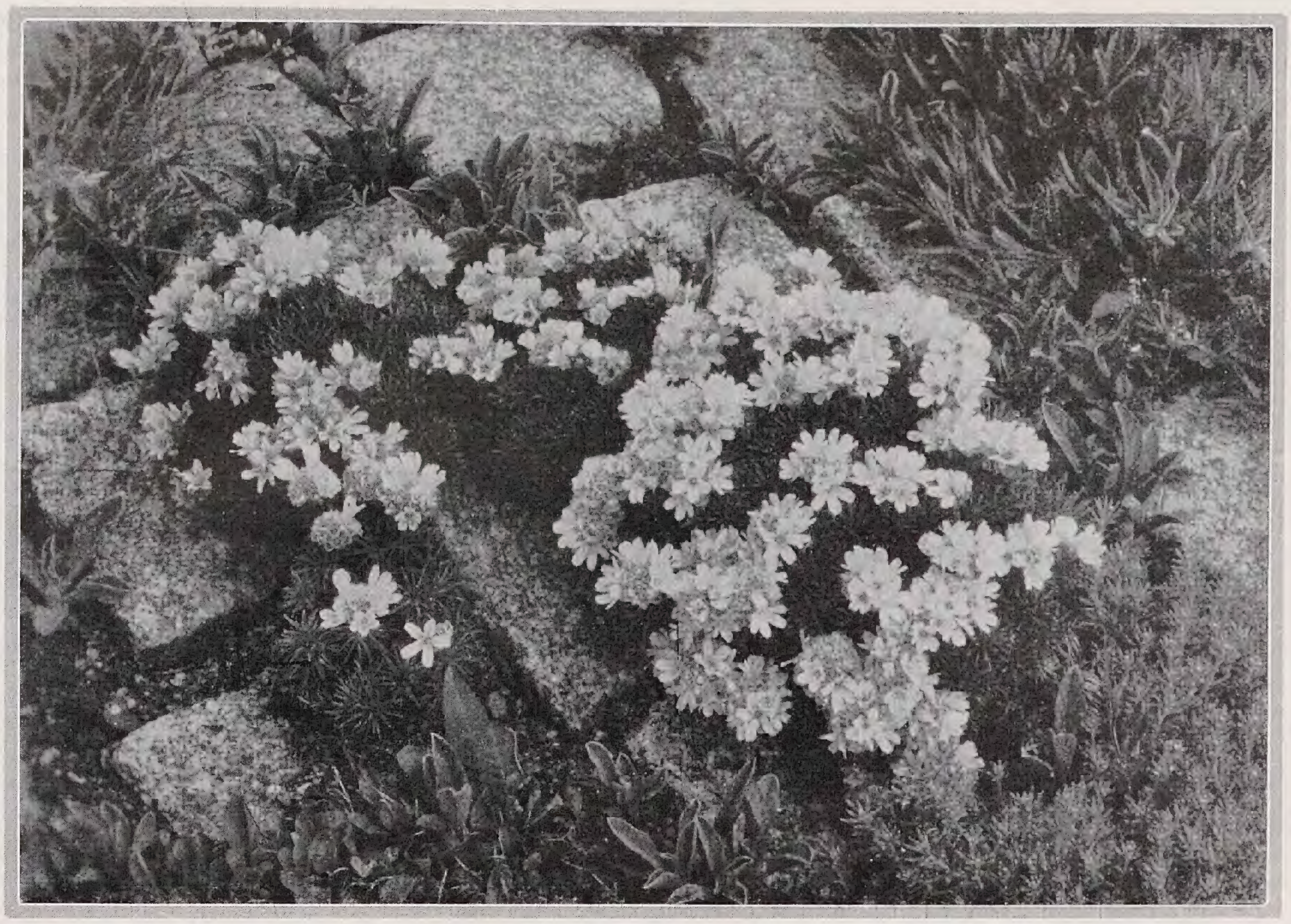
Doronicum columnae

reizenden Maiblühern, die ich garnicht mal alle im Kopfe habe, während ich hier im Zimmer sitze. Alle diese Dinge haben irgend etwas an sich, das sie befähigt, uns schon nach ein- bis zweitägiger Abwesenheit wie bei der Rückkehr von einer kleinen Weltreise zu empfangen.
Übrigens der Himmel weiß, wie das kommt, daß grade die schönsten Sachen, die draußen im Garten blühen, immer wieder photographischer Aufnahme entwischt sind. So ist man fortwährend in Versuchung, von ganz andern Sachen zu erzählen als von denen, die hier abgebildet sind. Hauptsächlich tritt immer der Reiz einer riesenblumigen, blauen Omphalodes verna vor alles übrige, hinter welcher ein Dickicht blaßgelber Uvularia-Gehänge aufschwillt, durchragt von schwarzroten Blütentellern der colchischen Schneerose. Überall sind solche aufregenden Farbennester, deren Wirkung noch nicht aufs Papier gebannt ward. Hier im Tannenschatten ist auch zugleich der Platz, an dem die Alraune mit geschlossenen spitzgefalteten Blattschirmen aus dem Boden bricht und oben am Schirmende ihre mächtigen anemonenhaften Blüten trägt. Ein ungeheuerlich ungeschlachtes Frühlingskind. Unausstaunbar. Daß Alraunen robust und unverwüstlich im märkischen Garten wuchern, eine Stunde vom Kurfürstendamm entfernt, macht schon etwas zutraulicher gegen das dämoni-

schwarzblau und gelb dazu neben dann erblühten weißen Elfenblumen; zuletzt öffnet noch Iris humilis ihre verrückten, niedrigen Blumen, die so schön duften, daß die Kinder dort immer am Boden liegen und schnüffeln.
Die kleine Dicentra eximia in der Nähe, welche sie »die lachende Kusine des tränenden Herzens« getauft haben und viel »süßer« als die große finden, wächst und blüht unverdrossen an ihrem schlechten Platze schon lange Jahre. Sie wurde bald nach dem Kapp-Putsch gepflanzt. Ich besinne mich noch darauf, weil Einwickelpapier mit Zeitungsüberschriften dabei in der Nähe herumlag. So begleiten uns diese zarten und abenteuerlichen kleinen Lebensgebilde durch Welten von Wechsel und wecken reizende Gefühle lächelnder Überlegenheit und wehmütiger Verwunderung in uns über tausend Dinge, die man zu schwer oder zu leicht nahm. Auf der andern Wegseite der Zwergirisgruppe fällt ein Felsstück steil in den Weg herab, dem als Stirnlocke ein Teppichwacholder ins Gesicht hängt. Aus dem Sternmoos überwachsenen Wegrand wächst Epimedium Muschianum, die weiße Sockelblume, hervor. So liegen einem tausend solcher kleinen Plätzchen des Gartens als Schätze im Herzen, auch wenn man nicht an sie denkt. Ihre Schönheit ist schließlich ebenso unerschöpflich, wie die großer Anblicke. Und gerade im Mai, wo sich so viel große und mächtige Schönheit am Auge versucht, ist es um so reizvoller, seinen Blick in solche kleinen Nester von Stille zu flüchten.
Ein anderer Zwergwacholder, Juniperus communis nana, lebt in wilder Ehe mit der Frühlingsclematis, rings umdrängt von lauter

Dicentra eximia

Armeria caespitosa



ſche Märchengebilde. Pflanzen ſehr kurzer Blütezeit, wie manche kleine Wildnelke, zum Beiſpiel Dianthus integer, die ſich mutig mit ihrem zierlichen kurzen Geblühe in dieſe Rauſchwochen wagen, ſcheinen doch die Tage ihres Blühens für uns ebenſo tief, wenn auch mit völlig anderer Gebärde, herauszuheben. Es iſt, als würden von ihnen überraſchende Maßſtabswelten und Staffelungen des Glükkes und der Lebensſchönheit ſinnfällig beleuchtet, in die ſonſt kaum verkörperndes Licht fällt. Von hier zum Flor der großen Prachtſpiraee und der ſtark duftenden, frühen Geißblattart Lonicera praecox geht es hinauf wie zu »Rieſenerlebniſſen.« Was manche kleine Pflanze uns eigentlich ſagen will, bleibt uns ewig rätſelhaft. Was wir am meiſten lieben, bleibt Rätſel. Wir ſind nicht da, um Rätſel aufzulöſen, ſondern um Fühlung mit ihnen und ihren Verwandlungen zu gewinnen. Klarheit iſt Mittel zur Fühlung mit immer tieferem Geheimnis. Was will der Feuergünſel vom Kulturmenſchen? Ajuga reptans multicolor! Zunächſt will er in recht viele Gärten hinein. Die Paßbildbeſchreibung: Tiefdunkellila Blütenähren erheben ſich zwanzig Centimeter hoch aus flachem Blattwerk in rotbraunen, ſalmroten, bleichgelben und grellgrünen Tönen von reizenden Zuſammenklängen, die von Frühling bis Herbſt ſtändig etwas wechſeln. Man kann famoſe Geflechte mit ihnen wagen, da ſie ſich nicht unterdrücken laſſen und nicht unterdrücken. Geeignete Kampfpartner ſind Granitmiere, Zwergglockenblume, Steinmoos, Oktoberſedum, Felsnelken, Edelpfingſtnelken, ſerbiſche Glockenblumen.

Es klingt übertrieben, iſt es aber nicht: Alle genannten Pflanzen ſind noch ſo gut wie ungekannt in Gärten und wo ſie wirklich ſind, da ſind ihre Wirkungsmöglichkeiten noch ſo gut wie ungekannt und unbenutzt.

Die Pflanzenzüchter können ſich nicht genug Vorwürfe machen, wenn ſie den Gartenkünſtlern und Gartenfreunden nicht mit tief durchgearbeiteten Liſten von Gleichzeitigkeitsblühern und entſprechenden photographiſchen Aufnahmen zu Hilfe kommen. Aber ſie können auch erwarten und erhoffen, daß die Künſtler der Gärten gelungene Klänge und Melodien jeder Art ebenſo tief und ſicher feſtlegen und der Vergänglichkeit entrücken, wie etwa Komponiſten es tun. Es muß ſich da eben ein großes Gegenſeitigkeitsverhältnis herausbilden, wofür ja erſt die Anfänge da ſind.

Wenn man einen reichen Anblick ſeines Frühlingsgartens, der keineswegs überladen wirkt, auf ſeine Pflanzen anſieht, ſtaunt man über die Länge der Liſte, die zuſammen kommt, möchte aber doch keine der Pflanzen miſſen.

Aber dieſe Liſten führen noch gar nicht zum Ziel, ſondern das wichtigſte ſind inmitten der Liſten noch immer die Klammern, die zwei bis drei Arten zu engſter Benachbarung vorſchlagen. Alſo zum Beiſpiel: Kaukaſus-Vergißmeinnicht mit gelben Elfenblumen und roſa Walderbſen, weiße niedrige Primeln mit blauen Perlhyazinthen, rote Sockelblumen mit wei-

Podophyllum Emodi, Alraune

ßen Kiebitzblumen. Späte, großblumige blaue Anemone nemorosa Allenii mit A. n. grandiflora. Feuerquitten mit Schneespiraeen. Schwarzblaue Zwergiris mit gefüllter Arabis. Dunkelrote Primeln mit weißer Muscari. Weiße Iberis mit orangeroter Erdwurz und blaßgelbem Ginster. Gelbe Zwergiris mit hohen gelben Primeln, Glyzinen mit weißrosa Himalaya-Clematis. Mit Ehevorschlägen dieser Art könnte man die ganze Nummer ausfüllen. Der kommende Reichtum des Mai soll ja kein Sammelsurium werden, sondern im Großen und Kleinen auf alle Weise gebändigt und zu seinen tiefsten Wirkungen geführt werden.

ERNST GRAF SILVA TAROUCA / FARBENSCHÖNHEIT IM LANDSCHAFTSGARTEN

DER alte Fürst Pückler-Muskau war ein lockerer Zeisig, aber er war ein geistreicher Mann und ein großer Gartenkünstler. Seit hundert Jahren ist er dem Landschaftsgärtner Vorbild und Lehrmeister gewesen, und seine Ideen leben in der Gartenkunst fort, nicht als tote Buchstaben, sondern als fruchtbare Weiterentwicklung den Bedürfnissen und Idealen der fortschreitenden Zeit vorauseilend und sich ihnen anpassend.

Ich denke da nicht an den »Grundgedanken«, der Pückler bei der Anlage des Muskauer Parkes vorschwebte. Dieser Park sollte, wie er in seinen »Andeutungen über Landschaftsgärtnerei« schreibt, »ein sinniges Bild des Lebens seiner Familie als vaterländische Aristokratie darstellen, wie es sich eben dort vorzugsweise ausgebildet hatte«. Darum wollte er, abgesehen vom Schlosse, in dessen Nähe er sich wohl auch Plastiken von klassischer Schönheit vorstellte, seinen Park mit einer Ritterburg, einer Kirche, einer Ahnengruft, einem Jagdschlößchen, einer idealisierten Meierei, einer Schießstätte und anderen Anlagen väterlicher Fürsorge für das Wohl und die Unterhaltung der Bewohner der Gegend und der Besucher des Parks beleben und verschönern. Wollte heute ein Gartenkünstler dem Fürsten auf dieses symbolische Gebiet folgen und dabei dem Zeitgeist sein Kompliment machen, müßte im modernen Park neben der romantischen Burgruine und der zerfallenden Gruftkapelle im Schatten altehrwürdiger von Wind und Wetter zermorschten Baumriesen im grellen Gegensatz dazu zwischen den heute beliebten weißen, gelben oder blauen Gärten etwa ein Kino, ein zum rastlosen Tanze einladender Tempel der modernen schwarzen Terpsichore, ein Luftbad und ein Schwimmbassin zu sehen sein, belebt von mageren Nymphen.

Zum Glück hat unsere Zeit für Symbolik und Romantik nicht viel übrig, und auch der alte Pückler konnte seinen »Grundgedanken« nicht zur Ausführung bringen, weil ihm vorzeitig das Geld ausging. So können wir heute frei von romantischen Mätzchen den wundervollen Muskauer Park bewundern, den der geniale Gartenkünstler angelegt und ausgestaltet hat nach den Grundsätzen, die er mit liebevollem Verständnis der Natur abzulauschen bestrebt war.

Wäre es nicht denkbar, daß Pückler mit besagten romantischen Mätzchen seiner Schöpfung mehr Inhalt, mehr Leben und Farbe geben wollte, als er in der Kunst seiner Zeit und in der Natur, wie er sie sah, zu finden vermochte? Wir dürfen nicht vergessen, daß die Maler jener Tage eine heillose Angst hatten vor dezidierten, satten und leuchtenden Farben und daß Pückler im Muskauer Park den natürlichen Charakter der Landschaft erhalten wollte, der Natur, wie sie ihn und vor ihm seine Vorfahren umgab, keiner fremden Natur. Diese Natur war verhältnismäßig arm. Die Landschaft dort war, wie ja auch die unsere, von Haus aus ziemlich monoton in Form und Farbe. Diese Einförmigkeit erklärt sich einerseits daraus, daß unsere Wälder aus nur wenigen Gehölzarten bestehen, denen wir immer und überall wieder begegnen — andererseits aus dem Umstande, daß in unserem Landschaftsbild Grün die alles beherrschende Farbe ist: grüne Wiesen, grüne Bäume, grüne Sträucher, Grün in Grün!

Das englische Vorbild sagte Pückler auch nicht viel anderes. Die Engländer ließen ihr lebhaftes Bedürfnis nach Formen- und Farbenschönheit im Pleasure-Ground sich ausleben, während in den großen Parks das Weidevieh und das halbzahme Damwild schon dafür sorgte, daß die meisten jungen Pflanzen aufgefressen wurden, bevor sie blühen oder sonstwie wirken konnten. So hat auch Pückler alle Farbenschönheit in der Nähe des Schlosses konzentriert, im Park aber vermied er Farbeneffekte durch Blumenmassen oder bunte Gehölze und warnte auch davor in seinen Schriften.

Die Gartenkünstler nach ihm blieben dieser Anschauung treu, indem sie sagten: die Natur ist die maßgebende Lehrmeisterin für den Landschaftsgärtner; nun hat die Natur unser Landschaftsbild grün in grün gemalt, also sind im Landschaftsgarten bunte Farben unnatürlich und zu vermeiden.

Während dieses Dogma noch eifrig verkündet wurde, ist die Zeit, ist das Leben nicht stehen geblieben. Aus aller Herren Länder, von den Höhen des Himalaya und des Kaukasus, aus Nordamerika, aus Japan und China wurden immer neue Pflanzenschätze in unsere Botanischen Gärten und Baumschulen eingeführt und strebten bald über die engen Grenzen dieser Gärten und der Pleasure-Grounds hinaus in die Freiheit der großen Landschaftsgärten.

Vor der Zeit der Brüder van Eyck mußten sich die Maler mit einigen wenigen Erdfarben behelfen; würde man einen modernen Maler, der die reiche Auswahl, welche die heutige Farbenindustrie der Kunst für alle Zwecke zur Verfügung stellt, verschmähen und zur alten Armut zurückkehren wollte, nicht für ebenso verrückt halten wie jene freiwillig Primitiven, die unseren kultivierten Schönheitssinn durch die Darstellung häßlicher Gegenstände und unmöglicher Formen beleidigen, die wir bei der Kunst längst vergangener Epochen verstehen und ehren, weil sie es eben damals nicht besser getroffen haben.

Ich bin so altmodisch zu glauben, daß die Aufgabe der Kunst nicht in der wahllosen Wiedergabe der Wirklichkeit, sondern in der möglichst vollkommenen Darstellung des Schönen zu suchen ist.

Heute steht dem Gartenkünstler ein in Formen und Farben überreicher Werkstoff aus allen Weltteilen zur Verfügung, natürlich soweit diese Pflanzen unser Klima vertragen. Irgendwo auf der Erde sind alle diese Pflanzen in Gottes freier Natur wild gewachsen, warum in aller Welt sollten sie in unseren Landschaftsgärten unnatürlich wirken, wenn wir am richtigen Ort den richtigen Gebrauch davon machen, um unser Landschaftsbild zu bereichern, zu verschönern und ihm mehr Abwechslung zu geben?

Zu Pücklers Zeiten standen die Menschen noch nicht auf so vertrautem Fuße mit der Natur wie wir. Sie waren sich ihrer ganzen Großartigkeit und Vielseitigkeit und ihres unerschöpflichen Reichtums noch nicht so bewußt. Heute wo die höchsten Gebirge, die verschwiegensten Urwälder und die unzugänglichsten Steppen uns ihre Geheimnisse offenbaren, heute wo die Menschen, jung und alt, wo und wann sie nur können, aus dem täglichen Kampf ums Dasein, aus dem atemraubenden Getriebe der Städte hinaus in die freie Natur flüchten, um dort Ruhe und Frieden und Schönheit und wohl auch Gott zu suchen, die alle vielleicht mancher nicht mehr im Herzen hat — heute sind wir mit der Natur intimer geworden und vielleicht auch weitherziger in unserem Urteil über das, was in der Natur als schön, in der vervollkommneten Natur, im Landschaftsgarten, als natürlich und darum als schön empfunden wird.

Ich möchte nicht mißverstanden werden. Unsere Landschaft kann sicherlich wunderschön sein. Sie bietet uns so wie sie ist, im Wechsel der Jahreszeiten, ja im Wechsel der Tageszeiten immer neue Eindrücke, immer neue Schönheiten und immer wechselnde Stimmungsbilder. Wenn der Winter über die Gegend sein weißes Leichentuch ausgebreitet hat, dann kann an trüben Tagen die Landschaft monoton und traurig genug aussehen; wenn aber die liebe Sonne vom klaren blauen Himmel herunterlacht und all die weiße Pracht, von der die wuchtigen Stämme und die feingegliederten Kronen der Bäume sich wirkungsvoll abheben, flimmern und glitzern und funkeln läßt, die alten braunen Blätter der Eichen und Buchen vergoldet und in duftiger Ferne in die Schatten dunkler Nadelhölzer tiefblaue Töne malt — ist das nicht schön? Welche Freuden, wie viel Farbenschönheit bringt uns die Erwartung des Frühlings und nun gar der Frühling selbst! Wenn wir schon ungeduldig auf ihn warten und zusehen, wie die Knospen schwellen und ein zarter Farbenschimmer sich über die Baumgruppen legt, und wenn dann das junge Grün und der erste Blumenflor im frischen Zauber jungfräulicher Schönheit die Landschaft aufleben und in frohen Farben leuchten läßt, vom hellsten lichten Grün der Birken, Weiden und Lärchen, vom gelben, rötlichen oder violetten Austrieb mancher Laubgehölze bis zur bunten Blumenfülle all der weiß, gelb, rot und blaublühenden Stauden, Sträucher und Bäume — da müssen wir uns

Dieſes Kindergärtchen wurde von Wiepking=Jürgensmann in Köln a. Rh. geſchaffen. Es ſteht im vollſten Frühlingsflor mit Stiefmütterchen, ge=füllten Bellis, Vergißmeinnicht und orangegelbem Schotendotter und liegt für die Kinder recht geeignet in geſchützter Gartenecke. – Bild C. S.

In dem großen Stadtpark in Hamburg finden ſich eine ganze Reihe in=tereſſanter Sondergärten, aus deren einen wir heute einen blütenreichen Frühlingsausſchnitt zeigen können. Über Polſtern von Arabis, Aubrietien und Ahrendsſchen Saxifragen ſchweben farbenfrohe Tulpen. – Bild J. Köſter.

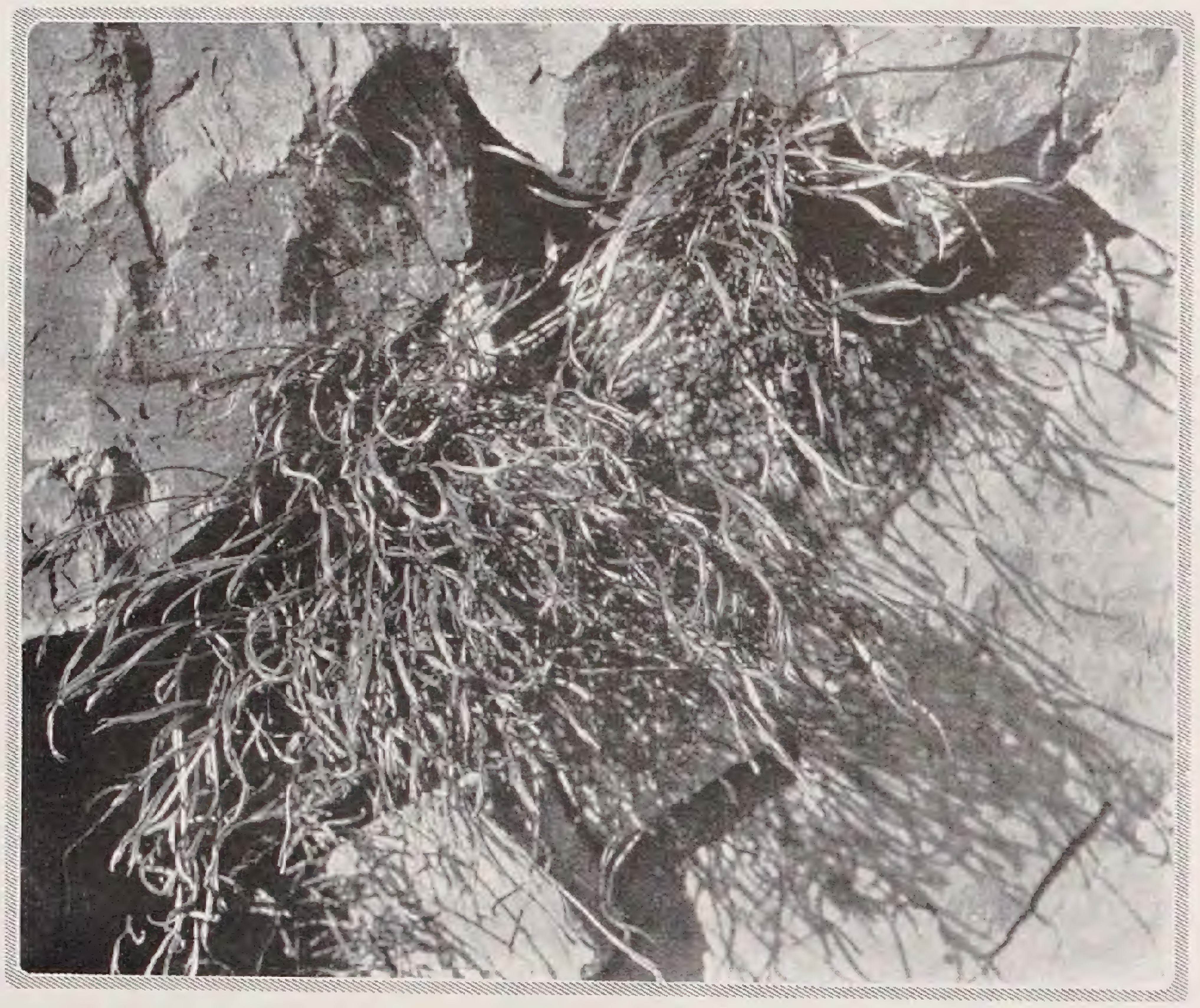
fragen, ob die Kunſt des Gärtners überhaupt im Stande iſt, all die Farbenſchönheit zu erreichen oder gar zu übertreffen.
Auch die gewöhnlichſten Wieſenblumen können ſich zu prächtiger Farbenwirkung vereinigen, und ein paar blühende Obſtbäume können eine ganze Gegend verſchönern. Ähnliche Eindrücke ſind wohl jedem Naturfreunde gegenwärtig, und ich meine, ſolche tatſächliche Erinnerungen wirken überzeugender als die ſchönſte theoretiſche Betrachtung. Darum will auch ich nur einige beſonders ſchöne Farbeneffekte erwähnen, die ich ſelbſt in freier Natur geſehen habe und die mir unvergeßlich geblieben ſind: eine kleine Waldwieſe im böhmiſchen Mittelgebirge, die von blauen Vergißmeinnicht und roten Orchis überſät war, während an einer feuchten Stelle goldgelbe Sumpfdotterblumen ſich breit machten und am Waldesrand weiße Anemonen, blaue und roſa Leberblümchen in einer Menge und Schönheit blühten, wie ich ſie nie wieder gefunden habe; eine Waldblöße in derſelben Gegend, auf der dichtgedrängt roſa Dictamnus und prächtige Martagonlilien ſtanden; ein großer Schlag, der mit roſenroten Weidenröschen ganz überwuchert war; ein trockener, ſteriler Hügel, der jeden Sommer, wenn goldener Ginſter und Beſenpfriemen und Heckenroſen blühen, in ein lachendes Blütengefilde ſich verwandelt. Endlich darf ich auch den Knalleffekt nicht vergeſſen, den die Natur in unſeren Feldern ſich leiſtet, wenn roter Mohn und blaue Kornblumen zwiſchen goldenen Ähren blühen.
Von unſerem Hochgebirge ſollte ich eigentlich nicht reden, weder von der Herrlichkeit der Alpenroſen noch von den Wieſen, auf deren jungem Grün Maſſen von Enzian, Narziſſen und Primeln als blaue, weiße, roſa und gelbe Farbflecken herausleuchten. Nur einen unvergeßlichen Anblick möchte ich noch erwähnen: einen Platz zwiſchen weißen Kalkfelſen und alten Kiefern, der weithin mit blühenden Schneeroſen bedeckt war und dazwiſchen blühten große Polſter von Erica carnea und ganze Gebüſche von roſa Seidelbaſt!
Das alles iſt natürliche Farbenſchönheit, und ebenſo natürlich und ebenſo ſchön iſt es, wenn der Herbſt wie zu einem Abſchiedsfeſt, die grünen Bäume und Sträucher in buntleuchtende Farben kleidet, bevor ſie im langen Winterſchlaf erſtarren.
Warum ſoll es unnatürlich und darum verboten ſein, wenn wir ſolche natürliche Farbeneffekte, die uns im heimatlichen Landſchaftsbild entzücken, im Park nachzuahmen ſuchen, eventuell ſie an geeigneten Stellen behufs ſtärkerer Wirkung konzentrieren und durch die Verwendung ähnlicher, aber noch viel ſchönerer fremder Gehölze und Blumen erſetzen und bereichern. *(Ein Schlußartikel folgt)*

SOPHIE LANDAU / DER GARTEN ALS KINDHEITSERLEBNIS

KINDHEITSLAND! Immer weiter, immer größer wird die Spanne Zeit, die ſich zwiſchen Dich und mein jetziges Sein ſchiebt. Erinnerungen ſteigen auf, viele blaſſer, matter, weniger lebendig geworden, manche ſogar fremd, gar ſo fremd. War ich es wirklich, die einſt ſo fröhlich, ſo ſorglos war, die ſo ſelbſtverſtändlich nur das Beſte, das Schönſte, das Hellſte vom Leben erwartete? Nur wenige Bogen ſpannen ſich kühn und ungebrochen vom Kindheitsparadies bis in das Land der Erwachſenen, der Alternden, führen uns mühelos zurück in die ferne, entſchwundene Zeit. Nicht in allen Lebensabſchnitten iſt das Gefühl des Verbundenſeins mit der Vergangenheit ſo ſtark in uns, manches Wichtige ſcheint verſchüttet, überlebt. Aber plötzlich ſteht es wieder da, friſch und zwingend: es lebt, es ergreift uns und läßt uns nicht mehr los, wenn wir ihm auch eine Zeitlang fremd waren, weil anderes unſere Aufmerkſamkeit, unſer Weſen beanſpruchte. Es läßt uns nicht mehr, weil die Wurzeln des Erlebens ſchon in unſerer Kindheit lagen, ſich befeſtigten und kräftiger wurden, uns ſelber vielleicht unbewußt.
Wer als Kind einen Garten erlebte, in dem wird die Gartenliebe, die Gartenſehnſucht nie erlöſchen, wenn auch ſtarke Erlebniſſe mancher Art dieſe zarten, werbenden Empfindungen zeitweiſe übertäuben, als nebenſächlich zurückdrängen, ſie ſcheinbar ganz zum Schweigen bringen. Plötzlich aber — vielleicht nach mancherlei Enttäuſchungen des Lebens — iſt ſie wieder da, dieſe Sehnſucht, nicht mehr leiſe mahnend, ſondern gebieteriſch fordernd. Zunächſt ſtaunt man ſie wohl etwas mißtrauiſch, zweifelnd an: Wo kommſt du ſo plötzlich her, du Sehnſucht nach dem Garten? Aber dann entdeckt man mit Verwunderung, daß ſie gar nicht plötzlich kam, ſondern immer in uns blieb von der Zeit her, da wir es als kleine Kinder kaum erwarten konnten, in den Garten zu kommen, von der Zeit her, da uns die Tür zum Paradies dröhnend zuzufallen ſchien, wenn die ſchwerſte Strafe verkündet wurde: »Du darfſt heut nicht in den Garten.«
Was war es nur, was man ſo ſehr an dem Garten liebte, was lockte uns zu jeder Tages- und Jahreszeit mit geradezu zauberiſchen Kräften hinunter? Waren es nur die Spiele mit den anderen, die immer abwechſelungsreich genug waren, da die Phantaſie von vielen Kindern daran arbeitete? Wäre es nur das geweſen, das fröhliche Toben und Treiben, wie könnte ſich da der verbindende Bogen der Sehnſucht ſpannen von dem Garten der Kindheit bis hinein in unſer jetziges Leben!
Der Garten mit dem ſchönen Spielplatz war keineswegs nur der Tummelplatz der Kinder, ſondern auch ihr Lehrmeiſter, ein idealer Lehrmeiſter, der Wiſſen, der Lebenswerte vermittele, ohne daß es dem Lernenden zunächſt bewußt wurde. Was er uns lehrte, ſanft und unaufdringlich? So viel, daß man es gar nicht ſagen kann. Er lehrte uns die Jahreszeiten, nicht ihre Daten; er lehrte ſie uns erleben. Stiefmütterchenleuchten, Veilchenduft, Maiglöckchenluft, was brauchten wir im Schulbuch noch pathetiſch über den Frühling und ſeine Schönheit zu leſen? Man hatte ja ſeine Schönheit geſehen, gehört, gefühlt, tief eingeatmet. Ebenſo die Eigenart der anderen Jahreszeiten. Ob man viele Blumen oder viele Vögel kannte, darauf kam es in der Hauptſache nicht an, die Verbindung war ſo innig, ſo ſelbſtverſtändlich, man erlebte alles ſo innerlich, wenn auch ohne Nachdenken, daß das alles tief in der Seele Wurzeln ſchlug, daß man noch nach 30 Jahren das Erinnern ungeſchwächt in ſich trägt. Vieles hat ſich im Laufe der Jahre verwiſcht, vieles iſt in den Abgrund des Vergeſſens geſunken, wir wiſſen vielleicht nicht mehr, wie unſere einſtigen Spielkameraden ausſahen, oder womit wir uns beſchäftigten, aber lebendig iſt noch die Glückſeligkeit in uns, die uns als kleine Kinder packte, wenn der Frühling ſich meldete, wenn die Sonne wieder früher kam und ſpäter ging, wenn uns am Morgen Vogelſang begrüßte, wenn uns beim Auffinden der erſten Blumen klar wurde: nun beginnt unſere Zeit, die Gartenzeit! Lebendig iſt die Erinnerung an die heißen Sommermittage mit ihrer merkwürdigen Stille trotz des Inſektengeſummes im Roſenduft. Der Herbſt freilich, der wurde nicht geliebt, damals. Mit einem gewiſſen Unwillen beobachtete man das herbſtliche Farbenglühen, das Kahlerwerden, das Zurneigegehen, man atmete die feuchte, etwas modrige Luft und wußte, was die zu bedeuten hatte: Trennung vom Garten — bis trockene Kälte und Schnee uns ſeine Pforten wieder öffneten. Selbſt im Winter war der Garten Vermittler neuer Erkenntnis, neuer Gefühle. Wir atmeten die klare, kalte Luft, und ihre Reinheit wurde uns irgendwie bewußt, wurde uns mit dem blendenden Weiß des Schnees zu einem Symbol des Winters.
Ebenſo wie die Jahreszeiten erfühlen die Kinder die Tageszeiten wohl nirgends ſo tief wie in ihrem Garten. Ein früher Morgen mit Vogelſang und taſtenden Sonnenſtrahlen, ein Abend im ſchon dunklen, plötzlich ganz geheimnisvollen Garten, über dem ſich unendlich hoch der ſternbeſäte Himmel wölbt, wen ſollte das nicht wunderſam, nicht bleibend in ſeinen Bann ziehen?
Das alles erlebte man als Kind, erlebte es mit ganzer Seele, wie könnte ſonſt nach ſo langer Zeit die Sehnſucht nach dem Garten mit all ſeiner magiſchen Kraft noch ſo ſtark ſein? Wie könnten wir uns ſonſt mitten im Häuſermeer der Großſtadt, wenn uns von einem Blumenſtande Veilchenduft entgegenweht, plötzlich in unſern Kindheitsgarten zurückgeſehen, in dem wir als Kinder mit einer gewiſſen Andacht an einem ſchönen Frühlingsmorgen die erſten Veilchen pflückten, die aber nur Menſchen bekamen, die man beſonders liebte. Denn merkwürdigerweiſe bedenken Kinder gar oft, was Erwachſene leicht vergeſſen oder nicht mehr fühlen, daß das Schenken von Blumen, die man ſelbſt pflegt, eine gar zarte, faſt heilige Sache iſt. Wären die Eindrücke in jenen fernen Tagen nicht zu einem Teil unſeres Selbſt geworden, wie käme es da, daß wir eine viel liebevollere, nähere Beziehung zu jenen Blumenarten haben, die ſchon im Garten unſerer Kindheit ſtanden, als zu den vielleicht weit ſchöneren, die wir erſt ſpäter kennen lernten?
Den Blumen der Kindheit ſteht man ganz ſubjektiv gegenüber, und man will gar nicht objektiv ſein. Sie waren einſtmals da, wir wuchſen fröhlich mit ihnen auf, wir verlangen, daß ſie immer da ſind. Auch die Blumen ſind ja der Mode unterworfen, aber ich glaube: um die Blumen ſeines Kinderparadieſes läßt ſich keiner betrügen, der auch nur ein kleines Eckchen Erde hat, das er bepflanzen kann. Denn er weiß genau, daß etwa ein leiſer Reſedahauch ihm plötzlich gleich einer Fata Morgana ſeine Kindheit vor Augen zu zaubern vermag, daß er die zarte, unſichtbare Brücke bildet in jenes Land, wo man glücklich war, in jenes Kinderland, in das man ſich zurückſehnen wird, ſolange man lebt.

W. KESSELRING / FREILANDFARNE UND IHRE KULTUR III

WIR können bei *wintergrünen* Freilandfarnen, die uns nun beſchäftigen, zwei Gruppen unterſcheiden; erſtens halbimmergrüne, alſo ſolche, die bis zum Eintritt rauherer Witterung ihre Belaubung beibehalten, und zweitens völlig immergrüne, deren lederartige feſte Wedel auch den Winter unbeſchädigt überdauern. Je milder übrigens der Winter, um ſo länger halten ſich die Wedel der erſten Gruppe; bei manchen, wie bei Aspidium aculeatum und A. angulare, können ſie dann auch den ganzen Winter durch friſch bleiben. Die Arten und Formen beider Gruppen werden kaum über einen Meter hoch.



Aſplenium im Felſen

Der heimiſche Wurm- oder Schildfarn, *Aspidium filix mas,* mit ſeiner dunklen, glänzenden derben Belaubung, die er erſt ſpät im Herbſte verliert, iſt ähnlich vielgeſtaltig wie der Frauenfarn, zeigt ebenſo ſchöne criſtate Abänderungen (cristatum oder monstrosum, polydactylum), krauſig gewellte oder crispate Wedel (fluctuosum, propinquum, crispatum, crispatissimum, alle auch criſtat auftretend) dann auch kopfige Spielarten (grandiceps, capitatum). Var. Bollandiae iſt die einzige plumoſe Form, während ſich var. ramosissimum durch verzweigte Wedel unterſcheidet. Üppige dunkelbelaubte Wedel zeichnen Barnesii und paleaceum (pseudo-mas hort. angl.) aus, welch letzte wiederum eine Reihe Monſtroſitäten aufzuweiſen hat. Var. Pindari iſt eine ſchöne kleine Form mit dunklen, ſchmalen Wedeln. Alle Monſtroſitäten ſind übrigens kleiner als die Stammart.

Von der Tracht der vorigen Art mit ebenſo braunbeſchuppten Wedelſtielen, doch mattgrünen, alſo nichtglänzenden, doppelt, oft dreifach gefiederten Wedeln iſt *Aspidium aculeatum,* ausgezeichnet durch ſtachelborſtige Fiederchen. Bei var. angulare ſind die Wedel nach unten zu verſchmälert. Beide ſind ausgezeichnete, halb-, zuweilen auch völlig wintergrüne Farne, die in zahlloſen Formen gezogen werden. Es gibt darunter ebenſo wunderbar gefiederte Formen (plumosum), kammförmige (cristatum, polydactylum), kopfige (grandiceps), mehr oder minder feingeſägte (perserratum), üppige (foliosum) oder zwergige (congestum) wie beim Frauenfarn, doch vor allem wären die vielen Abarten des auſtraliſchen angulare proliferum zu nennen, die insbeſondere viele äußerſt feingefiederte divisilobum-Formen aufzuweiſen haben, ſomit ein grünes Spitzengewebe feinſter Art darſtellen, z. B., plumosum: densum erectum, robustum, superbum, pulcherrimum gracillimum; aber auch an kammförmigen (criſtaten), capitaten und ſonſtigen Formen fehlt es dem proliferum-Typ nicht, dem die beſondere Eigentümlichkeit eigen iſt, längs der Mittelrippe des Wedels Brutknöllchen anzuſetzen, die ſpäterhin abfallen und neue Pflanzen bilden. Die angulare-Formen gehören mit zu den feinſten winterharten Farnen. Nur in ſehr rauher Lage bedürfen ſie etwas Schutz über Winter.

Gut wintergrün oder faſt immergrün iſt *Aspidium lobatum,* dem vorigen ähnelnd, doch mit mehr derbledrigen, glänzendgrünen Wedeln, die ihn zu einem der beſten unter den größeren wintergrünen Arten ſtempeln. Beſonders dicht gefiederte prächtige Wedel hat var. densum. Dieſe iſt recht winterhart, was von der ſchönen durch Camillo Schneider aus China eingeführten oſtaſiatiſchen Form leider nicht geſagt werden kann. Härter, wenn auch in rauher Lage ſchutzbedürftig, iſt das immergrüne *A. munitum* aus dem weſtlichen Nord-Amerika mit einfachgefiederten Wedeln. Es ſtellt ein ausgezeichnetes, bis faſt ein Meter hohes Farnkraut dar, leider nur für mildere Lagen. Einen vollwertigen Erſatz für den Norden bildet *A. acrostichoides* aus dem öſtlichen Nordamerika, das dem vorigen recht ähnlich iſt, doch nicht ſo derbledrige und nicht ſo dicht fiedrige Wedel beſitzt. Es war ſelbſt noch in St. Petersburg unter dem 60. Grad nördlicher Breite winterhart. Das gleiche gilt für *A. Lonchitis* der Gebirge der nördlichen Hemiſphäre. Es iſt ebenfalls immergrün, doch niedriger, gegen 60 Centimeter. Die nach unten zu ſich verſchmälernden Wedel ſind glänzend grün, ſehr derb und mit breiteren, ſichelförmigen Fiedern.

Die oſtaſiatiſchen *Cyrtomium falcatum* und *C. Fortunei* mit ihren mattgrünen, einfach gefiederten, bis 75 Centimeter langen Wedeln gehören, wenn auch zu den ſchönen und

Cystopteris montana
Bilder C. S.

eigentümlichen, so doch leider auch mit zu den empfindlichsten Freilandfarnen, die über Winter gut geschützt werden müssen. Sie seien daher nur kurz erwähnt. Ähnliches gilt für *Pellaea atropurpurea,* einen bis 60 Centimeter hohen, kalkliebenden Farn mit bläulich grünen Wedeln an schwarzen Spindeln. Für trockene Lagen an sonnigem Standort.

Nun wollen wir zu drei bekannten immergrünen heimischen Farnen übergehen, die, obwohl nur etwa 40 bis 50 Centimeter hoch werdend, dank ihrer Schönheit und Härte doch zu den besten Freilandfarnen zählen und auch wohl bekannt sind.

Die Hirschzunge, *Scolopendrium vulgare,* ist ein ganz charakteristisches Farnkraut mit ihren breiten, ungeteilten, immergrünen, lederartigen Wedeln. Sie wächst in der Natur an feuchten schattigen Stellen und sollte auch in der Kultur an ähnlichen Plätzen angepflanzt werden. Bei den sehr zahlreichen Gartenformen sind die Wedel oft wunderbar gewellt (undulatum, marginatum, crispatum, alle mit cristaten Formen) oder cristat und kopfig verzweigt: grandiceps, keratoides, cristatum, coronatum, capitatum usw. Laceratum, Kelwayi und densum sind ganz zwergig, kissenartig. Pustelartige Auswüchse besitzt muricatum mit zahlreichen monströsen Abänderungen. Es gibt auch gelbbunte, selbst ganz gelbe Formen, kurzum eine ganze Fülle feiner Mutationen, auf die hier einzugehen der Platz verbietet, um so mehr als diese englischen Formen in unserem Klima empfindlich sind. Die Varietäten undulatum und crispum sind von den härteren die bekanntesten und dauerhaftesten und wie die Art für Mauern, Felsgruppen und Schattenplätze verwendbar.

Blechnum spicant, der heimische Rippenfarn, ist ein immergrüner Farn, dessen ledrige, unfruchtbare, lanzettliche Wedel tief kammförmig-fiederspaltig sind, bis 50 Centimeter lang werden und sich feinbogig zur Erde neigen, während die inneren sommergrünen Fruchtwedel gleichfalls bis 50 Centimeter lang, steif emporstreben. Es ist ein feiner, kalkfeindlicher, glänzend dunkelgrün belaubter Farn für feuchte schattige bis halbschattige Lagen. Schöne Formen davon sind: serratum und cristatum, beide noch nicht häufig anzutreffen.

Polypodium vulgare, die heimische wintergrüne Engelsüß, wird bis 40 Centimeter hoch und bildet mit seinem kriechenden Rhizom dichte Rasen. Die Blätter sind eiförmig-länglich, tief kammförmig-fiederteilig. Bei der in rauher Lage empfindlicheren Form cambricum sind die bis 50 Centimeter hohen Wedel fast doppeltgefiedert. Die noch viel feiner plumosen englischen Varietäten elegantissimum, pulcherrimum, insbesondere aber trichomanoides sind Wundergebilde der Natur, kommen aber leider für unser Klima wohl kaum in Betracht. Verzweigte Wedel hat ramosum, sehr großköpfig; cristate Wedel hat grandiceps, ein ganzer Zwerg ist glomeratum. Auch diese alle sind empfindlich. Polypodium vulgare und seine Formen, wo sie unter Schutz noch gedeihen, sind ein feiner Schmuck für Alpinum und Garten.

Wenn die Fröste die Wedel der sommergrünen Farne zum Absterben bringen, erfreuen uns die vielen, lange ihre Wedel behaltenden Arten und Formen sowie die immergrünen ihres Geschlechtes noch lange mit ihrem Grün, sodaß eine Farnszenerie nie an Reiz verliert. Dazu gesellen sich noch die bizarren schwarzbraunen Fruchtwedel von Struthiopteris und auch Woodwardia, die sich den ganzen Winter durch halten.

FRANZ LIPP / VON AMERIKANISCHEN WILDBLUMEN

WÄHREND meiner Studienreise 1923 bis 1925 nach den Vereinigten Staaten gewann ich meine ersten Eindrücke der Wildstauden Amerikas in der recht interessanten Sammlung und Pflanzung des Mr. Richardson in Brookline, in der Nähe Bostons. Die Anlage entstammt einer Liebhaberei des Besitzers und seinem besonderen Wunsch, lediglich »hundertprozentige Amerikaner« in seinem Garten versammelt zu sehen — damit bezeichnete er Heimatpflanzen der Vereinigten Staaten und Kanadas, über deren Anwendungsmöglichkeiten in größerem Stil seinerzeit in Amerika wenig bekannt war.

Das Gelände liegt auf einem steil nach Südwesten abfallenden Hügel von etwa 15 Meter Höhe; der Boden ist felsig, teils freiliegend in steilen Kliffs, und teils überlagert mit Schwemmboden und Humusschicht bis zu zwei Meter Dicke. Am Fuß des Hügels zieht sich ein Bach hin, der an verschiedenen Stellen tümpelartig erweitert wurde, um auch Wasserpflanzenleben hier ansiedeln zu können. Durch Auslichten der ursprünglich vorhandenen Bewaldung wurde der Unterpflanzung die nötige Menge Licht und Luft zugeführt. Eine der größten Schwierigkeiten bei der Anlage dieses Gartens war das starke Auswaschen der Sturmregen, dem durch Massenpflanzung verschiedenster Farne Einhalt getan wurde. Diese bildeten den Grundton für die spätere Ausgestaltung, wozu in weiteren Jahren Unmengen von Schatten- und Halbschattenblühern und Gehölzen hinzukamen. Diese gegebenen Verhältnisse waren zu einem großen Naturgarten ausgestaltet, dessen wesentliche Charakterzüge einmal in der natürlichen Bodenformation lagen, und andererseits in den außerordentlich günstigen und reichen Vegetationsbildern, erzielt durch große Flächenanwendung von Kleinstauden.

Einer Einladung des Besitzers folgend, besuchte ich die Anlage an einem Frühlingstage Ende April. Auf steilen Pfaden in dem Gelände herumkletternd, begegneten mir als erste: Viola canadensis, das kanadische Veilchen, in blau und weißer Form, Hepatica, Leberblümchen, in verschiedenen Farben, Sanguinaria canadensis, die Blutwurzel (Bild

Vorn Iris cristata, blau, hier schon Anfang Mai erblühend. Am Strauch Trillium sessile mit ornamentalen tiefpurpurnen Blüten; rechts steht ein einzelnes Cypripedium parviflorum in goldgelbem Schuh und graugrünbraun gestreiften gedeckten Flügeln. Rechts die hellen Strauchblüten: Rhododendron Vaseyi in zartem Rosa, im Hintergrund Farne nebst Kalmia latifolia.

Clintonia borealis

Band III, Seite 82) und Dicentra cucullaria, die im Volksmund »dutchman breeches« (holländiſche Pumphoſen) genannt wird. Der Beſitzer machte mich mit einigen ſeiner Lieblinge bekannt, die mir damals noch fremd waren. Da war ein Ding, das nannte er »dogtooth violet« (Hundezahnveilchen), ein Erythronium, das in ſeiner Lieblichkeit allerdings eines wohlklingenderen Namens würdig wäre. Aus genüberſtehenden, braungrün gefleckten Blättern erheben ſich ſeine eleganten ſternartigen Blüten. (Bilder Band II, Seite 85).

Folgende Sorten erwieſen ſich hier als winterhart: E. citrinum, cremefarben und hellgelb mit orangener Mitte, E. californicum, cremefarben, E. grandiflorum robustum, buttergelb, E. Hendersonii, lilarot mit weißer Mitte, E. revolutum, weiß und blaßlila, E. Johnsonii, in warmem Roſa.

Toll war auch der Eindruck, den ich von den erſten Trillium empfing, die in deutſchen Gärten faſt noch vollkommene Fremdlinge ſind. In horizontaler Lage ſtehen drei Blätter etwa einen Fuß über der Erde, über denen ſich die ſchneeweiße dreiteilige Blüte erhebt. Daß ſie in Schattengärten nicht zu Tauſenden auftritt, iſt eigentlich nicht begreiflich, denn es gibt kaum eine Pflanze des zeitigen Frühjahrs, die ſo ornamental in Aufbau und Blüte iſt wie dieſe, zudem hat ſie den Vorzug kinderleichter Kultur. Von Philadelphia bis Boſton und im hohen Norden Wisconſins am Michigan-See habe ich ſie in den Waldungen gefunden, oftmals in großer Anzahl. Wie ſtark ſich *Trillium grandiflorum* entwickeln kann, zeigt die Tatſache, daß ich an einer Pflanze gegen 30 Blüten zählte, die an ihrem Standort zehn Jahre hindurch unberührt geſtanden hatte. Trillium grandiflorum und T. grandiflorum album haben für Parke und Gärten ungleich größeren Zierwert als die rotblühenden Formen T. sessile und T. sessile californicum.

Ein anderes neues Fabelweſen war für mich Shortia galacifolia, ein zartes weißes Spitzenröckchen an dickem roten Stengel. (Bild Band III, Seite 277). Es verlangt etwas anmoorigen Boden für beſtes Gedeihen, genau wie Sanguinaria canadensis, von der ein öſterreichiſcher Pflanzenfreund im Staat Ohio eine gefüllte Form gefunden hat, die größer iſt und um zehn Tage länger blüht als die einfache. Die azurblaue Mertensia virginica entdeckte ich in der Nachbarſchaft von Thalictrum anemonoides, der Rautenanemone, deren weiße Blüten an unſer Buſchwindröschen erinnern. Auch fand ich Asarum canadense, die kanadiſche Haſelwurz, die als beſondere Eigenart ihre kelchartige Blüte *unter* den großen veilchenähnlichen Blättern trägt. Ihre Wurzeln ſollen von den Indianern zu Heilzwecken verwendet worden ſein. Ihr ähnlich in Blüte und Charakter iſt Asarum caudatum (Bild Band II, Seite 153). Ein anderes Bild guter Pflanzenbenachbarung ſtellten *Iris cristata* in lichteſtem Blau mit der gelbroten Aquilegia canadensis; beide gehören mit zu den erſten Frühjahrsblühern und blühen leicht über 6 bis 8 Wochen hinweg. Von weiteren

Trillium grandiflorum

wichtigen Trägern der blauen Farbe war hier vertreten der kanadiſche kriechende Phlox, Phlox divaricata und Polemonium reptans, in deſſen Nähe *Dodecatheon*, Schießender Stern, wie ein kleines Feuerwerk herausplatzte.

Das ganze Jahr hindurch beobachtete ich hier die ſeltſamſten Erdgeiſter und war immer aufs neue berührt von dem Eindruck, was es eigentlich alles gab und was man alles damit machen könnte.

In großzügigen Naturgärten dieſer Art kann man auch wohl ſolche verwildernde Stauden wie Anemone pennsylvanica und Podophyllum peltatum frei anwenden, und je größer deren Fläche, umſo reicher die Wirkung. Dies trifft auch für andere Bodenbedeckungsarten für Schatten und Halbſchatten zu, wie für Cornus canadensis, *Clintonia borealis*, Smilacina racemosa, die bei Maſſenverwendung durch die Ornamentik ihres Blattwerks recht eindrucksvolle Bilder ergeben. Ein Schlüſſel gartenkünſtleriſcher Schönheitseröffnung liegt in der Verbindung pflanzlicher Höhenunterſchiede mit der Kleinſtaudenwelt, wie es hier mit Actaea alba, A. rubra, Arisaema triphyllum und anderen geſchehen war. Dieſe vorgenannte Gruppe gehört außerdem zu den beſten Zierfruchtträgern der Stauden, und im Herbſt ſcheint der ganze Erdboden nur noch Beerenſchmuck hervorzaubern zu wollen. Unter ihnen iſt dem Chriſtophskraut, Actaea alba, die Schönheitskrone zuzuſprechen. Von alten europäiſchen Gartenbekannten amerikaniſcher Abſtammung fand ich Arten verſchiedener Silberkerzen, Goldruten, Aſtern, Helenium, Tradescantien, Geranium, Thalictrum, Oenotheren, Eupatorium, Gaultheria, Arctostaphylos; an Kletterpflanzen das Pfeifenblatt, Loniceren, Ampelopsis, Smilax, Celastrus und Vitisarten.

Dodecatheon Meadia und Phlox divaricata

Unten am Bach war auch immer etwas Blühendes und Intereſſantes zu finden. Zeitig im Frühjahr Sumpfdotterblumen, Caltha palustris, und die entzückende Zwergcalla, Calla palustris. Etwas ſpäter Camassia esculenta, Saxifraga peltata, in Nachbarſchaft von Adiantum pedatum und Caulophyllum thalictroides; letzteres im Herbſt ſich durch große blaue Beeren auszeichnend. Außer der vorerwähnten Zwergiris cristata, die einen trockeneren Standort verlangt, gediehen in Waſſernähe prächtig die amerikaniſch-heimiſchen Iris pseudacorus in gelb und die blaue Iris versicolor. Zur Bepflanzung von Waſſerrändern ſind gut die beiden Lobelien-Arten L. cardinalis und L. syphilitica. Sie werden 80 bis 100 Centimeter hoch, erſtere blüht im Juni leuchtend rot, letztere Anfang Auguſt blau. Ihre Kulturanſprüche ſind etwa die der japaniſchen Iris Kaempferi.

Als Naturgarten, deſſen Pflege nur im Wäſſern während trokkener Perioden und Entfernen ſich zu ſtark ausdehnender Pflanzengruppen beſtand, war die ganze Anlage vorbildlich und zeigte, wie mit einfachſten Mitteln, durch freie Anwendung großer Pflanzengruppen ſtärkſte Schönheitswirkungen erzielt werden.

Camassia esculenta

Leucojum aeſtivum

Zwei ſchöne Leucojum

UNTER den erſten Frühlingsblühern ſchätzen wir ganz beſonders den Märzbecher, Leucojum vernum, das im ſüdlicheren Deutſchland in feuchten Laubwäldern nicht ſelten iſt und in dieſem Jahre ſchon im zeitigen Februar ſeine grüngeſpitzten Blüten zeigte ‹Bild Seite 57›. Weniger bekannt iſt die ſogenannte Sommer-Knotenblume, die im Mai bis zum Juni blühende Art *L. aeſtivum.* Sie wird ziemlich doppelt ſo hoch wie die Frühlingsſchweſter und trägt an ihrem Stengel nicht nur eine, ſondern drei bis ſechs, ſelbſt acht Blüten, die größer ſind, als bei jener, aber ebenfalls den grünlichen Spitzenfleck zeigen. Im Blattwerk ſind beide ſich ähnlich. Dies Leucojum tritt in Deutſchland kaum wild auf, iſt aber an einzelnen Orten verwildert anzutreffen. Seine eigentliche Heimat iſt der Süden, das Mittelmeergebiet, aber auch Weſteuropa. Die abgebildete Pflanze wurde von mir in Kew aufgenommen und ſtellt ein recht typiſches gut entwickeltes Exemplar im dortigen Steingarten dar.

Dort ſtand auch *L. pulchellum,* eine ausgeſprochen mediterrane Art, die dem L. aeſtivum ſehr nahe ſteht. Sie weicht durch ihre ſchmäleren Blätter und kleineren Blüten in der Tracht von L. aeſtivum ab, doch ſind ihre botaniſchen Unterſchiede nicht allzu groß. Der Gärtner wird aber L. pulchellum ſtets ſcharf getrennt halten. Seine Hauptheimat ſind die Balearen, ſowie Corſika und Sardinien. Es liebt ebenfalls feuchte Orte und blüht etwa zehn Tage früher. Übrigens ſollen nicht ſelten kleinblütige Formen dieſer Art als L. pulchellum gehen. Den Hauptunterſchied bilden die ſchmäleren Blätter. Das echte pulchellum iſt in Mitteleuropa nur in warmen Lagen hart und empfehlenswert. Sonſt muß man ihm einen Platz auf recht warmer geſchützter Hausrabatte geben und im Winter gegen Näſſe Schutz bieten. Dann wird auch dieſe hübſche Leucojum-Art ſich an vielen Orten halten, an denen man es auf den erſten Blick nicht vermutet.

Gleich den Schneeglöckchen wollen auch die Knotenblumen nicht vereinzelt ſtehen. Sie lieben es, ſich in Trupps zu drängen, und man ſoll ſie dementſprechend pflanzen. Dies geſchieht im zeitigen Herbſt, wobei die kugeligen oder eiförmigen Zwiebeln mindeſtens acht Centimeter tief in die Erde kommen ſollen. Die heikleren Arten deckt man im Winter mit Fichtenreiſig oder Torfmull. An ihren natürlichen Standorten im lichten Walde bietet das gefallene Laub die rechte Decke. An ſolchen Orten wirkt der Märzbecher auch am beſten, doch ſeine ſüdlicheren Verwandten, die in der Heimat zumeiſt freiere Wieſen bewohnen, ſind mehr für die Hausrabatte oder den Steingarten geeignet. *C. S.*

Leucojum pulchellum

Primula Sieboldii

SEIT einer Reihe von Jahren, in denen ich Primula Sieboldii heranziehe, habe ich verſchiedene rieſenblumige Sämlinge gewonnen, die nicht nur durch die Größe ihrer 4,5 bis 5,5 Centimeter breiten Blüten bei 12 bis 14 Centimeter Doldendurchmeſſer, ſondern auch durch ihre mächtigen Blütenſtengel auffallen. Es ſind meine Kreuzungen der bekannten Sorten, wie Arthur, Atlas, Roſea ſtriata, Princeſs Beatrice und andere. — Das Bild zeigt ihre vollkommene Blumenform mit meiſt ganzrandigen Abſchnitten. Der Blütenſtengel iſt

Primula Sieboldii gigantea-Hybriden

15 bis 18 Centimeter hoch und faſt holzig; die Blüten ſtehen frei über dem Laub. Sie werden von mir in den Handel gegeben unter der Bezeichnung Prim. Sieboldii gigantea-Hybriden. Warum iſt eigentlich dieſe zarte Primel, deren Härte wohl bekannt, ein ſo ſeltener Gaſt unſerer Gärten und Parks? Beobachtung und Vertiefung in das Leben eines ſolchen Primel-Individuums zeigt uns das wandernde, meiſt nach oben ſteigende Wurzelgebilde; eine Erſcheinung, die wohl veranlaßt wird durch unſere Winter, die ſtrenger ſind als ſie in ihrer oſtaſiatiſchen Heimat Regel ſind. Der gehobene und vielfach geſprengte Wurzelſtock trocknet durch unſere oft ſchneeloſen Winter und eiſigen Winde aus. Die Pflanze hat dann unendliche Mühe, ſich in Kürze zu üppigem Leben zu entfalten. Man ſtreue daher, ſobald ſich der Wurzelſtock hebt, ein wenig lockere ſandige Erde dazwiſchen und dünn obenauf. Am beſten in der Zeit von Dezember bis März. Dann ſproßt die Pflanze geſund und üppig und eine reiche lange Blüte von vier bis ſechs Wochen belohnt die geringe Mühe. Die neue Erde befeſtigt und düngt zugleich die gehobenen Wurzeln; das genügt, um zur vollkommenen Ausbildung von Pflanze und Blume zu gelangen, vorausgeſetzt, daß man ihr Feuchtigkeit, Halbſchatten und lockere Erde gibt. Trotz Neueinführungen mancher Arten gibt es unter den Primeln kaum etwas Effektvolleres. Wie Treibhausblüten ſteigen dieſe zarten Gebilde, in Farben von dunkelkarminroſa, roſa, purpurroſa über weiß bis rotlila aus der kaum von Froſt befreiten Erde hervor. Duftig und locker blicken ſie in den erſtaunten Frühling. Graziös pendeln Spiraen-Zweige in ſchneeigem Weiß darüber, Trupps von Chriſtroſen mit ornamentalen dunklen Blättern geben den immergrünen Hintergrund. Blaue Leberblümchen und gelbe Kiſſenprimeln kommen überall dazwiſchen hervor, und nun ſtemmt ſchon der von der Erde geſchützte Wurzelſtock der Prim. Sieboldii ſeine hell grüngelben Blätter hervor, denen in unglaublich kurzer Zeit die Blütenſtengel mit ihrer rotroſa, weißen Blütenlaſt folgen. Zierliche Farne, wie Adiantum pedatum, Aspidium, Scolopendrium füge man als Gaſt bei; Waldmeiſter und Veilchen geben den immergrünen Sommer- und Winter-Untergrund.

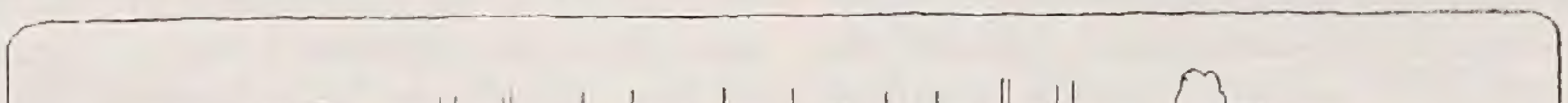
Arabis albida fl. pl. iſt ein ſchöner Nachbar, dazwiſchen Aſtilben, die ihre Blütenkerzen in allen Farben in den Sommer hineintragen. Japaniſche Anemonen geleiten als letzte in den Herbſt und Winter. Tannenreiſig und ſonſtige Decken ſind zwecklos. Gute lockere, ſandige Erde, eine Kleinigkeit jedes Jahr, iſt das einzige Hilfsmittel, um dieſe ausdauernde Blütenpracht alljährlich von neuem zu entfachen.

Rudolf Wittlich

GUSTAV AMMANN / EIN KLEINER HAUSGARTEN

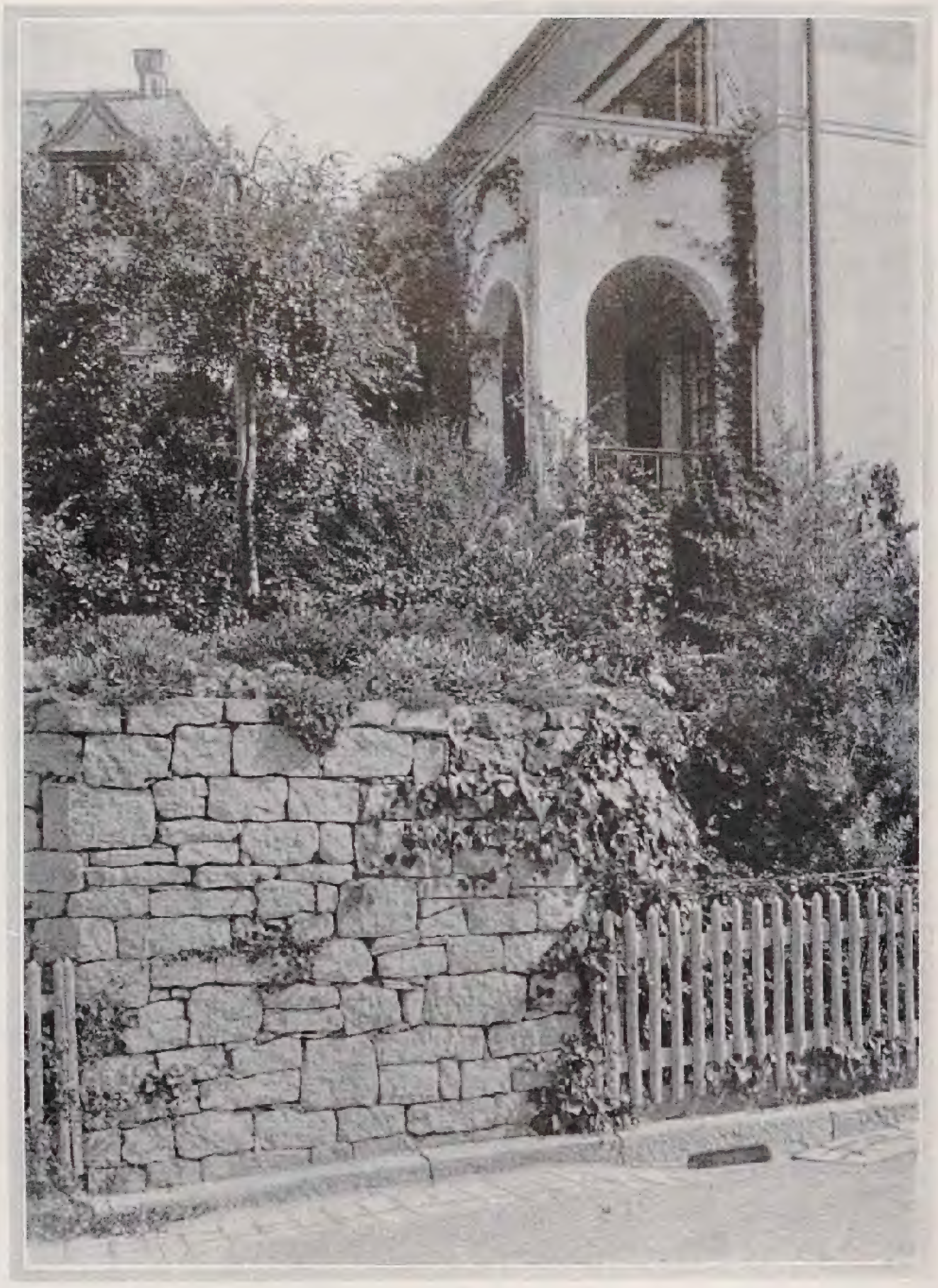
Zu einem Zweifamilienhauſe von etwa 14 zu 10 Metern mit dem geſetzlichen Mindeſtſtreifen von 6 Metern Gartengelände ringsherum einen erträglichen Garten zu ſchaffen, war die Aufgabe. Die Löſung zeigen der Grundriß und die Bilder. Auf den letzteren iſt mit Ausnahme von einigen ſchon von früher her beſtehenden und ſorgfältig geſchonten Obſtbäumen alles an Pflanzenwuchs zu ſehen, was ſich innerhalb dreier Jahre entwickelte und kurz nach Erſtellung des Hauſes neu in den Garten geſetzt worden iſt.

Das Gebäude ſteht etwa 1,50 Meter über der ſanft anſteigenden Straße, auf der man von beiden Seiten her



von der Stadt aus zu ihm gelangt. Da zudem der Hauseingang auf der Rückſeite des Baues gelegen war, ſchien die Anordnung des Garteneinganges vor der Mitte des Hauſes und der Straßenfront gegeben. An Stelle einer die Böſchung überwindenden Treppenanlage, die lediglich auf Fenſter geführt hätte, gaben zwei Rampenwege einen auch für Kinderwagen leicht benutzbaren Zugang.

Dieſe Rampen ſind im Zuſammenhang mit den Wegen um das Haus herum bis zur Hauseingangs-Treppe aus praktiſchen Gründen mit weinroten Steinplatten von 60 Centimeter Breite verſehen worden. Die Wege ſind doppelt ſo



breit, sodaß neben dem Plattenband je ein 30 Centimeter breiter Kiesstreifen läuft. Durch diese Führung der Wege konnte auf der Straßenfront des Baues ein langer 2 Meter breiter Streifen gewonnen werden, der als Spielwiese für die Kinder und Wäschehänge ausgenützt ist. Die bemalten Holzpfosten für letztere dienen zugleich zum Aufhängen der Ketten für Rosenguirlanden. Eine Mahonienhecke schließt den ebenen Streifen gegen das Böschungsdreieck ab, während eine schmale Blumenrabatte mit Spalierbäumen und Reben der Hausfront entlang geführt ist. Zu beiden Enden der langen Bahn stehen in hohen Hainbuchen-Nischen Bänke. Diese Hecken schließen die Sitzplätze und die lange Bahn gegen Einblick. Von diesen Sitzplätzen aus kann man auf kleine Kanzeln hinaustreten, die in Trockenmauerwerk aufgeführt sind und von wo aus sowohl die Straße als auch der Blumenflor auf der Böschung betrachtet werden kann. Je eine Sophora jap. pendula sollen diese Plätze auf den beiden Kanzeln beschatten. Über diesen Mauern ist niedriger Frühlings-Staudenflor angeordnet, durchsetzt mit Zwiebel-Gewächsen. Da sprießen zuerst große Tuffen der leuchtendroten Anemone fulgens und blaue, strahlend blaue Traubenhyazinthen (Muscari botryoides), dazu gesellen sich Alyssum und Arabis, Phlox Laphami und Iberis, während Polster der schönen Aubrietia Purpurteppich von oben über den Mauerrand quellen. Nur Efeu (Hedera Helix und H. dentata) ranken von unten am Mauerwerk empor, das direkt an die Straße stößt. Später blüht darüber Euphorbia Myrsinites, deren so hübsch angeordnete Blätter mit ihrer grauen Färbung zum Blau der Muscari und dem Grau der Sandsteine des Mauerwerkes hinüberspielen. Chrysanthemum Leucanthemum, das sich selber ansiedelte, mit Wahlenbergia grandiflora in blau und weiß und eine Hydrangea paniculata geben das Ausklingen, das Hauptmotiv nun dem Herbstflor im Böschungsdreieck überlassend.

Dort haben sich vor den Holzpfosten inzwischen die gemischten Solidagogruppen aufgebaut mit verschiedenen Helenien und Herbstastern, mit Aconitum autumnale als Trabanten umgeben. Dazwischen entfaltet ein farbiger Sommerflor seine üppigen Blüten: Cosmeen, farbiger Tabak, Kapuzinerkresse, Tagetes erecta, Coreopsis und Löwenmaul als Hauptblüher, dazwischen Fuchsschwänze in aufrechten und hängenden roten Formen. Gegen die Mauer hinunter bilden Chabaudnelken mit Polster bereits verblühter Federnelken und dann vor allem Eschscholtzien den Übergang.

Im Frühjahr läuft dort vor der Mahonienhecke bis um die beiden Kanzeln herum ein Kranz gemiſchter Krokus und ſpäter ſchmücken Tuffen von gelben Doronicum und roten Tulpen den blauen Grund eines Vergißmeinnicht-Hanges. Dieſes Jahr ſind Ritterſporngruppen zwiſchen den Solidago-Raketen vorgeſehen worden, die dann zur Zeit der Blüte der Roſenguirlanden zum Roſenrot der Lady Gay das nötige Blau bringen ſollen. Mit Yuccabüſcheln und zwei Säuleneiben ſind die ſpitzen Winkel an beiden Enden betont.

In den Zwickeln außerhalb der Rampen, anſchließend an die Kanzeln, begleiten Sedum spectabile die Wege. Zuerſt im Frühjahr ſind es Galanthus, dann Primeln, dann Iris anglica und hispanica, die alle zwiſchen den Sedum gut gedeihen. Ein vierfacher Flor das ganze Jahr hindurch begleitet ſo den Weg und erfreut alle, die ihn täglich zu begehen haben. Kleine Sträucher und Stauden, Päonien und Wildroſen, Gräſer und Königskerzen, Perückenſtrauch, Ölweide, Sanddorn, Berberis Wilsoni und B. stenophylla Irwinii, Hypericum calycinum, Exochorda grandiflora, Taxus cuspidata und T. Dovastonei pendula aurea, verſchiedene Cotoneaster und andere decken maleriſch das trokkene Bord. Längs des niedrigen Zaunes iſt die dunkelrote Schlingroſe Rubin an Stacheldrähten der ganzen Länge nach über denſelben gezogen. Alle Häuſer der Straße haben denſelben braunen Zaun, über welchen dieſelbe rote Roſe ein herrliches Band flechtet, das Häuſer und Gärten verbindet. Dazwiſchen ſtehen die braunrot geſtrichenen Holztore der Garteneingänge.

Im Blickpunkt der aufſteigenden Rampenwege, da wo ſie im ſtumpfen Winkel parallel zum Hauſe abſchwenken, ſtehen auf niedrigen Steinſockeln modellierte Kunſtſteinvaſen, in denen Tagetes signata pumila und vielfarbige Petunien blühen. Dahinter ragt ein feinzweigiger Ginſter ſein Geäſt in die Luft und bildet auch im Winter einen hübſchen Schmuck, wie die braunen Dolden des Sedum spectabile, das dürre Gras der Eulalien und andere, die erſt im Frühjahr abgeſchnitten werden. Mit dem Laub- und Nadelwerk der Immergrünen gibt das hübſche Kontraſte, bei Schnee und Reif plaſtiſche und duftige Wirkungen, die man nicht miſſen möchte. Beruht doch dieſe Pflanzung ganz auf Strukturwechſel, auf Gegenſatz im Habitus, in Blüten- und Blattform. Neben dem Architektoniſchen von Haus, Mauern, Zäunen und geſchnittenen Hecken, neben geſchloſſenen Plattenwegen, plaſtiſchen Vaſen und Bänken iſt ſo eine reiche

Bilder Froebel

Differenzierung der Pflanzung angestrebt, die aber doch wieder durch Rhythmen zusammengehalten wird. So bildet dieser Garten sowohl für den Besitzer wie für den Beschauer auf kleinstem Raume eine Fülle von Formen und Blütenpracht, von ideellen, aber auch nützlichen Werten. Dabei wird weder das Menschengebaute verleugnet noch dem Naturgewachsenen Zwang angetan —, beide vereint ein harmonischer Zusammenklang.

P. LANDAU / DEUTSCHLANDS ÄLTESTES GARTENGEDICHT

DIE Klöster, in deren stillen Zellen so viele Kulturschätze des Altertums durch dunkle Zeiten der Barbarei gerettet wurden, haben auch die Pflege des Gartens bewahrt und dieses friedliche Glück unter den Menschen des Mittelalters verbreitet. Mochte in antiken Villen, die die Mönche bewohnten, die Gartenanlage zur Erhaltung locken, mochte die Vorhalle der christlichen Basilika, das sogenannte Paradies, einen grünenden, blühenden Schmuck verlangen oder der Klosterhof die Bepflanzung nach Art des Atrium erfordern — jedenfalls gehört ein Gärtchen zum Kloster wie die Kapelle, und alle Lebensfreude und Poesie im Leben der Gottesmänner flüchtete sich in dieses eng umhegte, liebevoll bedachte Fleckchen Erde.

Der Klostergarten des Mittelalters ist vom Baumgarten, der das Obst spendete, und dem aus dem »Hausland« entstandenen Gemüsegarten — den beiden Formen, die sich schon bei den Germanen selbständig entwickelt hatten — sehr verschieden: es ist der Wurz= oder Kräutergarten, auch als Arzneigarten bezeichnet, aus dem der Lust= oder Ziergarten entstand. Gewiß haben die größeren Klosteranlagen, in deren Mauern sich alle lebensnotwendigen und angenehmen Einrichtungen wie in einer Stadt vereinigten, auch Baum= und Gemüsegärten gehabt. Das zeigt auch der Klosterplan von St. Gallen. Der Arzneigarten diente ebenfalls praktischen Zwecken, denn die Karolinger Zeit besaß noch nicht jene Sicherheit und Sättigung der Kultur, die sich der reinen Freude des Schauens und Genießens hingibt. Darauf deutet in St. Gallen die Angliederung des Arzneigartens an Krankenhaus und Arztwohnung deutlich hin; er lieferte die wichtigsten Heilmittel. Aber von diesen Kräutern und Blumen, deren wundersame Wirkung, deren würziger Duft, deren lichte Farbe den Menschen so viel Segen schenkte, ging doch eine solche Schönheit und Heiterkeit aus, daß sie hauptsächlich die Lust an der Natur und am Garten in die Herzen pflanzten.

Das Schrifttum des deutschen Mittelalters besitzt ein kostbares Zeugnis für dieses erste Erwachen der Gartenfreude in der lateinischen Dichtung *„Hortulus"* oder »Liber de cultura hortorum«, wie sie schulmäßig genannt wird, des Reichenauer Mönches und späteren Abtes *Walahfrid Strabo.* Diese älteste Gartendichtung Deutschlands, zugleich der Erstling der deutschen botanischen Literatur, ist uns jetzt in einer Neuausgabe des Verlages der Münchener Drucke zugänglich gemacht worden, und zwar sind die »Gedichte über die Kräuter seines Klostergartens vom Jahre 827« in dem schönen ersten Wiener Druck von 1510 wiedergegeben und werden von dem bekannten Historiker der Medizin, Karl Sudhoff, in ihrer allgemeinen, und von dem hervorragenden Erforscher der alten Pflanzenkunde, Heinrich Marzell, in ihrer botanischen Bedeutung gewürdigt. Leider fehlt bisher eine gute vollständige Übersetzung dieses Meisterwerkes lateinischer Dichtung auf deutschem Boden, das sich wohl an Vergil und andere klassische Dichter anlehnt, auch gelehrte Anspielungen einflicht, aber doch aus eigenem Erleben und Erfühlen frei und lebendig gestaltet ist. Den Reichtum seiner Phantasie und die Feinheit seiner Beobachtung wird man immerhin aus der Übersetzungsprobe ahnen, die Baumgartner in seiner »Geschichte der Weltliteratur« gegeben hat und welche wir in dem »Blumengarten der Literatur« dieses Heftes bringen.

»Vor St. Mariens Haus
erstreckte sich jenseits der Schwelle
Wohlgepflegt und schön
der reich bewässerte Garten,
Rings umgeben von Mauern
mit allseits geschwungenem Boden
Liegt er strahlend im Licht,
ein irdisches Paradies.«

Diese Schilderung preist — ein Jahrhundert etwa später als Walahfrid — den Klostergarten, den der Kreuzgang von Reichenau umgab, dieser ehrwürdigen Gründung der Benediktiner, die so viel für die Bodenkultur Deutschlands getan haben. Die Gartenpflege, die im »Hortulus« zuerst gefeiert wird, war zu reicher Blüte entfaltet. Walahfrid, ums Jahr 808 geboren, kam früh nach der Reichenau und wurde Schüler Grimalds, dem er sein Gartengedicht gewidmet. Sein dichterisches Talent offenbarte er zuerst, noch auf der Schulbank des Klosters, als er seinem Lehrer Wettin in der großartigen »Vision des Wettin«, einer Dantes »göttliche Komödie« vorausahnenden Fahrt durch Hölle, Fegefeuer und Himmel, ein Denkmal dankbarer Anhänglichkeit setzte. Nicht viel später scheint sein »Hortulus« entstanden zu sein, vielleicht schon bevor er nach Fulda zog zu dem berühmten Hrabanus Maurus, der in seinem großen Lehrgedicht vom Weltall auch dem Garten ein liebevolles Kapitel einräumte. Durch die nachdrückliche Förderung, die Karl der Große dem Gartenbau angedeihen ließ, war damals dies Thema besonders zeitgemäß geworden. Bei Walahfrid kam noch ein feines Naturgefühl hinzu, das mit allen Fasern an der »gewaltigen Insel im herrlichen Rheinstrom« hing. Innig hat er die Sehnsucht nach der Heimat in dem Gedicht »Heimweh« ausgedrückt, in dem es heißt:

»Heilig mir allzeit und teuer / Mutter Du, geweiht den Heil'gen,
Ehrenwürdig, hochgepriesen / Frommer Brüder sel'ge Insel.
Rings von Wassern wild umbrandet / Stehst du fest, ein Fels der Liebe,
Streuest weit und breit der Lehre / Samenkörner, sel'ge Insel.«

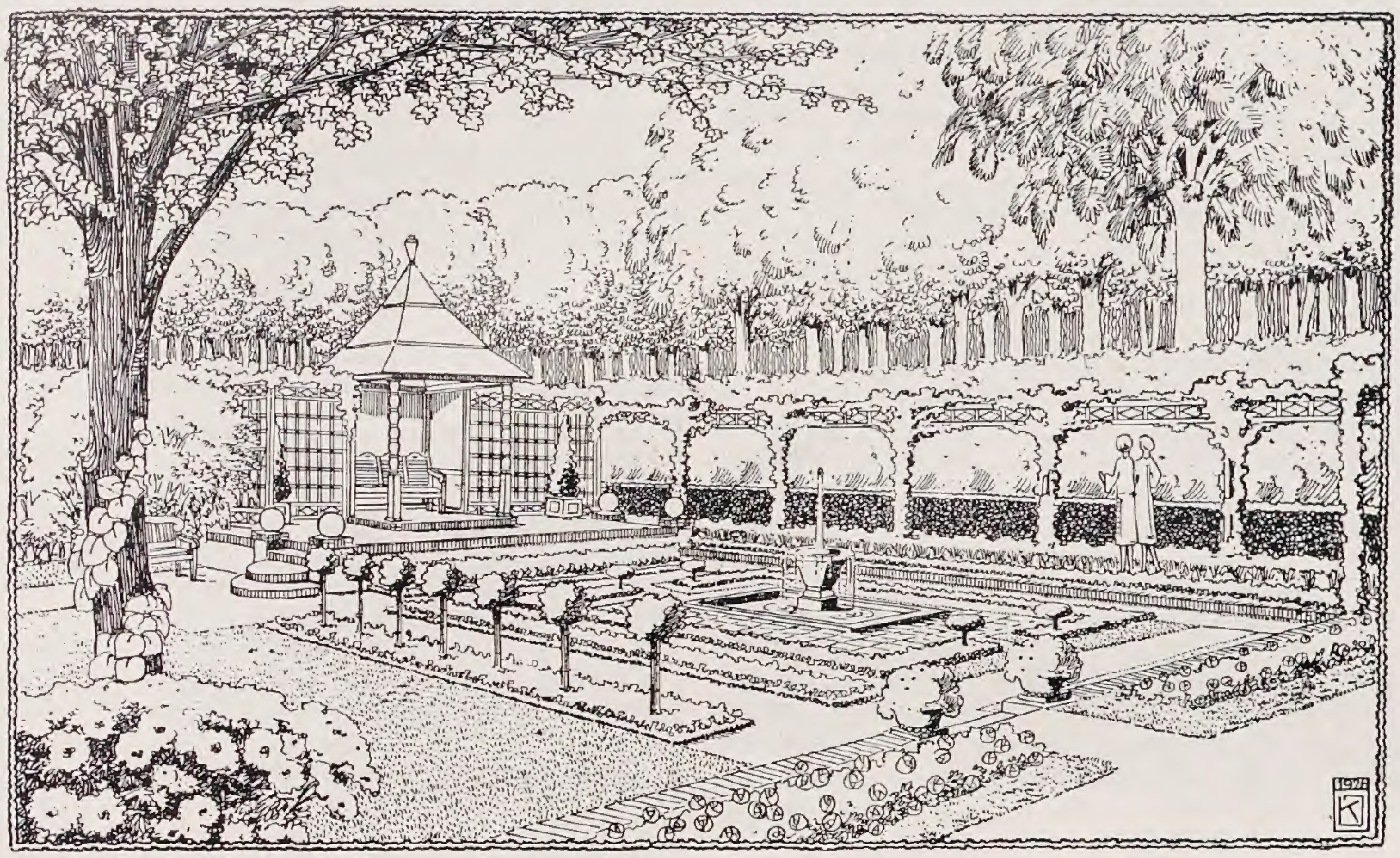
Bei solchen Träumen, die nach mancher Irrfahrt als Prinzenerzieher und Politiker durch die Rückkehr als Abt der Reichenau, Erfüllung fanden, stand dem jungen Mönch sein Klostergärtchen in verklärtem Licht vor der Seele. Er hat es sich, wie er in den einleitenden Versen schildert, unmittelbar vor der Tür angelegt an der Ostseite des Hauses, sodaß ein Teil durch das Vordach vor Regen und Wind geschützt ist, während im Süden eine hohe Wand der brennenden Sonne wehrt. Die hier gezogenen Pflanzen, von denen er 23 in dem Gedicht mehr oder weniger ausführlich besingt, stammen fast alle aus dem Süden, und es bedurfte besonderer Pflege und Sorgfalt, um diese zarten, kostbaren Fremdlinge im deutschen Boden heimisch zu machen. Walahfrid erzählt denn auch von seinen Mühen, die ihm die Hände braun und schwielig gemacht haben: wie bei Frühlingsbeginn der Garten ganz mit Brennesseln bedeckt ist, wie er ihn umgräbt, jeden Maulwurfshaufen zerstört, jeden Regenwurm aufliest; wie er dann Beete formt, indem er Holzbretter gegen die erhöhte Erde stemmt, wie er die Erde mit Rechen und Hacke zerkleinert, fetten Dünger in Körben herbeischafft, um die harte Krume zu lockern; wie er dann den Samen legt, überwinterte Pflanzen umsetzt und nach Aufgang der zarten Saat reines Wasser in großen Gefäßen herzuschleppt, die Pflänzchen aber mit der hohlen Hand begießt, um sie nicht zu schädigen. Wie jubelt er, wenn dann reicher Ertrag und lustiges Blühen all seine Sorge und Arbeit entschädigt!

Die 23 Pflanzen seines Gartens, mit denen sich Walahfrid eingehender beschäftigt, dürften nicht alle Gewächse gewesen sein, die er in seinem Garten zog. Die gebräuchlichsten und allverbreiteten, wie Kümmel, Petersilie, Knoblauch, erwähnt er nur nicht. Im allgemeinen aber sind in dem Gedicht die typischen Pflanzen der Klostergärten der Karolingerzeit zusammengestellt. Überhaupt werden nur drei Pflanzen genannt, die als »germanisch« anzusehen wären: Wermut, Begonie und Odermennig. Alle

Titelbild aus einem Nürnberger Druck des Hortulus von 1512

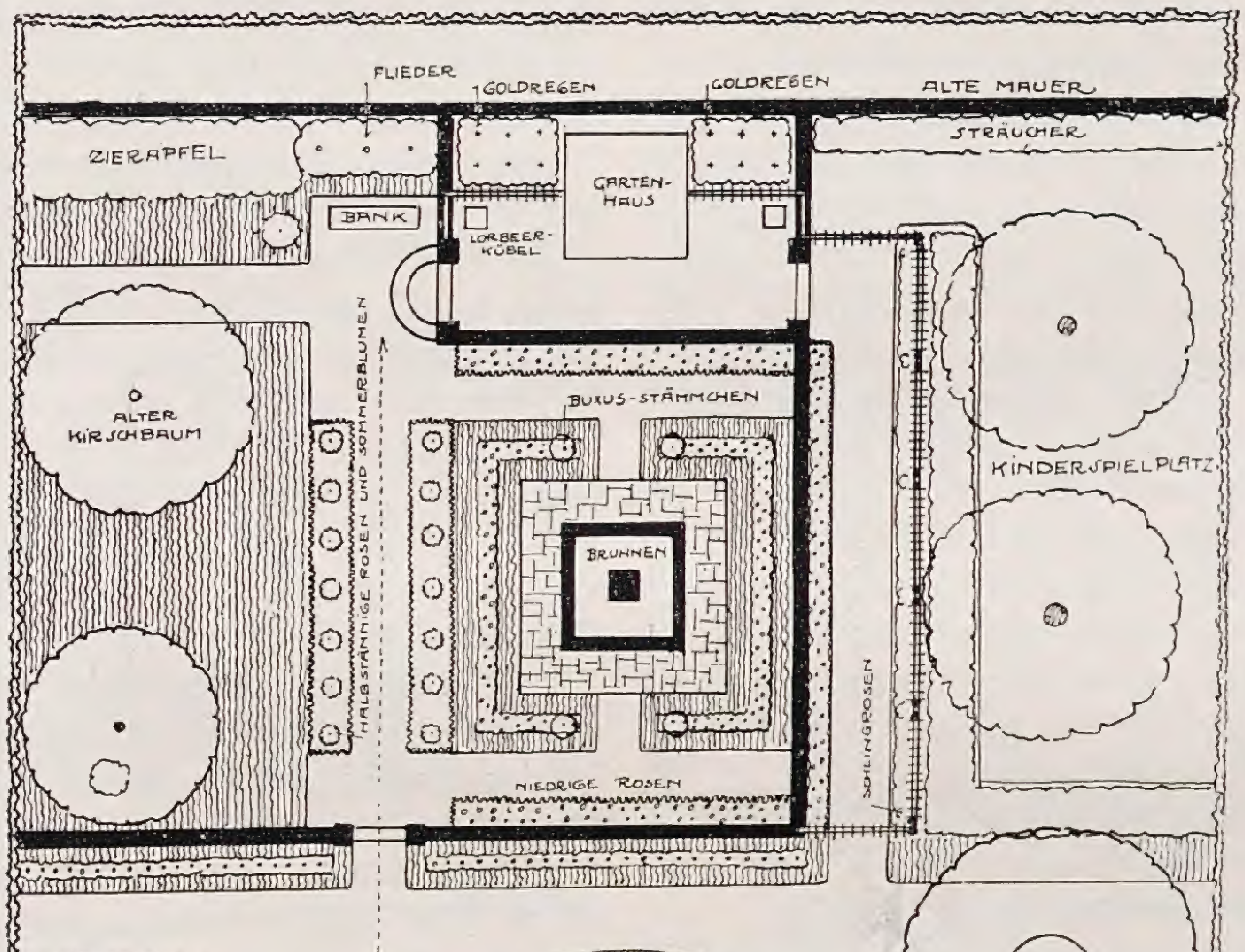
GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Ein Roſengärtchen



DIE Umänderung alter Gärten bietet dem Gartengeſtalter meiſt eine dankbare Aufgabe. Die ſchon vorhandenen Bäume ſind als Kuliſſen- und Achſenbildner unſchätzbar. Dort, wo erwachſene, vom Gärtner nach altem Schema zugeſtutzte Strauchgruppen zu ſtehen pflegen, können die anmutigſten und äſthetiſch wertvollſten Gartenmotive hervorgezaubert werden. Nur muß man oft unbarmherzig durch Fällen von Bäumen Licht und Luft ſchaffen.

Das heute gezeigte Roſengärtchen bildet einen Teil eines ſo umgeänderten Gartens, der die üblichen Formen alter Naturgärten aufwies. Vor dem Gartenzimmer befanden ſich auf abfallendem Terrain ein buntes Beet, einige große Ahornbäume und im Hintergrund das übliche Durcheinander alltäglicher Sträucher. Dieſe Fläche wurde freigelegt und in der Achſe des Gartenzimmers ein erhöhtes Gartenhaus aufgebaut, das mit der Terraſſe des Gartenzimmers durch einen erhöhten Umgangsweg verbunden iſt. Ein leichtes, mit Schlingroſen bewachſenes Rankgerüſt begleitet die Wegrabatten. In der Mitte des tieferliegenden kleinen Roſenparterres befindet ſich ein Zierbrunnen, der zugleich als Vogelbrunnen dient. Die einheitlich nach Farben angeordneten Roſenbeete kommen in ihrer farbigen Wirkung beſonders dann zur Geltung, wenn man ſie vom erhöhten Standort betrachtet. *Joſef Kumpán*



anderen ſind eingeführt, und bei der Aufzählung ihrer Heilkräfte ſtützt ſich der Dichter auf antike Quellen, hauptſächlich auf Dioskurides und Plinius, denen er auch manche Sage und Fabel nacherzählt. Die Heilwirkung iſt ſtets das Wichtigſte. So ſagt er unter anderem von den Minzen, von denen er mehrere Arten beſpricht, alle ihre Heilkräfte aufzuzählen, wäre ebenſoviel, als zu wiſſen, wieviel Fiſche im erythräiſchen Meer ſchwimmen oder wieviel Funken aus dem Schlund des Ätna fliegen. Kerbel und Fenchel erwähnt er nur als Heilpflanzen, nicht als Gewürze; bei Sellerie betont er ausdrücklich die harntreibende Wirkung, wohl weil man ſie mehr als Küchenpflanze ſchätzte, beim Rettich ſeine huſtenſtillende Kraft. Die alte Schätzung des heilkräftigen Duftes offenbart ſich in der Fülle aromatiſcher Kräuter, wie Salbei, Liebſtöckel, »Ambroſia«, der einzigen Pflanze des »Hortulus«, die auch Marzell nicht ſicher beſtimmen kann. Von der Raute heißt es:

»Rührſt du ſie leiſe nur an, ſo entſendet ſie ſtrenge Gerüche.
Wie ſie mit vielfacher Heilkraft verſehen, kann ſie beſonders
Tief verborgenen Giften im Körper Widerſtand leiſten,
Mancherlei ſchädliches Gift aus den Säften des Menſchen vertreiben.«

Kürbis und Melone werden beſonders ſchwungvoll beſungen. Die drei Blumen aber, die außer einer gelegentlichen Erwähnung des damals noch nicht verbreiteten Veilchens genannt werden: Roſe, Lilie und Schwertlilie (Iris), verdanken ihre Aufnahme ebenfalls vor allem ihrer Heilwirkung. Darüber hinaus iſt allerdings in dem Hymnus auf Roſe und Lilie die religiöſe Symbolik mächtig, die die rote Roſe zum Zeichen des Märtyrertums, die Lilie zum Sinnbild der Gottesmutter machte. Von dieſer frommen Inbrunſt her, die die Blumen ſchwärmeriſch verklärt, führt nur noch ein Schritt zum äſthetiſchen Vergnügen an ihrer Form und Farbe, das bei Walahfrid ſchon deutlich hervorbricht. Ein Hauch antiker Blumenfreude und Lebensheiterkeit dringt aus dieſen klangvollen Verſen, die ſelbſt etwas von dem vollen Wuchs und üppigen Gerank der beſungenen Pflanzenwelt haben, in die ſtillen Kloſtermauern. Ein ſchwaches Abbild des himmliſchen Ideals auf dieſer trüben Erde zu ſchaffen, dem heiligen Garten, den Gott die erſten Menſchen zugedacht, mit ihren ſchwachen Kräften nachzueifern, wurde das fromme Ziel der Gärtner-Väter, die in den Klöſtern von nun an ihre friedvolle, fruchtbare Tätigkeit entfalteten. Ein Abglanz des klaſſiſchen Altertums miſchte ſich mit dem chriſtlichen Mönchsidyll.

All dies offenbart ſich zum erſten Mal in der Dichtung Walahfrieds und ſo tönen aus ſeinen lateiniſchen Verſen die frühſten Gartenfreuden des deutſchen Menſchen mit vollem Klange zu uns, am menſchlich ergreifendſten wohl in der Widmung an ſeinen alten Gönner, den St. Galener Abt Grimald, die Paul von Winterfeld ſchön verdeutſcht hat:

Hier dieſe Gabe beut Dein Walahfrid
Dir, Vater Grimald, dar. Sie wiegt nur leicht,
Und Du biſt freilich ein gelahrter Mann;
Allein verſchmäh ſie nicht: ſie kommt vom Herzen.

Wenn hinterm Zaune, im beſcheidnen Gärtlein
Du ſtill in Deiner Bäume Schatten ſitzeſt,
Wo durch des Pfirſichs Laub die Sonne bricht,
Und ihre Lichter auf dem Boden ſpielen,
Derweilen Deiner Schüler muntres Völkchen
Die Früchte aufließ mit dem zarten Flaum
Und eifrig ſammelt in die weiten Netze –
Kaum will die kleine Hand die Frucht umſpannen –
Dann lies dies Büchlein, beſſre, was mißlungen,
Laß ſtehn, was mir geriet, und denk an mich
Geliebter Vater mein. Des Höchſten Segen
Geleite Dich und helfe Dir dereinſt
Zur ewgen Seligkeit. Das walte Gott!

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die Melone

Ebenſo ſtrebend empor aus winzigem Kern die Melone
Hebt ſich und bildet ein Dach aus den Schilden gewaltiger Blätter
Schattenreich und klammert ſich an mit zahlloſen Zweigen.
Und wie die Ulme umgarnt, die ragende, laubig der Efeu
Und mit ſchmiegendem Arm ſie umfaßt vom Buſen der Erde
Bis hinauf in des Stamms hochragenden Wipfel ihr folgend
Und mit grünendem Kleid verbirgt die runzlige Rinde,
Oder wie auch an beliebigem Baum die kletternde Rebe
Ueppig wuchert hinauf und die ragenden Zweige mit Büſcheln
Kleidet und weit in die Höhe aus eigenen Kräften emporſteigt,
Daß an fremdem Stock die rötlichen Trauben zu hängen
Scheinen und Bacchus ſchwer die grünenden Äſte belaſtet:
Alſo aus ſchwächlichem Reis empor ſich rankt die Melone,
Strecket die Gäbelchen aus und windet an ihnen ſich weiter,
Faßt mit ſpitzigem Zahn umarmend die Zweige der Erle,
Und daß nicht ſie los mehr reiße der raſende Sturmwind,
Schürzt ſie ein klammerndes Band nietfeſt an jeglichem Knoten,
Und da jedem entſprießt ein zäher, doppelter Faden,
Faſſen von rechts und links gleichzeitig beide die Stütze.
Und wie Mädchen beim Nähn die weichen Gewebe durchkreuzen
Und mit beweglichem Arm gewaltige Bogen beſchreibend
Ordnen im zierlichen Kreis gleichförmig die Reihen der Fäden,
Alſo verbinden die Schößlinge dann ſich zu Ketten und Leitern
Und umweben im Nu von allen Seiten die Zweige,
Und erheben mit fremder Gewalt ſich über der Tore
Bogen ſchwebend empor und fluten kühn in die Höhe.
Und wer könnte genug die Früchte bewundern, die hängen
Da und dort vom Aſt, kunſtreich gefurcht und gerundet,
Und geglättet dabei, gleichwie das Holz auf der Drehbank?
An dem zierlichen Stiel dehnt erſt gewaltig der Hals ſich
Und dann wächſt der Leib ſofort zum rieſigen Bauch an.
Nichts als Wanſt und Bauch – und in dem Kerker der Höhlen
Sitzen in Reih und Glied viel kleine, lebendige Kerne,
Deren jeder dir kann verſprechen ähnliche Ernte.
Ja ſolange die Frucht ſich in zarterem Alter befindet,
Ehe im Innern der Saft bei dem Nahen des ſpäteren Herbſtes
Abnimmt und die Haut rundum verholzt und es hindert,
Mag ſie, wir ſehen es oft, verwendet werden als Speiſe;
Schlürft ſie reichlich das Fett am Herd in der dampfenden Pfanne,
Schmecken nicht übel fürwahr die wohlbereiteten Stücke,
Können im häufigen Fall dem Mahle zur Würze gereichen.
Läßt man aber die Frucht an des Sommers Gluten verdorren
Mit der Mutter zugleich und ſchneidet man ſie mit der Sichel,
Mag als Gefäß alsdann ſie dienen zu ſtetem Gebrauche.
Bald iſt der ſtattliche Bauch geſäubert und innen geglättet.
Oft ein halbes Quart geht in die gewaltige Höhlung,
Oder der beſſere Teil des vollen Maßes hat Platz drin.
Und verpichſt du den Krug mit Leim ſorgfältig am Munde,
Hält er unverſehrt dir lang die köſtliche Gabe.

Aus dem „Gärtchen" des Walahfrid Strabo,
übertragen von Alexander Baumgartner.

Gartenarbeit und Blumenpflege

KURT PÖTHIG / GARTENTECHNIK I

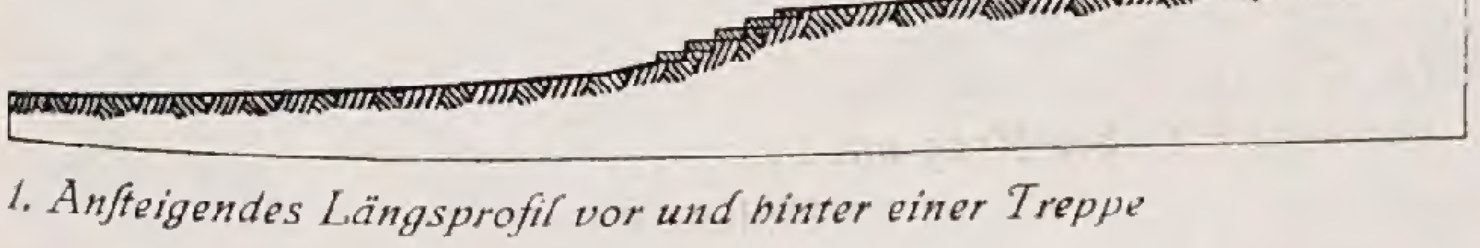
Wege

WENN hier Ausführungen über Gartentechnik gemacht werden, so geschieht dies nicht, um dem Gartenbesitzer eine Anleitung zu geben, wie er seinen Garten selbst anlegen kann, sondern um ihm zu zeigen, wie wichtig die Erfüllung gartentechnischer Erfordernisse ist. Erhält dabei auch der Gartenfachmann neben Bekannten einige neue Anregungen, so haben diese Zeilen einen doppelten Zweck erfüllt. Die Gartentechnik ist leider das Stiefkind der Gartenkunst geworden, obwohl sicher schon jeder wirkliche Gartenkünstler die Erfahrung gemacht hat, daß sein schöner Entwurf verdorben und seiner besten Wirkungen beraubt wird, wenn er bei der Ausführung in die Hände eines schlechten Technikers gerät. Aber auch dem Gartenbesitzer muß gesagt werden, daß es nicht damit allein getan ist, die Planung des Gartens einem berufenen Künstler zu übertragen, sondern dem Künstler muß dann auch Gelegenheit gegeben werden, den Entwurf in gutem Material und in bester technischer Ausführung zu verwirklichen. Treten ein bis zwei Jahre nach der Fertigstellung des Gartens technische Mängel auf, oder wollen die Pflanzen nicht mehr weiter wachsen, dann wird auf den Gartenfachmann gescholten. Daß man ihm aber bei der Ausführung des Gartens die Mittel für eine sachgemäße Bodenbearbeitung und Düngung oder für eine ordentliche Wegebefestigung nicht bewilligt hat, das wird gewöhnlich vergessen. Auch hier ist der erste Verdruß besser wie der letzte. Der Schmerz über die anfangs sehr hoch erscheinenden Ausgaben für den Garten wird bei guter technischer Ausführung immer belohnt durch reine Freude an ihm und durch ein gutes Gedeihen der Pflanzen. Gartenbesitzer und Fachmann bleiben noch lange nach der Fertigstellung der Anlage gute Freunde!

In dem klassischen »Lehrbuch der schönen Gartenkunst« von G. Meyer werden die Wege die »stummen Führer des Spaziergängers« genannt. Für größere Parkanlagen und für Naturgarten trifft dies sicher auch heute noch zu. Im regelmäßigen Hausgarten sind die Wegeflächen ein wichtiges Gestaltungsmittel für die Gliederung und Aufteilung des Grundstückes. Neben der Schaffung der notwendigen und wichtigen Verbindungen sollen sie die Wohnlichkeit, Behaglichkeit und Benützungsfähigkeit des Gartens in Form von Sitz- und Spielplätzen, kleinen Höfen und dergleichen erhöhen. Im allgemeinen neigt man aber heute dazu, im Hausgarten außer den notwendigsten Verbindungen so wenig wie möglich bekieste Wege anzulegen, sondern man benutzt schmale Rasen- oder Plattenwege, um zu interessanten Punkten hin zu gelangen.

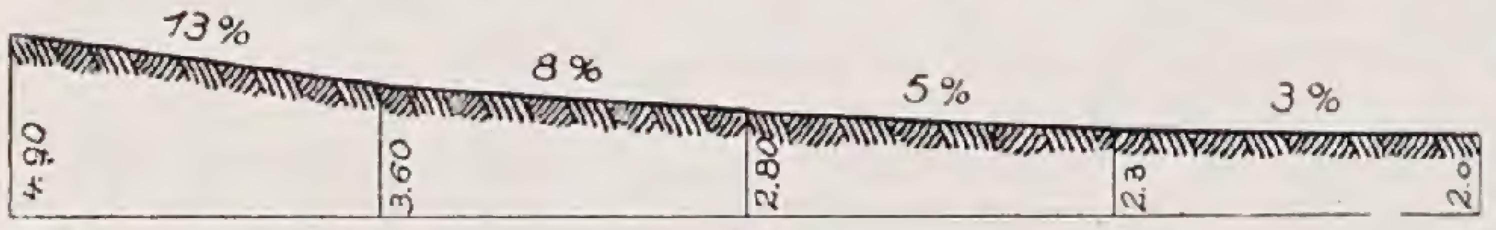
Erörterungen über Wegeführung gehören in das Gebiet der Gartenkunst, hier soll nur die Ausbildung des Wegeprofils sowie der eigentliche Wegebau besprochen werden.

Für den Entwurf des Wegelängsprofils sind folgende Gesichtspunkte maßgebend: Einen Weg dem Gelände anpassen heißt nicht jede kleinste Bodenbewegung mitmachen, sondern der Weg muß im Längsprofil, soweit er übersehen werden kann, entweder horizontal verlaufen oder steigen oder fallen. Geringe Durchbiegungen oder Wölbungen des Längsprofiles sind zumal auf kurzen Strecken unter allen Umständen als häßlich zu vermeiden. Vollkommen horizontal verlaufende Wege werden zwar im Garten ziemlich häufig vorkommen, weil sie aber schlecht entwässern und daher eine besonders sorgfältig eingerichtete Entwässerungsanlage erfordern, sollte man doch anstreben, allen Wegen ein Längsgefälle von mindestens $1/2$ bis 1 Prozent zu geben. Wege, die zum Antritt einer Treppenanlage hin oder vom Austritt der Treppe wegführen, sollten immer ansteigen, damit eine gute perspektivische Wirkung erzielt wird und die Notwendigkeit der Treppe sinnfällig in Erscheinung tritt. (Figur 1)



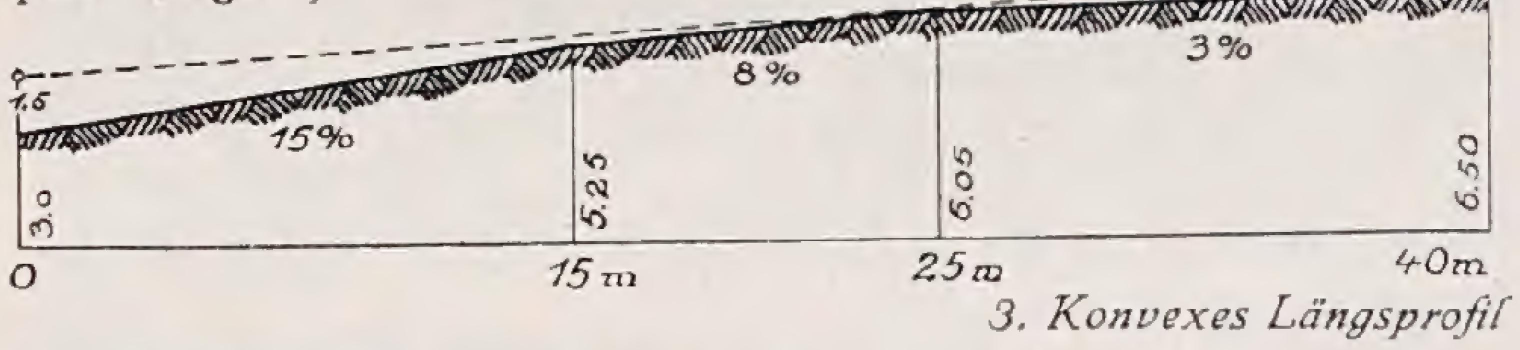
1. Ansteigendes Längsprofil vor und hinter einer Treppe

Gerade Wege mit geneigtem Längsprofil erhalten ein bedeutend gefälligeres Aussehen, wenn die Gradiente in einer konkaven Linie verläuft. Das wird dadurch erreicht, daß man am tiefsten Punkte mit einer geringen Steigung beginnt und diese nach der Höhe zu immer steiler werden läßt (Figur 2). Natürlich dürfen die Gefällwechsel nicht zu stark sein



2. Konkaves Längsprofil

und müssen außerdem ausgerundet werden. Längsprofile von konvexer Form sind wegen der häßlichen Überschneidungen namentlich bei geraden Wegen möglichst zu vermeiden. Ist das infolge schwieriger Geländegestaltung nicht möglich, muß versucht werden, einen Abschluß nach beiden Seiten im Scheitelpunkte der Gradiente zu schaffen. Durch Knicken oder Krümmen des Weges, durch Verlegen einer Wegekreuzung oder Gabelung, ferner durch Versetzen der Wegeachse oder durch Anlage eines Platzes mit einem Architekturgebilde oder einer markanten Bepflanzung kann der Blick an diesem höchsten Punkte aufgefangen werden. Die Größe der Überschneidung bei konvexen Längsprofilen wird durch Konstruktion eines Sehstrahles in Augenhöhe von den Endpunkten des Weges aus, über den Scheitelpunkt der Gradiente hinweg, geprüft. (Figur 3)

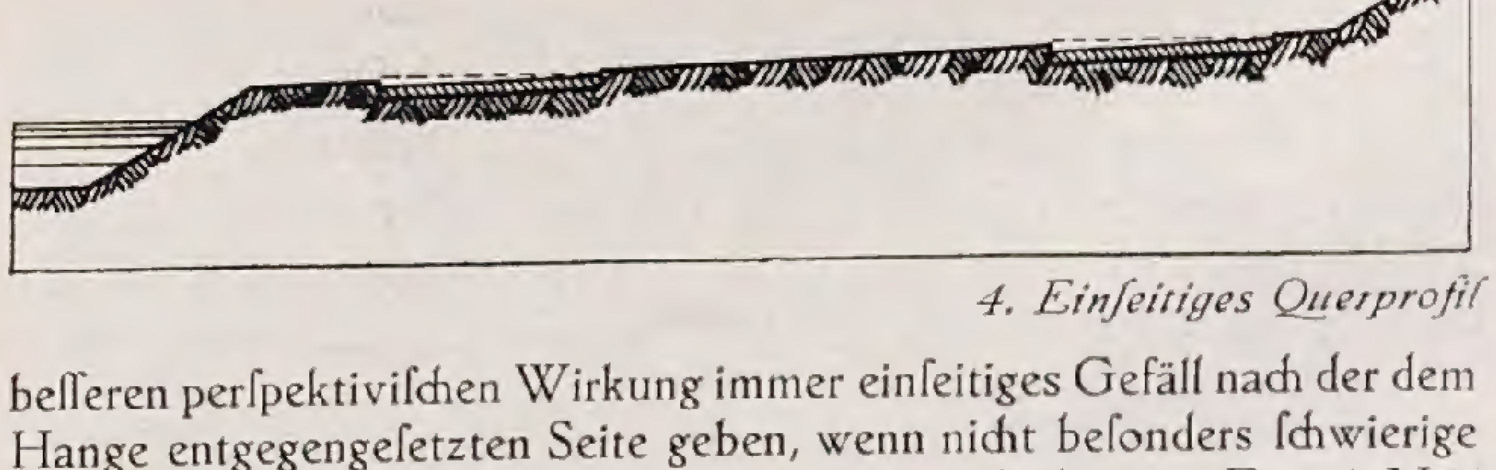


3. Konvexes Längsprofil

Sind große Höhenunterschiede an steilen Hängen ohne Benutzung von Stufen zu überwinden, so wird der Weg in Form einer Serpentine, also in scharfen Windungen, die Drehungen bis zu beinahe 180 Grad ausführen können, nach oben geführt. Hierbei soll die Steigerung möglichst stetig sein und Gegengefälle sind tunlichst zu vermeiden. Flachere Wegeabschnitte zum Ausruhen sind nur dann und wann einzufügen. Die Wegekehren werden zweckmäßig an Geländepunkte mit weniger starker Neigung verlegt.

Die höchstzulässige Neigung eines Weges richtet sich nach seinem Zweck und nach seiner Bedeutung im Garten. Fahrwege in Steinschlagbefestigung für Fuhrwerksverkehr können eine höchstzulässige Steigung von 8 bis 10 Prozent, bekieste Fußwege von etwa 12 bis 15 Prozent erhalten. Außerdem sei noch erwähnt, daß die stärkste Steigung für gepflasterte Fahrwege etwa 5 bis 8 Prozent, für Mosaik- und Klinkerwege etwa 10 Prozent und für Platten- und asphaltierte Wege etwa 5 Prozent beträgt. Steigungen der Fußwege über 15 Prozent müssen durch Stufen überwunden werden.

Bei der Gestaltung des Wegequerprofils will es scheinen, als ob man im Garten gewohnheitsmäßig viel zu sehr auf das kreisbogen- oder parabelförmige Profil eingeschworen ist. Nicht nur das Längs-, sondern auch das Querprofil soll mit dem Gelände arbeiten, und daher ist es empfehlenswert, allen Wegen, die senkrecht zur Geländeneigung verlaufen, ein einseitiges Quergefälle im Sinne des Geländefalles zu geben. Aber auch bei Wegen, bei denen ein gewisser Überblick über eine Szenerie erwünscht ist, wie bei Uferwegen oder bei Wegen, die um eine zentral gelegene Rasenfläche führen und deren Außenseite mit Pflanzungen und Sitzplätzen eingesäumt ist, wird meistens ein einseitiges Quergefäll nach der Blickrichtung zu besser sein, als ein rundes Profil. Vor allem aber wird man bei Wegen, die entlang stark geneigter Hänge verlaufen wegen der

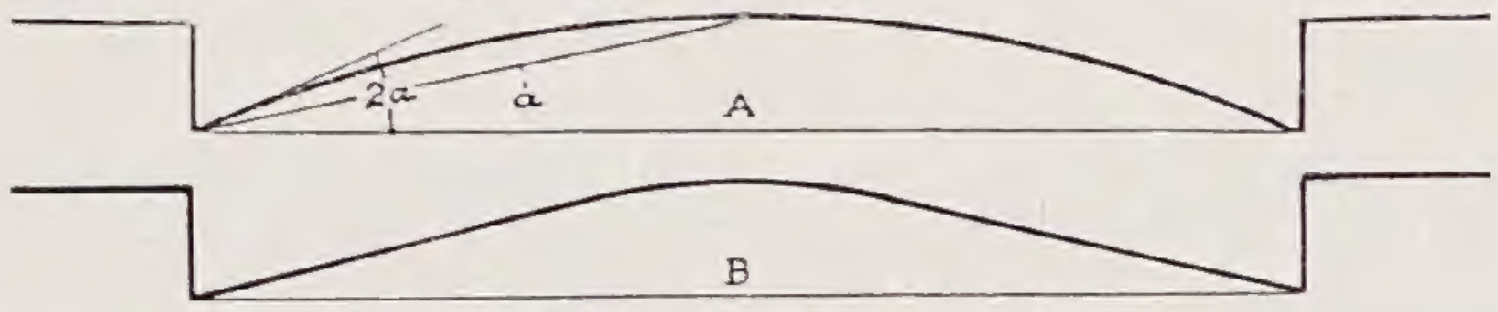


4. Einseitiges Querprofil

besseren perspektivischen Wirkung immer einseitiges Gefäll nach der dem Hange entgegengesetzten Seite geben, wenn nicht besonders schwierige Entwässerungsverhältnisse eine andere Lösung bedingen. (Fig. 4) Nur

bei Fahrwegen am Hange muß das Quergefäll nach der Bergſeite zu geneigt werden, um ein Abgleiten der Fuhrwerke zu verhindern. Ferner hat der kreisförmige Querſchnitt den Nachteil, daß das Gefäll ungleich-

5. A. Kreisbogenförmiges Querprofil



B. Dachförmiges Querprofil mit Abrundung

mäßig und zwar am Rande ungefähr doppelt ſo groß iſt als in der Mitte. Daher iſt es beſſer, einen dachförmigen Querſchnitt mit abgerundeter Mitte zu wählen. (Fig. 5). Die Wegekrone ſoll bei Wegen bis zu etwa zwei m Breite nicht höher als die Wegeeinfaſſung liegen. Das Quergefäll richtet ſich nach der Wegedecke und nach dem Längsgefäll; es iſt um ſo ſtärker, je rauher die Oberfläche und je ſchwächer das Längsgefäll iſt. Im allgemeinen iſt das Quergefäll ſo flach als irgend möglich anzuordnen, weil allzu ſtarke Querneigungen vom Fußgänger als läſtig empfunden werden. Er beträgt für Kieswege etwa vier bis fünf Prozent, für Pflaſterwege etwa zwei bis drei Prozent und für Plattenwege, Asphalt und Zementeſtrich etwa ein bis zwei Prozent.

Zur Ermittelung der Wegebreiten mögen folgende Angaben dienen: ein gewöhnliches Landfuhrwerk iſt etwa 1.75 m breit, ein gewöhnlicher Erntewagen iſt etwa 3 bis 3.5 m breit, eine Droſchke oder ein Auto iſt etwa 1.50 bis 1.70 m breit. Ein Fußgänger braucht 60 bis 75 cm Raum, mit aufgeſpanntem Regenſchirm benötigt er 1.15 m.

(Ein Schlußartikel folgt.)

GEORG LIEBSCH / VOM GÄRTCHEN DER KINDER

ANMUTIG und lebendig zugleich erfüllen ſpielende Kinder ein Gärtchen mit ſchönſtem Daſeinswert. Dieſes liebliche Naturbildchen der innigen Zuſammengehörigkeit von Kind und Garten prägt ſich aber nicht nur dem erwachſenen Betrachter ein; es hinterläßt meiſt noch einen tieferen Eindruck auf die kleinen Gartenfreunde ſelbſt. Wie manche der ſchönſten Lebenserinnerungen bleibt unzertrennlich mit der innigen Gartenfreude der Kindheit verknüpft und wird treu bis ins ſpäteſte Alter aufbewahrt. Deshalb iſt es eine ſehr lohnende Aufgabe für den Gartenbeſitzer, das Gartenreich der Kinder gegenüber dem der Erwachſenen beſonders liebevoll und ſchön zu geſtalten. Es darf keine Nebenſache und Kleinigkeit ſein, für die jede größere aufgewandte Mühe und Sorgfalt zwecklos wäre. Der Lohn dafür, daß die Freude der Kinder an ihrem Gärtchen viel mehr geſteigert wird, zeigt ſich ſicher ſehr ſchnell in reichem Maße. Später, wenn aus den Kindern ernſte Leute werden, wird das die Zahl der wahren Gartenfreunde ſehr vergrößern helfen.

Mit Hilfe des rechten Kindergärtchens ſoll jedoch nicht nur die Freude an der Schönheit und dem Wachstum der Blumenwelt geweckt und geſtärkt werden; auch unendlich viel tiefere Daſeinserkenntniſſe können dadurch beſte Förderung erfahren. In unſerer Zeit, wo der Zuſammenhang vieler Menſchen aus allen Bevölkerungsſchichten mit der Natur ein viel zu loſer iſt, bleibt das ein ſehr erſtrebenswertes Ziel.

Gewiß mag es nicht bequem ſein, das Gärtchen der Kinder ſtets der raſchen Entwicklung derſelben entſprechend auszubauen und den ewig wiſſensdurſtigen Kinderſeelen neue Gartennahrung zuzuführen. Wir Erwachſenen haben ja dagegen meiſt ganz andere Wünſche. Möglichſt fertig verlangen wir unſern Garten aus der Hand des Gartengeſtalters; wir möchten nur Kleinigkeiten darin zu beſſern haben und wollen Ruhe und Erholung darin finden. Unſere Kinder — je geſünder und natürlicher ſie ſind, um ſo mehr wird das der Fall ſein — wollen ſich ſpielend betätigen, ſpielend lernen und immer Neues in ihrem Garten erleben. Dazu ſoll ihnen die richtige Pflanzenauswahl darin ein gut Teil beitragen helfen. So ſchön und wertvoll auch andrer Gartenſchmuck ſein mag, in der Hauptſache ſoll die Pflanzenwelt in ihrem vielgeſtaltigen Formenkreis auf die Kinder einwirken.

Wie in kleinem, beſcheidenem Rahmen ſolch ein Gärtchen beſchaffen ſein müßte, um voll ſeinen Zweck zu erfüllen, das ſoll nun verſucht werden, klarzuſtellen. Beſtimmte Angaben über ſeine techniſche Anordnung desſelben können hier nicht gegeben werden, denn das wird von Fall zu Fall verſchieden ſein. Aber die Elemente, welche notwendig ſind, um recht günſtig und kräftig auf das kindliche Gemüt einzuwirken, werden hier Erwähnung finden.

Faſt immer wird damit zu rechnen ſein, daß mehrere Kinder das Gärtchen als Aufenthalt benützen; wo keine Geſchwiſter vorhanden ſind, finden ſich leicht kleine Spielkameraden ein. Erſt dann, wenn frohes, kindliches Zuſammenſpiel das Gärtchen belebt, wird es ſeinen Zweck voll erfüllen.

Vor allen Dingen ſoll unſer Gärtchen ſonnig ſein, wenn irgend möglich ohne jeden Schatten größerer Bäume oder Gebäude. Dadurch können die oft recht ſparſamen Sonnenſtunden voll ausgenützt werden und es erfolgt ein ſchnelles Abtrocknen nach Tau und Regen. Für den nötigen Schatten ſorgen wir ſelbſt. Eine Laube mit Tiſch und Bänkchen und mit der Möglichkeit zur Anbringung einer Hängematte iſt das einzige, wirklich notwendige Bauwerk für das Kindergartenland. Möglichſt ſchlicht und dauerhaft hergeſtellt und geräumig genug für ein fröhlich-geſelliges Treiben in ihrem Schatten, bekleiden wir ſie mit raſchwachſenden, ausdauernden Schlingpflanzen. Das dichtlaubige Blätterdach des Wilden Weins, des Reſedaweins oder der großblättrigen Oſterluzei (Ariſtolochia ſipho) ſind hierzu gut geeignet. Nur da, wo ein Unterſchlupf bei eintretendem Regen nicht ſchnell erreicht werden kann, iſt ein feſtes, waſſerdichtes Dach für die Laube zu empfehlen. Sonſt iſts viel beſſer und erfriſchender, die Luft kann von allen Seiten, auch von oben durch das Gitterwerk der Schlingpflanzen ſtreichen.

Das zweite Erfordernis für unſer Gärtchen iſt ein Raſenfleckchen. Wenns auch nur im beſcheidenſten Falle drei Meter im Viereck meſſen kann, es muß vorhanden ſein. Für die Kinder bedeutet das eine Wieſe, auf der unendlich viel Sommerſonnenfreude zur Entfaltung kommen kann. Größere Ausmaße ſind natürlich erwünſcht, denn umſo ſorgloſer läßt es ſich darauf ſpielen, ſchmauſen und ruhen. Anſchließend an dieſe beiden Gartenteile wären dann die Blumenbeetchen zu ſchaffen. Wenn irgend möglich nicht zu breit, ziemlich gradlinig und mit Buchsbaum eingefaßt, damit ſie immer leicht in Ordnung gehalten werden können. Bei zunehmendem Alter der Kinder wird man verlangen dürfen, daß dieſe alles ſelbſt tun, was zur Schönheit und Ordnung im Gärtchen notwendig iſt. Dieſe Tätigkeit trägt wirklich bei rechter Ausführung ihren Lohn in ſich und wird die Freude und den Stolz am Garten ſehr erhöhen. Was nun auf dieſen Beetchen alles wachſen und blühen ſoll, das gilt es jetzt feſtzuſtellen.

Für kleinere, noch nicht dem Schulzwang unterworfene Kinder iſt es gut, recht einfache, klare, dem kindlichen Gemüt angepaßte Blümchen zu wählen. Je ſchlichter und je mehr dem urſprünglichen Wildblümchen ähnlich, um ſo wertvoller für die Erziehung der kleinen Gartenfreunde zum Naturverſtändnis. Im Frühling: Schneeglöckchen, Krokus, Scilla, frühe Tulpen, winterblühende Stiefmütterchen, bunte Gartenprimeln, Veilchen, Vergißmeinnicht und Tauſendſchönchen in weiß, roſa und dunkelrot; ſie werden zuerſt geeignet ſein, des Frühlings Ankunft und Schönheit zu verkünden. Für den Sommer und Herbſt wird dann der freie Beetraum meiſt durch dankbar und lebhaft blühende Einjahrsblumen ausgefüllt. Gartenmohn in verſchiedenen Formen, Bart- und Chineſernelken, Schleifenblumen (Iberis), Godetien, Malope grandiflora, Flammenblumen (Phlox Drummondi), kleinblumige Petunien, Ringelblumen (Calendula), Wucherblumen (Chryſanthemum carinatum), Kornblumen, einfachblühende Gartenaſtern und niedliche Liliput-Dahlien werden ganz prächtig dazu geeignet ſein, die Freude und das Verſtändnis an des Sommers-Blütenkindern zu erhalten und zu ſtärken.

Das Gärtchen wäre aber nur halb ſo ſchön ohne einen Zaun mit Kletterpflanzen. Dieſer ſchließt gleich das Gartenreich der Kinder von dem der Erwachſenen ab. Wird feſtes, nicht zu engmaſchiges Drahtgeflecht und gut widerſtandsfähiges Stützmaterial verwendet, ſo hält der Zaun aus, bis die in ſeiner Nähe ſpielenden Kinder erwachſen ſind. Um recht verſchiedenartige Anregung zu bieten, werden nur einjährig kultivierte Schlingpflanzen angebaut. Deren überaus raſches Wachstum, verbunden mit dem Beſtreben, während der Sommermonate ein Höchſtmaß an Blattwerk und Blüten zu bilden, und die Fähigkeit, ſich auf die verſchiedenſte Weiſe emporzuranken, zu winden und zu ſpringen, iſt beſonders anregend für das Gemüt der Kinder. Für die Bepflanzung der erſten Jahre iſt die buntblühende Trichterwinde, die leuchtende Feuerbohne und die herrlich blühende und duftende Prachtwicke (Lathyrus odoratus) am geeignetſten. Auch die rankende Kapuzinerkreſſe würde hier ihren Platz mit buntem Leben ausfüllen.

Heranwachſende Kinder, etwa vom ſiebenten bis dreizehnten Lebensjahre ſollten ſchon einen größeren Formenreichtum von Blütengewächſen

auf ihren Blumenbeeten pflegen. Vor allen Dingen ſind dieſe Lebensjahre gut dazu geeignet, die verſchiedenſten farben- und formenſchönen Umgeſtaltungen der Gartenblumen auf das Kinderauge wirken zu laſſen. Wir fügen den vorher abſichtlich einfach gewählten Blütenformen nun deshalb ſolche bei, die ſich durch Füllung, Kräuſelung, Zerſpaltung und bedeutende Vergrößerung der Blumenkrone auszeichnen. Unſere beliebteſten Einjahrsblumen ſind faſt alle hier recht am Platze. Auch die Frühlingsſtauden und Zwiebelgewächſe werden um neue Arten vermehrt, ſodaß nun auch folgende Pflanzen Aufnahme finden könnten: Frühlingsflor: Muscari, Narziſſen, gefüllte und ſpäte Tulpen, Hyazinthen, Kaiſerkronen, Leberblümchen, Stiefmütterchen in großblumigen ſchönen Raſſen, Nachtviolen, Marienglockenblumen, Goldlack, Doppelherz, Garten- und Federnelken. Sommer- und Herbſtflor: Gladiolen, Schwertlilien, Schleierkraut, Levkojen, Ritterſporn, Reſeda, Balſaminen, Verbenen, Amarantus, Heliotrop, Salbei, Skabioſen, gefüllte Gartenaſtern, Dahlien, Sonnenblumen. Schlingpflanzen: Tropaeolum peregrinum, Glockenrebe ⟨Cobaea⟩, Flaſchenkürbis ⟨Lagenaria⟩, Zierkürbis, verſchiedenſte Formen gemiſcht, buntblättriger japaniſcher Hopfen.

Ganz neue Aufgaben ſtellt das Gärtchen in jener Zeit, wo die Kinder ſchon mit weniger verträumten, oft auch mit kritiſchen Augen die Umwelt betrachten, etwa vom 13. Jahre ab. Da genügt es nicht mehr, die Schönheit und Mannigfaltigkeit der blühenden Gewächſe als Hauptintereſſe der Gartenjugend zu bewerten. Es müſſen nun auch ſolche Pflanzen mit eingefügt werden, die dem erweiterten Erkenntnistriebe Nahrung geben können. Einige Beiſpiele ſolcher mögen hier folgen. Die reizvolle Beobachtung des Gegenſeitigkeitsverhältniſſes zwiſchen Blüten und Inſekten läßt ſich hier gut ermöglichen. Beſonders Blüten, die von den intereſſanten und zum Teil rieſigen Dämmerungsfaltern zur Nahrungsſuche beflogen werden und deshalb nachts am ſtärkſten duften und am ſchönſten blühen. Sie bieten herrliche Gelegenheit zu unvergeßlich ſpannenden und lehrreichen Beobachtungen im abendlichen Gartenreich. Nachtlichtnelke, Nicotiana fragrans und Sanderae, Petunie, Ritterſporn, Wunderblume ⟨Mirabilis⟩ und ausdauernder Phlox ſind ein paar dieſer Dämmerungszauberer. Andererſeits iſt die Betrachtung der Schlafſtellung vieler Pflanzen mit völlig veränderter Haltung der Blüten und Blätter eine ungemein anziehende Abendbeſchäftigung. Kleearten, Lupinen, Sauerklee, Tabak und viele andere zeigen dieſe Schutzhaltung der Nacht. Auch am Tage die verſchiedenen Zeiten des Öffnens und des Schließens der Blumen zu verfolgen, bietet die Blütenauswahl des Gärtchens ſchönſte Gelegenheit. Das glühendſte und andauerndſte Intereſſe werden aber jene Pflanzen hervorrufen, die ſich durch beſonders lebhafte und ſchnelle Reizbewegungen auszeichnen. Es iſt ſchade, daß die überaus reizempfindliche Sinnpflanze ⟨Mimosa pudica⟩ kaum als Gartenpflanze in Frage kommt, da ſie ſich in feuchten Warmhäuſern am wohlſten fühlt. Dagegen läßt ſich eine nahe Verwandte von ihr, Mimosa Spegazzini, bei guter Pflege während der wärmſten Monate im Garten halten. Dort kann ihr bei leiſer Berührung ſich ſchnell bewegendes Blattwerk viel Staunen und Bewunderung hervorrufen. Auch an leichter zu beſchaffenden Gartenpflanzen laſſen ſich lebhafte Reizbewegungen gut verfolgen. Bei leiſer Berührung am Grunde der vielen Staubfäden läßt das liebliche Portulakröschen ⟨Portulaca grandiflora⟩ die Staubbeutel lebhaft hin- und herfahren. Der Berberitzenſtrauch außerhalb des Kindergärtchens zeigt zur Blütezeit dieſelbe auffallende Bewegung. Ähnlich verhalten ſich die großen farbenbunten Blüten der Gartengauklerblume ⟨Mimulus⟩. Deren zweilappiger Griffel läßt bei Berührung die beiden Narbenlappen ſchnell zuſammenklappen und bald wieder öffnen, bis eine Beſtäubung erfolgt iſt. Wo die Pflanzenfähigkeit beſteht, die Samen mit kräftiger Schleuderbewegung weit von ſich zu werfen, da finden jugendliche Blumenzüchter immer neue Veranlaſſung zu Verſuchen. Impatiens glanduligera ⟨Roylei⟩, eine prächtig nach reifen Äpfeln duftende Balſamine vom Himalaja, ſprüht von ihren hohen Stengeln ein kleines Brillantfeuerwerk von Samen um ſich, ſobald eine Berührung der vielen reifen Kapſelfrüchte erfolgt. Noch kräftiger und draſtiſcher geſchieht das durch die Spritz- oder Eſelsgurke ⟨Ecballium elaterium⟩. Dieſes ausdauernde, niederliegende Gewächs ſchießt ſeine Samen aus den kleinen, behaarten Gurkenfrüchtchen mit großer Kraft und Wucht bei Berührung ſcharf nach oben. Die jungen Forſcher unſeres Gärtchens ſind über die Möglichkeit, jemand damit tüchtig zu erſchrecken und zu überraſchen, geradezu begeiſtert und können kaum die Reife der Früchte zum Abſchießen erwarten. Ähnlich, nur mehr ſeitwärts ſchleudernd, ſendet die ſchöne Kletterpflanze Cyclanthera explodens ihre Samen mit hörbarem Exploſionsgeräuſch weit umher. Deshalb iſt ihre Anpflanzung am Kletterzaun ſehr lohnend.

Auf dieſe und ſo manche andere Weiſe ſind wir in der Lage, unſeren Kindern das verträumte und ſtille Reich der Pflanzen auch von einer ganz anderen und lebhafteren Seite zu zeigen. Wir werden mit Freude wahrnehmen, wie gerade dieſe unerwarteten Eigenſchaften ihrer Pfleglinge höchſtes Intereſſe und viel Jubel auslöſen.

Auch in dieſen, teilweiſe den Lebensäußerungen der Pflanze gewidmeten Gartenjahren ſoll nicht verſäumt werden, neue Pflanzencharaktere und Schönheiten in das kleine Reich aufzunehmen. Das Verſtändnis für ſchwierigere Blütenformen und ſeltene Farbenzuſammenſtellungen wird dadurch immer größer werden. Für den Winter- und Frühlingsflor wären als Ergänzung ſehr willkommen: Chriſtroſe ⟨Helleborus⟩, Winterling ⟨Eranthis⟩, Chionodoxa Luciliae, Papageitulpen, Iris hispanica, Gefüllte Gartenanemonen und Ranunkeln, Fingerhut und Corydalis. Auch der Sommerflor könnte an Mannigfaltigkeit und neuen Blütenformen durch folgende Arten ſehr gewinnen: Gartenlilie, Feuerlilie, Tigerblume ⟨Tigridia⟩, Statice, Clarkia, Collinsia, Nemesia, Linaria maroccana, Schizanthus, Celosia, Brachycome, Gaillardia, Acroclinium, Helichrysum, Schöngeſicht ⟨Calliopsis⟩, Cosmos und viele andere Annuelle. Als Schlingpflanzen, die ſich von den früher erwähnten durch ganz abweichende Schönheit abheben, ſind zu empfehlen: Mina lobata, Eccremocarpus scaber und Maurandia scandens.

Alle die vorher genannten Pflanzen, welche unſer kleines Gärtchen für die ſchönen Jahre der Kindheit und Jugend ſchmücken helfen ſollen, ſind aus Samen, Pflanzen oder Zwiebeln billig und meiſt leicht zu beſchaffen. Auch auf kleinem Raum und mit beſcheidenen Mitteln läßt ſich damit jährlich ein anderes reizvolles Blütenbild, ein neuer Ausſchnitt aus dem Reichtum der Pflanzenwelt geben, ohne daß dem Garten der Erwachſenen dadurch etwas abgelauſcht oder von ſeiner Eigenart genommen würde. Die hauptſächlichſten Beet- und Gruppenpflanzen der Wohnhausgärten, die Geranien, Begonien, Roſen ſind deshalb im Kindergärtchen kaum notwendig. Gewiß müſſen in ſo kleinen, mit beſcheidenen Mitteln zu unterhaltenden Kindergärtchen, wie ich es hier ſchilderte, manche, ja ſogar viele Wünſche unerfüllt bleiben. Bei größeren Verhältniſſen könnten vor allen Dingen die eigenartig ſchönen Waſſerpflanzen und die reizvolle Tierwelt der kleinen Gewäſſer ihre beſonderen Gartenwerte ausüben. Auch für Felſenpflanzen, für Schattengewächſe und allerlei Buntlaubigkeit fände ſich da herrliche Gelegenheit zur Verwendung. Ein kleines Frühbeet gehörte auch dazu und Niſtkäſten für nützliche Vögel. Nicht minder ſchöne Gartenplaſtik und noch allerlei, ſodaß aus dem bunten, ſchlichten Kindergärtchen ein rechtes Kinderparadies werden könnte!

M. GEIER / TORFMULL IM GARTENBAU

BEI der Anlage und Einrichtung neuer wie beim Neuaufbau alter Gärten hat der Torfmull mir ſeit Jahrzehnten die trefflichſten Dienſte geleiſtet und zwar in Gegenden mit recht verſchieden gearteten Boden- und Klimaverhältniſſen. Es erfüllt mich daher immer wieder mit Staunen, daß Torfmull nicht längſt ein unentbehrlicher Helfer in jedem Garten geworden iſt, und zwar gerade, weil man heute mehr denn je beſtrebt ſein muß, Höchſtleiſtungen mit dem denkbar geringſten Maß an Ausgaben zu erreichen. Gerade wer ſcharf rechnen muß, kann die Mithilfe des Torfmulls gar nicht mehr entbehren. Das gilt beſonders, wo man neu anfangen muß. Man trifft dort nicht immer ein wohlgefülltes, in verwendungsfähigem Zuſtande befindliches Erdmagazin und auch nicht immer die geöffnete Hand oder die Möglichkeit zur Bewilligung der nicht unerheblichen Mittel zum Ankauf guten Kompoſtes, der nebenbei bemerkt nicht überall aufzutreiben iſt.

Schattenſeiten zeigen ſich beim Torfmull wenige in ſeiner Gartenverwendung. Wohl iſt er im Naturzuſtande reich an Humusſäure, die den meiſten Pflanzenkulturen leicht ſchädlich werden könnte. Bis auf ein recht geringes Maß wird dieſe ihm aber entzogen bei dem Trocknungsprozeß, dem er vor dem Verſand unterworfen und der in der Regel ſo gründlich durchgeführt wird, daß man ſeine Not hat, den Torfmull wieder zur Aufnahme von Waſſer zu bewegen, wo das ſich vor der Verwendung als notwendig erweiſen ſollte. Ich ſelbſt konnte bisher noch keinen ſchädlichen Einfluß feſtſtellen, der wohl nur dort eintreten dürfte, wo Torfmull im Übermaß zur Anwendung kommt und vor allem auch von der Luft ab-

geschlossen ist, was besonders für die Verwendung in Gewächshäusern und dann im feuchten Erdreich zutreffen dürfte. Mehr wie ein Drittel sollte man nie Torfmull beigeben, in der Regel bleibt man noch unter diesem Ausmaß.

Wo es sich als notwendig herausstellen sollte, ihm den geringen, allenfalls noch verbliebenen Rest an schädlicher Säure zu entziehen, geschieht das auf einfache Weise, indem man ihn ausbreitet und gründlich mit Wasser oder Jauche durcharbeitet. Wenn man bedenkt, daß er die Fähigkeit hat, das Fünfzehnfache seines Inhalts an Feuchtigkeit aufzunehmen, erkennt man ohne weiteres, welch wertvoller Feuchtigkeitsspeicher er ist, aber auch seinen hohen Nährwert für die Pflanzen, wenn er mit Jauche und Kunstdünger durchtränkt ist. Das sollten sich insbesondere alle jene zu Nutze machen, die über einen armen, leichten Boden verfügen. Damit ist Torfmull auch der denkbar beste Bundesgenosse im Ersparen der Arbeit, uns und den Pflanzen damit das Dasein erleichternd, die Unterhaltungskosten wesentlich harabdrückend, dabei aber den Erfolg stark erhöhend.

Torfmull im freien Lande

Aus den angeführten Tatsachen ergibt sich ohne weiteres der Wert des Torfmulls für das Gartenland. Unschätzbare Dienste kann er dort in mannigfacher Verwendung tun, so bei der Anzucht der Pflanzen, der Aussaat, beim Verpflanzen, ferner mit der Erde vermischt und als Kopfdecke. Es gibt dabei kaum eine wertvolle Gartenpflanze von allgemeiner Bedeutung, die seine Mitwirkung zum Gedeihen nicht alsbald nach außen deutlich sichtbar mit Dank quittiert, sei es Gehölz, Blume oder Gemüse, ausdauernd oder einjährig. Bei Aussaaten bettet er als Unterstreu in den Rillen und Abdeckung die Samen weich und sicher. Er sichert ihnen die zum Keimen so nötige gleichmäßige Feuchtigkeit, ebenso den unerläßlichen Luftzutritt. Die Feuchtigkeit hält lange an, daher erspart man ein öfteres Bewässern. Gern dringen die Wurzeln in ihn ein, leicht Ballen bildend, was für das spätere Verpflanzen von großer Wichtigkeit ist. Sichtlich behaglich fühlen sie sich in ihm. Deshalb bringt man auch nur empfindliche Pflanzen vor dem Anpflanzen ins Freie, einen Ballen von Torfmull vermischt mit etwas Erde, wodurch ein sicheres An- und Durchwachsen erzielt wird. Ist man mit einer Kultur durch irgend welche Umstände in Rückstand gekommen, mischt man ihr reichlich Torfmull bei, dann holt sie das Versäumte im Wachstum in verhältnismäßig kurzer Zeit nach.

Unverkennbar ist sein wohltuender Einfluß dort, wo man ihn vor dem Verpflanzen dem Erdreich beimischen kann, es mag sich um geteilte Stauden oder um junge Nachzucht, um Einjahrsblumen, Dahlien, Gladiolen, Canna oder Begonien handeln. Als stark Wasser und flüssige Düngstoffe speichernd tut er Wunder bei sehr wasser- und nahrungsbedürftigen Pflanzen, wie Canna, Datura und Blattpflanzen aller Art im freien Lande. Ebenso heilsam ist sein sichtlicher Einfluß beim Verpflanzen von Laubhölzern aller Art, besonders aber bei Nadel- und andern immergrünen Gehölzen. Ohne ihn sollte man gar nicht an deren Verpflanzen gehen, besonders nicht, wenn es, was ja meist der Fall ist, an gutem Kompost fehlt, für den man ja auch sonst reichliche Verwendung hat. Wie kaum ein anderes Mittel regt Torfmull zur Bildung neuer Wurzeln an, dazu kommt der heilsame Einfluß seines Feuchtigkeitsgehaltes, den er langsam abgibt, nachdem er damit einmal gesättigt ist. In der Beimischung von Torfmull hat man das billigste Mittel, stark humusbedürftigen Pflanzen, insbesondere Moorbeetpflanzen, wie etwa Rhododendron, Azalea, Kalmia, Andromeda, Enkianthus, Pernettya, Erica, Daboecia, Gaultheria und andere zum guten Gedeihen zu bringen und darin zu erhalten, ohne daß man genötigt ist, die nicht überall leicht zu beschaffende Moor-, Heide- oder Lauberde zu beschaffen. Nächst den Moorbeetpflanzen, unter denen sich so herrliche Blüher finden, sind weitere Stiefkinder unserer Gärten die in ihrem Formenreichtum fast unerschöpflichen Farne, die nur darauf zu warten scheinen, daß man sie endlich etwas reichhaltiger und gediegener in den Gärten verwendet, namentlich im Bunde mit den ebenfalls viel zu wenig angepflanzten frühblühenden Zwiebelgewächsen. Beimischung von Torfmull auch in von Natur aus etwas leichtem trockenem Erdreich macht den Farnen das Gedeihen sichtlich leicht.

Nachdem man frisch verpflanzte Gehölze gründlich eingeschlemmt hat, gibt es zur Abdeckung des Gießrandes kein besseres Mittel als den Torfmull. Er erspart uns viele Arbeit, indem er gleichmäßige Feuchtigkeit sichert und auch jede Verkrustung des Erdreichs verhindert, den Luftausgleich gestattet, was zum Wohlbefinden der Pflanzen nicht weniger wichtig ist. Man freut sich besonders seines heilsamen Einflusses bei von der Natur etwas schwer anwachsenden Gehölzen in leichtem Boden, vor allem bei den Rosen.

Aus dem Gesagten ergibt sich auch sein Wert als Bodendecke nach dem Pflanzen, dazu kommt, daß seine Farbe wenig aufdringlich ist, solange das Erdreich noch nicht durch die Pflanzen selbst gedeckt wird. Etwa zwei Centimeter stark gegeben, wirkt er für alle Pflanzen des Nutz- und Ziergartens gut.

Eine solche leichte Decke aus Torfmull verhindert auch die allzustarke und schroffe Einwirkung raschen Temperaturwechsels mit all ihren ungünstigen Einflüssen auf manche Pflanzen.

Als Bodendecke tut er in allen Bodenarten gute Dienste zur heißen Jahreszeit. Er verhindert in schweren Böden das Rissig-Hartwerden, das sich so leicht beim Sonnenbrand einstellt, mit all seinem schädlichen Einfluß auf das Gedeihen der Pflanzen.

Als Wasserspeicher empfiehlt Torfmull sich von selbst zum Untergraben und Beimischen von leichtem, trockenem Sandboden, dort direkt unschätzbare Dienste leistend, womit aber auch immer seine Verwendung als Bodendecke Hand in Hand gehen soll. Wird das Erdreich, das er deckt, wöchentlich einmal mit Jauche oder einem der hochprozentigen Dungstoffe. insbesondere mit Harnstoff, übergossen, so saugt er sich voll davon und gibt sie den Pflanzen nach Bedarf ab. Stalldung ist infolge seines Dunggehaltes und seiner humusbildenden Bestandteile unentbehrlich in der Gartenwirtschaft, und kein Kunstdung kann ihn auf die Dauer ersetzen. Auf beschränktem Raum kann man auch nicht gut zur Gründüngung greifen. Die ausgiebige Beschaffung des Stalldüngers wird aber immer schwieriger, sodaß man nach Ersatz Ausschau halten muß. Ihn finden wir im Torf, der ja richtiger Humus ist; verbindet man damit künstliche Düngung, kommt man gut ohne Stalldung aus.

Torfmull als Winterschutz

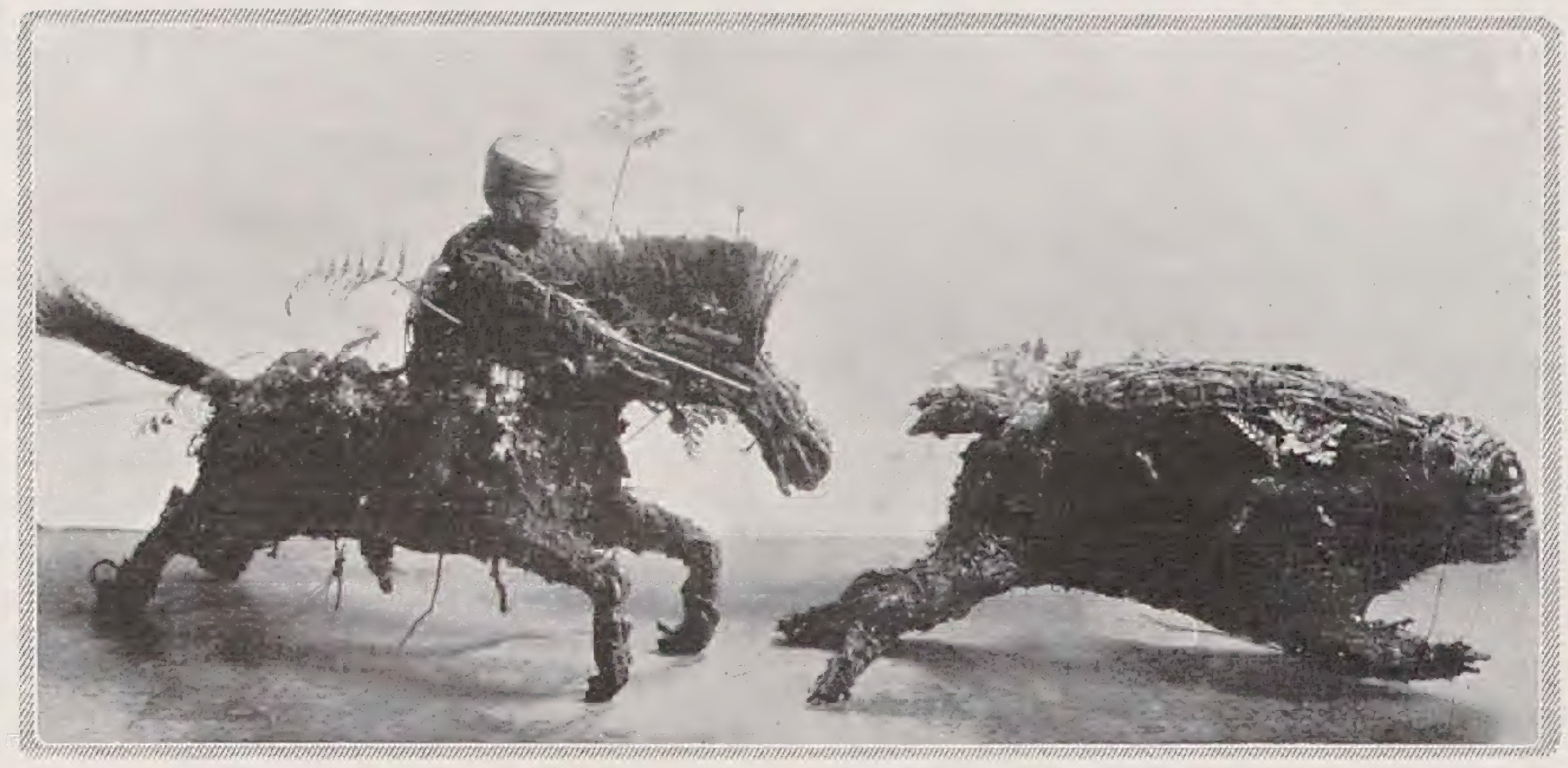
Wie er zur heißen Jahreszeit die Pflanzen vor extremen Witterungseinflüssen bewahrt, so auch im Winter. Er ist dann als Bodendecke ein gutes Schutzmittel. Erkannt ist ja längst, daß immergrüne Gehölze mehr durch Trockenheit als durch Winterkälte zugrunde gehen. Man wässere sie im Herbst gründlich ein, gebe dann eine dichte, bis 10 Centimeter hohe Fußdecke von Torfmull. Sie bewahrt die Sträucher vor Trockenheit, verhindert auch das allzu tiefe Eindringen des Frostes in den Boden, empfiehlt sich daher für empfindliche Gehölze und auch Stauden immer als eine Art wohlweislicher Vorsicht, zumal der Torfmull wasseraufsaugend wirkt. Er ist dann ein trefflicher Schutz für den Wurzelhals, von dem er die schädlichen Einflüsse rascher Witterungsumschläge abwendet. Als Fußdecke tut er bei Edelrosen, Clematis oder Rhododendron, ferner bei etwas empfindlichen Zwiebelgewächsen immer gute Dienste; wo es angebracht ist, kann man leicht noch eine weitere Schutzdecke von Fichtenreisig beigeben, um allen Gefahren des rauhen Winters zu trotzen. Ganz heikle Stauden oder Laubgehölze, sofern sie nicht immergrün sind, kann man leicht durch Torfmull schützen, der beim Aufbringen trocken sein muß und der durch Überdecken mit Brettern oder Dachpappe trocken gehalten wird.

Die trefflichsten Dienste tut er, wenn man ihn als Stalldung streuen und dann für den Garten verwerten kann. Daß er auch sonst zum Versand, insbesondere von Blumenzwiebeln, viel benutzt wird, sei nur noch erwähnt.

Handwerkliches

Mai-Junipflanzung im Garten

UEBER Spätpflanzungen von Gehölzen, Stauden, Einjahrsblumen, Topfgewächsen und Kübelpflanzungen wurden Erfahrungen hier bereits mitgeteilt (Band II, Mai, G. u. Bl., Seite 19). Fast die ganze Steingarten-Pflanzenwelt verträgt Maipflanzung, wobei man allzulang gewordene Stauden zurückschneiden kann. Die Gefahren, die auch in normaler Versandzeit für Aubrietien, Nelken und Arabis bestehen, sind jetzt in gesteigertem Maße durch besonders luftige Packung zu berücksichtigen. Auch die ganze Wasser- und Uferpflanzenwelt kann noch gepflanzt werden, selbst wenn die Pflanzen schon in hoher Knospe oder Blüte stehen. Unter den Farbenstauden, die späte Pflanzung, sogar bis in den Juni hinein vertragen und doch noch im ersten Jahr schon blühen, sind als wichtigste zu nennen: alle Staudenastern, Herbstanemonen, Chrysanthemum indicum, Pflanzen oder Topfballenpflanzen, Wahlenbergien, Phlox decussata, Potentillen, Veronica, Dahlien und Montbretien in Topfballen und in Knollen, Gladiolen in Knollen. Ferner Leucanthemum, Verbascum und Salvia nemorosa, Monarden, alle



Pflanzenschmuck der Japaner

IN Japan verarbeitet eine besondere Industrie die Wurzeln (Rhizome) von *Davallia bullata* zu verschiedenen Figuren wie Tieren oder Soldaten. Aus Moos, Bindfaden und Draht wird im Rohen das Gerippe der betreffenden Figur hergestellt, um das die sehr biegsamen Rhizome fest herumgewunden werden, sodaß Windung auf Windung zu liegen kommt. Zur Herstellung der Haare verwenden die Japaner

die feinen Fasern der Kokospalmen und für die Gesichter bedienen sie sich einer Maske aus Ton. Werden derartige Figuren in ein Gewächshaus oder Zimmer gebracht, so werden sie bald austreiben; von Zeit zu Zeit werden die Figuren in Wasser getaucht. Durch ihre zahlreichen zierlichen Wedel wirken sie sehr originell.
Die abgebildeten Figuren stammen aus dem Botanischen Garten in Tokio; sie zeigen die Farne, nachdem sie vier Wochen in einem Gewächshaus gehangen hatten.
G. Bauer

Rudbeckien, Helianthus und Helenium. Das Zurückhalten des Wachstums durch Umpflanzen und Einschlagen oder die äußerste Sicherung des Anwachsens durch feste Topferdballen spielt eine immer größere Rolle. Es ist nur eine Frage der Zeit, daß die Steingartenpflanzen in Topfballen fast das ganze Jahr zum Versand bereit gehalten werden, wenn man die Ballen mit leichten und doch festen Papptöpfen sichern wird. Bei der Ausbreitung der Wochenendbewegung wird der Wunsch zur Regel werden, auch den ganzen Frühsommer und Sommer hindurch Steingärten zu bauen und zu bepflanzen. Allmählich kommen jetzt auch wieder die Drahtkörbe auf, in die man Stauden und manche andere Gewächse pflanzt, um sie, trotz Stehens im freien Lande, spät versetzen zu können. Bei Spätpflanzung von Chrysanthemum indicum mit Topfwurzelballen nach Mitte Mai soll man nicht zu stark gedüngtes Erdreich wählen, weil manche Sorten dann im ersten Jahr zu sehr gemästet, nicht zur normalen Winterstärke ausreifen. Von den derbsten Chrysanthemumsorten, die in meinem ersten Bericht (Band VII, Seite 289) als solche herausgehoben wurden, gilt dies nicht. Diese in höchstem Maße als dorfgartenhart bezeichneten erfahren erfreulicherweise immer mehr Bereicherung. *K. F.*

Noch einmal das Entsäuern der Topfballen

AUF meinen kurzen Hinweis (Seite 26) sind mehrere Zuschriften ergangen. Im Allgemeinen wurde von der Entsäuerung der Topfballen *winterharter* Gewächse gesprochen, die natürlich einen ganzen Winter draußen bleiben. Auch die Topfballen, die vollkommen durchsäuert sind, zeigen dann im Frühjahr keine Spur von Bakteriensäure mehr. Der Vorteil liegt hier darin, daß der durchwurzelte Ballenkern erhalten werden kann, während er sonst ja ausgewaschen werden müßte, was die Pflanze meist zurückbringt.
Was nun zartere Gewächshauspflanzen anbelangt, so erscheint einigen Pflanzenfreunden die Spanne von drei bis fünf Tagen etwas kurz. Dabei ist indessen zu bedenken, daß hier die Sache nur für den einen Zweck hat, der wirklich guten Geruchsinn besitzt. Ferner, daß ja die obere Ballenschicht abgestoßen wird, und diese ist gerade die versäuerte. Auch richtet sich die Zeit natürlich ganz nach dem Grade der Versäurung. Der Anstoß ist es, der die Erde wieder auf den rechten Weg bringt. Verpflanzen wir eine solche Pflanze im Topf, so liegt die Gefahr nahe, daß sie einige Zeit krankt oder doch wieder saure Erde bekommt, schalten wir einige Tage Freiluft und Erde ein, so wird diese Gefahr fast immer behoben. Wer die großen Mumiensammlungen neuholländischer Gewächse mancher Gärten in ihrer ewig gleichbleibenden Kultur sieht und beachtet dann einmal meine Hinweise im Januarheft, der wird die Schönheit dieser Pflanzen erst kennen lernen. Wie lange eine Pflanze draußen bleibt, ist eine Verstandessache, in die das Herz seine Sonnenstrahlen legt. Wie oft gehen wir Alten an einer Pflanze vorüber, die wir noch aus ihrer Glanzzeit kennen, und ein wahres Mitleid geht mit uns ob des armen Gefangenen. Ein lange stallkrankes Tier braucht oft nur eine Stunde der Freiheit, um sichtbar gesundend in den Kerker zurückzukehren. *W. M.*

Primelzüchtung

SCHLÜSSELBLUMEN haben die Eigentümlichkeit, in drei verschiedenen Griffelformen vorzukommen. Bei manchen Stöcken schaut der lange Griffel mit der runden Narbe aus der Kronröhre heraus, die Staubbeutel sitzen tiefer in der Röhre, dies sind langgriffelige Formen. Andere Stöcke tragen am Rande der Röhre einen Kranz Staubbeutel, hier sitzt die Narbe entweder stiellos auf dem Grunde oder der Griffel reicht etwa bis zur Hälfte der Röhre. Wir sprechen alsdann von kurz- und mittelgriffeligen Formen. Im Allgemeinen zeigen Schlüsselblumen eine starke Abneigung, sich durch Blütenstaub der gleichen Griffelform befruchten zu lassen, es ist also gut, bei künstlicher Befruchtung dies zu beachten. Soweit die Sache zu übersehen ist, zeigen alle Primeln der Welt diese merkwürdige Erscheinung, doch ist bei *Primula sinensis* in der Kultur dieser Wiederstand bereits soweit verflacht, daß man ihn kaum zu berücksichtigen braucht. Auch Forsythien zeigen in besonderem Maße dieses Merkmal. So waren rein zufällig die ersten in Deutschland gezogenen Pflanzen von Forsythia suspensa langgriffelig, und es war nicht möglich, Samen von ihnen zu gewinnen. Eine neue Sendung Samen aus Tokio lieferte auch andersgriffelige Pflanzen, und nunmehr brachten auch die erstgezogenen reichlich Samen.

Wenn wir uns einer Gartenkultur von besonderer Schönheit widmen wollen, so ist es der Ausbau der Verschmelzungsgruppen zwischen Primula acaulis, acaulis iberica, elatior und officinalis, sowie suaveolens. Unsere Schlüsselblumen sind züchterisch im Niedergang. Was wir an Sternen an diesem unübersehbaren Himmel der Schönheit haben, sind wiedergeborene Relikte einer gewesenen Zeit oder Bastarde. Es genügt nicht, die Primula acaulis iberica (Pr. Sibthorpi) einfach mit anderen Schlüsselblumen zu kreuzen, erst in der zweiten Generation tritt eine eigenartige ganz kleinblumige unansehnliche Form auf, die allein zur Weiterzüchtung zu benutzen ist. Sie liefert ganz wunderbare Typen und nimmt willig Blütenstaub von allen vorerwähnten Arten. Nunmehr beginnen die Richtungen: officinalis ergibt tiefsamtigrote Formen, acaulis cyanea die Otto Weddigen-Primel, elatior-Formen ergeben die wunderbar gezeichneten und gefleckten Kronblätter. Aber alle müssen durch die vorerwähnte Sibthorpiform gehen. *Wilhelm Mütze*

JOHANNES KÖSTER / BLÜTENNOTIZEN

Herbstblüher

	1922				1923			
	Erblüht	Vollblüte	Noch ansehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch ansehnlich bis	Verblüht
Chrysanthemum indicum								
Altgold	9.8.	23.8.-11.10.	18.10.	21.10. Frost	31.8.	20.9.-20.10.	31.10.	7.11.
— — Anastasia	30.8.	2.9.-21.10.		Frost	13.9.	21.9.-31.10.	5.11.	13.10. Frost
— — Champ d'or	9.8.	26.8.-21.10.		Frost	13.9.	27.9.-13.10.	25.10.	3.11.
— — Crimson Diana	2.9.	16.9.-21.10.		„		———		
— — Crimson Marie Masse	30.8.	13.9.-21.10.		„	1.10.	13.10.-20.10.	20.10.	31.10.
— — Goacker's Crimson	30.9.	21.10.		„	23.9.	3.10.-13.10.	20.10.	27.10.
— — Hammelfänger	16.9.	4.10.-21.10.		„	25.9.	1.10.-20.10.	25.10.	31.10.
— — Horace Martin	30.8.	27.9.-21.10.		„	26.9.	4.10.-17.10.	22.10.	27.10.
— — L'Yonne	2.9.	30.9.-21.10.		„	25.9.	1.10.-22.10.	29.10.	7.11.
— — Normandie	7.10.	18.10.-21.10.		„	28.9.	6.10.-25.10.	31.10.	5.11.
— — Novelty	4.10.	21.10.		„	28.9.	6.10.-22.10.	27.10.	3.11.
— — Magde Blick	20.9.	11.10.-21.10.		„	29.9.	10.10.-31.10.	3.11.	7.11.
— — Margarete Kiessling	30.7.	21.8.-27.9.	21.10.	Frost	19.9.	3.10.-31.10.	5.11.	13.11. Frost
— — Miss Selby	30.7.	19.8.-16.9.	21.10.	„	25.8.	13.9.-31.10.	7.11.	13.11.
— — Orange König	5.8.	2.9.-14.10.	21.10.	„	25.8.	13.9.-3.10.	13.10.	23.10.
— — Schneeteppich	16.8.	20.9.-21.10.		„	1.20.	10.10.-27.10.	3.11.	7.11.
— — Stadtgartendirektor Schröder	5.8.	26.8.-21.10.		„	21.8.	13.9.-8.10.	15.10.	22.10.
— — Zwergsonne	9.8.	30.8.-21.10.		„	2.9.	19.9.-24.10.	29.10.	5.11.
Helianthus salicifolius	14.10.	24.10.		„	20.10.	29.10.-13.11.		Frost
Leucanthemum uliginosum	30.9.	21.10.		„		———		
Lilium speciosum	30.8.	9.9.-23.9.	27.9.	7.10.	17.9.	22.9.-30.9.	6.10.	13.10.
Sedum Fabaria Brillant	30.8.	9.9.-21.10.		Frost	10.9.	15.9.-13.10.	22.10.	27.10.
Rudbeckia spec. Newmanii	9.8.	16.8.-27.9.	7.10.	—	20.8.	29.8.-6.10.	25.10.	1.11.
Solidago canadensis	4.10.	14.10.-21.10.	21.10.	Frost	15.10.	22.10.-29.10.	31.10.	2.11.
— Shortii	20.9.	7.10.-18.10.	21.10.	Frost	4.10.	10.10.-17.10.	20.10.	25.10.
Tritoma Pfitzeri		———			31.8.	20.9.-8.10.	15.10.	5.11.

	1924				1925			
	Erblüht	Vollblüte	Noch ansehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch ansehnlich bis	Verblüht
Chrysanthemum indicum								
Altgold	16.8.	3.9.-23.10.		Frost	28.9.	17.10.-4.11.	Blütenpause durch Frost 18.10.-28.10.	9.11.
— — Anastasia	27.8.	1.10.-23.10.		„	23.9.	7.10.-4.11.		9.11.
— — Champ d'or	3.9.	1.10.-23.10.		„	7.10.	31.10.-7.11.		7.11.
— — Crimson Diana	20.8.	3.9.-23.10.		„	30.9.	17.10.-9.11.		9.11.
— — Crimson Marie Masse	22.9.	4.10.-23.10.		„	28.9.	28.10.-9.11.		9.11.
— — Goacker's Crimson	20.8.	8.9.-11.10.	23.10.	Frost	30.9.	31.10.-4.11.		9.11.
— — Hammelfänger	17.9.	24.9.-23.10.		Frost	26.9.	7.10.-4.11.		9.11.
— — Horace Martin	20.9.	1.10.-23.10.		„	30.9.	28.10.-4.11.		9.11
— — L'Yonne	22.9.	1.10.-23.10.		„	28.10.	4.11.-11.11.		11.11.
— — Normandie	24.9.	4.10.-23.10.		„	26.9.	28.10.-9.11.		9.11.
— — Novelty	20.9.	4.10.-23.10.		„	26.9.	28.10.-9.11.		9.11.
— — Magde Blick	20.9.	29.9.-23.10.		„	23.9.	7.10.-9.11.		9.11.
— — Margarete Kiessling	23.7.	25.8-17.9.	1.10.	8.10.	22.7.	8.8.-12.9.	30.9.	26.10.
— — Miss Selby	21.7.	18.8.-13.9.	4.10.	15.10.	22.7.	10.8.-12.9.	30.9.	26.10.
— — Orange König	19.7.	14.8.-10.9.	17.9.	20.10.	22.7.	12.9.-20.10.		20.10.
— — Schneeteppich	24.9.	4.10.-23.10.		Frost	7.10.	17.10.-2.11.		9.11.
— — Stadtgartendirektor Schröder	16.8.	27.9.-11.10.	23.10.	Frost	24.8.	21.9.-14.10.		28.10.
— — Zwergsonne	18.8.	10.9.-23.10.	—	„	28.9.	17.10.-7.11.		7.11.
Helianthus salicifolius	6.10.	11.10.-20.10.	23.10.	„	7.10.			11.11.
Leucanthemum uliginosum	27.9.	4.10.-15.10.	23.10.	„	7.10.	12.10. —	—	11.11.
Lilium speciosum	1.9.	6.9.-20.9.	27.9.	1.10.	15.8.	22.8.- 7.9.	12.9.	23.9.
Sedum Fabaria Brillant	23.8.	6.9.-22.9.	29.9.	6.10.	24.8.	2.9.-30.9.	—	7.10.
Rudbeckia spec. Newmanii	16.7.	13.8.- 6.9.	15.9.	12.9.	29.7.	8.8.-16.9.	23.9.	28.9.
Solidago canadensis	22.9.	29.9.-6.10.	8.10.	10.10.	20.9.	7.10.-14.10.	17.10.	29.10.
— Shortii	17.9.	24.9.-1.10.	6.10.	11.10.	19.9.	13.9.-7.10.	10.10.	14.10.
Tritoma Pfitzeri	8.9.	20.9.-4.10.	15.10.	—	23.9.	7.10.-17.10.	21.10.	—

Aster hybridus Glühwürmchen ging hier unter anderem Namen; Foersterschе Vergleichspflanzen ergaben die Identität mit »Glühwürmchen«.

DIE vorstehende Liste bringt den Schluß der Veröffentlichungen über die Blütennotizen im Hamburger Staudengarten. Sie bringt neben den Herbstastern und anderen zuverlässigen Herbstblühern eine Reihe sogenannter winterharter Chrysanthemum. Die Chrysanthemum reagieren ungleich mehr als andere Pflanzen auf die Ungleichmäßigkeiten des Klimas; so ist zwischen den Anfangszeiten der Vollblüte in den einzelnen Jahren eine beträchtliche Spanne. Im Beobachtungsjahr 1921, dessen Ergebnisse hier nicht gebracht werden konnten, blühte die Sorte »Margarete Kiessling« am 5. Juli auf, die Vollblüte wurde vom 30. Juli bis 24. Oktober notiert; im Jahre 1923 blühte diese Pflanze am 19. September auf, und die Vollblüte wurde vom 3. bis 31. Oktober notiert; die Spanne zwischen dem Beginn der Vollblütezeiten in diesen beiden Jahren beträgt also rund 65 Tage. Das bedeutet praktisch, daß dieses Chrysanthemum als Ersatz für Ausbeeteblumen zu unsicher ist. In der Praxis hat man dazu auch meistens die mittelfrühen Sorten gewählt. Für die Rabatten, die mit Zwiebelblumen bepflanzt werden sollen, nehme ich gern die glänzendgefärbte noch ziemlich frühe »Orangekönig«. Die ausgesprochenen Spätsorten sind in Hamburg unzweckmäßig, da sie in unseren feuchteren Sommern nicht besonders ausreifen und den Frösten gegen Ende Oktober zum Opfer fallen, ohne zur Vollblüte gekommen zu sein. Schwächere Fröste überstehen auch bei uns zuweilen die Chrysanthemum gut; so trat, wie die Bemerkung in der Liste ausweist, im Jahre 1925 im Oktober eine Pause von 10 Tagen in der Vollblüte ein, verursacht durch einen leichten Frost, der nur die vollerschlossenen Blüten zerstören konnte. Im Jahre 1926 erholten sich nach einem stärkeren Frost nur »Zwergsonne« und »Magde Blick«. Andere Sorten wie »Anastasia« und »Herbstbrokat« eröffneten über dem braunen Laub seltsam hellgefärbte Blüten.

Die Hamburger Gartenverwaltung verwendet ziemlich reichlich Herbstchrysanthemum, ohne allzuviel davon neu aufzuziehen; es werden vielmehr die alten Pflanzen im Frühjahr wieder aufgepflanzt, nachdem sie an einer geschützten, luftigen Stelle eingeschlagen, vor stagnierender Nässe geschützt und nur mit lockerer Tannenreisdecke verwahrt, den Winter überstanden haben.

Gartenrundschau

NEUES AUS ALLER WELT

Charles S. Sargent

AUS dem Arnold Arboretum kommt die Kunde vom Tode seines bejahrten Schöpfers. Professor Sargent starb am 22. März im Alter von 86 Jahren. Bis zu seinem Tode ist er unermüdlich tätig gewesen. Die Arbeit im Arboretum war es, die ihn aufrecht hielt, denn seit langem schon kränkelte er. Mit ihm ist eine der bezeichnendsten Persönlichkeiten des amerikanischen Gartenbaues dahingegangen. Von Haus aus war Sargent Botaniker und von 1873 bis 1879 Direktor des Botanischen Gartens der Harvard University. Schon 1872 begannen seine Arbeiten am Arnold Arboretum, das 1923 sein fünfzigjähriges Bestehen feiern konnte (siehe Band IV, Seite 224). Für dieses Institut hat Sargent unermüdlich gesorgt, und es ist ihm gelungen, nicht nur das große lebende Arboretum trefflich auszubauen, sondern vor allem auch ein dendrologisches Herbar und eine dendrologische Bibliothek im Museum zu vereinen, die in ihrer Art ganz einzig dastehen. Vor allem die Bibliothek war sein Steckenpferd.

Sargent war ein reicher Mann, der ungehindert seinen dendrologischen Neigungen leben konnte. Weite Reisen führten ihn nach Ostasien und in Nordamerika kannte er den größten Teil der vorhandenen Waldgebiete aus eigener Anschauung. Seine Silva of Northamerica ist ein seltenes Prachtwerk und zeugt von seinen reichen Beobachtungen. Als Wissenschaftler, insbesondere als Systematiker hat er wohl viel gearbeitet, doch der Höhepunkt seiner Leistungen liegt in der Schaffung der Organisation des Arnold Arboretum. Von hier aus hat er weithin gewirkt und dem Gartenbau der ganzen Welt gedient, vor allem dadurch, daß er so ausgezeichnete Reisende, wie E. H. Wilson, in die Welt sandte. Dieser ist jetzt stellvertretender Direktor. In Alfred Rehder war es schon in den ersten Jahrzehnten des Bestehens des Arboretum Sargent gelungen, einen Dendrologen an das Institut zu fesseln, dessen ausgezeichnete unermüdliche Tätigkeit für die wissenschaftliche Dendrologie den Ruf des Arboretum erst fest begründete. So sehr Sargent sich namentlich im Alter gegen ihm Fremde zurückhielt, so treu hielt er zu seinen langjährigen Mitarbeitern. Ich habe über vier Jahre im Arboretum arbeiten können und habe überhaupt während meiner dendrologischen Studien von 1901 ab mich stets der freundlichen Förderung Sargents erfreut. Immer habe ich ihn als Mensch schätzen müssen, wenn er auch seine Eigenheiten hatte. Man kann dem Arboretum nichts Besseres wünschen, als daß eine ähnliche unabhängige Persönlichkeit als Sargents Nachfolger an seine Spitze treten möchte. Er stand infolge seiner gesellschaftlichen Stellung über den oft so engen Kreisen der Fachwissenschaft. Ihm war es möglich, größere Mittel flüssig zu machen und dem Arboretum einflußreiche Gönner zuzuführen. Ich habe bereits in meinem oben zitierten Aufsatze betont, daß das Arboretum noch mancherlei Aufgaben ungelöst ließ. Doch für seine weitere Entwicklung sollte jemand bestimmend sein, der sich die nötige Freiheit des Handelns wahren kann. Jeder, der Professor Sargent gekannt hat, wird seiner in aufrichtiger Verehrung gedenken, selbst wenn er seine Tätigkeit und Persönlichkeit mit kritischem Auge betrachtet hat. Möge das Arboretum bei der Wahl seines zweiten Direktors ebenso glücklich sein.

Charles Vuylsteke

JEDEM Orchideenfreunde ist der Name des hervorragenden belgischen Orchideenzüchters wohlbekannt. Er wurde 1844 zu Loochristy geboren und widmete sich von 1878 ab speziell der Einführung und Zucht von Orchideen, bis ihn im Januar dieses Jahres der Tod nach fast siebzigjähriger erfolgreicher Tätigkeit im Gartenbau abrief. Man hat mit Recht seinen Namen in der Hybridengattung Vuylstekeara verewigt. In den neunziger Jahren erregte er großes Aufsehen durch seine Odontoglossum-Hybriden und 1904 stellte er die erste Odontioda, O. Vuylstekeae, eine Kreuzung von Cochlioda Noezliana und Odontoglossum Pescatorei, auf der Tempelschau in London aus. Eine seiner interessantesten letzten Züchtungen ist Miltoglossum Vuylstekei, eine Hybride zwischen Miltonia Bleuana und Odontoglossum ardentissimum.

Gehölze für Moorboden

DIE nachfolgende Liste aus The Garden über Gehölze, die Moorboden lieben oder vertragen, ist recht interessant, da sie eine Anzahl von Gattungen und Arten enthält, die nicht ohne weiteres als moorbodenvertragende bekannt sind: Andromeda polifolia; Arbutus Unedo und A. Menziesii; Arctostaphylos alpina und A. Uva-ursi; meiste Azalea; Ceanothus; Clethra alnifolia; Colutea arborescens; Cornus florida; Daphne Cneorum und D. pontica; Epigaea repens; Erica; Evonymus; Fothergilla; Gaultheria procumbens; Hydrangea arborescens; Kalmia angustifolia und K. latifolia; Koelreuteria paniculata; Ledum latifolium; Magnolia conspicua, M. glauca, M. stellata; Olearia Haastii; Pernettya mucronata; Philadelphus; Rhododendron; Skimmia japonica; Spiraea; Staphylea colchica; Ulex europaeus und U. nanus; meiste Vaccinium; Viburnum. *C. S.*

Neue Bücher

REGINALD FARRER'S LETZTE REISE. Als dieser eifrige englische Pflanzensammler seine letzte Reise nach dem fernen Osten antrat, von der er nicht zurückkehren sollte, wurde er von *E. H. M. Cox*, dem Herausgeber der bekannten englischen Gartenzeitschrift »The Garden« begleitet. Cox kehrte aber früher zurück. Er hat nun in einem Buche unter dem Titel »Farrer's last Journey«, das Ende 1926 bei Dulau & Co. Ltd., London, erschienen ist, seine und Farrers Tätigkeit in dem bis dahin botanisch so gut wie unbekannten Gebiet zwischen dem Salween und dem Irrawaddy nördlich von Myitkina bis Fort Hertz am Irrawaddy und dem Chawchi-Paß am Salween geschildert. Ich kenne wenige Bücher dieser Art, die so geistvoll und anregend geschrieben sind. Cox versteht es wie wenige, uns einzuführen in die Eigenart dieser in jeder Beziehung so unbekannten Gebiete Oberburmas. Floristisch behandelt er zumeist die Rhododendren, die sein Steckenpferd sind. Er gibt am Schlusse auch eine Liste der Farrerschen Rhododendrenfunde. Für Mitteleuropa kommt davon sehr wenig in Betracht. Das Gebiet ist klimatisch so verschieden, daß die dortige Flora uns kaum etwas bieten kann. In Großbritannien ist das anders. Aber auch dort gehen die meisten Pflanzen aus dieser Region nur schwer an. Die 28 Bilder nach Photographien tragen sehr dazu bei, uns eine gute Vorstellung vom Lande zu geben. Die Strapazen sind in dieser regenreichen Gegend sehr große. Auch Farrers Persönlichkeit tritt uns in den Schilderungen recht bezeichnend entgegen. Er war ein großer Enthusiast, sah die Welt mit dem Auge des Künstlers, und entdeckte dann oft für sich manches Schöne in der Pflanzenwelt, das in der Kultur später enttäuscht hat. Cox hebt unter den Farrerschen Einführungen von dieser letzten Reise besonders hervor die Rhododendron-Arten myrtilloides, calostrotum und aiolosalpinx, Berberis Wallichiana und B. capillaris. Gar manches ist noch zu erproben.

GÄRTNERISCHER SÜNDENSPIEGEL. Unter diesem Titel hat *A. Janson* im Verlage von Paul Parey, Berlin, ein kleines, 113 Seiten im Oktavformat umfassendes Schriftchen erscheinen lassen, das die »Fehler in Gartenbaubetrieben« behandelt. Es ist sicherlich zu begrüßen, daß den Gärtnern mal einige Wahrheiten über unzeitgemäßes Arbeiten gesagt werden. Sind wir doch in Deutschland noch sehr weit davon entfernt, daß die Gartenbaubetreibenden sich bewußt werden, daß nur ein rationelles Wirtschaften ihnen helfen kann. Immerhin wirkt eine Kritik in dieser sehr verallgemeinernden Form kaum günstig. Man muß da mit bestimmten Beispielen kommen; allgemeine Redensarten überzeugen nicht, können nur verstimmend wirken. Der Verfasser wird besser tun, wenn er als Herausgeber der »Gärtnerischen Lehrhefte« seine ganze Aufmerksamkeit darauf richtet, daß diese im Einzelnen recht zeitgemäß bearbeitet werden. Damit nützt er positiv. Da kann er zeigen, wie es gemacht werden soll.

MEYER'S IMMERWÄHRENDER GARTEN-KALENDER. Dieser in der bekannten Thaer-Bibliothek im Verlage von Paul Parey als Band 8 erscheinende Kalender hat soeben die 8. Auflage erlebt, die *J. Saathoff* bearbeitete. Er soll eine praktische Anleitung darstellen, »die in allen Monaten des Jahres in dem Landschafts-, Blumen-, Gemüse-, Obst- und Hopfengarten, in der Reb- und Baumschule, der Blumen-, Gemüse- und Fruchttreiberei, in Gewächshäusern und Treibkästen, in der Orangerie, Obstorangerie, der Samen-, Obstbaum-, Beeren- und Gehölzzucht usw. vorkommenden Arbeiten und Verrichtungen rechtzeitig auszuführen«. Soweit das in einer Schrift von 172 Seiten in knappster Darstellung getan werden kann, erfüllt dieser Kalender seine Aufgabe recht gut. Er sei allen Gärtnern und Garten-

freunden als Ratgeber empfohlen. Ein gutes alphabetiſches Sachregiſter erweiſt ſich als ſehr nützlich.

DAS HAUS EINES KUNSTFREUNDES. Unter dieſem Titel veröffentlicht der bekannte Kunſtverleger Alexander Koch, Darmſtadt, eine wunderſchön ausgeſtattete Schilderung ſeines eigenen Hauſes, das von Architekt F. A. Breuhaus erbaut wurde, der auch den leider recht kleinen Garten geſchaffen hat. Wenn man ſieht, mit welcher Liebe hier der Baukünſtler im Verein mit einem in ſo hohem Maße kunſtverſtändigen Beſitzer gearbeitet hat, ſo bedauert man es doppelt, daß nicht auch einem Garten die gleiche Sorgfalt zugewendet werden konnte. Man wünſcht jedenfalls, daß die Gartengeſtalter auch in dieſer Weiſe arbeiten könnten und würden. Inſofern iſt für jeden Gartengeſtalter das Buch ſehr bedeutſam. Der Haupttext ſtammt von Kuno Graf von Hardenberg. Die wenigen Gartenbilder laſſen die Art der Anlage gut erkennen. Wundervoll ſind einige der prächtig farbig wiedergegebenen Blumenſtücke von Pechſtein, Maurice de Vlaaminck und Maria Caſpar-Filſer. *C. S.*

Zu unſerer Bildbeilage

CORNUS FLORIDA gehört in Deutſchland zu den Gehölzen, die infolge ihrer frühen Blüte oft unter Spätfröſten leiden. Die ſchon vor den eigentlichen Blüten zur Anlage kommenden Schauhochblätter werden dann verkrümmt und verkrüppelt, und der ſonſt in der Blüte ſo ſchöne Strauch wird dadurch ganz entſtellt. Der deutſche Vorfrühling, mit warmem Wetter und ſproſſenden Crocus bereits im Februar, der ſchon ſo manchen Dichter zu zarten Verſen angeregt hat, erweiſt ſich alles andere als günſtig für frühblühende Gehölze, die aus Ländern oder Gegenden mit gleichmäßigerem Winterklima ſtammen. Sie werden zu vorzeitigem Saftaufſtieg und Austrieb angeregt und leiden dann unter der wiederkehrenden Kälte.

Im größten Teil des eigentlichen Verbreitungsgebietes der Cornus florida ſowohl wie hier, bei Chicago, ſind die Winter oft ſehr ſtreng, ſtets aber ſehr gleichmäßig. Vor Anfang April iſt vom Frühling wenig zu ſpüren, und ſelbſt Adonis amurensis und Eranthis hiemalis blühen hier ſelten vor Mitte April. Das erſcheint zuerſt hart, und der Winter kommt einem endlos lang vor; wir werden aber für unſer Warten entſchädigt. Wenn der Frühling endlich kommt, dann bleibt er auch, und Spätfröſte ſind ſelten. Es hebt dann ein gewaltiges Blühen an, wie man es in dieſer Fülle in Deutſchland nicht kennt. Alles was ſich in Deutſchland über mindeſtens zwei Monate verzettelt, blüht dann hier auf einmal und gleichzeitig. Vor allem aber entſchädigt uns ein herrlicher Flor vieler frühblühender Gehölze, die in Deutſchland als empfindlich oder nicht winterhart verſchrieen ſind. Zu dieſen gehört z. B. außer Cornus florida noch Prunus Davidiana, die ſich hier trotz der ſtrengen Winter völlig hart gezeigt hat und jedes Frühjahr herrlich blüht.

Aus dieſer Klimabeobachtung im mittleren Nord-Amerika kann man für deutſche Verhältniſſe folgende Lehre ziehen: »Bemühe Dich, frühblühende Gehölze ſo lange wie möglich vom vorzeitigen Austrieb, zu dem ſie neigen, abzuhalten.« Meiſt ſind es nur ein paar warme Wochen im Februar, über die hinweg man dieſe Gehölze in der Winterruhe erhalten muß. Erzielen läßt ſich das in den meiſten Fällen dadurch, daß man den Boden um den Strauch herum, während er hart gefroren iſt — alſo etwa im Januar — mit Stroh bedeckt und den Strauch durch Schutzpflanzung mit anderen Gehölzen oder mit Schattenwänden gegen die warme Mittagsſonne, alſo gegen Süden, ſchützt. Völliges Einpacken des Strauches iſt nicht zu empfehlen. Südlage iſt immer ungünſtig für frühblühende Gehölze; Weſtlage wohl am günſtigſten.

Noch eine andere Beobachtung kann man im natürlichen Verbreitungsgebiet der Cornus florida machen, die eine wertvolle Lehre für die Behandlung in der Kultur bietet.

Es fällt auf, daß ſich Cornus florida mit Vorliebe an Abhängen anſiedelt, an denen eine reiche Miſchflora von laubabwerfenden Gehölzen für eine ausreichende Humusſchicht ſorgt, während ein ſandiger oder noch beſſer kieſiger Untergrund gute Drainage gewährleiſtet.

Hier, in der Umgebung Chicagos, hat Cornus florida ſtets als nicht winterhart gegolten; wir befinden uns hier außerhalb der nördlichen Grenze ihrer natürlichen Verbreitung. Und tatſächlich iſt ſie hier nicht hart, wenn man ſie in den fetten Weizenboden der Ebene pflanzt. Das Holz reift dann im Herbſt nicht aus, und die Sträucher frieren jeden Winter zurück. An Blühen iſt nicht zu denken. Pflanzt man Cornus florida dagegen an einen etwas windgeſchützten Hang, in kieſigen Boden und zwiſchen andere Gehölze, ſo zeigt ſie ſich auf einmal vollkommen und zuverläſſig hart.

Woraus ſich die Lehre ergibt: »Sorge dafür, daß Deine Cornus florida gute Drainage im Boden vorfindet.«

Es ſind von Cornus florida auch einige Formen in Kultur, ſo die auf der beigegebenen Abbildung gezeigte *var. rubra,* bei der die ſonſt weißen Hochblätter dunkelroſa bis rot gefärbt ſind. Die Aufnahme ſtammt nicht aus dem Morton Arboretum, ſondern aus einem Privatgarten in Dayton-Ohio. Der Photograph und Beſitzer iſt Herr von Webern, der auf Seite 124 ſchon einmal erwähnt wurde als der glückliche Finder der gefüllten Sanguinaria canadensis.

Auch eine *var. plena* wird von Baumſchulen angeboten, ein wie ſo häufig auch hier vollkommen falſch angewandter Name. Nicht die eigentlichen Blüten, die an und für ſich unſcheinbar ſind, ſind gefüllt, d. h. die Staubblätter in Blütenblätter verwandelt, ſondern die Anzahl der großen weißen Schauhochblätter iſt verdoppelt oder verdreifacht. Forma luxurians wäre eine angemeſſenere Benennung für derartige Formen.

Die intereſſante *var. pendula,* deren Zweige nicht eigentlich hängen, ſondern gekrümmt ſteif nach unten wachſen, iſt leider ebenſo wie die beiden anderen Formen etwas empfindlicher als die Art.

Die *var. xanthocarpa* mit gelben, ſtatt roten Früchten iſt nur von botaniſchem Intereſſe. *H. Teuſcher*

Zeitſchriften

BELGIEN

In no. 540 von *La Tribune Horticole* werden von L. Reychler die Betrachtungen über Phylogenie fortgesetzt, woran sich in der folgenden Nummer ein interessanter Briefwechsel des Verfassers mit Luther Burbank schließt. In no. 542 und 543 folgen zumeist wirtschaftliche Betrachtungen. — Im Aprilheft von *Le Jardin d'Agrément* schließt van den Broeck seine Plauderei über den Reiz des Unvorhergesehenen im Garten.

DÄNEMARK

Die Märzhefte der *Dansk Havetidende* enthalten interessante Betrachtungen über Variabilität bei Viola tricolor.

ENGLAND

Aus der *Orchid Review* vom April sei hervorgehoben: J. J. Smith, Orchideensammlung im botanischen Garten zu Buitenzorg; ein Nachruf auf Julien Potin, einen führenden französischen Orchideenzüchter, nach dem die Hybridgattung Potinara benannt ist; eine Notiz über Maxillaria luteoalba mit Bild. — No. 2507 von *Gardening Illustrated* bringt Ansichten aus den Anlagen zu Burford, Dorking. In der folgenden Nummer ist eine Aufzählung von Neuseelandpflanzen in einem schottischen Garten, ferner Bilder von der Märzschau der R. H. S. In no. 2509 werden Ideen für Staudenbeete besprochen. Eine gute neue Amellus-Aster scheint Mme. E. Besnard zu sein, die no. 2510 im Bild zeigt. — In no. 2101 von *The Gardeners' Chronicle* beginnt J. Parkin eine Artikelreihe über neuere Koniferen. Das nächste Heft enthält eine Farbenbeilage von Bertolonia Mme. A. Bleu; E. E. Todd setzt seine Revision der Gattung Viola fort, ebenso F. K. Ward die Berichte über seine 9. Forschungsreise in Ostasien, ferner N. E. Brown seine eingehenden Untersuchungen über Mesembryanthemum und verwandte Gattungen. Wie schön die neuen englischen Aurikeln sind, zeigt das Bild der Sorte Duchess of York in no. 2103. Hier beginnt H. Friend seine Artikelreihe über ideale Gärten und Pflanzensagen. Die Beilage im nächsten Hefte zeigt Aesculus californica. Von Haberlea rhodopensis gibts hübsche neue Varietäten.

FRANKREICH

Das Aprilheft von *Revue Horticole* bringt einen Bericht über die Hundertjahrfeier der französischen Gartenbaugesellschaft. Simonet bespricht eine Blattkrankheit bei Delphinium. Die Farbentafel zeigt die Schmuckdahlie Cocorico. — In *Jardinage* vom April wird die Schilderung des Luxemburg-Gartens fortgesetzt, und eine Schilderung des Schlosses Saint-Point begonnen.

HOLLAND

In no. 12 und den folgenden Heften von *Onze Tuinen* setzt van Laren seine Betrachtungen über den »neuen Garten« fort. No. 13 enthält einen Bericht über Frühjahrsphloxe. — Aus den Heften 12—15 der *Floralia* seien hervorgehoben Notizen über Frühjahrsblüher, über Nelken, mit Bild eines englischen Nelkengärtchens, über Ziergräser und Rabatten, sowie eine Farbentafel einer Kakteengruppe.

NORDAMERIKA

Die Nummern vom März und April der *Horticulture* enthalten viele kleine Mitteilungen. Darunter über die Anlage von Steingärten, Gehölzschnitt, Cornus-Arten mit Bild von C. alternifolia, eine Auswahl harter Rosen, zeitgemäßen Rosenschnitt und dergleichen. *C. S.*

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend, für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin-Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS • A.-G.

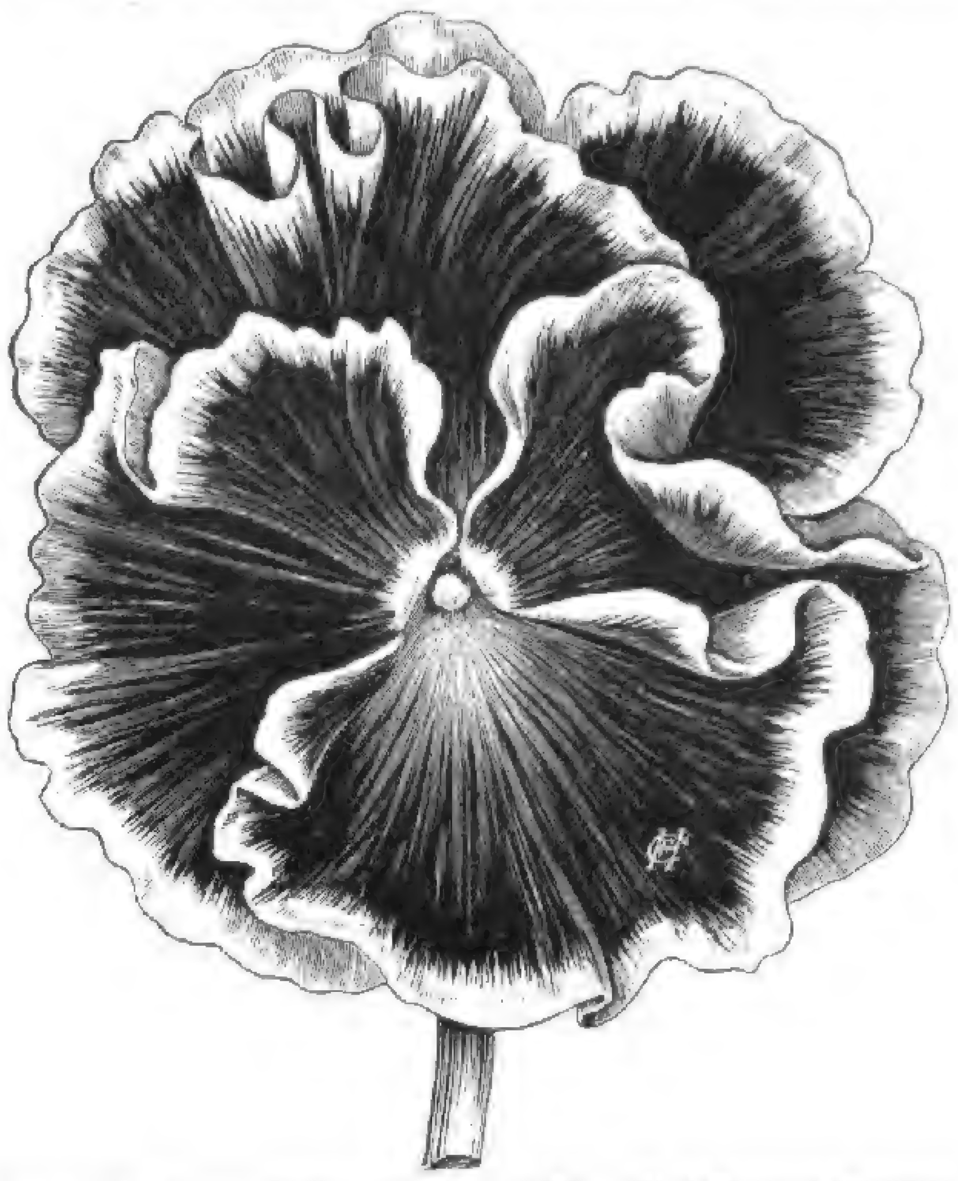
Königliche Handelsgärtnereien

Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)

(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)

STIEFMÜTTERCHEN

(PENSEE-VIOLA TRICOLOR MAXIMA)



eine große Spezialität meines Geschäfts – Biete Samen aller Klassen u. Farben in allerbesten, sortenechten Qualitäten an. Ebenso Samen von Stauden nur gesuchtester, hervorragender Sorten

Hauptkatalog 1927, der ausführliches Sortenverzeichnis enthält, gratis

F. C. HEINEMANN ★ **BLUMENSTADT-ERFURT 2**

SAMENZUCHT UND SAMENHANDLUNG SEIT 1848

Pfitzers winterharte Freilandnelken!

in besten bewährten Sorten	*1 Stück Mark 1,–*
nach unserer Wahl	*10 Stück Mark 8,–*
in unseren neuesten Sorten von besonders reizvollen Farben	*1 Stück Mark 1,50*
nach unserer Wahl	*10 Stück Mark 12,–*

*Die schönsten Gladiolen aus unseren Spezialkulturen und alle anderen Blumenzwiebeln und Knollen; die bewährtesten Rosen und Schlingpflanzen, Beerensträucher und Blütenstauden, Gemüse- und Blumensamen und Bedarfsartikel finden Sie in **unserem neuerschienenen Hauptkataloge** mit 500 Abbildungen der auf Verlangen umsonst und portofrei zugesandt wird.*

WILHELM PFITZER G. M. B. H., STUTTGART 44

Die frühen Morgenstunden im Mai

bei leichter Gartenarbeit geben Ihnen erst die rechte Lebensfreude und Lust zur Berufsarbeit des Tages.

Bei dem ständigen Aufenthalt im Garten haben Sie die Möglichkeit, von Woche zu Woche die Weiterentwicklung in der Natur zu verfolgen, das Wachsen und Blühen zu beobachten und als den Erfolg all ihrer Sorgfalt und Mühe auch die reichlichen Ernten einzuheimsen.

Die Grundbedingung jedes Erfolges liegt aber in der Güte und Keimkraft der verwendeten Sämereien. Um nur solche zu erhalten, sorgen Sie dafür, unsere neuesten Verzeichnisse stets zur Hand zu haben, damit Sie Ihre Auswahl jederzeit in Ruhe treffen können.

Unser künstlerisch ausgestattetes Hauptverzeichnis, ein stattliches Buch von mehr als 100 Seiten Umfang, enthält wertvolle für jeden Gartenfreund wichtige Ratschläge. Es empfiehlt sich, gleich zu schreiben. Eine Postkarte genügt. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Pape & Bergmann, Quedlinburg 5

Gegründet 1889 G. m. b. H. Gegründet 1889

Spezialhaus für feine Gartensamen und Blumenzwiebeln

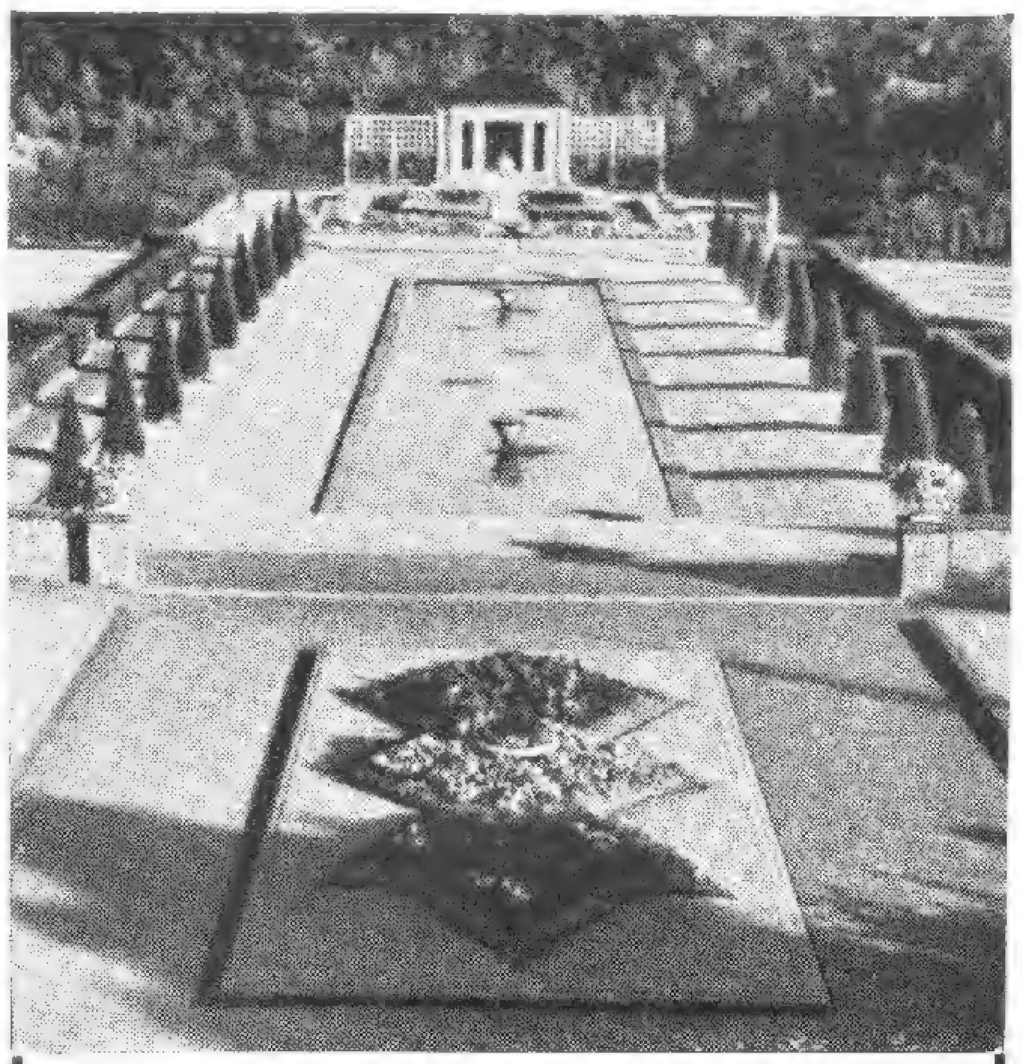
Dahlien-Großkulturen

Sammelmappe

DEUTSCHER LENZ — MITTELMEERFRÜHLING

WENN der Frühling auf die Berge steigt«, so trägt er in jedem Lande seine charakteristische Physionomie. Anders sieht er aus im Norden, als im Süden, ganz anders, und niemals würde in den Mittelmeerländern der echte, deutsche Name »Lenz« für ihn passen. Dagegen können wir ebensogut von unserem »Frühling« reden, wie die Länder um das Mittelmeer herum: Italien, Spanien, die Inseln im Mittelmeer. Der Name »Lenz« ist zu zart, zu duftig für diesen gleich so heißblütig einsetzenden Frühling! Ihm haftet bei uns das Herbe, Keusche an, gleichsam die langsamere Entfaltung des germanischen Wesens widerspiegelnd, gegenüber der Glut und der schnelleren Reife des Romanentums. Zum »Lenz« gehört der Reiz der verschwiegenen Erwartung, das leise Regen, das allmähliche Erwachen in der Natur! Der zuerst kaum spürbare Hauch in der noch winterlichen Luft, der wie ein fröhlich Hoffen an uns vorüberhuscht! Denn schon entschwebt er auf der nächsten Luftwelle, hin, wo er herkam, zum scholligen Acker, zum raschelnden Laub. Lenzhauch streichelt die schlaftrunkenen Blattknospen, schlüpft durch den nächsten, wärmeren Sonnenstrahl! Gerade dieses Frühlingsahnen ist etwas so

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ
Kleiststraße 43 Fernruf: Steglitz 131

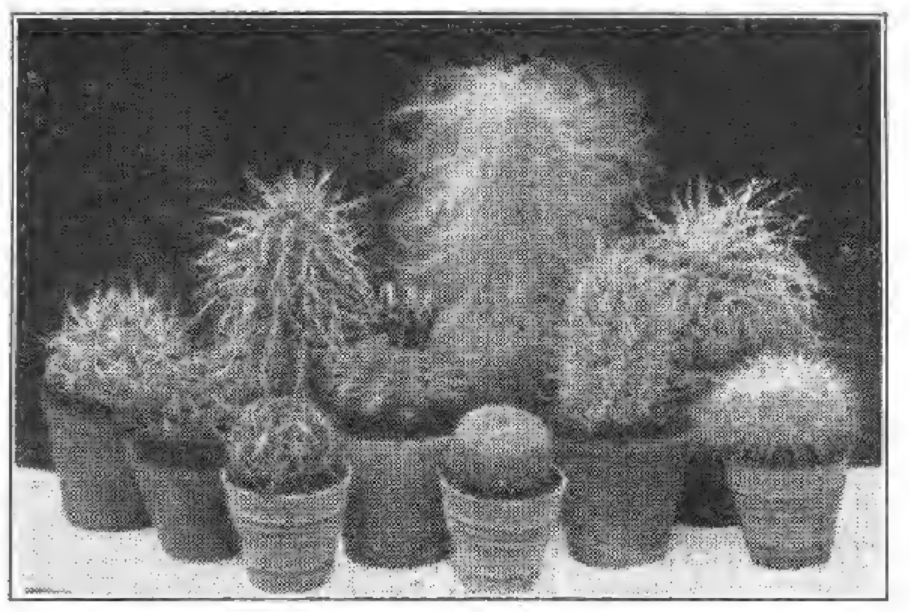


OSWALD WOELKE
GARTE ARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 *Chemnitz* *Kaiserstr. 56*
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

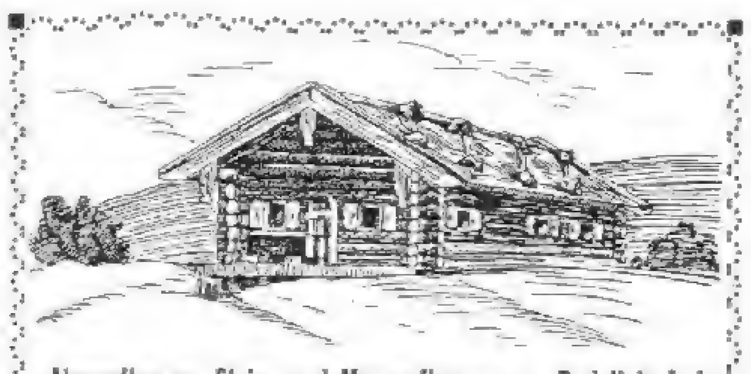
Fünf solche blühfähige
K A K T E E N
15.– Mark.
10 St. 28.- Mark.
Reich illustr. Katalog m. Kulturanweisung gratis.
Kakteensamen
zur Aussaat im Zimmer.
Kakteenliteratur
Kakteenkult. - Zubehör
Fachm. Beratung u. Auskünfte.
Friedrich Adolph
HAAGE junior
Größte Kakteenkultur
ERFURT W. 9
Postscheckkonto Erfurt 3575.



Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Wilhelmplatz 6 Fernspr.: Potsdam 1072

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a Fernruf: Lichterfelde 1472

Moderne Gärten
Beratung ✤ Entwurf und Ausführung
R. Winter • Schweidnitz
Staatl. Dipl. Gartenbau - Inspektor
Telefon Nr. 630



Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen • Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG **FRANKFURT a. M.**
TELEPHON Nr. 1916 TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck ∗ Gartenbau
Magdeburg-Cracau

Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

Winterharte Rhododendron
Schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 - Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u Bahn Schwepnitz Sa

Schönes, wenn auch Vergängliches, kaum zu fassen und doch so belebend! Und das ist es besonders, was den im Süden lebenden Deutschen zur Frühlingszeit Sehnsucht ins Blut gießt, Sehnsucht nach dem deutschen Frühling dem lieblichen, deutschen Lenz! Gerade der Wechsel der Jahreszeiten gibt einen so starken Anreiz. Verlorenes wiederfinden, macht stets Freude und Altes wird durch längeres Entbehren wieder neu.

Im Süden werden aber die Bäume zumeist nie ganz kahl, stehen nicht, wie bei uns, wie dürre Besen gegen den blaugrauen, düsteren Winterhimmel. Zwar werfen Mandelbäume, Feigenbäume und Weinstöcke ihr Laub ab, aber um sie herum behalten so viele Bäume und Sträucher ihr immergrünes Kleid. So sind die Blätter der hohen Steineichen, der Pistaziensträucher, des Erdbeerbaumes und vieler andere mehr durch einen blanken, wachsartigen Ueberzug sowohl vor zu großer Kälte wie vor zu sengender Hitze geschützt. Heidesträucher, Myrthe, Ginster sind auch vor zu großem Wasserverlust, sei es durch Frost oder Hitze, geschützt. Apfelsinnen- und Zitronenbäume grünen, der Eukalyptus behält seine ledrigen, staubigen Blätter, der Oelbaum verliert nicht das zarte Silberfiligran der seinen. Die Palmen strecken ihre grünenden Wedel der Sonne entgegen, am Boden ducken sich die kleinen, saftgrünen Wedel und Blätter der Fächerpalmen unter den grünen, luftigen, graziösen Strandkiefern. So wird das Grün

ANLAGE
UND INSTANDHALTUNG
VON
GARTEN UND PARKE

AUSFÜHRUNG ALLER
GARTENARBEITEN

ERICH KRAUSE
MALSDORFER STRASSE 88
BERLIN - CÖPENICK

GARTEN-GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT- u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN

L. SPÄTH
BERLIN-BAUMSCHULENWEG
TELEFON: NEUKÖLLN 1545/50 und 1570/71

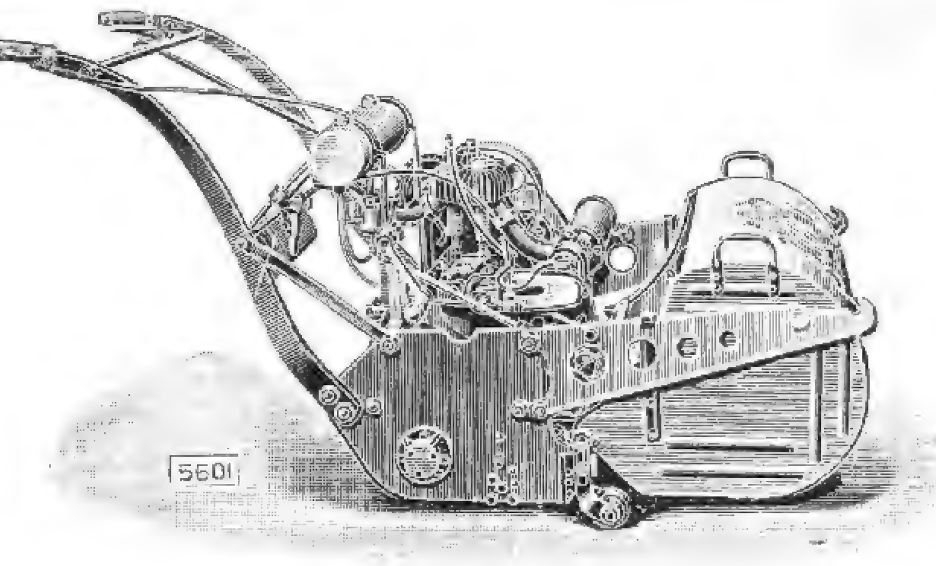
*

Soeben erschien
unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel- und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto. Bestellung bitte sofort aufgeben.

VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

GARTENKIES
in allen Farben und gleichmäßigsten Sortierungen mechanisch staubfrei abgesiebt, empfiehlt zu günstigsten Tagespreisen für waggon- und fuhrenweisen Bezug
Gebrüder Hein
Inh. W. Kirchhoff G. m. b. H.
Berlin-Halensee
Güterbahnhof
Telefon: Pfalzburg 149 u. 2943
Bemusterte Offerten stehen kostenlos zur Verfügung.

RANSOMES
RASENMÄHER
für MOTOR-, PFERDEZUG und HANDBETRIEB
„DIE QUALITÄTSMÄHER“



Verlangen Sie
unseren illustrierten Kalalog mit sämtlichen Einzelheiten!

Generalvertreter
E. HARMAN & Co.
G. m. b. H.
KÖLN, Gereonshaus

DEMNÄCHST ERSCHEINT:
Alt-Berlin in Porzellan
EIN KABINETT AUS DER
STAATLICHEN
PORZELLAN-MANUFAKTUR BERLIN
HERAUSGEGEBEN VON DR. DR. NICOLA MOUFANG

Dieses Prachtwerk, das auf 56 Tafeln im Großquartformat die schönsten Stücke aus dem mit soviel Bewunderung aufgenommenen Porzellankabinett im „Café Schottenhaml am Tiergarten“, Berlin, zu einem entzückenden Panorama des friderizianischen Rokokos bis zur Empirezeit vereinigt, wird von jedem Porzellanfreunde dankbar begrüßt werden. Der Druck der meist farbigen ganzseitigen Abbildungen und des kurzen einführenden Textteiles wird unter Leitung von Professor E. R. Weiß mit größter Sorgfalt auf edelstem Material ausgeführt. Die einmalige numerierte Auflage von 1500 Exemplaren gelangt in folgenden Ausgaben in den Handel:

A: Nr. 1-L in Ganzpergament-Handeinband 60.- RM.
B: Nr. 51-300 in Halbpergament-Handeinband 35.- RM.
C: Nr. 301-1500 in Ganzleineneinband 25.- RM.

Vor Erscheinen bestellt, ermäßigen sich die Preise um 15%. Ein ausführlicher vierseitiger Prospekt mit einer farbigen Illustrationsprobe steht Interessenten kostenlos zur Verfügung. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage:

HERBERT STUBENRAUCH
VERLAGSBUCHHANDLUNG
Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 15

in der Landschaft nie völlig zurückgedrängt, überall findet das Auge einen grünen Ruhepunkt. Dafür fehlt aber auch der wirksame Kontrast des kahlen Winters gegenüber dem frischsprossenden Laub des deutschen Lenzes! Gerade die ersten zarten Blättchen, der lichte Hauch des ersten, frischen Grüns, der ist dem Süden nicht geschenkt! Und wenn auch die Mittelmeerküsten mit immergrünem Gürtel geschmückt sind, — das Grün, das dauerhafte Grün, ist nicht dasselbe, welches unsere Lenzessonne in unzähligen kleinen Körnchen des Blattgrüns, des Chlorophylls, in unseren Buchen- und Birkenblättchen aneinanderreiht. Wohl haben auch wir dunkle Tannenwälder, welche aber die hellen Laubwälder nur noch mehr hervorheben. Und dann der frische Waldesduft im Lenz! Wie neugeboren — gemischt aus Erdgeruch und Sauerstoff, von der jungen, grünenden Pracht bereitet, dem herben Geruch des feuchten Laubes, dem schüchternen Duft der ersten, bescheidenen Blüten! Im Süden duftet der Wald, der Busch, die machia oder garriga, auch wundervoll und läßt die Brust weit sich dehnen in wohliger Wärme! Es duftet nach dem Torzentin der Blättchen vom Pistazienstrauch, der Nadeln der Pinien und Strandkiefern, die sich weit auf die äußersten Klippen über dem blauen, gischtenden Meere wagen. Narzissen, Hyazinthen, Rosen haben kaum aufgehört zu blühen, ein Füllhorn von Blüten in den feurigsten Farben schüttet der Frühling über die Küsten des Mittelmeers aus, zuerst, wenn bei uns noch der Winter herrscht, den Märchentraum der zarten Mandelblüte! Wie ruht es sich doch gut in unserem Walde am Sonnentag im Lenz, auf weichem, sattgrünem Moos! Sonnenfünkchen tanzen auf dem Grün, hoch und schlank stehen die Stämme der Buchen, knorrig die der sich später belaubenden Eichen. Waldmeister braut sein

G·U·G·A·L·I

DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927

IM DEUTSCHEN GARTENBAU UND SCHLESISCHEN GEWERBE

VERANSTALTET VOM 26. JUNI BIS ENDE SEPTEMBER VON DER

STADT LIEGNITZ

AUSSTELLUNGSGELÄNDE ca. 325000 qm

30000 ROSEN / / DAHLIENFELDER SCHNITTBLUMEN / SONDERSCHAUEN

ERSTE SCHLESISCHE GARTENBAU-WOCHE v. 31. JULI b. 4. AUGUST

PROSPEKT DURCH ALLE VERKEHRSBÜROS

AUSKUNFT: AUSSTELLUNGSLEITUNG LIEGNITZ

FÜR OSTERN:

Bunte Blumenpostkarten

5 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 1 M. postfrei

Verlag der Gartenschönheit

FÜR OSTERN:

Einfarbige Blumenpostkarten

3 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 50 Pfg. postfrei

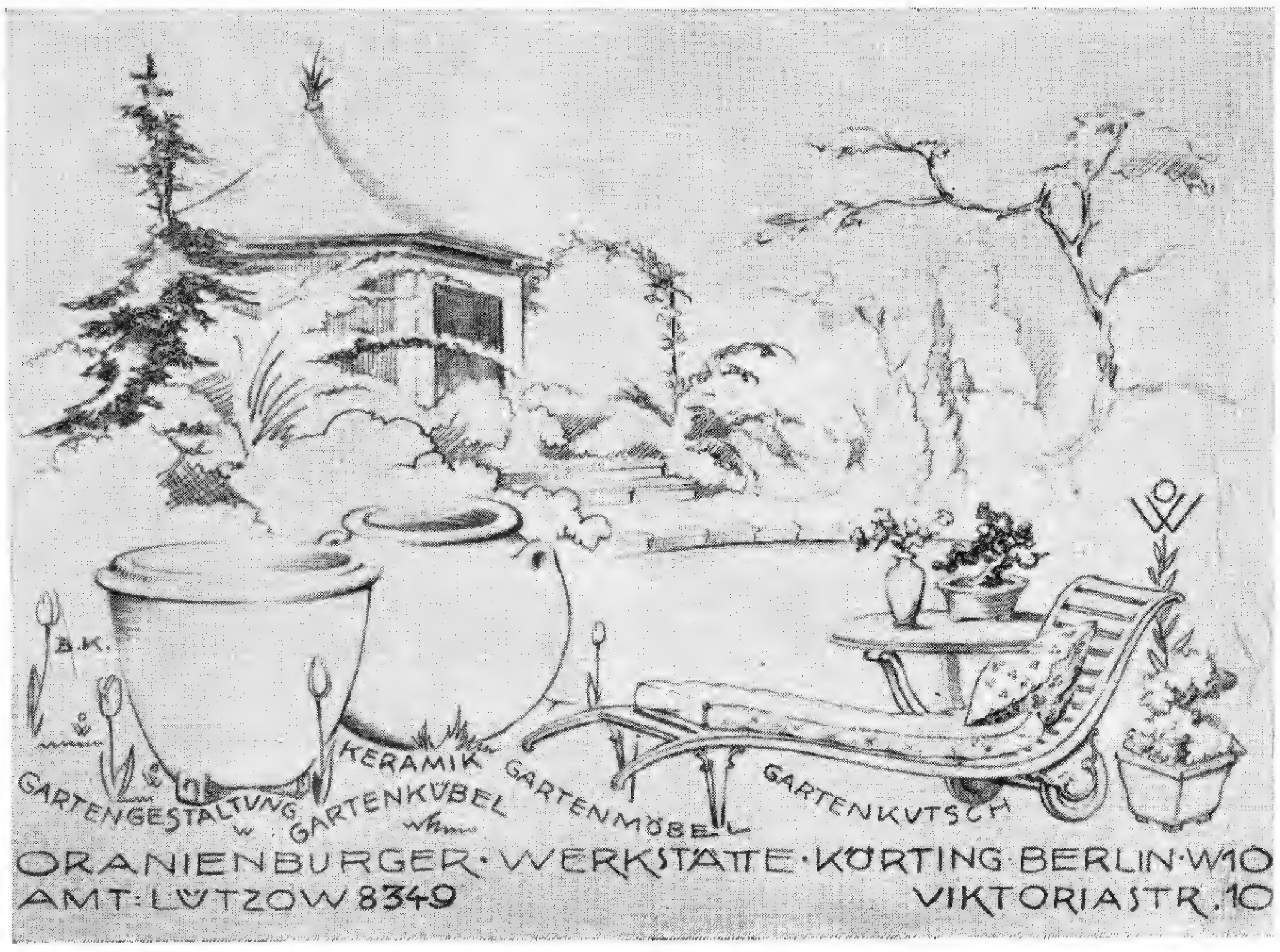
Verlag der Gartenschönheit

Die schönste leuchtend rote winterharte Freilandprimel
Primula rosea grandiflora
junge einjährige Pflanzen 100 Stück 20 Mark
ADAM DINGER, Gartenbau
ERBACH I. RHEINGAU

Zur Importbewurzelung und Erdmischung nur den
Haimhauser Kakteensand
10 Pfd. inkl. Verp. u. Porto franko Nachn. 2,50 M. 1 Zentner Fracht unfr. 14.– M. Größere Mengen auf Anfrage. Versand durch
Kunstmaler M. Bergmann
Haimhausen bei München

Kakteen für Liebhaber
10 Stück in verschiedenen Sorten mit Namen zum Preise von M. 8.-, 15.-, 25.-, versendet unter Nachnahme
Rudolf Winter · Gartenbau
Schweidnitz 22

Große Vorräte sämtlich. Baumschulartikel wie **Rosen, Heckensträucher Ziergehölze, Koniferen** und **Stauden** hat abzugeben
F. PRASKAC ✦ BAUMSCHULEN
Freundorf-Tulln Post Judenau N.-Ö.
Verlangen Sie meinen illustrierten Preiskatalog



Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite

Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau

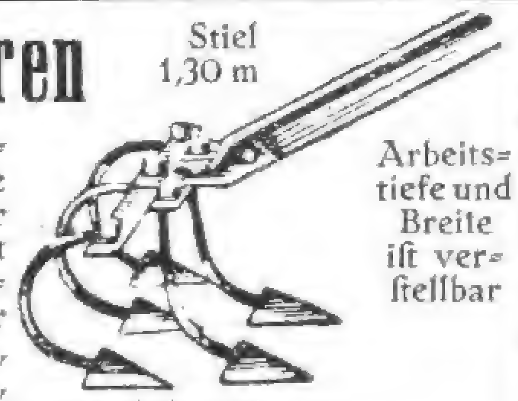
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

köstliches Aroma, weiße Anemonen, buntes Lungenkraut läßt sich zum Strauße winden. In dem Walde Italiens, im spanischen bosque läßt es sich nicht so gut rasten. Da wächst ein wildes Durcheinander von rankenden stacheligen Gewächsen, wie die Stechwinde und der »schreckliche« Bargel, der seinen Namen mit Recht trägt, und hemmt den weiter vordringenden Fuß. Kein Fleckchen ist frei, wo man behaglich ruhen könnte. Auf Trockenheit und Hitze sind diese Gewächse alle eingestellt, ihrer erwehren sie sich mit harter, scharfer Außenseite und halten dicht zusammen, um die geringe Feuchtigkeit des oft so steinigen Bodens auszunutzen. Am Erdbeerbaum, dessen feuerrote Früchte den Erdbeeren etwas ähneln, hängen im Frühling noch einzelne dieser leuchtenden Kugeln, und ihre neuen Blüten, wie aus weißem Wachs gebildet, schmücken den schönsten Strauch des Buschwaldes. Rote, gelbe, weiße Zistusröschen leuchten in bunter Farbenfreudigkeit über dem Grün. Der Frühling kargt dort nicht mit seinen Gaben! Und doch — als ich einst auf dem wunderbaren, sagenumwobenen »Berge des heiligen Gral«, dem Montserrat bei Barcelona, ein paar zierliche, blaue Leberblümchen fand, gab ich gerne die stolze Blütenpracht dafür hin, denn aus dem kleinen, blauen Blütenauge grüßte mich der heimatliche Lenz! *E. Seeger*

DIE LINDE

KEIN Baum ist im deutschen Lande so volkstümlich, wie die Linde. Das beweist ihre häufige Anpflanzung, davon zeugen die Volkslieder aller Zeiten. Die Linde ist des Volkes Freund und Nachbar, sein Genosse in Lust und Leid, auf dem Tanzplatze, wie auf dem Kirchhofe. Auf Burgen und Klöstern war die Linde der Hausbaum. Unter ihr wurde der Gast im Sommer bewirtet, unter der Linde wurde gezecht, gespielt, erzählt und der fahrende Spielmann trug in ihrem Schatten lustige Lieder vor. Die Linde ist der Baum der Kultur. Sie gehört nicht in den wilden Wald. Während sie in der Kulturlandschaft der Ebene und des Hügellandes in ihrer ganzen Herrlichkeit auftritt. Sie liebt wie die Nachtigall und die Schwalbe die Nähe des Menschen, weil sie hier gesichert, begünstigt und geachtet wird. Sie hat eine ungeheure Lebensfähigkeit und Zähigkeit, Schicksale zu ertragen, wie kein anderer Baum. Sie läßt sich die Krone abschlagen, um alsbald eine noch schönere zu bilden. Ihrer Aeste beraubt, und als trauriger Stumpf dastehend, verjüngt sie sich, und bildet in wenigen Jahren neue kräftige Triebe. Als alter Baum, innen ganz hohl, lebt sie noch Jahrhunderte und ersetzt nach außen an Holzwuchs, was sie am Kerne verlor. Und ihre herrlichen Blüten, zu welchen Tausende Bienen fliegen, um köstlichen Honig zu saugen, der die ganze Gegend würzt, sind sie nicht ein Bild des Fleißes und des Schaffens, der die Welt erfüllt.
Allgemein deutsche Sagen von besonderer Bedeutung gibt es wenig von der Linde, hingegen

Handkultivatoren



Stiel 1,30 m

lüften, mischen und zerkrümeln den Boden wie keine andere Hacke. Arbeiten sehr leicht und lassen sich noch dort verwenden, wo andere Geräte längst versagen. Für Park-, Garten-, Erdbeer-, Gemüse-Anlagen, Rosen-, Baumschulen und Weinbau vorzüglich geeignet.

Arbeitstiefe und Breite ist verstellbar

	Arbeitsbreite	Arbeitstiefe	Preis
3 zinkig	7–17 cm	1–20 cm	M. 4.50
5 zinkig	7–25 cm	1–20 cm	M. 6.50
7 zinkig	7–35 cm	1–20 cm	M. 8.50

Georg Wachsmuth & Sohn, Leipzig 1, Körnerstr. 9

Zwergconiferen

Coniferen aller Arten

Japanisch. Ahorn

R. WALDECKER

FRANKFURT am MAIN

KRONPRINZENSTRASSE 49

Orchideen

An frischen Importen habe in prachtvoller, gesunder Ware anzubieten:

Aerides species, Cymbidium Lowii, Dendr. chrysotoxum, D. moschatum, D. Parishii, D. thyrsiflorum, D. Wardianum gig., Vanda Bensoniae, Vanda coerulescens Epidendrum nemorale, Laelia autumnalis, Odontoglossum citrosmum, Od. Insleayi, Od. grande, Od. Bictoniense, Oncidium bicalosum, Onc. Cavendishi, Onc. Cartaginense, Onc. ornithorynchum, Licaste Skinneri, Cattleya labiata, Onc. var. Rogersi.

Andere Orchideen, auch Kakteen in viel. Sort. erwarte bald.

Wilhelm Hennis, Hildesheim (Hann.) Orchideen-Importgeschäft

Park- und Gartengestaltung

Schnackenberg u. Siebold Nfl.

Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt

Hamburg 1

Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4208
Illustrierter Katalog Mk. 2.50

Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland

Stauden-u. Rosengärten

in liebevoller Durcharbeitung

viel örtliche. In Dittmarschen wird erzählt, die Linde werde so lange grünen, wie die Freiheit wohne auf den Inseln, und so geschah es. Häufiger sind die heiligen Linden, indem es sehr gebräuchlich war, die Linden als Bildstöcke für Marien- und Heiligenbilder zu benützen. Auch haben einzelne Orte von der Linde ihren Namen, so Heiligenlinde in Ostpreußen. Das Kloster Mariaschein in Böhmen hat eine heilige Linde, die vom Kreuzgang des Klosters umgeben wird. Die Linde ist auch ein Gedenkbaum, der oftmals verwendet wurde. Unsere Vorfahren pflanzten sie, um ein geschichtliches oder freudiges Ereignis zu bezeichnen. Linden an welche sich wichtige Ereignisse knüpfen, gibt es viele, besonders in der Schweiz, so die Linde in Altdorf, welche den Tellschuß sah, die Linde in Freiburg, zum Andenken an die Murtner Schlacht. Auf den Dörfern und in den Städten werden Erinnerungslinden gepflanzt, fast jede kleine Gemeinde hat einen solchen Erinnerungsbaum.
Endlich ist die Linde der Baum der Freude und Jugendlust. Um die Dorflinde tanzt die Jugend Pfingst- und Kirmestänze finden unter derselben statt und besonders im Wendischen wird diese Sitte heute noch gepflegt. Außerdem ist sie das Sinnbild der Würde, sie ist erhaben und zierlich, edel in ihrer Erscheinung, zierlich und weich die Blätter, lieblich die Blüten,

Bücher der Gartenschönheit

KARL FOERSTER

Vom Blütengarten der Zukunft

Mit 100 zum Teil farbigen Bildern
63.—66. Tausend

Wilhelm Bölsche schreibt über das Buch in den *Münchner Neuesten Nachrichten:* »Wohl noch nie ist in einem Werke, das doch auch auf einzelnes hin belehren will, so beredt die innere Kulturpartei des Gartens überhaupt vertreten worden. Der Garten als ein notwendiger Teil des sich ganz auslebenden Menschentums. Als eine dritte, vermittelnde Welt zwischen Kunst und Natur. Als wirkliches neues Paradies, das wir wiedergewinnen müßten, zugleich zur Naturhingabe und Naturbemeisterung. Das Gartenwesen, eine das ganze Leben mitbeherrschende Angelegenheit. Ein neues Nähertreten gleichsam der Schöpfung selbst. Unendlich, mit immer neuen Reflexen, wird dieses Thema variiert...

In Halbleinen 7.50 RM.
In Ganzleinen 10 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

ROSEN-PFLANZEN

sind der schönste Schmuck jedes Gartens. Sie halten viele Jahre aus und erfreuen uns von Jahr zu Jahr mehr durch den immer größeren Blütenreichtum.

Man kaufe keine minderwertigen Sorten, keine minderwertigen Pflanzen, sondern wähle sich aus einem mustergiltigen Sortenverzeichnis nur die schönsten Sorten aus, lasse sich Gewähr für Lieferung der bestellten Sorten in hervorragender Güte geben.

Bestellen Sie sich darum schon zeitig UNSERE SORTENLISTE für Herbst 1927, daß sie Ihnen sofort nach Fertigstellung zugesandt werde und sichern Sie sich dann die Sorten, die Ihnen am besten gefallen.

Rosenfirma Gebr. Schultheis
in Steinfurth bei Bad Nauheim
Gegründet 1868

*

Der Weltgarten:
Karl Foerster,
Unendliche Heimat

Anna Kappstein schreibt in der *Hartungschen Zeitung:* »In allerhand unvermeidlicher Alltagswidrigkeit traf mich ein Buch, das den Titel trägt »Unendliche Heimat«. Ich blätterte und las mich fest und versank in dieses Buch, wie man in eine Heimat versinkt — oder wie wenn man sich auf eine vergessene Heimat wieder besinnt. Der armselige Alltag macht unsere Sinne blind und taub und stumpf — und dennoch: stelle nur eine Blume vor dich hin oder schau eine ziehende Wolke an — und es kommt wie ein Erwachen über dich; fortgeblasen ist die Unlust. Karl Foerster, der Sohn des Astronomen, — ein Gärtner von Beruf, in seinem Beruf ein Künstler und ein Wissenschaftler, ein Dichter in der Naturbetrachtung, lehrt uns in seiner »Unendlichen Heimat« jenes beseligende Weltgefühl, das in ewigem Kreislauf von den Gezeiten des Jahres immer neu erweckt wird.

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.

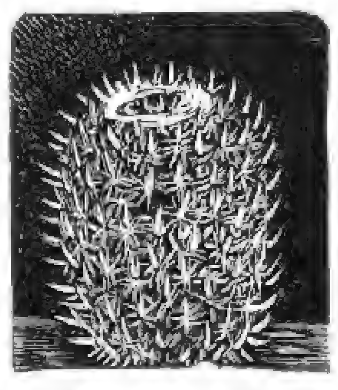
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

Carl Eitel Stuttgart
Landschaftsgärtnerei

Hauptmannsreute 40
Inh: C. Eitel u H. Aldinger
Gartenarchitekten.

Auszeichnungen 1924 für Gartenkunst, Württ. Staatsmedaille, Ehrenpreis des Württ. Staatspräsidenten.

GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD



Mam. elegans

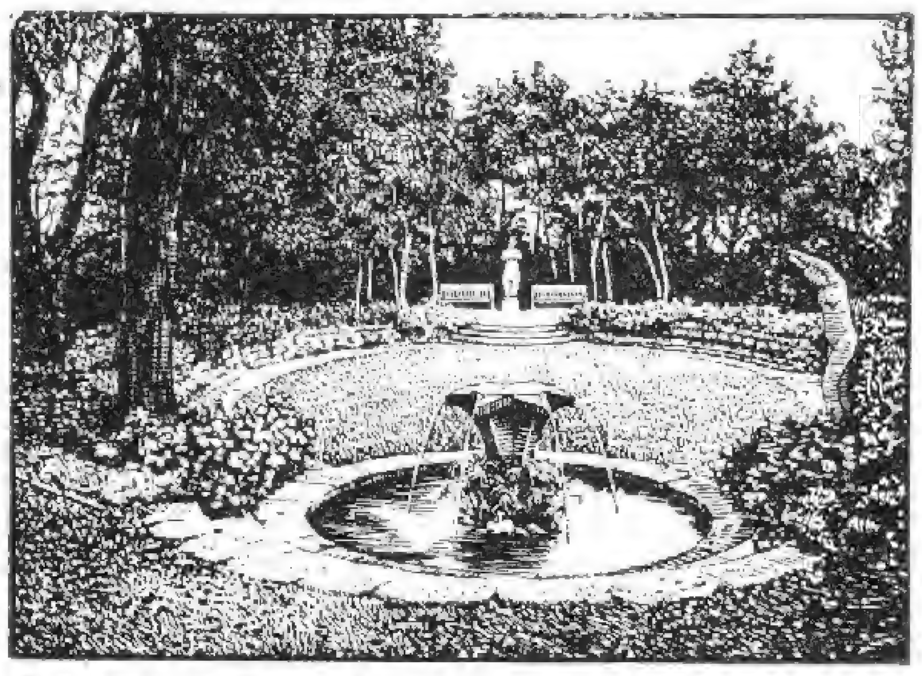
Bülowstr 51-53 (Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 8, Haltestelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.

Preise und Sorten auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.
Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

KAKTEEN

in großer Auswahl
Neue Preisliste auf Wunsch
Max Richter
Kakteen-Kulturen
Leipzig-Lindenau
Merseburgerstr. 135/137
Tel. 43245
Besichtigung jederzeit gern gestattet.

*



J. P. Kullmann-Söhne
GARTENAUSFÜHRUNGEN
Ludwigshafen a. Rh.
Gartenarchitektur, Friedhofkunst
Anlage und Unterhaltung
FRANKENTHALERSTR. 108. TEL. 66084
GEGRÜNDET 1896 - VIELFACH PRÄMIERT.

*

Ein abgesondertes einzeln liegendes Studierkabinet fordert eine ruhige und einsame Lage zwischen Heiterkeit und milder Beschattung; denn gar zu viel Helle ist hier ebenso unbequem, als zu viel Dunkelheit. Kein Geräusch eines starken Wasserfalls, aber kleine sanfte Wassergüsse; zur Seite eine Anhöhe, wenn es die Lage verstattet, oder hohe Bäume, die den Flug des Geistes beleben helfen. Immer so viel Aussicht auf lebhafte Scenen in der Ferne, als in Zwischenstunden zur Erheiterung nöthig ist. Am Eingang oder auf dem Vorplatz die Statue des Vaters der Künste, oder eines Philosophen, oder eines Dichters, der Liebling des Besitzers ist, an dessen Feuer sich seine Einbildungskraft erwärmt, dessen Ruhm seine Eifersucht beherrscht. Einfalt und Ruhe zeichnen sich an dem ganzen Gebäude aus, und die sparsame Verzierung winke auf die sanften Geschäfte der Musen hin. Umher einsame Spaziergänge, in deren Stille die Seele sich gerne in sich selbst versenkt; keine Scenen, die ihre Aufmerksamkeit von ihr selbst abziehen; die das Nachdenken durch eine Ueberraschung unterbrechen, oder Empfindungen erregen, die mit dieser Verfassung nicht vereinbar sind. Weil die Heiterkeit des Morgens die Beschäftigung des Geistes begünstigt, so wird die Lage gegen Osten vorzuziehen seyn. Ein solches Gebäude muß nicht blos be-

Ich suche einen Mitarbeiter!

Bedingung: erstklassiger Praktiker und gute Umgangsformen.

Anfragen nach
Berlin - Lichterfelde, Rankestraße 41

Wiepking-Jürgensmann

PARKBÄNKE
liefert
A. BENVER G. M. B. H. / Berlin N 113 Bornholmer Strasse 89
Verlangen Sie kostenlose Preisliste 10

KAKTEEN
10 verschied. kräftige Pflanzen teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge Pflanzen M 5.—

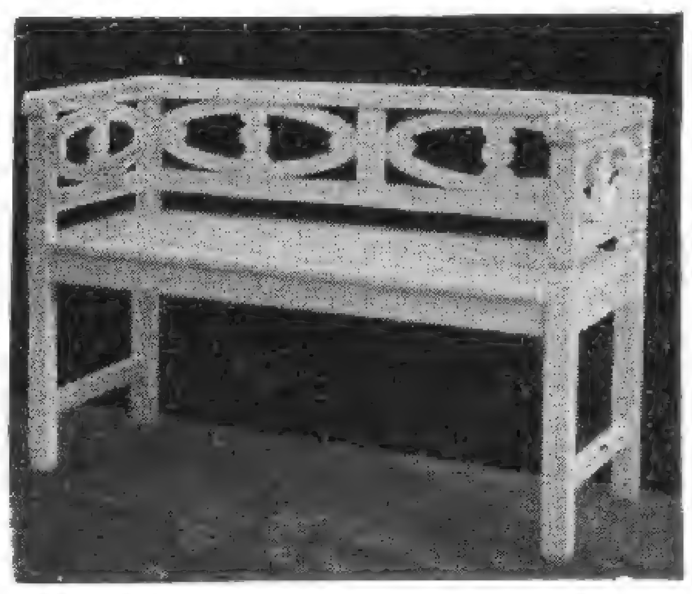
Preisliste auf Anfrage kostenlos

C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818

3 jährige
Topfreben
sehr stark, mit gut ausgereiftem Holz, zur Kultur in Töpfen besond. geeignet. Sicher Früchte bringend.
Sorten- und Preisliste auf Anfrage
Spielberg & de Coene
Gartenbau
Berlin-Buchholz

Aubrietien
Saxifragen
Felsen- und Mauerpflanzen
Liste auf Wunsch
Paul Theoboldt
Möhringen bei Stuttgart

CARL BRACKENHAMER
KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)
TELEFON: 208
JLLUSTR. KATALOG FREI



Garten-Möbel
In Holz lackiert · Reiche Auswahl · Anfertigung nach Angabe u. künstlerischen Entwürfen in eig. Werkstatt
C. Schmidt, Lager: Bln.-Lichterfelde O, Jägerstr. 39
Bln.-Lichterfelde W, Hindenburgdamm 48
Telefon: Lichterfelde 3044

KARL FOERSTER ✶
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
✶ KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiser durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen schwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Postsch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugesandt. — Preisliste ohne Bilder kostenfrei

Iberis Schneeflocke ✶

Mesembrianthemum-Samen
Seltenste Mimikry
und andere Arten
Liste auf Anfrage
Elisabeth Langguth
Wertheim am Main
Kakteen und Sukkulenten

Rosen
für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt
F. W. Schneider,
Rosenkulturen
Uetersen - Holst.
Sorten- u. Preisliste kostenlos.

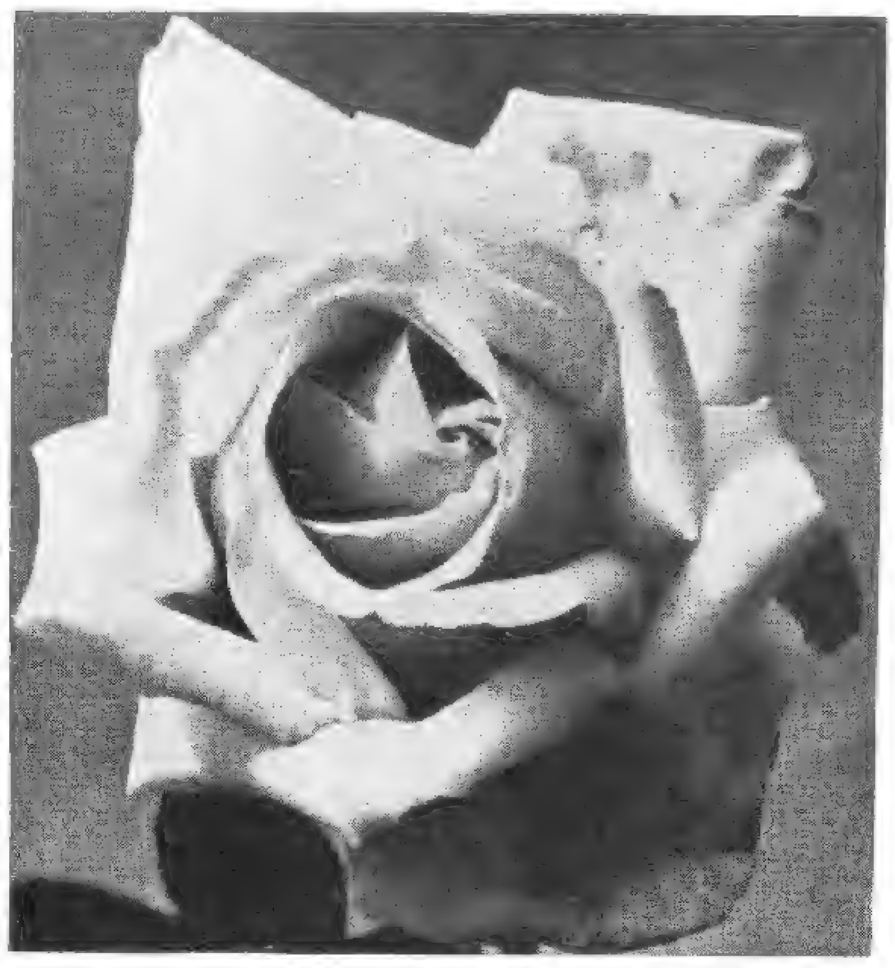
DAHLIEN
aller Klassen und Formen, Neuheiten aller Jahrgänge, reichhalt. Sortimente bei billigen Preisen Katalog gratis
Seit 33 Jahren Spezialkultur
W. KNOPF ✶ ROSSDORF-GENTHIN
BEZIRK MAGDEBURG

quemen Raum für eine Bibliothek haben; man kann auch darinn, nach dem Studium und Geschmack des Besitzers, Plätze für Naturaliensammlungen absondern. Denn die Untersuchung der mancherley Naturmerkwürdigkeiten ist immer eine der interessantesten und anständigsten Beschäftigungen des philosophischen Landlebens.

Ein einzelnes Schlafkabinet verberge sich in die Umhüllung eines kleinen lieblichen Gebüsches, woraus süße Düfte emporathmen, und die nächtlichen Seufzer der Nachtigall sich mit zärtlicher Wehmut erheben. Die Stille verkündige die Ruhe, und nur ein leises Geräusch von regelmäßigen Wassergüssen locke den Schlummer herbey. Kein Glanz, keine Lebhaftigkeit; alles umher in milde Ueberschattung, in den sorglosen Frieden der Natur versenkt. Die Pracht der Blumen, die nur durch Farbe ergötzen, ist hier unbekannt; aber die Nachtviole, die den Tag über unbewundert und ungesehen sich vor ihrer eigenen Gestalt zu verbergen schien, spendet nun ihre unerschöpflichen Wohlgerüche in der geliebten Dämmerung aus. Das Silberlicht des Mondes, gebrochen von dem Laube der umstehenden Gebüsche, schleicht an die Fenster heran, und scheint die Schlummernden zu suchen, um ihre Ruhestelle mit bescheidener Freundlichkeit zu erheitern. Indessen fängt allmählig die Morgenröthe an in Osten aufzuglühen, und ihre ersten Strahlen schräge in einen Theil des Schlafkabinets spielen zu lassen, das eine solche Lage hat, wobey es nicht auf einmal mit dem vollen blendenden Glanz der aufgehenden Sonne erfüllt wird. Nun erheitern sich wieder in den Gemälden an den Wänden die landschaftlichen Scenen des Morgens, die Spiele der Liebesgötter und die Flucht der gaukelnden Träume.«

ALTDEUTSCHE BLUMENSPRACHE

LASST Blumen sprechen!« Dies Mahnwort, das dem modernen Menschen die Reklame einhämmern möchte, war dem Menschen früherer Zeiten sehr viel geläufiger und wurde von ihm in einem tieferen Sinne erfaßt. Die Blume ist ja zu allen Zeiten Sinnbild und Ausdruck für vieles gewesen, was man nicht aussprechen wollte oder konnte. Die Pflanzen offenbarten sich zunächst nicht als liebliche und schmückende Einzelwesen, sondern sie erschienen — besonders in ihrem wundervollen Frühlings-Neuerwachen — als Inbegriff der zeugenden Natur, als das Zeichen der ewigen Schöpferkraft. So wurde alles Blühende und Grünende im alten Volksglauben zum Symbol des Lebens, der Liebe, des Glücks, der Freude und Hoffnung und dann auch zum Sinnbild der Vergänglichkeit, des Todes in ihrem Welken und Abblühen. Der ganze Kreislauf des Daseins und des Jahres wird im Volksbrauch von Pflanzen und Blumen umkränzt, und allmählich gewinnt die einzelne Blüte eine bezeichnende Sonderbedeutung als Opfer an die Gottheit, als Gabe der Liebe, als Schwur der Treue oder als Vermächtnis der Erinnerung. In der Antike sind nur Ansätze für eine solche Ausdehnung der einzelnen Blumen vorhanden. Eine eigentliche Blumensprache, die eine richtige Grammatik ausbildet, entsteht erst in den mittelalterlichen Kulturen des Orients, in denen sich ja blühende Phantasie und tiefsinnige Naturbedeutung mit einem Hang zum Einteilen und Zerteilen verbindet. Die orientalische Blumensprache, die wohl zuerst in der persischen, dann aber auch in der indischen, arabischen, in der chinesischen und japanischen Dichtung erscheint, ergeht sich gern in Reim- und Rätselspielen, wie dies Goethe in seinen Anmerkungen zum »West-östlichen Divan« aus dem Wesen dieser Poesie erklärt hat, die »den weit umgreifenden Blick über alle Weltgegenstände, die Leichtigkeit, zu reimen, sodann aber eine gewisse Lust, Rätsel aufzugeben, und Fähigkeit, Rätsel aufzulösen,« besaß. Goethe führt eine ganze Reihe solcher Blumenreime an, die mehr durch den gleichen Ausklang, als durch einen inneren Sinn zusammengehören. Die Blumensprache aber, die die deutsche Kultur des hohen Mittelalters wohl im Zusammenhang mit den historischen Kreuzzügen



W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

ROSEN

SPARRIESHOOP / HOLSTEIN
GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. **kostenlos** zugesandt
Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ♦ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

HINWEIS!
Diesem Heft liegt ein Prospekt bei. Die Verlags - Buchhandlung **PAUL PAREY, Berlin SW 11** empfiehlt ihren **Illustriert. Gartenbau-Lexikon** der unter Mitwirkung bekannter Fachleute von Prof. Paul Graeber u. Gart.-Dir. Willy Lange herausgegeben wird

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.
G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

Berberis Thunbergi Atropurpurea
hervorragende Neuheit für 1927

einjähr. Pflanzen	12 Stck.	M. 20.–	100 Stck.	M. 140.–
zweijähr. „	12 „	„ 32.–	100 „	„ 225.–
dreijähr. „	12 „	„ 48.–	100 „	„ 360.–
vierjähr. „	12 „	„ 75.–	100 „	„ 580.–

Allein-Verkauf für Deutschland durch:
WILHELM ALMS ★ Frankfurt a. M. (Oberrad)

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten
Obstbäume, Beeren- und Formobst, Rhododendron
Nadelhölzer, Schling- und Heckenpflanzen, Ziersträucher
Dahlien ★ Stauden
Ferner alle sonstigen Baumschulartikel
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

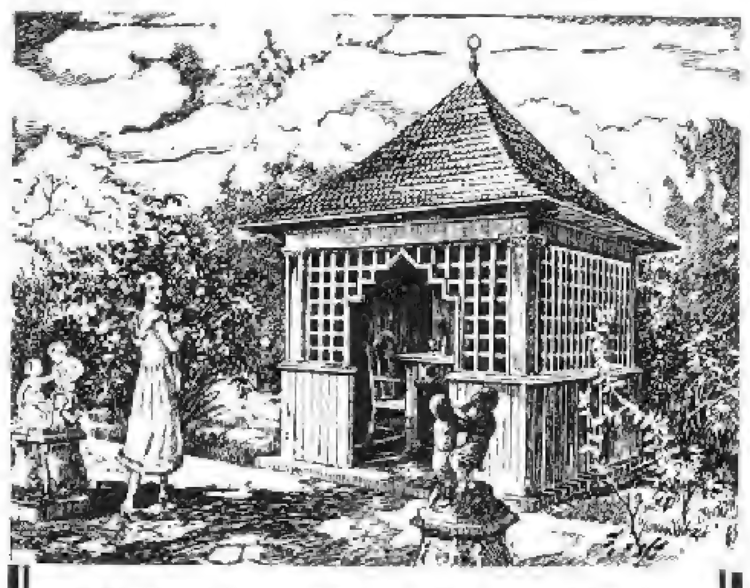
Großgärtnereien, Samenhandlung
Farbig bebildertes, interessantes Hauptverzeichnis zu Diensten
Spez.: Hochwertige **Gemüsesamen**
Große **Dahlienkulturen**
Große **Staudenkulturen**
Große **Gewächshauskulturen**
Spez.: **Grünlandgrassamen**
Spez.: **Saatkartoffeln** krebsfest
J. Lambert & Söhne Hoflieferanten
Trier (Rheinland)

aus dem Orient übernahm, hatte tiefere Bedeutung und begegnete durchaus der Pflanzen- und Blumenverehrung, die seit uralten Zeiten dem Germanen eigen war. Bei den Blumenfesten und Blumenspielen, die die Minnesänger veranstalteten und bei denen schöne Damen »durch die Blume« zarte und süße Geständnisse machten, bildete sich die poetische Kunst der Blumensprache aus, die auch von der Symbolik der Kirche borgte. Lilie und Rose, die Blumen der Unschuld und der Liebe, sind z. B. der Gottesmutter geweiht und haben daher auch in der Blumensprache eine besondere Weihe. Das Veilchen, der Frühlingsbote, ist zugleich der Träger der Liebesbotschaft. Nach der Farbe schrieb man der glühend geröteten Nelke den Sinn der Liebesgewährung, dem braunen Habmichlieb die stille Hoffnung, der leicht abfallenden Schneeballblüte die Bedeutung der Vergänglichkeit usw. zu.

Sehr bezeichnend für die altdeutsche Blumensprache, wie sie im Volke geübt wurde, sind die Aufzeichnungen der Klara Hätzlerin in dem berühmten, von ihr aufgeschriebenen Liederbuch, das etwa aus dem Jahre 1470 stammt. »Rumpfblumen traget, wer meinet er sei im Zweifel, ob ihm sein Lieb Gerechtigkeit erweise,« heißt es da. »Wer sie aber trägt ausgerupft, ohne die zwei gleichstehenden Blätter, zeigt an, daß er ganzer Gerechtigkeit gewährt ist von seinem Liebsten. Wenn aber ein Blättlein allein ist blieben stehen, der meint, ihm sei Unrecht geschehen. Wacholder soll tragen, wer sich selbst ein Lieb vorsetzet und es ihm nur schlecht darin ergeht, und er sich gern entschließen will, zu erwarten, ob ihm noch überlang etwas Trostes davon geschehen möge. Denn Wacholder hat die Art: das erst' Jahr blühet er, das andere trägt er unzeitige Früchte, das dritte Jahr zeitigt die Frucht erst und muß man sie dann mit Stäben abschlagen. Schlehendorn soll tragen, wer ein Lieb hat, das er fürchtet. Denn mit Schlehendorn verzäunt man gern die lieben Gärten. Wem aber sein Lieb mißtrauet und ihm sauer wird, bis er es bei gutem Glauben behält, der soll Schlehendorn tragen. Denn das Wetter ist heiß, so sie blühet, und es friert, so sie zeitig werden. Hagedorn soll tragen, wer etwas Liebs hat, so ihm nach aller seiner Lust gefällt, und er ihr das nicht erzählen darf. Der Hagedorn hat die Art, daß kein lustigerer Baum, der auch so lustlich schmeckt in der Blüte, und darf man ihn doch nicht wohl anrühren aus Furcht vor Dornen, die an dem hübschen Stamme wachsen. Eppig bedeutet, daß der Mensch fest und mit währender Gerechtigkeit allezeit gehorsam wäre und kann doch keinen Dank daran verdienen. Denn es hat die Art, daß es allzeit grün ist und gar gern wurzelt zu seinem Stamm, wie wenig es auch gehegt wird und wie viel Ungewitter es erleidet. Windenblätter trägt, wer begehret einigen Trostes, damit er in die Höhe kommen möge. Denn die Winde kann nicht von der Erde entwachsen, sie habe denn einen Stamm zu Hilfe, dessen sie begehrt. Wegweisblumen trägt man an sich selbst, um anzudeuten, daß man nicht auf den Weg kommen kann, der seinem Lieb gefällig ist, und doch begehret, daß er ihm geweiset werde.« Diese altdeutsche Blumensprache hat sich durch die Jahrhunderte erhalten und fand wieder neue Belebung, als die Erwecker altdeutscher Kultur in der Romantik, ein Jakob Grimm und Wackernagel, darauf hinwiesen. In der Biedermeierzeit erscheinen ganze Lexika dieser poetischen Sprache, die man in geheimnisvoller Anlehnung an den Orient als »Selam« bezeichnete. Die Ausdeutungen der einzelnen Blumen weichen sehr voneinander ab, aber in der Anordnung des Blumenstraußes werden feste Regeln angegeben. So drückt z. B. die erste Blume rechter Hand den Hauptgedanken aus; wird sie mit dem Stiel nach oben gereicht, das Gegenteil. Eine Rosenknospe mit ihren Dornen heißt: »Ich fürchte, aber hoffe«, ohne Dornen: Es ist alles zu hoffen,« mit abgestreiften Blättern: »Es ist alles zu fürchten.« Wird die Knospe nach unten gekehrt, so bedeutet das: »Ich fürchte und hoffe nichts.« Solche Feinheiten machten die Blumensprache zu einem unterhaltsamen Gesellschaftsspiel.

50
Höchste Qualität
besitzen unsere
Rosen, Hochstamm und niedrig / Rhododendron / Obstbäume in allen Formen / / / Beerenobst / Ziergehölzer / Hecken- und Forstpflanzen / / / Coniferen / Alleebäume
Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis G
J. TIMM & Co.
Baumschulen
Elmshorn 1 bei Hamburg

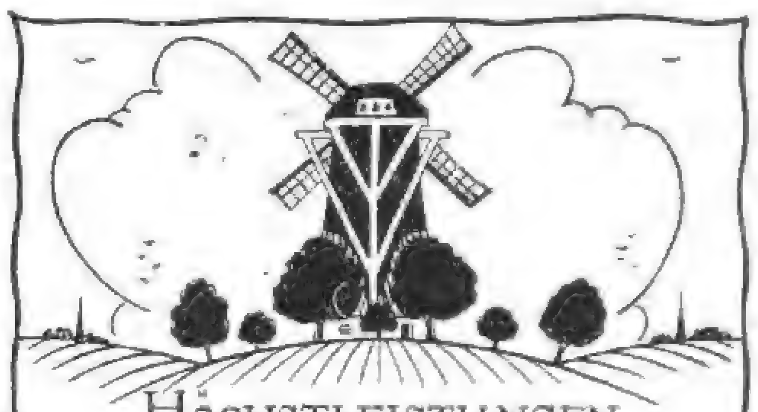
DAHLIEN
allerneueste Sorten zu sehr billigen Preisen
liefern Dahliengärtnereien
Freistadtl · Mähren · Tschechoslovakei
Verlanget Preisliste Nr. 1



CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel
*
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)
ROSEN
Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.
Verlangen Sie Preisliste.

Garten-Kiese
bekannte Oberlausitzer Qualitäten, gelb, weiß, rot
Marmorstreu-Kiese
dolomitischer Marmor
OBERLAUSITZER KIES- U. SANDWERKE G. M. B. H.
ELSTERWERDA PROV. SA.



HÖCHSTLEISTUNGEN
auf dem Gebiete
Holländischer Baumschulartikel
bietet die seit 40 Jahren bestehende Firma
FELIX & DYKHUIS
HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP-HOLLAND
REICHHALTIGE, MUSTERGÜLTIGE SORTIMENTE

Reichhaltige Sortimente
speziell in Steingarten- und Polsterstauden neuerer Züchtungen / Zwergsträucher / Zwergkoniferen immergrüne Gehölze / reiches Sortiment in Rankgewächsen, speziell Clematis in selteneren Sorten
PREISLISTE FREI!
Pirnaer Baumschulen u. Staudenkulturen
Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704

Drahtwaren=, Sieb= und Zaunfabrik
Julius Kilian Nachf. Frankfurt a. d. O.
Inh. Walter Kossowsky / Gegründet 1861
Fernsprecher Nr. 831 und 832 Telegramme: „Oderdraht"
SPEZIALITÄT:
Komplette Tennisplatz=Einfriedigungen
Drahtgeflechte · Drahtzäune · Drahtseile
Gerüststricke · Bindedrähte · Rabitzgewebe
Durchwurfsiebe · Durchwurfgewebe
PREISLISTE UNENTGELTLICH

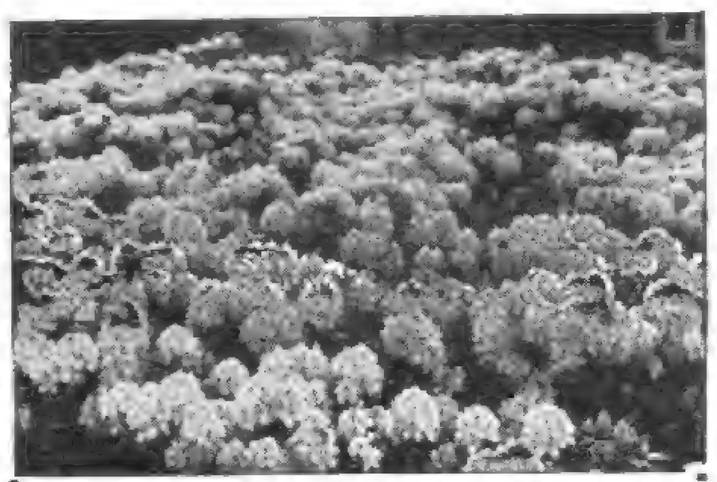
GARTENBAU-AUSSTELLUNGEN 1927

Liegnitz: 25. Juni bis Mitte September »Gartenbau- und Niederschlesische Gewerbe-Ausstellung.« Liegnitz ist immer eine ausstellungsfreudige Stadt gewesen und wird sich auch dies Jahr zu zeigen bemühen, was schlesischer Gewerbefleiß leisten kann. Da Gustav Allinger die künstlerische Oberleitung übernommen hat, dürfte sich das äußere Bild der Gartenschau vielversprechend gestalten. Folgende Sonderschauen und Sonderveranstaltungen sind geplant:

25. Juni bis 29. Juni: 1. Rosenschau, 1. Blumenschmuck- und Raumkunstausstellung.
26. Juni: Großveranstaltung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs Niederschlesien. — Sternfahrt der ADAC. nach Liegnitz. — Kapellenbergrennen für Kraftwagen und Motorräder. Originelle Blumen-Korsofahrt für Kraftwagen und Motorräder durch Liegnitz. — Gymkhana (Geschicklichkeitsfahrt).
2. Juli bis 5. Juli: Kirschen, Frühobst, Frühgemüse.
3. Juli: Großer Schlesischer Gärtnertag, veranstaltet vom Deutschen Gärtner-Verband (Vereinigung der Guts- und Privatgärtner).
9. Juli bis 12. Juli: Handwerkerwoche.
10. Juli: Kreismeisterschaften der schlesischen Schwimmer.
17. Juli: Bezirksmeisterschaften des Bezirks Liegnitz im Südostdeutschen Leichtathletikverbande.
24. Juli: Allheil Liegnitz, Jubiläumssportfest der Radler, Bezirksmeisterschaften 1927. — Großer Flugtag der Luftreederei »Weißer Stern«, Berlin.
30. Juli bis 2. August: Sommerblumen- und Liebhaberschau.
31. Juli: Drei-Bezirkskampf der Leichtathleten Niederschlesiens, der Ober- und Niederlausitz. Schlesisches Bundeskegeln. — Verbandsoffenes Wettschwimmen des Schwimm-Club Liegnitz.
7. August: Landesmeisterschaften der Radfahrer.
13. August bis 17. August: 2. Rosenschau, 2. Blumenschmuck- und Raumkunstausstellung.
14. August: Beginn des schlesischen Tennisturniers. — Turn- und Sportfest des Arbeitersportkartells.
20. August bis 24. August: Kleingartenschau. Topfpflanzenschau der Schulkinder.
21. August: Kreisoffenes Turnfest der deutschen Turnerschaft. — Schluß des Tennisturniers.
28. August: Fahr- und Reitturnier.
3. September bis 7. September: Dahlien-, Gladiolen- und Herbstblumenschau.
10. September bis 15. September: Obst- und Gemüseschau, frühe Chrysanthemenschau.

*

Paris: Gleichzeitig mit der Oesterreichischen Gartenbau-Gesellschaft feiert in diesem Jahre auch die »Société Nationale d'Horticulture de France« das Fest des hundertjährigen Bestehens. Es finden infolgedessen zwei große Gar-


Winterharte
Rhododendron
Azaleen, Buxus, Ilex, Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen
Verlangen Sie Preisliste.
Rudolf Burhop
Stollhamm i. Oldbg.

H. OTTO PAUL NACHF.
DIABAS-GRÜNSTEIN-BRÜCHE, REICHENBACH i. V.
ENTWURF / BERATUNG UND AUSFÜHRUNG
VON
WERKSTEIN-ARBEITEN
PARKANLAGEN
BRUNNEN / STEINGÄRTEN / PAVILLONS / PERGOLAS
STEINPFEILER / STEINBÄNKE / STÜTZ- UND TROCKENMAUERN / TREPPENANLAGEN / SPEZIALSTEINE FÜR STEINGÄRTEN / PLATTENBELÄGE FÜR GARTENWEGE
FRIEDHOFSKUNST
DENKMÄLER * ERBBEGRÄBNISSE * MAUSOLEEN

Starke Allee- u. Zierbäume
Tilia euchlora, 15—50 cm Umfang
Tilia americana, 15—50 cm Umfang
Tilia intermed., 15—50 cm Umfang
ebenso Rüstern, Ahorn und Kastanien
Starke große Koniferen
Solitärpflanzen
Thuya occid., 200—600 cm hoch
Taxus bacc., Pyramiden, 200—400 cm hoch, 160—150 cm breit
Taxus hib., 200—300 cm hoch
Abies conc., 200—400 cm hoch
Abies concolor violacea, 200—400 cm hoch
Pseudotsuga Douglasi, 200—300 cm hoch
Tsuga canad. u. Simonsi, 200—300 cm hoch
Chamaecyp. Alumi u. Fraseri, 200—400 cm hoch
Buxus-Pyramiden, 100—120 cm hoch
Rottannen, 150—200 cm hoch
Otto Schultze
Baumschulen
Spandau, Klosterstraße 16-20

GARTENPLASTIK
Figuren / Vasen / Brunnen / Säulen / Blumenschalen / Bänke / Tische / Sonnenuhren.
HERMANN TOCHTERMANN
BERLIN-MARIENDORF
Eisenacher Straße 16 :=: Telephon: Südring 333.
Permanente Ausstellung.

Gartenschönheit wodurch? Nur durch Rasenpflege.

Verlangen Sie Prospekt.
erstklassige bestempfohlene
Rasenmäher
mit wertvollen Neuerungen und Verbesserungen liefern
W. HUBER & Co.,
Rasenmäherfabrik,
LENGENFELD (Vgtl.)

ROSEN niedrige und hochstämmige
nur erstkl. Qualität, feinste Sorten. Katalog kostenfr., reelle Bedienung, große Vorräte
Fr. Max Voigt, Rosenschulen Kotzschbar-Zwenkau
bei Leipzig / Fernruf Zwenkau 311.

STAATLICHE
PORZELLANMANUFAKTUR
MEISSEN
DRESDEN-A 1
Schloßstraße 36
LEIPZIG C 1
Goethestraße 6
ECHT
MEISSNER
PORZELLAN
als schönster Schmuck des Hauses und des Gartens
ZU BEZIEHEN
AUCH DURCH ALLE
FÜHRENDEN HANDLUNGEN

FREILAND-FARNE
beste winterharte Sorten

4246. Struthiopteris germanica.
Ist die Königin eines jeden besseren Gartens. Palmenartig fein gefiederte Wedel.
Auf
Rasenplätzen, Einzelflächen, für Grotten, Wasserfälle, Friedhöfe, schattige Lagen.
*
10 große Riesenpflanzen 7—8 jährig 8—9 M
50 große Knollen . . . . 8 M
100 Stück aller Sorten 13—15 M
A. JAUMANNS · GÄRTNEREI
GROSSBREITENBACH, BEZIRK ERFURT

tenbauschauen in Paris statt. Die erste in den Tagen vom 25. Mai bis 3. Juni, die zweite von Ende Oktober bis Anfang November.

*

Brüssel: Die »Société Royale d'Horticulture et d'Agriculture de Bruxelles« veranstaltet vom 10. bis 18. September eine »Grande Exposition Internationale d'Horticulture et des Branches qui s'y rattachent«. »*C. S.*

*

Wilhelm Teetzmann's Tod. Am 27. Januar starb der bekannte Generaldirektor der Firma L. Späth, Baumschulenweg-Berlin, kurz nach Vollendung seines 60. Lebensjahres. Er war seit 1889 hier tätig und hat sich um die Entwicklung der Firma und um das deutsche Baumschulwesen große Verdienste erworben.

*

Professor Dr. Müller-Thurgau's Tod. Dieser als Gartenbaulehrer und Forscher wohlbekannte Gelehrte starb am 18. Januar im Alter von 77 Jahren in Wädenswil, Schweiz, wo er viele Jahre als Leiter der Gärtnerischen Versuchsanstalt gewirkt hatte. *C. S.*

*

EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

F. Borowski, Metternich, Kreis Koblenz. »Preisliste no. 29, Frühjahr 1927.« — Efeu, Evonymus

Kein Garten ohne
Rheinauer Gartenmöbel

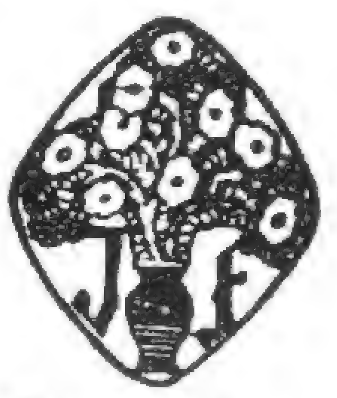
nach Entwürfen erster Künstler

BEISSBARTH & HOFFMANN
Aktiengesellschaft
Katalog leihweise
MANNHEIM-RHEINAU 4

Gartenliste kostenlos.

Die schönste Zierde des Gartens
sind meine so beliebt gewordenen, modernen, mit der goldenen Staatsmedaille prämiierten
Dahlien-Neuheiten.
Die Farbenkönigin des Gartens in kräftigen Landknollen für Gartenliebhaber. Sie schmücken Garten und Heim.
10 allerneueste **Edeldahlien** mit Namen Mk. 10.–
10 verschied. neue Prachtsorten mit Namen „ 5.–
20 „ „ „ „ „ 10.–
5 verschiedene **amerikanische Riesendahlien** mit Namen (Blumen bis 25 cm Durchmesser von Aufsehen erregender Schönheit) . . . . „ 4.50
20 schönste verschiedene **Pompondahlien** mit Namen (allerliebst kleinblumig) . „ 10.–
10 verschiedene schöne, winterharte **Chrysanthemum** . . . . „ 5.–
10 schönst. blühend. **Stauden** (winterhart) „ 5.–
Mein **Hauptkatalog** mit reichem, farbigem und schwarzweißem Bildschmuck 1 Mk. in Briefmarken.
H. Hinrichsen, Eutin-Fissau (Holst.).

Kakteen **Sukkulenten**
Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!


Winterharte
Schmuck- und
Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Rosen-Neuheit Herbst 1926
Ueberraschend schön ist meine
„JOHANNISZAUBER"
Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch
Math. Tantau, Rosenspezialkulturen
Uetersen in Holstein

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von Oheimb) Post Nimptsch, Schles.
Winterharte Blütenstauden
Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,–.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN

Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

Paul Hatt Gartenarchitekt
BRESLAU 16 · GRÜNEICHE 27
Versand von Blüten u. Rasenersatzstauden.
Obstbäume · Spalierobst · Beerensträucher
Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst- und Teichanlagen, Sportplätze.
Grosse gold. Med. f. d. Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.
Tel. R. 3122.
Eigene Staudengärtnerei u. Baumschule

Meine Dahlien
wurden in Dresden 1926, sowohl in **meinem Sondergarten** als auch in den großen
Dahlien - Farben - Feldern
und bei der **Dahlien-Blumen-Schau** in der großen Eingangshalle
allgemein bewundert
Verlangen Sie sofort meine Preisliste!
Bernhard Haubold, Inh. Walter Hoff, Gartenbaubetrieb, **Dresden-Laubegast**

radicans fol. var., Kirschlorbeer, Farne, Immergrün usw. in junger Ware.

*

Friedrich Adolph Haage jun., Erfurt. »105. Jahrgang Kakteen-Preisverzeichnis 1927.« — »Das Verzeichnis ist mit vielen Abbildungen ausgestattet und zeigt, das dies bereits 1822 begründete Spezialgeschäft für Kakteen wieder« sehr reiche Bestände besitzt.

*

O. Poscharsky, Baumschule, Wilsdruff,« Bez. Dresden. »Mein Gehölzbuch. Obst-, Nadel-, Laubgehölze.«

*

Math. Tantau, Rosenspezialkulturen, Uetersen, Holstein. — Eine große Zahl ausländischer Neuheiten.

*

Erich Fischer, Wiesenthal a. d. Neiße, Böhmen (C. S. R.). »Pflanzenverzeichnis 1927 über Blumen für Haus und Garten.« — Ein sehr interessantes Pflanzenverzeichnis, das eine Unmenge sonst kaum im Handel befindlicher Gattungen namentlich von Glashauspflanzen anführt. Das an und für sich sehr löbliche Bestreben, deutsche Namen zu geben, zeitigt hier aber doch viele Seltsamkeiten, wie »Blättchengras« für die Urticacee Helxine, »Smithianthe« für Naegelia, »Felsenstrauch« für Azalea und dergleichen.

*

M. Leenders & Co., Bozenkweekers, Steijl-Tegelen, Holland. »Prijslijst der meest aanbevelenswaardige Rozen.« Najaar 1926. — Eine der letzten Neuheiten dieser bekannten Rosenfirma ich die rahmweiße Teehybride Pius XI, die auf einer besonderen Tafel gezeigt wird.

*

R. A. van der Schoot A.G., Hillegom-Holland. »Frühjahrskatalog 1927.« — Stauden, Gladiolen, Rosen, Begonien usw.

*

H. Whitley, Primley Botanic Nursery, Paignton, S. Devon, England. »List of shrubs and climbers.«

*

M. Haufe, Baum- und Rosenschulen, Berlin-Zehlendorf. »Frühjahrs-Angebot über Rosen, Ziergehölze, Rhododendron, Heckenpflanzen.« No. 34 für Gärtner und Wiederverkäufer.

*

Brucks u. Beinroth, Baumschulen, Schloßgut Berlin-Niederschönhausen. »Park- und Gartenschmuck.« — Illustrierter Katalog in Form eines Buches. Die Bilder zeigen zum Teil Ausschnitte aus Gartenanlagen bekannter Gartengestalter, die mit dem Material der Firma gearbeitet haben. Der Betrieb ist 1924 wesentlich erweitert worden.

Große Bestände
aus eigenen Kulturen

Obst-
Hochstämme,
Formobst, Rosen,
Ziergehölze, Dahlien, Heckenpflanzen, Stauden,
Nadelhölzer,
Azalea.

Man verlange unseren Frühjahrskatalog.
Für Wiederverkäufer Engrosliste.

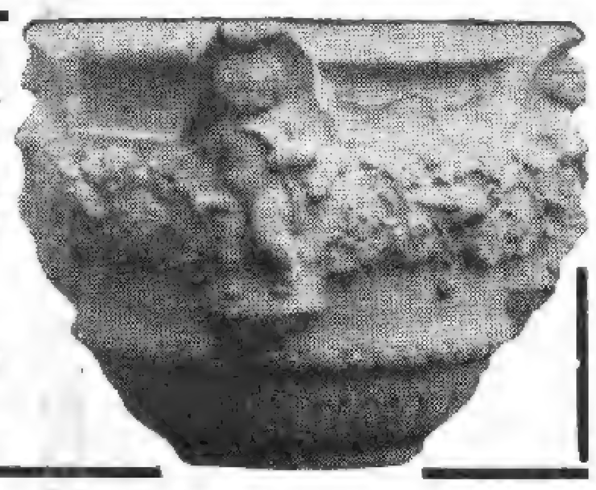
PAUL HAUBER
Großbaumschulen
DRESDEN-TOLKEWITZ

Freiland-Farne starktreibende Knollen zur Frühjahrsbepflanz. Schönste Zierde für Gärten, Gräber, Grotten, Wasserfälle usw.
Extra starke Solitärpflanzen
Riesenexemplare p. 10 Stck. 0.50 M., meterh., Wedel treib. 10 Stück 4.– M. 100 Stück 30.– M.
mittlere Sorten, 10 St. 2.- M., %St. 15.- M., ‰St. 100 M.
kleine, 10 St. 1.– M., % St. 8.– M., ‰ St. 50.– M.
liefert per Nachnahme
Franz Bechstedt / Wildenspring bei Großbreitenbach (Thüringen)

Winterharte Rhododendren

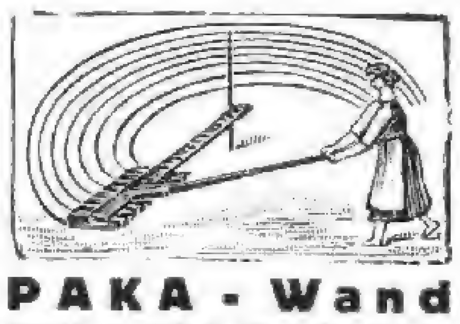
Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen

JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.


Stenger & Rotter
Samenhandlung
Katalog Erfurt kostenfrei

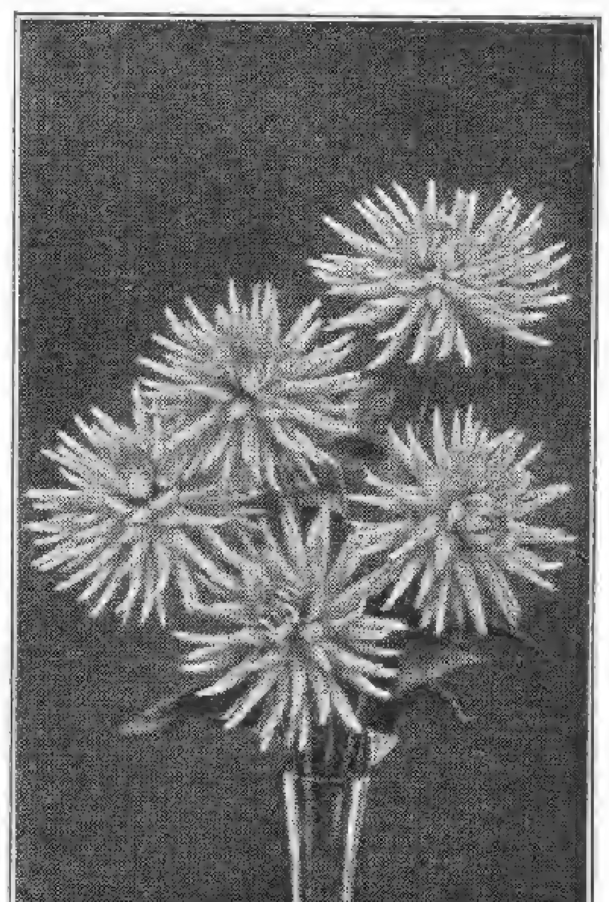
Bei Bestellungen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.


PAKA-Reihenzieher
für gerade und runde Beete Rm. 4,50 resp. 6,-
PAKA-Wanderzäune
doppelt u. einfach für Edelwicken usw., Stauden u. Sträucher
PAKA-Gartengeräte-Vertrieb
P. Koerber, Berlin W 62, Lützow-Ufer 29

ORCHIDEEN
Gut kultivierte Pflanzen in großer Auswahl
HYBRIDEN
Anzucht seit über 30 Jahren
Importe erwartet
Polypodium und Sphagnum
Preisliste auf Anfrage.
Paul Wolter, Magdeburg W.

ROSEN
für jeden Zweck u. Geschmack
Reichstes Sortiment
echt, gesund, stark.
Katalog auf Wunsch
Für Grossabnehmer Sonderpr.
Peter Lambert, Trier.
Rosen-Grosskultur

30 STAUDEN
in zirka
12 — 15 Sorten, von Frühjahr bis Herbst blühend. 6.— Mark, verpackt und portofrei p. Nachnahme.
M. LEONHARDT
GARTENBAU · DABEL i. M.


DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924

Gewächshausbau
Wintergärten
Heizungsanlagen
Heizkessel
Frühbeetfenster
BÖTTGER & ESCHENHORN G.m.b.H.
BERLIN-LICHTERFELDE-OST

Osnabrücker Gartenmöbel

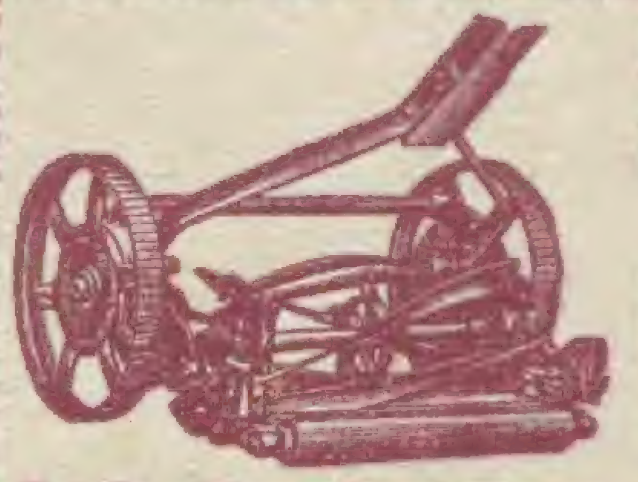
Katalog gratis

Runge & Co., Osnabrück 1

Waldfarnknollen

winterharte Sorte, schönster Schmuck für Gärten, Parkanlagen, Gräber, Felsen, Grotten, Wasserläufer usw., kleine Knollen % 4–6 M., große 7–8 M., ‰ 50 M., gemischt, **Extra starke Solitärpflanzenknollen**, meterlange Wedel treibend, 1 Stück 50 Pf., 10 Stück 4 M., ‰ 10 M., ‰ 80 M., **Immergrüne Felsenfarn**, starke Pflanzen mit 4–6 Wedeln, % 6 M., **Vinca minor**, Immergrünpflanzen mit bester Bewurzelung, ‰ 8 M., ‱ 50 M.

Lorenz Haas, Hofstetten
bei Gemünden am Main, Bayern



Rasenmäher
in allen gangbaren Modellen

Eigene Reparaturwerkstatt.

Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.
Oberlindau 17
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.

KIES
jeglicher Art
SPEZIALITÄT: GARTENKIES
Schüler & Heilgendorf A. G.
Berlin W 57, Yorkstraße 35
Fernsprecher: Lützow 547/48.
gegenüber dem Bahnhof Yorkstraße

Buch- und Kunstdruckerei
W. Sommer, Inh. Oskar Kühl
Berlin-Schöneberg
Hauptstr. 159

Fernsprecher
Stephan 3401

Drei- und Vierfarbendruck
Zeitschriften / Kataloge
Merkantile Drucksachen

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen
Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fl. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.

Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei, Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Obstbäume und Ziersträucher
in allen Arten und Formen
Sortenlisten kostenfrei!
J. S. Steltzner & Schmaltz Nachfolger, Lübeck
Vorwerker Baumschulen

Vorzugsangebot

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920 – 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.

Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN

M & H gegr. 1886

Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

Herrn Geheimrat Mayer
Alte Zillauer Landstr. Morgenblinde

Die
Stolzenberg-Fortuna
ist in ihrer stabilen Bauart, ihrer präzisen Arbeitsweise und großen Leistungsfähigkeit
die führende deutsche Schnellschreibmaschine
Verlangen Sie noch heute Angebote mit günstigster Preisstellung direkt von der

FABRIK STOLZENBERG G. M. B. H.
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 76-77
Telefon: Dönhoff 600-602 Telefon: Dönhoff 600-602

Große Vorräte in
Baumschul-Pflanzen
eigener Anzucht

C. Berndt
Zirlauer Baumschulen

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos

Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

Dahlien
in allen Formen und Farben

Riesen-Remontant-Nelken
Federnelken und Blütenstauden

Mit prächtigen Farbenaufnahmen geschmücktes Preisverzeichnis 1927 auf Verlangen kostenlos

Gustav Wolf, Leipzig- 21
Nelken- und Dahlien-Kulturen

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN"
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND

SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten

Ziersträucher / Obstbäume
in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

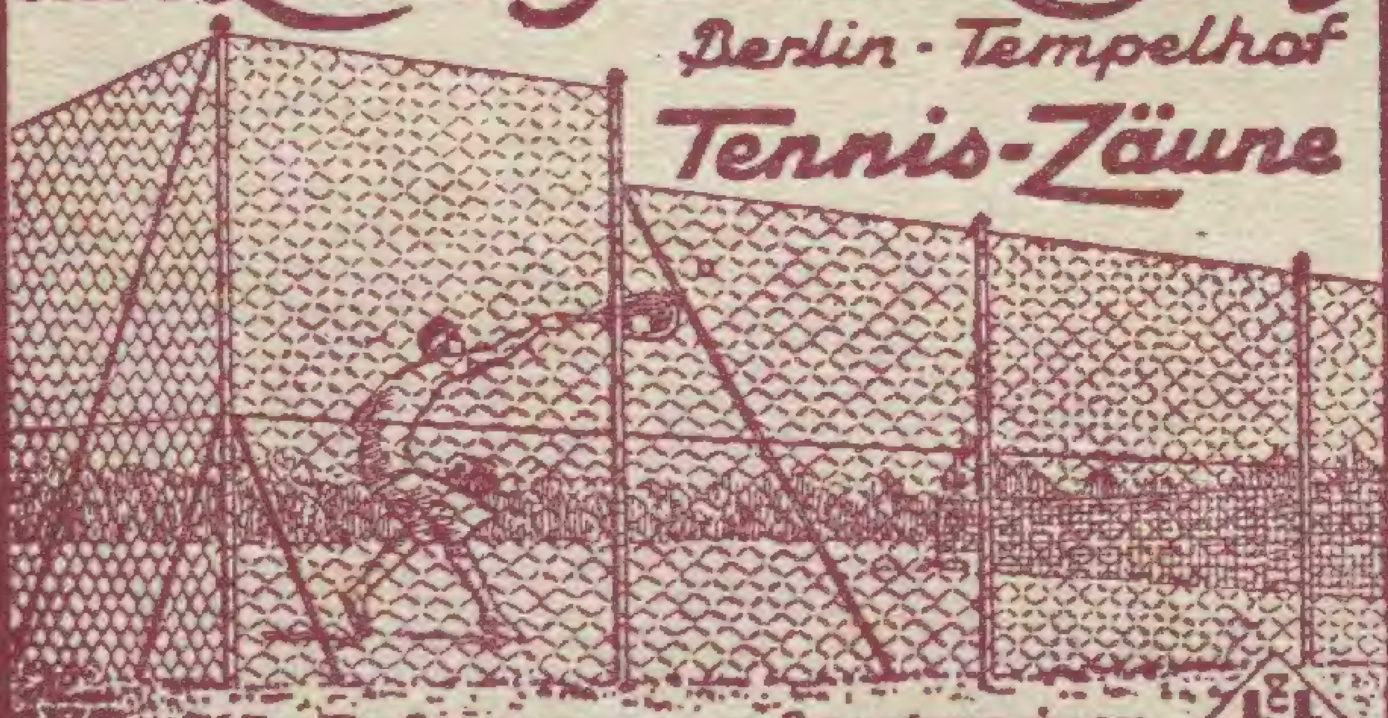
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Gartenbauschule Rüschlikon b. Zürich
Idealer Aufenthalt für junge Mädchen.
Anfragen an
Frau Prof. Bucherer - Feustel

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin - Tempelhof
Tennis-Zäune



Ia Referenzen von Sportvereinen

Winterharte Blütenstauden
für Rasenschmuck, Rabatten, Halbschatten und Schatten, Einfassungen, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Alpenpflanzen.

Polsterstauden für Trockenmauern
Kakteen, Rasenersatzstauden, Freilandfarne. Schlinger, feine Zier- und Zwerggehölze.

Prachtkatalog 1927
mit über 50 bunten u. schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,— RM. erfolgt Rückvergütung.

ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ ROSSDORF b. DARMSTADT

Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

Juni 1927

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider

herausgegeben von · Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN
BERLIN-ZEHLENDORF
Baumschulen an der Berliner Wannseebahn
Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

Rosen-Neuheit Herbst 1926
Ueberraschend schön ist meine
„JOHANNISZAUBER"
Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch
Math. Tantau, Rosenspezialkulturen
Uetersen in Holstein

Weinreben
beste großtraubige Sorten für **Weinhäuser**. Versand in Töpfen und Körben, mit Erdballen zu pflanzen.
Großblumige Clematis mit Topferdballen.
BAUMSCHULE
POENICKE / DELITZSCH

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

KIES
jeglicher Art
SPEZIALITÄT: GARTENKIES
Schüler & Heilgendorff A. G.
Berlin W 57, Yorckstraße 35
Fernsprecher: Lützow 547/48
gegenüber dem Bahnhof Yorckstraße

Japan.Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Plützner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

Mesembrianthemum-Samen
Seltenste Mimikry
und andere Arten
Liste auf Anfrage
Elisabeth Langguth
Wertheim am Main
Kakteen und Sukkulenten

STAUDEN
die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei.
LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

„Unkraut-Ex"
vernichtet alles Unkraut mit der Wurzel
auf Gartenwegen, Straßen, Sportplätzen etc. Absolut unschädlich für Menschen u. Tiere.

1	5	10	25	50	100	Kilo einschl. Verp.
2,—	7,50	13,—	28,75	52,50	100,—	M frei Bhf. Hbg

Für 200 qm genügen 5 Kilo „Unkraut-Ex"
Chemische Fabrik
Stolte & Charlier, Hamburg 15

Levkojen
sind seit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauses
Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch umsonst und postfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

H I N W E I S

Dieser Nummer liegen 4 Prospekte bei:

Die Verlagsbuchhdg. *Paul Parey, Berlin*, empfiehlt ihre Neuerscheinung: Dipl. Garteninsp. **Carl Rimann, Die Praxis der Gartentechnik**, ein Spezialhandbuch f. Berufsgärtner, das umfassende Kenntnisse vermittelt.

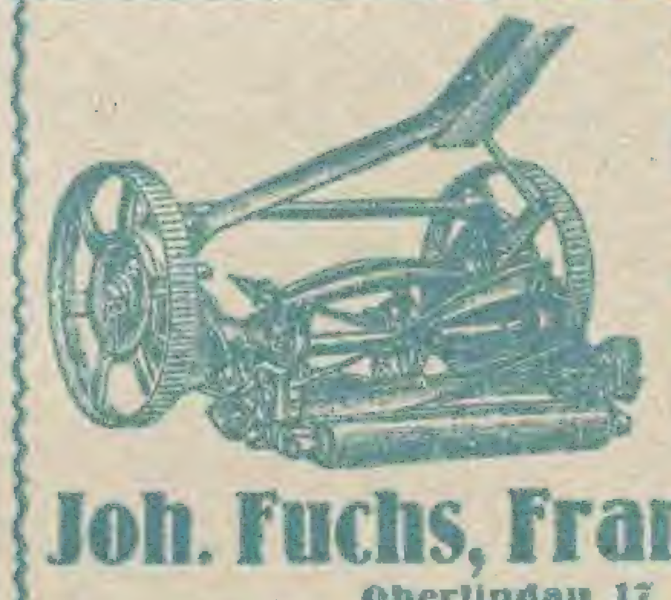
Das erste deutsche Spezialhaus für Levkojen, die unsern Lesern vertraute Firma *Paul Teicher, Striegau* (Schles.), empfiehlt neben ihren weltberühmten **Levkojen** eine Auswahl hochwert. **Samen** bewährter u. neuer Sommerblumen, Stauden u. Topfpflanzen.

Die Firma *Adolf Schmidt Nachf., Berlin*, unsern Lesern seit Jahren bekannt, empfiehlt ihre **SS-Regner**, die nicht nur für Gartenbaubetriebe, sondern auch für Park- und Gartenanlagen, Wiesen- und Weideplätze vorzüglich geeignet und preiswert sind.

Einem Teil der Auflage liegt ein Prospekt der Firma *Max Kanold, Hamburg 33*, über bewährte, von privaten und staatlichen Stellen als vorzüglich anerkannte **Pflanzenschutzmittel** bei. Allen Lesern der Gartenschönheit wird auf Wunsch eine Broschüre über Pflanzenschutz von der Firma übersandt.

Verlag d. Gartenschönheit, Bln.-Westend

Alle
Freiland-Pflanzen
für
Nutz- und Ziergarten, Park und Forst
in reich. Sortenwahl
für
Liebhaber
und
Fachmann
HERM. A. HESSE
Baumschulen
Weener
Ems



Rasenmäher
in allen gangbaren Modellen
Eigene Reparaturwerkstatt.
Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.
Oberlindau 17
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.

O. Poscharsky
Baumschulen
Wilsdruff, Bez. Dresden
Ziergehölze
in besten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume - Obstbäume
Koniferen
Preisliste kostenlos

Poinsetten - Jungpflanzen
schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.
Chrys.-Jungpflanzen
bew. in den prächtigsten großbl. Sorten % St. 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt % St. 8—10,— M.
Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb
Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 6 JUNI 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitschrift mit Bildern für Garten- und Blumenfreund für Liebhaber und Fachmann in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Juniheftes:

Seite

Camillo Schneider / Wenig bekannte Flieder-Wildarten / Mit 7 Bildern 141
H. Teuscher / Gefüllte kanadische Blutwurz Mit 5 Bildern 145
Schöne alte Rosen / 4 Bilder 146
Arpád Mühle / Moderne Rosen / Mit 2 Bildern 147
Wilhelm Kordes / Gute neue Rosen . . . 148
Ernst Graf Silva Tarouca / Farbenschönheit im Landschaftsgarten II 149
Alwin Seifert / Ein Voralpengarten / Mit Plan und 5 Bildern. 150
Wilhelm Kesselring / Freilandfarne und ihre Kultur IV / Mit 2 Bildern 152
Marie Luise Gothein / Aus Sutschaus Steingärten / Mit 5 Bildern 155
Hedwig Fischmann / Mörikes Gartenleben Mit Bild 158

Vom Werkstoff des Gartens

Meliosma cuneifolia / Irisnotizen aus Schweden / Mit 2 Bildern 154

Gartenaufgaben

Hans Friedrich Pohlenz / Ein Wasserscheiben-Brunnen / Mit 2 Bildern und Zeichnung

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die schöne Buche / Von Eduard Mörike . 160

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

Paul Kache / Verpflanzung, Teilung, Rückschnitt / Mit 7 Bildern 161
Kurt Pöthig / Gartentecknik / Wege II / Mit 3 Zeichnungen 163
Max Löbner / Harnstoff-Kali-Phosphor . . 164

Aus der Krankenstube der Pflanzen

H. Pape / Über das Ulmensterben / Mit Bild 165

Aus der Werkstatt der Pflanzenzüchter

B. Voigtländer / Die Wichtigkeit der ersten Bastardgeneration 166

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Die Jahrhundertschau der Gartenbaugesellschaft in Paris / Eine interessante neue Syringa 167

Neue Bücher

Blumenschmuck im Hause / Gärtnerische Vermessungskunde 168

Zeitschriften 168

BILDBEILAGE

Syringa Komarowii (nicht var. Sargentiana)

FARBIGE BILDBEILAGEN

Junistrauß von Päonien, Schwertlilien, Wiesenraute und Schlingrosen
Iris sibirica / Iris Xiphium
Onosma tauricum / Primelstrauß

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

in *Deutschland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Versandkosten (Postscheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einschließlich Versandkosten: 5.25 Goldmark = 1,25 U.S. A.-$ oder entsprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Versandkosten

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H.
Berlin-Westend / Akazien-Allee 14.

Paeonien, Schwertlilien, Wiesenraute und Schlingrosen tragen im bunten Vorsommerstrauß die satte Blütenfülle des Juni ins Zimmer.

Unter den Schwertlilien sind die Formen der Iris sibirica für Blumenschmuck in flachen Schalen ganz hervorragend geeignet.

Die farbenfrohen spanischen Schwertlilien, Iris Xiphium, sollten in unseren Gärten viel mehr Berücksichtigung finden. – Bilder C. S.

Syringa pinnatifolia *Im Juni*

C. SCHNEIDER / WENIG BEKANNTE FLIEDER=WILDARTEN

ES werden jetzt 25 Jahre, ſeit ich mich bei meinen dendrologiſchen Studien insbeſondere mit der Gattung Syringa beſchäftigt habe. Damals hatte man erſt begonnen, einige der neuen Typen aus China kennen zu lernen und der Franzoſe L. Henry, der Garteninſpektor am Jardin des Plantes in Paris war, hatte 1901 ſeine gärtneriſche Monographie der Syringen erſcheinen laſſen. Hierin beſchrieb er als neueſte in Kultur befindliche Art S. affinis, die ſchöne Verwandte der frühblühenden S. oblata, die beide in unſeren Gärten noch viel zu ſelten zu finden ſind. S. affinis ging in den Gärten als S. oblata var. alba und war von Bretſchneider aus der Umgebung von Peking eingeführt worden. 1902 beſchrieb Henry die ſchönen hybriden Formen zwiſchen S. villosa, von denen noch die Rede ſein wird.

Als Maurice de Vilmorin 1904 den Katalog ſeiner Gehölzſammlung in Les Barres heraus gab, hatte er noch keine der chineſiſchen Typen in Kultur, von denen heute die Rede ſein ſoll, außer S. pubescens, die damals immer mit S. villosa zuſammengeworfen wurde. Ich lernte dieſe neuen Arten zunächſt bei der Bearbeitung chineſiſchen Herbarmateriales für die Veröffentlichung des Arnold Arboretum »Plantae Wilsonianae« kennen, und hatte während der Jahre 1915 bis 1919 dann im Arnold Arboretum ſelbſt Gelegenheit, die Pflanzen auch lebend zu beobachten. Aus dem Arboretum ſtammen auch die heute beigegebenen ſchönen Bilder, die wir der Freundlichkeit des Garteninſpektors Ch. van der Voet verdanken.

Syringa Meyeri

Die Flieder=Arten, die jetzt beſprochen werden, gehören den beiden Gruppen an, in die ſich die Gattung Syringa im engeren Sinne gliedern läßt. Es gibt in der Gattung noch eine zweite Untergattung, Ligustrina, deren Vertreter S. amurensis, S. japonica und S. pekinensis ſind, die alle drei ſeit langem in Kultur ſind und erſt im Juni=Juli blühen. Sie erinnern in ihren kurzröhrigen Blüten und ihrem ſtarken, etwas unangenehmen Duft mehr an einen Ligaſter als an einen echten Flieder; ihre Früchte ſind aber keine fleiſchigen Beeren wie bei jenen, ſondern trockene Kapſeln. Die beiden erwähnten Gruppen der echten Syringen unterſcheiden ſich dadurch, daß bei der einen, den Vulgares, deren Typ unſere Syringa vulgaris iſt, die Blütenſtände aus ſeitlichen Knoſpen am vorjährigen Triebe erſcheinen, während ſie bei der anderen Gruppe, den Villosae, aus den Endknoſpen an diesjährigen Trieben entſpringen. Bei dieſen Arten ſitzen alſo unterhalb der Blütenriſpen Laubblätter. Die Arten der erſten Gruppe blühen früher. Sie beginnen mit S. oblata und ſind in der Hauptſache Maiblüher, während der Hauptflor der Vertreter der zweiten Gruppe in den Juni fällt.

Die altbekannten Typen der erſten Gruppe ſind S. vulgaris, unſer gewöhnlicher, aus Ungarn ſtammender

Oben: Syringa tomentella

Unten: Syringa pubescens

Flieder, wo er ſonnige heiße Kalkberglehnen bewohnt, und S. chinenſis (S. rothomagensis) und S. persica. S. chinenſis iſt eine um 1770 in Frankreich entſtandene Hybride zwiſchen S. vulgaris, die um 1660 in Kultur kam, und S. persica. Dieſe gilt allgemein als Wildart, die aus Perſien ſtammen ſoll, und Rehder gibt in ſeiner neueſten Dendrologie ſogar an, daß ſie bis Nordweſtchina vorkommt. Meiner Meinung nach iſt jedoch auch S. persica wahrſcheinlich eine alte Kulturpflanze Weſtaſiens und in ihrer Abſtammung noch nicht ſicher geſtellt. Es gibt in Afghaniſtan und weiter in Mittelaſien noch Wildformen, die kaum bekannt ſind. Bei S. persica können wir nun eine Form mit fiederſchnittigen Blättern beobachten, die als var. laciniata in Kultur iſt. Aus Weſtchina iſt 1904 eine Art zu uns gekommen, welche durchweg gefiederte Blätter hat, *S. pinnatifolia,* deren Blütenſtände, wie das Bild zeigt, ziemlich unſcheinbar ſind. Die Blüten ſind weiß mit blaßlila Hauch.

Für die Kultur viel bedeutſamer ſind die folgenden chineſiſchen Arten dieſer Gruppe, die allgemeine Verbreitung verdienen. Zunächſt eine niedrige dichtbuſchige Art, die 1908 durch den leider früh verſtorbenen holländiſchen Sammler F. N. Meyer aus Nordchina eingeführt wurde, wo er ſie als kultivierte Pflanze antraf. Es iſt mir nicht bekannt, daß dieſe Art ſeitdem dort wild gefunden wurde, obwohl nichts auf einen hybriden Kultururſprung hindeutet; ſie trägt den Namen *S. Meyeri.* Mit ihren dichten lilapurpurnen Blütenſtänden wirkt ſie ſehr auffällig zur Blütezeit und ſtellt eine wertvolle Blütenpflanze für kleine Gärten dar. Die Art ſteht der S. pubecens nahe, die ſeit 1880 aus

Oben: Syringa reflexa

Unten: Syringa Julianae

Nordchina in Kultur ist, gut zwei Meter hoch wird, fast vier Wochen früher ihre duftenden hell fliederfarbenen größeren Blütenstände entfaltet. Es ist eine schöne harte Kulturart.

Wohl die kulturwerteste neue Chinesin dieser Gruppe ist *S. Julianae* die Wilson 1900 aus Westchina einführte. Sie bildet breite, dichte, bis zwei Meter hohe Büsche und ist zur Blütezeit von Ende Mai bis in den Juni hinein übersät mit ihren prächtigen lilapurpurnen Blütenständen, deren Tracht unser Bild zeigt. Die Blüten sind innen viel heller, sodaß sich ein hübscher Kontrast zwischen dem Äußern der Blütenröhre und deren Innenseite ergibt. Sie duften ähnlich wie bei pubescens, wenn auch nicht so stark. Diese Art verdient weiteste Verbreitung.

Als hart und reichblühend hat sich im Arnold Arboretum auch die 1914 in Kultur gekommene nordchinesische S. microphylla gezeigt, die dort regelmäßig zweimal zu blühen pflegt, im Juni und nochmals im Oktober. Der Strauch ist locker ausladend, wird aber anscheinend kaum über meterhoch. Man sollte sie unbedingt bei uns verbreiten. Die Blütenfarbe ist weißlichlila, und der Duft ist angenehm. — Aus dieser Gruppe ist noch zu erwähnen S. velutina, die der Julianae am nächsten steht, aber sparriger ist und bis drei Meter hoch wird. Sie stammt aus Nordchina und Korea und mit ihr ist die Art identisch, die ich als S. Koehneana beschrieben habe. Die Blätter sind größer als bei Julianae und unterseits durchaus dicht behaart. Diese Art scheint nicht ganz so kulturwert zu sein wie Julianae. Die Blüten sind in der Farbe denen der Julianae ähnlich.

Die Arten der zweiten Gruppe, die nach S. villosa genannt ist, sind

nicht minder ſchön, in mancher Hinſicht noch intereſſanter als die eben beſprochenen der Vulgares. Am längſten, ſeit etwa hundert Jahren, iſt in Kultur der ungariſche Flieder, S. Josikaea. Zwiſchen dieſer Art und der nordchineſiſchen S. villosa hat L. Henry die ſchon eingangs kurz erwähnten Hybriden erzogen, die ich ihm zu Ehren S. Henryi genannt habe. Die typiſche Form iſt var. Lutèce, die kräftige Blütenſtände hat. Die Farbe iſt ein helles Violettpurpurn, und die Sträucher werden über drei Meter hoch.

An S. Josikaea ſchließt ſich eng an die großblättrige, baumartig werdende S. Wolfii (S. formosissima) aus der Mandſchurei und Korea, deren relativ kleine, dunkelfliederfarbene, duftende Blüten ſich zu mächtigen, bis dreißig Centimeter langen Riſpen vereinigen. Sie iſt ja glücklicherweiſe ſchon in Kultur bei uns, wenn auch noch recht ſelten. Ich möchte ausdrücklich darauf hinweiſen. Sehr reichblühend iſt auch *S. Sweginzowii,* die auch 1910 über Petersburg in unſere Gärten kam und in deutſchen Baumſchulen zu haben iſt. Ihre lockeren Blütenriſpen treten auf dem Bilde gut in Erſcheinung. Der ſchmal aufrechte Strauch wird gut drei Meter hoch, die ganz hell fliederfarbenen, außen faſt weißlichen Blüten duften ſehr gut. Einen locker verzweigten, breiten Strauch, der in der weſtchineſiſchen Heimat bis fünf Meter hoch wird, bildet *S. tomentella,* mit der S. Wilsonii ſich als identiſch erwieſen hat. Weitere Synonyme ſind S. albo-rosea und S. Adamiana. Die duftenden Blüten ſind lila oder weißlichroſa, die dunkelgrünen Blätter unterſeits ſtark weich behaart. Dieſe Art kam 1904 durch Wilſon in Kultur und iſt auch in unſeren Baumſchulen ſchon unter dem Namen Wilsonii vorhanden. An Schmuckwert wird ſie in dieſer Gruppe durch Wolfii und Sweginzowii übertroffen, ſoweit meine Beobachtungen reichen.

Syringa Sweginzowii

Die nun noch folgenden zwei Arten beanſpruchen ein außergewöhnliches Intereſſe, da ſie in ihrer Blütentracht von allen andern Syringen ſo ganz abweichend ſind. Stehen doch die Blütenſtände nicht aufrecht, ſondern ſind hängend oder mindeſtens nickend. In der Tracht und im Laub ähneln ſie im allgemeinen S. villosa. Die Blütenſtände kommen auf den Bildern gut zum Ausdruck. Beide ſind glücklicherweiſe auch ſchon in Weener in Kultur und auch andere Baumſchulen haben die Vermehrung aufgenommen. Wenigſtens von *S. reflexa,* der ſchönſten Art dieſer Gruppe und der eigenartigſten ihres Geſchlechtes überhaupt. Auf dem Bilde kommt die volle Schönheit einer blühenden Pflanze nicht zur Geltung. Man ſtelle ſich jedoch einen drei bis vier Meter hohen, breiten Strauch vor, der mit zahlreichen hängenden Blütenriſpen beſetzt iſt. Dieſe werden an üppigen Pflanzen bis 25 Centimeter lang ſind, in Knoſpe karminrot und werden ſpäter außen roſa, innen faſt weißlich. Der Gegenſatz zwiſchen den dunkleren Knoſpen und den helleren offenen Blüten iſt ſehr hübſch. Ihr Duft iſt nicht ſo angenehm und gleicht dem der S. villosa. Man kann dieſer neuen Art nur die weiteſte Verbreitung wünſchen. Sie iſt ein anſcheinend ganz harter, willig wachſender Zierſtrauch. Mit ihr bringen wir einen ſehr auffälligen Typ in unſere Gärten.

Dies gilt auch von der verwandten *S. Komarowii,* die 1911 von Weſtchina zu uns kam und in der Heimat bis fünf Meter hoch wird. Von ihr iſt auch var. Sargentiana *(S. Sargentiana)* in Kultur. Die Bildbeilage dieſes Heftes illuſtriert nicht wie angegeben die Eigenart dieſer, ſondern der typiſchen Komarowii. Die Blütenſtände ſind dicht walzenförmig und werden bis 17 Centimeter lang. Die Farbe iſt faſt purpurrot zu nennen. Die Blütenform mit den deutlich aus dem Schlunde hervortretenden Staubbeuteln läßt das Bild gut erkennen. Wenn auch der Strauch nicht ſo dicht mit Blütenſtänden behangen iſt, wie bei reflexa, ſo wirken die dichten Walzenriſpen doch ſehr durch ihre dunkle Farbe, in welcher Hinſicht das Bild allerdings etwas irreführend iſt.

Dieſer Überblick über den Großteil der neu aus China zu uns gekommenen Wildtypen der Gattung Syringa bietet einen guten Beweis dafür, welche Schätze in einzelnen Pflanzengattungen das große Reich der Mittte uns zu geben hat. Es ſei dabei nochmals betont, daß alle angeführten Arten winterhart ſind und keine beſondere Kultur beanſpruchen. Auch die Vermehrung iſt leicht durch Stecklinge angetriebener Pflanzen, wenn man keinen Samen zur Verfügung hat. Zumeiſt gibt es auch Wurzelausläufer. Daher iſt jegliche Veredlung unnötig und es ſei dringend vor ſolcher Art der Vermehrung gewarnt, die immer nur als ein Notbehelf angeſehen werden muß, wenn es gar nicht anders geht. Welche Möglichkeiten ſich nun durch Kreuzungen ſo verſchiedener Typen eröffnen, iſt noch nicht zu überſehen. Ganz zielbewußte Verſuche haben hier noch nicht eingeſetzt, wenn ich auch ſoeben bei Lemoine in Nancy allerlei Hybriden von reflexa und anderen neueren Arten ſah. Aber ſolche Wildarten, wie S. Meyeri und S. microphylla ſollte man für kleine Gärten ausreichend zur Verfügung haben. In größeren Gärten dürfen S. Julianae und S. pubescens nicht fehlen, und für ſolche und den Park kommen S. Wolfii, S. Sweginzowii, S. reflexa und S. Komarowii ſtark in Betracht. Unſere Baumſchulen dürfen nicht mehr an ſolchen Schätzen vorüber gehen. Sie müſſen endlich lernen, alte überlebte Maſſenware auszuſcheiden und ſolche neuen Sachen in Menge heranzuziehen, die ihre Härte und Schönheit bereits erwieſen haben. Nicht Sortimente brauchen wir, ſondern genügende Mengen der *guten* neuen Arten und Formen. Der Gartengeſtalter muß wirklich in die Lage verſetzt werden, mit ſolch wertvollem, neuem Werkſtoff zu arbeiten. Das kann er aber nur, wenn alles in Menge vorhanden und ebenſo billig zu kaufen iſt, wie die üblichen Deck- und Zierſträucher. Das man beiſpielsweiſe dieſe Syringen ebenſo leicht und preiswert heranziehen kann wie eine der gebräuchlichen Spiraeen, Deutzien oder Philadelphus, daran iſt nicht zu zweifeln.

Syringa Sargentiana

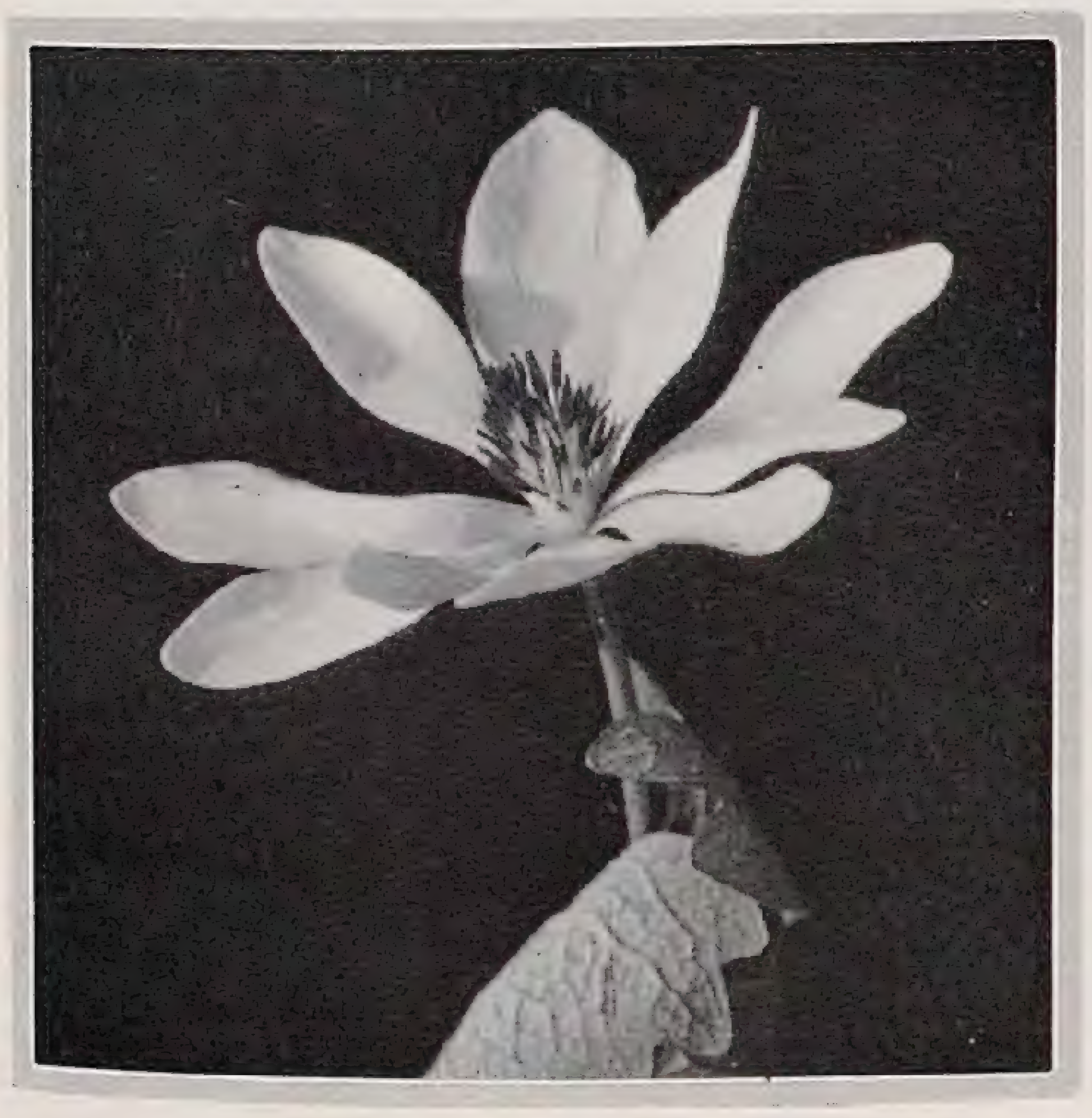
Gefüllte kanadiſche Blutwurz.

SANGUINARIA canadensis, die zur Familie der Papaveraceen gehörige Blutwurz, iſt in Deutſchland außerhalb von botaniſchen Gärten nur ſelten in Kultur. Hauptſächlich wohl deshalb, weil die ſchöne, weiße, anemonenartige Blüte, wie bei den meiſten Mohnblumen, nur von kurzer Dauer iſt. Meiſt innerhalb weniger Stunden nach dem Aufblühen fallen nach erfolgter Befruchtung die Blütenblätter ab. Dieſe Schwäche der ſonſt ſo ſchönen wie intereſſanten Blume, deren junges Blatt ſich wie eine ſpaniſche Mantilla um den Blütenſtiel faltet, iſt ſehr zu bedauern, zumal ihre Kultur außerordentlich leicht iſt. Wichtig zum guten Gedeihen ſind ein halbſchattiger Standort in fetter, doch poröſer, lehmiger

Lauberde und reichliche, jedoch nicht ſtagnierende Feuchtigkeit im Frühjahr und Herbſt, Bedingungen, die überall leicht zu erfüllen ſind.
Vor ein paar Jahren hat nun der Deutſch-Amerikaner von Webern eine gefüllte Form gefunden, von der zu erwarten iſt, daß ſie eine große Gartenzukunft haben wird. Sämtliche Staubblätter ſind bei dieſer ſehr großblütigen Form in ſchneeweiße Blütenblätter verwandelt. Die Narbe iſt verkümmert, ſo daß die Blüte fortpflanzungsunfähig iſt, was zur Folge hat, daß die einzelne Blume nun reichlich acht Tage haltbar und auch für den Schnitt verwendbar geworden iſt. Die beiden oberen Bilder geben eine Vorſtellung von der großen Schönheit dieſer neuen Blume.
Der glückliche Finder, der im Mittelweſten Amerikas wohnt, ſchrieb mir kürzlich: »An einem ſchönen, taufriſchen Frühlingsmorgen ging ich ganz in Gedanken zu meiner

Quelle herunter, um Waſſer zu holen. Tauſende von Blutwurzeln blühten überall unter den Bäumen, doch ich hatte mich ſchon ſo an ihren Anblick gewöhnt, daß ich ſie kaum noch ſah. Da feſſelte plötzlich meinen Blick etwas Weißes, das aus allem andern Weißen umher herausleuchtete: eine Pflanze der Blutwurz mit 8 großen, gefüllten Blüten. Die herrlichen ſchneeweißen Blumen erhoben ſich faſt 20 Centimeter hoch vom Boden, die Blätter waren wie Mäntel um die ſchlanken Stengel gefaltet. Lange ſaß ich hingeriſſen ſtaunend vor dieſem Frühlingswunder. So etwas wuchs auf meinem eigenen Grund und Boden, kaum fünfzig Schritte vom Haus, und ganz ohne mein Zutun! Im Herbſt habe ich die Pflanze dann vorſichtig aufgenommen und an einen Platz nahe dem Hauſe gepflanzt. Da die Blumen keine Samen brachten, erhob ſich die Frage der Fortpflanzung. Meine erſten Vermehrungsverſuche machte ich mit Pflanzen der gewöhnlichen Sanguinaria canadensis, die hier ſehr häufig iſt, und fand nach mancherlei Fehlſchlägen das folgende Verfahren als das beſte heraus: Ende Auguſt, wenn die Blätter gelb werden, nimmt man die Pflanze auf und ſchneidet den kriechenden Wurzelſtock in etwa ſechs Millimeter ſtarke Ringe. Dieſe Stücke werden in ganz trockene feine Lauberde eingelegt und etwa 2,5 Centimeter hoch mit Erde bedeckt. Die Erde muß trocken ſein, um Verfaulen zu verhüten. Im erſten Frühling kommen ganz kleine, ſchwächliche Blättchen. Erſt im dritten Jahre kann man die erſten Blüten erwarten.«

H. Teuſcher



Als Vertreterin der älteren Remontantrosen ist Paul Neyron eine der würdigsten und besten. Galt sie doch Jahrzehnte hindurch als die großblumigste Rose. Die dunkelrosa gefärbte Blüte ist dicht gefüllt und wird von starken Stielen getragen.

Gloire de Dijon, diese wundervolle alte Teerose, ist mit ihrem reichen Flor kupfrig gelber, dicht gefüllter Blüten und ihrem herrlichen Duft als Hochstammrose, als Spalierrose an warmer, sonniger Hauswand eine der dankbarsten Sortimentrosen.

Schöne alte Rosen

Auch Souvenir de William Wood ist eine Remontantrose älterer Züchtung, die in starkem Wuchs und in ihrer schwärzlich purpurroten, feurig erhellten Blüte der Rohan nahe steht. Bei den Remontantrosen darf der Schnitt nicht zu scharf sein.

Die Kameradin der Paul Neyron: Prince Camille de Rohan ist gleichfalls eine der einst gefeierten, vorzüglich duftenden Remontantrosen. Hart und wüchsig bringt sie gut gebaute, dunkelrote, kastanienbraungetönte Blüten mit feinem Duft.

Sovereign, die im oberen Bilde dargestellte Kapuzinerrose, gefällt sehr durch ihre großen Blüten von metallisch wirkender, goldgelber Färbung. Sie ist wie Adolf Kärger eine feine Farbenrose.

Eine der guten deutschen Züchtungen neuerer Zeit ist die Kapuzinerrose Adolf Kärger mit ihren formenschönen, recht großen und gutgefüllten Blüten von rein chromgelber Färbung.

Moderne Rosen

ES scheint, als ob auch die Rose den modernen Rhythmus mitmachen wollte. Nur für den Augenblick bestimmt, über Nacht in blendender Schönheit erschlossen, beim ersten sengenden Sonnenstrahl verblüht und abends bereits zerflattert und verweht, das ist das Schicksal gar mancher unserer modernsten Rosenkinder.

Als typische Vertreterin dieser Gilde mag die schöne *Sunstar* gelten. Welche ungeahnte Farbenpracht belebt die sich in goldigorange und kadmiumgelben Farbentönen badende und mit bronzeroten Rändern schmükkende Knospe? Man muß jedoch Frühaufsteher sein, um dieses Farbenwunder voll in sich aufnehmen zu können, denn die ersten heißen Sonnenstrahlen sind diesem oft nur aus fünf bis sechs Blumenblättern bestehenden Gebilde verderblich. Klappt die Knospe auf, so schwindet alle Farbenpracht, die Poesie entflieht und nur ein mattrosiges, einfaches, verblühtes Röslein ist das Ende dieser ephemeren Schönheit! Mit etwas langsamerem Tempo machen diesen Erdenwandel auch andere in den Knospen so viel bewunderte Sorten wie Hortulanus Budde, Lulu, Lady Inchequin, Red Star, Premier, K. of K., Mad. Ed. Herriot, Mad. Catherine Breslau, Betty Uprichard, Capt. Ronald Clerk durch.

Wenn wir die älteren Rosen mit ihrer wundervollen Füllung dagegen halten, so empfinden wir diese luftigen Gebilde als etwas Skizzenhaftes, etwas, das gegen die schöne Tradition der Rose verstößt, die uns als klassisches Sinnbild der Vollkommenheit in allen ihren Teilen vor Augen steht! Wie häufig kann man von Rosenfreunden und besonders von Erwerbsgärtnern zu hören bekommen, daß diese schillernden Eintagsfliegen keinen Fortschritt bedeuten. Der Rosenfreund ist gar zu schnell um seine Gartenerlebnisse gebracht, der Erwerbsgärtner kann mit diesen Sorten nichts Richtiges anfangen, denn bis

die morgens geſchnittenen Roſen an ihren Beſtimmungsort gelangen, haben ſie ſich zumeiſt ſchon zu ihrem Nachteil verwandelt.
Der ganz eigenartige Farbenzauber, den wir durch das Pernetianablut in unſere Roſenzüchtungen bringen konnten, iſt ſo beſtechend, daß der Züchter gegenüber Mängeln in Füllung, Duft, Haltbarkeit oder Wuchs oft ein Auge zudrückt, nur um mit einer neuen, noch nicht dageweſenen Färbung auf dem Plan zu erſcheinen. Das iſt auch keinem Züchter zu verdenken, beſonders wenn er Engländer iſt, denn bei dieſem beſtimmt ſchon ſeit jeher ein anderer Schönheitskodex den Geſchmack der Roſenfreunde. Vor etwa vierzig Jahren habe ich in Dresden bei dem berühmten Roſenzüchter Ruſchpler eine kleine Roſenſchau miterlebt, bei der die anweſenden Engländerinnen nur vor den ganz erblühten Blumen ſtehen blieben und ihre Bewunderung faſt ausſchließlich auf die offenen La France, Paul Neyron, Mad. Heine Fourtado, Thyra Hammerich, Dr. Henon und ähnliche Prunkſorten erſtreckten. Der Engländer liebt auch einfache Roſen von altersher, entbehrt doch kein Hausgärtchen der Sweet Briar (Roſa rubiginosa). Die Lord Penzanceſchen Hybriden, die an Red Letter Day gemahnenden Roſenſorten, ebenſo die einfachen Kletterroſen wie Carmin Pillar, Leuchtſtern, Dorothy Perkins und ähnliche ſind ſein größtes Entzücken, als frei und ungebunden ſich ausladende Solitärs werden ſie überall gepflanzt. So kann man es den engliſchen Züchtern nicht verargen, wenn ſie dem Geſchmacke ihres Landes entſprechen und auf die Füllung weniger Wert legen wie wir. Und ſchließlich müſſen die neuen, uns durch Pernet erſchloſſenen Farben ja auch ihre Künſte reſtlos ſpielen laſſen können; daß ſie dies am allerprächtigſten gerade bei den allzuvergänglichen Teeroſen und Teehybriden imſtande ſind, iſt eine Tatſache, die man nicht kurzerhand beſeitigen kann. Im weiteren Züchtungsverlaufe wird aller Wahrſcheinlichkeit nach auch dieſe Vergänglichkeit aufhören, die Füllung wird zunehmen und die etwas aus dem Konzept gekommene Roſenfülle wird ſich im gewohnten Ebenmaße wieder einſtellen. Die heute den Züchter ſo gefangennehmenden neuen Farben werden ſich auf Blumen, wie wir in der Lyonroſe das Beiſpiel haben, übertragen laſſen, die bei allen übrigen Vorzügen auch den der üppigen Füllung nicht entbehren. *Arpád Mühle*

WILHELM KORDES / GUTE NEUE ROSEN

FÜR Liebhaber von großblumigen *Schlingroſen* iſt unter den neueren rankenden Teehybriden einiges, das beſondere Aufmerkſamkeit verdient. Ganz auffallend ſind ſo Climbing Columbia, die ſehr ſtark wächſt, dann Climbing General Mac Arthur und die prachtvoll gelbe Climbing Hillingdon. Climbing Mrs. Aaron Ward, Climbing Stevens, Climbing Jonkher I. L. Mock und Climbing Laurent Carle dürften ziemlich winterhart ſein und infolgedeſſen auch noch, wo ſonſt die rankenden Teehybriden verſagen, in Frage kommen, während Climbing Lyon-Roſe, Climbing Sunburſt, Climbing Sunſtar und Climbing Willowmere wohl, wie die drei erſtgenannten, nicht ganz ſo hart ſind. Auf alle Fälle ſind dieſe rankenden Teehybriden und Pernetiana ein wunderbares Pflanzmaterial in kalten Glashäuſern, nur brauchen ſie ſehr viel Platz. Mit Ausnahme von Climbing Hillingdon und Climbing Sunſtar dürften für ſie Flächen von weniger als vier Quadratmeter für jede Pflanze nicht genügen, um ihnen auch nur einigermaßen Raum zur Entwicklung zu geben. Solche ſehr ſtarkwüchſige Sorten wie Climbing Columbia, Climbing Ophelia, Climbing Jonkher I. L. Mock, Climbing Stevens ſind wohl imſtande, Flächen von zehn Quadratmetern in wenigen Jahren voll zu beziehen. Die Blütenpracht einer ſolchen Rieſenpflanze im vollen Flor muß man geſehen haben, um ſich ein Bild davon machen zu können, wie die geringe Mühe und Wartung, die ſolche Roſen in kalten oder wenig heizbaren Glashäuſern machen, gelohnt werden. Farben dieſer Sorten entſprechen vollkommen den Stammformen, während im allgemeinen die Blumen bei der rankenden Form noch größer ſind.
Prachtvolle Neuerſcheinungen unter den übrigen *rankenden Roſen* ſind auch *Dr. Huey,* eine einfach blühende Roſe, ſehr ſtarkwüchſig, mit außerordentlich großen, dunkel-karmeſinroten Blumen. In der Winterhärte dürfte ſie den rankenden Teehybriden gleichzuſtellen ſein. Ein ähnlicher Typus, aber etwas härter iſt *Silver Moon,* die auch in Deutſchland noch faſt unbekannt iſt. Die Blume iſt ſehr groß, einfach und ſchwefelweiß. Die Pflanze iſt außerordentlich ſtarkwüchſig. Nicht ganz ſo wüchſig iſt *Mary Wallace.* Die Blume iſt gefüllt, hat Edelroſenform und zeichnet ſich aus durch ein ſchönes Silbrigroſa. Hervorzuheben iſt, daß dieſe Sorte am alten Holz meiſtens zum zweiten Male blüht gegen den Herbſt. Etwas ganz Auffallendes iſt auch *Philis Bide.* Wahrſcheinlich aus der Trier-Raſſe hervorgegangen, remontiert ſie genau wie Trier. Die Blumen ſind aber etwas größer und gefüllter, hellgoldgelb mit karminroter Zeichnung. Die Pflanze blüht ununterbrochen den ganzen Sommer, wird aber bis zwei Meter hoch, alſo höher wie die meiſten anderen Lambertiana. Unter den weißen Wichuraiana ſind noch zwei prächtige Neuheiten zu vermerken: *Snowflake,* in großen Dolden blühend, ſchneeweiß, von ſehr ſtarkem Wuchs mit typiſcher Wichuraianabelaubung. *Chastity,* ebenfalls reinweiß, mit mittelgroßen Blumen von Edelroſenform. Die Dolden ſind etwas kleiner, aber ſehr lange haltbar. Eine Teehybrid-Wichuraiana-Kreuzung.
Unter den *Polyantharoſen* ſind zu bemerken: *Joſeph Guy,* eine Roſe, die an Rödhätte erinnert, aber größere und beſſer gefüllte Blumen bringt, in einer leuchtend ſcharlachroten, nicht verblauenden Farbe. Gegenüber Rödhätte hat Joſeph Guy noch den Vorzug, ganz gleichmäßig hoch zu wachſen und nie ſtarke Triebe über die normale Pflanzenhöhe hinauszuſchicken. Ferner ſind *Kirſten Poulſen* und *Ellen Poulſen* zwei ſehr ſchöne Neuerſcheinungen in dieſer Art. Beide ſetzen gleichfalls gewiſſermaßen den Rödhätte-Typus fort. Die erſte iſt einfach blutrot, die Blumen ſehr lange haltbar, in rieſigen Dolden ſtehend. Ellen Poulſen iſt halbgefüllt, außen dunkel, innen hellroſa, gleichfalls in rieſigen Dolden glühend. Beide Sorten werden etwa 50 bis 60 Centimeter hoch, ſtehen alſo im Wuchs mit der ſtarkwüchſigen Orléansroſe auf gleicher Höhe.
Unter den *Teehybriden* und *Pernetiana* dürften für den Liebhaber vor allen Dingen in Frage kommen: *Dr. A. J. Petyt,* eine ganz auffallend gefärbte Roſe mit karmeſin-ſcharlachroten Blumen, mit kaſtanienfarbigem Schatten. Die Farbe verblaßt nicht und hält ſich auch bei ſtarkem Sonnenſchein. Die Pflanze iſt wüchſig und ſehr reichblühend. Für niedrige Gruppen dürfte *Gold-Mine* in Frage kommen, eine neue Roſe in der Art der Mrs. Aaron Ward, aber etwas großblumiger. Für Farbenliebhaber iſt *Lady Florence Stronge* eine erwünſchte Neuerſcheinung, die auf einer geſunden, wüchſigen Pflanze eine ganz eigenartig gefärbte Blume in der Form der Ophelia trägt. Die Farbe der Blume iſt ein krebsrot auf violettroſa Grund, gegen einen gelben Petalengrund ſich ſehr hübſch abhebend. Die Farbe verblaut nicht und iſt auch gut haltbar. Die Blume iſt groß, gut gefüllt und die Pflanze auch reichblühend. Sehr eigenartig unter den neuen *bunten* Roſen iſt auch *Lord Lambourne.* Auf einer ſteil aufſtrebenden, mit üppigem, glänzendgrünem Laub gut beſetzten Pflanze entwickeln ſich die rieſengroßen, ſumpfdotterblumengelben Blüten, die bei ſonnigem Wetter eine ſehr intereſſante leuchtendſcharlachrote Randzeichnung aufweiſen. Der gleichmäßige Wuchs dieſer Sorte und die auffallende Reichblütigkeit machen ſie zu einer guten Beetroſe. In *Goldgelb* iſt außerdem noch *Mary Pickford* zu nennen. Auf einer Pflanze, die im Wuchs an Souv. de Claudius Pernet erinnert, aber buſchiger iſt, werden ſehr große, rötlichgelbe Blumen aufrecht getragen. Die Blume iſt aber immer von edelſter Bauart, und die Sorte iſt daher als eine bedeutende Verbeſſerung von Souvenir de Claudius Pernet anzuſehen. Für Liebhaber von ſchwefelgelben, in weiß ausklingenden Farbentönungen dürfte *Pius XI.* eine Idealroſe ſein. Die Pflanze entſpricht dem Ophelia-Typus, iſt ebenſo geſund und wüchſig und trägt auf ſtarken, aufrechten Stielen die ſehr großen Blumen. Die Knoſpe iſt ſchwefelgelb und die ſich öffnenden Petalen werden langſam weiß. Der hervorragende, an die alten Remontantroſen erinnernde Duft wird dieſer Roſe auch noch viele Freunde ſichern. *Ville de Paris* iſt gleichfalls eine goldgelbe Roſe, die im Streit um die Siegespalme auf dem heiß umſtrittenen Gebiete der gelben Roſen eine auffallende Erſcheinung iſt. Der Wuchs iſt ſehr ſtark, mit dem von Radiance vergleichbar. Auch die ſehr große Blume zeigt in ihrer Form viel Ähnlichkeit mit der der ebengenannten Sorte, doch iſt die Farbe ein ganz reines Goldgelb ohne irgendwelche Schattierungen oder Abtönungen. Die Farbe hält ſich auch bis zum Fallen der Petalen. Das Laub iſt dunkelgrün und ſehr üppig. Für Gruppen, die ſich ſtark entwickeln dürfen, dürften wir es hier mit einem guten Pflanzmaterial zu tun haben, denn das Laub iſt auch vollkommen krankheitsfrei. Einen ganz anderen Typus unter den Roſen ſtellt *White Enſign* dar. Auf einer nur 40 Centimeter hoch werdenden buſchigen Pflanze ſitzen große, blendend reinweiße Blumen, in der Form an Gruß an Aachen erinnernd. Die Pflanze iſt geſund und ſehr reichblühend und für niedrige Gruppen eine ſehr gute Sorte. In *Roſa* iſt *Pink Pearl* wohl mit das Schönſte, was man als eine ſtarke, geſunde, winterharte Gartenroſe heute pflanzen kann. Die Pflanze iſt außerordentlich ſtarkwüchſig, raſch durchtreibend, geſund und reichblühend. Aus einer Kreuzung von Ophelia mit Remontantroſen hervorgegangen, hat ſie viel von der Winterhärte

Prächtige Wirkungen kann man im Steingarten mit dem südeuropäischen Onosma tauricum, das die Engländer so bezeichnend Goldtropfen nennen, erzielen! Alte Pflanzen wachsen sich zu breiten Massen aus, die in warmen Lagen zwischen Kalkfelsgestein goldene Schauer über die steilen Felshänge herabschütten. – Bild Wörsching.

Dies farbenfrohe Primelbunt ist aus Kreuzungen verschiedener chinesischer Kandelaberprimel-Arten entstanden, wie P. Cockburniana, P. pulverulenta, P. Beesiana und P. Bulleyana. Sie gehen unter verschiedenen Namen, als Bullesiana, Moerheimii, Silva-Taroucana und stellen vor allem wertvolle Halbschattenstauden dar. – Bild C. S.

der Remontant-Raſſe geerbt. Die Blumen ſind mittelgroß, von lebhaftem Roſa mit hellrot und gelben Schatten. Beſonders auffallend iſt der ſtarke Remontantroſenduft. Alles in allem eine Sorte, die als hohe Gruppe für exponierte Lage beſonders empfehlenswert iſt. Eine Roſe, wie ſie ſelten angeboten wird, haben wir auch in der Remontanthybride *John Russel* vor uns. Die Pflanze entſpricht in ihrem Typus den Captain Hayward-Formen, bringt aber nur ſelten Triebe, die nicht in Blüten endigen. Die Blume ſelbſt iſt ſehr groß, von einer dunkel purpur-karmeſinroten Farbe, wie wir ſie in Roſen ſonſt kaum wiederfinden. Die Blume iſt ſtark gefüllt und ſehr haltbar und hat auch eine gute Form. Die Pflanze iſt geſund und vollkommen winterhart. Ebenfalls rotblühend iſt *Fred J. Harrison,* eine Roſe vom Typus der Richmond, aber, obgleich nicht höher werdend wie die oben genannte Sorte, doch wüchſiger und reichblühend. Die Blume iſt mittelgroß, ſtark gefüllt, haltbar, dunkel-karminrot mit ſchwärzlicher Schattierung. Das Laub iſt geſund und die Pflanze hart. Eine ſehr ſchöne Gruppenroſe. *Clovelly* bringt ſehr große, lebhaft karminroſa gefärbte, edel geformte Blumen hervor. Die Pflanze zeichnet ſich aus durch einen ſehr ſtarken Wuchs, und die Blumen ſtehen ſehr oft auf faſt meterlangen, ſtarken Stielen. Eine Roſe iſt hier gezüchtet, die für hohe Gruppen ſehr gut zu gebrauchen iſt, die aber auch wegen ihrer edlen Blütenform als Schnittroſe viel Beachtung finden wird.

ERNST GRAF SILVA TAROUCA / FARBENSCHÖNHEIT IM LANDSCHAFTSGARTEN II

ES braucht durchaus nicht unnatürlich auszuſehen, wenn wir für die leider ſo kurze Freude an der ſchönen Herbſtfärbung einen dauerhafteren Erſatz zu ſchaffen ſuchen, indem wir da, wo eine ſtörende Beunruhigung des Landſchaftsbildes nicht zu befürchten iſt, rote und gelbe Bäume pflanzen, wenn wir viel ſchöner färbende fremde Gehölze verwenden oder wenn wir die Wirkung hellgefärbter Gehölze durch Schattierung mit ſolchen mit roter oder dunkelgrüner Belaubung hervorzuheben und zu ſteigern ſuchen.

Dieſe Anſicht habe ich ſchon in den von Camillo Schneider und mir herausgegebenen Kulturhandbüchern ausgeſprochen und erregte damit den energiſchen Widerſpruch eines hervorragenden Gartenkünſtlers. Später beſuchte dieſer Herr mit der Geſellſchaft deutſcher Gartenkünſtler den Pruhonitzer Park und war dann ſo loyal und ſo liebenswürdig, in derſelben Fachzeitſchrift ſeine abſolute Ablehnung zu einer relativen abzuſchwächen, indem er ſchrieb: »Seit ich Pruhonitz geſehen habe, muß ich zugeben, daß mit farbigen Gehölzen im Landſchaftsgarten ſchöne Effekte ohne Störung der Harmonie zu erzielen ſind. Allerdings, si duo faciunt idem, non est idem.«

Das war ja für mich ſehr ſchmeichelhaft, aber darf man wirklich eine an ſich gute Sache nur deshalb ablehnen und verbieten, weil damit auch Mißbrauch getrieben werden könnte? Die Geige iſt das vollkommenſte Muſikinſtrument, in der Hand des Meiſters ſingt und weint und jubelt ſie und bewegt unſer Gemüt mehr als irgend ein anderes Inſtrument. Wenn aber der Anfänger oder der Stümper darauf herumkratzt, dann möchte man aus der Haut fahren und die unſchuldige Geige am Kopf des Muſikanten zerſchlagen. Wird ein vernünftiger Menſch deshalb die Geige aus dem Orcheſter verbannen wollen?

Ich brauche den Vergleich nicht weiter auszuſpinnen. Die Gartengeſtaltung iſt eine Kunſt ſo gut wie die Muſik oder die Malerei. Jede Kunſt iſt ſchwer, und nicht jeder iſt dazu berufen. So wie wir ohne Sonne nicht leben können, ſo kann der Park der Farbe nicht entraten. Ich gebe zu, daß der Anfänger oder der Stümper mit bunten Farbenexperimenten im Park leicht Unheil anrichten kann, was umſo gefährlicher iſt, wenn urteilsloſe Zeitgenoſſen ihn dann noch bewundern und beloben.

Einer meiner Freunde, der nie im Leben einen Pinſel in der Hand gehabt hatte, kaufte unter dem deprimierenden Eindruck einer der erſten ſezeſſioniſtiſchen Ausſtellungen in Wien Pinſel, Farben und eine Leinwand, die er dann ohne Sinn und Verſtand, aber freigebig mit ſeinen Farben beklexte. Das tolle Machwerk ſtellte er in einer der modernſten Richtung huldigenden Kunſthandlung aus und konnte bald darauf mit berechtigtem Hohne erzählen, daß ein Narr daran Gefallen gefunden und ſogar einige hundert Kronen dafür bezahlt habe. Wenn jemand ebenſo ahnungs- und ziellos bunte Farbenklexe in den Park hineinpflanzen wollte, würde ſich vielleicht auch ein Narr finden, der das ſchön findet. Ein einzelner Farbenfleck mag für ſich allein ganz hübſch ausſehen, aber darauf kommt es hier nicht an. Jede ſolche Anlage muß mit der Umgebung zuſammenſtimmen und darf nicht als grelle Diſſonanz aus der Harmonie des Landſchaftsbildes herausſpringen. Man ſoll ſolche Farbeneffekte nicht ziellos über den ganzen Park verſtreuen, ſondern ſie da konzentrieren, wo ſie hingehören und am ſtärkſten und natürlichſten wirken können. Je größer der Park, je großartiger die Szenerien, deſto größer müſſen auch die Farbenflächen ſein, mit denen der Künſtler wirken will: Größe und Ruhe ſind verwandte Begriffe.

Bei der Maſſenpflanzung reichblühender Stauden und Gehölze braucht man nicht allzu ängſtlich zu ſein, wenn man nur die natürlichen Standorte berückſichtigt und unnatürliche Dinge wie ſtark gefüllte Blumen und auffallend exotiſch ausſehende Pflanzen vermeidet. Die Blütezeit dauert nicht lange, und bald ſieht alles wieder grün und harmlos aus. Auch in der freien Natur verwandeln ſich in der guten Jahreszeit die unanſehnlichſten Gebüſche in farbenprächtige Gebilde, warum ſoll das im Park nicht auch geſtattet ſein?

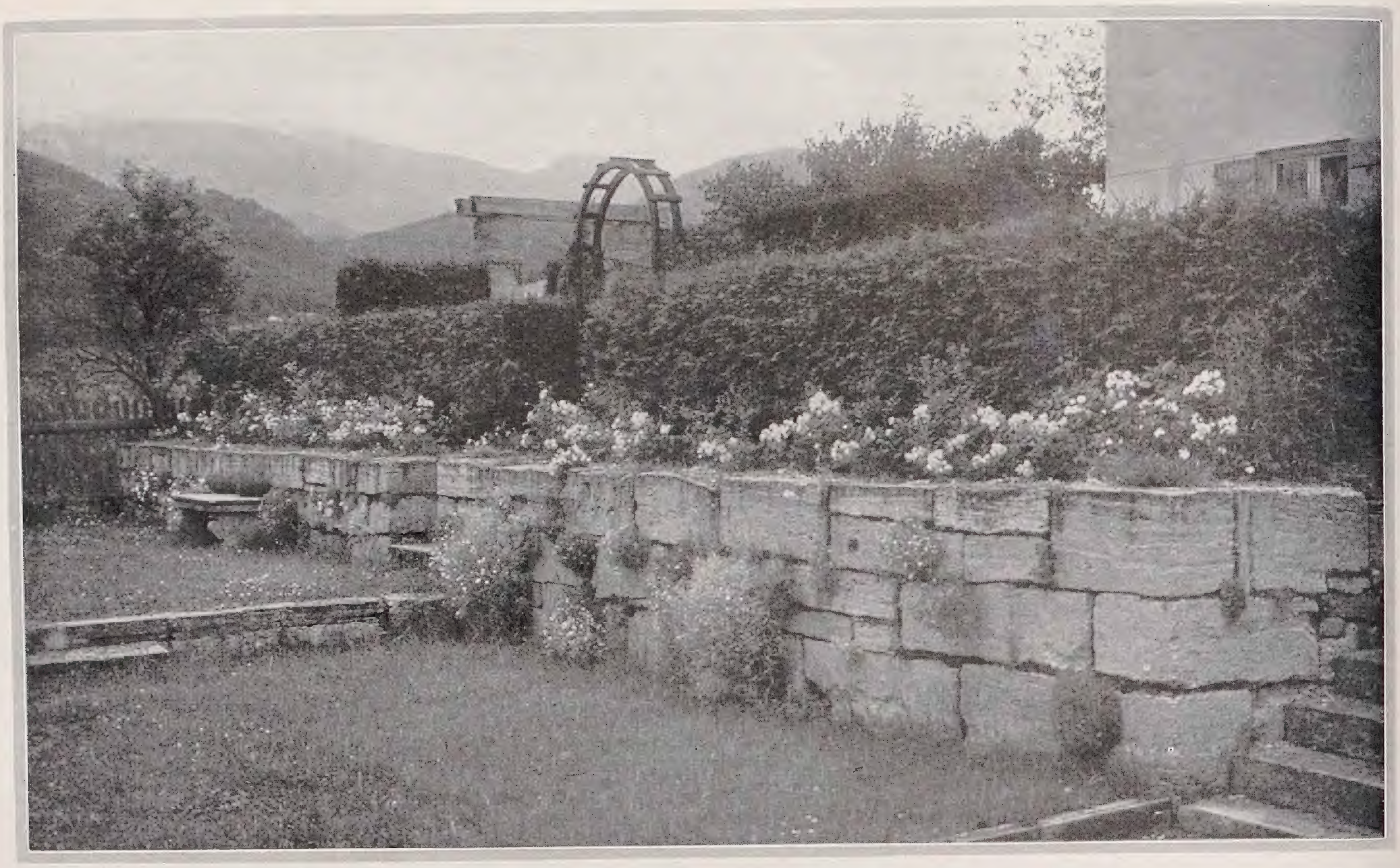
Leuchtende Farbeneffekte ſollen aber Ausnahmen bleiben und nicht zur Regel werden, denn wir wollen doch dem Park den Charakter der heimatlichen Landſchaft erhalten. Darum müſſen wir uns vor Überladung und Übertreibung und vor häufiger Wiederholung der gleichen Effekte hüten. Auch das Schöne kann uns gleichgültig und ſogar langweilig werden, wenn wir des Guten zuviel bekommen. Ich habe das einmal am eigenen Leibe verſpürt, als ich im Hotel neben einem Violinvirtuoſen wohnen mußte. Vom früheſten Morgen an übte und ſang und ſchluchzte und jauchzte die berühmte Geige ſtunden- und ſtundenlang, bis ich der Verzweiflung nahe die Flucht ergriff. Ich wiederhole alſo: Maß halten, nichts übertreiben und des Guten nicht zu viel tun.

Außer mit blühenden Pflanzen und bunten Gehölzen kann der Landſchaftsgärtner auch mit ſolchen Gehölzen Farbenwirkungen hervorbringen, die ſich durch buntgefärbte Rinde oder durch ſchöne Früchte auszeichnen. So ſah ich kürzlich im Park eines Freundes einen Birkenhain, in dem als Unterwuchs Maſſen von Cornus sanguinea mit ihren leuchtend roten Zweigen gegen die weißen Birkenſtämme ein Farbenbild ergaben, das im ſchneeloſen Winter beſonders angenehm und heiter wirkte.

Mit den verſchiedenen fruchttragenden Gehölzen wird man nur dann erfreuliche Farbenwirkungen erreichen, wenn man ſie in kleineren und größeren Gruppen der gleichen Art einander gegenüberſtellt und wenn man ſich auf ſolche Arten beſchränkt, die ſo reichtragend ſind, daß in guten Jahren das Laub unter der Maſſe der Früchte verſchwindet. Von der großen Zahl der zierenden Fruchtgehölze will ich hier nur die beſten nennen: die verſchiedenen Malus mit ihren roten und gelben Puppenäpfeln, die Crataegus, die Sorbus, die vielerlei Cotoneaster, die Pyracantha, die mit Recht den Namen Feuerdorn führen, die Schneebeere, deren ſchlanke Äſte ſich unter der Laſt der weißen Früchte biegen, den Sanddorn mit ſeinem ſilbergrauen Laub und der Unmenge von orangegelben Beeren, den reizenden Symplocos crataegoides mit ſeinen türkisblauen Früchten, die immergrünen Ilex und Skimmia mit ihrem glänzenden dunklen Laub und leuchtend roten Früchten, endlich die Aronia, die Mahonia und die ſchönen chineſiſchen Berberis, die außer durch ihre Früchte ſich durch wundervolle Herbſtfärbung auszeichnen. So wie ich im Pruhonitzer Park ganze Partien mit Rückſicht auf ſchöne Herbſtfärbung angelegt habe, ſo ſammelte ich ſeit Jahren alle die ſchönen fruchttragenden Gehölze, um ſie auf einer langgeſtreckten ſonnigen Lehne zu einer aparten und doch natürlich wirkenden Anlage zu vereinigen. Wer predigen will, muß die angeprieſenen guten Werke vor allem ſelber üben, ſonſt glaubt man ihm nicht. Ich liebe die Farbe, ich liebe die Abwechslung im Landſchaftsbilde, darum habe ich mich bemüht, den wundervollen überreichen Werkſtoff, über den heute der Gartengeſtalter verfügt, zu intereſſanten natürlichen Vegetationsbildern und zu farbenprächtigen Szenerien zu verarbeiten.

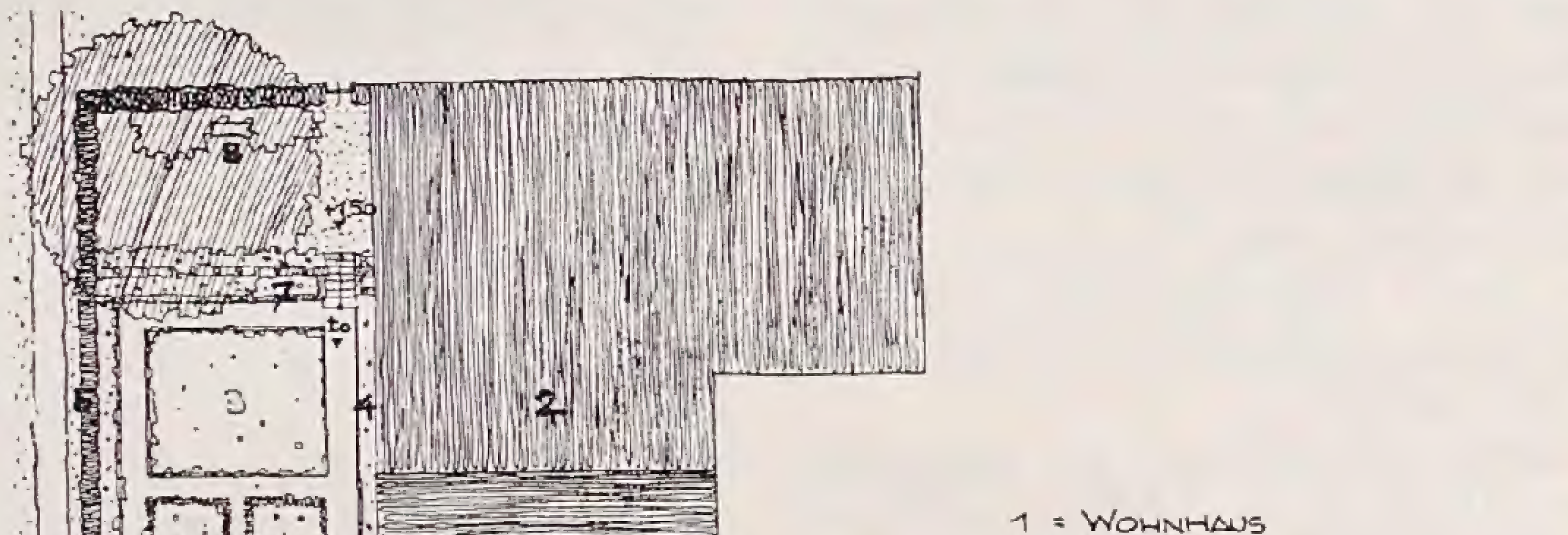
Eine Dame hat mir einmal in Pruhonitz das Kompliment gemacht: »Das iſt der amüſanteſte Park, den ich kenne«. Sie hat das ganz ernſt gemeint, und ich war ihr dankbar dafür.

Möchten doch alle, die in Zukunft mein Lebenswerk in Pruhonitz beſuchen und betrachten, nicht etwa gelangweilt die Flucht ergreifen, ſondern ſagen: Der Alte hat doch nicht ſo unrecht gehabt mit ſeiner Farbenfreudigkeit, das iſt wirklich ein unterhaltender, vielleicht ſogar ein lehrrreicher Landſchaftsgarten.



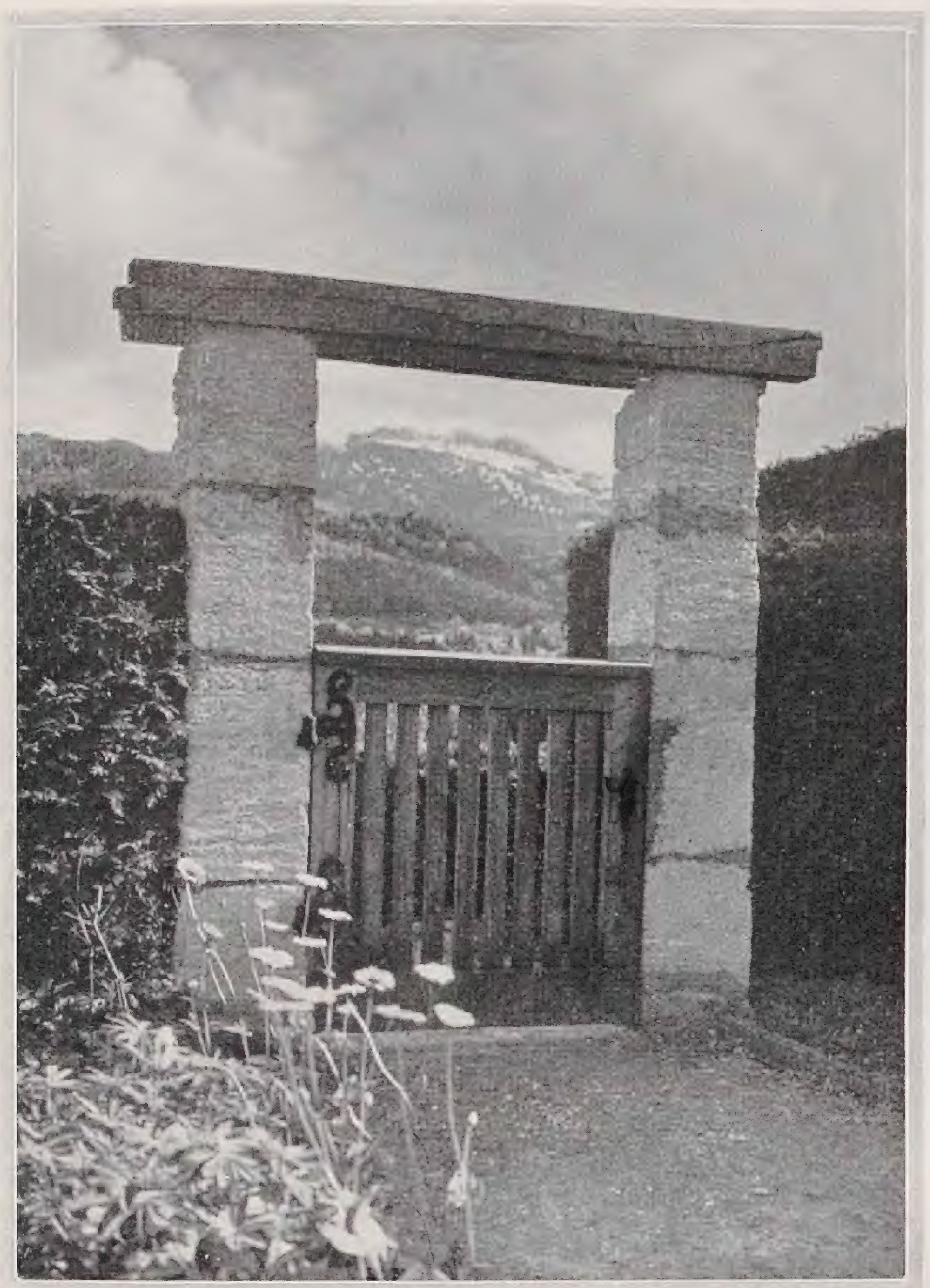
ALWIN SEIFERT / EIN VORALPENGARTEN

WENN man in Oberbayern, wo Deutſchland am ſchönſten iſt, verwundert fragt, warum es dort ſo wenig gute Gärten gibt, ſo wird als Entſchuldigung dafür immer angegeben, die Natur ſei ſo ſchön und in ihrer Schönheit ſogar bis in die Großſtadt hineinreichend, daß kein Bedürfnis nach Gärten aufkommt. Das iſt aber ſicher nicht der wahre Grund; denn die Schweiz, die noch viel reicher an eindrucksvollſten Naturſchönheiten iſt, hat Gartenkultur. Auch das rauhere Klima, der arme Boden wird verantwortlich gemacht; das iſt ſchon richtiger. Der Winter iſt lang und hart; warmer Föhnwind und heißer Sonnenſchein bei tief gefrorenem Boden richten viel Unheil an; die Hauptregenzeit iſt im Sommer; warme, windſtille Abende, an denen man im Garten ſitzen kann, gibt es kaum. Was irgendwo in Büchern und Zeitſchriften als für den Garten erprobt und ſelbſtverſtändlich angegeben wird, gilt hier noch lange nicht. Doch wer ſich die Mühe nimmt, die ganze Pflanzenwelt des Gartens durchzuſuchen nach dem, was auch einem rauheren Klima ſtandhält und etwa bei Stauden alle Angaben über Widerſtandsfähigkeit, Höhe, Wuchs, Blütezeit unter oberbayeriſchen Verhältniſſen nachprüft und be-



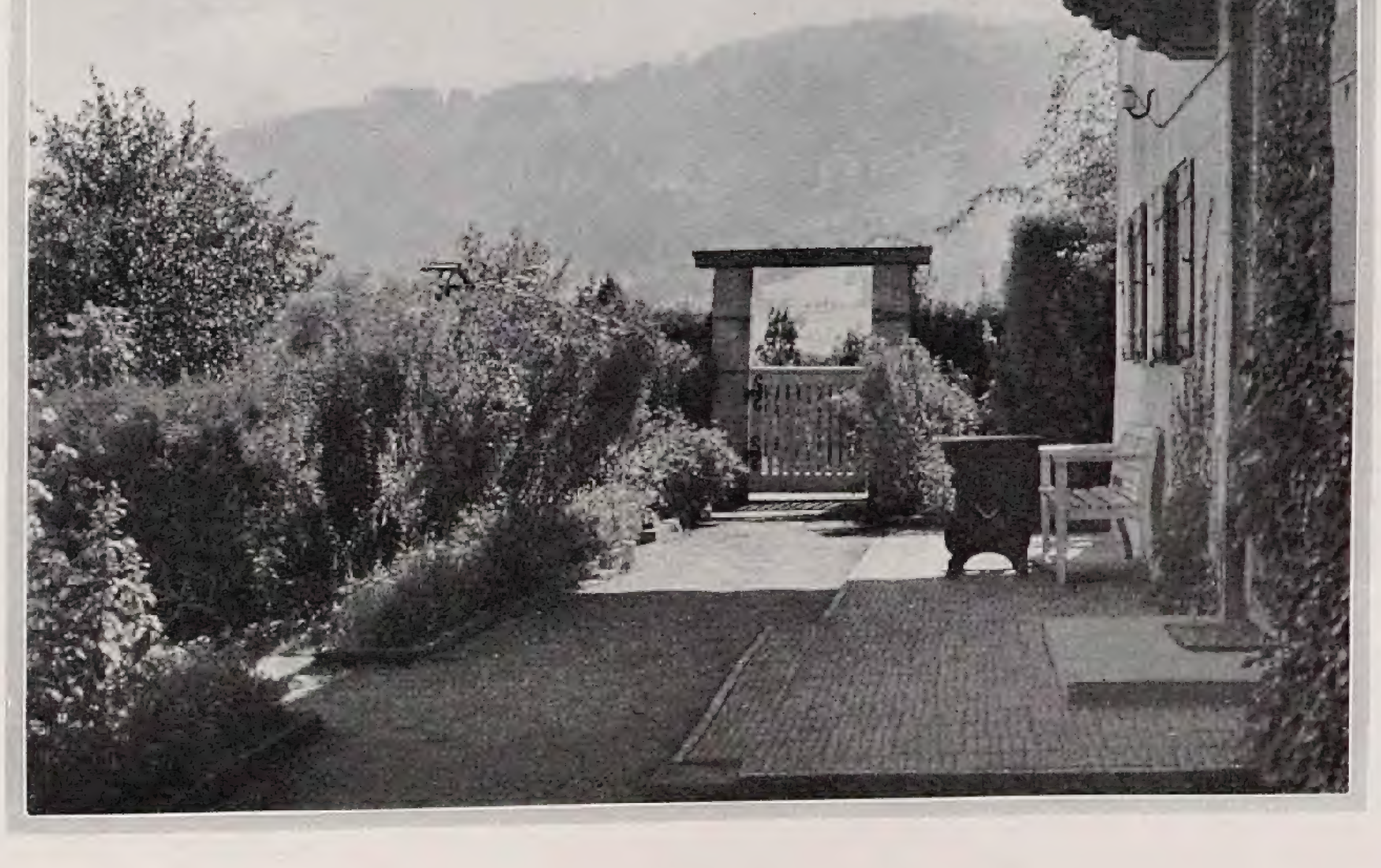
richtigt, behält Werkſtoff genug für den farbigſten Garten. Wer den ſchweren, kalten Böden nicht mit dem landläufigen Wiſſen des Dorfgärtners, ſondern dem wiſſenſchaftlichen Rüſtzeug des modernen Landwirtes beikommt, der wird auch dieſe Schwierigkeit zu überwinden wiſſen.

In Wirklichkeit liegt es ſo, daß der Altbayer aus innerſter Veranlagung heraus kein Gärtner iſt wie etwa der Franke, Sachſe, Rheinländer. Die Blumenliebe des jungen Oberbayern geht, genau genommen, nur auf ſcharfriechende rote Nelken — »raſſe Nagerl« —, Almrauſch und Edelweiß; der alte Bauer kümmert ſich überhaupt nicht um Blumen. Blumenfreund iſt eigentlich nur die Bäuerin im mittleren Alter. Jeder kennt den überreichen Fenſter- und Laubenſchmuck an den Bauernhäuſern des Oberlandes. Im Winter ſtehen die tiefen Fenſterniſchen der Wohnſtube voll von Blumentöpfen; Pelargonien und Begonien, die man in den neueſten Sorten finden kann, gedeihen in der gleichmäßig warmen, feuchten, kohlenſäurereichen Stubenluft ausgezeichnet. Dickbuſchelige Peitſchenkaktus von Mannslänge, große Epiphyllum-Pflanzen, reichblühende Phyllokakteen ſind ſehr häufig; Nelken, Balſaminen, Fuchſien, Myrthen, Rosma-

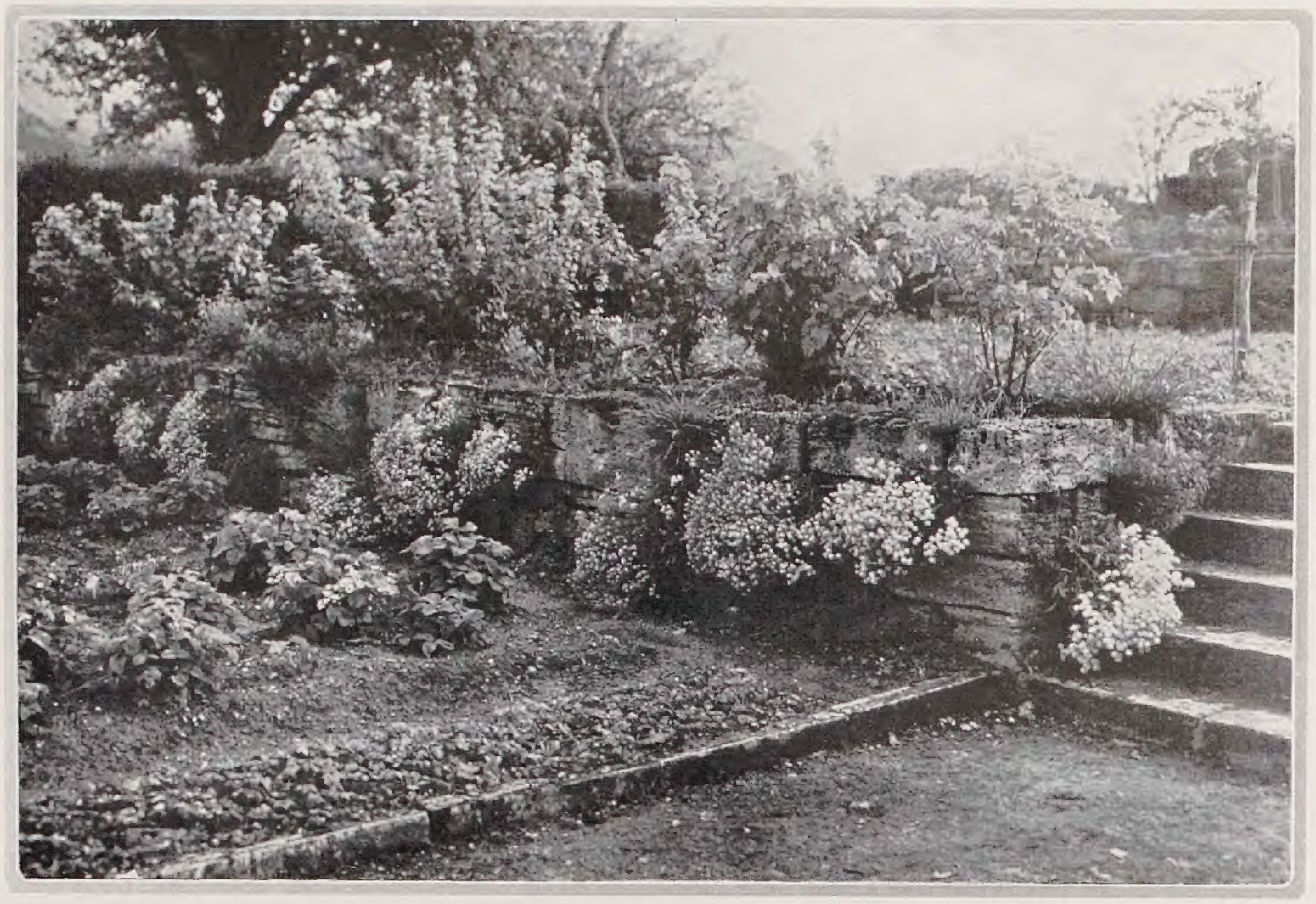


rin, auch Achimenes, Passiflora und Wachsblumen füllen die Reihen. Es iſt eine ganz einſeitige Bevorzugung der Topfblumen, denn der Garten iſt viel beſcheidener: ein verhältnismäßig kleines Rechteck auf der Südſeite abſeits des Hauſes, gegen die Hühner mit Draht umhegt; darin einige Beete für den geringen Bedarf an Gemüſe — eigentlich nur Suppenkräuter, Rettich und Salat —, und an Blumen Veilchen, Narziſſen, Weiße und Feuerlilien, ein paar Roſen, altmodiſcher Phlox, große ſchöne Chryſanthemenbüſche, Tagetes, Brennende Liebe. Findet man irgendwo einen farbigeren Bauerngarten, ſo gehört er ſicher einem Maler oder ſonſt einem Städter, der dann auch meiſt kein Altbayer ſein wird. Viel anders als hier beſchrieben wird früher auch nicht der Garten auf dem Hitzelsberg geweſen ſein, einem Molaſſerücken, der ſich zwiſchen Gebirge und Chiemſee in die Ebene hinausſchiebt. Auf dem Plane iſt er noch zu finden in dem Wurzgarten an der Südſeite des mächtigen alten Bauernhauſes, das den Hitzelsberg krönt. Der letzte Bauer, der auf dem Hofe ſaß, hat ihn vor einigen Jahrzehnten vertrunken; ſeitdem iſt er im Beſitz von Stadtleuten wegen der unvergleichlich ſchönen Ausſicht, die man von dieſem Hauſe aus auf Gebirge, Seen und Alpenvorland genießt. Dieſe haben den alten Garten mit Hecken eingefaßt und auf dem Hang öſtlich des Hauſes einen großen Gemüſe- und Obſtgarten angelegt. Urſache war die beſonders günſtige Bodenbeſchaffenheit des Berges. Molaſſe iſt die letzte voreiszeitliche mächtige Ablagerung aus Brack- und Süßwaſſer, die als breite Bank auf der Nordſeite der Alpen entlangzieht. Sie bildet in der Schweiz und im Allgäu die Grundlage der hochſtehenden Grünland-Wirtſchaft. Weiter nach Oſten iſt ſie verſunken, ſodaß nur einzelne Höhenrücken aus der Deckſchicht von Moränen und Eiszeitſchotter herausragen.

Mit ſeinem warmen, leichten, mineralreichen Verwitterungsboden bildet der Hitzelsberg eine fruchtbare Inſel in einer Landſchaft, die ſonſt nur kalten Lehm- oder Moorboden kennt.



Bei der Anlage des Gemüſe- und Obſtgartens war der Hang in Terraſſen mit Grasböſchungen gegliedert, und ſeitlich mit Ligusterhecken eingefaßt. Als der Architekt gerufen wurde zur Ausgeſtaltung des Gartens, handelte es ſich eigentlich nur um die ſtraffe Faſſung und die farbige Steigerung des bereits Gegebenen. Bei allem, was zu tun war, mußte er ſich der ruhevollen Gelaſſenheit des Hauſes und der unermeßlichen Weite der umgebenden Landſchaft beſcheiden unterordnen. Er mußte die prächtige Gegebenheit noch zu ſteigern ſuchen, nicht etwas Neues da-



gegenſetzen, eine Verſuchung, der der Gartenbauer leicht erliegt. Die Grasböſchungen waren eine Quelle dauernder Verunkrautung des Gartens und ſollten durch Trockenmauern erſetzt werden. Leider war der zähe Sandſtein des Untergrundes nicht brauchbar, weil er an der Luft raſch zerfällt. So wurden ſie aus hartem Südwaſſertuff in möglichſt langen, bankigen Stücken aufgeſetzt. Es waren fünf Mauern, für ein Bauernhaus eigentlich zu viel. Damit ſie nicht mehr »Architektur« in den Garten bringen, als dieſer vertragen kann, wurden die unteren mit Hornkraut und Cymbelkraut angeſät, die den Stein bald verſchwinden laſſen. Die oberſte Mauer bildet, auf ebenem, grünem Raſen breit hingelagert, baulich und farbig den Sockel für das Haus. Obenauf ſtehen vor der alten Thujenhecke Büſchelroſen und Felſennelken. Die beigegebenen Bilder zeigen, wie weit es gelungen iſt, das künſtleriſche Prinzip des Bauernhauſes: große, ruhige Flächen und der Schmuck an den richtigen Stellen geſammelt, nicht als ſchmückende Zutat, ſondern als ſchmuckvoll ausgearbeiteter Werkſtoff, in der Gartenanlage gleichfalls zu wahren. Bei den Werkſteinbänken wurde auf neue Formen verzichtet zugunſten des Einklanges mit dem alten Haus. Auch der ſeitliche, ebenfalls mit Tuffſtein eingefaßte, erhöhte Raſenfleck, zu dem eine eigene ſchmale Treppe herunterführt, iſt nicht Künſtlerlaune, ſondern verdankt ſeine Entſtehung einem kleinen Felsbuckel, der ſonſt hätte weggeſprengt werden müſſen. Eine Traueresche wurde dort gepflanzt, die einſt einen ſchattigen Sitzplatz geben ſoll.

Zwiſchen der Thujenhecke über der oberſten Mauer und dem Oſtgiebel des Hauſes iſt, wie in der bäuerlichen Vergangenheit, auch heute der ſommerliche Aufenthaltsort der Hausbewohner, durch das weit ausladende Dach gegen Regen geſchützt. Vor die Thujenhecke wurde eine ganz bunte Staudenrabatte gelegt, die mit ihren leuchtenden Farben einen wundervollen Vordergrund bildet zu der duftigen Ferne der Vorberge.

An der Südſeite des Gartens und Hauſes zieht ein Feldweg entlang; das Bild Seite 151 zeigt die Zugangstür von dieſem Weg zum Garten. Von den bäuerlichen Maurern ſind ein paar Tuffblöcke zu Pfeilern aufgeſetzt, zimmermannsmäßig ſchlicht die Überlagshölzer und das Gatter ausgebildet, das mit altem Beſchlag angeſchlagen iſt. Auf der Außenſeite werden ſpäter Rankroſen, auf der inneren Clematis das Mauerwerk zudecken. Beſonders reizvoll iſt an dem Bild der Gegenſatz zwiſchen den in der Abendſonne leuchtenden Doronicum-Blüten und den Schneehängen der Kampenwand. Auf dem Bilde daneben ſieht man in den Wurzgarten. Es wurden dort nur die vorhandenen Beete geordnet und mit Tuffſtein oder Buchs eingefaßt. Gewürzkräuter und Schnittblumen bilden den Beſtand. Auch hier ſchauen über die hohe Hecke die Berge herein.

Eine ſteile Böſchung unter dem alten Birnbaum am Weſtende dieſes Gärtleins wurde in zwei Abſätzen abgemauert. Wie auf Schautiſchen blühen dort Polſterſtauden.

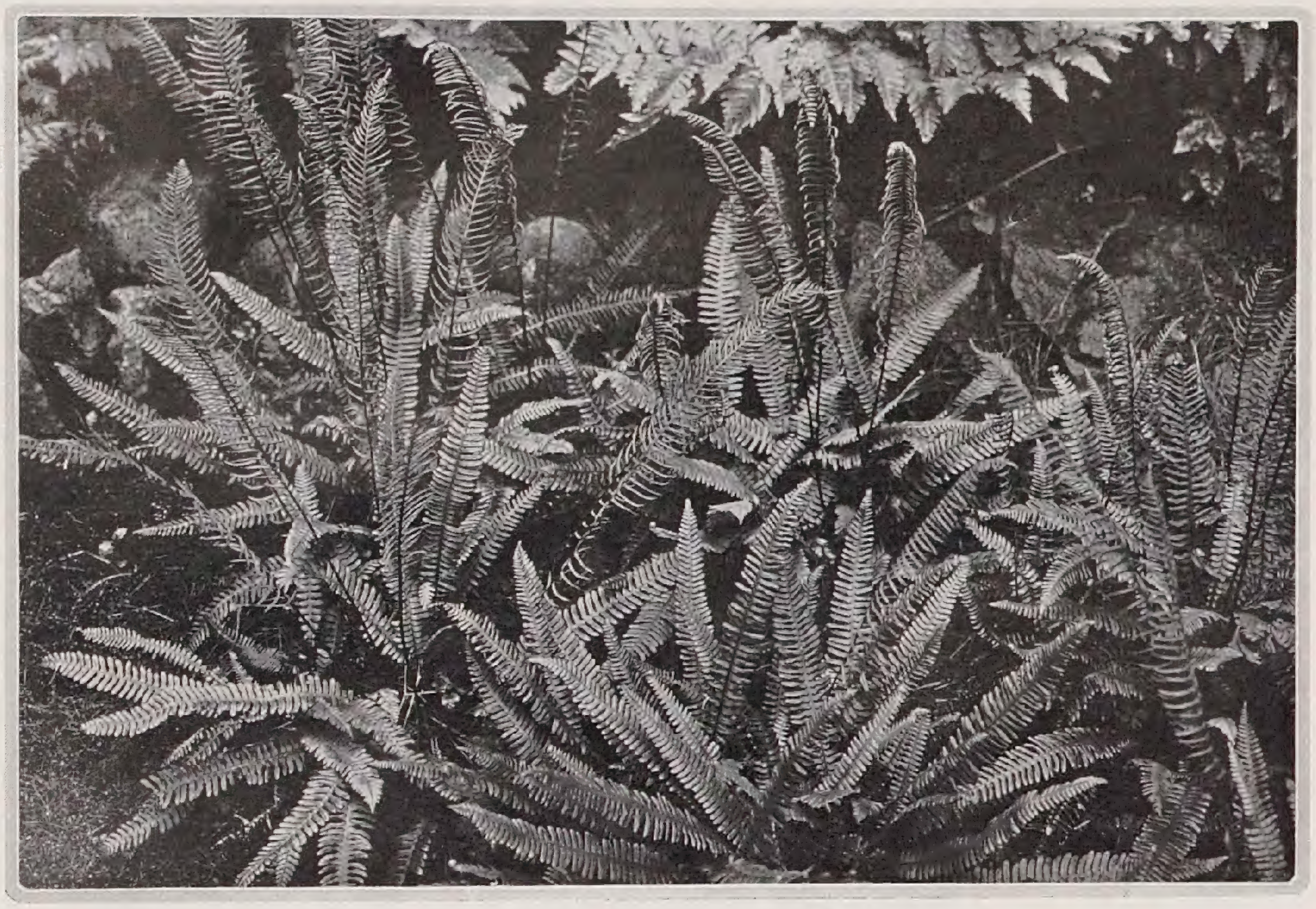
Zauberhaft ſchön iſt es auf dem Wohnplatz vor dem Hauſe. Über farbenſatte Blütenpracht hinweg geht der Blick nach den ſchimmernden Bergen, gleitet an ihnen entlang bis weit hinein ins Salzburgiſche, fliegt über Seen und Wälder in die endlos duftigen Weiten der Hochebene, über der weiß-blau die Wolken ſchwimmen.

W. KESSELRING / FREILANDFARNE UND IHRE KULTUR IV

WIR gehen zur letzten Gruppe unſerer Freilandfarne über, den *Felſenfarnen.* Es ſind dies meiſt kleine Arten, die in der Natur Felsritzen und allerhand Gemäuer beſiedeln. Sie wurzeln alſo im Geſtein. Es ſpielt dieſes beim Verſetzen in den Garten eine gewiſſe Rolle, indem die einen Arten kalkiges Geſtein bevorzugen, die anderen es meiden und auf Granit, Serpentin wurzeln. Wir werden daher zwiſchen kalkholden und kalkfeindlichen Felsfarnen unterſcheiden, dann aber auch ſolche verzeichnen, die gegen das Subſtrat, die Felsunterlage, mehr oder minder indifferent ſind. Dieſe werden wir nicht viel anders zu behandeln haben als die Waldfarne, indem wir für ſie die gleiche Erdmiſchung zur Verwendung bringen, untermengt mit ein wenig Sand und kleinen Geſteinsbrocken. Bei den kalkholden werden wir etwas Kalkgrus oder Mörtel, bei den anderen Granit, Serpentin-Splitter unter die Farnerde mengen. Dann pflanzen wir die entſprechenden Arten ſorgfältig in die Ritzen von Kalkgeſtein, die anderen auf Urgebirgsgeſtein. Wir müſſen ſie in den Ritzen ordentlich verankern, damit ſie nicht durch den Regen herausgeſchwemmt werden, es dürfen auch keine Hohlräume entſtehen. Die Ritzen müſſen alſo gut ausgefüllt werden, doch hüte man ſich, die Farne zu feſt hineinzuſtampfen. Auf den Bau von Felsgruppen kann ich hier nicht eingehen, doch können wir gerade in ſolchen paſſende Steine zur Beſiedelung mit Farnen ausſuchen. Viele dieſer kleinen Farne werden aber auch mit dem gleichen Erfolg in kleinen Kolonien auf die beſonders vorbereiteten Plätze mit genannten Erdmiſchungen ausgepflanzt. Wir können auch ganze Felspartien der Kultur von Farnen widmen, auch größere der maleriſchen Wirkung wegen darin unterbringen, herrſchen doch die Farne gerade oft im Gebirgswald vor. Hauptſächlich ſind es aber die kleinen Arten, die hier am beſten untergebracht ſind, einerlei, ob in Felsritzen oder in Grüppchen. Auch die zahlreichen monſtröſen Gartenformen, die doch den Wildformen an Größe nachſtehen, werden am beſten im Felſengarten ſtehen, insbeſondere natürlich wiederum die kleineren und kleinſten. Dieſelben Verhaltungsmaßregeln wie für die Waldfarne ſeien auch für die kleinen, nur noch viel angelegentlicher, empfohlen. Beſonders wuchernde Arten, die andere zu erdrücken drohen, denn auch unter den kleinen gibt es ſolche, die überhandnehmen, vergeſſe man nicht einzudämmen. Die Marchantien entferne man immerfort und fülle die dadurch entſtandene Bodenvertiefungen wieder mit Farnerde an. Die Gefahr des Herausgehobenwerdens im Winter iſt hier erſt recht groß. Man beachte das früher Geſagte. Im

Sommer laſſe man bei Dürre die kleinen, ſonderlich die feuchtigkeitliebenden Arten nicht verdorren. Zum Winter ſchütze man die empfindlichen mit Fichtenreiſig.

Ausgeſprochen kalkfeindlich iſt Asplenium ſeptentrionale der nördlichen gemäßigten Hemiſphäre. Wird bis etwa fünfzehn Centimeter hoch. Wedel dunkelgrün mit zwei bis fünf linealen ungleich eingeſchnittenen Zipfeln. Das ähnliche A. germanicum hat doppeltgefiederte Blätter. Sie lieben ſonnigen Standort und kommen beide nur für Liebhaber in Betracht. Die folgenden, ebenfalls kalkfeindlichen Arten bevorzugen eine mehr abſonnige, feuchtere Lage. Asplenium Adiantum nigrum iſt ein reizendes, bis dreißig Centimeter hohes, immergrünes Farnkraut mit ſchönglänzenden bis dreifach gefiederten, eiförmig-dreieckigen Wedeln an ſchwarzen Stielen. Das ſchöne Grün iſt für Sträußchen ſehr geſucht. Weniger dankbar iſt das ſommergrüne, ſonſt ähnliche A. Serpentini, wie auch A. adulterinum, dem bekannten A. Trichomanes nicht unähnlich. Beide nur für Serpentin. Weitere kleine kalkfeindliche Arten für den Liebhaber ſind Asplenium lanceolatum, ſowie Woodsia hyperborea. Cryptogramme oder Alloſorus criſpus iſt ein ſehr hübſcher, bis fünfundzwanzig Centimeter hoher dichtraſiger Felſenfarn mit ſehr feingefiederten dunkelgrünen Wedeln. Er liebt einen ſehr humoſen, kalkfreien Boden und viel Schatten. In allen Teilen größer iſt der nordamerikaniſche Alloſorus acroſtichoides.



Blechnum spicant

Nun folgen die ausgeſprochen kalkliebenden Felſenfarne. Für mehr ſonnige oder nur leichthin beſchattete Felſen eignen ſich das reizende, kleine, ſilbrig und bräunlich beſchuppte Ceterach officinarum mit bis fünfzehn Centimeter langen, fiederteiligen, dumpfgrünen Wedeln, die ſeltene ſibiriſch-oſtaſiatiſche Cheilanthes argentea mit unterſeits ſilbrig bepuderten, ſehr feingefiederten, im Umriſſe dreieckigen Wedeln, das heimiſche, bis dreißig Centimeter hohe Aspidium rigidum mit hellgrünen, feingefiederten, ſtraff aufſtrebenden Wedeln, ſowie die ſchutzbedürftige, ſüdeuropäiſche Notholaena Marantae mit graulich grünen, bis 25 Centimeter langen, doppeltfiederſchnittigen Wedeln. Der bekannten Mauerraute, Asplenium Ruta muraria und A. ſeptentrionale, wie es Seite 122 im Bilde vorgeführt wurde, begegnen wir bald an ſonnigeren, bald ſchattigeren Mauer- und Felsritzen, immer aber auf Kalk, und werden ihnen daher auch ähnliche Bedingungen in der Kultur geben. Eine kalkholde Art für mehr ſchattige feuchte Felſen iſt Asplenium Trichomanes, ein bekanntes, heimiſches, kleines Farnkraut mit einfachgefiederten, mattgrünen, ſchmalen Wedeln an ſchwarzen Spindeln. Beim ähnlichen A. viride ſind die Spindeln grün, bei A. fontanum der Gebirge des ſüdlicheren Europas ſind die Wedel doppeltgefiedert, ſchön hellgrün. Es iſt dies ein hübſcher, kleiner Farn von A. Trichomanes-Tracht für beſonders feuchte Plätze. A. fiſſum gleicht einem feingefiederten A. germanicum

Aspidium aculeatum

mit von Textur dünnen Wedeln. Cyſtopteris montana, die ebenfalls ſchon Seite 122 gezeigt wurde, iſt ein äußerſt feinfiedriges heimiſches Farnkraut für recht feuchte ſchattige Kalkfelſen. Die hellgrünen dreieckigen Wedel ſind ſehr zierlich und entſprießen dem kriechenden Rhizom in reicher Fülle, ſo daß ſich ein dichtes Blätterdach bildet. Es iſt leider etwas ſchwierig im Anwachſen. Gleich dem Eichenfarn, Aſpidium Dryopteris, und Buchenfarn, A. Phegopteris iſt auch A. Robertianum als Raſenbildner für ſchattige Plätze verwendbar, doch iſt es ausgeſprochen kalkliebend und nicht indifferent wie die beiden mitgenannten. Es wird bis vierzig Centimeter hoch. Als eine Rarität aus der Mandſchurei ſei genannt Microlepia Wilfordii, ein kleines, hellgrünes, feingefiedertes Farnkraut für quellige, naſſe Felſen. Inbezug auf Kalkgehalt iſt es indifferent wie die nun folgenden auch. Unter den kleinen Woodſien ſeien als beſonders hübſch namhaft gemacht: W. polyſtichoides aus Oſtaſien, W. ſcopulina aus Nordamerika und die heimiſche W. ilvenſis, insbeſondere die üppigere Form major aus Oſtaſien. Die hochintereſſanten Camptoſorus mit ungeteilten, hellgrünen Wedeln, die mit ihrer langausgezogenen Spitze dem Boden aufliegen, wurzeln und ſo ganze Kolonien neuer Pflanzen hervorbringen, ſeien nur dem ſpeziellen Liebhaber empfohlen.

Mit den Cyſtopteris möchte ich die Felſenfarne ſchließen. Intereſſant durch ſeine Bulbenbildung längs der rötlichen Spindel iſt das hellgrün belaubte, ſchmalwedlige, nordoſtamerikaniſche Blaſen-Farnkraut Cyſtopteris bulbifera. Es wird bis fünfundſiebzig Centimeter hoch und breitet ſich raſch aus, beſonders in feuchter ſchattiger Lage. Nur etwa dreißig Centimeter hoch wird unſer heimiſches C. fragilis, mit dreifach gefiederten, hellgrünen Wedeln. Bei C. alpina, aber insbeſondere bei C. regia und deren griechiſchen Form taygetea ſind ſie beſonders fein zerteilt und ſchön dunkelgrün gefärbt. Recht wuchernd ſind die Amerikaner: C. aſplenioides und C. americana.

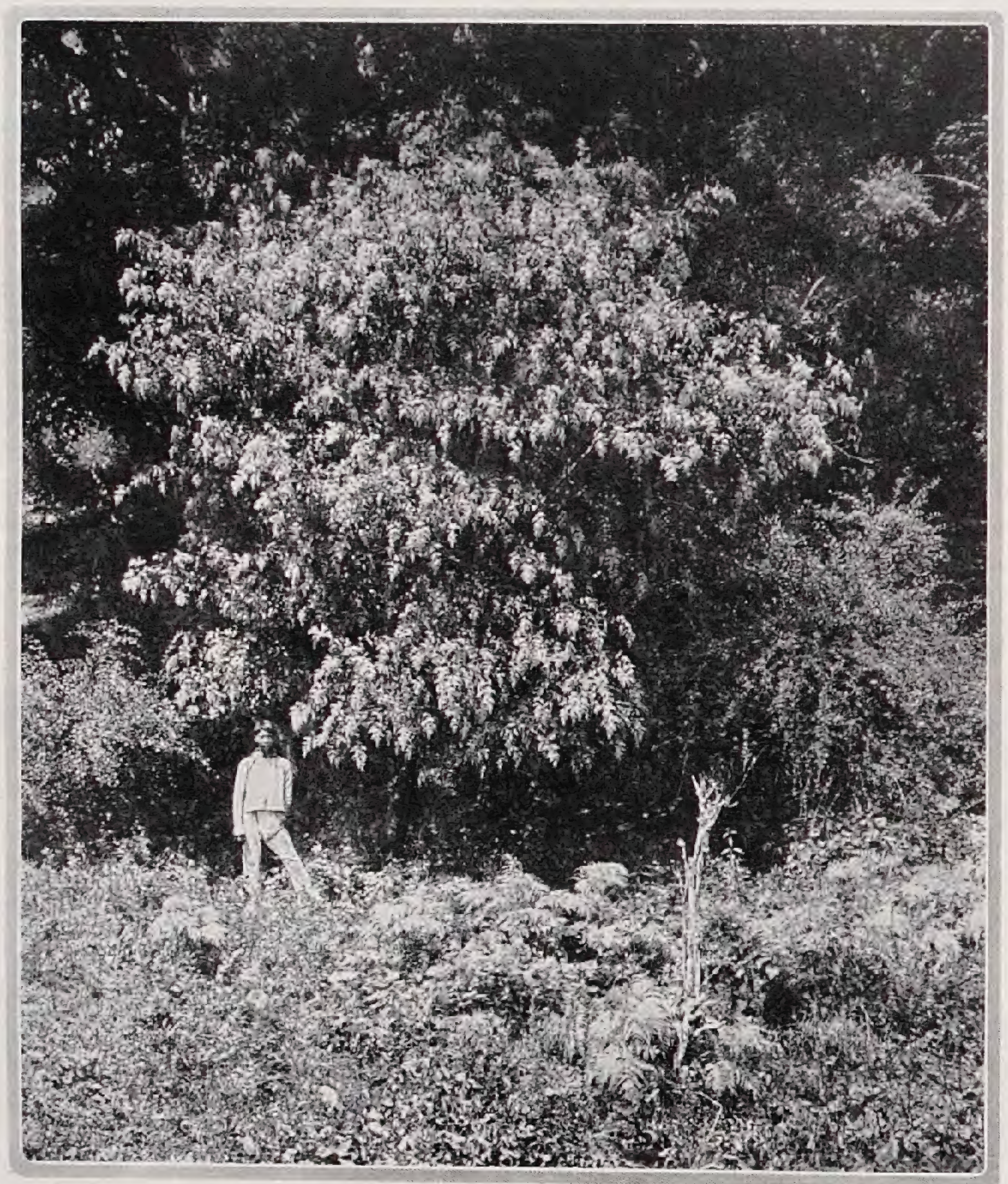
Beinahe vergeſſen hätte ich den reizenden immergrünen Zwergfarn, Blechnum penna marina (Lomaria alpina) mit ſeinen kurzen, glänzend grünen, einfach fiederſpaltigen Wedeln. Dieſes Kleinod unter den Kleinen gedeiht willig, bildet dichte immergrüne Polſter auch an lichterem Standort, iſt recht winterhart, will nur bei größerer ſchneeloſer Kälte mit Reiſig geſchützt ſein und ſei zu Verſuchen wärmſtens empfohlen. In Petersburg hielt es unter Schneedecke (!) aus.

Bei geſchickter Ausnützung des überreichen uns zur Verfügung ſtehenden Freilandfarnmaterials können wir unſere Farnpflanzungen zu einem Glanzpunkt unſeres Gartens machen.

VOM WERKSTOFF DES GARTENS

Meliosma cuneifolia

UNTER den neuen Gehölztypen, die uns Mittel- und Weſtchina beſchert haben, zählt die Gattung Melioſma zu den intereſſanteſten. Sie gehört zur Familie der Sabiaceen, die zumeiſt tropiſche Gewächſe umfaßt und für Mitteleuropa ſonſt keine Freilandpflanzen liefert. Auch im Gewächshauſe findet ſich kaum ein Vertreter davon. Botaniſch ſteht die Familie den Sapindaceen am nächſten, wozu die bekannte Koelreuteria zählt. Die Gattung Melioſma enthält ebenfalls vorzugsweiſe tropiſche Arten, doch iſt aus Japan M. myriantha ſeit 1879 in Europa in Kultur und gelegentlich in England zu finden. 1901 führte nun E. H. Wilſon aus Weſtchina die Arten M. cuneifolia und M. Veitchiorum ein. Die letzte ſieht mit ihren gefiederten Blättern einer Rhus nicht unähnlich. Unſer von George Forreſt in Yunnan aufgenommenes Bild zeigt einen Strauch von



M. cuneifolia, die heute als härteſte Art gilt, augenblicklich aber in Mitteleuropa ſehr ſelten ſein dürfte. Ich lernte die Art ſelbſt in der Heimat kennen und ſah ſchöne, bis etwa ſechs Meter hohe Sträucher, die Ende Juni oder im Juli reich blühten. Die kleinen, gelbweißen, dem Schwarzdorn ähnlich duftenden Blütchen vereinigen ſich zu großen endſtändigen, überneigenden Riſpen, ſodaß die Pflanzen zur Blütezeit außerordentlich ſchmuckvoll ſind. Ich traf ſie an Waldrändern an ähnlichen Orten, wie etwa Syringa yunnanenſis in kräftigem Boden und ziemlich freier, ſonniger Lage. Wir beſitzen aus der gleichen Gegend noch eine ganze Reihe von Pflanzen, die ſelbſt in minder geſchützten Lagen Deutſchlands gehen und ſich in warmen Lagen, wo das Holz gut ausreift, ſicher halten. Ich nenne nur Berberis yunnanenſis, Liguſtrum ionanthum, Lonicera Maackii podocarpa, Jasminum Beeſianum.

C. S.

Bild George Forreſt

Irisnotizen aus Schweden

VOR kurzem wurden in einem ſchwediſchen Gartenbaukalender für 1927 Aufzeichnungen eines Irisliebhabers veröffentlicht, der ſich jahrelange Enttäuſchungen nicht hat verdrießen laſſen und ſchließlich mit einem recht bunt zuſammengeleſenen Stoff aus allen Weltteilen zu erfreulichen Reſultaten gelangt iſt; ſie dürften vielleicht auch ſüdlich der Nord- und Oſtſee intereſſieren.

Die Schwertlilienraſerei iſt eine anſteckende Krankheit. Von dieſer iſt hier im Norden der Forſchungsreiſende Graf Birger Mörner ſchwer betroffen, der im Winter an der nordafrikaniſchen Küſte den zwiebelbildenden Vertretern des formenreichen Geſchlechtes nachſpürte. Bei mir führt die Anſteckung in aller ihrer jedes natürliche und finanzielle Hindernis überwindenden Heftigkeit auf meinen Beſuch bei einem Kollegen an der Charterhouſe School in Godalminy zurück, *W. R. Dykes*, Pariſer Licencié-es-lettres, ſonſt aber einem kosmopolitiſch weitblickenden Engländer. Sein erſter kleiner Verſuchsgarten war ſchon ſo ſtattlich, daß ich einen hiſtoriſchen Augenblick im Jahre 1907 verewigen mußte, wie Dykes mit einer Pinzette in der Hand durch Kreuzbefruchtung gerade eine ſeiner weltbekannten Iriskreuzungen ſchafft.

Alle meine Verſuche, über die einheimiſche Iris Pſeudacorus und die verwilderte I. ſibirica hinaus weitere Arten und Formen dem ſchwediſchen Wildnisgarten einzuverleiben und die Kulturanſprüche aller mir nur erlangbaren Spezies kennen zu lernen, wurden von mir an der Hand der drei Irisbücher des genannten Gelehrten vorgenommen. Hierbei hat es ſich mit einer oft verblüffenden Deutlichkeit herausgeſtellt, wie gründ-

lich und gewissenhaft Dykes sein Material durchschaut hat. Saatmaterial, dessen Erprobung jedoch noch in den Anfängen liegt — man muß hier mit der kritischen Umsicht eines Wilhelm Kinzel vorgehen und wird Erstaunliches erleben — erwies sich lebensfähiger als vegetativ vermehrte Pflanzen. Die verwendeten botanischen Arten zeigten sich durchweg härter und vor allem fruchtbarer als die Gartenhybriden. Und schließlich kommt man bei uns mit jeder der bekannten Gruppen selbst mit einigen Vertretern der Gruppe Xiphium, ferner mit allen Formen der I. spuria und vielen bisher vernachlässigten anderen Apogoniris weiter als mit jenem merkwürdig überschätzten, viel zu weit überkultivierten und ganz und gar nicht urprünglich in Mitteleuropa, sondern sicher in Mittelmeergegenden einheimischen Mirakel von über dreitausend Jahren Gartenkultur, das immer noch unter dem botanischen Namen I. germanica geht, faktisch aber ein Zuchtprodukt seltsamster Zusammensetzung ist. Den höchsten praktischen Kulturwert unter den Pogoniris scheinen für uns nur Iris variegata, die *echte* I. pallida und die *echte* I. pumila zu haben.

Die aufklärende kennzeichnende Erscheinung der relativen Wintergrünheit bei verschiedenen noch unklaren Kulturformen stellte sich mir oft wie ein Kartenblatt aus einem Atlas dar. Ich möchte aber auf Einzelheiten meiner Beobachtungen, besonders an einigen Arten der Reticulata-Gruppe und an verschiedenen noch ganz unklaren Erscheinungen wie die daënensis der ehemaligen österreichischen dendrologischen Gesellschaft, die tricuspis der englischen Samenhändler und die alten Sämlinge, denen schon Linné besondere Namen gab, später noch zurückkommen.
Der erwähnte Auffatz war hauptsächlich der verworrenen Irisnomenklatur gewidmet. In mir zugänglichen nordischen und englischen Büchern und Katalogen fand ich an 70 völlig überflüssige Irisnamen, dem Aussehen nach botanischen, oft aber rein gärtnerischen Ursprungs. Das erinnert an Dr. Lloyd Praegers Entdeckung von nahe an 20 verschiedenen Gartennamen für unser gewöhnliches Sedum spurium.

H. P. Goodwin

MARIE LUISE GOTHEIN / AUS SUTSCHAUS STEINGÄRTEN

DIE Chinesen haben ein Sprichwort: »Der Himmel droben und Sutschau und Hangtschau unten.« Und wahrlich, der Himmel überspannt in diesen Städten zwei Juwele des mittleren China. Hangtschau, landschaftlich unvergleichbar, ist aller Reize, die Meer, See und Gebirge verleihen können, teilhaft. Von ihren Wundern kann Marco Polo im dreizehnten Jahrhundert nicht genug berichten, zu seiner Zeit war es eine der größten Städte der Welt, die letzte Residenz der Sungdynastie, bis sie von dem großen Mongolenkaiser Kublai Khan über den Haufen geworfen wurde. Der herrliche westliche See mit seinem von Gärten, Klöstern und Lustpavillons bedeckten Inseln, von allen Seiten vom Gebirge umgeben, bis auf das flache östliche Ufer, an dem die Stadt sich ausdehnt, war von je ein Liebling chinesischer Dichter.
Landschaftlich kann sich Sutschau mit Hangtschau nicht messen, obgleich es auch inmitten einer von Seen und Kanälen durchschnittenen hügligen Gegend sehr reizvoll an der großen künstlichen Wasserstraße, die von Peking in dies fruchtbare Land des Reisbaus führt, liegt. Sutschau ist eine der vielen gewaltigen volkreichen Städte Chinas, die dem Willen eines Herrschers ihr Dasein verdanken. Zwar war der Gründer nicht der Alleinherrscher, wie der große Khan, der in Peking sich eine Residenz gründete und ungefähr im Umfang der heutigen Stadt mit Mauern umgab; dafür darf sich Sutschau eines weit höheren Alters erfreuen. Schon um 500 v. Chr. wurde es zu Lebzeiten des Konfuzius gegründet von dem Fürsten Hoh Su, der einen der Verfallenstaaten, das Fürstentum Lu, in dem Kung-fu-tse geboren ist, längst völlig unabhängig beherrschte. Man muß einmal auf dem gewaltig breiten, von zahllosen Barken belebten Kanal um die Riesenstadt gefahren sein, mit ihren etwa zwanzig Kilometer langen zinnengekrönten, mit Türmen besetzten, von sechs Doppeltoren durchbrochenen Mauern, um zu begreifen, welch ein Herrscherwille dazu gehörte, um solch eine Stadt anzulegen und ihren Umfang im voraus für Jahrtausende zu bestimmen. Auch im Innern ist diese reiche Stadt von altersher ein Zentrum der Seidenindustrie, von Kanälen durchzogen, die von prächtigen gewölbten Brücken überspannt werden, in deren Bau die Chinesen unerreichbare Künstler sind. Sie verbinden unglaublich enge Straßen und Gassen, auf denen Tag und Nacht ein Gewühl herrscht, von dessen

Hof im Liu-yun-Garten mit Stein u. Baum

Im Liu yun-Garten
Der Pavillon

ameiſenhafter Geſchäftigkeit kein Europäer eine Vorſtellung haben kann, ehe er es nicht ſelbſt geſehen hat. Aber ſo ſehr nach außen hin alles Leben in dieſen Gaſſen flutet, es gibt auch hier daneben ein Zweites, das ſich um ſo ſtärker verbirgt. Verläßt der Rickſcha die bunten fröhlichen Bazarſtraßen, ſo befindet der Beſucher ſich in ganz engen Gaſſen zwiſchen Lehmmauern, die nur von Zeit zu Zeit durch Tore unterbrochen ſind. Dahinter aber verbirgt ſich nach außen völlig unſichtbar das Leben der Wohlhabenden und Reichen oft in erſtaunlicher Pracht und Vornehmheit, immer aber intim und abgeſchloſſen. Die Paläſte und Häuſer der Vornehmen darf man nirgends in China mit denen europäiſcher oder amerikaniſcher Städte vergleichen. Es ſind immer gelöſte Wohnpavillons, größere und kleinere ſind mit abſichtlicher Unregelmäßigkeit durch bedeckte Verandas und Brücken mit einander verbunden, ſo bilden ſie eine Menge von Höfen, umſchließen kleinere und größere Gärten. So ſtreng axial die meiſten chineſiſchen Städte angelegt ſind, ſo ſehr aller Monumentalbau, Klöſter, Tempel und andere öffentliche Gebäude ſtrengſter Symmetrie unterworfen ſind, ſo ängſtlich vermeidet der Chineſe in ſeinen Privathäuſern und Luſtgärten jede Symmetrie, alles entfaltet ſich in völlig freien, aber nur ſcheinbar planloſen Rhythmen.

Wir Europäer wiſſen längſt, wie ſehr der maleriſche, bildmäßig angelegte Garten Chinas im achtzehnten Jahrhundert dem ſogenannten engliſchen Landſchaftsgarten als Geburtshelfer gedient hat. Man muß dieſen chineſiſchen Garten aber mit ſeinen Pavillons zuſammen erlebt haben, den zierlichen — ſo wirken ſie auch bei großen Ausmaßen —, ſäulengetragenen Verandas, über denen ſich die geſchweiften Dächer mit den bunt glaſierten Ziegeln erheben, die einander immer wieder neu und reizvoll überſchneiden, auf deſſen Firſten die ſeltſam koboldartigen Schutztiere hocken, in den Mauern die unregelmäßigen Fenſtervergitterungen aus ſehr bunten Ziegelornamenten oder Marmor hergeſtellt, um zu erfahren, wie ſehr dieſer Garten mit und aus dieſer Architektur entſtanden und gewachſen iſt. Der Chineſe will ſeinen Garten in erſter Linie ſitzend, wie ein Bild genießen. Darum führen alle die ſchmalen Pfade, auf denen man meiſt nur einer hinter dem andern gehen kann, zu irgend einem Ruheſitz, meiſt in einen kleinen offenen Pavillon; von dieſem aus entfaltet ſich nun hinauf oder hinab das Gartenbild.

Erdbewegung gehört zu jedem chineſiſchen Garten; der Teich im Vordergrunde gibt bei ſeiner Ausſchachtung die Erde für das Aufwerfen der künſtlichen Hügel her. Die Komponenten jedes Bildes ſind außer Waſſer und Hügel Wohnpavillon, Brücke, Baum und Stein, vor allem Stein. Ganz China iſt von einer den meiſten Europäern völlig unverſtändlichen Leidenſchaft für Steine ergriffen: Steine verkörpern ihm tiefſte Symbole, ſind ihm ein Gegen-

Blick aus den Pavillon
auf den Lotosteich

ſtand tiefſter Verehrung. Steine von ſeltſamer Geſtalt und Farbe, aus beſtimmten berühmten Gegenden ſtammend, erwirbt man mit großen Koſten; in den Höfen der Kaiſerpaläſte in Peking ſind zahlreiche auf koſtbar gemeißelten Marmorſockeln aufgeſtellt. Nirgends aber habe ich dieſe Vorliebe faſt bis zum Übermaß erlebt wie in den Gärten Sutſchaus. Die ſeltſamſt geformten werden in den kleinen Höfen immer mit einem phantaſtiſch gewachſenen Baum vergeſellſchaftet aufgeſtellt, gern ſchaut man darauf von einem Innenraum durch eins der beliebten ovalen oder hufeiſenförmigen Fenſter oder eine ähnlich geſtaltete Tür. Tritt man dann auf die Veranda, vor der ſich das umfaſſendſte Bild des Hauptgartens entfaltet, ſo ſehen wir das gegenüberliegende Ufer des großen Teiches, deſſen Ausläufer dem Auge möglichſt verborgen werden, als eine aus unregelmäßigen Steinen aufgetürmte Mauer gebildet, aus der überall einzelne beſonders geformte Steine heraustreten, um den Blick nicht zu ermüden. Über den Teich führen da, wo er ſich verengt, eine Reihe vielgeſtaltiger Brücken als flache Steinplatten, oder gewölbt, oder aus Holz zickzackförmig mit Geländer; überall dazwiſchen Steingruppen, die von einem Pavillon aus geſchaut, das Bild beleben. Jenſeits erheben ſich ein oder mehrere künſtliche Hügel, ſie ſind am Fuß von Steingrotten durchbrochen, durch die labyrinthiſch angelegte Wege führen. Steigt man auf ſchmalen Steintreppen empor, ſo befindet man ſich gar erſt in Geſellſchaft höchſt ſeltſam geformter Steine, bei denen wohl manchmal der Meißel nachgeholfen haben mag, um ihnen die bizarre, koboldartige Geſtalt zu geben.

Der Lotosteich mit Steinumrahmung

In den großen öffentlichen Gärten, aus denen unſere Abbildungen ſtammen, ſitzen in allen Pavillons oder Ruhebänken Familien und Freunde in behaglichem Geſpräche beiſammen, laſſen ſich Thee reichen und kaufen allerlei Leckerbiſſen von den Verkäufern, die ihre Waren ſauber und zierlich auf Tragbrettern geſchichtet anbieten. Solche Gärten, zu denen man mit einem kleinen Eintrittsgeld Zutritt erhält, findet man überall in chineſiſchen Städten; die große Intimität und Möglichkeit, ſich zu iſolieren, bringt ſchnell das Gefühl, in einem Privatgarten zu weilen, hervor, von dem ſie ſich in ihrer Anlage auch nicht im geringſten unterſcheiden.

Trotz des Vorherrſchens der Steine kann man nicht ſagen, daß die Vegetation etwa ganz zurückträte. Wenn ſich der Teich mit blühenden Lotos bedeckt, ſo ſcheinen ſich Stein und Blumen zu köſtlicher Farbenſymphonie zu vereinen; eine Glycinenlaube, die ihre blauen Trauben im Waſſer ſpiegelt, läßt alles ringsum aufleuchten, Baum und Stein gehören für den Chineſen überall brüderlich zuſammen, das Beherrſchende aber und ſo paradox uns das klingen mag, das lebendigſte, den Chineſen am tiefſten bewegende Element des Gartens iſt ihm der Stein.

Zwei Brücken im Liu yun = Garten

HEDWIG FISCHMANN / MÖRIKES GARTENLEBEN

DIE altersgeſchwärzte Gattertür, vom freien Felde in den Garten führend, dreht ſich ſchwerfällig in roſtigen Angeln und — nein, der mißtönende Knarrlaut, den hundert andere ihres Geſchlechts in gleicher Lage zweifellos von ſich gegeben hätten, bleibt aus, mit einem für ihre Jahre recht annehmlichen Sopran ſingt ſie, die muſikaliſch Begabte, die erſten Töne der Mozartſchen »Titus«-Arie: »Ach nur einmal noch im Leben!« Ja, ſie weiß es wohl, was man ſich ſchuldig iſt, wenn eines Dichters Hand die überhängenden Zweige zurückbiegt und den Riegel beiſeite ſchiebt, wenn man die Pforte zum Pfarrhausgarten von *Cleverſulzbach* iſt. Mörikes beſcheidenes, in ſeiner ſtillen Beſchaulichkeit ſo köſtlich reiches Gartenleben hat ſie umhegt, es von dem gefürchteten Lärm der Welt ſorglich abgeſchloſſen. Gleich dem alten Turmhahn, der einſt von dem grauen Schieferdach der Kirche zu ihr hinabgegrüßt, bis er in ſeines Pfarrherrn Stube den ihm liebreich vergönnten Ruheplatz gefunden, iſt ſie, die längſt Zerfallene, umfloſſen vom verklärenden Zauber der Erinnerung an das Cleverſulzbacher Gartenidyll, in Mörikes Verſen in die Unſterblichkeit eingegangen.

Und hatte ſie es nicht mit Fug und Recht verdient, ſie, die getreue Hüterin dieſes zwiefach literariſch geweihten Bodens? Jahrzehntelang hatte ſie mit neidloſer Bewunderung die über ſie hinauswachſenden Obſtbäume umhegt, die einſt der alte Major Schiller auf der Solitüde gezogen und ſeine Tochter, die rüſtige Pfarrersfrau Luiſe Frankh, in dieſen Boden verpflanzt hatte. Aber am nächſten verbunden fühlte ſie ſich in ihrer Muſikalität doch dem ſtill verſonnenen Pfarrherrn Mörike, der in dem Schatten dieſer Bäume ſo gern in läſſig behaglicher Geſchäftigkeit »gärtelte.« Wohl wiſſen ſeine Briefe gelegentlich von emſiger, ſchwerer Gartenarbeit zu berichten, da er — mehr aus Geſundheitsrückſichten als aus Neigung — mit Graben und Schaufeln dem Erdreich auf das energiſchſte zuſetzt, und auch »das alte lieb und ſchmackhafte Gartenbüchlein von Paſtor Müllern« wird oftmals bei ſeinen Gartenverbeſſerungsplänen ernſthaft zu Rate gezogen. Doch Mörikes tiefſtes und innigſtes Gartenglück erwuchs ihm aus dem liebevoll beſchaulichen mit und in den Pflanzen Leben. Es iſt eine durchaus perſönliche, weſenhafte Verbundenheit, die den Dichter mit den Bäumen und Blumen ſeines Garten eint, ein Gefühl der Kameradſchaft, nicht der Überlegenheit und des Meiſternwollens, das jede Blüte und Frucht als ein Geſchenk der Liebe empfindet. Mit immer neuer Freude werden alljährlich die erſten Knoſpen an der ſelbſtgepflanzten Birke, die hervorſprießenden Blättchen des Geißblatts und der Stachelbeerſträucher begrüßt. Mit beſonders innigen Banden aber umſchlingt er die »Lieblingsbuche,« den ſchönſten Baum ſeines Gartens mit einer laubenhaft gewölbten Schattenkrone, indem er ihrer Rinde den ihm ſo teuern Namen Höltys eingräbt:

»Sei du künftig von allen deinen Geſchwiſtern die erſte,
Welche der kommende Lenz wecket und reichlich belaubt!«

Und wie er die Hand, die dieſen Baum zu ſchädigen wagte, mit den ſchwerſten Strafen des Himmels bedroht, ſo »brannte ſein Inneres vor Schmerz«, als er nach Jahren der Abweſenheit die Verwüſtungen in ſeinem elterlichen Garten zu Ludwigsburg erblickte, als er einen der herrlichen Maulbeerbäume, die einſt mit ihren Zweigen das Dach erreicht hatten, als kläglichen Stumpf aus der Erde hervorlugen ſah. Ein treuer Freund ſeiner Kinderjahre war ihm geſtorben.

Neben dem weitausladenden Wipfeldach der Lieblingsbuche bildete noch ein anderer, ſeltſam verwachſener Baum, dem Mörike den Namen ſeiner grünen Pfarrkutſche verliehen hat, einen willkommenen Laubenplatz im Pfarrgarten von Cleverſulzbach, nahe dem Hauſe, aus deſſen zweitem Stockwerk man unmittelbar in den höher als die Straße gelegenen Garten trat. Wie kaum ein zweiter Dichter hat Mörike den Zauber der Gartenhaus- und Laubenpoeſie empfunden und genoſſen, ſei es, daß er in ſtiller Einſamkeit hier las, ſchrieb oder pflanzennahe träumte, ſei es, daß er gleichgeſtimmte Gefährten unter ihrem hohen und weiten nächtlichen Laubgezelt verſammelte, wo Jasmin und Geißblatt ihre ſeidenen Blätter in myſtiſchem Geflecht über den kerzenerhellten Tiſch breiteten, während die vom nahen Kirchhof leicht durch die Hecke hereinſchlüpfenden Spukgeſtalten eilig unter die ſchwarzen Bäume der Wieſe entflohen. So klang Zeit ſeines Lebens jene »Hüttchen«-Poeſie in dem Dichter nach, die, an Gleims und Höltys Dichtungen genährt, ſchon den Uracher Kloſterſchüler ſein Waldhüttchen mit der Moosbank in einem Bergwinkel hatte errichten laſſen. Auch aus dem Stiftszwang ſeiner Tübinger Jahre flüchtete er mit wahlverwandten Freunden immer wieder in das mit geheimnisvoller Romantik erfüllte chineſiſche Gartenhäuschen auf dem Öſterberg oder in ein aus Zweigen auch hier ſelbſt errichtetes Waldhüttchen, wo das Zaubereiland Orplid aus den Wogen des Alltags emporſtieg. Und noch in ſpäten Jahren, in das Häuſermeer Stuttgarts eingepreßt, iſt ihm »der liebe Knopf« auf der Spitze des Gartenhauſes ein »guter Tröſter«, zu dem ſeine Blicke in allen Nöten vertrauensvoll emporſchauen.

Am geborgenſten und heimiſchſten aber fühlte ſich Mörike in der Gartenlaube zu Cleverſulzbach, zu der die Sonnenblumen mit ihren großen, leuchtenden Augen neugierig und ſtolz hinüberlugten, in dem geheimen Wiſſen, daß der Dichter ihnen eines ſeiner bildkräftigſten und zugleich duftigſten Gleichniſſe abgelauſcht hat:

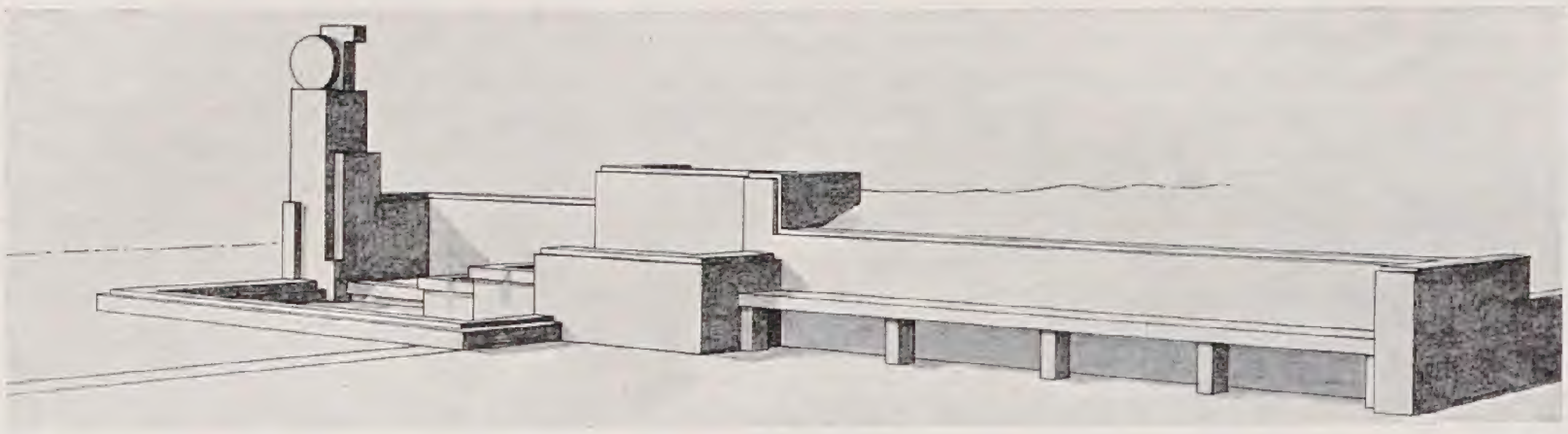
»Der Sonnenblume gleich ſteht mein Gemüte offen,
Sehnend,
Sich dehnend,
In Lieben und Hoffen.«

Und mit den ſelbſtbewußten Schweſtern leuchtet der bunte, ſorglich gehegte Blumenflor um die Wette, in deſſen Bewunderung der Geſchmack der Pfarrkinder mit dem ihres geiſtlichen Führers ſchmerzlich zuſammentraf. Denn gar manchen ſeiner plötzlich aus dem Garten verſchwundenen Blumenlieblinge konnte er, beim ſonntäglichen Kirchgang auf dem Feſtgewand eines Gläubigen prangend, wiederſehen. Ach ja, es war ſchon dafür geſorgt, daß auch ab und zu der erfriſchende Luftzug eines Kleinkriegs in die Windſtille dieſes Gartenparadieſes fuhr! Fand doch auch der junge Salat des Gartens, den der einer »Schnabelweide« durchaus nicht abholde Pfarrherr und Schweſter Klärchen mit eifriger Sorgfalt zogen, manchen ungebetenen Liebhaber unter den Bauern, der ſich ihn Sonnabends nach elfe ſpät aus dem Reich ſeines geiſtlichen Hirten holte, um dann in der Morgenandacht gelaſſen den Eſſig dazu in einer ſcharfen Predigt zu erwarten. Der herzhafte Rettich, den ſich Mörike daneben zur »Reſtauration« nach der ſüßlichen, erſchlaffenden Lektüre zeitgenöſſiſcher Gedichte zog, ſcheint ſich nicht der gleichen Beliebtheit in der Gemeinde erfreut zu haben, während die zwei langen »Häger« voll Himbeeren das Entzücken der befreundeten Kinderwelt bildeten.

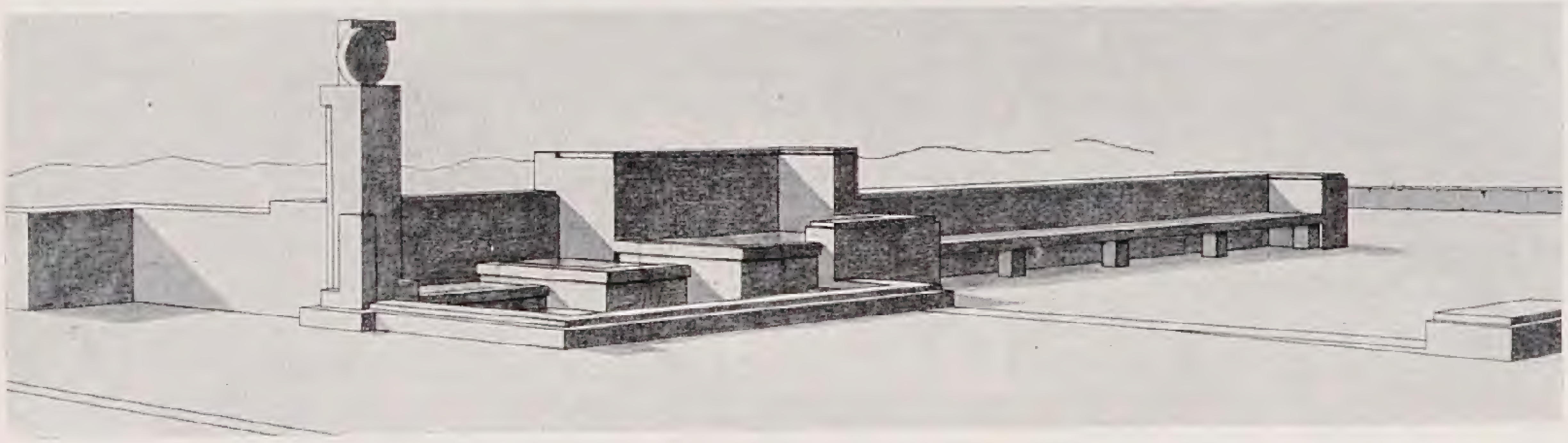
Aber neben dem Nützlichen, Wohlſchmeckenden ward auch des anmutigen Augentroſtes nicht vergeſſen, wie es ſich für einen Dichtergarten geziemt. Galt es doch auch, den Blumenſchmuck, der in des Pfarrers Studierzimmer zur Sommers- wie zur Winterszeit niemals fehlen durfte, hierheranzuziehen, bis

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Ein Waſſerſcheiben=Brunnen



IN Meersburg am Bodenſee befindet ſich ein alter Brunnen, eine weibliche Figur hält beide Arme ſeitlich in Kopfhöhe, und zwiſchen ihren Händen ſpielt eine Waſſerſcheibe. Die Waſſerſtrahlen treten aus den inneren Handflächen hervor. Ich habe dieſes Motiv, der Romantik entkleidet, in einer Brunnen=Anlage für das Bergiſche Land verwendet. Die Plazierung und formale Geſtaltung der ganzen Anlage ergab ſich aus den beſonderen Bedingtheiten des parkartigen Gartens. Von dem eigentlichen Platz am Brunnen genießt man einen reizvollen Blick in das Bergiſche Land.

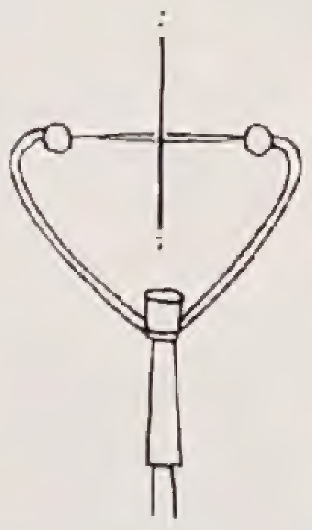


Die Herſtellung des Brunnens erfolgte in Beton, teilweiſe mit Eiſenarmierung unter Verwendung farbigen Edelputzes. Die im Plan gegebenen Zahlen ſind Mauermaße.

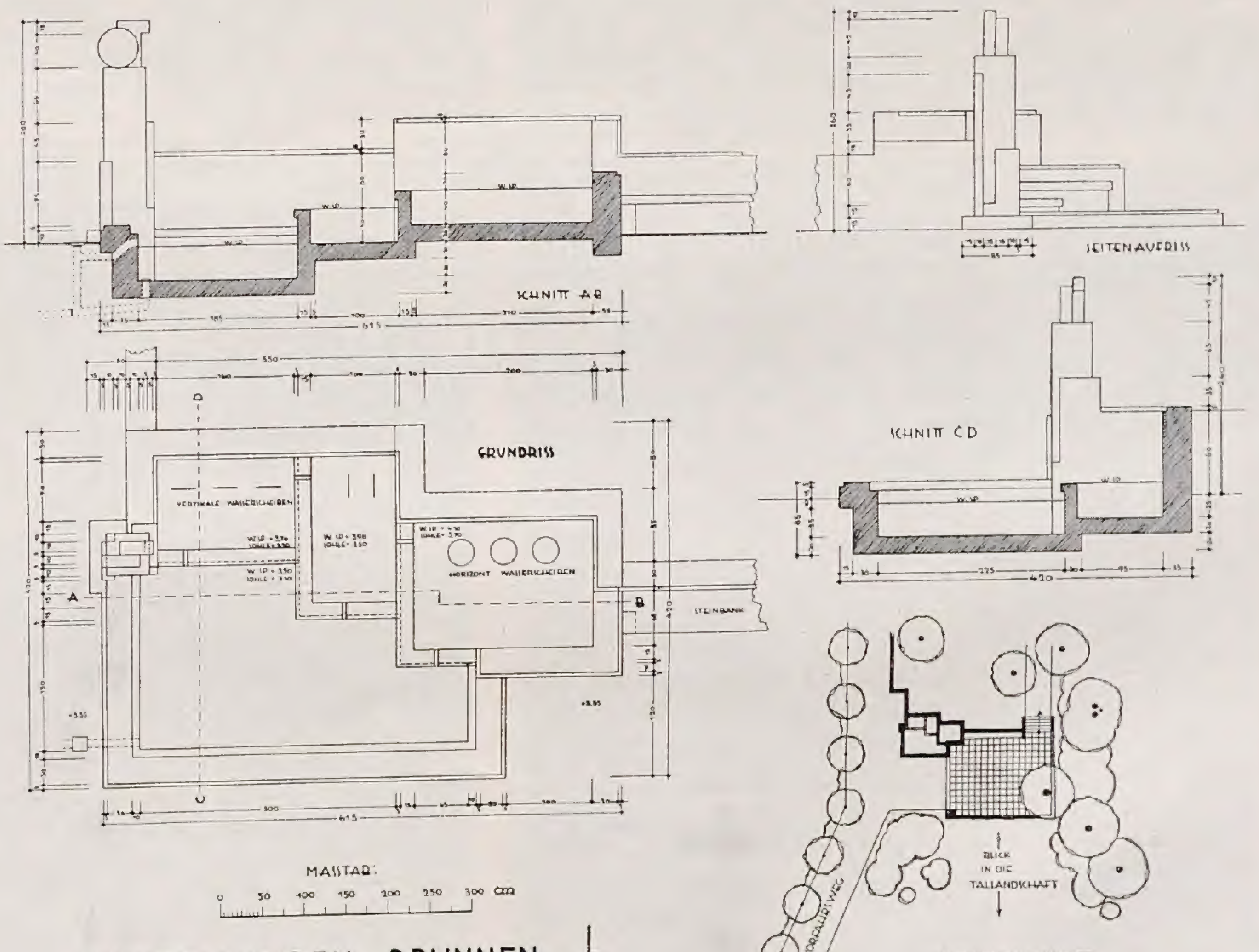
Das Leitmotiv des Brunnens iſt die Waſſerſcheibe, rhythmiſch gegliederte und verbundene Waſſerbecken mit differenzierten Waſſerſpiegeln ergeben die Bewegtheit der Maſſen und die ſtarke Veränderlichkeit der Brunnenarchitektur.

Die Konſtruktion der tellerartigen Waſſergebilde, hier Waſſerſcheiben genannt, die an der Peripherie zu unzähligen Tropfen zerſtäuben, iſt denkbar einfach, derartige Einrichtungen werden in handelsüblicher Ausführung von jeder in Frage kommenden Firma geliefert. Die Waſſerſcheiben werden durch zwei in einer Geraden aufeinandergeführten Waſſerſtrahlen einer beſtimmten Druckſtärke erzeugt; ihre Durchmeſſer unterliegen geringen Schwankungen, die durch den Abgang und die Zufuhr des Waſſers hervorgerufen werden. Im Sonnenlichte entſtehen Reflexerſcheinungen, die eine Rotation der Scheiben vorſpiegeln.

Hans Friedrich Pohlenz



Waſſerſcheibe



WASSERSCHEIBEN - BRUNNEN

SITUATIONS-SKIZZE

er in »Scherben« verpflanzt werden konnte. Nein, der alte Turmhahn hätte sich ganz gewiß nicht mit seiner Versetzung von luftig freier Höhe in die Enge der Pfarrhauswände abgefunden, wäre nicht der traute Raum von Geranien- und Resedaduft durchflutet gewesen, hätten nicht groteske Kaktusstöcke auf dem Fensterbrett ihre greisenhaften Häupter den Sonnenstrahlen entgegen gestreckt. Und mit welchem Jubel wurde gar erst das kaum mehr erhoffte Knospen und Aufblühen eines Granatbäumchens von den Geschwistern begrüßt! Mit aller Ausführlichkeit wird den fernen Freunden von diesem Ereignis, von der Entwickelung der großen scharlachroten Quasten berichtet. Wahrlich die Schilderung der hingebungsvoll liebenden Pflege, der Freude an der Erhaltung des Orangenbäumchens in Mörikes anmutsvollster Novelle »Mozart auf der Reise nach Prag« hat der Dichter nicht dem Wolkenreich der Phantasie entlehnen müssen. Doch mit der gleichen Sorgfalt, die Mörike hier seinem besondern Liebling, dem auch in der Dichtung verherrlichten Granatbaum, weihte, betreute er auch andere, bescheidenere Blumenkinder, lockerte die Erde in den Blumentöpfen und spähte begierig, ob sich die Blütenspitzen der Euphorbia noch nicht weiter röten wollten. Und wie konnte er über den frühen Tod einer Blume, der sorglich nach Befragung des Gartenbüchleins ins Mondlicht gestellten Christblume, trauern, der er so tief bedeutsame Verse geweiht hat! Aber in der großen Liebe und Andacht zum Kleinen und Kleinsten, die Mörike eignete, erstreckte er seine Fürsorge auch auf die Blumengefäße, gleich als gelte es, lieben Menschen trauliche Heimstätten anzuweisen. So griff er einst, als er für einen üppigen Rosenstock keinen geeigneten irdenen Blumentopf auftreiben konnte, zu einem alten blechernen Küchentopf, dessen rußige und geflickte Oberfläche er eifrigst mit Moos überklebte — bloß daß er in ganz Cleversulzbach nicht genügend Leim auftreiben konnte, um des Gefäßes Schande völlig zu verbergen. Mehr Erfolg und Beifall erntete er später mit den irdenen Vasen und Blumentöpfen, die er selbst als »Hafnermeister von Lorch« anfertigte, mit allerlei zierlichen Arabesken, Sprüchen und Bildern verzierte und mit einigen Begleitversen im Freundeskreis verschenkte.

Doch weit über die Enge seines Pfarrgärtchens, über die eigene Blumenzucht hinaus eignete Mörike die Fähigkeit, den Geist, den letzten Sinn einer Gartenanlage intuitiv zu erfassen, sich in die Zeit, die ihr Werden und Wachsen sah, zurückzuversetzen. Wenn er im Thurn und Taxisschen Schloßpark von Obermarchtal zwischen den dichten, glatten Laubwänden, die sich wie zu lauter symmetrischen Gemächern zusammenschließen, lustwandelt, werden in ihm die Empfindungen eines Parisers aus der Zeit Ludwigs XIV. lebendig, und die hier erschauten Bilder finden ebenso ihre dichterische Abspiegelung im »Maler Nolten«, wie die Jugendeindrücke des Naturtheaters in den Ludwigsburger Anlagen, wie die Bewunderung des prächtigen Parks des Schlosses Pürkelgut bei Regensburg sich zu den bildhaften Schilderungen in andern Werken Mörikes verdichtet haben. Ganz besonders innig aber gestaltete sich des Dichters Verhältnis zu der gefiederten Bewohnerschaft der Gärten und Wälder. Wie ihn der erste, frühjahrskündende Kuckucksruf immer wieder bis zu Tränen rühren konnte, so durften die mannigfaltigsten Vertreter der Vogelwelt in seiner »Menagerie«, die sich in Stube und Garten der allergrößten Freiheit erfreute, niemals fehlen. Eine rührende Kameradschaft umschloß Mensch und Tier. Schon auf den vielen Irrfahrten seiner Vikariatsjahre teilte eine bunt zusammengewürfelte Vogelschar, der ein in einen Topf gepflanzter Forchenast heimatlichen Wald vorzutäuschen suchte, sein bescheidenes Stübchen. Zumal der Star, der immer wieder einen Nachfolger erhielt, war sein besonderer Liebling. »Du glaubst nicht«, schreibt er einmal in einem Brief, »was dieses Tier mein Freund geworden ist. Ich träume oft von ihm und habe dann, immer als wär' er in Lebensgefahr, schon viel um ihn geweint«. Aber noch viel mehr Stunden kindlich froher Heiterkeit dankt er diesem klugen Vogel, mag er ihn gravitätisch vor sich im Garten einherspazieren lassen oder mit ihm eine angeregte Morgenunterhaltung führen. Mörikes ewig junge Kinderseele enthüllt sich in diesen reizvollen Plauderstunden. Da wird der Star als der berühmte ausländische Komponist Tartini angeredet, muß eine lange ästhetisch-musikwissenschaftliche Erörterung über sich ergehen lassen, die er freilich bisweilen mit so lebhaftem Geschwätz unterbricht, daß schließlich sein lachender Herr das Gefecht aufgibt und des kampflustigen Staren Widerrede in einer eigenen »Staren-Notenschrift« aufzeichnet. Und wie energisch weiß sich Mörike für die »Familie Pfannenstiel« die von rauher Bauernhand ihrer Jungen beraubten Meiseneltern auf dem Cleversulzbacher Kirchhof einzusetzen! Wie triumphiert er, als es ihm gelingt, die entführten Vogelkinder ihren Eltern in einem selbstgefertigten Meisenschlag zurückzugeben, durch dessen Gitterstäbe sie von den Alten gefüttert werden, bis sie, flügge geworden, in volle Freiheit entlassen werden können! Die Vogelfreundschaft, der Mörike so viele glückliche Stunden verdankte, suchte er auch frühzeitig in der Seele seiner Kinder zu wecken, und die gefiederten Gäste waren in der Kinderstube ebenso heimisch wie in seinem Studierzimmer. Theodor Storm erzählt, wie ihn Mörike einst zu dem von zwei Rotkehlchen bewohnten Bauer in der Stube seines schlafenden kleinen Töchterleins geführt und in seinem traulichen Schwäbisch gesagt hat: »Richtige Gold und Silberfäde ziehe sie heraus, sie singe so leise, sie wolle das Kind nit wecke.« Nichts spricht vielleicht ergreifender für die dunkle Vereinsamung seiner letzten Lebensjahre, für die freudlose Abgeschlossenheit von der ihm so notwendigen Naturnähe als die Tatsache, daß eine Schale mit stummen Goldfischen als einzigen Tiergefährten an die Stelle der munteren Vogelschar getreten ist. Die Gartensonne, die Mörike aus kinderfrohem Herzen sein Lebelang so heiß, so sehnsuchtsvoll geliebt, war ihm allzu früh erloschen.

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die schöne Buche

Ganz verborgen im Wald kenn' ich ein Plätzchen, da stehet
 Eine Buche, man sieht schöner im Bilde sie nicht.
Rein und glatt, in gediegenem Wuchs erhebt sie sich einzeln,
 Keiner der Nachbarn rührt ihr an den seidenen Schmuck.
Rings, so weit sein Gezweig, der stattliche Baum ausbreitet,
 Grünet der Rasen, das Aug' still zu erquicken, umher;
Gleich nach allen Seiten umzirkt er den Stamm in der Mitte;
 Kunstlos schuf die Natur selber dies liebliche Rund.
Zartes Gebüsch umkränzet es erst; hochstämmige Bäume,
 Folgend in dichtem Gedräng', wehren dem himmlischen Blau.
Neben der dunkleren Fülle des Eichbaums wieget die Birke
 Ihr jungfräuliches Haupt schüchtern im goldenen Licht.
Nur wo, verdeckt vom Felsen, der Fußsteig jäh sich hinabschlingt,
 Lässet die Hellung mich ahnen das offene Feld.
— Als ich unlängst einsam, von neuen Gestalten des Sommers
 Ab dem Pfade gelockt, dort im Gebüsch mich verlor,
Führt ein freundlicher Geist, des Hains auflauschende Gottheit,
 Hier mich zum erstenmal, plötzlich, den Staunenden, ein.
Welch Entzücken! Es war um die hohe Stunde des Mittags,
 Lautlos alles, es schwieg selber der Vogel im Laub.
Und ich zauderte noch, auf den zierlichen Teppich zu treten;
 Festlich empfing er den Fuß, leise beschritt ich ihn nur.
Jetzo, gelehnt an den Stamm (er trägt sein breites Gewölbe
 Nicht zu hoch), ließ ich rundum die Augen ergehn,
Wo den beschatteten Kreis die feurig strahlende Sonne
 Fast gleich messend umher, säumte mit blendendem Rand.
Aber ich stand und rührte mich nicht; dämonischer Stille,
 Unergründlicher Ruh' lauschte mein innerer Sinn.
Eingeschlossen mit dir in diesem sonnigen Zauber-
 Gürtel, o Einsamkeit, fühlt' ich und dachte nur dich!

Eduard Mörike

Gartenarbeit und Blumenpflege

PAUL KACHE / VERPFLANZUNG, TEILUNG, RÜCKSCHNITT

ALLE in Gefäßen gepflegten Gewächſe, ganz gleich, ob es Blatt- oder Blütenpflanzen ſind, bedürfen in beſtimmten Zeitabſchnitten des Verpflanzens, des Umtopfens, wie es auch genannt wird. Die Gründe des Verpflanzens ſind recht verſchiedenartig. Auch das langſamſt wachſende Gewächs füllt doch einmal den Behälter, in dem es ſteht, ſo völlig mit ſeinem Wurzelwerk, daß ihm ein größerer Raum gegeben werden muß. Dann werden ſehr raſch wachſende Pflanzen innerhalb kurzer Zeit die Erde, in welcher ſie wurzeln, ſo aller Nährſtoffe beraubt haben, daß ihnen neue Erde gegeben werden muß. Vorübergehende Erkrankungen des Wurzelwerks durch übermäßige Feuchtigkeit führt ebenſo zu recht dringlich werdendem Verpflanzen. Dann ſei noch erwähnt, daß die meiſten der zeitweiſe völlig ruhenden Topfgewächſe wie Zwiebel- und Knollengewächſe nach Beendigung der Ruheperiode gewöhnlich verpflanzt werden.

Gerade der Zeitpunkt des Beginns des neuen Wachstums iſt für das Verpflanzen ſehr praktiſch. Die Pflanze beſitzt dann das ſtärkſte Wurzelwachstum, das wiederum ein recht ſchnelles Durchdringen der neuen Erde ermöglicht. Überhaupt iſt die Pflanze nur im Stadium des Wachstums zu verpflanzen. Diejenigen, die nur ſelten, vielleicht jährlich oder in einigen Jahren nur einmal verpflanzt zu werden brauchen, werden am beſten im Frühjahr, bei Beginn des neuen Jungtriebes, verpflanzt. Andere, die infolge ſchnellen Wachstums öfter verpflanzt werden müſſen, bearbeite man zu gegebener Zeit. Hier hat ſich der Praktiker eine beſtimmte Zeit dafür ausgewählt. Das iſt die, an welcher der Erdballen wohl gut durchwurzelt, jedoch noch nicht verfilzt iſt. Dies letzte iſt dann der Fall, wenn das Wurzelwerk am Rande des Erdballens ſo ſtark verſtrickt und verwachſen iſt, daß ein richtiges feſtes Netzwerk, ein Wurzelfilz, entſtand. Dazu darf es bei den oft zu verpflanzenden Gewächſen nicht kommen, denn das bedeutet gewöhnlich einen Stillſtand im Wachstum der Pflanze.

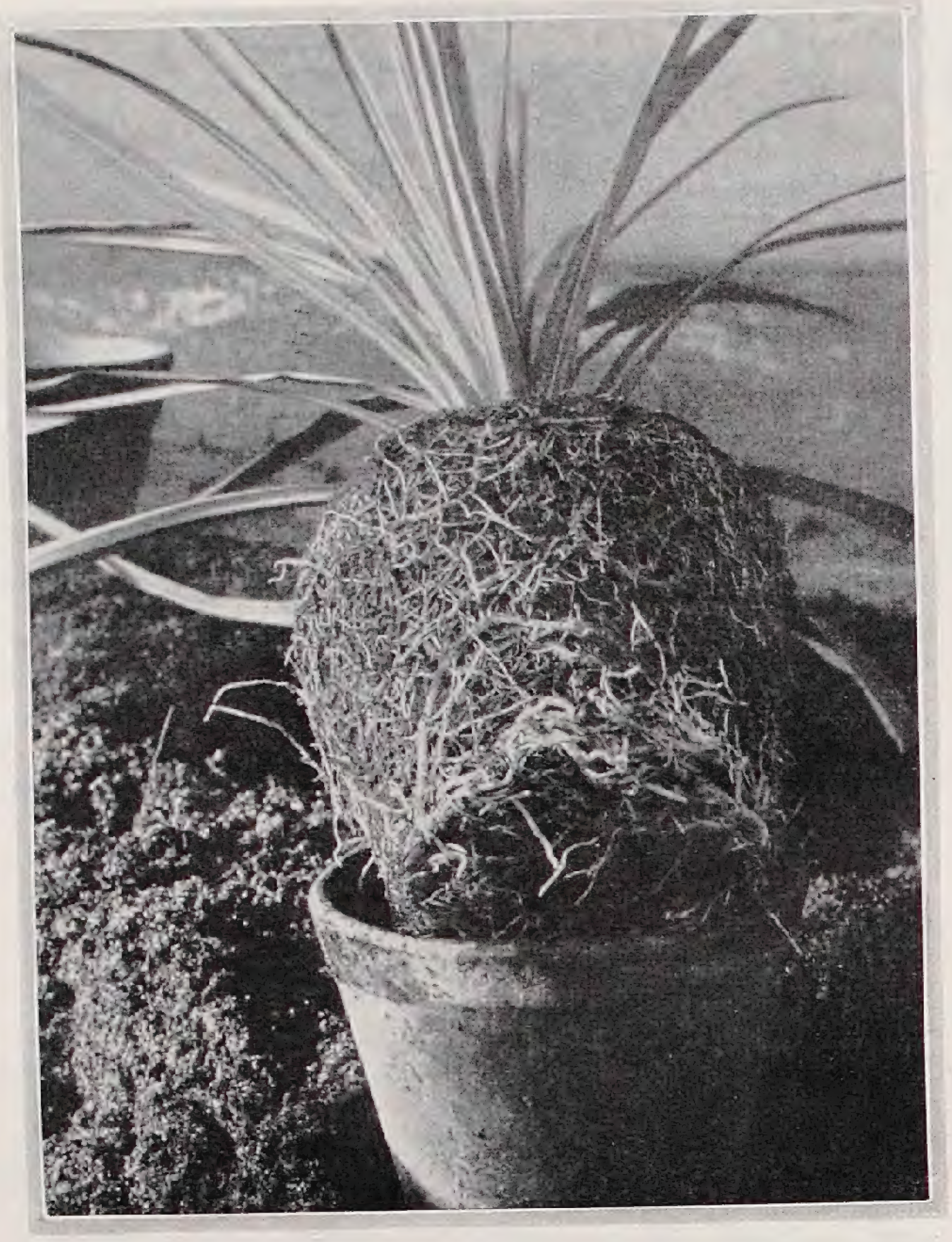
Die Notwendigkeit des ſeltenen oder oftmaligen Verpflanzens ſei an einigen Beiſpielen erläutert. Ältere Azaleen, Camellien, Myrten und andere brauchen nur alle zwei bis vier Jahre einmal verpflanzt zu werden. Mehrjährige Fuchſien, Pelargonien, auch Palmen verpflanze man jedes Jahr einmal im Frühjahr. Cyclamen, Cinerarien oder Primeln müſſen in der Zeit ihres Heranwachſens zwei- bis viermal verpflanzt werden. Im jüngeren Stadium, bei ſehr ſchnellem Wuchs, muß oft verpflanzt werden, oft ſchon nach 6 bis 8 Wochen.

Beim Verpflanzen ſind folgende weſentliche Punkte zu beobachten: Die neuen Töpfe ſollen immer ſauber ſein. Im Erwerbsgartenbau werden alte, ſchmutzige Töpfe gebrannt; ſie ſehen dann aus wie neu, müſſen allerdings auch wie wirklich neue Töpfe vor dem Verbrauch einige Stunden in Waſſer gelegt werden, damit ihre Wandungen genügend Feuchtigkeit aufnehmen. Unter Umſtänden können neue, nicht gewäſſerte Töpfe dem jungen Wurzelwerk geradezu ſchädlich werden. In den allermeiſten Fällen dürfen beim Verpflanzen die neu zu nehmenden Töpfe nur wenig größer ſein als die alten, beſonders bei Gewächſen, die recht langſam wachſen und ein ſehr feines Wurzelwerk beſitzen. Pflanzen, die ein ſehr robuſtes, ja üppiges Wachstum zeigen, entſprechend viel und ſtarke Wurzeln haben, können natürlich auch weſentlich größere Töpfe oder auch Kübel erhalten als die waren, in denen die Pflanzen bisher ſtanden.

Dann iſt die zu verwendende Erde ein äußerſt wichtiger Faktor. Beſonders wenn es ſich um Pflanzen handelt, die beſtimmte Anſprüche ſtellen, wie es bei den Ericaceen der Fall iſt. Es iſt wohl zu beachten und auch zu befolgen, ob die Pflanzen ein ſehr feines, humoſes Erdreich haben wollen, vielleicht abſolute Humuserde, wie die genannten Ericaceen, oder ob ſie eine recht ſchwere, wohl aber ſehr nahrhafte Mineralerde fordern, wie die Chryſanthemum, Calla, robuſte, ältere Palmen (Phoenix, Chamaerops). Die große Maſſe der Topfgewächſe, wie Fuchſien, Pelargonien und ähnliche ſind mit einer guten, mittleren Erdmaſſe zufrieden. Nur muß ſie genügend Nährſtoffe beſitzen, die ihr entweder durch gute Dungerde, Hornmehl, Hornſpäne, Düngeſalze oder andere Stoffe zugefügt worden ſind. Ein genügend ſtarker Zuſatz von ſcharfem Sande iſt ſtets notwendig. Pflanzen mit recht feinem Wurzelwerk bevorzugen eine feine, humoſe Erde. Dagegen werden Pflanzen mit ſtarken Wurzeln, — man ſehe ſich daraufhin einmal einen Phoenix canarienſis an, — einen ſchweren Mineralboden geradezu fordern. Zwiſchen dieſen beiden Gegenpolen liegen nun die verſchiedenſten Übergänge. Ein gewiſſes Beobachten, Nachdenken wird ſchon das annähernd Richtige treffen laſſen. Das was bezüglich der Erde gilt, iſt auch bei etwa noch erforderlichen Nährſtoffen zu beobachten.

Wo es ſich beim Verpflanzen um im Wachstum befindliche Pflanzen handelt, iſt der Wurzelballen möglichſt wenig zu ſtören. Im Bilde zeigt die Obconica-Primel einen gut durchwurzelten, jedoch noch nicht verfilzten Ballen. Hier iſt mit einem ſpitzen

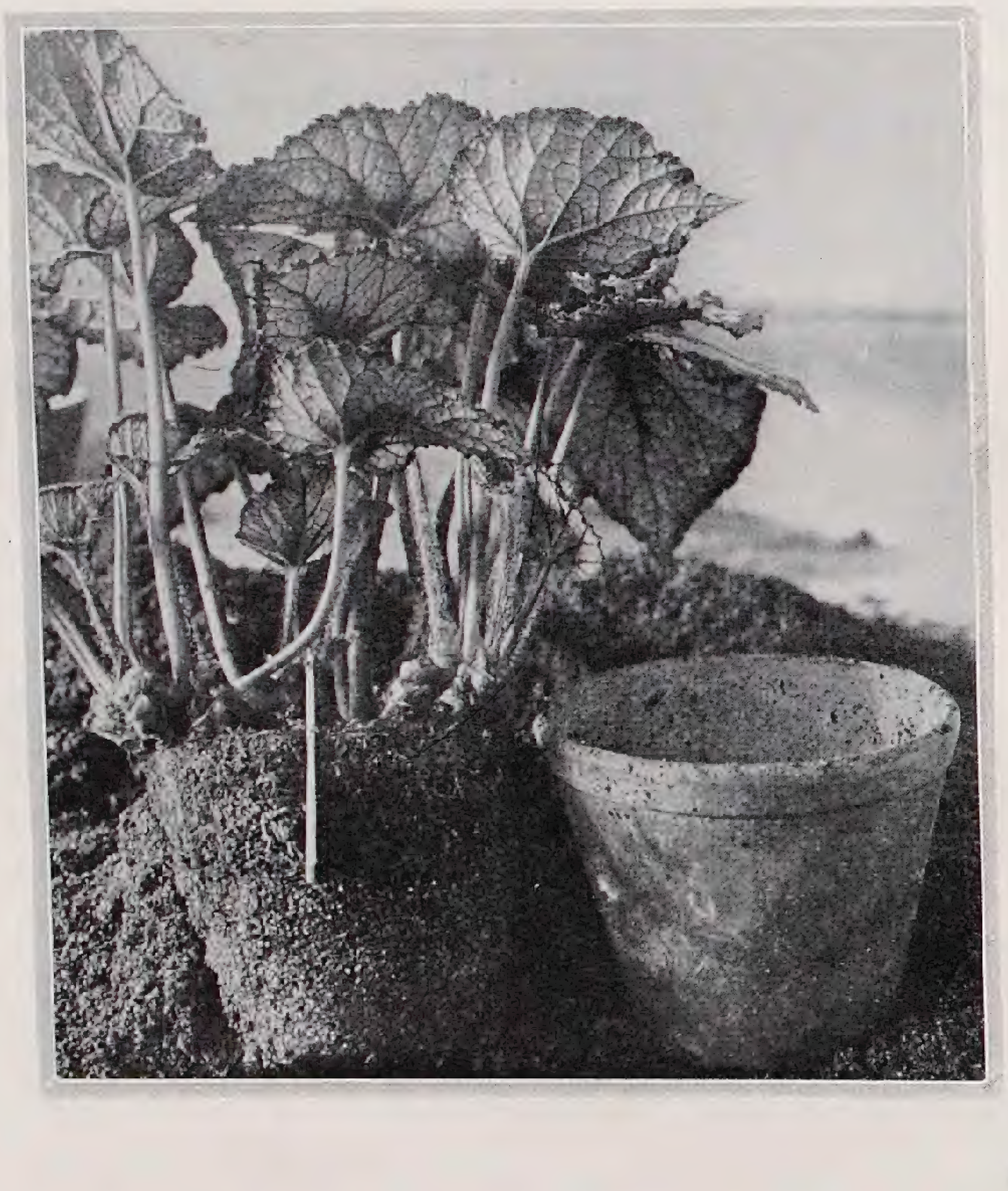
Primula obconica vor und nach dem Verpflanzen

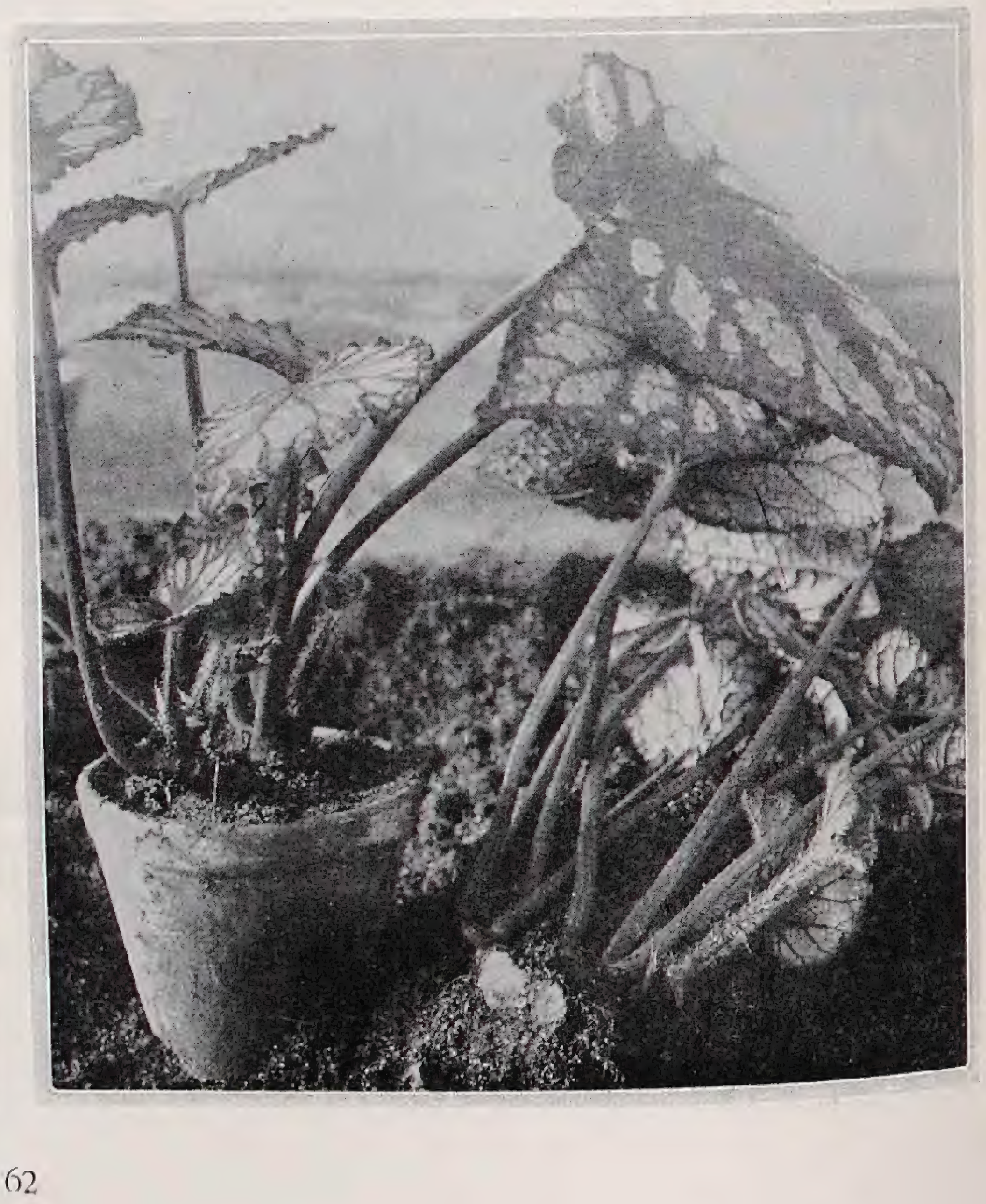


Dracaena mit verfilztem und richtig gelockertem Wurzelballen

Hölzchen an den Seiten des Ballens das Wurzelwerk nur ganz wenig aufzulockern, ſodaß die Wurzelſpitzen loſe vom Ballen abſtehen. Wo der Ballen ſo ſtark durchwurzelt iſt, wie bei der abgebildeten Dracaena, iſt natürlich eine weit ſchärfere Locke- rung der hier ſchon ziemlich verſtrickten Wurzeln nötig, wie es aus dem anderen Bilde deutlich genug hervorgeht.
Das Verpflanzen ſelbſt muß mit beſtimmter Sorgfalt erfolgen. Wenn alles richtig vorbereitet iſt, der Ballen der Pflanze wie angegeben gelockert oder nur aufgerauht wurde, werden im neuen Topfe auf das Abzugsloch ein größerer oder mehrere Topfſcherben gelegt. Bei Pflanzen mit emp- findſamen Wurzeln iſt es recht gut, auf den Topfſcherben zunächſt eine ein bis zwei Finger ſtarke Schicht recht ſcharfen Sandes zu bringen und dann erſt eine leichte Lage Erde darauf zu breiten. Nun wird der Wur- zelballen ſo in den Topf hineingehalten, daß er in der richtigen Lage zu ſtehen kommt. Unter Umſtänden muß noch etwas Erde in den Topf nachgefüllt werden, bis die Pflanze die genügend hohe Lage findet. Die zu verwendende Erde darf weder ſo

Blattbegonie, links vor der Teilung, rechts geteilt und ein Teil eingepflanzt





trocken ſein, daß ſie aus der Hand zwiſchen den Fingern hindurch rieſelt, noch ſo naß, daß ſie etwa an den Fingern kleben bleibt. Sie muß eine ganz normale friſche Feuchtigkeit beſitzen. Aber eben=ſo ſollen die Ballen der zu ver=pflanzenden Gewächſe genügend feucht ſein, unter keinen Umſtän=den dürfen ſie etwa trocken ſein. Sie müſſen dann einige Stunden vor dem Verpflanzen erſt gegoſſen werden.

Steht nun der Wurzelballen, von der linken Hand feſtgehalten, rich=tig im Topf, ſo füllt die rechte Hand den Zwiſchenraum zwiſchen Wur=zelballen und Topfrand noch mit Erde nach. Dann wird durch ſchar=fes Aufſetzen des Topfes auf den Verpflanztiſch die Erde einiger=maßen zuſammengeſetzt, mit den Daumen noch etwas nachgedrückt, oder mit ſogenannten Verpflanz=hölzern mehr oder weniger feſt geſtoßen. Auch da muß auf die Anſprüche der Pflanzen geſehen werden. Viele, wie Gloxinien, jun=ge Farne und andere wollen eine ziemlich loſe Erde behalten. Pe=largonien, Fuchſien, Primeln und dergleichen wünſchen eine nur mä=ßig feſtgedrückte Erde, Palmen, Roſen, ja Chryſanthemen erhalten die Erde faſt feſt gerammt. Bei jungen Pflanzen ſoll die Erde im Topf locker ſein, alte Pflanzen vieler Gattungen wollen dagegen feſtere bis ſehr feſte Topfballen.

Selbſt die feinbewurzelten Ericaceen lieben einen feſten Topfballen, doch ſtehen ſie ja in reiner Humuserde. Die Töpfe werden nur bei kleinen Pflanzen bis oben angefüllt. Später erhalten die Pflanzen ſogenannte Gießränder. Das heißt, daß der Topf unterhalb des Randes noch einen freien Raum von etwa ein bis zwei Fingerſtärken aufweiſt. Dieſer Gieß=rand iſt zum richtigen Gießen der Pflanzen unbedingt nötig. Je mehr die Pflanzen gegoſſen werden müſſen, um ſo tiefer muß er belaſſen werden.

In den allermeiſten Fällen iſt es erwünſcht, daß nach dem Verpflanzen die betreffenden Pflanzen etwa acht bis vierzehn Tage in einem etwas geſchloſſenen und wärmeren Raume verbleiben. Die hier vorhandene geſpannte, feuchtwarme Luft fördert ſehr das Anwachſen und die Wurzel=bildung. Wenn dies auch in manchen Fällen, wie etwa beim Verpflan=zen von Chryſanthemen im Sommer fortfällt, ſo iſt im allgemeinen eine etwas warme, geſchloſſene und auch feuchte Luft nach jedem Ver=pflanzen nur zum Vorteil. Niemals darf aber unmittelbar nach dem Ver=pflanzen die Erde im Topf durch zu ſtarkes Wäſſern zu feucht ſein. Vor=

Zonalpelargonie im Zuſtande der Überwinte=rung, links zurückgeſchnitten. — Bilder C. S.

erſt genügt nur ein Überbrauſen. Erſt mit dem fortſchreitenden Wurzelwachstum tritt das ſtärkere Wäſſern wieder ein, bis allmählich die normale Behandlung folgt.

Beim Verpflanzen von Gewächſen, die bis dahin in Ruhe waren, iſt bisweilen ein völliges Ausſchütteln des Ballens nötig, ſo bei Amaryllis (Hippeastrum) oder Calla. Hier iſt das Ausſchütteln des alten Bal=lens notwendig und alles ſchlechte Wurzelwerk muß entfernt wer=den. Natürlich iſt beim nachfolgen=den Eintopfen das geſunde Wur=zelwerk im Topf gut zu verteilen und in die Erde einzubetten.

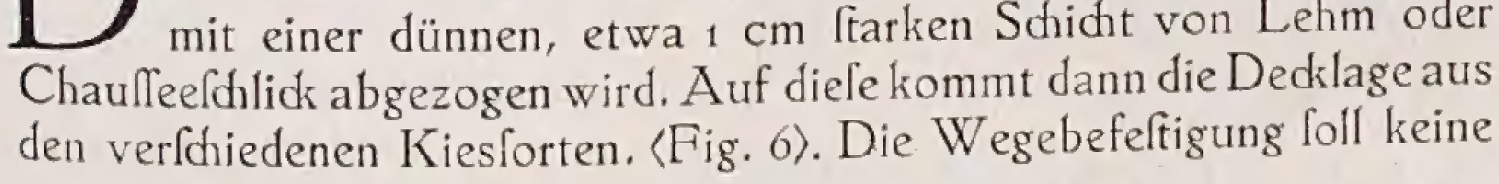
Wo es ſich um Gewächſe mit viel=teiligem Wurzelſtock handelt, er=folgt oft gleichzeitig deren Teilung. Ein Bild zeigt dieſen Vorgang bei der ſo allgemein bekannten Blattbegonie. Hier wird mit dem Meſſer der Stamm der Pflanze, an geeigneter Stelle zerſchnitten, und dann ſind mit den Händen die zwei Teile im Wurzelwerk vor=ſichtig auseinander zu ziehen. Auch vielköpfige Pflanzen, wie Adiantum, können zuvor mit dem Meſſer getrennt und dann mit den Händen auseinandergezogen wer=den. Die Teilſtücke ſind wie Ein=zelpflanzen zu behandeln und in kleinere, dem vorhandenen Wur=zelballen angepaßte Töpfe zu ſet=zen. Durch dieſe Teilung läßt ſich eine oft gern geſehene Vermehrung herbeiführen.

Mit dem Verpflanzen geht oft auch ein Rückſchnitt der Pflanzen Hand in Hand. Bei Fuchſien, Pelargonien oder Heliotrop iſt dieſer Rückſchnitt hauptſächlich im Nachwinter, vor Beginn des neuen Wachstums nötig. Man ſchneidet hierbei recht ſcharf, tief herunter. Das Pelargonien=Bild zeigt dies klar. Bei Azaleen, auch Camellien, wird jedoch nur recht ſchwach geſchnitten. Hierbei kommt es vor allem darauf an, eine gewiſſe Form zu bewahren; deswegen genügt es, nur einige der längſten, ſtärkſten Triebe einzukürzen. Wo ſtarkes Zurückſchneiden erfolgt, ſollte es jedoch nie mit dem Verpflanzen gleichzeitig vorgenommen werden, ſondern ſchon zwei bis drei Wochen vorher. Erſt wenn der junge Austrieb wieder rege iſt und zu wachſen beginnt, darf verpflanzt werden. Der ſtarke Rückſchnitt mit gleichzeitigem Verſetzen bedeutet für die Pflanze eine ſehr ſtarke Schwächung, ſodaß ſie dann oft viele Wochen benötigt, bis ſie ſich erholt hat und wieder geſund voran wächſt. Dagegen wird das Vorhandenſein von recht wüchſigen, geſunden Triebſpitzen die Jung=wurzelbildung nach dem Verpflanzen in überaus günſtiger Weiſe fördern.

KURT PÖTHIG / GARTENTECHNIK

Wege II

DIE gewöhnlichen Fußwege im Garten beſtehen aus einer etwa 10 cm ſtarken Unterbettung aus Ziegelſchotter oder Schlacke, die mit einer dünnen, etwa 1 cm ſtarken Schicht von Lehm oder Chauſſeeſchlick abgezogen wird. Auf dieſe kommt dann die Decklage aus den verſchiedenen Kiesſorten. (Fig. 6). Die Wegebefeſtigung ſoll keine



6. 1. Kiesdecke, 2. Lehm, 3. Feine Schlacke, 4. Grobe Schlacke

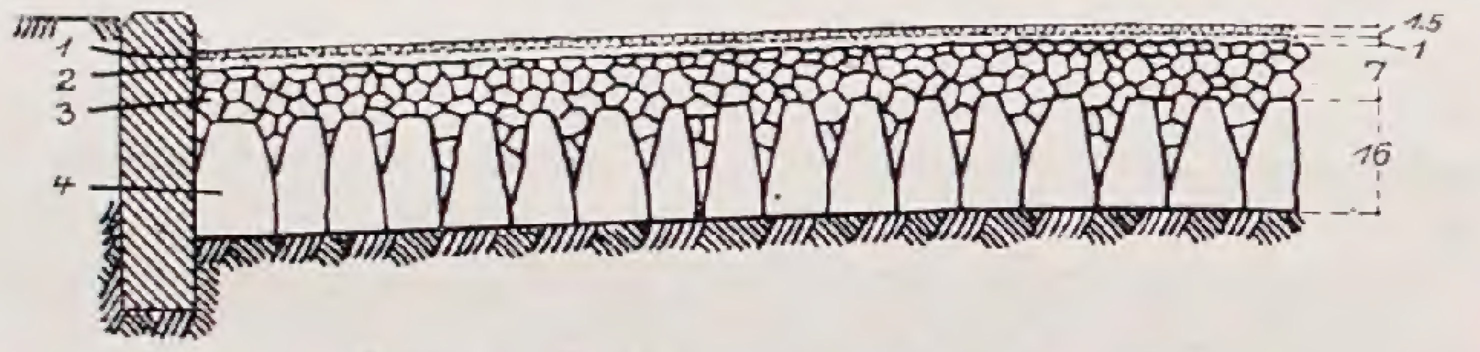
Unebenheiten aufweiſen und nicht zu hart ſein, damit ſie ſich bequem be=gehen läßt und nicht ermüdend wirkt. Das Regenwaſſer ſoll ſo ſchnell ab=ziehen, daß der Weg ſelbſt bei feuchtem Wetter begehbar iſt. Bei einer guten Wegeausführung wird das Regenwaſſer vom Wege raſch in Sicker=ſchächte oder in die Pflanzungsflächen abgeleitet, denn wenn es in den Untergrund ſickert, kann im Winter der Froſt die Wegedecke leicht heben. Die Unterbettung wird bei allen Wegeanlagen in gleicher Stärke ausge=führt. Daher iſt die Sohle des Kofferbettes genau nach dem Querprofil aus=zugleichen. Die Ausſchachtung des Kofferbettes darf nicht tiefer erfol=gen, als die richtige Sohlenhöhe beträgt; ebenſowenig darf die Sohlen=höhe durch Hacken aufgelockert werden, damit das nachträgliche Setzen der wieder aufgefüllten bezw. aufgelockerten Sohle und auch der Wege=befeſtigung vermieden wird. Bei durchläſſigem Boden iſt daher die Koffer=ſohle vor dem Einbau des Befeſtigungsmaterials einzuſchlämmen. Nur an den Rändern iſt das Kofferbett um 5 Centimeter ſchmäler zu ma=chen als die eigentliche Wegebreite beträgt, weil ſich beim Rammen oder Walzen das Befeſtigungsmaterial immer etwas nach außen drückt.

Am häufigſten wird wohl Schlacke zur Wegebefeſtigung verwendet und zwar Koks=, Steinkohlen= oder Hochofenſchlacke. Braunkohlen=

schlacke taugt nicht zum Wegebau. Sie soll grob und scharf sein und darf keine erdigen Bestandteile enthalten. Beim Verbrennungsprozeß bildet sich häufig Kalkerde, welche die Schlacke zum Wegebau ungeeignet macht, weil sie an der Luft weich wird und zerfällt. Durch allzugroßen Gehalt an Kieselsäure wird die Schlacke zu glasig. Sie bildet infolge der Abnutzung eine häßliche, schwarze, sandartige Masse, die nie bindet und bei trockenem Wetter stark staubt. Die Schlacke wird vor dem Einbauen gesiebt und zunächst die grobe Masse auf die Koffersohle in 6 bis 8 Centimeter Stärken unter ständigem Annässen schichtweise aufgebracht und gerammt bezw. gewalzt. Auf diese folgt dann eine 3 bis 4 Centimeter dicke Schicht der feineren, grusartigen Schlacke, die ohne abzuwalzen mit einer 1 Centimeter starken Bindeschicht von Lehm oder Straßenschlick abgezogen wird. Die Bindemittel sind so dünn wie möglich aufzutragen, um eine klebrige Wegedecke zu vermeiden, und außerdem durch leichtes Verharken mit dem oberen Drittel der Schlackengrusschicht zu vermengen und zu verbinden. Nach dem Walzen wird zuletzt die Kiesdecke in ein bis 2 Centimeter Stärke aufgebracht. Auch diese Schicht darf nicht so dick sein, daß der Fußgänger im Kies watet. Die Korngröße des Kieses beträgt 1 bis zehn Millimeter; ihre Wahl richtet sich ebenso wie die Farbe des Kieses nach dem Geschmack des Gartenbesitzers. Es gibt für die einzelnen Sorten keine einheitlichen Bezeichnungen; am gebräuchlichsten sind wohl die Benennungen: Promenadenkies (0.5 bis 2 mm Kies), Linsen-, Erbsen- und Marmorkies, wobei die Namen gleichzeitig die Korngröße bezw. das Gesteinmaterial erkennen lassen. Die Kiessorten sind in weißen, grauen, gelblichen bis rötlichen Farbtönen im Handel. Ein guter Kies soll von gleichmäßiger Farbe und Korngröße und vor allem frei von lehmigen und anderen fremden Beimengungen sein.

Die Befestigung aus Ziegelschotter wird in der gleichen Stärke und in derselben Weise wie mit Schlacken ausgeführt. Auch hier werden die Befestigungsmaterialien nach Korngröße sortiert in einzelnen Schichtlagen eingebracht, stark angesprengt und gerammt oder gewalzt. Der Schotter soll aus möglichst würfelförmigen Steinen von gleicher Größe mit 3 bis 5 cm Seitenlänge bestehen. Durch Ausharken und Sieben sind alle erdigen Bestandteile sorgfältig zu entfernen. Im Übrigen ist die Bauart dieselbe, wie bei der Schlacke.

Die Stärke der Fahrwegbefestigung mit Steinschlag beträgt je nach der Tragfähigkeit des Untergrundes und nach der Art der den Weg befahrenden Fuhrwerke im Mittel 20 bis 30 cm. Die Befestigung besteht aus zwei Schichten, und zwar aus der Packlage und aus der Decklage. (Fig. 7). Die Packlage ist etwa 15 bis 20 cm stark. Die einzelnen Steine

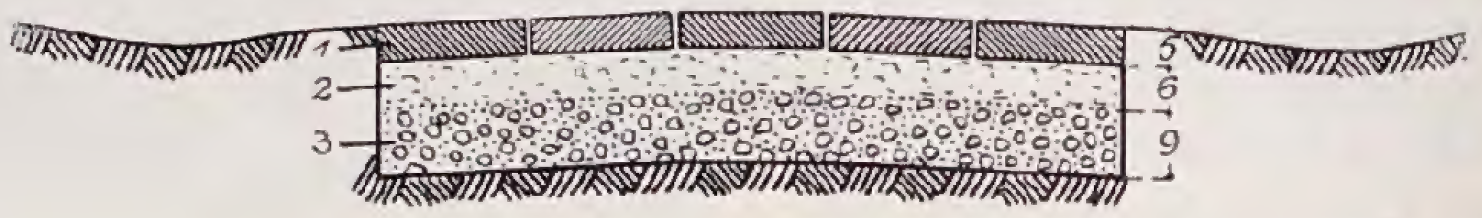


7. 1. Kieslage, 2. Lehm, 3. Decklage, 4. Packlage

sollen möglichst pyramidenförmige Gestalt von etwa 10 cm Seitenlänge und 15 cm Höhe haben. Die Pyramiden werden mit der kleineren Grundfläche in gutem Verbande auf die Koffersohle aufgestellt. Die Steine dürfen niemals auf die breite Seite und flach hingepackt werden, weil sich sonst die Decklage nicht mit der Packlage verbindet. Den Rand soll eine Reihe großer Steine als Widerlager gegen den seitlichen Druck bilden, wenn der Weg nicht durch Bordsteine eingefaßt ist. Die Bordsteine müssen 10 cm unter die Koffersohle hinabreichen. Die Hohlräume zwischen den Pyramiden werden dann sorgfältig mit Steinen ausgezwickt und die über die Durchschnittshöhe der Packlage hervorragenden Steinspitzen abgeschlagen. Nach dem Abwalzen wird die Decklage in einer Stärke von 5 bis 8 cm aus Steinschlag aufgebracht. Für die Form und Größe des Kornes von dem Schotter gilt dasselbe, was beim Ziegelschotter darüber gesagt wurde. Je fester das Material, desto kleiner können die Steine sein. Bei dem Fahrwege ist auf die gute Sortierung des Materials und den Einbau von Schichten gleicher Korngröße besonderer Wert zu legen, weil von der gleichmäßigen Schichtung die gleichmäßige Abnutzung des Fahrweges abhängig ist. Wenn die Decklage in genügender Stärke aufgebracht ist, wird sie unter reichlicher Bewässerung abgewalzt. Das Walzen erfolgt vom Rande gegen die Mitte des Weges, um einem seitlichen Verschieben der Steinlagen entgegenzuwirken. Der lockere Mittelteil des Weges wird durch die schon gewalzten und dadurch gefestigten Seitenbahnen zusammengehalten. Ist durch das Walzen das Steingeschläg zu einer festen Decke zusammengepreßt, dann wird eine etwa 1 cm starke Schutzschicht von feinem Steingruß und Kies aufgebracht und ebenfalls festgewalzt.

Im modernen Hausgarten finden Plattenwege aus Kalkstein, Granit, Sandstein, Kunststein, Klinkern und anderem Material reichliche Verwendung. Sie sind immer sauber, trocken und leicht und billig zu unterhalten. Oft wird der Weg vom Garteneingang zum Haus in seiner ganzen Breite oder nur der Mittelstreifen desselben als Plattenweg ausgeführt, damit Sand und Kies nicht in die Wohnung getragen werden. Platzartige Erweiterungen an Wegekreuzungen werden durch Plattenbelag unauffällig betont. Sehr beliebt sind auch Plattenhöfe mit einem Brunnen oder Bassin in der Mitte, ferner plattenbelegte Sitzplätze und andere. Schmale Plattenpfade teils zusammenhängend, teils nur als einzelne Schrittplatten auseinandergezogen durchziehen schlicht und unauffällig Rasen- und Blumenflächen, Rosen- und Staudenbeete, ohne diese Flächen zu zerschneiden, und ermöglichen es, trockenen Fußes zu den einzelnen Blumen und in tiefere Gartenteile zu gelangen. Durch verschiedenartiges Aneinanderreihen der Plattenformen und durch Verlegen der Klinker bald flach, bald hochkantig und so fort lassen sich die mannigfaltigsten Muster auslegen.

Die Platten werden im allgemeinen auf eine 5 bis 10 cm starke Sandunterbettung verlegt (Fig. 8), die bei guter Ausführung oder bei un-



8. 1. Platten, 2. Sandbett, 3. Schlacke

durchlässigem Untergrund auf einer etwa ebenso starken Schlackenschicht aufgebracht ist. Sie dürfen im Verhältnis zu ihrer Größe keine zu geringe Dicke haben, weil sonst die gegenseitige feste Lagerung beeinträchtigt wird. Sie heben sich dann, besonders bei Frost, leicht von der Unterbettung ab. Die Mindeststärke der Platten soll daher 5 bis 6 cm betragen. Schwächere Platten sind in eine Kalkmörtelschicht von etwa 2 bis 3 cm Stärke zu verlegen; außerdem müssen sie mit Mörtel gut verfugt werden, um ein Eindringen des Wassers unter den Plattenbelag, wodurch sie bei Frost gehoben werden, unmöglich zu machen. Das Verlegen in Zement ist weniger empfehlenswert, weil sich dann die Platten nicht mehr von der Unterbettung ablösen lassen, ohne sie zu zerschlagen, wenn aus irgendwelchen Gründen der Belag einmal aufgenommen werden muß. Alle Platten sind beim Verlegen gut zu unterstopfen und sofort wieder anzuheben, wenn sie nachträglich versacken.

Zum Schluß sei noch auf den Wert einer guten Wegeeinfassung besonders hingewiesen. Sie erspart das lästige Abstechen der Rasenkanten, welches jährlich mehremals vorgenommen werden muß und wobei die Wegedecke beschädigt und die schöne saubere Kiesschicht verschmutzt wird. Durch eine Wegeinfassung wird die Weglinie dauernd und unveränderlich festgelegt und die Wegekanten sehen immer sauber aus. Sie wird entweder in Klinkern oder am besten aus Bernburger Rasenkantsteinen, sogenannten »Babelsberger« Kantsteinen ausgeführt. Diese Bernburger Rasenkantsteine sind Naturkalksteine von graublauer Farbe und gefurchter Bearbeitung. Sie sind etwa 5 cm stark, 15 cm hoch und 20 bis 30 cm lang. Die Kantsteine sollen etwa 3 bis 4 cm hoch über den Weg hervorsehen.

MAX LÖBNER / HARNSTOFF-KALI-PHOSPHOR

ALS erster lehrte uns Gartenbauer in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts Geheimrat Wagner-Darmstadt die Verwendung von *„Nährsalz"* für unsere Gartenkulturen. Das »Wagnersche Nährsalz«, aus einer Mischung »reiner, konzentrierter« Düngesalze bestehend, enthielt anfangs annähernd *gleiche* Teile von den drei Hauptnährstoffen: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali. Später stellte es Professor Wagner aber *stickstoffreicher* her: auf zwei Teile Stickstoff nahm er je ein Teil Phosphorsäure und Kali. Andere, zum Beispiel die Chemischen Werke von H. & E. Albert in Biebrich a./Rh., brachten ähnliche und auch an Phosphorsäure und Kali reichere Zusammenstellungen von Nährsalzen, den Blumendünger Marke WG und die Marke P K N (als Obstbaumdünger) in den Verkehr. Wenn diese Nährsalzmischungen aus reinen Salzen auch teurer zu stehen kommen als Mischungen gewöhnlicher, in der großen Landwirtschaft allgemein gebrauchter

Düngeſalze, ſo können ſie doch dem Blumenfreund und Gartenbeſitzer warm empfohlen werden, da ſie nicht wie die gewöhnlichen Düngeſalze auch pflanzenſchädliche Nebenbeſtandteile enthalten und ſehr wirkſam ſind. Seit zwei Jahren iſt durch die Badiſche Anilin= und Sodafabrik (B A S F) in Ludwigshafen eine Nährſalzmiſchung *Harnſtoff=Kali=Phosphor* in den Verkehr gebracht worden, offenbar unter der Mitarbeit Profeſſor Wagners, die wie das Wagnerſche Nährſalz die *doppelte Menge an Stickſtoff* als an Phosphorſäure und Kali enthält, nämlich 28 v. H. Stickſtoff und je 14 v. H. von Phosphorſäure und Kali. Da der Stickſtoff derjenige Nährſtoff iſt, der das äußerlich ſichtbare Wachstum der Pflanzen vorzüglich fördert, wirkt Harnſtoff=Kali=Phosphor in erſter Linie wachstumfördernd.

In welcher Weiſe kann dieſes Nährſalz Anwendung finden? Einmal in feſter, dann in flüſſiger Form: Zimmerpflanzen, die den Winter gut überſtanden haben und gut durchwurzelt ſind, die man aber nicht verpflanzen will und oft auch nicht braucht, erhalten im April eine Nährſalzgabe, die der Größe des Blumentopfes angepaßt wird, von etwa 3 Gramm bei einem Durchmeſſer des Topfes, oben gemeſſen, von 12 bis 15 cm; von 5 und mehr Gramm bei einem Durchmeſſer von 20 und mehr Centimetern. Das Salz wird ganz gleichmäßig über den Blumentopf verteilt, ausgeſtreut und mit einem Hölzchen oder der Fingerſpitze leicht in die Topferde eingebracht. Dieſe Gabe kann bei üppig wachſenden Pflanzen nach 4 bis 6 Wochen einmal wiederholt werden, ſo bei Palmen, Plectogyne, Aralia, Zimmerlinde, Gummibaum u. a. m. Aber auch Blütenpflanzen, wie Fuchſien, Pelargonien und Knollenbegonien, kommen durch dieſe Düngung in ein raſches Wachstum und reiches Blühen hinein. Bei Fenſterkäſten, die im Mai neu bepflanzt worden ſind, ſtreue man Harnſtoff=Kali=Phosphor nach einigen Wochen, nachdem die Balkonpflanzen feſt eingewurzelt ſind, aus, während bei durchwurzelten Käſten, zum Beiſpiel Efeuwänden aus dem Überwinterungsraum, die Nährſalzgabe ſchon im April zu geben iſt. Auch bei allen Dekorationspflanzen, die wie Lorbeer, Oleander, Granaten aus dem Überwinterungsraum herausgenommen worden ſind. Man rechne bei dieſen 30 g Salz auf ein Geviertmeter Kaſten= oder Kübelfläche.

Im *Gemüſe=* und *Obſtgarten*, bei *Stauden=* und *Gehölzpflanzungen* gebe man Harnſtoff=Kali=Phosphor *allen üppig wachſenden Arten mit großen Blättern*, ſobald ſie nach der Pflanzung feſt angewachſen ſind, allen Kohlarten, Spinat, Sellerie, Lauch, Rhabarber und anderes mehr. Dabei iſt ein Einharken des Nährſalzes in das Erdreich gar nicht einmal nötig. Man hüte ſich nur, das Salz in Trockenzeiten auszuſtreuen und die Blätter der Pflanzen mit zu überſtreuen, die dadurch leicht verbrannt werden können. Auch für *junge* Obſtbäume iſt eine Düngung von 30 g Harnſtoff=Kali=Phosphor je Geviertmeter im April zu einem raſchen Wachstum recht angebracht, und dieſe Gabe kann nach vier bis ſechs Wochen wiederholt werden.

In vielen Fällen iſt *die flüſſige Anwendung des Nährſtoffes* der in feſter Form vorzuziehen. Man löſe je Liter Waſſer 1 bis höchſtens 2 g Nährſalz auf und gieße alle *durchwurzelten* Topfpflanzen, Kübelpflanzen und Balkonkäſten *während ihres Hauptwachstums* wöchentlich einmal kräftig durch. In gleicher Weiſe kann man auch im Gemüſe=, Obſt= und Staudengarten vorgehen. Im beſonderen dankbar iſt der Gartenraſen, der bei einem Überſtreuen des feſten Nährſalzes leicht leiden kann. Vor der Jauchedüngung hat die Löſung von Harnſtoff=Kali=Phosphor den großen Vorzug, daß ſie geruchlos iſt. Eine meiſt noch beſſere Wirkung erzielt man, wenn man *ſchwächere Löſungen* von 2 bis 3 g Harnſtoff=Kali=Phosphor auf 10 l Waſſer verwendet und dieſe bei dem *jedesmaligen* Gießen anſtelle bloßen Waſſers verwendet, ſowohl bei Topf= als Freilandpflanzen.

In welchen Fällen iſt mit Harnſtoff=Kali=Phosphor vorſichtig umzugehen? Harnſtoff=Kali=Phosphor iſt ein ſtickſtoffreiches Nährſalz. Düngt man damit Pflanzen, deren Stickſtoffbedürfnis nur ein geringes iſt, unter den Gemüſen Erbſen, Bohnen, alle Wurzel= und Knollengewächſe, Zwiebeln und andere mehr, von Blumen ſchönblühender Zwiebelgewächſe, Gladiolen, Knollenbegonien, Dahlien, Edelwicken und andere, und geht dieſe Düngung über eine beſtimmte Menge hinaus, gibt man die Düngung vor allen Dingen erſt in der zweiten Hälfte des Jahres, ſo läuft man Gefahr, wohl eine üppige Entwicklung von Blattmaſſe, aber zu Ungunſten der Blütenentwicklung zu erreichen. Und die zu überwinternden Knollen und Zwiebeln ſind der Fäulnis über Winter ſtark ausgeſetzt. Erbſen und Bohnen würden nach einer ſolchen Düngung auch zum Einwecken ungeeignet werden. Man kann den genannten Gewächſen im zeitigen Frühjahr etwa die halbe Gabe von Harnſtoff=Kali=Phosphor geben. Als Folgedüngung gebe man ihnen aber ein an Phosphorſäure und Kali reiches Salz, etwa PKN der Biebricher Werke. PKN hat ſich beſonders als Obſtbaumdünger bewährt, wenn bisher zu üppig gewachſene, nicht tragende Bäume zur Fruchtbarkeit angeregt werden ſollen. Dem geringeren Nährſtoffgehalt entſprechend kann von PKN gegenüber Harnſtoff=Kali=Phosphor die doppelte Menge gegeben werden.

Aus der Krankenſtube der Pflanzen

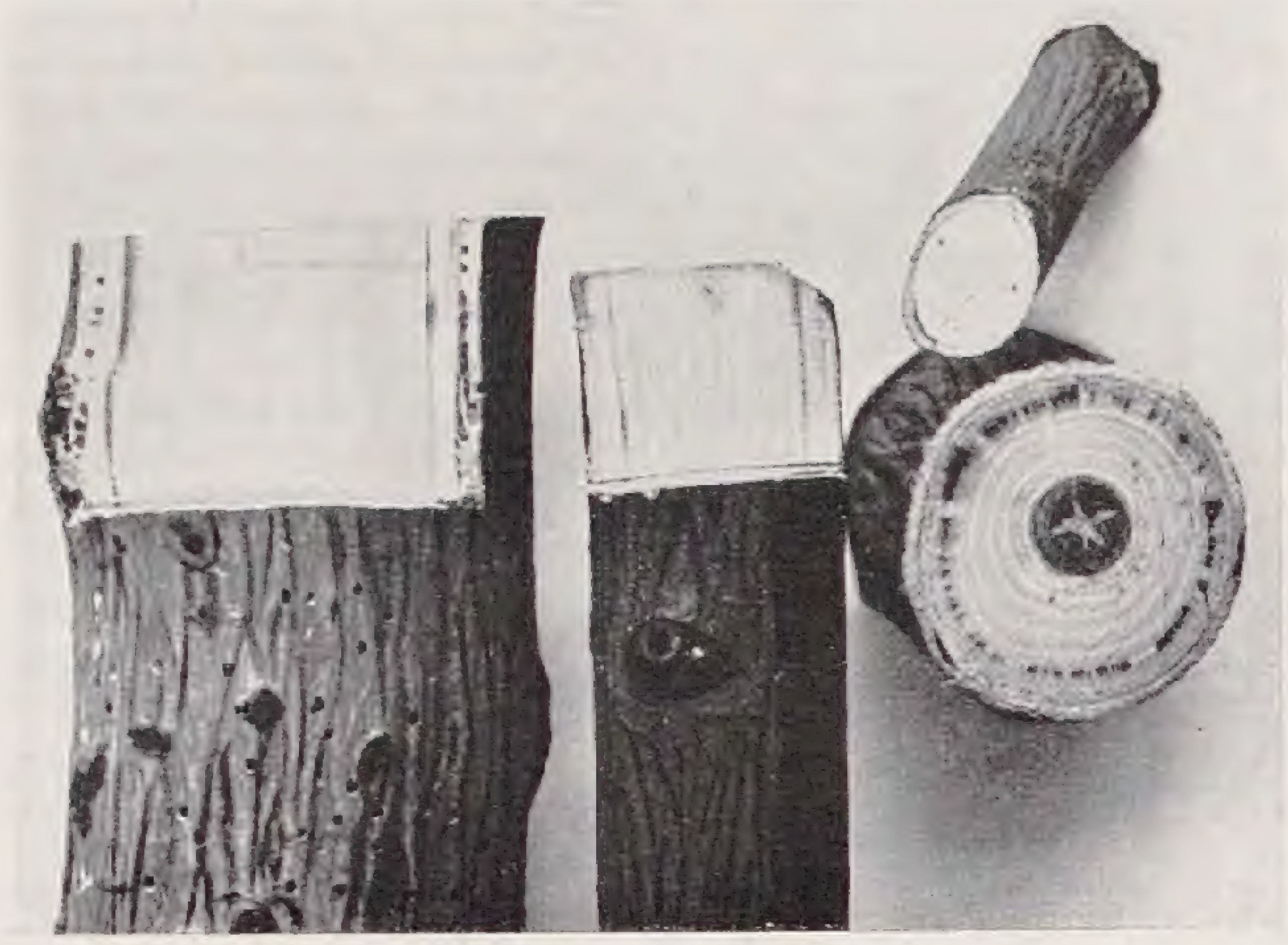
Über das Ulmenſterben

SEIT einigen Jahren macht ſich in verſchiedenen Ländern Nordweſteuropas ein Abſterben von Ulmen in einem zum Teil beſorgniserregenden Umfang bemerkbar. Dieſes »Ulmenſterben« (auch »Holländiſche Ulmenkrankheit« genannt) wurde zuerſt im Jahre 1919 aus Holland bekannt, wo es anfangs in Nordbrabant beobachtet wurde, ſpäter aber ſich im ganzen Lande zeigte. Im Jahre 1921 wurde das Ulmenſterben auch in Belgien, Nordoſtfrankreich und Weſtdeutſchland feſtgeſtellt. In Deutſchland wurden die erſten Meldungen über das Auftreten der Ulmenkrankheit im Jahre 1921 aus Bonn erhalten. Nach einer brieflichen Mitteilung von Reh ſoll übrigens das Ulmenſterben in Hamburg ſchon im erſten Jahrzehnt des Jahrhunderts eingeſetzt haben und nach Lüſtner (zit. nach Gräfin von Linden und Zenneck [1927]) im Rheingau ſich bereits ſeit 1918 bemerkbar gemacht haben. Seit dem Jahre 1922 und den folgenden Jahren zeigte ſich das Ulmenſterben in Deutſchland in vielen Orten der Rheinprovinz und Weſtfalens, außerdem im Süden in Nürnberg, ja angeblich bis nach München hin, und im Norden in Hannover, Emden, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Schleswig, Huſum. Angeblich ſoll die Krankheit bis nach Schleſien und Oſtpreußen (Königsberg) verbreitet ſein. Auch in Oslo und in einer ganzen Anzahl von Orten im weſtlichen Teil von Norwegen ſoll das Ulmenſterben beobachtet worden ſein. Nicht beobachtet wurde die Krankheit dagegen bisher in Schweden, Dänemark und England. England ſucht die Einſchleppung der Krankheit durch eine im Januar 1927 erlaſſene Verordnung zu verhüten, nach der die Einfuhr von lebenden Ulmen und Ulmenzweigen aus allen europäiſchen Ländern außer Schottland, Irland, Channel-Islands, Isle of Man nach England und Wales verboten iſt.

Äußere Erſcheinung und Verlauf der Krankheit ſind folgendermaßen: Nachdem die Bäume im Frühjahr zunächſt noch normal ausgetrieben haben, beginnen plötzlich Ende Mai oder auch ſpäter im Sommer die Blätter einzelner Zweige zu welken, abzuſterben und zu vertrocknen. Das Abſterben ſchreitet weiter fort, ergreift größere Zweig= und Aſtpartien, ja ſchließlich die ganze Krone. So können große Bäume innerhalb kurzer Zeit – oft innerhalb weniger Tage – eingehen. Manchmal kommt auch das Abſterben nach Verdorren einiger Zweige zunächſt zum Stillſtand und die Bäume ſtehen den Sommer über mit einzelnen abgeſtorbenen Äſten in der ſonſt noch grünen Krone da. Später, unter Umſtänden erſt im folgenden Jahre, geht das Abſterben jedoch weiter, bis der ganze Baum tot iſt. Im Winter ſind die kranken Bäume meiſt an den gekrümmten Enden der abgeſtorbenen jüngſten Zweige erkennbar. In manchen Fällen kränkeln die Bäume jahrelang, treiben alljährlich wohl aus, bekommen jedoch nur eine dünne Belaubung und bleiben in der ganzen Entwicklung zurück.

Auf Querſchnitten durch kranke Äſte und Wurzeln zeigen ſich meiſt nahe der Rinde kleine dunkelbraune Flecken oder Stippen im Holz, die in einem beſtimmten Jahresringe liegen und daher ſtreng kreisförmig angeordnet ſind. In vielen Fällen ſind dieſe Stippen ſo dicht aneinandergereiht, daß ſie einen zuſammenhängenden, braunen Ring bilden. Manchmal befindet ſich innerhalb oder außerhalb dieſes Stippenringes noch ein zweiter, gelegentlich ſogar ein dritter, aber meiſt ſchwächer ausgebildeter Ring von braunen Flecken. Auf Längsſchnitten erſcheinen die Stippen als braune Streifen, die ſich mitunter bis in die dünnſten Verzweigungen der Krone und des Wurzelwerkes verfolgen laſſen. Bei mikroskopiſcher Betrachtung erkennt man, daß an den Stippen einzelne Gruppen der weiten Frühjahrsholzgefäße nebſt den angrenzenden Holzparenchym= und Markſtrahlenzellen braun verfärbt und teilweiſe mit braunem Inhalt erfüllt ſind.

Von den kranken Äſten und Stämmen löſt ſich meiſt nach einiger Zeit die Rinde ab. Auch ſtellen ſich vielfach ſekundär Ulmenſplintkäfer ein und freſſen ihre Gänge in Splintholz und Rinde. Bei Straßenpflanzungen kann man beobachten, daß die Bäume teils reihenweiſe eingehen, teils



Aststücke kranker Ulmen. Rechts auf den Querschnitten braune Stippen in kreisförmiger Anordnung, die links auf den Längsschnitten als braune Streifen erscheinen. Der Ast links zeigt sekundären Befall durch Ulmensplintkäfer

zwischen erkrankten und absterbenden Bäumen einzelne Exemplare von der Krankheit verschont bleiben. Ulmen aller Arten und Sorten scheinen von der Krankheit betroffen werden zu können. Es fallen der Krankheit Ulmen an Straßen, Alleen, Chausseen, in Gärten, Parks, auf Friedhöfen, Dämmen usw., kurz Ulmen aller möglichen Standorte, anheim. Sowohl auf trockenen, sandigen Böden, wie in feuchten, schweren Lehmböden stehende, geschlossen, wie frei gepflanzte Ulmen haben unter der Krankheit zu leiden. Das Ulmensterben ist bei jungen wie bei alten Bäumen beobachtet worden. Vereinzelt sollen bereits ganz junge Ulmen in Baumschulen erkrankt gewesen sein.

Die Meinungen über die *Ursache* des Ulmensterbens gehen sehr auseinander. Es stehen sich zur Zeit drei verschiedene Ansichten gegenüber: Nach Untersuchungen der Holländerin M. B. Schwarz (1922) soll ein Pilz, *Graphium ulmi,* der aus dem Holz kranker Bäume herausgezüchtet worden ist, die Krankheit verursachen. Er soll von den Blättern, Blattnarben und Knospen aus die Krone der Bäume befallen und sie zum Absterben bringen. Durch Infektionsversuche mit dem Pilz, die von verschiedener Seite (u. a. auch vom Verfasser 1924) angestellt wurden, konnte jedoch die Krankheit an gesunden Ulmen nicht hervorgerufen werden. Trotzdem scheinen neuerdings Gräfin von Linden und Zenneck (1927) auf Grund ihrer »Untersuchungen über das Ulmensterben in den Beständen der städtischen Gartenverwaltung der Stadt Bonn und anderer Orte« sich der Schwarz'schen Ansicht wieder anschließen zu wollen. Nach Brussoff (1925) in Aachen ist das Ulmensterben eine durch ein *Bakterium, Micrococcus ulmi,* hervorgerufene Krankheit. Dieses Bakterium, das aus den braun verfärbten Gefäßen des Holzes kranker Bäume isoliert worden ist, soll sich in Gegenden, in denen die Krankheit auftritt, überall im Boden finden und hauptsächlich von dort aus durch kleine Wundstellen in die Ulmenwurzeln und deren Gefäße eindringen und durch den Säftestrom dann in den Gefäßen weiterbefördert werden; daneben soll es auch durch Wind- und Luftströmungen verbreitet werden und durch Verletzungen an den oberirdischen Teilen der Bäume in diese eindringen können. *Micrococcus ulmi* soll nach Brussoff (1926) auch auf andere Baumarten wie Silberahorn, Linde, Rotbuche, Kanadische Pappel und Weißdorn übergreifen und hier ähnliche Absterbeerscheinungen wie bei den Ulmen hervorrufen können. Die wenigen mit dem Bakterium bisher angestellten Infektionsversuche haben nur ganz vereinzelt ein anscheinend positives Ergebnis erbracht, können also noch nicht als genügender Beweis gelten. Schließlich findet sich die Meinung vertreten (Spierenburg [1921, 1922], von Poerteren [1923], Lüstner [1925] u. a.), daß das Ulmensterben *nichtparasitärer Natur* ist und mit bestimmten, ungünstigen, äußeren Verhältnissen, insbesondere der Witterung, in ursächlichem Zusammenhange steht. So wird namentlich mit der Möglichkeit gerechnet, daß es sich um Nachwirkungen langer Trockenheitsperioden, wie sie die Jahre 1911, 1917 und 1921 brachten, handelt, zumal die Ulme als eine in Bezug auf die Bodenfeuchtigkeit anspruchsvolle Holzart angesehen wird und auch anderwärts bei anderen Baumarten im Anschluß an trockene Jahre ein Eingehen von Bäumen in großem Umfange eingetreten ist. (Beispiel: Tannensterben im Wienerwald). Diese Ansicht ist seinerzeit (1924) auch vom Verfasser vertreten worden, der in den ihm eingesandten und von ihm untersuchten Zweig-, Stamm- und Wurzelproben kranker Ulmen keine Parisiten pilzlicher oder bakterieller Art fand und dadurch in der Auffassung, daß die Krankheit nichtparasitärer Natur ist, besonders bestärkt wurde. Ob eine und welche von diesen drei zur Zeit bestehenden Ansichten recht hat, müssen weitere, eingehende Untersuchungen lehren. Es wäre jedenfalls sehr erwünscht, wenn die Ursache des Ulmensterbens bald sicher und einwandfrei aufgedeckt werden würde; denn, bevor die Krankheitsursache nicht einwandfrei festgestellt ist, läßt sich auch an die Frage der Verhütung und Bekämpfung der Krankheit mit Aussicht auf Erfolg nicht herantreten. *Dr. H. Pape*

Aus der Werkstatt der Pflanzenzüchter

Die Wichtigkeit der ersten Bastardgeneration

EINE eingehende Beobachtung der Mendelschen Gesetze hat uns gelehrt, daß das Produkt einer Pflanzenkreuzung, die sogenannte erste Bastardgeneration, für die Pflanzenzucht sehr wichtig ist. Besonders in bezug auf Wuchskraft, Blühwilligkeit und ähnliche dem Pflanzenbauer höchst erwünschte Eigenschaften. Viele Züchter gaben und geben sich noch heute damit zufrieden, wenn ihre Pflanzenkreuzung etwas anderes in Farbe und Wuchs zeitigte, als die Ausgangspunkte dieser Kreuzung, die Eltern. Diese Veränderung hat aber, so begrüßenswert auch jeder Fortschritt hierin ist, nur sekundären Wert gegenüber der zuerst erwähnten Tatsache, daß Blühwilligkeit, Wuchskraft und andere für die Rentabilität bedeutsame Eigenschaften erhöht werden. Diese Wichtigkeit der ersten Bastardgeneration möchte ich mit einem von uns gemachten Versuch belegen: Von 300 Sämlingen der Rosenunterlage Pollneriana, bekanntlich die Rosenunterlage, welche besonders standhafte und kräftige, wenn auch im Durchschnitt nicht so hohe Schößlinge wie andere Edelrassen ergibt, waren 36 Prozent starke Ware (7 Millimeter Wurzelhalsstärke, zur Hochstammzucht), 50 Prozent Mittelware mit 4 Millimeter (Wurzelhalsveredlung) und 14 Prozent schwache Ware, 1 bis 2 Millimeter stark (zum Wiederpikieren). Neben dieser Anzucht war auch eine ebenso große einer Kreuzung von Pollmeriana mit einer jahrelang durchgezüchteten canina-Rasse, also die erste Bastardgeneration dieser Kreuzung, angepflanzt. Obwohl bei beiden Anzuchten Behandlung, Düngung, Bewässerung, Bodenverhältnisse ganz gleich waren, so war doch bei letzterer das Stärkeverhältnis der Pflanzen wesentlich anders. 50 Stück starke, 43 Stück mittlere und nur 8 Stück schwache Ware. Dieses Ergebnis zeigt deutlich den Wert dieser ersten Bastardgeneration. Aufs Tausend übertragen brachte sie allein 140 starke Pflanzen mehr als der Ertrag der Aussaat der reinen Rasse. Und wenn auch dieses Ergebnis, wir wollen mal hier alle anderen Möglichkeiten einer solchen Einkreuzung wie Neuheitenentstehung, Farbenverbesserung und anderes gar nicht in Betracht ziehen, beim flüchtigen Lesen nicht so in die Augen springt, wie es die Abbildung einer krautigen Topfpflanze eines gleichen Versuches tun würde, dem denkenden und rechnenden Fachmann werden diese Zahlen doch durch den Kopf gehen, denn Wuchsfreudigkeit durch eine einzige Maßnahme zu fördern, ist an und für sich ein Ergebnis, das wohl im Interesse jeder Pflanzenkultur liegt. Wenn wir die Augen aufmachen wollten, sehen wir das hier angeführte Ergebnis bei vielen derartigen Arbeiten, bei zielbewußten, vom Fachmann ausgeführten, wie auch spontan in der freien Natur selbst entstehenden. In der neuesten Zeit wird ja viel von Pflanzenreizmitteln durch Samenbeize, Stimulation und dergleichen geschrieben. Meiner Ansicht nach ist jede zielbewußte Kreuzung in ihrer ersten Bastardgeneration ein völlig kostenloses Stimulationsmittel. Ich weise beispielsweise nur darauf hin, daß wir bei neuen Staudenzüchtungen von Phlox, Delphinium, wie auch bei Rosen und in vielen anderen Fällen sehen, welch ungeahnte Wuchsfreudigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Witterungseinflüsse sich ergeben, und daß wir diese guten Eigenschaften durch eine einfache Einkreuzung solcher Sorten übertragen können. Die Beachtung der ersten Bastardgeneration muß deshalb jedem Züchter sehr ans Herz gelegt werden, weil dadurch nicht nur die Erträgnisse des Erwerbsgartenbaues gehoben, sondern auch durch die Wüchsigkeit dieses Produktes die Zahl der Pflanzenfreunde, sowie die allgemeine Pflanzenliebe erhöht wird. Darauf muß es letzten Endes ja der Gartengestaltung ankommen, wenn sie Fortschritte zeitigen will. *B. Voigtländer*

Gartenrundschau

NEUES AUS ALLER WELT

Die Jahrhundertschau der Gartenbaugesellschaft in Paris

AUCH die Société Nationale d'Horticulture de France feiert jetzt ihr hundertjähriges Bestehen. Sie tat es in den Tagen vom 25. Mai bis 3. Juni durch eine internationale Schau auf dem bekannten Gelände am Cours-la-Reine. Dieser Raum stellt ein sehr langes schmales Rechteck dar und bietet keine gute Gelegenheit zu großzügiger Entwicklung. International war die Ausstellung nur insoweit, daß Holland sich stark und Belgien auch noch entsprechend beteiligt hatten. Von England und anderen Ländern fehlten pflanzliche Darbietungen, wenn man von einer englischen Orchideeneinsendung absieht. Auf eine deutsche Einsendung muß ich noch zurückkommen.

Gleich beim Eintritt hatte man das Gefühl, daß die leitende Künstlerhand hier fehlte. Man hätte sicher auch dies Gelände in sich gliedern und verschiedene Räume schaffen können, unter denen ein guter Empfangsraum gewiß wichtig gewesen wäre. Vorläufig hat aber Dresden hier noch nicht Schule gemacht. Keiner der zahlreichen architectes-paysagistes scheint sich Ausstellungslorbeeren holen zu wollen.

Kam man aus dem Vorhof, in dem unter anderem schöne japanische Ahorne standen, in den Hauptausstellungsraum, so begrüßte einen zunächst eine wildromantische Szenerie mit hochalpiner Erdbewegung, die oben in eine Andeutung eines Schneefeldes endigte, für dessen Bestand man bei der Hitze im Raum immerhin einige Befürchtungen hegen mußte. Die Fingerhüte wuchsen, wie H. Correvon etwas sarkastisch zu mir sagte, etwas zu nahe an den Gletscher heran, den dunkle Fichten rahmten. Aber nichtsdestoweniger fand der Großteil der Besucher diese noch mit Stauden und Einjährigen bunt gezierte Szenerie ebenso »ravissante«, wie er über deren anschließende Blumenarrangements erfreut war, die sich neben einer Dame befanden, die das Gründungsjahr der Gesellschaft im Kostüm ihrer Zeit versinnbildlichen sollte. Diese Arrangements sollten wohl auch dem Charakter dieser Zeit entsprechen, deren art floral mir dann aber keineswegs imponiert. Das gilt, ich möchte fast sagen selbstverständlich, von den heutigen Schöpfungen. Die Geschmacklosigkeit in der Blumenbindekunst ist wirklich international in Europa.

Doch dieser erste Eindruck wurde sofort verwischt durch das was folgte: die Ausstellung von Schnittblumen aus Aalsmeer. Hier hatte Holland wieder einmal gezeigt, was man »mit vereinten Kräften« tun kann. Aalsmeers gärtnerische Zusammenarbeit ist vorbildlich und nirgendwo anders erreicht, selbst in Boskoop nicht, dessen reiche Darbietung ebenfalls wohltuend auffiel. Die herrlichen Flieder und auch einige Gruppen von Lorraine-Begonien und Cyclamen waren um diese Jahreszeit kaum zu überbietende Leistungen. Von Rosen fielen die wundervollen Hadley-Vasen in ihrem leuchtenden Rot am meisten auf. Aber auch Columbia, Ophelia und Roselandia waren ausgezeichnet vertreten. Besonders erfreute mich eine Vase voll wirklich prachtvoller Wilhelm Kordes. Golden Ophelia hatte durchweg recht kleine Blumen. Wer die modernen Hortensien liebt, konnte an der roten Königin Emma, der blauen La France und großblumigen sattrosa Deutschland seine helle Freude haben. Die Boskooper Azaleen und Rhododendron sind durch die Schilderung im Maiheft bekannt. Französische Darbietungen, die viel imposantere ältere Pflanzen zeigten, konnten mit diesen nicht wetteifern.

Über Rosenneuheiten, die getrieben sind, kann man sich immer schwer ein rechtes Urteil bilden. Weder die Teehybride Europa, ein Sport der Columbia, noch die Polyantharosen Paris und Golden Salmon dürften hier ihre volle Schönheit zum Ausdruck gebracht haben. Im übrigen war, wie mir von Vertretern des Preisgerichts bestätigt wurde, an Neuheiten sehr wenig vorhanden. Wirklich Außergewöhnliches hat anscheinend ganz gefehlt.

Die belgische Schau trat sehr zurück. Bis auf einige Anthurien war es mäßige Mittelware, wenn nicht noch Geringeres. Doch Belgien hat ja durch den Krieg wohl noch mehr gelitten als die anderen direkt beteiligten Länder. Das muß man bei jeder Beurteilung sehr im Auge behalten.

Daß unter den Franzosen selbst die Firma Vilmorin-Andrieux et Cie. alles Andere überbieten würde, war jedem Kenner der Verhältnisse selbstverständlich. Sie hatte einen farbensprühenden Einjahrsblumengarten geschaffen, der jeden Beschauer entzücken mußte, selbst wenn er sich mit der Farbenmischung und der ganzen Anordnung nicht voll einverstanden erklären konnte. Ich hatte die meisten Ausstellungspflanzen schon vorher in Verrières selbst gesehen und werde von dieser bedeutsamen Kulturstätte noch besonders sprechen. Bezüglich der Darbietung auf der Ausstellung sagten mir jedoch ausgezeichnete Fachleute aus England, Holland und der Schweiz nicht mit Unrecht, daß Vilmorin sich allzusehr immer wiederholt. Das, was er zeigt, ist sicher sehr gut, über das Wie läßt sich reden — aber eine solche Firma, die an der Spitze eines Gartenbaulandes marschiert, sollte immer etwas Überraschendes, Außerordentliches bieten können. Auch in der Art der Anordnung. Hier sieht man den großen Gegensatz zwischen dem französischen Geschmack und dem holländischen, der sich viel mehr dem unsrigen nähert. Die Franzosen lieben bewegte Buntheit und ein Farbendurcheinander, das uns oft unharmonisch dünkt. Sie scheuen einen starken wohltuenden Rhythmus. Der Farbengeschmack des Holländers, seine stärkere Vorliebe für ruhige satte Wirkungen sagt mir viel mehr zu. In anderen Darbietungen der Franzosen, wie etwa einer Gartenszene am Schlusse der Gesamtschau, trat der für sie typische Geschmack noch mehr hervor. Doch: de gustibus non est disputandum.

Sonst fielen mir noch auf — ich kann ja nur Einzelnes herausgreifen — schöne Knollenbegonien und gute Darbietungen in Schlingrosen. Eine Paeoniengruppe zeigte auch sehr ansprechende einfache Sorten. Orchideen gab es neben französischen Einsendungen, unter denen mir Ch. Maron et ses Fils, Brunoy (Se.-et-O.) besonders auffiel, auch solche aus Belgien und eine Gruppe von Stuart Low, England. Wie mir ein englischer Preisrichter und Orchideenzüchter bestätigte, waren keine besonderen Neuheiten darunter. Hier marschiert England an der Spitze, wenn auch sowohl Belgien wie Frankreich viel zur modernen Orchideenzüchtung beigetragen haben und noch beitragen.

Von den unlängst auf Seite 137 geschilderten japanischen Grotesken aus Davallienwurzeln war eine ganze Sammlung zu sehen, und der horticulteur-paysagiste Charles Weiss, Saint-Cloud, zeigte eine hübsche Sammlung japanischer Zwergkoniferen. Auch schöne japanische Ahorne waren in der Schau vertreten.

Nicht wenig lockte mich die Planausstellung der Gartengestalter. Doch hier bestärkten sich die Eindrücke, die ich in den Gärten selbst gewonnen, nur noch mehr. Arbeiten, die man mit der goldenen Medaille ausgezeichnet hatte, würden heute bei uns als Schülerarbeiten durchfallen. Am modernsten schien mir der paysagiste H. Thébaud zu sein. Eine deutsche und eine tschechische Einsendung, die der Katalog verzeichnete, suchte ich vergebens; was Polen gesandt, war stark aufs Französische orientiert, obwohl die polnische Zeichentechnik wesentlich mehr ansprach. Von den Stilleben will ich schweigen. Hier hingen zuviele Dinge durcheinander. Das Bessere wurde vom Minderen und Schlechten ganz erschlagen. So ist es, nebenbei bemerkt, auch in den meisten Museen. Die französische Gartenbauliteratur hatte anscheinend nichts zu bieten, was mit der kleinen Ausstellung von The Gardeners' Chronicle sich messen konnte.

Zuguterletzt möchte ich doch noch ein paar Worte über die einzige deutsche Darbietung pflanzlicher Art sagen, die ausgestellt war. Ein noch junger Staudenzüchter hatte sie gewagt und zeigte Semperviven, Sedum, Saxifragen und ähnliche Steingartenpflanzen. Diese wurden von den unförmlichen, viel zu großen gelben Etiketten ganz verdeckt, und was noch schlimmer war, die Namen waren zum nicht geringen Teile falsch. Solche Einsendungen Deutscher sind auf einer fremden Ausstellung unbedingt zu beanstanden. Gerade in Paris dürfte Deutschland nur etwas ganz Hervorragendes zeigen, mochte die Darbietung auch klein sein. Mit solchen Dingen, wie ich sie hier sah, schadet man nur dem guten Rufe des deutschen Gartenbaues. So wünschenswert es sicherlich ist, daß wir Deutsche uns durch besonders gute und bezeichnende Darbietungen hervortun, so falsch ist es, Nichtssagendes, wenn nicht Wertloses, zur Schau zu stellen. Möge dies eine Warnung sein für alle, die im Auslande Leistungen des deutschen Gartenbaues oder der Gartengestaltung zu zeigen wünschen.

Im übrigen kann insofern diese Pariser Ausstellung dem deutschen Gartenbau ein Trost sein, als auch in Frankreich das vor dem Kriege bestehende hohe Niveau noch nicht wieder erreicht ist. Vor allem aber lehrt uns Holland immer von neuem, daß heute nur ernste Zusammenarbeit zu kulturellen und wirtschaftlichen Erfolgen führen kann. *C. S.*

Eine interessante neue Syringa

NACH einer Notiz in The Gardeners' Chronicle blühten in Kew einige Formen einer eigenartigen Syringa-Kreuzung, die kurz vor dem Kriege bei V. Lemoine in Nancy entstanden war. Es handelt sich um Syringa Giraldii mit Gartenformen von S. vulgaris, die besonders früh blühen, da ja S. Giraldii nebst der nahestehenden S. affinis zu den frühesten Arten der Gattung gehört. Die neue Kreuzung, die als S. Lamartine geht, soll üppige aufrechte Büsche bilden und zwischen S. Giraldii und den frühesten Formen der S. vulgaris im April erblühen. Die ziemlich großen Einzelblüten sind mauve-rosa und stehen in großen Rispen. Sie duften angenehm, und sind nicht gefüllt. Einige weitere Sorten gleicher Herkunft haben halbgefüllte Blüten. *C. S.*

Neue Bücher

BLUMENSCHMUCK IM HAUSE. »Blumen im Hause sind, wenn ich so sagen darf, wie Gedichte in der Prosa des Alltagslebens. Sie durchbrechen die strenge statische Gesetzmäßigkeit unserer im wesentlichen auf vertikale und horizontale Linien eingestellten Wohnungen, die sie mit der anmutvollen Zierlichkeit ihrer Zweige und Ranken überschneiden und rhythmisch zu einer künstlerischen Einheit binden. Die Blume wird in dieser Verwendung zum Bildungsfaktor, zum Kulturmaßstab unseres täglichen Lebens, das sich ohne sie im Wechsel der Jahreszeiten ziemlich gleichmäßig und trübselig abspielen würde«. Diese Worte schreibt Professor Max Lehrs in seiner Einführung des Buches »Blumenschmuck«, das *Franziska Bruck* im Verlage von Trowitzsch & Sohn, Frankfurt-Oder, herausgegeben hat. Ihr Name und ihre Tätigkeit auf diesem schwierigen Gebiete sind wohlbekannt. Seit über zwanzig Jahre ist sie bemüht, das Niveau der Blumenschmuckkunst zu heben und bietet in dieser hübsch ausgestatteten Schrift auf gegen 70 schwarzweißen und 8 zumeist recht gut gelungenen farbigen Tafeln gar vielerlei Motive für die Verwendung von Blumen im Hause. Bei dem außerordentlichen Tiefstande, der leider auch heute noch in der herrschenden gewerblichen Blumenbinderei in ästhetischer Hinsicht zutage tritt, ist eine solche Schrift wie die von Franziska Bruck als wohltuende Anregung zu betrachten. Sie hat es verstanden, die Blume aus den Fesseln zu lösen, in die unsere Blumenbinder sie einzuzwängen belieben. Manche Anklänge an japanische Vorbilder finden sich. Vieles ist zu sehr bildmäßig für die Photographie gestellt, doch darf man dabei nie vergessen, daß es wohl keine schwierigere photographische Aufgabe gibt, als Blumen in der Wohnung zu zeigen. Die Wirkung liegt fast immer nur in der Farbe, und das Räumliche, die Einordnung von Blume und dazugehörigem Gefäß in den Wohnraum, läßt sich kaum so wiedergeben, daß es im Bilde überzeugend wirkt. Hier müssen die einzelnen Blumen und Gefäße immer stärker heraustreten, als es im Zimmer der Fall sein wird. So ansprechend auch viele Einzelheiten sind und so hoch sie zumeist über dem allgemeinen Durchschnitt stehen, so zeigt doch auch dies Buch, daß wir die Aufgaben des Blumenschmucks im Hause künstlerisch noch nicht völlig gelöst haben. Wer seit langem die eifrige Tätigkeit der Verfasserin mit freudigem Interesse verfolgt hat, wird doch feststellen müssen, daß sie sich noch nicht zu voller künstlerischer Freiheit durchgerungen hat. Oft ist das Beiwerk noch zu aufdringlich, das Ganze zu gewollt. Ihre Schrift wird aber vielen die Augen öffnen können für Schönheiten in Form und Farbe, die nur wenige heute recht zu empfinden und ganz selten zum Ausdruck zu bringen verstehen. Sehr lesenswert ist das Schlußwort »Pflanzen im Raum« von Frau Dr. Hedwig Heyl. Möge das Buch den im Vorwort ausgesprochenen Zweck erfüllen, dazu anzuregen, daß »das schöpferische Schaffen des guten Geschmacks an die Stelle der bloßen gedankenlosen Nachahmung« tritt. *C. S.*

GÄRTNERISCHE VERMESSUNGSKUNDE. Von *Camillo Schneider:* »Gärtnerische Vermessungskunde« ist die 4. Auflage im Verlag von P. Parey erschienen, ein Zeichen, daß das Buch sich als wirklich brauchbar erwiesen hat. Der Inhalt des diesmal von *Kurt Pöthig* mitbearbeiteten Buches ist außerordentlich reichhaltig und läßt deutlich das Bestreben erkennen, heutigen Auffassungen gerecht zu werden. Ganz besonders macht sich dies durch Ausschalten veralteter Abbildungen und Kürzungen von Textausführungen bemerkbar; nicht zum Schaden des Werkes könnten noch weitere Ausschaltungen und Kürzungen vorgenommen werden, ohne daß dadurch das Buch an Wert für den Selbstunterricht verlieren würde. Es würde genügen, wenn im erklärenden Teil von den vielen Körpern nur die wichtigsten behandelt würden, im angewandten Teil würde es angebracht sein, an Stelle von Figur 187, eines veralteten Gartenplanes, einen neuzeitlichen als Vermessungsbeispiel zu wählen. Bei dem Kapitel über Nivellieren möchte ich empfehlen, bei einer weiteren Auflage ein einfaches Berechnungsschema, wie es vom Geometer oder Tiefbautechniker verwendet wird, zu bringen, um die Vermessungsweise des Gärtners derjenigen dieser Berufe mehr anzugleichen. Die Abhandlungen über Planzeichnen und technisches Zeichnen sind heutigen Gesichtspunkten mehr angepaßt, wie auch ein Gartenplan auf Tafel III zeigt. Ich möchte jedoch davor warnen, hier noch weitere Kürzungen vorzunehmen, da gerade für das Selbststudium hierdurch manches schwer verständlich werden könnte. An dem Wert des Buches gemessen, sind das nur kleine Aussetzungen, und wir können uns freuen, auch in der neuen Auflage von Schneiders Vermessungskunde ein praktisches, reichhaltiges Hilfsmittel für den Selbstunterricht und für den Unterricht an Gärtnerlehranstalten zu besitzen, dem nur weiteste Verbreitung gewünscht werden kann. *L. Kniese*

Zeitschriften

BELGIEN

No. 545 von *La Tribune Horticole* enthält interessante Notizen über die Orchideenspezialisten Lucien Reychler und Firmin Lambeau. Im folgenden Hefte findet sich ein Artikel über Charles Curtis, den Herausgeber von The Gardeners' Chronicle.

ENGLAND

Aus dem Inhalt des Maiheftes von *The Orchid Review* seien hervorgehoben Notizen über Duft bei Orchideen; Orchideen in Buitenzorg, mit den Bildern von blühenden Bulbophyllum pendulíscapum und atratum; Freilandorchideen; Cymbidium Flamingo var. Memoria Sir George Holford, mit Bild. — In no. 2105 von *The Gardeners' Chronicle* wird als gute neue Theehybridrose die Züchtung von George Beckwith & Son »Charles P. Kilham« empfohlen, Farbe orangescharlach mit lachs Hauch; A. Grove spricht über Lilien und ihre Düngung; F. K. Ward setzt seine Reiseberichte fort. Die Tafel in no. 2106 zeigt einen Fruchtzweig von Chaenomeles cathayensis, der chinesischen Quitte; ein natürlicher Felsengarten bei Nizza wird von H. Friend geschildert. — *The Garden* bringt in no. 2891 unter anderem Notizen über Sommerbeete mit Einjahrsblumen, staudige Verbascum und Krankheiten und Feinde der Rose. Im folgenden Hefte finden wir Betrachtungen über Stauden für Schnitt, Anzucht von Alpinen aus Samen, Mohnsorten für Rabatten und den Beginn einer Artikelreihe über Werkzeuge für den Liebhaber. In no. 2893 sei hingewiesen auf Notizen über spätblühende Felsenpflanzen, Gewächse für kleine Becken und Tümpel, und die Fortsetzung des Werkzeugartikels. — Aus den Nummern 2511—2513 von *Gardening Illustrated* heben wir hervor: leicht zu ziehende Primeln für den Liebhaber und kleine Gärten; Duft der Moschusrosen; Neuheiten auf der Aprilschau der R. H. S.

FRANKREICH

Im Maiheft von *Jardinage* beendet N. Bezssonoff seine Artikelreihe über das Geheimnis der Vitamine; die Gärten von Lazare Weiller in Sélestat werden geschildert.

HOLLAND

No. 16 von *Floralia* ist eine Dahlien-Nummer und zeigt die Sorte Dr. Hellmut Späth in Farbe. Aus den Nummern 17/18 seien hervorgehoben Notizen über neue Narzissen, Bilder aus Versailles und Reise-Erinnerungen von der Isola Madre. — Die gleichen Hefte von *Onze Tuinen* enthalten unter anderem den Schluß der Artikelreihe van Larens über den Neuen Garten, Sukkulenten-Betrachtungen, Schilderung eines kleinen Blumengartens, Einjährige Schnittblumen.

NORDAMERIKA

Im April bringt *Horticulture* Notizen über die Benennung der Gartenpflanzen, über Trollblumen und Neuheiten auf der Frühjahrsschau in Boston. — Im *Bulletin of Popular Information of the Arnold Arboretum*, das nach Sargents Tod von E. H. Wilson herausgegeben wird, bringt no. 2 des 1. Bandes der 3. Serie Mitteilungen über Magnolien, chinesische Mandeln und chinesische Birnen. — Aus dem wie immer reichen Inhalt der *Landscape Architecture* seien folgende Arbeiten hervorgehoben: F. Kimball, die Gärten und Pflanzungen von Monticello, dem ehemaligen Wohnsitze von Jefferson; F. L. Olmsted, Ratschlag für einen Studenten der Landschaftsgärtnerei; N. T. Newton, Villa Medici zu Fiesole, mit Plänen und Photographien; E. S. Draper, ein moderner französischer Vorstadtgarten bei Paris; H. A. Hubbard, Golfplätze und Landbesiedlung; K. B. Lohmann, die Beziehungen zwischen dem Gartenarchitekten und dem Handelsgärtner.

ÖSTERREICH

Das Aprilheft der *Gartenzeitung* der Oesterreichischen Gartenbau-Gesellschaft stellt eine Festnummer zu Ehren des hundertjährigen Bestehens dieser Gesellschaft dar. Hervorzuheben sind Artikel über Karl Freiherr von Hügel, Professor Dr. Eduard Fenzl und andere historischen Inhalts. *C. S.*

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Westend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Westend, für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin-Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunstdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS · A.-G.

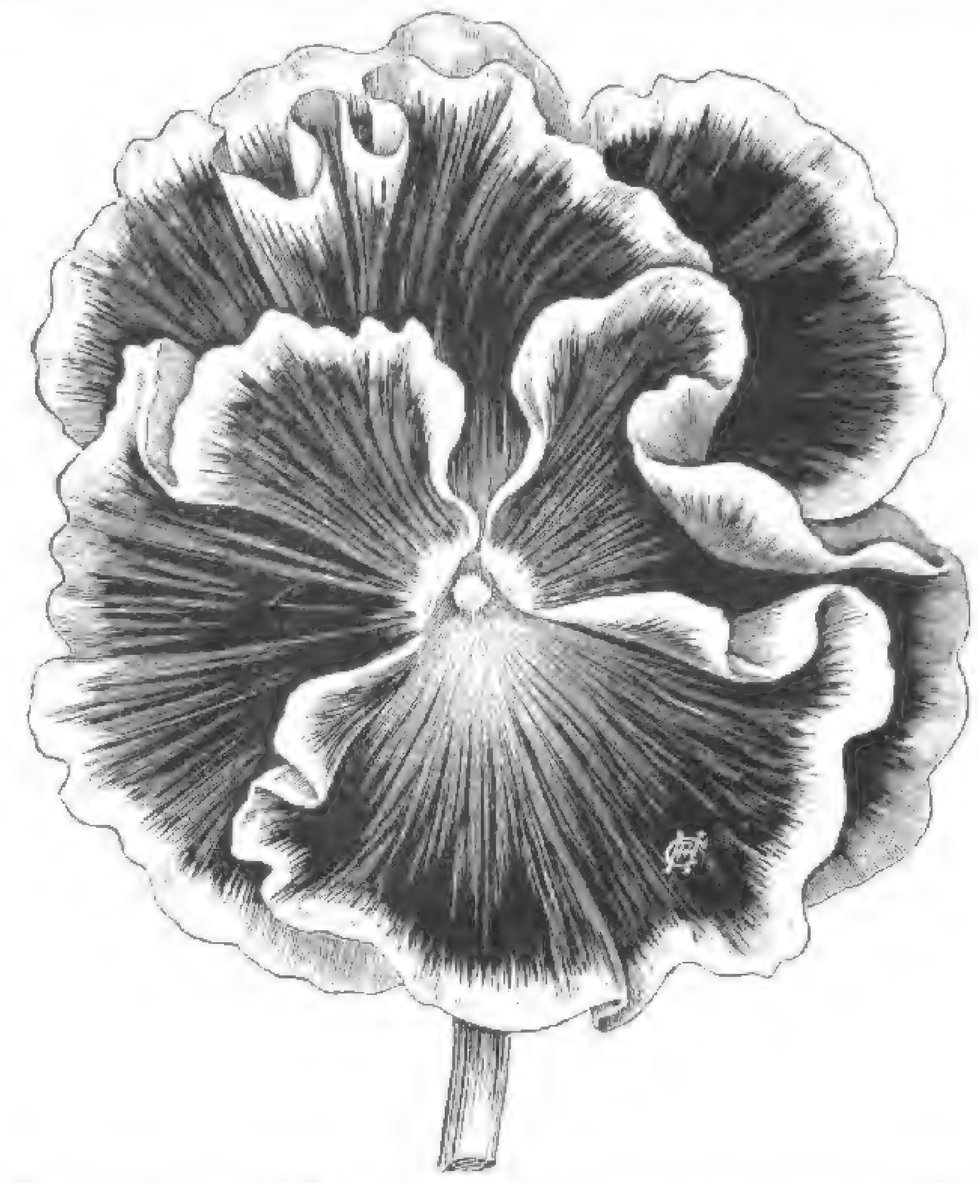
Königliche Handelsgärtnereien

Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)

(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)

STIEFMÜTTERCHEN

(PENSEE-VIOLA TRICOLOR MAXIMA)



eine große Spezialität meines Geschäfts – Biete Samen aller Klassen u. Farben in allerbesten, sortenechten Qualitäten an. Ebenso Samen von Stauden nur gesuchtester, hervorragender Sorten

Hauptkatalog 1927, der ausführliches Sortenverzeichnis enthält, gratis

F. C. HEINEMANN ✶ **BLUMENSTADT-ERFURT 2**

SAMENZUCHT UND SAMENHANDLUNG SEIT 1848

GARTEN-GESTALTUNG / ANLAGE VON GÄRTEN, SPORT- u. SPIELPLÄTZEN AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN

L. SPÄTH

BERLIN-BAUMSCHULENWEG

TELEFON: NEUKÖLLN 1545/50 und 1570/71

*

Soeben erschien unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel- und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto. Bestellung bitte sofort aufgeben.

VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

Die frühen Morgenstunden

bei leichter Gartenarbeit geben Ihnen erst die rechte Lebensfreude und Lust zur Berufsarbeit des Tages.

Bei dem ständigen Aufenthalt im Garten haben Sie die Möglichkeit, von Woche zu Woche die Weiterentwicklung in der Natur zu verfolgen, das Wachsen und Blühen zu beobachten und als den Erfolg all ihrer Sorgfalt und Mühe auch die reichlichen Ernten einzuheimsen.

Die Grundbedingung jedes Erfolges liegt aber in der Güte und Keimkraft der verwendeten Sämereien. Um nur solche zu erhalten, sorgen Sie dafür, unsere neuesten Verzeichnisse stets zur Hand zu haben, damit Sie Ihre Auswahl jederzeit in Ruhe treffen können.

Unser künstlerisch ausgestattetes Hauptverzeichnis, ein stattliches Buch von mehr als 100 Seiten Umfang, enthält wertvolle für jeden Gartenfreund wichtige Ratschläge. Es empfiehlt sich, gleich zu schreiben. Eine Postkarte genügt. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Pape & Bergmann, Quedlinburg 5

Gegründet 1889 G. m. b. H. Gegründet 1889

Spezialhaus für feine Gartensamen und Blumenzwiebeln

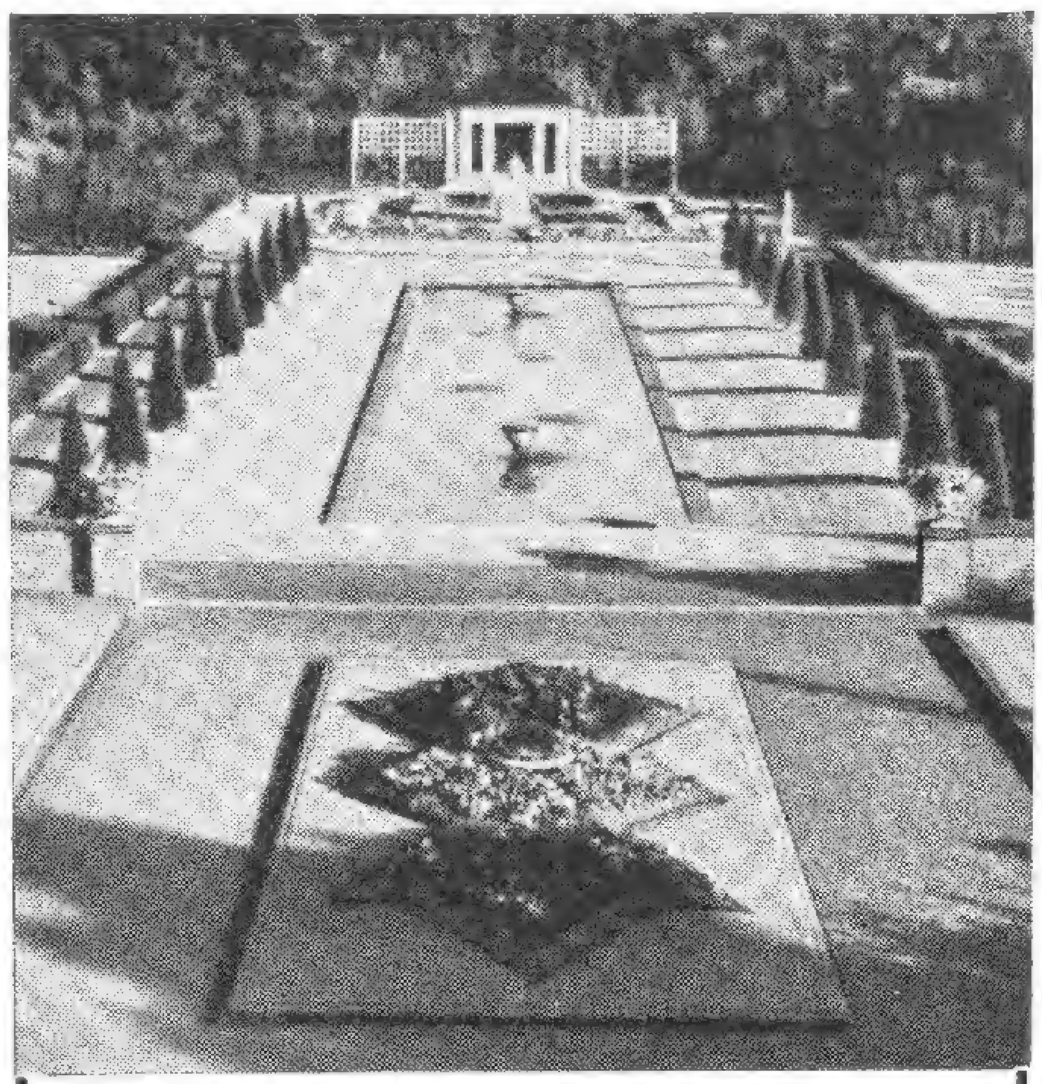
Dahlien-Großkulturen

Sammelmappe

DER WALLNUSSBAUM

DER Vorstand des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, wie auch die Landwirtschaftskammer in Halle haben junge Wallnußbäumchen einer hervorragenden besonders ertragreichen und dünnschaligen Züchtung auch in diesem Frühjahr wie bereits im vergangenem Frühjahr unentgeltlich in beschränkter Zahl abgegeben. Der Nußbaum gehört zu den wertvollsten Bäumen und seine Verbreitung muß mit allen Mitteln gefördert werden. Er ist auch ein besonderer Liebling des Volkes und das ist begreiflich, wenn man sich seinen stolzen Wuchs, die gewaltige Krone, das dichte Laubdach und das hohe Alter vergegenwärtigt, welches er oft erreicht. Der Nußbaum ist der Riese unter den Obstbäumen, auch wenn man die Edelkastanie als nahezu ebenbürtig ansieht. Er erhebt sich weit über die anderen Bäume und gibt mit seinen, durch Schattenpartien wohlgegliederten Laubmassen ganzen Gegenden das Ansehen gut begründeter Wohlhabenheit. Wie wohlhabend und gefestigt sieht nicht ein Bauerngut der Oberlausitz oder der wendischen Gegend aus, vor dessen Tore zwei gewaltige Nußbäume stehen und unter deren Laubdach am Abend der Bauersmann befriedigt über die Fluren schaut. Welch eigenartiger Zauber liegt über einer Landschaft im Mai, wenn die Nuß-

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ
Kleiststraße 43 Fernruf: Steglitz 131

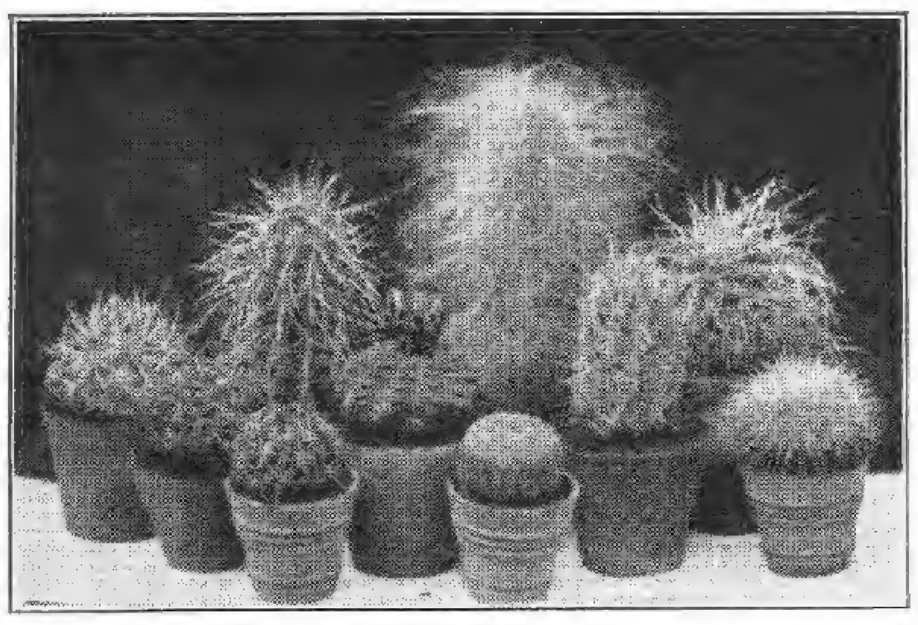


OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 *Chemnitz* Kaiserstr. 36
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

Fünf solche blühfähige
K A K T E E N
15.– Mark.
10 St. 28.- Mark.

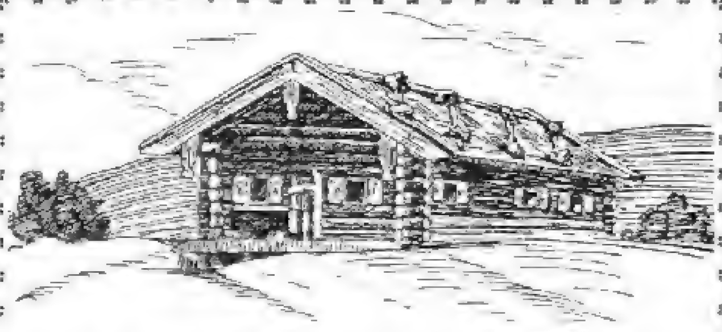


Reich illustr. Katalog m. Kulturanweisung gratis.
Kakteensamen
zur Aussaat im Zimmer.
Kakteenliteratur
Kakteenkult. - Zubehör
Fachm. Beratung u. Auskünfte.
Friedrich Adolph
HAAGE junior
Größte Kakteenkultur
ERFURT W. 9
Postscheckkonto Erfurt 3575.

Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Wilhelmplatz 6 Fernspr.: Potsdam 1072

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a Fernruf: Lichterfelde 1472

Moderne Gärten
Beratung ❖ Entwurf und Ausführung
R. Winter • Schweidnitz
Staatl. Dipl. Gartenbau - Inspektor
Telefon Nr. 630



Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen · Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck * Gartenbau
Magdeburg-Cracau

Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG TELEPHON Nr. 1916 **FRANKFURT a. M.** TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

Winterharte Rhododendron
Schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

bäume mit ihren braungrünen Trieben dem Bilde einen warmen Ton geben, und wenn im Herbst die braunverfärbte Belaubung die Schatten in dieses Gemälde schafft. Und dabei verknüpft sich mit der Empfindung der Schönheit die Vorstellung von der Nützlichkeit und von dem Wohlgeschmack der Frucht. Frisch geerntete Nüsse, und dazu schön gärender Most, Musik und Tanz unter den Bäumen, das bildet in der Rheinpfalz für jung und alt einen hohen Genuß, den das Jahr in seinem Laufe zu bieten vermag.

Die Krone des Nußbaumes ist meist breiter als hoch. Sie wird oftmals von einem schlanken Stamm getragen, der sich erst bei mehreren Metern über dem Erdboden verzweigt. In Süddeutschland und in der Schweiz gibt es Nußbäume, deren Alter auf über 300 Jahre geschätzt wird. Dem Einfluß des Windes widersteht die Kronenentwicklung. Seine große Vegetationskraft überwindet etwaige Schäden, wie denjenigen durch Schneedruck und ersetzt Verluste durch Anschlag aus den stehen gebliebenen Aesten, ja sogar aus dem Stocke.

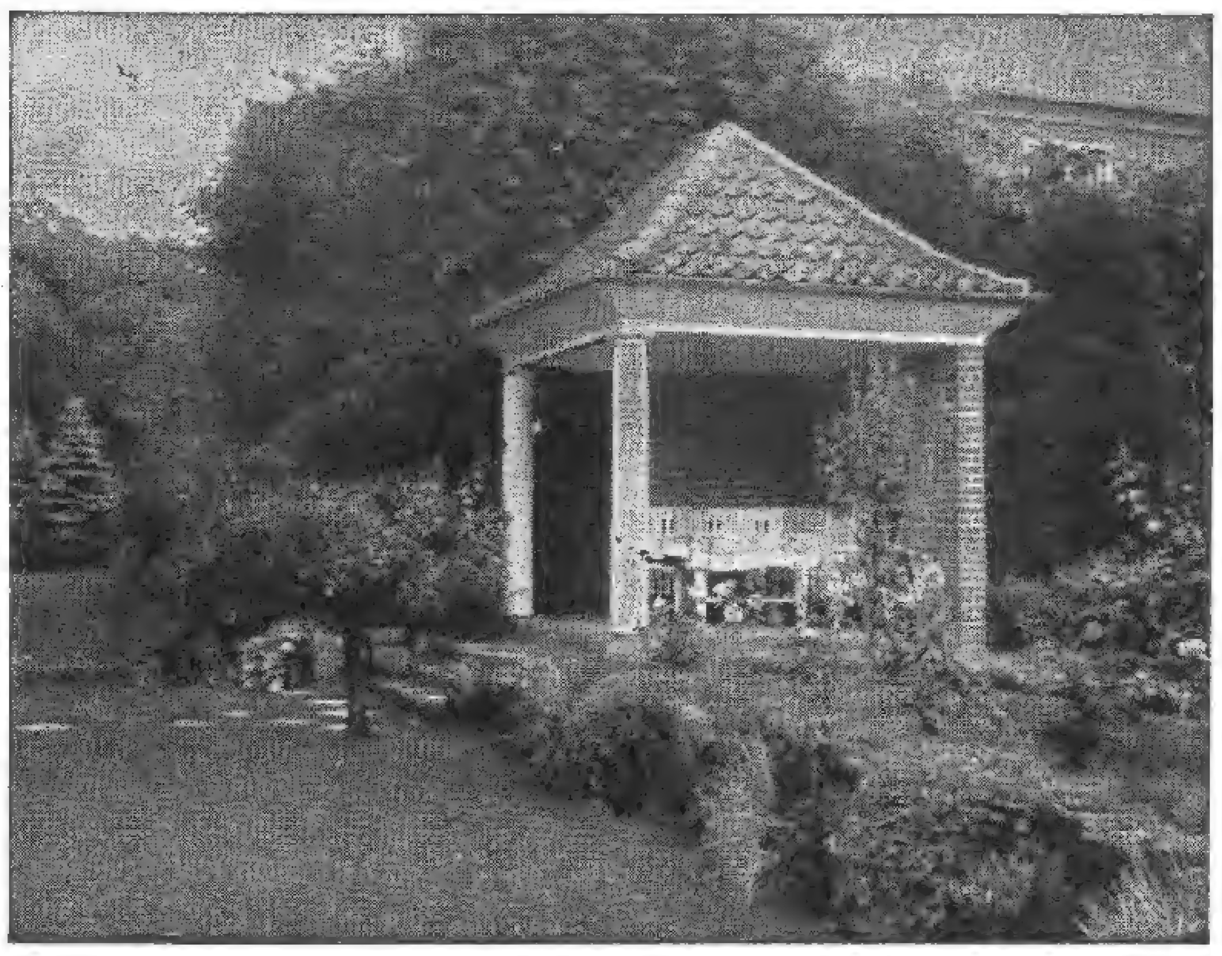
Wie nun das Astgerüst in seiner Anordnung und Ausdehnung den Eindruck des starken macht, so ist dies nicht minder bei den Wurzeln der Fall. Die Wurzeln gehen sehr tief und da, wo der Grundwasserstand hoch ist, werden sie abfaulen. Deshalb pflanze man Nußbäume an den Stellen, wo man weiß, daß der Grundwasserspiegel tief gelegen ist. Das Wurzelgerüst holt die Nährstoffe in weitem Umkreise aus dem Erdreich und schädigt naturgemäß in seiner näheren Umgebung die Feldgewächse.

Der Nußbaum stammt aus dem Orient, und soll vor etwa 2000 Jahren über die Alpen gebracht worden sein. Karl der Große forderte in seinen Kapitularien die Pflanzung von Nußbäumen. Daß der Nußbaum sehr alt ist, geht daraus hervor, daß im Tagebau der Braunkohlengrube Dora & Helene Großzössen bei Borna versteinerte Wallnüsse im Terziär der Braunkohlenformation gefunden worden sind. Heutigen Tages findet man ihn in ganz Europa, bis nach Norwegen. In Deutschland ist er besonders zu Hause im Odenwald, in Baden, im Rheinland, in der schwäbischen Alp, an der Bergstraße, an den Flußtälern der Nahe und Lahn und im südlichen Vogelsberg. Er liebt vor allem tiefgründigen und lockeren Boden, wie ihn die Flußniederungen und die Talränder bieten. Auf den Nährstoffgehalt kommt

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten
Obstbäume
Beeren- und
Formobst
Rhododendron
Nadelhölzer
Schling- und
Heckenpflanzen
Ziersträucher
Dahlien * Stauden
Ferner alle sonstigen Baumschulartikel
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

KAHL
GRASSAMEN
GRASSAMEN
GRASSAMEN
BESCHREIBENDE KATALOGE FREI.
Palmengartenmischg. Ztr. 80 M.
Sonderangebot sowie Schrift über Anlage und Pflege feiner Rasenflächen kostenlos.
SAMENHAUS FRANKFURT / M. 3

KAKTEEN
10 verschied. kräftige Pflanzen teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge Pflanzen M 5.—
Preisliste auf Anfrage kostenlos
C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818



Park- und Gartengestaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4208
Illustrierter Katalog Mk. 2.50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden-u. Rosengärten
in liebevoller Durcharbeitung

ROSEN-PFLANZEN
sind der schönste Schmuck jedes Gartens. Sie halten viele Jahre aus und erfreuen uns von Jahr zu Jahr mehr durch den immer größeren Blütenreichtum.
Man kaufe keine minderwertigen Sorten, keine minderwertigen Pflanzen, sondern wähle sich aus einem mustergiltigen Sortenverzeichnis nur die schönsten Sorten aus, lasse sich Gewähr für Lieferung der bestellten Sorten in hervorragender Güte geben.
Bestellen Sie sich darum schon zeitig UNSERE SORTENLISTE für Herbst 1927, daß sie Ihnen sofort nach Fertigstellung zugesandt werde und sichern Sie sich dann die Sorten, die Ihnen am besten gefallen.
Rosenfirma Gebr. Schultheis
in Steinfurth bei Bad Nauheim
Gegründet 1868
*

es ihm weniger an, doch sagen ihm Löß und lehmhaltiger Sand besonders zu. Kräftiges Wachstum zeigt er auch auf steinigem Geröll, hier soll das Holz wertvoller sein, und die Nüsse einen höheren Oelgehalt besitzen. Was der Nußbaum nicht verträgt, das sind kalte, schwere Tonböden, mit undurchlässigem Untergrunde.

In früheren Zeiten pflanzte man die Nußbäume häufig auf die Aecker. Den Schaden, den sie mit ihren weitreichenden Wurzeln und dem dichten Schatten den Feldgewächsen gaben, nahm der Bauersmann mit in Kauf. Die stetig intensiver werdende Feldwirtschaft kann aber solche Bäume nicht mehr dulden und viele alte Wahrzeichen der Felder sind verschwunden, trotzdem sich der Heimatschutz viel Mühe um ihre Erhaltung gegeben hat. Denn es ist zweifelsohne, daß ein Nußbaum mit seinem kräftigen Wuchs ein herrliches Denkmal unbezwinglicher Kraft und Schönheit auf freiem Felde darstellt. Neuerdings pflanzt man Nußbäume auf Straßen an, die durch unbebautes Gelände führen. Auch bei Straßenabzweigungen sind an den Kreuzungen die Nußbäume ein schöner Schmuck für die Gegend.

In den früheren Reichslanden, in Hessen und in der Schweiz versuchte man es schon seit einer Reihe von Jahren des hohen Holzwertes wegen mit forstmäßiger Kultur und es sollen 75jährige Nußbäume in geschlossenen Beständen ebenso stark sein, wie 160jährige Eichen. Denn der Hauptwert des Nußbaumes liegt in seinem Holz, dem edelsten von allen einheimischen Hölzern, das sich durch Schönheit der Zeichnung, durch seine Färbung, vorzügliche Polierfähigkeit, große Festigkeit, Elastizität und Dauerhaftigkeit auszeichnet. Es findet in der Möbelfabrikation, zu Schnitzereien, zur Anfertigung von Gewehrschäften so weitgehende Verwendung, daß der Vorrat nicht ausreicht. Dies hat zur Folge, daß starke, alte Nußbäume sehr gesucht sind und daß auch die darauffolgenden verfrüht gefällt werden. Der Nußbaum erlangt erst mit zunehmender Kernholzbildung etwa vom 50. Jahre an, seinen vollen Wert.

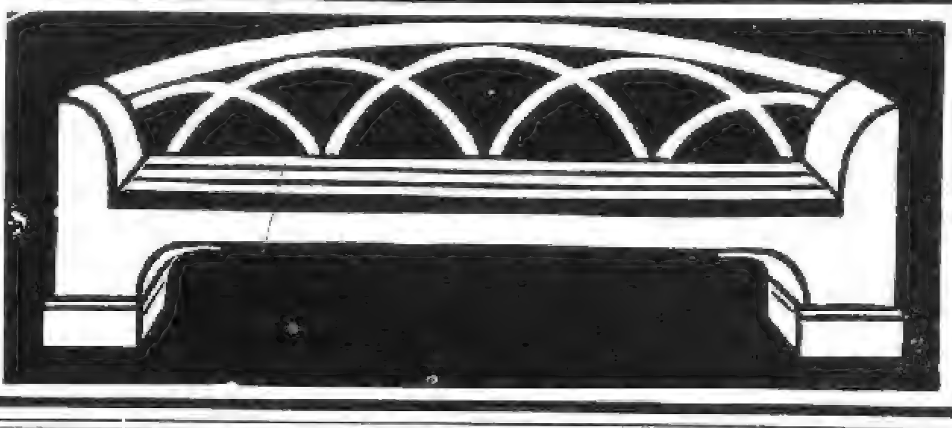
Die Entwicklung des Nußbaumes geht ohne besondere Pflege vor sich. Nach ungefähr acht Jahren kann man die ersten Nüsse ernten und volle Erträge treten nach ungefähr 20 Jahren ein. Die Nüsse werden Mitte September reif, die grüne Fruchtschale springt auf, sie lösen sich von selber los und fallen ab. Je reifer die Nüsse werden, desto größer der Wohlgeschmack und die Haltbarkeit. Der hohe

Bunte Blumenpostkarten
5 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 1 Mark postfrei
Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

W. KORDES' SÖHNE
ROSEN
FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN
ROSEN
SPARRIESHOOP / HOLSTEIN
GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN

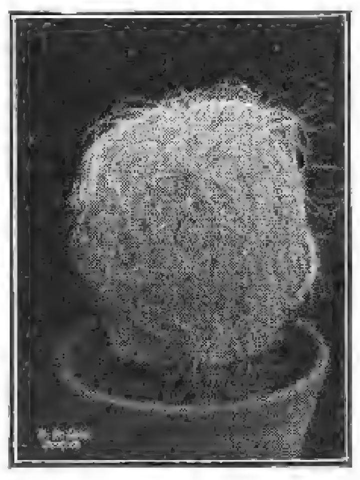
Einfarbige Blumenpostkarten
3 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 50 Pfg. postfrei
Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

EMU
GUGALI
DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927
IN DEUTSCHEM GARTENBAU U. SCHLESISCHEM GEWERBE
JUNI-SEPTEMBER
25. Juni Eröffnung
VERANSTALTET VON DER STADT
LIEGNITZ



Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von **Oheimb**) Post Nimptsch, Schles.
Winterharte Blütenstauden
Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!



Kakteen Sukkulenten
Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

Bücher der Gartenschönheit:

DAS DAHLIENBUCH

Herausgegeben von
KARL FOERSTER UND
CAMILLO SCHNEIDER

Mit 80 zum Teil farbigen Bildern

Der außerordentlichen Vielgestaltigkeit der Erscheinungsformen der Dahlie, die heute geradezu zur Modeblume geworden ist, suchen Karl Foerster und Camillo Schneider in dem soeben erschienenen Dahlienbuch gerecht zu werden. Der Hauptwert des Buches liegt in der Gesamtübersicht der heute führenden Sorten, in der nach sorgsamsten vergleichenden Beobachtungen eine Auslese aus der Ueberfülle der Sorten vorgenommen wird; für jede einzelne der angeführten Sorten werden alle erforderlichen Angaben über Form und Farbe der Blüte, Höhe, Wuchseigenschaften, auch über Züchter und Jahr der Einführung gemacht. Die verschiedenen Typen werden in ihren Hauptvertretern in großen charakteristischen schwarzen und farbigen Aufnahmen gezeigt, in denen die Blüten mit geradezu plastischer Deutlichkeit erscheinen. Weiter gibt das Dahlienbuch eine genaue Geschichte der Dahlie mit einer Reihe von Wiedergaben alter Darstellungen der Blume; es schildert die Möglichkeiten der Anwendung im kleinen und größeren Garten wie in Parks und öffentlichen Anlagen, und es behandelt auf Grund umfassender praktischer Erfahrungen eingehend Pflanzung, Pflege und Vermehrung der Dahlie.

Broschiert 6 RM. / In Halbleinen 7 RM.
In Ganzleinen 8 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

Wert der Nüsse als Nahrungsmittel ist noch nicht genügend bekannt. Zu Tausenden hat man alte, tragbare Nußbäume zum Zwecke der Gewehrschaftsfabrikation während des Krieges umgehauen. Aerztlicherseits ist der Nachweis erbracht worden, daß keine Frucht so sehr den Anforderungen des menschlichen Stoffwechsels und Stoffbedarfes gerecht wird, wie die Nußarten es tun. Das Eiweiß der Nüsse ist leicht ausnützbar und bildet keine Harnsäure. Mit dem Fettgehalt der Nüsse kann sich kein anderes reines Nahrungsmittel vergleichen, es ist bereits im auflösungsfähigen Zustande, so daß es leicht in die Lymphbahnen weitergeführt werden kann, ähnlich wie frisches Butterfett. Die Kohlehydrate der Nüsse, also Stärke und Zucker, betragen an Verhältnismengen die Hälfte der Kohlehydratmengen der Kartoffel. Die natürlichen Mineralmengen (Nährsalze) belaufen sich auf das Drei- bis Vierfache der tierischen Nahrungsmittel. Daneben haben die Wallnüsse sehr schätzbare Sondereigenschaften als Heilmittel, der Blutarmut. Die Nüsse enthalten 15 bis 17 Prozent Eiweiß, 50—60 Prozent Fett und 8 bis 13 Prozent Kohlehydrate. So wird die Nuß zu einem vollkommenen Nahrungsmittel, d. h. der Mensch könnte im Notfalle von Nüssen allein leben. Eins allerdings setzt die Verspeisung der rohen Nüsse voraus, vorzügliche Zähne, einen geläuterten Geschmack und gute Verdauungswerkzeuge sowie Geduld, denn die Nüsse müssen entkernt werden. Dann sind sie ein ausgezeichnetes Volksnahrungsmittel und der Obst-

TEILHABER

Aktiver Teilhaber (Fachmann oder Kaufmann) mit Kapital nach der italien. Schweiz gesucht von gut eingeführtem Gartenbaugeschäft zur Vergrößerung der Kulturen und Kultureinrichtungen. Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre G. J. 51 an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

Bücher der Gartenschönheit:

DAS ROSENBUCH

Herausgegeben von
WILHELM MÜTZE UND
CAMILLO SCHNEIDER

Mit über 100 zum Teil farbigen Bildern

Zweite stark erweiterte Ausgabe

»Ein Juwel in der vielgestaltigen Gartenliteratur und weitaus das Beste, was bis heute über die Rosen überhaupt geschrieben wurde. Wieviel ist da noch zu lernen! Darstellung und illustrativer Schmuck sind erstklassig.« So urteilte der *Tagesanzeiger für Zürich* über die erste Auflage des Rosenbuches, das heute in einer stark erweiterten Ausgabe vorliegt. Das Rosenbuch macht zum ersten Male den Versuch, den Schönheitswert und den Kulturgehalt der Rose in Wort und Bild zu erschöpfen. Es faßt alles Wissen über die Rose zusammen und zieht die große Entwicklungslinie in der Arbeit der Rosenzüchter bis zu den letzten Triumphen der aufs höchste gesteigerten Rosenschönheit. Das Rosenbuch leistet praktisch den Rosenfreunden den willkommenen Dienst, daß es in sorgfältiger Sichtung, bei der unsere erfahrensten Züchter und Kenner mitwirkten, aus der Ueberzahl der Sorten eine Auslese der besten alten und neuen vornimmt. Es gibt auch für die Verwendung der Rose neue Anregungen und zeigt, wie ein Rosengarten eine Stätte unerhörter Schönheitsentfaltung werden kann.

Broschiert 7 RM. / In Halbleinen 8 RM.
In Ganzleinen 9 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

SPIEGEL-CAMERA PRIMAR

DIE HOCHWERTIGEN APPARATE DES FACHMANNES!

MARKE

„PRIMAR"

CURT BENTZIN
GÖRLITZ

Für die Naturphotographie

verwendet der Kenner nur

Meyer Satz-Plasmat F:4,5

Er vereinigt 3 Brennweiten, 5 verschiedene Auszuglängen und Lichtstärken in einem Objektiv

Erhöhte Plastik u. Tiefenwirkung.

Katalog N 130 kostenlos.

Optisch-mechanische Industrie-Anstalt
Hugo Meyer & Co., Goerlitz i. Schles.

J. LAMBERT & SÖHNE, Hoflieferanten

Großgärtnereien und Samenhandlung

Fernsprecher 8 **TRIER (Rheinland)** Fernsprecher 8

Mrs. Pulling, beste gelbe riesenblumige, ballförmige Winteraster . . . . . . 1 Stück 50 Pfg.
1 Kollektion 6 beste Sorten großblumige, gefülltblüh. Chrysanthemen frei Packung und Porto M 3.50
1 Kollektion 6 beste Sorten einfachblühende Chrysanthemen . . frei Packung und Porto M 3.00
Pickierte Sommerblumenpflanzen, 100 Stück in 10 besten Sorten . frei Packung und Porto M 6.00
Fenster- u. Balkonpflanzen, Sommer-Schlingpflanzen, Cobaea usw.

Große Gewächshauskulturen
Große Dahlienkulturen · Große Staudenkulturen
Pflanzen für Wintergärten

Farbig bebildertes, interess. Hauptverzeichnis zu Diensten

Chrysanthemum indicum

Neu erschienen: *Sechster Band der Bücher der Gartenschönheit*

HEINRICH FR. WIEPKING-JÜRGENSMANN

GARTEN UND HAUS

I. DAS HAUS IN DER LANDSCHAFT

140 Seiten großen Formats mit 141 Bildern, Zeichnungen und Plänen auf leicht getöntem holzfreiem Kunstdruckpapier in Doppeltonfarbe gedruckt

DER erste Teil eines bedeutungsvollen Werkes, in dem der Verfasser in einer Auslese aus seinen Arbeiten den ganzen Umkreis der an den heutigen Gartengestalter herantretenden Aufgaben darstellen will, liegt hier vor. Der zweite Teil, der das *Haus im Garten,* und der dritte, der die *Gartenheimat des Volkes,* die neuzeitliche Siedlung und öffentliche Gartenanlagen, behandeln wird, sollen bald folgen. Sie bringen fast ausschließlich

bisher unveröffentlichtes Material.

Ein Bilderbuch soll es sein, das die Dinge selbst wirken läßt, nicht eine Lehrschrift.
Im ersten Teil wird die Gestaltung von Aufgaben gezeigt, bei denen die Gartenanlage frei in eine vorhandene schöne Landschaft hineinzukomponieren war.
Eine unendliche Spannweite liegt zwischen den einzelnen »Häusern in der Landschaft«, etwa zwischen der Normannenburg an der Adria, die in jäh zum Meere abstürzende Felsen eingelagert ist, und dem stillen Landsitz, der sich ganz in den märkischen Wald einschmiegt, oder zwischen dem großräumig angelegten Rittergut und dem auf Fernsicht gestellten Landhaus auf freier, die weite Ebene beherrschender Höhe. So verschiedenartig diese Voraussetzungen, so wandlungsreich sind die aus tiefster Einfühlung gefundenen Lösungen. Es ist ein erstaunlicher Wechsel in diesen Gartentypen, und den Leser überrascht immer wieder die ununterbrochene Folge der Gartenbilder von einzigartiger Schönheit und vollendeter Anschaulichkeit, wie sie kaum sonst in einem modernen Gartenbuche zusammengebracht wurden. Genaue, plastisch wirkende Pläne zu jedem Garten, auch Bepflanzungspläne, eingehende Erläuterungen der gartenkünstlerischen Absicht, dazu die lebendigsten Schilderungen der Landschaften, aus deren Stimmungen sich die künstlerischen Pläne entwickelten, geben im Verein mit den Bildern einen hohen Begriff, welche großen Wirkungen auch der heutigen Gartenkunst zu erreichen gegeben ist.

Broschiert 6 RM., in Halbleinen 7 RM., in Ganzleinen 8 RM.

Demnächst erscheint: *Zehnter Band der Bücher der Gartenschönheit*

HANS REICHOW

ALTE BÜRGERLICHE GARTENKUNST

EIN BILD DES DANZIGER GARTENLEBENS
IM SIEBZEHNTEN UND ACHTZEHNTEN JAHRHUNDERT
NACH ERHALTENEN UND REKONSTRUIERTEN BEISPIELEN

Broschiert etwa 4 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

H. OTTO PAUL NACHF.
DIABAS-GRÜNSTEIN-BRÜCHE, REICHENBACH i. V.
ENTWURF / BERATUNG UND AUSFÜHRUNG
VON
WERKSTEIN-ARBEITEN
PARKANLAGEN
BRUNNEN / STEINGÄRTEN / PAVILLONS / PERGOLAS
STEINPFEILER / STEINBÄNKE / STÜTZ- UND TROCKENMAUERN / TREPPENANLAGEN / SPEZIALSTEINE FÜR STEINGÄRTEN / PLATTENBELÄGE FÜR GARTENWEGE
FRIEDHOFSKUNST
DENKMÄLER * ERBBEGRÄBNISSE * MAUSOLEEN

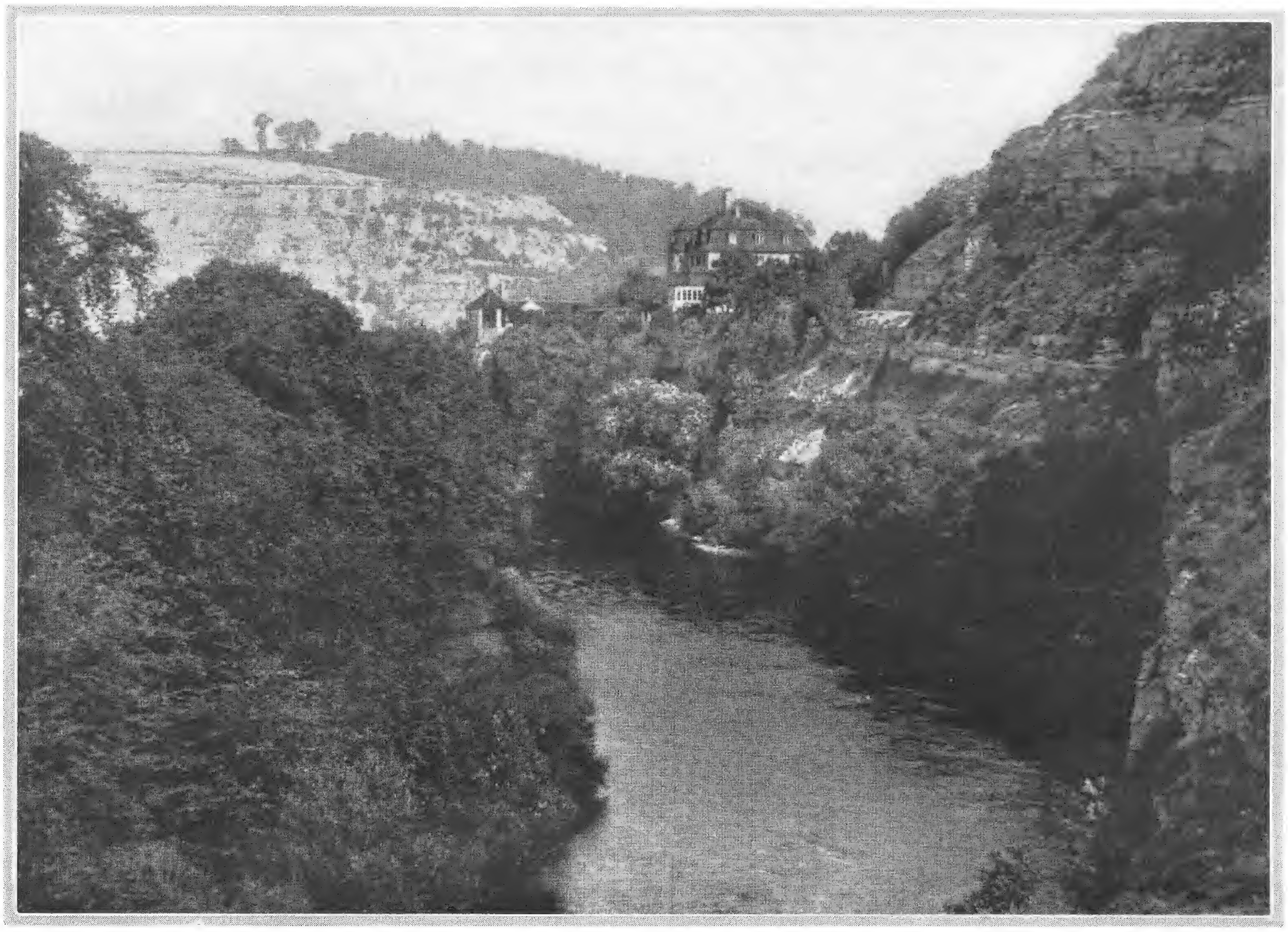
Fachmann mit hervorragender Allgemein- und Fachbildung von Gartenarchitekten zur Entlastung, eventuell zur Führung eines Zweigbüros **gesucht.**
Nach entsprechender Probezeit wird sich dauernde Mitarbeit in irgend einer Form ergeben.

Verlangt wird entweder ganz ***erstklassiger Praktiker*** *in Kalkulation und Ausführung von Neuanlagen, Gewandtheit im Verkehr mit Auftraggebern, oder* ***erste künstlerische Kraft, guter Darsteller.***

Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Gehaltsanspruch, Lichtbild, Ausbildungsnachweis, erfolgreiche Tätigkeit usw. vertrauensvoll unter **A. D. 100.**

Soeben erschienen:

Neunter Band der Bücher der Gartenschönheit



SAALECK

BILDER VON MEINEM HAUSE UND GARTEN IN DER THÜRINGER LANDSCHAFT VON PAUL SCHULTZE-NAUMBURG

72 Seiten großen Formats mit 60 Bildern und 3 Plänen auf leicht getöntem holzfreiem Kunstdruckpapier in Doppeltonfarbe gedruckt

IN seinem reichen Wirken hat Paul Schultze-Naumburg auch auf das Gartenwesen entscheidenden Einfluß ausgeübt, als er vor einem viertel Jahrhundert in seinen »Kulturarbeiten« den Kampf gegen den falschen landschaftlichen Stil aufnahm und für den im Sinne guter alter Ueberlieferung gestalteten Hausgarten eintrat. Seinen Anschauungen entsprechend hat er dann inmitten einer Natur, wie sie so herrlich nicht oft im deutschen Lande anzutreffen ist, für sich selbst Haus und Garten geschaffen, und er gibt jetzt über die Gedanken, die ihn dabei leiteten, in dem neuen Bande der Bücher der Gartenschönheit Rechenschaft. Was darin zunächst in die Augen fällt, sind die köstlichen Bilder der umgebenden Natur, die er selbst aufnahm. In die Schönheit dieser Landschaft fügt sich das Haus harmonisch ein; es ist aber überall auch klug darauf Bedacht genommen, daß sie bei den Gartenbildern mitspricht. In allen Einzelheiten werden das *Land und das Gelände,* die *Aufteilung des Geländes,* das *Haus und seine Haupträume* und die *Anlage des Gartens* erörtert. Gerade in dieser genauen Ausführung im einzelnen liegt ein besonderer Wert des Buches; die grundlegenden Erwägungen werden bei jeder guten Anlage eine Rolle spielen. Sie zeigen, wie in diesem glücklichen Falle, in dem der Baumeister, der Gartengestalter und der Besitzer ein und derselbe ist, Haus und Garten als planvolle Einheit entstehen. Immer aber wird das Wort durch die groß wiedergegebenen, ganz prachtvollen Aufnahmen Paul Schultze-Naumburgs veranschaulicht. Eine Bilderreihe ist so entstanden, die den Natur- und Gartenfreund wie den an schöner Baukunst Interessierten gleichermaßen fesselt.

Broschiert 4 RM, Halbleinen 5 RM, Ganzleinen 6 RM

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

bau muß einsetzen, um den Anbau von Nußbäumen wieder zu Ehren zu bringen, denn die volkswirtschaftliche Entwicklung drängt am Ende zur Gartenwirtschaft und zum Vegetarismus. Aber auch im Hinblicke auf die landwirtschaftliche Schönheit vieler Teile unseres Vaterlandes wäre eine weitere Verminderung der Nußbäume sehr zu beklagen und wir wollen hoffen, daß die von allen Seiten gemachten Anstrengungen zur Erhaltung dieser Obstart vollen Erfolg haben mögen. *Gründer*

*

AN EDUARD MÖRIKE

(Geschrieben im Pfarrhausgarten von Cleversulzbach, morgens 4 Uhr)

Alles schläft. Des Sieges froh
Und der ungewohnten Stunde,
Mach' ich durch den Garten so
In dem feuchten Gang die Runde.

Denke Dein, des Träumenden,
Wie so oft Du ihn beschreitest,
Wie den Freund, den Säumenden,
Du ins Grüne heilsam leitest.

Sonne, die ereil' ich auch
Und auf Deinem Lieblingshügel!
Und im frischen Morgenhauch
Prüf' ich halb erstaunt die Flügel.

Baum und Blume sind schon wach,
Mit betauten Augen blickend,
Und der Laube Blätterdach
Uebergießt mich, fröhlich nickend.

Alle sind bei gutem Mut,
Saftgeschwellt vom lauen Regen.
Nußbaum selbst, das junge Blut,
Streckt ein Kerzchen mir entgegen.

Wie so eigen doch Natur
Sich in ihrem Haushalt rühret,
Nicht an jedem Keim zu rütteln,
Unbelauscht auf leiser Spur
Die geliebten Kinder führet.

Ja, sie lehrt mich hast'gen Geist
Nicht an jedem Keim zu rütteln,
Nicht vom jungen Baume dreist
Vor der Zeit die Frucht zu schütteln.

Lehrt mich einem Gott vertraun'n
Meine Saaten, meine Sorgen,
Der mir linden Schlaf läßt tau'n
Und die Ernte zeigt am Morgen.

Wie? Was hat mich so erbaut,
Treibt mich so, mich umzuarten?
Woher stammt dies seltne Kraut?
Freund, es wuchs in Deinem Garten.

Hermann Kurz

Der Weltgarten:
Karl Foerster,
Unendliche Heimat

Anna Kappstein schreibt in der *Hartungschen Zeitung:* »In allerhand unvermeidlicher Alltagswidrigkeit traf mich ein Buch, das den Titel trägt »Unendliche Heimat«. Ich blätterte und las mich fest und versank in dieses Buch, wie man in eine Heimat versinkt — oder wie wenn man sich auf eine vergessene Heimat wieder besinnt. Der armselige Alltag macht unsere Sinne blind und taub und stumpf — und dennoch: stelle nur eine Blume vor dich hin oder schau eine ziehende Wolke an — und es kommt wie ein Erwachen über dich; fortgeblasen ist die Unlust. Karl Foerster, der Sohn des Astronomen, — ein Gärtner von Beruf, in seinem Beruf ein Künstler und ein Wissenschaftler, ein Dichter in der Naturbetrachtung, lehrt uns in seiner »Unendlichen Heimat« jenes beseligende Weltgefühl, das in ewigem Kreislauf von den Gezeiten des Jahres immer neu erweckt wird.

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

Einband-Decken zur Gartenschönheit 1926
Braunes Ganzleinen mit farbigem Titelaufdruck 3,— RM.
Halbleinen mit grünem Batik mit Rückentitel . . . . . 2,— RM.
Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

Suche für meinen Gärtner Stellung zum 1. Juli oder später. Verheiratet, ein Kind. Derselbe ist als durchaus zuverlässig u. fleißig zu empfehlen. Auskunft erteilt:
G. Schütte, Oberneuland
bei Bremen

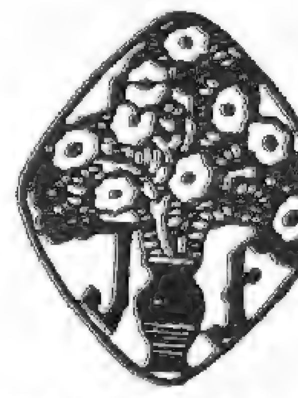
Bücher der Gartenschönheit
KARL FOERSTER
Vom Blütengarten der Zukunft
Mit 100 zum Teil farbigen Bildern
63.—66. Tausend

Wilhelm Bölsche schreibt über das Buch in den *Münchner Neuesten Nachrichten:* »Wohl noch nie ist in einem Werke, das doch auf einzelnes hin belehren will, so beredt die innere Kulturpartei des Gartens überhaupt vertreten worden. Der Garten als ein notwendiger Teil des sich ganz auslebenden Menschentums. Als eine dritte, vermittelnde Welt zwischen Kunst und Natur. Als wirkliches neues Paradies, das wir wiedergewinnen müßten, zugleich zur Naturhingabe und Naturbemeisterung. Das Gartenwesen, eine das ganze Leben mitbeherrschende Angelegenheit. Ein neues Nähertreten gleichsam der Schöpfung selbst. Unendlich, mit immer neuen Reflexen, wird dieses Thema variiert...

In Halbleinen 7.50 RM.
In Ganzleinen 10 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)
ROSEN
Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.
Verlangen Sie Preisliste.


Winterharte Schmuck- und Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

WILHELM PFITZER
G. M. B. H. / GEGRÜNDET 1844
STUTTGART 44
Spezialitäten:
GLADIOLEN
Dahlien, sämtl. Blumenzwiebeln und Knollengewächse; Rosen; Blütenstauden für alle Zwecke; Schlinggewächse; sämtl. Blumen- u. Gemüsesamen; Bedarfsartikel
Hauptkatalog (220 Seiten, 500 Abbildungen umsonst und portofrei.

Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

Andromeda japonica
Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.
G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

MÖRIKE UND DIE CHRISTBLUME

MÖRIKE hat sein Erlebnis mit der Christblume — wie er sie auf dem Friedhof in Neuenstadt zum ersten Male sah — in einem Briefe, den er am 29. Oktober 1841 an Hartlaub schrieb, sehr reizvoll geschildert: ».... Die Pflanze hat einige Aehnlichkeit mit der Wasserrose. Ihr Duft ist äußerst fein, kaum bemerklich, aber angenehm. So reizend fremd sah sie mich an, sehnsuchterregend! Klärchen hatte sich kaum hinabgebückt, sie genau zu betrachten, so sagte sie auch schon: Die Christblume ist es. Ich war entzückt und glaubte es ihr auf der Stelle, wie wohl es eigentlich geraten war. Ohne sie näher anzusehen — als wenn ich fürchtete, sie nicht zu eigen zu bekommen — verriet ich mein unruhiges Verlangen dem Klärchen dennoch unwillkürlich, welche den holden Raub auch ungesäumt glücklich für mich vollbrachte, es ging sogar noch eine geschlossene Knospe mit. Zu Haus, um mich vollkommen zu überzeugen, las ich in meinem alten lieb und schmackhaften Gartenbüchlein von Pastor Müllern, S. 116: Elleborus, Nießwurz, ist weiß und grün .... Auf Müllers Anmerkung stellte ich sie im Glase, worein sie schon gebracht, alsobald vors Fenster, und zwar in den schönsten Mondenschein, in dem es ihr besonders wohl und leicht zu atmen schien. Sie freute mich unbeschreiblich und schon dachte ich daran, meine Empfindungen bei guter Zeit in einigen Strophen auszudrücken — kann wohl auch noch geschehen — und doch, unrecht Gut soll nicht gedeihn. Heut Vormittag, nachdem ich sie den Morgen noch begrüßt, warf sie der Wind unvermerkterweise aus dem Glas auf die Straße und war nicht mehr zu finden. (Wenn sie jetzt wieder auf dem Grab stünde! In der Tat gedenk' ich ihrer jetzt nur wie eines lieblichen Geistes.«)

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiser durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen schwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Postsch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugesandt. — Preisliste ohne Bilder kostenfrei

Iberis Schneeflocke

Anlage u. Instandhaltung von Gärten u. Parken
Ausführung aller Gartenarbeiten
Spezialität: Landnelken Federnelken, 10 St. 3.50
Willi Sterk · Landschaftsgärtnerei
Hagen, Westf. · Eppenhausen 103

Tüchtiger Landschaftsgärtner führt am billigsten größere u. kleinere **Garten-Neuanlagen** aus, übernimmt auch Gärten in dauernde **Pflege**, auch auswärts
MAX CHRISTIAN, Gärtner
Berlin-Wilmersdorf
Bruchsaler Straße 13

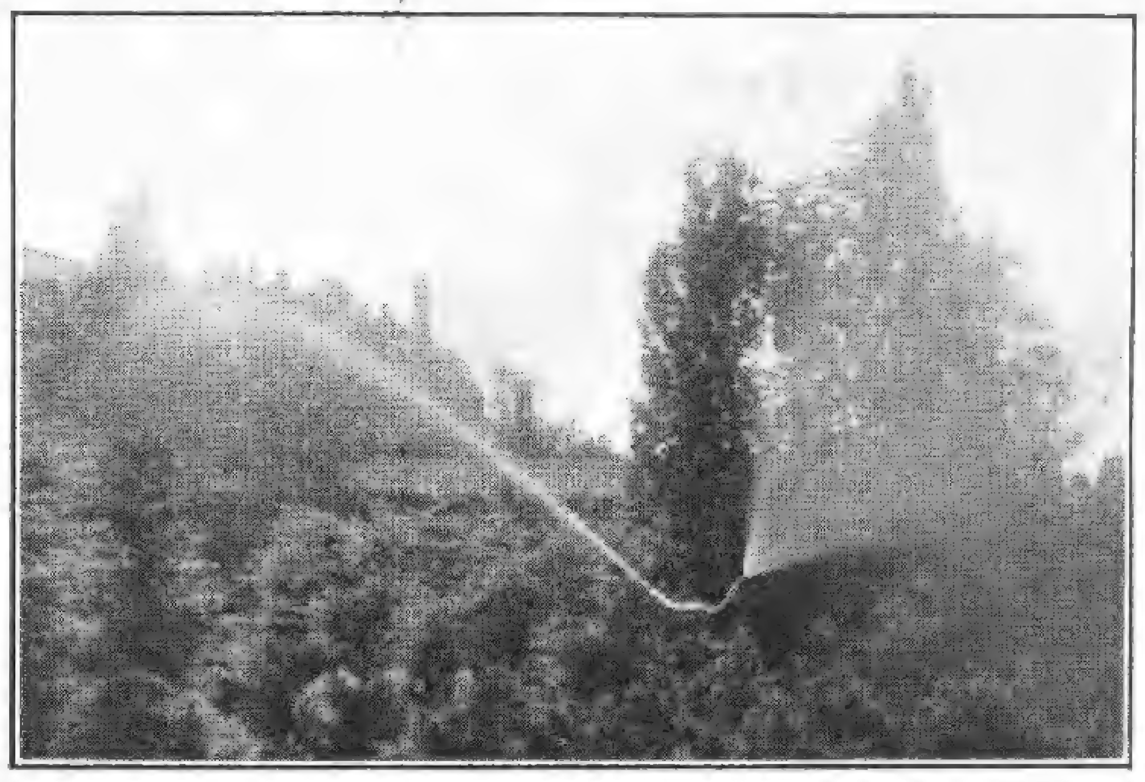
Kakteen-
Spezial-Gärtnerei
Walter Borwig
Bad Polzin (Pomm.)
Eigener Import.
Vorratsliste gratis!

Kakteen
Probesendung enthaltend 10 Stück in 10 Sorten 12 RM. inkl. Porto u. Verp.
HANS VIEDT
Gartenbau - Betrieb
Berlin - Biesdorf

Die schönste leuchtend rote winterharte Freilandprimel
Primula rosea grandiflora
junge einjährige Pflanzen 100 Stück 20 Mark
ADAM DINGER, Gartenbau
ERBACH I. RHEINGAU

Bei Bestellungen
bitten wir auf die
Gartenschönheit
Bezug zu nehmen.

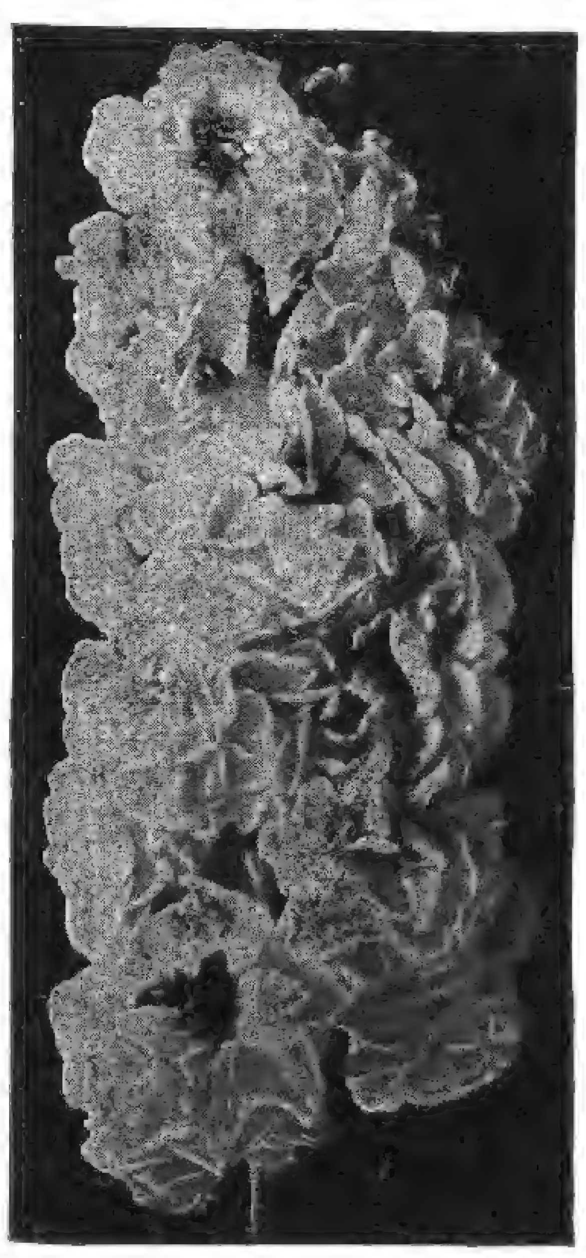
„JUPITER PLUVIUS"
der Regenspender für Privatgärten



In froher Pracht blüht und grünt Ihr Garten, alles gelangt zu voller Entfaltung, wenn Sie ihm die notwendige Feuchtigkeit regelmäßig und in der richtigen Menge durch einen zuverlässigen Regenspender zuführen. Keine vertrockneten und kümmerlich vegetierenden Pflanzen betrüben Sie, sondern üppiger Wuchs und strahlendes Leben lacht Ihnen überall entgegen, wenn Sie Ihren Garten durch den tausendfach bewährten **Jupiter-Pluvius-Regenspender** berieseln lassen. Die Handhabung ist kinderleicht und der Betrieb störungsfrei.

53,50
Modell 4/II bis zirka 500 qm Berieselungsfläche

Fordern Sie noch heute *Prospekt G*, der Sie über alles genau unterrichtet.
ALBERT TREPPENS & CO.
BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 13



Verlangen Sie
Samenverzeichnis mit Farbentafel
von
ERNST BENARY
ERFURT 8
zwecks Abstimmung der Farbenwirkung Ihrer Sommeraussaaten
von
Levkojen · Stiefmütterchen · Primeln
Vergißmeinnicht · Calceolarien
Bellis · Cinerarien · Stauden
Felsenpflanzen

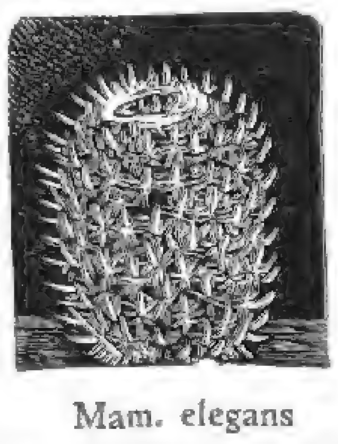
ENGLISCHER GARTENHUMOR

Dame (zum Sohn des Gärtners): »Sie arbeiten wohl viel bei Ihrem Vater im Garten mit?« Gärtnerssohn: »Ach nee, gnädige Frau. Vater ist sehr eigen. Der läßt mich nicht ran an seinen Garten!« (Punch)

Mutter zum Kinde: »Was machst Du da eigentlich?« »Gartenarbeit, Mama.« »Aber das ist doch keine Gartenarbeit!« »Doch, Mama, ich mach' sie genau so wie Papa!« (Punch)

GÄRTEN
TENNISPLÄTZE
ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG
J. SCHWEIZER
GLARUS-SCHWEIZ

GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD
Bülowstr 51-53 (Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 83, Haltestelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.



Mam. elegans

Preise und Sorten auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.
Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

Wer Absatz sucht
in gärtnerischen Erzeugnissen aller Art, in Dünge- u. Pflanzenschutzmitteln, Gartenwerkzeugen, Gartengeräten u. -Maschinen, Gewächshäusern und Regenanlagen, in Gartenmöbeln und Gartenschmuck, der inseriere in der Gartenschönheit, dem Organ des Gartenliebhabers und Fachmanns. — Verlangen Sie Insertionsangebot für Ihre Erzeugnisse.
Verlag der Gartenschönheit · Berlin-Westend

Adressen
jeder Art, für Ihren Betrieb liefert Ihnen der bekannte Dresdener
Adressen-Verlag G. Müller
Dresden-N. 6, Königsbrücker Platz 2
(Bitte auf diese Zeitschrift Bezug zu nehmen)
Adr.-Katalog m. ca. 6000 Serien kostenlos

DEMNÄCHST ERSCHEINT:

Alt-Berlin in Porzellan

EIN KABINETT AUS DER
STAATLICHEN
PORZELLAN-MANUFAKTUR BERLIN
HERAUSGEGEBEN VON DR. DR. NICOLA MOUFANG

Dieses Prachtwerk, das auf 56 Tafeln im Großquartformat die schönsten Stücke aus dem mit soviel Bewunderung aufgenommenen Porzellankabinett im „Café Schottenhaml am Tiergarten", Berlin, zu einem entzückenden Panorama des friderizianischen Rokokos bis zur Empirezeit vereinigt, wird von jedem Porzellanfreunde dankbar begrüßt werden. Der Druck der meist farbigen ganzseitigen Abbildungen und des kurzen einführenden Textteiles wird unter Leitung von Professor E. R. Weiß mit größter Sorgfalt auf edelstem Material ausgeführt. Die einmalige numerierte Auflage von 1500 Exemplaren gelangt in folgenden Ausgaben in den Handel:

A: Nr. 1-L in Ganzpergament-Handeinband	60.- RM.
B: Nr. 51-300 in Halbpergament-Handeinband	35.- RM.
C: Nr. 301-1500 in Ganzleineneinband	25.- RM.

Vor Erscheinen bestellt, ermäßigen sich die Preise um 15%. Ein ausführlicher vierseitiger Prospekt mit einer farbigen Illustrationsprobe steht Interessenten kostenlos zur Verfügung. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage:

HERBERT STUBENRAUCH
VERLAGSBUCHHANDLUNG
Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 15

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. **kostenlos** zugesandt
Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ✦ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite

Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

Selbst mit der Laterne findet man auf den Wegen kein Unkraut bei Anwendung des Unkraut- und Rasenvertilgungsmittels
›VIA RASA‹

5 kg	Eimer	RM.	2.50
10 „	„	„	4.—
25 „	Sack	„	8.—
50 „	„	„	15.—
100 „	„	„	26.—

bis 50 kg einschl. Verp.
f. 100 kg Verp. RM. 1.20.

Ferner:
VIA RASA FLUID
(wasserlöslich)

	1 kg	RM.	2.—
bei	5 „	„	1.50
„	10 „	„	1.30
„	25 „	„	1.15
„	50 „	„	1.05
„	100 „	„	1.—

je kg einschl. Behälter

Für Via rasa Alleinvertrieb für die ganze Welt. Wiederverkäufer gesucht

Paul Hauber
DRESDEN-TOLKEWITZ

PAUL SÜPTITZ

Am 22. Mai 1927 feierte der bekannte Dahlienzüchter Paul Süptitz in Saalfeld/Saale seinen 60. Geburtstag. In Torgau an der Elbe erblickte er das Licht der Welt, besuchte die dortige Schule, um im Anschlusse daran die Gärtnerei zu erlernen. Am 10. Oktober 1896 machte er sich nach vielen Wanderungen in Bad Lauterbach am Harz selbständig, blieb dort zehn Jahre, um hierauf nach Saalfeld überzusiedeln. Schon in Bad Lauterbach legte sich Süptitz auf das Züchtungsgebiet; es sei hier nur an seine Freilandprimelzucht erinnert. Bekannt ist in Züchterkreisen seine Züchtung Primula Süptitzi. Dann aber muß besonders auf seine Dahlienzüchtungen hingewiesen werden. Was er auf letzterem Gebiete geleistet hat, dürfte wohl in der ganzen Welt bekannt sein. Seine Halskrausen-Dahlien sind einzigartig schön. Die Sorten Leuchtenburg und Maria Stuart sprechen für sich selbst. Sehr bekannt ist ja auch Käthchen vom Schwarzatal, eine hervorragende Züchtung aus dem Jahre 1913. Züchtungen der letzten Jahre sind unter vielen anderen »Schöne von Rauenstein« und die liebliche Pompondahlie »Perle von Saalfeld«. Seine in diesem Jahre dem Handel übergebene Züchtung »Ministerialrat Roloff«, eine Kaktushybride mit den 20 cm im Durchmesser erreichenden schwefelgelben Blüten stellt eine ganz neue Klasse unter den Dahlien dar. Die Pflanzen erreichen eine Höhe von 30 bis 40 cm. Was aber Paul Süptitz als Organisator für sei-

NEUE STEUDELKARTEN

DIE GÄRTEN VON

SANSSOUCI

2. FOLGE

10 farbige Bildkarten nach Naturaufnahmen von

C · M · STEUDEL

in hübschem Umschlag Mark 2.—

Die herrlichen Bäume und Blumen der berühmten Gärten im Wechsel der Jahreszeiten.

DEUTSCHER KUNSTVERLAG · BERLIN W 8

Die neuzeitliche Wohnung

und ihre künstlerische Gestaltung

Das vornehm-bürgerliche Heim Neue Folge. Quartband mit ca. 200 Bildern und Kunstbeilagen. In Ganzleinen eleg. gebunden . . . **Mk. 20**

Schlafzimmer / III. Folge. Quartband mit etwa 200 Abbildungen und vielen Kunstbeilagen. In Ganzleinen elegant gebunden . . . . . **Mk. 20**

Innen-Dekoration / Die gesamte Wohnungs-Kunst in Bild und Wort. Januarheft 1927 mit über 50 Bildern Mk. 3. Im Abonnem. jed. Heft **Mk. 2**

Verlangen Sie gratis die illustrierten Prospekte

Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H., Darmstadt SW 72

Das Werk

Schweizer Monatsschrift

●

Architektur
Gartenkunst
Gewerbe
Malerei
Plastik

●

Verlag Gebr. Fretz A. G. Zürich

●

Preis des Einzelheftes Schweiz. Fr. 3.—

Neueste Publikationen

Italienische Barockgärten
Schweizer Gärten in Italien
Moderne spanische Baukunst
Moderne russische Baukunst
Moderne italienische Baukunst
Malerei und Theaterdekoration der Westschweiz
Le Corbusier
Züricher Bahnhoffragen
Betonkirche in Basel

●

Ständige Information über alle internationalen Wettbewerbe und Ausstellungen

Auslieferung für Deutschland Max Reichel & Co., Berlin W 15

DIE LITERARISCHE WELT

Herausgeber WILLY HAAS

Erscheint jeden Freitag als illustrierte Wochenzeitung

Einzelpreis 30 Pfennig die Nummer
Vierteljährlich Rm. 3,40 zuzüglich Bestellgeld.

8 Uhr Abendblatt:

Noch zu wenige wissen, daß es in Deutschland eine ganz universale literarische Zeitschrift gibt, die weder in trockener Zünftigkeit erstickt, noch sich auf lobendes Geplauder über Neuerscheinungen beschränkt. Sie heißt »Die literarische Welt«. Schon ihre äußere Erscheinung ist ungewöhnlich, denn sie ist nicht als Heft, sondern in Zeitungsformat gedruckt.
Ein Charakteristikum dieses Blattes ist, daß alles, was in ihr steht, sehr gut geschrieben ist, nicht fachlich, aber sachlich, nicht snobistisch, dennoch geistvoll. Die Mannigfaltigkeit dieser literarischen Welt liest sich so amüsant, daß man gar nicht merkt, wieviel peinliche Kleinarbeit darin steckt, und erst, wenn man es nicht mehr verhindern kann, einsieht, wie durch dies allwöchentliche Trommelfeuer guter Schriftsteller des Lesers Horizont sich weitet und sein Urteil sich festigt. Da für jeden, der überhaupt liest, die auf kleinsten, billigsten Raum (für 30 Pfennige) konzentrierte »Literarische Welt« Wegweiser im Labyrinth der großen literarischen Welt ist für das, was er lesen soll oder möchte, müßte jeder, der überhaupt liest, vor allem andern die »Literarische Welt« lesen. *(Kurt Phintus)*

Verlangen Sie kostenlose Probenummern!

DIE LITERARISCHE WELT, VERLAGS-G. m. b. H.
BERLIN W 35
Potsdamer Straße 123b

nen Beruf geleistet hat, verdient nur höchste Anerkennung. Seit über 30 Jahre steht er im Vereinsleben. Ueber 10 Jahre bekleidete er den Posten als Obmann der Bezirksgruppe Oberer Saalekreis. Viele Jahre war er unermüdlich als Prüfer der Gartenbaulehrlinge tätig. Seine Freunde wählten ihn zum Vorsitzenden des Landesverbandes Thüringen im Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. Im Jahre 1926 kam das Amt als Vorsitzender des Ausschusses für Erwerbsgartenbau an der Thüringischen Hauptlandwirtschaftskammer hinzu.

Paul Süptitz kann mit Recht wohl von sich behaupten: Das Leben ist Mühe und Arbeit gewesen. Unermüdlich hat er sich abgeplagt die vielen Jahre hindurch und abgemüht für den Beruf. Keine Arbeit war ihm zuviel, wenn es sich um wichtige Fragen des Berufes handelte. Auf ihn ist immer Verlaß gewesen; er hat nie gefehlt bei den Zusammenkünften zur Förderung des Berufes, selbst wenn ihn Krankheit plagte. Er ist die treibende Kraft gewesen, den Beruf voran zu bringen; das werden seine engeren Freunde am besten bestätigen können. So hat sich Paul Süptitz die vielen Jahre hindurch voll und ganz für seinen ihm so lieb gewordenen Beruf einzusetzen gewußt. Aber auch Kämpfe sind ihm nicht erspart geblieben, die er vornehm und stets sachlich, aber doch mit der ihm eigenen Zähigkeit zu führen wußte. Was seine Kollegen, hauptsächlich aus dem Oberen Saalekreise so sehr an ihn zu schätzen wissen, ist seine nie ermüdende Hilfsbereitschaft und sein Einsetzen mit seiner ganzen Persönlichkeit für seine Kollegen.

Paul Süptitz ist trotz aller äußeren Ehrungen und Anerkennungen der bescheidene, stets liebenswürdige und hilfsbereite Kollege geblieben. Er ist eine vom ersten Augenblicke an gewinnende Persönlichkeit mit vornehmen lauteren Charakter, auf welche die Thüringer Gärtner mit Recht nur stolz sein dürfen.

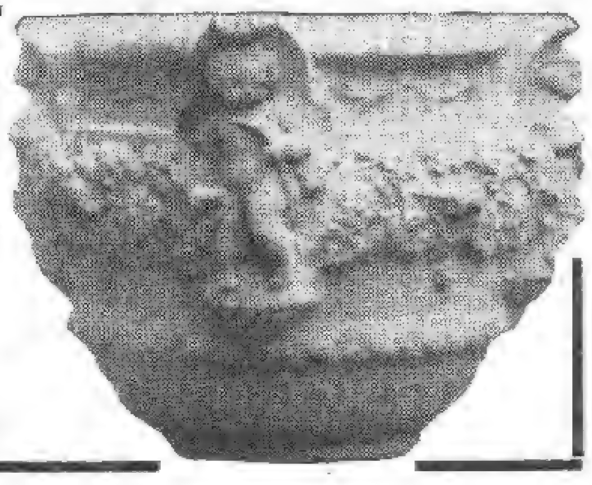
Wir wollen hoffen und wünschen, daß es Paul Süptitz noch lange vergönnt sein möge, an der Spitze des Landesverbandes Thüringen die Geschicke des Thüringer Gartenbaues mit der ihm inne wohnenden alten Schaffenskraft zu leiten. Mögen seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse noch lange dem Berufe zugute kommen.

Das wünschen wir ihm an seinem 60. Geburtstage aus vollem Herzen.

Hofgärtner a. D. Koch-Saalfeld

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.

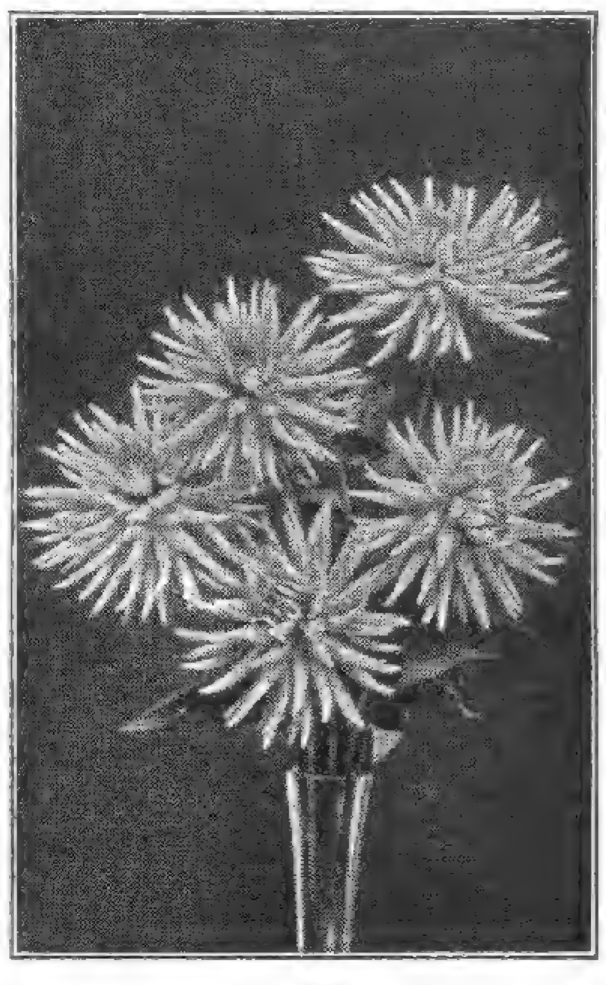


Winterharte Rhododendren
Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen
JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

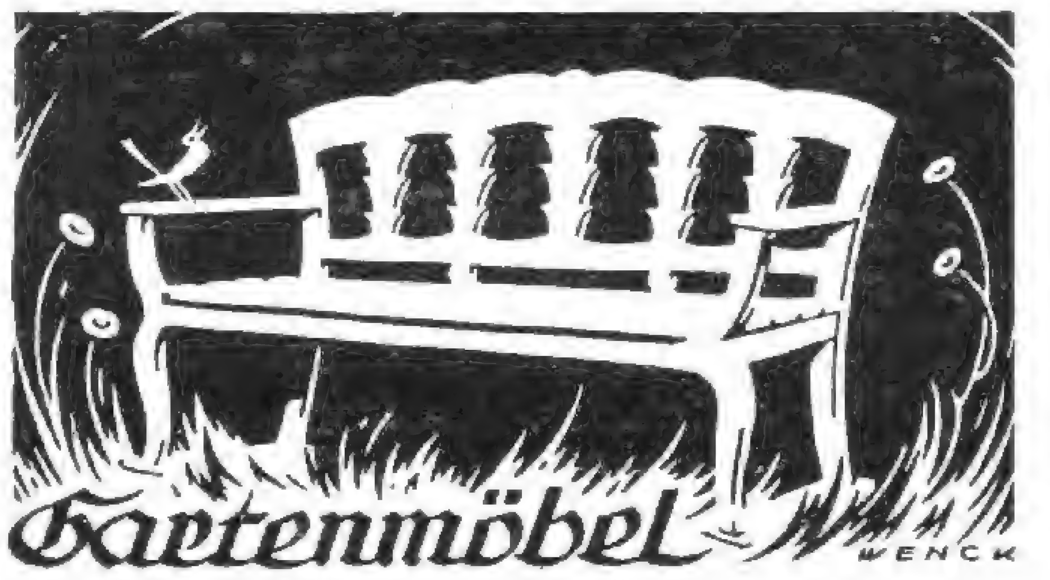
HÖCHSTLEISTUNGEN
auf dem Gebiete
Holländischer Baumschulenartikel
bietet die seit 40 Jahren bestehende Firma
FELIX & DYKHUIS
HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP-HOLLAND
REICHHALTIGE, MUSTERGÜLTIGE SORTIMENTE

Reichhaltige Sortimente
speziell in Steingarten- und Polsterstauden neuerer Züchtungen / Zwergsträucher / Zwergkoniferen immergrüne Gehölze / reiches Sortiment in Rankgewächsen, speziell Clematis in selteneren Sorten
PREISLISTE FREI!
Pirnaer Baumschulen u. Staudenkulturen
Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel
✶
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924



in Holz
in einfacher Ausführung und nach künstlerischen Entwürfen
✶
Pergolas
Laubengänge
Obstspaliere
BÖTTGER & ESCHENHORN G. m. b. H.
BERLIN-LICHTERFELDE 11

GARTENKIES
in allen Farben und gleichmäßigsten Sortierungen mechanisch staubfrei abgesiebt, empfiehlt zu günstigsten Tagespreisen für waggon- und fuhrenweisen Bezug
Gebrüder Hein
Inh. W. Kirchhoff G. m. b. H.
Berlin-Halensee
Güterbahnhof
Telefon: Pfalzburg 149 u. 2943
Bemusterte Offerten stehen kostenlos zur Verfügung.

Schütt'sche Staudenkulturen
Schorbus 66
Post Leuthen b. Kottbus
Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blatt-Stauden / Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung
Preisliste kostenfrei
Verlangen Sie unseren neu erschienenen, reich mit schwarzen und farbigen Bildern und wertvollen Kulturanweisungen versehenen, beschreibenden **Prachtkatalog.** Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckkonto Berlin 163180) oder Nachnahme von RM. 2.—, die bei Bestellungen über RM. 5.— voll in Anrechnung kommen

ANLAGE
UND INSTANDHALTUNG
VON
GARTEN UND PARKE
AUSFÜHRUNG ALLER GARTENARBEITEN
ERICH KRAUSE
MALSDORFER STRASSE 88
BERLIN-CÖPENICK

GARTENPLASTIK
Figuren / Vasen / Brunnen / Säulen / Blumenschalen / Bänke / Tische / Sonnenuhren.
HERMANN TOCHTERMANN
BERLIN-MARIENDORF
Eisenacher Straße 16 — Telephon: Südring 333.
Permanente Ausstellung.

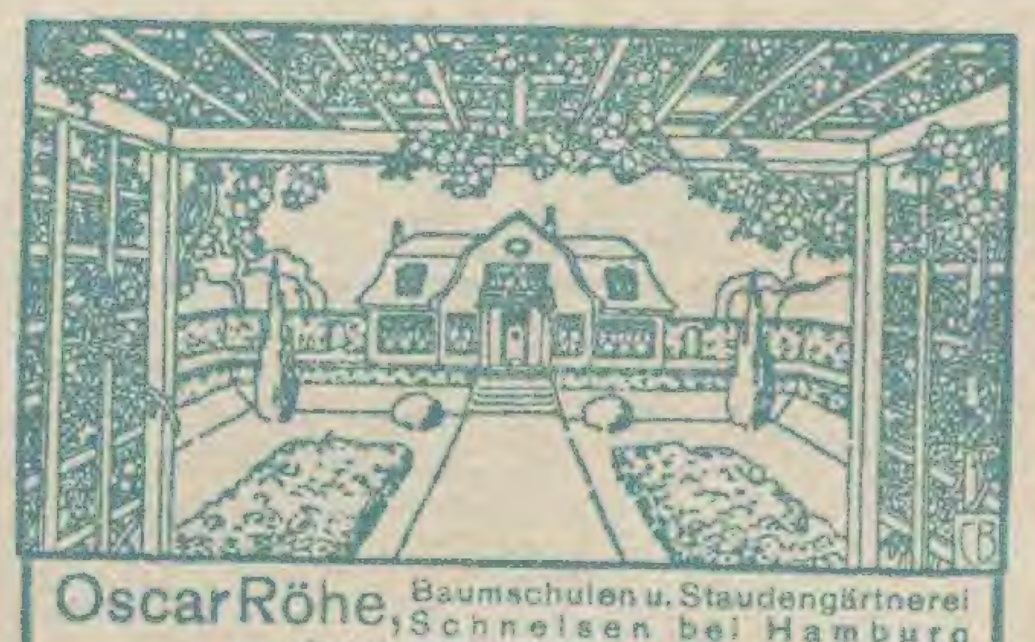
Buch- und Kunstdruckerei
W. Sommer, Inh. Oskar Kühl
Berlin-Schöneberg
Hauptstr. 159
Fernsprecher
Stephan 3401
Drei- und Vierfarbendruck
Zeitschriften / Kataloge
Merkantile Drucksachen

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen
Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fil. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.


Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei, Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920—1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN
Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin
Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

Die
Stolzenberg-Fortuna
ist in ihrer stabilen Bauart, ihrer präzisen Arbeitsweise und großen Leistungsfähigkeit
die führende deutsche Schnellschreibmaschine
Verlangen Sie noch heute Angebote mit günstigster Preisstellung direkt von der

FABRIK STOLZENBERG G. M. B. H.
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 76-77
Telefon: Dönhoff 600-602 Telefon: Dönhoff 600-602

Große Vorräte in Baumschul-Pflanzen eigener Anzucht

C. Berndt
Zirlauer Baumschulen
Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN“
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND
SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

Höchste Qualität
besitzen unsere Rosen, Hochstamm und niedrig/Rhododendron/Obstbäume in allen Formen / / / Beerenobst / Ziergehölzer / Hecken- und Forstpflanzen / / / Coniferen / Alleebäume
Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis G
J. TIMM & Co.
Baumschulen
Elmshorn 1 bei Hamburg

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:
Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten
Ziersträucher / Obstbäume in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware
Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Gartenschönheit wodurch? Nur durch **Rasenpflege.**

Erstklassige bestempfohlene
Rasenmäher
mit wertvollen Neuerungen und Verbesserungen liefern
W. HUBER & Co.,
Rasenmäherfabrik,
LENGENFELD (Vgtl.)
Verlangen Sie Prospekt.

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin-Tempelhof
Tennis-Zäune

Ia Referenzen von Sportvereinen

Winterharte Blütenstauden
für Rasenschmuck, Rabatten, Halbschatten und Schatten, Einfassungen, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Alpenpflanzen.
Polsterstauden für Trockenmauern
Kakteen, Rasenersatzstauden, Freilandfarne, Schlinger, feine Zier- und Zwerggehölze.
Prachtkatalog 1927
mit über 50 bunten u. schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,— RM. erfolgt Rückvergütung.
ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ ROSSDORF b. DARMSTADT

Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund - für Liebhaber und Fachmann

Juli 1927

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider
herausgegeben von · Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN
BERLIN-ZEHLENDORF
Baumschulen an der Berliner Wannseebahn
Autobus-Linie 20 ;-; Elektrische Linie 40 und 77

Rosen-Neuheit Herbst 1926
Ueberraschend schön ist meine
„JOHANNISZAUBER"
Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch
Math. Tantau, Rosenspezialkulturen
Uetersen in Holstein

Kakteen
Probesendung enthaltend 10 Stück in 10 Sorten 12 RM. inkl. Porto u. Verp.
HANS VIEDT
Gartenbau - Betrieb
Berlin - Biesdorf

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GARTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

KIES
jeglicher Art
SPEZIALITÄT: GARTENKIES
Schüler & Heilgendorff A. G.
Berlin W 57, Yorckstraße 35
Fernsprecher: Lützow 547/48.
gegenüber dem Bahnhof Yorckstraße

Japan. Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Pfützner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

Kakteen-
„Greisenhaupt"
von 4 bis 20 M.
Elisabeth Langguth
Kakteen-Kulturen
Wertheim-Main

STAUDEN
die schönsten Arten aus allen Klassen. Viele Neuheiten eigener Züchtung. Katalog frei.
LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

„Unkraut-Ex"
vernichtet alles Unkraut mit der Wurzel
auf Gartenwegen, Straßen, Sportplätzen etc. Absolut unschädlich für Menschen u. Tiere.

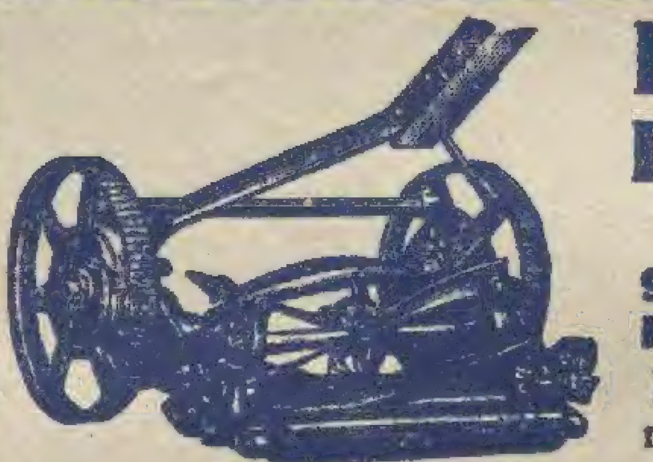
1	5	10	25	50	100	Kilo einschl. Verp.
2,—	7,50	13,—	28.75	52,50	100,—	M frei Bhf. Hbg

Für 200 qm genügen 5 Kilo „Unkraut-Ex"
Chemische Fabrik
Stolte & Charlier, Hamburg 15

Levkojen
sind seit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauses
Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch umsonst und postfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

HINWEIS
Dieser Nummer liegen 2 Prospekte bei:
Die Verlagsbuchhandlung *Paul Parey, Berlin,* empfiehlt die soeben erschienene 2. Auflage ihres bekannten Verlagswerkes: **Dr. Rudolf Schlechter, Die Orchideen.** Diese 2. von Herrn E. Miethe herausgegebene Auflage ist neu bearbeitet und erweitert und ein wertvolles Handbuch für alle Orchideenzüchter und -Liebhaber.
Die Firma *Joh. Spickernagel & Co., Lage* (Lippe) empfiehlt ihr vielfach bewährtes radikales Unkrautvertilgungsmittel: Rechmeiers verbesserter Unkraut-Tilger. Zahlreiche Anerkennungen beweisen die Güte des Fabrikates.
Wir empfehlen die Beilagen der Aufmerksamkeit der Leser.
Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

Alle
Freiland-Pflanzen
für
Nutz- und Ziergarten, Park und Forst
in reich. Sortenwahl
für
Liebhaber
und
Fachmann
HERM·A·HESSE
Baumschulen
Weener
Ems


Rasen-mäher
in allen gangbaren Modellen
Eigene Reparaturwerkstatt.
Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.
Oberlindau 17
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.

O. Poscharsky
Baumschulen
Wilsdruff, Bez. Dresden
Ziergehölze
in besten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obstbäume
Koniferen
Preisliste kostenlos

Poinsettien - Jungpflanzen
schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.
Chrys.-Jungpflanzen
bew. in den prächtigsten großbl. Sorten %St 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt % St. 8—10,— M.
Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb
Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 7 JULI 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitschrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinschaft mit Karl Foerster
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Julibeftes:

Seite

Aus dem botanischen Garten in Darmstadt / Bild 169
Paul Wilhelm / Rittersporn 169
C. R. Jelitto / In der Heimat der Hochalpinen / Mit 6 Bildern 170
Camillo Schneider / Blumenvasen und Kübel für den Garten / Mit 7 Bildern 173
F. von Oheimb / Düfte im Garten 176
Wilhelm Korff / Kulturwürdige Sempervivea I 177
Richard Lesser / Das Gärtchen der tausend Freuden / Mit 9 Bildern und Plan 178
Camillo Schneider: Wörlitz, Ein klassischer Park / Elle Leithold: Frühlingstage in Wörlitz / Mit 6 Bildern 183
Walter Pfeilsticker / Gärten in Persien . . . 186

Vom Werkstoff des Gartens
Der behaarte Aronstab / Eine interessante Liliacee / Eine zierliche Fackellilie / Zwei gute Hypericum / 5 Bilder 181

Gartenaufgaben
Rudolf Bergfeld / Abschluß einer Wasserachse im Park / Mit 2 Bildern 187

Aus dem Blumengarten der Literatur
Gartenglück von einst / Aus »Flore und Banscheflur« 188

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE
Herbert Graf Schaffgotsch / Ein Alpinenheim / Mit 2 Bildern 189
E. Pringsheim / Samendesinfektion durch Beizung / Mit 2 Bildern 190
M. Geier / Torfmull bei Topfpflanzenkultur 192
Alwin Seifert / Auf dem Blumenbrett / Mit 2 Bildern 193

Aus der Krankenstube der Pflanzen
W. Mütze / Das Rosen-Asteroma 192

Handwerkliches
Staudenumpflanzen im Sommer / Freilandsämereien in schwerem Boden / Erdbeeren 193

GARTENRUNDSCHAU
Neues aus aller Welt
Die Eröffnung der Gugali / Die große Frühlingsschau in London / Die Gattung Nomocharis / Arnold Arboretum 195
Neue Bücher
Deutsche Kakteengesellschaft / Eine neue Dendrologie 196
Zeitschriften 196

BILDBEILAGE
Malven, Althaea ficifolia

FARBIGE BILDBEILAGEN
Neue Ritterspore
Rosengarten in Köln / Heckengarten im Stadtpark zu Hamburg

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

in *Deutschland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Versandkosten (Postscheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einschließlich Versandkosten: 5.25 Goldmark = 1,25 U.S.A.-$ oder entsprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Versandkosten

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H.
Berlin-Westend / Akazien-Allee 14.

Bei der Bedeutung, die die Stauden-Rittersporne für den Garten besitzen, ist es kein Wunder, daß die Züchter sich bemühen, an Farbenpracht, Blütengröße und Blütenfülle alles zu erreichen, was nur möglich ist. Im allgemeinen herrschen blaue Töne vor, doch sie sind aufs innigste verwoben mit Violett, Weiß, ja selbst ins Grünliche hinüber spielenden Schattierungen

Wir zeigen heute einige noch wenig bekannte Delphinium-Sorten, die bei Ruys, Dedemsvaart, aufgenommen wurden. Es sind hohe, sehr reichblühende, widerstandsfähige Sorten. Links oben Marie Closon, ein prachtvoller Sämling von Amos Perry, rechts davon Hugo Poortman, und unten Mevr. Horstman, deren schwarzweiße Mitte sich gut abhebt. – Bilder C. S.

Aus dem Botaniſchen Garten in Darmſtadt. – Bild C. S.

Im Juli

PAUL WILHELM / RITTERSPORN

ZWISCHEN Tag und Abend bricht im Ritterſporngarten die merkwürdige Stunde an, in der blaue Farben ſich am ſtärkſten ausleben. Während viele andere Farben, namentlich die glühenden Rot und Orange bei ſtarker Lichtquelle an Intenſität gewinnen, bedeutet ſchon für Lila und Violett, beſonders aber für reines Blau ſtarkes Licht eine Abſchwächung der Intenſität. Nicht etwa daß Ritterſporn bei Sonnenſchein farblos oder unintereſſant wäre. Eine Gruppe warm himmelblauer Delphiniumpflanzen im erſten Streiflicht der aufgehenden Sonne gehört zu den eindruckvollſten Erlebniſſen im ſommerlichen Garten, das Spiel der zarten iriſierenden Opalfarben mancher Ritterſporne im prallen Sonnenſchein iſt bezaubernd, und ſtärkſten Eindruck macht die Lebendigkeit der dunklen, mit ſchön geformten weißen oder goldenen Roſetten geſchmückten Sorten in kräftiger Beleuchtung. Fällt nun plötzlich ein Wolkenſchatten über eine Gruppe, die wir ſoeben noch in der Sonne beobachteten, dann wird die Farbe auf einmal ſo ſtark, daß wir erſtaunt die Pracht noch geſteigert ſehen. In der Dämmerſtunde jedoch, wenn die Sonne untergegangen iſt, die roten und braunen Blumenmaſſen allmählich düſterer werden und verſinken, findet der Ritterſporn ſeine ſtärkſten Ausdrucksfähigkeiten. Die grünen Flächen von Raſen und Gehölzen verdichten ſich zu ſatten warmen Hintergründen, vor denen die an gotiſche Kathedralenarchitektur erinnernden blauen Geſtalten Farben von phosphoreſzierender Wirkung annehmen. Beſonders manche Kobalt- und Enziantöne wirken dann wie von einer zauberiſchen Sphäre umgeben. Das ſeltene Blau mancher frühen Kirchenfenſter kommt in die Erinnerung. Die Farbe bezeichnet dann nicht mehr den Gegenſtand, ſie überſtrahlt die Form und hebt mit der Macht einer förmlich aſtralen Leuchtkraft Raumgeſetze auf. Die Ausſtrahlung ſolcher Farben iſt unerhört und verbreitet eine feierliche Kühle, die uns ähnlich berührt wie die Atmoſphäre, in die ſich große Kunſtwerke einhüllen. Hier wächſt die Pflanze über ihre anmutige Beſtimmung im Garten weit hinaus und erfüllt uns mit geheimnisvollen und farbenprächtigen Viſionen.

Während wir bei Verwendung von reinblauen elatum-chinenſe-Hybriden im allgemeinen noch auf die verhältnismäßig kleinblumigen, meiſt kurzriſpigen, wenn auch farbenſchönen Vorkriegsſorten angewieſen ſind und weſentliche Fortſchritte erſt von chinenſe-Kreuzungen mit den neueſten elatum-Formen erhoffen können, ſind bei der Arbeit an elatum-Hybriden in den letzten Jahren, namentlich in England und Californien, Steigerungen erzielt worden, die in der Geſchichte der Ritterſpornzüchtung einen neuen Abſchnitt bedeuten. Auf ſolche ausländiſchen Sorten müſſen wir uns zunächſt ſtützen. Allerdings ſind ſie nicht billig; in England ſchwankt der Preis für Qualitätsſorten zwiſchen ſieben und vierzig Schilling, in Amerika ſind zwei bis fünf Dollar Durchſchnittspreis, hervorragende Neuheiten koſten weit mehr.

Die Hauptziele dieſer neueren Beſtrebungen ſind vor allem Blütenriſpen, die aus gedrungenſtem Blattſockel ſo hoch emporſteigen, daß zwei Drittel der Geſamthöhe von dem 100 bis 140 Centimeter langen, pyramidenförmig aufgebauten Blütenſtand eingenommen wird. Die Baſis ſolcher monumentalen Blütenſtände hat einen Durchmeſſer von 15 bis 20 Centimetern, und die unterſten Blüten ſtehen auf Stielen von 20 bis 25 Centimetern Länge. Die Einzelblüten ſind durchſchnittlich 7, oft bis über 8 Centimeter breit, die Form iſt rund und geſchloſſen, ſtern- oder roſettenähnlich mit mehr oder weniger ſchmalen Blütenblättern oder ſchalenförmig mit ſehr breiten Petalen. Zwiſchen ſolchen Formen und darüber hinaus variieren die Blüten ins Ungemeſſene mit flachen oder glocken- und trichterförmigen Blumen in einfachen, halbgefüllten, gefüllten und Pomponſorten, wie man manche Nachkommen der früheren ranunculiflorum-Form nennen möchte. Wichtig iſt auch die beſſere Verteilung der Blüten am Stengel; frühere üppige Sorten brachten meiſt mit dicht aneinandergedrückten Blüten überfüllte Riſpen hervor, worunter die Schönheit der Einzelblüte litt. Manche neue Sorten haben außerdem die für die Geſamtwirkung ſo wertvolle Eigenſchaft, die Blütenblätter der Hauptriſpen ſo lange zu halten, bis die Nebenriſpen voll erblüht ſind. Zieht man neben der Mannigfaltigkeit der Blütenformen, die nach ganz beſtimmten tektoniſchen Geſetzen voneinander ſtark abweichenden Riſpenbildungen ſowie Blattwerk- und Geſamtbauvarianten in Betracht, ſo ſieht man ſich vor die Notwendigkeit einer Klaſſifikation geſtellt, wie wir ſie bei anderen ähnlich vielfältigen Blütenpflanzen bereits haben. Dies wird wohl auch eine der erſten Aufgaben einer Delphinium-Geſellſchaft ſein, die kürzlich in Californien gegründet wurde.

Linnaea borealis

C. R. JELITTO / IN DER HEIMAT DER HOCHALPINEN

IN vielen Schleifen und Kehren ging es den Paß hinauf. Immer wieder, bald links bald rechts unten, sahen wir den wundervoll malerischen Ort Bergün, bis die Bahn sich ängstlich, ganz dicht und fest an die Felsen klammerte und auf einmal von einem längeren Tunnel verschluckt wurde. Dann wieder ging's eben im Tal entlang bis fast an Schnee und Eis der Bernina-Gruppe. Die Albula-Bahn gehört mit zu den schönsten SchweizerBahnen, und wer ins Bündener Land kommt, sollte sie benutzen.

Es hatte bis dahin den ganzen Sommer fast nur grauen Himmel und Regen gegeben, so daß das nun aufheiternde Wetter doch wenigstens für einige Tage Dauer zu haben schien. Dies allein schon verbot ein längeres, beschauliches Rasten nach so langer Bahnfahrt.

Hehr und heilig empfing uns an dem nächsten, frühen, taufrischen Morgen im Rosegtal der Arvenwald, in dem nur vereinzelte Lärchen eingesprengt sind. Dieser Wald ist vielleicht nicht zu vergleichen mit den Arvenwäldern von Rifelalp oder im Nationalpark, doch eindrucksvoll wirken die Arven, Pinus Cembra, auch hier, diese herrlichen Kraftgestalten, vollbehangen mit langen Bartflechten, von denen der Tau herabtropfte. Bäume jeden Alters sind da, bis zum riesenhaften Greis mit absterbender Krone. Hin und wieder an ganz lichten, etwas sonnigen Stellen, trafen wir eine Eberesche, Sorbus aucuparia, oder eine Grünerle, Alnus viridis. Ebenso vereinzelt war die Alpen-Waldrebe, Clematis alpina, zu sehen, dafür aber um so häufiger die Alpen-Rose, Rosa pendulina. Vorherrschend als Unterwuchs war jedoch Rhododendron ferrugineum und bezeichnenderweise *Linnaea borealis*. Das Rosegtal ist durch sie berühmt. Das ganze Tal hindurch, soweit der Arvenwald reicht, wird man zur Blütezeit von den allerliebsten kleinen Glöckchen auf zarten Stielen und vom wundervollen Duft ungefähr zwei Stunden lang begleitet in bald mehr oder weniger reinen Beständen. Sie ist ein ausgeprägter nordischer Bestandteil unserer Flora, eine typische Glazialpflanze, und steht in den Alpen ohne nähere Verwandte da. Hier im Rosegtal geht sie bis 2200 Meter hoch, verschwindet aber mit dem Abtrieb des Waldes. Zwischendurch erscheint inmitten der

Ranunculus glacialis

weißen Linnaea-Blüten und Rhododendron-Büsche, etwas robust, die zweijährige Campanula barbata, die stets ein treuer Begleiter der Rhododendron-Formation ist. Weiter fielen uns auf: Saxifraga Aizoon, S. cuneifolia, Viola biflora, Homogyne alpina, Vaccinium uliginosum, V. Vitis-Idaea, Arctostaphylos uva-ursi, Empetrum nigrum, Luzula silvatica, L. nivea und Poa Chaixii. Auf den Waldlichtungen, die schon mehr Weidecharakter zeigten, waren zahlreiche bereits verblühte Gentiana lutea, blühende G. punctata, Lilium Martagon und an einem kleinen Bächlein Saxifraga stellaris. Schön und angenehm ist das Rosegtal, nicht nur weil man dauernd im Schatten der Arven wandern kann, sondern auch weil es bis an den Gletscher heran vollkommen eben ist. Das ganze Tal zieht sich in einer Höhe von ungefähr 1800 bis 2000 Metern hin; rechts und links steigen die Arven vielleicht noch 2 bis 300 Meter höher hinauf; sie kommen also nur in der obersten Nadelwaldstufe vor. Tiefer unten zusammen mit der Fichte oder gar Buche nie, obwohl der Boden da ihren Ansprüchen ebenso genügen würde, ja noch bedeutend besser ist. Dem Wettkampf mit anderen Bäumen der tieferen Lagen ist die Arve nicht gewachsen, sie würde, weil sie zu langsam wächst, ersticken. Darum bleibt sie nur in der unwirtlichen Hochlage, wo sie außer Konkurrenz ist. Auffallend ist auch, daß die Arve die Nord- und Westlage bevorzugt, wahrscheinlich weil hier der Boden etwas feuchter ist. Die Lärche ist noch genügsamer; im trockenen Erdreich und praller Sonne geht sie in einzelnen Stücken noch über die Arve hinaus.

Gentiana punitata

Am Ende des Tales kamen wir auf die Endmoräne des Roseggletschers, die rechts und links von Weideland umsäumt war. Auf diesen Kulturweiden ist gewöhnlich nicht viel Interessantes zu finden, höchstens an den Almen selbst, wo die Lägerpflanzen ein sehr üppiges, mastiges Dasein führen. Es sind überall die gleichen Pflanzen: Rumex alpinus Aconitum Napellus, Polygonum Bistorta, der Sanfte Heinrich, Veratrum album, Ranunculus acer, Senecio alpinus. Alles was hier um die Ställe, auf dem überdüngten Boden wächst, hat anormales, massiges Aussehen. Auf der Endmoräne haben wir wenig notieren können, sie enttäuschte uns hier. Einige Saxifraga aizoides, die wir hier gar nicht erwarteten, etwas Cerastium uniflorum und Linaria alpina, auch noch ein paar Achillea nana, das war alles. Einzelne Alsinen waren, soweit man diese bestimmen konnte, jedenfalls A. rupestris.

Erytrichium nanum

Links an der Alm ging es dann weiter, in einem kleinen Bogen nach Süden, wo es die Sonnenstrahlen wirklich gut meinten. Tief

unten hatten wir auf der einen Seite den Gletscher, auf der anderen die reichste Gesteinsflora. Schon von weitem leuchteten die rosa Polster der herrlichen *Silene acaulis*. Sie gehört unstreitig zu den schönsten Polsterpflanzen, die wir in den Alpen haben. Wer sie draußen in den Bergen in voller Blüte gesehen hat, wird unglücklich sein, daß sie bei uns im Tiefland in der Kultur etwas ausartet, lang wird und nur wenige Blüten bringt, sodaß sie hier mehr als Rasenpflanze angesehen werden muß. Weitaus am meisten begegneten uns an diesem Tage Saxifraga aizon und S. aspera; beide schon in den letzten Blütentagen; ebenso Saxifraga exarata, die leicht mit S. moschata zu verwechseln ist. Sempervivum arachnoideum und S. montanum bekommt man in den Zentral- (auch Süd-)Alpen, von 1500 bis 2500 Meter, überall in Mengen zu sehen; sie sind wohl die genügsamsten Geschöpfe der Berge. Verstreut, nicht so zahlreich wie in den Kalkalpen waren gerade hier um 2500 Meter die Aster alpinus in der schönsten Blüte. Helianthemum alpestre, Oxytropis montana, Alsine (Minuartia) verna, Trifolium alpinum in Unmengen, Antennaria dioica, Phyteuma hemisphaericum, Vaccinium uliginosum, Arctostaphylos uva-ursi, Empetrum nigrum, Loiseleuria procumbens, einige Primula latifolia, nicht so viel wie am oberen Schafberg, und verschiedene Gräser waren die hauptsächlichsten Vertreter. Die Felsspalten füllten vorwiegend Primula hirsuta aus. Am artenreichsten war die Flora immer da, wo der Boden nicht nur felsig, auch kein zusammenhängender Rasen war, sondern da, wo zwischendurch freier, nackter Boden von Handtellergröße und darüber sich zeigte. Warum nun? Eine Erklärung dafür wäre: bei festgeschlossener Pflanzendecke ist die Konkurrenz zu groß, die Schwachwachsenden werden unterdrückt; bei zerrissener Pflanzendecke finden sie immer noch genügend Ansiedlungs- und Wachstumsmöglichkeiten, um sich behaupten zu können. Die offenen, unbewachsenen Stellen entstehen meist durch herabgerolltes Gestein, das vom Frost und Tau losgelöst wird.

Silene acaulis

Jetzt ging es rechts an der Seitenmoräne, auf der absolut nichts zu finden war, entlang bis zur Hütte dicht am Gletscher, an der eine ziemlich feuchte Gesteinsflur noch eine interessante Vegetation zeigte. Hier in dieser Höhe von 3200 Meter war Primula integrifolia gerade wundervoll in Blüte, ebenso die gelblichgrüne Saxifraga Seguieri. Die andern Sachen, wie Soldanella pusilla, die zahlreich vertretenen Salix herbacea, Gnaphalium supinum, Polygonum viviparum, Sibbaldia procumbens, Chrysanthemum alpinum, Plantago alpina, Gentiana bavarica, Arenaria biflora, Arten von Cerastium, Cardamine und anderen waren mehr oder weniger verblüht. Wir sehen, es sind alles Arten, die sich nur wenig über den Erdboden erheben. Dazu haben sie hier oben in dieser so kurzen Vegetationsperiode auch keine Zeit. Sobald der Winterschnee gewichen ist und die Frühsommer-Sonne den vom kalten Schmelzwasser durchtränkten Boden zu erwärmen beginnt, müssen die Arten meist zur Blütenausbildung schon bereit sein, um vor den ersten Winterschnee ihre Samen der Erde übergeben zu können. Sie bilden gleichzeitig mit der Frucht vielfach schon wieder die Knospen fürs nächste Jahr aus, die dann bis zu neun Monaten unter der Schneedecke schlummern. An etwas trockenen Plätzen, in lockerem Geröll, war noch wunderschön goldgelb Geum reptans in Blüte, das wir ab und zu schon etwas tiefer als Felsritzenbewohner fanden. Der Himmelsherold, Eritrichium nanum, und Androsace glacialis, die wir hoch oben vor allen Dingen suchten, waren nicht zu entdecken.

Die höchststeigenden Holzpflanzen sind niedrige, dem Boden anliegende Sträuchlein, die uns nirgends ausgeprägter und so reichlich aufgefallen sind, wie auf der Tour von den Berninahäusern nach der Diavolezza-Hütte. Hier hatten die Pflanzenformationen oberhalb der Baumgrenze ganz andern Charakter als bei der vorhergehenden Fahrt. Die letzten Ausläufer der Baumgrenze waren ein paar sehr arg zerzauste Wetterlärchen. Von Knieholz war nichts zu sehen. Dafür waren ganze Strecken mit Rhododendron ferrugineum, der rostfarbenen Alpenrose, bedeckt. Sie ist eine ständige Begleiterin des oberen Nadelwaldes, in dessen Schatten sie vorzüglich gedeiht und dichtes Unterholz bildet, geht jedoch auch weit über die Baumgrenze hinaus bis etwa 2400 Meter. In offenen Beständen bevorzugt sie mehr die schattigen Nord- bis Nordostlagen, vielleicht weil sie etwas frostempfindlich ist und den langandauernden Schneeschutz sucht. Sie steht darin im Gegensatz zur behaarten Alpenrose, R. hirsutum, die mehr sonnige, trockene Standorte wählt, stets nur auf Kalk bleibt und das Urgebirge ganz meidet. Zwischen dem Rhododendrongesträuch waren zu beobachten: Vaccinium uliginosum, V. Myrtillus, V. Vitis-idaea, Empetrum nigrum, Calluna vulgaris, Juniperus nana, Arctostaphylos uva-ursi, Homogyne alpina, verschiedene Lycopodien und Gräser. Weiter nach oben hin wurden die Alpenrosen noch spärlicher, die Vaccinien immer kleiner, der Mischbestand löste sich auf, und die einzelnen Arten zeigten reine, geschlossene Felder; wir hatten eine typische Zwergstrauchheide vor uns. Einzelne Arten kamen so rein und in so großen Flächen vor, daß man getrost von einer Empetrumheide oder Loiseleuriaheide sprechen konnte. Besonders anziehend wirkte der Strauchrasen der Loiseleuria procumbens. Rötlich bis purpurn schimmerten uns die zierlichen Blütensterne entgegen, die einzeln kaum einen halben Centimeter Durchmesser haben und doch wohl zu den augenfälligsten Blumen der Hochalpen gehören. Jedenfalls war die Loiseleuria eine der reizvollsten Erscheinungen hier unter den Zwergsträuchern. Wie alt mögen die knorrigen hin und her gebogenen Stämmchen und Zweige, die dicht an den Boden geschmiegt sind, gewesen sein? Nur wer es weiß, wie unendlich langsam die Zwergazalee, nicht nur in der Kultur, wächst, wird sie schätzen können. Kilometerweit konnte man auf diesem Strauchteppich wandern. Immer wieder kamen reine Bestände, bald von Empetrum, bald von Arctostaphylos, dann wieder von Salix herbacea und S. serpyllifolia. Zwischendurch traten Homogyne alpina und Lycopo-

Malven, Althaea ficifolia

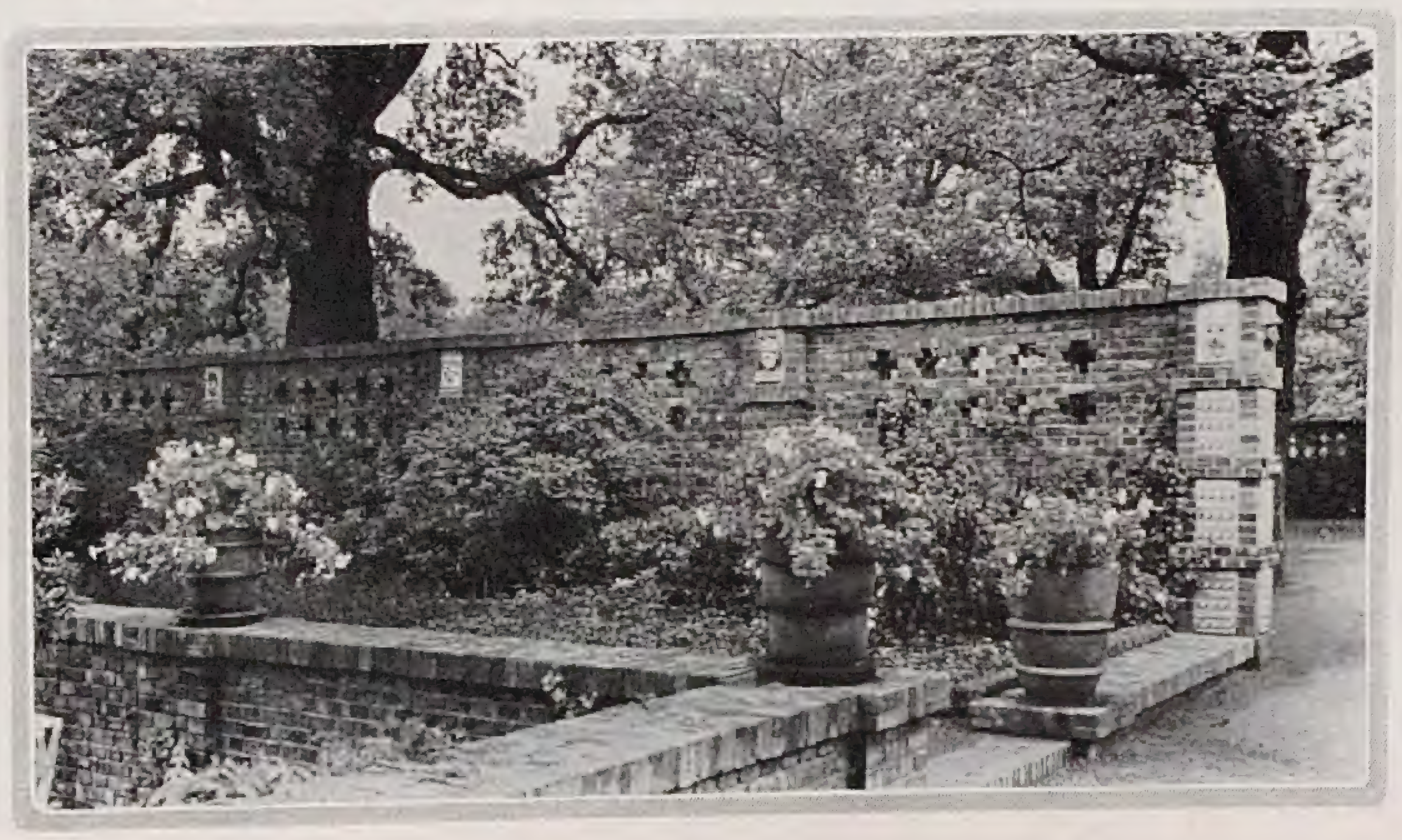
dium alpinum, auch L. Selago und verſchiedene Gräſer auf. Ein kleines Schneetälchen zeigte allerliebſt die niedliche Soldanella pusilla mit den Franſenglöckchen; daneben wieder: Primula integrifolia und P. minima, Chrysanthemum alpinum, viel Homogyne, Salix herbacea und Gnaphalium supinum. Jetzt ging es links über ſchwere Felsabbrüche und an ſteilen Wänden weiter. Spärlich wurde nun die Vegetation. Sie beſchränkte ſich eigentlich nur noch auf Saxifraga bryoides, S. Seguieri, S. oppositifolia, Primula hirsuta und wenige Gräſer. Ab und zu kam ein Phyteuma humile. Aber alles nur dort, wo der Wind etwas Staub ablagern und der Schutt von abgewittertem Fels ſich feſthalten konnte. Je ärmer die Pflanzenwelt in den Felsfluren iſt, um ſo größer iſt die Freude, wieder mal ein Pflänzchen gefunden zu haben, mag es noch ſo beſcheiden ſein. Bald am Ende der Wanderung, kurz vor dem Schneefeld, überraſchten uns hier auf dem hohen Urgebirgsgipfel mit wunderbar leuchtendem Himmelsblau die lokkeren, zottigen Polſter des Himmelsherolds, *Erytrichium nanum*. Der Himmelsherold iſt einer der typiſchſten Vertreter der Nivalpflanzen des Urgebirges und geht ſelten tiefer als 2500 Meter. Seine Verbreitung iſt in den Alpen ſehr lückenhaft, vorwiegend zentral- und ſüdalpin, im Oſten wohl auch etwas im Kalkgebiet. In der Kultur iſt das Erytrichium äußerſt ſchwierig und längere Zeit garnicht zu halten, höchſtens aus Samen ſelbſt gezogene Exemplare, die ſich von Jugend an akklimatiſieren. Auf einer ſonnigen, von Schmelzwaſſer aber feuchten Schutthalde trafen wir den Gletſcherhahnenfuß, Ranunculus glacialis zuſammen mit Androsace glacialis. Auch dieſe beiden ausgeſprochenen Hochalpinen ſind in der Kultur nicht fortzubringen. *Ranunculus glacialis* unterſcheidet ſich von allen andern Hahnenfußarten dadurch, daß bis nach dem Abfallen der Samen Kelch und Krone dürr und trocken erhalten bleiben. Die vielteiligen Blätter und auch der langgeſtielte, meiſt niederliegende Stengel ſind ſaftig grün oder auch rötlich glänzend. Die einzelnen kleinen Roſetten der *Androsace glacialis* bilden flache bis kuglige Polſter, die zur Blütezeit vollkommen mit weißen bis roſa Blütchen bedeckt und ſchon aus großer Ferne zu erkennen ſind. Wie oben geſagt, bevorzugen beide Standorte im feuchten, ſonnigen Felsſchutt, der dauernd von dem kalten Schmelzwaſſer berieſelt wird. Die Lage iſt flach bis ſteil, jedoch immer exponiert und meiſt auf Urgeſtein. Über die Schnee- und Eisfelder hinaus, hoch oben an der Hütte, waren nur noch einige Primula hirsuta, ſonſt nichts.

Hippocrepis comosa

Wenn wir nun in Betracht ziehen, daß viele der ſchönſten hochalpinen Pflanzen wie Erytrichium, Androsace glacialis, Ranunculus glacialis, Saxifraga bryoides, S. biflora und andere in der Kultur in der Ebene nicht wachſen wollen und die Gründe dafür ſuchen, ſo werden wir vor allem nach den Bedingungen fragen, unter denen ſie an ihren natürlichen Standorten vorkommen. Hier oben bei 3000 bis 4000 Meter ſind die klimatiſchen Verhältniſſe ganz andere als tiefer unten oder gar in der Ebene. Mit der Höhe nimmt natürlich auch die Durchläſſigkeit der Atmoſphäre zu, die Luft wird dünner, der Luftdruck niedriger. Die chemiſche Zuſammenſetzung des direkten Sonnenlichtes iſt oben ebenfalls eine andere als in der Ebene. Ebenſo ſind die Temperaturſchwankungen infolge der nächtlichen Ausſtrahlungen dort oben größer; bei 3000 Meter ſchon um 40 Prozent. Boden- und Standortsverhältniſſe finden die hochalpinen Pflanzen tiefer unten manchmal ebenſo wie oben, zuweilen vielleicht noch beſſere. Alſo daran kann es nicht liegen, daß viele der Nivalpflanzen nicht unter 2000, manche ſogar nicht unter 2500 Meter herabgehen. Es bliebe nur noch übrig, den Konkurrenzkampf, den die Pflanzenwelt in den tieferen Lagen zu beſtehen hat, zu erwähnen. Er iſt ſehr ſtark, und die, die ihn nicht beſtehen können, flüchten höher, ohne jedoch gänzlich zu verſchwinden. Man kommt alſo zu der wahrſcheinlichen Annahme, daß diejenigen hochalpinen Arten, die unter eine beſtimmte Grenze nicht herabgehen, auch in der Kultur in der Ebene nicht fortkommen, mehr oder weniger an die Licht- und Luftverhältniſſe der oberen Regionen gebunden ſind.

BLUMENVASEN UND KÜBEL FÜR DEN GARTEN

GÄRTEN, in denen Futter- oder Trockenmauern, Treppen Baluſtraden und andere Bauelemente raumſchaffend und das Architektoniſche betonend ſtark hervortreten, bedürfen ſehr der Belebung und Auflockerung durch die Pflanze. Nicht immer läßt ſich dies in der Form bepflanzter Trockenmauern durchführen. Dieſe zerſtören unter Umſtänden das wieder, was man durch Mauerwerk erreichen will. In ſolchen Fällen muß man zu geeigneten Behältern greifen, in denen ſich Pflanzen gut unterbringen laſſen.



Derartige Pflanzenkübel oder Vaſen müſſen auch an ſich, durch ihre Form, vor allem ihre Maſſenverhältniſſe und ihre Farbe gut im gegebenen Raume wirken. Sie ſollen aber auch für die Füllung mit Blumen brauchbar ſein, da die Blumen erſt das Element in die architektoniſche Strenge der Anlage hineintragen, was wir an ihr vermiſſen: aufheiterndes, doch die Geſchloſſenheit und die Ruhe des Ganzen nicht ſtörendes, ſondern durch den Gegenſatz ſtei-

Dieſe breite, etwas behäbige Kübelform eignet ſich zur Aufnahme ſtrenger wuchtiger Pflanzen, wie wir ſie in Agaven und Verwandten haben. Sie paſſen in ſcharf gegliederte, formenſtrenge Anlagen.

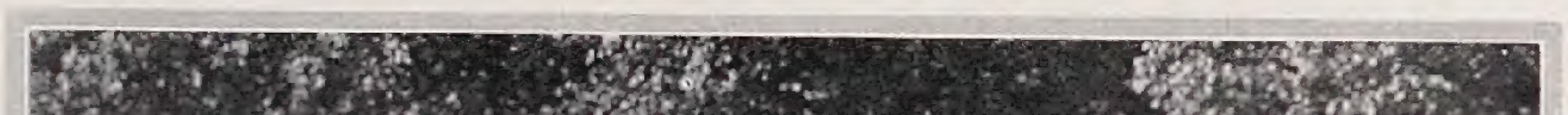
Ein anſprechendes Vaſenmotiv für einen kleinen Garten bildet dieſer Steinkübel, der mit niedrigen Gewächſen gefüllt werden kann. Seine Form ſoll aber immer gut zur Geltung kommen.

gerndes Leben. In den Anlagen der Renaiſſance und des Barock fehlen ſolche Elemente neben der Plaſtik nie. Der moderne Garten iſt nicht reich an anſprechenden Motiven, ſoweit dieſe nicht alten guten Vorbildern entlehnt ſind.

Auf der letztjährigen Gartenbau-Ausſtellung in Dresden, die ſo manches gute Motiv auf dem Gebiete der Geſtaltung und Ausſtattung des Gartens brachte, hatte ich Gelegenheit auch eine Anzahl Vaſen und Kübel im Bilde feſtzuhalten, wie ſie zum Teil auf Anregung von Guſtav Allinger durch die Veltener Werkſtätten, wie auch von anderer Seite, ausgeführt worden waren. Hierunter befinden ſich einige ſehr anſprechende Formen, welche ſich gerade im Hausgarten vorteilhaft unterbringen laſſen.

Sehr nüchtern in ihrer architektoniſchen Sprache ſind ja in nur allzu vielen Fällen die Treppenwangen und Baluſtraden, die vom Hauſe zum Garten überleiten ſollen. Hier helfen uns nun paſſende Vaſen und Kübel, die geſchickt bepflanzt werden. Sie laſſen ſich aus dem verſchiedenſten Material herſtellen und können auch an und für ſich durch ihre Farbe hervortreten. Das, was heute im Bilde gezeigt wird, ſtellt nur einige wenige Formen dar und ſoll in erſter Linie anregen, dieſem Elemente der Gartengeſtaltung viel mehr Aufmerkſamkeit zu ſchenken. Hier haben die keramiſche Kunſt und der Bildhauer noch viele Aufgaben zu löſen. Die Gefäße ſollen möglichſt wetterfeſt ſein, denn auch im Winter tragen ſie erheblich dazu bei, den Garten daran zu hindern, daß er Sinnbild der toten Jahreszeit werde.

Vom Frühjahr ab aber bis zu den erſten ſtrengen Fröſten müſſen die Vaſen und Kübel Tummelplätze echten Pflanzenlebens ſein. Sei es, daß ſie ſich nur diskret der Umgebung anpaſſen, ſei es, daß ſie ſich in bewußter Betonung durch die Blumenfarben lebhaft aus dem Übrigen hervorheben. Dies Letzte



Es iſt nicht leicht, für größere, ſtark gegliederte Schmuckanlagen wirkungsvolle Ziervaſen oder Kübel zu finden, die für ſich wie auch im Blumenſchmuck gut wirken. Dieſe Veltener Vaſen laſſen ſich im wohlabgewogenen Raum ſehr gut in wirkungsvoller Weiſe aufſtellen.

Sehr ansprechend in ihrer Art ist diese Veltener Keramik für alle, die keine strenge Vasen- oder Kübelform, sondern bewegtere Linienführung lieben. Sie gemahnt an die Puttenmotive des Rokoko.

Hohe Vasen wie diese aus Cannstatter Travertin sind geeignet für Abschlußpunkte betonter Achsen im Garten. Die roten Fuchsien heben sich in Wirklichkeit gegen den Stein sehr gut ab.

wird sehr oft erwünscht, wenn nicht notwendig sein. Hier braucht man sich nicht allzu sehr zu scheuen, die Kübelpflanzen eine laute Farbensprache sprechen zu lassen, wenn sie nur in ihrem Charakter zum Behälter und in die Gartenumwelt hineinpassen. Sie müssen sich auch durch lang andauernde Blütezeit auszeichnen, wenn sie sich nicht lediglich, wie etwa Agaven, rein durch das Stilvolle ihrer Form zur Geltung bringen sollen. Beides, Form und Farbe, findet sich nicht selten vereint, wie etwa bei Pflanzen wie Agapanthus umbellatus, deren ausnehmend gutes Blattwerk und edle Blütendolden durch das schöne Blau der letzten in ihrem Gesamteindruck gesteigert werden.

In Gartenräumen, die stark aus Stein erbaut sind, muß der massige Ernst des Mauerwerkes durch die Blumen gemildert werden, die in den Kübeln stehen. Wenige Pflanzen eignen sich so gut dazu, wie Petunien, die Farbenfreude und Bewegtheit mit Dauerflor verbinden.
Bilder C. S.

Am bekanntesten sind als Kübelpflanzen die Petunien, die sich auch ausgezeichnet dafür eignen und oft mit anderen Gewächsen verbunden werden können. Bei Pelargonien muß man schon vorsichtiger sein. Sie haben leicht etwas Gewöhnliches an sich. Fuchsien hingegen passen gut in solche Behälter, sind Dauerblüher und nicht aufdringlich, für intime Wirkungen wie geschaffen. Auch die lichtblauen Plumbago capensis, die leider bei uns immer seltener werden, sind von hohem Gartenwerte für große Vasen und Kübel.
In breiten Schalen lassen sich Motive zur Geltung bringen, wie wir sie etwa auf Seite 109 gezeigt haben.
Camillo Schneider

F. VON OHEIMB / DÜFTE IM GARTEN

IN meiner ersten Kinderzeit kam öfters ein erblindeter Flügelstimmer auf unser Gut, der sich sofort im Hause zurechtfand, nur durch den Schall der verschieden großen Räume geleitet. Unseren herrlichen durch zwei Stockwerke gehenden Musiksaal mit der prächtigen Stuckdecke mit lebensgroßen Instrumenten sprach er zu unserem Erstaunen richtig auf seine Ausmessungen an, ja selbst die Ecke, an der das große Cello herabhing, konnte er bestimmt angeben. Er wußte die Anzahl der Fenster und Türen und allerlei anderes nur durch die Beachtung des Schalles zu sagen. Natürlich wurde er von uns Kindern nun vielfach peinlichsten Fragen unterworfen; so über die Stufenzahl einer noch nie begangenen Treppe, oft eine harte Prüfung, die er aber immer glänzend bestand.

Später staunte ich über einen durch Unglück blindgewordenen Gärtner, der sich in meinem hiesigen Park herumführen ließ und großartig treffende Urteile abgab. Nicht allein, daß er einige von uns ungefähr fünfzehn Schritte entfernte Pfeifenstrauchbüsche genau in ihrer Richtung bezeichnete, nein er konnte sogar sagen, daß es ganz verschiedene Arten des Philadelphus: Falkoneri, microphyllus, Lemoini, grandiflorus oder coronarius seien. Er erkannte Clematis montana rubens mit ihrem einzig schönen süßen Duft schon aus großer Ferne, wie er einige Wochen vorher auch mal plötzlich stehen blieb: »Hier muß Calycanthus floridus nicht fern sein!«

All dies sind Beweise für die durch besondere und aufmerksame Übung erreichbare Kräftigung einzelner Organe bei Ausschaltung eines anderen. Ein größerer Garten bietet solch einseitig Ausgebildeten nun aber auch eine nie versiegende Quelle wohliger Übung, der er mit höchstem Entzücken nachgeht. Aber auch mit allen Organen Ausgestattete können Auge wie Gehör oder den Geruchsinn durch sachgemäße und eben auch notwendige Übung zu ungeahnter Vollkommenheit steigern. Lehrt uns doch schon der Wilde, der Indianer, Buschmann, Hottentotte und Papua das genaue Sehen und Riechen von Spuren, die für den Kulturmenschen garnicht mehr vorhanden sind, Araber, Beduine, Schiffer fast unglaubliches Fernsehen, der geübte Koch das Abschmecken allerfeinster Gerichte. Daß uns Tiere, die schon durch Zuchtwahl und spätere Abrichtung dafür ausgebildet sind, Überraschendes leisten, das zeigt uns der Falke, der den Reiher schon erkennt, wenn unser Auge kaum ein Pünktchen sieht, der Kormoran, der dem Papuafischer den besten Fisch aus metertiefem Wasser herausholt, und der Vorstehhund, den ein einzelnes Rebhuhn in dickem Klee, in hochstehendem Getreide schon auf 40 bis 50 Schritt anzieht. Der Afrikander erzählt uns von der fast unglaublichen Geruchsschärfe der Hyäne, des Geiers. Beide kommen aus größten Entfernungen an den kaum zwei Stunden daliegenden Kadaver.

Und doch sind all dieser Tiere Eigenschaften nur ganz einseitig auf Fleisch und Tiere eingestellt, keines derselben würde einer Blüte nahen. Für einen feinbesaiteten geübten Menschen hört aber der Genuß am Duft im Garten nie auf, und jede Zeitspanne bringt ihm neuen. Dem Großstädter, der nur selten in einem Garten weilt, entgeht leider viel darin. Ob er wohl den wundervoll stärkenden Erdgeruch und den des abgefaulten Laubes im allerersten Vorfrühling in sich aufzunehmen und den oft recht strengen zu schätzen vermag? Jeder Pflug, jede Ackerscholle, jeder Spatenstich bringt uns würzige Erdluft, und wir genießen ihn bei der herrlich reinen Luft mit vollen Zügen.

Sehr bald ruft uns Seidelbast und Saalweide zu, daß der junge Lenz tief unten im heißen Wüstensande erwachte und nach Norden zu fliegen beginnt, vielleicht durch ihren Duft herangezogen. Der hat gar eine feine Nase, und kommt er erst, dann wachen tausend Farben und Düfte zu seinem Empfange auf und der ganze Garten wird eine herrliche, schwellende Duftwelle, in der unendlich viele Büsche, Bäume und Kleinpflanzen mitwirken.

Vornehmlich finds zuerst die winterharten Azaleen, die volle vier Wochen einen berauschenden vollen Akkord anschlagen. Magnoliensüße, ja die reizend japanische Sternmagnolia besonders beeilt sich den Azaleen sogar zuvorzukommen. Später tritt der Florida-Gewürzstrauch auf, ein kraftvoller, ernster Dufter; freilich muß er sehr sonnig stehen, um recht viele Blüten zu erschließen. Inzwischen sättigen auch die Kirschen- und Pflaumenblüten die Luft, und nun gibts kein Ende mehr; Flieder, dann Pfeifenstrauch, fälschlich Jasmin genannt, setzen ein und steigern den Würzduft bis zur Höhe der Lindenblüte. Ja, dann ist ein solch herrliches, alles erfüllendes Duften, daß man sich garnicht retten kann, besonders, wenn glühender Sonnenschein alle Blüten zu gesteigertem Fleiß anspornt, und Flieder in wuchtigen Dolden nach warmem Gewitterregen zu trocknen beginnt und später die großen Jasminbüsche in dunklem Elfenbeinglanze stehen.

Sehr viele zarte Damen leiden förmlich unter dieser Fülle des ach so Süßen! Besonders wundervoll nach süßer Vanille duftet eine große Hecke in voller Sonne wuchernder Clematis montana rubens, die ich zu den allerschönsten Nasengenüssen zähle. Und kommt erst der Hochsommer mit seinen einsommerigen Blumen heran, so führen Phacelien, Petunien, Heliotrop und Tabak den Reigen weiter und die alten guten, so bescheidenen Reseden.

Wie uns die Zunge sehr oft ganze Bilder der Erinnerung malt, wenn wir wieder einmal in eine frische Gurke oder andere Frucht aus der Jugendzeit beißen, so kann auch ein allererstes Frühlingsveilchen, ein Märztröpfchen, wie man in Schlesien das lustige Leucojum, den Zeitgenossen der Schneeglöckchen, nennt, sofort das einst so angeschwärmte liebe Mädchengesichtchen mit dem treuen, warmen Blauauge vorführen, wir sehen fast die rosigen Grübchen in den Pfirsichwangen. Wir sehen dies Lenzkind wieder sich neben uns am Waldrand und dessen lockerem Gebüsch nach den Leucojen bücken, empfinden die damals so berückenden, schwellenden Herznöte . . .

Ich mache einen großen Unterschied zwischen Nahe- und Ferndustern; zu ersteren zähle ich Primeln, Märztröpfchen, Aurikeln, Iris, Narzissen, Paeonien, Rosen und andere mehr. Diese alle wollen gepflückt und ganz nahe gerochen werden, während Veilchen, Thymian, Flieder, Johanniskraut, Phacelia, Petunie, Reseda, Heliotrop, Azalee, Waldrebe, Waldmeister, Eberesche und sehr viele andere Blüten, weil in größeren Mengen vergesellschaftet, Ferndufter sind. Auch Kirsche, Pflaume, Gewürzstrauch, Traubenkirsche, Linde, Robinie, Pfeifenstrauch und Flieder vor allem erfüllen den Garten weithin. Wer kennt nicht den schon in Ritterburgen und mittelalterlichen Klostergärtlein üppig und überall wuchernden Hollunder, der sich durchaus nicht ausrotten läßt, weil ihn die fleißigen Vögel in jeden stillen Winkel gewissenhaft hinpflanzen. Seine Käsescheiben kennt jedes Kind, jeder Maler, und seine reifen schwarzen Beeren bildeten in dem obstarmen Mittelalter und den Kriegszeiten die altbeliebten Obstsuppen und Fliederkuchen, die Blüten den viel besungenen Fliedertee und seine dicken hohlen Stengel für alle Jungen Knallbüchsen und Katapulte. Da komme ich an einer sonnigen Hecke vorüber; ein förmlicher Strom, eine volle Duftwelle läßt mich aufmerken, prächtige, würzige Borsdorfer Äpfel melden sich, die vor 60 Jahren den Schluß des Mittagstisches bildeten und jetzt fast ausgestorben sind. Die blütenlose Hecke besteht aus Sträuchern der schottischen Zaunrose, Rosa rubiginosa, die im Winter der Inbegriff alles Dornigen ist und jetzt in leuchtendem, alles dicht bedeckendem Laubschmuck steht. Keine einzige Blüte und doch dieser Duft! Schon das Blatt strömt ganze Duftwellen aus, wenn es sich im prallen Sonnenschein so recht wohl fühlt, so wohl, wie das sich sonnende Hühnervolk, der Dackel, der Kater. Alles streckt sich und badet förmlich in diesen wohltätigen Strahlen. Auch die pontischen Azaleen duften schon ohne Blüten, sobald Vegetation eintritt.

All diese Pflanzen erfreuen und berauschen den aufmerksamen und feingestimmten Gartenwanderer, der sie gern aufsucht, aber es gibt auch eine ganze Gruppe Zudringlicher, denen ich gern ausweiche und ich glaube darin nicht allein zu stehen: Ligufter, amerikanische Prunus serotina, Edelkastanie, Kranichschnabel und der oben besprochene Hollunder wären mir viel lieber, wenn sie im Ausströmen von mir schrecklichen Gerüchen weniger fleißig wären.

Glücklicherweise ist nun aber der Geschmack sehr verschieden, und der Rapsglanzkäfer, die Motte, der Falter, Schwärmer liebt diesen kräftigen Tobak ganz besonders. Auch Windig-Ligufter-Wolfsmilchschwärmer des Abends und das zierliche Taubenschwänzchen bei Tage gaukeln um solche herum. Vom Taubenschwänzchen hat man beobachtet, daß es in vier Minuten 104 Veilchenblüten oder ebensoviele Liguflerdolden besuchend aussaugt, ein Ausbund von Fleiß!

Und neben dem Genießen leisten alle die Insekten einschließlich Biene und Hummel durch Befruchtung von Blüte zu Blüte einen höchst wichtigen Dienst im Haushalt der Natur. Die Tagesinsekten werden zum Teil ja nun durch die verschiedenen Farben an ihre Auserwählten herangelockt, aber die abends und nachts fliegenden können nur durch den Duft zu ihnen finden, darum eben müssen alle sich nicht durch aus selbstbefruchtenden Blüten mehr oder weniger stark und eigenartig riechen. Zu bewundern ist nun der Fleiß der Blüten, die in förmlichem Rausch ganze Flutwellen starken Duftes ausströmen und somit ein gut Teil ihrer selbst bilden und verpuffen; die Pflanze, die mit vielleicht 500 bis 1000 Blütenkelchen auf einmal blüht, muß in Wurzel, Stamm und Blatt mit größtem Hochdruck, in brünstiger Erregung fast, arbeiten und hat doch gar keine Gewähr, daß jedes Stäubchen und Duftgas-

Köln ist wie kaum eine andere deutsche Stadt ausgezeichnet durch schöne öffentliche Gartenanlagen, die reizvolle Motive aller Art enthalten. Auch die Rosen spielen dabei eine große Rolle, wie die heute im Bilde gezeigte Szenerie aus dem Rosengarten im Vorgebirgspark erkennen läßt. Die Rankrosen standen noch nicht in voller Blüte. – Bild W. Tobien

Wir haben wiederholt Motive aus dem an Einzelheiten so reichen Stadtpark in Hamburg gezeigt. Besonders schön pflegt der Heckengarten zur Zeit der Astilbenblüte zu sein. Sie leuchten in ihrem satten Lachsrosa lockend auf und stehen prächtig gegen das Grün der Umgebung. Später lösen Herbststauden verschiedener Art sie ab. – Bild C. S.

bläschen auch wirklich nutzbringend wird. Und wie ungemein rasch muß die Blüte arbeiten, um den von Biene, Hummel und Schmetterling ausgeschlürften Honig schnell wieder zu ersetzen, denn schon nach kurzer Zeit steckt der Nachfolger Kopf und Rüssel wieder in die gleiche Beute.

Der schwellende Blütenduft steigert sich in greller Sonne und warmer abendlicher Dämmerung noch gewaltig, denn die heißen Strahlen brachten ganz besondere Tätigkeit in die Drüsen der Blumen, die dann die feinen Duftgase mächtiger ausströmen lassen, so wie die Gletscherbäche nach heißer Sommersonne ganz bedeutend anschwellen wegen der stärkeren Schmelzarbeit am Eise. Solches Duften, besonders des Abends, wenn unsere Sinne nicht durch Geschäfte und Alltagsabhaltungen anders eingestellt sind, wenn glitzerndes Mondlicht die Alltagsformen verhüllt, Schatten verwischt und ablenkende Farben auflöst, kann doch förmlich das Herz öffnen; wenn noch Luftmilde auf Auge und Atem wirkt, dann eben ists Frühling und Sommer, und das entzückt ebenso Pflanze wie Tier und Mensch in beglückendem Wettbewerb. Nicht nur Knospen und Blätter springen in einer einzigen solchen Nacht auf in üppigem und doch so überaus zartem Glanze, auch junge Seelen weiten sich zu unbewußtem Sehnen.

WILHELM KORFF / KULTURWÜRDIGE SEMPERVIVEN I

UEBER die verschiedenen Hauswurzarten ist schon viel geschrieben worden, ohne daß deshalb die langersehnte Klarheit in der Benennung dieser schönen Pflanzengattung eingetreten wäre. Die Veränderlichkeit ihrer Arten, sowie deren Neigung, sich im unglaublichsten Durcheinander zu kreuzen, erschwert eine genaue Nachbestimmung und wissenschaftliche Zusammenfassung der zahlreichen, bisher beschriebenen mutmaßlichen Arten ganz besonders. Von den in der Literatur erwähnten annähernd 300 Sempervivum-Namen, die zumeist nur den Sammler interessieren, ist die Existenz von mindestens 250 Standorts- und Zwischenformen sowohl für den Staudenfachmann als auch den Gartenliebhaber belanglos. Ihnen genügt es, sagen wir mal einen Bestand von zwei Dutzend gut gekennzeichneter Arten und Bastarde und ihre Eigenschaften kennen zu lernen, um aus diesem Bestand für die jeweiligen gärtnerischen Verwendungszwecke auswählen zu können. Arten, von denen man genau weiß, daß sie sich durch gute Rosettenbildung, durch Wuchskraft, eigenartige Farbe, durch Rasenbildung oder auch durch Schönheit der Blüte auszeichnen. In den letzten Jahren vor dem Kriege hatte ich mit dem inzwischen leider verstorbenen Magdeburger Handelschemiker Dr. Julius Schulz eine Sammlung fast aller in Deutschland und den Alpen vorkommenden und kultivierten Sempervivum-Arten und Formen im hiesigen botanischen Schulgarten zusammengetragen. Viele botanische Gärten haben uns bereitwilligst ihr Material geliefert. Dann kam der Krieg, und vier Jahre ohne Beaufsichtigung sind selbst für eine »Immerleben«-Sammlung vernichtend, und aus der geplanten deutschen Sempervivum-Zentrale wurde nichts.

Ich will im Nachstehenden versuchen, eine Anzahl der kulturwürdigsten Arten und Formen zu beschreiben, und dabei auch die am häufigsten vorkommenden Namenverwechslungen hervorheben: Das echte *S. tectorum* (Linné) bekommt man selten richtig in den Staudengärtnereien, was um so verwunderlicher ist, als seine großen graugrünen Rosetten mit den scharf braunabgesetzten Blattspitzen gerade für Kantenbepflanzung und zur Bekrönung von Mauersimsen und dergleichen sehr wertvoll sind. Die oft über fußhohen, schirmförmig ausgebreiteten Blütenstände mit zahllosen graurosa Blütensternen werden in regelmäßigen Beständen oft lästig empfunden, doch der reichliche Rosettenansatz sorgt für Nachwuchs. Typisch für das echte tectorum, das in den Dörfern Mitteldeutschlands nach altem, heidnischem Gebrauch noch heute als Blitzschutz auf Torbögen und Mauern angepflanzt wird, ist der weiße Blattgrund der Rosettenblätter. Eine üppige Form von tectorum mit gewaltigen, vollherzigen Rosetten ist das S. robustum der Gärten, das aber wohl infolge seiner Üppigkeit in manchen Wintern leidet, sodaß vorsichtshalber einige Exemplare davon im kalten Kasten zu überwintern sind. Eine Maßregel, die sich auch für andere heiklere Formen empfiehlt.

Alle Sempervivum-Arten mit rotangehauchtem Blattgrund sind alpiner oder südwesteuropäischer Herkunft, so beispielsweise *S. calcareum* (Jordan) aus Frankreich, eine der am meisten in den Gärten verbreiteten Arten mit flachen, blaugrünen, mittelgroßen Rosetten und scharf abgegrenzten braunen Blattspitzen. Die Rosetten sind streng regelmäßig gebaut, die Ausläufer sehr kurz, so daß diese Art als Rasen- oder Teppichbildner zu verwerten ist. Die Blütenstände sind im Gegensatz zu denen des tectorum kurzkopfig zusammengedrängt, die Blütenfarbe ist mehr graurosa mit dunklen Stricheln. Das in Gärten viel verbreitete S. calcareum var. californicum, gegen dessen unsinnigen Namen H. Correvon in seinem Sempervivum-Buche mit Recht wettert, weil es in der Neuen Welt keine Semperviven gibt, ist eine ähnliche Form mit mehr grüngetönten Blättern und breiten dunkeln Blattspitzen. Schöngefärbte alpine Formen von tectorum und für Gartenzwecke wertvoll sind S. glaucum (Tenore), mit regelmäßigen, vollen Rosetten von reinem Blaugrau ohne dunkle Spitzen, S. violaceum der Gärten von ähnlichem Habitus mit blaugrau überhauchten violetten Rosetten und atroviolaceum der Gärten von noch dunklerer Färbung. Nahe verwandt mit diesen scheint das S. triste (Baker oder Leichtlin) zu sein. Doch werden seine Rosetten flacher und größer, bilden auch längere Ausläufer. Gegen den Herbst färben sich die Rosetten am sonnigen Standort oft leuchtend purpurviolett, um dann im Winter die trübe, bräunliche Färbung anzunehmen, die der Art den Namen verschaffte.

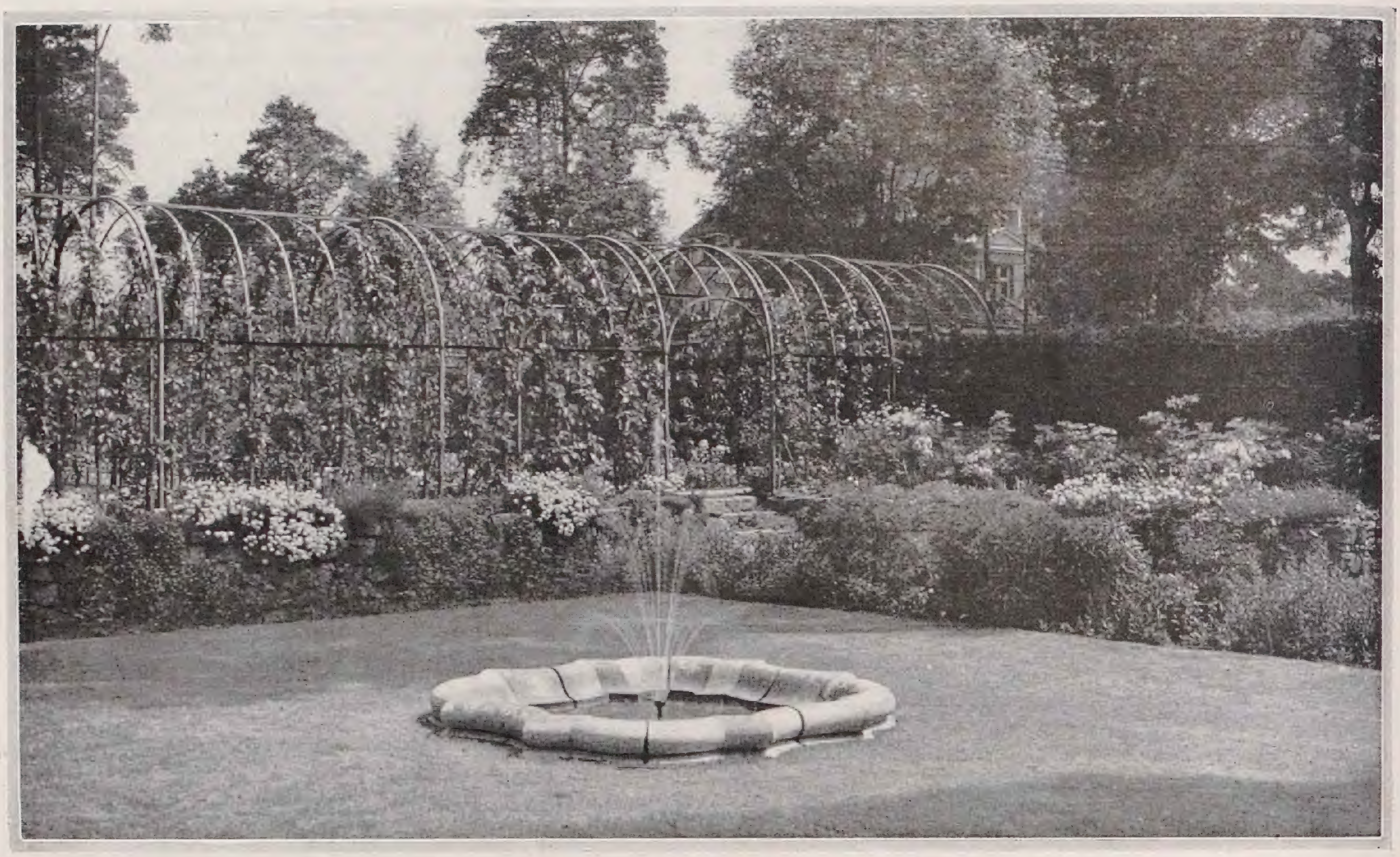
Interessante alpine Formen, aber schwer zu unterscheiden sind S. Mettenianum, S. acuminatum, S. Lamottei, S. assimile und S. blandum, weshalb sich der erwerbsmäßige Gartenbau nicht mit diesen Namen zu beschweren braucht.

Unter den gelbblütigen Arten mit sternförmig ausgebreiteten Kornblättern ist am meisten verbreitet S. globiferum (Linné) aus Rußland. Unter globiferum geht eine ganze Anzahl anderer Arten, besonders aber das echte S. soboliferum (Sims) mit glockenförmigen, sechsteiligen Blüten, auf das ich noch zurückkomme. Das echte *S. globiferum* hat bleichgrüne, große flache Rosetten mit langen, kräftigen Ausläufern. Die jungen Rosetten schließen sich im Winter kugelförmig zusammen, woher wohl der Name stammt. Der Blütenstand ist sehr groß, oft über fußhoch und schirmförmig ausgebreitet, die großen Blütensterne sind weißlichgelb. Nahe verwandt, aber gut von voriger unterschieden ist *S. ruthenicum* (Koch) aus Siebenbürgen mit dunkelgrün gefärbten Rosetten und kräftigen gelblichen Blüten, aber ebenfalls mit weißlichem Blattgrund. Jedenfalls ein Bastard mit einer alpinen Form ist das häufig kultivierte S. rubens der Gärten, mit einem kaum wahrnehmbaren violetten Hauch über der bleichgrünen Rosette, die sonst den beiden vorgenannten Arten sehr ähnlich ist. Nach der Beschreibung der Autoren zu urteilen ist S. albidum (Lehmann und Schnittspahn) identisch mit globiferum. Die drei letztgenannten Hauswurzarten eignen sich durch ihren kräftigen Wuchs vorzüglich zur Kantenbepflanzung.

S. Wulfeni (Hoppe) ist wohl die schönste gelbblühende Art aus den Alpen. Im Handel erhält man sie selten echt, meist sind es Bastarde mit großen alpinen Arten, die aber oft durch wundervolle leuchtende Herbstfärbung der Rosetten wirken. In der Kultur ist die Stammform heikel, da sie nur wenig Rosetten ansetzt, gern blüht und dann abstirbt, ohne für Nachwuchs gesorgt zu haben. Seit über fünfzehn Jahren habe ich diese Art in Kultur, meinen Bestand aber nie über ein knappes Dutzend gebracht. Vorsichtshalber überwintere ich sie im kalten Kasten in Töpfen. Der Blattgrund ist stets schön violett angehaucht, während die ganz kahlen Rosetten gelblichgrün mit dunkler Blattspitze sind. Die Rosettenmitte ist stets rosenknospenartig vorgewölbt; ich nenne das »geschlossene« im Gegensatz zur »offenen« Rosette wie bei calcareum. Die knospenartige Rosettenmitte ist eine Eigenart der Stammform, die sich bei all ihren zahlreichen Bastarden wiederfindet. Die schön dunkelgelb gefärbte Sternblüte ist am Grunde mehr oder weniger violett abgetönt.

Ebenfalls schön gelbblühend ist *S. grandiflorum* (Haworth) eine vielumstrittene Art, die S. globiferum (Gaudin) und S. Gaudini (Christ) genannt wurde. Diese Art ist schwachwüchsiger als Wulfeni, die Rosetten sind nur bis mittelgroß, im Winter kugelig zusammenschrumpfend. Die bleichgrünen Rosettenblätter endigen mit einer kurzen, dreieckigen Spitze und sind im Gegensatz zum kahlen Wulfeni ganz kurz behaart. Die Blütenstände sind nur kurz und tragen nur wenige reingelbe Sternblüten mit verhältnismäßig langen, schmalen Blütenblättern. Am trockenen, sonnigen Standort unter überhängendem Gestein bildet diese Art entzückende, geschlossene Rasen. Interessante gelbblühende Arten, die meist vom Balkan stammen, sind noch S. leucanthum mit dunkelgespitzten gelblichgrünen runden Rosetten und S. erythraeum, ähnlich aber mit längerem Blattrandwimpern. Eine sehr schöne, seidig langgewimperte Art ist auch S. ciliatum (S. ciliosum), die infolge ihrer kurzen Ausläufer dichte weißwollige Rasen bildet, die ausgezeichnet im Steingarten wirken.

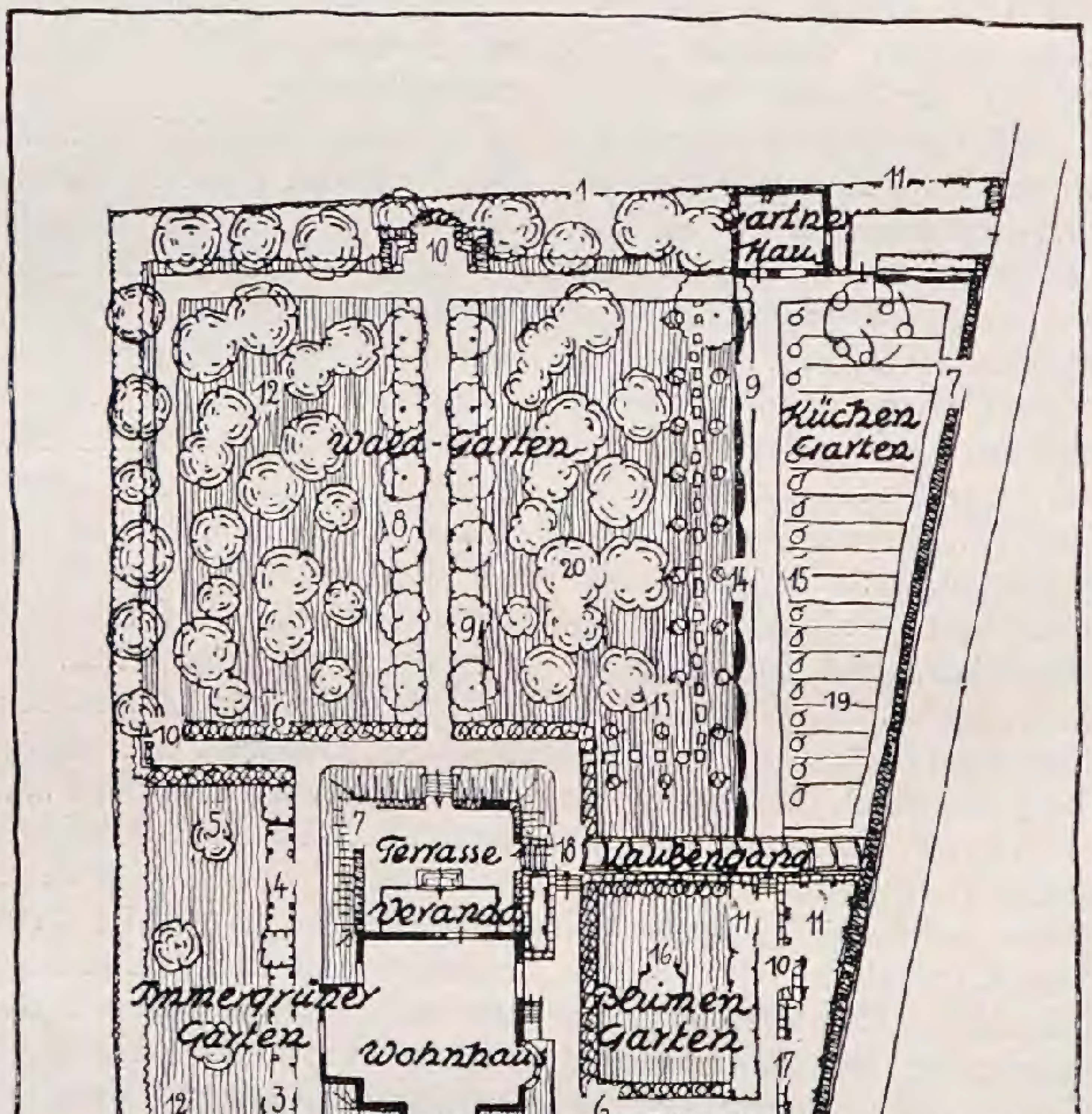
(Weitere Artikel folgen)



RICHARD L. LESSER / DAS GÄRTCHEN DER TAUSEND FREUDEN

EIN Blumenfreund, der sich in einem Vorort der Großstadt ein Haus mitten in den Kiefernwald hatte bauen lassen, beauftragte vor Jahr und Tag meinen Vater, ihm einen Garten zu schaffen, in dem auf verhältnismäßig kleinem Raum alles an Blumenfreuden vereinigt sein sollte, was ihm am Herzen lag.

Das Haus liegt etwas höher als der Garten, und eine kleine Terrasse, die dem Haus nach dem Garten zu vorgelagert ist, verbindet beide. Unmittelbar an der Südseite des Hauses schließt sich nun der eigentliche Blumengarten an. Rosen, Stauden und Einjahrsblumen treffen dort in all ihrer Farbenfreudigkeit zusammen. Mitten in der dunkelgrünen Rasenfläche liegt ein kleines Barockwasserbecken. Das gleichmäßige Plätschern seines Springstrahls verstärkt die beschauliche Ruhe dieses Gartenteiles. Eine Bank, dem Haus gegenüber, ladet den durch die Blumen Schreitenden zum Verweilen ein. Dieser Blumenteil liegt 60 Centimeter tiefer als die anderen Gartenteile. Seine räumliche Wirkung und Wohnlichkeit wird dadurch verstärkt. Trockenmauern mit zierlichen Blütenstauden, die besonders im Frühjahr voller Farben aufleuchten, gleichen den Höhenunterschied aus. Die Blütenstauden sind so angeordnet, daß während des ganzen Jahres diese Beetflächen Blüten zeigen. Das weiße Schneekissen, das gelbe Doronicum, die lila Aubrietie und die weiße Arabis herrschen im Frühjahr. Später werden sie von blauen Anchusa, goldgelben Trollius und Pfingstrosen abgelöst. Immer aufs neue reichte eine Blütenstaude der Nachbarin die Hand.



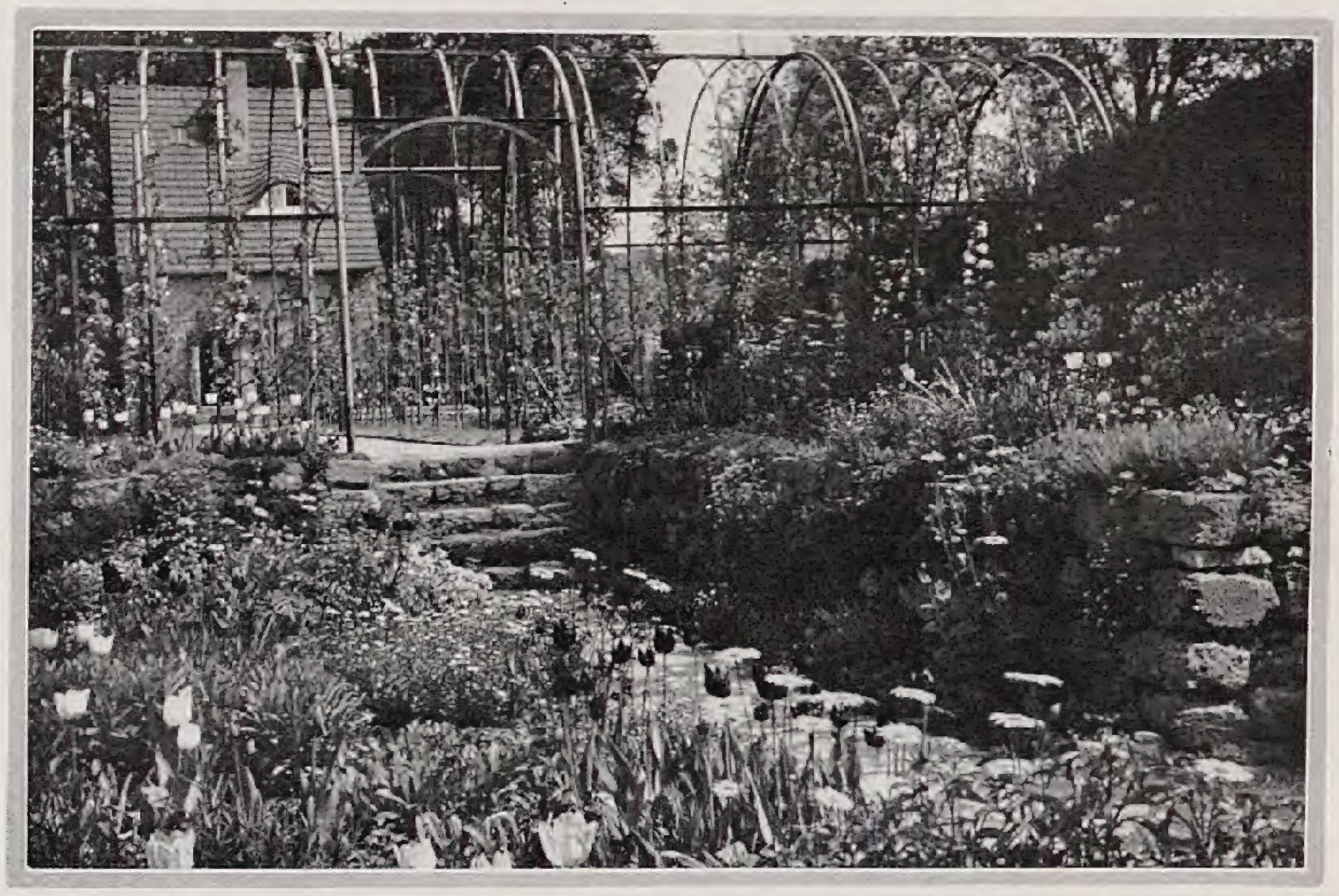
Auf den Rosenbeeten dieses Blumengartenteils sind breite Bänder der immer schönen rosafarbigen Mad. Caroline Testout, der scharlachroten General Mac Arthur, der kirschrotgelben Louise-Cathérine Breslau und der goldgelben A. H. Verschuren gepflanzt.

Nach der Westseite schließt diesen Blumengartenteil ein Laubengang ab, dessen Pfosten mit Spindelobst bepflanzt sind. Blüten und Früchte setzen Lichter in das dunkle Grün der Blätter dieses Laubenganges. Der durch den Laubengang führende Weg wird von schmalen Rabatten mit Einjahrsblumen gesäumt. Im Frühjahr sind es Stiefmütterchen, im Sommer niedrige Tagetes.

Die Wohnterrasse am Haus, ungefähr einen Meter höher als der anschließende Gartenteil, wird von einer breiten, immergrünen Ligusterhecke gefaßt. Der Höhenunterschied wird durch Rasenböschungen

1. Blüten- und Deckgehölze; 2. Laubbäume; 3. Rhododendron-Azaleen; 4. Farne; 5. Seltene Koniferen; 7. Hecke; 8. Birken; 9. Einjahrsblumen; 10. Sitzplatz; 11. Blütenstauden; 12. Rasen; 13. Rosenbäumchen; 14. Obstspalier; 15. Obstspindeln; 16. Wasserbecken; 17. Trockenmauer; 18. Treppe; 19. Gemüsebeete; 20. Kiefern.

und Trockenmauern gehalten. Auf das Stückchen Trockenmauer, das den Höhenunterſchied in zwei Abſätzen vermittelt, ſetzt beſonders im Frühjahr und im Sommer die unermüdliche Malerhand der Natur ihre kräftigen Farben. Dort entſteht dann ein unendlich reizvolles Bild. Mit Blüten überſäte Steinſtaudenwulſte wetteifern mit Tulpen in leuchtenden Farben. Ein luſtiger Einfall hat dort einer kleinen aus Buchsbaum geſchnittenen Mühle, die ſich der Blumenfreund von einer Hollandreiſe einmal mitgebracht hat, ihren Platz gegeben. Sie ſorgt neben anderen kleinen immergrünen Gehölzen, daß auch im Winter dieſe Steinmauer unſeren Augen wohlgefälliges Grün ſpendet.

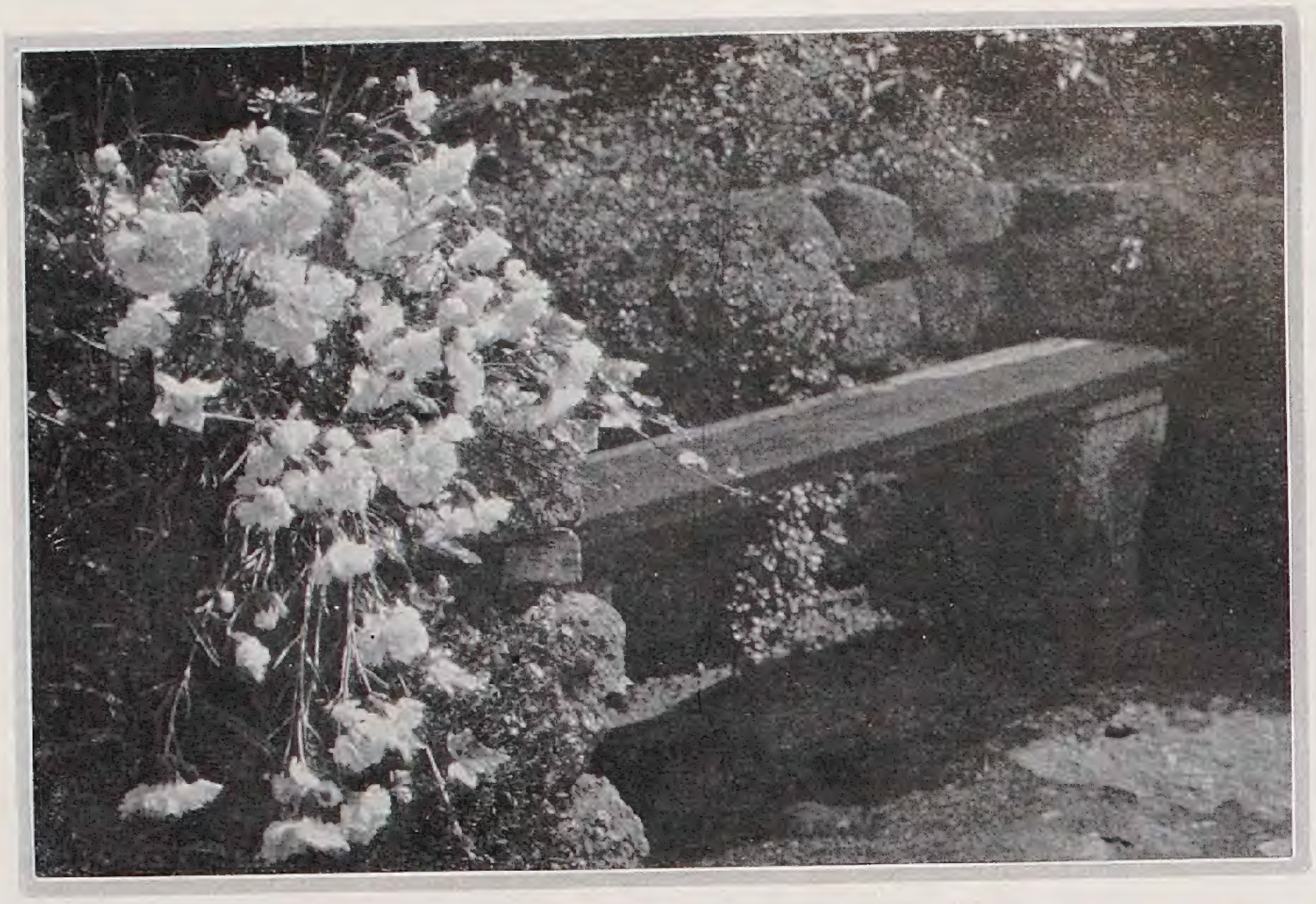


Auf die Terraſſe am Hauſe führt ein Birkenweg. Hohe dunkle Kiefern ſind die rechten Nachbarn dieſer lichten Birken. Den Abſchluß des Birkenwegs bildet ein Sitzplatz, in deſſen hoher Fliederumfaſſung jeder, der dort ausruhen will, ſich wohl und geborgen fühlt.

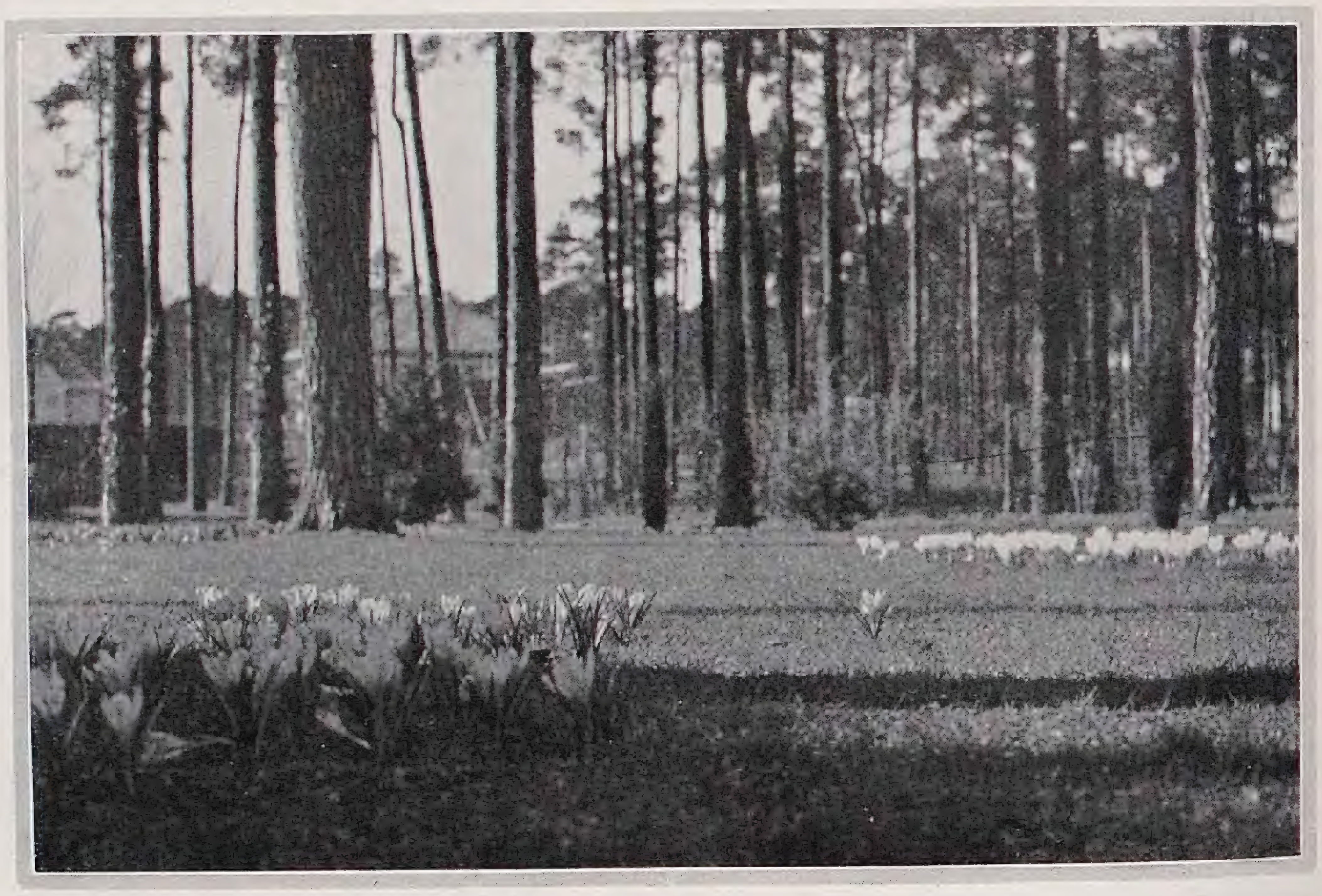
Aus dem Raſenteil unter den alten Kiefern ſprießen im Frühjahr viele Crocus und andere Frühlingszwiebeln hervor. Seltene Nadelhölzer, welche weit voneinander verſtreut ſind, ſtehen gleichfalls auf dieſer wohltuenden Raſenfläche.

Auf der Nordſeite des Hauſes liegt der Gartenteil mit den immergrünen Pflanzenſchätzen. Rhododendron, Nadelhölzer ſowie immergrüne Laubgehölze geben ihm ſein Gepräge. An Blütenſtauden ſind Anemonen, Leberblümchen, Veilchen, Primeln, Chriſtroſen und Aſtilben hingeſetzt. Farnkräuter wie der harte Venusfarn, Adiantum pedatum, der kräftige Schildfarn, Aſpidium aculeatum, der ſtarkwüchſige Sinnfarn, Onoclea ſenſibilis, der zierlich gefiederte Frauenfarn, Athyrium filix femina, und ſein männlich robuſter Bruder, Aſpidium filix mas, haben dort gleichfalls einen Platz gefunden. So findet auch hier der Blumenfreund zu jeder Jahreszeit ſeine Lieblinge.

Zwiſchen den mit Kiefern beſtandenen Raſenflächen und der Straße liegt ein kleiner Küchengarten. Ein Weg, den Einjahrsblumenrabatten begleiten, verbindet ihn mit dem Blumengarten und weiterhin mit dem Haus. Schnell kann man vom Haus aus zu ihm gelangen. Nur ſoviel Gemüſe und Beerenobſt, wie der Haushalt unbedingt gebraucht, werden dort gepflegt. Beete von Suppenkräutern und Frühgemüſe



wechſeln mit einander ab. Selbſt ein kleiner Frühbeetkaſten zur Anzucht der erſten Radieschen und des Salates und ſpäter der Einjahrsblumen iſt vorgeſehen. Den Weg, der ſich längs dieſes Küchengärtchens nach der Waldſeite zu hinzieht, begleiten neben den erwähnten Einjahrsblumenrabatten Obſtſpaliere. Gute Birnenſorten wie Williams Chriſt, Gute Louiſe, Dr. Jules Guyot, Köſtliche von Charneu und Le Lectier wechſeln regelmäßig mit erprobten Apfelſorten wie Ribſton Pepping, Charlamowsky, Große Kaſſeler und Baumanns Reinette ab. Pfirſichſpaliere der Sorten Eiſerner Kanzler, Früher Purpur und Aprikoſenſpaliere der Sorten Große wahre Frühe und von Nancy ſchenken dort jedes Jahr auserleſene Früchte. Die dankbare und genügſame Schattenmorelle ſpendet im Küchengärtlein ebenfalls in jedem Jahr überreichlich ihre dunkelroten, ſaftreichen Früchte.
Dem beſonderen Wunſch des Blumenfreundes, auch einige Hochſtammroſen ſein Eigen zu nennen, wurde Rechnung getragen. Eine Anzahl ausgeſuchter Roſenbäumchen, zwei von jeder Sorte, fanden ihren Platz auf einer Lichtung des mit Kiefern beſtandenen Raſenteiles. Die zitronengelbe Golden Emblem, die krabbenrote, lachsgelbe Lyonroſe, die ſcharlachrote Hugh Dickson, die weiße Frau Karl Druschki, die vielfarbige Mad. Ed. Herriot und die noch beſonders im Herbſt reichblühende ſammetrote Gruß an Teplitz ſind Proben dieſer Roſenbäumchen-Anordnung. Einige in den Raſenweg gelegte Plattenſteine deuten den Weg zwiſchen den Roſenbäumchen an. Im Roſenmonat blüht es dort ohne Unterlaß. Zarter Roſenduft und ſtrenger Kieferndurft gehen ineinanderüber. Das ganze Grundſtück wird nach der Straße zu von einer dichten Lebensbaumhecke abgegrenzt. Durch Tiefenlage einiger Grundſtücksteile und durch den Rahmen der hohen Hecken fühlt man ſich in dieſem Garten völlig geborgen.
Das Haus iſt umrankt von Schlingpflanzen aller Art. Büſchel von Schlingroſenblüten begrüßen als frohen Willkommengruß den



in das Haus Eintretenden. Clematis in ihren ſatten Farben geben im Frühjahr, Sommer und Herbſt dem Haus ein feſtliches Gepräge, im Herbſt geſellt ſich das kräftige Rot des ſelbſtklimmenden Wildweines hinzu.
Für das große Farbenheer der Dahlien hat man ebenfalls einen Platz freigehalten. Das ſchöne Schwarzwaldmädel und die luſtige Schützenlieſel ſtehen neben Paradiesvogel und Goldene Sonne; zu ihnen geſellen ſich Neuheiten wie Andreas Hofer, Schlageter und Ave Maria. Somit bieten auch der Spätſommer und Herbſt ein kräftiges Farbenſpiel vor dem weißen Winter. Mit welcher Liebe und Luſt dieſes Gärtchen gehegt und gepflegt wird, fühlt jeder, der es einmal ſieht. Es werden in dieſem Gärtchen auch faſt nie Blumen zum Schmuck der Räume des Hauſes geſchnitten, höchſtens für das Damenzimmer. Das »Gärtchen der tauſend Freuden«, wie es genannt worden iſt, gehört einem wahren Blumenfreund, der von dem Treiben der Großſtadt ſeine Erholung bei den Blumen ſucht und findet.

VOM WERKSTOFF DES GARTENS

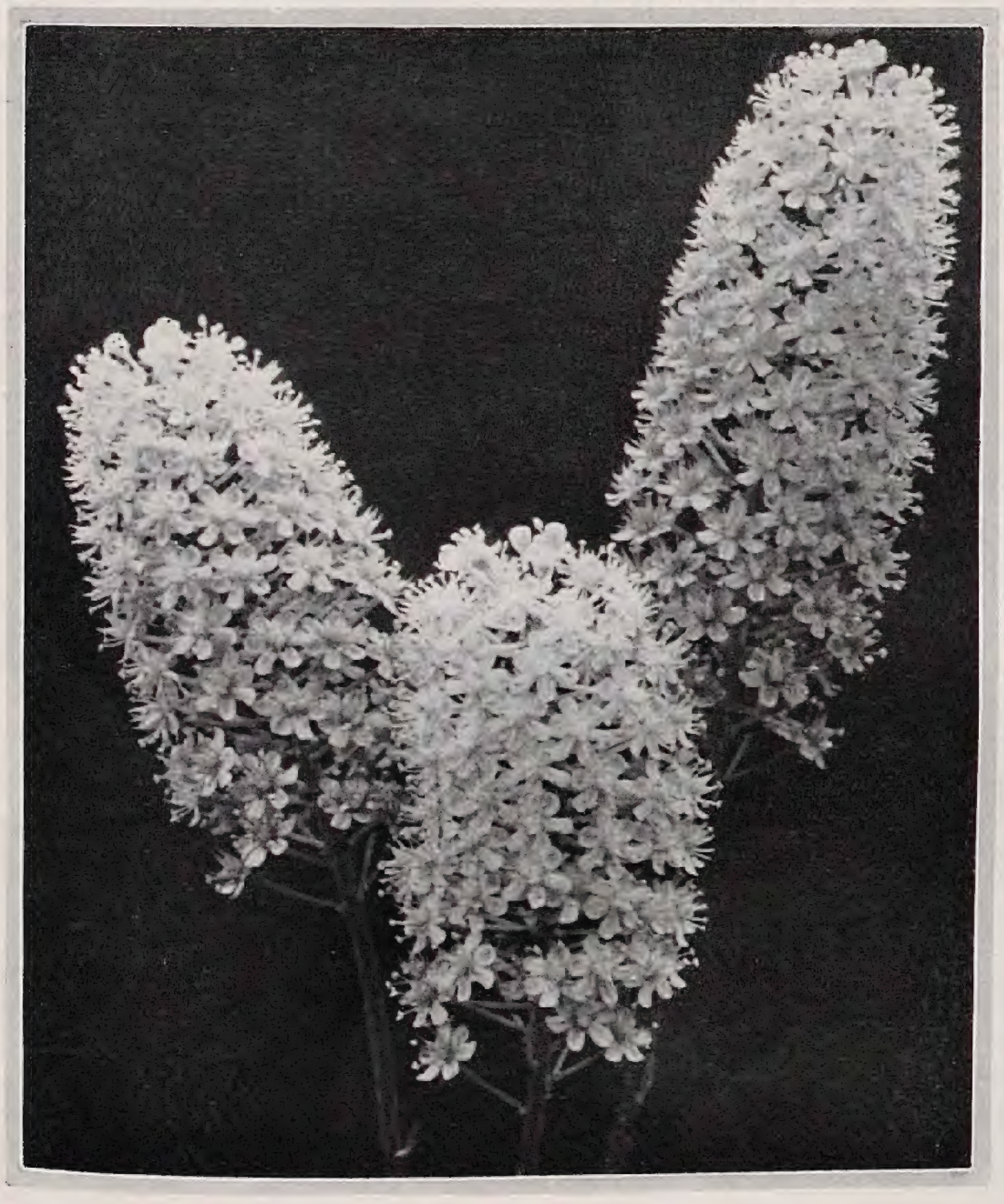
Der behaarte Aronstab

DIESE eigenartige, durch das Bild sehr gut gekennzeichnete Pflanze sieht man selten außerhalb der botanischen Gärten. Sie wächst auf Korsika und Sardinien und gehört, wie man aus dem Blütenstand leicht schließen kann, zur Familie der Araceen, wo sie unter dem Namen *Helicodiceros muscivorus* (oder auch als Arum crinitum) bekannt ist. Ihren lateinischen Beinamen, der fliegenfangende, trägt sie, weil durch den sehr unangenehmen Geruch der Blüten Aasfliegen angelockt werden. Diese Art ist die einzige ihres Geschlechts und die borstige Behaarung des Kolbens ist sehr bezeichnend. Die breiten flachen Knollenwurzeln kann man nach Art der Dahlienknollen behandeln, doch hat man in milden Gegenden die Pflanzen unter leichtem Winterschutz auch schon im Freien durch den Winter gebracht. Sie lieben geschützte, schattige Lagen und nahrhafte, nicht zu schwere Erde. Auch die dunkelpurpurn gezeichneten Stengel und die fiederspaltigen Blätter sind gleich den trübpurpurnen Blütenstandscheiden auffällig und würden der Pflanzen gewiß einen größeren Liebhaberkreis schaffen, wenn nicht der üble Geruch wäre. Man kann sie leicht im Frühling unter Glas zur Blüte bringen.

Helicodiceros muscivorus. – Bild Seeger

Eine interessante Liliacee

TROTZ der Schönheit ihrer schneeweißen Blütenstände ist der in geschützten Lagen durchaus winterharte *Zygadenus muscaetoxicus* aus den östlichen Vereinigten Staaten bei uns noch kaum bekannt. Das Bild wurde von mir gelegentlich eines Besuches in dem an seltenen Pflanzen überreichen botanischen Garten zu Edinburgh aufgenommen. Die Pflanze geht auch als Amianthium muscaetoxicum und ist durch ihren englischen Namen »fly-poison«, Fliegengift, leider als ein giftiges Gewächs gekennzeichnet. Man stellt in Amerika aus ihren Zwiebeln ein Fliegengift dar. Ob sie auch dem Menschen schädlich werden kann, weiß ich nicht und finde darüber keine Angaben in der Gartenbauliteratur. Üppige Blütenstände werden bis etwa meterhoch; die kurzen Blätter sind kaum über 2,5 cm breit. Die Art liebt gleich ihren Verwandten feuchte Plätze. Sie läßt sich durch Teilung vermehren. Ob sie in Mitteleuropa bereits im Garten oder an geeigneten Orten im Parke versucht wurde, darüber liegen keine Angaben vor, sie scheint auch im Blumenzwiebelhandel außerhalb Amerikas recht selten zu sein.



Zygadenus muscaetoxicus

Eine zierliche Fackellilie

GEWÖHNLICH kennen wir von der Gattung *Kniphofia* oder *Tritoma* nur die üppigen Formen der K. Uvaria und ihrer Hybriden. Solche mächtigen roten Blütenähren hat nun die heute im Bilde gezeigte *K. Goldelse* nicht. Sie bringt reizende, kleine Blütenstände, deren zartes Gelb nicht aufdringlich ist, und bildet eine sehr ansprechende Pflanze im kleinen Garten wie auch für Vasenschmuck. Für ihre Anzucht und Kultur gilt das Gleiche, wie für die Riesenschwestern, die wir längst als stilvolle und schmuckhafte Blütenpflanzen des Hochsommers schätzen. Die Aufnahme erfolgte in den Kulturen von Nonne & Hoepker. *C. S.*

Zwei gute Hypericum

UNTER den holzartigen Hartheugewächsen gibt es eine Anzahl vorzüglicher, dankbarer Blüher, die wir dem Pflanzenfreund ohne jede Einschränkung empfehlen können. Die heute im Bilde gezeigten gehören mit zu den schönsten. Sehr fein ist das kleine *H. calycinum*. Es ist ein ausgezeichnetes Kleingehölz zur immergrünen Deckung von Bodenflächen. Seinem heimatlichen Herkommen gemäß — es ist im südöstlichen Europa und Kleinasien beheimatet — bevorzugt es allerdings eine warme und auch geschützte Lage. Sonne ist ihm sehr willkommen, dazu ein recht durchlässiger, reichlich mit Sand und Humus durchsetzter Boden, der sich leicht erwärmt und seiner durchlässigen Eigenschaft wegen auch keine stauende Nässe führen kann. Ein solcher

Tritoma hybrida Goldelſe. – Bild C. S.

Hypericum Moserianum

Boden erleichtert auch das Weiterſtreichen der unterirdiſchen Sproſſe ſehr, die nach allen Seiten ausgreifen, den Beſtand allmählich dicht ſchließen und nach allen Richtungen hin vergrößern. So erhält man aus einer kleinen, recht lockeren, truppartigen Pflanzung im Verlauf einiger Jahre dicht geſchloſſene, hübſche Beſtände. Dieſe ſehen faſt zu jeder Jahreszeit durch die faſt ganz immergrüne, hübſche Belaubung an den aufſtrebenden und dann überneigenden, etwa 30 cm hohen, ſchlanken Trieben recht gut aus. Am hübſcheſten iſt allerdings die Pflanze vom Juni-Juli an bis zum Frühherbſt hin, wenn die großen, ſchalenförmigen, goldgelben Blüten in reicher Fülle ſie ſchmücken. Nicht nur die klare Goldfärbung gibt der Blüte ſo viel Schönheit, auch die runde geſchloſſene Schalenform, mit dem Büſchel der feinen Staubgefäße, trägt dazu bei. Wo ſich dieſes Kleingehölz erſt einmal eingelebt hat, iſt es ein langjähriger, treuer Blüher. Pflanzung nehme man nur im wärmeren Frühjahr, etwa im Mai, vor. Die andere Art, *Hypericum Moserianum*, ſteht jener außerordentlich nahe. Iſt es doch ein aus H. calycinum und H. patulum hervorgegangener Baſtard. Die Pflanze bildet jedoch keine unterirdiſchen Sproſſe, verbreitet ſich alſo in dieſer Weiſe nicht, ſondern erwächſt zu einem richtigen Kleinſtrauch. Dieſer hat 40 bis 50 cm lange, oben leicht überneigende Triebe mit ſchöner, glänzendgrüner Belaubung. Wohl nur ſelten wird man ſtärkere Wüchſigkeit finden. Die Blühwilligkeit iſt überaus rege. Vom frühen Sommer an bis zum Frühherbſt bilden ſich in dauernder Folge die bis 6 cm breiten Blüten, wie ſie unſer Bild zeigt. Die Färbung iſt gleichfalls ein ſattes, klares Goldgelb, das man lieb gewinnt. Wie H. calycinum will auch H. Moserianum eine möglichſt warme und geſchützte, volle Sonnenlage. Beſonders fein wird es am Fuße einer Mauer, irgendwo, auf gut bearbeitetem, mit entſprechender Erde verſehenen Beet. Hier, wo die Sonnenwärme ſich ballt, findet dieſer feine Dauerblüher die allerbeſten Lebensbedingungen. Die ſchöne Belaubung iſt nur teilweiſe wintergrün. Ein Rückſchnitt der Jahrestriebe im frühen Frühjahr iſt hier ratſam, auch ein leichter Winterſchutz in wenig geſchützten Lagen und vor allem Schutz vor ſtehender Feuchtigkeit. Am beſten wird die Pflanzung im Verlauf des Monats Mai ausgeführt, wobei man immer mehrere Pflanzen zu kleinen lockeren Trupps zuſammenfaßt. Man ſollte überhaupt der Anzucht ſolcher niedriger immergrüner und ſchönblühender Bodenbekleidungspflanzen mehr Aufmerkſamkeit widmen. Sie ſind für den Gartengeſtalter von großem Werte und verdienen ſeine volle Beachtung.

Paul Kache

Hypericum calycinum
Bilder Eiſelt

WÖRLITZ / EIN KLASSISCHER PARK

DAS etwas abseits von Dessau liegende Städtchen Wörlitz mit seinem 1769 bis 1773 erbauten Schlosse und dem schönen Park ist selbst in den Kreisen der Gartenfreunde noch recht wenig bekannt. Und doch stellt es, wie F. Encke mit Recht sagt, »das großartigste Gartenwerk der neuen Kunstauffassung um die Wende des 18. Jahrhunderts im Norden Deutschlands« dar. Entstand es doch in einer Zeit, die eben in England den Umschwung vom regelmäßigen französischen Garten zum landschaftlichen Gartenstil, dem Englischen Park, gebracht hatte. Es ist eine Schöpfung des Fürsten Leopold Friedrich Franz, eines Enkels des Alten Dessauer. Der Fürst regierte von 1751 bis 1817 und lernte gleich im Anfang seiner Regierungszeit auf großen Reisen Holland und vor allem auch England kennen, war aber auch in Italien. Nach England begleitete ihn Eyserbeck, mit dem er dann 1764 die Ausgestaltung der Anlagen in Wörlitz begann. Wörlitz bot ihm alles, was er sich für einen solchen Park nur wünschen konnte: schöne Waldungen, große Wiesenflächen und weite Gewässer. Die Anlagen wurden nach und nach ausgebaut, wobei später anstelle von Eyserbeck als gärtnerischer Leiter Neumark trat, nach dem der betreffende Garten teil benannt wurde. Ihm folgte dann Johann Gottlieb Schoch, der im Park seine Ruhestätte fand. Es ist interessant zu hören, wie der Wörlitzer Park von den Zeitgenossen beurteilt wurde. Kein Geringerer als C. C. L. Hirschfeld, der wie kaum ein Zweiter für die neue landschaftliche Gartengestaltung eingetreten ist, schreibt 1785 im 5. Bande seiner »Theorie der Gartenkunst«: »Der Garten zu Wörlitz bei Dessau gehört, im Ganzen betrachtet, zu den edelsten Anlagen in Deutschland, wie der Besitzer zu den besten Fürsten, ein Vater seiner Unterthanen, ein Freund der Menschen und ein Kenner der Künste. Er hat sein Land mit Gebäuden und Gärten verschönert, die lange Denkmäler seines eben so feinen als männlichen Geschmackes sein werden. Das Landhaus ist sehr schön, in einem edlen Stil, der, einige Kleinigkeiten ausgenommen, mit einer reizenden Harmonie im Ganzen und in einzelnen Teilen herrscht. Der Garten hat allerdings auch viele Schönheiten, die zum Teil ein Werk der Überlegung sind, zum Teil aber der Lage und den zufälligen Umständen zugehören. Er ist ganz zu der Klasse der angenehmen zu rechnen, reich an Munterkeit, Heiterkeit der Durchsichten. Der Fluß mit seinen verschiedenen abgeleiteten Gewässern, die Inseln, die Brücken, die Überfahrten, die Pflanzungen, und die in freien und edlen Wendungen zwischen ihnen fortlaufenden Gänge wetteifern, die Reize dieses Gartens zu vollenden. Nur schade, daß er anfängt, sich hie und da in das Seltsame zu verirren. Man braucht den rohen Eisenstein zu häufig, und ver-

Venustempel

Blick auf Grabmal mit Säule

ſucht dadurch Felſen nachzuahmen, oder bringt ihn mit behauenen Steinen oder platten Wänden in einen ganz beſonderen Kontraſt. Auch liebt man das Gothiſche mehr, als der Charakter der Anlage zu verſtatten ſcheint, faſt alle Gebäude, große und kleine, werden nach dieſer Bauart aufgeführt.« Hirſchfeld kennzeichnet damit nicht unzutreffend den Park, wie er auch heute noch in gar mancher Hinſicht ſich darſtellt, wenn auch ſpätere Zeiten vieles verändert und namentlich durch allerlei Gehölzpflanzungen andere Motive hineingebracht haben. Iſt doch Wörlitz ausgezeichnet durch mancherlei Nadelhölzer, die ſich im Laufe der Jahrzehnte zu ſchönen Pflanzen entwickelt haben. Unſere Bilder laſſen den Charakter des Parks recht gut erkennen. Für uns iſt er eine klaſſiſche Anlage, nicht nur, weil er das erſte bedeutſame Werk im engliſchen Stile in Mitteldeutſchland darſtellt, ſondern vor allem auch, weil hier Goethe, ehe er an die Schaffung der Parkanlagen in Weimar und Tiefurt heranging und während er ſie durchführte, wichtige Studien gemacht hat. Ebenſo hat Wörlitz dem Fürſten Pückler tiefe Anregungen geboten, ehe er nach England ging und ſpäter in Muskau ſeinen eigenen Park geſtaltete.

Der Wörlitzer Park iſt jetzt in ein Stadium geraten, wo eine durchgreifende Verjüngung einſetzen muß. Es wäre zu wünſchen, daß man nicht allzuſehr durch das Bemühen, die in der »Joachim-Ernſt-Stiftung« vereinigten Schlöſſer und Gärten zu Wörlitz und Zerbſt im alten Stile unantaſtbar zu erhalten, den lebendigen Parkorganismus langſam dahinſiechen läßt, ſtatt ihn durch Verjüngung neu zu beleben.

Camillo Schneider

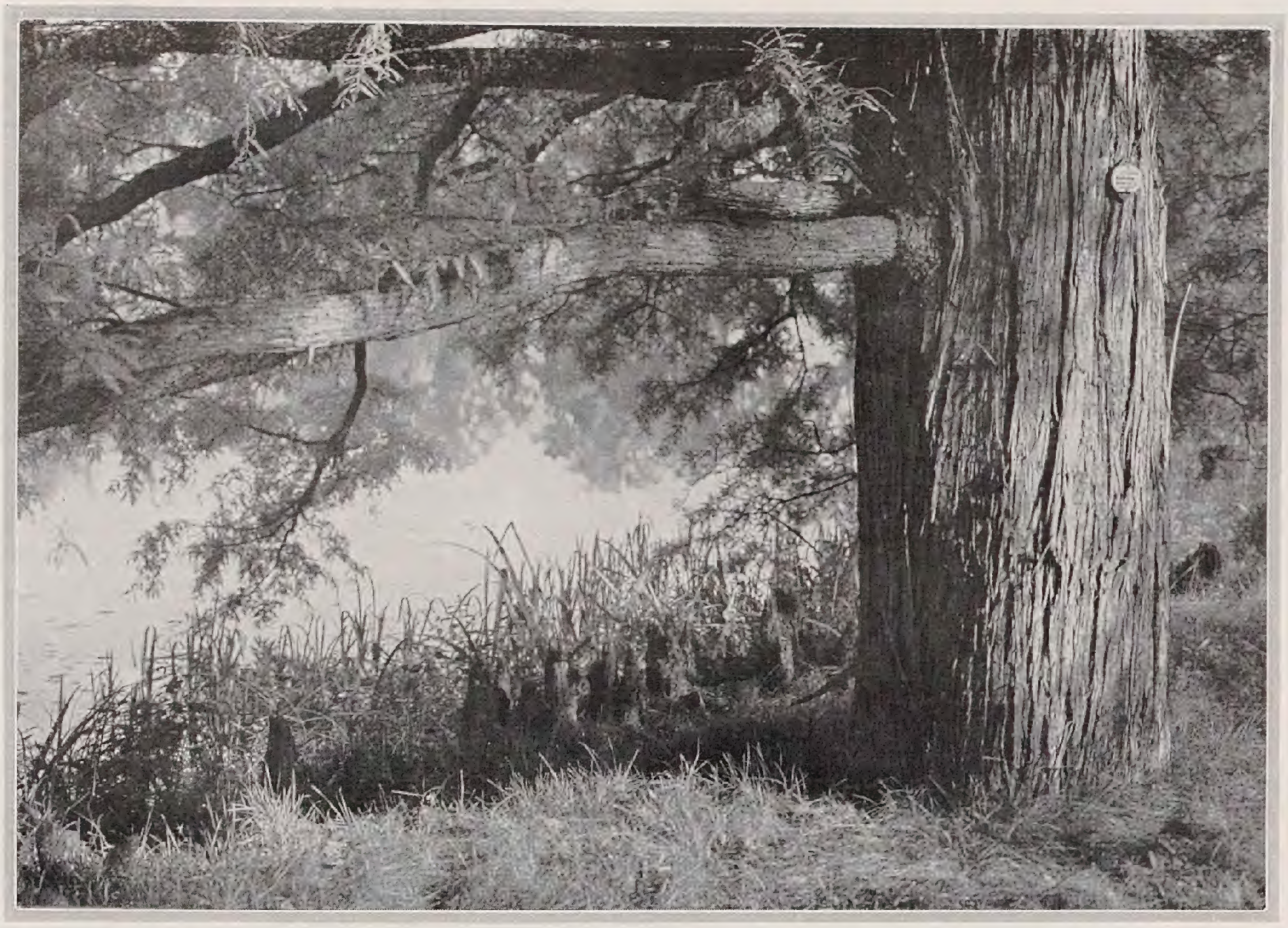
Frühlingstage in Wörlitz

DESSAU, das anmutige Städtchen, lockte mich an einem Frühlingstage mit ſeinen landſchaftlichen Schönheiten in die prangende Frühlingswelt ſeiner Umgebung. Wörlitz, mit ſeinem von »Vater Franz« angelegten Park, der ſo treffend die Zeit um 1800 ſchildert, die ſo feinfühlig der Natur nachging, war mein Ziel.

Hart hinter der Stadt zieht ein kleiner Fluß, die Mulde, in gefälligen Windungen durch weites, flaches Wieſenland. Hundertjährige Eichen ſtehen als wundervolle Einzelbäume im jungen Grün. Jeder Baum ein Stück ſchönſter, reichſter Form voll von geſunder, ſtarker Kraft trotz aller Spuren von Zeit und Wetternöten. Kleinere Teiche und verſandete Flußbette ziehen ſich am Strande hin. Am Rande blühen in herrlichſter Fülle goldgelbe Dotterblumen, auch eine kleinere Schilfart hat ſchon braune Blüten-Riſpen angeſetzt und ein leichter Schleier von violettſchimmernden Wieſenſchaumkraut weht leicht im Winde, feierlich klingen volle Locktöne der Unke, wie Hochzeitsglocken aus dunkler Tiefe, und Waſſerroſen, die im Sommer eine Pracht an weißen und gelben Blüten treiben, rollen ihre großen braunroten Blätter ans Licht. Haſeln und Weiden ſtehen im erſten

Grotte und Ruine

Blätterschmuck, freuen sich ihres zarten, ruhigen Spiegelbildes, das dem Blühen und Weben des wilden Birnenbaumes, der sich weit über sie beugt, gut zu Gesicht steht. Tief neigen sich jungfräuliche Birken und Erlen übers Wasser oder ragen mit ihrem feinen Blätterschmuck wie zarte Filigranarbeit in den lichtblauen Frühlingshimmel. Freundliche Dörfchen grüßen mit roten Dächern, und der Waldrand zieht sich in feiner Linie in der Ferne hin. Bald liegt der See vor mir, an dem vor 150 Jahren Parkanlagen und Schloß Wörlitz geschaffen wurden. In der Breite von 150 Metern dehnt er sich anderthalb Kilometer lang, in mehrere Arme gespalten und durch Kanäle mit einigen kleineren Seen verbunden. Die Sonne läßt ihn in metallischem Glanze erstrahlen, weiße Schwäne ziehen ruhig ihre Bahn, silberne Fischlein schnellen in die Luft. Breite Gondeln liegen frisch gestrichen am Ufer und laden zur Fahrt. Bei ruhigem Gleiten in zweistündiger Bootsfahrt die Schönheiten des Parkes zu genießen, ist ein Hauptreiz der Wörlitzer Parkanlagen. Ich wähle den Weg zu Fuß. Eine schattige Kastanienallee führt in den Park. Alle Sinne sind gefangen von dem Duft und dem Glanze dieses Frühlingstages. Da stockt der Fuß: vor mir liegt eine weite, grüne Rasenfläche, von hohen Platanen umgeben, und still, in ruhiger, schlichter Weiße das Schloß.



Taxodium mit Wurzelknollen

Von Erdmannsdorf, der vornehme Hofmann und Architekt, eine freisinnige Künstlernatur, schuf hier unter Mitwirkung des natur- und kunstliebenden Herzogs Franz von Dessau in den Jahren 1765 bis 1808 diese Stätte der Freude und Erholung, an der Goethe, Matthisson, Gleim, Lavater, Alexander von Humboldt, Winkelmann und andere mehr festliche Wochen verlebten. Reiche Sammlungen von antiken und neueren Bildwerken, Glasmalereien und Kupferstichen, Büchern, Waffen, Majoliken, Gläsern sind im Schloß und manchem eigenartigen Bau zusammengetragen. Goethe, der oft mit Herzog August in Wörlitz weilte und sich immer von neuem entzückte, schreibt an Frau von Stein im Jahre 1778: »Hier ist's unendlich schön, mich hat's gestern abend, als wir durch die Seen, Kanäle, Wäldchen schlichen, sehr gerührt, wie die Götter dem Fürsten erlaubt haben, einen Traum um sich herum zu schaffen. Es ist, wenn man so durchzieht, wie eine Erzählung, die einem vorgetragen wird, und hat ganz den Charakter der elysäischen Felder. In sachtester Mannigfaltigkeit fließt eins ins andere, keine Höhe zieht das Auge und das Verlangen auf einen einzigen Punkt, man streicht herum ohne zu fragen, wo man ausgegangen ist und hinkommt. Das Buschwerk ist in seiner schönsten Jugend und das Ganze hat die reinste Lieblichkeit«.

Wer könnte sich dem wunderbaren Eindruck, der wie damals, auch heute noch Herz und Sinne entzückt, verschließen! Hohe Heckenwände umgeben mich, durch zartbelaubte Bäume fallen zitternde Sonnenstrahlen, wie stimmt alles so fein zu-

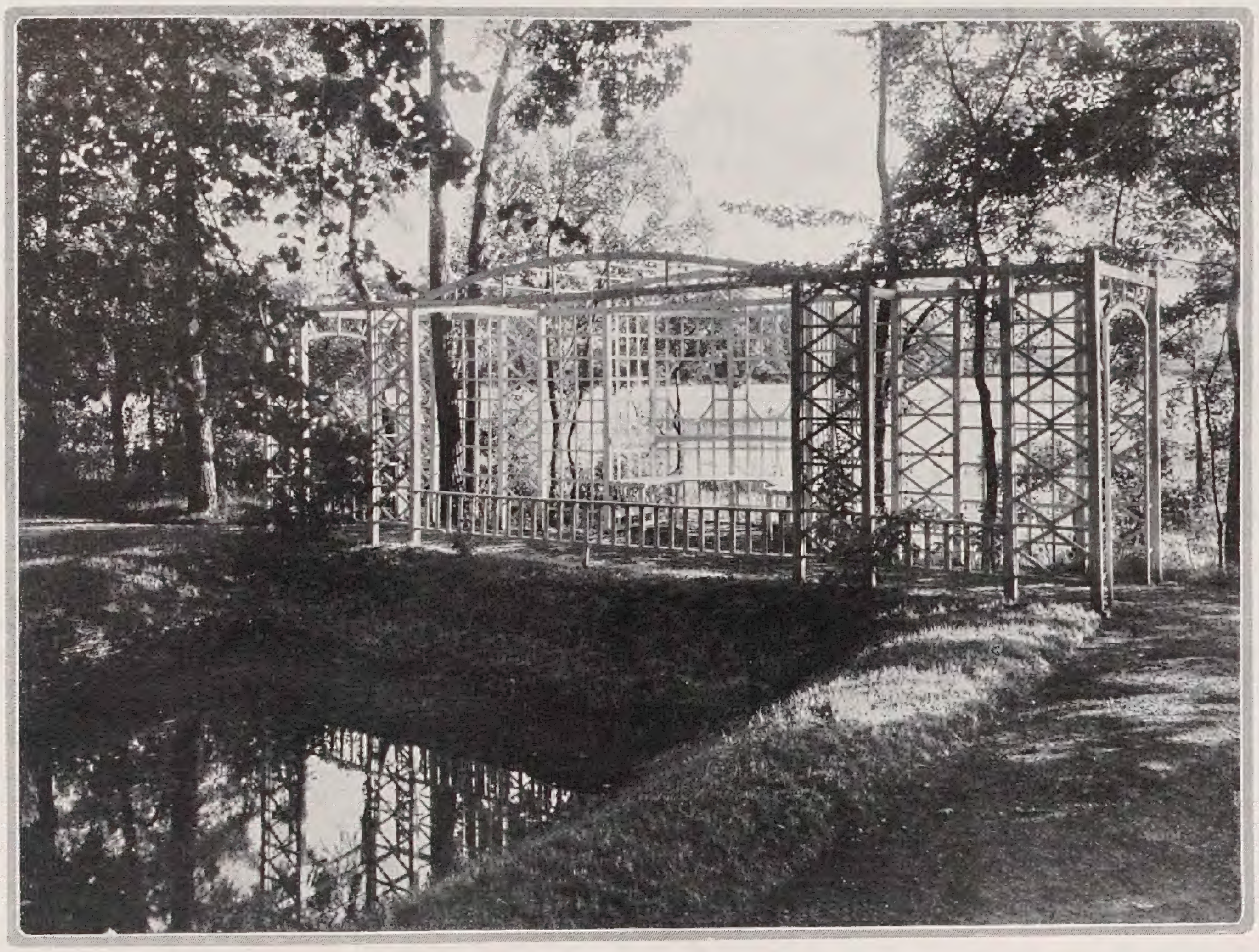
Wasserszenerie
Bilder C. S.

ſammen! Keine lauten Farben, kein lauter Schall! Harmonie, Stille ringsum! Doch was ſchillert dort auf weiter Raſenfläche wie große farbige Wunderblumen, die zart im Winde wehen? Grün, blau und gold! Es bewegt ſich hier, entfaltet ſich dort neu und ſteht zitternd ſtill. Ich freue mich an dem ſeltſamen Treiben der prächtigſten aller europäiſchen Prunkvögel, der Pfauen, die hier in herrlichen Exemplaren den Platz beleben.
Links biege ich ein an den Teelauben vorbei und ſtehe bald am See. Eine Fähre, die ich wie im leichten Spiel ſelbſt treibe, bringt mich zum Brunſchen Garten. Hier beginnt die eigentliche Parkanlage. Schmale Wege, von hohen Buchsbaumwänden eingefaßt, führen zu maleriſchen Ausblicken und immer neuen Überraſchungen, wunderbaren Gruppen ſeltener Bäume, herrlichen Einzelpflanzen, die das Landſchaftsbild mit ihrer gepflegten Schönheit ſo mannigfaltig geſtalten. Brücken, Grotten, Einſiedeleien, ein von hohen Bäumen ernſt umſchatteter Platz in Büſte oder Inſchrift einen Dichter ehrend, und manche Anlage beſchäftigt Fühlen und Denken, und vom anderen Ufer grüßt immer wieder in verträumter Ruhe das ſtille, weiße Schloß. Hier iſt der Einfluß des Herzogs Franz beſonders zu erkennen. Auf ſeinen Reiſen in England war er von der dortigen landſchaftlichen Gartenkunſt begeiſtert.
Wieder eine Fähre bringt mich zur Roſeninſel. Welch ein Zauber von Poeſie und Duft ſchläft hier im Frühlingsſchein! Laubengänge und breite Beete laſſen einen Farbenrauſch ahnen; ein Wogen von glutroten, zartroſa, weißen und gelben Farben; ein Rieſenbukett umgeben von einer zarten, grünen Manſchette ſpielender Waſſerreflexe ruht in der Roſenzeit auf glatter Seefläche.
Ein Boot, daß mich weiterführt, gleitet dicht an einem Inſelchen, von Schilf und Binſen gebildet und umſäumt, vorbei. Auf hohem, ſelbſtgebautem Neſt brütet ein Schwan und äugt in ſelbſtſicherer Ruhe zu mir herüber. Seine Gefährten aber ſind meine getreuen Begleiter. Eine ganze Schar umgibt mein Boot und begleitet mich durch den Wolfskanal, vorbei am gotiſchen Hauſe, an Koniferen, Sumpfzypreſſen und Zedern, an Platanen vorbei, von denen man erzählt, ſie wären die erſten in Deutſchland geweſen, in ein Gebiet, das beſonders reizvoll Palmen, ſeltene Stauden und Blumen in ſchönſter Farbenharmonie vereinigt, um den Floratempel, um Grotten und Felſen und um den Venustempel gruppiert. Wie zierlich ſind in dieſer Umgebung Beete in mannigfaltigſter Form angelegt und gebildet. Es iſt, als wären die duftigen, zarten Fresken im Floratempel mit ihrer lieblichen Grazie lebendig geworden und zeigten uns hier in holdem Reigen, was Vater Franz und ſein treuer Begleiter unter ſüdlich italieniſchem Himmel mit ſchönheitstrunkenen Augen ſah und empfand, und was er uns in unſere nordiſche Heimat verpflanzen wollte.
Verlaſſen wir dies Paradies von Sonnenſchein und Blumenduft, ſo ſchweift der Blick über ein fruchtbares weites Kornfeld. Ganz überraſchend liegt es mitten im Park. Es wird erzählt, weitere Anlagen ſollten hier geſchaffen werden. Doch dünkt es mich, als wäre es ſo gerade recht. Gleich wie durch einen wunderbaren Blick in nächſter Nähe vom hohen Felſenbau herab über weite Wieſenflächen und den breiten, belebten Elbſtrom uns eine Freude ſtolzen Heimatgefühls zuverſichtlich das Herz ſchwellt, ſo bringt uns dies ſchwer wogende Kornfeld Reichtum und Schönheit deutſcher Heimat beſonders nahe.
Die Idee, aus der eine edle geiſtvolle Fürſtennatur die Wörlitzer Parkanlagen ſchuf, lebt noch heute. *Elſe Leithold*

WALTER PFEILSTICKER / GÄRTEN IN PERSIEN

DIE endloſe Weite der perſiſchen Landſchaft, deren Klarheit durch kahle Gebirge erhöht wird, bedrücken den flüchtig durchreiſenden Europäer, und ein Gefühl der Troſtloſigkeit bemächtigt ſich ſeiner. Die weit auseinanderliegenden Dörfer der ſpärlichen Bevölkerung verſtärken dieſen Eindruck einer öden Leere. Doch iſt dies alles dem willkommen, der die urſprünglichen Anfänge menſchlichen Lebens zu erkennen verſucht; denn nichts lenkt ab. Der ganze Menſch ſteht nackt da, und nur was er lebt und ſchafft, drückt er aus. So wird dem Fremden, der ſich nach ſtundenlangem Fahren im Auto einer menſchlichen Siedelung nähert, bewußt, was artfremde Natur iſt und verwandtes menſchliches Leben.
Als lange, gelbbraune Linien ziehen ſich die Lehmmauern dahin, verklebt mit der Erde und doch geſchaffen durch menſchliche Arbeit. Über die Mauern hinaus ragen grüne Bäume; ſie ſind dem Auge ſo wohltuend, wie Waſſer einem ausgetrockneten Gaumen. Im Vorbeigleiten blickt man durch eine vielleicht offenſtehende Gartentüre auf einen langen, geraden, von Obſtbüſchen beſchatteten Weg, auf dem freundliche Sonnenflecken ſchimmern. Vielleicht ſingt eine Droſſel, Kinder ſpielen, Schafe und Ziegen ziehen vorbei, und ſofort weicht für einen kurzen Augenblick die laſtende Hitze und die bange, ſchwere Verlaſſenheit einem befreienden Lächeln.
Es iſt kar, daß in einem ſo dünn bevölkerten Lande wie Perſien die Gärten eine andere, bedeutendere Rolle ſpielen als in Deutſchland. Gerade ſo wie die Dörfer mit ihren Feldern, kleinen Oaſen gleich, in unermeßlichen Gebieten unbebauten Landes liegen, ſo ſind auch die Gärten in Perſien kleine, hochkultivierte Fleckchen Land in ſonſt ziemlich mangelhaft bearbeiteter Umgebung. »Garten« bedeutet in Perſien jegliches innerhalb Mauern gelegene Stück Land, das bewäſſert wird und deshalb die größten Erträge bringen muß. Der Perſer verſteht unter »Garten« mit Trauben, Äpfeln, Birnen, Granatäpfeln, Quitten, Mandeln und Nutzhölzern verſchiedener Art bepflanzte und durch Mauern geſchützte Ländereien. Wir verſtehen unter Garten Ziergärten und höchſtenfalls Gemüſegarten. Es darf alſo von vornherein deutſcher und perſiſcher Garten nicht gleichgeſtellt werden.
Wenn trotzdem ſolche Nutzgärten, die höchſtens entlang des Hauptwegs oder in Nähe des Hauſes mit Blumen bepflanzt ſind, eine hochbedeutende Rolle im Leben des Perſers ſpielen, nicht nur materiell, ſondern auch ſeeliſch, ſo kommt dies von der öden Leere der perſiſchen Landſchaft her. Perſiſche Dichter beſingen in feurigen Liedern das wunderbare Leben in ihren Gärten, wo die Nachtigall ſingt und die Roſen blühen, wo ſich ſo ſchön Wein trinken und lieben läßt. Dem Perſer erſcheint neben der reifen, kahlen Steppe und dem baumloſen Gebirge ſein Garten wie ein liebliches Paradies und wirkt vielleicht ähnlich auf ſein Gemüt, wie ein friſcher Buchenwald auf einen deutſchen Großſtädter.
Der Anfang und das Ende jedes perſiſchen Gartens iſt das Waſſer, da die regenloſe Zeit ſieben Monate dauert. Die Notwendigkeit der künſtlichen Bewäſſerung hat eine beſtimmte Norm der Anlage erzwungen, und es berührt merkwürdig, daß in einem Lande wie Perſien, das dem europäiſch-amerikaniſchen Denken ſo fernſtehend ſcheint, in dem Typ der Gartenanlage ein Zuſtand gefunden wird analog der typiſierten Herſtellung von Schrauben und anderen Maſſenartikeln in Europa.
Wie entſteht nun ein perſiſcher Garten? Man könnte glauben, daß eine unterirdiſche Waſſerader angegraben oder ein neuer Brunnen gebaut würde, um Waſſer für den neu anzulegenden Garten zu erhalten. Doch ſind dieſe Fälle ſelten. Es liegt nicht in dem räuberiſchen Charakter des Perſers, Neues zu ſchaffen. Er kann ſein Ziel auf einfachere Art erreichen, indem er einem niedergehenden, geldbedürftigen Geſchlechte das Waſſerrecht abkauft. Denn Waſſer iſt in Perſien mehr als Geld. Der neue Beſitzer des Waſſers leitet es in ſeinen Garten und kümmert ſich nicht weiter um ſeinen Nächſten. So kommt es dann, daß hier ein neuer Garten emporwächſt und dort ein alter, ſchöner abſtirbt.
Iſt die Frage des Waſſers gelöſt, ſo wird als erſte Arbeit eine hohe Lehmmauer um das Land errichtet. Die Erde hierzu wird dicht daneben ausgegraben, mit Stroh und Waſſer vermengt und mit den Füßen zu einem bindenden Brei geknetet. Die Höhe der Mauer beträgt durchſchnittlich drei Meter, die Dicke am Fuß ungefähr 1,25 Meter, ſie verjüngt ſich nach oben.
Der Eingang wird durch Erhöhung der Mauer weithin ſichtbar gemacht und zeigt dem Fremden die Vorliebe des Perſers für ſchöne Eingänge, indem hier kunſtvolle, ſorgfältige Backſteinarbeit angewendet wird. Das ſchwere hölzerne Tor hat einen maſſiven, eiſernen Klopfer und wird inwendig durch Verſchieben eines plumpen Holzriegels verſchloſſen.
Was ich oben als typiſch bei der Anlage jedes perſiſchen Gartens erwähnt habe, wird nun deutlich ſichtbar in der Anordnung des Weges, der Bewäſſerungsgräben und Dämme. Vom Tor aus führt ein Hauptweg ziemlich gerade mitten durch den Garten, rechts und links von tiefen Hauptbewäſſerungsgräben begleitet. Rechtwinklig vom Wege ab nach beiden Seiten gehen die Dämme, die je nach Breite des Gartens von Querdämmen gekreuzt werden. An irgend einer Stelle des Gartens iſt der Waſſeranſchluß, nur ein Loch in der Mauer mit einem Grabenſtück außerhalb der Mauer, das zum »Kanat« führt. »Kanat« iſt die künſtliche perſiſche Waſſerader, von der aus die Garten- und Feldbeſitzer ihr Waſſer erhalten. Beſonders wertvoll ſind die Gärten, durch die ein ſolcher »Kanat« führt, ſchon weil fließendes Waſſer für den Perſer das höchſte iſt.

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN



DER *Abschluß einer Wasserachse im Park* sollte geschaffen werden. Die monumentalen Mittel eines massiven Gemäuers, etwa in Verbindung mit Treppe, Baluster und Plastik konnten dem feinen Stimmungsgehalt des Bildes nicht gerecht werden. Dieses glaubte ich besser durch das duftige Spalierwerk einer Laubennische zu erreichen, wobei allerdings die Phantasie ergänzend ein allmähliches Heranwachsen der Berankung mit Jelängerjelieber voraussehen muß. Die Spiegelung des weißen Lattenwerks im Wasser spricht hier sehr stark mit und läßt das Duftige des ganzen Bauwerks lustiger hervortreten. Der Blick von der Wiese her in den Park läßt die Laubennische wieder geschlossener gegen den Parkwald kontrastieren.

Rudolf Bergfeld

Durch die Dämme und Gräben wird der Garten in ziemlich gleichgroße Bewässerungsfelder eingeteilt. Diese sind regellos mit den verschiedensten Obstbüschen und Nutzhölzern bepflanzt ohne besondere Rücksicht auf Symmetrie. Will ein Perser Blumen haben, so läßt er ein Bewässerungsfeld für diesen Zweck frei.
Das ist der gewöhnliche Garten.
Von diesem zum schönen, vornehmen Garten ist nur ein kleiner Schritt. Hier ist auf die Ausgestaltung des mittleren Hauptweges alles verwendet. Alle übrigen Teile sind unverändert. Der Hauptweg wird durch vertiefte Blumenbeete in zwei Teile geteilt. Das Ganze liegt in einer hohen Allee von Zypressen, Platanen oder Kiefern, die von Rosen, Ginster und Jasminbüschen begleitet ist. Oft schlingt sich Efeu oder Gaisblatt dazwischen empor und mildert den strengen, symmetrischen Eindruck.
Besonderen Reichtum kennzeichnet ein durch die Blumenbeete führendes, durch behauene Steine eingefaßtes Wasserband, daß des öfteren durch kunstvoll gearbeitete Wasserbecken unterbrochen wird. Das Ganze endet in einem freien Platz vor dem Wohnhaus, den wiederum ein besonders großes Wasserbecken ziert.
Feierlich und lieblich zugleich mutet ein solcher Garten an. Das Hochaufstrebende der Bäume und das bunte Farbenspiel der Blumen, das Gezwitscher der Vögel und die kühle, feuchte Luft erquicken den, der von der staubigen, sonnendurchglühten Landschaft hereintritt, und stimmen ihn froh. Ist es da wunderlich, daß der Perser, wenn nur irgend möglich, Gärten sucht, um dort schöne Stunden zu verleben? Es ist die Sitte in Persien, daß Gärten, die vom Besitzer selbst nicht bewohnt sind, der Allgemeinheit zur Verfügung stehen.
Der Perser versteht es, sich mit wenig Mitteln frohe Stunden zu bereiten und Feste zu feiern. Erst hierin lernt man ihn in seinem ganzen ursprünglichen Witz und seiner sangesfrohen Heiterkeit kennen. Irgendwo, je nach der Tageszeit, werden an einem schattigen Wasserbecken unter hohen Bäumen, bei Rosenbüschen oder zwischen Geranien, Petunien und Astern die mitgebrachten Teppiche ausgebreitet. Die Gesellschaft, meist ganze Familien mit Kindern und Dienerschaft, läßt sich nieder und bald dampft der Samowar. Tee mit Süßigkeiten, getrocknete Mandeln, Nüsse oder Kürbiskerne werden angeboten, die Wasserpfeife wird herumgereicht, bald fängt einer auf einem einfachen Saiteninstrument zu spielen an, begleitet vom Takt des Tamburins, und schon beginnt der eigentümliche vibrierende, zäh klingende Gesang des Hochlandes. Währenddessen bereiten die Diener das Mahl, bestehend vielleicht aus Huhn mit Reis, weißem Käse mit allerlei Gewürzkräutern, die roh genossen werden, und Brot, das zum Aufnehmen der flüssigen Speisen dient. Nach der Mahlzeit kreist wieder die Wasserpfeife in der Runde, bis sich alles zu beschaulicher Ruhe niederlegt. Unter Lachen und Erzählen vergehen die Stunden, bis dann die sinkende Sonne jeden zu stillem Gebet ruft. Die Teppiche werden zusammengelegt und den Maultieren aufgepackt. Die Herrschaft reitet auf weißen Eseln und die Dienerschaft auf Pferden. Nach Sitte des Landes reitet der Herr mit den Dienern und die Frau mit den Dienerinnen getrennt nach Hause.
Dies ist der persische Garten in seinen wesentlichen und für den Europäer interessanten Grundzügen. Er ist eines der ersten und wichtigsten Glieder der persischen Wirtschaft, denn der größte Teil aller Obstfrüchte, die im Land verbraucht werden, sind seine Erzeugnisse. Ebenso bedeutend ist seine Rolle auch im Volksleben, mit dem er so eng verbunden ist, daß der Perser und sein Garten nicht voneinander getrennt werden können.

Aus dem Blumengarten der Literatur

Gartenglück von einst

Die Zeit der Ritter und Minnesänger entfaltet zuerst in deutschen Landen ein gewisses, wenn auch noch bescheidenes Gartenleben, und Schilderungen solcher Gartenszenen werden im 13. Jahrhundert häufiger. Zu den anmutigsten Bildern dieser Art gehört der Anfang der Erzählung in dem hübschen Märchengedicht „Flore und Blanscheflur" des Konrad Fleck, das um 1230 gedichtet ist. Da heißt es:

Zu einer Zeit geschah's einmal,
Wo Winters Ungemach und Qual
Entflieht, der kalten Monde Zeit
Dem Sommer weicht im Widerstreit,
Wo Blumen hold entspringen
Und wonnefreudig singen
Im Wald die kleinen Vögelein
Und wonnig nah uns bald will sein
Der Mai, wenn der April entwich.
Ja, da gesellet liebend sich,
Was je auf Erden lebend ward,
Und jedes zwar nach seiner Art.
So kamen auch, die Lust zu schauen,
Hinaus viel Ritter und holde Frauen.
Es war in einem Baumgärtlein,
Wo sie erschauten des Lenzes Schein,
Das neue Blühn, das frische Grünen:
Da wich der Sorgen Last von ihnen,
Und lusterfüllt war ihr Gemüte.
Froh hoffen ließ sie der Blumen Blüte,
Dazu der Vöglein süßer Sang.
Denn des Winters Qual und Zwang
Nun jeder überwunden hatt'.
Wohlbereitet stand die Stadt,
Wo der Garten grünend stand.
Gras und Blumen viel man fand,
Weiß und grün und purpurrot.
Die Heid' auch süßen Anblick bot
Mit ihrem köstlich grünen Kleid,
Darin man bunt fand eingestreut
Viel Farben, die es überzogen.
Die weißen Sommerfäden flogen
Und wirrten leicht sich ineinander.
Empor stieg singend der Galander,
Des Falken Schrei, der Nachtigall
Gesang vernahm man überall.
Manch Wort klang dort zum Preise
Der Vöglein süßer Weise
Und ihrem lieben Sangesstreite.
In des grünen Gartens Weite
Saß der Fraun und Männer Schar.
Vier hohe Bäume boten dar
Dem Völkchen süßen Duft und Schatten,
In dessen Kühle sie nicht hatten
Zu leiden von der Sonne Brand.
Der eine Baum, der dorten stand,
Ein Ölbaum war, ein Lorbeer dann,
Mit Zweigen ragend himmelan,
Und weiter noch Zypress' und Zeder;
Von stolzem Wuchse war ein jeder.
Das Baumgeviert war rings umspannt
Mit Seide aus Thessalialand,
Wie bessere auf Erden
Nicht kann gewoben werden.
Ein Brünnlein gar wonniglich
Ergoß aus diesem Kreise sich
Und, rings erquickend, weiter rann.
Wer diese Wonne sah mit an,
Sie eins zum andern strebte hin
In höf'schem Brauch und höf'schem Sinn,
Und nicht von Freud' erfüllet ward,
Der scheint mir von der Toren Art!

Als all die ritterliche Schar
Nun wonnig dort gesessen war
Auf ihr Gestühl, sich zu ergetzen
(Auf tausend konnte man sie schätzen,
Die dort vereint in Fröhlichkeit),
Da währt' es wahrlich kurze Zeit,
Bis sie begannen von der Minne
Zu reden, die ihr aller Sinne
Zur Lenzeszeit gefangen nahm.

(Übers. von Karl Pannier)

Gartenarbeit und Blumenpflege

HERBERT GRAF SCHAFFGOTSCH / EIN ALPINENHEIM

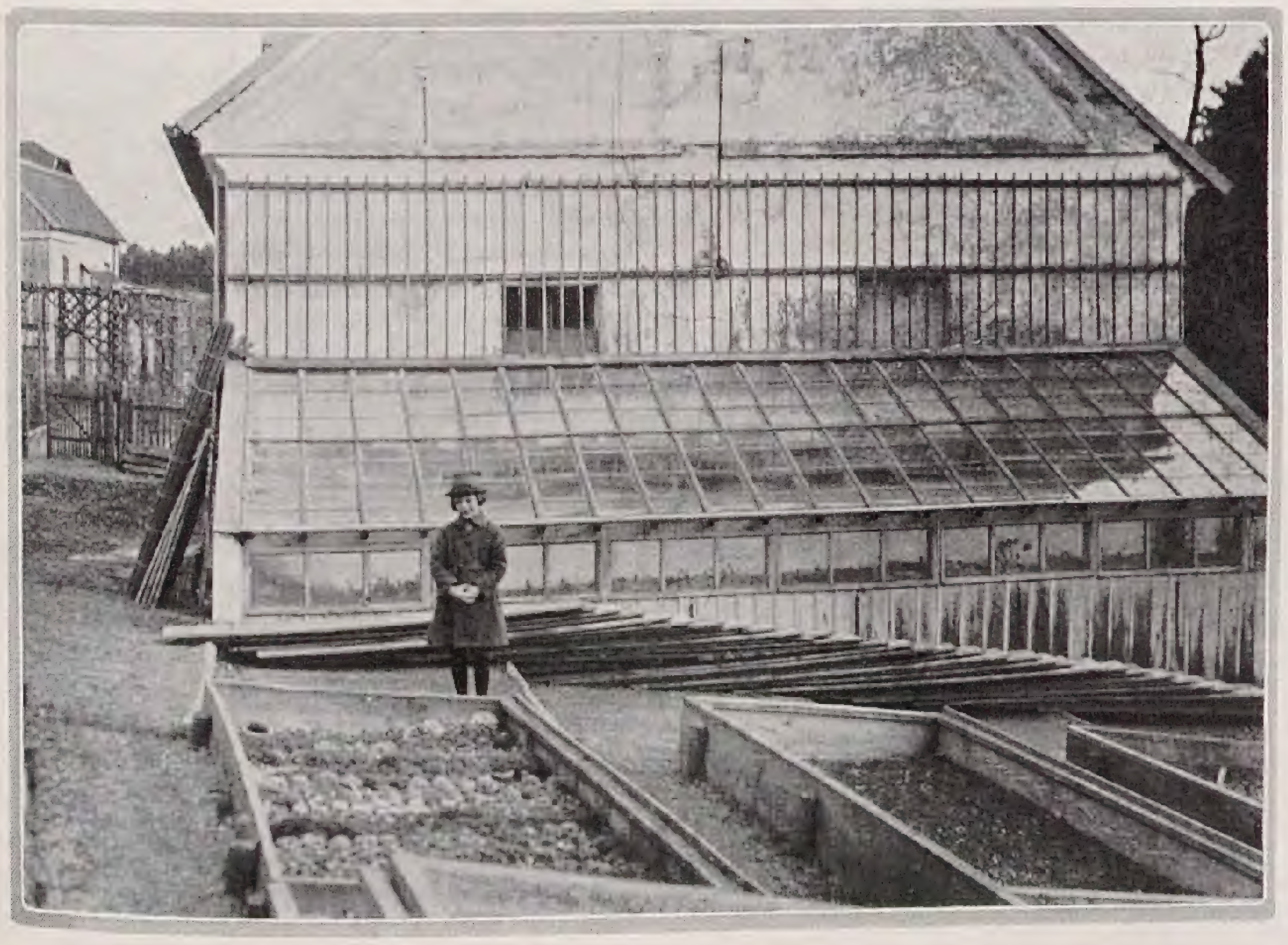
ZUR Kultur von hier im Freien schwer oder gar nicht überwinternden Alpinen exotischer Provenienz wie auch solcher, von denen ich nur das eine oder andere Exemplar besitze, habe ich mir ein kleines Alpinen-Glashaus errichtet, nach Muster des im Botanischen Garten Nymphenburg befindlichen, welches aber doppelseitig und viel besser und schöner in neuer Konstruktion ist als das meine.

Mein Alpinen-Haus ist, wie das Bild zeigt, an eine Hauswand angelehnt und mit feststehenden Fenstern aus einfachem Gartenglas eingedeckt, die kein Lüften gestatten. Letzteres geschieht an der vor dem Parapett befindlichen senkrechten Fensterwand, deren Flügel nach Bedarf aufgespreizt werden können und im Sommer ganz ausgehoben werden.

Die Fensterrahmen wie die ganze Konstruktion sind aus Lärchenholz. Das Haus ist 2.5 m breit, wovon 1.20 m auf das Parapett entfallen, das aus starken Eichenbohlen mit Abzuglöchern konstruiert ist. Es ist zuunterst mit einer Schicht Moos überlegt, auf welches das Erdreich 10 bis 30 cm hoch ansteigend angeschüttet ist. Letzteres besteht aus einer Mischung von Rasen-, Laub- und Lehmerde mit Ziegelbrocken und Quarzsand vermengt. Bei der Bepflanzung muß dann auf die Eigenart der einzelnen Pflanzen Rücksicht genommen und getrachtet werden durch Zusatz von mehr Quarzsand den Wünschen xerophiler, durch mehr Lehmerde und eventuell geriebenes Sphagnum jenen Feuchtigkeit liebender Gewächse nachzukommen. Die durch die Erdaufschüttung entstandene schiefe Ebene ist mit Steinen verschiedenster Größe zu einem Miniatur-Alpinum ausgestaltet.

Das Haus ist nicht heizbar, wird im Winter über Nacht mit Brettern zugedeckt und in sehr kalten Nächten mit Strohdecken verhängt. Bei normaler Kälte (— 7 bis 8 Grad R) ist die Temperatur im Hause nie unter den Gefrierpunkt gekommen; bei strengerer Kälte (— 12 bis 18 Grad R.) ging sie bis 2 und 3 Grad unter Null herunter. Von den empfindlicheren Pflanzen, die das Haus enthält und die bei uns im Freien regelmäßig erfrieren, seien unter vielen andern erwähnt die neuseeländischen Veronica-Arten, Mentha Requiini, Erodium Reichardti, Lippia repens, Origanum dictamnus, Convolvulus cneorum, Frankonia laevis, Stachys corsica und Wahlenbergia taomanica, welche auch bei — 3 Grad R. nicht gelitten haben, während andere wie Convolulus mauritanicus und Primula Winteri total erfroren sind.

Im allgemeinen bekommt der Aufenthalt im Hause sämtlichen Pflanzen ausgezeichnet. Lippia repens wächst darin in einer Weise, daß ich wiederholt eine größere Anzahl von Vermehrungen von ihr machte, um diese hübsche südamerikanische Verbenacee wenigstens im Sommer ausgepflanzt zu haben. Ähnlich verbreiten sich alle Saxifraga- und Sedum-Arten; Species, von denen ich nur ein — daher kostbares — Exemplar besaß, haben sich so vermehrt, daß ich sie wiederholt teilen oder durch Stecklinge vermehren konnte, so daß sie nun sowohl auf der Anlage, als auch in zahlreichen Vorratspflanzen vertreten sind, was ohne die Kultur im Hause gewiß nicht der Fall gewesen wäre.



Auch Raoulia australis, von der ich vor ein paar Jahren von einem Gartenfreund aus England ein kleines Exemplar bekam, das direkt aufs Alpinum auszusetzen ich mich scheute, hat sich im Hause so ausgebreitet, daß ich nun eine Menge Vermehrungen davon besitze und sie außerdem am Alpinum in großen Polstern vertreten ist. Im Glashause ist die Pflanze etwa 2 Centimeter hoch geworden, während sie auf der Anlage feste starre Polster bildet, deren Habitus ich am besten mit Gypsophila aretioides vergleichen möchte. Andere Pflanzen, wie Sedum

dasyphyllum und oreganum, ferner Stachys corsica, welche im Freien stets auf kleine Plätze beschränkt blieben, überziehen im Alpinumhause relativ große Flächen, wachsen über Steine und müssen immer wieder auf den ihnen zugewiesenen Platz zurückgewiesen werden; dies gilt ganz besonders von Arenaria balearica, welche überhaupt kaum zu bändigen ist.

Im vergangenen Jahre hatte ich auch eine Pflanze von Pelargonium Endlicherianum deshalb auf dem Miniatur-Alpinum angesetzt, weil sie auf der Anlage draußen nur sehr mangelhaft gedeihen wollte. Im Hause hat sie sich so ausgebreitet, daß ich sie des beschränkten Raumes wegen entfernen mußte und sie in viele Exemplare teilen konnte; dabei hat sie überreich geblüht.

Die Blüte im Hause beginnt stets im zeitigen Vorfrühling, Anfang März stehen Saxifraga Burseriana, S. Rudolfiana lilacina, Thlaspi bellidifolium, T. stylosum, Draba scardica, D. aizoides in schönster Blüte. Viele andere Saxifragen, wie S. Heisebachii, S. Böckeleri, S. Sibthorpii haben auf leuchtend roten Stengeln reichlich Blütenknospen angesetzt und im April gleicht das Miniatur-Alpinum einem Blütenteppich.

Das freistehende Parapett bedingt erhöhte Feuchtigkeit; dem Begießen muß daher besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, was natürlich vor allem für den Sommer gilt, um ein Austrocknen zu verhindern. Gründliches Beschatten an sonnigen Sommertagen ist selbstverständlich. Ebenso natürlich ist es, daß ausgesprochen xerophile Pflanzen wie Helichrysum rigidum, Veronica cinerea beim Begießen ausgeschaltet werden müssen. Man pflanze sie daher auf einem speziellen Platz zusammen.

Auch ein Exemplar von Primula Allioni, dieses Juwel aus den Alpes maritimes, ist vorhanden, das wohl freudig gedeiht, aber noch nie geblüht hat. Hingegen hat das mir ebenso wertvolle und reizende Omphalodes Luciliae aus dem cilicischen Taurus Blüten angesetzt, die hoffentlich Samen bringen werden. Leider ist diese überaus schöne Pflanze von sehr schwieriger Kultur.

Es braucht nicht erst betont zu werden, daß das Miniatur-Alpinum sehr rein gehalten werden muß. Die landesüblichen Unkräuter kommen darauf weniger in Betracht, anderseits ist es aber eine Brutstätte von Lebermoosen. Besonderes Augenmerk ist da der Marchantia polymorpha zu schenken, die sich ungemein rasch verbreitet und daher, wo sie sich zeigt, mit peinlicher Sorgfalt entfernt werden muß. Sollte es aber vorkommen, daß durch Unaufmerksamkeit eine oder die andere Pflanze damit durchwachsen worden wäre, so ist sie mit einer Amoniaklösung zu beträufeln, welche die Marchantia zerstört, nicht aber so tief eindringt, daß sie den Wurzeln der gefährdeten Pflanzen schaden könnte. Von tierischen Schädlingen habe ich wiederholt Schnecken konstatiert, deren Vorhandensein, wenn sie nicht mit einem Blumentopf oder einer Saatschale ins Haus gebracht werden, nur so zu erklären ist, daß sie an der Vorderwand des Glashauses heraufkriechen. Um dies hintanzuhalten habe ich längs der Vorderwand einen etwa 30 cm breiten Graben ausheben lassen, der mit Schlacke gefüllt wurde, welche die Schnecken nicht überschreiten. Von ihnen besonders gefährdete Pflanzen, wie Viola- und Campanula-Arten, sollten auch mit einer Alaunlösung umspritzt werden, was mir als Präservativ empfohlen wurde.

Allen Pflanzenfreunden ist die Anlage eines solchen Anzuchthauses bestens zu empfehlen. Sie werden nicht nur in der Lage sein, Alpine und andere Stauden, welche bei uns nicht winterhart sind, in freier Entwicklung heranzukultivieren, sondern sie werden überhaupt viel Vergnügen daran finden, schon deshalb, weil sie auch in einer Zeit, wo draußen alle Vegetation unter Schnee und Eis begraben oder doch erstorben ist, Gelegenheit und Möglichkeit haben, sich mit ihren Lieblingen und Pfleglingen zu befassen.

E. PRINGSHEIM / SAMENDESINFEKTION DURCH BEIZUNG

AUSSER tierischen Schädlingen sind es vor allem die Pilze, die die meisten Krankheiten der Pflanzen hervorrufen. Der Schaden, der durch sie bewirkt wird, ist ganz außerordentlich groß und kann in ungünstigen Jahren die Wirtschaftlichkeit des Anbaues in Frage stellen. Das gilt natürlich nicht nur für den Ackerbau, sondern genau so für die Gemüse-, Obst- und Blumenzucht. Die Bekämpfungsmethoden sind zum Teil schon alt. Es sei an die Behandlung mit Schwefelpulver und mit Kupferkalkbrühe erinnert. Schon diese beiden Mittel zeigen uns die wesentlichen Züge, die geeignete Stoffe haben müssen. Sie sind nämlich an sich ganz unschädlich; es entstehen aber durch die Pilze selbst aus ihnen Substanzen, die keimtötend wirken. Dadurch ist das Problem gelöst, daß das Gift nur auf den einen pflanzlichen Organismus, den Pilz, nicht aber auf den anderen, die Kulturpflanze, wirkt.

Durch die genannten Mittel wird das Wuchern des Schädlings unterdrückt und der Befall eingedämmt. Auch wird die Entwickelung der ungeheuer zahlreichen Sporen verhindert, und so die Ausbreitung auf andere Pflanzen herabgesetzt. Eine Ausrottung ist aber auf diesem Wege nicht möglich. Wenn wir daher von der Züchtung besonders widerstandsfähiger Sorten absehen, so ist ein weiterer Fortschritt nur erzielbar, wenn wir versuchen, die Art der Infektion der Pflanze durch den Pilz zu erforschen und auf Grund der so erlangten Kenntnisse dann zu verhindern.

Es zeigte sich nun, daß es besonders die jungen Keimpflanzen sind, welche sich durch besondere Anfälligkeit auszeichnen, so wie ja auch beim Menschen die Sterblichkeit im Säuglingsalter am größten ist. Weiter zeigte sich, daß vielfach die Sporen der gefährlichen Pilze mit dem Saatgut aufs Feld gelangen. Sie haften dem Samen an und haben so die beste Gelegenheit, den sich entwickelnden Keimling sogleich zu infizieren, indem sie selbst auskeimen, worauf die entstehenden Pilzfäden ins Innere der Wirtspflanze eindringen und in ihr wuchern. Nun ist es in den meisten Fällen zu spät zu einer Bekämpfung.

Diese muß schon bei dem mit Keimen behafteten Saatgut einsetzen. Hier handelt es sich nun darum, Mittel zu finden, die dem Samen nicht schaden, wohl aber die Entwickelung der Pilzsporen verhindern, am besten, indem sie sie abtöten. Man sieht, es ist das oben gekennzeichnete Problem, hier aber dadurch etwas erleichtert, daß es sich nicht um das zarte Laubwerk der Pflanzen, sondern um die ruhenden, widerstandsfähigen und mit einer harten Samenschale versehenen Samen handelt. Man könnte daran denken, es durch Erhitzung oder andere Einwirkungen zu lösen. Es hat sich aber gezeigt, daß auch bei der Behandlung des Saatgutes Chemikalien am besten anzuwenden sind.

Zuerst wurde ein Fortschritt erzielt bei der Behandlung der Brandkrankheit der Getreidearten, die durch verschiedene, einander ähnliche »Brandpilze« hervorgerufen wird und ihren Namen daher hat, daß sich bei der Reife an verschiedenen Teilen der Pflanze, wie in den Weizenkörnern, schwarze, wie verbrannt aussehende Massen von Sporen bilden. Diese Sporen können an den Getreidekörnern hängen bleiben, keimen leicht im Boden aus, und die Pilzfäden befallen dann neue Pflanzen. Die Brandsporen sind aber verhältnismäßig leicht abzutöten, und so behandelt man schon seit langer Zeit das brandverdächtige Saatgut mit verschiedenen Chemikalien. Zuerst wurde Kupfersulfat angewendet, das sich aber nicht allgemein einbürgern konnte, weil es leicht die Keimlinge schädigt. Heute haben wir eine große Anzahl von Mitteln, die wohl alle das Gemeinsame haben, daß sie ein giftiges Schwermetall, etwa Quecksilber, enthalten, aber in einer an sich unwirksamen Form, sodaß erst unter der Einwirkung lebenstätiger Pflanzenzellen die Abspaltung der wirksamen Verbindung vor sich geht. Da nun die Pilzsporen schneller zu keimen beginnen als die Samen, so werden erstere abgetötet, bevor der Keimling erwacht, der aber an sich gegen die angewendete Substanz widerstandsfähiger sein muß als der Pilz, denn eine gewisse Menge der Substanz bleibt ja immer noch an der Samenschale.

Dieses Verfahren der Behandlung des Saatgutes mit keimtötenden Mitteln hat einen besonderen Namen bekommen. Man nennt es *Beizung*. Neben den in Lösung anzuwendenden Mitteln kennt man heute auch sogenannte Trockenbeizen, die in der Praxis den Vorteil haben, daß sie ein Pulver darstellen, welches nur mit dem Saatgut vermischt zu werden braucht. Das Einweichen und Wiedertrocknen der Samen fällt also fort. Die Wirkung muß hier im Boden vor sich gehen, und zwar unter dem Einfluß der Bodenfeuchtigkeit, denn im trockenen Zustand kann kein Gift in die Pilzzellen eindringen. Hier muß die Bedingung, daß der betreffende Stoff für die Pflanze selbst unschädlich sei, besonders gut erfüllt sein, weil man eine größere Menge davon, die längere Zeit wirken muß, in den Boden bringt. Besitzt man aber solche Substanzen, so ist nur noch ein Schritt bis zu dem Gedanken, auch die in der Erde vorhandenen schädlichen Keime durch sie abzutöten oder zu hemmen, sodaß sie sich nicht entwickeln können. Der Erdboden enthält nämlich eine ungeheure Menge verschiedenartiger kleinster Lebewesen und Keime solcher, die freilich größtenteils unseren Kulturpflanzen keineswegs schädlich sind. Auch solche Mittel, die der Erde beigemischt werden sollen, sind schon in den Handel gebracht worden und mögen besonders bei kostbarem Saatgut und kleinen Bodenmengen, in Keimschalen und dergleichen von großem Nutzen sein. Gerade bei der Er-

haltung und Vermehrung beſonders wertvollen Samenmateriales wird wohl überhaupt die Beizung noch eine große Rolle zu ſpielen berufen ſein. Nun fängt auch die Wiſſenſchaft an, ſich für die Beizmittel zu intereſſieren. In dem vom Verfaſſer geleiteten Inſtitut an der deutſchen Univerſität in Prag ſind ſchon ſeit Jahren Verſuche im Gange, die dahin zielen, Samen und Getreidekörner gänzlich keimfrei zu machen, nicht nur die Sporen ſchädlicher Pilze, ſondern auch alle dem Saatgut immer anhaftenden anderen Keime, beſonders die der Bakterien, abzutöten. Gelingt das, ſo iſt zu hoffen, daß man zu wirklichen »Reinkulturen« von Blütenpflanzen kommen wird, ſo wie ſie der Bakteriologe mit den auf Robert Kochs Genie zurückgehenden Methoden von Bakterien und Pilzen ſeit langem herſtellt. Unter einer Reinkultur verſtehen wir eine ſolche, in der außer einem Lebeweſen ſich gar kein anderes befindet, dieſes eine aber ſich üppig vermehrt und beliebig lange fortgezüchtet werden kann. Der Nutzen ſolcher Reinkultur für die Erforſchung der Lebensvorgänge wird ſogleich klar werden, wenn wir bedenken, daß man bei einem Gemiſch nie ſicher ſein kann, welchem Organismus der eine oder andere beſondere chemiſche Vorgang zuzuſchreiben iſt. Falls es ſich noch dazu um mikroſkopiſch kleine Organismen wie Bakterien handelt, ſo iſt es ganz ausſichtslos, die Wirkung der einzelnen Arten zu erforſchen, ſolange man ſie nicht zu trennen vermag. Das iſt aber auch dann ſchon der Fall, wenn es ſich um Mikroorganismen handelt, die einer großen Pflanze anhaften.

Moos

Aus dieſen Gründen habe ich mich bemüht, meinen Verſuchen an Reinkulturen von Bakterien und Pilzen auch ſolche an Algen und Mooſen anzuſchließen. Eine Mooskultur zeigt die Abbildung. Sie ſchaut ganz ſo aus wie die in der Natur gewachſenen Moosraſen. Wie man ſieht, iſt ſie aber in einem Glasgefäß unter Watteverſchluß gezogen worden. Dieſe Watte dient dem Zweck, eine Durchlüftung des Innenraumes zuzulaſſen, die in der Luft enthaltenen Keime aber abzufangen. Aber auch der Untergrund weicht von dem ab, auf dem wir ein Moos zu finden gewohnt ſind. Es iſt eine die nötigen Nährſalze enthaltende Gallerte von Agar-Agar, ähnlich den Nährböden, die unter Zuſatz von Fleiſchbrühe und dergleichen von den Bakteriologen verwendet werden. Die Moosſporen, von denen meine Kulturen ausgingen, konnten einer noch geſchloſſenen Kapſel nach äußerlicher Vergiftung derſelben keimfrei entnommen werden. Wie ſoll man aber bei Blütenpflanzen vorgehen?

Bei dieſen bietet ſich naturgemäß im Samen das gegebene Ausgangsmaterial. Und daher die Bemühungen um eine Desinfektion von Samen. Das iſt an ſich kein neues Problem. Mit Kupferſulfat, Sublimat und Silbernitrat, mit Bromwaſſer und Chlorkalk hat man ſchon früher die Aufgabe zu löſen geſucht. Alle dieſe Subſtanzen haben wir genau geprüft, aber keine wirklich geeignet gefunden. Mit den drei letzteren kann man zwar einen hohen Prozentſatz keimfreier Samen erhalten; es ergaben ſich aber doch verſchiedene Schwierigkeiten. Erſtens ſind alle dieſe Chemikalien auch für die Samen giftig, ſodaß man mit der Konzentration und der Einwirkungszeit nicht zu hoch gehen darf, wenn man nicht die Keimfähigkeit ſchädigen will. Dadurch aber wird die Sicherheit der Desinfektion herabgeſetzt, ſodaß nicht alle Samen ſteril werden. Das macht ſich beſonders bei ſtark verunreinigtem Saatgut bemerkbar. Der Grad der Verunreinigung iſt aber nicht vorher erkennbar. Zweitens gibt es nicht garzuviele Samenarten, die eine genügend dichte Schale haben, um das Eindringen der Löſung zu verhindern, das die ſchnelle Abtötung des Keimes bewirken würde, und die dabei an ſich ſo ſchnell und gleichmäßig keimen, wie es für ſolche Verſuche wünſchenswert iſt. Drittens genügen kleine Mengen der giftigen Mittel, die äußerlich an den Samen hängen bleiben, um die Keime nachträglich zu ſchädigen, ſodaß eine gründliche Entfernung der Giftlöſung durch Waſchen und chemiſche Gegenmittel nötig iſt, wodurch aber wieder die Keimfreiheit gefährdet wird. Die bisher empfohlenen Mittel bedingen indeſſen eine ſehr umſtändliche Methode.

Wir haben nun eine Anzahl der käuflichen Saatbeizmittel daraufhin geprüft, ob ſie nicht vielleicht außer den Brandpilzſporen auch die Keime anderer Pilze, ſowie der Bakterien, die den Samen immer anhaften, abtöten. Tatſächlich erwieſen ſie ſich zum Teil mehr oder weniger für unſeren Zweck geeignet. Am beſten bewährte ſich unter ihnen das *Uſpulun*. Mit einer einhalb bis einprozentigen Löſung gelang es in der Tat, die Beizung ſo wirkſam zu geſtalten, daß alle anhaftenden Keime abgetötet wurden, das heißt es geſtattete dieſes Mittel mit einer Einwirkungszeit von 4 bis 6 Stunden eine wirkliche *Desinfektion* der Samen, ohne dieſe merklich zu ſchädigen und ohne daß ein Nachwaſchen nötig war. Auf dieſe Weiſe konnten wir von allen Getreidearten, von Raps und Senf, von Wicken, Erbſen, Linſen und Bohnen, von Flachs, Mohn und anderen Pflanzen wirklich keimfreie Pflänzchen bekommen.

Um aber nun aus dieſen Keimlingen große Pflanzen zu erziehen, hatte man bisher keine geeignete Methode. Die genannten Gewächſe ſind alle viel zu groß als daß man ſie in einem geſchloſſenen Gefäß bis zur Blüte ziehen könnte. Sobald man ſie aber der Luft ausſetzt, fallen mit dem Staub wieder Keime von Pilzen und Bakterien auf ſie, und alle Mühe iſt umſonſt. Man hat ſich aus dieſem Grunde bisher damit begnügen müſſen, die Wurzeln in einer durch Erhitzung keimfrei gemachten Löſung zu ziehen. Die oberirdiſchen Teile führte man durch einen Watteverſchluß ins Freie. Es iſt klar, daß man auf dieſe Weiſe darauf verzichtete, Blätter, Blüten und Früchte unter aſeptiſchen Bedingungen aufzuziehen, und daß ferner wegen des großen Umfanges nur wenige Kulturen angeſetzt werden konnten, ſodaß die Sicherheit des Ergebniſſes darunter litt.

Hungerblümchen

Ich habe mich daher bemüht, Pflanzen zu verwenden, die wegen ihrer kleinen Dimenſionen geſtatteten, die ganze Kultur in kleinen Fläſchchen vorzunehmen, und die ſich außerdem durch ſchnelle Entwickelung auszeichnen. Eine der kleinſten Pflanzen unſerer Flora iſt das Hungerblümchen. Dieſes bewährte ſich nun für unſern Zweck ausgezeichnet. Es ließ ſich wie ein Pilz oder ein Moos auf dem oben genannten Agar-Agar ziehen. Die in die durchſichtige Gallertmaße eindringenden feinen Wurzeln blieben dauernd ſichtbar. Jede Verunreinigung durch fremde Lebeweſen wäre ſofort erkennbar geweſen. Im Laufe von vier Monaten entwickelten ſich die Pflänzchen in ihren Fläſchchen bis zur Bildung von Blüten, ſodaß wir hoffen können, daß ſie auch Früchte tragen werden. Die Geſtalt iſt vollkommen normal, wie ſich in dem unteren Bilde deutlich erkennen läßt. Damit iſt freilich nur ein Anfang gemacht; aber wie ich glaube, ein bedeutungsvoller Anfang, denn es iſt nun die Möglichkeit gegeben, eine Menge der hier auftauchenden Fragen zu löſen. Unter anderm die nach der Verwertung von Stoffen wie Zucker nach Aufnahme durch die Wurzel. Auch der Einfluß anderer Stoffe, der Temperatur, der Helligkeit, der Gegenwart beſtimmter Bakterien und Pilze läßt ſich nun mit ganz an-

derer Sicherheit und Bequemlichkeit studieren als bisher, sodaß man hoffen darf, daß schließlich auch praktisch wichtige neue Erfahrungen gemacht werden. Es handelt sich zunächst nur um eine Methode, aber die Methode ist für den Forscher das Handwerkszeug, mit dessen Hilfe er an seine Aufgabe herangeht, und eine neue Methode erlaubt auch neue Aufgaben zu lösen.

M. GEIER / TORFMULL BEI TOPFPFLANZENKULTUREN

UEBER die Bedeutung des Torfmulls im Gartenbau überhaupt habe ich bereits auf Seite 135 gesprochen und dort insbesondere seine Verwendung im freien Lande behandelt. Welche Erfolge ich mit Torfmull bei Topfpflanzenkulturen hatte, davon sei heute kurz die Rede. Auf einer Stelle fand ich weder Kompost vor, noch konnte ich solchen erwerben. Ich wollte jedoch rasch in den zu erbauenden Gewächshäusern zu einem Pflanzenbestand kommen, der das beste Schnitt- und Dekorationsmaterial für ein vornehmes Haus umfassen und von der landläufigen Schablone abweichen sollte. Feine Seltenheiten durften nicht fehlen, zumal in jener Zeit schon die Gewächshäuser der Herrschaftsgärtnereien in ganz bedenklicher Weise in ihrem Inhalt und ihrer Aufmachung zu veröden und verflachen anfingen.
Da kam mir der rettende Gedanke, mir Torfmull und Torfstreu nutzbar zu machen. Als ich dann noch eine kleine alte Gartenkulturstätte mit mildem Lehm vorfand, hatte ich mir alsbald auf einfachste Art Idealerde zusammengestellt. Sie bestand aus diesem Lehm, Torfmull oder vor allem der grobfaserigen Torfstreu, vermischt mit Sand aus dem nahen Fluß und etwas Hornspänen. In dieser einfachen Erde erzielte ich treffliche Erfolge. Im Jugendzustande war es besonders Torfmull, der den Pflänzchen sichtlich wohltat, später griff ich dann mehr zu grobfaseriger Torfstreu. Nur der Mitwirkung von Torf verdanke ich es, daß damals meine Erfolge vielfach das übliche Maß überschritten. Torfmull wirkte mit, die Pflanzen der Vollendung zuzuführen und sie in diesem Zustande zu erhalten; selbstverständlich im engen Bunde mit einer sonstigen zusagenden Behandlung, die in der Liebe zur Sache und scharfer Beobachtung wurzelte, ohne welche Erfolge mit einfachen Mitteln nicht gut denkbar sind. Der Torfmull wurde gut durchfeuchtet dem Vermehrungsbeet als Unterlage gegeben, worauf dann eine Mischung von Torfmull mit Sand kam. Rasch bewurzeln sich darin die Stecklinge und breiten alsbald ihre Wurzeln mit sichtlichem Wohlbehagen aus. Ähnlich wurde bei Aussaaten verfahren. Der Torfmull fördert nicht nur eine rasche Bewurzelung, er hat auch insofern einen wohltätigen Einfluß, als er allzu rasches und starkes Austrocknen mit seinen verderblichen Folgen für junge Pflanzen verhindert. Ebenso erhielten anzutreibende Knollen- und Zwiebelgewächse eine Beimischung von Torfmull, wobei er ähnlich treffliche Dienste leistete. Auch bei späteren vergleichenden Versuchen, zu denen mir dann andere gute Erdarten zur Verfügung standen, zeigte es sich immer, daß die Beimischung von Torfmull in der Kultur immer rascher zum Ziele führte. Der Vorsprung in der Entwicklung war bald ersichtlich. Wie schon angedeutet, nahm ich immer, sobald die Pflänzchen aus dem ersten Jugendstadium heraus waren, Torfstreu, deren gröbste Brocken zerrissen wurden. Nach dem schon früher Gesagten braucht hier nicht weiter auf die treffliche Wirkung als Humus, auf seine Eigenschaft als Feuchtigkeitsregulator und auf seine Auffaugfähigkeit für flüssigen Dung, den er wie die Feuchtigkeit auch nach Bedarf abgibt, bei Pflanzen, die in beengten Gefäßen stehen, hingewiesen zu werden. Diese Erkenntnis veranlaßte mich, ihn auch reichlich der Erde für in Kästen, Vasen, Ampeln oder sonst in Gefäßen stehende Pflanzen, die in den Gärten zur Verwendung kamen, beizumischen oder diese Erde damit noch zu bedecken. Was damals in den Gärten als Vasen oder Ampeln zur Verwendung kam, war an sich meist zu eng im Innern und für Pflanzenkultur wenig günstig. Meine Erfolge waren um so besser, als ich nie zu solchen unpraktischen Gefäßen griff. Nun trat noch die Wirkung des Torfes hinzu, sodaß ich vor Fülle und Üppigkeit überquellende Gefäße hatte, wie sie eben im Garten die Regel sein sollten.
Unschätzbare Dienste leistet bei Gewächshauskulturen der Torf bei der Vermehrung und Weiterkultur der Mehrzahl unsere heutigen Kulturpflanzen und jener, die leider nicht mehr anzutreffen sind. Also bei all den vielen feinwurzeligen, humusbedürftigen Pflanzen wie Azaleen, Camellien, den prächtigen, nicht winterharten Rhododendren, die heute so seltene Gäste im Kalthause geworden sind. Ferner bei der Kultur von Farnen, Bromeliaceen; nicht minder bei den Blattbegonien, deren Charakter und Schönheit sich nicht in den Rassen und Sorten der Rex-Begonien erschöpft, was freilich immer mehr in Vergessenheit zu kommen scheint. Ähnliches gilt für die teils im Blatt, teils in der Blüte so farbenprächtigen Anthurien, für Philodendren, die farbenbunten Dieffenbachien und andere prächtige Araceen, darunter besonders das unerreicht schöne Heer der Alocasien und die Hunderte schöner, farbenprächtiger Caladien. In dieser einfachen Erdmischung zog ich damals davon wahre Schaupflanzen in zahlreichen Sorten, darunter Pflanzen mit einem Durchmesser von über einem Meter, wobei es sich nur um Einzelknollen, nie um zusammengesetzte handelte. In dieser Erdmischung gedieh auch ein reiches Heer der so schön blühenden Gesneriaceen, nicht nur der Gattung Gloxinia, wie noch so manch anders schönes Knollengewächs, das farbenprächtig in üppiger Entwicklung die sommerlichen Warmhäuser schmückte. In den luftigen Kalthäusern aber stand in ähnlicher Zusammensetzung Pelargonium zonale in vielen Sorten. Hier vor feuchten Niederschlägen geschützt und sonst gut genährt, entwickelten sich richtige Riesendolden, deren Anblick erst so manchem Besucher vor Augen führte, welche Fülle und Schönheit in diesen Pflanzen steckt. So war es auch mit Pelargonium diadematum, den großblumigen Pelargonien und manchen andern Pflanzen, von denen ich heute nur noch auf die immer seltener werdenden Schlingpflanzen unserer Gewächshäuser hinweisen möchte. Durch Verwendung von Torf erzielte ich auch bei deren Kultur Erfolge, wie man sie heute selten findet.
Nach diesen Erfolgen fehlte bei mir künftig der Torfmull auch nie mehr bei den Frühbeetkulturen, wobei ich ihn nicht nur unter die Erde mischte, sondern darin wie im Gewächshaus die Töpfe einfütterte. Die in Gefäßen stehenden Pflanzen fühlen sich sichtlich behaglich darin. Einmal gut angefeuchtet, gibt der Torfmull nur langsam die Feuchtigkeit an die Luft ab; was das für die Pflanzenkultur besonders bei starkem Heizen bedeutet, braucht nicht näher erläutert zu werden. Auch im Erdmagazin fehlte nach diesen Erfahrungen der Torf nicht mehr. Man setze ihn dort mit Kuhdung an; das ergibt bald eine nährstoffreiche Humuserde, mit der man die besten Erfolge erzielt. Ebenso wenn man Torfmull mit Jauche aller Art, mit aufgelöstem Kunstdünger und dergleichen durchtränkt. Neben seinem Humusgehalt, seiner wasserspeichernden Eigenschaft bindet er Dungstoffe und enthält ein reiches nützliches Bakterienleben, besitzt mithin für die Kulturen unerläßliche Eigenschaften, wie nichts anderes sie gleichzeitig in aufnahmefähiger Form zu bieten vermag.
Noch stehen wir kaum an den Anfängen der Erkenntnis der Torfwerte für die Gartenkultur. Sicher ist der Torfmull, nachdem man es verstanden hat, künstliche Dünger in ihm zu binden, berufen, noch zu so mancher Umwälzung in der Pflanzenkultur beizutragen.

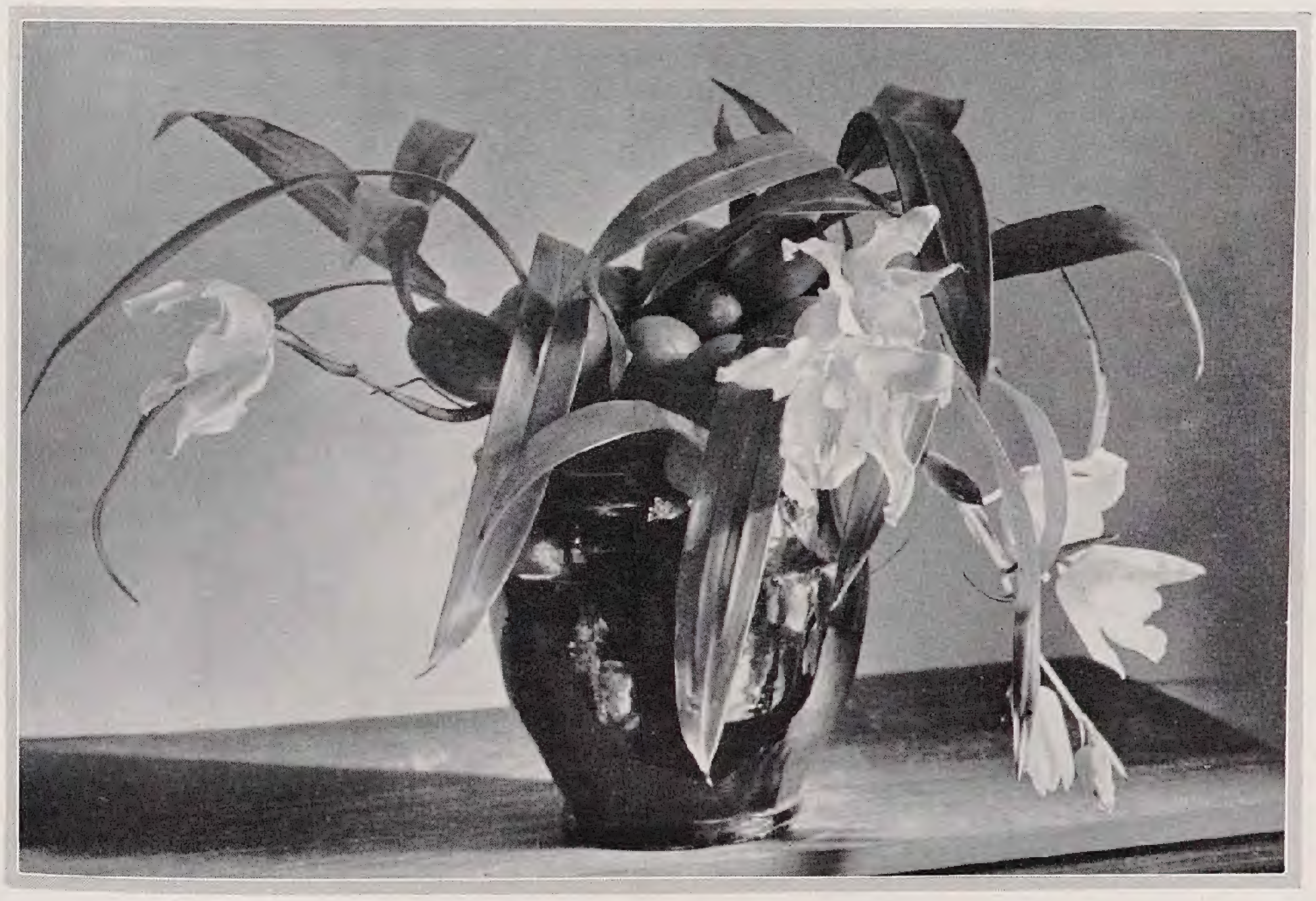
Aus der Krankenstube der Pflanzen

Das Rosen-Asteroma

DIESE leider schwer zu bekämpfende Blattfleckenkrankheit der Rosen scheint durch den Wind nicht verbreitet zu werden. In meinem Garten steht eine Remontantrose am westlichen Eingang ganz allein. Sie war im vorigen September schon das zweite Jahr mit dem Asteroma ganz überdeckt. Zwanzig Meter von ihr entfernt in der Hauptrichtung steht die nächste Rose, dann kommt ein Trupp Polyantharosen und gleich danach stehen sehr zahlreiche Rosen. Alle diese Rosen zeigen bis heute keinen Asteromabefall.
Das Asteroma wird in der Hauptsache durch Regenwasser verbreitet. Die austretenden Konidien des endophytischen Schmarotzers werden von Regentropfen aufgenommen und weggeschwemmt, keimen sehr rasch, meist schon innerhalb 24 Stunden und werden auch durch den aufklatschenden Regen vom Boden aus verspritzt. Das Asteroma tritt nur selten im Vorsommer auf; es ist eine typische Krankheit der kühlen Zeit, die Verbreitung durch Insekten fällt dann nicht mehr so sehr ins Gewicht. Da es eine epidemisch auftretende Krankheit ist, sollten größere Kulturen, in denen es erstmalig auftritt, vor schneller Ausbreitung des Pilzes dadurch bewahrt werden, daß kurzerhand eine Bresche geschlagen wird und außerdem die erkrankten Blätter entfernt werden. Der Anblick asteromakranker Rosen ist so häßlich, das unsere Rosenschulen alles tun sollen, eine Verseuchung der Bodenoberfläche zu vermeiden. *W. Mütze*

Auf dem Blumenbrett

COELOGYNE — das Himmelsmädchen — war wochenlang die stille Freude ihres Besitzers und die laute aller Besucher, die nicht glauben wollten, daß man eine ganz richtige Orchidee im Zimmer halten und zum Blühen bringen kann. Sie steht anderthalb Meter von einem Südostfenster neben dem Zeichentisch auf einem Wandbrett zusammen mit anderen Kindern fremder Zonen, Kakteen, einer Tillandsia, der Palme des kleinen Mannes, und einem Sichelfarn mit seinem glänzend grünen schönen Laub. Das Epiphyllum hatte eben abgeblüht und sich zur Ruhe begeben, als die Coelogyne ihre



Knospen vorschob und mit ihren wunderfeinen Blumen so überraschend lange Zeit Auge und Herz erfreute. Das glitzernde Schwarz des Topfes, in dem sie hing, das helle Grün der Blätter und Bulben und das schneeige Weiß der Blüten waren so unvergleichlich schön in Kontrast und Harmonie zugleich, daß sie fast zuviel den Blick von der Arbeit abzogen.

Die Pflege der ganzen Gesellschaft auf dem Blumenbrett ist Kinderspiel. Gleichmäßiges Gießen, ab und zu vom Staub Reinigen und ein wenig Düngen, das ist alles. Nur gute Übertöpfe sind wegen der Nachbarschaft der Bücher nötig.

Alwin Seifert

Handwerkliches

Staudenumpflanzen im Sommer

EIN jeder weiß, wie schwer es ist, ein Staudenbeet oder Stauden überhaupt zusammenzustellen, wenigsten so, daß alles, Wüchsigkeit, Farbe und auch Blütezeit, übereinstimmt. Derjenige soll noch kommen, dem es sofort beim ersten Wurf so gelingt, daß nachher nicht mehr daran gerüttelt werden braucht. Bei Staudenzusammenstellungen sind so unendlich viele Momente zu beachten, daß hinterher sich immer wieder Fehler zeigen werden, die man ausmerzen muß. Neben den Eigenarten der Pflanzen dürfen die Bodenverhältnisse ebensowenig außer acht gelassen werden wie die Belichtungsverhältnisse. Hier wird manche Art in der Morgen- und Abendsonne nur den richtigen Farbenschmelz zeigen, sie muß also unbedingt aus der prallen Mittagssonne heraus, manch andere dagegen wieder verlangt umgekehrt den Standort in der mittäglichen Sonne. Wieder andere wollen nur Schatten. Ebenso ist es nicht gleichgültig, ob alle Stauden gleichmäßig gedüngt und gewässert werden. Aster amellus-Sorten werden für jede Dunggabe wie überhaupt für jede Bodenverbesserung sich dankbar zeigen, wogegen ein Düngen der

Helianthus- oder Herbstastern-Sorten mehr Nachteile wie Vorteile bringt. Diese würden dermaßen üppig ins Kraut gehen, daß sie alle guten Nachbarn einfach erdrücken. Mit dem Wässern ist es nicht anders. Man behandle darum die Pflanzen, wo es nur geht, möglichst ganz individuell, richte sich nach ihren Bedürfnissen, um das Beste zu erzielen.

Und so wird es unausbleiblich sein, immer wieder mit verschiedenen Pflanzen umziehen zu müssen, wenn das erreicht werden soll, was einem vorschwebt, auch um den Pflanzen den Standort zu geben, den sie an Boden und Licht verlangen. Die Beobachtungen dafür kann man natürlich am besten im Sommer, in der Vegetationszeit, machen, wenn die Pflanzen blühen. Dabei wird man sich auch sofort Notizen für eine eventuelle Änderung im Herbst oder Frühjahr zurechtstellen. Doch möchte man am liebsten in solchen Fällen, wo eine Umpflanzung sich als nötig erweist, den Fehler oder die Störung sofort beseitigen, wenn die Furcht nicht wäre, die Pflanzen zu verlieren, da sie eine solche Prozedur in vollster Vegetation kaum vertragen können. Das können sie auch nicht ohne weiteres. Und um ein Verpflanzen in dieser Jahreszeit doch durchzuführen, ist folgender Weg ratsam.

Man nehme die Pflanzen vorsichtig, mit möglichst gutem Wurzelballen und möglichster Schonung der benachbarten heraus, bringe sie dahin, wo sie in Zukunft ihren wirklich guten Platz haben sollen, und mache mit ihnen jetzt sofort in voller Blüte auf ihrem neuen Standort eine Generalprobe. Jetzt kann man es am besten sehen, ob sie in diesen neuen Rahmen, in diese Umgebung hineinpassen, ob sie in der Farbe und Höhe stimmen, ob sie das Bild noch vollkommener gestalten. Tun sie es, dann schneide man ruhig, wenn es auch schmerzt, das Blüten- und Blattwerk bis auf ungefähr 20 cm herunter und pflanze sie vorschriftsmäßig, als ob es im Frühjahr oder Herbst wäre. Das Herunterschneiden der oberirdischen Teile hat den Zweck, den Wasserverlust der Pflanze bis auf ein Minimum herabzusetzen, denn das Blattwerk ist es hauptsächlich, das die Verdunstung ausführt. Solange die Pflanze Wasser nicht nachleiten kann, und das kann sie nicht, da ja die Wurzeln aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang mit dem Boden herausgerissen worden sind, muß sie vor dem gänzlichen Wasserverlust geschützt werden, denn dieser ist in dieser Zeit ihr bestimmter Tod. Diesen Tod verhindert eben das Fortnehmen der wasserabgebenden, oberirdischen Organe. In dem Maße, wie die Pflanzen wieder neu in den Boden wurzeln, in demselben Maße fangen sie auch wieder an, neue Triebe zu bilden, und im nächsten Jahr sehen die Pflanzen wieder aus, als ob sie schon jahrelang, von Anfang an da ständen. Man lasse sich auf keinen Fall verleiten, um diese Zeit Pflanzen umzusetzen unter Belassung ihres vollen Blattwerkes. Dieses stirbt doch ab und schadet den Pflanzen mehr, als wenn es sofort abgeschnitten worden wäre. Sind die Pflanzen stark und schon älter, dann lassen sie sich meistens auch leicht teilen. Das kommt gewöhnlich dann in Frage, wenn man an der neu zu pflanzenden Stelle mehrere Exemplare von einer Art braucht. Die geteilten Stücke des zerrissenen Ballens wachsen in dieser Zeit genau so gut wie im Frühjahr oder Herbst, vorausgesetzt, daß ihnen das Blattwerk genommen wird.

Sind die Wurzeln beim Verpflanzen zu lang, so kürze man sie mit dem Messer, so gut es geht; denn es ist besser, die gekürzten senkrecht gerade in den Boden zu bringen, als die langgelassenen krumm und zusammengeknäult. Erstens wurzeln sie sehr schwer an, zweitens laufen sie Gefahr, bei etwas schwerem Boden und viel Feuchtigkeit so zusammengequetscht zu faulen. Die jauchige Flüssigkeit, die die Pflanzen nachher mit aufnehmen müssen, ist gerade auch nicht vom Vorteil für sie. Das führt notwendigerweise zu der Frage des Gießens bei frisch gepflanzten Stauden. Es ist eben so beachtenswert wie jede andere Arbeit im Garten. Bei neugepflanzten Stauden und auch Gehölzen wird meistens eher zu viel als zu wenig des Guten getan. Ich sage ausdrücklich, bei frisch gepflanzten Sachen; man soll wohl gießen, damit der Boden dauernd Feuchtigkeit enthält, doch nicht soviel, daß er verschlammt und jegliche Luftzirkulation absperrt. Bei anhaltender Verschlammung führt es zu allmählichem Krankwerden, ja bis zum Tode der Pflanze. Die Bodenfläche um die Pflanze herum soll niemals in feuchtem Zustand eine glatte, feste, gummiartige Schicht zeigen. Dies ist immer ein Zeichen von verschlammten Boden. Lieber weniger, aber öfter gießen. Das gilt allgemein beim Gießen wie auch beim Spritzen, und bei schweren Böden mehr als auf leichten, weil hier das Wasser schnelleren Abfluß hat.

Da wir nun gerade beim Boden und bei den Wurzeln sind, möchte ich noch etwas über die kleineren, hauptsächlich alpinen Pflanzen sagen, die in Postpaketen ankommen und nachher gleich gepflanzt werden. Die kleinen Wurzelballen sind hier meistens durch das Einzeleinpacken fest zusammengedrückt, damit die zarten Wurzelfasern während der Reise ständig Boden um sich haben. Beim Pflanzen werden viele im Zweifel sein, ob dieser festgebackene Wurzelballen unberührt, so wie er ist, in den Boden kommen soll, oder ob man ihn zerkrümelt und die so freigelegten Wurzeln in den frischen Boden bringt. Das Letztere ist entschieden das Richtigere. In dem unberührten, festgedrückten Erdklumpen sitzen die Wurzeln wie in Zement und werden sich darin auch in den Boden gepflanzt schlecht regen können. Auf alle Fälle haben die neu wachsenden Wurzelspitzen ungemein mehr Kräfte aufzuwenden, wenn sie sich erst durch den festen Erdballen durcharbeiten müssen, um in den frischen Boden zu gelangen, als wenn sie gleich lose in neuen Boden gebettet werden. Man zerkrümele daher lieber vorher den festen Ballen beim Pflanzen, das Wachstum wird hier immer freudiger sein. Bei solchen kleineren, edleren Pflanzen muß selbstverständlich im Anfang die Behandlung besonders sorgfältig sein, vornehmlich das Wässern. Alle von der Reise eingetroffenen sollen sofort nach dem Auspacken und dann auch vor dem Pflanzen leicht überbraust werden, damit besonders die Wurzeln feucht und frisch in den Boden kommen. *C. R. Jelitto*

Freilandsämereien in schwerem Boden

Es gibt Böden, die man im wahrsten Sinne mit Gold düngen kann, ohne auch nur Blech zu ernten. Viele Gartenbesitzer ziehen sich dann resigniert zurück und lassen Gras auf ihren Kulturbestrebungen wachsen. Auch mir stand ein solcher Garten zur Verfügung, wo Mist und Torfmull wie nichts verschwand. Und doch ist es mir geglückt, Blumen und Gemüsesamen zum Keimen und Treiben zu bringen. In schwerem Lehm haben die Pflänzchen kaum Kraft, ans Tageslicht zu kommen, geschweige denn einmal eine erfreuliche Zukunft zu haben. Nach der Beobachtung, daß man Pflanzen aus gutem in schweren Boden verpflanzen kann, diese bei richtiger Behandlung gedeiht und die Mühe doch in gewisser Weise lohnt, ist es die erste Bedingung, der jungen Pflanze bessere Lebensmöglichkeit zu schaffen. Sie liegt in diesem Falle in der Beschaffung besseren Bodens für die Keimtätigkeit. Der besseren Bodenbearbeitung halber und um die Beete leichter von Unkraut frei zu halten, ist die Reihensaat dem breiten Wurf entschieden vorzuziehen. Nun werden die Saatfurchen etwa sechsmal tiefer und breiter gemacht. Ich stellte dabei den Versuch in der Weise an, daß ich diese Furchen im ersten Fall mit guter Mistbeeterde, im zweiten mit einem Gemisch von Torfmull und Sand füllte und die Saaten mit der jeweilig gleichen Unterlage bedeckte. Zur Kontrolle stellte ich diesen Saatversuch auch noch im Mutterboden, also in schwerem Lehm an. Der Erfolg gegenüber der Kontrollsaat war vollständig. Von den beiden ersten Abteilungen keimten nahezu hundert Prozent, worin der Unterschied nur darin bestand, daß die in Sand und Torfmull ausgesäten in zehn Tagen, die in Mistbeeterde in vierzehn Tagen ihre Keimblätter zeigten. Bei den Sämereien im Mutterboden war ein bedeutender Ausfall und viel späteres Keimen zu verzeichnen. Den Versuch machte ich mit Godetien, Clarkien, Calliopsis, Celosia, Amaranthus und anderen Einjahrsblumen, desgleichen mit Gemüsen wie Radieschen, verschiedenen Bohnenarten, Karotten, Mangold. Es wäre selbstverständlich noch auf vieles andere zu beziehen, hat aber praktisch nur für den Gartenliebhaber einen Wert, da sich die Kultur im Großen, der Arbeit halber zu teuer zu stehen käme. Sind die Pflänzchen erst herausgewachsen, so ist die größte Gefahr vorbei. Ein Unterhacken von guter Komposterde oder altem Hühnermist sowie ein gelegentlicher Guß künstlichen Düngers hilft uns, unsere Mühe durch Freude des Auges und bei Gemüsen auch noch des Magens belohnt zu finden. *Wilhelm Seidl*

Erdbeeren

Sie sind nicht allein Nutzpflanzen; ich möchte sie gewiß im Park, im sonnigen Walde und im Heidegarten ihrer Schönheit wegen nicht entbehren. Obenan steht die *Fragaria chiloënsis* mit ihrem schönen, etwas wolligem Blatt und den großen straff getragenen Blüten. Wo sie käuflich nicht zu haben ist, ist sie leicht aus den sogenannten Ananaserdbeeren zu haben. Sobald diese irgendwo verwildern, indem sie nicht entrankt werden, treten die Chileerdbeeren sehr bald heraus. Das andere Elter geht meist zu grunde, die Chileerdbeere, die gern etwas Kalk mag, ist sehr dauerhaft, eine entzückende Pflanze des Vorwaldes, und verwildert fast immer unfruchtbar.

Im Heidegarten löst die *Fragaria collina* unter den Haselsträuchern die Lerchensporne ab; ihrem weißen Blütenteppich folgen die aromatischen länglichen Früchte, und es ist wirklich ein anmutiges Bild, diese liebe heimische Pflanze im Schmuck der Früchte in der richtigen Umgebung zu erblicken. Primula elatior, Eupatorium cannabinum, Rosa arvensis gesellen sich gern zu ihr. *Wilhelm Mütze*

Gartenrundschau

NEUES AUS ALLER WELT

Die Eröffnung der Gugali

DIE durch das Schlagwort »Gugali« gekennzeichnete Deutsche Gartenbau- und Schlesische Gewerbe-Ausstellung, Liegnitz 1927, wurde bei prächtigem Wetter am Sonnabend, den 25. Juni, feierlich eröffnet. Sie überrascht durch ihre Ausdehnung und stellt gutes Zeugnis aus nicht nur für die Tatkraft der Stadt, die unter so ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen dort im Osten es wagte, eine solche Schau abzuhalten, sondern vor allem auch für ihren künstlerischen Leiter, Gustav Allinger, und seinem baukünstlerischen Mitarbeiter, Architekt Robert Günther. Allerdings war für die rein gärtnerischen Darbietungen die Zeit der Eröffnung infolge des unerfreulichen Wetters in diesem Jahre nicht günstig. Die Rosen, die hier eine so große Rolle zu spielen berufen sind, blühten noch nicht. Hoffen wir, daß sie es zur Zeit der Rosensonderschau, die vom 9. bis 12. Juli stattfindet, tun. Diesmal beschränkten sich die gärtnerischen Darbietungen auf Blumenbindekunsterzeugnisse, einen Wintergarten, und abgeschnittene Blumen wie Nelken, Lilien und dergleichen. Auch die Sondergärten können ja erst im Laufe des Sommers zeigen, was sie zu bieten vermögen. Wir werden im nächsten Hefte eingehender über die Gartenbau-Ausstellung in ihrer Gesamtheit berichten, hat hier doch Allinger von neuem einen starken Beweis seines Könnens abgelegt. Von der Witterung hängt es ab, ob die hier von allen Seiten voll Liebe geleistete Arbeit auch zur verdienten Geltung gelangen wird. Möge gutes Wetter Scharen von Besuchern aus allen Teilen Deutschlands nach Liegnitz führen, dies ist das beste, was man der Gugali wünschen kann. *C. S.*

Die große Frühlingsschau in London

SO gering die Entfernung zwischen Paris und London ist, so groß ist der Gegensatz zwischen dem Lebensausdruck beider Städte, der auch im Gartenbau sofort fühlbar wird. Selbst wer die Chelsea Show oft gesehen hat, wird zunächst immer wieder von neuem gefangen genommen von dem reichen Zauber dieses Blumenmarktes. Überall spürt man, daß hier für den Liebhaber gesorgt wird, daß alles darauf zugeschnitten ist, ihn zu fesseln, ihn zum Kaufe anzuregen. Diese großen Schauen sind auch gesellschaftliche Ereignisse. In drei Tagen ist die Herrlichkeit vorbei, aber in diesen Tagen schauen fast 150000 Menschen, die zum großen Teile wirkliche Gartenfreunde und Blumenkenner sind, die Ausstellung an. Sie bildet einen guten Maßstab der englischen Gartenkultur, und wer sich hinein vertieft, kann allerlei Entdeckungen machen.

Darin gleichen sich Paris und London, daß beide im Gartenbau-Ausstellungswesen recht konservativ sind. Auch in London fehlt der Raum, der nötig wäre, um die Sachen so zu zeigen, wie es uns richtig dünken würde. Man müßte sich dann auf viel weniger beschränken. Doch der Engländer will ja gar keine Ausstellung in unserem Sinne, die als Gesamtwerk ein Kunstwerk sein soll, er ist überhaupt ein Gegner allzu scharf herausgemeißelter Form, er liebt mehr eine lebendige Gruppierung. Somit bot auch diese letzte Schau das gewohnte Bild. Nur Sutton versuchte in seinen prächtigen Salpiglossis-Gruppen durch die Zusammenstellung bestimmter Farben zu wirken. An den ersten beiden sonnigen Tagen soll das sehr schön gewesen sein, der dritte Tag verregnete leider, und die äußere Nebelstimmung erzeugte in den Zelten eine trübe Lichtwirkung. Sutton wetteiferte diesmal auch bei seinen Gemüsen mit Beckett, dem Leiter des Besitzes des Hon. Vicary Gibbs in Aldenham, der recht originell ausgestellt hatte und wie gewöhnlich seine goldene Medaille davontrug. Überhaupt diese Prämiierung!

Das Orchideenzelt war diesmal erweitert worden, sodaß der Mittelraum freiblieb und nur die Seiten besetzt waren. So konnte man die Überfülle des Schönen geruhsamer genießen. Wollte man all das Prächtige nennen, man könnte Seiten füllen. Die Zahl der neuen Odontoglossen-Hybriden, Odontioden, Odontonien, Cymbidien, Miltonien und wie sie alle heißen, ist längst über das Faßbare hinausgegangen. Nur der Spezialist kennt sich da heute noch aus. Man möchte gern wissen, welche Formen sich nun für die Marktkultur am besten eignen, ob überhaupt die in Farben und Formen so wunderbaren Produkte der neuen Züchtungskunst in dieser Hinsicht viel versprechen. Doch darauf bleiben die Züchter noch die Antwort schuldig. Vorläufig sind Cattleyen und verwandte Hybriden noch die rentabelsten Orchideen — so sagten mir die Züchter wenigstens. Auch Cymbidien natürlich. Aber wie wirksam sind doch gerade die anderen neuen Farben eben durch ihre eigenartigen Farben und ihre bizarren, aber doch angenehmen Formen. Man sollte bei den Ausstellungen mehr gute Kulturpflanzen einer Form in größerer Zahl zeigen. Die vielen Miltonien waren sehr schön, bedeuten aber leider nichts für den Blumenschnitt.

Sonst waren natürlich in gewohnter Güte vertreten Nelken (Hausnelken und Border-Carnations), Duftwicken, Clematis und all die Einjährigen und die Kalthaussachen, wie Calceolarien, Cinerarien und Hortensien. Auch einige Amaryllis, aber kaum in besonderer Güte. Eine reiche Liliensammlung zeigte Wallace, Blackmore prunkte mit seinen Delphinien und ausgezeichneten Knollenbegonien, Jackman mit Clematis. Iris zeigte vor allem S. Bunyard, und prächtig waren S. R. Downer's Lupinen. Rosen waren reichlich vorhanden, aber kaum besondere Neuheiten. Auf dem Platz für Neuheiten und seltene Pflanzen stand nichts besonderes, überdies hatten die paar Neuheiten am dritten Tage schon zu sehr gelitten. An Seltenheiten notierte ich: Daphne aurantiaca aus China, Habrantus pratensis, Rhodohypoxis rubella, eine ganz unbekannte Gattung, Primula microdonta alpicola, 40 cm, hellgelb, Cornus florida rubra, Weinmannia trichosperma, Pitcairnia aphelandrifolia und Sarothamnus (Cytisus) Lord Lambourne, eine sehr tief (auch auf der Fahne) purpurn gefärbte Form.

Eigenartig wirkte eine Dahliengruppe, in der auch deutsche Sorten wie Andreas Hofer, Emma Groot, Glut, Rheinischer Frohsinn (als R. Frohsinn) standen. Kakteen und Sukkulenten zeigte nur Sidney Smith. Diese beginnen hier erst ganz allmählich populärer zu werden. Die Aurikeln von James Douglas waren sehr ansprechend.

An Stauden schien kaum etwas Besonderes vorhanden zu sein, wenigstens bestätigten Kenner meinen Eindruck. Auf Delphinien wies ich ja schon hin. Hier hatten Bakers Ltd. auch einige recht gute, doch darüber sollen Kenner sich streiten. Ich möchte die Sachen erst mal auf der Rabatte im Freien sehen. Beachtenswert schienen mir für den Steingarten Achillea tomentosa King Edward, hellgelb, und Cytisus Dorothy Walpole, reizend in rot mit orange Abtönung.

Doch immer wieder sei betont, daß der Ausbau und die Tätigkeit der Royal Horticultural Society für alle Gartenbaugesellschaften vorbildlich ist. Jede Ausstellung beweist es aufs Neue. Nur durch die tatkräftige Mitarbeit der echten *Gartenfreunde* kann das erreicht werden.

C. S.

Die Gattung Nomocharis

ICH erinnere mich noch deutlich, als ich auf meiner Forschungsreise in Westchina im Juni 1914 zum ersten Male auf eine blühende Nomocharis traf. Zunächst hielt ich die Pflanze für ein Lilium, und N. lophophora, um die es sich handelte, ist auch noch 1926 von Wilson zu den Lilien gezählt worden. Ursprünglich wurde sie jedoch als eine Fritillaria beschrieben. In der Tat nimmt die Gattung Nomocharis gewissermaßen eine Mittelstellung zwischen Lilium und Fritillaria ein. Sie ist zuletzt von W. Edgar Evans, einem ausgezeichneten Botaniker in Edinburgh, monographisch bearbeitet worden, welche Arbeit in Band XV, no. LXXI der »Notes of the Royal Botanic Garden« im Juni 1925 erschien. Evans hat dann in no. LXXIII des gleichen Bandes im August 1926 einen Nachtrag folgen lassen, worin er erwähnt, daß inzwischen von den meisten der bisher bekannten 13 Nomocharis-Arten Samen nach Edinburgh gekommen sind, sodaß im dortigen Garten bereits acht Arten mit Erfolg gezogen wurden. In Deutschland hat man meines Wissens bisher noch keine Gelegenheit gehabt, diese eigenartigen Pflanzen richtig zu erproben. Es ist zweifelhaft, ob sie für uns hier von wirklichem Werte für Freilandkultur sein werden, wenngleich einige in der Heimat mit Gehölzen und Stauden vorkommen, die sich bei uns als winterhart erwiesen haben. Sie wachsen in der Heimat an Waldrändern, in lichtem Gebüsch und auf Waldwiesen und blühen im Juni bis August. Die im Gegensatz zu den Kaiserkronen und Lilien offenstrahligen Blüten erinnern etwas an die einer Dichternarzisse, ja auch an ein Odontoglossum crispum. Die Blütenblätter sind oft am Rande eigenartig gezähnelt und am Grunde etwas grubig. Die Färbung ist weiß, gelb oder rosa und oft mit verschiedenartiger dunkler Tupfung am Grunde der Petalen. Meist nicken sie und duften recht angenehm. Jedenfalls wären Kulturversuche auch bei uns sehr erwünscht. Vielleicht muß man sie ähnlich den Iris-Arten der Oncocyclus-Gruppe behandeln. *C. S.*

Arnold Arboretum

NACH dem Tode des bisherigen Direktors C. S. Sargent, über den wir auf Seite 139 berichteten, ist in der Art der Leitung eine wesentliche Veränderung eingetreten. Man hat die acht botanischen Institute der Harvard Universität, zu der das Arboretum gehört, unter die Oberleitung von Professor Oakes Ames gestellt. Die Institute bleiben aber für sich selbständig, und E. H. Willson, der bisherige stellvertretende Direktor des Arboretum, erhielt den Titel »Keeper of the Arnold Arboretum«. Er hat hauptsächlich die Leitung und Aufsicht über die lebenden Sammlungen, während Alfred Rehder »Curator of the Herbarium« bleibt. Der bisherige Garteninspektor Ch. van der Voet scheidet aus, und an seine Stelle tritt provisorisch Victor Schmidt, der schon seit längerem am Arboretum tätig ist. Man versucht das Vermögen des Arboretum auf zwei Millionen Dollar zu bringen, um von den Zinsen die Erhaltung wie bisher durchführen zu können. Hoffentlich gelingt dies. *C. S.*

Neue Bücher

DEUTSCHE KAKTEENGESELLSCHAFT. Das Februar- und Märzheft der *Zeitschrift für Sukkulentenkunde* bringen wieder viele interessante Beiträge. Wir heben hervor: Betrachtungen von L. Richter über die »Sammlung am Fenster«, weitere Darlegungen von G. Schwantes über die Systematik der Mesembryanthemen, »Frühlingshoffnungen« von W. v. Roeder und Literaturübersichten.

EINE NEUE DENDROLOGIE. Die längst erwartete neue Gehölzkunde von *Alfred Rehder* ist nunmehr erschienen. Unter dem Titel *„Manual of cultivated Trees and Shrubs,* hardy in North America, exclusive of the subtropical and warmer temperate regions«. Der Verleger ist The Macmillan Company in New York. Hiermit hat uns Rehder, der wohl der führende Dendrologe unserer Zeit genannt werden darf, ein Werk geschenkt, daß in äußerst übersichtlicher, straff gefaßter Form einen vollständigen Überblick über die kultivierten Gehölzarten und die meisten ihrer Formen und Bastarde gibt. Rehder beschreibt, wie er im Vorwort betont, darin in ausreichender Weise nicht weniger als 2350 Arten und ungefähr 2465 Varietäten, die sich auf 112 Familien verteilen. Außerdem erwähnt er kurz 30 Gattungen, 1265 Arten und 507 Hybriden. Nur wer sich selbst eingehend mit der dendrologischen Systematik beschäftigt, weiß, was Rehder hier in knappster und dabei doch zumeist ausreichender Form geleistet har. Endlich haben wir wieder mal ein Gehölzbuch, das up to date ist und ein sicheres Bestimmen aller Gehölze gestattet. Es bietet ebenso eine Grundlage für die Benennung, wenn auch diese für den Gartenbau noch durch internationale Vereinbarungen in vielen Fällen festgelegt werden muß. Gewisse Namen sind nun mal strittig, und man muß sich international darüber verständigen, welchen man anwenden will, wie beispielsweise Pseudotsuga taxifolia oder P. Douglasii. Rehder hat die sogenannnten internationalen Nomenklaturregeln logisch durchgeführt und durch Citierung aller wichtigen Synonyme alle Namen verständlich gemacht, die dem Gehölzfreund sonst noch ungewohnt klingen. So wird jetzt für die nordamerikanische Schwarzpappel, die wir als Populus monilifera kennen, der Name P. balsamifera Linné gebraucht, und die Balsampappel hat den Millerschen Namen P. tacamahaca zu tragen, der indianischen Ursprungs ist. P. canadensis ist, nebenbei gesagt, nicht die wilde nordamerikanische Schwarzpappel, sondern eine Hybride davon mit unserer europäischen P. nigra. Von ihr werden zahlreiche Formen unterschieden. Bei Gattungen wie Salix mußte natürlich eine Auswahl getroffen werden; Rehder behandelt 63 Hauptarten. Von den Eichen, Quercus, sind deren 58 aufgezählt, unter Rubus 52 und unter Rosa 75. Wie manche Gattungen durch Einführungen aus China angewachsen sind, zeigen die 48 Berberis und die 23 Syringa. Interessant ist auch die Bereicherung der Hamamelidaceen durch die Gattungen Fortunearia, Sycopsis und Sinowilsonia. Die Zahl der Corylopsis-Arten ist auf 8 gestiegen. Rehder unterscheidet in Nordamerika sechs klimatische Zonen, in die er die Pflanzen einreiht. Ferner gibt er an das Jahr der Einführung in die Kultur, die Blütezeit und auch die Fruchtzeit, und zitiert in abgekürzter Form die wichtigsten vorhandenen Abbildungen. Diese Hinweise erhöhen den Wert des Buches nicht unbedeutend. Ich kann Alfred Rehder, mit dem ich einige Jahre im Arnold Arboretum zusammen arbeiten konnte und der meine eigenen dendrologischen Arbeiten immer in uneigennützigster Weise gefördert hat, zur Vollendung dieses Buches nur auf das herzlichste beglückwünschen. *C. S.*

Zeitschriften

BELGIEN

In no. 547 von *La Tribune Horticole* beginnt eine Artikelreihe über die hauptsächlichsten Feinde unserer Topfpflanzen. Das nächste Heft berichtet über einen Versuchsgarten im Belgischen Kongo und seinen Gründer Frère Justin Gillet. In no. 549/50 wird über die Pariser Frühjahrsschau gesprochen und no. 551 zeigt noch Bilder aus dem Versuchsgarten in Kisantu.

DÄNEMARK

In no. 4 der *Havekunst* wird über eine Veränderung des Zoologischen Gartens in Kopenhagen berichtet, und Aksel Olsen beginnt eine Artikelreihe über Rhododendren, die in no. 5 fortgesetzt wird. Drei Tafeln kennzeichnen die Blütentypen in sehr geschickten Skizzen. Interessant sind hier auch bildliche Darstellungen von Grassamen und Angaben von Rasenmischungen.

ENGLAND

Im Juniheft der *Orchid Review* finden sich unter anderem Notizen über Malaxis unifolia mit Bild einer forma bifolia; Orchideen in Buitenzoorg mit Bild von Hippeophyllum javanicum; harte Freilandorchideen (Fortsetzung), und Berichte über die Orchideen auf der Chelsea Show. — *The Garden* bringt in no. 2894 interessante Meconopsis-Notizen von F. K. Ward. Die nächste Nummer zeigt einen eigenartigen kleinen Vorstadtgarten, wiederum eine reiche Auswahl von Pflanzenbildern; gibt auch wie gewöhnlich viele wertvolle praktische Hinweise auf Kultur und Pflanzung. Die Schilderung der Chelsea Show nimmt in diesem und dem folgenden Hefte breiten Raum ein. — Im Leitartikel von *The Gardeners' Chronicle,* no. 2107, wird auf die schweren Schäden durch Spätfröste hingewiesen, unter denen England im Mai gelitten hat. Die Goldene-Acht-Motte (Plusia moneta) wird besprochen, die an Aconitum und Delphinium durch ihre Raupen so schädlich werden kann. In no. 2108 setzt H. Friend seine Artikelreihe über ideale Gärten und Pflanzensagen fort, ebenso E. E. Todd seine Revision der Gattung Viola. No. 2109 bringt Berichte über seltene Pflanzen aus dem bekannten Botanischen Garten zu Glasnevin mit Bildern von Meconopsis pseudointegrifolia, Rottlera Forrestii und Anemone potentilloides. Der Bericht, der über die Chelsea Show beginnt, schließt in dem folgenden Hefte, wo auch die Pariser Ausstellung besprochen wird. In no. 2110 setzt auch Ward seine Reiseschilderungen fort. — Aus den Heften no. 2514 bis 2518 von *Gardening Illustrated* seien folgende Artikel hervorgehoben: Der Tutor Garden zu Hatfield House; ein Bericht über die Rhododendren-Schau vom 3. und 4. Mai mit Bildern einiger interessanter Formen; Interessante Meconopsis auf der Chelsea Show; Bäume und Sträucher zu Burford, Dorking; Bericht über die Iris-Schau mit Bildern aus dem Irisgarten des verstorbenen W. R. Dykes.

FRANKREICH

Das Maiheft von *Revue Horticole* bringt eine Farbentafel der Laeliocattleya Ginette A. Lazard var. Triomph, deren Eltern die Cattleya-Hybride C. amabilis und Laeliocattleya Imperatrix Regina sind.

HOLLAND

Aus dem Inhalt der Hefte no. 19 bis 23 von *Onze Tuinen* seien folgende Beiträge hervorgehcben: ein Kindergarten; Wegebepflanzung mit Platanen; der alte Schloßgarten des Kastells van der Hooge bei Middelburg; Rosen mit Bildern von Lady Inchiquin und Clovelly; über Clematiskultur. — Die an kleinen Notizen wie immer so reichen Hefte der »Floralia« bringen in no. 19 bis 23 unter anderem Beiträge über: einen kleinen Hausgarten, Kakteen (no. 21 und 22), eine Tafel einer guten Pflanze von Coelogyne cristata mit 50 Blütenstilen, und über die Pariser Ausstellung.

NORDAMERIKA

In no. 2 von Band VIII des *Journal of the Arnold Arboretum* wird von A. Rehder dem verstorbenen Direktor C. S. Sargent ein langer Nachruf gewidmet, dem sich eine Liste von Sargents Publikationen anschließt. Rehder und Wilson berichten dann über die Gehölze der chinesischen Provinz Anhwei. — Im *Bulletin of Popular Information* des Arnold Arboretum, das jetzt E. H. Wilson herausgibt, bringt Band I der 3. Serie in den Nummern 3 bis 9 unter anderem Notizen über: Amelanchier, Prunus, asiatische Zieräpfel, gefüllte Zierkirschen, Azaleen-Arten, verschiedene Vorsommerblüher, Cytisus und Genista. Jetzt ist jeder Nummer ein Bild eines blühenden Strauches beigegeben. — Aus den Mai- und Juniheften von *Horticulture* heben wir hervor Artikel über: Narzissen in Amerika; einen kleinen preisgekrönten Garten; neue und bessere Hemerocallis; Fensterbrett-Bepflanzung; Tulpen für den Felsengarten. — Im Maiheft von *The Gardeners Chronicle of America* bespricht H. Gilmour Qualitätsrosen und A. McCully neue Formen von sommerblühenden Stauden und Einjahrsblumen.

OESTERREICH

Das Maiheft der *Gartenzeitung* berichtet über die Jahrhundertfeier der Oesterreichischen Gartenbaugesellschaft und die Jubiläumsblumenschau in Wien.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Westend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Westend, für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin-Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunstdruckerei in Berlin-Schöneberg.

GARTEN-GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT- u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN

L. SPÄTH

BERLIN-BAUMSCHULENWEG
TELEFON: F 2 NEUKÖLLN 3301

*

Kaufen Sie

unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel- und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto.

VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

Die frühen Morgenstunden

bei leichter Gartenarbeit geben Ihnen erst die rechte Lebensfreude und Lust zur Berufsarbeit des Tages.

Bei dem ständigen Aufenthalt im Garten haben Sie die Möglichkeit, von Woche zu Woche die Weiterentwicklung in der Natur zu verfolgen, das Wachsen und Blühen zu beobachten und als den Erfolg all ihrer Sorgfalt und Mühe auch die reichlichen Ernten einzuheimsen.

Die Grundbedingung jedes Erfolges liegt aber in der Güte und Keimkraft der verwendeten Sämereien. Um nur solche zu erhalten, sorgen Sie dafür, unsere neuesten Verzeichnisse stets zur Hand zu haben, damit Sie Ihre Auswahl jederzeit in Ruhe treffen können.

Unser künstlerisch ausgestattetes Hauptverzeichnis, ein stattliches Buch von mehr als 100 Seiten Umfang, enthält wertvolle für jeden Gartenfreund wichtige Ratschläge. Es empfiehlt sich, gleich zu schreiben. Eine Postkarte genügt. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Pape & Bergmann, Quedlinburg 5

Gegründet 1889 G. m. b. H. Gegründet 1889

Spezialhaus für feine Gartensamen und Blumenzwiebeln
Dahlien-Großkulturen

Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS · A.-G.

Königliche Handelsgärtnereien
Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)
(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)

„JUPITER PLUVIUS"

der Regenspender für Privatgärten

In froher Pracht blüht und grünt Ihr Garten, alles gelangt zu voller Entfaltung, wenn Sie ihm die notwendige Feuchtigkeit regelmäßig und in der richtigen Menge durch einen zuverlässigen Regenspender zuführen. Keine vertrockneten und kümmerlich vegetierenden Pflanzen betrüben Sie, sondern üppiger Wuchs und strahlendes Leben lacht Ihnen überall entgegen, wenn Sie Ihren Garten durch den tausendfach bewährten **Jupiter-Pluvius-Regenspender** berieseln lassen. Die Handhabung ist kinderleicht und der Betrieb störungsfrei.

53,50

Modell 4/II bis zirka 500 qm Berieselungsfläche

Fordern Sie noch heute *Prospekt G*, der Sie über alles genau unterrichtet.

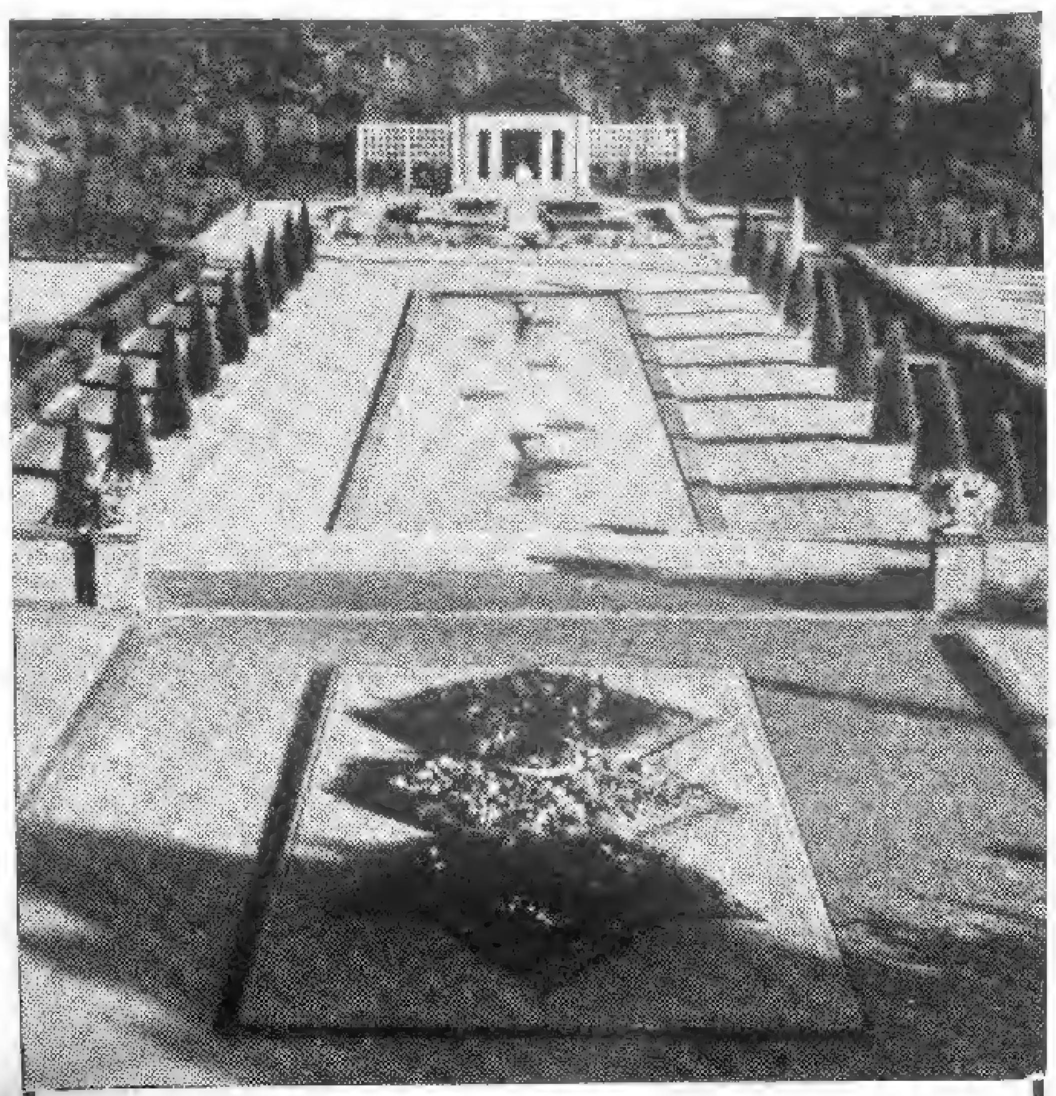
ALBERT TREPPENS & CO.
BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 13

Sammelmappe

DIE BUCHE

NEBEN der Eiche gebührt der Buche der Preis unter unseren Waldbäumen. Sie liebt sanft gehobene Flächen und tritt gern von den Höhen des Gebirges auf die sonnigen Hügelzüge am Fuße herab. Durch ganz Thüringen, in den Harztälern, auf Rügen, in den Holsteinischen Marschen herrscht dieser Baum, aber in unvergleichlicher Pracht des Wachstums blickt er über Buchten von Kopenhagen, wie überhaupt der Norden das Buchenland ist. Der Name Buche bezieht sich auf die eßbaren Früchte des Baumes. In Thüringen wird dieselbe das Buch genannt, sonst aber Ecker, woraus sich die Bezeichnung Buchecker ergibt. Unter allen Bäumen ist die Buche die geselligste. Sie treibt ihre Wurzeln nicht tief ins Erdreich, sie muß sie mit ihren Schwesterbäumen kreuzen. So, mit verschlungenen Wurzeln und Wipfeln, trotzt ein Buchenwald den Stürmen und dem Sonnenbrande. In Jugendkraft steigt der runde Schaft zum Himmel hinauf, glatt und dicht umschließt ihn die silbergraue Rinde, von keinem Moose benagt. Fast meint man, an der Rinde die Härte des Holzes zu erkennen, das in der glatten Bekleidung gleichsam nackt erscheint.

Es ist bedeutsam, daß nach altem deutschen Glauben diesen Baum der Blitz nicht berühren



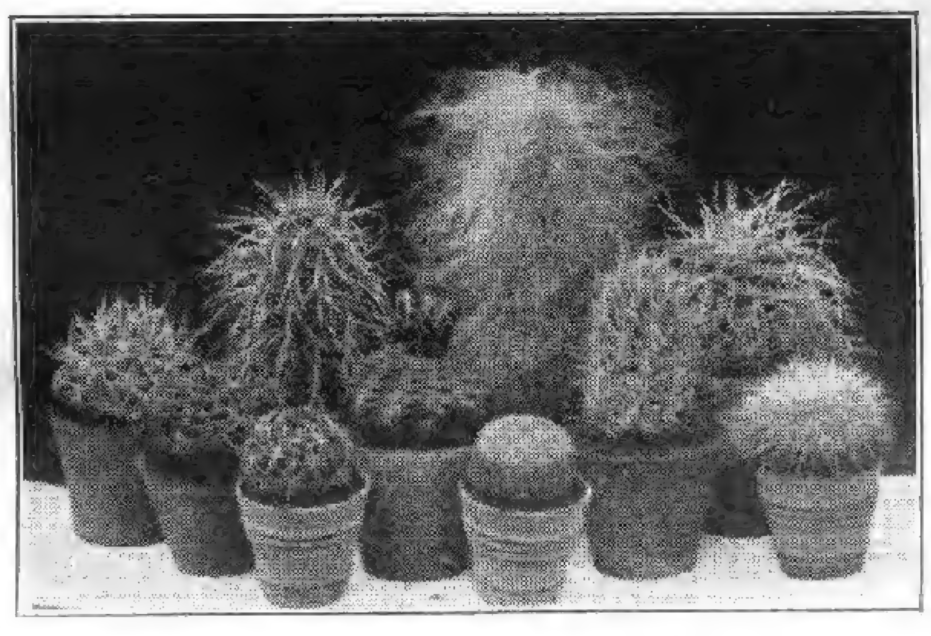
OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ
Kleiststraße 43 Fernruf: Steglitz 131

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 Chemnitz Kaiserstr. 36
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

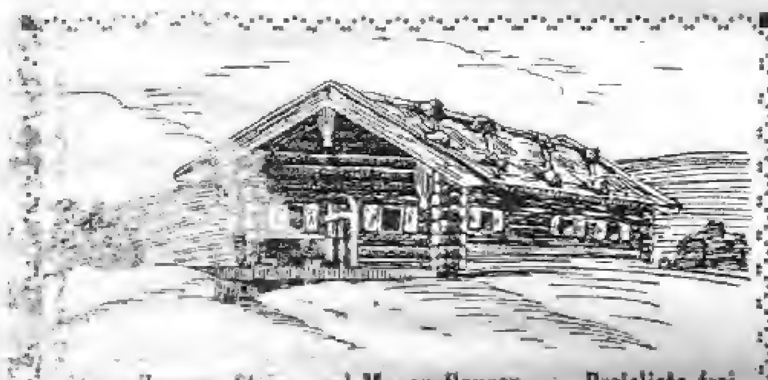
Fünf solche blühfähige
KAKTEEN
15.– Mark.
10 St. 28.-Mark.
Reich illustr. Katalog m. Kulturanweisung gratis.
Kakteensamen
zur Aussaat im Zimmer.
Kakteenliteratur
Kakteenkult. - Zubehör
Fachm. Beratung u. Auskünfte.
Friedrich Adolph
HAAGE junior
Größte Kakteenkultur
ERFURT W. 9
Postscheckkonto Erfurt 3575.



Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Wilhelmplatz 6 Fernspr.: Potsdam 1072

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a Fernruf: Lichterfelde 1472

Die schönste leuchtend rote winterharte Freilandprimel
Primula rosea grandiflora
junge einjährige Pflanzen 100 Stück 20 Mark
ADAM DINGER, Gartenbau
ERBACH I. RHEINGAU



Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen • Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck * Gartenbau
Magdeburg-Cracau

Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—

M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG FRANKFURT a. M.
TELEPHON Nr. 1916 TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

Winterharte Rhododendron
schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

darf. Ast und Zweige treten erst in der Höhe hervor, sie greifen scharflinig aus, fast wie die Zweige der Tanne und drängen ihre Aeste zu einem einzigen Gewölbe zusammen. Das fast eiförmige Blatt stimmt zu dem Charakter des Ganzen. Es bildet meist dachartige Spitzen, die spitz auslaufen oder es fliegt flockig auseinander. Festgewebt und an den kurzen Stil geheftet, gibt es sich nicht zum leichten Spiel des Windes.

Wer den Thüringer Wald oder die Harztäler durchzogen hat, wird den Zauber kennen, den ein Buchenwald ausübt. Gewaltige Blöcke, von Farnkraut umwuchert, liegen zu den Füßen der Bäume, unter denen der Quell seine Silberfäden zwischen Blumen und Wurzeln hindurchzieht.

Ueber den Wipfeln aber brennt der Mittag, jedes Blatt wird ein Sonnentropfen und grüngoldenes Märchenlicht leuchtet durch die Halle. Der Fingerhut steckt seine Kerzen auf, aus den Steinritzen schlüpft die Eidechse und blauflügelige Libellen wiegen sich auf den Halmen. Mitunter findet man auf einem Buchenblatte ein »T« gebildet. Dieses war das alte Runenzeichen für den Donnergott Thor. Wer so glücklich war, ein solches Blatt zu finden, war geschützt vor Schaden und Zauber. Hiermit hängt auch der Glaube zusammen, der in dem Sprichwort zum Ausdruck kommt: Vor den Eichen sollst du weichen, doch die Buchen sollst du suchen.

In einem Teile Süddeutschlands ist für die Kornhändler die Buche ein besonderer Merkbaum. Schlägt sie zuerst unten aus, so steigen die Preise, grünt sie zuerst oben, so sinken sie. In ganz besonderem Ansehen standen bei dem Volke die Blutbuchen. Sie sind heilige Bäume und die Ursache ihrer Verehrung reicht bis in das Altertum zurück. Als Opferbäume wurden an ihnen die Schädel und Felle der geschlachteten Tiere aufgehangen. Das Kloster Reinhardtsbrunn bei Friedrichsroda wurde neben einer Buche erbaut, die man nächtlich mehrmals erleuchtet gesehen hatte. In Schleswig-Holstein stand eine Buche, auf der ein Adler horstete, sie hieß deshalb die Adlerbuche. Zu erwähnen sind auch die Buchen bei Kopenhagen, unter denen einst Klopstock so gern gewandelt ist. Auch die Lutherbuche in der Nähe des Schlosses Altenstein in Thüringen dürfte bemerkenswert sein.

Zur Zeit der Holzschneidekunst, zur Vervielfältigung von Heiligenbildern gebrauchte man

Victor Teschendorff

Baum- und Rosenschulen

Cossebaude-Dresden

Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten

Obstbäume, Beeren- und Formobst, Rhododendron — VT — Nadelhölzer, Schling- und Heckenpflanzen, Ziersträucher

Dahlien * Stauden

Ferner alle sonstigen Baumschulartikel

Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

Carl Eitel Stuttgart

Landschaftsgärtnerei

Hauptmannsreute 40

Inh.: C. Eitel u. H. Aldinger

Gartenarchitekten.

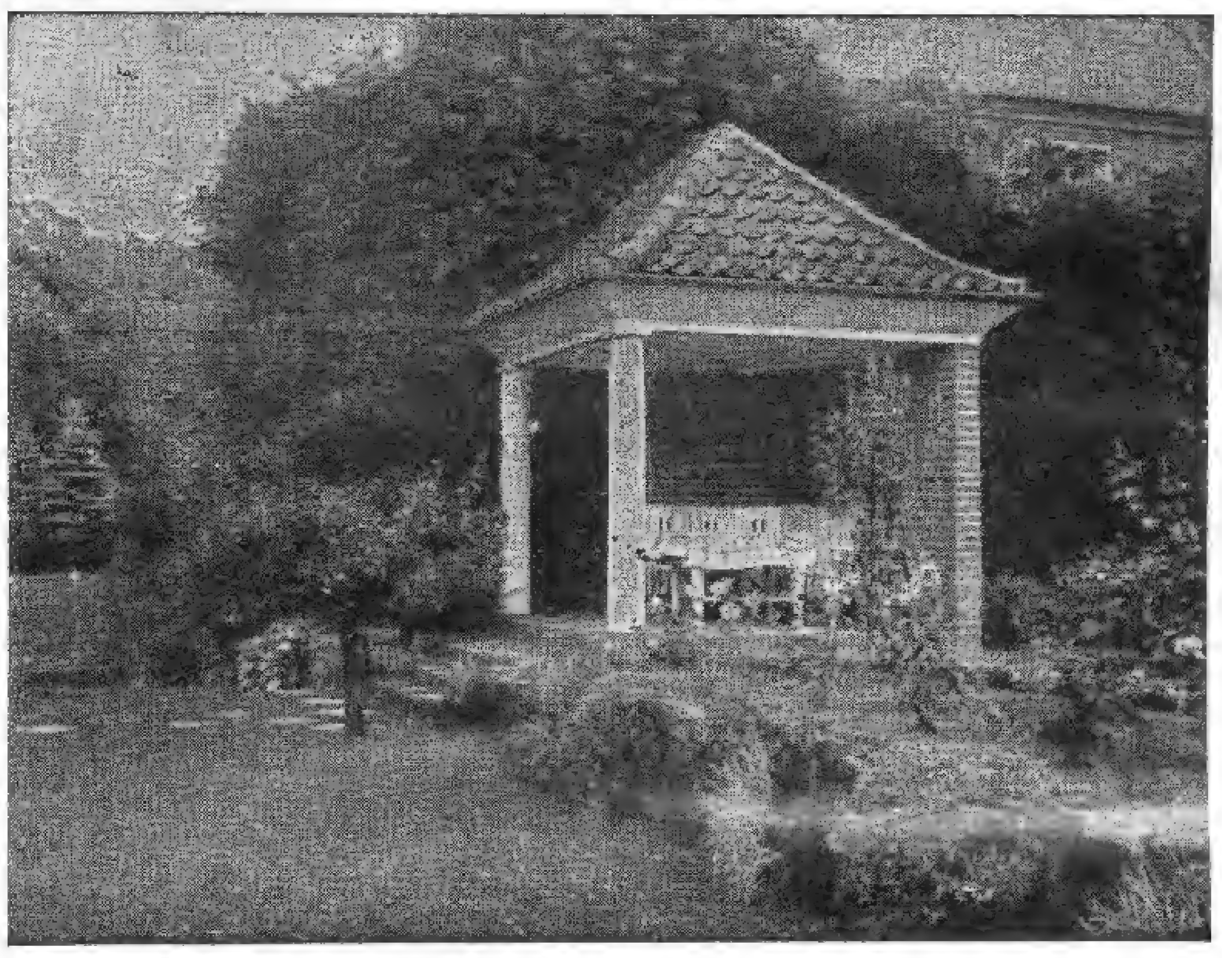
Auszeichnungen 1924 für Gartenkunst, Württ. Staatsmedaille, Ehrenpreis des Württ. Staatspräsidenten.

KAKTEEN

10 verschied. kräftige Pflanzen teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge Pflanzen M 5.—

Preisliste auf Anfrage kostenlos

C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818



Park- und Gartengestaltung

Schnackenberg u. Siebold Nfl.

Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt

Hamburg 1

Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: C 2 Bismarck 4028
Illustrierter Katalog Mk. 2.50

Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland

Stauden-u. Rosengärten

in liebevoller Durcharbeitung

ROSEN-PFLANZEN

sind der schönste Schmuck jedes Gartens. Sie halten viele Jahre aus und erfreuen uns von Jahr zu Jahr mehr durch den immer größeren Blütenreichtum.

Man kaufe keine minderwertigen Sorten, keine minderwertigen Pflanzen, sondern wähle sich aus einem mustergiltigen Sortenverzeichnis nur die schönsten Sorten aus, lasse sich Gewähr für Lieferung der bestellten Sorten in hervorragender Güte geben.

Bestellen Sie sich darum schon zeitig UNSERE SORTENLISTE für Herbst 1927, daß sie Ihnen sofort nach Fertigstellung zugesandt werde und sichern Sie sich dann die Sorten, die Ihnen am besten gefallen.

Rosenfirma Gebr. Schultheis

in Steinfurth bei Bad Nauheim

Gegründet 1868

*

mit Vorliebe das feste Holz der Buche. Auch Gutenberg stellte die ersten Versuche der Buchdruckerei mit Lettern aus Buchenholz an, woraus später Buchstaben und Buch entstanden sind. *Rudolf Gründer*

DIE BLUMENLIEBE DER PRIMITIVSTEN

DIE Zwergstämme, die Urvölker der Erde, die noch auf der Frühstufe menschlicher Kultur stehen, sind bisher noch wenig erforscht worden, obwohl sie in Sagen und Legenden seit Homers Zeiten eine abenteuerliche Rolle spielen. Von dem Primitivsten dieser Stämme, den Semang oder Orang-Utan, der in den Urwäldern der Halbinsel Malaya noch auf der Stufe der sogenannten Bambuskultur lebt, berichtet der als Anthropologe bekannte Pater *Paul Schebesta* in einem soeben bei der F. A. Brockhaus in Leipzig erschienenen Werke »Bei den Urwaldzwergen von Malaya«. Besonders rührend ist die Blumenliebe dieses Volkes, die sich in seinen religiösen Anschauungen, in seinen Sitten und in seiner Kunst ausprägt. Die Semang glauben an kleine lichte Geister, die Cenoi, Elfen, die in Blumen wohnen und mit denen der Hala oder Medizinmann nebst seinen Gehilfen, den Serlantes, in Beziehung steht. Von der Verehrung der Cenoi erzählt Schebasta.

»Der Hala und sein Serlantes schlüpften mit Blumenkränzen um die Stirn durch das Loch ins Innere der Hütte. Inzwischen schmückten sich die Frauen und Kinder. Sie steckten mit Kämmen wohlriechende Gräser, die lang am Hinterkopf herabhingen, in den Haaren fest und legten Kopfbinden aus Rotanfasern (akar pinerok) und Blumenkränze um die Stirn und steckten Grünschmuck in die Gürtel. Wie mir bedeutet wurde, wünschen die Cenoi, zu deren Ehren ja die Panozeremonie aufgeführt wird, diesen Schmuck.

Die Stimme des Hala und seines Gehilfen erscholl nun aus dem Innern. Er sang in einer ungewöhnlichen Stimmlage, etwa so wie kleine Kinder zu singen pflegen. Frauen und Kinder eilten nerbei und hockten sich im Halbkreis um die Panohütte herum, und während die beiden im Hütteninnern vorsangen, wiederholten die Frauen den Kehrreim. Feierliche Stille herrschte ringsum. Kein Lüftchen regte sich. Die Männer an den Herdfeuern waren verstummt, als die beiden ihren Gesang angestimmt und die Frauen und Kinder mit ihren hellen Stimmen eingesetzt hatten. So strahlend

W. KORDES' SÖHNE

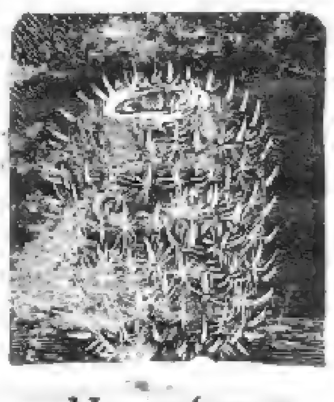
ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

ROSEN

SPARRIESHOOP / HOLSTEIN
GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN

GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD



Ma... elegans

Bülowstr 51-53 (Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 83, Haltestelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.

Preise und Sorten auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.

Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

Achtung!
Neuheit!
Beste, billigste u. standfesteste
Leiterstütze
der Gegenwart besonders für bergiges Gelände geeignet. DRGM. Nr. 928160
An 2 Stangen von jedermann leicht zu befestigen.
Zu beziehen von
M. Klocke, Ing.,
Rheda, Bezirk Minden.
Preis 3,50 M. pro Paar.

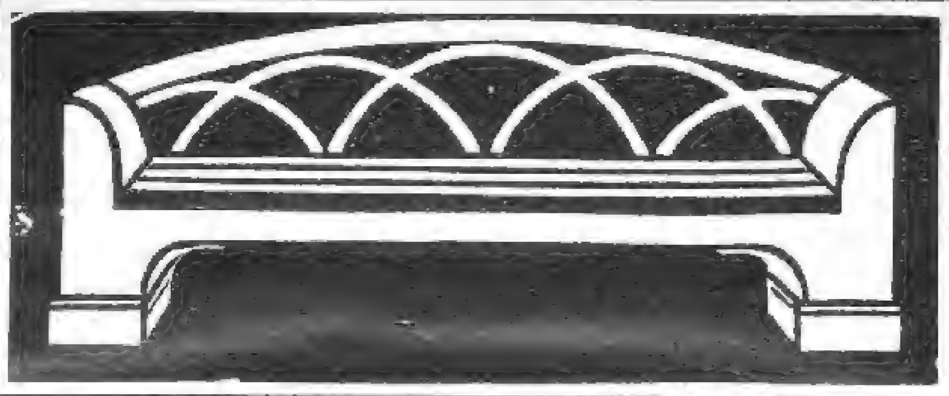
EMU

GUGALI

DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927
LIEGNITZ

SONDERSCHAUEN:

25.6.–27.6.	Erste Blumenschmuck- und Raumkunst-Ausstellung
2.7.– 5.7.	Kirschen-, Frühobst- und Frühgemüseschau
9.7.–12.7.	Erste Rosenschau (Schnittrosen-Ausstellung)
30.7.– 3.8.	Warmhaus-Pflanzen, Kakteen- u. Liebhaberschau
13.8.–15.8.	Zweite Rosenschau, zweite Blumenschmuck- u. Sommerblumen-Ausstellung
3.9.– 7.9.	Dahlien-, Gladiolen- und Herbstblumenschau
10.9.–13.9.	Kleingartenschau, Topfblumenschau der Schulkinder
17.9.–22.9.	Obst- und Gemüseschau, frühe Chrysanthemumschau

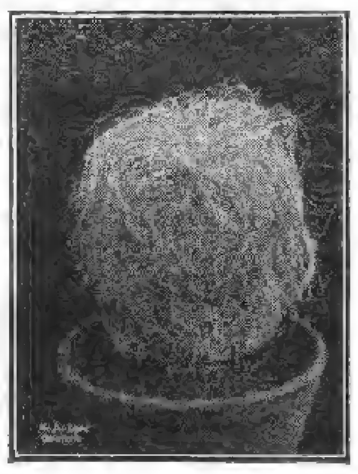


Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von Oheimb) Post Nimptsch, Schles.
Winterharte Blütenstauden
Starke Pflanzen! PRIMELN Niedrige Preise!

PFLANZEN:
KÜBEL AUS EICHENHOLZ
BLUMENKASTEN „IDEAL“ D.R.G.M.
CARL BRACKENHAMER
KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)
TELEFON: 208
ILLUSTR. KATALOG FREI

Kakteen



Sukkulenten
Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, Contich
bei Antwerpen: Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

habe ich Negritoanen selten gesehen, als jetzt bei den Kindern, die die kleinen Cenoi, ihre Blumenfreunde, besangen. Jedes neue Lied zeichnete sich durch eine neue Melodie aus, alles schlicht, aber überaus anheimelnd. Wie sehr mich Inhalt und Melodie des hier folgenden Liedes ergriffen, kann ich kaum schildern.«

A o wa! Wir gleiten hernieder vom Felsen
Mit Flötenmusik, wir gleiten hernieder vom Felsen,
Wir Mädchen des Ple, wir gleiten hernieder vom Felsen;
Mit Flötenmusik, wir gleiten hernieder vom Felsen,
Wir Mädchen Cenoi, wir gleiten hernieder vom Felsen,
Gleiten herab die Felswand, wir gleiten hernieder vom Felsen,
Lassen erklirren die Waffen, wir gleiten hernieder vom Felsen.
Wir schleudern die Blitze, wir gleiten hernieder vom Felsen;
Ergreifen mit Händen die Waffen, wir gleiten hernieder vom Felsen.

Das war ein Gesang der weiblichen Cenoi, den sie anstimmen, wenn sie beim Verlassen der Blumen unter Flötenmusik und Händeklatschen zum Himmel emporsteigen. Es ist nämlich Glaube der Kenta und der Semang überhaupt, daß die Cenoi, kleine freundliche Himmelswesen, in den Blumen wohnen. Wenn am Morgen die Sonne hochsteigt und mit ihrem erwärmenden Strahl die Blumenkelche öffnet, treten sie aus den Blüten hervor. Das Haupt von Blumen umkränzt, Blumenschärpen um den Leib und Blitztätowierungen im Gesicht, steigen sie jubilierend und händeklatschend zu Kaei hinauf, um ihm zu dienen, oder gehen zu den Menschen, um mit ihnen zu spielen.

Ihr Aufenthalt sind alle Blumen, besonders aber die Blütendolden des Rankel. Um die ganze Poesie dieses Glaubens zu erfassen, muß man sich in die Anschauungen der Zwerge vertiefen. Ein lebendiger Verkehr zwischen den Menschen und diesen Elfen ist das Ergebnis dieses Glaubens. Zum Angedenken an die Cenoi bekränzen sich die Menschen gern mit Blumen, zumal wenn man sich zu Gesang und Spiel anschickt. Wie oft habe ich sie die vielen Cenoiliedchen tagsüber summen hören! Bei der Aufführung riß mich die Begeisterung der kleinen Schar mit fort. Das Cenoilied klang mir in den Ohren wie ein Gesang der Primitiae Creationis, ein Gesang der Erstlinge der Schöpfung, die beim ersten Sonnenstrahl, von Gottes erwärmender Liebe erweckt, laut jauchzend, da sie die Wunder der Schöpfung erkennen, zum Himmel hochsteigen, um ihren Schöpfer zu preisen und sich ihres Blumendaseins zu freuen. Schmerz und Weh klingt in keinem der Cenoilieder, alle sind sie freudig und fröhlich gestimmt, alle atmen einen Abglanz der Paradiesunschuld und der Paradiesfreuden. Es klang wie eine Musik aus dem verlorenen Paradies.«

Die Verehrung der Blumen kommt auch darin zum Ausdruck, daß man aus ihnen eine Liebesmedizin gewinnt. »Besonders wird sie vor der Heirat gebraucht«, sagt der Verfasser, »um jemand für sich zur Liebe zu entflammen. Durch Liebesmedizin werden bisweilen Ver-

KAKTEEN

in großer Auswahl
Neue Preisliste auf Wunsch
Max Richter
Kakteen-Kulturen
Leipzig-Lindenau
Merseburgerstr. 135/137
Tel. 43245
Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Suche in guten Sorten Iris germanica
Verkaufe
Hemerocallis aurant. major
in starken Pflanzen.
Frau v. Rappard, Haus Sögeln
Post Bramsche, Bezirk Osnabrück

Wer Absatz sucht
in gärtnerischen Erzeugnissen aller Art, in Dünge- u. Pflanzenschutzmitteln, Gartenwerkzeugen, Gartengeräten u. -Maschinen, Gewächshäusern und Regenanlagen, in Gartenmöbeln und Gartenschmuck, der inseriere in der Gartenschönheit, dem Organ des Gartenliebhabers und Fachmanns. — Verlangen Sie Insertionsangebot für Ihre Erzeugnisse.
Verlag der Gartenschönheit · Berlin-Westend

Gartenfachmann
gesucht.
welcher mich im Innen- und Außendienst vertreten kann. Es wollen sich nur wirklich befähigte Herren melden.
K. Goering, Gartenarchitekt B.D.G.A.
Heidelberg

Bei Bestellungen
bitten wir auf die
Gartenschönheit
Bezug zu nehmen.

Anlage u. Instandhaltung von Gärten u. Parken
Ausführung aller Gartenarbeiten
Spezialität: Landnelken Federnelken, 10 St. 3.50
Willi Sterk · Landschaftsgärtnerei
Hagen, Westf. · Eppenhausen 103

Kakteen-
Spezial-Gärtnerei
Walter Borwig
Bad Polzin (Pomm.)
Eigener Import.
Vorratsliste gratis!

ORCHIDEEN
Gut kultivierte Pflanzen in großer Auswahl
HYBRIDEN
Anzucht seit über 30 Jahren
Importe erwartet
Polypodium und Sphagnum
Preisliste auf Anfrage.
Paul Wolter, Magdeburg W.

Selbst
mit der Laterne
findet man auf den
Wegen kein Unkraut
bei Anwendung des
Unkraut- und
Rasenvertil-
gungsmittel
»VIA RASA«

5 kg Eimer	RM.	[illegible]
10 „ „	„	4.—
25 „ Sack	„	8.—
50 „ „	„	15.—
100 „ „	„	26.—

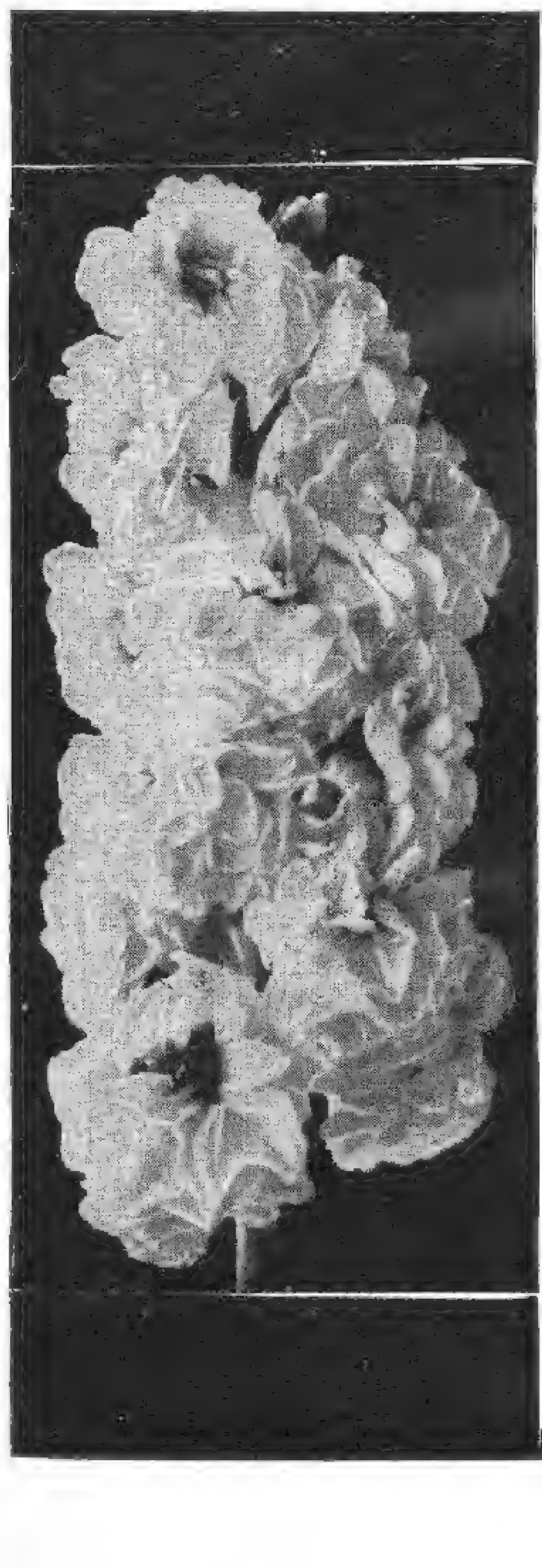
bis 50 kg einschl. Verp.
f. 100 kg Verp. RM. 1.20.

Ferner:
VIA RASA FLUID
(wasserlöslich)

	1 kg	KM.	2.—
bei	5 „	„	1.50
„	10 „	„	1.30
„	25 „	„	1.15
„	50 „	„	1.05
„	100 „	„	1.—

je kg einschl. Behälter

Für Via rasa Alleinvertrieb für die ganze Welt Wiederverkäufer gesucht
Paul Haubel
DRESDEN-TOLKEWITZ



Verlangen Sie
Samenverzeichnis
mit Farbentafel
von
ERNST BENARY
ERFURT 8
zwecks Abstimmung der Farbenwirkung Ihrer Sommeraussaaten
von
Levkojen · Stiefmütterchen · Primeln
Vergißmeinnicht · Calceolarien
Bellis · Cinerarien · Cyclamen
Felsenpflanzen
Stauden

Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite
Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

heiratete durch einen Dritten auseinandergerissen. Man sucht die Blume, Cenwei genannt (malaiisch: Pangasch). Die weibliche Blüte wächst auf der Erde, die männliche hängt vom Baum herab. Beide muß man zusammen finden, wenn es nützen soll. Der etwa 15 Centimeter lange Stengel ist sehr dünn, die Blüte weiß. Ich habe die Blume bei den Semang nicht gesehen, sie wurde mir nur beschrieben. Sie soll außerordentlich selten zu finden sein. Man trocknet beide Blüten, die männliche und die weibliche, verbrennt sie zu Asche und mischt diese mit Oel. Sehnt sich ein Mann nach der Liebe einer Frau, so gibt er einem Knaben den Auftrag, der schlafenden Person die Liebessalbe auf Brust und Stirn zu schmieren; eine Frau aber beauftragt ein Mädchen, es bei dem Mann ihrer Liebe zu tun. Gesprochen wird dabei nichts.«

Der Schmuck der Semang besteht in Blumenkränzen, in einzelnen Blüten, die ins Haar gesteckt werden, und in Blumenketten, die man um den Hals legt. Auch die Ornamentik auf ihren Kämmen, Blasrohren und Köchern, die erste Regung des Kunstsinnes, steht mit der Blumenliebe dieser Zwerge in engster Beziehung.

*

Winterharte Schmuck- und Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

DRAHTWAREN-SIEB-U·ZAUNFABRIK

Julius Kilian Nachf. Frankfurt a.O.
INH·WALTER KOSSOWSKY·GEGRÜNDET 1861
Spezialität: Fertige Einfriedigungen für Spiel- Sport- und Tennisplätze nach allen Orten
Obstspaliere · Drahtgeflechte · Baumschützer
Fernruf: 3491 - 3492 · Preislisten kostenlos · Telegramm-Adresse: „Oderdraht"

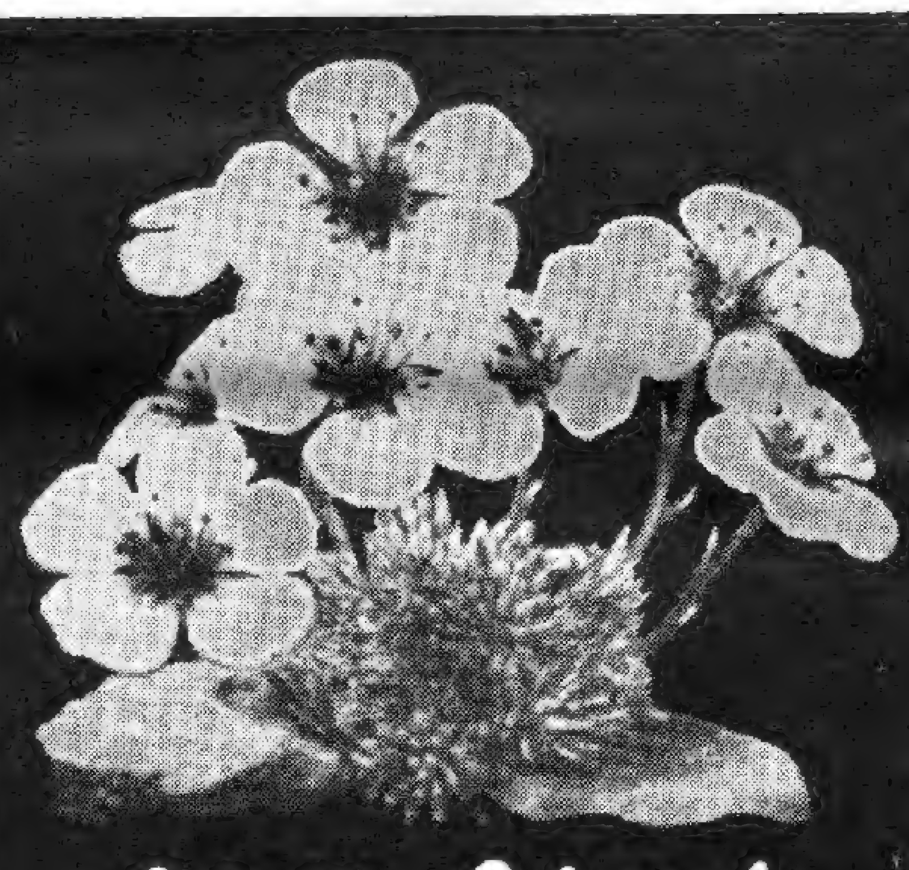
Gartenruhestuhl
(nach H. Gartenarchitekt H. Maaß)
bequem und angenehm
Preiswert!
Alleinhersteller
Paul Beckert, Lübeck
Krähenstraße 7.
Ausstellungs-Medaille 1924.

Bunte Blumenpostkarten
*
5 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 1 M. postfrei
*
Verlag der Gartenschönheit Berlin-Westend

Die Stolzenberg-Fortuna
ist in ihrer stabilen Bauart, ihrer präzisen Arbeitsweise und großen Leistungsfähigkeit
die führende deutsche Schnellschreibmaschine
Verlangen Sie noch heute Angebote mit günstigster Preisstellung direkt von der
FABRIK STOLZENBERG G. M. B. H.
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 76-77
Telefon: Dönhoff 600-602 · Telefon: Dönhoff 600-602

Einfarbige Blumenpostkarten
*
3 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 50 Pfg. postfrei
*
Verlag der Gartenschönheit Berlin-Westend

WILHELM PFITZER
WILHELM PFITZER
G. M. B. H. / GEGRÜNDET 1844
STUTTGART 44
Spezialitäten:
GLADIOLEN
Dahlien, sämtl. Blumenzwiebeln und Knollengewächse; Rosen; Blütenstauden für alle Zwecke; Schlinggewächse; sämtl. Blumen- u. Gemüsesamen; Bedarfsartikel
Hauptkatalog (220 Seiten, 500 Abbildungen) umsonst und portofrei.



Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in Omoricafichten jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.
G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

DIE ÄLTESTEN BÄUME

UNWEIT vor den Toren von Salzburg, in dem dichtbewaldeten Höhenzug steht die sogenannte Wundertanne. Sie ist ein Kandelaberbaum, deren Gipfelsproß in der Jugend durch irgend einen Zufall verkappt wurde, worauf sich viele Seitenzweige aufrichteten, um die Führung des Wachstums zu übernehmen. Aus vierzehn solcher Aeste hat sich der Baumriese aufgerichtet. Vor Alter bleich mit grünem Moos überzogen, einer zusammengestürzten Säulenhalle ähnlich. Eine unbeschreibliche Weihestimmung liegt über einem solchen Ort, wo derartige Naturdenkmäler anzutreffen sind und man begreift, daß unsere Vorfahren keine innigere Andacht kannten, als im Banne solcher gewaltigen Zeugen schaffender Naturkraft auf die innere und geheimnisvolle Stimme der Seele zu lauschen.

In Oesterreich und Bayern opfert das Volk noch an vielen Orten vor solchen heiligen Bäumen, wobei der Baum mit religiösen Bildern behangen oder eine Kapelle neben ihm gebaut ist. So ist es mit der Edignalinde in der Nähe von München. Ihr Alter wird von Forstleuten auf gegen 1000 Jahre geschätzt, sie ist schon immer das Ziel vieler frommer und eifriger Wallfahrer.

Ein anderes Denkmal der Baumverehrung erhebt sich in stimmungsvollster Umgebung am Rand des bayrischen Hochgebirges auf der Insel Wörth im Staffelsee. Dieser Riesenbaum ist so gewaltig, daß man ihn bei schönem Wetter von der Zugspitze aus deutlich sehen kann. Man hat im Boden der Insel einen Tuffsteinsarg mit Skeletten und einem Schatz von etwa 3000 alten römischen Bronzemünzen gefunden; so ist dieser Baum von der Sage umwittert und die Andacht des Volkes wurzelt tief in der Vergangenheit.

Vielfach sind Linden besondere Naturheiligtümer, so birgt Leipzig die Erinnerung an eine heilige Linde und Neustadt an der Linde in Schwaben ist um das Naturheiligtum herumgebaut worden, die Riesenlinde, die auf 700 Jahre geschätzt wird, hat in Brusthöhe einen Umfang von 11 Meter, während 7 wagerechte Aeste durch 111 steinerne und hölzerne Säulen gestützt und gehalten werden.

Das schönste dieser deutschen Naturdenkmäler ist die Linde am Staffelstein in Franken mit einem Brusthöhenumfang von 17 Meter. Man behauptet, sie sei der stärkste Baum Europas. Der älteste Baum ist jedenfalls eine Eibe bei Krombach, dicht an der sächsischen Grenze in der Nähe des sagenumwobenen Oybin. Hier grünt eine Eibe, deren Alter mit Sicherheit auf 2000 Jahre geschätzt wird. Sie war also schon ein alter Baum, als Cäsar geboren wurde. Für den ältesten Baum, der in Deutschland steht, gilt die Eibe in Hennersdorf in Schlesien. Sie hat ein Alter von vierzehnhundert Jahren.

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiser durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen schwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Postsch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugesandt. — Preisliste ohne Bilder kostenfrei

Iberis Schneeflocke

Für die Naturphotographie

verwendet der Kenner nur

Meyer Satz-Plasmat F:4,5

Er vereinigt 3 Brennweiten, 5 verschiedene Auszuglängen und Lichtstärken in einem Objektiv

Erhöhte Plastik u. Tiefenwirkung.

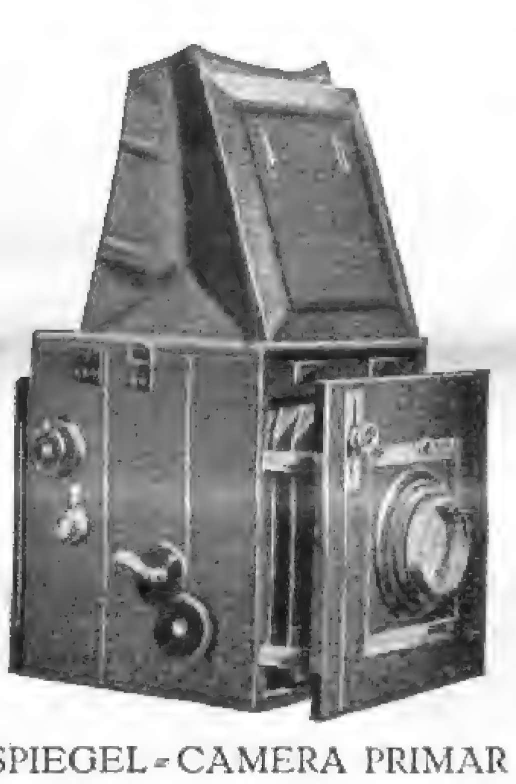
Katalog N 130 kostenlos.

Optisch-mechanische Industrie-Anstalt

Hugo Meyer & Co., Goerlitz in Schles.

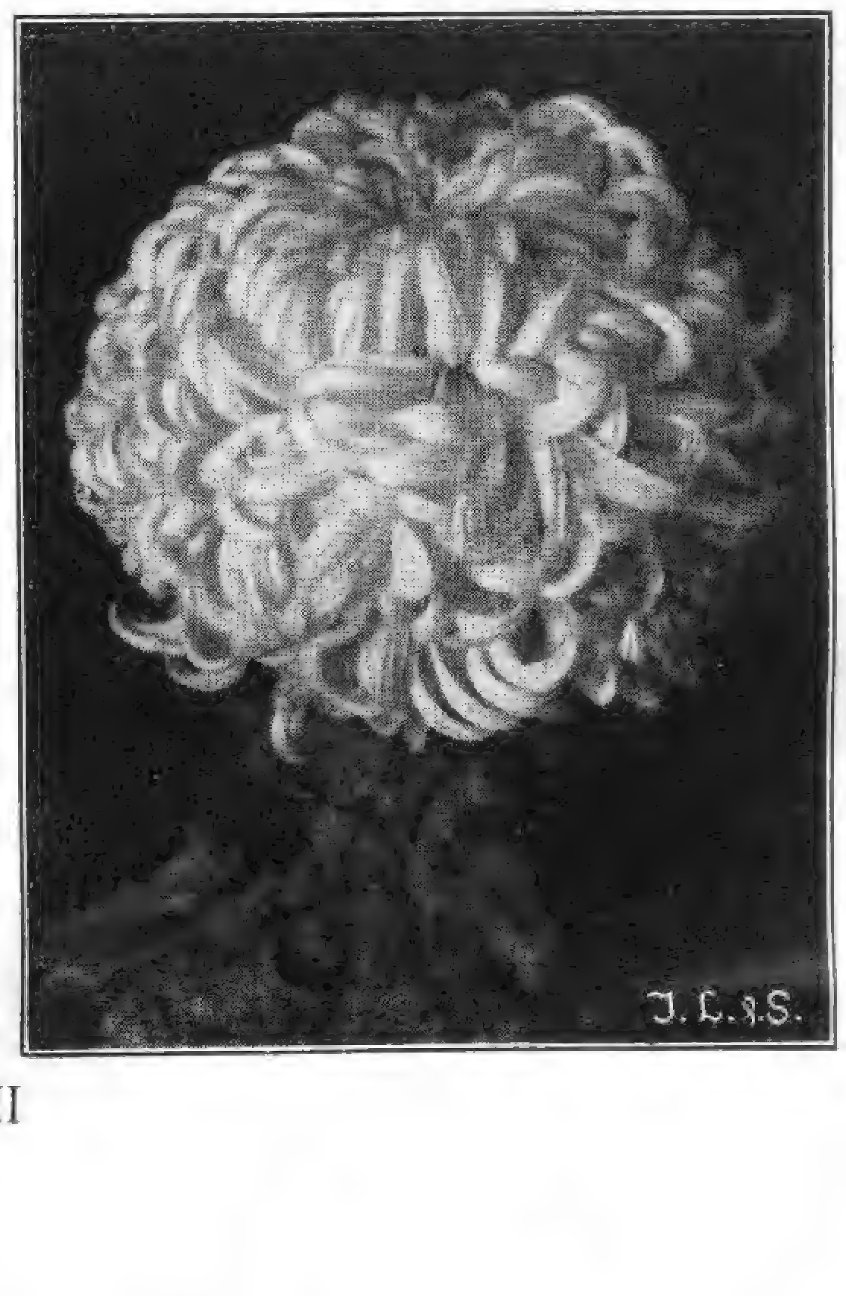
DIE HOCHWERTIGEN APPARATE DES FACHMANNES!

MARKE „PRIMAR"



SPIEGEL-CAMERA PRIMAR

CURT BENTZIN GÖRLITZ



J. LAMBERT & SÖHNE, Hoflieferanten

Großgärtnereien und Samenhandlung

Fernsprecher 8 **TRIER (Rheinland)** Fernsprecher 8

Mrs. Pulling, beste gelbe riesenblumige, ballförmige Winteraster . . . . . . 1 Stück 50 Pfg.
1 Kollektion 6 beste Sorten großblumige, [illegible] Chrysanthemen frei Packung und Porto [illegible]
1 Kollektion 6 beste Sorten einfachblühende Chrysanthemen . . frei Packung und Porto [illegible]
Pickierte Sommerblumenpflanzen, 100 Stück in [illegible] besten Sorten . frei Packung und Porto [illegible]
Fenster- u. Balkonpflanzen, Sommer-Schlingpflanzen, Cobaea usw.

Große Gewächshauskulturen
Große Dahlienkulturen · Große Staudenkulturen
Pflanzen für Wintergärten

Farbig bebildertes, interess. Hauptverzeichnis [illegible]

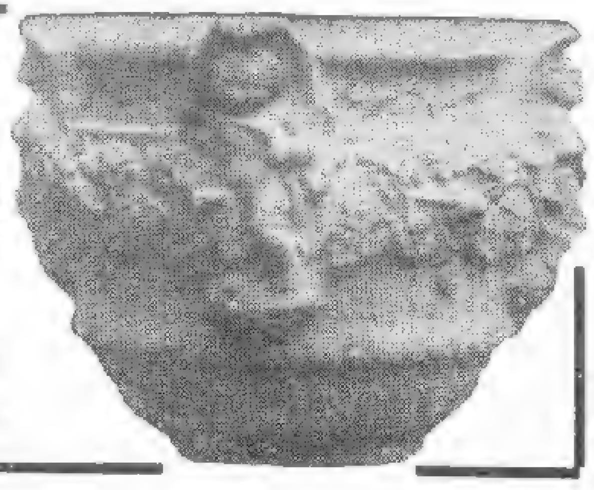
Chrysanthemum indicum

TEILHABER

Aktiver Teilhaber (Fachmann oder Kaufmann) mit Kapital nach der italien. Schweiz gesucht von gut eingeführtem Gartenbaugeschäft zur Vergrößerung der Kulturen und Kultureinrichtungen. Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre G. J. 51 an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

Paul Hatt Gartenarchitekt
BRESLAU 16 · GRÜNEICHE 27
Versand von Blüten u. Rasenenatzstauden.
Obstbäume · Spalierobst · Beerensträucher
Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst- und Teichanlagen, Sportplätze.
Grosse gold. Med. f. d. Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.
Tel. R. 3122.
Eigene Staudengärtnerei u. Baumschule

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.



CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE

Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,–.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN

Offene Stelle für einen Magistratsbaurat

In der hiesigen Stadtverwaltung ist die Stelle eines Magistratsbaurates des Gartenwesens (Gartenarchitekt in Gruppe XI/XII) – vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zur Neuschaffung dieser Stelle – zu besetzen.

Der Magistratsbaurat hat bei der Durchführung der Gesamtaufgaben des öffentlichen Grünflächenwesens an leitender Stelle mitzuwirken und den Gartenbaudirektor zeitweilig zu vertreten.

Gartengestalter, die vollen Bildungsgang (Abschlußprüfung einer höheren Lehr- und Bildungsanstalt für Gartenbau, sowie zweite Prüfung als staatl. dipl. Gartenbauinspektor) nachweisen können, **künstlerisch hervorragend** befähigt sind, und entsprechend dem Wirkungskreise berufliche praktische Erfahrungen besitzen, wollen Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, selbstgeschriebenem Lebenslauf und Lichtbild, sowie eine beschränkte Auswahl von selbstgefertigten Entwürfen oder Ausführungen an die Abteilung Garten- und Friedhofswesen, zu Händen des **Gartenbaudirektor Bromme, Frankfurt a. M.,** Buchgasse 3, einreichen.

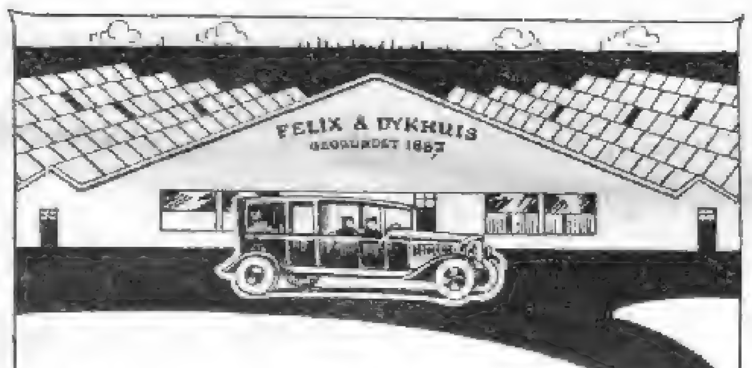
Frankfurt a. M., den 30. Juni 1927.

Städt. Siedlungsamt

Winterharte Rhododendren

Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen

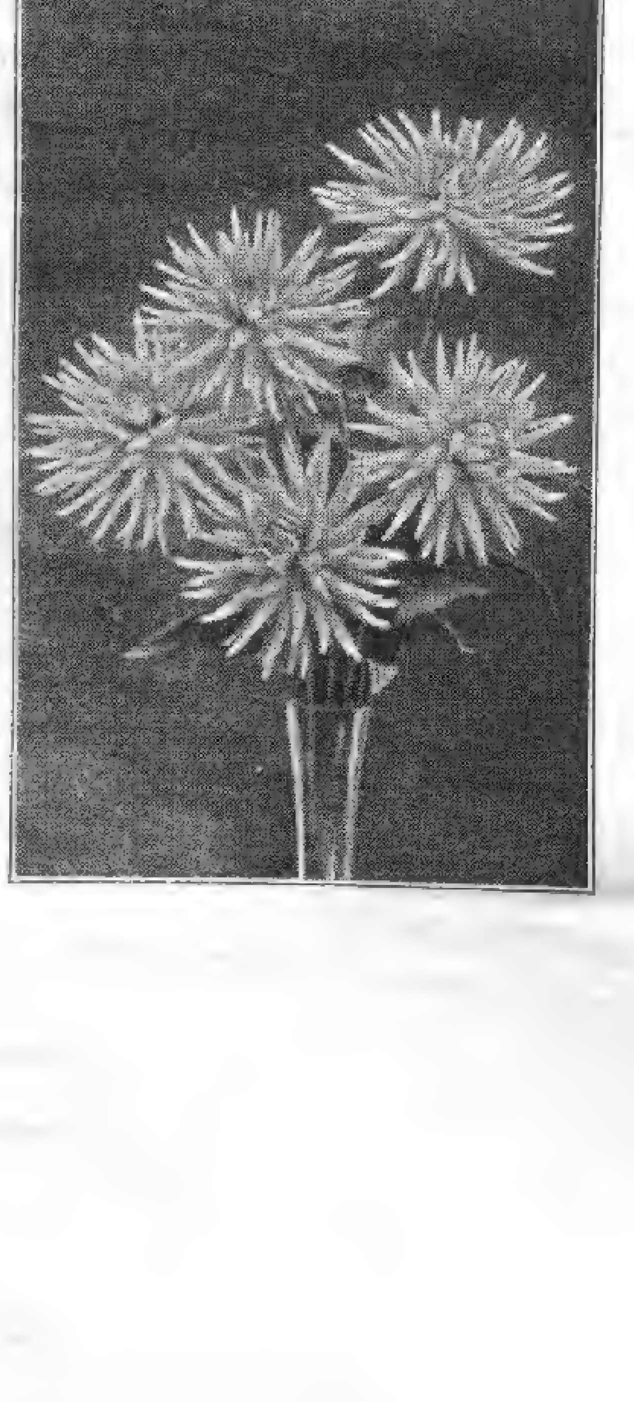
JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.



Der wichtigste Zweck
Ihrer nächsten Reise
nach
Holland:
Zu Besuch bei
FELIX & DYKHUIS
HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP — HOLLAND
EXPORT NACH ALLEN WELTTEILEN

Reichhaltige Sortimente
speziell in Steingarten- und Polsterstauden neuerer Züchtungen / Zwergsträucher / Zwergkoniferen immergrüne Gehölze / reiches Sortiment in Rankgewächsen, speziell Clematis in selteneren Sorten
PREISLISTE FREI!
Pirnaer Baumschulen u. Staudenkulturen
Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel
*
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924

in Holz
in einfacher Ausführung und nach künstlerischen Entwürfen
*
Pergolas
Laubengänge
Obstspaliere

Spezialfabrik
BÖTTGER & ESCHENHORN G. m. b. H.
BERLIN-LICHTERFELDE 11

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)

R O S E N
ROSEN
R O S E N

Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.

Verlangen Sie Preisliste.

Schütt'sche Staudenkulturen
Schorbus 66
Post Leuthen b. Kottbus

Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blatt-Stauden / Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung
Preisliste kostenfrei

Verlangen Sie unseren neu erschienenen, reich mit schwarzen und farbigen Bildern und wertvollen Kulturanweisungen versehenen, beschreibenden Prachtkatalog. Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckkonto Berlin 163180) oder Nachnahme von RM. 2.—, die bei Bestellungen über RM. 5.— voll in Anrechnung kommen

ANLAGE
UND INSTANDHALTUNG
VON
GARTEN UND PARKE

AUSFÜHRUNG ALLER GARTENARBEITEN

ERICH KRAUSE
MALSDORFER STRASSE 88
BERLIN-CÖPENICK

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. kostenlos zugesandt
Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

Buch- und Kunstdruckerei
W. Sommer, Inh. Oskar Kühl
Berlin-Schöneberg
Hauptstr. 159

Fernsprecher
Stephan 3401

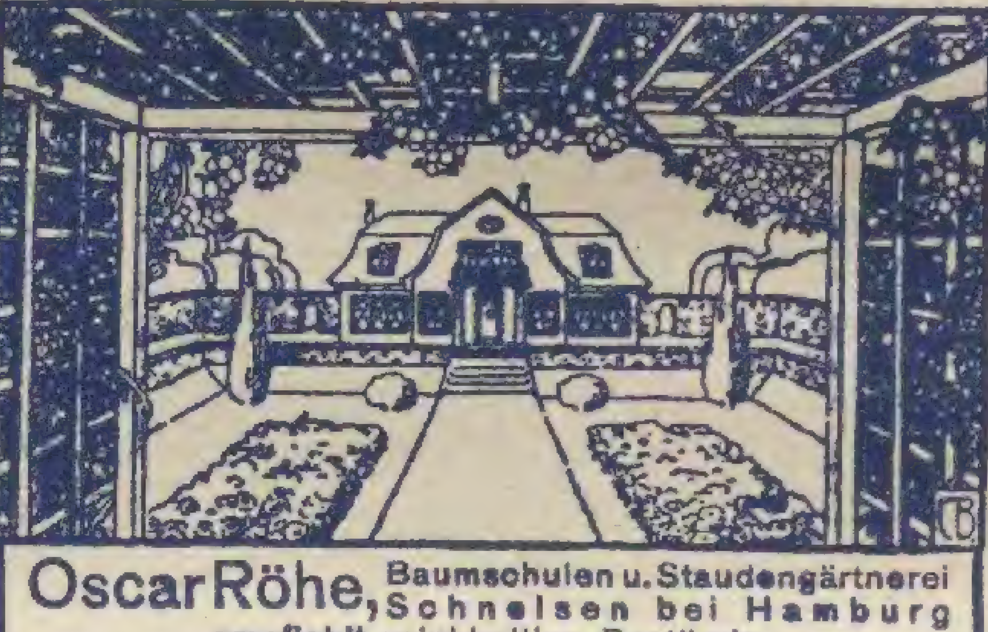
Drei- und Vierfarbendruck
Zeitschriften / Kataloge
Merkantile Drucksachen

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen
Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fil. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.


Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei, Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920—1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN

gegr. 1886

Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin
Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

H. OTTO PAUL NACHF.
DIABAS-GRÜNSTEIN-BRÜCHE, REICHENBACH i. V.
ENTWURF / BERATUNG UND AUSFÜHRUNG
VON
WERKSTEIN-ARBEITEN
PARKANLAGEN
BRUNNEN / STEINGÄRTEN / PAVILLONS / PERGOLAS
STEINPFEILER / STEINBÄNKE / STÜTZ- UND TROCKEN-MAUERN / TREPPENANLAGEN / SPEZIALSTEINE FÜR STEINGÄRTEN / PLATTENBELÄGE FÜR GARTENWEGE
FRIEDHOFSKUNST
DENKMÄLER • ERBBEGRÄBNISSE • MAUSOLEEN

Große Vorräte in
Baumschul-Pflanzen
eigener Anzucht

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos

C. Berndt
Zirlauer Baumschulen
Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND
AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN"
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND
SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

Höchste Qualität
besitzen unsere
Rosen, Hochstamm und niedrig/Rhododendron/Obstbäume in allen Formen / / / Beerenobst / Ziergehölzer / Hecken- und Forstpflanzen / / / Coniferen / Alleebäume
Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis G
J. TIMM & Co.
Baumschulen
Elmshorn 1 bei Hamburg

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:
Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten
Ziersträucher / Obstbäume
in allen Formen und schönen Sorten
in starker Ware
Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE
AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Gartenschönheit wodurch? Nur durch **Rasenpflege.**

Verlangen Sie Prospekt.
Erstklassige bestempfohlene
Rasenmäher
mit wertvollen Neuerungen und Verbesserungen liefern
W. HUBER & Co.,
Rasenmäherfabrik,
LENGENFELD (Vgtl.)

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin-Tempelhof
Tennis-Zäune

Ia Referenzen von Sportvereinen

Winterharte Blütenstauden
für Rasenschmuck, Rabatten, Halbschatten und Schatten, Einfassungen, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Alpenpflanzen.
Polsterstauden für Trockenmauern
Kakteen, Rasenersatzstauden, Freilandfarne. Schlinger, feine Zier- und Zwerggehölze.
Prachtkatalog 1927
mit über 50 bunten u. schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,— RM. erfolgt Rückvergütung.
ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ ROSSDORF b. DARMSTADT

Gartenſchönheit

eine Zeitſchrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

August 1927

in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter und Camillo Schneider

herausgegeben von · Oskar Kühl

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H. Berlin-Weſtend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN
BERLIN-ZEHLENDORF
Baumschulen an der Berliner Wannseebahn
Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

Rosen-Neuheit Herbst 1926
Ueberraschend schön ist meine
„JOHANNISZAUBER"
Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch
Math. Tantau, Rosenspezialkulturen
Uetersen in Holstein

Kakteen
Probesendung enthaltend 10 Stück in 10 Sorten 12 RM. inkl. Porto u. Verp.
HANS VIEDT
Gartenbau - Betrieb
Berlin - Biesdorf

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

Achtung! Neuheit!
Beste, billigste u. standfesteste
Leiterstütze
der Gegenwart besonders für bergiges Gelände geeignet. DRGM. Nr. 928 160
An 2 Stangen von jedermann leicht zu befestigen.
Zu beziehen von
M. Klocke, Ing.,
Rheda, Bezirk Minden.
Preis 3,50 M. pro Paar.

Japan. Lilien
Tectrolilabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Plützner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

Kakteen-
„Greisenhaupt"
von 4 bis 20 M.
Elisabeth Langguth
Kakteen-Kulturen
Wertheim-Main

STAUDEN
die schönsten Arten aus allen Klassen.
Viele Neuheiten eigener Züchtung.
Katalog frei.
LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

„Unkraut-Ex"
vernichtet alles Unkraut mit der Wurzel
auf Gartenwegen, Straßen, Sportplätzen etc.
Absolut unschädlich für Menschen u. Tiere.
1 5 10 25 50 100 Kilo einschl. Verp.
2,– 7,50 13,– 28,75 52,50 100,– M frei Bhf. Hbg
Für 200 qm genügen 5 Kilo „Unkraut-Ex"
Chemische Fabrik
Stolte & Charlier, Hamburg 15

Levkojen
sind seit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauses
Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch umsonst und postfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

R A
R-A-VAN DER SCHOOT A.G.
HILLEGOM 1 — HOLLAND
GARTENBAU-BETRIEB
Der neue Katalog
über
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus und andere Blumenzwiebeln und Pflanzen
ist erschienen
und steht Interessenten auf Anfrage gerne zur Verfügung.

Alle
Freiland-Pflanzen
für
Nutz- und Ziergarten, Park und Forst
in reich. Sortenwahl
für
Liebhaber und **Fachmann**
HERM. A. HESSE
Baumschulen
Weener
Ems

Rasenmäher
in allen gangbaren Modellen
Eigene Reparaturwerkstatt.
Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.
Oberlindau 17
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.

O. Poscharsky
Baumschulen
Wilsdruff, Bez. Dresden
*
Ziergehölze
in besten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obstbäume
Koniferen
*
Preisliste kostenlos

Poinsetien - Jungpflanzen
schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.
Chrys.-Jungpflanzen
bew. in den prächtigsten großbl. Sorten ⁰/₀ St. 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt ⁰/₀ St. 8—10,— M.
Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb
Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
600 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 8 AUGUST 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitschrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinschaft mit Karl Foerster
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Augustheftes:

Seite

Eschen in Schlobitten / Bild 197
Camillo Schneider / Baumcharaktere / Mit 5 Bildern 197
Paul Kache / Senecio / Mit 3 Bildern . . . 201
Wilhelm Korff / Kulturwürdige Sempervivem II / Mit 3 Bildern 202
M. Geier / Nemesia 204
Karl Mickisch / Farbenzusammenstellungen 205
C. Schneider / Die Gartenbauausstellung in Liegnitz 206
Fritz Lemperg / Passifloren und andere Schlinger / Mit Bild 207
Ein tausendjähriger Buddhistenklostergarten 2 Bilder 211
W. Jänicke / Gärten der Bergstraße / Mit 5 Bildern 212
Fr. Dahn / Vögel im Garten und Park . . 214

Vom Werkstoff des Gartens
Helenium Julisonne / Ein seltsamer Gast im Garten / Die Sommerhyacinthe / Veratrum nigrum / Calliopsis bicolor / Neue Veilchen / 4 Bilder 208

Gartenaufgaben
Heinrich Schmitz / Haus und Garten / Mit 4 Zeichnungen 215

Aus dem Blumengarten der Literatur
Gärten aus Tausend und einer Nacht . . . 216

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE
Kurt Pöthig / Gartentechnik / Mit 5 Zeichnungen 217
W. von Roeder / Fehler in der Garten- und Blumenphotographie / Mit 8 Bildern und Zeichnung 218

Handwerkliches
Entfernen verblühter Einjahrsblumenblüten / Wassertiefe für Seerosen / Das Niederhaken der Teerosen / Pflege frischgepflanzter Rosen / Verpflanzung von Gehölzen im Spätsommer / Bodenbelagpappen auf Moorboden 220

Bepflanzungspläne
Alwin Seifert / Eine Staudenrabatte / Mit Bild und Plan 221

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt
Jahresversammluug der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft 1927 223

Neue Bücher
Gartenbau-Lexikon / Illustrierte Flora von Mitteleuropa / Böttners Garten-Taschenbuch / Waldbücher. 223

Chronik
Friedrich Vaupels Tod 224
Zeitschriften 224

BILDBEILAGE
Hängebirke, Betula pendula
FARBIGE BILDBEILAGEN
Einjahrsblumenstrauß
Salvia splendens / Nemesien

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

in *Deutschland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Versandkosten (Postscheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einschließlich Versandkosten: 5.25 Goldmark = 1,25 U. S. A.-$ oder entsprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Versandkosten

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H.
Berlin-Westend / Akazien-Allee 14.

Das Farbenbunt von Einjahrsblumen zeigt wohl noch anſprechendere Schattierungen als ſelbſt die ſo reiche Farbenpalette der Stauden. Wie harmoniſch auch gegenſätzliche Töne zuſammenklingen, dafür iſt dieſer Einjahrsblumenſtrauß ein Beiſpiel mit dem Blau der Kornblumen, dem Gelb der Chryſanthemen, dem Rot der Nelken, dem Orange der Ringelblumen und wie dieſe bekannten Gartenblumen alle heißen. – Bild Stiller

Eschen in Schlobitten *Im August*

CAMILLO SCHNEIDER / BAUMCHARAKTERE

DER erste Baum, den ich schon als Kind lieben lernte, war die Linde. Nahe dem elterlichen Gutshofe stand eine Gruppe aus großen, alten Sommerlinden und beschattete einen Platz an einer Mauer, den wir Kinder gern aufsuchten, zumal wenn an warmen Vorsommertagen der süße Duft der Blüten die Bäume durchwogte und zahllose Bienen die Kronen durchsummten. Aber auch die Roßkastanien gehörten zu den Freunden meiner ersten Jugend, spendeten sie uns doch die buntscheckigen Kastanien, mit denen wir spielten.

Da ich das Glück hatte, auf dem Lande aufzuwachsen, so lernte ich auch die anderen heimischen Bäume Mitteldeutschlands frühzeitig kennen, und ihre Formen im Laubkleid des Sommers wie in der scharf gezeichneten Kahlheit des Winters prägten sich mir unbewußt ein.

Viel später, während meiner Studienjahre in Wien, als mich die Gehölzkunde schon in starke Fesseln geschlagen hatte, war es wieder eine Linde, unter der ich gern sommerliche Stunden zu verträumen pflegte. Sie stand — und steht hoffentlich noch heute — am Nordabhange des floristisch so interessanten Bisamberges. Kurz und gedrungen breitete sie ihr schirmendes Geäst aus, in dem eine Vogelwelt sich heimisch fühlte, die immer wieder zu sinnender Beobachtung lockte. Dendrologische und gartenkünstlerische Studien führten mich immer tiefer ein in die Wesenheit der Bäume, die in Landschaft und Park so tonangebend sind. Ich spreche hier heute nur von Laubbäumen. Die Welt der Nadelbäume ist eine ganz andere. Sie sind viel mehr Massenwesen als die von einem stärkeren Freiheitsdrang beseelten Laubbäume. Deren ständig wechselnde Reize hatten von Anfang an eine ungleich stärkere Zugkraft für mich, so sehr ich die ernste Schönheit der Nadelhölzer schätzen und bewundern kann.

Über die Schönheit des kahlen Baumes habe ich schon einmal an dieser Stelle gesprochen (Band III, Seite 1). Heute sei die Formensprache des belaubten Baumes gekennzeichnet, sei von seiner ausschlaggebenden Bedeutung für Garten und Park die Rede.

Auch diesmal habe ich einen Teil der Bildbeispiele mir aus Muskau geholt. Hat doch dieser Park, wie auch Fürst Pücklers letzte Schöpfung Branitz, mich immer wieder gelehrt, welche Rolle schöne Einzelbäume und natürlich aufgebaute kleine Gruppen der gleichen Baumart im Raumbilde des Parkes spielen. Jede große Sicht, jeder weite Fernblick wird in seiner Wirkung gesteigert, ja überhaupt erst zur rechten Wirkung gebracht, wenn im nahen Mittelgrunde oder im Vordergrunde Einzelbäume oder auch zwei bis drei zu einer Gruppe vereinte bezeichnende Baumgestalten vorhanden sind. Pückler hatte in die Hauptsicht vom Muskauer Schlosse aus in den vorderen Mittelgrund nach links einige kanadische Pappeln gepflanzt, die sich schnell entwickelt und die Perspektive stark vertieft hatten. Leider halten sich die Pappeln nur verhältnismäßig kurze Zeit, verglichen mit Eichen, Linden oder Buchen. So sind denn auch zwei dieser Pappeln bereits niedergebrochen, und es steht nur noch eine (Bilder Band III, Seite 216). Ob die Szenerie je so aussah, wie sie der alte Stich zeigt, weiß ich nicht. Dann würde dies jedenfalls deutlich beweisen, daß Pappeln für diese Zwecke ganz ungeeignet sind. Überhaupt möchte ich hier eine Warnung vor der Verwendung von Pappeln im Garten und kleinen Park einschalten. So schön sie in großen Parkanlagen werden können, wenn man es ihnen erlauben darf, sich frei zu entwickeln — unser Bild auf Seite 200 beweist es —, so bedrohlich für ihre Umgebung werden sie in mittelgroßen und kleinen Anlagen. Dafür habe ich sehr oft Beweise gesammelt, und es gilt nicht nur für die üppige kanadische Pappel, sondern auch für die Weißpappel und die Zitterpappel. In einer nur wenige Morgen großen Parkanlage hatte man in die gemischten Gehölzgruppen auch Weißpappeln gepflanzt, die durch ihren schnellen Wuchs bald dominierten und alle edleren Bäume zur Seite drängten. Es war dann nicht leicht, den Besitzer dazu zu bewegen, etwa fünfzehn an sich wunderschöne Bäume in bester Entwicklung herauszuschlagen. Dazu trat noch der Übelstand, daß nach dem Schlagen überall, namentlich im Rasen, Pappelschößlinge herauskamen, deren Ausrottung viele Mühe verursachte. Man ersieht daraus, wie vorsichtig der Gartengestalter bei der Wahl schnellwüchsiger, relativ kurzlebiger Bäume sein muß. Wenn

Platanus acerifolia in Ohrberg bei Hameln

Pflanzt man eine Gruppe, so kann man leichter durch die Axt nachhelfen. Man hat sich verschiedentlich bemüht, die Bäume nach ihrem belaubten Aussehen zu klassifizieren, und kein Geringerer als Pücklers talentvoller Schüler E. Petzold spricht in seinem bekannten Buche über Landschaftsgärtnerei ausführlich über die Charakteristik der Baumformen. Er muß aber zugeben, daß die Zahl der Übergänge zwischen den drei Gruppen, die er gesondert beschreibt, so groß ist, daß sich scharfe Grenzlinien selbst theoretisch nicht ziehen lassen. Bäume sind durchaus individuelle Lebewesen und in ihrem Gedeihen von Klima und Standort zu abhängig, als daß sie immer eine eindeutige Formensprache sprechen würden. Trotzdem hat natürlich Petzold nicht unrecht, wenn er Typen wie Buche, Linde und Roßkastanie denen der Eiche, der echten Kastanie, der Ulme, des Nußbaumes und anderer und bei- Linden oder Eichen erst in ihr schönes dauerndes Altersstadium eintreten, brechen große Pappeln meist recht plötzlich zusammen. Auch in öffentlichen Anlagen muß man diese Tatsache noch viel mehr berücksichtigen, als es bisher geschieht.

In seiner zweiten Anlage, Branitz, hat Pückler für den gleichen Zweck eine Linde gewählt. Sie ist tonangebend im Vordergrunde beim Blick von seinem Arbeitszimmer aus. Als gelegentlich einer Jahresversammlung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft Branitz besucht wurde, entwickelte sich eine lebhafte Diskussion darüber, ob diese Linde, die sich recht gut ausgewachsen hat, stehen bleiben dürfe oder nicht. Es gab tatsächlich ernste Beobachter, die dieser Linde das Todesurteil zu sprechen bereit waren. Sie wollten die Sicht verbreitern und bedachten nicht, wie sehr sie diese verflachen würden. Gustav Meyer hat das letzte oft getan, indem er versäumte, in solchen Sichten Bäume in den Vordergrund zu stellen. Ein gutes Beispiel dafür bietet ein bekannter Blick in Sanssouci. Wenn man solche Sichten photographisch aufnehmen will, so spürt man den Mangel doppelt. Freilich ist es nicht leicht, dem Baume oder der Baumgruppe im Vordergrunde oder meist besser im nahen Mittelgrunde die rechte Stelle zu geben. Hierbei muß man sich der so ganz verschiedenen Baumcharaktere bewußt bleiben und kann ja auch nie mit Sicherheit sagen, wie ein solcher Baum im Alter wirklich aussehen wird.

Alte Hainbuche in Muskau

den Gruppen wieder die Typen der Birke, Robinie, Gleditſchie und letzten Endes auch der Weiden gegenüberſtellt.
Die Linden und Buchen (Fagus) zeigen in ihren verſchiedenen Arten ziemlich einheitliche Baumformen. Die nordamerikaniſche Buche iſt von der unſrigen in ihrer Geſamtwirkung kaum verſchieden, und dies gilt auch von den aſiatiſchen Verwandten, obwohl wir dieſe wie auch die amerikaniſche Buche in wirklich großen, alten Bäumen bei uns noch nicht kennen. Unter den Linden Europas, von denen wir ſolche Exemplare in unſeren Parkanlagen beſitzen, ſtehen die Sommerlinde, Tilia platyphyllos, die Winterlinde, T. cordata, und natürlich auch deren Hybride, die Holländiſche Linde, doch in einem gewiſſen Gegenſatz zu der breit pyramidalen Silberlinde, T. tomentosa, deren mächtige Krone erſt im höheren Alter denen der anderen ähnlicher wird. Sie ahmt darin der Roßkaſtanie nach, die im Alter gewiſſermaßen in die Gruppe der eichenartigen Bäume übergeht. Anders wieder verhält es ſich mit der zweiten europäiſchen Silberlinde, T. petiolaris, die durch ihre etwas überneigenden kurzen Äſte ſich als ein beſonderer Typ kennzeichnet. Hierbei ſpricht aber in der Geſamtwirkung auch die Blattfärbung mit, die den Wechſel in der Färbung zwiſchen der grünen Oberſeite und der ſilbernen Unterſeite in Erſcheinung treten läßt. Gerade an den Linden könnte man zeigen, wie variabel doch innerhalb der Arten einer Gattung der Eindruck der Baumformen ſein kann, wobei ich für heute von den eigentlichen Pyramidenformen und den Hängeformen ganz abſehe. Es iſt leider ſehr ſchwer, derartige ſich wohl in den großen Umriſſen ſtark ähnelnde Baumcharaktere, die ſich aber doch in der Belaubung oder ſonſtwie recht gut von einander unterſcheiden, ſo im Bilde feſtzuhalten, daß dieſe Unterſchiede auch dem Nichtkenner gut bemerkbar werden. Im photographiſchen Bilde kann man meiſt nur recht grobe Gegenſtände klar ausdrücken. Ein guter Graphiker könnte all das beſſer charakteriſieren, doch müßte er dann auch ein richtiger Baumkenner ſein. Auf der Photographie laſſen ſich überhaupt einzelne Bäume nur ganz ſelten genügend von der Umgebung loslöſen, ſelbſt in ſolch großen Anlagen wie in Muskau. In weiten Flußniederungen, wo gewiſſe Bäume das Optimum ihrer Entwicklung finden, wie die hier gezeigte Platane bei Ohrberg an der Weſer, gelingt es zuweilen, Einzelſtücke mit der Linſe richtig zu erfaſſen. Wir müſſen bei allen Bäumen die Tracht der Jugend oder beſſer des mittleren Alters von der eigentlichen Alterstracht unterſcheiden. Wir kennen in ſehr vielen Fällen nur die erſte und werden überraſcht, wenn wir einem würdigen Baumgreiſe mit ſeinen oft ſoviel markanteren Zügen gegenüberſtehen. Sehr ausgeprägt ſind ſolche Gegenſätze, wie ich ſchon andeutete, bei der Roßkaſtanie und bei Tilia tomentosa. In noch ſtärkerem Maße bei der Baumhaſel, Corylus Colurna. Sie iſt zunächſt auffällig breit pyramidal und ziemlich ſteif. Später aber löſt ſich dieſe Steifheit, die Krone wirkt auch im Sommer im oberen Teile breiter und gefälliger.
Der dichtere rundlichere Lindentyp wiederholt ſich bei der Buche, beim Bergahorn, Acer pseudoplatanus, dem Feldahorn, Acer campestre, von dem gute Bäume nur zu ſelten ſind, und auch bei dem Spitzahorn, A. platanoides. Die Roßkaſtanien wirken ſchon infolge ihrer ſo verſchiedenen Blätter etwas anders, gehören aber in dieſe Gruppe. Auch Magnolia acuminata ſteht in der Tracht nahe; ſie leitet in ihrer ſchlankeren Form gewiſſermaßen über zum Tulpenbaum, dieſem ſo edlen Baumrieſen, der jedoch infolge des ſtärker überhängenden Wuchſes und auch infolge ſeiner eigentümlichen Blattform und Blattgeſtaltung deutlich abweicht. Beim Eichentyp ...

Linde in Reinhardtsbrunn

iſt die breite wuchtige Veräſtelung kennzeichnend, die die Baumkrone unregelmäßig zerlegt. Unſere heimiſche Schwarzpappel, die wir wegen der jetzt überall eingebürgerten Hybride, die als Kanadiſche Pappel geht, in vielen Gegenden ſchon gar nicht mehr kennen, erinnert im Aufbau ſehr an eine Eiche. Dies tut auch eine ſchöne einſtämmige echte Kaſtanie, Castanea vesca, doch von ihr ſind mehrſtämmige Bäume häufiger, wodurch die Tracht weſentlich geändert wird. Auch die Schwarzerle, Alnus glutinosa, gehört zum Eichentyp und wurde ſchon von Repton »Waſſereiche« genannt. Sie iſt bei guter Ausbildung in großen Anlagen ein ſchöner Baum, ſowohl einzeln wie auch in kleinen Trupps. Sonſt gehört ſie zu den düſteren Bäumen, die man im Parke nicht ſo gern ſieht.
Man iſt leicht geneigt, von einem Birkentyp zu ſprechen. Doch damit würde man nur unſere heimiſche Weißbirke, Betula pendula, oder B. populifolia und die aſiatiſche B. japonica und ihre wichtige var. szechuanica kennzeichnen. Andere Birken, wie die Papierbirken, B. papyrifera und B. occidentalis, die ſo mächtige Bäume bilden, gehören viel eher zum Eichentyp. Wie ganz anders wieder iſt B. nigra, die Schwarzbirke, von der ein altes vielſtämmiges Exemplar in Muskau durch ſeine Eigenart die Beſucher immer überraſcht. Die Gelbbirke, B. lutea, und die mit ihr oft verwechſelte Zuckerbirke, B. lenta, ſtellen im Verein mit den japaniſch-mandſchuriſchen B. costata, B. Ermani und B. grossa eine abweichende Gruppe dar, während die japaniſche Betula Maximowicziana, die weiteſte Verbreitung verdient, mit ihren großen, herzförmigen

Alte Eiche in Schön=hof in Böhmen

Blättern eher zum Lindentyp zu zählen iſt. Weiden ſpielen ja als Bäume, wenn man von den Trauerweiden abſieht, bei uns kaum eine Rolle im Parke. Alte Weißweiden und auch Bruchweiden ſind gewiß ſchön und anſprechend in ihrer Tracht, man vermeidet ſie aber außer in ſehr großen Anlagen ſchon ihrer Kurzlebigkeit halber. Unter den Ahornen gibt es ſehr vielgeſtaltige Baumformen. Ich wies ſchon oben auf die heimiſchen Typen hin. Sehr ſchön ſind alte, frei erwachſene Stücke vom Silberahorn, Acer saccharinum oder dasycarpum, der nicht mit dem recht verſchiedenen, bei uns ſelten anzutreffenden echten Zuckerahorn, Acer saccharum, ver=wechſelt werden darf. Der Silberahorn beſitzt eine breite lockere Veräſtelung und eine ungemein maleriſche Tracht durch die über=hängende Verzweigung. Auch die gezackte Belaubung läßt ihn ſehr locker erſcheinen. Ähnlich iſt der Rotahorn, Acer rubrum, deſſen Schönheit ich erſt an alten Bäumen in ſeiner nordameri=kaniſchen Heimat kennen lernte.

Der Eſchenahorn, Acer Negundo, leitet über zu der großen Charaktergruppe der Fiederblattbäume, deren Haupttypen noch kurz beſprochen werden ſollen. Alte Acer Negundo ſind eben=falls ſehr maleriſch und in ihrer Tracht dem Silberahorn nicht unähnlich, doch ergibt die Blattform eine immerhin recht unter=ſchiedliche Wirkung. Die Haupfiederblattbäume unſerer Gärten ſind die Eſchen und die Robinie. Wer Eſchen in ihrer Mächtigkeit kennen lernen will, muß ſie in feuchten Waldungen ſuchen: Weſt=preußen beſitzt zum Beiſpiel in ſeinen großen Parkanlagen die Eſche als ſchönen Charakterbaum. Die Robinie, Robinia Pseudo=acacia, hat ſich beſonders in Ungarn ſchon ſo eingebürgert, daß man nicht glaubt, ſie ſei ein urſprünglich in Europa fremder Baum. Alte Robinien zählen zu den maleriſchſten, bizarrſten Baumge=ſtalten mit ihren lichten feingezeichneten Kronen. Die Gleditſchie, Gleditschia triacanthos, iſt nicht nur ihre Heimatsgenoſſin und nahe Verwandte, ſie reiht ſich der Robinie auch in der Tracht an. Bei der Gleditſchie laden aber die Zweige meiſt noch ſchlan=ker aus und prägen die Krone in eine nicht minder bezeichnende Form um. Sehr nahe ſteht den Robinien und Gleditſchien der Schnurbaum, Sophora japonica, die man in wärmeren Gegenden Mit=teleuropas ſchon als Sommerblüher viel mehr ſchätzen ſollte. Sonſt ſei von den Leguminoſen nur noch der Geweihbaum, Gymnocladus dio=ica, genannt, deſſen lockere, breite Kronen ſich ſo ſpät mit den großen doppeltgefiederten Blät=tern ſchmücken. Er gemahnt uns an ſubtropiſche Baumtypen und fällt ſehr aus dem Rahmen der bei uns üblichen heraus.

Ein ebenſo ſchöner wie wichtiger heimiſcher Fiederblattyp iſt die Walnuß, Juglans regia, die an Kühnheit der Eiche nicht nachſteht. Auch die amerikaniſchen Verwandten, die Graunuß, J. cinerea, und die Schwarznuß, J. nigra, bilden nicht minder ſtolze Bäume, wie man beiſpiels=weiſe in Anlagen wie Eisgrub in Mähren ſehen kann. Zuguterletzt ſei noch auf zwei Ausländer hingewieſen, die mit ihren großen einfachen Blättern Vertreter eines ſcharf gekennzeichneten Baumtyps ſind; ich meine den Trompetenbaum, Catalpa, und die Paulownie. So ſchön dieſe breit=kronigen, ſtarr veräſtelten Bäume in ihrer flächi=gen Blattracht wirken können, ſo ſoll man ſie doch nur in Gegenden verwenden, wo ſie nicht durch Fröſte leiden und dann ſtruppig werden. Sie ſind mit großer Vorſicht im Parkbilde zu gebrauchen. Nur ein langjähriges liebevolles Studium kann dem Baumfreunde und Parkgeſtalter die reiche Formenwelt der Baumcharaktere erſchließen. Wer mit fremdländiſchen Typen arbeiten will, muß ſie ſehr genau kennen, wenn es nicht zu Fehlſchlägen führen ſoll. In der rechten Weiſe verwendet, kann man aber mit nicht bei uns heimiſchen, doch völlig winterharten Bäumen ungeahnte Effekte erzielen und das Parkbild wirkſam bereichern.

Kanadiſche Pappel in Muskau

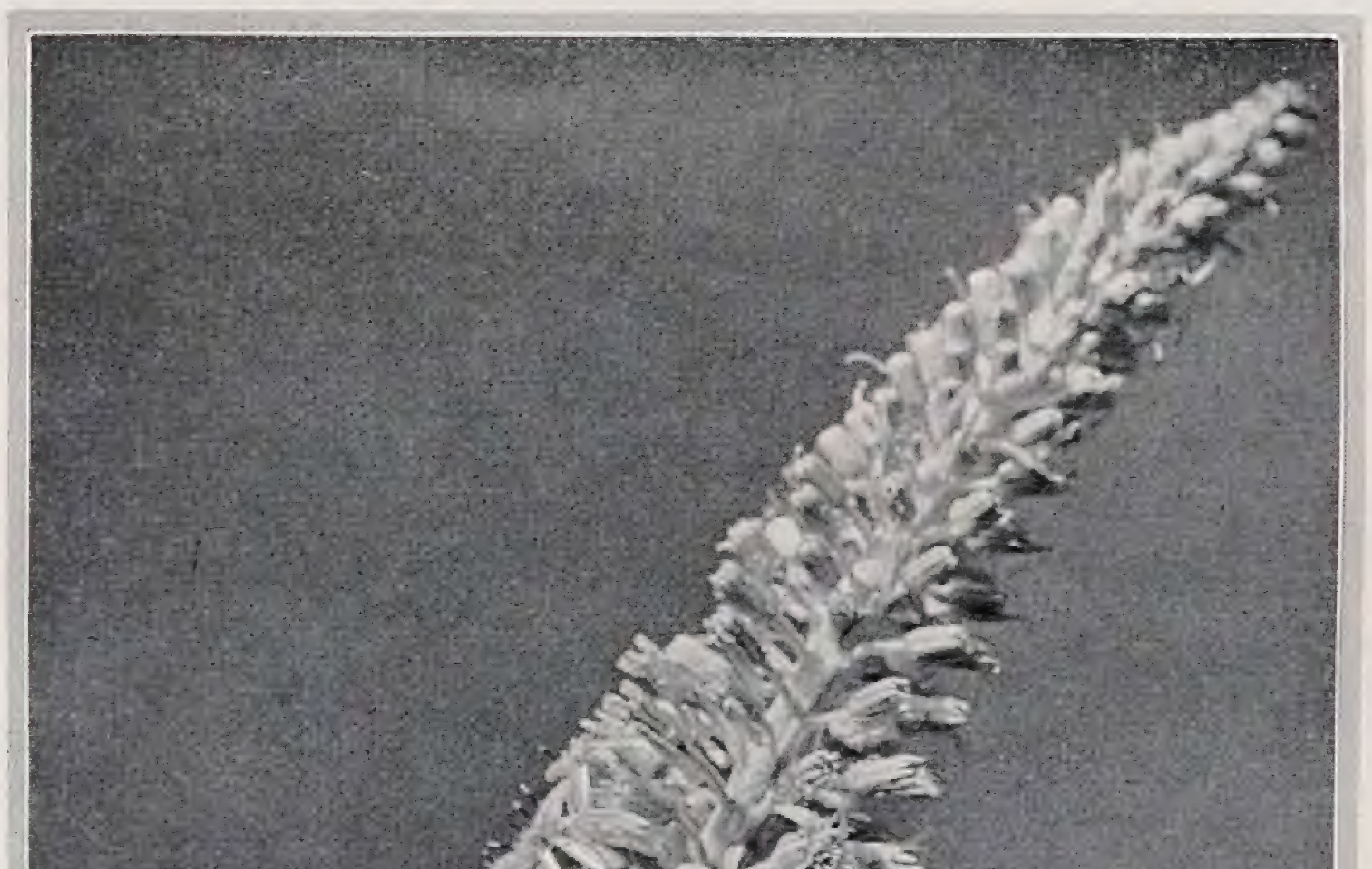
Hängebirke, Betula pendula

Senecio Veitchianus in Nymphenburg. – Bild Schacht

PAUL KACHE / SENECIO

BLÜTENSTAUDEN haben ſo oft die unerfreuliche Eigenſchaft, nach dem Verblühen allen Schmuckwert zu verlieren. Manche geben auch in der Zeit vor ihrer wirkungsvollen Blüte kein gutes Bild. Können wir dieſe Übelſtände nicht ändern, ſo müſſen wir verſuchen, neben ihnen auch Arten oder Formen reichlich zu verwenden, die hierin ausgleichend wirken. Für dieſen Zweck ſtehen uns beſonders eine ganze Anzahl wirklich ſchöner Senecio zur Verfügung. Sie ſind nicht nur überaus wirkſame Blütenſtauden, ſondern durch ihre machtvolle Belaubung beſitzen viele Arten vom Austrieb an auch eine recht gute Schmuckwirkung, die ſich bis zur Blütenbildung täglich ſteigert. Aber ſelbſt nach dem Vergehen des lang andauernden Blütenflors behält die Belaubung noch ihre ſchöne Schmuckwirkung. Allerdings ſtellen dieſe Senecio gewiſſe Forderungen an ihren Standort, wenn ſie ſich zur Höchſtleiſtung ausbilden ſollen; ſie brauchen nicht nur ein recht kräftiges Erdreich, ſie verlangen dazu noch ſehr viel Waſſer, wie es bei ihrer oft geradezu rieſigen Blattentwicklung natürlich iſt. Auf gutem, ihnen zuſagendem Standort bilden die Senecio kraftvolle Edelgeſtalten, während ſie in trocknen, armen und beſonders ſandigen Böden zu Jammergebilden herabſinken.

Obgleich an ſich die Zahl der brauchbaren Senecio-Arten recht hoch iſt, werden im allgemeinen nur einige der beſten herangezogen, die für den Gartenfreund auch genügen. Da iſt zunächſt *Senecio Clivorum,* der bei guter Entwicklung einen ſtarken Buſch langgeſtielter, rundlicher Blätter von weit über 30 Centimeter Durchmeſſer bildet. Das Blatt iſt äußerſt derb, feſt, auch die Stiele ſind ſehr ſtark, ſodaß auch ſtarker Wind ihnen nichts anhaben kann. Eine ältere, gut entwickelte Staude bildet dichte Blattbüſche von weit über Meterbreite. Je ſtärker die Stauden ſind, umſo zahlreicher und umſo ſtärker ſind natürlich ihre Blütenſtände. Sie tragen einen reich verzweigten, doldigen Blütenſtand anſehnlicher Breite in gut 1 bis 1 1/4 Meter Höhe aus. Die verhältnismäßig großen Strahlenblüten ſind von leuchtend orangegelber Färbung. Eine ſtarke, vollblühende Staude iſt ein Schauſtück. Der im Juli beginnende Blütenflor zieht ſich weit in den Auguſt hinein. Senecium Clivorum iſt anſcheinend recht variabel. Man ſieht dies ſchon an einem größeren Satz in Blüte ſtehender Sämlinge. Es ſind auch bereits verſchiedene Gartenformen vorhanden. Die älteſte dieſer Art iſt S. Clivorum subcrenatus. Ob ſie höheren Schmuckwert beſitzt als die Art, ſei dahingeſtellt; das Blatt iſt ſchärfer rund, auch bleibt die Pflanze in ihren Ausmaßen wohl etwas hinter der Art zurück. Sie iſt indeſſen eine ausgezeichnete Blatt- und Blütenſtaude. Beſſer und ſchöner iſt allerdings die Form Orange Queen. Sie iſt ſehr wüchſig, ſtark in Ausbildung von Blatt und Blüte und übertrifft darin die Art. Fein ſind die leuchtend orangefarbigen Blüten, die größer als die der vorigen ſind, auch etwas hängende Strahlen beſitzen. Auffallend iſt noch eine dritte Form: *Othello.* Dieſe hat als Färbung des jungen Blattes ein prachtvolles Pur-



Senecio Wilſonianus. – Bild C. S.

Senecio Clivorum Othello

purbraun, wie wir es bei Blütenſtauden bisher nicht hatten. Völlig ausgebildete Blätter nehmen allmählich einen mehr grünen Unterton an, doch iſt die purpurne Beifärbung bis zum Herbſt hin noch recht ſtark. Auch die orangefarbigen Blüten haben etwas von dieſer Farbe, ſie zeigen einen ſehr tiefen rötlichen Unterton. Der Wuchs von Othello iſt ſtärker als der unſerer Art Clivorum.

Zwei Arten haben einen noch üppigeren Blattwuchs und zeichnen ſich durch ihre ſehr hohe, ſchlanke Blütenähren aus, die wie Kerzen in die Höhe ſtreben. Beide Arten ſtammen wie Clivorum aus China und ſind ebenfalls erſt Anfangs dieſes Jahrhunderts bekannt geworden. Von ihnen hat *S. Veitchianus* das üppigſte Blattwerk. Die ſehr ſtark und lang geſtielten, rundlich herzförmigen Blätter erreichen Ausmaße von mehr als 50 Centimetern Länge mit nur wenig geringerer Breite. Starke Pflanzen erwachſen in zuſagenden Böden zu prachtvollen Blattbüſchen von gut $1\,^1/_2$ Metern Umfang. Im Auguſt ſproſſen dann die zahlreichen, ſehr ſtraffen, bis mannshohen Blütenſtände auf, die große, reingelbe Blüten an kurzen Stielen faſt wie eine lockere Ähre tragen. Sie reichen bis in den September hinein. In dieſer Zeit iſt ſie eine ausgezeichnete Blütenſtaude von geradezu ornamentaler Wirkung.

Aber auch die zweite Art, *Senecio Wilſonianus*, hat faſt gleichen Wert. Sie wächſt ſehr ſtark, wenn auch die Blätter wohl nicht ganz die Größe erreichen wie bei Veitchianus. Die Blattſpreite iſt etwas rundlicher, trägt ſich ſtraffer und ſo bildet die Pflanze gleichfalls einen üppigen Blätterbuſch von vorzüglicher Schmuckwirkung. In der Färbung iſt er wie bei Veitchianus ſattgrün. Gleichfalls im Auguſt erheben ſich die ſchlanken Blütenſchäfte, die aber an kräftigen Pflanzen und unter ſehr guten Verhältniſſen über Mannshöhe hinaus ſtreben und gut zwei Meter Höhe erreichen. Im Blütenſtand ſind die Einzelblüten etwas kleiner, ſitzen aber dichter am Schaft wie bei Veitchianus. Ihre Färbung iſt gleichfalls ein reines Gelb. Die Blüte dauert auch bei Wilſonianus bis in den September hinein.

An letzter Stelle ſei noch Senecio tanguticus genannt. Auch er ſtammt aus China, aus nördlichen Gebieten. Er unterſcheidet ſich im Äußeren ſehr ſtark von den vorigen. Aus dem Wurzelſtock ſproſſen eine Anzahl ſehr feſter, ſtraffer Triebe, die eine lockere, fiederig eingeſchnittene Belaubung von etwa 30 Centimeter und mehr Länge tragen. Die kräftigen Triebe enden in eine gut veräſtelte, lockere, recht große Riſpe, die eine große Anzahl nur kleiner Blütchen von hellgelber Färbung trägt. Auch hier iſt der Sommer die Zeit der Blüte. Starke Stauden, die in der Blütezeit von 1 bis $1\,^1/_2$ Meter Höhe ſchwanken, geben ein ſehr gutes Bild. Es fehlt ihnen infolge ihres ganz anderen Aufbaues die wuchtige Wirkung, ſie ſehen viel zierlicher, leichter aus, und doch iſt auch dieſe Art jedem Staudenfreund zu empfehlen.

Alle genannten Senecio beſitzen in ihrem Äußeren etwas den Charakter von Wildſtauden. Aber der auffallende Blütenflor und die Belaubung machen ſie auch als Beetſtauden vorzüglich geeignet. Pflanzt man dieſe Senecio auf Staudenbeeten gut verteilt, und zwar ſo, daß ſie in der Nähe von Frühblühern ſtehen, die nach dem Abblühen mehr oder weniger kahl ausſehen, dann tragen ſie ſehr dazu bei, den Geſamteindruck des Staudenbeetes zu beſſern. Man darf ſie aber keineswegs zu eng pflanzen, wegen der großen Blattbüſche und des ſtarken Wurzelwerkes. Werden ſie eng gepflanzt, bedrücken ſich untereinander wie die Nachbarſtauden und leiden ſo Hunger, ſo iſt eine gute Ausbildung der Pflanzen unmöglich. Überhaupt wirkt die Pflanze in einer Einzelſtellung oder in loſen Trupps durch die allerſeits gute Ausbildung am allerſchönſten; deshalb iſt die freie Pflanzung auf Raſenflächen, im Anſchluß an Gehölze, geeignet, vorzügliche Bilder zu ſchaffen. Auch an Ufern ſtehen alle Senecio ſehr gut. Dabei iſt S. Wilſonianus ſtets mehr nach dem Hintergrund, Clivorum mit ſeinen Formen dagegen mehr in den Vordergrund zu ſtellen.

S. tanguticus ſollte man jedoch nie mit den anderen vereinen, höchſtens ſie dieſen ſeitlich anfügen. Auch ſollte er nie in Staudenbeeten ſtehen. Er iſt nicht geſchloſſen im Wurzelſtock wie die andern Arten und Formen, ſondern er wuchert. Wurzelſproſſe dringen nach allen Richtungen und verbreitern ſo im Verlauf der Jahre die gepflanzte Fläche weſentlich. Deshalb iſt er am beſten im Anſchluß an ſtarkes Gehölz ſo aufzupflanzen, daß er ſich nach Belieben frei ausbreiten kann.

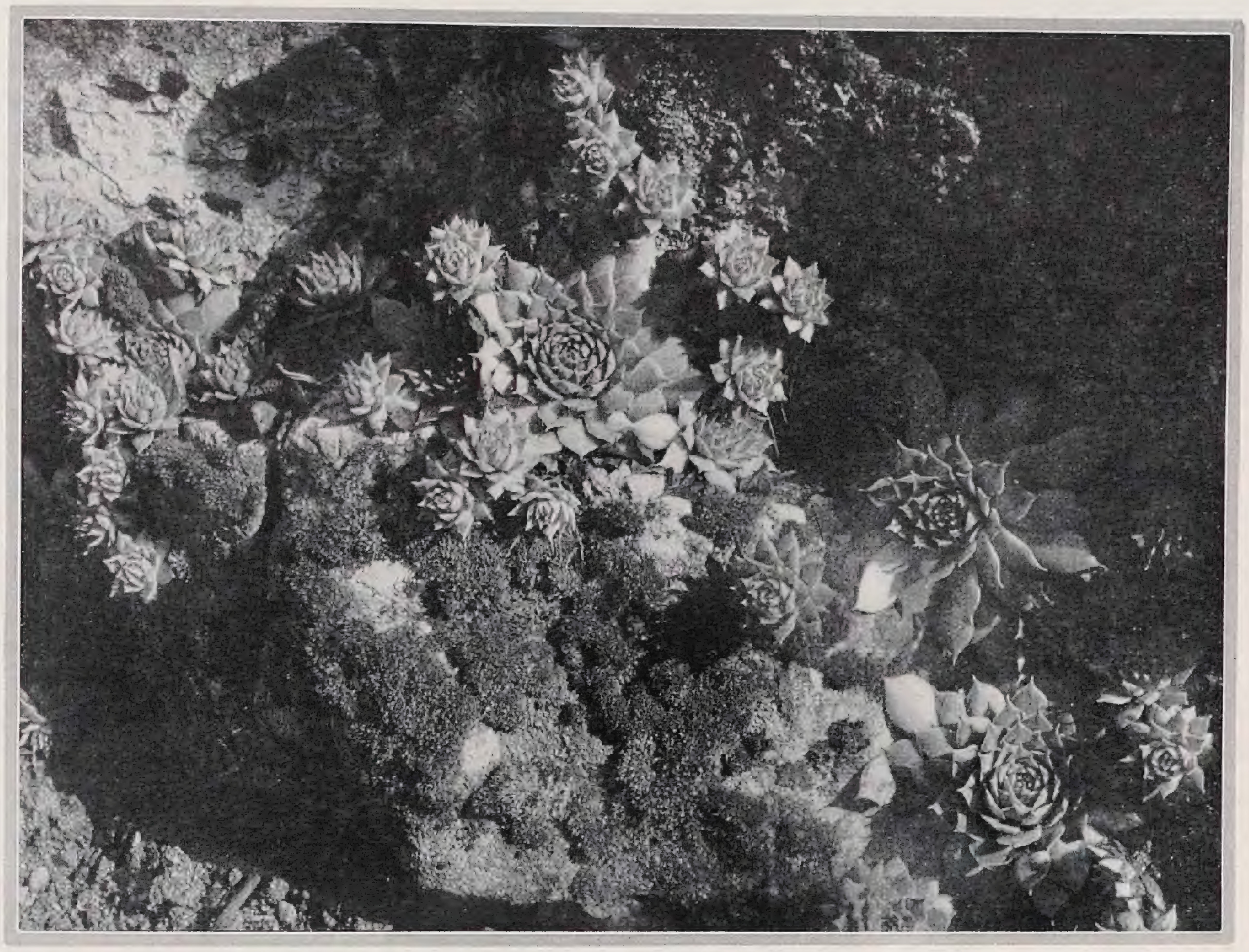
Frühjahrspflanzung iſt der Pflanzung zu irgend einer anderen Zeit vorzuziehen. Tiefe Lockerung des Standortes und ſchließlich Verbeſſerung des Bodens ſind vor der Pflanzung erforderlich. Man beachte ſtets den genügend weiten Abſtand. Die beſte Ausbildung und reichſte ſchönſte Blüte erreichen die Senecio nur in tiefen, ſehr nahrhaften, etwas ſchwereren Böden, die hinreichend feucht ſind; deshalb ſind bei freier Pflanzung feuchte Stellen oder Uferpartien zu bevorzugen. Durch Bodenverbeſſerung, Düngung, Vertiefung des Standortes und Wäſſerung ſowie Jauchung während der Entwicklung läßt ſich ſehr viel erreichen. U. tanguticus paßt ſich auch weniger guten Böden an, bleibt dann nur kürzer und gedrungener.

WILHELM KORFF / KULTURWÜRDIGE SEMPERVIVEN II

VON der Sierra Nevada und vom Atlasgebirge ſtammt *Sempervivum atlanticum* (Baker), das ebenfalls gelb blüht und durch die bräunlichrote Unterſeite der langgewimperten, gelblichgrünen Roſettenblätter, die ſich im Herbſt kugelig zuſammenſchließen, auffällt. Durch die fehlenden oder nur ſehr kurzen Ausläufer und den dichtgeſchloſſenen Roſettenwuchs ſcheint dieſe Art mir das Bindeglied mit der Sektion Jovisbarba zu ſein. So unendlich mannigfaltig die Baſtardbildung innerhalb der Section Euſempervivum vorkommt, ſo ſeltſam iſt es, daß zwiſchen dieſen beiden Sempervivum-Sektionen zweifelsfrei bisher noch keine Hybriden erwähnt wurden. H. Correvon berichtet zwar in ſeinem Buche »Les Joubarbes« von einer Hybride zwiſchen hirtum und arachnoideum, *S. Thomayeri*, die in Prag entdeckt wurde, die Beſchreibung erwähnt typiſche Merkmale beider angeblichen Eltern, aber auch einen Roſettendurchmeſſer von 9 bis 10 Centimetern. Woher ſollte der wohl ſtammen?

Das zierliche *S. montanum* (Linné) iſt eine echte Gebirgspflanze, die bei uns in der Ebene nicht recht gedeiht, deſto beſſer aber ihre zahlreichen Baſtarde mit arachnoideum, Wulfeni, alpinum. Die Roſetten des montanum ſind dunkelgrün, klein, am Rande wimperlos, aber auf den

Blattflächen ganz kurz behaart, die Blätter oft krallig zuſammengezogen. Der Blütenſtand iſt oft nur wenige Centimeter hoch, aber die verhältnismäßig großen Blütenſterne haben ſchöne, leuchtendrote Kronblätter mit eiförmigem Grund und langausgezogener Spitze. Die montanum-Varietäten zeichnen ſich faſt ſämtlich durch ſchöne Blüten und durch den geſchloſſenen raſenförmigen Wuchs aus, wodurch ſie für manche Gartenzwecke wertvoll werden. Ein blaßgelbblühendes montanum iſt ſicher das vielumſtrittene *S. Brauni* (Funk), eine Form, die nur durch ihre Unſicherheit berühmt geworden iſt, denn heute noch ſtreiten ſich die Gelehrten darum. Das von Schott beſchriebene S. Pittoni gehört beſtimmt auch hierher.

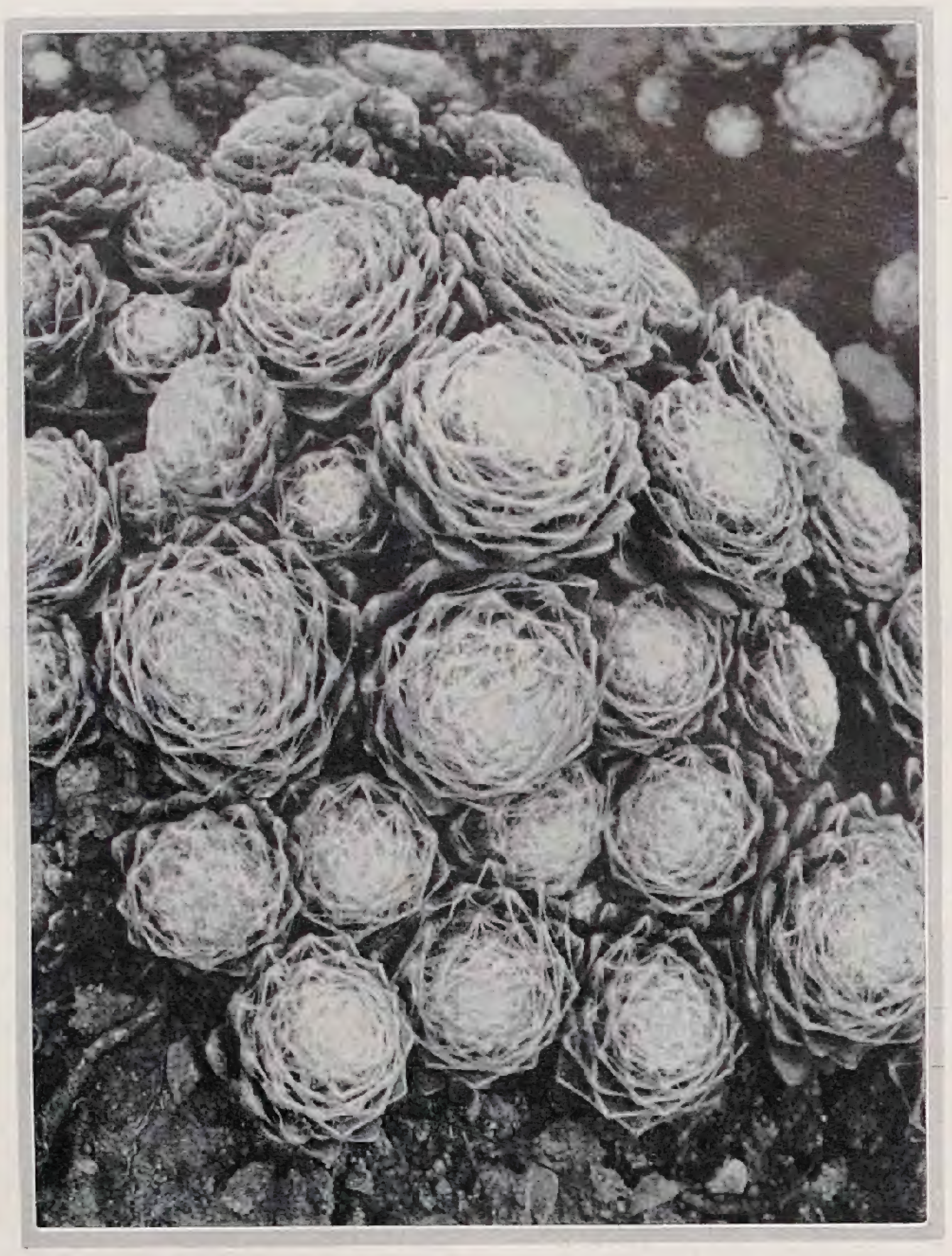


Sempervivum Verſottii im Botaniſchen Garten zu Göttingen

Die Spinnweb-Hauswurz, *S. arachnoideum,* iſt erſt das Glanzſtück unſerer ſchönen Gattung. Es gibt auch kaum ein anmutigeres Pflanzengebilde als dieſe polſterbildende Hauswurzart, deren Blattſpitzen durch zarte, filberweiße Härchen ſpinnwebartig miteinander verbunden ſind. Ihre großen roſenroten Sternblüten auf niedrigem kopfigem Blütenſtand ſind von beſonderer leuchtender Schönheit. Mit dieſer märchenhaften, roſigen Blütenapotheoſe hauchen leider allſommerlich die ſchönſten Roſetten ihr kurzes Pflanzenleben aus, wodurch der geſchloſſene Raſen lückenhaft wird. Das typiſche arachnoideum der höheren Alpen beſitzt kleinere gewölbte Roſetten mit meiſt rötlicher Färbung, lockerem Filz und ganz kurzen Blütenſtänden, während das in der Kultur allgemeiner verbreitete *S. tomentosum* größere, flache grüne Roſetten und ſtärkeren, weißen Spinnwebbelag aufweiſt. Der Name *Webbianum* iſt entbehrlich, denn unter dieſer Bezeichnung geht nur die üppige Kulturform des Tieflandes (Bild Band VI, Seite 224). *S. Doelſianum* (ebenda Seite 226) iſt nur eine kahlere, kleinroſettige Form des typiſchen arachnoideum; im Handel erhält man unter dieſem Namen meiſtens nur kleinroſettige Baſtarde von arachnoideum mit montanum. Alle arachnoideum-Formen büßen in älteren Polſtern dadurch an Schönheit ein, daß ſich der junge Roſettennachwuchs infolge der kurzen Ausläufer ſtark zuſammendrängt, wodurch die einzelnen Roſetten klein und unanſehnlich

Sempervivum Gaudini in Kew Gardens. – Bilder C. S.

werden. Man tut deshalb gut, jährlich einen Reſervebeſtand von jungen Roſetten auseinander zu pikieren, damit ſich jedes Exemplar richtig ausbreiten kann. Wenn dann im nächſten Frühling die vorjährige Roſette ihre zahlreichen Kindel wie lauter ſilberbeſponnene Zuckertörtchen um ſich herum abſetzt, dann hat man erſt das richtige Bild von dieſer zarten Alpenſchönheit.
Von den glockenblütigen Arten der Jovisbarba-Gruppe iſt *S. ſoboliferum* (Sims) wohl die am meiſten verbreitete. Aus der Mitte der alten gelblichgrünen Roſette, deren einwärtsgebogene, kräftig gewimperte Blätter am ſonnigen Standort ſtets braunrot getönt ſind, entſtehen an haarfeinen kurzen Ausläufern die anfangs nur nadelkopfgroßen Roſettenknoſpen. Bei zunehmender Größe fallen dieſe durch eigenes Gewicht ab und bilden ſo einen geſchloſſenen Raſen dicht um die Mutterroſette, beſonders auf leicht geneigten Flächen, wo kleine Kieſelſteine das Weiterpurzeln verhindern. Im allgemeinen erreichen die soboliferum-Roſetten nur gute Haſelnußgröße, aber ich fand auch im fruchtbaren Bördeboden einer nahen Friedhofgärtnerei Exemplare, die einer normalen tectorum-Roſette an Größe nicht nachſtanden. Die ſechs bleichgelben, franſig gekielten Blütenblätter neigen ſich glockenförmig zuſammen und krönen einen armblütigen gedrungenen Blütenſtand, der ſich ſäulenförmig aus älteren Roſetten erhebt. Dieſe Art iſt als Raſenbildner zu empfehlen, weil ſie auch im Winter anſehnlich bleibt.



Sempervivum arachnoideum. – Bild Zörnitz

S. hirtum iſt ſehr nahe verwandt mit voriger und eine jener Arten, die man nur gefühlsmäßig beſtimmen kann, wenn man Polſter beider Arten im gleichen Kulturzuſtande nebeneinander ſieht. *S. arenarium* (Koch) iſt wieder ſehr gut zu unterſcheiden durch die feinen Roſetten, ihre Ausläufer ſind ſo kurz und zart, daß ſie meiſt überſehen werden, die Roſettenblätter ſind faſt linealiſch, Blüten und Blütenſtand genau wie bei soboliferum im verkleinerten Maßſtab. Dieſe Art bildet ganz entzückende winzige Raſen, die man aber ſorgfältig unkrautrein halten muß.
Ziemlich ſelten in der Kultur iſt *S. Allioni* (Nyman) mit größeren, gelblichgrünen Roſetten, deren krallige, ungewimperte, aber behaarte Roſettenblätter nur am ſonnigſten Standort einen bräunlichen Anflug erhalten, im Gegenſatz zu soboliferum, das ſtets kräftig gebräunt bleibt. Ihr Roſettennachwuchs iſt nicht kugelig ablöſend wie bei soboliferum. Aber unglaublich raſch vergrößert ſich das Polſter durch Nebeneinanderſetzen des Nachwuchſes, eine Art, die für Steingartenplätze ſehr zu empfehlen iſt. Blüte und Blütenſtand gleichen denen von soboliferum.
Aus Südoſteuropa, Griechenland, Balkan ſtammen noch einige intereſſante Arten, die hierher gehören, die aber in norddeutſchen Gärten wohl immer Raritäten bleiben werden, wie das allbekannte *S. Reginae-Amaliae* aus Griechenland, das keine Ausläufer bildet, ſondern ſich durch Teilung der Roſettenmitte vermehrt. Die äußeren Roſettenblätter ſind meiſt tiefbraun getönt, die Mitte iſt graugrün. Der Blütenſtand iſt oft nickend, kopfig in Form und Farbe soboliferum gleichend. *S. patens* (Griſebach), das wahrſcheinlich ſynonym mit *S. Heuffeli* (Schott) iſt, ſtammt aus dem Banat und Siebenbürgen und hat mehr gelblichgrüne Roſettenmitte, ſowie ganz ſpärliche, kurze Behaarung der Blattflächen. Ganz nahe verwandt iſt das großroſettige ſerbiſche *S. kapaonikense* mit graugrüner, kurzbehaarter Blattfläche und ſchwach braungefärbtem Rand.

Selbſtverſtändlich iſt mit den bisher erwähnten Arten noch nicht der ganze Sempervivum-Reichtum erſchöpft. Wenn man Glück und zuverläſſige Bezugsquellen hat, kann man unter den vielen und zweifelhaften Namen, die im Handel vorkommen, andere ſchöne Arten, wie das blaugrauroſettige S. cinerascens oder die im Roſettengrund braunrot gefärbte Art S. rubicundum oder auch S. marmoreum, das grüne Gegenſtück zu calcareum, echt erhalten, mit welchen Sorten man wundervolle Farbenkontraſte erzielen kann. Unter den vielen Sempervivum-*Baſtarden* befindet ſich eine ganze Anzahl, deren unverwüſtliche Wachstumskraft ſie zu einem wertvollen Pflanzmaterial macht; ich will deshalb nicht verfehlen, auch einige beſonders beachtenswerte Baſtarde anzuführen. *S. Moggridgei* (Bild Band VI, Seite 227), ſoll aus den Seealpen ſtammen, die ſchön roſenroten Blütenſterne mit den eiförmigen Blütenblättern und die pinſelförmigen Blattſpitzenhaare deuten meines Erachtens auf arachnoideum-Blut hin. Der beſonders im Frühling auffallend braunrote Blattgrund der oft bis mittelgroßen Roſetten legt die Vermutung nahe, daß dunkle weſteuropäiſche Arten dieſen Baſtard mit arachnoideum hervorbrachten. Jedenfalls iſt Moggridgei eine wertvolle Sorte für den Steingarten. *S. Funkii* iſt als dankbare, unverwüſtliche Sorte ſchon ziemlich verbreitet, die runden, flachen Roſetten ſind bis mittelgroß, friſchgrün, auffallend durch den hellbewimperten Blattrand und die oft bis ſtreichholzſtarken Ausläufer. Die auf lockerem, ſchirmförmig ausgebreitetem Blütenſtand ſtehenden Sternblüten ſind braunroſa mit hellerem Rand. Funkii iſt wohl Baſtard zwiſchen Mettenianum und montanum. *S. fimbriatum* iſt nach Wettſtein ein Baſtard zwiſchen arachnoideum und alpinum (acuminatum?). Es bildet wunderſchöne dichte Raſen. Die langgewimperten Roſettenblätter ſind beiderſeits kahl mit einem Büſchel geſchlängelter Haare an der Spitze, die Kronblätter ſchön roſenrot mit dunklerer Mitte. Die nicht ſehr großen Roſetten ſind faſt den ganzen Sommer über rötlich angehaucht. Viel verbreitet iſt auch *S. barbulatum* (montanum × arachnoideum) mit kurzbehaarten und am Rande kurz bewimperten Roſettenblättern. Der Habitus iſt ebenfalls dicht raſenförmig, der Blütenſtand kurz, die roſenroten Kronblätter weichhaarig bewimpert. Ein ſchöner, großroſettiger Baſtard *Wulfeni × alpinum* geht meiſt im Handel als Wulfeni. Er vermehrt ſich viel leichter als die echte Art, iſt ſommersüber ſeegrün, färbt ſich aber gegen den Herbſt beſonders reizvoll leuchtend orangerot, alles Eigenſchaften, die dieſen Baſtard für den Sempervivum-Liebhaber begehrenswert machen. Die großen Blütenblätter ſind grünlichgelb mit rötlichen Mittelſtreifen. Zwiſchen montanum und Wulfeni gibt es eine ganze Reihe von Baſtarden; eine Mittelform, die die Eigenſchaften beider Eltern im gleichen Maße vereinigt, iſt das *S. rupicolum*, auch *S. Huteri* genannt; die nicht ſehr großen an langen Ausläufern erſcheinenden Roſetten zeigen in allen Entwicklungsſtadien die geſchloſſene Roſettenmitte des Wulfeni. Ihre Blätter ſind beiderſeits kurz behaart. Die Blütenblätter ſind trübgelb mit rötlicher Mitte. Ich habe mich hier darauf beſchränken müſſen, die wichtigſten Merkmale der kulturwürdigſten Semperviven zu erwähnen. Wer an dieſer ſchönen Pflanzengattung rechte Freude haben will, darf nie vergeſſen, daß die Semperviven rechte Sonnenkinder ſind.

M. GEIER / NEMESIA

UNTER den Einjahrsblumen, die einen reichen Farbenkranz durchlaufen, dazu eine ſchier unerſchöpfliche Blumenzahl hervorzubringen vermögen bei ihnen zuſagenden Verhältniſſen, ſind die Nemesia ſicher nicht die letzten. Trotzdem erfreuen ſie ſich nicht der verdienten Wertſchätzung der Gartenfreunde. Sicher hat das auch nicht ſeine Begründung in ſchwieriger Anzucht oder andern nicht immer leicht zu er-

Nichts scheint schwieriger als den satten orange bis feuerroten Farbenglanz gewisser Sorten von Salvia splendens im Bilde wiederzugeben. Sorten wie die dargestellte Feuerball wechseln je nach der Belichtung und gehören immer zu den überraschendsten Erscheinungen farbiger Sommerbeete

Unter den Einjahrsblumen, die wir gern im bunten Gemisch ihrer Farbensorten pflanzen, zählen die Nemesien zu den ansprechendsten. Ihre Einzelblüten sind ebenfalls von hohem Reiz. Die Suttoni-Sorten bauen sich sehr kompakt und tragen einen reichen, wochenlang dauernden Flor. – Bilder E. Bissinger

füllenden Lebensansprüchen. Sie sind eben keine der landläufigen langstieligen Schnittblumen; das mag ein freilich weniger stichhaltiger Grund sein, daß sie noch heute so vielen unbekannt sind.

Die Heimat der Nemesia ist Süd-Afrika. Sie gehören zu den Braunwurzgewächsen, und die heutigen Kulturformen dürften in der Hauptsache aus N. strumosa und versicolor hervorgegangen sein. Das Beste, was es heute in Nemesia für die Gärten gibt, dürften wohl die Formen von N. strumosa var. Suttonii = grandiflora sein, wovon man wieder der kompakten gedrungenen Rasse, nana compacta, meist den Vorzug gibt. Auch die andern erreichen keine besonderen Höhen, geht diese doch kaum über 40 Centimeter hinaus, während die compacta-Rassen sich in Höhen von 15 bis 20 Centimetern bewegen.

Für billiges Geld kann man sich eine gute Mischung bestellen und man wird erstaunen, welche Schönheit daraus hervorwächst. Da leuchtet, glitzert, glüht und sprüht ein frohes, buntes Farbenfeuer über den kleinen Büschen von leuchtender Kraft und Ausdruck in selten tiefen Tönen; dazu kommen reichlich zarte Farbtöne, Übergänge und Mischfarben. Es fehlt ferner nicht an bunten Farbenzusammenklängen. Auch schöne Zeichnungen weist der enge Schlund auf.

In der Hauptsache bewegen sich die Farben in Rot bis zu solchen mit tiefem feinem Sammetglanz, ferner in Gelb und Orange. Es fehlt aber auch nicht an weißen, blauen, violetten und lachsfarbenen Tönungen.

Neben den Mischungen werden jedoch auch Namensorten mit ausgeprägten Farben angeboten, so Feuerkönig, in Feurigscharlachkarmin heute wohl das Beste; in Blau gibt dasselbe von Blue Gem, in Orange von Orangeprinz.

Diesen bestrickenden Farbenreichtum und Zauber wissen sie mit einer selten reichen Blütenfülle zu verbinden, mit dem sie etwa von Juni ab wochen- und monatelang überschüttet sind. Frei tragen sie diese Blütenfülle über der schmalen lanzettlichen Belaubung zur Schau, können daher die beabsichtigte Gartenwirkung nie verfehlen.

Ihre Ansprüche sind unschwer zu erfüllen, unterscheiden sie sich doch nicht wesentlich von jenen anderer Einjahrsblumen. Selbst der Gartenfreund, der über keine besonderen Anzuchtstätten, über keine Frühbeete verfügt, braucht nicht auf den Genuß dieser schönen Blüher zu verzichten, gelingt doch die Aussaat ins Freie auf gut bereitete Beete in sonniger Lage gegen Ende April meist recht gut. Wo die Möglichkeit besteht, ist es jedoch immer vorteilhafter, die Aussaat gegen Anfang April in den lauwarmen oder auch kalten Kasten vorzunehmen. Dabei ist wie bei allen derartigen Pflanzen darauf Bedacht zu nehmen, daß diese nicht zu dicht geschieht, die heranwachsenden Pflänzchen möglichst rasch verpflanzt werden und ihnen ein volles Maß an Licht und Luft zuteil wird. Um recht gesunde gedrungene Pflanzen zu erhalten, achte man auf reiche Zuführung frischer Luft und die ungehinderte Einwirkung der Sonne durch frühzeitiges Abheben der Fenster an guten Tagen. Um sich ihrer Blütenfülle fortgesetzt die ganze gute Jahreszeit über erfreuen zu können, greift man zu Folgeaussaaten etwa vom März bis Mai. Ein trefflicher Regulator dafür ist aber im Rückschnitt gegeben, genau wie bei den bekannten Lobelia erinus auch. Dieser Rückschnitt kann in den verschiedensten Entwicklungsstadien durchgeführt werden, er zeitigt selbst noch seine Erfolge bei Pflanzen, die dem Verblühen zuneigen. Man lockert darnach das Erdreich etwas auf, bedeckt es mit altem Kompost, und alsbald entsproßt den Strünken neues Leben, das eine weitere reiche Blüte bis zum Frost hervorzubringen vermag.

Im Jugendstadium richtig behandelte Pflanzen erhalten beim Auspflanzen ins Freie leicht den nötigen Ballen, der nach gründlichem Bewässern ein ungestörtes Weiterwachsen gewährleistet, worauf die Blüte nicht lange auf sich warten läßt. Diese steigert sich alsbald zu ungeahnter Höhe, auf der sie sich monatelang halten kann, wenn man die Pflanzen in ihnen zusagende Verhältnisse gebracht hat. Im ungebrochenen goldnen Sonnenlicht, im kräftigenden Einfluß frischer, freier Luft liegt ihre Kraftquelle. Dazu bevorzugen sie eher ein leichtes wie schweres Erdreich und vor allem auch nur mäßige Feuchtigkeit. Wo diese Verhältnisse nicht von Natur aus oder durch jahrelange Bodenbearbeitung gegeben sind, verbessere man sie im Sinne ihrer Ansprüche.

Die Nemesia lassen sich auch leicht im vollen Wachstum verpflanzen und ebenso in Gefäße bringen, wo sie gleichfalls schöne Erscheinungen sind. Die Pflanzweite beträgt etwa 15 bis 20 Centimeter, für die stärker und höher wachsenden Formen entsprechend mehr. Im Garten ergeben besonders die kompakten Formen gar treffliche Einfassungen, und ferner sind sie vorzüglich geeignet zur Bepflanzung schmaler Bänder wie auf bunten Rabatten.

KARL MICKSCH / FARBENZUSAMMENSTELLUNGEN

In der Praxis der Gartenkunst werden Farbenzusammenstellungen zwar anders gehandhabt als in der Malerei, in der Färberei, in der Dekorationskunst und im Kunstgewerbe, aber es lassen sich auch hier Verstöße gegen die Gesetze der Farbenharmonie beobachten. Je mehr bunte Stoffe bei der Garnier- und Dekorationskunst zur Verfügung stehen, um so größer ist die Gefahr, in Geschmacklosigkeiten zu verfallen. Für die Gartenkunst trifft das in gewissem Sinne ebenfalls zu.

Daß die Kunst, Blumenanlagen geschmackvoll zu ordnen, so selten ist, ist zum Teil auf den Mangel an Verständnis für Farbenharmonie zurückzuführen; denn bei der Blumenpflanzung kann der Mangel an Verständnis für Farbenharmonie in noch höherem Maße von Nachteil sein als bei der Malerei, Garnier- und Dekorationskunst. Die ästhetische Betrachtung der Blume wirkt viel intensiver auf den Menschen als die verschiedenen Farben einer Dekoration aus Stoffen.

Bei der Blumenanlage darf nicht übersehen werden, daß die Farben ihren Wert und ihre Wirkung erst durch ihre Einstellung zur Nachbarfarbe erhalten. Leider werden auch hier Farben oft mit Gedankenlosigkeit und geschäftsmäßiger Überlieferung zusammengestellt. Es wird oft übersehen, daß die Leuchtkraft der Farben zur Erzielung einer gefälligen Wirkung allein nicht ausreicht.

Wie ein leidenschaftlich bewegtes Lebewesen kann eine Farbe anziehen oder auch abstoßen, reizen oder besänftigen, Wärme- oder Kältegefühle erregen. Gelbe und rote Farbentöne lassen den Körper hervortreten, wie sie überhaupt den Raum oder die Fläche zu vergrößern scheinen. Gelb entströmt eine helle, heitere Wärme, und Rot ist die Farbe der Kraft- und Lebenspotenz. Orange mit Dunkelblau herum wird lichtgelb wirken, weil es sozusagen dem Blau von seiner Farbe abgibt. Nicht ein Zufall ließ Rembrandt den gelb angezogenen Leutnant in der Nachtwache in den Vordergrund stellen, dem das webende Halbdunkel stärkste Folie gibt. Zwischen indifferentem Blau wird Orange hingegen voll in der Farbe bleiben. Lichtblau ist beruhigend mit der Wirkung ins Kühle, mit Rotgehalt wird es zu Lila und wirkt sanft träumerisch. Das Kunstgewerbe hat die Kombination vom warmen Orange neben kühlem Blau schon seit jeher zu würdigen verstanden. Rot bedeutet Pracht, wirkt warm und lebensfreudig, blau dagegen schafft kühle oder träumerische Stimmung. Das reine Dunkelblau wirkt geheimnisvoll, überirdisch, mystisch und beruhigend. Grün atmet Ruhe und gibt dem Auge den angenehmsten Hintergrund. Gelb wirkt psychisch gewinnend, verstärkend, denn es spendet Licht. Orange hat eher eine beruhigende Wirkung auf die Nerven.

Die ästhetische Wirkung des Kontrastes beruht darauf, daß jeder Eindruck durch die Gegenüberstellung des Entgegengesetzten an Deutlichkeit und Schärfe gewinnt. Bei den Farbenzusammenstellungen einer Pflanzung kommen andere Regeln zur Geltung als im Kunstgewerbe. In der Gartenanlage dient die Farbe häufig nur dazu, die ästhetische Wirkung des Ganzen zu heben. Die Farbenharmonie folgt daher in der Gartenkunst komplizierteren, bisher noch vielfach unbeachteten Gesetzen. Während im Kunstgewerbe starkkontrastierende Kombinationen eine gewisse Berechtigung haben, gelten diese in der Gartenkunst für ein Zeichen ungeläuterten Geschmacks.

Die folgenden Versuchsbeispiele sind zwar allgemein gehalten, haben aber auch für die Gartenkunst ihre Bedeutung.

Betrachtet man ein rotes Quadrat bei guter Beleuchtung einige Zeit auf weißem Grunde und wendet dann den Blick dem weißen Grunde allein zu, so sieht man auf letzterem ein grünes Quadrat, also eine Komplementärfarbe. Diesen Vorgang nennt man den sukzessiven Kontrast oder das Nachbild. Wiederholt man den vorgenannten Versuch mit zwei dicht nebeneinander liegenden verschieden gefärbten Quadraten, so erleiden beide durch ihre gegenseitige physiologische Einwirkung eine subjektive Veränderung in der Farbe oder Lichtstärke; man nennt dies den simultanen oder gleichzeitigen Kontrast. Auch für die Erscheinung der Ergänzungsfarbe läßt sich leicht ein praktisches Beispiel anführen. Legt man auf eine gelbe Fläche ein kleines Stoff- oder Papierstückchen, so erscheint letzteres indigoblau, das ist die Ergänzungsfarbe der größeren Grundfläche. Der reine oder simultane Kontrast tritt am auffallendsten bei doppelter und verschiedener Beleuchtung der Stoffe auf. Will man die gegenseitige Beeinflussung zweier benachbarter Farben noch deutlicher demonstrieren, so stellt man mit einigen verfügbaren roten

und blauen Streifen oder Bändern eine Flächenverzierung, ein ſogenanntes Mäanderornament her. Für Rot nimmt man leuchtendes Krapp und für Blau kräftiges Pariſer- oder Preußiſch-Blau. Die Farben ſollen unmittelbar aneinanderſtoßen. Der Grund möge blau und das Ornament auf ihm rot ſein. Vergleicht man die Farben des Ornaments allein auf weißem Grunde, ſo zeigt ſich ein weſentlicher Unterſchied. Das Rot der Verzierung erſcheint auf dem blauen Grunde blaſſer und gelber und das Blau des Grundes grünlicher als auf einer weißen Fläche. Jedenfalls iſt der Eindruck der Zuſammenſtellung ein unbefriedigender. Trennen wir aber die Grenzlinien des Ornamentbandes mit einem tiefſchwarzen, kräftigen Faden, ſo iſt der Erfolg überraſchend, das Rot wird kräftiger und dunkler, das Blau weniger grünlich erſcheinen und das Flimmern der Grenzlinien aufhören. Die Kontur bildet alſo nicht nur ein rein formales Element, ſondern ſie wirkt auch trotz ihrer anſcheinenden Farbloſigkeit ſtark auf den rein koloriſtiſchen Effekt.

Soll die mit Blumen gezierte Anlage ein Syſtem von Linie und Farbe ſein, ſo iſt die Farbe die Stärkere und führt bei richtiger Verwendung die einheitliche Wirkung herbei.

C. SCHNEIDER / DIE GARTENBAU-AUSSTELLUNG IN LIEGNITZ

WIR haben bereits über die Eröffnung der »Gugali« berichtet. Heute mögen einige Worte über den Geſamteindruck folgen, wobei wir uns naturgemäß im weſentlichen auf die Gartenbau-Ausſtellung beſchränken müſſen.

Zunächſt wirkt die Tatſache etwas befremdend, daß eine Mittelſtadt des deutſchen Oſtens es unternimmt, eine ſo große Schau zu veranſtalten. Liegnitz hat jedoch einen guten Ruf als gärtneriſche Ausſtellungsſtadt, wenn auch am Orte ſelbſt bedeutende gärtneriſche Betriebe nicht vorhanden ſind. Die Stadt will in ihrer Schau zeigen, was der Oſten Deutſchlands ſelbſt jetzt in ſeiner wirtſchaftlich überaus ſchweren Lage leiſtet. Sie will die Aufmerkſamkeit ganz Deutſchlands auf den Oſten lenken, will die übrigen deutſchen Gaue einladen, nach dem Oſten zu kommen und nicht zu vergeſſen, daß es dort, ſo gut wie im Weſten und in Mitteldeutſchland, eine arbeitsfreudige, um ihr wirtſchaftliches Daſein ringende Bevölkerung gibt. Alles das kann man wohl verſtehen, und man muß nur wünſchen, daß dieſer Ruf in allen Teilen Deutſchlands williges Gehör findet.

Jeder Kenner der gärtneriſchen Verhältniſſe im Oſten weiß, daß es dort ungleich ſchwieriger iſt, eine Gartenbau-Ausſtellung großzügig durchzuführen, als es letztes Jahr in Dresden war. Für ſich allein hätte Schleſien es auch nicht gekonnt. Es iſt daher zu begrüßen, daß ſich eine ganze Anzahl auswärtiger Firmen bereit fanden, in Liegnitz mitzuwirken. So ſteht die Ausſtellung vor allem im Zeichen der Roſe und der Dahlie.

Um für die Ausſtellung einen würdigen Rahmen zu ſchaffen, hat ſich Liegnitz die Mitarbeit *Guſtav Allingers* geſichert, deſſen erfolgreiche Tätigkeit in Dresden ihn uns als einen ausgezeichneten künſtleriſchen Leiter ſolcher Ausſtellungen kennen lehrte. Für jeden, der nach Liegnitz kommt und die dortigen Verhältniſſe kennt, iſt es ganz erſtaunlich, was Allinger in überaus kurzer Zeit mit Hilfe ſeiner Mitarbeiter geleiſtet hat. Unter dieſen ſind in erſter Linie hervorzuheben der Architekt Robert Günther und von gärtneriſcher Seite der verdiente frühere Stadtgartendirektor F. Stämmler, ein in Schleſien wohlbekannter Fachmann, der große Erfahrungen im Ausſtellungsweſen beſitzt.

Unter nicht unerheblichen Schwierigkeiten iſt die geſamte Ausſtellung in einer ſehr anſprechenden Form aufgebaut worden. Die Vorbedingungen waren keineswegs beſonders günſtig. Es war auf dem zur Verfügung ſtehenden Gelände unmöglich, ein einheitliches Ganze zu erzielen. Die große Baumgart-Allee, die an und für ſich eine ſchöne Perſpektive ergibt, zerſchneidet das ganze Ausſtellungsgelände und trennt ſcharf die eigentliche Gewerbeſchau (mit einigen Abteilungen des Gartenbaues, wie den Gewächshäuſern) von der Gartenbau-Ausſtellung. Dieſe ihrerſeits iſt auf der Bergerwieſe zu einem einheitlichen Ganzen verſchmolzen, das durch die in ihrer Architektur ſehr anſprechenden Ausſtellungshallen und das hübſche Roſenhof-Reſtaurant betont wird. Dieſer ganze Komplex wirkt zweifellos ausgezeichnet. Den gärtneriſchen Mittelpunkt bildet eine Roſeninſel im Waſſerparterre, das ſich längs vor die Haupthallen lagert, und dem ſich an der anderen Seite bis zum Mühlgraben Dahlienfelder und Sondergärten anſchließen. Solche befinden ſich auch rechts von dieſer großzügigen Schmuckanlage.

Allinger hat hier in ſehr geſchickter Weiſe Waſſermotive (Springſtrahlreihen) verwendet, wie ſie uns ſchon aus alten arabiſchen und italieniſchen Gärten wohlbekannt ſind. Wenn die große Fontäne links von der Roſeninſel ihre Waſſerſtrahlen rauſchend emporſendet und all die kleinen Springſtrahlen in luſtigem Takte mitplätſchern, ſo ergibt das namentlich am Abend einen reizenden ſtimmungsvollen Anblick. Dann ſind die Formen der Waſſerflächen und der Gebäude klar in ihrer Einfachheit ins Dunkel gezeichnet und laſſen uns die ruhigen Linien und guten Verhältniſſe des geſamten Ausſtellungsraumes wohltuend empfinden. Der turmartige Aufbau des Roſenreſtaurants tritt als leuchtendes Wahrzeichen hervor, und vom Dache ergibt ſich hier ein guter Überblick über die ganzen Schmuckanlagen um das Waſſerparterre.

Bei voller Roſenblüte und ſpäter beim Flor der Dahlienfelder müſſen dieſe Farbenflächen ausgezeichnet wirken. Sie ſind in ihrer Art viel intimer und beſſer gegliedert, als es in Dresden der Fall war. Der Liegnitzer Boden ſagt auch anſcheinend den Pflanzen mehr zu. Bei der Roſenpflanzung, die unter Mitwirkung des Vereins Deutſcher Roſenfreunde unternommen wurde, hat man den Verſuch gemacht, die Farbenübergänge nach der Oſtwaldſchen Farbenlehre, wie ſie Profeſſor Krüger hier erörtern wird, zu entwickeln. Die Dahlienfelder ſind durch die Deutſche Dahlien-Geſellſchaft bepflanzt. Es wäre zu wünſchen, daß ein günſtiges Wetter beide Pflanzungen zu der erwarteten Wirkung kommen ließe.

So ſchön an ſich der ganze Schmuckteil um die Roſeninſel wirkt, ſo trägt doch manches unverkennbar die Zeichen, daß die Anlage in zu kurzer Zeit gewiſſermaſſen aus dem Nichts heraus geſchaffen werden mußte. Techniſche Einzelheiten, wie beiſpielsweiſe die Brückengeländer, konnten nicht mit der Sorgfalt ausgearbeitet werden, die man gerade ſolchen Dingen wünſchen muß. Waren auch auf den Baluſtraden recht hübſche Veltener Vaſen, ſo fehlte es doch an manch architektoniſchem, auch plaſtiſchem Schmuck. Leider hatten ſich nur wenige deutſche Bildhauer bereit gefunden mitzuwirken, und die meiſten von ihnen ſind uns aus Dresden wohlbekannt, ſodaß man in ſolchen Einzelheiten zu oft an dieſe Ausſtellung erinnert wurde. Man ſieht immer wieder, welch lange eingehende Vorbereitung gerade eine ſolche Gartenbauſchau braucht, ſoll ſie mehr ſein als eine flüchtige Zurſchauſtellung von Gewächſen, die zu beſtimmten Zeiten blühen.

Allinger hat augenſcheinlich etwas zu ſpät die Oberleitung übernommen. Er konnte dann nicht alles wieder ganz umſtoßen, was erſt von anderer Seite auf Grund unzureichender Pläne geſchaffen worden war. Er konnte auch das, was ihm vorſchwebte, nicht mehr zur Vollkommenheit führen, die wir gern gewünſcht hätten. Dabei iſt ja ſelbſtverſtändlich, daß auf einer Ausſtellung vieles immer einen proviſoriſchen Charakter tragen wird. Dies zeigen auch die überraſchend zahlreichen Sondergärten, in denen ſehr viel Mühe und Koſten verborgen liegen, ohne den rechten Erfolg zu zeitigen. Es iſt keine wirklich vorbildliche Leiſtung dabei, jedenfalls kein Fortſchritt gegen Dresden zu verzeichnen. Wahrſcheinlich iſt die Gartenfrage auf einer Ausſtellung garnicht in dem Sinne zu löſen, wie man es anſtrebt. Ein Garten, gleichviel welcher Art, muß ſich erſt auswachſen, ehe er das wird, was wir erſehnen. Als Ausſtellungsgarten wird er ohnedies faſt immer ein Schaufenſter für die Waren der Firma, die ihn bepflanzt. Was natürlich auch ſeine Berechtigung hat. Immerhin ſollte man dann nicht den Eindruck erwecken wollen, als ob man einen wirklichen Garten zeigen könnte. Auch in dem Teil, der zwiſchen Baumgart-Allee und Mühigraben liegt und in der Hauptſache den alten Park darſtellt, findet man außer dem Hauptreſtaurant und dem baulich recht gefälligen Kaffeehauſe einige Sondergärten, von denen das Geſagte gilt. Der Beſucher wird ſich hier gern an dem heizbaren Nymphäenteiche erfreuen, wo die Victoria regia im Verein mit anderen tropiſchen Seeroſen im Freien wächſt. Hier iſt auch der bekannte Liegnitzer Palmenhain.

Im allgemeinen iſt es ſehr zu begrüßen, daß ſich der künſtleriſche Leiter der größten Einfachheit in der Hauptgliederung und Linienführung befleißigt hat. Nichts drängt ſich aufdringlich vor. Vielleicht hätte das Ganze noch intimer durchgeſtaltet ſein können und wäre eine größere Beſchränkung anzuſtreben geweſen, um dies zu erreichen. Alles in allem aber bedeutet auch Liegnitz gleich Dresden einen Fortſchritt im deutſchen Gartenbau-Ausſtellungsweſen, ſofern man die Geſamtanlage ins Auge faßt. Immer wieder ſieht man, wie notwendig es iſt, daß ein künſtleriſcher Wille herrſcht, dem ſich alles willig fügt. Ueberall ſpürt man Allingers ſicheres zielbewußtes Vorgehen, und man freut ſich auch über Einzelheiten, die man vielleicht gern anders ſähe, eben weil der Schöpfer eine Perſönlichkeit iſt, deren Wollen man achten muß.

Eine weſentlich andere Frage iſt es, ob man es für wünſchenswert halten

ſoll, daß nun eine größere Zahl von Ausſtellungen in gleichem Sinne durchgeführt werden. Vor allem Ausſtellungen, die wie die Liegnitzer naturgemäß unter wirtſchaftlichen Bedingungen zuſtande kommen, die alles andere eher als günſtige ſind. Liegnitz iſt unzweifelhaft über die Grenzen hinausgegangen, die es ſich unter den heutigen Verhältniſſen ſtecken mußte. Man hat zuviel gewollt. Weniger wäre mehr geweſen. Zeigt doch die Gewerbeſchau noch deutlicher als die Gartenbau-Ausſtellung, daß es an Spitzenleiſtungen ſtark fehlt. Die Gugali hat ſich mit Unrecht zu ſehr die Geſolei zum Vorbild genommen, ſtatt im engen Rahmen der Liegnitzer und auch der ſchleſiſchen Möglichkeiten nach eigenen Zielen zu ſtreben. Man kann nur wünſchen, daß ſich dies zu hohe Wollen, das man menſchlich bewundern muß, nicht durch einen allzugroßen pekuniären Mißerfolg rächt. Möge der Ausgang ſo werden, wie es in Dresden der Fall war.

Doch die Frage, was man bei künftigen Gartenbau-Ausſtellungen tun ſoll, drängt ſich uns immer wieder auf. Dresden und Liegnitz ſind verheißungsvolle Anfänge einer neuen Richtung. Sie ermutigen zu weiteren Verſuchen, zu immer ſtärkerem Streben, dem künſtleriſchen Erleben von heute und den beſonderen Wünſchen des Gartenbaues gerecht zu werden. Das können wir nur, wenn wir künftige Ausſtellungen noch viel intenſiver vorbereiten. Unſere Gärtnereien und Baumſchulen müſſen ſich noch ganz anders darauf einſtellen, wenn ſie wirklich zeigen wollen, was der Garten von heute in all ſeinen Typen bieten kann und ſoll.

Man ſpricht beſonders in Architektenkreiſen immer von »neuer Sachlichkeit« und ähnlichen Beſtrebungen. Auch im Gartenbau und in der Gartengeſtaltung ſind noch viele Fragen in zeitgemäßerer Form zu löſen, wofür gerade eine Ausſtellung die Möglichkeit bieten könnte. Aber all das erfordert Zeit und Geld. Man denke nur an moderne Glashausanlagen, deren Zuſammenfaſſung zu einem künſtleriſchen Ganzen bisher noch nicht gelungen iſt. Uns fehlt noch ganz der aus reiner Sachlichkeit geborene Wintergarten. Das Problem der Laube und der Wohnlaube iſt im neuzeitlichen Sinne noch nicht zufriedenſtellend gelöſt. Noch nie wurden auf einer Ausſtellung kulturell-techniſche Errungenſchaften wie Regenanlagen, überglaſte Felder und dergleichen vorbildlich gezeigt. Neben der Schmuckanlage und dem Hausgarten müſſen auch die Dinge ſtark in den Vordergrund treten, die wirtſchaftlich ſo bedeutſam ſind. Freilich kann man das im Rahmen einer Ausſtellung wahrſcheinlich nicht in der Vollendung zeigen, die notwendig wäre. Doch darf man erwarten, daß künftige Schauen auf einer breiteren Baſis geſchaffen werden oder ſich ganz beſtimmte eng umriſſene Aufgaben ſtellen. Das gilt gleichermaßen für eine Gartenbau-Ausſtellung wie für eine Gewerbeſchau. Man ſoll nicht Alles zeigen, ſondern für die Zeit Vorbildliches.

FRITZ LEMPERG / PASSIFLOREN UND ANDERE SCHLINGER

PASSIFLORA caerulea zog ich 1924 aus Samen. Die Sämlinge wurden mit Topfballen im Auguſt an eine ſehr geſchützte, heiße, ſüdweſtſeitige Hauswand in ſandigen, nahrungsreichen Boden geſetzt und wuchſen bis in den Herbſt etwa auf Mannshöhe, während ſich die Ranken gleichzeitig ſehr verdichteten. Zwei Sämlinge ließ ich verſuchsweiſe im Freien, die übrigen nahm ich zur Überwinterung ins Zimmer, da ich von ihrer Winterhärte nicht eigentlich überzeugt war (dieſe haben noch nicht geblüht). Die Freilandpflanzen erhielten im Spätherbſt eine ſtarke Düngerdecke auf die Pflanzſcheibe und einige Fichtenreiſigzweige um ihren Fuß. Sie blieben bis in den Januar hinein unverändert grün und vergilbten erſt bei den Nachfröſten im März 1925. Sie wurden dann zurückgeſchnitten und trieben derart freudig aus, daß ſie im Sommer eine Höhe von ſechs Metern erreichten. Nicht nur das: eine ganze Anzahl unterirdiſcher Schoſſe trieben rings um die Mutterpflanze aus. Manche von dieſen haben auch ſchon eine ganz beträchtliche Höhe erreicht, aber noch nicht geblüht. Das in dem Sylva Taroucaſchen Staudenhandbuch empfohlene Verfahren des Niederlegens der Ranken im Winter, was bei der äußerſt ſtarken Verzweigung und gegenſeitigen Verflechtung wohl kaum durchführbar wäre, würde ich nicht empfehlen, ſondern Frühjahrsrückſchnitt der holzigen Stengel bis nah zum Boden. Das derbe, ledrige, handgroße, auffallend fünf- bis ſiebenlappige Laub an den appetitlichen rötlichen Ranken mit den intereſſanten, ſtengelumfaſſenden Nebenblättern iſt der größte, dauernde Schmuck der Pflanze. Die wunderſchönen, in den Blattachſeln einzeln erſcheinenden Blüten mit ihren grauweißen Blumenblättern, dem lebhaft violetten Strahlenkranz (Inſekten anlockende Anhängſel des Blütenbodens), die kühn geformten Griffel und die vom Fruchtknoten hoch hinaufgeſchobenen Staubgefäße erregen die Bewunderung jeden Kindes, wie ſie ſeinerzeit die Entdecker der Gattung zu den mythiſchen Deutungen anreizten. Sie gleichen, von fern geſehen, auch der Größe nach einer Gartenclematis, haben aber den Nachteil, nur einen Tag offen zu ſtehen und nacheinander an den Knoten der Stengel zu erſcheinen. Es wird ſich demnach empfehlen, Paſſiflora caerulea vor allem derart in Verwendung zu bringen, daß ſie am *Fuß* von drei bis vier Meter tiefen Böſchungsmauern, Balkonen oder Terraſſen gepflanzt werden, ſodaß dann die Blüten zur Betrachtung von der Nähe gerade in Augenhöhe erſcheinen.

Von der Geſchichte der Pflanze iſt zu bemerken, daß merkwürdigerweiſe gerade die zuerſt nach Europa gekommenen Paſſiflora (der Gruppe Grenadilla, P. incarnata, die 1609 aus Virginia und Texas, und P. caerulea, die 1625 oder 1699 zu uns kam) zu den relativ winterharten gehören. Dieſe Art ſtammt aus den Waldrändern und lichten Gebüſchen Süd-Braſiliens, Uruguays und Argentiniens und wurden von den Jeſuiten nach Europa geſchickt. Wegen einer entfernten Ähnlichkeit der Geſchlechtsorgane der Pflanze mit den Marterwerkzeugen Chriſti (Strahlenkranz, die Dornenkrone, die drei Narben, die Nägel des Kreuzes, der Fruchtknoten, der Kelch, die Staubbeutel, die Wundmale, die Ranken, die Geißeln) wurde ihr vom Pater Ferrari der Name Paſſionsblume gegeben, unter dem ſie bekannt wurde.

Paſſiflora caerulea

Die gelben eiförmigen Früchte der Paſſiflora und anderer Arten ſind eßbar. Dieſe beiden Arten, die in Südeuropa ſogar verwildert ſind, ſind gewiß nicht die einzigen, die zur Freilandkultur in Mitteleuropa in Betracht kommen. Paſſiflora lutea ſoll von Florida bis nach Südpennſylvanien (alſo in eine Region weit härterer Winter als mitteleuropäiſche!) wild vorkommen. Farbenprächtige Arten, beſonders der Section Tacſonia und Pſilanthus (wie Paſſiflora bicuſpidata, membranacea, trifoliata, obtuſiloba, peduncularis, pinnatiſtipula, parviflora) ſteigen in den Anden (Cuzco) bis in die Seehöhe von rund 4000 Meter, alſo bis an die Grenze der unwirtlichen, von ſtändigen Schneegeſtöbern auch im Sommer heimgeſuchten Hochſteppen und ſind wohl auch auf dem noch rauheren öſtlichen Zug der Anden zu finden. Wenn ſich alſo die beiden,

aus dem subtropischen Klima stammenden erstgenannten Arten als ziemlich hart erwiesen haben, so ist wohl anzunehmen, daß ... aber wer weiß? Die Natur geht oft absonderliche Wege!

Gleich hinter den Passiflora, noch umsponnen von ihren drolligen 15 Centimeter langen Wickelranken blüht, ein einziger Blütenstrauß, so daß kein Blatt mehr sichtbar ist, die klein-, aber ungemein reichblütige *Clematis Flammula* aus Südeuropa bis Persien. In ihrem Habitus und botanisch ist sie nah verwandt der Oktober blühenden, bekannteren Clematis paniculata und der etwas vor ihr blühenden, mehr Schatten liebenden nordamerikanischen Clematis ligusticifolia, alle mit aufrechten Blüten: üppige Schlinger, die in wenigen Jahren hohe Häuser umspannen, unempfindlich gegen Frost und die leider manche Kulturformen leicht befallenden Krankheiten. Ein weiterer Vorteil der Cl. Flammula ist der herrliche, besonders abends betäubende, mandelartige Duft, den die Blüten ausströmen, und die lange Blütendauer von wohl vier Wochen.

Weniger auffällig, aber dem Kenner lieb ist die gleichzeitig blühende, ebenfalls vollkommen winterharte, aus Korea stammende *Clematis serratifolia.* Ihre zitrongelben, hängenden, spitzzipfligen Glöckchen, die in den Blattachseln stehen, oft untermischt mit den Puderquasten gleichenden Samenständen von einzelnen Vorläufern, schimmern wie Messingknöpfe, wenn die Sonne ins dunkle Laub leuchtet, ein reizvoller Anblick. Im allgemeinen wird dieser starkwüchsige, unverwüstliche Schlinger mehr in den Naturpark gehören. Ferner seien erwähnt die ebenfalls gelb blühenden Clematis tangutica und C. orientalis mit mehrfach gefiedertem zierlichem Laub. Werden sich Züchter der Möglichkeiten bemächtigen, die in der gelben Farbe liegen? Gleichzeitig blüht an der halbschattigen Ostseite einer Pergola die westchinesische Clematis Rehderiana (C. nutans var. thyrsoidea) mit wieder ganz abweichenden Formen.

An anderen sonnigen Stellen finden sich die großblütigen, knallroten und orangefarbigen *Bignoniaceen:* Bignonia (Tecoma oder Campsis) radicans und B. chinensis, B. grandiflora sowie die immergrüne nordamerikanische Doxantha (Bignonia) capreolata an einer besonders geschützten Stelle. Ich kenne in unserer Nachbarschaft Häuser, die vollkommen umsponnen sind von der Blütenpracht der beiden ersten Arten, und an den Basaltwänden der Felsen der Riegersburg wiegen sie ihre tropische Blütenpracht, ohne auch nur mit einer Spur dem vorigen harten Winter mit 17 Grad Celsius nachzutrauern. Gibt es da wirklich eine Berechtigung, daß in den weiten deutschen Gauen mit Epheu, wildem Wein, Pfeifenwinde, Jelängerjelieber und Clematis Jackmanii das ganze Register der Schlinggewächse erschöpft ist? Und doch können auch die empfindlicheren der genannten Kostbarkeiten zum mindesten im ganzen westlichen Deutschland, besonders den Rheinlanden, leicht die Winter überstehen, die milder sein dürften als die unsrigen (hiesige Januar-Isothermen-Enclave 0 Grad).

Ich wüßte noch vieles andere zu nennen, was um diese Zeit an Schlinggewächsen Farbe und Reichtum in unsere Gärten bringen kann, beschließe aber für diesmal mit einer Rarität: *Paederia tomentosa,* die der bekannte Sammler Willson vor einigen Jahren aus China mitbrachte. Ein hier nicht allzu üppiger Rechtswinder, der bei halbschattigem Standort in fettem Lehmboden eng das Haltedrahtseil einer Telegraphenstange umklammert und Ende August seine unwahrscheinlich ornamentalen wachsigen Blüten in achselständigen Rispen zwischen den regelmäßig geordneten Blättern hervorbringt. Der Schlundkranz der kleinen, aber reichlichen Blüten ist lebhaft violett, die etwa 1,5 Centimeter langen Kronröhren sind flaumig überhaucht. Sie sehen aus, als ob sie der Phantasie eines stilisierenden Künstlers entsprungen wären! Die Pflanze gehört in die Familie der Rubiaceen und blühte schon im ersten Jahr nach der Pflanzung.

VOM WERKSTOFF DES GARTENS

Helenium. – Bild Goos

Helenium Julisonne

DIE Gattung Helenium, die wir Sonnenbraut getauft haben, während der Engländer sie etwas prosaischer »sneeze weed«, Nießkraut, nennt, liefert eine ganze Reihe schöner Gartenformen. Auf die niedrige, schon im April-Mai blühende Art, H. Hoopesii, die aus den Rocky Mountains stammt, folgt im Juli bis Anfang September die schöne Gartenform Julisonne, deren goldgelben, bräunlich gezeichneten, in der Mitte tiefbraunen Blüten unser Bild zeigt. Sie geht als H. grandicephalum Julisonne und gehört wahrscheinlich auch in den Formenkreis des H. autumnale, dem wir so viele schöne Gartenformen verdanken. Diese Art ist im Osten von Nordamerika heimisch, doch scheint an den Gartenformen auch das zum Teil mit jener in der Heimat zusammen vorkommende H. nudiflorum beteiligt zu sein. H. Julisonne ist eine sehr empfehlenswerte Staude für sonnige bis leicht schattige Rabatten. Sie wird in jedem guten Gartenboden bis gut einen Meter hoch und bildet straffe aufrechte Büsche. Die Blüten bewähren sich auch als Schnittblumen und passen in ihrer Farbe zu vielen, besonders zu blauen Stauden. Bekannter noch ist das goldgelbe H. pumilum magnificum, das etwas früher blüht; es ist eine der unentbehrlichsten Vorsommerstauden. Dagegen bilden die H. autumnale superbum-Formen, die unter dem Namen Gartensonne und Riverton Gem gehen, vortreffliche für Herbststauden große Rabatten, in denen sich ihre bis zwei Meter hohen mächtigen Büsche voll entfalten können.

Ein seltsamer Gast im Garten

DER Pflanzenfreund, der es liebt, auch solche Gewächse um sich zu versammeln, die sich durch eigenartige Lebensweise oder sonstige Besonderheiten auszeichnen, wird auch der Schmarotzerpflanzen gedenken. Unter diesen steht die Gattung Orobanche, die Schuppenwurz, obenan. Sie besitzt eine ganze Anzahl Vertreter in unserer heimischen Flora, die teils ausdauernd, teils einjährig sind. Von den ausdauern-

Orobanche speciosa
Bild C. S.

den iſt beiſpielsweiſe die Klee-Sommerwurz, O. minor, die auf Trifolium pratense und T. medium ſchmarotzt, wohl die bekannteſte. Für die Kultur kommen aber nur einjährige Arten in Betracht. Unter dieſen von den bei uns vorkommenden vor allem die Hanf ſchmarotzende O. ramosa, die aber mit ihren kleinen ſchmutzig weißen Blüten keinen hohen Zierwert beſitzt. Dagegen iſt die Prachtſommerwurz, *O. speciosa,* welche aus dem Mittelmeergebiet ſtammt, mit ihren hübſch weiß und blau gezeichneten Blüten ſehr wohl als Zierpflanze anzuſprechen. Sie läßt ſich leicht auf Puffbohnen, Vicia Faba, anſiedeln, und blüht dann, wie unſer Bild deutlich erkennen läßt, recht hübſch und reich mitten im Sommer.

Die Sommerwurzarten ſind echte Paraſiten, die ſelbſt kein Chlorophyll entwickeln und auf Koſten anderer Pflanzen leben. Um ſie im Garten zu haben, ſät man Ende März oder anfangs April die Bohnen in nahrhaften Gartenboden aus, indem man etwa zwei bis drei Bohnen in ein drei bis vier Centimeter tiefes Loch legt. Damit die Keimung gleichmäßig erfolgt, hält man den Boden etwas feucht. Haben nun die Bohnen bis Anfang Mai zwei bis drei Blättchen entwickelt, ſo befreit man ſie vorſichtig bis auf die Wurzeln von der Erde und ſät auf dieſe ein wenig von den ſehr feinen Samen der Sommerwurz. Bedeckt man dann dieſe wieder mit Erde, ſo werden ſich gewöhnlich in Kürze die Orobanchen entwickeln, die bis gegen 80 Centimeter hoch werden können und von Juli ab ihre Blütentriebe entfalten. Die Orobanchen ſollen vor der Blüte der Bohnen zur vollen Entwicklung gelangen, da ſonſt die Nährpflanze zu ſehr geſchwächt wird, um den Schmarotzer genügend mit Nahrung verſorgen zu können.

Man kann auch die Bohnen um dieſelbe Zeit im Frühjahr in Töpfe ſäen und dann die Orobancheſamen aufbringen. Im Mai laſſen ſich die Bohnen mit großer Vorſicht auspflanzen, doch muß der Wurzelballen ſehr geſchont werden. Wer will, kann auch die ganze Kultur im Topfe betreiben, obwohl die Schmarotzer und Wirte dann nicht ſo kräftig zu werden pflegen.

Die oben erwähnte minder ſchöne O. ramosa kultiviert man auf Wurzeln von Hanf, Cannabis sativa, oder auch auf ſolchen von Tabak, Nicotiana. Beide Schmarotzer ſind lehrreiche Objekte für einen jeden, der pflanzenbiologiſche Beobachtungen machen will.

Ähnliche Schmarotzer in der heimiſchen Flora ſind die Kleeſeide, Cuscuta, und die Schuppenwurz, Lathraea. Beide ſind aber weniger für dieſe Art der Kultur geeignet und vor allem bei weitem nicht ſo zierend wie O. speciosa.

Hyacinthus candicans. – Bild Biſſinger

Die Sommer-Hyacinthe

Es gab eine Zeit, da gehörte Galtonia (Hyacinthus) candicans zu den beliebteſten Sommergewächſen. Sie fehlte in keiner Blütenrabatte. Da ſie vom Kap ſtammt, ſo nannte man ſie auch Kap-Hyacinthe. Von der echten Hyacinthe iſt ſie, wie ſchon ein Blick auf unſer Bild zeigt, recht verſchieden. Sie beſitzt rundliche gelblichweiße Zwiebeln und dickliche, etwas graublaugrüne, riemenförmige, ſpitze Blätter, aus deren Mitte der derbe Blütenſtandſchaft bis oft über einen Meter hoch emporſchießt. Er trägt bis zu dreißig überhängende, weiße oder leicht grünlich behauchte, nicht unangenehm duftende Blütenglocken; bei guter Kultur kann eine Pflanze auch zwei ſehr ſchön gleichmäßig ausgebildete Blütenſtände entwickeln.

Man kann die Sommer-Hyacinthe wie Dahlien oder Gladiolen behandeln; doch iſt es auch möglich, ſie ſchon im Herbſt zu ſetzen, aber dann muß man eine leichte Schutzdecke aus Torfmull und Reiſig geben. In kälteren Gegenden empfiehlt ſich jedenfalls die Pflanzung im zeitigen Frühjahr mehr. Allerdings blühen dann die Pflanzen etwas ſpäter, während bei Herbſtpflanzung die Blüte ſchon im Juli einſetzen kann. Wenn es möglich iſt, die Pflanzen in geſchützter Lage mehrere Jahre im Freien zu laſſen, ſo können ſie ſich zu ſehr ſtarken Klumpen entwickeln, welche reich blühen und recht ſchmuckvoll wirken.

Die Galtonia liebt einen nahrhaften, aber gut durchläſſigen Gartenboden, iſt jedenfalls empfindlich gegen dauernde Näſſe, will aber nicht zu trocken ſtehen. Die Anzucht aus Samen iſt nicht ſchwer, erfordert aber mindeſtens zwei Jahre, ſodaß es ſich im allgemeinen empfiehlt, gute Zwiebeln im Herbſt oder Frühjahr zu ſetzen. Will man ſie nicht im Winter über im Freien laſſen, ſo nimmt man ſie im Herbſt wie die Dahlien heraus und überwintert ſie in gleicher Weiſe wie dieſe Knollen oder auch wie Gladiolenzwiebeln.

C. S.

Veratrum nigrum

DAS Germer-Geschlecht enthält drei für den Garten und noch mehr für den Park sehr wichtige Stauden. Am bekanntesten ist der Weiße Germer, Veratrum album, unserer Gebirge, wo er feuchte bis sumpfige Wiesen und Waldstellen bewohnt. Er trägt seinen Namen nach den innen weißen, außen grünlichen Blüten. Auffallender ist der Schwarze Germer, der sich in Deutschland nicht findet, aber in den Südalpen bis nach Südeuropa an gleichen Orten wie sein nördlicherer Vetter auftritt. Seine tief braunpurpurnen Blüten wirken eigenartig. Karl Foerster nennt sie nachtdunkel, fledermausfarben. Üppige Blütenpflanzen, wie sie unser Bild aus dem Nymphenburger Botanischen Garten zeigt, sind in der Tat seltsame Wesen von hoher ornamentaler Schönheit. Damit das Blattwerk sich gut ausbildet und frisch erhält, müssen sie genügend feucht und meist auch etwas schattig stehen. Im Gebirge finden wir sie freilich oft in großen Trupps auf freien Wiesen. Dort sorgt aber Bodenfeuchte und nebelschwangere Luft dafür, daß das Laubwerk nicht vorzeitig sich bräunt und unschön wird.

Veratrum nigrum. – Bild C. S.

Liegt doch in den breitelliptischen, so ansprechend geformten und geaderten Blättern ein eigener Reiz. Schon im Austrieb wirken sie ebenso überraschend wie etwa die Eremurus.

Der Riese unter den Germer-Arten ist aber das kalifornische, an der amerikanischen Westküste weit verbreitete V. californicum, dessen mastige Stengel bis gut zwei Meter hoch werden können. Die Blütenabschnitte sind weiß mit grünlichem Grunde.

In der Kultur machen die Germer-Arten keine Schwierigkeiten. Sie lieben kräftige Böden, verlangen viel Feuchtigkeit und vertragen ein gut Teil Schatten. Man muß ihnen einige Jahre Zeit lassen, sich zu mächtigen Stauden zu entwickeln. Die Vermehrung geschieht am leichtesten durch Teilung, doch macht auch Anzucht aus Samen keine Schwierigkeiten. Sie sind in gleicher Weise »giftig« wie die Schneerosen, indem der Wurzelstock Stoffe enthält, die giftig wirken und in der Medizin eine Rolle spielen. Für den Gartenwert bedeutet das keine Minderung. *C. S.*

Calliopsis bicolor

FÜR alle großen Randbeete ist Calliopsis bicolor eine der besten Einjahrsblumen, um Leben und Farbe in diese zu tragen. Einmal, vor Jahren, fand ich einen blühenden Stock davon inmitten der Kohlpflanzen. Da ich immer so ein wenig herumsuche, um zurückgehende Stellen der Randbeete auszubessern, hob ich ihn aus, aber die Erde fiel fast ganz ab. Wie erstaunt war ich aber, was aus dieser einen Calliopsispflanze für ein Busch wurde. Diese wunderbare Einjahrsblume können wir in jedem Entwicklungsalter mühelos verpflanzen, wohin es uns beliebt. Ganz unvergleichlich sind sie erst, wenn wir halbwüchsige Sämlinge in recht gut gedüngte Erde in Trupps von etwa 8 bis 10 Stück jede 15 bis 20 Centimeter voneinander setzen und sie noch einigemal jauchen. Der massige Stengel, der sich dann bildet, fällt bei etwa 60 bis 80 Centimeter Höhe um, liegt auf dem Boden und treibt jetzt aus den Achsen ungezählte Triebe. Solch ein Calliopsis-Trupp bedeckt mühelos 3 bis 5 Quadratmeter, wobei buchstäblich Blume an Blume steht. Sehr zu empfehlen ist, Calliopsis mit Gladiolen zu durchpflanzen, wobei diese dichter stehen sollen. Dies ergibt ganz entzückende Bilder; auch neben Verbascum sind Calliopsis herrlich.

Die ersten Calliopsis-Aussaaten sollen im zeitigsten Frühjahr direkt ins Freie erfolgen, besser noch im Herbst; eine zweite Aussaat machen wir dann im Mai, um Ende September und im Oktober frische kostbare Blütenmassen zwischen hohen Staudenastern zu haben. *W. Mütze*

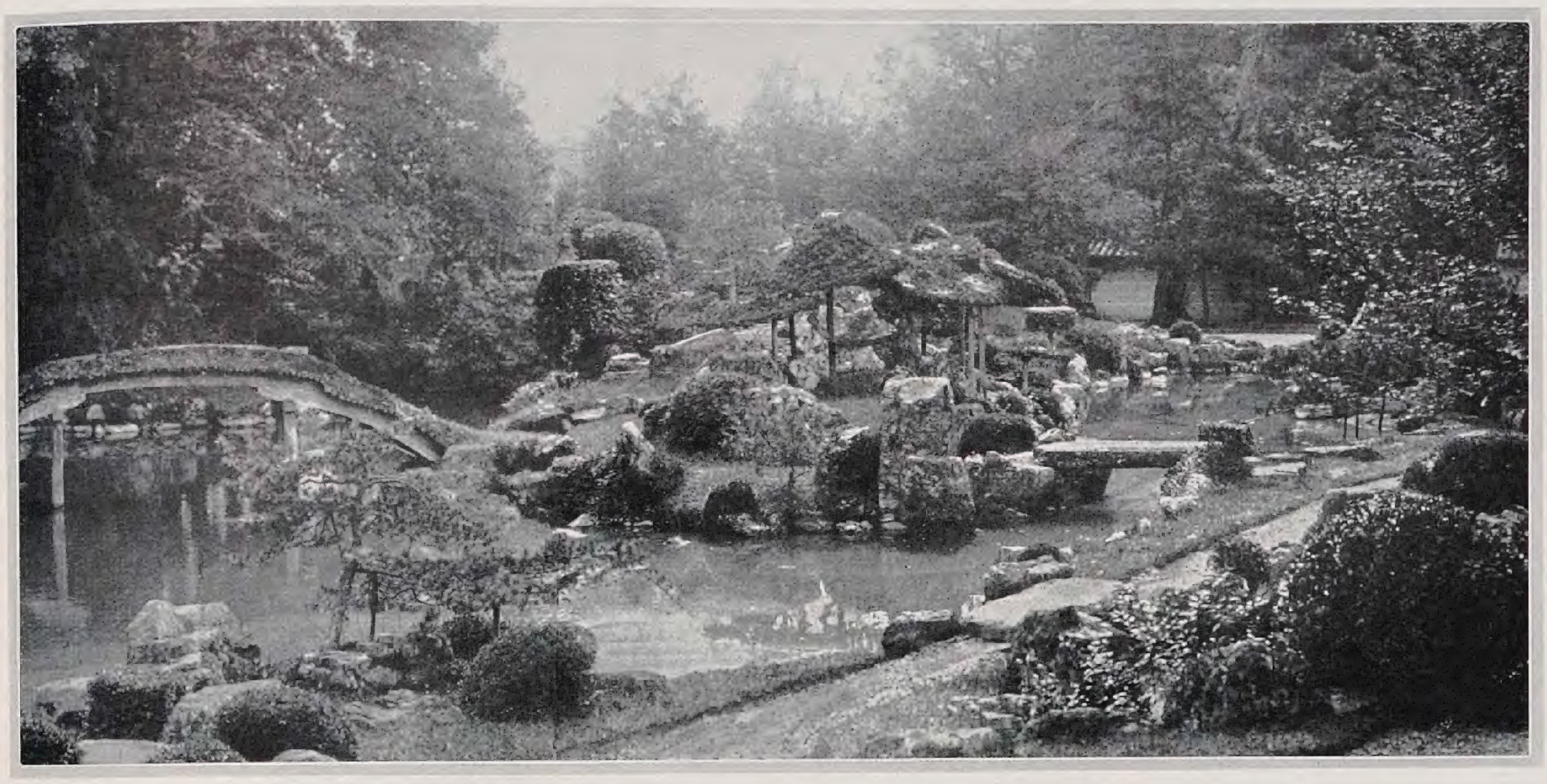
Neue Veilchen

DIE blaublühenden Gartenveilchen haben in letzter Zeit durch zwei Neuzüchtungen eine Bereicherung von derartigem Wert erhalten, daß die Gartenfreunde daran nicht vorbeigehen können. Davon ist die eine *Viola cornuta* Hansa-Perle von Vierlanden, die andere *Viola gracilis* Juwel von Eisenach.

Viola Hansa gehört zu jenen Vertretern der heute so reichen cornuta-Rasse, die sich den Charakter unserer kleinblumigen blauen Veilchen zu wahren gewußt haben, im Gegensatz zu der andern Rasse, die im Bau und Größe der Blumen unsern Stiefmütterchen nahekommt. Das Züchtungsrecht für das Hansa-Veilchen nimmt W. Albers in Anspruch. Nach allgemeiner Ansicht ist das Wermig-Veilchen in dem Hansa-Veilchen übertroffen. Beide sind indessen reichlich verschieden in Charakter und Farbe. Gedrungener ist der Wuchs beim Hansa-Veilchen, gerundeter, und mithin von ruhig bestimmterer Wirkung die Blumenform, und auch die Farbe ist bedeutend dunkler, ein tiefes dunkles, fast violettes Blau, mit kleiner grünlichgelber Mitte. Die Blumen erreichen einen Durchmesser von gut 4 Centimetern. Das Hansa-Veilchen erblüht etwas vor dem Wermig-Veilchen im April und blüht in ihm zusagenden Verhältnissen sehr lange. Geht die erste Blütezeit zur Neige, schneidet man die Pflanze etwas zurück, lockert und düngt das Erdreich, gibt ihm eine feuchthaltende Decke von Kompost, altem Dung oder Torfmull, bewässert bei Trockenheit gründlich, und bald zeigt sich neues, sprossendes Leben und beginnt eine zweite Blüteperiode im Spätjahr.

Sicher dürfte Viola gracilis Juwel von Eisenach berufen sein, die anspruchsvollere Stammart Viola gracilis, die sich keiner allzu großen Verbreitung erfreut, völlig zu verdrängen, denn sie ist bedeutend widerstandsfähiger, ergiebiger und großblumiger. Ihr Züchter ist Lindner. Dies Veilchen liebt einen etwas absonnigen Standort zu heißer Jahreszeit und frisches, aber nicht versauerndes Erdreich. Dort geizt es nicht mit dem Hervorbringen seiner schönen großen Blüten. *M. Geier*

EIN TAUSENDJÄHRIGER BUDDHISTENKLOSTERGARTEN



DIESER eigenartige Garten, den ich vor Jahren in *Japan* aufnehmen konnte, gehört zu den ältesten Anlagen, die sich erhalten haben. Wird ihm doch auf Grund zuverlässiger Überlieferungen ein Alter von über tausend Jahren zugesprochen. Wenn dies zutrifft, so beweist es zunächst, wie wenig sich die japanische Gartenkunst im Laufe so langer Zeiträume geändert hat. Auf den ersten Blick erscheint diese Anlage sehr bizarr. Es ist möglich, daß sie durch entsprechende Ergänzungen und auch Zutaten allmählich ihre ursprünglich wohl größere Einfachheit stark verloren hat. Die Grundidee ist ein See, der zahlreiche Inseln mit Rasenbrücken besitzt. Im Laufe der Zeit sind sehr viele Zwergkoniferen hineingekommen, wodurch sich gewisse Grundzüge verwischt haben mögen. Gut ist das Steinmaterial; seine Verwendung galt als klassisch für den Gartenstil. Wie um die meisten japanischen Gärten finden wir auch hier einen dichten Rahmen aus altem Baumbestande. Dieser trägt sehr dazu bei, die Gesamtwirkung zu steigern. Erst ein liebevolles Versenken in Einzelheiten lehrt uns den japanischen Garten wirklich kennen, wenn wir uns mit den Gestaltungsprinzipien vertraut gemacht haben.

Ansauf

Ein reizvoller Gartenausschnitt mit den spitzen Rispenähren des dunkelrosafarbenen Weiderich, Lythrum Salicaria superbum, die im Vorsommerflor im Verein mit Achilleen den Garten so beleben. Farbenfroh heben beide sich stolz aus den niedrigen Steingartenstauden heraus, deren Hauptzeit vorüber ist.

W. JÄNICKE / GÄRTEN DER BERGSTRASSE

DAS Land, durch das der liebe Herrgott mit seiner besten Sonntagskalesche gefahren sei, hat man die Bergstraße und das Neckartal genannt. Und mit Recht! Gibt es doch kaum im weiten, weiten Deutschland eine Gegend, die mit einem milderen Klima gesegnet ist als der Westabhang des Odenwaldes von Heidelberg im Süden bis Darmstadt im Norden; kein Land, in dem blütenseligere Träume gesponnen werden können als hier. So liegt um jede Stadt »von duftgen Gärten ein blütenreicher Kranz«, über dessen Hecken hinweg die Obstbäume hinansteigen in die Berge und hier viel früher als im übrigen Deutschland den herrlichsten Blütenschleier über die Berghänge legen.

Was nimmt es da Wunder, wenn auch die Berggärten hier zu reinen Blumengärten werden; Gärten, die aus der Urväterzeit übernommen zu sein scheinen mit ihrem Reichtum an Blütengehölzen und Rosenstöcken, an Stockmalven und Rudbeckien; Gärten, die ihre Formenschlichtheit nicht als Endzweck tragen, sondern als Gefäß für den einzigen, farbenfrohen, Frühling, Sommer und Herbst umspannenden Blumenstrauß, und die so Tradition geworden sind, und dies in dem Maße, daß der Gartengestalter unserer Tage über sie nicht hinweggehen darf. Wenn Peter Behrens von dem Architekten fordert, daß er trotz der Mannigfaltigkeit eines neuen Werkstoffes, wie es Eisen und Beton nun einmal sind, der Tradition treu bleibe und an alte Baugesetze gebunden im Gleichtakt mit überlieferter Formschönheit weiterschreite zu neuen Bauten, so gilt diese Forderung auch für den Gartenarchitekten. Wir können denn auch eine Entwicklung unseres Hausgartens beobachten, die im Willen zur Traditionstreue — bewußt oder unbewußt — zurückgreift auf die Linienklarheit der großen Anlagen des 18. Jahrhunderts und so auf kleinstem Raum zu Gärten gelangt, in denen nichts herrscht als die gerade Linie der Wege, die glatte Rasenfläche, zu Hecken geschnittene Gehölze und Blumen in feste Form gefaßt. Diese Gärten sind zu reinen Repräsentationsstücken geworden, denen so ganz die Persönlichkeit des Besit-

Ein rosenüberrankter, umschatteter Ruheplatz gehört in jeden Garten. Von ihm aus muß der Blick zu frohbewegten Blumenflächen geleitet werden, deren farbiges Eigenleben man im wechselnden Glanze der Sonne beschaulich betrachten will. Grüne Heckenabschlüsse geben für die Blumen die beste Folie.

Trockenmauer-Motive verknüpfen Haus und Garten. Hier spielt sich vom ersten warmen Tage im Frühjahr bis in den vollen Mai hinein das heiterste Pflanzenleben ab. Schwertlilien wetteifern mit Aubrietien und Schneekissen. Doronicum und Tulpen schweben nicht minder farbig über ihren Polstergenossen.

zers verloren gegangen ist.

Ganz anders die Gärten, die anknüpfen an den Bürgergarten zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit all seiner Blumenfülle und Blumenfreude, in dem sich ein gut Teil des Familienlebens abspielte. Dieser Bürgergarten ist es, der auch heute noch dem Worte Garten den Klang einer Stätte häuslichen Friedens und häuslichen Idylls verleiht, der im Untergrund aller Wünsche nach einem Hausgarten ruht.

Hier an der Bergstraße atmen noch alle Gärten diesen Geist. Und Gärten, die neu in ihren Reigen treten, müssen sich einfügen. Es ist nun interessant zu sehen, wie der moderne Gartenarchitekt seinen neuen Blumenwerkstoff zu Gärten dieses Geistes formt. In den Arbeiten *Hans Kaysers*, des Sohnes eines alten Heidelberger Gelehrtengeschlechts, sehen wir die eine große Forderung nach Häuslichkeit vor allem erfüllt. Es sind Hausgärten, die ihre Besitzer hinauslocken aus den Zimmern, weil sie ihnen mehr als nur Linienklarheit und Flächen, weil sie ihnen Blumen zu bieten haben.

Die Blumen an sich sind es aber nicht allein, die ihren Wert ausmachen; es ist vielmehr ihre Verwendung. Wenn wir es doch endlich lernten, auch die Meisterung des großen Werkstoffes Blume als Kunstschaffen zu werten! Wir wissen doch, daß Bildhauer und Bildhauer zweierlei ist; wir erwarten doch nur vom gottbegnadeten Künstler, daß er den Stein zum Kunstwerk belebe, nicht vom Handwerker. Warum aber erwarten wir das Gartenkunstwerk vom einfachen Gärtner? Das ordnungsmäßige Pflanzen und Pflegen ist wohl des Gärtners Arbeit, aber mit der Pflanze Kunstwerke schaffen kann nur der Gartenkünstler. An ihm ist das Natur- und Pflanzengefühl zur gestaltenden Kraft geworden. Den kleinen Staudenballen in Händen haltend, erwachsen vor ihm Gartenbilder, die ihn dies Pflänzlein an den rechten Ort setzen heißen. Seine Finger drücken das Mauerpflänzchen in die Trockenmauerfuge, in der es seine Schönheit voll auswirken kann. Er allein kennt das große Reich unserer Pflanzenschätze und findet zugleich in ihm die Pflanzen, die berufen sind, diesen oder jenen Gartenwinkel zu verklären. Man muß einmal einen solchen Garten gesehen haben, dann wird man nicht begreifen können, wie es möglich ist, daß noch immer Leute mit der Garten-

Rosenbesponnene Bögen zum Wandelgang gereiht sind immer ein erwünschtes Motiv. Je graziöser die Rosen sie umspinnen, je mehr ihre Farben das Grün des Laubes durchsetzen, desto freudigeren Widerhall wecken sie im Beschauer. Welche Formenhülle kann sich hier bieten und welches Farbenbunt kann uns erfreuen.

geſtaltung betraut werden, die ihren Werkſtoff Pflanze überhaupt nicht kennen. Überall, wo dieſes aber der Fall iſt, da geſchieht es, daß etwa Stauden an den für ſie ungeeignetſten Platz geſtellt werden. Es geht aber nicht an, Phlox unter alten dichten Baumbeſtand zu ſtellen: wie alle Sonnenſtauden will er eben nur in der Sonne ſtehen. Und es geht nicht an, zierliche Saxifragen in Mauerfugen ſo dicht unter Hängenelken und Cerastium zu ſetzen, daß ſie ſchon nach dem erſten Jahr erdrückt ſind. Fehler, die doch nur dem unterlaufen können, der ſein Pflanzenmaterial nicht kennt. Es iſt doch ſo, daß Muſik und Gärten in ihrem Weſen einander gleichen. Beide ſprechen zu den Seelen der Menſchen, beide ſind ſie berufen — um mit Ibſen zu ſprechen —, den Menſchen dahin zu führen, wo ihn Gott haben will. Wer aber nimmt an, daß ein Beethoven, Brahms, Mozart je ſo göttliche Muſik hätten ſchreiben können, wenn nicht die Tonſkalen in ihnen gelebt hätten! Wohl keiner! So mag denn auch keiner glauben, daß je ein Menſch einen Garten ſchaffen werde, wenn nicht unſere Pflanzenſchätze mit ihren letzten Geſtaltungsmöglichkeiten in ihm leben.

Jedes ruhige klare Waſſer verdoppelt im Garten deſſen Reize, die im Spiegelbilde uns oft noch ſchöner dünken. Das ſchilfgedeckte Tempelhäuschen bildet einen willkommenen Ruheplatz inmitten eines mannigfach bewegten Gartenlebens, das von der Pflanzenfreude der Beſitzer Zeugnis ablegt.
Bilder H. Kayſer

FR. DAHN / VÖGEL IM GARTEN UND PARK I

Standvögel

DER ſchönſtangelegte Park, der beſtgepflegte Garten können der belebenden Elemente nicht entraten, wenn ſie uns vollen lückenloſen Naturgenuß bieten ſollen. Der gaukelnde Schmetterling, die ſummende Biene, die brummende Hummel, die zirpende Grille — ſie alle heben den Eindruck der floriſtiſchen Schönheit; fröhliches Vogelleben und -Treiben aber erſt iſt es, was Aug' und Ohr und Herz gleichermaßen erfreut. In italieniſchen Gärten, die des Vogellebens aus bekannten Gründen überhaupt ermangeln, wird man ſich deſſen erſt ſo recht bewußt.

Allenthalben ſind in deutſchen Gauen in Nord und Süd Wald, Flur und Garten, wenn nur einigermaßen übles Raubzeug ferngehalten wird, von gefiedertem Volk belebt. Teils handelt es ſich dabei um jahraus jahrein im einmal erwählten Quartier bleibende Arten: Standvögel; teils kommen Strichvögel und Zugvögel in Frage, die erſteren im Land umherwandernd, während die letztgenannten uns im Herbſt völlig verlaſſen, um ſüdliche Länder aufzuſuchen und erſt im Frühjahr zu ihren Heimſtätten zurückkehren.

Wenden wir uns zunächſt den Standvögeln zu. Von ihnen ſei als erſter der *Zaunkönig,* Troglogytes parvolus, behandelt. Für keinen der bei uns heimiſchen Vögel hat der Volksmund ſoviele Namen und Übernamen gefunden als für dieſen kleinen Geſellen. Brehm allein führt nahezu 30 verſchiedene Namen für den Zaunkönig auf, und ſo mancher ließe ſich ſeiner Liſte noch anfügen. Ein Teil der Namen dieſes niedlichſten unſerer Sänger iſt ſeinem Lieblingsaufenthalt entnommen: Zaunſänger, Zaunſchlüpfer, Zaunſchnerz, ja ſogar Thomas im Zaun; andere Namen deuten an, daß dieſer Liebling des Volkes auch im Winter treu bei uns aushält: Winterkönig, Schneekönig.

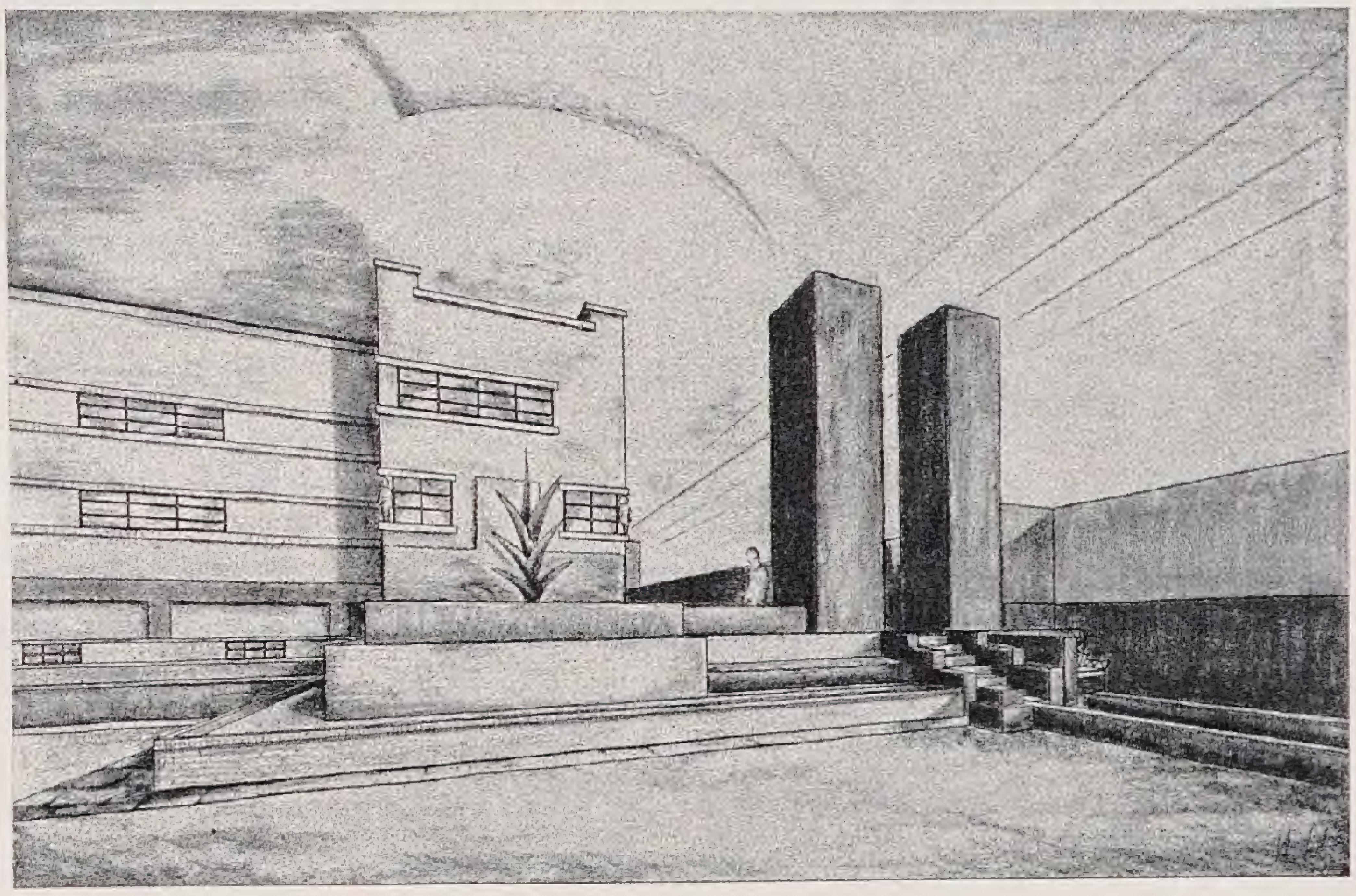
Über ganz Europa iſt der fröhliche Kumpan verbreitet bis in den hohen Norden. Garten, Park und Hecke ſind ſeine liebſten Wohnorte, und wie belebt er ſie! Sein höchſt anziehendes Weſen hat ihn zum allgemeinen Liebling gemacht und in der Tat »an Munterkeit und froher Laune, an unglaublicher Geſchicklichlichkeit und Schnelligkeit im Durchſchlüpfen« von Geſtrüpp, Ritzen und Löchern kann ſich kaum irgend ein Artgenoſſe mit ihm meſſen. Bei all ſeiner Regſamkeit und Geſchäftigkeit läßt er unermüdlich und faſt zu jeder Jahreszeit, auch bei Winterkälte und Schnee, ſeinen erſtaunlich laut und volltönend der kleinen Kehle entſtrömenden Geſang erſchallen. Die Bruſt geſenkt, das Köpfchen wie das kurze Stummelſchwänzchen hoch empor gerichtet, hält er unter manchen Bücklingen dazwiſchen Umſchau, um dann gleich wieder aufs neue ſein Revier abzuſuchen. Käferchen, Blattläuſe, Maden und beſonders im Winter Schädlingspuppen aller Art bilden ſeine Nahrung und machen ihn auch in Gewächshäuſern zum nützlichen und deshalb gern geſehenen und wohl gelittenen Gaſt, ja ſogar Dauermieter; auch hier geht er dem kleinſten Ungeziefer unermüdlich zu Leibe.

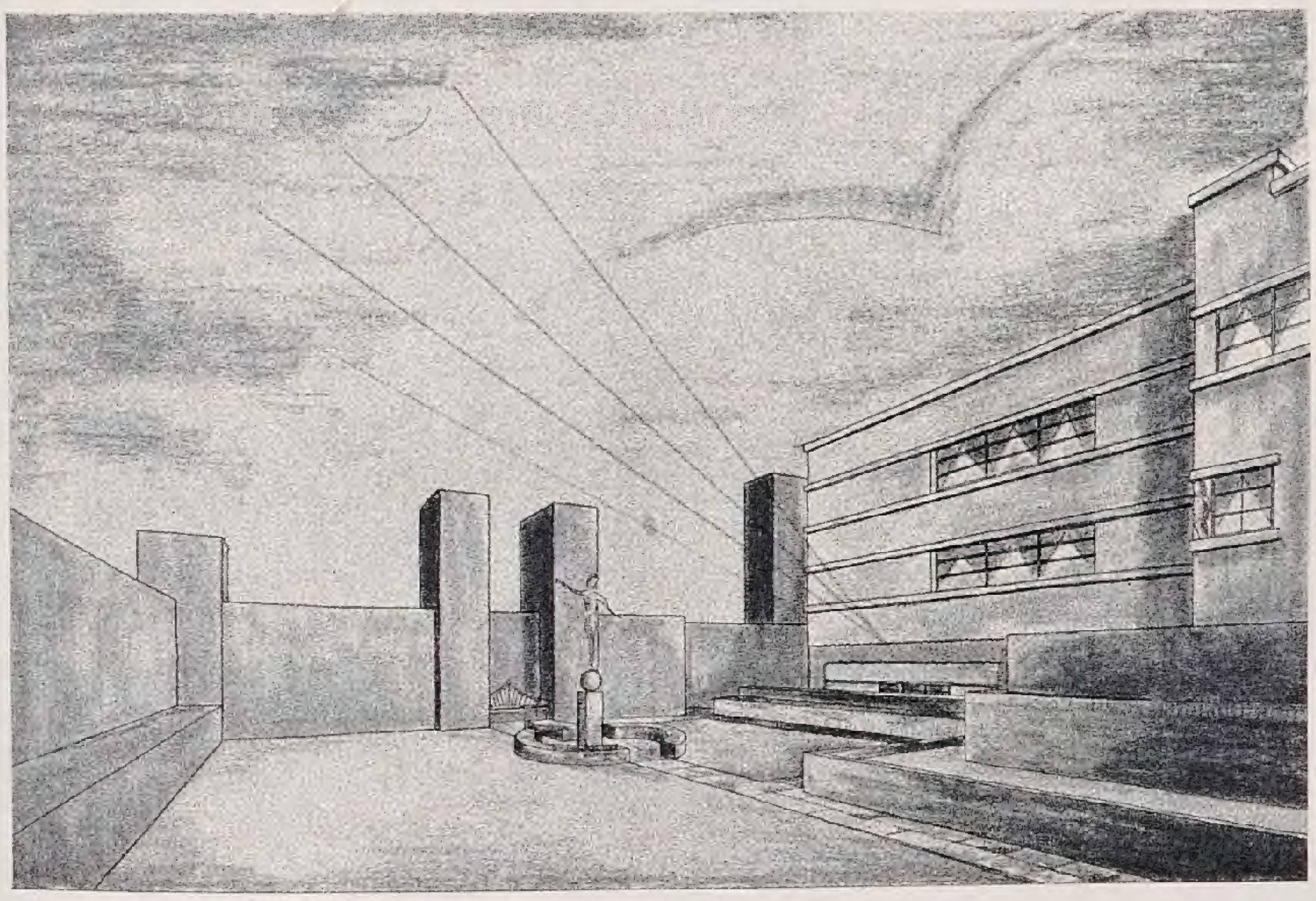
Sein Tätigkeitsdrang, ſein lebhaftes Temperament ſind die Urſache, daß der Zaunkönig ſich nicht wie andere Artgenoſſen mit *einem* Neſt für ſeine Brut genügen läßt; er baut vielmehr eine ganze Anzahl Wohnungen; teils dienen ſie ihm und der ganzen Sippe als Schlafſtellen, teils ſind es ſeine Spielneſter. Immer iſt der Standort ſolcher Neſter ſorgfältig gewählt, und ſtets ſind ſie genau der jeweiligen Umgebung angepaßt:

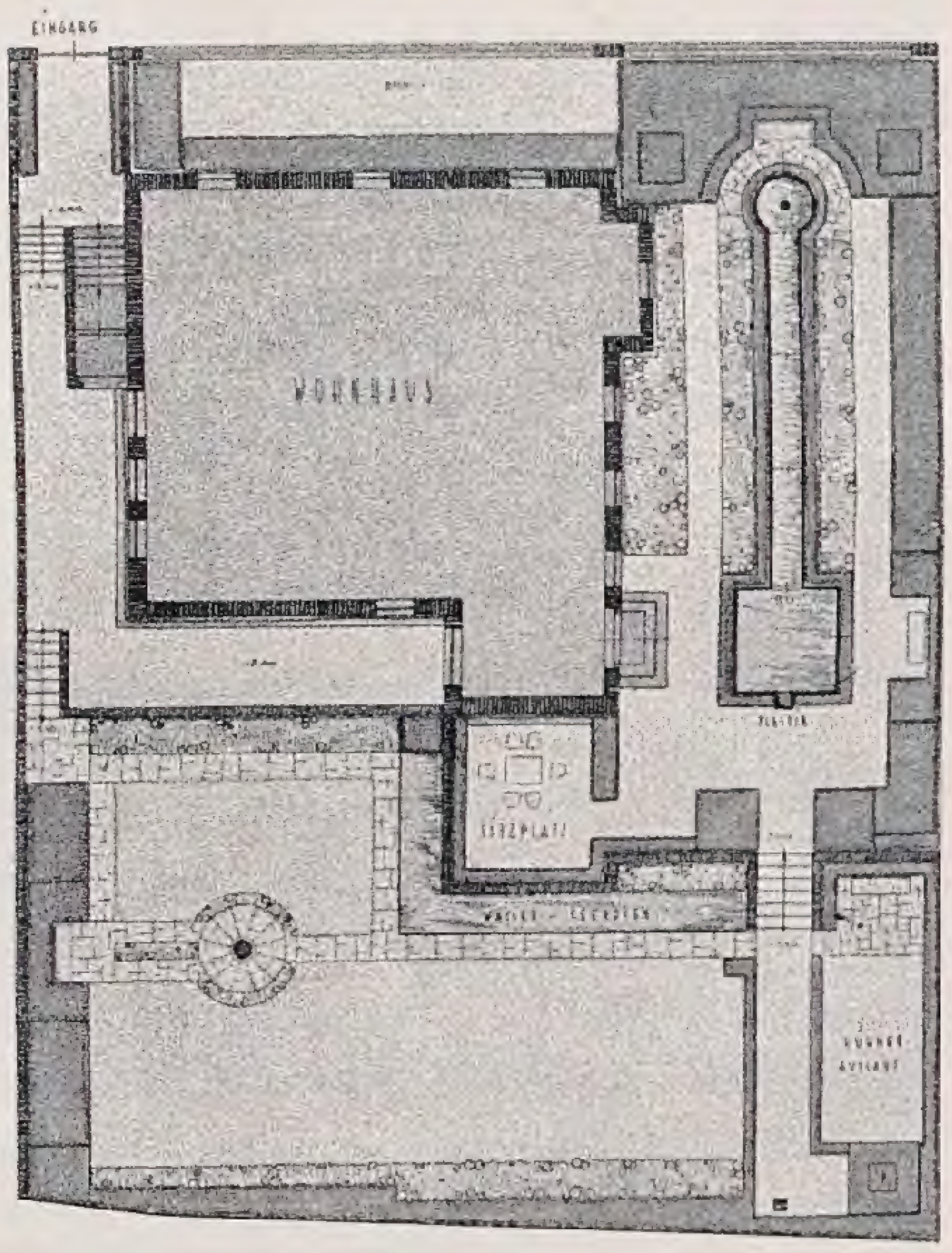
GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Haus und Garten

MIT dem wunderschönsten Fernblick auf die rheinischen Niederungen liegt das Wohnhaus eines Philosophen, modern in der Bauform, streng im Charakter, dennoch wohltuend für das Auge des Beschauers. In Verbindung mit dem Bauherrn, dem Baukünstler und Gartenkünstler entstand der dargestellte Garten. Streng bis in alle Winkel, es sollte eben kein gewöhnlicher Hausgarten mit kleinen Einzelheiten sein. Weiche Konturen sind dem Bauherrn verhaßt; deshalb ist die Linienführung streng. Jedoch wirkt durch die pflanzlichen Raumgebilde der Eindruck der Gesamtanlage milder, wie die zeichnerische Technik es darstellt.

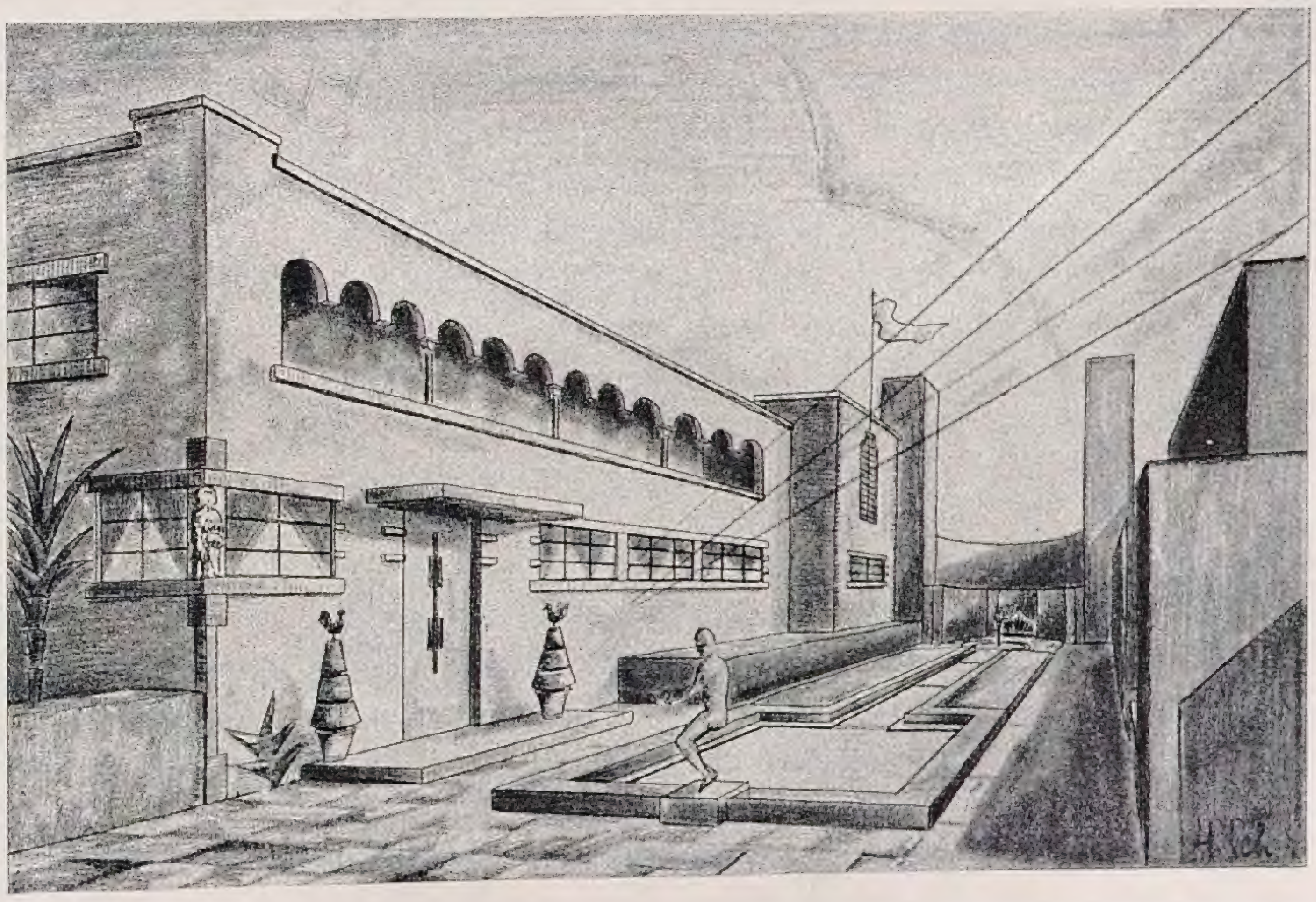






Wohnhaus und Wohngarten sind Bruder und Schwester, modern oder unmodern, je nach Bedarf. Wohnräume im Grünen, Sonnen- und Schattenplätze, Blumen und Wasserplastiken. Rasen für Gesellschaft und Spielfläche für die Kinder. Umrahmt von Heckenpflanzungen — ruhig und ungestört.

Heinrich Schmitz



Mimikri. Das eigentliche Brutneſt wird Ende April mit 6 bis 8 weißen rötlich gezeichneten Eierchen belegt, welche beide Gatten in 13 Tagen ausbrüten. Die Kinder werden gemeinſam von beiden Eltern mit kleinſten Kerbtieren, Fliegen und dergleichen aufgefüttert und auch nach dem Verlaſſen des Neſtes noch lange ſorgfältig geführt und vor allen Gefahren gewarnt und behütet. Nichts Reizvolleres und Belebenderes kann in Park und Garten gedacht werden, als ſolche Geſellſchaft von 6 bis 10 Zaunkönigen, die unermüdlich Strauch und Buſch jagend und ſich dazwiſchen balgend durchhuſchen, wobei jeder ungewohnte Anblick und ſei es nur ein harmlos ſeines Weges wandernder Hirſchkäfer bei den Kindern vorübergehend lähmendes Entſetzen und laute Angſtrufe auslöſt. Bald aber werden auch ſie mit allen Erſcheinungen ihrer Umgebung vertraut und treiben es dann wie die Eltern, die Ende Juni zu einer zweiten Brut ſchreiten. Daß ungeachtet dieſer ſtarken Vermehrung die Zahl der Zaunkönige nicht größer iſt, kann wohl durch die mannigfachen Feinde des kleinen Sängers und durch die Wintersnot erklärt werden, der wohl viele zum Opfer fallen. Denn der Zaunkönig bleibt, wenn nicht durch Katzen und anderes Raubzeug beunruhigt, ſeinem Standort ſtets treu, auch im ſtrengſten Winter, und man kann und ſoll ihm dann durch getrocknete Ameiſenpuppen, die man an windſicherer und vor Katzen geſchützter Stelle ausſtreut, die Not etwas erleichtern. Bei noch ſo tiefem Schnee und klingendem Froſt wird er doch bei jedem freundlichen Sonnenblick ſein Liedchen trillern:

»Es ſingt kein Vöglein mehr im Feld
Zaunkönig nur der kleine Held
ſchwingt fröhlich ſeine Weiſe«

ſingt der Dichter, und Altmeiſter Brehm fügt an: »Wem im Winter beim Lied des Zaunkönigs das Herz nicht aufgeht in der Bruſt, iſt ein freudloſer Menſch«.

Sehr merkwürdig und von der Art anderer Vögel völlig verſchieden iſt ſeine Art zu baden; der Zaunkönig ſteigt rückwärts ins Waſſer bis an den Hals, macht im Waſſer ein paar Flügelſchläge, um ſich ganz und gar einzunäſſen, klettert aber dann ſchleunigſt wieder heraus, um ſich abzuſchütteln. Hat er das Bad einige Male wiederholt, putzt er ſich gründlich und ſucht wärmende Sonne auf und wieder tönt das ſchmetternde Liedchen aus voller Kehle. *(Weitere Artikel folgen)*

Aus dem Blumengarten der Literatur

Gärten aus Tauſend und einer Nacht

Die Gärten des Orients galten den Abendländern des Mittelalters als das Höchſte an Pracht und Schönheit, was Menſchenhand in der Natur geſchaffen, und beſonders berühmt waren die Gärten des Kalifen Haran=al=Raſchid zu Bagdad, um deſſen Geſtalt ſich ſo viele Sagen geſponnen. Ein Nachklang jener früharabiſchen Gartenherrlichkeit, von der uns nur ſpärliche hiſtoriſche Kunde erhalten iſt, lebt in manchen Schilderungen der „Märchen aus tauſend und ein Nächten“, von denen wir zwei in der erſten wirklich wortgetreuen Übertragung Enno Sittmanns aus dem erſten Band der Ausgabe des Inſel=Verlages bringen. Die folgenden beiden Gartenſchilderungen ſtammen aus den Geſchichten des dritten Bettelmönches und von Ghârim ibn Aijub, dem verſtörten Sklaven der Liebe.

Und ſiehe, es war ein Garten, doch welch ein Garten! Das Tor war gewölbt wie eines Palaſtes Bogengang, darüber ſich Wein mit Trauben von vielerlei Farben ſchlang: die roten glichen Rubinen, während die ſchwarzen wie Ebenholz ſchienen. Dann traten ſie in eine Laube, und dort fanden ſie Bäume mit Früchten, die hingen bald allein und bald zu zwein. Auf den Äſten die Vögelein ſangen ihre Lieder ſo rein: die Nachtigall ſchlug ihre Weiſen ſo lang; der Kanarienvogel füllte den Garten mit ſeinem Sang; der Amſel Flöten ſchien das eines Menſchen zu ſein; und der Turteltaube Gurren klang wie das Stöhnen eines, der trunken vom Wein. Die Bäume, die dichten, waren beladen mit reifen, eßbaren Früchten, und ſtanden alle in doppelten Reihn: da war die Aprikoſe weiß wie Kampfer, eine andere mit ſüßem Kern, eine dritte aus Choroſân; die Pflaume war mit der Farbe der Schönheit angetan; die Weißkirſche leuchtete heller als wie ein Zahn; die Feigen ſahen ſich zweifarbig, rötlich und weißlich, an. Und Blumen waren da, wie Perlen und Korallen aufgereiht, die Roſen beſchämten durch ihre Röte die Wangen der ſchönen Maid; die gelben Veilchen ſahen aus wie Schwefel, über dem Lichter hängen zu nächtlicher Zeit; Myrten, Levkoyen, Lavendel, Anemonen, mit Wolkentränen geſchmückt ihr Blätterkleid; es lachte das Zahngeheg der Kamille; die Narziſſe ſchaute die Roſe an mit ihrer Augen ſchwarzer Fülle; Bechern glichen die Limonen, goldenen Kugeln die Zitronen; die Erde war mit Blumen aller Farben wie mit einem Teppich bedeckt; der Frühling war gekommen und hatte dort alles zu frohem Leben erweckt, den Bach zum Springen, die Vögel zum Singen, den Lufthauch zum Klingen in der allermildeſten Jahreszeit.

Ich trat ein und ſah mich in einem Raum, der dem Paradieſe glich. Darinnen war ein Garten, in dem ſo vielerlei Arten von grünen Bäumen ſtanden, auf denen ganz zarte und reife Früchte ſich befanden; die kleinen Vöglein ſangen, und die reinen Bächlein ſprangen. Deſſen erfreute ſich mein Gemüt, und ich ſchritt zwiſchen der Bäume Reihn, ich ſog den Duft der Blumen ein und hörte den Geſang der Vögelein, wie ſie ihn prieſen, der da allmächtig iſt allein; auch ſah ich die Farbe der Äpfel von rotgelbem Schein; ſo wie der Dichter ſagt:

Ein Apfel, der in ſich vereint zwei Farben, die da gleichen
Der Wange der Geliebten und dem ſchüchternen Sehnſuchtsreichen.

Dann ſah ich die Quitten und atmete ihren Duft ein, der Moſchus und Ambra beſchämt, wie der Dichter ſagt:

Die Quitte vereint in ſich die Freuden der Menſchen; ſie iſt
Die Königin der Früchte ob ihrer Schönheit Gewalt:
Wie Wein ihr Geſchmack und wie eine Moſchuswolke ihr Duft,
Wie Gold ihre Farbe und rund wie der Vollmond ihre Geſtalt.

Dann ſah ich noch Aprikoſen vor mir, deren Schönheit das Auge entzückte wie geglätteter Saphir. Darauf verließ ich jenen Ort und verſchloß die Tür des Zimmers, ſo wie ſie vorher geweſen war. Am nächſten Tag öffnete ich ein anderes Zimmer und trat hinein. Darinnen war ein weites Land, in dem ein hoher Palmenhain ſtand; dort rieſelte ein Bächlein friſch, ſein Ufer bedeckt mit Gebüſch von Roſen und Jasminen, Majoran und Eglantinen, Narziſſen und Levkojen. Ein Windhauch ſtrich über alle die duftenden Blumen dahin, und jener herrliche Wohlgeruch verbreitete ſich nach rechts und nach links; das erfüllte mich mit vollkommener Freude . . .

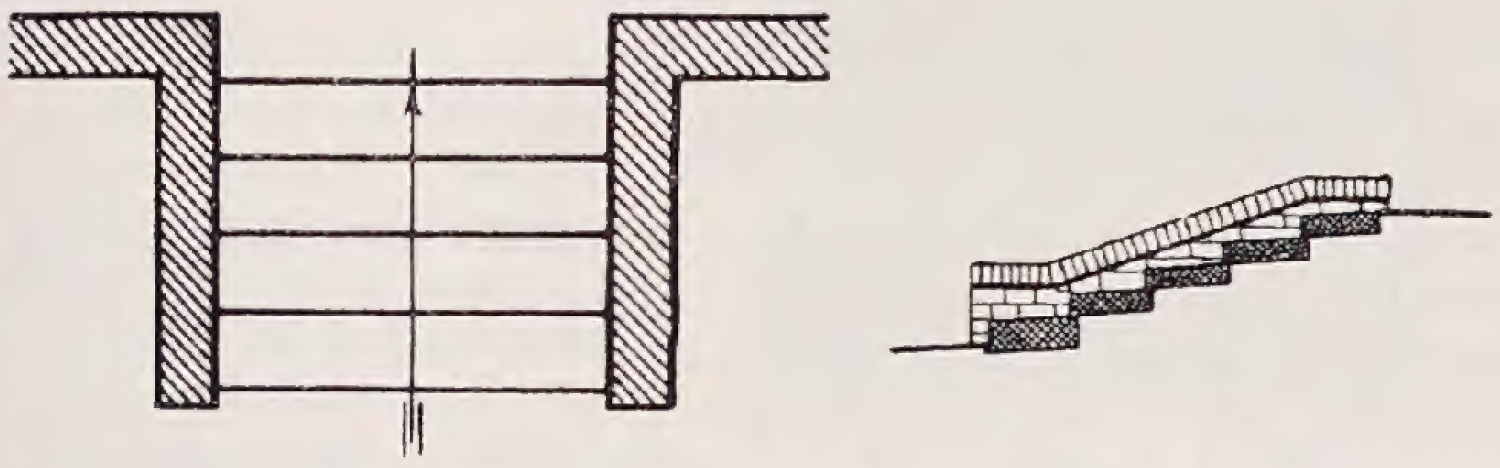
Gartenarbeit und Blumenpflege

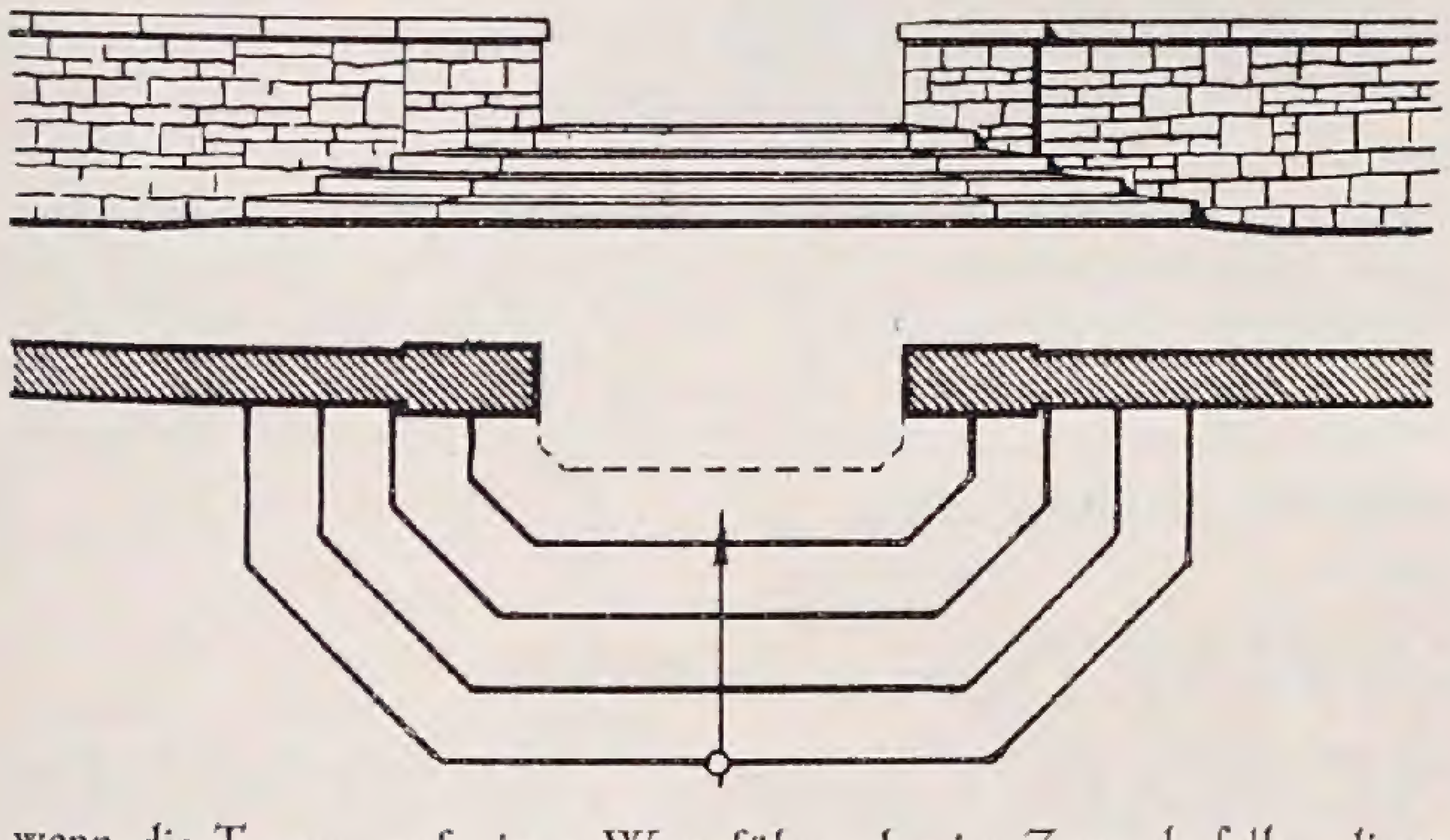
KURT PÖTHIG / GARTENTECHNIK

Treppen

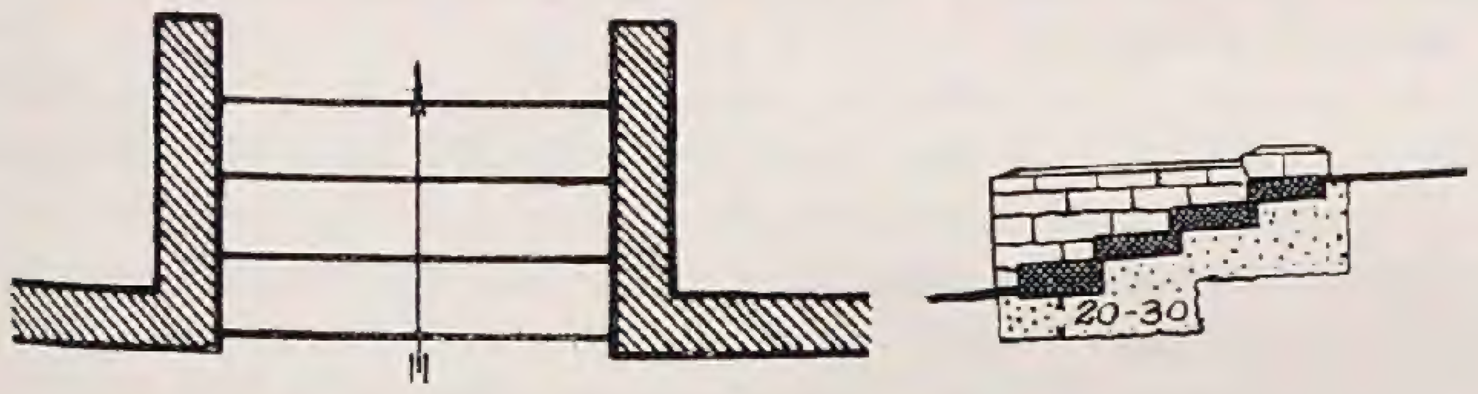
IM neuzeitlichen Garten, in dem auch ſchon geringe Höhenunterſchiede zur Bildung von Terraſſen benutzt werden, ſind im Zuſammenhange damit Treppen ſehr häufig. Sie ſind erforderlich, um die in verſchiedenen Höhenlagen befindlichen Terraſſenplattformen miteinander zu verbinden. Die Treppe belebt und unterbricht die Anſicht der Böſchungsflächen und Terraſſenmauern und iſt daher von großer Bedeutung für die Wirkung derſelben. Für das Ausſehen der Treppe ſelbſt iſt die Lage zur Terraſſenmauer, die Anordnung und Länge der Stufen und die Ausbildung der Treppenwangen entſcheidend.

Zunächſt ſeien die häufigſten Treppenanordnungen beſprochen. Bei geringen Höhenunterſchieden wird man die Mittelachſe des Treppenlaufes in den meiſten Fällen parallel zum Geländefall bzw. ſenkrecht zur Futtermauer legen. In Figur 1 iſt die Treppe vor der Terraſſenmauer herabgeführt. Hierbei wird als ſeitliche Begrenzung der Stufen die Brüſtung oder eine flache Wange mit der Treppe vorgezogen, um das Abſtürzen nach der Seite zu verhindern, oder die Stufen werden im rechten Winkel, in gebrochener Linie oder im Viertelkreisbogen an die Mauer herangeführt, um damit auch das ſeitliche Beſteigen der Treppe zu ermöglichen (Figur 2).

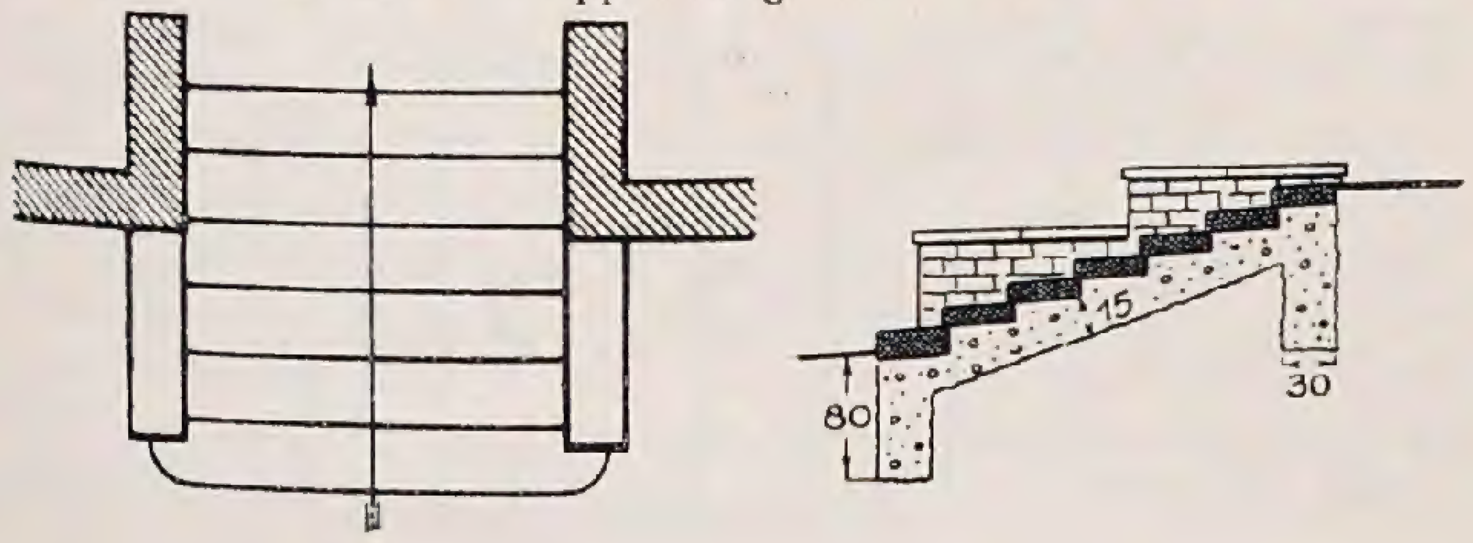




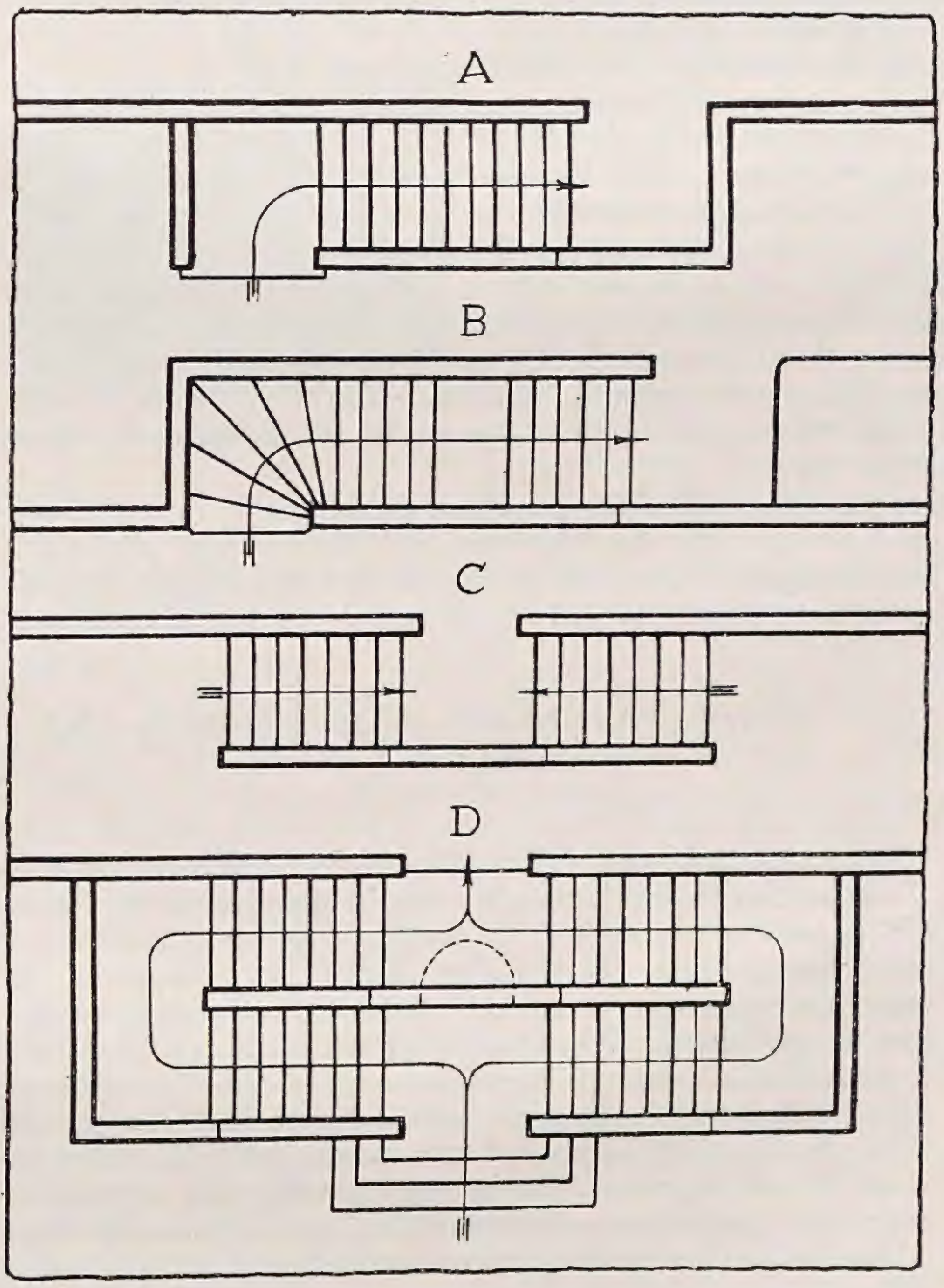
Die zuerſt beſchriebene Anordnung wird man wählen, wenn die Treppe auf einen Weg führt, der im Zuge derſelben liegt; die zuletzt genannte, wenn ſie auf einen Platz mündet. In Figur 3 ſind die Stufen ganz in die höherliegende Terraſſe hineingeſchnitten und die rechtwinkelig zurückgezogene Mauer bildet die Wangen.



Zuletzt iſt noch in Figur 4 eine kleine Treppenanlage im Grundriß und Schnitt dargeſtellt, deren Stufen zur Hälfte vor, zur anderen Hälfte in der Terraſſe liegen. Auch hier ſind wieder mehrere Variationen möglich: Einmal können nur die vorgelegten Stufen im Winkel oder Bogen an die Mauer herangeführt werden, wie in Figur 2; oder es werden ſowohl die vor als auch die in der Terraſſe liegenden Stufen in der gleichen Weiſe an die Mauer herangezogen. Die Stufen erhalten dann im Grundriß meiſt die Form eines halben Achteckes, Kreisbogens oder einer Ellipſe, und um die gefährliche Verſchmälerung derſelben an der Stirnſeite der Futtermauer zu vermeiden, wird zwiſchen dem vorderen bzw. zurückliegenden Lauf ein Podeſt eingeſchaltet. Überhaupt ſind bei kleineren Treppenanlagen im Garten Stufen mit gebrochener, gebogener und geſchweifter Linienführung nicht ſelten, weil es oft gilt, ſie der Form eines Platzes, Terraſſenvorſprunges und dergleichen anzupaſſen. Ferner wird bei geringeren Höhenunterſchieden im allgemeinen die Höhenlage der Terraſſen ſo eingerichtet, daß zu ihrer Überwindung entweder eine oder drei und mehr Stufen notwendig ſind; Treppenanlagen mit zwei Stufen werden nach Möglichkeit vermieden.



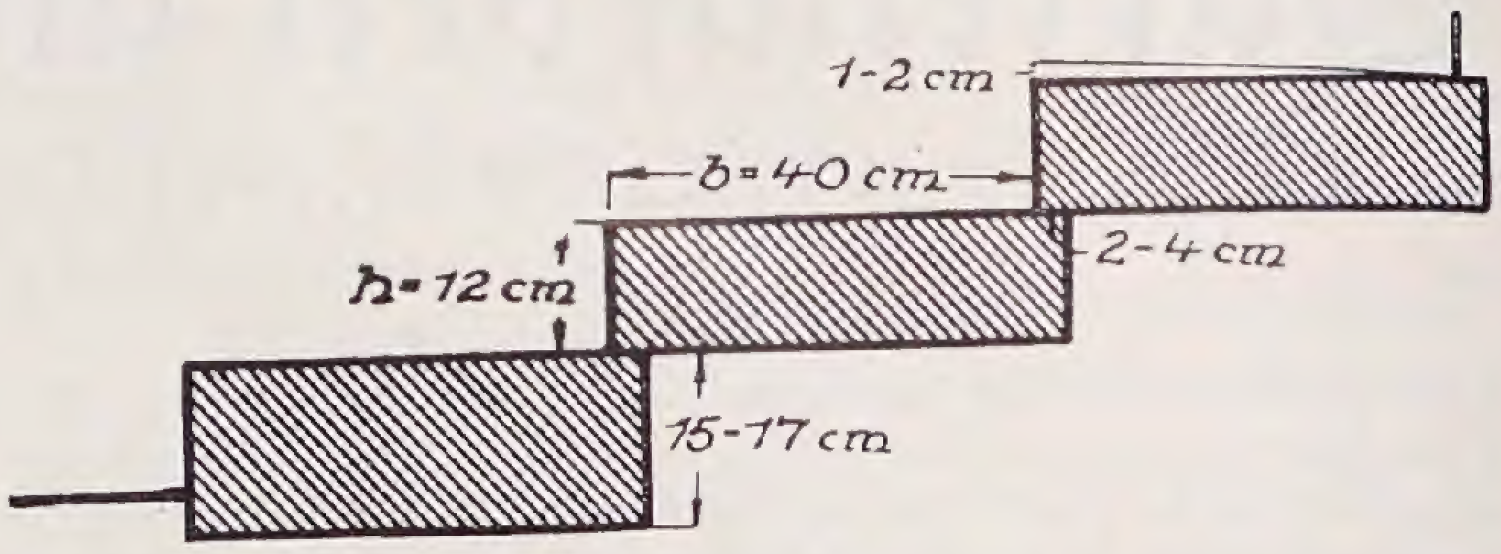
Die eben beſchriebene Anordnung der Treppen im Zuge des Geländefalles iſt, wie ſchon geſagt, im allgemeinen nur bei geringen Höhenunterſchieden anwendbar, denn bei großen Höhendifferenzen würde die Treppenanlage entweder zu weit vorſpringen oder zu tief in die höherliegende Terraſſe einſchneiden. Soll ſie nicht zu viel Raum einnehmen und nicht aufwendig wirken, ſo wird ſie quer zum Geländefall an die Terraſſenmauer oder Böſchung angelehnt. Durch Einſchaltung von Podeſten zerlegt man die Treppe in mehrere Läufe und ſchafft damit gleichzeitig Ruheplätze. Findet dann noch zugleich an den Podeſten ein Richtungswechſel im Treppenverlaufe, im Winkel oder in der Wiederkehr ſtatt, ſo ſpricht man von Treppenarmen. Der zunehmenden Ermüdung beim Beſteigen größerer Treppenanlagen wird dadurch Rechnung getragen, daß man, wenn angängig, die Stufenzahl der oberen Treppen-



läufe verringert. Auch hier kann man die Anlage *vor* die Terrassenmauer legen, wie in Figur 5 A, oder in die Terrasse hinein, wie in Figur 5 B. Ist die Zugänglichkeit von zwei Seiten her erwünscht, so werden die Stufen in zwei Armen angeordnet, wie in Figur 5 C. In Figur 5 D ist eine fünfarmige Treppenanlage mit Richtungswechsel der Läufe im rechten Winkel und in der Wiederkehr mit vorgelagerten Stufen und mit einem in die Treppenwange eingelassenen Brunnen auf dem unteren Podest dargestellt. Auf diese Art sind unzählige Variationen möglich, zumal dann, wenn noch Wendelungen und gewundene Treppenläufe in die Anlage hineinkomponiert werden. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Treppenläufe und Arme so angeordnet sein müssen, daß sie auch für das Auge ein zusammenhängendes, gut überlichtliches Ganze ergeben. Die Treppe soll gewissermaßen den Abhang hinabfließen. Dieses Fließen der Stufen ist bei Anlagen aus dem Barock noch besonders sinnfällig gemacht durch Verbreiterung der Treppen nach unten zu und durch Vorlegen breitausladender Stufen vor die Wangen. Überhaupt wird die Antrittsstufe oder zuweilen auch der ganze untere Treppenlauf durch Verlängerung oder besondere Linienführung der Stufen gern betont. Das Podest erhält besonders bei geradläufigen Treppen eine starke Neigung nach unten, damit es nicht aussieht, als ob es nach hinten versackt.
Ebenso wichtig und vielgestaltig wie die Anordnung der Stufen ist auch die Ausbildung der Wangen. Sie brauchen nicht immer aus demselben Material zu sein wie die Stufen, sondern sie können auch durch Hecken und andere Pflanzungen gebildet werden. Vor allem dürfen sie die Treppe durch Massigkeit und zu hohes Hinausragen über die Stufen nicht beengen und erdrücken. In vielen Fällen, besonders bei in Böschungen liegenden Treppen wird es sich empfehlen, als Wange nur eine niedrige Steinzarge zu wählen, welche der allgemeinen Steigungslinie der Treppe folgt und nur wenig über die Stufenvorderkanten hervorsteht (Figur 1). Bei geringer Stufenzahl wird die Wange von der oberen Stufe an bis zum Ende der Treppe einfach gerade durchgeführt (Figur 3) und bei größeren Treppenanlagen erhält sie Abtreppungen (Figur 4.)

Von einer guten Treppe verlangt man aber neben dem guten Aussehen vor allem auch eine bequeme Begehbarkeit. Ferner darf bei der Benutzung der Freitreppe im Garten durch die steile Anlage oder zu lang ununterbrochene Stufenfolge kein Gefühl der Unsicherheit aufkommen. Man darf nicht schwindelig werden, wenn man die Treppe von oben hinabschaut. Daher soll man im Freien niemals die gleichen Stufenmaße anwenden wie im Hause, sondern hier möglichst breite und flache Stufen bauen. Ebenso dürfen auch die Treppenläufe nicht so lang sein wie bei einer Haustreppe, sondern in Augenhöhe — also nach etwa drei bis zehn Stufen — soll immer ein Podest von ein bis zwei Schrittbreiten eingeschaltet werden.

Für die bequeme Benutzungsfähigkeit der Treppe ist das Steigungsverhältnis, das heißt das Verhältnis der Höhe zur Auftrittbreite der Stufe maßgebend. Die Höhe einer Stufe wird auch ihre Steigung genannt. Zwei Steigungen plus eine Auftrittbreite sollen dem normalen Schrittmaße des Menschen, nämlich 63 bis 65 cm entsprechen. Wenn in Figur 6 »h« die Steigung und »b« den Auftritt bedeutet, so lautet also



die Formel für die Stufenmaße einer bequem begehbaren Treppe: $2h+b=63-65$ cm. Je flacher also die Stufen sind, um so größer ist die Auftrittbreite und umgekehrt.

Als bestes Steigungsverhältnis für Gartentreppen hat sich 12 cm Steigungshöhe und etwa 40 cm Auftrittbreite erwiesen. Die Stufen erhalten dann noch zur guten Abwässerung eine Neigung von 1 bis 2 cm nach vorn, und außerdem ist, wie schon bei der Besprechung der Wegelängsprofile ausgeführt wurde, vor die Antrittsstufe eine mehr oder weniger stark geneigte, kurze Rampe zu legen, damit sich die Treppe gut heraushebt.

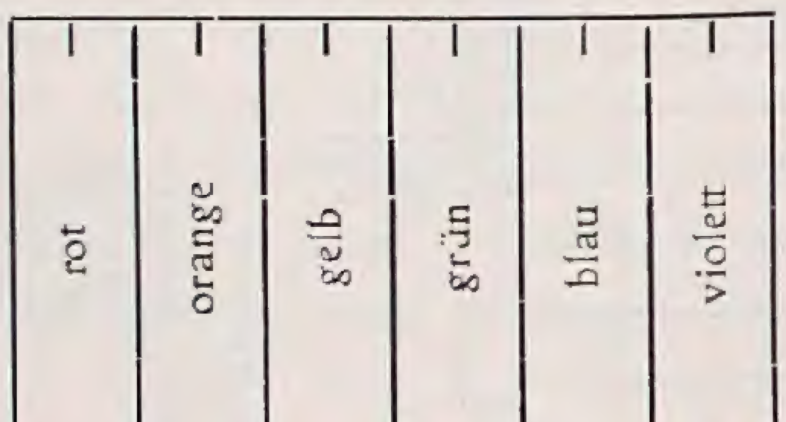
Die Stufen der Gartentreppen können aus den verschiedensten Materialien hergestellt sein. Am besten wirken Werksteinstufen aus Sandstein, Kalkstein, Granit, Porphyr und anderem Gestein. Sie sind auch am dauerhaftesten und werden wohl am meisten verwendet. Werksteinstufen sind immer volle Blockstufen mit einfachem, rechteckigem Querschnitt. Meistens brauchen nur die Ansichtsflächen bearbeitet zu sein, die durch den Erdboden verdeckten Unterseiten können rauh bleiben. Bei kleineren Treppenanlagen werden die Stufen gewöhnlich ohne feste Fundierung auf eine 25 bis 30 cm starke Schlacken- oder Steinschlagschicht verlegt, die am besten auch treppenartig in den Boden eingebaut wird, um das Abgleiten zu verhindern (Figur 3). Das Aufbauen der Treppe erfolgt von unten nach oben. Jede Stufe liegt mit einem Auflager von 2 bis 4 cm auf der vorhergehenden auf. Die Antrittsstufe muß besonders festliegen, weil sie den Druck und Schub aller folgenden Stufen auszuhalten hat. Sie ist daher zweckmäßig 3 bis 5 cm stärker angefertigt als die anderen, damit sie etwas unter den Boden greift. Dadurch wird gleichzeitig auch das Freispülen der Stufenunterkante bei starken Regengüssen verhindert. Sind die Stufen aus mehreren Stücken zusammengesetzt, so müssen die Stoßfugen der aufeinanderfolgenden Stufen gegenseitig versetzt werden. Soll die Treppe auf einem festgefügten Fundament ruhen, so wird unter dem Antritt und Austritt je ein Fundamentpfeiler bis zur frostfreien Tiefe von 70 bis 80 cm hinabgeführt und zwischen diese eine schräge Betonplatte gestampft, auf welcher die Stufen aufgemauert werden (Figur 4).

W. VON ROEDER / FEHLER IN DER GARTEN- UND BLUMENPHOTOGRAPHIE

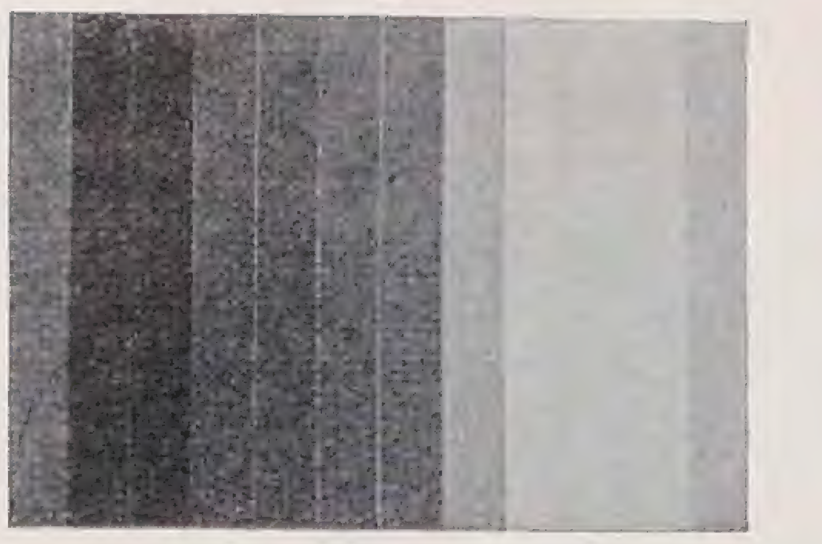
Auf allen Gebieten des Gartenbaues bringt jedes neue Jahr auch neue Fortschritte, die uns in mehr oder weniger gelungenen Bildern, im Film oder in Ansichten vor Augen geführt werden. Es erscheint mir daher angebracht, einmal auf schwere Fehler hinzuweisen, die immer noch von vielen photographierenden Gartenfreunden, Berufsgärtnern und sogar von Photographen gemacht werden. In jedem Falle eine Farbenphotographie unserer schönsten Blüten oder Pflanzen herzustellen, wäre zu umständlich und kommt in den meisten Fällen auch zu teuer. Der Gartenfreund begnügt sich in den meisten Fällen daher mit einer grauen Photographie. Gut so, aber wir müssen auch die gewöhnlichen Photographien unserer Blumen schärfer als bisher ins Auge fassen. Mancher wird schon einmal eine Photographie seines Gartens oder eine Wiedergabe in einer Bilderzeitschrift in die Hand bekommen haben und an diesem Bild war etwas daran, das ihm ganz besonders gefiel. Er konnte sich darüber nicht Rechenschaft geben, was es war, aber dies betreffende Bild zeigte einen gewissen Stimmungsgehalt, der der Schönheit, dem natürlichen Wesen seines Gartens vollauf gerecht wurde. Im Gegensatz hierzu lagen dem Gartenfreund sicher schon Bilder seines Gartens oder seiner Blumen vor, die er eben als »Photographie« bezeichnete und sich dann damit zufrieden gab. Kennzeichnend für solche Aufnahmen war stets eine gewisse trübe, dunkle Stimmung, als ob alles Laub schwarz wäre! Zweck dieser Zeilen soll es nun sein, den Gartenbesitzer zu befähigen, selbst zu erkennen, ob er einem solchen weitverbreiteten Fehler zum Opfer gefallen ist.

Es wäre vielleicht interessanter, meine Ausführungen an Hand von Blumenaufnahmen zu machen. Da aber zwölf verschiedene Naturfarben in Frage kommen, wäre es schwer gewesen, alle diese Farben in Reinheit zu bekommen und andererseits nimmt die von mir gewählte Darstellungsweise viel weniger Raum ein. Statt der Blüten und Pflanzen, die wir in der Praxis photographieren, wählen wir also zwölf bunte Papierstreifchen, auf die die Farben der verschiedensten Blüten und Blätter aufgetragen sind. Die Streifchen kleben wir senkrecht auf und zwar von links nach rechts, wie es das beigegebene Schema B zeigt: zwei rote, zwei orange, zwei

B

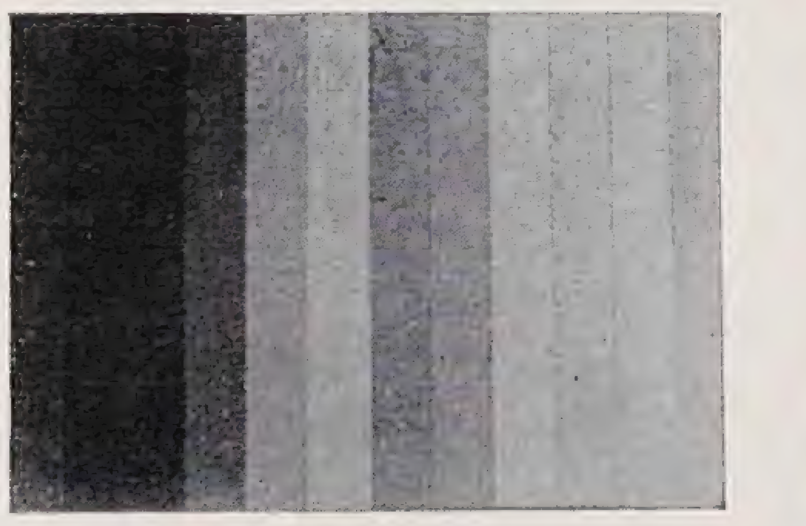


2

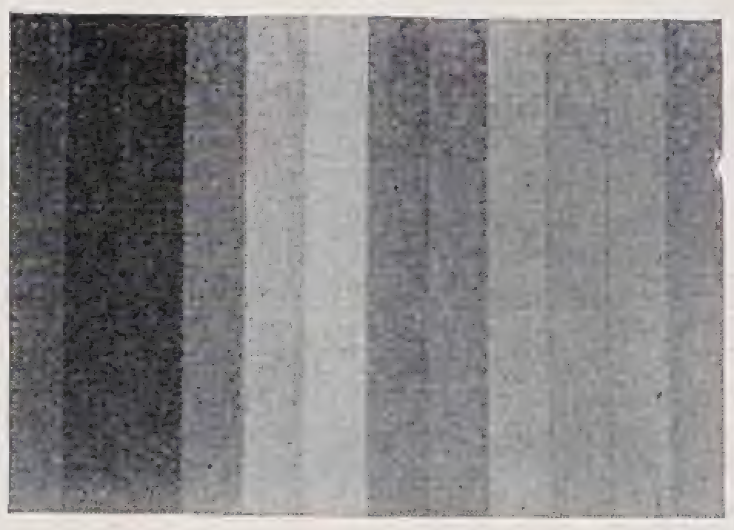


3

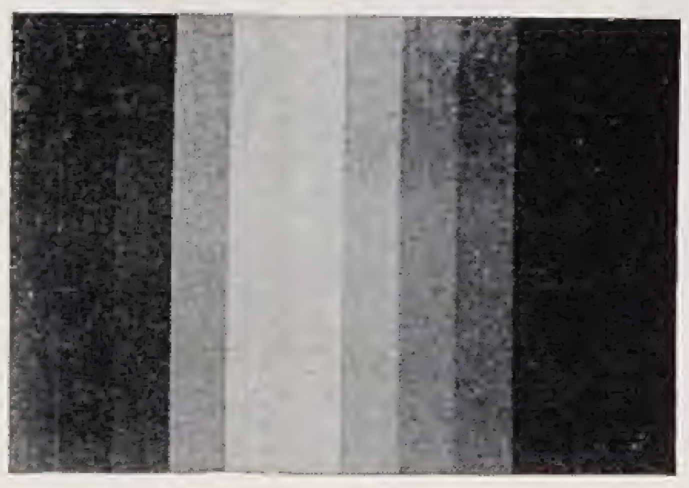
4



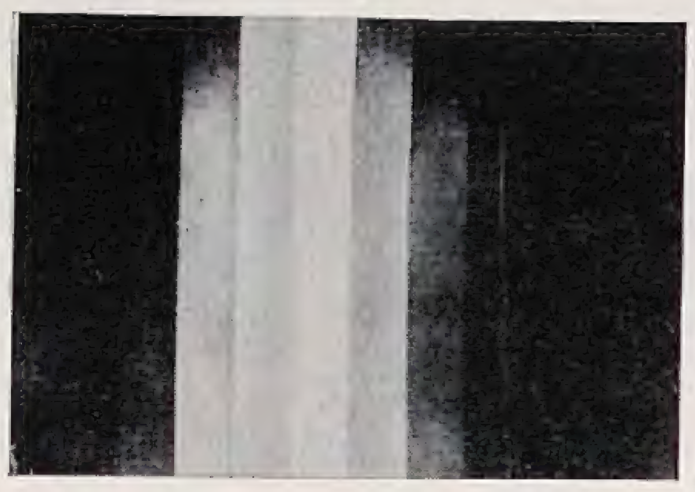
5



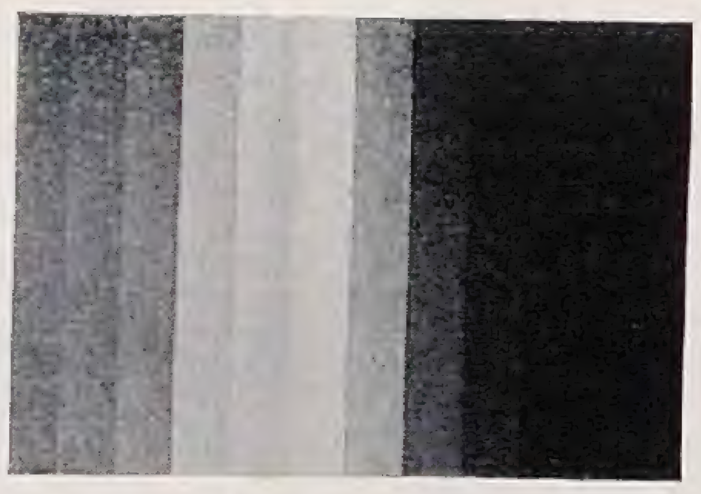
6



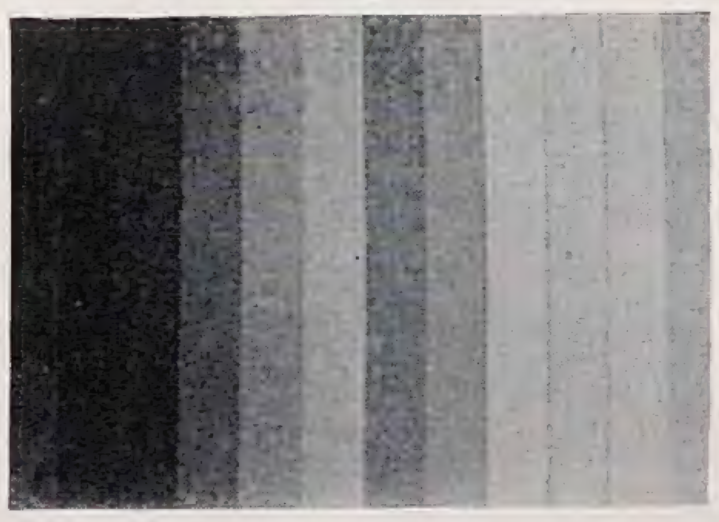
7



8



9



2. Gewöhnliche Platte, Tonwerte völlig falſch
3. Unſer Vorſtellungsbild
4. Schlechte orthochromatiſche Platte ohne Filter
5. Gute " " " "
6. " " " " " mit Lifafilter 2
7. " " " " " " Kontraſtfilter Lifa 4
8. Pinachrombadeplatte mit Kontraſtfilter Lifa 4 rot ſichtbar!
9. " ohne Filter, rot ſichtbar!
3. " mit tonrichtigem Filter, naturgetreue Wiedergabe, ſämtliche Farben gut ſichtbar!

gelb, zwei grün, zwei blau und zwei violett. Die Farbenſtreifchen ſind von den Höchſter Farbwerken ſo ausgewählt, daß ſie ſich an das Spektralband anlehnen und damit Gewähr bieten, ſämtliche vorkommenden Naturfarben zu erſetzen. Doch wozu dies alles? Die Antwort ergibt ſich von ſelber, wenn ich ſage, daß dieſe Farbentafel dazu dienen ſoll, zu prüfen, ob unſere Photographie die Farben auch richtig, das heißt, wie ſie unſer Auge ſieht und ſchön empfindet, wiedergibt! Ich ſpreche nicht von Farbenphotographie, ſondern von der grauen Photographie, wie ſie viele von uns ſelber betreiben, um Gartenſchönheit feſtzuhalten. Wir erwarten alſo, daß auf der Photographie einer gelben und einer blauen Blüte die blaue Blüte ein dunkleres Grau zeigt als die gelbe Blüte, die hellgrau erwartet wird. Man mache einmal dieſe Verſuche mit der reizenden Salpiglosſis. Wir erwarten weiterhin, daß grünes Gras in hellerem Grau kommt als die Nadeln einer Konifere. Unſere Erwartungen aber werden meiſt bitter enttäuſcht. Gelb wird dunkelgrau, leuchtendes Rot kommt tiefſchwarz, zartes Grün erblicken wir, als ob es ſchwarzgefroren wäre, und Blau und Violett, das wir dunkel erwünſchen, ſtellt ſich als helles Grau dar. Auf dieſen merkwürdigen Farbverwechſlungen beruhen nun die traurigen Eindrücke, die ſo viele Gartenbilder erwecken. Die photographiſche Platte empfindet nämlich die gelbe Farbe, die wir, das heißt unſer Auge, als ſehr hell empfinden, ganz dunkel, ebenſo Grün und Rot, und ein ſchönes Blau, das wir unſererſeits dunkel empfinden, ſieht die Platte hell, faſt weiß an. Es iſt dies eine chemiſchphyſikaliſche Eigenheit der Plattenemulſion, mit der wir rechnen müſſen. Zufrieden geben wollen wir uns aber nicht damit. Ich will eine Photographie meines Gartens oder meiner Blumen, die mir ihre Farbwerte auch richtig und in natürlichem Verhältnis wiedergibt.

Dem Bemühen der Plattenfabriken iſt es nun auch gelungen, hier Abhilfe zu ſchaffen, und es gelingt uns tatſächlich mit Hilfe dieſer neuen Platten unter Vorſchaltung von ſogenannten Gelbfiltern, farbwertrichtige Bilder zu erzielen. Solche Bilder ſehen dann aus, als ob ſie reproduzierte Gemälde wären, und nur ihre Technik erinnert uns, daß eine Photographie vor uns liegt. Um nun zu zeigen, wie ſich dieſe ſogenannten *orthochromatiſchen* Platten bewähren, photographieren wir unſere oben beſchriebene Farbentafel, die uns die Blüten erſetzen ſoll, in verſchiedener Weiſe. Zunächſt jedoch ſtellen wir uns einmal im Geiſte vor, wie denn eine ſolche Photographie dieſer Farbentafel ausfallen wird: Wir erwarten, daß das in der Mitte liegende Gelb das hellſte Grau wird, und dann müſſen die anderen Farben allmählich nach den beiden Seiten hin immer dunkler werden; doch darf das äußerſte Rot links natürlich nicht ſo dunkel ſein wie das äußerſte Violett rechts. Wir erhalten alſo ein Gedankenbild, wie es Nr. 3 auf der Zuſammenſtellung uns zeigt. Photographieren wir nun die Farbentafel mit einer gewöhnlichen Platte, ſo erhalten wir 2. Welch eigentümliche Ergebniſſe! Das von uns dunkel erwartete Blau iſt faſt weiß, und alles tritt ein, was oben ſchon der Mann der Praxis beobachtet hatte. Das Allereigentümlichſte iſt aber, daß Hellgrün dunkler kommt als Dunkelgrün. (Dunkelgrün enthält eben bereits viel Blau). Solche Fälſchungen können wir natürlich nicht dulden. Eine derartige Photographie kehrt uns tatſächlich die geſamten Farben unſerer Blumen um, und nur der Umſtand, daß wir uns ſeit Beſtehen der Photographie an dieſe Erſcheinung gewöhnt haben, läßt unſere Aufmerkſamkeit einſchlafen und wir ſagen dann: Es iſt eben *nur* eine Photographie. Nr. 4 und 5 zeigen uns bereits einen Fortſchritt, indem es der Plattenfabrikation gelungen iſt, die Platte für Gelb empfindlicher zu machen, und wir ſehen, daß die beiden gelben Streifen ſchon beſonders hell gekommen ſind. Bei Nr. 4 jedoch iſt blau noch viel zu hell und wir müſſen danach trachten, nur beſte orthochromatiſche Platten zu kaufen, die auch ohne Gelbfilter ſchon ein dunkleres Grau für Blau ergeben, wie es Nr. 5 zeigt. Schalten wir nun — und das iſt für Blumenaufnahmen und Gartenbilder unerläßlich — ein Lifafilter Nr. 2 vor, ſo erhalten wir Nr. 6. Das Lifafilter iſt eines der beſten Gelbfilter, was wir an der vorzüglichen Wirkung bei nur geringer, zweimaliger Belichtungszeitverlängerung erkennen, und wir ſehen, daß Nr. 6 ſchon unſerem erwarteten Gedankenbild ſehr nahe kommt. Für die meiſten praktiſchen Zwecke, bei allen Aufnahmen, in denen grün, blau und gelb als Grundfarben vorherrſchen, genügt eine ſolche Platte mit Lifa 2. Handelt es ſich nun darum, eine Aufnahme zu machen, in der gelb und hellblau mit zartgrün innig verbunden iſt, wie bei feinſten Frühlingsblütenbildern oder dem Geäder im Blütenblatt einer Schwertlilie, ſo müſſen wir ein Kontraſtfilter vorſchalten, Lifa 4 oder 3. Die mit dieſem Filter gemachten Aufnahmen zeichnen ſich durch beſondere Klarheit aus, doch wie ſelten kann man ein Bild ſehen, das durch dies Mittel hundertfach gehoben wäre? Trotzdem hat aber auch dieſe Platte noch einen deutlichen Fehler: Rot iſt bisher immer noch ſchwarz geworden. Gerade aber bei Blütenfarben ſpielt Rot eine außerordentliche Rolle, wir müſſen deshalb rotempfindliche Platten wie die panchromatiſchen Platten der Fabriken verwenden. Nr. 8 zeigt uns ſehr ſchön, wie mit dem gleichen Filter das Rot links nun deutlich im erwarteten Grau gekommen iſt. Nr. 9 zeigt uns dieſe Platte ohne jedes Filter, und wir können beobachten, wie auch hier ſchon rot deutlicher kommt und orange ganz beſonders ſchön ſichtbar iſt. Leider geht ja durch die Reproduktion ein Teil der Feinheiten verloren und iſt Nr. 9 zu dunkel geraten. Wenn es nun darauf ankommt, beſonders kurze Belichtungen (bei Wind) zu erzielen, ſo können wir die panchromatiſchen Platten nicht nehmen, ſondern wir haben zu der etwas weniger rotempfindlichen Pinachrombadeplatte zu greifen. Die Endergebniſſe ſind praktiſch dieſelben. Was uns beſonders wichtig iſt, iſt die Tatſache, daß auch der Preis aller dieſer Platten derſelbe iſt und man fürs ſelbe Geld eine gute oder eine ſchlechte Platte bekommen kann. Wenn wir nun den letzten Schritt unſerer Beweisführung tun, ſo ſchalten wir vor dieſe rotempfindliche Platte noch ein farbenwertrichtiges Filter, das die Farbenwirkung ausgleicht und wir erhalten zu unſerer großen Freude ein Bild wie Nr. 3, das gänzlich unſeren Erwartungen entſpricht. In der Praxis zeigt ſich dies durch eine wunderſchön gelungene Photographie an: Die Landſchaft iſt natürlich gehalten, keine ſchwarzen Gräſer mehr, Wolken

sind sichtbar, gelbgebänderte Blätter zeigen ihre schöne Zeichnung, blaue Blüten sind nicht mehr weiß, rote Blüten oder rote Punkte in hellen Blüten sind nicht mehr schwarz, sondern haben ihren richtigen Farbwert. Wir verstehen aber jetzt, weshalb der aufmerksame Beobachter so große Mängel an vielen unserer Photographien findet, und es ist einer Zeitschrift hoch anzurechnen, wenn sie in ihren Bildern mit großer Mühe solche auswählt, die auch farbwertrichtig sind, denn bei der trotz ihrer leichten Verarbeitungsweise noch so geringen Verbreitung der orthochromatischen Platten ist es kein Leichtes, immer solche vortrefflichen Bilder bei der Hand zu haben.

Handwerkliches

Entfernen verblühter Einjahrsblumenblüten

SO mancher, der seine Einjahrsblumen den Anweisungen gemäß behandelt hat, indem er ihnen freien sonnigen Standort anwies, sie in gut bearbeitetes altgedüngtes Erdreich setzte, dabei die nötige Pflanzweite beachtete, die der Art genügend Raum zur Ausbildung sicherte, und ferner bei starker Trockenheit das Bewässern nicht unterließ, erlebt trotzdem eine Enttäuschung, indem ihm bei so vielen Arten die so gelobte lange Blütezeit merkwürdig kurz vorkommt. Pflanzen, mit deren Blütendauer er bis zum Herbst rechnete, zeigen oft schon im Hochsommer Anzeichen stark einsetzender Reife, werden gelb und unansehnlich und lassen mehr und mehr nach in Menge und Güte der Blumen. So verheißungsvoll der Flor auch begann, dank der getroffenen guten Vorbereitungen, auf die Dauer befriedigt er durchaus nicht. Gewiß, wir haben auch eine Anzahl besonders kurzlebiger Einjahrspflanzen, deren Blütezeit keine allzulange ist, aber überreich sind wir auch an Dauerblühern, die bis zum Frost blühen. Der Grund des sich zeigenden Mißerfolges liegt zumeist darin, daß man es von allem Anfang an zur Samenbildung kommen ließ. Wo man Einjahrsblumen zum Schnitt anpflanzt, besteht diese Gefahr weniger, sofern scharf geschnitten wird. Anders aber ist es, wo sie als Beetschmuck dienen. Dort zeigt die Pflanze das natürliche Bestreben der Samenbildung schon aus den ersten Blüten. Diese Samenbildung aber ist ein starker Zehrer an der Kraft der Pflanze. Sie kann daher nicht mehr lange an das Weiterwachsen, an die Bildung weiterer Triebe denken; sie konzentrirt ihre ganze Kraft mehr oder minder auf die Samenreife. Immer spärlicher wird das Blühen, wobei die Blumen immer kleiner und in der Farbe weniger intensiv werden. Sie und die gelb werdende Belaubung sind die sichtbaren Zeichen der werdenden Reife, der Einstellung von Wachstum und Blühen.

Man mache einmal einen Vergleich mit benachbarten Pflanzen derselben Sorte. Bei der einen unterdrücke man den Samenansatz sofort, nachdem die Blumen verblüht sind, durch deren Entfernung, während man den andern ihren Lauf läßt. Rasch tritt der Unterschied sichtbar hervor. Wo es nicht zum Samenansatz kam, sehen wir ungebrochenes freudiges Wachstum, Blühen und Grünen in unbeeinträchtigter Fülle und Schönheit. Immer wieder neue Triebe und Verzweigungen zeigen sich, welche die Träger der fortgesetzten Blüte sind, der oft der Frost erst ein gewaltsames Ende bereitet. Damit ist die geringe Arbeit reichlich belohnt. Wie anders die Vergleichpflanzen, die schon in den ersten Blüten Samen ansetzen. Sie stellen das Wachstum ein, verringern damit auch das Blühen, und bald verliert auch die Belaubung ihren frisch-frohen Glanz, die Lebensfreude. Durch rechtzeitiges Abschneiden des Verblühten verzichtet man freilich auf die Samenernte. Wem es darum zu tun ist, der pflanze sich einige nur der Samenzucht dienende Pflanzen gesondert an. Er soll es sich aber vorher reiflich überlegen, ob das sich bei den heutigen Samenpreisen auch lohnt. Empfehlenswert ist es im allgemeinen nicht. Der Berufssamenzüchter arbeitete zielbewußt, ständig verbessernd in der Samenzucht, was im Kleinen und dort, wo die nötige wissenschaftliche Grundlage und praktische Erfahrung, der klare scharfe Blick dafür fehlen, nicht möglich ist. Wahllose Samenzucht ist zwecklos und gerade bei Einjahrsblumen nicht anzuraten.

Das Abschneiden der verblühten Blumen geschehe, um den Pflanzen jeden unnützen Kraftverlust zu sparen, nach dem Verblühen der Einzelblumen, und zwar derart, daß man die verblühte Blume, mitsamt ihrem Stiel kurz über der nächsten Verzweigung oder an ihren Ursprungsstellen am Stamm abschneidet. Nimmt man nur den Kopf der Blume ab, so erzielt man bald häßliche, an stumpfe Besen erinnernde Pflanzen, bei denen zahlreiche kahle Stiele trostlos in die Luft ragen und der Pflanze ihren Charakter, ihre Schönheit und die Ruhe ihrer Erscheinung rauben. Freilich ist ein solches Abschneiden nicht bei allen Einjahrsgewächsen nötig. Die kleinblütigen Massenblüher schalten von selbst aus. Dafür ist es aber nicht dringend genug bei den großblumigen, wie Lathyris, Tagetes erecta, Zinnia, Chrysanthemum, Arctotis, Salpiglossis, Antirrhinum und anderen mehr zu empfehlen. Hier lohnt es sich wirklich ganz besonders.

Wassertiefe für Seerosen

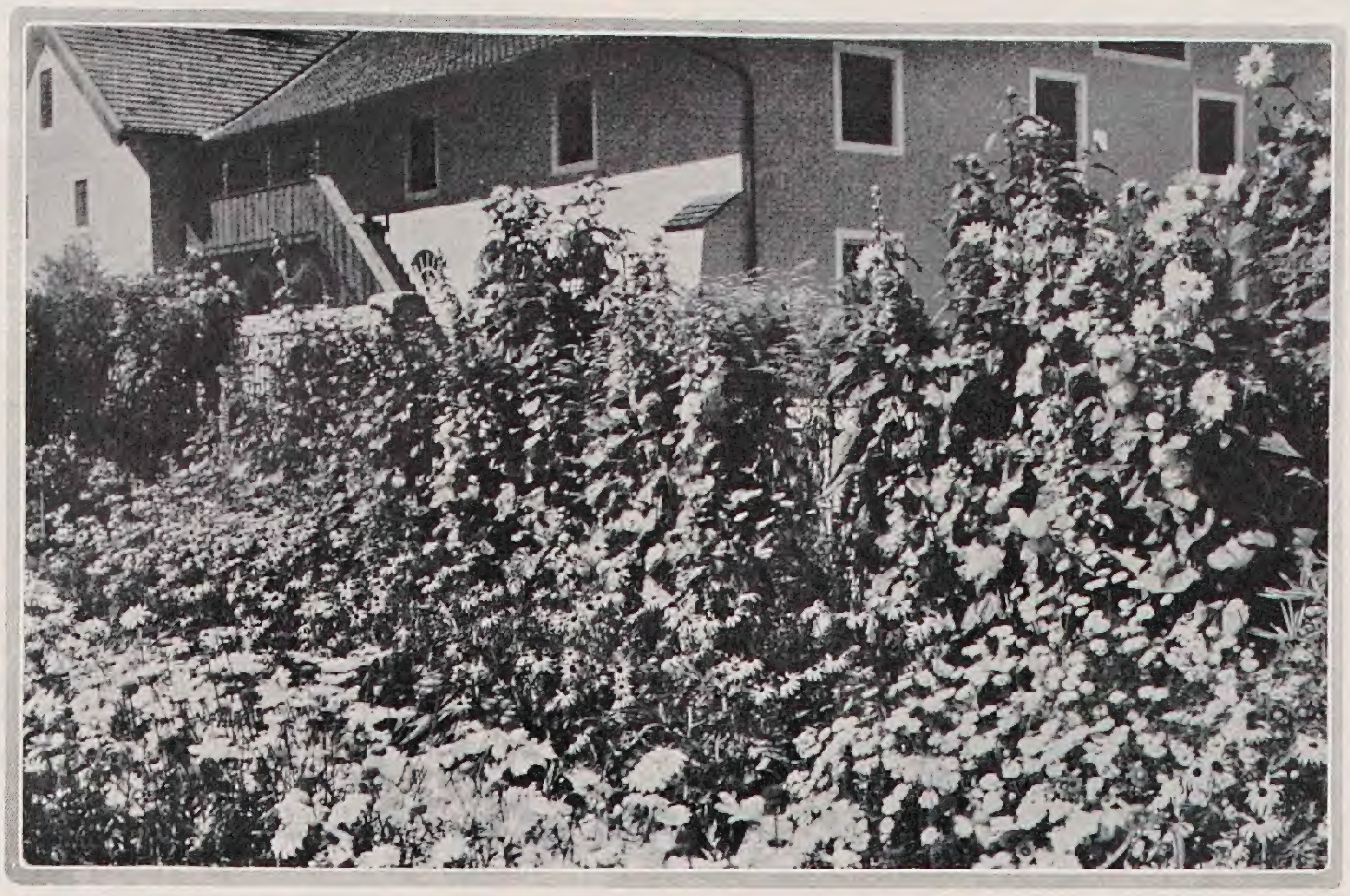
KINDER des vollen, ungehindert einwirkenden Sonnenlichtes sind unsere Nymphaeen. Daneben haben sie aber noch so manche anderen Wünsche, deren Nichtbeachtung die frohen Erwartungen an das Gedeihen, das reiche Blühen und die Ausdauer wie nicht weniger die gute Wirkung der Seerosen nur zu oft völlig enttäuscht. Neben dem vollen Sonnenlicht verlangen sie ruhiges Wasser, kräftiges, nicht zu beengtes Erdreich, denn weit wollen die Wurzeln um sich greifen, ferner Ausdehnungsmöglichkeit auf der Wasserfläche und auch ein bestimmtes Maß an Wassertiefe, die ihre oberirdischen Teile zu durchreisen haben, bis sie sich der klaren Fläche im geliebten Sonnenlicht auflegen. In all diesen Ansprüchen können die vielen Formen nicht über einen Kamm geschoren werden, und zwar muß man sagen: glücklicherweise, denn nur damit bieten sie für ganz verschiedene Verhältnisse geeignetes Material in Fülle. Daß dem nicht genügend Beachtung geschenkt wird, ganz besonders in bezug auf die Entfernung der Pflanzen und die Wassertiefe, belehrt uns ein Blick in viele öffentliche und Privatgärten. In bezug auf die Tiefe des Wasserstandes ergeben sich große Abweichungen. Wer das außer acht läßt, bei dem zeigt es sich bald im mangelhaften Blühen und Dahinsiechen der Pflanzen bis zum raschen Verschwinden. Ein zu flacher Wasserstand regt sie an zum Treiben von den charakterentstellenden Luftwurzeln. Was die eine liebt, ist damit so oft der Untergang der andern. Das ist wie gesagt gut so, denn all die vielen Formen mit ihren so wechselvollen Ansprüchen stellen uns damit herrliche Vertreter für alle Wassertiefen, beginnend vom seichten, etwa 15 cm tiefen Wasserstand bis zu einem solchen von über einem Meter. Wer den Wasserstand oder die Höhe des Erdreiches darin nicht regulieren und den Ansprüchen bestimmter Sorten anpassen kann, braucht demnach durchaus nicht auf die Anpflanzung zu verzichten, und es ist ferner trefflich eingerichtet, daß sich nicht die Masse der Sorten und größte Schönheit nur auf eine Wassertiefe zusammendrängt, wie die Reifezeit der edlen Herbstbirnen auf wenige Wochen.

In der Regel spielen kleinere Abweichungen keine besondere Rolle, sie gehen bis zu $^1/_2$ m, auch noch mehr, wie auch die örtlichen Verhältnisse dabei nicht so ganz ausschalten, da in wärmeren Gegenden der Wasserstand ruhig etwas reichlicher bemessen sein kann, wie in kühleren Lagen. Es gibt aber in der Wassertiefe Grenzen, die man nicht überschreiten kann. Wo man nach den Ansprüchen der Sorten bei tieferem Wasserstand das Erdreich nicht erhöhen kann, muß man demnach auf die Anpflanzung solcher verzichten. Im allgemeinen kann man sagen, daß je schwächer der Wuchs und die Ausdehnung, um so flacher der Wasserstand sein muß und umgekehrt. Das hat wieder sein Gutes, sollte es uns doch auf alle Fälle verhindern, Charaktere zu mischen, die in der Gartenwirkung nicht so ohne weiteres zusammenpassen, auch leicht zur Unterdrückung des einen Teiles führen.

Erfolgreiche Nymphaeenkultur setzt ein bei einem flachen Wasserstand von etwa 10 cm und endigt bei einem solchen von über 1 m Tiefe. Die kleinste N. pygmaea helvola, eine reizende gelbblumige Sorte mit schön gezeichnetem Blatt, fühlt sich am wohlsten bei einem Wasserstand von 10 bis 15 cm Tiefe. Sobald er über 20 cm hinausgeht, versagt sie meist. Ihr gesellen sich bei dieser Wassertiefe andere pygmaea-Formen, von denen die weiße pygmaea alba, die rote pygmaea Rubin genannt seien. Deren Ideal ist ein Wasserstand von etwa 20 bis 30 cm Tiefe. Dort finden sie eine köstliche Gesellschaft in der ungemein reichblühenden N. graziella. Ihre kleine Blume ist bunt rotorange, das Blatt hübsch braun gefleckt. Sie wächst aber auch in etwas größeren Wassertiefen, wo sie eine farbenfrohe, bunte, ihr nahestehende Gesellschaft findet in reichblühenden Sorten wie N. aurora, N. fulva und anderen. Mit einem Wasserstand von etwa 25 cm Tiefe nimmt die Zahl der sich hier wohlfühlenden Sorten rasch zu. Man kann sagen, die meisten buntblühenden Züchtungen bevorzugen Wassertiefen von 30 bis zu 50 cm. Hier ist der ganze heute so reiche Nymphaea-Farbenkreis vertreten und nicht weniger alle Formen, alle Blumengrößen, alle Blattfarben und Zeichnungen, sodaß der glückliche Besitzer solcher Gewässer in der Überfülle schwelgen kann.

Bepflanzungspläne

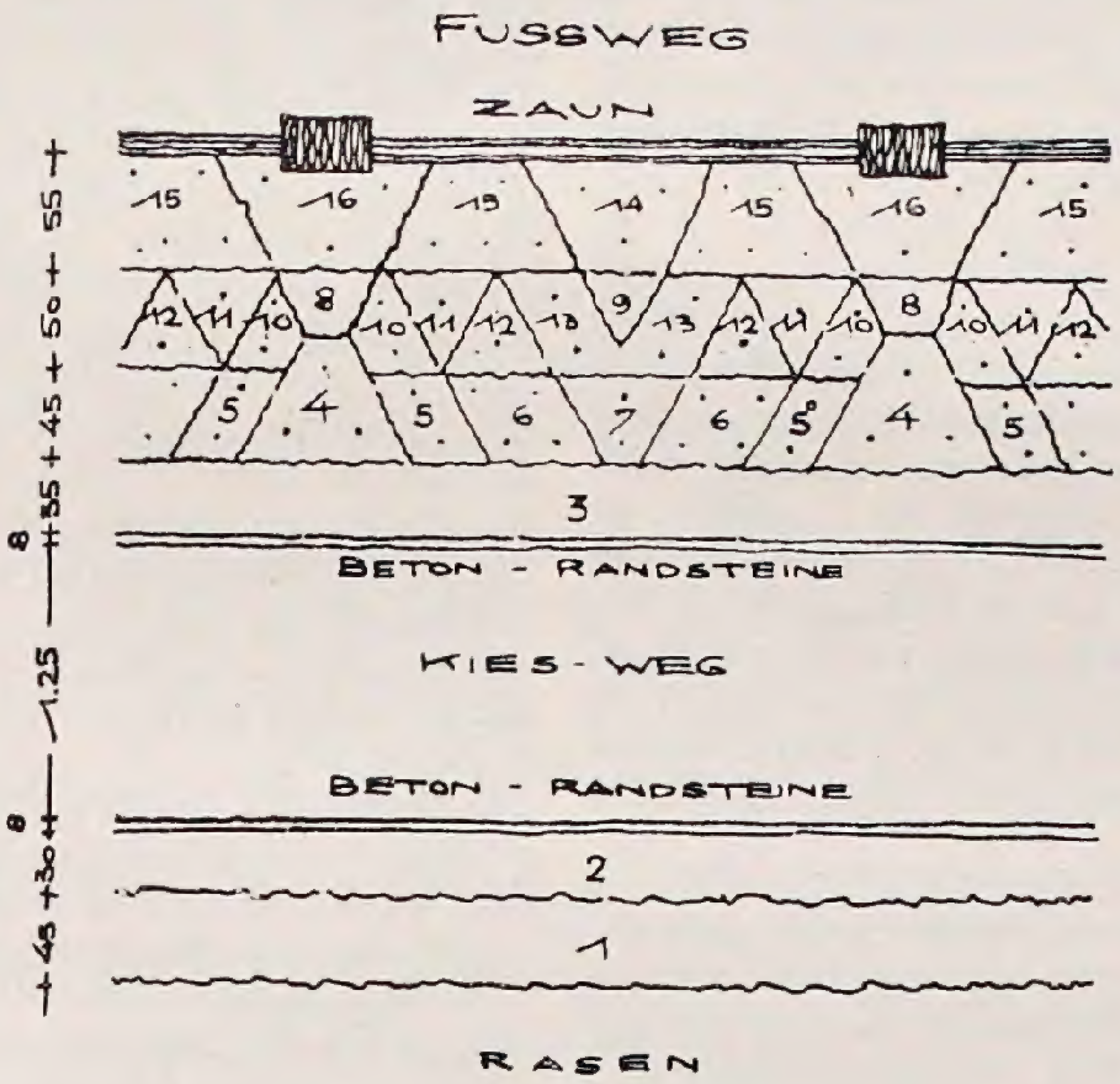
Eine Staudenrabatte



Die Rabatte im dritten Monat nach der Bepflanzung

DIE Rabatte, die in einem oberbayriſchen Gut angelegt wurde, lehnt ſich an einen weſtlich-öſtlich gerichteten Holzzaun und ſchließt einen kleinen Blumengarten gegen den Einblick von dem hinter dem Zaun laufenden Fußweg ab. Farbig iſt ſie nur auf blau, gelb, roſa geſtellt und für Hochſommerblüte beſtimmt. Das Bild zeigt, welch überraſchend üppiger Flor in kurzer Zeit bei geeigneter Düngung ſelbſt in dem klimatiſch verrufenen Oberbayern erzielt werden kann, in 600 Meter Seehöhe, über ausgedehnten Moorflächen.

Der Untergrund iſt grober, lehmiger Moränenkies, ein bis zweieinhalb Meter hoch als Baugrubenaushub angeſchüttet; die Erde anmooriger Wieſenhumus, im frühen Herbſt mit 400 g/qm Ätzkalk bei ganz trockenem Wetter verſetzt. Im Winter wurde normale Stallmiſtgabe aus Torfmulleinſtreu gegeben, im zeitigen Frühjahr 150 g/qm Thomasmehl und 40 g/qm Kaliſalz. Gepflanzt wurde Ende April 1923 diesſeits des auf dem Bild kaum ſichtbaren Gartenweges Phlox Königshöfer und Leucanthemum Tersteeg, jenſeits Rudbeckia Neumannii, Anthemis Kelwayi, Lupinen, Ritterſporn, Eiſenhut, Stockroſen in weiß, gelb, roſa, Chryſanthemen, Helenium autumnale gelb und braun, Helianthus microcephalus, Solidago praecox, alles in handelsüblicher Stärke. Das Bild wurde Mitte Juli aufgenommen, alſo noch nicht drei Monate nach der Pflanzung.



1 Phlox Königshöfer
2 Leucanthemum Tersteeg
3 Rudbeckia Neumannii
4 Anthemis Kelwayi
5 Scabiosa caucasica
6 Lupinus polyphyllus
7 Pyrethrum roseum Kelway
8 Delphinium Capri
9 Aconitum Napellus
10 Lychnis chalcedonica
11 Helenium grandicephalum
12 Solidago virgaurea nana
13 Chrysanthemum indicum
14 Solidago Shortii
15 Althaea rosea
16 Helianthus microcephalus

Die Anlage wurde in den folgenden Jahren von dem Gutsgärtner, dem die Beſchaffung des großen Gemüſebedarfs obliegt, nebenbei mit verſorgt. Er hielt techniſch tadelloſe Ordnung, war aber mangels genügender Staudenkenntniſſe garnicht imſtande, das Gleichgewicht der Anlage im urſprünglichen oder ſonſt ſinnvollen Zuſtand zu erhalten. So bietet die Rabatte jetzt nach vier Jahren ein recht unharmoniſches Bild trotz aller Pflege. Die gelben Helenium haben bis auf Rudbeckia Neumannii und einige Delphinien alles erdrückt; die Margeriten gingen in einem Winter reſtlos ein — ſie ſcheinen ſich hier nur in Lehmboden zu erhalten — und wurden durch die robuſten ſchwarzgelben Rudbeckien erſetzt, die ohne vermittelndes Weiß ſchon recht unſanft gegen den roten Phlox ſtehen.

Alwin Seifert

Leuchtende Schönheiten ſind ſie alle. Je nach Geſchmack wird man bald den einen, bald den andern den Vorzug geben. Eine engere Wahl iſt daher immer ein ſchwieriges Beginnen. Es handelt ſich meiſt um Gartenzüchtungen, welche die Arten an Blühwilligkeit durchſchnittlich weit übertreffen. Ziemlich flachen Waſſerſtand lieben alle N. Laydekeri-Hybriden, die in roſa und roten Farbtönen ungemein reich blühen. Die Sortenwahl wird dadurch erleichtert, daß die Verzeichniſſe nur eine kleine Ausleſe führen.

Für Waſſertiefen von 30 bis etwa 50 cm denkt man dabei an Sorten wie: gracillima alba, in Weiß; Arc en ciel, colossea, William Doogue, in Zartroſa; Luciana, Odalisque, in lebhafter Roſafarbe.

Beſonders reich iſt die Auswahl in Rot, reich an Tönungen, reich an ſonſtigen Charakteren, wenn man an Andreana, Arethusa, atropurpurea, Elliſiana, Froebeli, gloriosa, Mrs. James Brydon, Robinsonii, sanguinea, Veſuv, William Falconer und Escarboucle. Kaum weniger zu empfehlen ſind folgende buntfarbig blühende Sorten, bei denen mancherlei Tönungen zuſammenfließen, oder die geſtrichelt oder punktiert ſind: Aurora, fulva und graziella, Lucida, Seignouretii, Comanche, Masaniello, Meteor, Indiana, Rosito, Sioux und andere. Gering iſt die Auswahl an reingelb blühenden Sorten. Es kommt da in erſter Linie in Frage N. Marliacea chromatella und die wenig bekannte, ihr in der Farbe ähnliche Moorei. Sie finden bis zu Waſſertiefen von einem Meter, unter Umſtänden auch noch mehr ihr treffliches Gedeihen.

Bei Waſſertiefen, die über 60 cm gehen, verringert ſich die Sortenzahl merklich. Hier kann man noch ziehen die prächtigen und ergiebigen Marliacea-Hybriden wie albida, chromatella, rosea, carnea, ignea, flammea und rubra punctata in ihrem reichen Farbenkreis. Ferner die heimiſche N. alba und die vielen Formen von N. odorata, caroliniana, tuberosa. Auch manche der früher genannten Sorten wie Froebeli, colossea, gloriosa, Wm. Doogue oder Robinsonii gehen in günſtigen Verhältniſſen noch trefflich in Waſſertiefen von weit über 60 cm.

M. Geier

Das Niederhaken der Teerosen

DIESE eigenartige Technik der Rosenbehandlung hatte ich tatsächlich vergessen, bis ich sie in den Wünschen für meinen Vortrag wiederfand. Es war früher, als die Auswahl so hervorragender Beetrosen, wie wir sie heute kennen, sehr gering war, üblich, Gloire de Dijon, Fellenberg, Hermosa, Ducher, Fisher et Holm es und andere zuerst aufrechtwachsen zu lassen, um dann ihre Triebe im nächsten Frühjahr flach auf dem Boden festzuhaken. So trieb jedes Auge aus und die Blütenfülle war oft eine erstaunliche. Wir ersehen hieraus in der Rosenpflege folgendes: Alle diese starkwachsenden Rosen stellen immer nur ihre Holzschosse, die allerdings oft mit einem Blütentrieb enden, aufrecht, sie sind eben richtige Strauchrosen. Frau Karl Druschki ist eine solche Strauchrose. Die Triebe, die dieses Jahr aufrecht stehen, neigen sich im nächsten Jahre unter der Blütenlast nach unten. Dadurch blühen sie nach und nach auf der ganzen Länge. Da ihre ersten Blütentriebe, die am Ende der Rute stehenden, immer wieder Knospen bringen, blüht Mitte des Sommers der ganze Zweig. Und dann zeigen sie uns noch ein Zweites, wie wahr der Leitsatz im Heften solcher Rosen ist, wenn sie eine Fläche, eine Wand, einen Bogen oder eine Säule bekleiden sollen, alle wachsenden Triebe aufrecht, alle Blüher wagerecht zu heften.
Rosenzweige auf den Boden zu heften, sollten wir als etwas ganz Widernatürliches allmählich vergessen. Der Beschauer, der dahinterkommt, muß immer den Beigeschmack des Quälenden haben. Wir suchen ja eben Rosen für alle Verwendungsarten, doch jede nach Möglichkeit in ihrer natürlichen Entfaltung, zumindest so, wie es ihren Lebensbedingungen entspricht. Beim Niederhaken ergibt sich immer ein unschönes Bild, weil wir die neuen Schosse entweder wachsen lassen, das sieht dann wild aus, oder wir haken sie dann auch bald nieder, dann kümmern sie. Schneiden wir sie aber ab, wie es manche Gärtner tun, reizen wir die Pflanze zu krankhaft neuem Austrieb. Sie blüht dann zwar sehr reich, aber sie ist ganz kurzlebig. Wir suchen nach Edelrosen, und gerade diese Rosen können uns das geben, was wir brauchen.

Pflege frischgepflanzter Rosen

ROSEN, die im Frühjahr frisch gepflanzt wurden, sehen oft im Sommer recht kümmerlich aus. Das kann mehrfach seinen Grund haben. Wurde bei dem Pflanzen frischer Stalldung mit in die Pflanzgrube gegeben und durchdringt das Gießwasser den Boden, so nimmt das manche Rose recht übel. Wir erreichen das Gegenteil des Gewollten, die Rose wächst nicht üppig, sie verkümmert. Die Oberfläche der Pflanzstelle ist in diesem Falle gut locker zu halten und die Rose mehrmals kräftig durchzuwässern. Kränkelt sie immer weiter, ist also viel Dung gegeben, so ist es ratsam, die Rose herauszuheben und frische Erde einzufüllen. Die Wurzeln werden gedrückt, daß die Rose das Verpflanzen kaum merkt. Oft gelingt es auch, die Rose ringsherum freizulegen, sie bleibt also stehen und wird neu ausgefüllt.
Im ersten Sommer braucht die Rose zunächst nur Wasser, viel Wasser und wenn sie gute starke Schosse zeigt, dann kann flüssiger Dünger mäßig verabfolgt werden.
Ein zweiter Grund des kümmerlichen Wachstums kann der sein, daß Rosen beim Zwischenhändler längere Zeit unsachgemäß eingeschlagen lagen. Dies ist ihnen lange Zeit hindurch durchaus nicht anzumerken. Indessen kenne ich nur noch eine Pflanze, den Flieder, der gegen Plasmaschrumpfung selbst leichtester Art so empfindsam ist wie die Rose. Ja wir können sagen, Rosen, die vor dem Pflanzen vernachlässigt wurden, sollte der wirkliche Liebhaber erst gar nicht pflanzen. Es ist eben unerläßlich daß Rosen, in den Zwischenhandel kommen, ehe sie verschickt werden. Heute ist es ganz abgekommen, daß auch die mittleren Geschäfte Japans, Einschlaghäuser in der Erde mit dickem Schilfdach, bauen. Und doch waren das prächtige Räume, um Rosen im Einschlag zu überwintern und lange zu halten. *Wilhelm Mütze*

Verpflanzung von Gehölzen im Spätsommer

ALLGEMEIN gelten nur Frühjahr und Herbst als Verpflanzzeiten von Gehölzen. Dabei macht man den sehr begründeten Unterschied zwischen Verpflanzen von Gehölzen auf eigenem Gelände oder von auswärts gesandten Pflanzen. Bei jenen wird behauptet, daß man sie viel länger im Frühjahr und viel zeitiger im Herbst versetzen kann, besonders wenn sie sofort wieder in den Boden kommen, sodaß die Würzelchen nicht durch Austrocknen leiden können, wie es bei den anderen der Fall ist, selbst wenn man auch sie vollständig ohne Erde verpflanzen muß. Diese Annahme kann ich nicht nur unterstützen, sondern noch weiter stützen durch folgende Beweise bei eigenen Erfahrungen. Solche wird man auch anderweits gemacht, aber nicht daran gedacht haben, sie zu veröffentlichen oder weitere Schlüsse daraus zu ziehen.
Im heißen, trocknen Juli 1924 mußte ich eine im Wege stehende Roteiche, Quercus rubra, von fünf Meter Höhe und zwölf Centimeter Stammdurchmesser entfernen. Da die Pflanze mir zu schade war für den Holzhaufen, pflanzte ich sie wieder, da ich im Verpflanzen mitten in der Vegetation schon verschiedentliche Erfahrungen gesammelt hatte. Die Äste wurden um die Hälfte zurückgeschnitten, um die Wurzeln kam etwas Komposterde, und diese Pflanze stand im Sommer 1926 vollständig fertig wieder da, trotzdem der jetzige Standort sehr steinig und der beigegebene Kompost schon durchwachsen ist.
Ein weiterer Fall, der mich stark dahin treibt anzunehmen, daß das Verpflanzen nicht unbedingt an die bis jetzt dafür angegebenen Zeiten gebunden ist, ist folgender: Im Sommer 1926 stürzte infolge des immerwährenden Regens bei mir eine Mauer ein, hinter der Schlingrosen, Zwergobst, Pfirsiche und Beerenobst gepflanzt waren. Diese Pflanzen gingen bei dem Erdrutsch natürlich mit in die Tiefe und mußten mitten in ihrer Vegetation anderswo gepflanzt werden. Es waren allerdings nicht zu alte und große Pflanzen, immerhin waren sie drei- und vierjährig. Noch einen weiteren Beleg möchte ich hier bringen: Für die Beantwortung wissenschaftlicher Fragen mußten Treibrosen, die man ja für das nächste Treibjahr erst nach dem Laubfall im Laufe des Winters einpflanzt, schon Mitte September eingetopft werden. Sie wurden also im noch vollen Trieb der Erde entnommen und wie üblich auf ungefähr zehn Centimeter zurückgeschnitten. Trotz dieses gewaltsamen Eingriffs war auch hier nicht ein einziger Verlust zu notieren. Im Gegenteil kamen diese Töpfe schon vollständig bewurzelt ins Winterquartier und trieben im Frühjahr *zeitiger* aus als die erst zum Vergleich im Winter eingetopften. Der Verlust der noch vollständig grünen Belaubung hat also auch hier nicht geschädigt, die so früh eingepflanzten Rosen waren auch dann im Treibhaus den anderen um ein paar Tage voraus. Man kann wohl behaupten, daß den Reservestoffen, die aus den Blättern in die Triebe zurückwandern sollen, zu viel Wert beigemessen wird. Dies beweist auch ein analoger Versuch mit Treibflieder, wobei die am 17. September eingepflanzten und kurz zurückgeschnittenen Pflanzen weitaus bessere Treibresultate zeitigten als die erst nach Laubfall eingetopften.
Aus allen diesen Beobachtungen ziehe ich weiter den Schluß, daß ein sehr zeitiges Verpflanzen im Herbst oder besser gesagt schon im Spätsommer sehr großen Wert hat, weil die Pflanzen noch vollständig einwurzeln können. Es wird dadurch auch Arbeit gespart, weil das bei Spätpflanzung (mindestens bei wertvollen Sachen) notwendige Bedecken der Baumscheibe unnötig werden dürfte. Bei wirtschaftlichen Pflanzungen, etwa von Obst, könnte ein ganzes Kulturjahr gespart werden, weil infolge des Anwachsens im Herbst die Pflanzen im Frühjahr schon kräftig treiben würden.
Die Baumschulen werden sich ja freilich sträuben, diese Methode anzunehmen, weil dann jede einzelne Pflanze entblättert werden muß. Es fragt sich aber, ob das Einschlagen in Japans nicht ebensoviel kostet, da ja Gebäudeunkosten damit verknüpft sind. Es erscheint notwendig, daß an staatlichen Anstalten eingehende Versuche angestellt werden. Hat sich doch auch an den Holsteiner Kulturen gezeigt, daß das Verschulen der Nadelhölzer schon vom Juli ab wertvoller ist als das bisher geübte spätere.
B. Voigtländer

Bodenbelagpappen auf Moorboden

PROF. Dr. TACKE, der Leiter der bekannten Moorversuchsstation in Bremen, berichtet auf Grund bereits zweijähriger Versuche mit Bodenbelagpappen, daß diese 1926 wiederum ein im allgemeinen günstiges Ergebnis gehabt haben. So wurden bei Zwiebeln und Karotten bedeutende Mehrerträge gegenüber den unbedeckt gelassenen Kontrollpflanzungen erzielt. Bei Steckzwiebeln ohne Bedeckung 134,0, mit Bedeckung 204 Dutzend, von Karotten ohne Bedeckung 29,5, mit Bededeckung 45,5 Dutzend vom Hektar. Diese Bodenbedeckung wird bekanntlich im großen Maßstabe in Zuckerrohr-, Tabak- und Ananaspflanzungen mit Erfolg angewendet, Prof. Tacke ist aber der Meinung, daß für unsere Verhältnisse der Pappbedeckung im großen Betrieb eine praktische Bedeutung nicht beizumessen sei, ohne jedoch einen Grund angegeben zu haben. Wahrscheinlich dürfte der Grund darin liegen, daß der Mehrertrag die Kosten der Bedeckung nicht aufwiegt. Neuerdings ist ein deutsches Reichspatent erteilt worden für eine Asphaltpappe, die mit Drahteinlage versehen ist und infolge ihrer größeren Haltbarkeit sich für Bodenbelag besonders eignet. Diese Drahteinlage hat auch noch andere praktische Bedeutung, deren Erprobung noch im Gange ist; sie ist nämlich für eine elektrische Heizung, Beetheizung, geeignet. *W. T.*

Gartenrundschau

NEUES AUS ALLER WELT

Jahresversammlung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft 1927

DER Präsident dieser unserer rührigsten Fach-Gesellschaft, Dr. Graf v. Schwerin, führte diesmal die 240 Teilnehmer 4 Tage nach Mecklenburg und 6 Tage nach Dänemark. In Mecklenburg wurde besichtigt: Park und Forst Wichmannsdorf und Hohen-Niendorf. Besitzer von beiden Gütern ist Graf v. Wilamowitz-Möllendorff. Im ersten Park gibt es reichtragende alte Bäume von Sophora japonica, Liriodendron tulipifera und Castanea sativa. In Hohen-Niendorf erweckten neben vielen schönen Koniferen die gesunden wüchsigen Anpflanzungen von Sitkafichten Erstaunen, die der Besitzer der Douglasie, Pseudotsurga taxifolia, hier auf seinem schlechten Boden ob ihrer noch größeren Widerstandsfähigkeit gegen Wildverbiß und Maikäferfraß, stärkeren Triebes und des zäheren Holzes halber vorzieht.

Im Parke von Hohen-Niendorf kamen uns gegen 90 verschiedene Arten von Laub- und Nadelbäumen zu Gesicht, oft von gewaltigen Ausmaßen, und im herzoglichen Forstrevier Panstorf erregten die forstmäßig aufgeschulten und meist in prachtvollem Wuchs stehenden ausländischen Koniferen berechtigtes Interesse. Auch die riesigen, die ganze Umgegend schon mit jungen Pflanzen besamenden Abies alba und Picea sitkaensis. Der Park des Schlosses Remplin war arm an schönen alten Gehölzen. Schön und zweckmäßig ist aber seine Aufteilung, besonderes Interesse erregte der braune einheimische Storchschnabel, Geranium phaeum, der fast den ganzen Park eingenommen hatte und ihm eine eigenartige Note verlieh. Riesige, schöne alte Gehölze zeigte uns dann der Park von Ivenak, dessen gartenarchitektonische Ausgestaltung ebenfalls sehr zweckmäßig und schön war. Auffallend waren hier ferner die riesigen, alten Eichen, die 1200 Jahre alt sein sollen und deren größte 10 Meter Stammumfang hat. Ihr Holzwert wird auf 200 Festmeter geschätzt. In der Rostocker Heide lernten wir dann in dem 6500 Hektar großen, der Stadt Rostok gehörigen Walde die Anpflanzungen verschiedener ausländischer Holzarten kennen, und es fiel hier auch die Größe vieler Stämme einheimischer Gehölze auf.

Der dendrologische Garten Rostocks in Barnstorf ist eine vielleicht 20 bis 25 Jahre alte Schöpfung des dortigen Stadtgartendirektors Schomburg, der sich damit ein hübsches Denkmal gesetzt hat. Der Garten fällt auf durch seine schöne und zweckmäßige Aufteilung und durch den prachtvollen Wuchs der Pflanzen, unter denen sich wundervoll entwikkelte, auch seltenere und oft nicht besonders gut wachsende Arten befanden. Bekamen die Teilnehmer schon in Mecklenburg riesige alte Bäume zu sehen, so war das in den meisten dänischen Parks in noch erhöhtem Maße der Fall.

So beispielsweise auf Schloß Fuglsang auf der Insel Seeland. In noch höherem Maße auf Schloß Aalholm, wo gegen 80 Seltenheiten ausgezeichnet waren. Ein ganz besonderer Genuß für einen Dendrologen war aber der Besuch des Parkes von Hardenberg. Nicht weniger als 120 verschiedene Gehölzformen waren hier zu besichtigen, darunter manches Gehölz, wie es bei uns in solcher Größe nicht anzutreffen ist, beispielsweise Corylus Colurna, Aesculus glabra und carnea, alle etwa 150 Jahre alt. Der exotische Wald in Söllestedgaard, der in seiner Aufmachung wohl einzig dasteht und wichtige Schlüsse auf das Wachstum der gleichaltrigen (etwa 50 Jahre) verschiedenen ausländischen Koniferen zuläßt, war des Besuches wohl wert.

Der »Clou« dieser dänischen Reisetage war aber die Besichtigung des Parkes Knuthenborg. Reichlich zwei Stunden sind wir mit dem Auto in diesem 2600 Morgen großen Parke herumgefahren und trotzdem haben wir bei der Kürze der Zeit nur das Allernotwendigste sehen können. Diesen riesigen, gut aufgeteilten Park einmal für sich zu studieren, lohnte schon eine besondere Reise. Welche Riesen von Laub- und Nadelbäumen und in welcher Verfassung! Eine derartige Entwicklung der Nadelhölzer ist aber auch nur in einer Gegend mit so hoher Luftfeuchtigkeit möglich. Maßen doch Seguoia gigantea etwa 22 m Höhe bei 2,50 m Durchmesser, Magnolia acuminata 15 m Höhe, Taxodium distichum 20 m Höhe bei 0,70 m Durchmesser. Dazu riesige Hecken von Rhododendron, große Gruppen von Eremurus, Rodgersia und anderen Riesenstauden. Fürwahr ein wahres Paradies für den Pflanzenfreund und Pflanzenkenner. Auch die Parks von Gisselfeld und Vallö sind bemerkenswert sowohl wegen der Masse und Größe der Gehölze als auch wegen ihrer landschaftlichen Schönheit.

Der letzte Aufenthalt war in Kopenhagen, wo das wirklich reichhaltige Arboretum in Charlottenlund und der Botanische Garten besichtigt wurden. Letzterer ist in jeder Hinsicht sehenswert: wegen seiner landschaftlich schönen Lage, seines reichhaltigen Alpinums und nicht zuletzt wegen seiner sonstigen Pflanzensortimente. Mustergültig war auch die richtige Bestimmung der Pflanzen. Außerhalb der eigentlichen Dendrologischen Tagung fand dann am letzten Tage noch eine Autofahrt nach Neuseeland statt, die die meisten der Teilnehmer noch vereinigte. Sie führte in landschaftlich ganz reizende Orte (Frederiksborg, Klampenborg, Skotsborg), wobei auch ein ganz sich selbst überlassener Park berührt wurde, wo selbst gefallene Baumriesen der Vermoderung anheimfielen und Damwild sich noch in Rudeln erging. Gärtnerisch ist noch zu bemerken, daß in Dänemark der fast einzige Straßenbaum Sorbus scandica ist. Überall und in allen Größen sehen wir diesen Bastard so angewendet. Auch deutsche Baumschulen liefern viel davon dorthin. Noch eine gärtnerische Sache erweckte allgemeines Interesse. Es ist die Kleingarten-Bewegung. Sie scheint hier besser organisiert zu sein als bei uns. Die Flächen sind gut aufgeteilt, mit breiten Hauptwegen versehen und in den Gärten herrscht eine Sauberkeit und ein guter Geschmack, sodaß unsere Kleingärtnerei wirklich von dort lernen kann. Dies sahen wir aber nicht nur in größeren Kolonien. Auch in einzelnen Gärten, die selbst in kleinsten Dörfern, an jedem Haus anzutreffen sind. Dabei oft in einer Ausdehnung und mit einer Bepflanzung durch Ziergewächse, besonders besseren Stauden, daß man zu der Mutmaßung kommt, daß der Erwerbsgärtner damit besseren Absatz als bei uns hat. Auch die Liebhaberei für Zimmerpflanzen scheint hier sehr groß zu sein. In den entlegensten Dörfern sahen wir selbst in ärmeren Wohnungen Blumentöpfe mit selteneren Pflanzen an den Fenstern. Zuletzt sei noch bemerkt, daß, wer die alte Dijon-Rose in ihrer vollen Schönheit bewundern will, in dänische Dörfer und Kleinstädte gehen muß, wo sie überall als Hausspalier angewendet wird und schon Anfang Juni überall wundervoll reich in Blüte stand.

B. Voigtländer

Neue Bücher

GARTENBAU-LEXIKON. Von dem »Illustrierten Gartenbau-Lexikon«, das von Paul Graebner und Willy Lange im Verlage von Paul Parey, Berlin, herausgegeben wird, haben wir im letzten Jahrgang, Seite 223, bereits Band I eingehend besprochen. Von dem inzwischen erschienen Schluß Band II, der 732 Seiten umfaßt, gilt im wesentlichen das Gleiche. Die gärtnerisch-botanischen Artikel über wichtige Gattungen sind zum Teil durch Kaches Mitarbeit den Bedürfnissen des Gartenbaus etwas mehr angepaßt worden, als es im ersten Bande der Fall war. Wir dürfen bei der Beurteilung ja nie außer acht lassen, daß das Lexikon für den Gärtner und nicht für den Botaniker geschrieben ist. Es soll uns vornehmlich auch darüber unterrichten, welche Pflanzen heute für den Gartenbau wichtig sind. Wenn nun unter anderem bei Lonicera die Arten pileata und nitida, bei Viburnum die Arten Davidii, rhytidophyllum und utile fehlen, so ist das ein Zeichen, daß der Bearbeiter nicht mit den für uns heute bedeutsamsten Pflanzen vertraut ist. Ferner fehlen eine ganze Reihe wichtige Schlagwörter. So beispielsweise »Steingarten«, ein Begriff der doch jedermann geläufig ist, und »Gartentechnik«. Von den Hybridgattungen der Orchideen, wie Laeliocattleya, Odontioda, Otondonia, Potinara, Wilsonara und anderen, findet sich nichts, und doch sind diese Formen viel wichtiger als sehr viele unnötig besprochene botanische Gattungen, die man kaum noch in einem botanischen Garten antrifft. Unverständlich sind mir auch Angaben, wie die unter dem Stichwort »Phloxbastarde«. Es gibt doch in dieser Gattung weit mehr Bastarde, die sehr bedeutungsvoll sind, und die im Lexikon gegebene Notiz ist in ihrer Fassung ganz nichtssagend. Ähnliches gilt für das Schlagwort »Pirusbastarde«. Man sollte doch in solchem Lexikon nicht Pirus und Malus zusammenwerfen. Sorbus hat man ja glücklicherweise als eigene Gattung beibehalten. Unter Sobaria fehlen nebenbei bemerkt die wichtigen Arten arborea, assurgens, Aitchisonii und stellipila. Interessant ist auch, daß Begriffe, wie Waldpark zweimal erläutert wurden, während doch Enckes Darstellung völlig genügt hätte. Das Gleiche findet

ſich bei Wallanlagen! Unter den Perſonalnachrichten fehlen Angaben über E. H. Wilſon und George Forreſt, wie auch Alfred Rehder ganz und gar. Sie haben doch ſicher für den Gartenbau weit mehr geleiſtet als gar manche ſonſt angeführte Perſonen, deren Biographien man mindeſtens zugunſten ſolcher Gärtner ſtark kürzen könnte. Einen Hinweis auf Pillnitz kann ich weder unter dieſem Schlagwort noch unter Sachſen oder Nadelhölzer finden, während Hamborn und andere Orte ohne Bedeutung ausführlich erwähnt werden. Man möchte auch fragen, was Flöhe, Läuſe und Wanzen der Tiere und Menſchen mit den Pflanzen zu tun haben. So könnte ich noch auf ſehr vieles hinweiſen, was einem mit ſeinem Stoffe vertrauten Herausgeber nicht hätte entgehen dürfen. Nichtsdeſtoweniger iſt es zu begrüßen, daß das Lexikon vollendet vorliegt.

ILLUSTRIERTE FLORA VON MITTELEUROPA. Von *Guſtav Hegis* wertvollem Buche, das bei J. F. Lehmann, München, erſcheint, ſprachen wir bereits auf Seite 83. Heute ſei auf Band II hingewieſen, der die Cyperaceen, Araceen, Lemnaceen, Juncaceen, Liliaceen, Iridaceen, Amaryllidaceen und Orchidaceen umfaßt. Wir können nur wiederholen, daß die Bilder einem jeden erlauben, alle Arten ſchnell und ſicher zu beſtimmen und ſich eine gute Vorſtellung von der Verbreitung und dem Vorkommen zu bilden. Gerade das Biologiſche iſt ja für den Pflanzenfreund ſehr wichtig. Für ihn und den Gärtner, namentlich den Gartengeſtalter iſt Hegis Flora ein unentbehrliches Handbuch.

BÖTTNERS GARTEN-TASCHENBUCH. Von dieſem kleinen »Monatskalender und Nachſchlagebuch für die praktiſchen Arbeiten im Garten« liegt jetzt im Verlage Trowitzſch & Sohn, Frankfurt a. d. O., das 40. bis 46. Tauſend vor. Der Arbeitskalender iſt bei aller Kürze — die ganze Schrift in Klein-Oktav umfaßt nur 211 Seiten — für den Gartenfreund wohl ausreichend, um ihn immer rechtzeitig an das zu mahnen, was in jedem Monat zu tun iſt. Das Nachſchlagebuch gibt ſehr viele gute Winke, iſt aber in der Bearbeitung der einzelnen Stichworte recht ungleich. Auf ſo beſchränktem Raum muß man die Stichworte gut auswählen und jedes Wort wägen. Warum beiſpielsweiſe ausdauernde Blattpflanzen wie Heracleum und Bocconia nur »in eingeſchloſſenen feuchten Lagen« wirken, iſt mir ebenſo unerfindlich wie die Angabe, daß Narziſſen jedes Jahr neu gepflanzt werden müſſen. Die Angaben unter »Dahlien« ſind ſehr ungenügend. Auch daß Clematis Jackmanni (sic) die »ſchönſte großblumige Sorte« iſt, zeugt nicht ſehr von Sachkenntnis. Unter Lilien werden Arten garnicht genannt und die Kulturangaben ſind nicht allzu genau. Auch die Auswahl der »Parkbäume« kann kaum befriedigen. Unter Schlingpflanzen ſteht an erſter Stelle die Glycine ohne Nennung des richtigen Namens Wistaria. Der Abſchnitt über Wühlmäuſe iſt weſentlich länger als der über Zierſträucher! Wer dieſe letzte Auflage bearbeitet hat, wird nicht geſagt. Jedenfalls nicht der geeignete Fachmann.

WALDBÜCHER. Eine gute Einführung in das Pflanzenleben unſerer Wälder iſt nicht nur für den Forſtmann wichtig, ſondern für jeden Naturfreund bedeutſam. Auch der Gartenbeſitzer wird ſolche Bücher mit Nutzen leſen. Es ſei deshalb kurz auf einige neuere Schriften hingewieſen. Zunächſt auf zwei hübſche Bücher im Oktavformat von *Otto Feucht*, die bei Strecker & Schröder, Stuttgart, erſchienen ſind. Das erſte heißt: *„Die Bäume und Sträucher unſerer Wälder"* und erlebte 1924 bereits die dritte Auflage. Es zeigt auf acht Tafeln Baumtypen nach Photographien und bringt außerdem noch 44 Zeichnungen von Zapfen, Blättern und Blütenzweigen, die recht inſtruktiv ſind. In dem nett und ſachlich geſchriebenen Text wird das biologiſche Moment in den Vordergrund geſtellt. — In mancher Hinſicht gefällt mir noch beſſer das an ſich originellere zweite Büchlein: *„Die Bodenpflanzen unſerer Wälder"*, das 1925 herauskam. Es zeigt auf acht Tafeln nach Naturaufnahmen zum Teil in ſehr hübſcher Weiſe typiſche Waldpflanzen, während die 48 Zeichnungen weitere Pflanzen ſehr charakteriſtiſch kennzeichnen. Der Leſer wird gut eingeführt in eine Pflanzenwelt, die man ſonſt nur allzu flüchtig zu würdigen pflegt. — Weit umfangreicher iſt das Buch *„Vom deutſchen Walde"*, von *R. Francé*, im Verlage der Deutſchen Buchgemeinſchaft, G. m. b. H., Berlin. Es enthält 24 Bildtafeln, die nach Zeichnungen und Photographien des Verfaſſers hergeſtellt ſind. Die Zeichnungen lehren uns Francé von einer neuen Seite kennen. Wer ihn als naturwiſſenſchaftlichen Schriftſteller ſchätzt, wird an dieſem Buche wiederum ſeine Freude haben. Es iſt ſehr zu begrüßen, daß die an ſich wichtigen Anmerkungen und Zuſätze am Schluſſe beſonders zuſammengeſtellt ſind und den ſchönen Fluß des Textes nicht unterbrechen. *C. S.*

Chronik

FRIEDRICH VAUPELS TOD. Nicht nur die Deutſche Kakteen-Geſellſchaft hat durch den am 4. Mai erfolgten plötzlichen tragiſchen Tod ihres erſten Vorſitzenden Profeſſor Dr. Friedrich Vaupel einen ſchwer zu erſetzenden Verluſt erlitten. Die Kakteenforſchung überhaupt hat in Vaupel einen ihrer trefflichſten und eifrigſten Vertreter verloren. Mitten aus ſeiner großen monographiſchen Arbeit über die Kakteenfamilie wurde er jäh heraus geriſſen, und es wird nicht leicht ſein, jemanden zu finden, der dies Werk mit gleichem Eifer und Erfolge fortſetzen kann. Vaupel ging ganz auf in ſeinem Spezialſtudium; er lebte ſehr zurückgezogen, und ſeine größte Freude ſchien zu ſein, ſich mit ſeinen eigenen Kakteen und mit der großen Sammlung im botaniſchen Garten zu Dahlem zu beſchäftigen, die er im Verein mit ihrem ausgezeichneten Pfleger Karl Gielsdorf verwaltete und mehrte. Auch die Gartenſchönheit verliert in Dr. Vaupel einen geſchätzten Mitarbeiter, dem wir ſo manchen freundlichen Rat zu danken haben. *C. S.*

Zeitſchriften

BELGIEN

Aus dem Juniheft von *Le Jardin d'Agrément* sei ein Aufsatz über die wichtigsten Pflanzen der heimischen Flora erwähnt. Im Juliheft wird die Bedeutung des Rasens für den Garten besprochen. — *La Tribune Horticole* bringt in den Nummern 552 bis 554 unter anderem Notizen über verschiedene Gartenbaukongresse, Duftwicken und interessante Orchideen wie Odontioda Pauwelsii und Brasso-Cattleya Sindoro var. Vogelzang.

ENGLAND

In no. 2112 von *The Gardeners' Chronicle* setzt N. E. Brown seine eingehenden Studien über die Gattung Mesembryanthemum fort, sowie F. K. Ward seine Reiseschilderungen. Er behandelt hier speziell Rhododendron. J. Kelway beschließt seine wertvollen Darlegungen über Gladiolen. Das nächste Heft zeigt auf der Tafel ein blühendes Rhododendron sphaeranthum. H. Friend führt seine Betrachtungen über ideale Gärten und Pflanzensagen weiter. Der Leitartikel in no. 2114 behandelt »Botanical and Horticultural Adventure and Romance«. Ein Artikel über Schneeglöckchen-Samen und Sämlinge ist interessant, nicht minder eine mit guten Bildern versehene Schilderung der Welwitschia und anderer Pflanzen aus Damaraland. No. 2115 enthält eine Fortsetzung des letzten Leitartikels. Im Bilde finden wir eine hübsche neue Iris von Dykes unter dem Namen Zaharoon, ferner das neue Rhododendron odoriferum und eine farbige Kanne von Nepenthes Mastersiana. Die noch seltene Paulownia recurva wird in no. 2116 in einem blühenden Baume gezeigt. Wir finden hier auch eine interessante Notiz über unsere beiden Goldregen-Arten, Laburnum vulgare und alpinum. — Aus dem reichen Inhalt von *The Garden*, dessen wertvolle Bilder leider nicht immer gut im Druck herauskommen, kann nur einiges hervorgehoben werden. So aus no. 2898 Notizen über Pflanzen für trockene und schattige Plätze, wozu auch Digitalis gehört. Ferner von Bunyard über Iriszüchtung. In no. 2899 werden Blattpflanzen für Beete besprochen sowie solche für den Steingarten, die man aus Samen heranziehen kann. Ueber sommerblühende Bäume und Sträucher wird in no. 2900 gesprochen, ferner über Gartenmöbel. In no. 2901 herrschen Iris-Betrachtungen vor. Ueber die Anlage eines Senkgartens wird in no. 2902 berichtet. Auch hier werden Iris und Blütensträucher für Vasenschmuck besprochen. — Aus den Heften 2519 bis 2523 von *Gardening Illustrated* sei kurz hingewiesen auf Notizen über den Rhododendronschädling Leptobyrsa rhododendri, Topfkultur Einjähriger für Herbstflor im Kalthause, Alpen-Nelken, Blütenstauden im Juni, Leberblümchen und allerlei Irisbetrachtungen (in no. 2523).

FINNLAND

Im zweiten Hefte von *Fran Blomstergarden* finden sich gut bebilderte Aufsätze über Saxifragen der Euaizoon-Gruppe, über die Herkunft von Gartenprimelformen von Primula elatior, acaulis und Juliae, über eine 55jährige Ligusterhecke, über Rhododendren in Kalljord, über Gartenrosen und über wenig bekannte Perennen.

FRANKREICH

Im Juniheft von *Jardinage* werden Rosen besprochen und einige gute neuere Sorten im Bilde gezeigt. — *Revue Horticole* bringt im Juniheft hauptsächlich eine Schilderung der Maiausstellung in Paris. Das Juliheft zeigt farbig Salvia Greggii. Interessant ist eine Notiz über Claude Monet als Gartenmaler.

HOLLAND

Aus no. 24 bis 26 von *Floralia* sei kurz verwiesen auf Notizen über die Iris-Schau in London, Berichte von Herrschaftsgärtnern über ihre Anlagen und Kulturen, und Unkrautvertilgung. — In *Onze Tuinen* (no. 24 bis 26) finden sich Betrachtungen über Fliederkultur, die Blüte von Paulownia, Rhodostachys als Zimmerpflanzen, und eine Erinnerung an den Pflanzensammler Frans N. Meijer, der 1916 verunglückte.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend, für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin-Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

GARTEN-GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT- u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN

L. SPÄTH
BERLIN-BAUMSCHULENWEG
TELEFON: F 2 NEUKÖLLN 3301

*

Kaufen Sie
unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel- und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto.

VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

Blumen-zwiebeln als Garten-schmuck

Darwin-Tulpen
in vielen neuen Sorten

Beste Bezugsquelle in holländischen Blumenzwiebeln in wirklich allerersten Qualitäten. Reichhaltige Auswahl, neueste Sorten. Illustrierter Blumenzwiebel-Katalog auf Verlangen umsonst.

F. C. HEINEMANN ★ BLUMENSTADT-ERFURT 22
SAMENZUCHT UND SAMENHANDLUNG SEIT 1848

Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS · A.-G.
Königliche Handelsgärtnereien
Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)
(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)

Blumen-zwiebeln für Garten und Zimmer

Das Sonderverzeichnis über Blumenzwiebeln Knollengewächse und Sämereien z. Herbstaussaat und zur Frühtreiberei nebst einem Anhang über Gartenwerkzeuge, gärtnerische Bedarfsartikel und Bücher wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

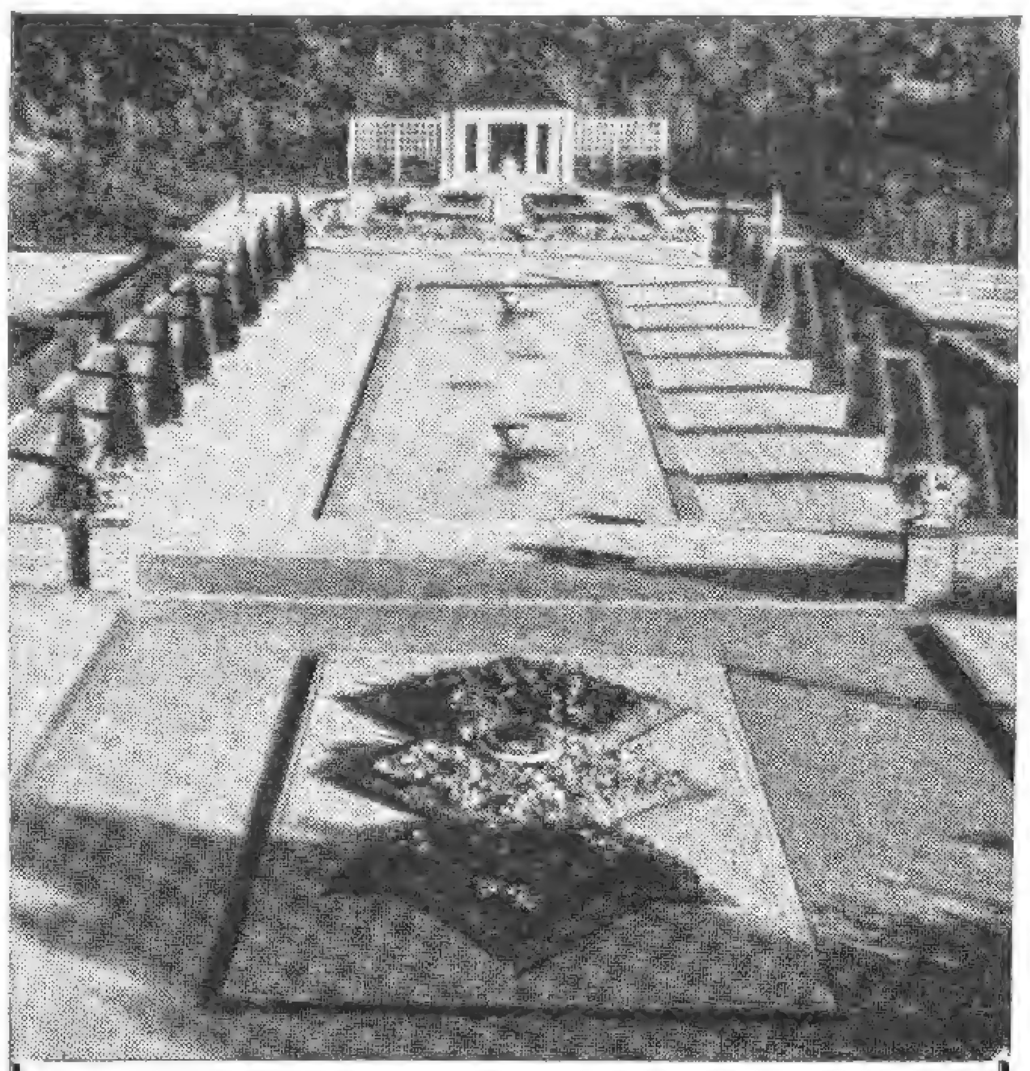
Pape & Bergmann, Quedlinburg 5
Gegründet 1889 G. m. b. H. Gegründet 1889
Spezialhaus für feine Gartensamen und Blumenzwiebeln
Samenbau / Großgärtnerei

Sammelmappe

VOM JAPANISCHEN GARTEN

DIE Eigenart des japanischen Gartens schildert *Prof. Hans Molisch* in seinem kürzlich bei Julius Springer in Wien erschienenen Buche *»Im Lande der aufgehenden Sonne«*. Seine Ausführungen sind eine vortreffliche Erläuterung unserer Bilder aus dem alten japanischen Buddhistenklostergarten:
»Der japanische Garten sieht wesentlich anders aus als der europäische, möge dieser welchem Stil immer angehören. Er trägt schon ein anderes Gepräge, weil die Bäume und Sträucher von anderer Art sind als bei uns. Denn man kann stundenlang im japanischen Walde spazierengehen, bevor man einige Pflanzen unserer Heimat findet. Die Fichten, Föhren, Birken, Ahorne, Kirschen, Eichen und andere Bäume gehören anderen Arten an als in Europa und dazu kommt eine Fülle von anderen Gewächsen, die Japan eigentümlich sind und Europa fehlen. Der Japaner hat eine große Vorliebe für das Seltsame, Absonderliche, Gekünstelte, ja Groteske und daher spielt die Baumschere im japanischen Garten eine bedeutende Rolle, nicht in dem Sinne Lenôtres zur Herstellung von lebenden Baumwänden, sondern zur Gewinnung bestimmter habitueller Baumformen.
Die Konifere Chamaecyparis obtusa ist ein

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumſchulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ
Kleiſtſtraße 43 Fernruf: Steglitz 131

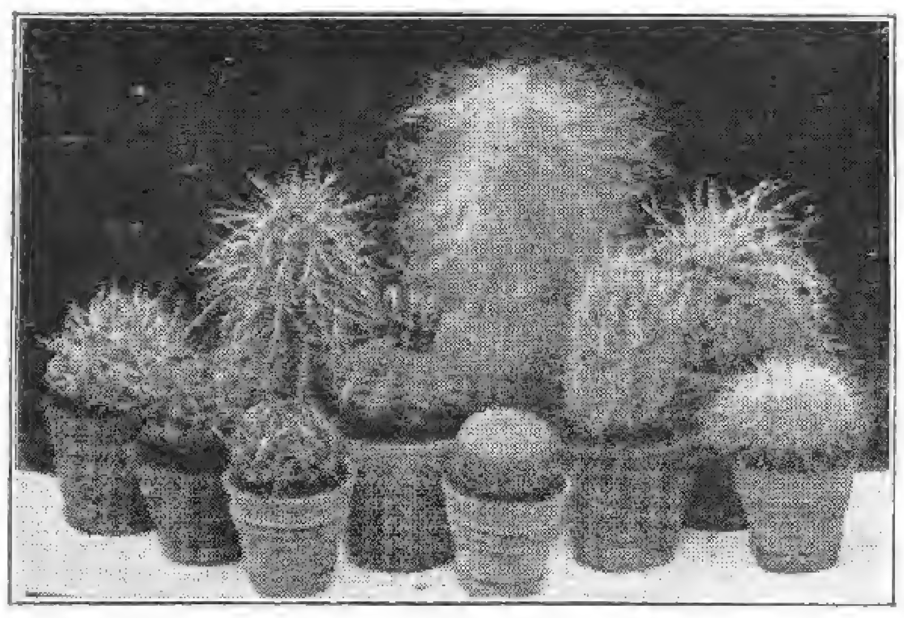


OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 Chemnitz Kaiserstr. 36
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerſtr. 31

Fünf solche blühfähige
KAKTEEN
15.– Mark.
10 St. 28.- Mark.

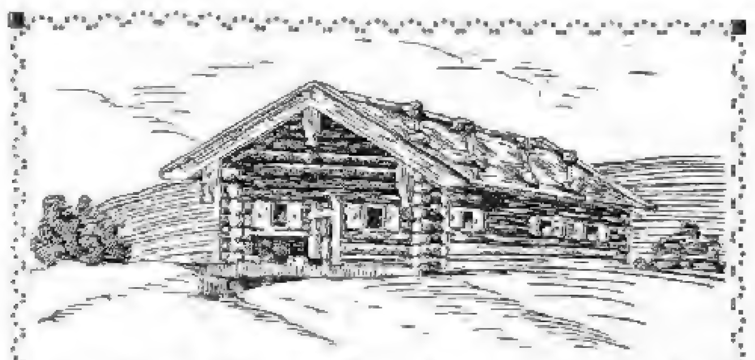


Reich illustr. Katalog m. Kulturanweisung gratis.
Kakteensamen
zur Aussaat im Zimmer.
Kakteenliteratur
Kakteenkult. - Zubehör
Fachm. Beratung u. Auskünfte.
Friedrich Adolph
HAAGE junior
Größte Kakteenkultur
ERFURT W. 9
Postscheckkonto Erfurt 3575.

Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Wilhelmplatz 6 Fernspr.: Potsdam 1072

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengeſtaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a Fernruf: Lichterfelde 1472

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck • Gartenbau
Magdeburg-Cracau



Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen • Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

Die schönste
leuchtend rote winterharte Freilandprimel
Primula rosea grandiflora
junge einjährige Pflanzen 100 Stück 20 Mark
ADAM DINGER, Gartenbau
ERBACH i. RHEINGAU

Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt

Preise:
4 m 25.–
5 m 32.–
6 m 41.–
M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG TELEPHON Nr. 1916
FRANKFURT a. M. TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.–

Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1890
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

im japanischen Garten vorherrschender Baum; aber man läßt seiner Verzweigung nicht die volle Freiheit, sondern beschneidet ihn so, daß die Seitenzweige eine Art dichter Polster bilden, was dem Baum einen ganz veränderten Habitus und dem ganzen Garten ein sehr charakteristisches Aussehen verleiht. Die Eigenart des japanischen Gartens wird durch diesen Zuschnitt der Chamaecyparis teilweise bestimmt.

Auch die beiden in Japan so häufigen Föhren Pinus densiflora und P. Thunbergii bleiben im Garten von der Schere gewöhnlich nicht verschont, sondern es werden den Seitenästen die an der Oberseite entspringenden Zweige genommen und dadurch bewirkt, daß die Seitenzweige in ihrem Längenwachstum und ihrer horizontalen Ausbreitung begünstigt werden. Die Seitenäste bedingen alsdann eine weit ausladende, hauptsächlich in die Breite gehende Krone, deren wagerechte Zweige durch Pfähle gestützt werden müssen. Der Baum erhält hierdurch ein schirmartiges Aussehen, ja in vielen Fällen wird unter Zuhilfenahme eines Schirmgerüstes der Föhrenbaum geradezu in Form eines Schirmes gezogen.

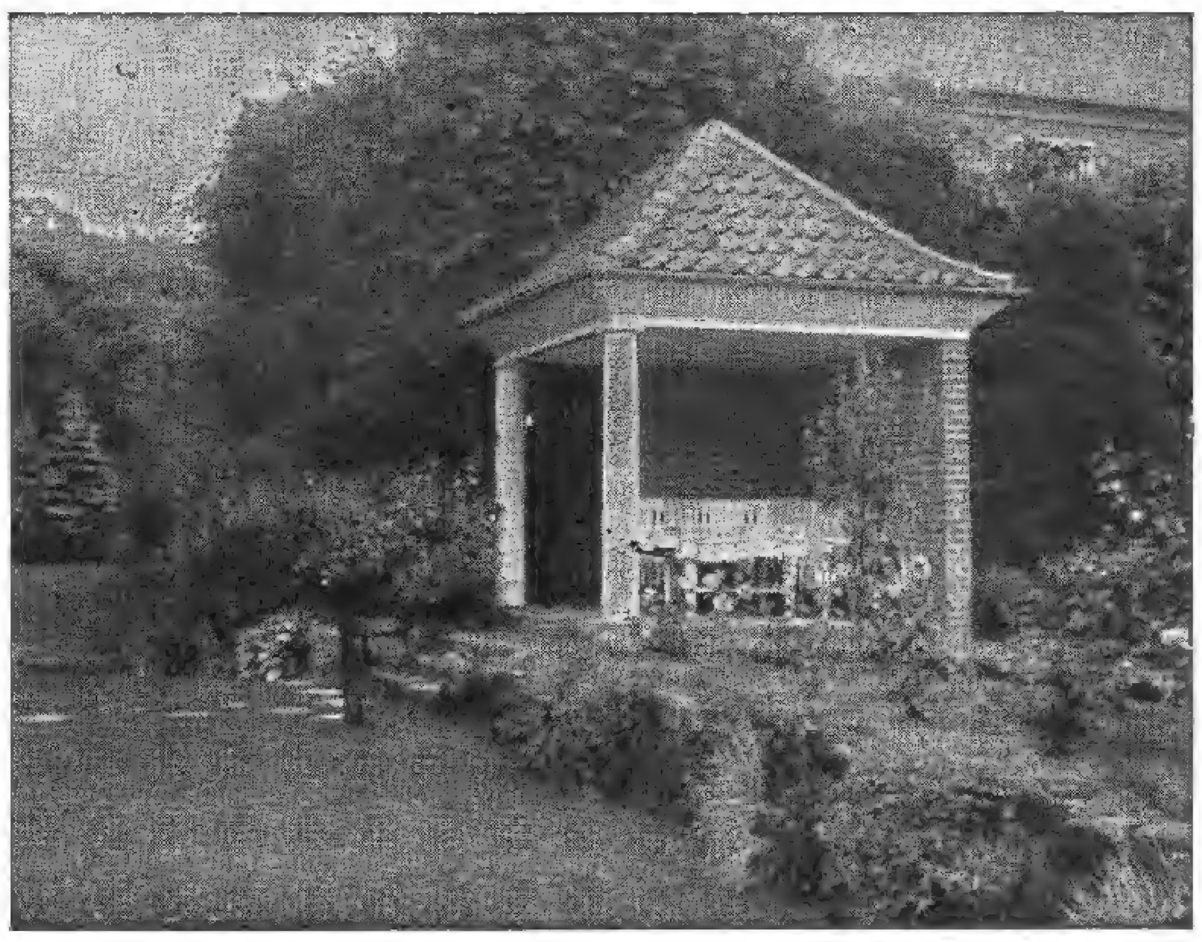
Auf die Spitze getrieben erscheint das Gekünstelte bei der Föhre, wenn während des Austreibens der Föhre nur die diesjährigen Blätter belassen und alle übrigen älteren entfernt werden. Ein solcher Baum sieht dann wie frisiert aus. Vom physiologischen Standpunkt ist ein solches »Verschönerungsverfahren« zu verwerfen, denn die älteren Nadeln assimilieren noch sehr gut und erzeugen organische Substanz; bedeuten demnach, wenn sie frühzeitig entfernt werden, einen bedeutenden Verlust von Ernährungsorganen. Aber die Geschmacksrichtung kümmert sich nicht um die Physiologie und um das Wohl des Baumes, genau so wie der Mensch auf dem ganzen Erdenrund Formen der Mode gehorcht, die sein Wohlbefinden und seine Bequemlichkeit oft auf eine harte Probe stellen. Man denke an

WILHELM PFITZER
G. M. B. H. / GEGRÜNDET 1844
STUTTGART 44
Unser Herbstpreisverzeichnis 1927
über Holländische Blumenzwiebeln, Rosen, Beerenobst u. Stauden ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.
Unsere Gladiolen- u. Dahlienfelder
stehen im August u. September in schönster Blüte; wir laden zur Besichtigung derselben freundl. ein.

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten
Obstbäume — Nadelhölzer
Beeren- und — Schling- und
Formobst — Heckenpflanzen
Rhododendron — Ziersträucher
Dahlien * Stauden
Ferner alle sonstigen Baumschulartikel
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

Gartenbauschule
Rüschlikon b. Zürich
Idealer Aufenthalt für junge Mädchen.
Anfragen an
Frau Prof. Bucherer-Feustel

KAKTEEN
10 verschied. kräftige Pflanzen teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge Pflanzen M 5.—
Preisliste auf Anfrage kostenlos
C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818



Park- und Gartengestaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: C 2 Bismarck 4028
Illustrierter Katalog Mk. 2.50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Staudenu. Rosengärten
in liebevoller Durcharbeitung

ROSEN-PFLANZEN
sind der schönste Schmuck jedes Gartens. Sie halten viele Jahre aus und erfreuen uns von Jahr zu Jahr mehr durch den immer größeren Blütenreichtum.
Man kaufe keine minderwertigen Sorten, keine minderwertigen Pflanzen, sondern wähle sich aus einem mustergiltigen Sortenverzeichnis nur die schönsten Sorten aus, lasse sich Gewähr für Lieferung der bestellten Sorten in hervorragender Güte geben.
Bestellen Sie sich darum schon zeitig UNSERE SORTENLISTE für Herbst 1927, daß sie Ihnen sofort nach Fertigstellung zugesandt werde und sichern Sie sich dann die Sorten, die Ihnen am besten gefallen.
Rosenfirma Gebr. Schultheis
in Steinfurth bei Bad Nauheim
Gegründet 1868
*

den künstlich verkrüppelten Fuß der Chinesin, an die Lockenperücke, an das Mieder, an den den Hals einschnürenden hohen Stehkragen und an die Staub aufwirbelnde Schleppe, lauter Torheiten, denen sogar vernünftige Menschen, weder der Not noch dem eigenen Trieb gehorchend, sich unterwerfen.

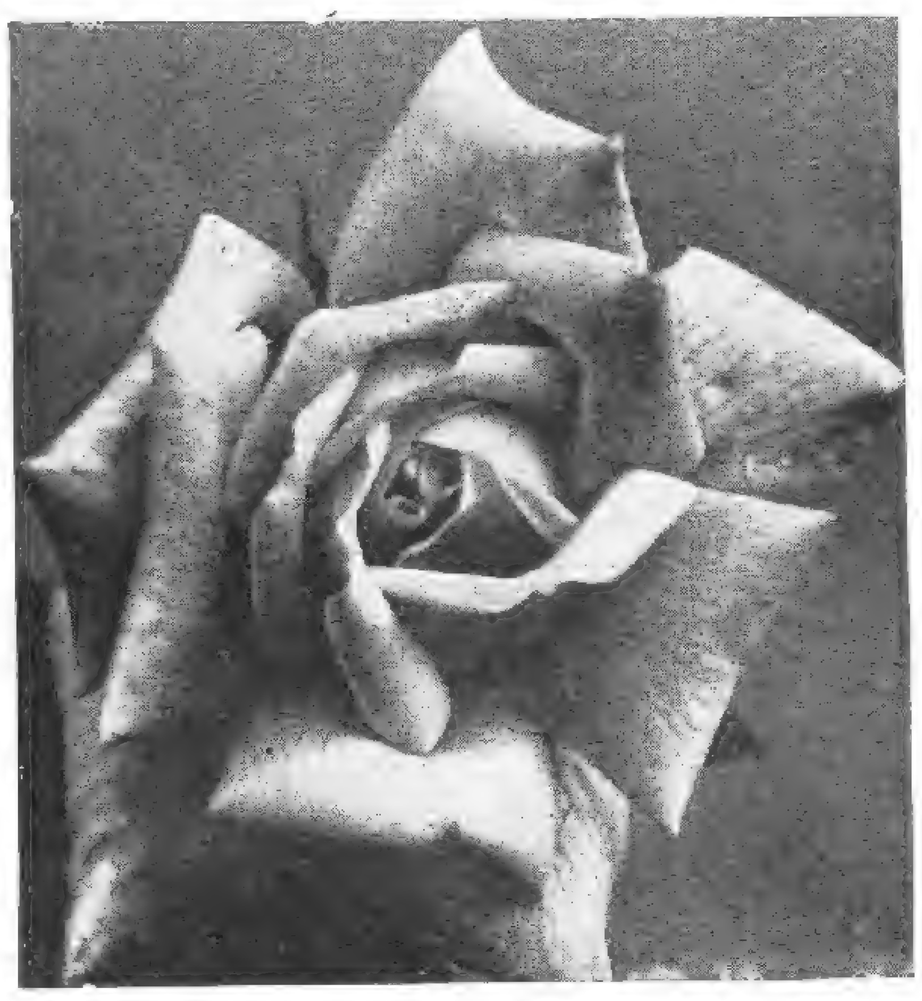
Besonders gern sieht man es auch, wenn die Föhre nicht einen geraden, sondern einen hin- und hergekrümmten, an einen gewundenen Drachenleib erinnernden Stamm zeigt. Oder wenn der Baum, etwa ein Kirschbaumstamm, ganz hohl ist, fast nur aus Rinde besteht und einen ruinenartigen Eindruck macht. Solch lebende Baumruinen, oft besetzt mit Hutpilzen und Flechten verschiedener Art, werden in Japan besonders geschätzt.

Die japanische Gartenanlage ist nie geometrisch, zeigt keine geraden, sondern geschlängelte Wege, bedeckt von einzelnen, unregelmäßig umrandeten, flachen Steinen. Eingestreut in den Garten sind größere unbehauene Steine und verschieden geformte Steinlaternen, ohne die ein japanischer Garten gar nicht zu denken ist. In Tempelgärten findet man häufig ganze Reihen von Steinlaternen, die namentlich, wenn bei Festen beleuchtet, einen magischen Eindruck machen.

Vom Wasser macht der japanische Gartenkünstler einen weiten Gebrauch. Es wirkt als belebendes und erfrischendes Element. Bald stürzt es als schäumende Kaskade über den Fels, bald schlängelt es sich als murmelnder Bach durch den Garten, speist Teiche und Tümpel, den passenden Standort reizender Seerosen, dekorativer Pfeilkräuter und wunderbarer Schwertlilien. Ueber den Wasseradern wölben sich zierliche Brücken, die zusammen mit den Steinlaternen, Steinen, Teehäusern und beschnittenen Koniferen dem Garten ein malerisches Aussehen verleihen. Das Bestreben, Wasser in einem Garten zur Geltung kommen zu lassen, ist so groß, daß man, wenn keine Wasserquelle zur Verfügung steht, doch ein trockenes Bachbett mit einer darüber führenden Brücke herstellt und so den Bach gewissermaßen vortäuscht.

Der japanische Garten zeigt meist keine allzu große Flächenausdehnung; er schließt sich an das niedrige, höchstens ein Stockwerk hohe Haus an, zeigt im Vordergrund viel immergrüne Sträucher und niedrige Bäume und im Hintergrunde und an den Seiten Abschlüsse durch hoch aufstrebende Bambus, Kryptomerien, waldige Bodenerhebungen und Felspartien.

Seit Jahrhunderten wird an der Ausgestaltung



W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

ROSEN

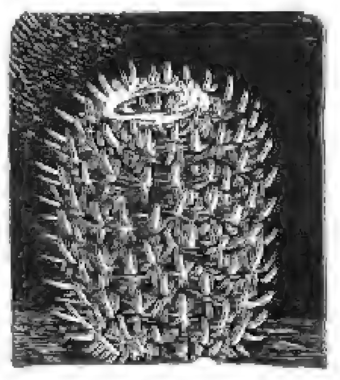
SPARRIESHOOP / HOLSTEIN

GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN

GEORG KLIMPEL

Kakteen- und Sukkulentenkultur

BERLIN-MAHLSDORF-SÜD



Mam. elegans

Bülowstr. 51-53 (Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 83, Haltestelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.

Preise und Sorten auf Anfrage.

Preisliste kostenfrei.

Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

Erdbeer-Neuheit „Sonnenstrahl"

Sehr große glänzend dunkelrote Früchte, köstliches Aroma, sehr reichtragend, mittelfrüh.

10 Stück pik.		5 M.	unpik. Pflz.	10 St.	4 M.
50	„ „	20 M.	„ „	50 St.	15 M.
100	„ „	30 M.	„ „	100 St.	25 M.

Es kommen nur kräftige Pflanzen zum Versand. Porto und Verpackung extra.

F. Enterlein, Gemüsegärtner Elxleben a. d. Gera, Kreis Erfurt.

EMU

GUGALI

DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927

IN DEUTSCHEM GARTENBAU U. SCHLESISCHEM GEWERBE

JUNI-SEPTEMBER

13. bis 15. August

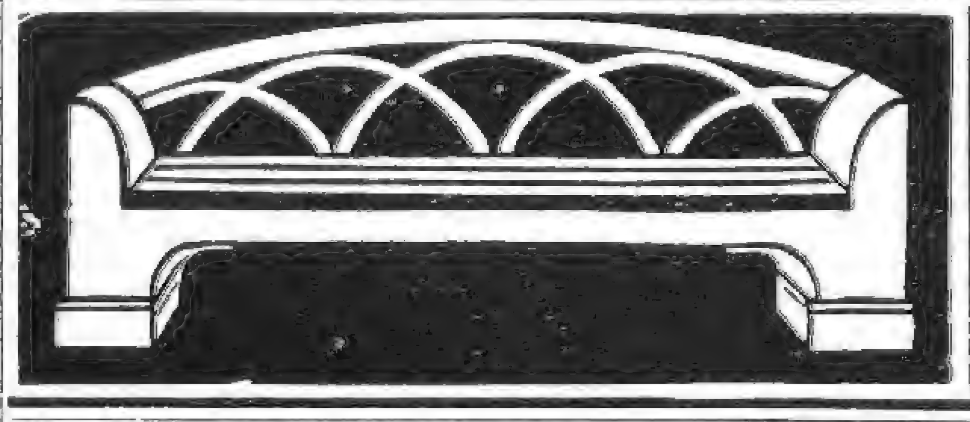
2. Rosenschau

3. bis 7. September

Dahlien-, Gladiolen-, Herbstblumenschau

VERANSTALTET VON DER STADT

LIEGNITZ



Gartenmöbel in Holz

Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos

JOH. FUCHS

FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN

Post Nimptsch, Schles. (Arno von Oheimb) Post Nimptsch, Schles.

Winterharte Blütenstauden

Starke Pflanzen! PRIMELN Niedrige Preise!

PFLANZEN:

KÜBEL AUS EICHENHOLZ

BLUMENKASTEN „IDEAL" D.R.G.M.

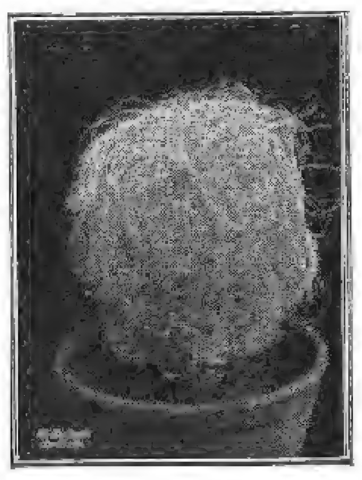
CARL BRACKENHAMER

KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)

TELEFON: 208

JLLUSTR. KATALOG FREI

Kakteen



Sukkulenten

Grosskulturen

Fr. de Laet

Kakteen-spezialist, Contich

bei Antwerpen: Belgien

Verlangen Sie Verzeichnis!

und Verfeinerung der Gartenkunst in Japan gearbeitet und nur der, der sich in die Literatur dieser Kunst vertieft, kann sich einen Begriff machen von den verschiedenen Grundsätzen, Regeln, Vorschriften und der geheimnisvollen und phantastischen Namengebung für die einzelnen Objekte, die Steine, Laternen, Wasserbecken und Schutzgitter. Doch herrscht darüber keine Einigkeit; denn verschiedene Schulen huldigen verschiedenen Anschauungen; so will die eine im Vordergrunde des Gartens größere Bäume und Bodenerhebungen anbringen und kleinere im Hintergrunde, um die Perspektive zu übertreiben. Eine andere Schule lehrt das Gegenteil.
Sogar abstrakte Begriffe will man durch die Gartenkunst zum Ausdruck bringen: hohes Alter, Friede, Keuschheit und eine Stelle, angeführt in dem Buche Chamberlains, zeigt, wie ein buddhistischer Priester einen Garten anlegte, um die Macht der göttlichen Wahrheit zum Ausdruck zu bringen: »Dieser Garten besteht fast vollständig aus Steinen, die auf phantasievolle und unregelmäßige Weise in einem kleinen, abgeschlossenen Raum angebracht wurden; allein das hiermit ausgedrückte Sentiment kann nur der richtig würdigen, der die folgende buddhistische Legende kennt, die in mancher Beziehung an die Geschichte von St. Franziskus und den Vögeln erinnert: Ein Mönch namens Daita, der einen Hügel bestieg und Steine sammelte, begann ihnen die Gebote Buddhas zu predigen, und so wunderbar war die Wirkung der wunderbaren Wahrheiten, die er aussprach, daß sich selbst die leblosen Steine in ehrfürchtiger Zustimmung neigten. Daraufhin legte sie der Heilige auf die Erde rings um sich und heiligte sie als die ‚Nickenden Steine'.«
Der Japaner ist ein leidenschaftlicher Naturfreund; seine Begeisterungsfähigkeit für die Pflanzenwelt ist weltbekannt und daher sucht er, auch wenn er nur ein Stückchen Boden hat, die Natur gewissermaßen einzufangen und sich

Hoechst

Aphidon

Frostspanner-Bekämpfung mit RAUPENLEIM „HÖCHST" und Raupenleimpapier

Zelio vernichtet Ratten u. Mäuse

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Abt. Schädlings-Bekämpfungsmittel
Leverkusen b. Köln a. Rh. **Hoechst** a. Main.

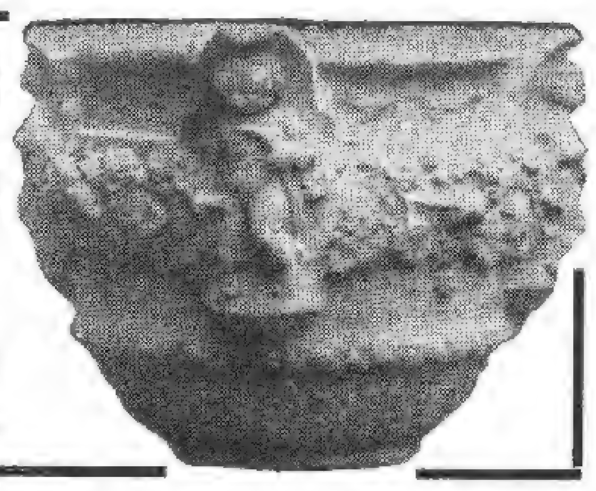
Reich blühen Ihre Chrysanthemen, Dahlien usw.
wenn Sie jetzt **natürlichen Phosphordünger** streuen. Dazu verwendet man am besten
Ia Knochenmehl
staubfein, rasch wirkender hochprozentiger natürlicher Phosphordünger. 20 Pfund 2,50 M., 50 Pfd. 5 M., 100 Pfd. 9 M. ab Lager Dresden exkl. Sack, prompter Versand p. Nachn. Sowie alle sonstigen Düngemittel d. Gartenbaues.
Fritz Leutritz, Dresden-N. 6, Oberer Kreuzweg 6

Für Hortensien das richtige Blaumittel
Ia Alaun-Ammoniak (Al. Am. sulf.), garantiert in der Wirkung, mehlige Sorte, ca. 10 Pfd. inkl. Sack per Post, frankiert 6,20 M.; netto 10 Pfd. inkl. Sack per Bahn, unfrank. 5,20 M. In Stücken per Post 9,20 M., per Bahn 8,20 M. Größere Mengen u. Ausl. Preise auf Anfr. Versand prompt per Nachm. od. Vorkasse. Auf Wunsch m. Kulturanweisg.
Beziehen Sie sich bitte auf die Gartenschönheit.
Fritz Leutritz, Dresden-N. 6, Oberer Kreuzweg 6
Spezialgeschäft für gärtnerische Düngemittel.

GÄRTNERIN
mit Gartenbautechnikerexamen, langj. Praxis, bef. erfahr. in Einjahrsblumen, Stauden, Topfpflanzen u. Gemüse,
sucht selbständig. Wirkungskreis.
Süd- und Mitteldeutschland bevorzugt. Angebote erbeten unter R. 5 durch den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend, Akazien-Allee 14.

Staudenspezialistin
sucht selbständ. Stellung
zum 1. 9. Privat oder Verwaltung.
Angebote erbeten unter G. 7 durch den Verlag der Gartenschönheit, Bln.-Westend.

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.



Anlage u. Instandhaltung von Gärten u. Parken
Ausführung aller Gartenarbeiten
Spezialität: Landnelken Federnelken, 10 St. 3.50
Willi Sterk · Landschaftsgärtnerei
Hagen, Westf. · Eppenhausen 103

Selbst **mit der Laterne** findet man auf den Wegen kein Unkraut bei Anwendung des **Unkraut- und Rasenvertilgungsmittels »VIA RASA«**

5 kg Eimer	RM.	2.50
10 „ „	„	4.—
25 „ Sack	„	8.—
50 „ „	„	15.—
100 „ „	„	26.—

bis 50 kg einschl. Verp. f. 100 kg Verp. RM. 1.20.

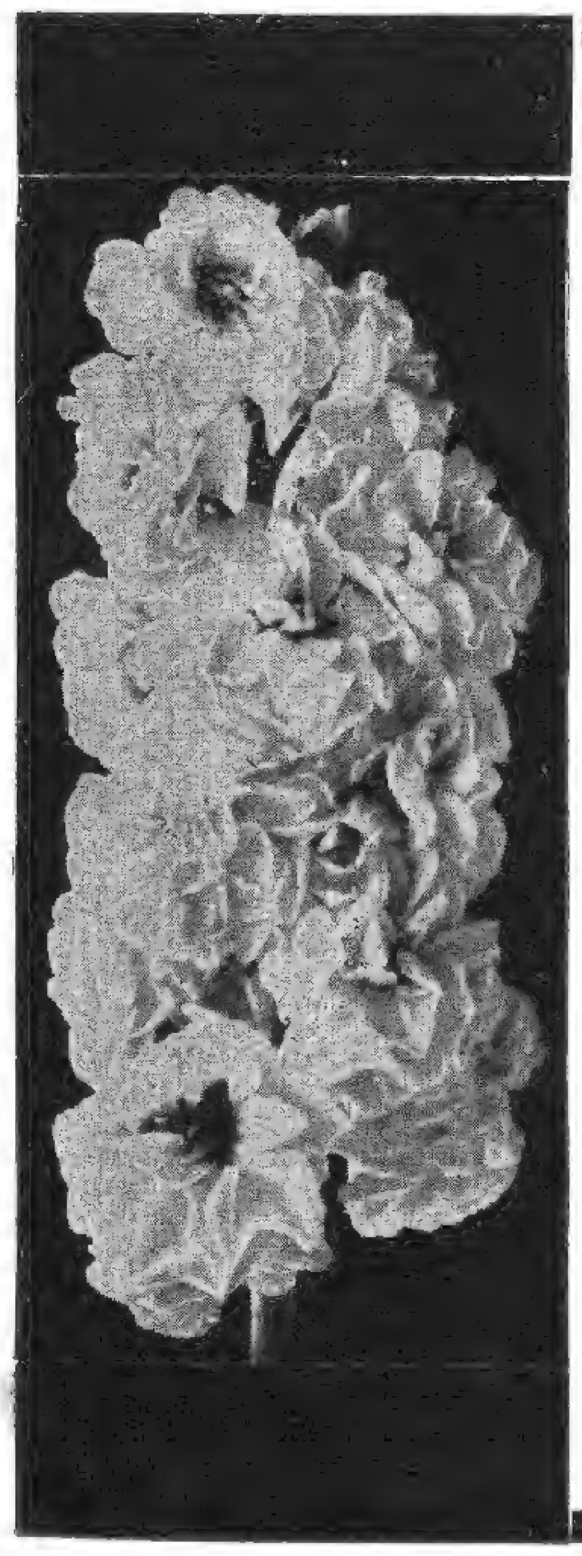
Ferner: **VIA RASA FLUID**
(wasserlöslich)

1 kg	RM.	2.—
bei 5 „	„	1.50
„ 10 „	„	1.30
„ 25 „	„	1.15
„ 50 „	„	1.05
„ 100 „	„	1.—

je kg einschl. Behälter

Für Via rasa Alleinvertrieb für die ganze Welt. Wiederverkäufer gesucht

Paul Hauber, DRESDEN-TOLKEWITZ



Verlangen Sie
Samenverzeichnis mit Farbentafel
von
ERNST BENARY
ERFURT 8
zwecks Abstimmung der Farbenwirkung Ihrer Sommeraussaaten von
Levkojen · Stiefmütterchen · Primeln
Vergißmeinnicht · Calceolarien
Bellis · Cinerarien · Cyclamen
Felsenpflanzen
Stauden

Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite

Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

auf kleinem Raum einen Garten anzulegen. Ja wenn er auch dieses Fleckchen Erde nicht besitzt, dann nimmt er eine glasierte Tasse und legt darin ein Gärtchen en miniature an mit kleinen zierlichen Zwergbäumchen, Felsen, Steinen, Teichen, Brücken und selbstverständlich den im japanischen Garten nie fehlenden Steinlaternen. Nicht alle Gärten in Japan sind im japanischen Stil, man findet auch solche, die, abgesehen von den Pflanzenarten, dem englischen Landschaftsgarten entsprechen. Zwei solcher Gärten lernte ich unter anderen in Tokio kennen, es sind die beiden kaiserlichen Gärten in Akasaka und in Shinju-ku. Der japanische Hof neigt sehr zur Annahme europäischer Sitten und Gebräuche und so darf es nicht wundernehmen, daß seine Gärten nicht immer dem japanischen Geschmacke, sondern auch hier dem westlichen der Engländer und Deutschen folgen.

TH. SIMMGENS
60. GEBURTSTAG

AM 11. Juli 1927 feierte der Präsident der Fachkammer für Gartenbau, Oekonomierat *Th. Simmgen*, Rosenschulbesitzer in Dresden-Strehlen, seinen 60. Geburtstag. Er entstammt einer alten Dresdener Gärtnerfamilie und wurde am 11. Juli 1867 in Dresden geboren. Am 1. Februar 1892 gründete er in Strehlen bei Dresden eine eigene *Rosenschule*, die sich schnell entwickelte und heute zu den angesehensten Betrieben gehört.

Jungpflanzen

Primula obconica: Hamburger Rote, Stern von Jenfeld. Prachtware außerordentlich kräftige, junge Pflanzen zum Eintopfen per 100 Stck. 8 Mk.

Primula chinensis nobilis: Cattleya und Laelia, die neue Edelrasse, 100 Stck. 12 Mk., Morgenröte, Sedina, Karfunkelstein, Defiance und Mischung 100 Stck. 6 Mk.

Cinerarien: Riesenblumige Mischung und Multiflora nana per 100 Stck. 5 Mk.

Cyclamensamen: In den bekannten Hauptfarben 100 Korn 3 Mk. 1000 Korn 25 Mk. Lachsfarbe 100 Korn 4 Mk. 1000 Korn 35 Mk. Leuchtfeuer, bekannte Neuzüchtung 100 Korn 5 Mk.

Daiker & Otto, Langenweddingen 1
(Bezirk Magdeburg)

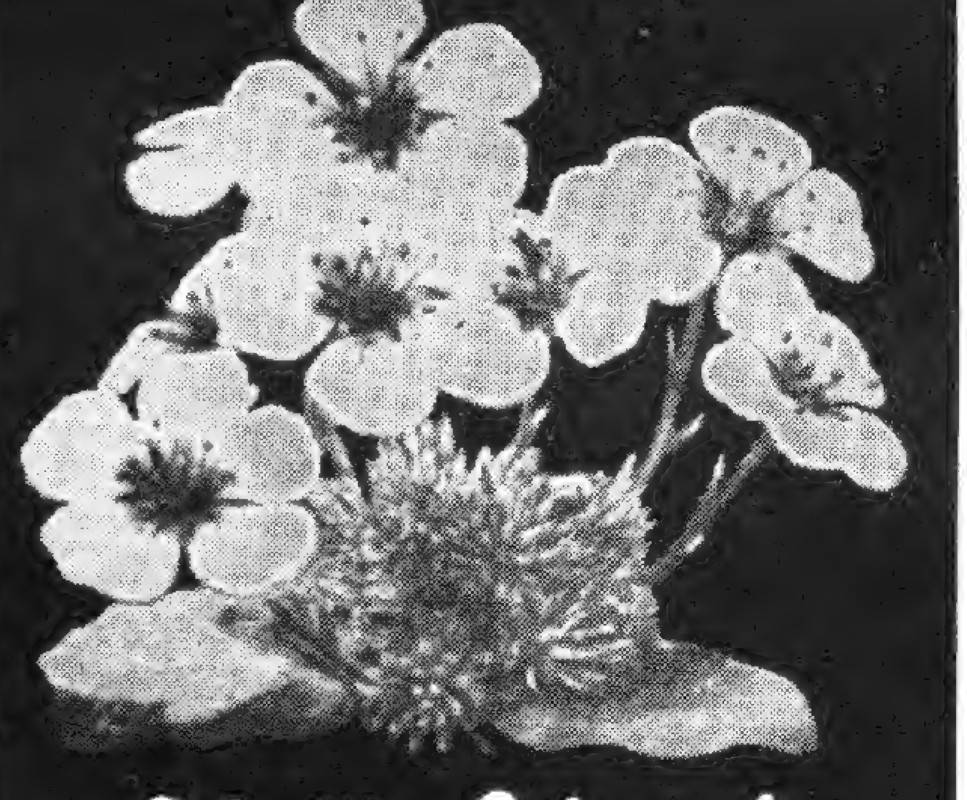
A. C. VAN DER SCHOOT G. M. B. H. HILLEGOM, HOLLAND
(Früher Mitinhaber der aufgelösten Firma R. VAN DER SCHOOT & SOHN) * Gegründet 1830
GROSSKULTUREN VON BLUMENZWIEBELN, STAUDEN UND ROSEN
Reich illustrierter, farbiger Katalog wird auf Anfrage franko zugesandt
GANZ FRACHT- U. ZOLLFREIE LIEFERUNG DURCH GANZ DEUTSCHLAND · VERPACKUNG FREI

Winterharte
RHODODENDRON
GARTEN-AZALEEN

in schöner Auswahl für Garten und Park
Buxus, Ilex, Coniferen, Magnolien. Feine Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen.
Fordern Sie kostenlos meine neue illustrierte Preisliste.
Rudolf Burhop
Baumschule
Stollhamm
Oldenburg.

Wer Absatz sucht
in gärtnerischen Erzeugnissen aller Art, in Dünge- u. Pflanzenschutzmitteln, Gartenwerkzeugen, Gartengeräten u. -Maschinen, Gewächshäusern und Regenanlagen, in Gartenmöbeln und Gartenschmuck, der inseriere in der Gartenschönheit, dem Organ des Gartenliebhabers und Fachmanns. — Verlangen Sie Insertionsangebot für Ihre Erzeugnisse.
Verlag der Gartenschönheit · Berlin-Westend

Schmuck- und Schnittstauden
Alpenpflanzen
Ziergehölze / Heckenpflanzen
Zwergsträucher
Schlingpflanzen / Koniferen.
Preisliste gratis und franko
Christian Wolf, Staudenkulturen
Unterschondorf am Ammersee



Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

Große Bestände
aus eigenen Kulturen
Obst-Hochstämme, Formobst, Rosen, Ziergehölze, Dahlien, Heckenpflanzen, Stauden, Nadelhölzer, Azalea.
Man verlange unseren Hauptkatalog!
Für Wiederverkäufer Engrosliste.
PAUL HAUBER
Großbaumschulen
DRESDEN-TOLKEWITZ

Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.
G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

Schon in jungen Jahren stellte er seine Gaben und Kräfte auch in den Dienst der *Allgemeinheit des Berufes*. Er war 1. Vorsitzender der Gartenbaugesellschaft Feronia in Dresden, die im Jahre 1900 die Große Deutsche Gartenbauausstellung durchführte. Seit der Verschmelzung dieser Gesellschaft mit der »Flora« ist er führendes Vorstandsmitglied auch in dieser. Durch das Vertrauen seiner Berufsgenossen wurde er im Jahre 1906 in den Ausschuß für Gartenbau beim Landeskulturrat Sachsen, der ersten gesetzlichen Berufsvertretung des Gartenbaues in Deutschland, gewählt, wurde sofort zweiter, 1913 erster Vorsitzender dieser öffentlich-rechtlichen Körperschaft und nach Umwandlung des Ausschusses in die heutige Fachkammer für Gartenbau deren Präsident. Noch in aller Erinnerung ist seine Tätigkeit als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung Dresden 1926. Unermüdlich ist er auf dem Posten, wenn es gilt, für den Gesamtberuf helfend und fördernd einzugreifen. Für diese uneigennützige Arbeit wurde ihm im Jahre 1918 der Charakter als Oekonomierat verliehen. 1926 ließ ihm die sächsische Staatsregierung eine Ehrenurkunde überreichen, die Fachkammer verlieh ihm das fragbare Ehrenzeichen in Gold am weißgrünen Bande, und der Landesverband Sachsen im Reichsverband des deutschen Gartenbaues ernannte ihn zu seinem Ehrenmitglied.

*

AUSSTELLUNGEN

Liegnitz. Vom 31. Juli bis 5. August findet hier die 1. Schlesische Gartenbauwoche auf der Gugali statt. Es tagen der »Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter (Gau Schlesien), der Deutsche Gärtner-Verband (Guts- und Privatgärtner), die Vereinigung der geprüften Obergärtner Schlesiens. Die Provinzialverbände der Gartenbauvereine von Nieder- und Oberschlesien, der Landesverband Schlesien im Reichsverbande des Deutschen Gartenbaues, die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst, Ortsgruppe Breslau, die Gruppe Schlesien des Verbandes der Friedhofsbeamten Deutschlands und mehrere schlesische Kleingartenbauvereine.

*

Kopenhagen. Vom 17. bis 26. September findet in Kopenhagen eine vom Allgemeinen dänischen Gärtnerverein veranstaltete »Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung« statt. Gleichzeitig werden vom 18. bis 23. September interessante Rundfahrten arrangiert, die den Teilnehmern einen guten Einblick in den Gärtnereibetrieb in und um die dänische Hauptstadt geben werden. Auskunft erteilt Bennett's Reisebüro, Kopenhagen.

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiser durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen schwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Postsch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugesandt. — Preisliste ohne Bilder kostenfrei

Iberis Schneeflocke

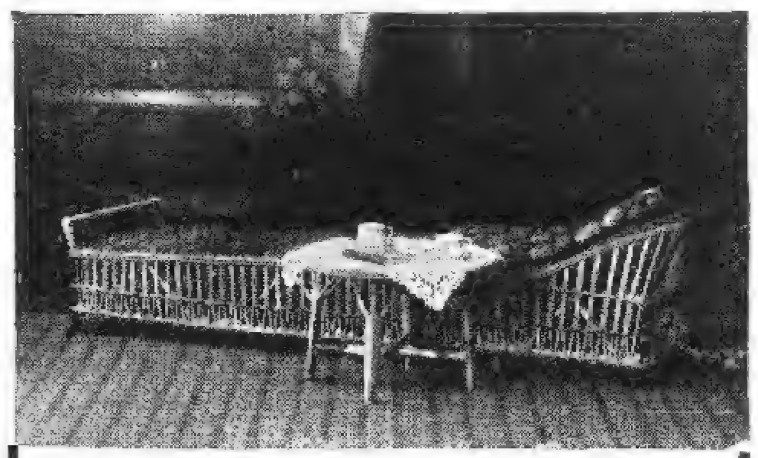
WAS SIE BRAUCHEN
bietet Ihnen
meine Hauptliste
JUNGPFLANZEN
für Garten und Treibhaus
Gladiolenknollen, Stauden, Dahlien, Lilienzwiebeln, Maiblumenkeime, Rosen Hochstämme Niedrige Rosen
Verzeichnis kostenlos
Großgärtnerei
E. NEUBERT, WANDSBEK

Kakteen-
Spezial-Gärtnerei
Walter Borwig
Bad Polzin (Pomm.)
Eigener Import.
Vorratsliste gratis!

Weinreben
beste großtraubige Sorten für **Weinhäuser**. Versand in Töpfen und Körben, mit Erdballen zu pflanzen.
Großblumige Clematis
mit Topferdballen
BAUMSCHULE
POENICKE / DELITZSCH

Herrschaftsgärtner
33 Jahre, ledig, durchaus selbständig und praktisch, erfahren in allen Teilen seines Berufes. insbesondere Frühbeettreiberei, Gewächshauskultur und moderner Garten-Gestaltung, **sucht**, gestützt auf gute Zeugnisse, passenden, dauernden Wirkungskreis, womöglich Süd- oder Mitteldeutschland.
Offerte unter H. L. 27, an den Verlag der Gartenschönheit Berlin-Westend.

Winterharte
Blütenstauden
für Rabatten, Schnitt und Trockenmauer wie z. B. Eryngium, Delphinium, Gaillardien, Pyrethrum, Aubrietia, Helianthemum, Iberis etc. liefern in nur starken Landpflanzen
Nonne & Hoepker
Ahrensburg bei Hamburg
Beste Herbstpflanzzeit für Stauden September/Oktober. Katalog auf Anfrage. Um Besichtigung unserer ausgedehnt. Kulturen wird gebeten.



Gartenruhestuhl
(nach H. Gartenarchitekt H. Maaß)
bequem und angenehm
Preiswert!
Alleinhersteller
Paul Beckert, Lübeck
Krähenstraße 7.
Ausstellungs-Medaille 1924.

In der Verwaltung der Stadt Mainz ist die Stelle des
Vorstandes der städtischen Gartenverwaltung (Gartendirektor)
neu zu besetzen, da der bisherige Inhaber in den Ruhestand übertritt. Gehalt nach Gruppe X oder XI der Reichsbesoldungsordnung, Ortsklasse A mit Sonderzuschlag. — Die Gartenverwaltung ist in das technische Dezernat eingegliedert. Ihr Geschäftsbereich umfaßt sämtliche Grünanlagen und Friedhöfe. Anstelle der seitherigen Festungsumwallung sollen umfangreiche Grün- und Sportanlagen neu geschaffen werden.
Bewerber (möglichst nicht über 45 Jahre alt) sollen möglichst eine höhere Gärtnerlehr- und Forschungsanstalt mit gutem Erfolg absolviert haben und den Nachweis gartentechnischer u. gartenkünstlerischer Befähigung u. praktischer Erfahrung, auch auf dem Gebiet der Verwaltung, erbringen können.
Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und sonstigen Unterlagen (Entwürfe möglichst in Briefform) sind bis zum 25. 8. 1927 dem Oberbürgermeister der Stadt Mainz einzureichen.
Mainz, den 21. Juli 1927. **Der Oberbürgermeister.**

Winterharte
Schmuck- und
Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

Carl Brackenhammer, Kirchheim-Teck (Württ.), Pflanzenkübelfabrik, Anzeige des Blumen- und Fensterkastens »Ideal« aus Asbestplatten in Eisenfassung.

*

Otto Heyneck, Magdeburg-Crakau. »Chrysanthemum-Liste 35, 1927.«

*

C. L. Klissing Sohn, Barth (Pommern). »Kakteen und Sukkulenten.« Das bildlich hübsch ausgestattete Verzeichnis enthält eine gute Auswahl dieser jetzt so beliebten Pflanzen.

*

A. Meischke, Gartenbaubetrieb, Dresden-Laubegast. »Hauptpreisliste 1927, 35. Jahrg.« — Ueber Cyclamen, Azalea indica, Camellia japonica, Erica gracilis, Hortensien und Treibflieder.

GÄRTEN TENNISPLÄTZE
ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG
J. SCHWEIZER
GLARUS-SCHWEIZ

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandftauden, Alpen- und Felfenpflanzen, Zwergftraucher, Schlinggewächfe, frühblühenden Gartenchryfanthemen etc.
Preislifte gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN

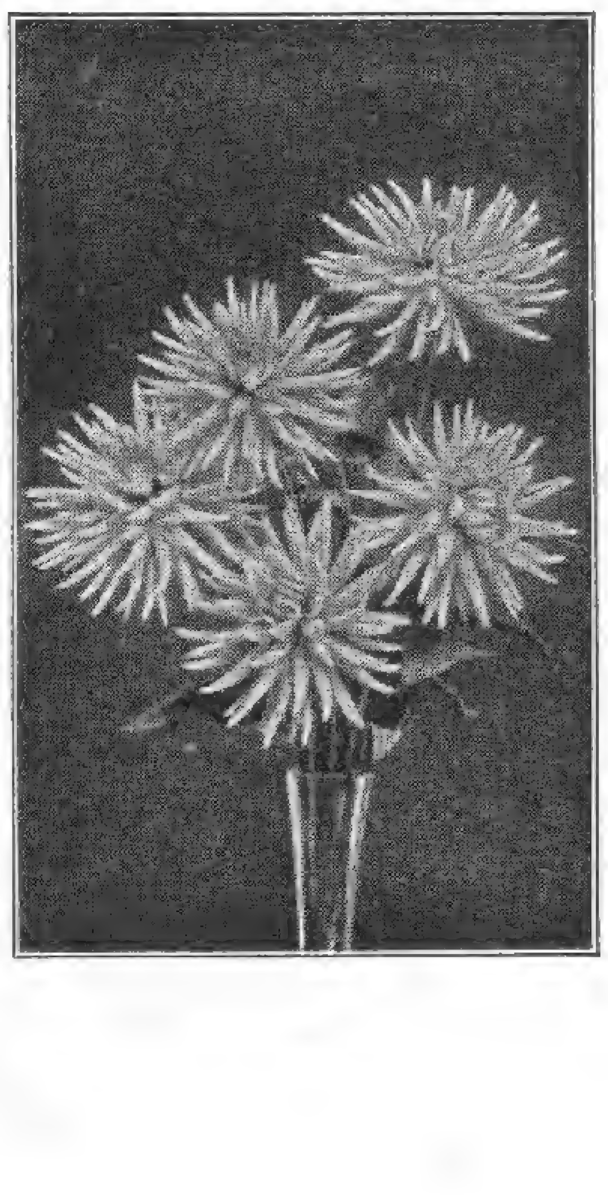
Höhere Staatslehranstalt f. Gartenbau
in Weihenstephan bei München
1. Einjähriger allgemeiner Lehrgang, für sich abgeschlossen.
2. Zweijähriger höherer Lehrgang, vom 2. Jahre an in 3 Abteilungen: Obst- und Gemüsebau mit einer Sondergruppe für „Baumschulwesen", Erwerbsgartenbau und Gartengestaltung.
3. Einjähriger höherer Lehrgang für Blumenkunst. Beginn der Lehrgänge am 15. Februar.
4. Einjähriger Seminarlehrgang für tiefere, wissenschaftliche, fachtechnische oder gartenkünstlerische Ausbildung und Spezialisierung und zur Vorbereitung für den Lehrberuf (im Anschluß an die Landwirtschaftliche Hochschule in Weihenstephan — Gartenwirtschaft — und an die Technische Hochschule in München — Gartengestaltung), Beginn 1. November.
Über die Aufnahmebedingungen, Kosten, Ausbildungsbeihilfen, Lehrstoff, Prüfungen und Berechtigungen gibt die Anstaltsschrift Auskunft. Anfragen ist Rückporto beizulegen.
Der Direktor: Bickel.

Winterharte Rhododendren
Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen
JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

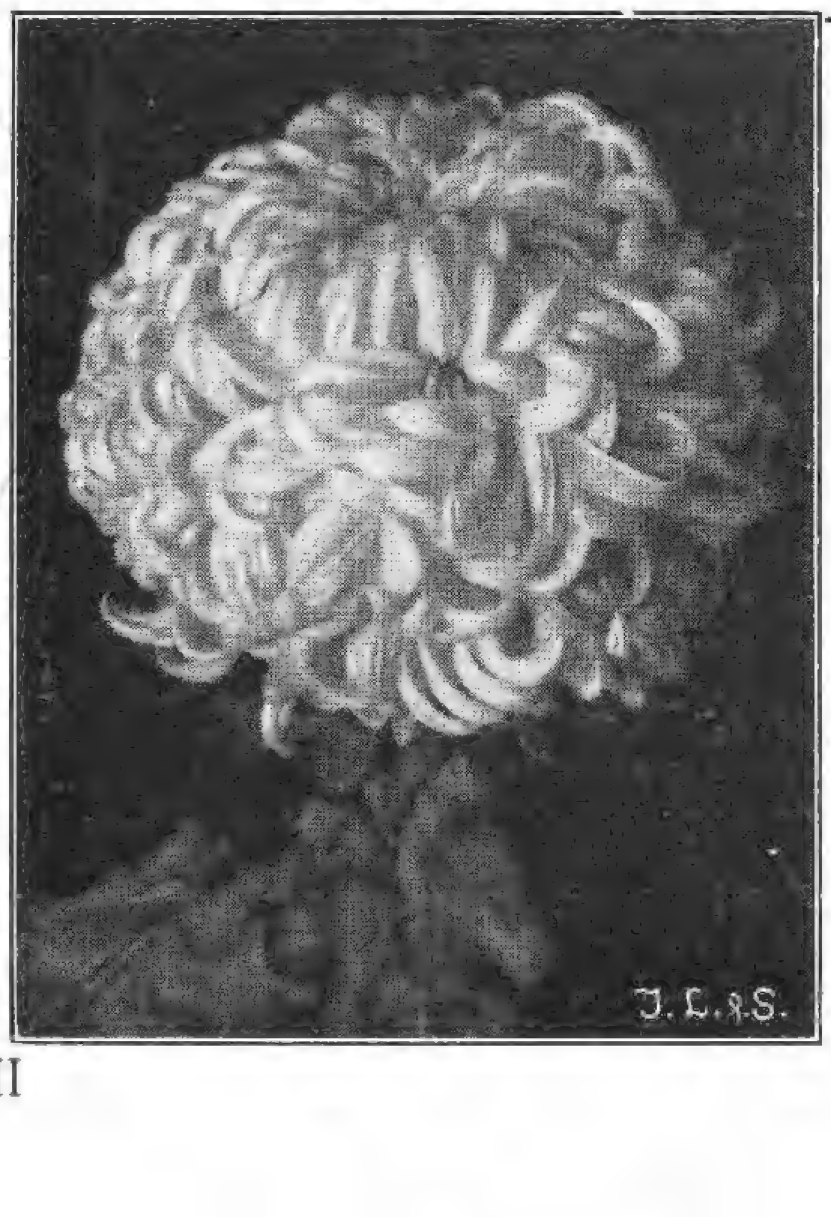
HÖCHSTLEISTUNGEN
auf dem Gebiete
Holländischer Baumschulenartikel
bietet die seit 40 Jahren bestehende Firma
FELIX & DYKHUIS
HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP-HOLLAND
REICHHALTIGE, MUSTERGÜLTIGE SORTIMENTE

Reichhaltige Sortimente
speziell in Steingarten- und Polsterstauden neuerer Züchtungen / Zwergsträucher / Zwergkoniferen immergrüne Gehölze / reiches Sortiment in Rankgewächsen, speziell Clematis in selteneren Sorten
PREISLISTE FREI!
Pirnaer Baumschulen u. Staudenkulturen
Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel
*
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924



J. LAMBERT & SÖHNE, Hoflieferanten
Großgärtnereien und Samenhandlung
Fernsprecher 8 TRIER (Rheinland) Fernsprecher 8
Mrs. Pulling, beste gelbe riesenblumige, ballförmige Winteraster . . . . . . 1 Stück 50 Pfg.
1 Kollektion 6 beste Sorten großblumige, gefülltblüh. Chrysanthemen frei Packung und Porto M 3.50
1 Kollektion 6 beste Sorten einfachblühende Chrysanthemen . . frei Packung und Porto M 3.00
Pickierte Sommerblumenpflanzen, 100 Stück in 10 besten Sorten . frei Packung und Porto M 6.00
Fenster- u. Balkonpflanzen, Sommer-Schlingpflanzen, Cobaea usw.
Große Gewächshauskulturen
Große Dahlienkulturen · Große Staudenkulturen
Pflanzen für Wintergärten
Farbig bebildertes, interess. Hauptverzeichnis zu Diensten

Chrysanthemum indicum

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)

ROSEN

Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.
Verlangen Sie Preisliste.

Schütt'sche Staudenkulturen
Schorbus 66
Post Leuthen b. Kottbus

Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blatt-Stauden / Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung
Preisliste kostenfrei
Verlangen Sie unseren neu erschienenen, reich mit schwarzen und farbigen Bildern und wertvollen Kulturanweisungen versehenen, beschreibenden Prachtkatalog. Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckkonto Berlin 163 180) oder Nachnahme von RM. 2.—, die bei Bestellungen über RM. 5.— voll in Anrechnung kommen

ANLAGE
UND INSTANDHALTUNG
VON
GARTEN UND PARKE
AUSFÜHRUNG ALLER GARTENARBEITEN
ERICH KRAUSE
MALSDORFER STRASSE 88
BERLIN-CÖPENICK

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. kostenlos zugesandt
Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE • SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 26 Fernruf 2901

Buch- und Kunstdruckerei
W. Sommer, Inh. Oskar Kühl
Berlin-Schöneberg
Hauptstr. 159

Fernsprecher
Stephan 3401

Drei- und Vierfarbendruck
Zeitschriften / Kataloge
Merkantile Drucksachen

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen
Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Ft. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe,
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.

Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920—1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN
Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferungen für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin
Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte
400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

Herrn Geheimrat Mayer
Alte holländ. Landsch. Herrenklinik

H. OTTO PAUL NACHF.
DIABAS-GRÜNSTEIN-BRÜCHE, REICHENBACH I. V.
ENTWURF / BERATUNG UND AUSFÜHRUNG
VON
WERKSTEIN-ARBEITEN
PARKANLAGEN
BRUNNEN / STEINGÄRTEN / PAVILLONS / PERGOLAS
STEINPFEILER / STEINBÄNKE / STÜTZ- UND TROCKEN-
MAUERN / TREPPENANLAGEN / SPEZIALSTEINE FÜR
STEINGÄRTEN / PLATTENBELÄGE FÜR GARTENWEGE
FRIEDHOFSKUNST
DENKMÄLER • ERBBEGRÄBNISSE • MAUSOLEEN

Große Vorräte in Baumschul-Pflanzen eigener Anzucht
C. Berndt
Zirlauer Baumschulen
Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854
In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN"
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND
SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

Höchste Qualität
besitzen unsere
Rosen, Hochstamm und niedrig/Rhododendron/ Obstbäume in allen Formen / / / Beerenobst / Ziergehölzer / Hecken- und Forstpflanzen / / / Coniferen / Alleebäume
Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis G
J. TIMM & Co.
Baumschulen
Elmshorn 1 bei Hamburg

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:
Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten
Ziersträucher / Obstbäume
in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware
Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Freude am Rasenschnitt

haben Sie bei Benutzung von
Hubers Rasenmäher
mit der halbautomat. Messernachstellung und anderen wertvollen Neuerungen und Verbesserungen. Verlangen Sie Druckschriften von
W. Huber & Co.
Lengenfeld (Vogtland)

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin-Tempelhof

Ia Referenzen von Sportvereinen

Winterharte Blütenstauden
für Rasenschmuck, Rabatten, Halbschatten und Schatten, Einfassungen, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Alpenpflanzen.
Polsterstauden für Trockenmauern
Kakteen, Rasenersatzstauden, Freilandfarne. Schlinger, feine Zier- und Zwerggehölze.
Prachtkatalog 1927
mit über 50 bunten u. schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,— RM. erfolgt Rückvergütung.
ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ ROSSDORF b. DARMSTADT

Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

September 1927

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider
herausgegeben von · Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN

BERLIN-ZEHLENDORF

Baumschulen an der Berliner Wannseebahn

Autobus-Linie 20 |-| Elektrische Linie 40 und 77

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN

Post Nimptsch, Schles. (Arno von Oheimb) Post Nimptsch, Schles.

Starke Pflanzen! Winterharte Blütenstauden **PRIMELN** Niedrige Preise!

Anlage u. Instandhaltung von **Gärten u. Parken**

Ausführung aller Gartenarbeiten

Spezialität: Landnelken Federnelken, 10 St. 3.50

Willi Sterk · Landschaftsgärtnerei Hagen, Westf. · Eppenhausen 103

Amaryllis Hybriden

Japanische Zwergbäumchen Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus

Listen zu Diensten

GARTNEREI **ERICH FISCHER** WIESENTHAL a. d. NEISSE Tschechoslowakei

Japan. Lilien

Edelraffiabast Kokosstricke

Tonkinstäbe

Zierkork- u. Birkenrinde

Preisliste umgehend.

Carl Plützner, Import Oberbillwärder 1 · Bergedorf.

Kakteen-

„Greisenhaupt" von 4 bis 20 M.

Elisabeth Langguth

Kakteen-Kulturen

Wertheim-Main

STAUDEN

die schönsten Arten aus allen Klassen. Viele Neuheiten eigener Züchtung. Katalog frei.

LORENZ LINDNER

STAUDEN-KULTUREN

EISENACH

Bei der städtischen Gartenverwaltung ist die durch Tod freigewordene Stelle eines

Gartenbauoberinspektors

wieder zu besetzen.

Bedingung: mehrjährige erfolgreiche Beschäftigung im Innen- und Außendienst bei einer städtischen Gartenverwaltung. Bevorzugt werden Bewerber mit bestandener Prüfung als Gartenbauinspektor in Gartenkunst. Probezeit 1 Jahr, darauf Anstellung als Beamter. Besoldung nach Gruppe 9 der staatlichen Besoldungsordnung, Frauen- und Kinderbeihilfen nach staatlichen Sätzen.

Bewerbungen sind bis zum 15. 9. 27 an die Städtische Gartenverwaltung in Stettin, Rathaus, einzureichen. Persönliche Vorstellung zunächst nicht erwünscht.

Magistrat Stettin.

Levkojen

sind seit **1836** die weltberühmte Spezialität meines Hauses

Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch umsonst und postfrei

PAUL TEICHER

STRIEGAU/SCHLESIEN

SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

HINWEIS

Dieser Nummer liegen 2 Prospekte bei:

Die *Weil-Werke* in Frankfurt a. M./Rödelheim empfehlen ihre bekannte *Torpedo*-Kleinschreibmaschine, die sich auf der Reise und im Büro tausendfach bewährt hat.

*

Der Verlag *Paul Parey* in Berlin empfiehlt seine Neuerscheinung *„Die Praxis der angewandten Dendrologie"* von G. Kuphaldt, ehem. Stadtgartendirektor in Riga. Ein Prachtwerk mit zahlreichen Bildern und farbigen Tafeln, das dem Gehölzfreund ebenso nützlich ist, wie es ihm Freude bereiten wird.

Wir empfehlen die Beilagen der Aufmerksamkeit der Leser.

Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

Alle **Freiland-Pflanzen** für **Nutz- und Ziergarten, Park und Forst** in reich. Sortenwahl für **Liebhaber** und **Fachmann**

HERM · A · HESSE

Baumschulen

Weener Ems

Erdbeer-Neuheit „Sonnenstrahl"

Sehr große glänzend dunkelrote Früchte, köstliches Aroma, sehr reichtragend, mittelfrüh.

10 Stück pik.	5 M.	unpik. Pflz. 10 St. 4 M.
50 „ „	20 M.	„ „ 50 St. 15 M.
100 „ „	30 M.	„ „ 100 St. 25 M.

Es kommen nur kräftige Pflanzen zum Versand. Porto und Verpackung extra.

F. Enterlein, Gemüsegärtner
Elxleben a. d. Gera, Kreis Erfurt.

O. Poscharsky

Baumschulen

Wilsdruff, Bez. Dresden

*

Ziergehölze

in besten und veredelten Sorten Zier- u. Straßenbäume · Obstbäume

Koniferen

*

Preisliste kostenlos

Poinsetien - Jungpflanzen

schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.

Chrys.-Jungpflanzen

bew. in den prächtigsten großbl. Sorten % St. 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt % St. 8—10,— M.

Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb **Eschborn (Kr. Höchst am Main)**

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)

800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten

LINDAU (Bodensee)

Reichhaltigste Sammlung von

Alpenpflanzen

Felsen- und Mauerpflanzen

Spezialkultur, Gegründet 1886

Preisliste auf Wunsch

Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 9 SEPTEMBER 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitschrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinschaft mit Karl Foerster
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Septemberheftes:

Seite

Herbststaudenbeet in einem Gutsgarten in Ammergau / Bild 225
Karl Foerster / Herbstgartengedanken / Mit 7 Bildern 225
Paul Landau / Der Stil des Landschaftsgartens / Mit 6 Bildern 229
Alexander Steffen / Aus Englands Blumenreich 233
F. H. O. Krüger / Farbenordnung und Blumenfarben I / Mit 4 Zeichnungen . . . 234
Harry Maaß / Ein Garten zwischen Wald und Wiesen, Äckern und See / Mit 5 Bildern 235
Berthold Körting / Gartenmöbel / Mit 2 Zeichnungen 238
Ein Dichtergarten am Lago Maggiore / Mit 11 Bildern 239
Fr. Dahn / Vögel im Garten und Park II Mit 2 Bildern 242

Gartenaufgaben

Axel Fintelmann / Steingartenmotiv / Mit 2 Bildern und Plan 243

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

Kurt Pöthig / Gartentechnik / Terrassen und Stützmauern / Mit 7 Zeichnungen 245
Erich Reinau / Dünge mit Kohlenstoff . . 247

Handwerkliches

Schädlichkeit zu frühzeitigen Rosenschutzes / Dahlien-Schnitt / Das Wässern der Immergrünen im Herbst / Dahlienstäbe / Schnitt einiger im Spätsommer und Herbst blühender Gehölze 249

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Studienfahrten: Pariser Eindrücke 251

Neue Bücher

Gärtnerische Lehrhefte / Dein Garten — Dein Arzt / Kohlensäuredüngung / Flaches oder geneigtes Dach? 252

Zeitschriften 252

BILDBEILAGE
Staudenastern

FARBIGE BILDBEILAGEN
Dahlien Mauve Star und Elfenprinz
Zinnien / Strohblumen

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

In *Deutschland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Versandkosten (Postscheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einschließlich Versandkosten: 5.25 Goldmark = 1,25 U.S. A.-$ oder entsprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Versandkosten

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H.
Berlin-Westend / Akazien-Allee 14.

Bei uns in Deutſchland ſind die halbgefüllten Dahlien bisher noch wenig verbreitet, da man geneigt iſt, ſie als unvollkommen zu betrachten, ſehr mit Unrecht, da ſie als Gartendahlien und Schnittblumen wertvoll ſind. Das obere Bild zeigt die Sterndahlie Mauve Star, bei F. C. Heinemann von Biſſinger in Erfurt aufgenommen, das untere die Duplexdahlie Elfenprinz. – Bild C. S.

Herbststaudenbeet in einem Gutsgarten in Ammergau. – Bild Seifert

Im September

KARL FOERSTER / HERBSTGARTENGEDANKEN

DIE moderne Veredelungsarbeit an Pflanzen reißt aus der Naturtiefe, diesem Reiche der Überraschungen in unerwarteter Richtung, Wachstumstemperamente und Urwüchsigkeiten empor, neben welchen die Vegetationskraft der betreffenden wilden Pflanzenart schläfrig wirkt. Ein unabsehbarer Nebenvorteil für den Garten ist der immer stärkere Nachflor dieser robust gewordenen Gewächse, der nun aus einer Jahreszeit in die nächste oder sogar in die übernächste reicht. So dringen auch immer mehr Züge des Sommer- oder Frühlingsgartens in den Herbst hinüber. Hier spielt auch der Wegschnitt verblühter Teile, das Reizen durch Rückschnitt eine sehr große Rolle. Die Pflanzen antworten immer stärker darauf. Da es sich nun gleichzeitig auch um immer größere Blumen und leuchtendere Farben handelt, so wirken schon kleine Mengen stärker als früher größere. Der wachsende Adel der Farben sichert noch dazu der neuen Lebendigkeit der Farbenzusammenklänge auch eine zunehmende Verträglichkeit. Wenn man das eigentlich derbe Gelb verhindert, sich im Garten überall breit zu machen und es an ganz wenigen Stellen sammelt und durch Orangerot und Ähnliches zur Bescheidenheit bringt, hat man schon den Hauptstein des Anstoßes hinweggeräumt.

Aster E. Bedau

Der Nachflor dauert oft viel länger als der Hauptflor, weil er in kühlere Zeiten hineintrifft.

Neben der neugewonnenen kräftigeren Haltung unzähliger Pflanzenzüchtungen, die dem Nachflor zugute kommt, ist es auch die immer häufiger gelingende Wegzüchtung der Mehltauempfindlichkeit, welche früher gerade den zweiten und dritten Flor betraf und erstickte. Mit voller Kraft und Pracht entfaltet sich im Herbst der üppige Nachflor des Rittersporns an mehltaufreien Sorten, während die Mehltausorten Anblicke bieten, die man am liebsten wegschneidet. Daß übrigens noch immer neue Mehltausorten in den Handel kommen, besonders vom Auslande, hat seinen Grund darin, daß der Mehltau in manchen Gegenden sich nur sehr mäßig entwickelt. In manchen Neuzüchtnngen ist die Fülle der Nebenrispen so gewaltig, daß die Hauptflorzeit nur durch

Pyrethrum

ganz kleine Pausen vom neuen Herbstflor getrennt ist. Ein guter Trick, das schwere Dunkellila des Eisenhuts aus dem Sommer tief in den Herbst zu ziehen, besteht darin, daß man die einzigartig wüchsige und lange blühende Züchtung Sparks Variety in ein paar Exemplaren durchpflanzt mit einigen Stauden des Aconitum autumnale superbum. Die erstere hat etwas weichen Wuchs und empfängt von der zweiten unvergleichlich starr und stark gebauten, ihren Flor fortsetzenden Form ausreichenden Halt, zumal wenn in Meterhöhe ein leichter Schnurhalfter um die kleine Gruppe gelegt wird. Es gibt mancherlei Aconite, die auf schwachen Böden versagen. Die beiden genannten und das in seiner Architektur so wunderbar schöne blaßgelbe, mannshohe Aconitum pyrenaicum sind jedenfalls die drei eigentlichen Schlager des Gebietes.

Während ich hier schreibe, sehe ich durchs Fenster zwischen nachblühenden Glycinentrauben an bronzefarbenen Trieben nach einem Anblick hinüber, der mich schon wochenlang freut und überrascht. Über weißen niedrigen Beeten der 40 Centimeter hohen Aster ptarmicoides erheben sich die ungefähr 60 bis 70 Centimeter hohen weicheren, etwas luftigeren Blütenmassen des weißen asterähnlichen Dauerblühers Calimeris integrifolia, welche wiederum überragt sind von großen Mengen der steilen, 1,20 Meter hohen weißen Dracocephalum virginianum album. Dieser Aufbau weißer Blumenterrassen ohne darunterliegende Bodenterrassen ist wochenlang von unglaublichem Reiz. Durch die Neuzucht zwergiger oder halbzwergiger Sorten ungezählter Pflanzen wird es immer lockender und leichter möglich, mit den allereinfachsten Mitteln solche architektonisch und räumlich wundervollen kleinen oder großen Wirkungen aufzubauen, von denen dann auch viel breitere und vielartigere Farbenmassen auf unser Auge losgelassen werden, als früher nur von der Blumenebene der hochwachsenden Stauden. Diese Blumenmengen braucht man ja auch nicht immer aus gleichen breiten Flächen bestehen zu lassen, sondern kann hier mit breiten Flächen niedriger und kleinen Flächen höherer Pflanzen ein sehr interessantes Spiel treiben. Auch für die Verlängerung der Dauer dieses Spiels sorgen die Neuzüchtungsarbeiten. Jedes Jahr bringt Farbenvorstöße in neue Wochen, neue Sättigung des Auges durch die Überwindung der Flüchtigkeit manches Flors.

Zwei Pflanzenarten, welche man dicht nebeneinander pflanzt, können in wunderbaren Beziehungen ausgeglichener oder nicht ausgeglichener Spannungen stehen; eine dritte tritt hinzu, und plötzlich haben sich die beiden Neues zu sagen. Garten-Architekten müßten tagelang in großen Staudengärtnereien Versuche machen, wobei sie zweifellos alle Freiheit und Unterstützung finden würden; denn wir leben im Zeitalter der Entdeckung der Feinarbeit im Garten. Für die heutige Gartengestaltung ist aber von all diesen wichtigen Dingen noch sehr wenig entdeckt.

Wo sind zum Beispiel die herrlichen, neuen Aster Amellus, welche so wirkungsvoll niedrige Blütenflächen bilden, im Reiz ihrer Beziehung zu hohen Astern ausgenutzt? Gerade aus dem Gegenspiel der Europa-Astern mit den hohen Amerika-Astern und mannshohen weißen Herbstmargeriten ist etwas zu gewinnen, was Mängel beider aufhebt. Es gibt erst wenige Menschen, welche alt gewordene, also beinahe meterbreite, dichte Farbenbüsche der allerschönsten neuen Europa-Staudenastern gesehen haben, diese kommenden Glanzstücke unserer Herbststaudengärten. Wenn man die alte starke und urbewährte Aster Goethe neben ihrer frischblauen Verbesserung Hermann Löns sieht, den geradezu wahnsinnigen Blütenreichtum der Herbstkönigin, das unvergleichliche zarte Rosa von Lichtblick, den Farbenadel der Aster Silberblick, die tiefe rote Farbe der Aster Groll späteren Flors, den Zauber der Aster Viktoria mit ihrer Goldfadenmitte, mit all den hier noch vorhandenen Hilfskonstruktionen, nämlich den früheren, nur halb-

Aralia spinosa

Macleaya cordata

Sanguiſorba obtuſa

Filipendula Ulmaria fl. pl.

guten Sorten vergleicht, hat man das Gefühl, vor Grundveſten neuer herbſtlicher Gartenſchönheit zu ſtehen. Dieſe Grundveſten waren nicht leicht aufzurichten, denn der Hang zur Schwachwüchſigkeit, zur vorzeitigen Verpflanzbedürftigkeit ſchon nach 4 bis 5 Jahren, die Unart des Strubbeligwerdens bei feuchtem Wetter und das Laſter des Umfallens alter Pflanzen iſt nur ſehr langſam abgewöhnt worden. Selbſt eine ſo ſtarke Sorte wie die rieſenblumige Aſter Imperator wird einem als alte Pflanze durchs Umfallen und knieende Blühen unerfreulich. Es iſt unnatürlich, daß ſolch Imperator kniet.

Die eigentümliche Spannkraft und ſtählerne Wetterfeſtigkeit dieſer nunmehr idealen und anſpruchsloſen Stauden geht auf eigentümliche Weiſe in unſer Jahresgefühl über. Man wird im Herbſt immer wieder neugierig, wie ſich nun in den nächſten Wochen unſer Gefühl für die einzelnen Sortenperſönlichkeiten weiter ausrunden wird, und dieſe Neugier hat vielerlei Gründe.

Die erſte Blüten=Etage über dieſen 50 bis 60 Centimeter hohen Vorbergen bildet die wundervolle amerikaniſche Aſter Blue Boy. Andere neue hohe Geſtalten wie die weiße Snowdrift, King of the Belgians, groß und hellblau, die großdoldige weiße San Banham, ſowie die rieſenblumige Barr's Pink, die Verbeſſerung von Lill Fardell, ſind ganz erhebliche und weſentliche Steigerungen. Neuheiten=Müdigkeit iſt Arterien=Verkalkung.

Wie ſchwierig iſt oft die Frage der ſturmſicheren Standfeſtigkeit hochwachſender Stauden zu beurteilen. Manche Pflanze, die ſich zuerſt genügend trägt, liegt im zweiten Jahr, etwa vollgeſogen mit ſtillem Regen, ganz ſchräge, eine andere ſteigt zwei Jahre lang zu üppigen ſtützungsbedürftigen Büſchen empor, um vom dritten und vierten Jahre ab nach Verbrauch überſchüſſiger Bodenkraft wieder niedrigeren Wuchs zu gewinnen und ſich vollkommen allein aufrecht zu tragen. So macht es Boltonia latiſquama gern, das mannshohe, unerſetzlich ſchöne weiße Aſterngebilde. Manch Ritterſporn iſt im erſten Jahr weich und haltungslos, um dann vom zweiten Jahr ab ganz andere Seiten aufzuziehen. Auch das Verhalten derſelben Pflanzen kann oft an windigen hellen Plätzen gut und ſtandſicher ſein, während ſich die gleichen Sorten in Schatten und

Beengtheit zu weich und zu hoch ausbauen. Ein feuchtes und ein trockenes Jahr bringt natürlich auch noch Unterſchiede hervor, die eingerechnet werden müſſen. Auf faſt allen Gebieten iſt es übrigens möglich, ganz ſtarr wachſende Arten als Schnurhalt für ſtützungsbedürftige Nachbarſorten zu benutzen. Schöne gelb und braune Terraſſen geben breite Flächen des Zwerggoldlack-Heleniums, hinter denen edle Heliopsis aufſteigen, überragt von der Goldrute Schwefelgeisir. Die Zahl der edlen Goldruten mehrt ſich von Jahr zu Jahr und bekundet die Entwicklungs-Fähigkeit der Gattung Solidago.

Je feinere Dinge man in Gärten aufbaut, umſo nötiger und intereſſanter iſt das Wiſſen um Blütezeiten und die Gleichzeitigkeitsgruppen. Dieſe Blütezeiten ſind nur durch Beobachtung alteingeſeſſener Pflanzen zu erfahren. Jüngere und niedrigere Pflanzen in Gärtnereibeeten werden oft durch größere Bodennähe der Blüten vierzehn Tage bis drei Wochen eher entfaltet als die ſechs- bis achtjährigen alten Büſche, die oft von doppelter und dreifacher Höhe ſind.

Chrysanthemum uliginosum
Bilder C. S.

Als Zeitgrundlage für Aſtilbenpflanzungen mögen die folgenden drei großen Zeitgruppierungen dienen. Auf ſolche Zuſammenfaſſung der Aſtilben nach Blütezeiten hat man viel zu wenig geachtet. Es ſind gewaltige Wirkungen herauszuholen.

Erſte Gruppe Anfang Juli:

Aſtilbe japonica hybrida Rheinland, roſa, 40 cm
— — — Emden, roſa, 40 cm
— — — Gerbe d'argent, weiß, 60 cm
— — — Philadelphia, roſa, 80 cm
— Arendsi Diamant, weiß, 80 cm

Zweite Gruppe Mitte Juli:

Aſtilbe Arendsi Lachskönigin, warmlachsroſa, 80 cm
— — Gloria purpurea, friſches dunkelroſa, 70 cm
— — Hyacinth, lilaroſa, 80 cm
— — Kriemhild, zartlachsroſa, 90 cm
— — Granat, feuriges warmes Karmin, 80 cm
— — Rottsieper, warmes dunkelroſa, 80 cm
— Thunbergi elegans rosea, 100 cm
— — — alba, weiß, 100 cm
— simplicifolia alba, weiß, 30 cm
— — carnea, roſa, 30 cm

Dritte Gruppe Ende Juli:

Aſtilbe Arendsi Bergkriſtall, weiß, 150 cm
— Thunbergi Moerheimi, weiß, 100 cm
— Arendsi Solferino, karmin, bläßlich beleuchtet, 120 cm
— — van der Wielen, weiß, 90 cm
— — Amethyst, bläuliches Roſa, 100 cm

Vierte Gruppe Anfang Auguſt:

Aſtilbe Arendsi Walküre, lachsroſa, 100 cm
— — Rubin, karmin, 90 cm
— — Grete Büngel, karmin, 90 cm
— sinensis pumila, bläulich roſa, 30 cm

Als wichtiger neuer ſchattenblühender Farbennachbar iſt für die Benachbarung mit Aſtilben die prachtvolle düſterrote Monarda Sunset zu bezeichnen. Ihre geſchloſſene, ſchon von fern Neugier weckende Wirkung paßt zu Aſtilbenfarben in ganz anderem Sinne als die bisheriger Monarden. Sie blüht endlos lange. Nicht fehlen dürfen zwiſchen Aſtilben Horſte unſerer gefüllten Mandelspiräe, der hier abgebildeten Filipendula Ulmaria fl. pl. mit vorgelagerter, glühend karminroter F. purpurea (Spiraea palmata) und mit benachbarten (F. Spiraea) venusta magnifica.

Selbſtverſtändlich gehören auch die Cimicifugen in dieſe Pflanzung, ebenſo wie die Japan-Anemonen. Das heißt, rechtzeitig zur Aſtilbenzeit kommen nur Cimicifuga daurica und C. racemosa, während unter den oſtaſiatiſchen Anemonen nur die Anemone vitifolia in verbeſſerten Farben mit mächtigen alten Büſchen wirkſam in die zweite Hälfte der Aſtilben hineinpaßt. Dieſer Anemone traut man in den erſten Jahren nicht gleich zu, daß ſie zu meterhohen wuchtigen Büſchen wird, und daß die Sämlinge oft ſo dunkle ſchöne Farben zeigen. Auch ſpäter, wenn ſolch reichblühender Buſch ſich ganz in dicken weißen Schaum der Anemonenſamen auflöſt, was ſo ausgeſprochen dekorativ keine andere Anemone fertig bringt, iſt der Anblick ſehr anziehend. Die Froſthärte dieſer etwa vier Wochen vor Anemone japonica erblühende Anemone ſcheint mir eine abſolute. Was ihre Kreuzungen mit Anemone japonica dieſer an Winterhärte hinzubrachten, iſt noch nicht geklärt.

Die Zunahme der ſchönen Pflanzen für die zweite Hälfte des Steingartenjahres iſt ſehr erfreulich. Sehr reizvoll vermitteln zwiſchen Steingartengehölz und Steingarten manche größeren Gewächſe, mit denen man im übrigen Gartenwuſt ſchwer etwas anfangen kann, ſo die Sanguisorba obtusa mit dem wunderbaren Roſa ihrer Blüten, die ſich bei alten Pflanzen in wochenlanger Folge erſchließen. Ihre ſo graziöſen Blütenſtengel zeigt unſer Bild. All dieſe Gewächſe haben ja auch die Fähigkeit, zuweilen einen Sämling hervorzubringen, der erſt dann erblüht, wenn die Mutterpflanze verblüht. Pflanzt man beide zuſammen, ſo iſt der Flor der betreffenden kleinen Steingartenſtelle ſchon auf die Dauer von ſechs bis acht Wochen angelangt. In den Beeten der Scutellaria baicalensis, die ſeit erſter Julihälfte im Flor ſtehen, bemerke ich zu meiner Freude zwei Pflanzen, die erſt in farbloſer Knoſpe ſtehen, ſie werden ſich wahrſcheinlich ſehr gut durch Stecklinge vermehren laſſen.

Längerer Flor einer Pflanzenart macht ſie zu einem leicht ſpielbaren Inſtrument für alle möglichen Farbenklänge und Schönheitsbenachbarungen. Die Sache wird läßlicher durch das längere Blühen. Man weiß nicht, was noch werden mag nach dieſer Richtung!

Die Frucht- und Blütenſtände der Bocconia cordata, jetzt Macleaya cordata genannt, gehören wie die der im Bilde gezeigten Aralia spinosa, Rieſenſtauden von großer, bis tief in den Herbſt währender Schönheit an, die man mit mächtigen Gräſerſtauden, Polygonum polystachum, Olympkönigskerzen zuſammen häufiger als intereſſante Gegenſpiele an ſonſt ausdrucksloſen Garten- und Parkecken pflanzen ſollte. Die Pflanzen drücken imponierende, faſt tropiſche Wachstumstemperamente aus und ſind in dieſen Wirkungen oft viel größeren Pflanzen überlegen.

Wie wichtig iſt es doch für unſer ganzes Sommer- und Sommergartengefühl, daß der Herbſtgarten nicht nachläßt an Fülle und Vielartigkeit und daß die etwas kräftigeren Stöße der Verwandlungsjahreszeiten Herbſt und Spätherbſt mit noch viel mehr Blumen und Gartenreizen abgefedert werden als die ſanfte Sommerzeit.

Staudenaftern

Tempel in Wilhelmshöhe

PAUL LANDAU / DER STIL DES LANDSCHAFTSGARTENS

DER Landſchaftsgarten iſt in den letzten Jahrzehnten das verachtete Stiefkind der Gartenkunſt geweſen. Nachdem er das ganze 19. Jahrhundert geherrſcht und alle Verfallserſcheinungen eines überlebten Stils durchgemacht hatte, verſetzte ihm Lichtwark in ſeiner temperamentvollen Weiſe den Todesſtoß, und es galt nun in Theorie und Praxis als eine Art Dogma, daß nur der architektoniſche Garten eine künſtleriſche Berechtigung habe. Auguſt Griſebachs intereſſante Geſchichte des Gartens (1910) iſt zum Beiſpiel ganz auf dieſer Theſe aufgebaut, und er kann es nicht hart genug verurteilen, daß die Gartenkunſt ſich der ſtrengen Führung durch die Architektur entriß. Heute iſt man von der damals vielleicht berechtigten Gegenbewegung gegen den entarteten Naturalismus dieſer Richtung weit genug entfernt, um dem Landſchaftsgarten wieder ſeine große, geſchichtliche — ja auch eine vorbildliche — Bedeutung zuzugeſtehen. Camillo Schneider hat als einer der erſten ſchon 1907 in ſeiner »Landſchaftlichen Gartengeſtaltung« den organiſchen Sinn dieſes Stils betont. Auch die tiefere Erkenntnis der geiſtesgeſchichtlichen Strömungen der großen romantiſchen Bewegung, deren naturhafter Ausdruck dieſe Gartenkunſt iſt, führte zu einem Begreifen der hiſtoriſchen Notwendigkeit der gärtneriſchen Revolution. Wer ſich liebend in die hohe Blütezeit unſerer Dichtung von den Tagen Klopſtocks bis zu Hölderlin und Novalis vertiefte, konnte ſich auch nicht gegen die Verklärung dieſer Empfindungen in der Natur verſchließen, und allmählich dämmert die Einſicht auf, daß der romantiſche Garten den eigentlichen deutſchen Gartenſtil darſtellt, in dem wir neben dem italieniſchen, franzöſiſchen und engliſchen etwas Eigenes, Urdeutſches geſchaffen haben. Darauf weiſt die hohe Würdigung der Gartenkunſt Pücklers hin, die auch der Franzoſe Auguſte Ehrhard in ſeiner neuen Biographie des Fürſten begründet, darauf die warme Begeiſterung, mit der etwa Wiepking-Jürgensmann im erſten Band ſeines Werkes »Garten und Haus« von den ſo arg vernachläſſigten Schöpfungen Lennés ſpricht, und der beſte Beweis dafür iſt das ſoeben erſchienene Werk »Der Landſchaftsgarten. Seine Entſtehung und ſeine Einführung in Deutſchland durch Friedrich Ludwig von Sckell, 1750 bis 1823« von Franz Hallbaum. (Hugo Schmidt, München). Dieſe monumentale Arbeit iſt die umfaſſendſte Darſtellung, die bisher einem deutſchen Gartenkünſtler gewidmet worden iſt. Ihr wiſſenſchaftlicher Wert liegt hauptſächlich in der vieles unbekannte Archivmaterial verwertenden Analyſe des Sckell'ſchen Lebens und Schaffens, und erſt dadurch rückt die Bedeutung dieſes genialen Mannes, ſeine ſchöpferiſche Geſtaltungskraft ins rechte Licht. Der Monographie, die Sckells ganze Entwickelung von den Schwetzinger Anfängen über die Hauptwerke ſeiner bayeriſchen Zeit im Engliſchen Garten und in Nymphenburg bis zu den letzten intereſſanten Verſuchen einer Vereinigung des architektoniſchen und des Landſchaftsſtils enthält, geht ein allgemeiner Teil voraus, der ſich mit dem Stil des Landſchaftsgartens im Allgemeinen beſchäftigt. Hallbaum betrachtet dieſen Stil als »das Gefäß der Geiſtigkeit des 18. Jahrhunderts«, als »das Denkmal des klaſſiſchen Naturgefühls«. Wohl ſchwört er dabei — wie es bei Erſtlingsarbeiten begreiflich iſt — ein wenig zu ſehr »in verba magiſtri«, lehnt ſich beſonders an die kunſt- und literargeſchichtlichen Theorien ſeiner Lehrer Hans Roſe und Fritz Strich an; aber es iſt doch ſehr verdienſtlich, daß hier wieder einmal — wie nicht mehr ſeit Falkes Geſchichte des Gartens — die weltanſchaulich-kulturelle Seite betont wird, und beſonders wichtig erſcheint die ſorgfältige Unterſcheidung der einzelnen Stilarten dieſer Richtung. Man hat ja bisher den Landſchaftsgarten, die Entwicklung eines ganzen Jahrhunderts von etwa 1750 bis 1850, im weſentlichen für eine Einheit angeſehen und gegen den ganzen Stil Vorwürfe erhoben, die höchſtens auf eine einzelne Phaſe zutreffen. Die reife Höhe dieſes Stils, wie ſie ſich in den Schöpfungen eines Sckell, Lenné und Pückler darſtellt, berührt wenig von dieſen Einwendungen, ſondern ſie iſt eine künſtleriſche Geſtaltung der Natur, die ſich dem Weſen und Sinn unſerer klaſſiſchen Epoche harmoniſch einfügt.

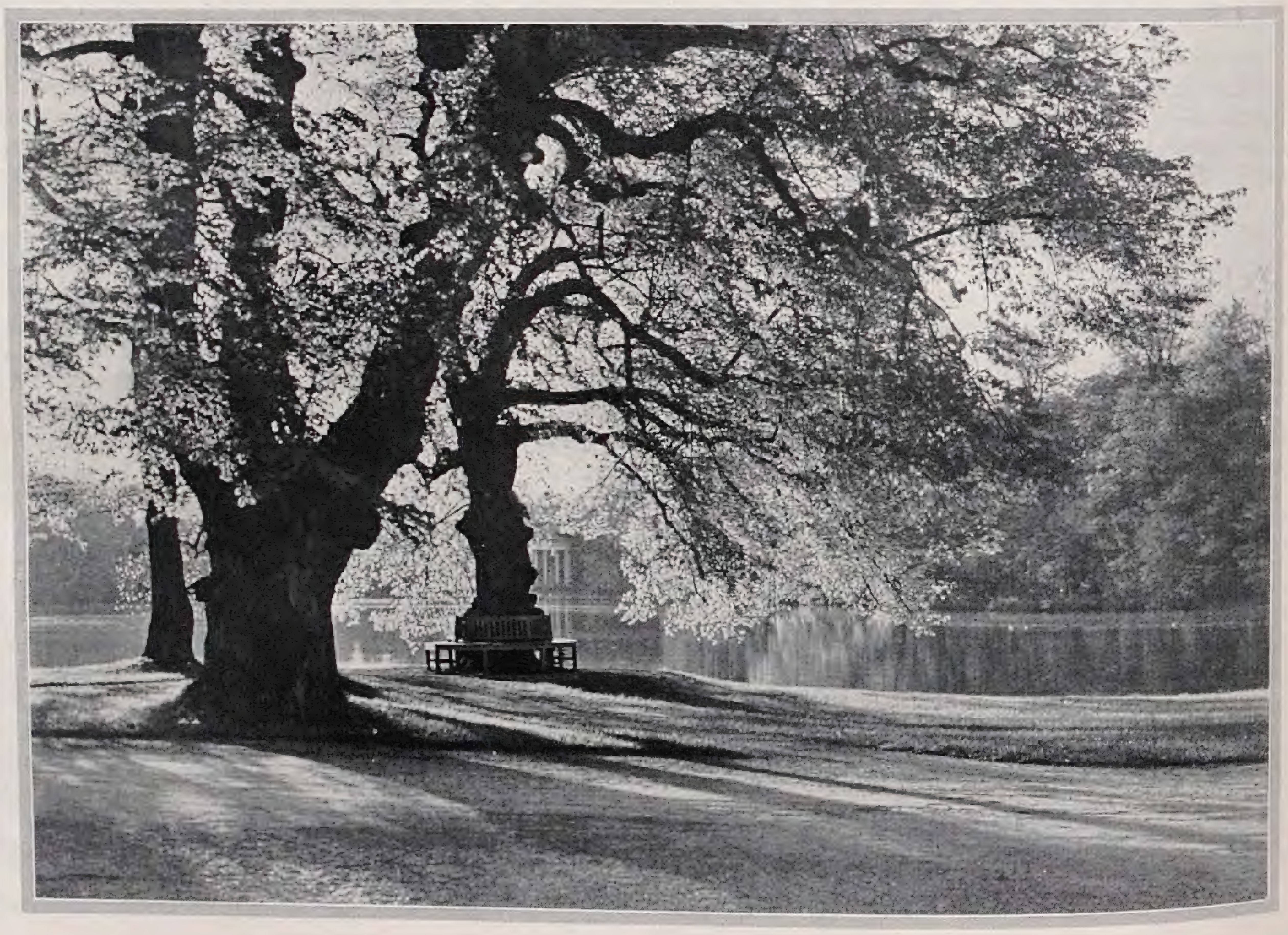
Wie jeder neue Stil aus dem Gegenſatz zu dem vorhergehenden herauswächſt, ſo iſt auch der »natürliche Garten« aus der »langen Weile und dem Ekel« — wie es Hirſchfeld nennt — an der Einförmigkeit und Symmetrie der franzöſiſchen Gartenkunſt geboren. Verdankt unſre ganze Geiſtesgeſchichte ihre entſcheidende Befruchtung im 18. Jahrhundert den engliſchen Einflüſſen, ſo gilt dies auch auf unſerem Gebiete, denn von der Briten-Inſel ging der Drang nach Befreiung von den ſtarren Regeln des galliſchen Schemas, die Vertiefung des Gefühls, die Liebe zur organiſch gewachſenen, nicht künſtlich verſchnittenen Natur aus. Rouſſeaus Evan-

Muskau

gelium, mit seiner schrankenlosen Wildheit die Gemüter aufrüttelnd, kam hinzu. Die Engländer haben die Revolution auf die Spitze getrieben und aus dem Garten zunächst eine »künstliche Wildnis« gemacht. Diese »naturalistische« Anfangsphase ist in Deutschland kaum eingeführt worden; das bunte Durcheinander der Frühzeit taucht erst mit dem Begriff des »Romantischen« bei uns auf, der »aus dem Außerordentlichen und Seltsamen der Formen, der Gegenstellungen und Verbindungen meist gebirgiger und felsiger Gegenden mit Wasserfällen und Schluchten entspringt». Die Entdeckung der Hochgebirgsschönheit durch Haller und Rousseau, durch Goethe und Byron spielt hier herein. In den ersten Ausprägungen der englischen Gartenmode darf der Nachklang des Rokoko nicht verkannt werden, der sich mit den Zügen der Aufklärung und Empfindsamkeit mischt. Wenn man den graden Weg, die flache Ebene verpönt, die Schlängelungen und Windungen der Pfade, die Unregelmäßigkeit eines welligen Geländes fordert, so lebt darin noch wie in der Hogarth'schen Schönheitslinie das Schnörkelwesen des Muschelstils; ebenso setzt sich in dem einfachen Naturleben der verkleideten Hirten und Schäferinnen das arkadische Idyll der Renaissance fort, auch wenn die Herren mit dem Dungfahren und die Damen mit dem Kühemelken nun ernst machen. Die Anlehnung an den chinesischen Gartenstil ist nichts anderes als die Rokoko-Chinoiserie mit ihren Pagoden und Zöpfen, und die »zauberische und kuriose Wirkung der Chineser-Gärten« bleibt eine tolle Maskerade, die mit dem tieferen Sinn des Landschaftsgartens nichts zu tun hat.

Zwei entscheidende Züge aber bestimmen den neuen Stil: Das ist einmal die Verwischung jeder Grenze zwischen Garten und Umwelt und dann die Entdeckung des Baumes, des Waldes in seiner Bedeutung für den Garten. Wenn man die freie und große Natur nachahmen wollte, so durfte man keine Schranken von Menschenhand mehr aufrichten, sondern mußte die Anlage möglichst unauffällig und feinfühlig in das große Gottesgemälde hineinkomponieren. Wo doch der Eigentümer seinen Besitz notgedrungen abstecken muß, wird diese Abschließung, so gut es geht, verborgen, und man sucht nach weiten Fernsichten, die die klassische Vedute im Sinne der Landschaftsmalerei eines Poussin und Claude Lorrain bevorzugen. Überhaupt vermeidet man jede ausgesprochene architektonische Form, jede grade Linie und strenge

Nymphenburg



Weimar

Gliederung läßt der Garten in die Umgebung allmählich hinübergleiten, ſeine Glieder ſich dem Terrain muſikaliſch anſchmiegen; die Umriſſe der Wege und Ufer verſchweben, werden verſchleiert. Das maleriſche Element, das ſich nicht ſo in der plaſtiſchen Gruppierung, als in der farbigen Miſchung zeigt, verbindet ſich mit einem gefühlsmäßigen Anſchlagen von Stimmungsakkorden. Der Garten wird zum Ausdruck der Empfindung, des ſüßen Schwärmens, einſamen Promenierens, der Seligkeit der Liebenden und der Melancholie des Unglücklichen, wird zum Spiegelbild des ſentimentalen Zeitalters, das mit Sterne, mit Rousseau, mit Goethes Werther die Seelen in ſeinen Bann zwingt. Zugleich aber iſt es die nordiſche Landſchaft, die hier zum erſten Mal in der Geſchichte des Gartens ſchöpferiſch hervortritt und bewußt verwendet wird. Das Naturgefühl empfängt ſein Timbre von dem nationalen, heimatlichen Ethos germaniſchen Glaubens. Mit der Vertiefung in die eigne Vorzeit, die in England mit Ossian und Percys Reliques, in Deutſchland mit Gerstenberg und Klopstock aufwacht, erlebt man in frommem Schauer die ehrwürdige Andacht düſtrer Wälder, die Majeſtät einzelner Baumrieſen, die die Vorfahren göttlich verehrt. Die Begeiſterung des »Hainbundes«, die Waldromantik des mit Herder und Goethe eng verhängenden Darmſtädter Kreiſes ſind Symptome dieſer erwachenden Baumliebe, die mit der Entdeckung der nordiſchen Landſchaft, mit der Vorliebe für »gotiſche Effekte« Hand in Hand geht. Das Blumenparterre, ſeit langem die Grundlage jeder Gartengeſtaltung, verſchwindet. Blumen werden nur noch in ihrem »natürlichen Wachstum« auf Wieſen, an Abhängen, auf dem Raſen in kleinen Gruppen oder zur Einfaſſung der Wege geduldet, ſonſt ſind ſie »kindiſches Spielwerk«. Der Baum dagegen wird zum eigentlichen Werkſtoff des Gartens. Die Landſchaftsgärtner — auch darin iſt Sckell vorbildlich — ſind Meiſter geweſen in der Kunſt, einzelne Baumindividualitäten auszuwählen und maleriſch-romantiſch zu pflanzen, in ihnen Freude und Ernſt, Würde und Trauer auszudrücken. Wenn man früher die Bäume nur zu geſchloſſenen Bosketts zuſammenſtellte, ſo entfaltet ſich die lichte Anmut des Hains, in dem die Bäume »in einer gewiſſen Ordnung ohne Regelmäßigkeit« ſtehen, die reichere, aber immer noch gelockerte Gruppierung des Parks und die dichte Maſſigkeit des Waldes. Dazu kommt eine nicht minder großzügige und ungezwungene Ver-

Nymphenburg

wendung des Waſſers. Dieſer »empfindſame« Garten mit dem nordiſchen und gotiſchen Charakter, bei dem die bunt zuſammengewürfelten Häuschen, die tränen-ſelig-altklugen Inſchriften, die Ruinen und Urnen nur Beiwerk ſind, trägt aber zugleich deutlich die Züge der Aufklärung. Alles ſoll hier vernünftig ſein. Darum wird auch die Wildnis der Frühzeit als »barbariſch« abgelehnt und eine ſchöne, »gleichſam von ſelbſt ſich fügende« Harmonie »den Künſteleien und dem falſchen Witz« entgegenſtellt. Es iſt der Glaube an die unendliche Güte und die glückliche Einheit der Schöpfung, die in dieſem Garten des ſentimentalen Stils, etwa in Wörlitz und dem Weimarer Park, zum Ausdruck kommt. Die ganze Welt in all ihrer Vielgeſtaltigkeit, im Reichtum ihrer Formen und Pflanzen ſoll hier vereinigt werden, ganz ſo wie Herder von der brüderlichen Vereinigung der Menſchheit träumte; Goethe, der mit ihm die Stimmen der Völker in ihren Dichtungen ſammelte, ahnte das Ideal des »Weltgartens«, den Pückler über die ganze Erde ausdehnen wollte. Vernunft und Humanität ſind die Deviſe dieſer Phaſe des deutſchen Landſchaftsgartens.

Gotiſches Haus in Wörlitz

Eine eigentliche künſtleriſche Durchbildung und Behandlung dieſes großartigen Programms erfolgte in jenem klaſſiſchen oder klaſſiziſtiſchen Stil, der mit derſelben Wendung in den andern Künſten parallel geht, und es iſt intereſſant, daß man dabei doch auch Anleihen bei dem architektoniſchen Stil nicht verſchmähte, ſo wie in unſerer klaſſiſchen Dichtung Goethe und Schiller vielfach an die Meiſter der franzöſiſchen Tragödie anknüpften. Sckells Schaffen iſt für dieſe Neuformung der Gartenkunſt bezeichnend. Man geht nun im Sinne von Winckelmanns »edler Einfalt und ſtiller Größe« auf die ganz einfachen Elemente zurück, auf Erde, Pflanze, Waſſer. Alles Kleinliche und Spieleriſche verſchwindet. Das Programm dafür ſtellt Sckell mit den Sätzen auf: »Die Natur iſt es, die den neuen Gärten zum Muſter dient; ihre ſo mannigfaltigen, unzähligen Bilder, die die ſchöne Erde zieren, ſchmücken nun auch unſere Gärten, aber ohne daß ſie den allergeringſten Zwang einer ängſtlichen Nachahmung fordern. Dieſe Bilder der Natur ſtellet nun die Kunſt im Einklange mit ihr, in mehreren zuſammengeſetzten Landſchaften, in den Gärten auf, die eine mit Geſchmack verbundene Haltung in ein Ganzes vereint. Dieſes Ganze, bereichert im Zuſammenfluſſe vieler ausländiſcher Bäume, Sträucher und Blumen und geziert mit den Werken der alten und neuen Baukunſt, erhebet ſich dann zu einem Garten, wo die Natur in ihrem feſtlichen Gewande erſcheint, in welchem ſie, außer dieſen Grenzen, nicht mehr geſehen wird«. Alſo keine willkürliche Naturnachahmung mehr, ſondern eine ſtiliſierte, edle und erhabene Geſtaltung.
Eine großräumige, weite, reich gegliederte Landſchaft, mit mächtigen Kurven ausſchwingend, aufgewölbt in den Kuppeln ſtolzer Baumkronen, in einer ruhigen Harmonie maßvoller Farben gehalten, ſo recht das Heim der Satyrn und Dryaden, während die Nymphen auf den Wieſen, am buſchigen Flußufer ihre Reigen ſchlingen — das iſt der Garten Sckells, wie er ihn in ſeinen beſten Schöpfungen geformt hat. Die Gebäude im Tempelſtil des Klaſſizismus gehalten, ſchlicht im marmornem Weiß aus den grünen Baumgruppen leuchtend, dazwiſchen Säulen und Urnen, alles in ernſten Linien und ſchön geſchwungenen Bogen. Hier iſt Goethes Iphigenie heimiſch und Schillers Braut von Meſſina. Das Studium antiker Gartenkunſt, wie es bereits von dem Dresdener Krubsacius für den modernen Stil verwendet wurde, wirkt mit, beſonders auch in Schinkels Anlagen. Dazu kommen deutliche Züge der heroiſchen Landſchaft, wie ſie die Spätrenaiſſance im antiken Geiſte gebildet, ein Aufleben Pouſſins, wie etwa das Taſſo in Goethes Drama. Alles iſt weit, großmajeſtätiſch, tief erlebt, ſelbſt die Windungen jedes Weges, welche nach Sckell nicht gezeichnet, ſondern gegangen und empfunden werden müſſen. So verbindet klaſſiziſtiſche Gärtner nördliche und ſüdliche Elemente der Landſchaft, wie dies auch die Dichter taten, und kommt zu einer organiſchen Verſchmelzung des Landſchaftsſtils mit dem Franzöſiſchen, zu einer Syntheſe, die ihm in Schwetzingen und Nymphenburg meiſterhaft gelungen iſt.
Sckell hat auch ſtets die Forderungen des Heimatlichen berückſichtigt, aber doch gern die Landſchaft durch ausländiſche Pflanzen, durch großartige Steigerungen verklärt. Die Romantik drängte immer mehr zum nationalen Garten, bis ſie ſich im Biedermeier in der idylliſchen Enge des Bauerngartens verlor. Verſuche, einen »Nationalgarten« zu ſchaffen, wie ſie Wilhelm Beyer ſchon 1784 anregte, führen von den heiligen Hainen der alten »Teutſchen« mit Efeu und geheimnisvollem Dunkel zu jener kühnen Verknüpfung wechſelnder und gegenſätzlicher Bilder, wie ſie dem romantiſchen Landſchaftsideal entſprach. Die Schwärmerei fürs Mittelalter erneuert den alten gotiſchen Spuk in einer impoſanten und ſtimmungsvollen Form, ſo etwa im gotiſchen Haus zu Wörlitz oder in der Löwenburg der Wilhelmshöhe. Die Einſiedler und Kloſterbrüder erhalten nun die poetiſchſten Verſtecke in tiefen Schluchten oder auf maleriſchen Höhen. Die nordiſche Landſchaft, von den Barden nur verehrt, wird jetzt erſt in ihrer herben und wilden Schönheit dem Garten gewonnen, und es iſt intereſſant, daß ſelbſt ein Klaſſiziſt wie Sckell Motive gleich dem monumentalen Kreuz auf dem Felſen erſinnt, die auf Bildern Caſpar David Friedrichs wiederkehren. Auch die Orient-Mode des Goethe'ſchen Diwan macht die Gartenkunſt mit und führt nun türkiſch-mauriſche Kuliſſen mit ſtarker Suggeſtivkraft ein. Das großartige, alles beſeelende Naturgefühl der Romantik, wie es ſich in Hölderlins deutſchen Griechenträumen, in Eichendorffs Waldespoeſie, in Brentanos phantaſtiſchen Naturviſionen entfaltet, hat ſeine ſchönſten Früchte in den Anlagen Pücklers und Lennés gezeitigt. In ihnen lebt ſich jener Drang nach Weite, nach Unendlichkeit aus, der auch in den Domen der Gotik und den Prunkräumen des deutſchen Barock ſchwingt, der Wunſch, das All zu beſeelen und den Kosmos auf begrenztem Raum wiederzuſpiegeln. So wird der romantiſche Landſchaftsgarten zum eigentlichen deutſchen Gartenſtil; allerdings nur in den Schöpfungen der beiden Meiſter, während er ſich dann immer mehr ins Kleine und Enge verliert und dem beſcheidenen Biedermeiergarten, zu dem er nicht paßt, aufgezwungen wird. In ſeinen höchſten Leiſtungen aber offenbart ſich jener germaniſche Kunſtſinn, der nicht in der ordnenden Form, der Meiſterung und Vergewaltigung der Natur, der vernünftigen und regelmäßigen Gliederung ſeine Aufgabe ſieht, wie es der Romane, beſonders der Franzoſe, tut, ſondern der »leiſe ſprechenden Stimme des Alls« lauſcht, ſeinen innerſten Geſetzen ſich anſchmiegt, nichts aus den Dingen herausholt, ſondern alles in ſie hineinlegt und in Baum und Strauch, in Blume und Gras das Wunder der Schöpfung, das Geheimnis des Kosmos verehrt. In ſolcher Ehrfurcht vor dem Werden und Wachſen, von dem Organiſchen und heimatlich Bedingten zeigt ſich der tiefſte Sinn des Landſchaftsgarten, ſein eigentümlich germaniſches Weſen.

Zu den farbigſten Einjahrsblumen gehören die Zinnien, deren großblumige Formen als Zinnia elegans grandiflora pleniſſima gehen. Ihre etwas altmodiſchen, aber ſo anſprechenden Farben treten hier in der bei Gebr. Dippe in Quedlinburg aufgenommenen Gruppe ſehr gut zu Tage.

Unter den Strohblumen finden wir das lebhafteſte Farbenſpiel bei dem auſtraliſchen Helichryſum bracteatum in ſeiner Kulturform monſtroſum, die das untere Bild in den ſo hübſchen Abſchattierungen gut wiedergibt. Vielfach werden weiße Sorten künſtlich gefärbt. – Bilder C.S.

ALEXANDER STEFFEN / AUS ENGLANDS BLUMENREICH

ENGLAND ist durch Wohlstand, Klima und Überlieferung noch immer das Land, in dem Gartenbau und Blumenliebhaberei in höchster Blüte stehen; es zieht uns dadurch immer von neuem an; immer neue Gebiete und Sonderzweige öffnen sich und erfordern eingehende Betrachtung. Das Frühjahr 1927 brachte den lange gehegten Wunsch zur Erfüllung, die Schwertlilien in ihrer Hauptblütezeit zu sehen. Äußeren Anlaß bot dazu die erste Irisausstellung der englischen Irisgesellschaft. Es war ein gelungenes Unternehmen. Die Halle der Königlichen Gartenbaugesellschaft war gut gefüllt. Auf Stufentischen oder in Beetform standen die vielen Sorten zu eindrucksvoller Farbenfülle aufgebaut. In den Versuchspflanzungen in den Wisley-Gärten der Königlichen Gartenbaugesellschaft, in Privatbetrieben und öffentlichen Anlagen konnte ich dann weitere Irisstudien machen. Es ergab sich hier und zu Hause manche Enttäuschung. Aber aus vielem Mittelgut ragten doch wertvolle Fortschritte heraus: Ambassadeur, Imperator, Souvenir de Madame Gaudichau, Lord of June, Medrano, Souvenir de Laetitia Michaud, Romola, Seminole, Duke of Bedford dürften sich auch in unseren Gärten bewähren. Von älteren Goos & Koenemann'schen Sorten trifft man in England Rheinnixe, Iriskönig, Flammenschwert und andere viel an; die neuen Folkwang, Balder, Alfhem, Trudwang, Rheingauperle sind noch vereinzelt; sie rechnen aber zu den besten Neuen.

Sehr fallen ins Auge die großen Fortschritte, die bei den Staudenlupinen erzielt wurden, und die weit über die bei uns verbreiteten polyphyllus roseus hinausgehen. Es gibt reiche Abstufungen in Blauviolett, Rosa, Rosaviolett, dann auch in sattem Blau. Namensorten führen manche Kataloge schon in die fünfzig. Ich fand in Deutschland die Meinung vertreten, diese Lupinen seien bei uns nicht winterhart. Das trifft nicht zu, denn die allermeisten stammen von polyphyllus. Allerdings die gelben Sorten wie Sunshine gingen aus arboreus-Kreuzungen hervor, und daher werden sie bei uns im Freien dem Winter zum Opfer fallen. Die Namensorten müssen zur Echterhaltung ungeschlechtlich, das heißt durch Stecklinge im Juli, vermehrt werden. Samen, gesammelt von besten Formen, im April auszusäen, wird daneben lohnend sein, denn außer geringeren wird man bestimmt eine Anzahl wertvolle Farben erhalten; wie wären die vielen Namensorten in wenigen Jahren entstanden, wenn nicht durch Samen? Von diesen schönen Lupinen standen große Beete in den öffentlichen Parks, teils einheitlich in der Farbe gehalten, teils schlangen sich auf großen Rundbeeten die Töne in Wellen umeinander.

Immer wieder nötigen die Rhododendron in England zur Bewunderung teils durch ihre gewaltigen Abmessungen teils durch die Zuchtergebnisse, bei den großblumigen aber auch durch die Mannigfaltigkeit der Formen. In Kew ist in einem neuen Kalthausanhängsel eine Sammlung von Arten meist chinesisch-tibetanischer Herkunft ausgepflanzt; viele noch nicht benannt. Am meisten fallen die großblättrigen ins Auge; Magnolienblättergrößen sind häufig, einige kann man für Mangoldblätter halten infolge der breiten hellen Mittelrippe und der runzelig-gewellten Blattfläche. Rh. fictolacteum hat ein wundervolles breites graugrünes Blatt, die Triebe sind bei ihm wie bei andern mit dichtem Filz überkleidet. Die Blattunterseiten hellschokoladenbraun. Bei Rh. Griersonianum besticht das lebhafte Lachsrot der Blüte. Dies Rhododendron wird in England noch hoch bezahlt. An den großblumigen Rhododendron-Gartenformen Englands gingen wir, glaube ich, bisher zu schnell vorüber, in dem Gedanken »das ist für uns zu weichlich und unerreichbar«. Der Gedanke an die Notwendigkeit der Winterhärte ist uns zu fest eingehämmert. Winterhärte ist etwas Relatives. Wenn einem Rhododendron beste Bedingungen geboten werden, dann hält es viel aus. Die erste Forderung lautet Windschutz, keine zugigen Hausecken. Wir finden in unsern Parks zweifellos viele geschützte Lagen, sanfte Täler, in denen die Rhododendren sich wohl fühlen würden. Selbst unsere niedrigeren Gebirge wie Harz, Elbsandsteingebirge, Vorberge des Riesengebirges bieten Plätze genug, kühle Luft ist erwünscht; Humusboden ebenfalls, trockener Sand läßt sich nur schwer herrichten. Dagegen soll man humosen Lehm nicht scheuen. In England stehen viel Rhododendren auf Lehm. Humuszufuhr und jährliche Humusdecke helfen den Rhododendren vorwärts. Unter solchen Voraussetzungen halte ich die Pink Pearl-Verwandtschaft eines Versuches durchaus wert. Wenn wir eine Laubdecke auf die Wurzeln als Winterschutz legen, so wird ein gesundes Rhododendron so leicht nicht erfrieren. Vermeiden müssen wir Frostlöcher und die sehr früh blühenden und austreibenden Sorten. Von großblumigen Rhododendren bestechen vor allem Alice, Siphole pink, Lady Clementine Milford, James Nasmyth, Gomer Waterer, Brilliant, Corona, Brittania, Bagshot Ruby, Daphne Millais. Es sind nicht alles Neuheiten.

Eine ganz merkwürdige Gesellschaft stellen die Meconopsis dar, von denen in China-Tibet noch immer neue Arten gefunden werden. Die großen Mohnblüten wirken besonders bei den blauen Arten ganz fremdartig. M. Baileyi wird etwa 80 Centimeter hoch und blüht himmelblau, M. latifolia kann man leinblau nennen; diese und andere stehen in Kew teils im Alpinum, teils zwischen Farnen unter hohen lichten Bäumen. Ich bewundere die Meconopsis, sie wirken wie die Märchenblume. Kingdon Ward, einer der verdienstvollsten botanischen Sammler, unterstützte diesen Charakter. Es schien unglaublich, daß die Erzählung der Eingeborenen von einem blauen Mohn Wahrheit sein könnte. Eine seiner ersten Reisen galt ihm; sie war vergeblich. Er nannte sein erstes Reisebuch »The Land of the Blue Poppy«. Daraus sprach keine Erfüllung, doch Zukunftserwartung. Die Meconopsis bewundere ich, doch lösen sie bei mir nicht den Wunsch nach Besitz aus, wie es etwa die Rhododendren tun. Sie sind nicht langlebig. Man wird bei ihnen auf immer neue Anzucht aus Samen bedacht sein müssen. Im Nymphenburger Botanischen Garten konnte man ständig sechs oder acht Arten erhalten.

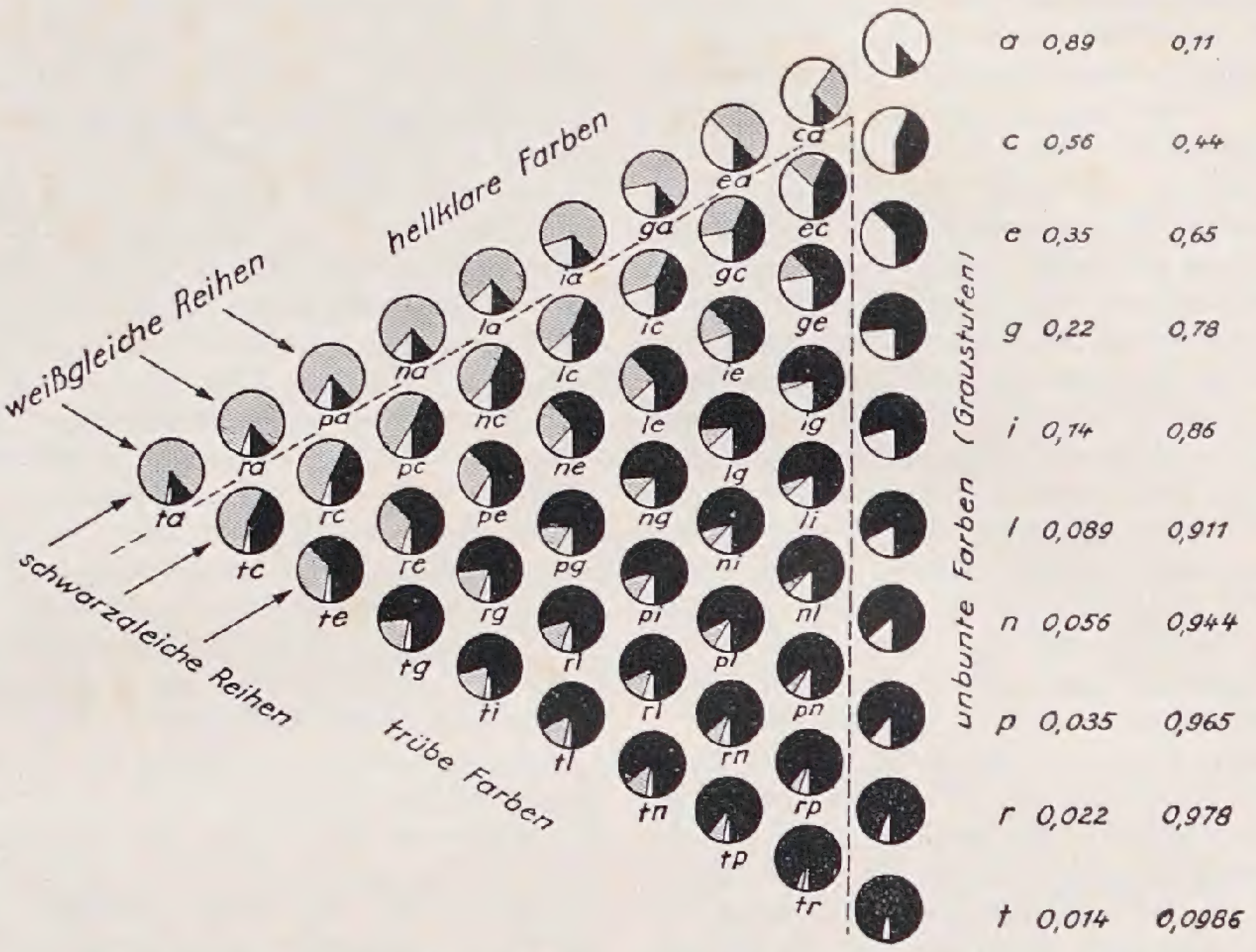
In den Wisley-Gärten hat man ein neues Haus errichtet, um in ihm alpine Pflanzen in Töpfen zu kultivieren. Es waren nicht nur Seltenheiten dort; bekannte Arten zur Vollkommenheit gepflegt, sind nicht minder reizvoll. Mehrere Roscoea blühten, Saxifraga latepetiolata, S. Cotyledon norwegica. Im Garten zog die neue Primula Florindae die Augen auf sich; sie stand am Wasser und nach der Größe ihres Blattwerks hätte man sie für eine Zwerg-Petasites halten können; sie war wohl 60 Centimeter hoch, blühte leider nicht, wird aber als eine der wertvollsten unter den Neuen geschildert. Unter den Abkömmlingen der Viola gracilis gibt es jetzt viele wertvolle Steingartenpflanzen. Pyracantha Rogersiana und ihre Form aurantiaca gelten als Steigerung des Feuerdorns, erfrieren in Kent, aber bei Goos & Koenemann in Niederwalluf war sie bisher ganz hart, wohl weil das Holz durch die trockene Rheingauwärme zum vollen Reifen gebracht wird. Die dichte Aufreihung der schlanken Zweige mit Blütensträußen war erstaunlich.

Anfang Juni treten wir in die Hauptblütezeit der Stauden ein. Der Coventgarden-Markt setzt gewaltige Mengen um von englischen und spanischen Iris, von Pyrethrum, von Levkojen, Rittersporn und Päonien. Eine viel größere Rolle als bei uns spielen um diese Zeit von Schnittblumen die Ixien, die gelben Calla, die frühen Gladiolen; unbekannt sind bei uns Nemesia in Töpfen und die kleinblumigen Calceolarien, die im Kewgarten in Vollständigkeit zu sehen waren. Von Pyrethrum hat man neben den älteren Sorten viele schöne einfache wie Mrs. Bateman Brown, Harold Robinson, Eileen May Robinson, von gefüllten Old rose, Lambenberg, weiß, Queen Mary. In Rittersporn ist eine außerordentliche Großblumigkeit erreicht, doch je größer die Blume je kürzer die Rispe. Von den langrispigen Sorten gibt es auch genug; eine der klarsten himmelblauen ohne die rotviolette Beimischung haben wir in Beauty of Bath. Doch Ritterspome sind ein Kapitel nicht frei von Schmerzen. Wieviel Verluste bei Neupflanzungen und wie geringe Dauer der Pflanzen. In einer Spezialzüchterei sah ich vorzügliche Bestände. Dort werden die Pflanzen höchstens zwei Wachsperioden auf gleichem Platz gelassen. Dann versandt oder neu aufgepflanzt. Wir werden, wenn wir uns Bestände erhalten wollen, ähnlich verfahren und so zeitig teilen und verpflanzen müssen, daß die Teilstücke noch bestimmt reichlich Wurzeln machen bis Herbst. Daneben muß jeder, der größere Pflanzenzahl besitzen will, Sämlingszucht betreiben, die schneller zu dauerhafteren Beständen führt. Die schönen Rittersponbilder verführen zu der Meinung, solche Riesentürme seien leicht aufzubauen und von ewiger Dauer.

Erstaunlich sind die Leistungen der großen Saatzuchtfirmen auf dem Gebiete der wohlriechenden Wicken. Auf einer der kleineren Halbmonatsschauen wurden zwei Gruppen gezeigt, die jede viele Tausende von Stielen enthielt. Ich habe den Eindruck, daß in Bezug auf Farben-Neuartigkeit die letzten Jahre nichts Wesentliches brachten. Die lachsroten Töne werden am meisten begehrt und sind gewiß gesteigert in Leuchtkraft. Die Fortschritte liegen wohl auf dem Gebiete der Wüchsigkeit, der Treibbarkeit, auch auf dem Gebiete der Kultur. Bei mancher Sorte hatte kein Stiel unter fünf Blumen; die Stiele kann man mit dem Metermaß messen. Besonders bestechen die lachsroten Colorado, Mammoth, Royal Sovereign, Mrs. A. Searles, Flamingo, die rosa Pinkie, in blauviolett (mauve) Chieftain und Gleneagles. Das Fehlen der trockenen Juni-Juli-Hitze, die kühle, feuchte Luft, der kalkreiche Lehm begünstigen die Wickenkultur im Vergleich mit uns. Dafür stehen wir günstiger da in Bezug auf Samen-Ernte. England selbst baut nicht viel Samen, sondern bezieht ihn meist aus Californien, wo erfolgreiche Neuheitenzüchter sitzen.

F. H. O. KRÜGER / FARBENORDNUNG UND BLUMENFARBEN I

BLUMENSCHÖNHEIT — Farbenſchönheit: zwei Dinge, die ſtets miteinander verbunden ſind. Wir ſäen oder pflanzen Blumen. Welch ein Quell zukünftiger Farbenfreuden im Verlauf der Jahreszeiten. Ein vielfach faſt feſtſtehender Rhythmus von Farben zieht ſich durch das Blumenjahr im Garten. Wir verſuchen, ihn durch neue Zuſammenſtellungen von altbekannten und neugezüchteten oder bei uns aus anderen Gegenden eingeführten Blumen zu bereichern und immer ſchöner zu geſtalten.



1. Farbtongleiches Dreieck, die Zuſammenſetzung jeder Normſtufe iſt verhältnismäßig in Anteilen weiß, ſchwarz, bunt ſchraffiert angedeutet. (Mit Genehmigung der V. D. I. Nachrichten.)

Wie wir auch die Farben der Blumen durch Zuſammenpflanzen zur gemeinſamen Wirkung bringen mögen, faſt immer gefallen ſie. Einige Zuſammenſtellungen jedoch wirken beſonders gut, einige löſen direkt hohes Entzücken aus und gewähren eine ähnliche Befriedigung wie die Erzeugniſſe hoher maleriſcher Kunſt.

Der Gartenkünſtler muß alſo, um Hervorragendes leiſten zu können, ein wenig von einem Maler haben. Da er ſtets nur die Farbe verwenden kann, wie ſie ihm die Natur in den Gartenblumen bietet, ſo muß er, um Vollendetes zu ſchaffen, viel kennen und viel wiſſen. Er muß Gärtner und Farbenkünſtler zugleich ſein. Auch für ihn gilt das Wort: »Die Kunſt iſt lang und kurz iſt unſer Leben«.

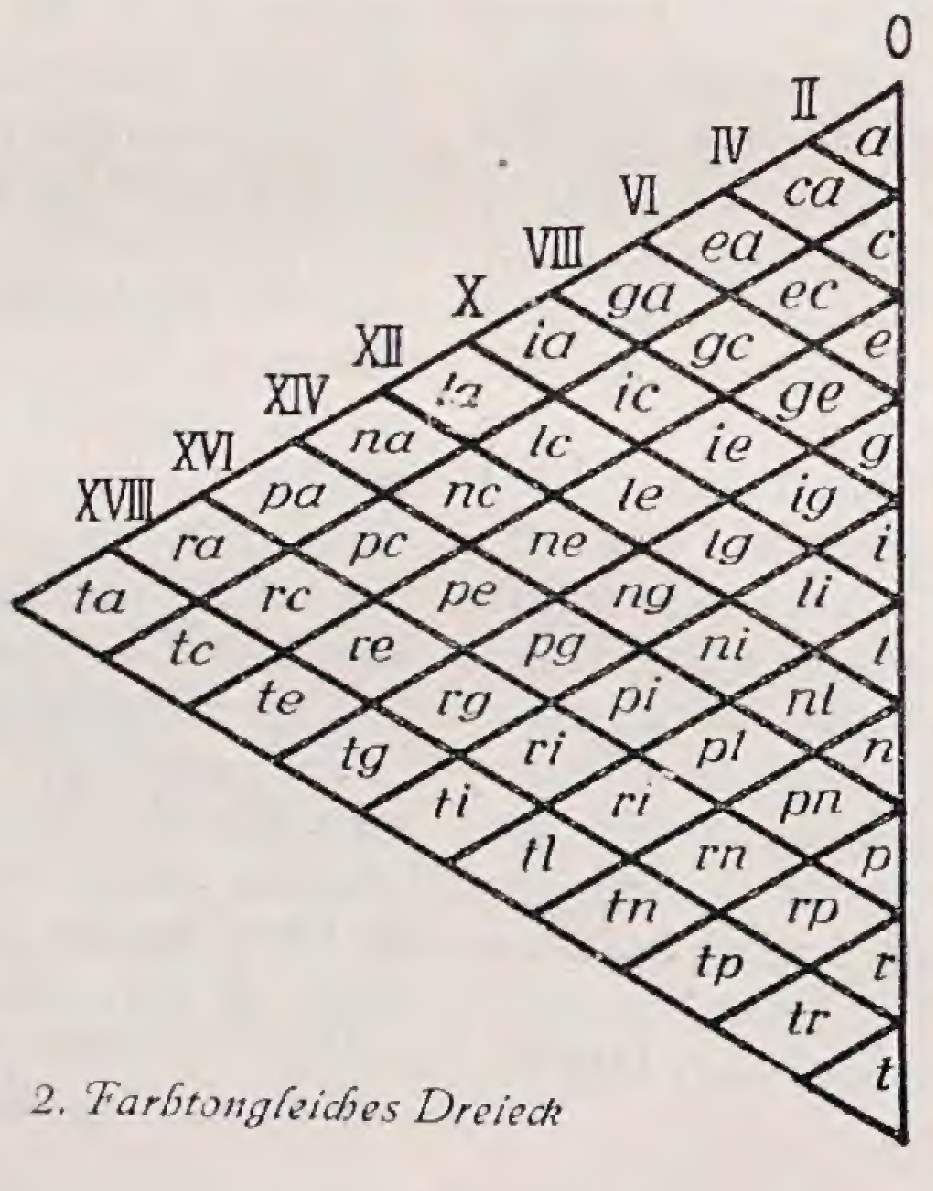
Er muß genau wiſſen, wann ſeine Blume blüht, wie ihre Farbe, wie ihr Blütenreichtum iſt, wieviel er vom Blattgrün verdeckt; er muß die Größe, das allgemeine Ausſehen und anderes von ihr kennen. Das meiſte läßt ſich mit Worten oder auch mit Maßen ganz gut beſchreiben, ſobald es aber an die Beſchreibung der Farben geht, erweiſt ſich die Sprache als unzulänglich. Nur durch die Worterinnerung an beſtimmte farbige Gegenſtände, zumeiſt Blumen, verſuchen wir, eine genaue Farbenbeſchreibung zu erreichen, wie beiſpielsweiſe vergißmeinnichtblau, roſenrot. Wie unvollkommen iſt aber alles dies. Die Farben der Blumen verändern ſich außerdem während ihrer Lebensdauer.

Man hat nun durch Sammlungen von Farben, die durch Farbennamen oder Kombinationen von ſolchen bezeichnet ſind, verſucht, Hilfsmittel zu ſchaffen, welche die Farbenbegriffe feſtlegen ſollen. Ein allgemein befriedigender Zuſtand konnte jedoch bisher nicht erreicht werden.

Deutſcher Wiſſenſchaft blieb es vorbehalten, dieſen Zuſtand zu ändern. Durch die Arbeit Wilhelm Oſtwald's ſind leicht zu handhabende Meßmethoden für die Farbe gefunden worden. Durch drei Zahlen können wir die drei Mannigfaltigkeiten der Farbe ſo feſtlegen, daß ſie auch ohne Muſter jederzeit reproduzierbar iſt.

Als Wichtigſtes einer Farbe erſcheint uns ihre Buntheit. Stellen wir uns eine Farbe ſo bunt wie nur irgend möglich vor, etwa ein Rot, noch röter als die Dahlie »Glut« oder eine rote Amaryllis, ſo haben wir eine Vollfarbe (v). Zu einer Vollfarbe können wir nun in ſteigendem Maße Weiß hinzufügen, bis ſie ſchließlich ganz weiß (w) wird. Wir haben dann eine »hellklare Reihe« der Vollfarbe von v — w.

Fügen wir zur Vollfarbe in ſteigendem Maße Schwarz hinzu und zwar ein Schwarz, das keinerlei Weiß enthält, ſo bilden wir die »dunkelklare Reihe« von v — s. Solche dunkelklaren Farben finden wir beinahe vollkommen bei Roſen, ich



2. Farbtongleiches Dreieck

erinnere an Gloire de Hollande oder an Château de Clos Vougeot, oder an Dahlien wie Diplomat oder J. H. Jackson.

Gehen wir nun vom Weiß zum Schwarz, ſo durchlaufen wir die Grauſtufen von w — s, die unbunte oder Neutralgraureihe, weil in ihr die Vollfarbe oder die Eigenſchaft »bunt« ganz fehlt. Wir haben damit ein Dreieck mit den Eckpunkten w, s, v gebildet. Es wird umſchloſſen von der Hellklaren, der Dunkelklaren und der Graureihe. In ſeinem Innern liegen die Miſchungen der Vollfarbe mit Weiß und Schwarz in wechſelnder Zuſammenſetzung, den verſchiedenen Graus, alle wohlgeordnet gegen den Weißpunkt mit zunehmendem Weiß, gegen den Schwarzpunkt mit zunehmendem Schwarz, gegen den Vollfarbenpunkt mit zunehmender Vollfarbe und zwar ein und derſelben Vollfarbe. Wir nennen es deswegen ein »farbtongleiches Dreieck« (ſiehe Bild 1). Es enthält die ſämtlichen Abſtufungen einer Vollfarbe in allmählichen Übergängen.

Um nun einzelne Stufen deutlich voneinander unterſcheiden zu können, wählen wir aus der Graureihe eine Anzahl für unſere Empfindung in der Helligkeit gleichabſtändig erſcheinende Stufen aus, welche wir mit den Buchſtaben des Alphabets bezeichnen. Es geſchieht mittels photometriſcher Meſſungen und auf Grund eines pſychologiſchen Geſetzes von Weber-Fechner. Uns intereſſiert hier nur die Tatſache. Für praktiſche Zwecke genügen die Stufen a, c, e, g, i, l, n, p, r, t, und ſo weiter. Dieſe Buchſtaben bedeuten zunächſt einen beſtimmten Weißgehalt (ſiehe Bild 1) und gleichzeitig einen Schwarzgehalt, der (1 — w) = s beträgt. Wir merken uns, daß der Buchſtabe an erſter Stelle geſchrieben den Weißgehalt und an zweiter den Schwarzgehalt bedeutet, z. B. »ec« heißt Weißgehalt »e« und Schwarzgehalt »c«.

Da die Summe der drei Mannigfaltigkeiten eines Farbtons ſtets 1 iſt, ſo muß bei bunten Farben der zweite Buchſtabe ſtets vor dem erſten in der Reihe des Alphabets ſtehen, es bliebe ſonſt keine Menge für die bunte Vollfarbe übrig. Es iſt alſo ſtets v + w + s = 1 und v = 1 — (w + s), beim Grau Weiß a + Schwarz a = 1, Weiß c + Schwarz c = 1 und ſo weiter und Weißgehalt c — 1 = Schwarzgehalt c. Die Reihe der Hellklaren lautet ca, ea, ga, ia, und ſo fort. Da ihr zweiter Buchſtabe gleich iſt, ſo iſt auch ihr Schwarzgehalt gleich und wir können ſie auch als *Schwarzgleiche* bezeichnen. Die hellklare Reihe kommt ſehr häufig in Blumen vor, die beſonders oft am Blütenrand farbiger ſind und gegen die Mitte oder den Anſatzpunkt heller werden oder auch umgekehrt. Ihr laufen im Innern des Dreiecks andere Reihen von Schwarzgleichen parallel, die ſich durch den gleichen Endbuchſtaben kennzeichen. Außer der Hellklaren kommen Schwarzgleiche in den Farben der Blumen nicht vor.

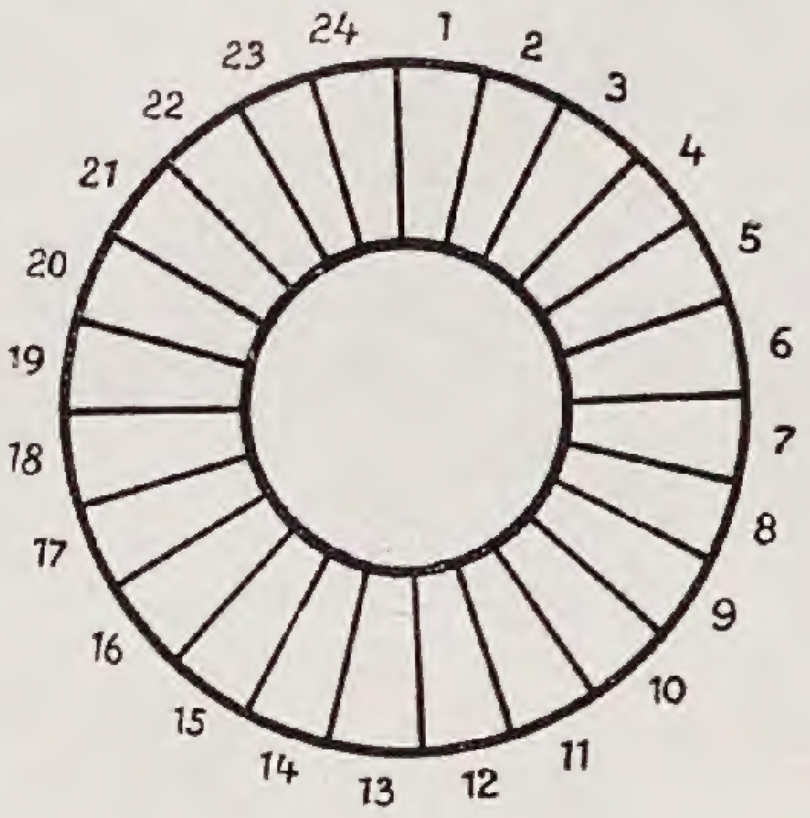
Der dunkelklaren Reihe laufen im farbtongleichen Dreieck Reihen parallel, welche gleichen Weißgehalt haben und deren Weißbuchſtabe gleich lautet, wie ra, rc, rg, ri und ſo fort. Sie heißen *Weißgleiche*. Solche Abſtufungen findet man öfters in den Farben einer Blüte.

Parallel der Graureihe im farbtongleichen Dreieck läuft eine Schar von Reihen, die wir als *Reingleichen* oder *Schattenreihen* bezeichnen. Sie ent-

ſtehen in den Blumen durch die Beleuchtung der Eigenfarbe der Blumen, ſie iſt dann, wie wir ſagen, beſchattet. Dieſe Schattierung vermittelt uns zum großen Teil die körperliche Vorſtellung der geſehenen Dinge. Dieſe Reihen ſind aus ihren Zahlen nicht unmittelbar abzuleſen. Sie werden deswegen mit den römiſchen Zahlen bezeichnet: II, IV, VI, VIII, X, XII, XIV, XVI undſoweiter. Man ſpricht dann von der Reinheit II, XIV undſoweiter (ſiehe Bild 2). Wir haben nunmehr die wichtigſten Beziehungen, welche zwiſchen den Abwandlungen eines Farbtones beſtehen, kennengelernt. Es fehlt uns nunmehr noch die Betrachtung der Verſchiedenheit der Buntheit oder des Farbtons.

Wir können jeden Farbton nach zwei Richtungen abwandeln, beiſpielsweiſe ein Rot uns ſtets gelber werdend vorſtellen bis es ſchließlich ganz gelb wird, ebenſo aber auch — nach der anderen Seite — ſtets blauer werdend, bis ſchließlich der Eindruck rot ganz verſchwindet und zu blau wird. Wir können über blau — grün — gelb weiter wandern, bis wir, eine Kreislinie durchlaufend, zum Ausgangspunkt rot zurückkehren.

	Erſtes	Zweites	Drittes
Gelb	1	2	3
Kreß	4	5	6
Rot	7	8	9
Veil	10	11	12
Ublau	13	14	15
Eisblau	16	17	18
Seegrün	19	20	21
Laubgrün	22	23	24



3. Farbtonkreis

Man ordnet deswegen ſeit langem die Eigenſchaft Farbton in einem Kreiſe an und ſpricht vom Farbtonkreis. Oſtwald unterſcheidet 24 Farbtöne, er beginnt mit 1 als dem erſten noch etwas grünlichen Gelb und unterſcheidet 8 Hauptfarben: Gelb, Kress, Rot, Veil, Ublau, Eisblau, Seegrün und Laubgrün. Es ergeben ſich die in Bild 3 gezeigten Zählungen und Bezeichnungen.

Aus der Nummer des Farbtons und den beiden Buchſtaben für Weiß und Schwarz bezüglich bei ganz genauen Bezeichnungen aus ihren Zahlenwerten bilden wir die Farbzeichen für die Farben. So bedeutet 8 pa ein zweites Rot mit wenig Weiß und keinem Schwarz, alſo ein reines leuchtendes Rot wie wir es bei Roſen und Dahlien häufig finden. Um eine Vorſtellung der geſamten Mannigfaltigkeit der Farbenwelt zu gewinnen, laſſen wir ein farbtongleiches Dreieck um ſeine Graureihe rotieren. Es bleiben alſo die Punkte Weiß oben und Schwarz unten ſtehen, der Punkt Vollfarbe beſchreibt dann einen Kreis, mit anderen Worten: er durchwandert die 24 Farbtonpunkte. Es entſteht dann ein Doppelkegel mit den Spitzen Weiß und Schwarz und dem Äquator des Vollfarbenkreiſes. Wir nennen ihn den Farbkörper, welcher die Geſamtheit der Farben umfaßt. (Bild 4)

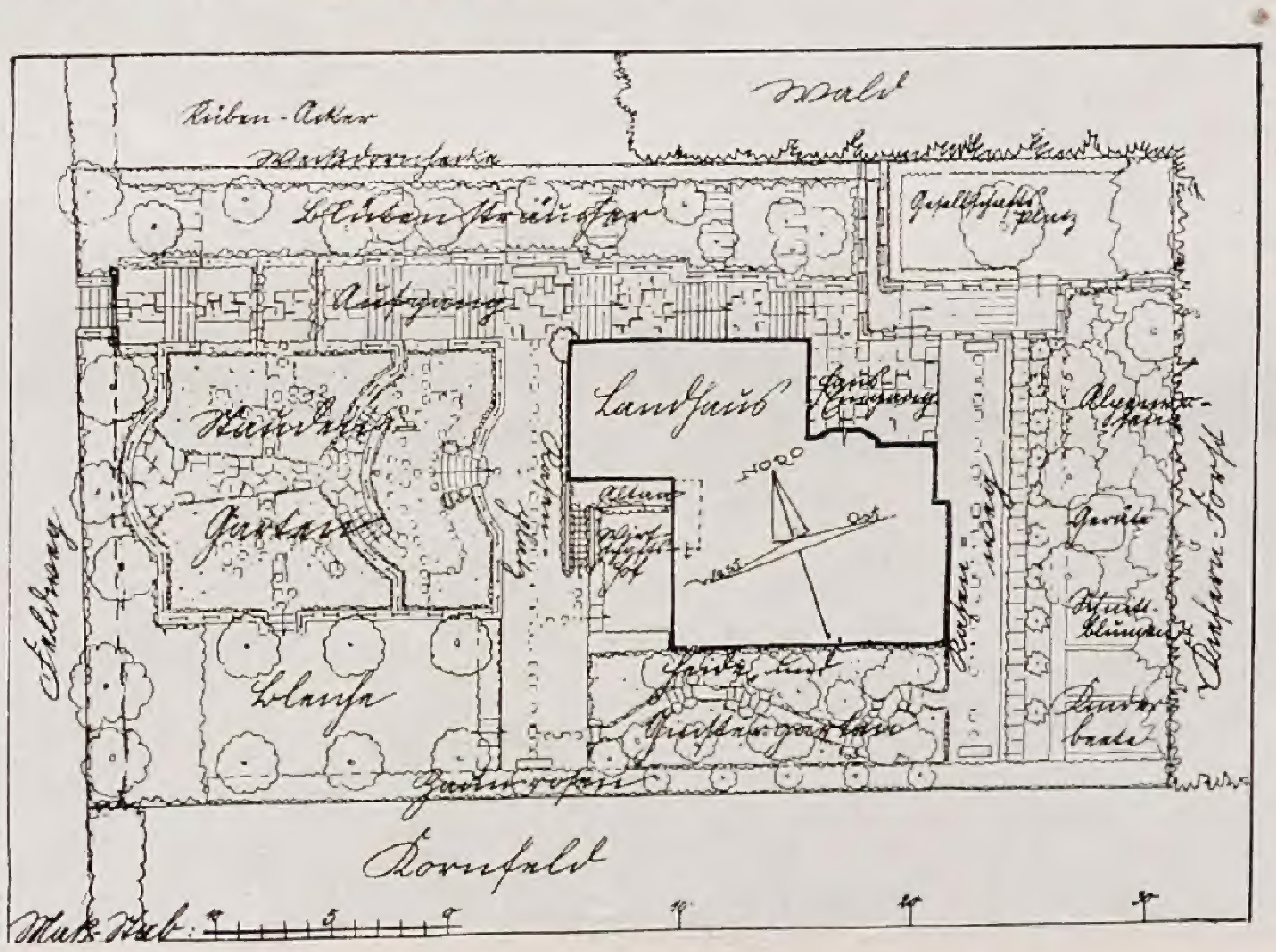
4. Farbkörper

Damit haben wir nun eine vollſtändige Vorſtellung der Farbenwelt nach der Oſtwald'ſchen Farbenordnung gewonnen und können nun mit deren Auswertung für die Ordnung der Blumenfarben im nächſten Aufſatz beginnen.

HARRY MAASZ / EIN GARTEN ZWISCHEN WALD UND WIESEN, ÄCKERN UND SEE

DER Gartengeſtalter iſt ſich darüber längſt im Klaren, daß die Verwandlung *kleiner* Grundſtücke in ſchöne Gärten zu den ſchwierigſten Aufgaben zählt. Denn jeder Mißklang, ſelbſt der kleinſte, der ſich in den Verhältniſſen aus Linien, Flächen und Raum offenbart, drängt ſich dem Auge gewaltſam auf. Im engen Raum treten die Einzelheiten ſtärker in die Erſcheinung. Wir ſtehen den Materialien und ihrer Summe zu nahe, als daß wir achtlos und mit guter Miene darüber hinwegſehen könnten. Das wird uns bei beſtem Willen nicht gelingen. Kleine Grundſtücke, in denen auch noch das Wohnhaus einen über Gebühr großen Platz einnimmt, haben zudem nicht den Raum bereit, der notwendig wäre, alle Wünſche des Gartenliebhabers reſtlos zu erfüllen. Und der Wünſche ſind viele, ſind unendlich viele, mit denen der Gartengeſtalter beſtürmt wird — mit denen er ſich zunächſt erſt einmal auseinanderzuſetzen hat, bevor er beginnt, den Entwurfsſtift in Bewegung zu ſetzen.

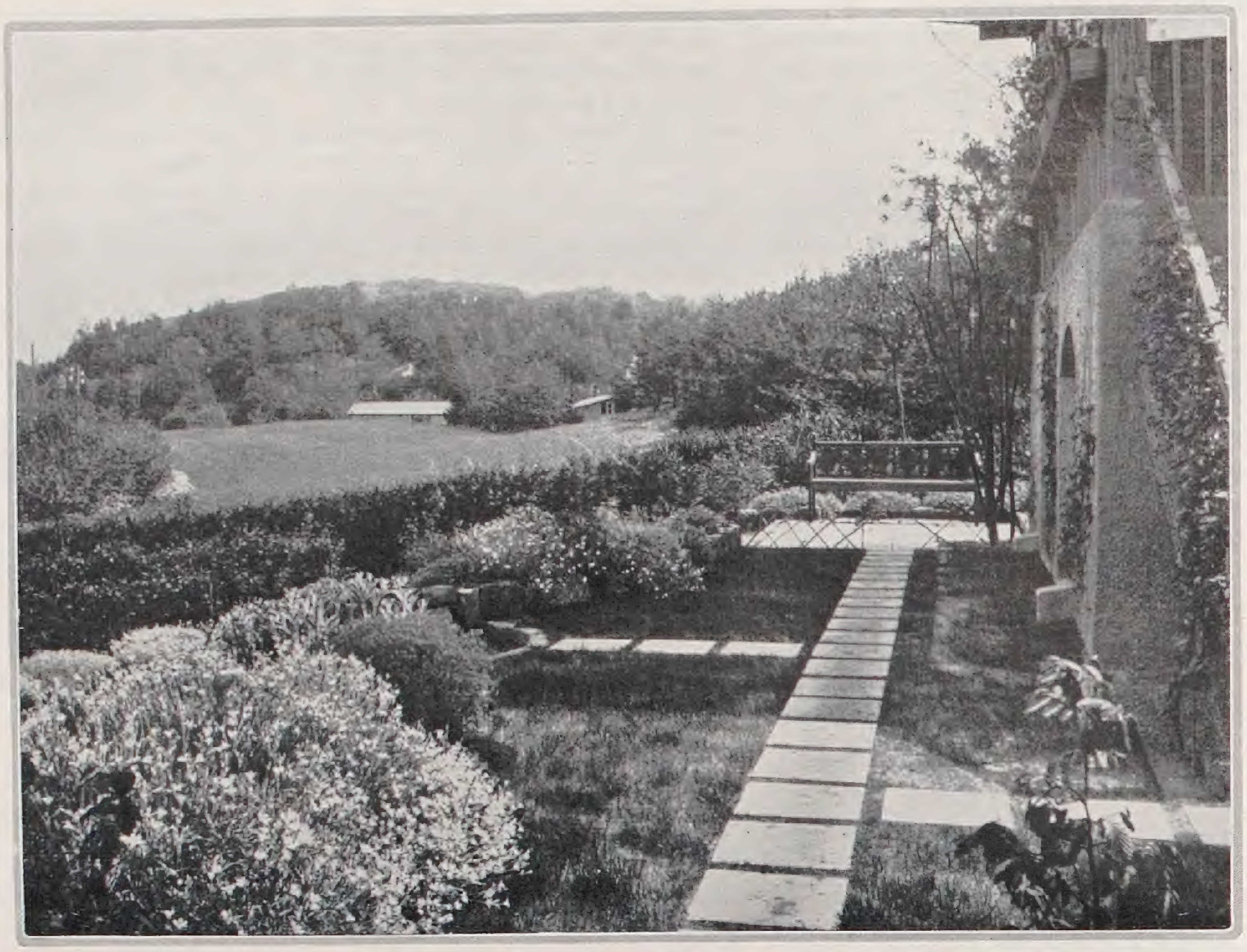
So iſt es denn doch nicht, daß Gärten automatiſch in die Schönheit wachſen, ohne unſer Dazutun, daß ſie von ſelber ſchön werden, auch ohne allerſorgfältigſte Teilung, Modellierung und wohlvorbedachte Pflanzungsanordnung. Die unaufdringlichſten Formenäußerungen offenbaren allermeiſt die langwierigſten Geſtaltungsvorarbeiten. Eine Gartenſchöpfung iſt am beſten gelungen, wenn ihre Form, die Geländegeſtaltung und Bepflanzung unaufdringlich ſind. Im Garten ſoll alles ſelbſtverſtändlich ſein — dann iſt er ſelbſt der härteſten Kritik gegenüber ſiegreich. Solche Gärten, aber auch nur ſolche werden »von ſelber« ſchön



Die Schwierigkeiten der Geſtaltung kleiner Geländeflächen ſteigern ſich mit der Steigerung ihrer Höhenverhältniſſe. Dann tritt zur rhythmiſchen Teilung der Fläche noch die Staffelung der Höhen hinzu, die nicht unweſentlich abhängig iſt vom Grad der Steigerung oder des Gefälles, von der Lage und Lagerung, ſowie der Form des Hauſes, und nicht zuletzt von der das Gelände umgebenden Landſchaft.

Gerade dieſe nahe und ferne Landſchaft iſt es, die gebieteriſch auf Rückſichtnahme hält. Je freier Gärten in offener Landſchaft liegen, um ſo mehr zollen ſie dieſer Landſchaft ihren Tribut. Sie iſt zu ſtark, zu gewaltig, zu ſchlicht und zu erhaben, als daß ſie nicht wenigſtens bei den Grundzügen der Geſtaltung des »Eindringlings Garten« reſpektiert werden will, wenn nicht jedes Gartenwerk an ihrer Seite zur Farce werden ſoll. Ob dieſes Gartenwerk klein oder groß, ob es frei oder in architektoniſcher Gebundenheit geſtaltet iſt, bleibt ſich gleich. Man ſollte ſich hier wie dort beſcheiden, ſollte ſich fügen, ſich meiſtern und unterordnen, wenn man ordnen und meiſtern will. Wohl auch hier und dort einmal nichts, rein nichts unternehmen als nur ſäubern und planieren und den Blick weiten, was ergötzlicher ſein kann als alle Fülle koſtbarſter Blüher.

Wenn dann aber ſo die Plaſtik des Geländes und ſeine Hauptteilung reſpektierlich der Landſchaft ein- und untergeordnet iſt, mag auch wohl eine köſtliche Sammlung von Stauden und Roſen und Blütenſtrauchwerk dem Liebhaber geſtattet ſein als reiches Schatzkämmerlein für freie, entſpannte und genußvolle Stunden.



Das war für eine Geſamtlänge von 46 Metern eine reſpektierliche Differenz, die im Intereſſe des ſtrohgedeckten Landhauſes und unter Berückſichtigung der Landſchaftswerte mit ſicherem Gefühl für die gegenſeitigen Verhältniſſe in Abſchnitts-Terraſſen geteilt werden wollte. In ſorgfältig geebnete Terraſſen, denn es gibt in jener Gegend ſchwere Regenfälle, die jede nicht ſo ſorgfältig angelegte Ebene beim erſten heftigen Guß unterwaſchen und abtreiben.

Aber Stauden, zumal in gewählten Sorten wollen einen geſicherten Standort, um ihre Schönheit voll zu entfalten.

Und weil hier Stauden im Überſchwang gewünſcht wurden, mit ſeltenen blühenden Gehölzen, mit einer Fülle immergrüner Gewächſe in Gemeinſchaft,

Wie hier in dieſem Gärtchen, das von Wald und Wieſen, Äckern und See und Himmel rings umgeben, nicht größer als 1000 Meter im Geviert iſt. Ein Gärtchen, welches einer Malerin zu eigen, der temperamentvolles Glühen und Leuchten und Duften aus Blüten Bedürfnis iſt und Schaffenselement.

Der Garten liegt in nördlicher Richtung hart an einem Kiefernforſt. Im Weſten nnd Oſten grenzen Acker und Kornfeld an, und im Norden führt hart an der Grenze ein Redder vorbei, ein Feldweg zwiſchen den für Schleswig-Holſtein ſo charakteriſtiſchen Knicks. Das ſind auf Wälle angepflanzte Feldgehölzhecken, die in ihrer freien Entwicklung die Eigenart dieſer großen Landſchaft ſtark beſtimmen.

Einſt ſtand ein kleines Ferienhaus auf dem damals 800 Quadratmeter großen Gelände. Als das Haus, den erweiterten Wohnbedürfniſſen Rechnung tragend, ausgebaut wurde, ergab ſich auch eine Erweiterung der Grundſtücksfläche und am Kiefernforſt.

Vom höchſten Punkt dieſes Forſtungsrandes bis zum Redderweg ergab ſich ein Höhenunterſchied von reichlich ſechs Metern.

mußte dieſe Terraſſierung und Einebnung, dieſe Geländemodellierung und Teilung zunächſt auf Grund größtmöglicher Klarheit erfolgen. Denn reichlichem Schmücken muß ein um ſo ſorgfältigeres Geſtalten vorangehen, wenn nicht ſchon das erſte frühjährliche Drängen all der erdgehaltenen Triebe den Garten zu einem formloſen Gebilde zwangsvoll modeln ſoll. Hierzu kam zwangsläufig eine Fülle echter Wohn-

bedürfnisse, die nach schattigen Plätzen in sonnigen Wochen und nach sonnigen, lichten und freien Plätzen in trüben Wochen und Monaten verlangten. Sonnige Gartentage sind Ereignisse im Land der Winde und der Wolken.

Ja, auch Schutz war not gegen diese Winde, die sich in kurzen Wochentagen zu Orkanen steigern, die über Tage und Nacht eine noch so hartnäckige Blüten-Glückseligkeit endlich bis zur Unkenntlichkeit zerstampfen. Da war aber auch das Haus mit all seinen Forderungen nach Wirtschaft, nach Trokkenheit, Windschutz und Blickfreiheit in diese schöne, würdige und große, fortgesetzt sich wandelnde Landschaft. Da wollten Haus und Garten Einheit werden und diese beiden eine Einheit mit dieser wundervollen Seen-, Wald- und Wolkenlandschaft. Da sollte trotz aller Sehnsucht in die Weite der Zaun eindringendem Wild zur Wehr bepflanzt sein.

Zwei Jahre lang konnten die Neupflanzungen seit der Modellierung und Gliederung des Geländes inzwischen wachsen. Da wurden sie dank der sorgfältigen Bodenverbesserung — der Urboden war der mehr sandige als lehmige Ausläufer einer Endmoräne — und dank der sorgsamen Pflege ihrer gartenbegeisterten Meisterin zu dem, was die Lichtbilder zeigen. Der Plan läßt die klare Unterteilung des Gartengeländes in Abschnitte erkennen, die pflanzlich jeweils einer einheitlichen Behandlung unterlagen. So fügen sich immergrüne Laub- und Nadelgehölze dem Kiefernforst im Südosten vermittelnd ein. Neben der flüssigen Zugangstreppe fand eine reiche Sammlung schönster Blütensträucher ihren Platz. Und während auf den Terrassen ein reiches Blütenstauden-Sortiment in sorgfältigster Zusammenstellung in persönlicher leidenschaftlicher Hingabe von seiten der Besitzerin gepflegt wird, blühen auf schmalem, geböschtem und leicht abgetrepptem Gelände zwischen Haus und Wand seltene Heidekraut- und Ginster-Arten, durchwirkt mit dem buntlaubigen Ahorn, Frühlingsblüten-Gesträuch und immergrünen Laubseltenheiten. Rasenwege und Rasenplätze, Bleichrasen, Wirtschaftshof und Ruheflächen mit einenden, rahmenden Blüten- und Grünhecken schaffen jene Dominanten, ohne die eine Klarheit in dieser Vielheit von Farben und Formen nicht denkbar ist.

BERTHOLD KÖRTING / GARTENMÖBEL

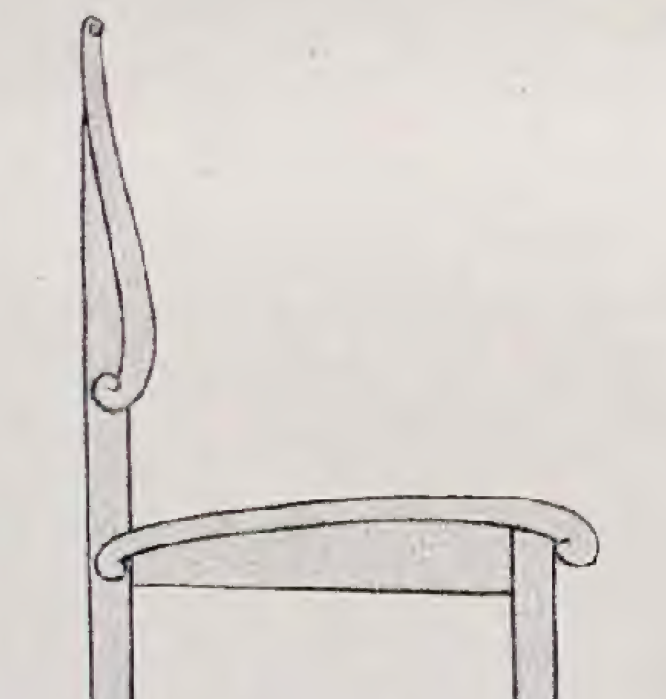
DIESES Zuſammenleben mit der grünen, der blühenden Natur, der Wille zum Garten wird immer ſtärker, immer notwendiger, je höher die Stadthäuſer in den Himmel ragen, je mehr Aſphalt die Erde tötend überzieht, Benzin die Luft verpeſtet. Wir wollen in unſeren Gärten wohnen, die Grenzen des Hauſes bis zu den Grenzen des Grundſtückes erweitern, und die freie Luft ſoll unſere Sommerwohnung ſein. In der Sonne, zwiſchen duftenden Blumen wollen wir ſitzen, und nach allem Rechnen und Sorgen des Tages — denken an nichts. Aber wir ſind verwöhnt über die Maßen — verlangen von einem Stuhl, einer Bank, die im Garten ſtehen, daß wir nicht erſt Kiſſen mit uns tragen müſſen, um bequem ſitzen zu können, und wollen nicht mehr unter dem Sadismus leiden, den auf Bänken dritter Klaſſe unſerer Bahnen uns die Gewohnheit unvermeidlich ſcheinen läßt, und doch ſind die Schwierigkeiten, dem Körper und dem Auge angenehme Sitzmöbel für den Garten zu ſchaffen, unvergleichlich größer. Wohlverſtanden, ich ſpreche nur von Gartenmöbeln, das ſind ſolche, die im Garten wetterfeſt unter freiem Himmel ſtändig ſtehen, ſtets bereit für den, der ihrer Einladung zur Ruhe folgen will.

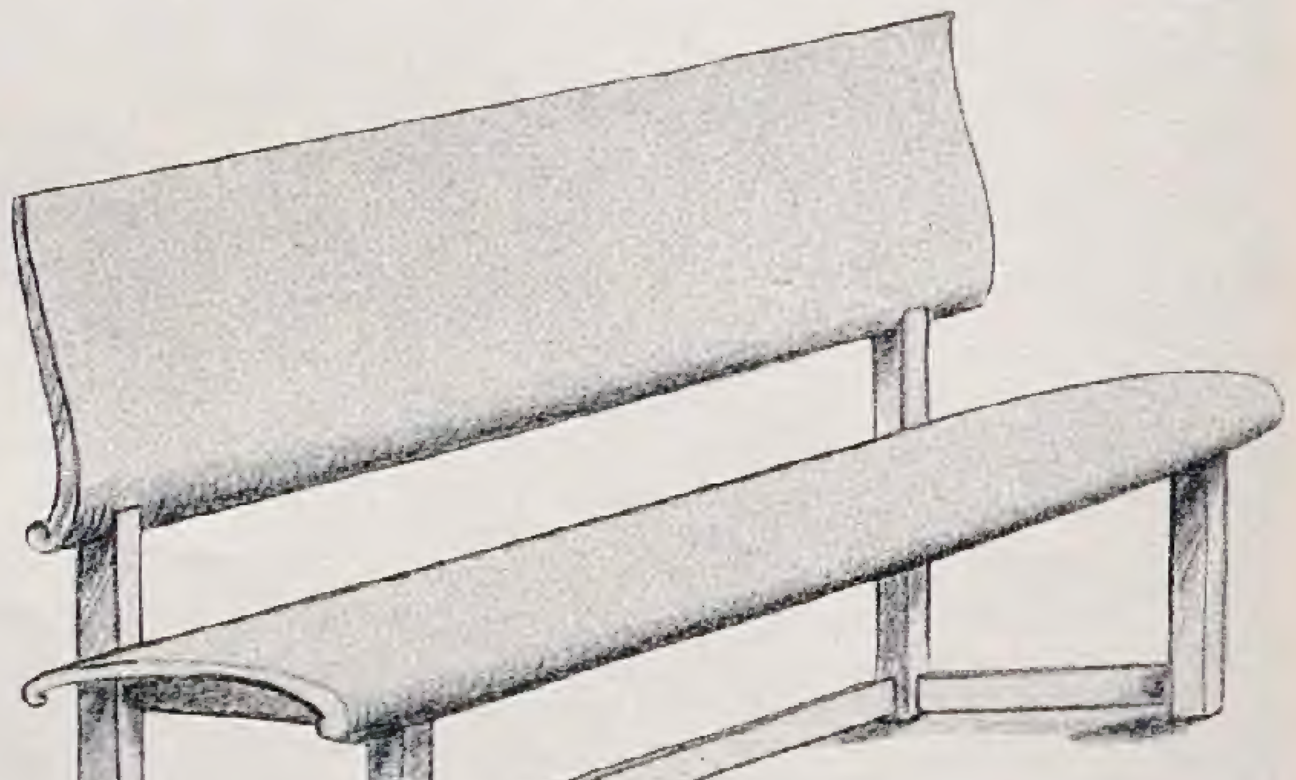
Möbel, die nicht witterungsbeſtändig ſind, zum jedesmaligen Gebrauch herausgeſchafft werden müſſen, ſind keine eigentlichen Gartenmöbel. Schließlich iſt es nur eine Frage der Armkraft, auch den Lederſeſſel der Halle zum Gartenmöbel zu machen. Nicht-Atlethen bleibt der Korbſeſſel, der fingerzerquetſchende Klappſtuhl oder am beſten der fahrbare Liegeſtuhl auf Rädern — ſprich »Gartenkutſch«.

Ein Polſterſeſſel oder die loſe Leinwand eines Klappſtuhls fügen ſich bis zu weiten Grenzen ſtets der Figur des Sitzenden. (»Da ſaugt ſich das Gefäß hinein«, ſagt der Möbelfachmann mit unbewußter Alliteration). Der unnachgiebige Holzſtuhl iſt eigentlich eine Sache der Maßſchneiderei. Wieviele Anproben, bis ein weicher Anzug auf Ihnen ſitzt, und Sie wollen weich auf einer Holzbank ſitzen, die jedem paſſen ſoll? Günſtigſtenfalls würde alſo ein Gartenſtuhl nur den Beifall derer ernten, die das arithmetiſche Mittel vergleichender Anatomie darſtellen. Aber auch dann noch ergeben ſich Unterſchiede in dem, was dem Einzelnen bequem iſt. Ich will die Extreme nennen: Tante Amalie, die einer Unterſtützung in ihrem Kreuz bedarf, um ihrer Erziehung der Jungmädchenzeit zum Geradeſitzen folgen zu können, und dagegen unſer liebes Girl, das mit übergeſchlagenen Beinen den runden Rücken in einer muſcheligen Lehne kuſcheln will.

Zu alledem kommen die Anforderungen der Wetterfeſtigkeit. Damit iſt jede Verwendung im Dampf gebogenen Holzes ausgeſchloſſen, aber auch jede geſägte Kurve, die über ganz beſtimmte Winkel hinaus ſich nicht der Längsfaſer des Holzes fügt. Erſt ſeit allerneuſter Zeit geſtattet uns ein waſſerfeſter Leim breite geſchwungene Sitze und Rückenflächen in einem geſchloſſenen Stück zu verwenden; bis dahin waren wir auf den Zuſammenbau einzelner Sproſſen angewieſen. Aber auch jetzt noch muß jede Kurve vermieden werden, in der das Regenwaſſer ſtehen bleiben kann. Zuguterletzt und nicht zum wenigſten heißt es, all dieſe widerſtreitenden Probleme zuſammenzufaſſen zu einer Form, die auch das Auge erfreut, die dem Stil des Hauſes und des Gartens entſpricht. Der Garten iſt eine Angelegenheit des Frohſinns, der Abwendung vom Staub der Arbeit. Deshalb ſollen ſeine Möbel lichte und frohe Farben haben, reinliches Weiß oder feuriges Rot, lichtes Gelb oder ſattes Blau. Und wetterfeſt muß auch die Farbe ſein. Nach allem Geſagten kann ein gutes Gartenmöbel nicht ſo ganz billig ſein.

Ein ander Ding ſind die Tiſche und Bänke aus Klinker oder Stein. Ich liebe die heimlichen, bemooſten Tiſche aus Muſchelkalk, aus Travertin, auf denen Sonnenkringel zittern im Schatten hoher Bäume, die kühlen Bänke aus gehauenem Stein, die den Weg beſchließen, das Sitzen auf breitem Mauerrand. Und ſchöner noch auf ſtiller grüner Raſenbank zu liegen, am lebendigen Herzen unſerer Mutter, der Erde.





EIN DICHTERGARTEN AM LAGO MAGGIORE

DER Deutſche hat ſtets die Vermählung ſüdlicher mit nordiſcher Schönheit geſucht. So iſt ihm jenes Grenzgebiet an den oberitalieniſchen Seen beſonders teuer, da der Alpen ſchneeige Firne zu des Südens Glanz und Wärme hinübergrüßen. Hier hat ſich *Emil Ludwig* in Moscia bei Ascona ein Gartenheim geſchaffen, dem die auf dieſer und den folgenden Seiten wiedergegebenen Bilder entſtammen. An einem mit Edelkaſtanien bewachſenen Abhang dehnt ſich der Garten, um das Haus ſtrenger gegliedert, dann in romantiſche Wildnis ſich verlierend, gekrönt von der Marmorterraſſe überm See, auf der Peter Viſchers Bogenſchütze, dies Sinnbild der deutſchen Renaiſſance, die Wacht hält. Der Dichter, der ſich nach ſeinen ſo erfolgreichen biographiſchen Werken wieder mehr rein künſtleriſcher Arbeit zuwendet, wählt dieſe ſeine Welt, der er ſein Weſen aufgeprägt, zum landſchaftlichen Rahmen für ſein neuſtes Werk, die Versdichtung *„Tom una Sylveſter, Ein Quartett"*, die im Oktober erſcheint. Es gibt zu den Bildern keinen paſſenderen Text als einige Strophen aus dieſer epiſchen Erzählung, die wir mit freundlicher Einwilligung des Dichters aus der Handſchrift veröffentlichen. Das Quartett der Handlung bilden das ungleiche Liebhaber-Paar Tom und Sylveſter, Valeska, das von ihnen auf ſo verſchiedene Weiſe umworbene Mädchen, und ihr Vater, der Profeſſor, denen ſich mancherlei Getier, wie der Hund Fox und der Kater Paris, zugeſellen; die Begleitmelodie zu ihrem Erleben erklingt in den ſchönen Naturſchilderungen, in denen die unvergleichlich ſchöne Lage am See ein Hauptmotiv bildet. Wir erleben in den mitgeteilten Verſen die erſte Entwicklung des Gartens durch Sylveſter, das allmähliche Heimiſchwerden in den vielgeſtaltigen Teilen dieſes blühenden Bereiches und ſchließlich als einen Höhepunkt den Rauſch der Weinernte, in dem ſich gleichſam die Seele dieſer glücklichen Natur befreit.

Die Schriftleitung

DIE Sonne ſteigt. Schon blitzt ſie ſternenhaft
aus leichtbewegtem See durch blaue Weite,
und wie der Weg ſich hebt, zur rechten Seite
der grauen Felſen ſchroffe Kraft,
hebt ſich zur Linken Welle, Berg und Kette,
mit jedem Schritt vergrößernd Kreis um Kreis,
bis er ſich fern verſchließt, kuliſſenweis,
als ob ihn Künſtlerhand bezwungen hätte.
So ſtrebt der See, umfaßt von Bergesflanken,
aus klarer Näh zu dämmernden Gedanken.

*

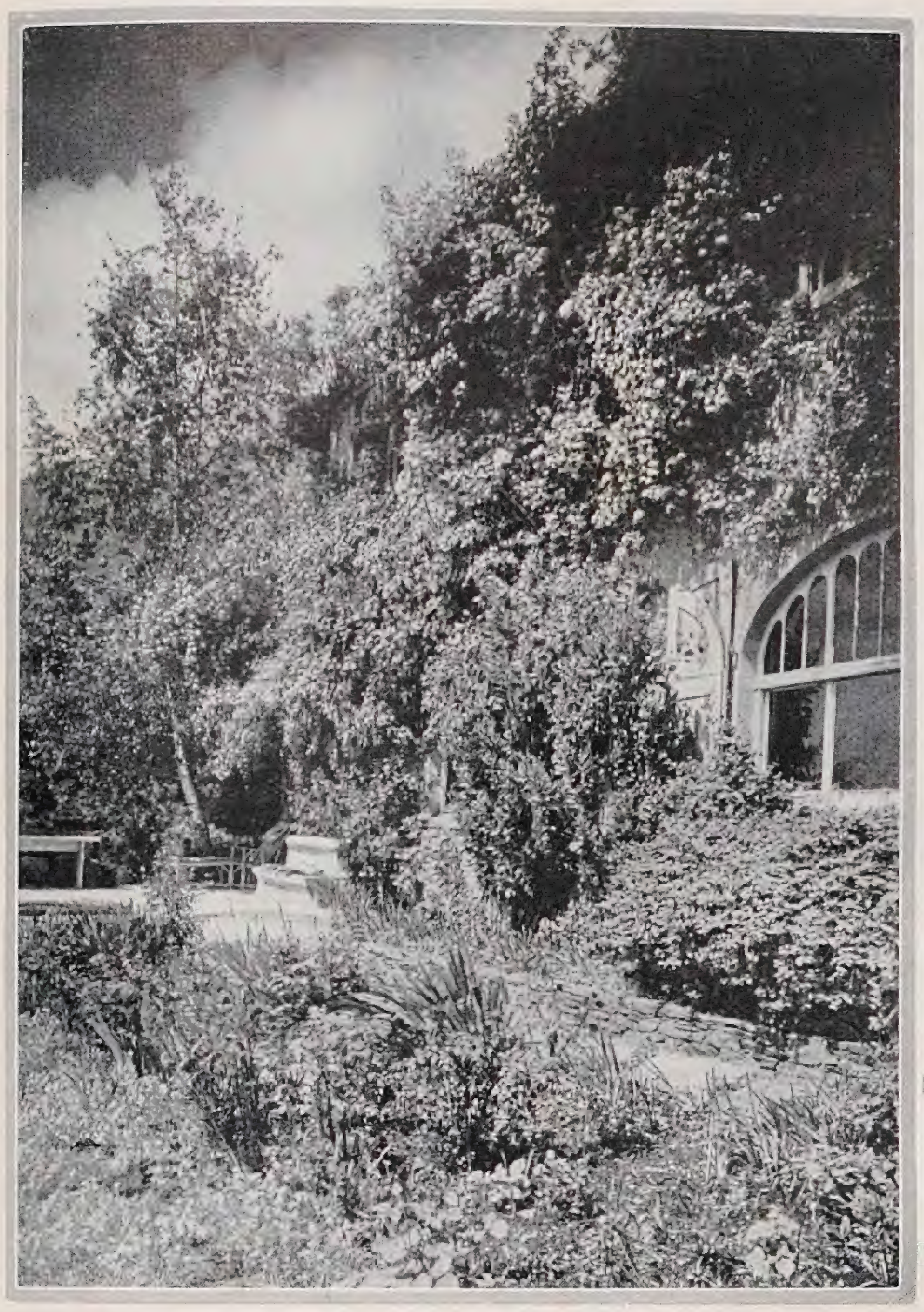
Schon ſchließt ſichs dichter, wie der Pfad ſich endet,
wehrt Ginſterwerk den Tritt, von Äſten knarrt's,
querüber ſperrt die Birke, hemmt das Harz,
Geſteine rücken, die Kaſtanie ſendet
Schößlinge wild, Jahrzehnte ungeſchnitten,
noch kahl, doch hoch vom alten Laub umhäuft,
darin des Wandrers Bein erſäuft, [ſchnitten:
von Dornen rechts und links gekratzt, zer=
ſo fühlt ſich Tom gar feindlich aufgehalten,
und nur die Primel büſchelt aus den Spalten.

*

Dort, wo den Bach das Brückchen überſchrägt,
im Strauchwerk, zwiſchen Blättern und Gerölle
erreicht der Wandrer eine freie Stelle,
wo ſich der Pfad die Biegung überlegt,
um felswärts dann zu gehen. Ihm folgt Sylveſter:
denn drüben, plötzlich, jenſeits jener Schlucht,
erblickt er ſtufenförmig Rebenzucht,
der Weg entbräunt und breitet ſich, wird feſter,
doch keine Mauer heißt den Fremden warten:
So tritt er aus dem Wald in einen Garten.

Da ſchweigt im Abendlichte Buſch und Baum,
die immergrün in roſa Lüfte ragen,
mit Zögern fühlt der Fremde ſich getragen,
vorbei aus der Mimoſe Federtraum,
bis ihn der Raſen, glöckchen=überblüht
zu ſtehen lehrt, wo die Narziſſen leuchten,
im Abendtau ſich nun die Tulpen feuchten,
den Hyazinthen all ihr Duft entflieht,
da ſie das Licht all alle heut genoſſen,
ſich gelb und blau die Krokusblüten ſchloſſen.

Sylveſter weilt und ſucht: wo iſt das Haus?
Wo ſind die Hände, wo die zarten Sinne,
die fügten Kunſt der Wildnis inne?
Nun ſpäht er eine Pergola heraus,
von Roſenranken zärtlich überdacht,
gefeſtigt auf des Felſens ſchroffem Rande,
den See in Bogen teilend und die Lande.
Doch wie er weiter ſtaunend Schritte macht,



ſieht er mit einem Mal ins Abendſchweigen,
wie eine Warnung, die Cypreſſen ſteigen.

Und hinter ihr verdämmert ſchon das Haus,
Die Pforte ſcheint in Säulen aufzuragen,
die Mauer bogenreich das Dach zu tragen,
ſchon löſcht das Dunkel alle Formen aus.
Allein der Fremde ſteht und rätſelt fort,

lautlos umhegt vom zauberiſchen Ganzen,
inmitten fremden Wirkens, ſtummer Pflanzen,
vergißt ſich ſelbſt und er vergißt den Ort.
Durch dunkle Fenſter kann er nichts entdecken,
bis plötzlich ſich's erhellt, zu ſeinem Schrecken!

*

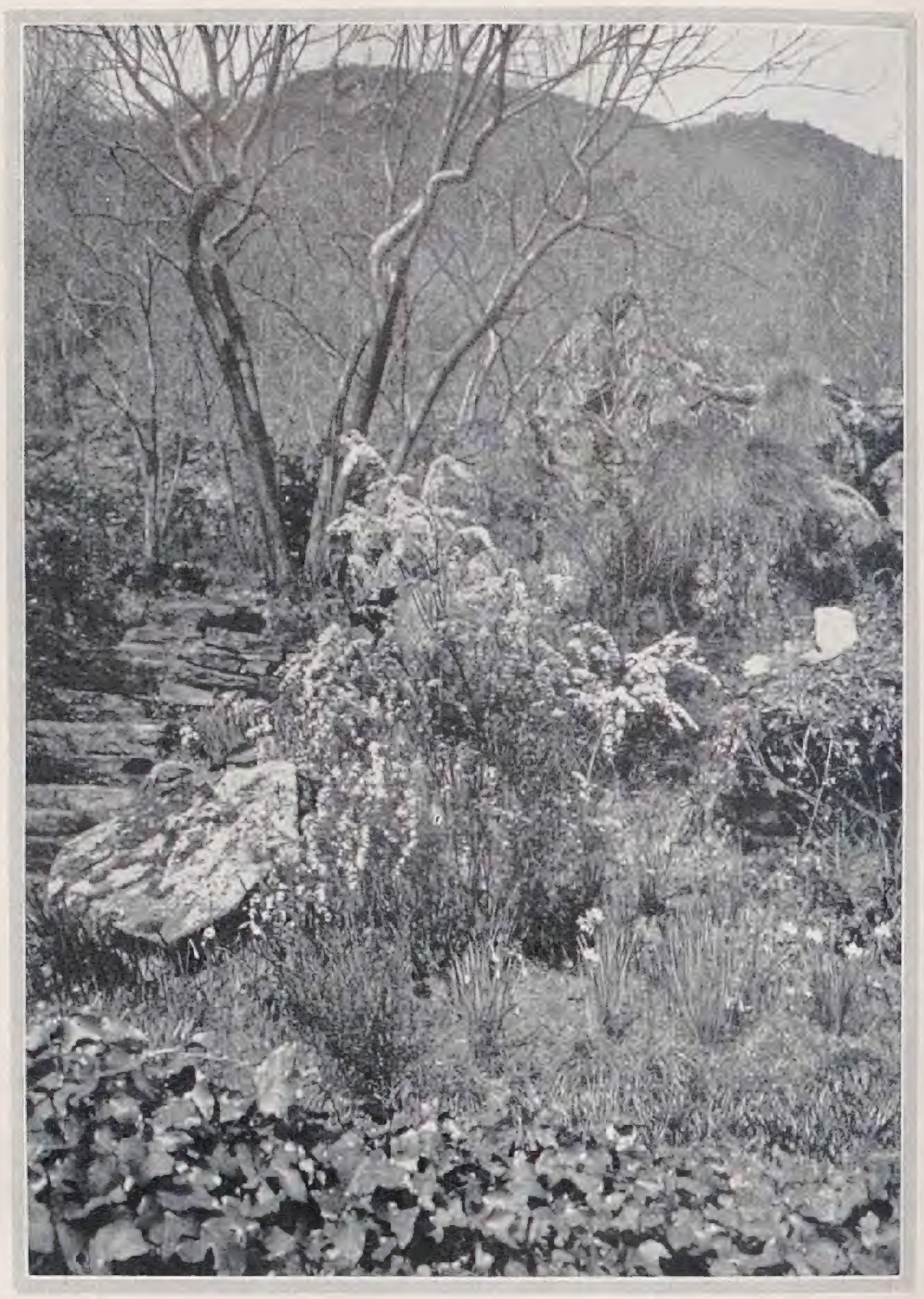
Dort wo der Park zum Walde ſich verliert,
vom Haus verdeckt, daß es kein Blick erfaſſe,
ein Gärtchen ſchmiegte hinter der Terraſſe
dem Berg ſich an, mit Steinen im Geviert.
Im dunklen Glanz, metallen hingeweitet,
erprangte die Camelie mitten, frei,
von Blüten weiß begnadet, wie als ſei
ihr eines Schwans Gefieder überbreitet,
mit träumeriſch verlorenem Gewichte:
ſo ſtand ſie überm See im Mittagslichte.

Hier blieb Sylveſter — denn ſie führte ihn —
verſtummend ſtehn, das Gleichnis zu erdeuten,
das ihm aus allen Bildern, allen Zeiten,
ein Schatten hinterm Bild erſchien.
Sie trat indes zum Hyazinthen=Beete
das roſa lang am grauen Felſen lief,
blies Erde von den Knoſpen, die noch tief
drin ſteckten, zog das Unkraut, das ſie ſpähte;
und als er ſeinem Himmelsblick genügt,
fand er ſie liebreich erdenwärts geſchmiegt.

*

Und wipfelgrün, wie der April ſich wendet,
hat ſich das Dach dem Walde überwölbt.
In Strömen quillt's empor; was erdwärts gelbt,
des alten Jahres Blätterwirrnis endet,
in neuer Feuchte breitet ſich die Kraft.
Am Hügelrand, wo ſich die Säule ſteigert,
dem Garten kaum den Schritt ins Haus ver=
ſprüht büſchelreich der Azalee Saft [weigert,
in rot und roſa Blüten wolkig ſchweifend,
ſelbſt die Kaſtanie hochzeitlich umgreifend.

Die hat zuletzt die Knoſpen freigegeben;
ſolang es ging, hielt ſie den Atem an,
bis doch das Licht zuletzt das Spiel gewann,
und hieß ſie tauſend grüne Hände heben.
Nun ſchattet ſie, uralter Kräfte voll,



die gelbe Mauer und die gelbe Roſe,
die aufgerankt, verklammert oder loſe,
dem ſchrägen Dach ſich wölbend ſchmiegen ſoll,
So ſteht im letzten Regengruß gefeuchtet,
das Haus im Wald, von Roſen überleuchtet.

Bis in die kühle Halle ſtrebt der Strauch,
als ſucht er Schutz vor heißem Mittagsſtrahle,
den Fenſterſpalt durchwachſend rankts im Saale,
daß vom Gebälke ſchwebt der Blütenhauch.
Aus hohem Kübel, meſſingleuchtend, quillt
von unten her der Fliederbuſch zum Pfeiler,
im Silberbecher ſtrebt es weiß und ſteiler
von wilder Iris auf zum alten Bild.
Darunter, pfeifend Schuberts Melodien,
ſitzt der Profeſſor, Paris auf den Knien.

Durch weit geſpannte Türen ſieht er's flimmern
lichtüberzittert prangt die Blütenwand,
die Bienen ſelbſt ruh'n mittaglich gebannt,
ſogar der Schmetterling will ſie nicht kümmern.
Nur auf der Schwelle, von Granit durchglüht,
Eidechſe liegt auf Jagd: den Kopf erhoben,
ſcheint ſie des Käfers Torheit zu beloben,
der ihrem Maul direkt entgegenzieht:
Jetzt wird's geſchehn! Sie ſchnappt, ſie ſchreckt; [da fächelt
die Luft von Bienen. Der Profeſſor lächelt.

*

In dunkelblauem Schatten hingeſtreckt
malt auf der Wieſe ſich der Campanile,
wenn nachmittags die Sonne ſtrebt zum Ziele.
Dort, wo der wilde Fluß ein Delta weckt,
ſchiebt ſich die Fläche fruchtbar in den See,
vom alten Dorf bewacht am windigen Strande,
Da wucherts auf dem angeſchwemmten Lande.
aus Mais und Korn hebt ſich ein Défilé
von Baum und Weinſtock, die die Früchte häuften
und dem September ſacht entgegenreiften.

Nun iſt das Dorf verödet; jede Hand,
die Finger, die noch kaum das Greifen lernten,
und Zitterhände, die noch einmal ernten,
heut hat ſich alles felderwärts gewandt:
heut iſt es reif und trocken! Aber morgen
beginnt vielleicht der Regen, Hagel kann,
was eines Sommers Glut ſich abgewann,
im Augenblick vernichten. Hoffen, Sorgen,
ein ſtilles Rechnen liegt auf allen Zügen,
wie ſie bei Sack und Körben ſtehn und liegen.

Im bunten Kopftuch hebt die junge Frau
Das Haupt zum reifen Mais: ſo prall und golden,
wie ihre Bruſt im loſen Hemd, die Dolden
faßt ſie und drückt die Probe. Stumm und rauh
ſetzt unten gleich der Mann die Senſe an,
und raſchelnd ſinken halb die maſtbaumhohen,
getroffenen Schilfe; wie ſie machtlos drohen,
zertritt ſie raſch der raſtlos mähende Mann,
denn nur die Kolben will er hängen, breiten.
Sie wird ihm die Polenta draus bereiten.

Doch mitteninne, zwiſchen Weiden ziehn
Guirlanden, halb vom Rebenſtock gebogen,
von Sammelhänden heut herabgezogen,
wo Trauben blaun aus ihrem zackigen Grün.
Auf Leitern an den Weidenſtamm gedrückt,
erreichen Mädchen noch die höchſten Trauben,
indes die Burſchen Kniffe ſich erlauben
und Stöße ernten, wo ſie ſich gebückt
So kreiſcht und lacht's zum paniſchen Gerichte,
Die Körbe ſchwellen durch des Gottes Früchte.

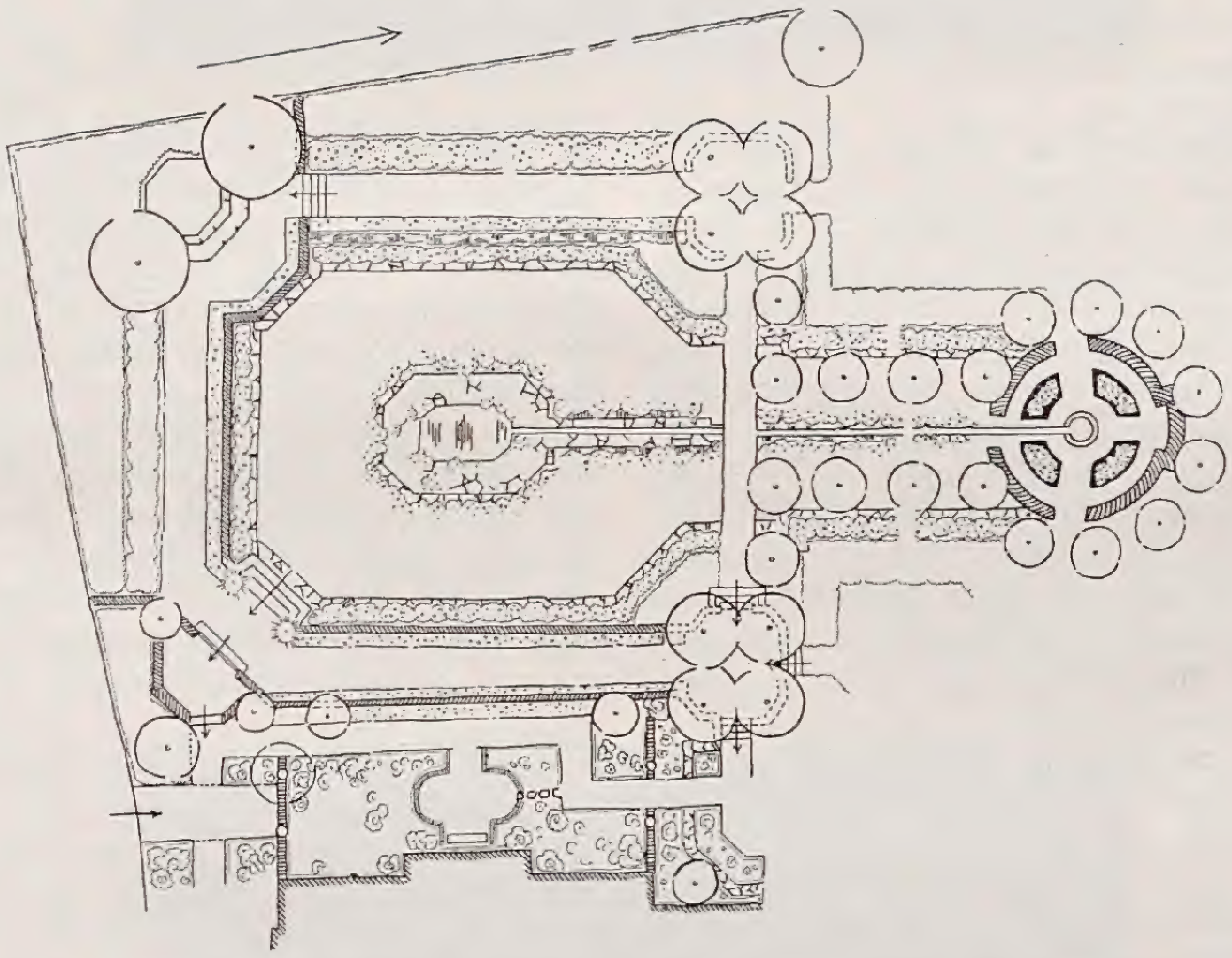
Emil Ludwig

FR. DAHN / VÖGEL IM GARTEN UND PARK II

DER *Kleiber* (Sitta caesia), dem wir uns nun zuwenden, iſt nicht ganz ſo bekannt wie der Zaunkönig, aber gleich ihm allenthalben gern geſehen und wohlgelitten in Garten und Park und durch ſeine ſtattliche Größe und ſein weniger verborgenes Tun und Treiben viel auffälliger. Auch er trägt mancherlei Namen, von denen *Spechtmeiſe* wohl der meiſt verbreitete und jedenfalls der am beſten die Eigenart des Trägers bezeichnende iſt; mahnt doch das ganze Gebahren des Vogels in gleicher Weiſe an das Treiben der Spechte wie der Meiſen. Gartenanlagen jeder Art bevorzugt der Kleiber ganz beſonders als Aufenthaltsraum und verläßt ſolche Stätte nur, wenn es völlig an jedem Raubzeugſchutz gebricht; und wie belebt er ſein Gebiet zu jeder Jahreszeit! Von früh bis ſpät läuft, anſcheinend rutſcht oder gleitet er mit Hilfe ſeiner lang- und ſtarkzehigen, mit kräftigen halbkreisförmigen gebogenen haarſcharfen Krallen bewehrter Füße baumauf baumab, bald auf einer Baumſeite, bald ſpiralenförmig den Stamm umkreiſend, jeden Spalt, jede kleinſte Ritze aufs ſorgfältigſte unterſuchend, unter jede Rindenſchuppe den kräftigen Schnabel zwängend und mit Maden und Larven unermüdlich aufräumend; nur zuweilen raſtet er einen kurzen Au-

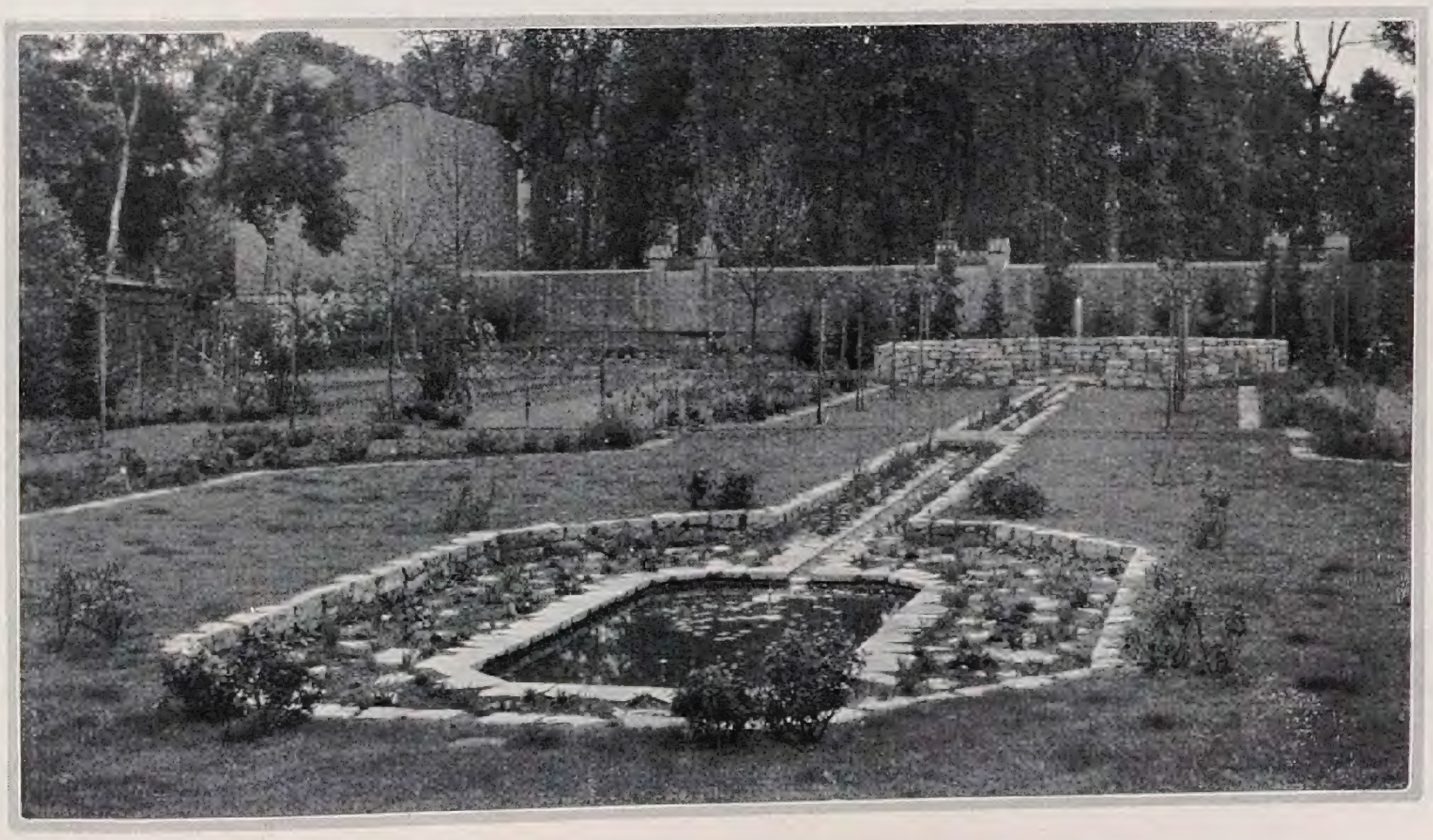
Steingartenmotiv

IN einen Garten, dessen Besitzer ein großer Pflanzenfreund ist und daher Gehölze und Stauden in reicher Mannigfaltigkeit verwendet sehen möchte, galt es in das bereits Vorhandene ein Steingartenmotiv einzugliedern. Für Dahlien, Rosen, Heidepflanzen und auch für den Gemüsegarten sind bereits gesonderte Räume geschaffen. Die Gliederung des Steingartens kommt auf dem Plane und den zwei Bildern gut zum Ausdruck. Der Springbrunnen im Norden ist von Trokkenmauern gerahmt, die einen reichen Steinpflanzenflor tragen. Von hier aus führt ein von Frühlingsstaudenflor



begleiteter Graben zum Wasserbecken, das ebenfalls von einem solchen Flor umgrünt und umblüht wird. Ein Hauptmotiv bieten die Hochstämme japanischer Zierkirschen, die um den Springbrunnen und Trockenmauerkranz angeordnet sind und den Grabenlauf bis zum Wege begleiten. Sie können freilich erst nach einigen Jahren zur Geltung kommen. Rechts und links finden sie ihren Abschluß in je einer Gruppe von vier Robinia pseudacacia Rozynskiana. An der Außenseite der Zierkirschenreihen längs des Grabens laufen immergrüne Rhododendronbänder, die diesen noch stärker rahmen.

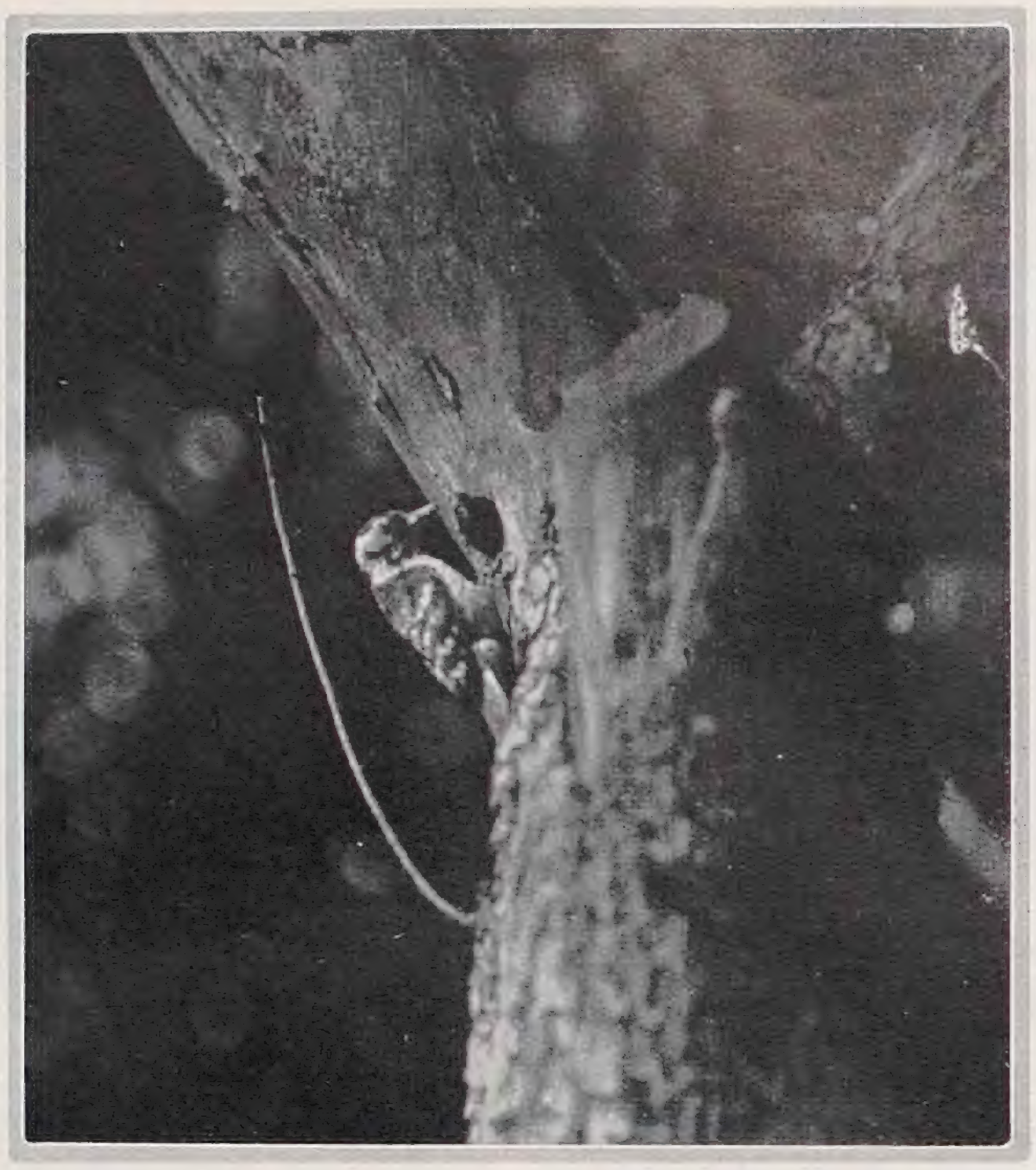
Axel Fintelmann



genblick, um in einfachen anspruchslosem Liedchen seine Stimme hören zu lassen.

So treibt es der Kleiber zu jeder Jahreszeit. Nur wenn auf Nässe folgender Frost Stämme und Äste mit Glatteis und Rauhreif überzieht, ist der Kleiber von seinen Speisekammern abgesperrt und dann tut Hilfe durch Darreichung von Mark und Fett — in Form von Geflügelrippen oder Schweinsnäbeln vor dem Fenster aufgehängt — not; sobald aber die glitzernde Eiskruste von den Bäumen zu rinnen beginnt, geht der Kleiber sofort wieder emsig an die Arbeit.

Wenn Ende Februar oder Anfang März die Sonne an einzelnen Tagen wärmere Strahlen zu senden anfängt, hebt alsbald unter den Geschlechtern mit lautem Rufen und Rallen eine tolle Jagerei an, von Baum zu Baum, von Busch zu Dickicht, und haben sich die Gatten erst geeinigt, gleich geht es an eine eingehende und wiederholte Besichtigung und Untersuchung aller im Gebiet vorhandenen Nistgelegenheiten; insbesondere werden alle aufgehängten Starhöhlen inspiziert; die Meisenkästen kommen nicht in Betracht, weil ihr Eingang für den gedrungenen Gesellen zu eng ist. Meist wird die vorjährige Wohnung zuerst aufgesucht und auf ihre fernere Brauchbarkeit geprüft, oft jedoch eine von Staren bewohnt gewesene bevorzugt. In beiden Fällen geht es dann an ein großes Reinemachen. In weitem Bogen fliegen die Reste des vorjährigen Nestbaues heraus. Mit Lehmklümpchen und »Spucke« wird der etwas reichlich große Eingang genau kreisrund und zwar ganz genau auf den Leibesumfang des Kleibers verkleinert, so daß der Vogel gerade noch knapp durchschlüpfen kann. Die beiden Gatten arbeiten dabei förmlich wie Maurer und die aufgeführte etwa 2,5 cm dicke Wand erhält auch wohl in Folge des leimartig wirkenden Speichels der Tiere eine überraschend wirkende Festigkeit, die allen Starenschnäbeln Widerstand leistet, auch von Menschenhand ohne Zuhilfenahme eines Instrumentes kaum beseitigt werden kann; nur unter den kräftigen Hieben des starken Spechtschnabels bricht sie freilich zusammen.



Zwergspecht vor der Bruthöhle

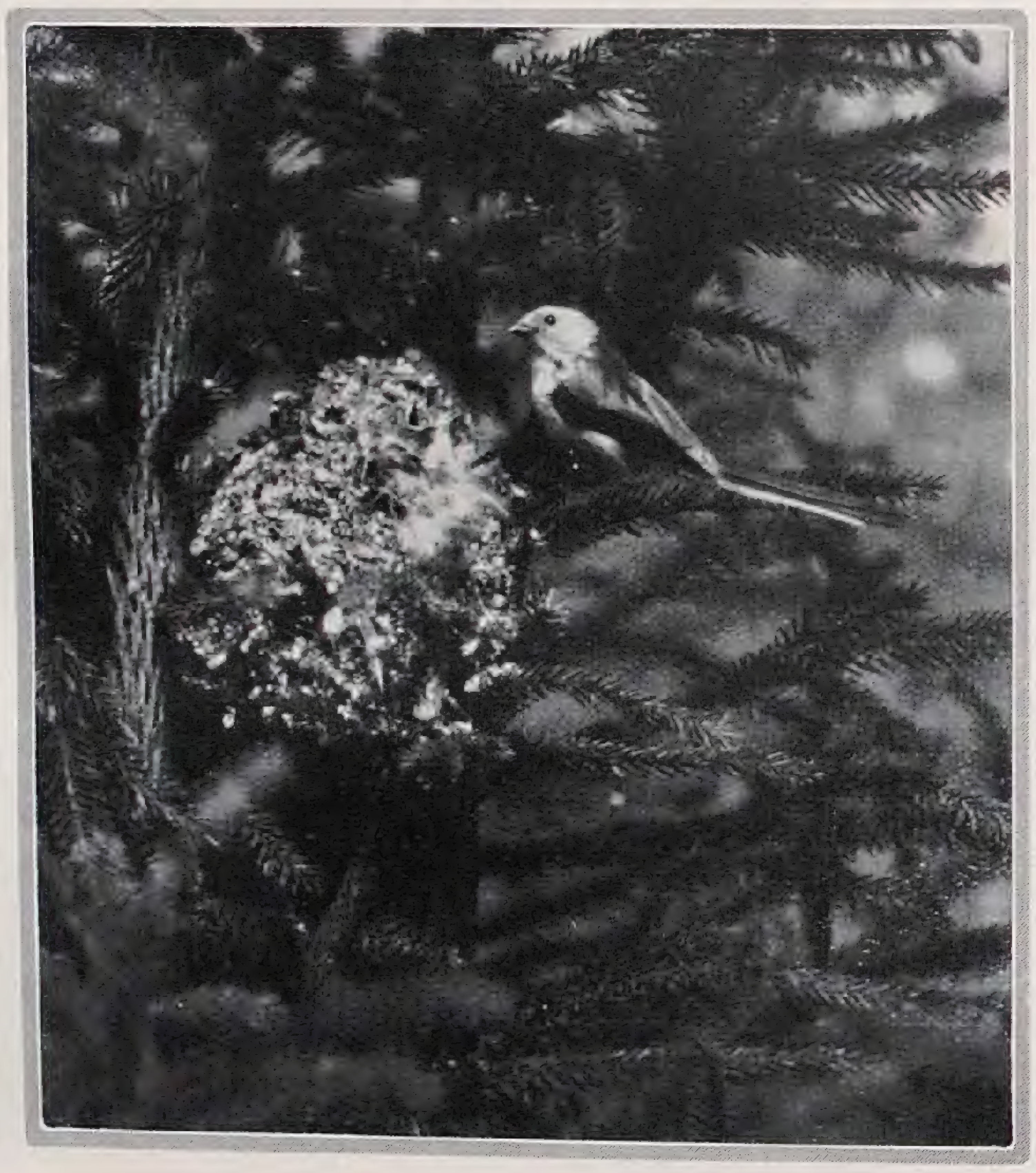
Aus grünen Blättchen der Laubbäume, wohl auch aus dünnsten Kiefernschuppen wird ein ganz unordentlich geschichteter Haufen eingetragen, dem allerdings die muldenartige Vertiefung im Boden der Höhle zustatten kommt. Hier werden die 6 — 8 dünnschaligen und auf weißem Grund recht farbenfroh gezeichneten Eier vom Weibchen bebrütet; die Kinder aber werden von beiden Eltern und zwar ausschließlich mit Kerbtieren aller Art — woraus die große Nützlichkeit des Kleibers erhellt — großgefüttert und nach dem Ausfliegen noch geraume Zeit behütet und geleitet. Solche Familie von 8 — 10 Köpfen bietet im Garten durch ihre stete Munterkeit und Beweglichkeit einen stets unterhaltenden Anblick. Erst nach der Mauser, dem herbstlichen Federwechsel, löst sich allgemein die Familiengemeinschaft auf, woraus erhellt, daß es unter normalen Umständen, wenn also nicht die Brut in Folge äußerer Umstände verunglückt, zu einer zweiten Brut im gleichen Jahre nicht zu kommen pflegt.

Weiter sei der *Meisen*, Parus, gedacht. Vom Kleiber ist nur ein Schritt zu ihrer Sippe. Von den nahe an 40 Arten, die Brehm aufzählt, kommen für uns in Deutschland als Gartenvögel nur 6 in Betracht: die Kohlmeise, P. major, die unverträgliche Blaumeise, P. coeruleus, Sumpfmeise, P. palustris, die ihm äußerlich nicht ähnliche Tannenmeise, P. ater, und die Hauben- oder Schopfmeise, P. cristatus. Am meisten verbreitet und bestbekannt sind wohl die Kohlmeisen und Blaumeisen. Die Kohlmeise kann in der Nähe von Bienenständen nicht geduldet werden; sie vertilgt eine unglaubliche Zahl von Bienen und zwar nicht nur etwa an warmen Wintertagen, sondern wenn man sie gewähren läßt, jahraus jahrein; ja, sie entblödet sich nicht, ihre Kinder fast ausschließlich mit Bienen aufzufüttern. In der Umgebung von Bienenständen darf man deshalb nur solche Meisenkästen aufhängen, deren enges Schlupfloch von nur 27 mm im Durchmesser der Kohlmeise den Eintritt unmöglich macht, während alle anderen kleineren Arten passieren können. Mit dieser einen Ausnahme sind uns die Meisen im Garten und ganz besonders in Obst- wie in Rosenanlagen hochwillkonmmene Gehilfen wegen ihrer Unermüdlichkeit in der Vertilgung von Maden, Puppen, Raupen, kurz Schädlinge aller und jeder Art; sie sind die besten Schädlingsfänger der Welt.

Der Gesang aller Arten ist freilich recht wertlos; aber das Auge erfreut das muntere Treiben der lebhaften Gesellen und zwar zu jeder Jahreszeit. Es kann nämlich heute Brehm nicht mehr beigepflichtet werden, der nur Haubenmeise und Sumpfmeise als Standvögel nennt.

Das hat sich vielmehr wie die Lebensweise der Amsel seit 50 Jahren gänzlich geändert: auch Kohlmeise, Blaumeise und Tannenmeise sind Standvögel geworden und verlassen ihr Quartier ohne zwingenden äußern Anlaß auch im Herbst und Winter nicht. Der Grund mag vielleicht darin gelegen sein, daß seit Brehm's Zeiten Vogelschutz und Winterfütterung in ganz anderm Umfang als vor 50 Jahren in unsern Gärten betrieben werden, daß also die Vögel im Spätherbst nicht beginnen weit herum zu streifen, weil die älteren unter ihnen wissen, daß im Winter der Tisch für sie gedeckt wird. Tatsache ist jedenfalls, daß alle Gärten, öffentlichen Anlagen, besonders auch Wald-Friedhöfe im Winter des Aufenthaltes sämtlicher Meisen sich erfreuen. »Regsam vom Morgen bis zum Abend, unruhig immer tätig, durchsuchen sie fliegend, kletternd, hüpfend ihr ganzes Gebiet aufs genaueste, fressen ununterbrochen und scheinen niemals satt zu werden. Durch die Kronen der Bäume, wie durch Gebüsch und Hecken geht der ewig bewegte Zug unter lebhaften oft wiederholten Ausrufen der Locktöne.« In diesen Worten Brehm's ist unübertrefflich zum Ausdruck gebracht, wie sehr das Bild von Garten und Park durch Meisen belebt wird.

Schwanzmeise am Nest
Bilder Bernhardt



Gartenarbeit und Blumenpflege

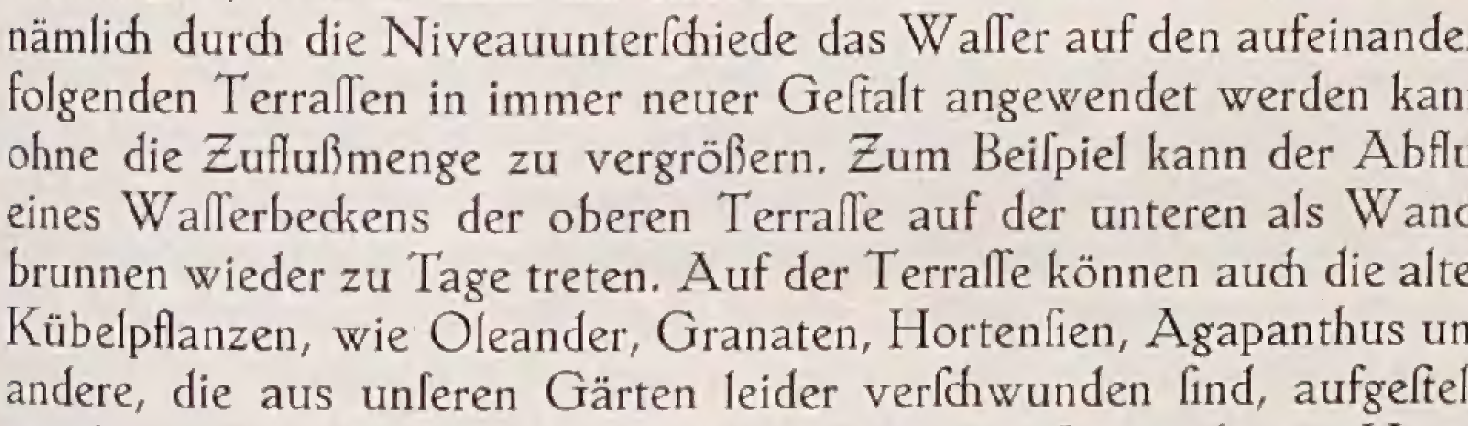
KURT PÖTHIG / GARTENTECHNIK

Terrassen und Stützmauern

DIE architektonische Bewältigung des Geländes durch Terrassen ist schon seit alten Zeiten eine Hauptaufgabe der Gartengestaltung. Von den schwebenden Gärten der Semiramis an den Ufern des Euphrat, über die Villengärten der reichen Römer, die Gärten der italienischen Renaissance bis zu den berühmten Anlagen der französischen Gartenkunst läßt sich eine ununterbrochene Kette der Entwickelung des Terrassenbaues verfolgen. Man suchte bei der Wahl des Gartengrundstückes geradezu nach einem mehr oder weniger stark geneigten Gelände, um Gelegenheit zur Anlage von Terrassen zu haben. Gärten auf abfallendem Gelände ohne Terrassengliederung kamen selten vor, weil sie als unbequem galten. Nach einer Periode des Stillstandes während der Epoche des englischen Gartenstiles ist in neuerer Zeit die Terrasse auch in unserm kleinen Hausgarten wieder zu Ehren gekommen, denn wir haben erkannt, daß sie ein wichtiges Mittel für dessen Gliederung in einzelne Räume ist und daß ferner die senkrechten Mauerflächen den Garten für das Auge vergrößern.

Im bergigen Gelände steht die Terrasse in bewußtem Gegensatz zwischen der architektonischen Anlage des Gartens und der freien, umgebenden Natur. Von hier aus schweift der Blick nicht nur über den Garten selbst, sondern auch weit hinaus in die Ferne; die Landschaft wird in den Garten hineinbezogen. Die horizontalen Linien der Terrassenmauern fordern zur Bildung von Geländern und Balustraden, zum Aufstellen von figürlichem Schmuck und zur Betonung durch Pavillons, Pergolen, Laubengängen und anderen Gartenarchitekturen geradezu heraus. Ferner ist auch die Verbindung von Terrassen mit Wasseranlagen nicht nur aus ästhetischen, sondern auch aus ökonomischen Gründen sehr beliebt, weil nämlich durch die Niveauunterschiede das Wasser auf den aufeinanderfolgenden Terrassen in immer neuer Gestalt angewendet werden kann, ohne die Zuflußmenge zu vergrößern. Zum Beispiel kann der Abfluß eines Wasserbeckens der oberen Terrasse auf der unteren als Wandbrunnen wieder zu Tage treten. Auf der Terrasse können auch die alten Kübelpflanzen, wie Oleander, Granaten, Hortensien, Agapanthus und andere, die aus unseren Gärten leider verschwunden sind, aufgestellt werden und dadurch wieder zu Ehren kommen. Im modernen Hausgarten werden aber nicht nur im geneigten, sondern auch im ebenen Gelände Höhenunterschiede künstlich geschaffen, sei es durch Verwendung des Bodenaushubes für das Haus oder sei es durch Anlage vertieft liegender Gartenteile. Die meist nicht unerheblichen Abfuhrkosten für den Bodenaushub von dem Grundbau des Hauses können auf diese Weise erspart werden und dem Garten zugute kommen. Besonders am Hause ist meist eine vorgelagerte Terrasse, die den Übergang von der Fußbodenhöhe des Erdgeschosses zum Garten verringert und damit das lästige Treppensteigen bei dessen Betreten auf wenige Stufen beschränkt, sehr erwünscht. Der Besitzer eines Landhauses soll ja in seinen Garten gehen können, ohne zahlreiche Treppenstufen überwinden zu müssen, und Blumen und Pflanzengrün sollen unmittelbar zum Fenster hereingrüßen. Er soll von seinem Garten nicht durch einen unnötig hohen Haussockel getrennt sein.

Terrassen sind ebene, durch Mauern oder Böschungen abgestufte Flächen, die in ein geneigtes Gelände eingebaut sind. Im ebenen Gelände lassen sich durch Bodenaufschüttungen oder Abgrabungen Terrassen herstellen. Bei geneigtem Terrain kann die wagerechte Terrassenebene auf dreierlei Weise erreicht werden, und zwar, indem man entweder nur Auftrag



A B C

Fig. 1

aus anderwärts gelöstem Boden aufschüttet (Fig. 1 A), oder Auftrag und Abtrag ausgleicht (Fig. 1 B), oder die Wagerechte nur durch Bodenabtrag gewinnt (Fig. 1 C). Bei allen Ausführungen ist aber darauf zu achten, daß die ursprünglich obere Bodenschicht, der sogenannte Mutterboden, auch wirklich oben bleibt, und nicht mit dem aus den unteren Schichten kommenden sterilen Boden stark vermischt oder gar zugeschüttet wird. Zum guten Gedeihen der Pflanzen sind nicht nur Nährstoffe, sondern auch gewisse Bodenbakterien unbedingt notwendig. Diese finden sich aber nur in den oberen Bodenschichten, etwa bis zu einem Meter Tiefe, soweit der Sauerstoff der Luft dringen kann. Die unteren Bodenschichten sind tot und bleiben auch auf Jahrzehnte hinaus steril, wenn sie nicht mit bedeutenden Mengen von Dung und Komposterde durchsetzt werden. Bei Straßen- und Eisenbahneinschnitten kann man überall beobachten, daß dort Bäume und Sträucher nicht wachsen oder in ihrer Entwickelung gegenüber den im Bodenauftrag oder auf dem ursprünglichen Gelände stehenden Genossen weit zurück bleiben. Bei den Auftragflächen ist also vorher der Mutterboden in einer Stärke von 40 bis 50 cm zu lösen und beiseite zu setzen. Erst nach dieser Arbeit kann der sterile Abtrag- oder Ausschachtungsboden bis zu einer entsprechenden Höhe aufgetragen werden, und zuletzt kommt dann der beiseite gesetzte Mutterboden darüber. Bei den Abtragflächen empfiehlt es sich, etwas tiefer zu gehen, und sie danach mit einer entsprechenden Mutterbodenschicht zu überziehen; oder aber das Erdreich muß sorgfältig rigolt und durch reichliche Dung- und Humusbeimengungen verbessert und fruchtbar gemacht werden. Außerdem ist die Erde bei großen Auftragshöhen schichtweise einzustampfen oder einzuschlemmen, um das nachträgliche Setzen der Auffüllungsmassen möglichst zu verringern. Trotzdem wird ein Nachsetzen des Bodens nie ganz zu vermeiden sein, dem durch eine entsprechende Höherschüttung Rechnung getragen werden muß. Diese Überhöhung, das sogenannte »Sackmaß« der Erdarbeiter, ist je nach der Bodenart und nach der Art des Einbauens verschieden. Sie beträgt im Mittel bei Lehm- und Humusboden 8 bis 10, bei Sandboden 6 bis 9 Prozent. Dort, wo alte Bäume vorhanden sind, wird sich die Höhe des Terrassenplateaus nach der Standhöhe derselben richten müssen, wenn sie erhalten oder nicht gefährlich gelockert werden sollen. Das Einfüllen des Stammes kann unter Umständen den Baum zum Absterben bringen. Die Erfahrungen sind aber in dieser Beziehung ganz verschieden, und zwar nicht nur hinsichtlich der Bauart, sondern auch inbezug auf einzelne Individuen derselben Gattung. Man sagt im allgemeinen, daß beispielsweise Linden, Platanen und Akazien das Einschütten der Stämme besser vertragen, als Eichen, Buchen, Platanen und Roßkastanien. Es sind jedoch auch Fälle bekannt, wo Eichen seit Jahren metertief mit ihren Stämmen im Boden stehen, ohne die geringste Spur von Schädigungen zu zeigen. Sicher ist es gut, den eingeschütteten Wurzelhals mit einer ringförmigen Ummauerung, die oben durch einen Gitterrost abgedeckt ist, zu umgeben und damit den Wurzeln Luft zuzuführen.

Die Stirnfläche der Terrasse wird entweder durch eine Böschung oder eine Mauer begrenzt. In sonnigen Lagen ist von einer Rasenböschung besser abzusehen, weil der Rasen unter der senkrechten Sonnenbestrahlung meist leidet. Trotz starker Bewässerung, bester Düngung und Pflege sind doch kostspielige Ausbesserungsarbeiten unvermeidlich. Eine solche Böschung wird daher zweckmäßig nur an schattigen Stellen des Gartens angelegt; in der Sonne wird sie statt des Rasens entweder mit Polsterstauden, wie Aubrietien, Thymus, Dianthus, Sedum und dergleichen bepflanzt, die gegen den Sonnenbrand unempfindlicher sind, oder aber am besten durch eine Mauer ersetzt.

Terrassenmauern sind dem Erddruck ausgesetzte Mauern, und zwar spricht man von einer Stützmauer, wenn sie aufgeschütteten, und von einer Futtermauer, wenn sie gewachsenen Boden zu halten hat. Figur 1 zeigt also bei A eine Stützmauer und bei C eine Futtermauer. Werden sie nicht in Zement und Mörtel festgefügt aufgeführt, sondern sind die Steine unter Verwendung eines erdigen Bindemittels nur lose aufeinander geschichtet, so entsteht die Trockenmauer.

Die Feststellung der Stärke und Querschnittsform der Stütz- und Futtermauern gehört in das Gebiet der Statistik; hier sollen in folgendem nur einige empirische Erfahrungssätze festgelegt werden. Die Stärke richtet sich nach der Art der Ausführung und der Größe des zu erwartenden Erddruckes. Sie soll im Mittel etwa ein Drittel der sichtbaren Höhe betragen. Die Mauer muß um so stärker sein, je unregelmäßiger die Steine

ſind und je feuchter der Hinterfüllungsboden iſt. Die Vorderfläche kann entweder ſenkrecht ſein, oder ſie erhält eine Neigung von einem Fünftel bis einem Zehntel der Höhe. Für Stützmauern iſt das in Figur 2 A

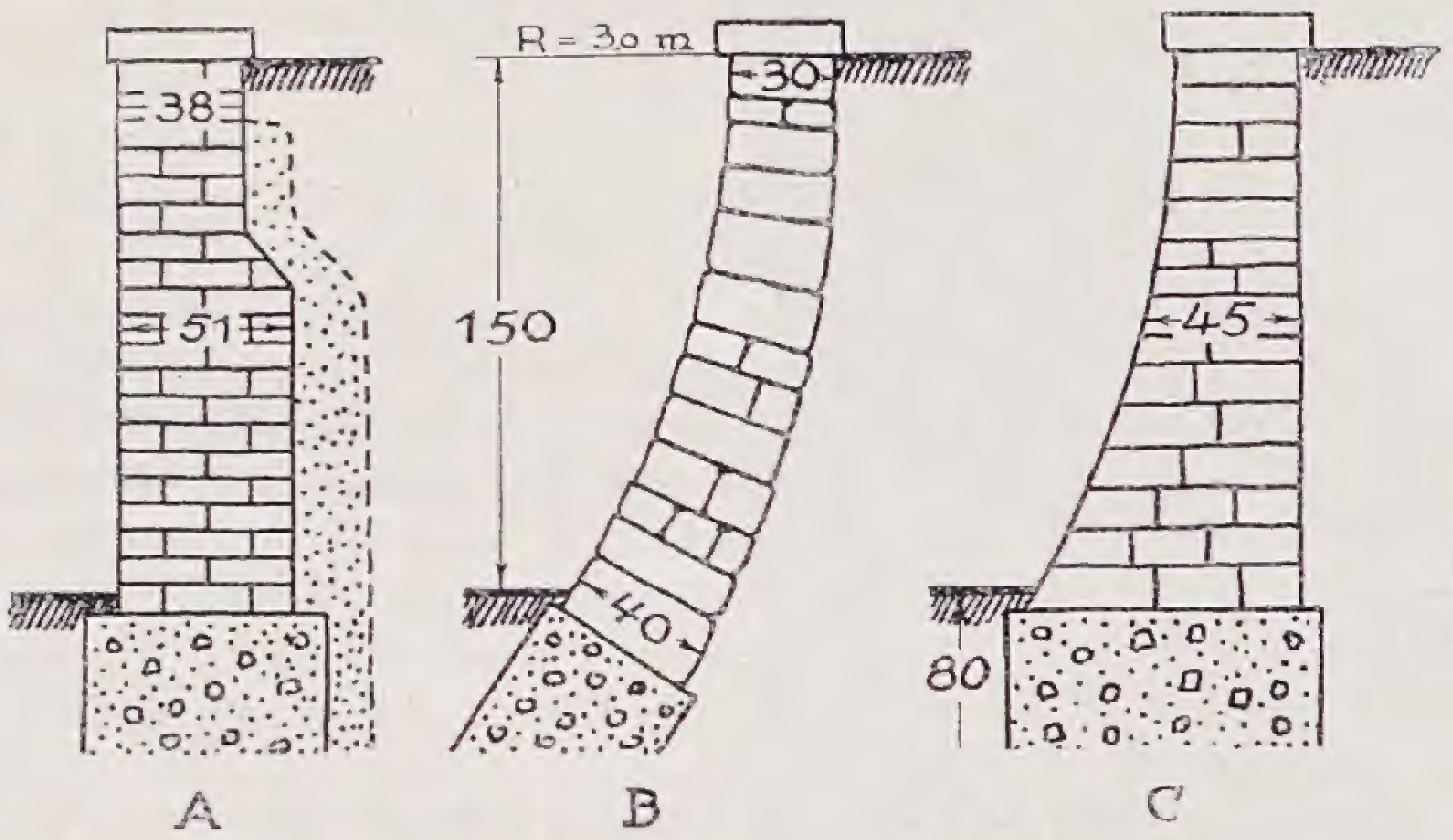


Fig. 2

dargeſtellte, ſogenannte franzöſiſche Profil am verbreitetſten. Es zeigt im Querſchnitt die angegebenen Stärke- und Neigungsverhältniſſe. Die Hinterfläche weiſt in Abſtänden von etwa einem halben bis einem Meter vorſpringende Abſätze von 15 bis 20 cm auf. Die Vorſprünge dürfen nicht ſtärker als angegeben gemacht werden und ſind am beſten abzuſchrägen, weil ſich ſonſt der Hinterfüllungsboden beim Setzen aufhängt und daher ſtändig Riſſe und Verſackungen an der Erdoberfläche entſtehen. Die Stützmauer mit gekrümmtem, ſogenanntem engliſchen Profil, wie ſie Figur 2 B zeigt, kommt bei uns wohl ſehr ſelten zur Ausführung und ſei daher nur der Vollſtändigkeit halber erwähnt. Die Stärke wird im allgemeinen gleich einem Fünftel der ſichtbaren Höhe angenommen. Der Mittelpunkt des Kreisbogens liegt auf einer durch die obere Mauerkante gezogenen Horizontallinie in einem Abſtande gleich der doppelten Mauerhöhe von der Vorderkante. Das Querprofil läßt erkennen, daß das Fundament hier gegen Abgleiten beſonders geſichert werden muß. Figur 2 C zeigt eine verbeſſerte Variante des engliſchen Querprofils. Bei Futtermauern vermeidet man im Querprofil alle Formen, welche das gewachſene Erdreich weſentlich unterſchneiden. Es ſoll nur ſoviel Boden abgegraben werden, als zur Ausführung der Bauarbeiten unbedingt notwendig iſt. Hier neigt man zweckmäßig nicht nur die Vorder- ſondern auch die Hinterwand der Mauer dem Erddruck entgegen, ſodaß der Schnitt, wie in Figur 3 A, eine trapezförmige Geſtalt erhält.

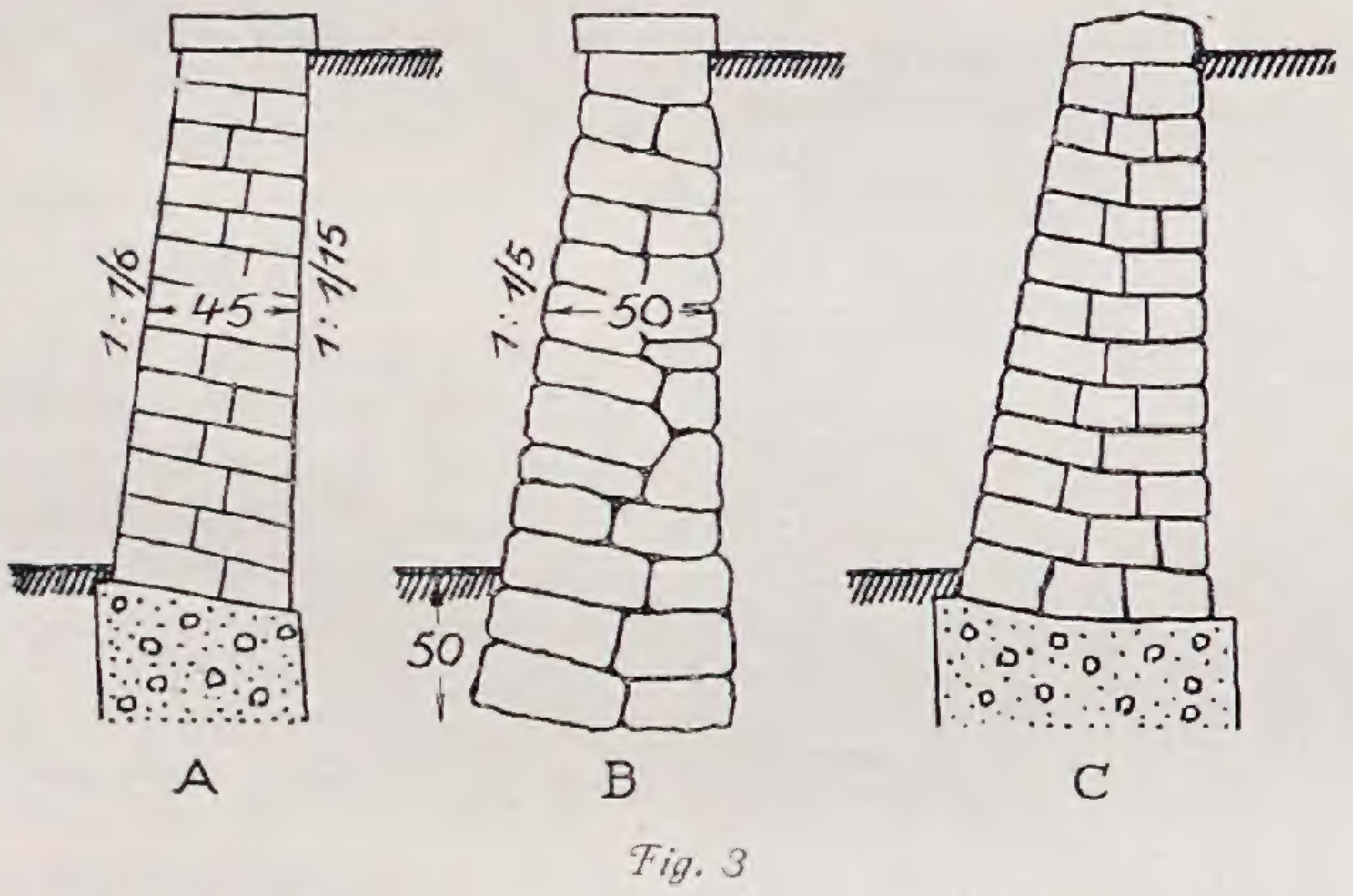


Fig. 3

Für Terraſſenmauern ſind nur feſte, wetterbeſtändige Steine wie Findlinge, Granit- und harte Kalkbruchſteine als Bauſtoffe zu verwenden. Steinmaterial, das die Bodenfeuchtigkeit anzieht, iſt weniger gut geeignet, weil es durch den Froſt zerſtört wird, zumal dann, wenn die Steine vor der Verarbeitung nicht genügend abgelagert und ausgetrocknet waren, ſondern noch bruchfeucht verwendet wurden. Solche hygroskopiſchen Steine müſſen beim Vermauern in Zement verlegt werden. Zum Abhalten der Erdfeuchtigkeit iſt die Rückſeite mit Zementputz und einem Iſolieranſtrich zu verſehen. Backſteinmauern bekommen ſehr bald ein häßliches, fleckiges Ausſehen, wenn ſie nicht aus beſten Hartbrandklinkern voll aufgemauert ſind und die Rückſeite in der angegebenen Weiſe gegen das Eindringen der Erdfeuchtigkeit geſchützt wird.

Mauern, die aus natürlichen Steinen aufgeführt ſind, unterſcheidet man in Quader- und Bruchſteinmauern. Das Quadermauerwerk (Fig. 4) be-

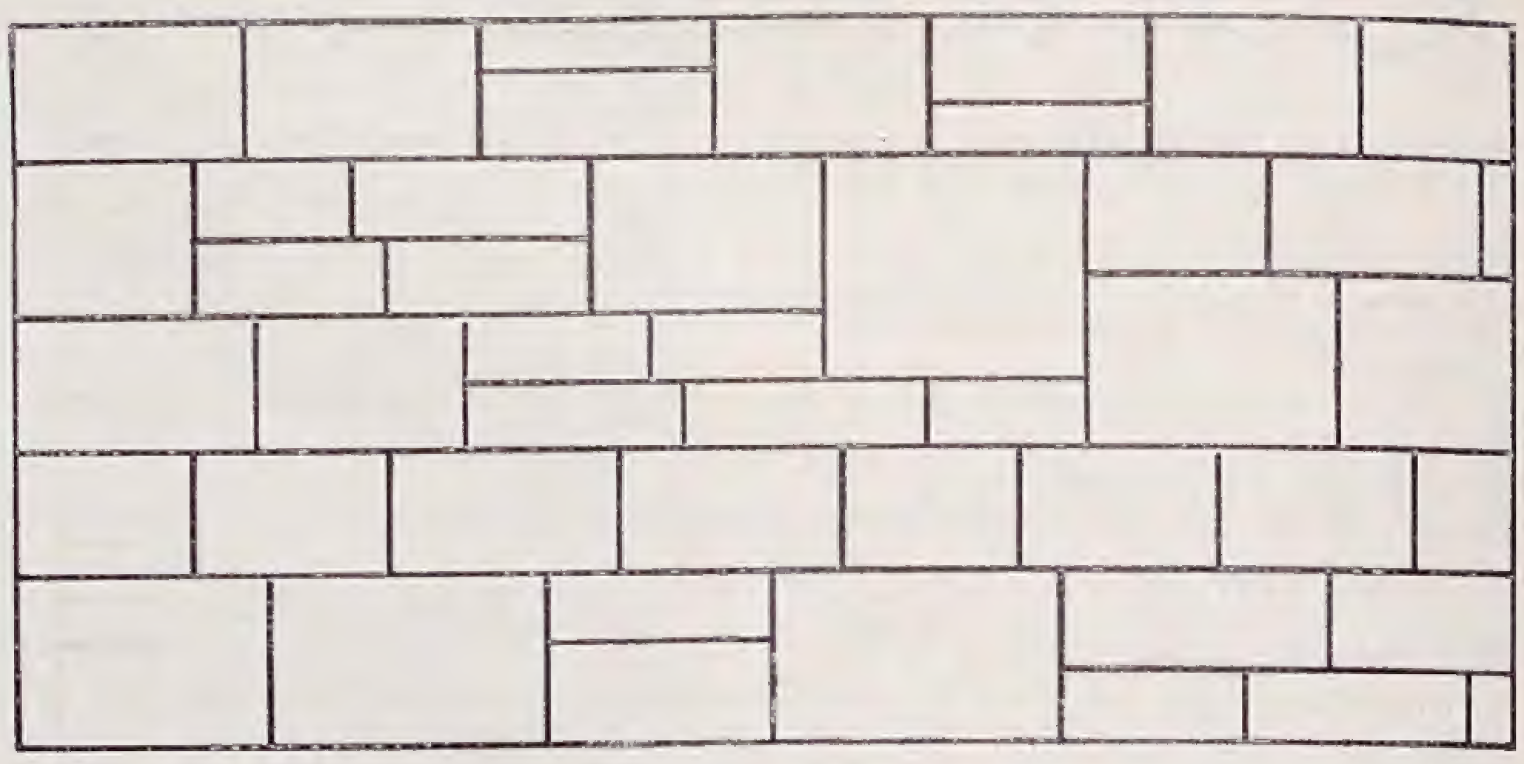


Fig. 4

ſteht aus regelmäßig behauenen Quader- oder Werkſteinen, die lagerhaft in regelrechtem Verbande verlegt werden. Bei dem gewöhnlichen Bruchſteinmauerwerk (Fig. 5) ſind die Steine polygonal, verſchieden

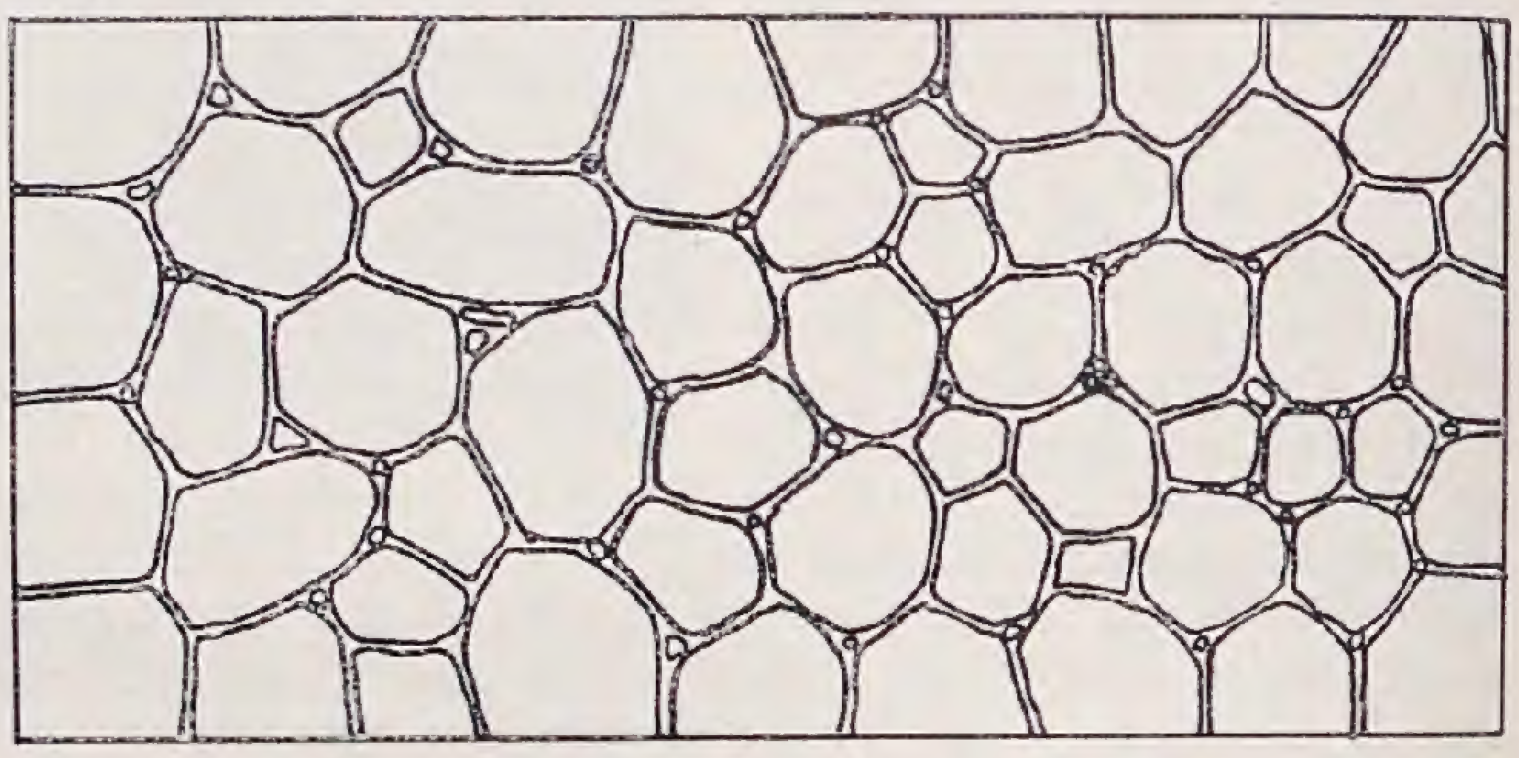


Fig. 5

groß und wenig oder garnicht bearbeitet. Die Fugen verlaufen infolgedeſſen vollkommen unregelmäßig. Die großen Kopfſteine werden an der Vorderfläche und an den Ecken verwendet, während die großen, mehr länglich geformten Steine als durch die ganze Mauerſtärke reichende, tiefgreifende Binder- oder Ankerſteine vermauert werden. Die kleineren Steine kommen in das Innere des Mauerwerkes zum Ausfüllen der Hohlräume zwiſchen den großen Stücken. Es ſind möglichſt viele Binder anzuordnen und außerdem iſt auf guten Wechſel der Fugen zu achten. Höhere Bruchſteinmauern müſſen in Höhenabſtänden von 100 bis 150 cm wagerechte Abgleichungen erhalten.

Die Findlinge eignen ſich ſo, wie ſie gefunden werden, wegen ihrer rundlichen Form, ſehr wenig zur Herſtellung eines Mauerwerkes. Nur ſehr geſchickte, mit dieſem Material vertraute Maurer können eine befriedigende Arbeit liefern. Um die Findlinge für die Verwendung als Mauerſteine tauglicher zu machen, werden ſie geſpalten und mit den Bruchflächen als Anſicht verarbeitet. Die zwiſchen den runden Fugen verbleibenden, meiſt dreieckigen Zwickel werden durch kleine Steinſtückchen ausgezwickt. Erhalten die Steine durch Behauen der Kanten gerade Seitenflächen, und ſind dieſe außerdem noch ſo aneinander gepaßt, daß ſich Zwicker erübrigen, ſo entſteht das ſogenannte Zyklopenmauerwerk (Fig. 6), mit ſchönem netzartigen Fugenſchnitt. Oft ſieht man die

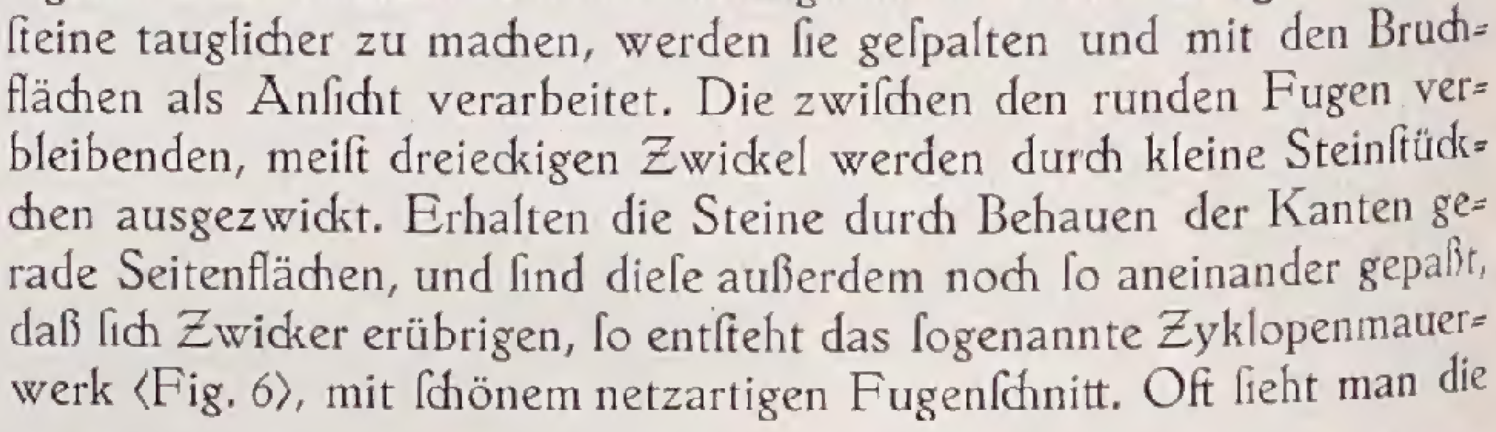


Fig. 6

Fugen durch eine wulſtartige Ausarbeitung noch beſonders betont und hervorgehoben.

Die natürlichen Sedimentsgesteine, wie etwa der Kalkstein, ergeben dadurch, daß sie in Platten abspalten, Bruchstücke mit zwei parallelen Lagerflächen. Das aus solchen Steinen aufgeführte, sogenannte lagerhafte Bruchsteinmauerwerk (Fig. 7) gestattet ein schichtweises Aufmauern mit

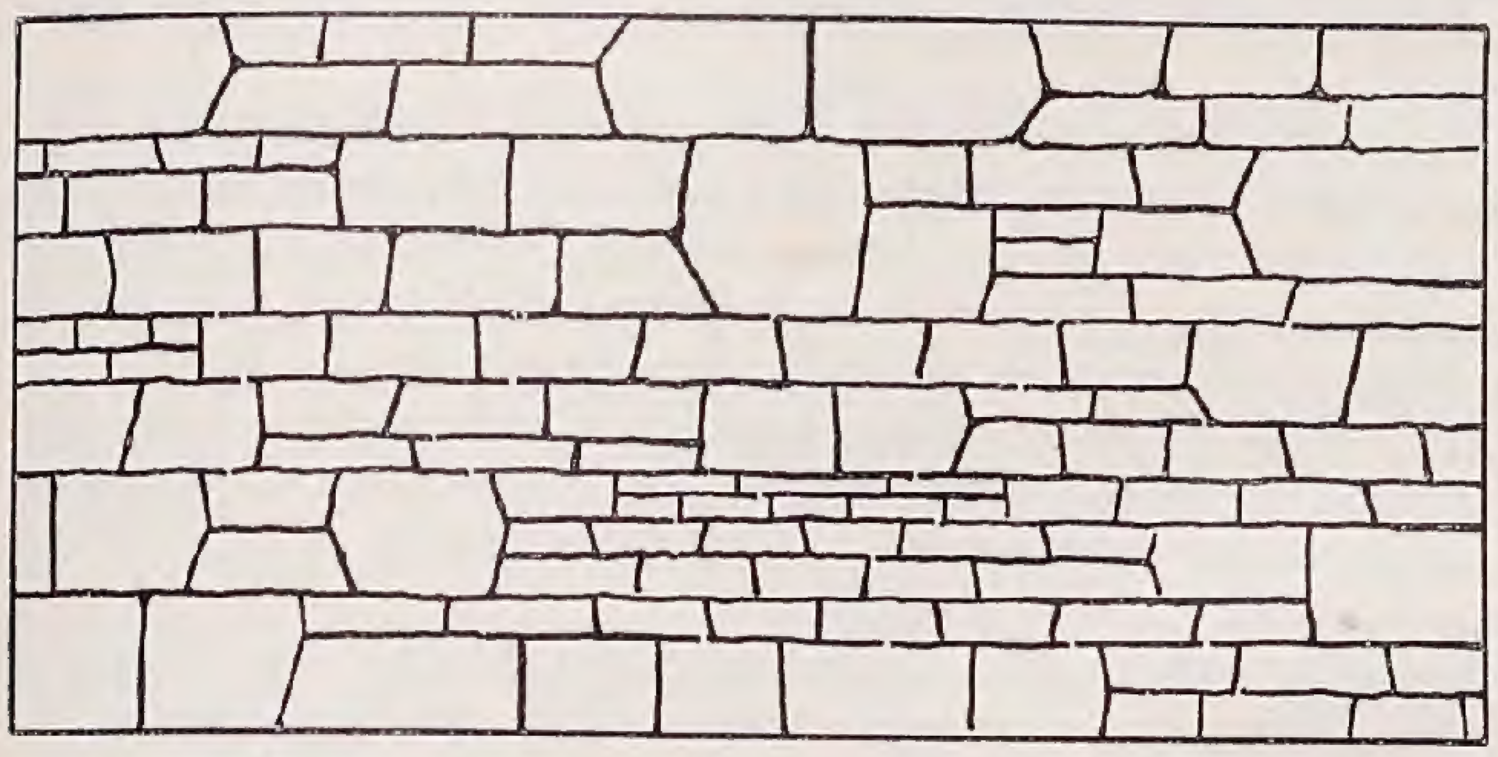


Fig. 7

wagerechten Lager- und unregelmäßigen Stoßfugen. Mit diesem Material lassen sich ebenfalls Mauern mit einem reizvollen abwechslungsreichen Fugenschnitt aufführen, wenn hohe und flache Schichten geschickt miteinander abwechseln. Das Hochstellen der Steine, wie man es manchmal sieht, sollte vermieden werden, weil es bei der deutlich sichtbaren, wagerechten Struktur derselben dem Gefühl widerspricht. Ist die Vorderfläche der Mauer geneigt, so wird der Fugenschnitt immer senkrecht zur Böschungsfläche hergestellt. Das ist auch in statischer Hinsicht besser, weil die schräg nach hinten geneigte Lagerfuge dem Erddruck senkrecht entgegenwirkt, und dadurch das Abgleiten des Mauerwerkes verhindert. Bei sehr dicken Stützmauern (Fig. 3c), mit schräger Vorder- und senkrechter Hinterwand, wird die Lagerfuge allmählich von der geneigten zur wagerechten Lage verzogen, indem man sie in der vorderen Hälfte senkrecht zur Vorderfläche und in der hinteren senkrecht zur Rückwand ausführt. Das Fundament muß bei allen festgefügten Stütz- und Futtermauern bis zur frostfreien Tiefe reichen. Sehr lange Mauern erhalten in entsprechenden Abständen eine sogenannte Dehnungsfuge, welche die verschiedenen Längenausdehnungen bei Temperaturschwankungen ausgleichen und damit die Bildung von Rissen vermeiden soll.
Zur Ableitung des hinter der Mauerrückwand sich sammelnden Wassers wird hinter dieser eine Schlacken- oder Steinschlagschicht eingebaut. Dort, wo mit starker Feuchtigkeit zu rechnen ist, muß am Grunde der Drainageschicht noch ein Drainrohr vorgesehen werden. Besondere Sorgfalt ist auch auf die Entwässerung der Mauerkrone zu legen. Sie erfolgt entweder durch entsprechend behauene Bruchsteine oder durch eine Abdeckplatte. Die Konstruktion des Ziegelmauerwerkes und dessen Verband, sowie der gestampften Betonmauern soll hier nicht besprochen werden.

Die Hinterfüllung erfolgt sorgfältig in einzelnen, wagerechten, nicht zu starken Schichten, die nacheinander festzustampfen beziehungsweise einzuschlämmen sind. Je gewissenhafter vor allem bei Stützmauern die Hinterfüllung ausgeführt ist, desto weniger wird die Standfestigkeit durch Schub gefährdet und desto geringere Nacharbeiten sind erforderlich.

Die Möglichkeit der architektonischen Ausbildung und Gliederung der Stütz- und Futtermauern ist sehr gering. Sie kann im allgemeinen nur durch vorgezogene Pfeiler erfolgen, welche die Standfestigkeit der Mauer nicht nur statisch erhöhen, sondern auch für das Auge noch sinnfälliger machen. Nur die Mauerbekrönung, in Form von Geländern, Balustraden, Pergolen usw. kann reichen Schmuck zeigen. Hohe Terrassenmauern können außerdem noch durch Nischen und Grotten gegliedert werden, welche Gelegenheit zur Aufstellung von Sitzbänken, figürlichem Schmuck, Wandbrunnen und dergleichen bieten.

Im Hausgarten wird wohl am meisten die Trockenmauer (Fig. 3B) angewendet, weil sie in ihren Fugen alpine Polsterstauden aufnehmen kann, die den Garten besonders in den Frühlingsmonaten um farbenprächtige Blumen bereichern. Als Material können alle möglichen Steine verwendet werden: Findlinge, Bruchsteine aus Granit, Kalkstein und andere, Zementbrocken von Straßenaufbrüchen, Pflastersteinen und dergleichen mehr. Sie ist um ein Viertel bis zur Hälfte stärker anzunehmen, als eine festgefügte Stütz- oder Futtermauer. Das Fundament braucht nicht bis zur frostfreien Tiefe zu reichen, sondern hier genügen selbst für höhere Mauern schon 40 bis 50 cm. Die Steine werden nur mit dem Hammer roh behauen und dann im Verband unter Verwendung von Lehm oder Rasenboden als Bindemittel trocken aufeinandergesetzt. Die Vorderfläche muß stets geneigt sein, damit das Regen- und Gießwasser aufgefangen wird und den Mauerpflanzen zugute kommt; außerdem müssen die Lagerfugen stets senkrecht zur Drucklinie verlaufen, um das Abgleiten der Steine zu verhindern. Als Bindemittel ist Lehm oder Humusboden besser wie Rasenboden, weil die Gräser die feineren Polsterstauden leicht überwuchern. Die Pflanzen werden entweder beim Aufmauern zwischen die Steine gebracht oder nachträglich mittels eines Pflanzholzes und mit Erdballen zwischen die Fugen gepflanzt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß kleine und junge Pflanzen sich besser entwickeln als größere Polster; so haben sich beispielsweise die in die Fugen einer solchen Trockenmauer pickierten Sämlinge von Aubrietien und Saponarien in kurzer Zeit viel besser entwickelt, als die zu gleicher Zeit gepflanzten größeren Exemplare. Als Bekrönung erhält die Trockenmauer gewöhnlich eine Hecke oder andere Pflanzung.

ERICH H. REINAU / DÜNGE MIT KOHLENSTOFF

DASS Kohle in den Pflanzen enthalten ist, dürfte Niemandem zweifelhaft sein, der gelegentlich einmal Holz, Blätter oder Blumen und dergleichen verbrennen wollte. Das Schwarze, was als Überrest hinterbleibt, ist sicher Kohle. Aber auch die schönsten Dinge der Pflanzen, die uns am meisten erfreuen, durch ihr Wechselspiel erfrischen, die Farben, die Düfte und Geschmacksstoffe, sind ja alles auch ganz besondere Verbindungen des Kohlenstoffes. Nicht umsonst sprechen wir heute von Teerfarbstoffen oder von den Anilinfarben, die aus Bestandteilen des Teers erzeugt werden. Der Teer selbst, ein Abkömmling der Kohle, kann seine Herkunft durch sein schwarzes Aussehen nicht verbergen. Der verbreitetste Pflanzenfarbstoff, das Chlorophyll, wird im allgemeinen nicht künstlich hergestellt, wie überhaupt die unmittelbaren Blütenfarbstoffe auch meist nicht genau die gleichen Kohlenstoffverbindungen sind, wie unsere leuchtendsten Teerfarbstoffe. Bei Duftstoffen trifft dies schon eher zu. So werden beispielsweise das Vanilin, Teile des Rosenöles, das Veilchen-Aroma, Heliotrop, gewisse Moschusgerüche, der Bittermandel-Geruch beziehungsweise -Geschmack aus Teerbestandteilen in derselben Form angefertigt, wie sie in den Pflanzen im natürlichen Werden entstehen. Und nun gar der lieblich schmeckende Zucker. Durch nichts verrät er im Äußeren seine nahe Beziehung zur Kohle, obgleich er 40 Prozent davon in sich trägt, aber jedermann weiß, daß er sehr schnell wieder zu Kohle wird, wenn er zu nahe mit dem Feuer in Berührung kommt.

Also in aller Kürze: Alles an und in der Pflanze enthält beträchtliche Mengen Kohlenstoff, so daß man ihn mit Recht als einen Hauptbaustoff der Pflanze ansprechen kann. Aber wer und wie lange kümmert man sich darum, daß auch mit diesem Material die wachsenden Pflanzen hinreichend versorgt werden?

Ohne zu wissen, daß man in der Tat auch mit Kohlenstoff düngt, wenn man besonders anspruchsvollen Pflanzen kompostreiche Erde, guten Mist, Lauberde und dergleichen gibt, hat man von diesen Hilfsmitteln meistens in erster Linie angenommen, daß sie vielleicht den Boden auflockern, dadurch seine wasserhaltende Kraft verbessern oder Stickstoff liefern. Unzweifelhaft ist aber auch der Kohlenstoffgehalt all dieser Stoffe ganz wesentlich für das Pflanzenwachstum. Nur die Art und Weise, wie dieser Kohlenstoff auf die Pflanzen einwirkt, und wie er in sie hineinkommt, ist so ganz anders wie der Weg anderer Düngemittel, daß man zunächst nicht so gern daran glaubt, daß solche Dinge, wie Mist, Kompost oder Gründünger Kohlenstoffdünger seien. Darüber ist nämlich gar kein Zweifel, daß nicht die Wurzeln diese Stoffe und damit den Kohlenstoff aufnehmen, ja es ist sogar umgekehrt. Die Wurzeln entlassen dauernd infolge ihrer Atmungstätigkeit eine Kohlenstoffverbindung, nämlich Kohlensäure. Aber das kommt daher, daß diese Wurzeln fortwährend im Dunkeln hausen und daß sie weiß oder braun, aber keinesfalls grün sind. Nur die grünen Pflanzenteile haben ausnahmlos die Eigenschaft, Kohlensäure, also die Verbindung von Kohlenstoff mit Sauerstoff anzuziehen und mit Hilfe des Lichtes und etwas Wasser zu Zucker und Stärke zu binden. Da nun die grünen Pflanzenteile sich immer in der Luft befinden, so nehmen sie eben aus der Umluft, wenn diese Kohlensäure enthält, solche auf. Aber wie gesagt, dies ist nur möglich bei Licht. Ob dies Sonnenlicht, Himmelslicht, Wolkenlicht oder künstliches Licht ist, macht wenig Unterschied, höchstens spielt die Stärke des Lichtes eine ge-

wiſſe Rolle. Sobald es aber dunkel wird, dann atmen auch die grünen Pflanzenteile Kohlenſäure aus, während ſie am Tage für die eingeſaugte Kohlenſäure, Sauerſtoff abgeben und dadurch als Verbeſſerer der Luft gelten.

Wie gelangt nun der Kohlenſtoff aus Miſt und Kompoſt und dergleichen in die Pflanzen? Dazu ſind Mittler vorhanden, deren Name in aller Mund iſt, die aber die wenigſten je geſehen haben: die Bodenbakterien! Es ſoll natürlich garnicht geſagt ſein, daß dieſe Bodenbakterien nur die Aufgabe hätten, die kohlenſtoffhaltigen, früher pflanzlichen und tieriſchen Beſtandteile des Miſtes ausſchließlich zu Kohlenſäure zu zerſetzen. Wenn dieſe Bakterien über dieſe Materialien herfallen, ſo zerſetzen ſie dieſe eben als ganze und durch Zuſammenarbeit ſchließlich bis zu ihren urſprünglichen Grundſtoffen, ſeien dies nun, wie geſagt, Kohlenſäure oder Stickſtoff- oder Kali- oder Phosphorverbindungen. Aber irgendwie ſpielt immer der Kohlenſtoff eine Rolle. Auch die ſtickſtoffbindenden Bodenbakterien brauchen, wenn ſie arbeiten ſollen, kohlige Nährſtoffe, Zucker- oder Eiweißſtoffe. Auf jeden Fall, wenn dieſe Bodenbakterien ſich ſo recht wohl fühlen, dann entwickeln ſie viel Kohlenſäure, ſo daß die Luft im Boden davon zwanzig bis fünfzig mal mehr enthält (0,5 bis 1,5 Prozent) wie die übliche Luft draußen im Freiem (0,03 Prozent). Wenn ein Behälter, in dem von irgend etwas viel vorhanden iſt, Löcher hat, ſo fließt das Viele aus nach der Umgebung, wo weniger davon iſt. Die kohlenſäurereiche Bodenluft gibt durch die Bodenporen dauernd Kohlenſäure an die Luft ab. Es iſt im Laufe der letzten Jahre all dies genauer unterſucht worden (vergleiche mein auf Seite 252 angezeigtes Buch) und im großen und ganzen kann man ſagen: All das, was das Wachstum der grünen oder höheren Pflanzen begünſtigt, wirkt ſchon viel früher und viel unmittelbarer und auch momentan meßbar auf die Bodenbakterien beziehungsweiſe die Bodenatmung ein. Auch das Düngen mit Düngeſalzen hebt die Bodenatmung; jeder Regen und jedes Gießen, ebenſo Lüften und Hacken des Bodens. Wir betreiben alſo in der Tat, ohne es zu wiſſen, mit Hilfe der unſichtbaren Bodenbakterien, ſeit es eine Pflanzenkultur gibt, auch praktiſche Kohlenſäuredüngung. Selbſtredend iſt es nun reizvoll, die Sonderwirkungen dieſer Kohlenſäuredüngung kennen zu lernen; denn weiß man einerſeits, daß Phosphorſäure die Bildung von Früchten und Samen hervorruft und Kali für ſtärkereiche Gewächſe angebracht iſt, ſo wird man ſich ohne weiteres ſagen, daß auch die Kohlenſäure eine beſondere Wirkung mit ſich bringt. Man hat im Laufe der letzten Jahre ſowohl im Freien (Riedel) als auch in ganz beträchtlichem Umfange in Gewächshäuſern in der praktiſchen Gärtnerei mit Kohlenſäure gedüngt (Oco-Verfahren nach Reinau), ſo daß man ſchon ein ziemlich klares Bild über die Sonderwirkung der Kohlenſäure hat. Begaſt man etwa ein kleineres Gewächshaus mit Hortenſien während vier bis ſechs Wochen in der Zeit, wo die Pflanzen noch etwa acht Wochen von der Blüte entfernt ſind, ſo kann man ziemlich ſicher ſein, daß die mit Kohlenſäure künſtlich gefütterten Pflanzen acht bis vierzehn Tage früher ihre Blüten entfalten und dementſprechend kräftiger ausbilden als ohne dieſe Düngung. Mit wenigen Worten läßt ſich das plauſibel machen.

Zum Unterhalt des Lebens dienen in der ganzen Natur hauptſächlich die Kohlenhydrate, das ſind die Verbindungen mit Zucker und Stärke oder Zellſtoff, die lediglich aus Kohlenſtoff und den Beſtandteilen des Waſſers aufgebaut ſind. Das ſind aber auch die Stoffe, die zu allernächſt bei einer Kohlenſäuredüngung direkt gebildet werden. Alles, was in der Pflanze nicht grün iſt, atmet Kohlenſäure aus, die immer auf Koſten des Betriebsmaterials, alſo Zucker, oder Stärke, entſteht. Je mehr davon eine Pflanze nun in ſich hat oder raſch nachbilden kann, deſto mehr iſt ſie befähigt, zu blühen (H. Fiſcher), und das trifft eben zu, wenn die Pflanze durch vermehrtes Zuführen von Kohlenſäure gewiſſermaßen zu einer ſtärkeren Aſſimilation gezwungen wird. Und wenn die Pflanze früher und ſchöner blüht, wird ſie auch ſelbſtredend, wenn alle anderen Vorbedingungen erfüllt ſind, beſſer fruchten, und die Erfahrungen in den Verſuchsſtationen der Landwirtſchaftskammer für die Rheinprovinz (Löbner), für Schleswig-Holſtein (Heydemann), der Lehr- und Forſchungsanſtalt für Gartenbau in Dahlem, ſowie von zahlreichen Praktikern haben beiſpielsweiſe beſtätigt, daß mit Oco (Kohlenſäure) begaſte Häuſer mit Tomaten und Gurken zwanzig bis dreißig Prozent Mehrbetrag an Früchten bringen und dies auch um acht bis vierzehn Tagen zeitiger. Um von der beſonderen Wirkung auf die Blüten einiges zu erwähnen, ſo wirkt die Begaſung auch äußerſt vorteilhaft auf die Blüten von Roſen, Primula obconica, Lorraine-Begonien und namentlich Gloxinien. Auch bei Orchideen ſind ſichtliche Erfolge in reichlicherem Blühen im Jahre nach dem Begaſen und in ſtärkeren Trieben beobachtet worden, wie Bohlmanns Darlegungen (Seite 8) beweiſen. Bei Kamelien hat ſich eine Begaſungsperiode von vier bis ſechs Wochen im März—April in einer weſentlich üppigeren Blütenentfaltung im November—Dezember ausgewirkt (Ziegenbalg). Durchgeführt wird das Mäſten der Pflanzen mit Kohlenſäure tatſächlich am einfachſten mittels des Ocoverfahrens, wobei man regelrecht mit Kohletabletten arbeitet, alſo man düngt tatſächlich mit Kohle, jedoch auf einem kleinen Umweg, indem man nämlich ſorgfältig zubereitete Kohletabletten, die »Oco-Dunggaskohlen«, verbrennt.

Selbſtverſtändlich muß man das Verbrennen ſo durchführen, daß nicht das giftige Kohlenoxyd entſteht. Dies wird vermieden durch den kleinen Oco-Dunggasſpender, ein kleines tragbares Öfchen. So wie dieſer mit der Poſt ankommt, kann er ſofort in jedem Gewächshauſe und auch in größeren Frühbeeten verwendet werden. Je wärmer und heller es iſt, deſto mehr Kohlenſäure können die Pflanzen aufnehmen und dementſprechend verbrennt und vergaſt man dann in dem kleinen Apparate je Haus mehr und mehr von dieſen Oco-Dunggaskohlen, deren jede etwa hundert Liter Kohlenſäure liefert.

Man ſoll ja nicht glauben, daß dieſes Begaſen, weil wir eben den Ausdruck »Mäſten mit Kohlenſäure« benutzt haben, nur dazu dient, raſcher Blüten und Früchte zu erzielen. Es macht überhaupt alle Pflanzen, die ihm unterworfen werden, üppiger und lebensfriſcher. Mit dem richtigen Gefühle während einiger Tage angewandt, behebt es die Bleichſucht bei Primeln oder Lorraine-Begonien. Das Farbenſpiel der Blätter von Rex-Begonien wird durch ein dreiwöchentliches Begaſen weſentlich kontraſtreicher. Beim Heranziehen von Stecklingen und Jungpflanzen beugt ein regelmäßiges Wiederholen der Begaſung Pilzerkrankungen und Schädlingsbefall vor. Auch dies iſt ziemlich leicht erklärlich.

Krankheiten kommen im allgemeinen bei Pflanzen ja nur dann auf und zum Ausbruche, wenn Wachstumsſtockungen, ſei es durch trübe Witterung, durch Kälte und dergleichen hervorgerufen werden. Es hat ſich aber wiſſenſchaftlich einwandfrei beweiſen laſſen, daß man ſelbſt bei trübem Licht Pflanzen noch zur Aſſimilation veranlaſſen, ja zwingen kann, wenn ſie in einer Luft mit erhöhtem Kohlenſäuregehalt ſich befinden. Die Blätter und das Grün begaſter Pflanzen bleiben alſo an Tagen, wo ſonſt andere Pflanzen in Aſſimilation und im Wachstum ſtocken, in Tätigkeit. Ein ſehr ſchöner Beweis für dies aus der Praxis ſind die Beobachtungen von der Landwirtſchaftskammer in Kiel (Heydemann), daß von einem begaſten Gurkenhauſe nur halb ſo viel bittere Gurken kamen wie von einem in üblicher Weiſe behandelten Kontrollhauſe. Denn ſoweit es heute überhaupt eine Erklärung für das Bitterwerden der Gurken gibt, iſt es ja immer auf Wachstumſtockung zurückzuführen. Sehr intereſſant und auch wieder nicht weiter verwunderlich iſt die in Holland zuerſt gemachte Beobachtung, daß die begaſten Tomatenfrüchte ſpezifiſch ſchwerer ſind; es wird alſo durch die regelmäßige Ocobehandlung nicht nur der Ertrag an Früchten um zwanzig bis dreißig Prozent geſteigert und der Eintritt der Ernte um acht bis zehn Tage verfrüht, ſondern ein jedes Erntekörbchen, das ſonſt zehn Pfund wiegt, wiegt genau gleichvoll gefüllt mit Früchten aus einem begaſten Hauſe etwa elf bis zwölf Pfund. Es kommt dies daher, daß die Früchte reicher an Zucker und Stärke ſind, und man weiß ja, daß in der Landwirtſchaft lediglich nach ſpezifiſchem Gewicht von Kartoffeln deren Stärkegehalt beſtimmt wird.

Um ſchließlich alle Sonderwirkungen der Kohlenſäuredüngung zu erwähnen, ſei auch der Vertiefung der Blütenfarben von roſa Frühroſen und von Primula obconica durch Kohlenſäurebegaſung gedacht und dazu noch erwähnt, daß Feinſchmecker behaupten, daß das Aroma von Gurken und Erdbeeren, die unter Begaſung gezogen ſind, weſentlich feiner iſt als von unbegaſten Pflanzen.

Eines iſt natürlich auch bei dem Begaſen nie zu vergeſſen: Wenn man als Liebhaber Pflanzen pflegt und hegt, dann muß man natürlich mit den Pflanzen auch leben und mit richtigem Gefühle das Begaſen vornehmen. Man kann nicht einfach darauf loswirtſchaften mit der Kohlenſäure, man muß ſich nach dem Appetit der Pflanzen richten, aber man wird es ſchon ſehen, welche Mengen den Pflanzen beſonders zuſagen. Manche melden ſich ſichtlich, indem ſie bei einem Zuviel die Blätter ſehr energiſch aufrichten, ja ſchließlich ſie einwärts wölben und rollen. Dies iſt eine Folge davon, daß die Ableitungsgefäße nicht fähig ſind, die Überproduktion von Stärke abzunehmen. Dann läßt man eben der Kultur einige Tage Zeit, den Überfluß an Aſſimilation, der ſich angeſammelt hat, abzuleiten.

Wenn man mit dem nun bereits ſeit fünf Jahren erprobten Oco-Verfahren arbeitet, und ſich nach der ebenfalls bewährten Begaſungstabelle, die ihm beigegeben wird, richtet, dann wird einem nie etwas Unvorhergeſehenes zuſtoßen, ſondern man wird an geſünderen, triebkräftigeren und üppigeren Pflanzen ſeine Freude haben.

Handwerkliches

Schädlichkeit zu frühzeitigen Rosenschutzes

ALS im letzten Spätherbst einige gelinde Fröste der überwältigenden Blütenpracht der Dahlien ein Ende gemacht, die letzen Blütenstengel der spätgepflanzten Gladiolen geknickt hatten, setzte mildfeuchtes Wetter ein, das auffallend lange anhielt. Den Gartenfreunden war es meist recht angenehm, da es ihnen die Erledigung so mancher Arbeit ermöglichte, deren Frühzeitigkeit von segensreichen Folgen ist, zudem auch noch für die später immer drängende Frühlingsarbeit eine merkliche Entlastung brachte und ferner, weil es die Entfaltung noch so manchen nicht völlig erschöpften und abgeschlossenen Lebens zuließ. Ganze Rosensträuße konnte man noch in der Woche vor Weihnachten schneiden und mancher Staudensämling kam noch zur Blüte. Von den Rosen waren es vor allem die bekannten Massenblüher, wie Gruß an Aachen und Gruß an Teplitz, ferner General Mac Arthur und viele andere, die noch so manche Knospe zur vollen Entfaltung brachten. Es fehlte der Farbe wohl etwas an der sonst gewohnten Tiefe und an Glanz, wie das bei dem Mangel an strahlendem Sonnenlicht gar nicht anders denkbar war; aber erfreuen können solche Spätherbstblüher doch immer mehr als die strahlendere Pracht zur Zeit des Überflusses. Es bestätigte sich dabei auch wieder die alte, so natürliche Erfahrung, daß das Blühen nicht wenig beeinflußt wurde durch den guten Gesundheitszustand der Pflanzen, der wieder auf das engste verbunden ist mit guter Ernährung, gutem, sonnigem Standort, wie überhaupt mit der Kräftigung und Gesunderhaltung der Pflanzen. Ist diese Grundlage gegeben, dann erwehren sich die Rosen nach alter Erfahrung bis zu einem gewissen Grade von selbst dem Eindringen so mancher Parasiten, fallen ihnen und tierischen Schädlingen nicht so willenlos zum Opfer.

Erst der stärkere Frost kurz vor den Feiertagen setzte diesem Blühen ein endgültiges Ende für diese Blütenperiode. Man konnte aber auch sehr froh darüber sein, daß auf den nassen Sommer die Natur den Rosen die Frist zur Ausreifung des Holzes beträchtlich verlängert hatte. Von gar nicht zu überschätzendem Einfluß ist diese Holzreife für ihre sichere Überwinterung, für ihre Widerstandskraft gegen strenge Kälte und besonders gegen die Winterfeuchtigkeit. Die gute Holzreife gibt der Rose auch so manche ihr sehr nötige Widerstandskraft gegen das Eindringen mancher schädlicher, schwer zu bekämpfender Parasiten. Den Sommer über hatten sie ja fast überall darunter reichlich zu leiden, trotz der Anwendung der Bekämpfungsmittel. Demnach war die Natur durch die merkliche Verlängerung der milden Jahreszeit selbst wieder bestrebt, das etwas gut zu machen, was vordem ihre Ungunst geschadet hatte.

Leider ist es immer wieder der Mensch, der das nicht erkennt, nicht zu erfassen und auszuwerten versteht und damit sich und den Pflanzen so oft das Leben erschwert. Diese so häufig hier gemachte Erfahrung fand man aufs neue bestätigt, wenn man im November einen Blick über so manchen Gartenzaun warf, wo man alles in gar eifriger Tätigkeit beim Einwintern der Rosen sehen konnte. Sorglich wurden sie sozusagen bis an den Kragen in das eingehüllt, was am nächsten lag, in Laub, das die Bäume erst der Erde zurückgegeben, das sich inzwischen reichlich mit Feuchtigkeit getränkt hatte, worüber dann eine Deckung von Nadelholzreisig kam.

Ein Glück, daß den Rosen die Gabe des beredten Ausdruckes versagt ist; ein einziger Wehruf wäre klagend durch die Gärten ertönt ob dieser Qual, die man ihnen als schlechten Dank antat für die ununterbrochene Blumenfolge, mit der sie uns das Jahr über Monate lang bedacht hatten und worauf wir selbstverständlich auch für das kommende Jahr hoffen. Solch sinnloses Handeln muß es ihr fast unmöglich machen, diese Wünsche zu erfüllen. Nur die Feinde der Rosen, insbesondere aus dem Bereich der Parasiten, jubeln, daß man so für sie sorgt, diese Feinde, die wir im kommenden Jahr so schwer zu bekämpfen haben werden. Sie fühlen sich behaglich in der feuchtwarmen Luft, die sich bilden muß; doppelt leicht ist ihnen ihr kommendes Zerstörungswerk, indem diese Behandlung das Holz der Rosen verweichlicht, es widerstandslos macht gegen die Angriffe so vieler Schädlinge. Auf ihre Art werden im kommenden Jahre die Schädlinge die Fürsorge, mit der man sie, wenn auch unbeabsichtigt bedachte, danken; durch überreiches Erscheinen werden sie ihre geschwächten Opfer quälen. Nur wenige Gartenbesitzer denken darüber nach, ob sie selbst daran ein Teil der Schuld trifft. Resigniert fügt man sich in die angeblich unvermeidlichen Ereignisse, die Schuld irgendwo anders suchend, und mit der Zeit verliert man gar die Freude an den Rosen. Unangenehm ist, daß auch alle, die ihre Rosen anders behandelten, mit in Mitleidenschaft gezogen werden, besonders in den eingeschlossenen Gärten der Vorstädte und Villenviertel. Sind Rosen durch eine richtige Behandlung abgehärtet, wird freilich die Plage sich nicht ganz in demselben Maße auswirken, zumal wenn man zeitig nach dem Austrieb die Gefahr erkennt und dagegen Vorsorge trifft. Sehen wir von einigen sehr empfindlichen Edelrosen ab, die man heute übrigens nur noch selten findet, wie etwa die Sorte Niphetos, so sind all unsere Edelrosen gar nicht so empfindlich gegen etliche Kältegrade. Sie halten bis zu 8 Grad und auch noch höhere Kältegrade aus, wobei der Grad der Holzreife aber auch eine große Rolle spielt. Erst nachdem stärkere Kälte eingetreten ist, sollte man ans endgültige Eindecken denken. Der Eintritt dieses Zeitpunktes ist zwar nach der Lage und jeweiligen Witterung recht großen Schwankungen unterworfen, tritt bei uns in der Regel aber doch erst gegen Ende Dezember ein. Um für alle Fälle gerüstet zu sein, ist es gut, das Deckmaterial bereit zu halten, damit die Arbeit rasch und glatt vonstatten geht. Auf keinen Fall decke man bei feuchtmildem Wetter, zumal nicht mit feuchtem Laub. *M. Geier*

Dahlien-Schnitt

DIE Dahlien sind einfach zu ziehende, leicht zu behandelnde Pflanzen, doch ist bei der Kultur und Pflege manches zu beachten, was dem Laien nicht sehr geläufig ist; es gibt auch hier Methoden und Kniffe, um aus den Pflanzen das Höchstmaß von Blühwilligkeit und Blütengröße herauszuholen. Im allgemeinen beschränkt sich die Pflege der Dahlien auf das Pflanzen im Frühjahr, gelegentliches Gießen bei trockenem Wetter und das Aufbinden, wenn sie erst kräftig herangewachsen sind. Der Blumenfreund, der aus seinen Lieblingen das Vollkommenste machen möchte, wird außer den vorgenannten Arbeiten auch darauf sehen, durch vernünftiges Ausschneiden der zu zahlreich erscheinenden Triebe auf eine richtige Struktur hinzuwirken. Er wird nur 3 bis 4 der stärksten Triebe stehen lassen, um desto kräftigere Triebe und einen frühzeitigen Flor zu erzielen. Ein Kunstkniff, der in Holland schon allenthalben angewendet, in Deutschland namentlich in Kreisen der Blumenliebhaber noch so gut wie nicht bekannt ist, besteht in dem Ausbrechen der Seitenknospen, ähnlich wie es bei den großblumigen Chrysanthemen üblich ist. Besonders mit den neuen sehr großblumigen Sorten aus der Klasse der Schmuckdahlien kann man auf diese Weise wirkliche Schaublumen erzielen. Das Ausbrechen geschieht in folgender Weise: Man läßt die Hauptknospe an jedem Triebe stehen und entfernt die aus den Blattachseln hervortretenden Seitenknospen, doch läßt man die untern zwei bis vier Triebe an jedem Zweig stehen, um immer wieder Nachschub zu haben. Die von den Seitenknospen beanspruchten Nährstoffe werden dann in die Mittelknospe geleitet und bewirken ihre viel bessere Ausbildung.

Es dürfte für den Liebhaber sehr interessant sein, in seinen Mußestunden von einer Anzahl Pflanzen die Knospen auszubrechen, wieder andere als Gegenprobe unberührt zu lassen, um so die Wirkung des Ausbrechens zu beobachten. Die so behandelten Blumen halten auch in abgeschnittenem Zustande viel länger als die unbehandelten, ein Grund mehr, um diese Methode zu probieren. *H. Gehringer*

Das Wässern der Immergrünen im Herbst

ES ist dies eine überaus wichtige Maßregel, die leider viel zu selten befolgt wird. Denn das so übliche Unterlassen der Herbst-Wässerung hat bei den Immergrünen allzu oft böse Schäden zur Folge. Wie oft wird von einem Erfrieren irgend eines schönen immergrünen Laubgehölzes gesprochen; selbst Nadelhölzer leiden in gleicher Weise. Sicher aber ist, daß dieses Erfrieren nur eine indirekte Schädigung durch Frosteinwirkung ist. Die Immergrünen haben infolge der starken Verdunstung, der sie durch die trockenen kalten Winde ausgesetzt sind, durch das Fehlen der Bodenfeuchtigkeit langsam einen Vertrocknungstod erlitten. Das ist alles. Es gilt vor allem, dem Boden reichlich Feuchtigkeit zuzuführen, damit die Verdunstung wettgemacht werden kann. In dem Maße wie den in dieser Beziehung anspruchsvollen Gehölzen die notwendige Bodenfeuchtigkeit zugeführt wird, geht auch die Gefahr der Frostschäden zurück.

Allzu oft läßt man sich durch einige Regenschauer täuschen und glaubt dann, der Erdboden sei reichlich naß. Das ist ein großer Trugschluß. Selbst in diesem so regenreichen Jahr wird es zahllose Fälle geben, in denen man die Wässerung ausführen muß. Um zur Überzeugung der Notwendigkeit einer Wässerung zu kommen, grabe man an verschiedenen Stellen einmal am Wurzelwerk größerer Koniferen nach. In den weitaus meisten Fällen wird man, wenn man die Wurzelballen tief genug untersucht, diese völlig ausgetrocknet finden. Das ist eine nur

allzu selbstverständliche Tatsache. Diese Gehölze verarbeiten durch ihr dichtes Wurzelwerk die ganze im Boden vorhandene Feuchtigkeit. Die Niederschlagswasser sickern nicht in die trockenen Ballen, sondern neben diesen in die Tiefe. Deshalb ist vor der Wässerung um den Stamm der Pflanze eine genügend weite Mulde zu bilden, damit eine größere Menge Wasser gefaßt werden kann. Dann ist diese Mulde bis obenhin mit Wasser zu füllen. Doch dieses einmalige Füllen reicht keineswegs aus. Mehrere Male muß in Abständen ein Nachfüllen erfolgen, bis dann eine gewisse Sicherheit des völligen Durchtränkens des Wurzellballens gegeben ist. Es ist besser, dieses wiederholte Nachfüllen der Gießmulden mit Wasser in längeren Zeitabständen auszuführen, da so am sichersten das langsame, aber tatsächliche Durchfeuchten der Erde erzielt wird. Denn noch im Oktober, ja November ist die Wässerung möglich. Immer besser, sie schließlich noch in später Zeit zu geben als überhaupt nicht. Natürlich sollte nach dem Einziehen des Wassers die Mulde noch nicht geschlossen werden, sondern erst nach voller Beendigung der Wässerungszeit. Besser ist es allerdings, sofort eine wirklich brauchbare Gießmulde zu bilden, die überhaupt bleibt. Denn so kann bei jeder sich bietenden Gelegenheit eine Wässerung gegeben werden. Richtig ist es überhaupt, schon bei der Pflanzung von immergrünen Laubgehölzen und auch von Nadelhölzern diese stets an muldenartig vertiefte Standorte zu pflanzen. So hat man stets eine brauchbare Gießmulde. Dies bewirkt auch die Festhaltung des Regenwassers, das in allzu vielen Fällen immer von solch trockenen Stellen hinwegfließt. Wo derartige Gehölze in Masse stehen, zumal in größeren Stücken, wo sie etwa unter hohen Laubbäumen stehen, da ist die Gefahr des Trockenstehens am allergrößten. Gerade hier ist die Bildung von Gießmulden und Wässerung zur Herbst- und Vorwinterzeit absolut notwendig. *Paul Kache*

Dahlienstäbe

NICHT jede Dahlie kann der Stütze des Stabes entbehren. Sie sind heute noch für manche ein notwendiges Übel. Sonderbar aber mutet es an, daß man das Hervorstoßen kahler Dahlienstäbe als etwas Gegebenes, nicht zu Umgehendes so gedankenlos hinnimmt und zwar wochen-, ja selbst monatelang. Und doch ist es wirklich nicht schwer, sich seiner Dahlien das ganze Gartenjahr über zu erfreuen, ohne daß jemals ein Stab störend zu Tage tritt und das frohe Leben, das die grünenden und blühenden Pflanzen bieten, wie auch das sonstige Gartenbild störend beeinträchtigt. Damit nie ein Stab sichtbar hervortrete, gehe ich bei Dahlien folgendermaßen vor.

Vor dem Auspflanzen kultiviere ich Dahlien immer im kalten Kasten vor, damit sie in der Entwickelung einen nicht unbeträchtlichen Vorsprung haben, der der Ausdehnung der Blütezeit zugute kommt, und auch damit sie an Ort und Stelle verpflanzt gleich ein Etwas vorstellen, Charakter zeigen, denn nichts ist häßlicher und abstoßender als kahle Gartenstellen zu guter Jahreszeit.

Bei dieser Vorkultur in Gefäßen erhalten sie zur Sicherheit einen entsprechenden dünnen Stab, der oft auch beim Auspflanzen zunächst noch seine Dienste tut, aber auch dann schon nicht über die Pflanzen hinaus ragen darf. Die Triebe werden nur lose daran angeheftet. Straffes Anziehen, festes Binden ist zu unterlassen, damit kein Einschneiden vorkommen kann, denn jene Triebe sind im raschen Wachstum, verdicken sich demnach rasch. Da man Dahlien bekanntlich nur an windgeschützten Stellen pflanzen soll, genügt ein loses Band völlig. Oft genügen diese Stäbe auch, bis die Pflanzen ein ganz erkleckliches Stück über sie hinaus gewachsen sind. Immerhin, mit dem rasch zunehmenden Wachstum nimmt die Schwere der Triebe bei diesen üppigen krautreichen Pflanzen rasch zu. Starke Gewitterregen könnten unerwartet allerhand Unheil anrichten. Das gilt erst recht vom Wind und Sturm. Oft plagt diesen ungestümen Gesellen der Vorwitz derart, daß er es nicht unterlassen kann, gegen alle guten Sitten und Vorschriften auch einmal durch Stellen zu streifen, in Winkel hinein zu fegen, die eigentlich vor ihm sicher sein sollten und derart dort arges Unheil anzurichten, wo man nicht auf ihn eingerichtet war. Es kommt damit bald die Zeit, wo die Dahlien eines höheren Stabes bedürfen. Diese werden bereits im Winter hergerichtet. Die im Garten zur Kultur von Stangenbohnen und anderem nötigen Stäbe werden bekanntlich mit den Jahren immer kürzer. Im Winter kommen Tage, an denen sonst nichts rechtes angefangen werden kann. Dann werden die Stäbe gespitzt und gleichzeitig sortiert. Dabei gibt es allerlei Abfall verschiedener Größe und Stärke. Die ganz kurzen bilden für die Dahlien eine genügend starke Stütze zu Zeiten, wenn sie noch im kräftigsten Wachstum sind. Sie geben ihnen auch den ersten Halt, wenn jene, die sie in Gefäßen erhielten, etwa von allem Anfang an nicht genügten. Man hat es dann sehr leicht, indem man die Stäbe vor dem Pflanzen der Dahlien an Ort und Stelle eintreibt, somit jede Beschädigung der Dahlienwurzeln vermeidet. Nie aber dürfen sie, wie auch in der Folge, über die Pflanzen hinaus schauen. Auch die Ersetzung durch höhere Stäbe im Verlaufe des zunehmenden Wachstums geht bei einiger Umsicht leicht und für die Dahlien schmerz- und gefahrlos von statten. Man steckt die künftigen Stäbe neben die Pflanze, zieht die alten behutsam heraus, nachdem man die Bänder gelöst hat, stellt sich dicht an die Pflanze, damit diese auf alle Fälle Halt hat, setzt den neuen Stab an Stelle des alten, treibt ihn genügend ein und befestigt an ihm die Haupttriebe leicht und unauffällig, daß die natürliche Form und Haltung gewahrt bleibt und der Faden aus starkem Bast nicht einschneiden kann in die immer noch in üppigem Wachstum befindlichen krautigen Triebe.

Bei Sorten von schwachem bis mittelhohem Wuchs genügt dieser einmalige Wechsel der Stütze in der Regel. Nur bei ganz starkwachsenden, hohen Formen wiederholt sich die Arbeit nochmals. In Anbetracht der Vorteile, die sie für den schönen Anblick bietet, kann man sie im Grunde genommen garnicht umgehen, garnicht auf den Gedanken kommen, sie als eine Last zu betrachten, der man sich entziehen will durch Verschandelung der Pflanzen und des ganzen Gartens, indem man von allem Anfang an den Dahlien die sattsam bekannten hohen Stäbe beigibt.

Bemerken möchte ich noch, daß ich beim späteren Wechsel der Stäbe nie Schaden durch Verletzung der Wurzeln feststellen konnte, wie mancher wohl befürchten möchte. Hat die Dahlie von allem Anfang an das zum Leben und Gedeihen, zur Höchstentfaltung in ihr schlummernder Kräfte Notwendige in nicht allzu bescheidenem Maße zugewiesen erhalten, ist sie selbst gegen eine kleine Wurzelbeschädigung, die ja denkbar ist, garnicht empfindlich. Eine solche macht sich nicht störend bemerkbar, jedenfalls nicht in dem Maße wie kahle, leblose Stäbe, die oft die ganze Vegetationszeit, das von Blütenfülle überquellende frohe Leben allzu störend überragen und einem derart die Freude am Garten, wie an der Erscheinung der damit belasteten Pflanzen von allem Anfang an und für die Dauer untergraben. *M. Geier*

Schnitt einiger im Spätsommer und Herbst blühender Gehölze

IN manchen Gegenden sind Sträucher wie Buddleya, Leycesteria formosa, Triosteum perfoliatum, Callicarpa, Caryopteris, Ceanothus, Amorpha, Hibiscus syriacus oder Lespedeza bicolor nicht ganz winterhart. Sie treiben zwar aus dem alten Holze etwas aus, es ist aber in diesem Austrieb kein rechtes Leben. Demzufolge ist auch die Blüte nicht befriedigend, wenn es überhaupt so weit kommt. Alle Sträucher, die diese Schwäche haben, bringt man zu ansehnlicheren Pflanzen, wenn man sie einjährig behandelt, sie also im Frühjahr stark zurückschneidet. Sie treiben dann von unten heraus starke Triebe, die bei etwas Pflege (Offenhalten der Baumscheiben und der nötigen Bewässerung) und sinngemäßer Düngung dann am jungen Holze befriedigend blühen. Die Blüte verzögert sich dabei allerdings etwas. Der Zweck, diese oft recht schönblühenden Gehölze jährlich reich zum Blühen zu bringen, wird aber erreicht, und bei vielen, wenn nicht bei allen derartigen Spätblühern ist dieser schließlich eher ein Vorteil als ein Nachteil, weil es im Herbste so wieso wenig blühende Sträucher gibt, auch die Haltbarkeit der Blüte größer ist als im Sommer, wo sie oft durch Wärme und Trockenheit stark beeinflußt wird.

Wer nicht gerade Wert auf den Nachweis des Alters der Gehölze legt, sondern mehr die Dekorationswirkung liebt, versuche diese Handlungsart auch an solchen Gehölzen, die durch Blattgestaltung und Färbung sich hervorheben. So ist Paulownia imperialis nicht überaus winterhart. Trotzdem legen viele Gehölzfreunde Wert darauf, sie in ihrer Sammlung zu haben. Zurückgeschnitten bringt sie dann starke, mit großen Blättern besetzte Jahrestriebe, die sie dann zu einer ansehnlichen Schmuckpflanze machen. Auch viele Ahorn-Formen lassen sich auf diese Weise erziehen, wobei sie dann die Schönheit ihrer Äste, Blätter und Färbung besonders schön zeigen und bis in den Herbst hinein frisch grün bleiben. Auch bei Sträuchern, die zwar hart bei uns sind, einen starken Rückschnitt sich aber gefallen lassen, holt man dadurch üppige Jahrestriebe heraus, die noch im selben Jahre mit sehr starken Blütendolden zum Blühen kommen. Praktischerweise schneidet man bei solchen Gehölzen wie Hydrangea paniculata und acuminata, Diervillea Eva Rathke und anderen Weigelien und bei Spiraeen, Hypericum moserianum und anderen starktriebigen Arten, Lespedeza formosa (Desmodium penduliflorum) und Amorpha, nur einen Teil des mehrjährigen Holzes zurück. Das stehengebliebene Holz blüht dann früher als die Jahrestriebe, und auf diese Weise verlängert sich der Flor um einige Zeit.

B. Voigtländer

Gartenrundschau

NEUES AUS ALLER WELT

Studienfahrten: Pariser Eindrücke

WENN man eine Stadt wie Paris fast zwanzig Jahre nicht wiedergesehen hat, so muß sie sich nach all dem Schweren, das Europa seitdem durchgemacht hat, dem kritischen Blick in vielem verändert zeigen. Dies gilt ganz besonders für die gärtnerischen Anlagen. Bei meinem letzten Besuche im Jahre 1910 habe ich gar manches noch mit recht aufnahmefroher Begeisterung genossen, was heute stark überlebt anmutet. Doch wurden diesmal zunächst so viele schöne Erinnerungen wach, daß ich bald voller Freude all das wiedersah, was sich bei früheren Besuchen mir tief eingeprägt hatte. Seitdem habe ich manch andere Großstadt der Alten wie der Neuen Welt kennen gelernt und empfand daher eigentlich jetzt die für Paris typischen Schönheiten nur noch tiefer als zuvor. Man mag zu der Architektur sich stellen, wie man will, einen Stadtraum wie zwischen dem Louvre und dem Arc de Triomphe findet man kaum wieder. Besonders in *Jardin des Tuileries* gibt es auch Gartenräume, die sich entzückend ausgestalten ließen. Da fehlt nun freilich in Paris der Künstler ganz und gar, der das vermöchte. Vielleicht mangelt es auch am Gelde. Doch ließe sich mit dem Betrage, den man jetzt auf diese Ausstattung verwendet, sicherlich viel mehr machen. Ende Mai sah es recht trostlos aus, weil die Sommerbepflanzung eben erst beginnen sollte. Die Anlagen in den Champs-Elysées tragen noch immer ganz den Charakter einer für uns verklungenen Zeit der Gartengestaltung, der des landschaftlichen Jugendstils, des Gewollten, nicht des Empfundenen.

Auch im *Jardin du Luxembourg* läßt man sich alle Möglichkeiten entgehen, im schönen Rahmen der großen alten Gliederung einfach und würdig sich zu betätigen. Das ist um so bedauerlicher, als man hier in Paris doch in größtem Maßstabe mit immergrünen Laubgehölzen wie Buxus, Evonymus japonica, Prunus Laurocerasus, Elaeagnus pungens und ähnlichen Formen arbeiten kann, mit denen sich leicht große harmonische Wirkungen einfachster Art erzielen lassen. Man verliert sich hier überall in Kleinlichkeiten, wo doch die oft so wunderschönen großen Linien der Architektur ein Mitschwingen auch im Garten verlangen. Anstatt daß man auch da die Räume herausholt, sie intimer neu aufbaut, zerreißt man sie und schafft kunterbunte Unruhe, statt wohltuender Harmonie. Die oft gute oder wenigstens ansprechende Plastik wird selten oder nie in ihrer Wirkung durch die Pflanzung unterstützt. Die Pflanzung selbst zeigt nichts Modernes. Immer wieder das Alte, Überlebte, zu Tode Gehetzte.

Ich will hier nur ganz kurz meine Eindrücke kennzeichnen und greife dabei in erster Linie eine Anlage, wie die *Buttes-Chaumont* heraus, die in ihrer Art einzig und in vieler Hinsicht für die französische Gartenkunst der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts bedeutsam ist. Noch heute bewegt sich ja hier die Gartengestaltung, soweit ich sie kennen lernte, in der gleichen Richtung, wenn auch ein Übergang zu dem, was uns jetzt zeitgemäß erscheint, sich bemerkbar macht. Die Buttes-Chaumont, die vor 70 Jahren alte Steinbrüche bildeten, stellen auf jeden Fall eine Glanzleistung der Gartenkunst aus der Zeit Napoleons III. dar, der ja durch Georges Eugène Haussmann Paris zu einer modernen Großstadt ausgestalten ließ. Diesem stand für die Gartenanlagen Ad. Alphand zur Seite, und er und Barillet haben den Park Buttes-Chaumont geschaffen. In Berlin könnte man ihm etwa den Victoriapark an die Seite stellen, in Wien den Türkenschanzpark, doch bot das Pariser Gelände die Möglichkeit, wesentlich großzügiger zu arbeiten.

Wie immer ist man dabei etwas gewaltsam zu Wege gegangen. Die Bodenbewegung ist übertrieben modelliert, oft ins Unnatürliche verzerrt. Die Wegeführung ist nicht genügend dem Gelände angepaßt, die Bepflanzung ebenfalls viel zu wenig auf die gegebenen Sichten eingestellt. Recht wirkungsvoll ist die Szenerie über dem Teich unter dem tempelgekrönten Felsen zwischen Hängebrücke und Viadukt. Hier ist auch die Bepflanzung nicht unharmonisch. Man hätte freilich manche Linien schärfer herausarbeiten können, zumal der obere Abschluß wäre durch mehr dunkle Kiefern eindrucksvoller. Der pavillonartige Tempel ist auch im Verhältnis recht klein und die Felsenstruktur zu künstlich. Namentlich die Treppen und Geländer aus Holz imitierendem Stein muten uns heute zu kitschig an. Wenn man aber Felsen so wuchtig mit Efeu übersponnen sieht, so kommt Ruhe und ansprechende Plastik in das Naturbild. Die Aussicht vom Tempelchen ist wundervoll. Vor allem der Blick gegen den Montmartre wie gegen den Mont-Valérien hin und auch nach Norden gegen St. Denis. Der Eiffelturm tritt nicht frei genug hervor. Vom westlichen Hügel im Park, der noch höher ist, hätte man einige Ausblicke besser in die Landschaft hinein komponieren können.

Was all die Pariser Anlagen bei schönem Wetter so ansprechend macht, ist das Volksleben in ihnen. Im armen Viertel, wo die Buttes-Chaumont liegen, war das Leben und Treiben namentlich der Kinderwelt ganz reizend. Frankreich scheint jetzt nicht mehr kinderarm zu sein. Im Gegenteil. Das Familienleben spielt sich auf den Hauptwegen ab, wo überall Stühle aufgestellt sind. An eigentlichen Spielplätzen fehlt es sehr; Planschbecken sah ich nirgends.

Der Blumenschmuck beschränkt sich vielfach auf Beete, die sehr bezeichnend Corbeilles heißen. Sie liegen meist als aus dem Boden recht unschön herausgewölbte Ellipsen an den Ecken der Wegekreuzungen und sind mit niedrigen Gittern eingefaßt. Die Bepflanzung ist durchaus altmodisch und steif. Aber von diesen Corbeilles scheint man hier nirgends los zu kommen und sie sind bei den Besuchern ungemein beliebt.

Zahlreiche, teilweise sehr lebendige Plastiken stellt man mit Geschick in die Rasenflächen hinein und macht sie nicht, wie bei uns, immer ängstlich zum Mittelpunkt eines regelmäßigen Teils.

Die Bäume waren während der Jahre, da ich den Park nicht gesehen, recht herangewachsen. Man sah hier wieder deutlich, welch Unheil man mit Pappeln anrichten kann, die anfangs durch schnellen Wuchs erfreuen, um dann weit über die Verhältnisse hinauszugehen, die man ihnen zubilligen darf. Sie erdrücken zuletzt alles in der Nachbarschaft, fallen aus dem Rahmen heraus und erdrücken Felsen und Hügel, statt sie in ihrer Wirkung zu steigern. Und wer getraut sich, solche lebensprühenden Bäume wegzuschlagen? Man reißt dadurch auf lange Zeit unausfüllbare Löcher in die Anlage. Aber ehe diese ihre volle Reife noch erlangt, sind die Pappeln am Ende ihrer Kraft und brechen zusammen.

Von den Buttes-Chaumont führte mich die so gut ausgebaute, bequeme Métro schnell in den Nordwesten zum *Parc Monceau* am Boulevard de Courcelles. Einst soll dies ein schöner Garten gewesen sein, nach 1870 kam er in den Besitz der Stadt und Alphand schuf auch hier einen Park, von dem es im neuesten Bädeker noch heißt: »Von besonderem Reiz sind die Palmen und die asiatischen Nadelhölzer in Verbindung mit immergrünen, silber- oder buntblättrigen Gehölzgruppen«. Nun die paar Chamaerops-Palmen fristen ein ziemlich unbehagliches Dasein und die reizvollen »asiatischen« Nadelhölzer sucht man vergebens. Gerade für Koniferen ist, wenn man von Taxus absieht, das Pariser Klima recht wenig günstig. Auch vom Parc Monceau gilt, daß man wohl recht nette Einzelheiten finden kann, daß aber das Ganze zu unruhig ist und die Terrainbehandlung in ihrer zu geglätteten Wellenbewegung keineswegs anspricht. Unter den Palmen ist übrigens eine nachahmenswerte Bodenbepflanzung aus Lonicera brachypoda und Hypericum calycinum mit eingesprengten Lonicera pileata, welch letzte sich auch in den französischen Anlagen mit Recht einzubürgern beginnt. Dies tut auch Viburnum rhytidophyllum. Von immergrünen Cotoneastern sieht man nicht selten C. salicifolia in hübschen Sträuchern, doch fallen hier im Frühjahr die sich rotbraun verfärbenden, etwas hängenden alten Blätter oft ziemlich unangenehm auf. Solche Immergrüne wie Magnolia grandiflora frieren hier zu oft stark zurück und werden nie schön. Die Ilex beschneidet man leider meist steif pyramidal, statt ihnen im landschaftlichen Rahmen eine freie Entfaltung zu gestatten.

Den hohen Wert von Bergenien als Vorpflanzungen finde ich immer aufs neue bestätigt. Man darf nur nicht zu kleinlich dabei vorgehen. Sie wirken als blühende Masse im Frühjahr wie auch sonst durch ihr Grün und ihre winterliche Verfärbung sehr ansprechend.

Die Plastiken im Park Monceau gefallen mir im Durchschnitt weniger als die in den Buttes-Chaumont. Der Park enthält noch als bezeichnendes Moment die sogenannte Naumachie, einen ovalen Teich, zum Teil umrahmt von den Trümmern einer Säulenhalle, die aus dem 18. Jahrhundert stammt. Man scheint sie sehr hoch zu bewerten, da sie im kleinen Modell auch auf der Gartenbauausstellung vorgeführt wurde. Ich kann nicht viel Romantik darin finden. In allen öffentlichen Anlagen in Paris wiederholt sich so ziemlich der gleiche Charakter. Moderne Pätze in dem Sinne, wie wir sie in Köln, Hamburg oder in Charlottenburg besitzen, sah ich hier nirgends, volkswirtschaftlich ist die Gartengestaltung noch wenig ausgewertet.

Camillo Schneider

Neue Bücher

GÄRTNERISCHE LEHRHEFTE. Aus dieſer wichtigen Sammlung, die bei Paul Parey, Berlin, durch A. Janſon herausgegeben wird, haben wir bereits eine ganze Anzahl Einzelhefte hier beſprochen. Heute ſei zur Ergänzung noch auf folgende hingewieſen. In Heft 4, das ſchon 1922 erſchien, behandelt *R. H. Häßner* »Angewandtes gärtneriſches Rechnen auf kaufmänniſcher Baſis«. Der Verfaſſer erläutert zunächſt die Grundlage des geſamten Rechnens und beſchreibt dann ausführlich die Rechnungsarten in Anpaſſung an die in der Gärtnerei zu löſenden Rechenaufgaben und die hier notwendige Buchführung. — Über »Stauden für den Blumenſchnitt« ſpricht *Curt Reiter* in Heft 16 (1925). Der Verfaſſer iſt als Autor des Buches »Die Praxis der Schnittblumengärtnerei« bekannt, über das bereits (Band VII, Seite 28) berichtet wurde. Das dort Geſagte gilt auch für die kleine Schrift. Bei einer Neuauflage ſind unbedingt die wichtigen Arten und Sorten ſchärfer herauszuarbeiten. In dieſem Zuſammenhange iſt auch auf Heft 18 »Blumentreiberei« hinzuweiſen, das den gleichen Verfaſſer hat. Seitens des Verlages wäre beiden Heften beſſeres Papier zu geben, damit die Bilder das zeigen können, was ſie ſollen. — Von *C. Reiter* ſtammt auch Heft 19 über »Samenkunde der Gärtneriſchen Kulturpflanzen und die Grundzüge des Samenbaues«. Der Verfaſſer hat ſich bemüht, dies in dem Gartenbau leider noch recht ſtiefmütterlich behandelte ſchwierige Thema kurz und klar zu umreißen. Es iſt damit ein zu begrüßender Anfang gemacht. In einer Neuauflage wäre es erwünſcht, die 6 Bilder entweder wegzulaſſen oder durch wirklich brauchbare zu erſetzen. — In hübſcher Weiſe führt *Adolf J. Werth* in dem 1924 erſchienenen Heft 11 ſein Thema »Bodenkunde« durch. Es iſt auch bildlich recht nett ausgeſtattet. Trotz der ziemlich reichen Literatur über dies für die Gärtnerei wichtige Thema iſt das Erſcheinen dieſes Heftes in dieſer Reihe ſehr zu begrüßen. — Das letzte gilt auch von Heft 24, in dem *Arthur Janſon* die »Gärtneriſche Maſchinenkunde« behandelt. Die Maſchinenarbeit muß in den Gartenbetrieben noch eine ganz andere Rolle ſpielen. Ihre Verwendung immer mehr in Originalaufnahmen aus dem Betriebe, ſtatt in Firmenkliſchees zu zeigen, ſollte in einer Neuauflage angeſtrebt werden.

DEIN GARTEN — DEIN ARZT. Die Gartenbücher von *Harry Maaß* ſind bekannt. Er tritt jetzt mit einem ſehr liebevoll und anſchaulich geſchriebenen Heftchen vor uns, das unter dem Titel »Dein Garten — Dein Arzt« »fort mit den Gartenſorgen« bei Trowitzſch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder, erſchien. Vom »ſchlichten, ſorgenloſen Garten« will er berichten, an Plänen und Bildern will er zeigen, wie der Garten und was er ſein ſoll für eine Familie: »eine Stätte des Lichts und der Geſundheit, ein Erſatz für Arzt und Apotheke, für Höhenſonne und Nervenheilanſtalt«. Mit Recht ſtellt er die Bedeutung des Gartens für die Kinder in den Vordergrund und betont, wie wichtig es iſt, daß die Hausfrau das entſcheidende Wort im Garten hat. Er gibt kurze klare Ratſchläge für die Durchführung ſeiner Ideen. An der Hand des reichen Bildſchmuckes kann ſich der Leſer dieſes nur 48 Seiten ſtarken ſchmucken Heftchens ſo recht in den Gartengedanken einleben und Anregungen für ſein eigenes Gartenheim ſammeln.

KOHLENSÄUREDÜNGUNG. Es iſt ſehr zu begrüßen, daß die Erfahrungen über die wirtſchaftliche Bedeutung der »Praktiſchen Kohlenſäuredüngung in Gärtnerei und Landwirtſchaft« von Dr. *Erich Reinau* in einem bei Julius Springer, Berlin, ſoeben erſchienenen Buche unter dieſem Titel einmal zuſammengefaßt worden ſind. Gerade im Gartenbau beginnt man immer mehr, den Wert der Begaſung mit Kohlenſäure zu erkennen. Das Buch gibt eingehende Auskunft über die Bedeutung dieſes Dungverfahrens und die damit bisher erzielten Ergebniſſe. Es umfaßt 203 Seiten mit 35 Textabbildungen.

FLACHES ODER GENEIGTES DACH? Dieſe heute ſo vielfach umſtrittene Frage ſucht Profeſſor *Paul Schultze-Naumburg* in einer ſo betitelten, bei Seger & Cramer G. m. b. H., Berlin, erſchienenen kleinen Schrift an der Hand geeigneter Bilder kurz und ſachlich zu beantworten. Er kommt zum Schluſſe, daß für unſer Klima die Vorteile des geneigten Daches ſo groß und die Nachteile des dachloſen Wohnhauſes ſo ſchwerwiegend ſind, daß flache Dächer aus wirtſchaftlichen wie äſthetiſchen Gründen nur in Ausnahmefällen empfohlen werden können.

C. S.

Zeitſchriften

BELGIEN

In den Nummern 555 bis 559 von *La Tribune Horticole* finden sich unter anderen folgende interessante Notizen: ein Nachruf auf den anfangs Juli verstorbenen Universitätsgärtner von Lüttich, Joseph Maréchal; Fortsetzung der Artikelserie über die Hauptfeinde der Topfpflanzen; über die phytopathologische Frage bei Einführungen. — *Le Jardin d'Agrément* berichtet im August über die Aprilflora von Corsica.

DÄNEMARK

Heft 6 von *Havekunst* bringt einen Bericht über eine Friedhofskonkurrenz.

ENGLAND

Die schwarze Tafel in no. 2117 von *The Gardener's Chronicle* zeigt das wertvolle Rhododendron yedoense, dem auch bei uns weite Verbreitung zu wünschen ist. Im folgenden Hefte wird eine schöne Clethra Delavayi abgebildet. F. Kingdon Ward setzt seine Reiseschilderungen aus Westchina fort, und behandelt insbesondere Rhododendren. N. E. Brown publiziert weiter seine Darlegungen über Mesembryanthemum. In no. 2119 beschreibt C. Ingram eine neue japanische Kirsche: Prunus Tai Haku Sakura an der Hand eines Bildes. Interessant ist eine Notiz über Lilium Farreri, die in den Formenkreis der Art gehört, die unser L. Martagon in Ostasien vertritt. — Aus dem Augustheft von *The Orchid Review* seien folgende Notizen hervorgehoben: Orchideenkultur in Buenos Aires; Postkartenbilder britischer Orchideen; nützliche Orchideen; Miltonia Bluntii var. Lubbersiana; Trinidad Orchideen; Cypripedium (Paphipedilum) Rolfei; ein Nachruf auf Sir John T. Dillwyn-Llewelyn, der am 7. Juli im Alter von 92 Jahren starb; er war einer der ersten Orchideenliebhaber. — In no. 2903 von *The Garden* beginnt eine Artikelreihe über Lilien für Jedermanns Garten. Im nächsten Hefte ist hervorzuheben eine Notiz über Pflanzen für schattige Steingärten. In no. 2905 werden unter anderem Hyacinthen und Freesien besprochen. Das folgende Heft bringt Krokus für den Steingarten und Winke für Narcissenkultivateure. — Aus den Nummern 2524—2526 von *Gardening Illustrated* seien folgende Notizen erwähnt: wertvolle neue Rosen, Iris und britische Kalkpflanzen.

FRANKREICH

Das Juliheft von *Jardinage* bringt Betrachtungen über Gartenkunst von E. Savineau und über Rosen von H. Fuchs.

HOLLAND

Aus den Nummern 27 bis 31 von *Onze Tuinen* sind in erster Linie hervorzuheben Artikel über: einige seltenere Blütensträucher; Klima und Pflanzenwuchs in Palästina; Rosen; Colchicum und Crocus; einen Ausflug der niederländischen dendrologischen Gesellschaft nach Belgien. — Die gleichen Nummern der *Floralia* enthalten unter anderem Beiträge über: Blattbegonienvermehrung; Biologie der Fettpflanzen; Liebhaberrosen mit dem Farbenbilde einer unbenannten Polyantharose.

NORDAMERIKA

Die Nummern 10 bis 15 des 1. Bandes der 3. Serie des *Bulletin of Popular Information of the Arnold Arboretum* sind wieder reich an dendrologischen Einzelheiten. No. 10 behandelt vor allem Rhododendren. In no. 11 wird Kolkwitzia amabilis abgebildet. No. 13 gilt den Philadelphus. No. 14 zeigt Hydrangea paniculata praecox und no. 15 Tripterygium Regelii. — Das analoge Bulletin des *Morton Arboretum* bringt in no. 5 des 2. Bandes Betrachtungen von H. Teuscher über winterharte Kakteen mit Bildern von Opuntia fragilis caespitrosa und O. rhodantha xanthostemma. — Das Heft der *Horticulture* vom 15. Juli enthält unter anderem verschiedene Liliennotizen und die Schilderung eines für Amerika als typisch geltenden architektonischen Gartens. Das 1. Augustheft bringt Mitteilungen über Narzissenzucht in Amerika. — Im Juliheft von *Gardeners' Chronicle of America* finden wir Mitteilungen über harte Stauden und über Felsengärten. — Das wieder sehr reiche Juliheft der *Landscape Architecture* enthält folgende Artikel: F. L. Olmsted, Palos Verdes Estates in Südkalifornien, die ein sehr interessantes Siedlungsproblem darstellen; R. Wheelwright, Spielplätze im kleinen Parke; F. B. Robinson, gute Staudenpaeonien, mit ausführlicher Liste der in Amerika am besten beurteilten Sorten in Zeitgruppen nach Farben; A. T. Taylor, Fortsetzung der gartentechnischen Notizen (über Verträge); verschiedene Vereinsnotizen, über Schulen, Bücherbesprechungen und ähnliches.

ÖSTERREICH

In der *Gartenzeitung* vom August beendet E. M. Kronfeld seine Betrachtungen zur Geschichte der Wiener Gärten und E. Miethe bespricht wenig bekannte Kalthauspflanzen.

C. S.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend, für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin-Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

GARTEN-GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT- u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN

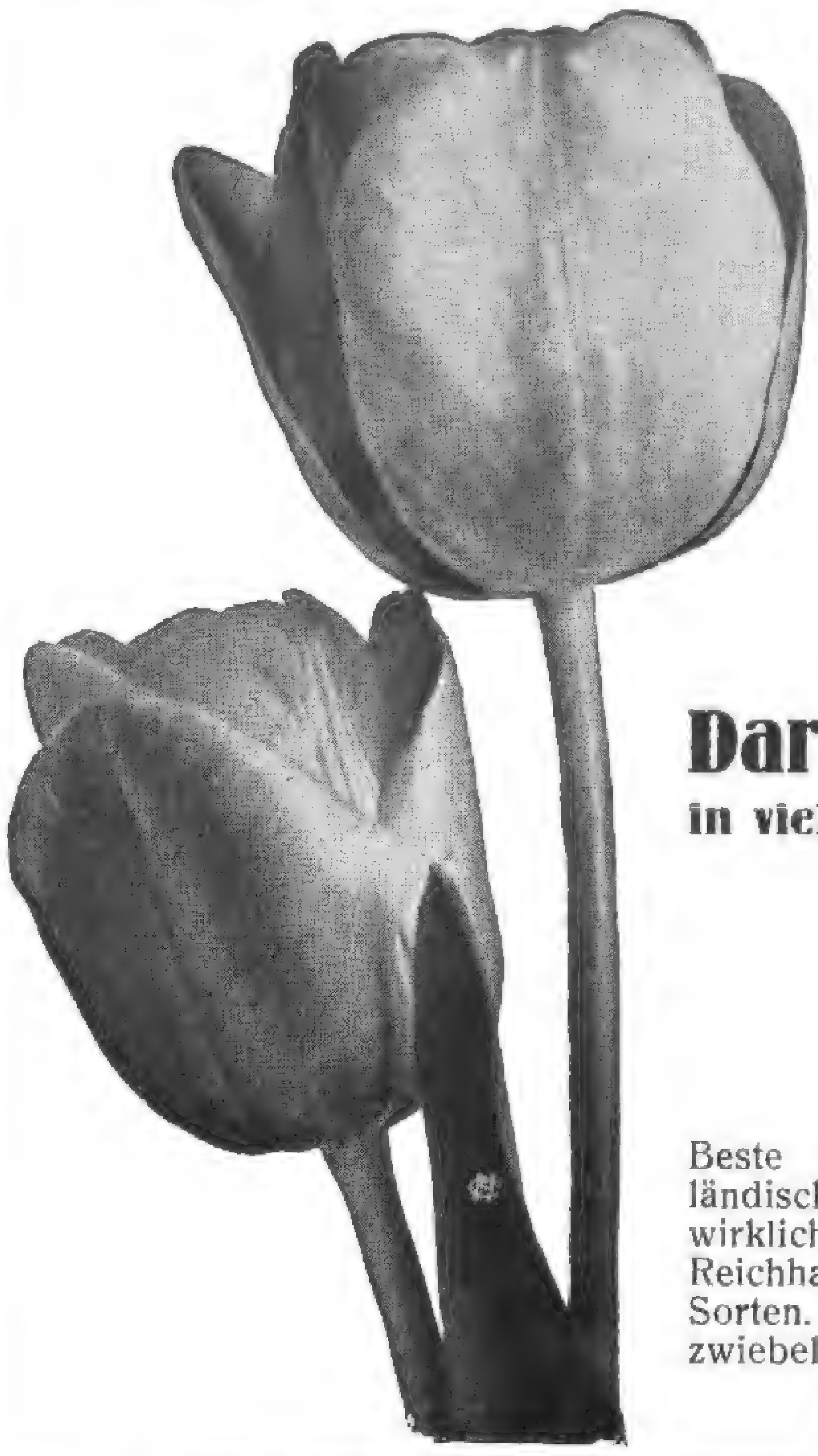
L. SPÄTH

BERLIN-BAUMSCHULENWEG
TELEFON: F 2 NEUKÖLLN 3301

*

Kaufen Sie
unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel- und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto.

VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

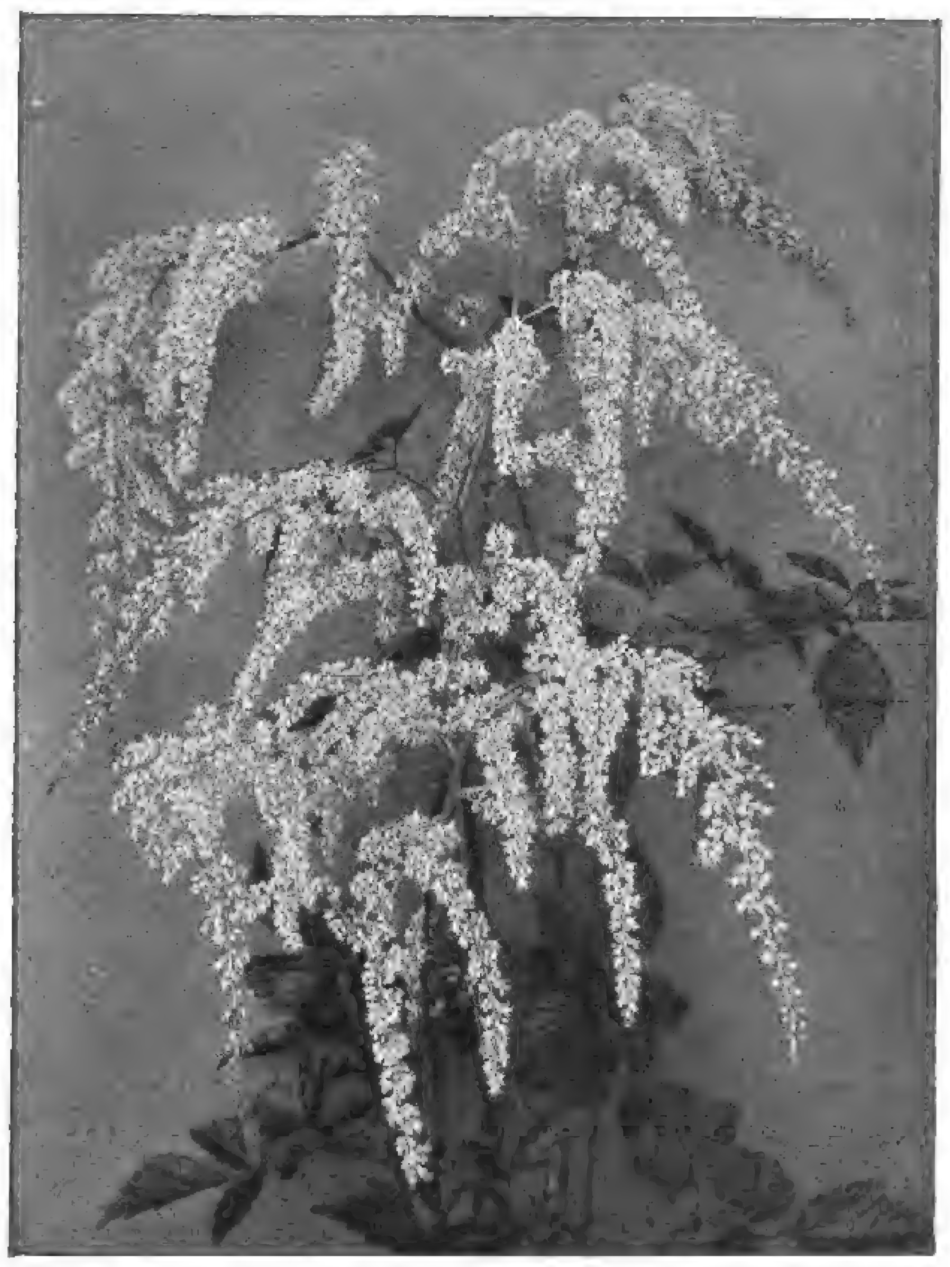


Blumen-zwiebeln als Garten-schmuck

Darwin-Tulpen
in vielen neuen Sorten

Beste Bezugsquelle in holländischen Blumenzwiebeln in wirklich allerersten Qualitäten. Reichhaltige Auswahl, neueste Sorten. Illustrierter Blumenzwiebel-Katalog auf Verlangen umsonst.

F. C. HEINEMANN * **BLUMENSTADT-ERFURT 22**
SAMENZUCHT UND SAMENHANDLUNG SEIT 1848



Neuheit eigener Züchtung — *Astilbe hybrida Betsy Cuperus*

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

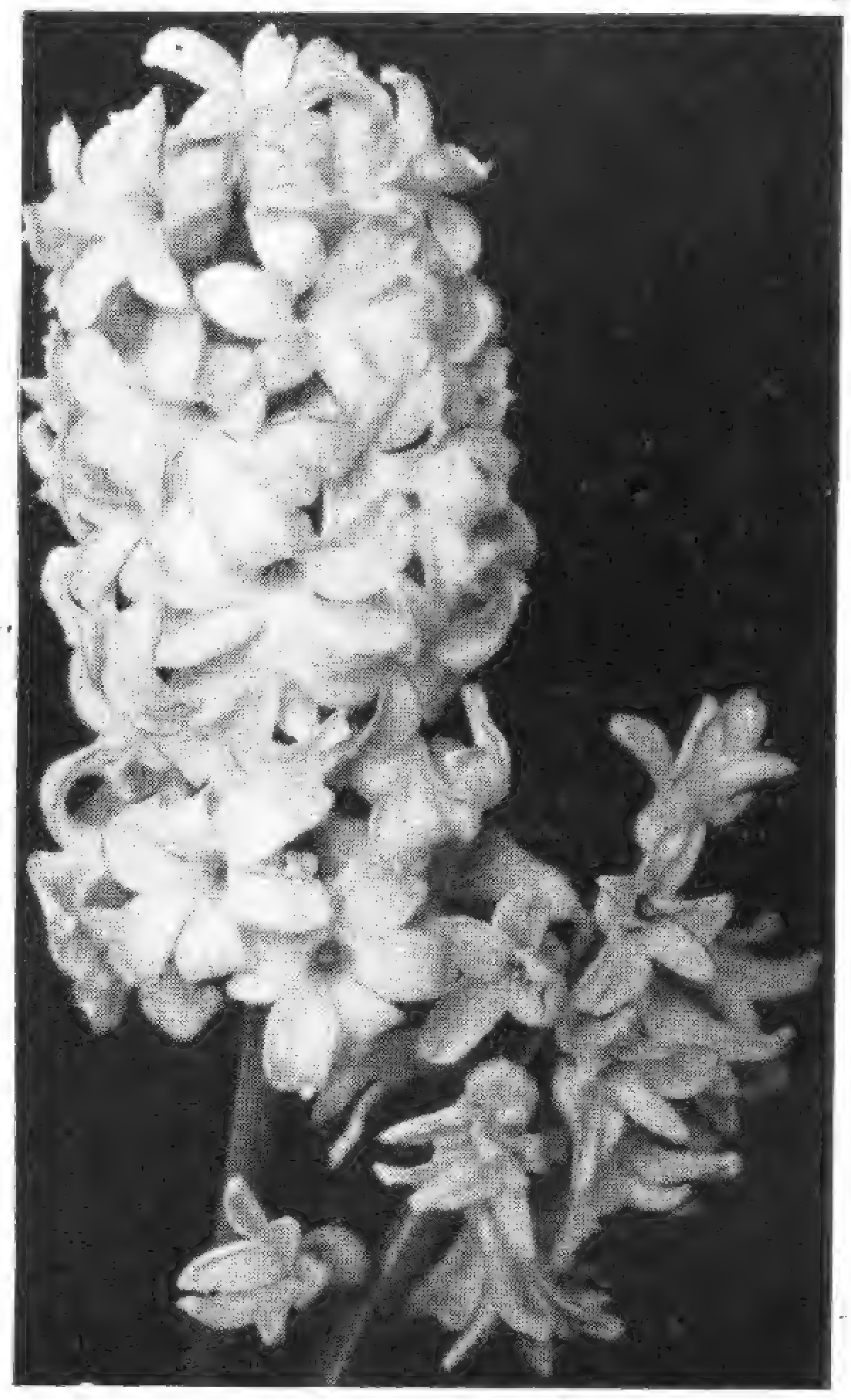
STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS · A.-G.

Königliche Handelsgärtnereien
Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)
(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)

Blumenzwiebeln für Garten und Zimmer



Das Sonderverzeichnis über Blumenzwiebeln Knollengewächse und Sämereien z. Herbstaussaat und zur Frühtreiberei nebst einem Anhang über Gartenwerkzeuge, gärtnerische Bedarfsartikel und Bücher wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

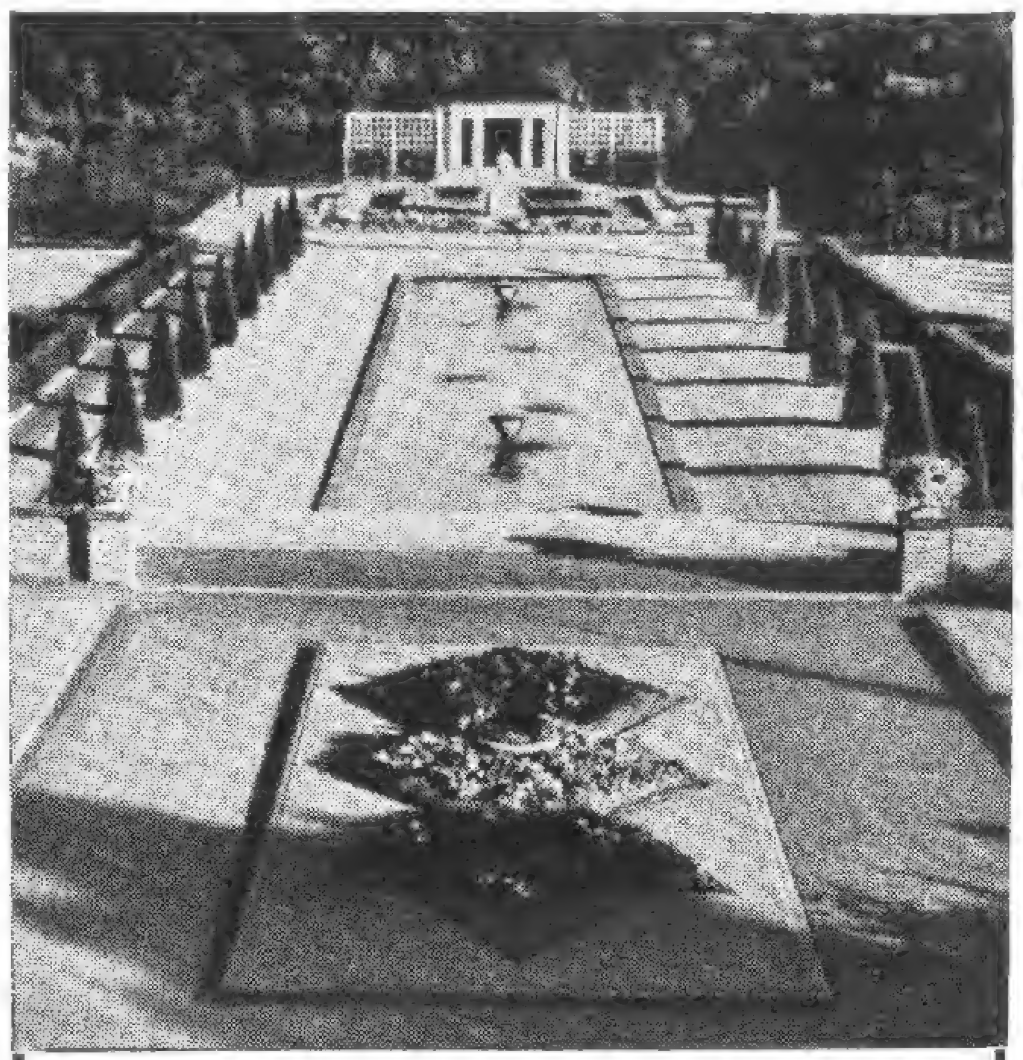
Pape & Bergmann, Quedlinburg 5

Gegründet 1889 — G. m. b. H. — Gegründet 1889
Spezialhaus für feine Gartensamen und Blumenzwiebeln
Samenbau / Großgärtnerei

Sammelmappe

AUS ALTEN KRÄUTERBÜCHERN

WENN auch heutigentags Mystik und Aberglaube noch üppig in Blüte stehen, so mutet uns doch merkwürdig an, was unsere Altvordern hierin in bezug auf die Kultur von Gartenpflanzen geleistet haben. Kein Wunder, die Geisteskultur des Mittelalters war ja, soweit sie die Naturwissenschaften betraf, in allerlei Phantasieen versponnen. Zum Teil sehr hochstehende Erkenntnisse alter griechischer Philosopnen waren verlorengegangen oder bereits entstellt übernommen worden, die Astrologie stand in höchstem Ansehen und übte ihre Wirkung nicht nur auf die Menschen, sondern auch auf die Kultur der Pflanzen aus. Das Mikroskop hatte noch nicht das Geheimnis der Zelle enthüllt, der innere Bau der Pflanze und ihre Lebensvorgänge waren noch unbekannt und besonders über ihre Fruchtbildung und Keimung waren noch die Schleier gezogen, die erst ein späteres Jahrhundert lüften sollte. Hierzu kamen noch die Farben und Formen der Blüten und Früchte, sowie der oft eigenartige Bau der Pflanze selbst, die das ihrige dazu beigetragen haben mochten, das Pflanzengeheimnis noch mehr zu verdunkeln, zumal, wenn es sich um Pflanzen handelte, die der wachsende Verkehr und Forschungsreisen aus dem Ausland eingeführt hatten.



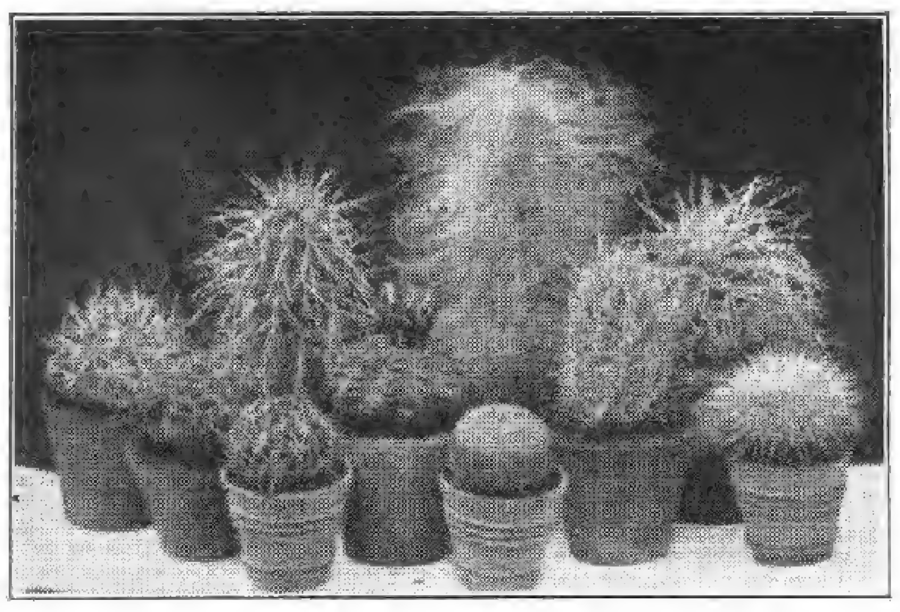
Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ, Kleiststraße 43
Fernruf: G 6 Breitenbach 0931 und 32

OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 *Chemnitz* *Kaiserstr. 36*
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

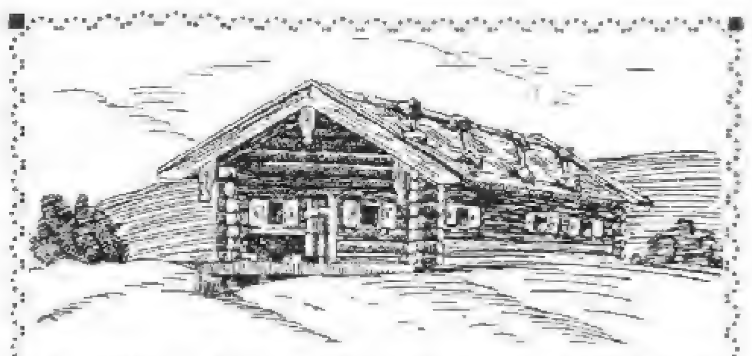
Fünf solche blühfähige
KAKTEEN
15.– Mark.
10 St. 28.-Mark.
Reich illustr. Katalog m. Kulturanweisung gratis.
Kakteensamen
zur Aussaat im Zimmer.
Kakteenliteratur
Kakteenkult. - Zubehör
Fachm. Beratung u. Auskünfte.
Friedrich Adolph
HAAGE junior
Größte Kakteenkultur
ERFURT W. 9
Postscheckkonto Erfurt 3575.



Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Wilhelmplatz 6 Fernspr.: Potsdam 1072

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a Fernruf: Lichterfelde 1472

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck • Gartenbau
Magdeburg-Cracau



Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen • Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

STAUDEN
in herrlicher Sortenwahl und bester Qualität für alle Zwecke! • Neueste Preisliste frei!
AUGUST HARTMANN
(Inh. Fritz Hartmann)
Stauden-Kulturen • Gegründet 1882
Kranichfeld bei Erfurt

Obstgartenleiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG **FRANKFURT a. M.**
TELEPHON Nr. 1916 TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

Vor allem waren es phantasiebegabte Gelehrte am Ausgang des Mittelalters, wie Paracelsus, Carrichter und Thurneysser, deren Ansichten sich geltend machten und in die alten Anweisungen für Pflanzenkulturen aufgenommen wurden. Ganz unter dem Einfluß der Astrologie stehend, sahen sie in den Pflanzen Abkömmlinge von Sternen und setzten demgemäß auch jede Lebenstätigkeit der Pflanzen mit den Gestirnen, vornehmlich mit Sonne, Mond und den Planeten in engste Verbindung. Jede Pflanze war einem Gestirn nahe verwandt, dessen Einwirkung sich in bestimmten Eigenschaften der Pflanzen zu erkennen gab. So ließ z. B. hinsichtlich der *Blütenfarbe* blau auf Saturn und gelb auf Jupiter schließen. Grün wies auf Merkur, ein dunkleres Rot auf die Venus hin, während ein recht feuriges, brennendes Rot und Orange vom rötlich schimmernden Mars herrühren sollte. Das strahlende

Winterharte
RHODODENDRON
GARTEN-AZALEEN

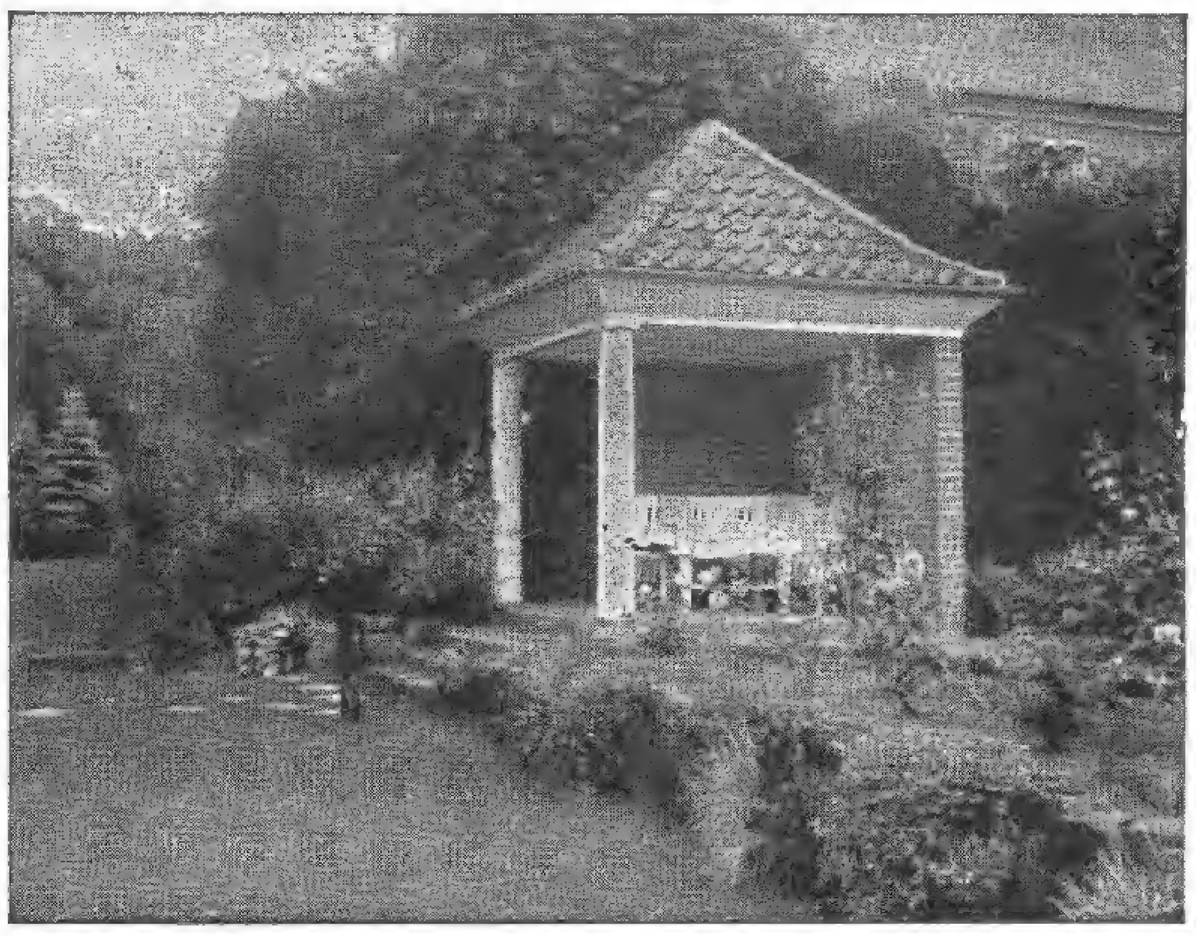
in schöner Auswahl für Garten und Park
Buxus, Ilex, Coniferen, Magnolien, Feine Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen.
Fordern Sie kostenlos meine neue illustrierte Preisliste.
Rudolf Burhop
Baumschule
Stollhamm
Oldenburg.

Gartenbauschule Rüschlikon b. Zürich
Idealer Aufenthalt für junge Mädchen.
Anfragen an
Frau Prof. Bucherer - Feustel

Gerade mit
Beerenobstpflanzen
wird vielfach der größte Schwindel getrieben
deshalb soll der Spezialzüchter Ihr Lieferant sein!

Stachelbeer-Büsche und -Hochstämme
Johannisbeer-Büsche und -Hochstämme
Erdbeerpflanzen in allen bewährten alten und neuen Sorten
Himbeerpflanzen · Brombeerpflanzen
Nur bestes, garantiert sortenechtes Pflanzenmaterial. Beratungen und Rentabilitätsberechnungen. Übernahme ganzer Neuanlagen. Katalog kostenfrei.
Ernst Macherauch
Beerenobstschulen in Legefeld
bei Weimar 7

WILHELM PFITZER
ges. gesch.
WILHELM PFITZER
G. M. B. H. / GEGRÜNDET 1844
STUTTGART 44
Unser Herbstpreisverzeichnis 1927
über Holländische Blumenzwiebeln, Rosen, Beerenobst u. Stauden ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.
Unsere Gladiolen- u. Dahlienfelder
stehen im August u. September in schönster Blüte; wir laden zur Besichtigung derselben freundl. ein.



Park- und Gartengestaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: C 2 Bismarck 4028
Illustrierter Katalog Mk. 2.50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden- u. Rosengärten
in liebevoller Durcharbeitung

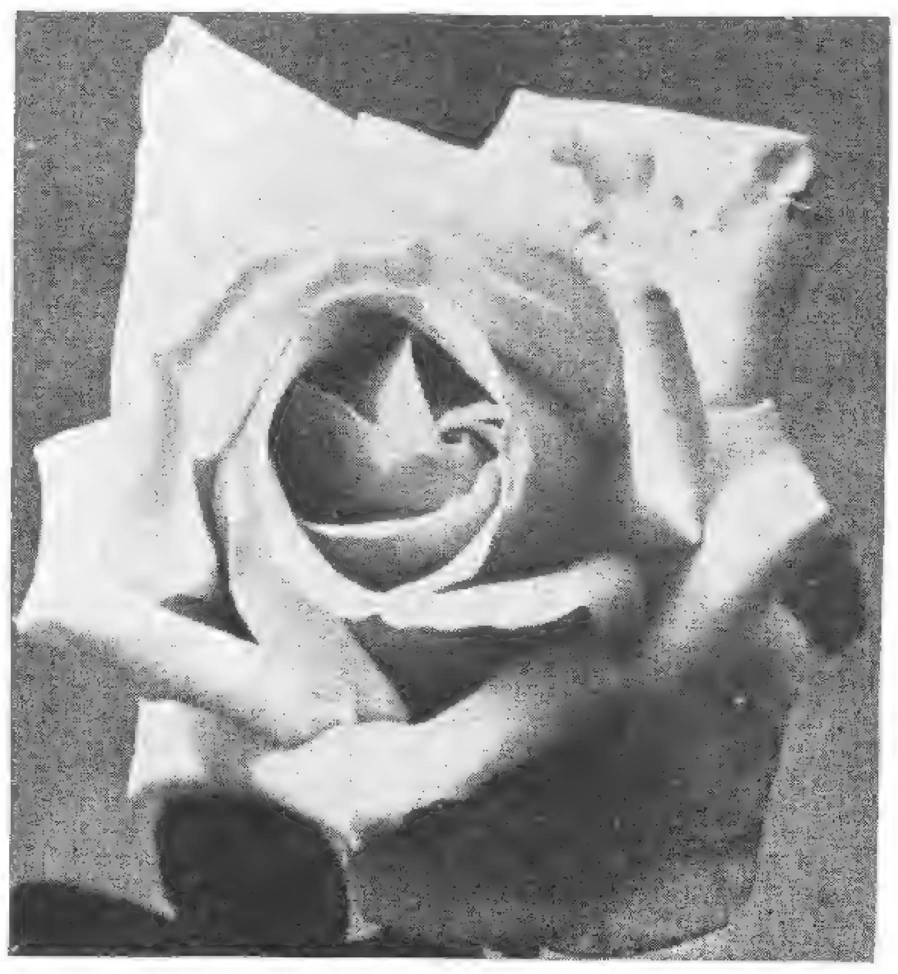
Anlage von farbenfrohen Gärten an allen Orten
K. Goering ◦ Heidelberg
Gartenarchitekt B. D. G. A. Tel.: 1888

Tagesgestirn, unsere Sonne, hatte als Trägerin des Lichtes die weiße Farbe zu eigen, im Gegensatz zum Mond, dessen mildem Schein auch die blasse Blumenfarbe zugeschrieben wurde.

Man versuchte aber auch künstlich Blumenfarben hervorzubringen, indem man die betreffenden Farbstoffe in die Triebe brachte und hierdurch z. B. blaue, grüne und schwarze Rosen zu erzeugen versuchte. Dasselbe Ziel versprach man sich von einem Begießen der Pflanzen mit rotem oder blauem Wasser. Von anderer Seite wurde vorgeschlagen, den Samen von Tulpen und Nelken in Branntwein einzuweichen, um buntfarbige Blumen zu erhalten. Der Samen verschiedener Blumen sollte, zusammen eingegraben, bunte Blumen hervorbringen. Auch bei Früchten glaubte man mit solchen Kunststücken günstige Veränderungen zu erzielen, wenn man z. B. Pfropfreiser in Hechtblut einweichte, wodurch die Früchte schön rot gefärbt werden sollten.

Geruch und *Geschmack* deuteten ebenfalls auf eine Verwandtschaft mit Planeten hin. Saturn erzeugte einen unangenehmen Geschmack und Geruch, auf Jupiter hingegen ließ ein angenehmer Geruch und Geschmack schließen. Der kriegerische Mars verlieh einen würzigen Geruch und einen scharfen Geschmack, während die Venus einen »süßfeuchten« Geruch und säuerlichen Geschmack hervorrief. Ein zarter Geruch deutete auf Merkur, auf den aber auch zu gleicher Zeit ein »regnichter« Geschmack hinwies. Der lieblichste Geschmack und der balsamische Geruch stammten von der Sonne, ein salziger Geschmack und fauliger Geruch vom blassen Mond. Auch künstlich suchte man den Geschmack zu verbessern, in dem man z. B. bei Obst aromatische Spezereien in den Stamm füllte und die Wunde wieder gut verschloß, oder man begoß bei Aepfeln die Wurzeln mit Wein und Ziegenmilch.

Auf das *Säen* und *Pflanzen*, sowie auf das Anwachsen hatten namentlich Sonne und Mond einen besonderen Einfluß, und es war offenbar gar nicht so leicht, immer zu wissen, welche Pflanzen man bei zunehmendem, welche man bei abnehmendem Mond zu säen oder zu pflanzen hatte. Andere Pflanzen wieder verlangten die Zeit des Vollmonds oder des Neumonds zum Pflanzen und Säen, wenn sie gut gedeihen sollten. Und auch da waren wieder besondere Tagesstunden die günstigsten. Die Sonne wirkte durch ihren Stand im Tierkreis, wobei außerdem noch die Bodenfeuchtigkeit zu berücksichtigen war. So durfte man in trockenem Boden



W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

ROSEN

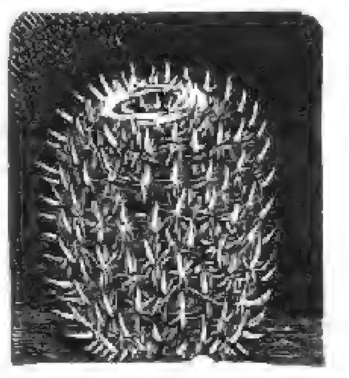
SPARRIESHOOP / HOLSTEIN

GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN

GEORG KLIMPEL

Kakteen- und Sukkulentenkultur

BERLIN-MAHLSDORF-SÜD



Mam. elegans

Bülowstr. 51-53 (Bahnverbindg. Stadtb. Köpenick, Straßenb. 83, Haltestelle Winklerstr.)

Fernsprecher: Kaulsdorf 112.

Postscheckkonto: Berlin 123931.

Preise und Sorten auf Anfrage.

Preisliste kostenfrei.

Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

Einfarbige u. bunte Blumenpostkarten

3 Serien von je 6 Karten

Jede Serie 50 Pfg. postfrei

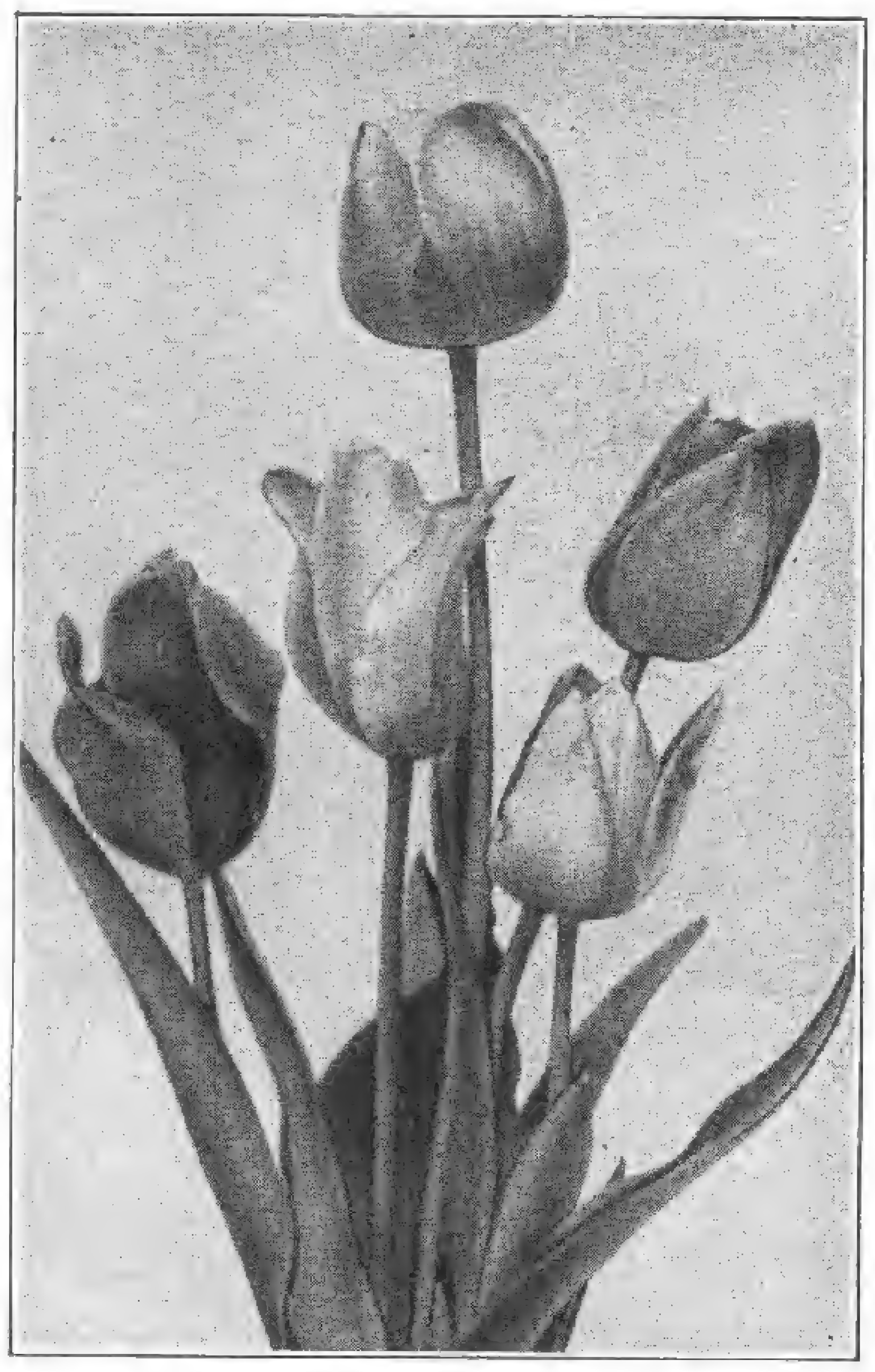
Verlag der Gartenschönheit

Berlin-Westend

BLUMENZWIEBELN

STAUDEN

1877



1927

Ausführliche Preisliste kostenlos

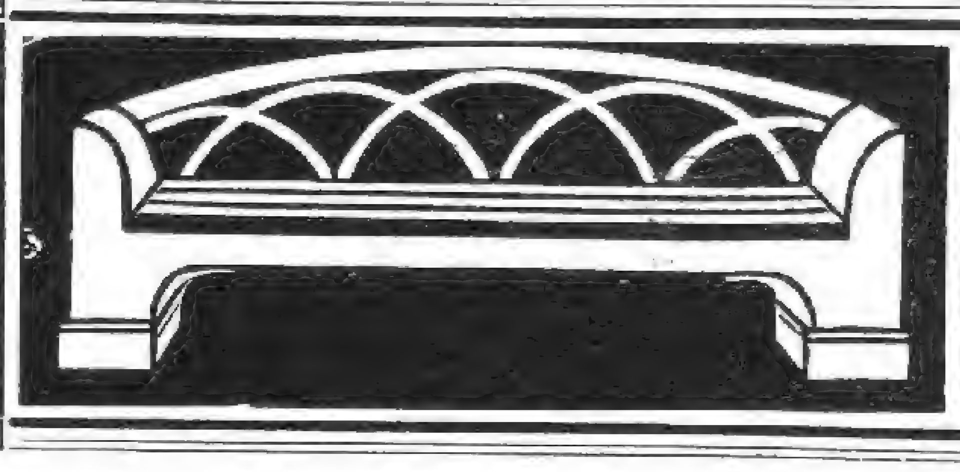
OTTO MANN • LEIPZIG N21

J. S. STELTZNER & SCHMALTZ Nachfolger

Obstbäume • Ziersträucher • Koniferen

Beschreibendes Sortenverzeichnis auf Wunsch kostenfrei.

Lübeck • Vorwerker Baumschulen



Gartenmöbel in Holz

Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos

JOH. FUCHS

FRANKFURT a. M.

Oberlindau 17

Kakteen

Sukkulenten

Grosskulturen

Fr. de Laet

Kakteen-spezialist, Contich

bei Antwerpen: Belgien

Verlangen Sie Verzeichnis!

nur im Zeichen des Fisches, Krebses oder Skorpions, im feuchten nur arbeiten, wenn die Sonne in der Wage, im Wassermann oder in den Zwillingen stand.

Auch der *Pflanzerde*, ihrer Zusammensetzung und Düngung, hatte man entsprechende Aufmerksamkeit zuzuwenden, und man stellte schon damals Rezepte für Erd- und Düngermischungen auf. Man mischte z. B. 20 Pfd. faules Laub, 40 Pfd. Kuhdünger, 2 Pfd. geraspelte Pferdehufe, 4 Pfd. Olivenabfälle, 4 Pfd. gestoßenen Weinstein, 2 Pfd. fixierten Salpeter, dazu entsprechend Sand und ließ alles einige Monate gären. Hierzu gab man dann die gleiche Menge Gartenerde.

Man sieht, es war auch in früheren Zeiten für den Gärtner ein umfangreiches Wissen von nöten, das sich freilich in anderer Richtung bewegte wie heute, wo unsere Lehranstaltsbesucher zur Zeit der Prüfungen von schweren Träumen über Bodenkolloide, Krümelstruktur, Daikuhara, Systematik, Sortenkunde usw. geplagt werden. *L. Kniese.*

*

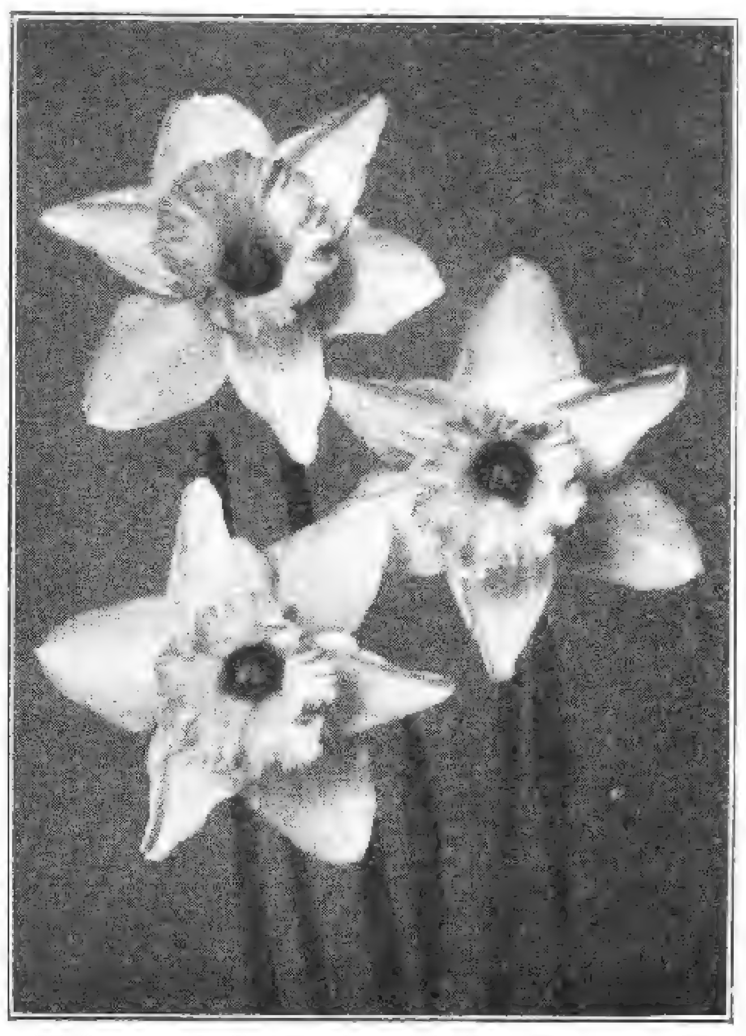
ZEIGE MIR DEINEN GARTEN ...

ZEIGE mir Deinen Garten, und ich werde Dir sagen, wer Du bist.« Diese Abwandlung eines alten Sprichwortes sucht ein englischer Gartenfreund zu begründen; seine Ausführungen beziehen sich natürlich zunächst auf den englischen Garten, mögen aber auch darüber hinaus Geltung haben. »Die Art und Weise, in der ein Mensch seinen Garten anlegt und pflegt, ist ein trefflicher Schlüssel für seinen Charakter. Denn nirgends — höchstens die Wahl seiner Frau ausgenommen — enthüllen sich so deutlich seine Gedanken und Anschauungen von Schönheit. Der nüchterne

Paul Hatt Gartenarchitekt
BRESLAU 16 · GRÜNEICHE 27
Versand von Blüten u. Rasensatzstauden.
Obstbäume · Spalierobst · Beerensträucher
Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst- und Teichanlagen, Sportplätze.
Grosse gold. Med. f. d. Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.
Tel. R. 3122.
Eigene Staudengärtnerei u. Baumschule

Carl Eitel Stuttgart
Landschaftsgärtnerei

Hauptmannsreute 40
Inh.: C. Eitel u. H. Aldinger Gartenarchitekten.
Auszeichnungen 1924 für Gartenkunst, Württ. Staatsmedaille, Ehrenpreis des Württ. Staatspräsidenten.



Narzissus

C. G. van Tubergen jr.
Gartenbaubetrieb
Zwanenburg
Haarlem / Holland
*
Illustr. Preisverzeichnis auf Anfrage kostenfrei!
*
Eigene ausgedehnte Kulturen von seltenen Blumenzwiebelgewächsen

Kauft deutsche Blumenzwiebeln!
Äusserst günstige Angebote in
Anemonen, Crocus, Fuchsien, Lilien, Maiblumen, Narzissen, Tulpen, Rosenbüschen etc.
erhalten Sie auf Anfrage
Gut Zernsdorf, Kreis Teltow, Abt. Gartenbau

EMIL KUNSTMANN BAUM-SCHULEN THESDORF-RELLINGEN-HOLST.
Heckenpflanzen
Koniferen
Rosen
Ziersträucher

Die neuzeitliche Wohnung
und ihre künstlerische Gestaltung

Das vornehm-bürgerliche Heim Neue Folge. Quartband mit ca. 200 Bildern und Kunstbeilagen. In Ganzleinen eleg. gebunden . . . **Mk. 20**

Schlafzimmer / III. Folge. Quartband mit etwa 200 Abbildungen und vielen Kunstbeilagen. In Ganzleinen elegant gebunden . . . . . **Mk. 20**

Innen-Dekoration / Die gesamte Wohnungs-Kunst in Bild und Wort. Januarheft 1927 mit über 50 Bildern Mk. 3. Im Abonnem. jed. Heft **Mk. 2**

Verlangen Sie gratis die illustrierten Prospekte

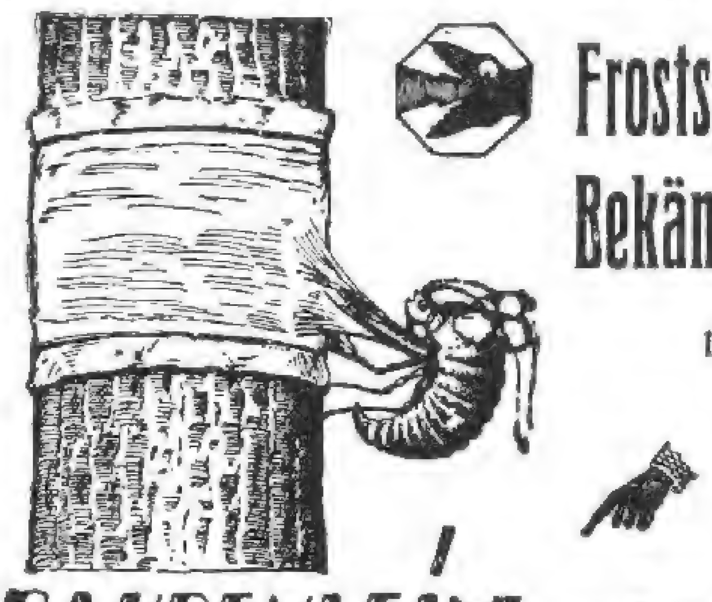
Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H., Darmstadt SW 72

Praktiker verwendet den größten Teil seines Bodens für Gemüse und andere Nutzpflanzen, und die wenigen Blumen, die er zieht, wählt er so aus, daß sie sich zum Schmuck des Hauses eignen. Die konservative Gesinnung äußert sich meist in der Bevorzugung der altgewohnten Gartenanlagen. Da wird das Hauptgewicht auf den Rasenplatz in der Nähe des Hauses gelegt, der vom Gemüsegarten fein säuberlich durch eine Hecke aus Beerensträuchern getrennt ist. Im Gegensatz dazu liebt der fortschrittliche Gartenfreund einen Stil, der sich solchen Traditionen nicht fügt, bei dem sich vielmehr alle möglichen Einfälle und Launen entfalten können. Die schnurgeraden Linien sind möglichst vermieden, und es wird auf alle möglichen Neuheiten gesehen. Der Garten soll nur nicht altmodisch sein. Dieser nach Originalität strebende Garten ist aber sorgfältig zu unterscheiden von dem »romantischen« Gartenstil, der bei den englischen Gartenliebhabern noch immer seine Anhänger findet und der entgegen dem Anschein durchaus bestimmten Gesetzen folgt. Die malerische Unordnung, die man hier findet, ist berechnet, und die Wege ziehen sich in sorgfältiger Abwägung zwischen den Steingartenpartien und den künstlichen Ruinen, den zahlreichen Bänken und Rondells hindurch. Der romantische Gärtner ist ein poetisches Gemüt; er will etwas von dem Reichtum der Natur auf beschränktem Gebiet zusammenfassen, und neben edlen

Hoechst BAYER

Aphidon

Gegen: Blattläuse Blutläuse



Frostspanner-Bekämpfung mit **RAUPENLEIM „HÖCHST"** und **Raupenleimpapier**

Zelio vernichtet Ratten u. Mäuse

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Abt. Schädlings-Bekämpfungsmittel
Leverkusen b. Köln a. Rh. **Hoechst** a. Main.

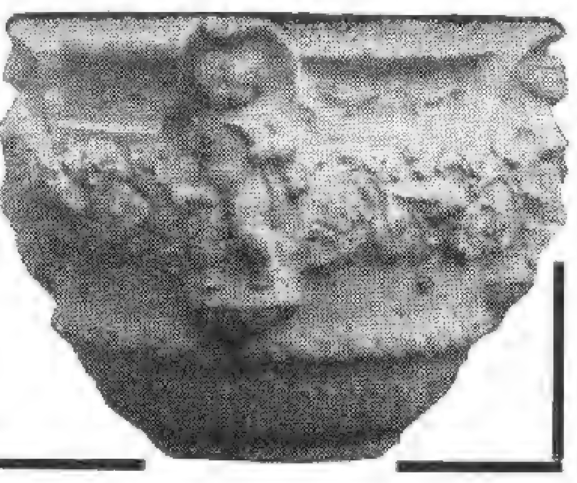
Bücher der Gartenschönheit:
ZUR DAHLIENZEIT
DAS DAHLIENBUCH
Herausgegeben von
KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER
Mit 80 zum Teil farbigen Bildern
Broschiert 6 RM. / In Halbleinen 7 RM.
In Ganzleinen 8 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

Bücher der Gartenschönheit:
DAS ROSENBUCH
Herausgegeben von
WILHELM MÜTZE UND CAMILLO SCHNEIDER
Mit über 100 zum Teil farbigen Bildern
Zweite stark erweiterte Ausgabe
Broschiert 7 RM. / In Halbleinen 8 RM.
In Ganzleinen 9 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

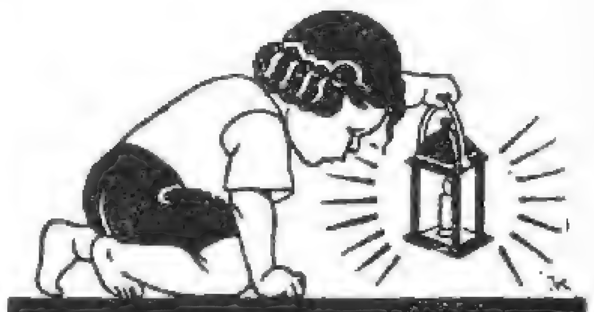
Dahlien blühen in zirka 500 verschiedenen Sorten.
Zum Besuch meiner Kulturen lade höflichst ein
Wilhelm Alms, Dahlien-Kulturen
Frankfurt a/M. - Oberrad.
Sortenliste kostenlos.

Für Hortensien das richtige Blaumittel
Ia Alaun-Ammoniak (Al. Am. sulf.), garantiert in der Wirkung, mehlige Sorte, ca. 10 Pfd. inkl. Sack per Post, frankiert 6,20 M.; netto 10 Pfd. inkl. Sack per Bahn, unfrank. 5,20 M. In Stücken per Post 9,20 M, per Bahn 8,20 M. Größere Mengen u. Ausl. Preise auf Anfr. Versand prompt per Nachm. od. Vorkasse. Auf Wunsch m. Kulturanweisg.
Beziehen Sie sich bitte auf die Gartenschönheit.
Fritz Leutritz, Dresden-N. 6, Oberer Kreuzweg 6
Spezialgeschäft für gärtnerische Düngemittel.

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.



Naturfelsen
große Stücke bis 2 m wundervolle fantastische Formen ständig auf Lager.
Jura Marmorbrüche
Möhren-Gundelsheim
bei Treuchtlingen



Selbst mit der Laterne findet man auf den Wegen kein Unkraut bei Anwendung des **Unkraut- und Rasenvertilgungsmittels ›VIA RASA‹**

5 kg	Eimer	RM.	2.50
10 „	„	„	4.—
25 „	Sack	„	8.—
50 „	„	„	15.—
100 „	„	„	26.—

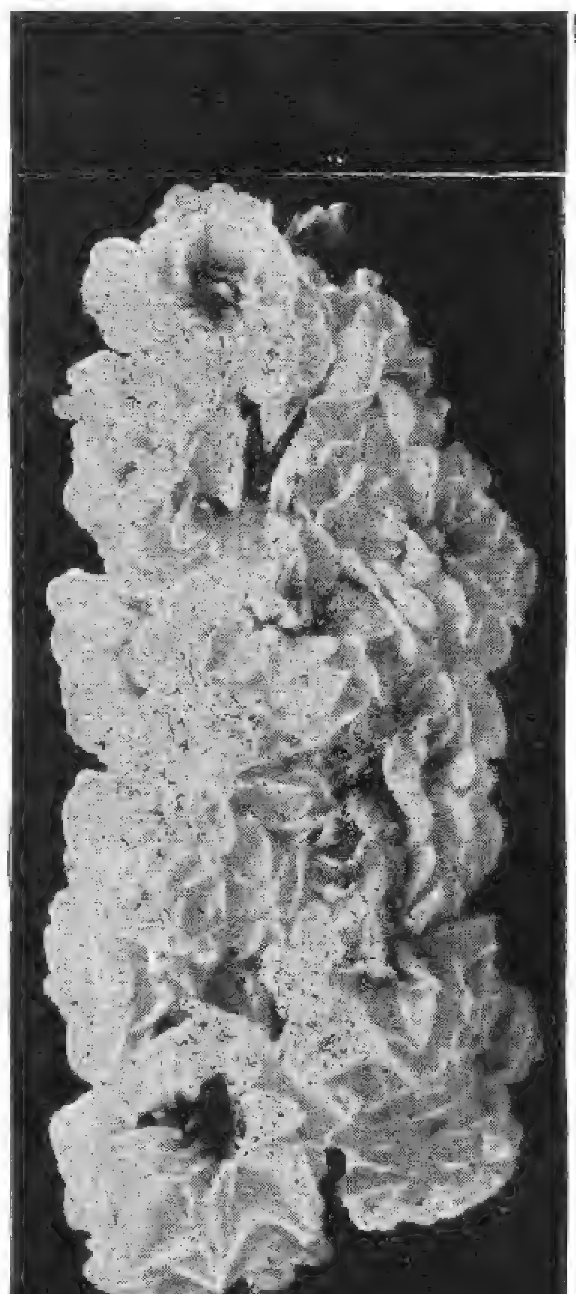
bis 50 kg einschl. Verp. f. 100 kg Verp. RM. 1.20.

Ferner: **VIA RASA FLUID**
(wasserlöslich)

	1 kg	RM.	2.—	je kg einschl. Behälter
bei	5 „	„	1.50	
„	10 „	„	1.30	
„	25 „	„	1.15	
„	50 „	„	1.05	
„	100 „	„	1.—	

Für Via rasa Alleinvertrieb für die ganze Welt. Wiederverkäufer gesucht

Paul Hauber, DRESDEN-TOLKEWITZ



Verlangen Sie
Samenverzeichnis mit Farbentafel
von
ERNST BENARY
ERFURT 8
zwecks Abstimmung der Farbenwirkung Ihrer Herbstaussaaten
von
Levkojen · Stiefmütterchen · Primeln
Reseda · Calceolarien · Bellis
Cinerarien · Cyclamen
Felsenpflanzen
Stauden

Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite

Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

ROSEN-NEUHEIT
„HELGA"

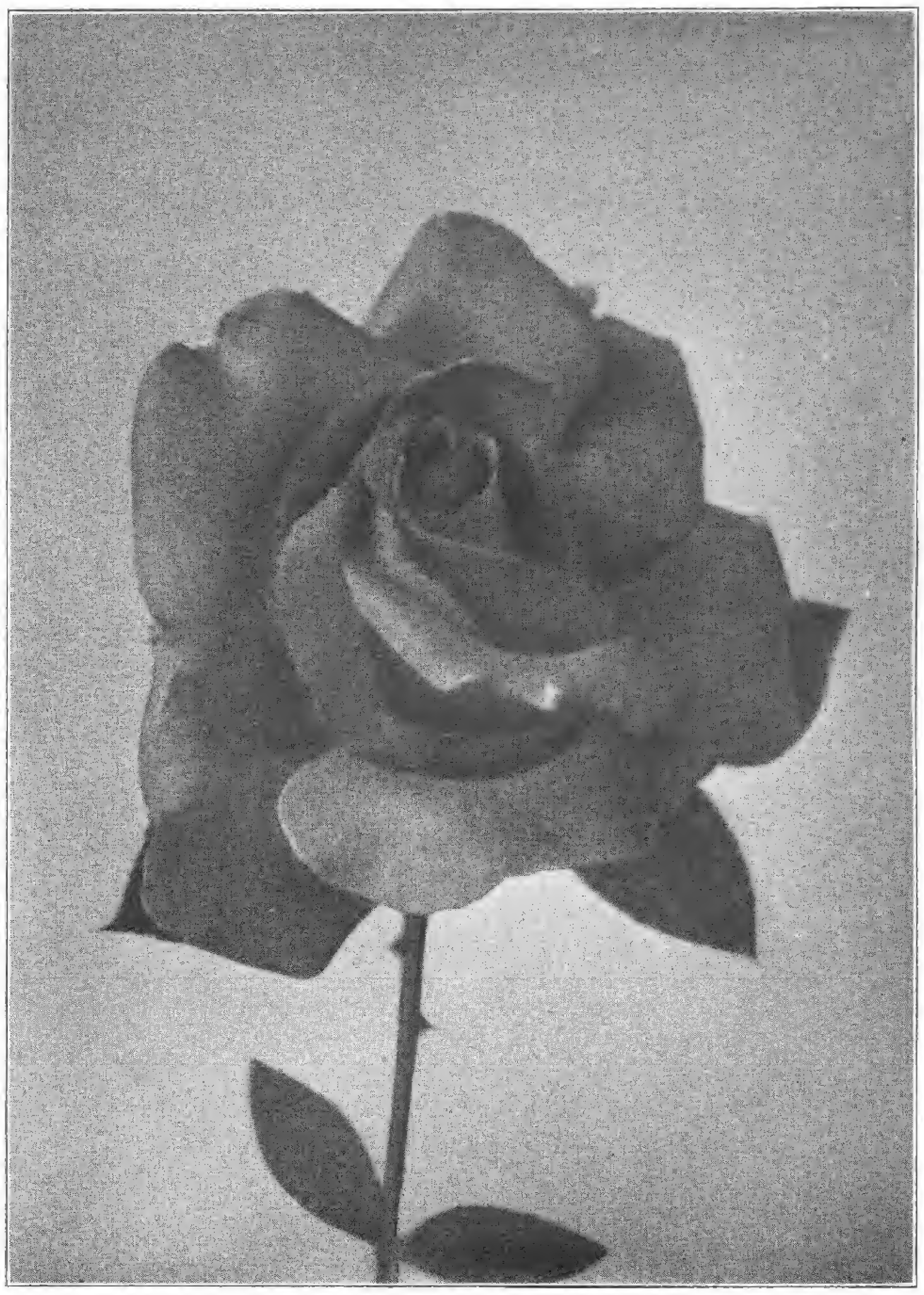
Kreuzung von Mme Caroline Testout × George Dickson

G. W., den 16. Juni 1927.
Lange Jahre war ich schon Rosenfreund, habe aber nie prachtvolle Rosen gehabt. In der Inflation nahm man oft wahllos, was billig war. Seitdem ich im Frühjahr von Ihnen Rosen bezogen habe, bin ich ganz beglückt und jedermann bewundert die Echtheit Ihrer Rosen, welche soeben in prachtvoller und unglaublicher Schönheit in meinem Garten stehen, worüber ich Ihnen meine vollste Anerkennung ausspreche. — Diese meine Anerkennung habe ich völlig unaufgefordert geschrieben und ermächtige Sie gerne, dieselbe zur Verbreitung Ihrer Rosen zu benützen.

Mit aller Hochachtung
zeichne *H. F.*

N., den 3. August 1927.
.... Mit der heurigen Rosensendung war ich sehr zufrieden. Es waren Prachtstämme, welche sich alle gut entwickelten und reiche Blüte brachten. Werde mich bei Bedarf wieder an Sie wenden.

Es grüßt Sie
Hochachtungsvoll *H. S.*



Helga Nr. 3016!

K., den 8. August 1927.
Ich benütze die Gelegenheit, um Ihnen zu sagen, daß ich mit Ihrer letzten Lieferung (im Herbst 1926) ganz außerordentlich zufrieden war.

Hochachtungsvoll! *P. J.*

M., 1. August 1927.
.... Gleichzeitig möchte ich nicht versäumen, Ihnen mitzuteilen, daß Ihre Rosen wirklich großartig stehen. Bei meinen Kunden, die Hochstammrosen kauften, erntete ich großes Lob und werde ich bei fernerem Bedarf nur auf Ihre Firma zurückkommen.

Mit kollegialem Gruß!
J. S., Handelsgärtnerei.

D., den 29. Mai 1927.
.... Ihre Rosen stehen tadellos, es sind im ganzen 15 Stück ausgeblieben (bei einer Gesamtlieferung von 7445 Stück), ich habe bereits 800 Rosen davon geschnitten. Es ist möglich, daß wir in diesem Jahre wieder Geschäfte zusammen machen, da Ihre Ware eine gute ist.

Hochachtungsvoll!
J. R., Handelsgärtnerei.

Die hier abgebildete Teehybridrose brachten wir im Herbst 1926 in den Handel. Sie hat allenthalben großen Beifall gefunden wegen

ihrer herrlichen, leuchtendroten Farbe, ihrer großen Blühbarkeit,
ihrer tadellosen, kerngesunden Belaubung, ihres kräftigen Wuchses.

Rosenfreunden kann die Anschaffung dieser neuen Rose nur empfohlen werden. Wir konnten in diesem Jahre den Verkaufspreis erheblich herabsetzen. ● Lassen Sie sich unsere **Sortenliste** kommen mit Herbstpreisen und Sie werden finden, daß Sie bei uns preiswert kaufen. ● Wir legen den größten Wert auf **erstklassige Pflanzen, Sortenechtheit,** und nehmen **jede nicht gefallende Sendung** anstandslos auf unsere Kosten **zurück.** ● Ende September erscheint unsere **Nachtragsliste für Herbst 1927** mit vielen Abbildungen und mit 12 prachtvollen Farbentafeln der besten und schönsten neueren Rosensorten, die wir an Rosenfreunde **kostenlos** versenden.

ROSENFIRMA GEBR. SCHULTHEIS
IN STEINFURTH BEI BAD NAUHEIM ⋆ GEGRÜNDET 1868

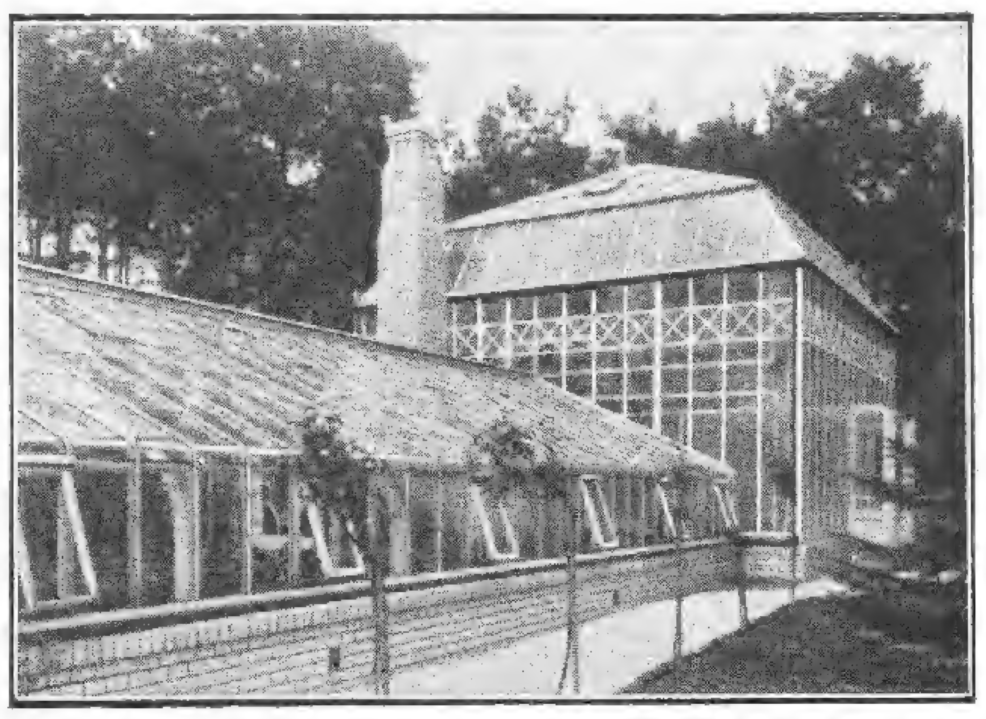
Zuchtblumen räumt er auch den bescheidenen Kindern der Wiese und des Feldes einen Winkel ein. Ein vernachlässigter Garten, in dem das Unkraut wuchert, ist durchaus nicht immer das Zeichen für einen vielbeschäftigten Besitzer, er erzählt sehr viel öfter von Sorglosigkeit und Trägheit, denn gerade der tüchtige Geschäftsmann wird für Ordnung in seinem Garten sorgen. Auch die Hauptfarben des Gartens künden von den Charaktereigenschaften. Das Vorwiegen des Grüns, das im Sommer leicht eintönig wirkt, und vieler tiefroter oder blauer Blumen läßt auf eine melancholische Veranlagung schließen. Ein Reichtum an tiefgelben, hellroten und rosa Blumen spricht für ein fröhliches Gemüt. Vorherrschende weiße und blaßgelbe Färbungen verraten Träumerei und Weichheit, während der tatkräftige und lebensvolle Mensch leuchtend bunte Blumen am meisten liebt.«

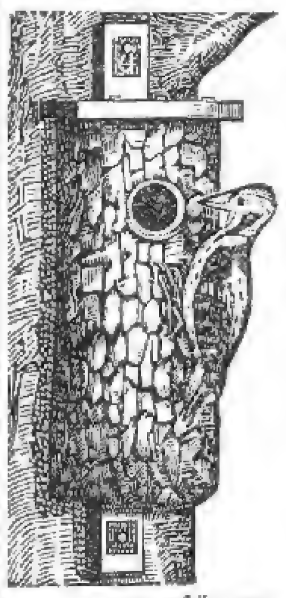
KAKTEEN
10 verschied. kräftige Pflanzen teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge Pflanzen M 5.—
Preisliste auf Anfrage kostenlos
C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818

GARTENPLASTIK
Figuren / Vasen / Brunnen / Säulen / Blumenschalen / Bänke / Tische / Sonnenuhren.
HERMANN TOCHTERMANN
BERLIN-MARIENDORF
Eisenacher Straße 16 :=: Telephon: Südring 333.
Permanente Ausstellung.

GARTENGEHILFE
mit Kenntnis der Verwendung von Stauden zur Bearbeitung von Bepflanzungsplänen und deren Ausführung baldigst **gesucht.**
Angebote an Axel Fintelmann, Potsdam
Gartenarchitekt, Wilhelmplatz 6

Ferd. Ullmann
Mering/Oberbayern
Telefon 80
Spezialist im Anlegen von
Alpinum
nach Naturmotiven, Verwendung aller Gesteinarten, Zwischenbauen natürlicher Wasserläufe u. dergl. Einbau in bestehende Anlagen.
Lichtbilder über ausgeführte Anlagen auf Wunsch.
Ausführung an jedem Ort.
Beste Referenzen. Billigste Berechnung.
Reichhaltiges Sortiment in- u. ausländischer Felsenpflanzen.


Gewächshausbau
Wintergärten
Heizungsanlagen
Heizkessel
Frühbeetfenster
BÖTTGER & ESCHENHORN G.m.b.H.
BERLIN-LICHTERFELDE-OST

Nisthöhlen
als Gartenschmuck und zur Schädlings-Bekämpfung

Fabrik v. Berlepsch'scher Nisthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Westf.
Einzige unter persönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepsch arbeitende Firma.
Preisliste u. Drucksachen auch über Winterfütterung und alle sonstigen Gegenstände für Vogelschutz nach Frhrn. v. Berlepsch kostenlos.

Im Gartenbau verbürgt nur
Volldüngung mit Kali
sicheren Erfolg in Bezug auf
Menge, Güte und Haltbarkeit der Erzeugnisse.
Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:
Deutsches Kalisyndikat G.m.b.H.
Abteilung Z. 4, Berlin SW 11, Dessauer Str. 28/29

Das Werk
Schweizer Monatsschrift
•
Architektur
Gartenkunst
Gewerbe
Malerei
Plastik
•
Verlag
Gebr. Fretz A. G.
Zürich
•
Preis des Einzelheftes
Schweiz. Fr. 3.—

Neueste Publikationen
Italienische Barockgärten
Schweizer Gärten in Italien
Moderne spanische Baukunst
Moderne russische Baukunst
Moderne italienische Baukunst
Malerei und Theaterdekoration der Westschweiz
Le Corbusier
Züricher Bahnhoffragen
Betonkirche in Basel
•
Ständige Information über alle internationalen Wettbewerbe und Ausstellungen

Auslieferung für Deutschland Max Reichel & Co., Berlin W 15

DER BAUM IM DORFBILD

DIE Bedeutung des Baumes im Bilde des deutschen Dorfes hebt Heinrich Rebensburg in einem Abschnitt seines mit köstlichen Bildern geschmückten Buches »Das deutsche Dorf«, das bei R. Piper & Co. in München erschien, hervor. Aus dem Wald ist die germanische Dorfsiedelung hervorgegangen, so führt er aus, ein Stück Wald — und oft war es sehr respektabel! — wurde als Gemeindebesitz in die Gemarkung einbezogen. Noch im Anlageprinzip des Waldhufendorfs kommt die unerläßliche Zusammengehörigkeit von Dorf und Wald zum Ausdruck. Als der Feudalismus dann dem Dorf den Gemeindewald raubt, wird das Lebensmark des Bauerntums getroffen, und die Wiedergewinnung der ehemaligen Waldrechte ist eine der wesentlichsten Forderungen im Programm des großen Aufstandes. Waren es aber wirklich nur materielle Motive, die den Bauern einst veranlaßten, seinen Wald so hoch zu bewerten; und führt wirklich keine innere Verbindungslinie von jener zu unserer modernen immateriellen, ästhetischen Waldliebe? Im Bilde eines Baumes, der Weltesche, symbolisiert die nordische Sage den Sinn des Kosmos; in heiligen Hainen verehren die Germanen ihre Götter, besonders mächtige Bäume bezeichnen die Kultstätten; unter uralten Eichen, Linden finden die Rats- und Gerichtsversammlungen, die Trinkgelage statt; an Wegkreuzungen, beim »Weichbild« an der Gemarkungsgrenze, am Brunnen; und später in der christlichen Zeit: an der Kirche,

Jungpflanzen

Primula obconica: Hamburger Rote, Stern von Jenfeld. Prachtware außerordentlich kräftige, junge Pflanzen zum Eintopfen per 100 Stck. 8 Mk.

Primula chinensis nobilis: Cattleya und Laelia, die neue Edelrasse, 100 Stck. 12 Mk., Morgenröte, Sedina, Karfunkelstein, Defiance und Mischung 100 Stck. 6 Mk.

Cinerarien: Riesenblumige Mischung und Multiflora nana per 100 Stck. 5 Mk.

Cyclamensamen: In den bekannten Hauptfarben 100 Korn 3 Mk. 1000 Korn 25 Mk.
Lachsfarbe 100 Korn 4 Mk. 1000 Korn 35 Mk. Leuchtfeuer, bekannte Neuzüchtung 100 Korn 5 Mk.

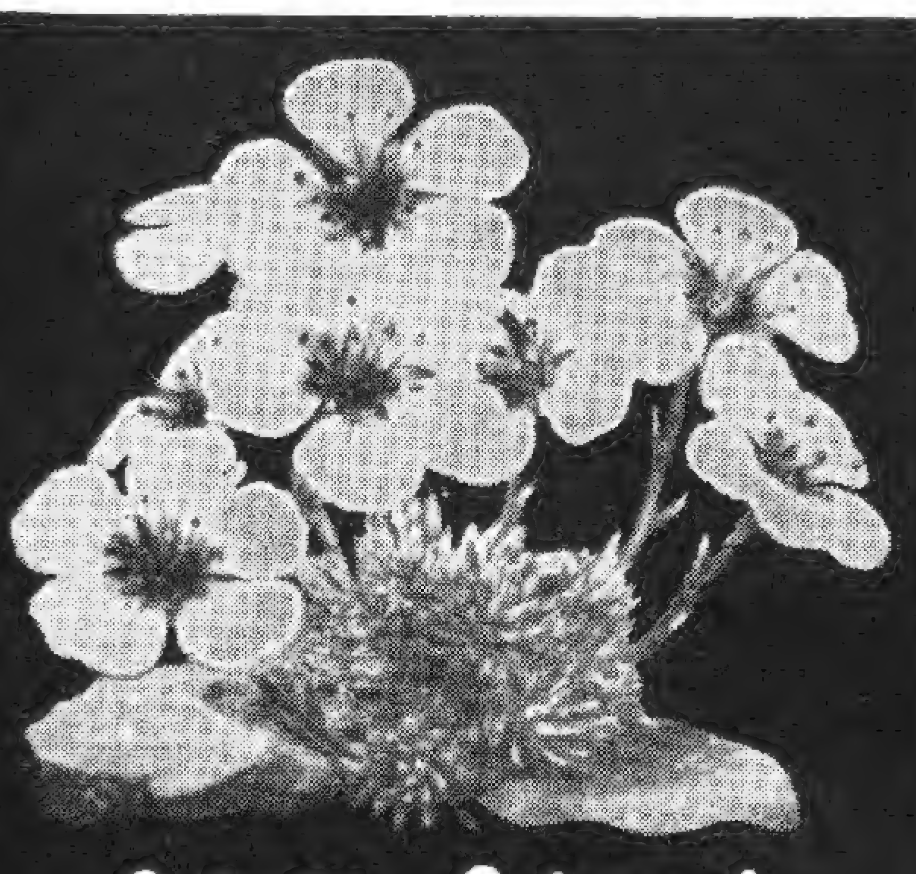
Daiker & Otto, Langenweddingen 1
(Bezirk Magdeburg)

A. C. VAN DER SCHOOT G. M. B. H. HILLEGOM, HOLLAND
(Früher Mitinhaber der aufgelösten Firma R. VAN DER SCHOOT & SOHN) * Gegründet 1830
GROSSKULTUREN VON BLUMENZWIEBELN, STAUDEN UND ROSEN
Reich illustrierter, farbiger Katalog wird auf Anfrage franko zugesandt
GANZ FRACHT- U. ZOLLFREIE LIEFERUNG DURCH GANZ DEUTSCHLAND · VERPACKUNG FREI

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten
Obstbäume, Beeren- und Formobst, Rhododendron
Nadelhölzer, Schling- und Heckenpflanzen, Ziersträucher
Dahlien * Stauden
Ferner alle sonstigen Baumschulartikel
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

Wer Absatz sucht
in gärtnerischen Erzeugnissen aller Art, in Dünge- u. Pflanzenschutzmitteln, Gartenwerkzeugen, Gartengeräten u. -Maschinen, Gewächshäusern und Regenanlagen, in Gartenmöbeln und Gartenschmuck, der inseriere in der Gartenschönheit, dem Organ des Gartenliebhabers und Fachmanns. — Verlangen Sie Insertionsangebot für Ihre Erzeugnisse.
Verlag der Gartenschönheit · Berlin-Westend

Schmuck- und Schnittstauden
Alpenpflanzen
Ziergehölze / Heckenpflanzen
Zwergsträucher
Schlingpflanzen / Koniferen.
Preisliste gratis und franko
Christian Wolf, Staudenkulturen
Unterschondorf am Ammersee


Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

Große Bestände
aus eigenen Kulturen
Obst-Hochstämme, Formobst, Rosen, Ziergehölze, Dahlien, Heckenpflanzen, Stauden, Nadelhölzer, Azalea.
Man verlange unseren Hauptkatalog!
Für Wiederverkäufer Engrosliste.
PAUL HAUBER
Großbaumschulen
DRESDEN-TOLKEWITZ

Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.
G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

am Kruzifix neben dem Flurpfad, am Begräbnisplatz der Toten — an allen Orten, die für das öffentliche Leben wie Gemütsleben von Bedeutung sind, wird dem Baum die Aufgabe übertragen, eben diese höhere Bedeutung gegenüber dem Alltag der Umgebung zu sichern. Von jeher ist diese innerliche Beziehung lebendig gewesen, von jeher aber auch eine Empfindung für den hohen ästhetischen Wert des Baumes. Als unentbehrlichen Freund, noch aus der Vorzeit seines Urwaldhausens her, nahm der Bauer den Baum mit ins Dorf und pflanzte ihn vor seine Hütte. Das romanische Dorf ist baumlos, sein Gesamtbild bestimmt die reine Architekturlinie; die Eigenart des deutschen Dorfes beruht in dem Zweiklang von Natur und Architektur: es ist ganz durchsetzt mit Baumwuchs und dieses charakteristische Gepräge hat es nicht erst seit dem 18. Jahrhundert, die bekannten Dürerbilder bezeugen das uralte Bürgerrecht, das der Baum im Dorf genießt.

In einer gewissen Charakterverwandtschaft mag das innige Verhältnis zwischen dem Baum und dem Bauer seinen Grund haben. Stammes- und Familienart lassen genügend Spielraum für einen Individualismus, der in beiden sich oft zu knorrigem Eigensinn auswächst; tief und fest wurzeln beide in der Scholle, aus dem Boden saugen sie die Kräfte ihres Wachstums, entwurzelt siechen sie hin. Etwas Menschenartiges, Persönliches spricht zu uns in der Erscheinung des Baumes: aufrecht ragt sein Stamm, der Haltung des Menschen ähnlich; und wie der Mensch über das Tier, so erhebt er sich über die niedere Vegetation. Starken Armen gleich reckt er seine Aeste gen Himmel. Unsichtbar schafft in ihm das Lebendige, es treibt in hundert Zweigen, tausend Blüten, zehntausend Blättern, es zaubert um ihn ein lebensbuntes Gewand, beweglich und vergänglich gleich den Taten und Gedanken des Menschen, die nicht sein Eigenwesen erschöpfen, doch untrüglich offenbaren.

Nicht die Romantische Lyrik hat das Naturgefühl der Deutschen geschaffen, sie bedeutet ein spätes Bewußtwerden, das Auffinden einer Theorie, deren Praxis seit Urzeiten vorhanden war; jene urgermanische Waldliebe und Baumverehrung ist der Boden, aus dem Eichendorff erstehen konnte. Und, um den ästhetischen Wert des Baums zu wissen, hat der deutsche Bauer nicht erst auf die zahlreichen Aesthetiken des 18. Jahrhunderts zu warten brauchen, in denen höchst lehrreich über die Gartenkunst abgehandelt wird, und der zeitgemäße Disput zwischen der französischen und englischen Gartenkunst auch den Baum — seine architektonisch streng disziplinierte Verwendung gegenüber einer ungezwungenen, mehr malerischen Anpflanzung erörtert.

Von alle dem haben gewiß jene Dörfler nichts gewußt, die unter einer mächtigen alten Linde zu Rat und Gericht oder zu Tanz und heiterem Spiel sich versammelten; die eine Weggabelung durch Bäume bedeutsam kennzeichneten; die den Andächtigen durch eine hochgewölbte Baumpforte zur Kirche führten, oder den

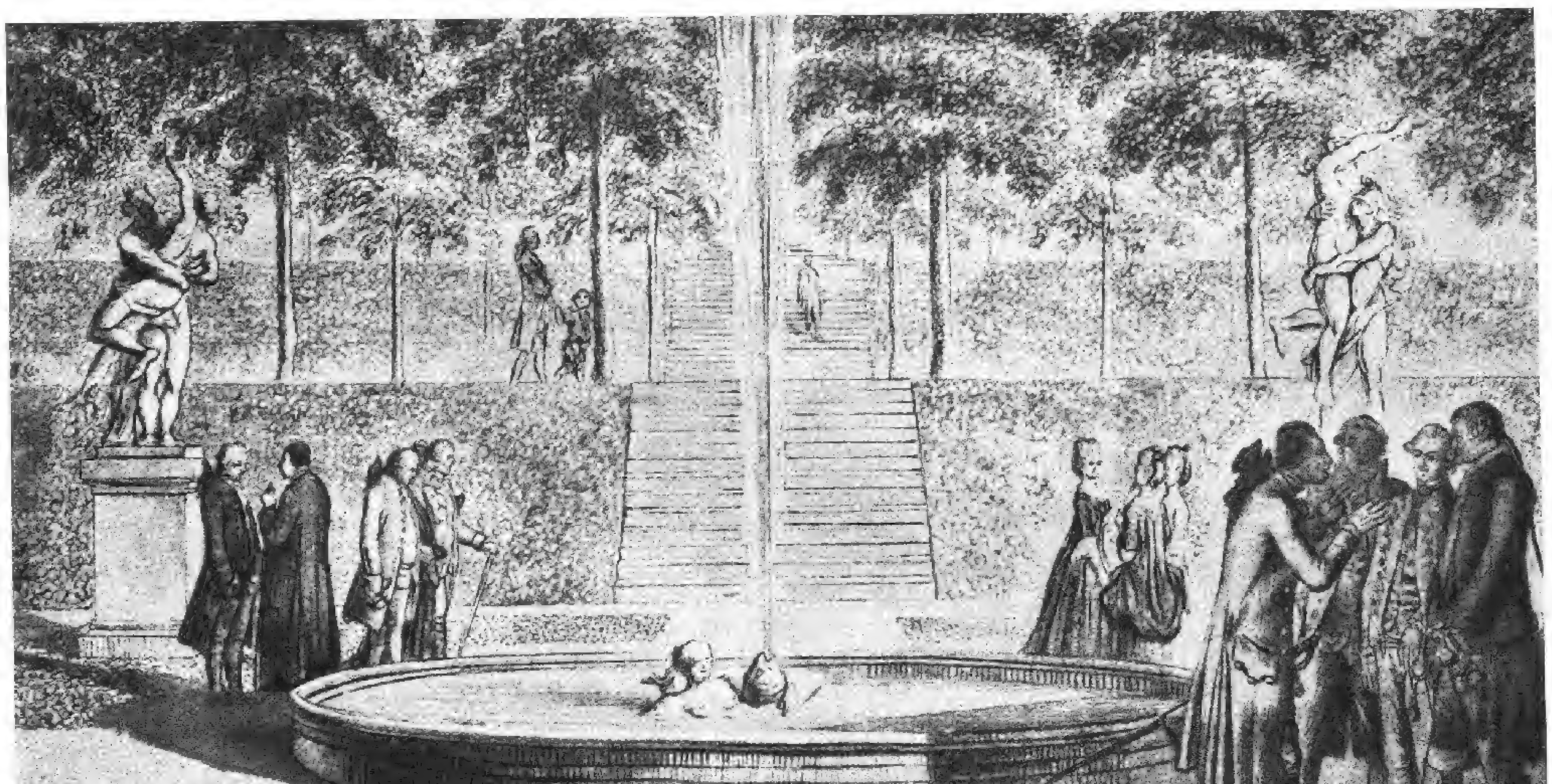
C. LOHSE
BAUMSCHULEN · GARTENBAUBETRIEB
G. M. B. H.
KIRCHEN a. d. Sieg
(Eisenbahnstrecke Hagen-Siegen-Betzdorf)
BAUMSCHULPFLANZEN
aller Arten für Nutz- und Ziergärten,
Parks, Friedhöfe und Sportplätze
Neuer illustrierter Katalog kostenlos
Fernsprecher: Amt Betzdorf 51

ROSEN
Schlingpflanzen / Obstbäume
Illustrierter Katalog umsonst.
Herbst & Co., Rathenow

Max Schetelig
vorm. Philipp Paulig A. G.
» » » » Lübeck « « « «
Flieder
Rosen
Maiblumen
Tel.-Adr. Syringa · Katalog auf Wunsch

K. Falk, Friedberg (Hessen)
Rosenspezialkulturen
Große Vorräte hochst. und niederer
ROSEN
für alle Zwecke. Liste umsonst.

Soeben erschienen!
Zehnter Band der Bücher der Gartenschönheit
HANS REICHOW / ALTE BÜRGERLICHE GARTENKUNST
EIN BILD DES DANZIGER GARTENLEBENS IM XVII. UND XVIII. JAHRHUNDERT
68 Seiten großen Formats mit 107 Bildern, Zeichnungen und Plänen / Broschiert 4 RM., Halbleinen 5 RM., Ganzleinen 6 RM.



Der bürgerliche Garten ist bisher in der Geschichte der Gartenkunst zu kurz gekommen, es fehlte hier an Material, während für die großen Anlagen, die auch zum Teil gut erhalten sind, ergiebige Quellen fließen. Um so wertvoller ist das vorliegende Buch, das für ein besonders geeignetes Gebiet ein abgerundetes Bild alten bürgerlichen Gartenlebens in allen seinen Ausstrahlungen gibt. Aus reichhaltigem Archivmaterial, alten Plänen und Stichen, aus zeitgenössischer Literatur und künstlerischen Quellen, aus selbständigen Rekonstruktionen auf Grund genauer Durchforschung alles noch Erhaltenen baut sich dieses Bild vor uns auf, das nicht nur einen starken Eindruck von dem Reichtum des Gartenlebens in einem alten deutschen Kulturzentrum wie Danzig hinterläßt, sondern auch in seinen Formen der Gartengestaltung vieles Vorbildliche für unsere Zeit enthält.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

Hof durch ein Baumpaar nobel abschlossen; die als wirkungsvollen Brückenkopf einen Baum setzten und desgleichen an den Fuß der Hausstaffel; von Proportionen und Ueberschneidungen haben jene Bauern gewiß nichts gewußt, die hochragende Fichten so unbedingt an den »richtigen Platz« vor oder neben dem Hause einpflanzten; die am Flußufer Bäume als weithin sichtbare Wahrzeichen emporwachsen ließen, und als freundlichen Schattenspender mitten im Hof.

Aber gewiß ist in ihnen ein Empfinden für die architektonische Erscheinung des Baumes lebendig gewesen, ein sicherer Instinkt hat sie geleitet, wenn sie des Baumes sich als eines Vermittlers architektonischer Wirkung bedienten. Nicht aufs Geratewohl oder im hilflosen Bann billiger Symmetrien ist der Baum dem Bauwerk beigegeben. Sie wußten um den Baum, den sie pflanzten, um die Form, in die er hineinwachsen würde, um das Widerspiel, das sein eigener — gerundeter oder ovaler oder hochgestreckter — Umriß den Massen und Linien der benachbarten Architektur gegenüber entfalten würde; sie wußten, daß ein hochgestreckter Baum neben dem langgestreckten Bauernhaus seinen Platz fordert, und daß die aufragende Form der Kirche am sichersten durch eine vollrunde Baumkrone zur Geltung zu bringen ist. Stets ist die Wirkung verbürgt durch sparsam genaue Abwälzung der beiden Elemente; nie verliert sich die Baumpflanzung ins Planlos-Massenhafte.

Einen wertvollen Zuwachs zu diesen uralten Traditionen brachte allerdings die Aesthetik des 18. Jahrhunderts in der »Illee«, der geradlinigen Aufreihung gleichartiger Bäume in der Achse oder zu beiden Seiten eines Weges; hier vertritt der Baum die Stelle der Architektur und bildet selbst in perspektivischer Anordnung abschließende Wände nach Art baulicher Massen.

*

Rosen! Rosen!
Hochstamm- u. Halbstamm, Niel- u. Trauerrosen in **prima Ware**, auf Sämlingsstamm veredelt meist Doppelkronen von sandigen Lehmboden. **1 jährige Fliederveredlungen** in Sorten, **Fliederneuheit „Zukunft"** offeriert preiswert
Paul Siegel, Zwenkau-Leipzig

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiser durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen schwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Postsch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugesandt. — Preisliste ohne Bilder kostenfrei

Iberis Schneeflocke

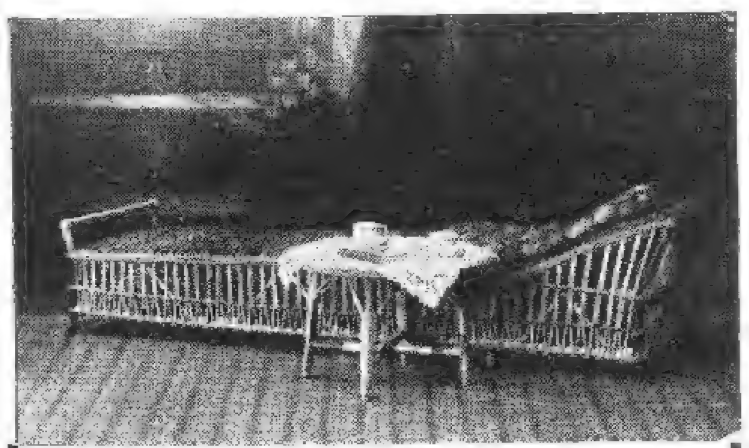
Rosen
für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt
F. W. Schneider,
Rosenkulturen
Uetersen - Holst.
Sorten- u. Preisliste kostenlos.

ROSEN
und Dahlien liefert Ihnen in bekannter Güte zu äußerst vorteilhaften Preisen
Wilhelm Krohn
Uetersen (Holst.)
Rosenspezialkult. Verzeichnis fr.

WAS SIE BRAUCHEN
bietet Ihnen
meine Hauptliste
JUNGPFLANZEN
für Garten und Treibhaus
Gladiolenknollen, Stauden, Dahlien, Lilienzwiebeln, Maiblumenkeime, Rosen Hochstämme
Niedrige Rosen
Verzeichnis kostenlos
Großgärtnerei
E. NEUBERT, WANDSBEK

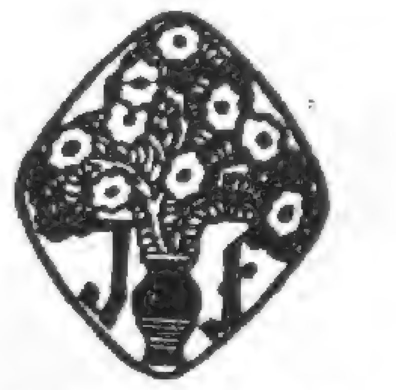
Karl Frhr. von Friesen
Rittergut Batzdorf. A. H. Meißen
Blumenzwiebeln
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus usw.
Nur gesunde Zwiebeln bester Qualität!

Winterharte
Blütenstauden
für Rabatten, Schnitt und Trockenmauer wie z. B. Eryngium, Delphinium, Gaillardien, Pyrethrum, Aubrietia, Helianthemum, Iberis etc. liefern in nur starken Landpflanzen
Nonne & Hoepker
Ahrensburg bei Hamburg
Beste Herbstpflanzzeit für Stauden September/Oktober. Katalog auf Anfrage. Um Besichtigung unserer ausgedehnt. Kulturen wird gebeten.



Gartenruhestuhl
(nach H. Gartenarchitekt H. Maaß)
bequem und angenehm
Preiswert!
Alleinhersteller
Paul Beckert, Lübeck
Krähenstraße 7.
Ausstellungs-Medaille 1924.

Spezialität: **Fertige Einfriedigungen** für Spiel- Sport- und Tennisplätze nach allen Orten
Obstspaliere · **Drahtgeflechte** · Baumschützer
Fernruf: 3491 - 3492 Preislisten kostenlos Telegramm-Adresse: „Oderdraht"



Winterharte
Schmuck- und Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

AUSSTELLUNGEN

Brüssel. Vom 10. bis 18. September findet seitens der Société Royale d'Horticulture et Agriculture de Bruxelles, die ihr 70jähriges Bestehen feiert, eine »Große Internationale Gartenbau-Ausstellung« in den Großen Hallen und den Gärten des Palais du Cinquantenaire statt.

*

EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

G. D. Böhlje, Baumschulen, Westerstede (Klamperesch) i. Oldbg. »Preisverzeichnis Nr. 42 über Rhododendron, immergrüne Laubgehölze und Koniferen«. Das Verzeichnis zeigt Vorräte an Ilex crenata und glabra an, die man für schattigere Lagen und für zierliche Hecken viel mehr verwenden sollte.

*

E. Neubert, Großgärtnerei, Wandsbek bei Hamburg. »Herbstpreisliste 1927.« — Spezialitäten sind Maiblumen, Flieder und Rosen für Treiberei.

Adolph Schmidt Nchf., Samenhandlung, Berlin SW 61. »Hauptpreisverzeichnis 1927.« — Neben den Samen und Pflanzen führt die Firma auch Werkzeuge und Gartengeräte.

*

B. Ruys, A. G., Königliche Handelsgärtnerei »Moerheim«, Dedemsvaart (Holland). »Engros Katalog Herbst 1927 / Frühjahr 1928.« — Das reichhaltigste Verzeichnis der holländischen Staudengärtnereien.

BEI BESTELLUNGEN *bitten wir, auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen!*

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE

Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN

Rosen
für Garten, Topf und Treiberei
Math. Tantau
Uetersen Holst.

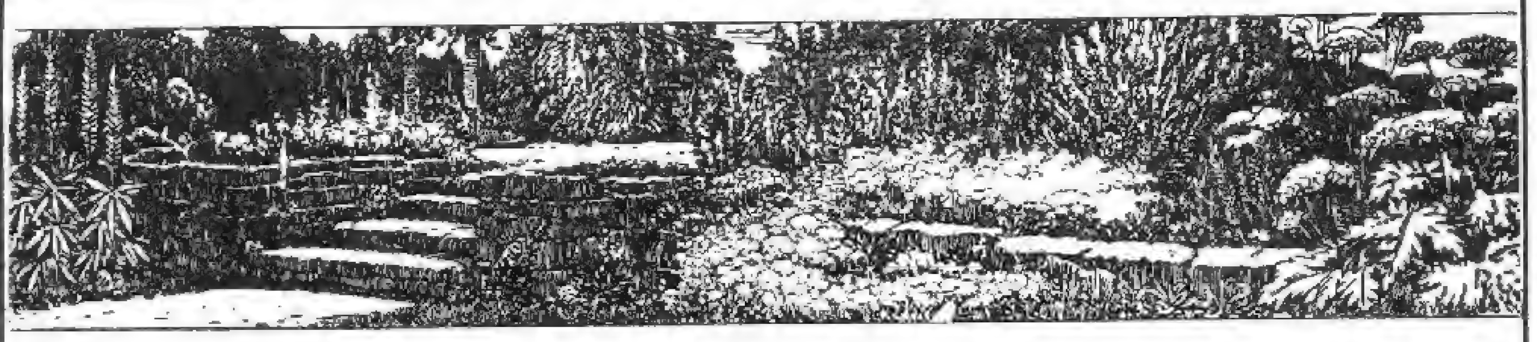
Winterharte Rhododendren

Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen

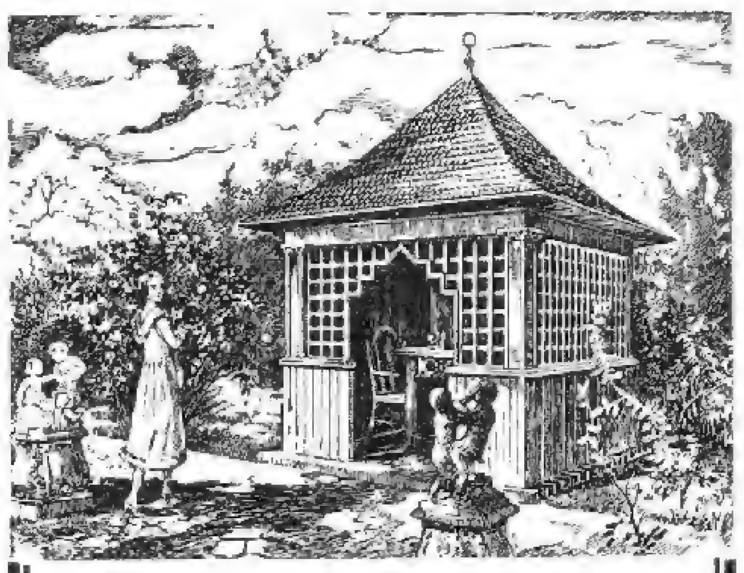
JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

Der wichtigste Zweck Ihrer nächsten Reise nach Holland:
Zu Besuch bei
FELIX & DYKHUIS
HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP — HOLLAND
EXPORT NACH ALLEN WELTTEILEN

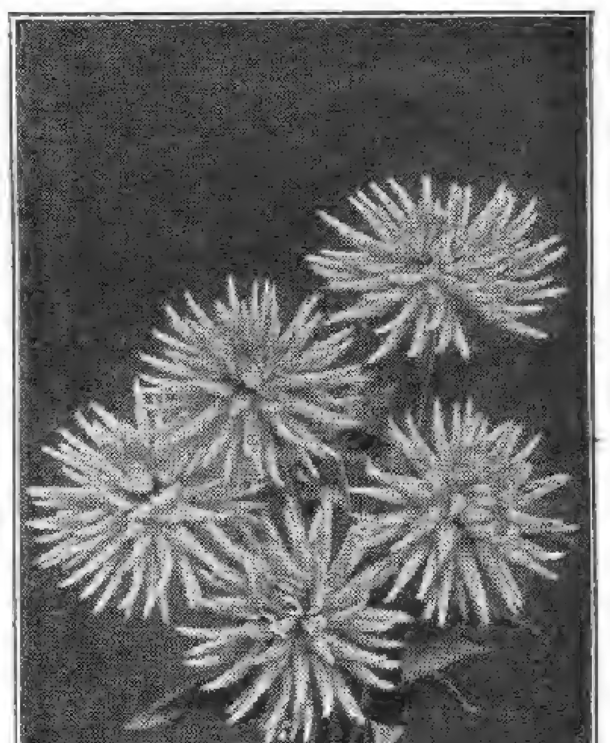
Verkauf nur an Handelsgärtner u. dergl.



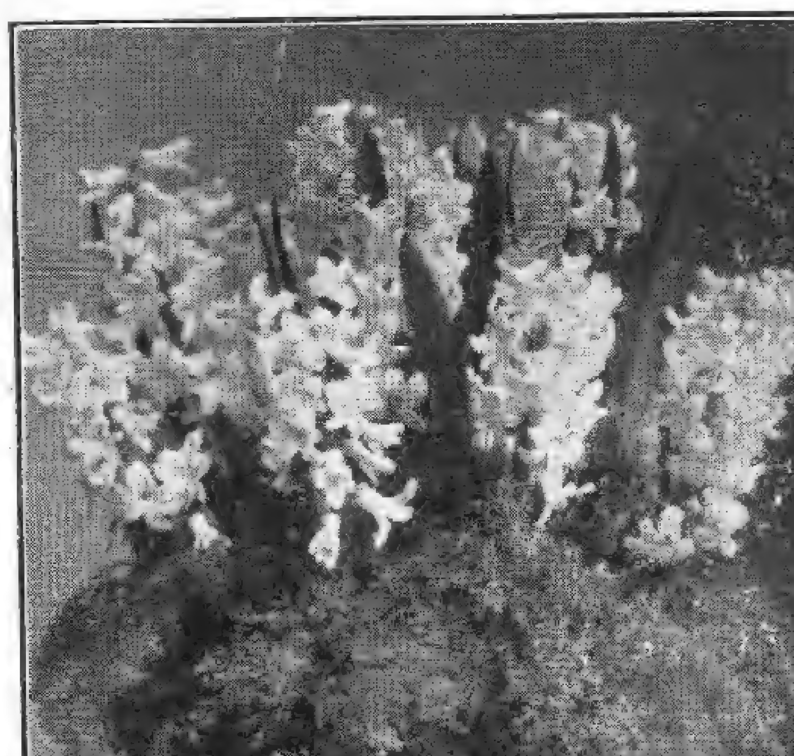
Reichhaltige Sortimente
speziell in Steingarten- und Polsterstauden neuerer Züchtungen / Zwergsträucher / Zwergkoniferen immergrüne Gehölze / reiches Sortiment in Rankgewächsen, speziell Clematis in selteneren Sorten
PREISLISTE FREI!
Pirnaer Baumschulen u. Staudenkulturen
Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704



CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel
*
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924



J. LAMBERT & SÖHNE, Hoflieferanten
Großgärtnereien und Samenhandlung
Fernsprecher 8 **TRIER (Rheinland)** Fernsprecher 8

Holländische Blumenzwiebeln
aus ersten holländischen Züchtereien

Das Herbst-Preisverzeichnis 1927
über holl. Blumenzwiebeln, Gemüse- und Blumensamen zur Herbstaussaat, Stauden, Wintersaatgetreide, Gartengeräte u. Düngemittel ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos zugeschickt.

Unser Verzeichnis enthält die bewährtesten Sorten von Hyazinthen, früh. Tulpen, Darwintulpen, Narzissen und anderen Zwiebelgewächsen

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)

ROSEN

Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.

Verlangen Sie Preisliste.

Schütt'sche Staudenkulturen
Schorbus 66
Post Leuthen b. Kottbus

Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blatt-Stauden / Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung
Preisliste kostenfrei

Verlangen Sie unseren neu erschienenen, reich mit schwarzen und farbigen Bildern und wertvollen Kulturanweisungen versehenen, beschreibenden **Prachtkatalog.** Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckkonto Berlin 163 180) oder Nachnahme von RM. 2.—, die bei Bestellungen über RM. 5.— voll in Anrechnung kommen

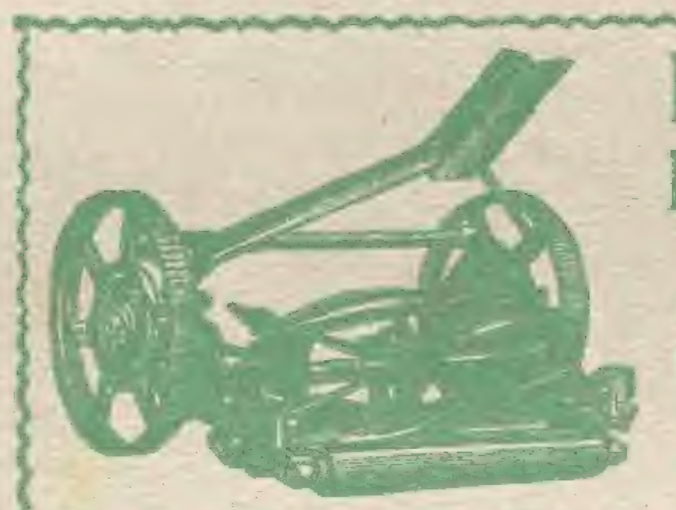
ANLAGE
UND INSTANDHALTUNG
VON
GARTEN UND PARKE
AUSFÜHRUNG ALLER GARTENARBEITEN
ERICH KRAUSE
MALSDORFER STRASSE 88
BERLIN - CÖPENICK

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. kostenlos zugesandt
Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 26 Fernruf 2901

Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in Weihenstephan bei München
Am 15. Februar beginnen nachfolgende Lehrgänge:
Ein einjähriger allgemeiner Lehrgang.
Ein zweijähriger höherer Lehrgang.
Ein einjähriger höherer Lehrgang für Blumenkunst.
Auskunft durch die Direktion. Anfragen Rückporto beifügen. Der Direktor: Bickel

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden-Seerosen-Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.


Rasenmäher
in allen gangbaren Modellen
Eigene Reparaturwerkstatt.
Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.
Oberlinden 17
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen Dahlien, Erdbeerpflanzen
Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fil. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.

Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei, Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin - Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920—1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN
Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

H. OTTO PAUL NACHF.
DIABAS-GRÜNSTEIN-BRÜCHE, REICHENBACH i. V.
ENTWURF / BERATUNG UND AUSFÜHRUNG
VON
WERKSTEIN-ARBEITEN
PARKANLAGEN
BRUNNEN / STEINGÄRTEN / PAVILLONS / PERGOLAS
STEINPFEILER / STEINBÄNKE / STÜTZ- UND TROCKEN-
MAUERN / TREPPENANLAGEN / SPEZIALSTEINE FÜR
STEINGÄRTEN / PLATTENBELÄGE FÜR GARTENWEGE
FRIEDHOFSKUNST
DENKMÄLER • ERBBEGRÄBNISSE • MAUSOLEEN

Große Vorräte in Baumschul-Pflanzen eigener Anzucht
In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos
C. Berndt
Zirlauer Baumschulen
Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN"
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND
SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

Höchste Qualität
besitzen unsere
Rosen, Hochstamm und niedrig / Rhododendron / Obstbäume in allen Formen / / / Beerenobst / Ziergehölzer / Heckenund Forstpflanzen / / / Coniferen / Alleebäume
Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis G
J. TIMM & Co.
Baumschulen
Elmshorn 1 bei Hamburg

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:
Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten
Ziersträucher / Obstbäume in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware
Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Freude am Rasenschnitt

haben Sie bei Benutzung von
Hubers Rasenmäher
mit der halbautomat. Messernachstellung und anderen wertvollen Neuerungen und Verbesserungen. Verlangen Sie Druckschriften von
W. Huber & Co.
Lengenfeld (Vogtland)

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin-Tempelhof
Tennis-Zäune

Ia Referenzen von Sportvereinen

Winterharte Blütenstauden
für Rasenschmuck, Rabatten, Halbschatten und Schatten, Einfassungen, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Alpenpflanzen.
Polsterstauden für Trockenmauern
Kakteen, Rasenersatzstauden, Freilandfarne. Schlinger, feine Zier- und Zwerggehölze.
Prachtkatalog 1927
mit über 50 bunten u. schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,— RM. erfolgt Rückvergütung.
ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ ROSSDORF b. DARMSTADT

Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

Oktober 1927

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl
Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN

BERLIN-ZEHLENDORF

Baumschulen an der Berliner Wannseebahn

Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN

Post Nimptsch, Schles. (Arno von Oheimb) Post Nimptsch, Schles.

Starke Pflanzen! Winterharte Blütenstauden **PRIMELN** Niedrige Preise!

Anlage u. Instandhaltung von Gärten u. Parken

Ausführung aller Gartenarbeiten

Spezialität: Landnelken Federnelken, 10 St. 3,50

Willi Sterk · Landschaftsgärtnerei Hagen, Westf. · Eppenhausen 103

Amaryllis Hybriden

Japanische Zwergbäumchen Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus

Listen zu Diensten

GÄRTNEREI **ERICH FISCHER** WIESENTHAL a. d. NEISSE Tschechoslowakei

Gartenfachmann und Landwirtschaft

Bei der Stadtverwaltung ist die Stelle einer garten- und landwirtschaftlich ausgebildeten und erfahrenen Kraft zu besetzen, welcher die Bewirtschaftung der städt. Ländereien außer Forst und die gartentechnische Leitung der städt. Anlagen und Friedhöfe übertragen werden soll. Den Vorzug erhalten Bewerber, welche auch im Weinbau vorgebildet und erfahren sind. Die Anstellung erfolgt zunächst auf Privatdienstvertrag, die Besoldung entspricht der Gruppe 8 der Preußischen Besoldungsordnung. Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes, von Zeugnisabschriften und eines ausführlichen Tätigkeitsnachweises bis zum 15. Oktober 1927 an den unterzeichneten Magistrat zu richten.

Grünberg i. Schl., den 16. Sept. 1927

Der Magistrat

Japan. Lilien

Edelraffiabast Kokosstricke

Tonkinstäbe

Zierkork- u. Birkenrinde

Preisliste umgehend.

Carl Plützner, Import Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

Kakteen-

„Greisenhaupt" von 4 bis 20 M.

Elisabeth Langguth

Kakteen-Kulturen

Wertheim-Main

STAUDEN

die schönsten Arten aus allen Klassen. Viele Neuheiten eigener Züchtung. Katalog frei.

LORENZ LINDNER

STAUDEN-KULTUREN

EISENACH

Levkojen

sind seit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauses

Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch umsonst und postfrei

PAUL TEICHER

STRIEGAU/SCHLESIEN

SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

HINWEIS

Dieser Nummer liegen 3 Prospekte bei:

Die Baumschulen *Reinhold Behnsch* in Brokau bei Breslau empfehlen ihre hochwertigen *Baumschulpflanzen* aller Art. Auf der Gugali erregte die prächtige Entwicklung ihres Pflanzenmaterials Aufmerksamkeit.

•

Der Verlag *Paul Parey* in Berlin empfiehlt seine Neuerscheinung *„Dahlien u. Gladiolen"* von Obergärtner H. A. Sandhack. Das reichillustrierte Handbuch, das auch 12 Tafeln in Vielfarbendruck enthält, wird viele Freunde finden.

•

Die Abteilung Gartenbau des *Gutes Zerndorf*, Kreis Teltow, empfiehlt ihre deutschen *Blumenzwiebeln*, die sich durch hohe Qualität auszeichnen. Dieser Prospekt liegt nur einem Teil der Auflage bei.

Wir empfehlen die Beilagen der Aufmerksamkeit der Leser.

Verlag der Gartenschönheit

Berlin-Westend

MEIN

Katalog 1927/28

in seiner bekannten

Reichhaltigkeit

ist erschienen

HERM · A · HESSE

Baumschulen

Weener Ems

Erdbeer-Neuheit „Sonnenstrahl"

Sehr große glänzend dunkelrote Früchte, köstliches Aroma, sehr reichtragend, mittelfrüh.

10 Stück pik. 5 M.	unpik. Pflz. 10 St. 4 M.
50 „ „ 20 M.	„ „ 50 St. 15 M.
100 „ „ 30 M.	„ „ 100 St. 25 M.

Es kommen nur kräftige Pflanzen zum Versand. Porto und Verpackung extra.

F. Enterlein, Gemüsegärtner

Elxleben a. d. Gera, Kreis Erfurt.

O. Poscharsky

Baumschulen

Wilsdruff, Bez. Dresden

Ziergehölze

in besten und veredelten Sorten Zier- u. Straßenbäume · Obstbäume

Koniferen

Preisliste kostenlos

Poinsetten - Jungpflanzen

schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.

Chrys.-Jungpflanzen

bew. in den prächtigsten großbl. Sorten %St 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt %St. 8—10,— M.

Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb

Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)

800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten

LINDAU (Bodensee)

Reichhaltigste Sammlung von

Alpenpflanzen

Felsen- und Mauerpflanzen

Spezialkultur, Gegründet 1886

Preisliste auf Wunsch

Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 10 OKTOBER 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitschrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinschaft mit Karl Foerster
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Oktoberheftes:

Seite

R. Bergfeld / Haus und Landschaft in Norddeutschland / Mit 6 Bildern 253
Wilhelm Kesselring / Spätblühende Enziane / Mit 5 Bildern 256
Herbstliche Ziergehölze / 3 Bilder 259
F. H. O. Krüger / Farbenordnung und Blumenfarben II 260
G. Wilson / Die neueste Orchideen-Hybrid-Gattung / Mit Bild 261
Paul Kache / Die Nadelhölzer im Park / Mit 5 Bildern 262
Fritz Lemperg / Aus meinem Felsengarten II Mit 7 Bildern 265
F. Boerner / Ein Garten in Finnland / Mit 7 Bildern 267
Fr. Dahn / Vögel im Garten und Park III Mit 4 Bildern 269
Sophie Landau / Blumen im Krankenzimmer 272

Gartenaufgaben

Hans Friedrich Pohlenz / Ein Garten- und Badehaus / Mit 3 Zeichnungen 271

Aus dem Blumengarten der Literatur

Auf einen Garten, die Sternenau genannt 272

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

K. Pöthig / Kultur einheimischer Freilandorchideen / Mit 11 Bildern. 273
B. Voigtländer / Gute Füller im Garten . 276

Die Pflanze in der Wohnung

Alwin Seifert: Das Alpinum im Fensterkasten / Mit 3 Bildern / Wilhelm Seidl: Pflanzen bei Gasbeleuchtung im Zimmer 277

Handwerkliches

Paul Kache: Zur herbstlichen Pflanzung von Blumenzwiebeln 278

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Zwei berühmte französische Rosengärten / Das große Dahliensterben 279

Neue Bücher

Kulturhandbücher für Gartenfreunde / Ein schwedisches Naturschutzbuch / Balkongärtnerei . . . , . : 280

BILDBEILAGE
Herbstgarten

FARBIGE BILDBEILAGEN
Heidegarten im Herbst
Farbtonkreis und Gegenfarbenpaar nach Ostwald

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

in *Deutschland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Versandkosten (Postscheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einschließlich Versandkosten: 5.25 Goldmark = 1,25 U. S. A.-$ oder entsprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Versandkosten

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H.
Berlin-Westend / Akazien-Allee 14.

In Heidelandschaften ergibt sich im Herbst durch die Einschaltung von Lärchen, die sich dann schön gelb färben, oft eine ganz köstliche Stimmung im Zusammenklang mit dem Braungrün der abgeblühten Heide, dem Blaugrün des Säulenwacholder und dem schweren Grün der Schwarzkiefer. Königskerzen tragen weitere Farbenklänge hinein. – Bild Stiller bei K. F.

Im Oktober

R. BERGFELD / HAUS UND LANDSCHAFT IN NORDDEUTSCHLAND

Wo ſich mit niederſächſiſchem Gleichmut die Weſer dem Meere zuwälzt, die unendliche Weite der Landſchaft mit den großartigen Wolkenbildungen des feuchteren Küſtenlandes einen großen Zug atmet, dort bildet ſich die Liebe des Norddeutſchen für ſchrankenloſe Freiheit des Raumes zum Heimatgefühl. Die reizvollſte Landſchaft zeigen hier anmutige Bodenwellen der Moränen, die Geeſt, wenn ſich von der erhöhten Lage ihrer leichten Erhebungen der Blick in das weite Flachland öffnet, deſſen endloſe, ſattgrüne Weideflächen die Nähe der Nordſee ahnen laſſen. Der Salzgeſchmack des Meeres liegt in der Luft, und die ſauerſtoffreiche Reinheit und Feuchtigkeit dieſer Luft iſt dem Wachstum der Pflanzenwelt ſehr förderlich.

Von den Herrenhäuſern der Landgüter, die als Sommerſitze wohlhabender Städter oder als landwirtſchaftliche Beſitzungen in dieſen Gegenden verſtreut liegen, laſſen ſich faſt immer prachtvolle Fernſichten eröffnen, und der Beſitzer ſcheut ſelten Koſten und Umſtändlichkeiten, um die Ferne der Landſchaft von dem Hauſe aus ſichtbar werden zu laſſen. Mit dieſem Hereinbeziehen der weiten Landſchaft in das engere Gartenbild begibt ſich der Hausherr auf das ſchwierige Gebiet der Landesverſchönerung, die er zu ſeinem perſönlichen Vorteil treiben muß. Denn ein harmoniſches Geſamtbild wird ſich ohne manche Retouchen und Abänderungen wohl niemals gewinnen laſſen.

Hierbei kann die Art der Landesverſchönerung nicht auf eine ins Große übertragene, parkmäßige Beeinfluſſung des gegebenen Bildes ausgehen wollen, wie die Aufgabe in der Blütezeit des alten Landſchaftsgartens verſtanden wurde. Es gibt kaum etwas Verhängnisvolleres für die maleriſchen Möglichkeiten, die in jeder abſichtslos gewordenen Landſchaftsſituation mehr oder weniger geboten ſind, als wenn man glaubt, daß hier gegärtnert werden müſſe. Es wird ſich oft mit überraſchend einfachen Mitteln, durch Fortnehmen oder Hinzufügen gewiſſer Einzelheiten ein wirkungsvolles Bild aus dem Gegebenen herausſchälen laſſen. Aber,

Bäume, von Gruppen und Hainen derſelben, von Gebüſchen, und die Führung der Saumlinie von in das Bild greifenden Waldrändern wird ſich nach maleriſchem Gebot entweder mehr auf den Charakter der Naturformen abſtimmen laſſen, oder ſie wird, dem großen Zug einer kultivierten Landſchaft folgend, der Auflockerung des räumlichen Rhythmus zu dienen haben.

Die hauptſächliche Arbeit fällt hierbei der Axt zu, welche in der Hand des Künſtlers eine außerordentlich wirkſame Waffe bedeutet. Durch Neuanpflanzungen Erfolg zu ſchaffen, wird ſchwieriger ſein. Denn ein Erfolg darf ſchließlich auch nicht allzuweit hinausgeſchoben werden. Darum wird es ſich immer empfehlen, durch Verwendung von ſchnellwachſenden Bäumen wie Weiden und Pappeln vorzuarbeiten und die endgültige Wirkung durch gleichzeitige Pflanzung der langſameren Nachzügler vorzubereiten.

Es iſt von beſonderer Wichtigkeit, daß bei allen dieſen Pflanzungen nur bodenſtändige und einheimiſche Gehölze verwendet werden, die niemals aus dem urſprünglichen Charakter des Bildes herausfallen können. Dieſe

ſo unſcheinbar die wirkende Hand des Landſchaftskünſtlers dabei hervortritt, ſo iſt hier doch eine durch und durch kultivierte Geſchmacksbildung erforderlich, die großes Talent vorausſetzt und nur an den Werken der beſten Landſchaftsmalerei geſchult werden kann.

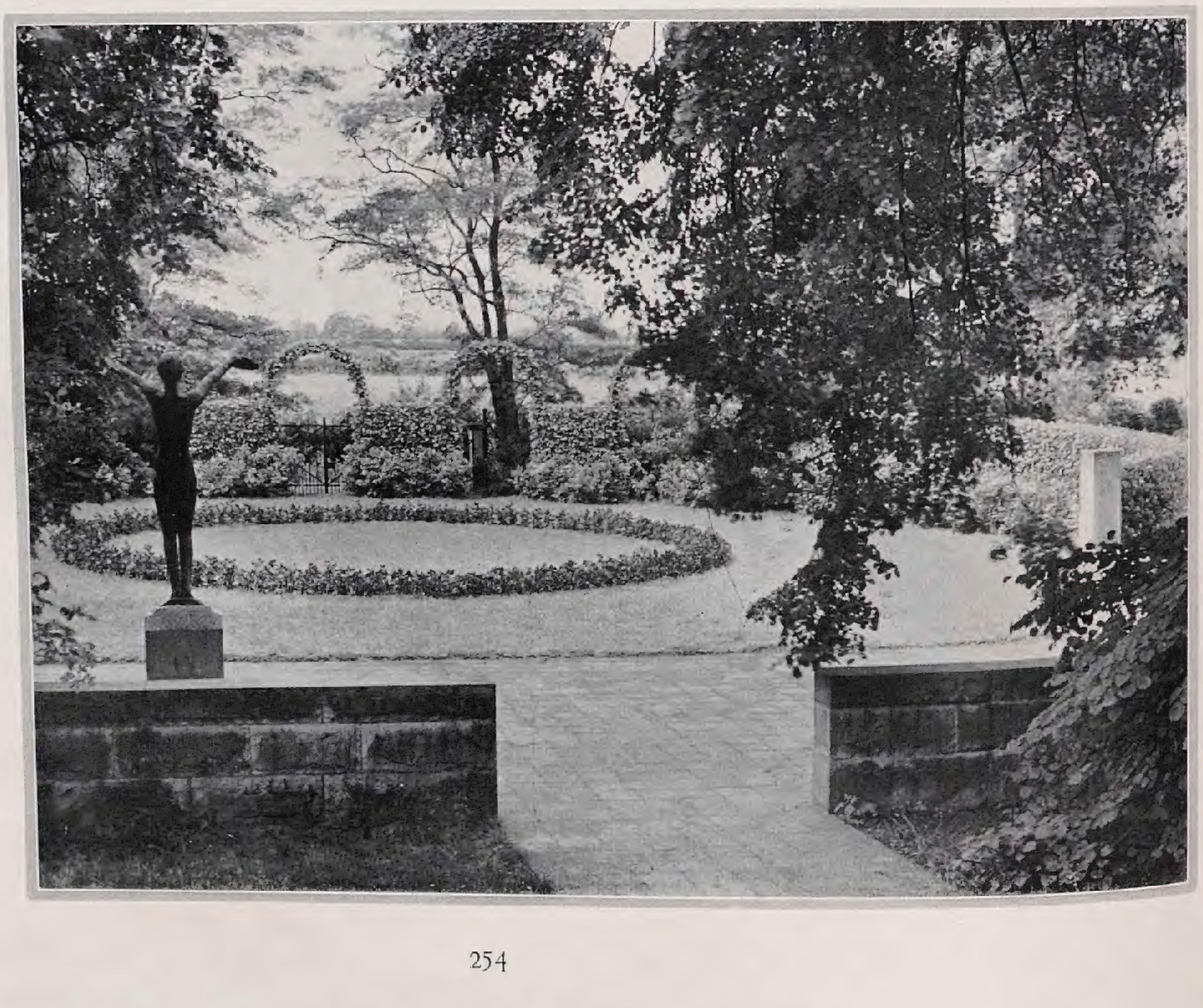
Wo es die Situation bietet, wie bei der Moränenlandſchaft, iſt eine großzügige Bodenbewegung für die Schaffung des Ausdrucks von beſonderer Bedeutung.

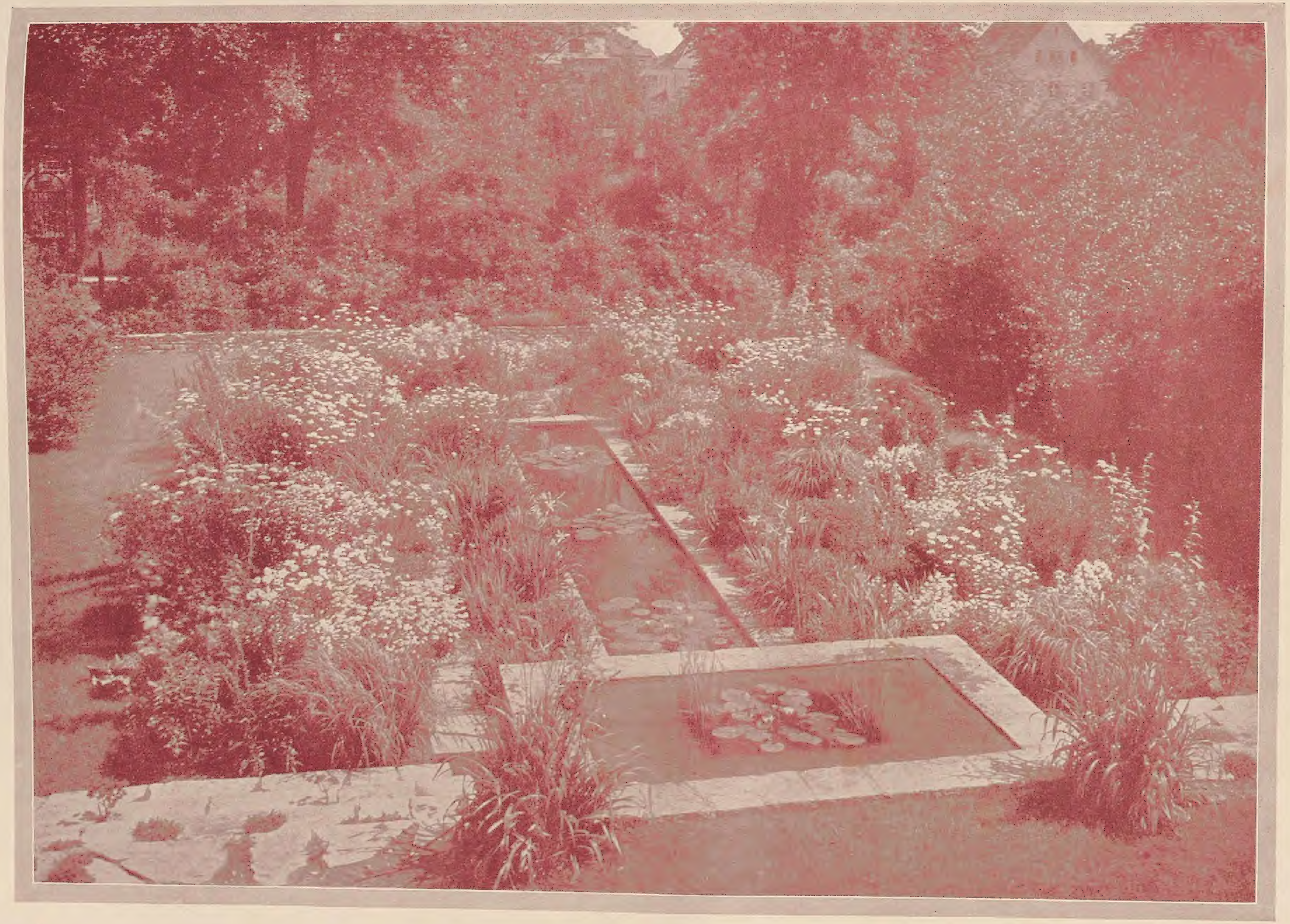
Die charakteriſtiſchen Profile ſolcher Bewegungen müſſen nach Möglichkeit ſichtbar gemacht werden.

Für den Ausdruck können auch die heimiſchen Formen der niederſächſiſchen Bauweiſe, wie Schafſtälle, Hütten, Bauerngehöfte, Wind- und Waſſermühlen von großem Wert ſein, während minderwertige Bauwerke am beſten durch Pflanzungen dem Blick entzogen werden.

Auch Gewäſſer, die ſich in Form von Seen, Teichen und gewundenen, buſchumſäumten Waſſerläufen reichlich bieten, ſind zur Belebung des Bildes möglichſt ſichtbar zu machen. Eine Waſſerfläche bedeutend zu vergrößern, wird hier durch Abſtauung leicht möglich ſein.

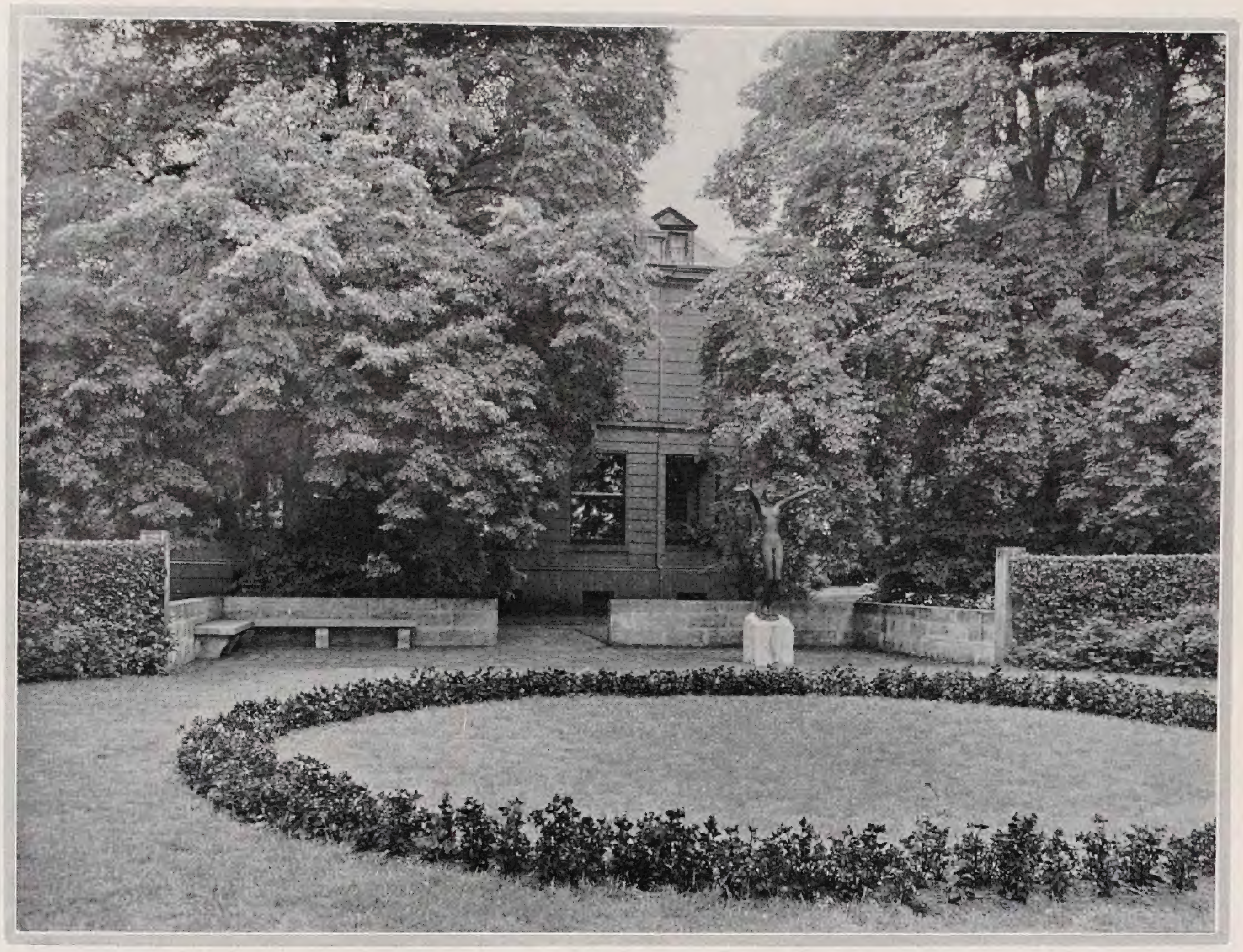
Die Verteilung der Gehölze, einzelner



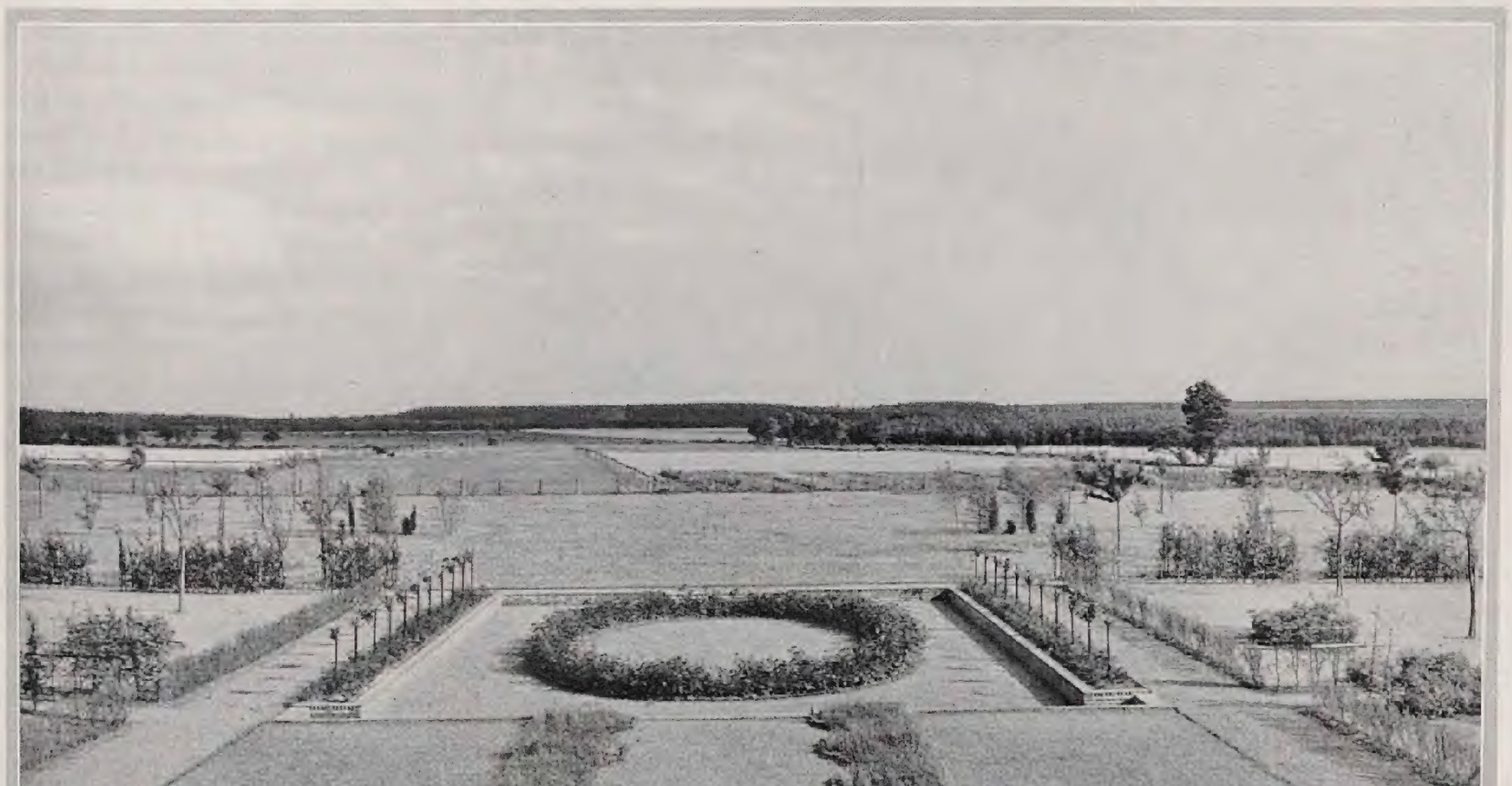


Herbstgarten

Forderung bildet ein weſentliches Merkmal der Unterſcheidung zwiſchen einem herkömmlichen Ideal der Landesverſchönerung und einer ſolchen, die auf maleriſches Herausbilden und Herausſchälen örtlicher Charaktere hinzielt. Mag es ſich bei dem landſchaftlichen Hintergrund um den maleriſch unterbrochenen Rhythmus einer Kulturlandſchaft handeln, oder ſeien die Linien des Bildes auf ein harmoniſches Naturformgemälde abgeſtimmt, es wird immer das Auge des Malers ſein müſſen, welches den Charakter der Örtlichkeit in einer ungeſchriebenen Regel der Schönheit ſichtbar werden läßt.



Der Ausblick vom Hauſe in eine fernere Landſchaft wird bei aller Großartigkeit auf die Dauer ſchwer zu ertragen ſein. Es fehlt das Gefühl des Wohnlichen, des Geborgenſeins gegenüber der weiteren Umwelt. Das zu ſchaffen, iſt Aufgabe eines gartenmäßigen Vordergrundes, der als architektoniſches Gebilde die Vermittlung zwiſchen Haus und Landſchaft herbeiführen ſoll. Als ein Ausklang des Hauſes wird ſich dieſer Vordergrund, der als ein Kontraſt die Wirkung des landſchaftlichen Ausblicks verſtärken hilft, nach dem örtlichen Charakter der Gegend zu richten haben; er muß den Auftakt des plaſtiſchen Gemäldes bilden. Monumentale Einfachheit der Formen wird dadurch bedingt, daß die Gartenarchitektur hier nicht eine ſelbſtändige Sprache zu führen hat, ſondern nur gewiſſermaßen zum Sockel für die Plaſtik der Landſchaft beſtimmt iſt. Doch iſt das Monumentale in dieſem Sinne nicht als der ſchwerlaſtende Ernſt eines wuchtigen Pathos aufzufaſſen, ſondern vielmehr mit lebensfroher Heiterkeit zu vereinigen. Denn der Vordergrund tritt überwiegend in Erſcheinung und übt auf die Stimmung des ganzen Bildes einen bedeutenden Einfluß aus.



Unweit von Bremen auf der höherliegenden Geeſt liegt das kleine Sommerhäuschen, welches auf dem zweiten Bilde wiedergegeben iſt. Der landſchaftliche Blick auf ein tiefergelegenes Flußtal, auf ſchöne Baumgruppen inmitten ſaftiger Weiden, eingeſchloſſen von vorſpringenden Waldrändern, bildet den großen Vorzug dieſes reizvollen Wohnſitzes. So überließ ich hier der Landſchaft allein das Wort und lagerte vor das Haus eine plattenbelegte Terraſſe, von der breitgezogene Stufen zu einer Liegewieſe herabführen.

Der Raſenplatz ward von einer niedrigen, rund abſchließenden Klinkermauer umzogen, welche an den vier Anſatzpunkten durch farbige Keramiken belebt iſt. Dieſe einfache Architektur iſt unmittelbar vom Hauſe an von den maleriſchen Naturformen höherer Baumgruppen eingerahmt; doch iſt das Bild als Ganzes bei dem geringen Abſtand vom Hauſe mit der Kamera nicht zu faſſen geweſen, ſodaß die Vorſtellung davon aus den drei verſchiedenen Bildern zuſammengeleſen werden muß.

In den folgenden beiden Bildern hat die Gartenarchitektur zwar auch die Bedeutung als Vordergrund zu der Landſchaft, doch nicht mit der gleichen Ausſchließlichkeit wie in dem vorhergehenden Falle. Bei dieſer Anlage war gleichzeitig die Aufgabe beſtimmend, einen wirkungsvollen Platz für die Plaſtik einer ſtehenden weiblichen Figur von Kolbe zu ſchaffen. Die Aufſtellung dieſes Bildwerkes führte zu einer gewiſſen Auflöſung der vorherrſchenden Symmetrie, und hieraus ergab ſich der Umſtand, daß die Anlage auch ohne ihre Beziehung zur Landſchaft ſchon eine gewiſſe Sprache vernehmen läßt. Das Gelände fällt hier gerade vom äußerſten Rande der Geeſt in die Weſermarſch herunter, ſodaß der Blick über den Strom hinaus noch ziemlich weit hinwegſchweifen kann. Für die Stimmungswerte dieſer ausdrucksvollen Plaſtik ſchafft das Hereinbeziehen der Landſchaft, gegen welche ſich fünf Torbögen öffnen, jedenfalls eine bedeutende Unterſtützung. Die Torbögen ſind in dem gegenwärtigen Zuſtand freilich noch zu dünn entwickelt, doch wird man ſich bei der Ausbildung ſolcher Grünarchitekturen immer erſt eine Reihe von Jahren gedulden müſſen.

Das letzte Bild iſt einer Anlage unfern der Weſermündung entnommen, die inmitten der anmutigen Bodenwellen von Moränen entſtanden iſt.

Als Vordergrund bildete ich hier ein fröhliches Parterre aus, ließ einen breiten Weg gerade auf die Landſchaft hinweiſen und fing denſelben gleich wieder durch ein vertieftes Rechteck mit elliptiſchem Roſenbeet auf. Das Ganze iſt Neuanlage und auch die maleriſche Durchbildung der Landſchaft erſt im Entſtehen begriffen. Auch die ſeitliche Einrahmung der Parterreanlage, die von Hecken, maſſigen Torbögen und Laubengängen gebildet wird, kommt noch nicht zu der entſprechenden Wirkung. Doch zeigt die Anlage vielleicht ein gutes Beiſpiel dafür, wie eine gewiſſe Schwere der Landſchaft durch die Art des architektoniſchen Vordergrundes zur Heiterkeit umgeſtimmt werden kann.

Wenn dieſe drei Arten ſchon ganz verſchiedene Löſungen zur Bildung des architektoniſchen Vordergrundes einer Landſchaft zeigen, ſo wird ein origineller Geſtalter von jeder neuen Situation zu einer anderen Behandlung der Aufgabe angeregt werden. Ich möchte vor allem dem Irrtum vorbeugen, als ob meine Ausführungen über dieſen Gegenſtand die Bedeutung einer Lehre haben ſollten. Ihr Wert erſchöpft ſich in der Anregung. So wird man oftmals in die Lage kommen, eine landſchaftliche Ferne nur ſcheinbar nebenſächlich für den Garten auszunutzen, der eben nicht bloß als Vordergrund, ſondern als weiträumigere Schöpfung ausgebildet iſt. Es genügt dann, wenn eine blaue Ferne als ſchmaler Streifen etwa über eine geſchnittene Hecke oder eine Grenzmauer hinweg aufleuchtet. Die Wirkung der Landſchaft iſt ſo bei aller Zurückhaltung dennoch vollkommen ausgenutzt.

WILHELM KESSELRING / SPÄTBLÜHENDE ENZIANE

DIE Enziane gehören mit zu dem ſchönſten Schmucke des ſo vielgeſtaltigen Pflanzenkleides unſeres Erdballes. Sie ſind mit wenigen Ausnahmen Bewohner von Gebirgsgegenden aller Herren Länder nicht nur der nördlichen, ſondern auch der ſüdlichen Hemiſphäre. Wir finden ſie, beiſpielsweiſe, in beſonders reicher Entfaltung auch in den Anden Südamerikas, woſelbſt ſie ſogar in hochroten Schattierungen auftreten, während ſonſt das Blau in allen Abſtufungen vorherrſcht. Gelb und rotbraun iſt bei unſeren heimiſchen Arten nur bei den ſtattlichen Arten der Coelanthe-Gruppe vertreten, deren Wurzeln, wie die von Gentiana lutea, zur Herſtellung des bekannten Enzianſchnapſes dienen. Gewiß ſind aber jedem Alpenwanderer die einzig ſchönen Frühlingsenziane in Erinnerung, wie ſie mit ihren unvergleichlich tiefblauen Farben Matten und Hänge ſchmücken. Ich denke dabei an G. verna, bavarica und acaulis mit Varietäten. Wie oft ſieht man auch im Herbſt den Touriſten ſchöne Sträuße des hier im Bilde vorgeführten ſtattlichen Schwalbenwurzenzians, *G. asclepiadea,* pflücken. Es iſt dies eine weit durch die Gebirgswaldungen faſt ganz Mitteleuropas bis nach Kleinaſien und dem Kaukaſus hinüber verbreitete prächtige Art. Sie gehört zur Pneumonanthe-Gruppe, die ſich durch das Fehlen eines Haarſchopfes am Wurzelhals und grundſtändiger Wurzelblätter kennzeichnet, während die aufrechten unverzweigten Stengel meiſt reich beblättert ſind und in vielblumigen Blütenſtänden gipfeln, denen dann die Samenkapſeln mit flachen geflügelten Samen folgen. G. asclepiadea bildet bis meterhohe Büſche, deren mattgrün belaubte Stengel von Auguſt bis oft Oktober in den Blattachſeln der oberen Partien bis fünf Centimeter lange, keulig-glockige, dunkelazurblaue Blüten entfalten. Dieſe ſind, wie die Blätter, gegenſtändig, meiſt zu mehreren gehäuft und bilden ſo einen anſehnlichen, traubenförmigen Blütenſtand, nur unterbrochen durch die aus herzförmiger Baſis lang lanzettlich zugeſpitzten Blätter. In Kultur finden wir neben der blauen Stammform auch eine ſchöne rein weiße albiflora, ſowie eine blauweiß geſtreifte bicolor. In den kaukaſiſchen Gebirgswaldungen iſt unſere Art durch eine üppigere Form var. schistocalyx mit ſcheidenartig geſpaltenem Kelch vertreten. Als Waldpflanze zieht dieſer Enzian nebſt Formen auch in Kultur einen abſonnigen, ſelbſt tiefer beſchatteten Standort vor, wenn er auch in offener Lage an friſchem Standort noch leidlich gedeiht. Ein lockerer, nahrhafter, humoſer Lehmboden, der tiefgründig und ſtets mäßig feucht ſein ſollte, ſagt ihm am beſten zu. Wildgeſammelte Pflanzen wachſen ſchwer an. Sämlinge blühen im zweiten Jahre mit einer Blume; reichblühende Büſche wachſen, wenn nicht geſtört, mit den Jahren heran. Der Schwalbenwurz-Enzian iſt nicht nur ein prächtiger Schmuck von Garten und Park, ſondern auch eine gute Schnittſtaude, deren ſchöne Blütenſtände ſich ausgezeichnet für Vaſenſchmuck eignen.

Während in Nord-Amerika die Pneumonanthe-Gruppe zahlreiche Arten aufweiſt, meiſt ſchöne Herbſtblüher, die in der Tracht dem Schwalbenwurz-Enzian ähneln, wie etwa die dunkelblauen G. Andrewsi, G. Saponaria, G. Sceptrum, G. angustifolia, die gelblichweiße G. alba oder flavida ſind die Arten dieſer Gruppe in Europa nur ſehr ſpärlich geſät. Es wäre hier noch zu nennen der bald zwergige, bald höhere, (an 30 bis 75 Centimeter hohe), in allen Teilen zierlichere, nicht ſo reich-

Gentiana asclepiadea, der prächtige Schwalbenwurz-Enzian unſerer heimiſchen Gebirgswaldungen mit ſchön dunkelblauen Blütenſtänden

Gentiana phlogifolia, der tiefblau blühende Enzian Siebenbürgens

Gentiana macrophylla, der großblättrige blaublühende Enzian Sibiriens

blütige Sumpfenzian, G. Pneumonanthe, eine ſchöngefärbte, leuchtend, dunkelblaue Art der Sumpf- und Moorwieſen, die an ähnlichen Standorten auch unſeren Gärten zu einem ſchönen Herbſtſchmuck gereichen kann. In Central-Aſien und im öſtlichen Sibirien wird ſie durch die gleichfalls ſchöne ähnliche G. triflora verdrängt, ſowie durch die formenreiche G. scabra, die mit ihren kopfig gedrängten Blütenſtänden ſchon mehr an die amerikaniſchen Pneumonanthe erinnert. Es ſind dies alles ſpäte Sommer- oder Herbſtblüher.

Vom Ural an, der Grenzſcheide zwiſchen Europa und Aſien, bis zum ſibiriſchen Altai-Gebirge und Dſchungariſchen Alatau hinab, dann ferner im ganzen Kaukaſus und angrenzenden Gebirgsländern tritt die prächtige *G. septemfida* auf. Sie iſt ſehr vielgeſtaltig und ſoll uns hier eingehender beſchäftigen. Aus dem ſtark entwickelten weißen Wurzelſtock erheben ſich an älteren Büſchen eine Menge dichtbeblätterter Stengel, die in einem vielblütigen kopfigen Blütenſtand gipfeln. Der aufrecht wachſende, an 40 Centimeter hohe Typ, der in Kultur ſehr ſelten iſt, iſt für das nördliche Verbreitungsgebiet bezeichnend. Seine Blätter ſind ſchmaler, länglich-lanzettlich, zugeſpitzt, am Grunde kaum herzförmig, ſeine glockigkeuligen Blüten ſind dunklerblau als bei folgenden. Bei der im Kaukaſus beſonders häufigen v. cordifolia (der G. septemfida und G. septemfida v. latifolia der Gärten) ſind die Stengel anſteigend, die Blätter länglich eiförmig, oft etwas ſtumpflich, am Grunde deutlich herzförmig, die Blüten prächtig himmelblau mit weißlichem Schlund. Dieſe beiden Varietäten ſind reichblumig, während die niederliegenden kaukaſiſchen Formen wie: v. procumbens, diversifolia, lagodechiana nur ein- oder wenigblütige Stengel entwickeln. Beſonders ſchön iſt var. *lagodechiana* (Band VII, Seite 175), auffällig durch ihre ſehr großen Einzelblüten. Sie wurde von Fräulein Julia Mlokosiewicz, der zu Ehren die von ihr entdeckte ſchöne Primula Juliae benannt iſt, in Lagodechi aufgefunden. Die Blumen aller septemfida-Formen ſind beſonders auffällig durch die zwiſchen den 5 bis 7 Blumenkronlappen befindlichen fadenförmig gewimperten, zerſchlitzten oder gefranſten Läppchen oder Faltenanhängſel, die ihnen ein ganz eigenartig feines Ausſehen verleihen. Somit iſt G. septemfida mit allen Varietäten eine wahrhaft prächtige Art, die im Juni-Juli unſer Auge mit ihrem einzig ſchönen Blühen erfreut, auch leicht gedeiht. Sie wird an 20 bis 40 Centimeter hoch und eignet ſich vorzüglich zum Schmuck abſonniger Partieen unſerer Felsgruppen, auch zu Einfaſſungen in nicht zu ſonniger Lage. Ihre ſonſtigen Anſprüche decken ſich mit denen des Schwalbenwurz-Enzians. Sämlinge blühen im dritten Jahre und werden von Jahr zu Jahr reichblühender und ſchöner.

Die nun weiter zu erörternden Enziane haben ihre Wiege in Centralaſien, von wo aus ſie nach allen Richtungen ausſtrahlen. Sie wurden früher mit zu den Pneumonanthe gezogen, werden aber nunmehr als eigene Gruppe betrachtet, Aptera genannt, der völlig *ungeflügelten*, nicht abgeplatteten Samen wegen. Der Wurzelhals iſt hier haarſchopfig, mit Reſten alter Blätter bedeckt. Die Wurzelblätter ſind ſtark ausgebildet, meiſt ſehr lang, ſpitz, in den Blattſtiel verſchmälert. Die Stengel, meiſt zu mehreren dem ſtarkentwickelten Wurzelſtock entſteigend, ſind ſei es niederliegend oder anſteigend, ſeltener aufrecht, an 30 bis 50 Centimeter lang, mit meiſt nur wenigen Stengelblattpaaren verſehen, wie denn auch die Internodien mehr oder minder entfernt ſtehen. Die heimiſche, auf trockenen Wieſen, an Hängen und Waldrändern vorkommende kreuzblütige *G. cruciata* trägt ihren Namen der meiſt tetrameren, kreuzſtändigen, leider trübblau gefärbten Blumen wegen. Sie dürfte allgemein bekannt ſein, geht nichtsdeſtoweniger in den Gärten unter den unmöglichſten Namen, ohne weiteren Zierwert zu haben. Schöner iſt ihre ſiebenbürgiſche Schweſter, die hier abgebildete *G. phlogifolia,* die ſich durch eine glänzendgrüne Belaubung von der mattgrün belaubten G. cruciata vorteilhaft unterſcheidet wie durch leuchtendere, tiefblau gefärbte anſehnliche Blüten. Durch viel üppigere, längere und breitere, dunkelgrüne Wurzelblätter, weniger dicht belaubte Stengel mit ungleichen Internodien unterſcheidet ſich die ſibiriſche, ſonſt ähnliche, hier gleichfalls im Bilde gezeigte *G. macrophylla,* noch weiter gekennzeichnet durch die breiten, ſtark entwickelten Stengelblätter, die den endſtändigen Blütenknäuel hochblattartig umgeben. Die blauen Blüten ſind, wenn auch nicht gerade leuchtend, ſo doch anſehnlicher als bei G. cruciata.

Die nun folgenden Centralaſiaten ſind untereinander recht nahe verwandt, hybridiſieren in Kultur gern und ſind ſelten echt anzutreffen. Durch einen einſeitig aufgeſchlitzten, alſo ſcheidenartigen Kelch iſt *G. decumbens* charakteriſiert, eine vom Altai bis Turkeſtan verbreitete Art

Gentiana straminea, der weißlich-gelbe niederliegende Enzian Chinas

Gentiana thianſchanica vom Thianſchan mit azurblauen Blüten. – Bilder Eiſelt

mit mehr niederliegenden Stengeln und locker geſtellten Blütenwirteln. Sie entwickelt aus den unteren Stengelblättern oft auch noch langgeſtielte ſeitliche Blütenzweige. Blätter lineal-lanzettlich, Krone verkehrt kegelförmig, blau, Kronlappen mit einem Krautſtachel verſehen. Beſonders großblütig, hellhimmelblau gefärbt iſt var. mongolica. Ein weißlichgelbes Gegenſtück hierzu von ähnlicher niederliegender Tracht bildet die chineſiſche großblütige *G. straminea,* beide durch ruſſiſche Forſchungsreiſende in Kultur eingeführt.

Nun kommen wir zu den ſchönſten Arten der Aptera-Gruppe mit actinomorphem, alſo regelmäßig gebautem Kelch. Da wäre die oſtturkeſtaniſche *G. thianſchanica* zu nennen, die vielfach als G. Olivieri und G. Regeli in den Gärten geht. Sie iſt ſehr formenreich, meiſt an 30 bis 50 Centimeter hoch mit anſteigend aufſtrebenden Stengeln. Der Enzian des Thianſchan tritt bald groß-, bald kleinblumiger auf mit ſchön azurblauen oder auch helleren Blüten in arm- oder auch reichblütigen Wirteln, die häufig kopfig genähert ſein können wie bei var. glomerata. Dieſe Form iſt die ſchönſte und wetteifert mit G. ſeptemfida an Schönheit, insbeſondere wenn die Blüten lebhaft gefärbt ſind und es ſich um ſtärkere Wurzelſtöcke handelt, deren Wurzelhals oft bis zu acht reichblühende anſteigende Stengel entſpringen. Schmal lanzettliche Wurzelblätter, ſitzende röhrige Blüten mit ſtumpflichen Kronlappen, linealen Kelchabſchnitten und zwei gegenſtändigen linealen Deckblättchen am Grunde unterſcheiden ſie von der ähnlichen, oft verwechſelten echten *G. Olivieri* (G. Weſchniakowi) aus Buchara, Kleinaſien und Perſien. Bei dieſer iſt das Faſergewebe des Wurzelhalſes nicht parallel, ſondern netzförmig, die Grundblätter ſind breit lanzettlich, die Kelchabſchnitte lanzettlich, ſpitz, die Krone verkehrt-kegelförmig, am Grunde der Blüten findet ſich nur ein Deckblättchen. Im übrigen iſt die Blütengröße und das Kolorit der blauen Blüten ebenſo veränderlich wie bei voriger Art. Kopfige Blütenſtände kommen kaum vor, wie denn die Blütenwirtel und Knäuel meiſt lockerer ſind. G. Olivieri gehört alſo zu den ſchönen kulturwerten Arten. Die Krone jedoch gebührt der durch den Oberſten Przewalski aus der chineſiſchen Mongolei eingeführten *G. dahurica* (fälſchlicherweiſe auch G. Kurroo und G. Przewalskii genannt.) Trotz der faſt völlig niederliegenden Stengel und locker angeordneter Blütenwirtel iſt dies mit die allerſchönſte Aptera-Art, denn die anſehnlichen Blüten ſind prächtig dunkelblau, faſt vom Kolorit einer G. acaulis oder G. verna, erſcheinen auch an geſtielten ſeitlichen Blütenzweigen, nicht vereinzelt zu eins bis drei wie bei der echten G. Kurroo des Himalaja, ſondern zu vier bis ſechs. Die echte G. Przewalskii hat erſt recht nichts mit G. dahurica zu ſchaffen, denn ſie gehört zu den Frigidae, mithin in eine ganz andere Gruppe. Die weniger ſchönen G. Walnjewii und G. Keſſelringii ſind gleichfalls mit G. thianſchanica verwandte Arten mit bläulich weißlichen Blüten.

Alle Enzianarten der Aptera-Gruppe gedeihen leicht in jedem nahrhaften, tiefgründigen, humoſen Lehmboden. Auch ſie lieben eine ſtete mäßige Bodenfeuchtigkeit, ſonnigen oder leichthin abſonnigen Standort. Sie ſind ein ſchöner Schmuck des Alpinums, die höheren Arten ſind auch ſonſt im Beet verwendbar. Sie wollen alle ungeſtört wachſen, um ſich üppig entwickeln und ſchön blühen zu können. Ihre Blütezeit fällt in die Monate Juni und Juli. G. straminea eröffnet den Reigen, G. dahurica beſchließt ihn. Ihre tiefen weißlich gelben Wurzeln vertragen in ſpäterem Alter ein Verpflanzen ſchwer; teilen laſſen ſie ſich auch nicht. Man kann ſie wie alle anderen heute betrachteten Arten am beſten nur durch Ausſaat vermehren. Dieſe erfolgt ſchon im Herbſt oder im Laufe des Winters bis Frühjahrsanbruch in Schalen, oder bei größeren Quantitäten direkt ins Freiland in abſonniger Lage. Da die Samen ſehr fein ſind, werden ſie nur mäßig gedeckt. Saaten, die einer Froſteinwirkung ausgeſetzt waren, keimen viel regelmäßiger und flotter. Die Sämlinge läßt man, bei undichter Saat, am beſten im Freiland erſtarken, ohne ſie zu verpflanzen oder pikiert ſie in Schalen.

Da läßt man ſie ſich entwickeln, um ſie als größere Setzlinge, übers Jahr an Ort und Stelle auszupflanzen. Zu ſchwache Pflanzen könnten nach zu frühem Verpflanzen leicht ein Opfer des Winters werden oder durch öfteres Herausgezogenwerden aus dem Erdreich leiden. Sämlinge der Aptera-Arten blühen meiſt im dritten Jahr. Wie die meiſten Enziane pflegen ſie ſich bei trüben Wetter oder gegen Abend zu ſchließen.

Intereſſant und wohl auch nicht allgemein bekannt dürfte es ſein, daß die Wurzeln aller Enziane der Aptera-Gruppe in China ähnliche Verwendung finden wie die von Gentiana lutea und Verwandten, indem daraus ein heilkräftiger Magentrank bereitet wird.

Pernettya mucronata, eine kleine immergrüne Ericacee, mit sehr eigenartiger, schöner Belaubung, blüht im Frühjahr reichlich mit kleinen weißen Blüten. Ein wundervoller Schmuck ist aber der hochsommerliche, herbstliche, rotleuchtende Fruchtbehang.

Crataegus Carrierei. Sein langsamer Wuchs, die schöne, lackglänzende, fast wintergrüne Belaubung und die zahlreichen orangeroten Früchte sind so vorzügliche Eigenschaften, daß man diese Weißdornart besonders in kleinen Gärten pflanzen sollte.

Malus crataegifolia, der hübsche, kleinkronige Wildapfel, eignet sich gut zu warmen sonnigen Standorten. Die eigenartig lappig eingeschnittene Belaubung erinnert sehr an Crataegus; sie nimmt im Frühherbst schöne orangefarbene Töne an.

F. H. O. KRÜGER / FARBENORDNUNG UND BLUMENFARBEN II

ZUR weiteren Erläuterung der Farbenordnung nach Oſtwald ſind dieſer Nummer der Zeitſchrift zwei farbige Abbildungen beigegeben. Ein *Farbtonkreis,* der die 24 Farbtöne Oſtwalds eines annähernd richtigen wertgleichen Kreiſes etwa ic wiedergibt und ein *Gegenfarbenpaar* 2 und 14 in den Normſtufen eines farbtongleichen Dreiecks. Ebenſo, wie in dieſem die Farbtöne 2 und 14 durch wechſelnden Gehalt an Vollfarbe, weiß und ſchwarz abgeſtuft ſind, muß man ſich jedes andere Farbenpaar des Kreiſes wie 3 und 15, 4 und 16 und ſo fort in Normpunkten vorſtellen. Man kann auf dieſe Weiſe eine klare farbige Anſchauung der Oſtwaldſchen Farbenordnung gewinnen. Leider iſt es techniſch unmöglich, mittels des Dreifarbendruck-Verfahrens Farben in Normſtufen ſo genau zu reproduzieren, daß man ſie zum Beſtimmen von Farben benutzen kann. Hierzu muß man auf genaue Normdrucke zurückgreifen, wie ſie E. Benary als Farbtafel ſeinem Samenkatalog beigibt und auf die demnächſt erſcheinenden Farbenmeßdreiecke der Deutſchen Werkſtelle für Farbkunde in Dresden. Will man die letzte Genauigkeit im Beſtimmen einer Farbe erreichen, ſo muß man dieſelbe meſſen. Hierzu dient das Stufenphotometer von Prof. Dr. Karl Pulfrich von den Zeißwerken in Jena in Verbindung mit dem Zuſatzapparat nach Angabe des Verfaſſers unter Benutzung der Normfarbmeßkreiſe, welche die Werkſtelle für Farbkunde herausgegeben hat.

Da zu einer Meſſung nur eine Farbfläche von 2 mm □ nötig iſt, kann man die Blumenblätter direkt in dieſem Apparat meſſen. So konnte ich vor einigen Tagen die kleine Fläche der dunklen Mitte im hellblauen Staudenritterſporn mit 4 ni feſtſtellen, es iſt alſo ein ſehr ſtark mit ſchwarz gemiſchtes farbenſchwaches erſtes Kreß in der Reinheit IV. Ein Farbtonwert, der in Blumenblättern ſehr ſelten zu finden iſt. Die Blumenblattfarbe derſelben Blüte war im übrigen 13,5 ia Reinheit VIII. Sucht man die beiden Stufen ia und ni in dem farbigen Doppeldreieck 14 auf und macht ſich dabei klar, daß 13,5 gegen 14 um einen halben Ton nach Rot verſchoben und 4 ni gegen 2 ni um 2 Töne nach Kreß verſchoben iſt, ſo hat man eine ganz gute Vorſtellung von den Farben des gemeſſenen Staudenritterſporns.

Es iſt an Hand dieſes Beiſpiels wohl verſtändlich, daß eine Farbentafel, auf der die Normſtufen der in den Blumen vorkommenden Farbtöne genau abgebildet ſind, ſchon ein recht gutes Hilfsmittel darſtellt, um durch Vergleich die Normenbezeichnungen der Blumenfarben zu beſtimmen. Auf der Farbnormentafel, wie ſie die Firma E. Benary, Erfurt, ihren Katalogen beigibt und die, wie wir erhoffen, in derſelben oder einer ähnlichen Form einmal das Reichsfarbnormenblatt zur Bezeichnung der Blumenfarben im Gärtnergewerbe darſtellen wird, iſt die Anordnung in der Weiſe gemacht, daß die Farbfelder in einer Querreihe jeweils einen Farbton enthalten. Angefangen mit Gelb 1, darunter 1,5, 2 und ſo fort bis zum Blau 14. Hier endigt die Tafel, da innerhalb dieſer Farbtöne 1 bis 14 die Farben der Blumenwelt liegen. In jeder Reihe ſelbſt wird begonnen mit der blaſſeſten reinen Farbe ca, in der Reinheit II. Die Farbtöne dieſer Reinheitsgruppen werden dann durch Hinzufügen von Schwarz abgeſtuft bis pn. Alsdann folgt Reinheit IV von ea bis pl und ſo folgt jede Reinheit bis zum Punkt ra in Reinheit XVI. Um die Vergleichung eines Blumenblattes mit den einzelnen Farben der Tafel zu erleichtern, iſt ein ſchwarzes Blatt Papier beigegeben, das einen Ausſchnitt in der Größe eines Farbfeldes hat. Auf dieſes legt man das Blumenblatt, ſodaß es an eine Seite des Anſchnitts anſtößt und läßt den Ausſchnitt ſolange über die Farbtafel gleiten, bis man das der Blumenfarbe ähnlichſte Feld gefunden hat, mit den Bezeichnungen desſelben benennt man alsdann die Farbe der zu meſſenden Blume.

Daß mit dieſem Hilfsmittel wirklich praktiſch gearbeitet werden kann, zeigt der Katalog von Benary. Er hat auf Grund ſolcher Beſtimmungen den meiſten von ihm angebotenen Sämereien die Bezeichnungen nach Oſtwald beigegeben. Durch Aufſuchen der betreffenden Farben auf ſeiner Farbentafel, am beſten wieder mit dem Ausſchnitt des ſchwarzen Blattes, kann ſich nun jeder Beſteller ein genaues Bild davon machen, wie die Farbe der betreffenden Blume im Blühen wirklich ausſieht. Kommen mehrere Farben in einer Blüte vor, ſo werden dieſe unter Bezeichnung der Plätze, auf denen die Farbe in der Blüte vorkommen, einzeln angeführt. Man muß dieſelben dann nacheinander aufſuchen. Da beiſpielsweiſe bei Roſen beſonders der Pernetianaklaſſe ſolche Übergänge von einer Farbe in die andere die Regel ſind und beſtimmte Farbkombinationen häufig wiederkehren, werden dem Roſenfarbatlas, welche die Werkſtelle bis Ende dieſes Jahres im Auftrage des Vereins der Deutſchen Roſenfreunde und mit Unterſtützung der ſächſiſchen Fachkammer für Gartenbau, im Verlage von Schupp & Nierth, Dresden, herausgeben wird, ſolche Farbfolgen verſchiedener Farbtöne beigegeben werden, um die Beſtimmung derſelben zu erleichtern. Dieſer Atlas wird im übrigen ſämtliche in Roſen vorkommenden Farbtöne enthalten, ſoweit dieſelben mittelſt Steindruck reproduzierbar ſind. Um die Grenzen der in Roſen vorkommenden Farben im Oſtwaldſchen Farbkörper genau feſtzuſtellen, werden zurzeit etwa 150 Roſenſorten in der Werkſtelle mittels des Stufenphotometers durchgemeſſen. Alle bis jetzt aufgefundenen Farbtöne ſind in Steindruck reproduzierbar. In der Benaryſchen Farbtafel fehlen aus techniſchen Rückſichten gewiſſe tiefe dunkle Farben, wie ſie zum Beiſpiel bei Gloxinien, Stiefmütterchen und anderen vorkommen. Es beſteht die Abſicht, auch dieſe Farbtöne dem Farbenblatt für 1929, ſoweit ſie reproduzierbar ſind, als einen Sonderdruck noch beizugeben.

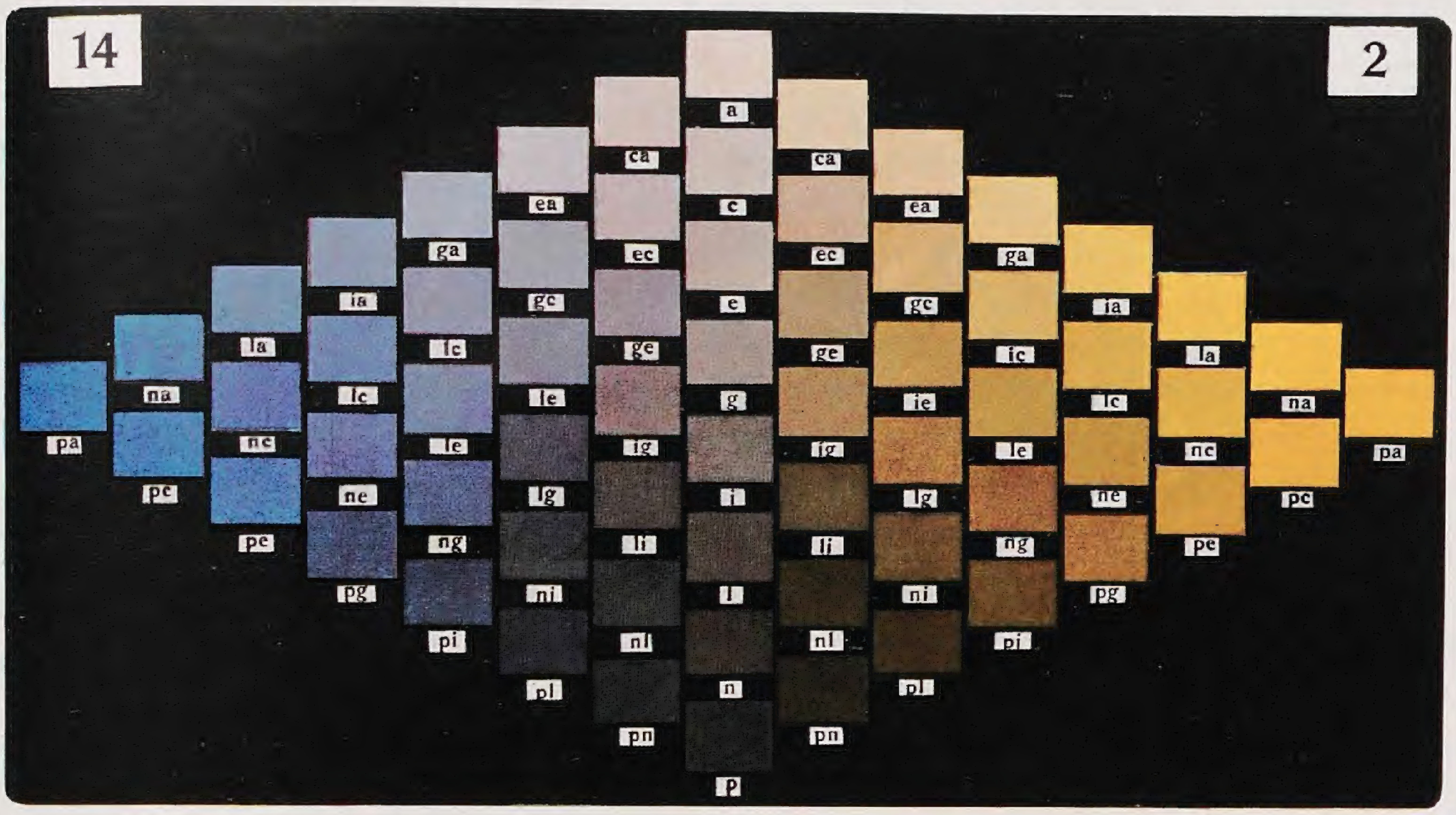
Das Bedürfnis der Blumenfreunde, einer einheitlichen Beſtimmung der Blumenfarben und für ein Verſtändigungsmittel zur Bezeichnung derſelben, wird mit der Herausgabe dieſer Farbnormenſammlungen zunächſt befriedigt ſein. Auch für den Gartenbau, insbeſondere als Hilfsmittel für die farbige Planung der Gärten durch den Gartenarchitekt werden ſie viele praktiſche Dienſte leiſten können.

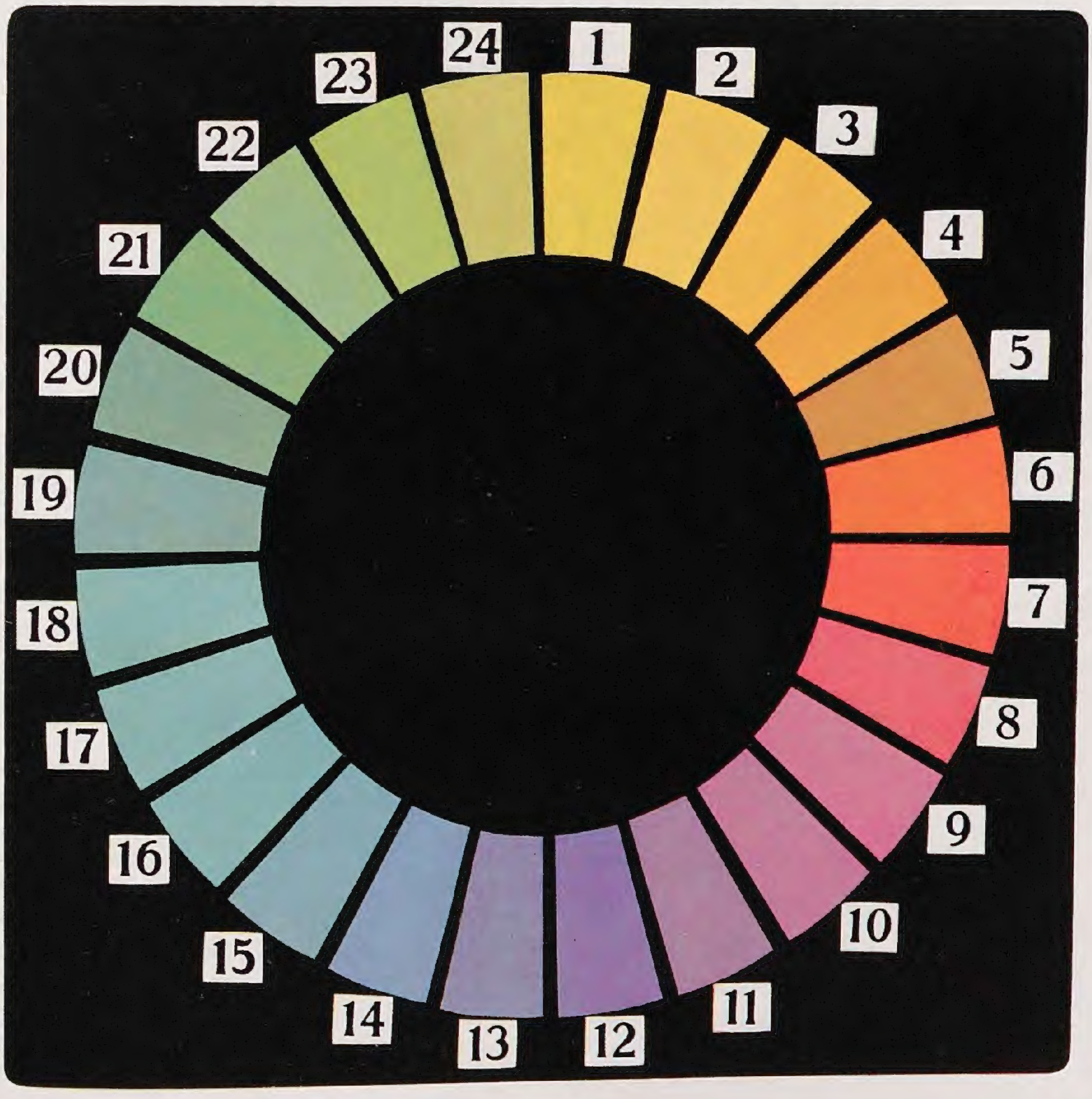
Außerdem iſt es aber nötig, daß, ſo wie es bei den Roſen nun wirklich begonnen iſt, wiſſenſchaftlich genaue Farbenmeſſung für jede Blumenart durchgeführt werden, deren Reſultate in irgend einer Form allen Intereſſenten zugänglich gemacht werden. Die Natur wiederholt ja die Farben in den Blumen derſelben Art in einer viel größeren Genauigkeit, als wie wir Farben mit unſeren techniſchen Hilfsmitteln reproduzieren können. Es iſt allerdings richtig, daß die Farben der Blumen je nach Standort, Boden, Klima und Jahreszeit gewiſſen Schwankungen unterworfen ſind. Außerdem gelingen der Züchtung allerlei Variationen in den Farben der Blumen. Auch verändern viele Blüten ihre Farben vom Aufbrechen der Knoſpe bis zum Verblühen.

Verfolgt man aber dieſen Wechſel meſſend, ſo erſtaunt man darüber, daß dieſelben Urſachen auch dieſelben wiederkehrenden Farbenfolgen veranlaſſen. Sie müſſen aber wenigſtens von einer Stelle einmal wirklich beobachtet und feſtgelegt werden. Die Deutſche Werkſtelle für Farbkunde hat deswegen in dieſem Jahre als beſondere Abteilung eine *Farbenmeßſtelle für den Gartenbau* eingerichtet, von der in dieſem Jahre die obenerwähnten Roſenfarbenmeſſungen durchgeführt und in der Roſenfarbenkartothek feſtgehalten werden. Es ſollen aber nach und nach alle Kulturpflanzen in gleicher Weiſe bearbeitet werden. Als erſte Stelle hat wieder die ſächſiſche Fachkammer für Gartenbau dieſe neue Unternehmung unterſtützt und wird auch die Berichte derſelben in ihre eignen Jahresberichte mit aufnehmen. Es iſt zu wünſchen, daß weitere öffentliche Stellen, Fachvereinigungen, Verbände, hoffentlich auch Liebhaberkreiſe ſich dieſem Vorgehen anſchließen und durch regelmäßige Jahreszuwendungen den Ausbau dieſer Farbmeßſtelle fördern. Geſchieht dies, ſo ſteht zu hoffen, daß die heutige Verwirrung in der Bezeichnung der Blumenfarben in Zeitſchriften und Katalogen aufhört. Es muß ein Ende haben, daß von Blumenfarben durch hochtönende Worte in Beſchreibungen Farbenvorſtellungen erweckt werden, die häufig mit der Wirklichkeit nicht im Einklang ſtehen. Es muß die einfache, zwar nüchterne, aber dafür deutliche Farbenbezeichnung mittels der Oſtwaldſchen Zeichen üblich werden. Damit wird die Quelle vieler Mißverſtändniſſe und Ärgers verſtopft werden.

Es iſt deswegen keineswegs ausgeſchloſſen, auch Wortbezeichnungen neben den Oſtwaldſchen Zeichen zu führen. Es wird ſich aber empfehlen, den einzelnen Farbzeichen nunmehr beſtimmte Wortbezeichnungen eindeutig zuzuordnen und z. B. mit Gelb nur Farbton 2, mit Rot z. B. nur 8 zu bezeichnen. Ich habe in Nr. 5/6, 41. Jahrgang 1926 der Roſenzeitung ſchon einen ſolchen Vorſchlag ausgearbeitet und werde ihn demnächſt weiter ergänzen. Auch in anderen Sprachen, denen die Oſtwaldſchen Zeichen *ohne* Überſetzung ſofort verſtändlich ſind, könnte dies durchgeführt werden. Wir erhielten auf dieſe Weiſe wirklich genaue Synonima für die Wortbezeichnungen der Farben in den Kulturſprachen. Vor allem hört dann auf, daß man in den Benennungen der Farben bei den einzelnen Blumenarten ſtets nach der Richtung der ſeltenen Farbe übertreibt. Wir ſprechen z. B. von blauen Primeln, mir iſt aber noch keine, welche den Farbton 12 überſchreitet, vorgekommen, und das iſt Veil, aber nicht Ublau. Das gleiche gilt von Dahlien, deren Farbe auch im Veil endigt. Es iſt notwendig, daß wir uns bei der Bezeichnung von Blumenfarben in der Hinſicht auch ſprachlich eine größere Genauigkeit angewöhnen.

Bei der Beurteilung der Blumenneuheiten in Bezug auf Farbe wird die


14
2
a
ca
ca
ea
c
ea
ga
ec
ec
ga
ia
gc
e
gc
ia
la
ic
ge
ge
ic
la
na
lc
le
g
ie
lc
na
pa
nc
le
ig
ig
le
nc
pa
pe
ne
lg
i
lg
ne
pc
pe
ng
li
li
ng
pe
pg
ni
l
ni
pg
pi
nl
nl
pi
pl
n
pl
pn
pn
p


24
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23

von der Werkſtelle begonnene Farbenkartothek der Blumenfarben in Zukunft berufen ſein, wichtige Dienſte zu leiſten. An Hand der dort ſich ſammelnden Maßzahlen der einzelnen Blumenvarietäten, wird es ein leichtes ſein, feſtzuſtellen, ob eine Neuheit in Bezug auf Farbe wirklich gegen das Vorhandene eine Abweichung und eine Verbeſſerung bringt.
Für die biologiſche Erforſchung der Geſetze der Züchtung auf Farbe wird an dieſer Stelle ſich ein ſtatiſtiſches Material anſammeln, aus dem ſich Klarheit über manche jetzt noch dunkle Vorgänge der Vererbung von Farbe bei Blumen wird gewinnen laſſen.
Eine ganz beſondere Erleichterung aber wird durch die Anwendung der Farbordnung bei der Anlage von Blumenbeeten, bei der Planung von Gärten für den erfindenden Liebhaber und für den Gartenarchitekten eintreten.
Man iſt in Zukunft imſtande, an Hand von den Normfarbentafeln und den Farbbezeichnungen in den Katalogen von Blumen und Sämereien, die farbigen Wirkungen von neuen Anlagen auf das genaueſte voraus zu berechnen. Sich ſelbſt wie dem Beſteller kann man ein klares Bild von dem geben, was inbezug auf Farbe ein entſtehender Garten im Wechſel der Jahreszeiten bieten wird.
Als erſten praktiſchen Beweis dieſer Möglichkeiten verweiſe ich auf das große Farbenbeet des Vereins Deutſcher Roſenfreunde in der Gugali in Liegnitz. Im Verein mit hervorragenden Gartenfachleuten, welche mich in der Auswahl der Eigenſchaften der Roſen in Bezug auf Wuchs, Blühwilligkeit und ſo fort beraten haben, habe ich dort eine Pflanzung von Buſchroſen verſucht, welche im allmählichen Übergang die wichtigſten Farben der Roſe aufweiſt, angefangen von Weiß, abgetönt nach Gelb, von Gelb nach Kreß, dann über Roſa und Rot bis zum dunkelſten Schwarzrot, das es in Roſen gibt. Trotzdem es mir bei der Planung des Beetes nicht möglich war, auf genaue Meſſungen für die zur Verwendung gelangenden Roſen zurückzugreifen, und ich mich nur auf die Schätzungen der Roſenfarben ſtützen konnte, welche ich im Vorjahr in der Dresdner Gartenbau-Ausſtellung nach Augenmaß mit den Oſtwaldſchen Farbzeichen in mein Notizbuch eingetragen hatte, iſt ein durchaus befriedigender Erfolg erreicht worden.
Es iſt durchaus zu erwarten, daß die genauen Farbvorſtellungen, welche heute nur wenige Menſchen mit den einzelnen Farbzeichen ſchon verbinden, bald Allgemeingut werden, ſobald erſt einmal weitere Kreiſe ſich des Nutzens geordneter Farbvorſtellungen bewußt geworden ſind. Da die Farbenordnung ganz allgemein gilt, iſt mit denſelben Zeichen eine Farbe in jedem Material, ob Blume oder Stoff, ob Anſtrich auf Papier oder auf der Mauer, ob Färbung auf Wolle, Seide oder Baumwolle einheitlich feſtgelegt. Da auch die Meſſung der Farbe in dem Meßapparat von der Struktur des gefärbten Stoffes ganz unabhängig iſt, kann man die Gleichheit zweier Farbtöne heute wirklich feſtſtellen.
In der Farbenzentralſtelle, welche die Deutſche Werkſtelle für Farbkunde in Dresden darſtellt, wird ebenſo intenſiv wie an der Feſtſtellung von Blumenfarben auch an Farbennormalien für die Textilinduſtrie für Anſtrich, Glas, kurz für alle Materialien, die farbig ſind, gearbeitet. Wer in irgend einer Farbenfrage eine Auskunft nötig hat oder Rat oder Unterſtützung braucht, kann von dieſer Stelle Hilfe oder Auskunft erhalten. Je mehr Kreiſe dieſe gemeinnützige Anſtalt durch Erteilung von Aufträgen und in durch Inanſpruchnahme unterſtützen, deſto eher wird das jetzt vielfach herrſchende Farbenchaos einem wohlgeordneten harmoniſchen Zuſtand Platz machen.

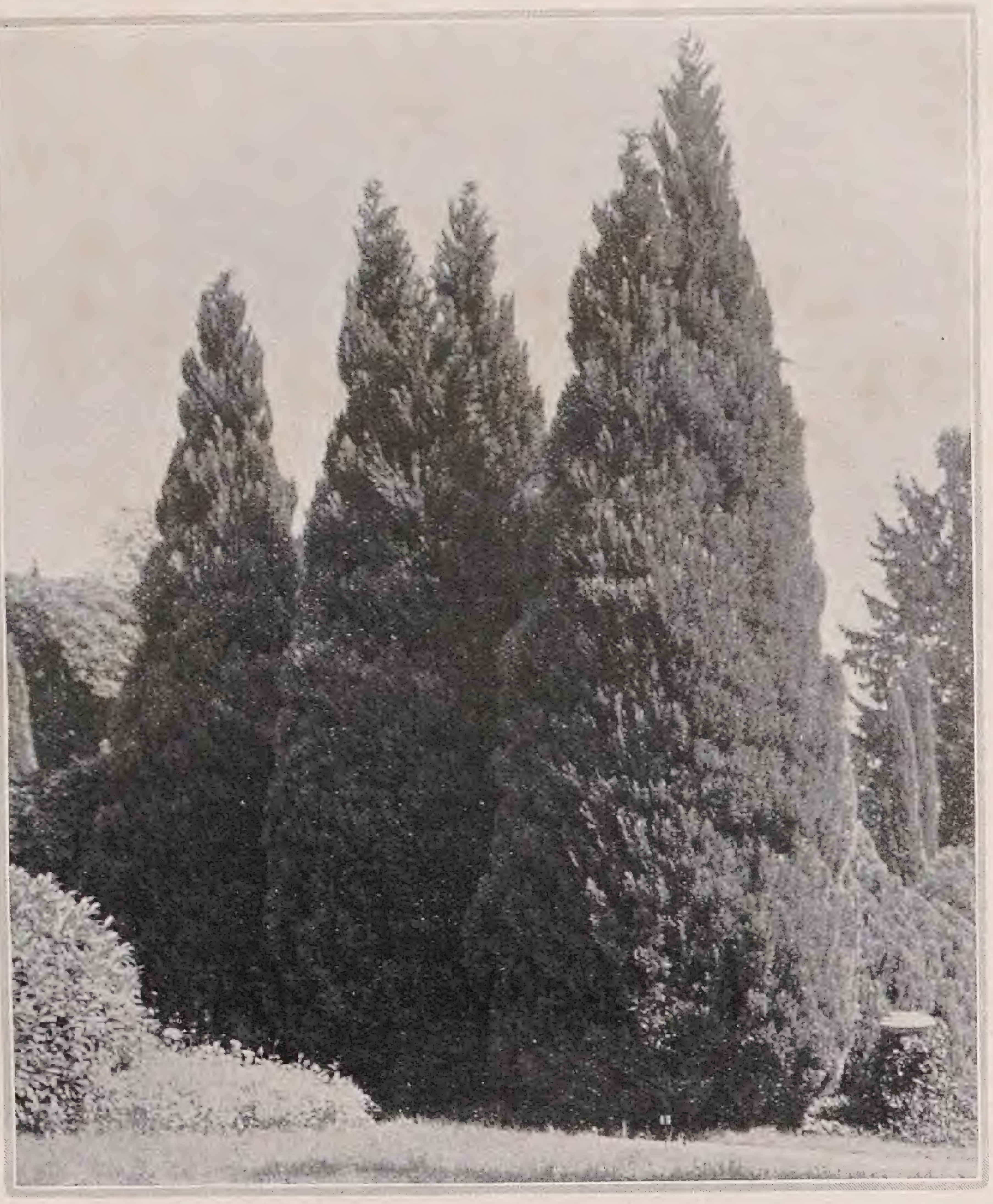
G. WILSON / DIE NEUESTE ORCHIDEEN-HYBRID-GATTUNG

IMMER ſeit der Zeit, in der die erſte Orchideenhydride bekannt wurde, ſind Gärtner eifrig damit beſchäftigt geweſen, eine Art mit der anderen zu kreuzen. Viele unſerer populärſten Hybriden enthalten nicht mehr als zwei Arten der gleichen Gattung. So entſtand beiſpielsweiſe Cattleya Fabia durch Kreuzung von C. labiata mit C. Downiana und Paphiopedilum Leeanum durch Kreuzung von C. inſigne mit C. Spicerianum. Dies ſind Beiſpiele von *primären* Hybriden, und es iſt verhältnismäßig leicht, ihren Urſprung zu beſtimmen, da die ſpezifiſchen Charaktere beider Eltern in den Blüten gewöhnlich gleichmäßig vertreten ſind.
Bigeneriſche Hybriden ſetzen ſich aus zwei Gattungen zuſammen. Ein bekanntes Beiſpiel iſt Odontioda Vuylſtekeae, die aus einer Kreuzung von Odontoglossum Pescatorei mit Cochlioda Noetzliana hervorging. Andere wohlbekannte bigeneriſche Hybriden ſind Laeliocattleya (Laelia × Cattleya), Brassocattleya (Brassavola × Cattleya) und Oncidioda (Oncidium × Cochlioda).
Trigeneriſche Hybriden ſind ſeit einigen Jahren in Kultur und häufig zu ſehen, wie Brassolaeliocattleya (Brassavola × Laelia × Cattleya) und Sophrolaeliocattleya (Sophronitis × Laelia × Cattleya). Dieſe Namen ſchreibt man gelegentlich auch Brassocattlaelia und Sophrocattlaelia. Jedenfalls ſind dieſe Namen zu lang und ſchwerfällig, aber wir können ihre Anwendung nicht vermeiden. Wir ſind jedoch nicht mehr imſtande, neue Namen durch die Kombination der Gattungsnamen zu ſchaffen. Wir können keinen Gattungsnamen bilden aus Cattleya × Laelia × Brassavola × Sophronitis, obgleich eine ſolche Hybride tatſächlich exiſtiert. Um nun dieſe Schwierigkeit zu überwinden, hat der Internationale Kongreß zu Brüſſel 1900 beſchloſſen, daß *multigenere* Hybriden einen konventionellen Gattungsnamen erhalten ſollen, vornehmlich den eines verdienten Mannes, wobei dem Namen die Endung ara angehängt wird. Daher kennt man alle Hybriden, die aus den genannten vier Gattungen hervorgegangen ſind, unter dem Namen Potinara, zu Ehren von Jules Potin, einem Pariſer Liebhaberzüchter von Orchideen. Andere ähnlich gebildete Gattungsnamen ſind Rolfeara, Vuyſtekeara und Wilſonara.

Burrageara Windsor

Die neueſte multigeneriſche Hybride iſt *Burrageara Windsor,* benannt zu Ehren von Albert C. Burrage, dem Präſidenten der nordamerikaniſchen Orchideen-Geſellſchaft. Sie entſtand durch Kreuzung von Oncidioda Cooksoniae (Oncidium macranthum × Cochlioda Noetzliana) mit Odontonia Firminii (Odontoglossum crispum × Miltonia vexillaria) und iſt ſomit beſonders intereſſant, weil ſie aus vier Arten zuſammengeſetzt iſt, die zu vier verſchiedenen Gattungen gehören.
Der Blütenſtand iſt faſt einen Meter lang, was auf den Einfluß von Oncidium macranthum zurückzuführen iſt, und der einzige Verſuch zur Verzweigung iſt nahe der Spitze des Tragſtabes, wo zwei Knoſpen ſichtbar ſind. Die einzelnen Blüten ſind denen des Odontoglossum crispum-Elters ſehr ähnlich, aber die Lippe wurde infolge Einfluſſes von Miltonia vexillaria breiter. Bei der erſten Pflanze, die blühte, waren die Blüten weiß mit roſa Hauch, andere Pflanzen, die blühten, zeigten jedoch viel mehr von der vom Miltonia-Elter ſtammenden roſa Farbe. Burrageara Windsor wurde von Black & Flory in Slough bei Windſor gezüchtet.

PAUL KACHE / DIE NADELHÖLZER IM PARK III



Chamaecyparis Lawsoniana auf der Insel Mainau

LASSEN sich Fichte und Tanne, Wacholder und Kiefer infolge ihrer mehr freien, offenen Formen wohl an jeder Stelle des freien Parkes anbringen, so ist es mit den *Lebensbäumen* und *Scheinzypressen* ein eigen Ding. Sie sind beide zu fest geformt, bilden auch ohne Schnitt Kegel bis schmale Pyramiden und finden so viel schwieriger den Anschluß an die übrige Pflanzung. Ihre fest gefügte Pflanzenform fordert gleichsam auch formale Gartenteile zur Pflanzung. Das gilt nicht absolut und doch ist ihnen ein solcher Standort am besten angepaßt. Die Bilder zeigen das in der deutlichsten Weise. An breiten Wegen entlang, in bestimmten Abständen den Weg begleitend, können sowohl schlanke wie breite und auch niedrige Formen ihre Formenschönheit in reinster Weise zum Ausdruck bringen. Solche Pflanzungsmöglichkeiten lassen sich finden oder schaffen, wo sie nicht sind. Nicht minder wuchtig kann ihre Wirkung sein, wo sie als Wächter vor einem Eingang stehen. Viele kennen in Sanssouci, im Parkteil Charlottenhofs, das Römische Bad. Man wird sich der prächtigen Chamaecyparis nutkaensis entsinnen, die außen am Eingang in das umfriedete Gebiet stehen. Es ist, als ob sie dort stehen müßten.

Doch wird natürlich ebenso der Wunsch laut werden, beide Gattungen in ihren so abwechslungsreichen Gartenformen auch im freien Park zur Anpflanzung zu bringen. Möglich ist das aber nur unter ganz bestimmten Verhältnissen. Die schweren, geschlossenen Formen von Lebensbaum und Scheinzypressen wirken zu ernst, als das sie hier oder da ins Parkbild einzuziehen wären. Ganz anders, wo es sich um ihre Zusammenfassung an abgeschlossener Stelle handelt. Dies ist leicht möglich. Ein größeres oder kleineres Gebiet des Parkes, durch hohe Laubholzpflanzung etwas vom übrigen abgetrennt, vermag sehr wohl eine Sammlung der verschiedensten Formen aufzunehmen. Auch wenn kleine Unterschiede im Wuchs, in der Benadelung auftreten, so stimmen sie doch im großen und ganzen überein. Es können sogar durch richtige Auswahl und Gegenüberstellung verschiedener Wuchsformen, wobei die niedrigen Zwergformen nie fehlen dürfen, schöne, abwechslungsreiche Bilder geschaffen werden. Notwendig ist dazu allerdings, daß man das Pflanzenmaterial, mit dem man arbeitet, auch wirklich kennt, daß man sich schon bei der Pflanzung das spätere Bild vor Augen führen kann. Denn obgleich die äußeren Umrißlinien ähnlich sind, ist der feinere Aufbau der einzelnen Formen doch oft außerordentlich verschieden. Man stelle nur Chamaecyparis Lawsoniana Alumi neben Ch. Laws. Triumph von Boskoop. Das sind zwei wesentliche Gegensätze, die wohl beachtet werden müssen. Wenn aber in sich, auf abgeschlossenem Gebiet, Chamaecyparis und Thuja vorzüglich zusammen passen, so lasse man die anderen Nadelhölzer fort. Nur Biota und Thujopsis können hinzugesellt werden.

Weit mehr als Fichte und Tanne oder gar Wacholder und Kiefer ist der Lebensbaum und die Scheinzypresse dem Verpflanzen günstig. Es ist dies in dem sehr verzweigten, mehrfaserigen Wurzelwerk, das eine sehr gute Ballenbildung zuläßt, begründet. Gut ausgegrabene und mit festem Ballen verpackte Pflanzen überdauern auf längeren Transport besser als jene Nadelhölzer. Sie wurzeln am neuen Standort ebenfalls schneller und besser ein. Dann kommt hinzu, daß die Art und Weise des Wachstums, der Verzweigung weniger ein Eintrocknen des Jungtriebes im Verlauf des Frühjahrs befürchten läßt, wie es bei Fichte und Tanne leider so oft zur Tatsache wird. Man kann ohne Bedenken mit Ausnahme der eigentlichen Wachstumszeit und des Winters zu allen Zeiten ohne Zögern pflanzen. Leichte Fehler oder Schäden am jungen Trieb können durch Schnitt jederzeit wieder ausgeglichen werden. Gerade diese Schnittmöglichkeit ist eine gute Eigenschaft, die besonders dort zur Auswirkung kommt, wo die Pflanzung in formalen Gartenteilen erfolgte.

So wenig Arten die Gattungen Chamaecyparis und Thuja besitzen, umso reicher sind diese Arten an Gartenformen. Selbst der Kenner findet sich kaum hierdurch. Das liegt zum Teil an der nicht immer einwandfreien Nomenklatur. Die Baumschulen sind oft zu leicht bei der Hand, einer scheinbar neuen Form einen besonderen Namen zu geben, die vielleicht schon vorhanden ist und einen Namen besitzt.

Die bekannteste und wohl auch wichtigste Art der Scheinzypressen ist die nordamerikanische *Chamaecyparis Lawsoniana*. Sie ist ja fast in allen Gärten anzutreffen, verliert aber an Wert, wenn man einige ihrer schönsten Gartenformen dagegenstellt. Dazu gehört vor allem Alumi, von schlankem, straff aufrechtem Wuchs, fast einer Biota vergleichbar. Im Alter legt sie unten etwas aus und wird breiter. Das Schönste neben ihrer straffen, strengen Form ist die hellbläuliche Farbe ihres Gezweigs. Sie ist dadurch für Fernwirkung geeignet. Ähnlich ist ihr Fraseri im Wuchs und auch in der Färbung, doch ist diese nicht ganz so lebhaft bläulich wie bei Alumi. In der Färbung dieser wohl gleichwertig, aber in der Wuchsform doch recht abweichend ist Triumph von Boskoop. Diese Form ist recht wüchsig und wächst lockerer, pyramidal. Ihre Äste gehen bald fast wagerecht vom Stamm ab und tragen eine feinfädrig zerteilte, fast hängende, jedenfalls sehr lockere Verzweigung. Die ganze Pflanze erhält so eine überaus zierliche, aufgelöstere Tracht. Ganz anders bei Alumi, deren Äste und Triebe dicht geschlossen steil aufrecht stehen. Schwer zu sagen ist, welche von beiden die schönere ist. In Form und Tracht wiederum ganz anders zeigt sich intertexta. Sie ist stark wachsend mit locker gestellter, fast etwas ausgreifender Beastung und starker, überhängender Bezweigung. Die kräftige Benadelung ist bläulichgrün, wirkt eigentlich grün. Für Einzelstellung ist es eine höchst dekorative Pflanze. Auch Youngi muß als schön und recht wüchsige Form genannt werden, auffallend durch eine üppig wachsende, dunkelgrüne Bezweigung, die leicht überhängt. Daß auch eine wirklich hängende pendula vorhanden ist, nimmt nicht Wunder. Für den Liebhaber tritt noch die fadenzweigige filifera auf, die auch ein eigenartiges Bild gibt. Zu empfehlen wäre von hohen Wuchsformen noch die schöne, aber langsam wachsende conica; ebenso Wisseli, die an den lockeren Ästen eine dicht gekürzte, fast hahnenkammartige Verzweigung trägt. Schön wird sie aber nur in guten, feuchten Böden. Farbenvarietäten sind nicht besonders hübsch, die Färbung wirkt viel zu unruhig und ist nur bei der gelblichen Westermanni einigermaßen gut. Dafür sind die niedrigen Wuchsformen, wie forsteckiensis, globosa, minima glauca und

Oben: Thuja occidentalis Wareana in Eisgrub

Thuja occidentalis lutea in Maraunenhof

andere recht hübsch. In loser Anordnung vor den hochwüchsigen Formen sind sie sehr gut verwendbar, ebenso entlang schmaler Wege, die sie in regelmäßigen Abständen begleiten.

Wuchtiger in ihrer Gesamtwirkung als Ch. Lawsoniana ist auch die gleichfalls nordamerikanische Ch. nutkaensis (Ch. noothatensis). Besonders im höheren Alter, wenn sie unten breit auseinandergeht, eine Schleppe bildet, überrascht sie durch ihre Eigenart. Die Anzahl der Gartenformen ist nicht groß, auch nicht besonders bemerkenswert.

Am wertvollsten ist noch pendula, die einen wundervollen Aufbau, eine elegante Haltung ihrer Äste und des hängenden Gezweigs besitzt. Auch niedrige nana- und compacta-Formen sind sehr brauchbar. Ch. obtusa, der Feuerbaum der Japaner, tritt in der Bedeutung für den Park etwas zurück. Sie verlangt bessere, vor allem feuchtere Böden, sonst wird sie von innen heraus leicht kahl. Wertvoll ist ihre Form aurea, die bei gedrungenem und schönem Wuchs eine wundervolle, goldiggelbe Färbung aufweist. Vor dunklen Hintergrund gestellt, erzielt man mit ihr vorzügliche Fernwirkungen.

Auch Zwergformen, wie compacta, dann nana, mit den Unterformen aurea, gracilis, sind vorzügliche Gestalten, am schönsten in größeren Steingärten. Die sonstigen zierlichen, ziemlich zahlreichen Formen von obtusa besitzen mehr Liebhaberwert. Für allgemeine Anpflanzung im Parke kommen sie weniger in Betracht. Wichtiger ist aber die ebenfalls japanische Ch. pisifera, die jedoch auch feuchte Böden verlangt. Von ihr sind besonders sogenannte Jugendformen, wie squarrosa und plumosa für uns bedeutungsvoll. Es treten dazu noch Unterformen, wie aurea, die durch hübsche gelbe Färbung wirken. Alle pisifera wachsen zu auffallend breiten und etwas unregelmäßig geformten, aufstrebenden Pflanzen heran. Eine typische Pyramidenform gibt es

Thuja occidentalis filiformis

Thuja gigantea. Bilder C. S.

nicht. Nur die Fadenform filifera baut sich geschlossen auf.

Alle Scheinzypressen sind jedenfalls für bestimmte Zwecke wichtig. Wenn auch die japanischen Vertreter zumindest den feuchten Boden oder aber reichliche Wässerung fordern, so sind die Amerikaner mehr genügsam. Durchschnittslagen befriedigen sie völlig. Das trifft vor allen Dingen Ch. nutkaensis; diese wie auch Lawsoniana, könnte gelegentlich infolge des dichten, hochstrebenden Wuchses recht gut auch zur Bildung von Schutzpflanzung Verwendung finden. Die bis zum Boden geschlossene Wuchsart der meisten Scheinzypressen fordert ausreichenden Abstand vom nächsten Baum, da sonst beim Zusammenwachsen sofort Kahlstellen entstehen. Dies soll und kann indes vermieden werden, da selbst ältere Stücke, die schon lange an Ort und Stelle stehen, sich noch gut und sicher verpflanzen lassen.

Die Gattung *Thuja* muß in ihrer Verwendungsweise an die Chamaecyparis angeschlossen und kann auch mit ihnen vereint werden. Die bekannteste, nordamerikanische Art, Thuja occidentalis, der verbreitetste Lebensbaum, wird als solche heute im Garten fast nur noch für Hecken verwendet. Sonst kommen hauptsächlich die schönen Gartenformen in Betracht. Eine als Jugendform betrachtete Wuchsform: Ellwangeriana, mäßig stark im Wuchs, ist allgemein beliebt. Auch die gelblichbräunliche Rheingold, eine Unterform, ist recht hübsch. Auffallend durch hohen säulenartigen Wuchs ist die Form columna, auch fastigiata, die beinahe die gleiche Gestalt aufweist, und auch Rosenthali. Es sind auffallende Erscheinungen, die wir in lose Trupps zusammenfassen sollten. Wareana stellt eine recht üppig wachsende, lebhaft grüne Wuchsform dar, die auch im Winter ihre grüne Farbe besser hält als manch andre. Liebhaberformen sind dann die eigenartigen filifera, pendula, Buchanani. Ebenso brauchbar, aber für allgemeinere Verwendung, sind einige niedrig bleibende Formen. So Hoveyi, die fast eiförmige ganz dichte Büsche formt. Dann die kugelige globosa, und auch die umbraculifera. Das sind Wuchsformen, die am schönsten in formalen Gartenteilen Verwendung finden, sonst aber im Park den hohen Formen vorgelagert werden. Einen sehr guten Übergang zwischen diesen niedrigen und hohen Formen bildet die schöne recurva nana, die eigentlich nirgends fehlen dürfte. Farbenvarietäten, wie die weithin leuchtende aurea, sind für Fernwirkung gut zu gebrauchen.

Weitere Lebensbaum-Arten sind nur wenige vorhanden. Die japanische Th. Standishi kann verwendet werden, obgleich sie keine besonderen Schmuckwerte besitzt. Dagegen ist die nordamerikanische Th. plicata (Th. gigantea) eine stolze Schönheit. In besseren, feuchten Böden wächst sie bald zu wahrhaft achtunggebietenden Pyramiden heran. Sie stellt ein Gegenstück zu Chamaecyparis nutkaensis dar. Ihr glänzend lichtgrünes Gezweig fesselt den Blick sofort. Obgleich sie als Jungpflanze gelegentlich im Winter leidet, überwindet sie das recht gut.

Dem Liebhaber ist noch die der Thuja nahestehende *Biota orientalis* aus Nordchina zu nennen. Besonders schön in der var. aurea. Der strenge, straff aufrechte Wuchs dieser Konifere, der wundervolle, goldbraune Farbton im Winter sind so typische Schönheitswerte, daß wir sie im Verein der bisher genannten auch pflanzen müssen. Bevorzugt werden von ihr aber warme, sonnige Lagen.

Fast das Gegenteil an Standort gebe man der japanischen Hiba, Thujopsis dolabrata, einem Nadelholz, das sich vorzüglich in leichtschattigen Lagen als Unterpflanzung verwenden läßt. In größeren Trupps lose in verschiedenen Größen zusammengefaßt, lassen sich unter weitgestellten, hohen Laubbäumen malerische Bilder formen, die besonders im Winter schön wirken. Da die pyramidal aufwachsenden Büsche später unten stark ausladen, Schleppen bilden, seien sie nie zu enge gepflanzt.

Zum Schluß darf noch die säulenförmige Weihrauchzeder Libocedrus decuneus aus Nordwestamerika genannt, die unter den Nadelhölzern sozusagen die Pyramidenpappel vertritt. Freistehende, alte Pflanzen sind in ihrer säulenförmigen Gestalt von klassischer Ruhe und Schönheit.

FRITZ LEMPERG / AUS MEINEM FELSENGARTEN II

IM Folgenden berichte ich über einige Sonderlinge des Steingartens, die ſich durchweg von nicht eigentlich ſchwieriger Kultur erwieſen und dem Liebhaber aparter Dinge empfohlen ſein mögen.

Othonnopsis cheirifolia iſt im Atlas-Gebirge beheimatet und wird etwa 25 bis 30 Centimeter hoch. Wer immer außerhalb der Blütezeit die weißlich blaugrüne dickblättrige ſchlanke Belaubung betrachtet, wird die Pflanze gewiß für irgendein Sedum halten. Wenn ſich aber Ende April bis Anfang Mai an den Triebenden die recht anſehnlichen gelben Blüten öffnen, gewahrt er zu ſeinem Erſtaunen, daß er einen Korbblütler vor ſich hat. Die Blüten haben etwa die Geſtalt und nahezu die Größe unſeres Wieſenbocksbartes (Tragopogon), und erſt bei näherer Betrachtung ſieht man, daß den Kern des Körbchens Röhrenblüten bilden. Die Pflanze gehört im Syſtem nämlich in die Nähe des Senecio (Kreuzkraut), einer Gattung, die in ihren tropiſchen Vertretern ja auch ſukkulente Formen aufweiſt. Unſer Othonnopsis iſt ſcheinbar völlig winterhart und im übrigen ſo leicht durch Stecklinge zu vermehren wie etwa ein Sedum, daß es keine Mühe macht, ſich einige Pflanzen in Reſerve zu halten. Die Pflanze verholzt etwas am Stammgrunde, gedeiht ausgezeichnet in intenſivſt ſonniger Lage, in ſandig-lehmigem Boden, ſofern vollſtändige Drainage geſichert iſt, am beſten in einer geräumigen, nahezu ſenkrechten Felsſpalte, nimmt raſch an Umfang zu, und ſieht das ganze Jahr gut aus; auf das gelbe Blütendach folgen im Frühſommer die ſeidig glänzenden zuſammengefalteten Samenſtände, die ſich erſt ſpät erſchließen. Und mitten im Winter iſt das originelle Laub eine ſeltene Zierde, wenn längſt alle oberirdiſchen Teile der gangbaren breitblättrigen Sedum dem Froſte zum Opfer fielen.

Othonnopsis cheirifolia

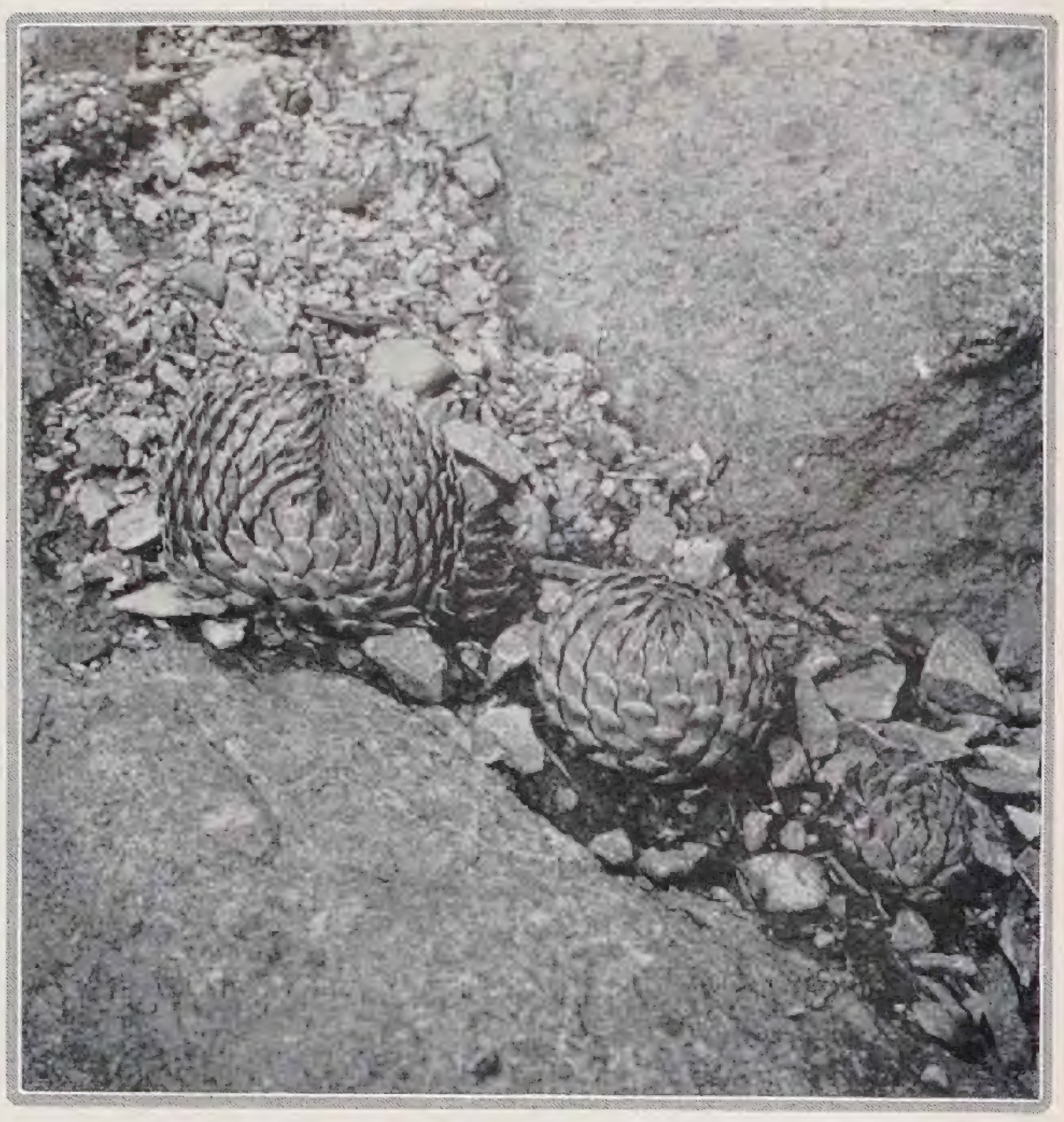
Die in Kultur noch ſeltene Pflanze kann man durch Correvon, Chêne-Bourg bei Genf, erhalten.

In ſchärfſtem Gegenſatz zu dieſem jahraus jahrein anſehnlichen Gewächſe ſteht ein anderes, das nur ein ganz kurzes Sonnendaſein führt und einem höchſt bemerkenswerten Geſchlechte angehört. *Lewisia rediviva,* deren Blüte der nordweſtamerikaniſche Staat Montana ſich zum Wappen gewählt hat. Zeitig im Frühjahr ſprießen dunkelgrüne, dicke, ſchmale, faſt tannennadelartige Blätter aus dem dicken Wurzelſtock; die Roſetten ſind ähnlich der abgebildeten immergrünen *Lewisia Leana,* doch nicht ganz ſo ſpitz und ſchmalblättrig. Anfangs Mai zeigen ſich an kurzen Stielchen die durch einen leuchtend warmen Kupferton ausgezeichneten länglichen Blütenknoſpen, und alsbald iſt das kleine Wunder von zart roſa getönten, etwas nickenden Blütchen, etwa von Pfenniggröße, bedeckt, während gleichzeitig die Blattroſette zu verſchwinden beginnt, und einen Monat ſpäter iſt keine Spur von der Pflanze mehr ſichtbar. Mein erſtes Exemplar war ich nahe daran in dieſem Zuſtande wegzuwerfen, woran mich nur der Name »rediviva« glücklicherweiſe hinderte. Später hörte ich die Geſchichte von Purſh's Herbar-Exemplar, auf dem die Erſtbeſchreibung der Art begründet wurde. Die Wurzelſtöcke trieben nämlich im Herbarium aus, und aus dieſem herausgenommen und neu gepflanzt kamen ſie wieder zur Blüte! Im übrigen ſollen die Indianer den Wurzelſtock der »Bitterwurz« knapp vor ihrer Blütezeit ausgraben und gekocht verſpeiſen. Die anderen Arten des Genus Lewisia weiſen teilweiſe breitere bis zu eiförmigen (L. Cotyledon) Blättern auf, die völlig dem Boden aufliegen. Eine beſonders intereſſante Art, *L. Howellii,* deren lebhaft gewellte Blütenränder ſehr originell ausſehen, bilde ich als Beiſpiel dieſes zweiten Typs ab. Die Blütenfarbe ſchwankt zwiſchen rot und weiß. Die ſchönſte und kräftigſte Art ſoll *L. Tweedyi,* mit lachsroten Blüten, ſo groß wie etwa Kaktusblüten, ſein; leider konnte ich ſie noch nicht beſchaffen, nicht einmal von Purdy in Ukiah in Californien, der ſchon zahlreiche neue Lewisiaformen auffand.

In Kultur haben ſich mir von Oſten nach Weſten verlaufende Felsſpalten mit tiefer, vollkommener Schotter-Drainage und ſandig

Links Lewisia rediviva
rechts Lewisia Leana

Lewisia Howellii



Umbilicus spinosus

moorigem Boden bewährt, oder ebenſolche Felsgeſimſe; dadurch wird erreicht, daß trotz ſonniger Lage die Wurzeln doch in kühlerem Grunde ſtehen. Über die L. rediviva decke ich nach ihrem Einziehen eine Glasplatte zum Schutz gegen Feuchtigkeit, ein Verfahren, das ſich in naſſen Wintern vielleicht auch bei den immergrünen Arten bewähren dürfte. Gegen Froſt ſcheinen ſie nicht empfindlich zu ſein, denn ſie haben den allerdings trocken-kalten Winter 1925/26 bei mir ungeſchützt überſtanden. Es bleibt noch zu bemerken, daß die Lewiſien zu den Portulakgewächſen gehören, ein ausſchließlich weſtnordamerikaniſches Hochgebirgsgeſchlecht darſtellen und daß eine recht anſehnliche Anzahl von Arten bei van Tubergen in Haarlem erhältlich iſt.

Zum Schluſſe bringe ich noch Abbildungen von Umbilicus-Arten. *Umbilicus spinosus* in nicht blühendem Zuſtande iſt eben im Begriff ſeine Roſette zu teilen, und *U. sempervivum*, auch Sedum sempervivum genannt, ſteht in Blüte. Beide gedeihen leicht in recht engen, möglichſt ſenkrechten Felsſpalten, in denkbarſt ſonniger Lage; ſie ſtammen aus Kalkgebirgen von Kleinaſien und dem Kaukaſus. U. (auch Cotyledon) spinosus bildet dichtſchalige, halbkugelige ſilbergraue Roſetten, aus denen ſich im Hochſommer gelbe Blütenſtände, ähnlich den Semperviven, abheben. Der U. sempervivum iſt leider nur zweijährig oder monocarp, ſtirbt alſo nach der Blüte ab; er bildet in ſeinem erſten Lebensjahre matt graugrüne, lockere Roſetten von ſehr ſymmetriſchem Bau und auffallender Form. Im zweiten Sommer bringt er zinnoberrote, außerordentlich leuchtende Blüten hervor, deren Stiele die gleich lebhafte Farbe aufweiſen; nach der Samenreife ſtirbt die Roſette ab.

Die letztgenannte Art wächſt ſehr leicht aus Samen und ſät ſich an geeigneten Stellen ſelbſt aus. Die bedauerliche Unbeſtändigkeit teilt dieſe Art mit dem prachtvollen Sedum pilosum und den neueren intereſſanten und originellen Sedum indicum und S. yunnanense.

Als dritten empfehlenswerten Umbilicus erwähne ich den blaugrünen *U. Pestalozzae*, deſſen blaßroſa gefärbten Blütenſtände aber wenig auffallend ſind.

Weiterhin nenne ich den haarigen Umbilicus chrysanthus, den ebenfalls gelbgrünen, aber glatten U. platyphylllus. Die ſonderbaren, oben geſchilderten Lebensgewohnheiten der Lewsia rediviva übt der U. oppositifolius und der U. pendulinus mit napfförmigen, ſchildförmig *geſtielten,* dicken, recht hübſchen Blättern im Frühjahr, und gelbgrünen weniger auffallenden Blütenſtänden gegen Herbſt. Pflanzen und Samen dieſer Bewohner des Mittelmeerbeckens und des Orientes ſind beiſpielsweiſe von Haage & Schmidt in Erfurt zu beziehen. Schutz gegen Winternäſſe iſt ratſam, im Übrigen ſind die genannten Arten, wenn einmal in einer engen Felsſpalte eingeniſtet, durchwegs hart; Frühjahrspflanzung aus Töpfen iſt bei dieſen und allen vorgenannten Arten, wie es ja überhaupt der Fall ſein dürfte, unbedingt vorzuziehen.

Umbilicus sempervivum

Umbilicus Pestalozzae

F. BOERNER / EIN GARTEN IN FINNLAND

DIESE Zeilen seien dem Gedenken eines wahren Gartenfreundes gewidmet. Es ist *Ossian Schaumann,* weiland außerordentlicher Professor der inneren Medizin an der finnischen Universität Helsingfors. Der Tag, den ich im Hause seiner liebenswürdigen Gattin verleben durfte, wurde mir zu einem der schönsten Erlebnisse einer Finnlandreise.

In Ländern, in denen das Klima Mensch, Tier und nicht zuletzt den Pflanzen nicht so wohlgewogen ist wie im Süden oder auch noch im mittleren Deutschland, bedeutet ein derartiger Garten eine Tat. Welche Möglichkeiten aber selbst im unwirtlichen Klima verborgen liegen, wenn nur der rechte Gestalter am Werke ist, zeigt dieser Garten.

Im Jahre 1907 fand Professor Schaumann das Land, das ihm die Erfüllung seines Sehnens nach gemeinsamem Leben mit den Kindern des großen Pflanzenreiches inmitten der schönen finnischen Landschaft und ländlicher Abgeschiedenheit bescheren sollte. Das kleine Gut Dalby, etwa zwei Eisenbahnstunden von Helsingfors entfernt, wurde sein eigen. Einer der charakteristischen Moränenhügel, der zum Bodomsee steil abfällt, wurde erwählt, das Landhaus zu tragen. Landeinwärts flach auslaufend, dann wieder ansteigend bot sich ein vor rauhen Winden geschütztes kleines Tal, in dem sich die Sonne gern einfangen ließ, um dem begeisterten Pflanzenfreund seine Wünsche verwirklichen zu helfen. Hjalmar Åberg baute das reizvolle, geräumige Landhaus, von dessen Vorderseite man über die urwüchsigen Kiefern, Fichten und Birken des Abhanges hinweg auf den Bodomsee und sein fernes, schön gegliedertes Ufer einen prachtvollen Blick genießt. Vor der Rückseite liegt der feine Terrassengarten, den Gartenarchitekt Paul Olsson, Helsingfors, entwarf, an drei Seiten vom Park umgeben.

Die oberste Terrasse, über die der Anfahrtweg führt, wird von einer breiten Rabatte eingesäumt, die ich gerade noch blühen sah: Phlox Elisabeth Campbell bildete ein leuchtendes Farbenband. Zwei Treppen aus behauenem Kalkgestein führen zur mittleren großen Terrasse hinab. In den Fugen der schattig gelegenen Treppenwangen entzückten mich allerliebste Kleinfarne; Asplenium-Arten, ja auch der seltene Allosurus crispus fühlten sich hier so recht wohl. Die oberste Terrasse wird gehalten von einer Trockenmauer aus Kalkgestein. Der Kalk steht hier in bewußtem künstlerischem Gegensatz zu dem bodenständigen Urgestein Finnlands, meist Granit, an dem das Land ja so überreich ist. Wie prächtig gedeihen in den Fugen der Mauer die Campanula, Dianthus, Saxifragen, Gypsophila repens, Nepeta Mussini, Iris und alle die anderen. Auch eine gewisse historische Bedeutung kommt dieser Mauer zu, war

ſie doch die erſte »lebende Mauer« in Finnland. Die mittlere Terraſſe wird von einem großen Raſenparterre eingenommen, deſſen Ecken vier Thuja betonen. Nur Roſen und Dahlien öffnen hier ihre Blüten über dem grünen Grunde und vor den ſchönen ſeitlichen Crataegus coccinea-Hecken. Warum wird bei uns in Deutſchland noch immer dieſer ſchöne Crataegus ſo wenig anſtelle des gewöhnlichen Weißdorns verwendet, den er doch an Schönheit bei weitem übertrifft.

Ein breiter Fahrweg trennt die mittlere und untere Terraſſe, zu der einige Stufen hinabführen. Dieſe iſt nun ganz dem Reiche der Stauden gewidmet, die auf den ſeitlichen gemiſchten Rabatten in ſchier unüberſehbarer Mannigfaltigkeit ſich zuſammenfinden. Viele ſind dabei, die nur ſelten oder nie in Staudenrabatten anzutreffen ſind, hier aber zeigen, daß ſie einen bevorzugten Platz verdienen. Mich feſſelten beſonders ſchöne Malvaceen und die herrlichſten Eryngien. Das Blühen nimmt kein Ende, aber auch das Fruchten einzelner Stauden kann uns entzücken. Das Mittelſtück iſt ganz den Paeonien und den Phlox vorbehalten. Die geſchloſſenen, fein abgeſtimmten Blütenmaſſen läßt man mit Wohlgefallen auf ſich einwirken durch ihre Ruhe gegenüber den wildbunten Seidenrabatten.

Den Abſchluß des Terraſſengartens bildet das Gartenhaus, das etwas höher als die unterſte Terraſſe gelegen iſt und gleich dem Wohnhaus von Hjalmar Aberg entworfen wurde. Eine zierliche Pergola verbindet zu beiden Seiten das Gartenhaus mit den Hecken, die den Terraſſengarten an den offenen Seiten einrahmen. Menispermum, Clematis Jackmanii und Viticella, Aconitum Hemsleyanum und goldblättriger Hopfen beranken die Pergola. Noch etwas Beſonderes zeigt der Terraſſengarten: zwei Einfaſſungspflanzen, die im rauhen Klima des Nordens berufen ſind, den Buchs zu erſetzen: den Ysop und die ſchottiſche Zaunroſe. Der Ysop, Hyssopus officinalis, läßt ſich willig in ſtrengem Schnitt halten und bildet friſchgrüne Bänder, die dem Buxus tatſächlich nicht unähnlich ſehen. Daß er wie auch die ſchottiſche Zaunroſe im Winter blattlos daſteht, ſchadet nichts, da beide ja doch ganz im Schnee vergraben ſind. Rosa rubiginosa als 25 bis 30 Centimeter hohe Kante im ſtrengen Schnitt mit von der Sonne gerötetem Laub ſah ebenfalls ganz herrlich aus. Auf Blüten heißt's natürlich verzichten, aber der feine Apfelduft des Laubes bietet angenehmen Erſatz.

Zu beiden Seiten des Terraſſengartens breitet ſich der Park aus. Vorzügliche Coniferen, beſonders ſchöne Omorica-Fichten, Picea excelsa Clanbrasiliana, Picea ajanensis, Pseudotsuga, Abies Veitchii, ſibiriſche Zirbelkiefern, Pinus flexilis und andere bilden hübſche Gruppen, zwiſchen denen der Blick über weite Raſenflächen gleiten kann, bis jenſeits des kleinen Tales die ſanften Höhen ihn hemmen. Im Grunde fließt zwiſchen Birken und Erlen der kleine Bach mit ſeinen farngeſäumten Ufern zum See hin. Auch viele ſchöne Laubhölzer birgt der Park, ſeiner Jugend entſprechend in meiſt kleineren Exemplaren. Manche dendrologiſche Seltenheit gedeiht hier, von der man nicht erwarten konnte, daß ſie ſich mit finniſchem Klima anfreunden würde. So Liriodendron tulipifera, mehr buſch- als baumartig, drei verſchiedene Juglans-Arten, Phellodendron japonicum, Aralia mandschurica, eine buſchige Rotbuche, Prunus Pissardii, Hydrangea paniculata und auch arborescens grandiflora, beide in üppigſter Blüte, Lonicera Albertii, Holodiscus discolor und Tilia euchlora ſeien als vielſagende Beiſpiele genannt. Frieren auch manche von ihnen mehr oder minder regelmäßig zurück und nehmen eine mehr buſchförmige Geſtalt an, ſo ſahen doch

alle geſund und friſch aus, nicht aber ſo, als ob ihnen das Leben in dieſem Klima eine Qual bedeutete.
Nahe dem Wohnhaus liegt das Alpinum, in dem ſich der begeiſterte Sammler und Freund ſeiner Pflanzen nach Herzensluſt ergehen konnte. Eine Fülle ſeltener Alpinen iſt hier verſammelt. Da blühten bei meinem Beſuch üppig Gentiana asclepiadea neben gelbem Ginſter, eine ſtrauchige weißblühende Potentilla ſtand neben der mit ihren orangefarbenen Früchten behangenen Evonymus nana. Wer nennt alle die Saxifragen, Androsacen, Gentianen, Primeln, Semperviven, Silene, Dianthus, Thalictrum und Lilien? Beſonders erwähnen will ich nur noch Rhododendron camtschaticum und Mühlenbeckia axillaris, die wohl nirgends ſchöner zu ſehen ſein können als hier. Am 17. April 1921 blühten im Alpinum bereits 17 verſchiedene Saxifragen, im finniſchen Klima gewiß ein recht früher Zeitpunkt. Seinem Alpinum, das wenig Stein, aber umſo reichere Pflanzenſchätze birgt, wandte Profeſſor Schaumann ſeine ganze Liebe zu, und hier zeigt ſich auch in ſeinem Werk am allerſchönſten ſein großes hingebendes Verſtändnis und ſeine große Sachkenntnis.

Der ſteile Abhang zum See iſt ganz urſprüngliche Natur geblieben. Zwiſchen rieſigen Granitblöcken wachſen Kiefern, Fichten und Birken, zwiſchen Mooſen, Flechten und Vaccinien kriecht die reizende Linnaea borealis. Die Wege, die den Abhang hinabführen, ſind fein in das Gelände eingefügt und vereinigen ſich in der ſchönen Uferpromenade. Ein Steg führt zu einem Badehäuschen, ganz einfach von einem Landzimmermann erbaut, weiß und rotbraun geſtrichen, wie ſo viele ländliche Gebäude in Finnland.
Es war eine Freude zu ſehen, mit welch großer Liebe und mit welchem Geſchick Frau Schaumann ſeit dem Tode ihres Gatten im Jahre 1922 dieſes ſchöne Erbe unter gewiß nicht leichten Umſtänden hegt und pflegt. Die vielen Pflanzennamen, die hier genannt ſind, ſagen ſich ſo leicht hin; was es aber heißt, dieſe Pflanzen im finniſchen Klima zu ſolcher Schönheit zu entwickeln, kann nur der beurteilen, der die Schwierigkeiten kennt. Bedeutet uns etwa eine Clematis Jackmanii mit 35 Blüten etwas Beſonderes? Hier iſt es eine Tat, die unumwundene Hochachtung vor der Pflegerin abnötigt.

FR. DAHN / VÖGEL IM GARTEN UND PARK III

DIE Meiſen brüten zweimal im Sommer und ziehen bis zu neun Jungen in jeder Brut auf, wenn — ja wenn nicht auch ſie unter Wohnungsnot in Folge der geordneten Forſtwirtſchaft, die hohle Bäume nicht duldet, zu leiden haben, wenn ihnen als Erſatz künſtliche Meiſenhöhlen in genügender Anzahl aufgehängt werden. Im Winter ſind auch dieſe unſere fleißigſten Gehülfen im Frühjahr, Sommer und Herbſt auf unſere Hilfe angewieſen: Hanf und Fett ſind auch für ſie das am meiſten Wärme ſchaffende und deshalb lebenerhaltende Futter.
Auch den *Gimpel* oder Dompfaffen, Pyrrhula europaea, dieſen all- und altbekannten Bewohner unſerer Gärten, können wir heute getroſt unter die Standvögel aufnehmen, denn er iſt hier vielfach ſo heimiſch geworden, daß er Sommer und Winter bleibt und ſich ſein Neſt da baut und brütet. »Ein Baum voll Gimpel gewährt einen prächtigen Anblick; das Rot der Männchen ſticht im Sommer gegen das Grün der Blätter, im Winter gegen Reif und Schnee herrlich ab« — ſo ſagt Brehm ſenior, der Vater des großen Alfred Brehm. Der Beſitzer von Obſtgärten freilich wird ſich genanntem prächtigem Anblick nur mit recht gemiſchten Gefühlen hingeben können: durch das Abbeißen der Knoſpen unſerer Obſtbäume, vor allem der Apfelbäume, kann ſolche Schar empfindlichen Schaden verurſachen, und man kann ſie nicht einfach gewähren laſſen; freilich haben auch Schreckſchüſſe nur kurze Zeit währende Wirkung. Der Geſang des freilebenden Gimpels, alſo ſein Naturgeſang iſt nicht viel wert. Das Neſt wird meiſt wenig über Mannshöhe in Gabeln der Bäume oder auch Büſche aufs ſorgfältigſte erbaut und beſonders weich ausgefüttert und im Monat Mai mit vier bis ſechs Eiern belegt; während das Weibchen dem Brutgeſchäft obliegt, wird ſie vom Gatten eifrig gefüttert, der ſich mit ihr in die Aufzucht der Kinder teilt.

Die *Amſel* oder Schwarzamſel, Turdus merula oder Sylvia merula, iſt die einzige Droſſelart, die Sommer und Winter bei uns bleibt; ſie kommt alſo allein von allen Droſſelarten als Standvogel in Betracht; alle andern Droſſeln ſind Strich- oder Zugvögel. Mit den Amſeln hat ſich in den letzten 50 Jahren eine höchſt merkwürdige Wandlung vollzogen. Seit ſie aus Wald und Flur in die nächſte Nähe der menſchlichen Behauſungen übergeſiedelt iſt, in Hausgärten, öffentlichen Anlagen, auch Friedhöfen ihr Standquartier aufgeſchlagen hat, iſt ſie aus einer harmloſen Droſſel, die ſich von Kerbtieren aller Art ſowie von Früchten und Beeren nährte, ein Fleiſchfreſſer und damit eine Art Raubvogel geworden.
Weder Brehms 1876 erſchienenes Buch »Gefangene Vögel« noch die letzte von ihm ſelbſt beſorgte Auflage ſeines Tierlebens (1879) wiſſen von dieſer üblen Entwicklung des beliebten Sängers das Mindeſte zu berichten. Inzwiſchen aber iſt eine Änderung eingetreten. Es iſt einwandfrei durch vielfache Beobachtungen feſtgeſtellt, daß die Amſel kleine, noch nackte Junge beſonders der Grasmücke, des Rotkehlchens, des Finken, unbekümmert um das Jammergeſchrei und die zu ſchwachen Angriffe der entſetzten Eltern, aus deren Neſt holt und die eigenen Kinder damit füttert. Wir ſelbſt mußten dieſe Greuel aus allernächſter Nähe wiederholt beobachten und ſtehen unbedingt für das Geſagte ein. Leider kann man dem erſten Impuls bei ſolcher Beobachtung, nämlich zum Flobertgewehr zu greifen, nicht folgen, weil man dadurch die Amſelkinder zum elenden Verhungern verdammen würde. Freilich erzieht die Amſel aber durch ihre Räuberei die ganze Nachkommenſchaft zum Neſtraub; man darf deshalb die Zahl der Amſeln in Park und Garten, will man dieſe nicht von allen kleinen Singvögeln entvölkert ſehen, nicht überhand nehmen laſſen. Man erreicht dieſen Zweck am beſten durch Verhinderung am Neſtbau, durch Zerſtörung der mit Eiern belegten Neſter und letzten Endes durch Abſchießen des Weibchens mit dem Flobert; es bedarf dazu der Einholung obrigkeitlicher Erlaubnis, die von Fall zu Fall meiſt erteilt werden dürfte. Gelingt es auf dieſe Weiſe, die allzu ſtarke natürliche Vermehrung des ſchwarzen Sünders einzudämmen, ſo mag man Auge und Ohr ſich am Amſelmännchen weiter erfreuen laſſen. Der tiefſammtſchwarze Vogel mit dem goldgelben Schnabel fällt durch ſeine eleganten

Links Tannenmeiſe, rechts Blaumeiſe an der Bruthöhle

Links junge Zaunkönige, rechts junge Girlitze. – Bilder Bernhardt

leichten Bewegungen angenehm ins Auge und der flötende Gesang gehört zu den allerersten Verkündern des wenn auch erst aus weiter Ferne sich nahenden Frühlings:
»Schwarzamsel hoch im Ulmenast / Der Sang, den du gesungen hast / Ist süß und hold gewesen« sagt wohl mit Recht der Dichter.
Greift der Gartenbesitzer nicht, wie oben anheimgegeben, störend in das Fortpflanzungsgeschäft der Amsel ein, so wird bei günstigem Frühjahrswetter oft schon Mitte März zum Bau des meist sehr solide gebauten und deshalb festen tiefnapfigen Nestes geschritten, das in ganz geringer Höhe im Wald oder Busch errichtet wird. Ende März oder Anfang April ist oft das aus drei bis sechs Eiern, ganz verschiedenartig gefärbt, bestehende Gelege vollzählig. Die Eier werden vom Weibchen allein in etwa fünfzehn Tagen bebrütet und von ihm auch unter mäßiger Mitarbeit des Vaters großgezogen; der ersten folgt meist eine zweite Brut, gegen Ende Mai beginnend.
Im Winter am Futtertisch zeigt sich die Amsel von unliebenswürdiger Seite, indem sie rücksichtslos die kleinen Gäste wegbeißt, wenn man sie gewähren läßt.
Zuletzt sei hier des *Buntspechts,* Picus major, gedacht. Auch dieser, durch seine bunte Zeichnung angenehm ins Auge fallende Vogel ist in Süddeutschland wenigstens in größeren Gartenanlagen und in Waldparks Standvogel geworden, wenn ihm auch ursprünglich größere Wanderungen zu behagen schienen. Er ist ein lebhafter, munterer und durchaus zutraulicher Vogel. Merkwürdigerweise bewegt er sich vielfach in Gesellschaft von zahlreichen Meisen, die sich ihm anschließen. Er bezieht ohne viel Zögern und Besinnen eine im Garten aufgehängte künstliche Nisthöhle, belegt sie mit sechs bis acht Eiern und zieht die ihnen entschlüpfenden, anfangs ungemein häßlichen, weil besonders dickköpfigen Kinder mit großer Liebe und Sorgfalt auf, führt sie auch nach dem Verlassen der Wiege noch geraume Zeit. Wenn auch seine Stimme den Lock- und Warnruf nicht besonders wohllautend zu gestalten vermag, so ist der lebhaft gefärbte und schön gezeichnete Vogel doch eine große Zierde für den Garten, dem er zum größten Nutzen dadurch gereicht, daß er bei seiner Nahrungsaufnahme nicht wie die schwächeren Vogelarten auf das Ablesen der auf der Oberfläche der Baumrinde befindlichen Schädlinge beschränkt ist – nein, sein kräftiger Schnabel setzt ihn in den Stand, die Rinde über dem Bohrloch eines im Baum selbst befindlichen Schädlings zu entfernen und mit der langen und äußerst beweglichen Zunge den Verbrecher aus der Tiefe hervorzuziehen und zu verspeisen. Im Winter kommt der Buntspecht nach einigem Zögern ohne alle Scheu, vielleicht angelockt durch das Beispiel seiner kleineren Genossen, ans Haus und an den Futtertisch und nimmt Geflügelgerippe und Futterhölzer anstandslos an. Soviel über die Standvögel im Garten und Park.

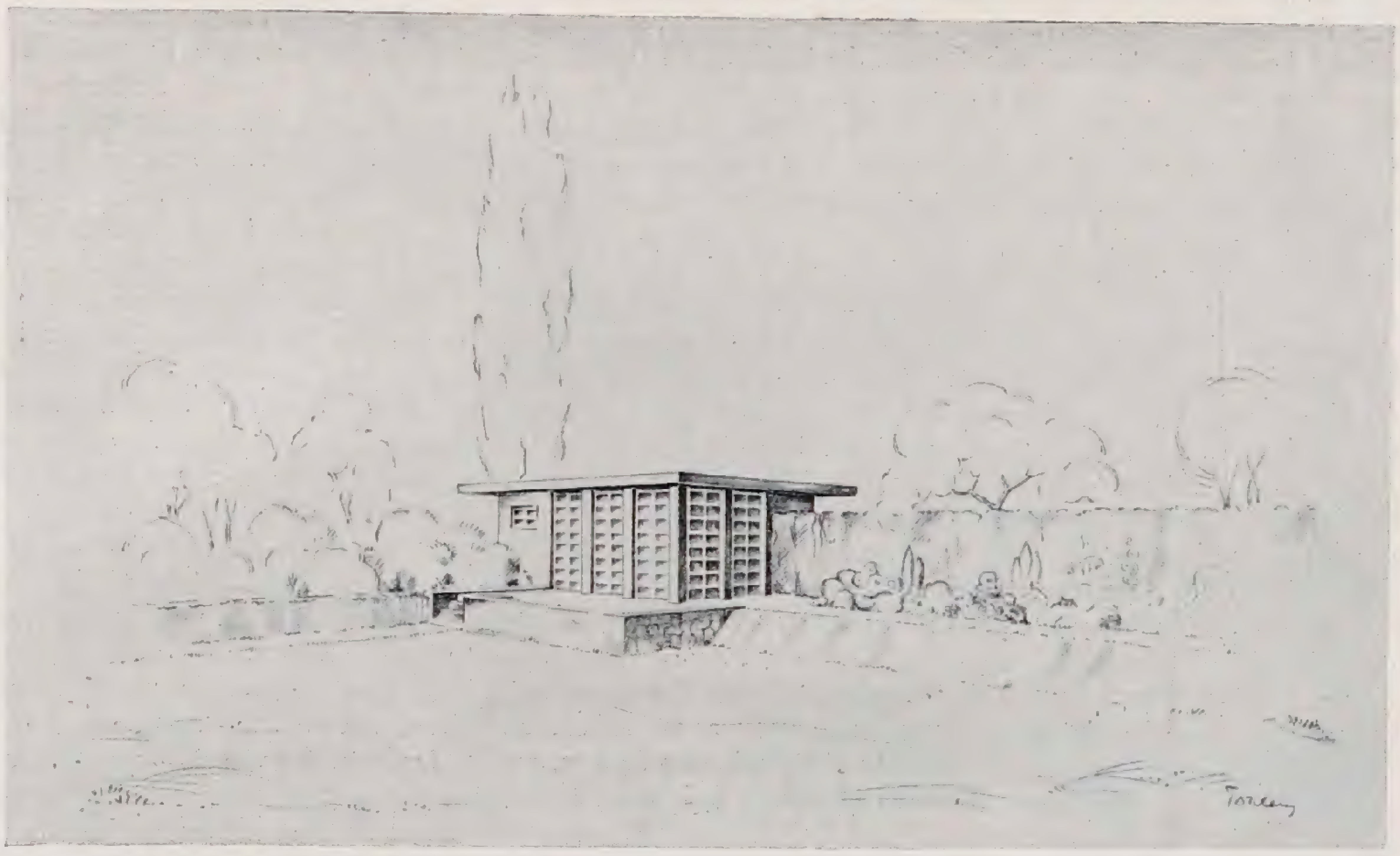
Strichvögel

Es sind damit diejenigen unserer Gartenvögel gemeint, die zwar im allgemeinen bei uns in Deutschland seßhaft sind, vor allem hier ihrem Liebesleben und dem Fortpflanzungsgeschäft obliegen, nach dessen Erledigung sich aber in Familien- oder auch größere Gesellschaftsgruppen zusammenschließen, um sei es kleinere, sei es aber auch weiter ausgedehnte Wanderungen zu unternehmen; mag sein, daß in ihren Standquartieren die Nahrung anfängt knapp zu werden oder auch, daß die älteren unter ihnen aus Erfahrung wissen, daß an anderen Orten der Tisch für sie jetzt reichlicher bestellt ist, oder endlich, daß eine Art Unterbewußtsein (wofür ja so gern das nichtssagende Wort »Instinkt« mißbraucht wird) sie ahnen läßt, daß die Heimat alsbald kalt und für sie unwirtlich wird. Solche Wanderungen führen aber unsere Strichvögel niemals in die weiteste Ferne, vielleicht nach Tirol oder Franken, ja vielleicht in die ungarische Ebene, unter keinen Umständen aber über das Meer. Auch sei nochmals betont, die Reise geht in der Form behaglicher Wanderungen vor sich, auf denen da und dort auch ein längerer Aufenthalt genommen und dann erst weiter gezogen wird; also keinesfalls in schwirrendem, sausendem Flug einer Nacht und wie bei den später zu behandelnden Zugvögeln.
Der bekannteste unter den Strichvögeln ist vielleicht der *Baumläufer,* Certhia familians. Er ist etwas größer und vor allem länger gestreckt als der Kleiber; die Unterseite ist hellgrau, der Rücken etwas dunkler, aber auch lebhaft gefärbt. Neben Nadel- und Laubwald bevorzugt der Baumläufer die Nähe von Landhäusern, sofern diese in ihren Gärten wenigstens teilweise alte Baumbestände aufweisen, besonders solche mit borkiger rissiger Rinde. Er erfreut die Bewohner durch seine muntere Art und die große Gewandtheit. Von früh bis spät treibt er sich an den Bäumen seines Standquartiers herum – herum im wahrsten Sinne des Wortes; denn meist eilt er in großen Spiralen an den Stämmen in die Höhe, unermüdlich auf der Suche nach Genießbarem begriffen. Je nach der Witterung geht Ende März oder Anfang April unter stetem Lockrufen – Tsi – Tsi – Tsi oder auch Sri – Sri – Sri – die Paarung vor sich, und dann wird ein passender Platz zum Nestbau gesucht.
Besonders wählerisch wird dabei nicht zu Werk gegangen, und so ist das gesuchte Plätzchen bald gefunden: oft genügt ein Baumloch; aber auch unter der Holzverkleidung der Hauswand, ja hinter einem Fensterladen richten sie sich häuslich ein und passen den vorgefundenen Örtlichkeiten geschickt den Bau an. Aus zarten Gräsern und Würzelchen werden die Außenwände errichtet, mit Moos und Federchen im Innern ausgepolstert. Kaum ist der Bau vollendet, wird er mit bis zu 7 weißen, schön rosa gezeichneten Eiern belegt. Wiederholt konnte ich beobachten, daß beide Gatten gemeinschaftlich brüteten und zwar 13 Tage lang. Die Kinder werden dann auch gemeinschaftlich von beiden Eltern aufgefüttert und nach dem Verlassen des Nestes noch ziemlich lange geführt und behütet. Sobald die Jungen ganz selbständig geworden sind, lassen die Eltern eine zweite Brut folgen. Bis Mitte, zuweilen auch Ende August bleiben die Baumläufer ständig im Garten und erst im Laufe des September verschwinden sie regelmäßig, um ihr Wesen in umliegenden, später aber auch in entfernteren Waldungen zu treiben. Erst im Laufe des Monats März kehren die Baumläufer zum alten Standort zurück; aber freilich nicht alle. Ob die Schar der Ausbleibenden sich neue Quartiere gesucht hat, ob sie den Gefahren der Wanderung oder den Unbilden des Winters zum Opfer gefallen – wer vermag es zu sagen? Von einem eigentlichen Gesang des Baumläufers kann nicht gesprochen werden, auch sein schlicht gefärbtes Federkleid an sich ist nicht besonders in die Augen fallend; aber sein munteres, nicht scheues Wesen erfreut den Beobachter, und sein Nutzen ist groß, denn nur Schädlinge sind es, die seine Nahrung bilden.

(Weitere Artikel folgen)

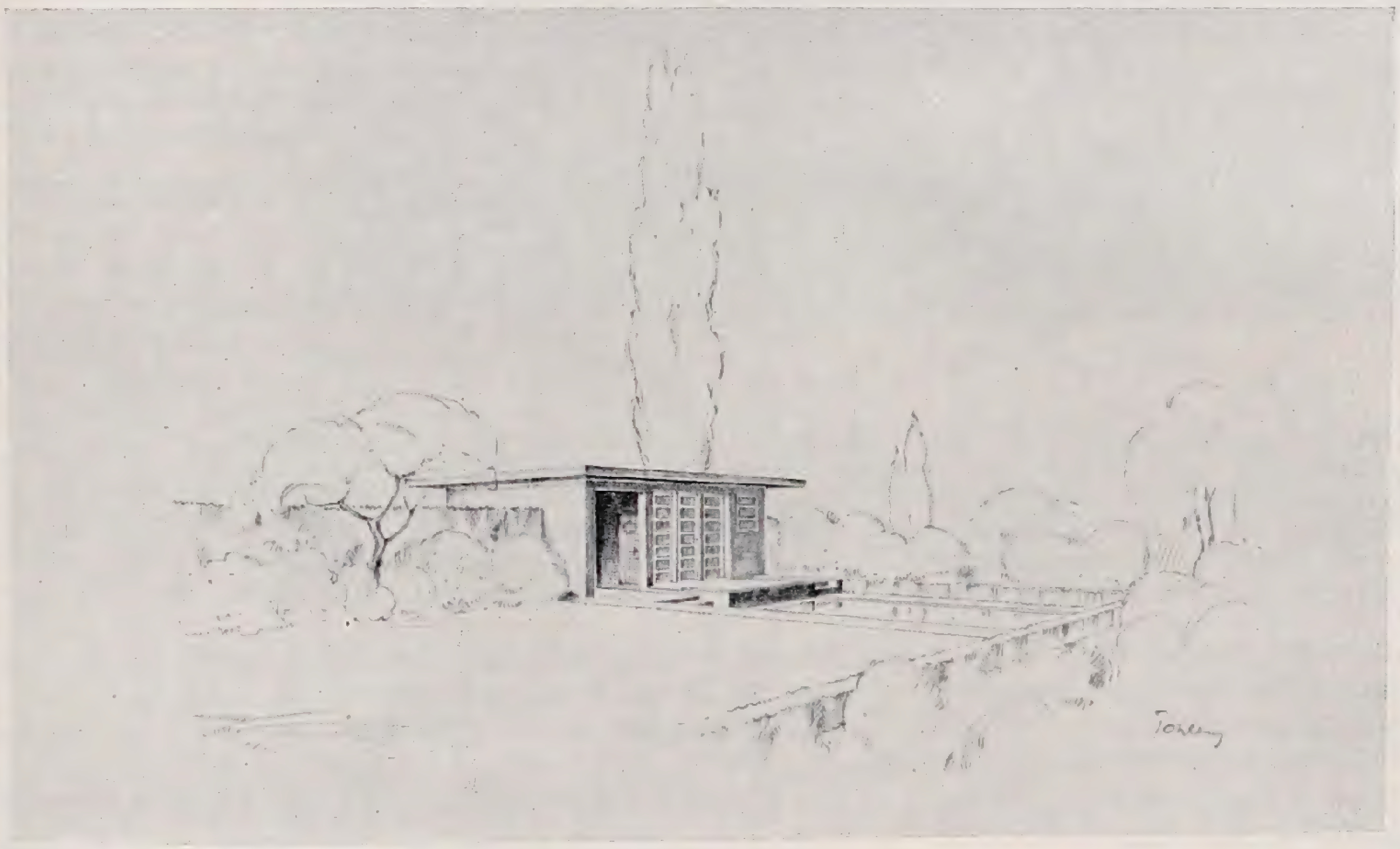
GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

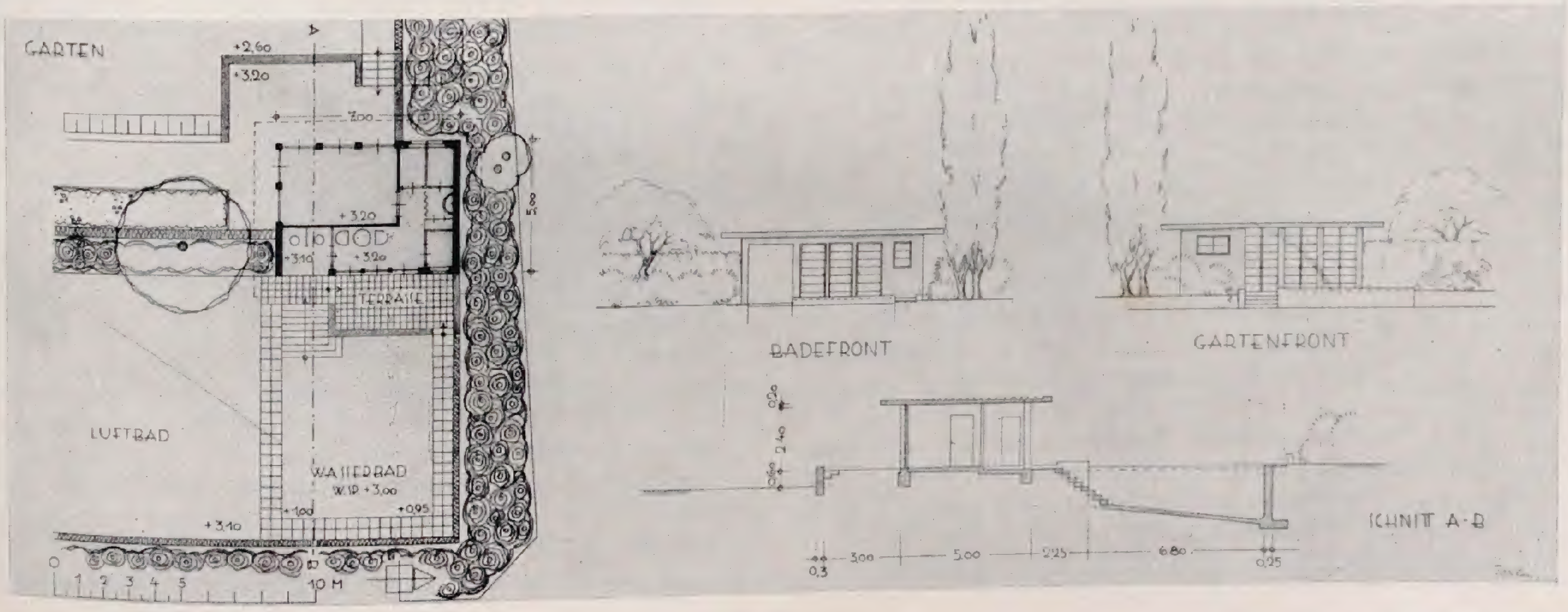
Ein Garten= und Badehaus



IM Zuſammenhang mit der räumlich architektoniſchen Aufteilung des Geländes ergab ſich die Notwendigkeit, eine Baulichkeit vorzuſehen, in der jedoch beide der zwei Wünſche des Bauherrn, ſowohl ein ſtreng abgeſchloſſenes Licht= und Waſſerbad als auch ein Gartenhaus einzugliedern, erfüllt werden mußten. Von den vielen möglichen und verſuchten Löſungen iſt die hier gezeigte als die geeignetſte angeſprochen worden.
Das Haus ſoll in eiſenarmiertem, farbig behandeltem Beton ausgeführt werden. Die Dachkonſtruktion iſt aus dem Schnitt erſichtlich; das Regenwaſſer wird durch zwei in das Mauerwerk eingelaſſene Röhren abgeführt. Die Baſſinſohle wird, um ein Ausgleiten zu verhindern, durch Doppelſchlag ſchariert und erhält Schwind= und Dehnungsfugen, die mittels Aſphaltkittes abgedichtet werden.
Die Waſſermenge beträgt ca. 62 Kubikmeter bei einer Oberfläche von $38^3/_4$ qm, das Neigungsverhältnis der Sohle iſt etwa 12 Prozent. Eine dauernde Zufuhr des Waſſers erfolgt unterhalb der Terraſſe, der Abfluß an der im Grundriß durch die Höhenzahl + 0,95 markierten Stelle und zwar derart, daß ein 4zölliges Rohr als Überlauf funktioniert. Auf dieſe Weiſe vollzieht ſich eine ſtändige Erneuerung des Waſſers. Der in die Sohle eingebaute mechaniſche Verſchluß wird nur bei völliger Entleerung des Beckens in Gebrauch genommen. Die Terraſſe ſowie der das Waſſerbecken einſchließende Weg wird mit Solnhofner Platten ausgelegt; auf eine beſondere Einfaſſung oder Abdeckplatte iſt abſichtlich verzichtet worden.
Das Haus enthält einen geräumigen, entſprechend eingerichteten Teeraum, den eine Rabitzwand von den Duſchvorrichtungen und Umkleidekabinen trennt. Die Fußböden werden mit grüngelb gemuſterten Flieſen ausgelegt, die Wände der Duſchkammer mit weißen Kacheln. Letztere wird im Sommer durch einen Vorhang, im Winter durch eine leicht zu montierende Holzwand abgeſchloſſen.

Hans Friedrich Pohlenz





SOPHIE LANDAU / BLUMEN IM KRANKENZIMMER

STILLE – nein, Stille iſt es nicht, denn die kann etwas Schönes ſein, etwas Erhebendes. Abgeſchiedenheit iſt es, ein Nichtmehrdazugehören, ein Abſeitsſtehen. Das Leben rauſcht vorüber, der Kranke kennt zunächſt noch das Tempo, die Melodie. Er lauſcht ihm wie etwas Fernem, noch nicht Fremdem. Die Menſchen von draußen meinen es gut, ſie bringen ihm Kunde von allem Geſchehen, wollen nicht, daß der Lebensrhythmus ihm fremd werde. Und doch ganz gegen ſeinen Willen gleitet er nur allzuleicht hinein in jene Abgeſchiedenheit, aus der man ſo ſchwer nur ins Leben ſich zurückfindet. Durch gutes Zureden iſt da nur wenig noch zu helfen, man muß verſuchen, es nicht erſt ſo weit kommen zu laſſen, daß der Kranke das geſunde Gefühl des Verbundenſeins mit dem pulſenden Leben, dem Draußen verliert.

Die Sonne iſt eine Meiſterin der Vermittlung, ganz inſtinktiv fühlt das der Kranke und denkt wohl, wenn die Strahlen hineinfluten: »Du vergoldeſt draußen alles, aber auch hier bei mir in meinem Zimmer, du Allesbeleberin«. Auch wenn Kranke das Glück haben, ſtatt auf Mietskaſernen den Blick auf eine ſchöne Landſchaft, ins Grüne zu haben, ſo vermag das viel zur Aufrechterhaltung des Lebensgefühls beizutragen. Aber all das läßt ſich nicht herbeizaubern, weder die Sonne, wenn ſie nicht ſcheinen will, noch die ſchöne Landſchaft oder die Bäume, wenn ſie eben nicht da ſind. Drum muß man auf etwas ſinnen, was jedes Krankenzimmer erhellen kann. Der Blick des Kranken, der große Schmerzen hat, irrt umher, er will ſich an irgend etwas klammern, was ihn erfreut, an etwas, das ihm nicht entgegenſchreit: »Du biſt krank, abgeſondert, gehörſt nicht mehr dazu!« Einen Kranken im kahlen farbloſen Zimmer liegen laſſen, heißt ihm den Rückweg ins Leben erſchweren.

Das vermittelnde, ermutigende, belebende Element, das wir in jedes Krankenzimmer bringen können, ſind Blumen; ein gut gewählter Strauß vermag mehr, viel mehr, als Geſunde, die im abwechslungsreichen Leben ſtehen, ſich vorzuſtellen vermögen. Für den Kranken ſind Blumen oft *der* Eindruck, *das* Erlebnis für Tage; daher ſollte man nicht den erſten beſten Strauß nehmen, der einem gerade angeboten wird, ſondern ſollte ſich bei der Wahl beſondere Mühe geben. Vor allem muß man darauf achten, daß man nur ganz friſche und nicht etwa gedrahtete Blumen nimmt, wie ſie ſo gern im Straßenhandel vor den Krankenhäuſern angeboten werden, denn es deprimiert ſenſible Menſchen tief, wenn ſchon nach ein paar Stunden die Blumen welken.

Daß man keine ſtark duftenden Blumen im Schlafzimmer haben ſoll, iſt allgemein bekannt; merkwürdigerweiſe wird aber oft nicht daran gedacht, daß Kranke in dieſer Hinſicht meiſt beſonders empfindlich ſind. Ein Narziſſenſtrauß, ſo ſchön er iſt, gehört nicht in ein Krankenzimmer. Ganz beſonders aufmerkſam ſollte man Blumen ausſuchen, die man ins Krankenhaus mitnehmen will. Wer die rieſigen Säle mit den meiſtens noch ganz ſchmuckloſen Wänden kennt, weiß, daß die Menſchen, die willkürlich vom Schickſal zuſammengewürfelt hier liegen, eines ganz beſonderen, individuellen Troſtes bedürfen. Man vermeide aber, zu große Sträuße mitzunehmen, weil es einen Blumenfreund ernſtlich beunruhigt, wenn er ſeine Blumen nicht wie zu Haus gut und ſchön unterbringen kann. Kennt man die Vorliebe für beſtimmte Blumen, ſo wird man dieſer natürlich nach Möglichkeit Rechnung tragen, ebenſo wie man Abneigungen berückſichtigen muß. So gibt es Menſchen, die gewiſſe Herbſtblumen ihres herben, leicht etwas modrigen Geruches wegen ſchon in geſunden Tagen nicht mögen, im Krankenzimmer dadurch aber geradezu beängſtigt werden. Blumen, die zu welken beginnen, ſoll man ſofort entfernen, denn dieſes Welken, das Vergehen verſtimmt unwillkürlich einen Menſchen, der vielleicht ohnedies trüben Gedanken nachhängt.

Ein friſcher, freudiger Strauß aber vermag den Kranken erſtaunlich aufzuheitern, zu beleben. Er wird der lichte Ruhepunkt für Augen, die, in großen Schmerzen unruhig umherſchweifend, innerhalb der engen vier Wände nach etwas ſuchen, was Freude iſt, zarter unaufdringlicher Troſt, der den nicht bedrückt, der kein Teil hat an der geſchäftigen Welt da draußen, die ſich nach etwas ſehnen, was Hoffnung hineinträgt, die Schwingungen des Alls, die den Kranken verbunden halten mit dem Leben, dem er ſo leicht fremd wird in ſeiner Abgeſchiedenheit.

Aus dem Blumengarten der Literatur

Auf einen Garten, die Sternenau genannt

Die leidenſchaftliche Liebe zur Gartenkunſt, die die deutſchen Fürſten der Spätrenaiſſance ergriffen hatte, lebt heute kaum noch in einem gut erhaltenen Denkmal fort. Um ſo wichtiger ſind uns die literariſchen Zeugniſſe, die von ſolchen Anlagen auf uns gekommen ſind. Unter dieſen iſt wohl das künſtleriſch ſchönſte und eins der anſchaulichſten das Gedicht des Jeſuiten Jacob Balde, des letzten und größten neulateiniſchen Poeten, auf die Gärten ſeines Freundes und Gönners, Herzogs Albrecht von Bayern, die am ſogenannten Schiffertor jenſeits des Stadtzwingers vor München lagen. In Herders Übertragung iſt es die klaſſiſche Schilderung des deutſchen Renaiſſancegartens geworden.

An Deiner Seite darf ich hinunterſchaun,
Zur Tief' hinunter, über den Säulen hier
Und darf in Deinen neugeſchaffnen
Hangenden Gärten mit Luſt verweilen.

O Blütenluft, der Zephyre Wohnungen!
In dieſe Haine laſſen ſich oft bei Nacht
Die Himmliſchen, wenn holde Sterne
Fröhliche Feſte der Hochzeit feiern.

Ja, duftet hier von lieblichen Sternen nicht
Der Blumenäther? Siehe, wie ſchimmern dort
Die Beete in Flammen! Wie die Roſe
Leuchtende Strahlen aus ihrem Kelche

Aufhauchet! Neu von Liebe belebet, ſchwillt
Der Pflanzen Buſen. Neigen ſie zitternd nicht
Sich zueinander? Ihre Augen
Glänzen, gebadet in Silbertaue.

Mit tauſend Farben pranget die Schöpfung hier;
Dort drängt der Schnee zur Krone des Halmes ſich;
Hier ſchleicht am Boden er; es windet
Leiſe die Blume vom Mutterſchoß ſich

In Purpurwindeln. Mancherlei Edelſtein,
Verſtreut im Graſe, ſpielet umher. Der Mohn
Erhebt ſein wankend Haupt; die Beete
Schimmern, umwunden mit dunkelm Grüne.

Aus hohlem Felſen quillet die Nymphe dort,
Rein wie Aurora. Sieh, wie empor ſie hüpft
Im Becken hier, und niederſtürzend
Sprenget ſie Lichter in tauſend Farben.

Und horcht der Baum nicht? Siehe, wie neiget er
Sich zu dem Sänger! Sah ich nicht ſäuſelnd oft
Das Laub ſich kräuſeln? Zweig am Zweige
Bogen ſich über und ſprachen leiſe.

Der Dichter, er, ein heiliger Orpheus, fühlt
Mit Bäum- und Blüten, lauſchet der Muſe Wink
In Allem und vernimmt die Stimmen
Liſpelnder Blätter im Abendregen,

Und ſchaut Lyäus' fröhliches Hochzeitsfeſt
In Hymen's Garten, ſieht, wie die Rebe ſich
Dem Ulm anſchlinget, wie jungfräulich
Blumen ſich öffnen dem Hauch der Liebe.

O, welche laue, liebliche Luft umweht
Mich hier! Es bringen ſäuſelnde Winde mir
Den ſüßen Schlaf, und frohe Träume
Gaukeln um mich im Geräuſch der Blätter.

Dort atmet Kühle, liebliche Kühle, wenn
Der Sommer glühet. Unter den hangenden,
Des Phöbus Pfeilen undurchdringbaren
Hainen erſcheint mir am Tage Luna.

Gartenarbeit und Blumenpflege

K. PÖTHIG / KULTUR EINHEIMISCHER FREILANDORCHIDEEN

Orchis militaris — *Cypripedium calceolus* — *Listera ovata*

DEN Gartenliebhaber, der zugleich Pflanzen- und Naturfreund im botanischen Sinne ist, wird beim Lesen der Überschrift sicherlich ein Unbehagen beschleichen, denn er wird befürchten, daß durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit größerer Kreise auf eine Pflanzenart gelenkt wird, die besser auch fernerhin im Verborgenen blüht, weil viele Orchideen-Arten durch sinnlose Nachstellungen schon recht selten geworden sind. Der begeisterte Naturfreund, der die Standorte irgendwelcher seltenen Pflanzenarten kennt, spricht über die Ergebnisse seiner botanischen Wanderungen und Spaziergänge nur mit gleichgesinnten Leuten. Dabei gehören die Orchideen zu seinen liebsten Schützlingen, deren Standorte er ganz besonders geheim hält. Er hütet sich, eine Blüte davon zu brechen oder gar die Pflanzen auszugraben und mit nach Hause zu nehmen, sondern er will das Naturdenkmal an Ort und Stelle erhalten wisser. Alljährlich sucht er zur Blütezeit den Standort seiner Lieblinge auf, und findet er dann diese oder jene Art womöglich noch in vermehrter Anzahl wieder, dann bemächtigt sich seiner eine stille, köstliche Freude, die nur der wirkliche Naturkenner nachempfinden kann. Wie oft muß er aber erleben, daß die Wiese, die einst ein botanisches Dorado war, trockengelegt oder gar umgeackert ist, daß der Wald, in dessen Schutze manche seltene Art gedieh, von den Sonntagsausflüglern der Großstadt entdeckt wurde und nun alles zertreten ist, daß der Graben, an dessen Ufern einst allerlei Kinder Floras blühten und wucherten, der Regulierung anheimfiel, und andere Enttäuschungen mehr.

Die folgenden Ausführungen haben daher nicht den Zweck, den einheimischen Orchideen ein weites Feld im Garten zu bereiten, sondern es muß zunächst allen Ernstes die Mahnung erhoben werden: »Schont die seltenen Orchideenarten an ihrem natürlichen Standort!« Sie sind keine Allerweltspflanzen, wie so manche durch gärtnerische Kultur hochgezüchtete Staudenart, sondern ihre Ansiedlung im Garten ist schwierig und undankbar. Ihre Blüten sind trotz der interessanten Form oft so klein und äußerlich unscheinbar in der Farbe, daß ihre Pflege im Garten nur für den erfahrenen Liebhaber und Kenner botanischer Seltenheiten empfohlen werden kann. Viele Arten, wie Cypripedium, Nigritella und Ophrys, unterliegen ferner dem Naturschutzgesetz; das Ausgraben und Abpflücken derselben ist gesetzlich verboten. Der Pflanzenliebhaber, der sich für unsere einheimischen Orchideen interessiert, soll sie daher auch nicht an ihrem natürlichen Standort ausgraben und selbst sammeln, sondern es ist besser und bequemer, sie bei deutschen oder holländischen Gartenbaufirmen, welche Orchideenarten führen, zu kaufen, um dadurch die Pflanzenbestände der freien Natur möglichst zu schonen. Denn man darf wohl annehmen, daß die in den Katalogen der Gartenbaufirmen aufgeführten Orchideenpflanzen und Knollen aus Gegenden importiert werden, wo sie noch massenhaft vorkommen.

Die Erfahrungen mit der Kultur unserer Freilandorchideen sind noch sehr gering und lückenhaft. Meist ist es so, daß die von einer Wanderung heimgebrachten und im Garten angepflanzten Exemplare schon nach einem Jahre eingehen. Am willigsten wächst noch die kleine, unscheinbare Listera ovata, die oft massenhaft im feuchten Erlengebüsch vorkommt, wenn sie einen ihr zusagenden Standort im Garten erhält. Auch Epipactis latifolia scheint sich im Gebüsch älterer Parkanlagen sehr wohl zu fühlen und sich dort, einmal eingelebt, durch Samen reichlich zu vermehren. Ebenso haben sich nach meiner Erfahrung an einem Teichufer mit stagnierender Feuchtigkeit angepflanzte Orchis maculatus und latifolius innerhalb weniger Jahre reichlich durch Aussaat verbreitet und teilweise zu Prachtexemplaren entwickelt. Willig und gut sind ferner, wenigstens im ersten Jahre, gewachsen: Ophrys apifera und muscifera, Himantoglossum hircinum, Cypripedium calceolus, Gymnadenia conopea und odoratissima, Platanthera bifolia und Epipactis palustris. Dagegen haben bisher alle Cephalanthera-Arten, Goodyera repens und Orchis sambucinus den Kulturversuchen getrotzt; sie sind gleich nach der Pflanzung zugrunde gegangen, ohne auszutreiben.

Zu einer erfolgreichen Gartenkultur der Orchideen ist es wie bei allen schwer zu kultivierenden Pflanzen notwendig, ihnen annähernd dieselben Wachstumsbedingungen zu geben, die sie in der freien Natur finden. Hierbei spielen nicht nur Feuchtigkeit und Sonnenlicht, die bei der Prüfung des natürlichen Standortes leicht kenntlich sind, eine Rolle, sondern auch noch eine Menge nicht ohne weiteres feststellbarer Faktoren, wie besondere chemische und physikalische Eigenschaften des Bodens, z. B. kalkhaltiger oder Rohhumusboden u. a. Bedingungen, die meist nur der erfahrene Pflanzenkultivateur feststellen kann. Oft ist es unmöglich, die besonderen Kulturbedingungen im Garten ohne weiteres künstlich herzurichten, sondern die am natürlichen Standort gemachten Beobachtungen müssen bei der Wahl des durch Menschenhand geschaffenen Platzes umgewertet werden. Auf der richtigen Umwertung der Wachstumsbedingungen vom natürlichen zum künstlich geschaffenen Standort im Garten beruht sicherlich überhaupt der Erfolg beziehungsweise Mißerfolg in der

Neottia Nidus avis *Epipactis palustris* *Orchis incarnatus*

Pflege schwierig zu kultivierender Pflanzenarten. Pflanzen, welche am natürlichen Standort in *voller Sonne* gedeihen, wachsen im Garten nur freudig *im Schatten,* wenn ihnen hier in der Sonne die natürliche Bodenfrische und Kühle fehlt. Umgekehrt werden wir die typisch thermophilen Pflanzen der buschigen Kalkhügel im Garten nicht im Schatten von Gebüsch anpflanzen, wie wir sie draußen in der Natur finden, sondern der vollen Sonne aussetzen müssen, wenn wir ihrem ausgesprochenen Wärmebedürfnis Rechnung tragen wollen. Das sind zwei typische Beispiele für die Umwertung der am natürlichen Standort vorhandenen Wachstumsbedingungen auf die Kulturerfordernisse im Garten. Die Natur ist auch auf diesem Gebiete Meister. So finden wir eine Menge ausgesprochener Xerophyten nicht nur auf trockenem Sande und an sonnigen Abhängen, sondern auch in Sümpfen und Mooren wieder. Das kommt daher, daß den Pflanzen durch Humussäuren in Verbindung mit starkem Sauerstoffmangel im Boden und durch die niedrige Temperatur des nassen Moores die Wasseraufnahme so erschwert wird, daß der Boden für sie physiologisch genau so trocken ist, wie der Sand am sonnigen Hang. Andererseits ahmen wir die natürlichen Verhältnisse der freien Natur genau nach, wenn wir ein Alpinenbeet im Garten mit Steinen belegen. Das geschieht ja bekanntlich nicht, um dem Beet einen alpinen Charakter zu geben, sondern weil die Steine den über der Erde befindlichen Vegetationsorganen der Pflanzen einmal die nötige Wärme durch die Sonnenrückstrahlung geben, und weil sie zum andern den Boden vor der Sonnenbestrahlung schützen und ihn kühl und frisch erhalten. Diese Ausführungen waren keine Abschweifung vom eigentlichen Thema, sondern sie sollen zeigen, welche Wege für die Pflege der Freilandorchideen etwa eingeschlagen werden müssen, um mit der Zeit zu einer erfolgreichen Kultur zu kommen. Wir wissen von diesen Dingen noch sehr wenig; vieles tut der erfahrene Pflanzenkultivateur rein gefühlsmäßig und manche Erfolge sind oft einem glücklichen Zufall zu danken. Dann freut sich der Gärtner, daß er einen neuen »Kniff« gefunden hat.

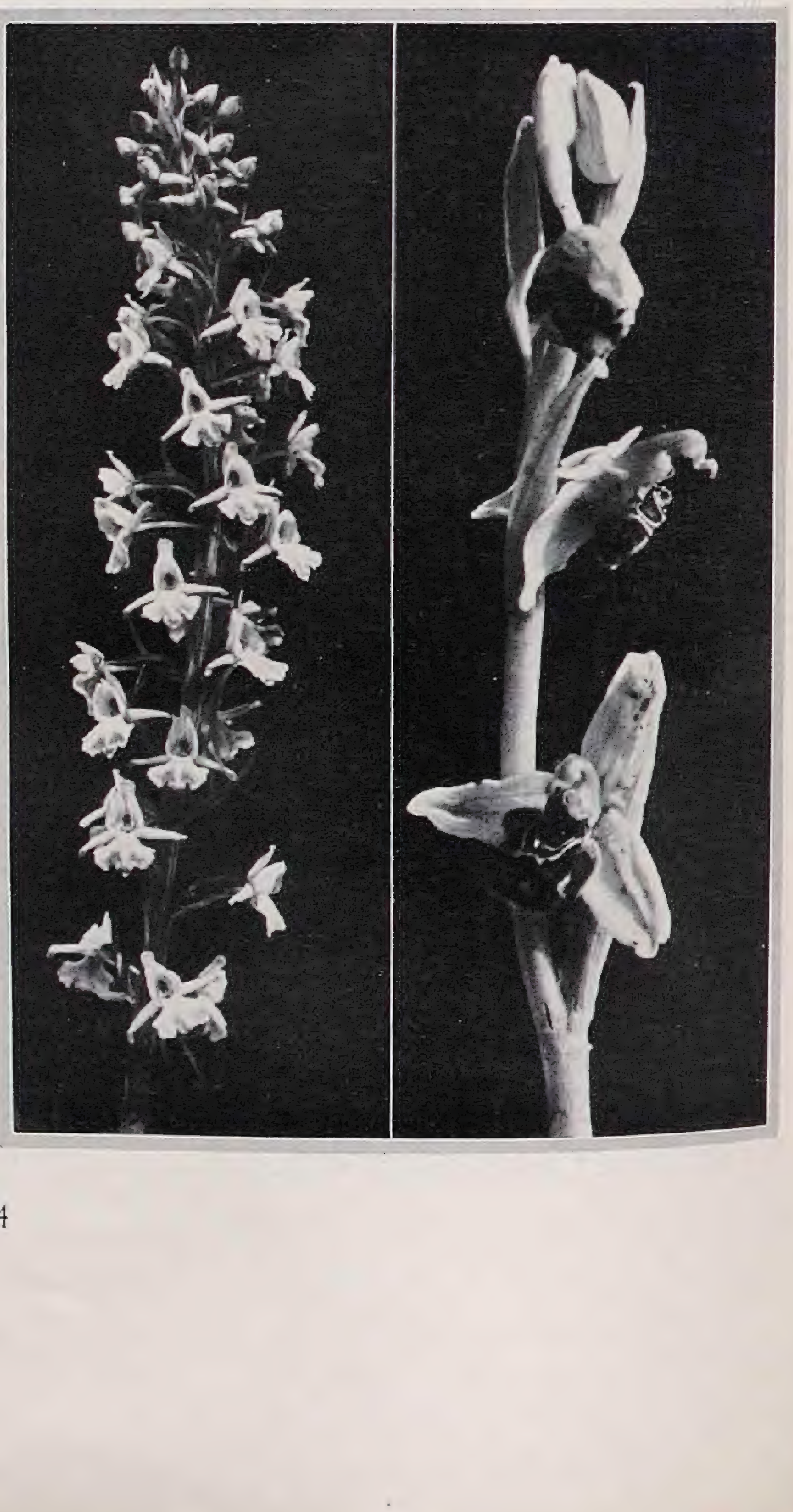
Über die Kultur im allgemeinen ist zu sagen: Alle Orchideen verlangen einen nährstoffreichen, vor allem kalkhaltigen Boden. Es gibt außer den reinen Humusbewohnern, die als solche vom Substrat unabhängig sind, nur ganz wenige Arten, welche Kalk nicht bevorzugen. Andererseits sind sie gegen künstliche Düngung sehr empfindlich. Daher dürfen bei der Vorbereitung des Bodens frische Dungstoffe nicht verwendet werden. Die Kultur der ausgesprochenen Saprophyten, wie Epipogium aphyllum, Neottia Nidus avis und Coralliorrhiza innata halte ich für unmöglich, weil sich die für ihr Gedeihen erforderlichen physikalischen und chemischen Eigenschaften des Bodens nicht künstlich schaffen lassen.

Nach den Kulturbedingungen, die selbstverständlich von den natürlichen Standortverhältnissen abhängig sind, ergeben sich für die Freilandorchideen folgende Gruppen:

Orchideen der sonnigen Hügel.

Die charakteristischen Vegetations-Bedingungen dieser Formation sind: Nicht zu leichter, lehmiger und vor allem kalkhaltiger Boden; tiefe Durchwärmung desselben durch die Sonne, wenig oder gar kein Schatten und keine stagnierende Feuchtigkeit. Im Sommer herrscht sogar ziemlich starker Wassermangel. Viele Arten der Gruppe, und zwar die prächtigsten, stammen aus Südeuropa und dem Mittelmeergebiet und sind daher besonders wärmebedürftig. Für die Kultur im Garten wird man eine nach Süden geneigte Fläche wählen, die womöglich nach Norden und Westen noch gut geschützt ist, damit

Gymnadenia conopea *Ophrys apifera*



ſich die Sonnenwärme recht fängt.
Der Boden iſt entſprechend vorzubereiten. Schwere Böden ſind durch Sand- und Humusbeimengungen nicht nur leichter, ſondern vor allem auch wärmedurchläſſiger zu machen; ſandige Böden müſſen durch Lehm verbeſſert werden. Dem Kalkbedürfnis wird am beſten durch Vermiſchung des Bodens mit feinem, alten Bauſchutt oder Kalkgrus und nicht zu groben Kalkſplitt aus leicht verwitterndem Steinmaterial entſprochen. Wo ſtagnierende Feuchtigkeit zu befürchten iſt, muß für guten Waſſerabzug geſorgt werden. Hierher gehören alle Ophrys-Arten, von denen Ophrys muscifera, apifera, aranifera und Arachnites die ſchönſten ſind; dann von den Orchisarten: Orchis tridentatus, Simia, pallens und provincialis, ferner Limodorum abortivum; Serapias longipetala, eventuell auch lingua und cordigera; Himantoglossum hircinum; Aceras anthropophorum und Anacamptis pyramidalis.

Orchis latifolius

Himantogloſſum hircinum

Ophrys muscifera

Orchideen der trockenen Wieſen, buſchigen Hügel, lichten, trockenen Laub- und Nadelwälder.

Die Vegetationsverhältniſſe am natürlichen Standort ſind etwa dieſelben wie bei der vorhergehenden Gruppe. Die Vertreter dieſer Formation haben nur nicht ein ſo ausgeſprochenes Wärmebedürfnis und ſind nicht ſo typiſche Kalkbewohner. Trotzdem bevorzugen alle, mit Ausnahme von Orchis Morio, die Sand- und Lehmböden liebt, kalkhaltige Unterlagen. Die Bodenvorbereitungen ſind daher genau ſo auszuführen, wie vorher beſchrieben. Als Standort ſind leichtſchattige Stellen auszuwählen. Hierher gehören: Orchis purpureus, die ſtattlichſte unſerer einheimiſchen Orchisarten, ferner Orchis Morio, ustulatus, tridendatus und sambucinus. Letztere liebt ebenſo, wie Platanthera bifolia und chlorantha und Cephalanthera pallens lichten Schatten ganz beſonders. Dann ſind für dieſe Gruppe noch zu nennen: Epipactis atropurpurea und Cephalanthera rubra, die gern in trockenen Kiefernwäldern vorkommen.
Zu den Orchideen der feuchten, moorigen Wieſen leiten Orchis militaris und masculus und Gymnadenia conopea über. Sie verlangen mäßig feuchten Boden. Der Kulturerde iſt daher etwas Moorerde beizumengen. Hierbei ſei gleich erwähnt, daß ſich bei der Pflege ſchwierig zu kultivierender Pflanzen ergeben hat, daß Torfmull kein Erſatz für Moorerde und zur Erhöhung der Bodenfeuchtigkeit nicht geeignet iſt. Torfmull iſt vollkommen nährſtoffarm und enthält für empfindliche Pflanzen zu viel Humusſäuren. Seine Verwendung muß daher in dieſen Fällen vermieden werden.

Orchideen der naſſen, ſumpfigen Wieſen.

Für dieſe Formation iſt guter, nährſtoffreicher Boden und ſtagnierende Feuchtigkeit das Charakteriſtikum. Im Frühjahre ſind die Wieſenflächen oft bis zur Blütezeit der Orchideen ſo naß, daß ſie kaum betreten werden können. Während des Sommers tritt dann das Waſſer immer weiter zurück, erreicht in den Herbſt- und erſten Wintermonaten ſeinen tiefſten Stand und ſteigt nach dem Frühjahre zu wieder an. Daraus ergibt ſich für die Kultur im Garten, daß die ſtagnierende Feuchtigkeit nur während der Vegetationsperiode anhalten darf. In den Herbſt- und Wintermonaten muß der Waſſerſpiegel im Boden etwa 20 bis 30 cm unter der Oberfläche liegen. Im Garten wird der Platz für dieſe Orchideenarten dadurch geſchaffen, daß man einen künſtlich abgedichteten Teich am Ufer entlang in einer gewiſſen Breite oder auch ein ganzes Stück zufüllt und ſo eine Fläche erhält, bei welcher das Teichwaſſer dauernd etwa 10 cm unter der Bodenoberfläche ſteht. Oder eine genügend tiefe Bodenmulde, in welcher ſich das Regenwaſſer leicht ſammelt, wird mit Lehm oder Dachpappe abgedichtet wie ein Teich, damit das Oberflächenwaſſer nicht abziehen kann, und dann mit lehmig, moorigen Boden zugefüllt. Während der Herbſt- und Wintermonate muß dafür geſorgt werden, daß der Waſſerſpiegel um das oben angegebene Maß tiefer liegt. An ſolchen Plätzen gedeihen Orchis latifolius, maculatus, incarnatus und paluster ganz ausgezeichnet und vermehren ſich willig durch Selbſtausſaat. Ferner gehören hierher Gymnadenia odoratissima, Epipactis palustris und Spiranthes autumnalis und aestivalis.
Wird dann bei der gleichen Vorbereitung als Bodenfüllmaſſe reiner Moorboden verwendet, auf welchem Sphagnum- und andere Moospolſter angeſiedelt werden können, ſo iſt damit der Platz für die Orchideen der Hochmoore, wie Malaxis paludosa, Liparis Loeselii und Listera cordata geſchaffen. Vielleicht empfiehlt es ſich auch, hier zwei Orchideenarten der feuchten, ſchattigen, mooſigen Nadelwälder, Goodyera repens und Gymnadenia cucullata anzuſiedeln, deren Kultur im Garten unter Kiefern- und Fichtenbeſtänden meiſt mißlingt. Die Natur gibt hier einen Fingerzeig bei der eben erwähnten Listera cordata, die als typiſche Vertreterin der ſchattigen Bergwälder des Hochgebirges in den niederen Regionen ihren Standort in das Hochmoor verlegt.

Orchideen der ſchattigen, feuchten Laubwälder.

Nährſtoffreicher, ſtark humoſer Boden, gleichmäßige Feuchtigkeit, Schutz vor austrocknenden Winden und Sonnenſtrahlen, im Winter Schutz vor tief in den Boden dringenden Fröſten durch eine ſtarke Laubdecke kennzeichnen die Kulturerforderniſſe für die hierher gehörigen Arten. Der Boden wird mit einer ſchwach lehmigen Lauberde präpariert, der auch hier Kalk in der bereits angegebenen Form beizumengen iſt. Die Bodenvorbereitung braucht ſich nur auf die oberſten Schichten zu erſtrecken, weil alle Orchideen des Laubwaldes flach wurzeln. Dort, wo ſtagnierende Feuchtigkeit zu befürchten iſt, muß eine Drainage eingebaut werden. Das von den Bäumen und Sträuchern abfallende Laub muß liegen bleiben und die Schicht iſt womöglich noch durch Auftragen anderwärts gewonnenen Laubes zu verſtärken. Der Standort ſei nicht allzuſchattig, weil ſonſt die meiſten Arten nicht blühen. Hier gedeiht eine unſerer prächtigſten Orchideen — Cypripedium Calceolus — (Bild S. 273) verhältnismäßig willig. Erwähnt ſei auch die aus dem atlantiſchen Nordamerika ſtammende Cypripedium spectabile mit roſafarbenem Schuh, die etwas moorigen Boden verlangt. Ferner gehören noch hierher: Listera ovata

für etwas feuchteren Standort und Epipactis latifolia und Platanthera bifolia für mehr trockene Plätze.
Zum Schluß ſeien noch die echten alpinen Orchideen Orchis globoſus, Nigritella rubra und nigra und Chamaeorchis alpinus erwähnt, die je nach ihrem natürlichen Vorkommen wie ſchwierig zu kultivierende Alpinen zu behandeln ſind.

B. VOIGTLÄNDER / GUTE FÜLLER IM GARTEN

Anſpruchsloſe Zwiebel- und Knollengewächſe

IM allgemeinen bieten die Hybriden, Sorten und Blendlinge der Pflanzenwelt dem Gartenbeſitzer an Schönheit mehr als die reinen Arten. Viele von dieſen haben aber wieder den Vorteil vor jenen, ausdauernder und beſcheidener in Bezug auf Pflege und Nahrungszufuhr zu ſein. Auch die Selbſtvermehrungsfähigkeit iſt bei reinen Arten meiſtenteils größer. Und gerade dieſe Eigenſchaft, die doch bei großen Anlagen ſehr ins Gewicht fällt, macht ſie für manche Verhältniſſe recht paſſend, für große Parks oder ähnliche Anlagen. Da gibt es manchen Platz, der durch Blumen verſchönt werden möchte. Soll ſolche Abſicht aber zweckentſprechend ausgeführt werden, ſind mitunter große Mittel notwendig, und daran ſcheitert dann das Ganze. Die Plätze bleiben als tote und unſchöne Stellen liegen und Wildpflanzen und Unkräuter machen ſich hier breit. Oft bleiben auch Pflanzen aus. Nicht ſelten kommt es vor, daß durch Arbeitshäufung eine gründliche Säuberung gewiſſer Gartenteile unterbleibt. Oft ſind auch Pflanzen, obwohl hervorragend ſchön, doch ſchwachwüchſig und guter Pflege bedürfend in großen Anlagen angeſetzt, die wegen dieſer Schwäche ſo wie ſo nicht hierher gehören, wo Ordnung und Schönheit herrſchen ſoll und deshalb dorthin kommen müſſen, wo jede einzelne von ihnen mit Umſicht und Liebe gehätſchelt werden kann. An allen ſolchen Stellen ſind Pflanzen, die ſchön ſind und ſich durch Selbſtvermehrung ohne jedes Zutun erhalten und vergrößern, ſo recht am Platze, wo ſie ſich durch ihre Widerſtandsfähigkeit ohne große Pflege behaupten und trotzdem ihren Beſitzer in jeder Hinſicht befriedigen.
Oft brauchen wir zur Verſchönerung ſolcher Stellen große Geldmittel garnicht anzuwenden. So wächſt beiſpielsweiſe *Maianthemum bifolium,* das niedliche, wohlriechende Zweiblatt, maſſenhaft in den einheimiſchen Wäldern. Ihr Standort iſt hier im dichten Schatten. Und da gerade Schattenſtellen im Garten immer Schmerzenskinder der Gartenkünſtler ſind, iſt einer ausgiebigen Verwendung dieſer kaum zehn Centimeter hohen, weißblühenden Staude ſehr das Wort zu reden. Sie verſchafft ſolchen Stellen wenigſtens auf kurze Zeit Frühlingsanmut. Auch ihre Preiſelbeeren ähnlichen roten Fruchtſtände ſind ein weiterer Schmuck von ziemlich langer Dauer.
Gladiolus communis und *imbricatus* ſind zwei weitere einheimiſche Zierpflanzen für Bepflanzung von ſonnigen Stellen am Fuße eines Alpinum oder auf feuchteren Wieſenſtellen. Auch dieſe beiden Siegwurze haben bei paſſendem Standort eine ziemlich große Selbſtvermehrungsfähigkeit. Liebhaber von ſolchen Pflanzen, die durch ihre Zierlichkeit mehr Anmut und Gefälligkeit zeigen als die manchmal zu ſtark auffälligen neuen Züchtungen, kommen mit dieſen Arten ſicher auf ihre Koſten. Ihre Farbe iſt purpurrot, die Höhe 50 bis 60 Centimeter, die Blütezeit fällt ins Spätfrühjahr.
Als hart und unverwüſtlich, auf jedem Boden und ebenſo freudig in der Sonne wie im Schatten wachſend, iſt auch eine einheimiſche Weißwurz, *Polygonatum multiflorum,* anzuſprechen. Wer nicht nur auf auffällig leuchtende Farben eingeſchworen iſt, wird ſich auch mit dieſer bis 75 Centimeter hochwachſenden, weißblühenden Pflanze ob ihrer oben geſchilderten, ſagen wir einmal »wirtſchaftlichen Eigenſchaften«, wozu noch eine ſtarke natürliche Vermehrungsfähigkeit kommt, befreunden.
Auch das rieſige bis 1,5 Meter hochwachſende nordamerikaniſche *P. giganteum,* mit gleichem Habitus und Blumen, würde Freunde finden, wenn ſie bekannter wäre. Beide Weißwurzarten ſind paſſende Vorgebüſchpflanzen für Anlagen, deren Unterhaltung wenig koſten und doch aber einigermaßen imſtand ſein möchten.
Die jetzt folgenden vier Selbſtvermehrer *Asphodelus ramosus, Asphodeline lutea, Camassia esculenta* und *Zygadenus glaberrimus* gehören mit zu den unverwüſtlichſten Pflanzen, die wir in der hier beſchriebenen Pflanzenkategorie mit zur Verfügung haben. Sie lieben alle volle Sonne und durchläſſigen Boden. Eignen ſich deshalb für viele Geſteinspflanzungen, die wohl urſprünglich ſchön und zweckmäßig bepflanzt wurden, an denen aber durch fortwährende Neuanſchaffungen gerade dieſer oft wenig haltbaren Sonnenpflanzungen das Intereſſe des Beſitzers erkaltet iſt. Die erſten beiden genannten Pflanzen ſind gegen ein Meter hoch; die erſte blüht weiß, die zweite hat gelbliche Blüten. Beſonders dieſe hat eine ſehr große Ausbreitungsfähigkeit und lange Lebensdauer. Sie iſt deshalb nur für große Pflanzſtellen zu empfehlen, da ſie ſonſt läſtig wird und andere Pflanzen unterdrückt.
Von den letzten beiden angeführten Pflanzen, iſt beſonders die hellblaue Camassia esculenta hier zu empfehlen, wenngleich Zygadenus glaberrimus, mit weißgelben Blüten, noch härter und vermehrungsfähig iſt.
Bei der Gruppe der ſich ſelbſtvermehrenden Zwiebel- und Knollenpflanzen muß auch der *Alstroemeria pulchella* oder peregrina gedacht werden. Wenn dieſe auch nur im warmen Süddeutſchland ohne Decke durch den Winter kommt, ſo lohnt es ſich, ſie auch anderswo anzupflanzen. Mit einem durch gute Laubdecke abgedeckten Dach bringt man ſie in rauhen Tagen durch den Winter. Ihre eigentümlich rot, braun und gelb gefärbten Blumen ſtehen in Büſcheln auf 75 Centimeter langen Stengeln, und die unterirdiſch laufenden Rhizome bedecken bald eine größere Fläche. Den ſonnigſten Platz im Garten beanſprucht ſie allerdings. Eine weitere ſich reich ſelbſtvermehrende Liliaceae iſt auch *Smilacina racemosa,* 60 Centimeter hoch mit feinen weißen Blumenſtänden. Es ſei zugegeben, daß ſie nicht gerade eine aufſehenerregende Schönheit iſt. Auf Blumenrabatten füllt ſie aber manche Lücke aus, und einmal gepflanzt iſt ſie ſehr langlebig.
Die folgenden Knollen- und Zwiebelpflanzen ſind zwar keine ſolche ſtarken Selbſtvermehrer wie die bisher angeführten. Alle ſind aber langdauernd, ſchön und intereſſant und geeignet, Abwechſlung in die Staudenanpflanzungen zu bringen. So etwa *Fritillaria camtschatica,* 40 Centimeter hoch, mit ſchwarzbraunen Blumen. Schon dieſer ſeltenen Farbe halber ſollte ihr mehr Beachtung geſchenkt werden. Sie blüht auch reichlich im Halbſchatten und beanſprucht nur, wie die meiſten Kaiſerkronen, einen recht durchläſſigen Boden. Auch die perſiſche Kaiſerkrone, *Fr. persica* iſt eine eigenartige Blumenſchönheit mit violetten Blüten. Dieſe Art liebt volle Sonne und etwas erhöhten Standort. Damit ſie langlebig bleibt, iſt anzuraten, ihr eine Vorratsdüngung (Hornmehl, Knochenmehl) zu geben. Sie erreicht eine Höhe bis 90 Centimetern und blüht, ebenſo wie camtschatica erſt im Spätfrühjahr, zu einer Zeit, wo die meiſten der überall geſehenen Frühjahrsblüher dieſer Pflanzengruppe längſt vorüber ſind. Beide Fritillarien ſchützt man in rauhen Tagen durch eine leichte Laubdecke.
Der ſchönſten der Traubenhyazinthen, *Muscari comosum var. plumosum,* muß auch einmal gedacht werden. Ihre eigenartigen, amethyſtblauen Blumenbüſchel rechtfertigen dieſes Lob. Zudem iſt ſie ebenſo haltbar und anſpruchslos wie die gemeinen Arten dieſer Gattung. Sie wird 40 Centimeter hoch und fällt jedem für Pflanzenſchönheiten intereſſierten Liebhaber auf. Eine weitere faſt vergeſſene Zwiebelpflanze iſt *Nothoscordon fragrens* mit weißen, rotgeſtreiften, vanilleduftenden Blumen. Wenn auch nur für milde Gegenden anzuraten, wo ſie ſelbſt für etwas Winterſchutz dankbar iſt, zählt ſie doch mit zu den dauerhafteſten der Laucharten. Sie brauchen durchläſſigen Boden und volle Sonne.
Apart und eigenartig, wie eine Spiraea, gibt ſich der nordamerikaniſche *Stenanthium robustum* mit roſaweißen, fedrigen, bis ein Meter hohen Blütenſtänden. Sie blüht im Sommer, wünſcht anmoorigen Boden und Freiheit, verträgt auch Halbſchatten. Durch ihren ganzen Habitus wirkt auffällig und intereſſant eine echte Lauchart, Allium stipitatum, 60 Centimeter hoch mit roſaroten, duftenden, kugeligen Blütenſtänden. Volle Sonne und durchläſſiger Boden ſind ihre Bedingungen zu voller Entfaltung der großen, breiten, haemanthusähnlichen Blätter. Sie zählt zu den ſchönſten ihrer Gattung. In rauhen Tagen iſt Winterdecke notwendig oder Herausnehmen und Überwintern in Töpfen.
Auch *Paradisia Liliastrum* gehört ob ihrer Schönheit und Beſcheidenheit in dieſe Liſte. Sie gleicht den Graslilien, Anthericum, ihre Blumen ſind aber größer, auch blüht ſie ſpäter als dieſe.
Ein allerliebſtes Zwiebelgewächs, das zu den zeitigſten Frühjahrblühern gehört und ſchon deshalb größere Aufnahme verdiente, iſt Adamsia (Puschkinia) scilloides. Kaum zehn Centimeter hoch, behauptet ſie doch neben allen zu dieſer Zeit im Freien blühenden Pflanzen ihren Platz. Volle Sonne und kräftiger, doch durchläſſiger Boden iſt zur Entfaltung ihrer porzellanblauen Blütentrauben unerläßlich. Selbſtvermehrung durch Brut und Samen macht ſie langlebig. Den Schluß dieſer Auswahl ſeltener Zwiebel- und Knollenpflanzen mag eine zwergige, auch nicht größer werdende blau blühende Irideae, *Sisyrinchium anceps,* bilden. Auch ſie wünſcht volle Sonne. Sie wandert gern.

Die Pflanze in der Wohnung

Das Alpinum im Fenſterkaſten

SEIT mehr als fünf Jahren halte ich in einigen Käſten aus Kunſtſtein — ohne Verzierungen wären ſie ſchöner — auf der nach Nordweſten gelegenen Fenſterbank in 530 Meter Seehöhe eine Reihe von alpinen Kleinſtauden. Sommer und Winter ſtehen ſie draußen; Gießen iſt die einzige Pflege, die ſie erfahren; in einigen Jahren war auch das faſt ganz ausgefallen. Dabei iſt die Erde puderfeiner Humus vom Dachſteingebirge, der überhaupt kein Waſſer annimmt, wenn er einmal trocken geworden iſt. Sind die Käſten gar zu ſehr verrußt, kommen ſie in die Badewanne unter die Brauſe und erſtehen in neuem Grün. Weil die winterliche Schneedecke fehlt, haben die Pflanzen außerdem noch viel ungünſtigere Lebensbedingungen als in ihrer Bergheimat.

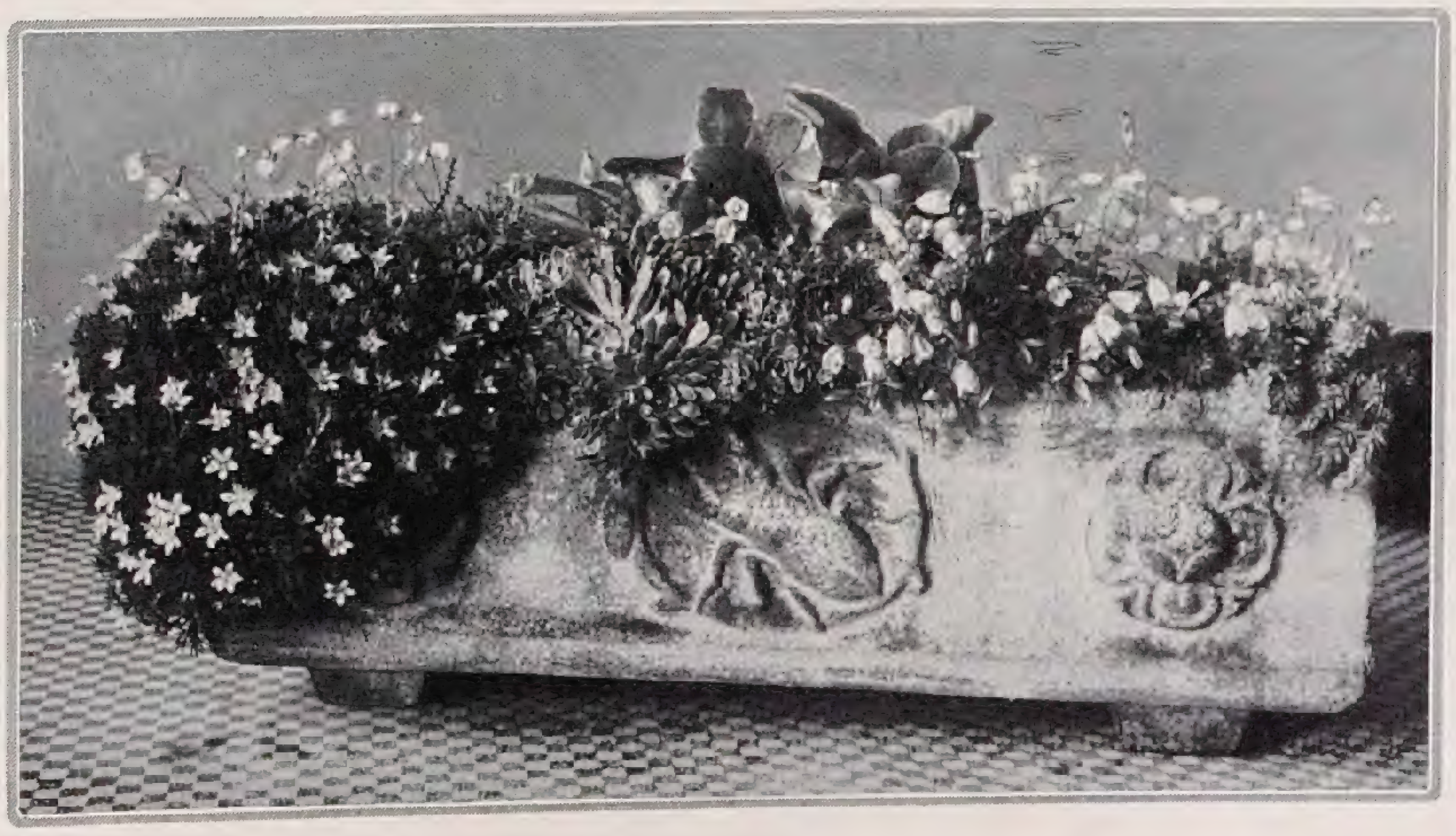
Aurikelblüte

Trotzdem geben Primula Auricula, Saxifraga Aizoon und muscoides, Draba aizoides und Campanula puſilla ihren Geſchwiſtern im Hochgebirge an freudigem Wachstum und Blühwilligkeit nichts nach. Die Aurikeln zeigen keinerlei Entartung; ſie ſind ebenſo weiß beſtaubt und haben den gleichen köſtlichen Duft wie die Gamsbleamln am Waxenſtein. Primula farinoſa mußte entfernt werden, weil ſie ihre zartere Umgebung erdrückte in üppigſtem Gedeihen; ſie brachte 32 Blüten auf einem Schaft. Sempervivum ſoboliferum erfror einmal, iſt aber jetzt wieder da; auch Silena acaulis erholt ſich immer wieder von den Winterſchäden, blüht aber nur die erſten Jahre, ebenſo die ſchöne Saxifraga oppoſitifolia. Saxifraga caeſia dagegen macht viel Freude, ebenſo Ranunculus alpeſtris, Sempervivum montanum, Hutchinſia alpina, Salix reticulata. Linaria Cymbalaria iſt ein wahres Unkraut, aber reizend. Der Primula minima, Gentiana acaulis, Viola biflora, Soldanella alpina und Globularia cordifolia, ebenſo Azalea procumbens war es auf die Dauer doch zu trocken; auch für die in ewig feuchtem Geröll wachſenden Arabis pumila, Thlaſpi rotundifolia und Petrocallis pyrenaica waren die Bedingungen zu ungünſtig; die eigentlich einjährige Linaria alpina jedoch, die im Gebirge den Standort der vorgenannten teilt, gedieh großartig, blühte überreich und kam auch im zweiten und dritten Jahr wieder als die liebreizendſte aller. Daphne ſtriata, Erica carnea, Globularia nudicaulis und Valeriana ſupina ließen ſich nicht lange halten, wohl deshalb, weil es unmöglich iſt, ſie unverletzt aus ihren Felsritzen herauszubrechen. Arctoſtaphylos alpina, die im Herbſt ſo leuchtend feuerrot ſich färbt, Rhododendron Chamaeciſtus und Androſace helvetica weigerten ſich gegen die Anſiedlung im Tiefland.

Steinbrechblüte

In den Käſten läßt ſich ſchön beobachten, wie Pflanzen der allerverſchiedenſten Gattungen unter gleichen Lebensbedingungen zu einander überraſchend ähnelnden Formen kamen. Petrocallis, das Steinſchmückel, ein Kreuzblütler, hat genau das gleiche dreiteilige ſpatelförmige Blatt, die gleichen gedrungenen Roſetten wie der Moosſteinbrech und wie die allerkleinſte Primel. Draba, das Hungerblümchen, ebenfalls ein Kreuzblütler, das ſtengelloſe Leimkraut, die allerkleinſten Nelkenarten und auch Carex firma, ein winziges Riedgras, ähneln einander in Blattform und raſigem Wuchs ſehr.

Das Alpinum vor dem Fenſter macht außerordentlich viel Freude, die in gar keinem Verhältnis ſteht zu dem Nichts an Pflege, das es verlangt. Wenn niemand noch wagt, Blumen vors Fenſter zu ſtellen, wiegen ſich tiefgelbe Aurikelblüten im Frühlingswinde, breitet ſich das weiße Blütengerieſel des Steinbrechs aus, und noch in Dezemberſtürmen flattern



Glockenblumenblüte

die grünen Gehänge des Cymbelkrauts. Ich zweifle nicht, daß auch in tieferen Lagen ein großer Teil der vorgenannten Bergblumen mühelos zum Blühen zu bringen ist; außerdem braucht man sich ja nicht auf die Kinder der heimischen Bergwelt zu beschränken. Die Farbigkeit eines solchen kleinen Alpinums läßt sich gewaltig steigern, wenn man Geeignetes aus der Bergflora der West- und Südalpen und der übrigen Welt aussucht und auch die Gartenzüchtungen hinzunimmt. Ich denke vor allem an Steinnelken, farbigen Steinbrech und Primula Juliae und Helenae. Es ist nicht ausgeschlossen, daß zu dem besonders guten Gedeihen der Alpinen bei mir die dicken Steinwandungen der Blumenkästen beitragen. Jedenfalls legen sich die grünen und farbigen Polster besonders schön über den grauen Stein herunter. *Alwin Seifert*

Pflanzen bei Gasbeleuchtung im Zimmer

IST schon die Kultur vieler Pflanzen im Zimmer des oft mangelnden Lichtes, der Trockenheit und der unsteten Temperatur halber nicht ganz einfach, so treten bei Zimmern mit Gasbeleuchtung geradezu unüberwindliche Schwierigkeiten auf. Ich habe dies zu meinem großen Leidwesen an meinen eigenen Pflanzen erfahren müssen. Um nun den Erscheinungen auf den Grund zu gehen, habe ich eine Reihe interessanter Versuche gemacht. Die leicht zu erkennenden Erscheinungen eingetopfter Pflanzen sind: Gelbwerden und späteres Abfallen der Blätter, Welken und Abfallen der Blüten. Nimmt man die kranke Pflanze dann noch nicht aus dem Zimmer, hat sie das Zeitliche gar bald gesegnet. Einen Unterschied dazu finden wir bei Pflanzen in der Vase. Diese halten sich zwar etwas länger frisch, es ist aber zu bemerken, daß Schnittblumen mit Stengelblättern eher zugrunde gehen als solche mit kahlem Stengel. Wie sicher jeden Pflanzenfreund so interessierte auch mich das Warum dieser Erscheinung. Da das Gas für gewöhnlich nicht frei ausströmt, sondern erst nach der Verbrennung schädlich wird, müssen wir wohl die Verbrennungsprodukte des Gases als Ursachen unserer Betrachtung unterziehen. Diese sind aber je nach den verwendeten Rohmaterialien zur Erzeugung von Gas verschieden. Als ständige Komponenten aber finden wir Schwefeldioxyd, Kohlendioxyd, Kohlensäure und Wasserdampf. Da Kohlensäure in dem Maße, als sie bei Abendbeleuchtung frei wird, noch nicht schädlich wirkt und Wasserdampf von keinem Einfluß ist, müssen wir wohl im Schwefeldioxyd den Übeltäter suchen. Dieses mit Wasser in Verbindung gebracht, löst sich in ihm zu Schwefelsäure. Kommt es nun mit dem bei der Transpiration gebildeten Wasserdampf zusammen, so entsteht dort ebenfalls Schwefelsäure, die durch die Spaltöffnungen leicht ins Innere der Pflanze zu dringen vermag und dort das Vergilben der Blätter und weiterhin das Absterben der Pflanze bewirkt. Den Nachweis einer Säure kann man leicht bringen, indem man ein Blatt einige Tage ins Wasser legt und dann mit dem Wasser die Lakmusprobe macht, den Nachweis speziell der Schwefelsäure, indem man diesem Wasser Salzsäure und Bariumsulphat beigibt, das dann einen weißen Niederschlag bildet.

Ich habe die Versuche mit Cyclamen, Gynura, Begonien und einigen Xerophyten gemacht. Dabei bemerkte ich — und das ist aus dem Vorhergesagten leicht zu begründen —, daß Pflanzen, die feuchter zu halten sind, die also viel transpirieren und deshalb viele und große Spaltöffnungen besitzen, früher zugrunde gingen als andere. Daß vielfach die Transpiration, also die Wasserzufuhr der eigentliche Grund ist, erhellt folgendes Beispiel. Von zwei bewurzelten Stecklingen von Phyllocactus Ackermanni habe ich den einen, wie er es brauchte, gegossen, den anderen nur soviel, daß er gerade noch vegetieren konnte. Trotzdem der erste anfangs stark austrieb und vollkommen turgeszent stand, ging er bald ein, wogegen der zweite, der keinen Austrieb zeigte, noch am Leben ist. Das sei bei diesen Pflanzen auch ein Beispiel, wie der Mensch in biologischer Weise einen Eingriff in eine Lebenstätigkeit der Pflanze tun kann. Crassula lycopodioides und Urbinia Purpusi sind bei Gas ganz eingegangen. Dagegen haben sich verschiedene Arten von Cereus, Mamillarien und Echinopsis gut gehalten. Es ist dieser Umstand sicher auf die geringe Transpiration zurückzuführen.

Bei Chrysanthemen und Cyclamen in Vasen habe ich die mir unerklärliche Erscheinung vorgefunden, daß Blüten mit einem ganz bestimmten Rot am ehesten von Gas angegriffen werden. Über beblätterte und unbeblätterte Stengel habe ich ja schon berichtet. Die verhältnismäßig lange Blütezeit in Vasen führe ich auf den Mangel beziehungsweise die geringe Menge von Spaltöffnungen an den Blütenblättern zurück.

Aus all dem geht hervor, daß man bei Gasbeleuchtung eine besonders sorgfältige Auswahl der Zimmerpflanzen zu treffen hat, will man nicht übel dabei fahren. Meine Versuche stellte ich in einem Zimmer an, in dem von $^1/_2$ 5 oder 5 Uhr bis abends 11 Uhr jetzt im Winter eine Gaslichtflamme brennt und bei Tage je nach Maßgabe der Außentemperatur so gelüftet wird, daß eine Schädigung ausgeschlossen ist.

Wilhelm Seidl

Handwerkliches

Zur herbstlichen Pflanzung von Blumenzwiebeln

HYAZINTHEN wie Narzissen und auch Tulpen sollen so früh wie möglich in den Garten ausgepflanzt werden. Sie haben alle die Eigenschaft, recht früh ihr Wurzelwerk zu bilden und wachsen umso gesünder und bringen umso bessere Blüten, je früher sie die Möglichkeit der Wurzelbildung erhalten. Bei der Pflanzung dieser Zwiebelgewächse bedenke man stets, daß sie alle vollste Sonnenkinder sind. Je mehr sie das Sonnenlicht erhalten, umso schöner und reicher die Blüte, umso leuchtender die Farben. Obwohl schließlich die Narzissen noch leichten vorübergehenden Schatten vertragen, ist und bleibt die Sonnenlage der rechte Standort. Dann wären auch die Bodenarten, in die gepflanzt werden, mit zu berücksichtigen. Ein etwas schwerer Boden, nahrhaft und genügend feucht, schaft ein ganz anderes Wachstum als leichtere, trockene Böden. Auch hier ist wieder die Narzisse, die am ehesten den schweren Boden verlangt. Für die Hyazinthe kann er eher etwas wärmer sein, während die Tulpe weniger besondere Wünsche äußert.

Die Pflanztiefe wird in den meisten Fällen zu gering genommen. Die Zwiebeln sollen stets so tief liegen, daß etwa handbreit hoch die Erde über den Zwiebeln liegt, wenn diese zugedeckt sind. Durch den etwas tieferen Stand bleibt die Zwiebel und auch das Wurzelwerk immer in einer etwas feuchteren, kühleren Erde, wenn einmal der April oder Mai zu sonnig und trocken ist. Denn stehen dann die Zwiebeln zu hoch, so verblühen sie zu schnell. Auch ist in den meisten Fällen durch dieses tiefere Pflanzen den Blütenschäften ein etwas festerer Halt geboten, was besonders den langstieligen Tulpen sehr zustatten kommt. Bei diesen kommt es bei flacher Pflanzung allzu leicht vor, daß sie vom Wind umgelegt werden. Natürlich darf man auch nicht in das Gegenteil verfallen und die Zwiebeln zu tief pflanzen. Denn dadurch kann es wiederum vorkommen, daß die jungen Sprosse verkümmert und schlecht hochkommen. Es gibt dann sicher keine gute Blüte.

Ein Anwässern nach dem Pflanzen darf natürlich niemals erfolgen. Dagegen ist es üblich, daß im späteren Herbst die Blumenzwiebelbeete mit kurzem Dung abgedeckt werden, worüber dann noch Koniferenreisig gelegt wird. Das gibt den Beeten ein besseres Aussehen. Ein Abdecken der Beete mit Laub sollte nicht erfolgen. Es hat zu leicht starke Nachteile. Wird im Frühjahr diese Laubdecke nicht früh genug heruntergenommen oder dauert der Frost etwas länger an, sodaß aus diesem Grunde die Decke nicht fortgenommen werden kann, so erfolgt meistens das Fortwachsen der jungen Triebe unter der Decke. Schwächere Triebe wie bei Narzissen und Tulpen vermögen nicht die feste Laubdecke zu durchdringen und wachsen horizontal zwischen Erde und Laubdecke weiter. Das gibt dann nur verkrüppelte Pflanzen. Selbst bei schwächeren Hyazinthen kommt das vor, obwohl diese eher noch das Laub zu durchstoßen vermögen. Ist aber kurzer Dünger als Decklage gegeben, so wachsen alle Blumenzwiebeln leicht durch die gewöhnlich doch nicht besonders starke Abdeckung.

In den meisten Fällen ist es üblich, Blumenzwiebelbeete allein für sich zu pflanzen. Doch ist es ratsam, auch einmal eine Verbindung von Blumenzwiebeln mit anderen Frühjahrsblühern zu schaffen. So wirkt ein Beet blauer Stiefmütterchen sehr schön, wenn eine gelbe Tulpe, regelmäßig zwischengepflanzt, zur gleichen Zeit blüht. Auch Beete der weißen, gefüllt blühenden Arabis, mit einer glühend scharlachroten Tulpe durchsetzt, wirken in ihren Farbenkontrast ausgezeichnet. Man sollte vielmehr versuchen, durch solche Gemeinschaftspflanzungen das Bild einer üppigen Blüte zu schaffen. So kann auch bei Staudenbeeten, besonders bei solchen jüngeren Bestehens, sehr gut das truppweise Zwischenpflanzen von Tulpen zu herrlichen Farbenbildern führen, die sonst unmöglich wären.

Paul Kache

Gartenrundschau

NEUES AUS ALLER WELT

Zwei berühmte französische Rosengärten

IM »Rosenbuche« habe ich auch in der neuen Ausgabe noch betonen müssen, daß für mich die Aufgabe der Schaffung eines wirklichen Rosengartens noch keineswegs gelöst ist. Daraufhin hat man mir immer wieder gesagt, ich solle doch mir in Frankreich die Gärten beim Schlößchen Bagatelle im Bois de Boulogne und den auf der Besitzung von H. P. Gravereaux in L'Hay (sprich l'a i) ansehen. Dies seien gute Rosengärten. Natürlich beeilte ich mich diesmal, früher Versäumtes nachzuholen.

In Bagatelle fand ich zunächst einen ungemein sauberen, netten Park. Aber von neuem die zu bewußt gewollte Terrainbewegung mit den wieder geglätteten Hügeln. Das Parkantlitz mutet an wie ein geschminktes Gesicht, dessen Charakterfalten man überschmiert hat. Doch nicht ohne Wohlbehagen wanderte ich um die nymphaenbelebten Teiche, schlängelte mich durch den Grottengang und amüsierte mich über den turmartigen Aufbau mit dem unerklärlich erscheinenden Wassersturz. Zum Rosengarten ging ich zuletzt. Als ich ihn überschaute, hatte ich sofort die Empfindung: Reißbrettarbeit, nicht Raumgestaltung. Die Mitte ist viel zu hoch bepflanzt, die schönen Taxuspyramiden verpuffen, schließen nicht zu einem bezeichnenden Rahmen. Der laubengangartige Abschluß ist zu schwach. Wenn auch jetzt nur hie und da Rosen freudig blühten, eine Rosensymphonie kann dieser Garten auch zur vollsten Rosenzeit nicht spielen. Am wirkungsvollsten dünkte mich fast der etwas vertiefte, seitliche Staudenteil mit seinen clematisbesponnenen Bögen.

Ich hatte schon Schilderungen von Bagatelle gelesen und Pläne des Gartens gesehen. Die Wirklichkeit lehrte mich, daß auch hier die Aufgabe des Rosengartens noch nicht gelöst ist. Mit Rosen allein kann man das nicht tun, das zeigte noch klarer die Anlage in L'Hay. Aber hier in Bagatelle hätte man immerhin mehr Raumwirkung herausholen können, wenn man die Böschungen nicht mit einer Sammlung von Strauchrosen besetzt, sondern gewisse Typen davon zu mäßigen Gruppen zusammengefaßt hätte. Diese würden dann auch zur Blüte wirken, und die Aufeinanderfolge der frühen Wildrosen in starken rahmenden Gruppen, der Edelrosen und Polyantha in schönen Farbenflächen und Schlingrosen an abschließenden Laubengängen könnte prächtige Rosenbilder ergeben, selbst wenn man in der Sortenzahl sich nicht allzusehr beschränken würde. So wie die Dinge jetzt liegen ist auch Bagatelle ein Rosarium, ein botanischer Garten der Rose, wie wir ihn verstärkt in dem älteren L'Hay wiederfinden. Die Rose muß, um Gartenwirkungen zu erzielen, durch immergrüne Laubgehölze unterstützt werden. Sie geben so ausgezeichnete Hintergründe ab. Taxus darf auch nicht fehlen, und die Einschaltung von Blumen, die über tote Rosenzeiten hinweghelfen, ist durchaus erwünscht.

Unter den Ende Mai blühenden Rosen fielen mir in Bagatelle nachstehende auf. Die frühesten waren infolge der seit einiger Zeit herrschenden Trockenheit schon vorüber, die späteren aus dem gleichen Grunde noch stark zurück. Von Schlingern notierte ich Birdi Bleye, eine Multiflora-Hybryde, Albérine Barbier, einen Wichuriana-Abkömmling mit prächtigem Laub, die schlingende Theehybride Bianca, Paul's Scarlet Climber, Aglaia, Paul's Carmine Pillar, Dawsoniana und eine als polyantha grandiflora gehende, auf moschata deutende weiße Form. Von Sträuchern blühten unter anderen Rosa semperflorens indica major, Rose à parfum de L'Hay und Roseraie de l'Hay sowie Rosa Harrisonii. Hübsch waren die Bengalrosen Fair Rosamund, Malton und Empress of China. Ferner standen gut in Blüte: Philemon Cochet, Gaston Chandon, Souv. de la Malmaison, Gloire de Bordeaux, Mme. Nobécourt, Renie Marie Henriette, Elie Beauvillain, Joseph Goy und Reine Olga de Württemberg. Auch Mme. Grégoire Staechel und eine rotgefüllte Robusta (Soupert 1887) fielen auf. Man ersieht schon aus dieser Aufzählung, daß es auch in Bagatelle ein Rosenmuseum gibt.

Gravereaux' berühmten Rosengarten, die Roseraie de l'Hay besuchte ich von Verrières aus. Hier kam ich allerdings viel zu früh und Mme. Gravereaux, die jetzt das Vermächtnis ihres vor zwei Jahren verstorbenen Gatten pietätvoll verwaltet, sagte mir gleich, daß erst in 10 bis 14 Tagen das Rosarium sich in voller Schönheit zeigen würde. Immerhin konnte ich mir auch so eine gute Vorstellung von dieser Anlage machen, deren Glanzzeit allerdings vor dem Kriege war. Manches erscheint mir hier in der Gestaltung besser gelöst als in Bagatelle, wenngleich dort die Vorbedingungen auch in Bezug auf Lage und Klima günstiger sein dürften als in dem höher liegenden trockeneren L'Hay.

Auch hier ist die Aufteilung zu konventionell. Vor dem kleinen Häuschen im Stil von Petit-Trianon ist der am anderen Ende mit Traillage-Werk und einer Laube abschließende Hauptblick in der Mitte durch ein Bassin betont. Man hat eine bessere Raumwirkung angestrebt als in Bagatelle, aber die Gesamtverhältnisse sind doch keine glücklichen. Die Teile rechts und links davon sind regelmäßig aufgeteilt, ohne daß besonders wirksame Gestaltungen sich ergeben. Ganz erstaunlich ist nur der Reichtum in Rosenarten und auch Wildarten; es soll insgesamt über viertausend geben. Um nun namentlich den Wildarten und den straucbigen Sorten eine genügende Entfaltung zu sichern, dazu fehlt es an Raum, zumal die eigentliche wissenschaftliche Sammlung nur etwa ein Drittel der Gesamtfläche einnehmen dürfte. Man muß daher die einzelnen Pflanzen ziel zu sehr im Zaume halten, und es macht nicht den Eindruck, als ob sie hier wirklich das zeigen könnten, was man doch von ihnen erwarten sollte. Oft sind es nur Blätter in einem Herbar. Gewiß ist einzelnes vortrefflich und zur Zeit der vollen Blüte überraschend schön. Aber als Gesamtanlage hat auch dieses Rosarium keinen Gartencharakter. Es fehlen ganz die immergrünen Hintergründe, sowie sie nicht hier und da der angrenzende Park bieten kann. Die Plastik ist in geringem Maße vertreten, aber künstlerisch wertlos. Das gilt auch für das an sich ganz nett gelegene, jetzt wenig gut gehaltene Naturtheater. Die Zeit war indessen für gute Aufnahmen der Hauptteile zu ungünstig.

Von Schlingern trat die rosa Dawsoniana hervor, die verschiedentlich vorherrschte, obwohl die Namen dann anders lauteten. Sehr hübsch erschienen die Blüten der Noisette de l'Inde, und durch große, einfache, lachsrosa Blüten fiel auf die Lutetiana Rodolphe Gravereaux. Es war sonst fast alles noch in Knospen und versprach reichen Flor für anfangs Juni. Der verstorbene Besitzer hat sich um die Liebhaberei große Verdienste erworben und war auch als Züchter, namentlich bei rugosa-Formen, erfolgreich. Jetzt wird anscheinend gespart, und kulturell wäre eine intensivere Pflege zu wünschen. Doch L'Hay wird immer ein wichtiger Markstein auf dem Wege der Rosenkunde bleiben.

Camillo Schneider

Das große Dahliensterben

FRIEDLICHEN reichsdeutschen Dahlien- und Gartenliebhabern wird dieses Kapitel wenig Schrecken einflößen können. Das kühlgrüne Deutschland ist nicht der Boden, wo diese Dahlientragödien sich abspielen. Doch da tief drunten — grade nicht dort, wo die Türken aufeinander schlagen, so doch hart am Grenzwall wo Orient und Okzident sich täglich in den Haaren liegen — da dehnt sich in unabsehbaren Riesenflächen das flache, getreidereiche Banat aus. Und in diesem Banat lebt der fleißige, biedere Stamm der Schwaben und der Franken, die unter der großen Maria Theresia sich hier ansiedelten und der endlosen Sumpf- und Röhrichtwildnis dieses blühende Land mit eisernem Fleiß und Willen abtrotzten. Der Banater liebt die Blumen und Bäume, er schmückt Hof und Garten mit Rosen, Levkojen, Trichterwinden, Oleander und Georginen. Das Wort »Dahlien« hat sich in diesen konservativen Köpfen noch nicht festsetzen können. Die Liebe zur Dahlienpflege nimmt erfreulicherweise jährlich zu; frühe Wärme, Sonne und Frühlingsfeuchtigkeit begünstigen das Wachstum in erstaunlichen Maßen. Die frühzeitig ausgepflanzten Dahlienknollen bringen über daumendicke Triebe, bauen sich zum tiefgrünen Busch auf, und wenn der Flor einsetzt, so stehen bewundernd die Dahlienfreunde davor und können sich an Fülle, Form und Farben nicht sattschauen. Doch wenn der Weizen schnittreif wird, die Maisfelder zum zweiten Male die Hacke bekommen, sind alle unsere guten Wettergeister in die nahen und fernen Berge entflohen. Kein Tau, kein Regen letzt die erschlafften Gärten. Weißglühend steht der Sonnenball am bleiernen Firmament und wochen- und monatelang klettert die Quecksilbersäule des im tiefen Schatten hängenden Thermometers täglich auf 34 bis 36 Grad Celsius hinauf. Es ist keine Seltenheit, daß diese Grade oft beträchtlich überschritten werden. In der vollen Sonne zeigt das Thermometer, wenn man es auf die Glasflächen der Gewächshäuser legt, die Höllenziffern von 60 bis 65

Grad Celsius! Nun in diesem irdischen Fegefeuer machen die Dahlien es eine Zeitlang unverdrossen mit, dann aber kocht auf einmal der Saft in ihren großen Zellen und eine Dahlienschönheit nach der andern findet ihr jähes Ende. Sie werden in des Wortes wahrhaftigster Bedeutung vom Hitzschlag getroffen! Was morgens noch halbwegs frisch und munter aussah, ist abends schlaff und leblos. So geht in dieser heißen Zeit eine Pflanze um die andere diesen Leidensweg, und die Dahlientafeln, Gruppen und Rabatten sind ein Bild des Jammers. Da hilft kein Begießen und liebevolles Betreuen mehr, denn was von diesen Dahlien mal tot daliegt, wird nicht mehr lebendig, um mit Scheffelscher Zunge zu reden. Alljährlich gehen auf diese Weise zahllose Dahlienfreuden zugrunde.

Die im Februar bis März durch Stecklingsanzucht gewonnenen Dahlienpflanzen sind gegen dieses Übel in unverkennbarer Weise gefeit. Sie vertragen diese Steppentemperaturen ungleich besser. Der Blütenansatz ist allerdings viel später zu erwarten; es kann nur auf einen Herbstflor gerechnet werden. Die Stecklingspflanzen der Dahlien kommen bei mir stets als allerletzte zur Auspflanzung; oft erst in der Mitte des Juni. Sie haben selbst in der größten Hitze ein frisches Aussehen und wachsen bei öftermaligem Begießen freudig weiter. Dieser Umstand bewog mich, es mit den überwinterten Dahlienknollen ebenfalls zu versuchen und sie so spät wie möglich auszupflanzen. Ich kam zur Erkenntnis, daß die beste Pflanzzeit in die Anfangswoche des Juli fällt. Um diese Zeit lasse ich seit Jahren meine Dahlienknollen ins Freiland pflanzen. Die um diese Zeit gepflanzten Knollen bringen ihren jungen Austrieb gerade in der größten Sommerhitze. Dieser erste Trieb hat soviel Lebenskraft in sich, daß er diese kritische Zeit — wo das Sterben in den Dahlienstauden ringsum ansonsten anhub — anstandslos überdauert, und bis es zum vollen Aufbau der großen und schweren Dahlienstaude kommt, sind bereits die Spätsommertage da mit ihren gemäßigten und sehr angenehmen Temperaturgraden. Ein früher Flor ist hierbei selbstverständlich ausgeschlossen, aber dafür stellt sich ein Herbstflor ein, bei dem sich jede Blume tadellos erschließen und ihre volle Pracht entwickeln kann. In diesen kühlen Herbsttagen sind die Dahlienblumen von all den bösen Tücken der tropischen Sonnenglut verschont, werden weder verbrannt noch versengt, und was bei alledem als Hauptsache ins Gewicht fällt — die Pflanzen bleiben gesund und am Leben. Diesem Gewinn zufolge verzichtet man gerne auf einen frühen Flor, ganz besonders, wo es sich um teure und wertvolle Neuheiten handelt, die man doch in tadelloser Beschaffenheit zur Blüte bringen will.

Nun wird man mich fragen, was mit den überwinterten Dahlienknollen bis anfangs Juli geschah, um ihre Lebenskraft nicht einbüßen zu lassen? Die Dahlienknollen haben bekanntlich ein ungemein zähes Leben und sind nicht so schnell unterzukriegen. Man läßt sie ruhig unter der Stellage liegen, wo sie die Überwinterung durchgemacht haben. Ab und zu werden sie umgelegt, durchgeputzt und vom Mai ab einmal in der Woche mit der Kanne überbraust. Kommen die Triebe etwas stärker hervor, so werden sie einfach weggeschnitten. Bei dieser Hunger- und Elendskur verharren sie eben so lange, bis auch ihnen die Freilandpflanzung winkt. Sind sie einmal ausgepflanzt und liebevoll betreut, setzt die unterdrückte Triebkraft mit Vehemenz ein — die durchgemachten mageren Zeiten sind dann bald vergessen. Nur auf diese Weise kann man in unserem Steppenklima sich seine Dahliensortimente vor dem raschen Verderb bewahren. *Arpád Mühle*

Neue Bücher

KULTURHANDBÜCHER FÜR GARTENFREUNDE. Vom ersten Bande »Unsere Freilandstauden« dieser bekannten Kulturhandbücher, die der Unterzeichnete im Verein mit Graf *Ernst Silva Tarouca* herausgibt, erscheint soeben im Verlage von Hölder-Pichler-Tempsky A. G., Wien und G. Freitag, G. m. b. H., Leipzig, die *vierte* Auflage. Diese ist vollständig neu bearbeitet und in jeder Weise den Bedürfnissen der Jetztzeit angepaßt worden. Infolge einer anderen typographischen Anordnung im Hauptteile war es möglich, den Inhalt zu bereichern, ohne den Umfang des Buches zu erhöhen. Es umfaßt jetzt 417 Seiten mit 449 Textbildern.

An der grundlegenden Einteilung des Stoffes ist nichts geändert worden, da diese sich bisher sehr bewährt hat. An neuen Mitarbeitern traten hinzu die Herren Th. Hoog jr., Haarlem, Dr. W. Kriechbaum, München-Nymphenburg und K. Poethig, Berlin. Hervorzuheben ist besonders, daß von Th. Hoog die Zwiebel- und Knollengewächse einer eingehenden Neubearbeitung unterzogen wurden. Es ist nach wie vor der Zweck des Buches, dem Pflanzenfreund und dem Gärtner eine genaue Übersicht über das gesamte Staudenmaterial zu geben, das uns heute für Freilandkultur zur Verfügung steht. Die wichtigsten bewährten neuen Handelssorten sind ebenso vertreten wie die brauchbarsten selteneren Arten, die besonders für den Steingarten und das Alpinum bedeutsam sind.

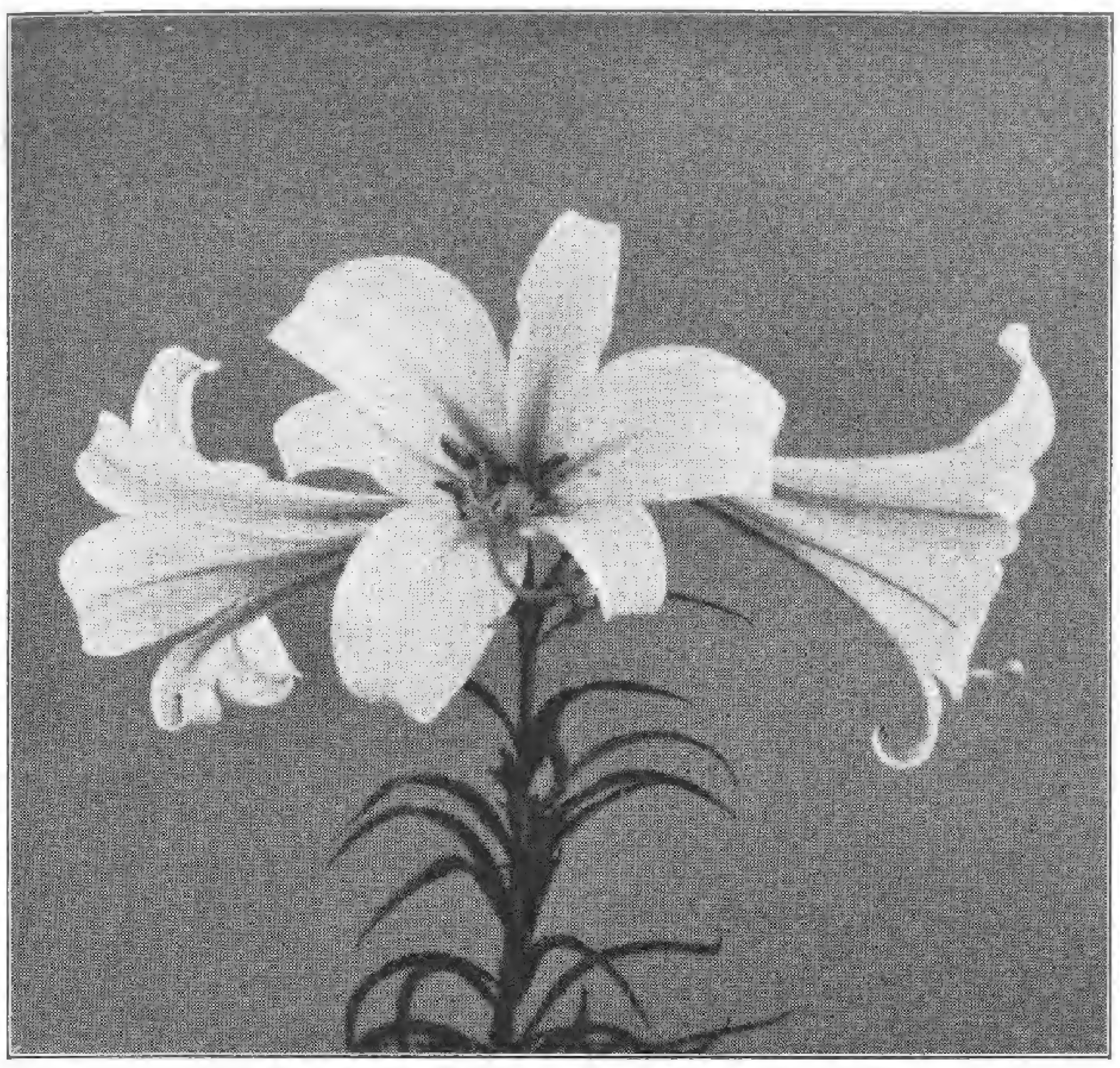
Die neue Anordnung im Hauptteile ermöglicht ein noch leichteres Auffinden jeder erwähnten Form. Neben den deutschen Namen sind diesmal auch die international so wichtigen englischen Populärnamen berücksichtigt. Die am Schluß gegebenen Sonderlisten wurden noch stärker als bisher ausgearbeitet und durch neue ergänzt. In den Anmerkungen finden sich wichtige Hinweise auf weitere Literatur.

Die Anzahl der Textbilder wurde nicht erhöht, doch wurden zahlreiche Bilder durch bessere neue ersetzt. Die Herausgeber hoffen, daß das Buch auch in seinem neuen Gewande sich als ein brauchbares Kulturhandbuch für Gartenfreunde erweisen wird. Der Unterzeichnete wird jede ernste Kritik mit Freude begrüßen und für alle Anregungen dankbar sein. *Camillo Schneider*

EIN SCHWEDISCHES NATURSCHUTZBUCH. Unter dem Titel *Stockholms natur* hat Dr. *Rutger Sernander,* Professor der Botanik in Upsala, 1926 ein Werk herausgegeben, das mit seiner männlich-würdigen und doch so beredt menschlich-rührenden Botschaft sich weit über die Kreise hinaus Gehör erbitten kann, an die sich eine populärwissenschaftliche Darstellung der Geologie, Botanik und Zoologie der Hauptstadt Schwedens zunächst wendet, nämlich an uns Bewohner dieser einzig schön gelegenen Stadt. Sernander ist, wenn nicht überhaupt *die* Stimme, die den Begriff des weisen Naturschutzes und des »Naturdenkmales« bei uns zum allgemeinen geistigen Eigentum gemacht hat, so doch die gewichtigste und am reichsten gebende Seele dieser überall in der Kulturwelt mit ihren Großstadt-Geistesmechanisierungen höchst willkommenen Bewegung. Wie das heiligglühende Herz des Stockholmer Magistratmitgliedes Anna Lindhagen, der Schwester unsres Bürgermeisters, in einem ähnlichen Buche »Idyllen und Aussichten«, Stockholm 1923, für die Erhaltung der unersetzlichen Reize der äußeren Altstadt mit ihren Gärten und Blockhäusern eingetreten ist, so nimmt der Botaniker hier ganz Groß-Stockholm — heute schon ein ganz gewaltiger Begriff — bei der Hand und zeigt uns hier die dreiundachtzig wirklichen Rieseneichen in der unmittelbaren Nähe der Stadt (und unter dem effektiven Schutz der Tiergartenverwaltung), dort die eine liederlaute Vogelwelt hegenden Gebüsche von Charakterlaubhölzern gerade unserer Gegend, den Weißdornhecken, den überaus reichen Rosengestrüppen, und wieder anderswo die seltenen floristischen Reichtümer der nördlichsten Regionen des europäischen Eichengürtels, der eben noch die geograpische Lage Stockholms kennzeichnet. Ein ganz selten reichhaltiges, warmblütiges Buch, das im Quartformat auf 232 Seiten gut ausgestattet ist, so weit andere Künste mit herangezogen sind, dem man aber mit Recht einen photographisch-künstlerischen Bildschmuck wünschen könnte, wie sie der dänische Künstler-Amateur Sigvart Werner jüngst den Naturschätzen des Kopenhagener Tiergartens gewidmet hat oder wie sich durch Zusammenarbeit Professor Sernanders mit dem alten Meister Joh. E. Thorin die schönen *Bjärka-Säby-Monographien* des gleichen Verlages als Muster populärer Darstellung darbieten. *Goodwin*

BALKONGÄRTNEREI. Gewiß ist nur zu vielen Blumenfreunden und Gärtnern eine gute kleine Schrift über »Die Balkongärtnerei in ihrem ganzen Umfange« in Form einer »praktischen Anleitung zum Schmucke des Hauses, der Balkone und Fenster mit Blumen« sehr erwünscht. Man kann aber nicht ohne weiteres sagen, daß die unter diesem Titel von *Johs. Schneider* bei Rud. Bechtold & Comp., Wiesbaden, jetzt in dritter Auflage erschienene Schrift das Thema in der wirklich wünschenswerten Weise behandelt. Vor allem sind die doch so notwendigen Bilder nicht nur an sich kaum gut gewählt, sondern vor allem ganz ungenügend wiedergegeben. Der Verlag sollte unbedingt das dazu nötige bessere Papier wählen. Im übrigen hat sich der Verfasser augenscheinlich bemüht, vielerlei zu bieten, anstatt das Brauchbarste klar hervorzuheben. So gibt er beispielsweise eine Liste von rund 30 Polyantharosen-Sorten, die alle als »beste« bezeichnet werden. Darunter sind eine ganze Anzahl wertlose, auch kaum im Handel befindliche. Das Buch wird dem, der wirklich vorbildliche Beispiele und brauchbare Angaben sucht, wenig helfen. *C. S.*

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Westend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Westend, für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin-Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunstdruckerei in Berlin-Schöneberg.



LILIUM REGALE

die königliche Lilie, eine herrliche neue Sorte. Bei 1—1½ m Höhe bringt sie wunderbare Blumen, die innen weiß, außen zartrosa schattiert mit gelblichen Schlund ganz außergewöhnlich schön aussehen und wohlriechend sind. Lilium regale ist mit Recht der gesuchte Schmuck vornehmer Gärten.

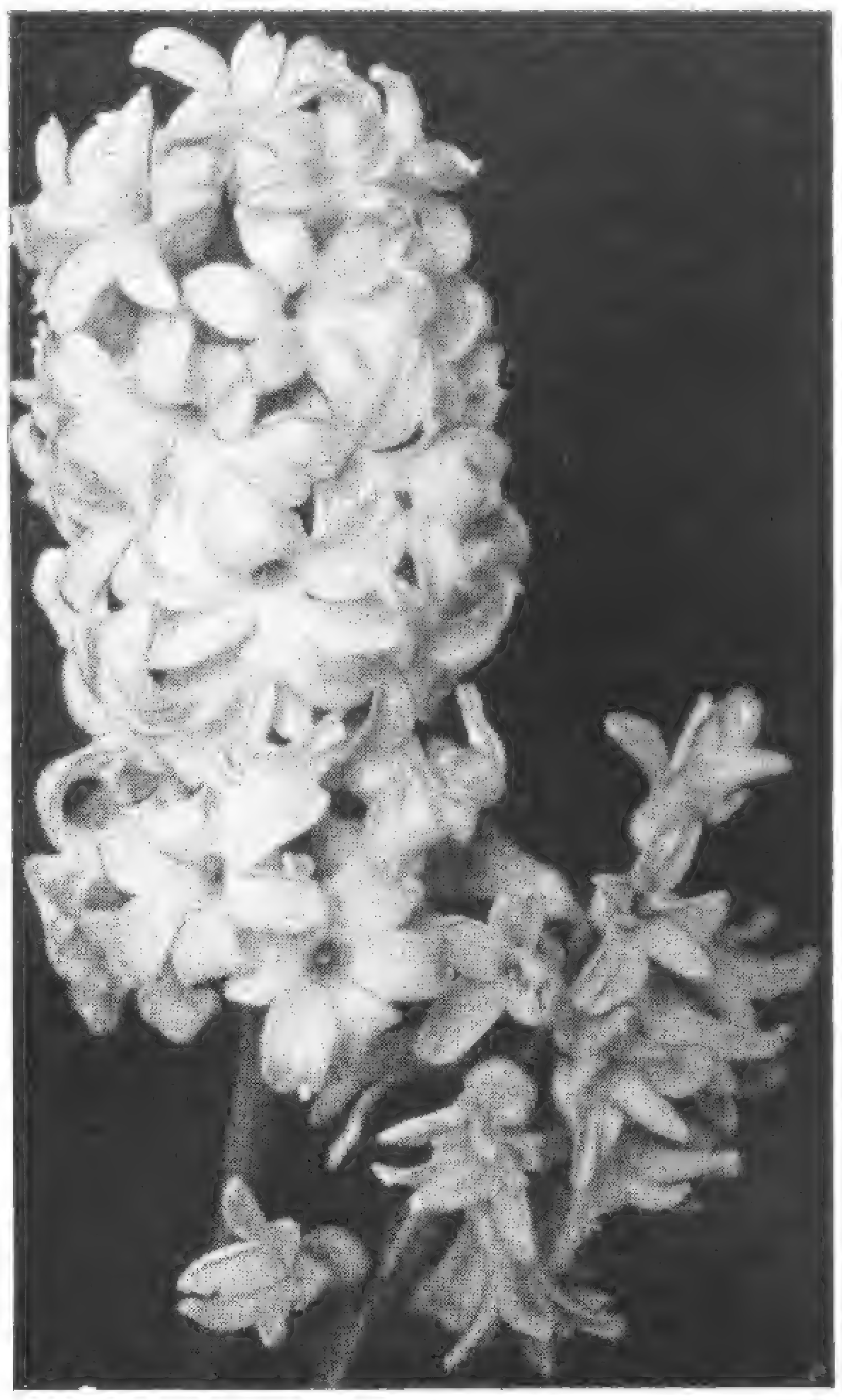
F. C. HEINEMANN ✶ **BLUMENSTADT-ERFURT 2**

SAMENZUCHT UND SAMENHANDLUNG SEIT 1848

Versäumen Sie nicht meine Kataloge zu verlangen!

Blumenzwiebeln

für Garten und Zimmer



Das Sonderverzeichnis über Blumenzwiebeln Knollengewächse und Sämereien z. Herbstaussaat und zur Frühtreiberei nebst einem Anhang über Gartenwerkzeuge, gärtnerische Bedarfsartikel und Bücher wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Pape & Bergmann, Quedlinburg 5

Gegründet 1889 — G. m. b. H. — Gegründet 1889

Spezialhaus für feine Gartensamen und Blumenzwiebeln

Samenbau / Großgärtnerei

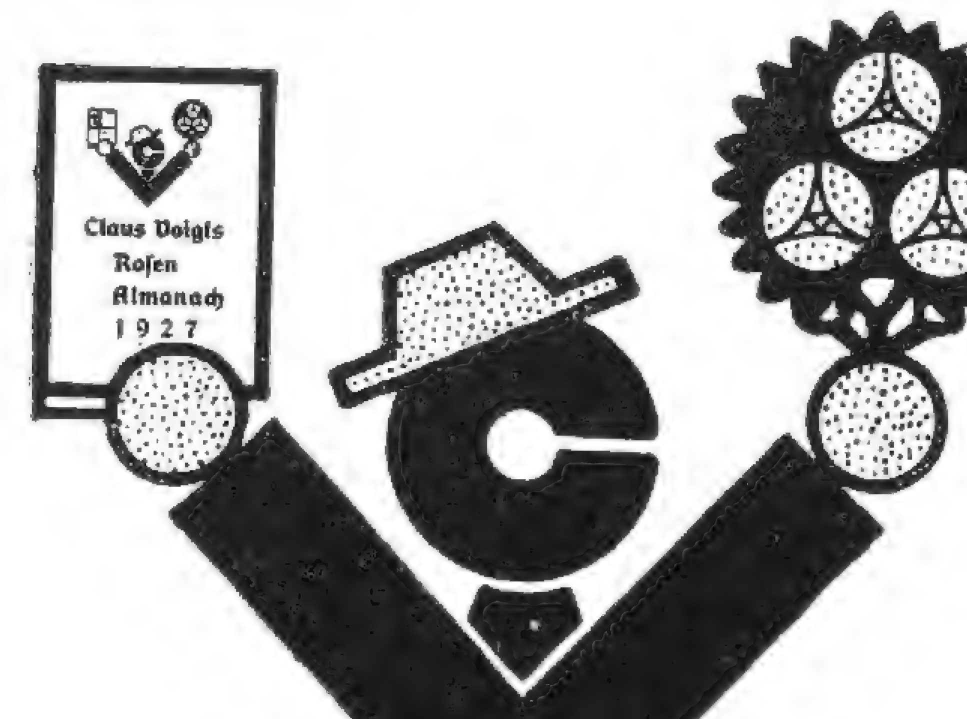
Der Rosen-Almanach

von Claus Voigt ist in diesem Jahr ganz besonders reich an fachlichem Inhalt! Er bringt Ihnen auch die neue Waren- und Preisliste meiner großen u. bekannten Rosen- u. Baumschulen! Darf ich Ihnen das Buch unberechnet zusenden?

Claus Voigt

Rosen- und Baumschulen

Uetersen, Holstein



Neuheit eigener Züchtung — *Astilbe hybrida Betsy Cuperus*

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS · A.-G.

Königliche Handelsgärtnereien

Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)

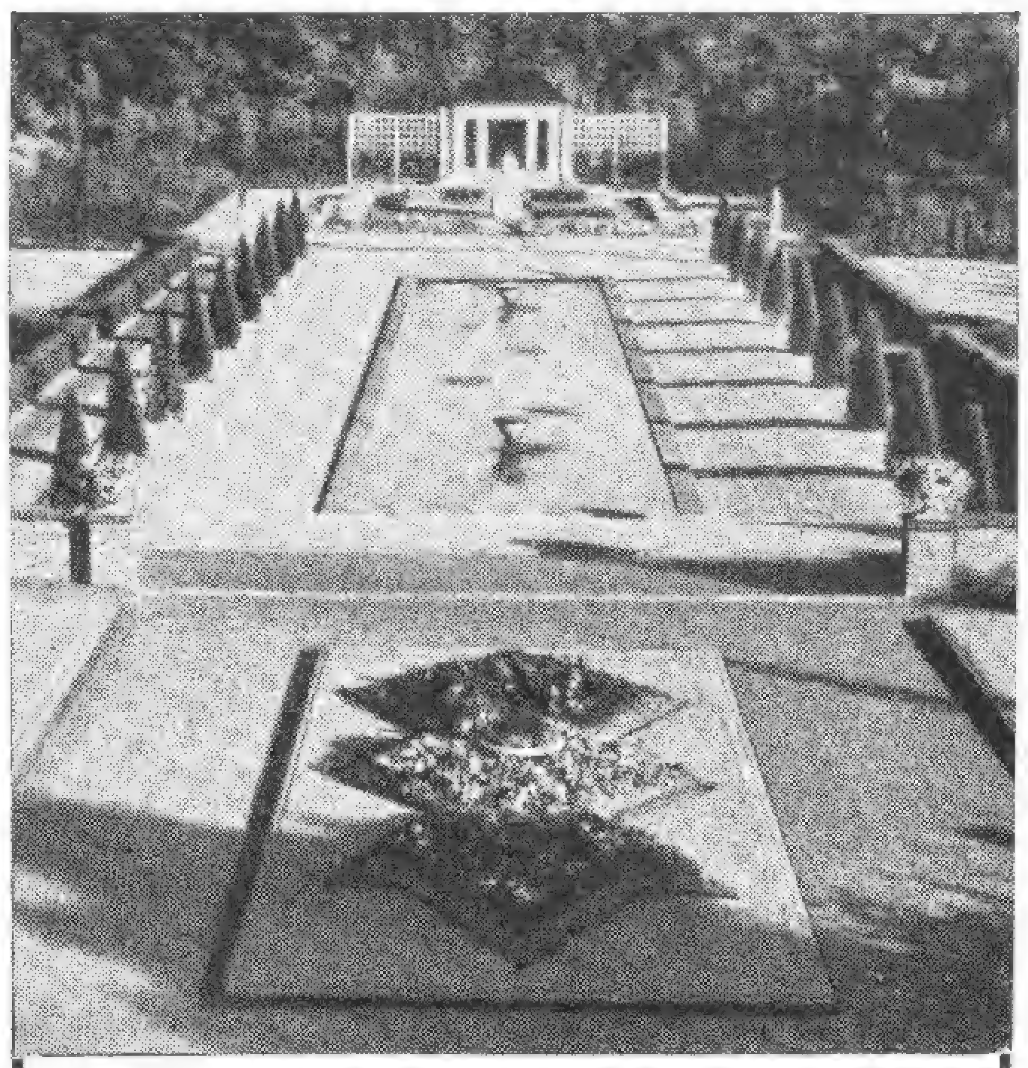
(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)

Sammelmappe

WIE DER DEUTSCHE GARTEN ENSTAND

IN der ältesten Wirtschaft des Germanen steht der Ackerflur, der Wiese und dem Wald, die allen Mitgliedern der Gemeinde gemeinsam waren, als Sonderbesitz des Einzelnen das Hausland gegenüber, das dicht bei der Hofstatt lag. Dies Hausland wird seit Urzeiten zum Schutz mit einem Zaun umgeben und bildet so die Urzelle des deutschen Gartens, worauf schon das Wort Garten hinweist, das zu dem gotischen »gairdan«, gleich gürten, in engster Beziehung steht. Freilich sorgten die Früchte dieses »umgürteten« Stück Landes nur für den Magen, haben noch nichts mit unserem »Garten« zu tun, der erst in langer Entwicklung zur schönen Zier und Augenweide wurde. Noch heute aber lebt ein Abglanz jener frühesten Gärten, die sich in der deutschen Kultur entwickelten, in unseren alten Bauerngärten fort, und auch aus der Anlage und Bepflanzung können wir noch Schlüsse auf die frühe Vorzeit ziehen. In seinem bei Benno Schwabe in Basel erschienenen Buch »Zur Geschichte des alten Bauerngartens« zeigt Hermann Christ, wie sich der Bauerngarten allmählich entfaltete. Von dem Hausland des alten Germanen sonderte sich im frühen Mittelalter zunächst der Baumgarten ab, der bei der Freude der

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ, Kleiststraße 43
Fernruf: G 6 Breitenbach 0931 und 32

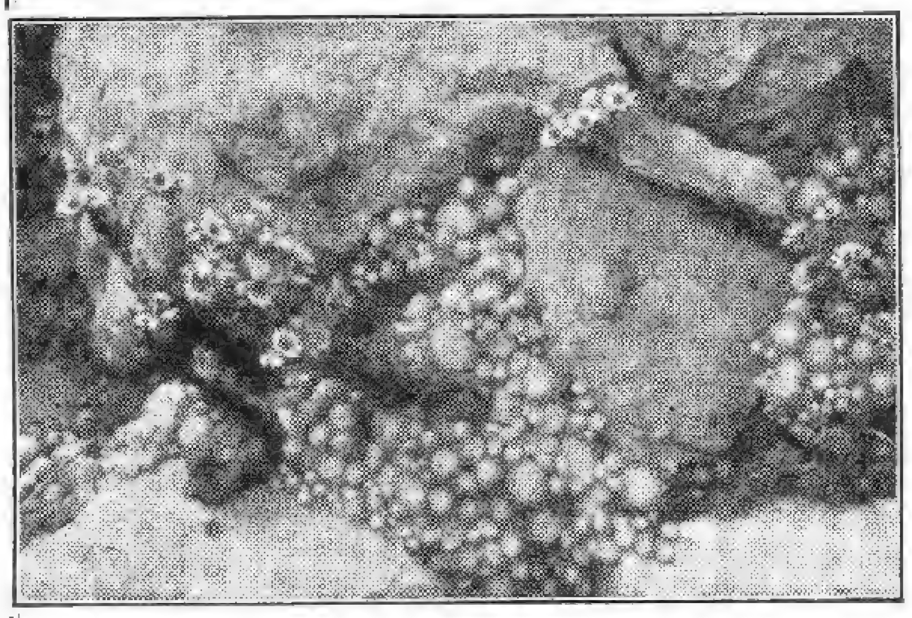


OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :•: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 Chemnitz Kaiserstr. 36
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

Sempervivum arachnoideum



und andere winterharte Sukkulenten für das Alpinum
Kakteen
Kakteensamen
Kakteenliteratur
Kakteenzucht-Zubehör
Reich illustrierter Katalog mit Kulturanweisung gratis
Friedrich Adolph Haage junior
Größte Kakteenkultur ERFURT W 9

Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Wilhelmplatz 6
Fernspr.: Potsdam 1072

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde
Hindenburgdamm 57a
Fernruf: Lichterfelde 1472

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck ✶ Gartenbau
Magdeburg-Cracau

Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen • Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG TELEPHON Nr. 1916
FRANKFURT a. M. TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

STAUDEN
in herrlicher Sortenwahl und bester Qualität für alle Zwecke! ● Neueste Preisliste frei!
AUGUST HARTMANN
(Inh. Fritz Hartmann)
Stauden-Kulturen ● Gegründet 1882
Kranichfeld bei Erfurt

Obstgartenleiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt

Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

Winterharte Rhododendron
schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u Bahn Schwepnitz Sa.

Deutschen an der Obstzucht bald eine hohe Bedeutung erlangte. Den ersten näheren Einblick in die Anlage deutscher Gärten gestattet uns die Verordnung, die Karl d. Gr. oder vielleicht auch erst sein Sohn Ludwig der Fromme über die Einrichtung der kaiserlichen Hofgüter erließ. Hier werden 72 verschiedene Gewächse aufgezählt, die der Gärtner anpflanzen soll. Zum größten Teil sind es Gemüse, Küchen- und Suppenkräuter, wie wir sie auch heut noch haben, und dann Heil- und Zierpflanzen, wobei freilich schwer zu sagen ist, ob bei der Anpflanzung der Lilie, der Rose oder des Mohns das Interesse an ihrer Heilkraft oder die Freude an ihrer Schönheit überwog. Jedenfalls aber sind hier die Anfänge eines Ziergartens gegeben, und diese findet man auch in dem aus dem Jahre 830 stammenden Grundriß des Klosters von St. Gallen, auf dem ein weitläufig angelegter, mit Grasflächen zierlich ausgestatteter Baumgarten vorgesehen ist. Der Baumgarten galt damals als Lustort; der Garten Gethsemane oder das Paradies werden so bezeichnet, und welche bevorzugte Stellung er einnahm, geht auch aus den strengen Strafen hervor, die der Sachsenspiegel und andere Gesetze Obstdieben und Baumfrevlern androhten. Die Blumen bürgerten sich zuerst in den Beeten des Arzneigartens ein, da sie ja vielfach zu Heilzwecken verwendet wurden. Die heilige Hildegard von Binger zählt in ihrer Naturgeschichte eine Menge Blumen auf, wie Veilchen, Päonien, Lavendel, und wirft sie mit den Arzneikräutern bunt durcheinander. Erst langsam ist aus dem klösterlichen Arzneigarten der Blumengarten entstanden, der noch bis tief in die Renaissance den Namen »Arzneikräutergarten« behält.

Es ist ein langer Weg, auf dem der Deutsche von der Würdigung der Heilkraft und des Wohlgeruchs einer Pflanze zum rein ästhetischen Genuß ihrer Farbe und Form gelangte. Christliche Symbolik wirkt da mit, und es ist kein Zufall, daß Rose und Lilie, die beiden

Im November erscheint

W. Kupper

DAS KAKTEENBUCH

als 11. Buch der Gartenschönheit

Kakteen u. Sukkulenten
eigene Kulturen
Neueste Preisliste auf Wunsch
MAX RICHTER
KAKTEEN - KULTUREN
Leipzig W. 33
Merseburger Straße 135-137 Tel. 43245

Alles *was Ihr Garten braucht*
holländische Blumen-Zwiebeln, andere interessante u. seltene Knollengewächse, Stauden, Paeonien (Pfingstrosen), Rosen, Obstbäume, Beerensträucher, Erdbeeren usw.; Blumen- und Gemüse-Samen zur Herbstaussaat sowie Kakteen und Sukkulenten empfehlen wir in reicher Sortenzahl und zuverlässigsten Qualitäten.
Kostenlose Übersendung des Herbstpreiszerzeichnisses und unentgeltliche Beilage von Kulturanleitungen zu den Blumenzwiebelsendungen.
Samenzucht und Pflanzenversand
Haage & Schmidt Gegr. 1862. *Erfurt* 20

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.

Niedere-, Schling- und Parkrosen
Blütenstauden ◈ Solitärstauden
Spezialität: ans Tiefland gewöhnte
alpine Pflanzen u. Sträucher
Lorenz Karl Riegel / Bruchsal (Baden)
Verlangen Sie bitte Offerten!

Das größte Sortiment Deutschlands in
ROSEN
und in starker, sortenechter, sicherer Ware.
Hochstamm und Niedere. Viele Neuheiten.
Kletter-, Gruppen-, Schnitt- und Einfaß-Sorten
P. LAMBERT, Trier
Preisverzeichnisse und beschreibende Kataloge!

ANLAGE VON GÄRTEN, SPORT- U. SPIELPLÄTZEN
VERTRETERBESUCH »» AUF WUNSCH ««

L. SPÄTH ∗ BERLIN-BAUMSCHULENWEG
BAUMSCHULEN / GARTENGESTALTUNG / STAUDENKULTUREN
GEGRÜNDET 1720 / AREAL 2000 MORGEN / TELEFON: F 2 NEUKÖLLN 3301

BESTELLEN SIE UNSER BUCH »L. SPÄTH, GÄRTEN, SPIEL- u. SPORTPLÄTZE« MIT ZIRKA 100 TEILS FARBIGEN BILDERN, IN GANZLEINEN MARK 3,50 EINSCHLIESSLICH VERPACKUNG UND PORTO.

Blumen, deren Schönheit das deutsche Auge — in einer Stelle des »Heliand« — zuerst bewundert, als Sinnbilder der Gottesmutter erscheinen. Zunächst schätzt man nur duftende Blumen, und erst in den Klöstergärten erblüht allmählich auch die Freude an Farbe und Form. Den Reiz eines solchen Klostergartens aus dem 9. Jahrhunderts hat der Abt von Reichenau Walafried Strabo in seinem lateinischen Gedicht »Hortulus« besungen. Sein Garten ist der älteste deutsche Garten, dessen Bild wir deutlich vor uns sehen. Mit seinen 23 verschiedenen Heilpflanzen ist er noch im wesentlichen ein »Wurzgärtchen«. Aber die Blume gewinnt im Garten immer mehr Rechte und wird schließlich für den Ziergarten bezeichnend. Aus einer Stätte harter Arbeit, auf der Gemüse und Futter, später Obst- und Heilpflanzen gezogen wurden, wird der Garten im reifen Mittelalter dem Deutschen zum Schauplatz höchster Freude und reinen Lebensgenusses. In diesem Lustgarten des späteren Mittelalters wechseln Baumgruppen mit Kräuterbeeten, die viereckig wie die Felder eines Schachbretts angelegt sind, und mit Grasflächen, die mit Feldblumen durchwachsen sind und dem Garten einen wiesenartigen Charakter verleihen. Wege führen hindurch, und mit dem Geplätscher des Brunnens mischt sich der Sang der Vögel. Hier ruht man nach getaner Arbeit, hier lustwandeln schöne Frauen und zärtliche Paare; hier werden Zelte aufgeschlagen für heitere Geselligkeit, tafeln die Ritter und zechen die Bauern.

Jedem seine

Die Siemens-Kleinfräse braucht keine Empfehlung. Jeder, der mit ihr arbeitet, weiß nicht mehr, wie er ohne diesen Helfer hat auskommen können.
(Karl Förster-Bornim)

Kleinfräse

ist auch der Sinn des bekannten Aufrufs des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaus in Nr. 92 der „Gartenbauwirtschaft“ vom November 1926.

durch unsere neuen Zahlungsbedingungen

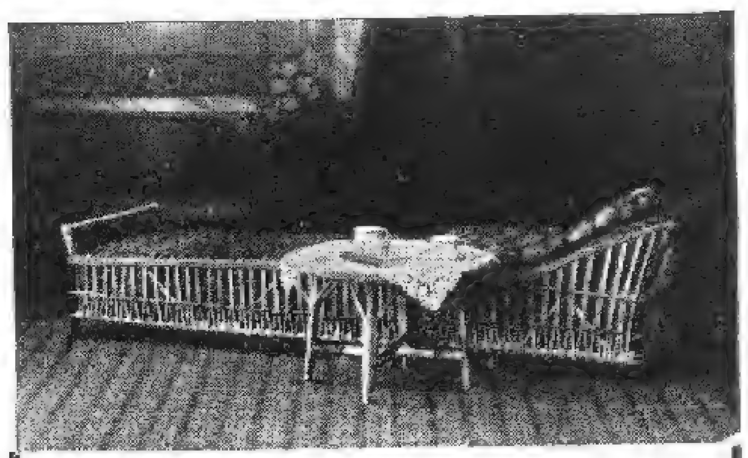
- **10%** Anzahlung,
- **2½** Jahre Kredit auf den Rest, zahlbar in
- **27** Monatsraten in Höhe von
- **81** Mark, entsprechend etwa dem Monatslohn für einen Arbeiter, während die Maschine
- **20** Arbeitskräften in ihrer Leistung gleichkommt

Siemens-Schuckert
Abteilung Fräsen, Berlin-Tempelhof, Industriestr. 27-31

ROSEN
Schlingpflanzen / Obstbäume
Illustrierter Katalog umsonst.
Herbst & Co., Rathenow

Wilhelm Böhm
Großbaumschulen
Mein neuer Katalog über:
Obstgehölze, Beerenobst, Schlingpflanzen, Rosen, Stauden, Heckenpflanzen usw.
ist erschienen.
Jeder Bezieher
der Gartenschönheit sollte denselben einfordern, bevor der Gartenbedarf eingedeckt wird. — Sofortige kostenlose Zusendung auf Anfrage.
Mühlhausen / Thür.
Postfach 30

Ferd. Ullmann
Mering / Oberbayern
Telefon 80
Spezialist im Anlegen von
Alpinum
nach Naturmotiven, Verwendung aller Gesteinarten, Zwischenbauen natürlicher Wasserläufe u. dergl. Einbau in bestehende Anlagen.
Lichtbilder
über ausgeführte Anlagen auf Wunsch.
Ausführung an jedem Ort.
Beste Referenzen. Billigste Berechnung.
Reichhaltiges Sortiment
in- u. ausländischer Felsenpflanzen.



Gartenruhestuhl
(nach H. Gartenarchitekt H. Maaß)
bequem und angenehm
Preiswert!
Alleinhersteller
Paul Beckert, Lübeck
Krähenstraße 7.
Ausstellungs-Medaille 1924.

SCHILLER IN SEINEM GARTEN ZU JENA

WIE alle unsere Klassiker, verdankt auch Schiller dem Leben in und mit seinem Garten sehr viel. Wenn er auch der Natur ferner stand als Goethe oder Klopstock, empfand doch gerade er ihren Segen besonders stark. Von seiner Gartenwohnung in Jena erzählt seine Schwägerin Karoline von Wolzogen:

»Im Frühling 1797 zog Schiller in seinen vor den Toren Jenas, in der anmutigsten Gegend gelegenen Garten. Ein Eigentum zu besitzen, erfreute ihn sehr; denn Landbesitz dünkte ihm von jeher dem Leben eine Festigkeit und Sicherheit zu geben. Felder, die bis an die äußerste Spitze des nahen Berges sich hinzogen, noch zu gewinnen, war eine Lieblingsidee. Das Haus hatte im oberen Stock eine weite, herrliche Aussicht; dort las er mir zuerst den Wallenstein

Winterharte

RHODODENDRON

GARTEN-AZALEEN

in schöner Auswahl für Garten und Park

Buxus, Ilex, Coniferen, Magnolien. Feine Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen.

Fordern Sie kostenlos meine neue illustrierte Preisliste.

Rudolf Burhop
Baumschule
Stollhamm
Oldenburg.

Gärtnerin mit langjähr. Praxis

und speziell guten Staudenkenntnissen

sucht Privatstellung.

Gegd. Südwest-Deutschland, Näh. v. Frankfurt a. M.

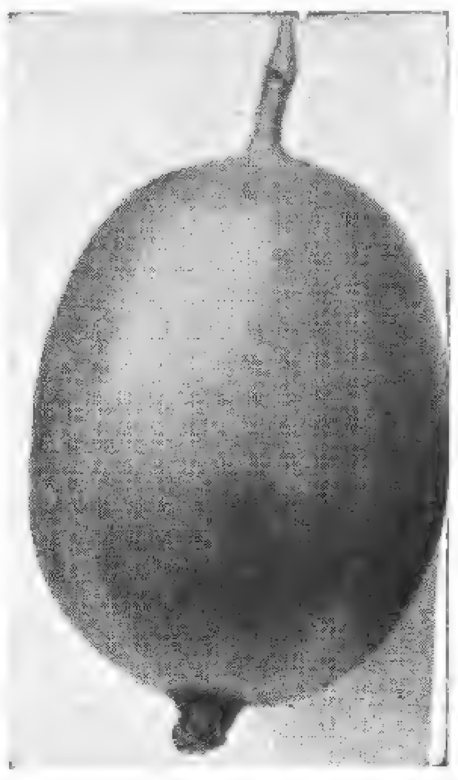
Anfragen unter 1017 an den Verlag der Gartenschönheit in Berlin-Westend, Akazien-Allee 14

Gerade mit

Beerenobstpflanzen

wird vielfach der größte Schwindel getrieben

deshalb soll der Spezialzüchter Ihr Lieferant sein!



Stachelbeer-Büsche und -Hochstämme
Johannisbeer-Büsche und -Hochstämme
Erdbeerpflanzen in allen bewährten alten und neuen Sorten
Himbeerpflanzen · Brombeerpflanzen

Nur bestes, garantiert sortenechtes Pflanzenmaterial. Beratungen und Rentabilitätsberechnungen. Übernahme ganzer Neuanlagen. Katalog kostenfrei.

Ernst Macherauch
Beerenobstschulen in Legefeld
bei Weimar 7

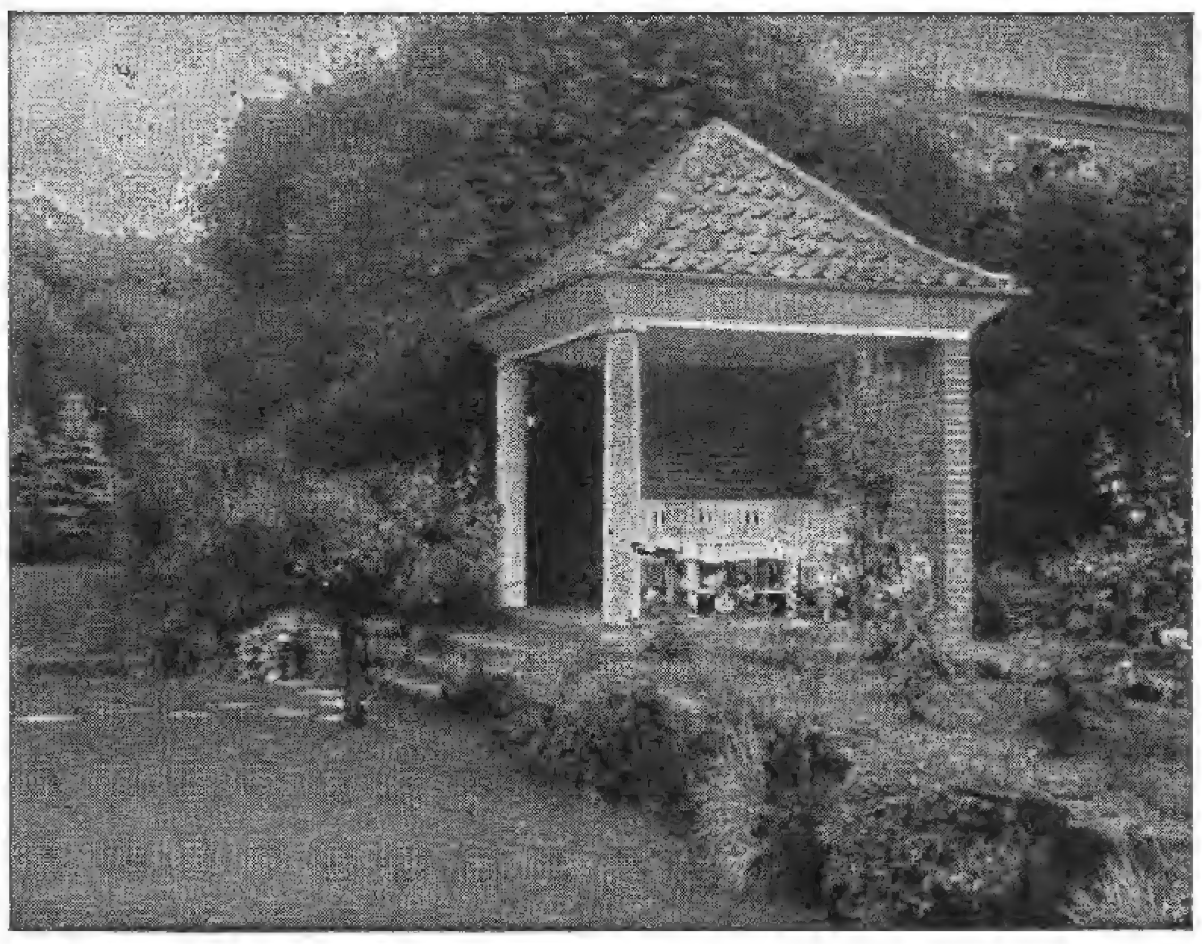
WILHELM PFITZER
G. M. B. H. / GEGRÜNDET 1844
S T U T T G A R T 44

Unser Herbstpreisverzeichnis 1927

über Holländische Blumenzwiebeln, Rosen, Beerenobst u. Stauden ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Unsere Gladiolen- u. Dahlienfelder

stehen im August u. September in schönster Blüte; wir laden zur Besichtigung derselben freundl. ein.



Park- und Gartengestaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: C 2 Bismarck 4028
Illustrierter Katalog Mk. 2.50

Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland

Stauden- u. Rosengärten
in liebevoller Durcharbeitung

HÖLDER-PICHLER-TEMPSKY A.G.
WIEN G. FREITAG A.G. LEIPZIG

Kulturhandbücher für Gartenfreunde

Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute herausgegeben von
Ernst Graf SILVA-TAROUCA und Camillo SCHNEIDER
Jeder Band ist in Ganzleinen gebunden.

Band 2: **Unsere Freiland-Laubgehölze.**
Anzucht, Pflege und Verwendung aller bekannten in Mitteleuropa im Freien kulturfähigen Laubgehölze. Mit 499 Abb. im Text und 24 farbigen Abb. auf 16 Tafeln . . . . M. 20,—

Band 3: **Unsere Freiland-Nadelhölzer.**
Anzucht, Pflege und Verwendung aller bekannten in Mitteleuropa im Freien kulturfähigen Nadelhölzer mit Einschluß von Gingko und Ephedra. Mit 319 Abb. im Text, 6 schwarzen Tafeln und 14 farbigen Abb. auf 12 Tafeln . . . . M. 20,—

Oktober 1927 erschien in neuer Auflage:

Band 1: **Unsere Freilandstauden.**
Anzucht, Pflege und Verwendung aller bekannten in Mitteleuropa im Freien kulturfähigen ausdauernden krautigen Gewächse.
Vierte, vollständig neubearbeitete Auflage
mit 449 Abb. im Text und 13 farbigen Abb. auf 8 Tafeln . M. 20,—

Das Bestreben, die Bücher immer mehr den Forderungen des Tages anzupassen und ihre Benutzung dem Leser tunlichst zu erleichtern, tritt besonders in der jetzt vorliegenden neuen vierten Auflage der Freilandstauden zu Tage.

Die neue zweispaltige Textanordnung im Hauptteil ermöglicht ein schnelleres Auffinden der so zahlreichen Varietäten und Gartensorten. Die wertvollen Hinweise in den Sonderlisten des Anhanges wurden in jeder Beziehung gesichtet und ergänzt.

Gerade für Gartengestalter, die schnell wissen wollen, welche Formen sich für bestimmte Zwecke eignen, sind diese Zusammenstellungen wichtig.

vor. Am Ende des Gartens baute er sich ein kleines Haus, wo er ganz ungestört arbeiten wollte. »Ich liebe sehr,« sagte er, »daß die Hauswirtschaft ordentlich geht, aber ich mag das Knarren der Räder nicht hören.« In dem kleinen Hause arbeitete er während der Sommermonate oft bis tief in die Nacht hinein.« Sein Sohn Karl berichtet: »1797/1799 kaufte mein seliger Vater einen Garten bei Jena, in welchem wir im Sommer wohnten. Aus jener Zeit, doch kann ich mich des Jahres nicht mehr erinnern, doch muß mein Vater gerade »mit »Wallensteins Lager« beschäftigt gewesen sein — ist mir noch recht gut erinnerlich, daß ein Franziskanermönch bei meinem Vater war und mit diesem längere Zeit im Garten auf und ab in lebhaftem Gespräche ging. Mir Knaben war das langweilig, und ich machte mir das Vergnügen, auf einem Stecken im ganzen Garten herumzugaloppieren, wobei ich natürlich wenig

ORCHIDEEN-IMPORT

Vermittle einen Transport meines Sohnes, der Gärtner in Sao Paulo in Brasilien / Interessenten erhalten Preisverzeichnis der 36 verschiedenen Sorten und Lieferungsbedingungen auf Wunsch zugesandt.

R. Ostermayer, Professor
Stuttgart, Stitzenburgstraße 6.

W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

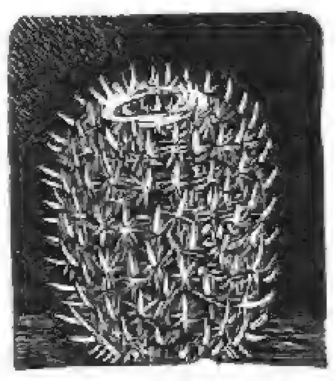
ROSEN

SPARRIESHOOP / HOLSTEIN
GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN

PAKA-Reihenzieher

Schnellstes Anlegen gerader und runder Beete
Offene Furchen in allen Abständen von 5—55 cm
Erste Fachautoritäten empfehlen ihn!
Auch Sie brauchen ihn!
Vom Händler oder v. **Paka-Gartengeräte-Vertrieb**
P. Körber / Berlin W 62, Lützow-Ufer 29

GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD



Mam. elegans

Bülowstr. 51-53 (Bahnverbindg. Stadtb. Köpenick, Straßenb. 83, Haltestelle Winklerstr.) Fernsprecher: Kaulsdorf 112. Postscheckkonto: Berlin 123931.

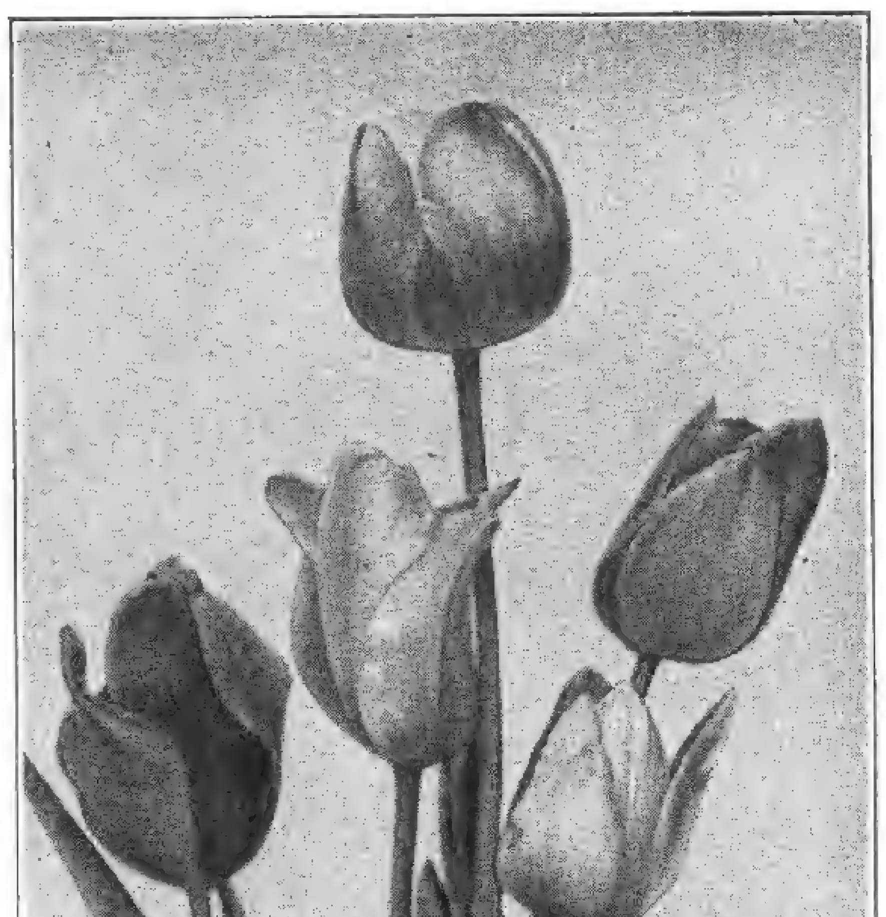
Preise und Sorten auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.
Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

Amerikan. Dahlien

Offeriere für Herbstlieferung unzerteilte Wurzeln von nachstehenden Varietäten für Mk. 10 p. Stück inkl. Verpackg. u. Versandsp.:
Amun Rg. Attraction, Ballet Girl, Break O'Day, Cigarette, Fluffy Ruffles, Favorita, Geo Walters, Peg O'me heard, Patrik O'Mara, Ide Ver Warner, Jessie Seal, Queen Zenobia, Millionaire, The Grizzly, Mrs. Carl Salbach.
Der Betrag muß der Order beigefügt sein.
Washington Valley Dahlia Gardens, Martinsville N. J., U. S. A.

BLUMENZWIEBELN
STAUDEN

1877

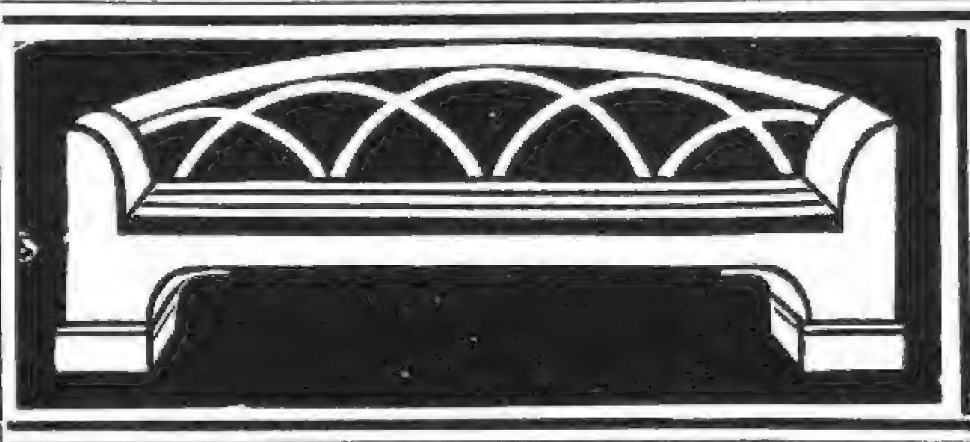


1927

Ausführliche Preisliste kostenlos

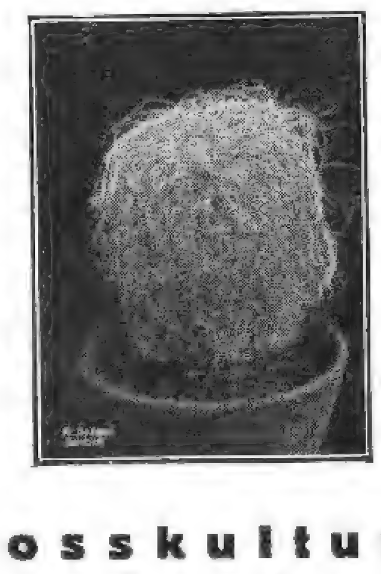
OTTO MANN · LEIPZIG N 21

J. S. STELTZNER & SCHMALTZ Nachfolger
Obstbäume · Ziersträucher · Koniferen
Beschreibendes Sortenverzeichnis auf Wunsch kostenfrei.
Lübeck · Vorwerker Baumschulen



Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

Kakteen **Sukkulenten**



Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen: Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

Rücksicht auf die Rabatten und Blumen nahm und dabei manches verdarb. Als endlich der Mönch wegging, sah mein Vater, was ich während der Zeit angerichtet hatte, und dies zog mir eine kleine Züchtigung zu.«

Hartlieb Merkel besuchte ihn dort.

»Im Begriff, im Frühling Jena zu verlassen,« so erzählt er darüber, »machte ich noch einen Spaziergang und fand Schiller vor seiner Gartentüre. Da er meinen Gruß wie den eines Bekannten erwiderte, trat ich zu ihm, machte ihm meinen Glückwunsch zu seiner Genesung und nahm Abschied. Er schien jetzt mehr von mir zu wissen, und wir gingen ein halbes Stündchen im Garten umher. Ich fand ihn heiter und gesund aussehend. Sein geistvolles, wiewohl etwas krampfhaft gespanntes Gesicht und sein scharfer Blick hatten viel Einnehmendes.«

Interessant ist auch die Erzählung Gerhard Friedrichs, der damals in Jena studierte: »Wir Studierende besuchten bisweilen am Samstage das romantisch gelegene Dörfchen Lichtenhain, berühmt durch seinen kräftigen Gerstensaft, und kehrten dann nicht selten erst gegen Mitternacht zurück. Unser Weg führt uns jedesmal an Schillers Gartenhaus, das er damals bewohnte, vorüber, und stets war das Kabinett, in welchem er arbeitete, hell erleuchtet, und wir nahmen es wahr, wie sein Schatten sich hin und her wandelnd bewegte. Schiller lebte einfach, aber durch seine treffliche Gattin äußerst glücklich und soll im engeren Kreise seines Hauses und einiger erlesener Freunde überaus herzlich offen und heiter sich dargestellt haben, wo sein stets harmloser Humor zuweilen bis zum Mutwillen sich steigerte.«

*

GARTENRATSCHLÄGE EINES MITTELALTERLICHEN HAUSVATERS

Als das 14. Jahrhundert seinem Ende zustrebte, da zog in der behaglichen Muße seines Lebensherbstes ein wackerer Pariser Hausvater — seinen Namen deckt das Dunkel der Zeiten — den Schlußschnörkel unter sein Blatt auf Blatt gehäuftes dickes Manuskript, das er zu Nutz und Frommen seines kindhaft jungen Weibes geschrieben: Ratschläge, einer

Tannenhöfter Spezialgärtnerei
bei Ahrensburg in Holstein (Bezirk Hamburg)

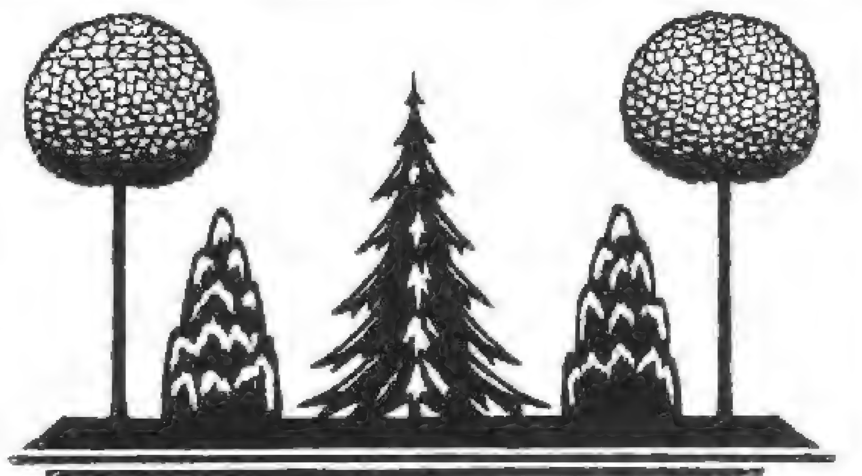
Dahlien-Kulturen
deutscher, holländischer, belgischer, englischer und amerikanischer Herkunft

Spezialität-Neuheiten
Neuaufzucht 1927 ca. 100 000 Knollen
Katalog wird auf Anfordern kostenlos zugestellt

Narzissus

C. G. van Tubergen jr.
Gartenbaubetrieb
Zwanenburg
Haarlem / Holland
*
Illustr. Preisverzeichnis auf Anfrage kostenfrei!
*
Eigene ausgedehnte Kulturen von seltenen Blumenzwiebelgewächsen

EMIL KUNSTMANN BAUM-SCHULEN THESDORF-RELLINGEN i. HOLST.
Heckenpflanzen
Koniferen
Rosen
Ziersträucher


C. LOHSE
BAUMSCHULEN · GARTENBAUBETRIEB
G. M. B. H.
KIRCHEN a. d. Sieg
(Eisenbahnstrecke Hagen-Siegen-Betzdorf)

BAUMSCHULPFLANZEN
aller Arten für Nutz- und Ziergärten, Parks, Friedhöfe und Sportplätze
Neuer illustrierter Katalog kostenlos
Fernsprecher: Amt Betzdorf 51

Inserate in der Gartenschönheit haben sicheren **Erfolg!**

Höherer Lehrgang für Blumenkunst

des Verbandes Deutscher Blumengeschäftsinhaber an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Weihenstephan bei München

Gründliche höhere Fachausbildung in künstlerischer und praktischer Hinsicht.
Der vierte Lehrgang beginnt am Mittwoch, dem 12. Oktober d. J. / Unterrichtsgebühr RM 90,— für den gesamten Lehrgang / Billige Wohnung im Schülerheim, monatlich RM 6,— / Verbilligte Schülerspeisung: Frühstück, Mittag- und Abendessen RM 1,— / Unterhaltsbeihilfen und Stipendien / Ausführliche Auskunft und Prospekte durch die

Geschäftsstelle des V. D. B., Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 24, und Direktor Bickel, Weihenstephan
Post Freising bei München

bürgerlichen Wirtschaft in mustergültiger Weise vorzustehen. Nichts war vergessen, von den Pflichten gegen Gott und den Gatten bis herab zu der notwendigen Sorgfalt für Tafel, Küche und Keller. Auch der Pflege des Gartens ward ein ausführlicher Abschnitt dieser erst im 19. Jahrhundert ans Licht gekommenen Aufzeichnungen, »Le ménagier de Paris«, gewidmet und das ganze Gartenjahr Monat für Monat durchschritten.
Freilich galt dieses Interesse vorwiegend dem Garten, sofern er zur Erhöhung der Tafelfreuden beitrug, also dem Anpflanzen und der Zucht des Gemüses und Obstes, und nur gelegentlich wird auch der Pflege der Blumen, wie etwa der Aussaat von Veilchen und Levkojen gedacht, wobei der Autor zwischen Fastnachtsveilchen — wohl unsern Märzveilchen — und armenischen Veilchen unterscheidet. Veilchen und Levkojen soll man, so lehrt er, im März aussäen oder am Tage des heiligen Remigius anpflanzen, wie überhaupt dem Tage eines bestimmten Heiligen gleich dem Stande des Mondes ein besonders wichtiger Einfluß auf das pflanzliche Wachstum und Gedeihen zugeschrieben und immer und immer wieder betont wird, welche Gartenarbeiten bei zunehmendem Mond vorgenommen werden sollen. Doch wenn der auf das Nützliche bedachte Hausvater das Interesse für die Blumenwelt allzu sehr hinter dem für die gaumenerfreuenden Pflanzen zurücktreten ließ, so hat die Folgezeit einen gründlichen Wandel dieser

Zwei Urteile über

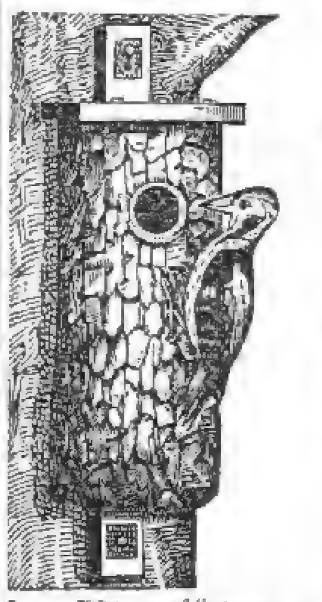
DAS DAHLIENBUCH

Von KARL FOERSTER und CAMILLO SCHNEIDER

Das führende Fachblatt *»The Gardeners' Chronicle«* schreibt:
»Der fünfte Band der Bücher der Gartenschönheit ist der Dahlie gewidmet und weist wiederum die charakteristischen äußeren Gesichtszüge — herrliche Bilder, klaren, deutlichen Druck, Kunstdruckpapier — auf, die wir in den Büchern, die von der Akazienallee ausgehen, zu finden gewohnt sind. Auch inhaltlich steht er in keiner Weise zurück: er enthält eine sehr interessante Geschichte der Dahlie und besitzt eine Anzahl von Illustrationen, die die allmähliche Entwicklung der Blume zeigen. Eine Doppeltafel enthält eine nützliche Zusammenstellung von Photographien, in denen die verschiedenen jetzt bekannten Typen, im ganzen 21, in entsprechender Größe vorgeführt werden. Die Farbentafeln, die in Abständen eingestreut sind, helfen dazu, das Buch glänzender zu gestalten, obzwar es einer solchen besonderen Anziehung nicht erst bedarf. Die Anweisungen zur Aufzucht und Verbreitung sind vorzüglich und durch deutliche Zeichnungen illustriert. Ein guter Index vervollständigt das in jeder Hinsicht anziehende Buch.«
Die *Deutsche Allgemeine Zeitung* schreibt:
»Ein Buch von der Schönheit der Dahlie, von den Riesenfortschritten in Farbe und Form, in Blütenhaltung, Blütengröße, Blütendauer, in Pflanzenbau und Belaubung, die europäischen Zuchtversuche dieser seit etwa einem Jahrhundert bei uns eingeführten mexikanischen Blume bisher abgewonnen haben. Ein Buch voll wertvoller Mitteilungen und Ratschläge für den Fachmann (den Gärtner, Gartenbesitzer, den Blumenzüchter). Ein Buch der Schönheitsfreude für jeden Blumenfreund ... »Bücher der Gartenschönheit«, diese inhaltlich und buchtechnisch ausgezeichnete Buchreihe, die vom heutigen Stand der Gartenschönheit und Gartenfreude berichtet und Anregungen zu neuen Taten, zu weiteren Vordringen ins Reich der schlummernden Entwicklungsmöglichkeiten der Pflanzenwelt geben will.«

104 Seiten / 80 zum Teil farbige Bilder
Broschiert 6 — in Halbleinen 7 — in Ganzleinen 8 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

Nisthöhlen
als Gartenschmuck und zur Schädlings - Bekämpfung



Fabrik v. Berlepsch'scher Nisthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Westf.

Einzigeunter persönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepsch arbeitende Firma.

Preisliste u. Drucksachen auch über Winterfütterung und alle sonstigen Gegenstände für Vogelschutz nach Frhrn. v. Berlepsch kostenlos.

Winterharte
Schmuck- und
Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Soeben erschienen: *Neunter Band der Bücher der Gartenschönheit*

PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / SAALECK

BILDER VON MEINEM HAUSE UND GARTEN IN DER THÜRINGER LANDSCHAFT

In seinem reichen Wirken hat Paul Schultze-Naumburg auch auf das Gartenwesen entscheidenden Einfluß ausgeübt, als er für den im Sinne guter alter Überlieferung gestalteten Hausgarten eintrat. Seinen Anschauungen entsprechend hat er dann inmitten einer Natur, wie sie so herrlich nicht oft im deutschen Lande anzutreffen ist, für sich selbst Haus und Garten geschaffen, und er gibt jetzt über die Gedanken, die ihn dabei leiteten, in dem neuen Buche Rechenschaft.
In allen Einzelheiten werden das *Land und das Gelände*, die *Aufteilung des Geländes*, das *Haus und seine Haupträume* und die *Anlage des Gartens* erörtert, in grundlegenden Erwägungen, die bei jeder guten Anlage eine Rolle spielen. Eine Bilderreihe ist hier entstanden, die den Natur- und Gartenfreund wie den an schöner Baukunst Interessierten gleichermaßen fesselt.

72 Seiten mit 67 Bildern
Broschiert 4 RM, Halbleinen 5 RM, Ganzleinen 6 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

einseitigen Wertschätzung unter seinen Landsleuten geschaffen; denn etwa ein Jahrhundert später betrugen die jährlichen Ausgaben der Pariser für Blumenkränze, Sträuße und Maiengrün bei Hochzeiten, öffentlichen Banketten und andern Festlichkeiten die in jener Zeit gewiß stattliche Summe von 15 000 Talern.

Um so eifriger beschäftigte sich unser Hausvater in seinem Buch mit Veredelungsversuchen an Bäumen, für die er gar seltsame Rezepte zusammentrug und in seinen Aufzeichnungen überlieferte. Will man, so führt er aus, Weinbeeren ohne Kerne erziehen, so nehme man bei zunehmendem Mond in der Zeit, da man auch sonst Rebstöcke pflanzt, also im Februar, eine vollkommene Pflanze mit den Wurzeln, spalte sie ihrer ganzen Länge nach bis zur Wurzel in die Hälfte und entferne das Mark aus beiden Teilen. Dann muß man die beiden Hälften durch Umwinden mit schwarzem Faden wieder aneinanderschließen, den Weinstock einpflanzen und gut düngen und schließlich den Spalt oben mit Erde verstopfen.

Auch das Problem des Pfropfens von Kirsch- und Pflaumenbäumen auf Rebstöcke und umgekehrt von Weinreben auf jene Obstbäume hat das Interesse unseres Gartenfreundes in hohem Grade erregt und ihn die entsprechenden Methoden aufzeichnen lassen. Wenn man einen Kirsch- oder Pflaumenbaum auf und in einen Weinstock pfropfen will, so muß man diesen zurückschneiden, dann ihn im März

Zwei Urteile über

DAS ROSENBUCH

Von WILHELM MÜTZE und CAMILLO SCHNEIDER

Das *Gärtnerei-Fachblatt* schreibt:

»Die Werke der Gartenschönheit haben, so jung das Unternehmen ist, einen besonders guten Ruf. Das vorliegende Buch ist geeignet, diesen noch zu steigern. Ganz erlesene Bilder, ein schöner Druck und eine reiche Sprache machen die Lektüre zum Genuß. Ist die Ausstattung allen Lobes wert, so ist von dem Inhalt nur in Superlativen zu sprechen. Was die verschiedenen Mitarbeiter an Material in den Kapiteln »Geschichte der Rose«, »Die Rose im Leben der Völker«, »Die Rose in der Kunst« usw. zusammengetragen haben, ist überwältigend. Der besonderen Beachtung unserer Landschafter ist der Abschnitt »Der Rosengarten« empfohlen. Wenn die Vorschläge dieses Kapitels einmal in die Tat umgesetzt sein werden, werden unsere Rosengärten ein freundlicheres Gesicht haben, als es bisher oft der Fall ist. Alles in allem: Der Verlag der Gartenschönheit hat mit der Herausgabe dieses Werkes der Sache des schönen Gartens im allgemeinen und der der Blumenkönigin im besonderen ein neues schönes Werbemittel geschaffen.«

Die *Grazer Tagespost* schreibt:

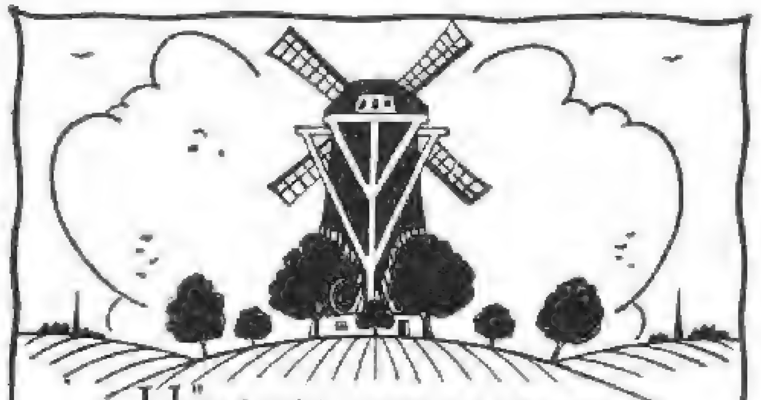
»Der Königin der Blumen, dem Sinnbild der Liebe, haben die Verfasser in ihrem Rosenbuch aus dem Schatz der Kunst und Dichtung einen farbenprächtigen Kranz gewunden. Das Hohelied der Rose klingt aus diesem Buche, das in erlesener Sprache die Königin der Blumen preist.

Ein herrlicher Bildschmuck mit wundervollen, oft farbigen, ganzseitigen Abbildungen begleitet stilvoll den Text. Er weist auf die ungeahnt reichen Verwendungsmöglichkeiten der Garten- und Rankrosen hin, zeigt wie die Rosen den kalten Linien und harten Kanten des Hauses etwas Warmes und Wohnliches geben und wie ein Hintergrund von Stauden und Sträuchern die Farbenwirkung der Rose erhöhen kann. Mit einem Wort: dieses neue Rosenbuch ist in Inhalt und Form ein Kunstwerk.«

172 Seiten / Ueber 100 zum Teil farbige Bilder

Broschiert 7 — in Halbleinen 8 — in Ganzleinen 9 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND



HÖCHSTLEISTUNGEN
auf dem Gebiete
Holländischer Baumschulenartikel
bietet die seit 40 Jahren bestehende Firma

FELIX & DYKHUIS

HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP-HOLLAND

REICHHALTIGE, MUSTERGÜLTIGE SORTIMENTE

Verkauf nur an Handelsgärtner u. dergl.

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel

*

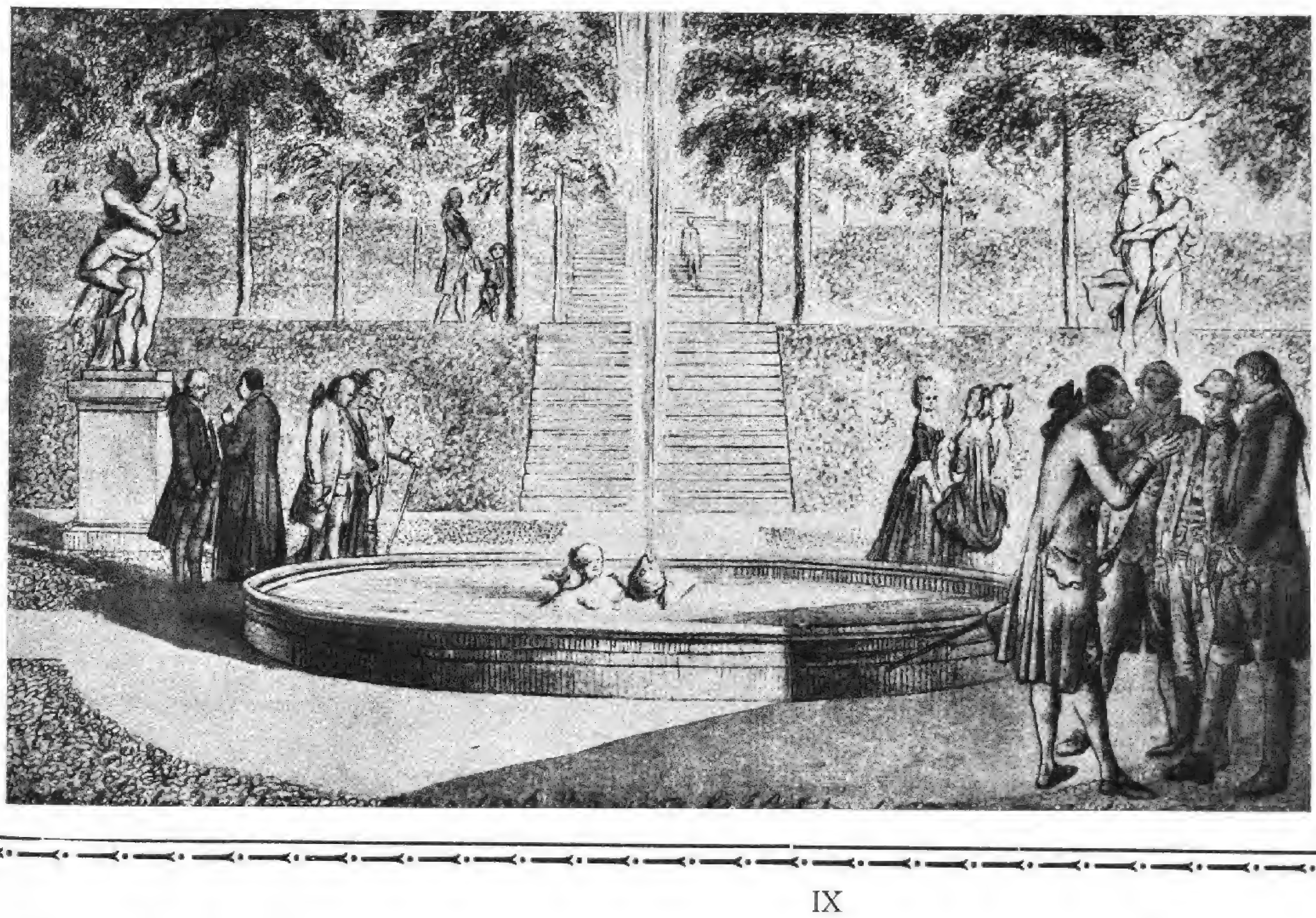
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—

Soeben erschienen! *Zehnter Band der Bücher der Gartenschönheit*

HANS REICHOW / ALTE BÜRGERLICHE GARTENKUNST

EIN BILD DES DANZIGER GARTENLEBENS IM XVII. UND XVIII. JAHRHUNDERT

68 Seiten großen Formats mit 107 Bildern, Zeichnungen und Plänen / Broschiert 4 RM., Halbleinen 5 RM., Ganzleinen 6 RM.



Der bürgerliche Garten ist bisher in der Geschichte der Gartenkunst zu kurz gekommen; es fehlte hier an Material, während für die großen Anlagen, die auch zum Teil gut erhalten sind, ergiebige Quellen fließen. Um so wertvoller ist das vorliegende Buch, das für ein besonders geeignetes Gebiet ein abgerundetes Bild alten bürgerlichen Gartenlebens in allen seinen Ausstrahlungen gibt. Aus reichhaltigem Archivmaterial, alten Plänen und Stichen, aus zeitgenössischer Literatur und künstlerischen Quellen, aus selbständigen Rekonstruktionen auf Grund genauer Durchforschung alles noch Erhaltenen baut sich dieses Bild vor uns auf, das nicht nur einen starken Eindruck von dem Reichtum des Gartenlebens in einem alten deutschen Kulturzentrum wie Danzig hinterläßt, sondern auch in seinen Formen der Gartengestaltung vieles Vorbildliche für unsere Zeit enthält.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

bis zu 4 Fuß über dem Boden spalten, das Mark entfernen und so den Raum für einen Kirschkern schaffen, der in den Spalt eingefügt wird, worauf der Weinstock durch Umwinden mit Fäden wieder fest zusammengefügt wird. Will man aber umgekehrt eine Weinrebe auf einen Kirschbaum pfropfen, so wird der Rebstock, der schon lange vorher in der unmittelbaren Nähe des Kirschbaums eingepflanzt worden ist und Wurzel geschlagen hat, zurückgeschnitten. Dann wird im März, um den Tag von Maria Verkündigung, der Kirschbaum mit einem Bohrer von der Dicke der Rebe durchbohrt und diese so durch das Loch gezogen, daß sie darüber um einen Fuß hinausragt. Nun wird die Bohrstelle an dem Kirschbaum sorgfältig an den beiden Enden mit Erde und Moos verschlossen und mit einem Tuch umwickelt, daß kein Regen an die Oeffnung herankommen kann. Doch ist zu beachten, daß die Weinrebe vorher abgeschält und der Bast bis zum Grün entfernt werden muß, so daß ihr Inneres mit dem Kirschbaum unmittelbar in Berührung gelangt, damit der Kern des Weinstockes mit dem durchbohrten Baum zusammenheilen kann, was durch das Vorhandensein der Rinde verhindert würde. Diese Vereinigung muß zwei Jahre bestehen bleiben; erst dann wird man die Rebe von rückwärts und unterhalb der Verbindungsstelle mit dem Kirschbaum abschneiden.

Ein anderes Problem, das den Verfasser des »Ménagier de Paris«,

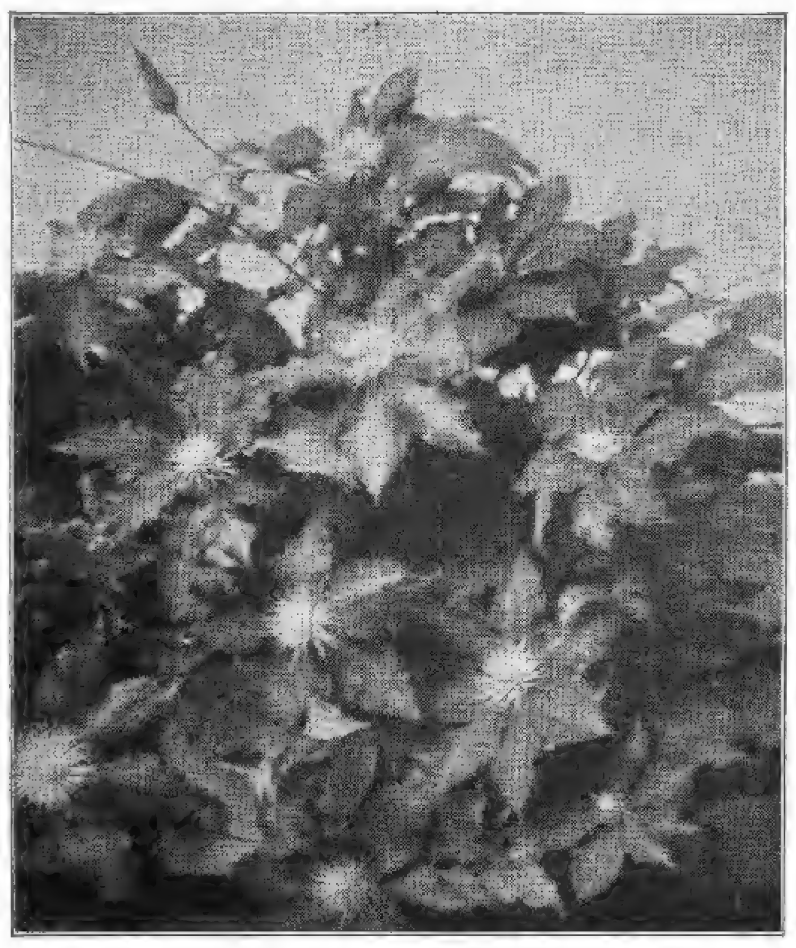
DAIKER & OTTO
LANGENWEDDINGEN BEI MAGDEBURG
empfehlen ihr reichhaltiges Sortiment in
DAHLIEN
Gesunde starke Landknollen ab Mitte Oktober lieferbar
*
HERBSTPREISLISTE STEHT ZU DIENSTEN

A. C. VAN DER SCHOOT G. m. b. H. HILLEGOM, HOLLAND
(Früher Mitinhaber der aufgelösten Firma R. VAN DER SCHOOT & SOHN) * Gegründet 1830
GROSSKULTUREN VON BLUMENZWIEBELN, STAUDEN UND ROSEN
Reich illustrierter, farbiger Katalog wird auf Anfrage franko zugesandt
GANZ FRACHT- U. ZOLLFREIE LIEFERUNG DURCH GANZ DEUTSCHLAND · VERPACKUNG FREI

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten
Obstbäume · Beeren- und Formobst · Rhododendron
Nadelhölzer · Schling- und Heckenpflanzen · Ziersträucher
Dahlien * Stauden
Ferner alle sonstigen Baumschulartikel
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

Wer Absatz sucht
in gärtnerischen Erzeugnissen aller Art, in Dünge- u. Pflanzenschutzmitteln, Gartenwerkzeugen, Gartengeräten u. -Maschinen, Gewächshäusern und Regenanlagen, in Gartenmöbeln und Gartenschmuck, der inseriere in der Gartenschönheit, dem Organ des Gartenliebhabers und Fachmanns. — Verlangen Sie Insertionsangebot für Ihre Erzeugnisse.
Verlag der Gartenschönheit · Berlin-Westend

Schmuck- und Schnittstauden
Alpenpflanzen
Ziergehölze / Heckenpflanzen
Zwergsträucher
Schlingpflanzen / Koniferen.
Preisliste gratis und franko
Christian Wolf, Staudenkulturen
Unterschondorf am Ammersee


Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite
Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

Andromeda japonica
Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.
G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

vielleicht den Neigungen seiner jugendlichen Gattin entgegenkommend, beschäftigt, ist die Frage, wie man Rosen für den Winter aufbewahren kann — zweifellos in jenen Tagen, die noch nicht den Blütenflor zu jeder beliebigen Jahreszeit hervorzuzaubern oder aus südlicheren Gegenden schnell herbeizuschaffen vermochten, ein besonders erstrebenswertes Ziel. Er glaubte die Lösung auf folgende Weise gefunden zu haben: Man schneide von einem Rosenstrauch feste, noch unerschlossene Knospen mit langen Stielen, und schichte sie aufeinander in eine kleine Holztonne ohne Wasser, ähnlich einer Komposttonne. Diese wird sodann dicht verbunden, so daß nichts eindringen noch herausgelangen kann, mit zwei großen Steinen an den beiden Enden beschwert und das Ganze in einem fließenden Gewässer versenkt.

Ebenso galt es in jener Zeit der langsamen Verkehrsmittel eine Möglichkeit zu finden, die Pflanzen auf einem langen Transport frisch

Rosen! Rosen!

Hochstamm- u. Halbstamm, Niel- u. Trauerrosen in **prima Ware**, auf Sämlingsstamm veredelt meist Doppelkronen von sandigen Lehmboden. **1jährige Fliederveredlungen** in Sorten, Fliederneuheit „Zukunft" offeriert preiswert

Paul Siegel, Zwenkau-Leipzig

Einfarbige Blumenpostkarten

3 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 50 Pfennig postfrei

Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiser durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen schwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Postsch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugesandt. — Preisliste ohne Bilder kostenfrei

Iberis Schneeflocke ✱

Bunte Blumenpostkarten

5 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 1,— RM. postfrei

Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

Rosen

für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt

F. W. Schneider, Rosenkulturen
Uetersen - Holst.
Sorten- u. Preisliste kostenlos.

ROSEN

und Dahlien liefert Ihnen in bekannter Güte zu äußerst vorteilhaften Preisen

Wilhelm Krohn
Uetersen (Holst.)
Rosenspezialkult. Verzeichnis fr.

WAS SIE BRAUCHEN

bietet Ihnen
meine Hauptliste

JUNGPFLANZEN
für Garten und Treibhaus

Gladiolenknollen, Stauden, Dahlien, Lilienzwiebeln, Maiblumenkeime, Rosen Hochstämme
Niedrige Rosen

Verzeichnis kostenlos

Großgärtnerei
E. NEUBERT, WANDSBEK

GÄRTEN TENNISPLÄTZE

ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG

J. SCHWEIZER
GLARUS-SCHWEIZ

Winterharte Blütenstauden

für Rabatten, Schnitt und Trockenmauer wie z. B. Eryngium, Delphinium, Gaillardien, Pyrethrum, Aubrietia, Helianthemum, Iberis etc. liefern in nur starken Landpflanzen

Nonne & Hoepker
Ahrensburg bei Hamburg

Beste Herbstpflanzzeit für Stauden September/Oktober. Katalog auf Anfrage. Um Besichtigung unserer ausgedehnt. Kulturen wird gebeten.

Winterharte Blütenstauden

für Rasenschmuck, Rabatten, Rasenersatz, Halbschatten und Schatten, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Freilandfarne, Kakteen

TROCKENMAUER- UND POLSTER-STAUDEN

GRÖSSTES SORTIMENT
Schlinger, Rosen, feine Zier- u. Zwerggehölze.

Prachtkatalog mit über 50 bunten und schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,— RM. erfolgt Rückvergütung.
NEUER ILLUSTRIERTER HAUPTKATALOG KOSTENLOS

ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ **ROSSDORF D. DARMSTADT**

Reichhaltige Sortimente

speziell in Steingarten- und Polsterstauden neuerer Züchtungen / Zwergsträucher / Zwergkoniferen immergrüne Gehölze / reiches Sortiment in Rankgewächsen, speziell Clematis in selteneren Sorten
PREISLISTE FREI!

Pirnaer Baumschulen u. Staudenkulturen
Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704

zu erhalten, zumal wenn es sich um solche handelte, die im Lande selbst nicht aus Samen gezogen werden konnten und darum eingeführt werden mußten. Zu diesen zählte man damals in Frankreich den in alten Volksbräuchen so bedeutsamen Rosmarin. Auch hier weiß der Hausvater Rat. Man braucht nur, so lehrt er, kleine Zweiglein, die sich als Stecklinge eignen, in Wachstuch zu hüllen und einzunähen, das Ganze von außen mit Honig zu bestreichen und mit Weizenmehl zu bestreuen, um den Rosmarin unbedenklich soweit schikken zu können, als man nur will.

So hat der emsige Federkiel des vorsorglichen Hausvaters nicht nur für seine rat- und hilfsbedürftige, unerfahrene Ehegattin gewirkt, sondern über die Jahrhunderte hinweg die Gartenbräuche jener Zeit festgehalten. *H. F.*

*

FALTER IM HERBSTGARTEN

WELCH köstlichen Anblick, der das Herz jedes Naturfreundes entzücken muß, kann selbst im Oktober noch der Garten bieten. Die Herbstastern stehen in voller Blüte, besonders leuchtet karminrot die großblumige Lil Fardell. Wenn am Mittag die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hat, und eine Wärme und ein Leuchten über das Blütenmeer fließen, als wollte der Sommer noch einmal sein liebevolles Regiment ausüben, da kommen sie herbeigeflattert, ich weiß nicht woher, Schwärme farbenprächtiger Falter, einer noch herrlicher als der andere und wählen behende ihre Ruhesitze auf den schimmernden Blüten. Oft wieder vertauschen sie ihre Plätze voll liebenswürdiger Neckerei und Sonnentrunkenheit. Sie scheinen gerade aus ihrem Puppenschlaf zum Leben erwacht zu sein, um es ahnungslos nach kurzem Dasein dem Herbste wieder zum Opfer zu bringen. Jede ihrer anmutigen Bewegungen

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE

Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN

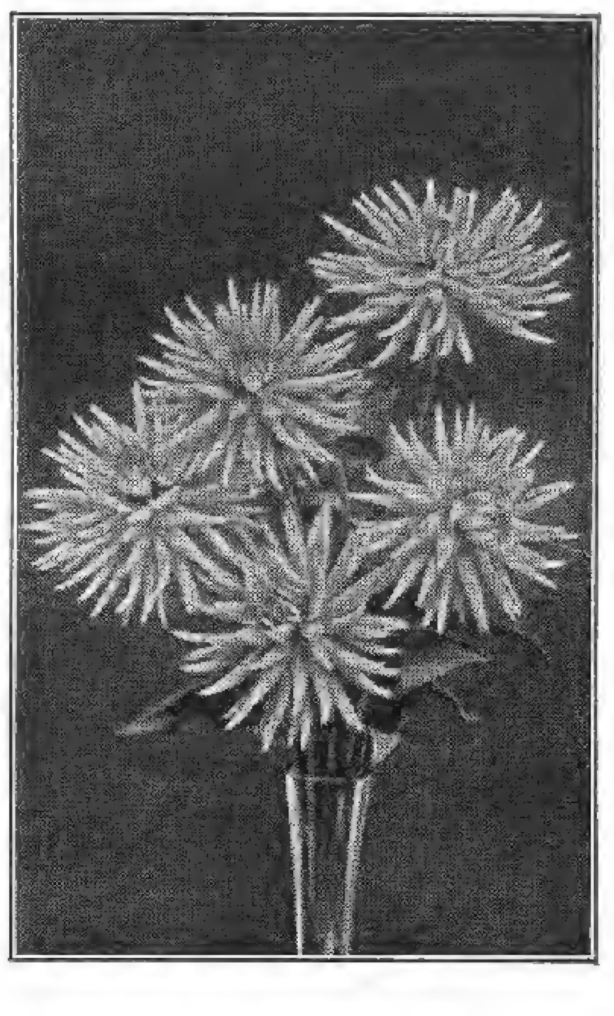
Rosen
für Garten, Topf und Treiberei
Math. Tantau
Uetersen Holst.

Winterharte Rhododendren

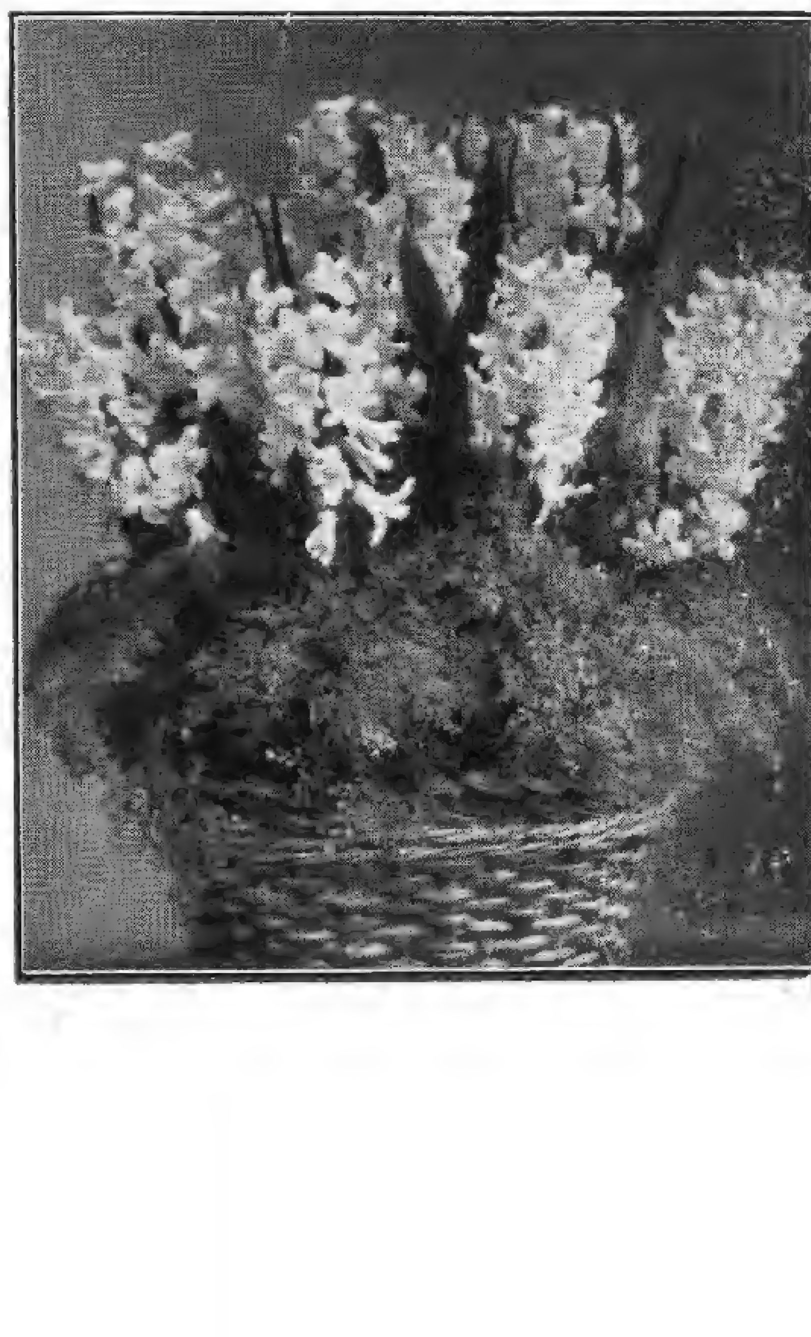
Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen

JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

Im Gartenbau verbürgt nur
Volldüngung mit Kali
sicheren Erfolg in Bezug auf
Menge, Güte und Haltbarkeit der Erzeugnisse.
Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:
Deutsches Kalisyndikat G.m.b.H.
Abteilung Z. 4, Berlin SW 11, Dessauer Str. 28/29



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924



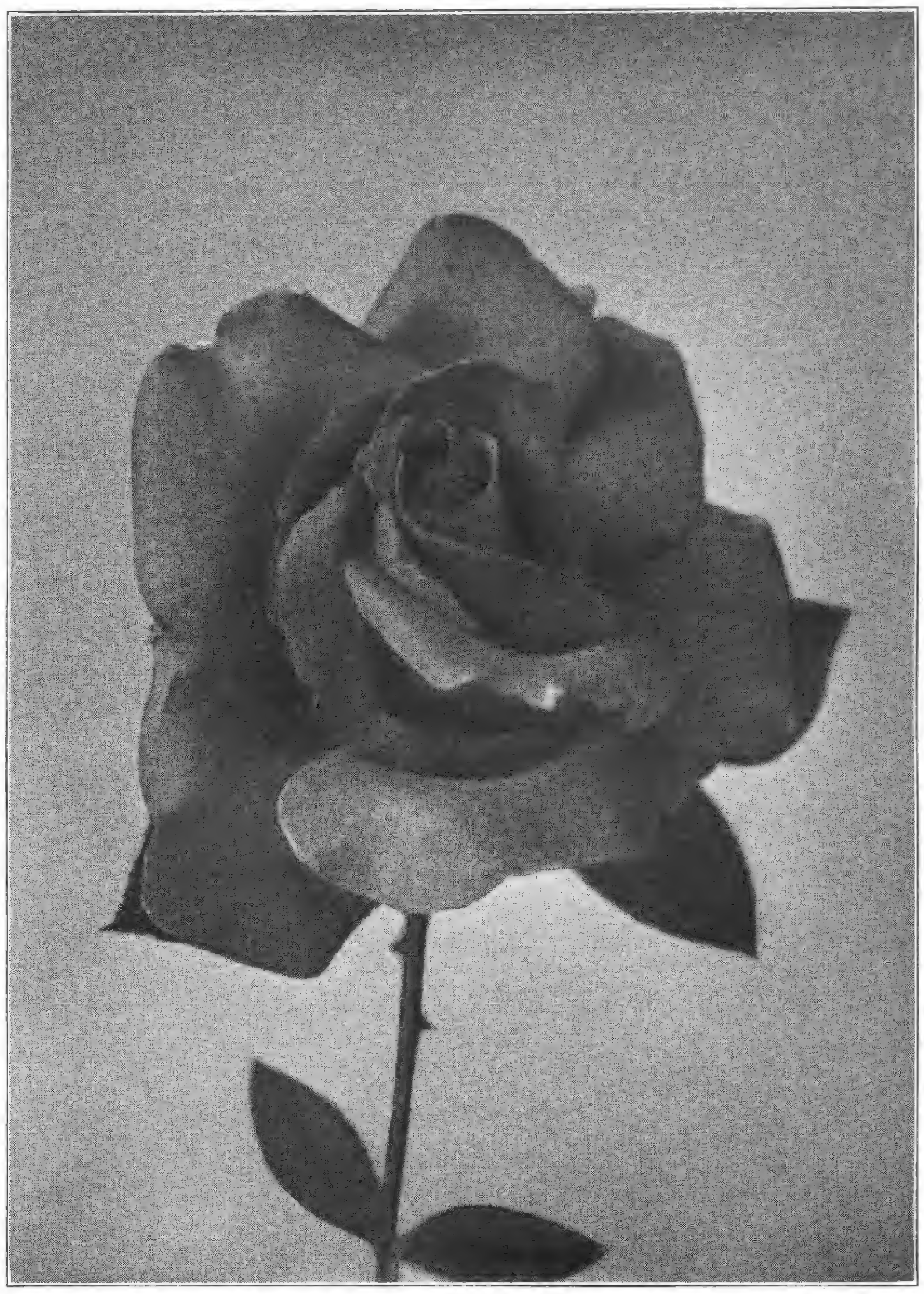
J. LAMBERT & SÖHNE, Hoflieferanten
Großgärtnereien und Samenhandlung
Fernsprecher 8 TRIER (Rheinland) Fernsprecher 8
Holländische Blumenzwiebeln
aus ersten holländischen Züchtereien
✲
Das Herbst-Preisverzeichnis 1927
über holl. Blumenzwiebeln, Gemüse- und Blumensamen zur Herbstaussaat, Stauden, Wintersaatgetreide, Gartengeräte u. Düngemittel ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos zugeschickt.
✲
Unser Verzeichnis enthält die bewährtesten Sorten von Hyazinthen, früh. Tulpen, Darwintulpen, Narzissen und anderen Zwiebelgewächsen

ROSEN-NEUHEIT
„HELGA"

Kreuzung von Mme Caroline Testout × George Dickson

G. W., den 16. Juni 1927.
Lange Jahre war ich schon Rosenfreund, habe aber nie prachtvolle Rosen gehabt. In der Inflation nahm man oft wahllos, was billig war. Seitdem ich im Frühjahr von Ihnen Rosen bezogen habe, bin ich ganz beglückt und jedermann bewundert die Echtheit Ihrer Rosen, welche soeben in prachtvoller und unglaublicher Schönheit in meinem Garten stehen, worüber ich Ihnen meine vollste Anerkennung ausspreche. — Diese meine Anerkennung habe ich völlig unaufgefordert geschrieben und ermächtige Sie gerne, dieselbe zur Verbreitung Ihrer Rosen zu benützen.
Mit aller Hochachtung
zeichne *H. F.*

N., den 3. August 1927.
.... Mit der heurigen Rosensendung war ich sehr zufrieden. Es waren Prachtstämme, welche sich alle gut entwickelten und reiche Blüte brachten. Werde mich bei Bedarf wieder an Sie wenden.
Es grüßt Sie
Hochachtungsvoll *H. S.*



Helga Nr. 3016

K., den 8. August 1927.
Ich benütze die Gelegenheit, um Ihnen zu sagen, daß ich mit Ihrer letzten Lieferung (im Herbst 1926) ganz außerordentlich zufrieden war.
Hochachtungsvoll! *P. J.*

M., 1. August 1927.
.... Gleichzeitig möchte ich nicht versäumen, Ihnen mitzuteilen, daß Ihre Rosen wirklich großartig stehen. Bei meinen Kunden, die Hochstammrosen kauften, erntete ich großes Lob und werde ich bei fernerem Bedarf nur auf Ihre Firma zurückkommen.
Mit kollegialem Gruß!
J. S., Handelsgärtnerei.

D., den 29. Mai 1927.
.... Ihre Rosen stehen tadellos, es sind im ganzen 15 Stück ausgeblieben (bei einer Gesamtlieferung von 7445 Stück), ich habe bereits 800 Rosen davon geschnitten. Es ist möglich, daß wir in diesem Jahre wieder Geschäfte zusammen machen, da Ihre Ware eine gute ist.
Hochachtungsvoll!
J. R., Handelsgärtnerei.

Die hier abgebildete Teehybridrose brachten wir im Herbst 1926 in den Handel. Sie hat allenthalben großen Beifall gefunden wegen

ihrer herrlichen, leuchtendroten Farbe, ihrer großen Blühbarkeit, ihrer tadellosen, kerngesunden Belaubung, ihres kräftigen Wuchses.

Rosenfreunden kann die Anschaffung dieser neuen Rose nur empfohlen werden. Wir konnten in diesem Jahre den Verkaufspreis erheblich herabsetzen. ● Lassen Sie sich unsere **Sortenliste** kommen mit Herbstpreisen und Sie werden finden, daß Sie bei uns preiswert kaufen. ● Wir legen den größten Wert auf **erstklassige Pflanzen, Sortenechtheit,** und nehmen **jede nicht gefallende Sendung** anstandslos auf unsere Kosten **zurück.** ● Ende September erscheint unsere **Nachtragsliste für Herbst 1927** mit vielen Abbildungen und mit 12 prachtvollen Farbentafeln der besten und schönsten neueren Rosensorten, die wir an Rosenfreunde **kostenlos** versenden.

ROSENFIRMA GEBR. SCHULTHEIS
IN STEINFURTH BEI BAD NAUHEIM ✶ GEGRÜNDET 1868

zielt darauf ab, die in wundervoller Frische schimmernden Flügel möglichst wagerecht zur Sonne zu stellen und ihre wärmenden Strahlen aufzufangen. Es sind prächtige Vertreter der Gattung Admiral. Ein Exemplar noch schöner entwikkelt als das andere. Kein Schüppchen, kein Härlein ist beschädigt. Fürwahr, sie scheinen das Vollkommenste zu sein, was die Natur unter diesen farbenprächtigen Geschöpfen hervorzubringen vermag. Die nach wenigen Stunden platzgreifende kalte Tageszeit und die schon empfindlich kühle Nacht werden dem Dasein dieser schwebenden Blumen ein schnelles Ende bereiten. Das anmutige Stilleben aber, die leuchtenden Asternaugen, umgaukelt und umworben von den glutfarbenen, sommerlichen Schmetterlingen, alles in herbstlicher Klarheit und reinem Sonnenlichte, wird keiner, der es genießen durfte, je vergessen.

Karl Fr. Töllner

*

EIN JUBILÄUM

DIE Firma *Otto Mann* wurde vor 50 Jahren von Otto Mann in Leipzig gegründet. Zunächst wurde eine offene Samenhandlung errichtet, der nach kurzer Zeit eine Staudengärtnerei in Leutzsch bei Leipzig angegliedert wurde. Da das Geschäft von Jahr zu Jahr bedeutend an Umfang zunahm, machte sich im Jahre 1887 eine Verlegung des Gartenbaubetriebes nach Leipzig-Eutritzsch notwendig, wo wesentlich größeres eigenes Areal zur Verfügung stand. Der Eutritzscher Be-

Verlangen Sie
Samenverzeichnis
mit Farbentafel
von
ERNST BENARY
ERFURT 8
zwecks Abstimmung der Farbenwirkung Ihrer Herbstaussaaten
von
Levkojen · Stiefmütterchen · Primeln
Reseda · Calceolarien · Bellis
Cinerarien · Cyclamen
Felsenpflanzen
Stauden

K. Falk, Friedberg (Hessen)
Rosenspezialkulturen
Große Vorräte hochst. und niederer
ROSEN
für alle Zwecke. Liste umsonst.

Obstbäume und alle
Baumschulenartikel,
in hoher freier Gebirgslage gezogen, empfiehlt zur Herbstpflanzung
Preisliste frei.
Rud. Steinbach
Baum- und Rosenschulen
Erlbach-Kirchberg, Erzgeb. Sa.

BLUMENZWIEBELN
dürfen in keinem Garten fehlen. Reichhaltige Sorten- u. Preisliste kostenlos auf Verlangen.
Wilhelm Alms, Frankfurt a. M.-Oberrad
Samen- u. Blumenzwiebel-Großhandlung

Neueste
Adressen
der gessmten Gartenbranche liefert auf gummierten und perforierten Streifen od. in Listenform
A. G. Friedel
Adressenverlag
Leipzig-W. 33, Birkenstr. 12
Fernspr.-Anschluß 41363

Max Schetelig
vorm. Philipp Paulig A. G.
Lübeck
Flieder
Rosen
Maiblumen
Tel.-Adr. Syringa · Katalog auf Wunsch

GROTTENSTEINE
aus gebildreicher, rotbraun. Lava f. Gärten- u. Parkdekoration, Grotten, Felsen, Wasserfälle, Teichanlag., Ruinen, Tierhäuser, Gemsberge, sowie Bekleidung unschöner Wände und Böschungen.
ROTER GARTENKIES
angenehmste, moderne Farbwirkung als Komplementärfarbe zu Grün.
Viele Anerkennungen.
TRASSWERKE MEURIN A.-G., ANDERNACH AM RHEIN :-: ABTEILUNG LAVA.

Soeben
erschienen
unser neuer
Herbstkatalog
sowie
Wiederverkäuferliste
über sämtliche
Baumschulartikel
PH PAUL HAUBER
Großbaumschulen
DRESDEN-TOLKEWITZ

Warum streiten,
„FREHO“ ist und bleibt doch der beste Typenflachdrucker. Sie kaufen eine Maschine doch nicht für den Augenblick. „FREHO“ hat sich tausendfach bewährt, weil außer seiner richtigen Konstruktion unter Verwendung erstklassigen Materials „FREHO“ jedem Besitzer dauernd nützt. Sie werden von Firmen der Handels- und Industriewelt sowie von Behörden das Gleiche hören. Im übrigen lassen Sie sich doch Katalog und Musterarbeiten schicken von der
Büromaschinen-Gesellschaft FREHO m. b. H.
BERLIN W 35, POTSDAMER STR. 43a

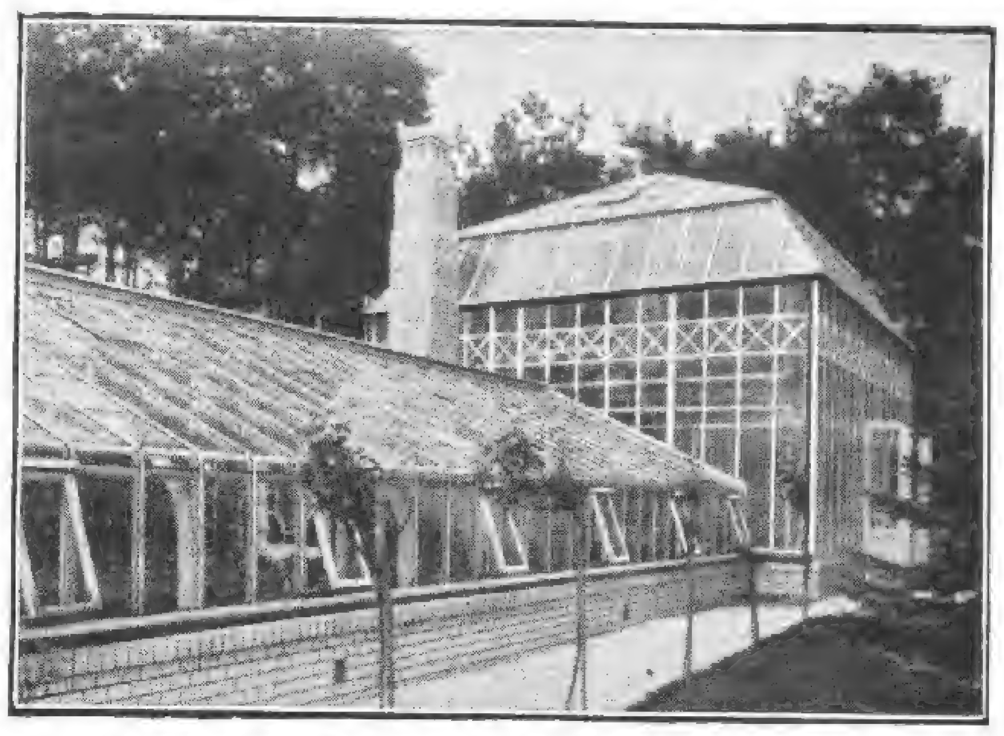
Meine Preisliste
1927/28 über
Zwerg-Koniferen
Zwergahorn
Stauden
Rosen
Heckenpflanzen
Zierbäume
Ziersträucher
Rhododendron
Azaleen
Obstgehölze usw.
ist erschienen und wird auf Verlangen sofort kostenlos zugesandt
BAUMSCHULEN
ROBERT WALDECKER
FRANKFURT a. M., KRONPRINZENSTR. 49

trieb dient in der Hauptsache der Kultur von Stauden- und Knollengewächsen, die dort besonders gut gedeihen.
Im Jahre 1902 machte sich die Anlegung einer weiteren Gärtnerei notwendig, die noch jetzt hauptsächlich der Kultur der Dahlien, Rosen, Maiblumen, Gladiolen und Erdbeerpflanzen dient. An eigenen Züchtungen der letzten Jahre sind zu nennen: Verheißung, Dichtertraum, Max Klinger, Neptun, Rheinisches Mädel, Aida, Partenkirchen, Dr. Sven Hedin. Einen erheblichen Zuwachs erhielt die Firma im Jahre 1927 durch die Uebernahme der in Leipzig-Paunsdorf gelegenen Dahlien-Kulturen des verstorbenen Oberlehrers Schöne, der als Senior der deutschen Dahlienzucht bekannt war.
1926 wurde in Leipzig-Mockau eine neue Gärtnerei eingerichtet; dorthin wurden insbesondere die Versuchsfelder für Gemüse- und Blumensamen verlegt; außerdem werden dort Li-

J. ZAVELBERG
Ausgedehnte Kulturen von Obst= und Zierbäumen, Sträucher, Koniferen, Rosen, Stauden.
Spezialität:
Starke, mehrmals verpflanzte, tragbare Obst= : bäume und schattenspendende Zierbäume. :
Illustrierter Katalog zu Diensten.
Brühl-Köln / Rhein

Verlangen Sie unsere Preisliste über alles, was der Gärtner braucht, **gratis u. franko**

Karl Frhr. von Friesen
Rittergut Batzdorf. A. H. Meißen
Blumenzwiebeln
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus usw.
Nur gesunde Zwiebeln bester Qualität!


Gewächshausbau
Wintergärten
Heizungsanlagen
Heizkessel
Frühbeetfenster
BÖTTGER & ESCHENHORN G.m.b.H.
BERLIN-LICHTERFELDE-OST

Staudengärtnerei
STAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
fiehlt ihre großen Vorräte von
terharten Blüten- u. alpinen

4. Einjähriger Seminarlehrgang für tiefere, wissenschaftliche, fachtechnische oder gartenkünstlerische Ausbildung und Spezialisierung und zur Vorbereitung für den Lehrberuf (im Anschluß an die Landwirtschaftliche Hochschule in Weihenstephan — Gartenwirtschaft — und an die Technische Hochschule in München — Gartengestaltung), Beginn 1. November.
Über die Aufnahmebedingungen, Kosten, Ausbildungsbeihilfen, Lehrstoff, Prüfungen und Berechtigungen gibt die Anstaltsschrift Auskunft. Anfragen ist Rückporto beizulegen.
Der Direktor: Bickel.

Nachbar, Sie haben in diesem Jahre wieder eine Rekord-Ernte!
Ja, lieber Freund, seitdem ich mit Wernickes Raupenleim meine Bäume leime, kann ich sogar meine Steuern bezahlen!
Versuchen auch Sie
Wernicke's Raupenleim
Es ist Ihr Vorteil!
Zu beziehen durch:
H. Wernicke,
Bornim bei Potsdam

100000 Dahlien
in ca 400 bewährten, älteren und neuesten Sorten des In= und Auslandes
Verlangen Sie kostenlose Zusendung meiner Preisliste
Bernhard Haubold
Gartenbaubetrieb
Dresden - Laubegast

Die staatliche Gärtnerlehranstalt Dahlem schreibt nach 15jährigem Gebrauch: „Von den hier benutzten verschiedenen Systemen an Baumspritzen hat sich die »POMONAX«Spritze am besten bewährt"
Verlangen Sie Preisliste (kostenfrei)
VERTRETER an allen Plätzen gesucht
Altmann Akt.-Ges. für Metallbearbeitung
Berlin NO 43, Gollnowstrasse 13

Felsen= gärten
ANLAGE VON FARBENFROHEN GÄRTEN AN ALLEN ORTEN
K. GOERING, HEIDELBERG · GARTENARCHITEKT
TELEPHON NR. 1888
B. D. G. A.

lien, Rosen, Flieder und Dahlien gezogen. Der Export von Maiblumenkeimen wird von der Firma in erheblichem Umfange betrieben, ferner beschäftigt sie sich mit der Einführung von Federnelken, ausländischen Farnen und Gladiolen, besonders aber von holländischen und anderen Blumenzwiebeln.
Seit dem Tode Otto Manns im Jahre 1919 wird das Geschäft von seinem Sohne Rudolf Mann geleitet.

Koniferen

Heckenpflanzen
Ziersträucher
Alleebäume
Schlingpflanzen
u.a. Baumschulpflanzen

Spezialität:
Thuja, Taxus
Ligustrum oval
in allen Größen und Jahrgängen gut u. preiswert

JOHANNES CLASEN
Baumschulen
RELLINGEN in Holst.

ROSEN

Meine großen Vorräte
ermöglichen jede Lieferung
von
Baumschulartikeln
jeder Art für
Garten / Park / Siedlungen / Friedhöfe
speziell auch Rosen und Stauden
T. BOEHM
OBERCASSEL-BONN
Mein Katalog m. bunten Abb. ist geg. Voreins. v M. 1.- lieferb. Preislisten frei.

Zur Herbstpflanzung

Galanthus niv. u. Leucojum ver. % 14.-
Cyclamen europ. echt. Alpenveilch. % 15.-
Gentiana acaulis, Lilium martagon % 15.-
Hepatica triloba, Primula acaulis % 8.-
Asarum europ. Aconitum Helleborus niger . . . . % 8.-
Narzisse poct. alb. odor . . . . % 10.-

Architekten u. Landschaftsgärtner Engrospreise brieflich. Gefl. Aufträge eingeschrieb. erbeten.

L. Dobbelaer, Schönbühel a. D. N.-Ö.

Tüchtiger Landschafter

21 J., Gartenbauschüler, sicher im Vermessen, Plan- und Perspektivzeichnen, z. Zt. als **Anlageleiter** tätig, sucht zwecks Weiterausbildung Stellung bei einem Gartenarchitekten. Norddeutschland bevorzugt. Referenz: I. P. Kullmann Söhne, Gartengestaltung, Ludwigshafen a. Rh. **Angebote erbeten an Albert Krämer, Ludwigshafen a. Rh., Bleich-Straße 11.**

KAKTEEN
10 verschied. kräftige Pflanzen teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge Pflanzen M 5.—

Preisliste auf Anfrage kostenlos

C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818

„DER ROSENWILDLING"
Seine Pflanzung, Pflege und Veredlung. Diese Schrift, auf langjähriger Erfahrung beruhend, gebe ich jedem Käufer meiner Rosenwildlinge **gratis**, um ihn vor Schaden zu bewahren. I a bewährte Waldrosenwildlinge 20 Stck. 5,- 100 Stck. 20,- Ia Obstbäume. Sträucher, Beerenobst aus rauher Spessartlage vom Sandboden.
Man verlange Preisliste.
Heinrich Schneider, Rieneck Unterfr.

Naturfelsen
große Stücke bis 2 m wundervolle fantastische Formen ständig auf Lager.
Jura-Marmorbrüche
Möhren-Gundelsheim bei Treuchtlingen

Rosen u. Flieder
Preis- u. Sortenkatalog frei
Mondani'sche Rosenschulen
Kiedrich in Rheingau

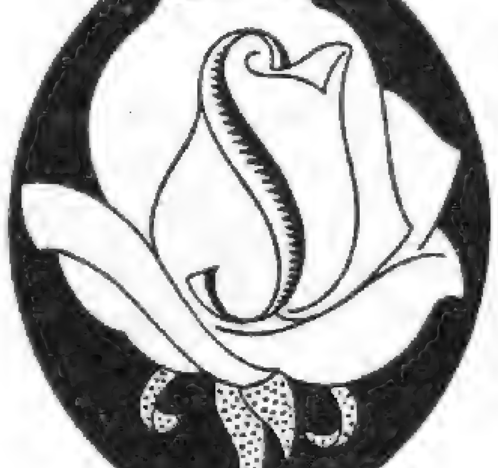
telig
lig A.G.
k

Flieder
Rosen
Maiblumen

Tel.-Adr. Syringa · Katalog auf Wunsch

Pflücke Rosen, wenn sie blühn,
Morgen ist nicht heut!
Keine Stunde laß entfliehn,
Flüchtig ist die Zeit! *(Gleim)*

Wer Rosen pflücken will, muß zuvor Rosen pflanzen! Auch hierfür gilt es die rechte Zeit wahrzunehmen, nämlich den Herbst. Darum bestellen Sie sofort bei



Rosenzüchter Hans Schlüter
Elmshorn, Roonstraße 22

		1 Stck.	10 Stck.	25 Stck.	50 Stck.	100 Stck.
Edelrosenbüsche	RM	—.70	6.—	14.—	26.50	53.—
Polyantharosen (vielblumige Zwergrosen)	RM	—.80	7.—	17.—	30.—	60.—
Schlingrosen	RM	—.90	8.—	19.—	34.—	68.—
Mittelstammrosen (75–100 cm Stammhöhe)	RM	2.25	21.—	50.—	95.—	190.—
Hochstammrosen (100–130 cm Stammhöhe)	RM	3.20	29.—	70.—	120.—	240.—
Trauerrosen (von 160cm Stammhöhe an)	RM	5.50	49.—	—	—	—

Ich versende nur gesunde starke Pflanzen. Wenn Sie nicht zufrieden sind, überweise ich sofort Ihr Geld zurück, nachdem Sie mir die Pflanzen gleich nach Empfang sorgfältig verpackt wieder zugeschickt haben. Möglicherweise auf dem Transport entstehenden Schaden trage ich selbst. Für Sortenechtheit bürge ich. Farben- und Sortenzusammenstellung soweit wie möglich nach den Wünschen der Besteller; mit fachmännischem Rat stehe ich gern zu Diensten. Versand gegen Nachnahme. Nach besonderer Vereinbarung Zahlungsziel. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Elmshorn.

Thomasmehl
ist der bewährteste, billigste und mit seinem hohen Kalkgehalt (bis 50%) **der vorteilhafteste Phosphorsäuredünger**

Thomasmehl
benötigen alle Pflanzen ohne Ausnahme

Thomasmehl
bewirkt reicheren Blütenansatz und macht die Pflanzen **widerstandsfähig gegen Frost u. gegen Schädlinge**

Auf Acker und Wiese, Zu Obst und Gemüse muß **Thomasmehl** sein
*

Thomasmehl
kann zu jeder Jahreszeit angewendet werden und geht im Boden nie verloren

Rat und Auskunft über alle Düngungsfragen gibt kostenlos

der **Verein der Thomasmehlerzeuger**
Berlin W 35

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)

R
O
ROSEN
E
N

Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.

Verlangen Sie Preisliste.

KOHLENSÄURE - BEGASUNG
nach Dr. REINAU
(vgl. Seite 247 Septemberheft)
VEREIN FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE, A.-G.
FRANKFURT/MAIN

NEUZEITLICHE GÄRTEN
ALFRED MEERKÖTTER,
GARTENARCHITEKT
ESSEN-STADTWALD
Gute Referenzen EYHOF Telephon Nummer 205 60

ANLAGE
UND INSTANDHALTUNG
VON
GARTEN UND PARKE
AUSFÜHRUNG ALLER GARTENARBEITEN
ERICH KRAUSE
MALSDORFER STRASSE 88
BERLIN-CÖPENICK

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. kostenlos zugesandt
Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau
in Weihenstephan bei München
Am 15. Februar beginnen nachfolgende Lehrgänge:
Ein einjähriger allgemeiner Lehrgang.
Ein zweijähriger höherer Lehrgang.
Ein einjähriger höherer Lehrgang für Blumenkunst.
Auskunft durch die Direktion. Anfragen Rückporto beifügen.
Der Direktor: Bickel

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden·Seerosen·Freilandfarn Dahlien·Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Schütt'sche Staudenkulturen
SCHORBUS
POST LEUTHEN b. COTTBUS
GROSSKULTUREN
winterharter, ausdauernder
Blütenstauden
für alle Zweige der Gartengestaltung
Beschreibend. Prachtkatalog
neu erschienen!
mit wertvollen Kulturanweisungen und zahlreichen schwarzen und farbigen Bildern.
Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckk. Berlin 163 180) od. Nachnahme von RM. 2,50 die bei Bestellung über RM. 5,— voll in Anrechnung kommen. Preisliste ohne Bilder kostenfrei.

Niedrige und
Hochstamm-Rosen
Prima Qualität
in älteren u. neuesten Sorten
Gut abgehärtete Gebirgsware
Preisliste
auf Verlangen
kostenlos zu Diensten
Rosenschule Geppersdorf
Post Troplowitz Ober-Schlesien

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920 – 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN
Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. ‹ ‹ ‹ ‹› › › › Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin
Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

Für eine mittlere Gartenbaufirma wird ein fachm. gebild. Kaufm. mit langjähriger Praxis als

Geschäftsführer

gesucht. Herren, die dem Büro vorstehen und die Anlagen überwachen können, sowie Erfahrung in Kundenwerbung und -Verkehr besitzen, wollen ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften mit Angabe des letzten Gehalts einreichen unter **A. B. 37** Expedition des Blattes

WALTER BLOM & SOHN, A. G.

Gartenbau - Etablissement

Illustrierter Katalog auf Anfrage franko. Zoll- und frachtfreie Lieferung durch ganz Deutschland. – Verpackung frei.

HILLEGOM – HOLLAND

Kaufmännisch geschulte Gärtnerin

5 Jahre Praxis, 3 Jahre Bürotätigkeit, perfekt in Stenographie, Schreibmaschine und Sprachkenntnisse, z. Zt. in ungekündigter Stellung in Garten-Großfirma

sucht für bald geeignete selbständige Stellung

in Garten- oder Architekturbüro in Berlin. Referenzen etc. zur Verfügung. Angebote unter **B. D. 1836** an **Heinrich Eisler**, Annoncen-Expedition, **Berlin** SW 48, Friedrichstraße 243.

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN"
AN ALLEN ORTEN

EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND

SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

R.A. VAN DER SCHOOT A.G
HILLEGOM 1—HOLLAND

GARTENBAU-BETRIEB

Der neue Katalog

über

Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus und andere Blumenzwiebeln und Pflanzen

ist erschienen

und steht Interessenten auf Anfrage gerne zur Verfügung.

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg

empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten

Ziersträucher / Obstbäume in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

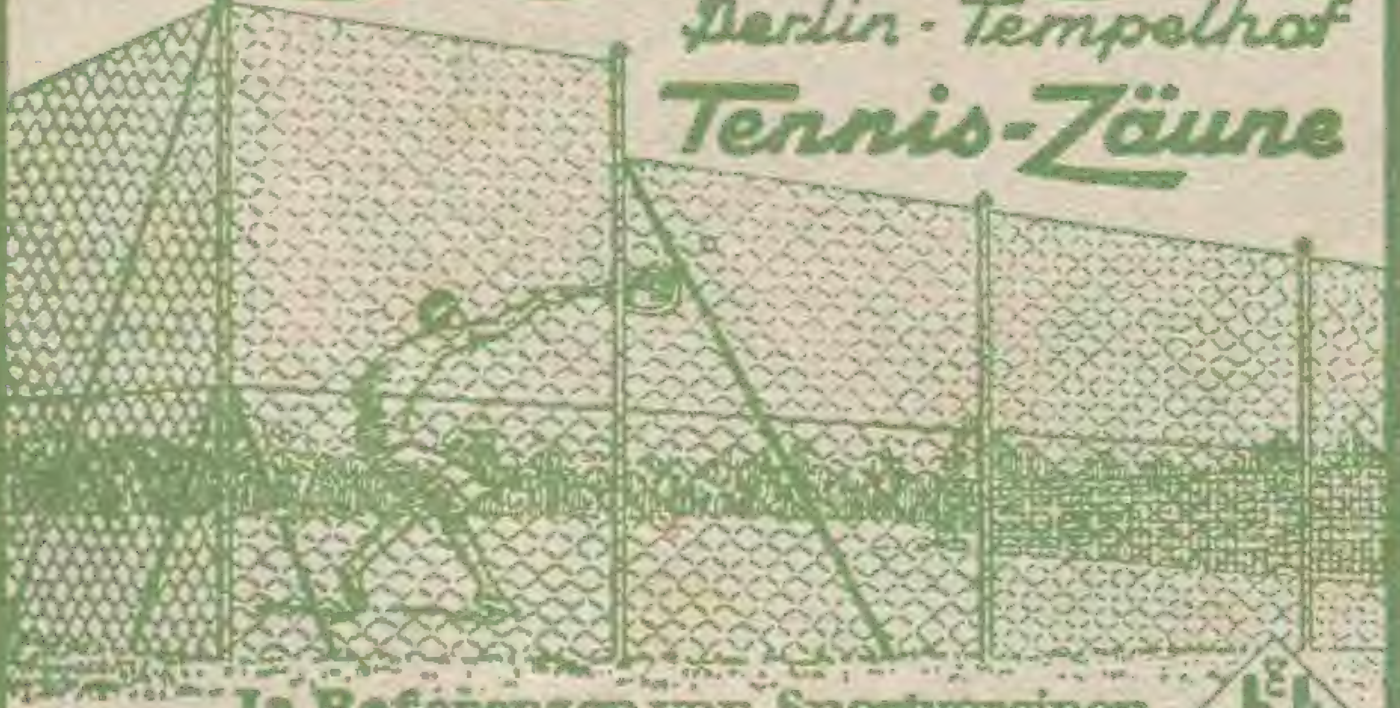
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Für Hortensien das richtige Blaumittel
Ia Alaun-Ammoniak (Al. Am. sulf.), garantiert in der Wirkung, mehlige Sorte, ca. 10 Pfd. inkl. Sack per Post, frankiert 6,20 M.; netto 10 Pfd. inkl. Sack per Bahn, unfrank. 5,20 M. In Stücken per Post 9,20 M., per Bahn 8,20 M. Größere Mengen u. Ausl. Preise auf Anfr. Versand prompt per Nachm. od. Vorkasse. Auf Wunsch m. Kulturanweisg.
Beziehen Sie sich bitte auf die Gartenschönheit.
Fritz Leutritz, Dresden-N. 6, Oberer Kreuzweg 6
Spezialgeschäft für gärtnerische Düngemittel.

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt - Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin - Tempelhof
Tennis-Zäune



Ia Referenzen von Sportvereinen

Große Vorräte in Baumschul-Pflanzen eigener Anzucht

C. Berndt
Zirlauer Baumschulen

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos

Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund - für Liebhaber und Fachmann

November 1927

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider

herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

J. S. STELTZNER & SCHMALTZ Nachfolger
Obstbäume • Ziersträucher • Koniferen
Beschreibendes Sortenverzeichnis auf Wunsch kostenfrei.
Lübeck · Vorwerker Baumschulen

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von Oheimb) Post Nimptsch, Schles.
Winterharte Blütenstauden
Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!

Anlage u. Instandhaltung von Gärten u. Parken
Ausführung aller Gartenarbeiten
Spezialität: Landnelken Federnelken, 10 St. 3.50
Willi Stork · Landschaftsgärtnerei
Bayrn. Westf. · Eppenhausen 103

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

C. LOHSE
BAUMSCHULEN · GARTENBAUBETRIEB
G. M. B. H.
KIRCHEN a. d. Sieg
(Eisenbahnstrecke Hagen-Siegen-Betzdorf)
BAUMSCHULPFLANZEN
aller Arten für Nutz- und Ziergärten, Parks, Friedhöfe und Sportplätze
Neuer illustrierter Katalog kostenlos
Fernsprecher: Amt Betzdorf 51

Japan. Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Plützner, Import
Obenbillwärder 1 - Bergedorf.

Rosen
für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt
F. W. Schneider,
Rosenkulturen
Uetersen - Holst.
Sorten- u. Preisliste kostenlos.

STAUDEN
die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei.
LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

Levkojen
sind seit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauses
Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch umsonst und postfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

HINWEIS

Dieser Nummer liegen 3 Prospekte bei:

Der Botanische Alpengarten zu Purgstall N./Österr. *(Herbert Graf Schaffgotsch)* bringt ein Sonderangebot von seltenen wertvollen *Steingartenpflanzen* in besonders starker Ware. Liebhaber von solchen *Alpinen*, die sonst im Handel geltend sind, seien besonders darauf hingewiesen.

Der Verlag für Volkskunst- und Volksbildung *Richard Keutel* in Lahr empfiehlt sein reizendes Bilderbuch *„Luftibus Löwenzahn"*, von unserem langjähr. Mitarbeiter Harry Maasz, Lübeck. Dieses prächtige und frohe Bilderbuch wird auf dem Weihnachtstisch der Kinder großen Jubel hervorrufen.

Die Verlagsanstalt *Alexander Koch*, Darmstadt, empfiehlt ihre ausgezeichnete Monatsschrift *„Deutsche Kunst und Dekoration"*. Die reich illustr. Hefte geben in ihrer vornehmen Ausstattung ein Spiegelbild aus den Gebieten der Wohnungskunst, Architektur, Malerei und Plastik.

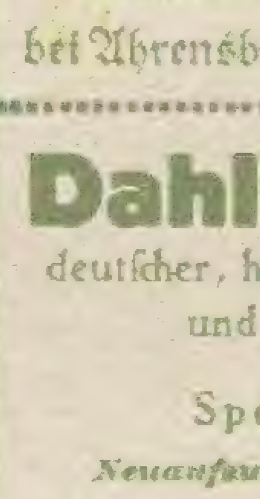
(Dieser Prospekt liegt nur einem Teil der Auflage bei)

Wir empfehlen die Beilagen der Aufmerksamkeit der Leser.

Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

MEIN
Katalog 1927/28
in seiner bekannten
Reichhaltigkeit
ist
erschienen
HERM · A · HESSE
Baumschulen
Weener
Ems

Tannenhöfter Spezialgärtnerei
bei Ahrensburg in Holstein (Bezirk Hamburg)
Dahlien-Kulturen
deutscher, holländischer, belgischer, englischer und amerikanischer Herkunft
Spezialität-Neuheiten
Neuanzucht 1927 ca. 100 000 Knollen
Katalog wird auf Anfordern kostenlos zugestellt



O. Poscharsky
Baumschulen
Wilsdruff, Bez. Dresden
Ziergehölze
in besten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obstbäume
Koniferen
Preisliste kostenlos

Poinsetien - Jungpflanzen
schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.
Chrys.-Jungpflanzen
bew. in den prächtigsten großbl. Sorten %St 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt %St. 8—10,— M.
Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb
Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 11 NOVEMBER 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitschrift mit Bildern für Garten- und Blumenfreund für Liebhaber und Fachmann in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Novemberheftes:

Seite

Karl Foerster / Vom neuen späten Blühen der Gärten / Mit 7 Bildern 281
Camillo Schneider / Grüne Plastik / Mit 8 Bildern 285
F. von Oheimb / Immergrüne im Osten . . 288
I. A. Purpus / Mexikanische Sedum / Mit 4 Bildern 289
Waldfriedhöfe / Camillo Schneider: Vom Ohlsdorfer Friedhofe / Richard L. Lesser: Der Waldfriedhof von Frohnau / Georg Hannig: Der Waldfriedhof in Pölitz / Mit 9 Bildern 290
Carl Emil von Lorck / Die Darstellung von Bäumen bei den alten Meistern / Mit 6 Bildern 295
Fr. Dahn / Vögel im Garten und Park IV 297

Gartenaufgaben

Sepp Rasch / Die grüne Kapelle / Mit Bild und Plan 299

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die Gegend im Grase von Salomon Geßner 300

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

K. Pöthig / Laubengänge und Pergolen / Mit 2 Bildern 301
Karl Wagner / Vom Zutiefpflanzen bei Bäumen 302

Bepflanzungspläne

Karl Foerster / Eine Staudenecke / Mit Plan 303

Die Pflanze in der Wohnung

Otto Valentien / Kakteen im Raum / Mit 3 Bildern / Paul Kache / Winterblumen im Zimmer 305

Handwerkliches

B. Voigtländer / Gehölzbeobachtungen / Über die Pflege der Ziergehölze 306

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Der VIII. internationale Gartenbau-Kongreß in Wien 307

Neue Bücher

Die Praxis der Friedhofsgärtnerei / Gärtnerische Düngerlehre / Ein weiteres Waldbuch / Deutschlands Obstsorten / Gemüsebau im Hausgarten 308
Zeitschriften 308

BILDBEILAGE

Aus einem Garten an der Riviera

FARBIGE BILDBEILAGEN

Winterhart ausdauernde und einfache Gartenchrysanthemensträuße

Spätherbststräuße aus dem Steingarten

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

in *Deutschland* 4 G.-M. und 1.05 G.-M. Versandkosten (Postscheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einschließlich Versandkosten: 5.25 Goldmark = 1,25 U. S. A.-$ oder entsprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Versandkosten

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H.
Berlin-Westend / Akazien-Allee 14.

Winterharte ausdauernde Gartenchryſanthemum Normandie (braun und roſa), Dainty (dunkelroſa), Parkinson (gelb), Goldperle (goldbraun), Markthelfer (einfach, roſa), Canaria (gefüllt, blaßgelb) gehören zu den kernigſten unſerer Herbſtblumen, die die Aſtern- und Dahlienwelt in ihrer ſtillen Wärme wirkungsvoll ergänzen.

Einfache Gartenchryſanthemum in den Sorten Valesca (rotbraun), Stella (weiß), Roſenelfe (lilaroſa), Parkinson (gelb) gehören dem eigentlichen Spätherbſt an. Es ſind Stauden, die erſt gegen Ende Oktober in Blüte treten, in farbiger Knoſpe geſchnitten aber haltbarere Schnittblumen liefern als die meiſten gefüllten Gartenchryſanthemum.

Anemone japonica Schneekönigin

Im November

KARL FOERSTER / VOM NEUEN SPÄTEN BLÜHEN DER GÄRTEN

SEPTEMBER Ende bis Anfang, ja oft bis Mitte November iſt eine erwartungsvolle Zeit für unſere Gärten und für unſere Blumenvaſen geworden, die ſich alljährlich mit reicherem und ſchönerem Flor füllt. Einjahrsblumen, Gartenſtauden, Steingartengewächſe, Blumenzwiebeln des Herbſtes, Gladiolen und Dahlien für dieſe Wochen ſind nicht nur edler und mannigfaltiger, ſpäter blühend oder ſpät reicher blühend geworden, man hat auch gelernt, ſogenannte klimatiſche Glückswinkel in den Gärten zu erproben und zu geſtalten, in denen die Blumen aus irgendeinem Schutzgrunde beſſer über die Herbſtfröſte hinwegkommen. So macht ein Unterſchied der Höhe von wenigen Fuß, die Nachbarſchaft eines ſchützenden Baumes, ohne Wegnahme von zuviel Licht, ſchon ſo viel aus, daß manche Pflanzen noch völlig unberührt vom Froſte munter weiterblühen, während die freier oder tiefer wachſenden in geringer Entfernung davon ſchon ſo vom Froſte mitgenommen ſind, daß ſie weggeſchnitten werden mußten.

Viel zu wenig iſt man hinter den prachtvollen Einjahrsblumen her, die bis in den November hinein blühen; auch laſſen ſich die Gartenfreunde den September-Oktoberflor der Einjahrsblumen entgehen, die um dieſe Zeit aus einer im Anfang Juli wiederholten Ausſaat bequem und ſicher zur ſelben Schönheit heranwachſen, wie die früh geſäten für den Sommer. Ich denke dabei hauptſächlich an die ins freie Land zu säenden. Manche im Hochſommer ausgeſäten, wie Phacelia campanulata, brauchen nur vier bis ſechs Wochen bis zu ihrem neuen Flor. Auch die Beetblumen ſchwierigerer Durchwinterung, wie Pelargonien, Fuchſien, Heliotrop, Canna ſind tief verwandelt. In früheren Zeiten waren uns im Herbſt die ewigen grellen Farben der Pelargonien und der kleinen Klempnerbegonien, ſcheinbar aus buntem Blech gefertigt, ſo zuwider geworden, daß man kaum noch hinblickte. Hinter dem Rücken der meiſten Gartenfreunde und Gartengeſtalter hat ſich auch auf dem Gebiet dieſer Allerweltspflanzen eine Entwicklung begeben, die ſie aller Langeweile entrückt, aber die alte prächtige Gefügigkeit des Stoffes nicht gemindert hat. Nun bleibt der Gartenkunſt überlaſſen, in der Anwendung dieſer ſchönen Dinge das gleiche Tempo der Entwicklung anzuſchlagen und ſich dabei vom weiteſten Inland und Ausland anregen zu laſſen. Jüngſt ſah ich in Skandinavien auf Raſenflächen, in die wir gern flache Beete brandroter Pelargonien ſetzen, die wundervolle dunkelrote Pelargonie Graf von Geldern, durchpflanzt mit ungleich hohen Hochſtämmchen und Halbſtämmchen der gleichen Sorte in ſchöngeſchwungenen Beeten, und zwar vom Raſen durch breite ſilbergraue Streifen getrennt. Die Wirkung ſättigte das Auge in ganz anderer Weiſe und war in ihrer Freiheit und maleriſchen Sicherheit auch noch abends bei elektriſchem Licht von einer nicht zu vergeſſenden Wirkung.

Ich komme von mehr dekorativen Blumenwirkungen des Herbſtes zu den eigentlichen ausgeſprochenen Blumen des Herbſtes und beginne mit dem neuen Gebiete der edelſten Europa-*Staudenaſtern* und ihrer Anwendung. Dieſe Aſtern ſtammen von A. Amellus, ibericus, cassubicus ſowie von Kreuzungen zwiſchen Amellus und Thompsoni ab, bilden als ausgebaute Exemplare vom vierten, fünften Jahre ab 60 Centimeter hohe, 80 Centimeter breite Farbenbüſche, die in vier Zeitgruppen von Mitte Auguſt bis Ende Oktober in Blüte ſtehen; jede der Gruppen blüht etwa drei bis vier Wochen lang, während es die genannten Kreuzungsaſtern, Aster Frikarti, deren Höhe 60 bis 80 Centimeter mißt, auf mehr als die doppelte Blütezeit bringen. Der Wert dieſer neuen Hybriden als Gruppenpflanzen für öffentliche Anlagen überſteigt eigentlich den Wert ſämtlicher übrigen niederen Staudenaſtern, wozu noch ihre gegenüber den anderen weſentlich leichtere Vermehrbarkeit beiträgt. Die Vermehrung der europäiſchen Aſtern iſt oft ſehr ſchwierig, beſonders in warmen Frühlingen. Ich empfehle für Frühbeete und Gewächshäuſer die fabelhafte Wirkung einprozentiger Lyſollöſung, im Gegenſatz zu den Schwefelpräparaten, welche die Kraft und Geſundheit des Stecklings oft gleichzeitig lähmen, was bei Lyſol nicht der Fall iſt. Es mag natürlich auch Pflanzen geben, die Lyſol nicht vertragen.

Wie unſchön ſehen vier bis ſechs Jahre alte, unberührte Einzelpflanzen früherer, ſchlechter Amellus-Aſtern aus, wie Imperator, rubellus, Lakins! Auseinanderfallende oder umfallende Büſche, ſtruwelige Einzelblüten. Die beſten Aſtern dieſer Art ſind dagegen als alte Pflanzen Prachtbüſche geworden, die auch bei Regen faſt ebenſo glatt bleiben, wie bei beſtem Wetter und wundervolle, einen halben Meter hohe und dreiviertel Meter breite Geſamtfiguren formen. Die lila Farben ſind tief und edel geworden und neue zartroſa, warmroſa, karmin und violette Töne ſind dazu getreten. Die Blütezeit hat ſich durch Herausbildung von vier Zeitgruppen faſt verdreifacht; außerordentlich feine Düfte, am ſchönſten bei Silberblick und cassubicus, ſind durch die Veredlungsarbeit entbunden

Aster multiflorus für die Aster Amellus Oktoberkind und Mr. Groll weiter. Hierzu gehören natürlich die im Oktober blühenden hohen Astern und als Hintergründe Herbstlaub-Farben von Schneeball, Parrotia persica, Stranddorn, und Cotoneaster Dielsiana.

Am Schluß ist eine Übersicht über die Zeitgruppen bei den Astern gegeben. Die Vergleichsbeete älterer Pflanzen zeigen deutlich die entbehrlichen Sorten. Seit Wochen beobachte ich neben Schöne von Ronsdorf die Sorte Weserperle. Letztere bot fast immer einen von Regen geminderten, etwas zerschlissenen Anblick, während die andere immer glatt und reizvoll blieb. Muß man außer der prachtvollen hellrosa Aster Silberblick die Sorte Lichtblick empfehlen? Es gibt Grenzfälle, bei denen man selbst nach mehrjährigen Beobachtungen zögert, eine Züchtung als Ballast zu bezeichnen, da später bei Verhalten der sehr alten, unberührten Staude noch wichtige Werteigenschaften hervortreten können.

Über die Notwendigkeit der Aster Herbstfreude bin ich mir noch nicht im Klaren, sie läßt hier vom dritten Jahre ab sehr an Schönheit nach; Aster Herbstkönigin dagegen ist der reichste überladenste Blüher sämtlicher Amellusastern.

Der unbedingte Schlager ist wiederum die rosa Aster Herbstruhm aus der dritten Zeitgruppe. Ende September und im ersten Oktoberdrittel ist sie die einzige auf der Höhe des Flors stehende rosa Aster Amellus. In großen Sträußen solcher edelsten rosa-

Aster Frikarti Wunder von Stäfa

worden. Es ist sehr schön, in diesem unerklärlich frühlingshaften Duft stehend, über breite, von Bienen und Schmetterlingen reich überflogene Farbenmassen hinwegzublicken, mit deren Dichtflächigkeit sonst nichts im Herbststaudenreich zu vergleichen ist. Von fabelhaftem Reize ist das plötzliche Aufsteigen höherer Staudenastern mit ihren kleinen Blütensternen und mit den dunklen Schattentiefen ihres üppigen Gezweiges aus den festen Flächen der Europa-Astern, wie Aster Schneetanne hinter der weiß-rosa Aster Silberblick oder Aster Ideal mit über meterhohen leuchtenden, blaßblau-lila Blütenlasten über Aster Erstling, Ultramarin, Weserruhm und Herbstkönigin. Es gibt hier Anblicke besonderer Art, in denen ein Geheimnis wohnt, das Phantasie oder Berechnung nicht vorwegnehmen können. Alle diese unberechenbaren Reize sind aber an die äußerst und auch auf die Dauer erprobten Qualitäten geknüpft. Je qualitätevoller, desto sicherer können wir nicht nur ihre Wirkungen berechnen, sondern desto sicherer können wir auch unserer Überraschungen durch eine Welt hoher, unberechenbarer Feinheiten sein.

Wer sich mit diesem wundervollen Zusammenspiel der edelsten Europa-Astern mit den bewährten Edelsorten der Amerika-Astern abgibt, wird sich freuen, daß diese Wirkungen nun auch auf Wochen seinem Oktobergarten gesichert sind. Was Aster Schneetanne und später die ihr folgende Herbstmyrthe an weißen Blütenschleiern im September, Anfang Oktober leisten, das führt

Aster Finale

farbenen, violettroten und dunkellila Aſtern mit rotem Paeonienlaub ſind die Aſtern aller Müdigkeit und Starre entrückt und in die gelöſte Farbenentfaltung gewiſſer Dämmerungsſtunden getreten. Aſter Herbſtruhm hat im Bau des Blumeninnern ſehr viel vom Reiz der lila Aſter Victoria. Im weiteren Erblühen wird das Roſa ſehr hell und zart. Ein merkwürdiges Silberlila beſitzen die ſchönen, ganz dicht geſtellten Blüten der neuen Aſter Hermann Löns. Die Blüten greifen übereinander, ſodaß jeder Blumenſtiel ein geſchloſſenes Bukett trägt. Daß ſie alles in allem der Aſter Goethe überlegen wäre, als deren Verbeſſerung ſie anfangs erſchien, kann man auch nicht ſagen; es iſt eine ganz andere Art von Reiz, Kraft und Liebenswürdigkeit in ihr, auch ein wenig größere Eleganz; im reiferen Blühen wird ſie durch Regen aber viel mehr herabgeſtimmt als Aſter Goethe.

Colchicum ſpecioſum

Wie ungeheuer tief finden wir bei längerem Zuſammenleben all dieſe Sortenindividuen von einander unterſchieden. Jede iſt eine Welt für ſich; und wenn dies nicht der Fall iſt, ſo iſt die Sorte nicht wert, verbreitet zu werden.

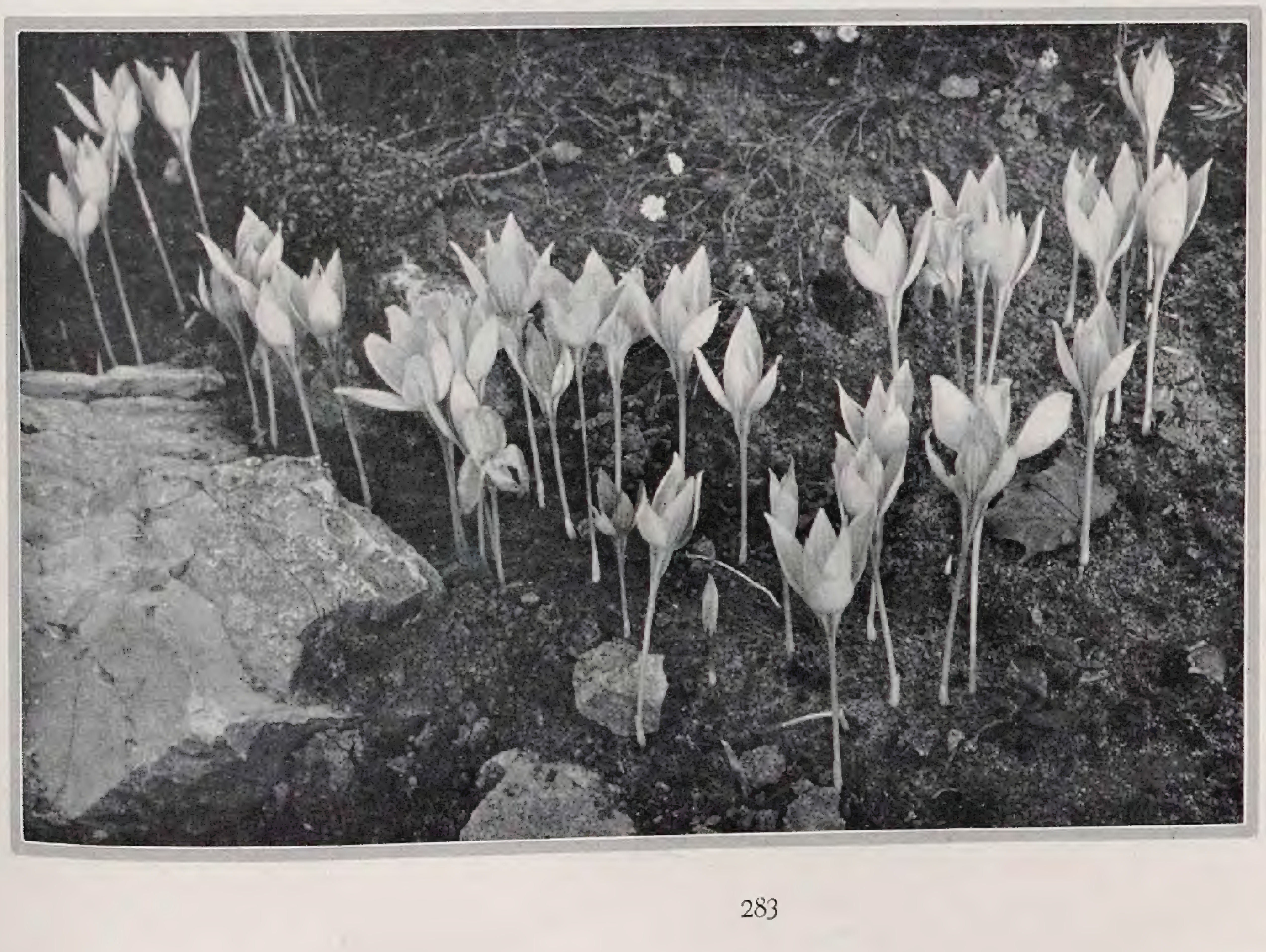
Die Vorfreude auf die prachtvollen Nachzügler Oktoberkind und Mr. Groll — beide beanſpruchen etwas mehr Ellbogenraum als die anderen — iſt mindeſtens ſo ſtark wie die auf das Erblühen der Vortrupps-Sorten. Dies monatelange Ausſchöpfen der Jahreszeit durch die zeitlichen Folgeſorten der gleichen Blütenſtaudenart gibt ein Gefühl des dankerfüllten Auslebens der Jahreszeit, auf das nun immer mehr Menſchen aufmerkſam werden.

Auf dem großen Gebiete der im Oktober blühenden amerikaniſchen Staudenaſtern haben ſich weiterhin bewährt: Barrs Pink, die Lill Fardell-Verbeſſerung, Sam Banham, die mächtigſte weiße Aſter, Blue boy, ein Meter hoch und tiefblaulila, Snowdrift, halbgefüllt weiß, meterhoch, Heideroſe, zartroſa, meterhoch, Schneetanne kleinblumig, wie Herbſtmyrthe, aber früher, Erlkönig lila, Vorläuferin der Aſter Ideal, Nancy Ballard, roſalila, meterhoch.

Ein neu ſpätblühender Sämling von Lill Fardell verſpricht viel für den Oktoberflor neben der hohen Aſter tardiflorus. Eine ſchöne Bereicherung der ganz ſpäten, mannshohen Aſtern iſt auch Saturn.

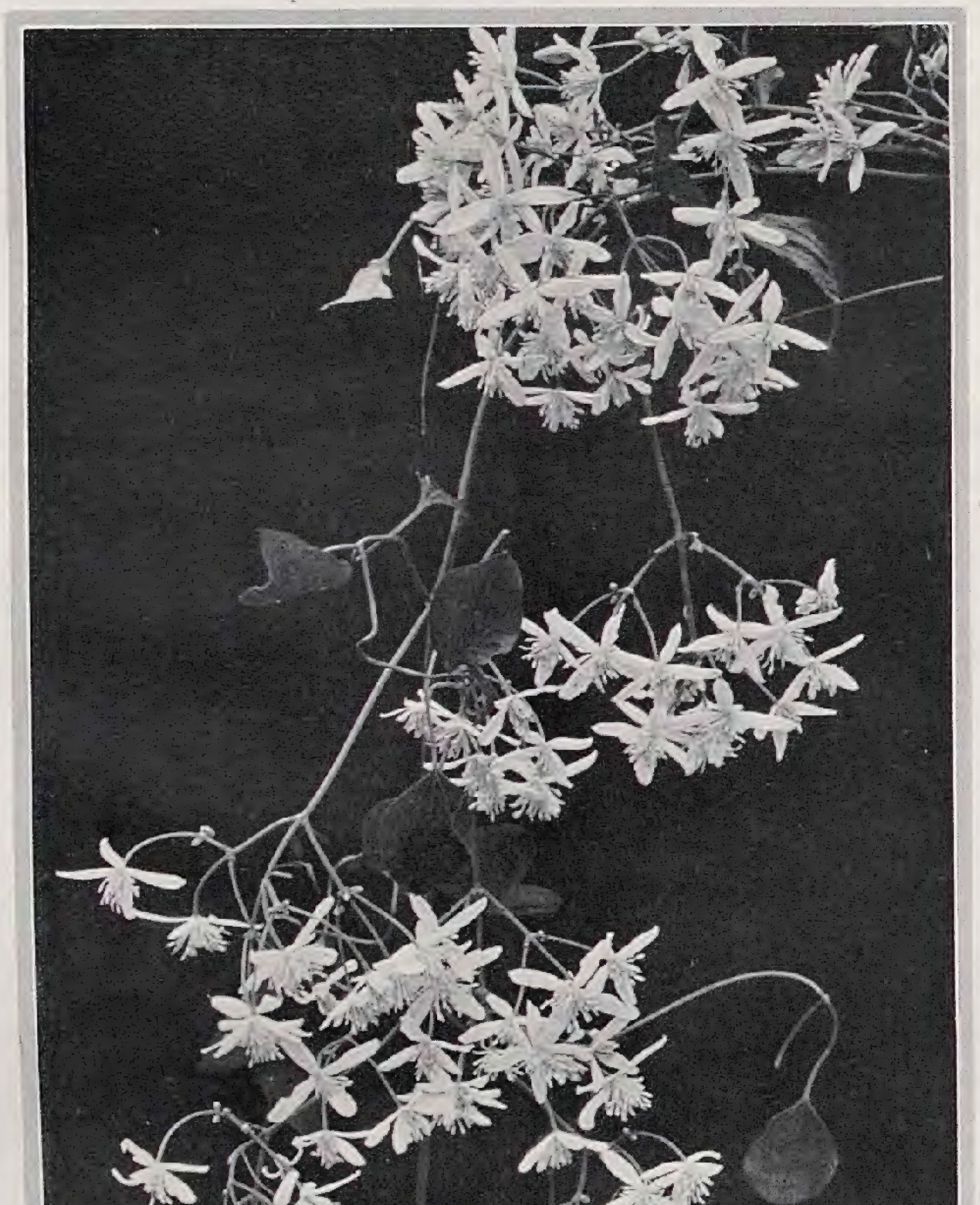
Die Schönheit der beſten dieſer Aſtern iſt abenteuerlicher als die der europäiſchen und erweiſt ſich ebenſo bildſam. Es können aus Zufallsſämlingen ſo prächtige Geſtalten entſtehen. Ein Sämling der Aſter Glühwürmchen, die als alte Pflanze bei etwas beengtem Standort doch leider nicht ganz aufrecht in ihrer Haltung iſt, hat jetzt alle Fehler abgetan. Man kann dieſen Aſtern gegenüber nicht anſpruchsvoll genug bleiben. Alles jetzt Gewünſchte wird ſchließlich von ihnen zu erreichen ſein, bis neu enthüllte Möglichkeiten ihrer Schönheitsentwicklung und Kraftentfaltung uns neue Wünſche einpflanzen. So wird das mit Tauſenden von Arten unſerer Schmuckgewächſe vorwärts gehen in die Jahrzehnte und die Jahrhunderte hinaus, hinauf in Mannigfaltigkeiten und Verklä-

Herbſtkrokus



rungen, denen unsere Vorbegriffe von heute nicht gewachsen sind. Sollten denn nicht unzählige Blumenarten schon auf ihre letzten Schönheitsgipfel getrieben sein, fragt unsere Phantasie scheinbar schüchtern; wird denn nicht gerade das Trauliche, Bescheidene und Urwüchsige von der Veredlungsarbeit überrannt und zu sehr in den Hintergrund gedrückt werden? Schon das Steingarten-, Naturgartenwesen stellt eine Flucht vor der Gartenblume dar. Der Zug der Urnatur also weiß sich durchzusetzen; wir werden keine Opfer der bloßen Gartenprachtblumen werden; auch stoßen wir mitten bei aller Veredlungsarbeit in der Pflanzennatur auch auf neue Bildsamkeiten nach der malerischen und intimen Seite hin, nach der Richtung der Entkrampfung allzu prächtiger oder steifer Gewächse und freuen uns, schwache und gartenhafte Pflanzen von sehr zahmem Charakter wie die frühen kleinen Gartenspiraen durch Veredlung und Kreuzung zu starken Gestalten entwickelt zu sehen, die viel wildstaudenhafter wirken als die wilden Ausgangsarten.

Oben: Tricyrtis macropoda



Unten: Clematis paniculata

Die Gartenblütenwelt wird also ihre stillsten, herzhaftesten Reize niemals einseitiger Prachtentfaltung opfern. Wie gern und oft gleiten dem Freunde edler Blumen Gedanken in die Zukunft hinaus und wieviel Lebensgefühl der Zukunft helfen die Blumen ihm vorwegnehmen!

Die Edelblume ist ein lockendes buntes Modell der Veredlungsfähigkeit der Natur und des Lebens! Welche Blumen und Gärten werden einst um welche Menschen sein? Unser fast unbewußter Blick streift zuweilen Wild- und Edelblumen mit ungreitbaren Ahnungen kommender Gedanken und Gefühle.

Die Wildstimme des Kuckucks ruft vom Waldrand hinter dem bunten Blumengarten und dringt wie aus altem Erdentraum mit dem milden Frieden der Blumen in unsere Stimmung im Hause, während wir im Bann einer Gefühlswelle stehen, die uns dies Erddrama in neuem Lichte einer schauervollen Großartigkeit zeigt:

Solche Gefühlswelle steigt etwa aus Erweiterungen unseres astronomischen Weltbildes auf, aus ergreifenden Lichtbildern als einziger Botschaft entschleierter Riesenweltgebilde in unaussprechlichen Fernen der Zeit- und Raumtiefe.

*

Der Oktober bis in den November hinein ist für den modernen Gartenmenschen der Monat des eigentlichen *Chrysanthemum*-Fiebers geworden. Diese Zeit des Jahres, welche in Deutschland die Dorfgärten meist schon ganz blumenleer findet, ist in der Schweiz reich mit Gartenchrysanthemen erfüllt.

Man müßte in Deutschland Lehrer und Pfarrer auf dem Lande in einen großen Bund unter dem Titel »Der Dorfgarten« zusammenfassen und unter Mithilfe der Kultusministerien alljährlich ein bis zweimal mit kleinen Schriften versehen, die ihnen Übersicht und Anhalt geben, welche Gewächse wirklich ganz und gar in das Dorfgartenwesen hineinpassen.

Aus einem Garten an der Riviera

Wie wenig haben alles in allem bisher die Pfarrer und Lehrer auf dem Lande ihre Aufgabe wirksam angepackt, in ihrem Dorfbereiche für feste und dauerhafte Blütengewächse aller Jahreszeiten zu sorgen! Was in deutschen Dorfgärten wächst, auf die wir uns irrtümlich viel einbilden, ist in Wirklichkeit ganz verschwindend arm im Vergleich zu dem, was in die Stimmung und das Wesen des Dorfgartens wirklich hineingehört. Das Nichtzuhilfenehmen der Blume als Schrittmacherin des geistigen Lebens für Jung und Alt gemahnt uns an den alten und weiterlebenden Fehler mangelnder Anschaulichkeit und Weltverbundenheit im Lehren geistiger und geistlicher Dinge.

Im vorigen Jahr ist hier (Band VII, Seite 289) eine Übersicht über die wichtigsten und auch im eigentlichen Sinne dorfgartenharten Chrysanthemen gegeben. Die Zukunft dieser führenden Spätherbstgartenstaude ist unbegrenzt. Züchterisch sollte nur aus den ganz harten, auch nach fünf bis sechs Jahren unberührten Wachstums noch reich bestockten Sorten aufgebaut werden.

Große Fortschritte machte der Herbst und Spätherbst des *Steingartens.* Der Flor der schönsten, oft in dichten Büscheln von mehr als 50 Blumen stehenden *Herbstzeitlosen* schmückt die unteren Bänke des Herbst- und Steingartens. Wochenlang blühen sie zwischen Anemone vitifolia und hupehensis sowie den niederen Aster Amellus und rotbeerigen Felsenmispeln. Kleine Zufallswirkungen des Platzes und des Lichtes bilden auch wieder Gipfel des Reizes. Ein dichter Büschel des Colchicum Bornmülleri steht an der Ecke eines moosigen Steinblocks vor dunklem Schatten in erstem Sonnenlicht, aber im zierlichen Schattengewirr des üppigen Blaugrases Avena sempervivens. Alles ist dicht betaut und die kleinen Zwergnadelhölzer daneben tragen tauige Spinnnetze.

Die Grundthemata der Colchicum werden von neuen Gartensorten wunderbar hervorgehoben und variiert. Ihr Verblühen mündet in aufsteigendem Flor der weißen und blauen, frühen und späten Herbstkrokus. Nicht genug zu preisen auch gerade für den Spätherbst im Steingarten oder Heidegarten ist der Flor der mächtigen Büsche weißer und roter Erica vagans, die kein Ende mit dem Blühen finden.

Unter den großen *Japan-Anemonen* sind die beiden führenden Sorten zurzeit Schneekönigin und Max Vogel, letztere ist im Rosa tiefer und frischer als irgendeine. Neben diesen behaupten sich aber auch die alten Sorten aus vielen Gründen ebenbürtig weiter, soweit sie andere Überlegenheiten in Wuchs und Blütenfülle besitzen. Schneekönigin hat leider einen etwas weicheren Bau, aber sie führt vielleicht noch einmal zu einer ganz standfesten, üppigen Sorte ohne Verlust an der unglaublichen Schönheit mit ihrem Formenadel und ihrer seidigen Pracht. So bleiben Jobert, Charlotte und Whirlwind unersetzbar.

Auf dem Cimicifugen-Gebiete gibts keine Neuheiten, aber der Wert der vier vorhandenen Herbstsorten ist ja noch ganz unausgeschöpft. Wichtig ist für den Oktober die Verfrühung des Flors der alten späten japonica durch simplex.

Noch immer zeigen jetzt in diesem feuchten Jahr im Oktober die neuen *Zwergastilben,* Astilbe chinensis pumila, farbige weiterblühende Spitzen. Ihre Verbindung mit den großen Astilben wird deren Flor wochenlang in den Herbst verlängern. Die Astilbe simplicifolia reicht mit ihren neuesten, noch nicht im Handel befindlichen Sorten schon bis in den September hinein.

Die Verlängerung des Flors so vieler Stauden in den Herbst hinein trägt sie in kühle Zeiten, in denen die Blumen schon an und für sich zwei bis dreimal so lange blühen.

Zwischenpausen werden durch Clowns ausgefüllt, das heißt, durch Blumen, die uns auf den ersten Anblick so anmuten. Die *Dreihöckerblume,* Tricyrtis macropoda, blüht lange mit ungeheuerlich seltsamen Blumen; wo man sie auch hinpflanzt, paßt sie sich irgendwie ihrem Platze ein. An der Kirengeshoma rätselt man gleichfalls ewig herum und kann sich aus ihren schweren, blaßgelben Wachsblumengehängen keinen Vers machen. Vielleicht geht es ihr ebenso mit uns.

Die religiöse Bedeutung des Verkehrs mit seltsamen Naturgebilden, etwa mit der Kakteenwelt, besteht darin, daß wir ihre Seltsamkeit immer tiefer als den Mantel neuer, abgrundtiefer Schönheit durchschauen, nach altem Mystikerworte »den Gesängen der Kräuter zu Gott« nachhängend, und uns von allen Gefühlsrechthabereien unseres kleinen Ichs gegenüber dem großen Du, was uns lebt, zu lösen gewöhnen.

Unzählige Menschen haben gegenüber Pflanzen, die viel vom inneren Sinn des Beschauers verlangen, ganz törichte innere Gebärden des Ablehnens und Bekrittelns, wodurch Ströme von Leben und Wachstumskraft in ihnen versanden.

Astern-Übersicht:

Erste Zeitgruppe, Mitte oder Ende August erblühend:

Aster cassubicus grandiflorus, großdoldig, blaulila, dicht
— Amellus Kobold, dunkellila, niedrig, sehr lange blühend
— — Emma Bedau, dunkellila, höher, sehr lange blühend
— — Deutsche Treue, rosa-rot.

Zweite Zeitgruppe, gegen Anfang und Mitte September erblühend:

Aster Goethe, lilablau, großblumig und stark
— Silberblick, weiß-rosa
— Schöne von Ronsdorf, lila-rosa
— Rosa von Ronsdorf, hellrosa
— Hermann Löns, helllila mit dichten Sträußen einander überdachender riesiger Blumen
— Wienholzi, warmrosa
— Gruppenkönigin besonders edel gebaute helllila Blüten, lange blühend
— Victoria, lila mit gelbem Stern.

Dritte Zeitgruppe, im letzten Septemberdrittel erblühend:

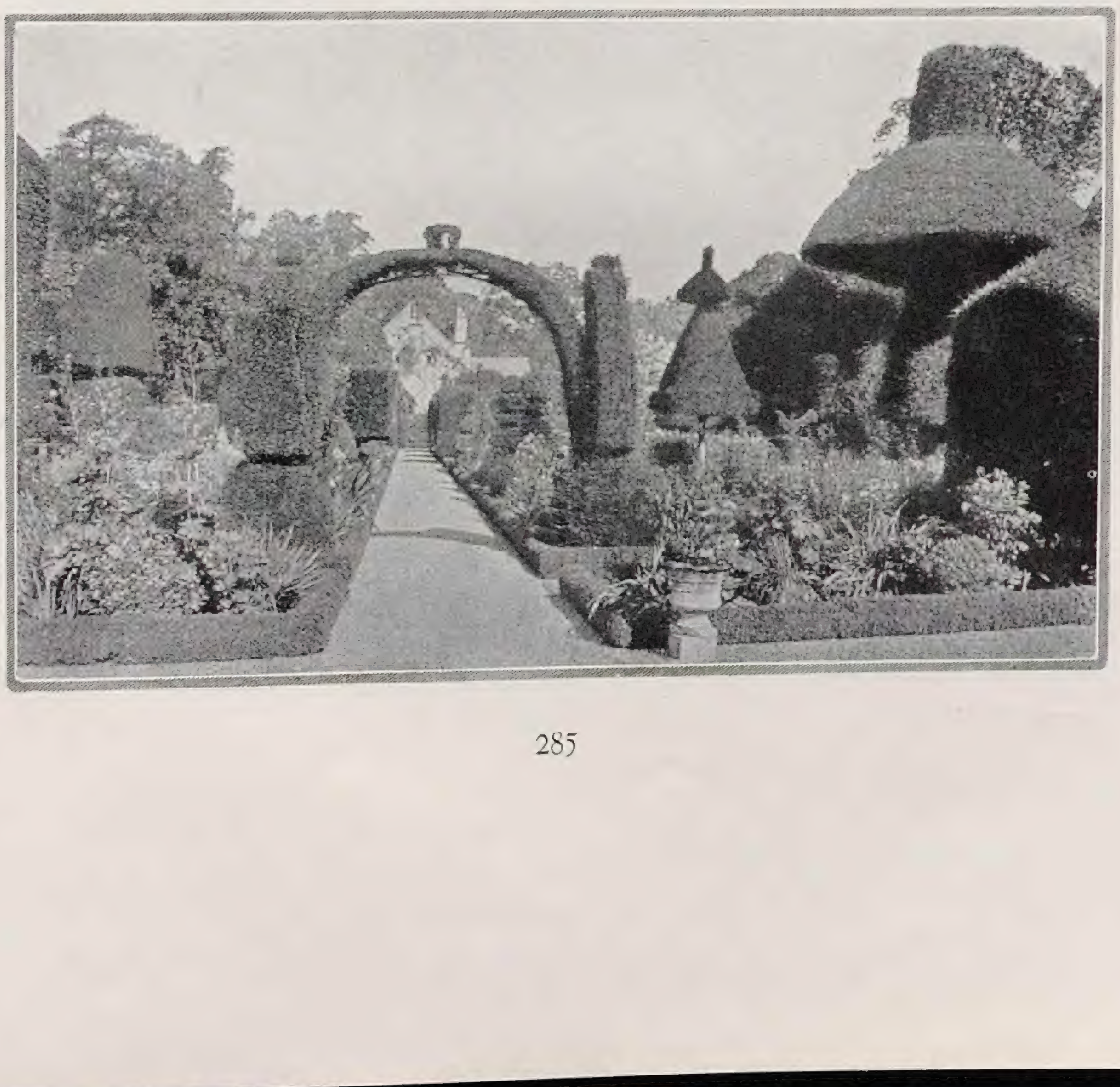
Aster Weserruhm, schönes klares Rosa edler Blumen
— ibericus Ultramarin, kleinblumig, tiefdunkellila Blumen von großer Feinheit
— Erstling, tiefkarmin rosa, sehr starkwüchsige Aster.

Vierte Zeitgruppe, im ersten Oktoberdrittel erblühend:

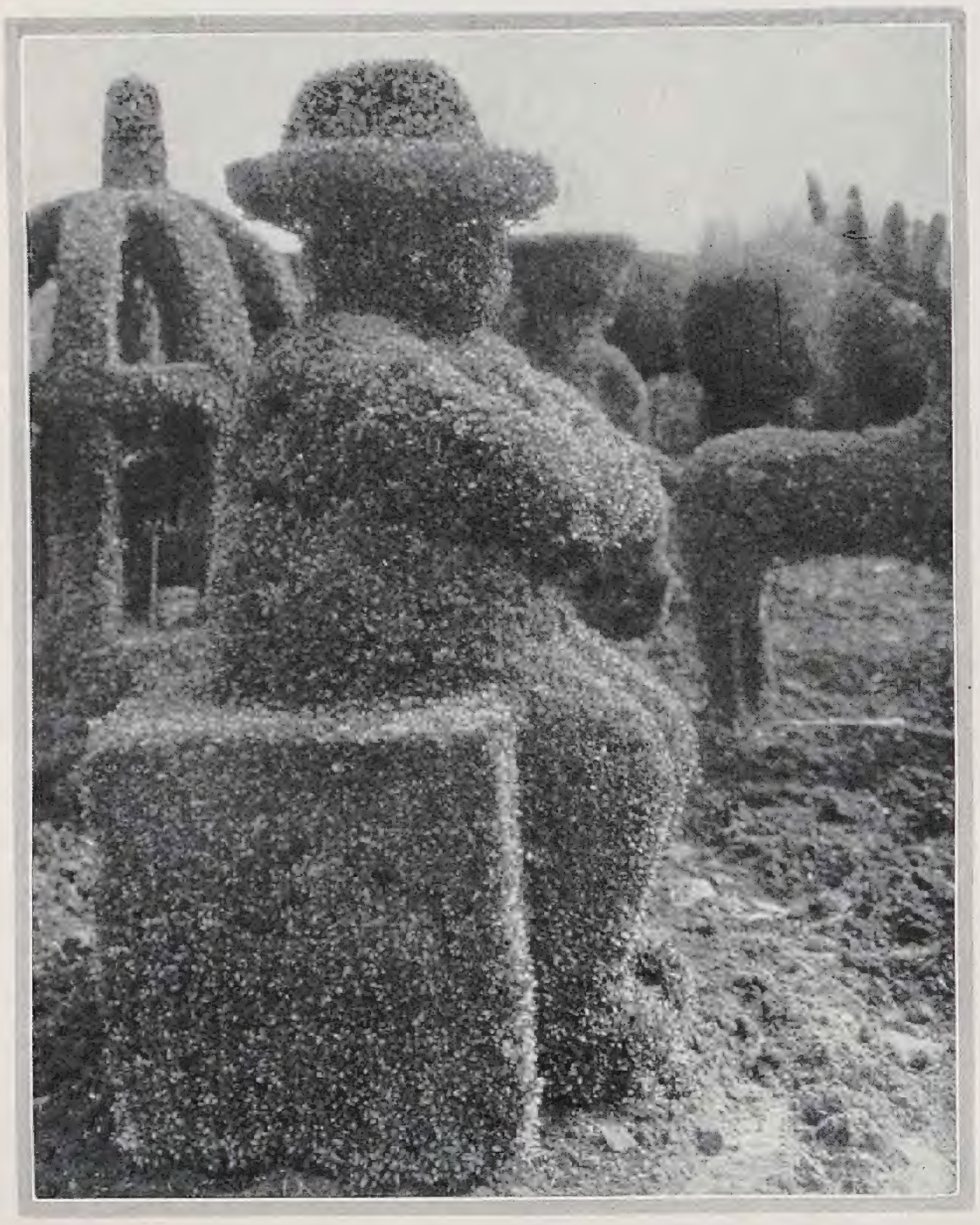
Aster Oktoberkind, dunkellila Oktoberblüte von eisenstarker Struktur der Pflanze
— Mr. Groll, rosa Dickicht auf starren Stengeln.

CAMILLO SCHNEIDER / GRÜNE PLASTIK

WANDERT man durch die holländischen Baumschulbezirke in Aalsmeer oder auch in Boskoop, so kommt man auch an ganze Quartiere voll von »Grüner Plastik«, um einen Ausdruck Popes zu übernehmen, von dessen berühmten Essay über »Verdant Sculpture« noch die Rede sein wird. Ich selbst besuchte in Aalsmeer die bekannten Kulturen von W. Topsvoort und der Konink!. Kweekerij »Terra Nova« von W. Keessen Jr. & Zonen, wo ich Gelegenheit fand, eine Anzahl Aufnahmen zu Figuren beschnittener Pflanzen zu machen, von denen einige diesen Zeilen beigegeben sind. Seitens der Leiter dieser Baumschulen wurden mir sehr interessante Aufschlüsse über die Anzucht, den Schnitt und die Verwertung dieser Formen gegeben. Als ich später in der Lite-



Szenerie mit grüner Plastik aus den dadurch berühmten Anlagen zu Levens Hall, Westmoland, England



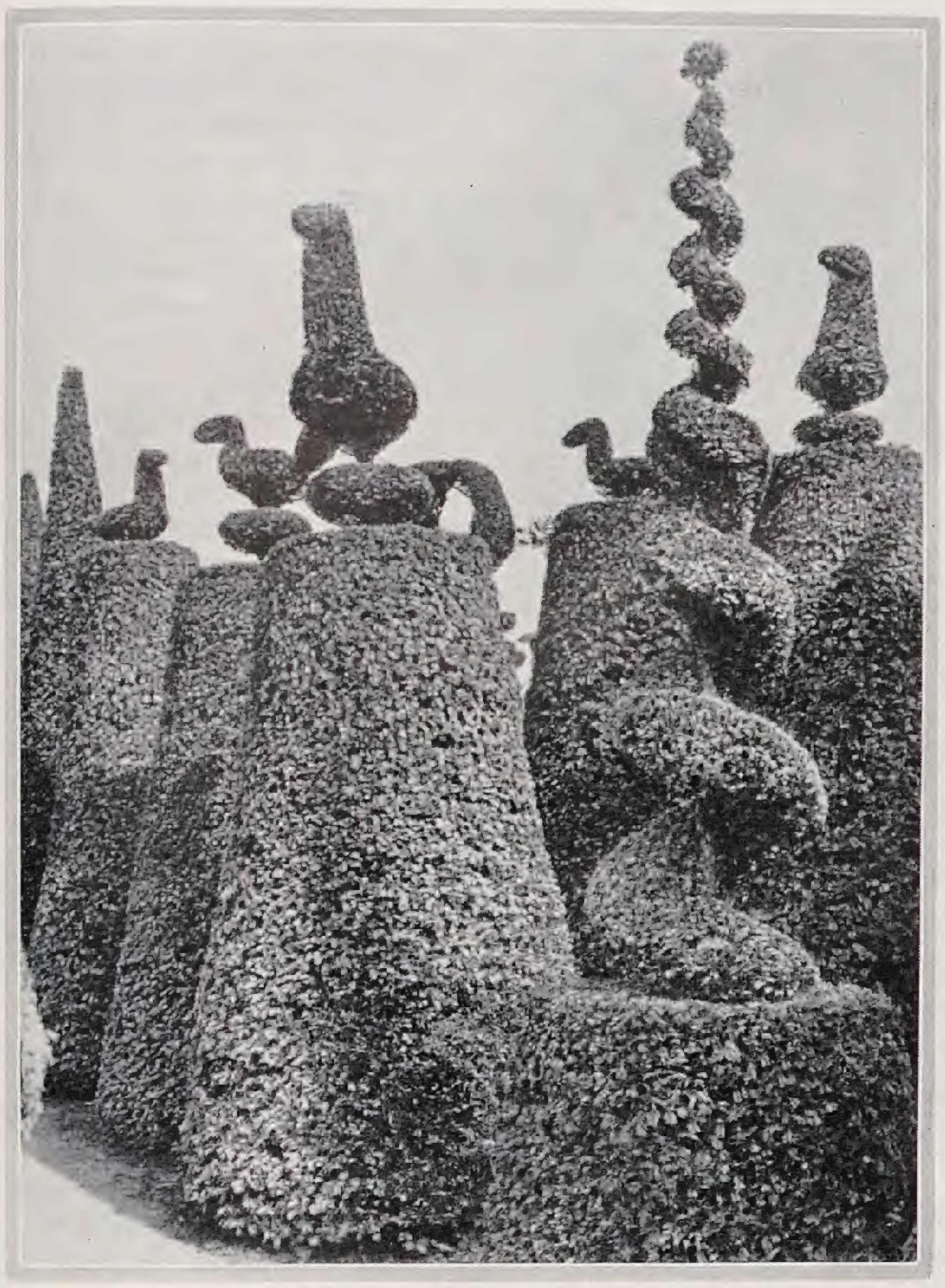
ratur nachforschte, um mich über die Entstehung und Entwicklung der Kunst der Grünen Plastik zu unterrichten, zeigte sich, daß man in der neueren Gartenbauliteratur nur sehr wenig Auskunft erhält. Das beste und meines Wissens ausführlichste Buch darüber ist das 1904 erschienene Werk von Charles H. Curtis, dem jetzigen Herausgeber von »Gardeners' Chronicle«, *The Book of Topiary,* worin W. Gibson den praktischen Teil bearbeitet hat.

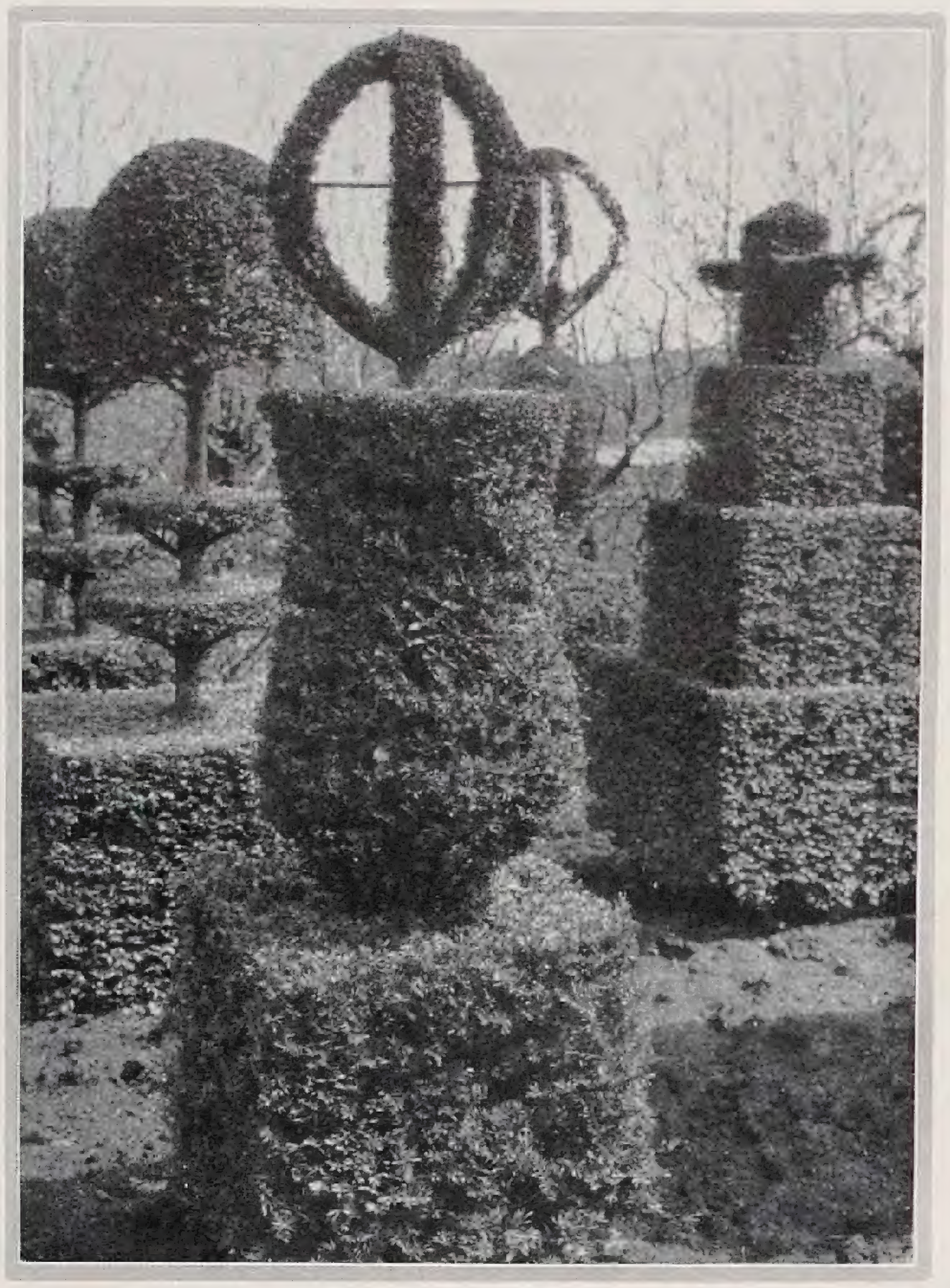
Mit »topiary« bezeichnet der Engländer die künstlich zu Figuren beschnittenen Gehölze. Das Wort stammt vom lateinischen topiarius, worunter man zu Ciceros Zeiten den Gärtner verstand, dem die besondere Pflege des Ziergartens unterstand. In diesem Garten herrschten damals beschnittene, immergrüne Gehölze stark vor. Es heißt, wie sowohl M. L. Gothein wie auch Curtis nach Plinius angeben, daß zur Zeit des Augustus einer seiner Freunde, der Ritter C. Matius, diese Art des Beschneidens erfunden habe. Sicher ist uns aber nicht bekannt, wann und wo zuerst Grüne Plastik in der Gartenkunst verwendet wurde. Zurzeit des älteren Plinius wurden nach Gothein der Buchs und die Cypresse zu ganzen Gemälden von Jagden, Flotten und ähnlichen Dingen verschnitten. Mithin war anscheinend damals diese Mode in den Gärten der Römer schon so stark entwickelt, wie wir sie im 16. Jahrhundert in Frankreich, Holland und England, wahrscheinlich auch im westlichen Deutschland wiederfinden. In der klassischen Schilderung seines Tusculums durch Plinius den Jüngeren, spielen namentlich Tierfiguren aus Buchs eine Rolle.

Holland scheint auch vor 400 Jahren schon der Hauptlieferant für diese Erzeugnisse der Gartenscheere gewesen zu sein. Doch sind mir über eine Massenerzeugung vor dem 17. Jahrhundert keine sicheren Daten zur Kenntnis gekommen.

Die Kunst der Grünen Plastik wuchs heraus aus dem Heckenschnitt. Hecken gehören zu den unentbehrlichen Bestandteilen der ältesten Gärten. Sie werden seit Urzeiten gewiß aus recht verschiedenem Pflanzenmaterial hergestellt, wobei in südlicheren Gegenden die immergrünen Gewächse, wie Buchsbaum, Cypresse, Lorbeer und ähnliche vorherrschen, während im Norden ganz besonders die Eibe, der Taxus, als Idealpflanze für immergrüne Hecken angesehen werden muß.

Nach dem Mittelalter, das für die Gartenkunst einen großen Stillstand bedeutete, dürfte die Vorliebe für Verwendung geschnittener Gehölze im Garten wieder im 13. und 14. Jahrhundert eingesetzt haben. Das Goldene Zeitalter der Grünen Plastik begann aber nach Curtis mit dem 16. Jahrhundert. In England vor allen Dingen erlangten damals nach und nach die geschnittenen Gehölzfiguren und Ornamente im Garten solche Vorherrschaft, namentlich zurzeit von William und Mary (1689 bis 1702), daß der bereits von Bacon (1561 bis 1626) dagegen eingeleitete Kreuzzug von Addison und Pope mit verdoppelter Energie wieder aufgenommen wurde. Im September 1713 veröffentlichte Pope seinen schon erwähnten Essay »Verdant Sculpture«, worin er selbst diese Kunst als eine Geschmacksverirrung scharf satyrisch geißelte und eine Aufzählung von abstrusen Formen gab, wie man sie in Gärten finden konnte. Er nennt darunter »Adam und Eva in Taxus«, »St. Georg in Buchs«, »Edward den schwarzen Prinzen in Cypresse«, eine »Königin Elizabeth in Phillyrea«, auch ein »Lawendel-Schwein mit Salbei in seinem Bauche wach-





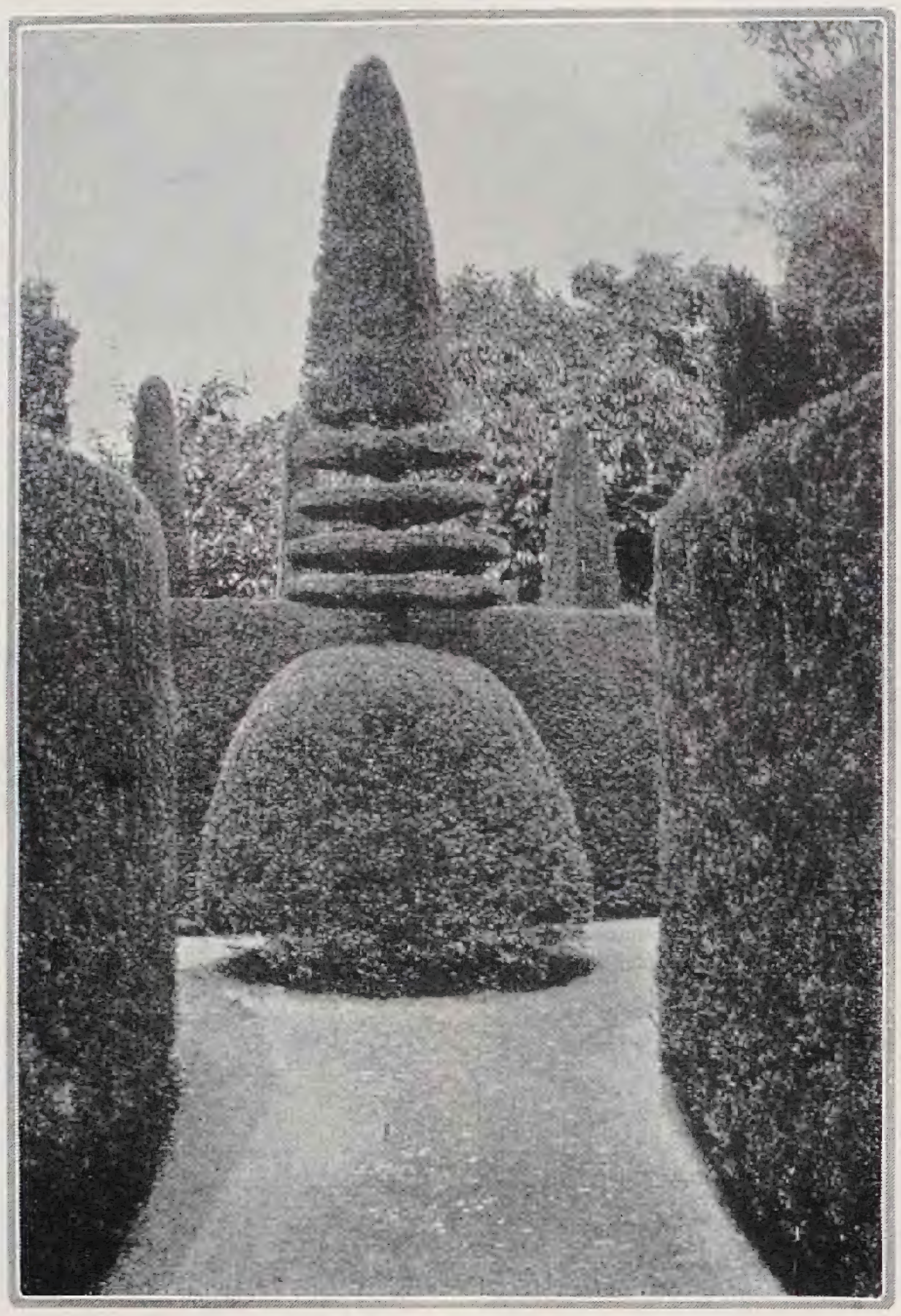
ſend«, die »Arche Noahs in Ilex« und viele andere Formen ſeltſamer Art. Mit dem Aufſchwung der landſchaftlichen Gartengeſtaltung ging eine nur allzuſchnelle Zerſtörung ſolcher geſchnittenen Werke, wie überhaupt der architektoniſchen Gärten Hand in Hand. Kent, der erſte bedeutende Parkgeſtalter, der Pope's Ideen ausführte, und ſein großer Nachfolger Brown waren ſo übereifrig im Umändern alles ſtreng Geformten, daß William Chambers ſich 1772 zu der Bemerkung veranlaßt ſah, »unless the mania were not checked, in a few years longer there would not be found three trees in a line from Land's End to the Tweed«. In den fünfzig Jahren von 1740 bis 1790 wurden, wie Curtis betont, die Gärten in England mit wenigen Ausnahmen völlig umgeändert, und der Styl, der volle 150 Jahre tonangebend war, wurde faſt gänzlich ausgelöſcht. Die Grüne Plaſtik verſchwand für etwa ein Jahrhundert wieder aus den Gärten.

Erſt ſeit den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts treten geſchnittene Figuren in den Gärten wieder häufiger auf. Sie ſpielen aber in keiner Weiſe mehr die Rolle, wie im 16. und 17. Jahrhundert. Bei uns in Deutſchland kennt man ſie auch jetzt kaum mehr. Das liegt vor allem daran, daß wir ſie nicht ſelbſt erzeugen und die Beſchaffung guter fertiger Ware aus Holland nur für ſehr reiche Gartenfreunde in Frage kommt. Dauert doch die Anzucht namentlich größerer Formen viele Jahre, wenn nicht einige Jahrzehnte, ſodaß ſie ſchon deshalb nicht billig ſein können.

In Weſteuropa gibt es noch einige wenige Gärten, die ihren Schmuck an ſolchen Gehölzen aus dem achtzehnten Jahrhundert herüber gerettet haben. So beiſpielsweiſe Levens Hall, Westmoreland, woraus wir eine Szenerie mit Erlaubnis des Verlages John Lane im Bilde zeigen können. Dieſe Gartenanlage ſtand lange unter Leitung von W. Gibson, der in dem Buche die kulturellen Abſchnitte bearbeitet hat.

Unſere Bilder aus Holland zeigen recht verſchiedenartige Formen, von denen manche uns gar bizarr anmuten. Sie ſcheinen ſich beſonders in Nordamerika wieder größerer Beliebtheit zu erfreuen. Wir werden für unſere Gärten immer geneigt ſein, die einfachſten Formen zu wählen, etwa Pyramide, Kugel, Säule, auch den Bogen. Selbſt etagenförmig geſchnittene Taxus und Buxus können an der rechten Stelle gut wirken, ſowie es ſich aber um Bänke, Stühle, tieriſche oder menſchliche Figuren handelt, entſpricht dies nicht mehr unſerem Zeitempfinden und kommt nur für Liebhaber von Kurioſitäten in Betracht. Es iſt dies wohl eine Sache des perſönlichen Geſchmackes. Für die Raumwirkung im Garten ſind immergrüne Hecken nicht nur ſehr bedeutſam, ſondern eigentlich unentbehrlich. Auch einfache Formen verſchiedener Art

werden ſehr oft mit Vorteil zur Betonung beſtimmter Punkte eingefügt. Das nebenſtehende Bild der geſchnittenen Taxus in Montacute, Somerſett, zeigt, daß eine ſolche Gartenſzenerie von hohem Reize ſein kann. Die Liebhaberei von einſt wird aber nicht wieder aufleben. Sie gehört einer vergangenen Periode an, die wir nur noch mit geſchichtlicher Neugier betrachten. Wir freuen uns dabei der wenigen Gärten, die noch erhalten ſind und werden in vielen Fällen die Zerſtörung alter Anlagen beklagen müſſen.



Jedenfalls iſt für alle, die ſich mit der Erhaltung und der viel ſchwierigeren Ergänzung ſolcher Stücke grüner Plaſtik befaſſen müſſen, wichtig, zu wiſſen, wie ſie dabei zu verfahren haben. Dies lehrt uns »the Book of Topiary« in leicht verſtändlicher Weiſe.

Das wichtigſte iſt, die Pflanzen bei guter Geſundheit zu erhalten. Ihr Jahreszuwachs ſoll nicht groß, aber gleichmäßig ſein. Daher ſpielt die gute Ausführung der erſten Pflanzung eine große Rolle. In einem armen, leichten Boden wird man nichts erreichen oder jedenfalls mit Kompoſt und Dung ſtändig gut nachhelfen müſſen. Ein guter, etwas lehmiger Gartenboden ſagt am meiſten zu; für Taxus iſt etwas Kalk im Boden von Vorteil. Gut abgelagerter Raſenlehm ſollte bei der Anpflanzung ſtets beigegeben werden, und auf jeden Fall ſind die Pflanzlöcher und für Hecken die Pflanzgräben entſprechend breit (80 bis 100 Centimter) und tief (60 bis 85 Centimeter) zu machen, damit genügend gutes Erdreich eingebracht und damit den Pflanzen für lange Zeit Nahrung geſichert werden kann. Die geeignetſte Pflanzzeit iſt von Ende Auguſt bis Ende September; in ſehr rauhen Gegenden auch im April bis Anfang Mai. Nach dem Pflanzen und Einwäſſern decke man mit gut verrottetem Kuhdung ab, den man, damit es beſſer ausſieht, ganz dünn wieder mit Erde belegen kann. Wo Dung ſchwer zu erhalten iſt, nehme man Fäkalientorfmull. Später kann man flüſſigen künſtlichen Dung mit Vorteil verwenden. Die Taxus gehen viel tiefer und weiter mit den Wurzeln, als die Buxus. Namentlich bei den Taxus gelangt Regen nur ſchwer zu den Wurzeln, weshalb man auch zur Regenzeit dafür ſorgen muß, daß ſie nicht ballentrocken werden.

Das Schneiden erfordert Erfahrung und Geſchick. Man ſchneidet Taxus am beſten Ende Auguſt bis Anfang September; Ilex und Buxus Ende Mai, Anfang Juni, ſtets nachdem die letzten Spätfröſte vorüber ſind. Bei älteren Pflanzen, wo es nur darauf ankommt, die Form zu erhalten, ſchneidet man den Jahrestrieb bis zum letztjährigen zurück. Will man eine Zunahme im Wachstum erzielen, ſo läßt man drei bis fünf Centimeter des Jahrestriebs ſtehen.

Taxus, die ihre Form verloren haben oder zu groß geworden ſind, kann man ſehr ſtark mit Säge und Meſſer zurückſetzen. Sie fühlen ſich dadurch oft förmlich verjüngt und wachſen ſich wundervoll wieder aus. Am ſchwierigſten iſt die Ergänzung verletzter oder eingegangener Teile. Da muß man je nach dem einzelnen Falle verſchiedenartig vorgehen, Erſatztriebe anregen, dieſe dann mit geteerten Kokosſtricken oder Bindfaden in die gewünſchte Lage bringen und danach behandeln. Dies Bindematerial wird meiſt lange genug ſich halten, bis der Zweig ſich der neuen Lage angepaßt hat.

Für ſchwierige Umformungen oder Neuformungen verwendet man Kupferdraht, den man noch mit Kork umgibt, damit die Triebe nicht direkt an den Draht kommen. Die Anzucht der einzelnen Formen iſt meiſt langwierig und erfordert großes Geſchick und viel Geduld.

Im allgemeinen kommen bei uns von immergrünen Gewächſen nur Taxus, Buxus und Ilex in Betracht. Der letzte bereitet ſchon manche Schwierigkeiten. In einfachen Formen kann man indes eine ganze Reihe von Immergrünen halten, ſelbſt großblättrige wie Kirſchlorbeer, ferner Phillyrea, Feuerdorn, immergrüne Liguſter.

Zum Schluß ſei noch ein Ausſpruch von Shirley Hibberd zitiert, den Curtis nicht mit Unrecht ſeinen hiſtoriſchen Darlegungen voranſtellt: »Wenn ich auch dieſen Geſchmack nicht durch dick und dünn verteidige, ſo bin ich doch bereit zuzugeben, daß ſich viel zu ſeinen Gunſten ſagen läßt, und mir liegt es fern, ihn öffentlich als extravagant oder närriſch zu rügen. Es mag wahr ſein, und ich für meine Perſon glaube es, daß die natürliche Form eines Baumes die ſchönſte iſt, die er haben kann, aber es mag ſein, daß wir nicht immer die ſchönſte Form wünſchen, ſondern eine unſerer eigenen Prägung, in der unſere eigene Erfindungsgabe ſich verſinnbildlicht.«

F. VON OHEIMB / IMMERGRÜNE IM OSTEN

WER im Auguſt 1922 in Heidelberg mit den Dendrologen zuſammen die dortigen Pflanzen- und Baumſchätze bewundern konnte, der barſt faſt vor Neid über das glückliche Land. Dieſer Wuchs, dieſe Ausladung der Einzelbäume, beſonders der Cedern vom Himalaya und Atlas und der Eiben, hatte ich hier in unſerer Klimaprovinz nur bei Tannen und Fichten und Lärchen um Wölfelsgrund, am Altvater und im Rieſengebirge geſehen; nur im Taunus waren mir ſolche Weltwunder begegnet. Ja, Weinheim zeigte mir eine wohl einzig in Deutſchland vorhandene Libanonceder, wie ich ſie nicht für möglich gehalten, und der dortige Wald der Sequoien mit handbreiten Rindedehnungsfurchen ließ mich denken, wir gingen direkt ins glückliche Yoſemitetal hinein.

Immergrüne Evonymus und Ilex durchſetzten oft dieſe Waldbeſtände mit Haſeln und ſonſtigem Laubholzgeſindel und vielfach immergrünen Epheu, kurz, die Immergrünen traten mehr und mehr auf die Bühne. Wir hätten alſo eigentlich vollen Grund, neidiſch auf die badiſche immergrüne Flora zu ſein, denn die dortige Größe und Üppigkeit erreicht weder der echte Jasmin noch die Citrus trifoliata, übrigens der einzige Vertreter des Orangenbaumes nördlich der Alpen, noch der Prunus Laurocerasus, der Kirſchlorbeer, oder der Evonymus; ja mancher ſolcher Strauch tut hier im Oſten überhaupt nicht mehr mit, wie die buntfleckige japaniſche Aucube, der Viburnum Laurus Tinus, der Ruscus und die immergrüne Eiche. Ilex aquifolium, dieſer glänzendſtachlige Hülſen oder Stechpalme, kommt in gut feuchthaltendem Boden und erhöhter Lage, in der die Talkälte vermieden iſt, noch ganz hübſch fort, der Buxus arboreſcens, der baumartige Buchsbaum, der neueingeführte Chineſe Viburnum rhytidophyllum und alle Ericaceen gedeihen bei uns prächtig, letzte ſogar beſſer hier bei den ſtärkeren Niederſchlägen als in der trockenen Hitze des glücklichen Landes mit ſeinen längeren Durſtzeiten und zu ſcharfen Sonnenſtrahlen — ſie ſind eben mehr Kinder des Nordens. Ein gleiches gilt vom Prunus vom Schipkapaſſe, der ſehr hart iſt.

Das langſame Sterben aller Probierpflanzen, wie Ruscus, Aucuba japonica, Andromeda japonica habe ich durch mehrere Jahre mit angeſehen; ja ich muß geſtehen, herzlos beobachtet, und wie der Viviſector die langſame Wirkung gewiſſer Gifte oder Operationen an Kaninchen, Ratten und Fröſchen eifrig ſtudiert, ſo habe ich Ruscus und Aucuba oft und teilnehmend beſucht und befühlt, und doch half ich ihnen nicht mit Bodendecke oder Schutzwand, denn was bei mir gedeihen und

Spätherbststräuße aus dem Steingarten sind bis Anfang November hinein aus immer neuen jetzt blühenden oder nachblühenden Stauden zusammenzustellen. Der Strauß enthält das hohe späte Alpenveilchen Cyclamen hederaefolium (rosa), Erdwurz Geum Borrisi (orange), Crocus speciosus Atkinsi (lila), Potentilla Miß Willmot (karminrosa) und bunte Primeln.

Der Steingartenstrauß besteht aus Zwerggoldlack-helenium (goldbraun), Dreihöckerblume Tricyrtis hirta (lilarosa), weißem Crocus speciosus, Anchusa myosotidiflora (blau), Aster amellus (lila), Veronica spicata alba (weiß).

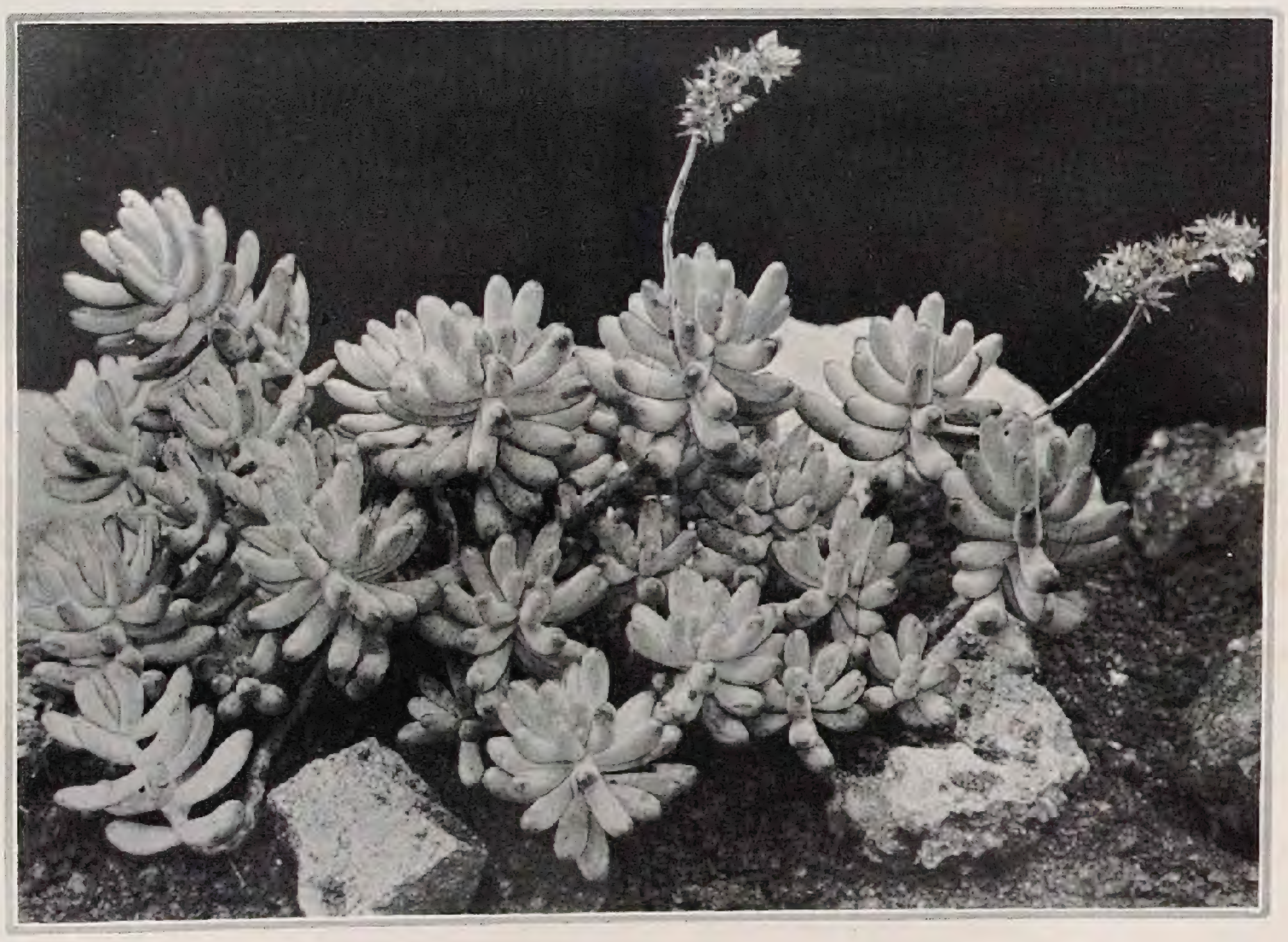
bleiben ſoll, muß eben alles ohne ſolche Hilfsmittel aushalten können. Ich decke nichts ein, ſelbſt nicht mehr die für zu empfindlich gehaltenen herrlichen Baumpäonien, und trotzdem oder vielleicht gerade deswegen haben ſie nun ſchon eine Reihe von Jahren ausgehalten und verlieren nicht, wie ſonſt üblich, ganze Äſte und Stämme. Den typiſchen Laurocerasus, Ruscus aculeatus, Andromeda japonica und Aucuba japonica habe ich verloren, die alljährlichen Amputationen des Winter bekamen ihnen nicht; dieſe drei gehören hier nicht mehr in den Freilandgarten, ſonſt aber auch nichts von allem Wintergrünen. Alſo haben ſich als völlig hart erwieſen: Rhododendren aller Zonen vom Himalaja, aus Sikkim und Nepal, außer Rhododendron eximium und Falconeri, auch R. fulgens ſcheint ſich hier nicht wohl zu fühlen und Heimweh zu haben nach ſeinen wundervollen Tälern des ſüdlichen Himalaja und des Karakorumgebirges, in denen die wilden und veredelten Aprikoſenbäume wuchern und die Pfirſiche zentnerweiſe tragen. Alle anderen Rhododendren vom Kaukaſus und aus dem inneren und weſtlichen China fühlen ſich hier ſehr wohl, und wenn ſie erſt mal erwachſen ſein werden, blühen ſie hoffentlich ebenſo reich wie alle meine übrigen aus den fernen Gebirgen. Ja ich meine und finde, daß hier im Oſten die Rhododendren wegen größerer und längerer Winterfeuchtigkeit ſogar beſſer und üppiger gedeihen als im heißeren, ſonnigeren Süden des glücklichen Landes. Gleiches trifft bei Skimmia japonica und Andromeda Catesbaei und Rollinſoni zu, die völlig winterfeſt ſind, und bei Kalmia latifolia erſt recht.

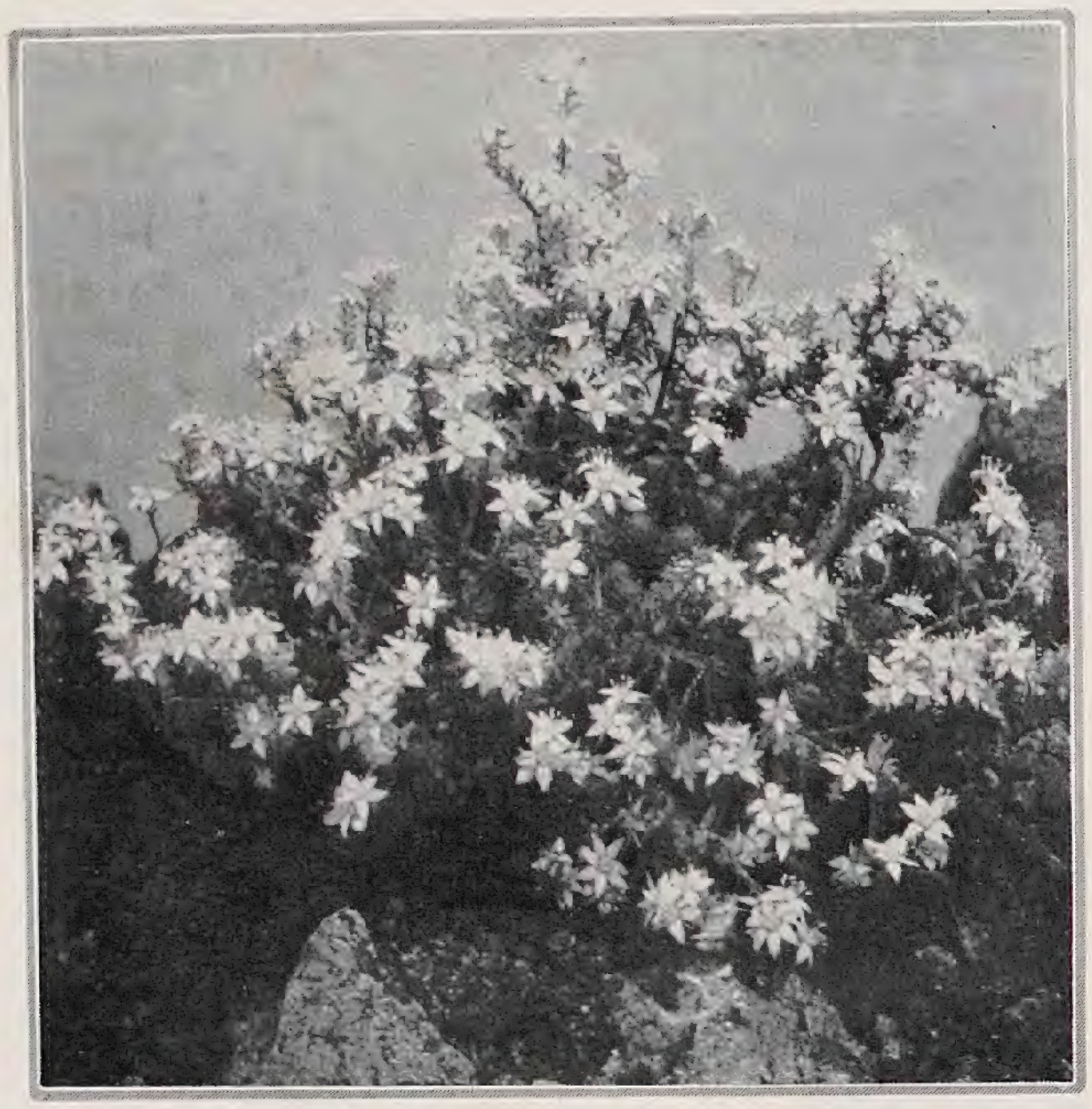
Sehr gut gedeiht hier auch das eigenartige Viburnum rhytidophyllum, deſſen tief gerunzelte Blätter faſt einer Alligatorhaut gleichen und jedem Winter trotzen. Jasminum nudiflorum dürfte hier wie auch Citrus trifoliata gut durchhalten. Hart ſind auch Daphne Cneorum und Cotoneaster thymifolia und microphylla. Hart ſind auch unſere herrlichen Nadelholzbäume, die heimiſchen wie auch die fremdländiſchen und deren Blendlinge, und darin hat das glückliche Land keinerlei Vorſprung vor uns. Höchſtens handelt es ſich um Cedrus Deodara vom Himalaja und Cunninghamia sinensis und verſchiedene Kiefern, die wirkliche echte Kinder des Südens ſind, wie Pinus Pinea, die italieniſche Pinie, Pinus Coulteri, Lambertiana, maritima und halepensis. Von dieſen kann man eine Verleugnung ihrer heißen Heimat nicht gut verlangen; ſonſt aber habe ich alles, was Zapfen trägt, hier und für hart befunden. Selbſt Cunninghamia und Cedrus Deodara aber wohnt hier ganz behaglich, ich habe nur die Vorſicht gebraucht, ſie an einen ganz kleinen nördlichen Abhang zu ſetzen, ſodaß die Winter- und Frühlingsſonne nicht auf die Wurzeln ſelbſt ſcheint und ſie dadurch zum Erwachen vorzeitig anreizt, eine Vorſicht, die ſich vielfach vorzüglich bewährt.
Da aber all dies Nadelholz ebenſo prächtig hier gedeiht, fühle ich mich in unſerem ſtrengeren Oſten bezüglich der Immergrünen garnicht ſo ſehr benachteiligt, denn gerade die größeren Maſſen und Werte dieſer Zapfenträger beleben unſer Winterbild und geben prächtigen Gegenſatz zu unſerer ſtärkeren Schneedecke.

I. A. PURPUS / MEXIKANISCHE SEDUM

VON der Gattung Sedum ſind etwa 500 Arten bekannt. Ihr Hauptverbreitungsgebiet erſtreckt ſich über Zentral- bis Oſtaſien. Auf Mexiko kommen etwa 100 Arten, die meiſtens im Xerophytengebiet des Hochlandes verbreitet ſind. Erſt in den letzten zwanzig Jahren ſind weit über die Hälfte in Mexiko entdeckt und beſchrieben worden und davon etwa 40 bis 50 Arten in Kultur.
Bei uns kommen ſie, obgleich einige Arten ſchon mehrere Grad unter dem Gefrierpunkt ertragen, als Freilandpflanzen nicht in Betracht: wir müſſen ſie unter Glas überwintern.
Während eine Anzahl den uns gewohnten Sedum-Charakter zeigen, ſind andere im Habitus verſchieden, und wir können nur an den Blüten erkennen, daß ſie der Gattung angehören.
Das reizende *Sedum pachyphyllum* iſt eine derjenigen Arten, die in ihrer Geſtalt abweichen und eher einer Kleinia oder afrikaniſchen Crassula als einem Sedum ähneln. Es bildet durch Verzweigung der Sproſſe ausgebreitete, niederliegende Raſen. Die Zweige ſind dicht mit ſtielrunden, dicken, etwas bereiften, an der Spitze rotgefärbten Blättern beſetzt. Seine gelben, auf achſelſtändiger Infloreszens ſtehenden Blüten ſind unbedeutend. Nur in der prächtigen, rotſpitzigen Beblätterung liegt die Schönheit der Pflanze. Die rote Färbung der Blattſpitzen tritt aber nur in voller Sonne intenſiv auf, ſonſt kommt ſie nur wenig oder garnicht zum Vorſchein. Das prächtige Sedum wurde von C. A. Purpus im Jahre 1907 in der Sierra de Mixteca, im Staate Puebla-Oaxaca entdeckt und eingeführt. Es wächſt ungemein leicht und üppig ohne beſondere Pflege.
Eine andere Art, *Sedum Treleasii,* gleicht ebenfalls mehr einer afrikaniſchen Crassula als einem Sedum. Es bildet aufrechte Büſche, deren Stengel mit kurzen, länglich verkehrt eiförmigen, fleiſchigen, bläulich bereiften Blättern bekleidet ſind. Auch bei dieſer Art ſind die kleinen gelben Blüten unbedeutend und ohne beſonderen Zierwert. C. A. Purpus fand die ſchöne Art ebenfalls in der Sierra de Mixteca und ſandte ſie an uns im Jahre 1907. Ich ſah ſie im Sommer 1908 an Felſen in den Bergen am Rio de Santa Lucia in der Sierra de Mixteca an der Grenze von Puebla und Oaxaca.
Folgende Sedum ſind im Habitus unſerem bekannten Mauerpfeffer (Sedum acre) ähnlich und leicht als ſolche zu erkennen.
Sehr intereſſant iſt davon das kleine, raſenbildende *Sedum diversifolium.* Es hat zweierlei Sproſſe: Im Frühling, wenn ſich die Pflanze zum Blühen anſchickt, verlängern ſich die Kurztriebe, an deren Ende die gelben Blütchen ſtehen, bedeutend, und die Blättchen ſtehen dann entfernt und locker an den Stengeln. Im Herbſt ſterben die Langtriebe ab, und es bilden ſich neue kurze, dicht beblätterte Triebe, die zu dichten Raſen geformt ſind. Jedes Blättchen, das von den Langtrieben abfällt, und das tun ſie ſozuſagen alle, entwickelt an der Baſis Würzelchen und eine Adventivknoſpe, Tauſende von jungen Pflänzchen hervorbringend. C. A. Purpus ſammelte die merkwürdige Art in der Nähe von Pachuca im Staate Hidalgo und führte ſie 1905 hier ein.

Sedum pachyphyllum





Sedum diversifolium

Sedum Treleasii

Unstreitig eine der reizendsten Arten ist aber *Sedum compactum*, das C. A. Purpus im Jahre 1907 am Cerro de Chentile in der Sierra de Mixteca fand und an uns sandte. Die Pflanze bildet kompakte, graugrüne Rasen, die sich im Frühjahr mit zahlreichen, kugeligen, schneeweißen Blütchen schmücken, welche von ungemein langer Blütendauer sind.
Erwähnt sei noch zum Schluß *Sedum humifusum*, das dichte Polster bildet und gewissen Moosen nicht unähnlich sieht. Die kurzen Sprosse sind dicht mit gelblich graugrünen gewimperten Blättchen bedeckt.

Sedum compactum

Alle genannten Sedum sind ausgesprochene Licht- und Sonnenpflanzen, die große Trockenheit vertragen, ungemein leicht gedeihen, in jeder Erde gepflanzt werden können und keine besondere Pflege beanspruchen. Für die Zimmerkultur sind sie sehr geeignet, müssen aber im Winter einen hellen Platz haben und nicht zu warm gehalten werden, sonst deformieren sie. Sämtliche Arten kann man im Sommer ins Freie stellen bei voller Sonne. Ihre Vermehrungsmöglichkeit durch Sprossen und teilweise Blätter ist eine unbegrenzte.

WALDFRIEDHÖFE

Vom Ohlsdorfer Friedhofe

SEIT dreißig Jahren verfolge ich die Entwicklung dieses Friedhofes mit lebhafter Teilnahme. Stellt er doch in seinem alten, vom Architekten *Cordes* geschaffenen Teile einen Markstein in der Friedhofsgestaltung dar. 1897 hatte ich das erste Mal Gelegenheit, mit dem Schöpfer selbst den Friedhof zu besichtigen. Cordes war so freundlich, mir seine Absichten auseinander zu setzen. Schon damals erlaubte ich mir, darauf hinzuweisen, wie schwierig es sein würde, den landschaftlichen Charakter so zur Entwicklung zu bringen, daß die Pflanzungen namentlich um die größeren Grabstätten auch später noch brauchbar sein würden. Ich hatte von vornherein den Eindruck, daß Cordes sich nicht der Schwierigkeiten bewußt war, die sich bei einer normalen Entwicklung solcher Pflanzungen einstellen. Er war zu sehr Architekt und behandelte den lebenden Werkstoff etwas zu rücksichtslos, insofern als er glaubte, man könne ihn ganz anders im Zaume halten.
In den letzten Jahren seiner Tätigkeit hatte ich bei weiteren Besuchen wohl den Eindruck, daß Cordes sich seiner Pflanzungsfehler bewußt wurde, doch war er wohl schon zu alt und in seine Gewohnheiten zu fest verstrickt, sodaß er sich nicht mehr entschließen konnte, mit fester Hand zur Axt zu greifen. Das tut man ja immer höchst ungern, wenn namentlich die Koniferen in ihrem schönsten Stadium sind. Das große Publikum pflegt dann auch sofort mit seiner Entrüstung über eine derartige Barbarei zu kommen, und so unterbleibt meist in solchen öffentlichen Anlagen das rechtzeitige Eingreifen, das allein zu einer dauernden Schönheit der Anlage führen kann.
Ich muß sagen, daß es sich bei meinem letzten Besuche im August zeigte, daß meine schlimmsten Befürchtungen sich bewahrheitet hatten. Viele

Stätten, die einſt ſo wunderhübſch und ſtimmungsvoll waren, ſind jetzt troſtloſe Winkel, an denen unten kahle Fichten und andere durch die viel zu dichte Pflanzung mißentwickelte Nadelhölzer uns entgegenſtarren. 1897 photographierte ich das Grab des Muſikdirigenten von Bülow. Es war eine der poeſievollſten Grabſtätten, als die halbwüchſigen Fichten ihre friſchgrünen Gehänge bis auf den Boden herabneigten und das Grab ſo lebensvoll harmoniſch umrahmten. Und wie ſieht dieſe Stätte, wie ſehen andere ähnliche heute aus? Man muß die Nadelhölzer, die unten kahl ſind, heraushauen und neue Rahmen ſchaffen, will man ſtimmungsvolle Ordnung erzielen.

So ſchön der Gedanke eines Waldfriedhofes iſt, ſo wenig iſt es bisher möglich geweſen, ihn befriedigend zu verwirklichen. Man müßte noch ſehr viel mehr Raum zur Verfügung haben, als es in Ohlsdorf, München oder auch Bielefeld, um noch auf einige andere Verſuche hinzuweiſen, der Fall iſt. Die Pflanzungen brauchen Licht und Luft, ſollen ſie ſich nicht zu Stangenholz entwickeln, und das will man ſchließlich auch in einem Waldfriedhofe nicht. Einen forſtartigen Charakter ſoll er doch nicht annehmen.

Bereits in Band II, Seite 244 habe ich bei einer Schilderung des bekannten Münchener Waldfriedhofes eingehend auf die Schwierigkeiten hingewieſen, die ſich einer idealen Verwirklichung des Waldfriedhofgedankens entgegenſtellen. Die Entwicklung aller bisherigen mir bekannten Waldfriedhöfe beweiſt, daß wir in bezug auf die Bepflanzung noch ganz im Stadium des Verſuches ſtehen. Immer will man noch zu vielerlei Gehölze, namentlich auch Nadelhölzer verwenden, während doch nur durch ſtarke Einheitlichkeit in der Behandlung der Hauptteile gute ruhige und ernſte Wirkungen zu erzielen ſind. Wie nötig es iſt, daß die Verwaltung großer landſchaftlicher Friedhöfe ſich ſelbſt ausreichendes Pflanzmaterial heranzieht, habe ich damals ſchon betont. In Ohlsdorf hat die jetzige Leitung dies wohl beachtet, doch iſt, wovon unten noch die Rede ſein wird, der neue Teil in Ohlsdorf nach anderen Geſichtspunkten angelegt.

Man möchte aber doch gern einmal den Waldfriedhofgedanken zielbewußt mit Erfolg durchgeführt ſehen. Am meiſten hat man nach meinen Beobachtungen in dieſer Hinſicht bisher in Bielefeld geleiſtet, worüber ich in Band V, Seite 138, kurz berichtete. Wie weit indes heute dieſe Verſuche gediehen ſind, iſt mir nicht bekannt. Sie erfordern jedenfalls Jahre und auch nicht zu knapp bemeſſene Mittel. Der Friedhofsleiter muß ein vortrefflicher Gehölzkenner ſein, da ja Gehölze die Hauptrolle ſpielen, wenn auch Stauden in ziemlichem Maße herangezogen werden können. Hinſichtlich der Grabbepflanzung muß man auch erſt das Publikum erziehen und durch Muſterbeiſpiele bekehren, wie man es bereits mit den Grabdenkmälern tut. Hier lehrt uns der alte Teil in Ohlsdorf verglichen mit dem neuen gar mancherlei.

Iſt doch der Ohlsdorfer Friedhof noch bedeutend vergrößert worden. Man hat ſich leider in Hamburg zu einer Centraliſation des Friedhofsweſens entſchloſſen, die weder wirtſchaftlich noch künſtleriſch gerechtfertigt erſcheint. Doch da es nun einmal geſchah, ſo erhob ſich die Frage, wie man die Erweiterung durchführen ſollte. Ob im Sinne der alten landſchaftlichen Geſtaltung, oder nach architektoniſchen Prinzipien. Man entſchied ſich — und nach den Erfahrungen mit der alten Anlage muß ich ſagen, wohl mit Recht — für eine ſtrenge, regelmäßige Aufteilung und Behandlung des Geländes, das nicht mit Gehölz beſtanden war. Der Leiter des Friedhofes, Gartendirektor *Linne*, hat auf mannigfache Weiſe verſucht, das rieſige Gelände zu gliedern, es in Teilfriedhöfe zu zerlegen, und durch Hauptachſen und andere betonte Punkte Rhythmus und Abwechſlung hineinzutragen. Der Geſtalter war dabei zum Teil aus rein lokalen Gründen vor eine ganz beſonders ſchwierige Aufgabe geſtellt, zumal auch gewiſſe notwendige architektoniſche Momente zur Zeit noch nicht aufgeführt werden können.

Es galt die einzelnen Quartiere oder Sonderfriedhöfe durch zumeiſt heckenartige Pflanzungen zu umſchließen und aufzuteilen. Ein rieſiges Pflanzenmaterial wurde erforderlich, und dazu hat, wie ſchon geſagt, die neue Leitung große Anzuchtsfelder geſchaffen, auf denen ſehr vieles für eine ſolche Anlage Wichtige herangezogen wird, das teils im Handel ſchwer oder nicht in genügender Stärke zu erhalten iſt. Selbſtverſtändlich hat man gar manches verſucht, das ſich ſpäter als nicht tauglich erwies. Aber auch dadurch iſt Ohlsdorf zu einer für jeden Gartengeſtalter ſehr lehrreichen Stätte geworden. Man iſt nicht nur überraſcht von der Fülle deſſen, was erprobt wird, ſondern auch davon, wie viele Gehölze zu ausgezeichneter Wirkung kommen. Faſt alle Friedhöfe kranken ja heute noch ſehr ſtark an ungeeigneter Bepflanzung. Überall muß man probieren und immer wieder von neuem verſuchen, womit man die gewünſchten Wirkungen mit Sicherheit erreichen kann.

Es werden noch Jahrzehnte vergehen, ehe wir genügend Erfahrungen — ſei es in Ohlsdorf, Bremen, München, Darmſtadt, Bielefeld, Dortmund, Hannover und wo immer — geſammelt haben werden, um ſicher beurteilen zu können, was in beſtimmten Fällen unbedingten Erfolg verſpricht. Man kann es leicht verſtehen, wenn von verſchiedenen Seiten ſcharf gegen ſolche Verſuche, wie ſie in Ohlsdorf durchgeführt werden, Stellung genommen wird. Weniger verſtändlich iſt es, wenn man immer wieder verſucht den alten landſchaftlichen Teil gegen den neuen architektoniſchen auszuſpielen. Mag man Cordes Verdienſte noch ſo hoch einſchätzen, letzten Endes hat er doch nur bewieſen, daß es zum mindeſtens ſo, wie er vorging, nicht möglich geweſen iſt, dauernde landſchaftliche Werte zu ſchaffen.

Von dem Neuen aber kann man wohl erwarten, daß das meiſte ſich bei richtiger Unterhaltung viel leichter befriedigend entwickeln und nach einigen Jahrzehnten zum Teil ausgezeichnete Wirkungen ergeben wird. Aus dem Boden läßt ſich nichts ſtampfen. Kühne Verſuche müſſen durchgeführt werden. Das was heute uns noch nüchtern dünkt, wird mit der Zeite ſeine hohen Stimmungswerte gewinnen, die ſich vorausſichtlich — und das erſcheint mir das Wichtige — auf weit länger hinaus erhalten laſſen, als es in einer landſchaftlichen Anlage möglich iſt. Sicherlich könnte heute der alte Teil in Ohlsdorf weit ſchöner ſein, wenn man es verſtanden hätte, zur rechten Zeit mit der Axt einzugreifen, wenn man vor allem ſchon bei der Pflanzung richtig vorgegangen wäre. Da hat man eben zu ſehr mit zu verſchiedenartigem Material auf zu engem Raum gearbeitet. Das iſt glücklicherweiſe bei den neuen Anlagen vermieden worden. Vielleicht iſt man hier zuweilen zu ſtark in das Gegenteil verfallen. Doch wird ſicherlich die Zeit uns lehren, daß das jetzt befolgte Prinzip das richtigere war. Schon jetzt ergeben ſich Vorahnungen künftiger Schönheit. Auch hinſichtlich der Grabmäler und der Bepflanzung der Grabſtätten zeigt der neue Teil ſehr erfreuliche Fortſchritte. Das abſchreckende Kunterbunt des alten Teiles hat aufgehört. Mag manches nun etwas eintönig wirken, ſo wird doch die Zeit allmählich hier jene Stimmung hineintragen, die zu einem Friedhof gehört. Jede derartige Anlage ermangelt in der erſten Jugend der weihevollen Ruhe.

Warum gefallen uns denn alte kleine, womöglich etwas vernachläſſigte Friedhöfe meiſt ſo außerordentlich? Weil die Natur ſelbſt hier eingegriffen und alles mit jener Romantik umwoben hat, die uns zum Begriff des Kirchhoffriedens zu gehören ſcheint. So etwas läßt ſich nur ſehr ſchwer künſtlich erzeugen. Dieſe Patina muß die Zeit ſelbſt anſetzen. Es iſt kein Grund, warum nicht die einzelnen Friedhofsfelder, die eher Friedhofsgärten genannt werden könnten, wie man ſie in Ohlsdorf ſchaffen will, ſich jedes für ſich zu intimen Friedhöfen entwickeln ſollten.

Camillo Schneider

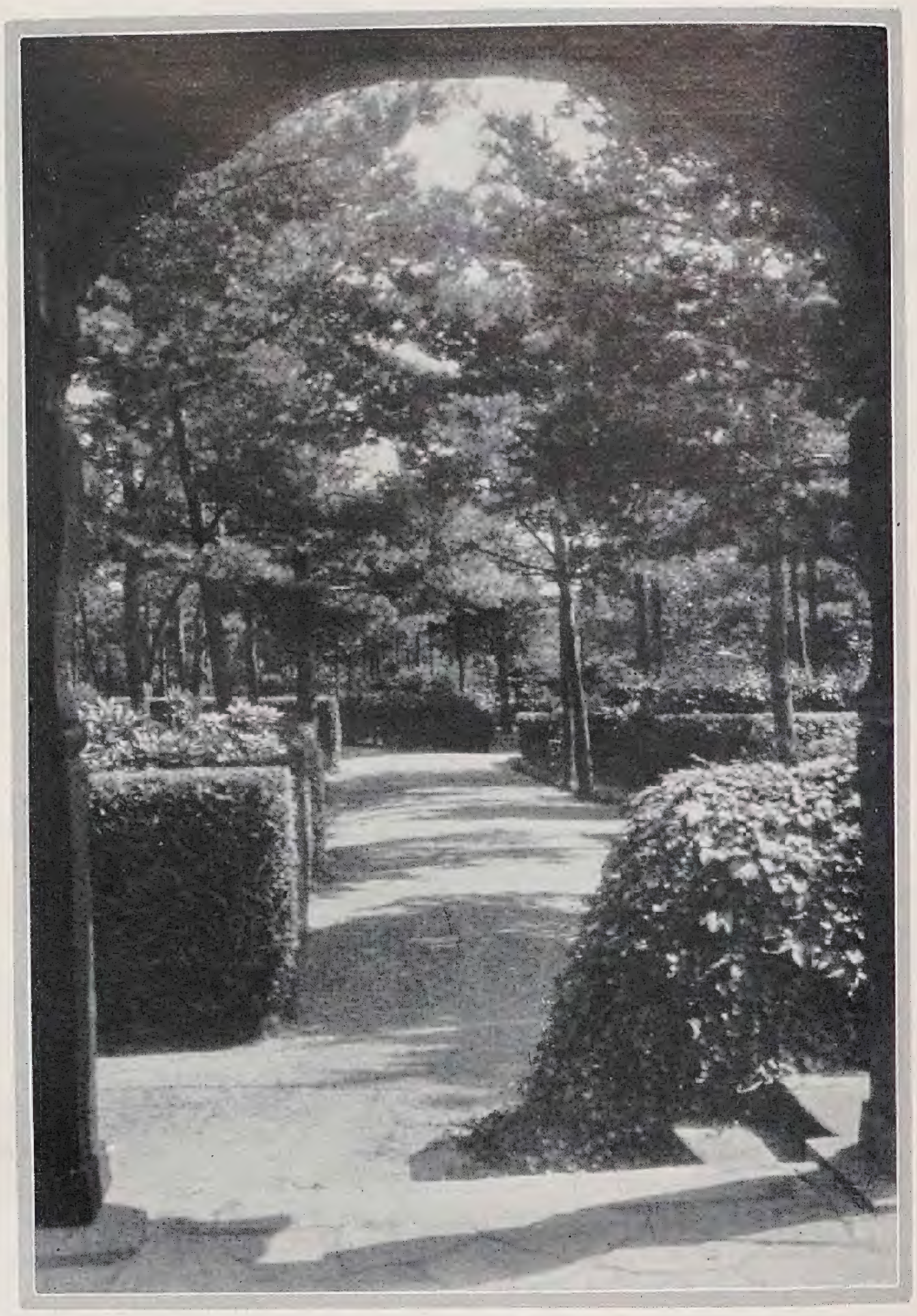
Der Waldfriedhof von Frohnau

»ICH habe eine eigene Neigung zu Kirchhöfen und gehe nicht leicht an einem vorüber, ohne ihn zu beſuchen. Vor allem liebe ich ſie, wenn ſie mit großen alten Bäumen bepflanzt ſind. Das grünende Leben verbindet ſich ſo ſchön mit den ſchlummernden Toten.« In dieſen Worten Wilhelm von Humboldts kommen ſo recht die Gedanken der Menſchen zum Ausdruck, die ſie erfüllen, wenn ſie einen alten, von hohen Laub- oder Nadelbäumen beſtandenen Friedhof durchſchreiten. Iſt man in der Lage, einen Friedhof in einen Wald zu legen, ſo ſollte man es daher nie unterlaſſen. Dort ſind ſchon die ehrwürdigen Naturgeſtalten vorhanden, und es bedarf nur noch der Kunſt des Menſchen, ſeine Werke in die Natur zu betten.

Die Umwandlung eines Waldbeſtandes in einen Waldfriedhof ſtellt aber weſentlich andere Aufgaben an den Geſtalter, als die Neuanlage eines ſonſt üblichen Friedhofes, ganz gleich ob im landſchaftlichen oder regelmäßigen Stile; denn beim Waldfriedhof muß die Aufteilung in den vorhandenen Baumbeſtand hineinkomponiert werden.

Kurz vor dem Kriege wurde in der *Gartenſtadt Frohnau* im Norden Berlins ein kleiner, im Kiefernwald verſteckter Waldfriedhof geſchaffen. Der Entwurf für dieſen Waldfriedhof, der einmal ungefähr acht Morgen groß werden ſoll, wurde von *Ludwig Leſſer* gefertigt. Die Kapelle und die Umwehrung des Friedhofs ſind nach den Ideen und Angaben von *Heinrich Straumer* ausgeführt worden.

Abſeits vom Verkehr, an einer ſtillen Nebenſtraße, liegt dieſer Waldfriedhof. Die hölzerne Eingangspforte wird ſeitlich von ungefähr 1,80 Meter hohen, behäbigen Mauern gefaßt, die ſich dann in einem einfach geformten Holzzaun als Friedhofsumwehrung fortſetzen. Über dieſe Mauern legen zwei Trauerweiden ihre langen zierlichen Zweige gleich großen wallenden Schleiern. Eine in guten Formen gehaltene Laterne



gibt schon dem schlichten Eingang das Gefühl der Abgeschiedenheit. Am Eingange und Eingangswege sollen nicht gleich Gräber gezeigt werden. Man erblickt eine friedlich zwischen Kiefern liegende Waldkapelle, zu der vom Eingange her ein Weg etwas ansteigt zwischen zwei mit Frühlingsblumen durchsetzten Rasenstreifen. Zu beiden Seiten schließt eine dichte Wand hoher, schöner Blaufichten dieses Ruhe atmende Bild ab, dessen Hintergrund die Friedhofskapelle mit ihrer dunklen Holzarchitektur bildet. Die Grabquartiere sehen wir erst, wenn wir von der Kapelle aus uns seitwärts wenden. Die dunkelbraune Holzarchitektur der Kapelle harmoniert prächtig mit der Umgebung. Der offene, überdachte Umgang an der Kapelle löst die Geschlossenheit des Kapellenbaues nach dem Walde zu trefflich auf. Ein jeder Besucher erhält, wenn er durch die Pfeiler des Umganges in das Gelände schaut, ein stimmungsvolles Bild. Den Abschluß der Rasenflächen am Eingangsweg an der Kapellenseite bildet eine breite Mauer, die gleichzeitig als Brüstung dient, da die Kapelle gegenüber dem anliegenden Gelände noch um einige Stufen erhöht liegt. Diese Steinmauer wurde mit selbstklimmendem Veitch's Wein bepflanzt, und nun nach Jahren haben breite Blätterwülste diese Steinmauer in eine grüne Hecke verwandelt.

Die Anlage eines jeden Friedhofs muß stets klar und einfach, dabei doch groß empfunden sein. Auch auf diesem Waldfriedhof finden die Hauptwege ihren Ausgangspunkt bei der Kapelle, sodaß der Besucher sich dort stets leicht zurechtfinden kann. Besonders auf großen Waldfriedhöfen fällt eine Orientierung oft schwer. Um diese zu erleichtern, sind als Schlußpunkte und an den Wegekreuzungen Plastiken, Sitzplätze, Wasserbecken oder bevorzugte Familiengräber vorgesehen und zum Teil schon geschaffen worden. Ein Umgangsweg hat Anfang und Ende ebenfalls bei der Kapelle. Die Hauptwege, breit genug, um bei Beerdigungen und am Totensonntag die Zahl der Friedhofsbesucher zu fassen, bilden das Rückgrat des Friedhofes. Schmalere Wege führen zu den größeren oder kleineren Grabfeldern. Außerdem gibt es noch zahlreiche kleine Wege, die durchs Gebüsch zu stillen Grabwinkeln leiten.

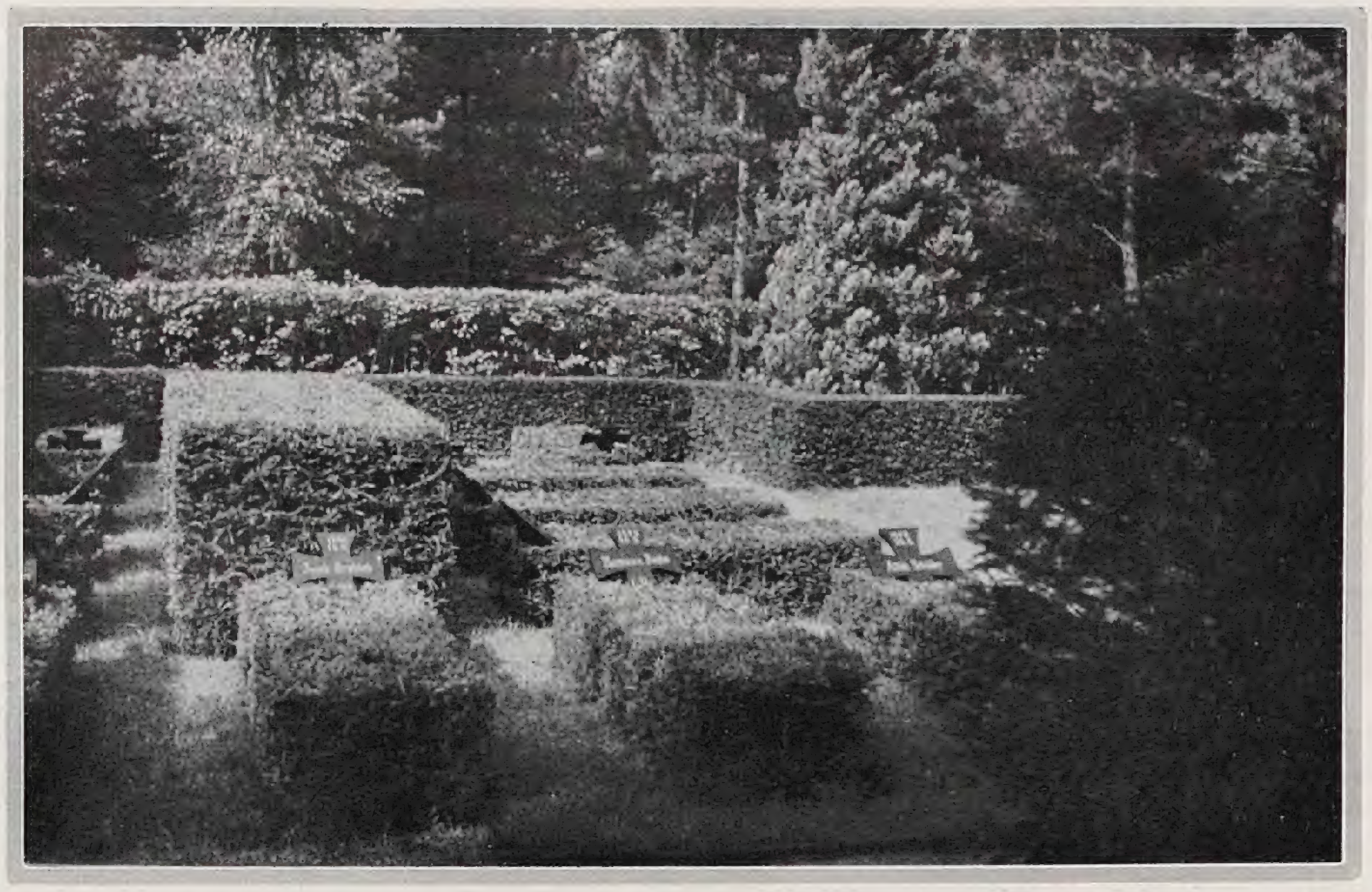
Die Familiengrabstätten sind auf diesem Waldfriedhof größtenteils in die nächste Nähe der Kapelle gelegt. Wahlstellen, Reihengräber, Urnenstellen und Kindergräber schließen sich an. Die Gliederung in einzelne Friedhofsteile geschah durch eine entsprechende Verwendung des Pflanzenmaterials. Hecken verschiedenster Art und Höhe trennen die einzelnen Teile von einander, schließen sie gleichzeitig und schaffen so feierliche Räume und stille Plätze. Hier bildet den Abschluß vielleicht eine breite Fliederhecke, dort eine dunkelgrüne Eibenhecke. Soviel Möglichkeiten gibt es hierfür, daß ein Friedhof nie eintönig zu werden braucht. Schöne Kiefern durchsetzen die Grabfelder und junge, dem Charakter des Waldes entsprechende Gehölze wurden als Nachpflanzung locker dazwischen gestreut. Lichte Birken herrschen neben dunklen Kiefern bei den Kindergräbern vor. Die einzelnen Grabfelder wurden nicht zu groß vorgesehen, damit sie bald ihre volle Belegung finden und nicht jahrelang für jedermanns Auge offen daliegen und einen halbfertigen Eindruck erwecken. Zwischen den Grabreihen ziehen sich dunkle Hecken entlang, die die Grabfelder aufteilen und zugleich einen schönen Hintergrund für die davorstehenden Grabsteine bilden.

Der Waldfriedhof im Kiefernwald hat gegenüber dem Friedhof im Fichtenwalde den Vorteil, daß durch das Tiefergehen der Kieferwurzeln es leichter möglich ist, gutes Unterholz aufkommen zu lassen und mehr Abwechselung zu schaffen. Als Unterholz eignen sich gut Eichen, Weißerlen, Hainbuchen, Feldahorne, Hartriegel, Weißdorne und Ebereschen. Holunder, Feldulmen und Schneeballbüsche sind ebenfalls gut zu verwerten. Da im Wald die Frostgefahr geringer ist als im freien Gelände, so können gut immergrüne Gewächse Verwendung finden. Lebensbäume, Eiben, Wacholder und Hemlockstannen, Mahonien, Alpenrosen, Liguster, Balkan-Kirschlorbeer (Prunus Laurocerasus schipkaënsis) und andere immergrüne Laubgehölze können ein abwechslungsreiches Bild geben. Von niedrigen Gehölzen sind die niedrig wachsende Berberitze (Berberis buxifolia nana), die Krähenbeere (Empetrum nigrum), das Heidekraut (Calluna vulgaris), das Immergrün (Vinca minor) und der Efeu (Hedera Helix) gut geeignet. Aus der Zahl der Stauden sind Günsel (Ajuga reptans), Funkien (Funkia), Primeln besonders Primula Juliae, Christrose (Helleborus niger), Veilchen (Viola odorata), Steinsame (Lithospermum prostratum), Steinbrecharten (Saxifraga), Bergenien (Bergenia cordifolia, B. Stracheyi, B. speciosa), Prachtspieren (Astilben) und Farne gut zu verwenden. Gerade die Pflanze ist so recht imstande, dem Friedhof den Ausdruck des feierlichen Ernstes und des friedlichen Ausgleichs zu geben. Umsomehr ist es aber

die Pflicht des Friedhofsgestalters, ihr den Standort zu bieten, auf dem sie sich wohlfühlt. Durch die Schaffung guten Unterholzes fühlt auch die Vogelwelt sich dort wohl; zur Freude derer, die an den Gräbern still weilen.

Die Grabstätten selbst sind auf solchem Friedhof am besten nicht überhöht, sondern niedrig wie ein Beet. Sie sollten nicht durch grelle Farben ihrer Blumen stark hervortreten. Am schönsten ist es, wenn in der dauernden Bepflanzung ein jedes Grabbeet sich so viel wie möglich dem andern anpaßt. Blumen sind auf der Grabstätte ein Zeichen der über den Tod hinausreichenden Liebe und Verehrung.

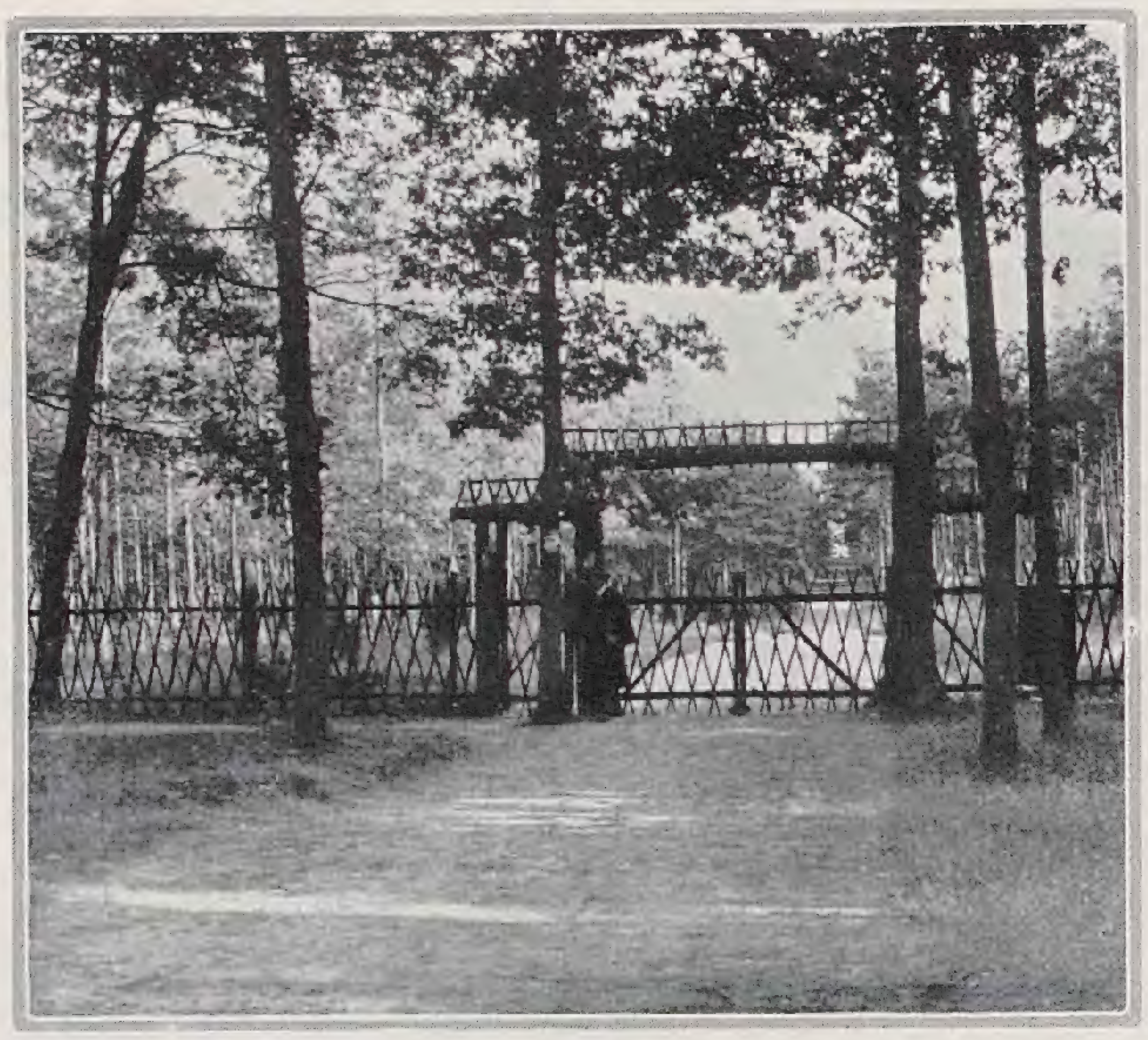
Die Grabsteine auf dem Waldfriedhof bedürfen einer besonders großen Beachtung. Leider wird die Wichtigkeit ihrer Form, ihres Materials und ihrer Schriftverteilung immer noch unterschätzt. Eine strenge Handhabung der in der Friedhofsordnung festgelegten und als richtig erkannten Bedingungen kann nur beitragen, daß die Grabmale sich auch würdig in den Rahmen des Waldfriedhofes einfügen. Daher hat der Gestalter des von mir geschilderten Waldfriedhofes bei der unterdessen erfolgten Anlage anderer Friedhöfe sich ausbedungen, auf lange Jahre hin bei der Genehmigung der Grabsteine ausschlaggebend zu sein.



Der Weltkrieg brachte es mit sich, daß für die im Frohnauer Lazarett verstorbenen Krieger auch eine würdige Totenstätte geschaffen werden mußte. Einzelgrabstellen, aus Fichten durch dauernden Schnitt streng geformt, liegen gleichmäßig geordnet, um einen ebenfalls aus grünen Fichten geformten wuchtigen Block. Am Kopfende der Gräber nannten zuerst einfache Holzkreuze die Namen des Toten. Aus Gründen der Wetterbeständigkeit wurden später diese Holzkreuze durch schlichte Steinmale ausgetauscht. Die ganze Kriegerehrenstätte wird von Hecken umfaßt und liegt im Rahmen dunkler Kiefern und heller Birken, zur Ehrung der Krieger und zur Erbauung der Lebenden. Sitzplätze sind auf diesem Friedhof auch zahlreich vorgesehen. Es ist selbstverständlich, daß alle Kleinarchitektur, wie Brunnen, Wasserbecken, Plastiken, Bänke, Papierkörbe und Abfallbehälter eine entsprechende Form besitzen müssen, in einem Gefühl der Zugehörigkeit zum Waldfriedhof.

Ein Waldfriedhof hat stets einen eigenen Zauber. Die Wipfel der Bäume rauschen ihr eintönig Lied. Die Sonne blickt durch das Geäst der Baumkronen, läßt die oft bizarren Kieferngestalten als Silhouetten gegen den Himmel stehen. Schlanke Stämme zeichnen lange Schatten auf Grabflächen und Wegen. Licht und Schatten spielen miteinander, und jetzt, im Spätherbst, rauscht heute noch das dürre, in letzter Glut auflodernde Blätterwerk. Morgen vielleicht schon ist alles vom weißen Schnee zugedeckt oder von herrlich glitzerndem Rauhreif überzogen.

Richard L. Lesser



Der Waldfriedhof in Pölitz

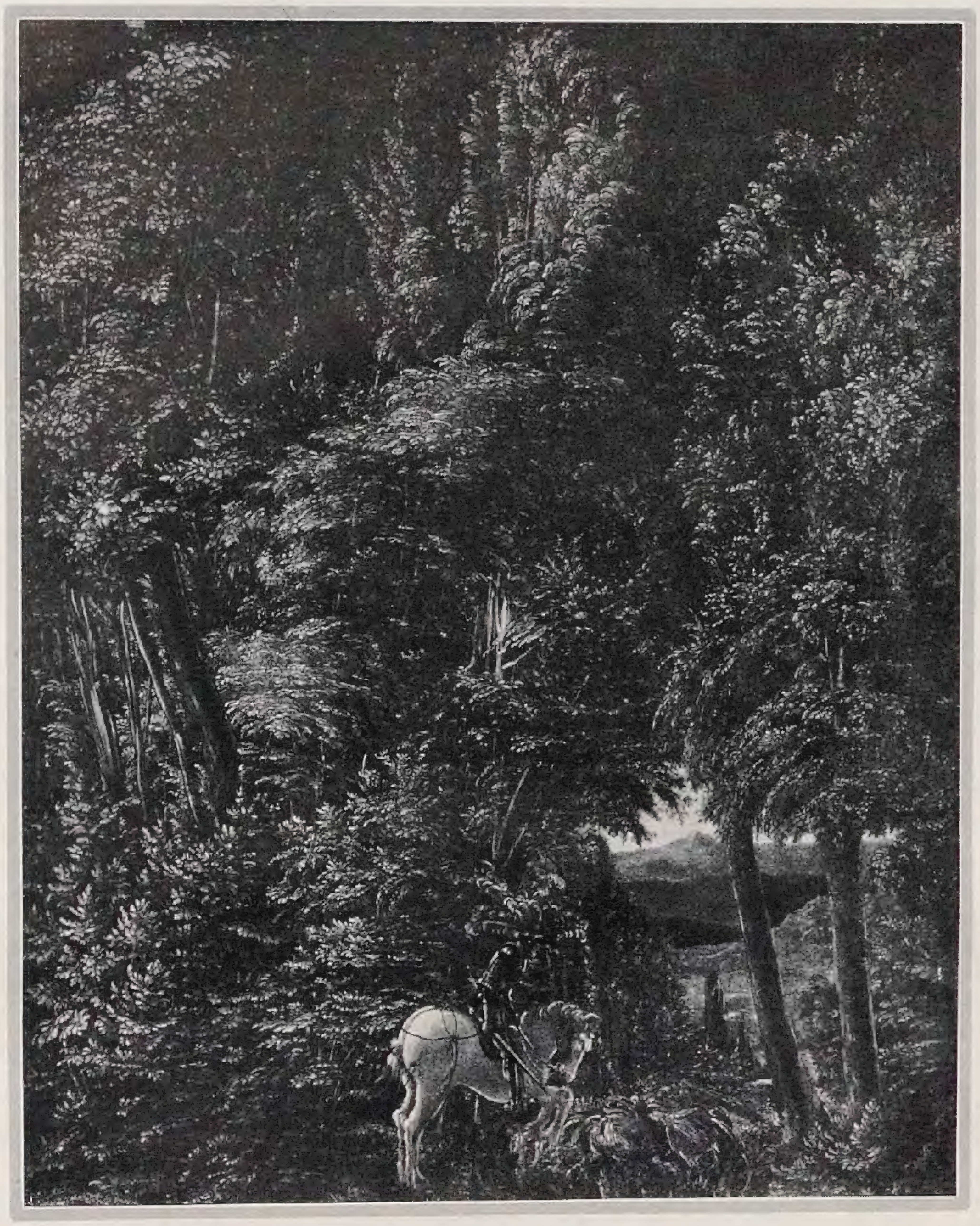
DIE Pflanze als Einzelweſen genommen, oder ihre Gemeinſchaft: den Wald, den Hain, die Wieſe als etwas Geweihtes anzuſehen, iſt uralte germaniſche Sitte. Rechtſprechung erfolgte ſtets unter ehrwürdigen Bäumen, die Thingverſammlung im Steinkreis der Waldlichtung, der Treuſchwur der Schweizer auf einer Hochgebirgswieſe. Auch die Griechen waren uns darin ſeelenverwandt, daß ſie Wälder und Haine Gottheiten weihten. Aus dieſer von altersher angeborenen Einſtellung heraus iſt es zu verſtehen, daß ſelbſt die ſchlechteſten unſerer neuzeitlichen Friedhöfe ſich vor den prunkvollſten der romaniſchen Völker dadurch vorteilhaft auszeichnen, daß reichlicher Baumbeſtand vorhanden iſt und daß ſtatt toter Perlenkränze friſche Blumen die Gräber ſchmücken. Als um die Jahrhundertwende auf allen Gebieten der Ausdruckskultur ein ſtärkeres Streben nach Veredelung unſeres Daſeins einſetzte, begann man, auch auf Friedhöfen dem Pflanzenwuchs noch größere Beachtung zu ſchenken als bisher, ja ihn von vornherein planmäßig zu geſtalten. Städte mit waldarmer Umgebung ſchufen ſich mit großen Mitteln Totengärten, die mit dem Heranwachſen der zahlreich angepflanzten Gehölze ein waldparkartiges Gepräge erhielten. So ſind die ſehenswert gewordenen Friedhöfe von Hamburg und Stettin entſtanden. München und Bielefeld, ſpäter auch Darmſtadt und Stuttgart nutzten wiederum in geſchickteſter Weiſe vorhandene Waldungen zu Friedhöfen aus.

Die Stimmung, die über ſolchen in den Wald gelegten Friedhöfen liegt, führt von ſelbſt dazu, auch der Verirrung in der Geſtaltung der Grabzeichen zu ſteuern und ſtatt des Maſſenfabrikſchundes das künſtleriſch oder handwerklich gut geſtaltete Grabmal zu bevorzugen. Denn nirgends trat der Widerſpruch zwiſchen übler Maſſenware und Pflanzung ärger zutage als im urwüchſigen Baumbeſtand.

Wenn ſich auch zuerſt nur große Städte an die Aufgabe der Friedhofsreform herangewagt haben, ſo zeigten Verſuche bald, daß kleine Ortſchaften mit bodenſtändigerer Bevölkerung darin oftmals noch Beſſeres zu leiſten vermögen als Großſtädte mit ihren vielen, gegen kulturelles Streben gefühllos gewordenen Bewohnern. Was eine kleine Stadt von nur 5000 Einwohnern, einſam am Stettiner Haff gelegen, zu ſchaffen vermochte, zeigen einige der beigegebenen Abbildungen. Der Boden beſtand aus ärmlichſtem Sand, war dünenwellig und erſchwerte darum die Wegeführung und Einteilung in Gräberfelder ungemein. Die das geſamte Gelände bedeckenden Kiefern waren nicht von imponierender Beſchaffenheit. Es war ein echter rechter Stangenforſt, deſſen Bodenbelag Heidekraut und Moos bildeten. Bei dieſer Sachlage mußte die Anlage von kleinen geſchloſſenen Lichtungen unterbleiben, wie das wohl anderwärts Sitte iſt, ſondern man mußte ſich darauf beſchränken, lediglich alle minderwertigen Kiefern — das war etwa die Hälfte — in ſorgfältigſter Ausleſe zu entfernen. So erhielten indeſſen, da man die ſtehengelaſſenen Kiefern ſorgfältig ſchonte, die Gräberreihen eine ziemlich lockere Form, die noch verſtärkt wurde durch Zwiſchenpflanzungen von Weiß- und Rotbuchen, Holunder und ähnlichem, ſich mit dem Kiefernwald gut vertragenden Unterholz. Daß die Ausgeſtaltung der Gräber ſelbſt keinen Mißton in dieſen Waldfriedhof bringt, darüber wird durch Beachtung der erlaſſenen Vorſchriften ſorgfältig gewacht.

Georg Hannig

CARL EMIL VON LORCK / DIE DARSTELLUNG VON BÄUMEN BEI DEN ALTEN MEISTERN



Altdorfer, St. Georg

UNTER den Meiſterwerken der alten Kunſt finden ſich Baumdarſtellungen ſchon in der Antike und im Mittelalter nicht ſelten; ſeit 1500 werden ſie mit dem Einſetzen der Landſchaftsmalerei häufig. Es ſind aber nur wenige unter den Künſtlern, die das Hauptgewicht auf die eigentliche Wiedergabe des Baumes in einer bedeutſamen und vertieften Weiſe gelegt haben. Um ſo eigenartiger heben ſich ihre Kunſtwerke aus der Maſſe hervor und verlocken zur näheren Betrachtung. In ſehr verſchiedenartiger Form haben die einzelnen Jahrhunderte die Darſtellung eines Waldes, eines Baumes verſucht, und es ergeben ſich daraus intereſſante Aufſchlüſſe über ihr Verhältnis zum vegetativen Teil der Natur, welches Verhältnis die Grundlage aller Park- und Gartenſchöpfung von jeher gebildet hat. Schon bei dem altdeutſchen Maler *Albrecht Altdorfer* im Beginn des 16. Jahrhunderts tritt eine ſtark empfundene Betonung der beſonderen Stimmung des Waldes und der Bäume auf. Die kleine auf Pergament gemalte Darſtellung des heiligen Georg im Kampf mit dem Drachen in der Alten Pinakothek zu München iſt die erſte Waldlandſchaft überhaupt, welche geſchaffen wurde. Die Figuren der Legende ſind ſehr klein und der überwiegende Bildinhalt iſt der Wald in einer düſteren mächtig wuchernden Fülle von Laubwerk. Die Sage ſpielt in der Wildnis, und mit deutlicher Abſicht hat Altdorfer dieſe Wildnis als einen phantaſtiſchen Urwald gegeben. Als eine die kleinen Geſtalten erdrückende Maſſe wogt und quirlt, ſtrömt und laſtet das Laubdickicht über die ganze Bildfläche hin. Eine ſolche Beziehung zur Natur iſt als die romantiſche Einſtellung der Renaiſſance zu deuten, welche heute immer klarer erkannt wird. Der Gegenſatz der Natur zu dem Menſchen iſt deutlich geworden und wird betont, und mehr noch: ein gebanntes Erſtaunen und der Schatten einer abergläubiſchen Angſt vor der Natur drückt ſich in der unheimlichen Viſion des übermächtigen Walddickichtes aus. Ähnliche Stimmungen hat Altdorfer in zahlreichen Zeichnungen — meiſt hell auf dunklem Grunde — ſowie auf Radierungen durch zottige, knorrige Bäume und düſteren Urwald feſtgehalten. Ich interpretiere dieſe Stimmung nicht vom heutigen Standpunkt aus in jene alten Werke hinein. Wie oft haben Altdorfer und ſeine Zeitgenoſſen – ſo auch Dürer — als Verkörperung ihrer Furcht vor der Wildnis wilde Männer und Waldteufel, Waldweiblein und Meerwunder dargeſtellt. Die Zeit glaubte an feindliche Naturgewalten und hatte ein freundliches Verhältnis wohl ſchon zu den Blumen, noch nicht aber zu den Bäumen gefunden.

Gillis van Coninxloo iſt in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts Vertreter einer wichtigen Landſchaftsſchule, der Frankenthaler Waldmaler, die auf Elsheimer gewirkt haben, welcher ſeinerſeits der Übermittler zu Claude Lorrain wurde. Coninxloo malt nicht mehr im gleichen Maße unwirkliche und unheimliche Laubkaskaden wie Altdorfer, ſondern gibt einzeln mit Stamm, Zweigen und Laubwerk durchgeformte Bäume, die auch plaſtiſch folgerecht geſtaltet ſind. Noch wird die Bildfläche ganz mit Wald erfüllt, aber ſie iſt kein Ausſchnitt mehr, der Rand überſchneidet die

Coninxloo, Verſöhnung Jakobs mit Eſau, Kupferſtich

Jakob van Ruisdael, Eichenwald, Radierung

Bäume nicht. Wie Altdorfer behilft ſich Coninxloo im einzelnen mit kaligraphiſcher Umſchreibung des Baumſchlages, ohne auf den Eigenwuchs der Bäume einzugehen. Auch er kommt nur zu der anſchaulichen Darſtellung des Begriffes Wald und der Stimmung der tiefen Gründe des Waldes, ohne das Weſen des Einzelbaumes künſtleriſch zu vertiefen, und auch er bleibt noch im Gefühl des unergründlich Fremden der Vegetation.

In deutlich kenntlicher Weiſe überwindet im 17. Jahrhundert *Jakob van Ruisdael* ſowohl die Fremdheit des Waldes als auch die Unwirklichkeit ſeiner Darſtellung. Er gelangt von einer ängſtlichen Verwunderung zur ſympathiſierenden Bewunderung und zu liebevollem Eingehen und Verſenken in die elementare Eigenart der Bäume. Der auf ſeiner geiſtvollen Radierung dargeſtellte Baum iſt als Eichbaum exakt charakteriſiert, als naturgerecht gewachſen gezeichnet, licht- und luftumſtrömt, nicht fern und unheimlich, ſondern gleichſam an vielen Tagen getreulich an Ort und Stelle beobachtet und nachgeſchaffen. Hier iſt echtes Verſtändnis für die ſtumme, an den Platz gefeſſelte Vegetation. Ein wenig geſucht iſt die Verworrenheit als ſolche genoſſen und das Maleriſch-Sonderbare der alten Wurzelknorren und des zerzauſten Aſt- und Blattwerkes. Entſchieden aber wie überall in Ruisdaels Werken ſpricht ſich in dem Verſtehen und Verſenken eine wahrhaft liebevolle Beziehung zu den Gewächſen aus. Die Natur iſt bei dieſem bedeutendſten niederländiſchen Landſchafter ſtets nahe und vertraut, jene Hecken, Büſche und Bäume liegen anheimelnd an Hütten, Landleute beleben die Lichtung und ſo iſt der Schrecken vor dem Unbekannten der Natur gewichen und in einer freilich noch leicht melancholiſchen Stimmung die poetiſche Schönheit der Bäume entdeckt. Eine leidenſchaftliche Verehrung der Schönheit des Baumwuchſes führt zur ſelben Zeit den größten Landſchafter *Claude Lorrain* zu ſeinen unüberbotenen Meiſterwerken. Unter den eigenhändigen Radierungen iſt für ſeine Art der Baumdarſtellung beſonders charakteriſtiſch das Blatt mit dem flötenden Kuhhirten an der Furt. Eine lichtdurchſtrahlte Baumlandſchaft mit ſonnigem Himmel und leuchtenden Schattengründen, echte Bäume wie bei Ruisdael, nun aber durch und durch geformt und recht eigentlich ſchöne Bäume, gebildet nicht nach dem Charakteriſtikum einer unerſchöpflich wachſenden Exiſtenz, ſondern nach der reinen, ausgerundeten, einfachen und großen Form einer feierlichen Kuppel. Die große Mittelgruppe beherrſcht wie häufig bei Claude die Bildſtruktur, ohne jedoch die Weite und Freiheit des Bildraumes zu überwuchern; die Hütte, die Landleute und der Hirt laſſen wie bei Ruisdael das menſchliche Element anklingen. Aber hier bedeutet das Wohnen unter Ruinen und das arkadiſche Hirtenleben ein ſchwärmeriſches Wiſſen um die untergegangene Welt der antiken Schönheit und um die verlorene Einfachheit primitiven Naturlebens, und die edle Geſtalt der Baumgruppen iſt ein über die banale Wirklichkeit hinaus geſteigerter Idealismus. Bei Claude erreicht die Baumdarſtellung eine ideale Höhe, die aus einer an religiöſe Verehrung grenzenden Naturliebe erwächſt. Es darf vermutet werden, daß ihm die verklärende Beſeelung der unbewußten Lebenskreiſe, der Landleute, Tiere und Pflanzen dank einer Weſensverwandtſchaft der eigenen künſtleriſchen Einſtellung gelang. Es iſt bei Claude nicht — wie man meinen könnte — eine ſentimentale Reaktion gegen die Ziviliſation, ſondern ein echt menſchliches Hinausprojizieren des

Claude Lorrain, Der Rinderhirt, Radierung

Philipp Hackert, Sophora japonica im Park Caserta, Radierung

Karl Friedrich Schinkel, Dom hinter Bäumen, Lithographie

eigenen, im Einfachen und Idealen lebenden Wesens.

Claude Lorrain hat einen ungewöhnlichen Einfluß über fast zwei Jahrhunderte ausgeübt und viele Spätere haben auf seine Weise die Natur gestaltet bis zu dem bedeutendsten seiner Nachfolger, dem Engländer William Turner. Aus Claudes Gesinnung entstanden die seit dem 17. Jahrhundert mehr und mehr verbreiteten Parks, in denen die Verbindung von Natur und menschlicher Kunst mit seltenem Erfolge gepflegt wurde. Die Entstehung des über ganz Europa verbreiteten englischen Parkstiles ist auf das engste verbunden mit der ungemeinen Wertschätzung Claudes im England des frühen 18. Jahrhunderts. Die zahlreichen Stiche nach seinen Bildern von Woollet, Vivares, Elliot und anderen und die Imitation seines Baumtypus bei Lambert, Smith von Chichester läßt dies deutlich erkennen.

Eine neue Einstellung von abweichender Art bringt die deutsche Romantik um 1800. *Philipp Hackert,* dessen Lebenserzählung Goethe gegeben hat, setzt in seinem Kupferwerk über die Zeichnung des Baumschlages, 1803 Großfolio, in Erstaunen, wie getreulich und in der Art eines Naturforschers er auf großen Radierungen die Eiche, die Kastanie, die Linde gestaltet und wie er schließlich die hier abgebildete prächtige Sophora japonica aus dem englischen Garten des Schlosses Caserta wiedergibt. In einer pedantischen, leicht unbeholfenen Manier ist der mächtige, unvergleichlich entwickelte exotische Baum als Prachtstück des nunmehr der Botanik dienenden Parkes dargestellt. Fast verborgen lagert unter den Zweigen ein Wissenschaftler, mit Kreis und Dreieck beschäftigt, und signalisiert das neue Jahrhundert der mathematischen Naturwissenschaften. Immerhin ist die Gartenstimmung, die Studienruhe unter dem Baume von starker romantischer Poesie und verwandt derjenigen Stimmung, in welcher Goethe im Botanischen Garten zu Palermo einen seiner glücklichsten Augenblicke erlebt und unter fremden schönen Pflanzen sich in die Welt Homers, in den Wundergarten des Alkinoos und der Phäaken verliert ‹Ital. Reise Palermo, 7. April 1787›.

Karl Friedrich Schinkel ist in seiner eigenhändigen Lithographie »Dom hinter Bäumen« bestrebt, die Verbindung zwischen einem Bauwerk und der Vegetation künstlerisch festzuhalten. Es ist jenes Begehren »Zurück zur Natur«, das seit Rousseau sentimental entbrannt ist und das hier den unbestimmbaren Reiz sucht, der im ungewissen Hervorschimmern der menschlichen altertümlichen Bauwerke, des gothisierenden Domes, hinter den gewaltigen alten Baumkronen liegt. So strebt der Romantiker zur alten naiven Kunst und zur primitiven Natur und hofft in ihnen die Allverbundenheit des Schellingschen Pantheismus zu erreichen. Es liegt die verschwebende und lyrische Stimmung der großen Romane Eichendorffs über dem Kunstblatt —, aber auch schon die einer künstlerischen Gestaltung aus dem Vollen abträgliche Einstellung des Biedermeier, das den Übergang zur Moderne bedeutet.

An die Stelle der religiösen Legendengestalten des 16. Jahrhunderts, und der echten Landleute des 17. Jahrhunderts sind nun Städter mit Sentiment, Park- und Kirchhofsbesucher getreten, welche den Konnex mit der Natur aufnehmen. Auf dieser Einstellung beruhte das Naturverhältnis im 19. Jahrhundert überwiegend, und erst unser Jahrhundert hat mit stärkerer Unmittelbarkeit ein engeres und lebendigeres Verhalten zu Feld und Wald und vor allem auch zum Garten und Park wiedergewonnen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß der Baum von den Künstlern des 16. Jahrhunderts vielfach noch als fremd und unheimlich betrachtet wird, wie auch dementsprechend eine Parkkunst noch nicht existiert. Im 17. Jahrhundert führt einerseits der niederländische Realismus zu einem poetischen Verständnis der Vegetation, andererseits bringt die überragende Persönlichkeit Claude Lorrains eine als Naturreligion anzusehende Verehrung ideal gestalteter Bäume auf, welche gegenüber allen späteren Schöpfungen den Höhepunkt der Baumdarstellung bisher bedeutet und von unmittelbarer Einwirkung auf die Parkgestaltung der folgenden Zeit, insbesondere auf den englischen Naturpark geworden ist, wie er noch heute die Mehrzahl der vorhandenen Anlagen bestimmt.

FR. DAHN / VÖGEL IM GARTEN UND PARK IV

WER kennt es nicht und wer liebt nicht, das *Rotkehlchen,* Erithacus rubeculus oder Sylvia rubecula? Das graue rotgebrustete Vögelchen mit den großen schwarzen klugen Augen hüpft auf nadelfeinen Ständern behend und geräuschlos durch den Garten, hier ein dürres Blatt umwendend, um nach einem Würmchen zu sehen, dort aus dem Moos ein kleines Käferchen hervorziehend, dazwischen im Husch einen kleinen Schmetterling ergreifend und immer nur auf kurze Augenblicke unterbrochen den lieblich anheimelnden leisen Gesang erklingen

lassend. Dieses Leben auf der Erde birgt natürlich für das reizende Geschöpf große Gefahren; der lautlos auf leisen Sohlen mit funkelnden Augen heranschleichenden Katze fällt das Rotkehlchen nur zu oft zum Opfer; auch sein Nestbau, der entweder auf dem Boden selbst oder unmittelbar darüber in ganz geringer Höhe aufgeführt wird, ist nur zu sehr geeignet, es zu einer stärkeren Vermehrung des liebenswürdigen Sängers nicht kommen zu lassen; dafür sorgen Wieseln und andere Feinde.

Leise und lieblich ertönt fast den ganzen Tag hindurch — was es auch treibe — des Rotkehlchens anspruchsloser und doch so ungemein ansprechender Gesang; fast nur während das Weibchen brütend im Nest sitzt, läßt das Männchen vom Gipfel eines benachbarten Baumes laut und klingend sein Lied ertönen. Jede Menschenscheu ist dem Rotkehlchen völlig fremd; bis auf Armlänge folgt es dem im Gemüsebeet arbeitenden Gärtner, hier ein kleinstes Würmchen, dort einen Tausendfüßler erfassend, und wie zu freundlichem Dank erklingt auch jetzt der leise Gesang. Mit *einem* Wort: ein liebenswürdigeres Geschöpf gibt es kaum. Brehm führt das Rotkehlchen noch als Zugvogel auf; heute trifft diese Bezeichung nicht mehr zu; in Süddeutschland zum mindesten ist es jedenfalls Strichvogel geworden, in wärmeren Landstrichen, wie Heidelberg, Karlsruhe, Franken ist es wohl auch Standvogel. Schon hier in der Nähe des Gebirges bleibt das Rotkehlchen regelmäßig bis zum Dezember im Standquartier, und nicht ohne Sorge habe ich es so manchmal bei Schnee und Eis besonders an einer rinnenden Quelle getroffen und versucht, ihm mit gestreuten Ameisenpuppen, kleinen Mehlwürmern über die schlimmste Zeit hinwegzuhelfen. Ganz strengen Wintern geht es aber wohl durch weite Wanderungen aus dem Wege. Zu Anfang des Monats März aber kehrt der kleine Geselle sicher zurück und verkündet durch seinen freundlichen Gesang die Freude über die Heimkehr und seine Frühlingsahnung. Die Weibchen freilich kommen erst etwas später zurück, denn vor Ende April oder Anfang Mai konnte ich noch niemals Nest und Brutgeschäft beobachten. Das Nest, dessen Standort oben angedeutet wurde, besteht aus dürren Blättern, Moos und Pflanzenstengeln in den Außenwandungen und ist innen auf das weichste mit allerlei Hälmchen, Haaren, Wolle und Federn ausgepolstert. Es wird mit fünf bis sieben Eierchen, gelblich, weiß und rot getupft, belegt, welche beide Gatten abwechselnd bebrüten. Die Jungen füttern die Eltern auch gemeinschaftlich auf und führen auch die flügge Gewordenen noch eine Weile, aber nicht zu lange, weil sie alsbald zur zweiten Brut schreiten. Junge und alte Vögel verteilen sich dann über das ganze Heimatgebiet, schließen sich aber nicht mit andern Familien zusammen, sondern grenzen ihr Gebiet sorgfältig ab.

Der kleinste aller in Europa heimischen Vögel, kleiner als der Zaunkönig, und vielleicht nicht jedem Leser seiner äußeren Erscheinung nach bekannt ist das *Wintergoldhähnchen*, Regulus cristatus. Während auf der Oberseite des Vogels ein nicht zu grelles Olivengrün vorherrscht, schimmert die Unterseite rostgelb und gelblichweiß; das Hauptkennzeichen sind die stark verlängerten, vom Vogel nach Gefallen aufstellbaren Scheitelfedern von lebhaft orangegelber Farbe, die in aufgestelltem Zustand, also im Moment der Erregung, wie ein goldnes Krönchen wirken; das ganze Vögelchen bietet dadurch einen reizvollen Anblick. Auch das Weibchen trägt diese Krone, aber in hellgelber Färbung.

Wurde früher (Seite 242) mit Fug und Recht der Kleiber als ein Mittelding zwischen Specht und Meise bezeichnet, so ist das Goldhähnchen in ganz gleicher Weise als ein Übergangsglied zwischen Meisen und der späten unter den Zugvögeln zu behandelnden Laubsängern anzusehen. Während einerseits seine stete, große, unermüdliche Beweglichkeit und das auch von ihm geübte Anhängen an die Unterseite der Zweige auf eine Verwandtschaft mit den Meisen hinzuweisen scheinen, deutet das Goldhähnchen andererseits nicht nur durch den schwingenden Flug, sondern auch durch die Gewohnheit, alle Teile eines ganzen Baumes zu durchsuchen, auf die Art des Laubsängers hin.

Der Locktton klingt fein und leise »Srisrisri«, der Gesang ist ein kaum aus allernächster Nähe vernehmliches Geflüster.

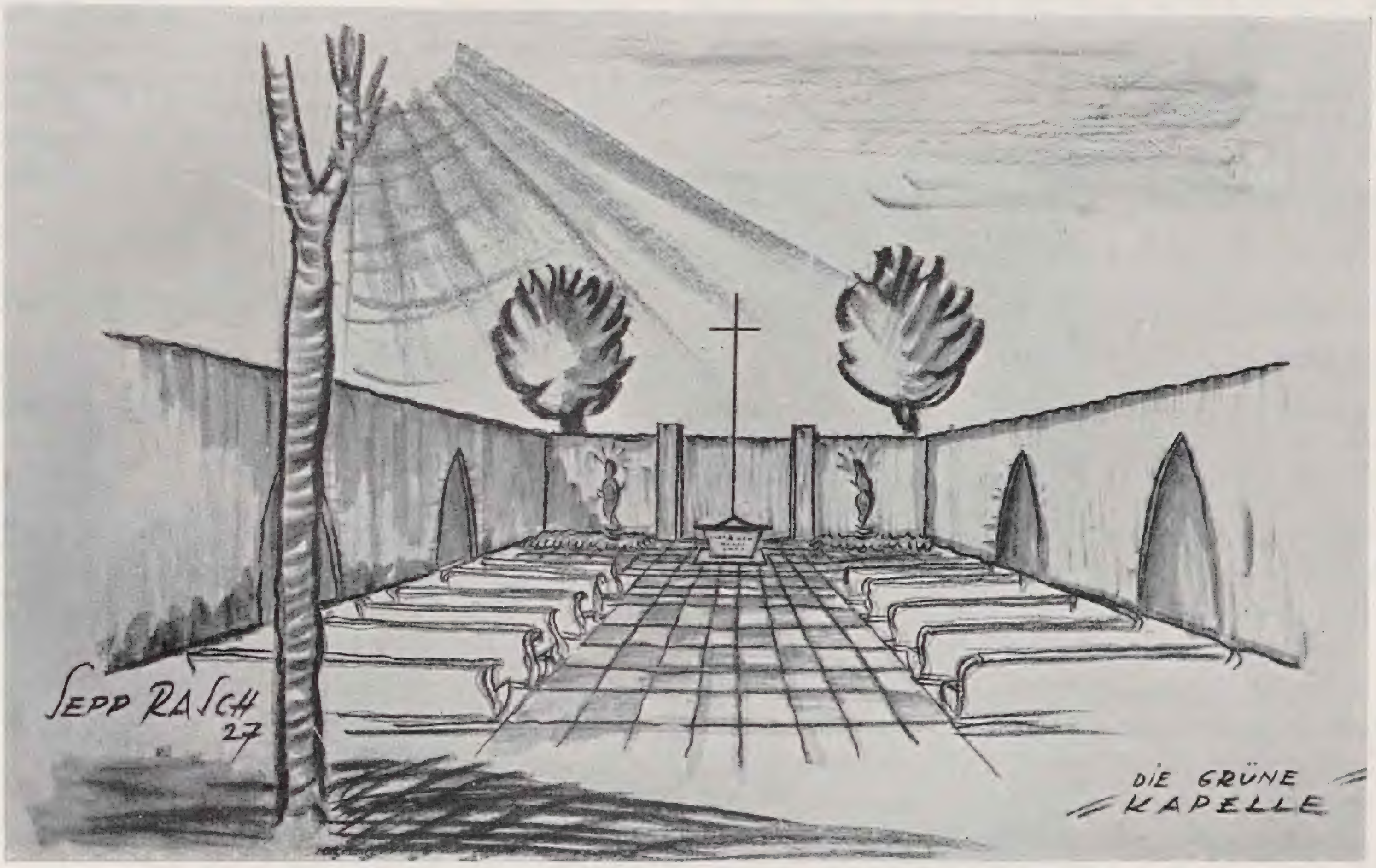
Im April beginnt das Wintergoldhähnchen seine Liebesspiele, und bei der Werbung entfaltet das Männchen nicht nur alle Pracht seines farbensatten Gefieders, sondern es wirbt mit unwiderstehlichem Ungestüm um die Angebetete. Unter stetem Singen zittert der Vogel mit den Flügeln, spreizt das Schwänzchen, sträubt die orangefarbigen Scheitelfedern. So zeigt er all seine Reize und wird nicht müde, stürmisch zu werben, bis sich die anfangs Spröde gefügig zeigt. Das Nest wird jetzt von beiden Gatten gemeinsam in großer Höhe (bis zu 15 Meter hoch!) erbaut. An der Unterseite mehrere Fichtenästchen, die das Weibchen mittels des offenbar leimartigen Speichels zusammenklebt, wird es aufgehängt. Es muß als ein Kunstwerk allerersten Ranges bezeichnet werden: Einmal, wie es so geschickt verborgen ist, daß es auch nach langem Suchen kaum entdeckt wird, wenn man nicht die kleinen Baumeister ab und zu fliegen sieht, dann aber ganz besonders in seiner Festigkeit und kunstvollen Bauart, die mit dem Heranwachsen der unglaublich zahlreichen Kinder eine allmähliche Ausdehnung gestattet, ohne daß das Nest im geringsten an seiner Haltbarkeit einbüßt. Das Nest wird beutelartig gebaut und ihm eine so kleine Öffnung gelassen, daß der brütende Vogel sie restlos zu schließen vermag. Im Innern wird die aus dünnen Grashalmen geflochtene Wohnung aufs allerweichste mit Federchen und ähnlichen Stoffen ausgepolstert. In diese Wiege legt das Weibchen bis zu elf Eierchen, für das winzige Körperchen eine erstaunliche Leistung. Es brütet sie allein aus; der Gatte ernährt sie in dieser Zeit vollständig. Die Kinder ziehen beide Eltern gemeinschaftlich groß, und zwar mit kleinsten Raubtieren, sowie mit Larven und Eiern von solchem Gelichter. Zuweilen folgt Ende Juni der ersten eine zweite Brut. Diese kleinen Vogelwunder bleiben bis tief in den Spätherbst hinein in ihrem erwählten Quartier, treten dann aber in der Regel wohl Wanderungen an, bleiben aber auch wohl manchmal im strengsten Winter bei uns; sie erscheinen in diesem Fall nach einigem Zögern mit den Meisen zusammen am Futtertisch. Das Wintergoldhähnchen bewohnt unsere Gärten, aber nur solche, die entweder selbst alten Nadelwaldbestand enthalten oder unmittelbar an solchen angrenzen; in 25 Jahren haben sie nur zweimal in meinem Garten gefehlt. Wo die Vögelchen keinerlei Verfolgung ausgesetzt sind, legen sie mit der Zeit alle Scheu ab, werden förmlich zutraulich, lassen sich jedenfalls durch einen ruhig sich nähernden Beobachter nicht stören und erfreuen ihn durch ihr Treiben.

Vom Goldhähnchen ist nach dem oben Gesagten der Weg nicht weit zur *Schwanzmeise*, Aegithalus caudatus, einen wenn auch entfernten Artverwandten. Nicht so verbreitet wie die unter den Standvögeln aufgeführten Meisenarten bewohnt doch auch sie neben gemischten Waldgebieten größere Parkanlagen und Obstbaumgärten und gesellt sich besonders im Herbst und im feuchten Winter den Familien der Goldhähnchen und etwa den Baumläufern zu. Auch ihr Gesang, wenn man ihr einfaches Liedchen so nennen will, ist keine Meisterleistung, eigentlich lediglich mehr eine Anzahl kunstlos aneinander gereihter Lock- und Ruftöne, etwa Züiriri oder Titeriti. Auch die Schwanzmeise ist eine Baukünstlerin, die mit großer Sorgfalt einen Wunderbau aufführt, auf dessen Außenwände allein sie fast drei Wochen emsigster unermüdlicher Arbeit verwendet; sie flicht einen förmlichen Beutel mit seitlich ins Innere führendem Schlupfloch und legt sichtlich großen Wert auf eine möglichst vollkommene Mimikry mit der jeweiligen Umgebung; diesen Beutel füttert sie dicht und weich aus mit Federchen, Wollfäden und dergleichen zarten Dingen. Das Nest wird mit einer Zahl von 10 bis zu 15 Eiern belegt, die beide Gatten, und zwar teils gemeinschaftlich, teils abwechselnd bebrüten, wie auch die Kinder von beiden Eltern in gemeinsamer unermüdlicher Arbeit großgezogen werden. Nur die Beutelform des Nestes und die ungemein große Dichtheit seiner Wände lassen es überhaupt erklärlich erscheinen, daß der kleine Vogel die genannte unglaubliche Vielzahl der Eier zu decken und gleichmäßig warm zu halten vermag. In der Freiheit brütende Vögel zeitigen fast ausnahmslos das ganze Gelege, und so kann sich jeder leicht vorstellen, welch einer Unsumme von Arbeit und Anstrengung sich die Eltern zu unterziehen haben, um 15 hungrige Schnäbelchen zu füllen, aber auch, welch ein Gepurzel, Gewirr und Geziepe anhebt, wenn innerhalb eines halben Tages, ja oft innerhalb einer kurzen halben Stunde alle 15 Kinder die sicher schützende Wiege verlassen. So eng die Wohnung geworden sein mag, bei üblem Wetter kehren am Abend Eltern und Kinder — diese unter Anleitung und Zurufen der alten Vögel — in das schützende Gemach zurück.

Wird dann spät im Herbst die Wanderung angetreten, so wird diese nicht weit ausgedehnt; es wird nur ein etwas geschützteres Gefilde aufgesucht und schon gegen Ende des Winters kehrt zurück, was nicht zu Grunde gegangen ist oder anderwärts zusagende Verhältnisse zum Bleiben veranlaßt haben. Kommt dann, wie leider so oft, ein schlimmer Nachwinter, dann erscheint auch die Schwanzmeise mit den Artgenossen ohne jede Scheu am Futtertisch oder vor dem mit Futterhölzern behängten Fenster.

Leider muß auch der *Eichelhäher*, Garrulus glandarius, dieser schöne Vogel, unter die Gartenbewohner gerechnet werden, leider — denn es ist ein ganz übler Geselle und Schädling, und mit Fug und Recht ist ihm in Deutschland jeder gesetzliche Schutz versagt. Nicht nur, daß er sich an allem Obst, kaum daß es zu reifen beginnt, gütlich tut: alle Sorten Beeren, Pflaumen, Zwetschen, Birnen, Pfirsiche, Aprikosen läßt der Gauch sich schmecken; mehr jedoch muß man ihm zur Last legen, daß er ein

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN



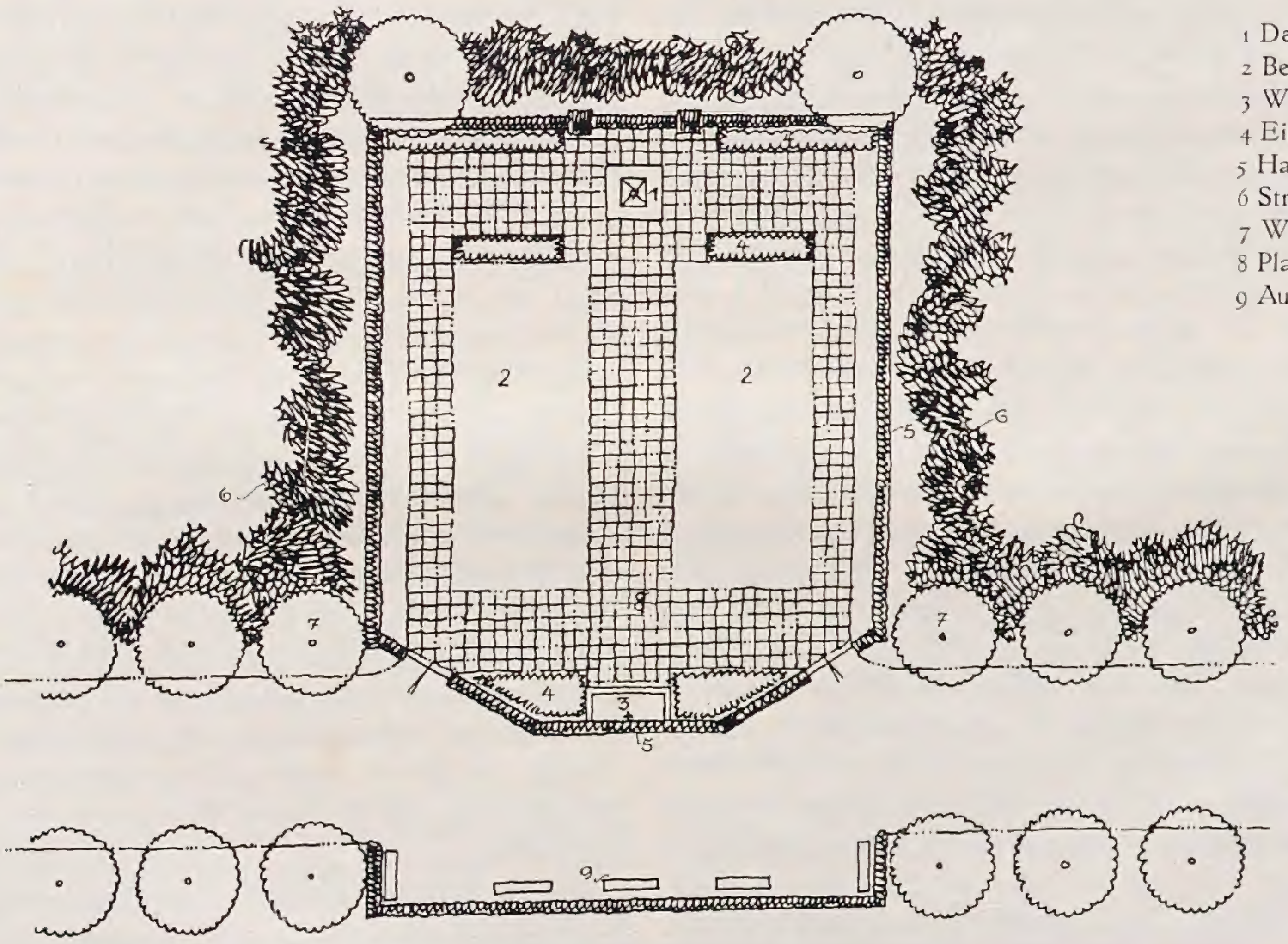
Die grüne Kapelle

SIE iſt beſtimmt für eine Stadt in Bayern und ſollte urſprünglich als Denkmalsplatz Verwendung finden. Der Grundgedanke blieb alſo der Platz für Ausübung der Andacht für die gefallenen Helden.

Nachdem an dieſem, von der Stadt beſtimmten Platz in jedem Jahre ein Altar für die Fronleichnams-Prozeſſion ⟨Abhaltung eines Hochamtes⟩ aufgebaut wird, wurde eine Andachtskapelle gewählt, die von einer lebenden, 2,50 Meter hohen Hainbuchenhecke umgrenzt iſt ⟨5⟩. Durch den architektoniſchen Schnitt der hohen Hecken, in alter einfacher Mauertechnik, ſoll der kirchliche Eindruck einer Kapelle geſchaffen werden. Sinnlich-formal ausgedrückt ſollen dabei frühchriſtlich byzantiniſche ſowie gotiſche Merkmale hervortreten, um mit der kunſtgeſchichtlich wertvollen Stadt, aus ſeiner Raum- und Formenwelt von "damals" und der von heute eine *Einheit* zu finden.

Die zu beiden Seiten angebrachten Betſtuhlſchiffe ⟨2⟩ mit Elfenbeinſchnitzerei ſollen eine längere Andacht auf dieſem geweihten Platze ermöglichen. Das Denkmal ⟨1⟩ ſelbſt ⟨Hochkreuz auf Moſaik-Altar — darunter Krypta eingebaut⟩ ſoll für kirchliche Zeremonien als Altar ſeinen eigentlichen Zweck erhöhen. Bei dieſen Feierlichkeiten iſt alſo ein möglichſt geſchloſſener, würdiger Raum notwendig, um einer ungeſtörten Andacht feierlichen Ausdruck zu verleihen.

Der im Bilde zu ſehende Baum iſt vorhanden und gewinnt ſomit durch ſeinen ſäulenförmigen Wuchs eine ſymboliſche, hohe dekorative Wirkung. Ich fragte mich, ob ich ihn dorthin geſtellt hätte? Ich glaube — nein! Er iſt auch im Grundriß fortgelaſſen. *Sepp Raſch*



1 Denkmal
2 Betſtühle
3 Weihwaſſerbrunnen
4 Einjahrsblumen
5 Hainbuchenhecke
6 Strauchpflanzung
7 Weißdornhochſtämme
8 Plattenbelag
9 Aufmarſchplatz

grauſamer Neſträuber iſt gegenüber allen kleineren Vögeln. Er holt die nackten Jungen aus den Neſtern und verzehrt ſie ungeachtet des Jammergeſchreis und der verzweifelten Verſuche der beraubten Eltern, ihn zu vertreiben, mit großem Behagen, ja er zieht ſeine eigenen Kinder mit den unglücklichen Geſchöpfen geradezu groß.
Deshalb: ſo ſchön der Eichelhäher auch ſein mag, ihm darf der Gartenbeſitzer keinen Pardon geben, wenn er nicht ſeinen Beſitz alsbald von allen kleinen Singvögeln entvölkert ſehen will; denn erfahrungsgemäß verläßt das kleine Volk Brutſtätten, die zugleich Standorte des Hähers ſind. Man muß alſo zum Gewehr greifen, um den Miſſetäter endgültig ſein übles Handwerk zu legen; irgend welcher Erlaubnis bedarf es dazu, wie oben ausgeführt, nicht; der Vogel iſt geſetzlich ungeſchützt. Ungeachtet dieſes Radikalmittels wird es in Gartenanlagen, die ſelbſt Waldbeſtand enthalten oder hart an ſolchen angrenzen, nur ſchwer gelingen, dieſen großen Schädling ein für allemal fernzuhalten; beſonders größere Obſtanlagen beſucht er immer wieder aus dem nahen Walde, und nur zu oft findet er dann ein vollbeſetztes Neſt ſeiner Beachtung wert. Den eigenen Grund und Boden aber darf man den Eichelhäher als Brutſtätte nicht erwählen laſſen.

(Ein weiterer Artikel folgt)

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die Gegend im Graſe

Du hoher ſchwarzer Tannen-Hain! der du die pfeilgeraden rötlichten Stämme dicht und hoch durch deinen dunkeln Schatten empor hebſt! hohe ſchlanke Eichen! und du Fluß! der du mit blendendem Silberglanz hinter jenen grauen Bergen hervorrauſcheſt, nicht euch will ich izt ſehen; izt ſei das Gras um mich her meine Gegend. Dieſe bewundernswürdige Welt im Kleinen, von unendlich mannigfaltiger Schönheit; unendliche Arten Gewächſe; Millionen verſchiedene Bewohner teils fliegen von Blumen zu Blumen, teils kriechen und laufen umher, in Labyrinthen des Graſes; unendlich mannigfaltig an Bildung und Schönheit, findet jeder hier ſeine Nahrung, jeder ſeine Freuden; Mitbürger dieſer Erde, jeder in ſeiner Art vollkommen und gut. Wie ſanft rieſelſt du vorüber, kleine Quelle! durch die Waſſer-Kreſſen und durch die Bachbungen, die ihre blauen Blumen emportragen; du ſchwingeſt kleine funkelnde Ringe um ihre Stämme her, und macheſt ſie wanken; von beiden Ufern ſteht das fette Gras mit Blumen vermiſcht; ſie biegen ſich herüber, und dein klares Waſſer fließt durch ihr buntes Gewölb und glänzet im vielfärbichten Widerſchein. Ich will jetzt durch den kleinen Hain des wankenden Graſes hinſehn; wie glänzet das mannigfaltige Grün, von der Sonne beſchienen! ſie ſtreuen ſchwebende Schatten eins auf das andere hin; ſchlanke Kräuter durchirren das Gras mit zarten Äſten und mannigfaltigem Laub, oder ſie ſteigen darüber empor, und tragen wankende Blumen. Aber du blaue Viole, du Bild des Weiſen, du ſtehſt beſcheiden niedrig im Gras, und ſtreuſt Gerüche umher, indes daß geruchloſe Blumen hoch über das Gras empor ſtehn, und prahleriſch winken. Fliegende Würmchen verfolgen ſich unten im Gras; bald verliert ſie mein Aug im grünen Schatten, dann ſchwärmen ſie wieder im Sonnen-Schein, oder ſie fliegen zu Scharen empor, und tanzen höher in der glänzenden Luft. Welch eine bunte Blume wieget ſich dort an der Quelle? ſo ſchön und glänzend von Farbe – doch nein, angenehmer Betrug! ein Schmetterling flieget empor, und läßt das wankende Gräschen zurück. Izt rauſchet ein Würmchen, ſchwarz beharniſcht auf glänzend roten Flügeln vorbei, und ſetzt ſich (zu ſeinem Gatten vielleicht) auf die nahe Glockenblume. Rauſche ſanft, du rieſelnde Quelle! Erſchüttert nicht die Blumen und das Gras, ihr Zephir! Trüg' ich mich, oder hör' ich den zärteſten Geſang? Ja ſie ſingen, aber unſer Ohr iſt zu ſtumpf, das feine Konzert zu vernehmen, ſo wie unſer Auge, die zarten Züge der Bildung zu ſehn. Was für ein liebliches Sumſen ſchwärmt um mich her? Warum wanken die Blumen ſo? Ein Schwarm kleiner Bienen iſt's; ſie flogen fröhlich aus, von ihrer fernen Wohnſtatt, und zerſtreuten ſich auf den Fluren und in den fernen Gärten; aufmerkſam wählend ſammelten ſie die gelbe Beute, und kehren zurück, ihren Staat zu mehren, jede mit dem gleichen Beſtreben; da iſt kein müßiger Bürger; ſie ſchwärmen umher, von Blume zu Blume, und verbergen nachſuchend die kleinen haarichten Häupter in den Kelchen der Blumen; oder ſie graben ſich mühſam hinein in die noch nicht offenen Blumen; die Blume ſchließet ſich wieder, und verbirgt den kleinen Räuber, der die Schätze ihr raubt, die ſie vielleicht erſt morgen der kommenden Sonne und dem glänzenden Tau entfaltet hätte.
Dort auf die hohe Kleeblume ſetzt ſich ein kleiner Schmetterling; er ſchwingt ſeine bunten Flügel; auf ihrem glänzenden Silber ſtehen kleine purpurne Flecken, und ein goldner Saum verliert ſich am Ende der Flügel ins Grüne; da ſitzt er prächtig, und putzt den kleinen Buſch der ſilbernen Federn auf ſeinem kleinen Haupt. Schöner Schmetterling! biege die Blume zum Bach hin, und ſieh da deine ſchöne Geſtalt; dann gleicheſt du der ſchönen Belinde, die beim Spiegel vergißt, daß ſie mehr als Schmetterling ſein ſollte; ihr Kleid iſt nicht ſo ſchön wie deine Flügel, aber Gedanken-los iſt ſie wie du.
Was für ein wildes Spiel hebt ihr izt an, kleine Zephir? Sich haſchend wälzen ſie ſich durch das Gras hin; wie ein ſanfter Wind auf einem Teich Wellen vor ſich her jagt, ſo durchwühlen ſie das rauſchende Gras, die kleinen bunten Bewohner fliegen empor und ſehen in die Verwüſtung hinunter; izt ruhen ſie wieder, die Zephirs, und das Gras und die Blumen winken ſie freundlich zurück.
O wie ſchön biſt du, Natur! In deiner kleinſten Verzierung, wie ſchön! Die reinſten Freuden miſſet der, der nachläſſig deine Schönheiten vorüber geht, deſſen Gemüt, durch tobende Leidenſchaften und falſche Freuden verderbt, der reineſten Freuden unfähig iſt. Selig iſt der, deſſen Seele, durch keine trübe Gedanken verfinſtert, durch keine Vorwürfe verfolgt, jeden Eindruck deiner Schönheiten empfindet; wo andere mit ekler Unempfindlichkeit vorübergehen, da lächeln mannigfaltige Freuden um ihn her; ihm ſchmückt ſich die ganze ſchöne Natur; alle ſeine Sinnen finden immer unendliche Quellen von Freude, auf jedem Fuß-Steig, wo er wandelt, in dem Schatten, in dem er ruhet; ſanfte Entzückungen ſprudeln aus jeder Quelle, düften aus jeder Blume ihm zu, ertönen und liſpeln ihm aus jedem Gebüſche. Kein Ekel verderbt ihm die immer neuen Freuden, die die Schönheiten der Natur in endloſer Mannigfaltigkeit ihm anbieten. Auch in der kleinſten Verzierung unendlich mannigfaltig und ſchön, jedes zum beſten End-Zweck in allen ſeinen Verhältniſſen ſchön und gut. Selig! o ſelig! wer aus dieſen unerſchöpflichen Quellen ſeine unſchuldigen Vergnügen ſchöpft; heiter iſt ſein Gemüte, der ſchönſte Frühlings-Tag, ſanft und rein jede ſeiner Empfindungen, wie die Zephir, die mit Blumen-Gerüchen ihn umſchweben.

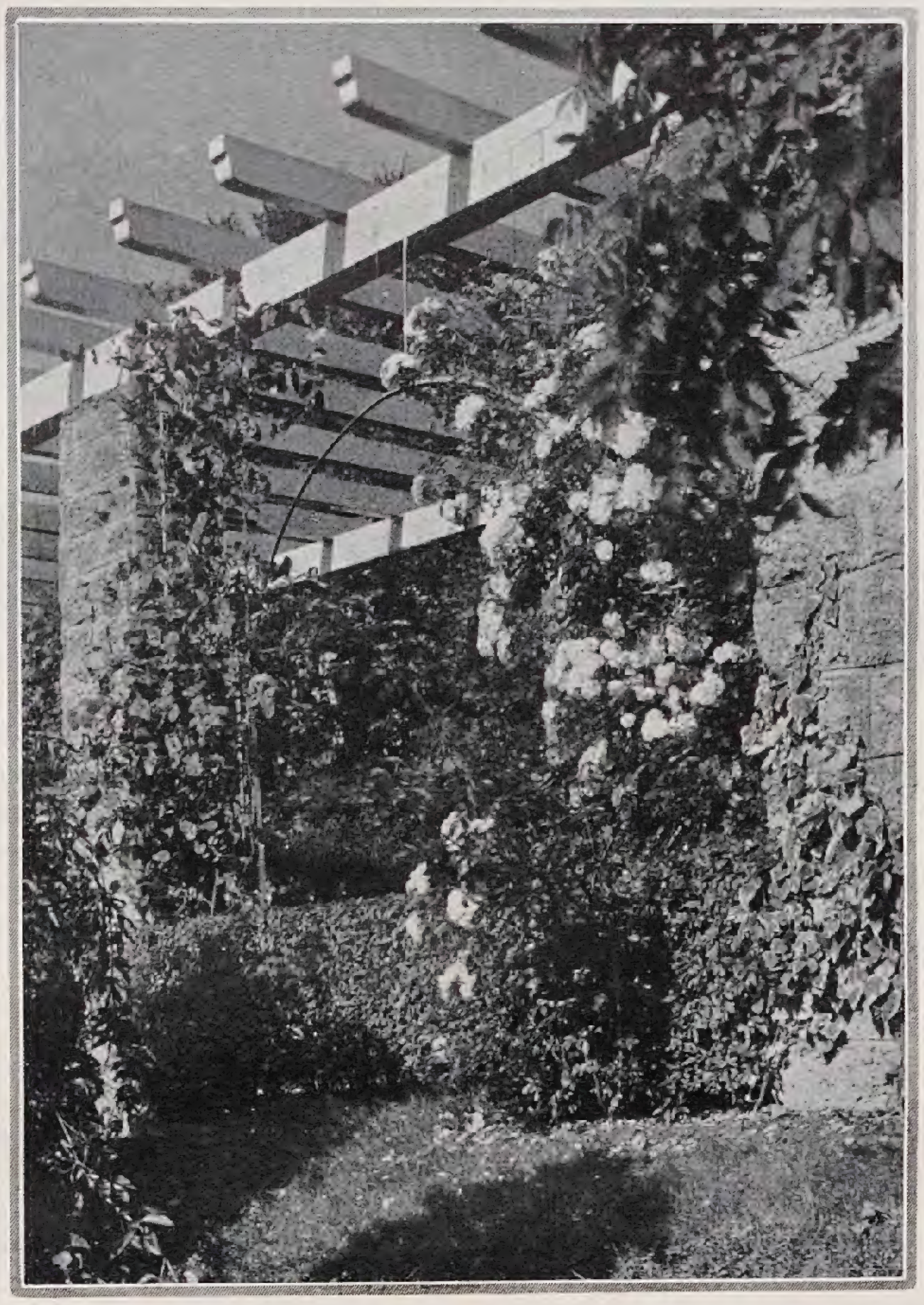
Salomon Geßner (1756)

Nach Rudolf Borchardt „Der Deutſche in der Landſchaft"

Gartenarbeit und Blumenpflege

KURT PÖTHIG / GARTENARCHITEKTUR

Laubengänge und Pergolen



NICHT immer kann man unsere Schling- und Kletterpflanzen im Garten an den Bäumen emporklimmen oder durch das Geäst der Sträucher ranken lassen, wie in der freien Natur, sondern wir müssen ihnen, vor allem im kleinen Hausgarten, künstliche Stützen verschaffen, um sie anwenden zu können und sie zur vollen Geltung zu bringen. Neben dem Spalier am Hause, dem Grillagewerk, dem Rosenbogen und anderem sind die Laubengänge und Pergolen architektonische Formen, die lediglich den Zweck haben, den Pflanzen Halt und Richtung zu geben. Daraus folgert, daß die formale Gestaltung dieser Gartenbauten möglichst einfach und zweckmäßig gehalten sein muß, denn nicht die Architektur, sondern die Pflanze ist das Wesentliche dabei. Das gilt ganz besonders für den geschlossenen Laubengang, der gewöhnlich mit gleichartigen, schnellwachsenden Schlingern rasch übersponnen werden soll. Die aus Linden, Buchen und anderen Heckengehölzen gebildeten Laubengänge bedürfen in der Regel keines besonderen Gerüstes, wenngleich bei der Pflanzung genügend große Exemplare zur Verfügung stehen. Hier genügen an den Stämmen angebundene Stangen, an welche die Seitenzweige angeheftet werden können. Bei der Pergola ist die vollständige Berankung wenigstens der Pfeiler nicht so erwünscht; hier sollen Architektur und Material mitwirken und nicht vollkommen durch Blattwerk verdeckt sein. Das drückt sich auch in der farbigen Behandlung dieser beiden Gartenbauten aus. Während das Gerüst des Laubenganges gewöhnlich in unauffälligen dunkelgrünen oder braunen Farbtönen gehalten ist, wird das Gebälk der Pergola mit leuchtender, meist weißer Farbe angestrichen, welche zu dem Pflanzengrün in starkem Gegensatze steht.

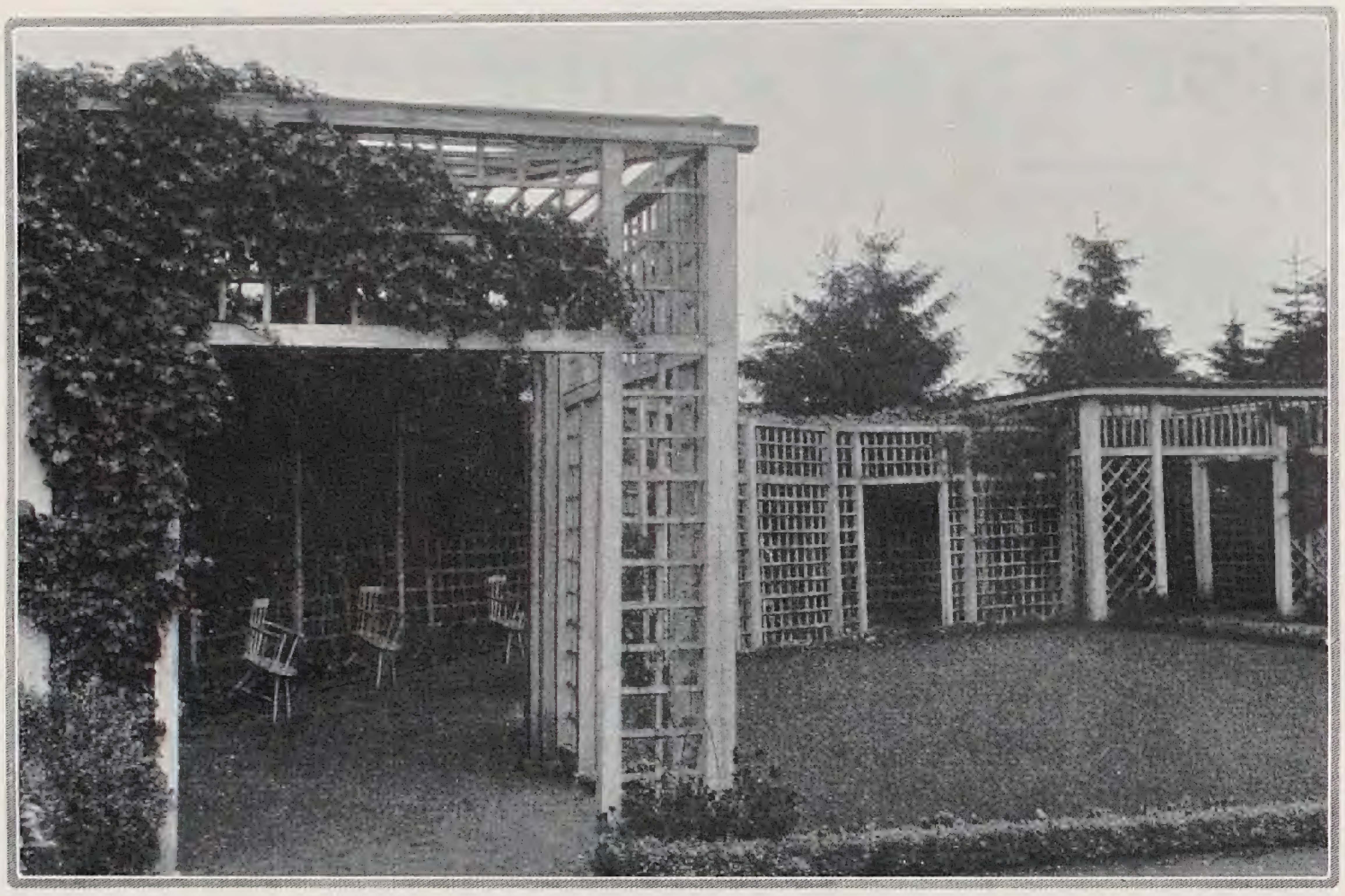
Laubengänge und Pergolen sind aber auch wesentlich raumbildende Faktoren. Dort, wo es gilt den Garten oder Gartenteile gleich von Anfang an räumlich wirksam abzugrenzen, sind sie neben Spalier und Grillage ein nie versagendes Mittel für diesen Zweck. Andererseits wirken sie aber nicht nur als raumtrennende Elemente, sondern auch als Bindeglieder. Wir verbinden durch diese grünüberrankten Korridore den Garteneingang, den Sitzplatz, die Gartenlaube und andere wichtige Punkte mit dem Haus oder untereinander. Eine weitere wesentliche Wirkung des Laubenganges beruht auf der Kontrastwirkung zwischen Licht und Schatten. Der Blick des Beschauers schweift aus dem dunkelschattigen Laubengang in die durchsonnte Gartenszenerie oder Landschaft und fensterartige Öffnungen geben dem Bilde den Rahmen. Auf diese Kontrastwirkung sind Laubengänge und Pergolen berechnet, die eine hochgelegene Terrasse mit weiter Fernsicht bekrönen oder Uferwege an Flüssen und Seen überspannen. Im Nutzgarten dient der Laubengang zugleich den Formobstbäumen als Spalier.

Als Baumaterial wird für Laubengänge Holz oder Eisen verwendet. Bei dem Laubengang in Eisenkonstruktion werden in angemessenen Abständen von 2 bis 4 Metern gleichgroße Bögen aus etwa 1 bis 2 Zoll starkem Gasrohr aufgestellt und diese in der Längsrichtung durch T-Eisen und Drähte oder Holzlatten verbunden. Für die Bogenform wählt man seltener den Halbkreis-, sondern meistens den Korbbogen, weil er ein gefälligeres Aussehen hat. Ebenso verdient das Gasrohr gegenüber jedem anderen Profileisen wegen seiner größeren Stabilität bei gleichem Gewicht und gleichen Abmessungen den Vorzug. Die einzelnen Eisenbögen sind in einem Betonfundament von 40×40 cm im Geviert und 80 cm Tiefe festgemacht. Der Bogen muß in einer Höhe von mindestens 2 m ansetzen; die Scheitelhöhe richtet sich nach der Breite des Laubenganges. Am Bogenansatz und im Scheitel werden die einzelnen Bögen durch ein T-Eisen von 40×40×5 oder 50×50×6 mm in der Längsrichtung miteinander verbunden, um der Konstruktion einen besseren Halt zu geben. Zur Aufnahme der etwa 4 bis 5 mm starken Längsdrähte sind in dem Gasrohr Bohrungen in entsprechendem Abstande von etwa 40 bis 50 cm angebracht. Gleiche Bohrungen sind auch für die Schrauben zum Befestigen der Holzlatten erforderlich. Wegekreuzungen und Enden des Laubenganges kann man kuppelartig hervorheben, indem die Bogen diagonal gestellt werden und sich im Scheitel schneiden wie die Rippen eines Kreuzgewölbes. Werden dann noch an den Ansichtsseiten Stirnbögen aufgestellt und die Gasrohre bundartig zusammengefaßt, so ist damit ein vollkommenes Kreuzgewölbeskelett ausgebildet.

Der einfachste Laubengang in Holzkonstruktion entsteht dadurch, daß man zu beiden Seiten eines Weges Baumstämme von entsprechender Stärke und in angemessener Entfernung von einander aufstellt, die Zopfenden durch rahm- oder pfettenartige Längsbäume miteinander verbindet und auf diese kurze, dünnere Stammenden als horizontale Quersparren legt. Nur muß man sich bei dieser Art der Gestaltung vor naturalistischen Ausführungen hüten. Über die Quersparren werden auch hier wieder Drähte gezogen, um das Anbinden der Schlingpflanzen zu erleichtern. Hierbei ist oft die Anbringung von Kopfbändern sowohl in der Längs- als auch in der Querrichtung erforderlich, um der Konstruktion einen besseren Halt zu geben.

Für eine bessere Ausgestaltung sind geschnittene und gehobelte Vierkanthölzer zu verwenden. Die senkrechten Pfosten werden hierbei nicht in den Boden eingegraben, sondern auf zwei aus einem Beton- oder Ziegelfundamentsockel hervorragenden Bandeisen mit Luftzwischenraum aufgeschraubt, um sie vor Fäulnis zu schützen. Oder der Fundamentsockel erhält einen zapfenartigen Vorsprung, der in das Hirnholz des Pfostens eingreift. Die Pfosten haben immer quadratischen Querschnitt von etwa 10 bis 20 cm Stärke. Für die Rahmen und Quersparren werden hingegen Hölzer mit rechteckigem Querschnitt von 8/10, 10/12 und 10/14 cm und so fort verwendet, um eine größere Tragfähigkeit zu garantieren und Durchbiegungen zu vermeiden. Dabei dient die Schmalseite als Auflegefläche.

Außer diesen einfachsten Formen sind für die Ausgestaltung der Laubengänge noch unzählige Variationen möglich, von denen hier nur die wichtigsten und häufigsten erwähnt seien. Im Grundriß zeigt der Laubengang gewöhnlich in passender Teilung aufgestellte Pfosten, die durch einen Rähmen miteinander verbunden sind. Über dem Pfosten ist ein Quersparren angebracht und außerdem zwischen diesen Gebinden noch eine



Anzahl ſolcher Sparren in gleichen Abſtänden. Die Entfernung derſelben von einander beträgt im allgemeinen etwa 50 cm. Ganz lichte Laubengänge, bei denen ſchönblühende Schlingpflanzen als Einzelexemplare beſonders zur Geltung kommen, erhält man, indem man nur die Binder mit dem Rähmen aufſtellt und die anderen Querſparren wegläßt. Oder die Binder können auch verdoppelt und durch kurze Querhölzer in der Längsrichtung miteinander verbunden werden. Ferner kann man auch die Pfoſten verdoppeln oder verdreifachen oder vier Pfoſten zu einem pfeilerartigen Gebilde vereinigen. Bei den Laubengängen mit bogenförmigem Querſchnitt müſſen die Querſparren gewöhnlich wegfallen, die Verbindung übernehmen hier in der Längsrichtung liegende Latten.
Der Querſchnitt iſt entweder ein Rechteck oder ein Viereck mit aufgeſetztem Kreis= oder Korbbogen. Der letztere verdient auch hier wegen ſeines gefälligeren Ausſehens den Vorzug. Der Bogen wird entweder aus einer dicken 8 bis 10 cm ſtarken Bohle herausgeſchnitten, wenn ſeine geringe Stichhöhe dies zuläßt, oder man ſetzt ihn aus mehreren übereinandergeſchobenen Bogenſtücken zuſammen. Iſt der Laubengang nur an einer Seite offen, ſo wird an dieſer gewöhnlich eine Hecke oder ein zaunartiger Abſchluß von Brüſtungshöhe angebracht, während die geſchloſſene Seite vollkommen mit Spalierwerk verkleidet iſt. Verſtrebungen in Form von Kopfbändern oder kopfbandartigen Bohlenſtücken kommen ſeltener vor. Der Obſtlaubengang erhält gewöhnlich einen dachförmigen Querſchnitt.
Auf die Geſtaltungsmöglichkeiten im Aufriß ſoll hier nicht eingegangen werden. Geſchmack, Zweck und vorhandene Geldmittel entſcheiden hier über die mehr oder minder reiche Ausgeſtaltung. Die Höhe der Pfoſten bis zur Unterkante=Rähmen muß mindeſtens 2,00 bis 2,10 m betragen; die Durchſchnittshöhe eines Laubenganges, welcher auch die Scheitelhöhe bei bogenförmigen Querſchnitt gleich iſt, beträgt 2,70 bis 3,00 m. Der Abſtand der Pfoſten von einander richtet ſich nach der Höhe des Laubenganges und nach der Stärke des Rähmes; er wird in der Regel mit etwa 2,00 bis höchſtens 3,00 m angenommen werden können.
Die Pergola iſt nicht nur Rankgerüſt, ſondern hier ſoll auch die Architektur wirken. Sie iſt daher wohl inbezug auf das Material, als auch die Geſtaltung beſſer ausgeſtattet. Die Pfeiler ſind meiſt in Ziegel= oder Bruchſteinen aufgeführt, welche ein Gebälk aus Kanthölzern tragen. Architektoniſch reich ausgebildete Pergolen haben Werkſteinpfeiler oder Säulen, die in Baſis, Schaft und Kapitell gegliedert ſind, und oft Kanneluren und andere Verzierungen aufweiſen. Auch werkſteinmäßig bearbeiteter Beton und Kunſtſtein kann nicht nur zur Herſtellung der Säulen, ſondern auch des Gebälkes Verwendung finden. Holzpfeiler ſind ſeltener ausgeführt; da ſie eine entſprechende Dicke haben müſſen, werden ſie aus Kanthölzern mit dazwiſchen geſpannten Brettern oder aus Leiſten und Brettern zuſammengeſetzt. Die Befeſtigung dieſer Holzſäulen auf Fundamentſockeln geſchieht in derſelben Weiſe, wie bei den Pfoſten der Laubengänge. Wichtig iſt, daß das Kapitellbrett der Holzſäule eine gute Zinkabdeckung erhält, damit von oben keine Feuchtigkeit eindringen kann. Höhe, ſowie gegenſeitiger Abſtand der Säulen richtet ſich ganz nach den Verhältniſſen. Die Durchſchnittshöhe der Pergola bis zur Unterkante=Rähmen beträgt etwa 3,00 m. Bei der Bemeſſung des ſeitlichen Abſtandes der Säulen von einander muß die Tragfähigkeit des oberen Rahmenbalkens mit in Erwägung gezogen werden. Als Anhaltspunkt für die Berechnung der Stärke des Rahmenbalkens mag die Regel aus der Bautechnik für die Berechnung der Deckenbalken dienen, nach welcher die halbe freitragende Länge des Balkens in Dezimetern die Balkenhöhe in Centimetern ergibt. Die Balkenbreite ſoll ſich zur Höhe verhalten wie 5:7; das iſt das tragfähigſte Querſchnittverhältnis. Da bei der Pergola die Belaſtung faſt ganz wegfällt, können die Balkenſtärken etwas ſchwächer angenommen werden. Selbſtverſtändlich müſſen die Balken auch hier hochkant verlegt werden und außerdem muß die Oberfläche der Hölzer eine dachförmige Abwäſſerung erhalten. Oft findet man auch eine Verdoppelung der Rahmenhölzer, die aber ſicher mehr aus äſthetiſchen als auch ſtatiſchen Erwägungen heraus angebracht wurde. Die horizontalen Querſparren haben meiſt ebenfalls ganz bedeutende Abmeſſungen und die Balkenköpfe ſind in der Regel beſonders ausgebildet und verziert. Der Abſtand der Sparren von einander ſoll 50 cm nicht überſchreiten; wo er größer angenommen werden muß, empfiehlt es ſich, über die Sparren in der Längsrichtung nochmals ſchwächere Latten zu verlegen. Zuweilen ſind Pergolen nicht als vollſtändig überdachter Wandelgang ausgebaut, ſondern es iſt nur eine Pfeiler= oder Säulenflucht aufgeführt. Dieſe werden oben gewöhnlich durch Doppelrähmen mit aufgenagelten kurzen Querhölzern mit einander verbunden.

KARL WAGNER / VOM ZUTIEFPFLANZEN BEI BÄUMEN

IM Zellengefüge der Pflanze hat jedes Organ die Stellung, die ihm die beſten Lebensbedingungen ermöglicht, und jede Abänderung dieſer Lage führt zu Komplikationen, die ſich trotz aller Variabilität der Natur bald auswirken. So führt die mangelnde Belichtung der Blätter zur anatomiſch feſtgelegten Schattenſtruktur, die wiederum eine verringerte Produktion der plaſtiſchen Bauſtoffe nach ſich zieht, ſo wird ein unter Druck ſtehender Baum niemals ſeinen normalen Habitus erreichen, wenn nicht ſeine ganze Struktur für eine ſolche Lage aufgebaut iſt. So kommt es vor allem zu Störungen, wenn in die inneren Umſetzungen, wie etwa Saftleitung, Atmung, eingegriffen wird.
In jeder Pflanze ſtehen ſich zwei Vorgänge gegenüber: der Aufbau der plaſtiſchen Bauſtoffe in der Aſſimilation und der Abbau in der Atmung. Während die Aſſimilation, die als Ausgangsprodukt die Kohlenſäure hat, nur am Licht in den grünen Blättern vor ſich geht, erfolgt die Atmung, die mit der Kohlenſäure abſchließt, in allen Teilen der Pflanze am Tage wie in der Nacht an ober= wie unterirdiſchen Teilen. Beide Vorgänge verlaufen aber unabhängig von einander und ſind in ihren Wechſelwirkungen von einſchneidendſter Bedeutung für die Pflanze. Auf den erſten Blick hin mag man geneigt ſein, dieſe Wechſelwirkung rein negativ einzuſetzen, da einem Aufbau in den Blättern der Abbau in allen Pflanzenteilen gegenüber ſteht, aber nach Bouſſingault bringt beim Lorbeer eine Stunde Aſſimilationstätigkeit ſoviel plaſtiſches Material zur Bildung, wie für 30 Stunden Atmung nötig iſt. Und dann darf nicht vergeſſen werden, daß weniger in dem Vorhandenſein einzelner Stoffe als in dem Freiwerden von Energie das Schwergewicht für die Pflanze zu ſuchen iſt.
Dieſer Chemismus im Innern der Pflanze verläuft im allgemeinen ſo, daß

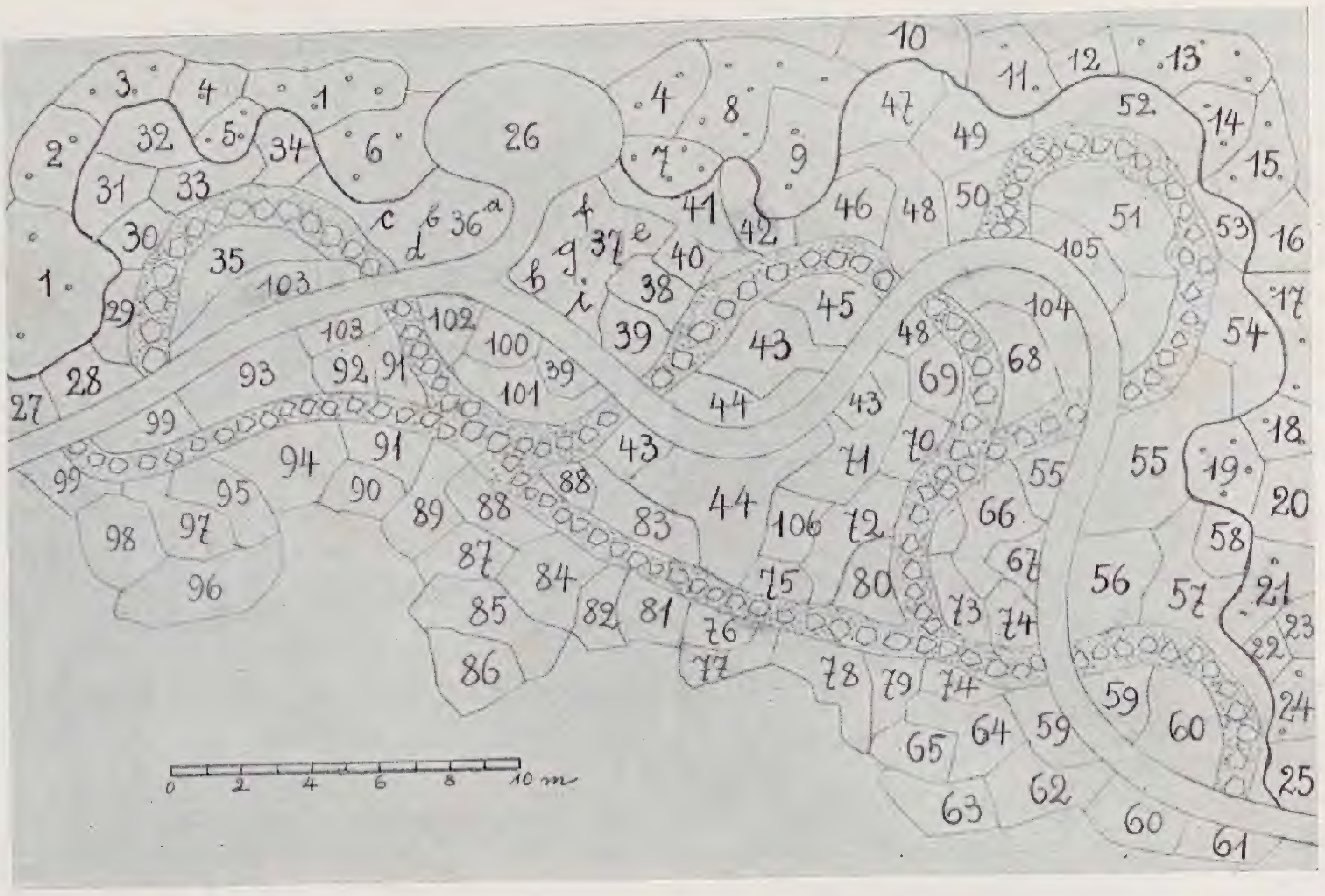
im Verlauf des ersten Stadiums Alkohol erzeugt wird, der schon im status nascendi zu Kohlensäure und Wasser oxydiert. Steht der Pflanze aber nicht genügend von außen zugeführter Sauerstoff zur Verfügung, so kommt es zu einer Anreicherung von Alkohol, also zu einer Sistierung des pflanzlichen Lebens. Zunächst aber erfolgt die Abgabe von Kohlensäure weiter, der nötige Sauerstoff wird dabei der Pflanze selbst entzogen. Diese intramolekulare Atmung führt von selbst zur normalen Atmung zurück, wenn wieder genügend Sauerstoff herbeigeführt wird, andernfalls aber zur weiteren Starre und zum Absterben der Pflanze.
Diese Überlegungen sind äußerst wichtig für die Bedingungen, die die unterirdischen Teile, die Wurzeln, im Boden finden. Entsprechend ihrem Bedürfnis für Sauerstoff dringen die einen in größere Tiefen (Kiefer, Birne), während andere wiederum mit großer Sauerstoffbeanspruchung flach unter der Oberfläche mit ihren Wurzeln bleiben (Pappeln). Dies Eingestelltsein auf den Sauerstoff kann sogar soweit gehen, daß in schwerem, luftdurchlässigem Boden Tiefwurzler sich umstellen und flach unter der Erde herstreichen. Erst wenn der Boden ihnen die volle Möglichkeit zum Gasaustausch gibt, werden sie ihre normale Lage beibehalten. Bei diesem Gasaustausch handelt es sich also einmal um die Zufuhr des Sauerstoffs zu den Wurzeln und zweitens um die Möglichkeit, die bei der Atmung zwangsläufig entwickelte Kohlensäure — Alkohol — an die Atmosphäre abzugeben durch Spaltöffnungen, Lentizellen und dergleichen. Bei guter Durchlässigkeit des Bodens sind diese Organe natürlich normal, sobald aber die Durchlüftungsbedingungen schlechter werden, vergrößern sich auch diese Gebilde, bis sie sogar zu solchen dicken Wulsten auswachsen können wie sie Taxodium distichum zeigt. Jede über das normale Maß hinausgehende Ausbildung eines Organs bedeutet aber eine Schwächung der Pflanze durch die Mehrbeanspruchung an Aufbaustoffen. Die Vergrößerung der Atmungsorgane greift aber auch auf das Innere über, auf die Interzellularräume und die Durchlüftungsgänge im Holz, die Markstrahlen. Diese Umbildungen führen letzten Endes in der Abrundung der einzelnen Zellen zu Lockerungen des Zellgefüges, die unter dem Namen »Lohkrankheit« zusammengefaßt sind. Eine solche lohkranke Rinde weist Risse auf, die ein Gewebe zeigen, das sich im frischen Zustand als bräunliche, im trockenen aber als gelbbraune, pulverförmige Masse darstellt. Der Schaden dieses unnormalen Gewebes liegt vor allem in dem unregelmäßigen Eintrocknen der Rinde bei Trockenheit und Aufreißen bei Feuchtigkeit.
Außerordentlich schädigend wirkt in diesem Zusammenhang die Rohhumusbildung im Boden, der mit Nadelwald bestanden ist. Hier lagert sich Jahr für Jahr eine Schicht abfallender, schwer verwesbarer Nadeln über die andere und läßt keinen Sauerstoff an den Boden heran. Im Mischwald treten diese Verhältnisse natürlich lange nicht in dem Maße auf wie in reinen Nadelbeständen, da durch das fallende Laub immerhin eine gewisse Auflockerung der Bodendecke erreicht wird. Ein Fehlen des Sauerstoffs bedingt aber eine Bildung der gefürchteten Humussäuren mit all ihren Rückschlägen, die neben dem Sauerstoffentzug der Pflanze beim Zersetzen der Humussäuren vor allem in der Herabsetzung der Wasseraufnahmefähigkeit liegen. Die Empfindlichkeit gegen die Humussäuren ist sehr verschieden bei den einzelnen Pflanzen. Während die Ericaceen in hohem Maße widerstandsfähig sind, reagieren alle Koniferen schnell durch Eingehen. Ebenso bringen die Säuren Keimlinge bald zum Absterben.
Den Verschlechterungen der Bodenverhältnisse sucht nun die Pflanze durch Höherlagern ihrer Wurzeln zu begegnen, damit sie aus den unteren sauerstoffärmer, aber immer humus- und kohlensäurehaltiger werdenden Schichten herauskommt. Die Pfahlwurzel der Kiefer wird dabei aus der Saftbahn langsam ausgeschaltet und die oberen flachwachsenden Wurzeln übernehmen dafür die Ernährung der Pflanze. Sehr interessant ist an solchen umgestellten Wurzeln die äußere Form, sie wachsen nicht radial, sondern stark exzentrisch angeordnet und erscheinen oft brettartig ausgebildet. Und zwar werden die plastischen Baustoffe nach ihrer Abwanderung auf der Oberseite der Wurzel abgelagert. Die geschilderten Umstellungen gelten für Pflanzen in Boden, der sich allmählich verschlechtert. Unter günstigen Verhältnissen mag es dabei dem Baum gelingen, die Verlegung des Wurzelschwergewichtes auf die oberen Wurzeln, die dadurch natürlich stärker ausgebildet werden, durchzuführen, ohne größeren Schaden zu erleiden. Zurück bleibt aber auf jeden Fall ein Schwächerbleiben des Stammes und eine Herabsetzung der mechanischen Befestigung im Boden, denn der Verlust der Pfahlwurzel bedeutet natürlich für einen Tiefwurzler ein wichtiges Moment. Viel schwerer aber muß es einen Baum treffen, der aus den guten Bedingungen eines leichten, luftdurchlässigen Bodens in einen schweren, verhärteten kommt. Dieselbe Belastung bedeutet es für den Baum, wenn beim Versetzen der Wurzelhals zu tief im Boden steht, statt mit der Oberfläche abzuschneiden. Stellt das Verpflanzen, bei dem eine Beschädigung der Wurzeln an und für sich kaum zu vermeiden ist, schon einen erheblichen Eingriff in den Organismus einer Pflanze dar, so wirkt sich jede Hemmung in der Verheilung der Wunden doppelt aus. Kommen nun die Wurzeln, die an einen bestimmten Durchlüftungsgrad gewöhnt sind, in tiefere ungünstige Lagen, so treten alle geschilderten Erscheinungen auf, die mit dem Absterben des Zellgewebes enden. Dabei kommt es in der Zersetzung des eiweißhaltigen Protoplasmas zur Bildung einer sauer reagierenden, jaucheähnlichen Masse. Das Kriterium eines in solcher Weise angegriffenen Baumes ist die schwarz-stahlblaue Farbe seiner Wurzeln. Diese übelriechende Masse ist damit zum Zersetzungsherd schwerster Art für den Baum geworden. Durch den Saugungszug, der bei frisch versetzten Bäumen mit ihrem enormen Wasserbedürfnis besonders groß ist, steigt die faule Flüssigkeit in den Gefäßen aufwärts und bringt die Zellen der lebenden Rinde und des für das Wachstum so wichtigen Kambiums allmählich zum Absterben.
Ein Einschütten des Stammes kompliziert naturgemäß alle auftretenden Schädigungen. Bei Fagus silvatica und stärkeren Exemplaren von Carpinus Betulus kann sogar schon eine übermäßige Verschlämmung des Bodens beim Gießen zur Verjauchung führen bei sonst normaler Pflanzung, wenn der Wechsel aus leichtem in schweren Boden erfolgt. Gelingt es dem Baum nun nicht, die angegriffenen Wurzeln durch Wundabschluß abzugrenzen, so gipfelt die Zersetzung in der Rindenfäule, die oft vollständig grüne Bäume an Sommertagen plötzlich zum Welken und Absterben bringt.
Nicht alle Bäume reagieren in gleicher Weise auf eine Verschlechterung ihrer Wurzellage. Gehölze wie Weiden, Pappeln bilden ohne Schwierigkeiten höhere Wurzeln beim Einschütten, ebenso Fichten oder Linden. Die Hartholzigen dagegen, wie Birken, Eichen, Rotbuchen und Weißbuchen, die meisten Nadelhölzer, wenige ausgenommen wie Thuja occidentalis, vertragen keineswegs ein Tieferstellen. Auch Sträucher wie Berberis, Cornus mas, Laburnum, Caragana oder Sambucus gehören in diese Gruppe.

Bepflanzungspläne

Eine Staudenecke

DIESE Gartenecke ist nach hinten ansteigend; der Abfall nach vorn ist nicht gleichmäßig, sondern in einigen Mulden und Wölbungen, die jedoch keineswegs übertrieben sein dürfen. Die Ziffern 1 bis 25 umfassen Beerensträucher und herbstfärbende Gehölze in Großsträuchern und Mittelsträuchern. 26 ist eine flache Laube mit Oktoberklematis und Veitch's Wein.
Der Weg ist 80 cm breit. Die Trittsteinpfade schließen die übrigen Flächen für Pflege, Nahbetrachtung und zum Blumenschnitt auf. Die Steine liegen in Polsterstauden, unter die Massen von Herbstzeitlosen und Herbstkrokus in frühen und späten Sorten gelegt sind.
Die leeren Räume zwischen den jung gepflanzten Sträuchen können in den ersten beiden Jahren mit einfachblühenden Dahlien, wie Lola, Nebeltau, Fanal, Elfenprinz und Mondscheibe besetzt werden.
Die Bepflanzung der großen Flächen mit Stauden ist locker geplant, damit die Einzelpflanze genug Platz zu vollem, rundem Ausbau findet, und damit auch nach sehr langen Reihen von Jahren kein Umsetzen nötig ist.
Die Begrünung der leeren Erdflächen neben den Pflanzen würde durch das spätere Beschattetwerden seitens der üppig wachsenden Herbststauden nach einigen Jahren leiden. Man kann aber alle Zwischenräume für die peinlich langen Zeiten im Frühling vom März bis Juni durch Hyazinthen, frühe und späte Tulpen, Krokus, Narzissen, Schneeglöckchen, Scilla, Chionodoxa in größeren und kleineren Trupps reichlich überblühen und übergrünen, bis dann im Frühsommer die Herbststauden mit ihren aufsteigenden Büschen so stark zu wirken beginnen, daß nach dem jetzt erfolgenden Wegschneiden der vergilbenden Blumenzwiebelblattschöpfe die Lücken wenig störend sind. Die Blumenzwiebeln werden nicht herausgenommen.
Die in Klammern gesetzten Ziffern geben die Mindeststückzahlen der verwendeten Sorten an.

Strauchrand



1 Viburnum Opulus ⟨7⟩
2 Parrotia persica ⟨2⟩
3 Hippophae rhamnoides ⟨3⟩
4 Acer Ginnala ⟨3⟩
5 Cotoneaster Dielsiana ⟨3⟩
6 Berberis vulgaris ⟨3⟩
7 Berberis Thunbergi ⟨4⟩
8 Cotoneaster multiflora ⟨5⟩
9 Crataegus monogyna coccinea mit Clematis Vitalba ⟨je 2⟩
10 Acer rubrum ⟨1⟩
11 Amelanchier canadensis ⟨2⟩
12 Crataegus mollis ⟨1⟩
13 Evonymus europaea ⟨5⟩
14 Ilex decidua ⟨2⟩
15 Sorbus aucuparia ⟨3⟩
16 Viburn. Lantana ⟨1⟩
17 Evonymus planipes ⟨3⟩
18 Cotoneaster racemiflora soongarica ⟨2⟩
19 Symphoricarpus racemosus ⟨4⟩
20 Acer pictum ⟨1⟩
21 Cornus florida ⟨2⟩
22 Cotoneaster Francheti ⟨1⟩
23 Amelanchier Botryapium ⟨1⟩
24 Callicarpa Giraldiana ⟨3⟩
25 Cornus mas ⟨1⟩
26 Laubenberankung von Clematis paniculata und Parthenocissus quinquefolia

Staudenflächen

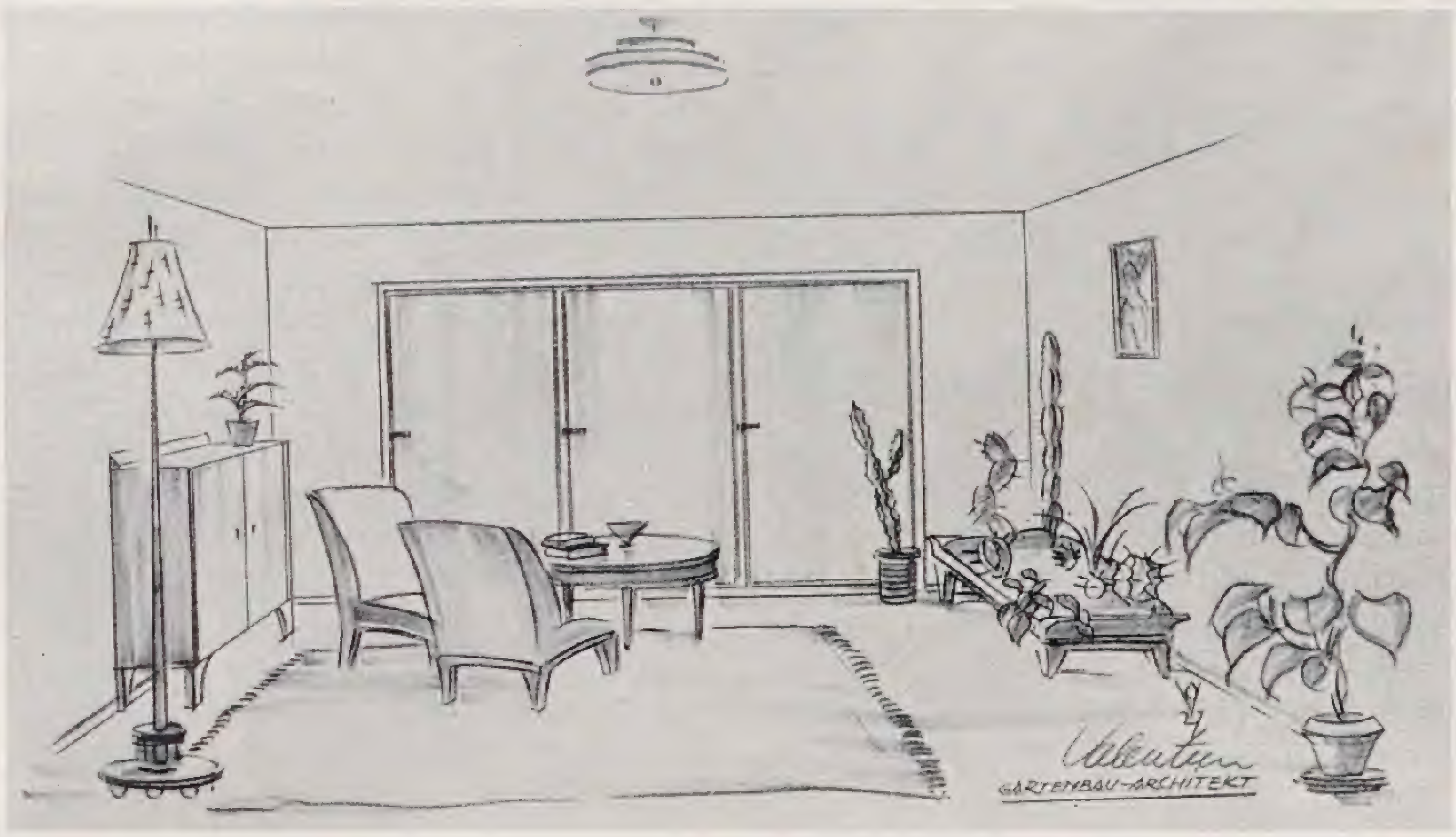
27 Boltonia latisquama ⟨3⟩
28 Aſter Lil Fardell ⟨3⟩
29 — tardiflorus coeruleus ⟨4⟩
30 — Ideal ⟨2⟩
31 — Saturn ⟨3⟩
32 — San Banham ⟨4⟩
33 — Finale ⟨5⟩
34 — Heideroſe ⟨3⟩
35 Chrysanthemum Garonne ⟨10⟩
36 Anemone japonica Lady Ardilaun, 10 Trupps zu je 5 oder 10 Stück, dazwiſchen Trupps von
a Chryſanthemum Ruby King ⟨3⟩
b Aſter Rudolf Göthe ⟨3⟩
c — Rudolf Göthe ⟨3⟩
d Polygonum amplexicaule ⟨3⟩
37 Anemone japonica Honorine Jobert, 15 Trupps zu je 5 oder 10 Stück, dazwiſchen Trupps von
e Aſter Emma Bedau ⟨3⟩
f — Schöne von Ronsdorf ⟨3⟩
g — Rudolf Göthe ⟨3⟩
h — Erſtling ⟨3⟩
i Anemone Königin Charlotte ⟨10⟩
38 Aſter Sonntagskind ⟨5⟩
39 Chrysanthemum indicum, verſchiedene Sorten in Trupps ⟨25⟩
40 Leucanthemum uliginosum ⟨5⟩
41 Aſter Finale und Lil Fardell ⟨je 10⟩
42 — Ideal und König der Belgier ⟨je 5⟩
43 — ibericus Ultramarin ⟨50⟩
44 halbhohe Beerenſträucher: Cotoneaster horizontalis ⟨20⟩ gegen Wegrand, Cotoneaster divaricata ⟨5⟩, Callicarpa Giraldiana ⟨5⟩, Berberis Thunbergi ⟨6⟩
45 Aſter Hermann Löns ⟨10⟩
46 Polygonum amplexicaule ⟨10⟩
47 — polystachyum ⟨10⟩
48 Aſter Herbſtmyrthe und multiflorus ⟨je 12⟩
49 Harpalium Oktoberſtern ⟨25⟩
50 Aſter König der Belgier ⟨6⟩
51 Aſter Nancy Ballard ⟨20⟩
52 Boltonia latisquama, Aſter tardiflorus coeruleus, A. König der Belgier, A. San Banham ⟨je 5⟩
53 Aſter Snowdrift ⟨5⟩
54 — Barr's Pink, A. tardiflorus ruber, A. Finale ⟨je 3⟩
55 Aſter puniceus pulcher, A. Ideal, Sonntagskind ⟨je 5⟩
56 Aſter Victoria ⟨20⟩
57 — Oktoberkind ⟨30⟩
58 Polygonum amplexicaule ⟨15⟩
59 Aſter Mr. Groll ⟨15⟩
60 Anemone Lady Ardilaun ⟨25⟩ und Max Vogel ⟨10⟩
61 Aſter Weſerruhm ⟨10⟩
62 Aſter Silberblick ⟨15⟩
63 Chryſanthemum Ruby King ⟨15⟩
64 Aſter Mr. Groll ⟨15⟩
65 Chrysanthemum Weiße Triomphante ⟨5⟩
66 — Nebelroſe ⟨15⟩
67 — Weiße Nebelroſe ⟨5⟩
68 — Rehauge und Kanaria ⟨je 10⟩
69 — Novemberſonne ⟨7⟩
70 — Herbſtbrokat ⟨2⟩
71 Chrysanthemum Ruby King ⟨15⟨
72 — Anastasia ⟨25⟩
73 Cotoneaster Diesliana ⟨3⟩
74 Aſter Weſerruhm ⟨15⟩
75 Chrysanthemum Valeska ⟨10⟩
76 — Valeska ⟨5⟩
77 — Kanaria ⟨6⟩
78 Aſter Ultramarin und Oktoberkind ⟨je 10⟩
79 Cotoneaster Dielsiana ⟨3⟩
80 — — ⟨4⟩
81 Aſter Rudolf Göthe ⟨15⟩ und Weſerruhm ⟨5⟩
82 Anemone japonica Honorine Jobert ⟨15⟩
83 Aſter Hermann Löns und Oktoberkind ⟨je 15⟩
84 Chrysanthemum Normandie ⟨15⟩
85 — Anastasia und Dainty ⟨je 20⟩
86 — Ruby King ⟨15⟩
87 — Lesquier ⟨10⟩
88 — Novemberſonne ⟨5⟩ und Champ d'or ⟨5⟩
89 Aſter Herbſtkönigin ⟨10⟩
90 Chryſanthemum Kanaria ⟨5⟩ und Sonne ⟨5⟩
91 — Goldperle ⟨20⟩ und Altgold ⟨10
92 — Schwarzrot und Ruby King ⟨je 10⟩
93 Aſter Herbſtmyrthe ⟨10⟩
94 Cotoneaster Francheti ⟨3⟩, Berberis Thunbergi ⟨3⟩ und vorn Cotoneaster horizontalis ⟨3⟩
95 Chrysanthemum Herbſtbrokat ⟨15⟩, Novemberſonne ⟨5⟩ und Sonnenelfe ⟨10⟩
96 Chrysanthemum Valeska ⟨10⟩ und Aſter Rudolf Göthe ⟨15⟩
97 Aſter multiflorus ⟨10⟩
98 Cimicifuga acerina ⟨10⟩, Aſter Oktoberkind ⟨10⟩ und Chrysanthemum Schnee-elfe ⟨10⟩
99 Aſter Snowdriſt und Heideroſe ⟨je 20⟩
100 Chrysanthemum Ruby King ⟨15⟩
101 Aſter Blue Boy ⟨10⟩
102 Aſter Erſtling und Roſa von Ronsdorf ⟨je 3⟩
103 Cotoneaster horizontalis ⟨20⟩
104 — — ⟨20⟩
105 Cotoneaster Dammeri ⟨10⟩
106 Aſter Peggi Ballard ⟨3⟩

Karl Foerſter

Die Pflanze in der Wohnung

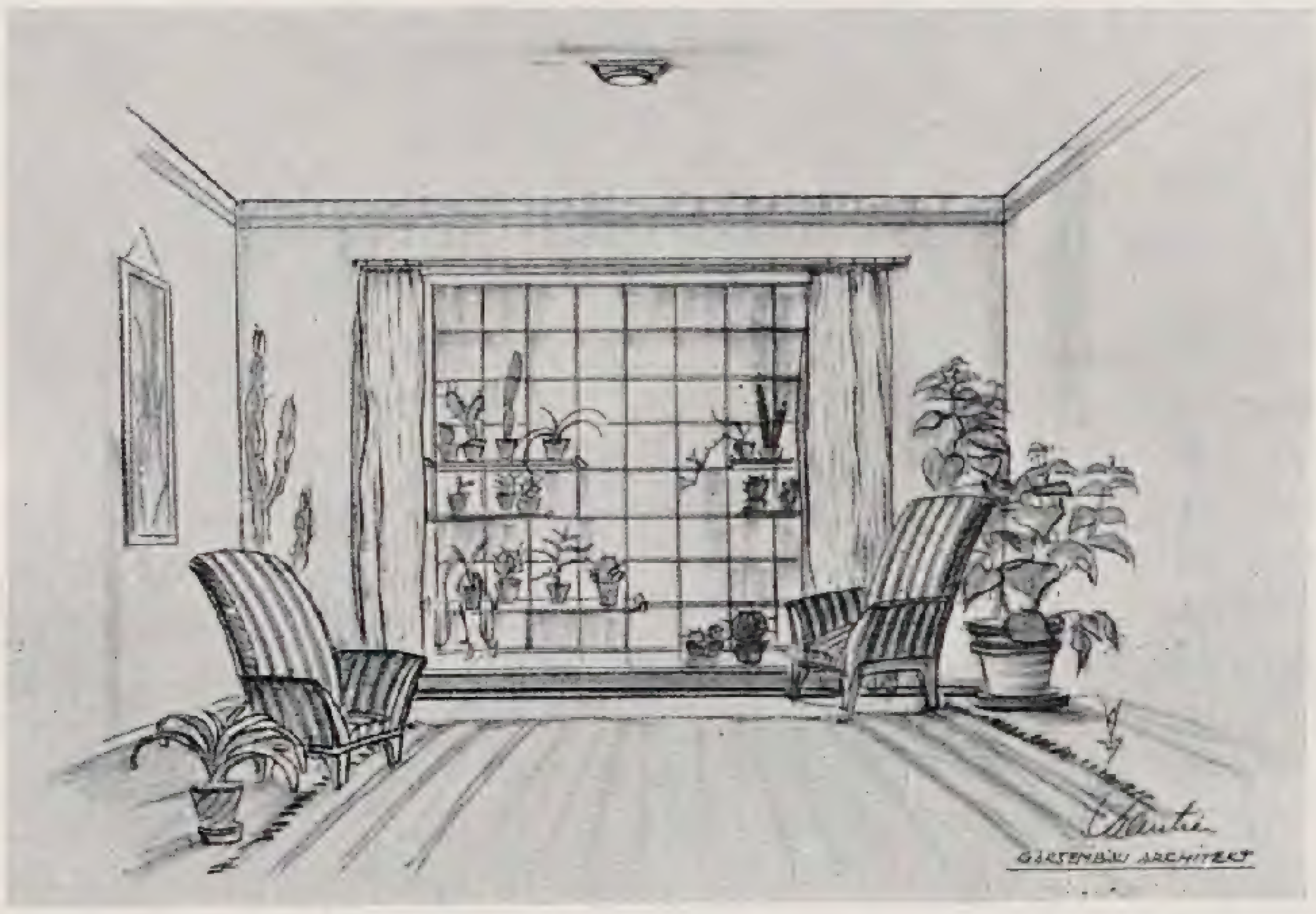
Kakteen im Raum

DIE Vorliebe für Kakteen iſt nicht nur eine Modelaune. Sie wird bleiben, wenn auch nicht in dem augenblicklichen Umfange. Es ſind nicht nur ihre ſo ornamentalen, reizvollen Formen, die ihnen dieſe Liebe ſichern, ſondern auch ihre Anſpruchsloſigkeit, die Größe und Farbenpracht ihrer Blüten. Dem Großſtadtmenſchen wird die Beſchäftigung mit der Pflanze zu einem immer klarer erkannten Bedürfnis. Zu Entſpannung und Erholung. Aber er hat weder Zeit noch Ruhe, ſich einer pünktlichen und ſorgfältigen Pflege hinzugeben, wie ſie die Mehrzahl unſerer empfindlichen Topfgewächſe verlangt.



Geräumiges Gartenhaus mit ungeteilten Glastüren

Sitzniſche als Anbau an der Diele



Kakteenregale am Fenſter

Da bietet die Kakteenwelt einen unerhörten Reichtum verſchiedenſter Pflanzenformen, die ganz unſerer Freude an bizarren, linkuriofen Formen entſprechen und ſelbſt dem verwöhnteſten Geſchmack gerecht werden. So ſieht man denn heute die Kakteen als dekorativen Schmuck faſt in jedem beſſeren Wohnraum. In Verbindung mit keramiſchen Arbeiten, deren jedes Stück durch die Zufälligkeiten der Formung, des Brennens und der Glaſur den hohen Reiz des Einmaligen, Handwerklichen trägt, ſind ſie der eigentliche Schmuck, mit dem der moderne Architekt die ſtrengen, ſachlichen Formen ſeiner Räume und Möbel zugleich zu ſteigern und zu mildern weiß. — Das obere und linke Bild zeigen Skizzen von Räumen, in denen die Pflanzen als dekorative Beſtandteile dem Geſamteindruck des Raumes untergeordnet ſind. Hier müſſen Architekt und Pflanzenliebhaber ihre Forderungen und Wünſche auf eine Formel bringen. Eine große Gefahr für die Harmonie eines ausgeglichenen Wohnraumes liegt in der Überladung durch Blumen oder andere ſchmückende Einzelheiten. Mit taktvoller Beſchränkung wollen Pflanzen und Schalen dem Charakter des Raumes entſprechend ausgewählt und mit ebenſoviel Vorſicht verteilt ſein. Zur Aufſtellung in ſchlecht beſonnten Teilen der Zimmer eignen ſich eine Anzahl Blattpflanzen, die an die Belichtung keine hohe Anforderungen ſtellen.

Das dritte Bild zeigt die Unterbringung einer kleinen Kakteenſammlung. Die Pflanzen ſind auf ſchmalen Regalen aufgeſtellt, ſodaß ſie, als Silhouetten gegen den Himmel geſehen, die ganze Schönheit ihrer tauſendfältigen Formen offenbaren. — Jede größere Sammlung aber erfordert ſchon ein nicht nur äſthetiſches, ſondern auch botaniſches Intereſſe und eine regelmäßige Pflege.

Otto Valentien

Winterblumen im Zimmer

SO beliebt auch heute im Zimmer und Wintergarten die *Azaleen* und auch die *Camellien* als Winterblüher ſind, ſo wenig bekannt ſind trotzdem die Anſprüche, die ſie dem Pfleger gegenüber ſtellen. Allzuoft wird ihnen das Gegenteil von dem geboten, was ſie fordern. An erſter Stelle iſt es die trockene, hochwarme Zimmerluft, die ihnen ſchädlich wird. Weder Azaleen noch Camellien vertragen dieſe. Sie ſiechen langſam hin und gehen mit der Zeit unrettbar zugrunde. Dieſe Tatſache iſt leider geeignet, die an ſich nur geringe Blumenliebhaberei langſam auszulöſchen. Es iſt hier durchaus nicht am Platz, die Schuld dem Blumengeſchäft oder dem Gärtner zuzuſchreiben, von denen die Pflanzen gekauft wurden. Verſteht man es, ſich in die Anſprüche beider Blüher hineinzufinden, dann wird man mit ihnen auch »Glück« haben.

Es wird heute doch in den allermeiſten Wohnungen ein Zimmer weniger oder überhaupt nicht geheizt. Das iſt der gegebene Raum für beide Blüher wie auch andere, die ähnliche Forderungen ſtellen. Man wird zwar die Pflanzen in ihrem Blütenflor gern im Wohnzimmer haben wollen, doch muß dann mit der Tatſache gerechnet werden, daß hier in der warmen und trockenen Luft die Blüte viel ſchneller vorüber geht. Im kalten Zimmer, es genügen 4—6 Grad Wärme, hält dagegen der Blütenflor faſt dreimal ſo lange an. Jedenfalls ſollten nach dem Verblühen die Pflanzen durchaus bald kühl geſtellt werden und auch hell. Ihr Stand iſt deshalb mindeſtens in der Nähe des Zimmerfenſters. In manchem Winter iſt allerdings das Wetter ausnahmsweiſe einmal günſtig, ſodaß die Fenſter oft geöffnet werden können. Dieſer Zuſtrom friſcher Luft tut den Azaleen

wie den Camellien außerordentlich wohl. Nur bei Lüftung während der Frostzeiten sei man vorsichtig. Die Pflanzen sind dann so weit fortzustellen, daß sie von der Frostluft nicht getroffen werden können, sonst könnten sie doch Schaden nehmen. Dieses Belassen der Pflanzen im kühlen Raum ist nicht nur erforderlich, weil sie an sich an kühle Luft angepaßt sind. Wichtiger ist es noch aus folgendem Grunde. Azaleen wie Camellien bringen verhältnismäßig sehr früh ihren jungen Trieb. Dieser kommt umso früher, je wärmer die Pflanzen stehen. An solcher Stelle wird aber der Jungtrieb ganz bestimmt vergeilen. Es ist ganz undenkbar, daß er hier eine nur einigermaßen normale Ausbildung erhält. Wollen wir die Pflanzen aber im nächsten Winter blühend sehen, dann müssen sie ihren Jungtrieb normal ausbilden können! Das ist nur im kühlen, oft gelüfteten Raum möglich. Zumal dann, wenn die Pflanze reichlich Licht erhält. Hier bleibt nicht nur der Austrieb zurück, er kommt spät, sondern wenn er in naturgemäßer Zeit sich regt, kann er infolge des kühlen Standortes, der mäßigeren Lebenstätigkeit wegen, auch nur langsam vorankommen. Er bleibt kurz, derb, die Blätter bilden sich groß und stark aus, erhalten eine derbe, lederartige Beschaffenheit und gesunde, sattgrüne Farbe. Solche Triebe müssen wir erzielen. Denn nur sie sind imstande, nach zeitigem Absetzen und Ausreifen reichlich starke Blütenknospen anzusetzen. Aber an sich kühle, frische Luft, die durch Öffnung der Fenster oft erneuert wird, und genügend Licht sind Voraussetzungen dafür.

Daß dabei noch weitere Pflege mit helfen muß, ist selbstverständlich Vor allem will das Gießen richtig gehandhabt sein. Eine Pflanze die im kühlen Raume steht, sich auch nicht im vollen Wuchs befindet, braucht recht wenig Wasser. Es wird jetzt nur selten und auch wenig gegossen. Doch dann, wenn der junge Blatttrieb sich regt und später bei warmer Außenluft und geöffnetem Fenster die Luft mehr Verdunstung verursacht, wird allmählich öfter und reichlicher gegossen. Das muß man im Gefühl haben, wenn der Zeitpunkt des Gießens da ist. Das Auge muß zwischen trockenem und mäßigfeuchtem Ballen unterscheiden. Denn der letztere genügt noch, da bedarf es des Gießens noch nicht. Schließlich nehme man den Finger zur Hilfe. Feuchte Erde fühlt sich stets kühl an, selbst wenn die Feuchtigkeit nicht gespürt wird. Es ist der schwierigste Punkt der ganzen Pflege: richtiges Gießen. Den Pflanzen hilft dann ein öfteres feines Überspritzen mit kühlem Wasser, oder ein scharfes Überbrausen, wenn die Pflanze im Badezimmer oder in die Küche gestellt ist; ein solches kühles Brausebad hält auch das in zu dumpfer Zimmerwärme sich leicht einstellende Ungeziefer fern. Freude wird man an seiner Arbeit finden, wenn die allmählich größer werdenden Pflanzen alle Jahre mit reichem Blütenflor erscheinen. *Paul Kache*

Handwerkliches

Über die Pflege der Ziergehölze

JEDER Obstbaum, jede Staude, jede Gemüsepflanze bekommt die ihr gehörige Pflege, und wie stiefmütterlich werden im Gegensatz dazu meist die Ziergehölze behandelt. Wenn bei der großen Masse solcher Pflanzen in öffentlichen Anlagen auch nicht immer verlangt werden kann, daß hier jeder Strauch individuell behandelt wird, obwohl es auch hier sehr angebracht wäre, wenn wenigstens den besseren Ziersträuchern etwas mehr Einzelpflege geboten würde, damit es nicht Aufsehen erregt, wenn ab und zu einmal ein solches Gehölz in der Blüte seine volle Schönheit zeigt, und da hier oft auch viel einfache, nur als Füllsträucher dienende Gehölze verwendet werden, so sollte doch jeder Gartenbesitzer diese logische Forderung hier Gesetz werden lassen. Viele Gartenbesitzer ahnen gar nicht, welche Entwicklungsmöglichkeiten und welchen Genuß solche Stiefkinder des Gartens bieten können. Es ist auch ohne weiteres einleuchtend, daß jeder Zierstrauch, wenn er regelmäßig blühen oder die Schönheit seiner Zweige und Blätter zeigen soll, eine rationelle Pflege haben muß, zumal wenn auch der Graswuchs an ihrer Gesundheit zehrt. In einer mir unterstellten Anlage war es auch so. Durch jahrzehntelange Heunutzung und Fehlen jeglicher Pflege gingen auch robustere Gehölze von Jahr zu Jahr zurück. Viele fristeten nur gerade noch ihr Leben und an ein Blühen war gar nicht zu denken. Ich gab deshalb jedem solchen Gehölz, auch Immergrünen und Koniferen, eine ordentliche große Baumscheibe, verzichtete auf Heugewinnung, ließ vielmehr das gemähte Gras in den Baumscheiben eingraben und gab dazu den passenden Kunstdünger (besonders mit Kalk wurde nicht gespart). Bei vielen wurde ein gehöriger Rückschnitt vorgenommen und schon nach einjähriger Durchführung dieser Arbeit zeigten die Gehölze ein flottes Wachstum, und ich hoffe, daß nach mehrjähriger Ausführung diese Gehölze wieder das zeigen, was sie sollen: Kraft und Blütenreichtum.

Es wird auf diese Anregung geantwortet werden: Es ist ganz natürlich, daß bei einer solchen Behandlung diese Pflanzen mehr zeigen müssen als sonst. Aber das sollen sie ja. Sie sind doch gepflanzt, um den Garten zu verschönen und nicht nur um Staffage für andere Pflanzen zu sein, wie etwa für die Stauden, die durch ihr leichteres Blühen jetzt Allerweltskinder sind und die Liebe zu schönblühenden Gehölzen schon sehr erstickt haben. Risse sich jeder Gartenpfleger los von der alten eingefleischten Meinung: Gehölz ist Gehölz und muß sich selber helfen, so würde auch die Aufmerksamkeit wieder mehr diesen zugewendet werden, unter denen es, besonders unter den Neueinführungen, so hervorragende Schönheiten gibt, die etwas Pflege und Wartung dankbar belohnen.

Diese Neuerscheinungen werden, nebenbei bemerkt, viel zu wenig sowohl von den Baumschulen wie von den Gartengestaltern beachtet. Beide arbeiten noch nicht so Hand in Hand, wie es wünschenswert wäre. Wie viel Altes, Überlebtes wird noch mit herumgeschleppt und immer wieder gepflanzt, trotzdem es wesentlich besseres Neues gibt, das keineswegs schwerer gedeiht. Unsere Gärten könnten heute in vieler Hinsicht anders aussehen, wenn man statt der ewig gleichen Deckgehölze verwendete, was die letzten Jahrzehnte neu brachten.

Gehölzbeobachtungen

MITUNTER geben auch dem Fachmann die Gehölze Rätsel auf, deren Lösung nicht leicht ist. So wird *Clethra barbinervis* im allgemeinen für nicht ganz winterhart in rauhen Lagen angesehen. Man nimmt auch an, daß sie zum fröhlichen Gedeihen mindestens anmoorigen Boden verlangt. Im Forstgarten zu Tharandt steht nun diese Pflanze auf ganz sterilem, nährstoffarmem und steinigem Boden und gedeiht ganz prachtvoll, blüht reich und bringt sehr oft auch keimfähigen Samen, wozu noch zu bemerken ist, daß auch das Klima hier sehr rauh, kalt und feucht ist. Ein ebensolches Rätselraten verursacht auch *Acer circinatum*. Ich kenne diesen Ahorn, der nebenbei gesagt einer der schönstfärbenden Herbststräucher in dieser Gattung mit ist, wenn auch nicht gerade als schlechten, so doch als sehr langsamen Wachser. Und hier ist er von ungefähr 40 (abgesehen von den einheimischen oder baumartigen) rund um ihn herum stehenden Arten derjenige, der das beste Wachstum zeigt. Auch unsere Ulmensammlung, die im allgemeinen auf sehr unpassender, trockener, steiniger Stelle steht, veranlaßt sehr zum Nachdenken. Während ein veredeltes Exemplar von *Ulmus foliacea (campestris)* ganz gesund und 20 m hoch ist, steht eine gleichaltrige, unveredelte foliacea in geradezu jämmerlichen Zustande, kaum halb so hoch, dicht daneben. Im armseligen Zustande befinden sich auch, bedingt durch den unpassenden Standort, die hier angepflanzten 25 Ulmenarten und Varietäten, nur foliacea (campestris) suberosa und laevis (effusa) zeigen durch flottes Wachstum, daß ihnen dieser magere Boden zusagt.

Ein ganz besonderes Verhalten ist auch bei *Stephanandra incisa* (S. flexuosa) und *S. Tanakae* festzustellen. Sie waren beide ursprünglich etwa 1,5 m von einer meterhohen Mauer angepflanzt. Beide haben diesen Standort durch einseitigen Wuchs von selbst verlassen und stehen heute nach dreißig Jahren direkt auf der Mauer in ganz prachtvoller, blühreicher Entwicklung. Im Quartier der Leguminosen sind ebenfalls Wuchsunterschiede festzustellen, die sehr auffallen. So zeigen Lespedeza bicolor, Cladrastis lutea, Amorpha ein erstaunlich kräftiges und flottes Wachstum. (Lespedeza bringt zum Beispiel noch in ziemlich ungünstigen Jahren, wie es das vorige Jahr war, reichlich Samen), während hier sonst kräftig wachsende Leguminosen — Sträucher wie Halimodendron, Caragana, Colutea, verschiedene Cytisus, ja selbst baumartige Vertreter dieser Familie, wie Sophora, Gleditschia Gymnocladus. trotz verhältnismäßig gutem Boden, ihrem Alter entsprechend, sehr, sehr viel zu wünschen übrig lassen. Da die meisten der hier gepflanzten Gehölze ein Alter von 60 bis 80 Jahren haben (der Garten selbst hat ja 1919 schon sein »Hundertjähriges« gefeiert) so sind die hier angeführten Beobachtungen wertvoll nicht nur wegen des Alters der Pflanzen, sondern auch wegen der schlechten Bodenverhältnisse und weil der Garten infolge seiner großen Steigung (er steigt in sich fast 100 m) nach allen vier Himmelsrichtungen offen ist und Beobachtungen zuläßt, die im ebenen Terrain nicht möglich sind. Man sollte überall diese Dinge in den betreffenden Sammlungen und auch in Baumschulen genaue Aufzeichnungen führen.

B. Voigtländer

Gartenrundschau

NEUES AUS ALLER WELT

Der VIII. Internationale Gartenbau-Kongreß in Wien

DIE zahlreichen Teilnehmer an diesem Kongreß werden die Woche vom 19. bis 25. September in Wien gewiß in bester Erinnerung behalten. War doch der Besuch mit über 400 Personen, von denen wohl die Hälfte aus dem Auslande gekommen war, ein über Erwarten reicher. Eine große Anzahl hervorragender Vertreter des Gartenbaues und auch der Botanik waren von fern und nah zusammengekommen, um international wichtige Gartenbauangelegenheiten zu besprechen und durch persönliche Fühlungnahme sich näher zu treten. Der Vorsitzende Professor Dr. *R. Wettstein* und der Generalsekretär Dr. *A. Bretschneider* hatten im Verein mit den Präsidenten und dem Generalsekretär der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft, die den Kongreß einberufen hatte, alles mit Hilfe ihrer zahlreichen Mitarbeiter im Arbeitsausschuß erfolgreich vorbereitet. Die Sitzungen, die zumeist in der Universität stattfanden, nahmen einen glatten Verlauf, trotzdem die Zahl der Referate und Vorträge eine große war. Durch Empfänge beim Bundeskanzler, Ackerbauminister und Bürgermeister, sowie durch andere Veranstaltungen, insbesondere auch für die zahlreich anwesenden Damen, war für überreiche Unterhaltung gesorgt, und alle Teilnehmer hatten gute Gelegenheit, die schöne Donaumetropole nach jeder Richtung kennen zu lernen.

Über die wichtigsten Punkte, die zur Beratung standen, sei kurz folgendes gesagt. Es muß dabei vorausgeschickt werden, daß sich der Wiener Kongreß im Gegensatz zum letzten, der 1923 in Amsterdam tagte und bei dem es galt, zunächst die Vertreter der verschiedenen Nationen wieder in engere persönliche Fühlung zu bringen, bestimmte Aufgaben gestellt hatte, die allerdings in Wien keineswegs gelöst werden konnten und sollten, die aber für den 1930 in London stattfindenden IX. Kongreß gut vorbereitet werden müssen.

Die wichtigsten Themen, die sich der Wiener Kongreß zur Beratung gestellt hatte, waren folgende: Zunächst eine »internationale Vereinbarung für eine möglichst einheitliche gärtnerische Namengebung und eine genaue Regelung der Benennung der Neuheiten (Internationales Neuheitenbuch)«. Über dies Thema sprach ausführlich Professor *Valckenier Suringar* aus Wageningen (Holland), der sich seit Jahren bemüht, in Holland vor allem in den Baumschulbetrieben eine einheitliche Benennung der Gehölze unter Zugrundelegung der Internationalen Botanischen Nomenklaturregeln zu erzielen. Er erläuterte sehr anschaulich die Art und Weise, wie bisher seitens der Botaniker versucht worden ist, eine einheitliche lateinische Namengebung der Pflanzen zu erreichen. Bisher ist dies noch nicht gelungen, doch dürfte es möglich sein, 1930 auf dem Internationalen Botanischen Kongreß, der ebenfalls in England, in Cambridge, kurz vor dem Gartenbaukongreß stattfinden soll, zu einer weitgehenden Übereinstimmung zu gelangen. Professor Suringar betonte nun, daß es notwendig sei, daß der Gartenbau sich die botanischen Regeln zu eigen mache und keine eigenen Wege gehe. Referate von Herren aus Deutschland, Frankreich, Japan und der Schweiz ergänzten diese Ausführungen, wobei *Ph. Rivoire* aus Lyon insbesondere zur Benennung gärtnerischer Neuheiten Stellung nahm. Schließlich wurde ein internationales Komitee gewählt, an dessen Spitze Dr. *Rendle*, London, steht, das für 1930 endgiltige Vorschläge in enger Fühlungnahme mit den Botanikern machen soll. Ich werde noch Gelegenheit nehmen, diese für den Gartenbau wichtige Sache hier eingehender zu behandeln. In mancher Hinsicht ist ja die Namengebung ein noch bedeutsameres Allgemeinthema als die folgenden, gewiß nicht unwichtigen Verhandlungsgegenstände über die Bezeichnung der Blumenfarben und die Art der Erteilung von Wertzeugnissen.

Über die Farbenbezeichnung referierte in erster Linie Professor *F. H. O. Krüger*, Dresden, der seine Anschauungen bereits auf Seite 234 und 260 so eingehend erläutert hat, daß ich hier nicht weiter darauf einzugehen brauche. Von den anderen Referenten zu diesem Thema hatte eigentlich keiner etwas rechtes zu sagen. Auch der Franzose Rivoire konnte nur auf das bekannte französische Farbenbuch von R. Oberthür und H. Dauthenay »Repertoire des Couleurs« hinweisen, zu dem es auch in Deutschland längst gleichwertige Gegenstücke gibt. Leider war der Amerikaner Robert Ridgeway nicht in Wien, dessen Werk »Color Standards and Color Nomenclature« an sich sehr wertvoll ist. Alle diese Versuche aber sind anderer Art als Ostwalds Schema der Farbenbezeichnung. Ob dies sich internationalisieren läßt, müssen weitere Verhandlungen lehren.

Noch schwieriger dürfte eine internationale Verständigung hinsichtlich der »Wertzeugnisse« sein. Hier kann es nur darauf ankommen, daß man sich genau über die Grundsätze einigt, nach denen solche Wertzeugnisse erteilt werden sollen. Überall erfolgt jetzt die Erteilung zumeist ohne genügend lange Prüfung. Auch diese Frage möchte ich noch einmal an dieser Stelle anschneiden, um den Standpunkt des Blumenfreundes darzulegen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die für die Wertzeugnisfrage eingesetzte Kommission sich gründlich berät, um 1930 in London wirklich gute Vorschläge zu machen.

Von den weiteren Verhandlungsthemen des Kongresses möchte ich hier nur noch zwei streifen. Mit Recht wurde die Frage behandelt, wie man am besten ein »Internationales Gartenbau-Kongreß-Büro« ausbauen könnte. Jetzt ist Professor Dr. *Sirks*, Wageningen, der provisorische ständige Sekretär für diese Kongresse. Er hat den vorletzten in Amsterdam ausgezeichnet vorbereitet und sich auch um den Wiener sehr verdient gemacht. Es wäre zu wünschen, daß sich Mittel auftreiben ließen, um ihn als ständigen Sekretär zu gewinnen. Hoffentlich gelingt dies durch Anschluß an das bestehende Internationale Institut in Rom und durch geeignete Beziehungen zu Einrichtungen des Völkerbundes in Genf. Erst dann können derartige Kongresse noch wesentlich besser vorbereitet und durchgeführt werden. Die dabei seitens des Sekretärs zu leistende Kleinarbeit wird leicht unterschätzt. Die Stelle muß auch von einer Persönlichkeit bekleidet werden, die gute internationale Beziehungen besitzt, mehrere Sprachen spricht und zum Gartenbau wie zur Botanik enge Fühlung hat. Dies trifft für Dr. Sirks zu. Schließlich sei noch von den »Vereinbarungen zwecks Organisation des internationalen Austausches junger Gärtner zu Ausbildungszwecken« einiges gesagt. Hierüber referierte Direktor *Füredi*, Budapest, der sich seit Jahren mit dieser für das gärtnerische Ausbildungswesen so wichtigen Sache befaßt. Ausgezeichnet waren auch die Ausführungen von Direktor *W. Dänhardt*, Dresden. Es wäre sehr zu wünschen, daß in dieser Hinsicht bald etwas geschehen könnte. Gerade dem jungen Gärtner muß Gelegenheit geboten werden, andere Länder mit hochstehender Gartenkultur kennen zu lernen. Vorläufig stellen sich dem noch große Schwierigkeiten entgegen, solange die Paßkontrolle und die Arbeitslosigkeit die einzelnen Länder zu Absperrungsmaßnahmen zwingen.

Die anderen Kongreßthemen interessieren uns hier weniger. Daß man solche Dinge, wie »Standesfragen der Gartenarchitekten: Schutz des Titels Gartenarchitekt« auf einem internationalen Kongreß überhaupt anschnitt, war nicht richtig. Hier müssen zunächst die Fachverbände der einzelnen Länder ihre Schuldigkeit tun.

Bei den Besichtigungen österreichischer Kulturstätten hoben sich zwei sehr gut heraus: Schönbrunn und die Rotschildgärten auf der hohen Warte. Beide überraschten durch den ausgezeichneten Stand der Kulturen. Vom gartenkünstlerischen Standpunkte konnten allerdings beide nicht voll befriedigen. Hinsichtlich Schönbrunn möchte ich auf das hinweisen, was ich bereits in Band III, Seite 60, sagte. Die Parterrepflanzung war dies Jahr eine sehr reiche, aber meines Erachtens gänzlich verfehlte. Sie hat weder historisch noch ästhetisch ihre Berechtigung. Man müßte sie unbedingt vereinfachen und dabei in ihrer Wirkung stark erhöhen. Das was heute gezeigt wird, stammt noch aus einer Zeit, deren Geschmack uns längst überholt erscheint. Aber leider sind ja auch die städtischen Anlagen in Wien sehr reformbedürftig. Hoffentlich kann hier Stadtgartendirektor *Kratochwjle*, der seit April die Leitung hat, nach und nach gründlichen Wandel schaffen. Das kann geschehen, ohne daß dabei ein Groschen mehr ausgegeben wird. Ja man wird durch bedeutend weniger mehr erzielen, wenn man zeitgemäß arbeitet. Wien hat als Gartenstadt einen Weltruf und sollte ihn sich zu wahren wissen. Es muß endlich einmal den Besuchern das bieten, was unsere Zeit verlangt.

Die Fahrt auf den 2075 m hohen Hochschneeberg bildete für alle Teilnehmer des Kongresses, die sie noch mitmachen konnten, einen wundervollen Abschluß der schönen Wiener Tage. Das prächtige Wetter zeigte diese so ansprechenden Gebirgslandschaften in all ihren herbstlichen Reizen. Möge der treffliche Verlauf des Wiener Kongresses ein gutes Omen für den nächsten so wichtigen in London sein, dessen Vorbereitung durch die Königliche Gartenbau-Gesellschaft sicherlich die bestmögliche sein wird.

Camillo Schneider

Neue Bücher

DIE PRAXIS DER FRIEDHOFSGÄRTNEREI. Unter dieſer ſprachlich nicht ganz einwandfreien Bezeichnung iſt im Rahmen der »Handbücher des praktiſchen Gartenbaues« als Band IV im Verlage Parey – Berlin, kürzlich ein Buch erſchienen, deſſen Verfaſſer der Gartenarchitekt *Jos. Hempelmann* iſt. Auf 321 Seiten werden Behörden und Friedhofsgärtnereien bis ins einzelne gehende Winke über Anlage, Verwaltung und Inſtandhaltung von Friedhofsanlagen gegeben. Es iſt nicht zu verkennen, daß hier eine Kleinarbeit geleiſtet iſt, die, was die Winke über praktiſche Handhabung betrifft, allen in Friedhofsverwaltungen tätigen Perſonen willkommen und nicht ohne Nutzen ſein wird. Soweit es ſich um Fragen des Geſchmacks handelt, wird allerdings einer klaren Stellungnahme ausgewichen, wird doch ſelbſt den heute auf jedem gut geleiteten Friedhofe verbotenen ſchwarzpolierten Maſſengrabſteinen nicht der Krieg erklärt. Die Abbildungen zeigen ferner oftmals ſchlimme Dinge, ohne daß auf dieſen Umſtand hingewieſen wird. Auch den konfeſſionellen Friedhöfen hätte der Verfaſſer nicht das Wort reden ſollen. Noch iſt auf keinem derſelben Vorbildliches geleiſtet worden, und das Leben bringt des Haders und des Trennenden gerade genug, ſodaß wir wenigſtens im Tode darauf verzichten können. Der Feuerbeſtattung, die beiſpielsweiſe in Mitteldeutſchland die Erdbeſtattung völlig zu verdrängen beginnt, iſt nur ein ſchmaler Raum gewidmet. So fehlt uns noch immer ein Werk über Friedhofsgeſtaltung, das klar und deutlich das Gute vom Böſen ſcheidet, denn Aufklärung in geſchmacklicher Beziehung tut auch dort bitter not, wo die Friedhofsbehörde ſelbſt ſtark erziehlich wirkt durch eine ſtrenge Zenſur. *G. Hannig*

GÄRTNERISCHE DÜNGERLEHRE. Wer ein klar geſchriebenes, auf die Bedürfniſſe der gärtneriſchen Praxis eingeſtelltes Handbuch über dies wichtige Thema ſucht, der wird gern zu H. Gaerdt's Gärtneriſcher Düngerlehre greifen, die ſoeben bei Trowitzſch & Sohn, Frankfurt a. d. O., in neunter, von *Max Loebner* muſtergiltig bearbeiteter Auflage erſchienen iſt. Vor allem auch die allgemeinen Betrachtungen über die Ernährung und das Wachstum der Pflanze geben allen Gärtnern und Gartenfreunden einen ſchnellen Einblick in ein für das gute Gedeihen ſeines Gartens ſo bedeutſames Gebiet. Das Buch umfaßt 184 Seiten im Oktavformat mit 22 Textbildern.

EIN WEITERES WALDBUCH. Im Anſchluß an die auf Seite 224 erwähnten Waldbücher ſei heute noch auf *Otto Feuchts* Schrift »Der Wald und wir« verwieſen, die 1926 im Verlage von Silberburg G. m. b. H., Stuttgart, in 2. Auflage erſchien als erſtes Buch der Veröffentlichungen des Württembergiſchen Landesamtes für Denkmalspflege. Der Verfaſſer ſchildert klar und eindringlich die Bedeutung des Waldes für Deutſchland, ſeine Lebensnotwendigkeit für uns.

DEUTSCHLANDS OBSTSORTEN. Von dem bereits auf Seite 84 angezeigten Werke, das im Verlage von Eckſtein & Stähle, Stuttgart, erſcheint, wurde durch *Poenicke, Roſenthal* und *Schindler* jetzt Lieferung 18 herausgegeben, die 12 Birnenſorten auf den Farbentafeln 205 bis 216 zeigt. Auch hier ergänzen ſchwarzweiße Tracht- und Blütenzweig-Bilder die farbigen Darſtellungen der Triebe mit Früchten. Eine große Anzahl von tüchtigen Mitarbeitern hat dazu beigetragen, daß alle Angaben unſeren heutigen Kenntniſſen über dieſe Sorten aufs Beſte entſprechen. Mitteilungen nimmt wieder entgegen Gartenbaudirektor W. Poenicke, Berlin-Karlshorſt, Riaſtraße 12.

GEMÜSEBAU IM HAUSGARTEN. Das von *Otto Brüders* herausgegebene Büchlein »Erfolgreicher Gemüſebau im Hausgarten«, deſſen 8. Auflage ſoeben in A. Hartleben's Verlag Wien-Leipzig, erſchien, gehört zu den beſten der billigen Ratgeber für den Gartenbeſitzer. Es ſtellt auch einen Leitfaden für den Unterricht an Haushaltungsſchulen dar und bietet einfache Kulturanweiſungen für ſechzig Gemüſearten. *C. S.*

Zeitſchriften

BELGIEN

No. 563 von *La Tribune Horticole* behandelt die Geschichte der »Fédération des Sociétés horticoles de Belgique«. Aus den Nummern 564 bis 568 seien folgende Notizen hervorgehoben: der VI nationale Gartenbaukongreß; der botanische Garten in Rio de Janeiro; über Orchideenkultur; die Werte des Bienenhonig. — Im Septemberheft von *Le Jardin d'Agrément* findet sich ein Aufsatz von Léon Dumas, die Vision der Pflanze, und im Oktoberheft bespricht derselbe Autor Gedächtnisgärten.

DÄNEMARK

Die Hefte 7 und 8 der *Havekunst* bringen eingehende Dahlienbetrachtungen.

FRANKREICH

Das Augustheft der *Revue Horticole* enthält Mitteilungen über die Orchideen von Madagaskar, die dicksten Bäume Frankreichs, die Dahlienform der gefüllten Riesenzinnie (mit Farbentafel) und über Duftwickenkultur. Im September finden wir unter anderem Notizen über Paeonien-Dahlien (mit Farbentafel), über das Blühen der Agave Salmiana und die Fortsetzung des Aufsatzes über die dicksten Bäume.

ENGLAND

Das September- und Oktoberheft von *The Orchid Review* sind sehr reichhaltig. Wir heben daraus hervor Notizen über: Natürliche Orchideen-Hybriden; die Orchideensammlung in Bridge Hall, Nord-England; Populärnamen außereuropäischer Orchideen; Studien in Orchidologie; und vor allem viele einzelne Orchideenarten. — Der Inhalt von *The Garden* wird immer reicher. Leider ist das Papier jetzt für die Wiedergabe von Bildern sehr ungünstig, so daß namentlich die schönen Ergebnisse der photographischen Wettbewerbe gar nicht zur Geltung kommen. In no. 2907 finden wir wichtige Narzissennotizen und Zwiebelgewächse für den Frühling. No. 2908 bietet Notizen über Lupinen, im Herbst zu pflanzende Blumenzwiebeln, Stauden für eine schmale Rabatte. Im folgenden Hefte finden wir Betrachtungen über im Herbst zu pflanzende Iris, Alpinen unter Glas, eine Frühlings Zwiebelrabatte; in no. 2910 über Paeonienkultur, kleine Zwiebeln für Topfkultur, neuseeländische Olearia-Arten, und in no. 2911 über moderne Delphinien, einfache Rosen, Zwiebeln für Schalen. Aus den Nummern 2912 bis 2915 seien hervorgehoben Mitteilungen über: Tulpen für den Liebhaber, Rhododendren für Herbstpflanzung, Winke über Tulpenpflanzung, Herbstarbeiten in der Blütenrabatte, Herbstsaat von Duftwicken, Laubeffekte im Steingarten, Herbstastern, Felsenpflanzen für Jedermann, Vorschläge für einen kleinen Rosengarten und andere Rosennotizen. — *Gardening Illustrated* bringt in den Nummern 2530 bis 2535 unter anderem Notizen über: moderne Gaillardien, neue Dahlien, wertvolle aus den Kulturen verschwundene Pflanzen, Ginster, Meconopsis, Clematispflanzung und dergleichen. — In no. 2121 von *The Gardeners' Chronicle* wird Cupressus lusitanica var. flagellifera beschrieben; Ward setzt seine Reiseschilderungen fort. Die Tafel von no. 2122 zeigt die Palme Attalea Cohune in Frucht; ferner sehen wir einen reichen Flor von Primula Littoniana in Wisley im Bilde. Ward bespricht die tibetanischen Primeln der Sektion Sikkimensis. In no. 2123 behandelt A. Osborn die Stuartia-Arten; A. Grove spricht eingehend über Lilium monadelphum; das nächste Heft bringt als Tafel eine schöne Cymbidium-Hybride: C. Rosanna. No. 2125 bietet Fortsetzungen der Artikel von Brown über Mesembryanthemum und von Todd über Viola. Im folgenden Hefte wird die Holland Show vom 28. bis 30. September besprochen. Die Farbentafel in no. 2128 zeigt Laeliocattleya Oriflamme aus L.-C. Thyone mit Cattleya Rex. H. Friend setzt seine Artikelserie über Ideale Gärten und Pflanzensagen fort. No. 2129 bringt einen Aufsatz über die Benennung von Gartenpflanzen und einen Bericht über den Wiener Gartenbau-Kongreß.

NORDAMERIKA

No. 16 vom *Bulletin of Popular Information of the Arnold Arboretum* bringt ein Bild von Aesculus parviflora. — Das *Journal of the Arnold Arboretum* enthält in no. 3 von Band VIII zunächst einen Bericht von Dr. Mattfeld über eine botanische Reise nach Griechenland; dann eine Fortsetzung der Aufzählung der Gehölze aus der chinesischen Provinz Anhwei und eine Notiz über die glückliche Beendigung der Reise J. F. Rock's nach Nordwest-china. — Im Septemberheft von *Gardeners' Chronicle of America* findet sich eine Plauderei über Gartenmotive aus der Wüste. — Das Septemberheft von *Horticulture* bringt Betrachtungen über Aristokraten unter den Lilien und neue Gladiolen.

HOLLAND

Die Nummern 35 bis 40 der *Floralia* enthalten unter anderem Notizen über: Sabbatia campestris (mit Tafel), Dahlien (no. 36), Dahlienbegutachtung in Haarlem, Gartenbau-Ausstellung in Brüssel, neue Freesien (Farbentafel) und Prunus Lannesiana var. amabilis (Tafel). — Aus den gleichen Nummern von *Onze Tuinen* seien hervorgehoben Berichte über: die Campanulacee Musschia Wollastoni und aurea. Dahlien (no. 36), Gartenbau-Ausstellung in Leiden, Primeln, und die Fortsetzung der dendrologischen Plauderei von F. H. Hansen.

ÖSTERREICH

Das Septemberheft der *Gartenzeitung* ist dem Internationalen Gartenbau-Kongreß gewidmet. C. S.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend, für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin-Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

L. SPÄTH ∗ BERLIN=BAUMSCHULENWEG ∗ GARTENGESTALTUNG

BAUMSCHULEN / STAUDENKULTUREN / ANLAGE VON GÄRTEN, SPORT= u. SPIELPLÄTZEN

GEGRÜNDET 1720 / AREAL 2000 MORGEN / TELEPHON: F 2 NEUKÖLLN 3301 / VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

BESTELLEN SIE unser Buch »L. SPÄTH, GÄRTEN, SPIEL= u. SPORTPLÄTZE« mit zirka 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen Mark 3.50 einschließlich Verpackung und Porto.

Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

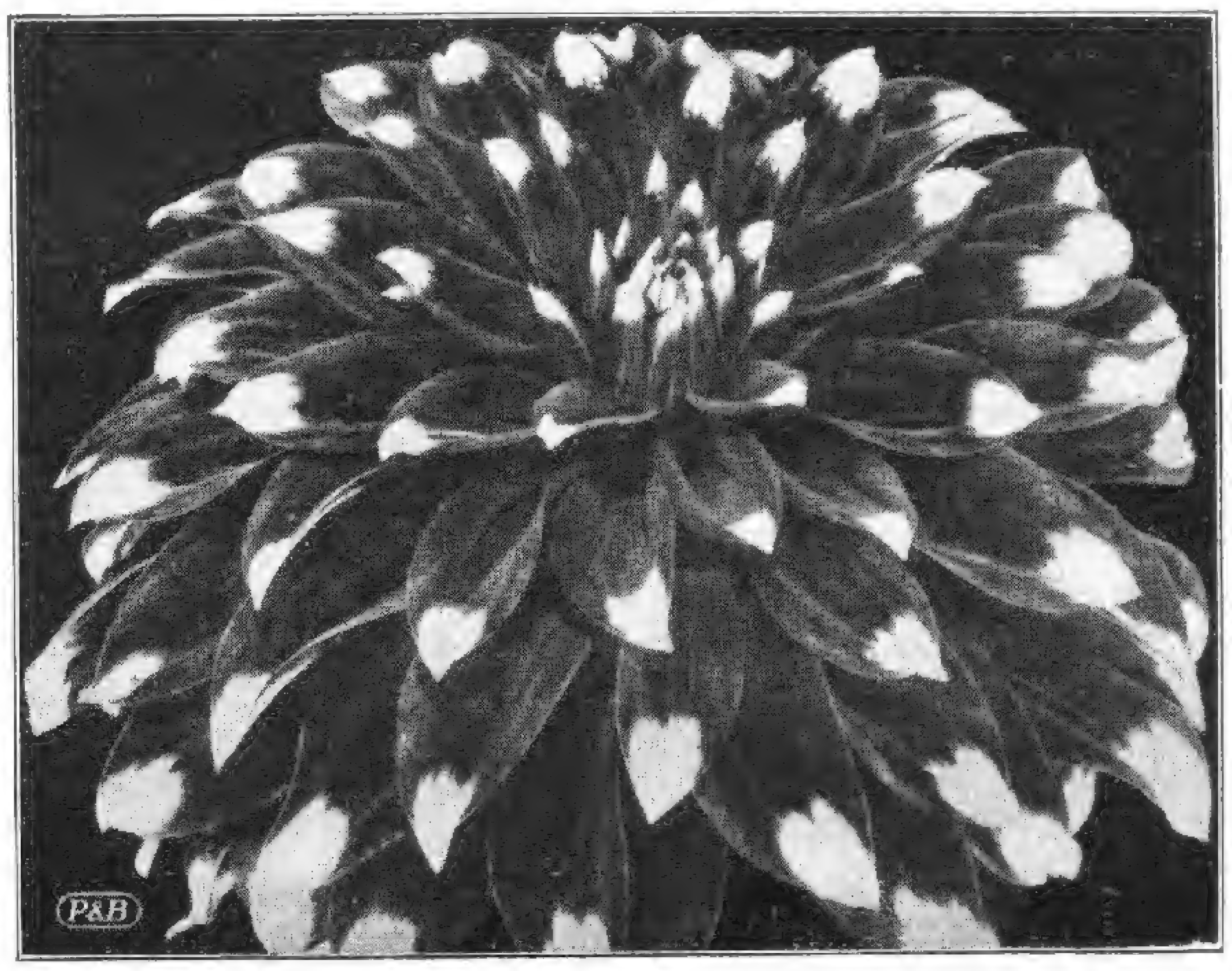
Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS • A.-G.

Königliche Handelsgärtnereien

Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)

(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)



„ADELE“ Neuzüchtung 1928

Wer seinen Garten im kommenden Jahre mit den
neuesten und schönsten Dahlien
schmücken will, erhält auf Wunsch sofort unser letztes Sonder-Verzeichnis

PAPE & BERGMANN
G. M. B. H.
QUEDLINBURG 5

Spezialhaus für feine Gartensamen und Blumenzwiebeln

DAHLIEN-GROSSKULTUREN

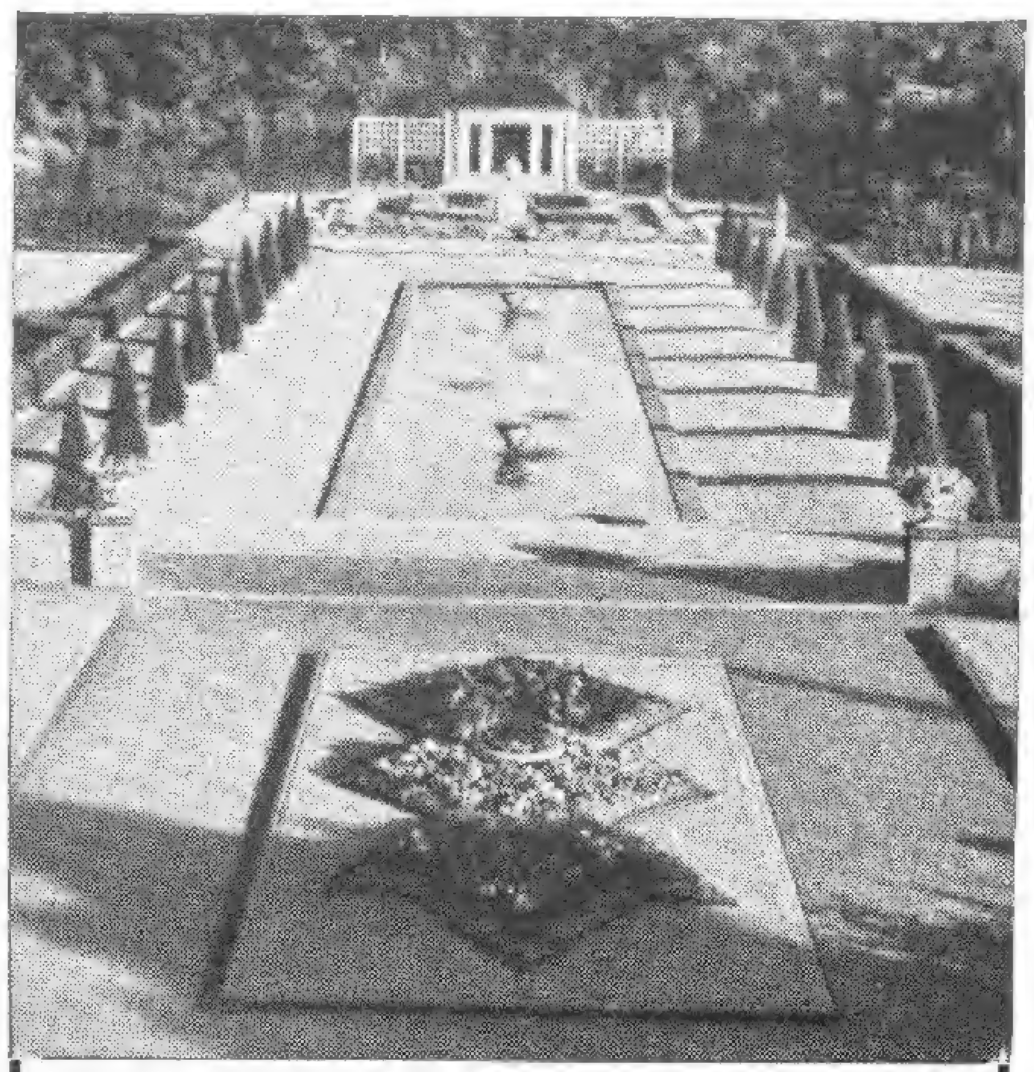
Sammelmappe

LORD BACONS ESSAY »VON GÄRTEN«

DER große Philosoph Francis Bacon hat einen seiner berühmten Essays dem Garten gewidmet und damit eines der bedeutendsten Dokumente in der Geschichte des Gartens geschaffen, das die ganze Entwicklung des englischen Gartens und die von England ausgehende Mode des Landschaftsgartens bestimmte. Einer neuen Ausgabe der Essays, in der Reihe der Georg Müllerschen Zwei Mark-Bücher von Gustav Böcker übertragen, entnehmen wir diese Ausführungen:

»Gott der Allmächtige pflanzte zuerst einen Garten. Und in der Tat, dies ist die reinste aller menschlichen Ergötzungen und die größte aller Erfrischungen des menschlichen Geistes, ohne welche Gebäude und Paläste nur rohe Machwerke sind. Auch kann man beobachten, daß, bei dem Fortschritt von Zivilisation und Verfeinerung, die Menschen früher lernen, prachtvoll zu bauen, als geschmackvolle Gartenanlagen zu schaffen, als ob Gärtnerei die höhere Vollendung wäre. Bei königlichen Gärten bin ich der Meinung, daß man Gärten für jeden Jahresmonat haben muß, um die verschiedenen Pflanzen, je nach ihrer Jahreszeit, in voller Pracht zu zeigen. Für Dezember und Januar, wie auch die letzte Hälfte des Novem-

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ, Kleiststraße 43
Fernruf: G 6 Breitenbach 0931 und 32

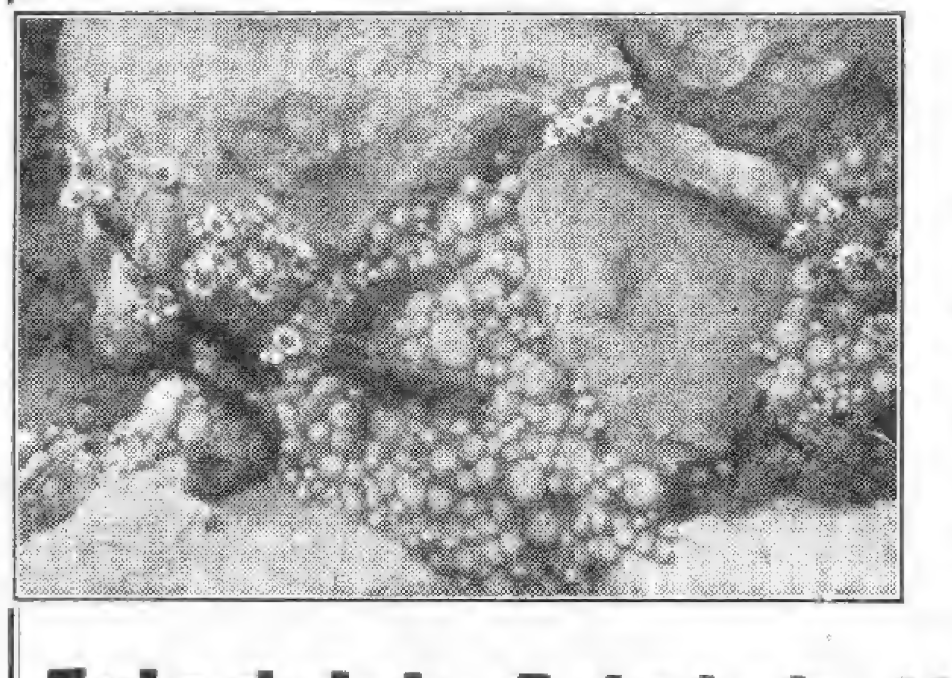


OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 Chemnitz Kaiserstr. 36
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

Sempervivum arachnoideum

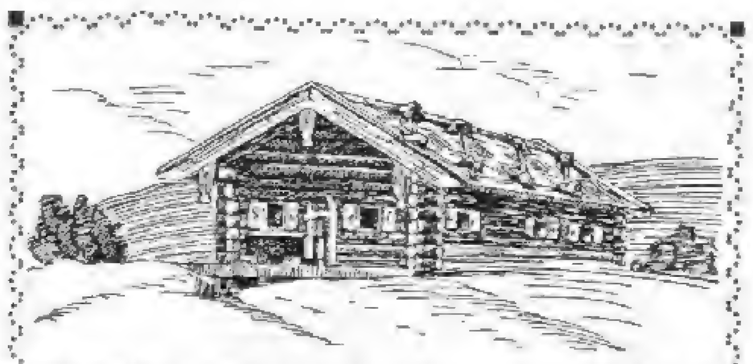


und andere winterharte Sukkulenten für das Alpinum
Kakteen
Kakteensamen
Kakteenliteratur
Kakteenzucht-Zubehör
Reich illustrierter Katalog mit Kulturanweisung gratis
Friedrich Adolph Haage junior
Größte Kakteenkultur ERFURT W 9

Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Wilhelmplatz 6
Fernspr.: Potsdam 1072

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a Fernruf: Lichterfelde 1472

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck * Gartenbau
Magdeburg-Cracau



Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen • Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

Reichhaltige Sortimente in: Steingarten- und Polsterstauden Rabatten- u. Schnittstauden · Rankpflanzen · Zwergsträucher u. -Coniferen Immergrüne · Buxus aller Formen · Azalea mollis · Rhododendron Magnolien · Freilandsucculenten. Liste postfrei!
Pirnaer Baumschulen und Staudenkulturen
Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704

STAUDEN
in herrlicher Sortenwahl und bester Qualität für alle Zwecke! • Neueste Preisliste frei!
AUGUST HARTMANN
(Inh. Fritz Hartmann)
Stauden-Kulturen • Gegründet 1882
Kranichfeld bei Erfurt

Obstgartenleiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt

Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

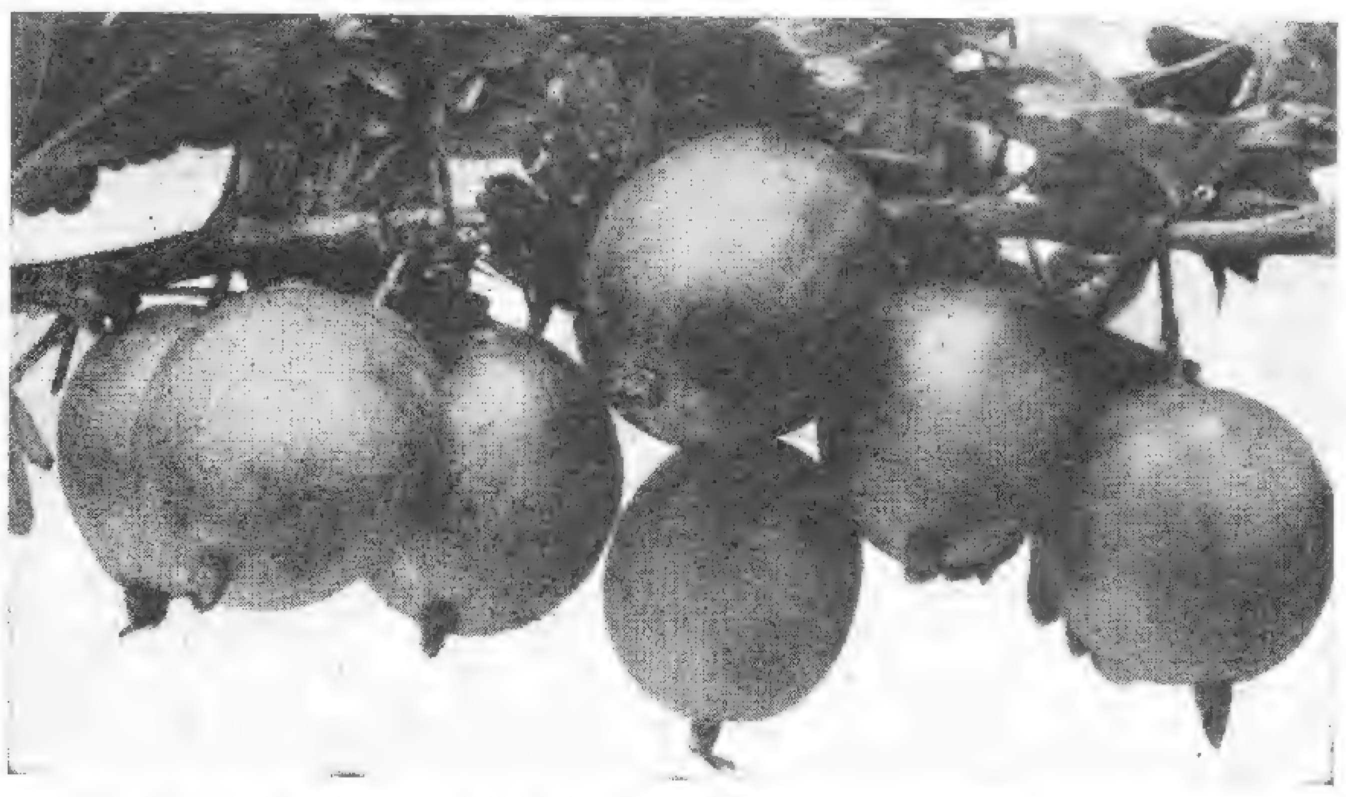
NEUZEITLICHE GÄRTEN
ALFRED MEERKÖTTER,
GARTENARCHITEKT
ESSEN-STADTWALD
Gute Referenzen EYHOF Telephon Nummer 205 60

Winterharte Rhododendron
schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 - Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

ber muß man Pflanzen wählen, die den ganzen Winter hindurch grünen, wie Stechpalmen, Epheu, Lorbeer, Wacholder, Zypressen, Eiben, Fichten, Kiefern, Rosmarin, Lavendel, weißes, purpurnes und blaues Immergrün, Gamander, Schwertlilien, Pomeranzenbäume, Zitronenbäume und Myrten, die man in ein Treibhaus setzen muß, sowie würzigen Majoran, der warm zu halten ist. Auf diese folgt für die letzte Hälfte des Januar und den Februar der dann blühende Seidelbast, der gelbe und veilchenblaue Frühlingskrokus, Primeln, Anemonen, die frühzeitige Tulpe, die orientalische Hyazinthe, Zwerglilie und Kaiserkrone. Im März kommen Veilchen, besonders die einfach blauen, die die frühesten sind, gelbe Affodillen, Maßliebchen, Mandel-, Pfirsich- und Kornelkirschbäume, die dann blühen, endlich Hagedorn. Im April folgen die doppelten weißen Veilchen, Goldlack, Levkojen, Schlüsselblumen, Schwert- und andere Lilien jeder Art, Rosmarin, Tulpen, doppelte Pfingstrosen, blasse Affodillen, französisches Geißblatt, blühende Kirsch-, Damaszener- und Pflaumenbäume, dichtbelaubter Weißdorn und Flieder. Im Mai und Juni kommen Nelken aller Art, besonders die Purpurnelke, Rosen aller Art, außer der Moschusrose, die später kommt, Geisblatt, Erdbeeren, Ochsenzungen, Akelei, Ringel- und Sammetblumen, Kirschen- und Feigenbäume in Frucht, Johannis- und Himbeeren, Reben und Lavendelblüten, das duftige weißblütige Knabenkraut, Traubenhyazinthen, Maiglöckchen und Apfelbäume in Blüte. Im Juli kommen Gartennelken in allen Varietäten, Moschusrosen, die Linde in Blüte, frühe Birnen und Pflaumen, sowie Frühäpfel zur Frucht. Im August reifen alle Arten von Pflaumen, Birnen, Aprikosen, Berberitzen, Haselnüsse, Melonen und Mönchskappen in allen Farben. Im September kommen Trauben, Aepfel, Mohnblumen in allen Farben, Pfirsiche, Quitten, Nektarinenpfirsichen, Kornelkirschen, Winterbirnen, Apfelquitten. Im Oktober und Anfang November gibt es Ebereschen, Mispeln, Schlehen, Herbstrosen, Stechpalmen und dergleichen. Diese Aufzählung entspricht dem Londoner Klima, meine

Der wichtigste Zweck
Ihrer nächsten Reise
nach
Holland:
Zu Besuch bei
FELIX & DYKHUIS
HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP — HOLLAND
EXPORT NACH ALLEN WELTTEILEN

Verkauf nur an Handelsgärtner u. dergl.



Stachelbeerneuheit „Macherauchs Sämling".

Beziehen Sie Ihre Beerenobstpflanzen vom Spezialzüchter!

Mein neuer Katalog mit vielen Bildern und Anhang
„Die Kultur des Beerenobstes"
steht gratis zur Verfügung.

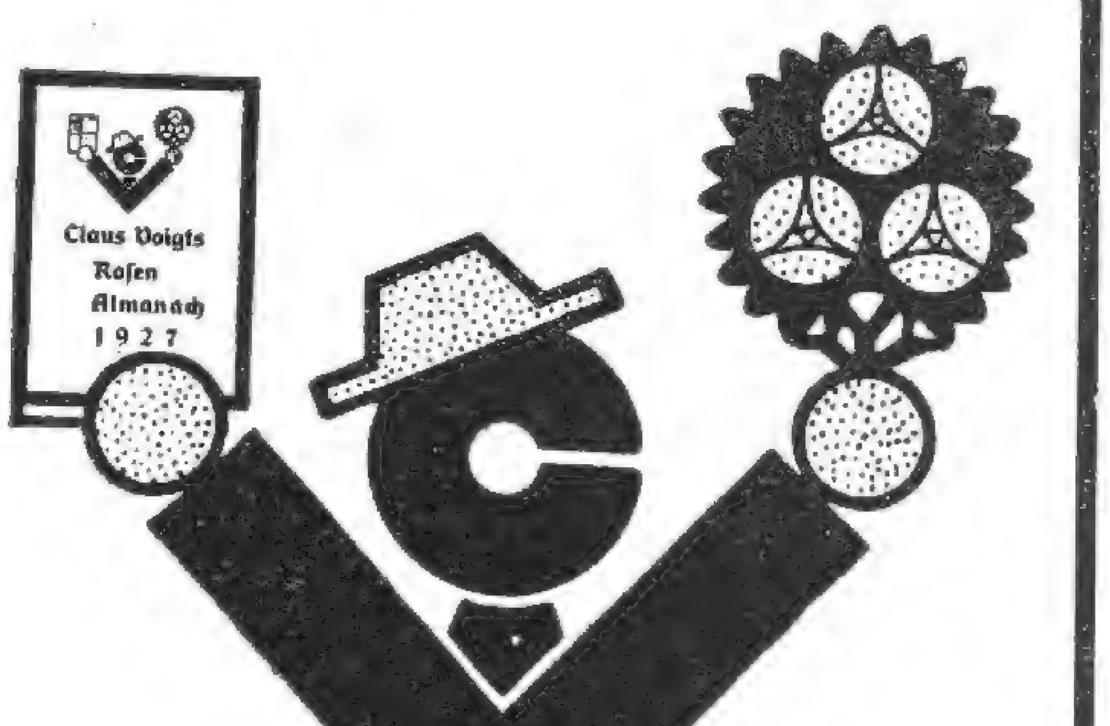
Spezial-Beerenobstschulen
Ernst Macherauch, Legefeld 7a b. Weimar

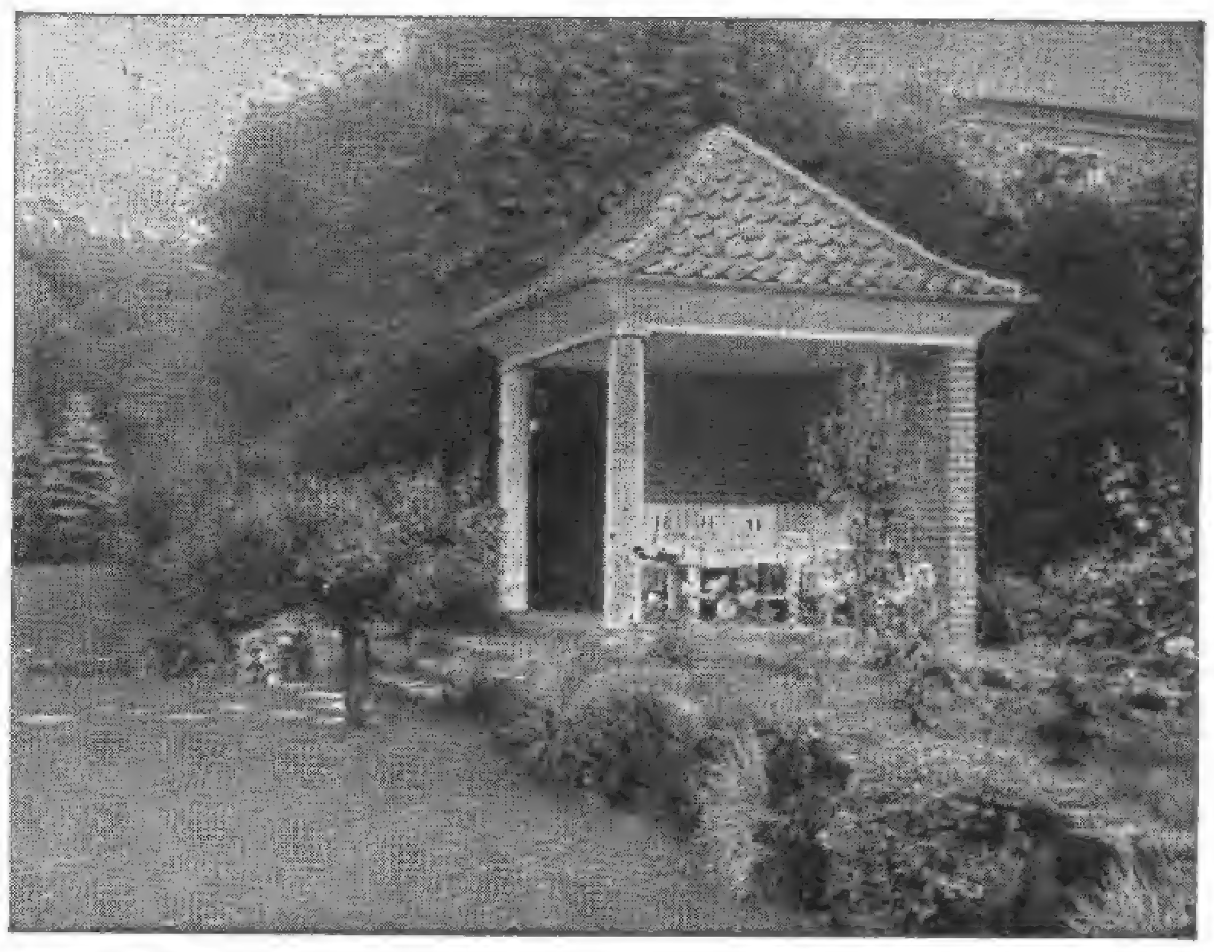
CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel
*
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—

Der Rosen-Almanach

von Claus Voigt ist in diesem Jahr ganz besonders reich an fachlichem Inhalt! Er bringt Ihnen auch die neue Waren- und Preisliste meiner großen u. bekannten Rosen- u. Baumschulen! Darf ich Ihnen das Buch unberechnet zusenden?

Claus Voigt
Rosen- und Baumschulen
Uetersen 5, Holstein





Park- und Gartengestaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: C 2 Bismarck 4028
Illustrierter Katalog Mk. 2.50

Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden- u. Rosengärten
in liebevoller Durcharbeitung

Absicht ist aber dahin zu verstehen, daß man einen ver perpetuum, einen ewigen Frühling, anstreben soll, je nach Belegenheit des Ortes. Weil aber der Blütenduft in der freien Luft, wo er auf- und abwallt, gleich wirbelnder Musik, weit lieblicher ist als in der Hand, so fördert nichts mehr diesen Genuß, als die Kenntnis derjenigen Blumen und Pflanzen, die die Luft am besten mit Düften schwängern. Rosen, und zwar sowohl weiße wie rote, halten den Duft an sich, so daß man, selbst im Morgentau, an einer ganzen Reihe vorübergehen kann, ohne etwas von ihrem Wohlgeruch zu merken. Lorbeeren gewähren gleichfalls keinen Duft, solange sie wachsen, Rosmarin wenig, ebenso der wohlriechende Majoran. Diejenige Blume, welche, vor allen anderen, den süstesten Wohlgeruch der Luft spendet, ist das Veilchen, namentlich das doppelte weiße, welches zweimal im Jahre blüht, gegen Mitte April und um die Bartolomäusmesse. Nächst diesem kommt die Moschusrose und dann die Erdbeerblätter im Verwelken, die einen ausnehmend herrlichen Duft gewähren. Dann die Weinblüten, ein kleiner Staub, gleich dem Staub des Riedgrases, wenn er sich zuerst auf der Traube zeigt. Dann Hagedorn und Goldlack, welcher köstlich ist, wenn man ihn unter den Fenstern der im Erdgeschoß liegenden Wohn- und Schlafzimmer zieht. Dann Nelken und Levkojen, besonders die flockige Nelke und die Gartennelke. Dann Lindenblüten und Geisblatt, doch muß man dies etwas entfernt halten. Von Bohnenblüten spreche ich nicht, da es Feldblumen sind. Derer aber, die die Luft am köstlichsten durchduften, obwohl man nicht an ihnen vorübergeht, sondern sie mit Füßen tritt und zerknickt, sind drei: Pimpinelle, Quendel und Wasserminze. Deswegen muß man man ganze Alleen von ihnen ziehen, um sich beim Spazierengehen ihren Genuß zu verschaffen.

Gärten, und zwar fürstliche Gärten, entsprechend dem, was von Gebäuden gesagt ist,

(Fortsetzung siehe Seite X)

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten
Obstbäume
Beeren- und
Formobst
Rhododendron
Nadelhölzer
Schling- und
Heckenpflanzen
Ziersträucher
Dahlien * Stauden
Ferner alle sonstigen Baumschulartikel
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

W. KORDES' SÖHNE
ROSEN
FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN
ROSEN
SPARRIESHOOP / HOLSTEIN
GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN

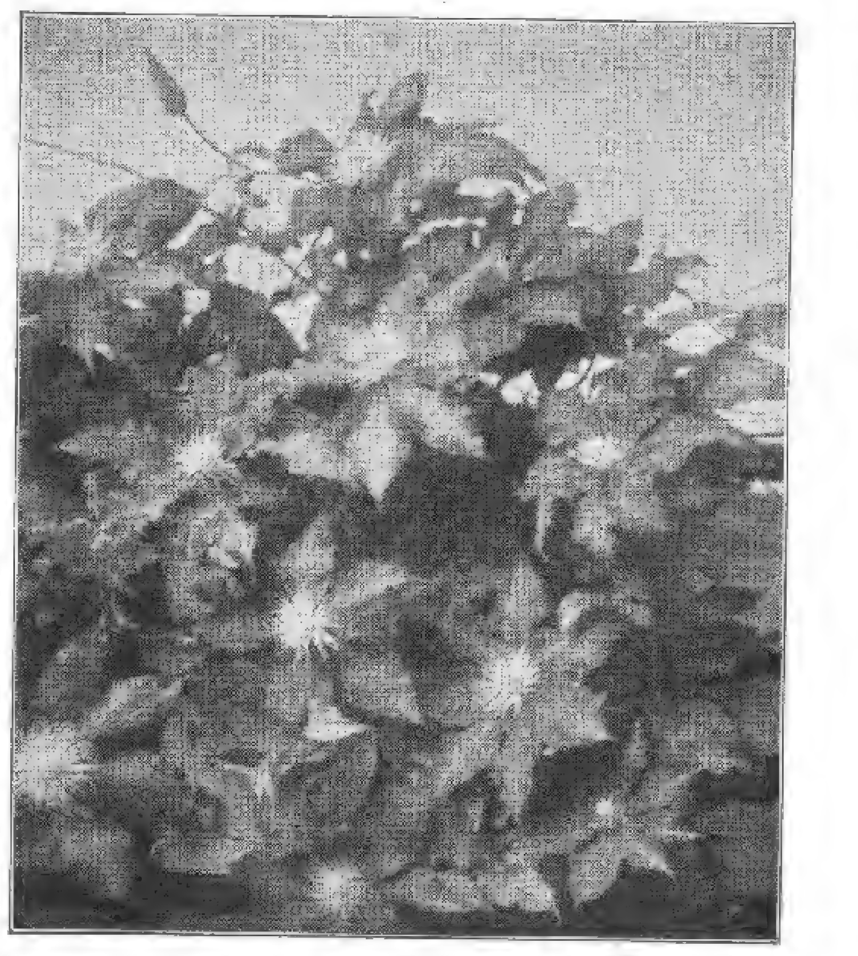
Alles was Ihr Garten braucht
*holländische Blumen-Zwiebeln, andere interessante u. seltene **Knollengewächse, Stauden, Paeonien** (Pfingstrosen), **Rosen, Obstbäume, Beerensträucher, Erdbeeren** usw.; **Blumen- und Gemüse-Samen** zur Herbstaussaat sowie **Kakteen und Sukkulenten** empfehlen wir in reicher Sortenzahl und zuverlässigsten Qualitäten.*
Kostenlose Übersendung des Herbstpreiszerzeichnisses und unentgeltliche Beilage von Kulturanleitungen zu den Blumenzwiebelsendungen.
Samenzucht und Pflanzenversand
Haage & Schmidt
Gegr. 1862.
Erfurt 20

Brasil-Orchideen
Cattleyas, harrisonias,-Warscewiczie, imperialis, Oncydiums liefert in jeder Menge ab Rio de Janeiro
Hermann Palli, Ing. Agr.
Alto Therezopolis
Estado: Rio de Janeiro. Brazil

J. ZAVELBERG
Ausgedehnte Kulturen von Obst- und Zierbäumen, Sträucher, Koniferen, Rosen, Stauden.
Spezialität:
Starke, mehrmals verpflanzte, tragbare Obst- : bäume und schattenspendende Zierbäume. :
Illustrierter Katalog zu Diensten.
Brühl-Köln / Rhein

Niedere-, Schling- und Parkrosen
Blütenstauden ✣ Solitärstauden
Spezialität: ans Tiefland gewöhnte
alpine Pflanzen u. Sträucher
Lorenz Karl Riegel / Bruchsal (Baden)
Verlangen Sie bitte Offerten!

Trocken-mauer
ANLAGE VON FARBENFROHEN GÄRTEN AN ALLEN ORTEN
K. GOERING, HEIDELBERG · GARTENARCHITEKT
TELEPHON NR. 1888
B. D. G. A.



Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite
Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

Die Bücher der Gartenschönheit
sind willkommene Weihnachtsgeschenke

und die Bände des Weltgartens
für jeden Garten- und Blumenfreund

DAS KAKTEENBUCH *von W. Kupper*

Es ist das erste Buch, das auf wissenschaftlicher Grundlage dem immer wachsenden Kreis der Kakteenfreunde die Wunderpflanze in Wort und Bild darstellt. Eine Anzeige bringt die nächstfolgende Seite. *Erscheint Mitte November.*

204 Seiten, 187 Bilder / Brosch. 9.50, Halbl. 11, Ganzl. 12 RM.

SAALECK *von Paul Schultze-Naumburg*

Köstliche Bilder von der Ansiedlung, die sich der Vorkämpfer auch des heutigen Gartens inmitten der herrlichen Thüringer Landschaft gestaltet hat, werden in diesem anregungsreichen Buch gegeben. *Neuerscheinung 1927.*

72 S., 63 Bilder u. Pläne / Brosch. 4, Halbl. 5, Ganzl. 6 RM.

DAS DAHLIENBUCH *von K. Foerster u. C. Schneider*

Die Beherrscherin des heutigen herbstlichen Gartens in allen ihren Erscheinungsformen, in sorgsamster Auslese der wirklich führenden deutschen und ausländischen Sorten; dazu alle Angaben für ihre Kultur. *Neuerscheinung 1927.*

104 Seiten, 80 Bilder / Brosch. 6, Halbl. 7, Ganzl. 8 RM.

VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT / *K. Foerster*

Das Buch, ein großzügiges Gemälde des Gartenjahres in allen seinen Abwandlungen, hatte das glückliche Schicksal, auf die Gartenatmosphäre unseres Landes tiefgehenden Einfluß zu nehmen. Das *70. Tausend* wird bereits gedruckt.

128 Seiten, 100 Bilder / Halbleinen 7.50, Ganzleinen 10 RM.

IMMERGRÜNE LAUBGEHÖLZE *von Josef Mišák*

Die Welt der immergrünen Laubgehölze wird für unsere Gärten erst jetzt eigentlich entdeckt. Ihr außerordentlicher Reiz, ausschlaggebend für den Wintereindruck des Gartens, wird von den Gartengestaltern immer wirksamer verwendet.

80 Seiten, 50 Bilder / Halbl. z. Zt. vergriffen, Ganzl. 8 RM.

GARTENGLÜCK VON HEUTE *von Fritz v. Oheimb*

Gartengänge eines Blumenenthusiasten und helläugigen Beobachters durch seinen Park, in dem er alle für den heutigen Garten zur Verfügung stehenden Kostbarkeiten versammelt hat, in wahrhaft dichterisch beseelten Bildern.

144 Seiten Kleinoktav, 17 Bilder / Pappband 3, Ganzl. 4 RM.

H. Fr. Wiepking-Jürgensmann / **GARTEN UND HAUS**

Das »*Haus in der Landschaft*« wird an der Hand von Arbeiten des Verfassers behandelt. Das Buch gibt Gartenpläne, Darstellung der künstlerischen Aufgaben und ihrer Lösungen, Bilder des Erreichten. *Neuerscheinung 1927.*

140 Seiten, 141 Bilder / Brosch. 6, Halbl. 7, Ganzl. 8 RM.

H. Reichow / **ALTE BÜRGERLICHE GARTENKUNST**

Dieses vielseitige Bild des *Danziger Gartenlebens im 17. und 18. Jahrhundert* gibt ein Beispiel von der Gestaltung bürgerlicher Gärten, die in ihren historischen Formen vieles Vorbildliche für unsere Zeit enthalten. *Neuerscheinung 1927.*

68 S., 107 Bilder u. Pläne / Brosch. 4, Halbl. 5, Ganzl. 6 RM.

W. Mütze und C. Schneider / **DAS ROSENBUCH**

Dies Buch macht zum ersten Male den Versuch, den Schönheitswert und Kulturgehalt der Rose in Wort und Bild darzustellen. Es zieht die große Entwicklungslinie bis zu den letzten Triumphen der Rosenschönheit. *Neuauflage 1927.*

172 Seiten, 120 Bilder / Brosch. 7, Halbl. 8, Ganzl. 9 RM.

P. Kache und C. Schneider / **EINJAHRSBLUMEN**

Das Buch erschließt die vielgestaltige Welt der gewöhnlich als Sommerblume bezeichneten Einjahrsblumen, deren farbenblühende und formenreiche Schönheit von den Stiefmütterchen bis zu den Astern eine viel breitere Anwendung verlangt.

172 Seiten, 130 Bilder / Brosch. 7, Halbl. 8, Ganzl. 9 RM.

Karl Foerster / **UNENDLICHE HEIMAT**

Wir erleben bei Karl Foerster das tiefste Glück, die seelische Versenkung in die geheimsten Wunder eines Gartens. Die Sprache wird zum Hymnus, der feurig und bildhaft jedes Geschehen in der Natur zu preisen sich bemüht.

118 Seiten Kleinoktav / Pappband 3, Ganzl. 4, Leder 9 RM.

Paul Landau / **GARTENGLÜCK VON EINST**

Keine Geschichte der Gartenkunst! Vielmehr eine Schilderung der ewig jungen, ewig neuen Naturerlebnisse der Menschheit, gespiegelt in der wechselnden Stellung, die große Zeiten und Persönlichkeiten zum Garten einnahmen.

144 Seiten Kleinoktav, 16 Bilder / Pappband 3, Ganzl. 4 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

POSTSCHECKKONTEN: BERLIN 76 290, WIEN 130 791, ZÜRICH VIII, 8421, PRAG 79 596

Fröhliche Weihnachten!

Gartenschönheit

Einen Schenkbrief der Gartenschönheit 1928 auf den Weihnachtsgabentisch zu legen, ist in jedem Jahre einer größeren Zahl unserer Leser eine liebe Gewohnheit geworden. Wir freuen uns dieser Anerkennung unserer Arbeit, die der Ausbreitung des Gartengedankens als einer Quelle edelsten Genusses dient, und hoffen weiter auf eine solche tatkräftige Mitarbeit. Gewiß werden viele unserer Bezieher ihnen Nahestehende wissen, in denen jedes neue Heft der Gartenschönheit helle Freude und dankbares Gedenken an ihren Spender auslösen würde.

Der Schenkbrief zeigt in diesem Jahre auf der ersten der vier Seiten das prächtige Farbenbild einer Kakteenblüte, eines Echinocereus rigidissimus, während wir hier natürlich nur ein einfarbiges Bild wiedergeben konnten. Auf Büttenpapier farbig mit Goldrand gedruckt, trägt der Schenkbrief auf der dritten Seite die verkleinert wiedergegebene Widmung.

*

Wir übersenden den ausgefüllten Schenkbrief nach Empfang des Jahresbezugspreises von 16 RM und 4 RM Versandkosten innerhalb Deutschlands (in Berlin 3 RM Versandkosten) und 5 RM Versandkosten nach dem Auslande.

Schenkbrief Weihnachten 1927

Wir erkennen mit diesem Brief an, daß wir von

verpflichtet worden sind, die Gartenschönheit während des Jahres 1928 allmonatlich an

zu senden.

Verlag der Gartenschönheit

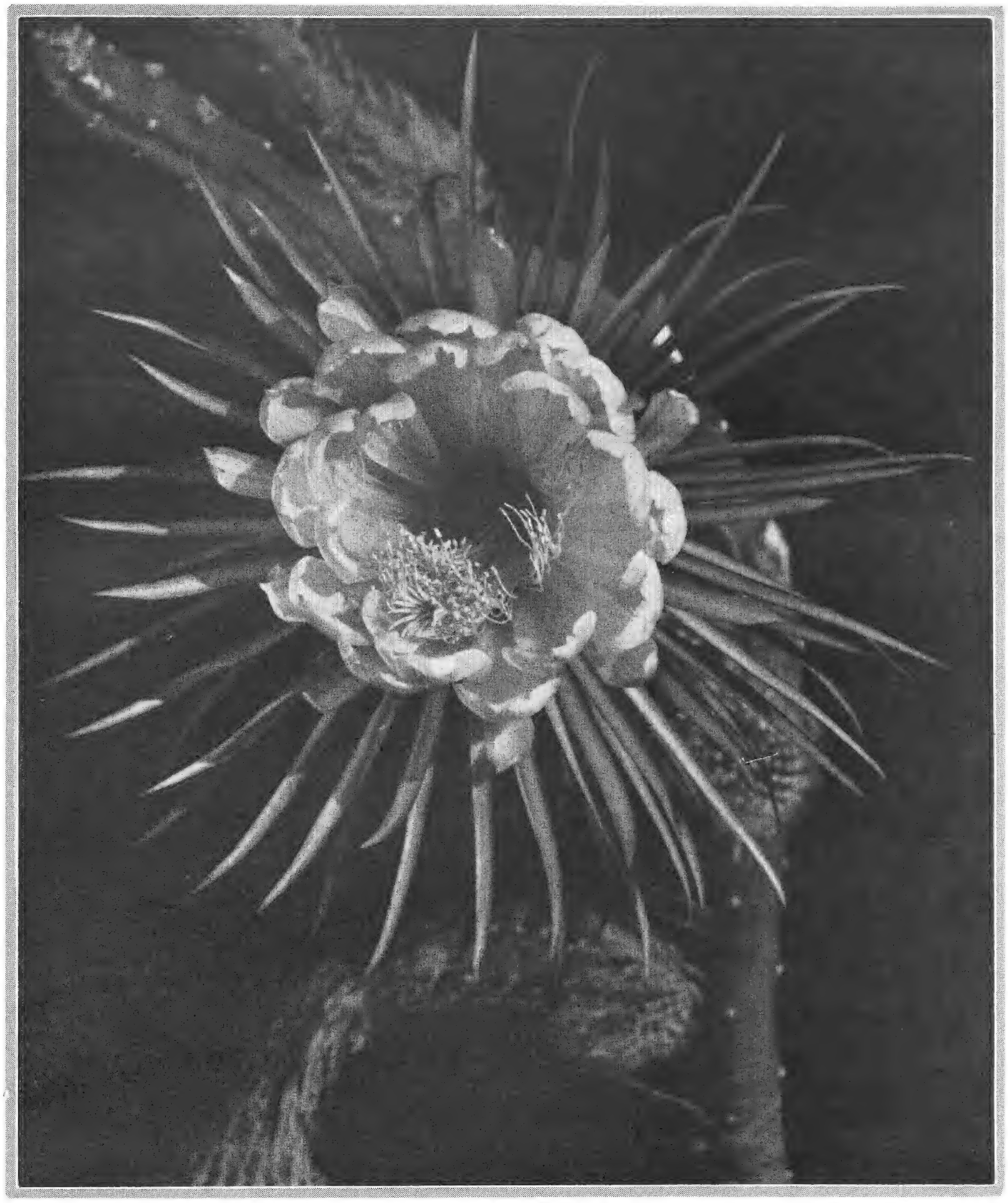
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

Unser · Weihnachtsbuch · 1927

erscheint Mitte November:

W. KUPPER DAS KAKTEENBUCH

ZUM ersten Male erfährt in diesem Buche die Welt der Kakteen, die mit ihrem faszinierenden Zauber, den Seltsamkeiten ihrer Gestalt und der berückenden Schönheit ihrer Blüten immer mehr Menschen anlocken, eine Darstellung, die dem Liebhaber alles sagt, was er von dieser rätselhaften Pflanze erfahren möchte und von ihrer Pflege wissen muß. Dabei spiegeln zahlreiche große, zum Teil farbige Bilder die immer wieder überraschende Vielgestaltigkeit des Aufbaus und den ganzen Formenreiz dieser Wunderwelt wieder; kaum je dürfte in einem Blumenbuche eine solche Fülle mannigfaltigster Schönheit vereinigt sein. Aber so stark der Eindruck der Bilder ist, der Inhalt des Textes steht nicht zurück. Einer unserer besten Kakteen-Kenner, Dr. W. Kupper, Kustos am Münchener Botanischen Garten, hat aus einer seltenen Beherrschung des Stoffes heraus sein Thema nach allen Richtungen hin nicht trocken dargestellt, sondern anschaulich gestaltet. In den einzelnen Abschnitten des Buches gibt er die *Geschichte der Kakteen* und ihres Sieges zuges in der Alten Welt, er schildert die *Pflanze in der Heimat*, ihre natürlichen *Lebensbedingungen* und die sich daraus ergebenden Besonderheiten ihrer Form. Er gibt in sorgfältiger Wahl eine große *Gesamtübersicht* über die einzelnen Klassen mit knapper Charakteristik aller für den Liebhaber wichtigen Formen, er bespricht die *Kultur* der Kakteen, *ihre Vermehrung* und *Veredlung* mit so klaren Anweisungen, daß jeder Liebhaber ihre Pflege danach ausführen kann.



Bildprobe: Cereus nycticalus, die „Prinzessin der Nacht"

204 Seiten großen Formats mit 187 Bildern auf holzfreiem Kunstdruckpapier
Broschiert 9,50 RM / in Halbleinen 11 RM / in Ganzleinen 12 RM.

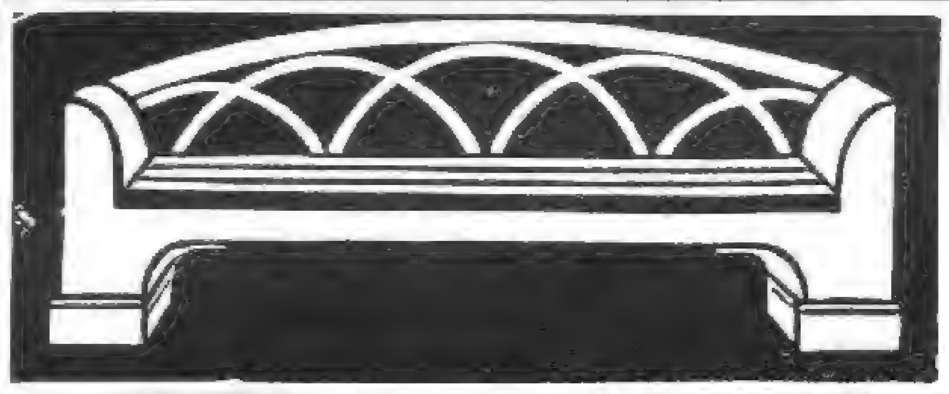
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

Für den Weihnachtstisch des Gartenliebhabers

DIE Wahl der Weihnachtsgeschenke ist oft nicht leicht. Das Geschenk soll überraschend kommen, denn dann ist die Freude am größten. Es soll aber auch die Erfüllung eines Wunsches sein. Das Geschenk wird deshalb am willkommensten sein, das einen unausgesprochenen Wunsch erfüllt, denn dann paart sich Freude mit Ueberraschung.

Unsere Leser sind Gartenliebhaber und Blumenfreunde. Liegt es da nicht nahe, daß ihnen ein Weihnachtsgeschenk aus dem Gebiete ihrer Liebhaberei große Freude bereitet? Die Auswahl in solchen Geschenken ist außerordentlich mannigfaltig. Für jeden Gartenliebhaber und Blumenfreund findet sich ein Geschenk, das seinen Wünschen entspricht. Viele werden sich *Blumenzwiebeln* wünschen, die sie im Glas aufblühen lassen und die in den Wintermonaten durch ihre Blütenpracht erfreuen. Auch *Blumenzwiebeln* und Knollen, die erst im Frühling gepflanzt werden, werden willkommen sein. Freunde von *Zimmerpflanzen*, von *Kakteen*, japanischen *Zwergbäumen* sind beglückt, wenn solche Wünsche erfüllt werden.

ORCHIDEEN
Gut kultivierte Pflanzen in großer Auswahl
HYBRIDEN
Anzucht seit über 30 Jahren
Importe erwartet
Polypodium und Sphagnum
Preisliste auf Anfrage.
Paul Wolter, Magdeburg W.


Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

Die schönste leuchtend rote winterharte Freilandprimel
Primula rosea grandiflora
junge einjährige Pflanzen 100 Stück 20 Mark
ADAM DINGER, Gartenbau
ERBACH i. RHEINGAU

Japanische Zwergbäumchen
Gewächshaus- und Zimmerpflanzen
(große Sortimente)
Weihnachts-Sonder-Angebot:
Franko Deutschland — Nachnahme für **RM. 20.—**
(excl. Zoll, zirka RM. 2.—) erhalten Sie
1 echtes japanisches Zwergbäumchen
(Thuja abtusa, immergrüne) und
und
10 seltene, dankbare, bunte und blühende Schmuckpflanzen für Zimmer u. Blumentische in Ia erstklassiger Beschaffenheit.
Fischersche Blumenkulturen, Wiesenthal a. N. (Tschechoslovakei)

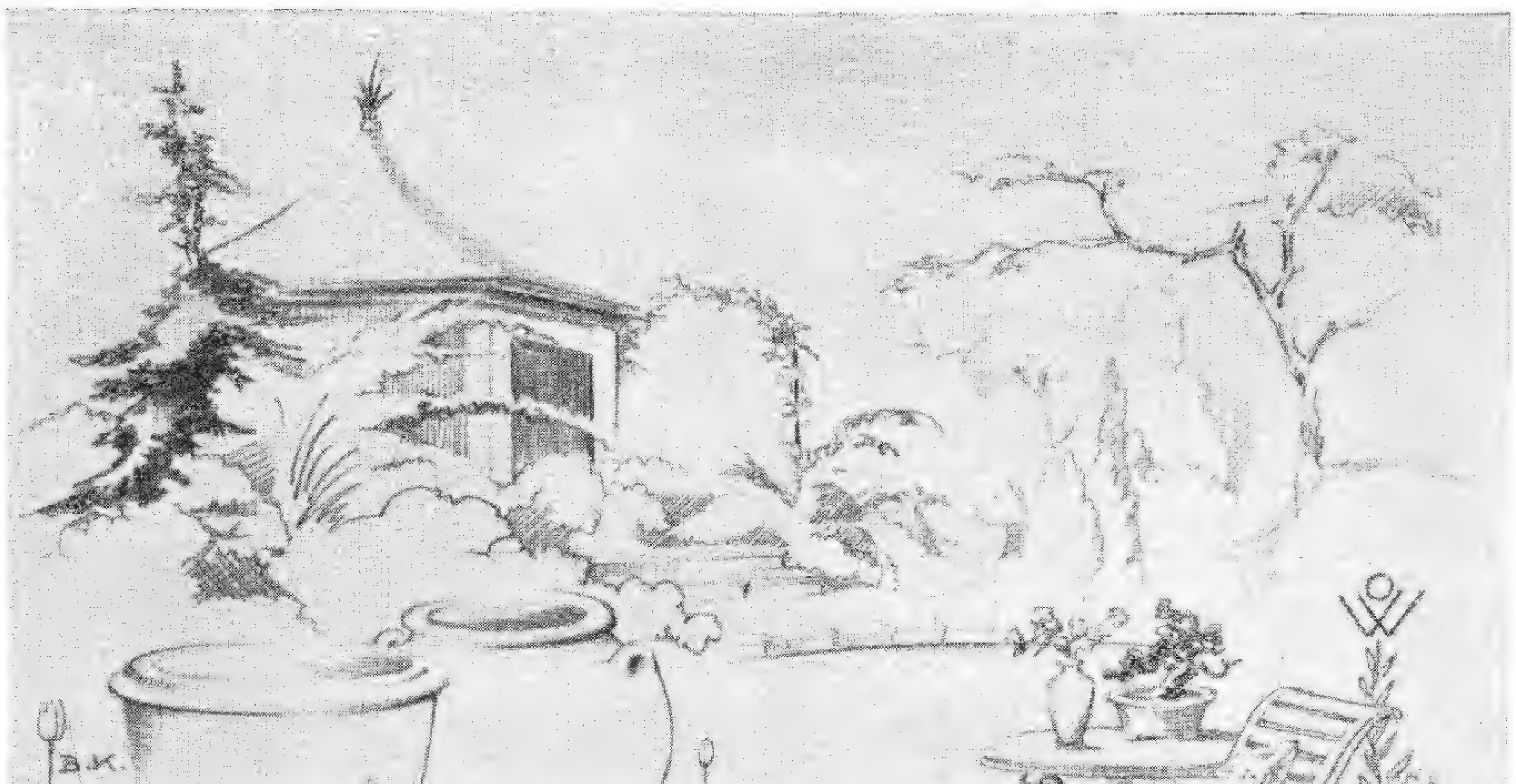
HINWEIS

Als vierte Beilage liegt ein Prospekt der Firma *Friedrich Paul Werner* in *Naumburg a. S.* über Blumenzwiebeln, winterharte Stauden und Obststräucher, bei für die jetzt beste Pflanzeit ist.

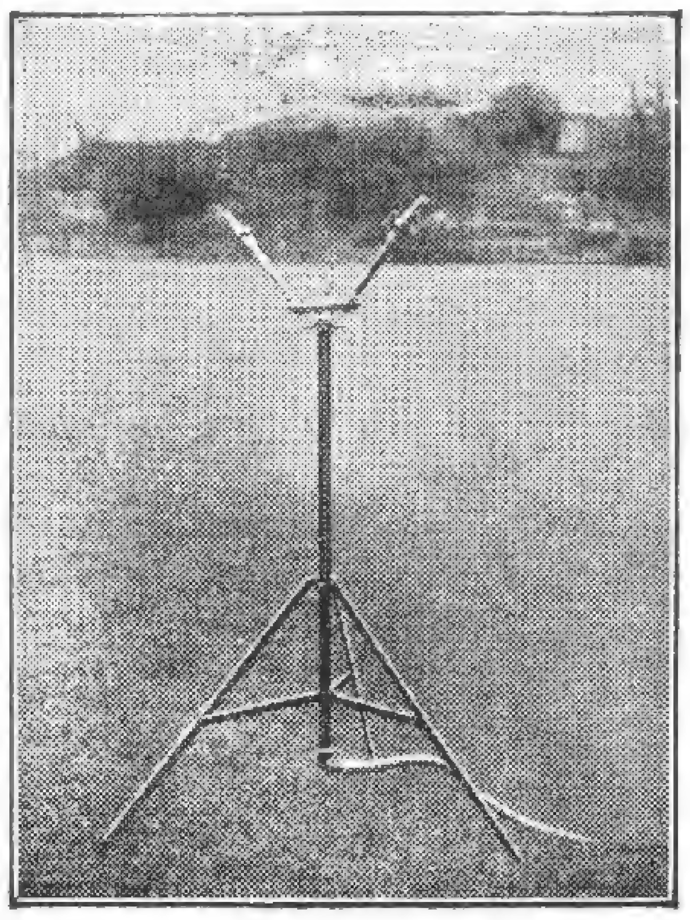
DAHLIEN
alle ausländischen Neuheiten, sowie bewährte ältere Sorten zu Ausnahmepreisen.
Verlangen Sie Preisliste.
Dahlienheim FREYŠTÁK Tschechoslovakei

Kunstgewerbliche Ateliers für Gartenausstattung
Carl Schliessmann, Mainz-Kastel
(Gegründet 1869). Skizzenhefte gegen 1.— Mark.

Als Weihnachtsgabe
empfehle in beliebigen Zusammenstellungen eine große Sammlung winterharter, schönblühender und immergrüner Laubgehölze wie:
Rhododendron, Andromeda, Kalmien, Gartenazaleen usw.
Ferner **Koniferen** in vielen schönsten und seltenen Arten.
Zur Auswahl sende meine neue illustrierte Preisliste.
G. B. Böhlje, Baumsch.
Westerstede i. Oldbg.
*



Eine ganz besondere Freude wird erweckt, wenn eine schöne Vase, *Blumen- oder Pflanzenschale* oder eine *Plastik* aus Porzellan für das Haus oder eine Plastik für den Garten auf dem Weihnachtstisch steht.
Auch praktische Geschenke werden zweifellos sehr willkommen sein: *Garten- und Balkonmöbel* oder gar eine künstlerisch gestaltete *Gartenlaube*, die zu jeder gewünschten Zeit aufgestellt werden kann. Beliebt wird auch ein *Regenspender* sein, den sich schon so mancher Gartenfreund gewünscht hat und der ihm sicher große Freude bereiten wird, weil durch seine Tätigkeit viel zum guten Gedeihen des Gartens beigetragen wird.



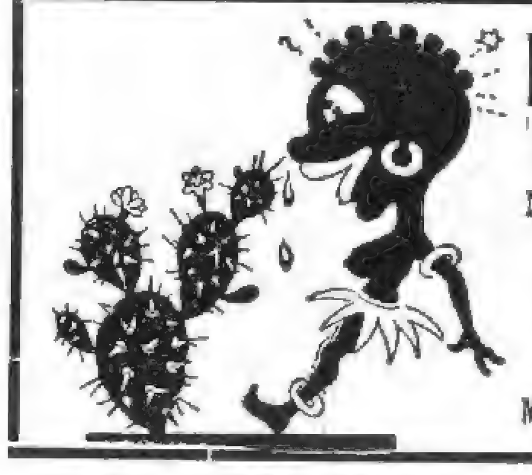
Regenspender
JUPITER PLUVIUS
Das hochwillkommene Weihnachtsgeschenk

Sie können einem Gartenliebhaber keine größere Weihnachtsfreude bereiten als durch Schenken eines Regenspenders. Sein Garten grünt und blüht prächtig, wenn **JUPITER PLUVIUS** ihm Regen spendet. Unabhängig von Witterung und Arbeitshilfe führt er dem Garten automatisch die Wassermenge zu, die er braucht, um am besten zu gedeihen. Das Spezialmodell 4/II ist eigens für Privatgärten konstruiert. Es ist leicht transportierbar und kann an jeden beliebigen Platz des Gartens aufgestellt werden. Komplett und gebrauchsfertig kostet es nur **53,50 Mark**. Fordern Sie noch heute Prospekt G, der Sie über alles genau unterrichtet, damit **JUPITER PLUVIUS** rechtzeitig zum Weihnachtsfest eintrifft.

ALBERT TREPPENS & Co. · BERLIN SW68
LINDENSTRASSE 13

A. C. VAN DER SCHOOT G. m. b. H. HILLEGOM, HOLLAND
(Früher Mitinhaber der aufgelösten Firma R. VAN DER SCHOOT & SOHN) ∗ Gegründet 1830
GROSSKULTUREN VON BLUMENZWIEBELN, STAUDEN UND ROSEN
Reich illustrierter, farbiger Katalog wird auf Anfrage franko zugesandt
GANZ FRACHT- U. ZOLLFREIE LIEFERUNG DURCH GANZ DEUTSCHLAND · VERPACKUNG FREI

GARTENPLASTIK
Figuren / Vasen / Brunnen / Säulen / Blumenschalen / Bänke / Tische / Sonnenuhren.
HERMANN TOCHTERMANN
BERLIN-MARIENDORF
Eisenacher Straße 16 :=: Telephon: Südring 333.
Permanente Ausstellung.

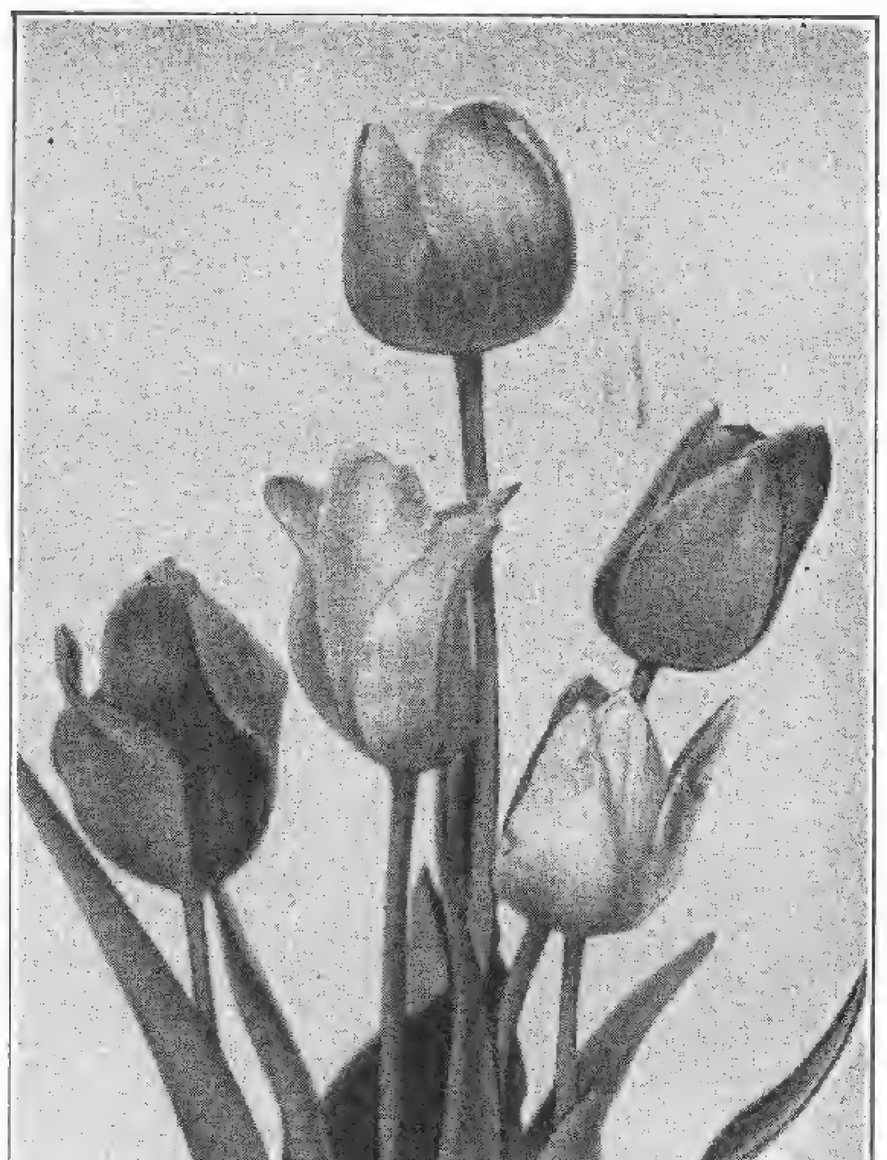


Kakteen u. Sukkulenten
eigene Kulturen
Neueste Preisliste auf Wunsch
MAX RICHTER
KAKTEEN - KULTUREN
Leipzig W. 33
Merseburger Straße 135-137 Tel. 43245

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.

BLUMENZWIEBELN
STAUDEN

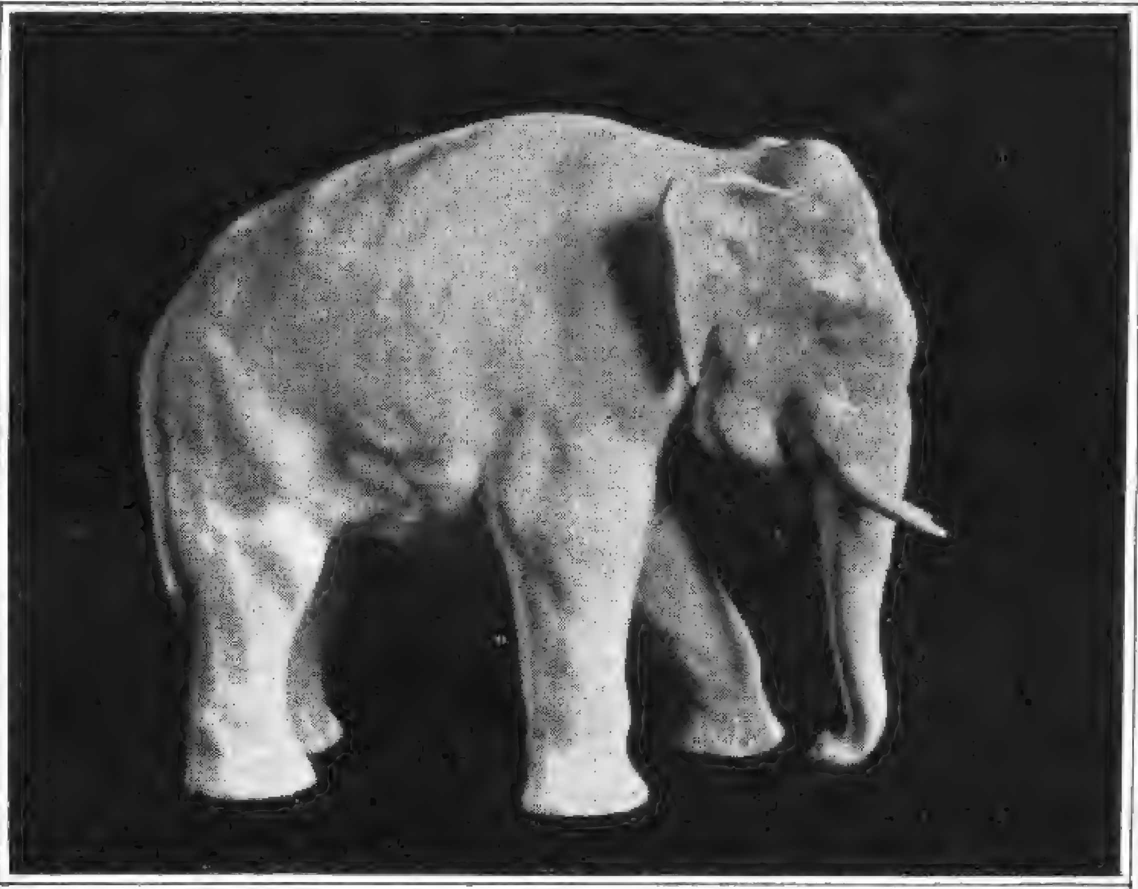
1877



1927

Ausführliche Preisliste kostenlos

OTTO MANN ◎ LEIPZIG N21



PROFESSOR EDWIN SCHARFF
»ELEFANT«

STAATL·PORZELLAN MANUFAKTUR BERLIN
GEGRÜNDET
1763
KPM

müssen einen Flächenraum von nicht unter 30 Morgen einnehmen und in drei Abteilungen eingeteilt werden: einen Anger am Eingang, eine Heide oder Wildnis im Hintergrund und in der Mitte den Hauptgarten, mit Alleen zu beiden Seiten, wobei 4 Morgen für den Anger, sechs Morgen für die Heide, je 4 Morgen für die Seitenanlagen und 12 Morgen für den Hauptgarten bestimmt sein müssen. Der Anger gewährt ein zweifaches Vergnügen, erstens weil nichts dem Auge wohltuender ist, als kurz gehaltener grüner Rasen, zweitens weil man in der Mitte einen schönen Pfad anlegen kann, auf welchem man auf den mit einer stattlichen Hecke eingeschlossenen Garten zugeht. Da dieser Pfad aber lang und zur Sommer- oder Mittagszeit heiß sein wird, braucht man den Schatten des Gartens nicht mit einem Gang durch die Sonnenhitze dieses Pfades zu erkaufen und soll daher zu beiden Seiten des Angers gedeckte, 12 Fuß hohe Gänge zimmern lassen, durch die man in den Schatten des Gartens gelangen kann. Verschlungene Wege, figurenartig, in verschiedenen Erdfarben anzulegen, etwa unter den gartenwärts liegenden Fenstern des Hauses, ist eine bloße Spielerei, da man ebenso schöne Sachen auf Torten sehen kann. Der Garten hat am besten die Form eines Vierecks, auf allen vier Seiten von einer stattlichen, gewölbten Hecke umgeben. Die Heckenwölbungen müssen auf gezimmerten Pfeilern von 10 Fuß Höhe, die in einer Entfernung von

Zeitgemäße
Gartenbau-Maschinen

Bolens u. **Dennis** Motorrasenmäher
Bolens Gartentractor
mit allen Planet-jr.-Geräten zu verwenden,
Preis: 1400.—, 1700.— Rmk.
Lenkb. Pflüge u. **Kultivatoren**
die den Boden bis dicht an Baumstämme, Zäune etc. bearbeiten Preis: 140.—, 145.— Rmk.
Auf alle Aufträge für spätere Lieferung, die vor dem 31. 12. des Jahres bei uns eingehen, gewähren wir 5% Rabatt.

Ing. Johs. Hansen & Co. G. m. b. H.
BERLIN NW. 7 / Universitätstr. 3b
Telefon: Zentrum Nr. 2027, Telegramm-Adresse Inghan

Obstbäume und alle **Baumschulenartikel,**
in hoher freier Gebirgslage gezogen, empfiehlt zur Herbstpflanzung
Preisliste frei.
Rud. Steinbach
Baum- und Rosenschulen
Erlbach-Kirchberg, Erzgeb. Sa.

Vertrauensstellung
sucht bald oder Frühjahr 28, verh. Gärtner i. mittl. Jahren. Erster Fachmann im Obst- u. Gemüsebau, Garten- u. Sportplatzneuanlagen u. -pflege. Guter Blumenkultivateur, Binder- u. Dekorateur. Längere Jahre in ungek. Stellung. Beste Empfehlungen. Ausführliche Angebote erbeten unter G. S. 4 an die Gartenschönheit, Berlin-Westend.

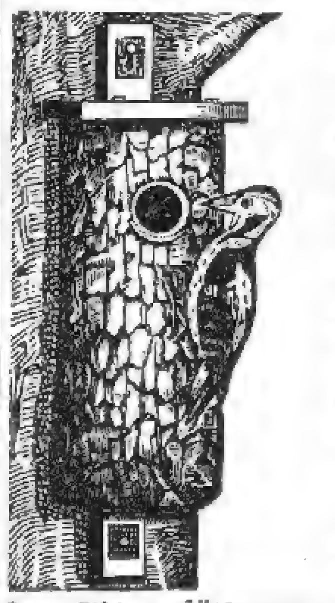
Neuheit! Pensee, riesenbl. **Neuheit!**
ROGGLI RIESEN - BLUMEN
wunderb. Farbenspiel Größe 8—9 cm à Port. 1.— M.
Probeblumen gratis
Amerikanische Riesen - Remontant - Nelken
à 100 Korn 3.50 Mark
Dahlien-Knollen, gangbarste Sorten, 100 St. 40.— M.
Paul Sauer · Nelken- u. Pensee-Spec.-Kult. · Arnstadt i. Thür. 21

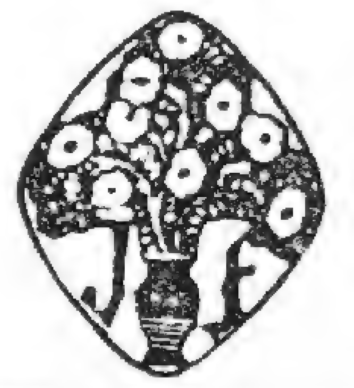
Neueste
Adressen
der gessmten Gartenbranche liefert auf gummierten und perforierten Streifen od. in Listenform
A. G. Friedel
Adressenverlag
Leipzig-W.33, Birkenstr.12
Fernspr.-Anschluß 41363

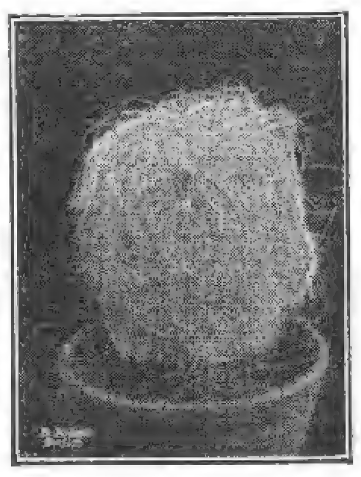
ROSEN
Obstbäume
sowie alle Baumschulartikel liefert zu günstigen Preisen
Alich & Zeller, Elmshorn
Friedrichstr. 36-36a
Sorten- und Preisliste kostenlos

Fächer-Palme mit 26 Blättern
sehr schön und groß, in großem Kübel ist wegen Fortzuges preiswert zu verkaufen
DEGENER, Oberst a. D. Gr. Furra bei Sontershausen

THOMASMEHL
für Obst und Gemüse!
Beachten Sie den Erfolg eines Apfeldüngungsversuches
Apfelsorte: Schöner von Boskoop
Ertrag je Baum ohne Düngung:
1. Wahl kg
2. Wahl 0,13 kg
3. Wahl 0,20 kg
Gesamtertrag: 0,33 kg
Gedüngt je Baum mit 1,5 kg Thomasmehl sowie Kali und Stickstoffgabe:
1. Wahl 26,5 kg
2. Wahl 4,2 kg
3. Wahl 2,5 kg
Gesamtertrag: 33,2 kg
Man beachte, daß Thomasmehl bis zu 50% wirksamen Kalk enthält, der kostenfrei mitgeliefert wird.
Verlangen Sie die Schrift: **„Der Weg zum Glück.“** Sie enthält wertvolle Ratschläge für die Düngung von Obst, Gemüse und Blumen. Die Zustellung erfolgt kostenlos durch den
VEREIN DER THOMASMEHLERZEUGER
BERLIN W 35

Nisthöhlen
als Gartenschmuck und zur Schädlings - Bekämpfung

Fabrik v. Berlepsch'scher Nisthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Westf.
Einzige unter persönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepsch arbeitende Firma.
Preisliste u. Drucksachen auch über Winterfütterung und alle sonstigen Gegenstände für Vogelschutz nach Frhrn. v. Berlepsch kostenlos.


Winterharte Schmuck- und Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Kakteen

Sukkulenten
Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

6 Fuß aufgestellt werden, ruhen und die Zwischenräume zwischen diesen Säulen müssen ebenso groß wie die Breite der Bogen sein. Oberhalb der Wölbungen muß eine vollständige Hecke von 4 Fuß Höhe, ruhend ebenfalls auf gezimmertem Grund, angebracht werden, und über der Hecke müssen sich, über jedem Bogen, kleine Türme erheben, die groß genug sind, um einen Vogelkäfig aufzunehmen; auf den Zwischenräumen aber, zwischen den einzelnen Bögen sind mannigfaltige kleine Bildwerke mit breiten, von runden farbigen Gläsern eingefaßten Seiten anzubringen, damit die Sonne sich darin spiegeln kann. Diese Hecke muß sich jedoch auf einem nicht abschüssigen, sondern sanft abfallenden, etwa 6 Fuß hohen Erdwall erheben, der ganz und gar mit Blumen zu übersäen ist. Auch gehe ich davon aus, daß dies Gartenviereck nicht die ganze Breite des Grundstücks einnehmen, sondern an jeder Seite Raum genug für mannigfaltige Seitenalleen lassen muß, auf welche die gedeckten Gänge des Angers führen können. Dagegen dürfen weder an der Vorder- noch an der Hinterseite dieser großen Umzäumung Alleen mit Hecken sich befinden, um weder an der Vorderseite den Blick auf diese schöne Hecke vom Anger aus, noch an der Hinterseite den Blick durch die Wölbungen der Hecke auf die Heide zu hindern.

Die Einteilung des Grund und Bodens innerhalb der großen Hecke überlasse ich dem jeweiligen Geschmack, mache aber darauf aufmerksam, daß bei jeder Art der Ausführung Unruhe und Ueberfüllung vermieden werden muß. Die aus Wacholder oder anderen Gartengewächsen ausgeschnittenen Figuren liebe ich hierbei nicht, sie sind Spielzeug für Kinder, kleine, niedrige, abgerundete Hecken als Einfassung, mit einigen zierlichen Pyramiden, mag ich wohl leiden, und ebenso einige hübsche Säulen, die auf Holzgestellen gezogen sind. Die Alleen müssen geräumig und geschmackvoll sein, da man schmälere Alleen wohl in

Dahlien-Knollen

empfehle alle erprobten in- und ausländischen Neuheiten für Schnitt und Gruppen, lieferbar in jeder Menge.

Illustriert. Sorten- u. Preisverzeichnis kostenlos.

Paul R. Reichel

Dahliengroßkultur

Kötzschenbroda-Dresden

Das Werk

Schweizer Monatsschrift

Architektur
Gartenkunst
Gewerbe
Malerei
Plastik

Verlag Gebr. Fretz A. G. Zürich

Preis des Einzelheftes Schweiz. Fr. 3.—

Neueste Publikationen

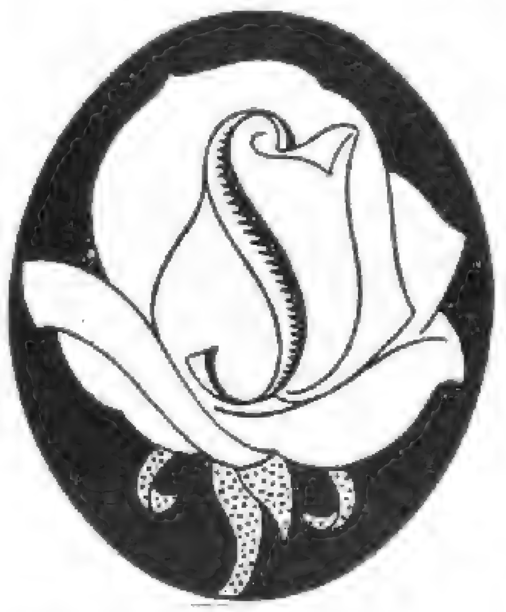
Italienische Barockgärten
Schweizer Gärten in Italien
Moderne spanische Baukunst
Moderne russische Baukunst
Moderne italienische Baukunst
Malerei und Theaterdekoration der Westschweiz
Le Corbusier
Züricher Bahnhoffragen
Betonkirche in Basel

Ständige Information über alle internationalen Wettbewerbe und Ausstellungen

Auslieferung für Deutschland Max Reichel & Co., Berlin W 15

Wer zwingen will die Zeit,
Den wird sie selber zwingen;
Wer sie gewähren läßt,
Dem wird sie Rosen bringen. (Rückert)

Wenn Sie erst im April pflanzen, dürfen Sie im Juni nicht schon eine reiche Blüte erwarten. Gönnen Sie den Rosen Zeit, schon an milden Wintertagen Wurzeln zu bilden und im zeitigen Frühjahr auszutreiben, dann werden Sie im kommenden Sommer viel Freude an herrlichen Blumen haben. Darum bestellen Sie sofort bei



Rosenzüchter Hans Schlüter

Elmshorn, Roonstraße 22

		1 Stck.	10 Stck.	25 Stck.	50 Stck.	100 Stck.
Edelrosenbüsche	RM	—.70	6.—	14.—	26.50	53.—
Polyantharosen (vielblumige Zwergrosen)	RM	—.80	7.—	17.-	30.—	60.—
Schlingrosen	RM	—.90	8.—	19.—	34.—	68.—
Mittelstammrosen (75–100 cm Stammhöhe)	RM	2.25	21.—	50.—	95.—	190.—
Hochstammrosen (100–130 cm Stammhöhe)	RM	3.20	29.—	70.—	120.—	240.—
Trauerrosen (von 160 cm Stammhöhe an)	RM	5.50	49.—	—	—	—

Ich versende nur gesunde starke Pflanzen. Wenn Sie nicht zufrieden sind, überweise ich sofort Ihr Geld zurück, nachdem Sie mir die Pflanzen gleich nach Empfang sorgfältig verpackt wieder zugeschickt haben. Möglicherweise auf dem Transport entstehenden Schaden trage ich selbst. Für Sortenechtheit bürge ich. Farben- und Sortenzusammenstellung soweit wie möglich nach den Wünschen der Besteller; mit fachmännischem Rat stehe ich gern zu Diensten. Versand gegen Nachnahme. Nach besonderer Vereinbarung Zahlungsziel. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Elmshorn.

Die neuzeitliche Wohnung
und ihre künstlerische Gestaltung

Das vornehm-bürgerliche Heim Neue Folge. Quartband mit ca. 200 Bildern und Kunstbeilagen. In Ganzleinen eleg. gebunden . . . **Mk. 20**

Schlafzimmer / III. Folge. Quartband mit etwa 200 Abbildungen und vielen Kunstbeilagen. In Ganzleinen elegant gebunden . . . . . **Mk. 20**

Innen-Dekoration / Die gesamte Wohnungs-Kunst in Bild und Wort. Januarheft 1927 mit über 50 Bildern Mk. 3. Im Abonnem. jed. Heft **Mk. 2**

Verlangen Sie gratis die illustrierten Prospekte

Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H., Darmstadt SW 72

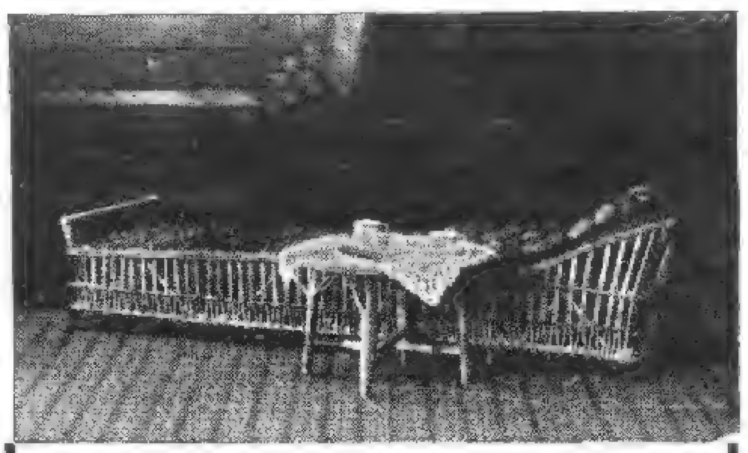
den Seitenanlagen, nicht aber im Hauptgarten anlegen darf. Ganz in der Mitte wünsche ich einen artigen Hügel mit drei Aufgängen, in Alleen gefaßt, breit genug, daß 4 Personen nebeneinander gehen können; der ganze Hügel muß durchaus kreisförmig ohne jedes Bollwerk oder Erhöhung angelegt und 30 Fuß hoch sein, auf der Spitze aber ein schönes Lusthaus mit wenigen zierlichen Schornsteinen und ohne zuviel Glaswerk angebracht werden. Springbrunnen sind sehr schön und erfrischend, Teiche dagegen verderben alles und machen den Garten ungesund und voll Fliegen und Frösche...

Die Heide, welche den dritten Teil der Anlage bildet, muß, nach meiner Ansicht, soviel als irgendmöglich zur natürlichen Wildnis ausgebildet werden. Bäume würde ich überhaupt nicht anbringen, sondern einige, nur aus Hagedorn und Geisblatt bestehende, mit wildem Wein durchzogene Gebüsche, während der Boden mit Veilchen, Erdbeeren und Primeln bepflanzt sein muß, denn diese sind wohlriechend und gedeihen im Schatten. All dies aber muß hier und da zerstreut sein, nicht in irgendwelcher Reihenfolge.

Auch liebe ich kleine Anhäufungen, Maulwurfshügeln ähnlich, wie sie in wilden Heiden vorkommen, die teils mit wildem Thymian, mit Nelken und mit Gamander, der das Auge durch seine schöne Blume ergötzt, teils mit Wintergrün, Veilchen, Erdbeeren, Schlüsselblumen, Maßliebchen, roten Rosen, Maiglöckchen, roten Federnelken, Bärenklau und dergleichen niedrigen Gewächsen abwechselnd besetzt werden müssen, da diese alle wohlriechend und von gutem Aussehen sind.

Die Seitenanlagen müssen mit mannigfaltigen stillen Alleen, die tiefen Schatten geben, und zwar bei jedem Stand der Sonne, durchzogen werden. Einige dieser Alleen sind auch gleichsam als Zufluchtsorte einzurichten, um, wenn der Wind scharf geht, wie in einer Galerie darin zu wandeln. Zu diesem Zwecke müssen sie aber an beiden Enden mit Hecken versehen sein, um den Wind abzuhalten, auch müssen sie, da sie dicht gehalten sind, stets nur mit feinem Kies bestreut und nicht mit Rasen versehen sein, da man sonst feucht gehen würde.

*



Gartenruhestuhl
(nach H. Gartenarchitekt H. Maaß)
bequem und angenehm
Preiswert!
Alleinhersteller
Paul Beckert, Lübeck
Krähenstraße 7.
Ausstellungs-Medaille 1924.

Neuheiten - Neueinführungen
Riesenblumige Amarylleshybriden, das Beste der Jetztzeit. 10 St. 32.— u. 36.— M., p. St. 4.— u. 5.— M. Seltene Calla! Neue Christrosen-Helleborus Thinkii! Neue Treibspireen! Lilien, grösstes Sortiment! viele neue und sehr seltene Sorten von Hybriden! 10 St. 8.—, 10.—, 12.—, 16.—, 20.—, 36.— M. höher und. Gefüllte Päonien, feinstes Sortiment! ca. 60 Sorten 10 St. 10.—, 12.—, 25.—, 38.— u. 45.— M. p. St. 1.50— 5.— M. Neue Stauden und Neueinführungen von Stauden, das beste darin! Man verlange meine Sonderpreisliste Nr. 89
Versand gegen Kassa oder Nachnahme.
Adam Heydt, Wetter (Ruhr)

ETIKETTEN
Zur jetzigen Bedarfszeit Ia Hängeetiketten, jedes Quantum sofort lieferbar.

Länge	5	7½	8½	10	12	cm
per ‰ St.	3 60	4.20	4.40	5.20	6.—	RM

auf einer Seite gelb gestr. u. mit verzinktem Draht versehen. Ferner sämtliche Etiketten mit Spitze, sowie Blumenstäbe, Baum- u. Gartenpfähle nach Massangabe sofort lieferbar. Da im eigenem Betrieb hergestellt, garantiert für nur Ia Qualität. Versand erfolgt per Nachnhame, bei Aufgabe von Ia Referenzen 30 Tage Ziel. Preise verstehen sich ausschliesslich Verpackung ab Fabrik.
WALTER KNABE, Holzwaren für Gärtnereibedarf
GESCHWENDA in Thüringen, Borngasse Nr. 5

Winterharte
Blütenstauden
für Rabatten, Schnitt und Trockenmauer wie z. B. Eryngium, Delphinium, Gaillardien, Pyrethrum, Aubrietia, Helianthemum, Iberis etc. liefern in nur starken Landpflanzen
Nonne & Hoepker
Ahrensburg bei Hamburg
Beste Herbstpflanzzeit für Stauden September/Oktober. Katalog auf Anfrage. Um Besichtigung unserer ausgedehnt. Kulturen wird gebeten.

Rosen
CATALOG FREI
GEMEN & BOURG
LUXEMBURG № 188
LEISTUNGSFÄHIGSTE ROSENFIRMA DER WELT

Rosen-Neuheiten
eigener Zucht 1927
Gruss an Coburg (Teehybride), herrliche Farben-Neuheit. Frau Dr. Schricker (Bengal), ganz neue Farbe. François Allard (Teehybride), lachsfarbig. — Ausgewähltes Sortiment für alle Zwecke. — Katalog frei.
J. Felberg, Leclerc - Trier a. M.

Verlangen Sie
unsere Preisliste über alles, was der Gärtner braucht,
gratis u. franko

Spezialität: Adressen für die Gartenbranche

GALA

Versand gegen Nachnahme, Ausland Vorkasse

ca. 57000 Adressen der privaten Garten-, Anlagen- und Parkbesitzer
länderweise geordnet (keine Kleingärten und ähnl.), z. B. fürstl., behördl., hochherrschaftl. Gartenanlagen, Industrielle, Hochfinanz, Genesungsheime, Sanatorien, Kur- und Heilanstalten, Klöster, Erziehungs- und sonstige Anstalten, Schloßverwaltungen etc. etc., alles kaufkräftige Kreise, die größere Gartengrundstücke bewirtschaften lassen.
Auf gummierten Klebestreifen . . . . pro 1000 RMk. 8.–
Auf Listen . . . . pro 1000 RMk. 7.–
Bei 2facher Ausführung 15%, bei 3facher Ausführung 25%, Rabatt, bei Mehrabnahme Preis auf Anfrage

ca. 25000 Adressen der Erwerbsgartenbaubetriebe Deutschlands
auf gummierten Klebestreifen pro 1000 RMk. 6.–. Bei mehrfacher Ausführung Preise auf Anfrage
Porto-Garantie laut Lieferungsbedingungen

Ausführung von Massenvervielfältigungen in 1- u. Mehrfarbendruck mit u. ohne Zeichnungen

Lieferant führender Firmen!

„GALA"-Versand Adressenverlag Reklame-Institut Langenzenn 88

AUSSTELLUNGEN

Große Ruhrländische Gartenbauausstellung, Essen 1929. Die Stadt Essen trifft Vorbereitungen für eine große Gartenbauausstellung im Sommer 1929. Diese Ausstellung im Westen Deutschlands soll sich würdig neben die großen Ostdeutschen Ausstellungen Dresden 1926 und Liegnitz 1927 stellen. Sie soll Zeugnis dafür ablegen, daß im Industriezentrum Deutschlands, dem Ruhrgebiet, hohe neuzeitliche Gartenkultur herrscht und soll eine Kulturtat in sozialer, volkswirtschaftlicher und ethischer Hinsicht werden, die die Bedeutung heimischen Gartenbaues, sozialer Grünflächenpolitik und ethischer Gartenkultur zu Nutz und Frommen unseres Berufes der Gesamtheit vor Augen führen wird. Die Leitung und Hauptgeschäftsführung der Ausstellung liegt in den Händen des Gartendirektors der Stadt Essen, Rudolf Korte. Zur künstlerischen und ausstellungstechnischen Beratung ist Herr Gartenoberinspektor Johannes Gabriel berufen worden, dem seinerzeit die technische Leitung der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung in Dresden übertragen war.

*

EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

J. W. Beisenbusch, K.-G., Dorsten i. Westf. »Blumenzwiebel-Hauptkatalog 1927.« — Enthält auch eine Anzahl Stauden.

*

Ernst Benary, Erfurt, »Blumensamen-Neuheiten 1927/28.« — Enthält unter anderem schöne Goldlack, Cinerarien, Gloxinien und Cyclamen.

*

Reinhold Behnsch, Brockau bei Breslau. »Preisliste für Herbst 1927.« Sonderliste für Wiederverkäufer.«

*

Adolf Ernst, Möhringen a. F.-Stuttgart. »Winterharte Zierpflanzen. Katalog Nr. 16.« — Reich ausgestattetes Verzeichnis zu Ehren des 25jährigen Bestehens der bekannten Staudengärtnerei.

*

Einfarbige Blumenpostkarten

3 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 50 Pfg postfrei

Verlag der Gartenschönheit Berlin-Westend

DAIKER & OTTO
LANGENWEDDINGEN BEI MAGDEBURG

empfehlen ihr reichhaltiges Sortiment in

DAHLIEN

Gesunde starke Landknollen ab Mitte Oktober lieferbar

*

HERBSTPREISLISTE STEHT ZU DIENSTEN

Bunte Blumenpostkarten

5 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 1 Mk. postfrei

Verlag der Gartenschönheit Berlin-Westend

Wilhelm Böhm
Großbaumschulen

Mein neuer Katalog über:
Obstgehölze, Beerenobst, Schlingpflanzen, Rosen, Stauden, Heckenpflanzen usw.
ist erschienen.

Jeder Bezieher
der Gartenschönheit sollte denselben einfordern, bevor der Gartenbedarf eingedeckt wird. — Sofortige kostenlose Zusendung auf Anfrage.

Mühlhausen / Thür.
Postfach 30

Ferd. Ullmann
Mering / Oberbayern
Telefon 80

Spezialist im Anlegen von

Alpinum

nach Naturmotiven, Verwendung aller Gesteinarten, Zwischenbauen natürlicher Wasserläufe u. dergl. Einbau in bestehende Anlagen.

Lichtbilder über ausgeführte Anlagen auf Wunsch.
Ausführung an jedem Ort.
Beste Referenzen. Billigste Berechnung.
Reichhaltiges Sortiment in- u. ausländischer Felsenpflanzen.

Winterharte Blütenstauden

für Rasenschmuck, Rabatten, Rasenersatz, Halbschatten und Schatten, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Freilandfarne, Kakteen

TROCKENMAUER- UND POLSTER-STAUDEN

GRÖSSTES SORTIMENT
Schlinger, Rosen, feine Zier- u. Zwerggehölze.

Prachtkatalog mit über 50 bunten und schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,— RM. erfolgt Rückvergütung.

NEUER ILLUSTRIERTER HAUPTKATALOG KOSTENLOS

ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ **ROSSDORF B. DARMSTADT**

Soeben erschienen
unser neuer Herbstkatalog
sowie Wiederverkäuferliste
über sämtliche Baumschulartikel

PAUL HAUBER
Großbaumschulen
DRESDEN-TOLKEWITZ

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiser durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen schwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Postsch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugesandt. — Preisliste ohne Bilder kostenfrei

Iberis Schneeflocke *

Karl Frhr. v. Friesen, Blumenzwiebeln, Rittergut Batzdorf b. Meißen. »Preisliste 1927.« — Enthält einige interessante Farbentafeln.

*

W. Hartwich-W. Vietsch, Wien XIII, Braunschweiggasse 8. »Unsere Stauden im Garten.« — Hübsches Verzeichnis mit Bildbeispielen von Blumen und Pflanzungen.

*

F. C. Heinemann, Erfurt. »Blumenzwiebeln für Zimmer und Garten, Stauden und Rosen, Obstbäume, Beerensträucher. Herbst 1927. Nr. 330.« — Die Bilder sind jetzt recht instruktive Wiedergaben nach Photographien.

*

Peter Lambert, Trier. »Rosen, Obst- und Zierbäume, 1927/1928. 37. Jahrgang.« — Die Tafeln zeigen in Schwarz-weiß die Rosen Heinr. Conrad Söth, Madame Jules Bouché, Mama Lamesch und Herzogin von Calabrien.

*

M. Leenders & Co., Kaldenkirchen (Rheinland) »Rosenverzeichnis und Kultur-Anleitung. Ausgabe: Sommer 1927.« — Mit vielen Abbildungen.

*

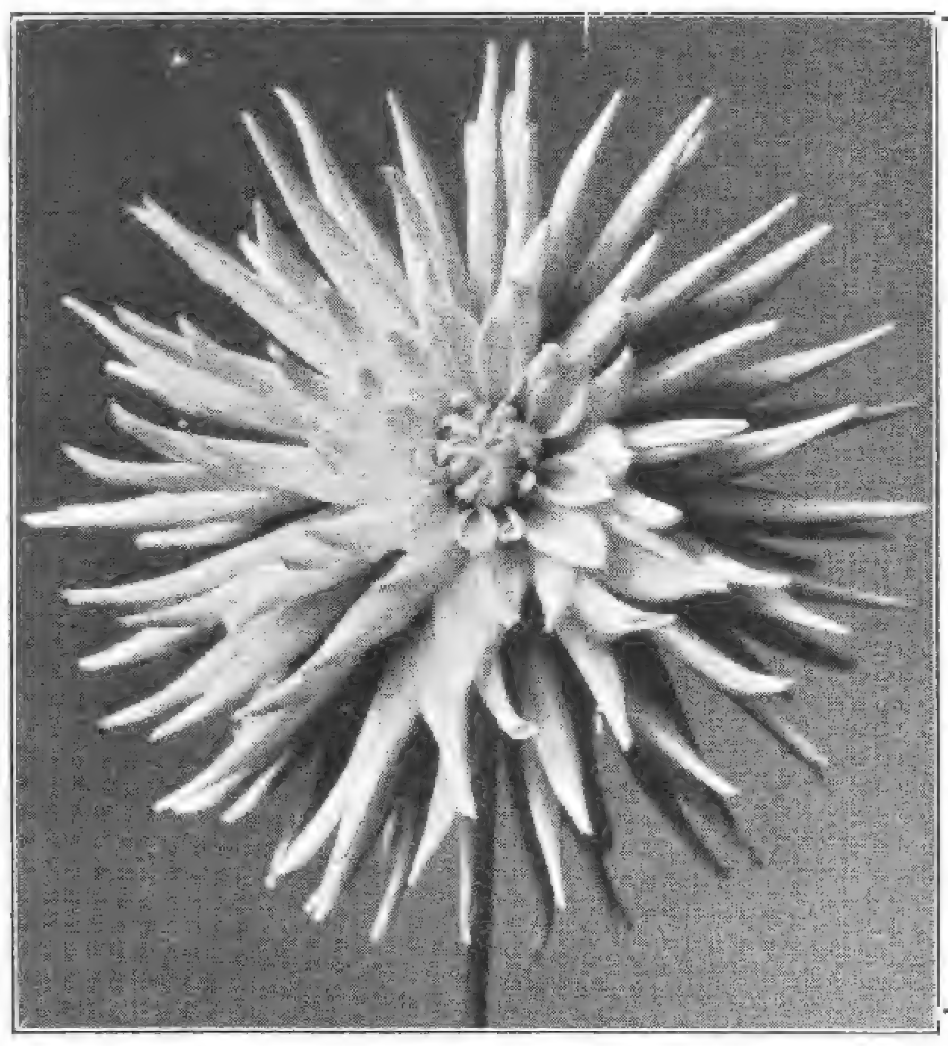
V. Lemoine & Fils, Nancy, Rue du Monet 136, Frankreich. »Catalogue et Prix-Courant pour l'automne 1927 et le printemps 1928.« — Abgebildet sind die Neuheiten Columnea microphylla, Abelia longituba, Heuchera tiarelloides alba (Hybride zwischen Heuchera und Tiarella) und Begonia Tapis rose.

EMIL KUNSTMANN BAUM-SCHULEN THESDORF-RELLINGEN HOLST.
Heckenpflanzen
Koniferen
Rosen
Ziersträucher

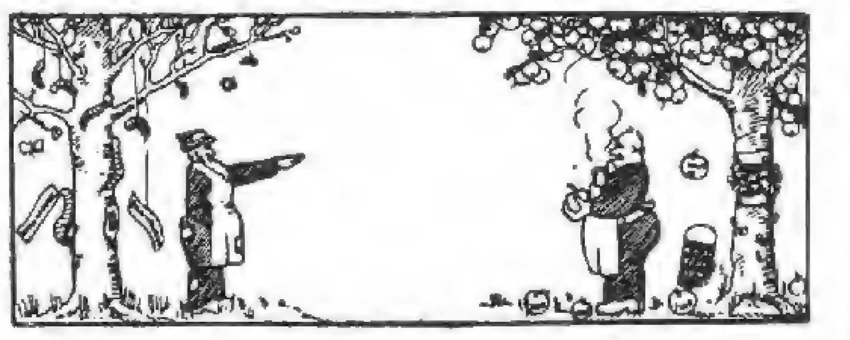
Carl Eitel Stuttgart
Landschaftsgärtnerei

Hauptmannsreute 40
Inh: C. Eitel u. H. Aldinger
Gartenarchitekten.
Auszeichnungen 1924 für Gartenkunst, Württ. Staatsmedaille, Ehrenpreis des Württ. Staatspräsidenten.

Paul Hatt Gartenarchitekt
BRESLAU 16 · GRÜNEICHE 27
Versand von Blüten u. Rasenersatzstauden.
Obstbäume · Spalierobst · Beerensträucher
Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst- und Teichanlagen, Sportplätze.
Grosse gold. Med. f. d. Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.
Tel. R. 3122.
Eigene Staudengärtnerei u. Baumschule

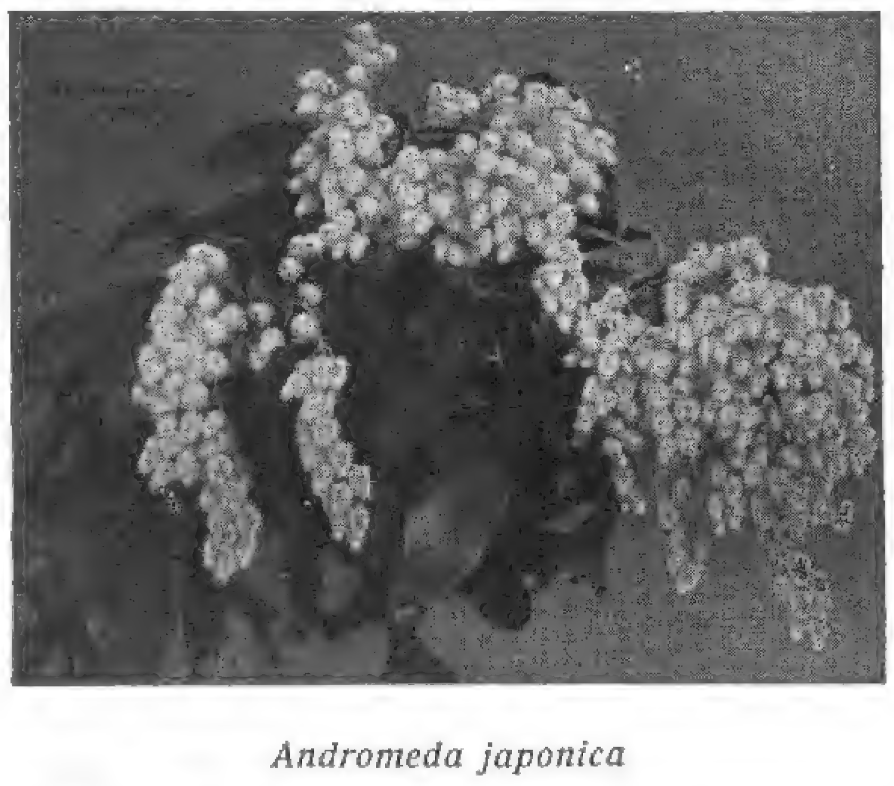


Verlangen Sie
Dahlienliste
mit Farbentafel
von
ERNST BENARY
BLUMENSTADT ERFURT 8
zwecks Auswahl Ihrer Dahliensorten nach Farben und Abstimmung der Farbenwirkung Ihrer Pflanzung.



Nachbar, Sie haben in diesem Jahre wieder eine Rekord-Ernte!
Ja, lieber Freund, seitdem ich mit Wernickes Raupenleim meine Bäume leime, kann ich sogar meine Steuern bezahlen!
Versuchen auch Sie
Wernicke's Raupenleim
Es ist Ihr Vorteil!
Zu beziehen durch:
H. Wernicke,
Bornim bei Potsdam

Wilhelm Pfitzer
G.m.b.H. Gegründet 1844
Gemüse- und Blumensamen
Gras- u. landwirtschaftliche Sämereien, Blumenzwiebeln und Knollengewächse
wie Begonien, Canna, Dahlien, Gladiolen etc.
Rosen
in neuen und neuesten, auch älter. aber nur bestbewährten Sorten
Winterharte Blütenstauden
für alle Zwecke
Schlingpflanzen und Beerenfrüchte
Sämtliche Bedarfsartikel
für den gesamten Gartenbau.
Unser Hauptkatalog ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt; ebenso unser reichillustrierter Hauptkatalog, der im Januar erscheint.
Stuttgart 44



Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in Omoricafichten jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.
G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

Meine Preisliste 1927/28 über
Zwerg-Koniferen
Zwergahorn
Stauden
Rosen
Heckenpflanzen
Zierbäume
Ziersträucher
Rhododendron
Azaleen
Obstgehölze usw.
wird auf Verlangen sofort kostenlos zugesandt
BAUMSCHULEN
ROBERT WALDECKER
FRANKFURT a. M., KRONPRINZENSTR. 49

C. Lohse, Baumschulen und Gartenbaubetrieb G. m.b. H., Kirchen a. Sieg. »Preis-Verzeichnis 1927/1928.« — Das auf Seite 78 angezeigte Schizophragma hydrangeoides mit dem Synonym Hydrangea scandens ist sicherlich nicht Schizophragma, sondern Hydrangea petiolaris, mit der H. scandens identisch ist.

*

H. Lorberg, Baumschulen, Biesenthal in der Mark. »Hauptpreisverzeichnis Herbst 1927 — Frühjahr 1928, Nr. 80.« — Immergrüne Laubgehölze sollte man nicht allgemein mit als Moorbeetpflanzen führen, dadurch wird beispielsweise der Laie verleitet, Ilex crenata, die nicht genug empfohlen werden kann, als Moorbeetpflanze anzusehen. Was sollen übrigens auf Seite 33 Magnolia Soulangeana und Hydrangea paniculata unter den eben genannten Pflanzen?

*

Arpad Mühle, Rosenkulturen, Timisoara (Temesvar), Rumänien. »Rosen-Neuheiten.« — Die neusten Rosen Mühles sind vier Teehybriden: Alexander Marghiloman, Dr. Ernst Mühle, Die Präsidentin und Banater Rose.

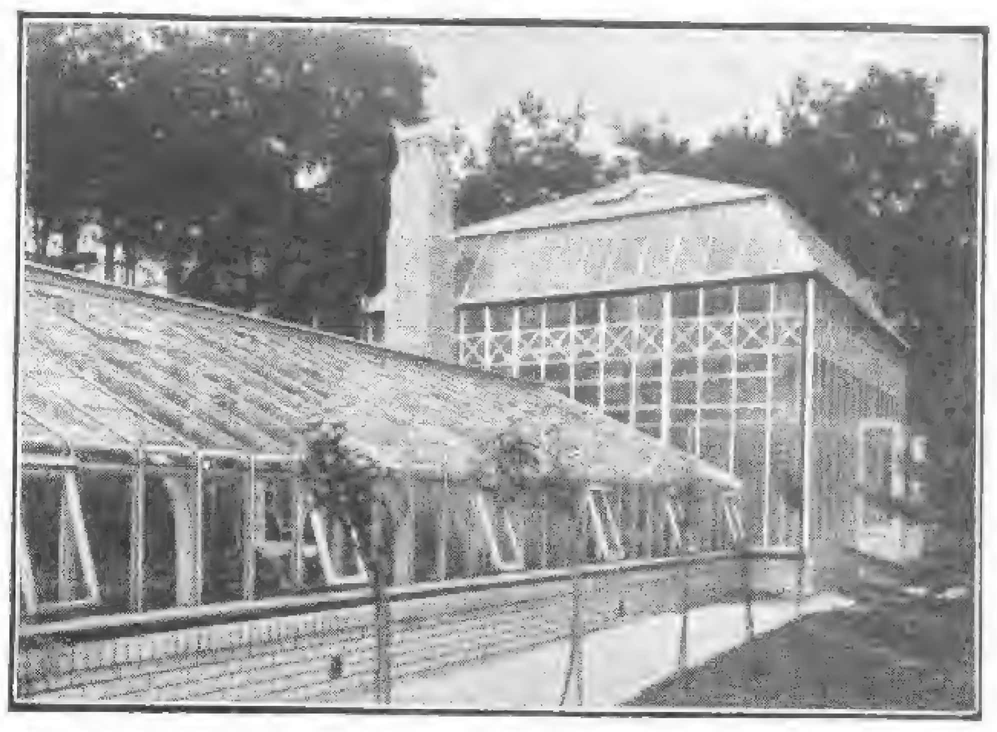
*

B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt a. M. »Preis- und Sortenverzeichnis Nr. 60, Herbst 1927, Frühjahr 1928.«

*

Saatzucht-Vereinigung Nunhem, Schloß Nunhem, Limburg-Holland. »Gemüsesamen-Verzeichnis 1926/1927.«

*



Gewächshausbau

Wintergärten

Heizungsanlagen

Heizkessel

Frühbeetfenster

BÖTTGER & ESCHENHORN G.m.b.H.

BERLIN-LICHTERFELDE-OST

K. Falk, Friedberg (Hessen)

Rosenspezialkulturen

Große Vorräte hochst. und niederer

ROSEN

für alle Zwecke. Liste umsonst.

Max Schetelig

vorm. Philipp Paulig A. G.

Lübeck

Flieder

Rosen

Maiblumen

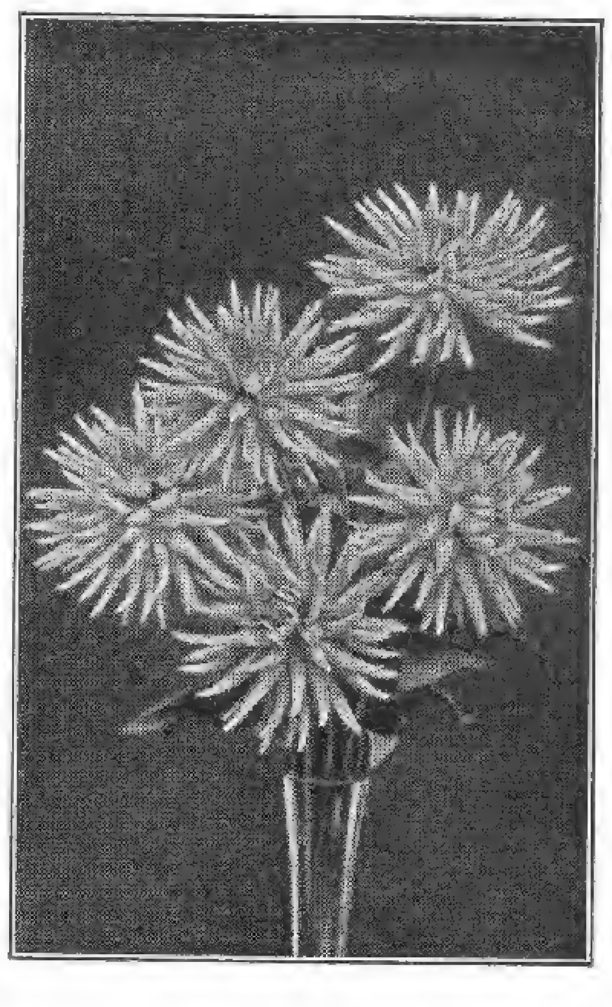
Tel.-Adr. Syringa · Katalog auf Wunsch

ROSEN

Schlingpflanzen / Obstbäume

Illustrierter Katalog umsonst.

Herbst & Co., Rathenow



DAHLIEN

geben jedem Garten Schönheit!

DAHLIENLISTE

mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem

DAHLIENFREUND

zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter

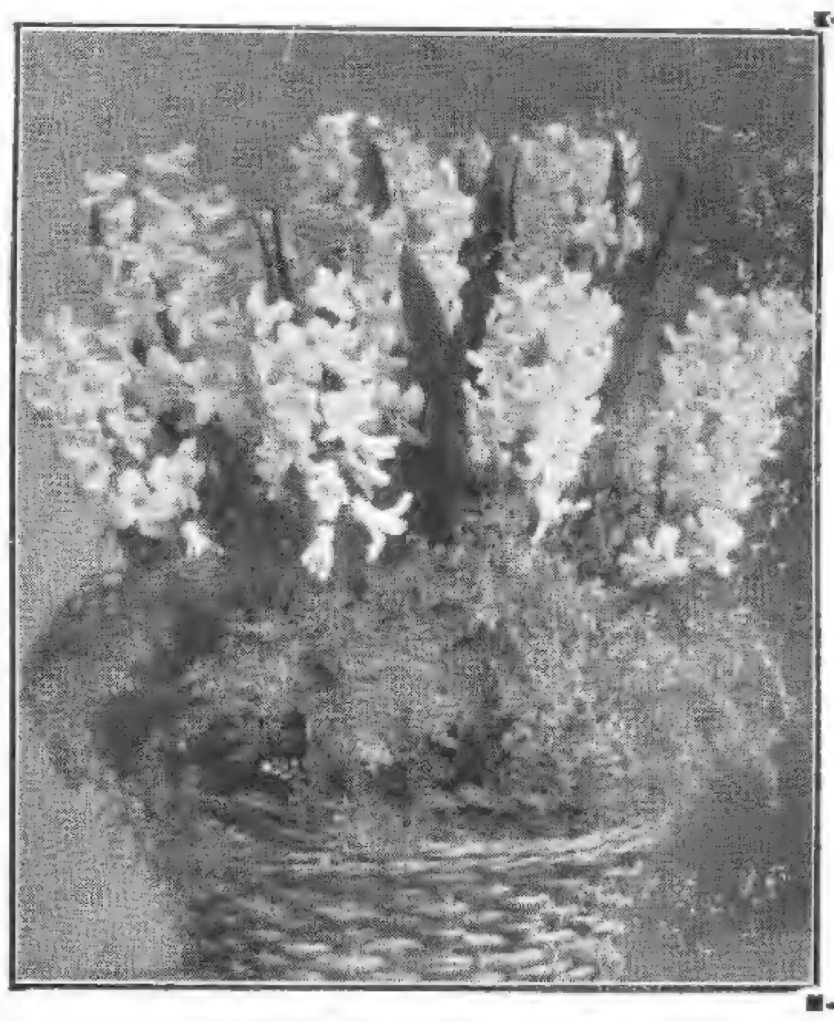
DAHLIEN-NEUHEITEN

sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen

KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN

„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1

Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924



J. LAMBERT & SÖHNE, Hoflieferanten

Großgärtnereien und Samenhandlung

Fernsprecher 8 TRIER (Rheinland) Fernsprecher 8

Holländische Blumenzwiebeln

aus ersten holländischen Züchtereien

Das Herbst-Preisverzeichnis 1927

über holl. Blumenzwiebeln, Gemüse- und Blumensamen zur Herbstaussaat, Stauden, Wintersaatgetreide, Gartengeräte u. Düngemittel ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos zugeschickt.

Unser Verzeichnis enthält die bewährtesten Sorten von Hyazinthen, früh. Tulpen, Darwintulpen, Narzissen und anderen Zwiebelgewächsen

Winterharte Rhododendren

Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen

JOH. BRUNS

BAUMSCHULEN

BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

Die staatliche Gärtnerlehranstalt Dahlem schreibt nach 15jährigem Gebrauch: „Von den hier benutzten verschiedenen Systemen an Baumspritzen hat sich die »POMONAX«-Spritze am besten bewährt"

Verlangen Sie Preisliste (kostenfrei)

VERTRETER an allen Plätzen gesucht

Altmann Akt.-Ges. für Metallbearbeitung

Berlin NO 43, Gollnowstrasse 13

CARL FRIKART

STAUDENKULTUREN

STÄFA AM ZÜRICHSEE

Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc. Preisliste gratis und franko. Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.

VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN

Plöttner & Franke, Großgärtnerei und Samenhandlung, Theissen i. Thür. — Die Liste enthält unter anderem die Rose von Jericho, die Weihnachtsnarzisse usw.

*

J. H. Ran, Export für Blumenzwiebeln, Heemstede, Holland. »Preisliste September 1927.«

*

L. Späth, Baumschulen, Berlin-Baumschulenweg. »Haupt-Verzeichnis der Bäume, Sträucher, Rosen, Stauden, Nr. 230. 1927/1928.« — Es ist erfreulich, daß den japanischen Zierkirschen wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Zieräpfel sollte man aber endlich als Malus, nicht unter Pirus führen. Warum fehlt die für kleine Gärten so wichtige Malus Sargentii? Warum geht Syringa rothomagensis nicht unter dem richtigen Namen chinensis?

*

Victor Teschendorf, Baumschulen-Rosenschulen, Cossebaude bei Dresden. »Preisliste für Herbst 1927 und Frühjahr 1928.« — Als Rosenneuheiten werden geführt die Teehybriden: Hadley elatior, Franz Grümmer, Marie Maaß, Prof. Dr. von Beck und Fürstin Maria Hatzfeld.

*

O. Poscharsky, Baumschule, Wilsdruff, Bez. Dresden. »Mein Gehölzbuch und Preisliste L, Laubgehölze, Nadelhölzer, Straßen-, Parkbäume, Schlingsträucher, Hecken- und Ziergehölze, Obstgehölze, Rosen. Herbst 1927.« — Die Firma führt wieder eine größere Anzahl der für Steingärten und jeden Hausgarten so wichtigen niedrigen und Zwergkoniferen.

*

Van Maris & Co's, Welt-Gartenbau-Betrieb, Hillegom (Holland). »Preisverzeichnis Herbst 1927.«

*

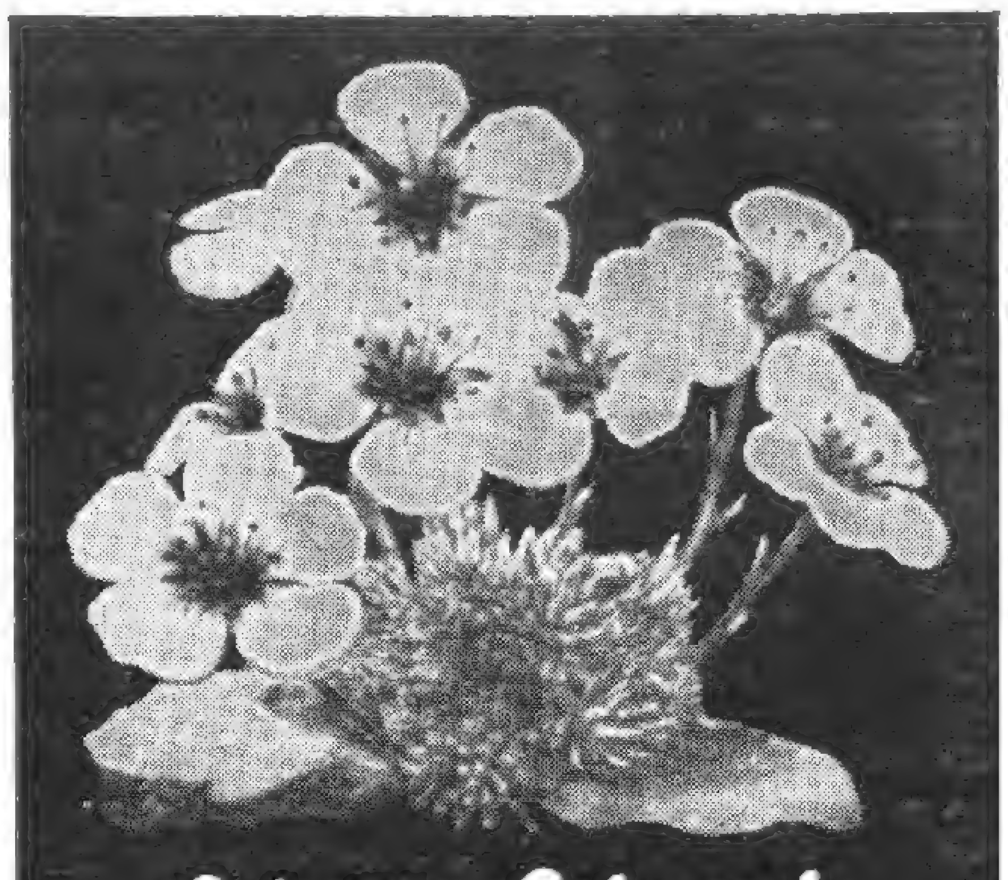
Victoria-Baumschulen, G. m. b. H., Schöllschütz bei Brünn, C. S. R. »Jubiläums-Katalog«. — Die Firma besteht jetzt 50 Jahre. *C. S.*

*

Rosen! Rosen!

Hochstamm- u. Halbstamm, Niel- u. Trauerrosen in **prima Ware**, auf Sämlingsstamm veredelt meist Doppelkronen von sandigen Lehmboden. **1 jährige Fliederveredlungen** in Sorten, Fliederneuheit „Zukunft" offeriert preiswert

Paul Siegel, Zwenkau-Leipzig



Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden

Heidekräuter, Freilandfarne Moorbeetsträucher, alpine Gehölze

Georg Arends

Ronsdorf bei Elberfeld

Preisliste auf Anfrage

ROSEN

und Dahlien liefert Ihnen in bekannter Güte zu äußerst vorteilhaften Preisen

Wilhelm Krohn Uetersen (Holst.)

Rosenspezialkult. Verzeichnis fr.

Naturfelsen

große Stücke bis 2 m wundervolle fantastische Formen ständig auf Lager.

Jura Marmorbrüche

Möhren-Gundelsheim bei Treuchtlingen

GROTTENSTEINE

aus gebildreicher, rotbraun. Lava f. Gärten- u. Parkdekoration, Grotten, Felsen, Wasserfälle, Teichanlag., Ruinen, Tierhäuser, Gemsberge, sowie Bekleidung unschöner Wände und Böschungen.

ROTER GARTENKIES

angenehmste, moderne Farbwirkung als Komplementärfarbe zu Grün.

Viele Anerkennungen.

TRASSWERKE MEURIN A.-G., ANDERNACH AM RHEIN :-: ABTEILUNG LAVA.

Karl Frhr. von Friesen

Rittergut Batzdorf. A. H. Meißen

Blumenzwiebeln

Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus usw.

Nur gesunde Zwiebeln bester Qualität!

Wer Absatz sucht

in gärtnerischen Erzeugnissen aller Art, in Dünge- u. Pflanzenschutzmitteln, Gartenwerkzeugen, Gartengeräten u. -Maschinen, Gewächshäusern und Regenanlagen, in Gartenmöbeln und Gartenschmuck, der inseriere in der Gartenschönheit, dem Organ des Gartenliebhabers und Fachmanns. — Verlangen Sie Insertionsangebot für Ihre Erzeugnisse.

Verlag der Gartenschönheit · Berlin-Westend

ROSEN

in bester Qualität zu vorteilhaften Preisen

Hochstämme, Halbstämme, Fußstämme
Niedrige Rosen
Neue, neuere und ältere Sorten

Sehr preiswert:
Pfirsich-Büsche 1 jähr. Veredl. auf Wildling
Aprikosen-Büsche auf St. Julien, sehr stark
Preise auf Anfrage

FREUDE

Sörnewitzer Baum- u. Rosenschulen

Sörnewitz, Bezirk Dresden

Für den Gartenfreund

Aus meinem 1500 Sorten großen bekannten Sortiment stelle ich zum Verkauf bis Januar, als Geschenk passend und zur Probe: Ia Ware!

12	ausgewählte Rosensorten aller Farben	ℳ 8.—	fr.
20	„ „ „ „	ℳ 12.50	„
100	„ Rosen in 50 bis 100 Sorten	ℳ 65.—	„
10	„ Hochstamm-Rosen in Sorten	ℳ 30.—	„

Peter Lambert · Trier

Winterharte

RHODODENDRON

GARTEN-AZALEEN

In schöner Auswahl für Garten und Park

Buxus, Ilex, Coniferen, Magnolien. Feine Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen.

Fordern Sie kostenlos meine neue illustrierte Preisliste.

Rudolf Burhop

Baumschule

Stollhamm

Oldenburg.

Rosen

für Garten, Topf und Treiberei

Math. Tantau

Uetersen Holst.

Schmuck- und Schnittstauden
Alpenpflanzen
Ziergehölze / Heckenpflanzen
Zwergsträucher
Schlingpflanzen / Koniferen.
Preisliste gratis und franko
Christian Wolf, Staudenkulturen
Unterschondorf am Ammersee

KAKTEEN
10 verschied. kräftige Pflanzen teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge Pflanzen M 5.—
Preisliste auf Anfrage kostenlos
C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818

100000 Dahlien
in ca 400 bewährten, älteren und neuesten Sorten des In- und Auslandes
Verlangen Sie kostenlose Zusendung meiner Preisliste
Bernhard Haubold
Gartenbaubetrieb
Dresden - Laubegast

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. kostenlos zugesandt
Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

„DER ROSENWILDLING"
Seine Pflanzung, Pflege und Veredlung. Diese Schrift, auf langjähriger Erfahrung beruhend, gebe ich jedem Käufer meiner Rosenwildlinge **gratis**, um ihn vor Schaden zu bewahren
Ia bewährte Waldrosenwildlinge 20 Stck. 5,- 100 Stck. 20,- Ia Obstbäume. Sträucher, Beerenobst aus rauher Spessartlage vom Sandboden.
Man verlange Preisliste.
Heinrich Schneider, Rieneck Unterfr.

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden-Seerosen-Freilandfarn Dahlien - Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Schütt'sche Staudenkulturen
SCHORBUS
POST LEUTHEN b. COTTBUS
GROSSKULTUREN
winterharter, ausdauernder
Blütenstauden
für alle Zweige der Gartengestaltung
Beschreibend. Prachtkatalog neu erschienen!
mit wertvollen Kulturanweisungen und zahlreichen schwarzen und farbigen Bildern. Versand gegen Voreinzahlung (Postscheck. Berlin 163 180) od. Nachnahme von **RM. 2,50** die bei Bestellung über RM. 5,— voll in Anrechnung kommen. Preisliste ohne Bilder kostenfrei.

Koniferen
Heckenpflanzen
Ziersträucher
Alleebäume
Schlingpflanzen
u.a. Baumschulpflanzen
Spezialität:
Thuja, Taxus Ligustrum oval
in allen Größen und Jahrgängen gut u. preiswert
JOHANNES CLASEN
Baumschulen
RELLINGEN in Holst.
ROSEN

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin - Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920 – 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN
1886
Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)

ROSEN

Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.

Verlangen Sie Preisliste.

WALTER BLOM & SOHN, A. G.

Gartenbau - Etablissement
Illustrierter Katalog auf Anfrage franko.
Zoll- und frachtfreie Lieferung durch ganz Deutschland. — Verpackung frei.

HILLEGOM — HOLLAND

ANLAGE
UND INSTANDHALTUNG
VON
GARTEN UND PARK

AUSFÜHRUNG ALLER GARTENARBEITEN

ERICH KRAUSE
MALSDORFER STRASSE 88
BERLIN - CÖPENICK

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN"
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND
SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

R A
R. A. VAN DER SCHOOT A. G.
HILLEGOM 1 — HOLLAND
GARTENBAU-BETRIEB

Der neue Katalog
über
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus und andere Blumenzwiebeln und Pflanzen
ist erschienen
und steht Interessenten auf Anfrage gerne zur Verfügung.

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg

empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten

Ziersträucher / Obstbäume
in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

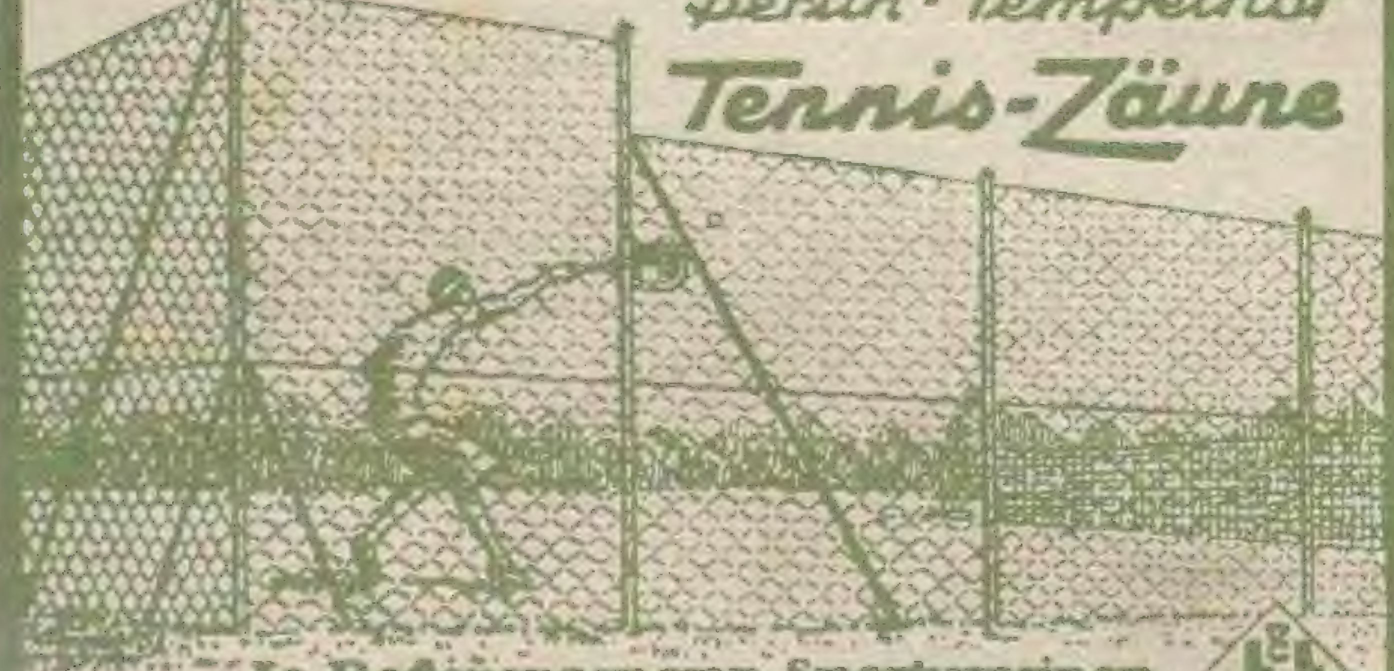
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Für Hortensien
das richtige Blaumittel
Ia Alaun-Ammoniak (Al. Am. sulf.), garantiert in der Wirkung, mehlige Sorte, ca. 10 Pfd. inkl. Sack per Post, frankiert 6,20 M.; netto 10 Pfd. inkl. Sack per Bahn, unfrank. 5,20 M. In Stücken per Post 9,20 M., per Bahn 8,20 M. Größere Mengen u. Ausl. Preise auf Anfr. Versand prompt per Nachm. od. Vorkasse. Auf Wunsch m. Kulturanweisg.
Beziehen Sie sich bitte auf die Gartenschönheit.
Fritz Leutritz, Dresden-N. 6, Oberer Kreuzweg 6
Spezialgeschäft für gärtnerische Düngemittel.

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter Haupt-Katalog über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. kostenlos übersandt.

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin-Tempelhof
Tennis-Zäune



Ia Referenzen von Sportvereinen

Große Vorräte in
Baumschul-Pflanzen
eigener Anzucht

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos

C. Berndt
Zirlauer Baumschulen
Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

Dezember 1927

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider

herausgegeben von · Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

J. S. STELTZNER & SCHMALTZ Nachfolger

Obstbäume • Ziersträucher • Koniferen

Beschreibendes Sortenverzeichnis auf Wunsch kostenfrei.

Lübeck · Vorwerker Baumschulen

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN

Post Nimptsch, Schles. (Arno von Oheimb) Post Nimptsch, Schles.

Winterharte Blütenstauden

Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!

Anlage u. Instandhaltung von Gärten u. Parken

Ausführung aller Gartenarbeiten

Spezialität: Landnelken Federnelken, 10 St. 3.50

Willi Stark · Landschaftsgärtnerei Hagen, Westf. · Eppenhausen 103

Amaryllis Hybriden

Japanische Zwergbäumchen Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus

Listen zu Diensten

GARTNEREI **ERICH FISCHER** WIESENTHAL a. d. NEISSE Tschechoslowakei

C. LOHSE

BAUMSCHULEN · GARTENBAUBETRIEB G. M. B. H.

KIRCHEN a. d. Sieg

(Eisenbahnstrecke Hagen-Siegen-Betzdorf)

BAUMSCHULPFLANZEN

aller Arten für Nutz- und Ziergärten, Parks, Friedhöfe und Sportplätze

Neuer illustrierter Katalog kostenlos

Fernsprecher: Amt Betzdorf 51

Gartenbauschule Rüschlikon b. Zürich

Idealer Aufenthalt für junge Mädchen.

Anfragen an

Frau Prof. Bucherer - Feustel

STAUDEN

die schönsten Arten aus allen Klassen. Viele Neuheiten eigener Züchtung. Katalog frei.

LORENZ LINDNER

STAUDEN-KULTUREN

EISENACH

Levkojen

sind seit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauses

Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch umsonst und postfrei

PAUL TEICHER

STRIEGAU/SCHLESIEN

SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

HINWEIS

Diesem Heft liegen zwei Prospekte bei:

Die Firma *Otto Laddey* in *Gernrode* am Harz empfiehlt ihre *Drehplatte auf dem Frühstückstisch* als neue Perle unter den Hausmädchen.

•

Der *Deutsche Buch-Club* in *Hamburg 36* wirbt Mitglieder für seinen Club, die zu günstigen Bedingungen allmonatlich ein *wertvolles Werk* erhalten.

•

Beide Prospekte liegen nur einem Teil der Auflage bei.

•

Wir empfehlen die Beilagen der Aufmerksamkeit der Leser.

Verlag der Gartenschönheit

Berlin-Westend

Das neue winter-grüne und winter-blühende Laub-gehölze

Lonicera Purpusii

Ausführlicher Katalog 1927/28 auf Wunsch kostenlos

HERM·A·HESSE

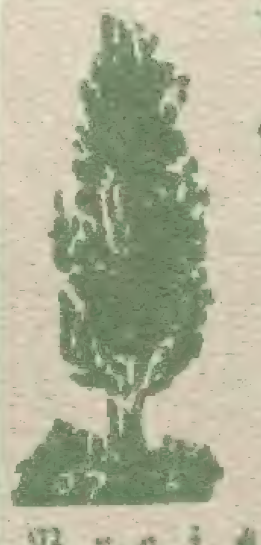
BAUMSCHULEN

WEENER/EMS

O. Poscharsky

Baumschulen

Wilsdruff, Bez. Dresden



Ziergehölze

in besten und veredelten Sorten

Zier-u. Straßenbäume · Obstbäume

Koniferen

Preisliste kostenlos

Tannenhöfter Spezialgärtnerei

bei Ahrensburg in Holstein (Bezirk Hamburg)

Dahlien-Kulturen

deutscher, holländischer, belgischer, englischer und amerikanischer Herkunft

Spezialität-Neuheiten

Neuaufzucht 1927 ca. 100 000 Knollen

Katalog wird auf Anfordern kostenlos zugestellt

Poinsetien - Jungpflanzen

schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.

Chrys.-Jungpflanzen

bew. in den prächtigsten großbl. Sorten %, St 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt %, St. 8—10,— M.

Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb **Eschborn (Kr. Höchst am Main)**

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)

800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten

LINDAU (Bodensee)

Reichhaltigste Sammlung von

Alpenpflanzen

Felsen- und Mauerpflanzen

Spezialkultur, Gegründet 1886

Preisliste auf Wunsch

Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 12 DEZEMBER 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitschrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinschaft mit Karl Foerster
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Dezemberheftes:

Seite

Cotoneaster Dammeri im Rauhreif 309
Paul Landau / Das Blumenbild des Biedermeiers / Mit 7 Bildern und Vignette . . . 309
J. Schweizer / Ein kleiner Hausgarten / Mit 3 Bildern und 2 Zeichnungen 312
Karl Foerster / Zimmerfarne / Mit 6 Bildern 314
Fr. Dahn / Vögel im Garten und Park V 316
Adolph Strache / Ein Epheubaum / Mit Bild 317
Paul Kache / Tradeskantien / Mit 3 Bildern 317
Camillo Schneider / Alpenveilchen / Mit 2 Bildern 320
Karl C. Schneider / Landschaftsgedanken / Mit 5 Bildern und 5 Zeichnungen 321
Karl Foerster / Herbstwende im Garten . . 324

Gartenaufgaben
Harry Maaß / Terrassierung / Mit Bild und 2 Zeichnungen 325

Aus dem Blumengarten der Literatur
Auf eine Christblume von Eduard Mörike 326

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE
Kurt Pöthig / Gartentechnik / Ein Bachlauf / Mit 6 Bildern und 2 Zeichnungen . 327
Hans Walter Schmidt / Düngeversuchsparzellen im Garten 330

GARTENRUNDSCHAU
Neues aus aller Welt
Studienfahrten: Versailles und St. Cloud 331
Chronik
Die Toten des Jahres 331
Neue Bücher
Der Schmuckpflanzenbau / Pflanzenwelt der Heimat / Obstbau 332
Zeitschriften 332
Berichtigungen 332

BILDBEILAGE
Christrose im Schnee

FARBIGE BILDBEILAGEN
Blumenbilder von Waldmüller und Preyer
Alpenveilchen / Trockenstrauß

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

In *Deutschland* 4 G.-M. und 1.05 G.-M. Versandkosten (Postscheckkonto Berlin 76290), im *Ausland* einschließlich Versandkosten: 5.25 Goldmark = 1,25 U. S. A.-$ oder entsprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Versandkosten

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H.
Berlin-Westend / Akazien-Allee 14.

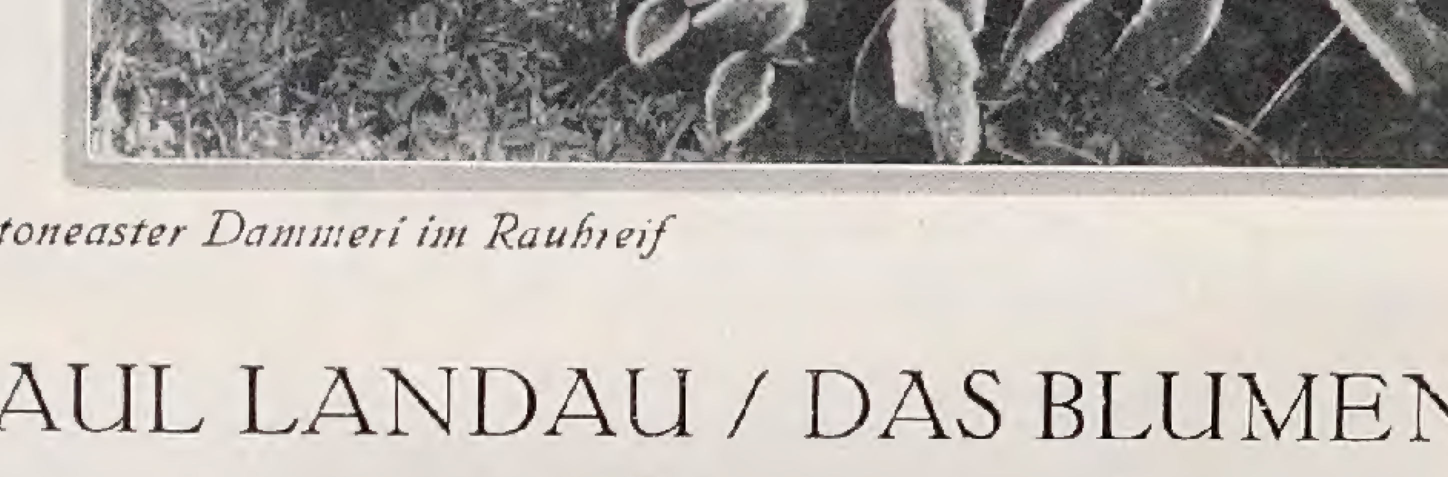
Ferdinand Waldmüller, der große Wiener Meister, zeigt in seinem Stilleben, das ebensowie das Bild von Preyer im Besitz der Berliner Nationalgalerie ist, die seltene Kunst, einen vollen Blumenstrauß mit so verschiedenen Dingen, wie der bemalten Vase, dem blinkenden Metall, dem leuchtenden Seidenband und dem Ring zu einer harmonischen Einheit zusammenzufügen. Höchste Feinheit in der Wiedergabe jeder Einzelheit verbindet sich mit einem Gefühl für die Gesamtwirkung und der Freude an reicher Farbigkeit zum vollendeten Kunstwerk.

Der Düsseldorfer Maler Johann Wilhelm Preyer (1803–89) ist bei Lebzeiten nur durch die langweiligen Stilleben bekannt geworden, die er in seinem späteren Alter als fabrikmäßige Spezialität malte. Daß er in seiner Jugend ein vortrefflicher Künstler war, ist erst in neuster Zeit entdeckt worden, da man seine Jugendwerke aus der Vergessenheit zog. Zu diesen gehört unser Blumenbild, dessen zarte und beseelte Schönheit den ganzen Duft der Natur festhält und in seiner behutsamen Delikatesse ein bezeichnendes Gegenstück zu den wuchtigen Akkorden Waldmüllers bildet.

Cotoneaster Dammeri im Rauhreif

Im Dezember

PAUL LANDAU / DAS BLUMENBILD DES BIEDERMEIERS



Vignette Adolf Schrödter

IN der Beziehung des Menſchen zur Blume ſpiegelt ſich der Geiſt einer Epoche charakteriſtiſch wieder. Zwar haben alle Zeiten Blumen geliebt, aber die ſelbſtverſtändliche Art, mit der das klaſſiſche Hellas alles Blühende zum Schmuck des Daſeins verwendet, iſt ſehr verſchieden von der betonten und doch letzten Endes mißbrauchenden Verſchwendung, die das römiſche Kaiſerreich mit Blumen trieb. Die zärtliche Liebe, mit der ſich die Gotik jedes einzelnen Pflänzleins auf der Wieſe erfreut, ſteht in ſtarkem Gegenſatz zu der kühlen Duldung der Kinder Florens in der Hochrenaiſſance und zu dem Rauſch des Barocks, der nur die Maſſenwirkung der Blumen empfindet. Stets wenn die Kunſt ſich dem Monumentalen zuwendet, wenn ein Idealismus in hohen Wolkenflügen ſich verliert, blickt man etwas hochmütig über die bunte Pracht der Flur hin, deren vielfältiger Zauber die große Einheit der Formen und Linien unterbricht und zur Verſenkung ins Einzelne einlädt. So war es auch in unſerer klaſſiſchen Ära, in der der Landſchaftsgarten herrſchte mit ſeiner Verehrung der Bäume und Sträucher, mit ſeiner Vorliebe für romantiſche und ſentimentale Szenerien, mit ſeiner großformigen und weiträumigen Naturgeſtaltung. Die Blume war hier nur geduldet, vielfach in ein beſonderes »Blumentheater« verbannt. Zwar gab es auch damals eifrige und leidenſchaftliche Pflanzenliebhaber — man braucht nur an den Kreis um Voß und Claudius zu denken — aber in der Kunſt und im Leben tritt die Blumenfreude gegenüber einer allumarmenden Naturanbetung entſchieden zurück. Aus dieſer pantheiſtiſchen Schwärmerei hat die Romantik zur liebenden Erfaſſung des Einzelnen zurückgelenkt, eine neue vertiefte und beſeelte Auffaſſung der Blume geſchaffen und damit die pſychologiſche Grundlage für den Blumen-Enthuſiasmus des Biedermeiers geboten.

»O Stern und Blume, Geiſt und Kleid, Lieb, Leid und Zeit und Ewigkeit!« Dies Leitmotiv der Lyrik Clemens Brentanos ſchlägt den Grundton romantiſchen Blumenglaubens an. Von Jakob Böhmes Myſtik beeinflußt, anknüpfend an alte aſtrologiſch-naturphiloſophiſche Vorſtellungen, verehrten ein Tieck und Novalis, ein Schelling und Baader in jeder Blume »der Gottheit lebendig Kleid«, einen Teil des Alls, das das Wunder der ganzen Schöpfung ſpiegelt. Der geniale *Philipp Otto Runge* hat aus ſolchem Gefühl ſeine Blumenbilder geſchaffen: die zarten, wie innerlich durchleuchteten Umriſſe ſeiner Scheerenſchnitte, die organiſch ſich entfaltende »Hieroglyphik« ſeiner Arabesken, die Blumenſymbole, die ſeine Bildniſſe begleiten. »Die Freude, die wir an den Blumen haben, das iſt noch ordentlich vom Paradieſe her«, ſagt er einmal. »So verbinden wir innerlich immer einen Sinn mit der Blume, alſo eine menſchliche Geſtalt, und das iſt erſt die rechte Blume, die wir mit unſerer Freude meinen«. In der letzten höchſten Steigerung ſeines Schaffens, den Bildern der »Jahreszeiten«, wollte er Menſchliches und Blumenhaftes aufs innigſte verknüpfen. »Es wird mir bei allen Blumen und Bäumen vorzüglich deutlich und immer gewiſſer«, ſchreibt er, »wie in jedem ein gewiſſer menſchlicher Geiſt und Begriff oder Empfindung ſteckt, und es

Der Tag, Zeichnung von Philipp Otto Runge

wird mir so klar, daß das noch vom Paradiese her sein muß«. Doch auch noch andere als menschliche Kräfte sind ihm in den Blumen verkörpert: Himmlisches und Teuflisches, Dunkles und Lichtes, Tag und Nacht, Kelch und Kreuz. Aus der nächtigen Tücke des Bilsenkrautes und anderer giftiger Pflanzen steigen die Ranken und Blüten auf zu dem Glanz der Sonnenblume, der Unschuldsweiße der Lilie, der erlösenden Macht der Passionsblume, dem Paradiesesglanz der Rose. Wie sich die Seele entfesselt in den Himmel schwingt, so schweben auch die Pflanzen im Reigen der Arabeske in selige Sphären; und ihre Farbensymbolik verschmilzt das Weiß der Lilie und das Rot der Rose in Morgen und Abend mit dem Kornblumenblau des Tages und dem feurigen Gelb der Nacht zu einer Symphonie von Flöten und Geigen, Posaune und Waldhorn. Diese »Blumen-Farbenmusik« Runges hebt das Pflanzliche in eine geheimnisvoll-ewige, schönheitsverklärte Stimmung.

Solch phantastische Schwärmerei dämpft sich in der Spätzeit der Romantik zu einem mehr irdischen, aber doch außerordentlich verfeinerten ästhetischen Genuß und Behagen. Runges Arabeskenform der Blumendarstellung wird von Neureuther, von Schrödter fortgeführt und allmählich ins Realistische, Alltägliche gezogen. Vor allem aber ist es die innige Beziehung der Menschen zur Blume, die in dem Blumenkult und Blumenbild des Biedermeiers zum Ausdruck kommt. Im engen Vorgarten, im stillen Hofgarten, in der verschwiegenen Gaisblattlaube entfaltet sich das kleine und bescheidene Glück des Biedermeiers. Solche Gartenbilder, wie sie besonders die Wiener gemalt haben, atmen eine entzückende trauliche und gemütvolle Stimmung. Da sitzen die Männer beim Bier oder Kartenspiel, die Frauen mit Buch oder Handarbeit, wie auf dem hier wiedergegebenen Bild des Wieners *Erasmus Engert*, die Liebenden in schwärmerischer Seligkeit; die Kinder tummeln sich und jagen Schmetterlinge. Fleißig ist man aber auch bei der Gartenarbeit. »Zwischen den Blumen- und den Gemüsebeeten hauste in den frühen Morgenstunden und abends der Hausvater«, schildert Gustav Klemm das Treiben im Biedermeiergarten, »während in einer oft mit Bohnen umzogenen Laube Mama mit den Töchtern einen Nähtisch aufgeschlagen hatte, an dem sodann ein einfaches Abendmahl eingenommen wurde. Das Ausjäten des Unkrauts, das Gießen der Beete, das Reinhalten der mit weißem oder gelbem Sand oder auch mit roter Gerberlohe bestreuten Wege nahm Zeit und Mühe in Anspruch; Magd und Kinder halfen mit der Gießkanne und dem Rechen. Diese kleinen, zwischen Hinterhäusern gelegenen Gärten waren der Sitz des tiefsten Friedens, bescheidenen Glückes und herzerfreuender Ordnung. Da kauerte an stillen Abenden der Hausherr im Schlafrock am Nelkenbeet, prüfte und besah, senkte oder stängelte seine Lieblinge oder ging an den Spalieren hin, nachzusehen, ob die gepropften oder okulierten Bäume gediehen und ob die Trauben sich färbten«. Einen wundervollen Blick in einen solchen schlichten Blumengarten des Biedermeiers bietet das Bild *Friedrich Wasmanns*, das seinen Garten in Meran darstellt. Man zog hier meist keine seltenen oder kostbaren Pflanzen, sondern freute sich an der frischen Buntheit und dem würzigen Duft der Blumen, die aus dem alten Bauerngarten stammten, an Rosen, Nelken, Tulpen, Narzissen, Hyazinthen, Levkoien und Goldlack. Diese Blumen aber wurden mit höchster Sorgfalt gezogen und leidenschaftlich geliebt. Die »Wollust der Blumenliebe« ist wohl niemals drastischer ausgedrückt worden als in *Daumiers* »Blumenzüchter«, der mit der tastenden Hand eine Pflanze streichelt, während er mit der anderen eine Blume zur Nase führt, die sich vor Entzücken über den Duft zu verlängern scheint, und die Äuglein in stummer Ekstase himmelwärts verdreht. Die deutsche Parallele sind Spitzwegs Bilder von Sonderlingen in Zipfelmütze und Schlafrock, die andächtig ihre Blumen begießen, an ihren Rosenstöcken riechen oder in inbrünstiger Andacht ihre Kakteen anstaunen (Band V, Seite 28).

Solcher Blumenfanatiker gab es viele, und kaum je ist in unsrer Dichtung dieses Glück glühender besungen worden als in der Biedermeierpoesie. Da ist Johann Peter Hebel, der seinen Freunden schöne Blumensamen schickt und zu jeder Jahreszeit seines Gartens gedenkt, der stets darauf aus ist, seine Pflanzensammlung zu bereichern. »Stellen Sie sich nur vor«, schreibt er an Gustav Fecht, »ich habe jetzt sieben- bis achthalbhundert natürliche Pflanzen, jede in ihrer Blüte zwischen Fließpapier getrocknet, beisammen und bei jeder den Stamm und die Heimat, davon sind viele aus Asia, Afrika und Amerika, die

Radierung von Neureuther

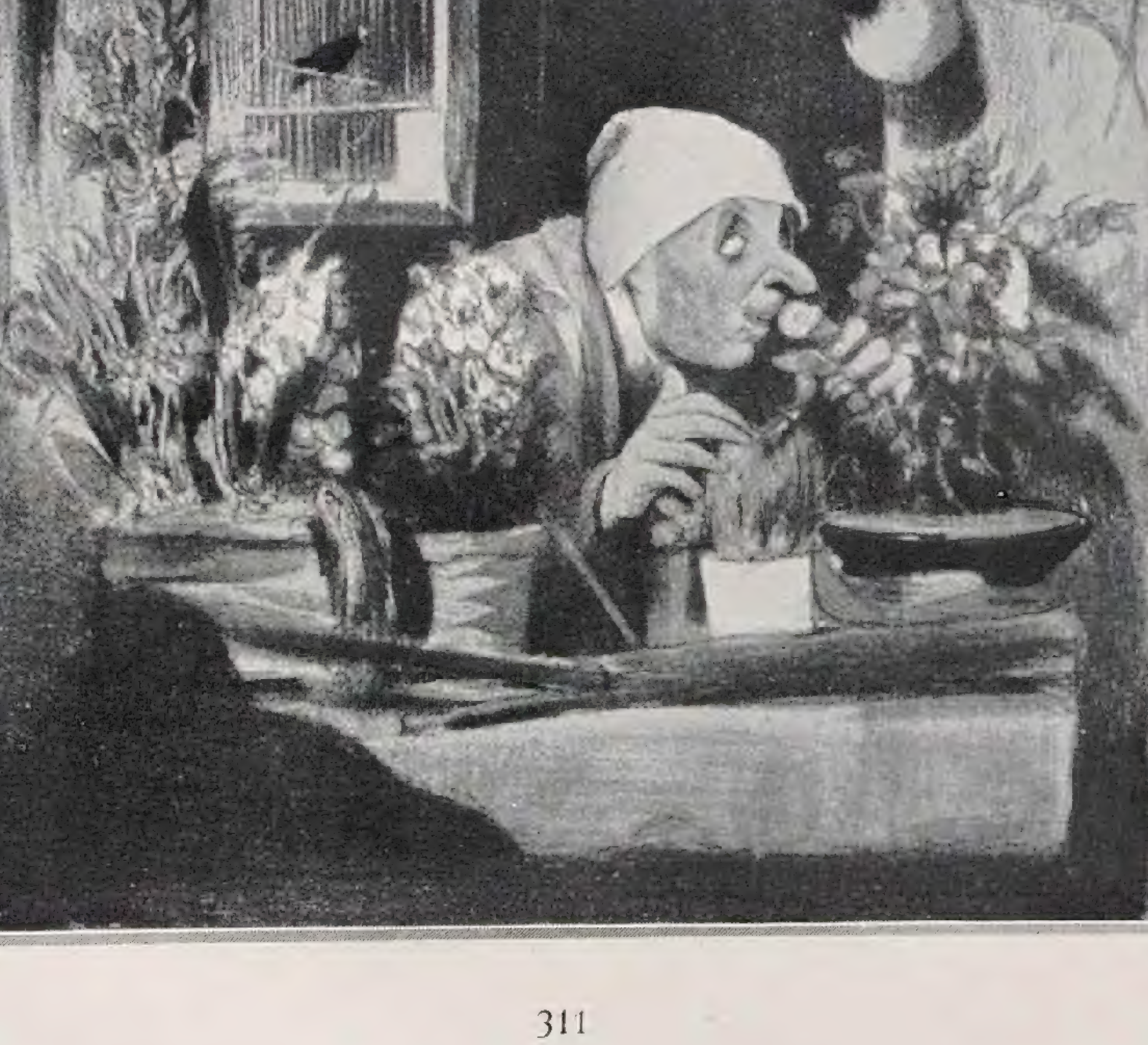
Friedrich Wasmann, Meraner Blumengarten

Erasmus Engert, Wiener Vorſtadtgarten

aber hier im botaniſchen Garten gezogen werden, und viele vom Belchen, von Nommattweier uſw«. Dieſer »Herbarien=Kult« führte ſpäter *Adolf Schrödter* zur Anlegung ſeines »Herbarium ornatum«, in dem den ſorgſam gepreßten wirklichen Blumen leicht aquarellierte menſchliche Figuren beigegeben wurden, woraus dann die lithographierten Blätter ſeines »Kräuterbuches« entſtanden. Adalbert Stifter iſt der unerreichte Schilderer der Blumen in Worten geworden, aus einer Leidenſchaft der Pflege und Züchtung heraus, die ſein Innerſtes erfüllte und aufwühlte. Nicht nur im Garten, ſondern in einfachen Tonſcherben hielt man die Pflanzen, zierte mit ihnen Fenſter und Balkone, und ſelten blickt ein liebliches Biedermeier=Mädchen anders als in einem Rahmen von Topfpflanzen zum Fenſter heraus. Der Blumenſtrauß, der eine ſo große Rolle als Liebeszeichen und Freundſchaftsgruß bei Gratulationen und einfachen Beſuchen bildete, wurde mit feinem Geſchmack, aber ohne die Auswahl koſtbarer Gewächſe, aus den Blumen des Gartens zuſammengeſtellt und mit gewöhnlichem Baſt umwunden. Auf Franz Krügers entzückendem Bildnis eines Mädchens mit Blumenſtrauß ſehen wir ſolch ein einfaches duftiges Bukett aus Roſen, Vergißmeinnicht, Kornblumen und Liguſter, während die Kleine in der Hand Mohn und Ranunkeln hält.

Das Blumenbild des Biedermeiers atmet dieſe perſönlichſte Verbindung des Menſchen mit der Pflanze, verrät die Flucht einer Zeit, in der alle großen Fragen der Politik unterdrückt, die Freiheit in geiſtiger Beziehung beſchränkt war, in das Idyll des Gartens, zu den friedlichen, genügſamen Kindern der Natur. Die eigentlichen Stilleben, in denen Blumen und Früchte nach Art der Holländer arrangiert werden, ſind zwar häufig, aber für die Epoche nicht ſo bezeichnend. Die maleriſch prachtvollen, leicht etwas überladenen Stücke *Waldmüllers* offenbaren zwar eine erſtaunliche Genauigkeit in der Wiedergabe jeder Einzelheit, eine geſättigte Freude an Blumenglanz und Farbe, haben aber eine mehr äußere, dekorative Wirkung, wie ſie für den beliebten Schmuck des Speiſezimmers gefordert und von den Spezialiſten auf dieſem Gebiet gepflegt wurde. Innigere Vertiefung in das Blumenweſen im Sinne Runges findet man in den zarten und dabei ſo eindringlichen Stilleben Blechens und in manchen Meiſterleiſtungen der ſpäteren Zeit, ſo in den Frühwerken des Düſſeldorfers *Johann Wilhelm Preyer,* deſſen vollendet ſchöne Blumenbilder und Zeichnungen völlig verſchollen waren und erſt in neueſter Zeit zu wohlverdientem Ruhm gelangen. Die fabelhafte Delikateſſe der beſten holländiſchen Blumenbilder iſt hier mit einer beſeelten Feinheit vereinigt, die der Darſtellung des Stofflichen noch eine zärtliche Andacht, eine behutſame Verklärung hinzufügt. Meiſt iſt die Blume im Biedermeier nicht allein gegeben, ſondern im Garten, auf dem Tiſch oder in der Hand

Honoré Daumier, Der Blumenzüchter



des Menschen, irgendwie zum Menschlichen in Beziehung gesetzt. Wie es schon Runge getan, umschlingt man das menschliche Dasein mit unendlichen Arabeskentänzen pflanzlichen Lebens. Auf Dürers und Runges Spuren ist hier *Eugen Neureuther* ein an Einfällen unerschöpflicher Meister der Umrahmung und Verzierung mit Ranken und Blüten geworden, der die Blumen mit der Naivität und Innigkeit des Volksliedes zu beseelen vermag. In Deutschland ist *Adolf Schrödter* sein weniger feinnerviger, aber anschaulich derber Nachfolger. Auch von den französischen Illustratoren wird dieses Blumen- und Rankenwesen hie und da gepflegt, bis Grandville in seinen berühmt gewordenen »fleurs animées« den kühnen, wenn auch bedenklichen Schritt wagte, die Pflanzen überhaupt zu vermenschlichen. Schrödter hat in seinem »Herbarium ornatum« ähnliches versucht, indem er, wie die wiedergegebenen Beispiele zeigen, neben die trefflich gesehenen Pflanzen immer eine menschliche Szene stellt: neben den Frauenkamm etwa ein sich kämmendes Mädchen, neben das »Scheuerkraut« zwei Scheuerfrauen, neben das Gänseblümchen eine Hirtin mit Gänschen, neben das Vergißmeinnicht ein Abschied nehmendes Paar. Das Blumenbild versandet hier im Genre.

J. SCHWEIZER / EIN KLEINER HAUSGARTEN

DIE Schweiz ist das Land der vielen kleinen Hausgärten, jener Gärten, die mit Einschluß des Baues selten mehr als tausend bis fünfzehnhundert Quadratmeter messen. Es herrscht hierzulande, im Gegensatz zu unsern Nachbarstaaten, ein Wohlstand stark bürgerlicher Prägung, der gerade dem kleinen Hausgarten eine dominierende Stellung einräumt.

Ähnlich war es schon früher. Wer die schönsten schweizerischen Gärten des Barock, den Bothmar bei Malans, Schloß Gümlingen bei Bern, den Rechberg in Zürich, und wie sie alle heißen, mit zeitgenössischen ausländischen Anlagen vergleicht, der wird auch dort eine Übersetzung der herrschenden Gartenideen ins Bürgerliche, ins Kleine wahrnehmen können. Dies alles als Folge der geographischen, politischen und wirtschaftlichen Struktur des Landes. Besonders hervorzuheben ist, daß in unsern Hausgärten, entsprechend einer auf das Tatsächliche und Nüchterne gerichteten Geistigkeit der Bevölkerung, rein praktische Erwägungen und materielle Bedürfnisse selten zu kurz kommen, sodaß für die andern Gartenaufgaben oft nicht allzuviel Raum übrig bleibt. Immerhin erleben neue Gartenideen — das sei besonders anerkannt — in der Schweiz ein starkes Echo und finden beispielsweise einen weit fruchtbareren Boden als die Probleme neuzeitlichen Bauens. Der Hang zum Gewesenen, zum guten oder schlechten, oft nur eine Art falscher Pietät ist in Architekturfragen weit stärker als in der Gartengestaltung.

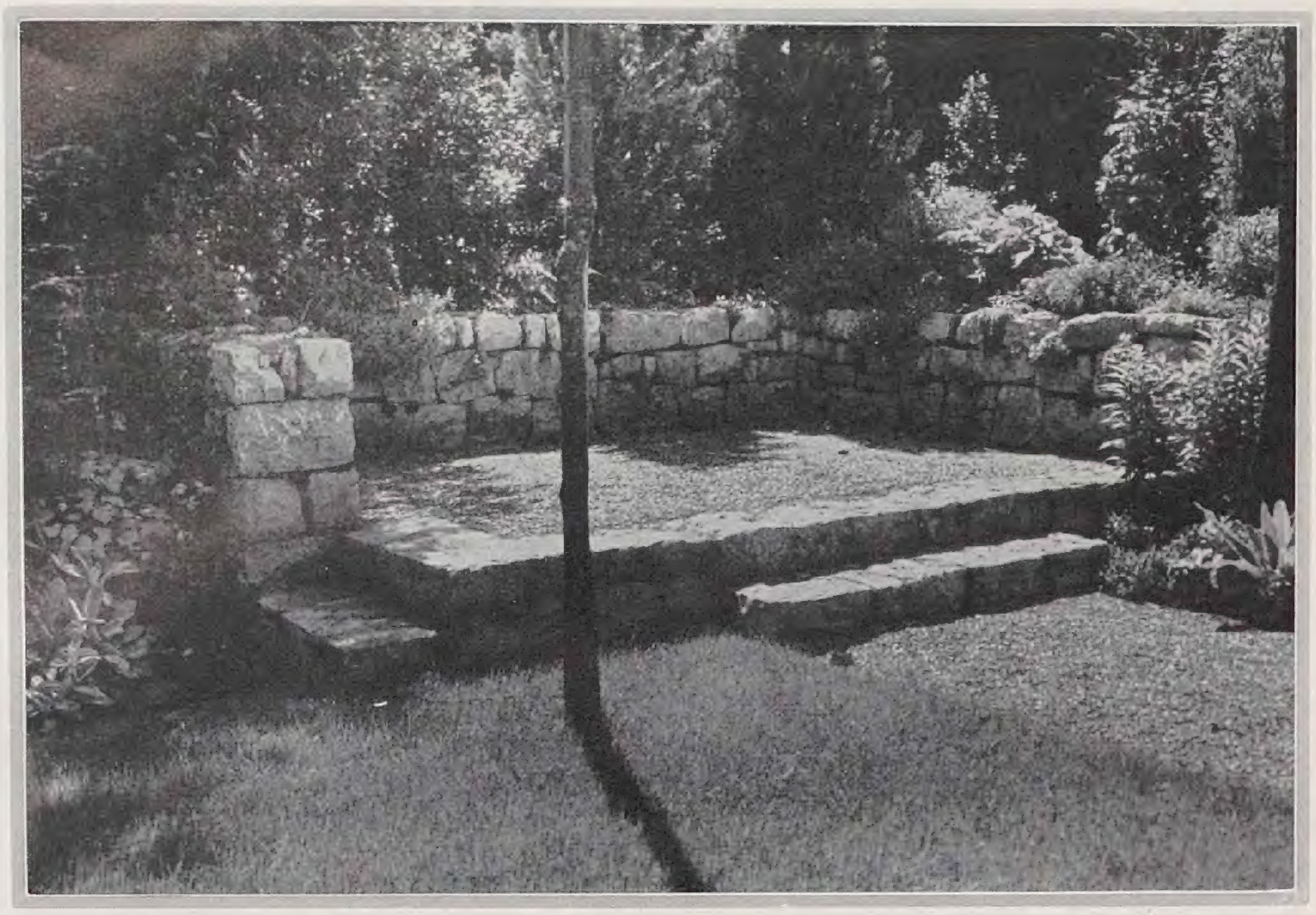
Überaus zahlreich sind daher die Aufgaben, bei denen der Gartenarchitekt zu einem alten Dutzendhause einen guten neuen Garten bauen soll, zu Häusern, deren Raumdisposition (Grundriß) und Stellung im Gelände jeglichen engern Kontakt mit einem sachgemäßen Garten ausschließt oder erschwert. Die Umänderung schon bestehender alter Gärten kann dennoch Genugtuung und köstliche Werte schaffen. Wir erinnern an das Vorhandensein schöner Bäume, wertvoller Hecken, die bei richtiger Planung meist in Schönheit neu erstehen, und die Anlage in jenen Zustand setzen, in dem sie nicht nur eine Illusion des Gestalters, sondern schöne, berauschende Wirklichkeit ist.

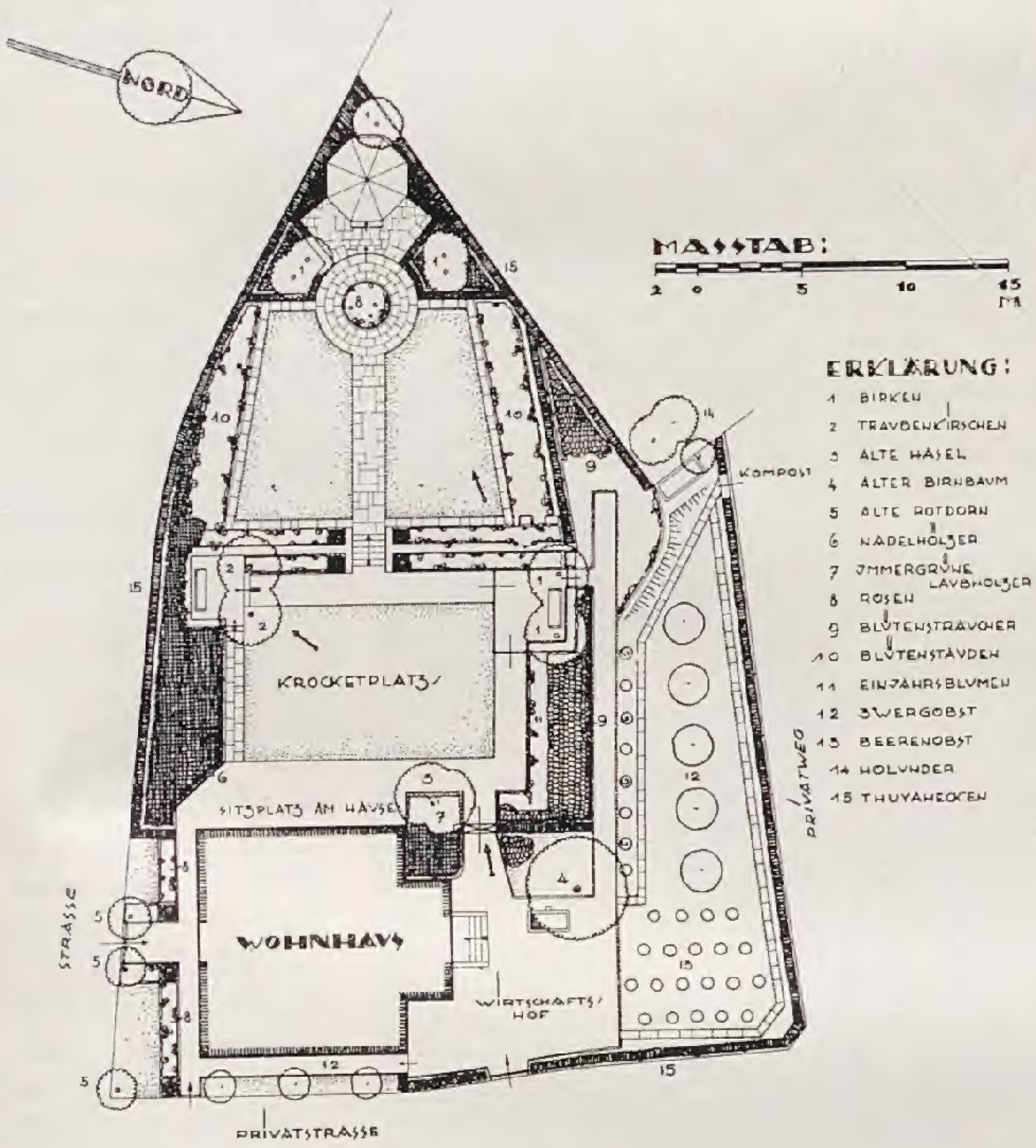
Zu Anfang war die hier besprochene Anlage ein Garten mit jener sattsam bekannten Schlängelwegakrobatik und ein Garten ohne Luft und ohne Sonne. Ganz oben im Spitz stand ein nettes Gartenhäuschen, das aber weder eine Beziehung zum Garten noch zum Hause hatte. Daneben waren Menschen, die ein wirkliches Gartenleben schon lange ersehnten, die aber nicht den rechten Mut besaßen, einmal gründlich Abhilfe zu schaffen. Das neue Gartenprogramm hieß: *Blumen* (Blütensträucher, Rosen, Stauden und Einjahrsblumen), Sitzplätze für die ver-

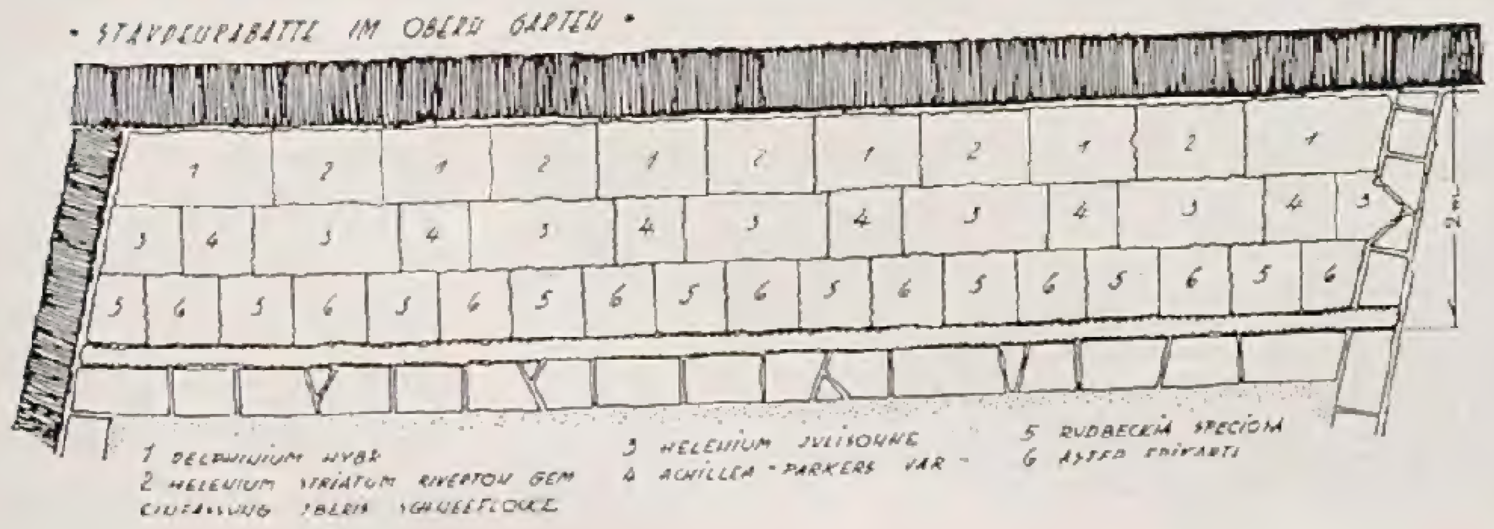
Christrose im Schnee

ſchiedenen Jahres- und Tageszeiten, ein Spielraſen möglichſt am Hauſe, Wirtſchaftshof und kleiner Wirtſchaftsgarten.

Plan und Bilder zeigen die gefundene Löſung: Dicht am Hauſe iſt ein Spielgarten mit geräumigen Sitzplätzen, von denen einer in das anſteigende Gelände gebaut und zwei Stufen über dem Raſen gelegen iſt. Wir haben uns dieſen Platz als Sitzgelegenheit kleiner Gäſte gedacht, die ſich gerne abſeits der Erwachſenen in ihrer eigenen Welt ausleben. Der gegenüberliegende Platz iſt rückſeitig von einer Blutbuchenhecke gefaßt, während nach dem Raſen zu ſtarkwüchſige Rankroſen, darunter die einzigartige American Pillar, und Waldreben ⟨Clematis vitalba⟩ die einfach gegliederte Gartenarchitektur fröhlich überwuchern. Der Spielgarten iſt im Süden von einem kleinen Boskett begrenzt, in das zu vorhandenen Thuja- und Chamaecyparis-Arten eine Anzahl Picea orientalis und Tsuga canadensis gepflanzt wurden. Das Unterholz beſteht aus Buxus, Ilex, Taxus und Prunus Laurocerasus schipkaensis, die Bodendecke aus Farnen und Immergrün. Am Rande des Gehölzes entfalten verſchiedene Primelarten und Akelei neben Chriſtroſen ⟨Helleborus niger und H.-Hybriden⟩ und Veilchen ⟨Viola gracilis⟩ ein überreiches Blühen. Die Trockenmauern ſind aus gelbem Jura-Kalkſtein. An ihrem Fuße blühen kleine und mittelhohe, darüber niedere und Polſterſtauden gruppenweiſe nach Farbwirkungen geordnet. Von Kleingehölzen ſeien beſonders erwähnt: Cotoneaster adpressa, mit ihrer herrlichen Färbung im Spätjahr, Cotoneaster Dammeri ⟨C. humifusa⟩ mit den großen ausdauernden Blättern und ſcharlachroten Beeren und die ſtarkwüchſigen Cotoneaster microphylla. Die Mauerfugen ſelbſt ſind durch die aktive Mitarbeit des Bauherrn, eines leidenſchaftlichen Bergfreundes, zum Stelldichein alpiner Pflanzenſchönheiten geworden. Hier blühen zahlreiche Arten von Androsace, Campanula, darunter auch die unvergleichliche C. Portenschlagiana, Saxifraga, Sempervivum und andere Bergblumen.







Vom Spielgarten führt eine bequeme Treppe, flankiert von breitgelagerten Thuja occidentalis recurvata nana, zum obern Garten. Hier wurden die Blütenſtauden in Reihen und in rhythmiſcher Folge gepflanzt, um die Tiefenwirkung des Raumes zu ſteigern. Die Hauptblüte beginnt im Juli mit Delphinium und Achillea filipendulina Parkers Var., ſetzt ſich dann fort im Blau der Aſter Frikarti und im Gelb der Rudbeckia speciosa Newmanii, um ſchließlich in gelben und goldlackfarbenen Akkorden der Helenien ein brauſendes Finale zu finden. Die Staudenrabatten haben ſich, dank guter Bodenvorbereitung und Pflege, ziemlich gleichmäßig entwickelt. Die Aſter Frikarti Wunder von Stäfa, die bei Herbſtpflanzung leicht einigen Ausfall ergeben, ſind innerhalb kurzer Zeit zu ſtarken Pflanzen herangewachſen, deren Blütenwirkung und Blütendauer ⟨Mitte Auguſt bis Anfang oder Mitte Oktober⟩ wohl von keiner andern Herbſtaſter erreicht wird. Noch Mitte Oktober dieſes Jahres war das Zuſammenklingen der Aſtern- und Helenienfarben ein Bild von ſeltener Schönheit. Vorhandene und neugepflanzte Thujenhecken bilden die wirkſame Folie für dieſe Blütenſtauden und geben zugleich dem Bewohner des Gartens das Gefühl behaglicher Abgeſchloſſenheit. Beim Gartenhaus ſtehen ſchlanke weiße Birkenſtämme zwiſchen Cornus mas, C. Kousa, C. alba sibirica und Acer palmatum atropurpureum in Zwickeln, die von niedern Buchshecken gefaßt ſind. Ein Gartenausſchnitt, der zu jeder Jahreszeit neue farbige Wirkungen auslöſt. Das Rundbeet iſt mit der Buſchroſe General Mac Arthur bepflanzt, die ſich hier als die dankbarſte, reichblühendſte rote Gruppenroſe erwies, mit dem Nachteil allerdings, daß die großen Blumen von heftigem Regen leicht zerſchlagen und die Triebe bisweilen ſtark vom Meltau befallen werden.

Als Bodenbelag wurden einheitlich Melſerplatten verwendet, deren Rot mit dem Gelbbraun der Mauern und der übrigen Gartenarchitekturen ⟨Gartenhaus, Gartenbänke⟩ einzig ſchön zuſammenklingt. Sowohl die Stufung der Anlage, als die im weſentlichen ſymmetriſche Gliederung liegen in den Eigenarten des Geländes begründet und bedingen eine

Gesamtlösung von straffem Zusammenhang, eine architektonische Bindung, die mit der Üppigkeit des Pflanzenwuchses wirkungsvoll kontrastiert. Der kleine Vorgartenstreifen wurde rein repräsentativ ausgebildet. Die Rabatten sind bepflanzt mit Rödhätte, dem herrlichen, kräftig wachsenden Polyanthabastard. Die Rosen zeigten in diesem köstlichen Herbst noch Mitte November überreichen Blüten- und Knospenansatz. Im Norden des Hauses liegt, vom Spielgarten und der Straße durch Thujenhecken geschieden, der Wirtschaftshof. Daran anschließend bietet ein kleiner Nutzgarten Platz für Küchenkräuter, Beeren- und Kernobst. Die Umgestaltung des Gartens erfolgte im Herbst 1924 und Frühjahr 1925. Die Bilder wurden fünfviertel Jahre später aufgenommen. Für die Beurteilung der vegetativen Seite der Anlage mag es noch interessant sein zu erfahren, daß sich all das Leben und Blühen dieses Gartens in einem klimatisch wenig bevorzugten Teile des ostschweizerischen Voralpengebietes, auf etwa 750 Meter Höhe, abspielt, in einem Klima also, das mit seinen allzureichen Regen- und Schneegaben nicht gartenfreundlich genannt werden kann.

Wenn ich als Gestalter des Gartens gerade dieses Stück Erde nicht mehr vergessen kann, so ist es nicht zuletzt deshalb, weil es die Erinnerung an Menschen in sich schließt, deren Gartenverständnis und tiefe Gartenliebe Ursache einer gemeinsamen, beglückenden Tätigkeit war. Und es scheint mir, als müßte man es dem Garten ansehen, daß er ein Kind solch köstlicher Zusammenarbeit ist. Man könnte mich fragen, wann der Garten am schönsten ist: Ich glaube im Herbste, wenn die bunten Wälder ringsum leuchten, der erste Schnee auf den nahen Bergen liegt und die Sonne am klarblauen Himmel steht.

KARL FOERSTER / ZIMMERFARNE

BEREICHERUNG, Veredlung und »Ertüchtigung« der Pflanzenwelt für das Innere der Wohnungen ist in fabelhaftem Fortschrittstempo begriffen. Wenn aber das Leben mit Pflanzen in der Wohnung eine wirklich große Volksangelegenheit werden soll, so gehören drei Dinge dazu: Baumeister, welche Doppelfenster enger zusammenlegen, als im Abstand von 30 bis 40 bis 50 Centimeter, sollten bestraft werden; eine Versuchsstätte muß geschaffen werden, in welcher eine wirkliche Erprobungs- und Sichtungsarbeit geleistet wird, um die Bedingungen der Pflanzen in Wohnungen klarzustellen und dem Pflanzenfreunde mit ganz anderem Erfahrungsstoff und viel feinerer, mannigfacherer Auswahl zimmerharter Gewächse für die üblichen Bedingungen an die Hand zu gehen; ferner die Pflanzen in Sonnenfenster- und Schattenfenster-Gewächse oder Passepartouts zu teilen; schließlich anstatt des vorhandenen Plunders mancherlei gute Aufstellgeräte für die Topfgewächse und einwandfreie Gefäße für Pflanzen oder die Verbreitung bester neuer Arbeiten zu fördern. Es ist traurig und merkwürdig, daß die unzähligen Gärtnereien Deutschlands, die Zimmergewächse ziehen, sich niemals ernstlich mit dieser Wurzel ihres Absatzes beschäftigen. Wie kommt es eigentlich, daß man zum Beispiel in Hamburg die Doppel-Fenster so häufig pflanzenfreundlich konstruiert, aber in Berlin die Baumeister auf diese selbstverständliche Idee garnicht verfallen? Die Doppelfensterräume können an Ketten mit Glasplatten durchhängt werden und so eine unglaubliche Fülle von Pflanzenleben in sich aufnehmen; kleine bequem regulierbare Luftzuwege nach draußen und drinnen müssen vorgesehen sein. Allmählich werden auch die Pflanzenzüchter dahin kommen, Pflanzen auf Zimmer-

Nephrolepis Bornstedt

Pteris argyraea

härte zu züchten. Der Spielraum der Natur hierfür iſt auch bei Gewächſen von beſchränkter Dauer ſo groß, daß hieraus Spielarten entſtehen können, welche wirklich zimmerfeſt ſind. Wie erſtaunlich groß ſind ſchon beiſpielsweiſe Härteunterſchiede innerhalb der Gattung Nephrolepis, welche die ſchönſten Zimmerfarne liefert!
Mit dem Fortſchritt des Wohnungsweſens werden auch die Ausſichten für gedeihliches Pflanzenleben in Wohnungen immer größer. Gas iſt verdrängt, die Schwierigkeiten des Zentralheizungs-Fenſterplatzes kann man durch die breiten Doppelfenſter oder durch geſchicktes Weglaſſen der Heizkörper an manchen Fenſtern beheben; die neuen Geſetze für Großſtadt-Wohnungsbau ſichern die vielfache Lichtmenge gegenüber den früheren Katakomben und bringen durch die mächtigen pflanzengefüllten, in wahre Schloßhöfe verwandelten Hinterhöfe ozonierte Luft in die Räume. Farne im Zimmer haben neben ihrem Eigenleben auch noch die große Bedeutung wirkſamer Nachbarſchaft für den Reiz der Blumen, bieten der Schönheit des Lichtes ein unvergleichliches Inſtrument dar. Wenig bekannt iſt, daß auch der Zimmerfarnfreund mit zwei Unendlichkeiten zu tun hat, nämlich mit endloſem Reichtum der Natur an Arten, und zweitens mit einer unendlichen Variations- und Steigerungsfähigkeit der Natur durch den Züchter. Wer Farnzüchtereien beſucht, ſtaunt, dunkle Vorgefühle vom Zauber der Farnwelt in ſteigendem Maße von neuen Farnzüchtungen erfüllt zu finden. Keine andere Pflanze der Welt bietet die Möglichkeit, unſere Winterwohnungen mit ſolcher üppigen Mannigfaltigkeit ſtrahlendfriſchen lebendigen Grüns zu erfüllen und zu erfriſchen. Es ſcheint auch ſehr in der Ordnung, dieſer Pflanzengattung in unſerem Wohnbereich und den Garten allergrößte Pietät zuzuwenden, weil ſie doch in der Urwelt hauptſächlich daran be-

Lomaria gibba

Aſplenium nidus avis

Alſophila auſtralis

teiligt war, in unterirdischen Lagern den ungeheuren Schatz von Kraft anzuhäufen, auf dem unsere Kraft ruht, die Natur zu beherrschen und wohnlich zu machen.

Unter den vielen schönen Lebensgaben, die wir Amerika danken, das heißt meistens nicht danken: Tomaten, D-Zügen, Dahlien, Grammophonen, Lobelien, Scharlach-Eichen, Tabak, Gartenerdbeeren, gelben Riesenstauden, Douglasfichten, Kartoffeln und Buschastern, sind auch die schönsten Farne für unsere Wohnungen. Wie ungefeiert ist die Verflochtenheit unseres persönlichsten Glückes von heute mit den unermeßlich reichen, abenteuerlichen Fernen und Tiefen der Natur und Menschenwelt! Wie gern wüßten wir aber bei jeder Pflanzenart unserer Gartenschmuckgewächse die Umrisse ihres Verbreitungsgebietes, die Art ihres Vorkommens in der Landschaft, ihre Pflanzen- und Tiernachbarn, den Gang der Jahresklimas, den Zeitpunkt ihrer Entdeckung, ihres Herüberkommens in unsere Welt und mancherlei von ihrer Veredlungsentwicklung! Die meisten Menschen bewegen sich dauernd in Gärten wie in Gesellschaften, deren Mitglieder ihnen nicht vorgestellt wurden und von ihnen noch durch einen leicht zu brechenden Bann getrennt sind. Die empfindlichste Nephrolepisart ist N. acuta. Diese Urform mit der Eigenart ihrer schmalen Wedel ist der Schönheit der modernen gesteigerten Nephrolepiszüchtungen ebenbürtig.

Pteris Parkeri

Das eigentliche Verwandlungsfarn aber ist Nephrolepis bostoniensis. Von ihm stammen die erstaunlichsten Filigran- und Straußenfederfarne, denen Weiterentfaltung und Verwandlung noch gar nicht abzusehen ist. Das zimmerhärteste aller ist wohl Nephrolepis Bornstedt. Die Pflanze hat einen ganz eigenen Reiz, den das Bild nur schwer wiedergeben kann. Sie ist besser transportabel, als die übrigen und verträgt niedrigere Temperaturen bei gutem Gedeihen, nämlich ziemlich weit unter Zimmertemperatur.

Die schönste Ampel-Nephrolepis dürfte N. Forsteri sein. Auch sie bietet nicht die leisesten Kulturschwierigkeiten. Der schönste Zimmerfarn unter den allerfeinstgefiederten heißt N. Roosevelti plumosus.

Mit der früher etwas ungelehrigen Gruppe Pteris geht es gleichsfalls vorwärts. Pteris Gautheri, zur Gruppe der mehrfach gefiederten Arten gehörig, trägt hellgrüne buschige Wedel und nimmt es mit den Schwierigkeiten der Wohnung auf. Pteris argyraea, der Silberflügelfarn, ist nicht nur ein prachtvoller Schmuckfarn für Wohnräume mancherlei Art, sondern auch zum Schnitt geeignet. Prächtig für Wohnungen passend ist auch der seltene und abenteuerliche Vogelnestfarn, Asplenium nidus avis genannt.

Den Zauber der Baumfarnwirkungen im Kleinen trägt Alsophila australis in Wohnräume und Wintergärten.

Wer mit all diesen Farnen lebt, merkt, daß von ihnen allen grundlegende und unersetzliche Stimmungswirkungen ausgehen. Außerdem kommen bei fast jedem die Größenverhältnisse und die besonderen Bauarten gewissen Erfordernissen der Aufstellung und der Benachbarung mit anderen Pflanzen entgegen. Dicht unter manche Farne und nah an ihre Gefäße heran kann man Pflanzen rücken, die von oben nicht zu sehr beschattet und unterdrückt werden, während andere Farne alle enge Nachbarschaft übermäßig beschatten.

Lomaria gibba, der höckrige Saumfarn aus Neu-Caledonien, ist ein breitwedeliger kleiner Baumfarn und wüchsiger Stammbildner. Der Stamm erreicht oft die Höhe von einem Meter. Lomaria ciliata besitzt hellgrüne Wedel mit anderer breiter Fiederung. Die weite Verbreitung dieser Farne in Afrika, in tropischem Amerika und Neuseeland deuten auf eine Anpassungsfähigkeit, die ihnen auch in ihrem Leben in Wohnungen zugute kommt.

Wer von all diesen Farnen keine großen Exemplare anschaffen oder pflegen kann, wird auch an kleinen Pflanzen und der dann noch gesteigerten Möglichkeit größter Mannigfaltigkeit auf kleinem Raum unendliche Freude haben.

Das Wachstum all dieser Farne in den Züchtereien geht in den ersten ein bis zwei Jahren überraschend langsam vor sich. Die Heranzucht in ungeheuren Mengen ist vielerlei Krankheiten und Gefahren ausgesetzt, denen nur allergrößte Erfahrung, Wachsamkeit und Disziplin begegnen kann. Der grünen Pracht der Häuser mit den älteren Schau- und Verkaufspflanzen an Wintertagen ist kaum etwas zu vergleichen. Der Besuch der Farn-Gärtnerei Bernstiel in Bornstedt ist außerordentlich überraschend; wer ihn einmal unternommen hat, wird ihn wiederholen und die Fülle der Fortschritte nie ausschöpfen.

FR. DAHN / VÖGEL IM GARTEN UND PARK V

JEDERMANN kennt ihn und erfreut sich an der schmucken Erscheinung des *Buchfink*, Fringilla coelebs, wie an seinem fröhlichen Gesang; aber vielleicht wenige nur wissen, wie merkwürdig sich der Vogel in den letzten Jahrzehnten in seiner Lebensweise verändert hat. Nicht ohne Absicht haben wir ihn an den Schluß unserer Betrachtungen über die *Strichvögel* unter den Gartenbewohnern gestellt. Der Edel- oder Buchfink, den Brehm unter die Zugvögel rechnet und im Winter ganz folgerichtig nach Afrika reisen läßt — nur einige ganz alte Männchen, sagt er, bleiben zurück — dieser Edelfink hat seit Brehms Zeiten auf höchst merkwürdige Weise sich geändert; der männliche Edelfink ist seit Decennien ein Strich-, ja in manchen Gegenden Deutschlands Stand-Vogel geworden, während — das ist eben das Merkwürdige an der Sache — die Weibchen nach wie vor Zugvögel geblieben sind und in der Tat noch heute im Herbst in rascher Reise den tiefen Süden, ja sogar regelmäßig Afrika aufsuchen. So berichtet auch Haenel in seinem übrigens vorzüglichem Buche »Unsere heimischen Vögel und ihr Schutz«, Würzburg 1914, das in knapper Kürze und großer Klarheit alles Wissenswerte über unsere gefiederten Freunde und ihre Hegung enthält. Eine Erklärung für diese auffallende Verschiedenheit in der Lebensführung der Geschlechter dürfte nicht ganz leicht sein; in der Literatur ist mir solche nicht begegnet.

Der Edelfink ist dank seinem schönen Federkleid, seiner Munterkeit und Lebhaftigkeit, ganz besonders aber dank seinem köstlichen Gesang der Liebe, die Jung und Alt, Liebhaber und Beobachter für ihn empfinden, wohl würdig; er ist einer unserer angenehmsten Vögel. Sein glatt anliegend getragenes Gefieder, seine stattliche Erscheinung, oft gehoben durch die aufgerichteten Kopffedern, seine selbstbewußte Haltung zeichnen den Edelfinken vor vielen Artgenossen aus. Zu diesen Vorzügen seiner äußeren Erscheinung tritt aber nun noch hinzu, daß er ein Gesangsmeister von Rang, jedenfalls der beste Sänger unter allen Körnerfressern ist, wobei eingeschaltet werden darf, daß wir die wirklichen Meistersänger erst unter den Zugvögeln kennen lernen werden.

Keineswegs alle Finkenmännchen singen die gleiche Weise oder wie der

Die großblumigen Alpenveilchen wirken nicht nur als blütenübersäte Topfpflanzen, sondern auch abgeschnitten in der Vase ausgezeichnet durch ihre stilvolle Form und die reinen satten Farbentöne. Die Blumen wurden gleich dem unteren Bilde in der Fürstlich Pless-schen Gärtnerei in Liebichau aufgenommen.

Es gibt nicht allzu viele Blumen, die sich abgeschnitten als Trockensträuße wochenlang, selbst durch Monate halten. Bekannt sind außer den eigentlichen Immortellen beispielsweise die Früchte der Judenkirsche. Selten aber findet man die hier gezeigte Goldrute, Solidago, so verwendet. – Bilder C. S.

richtige Liebhaber und Kenner ſich ausdrückt, »haben den gleichen Schlag«. Ein ſo großer Unterſchied im Finkenſchlag beſteht, daß Brehm 36 (!) verſchiedene Arten namentlich aufzuführen vermag; nur einige wenige ſeien hier genannt: der Breitenbächer und Voigtländer Roitzug, der Ritſcher oder Reitſchuh, der Parakika, der Spabarazin. Dieſe Namengebung, die an die Art und Weiſe mahnt, wie im Mittelalter die Nürnberger Meiſterſänger ihre kunſtvollen Geſänge benannten, läßt auch erkennen, wie der Buchfink ein Liebling weiter Volkskreiſe iſt und wie eingehend geradezu mit einem Studium man ſich mit ihm beſchäftigt hat. Im Garten gehört ſein Geſang jedenfalls, auch wenn er nicht ſo kunſtvoll iſt wie die vorgenannten, zu den köſtlichen Verkündern des Frühjahrs; das Männchen, das vor ſeiner kurzen Wanderung viel früher zurückkehrt als das im fernen Süden überwinternde Weibchen, läßt alsbald nach der Heimkehr ſeinen Schlag ertönen; kommt ein Kälterückfall, geht er ohne weiteres an das gebotene Winterfutter, trifft er doch dort ſo manchen Kameraden an, der überhaupt ſeßhaft geblieben iſt.

Nach Ankunft der Weibchen regt ſich mächtig der Liebestrieb, dabei gehen der endlichen Paarung Flugſpiele des Männchens und recht ernſthafte Kämpfe mit ſich einſtellenden Nebenbuhlern voraus; mit wütender Eiferſucht wird gekämpft und die ingrimmige Rauferei wird fortgeſetzt, bis die völlige Niederlage des einen Männchens durch deſſen völlige Vertreibung feſtſteht, worauf der Sieger durch lauten Geſang ſeinen Triumph verkündet.

Sofort wird dann zum Bau des kunſtvollen Neſtes geſchritten, das faſt immer in der Aſtgabel eines dichtbelaubten Obſtbaumes errichtet wird; es enthält die Form einer nach oben offenen Halbkugel und iſt ſo feſt gefügt, daß es jedem Angriff von Wind und Wetter widerſteht; meiſt wird es immer mit Federchen und Tierwolle ausgepolſtert. Anfang April belegt das Weibchen die Wohnung mit fünf bis ſechs, zum zweiten Mal im Juni mit drei bis vier Eiern. Beide Gatten teilen ſich ins Brutgeſchäft, wenn auch das Weibchen die Hauptlaſt trifft; die Kinder werden von beiden Eltern gemeinſchaftlich mit großer Liebe großgezogen und gegen die vielen Feinde (Amſeln, Eichelhäher, Siebenſchläfer, zuweilen wohl auch die Kreuzotter) wütend und mit rückſichtsloſer Einſetzung des eigenen Lebens verteidigt.

Vögel und ganz beſonders Männchen der gleichen Art werden nach erfolgter Paarung und während des Brutgeſchäfts im abgegrenzten Gebiet unter keinen Umſtänden geduldet.

Damit iſt die Reihe unſerer *Strich*vögel, die als *Gartenbewohner* angeſprochen werden können, erſchöpft; wer wie Zeiſig oder Hänfling und viele andere nur ab und zu im Garten herumſtreichend ſich ſehen läßt, ſcheidet hier aus.

ADOLPH STRACHE / EIN EPHEUBAUM

IM Park und Garten ſterben oft große Bäume ab, deren Entfernung Schwierigkeiten bereiten würde. Solche Bäume kann man durch Bekleidung mit Schlinggewächſen aus ſtörenden toten Maſſen in neubelebte Zierſtücke verwandeln. Sie können in das Gartenbild eine eigenartige Abwechſlung bringen und je nach Art der Schlinggewächſe recht verſchiedenartig wirken. Unter den immergrünen Schlingern iſt der Epheu der geeignetſte. Er iſt leicht zu haben, gedeiht unſchwer, iſt winterhart und braucht keinerlei Pflege. Der im Bilde gezeigte Stamm iſt etwa 18 Meter hoch und tritt vor allem im Winter ſtark in Erſcheinung, wenn die Landſchaft mit einer dichten Schneedecke bedeckt iſt und die Sonnenſtrahlen den Schnee vom Baum geſchmolzen haben. Dann hebt ſich die tiefgrüne Maſſe heraus aus der kalten Umgebung, während man ſie im Sommer faſt überſieht, wenn ringsum alles grünt oder in Farbenbunt prangt.

Auch unſere gefiederten Freunde im Garten und Park haben ſolche immergrün umſponnenen Stämme ſehr gern. Sie finden dort günſtige Niſt- und Brutſtätten.

Außer dem gemeinen Epheu, Hedera helix, kommen von üppig wachſenden Arten hauptſächlich noch der kolchiſche Epheu, H. colchica, und der japaniſche Epheu, H. japonica, in Betracht. Der kolchiſche Epheu, der auch unter dem Namen H. amurensis geht, iſt in ſeiner Geſamtwirkung weſentlich üppiger und auffallender. Sein großes glänzend grünes Laub übertrifft die beſten Formen des gemeinen Epheu. Von dieſem gibt es eine ganze Anzahl ſehr zierender aber meiſt weſentlich ſchwächer wüchſiger Formen, die für die Bekleidung großer Objekte deshalb ſo gut wie nicht in Frage kommen.

Gute Wirkungen kann man freilich auch mit ſchönblühenden Schlingern erzielen, doch ſind dieſe, wie die Waldreben, Zierweine, Baldſchuan-Knöterich oder Schlingroſen nicht immergrün oder nicht ganz ſo hart. Gerade weil der Epheu ſich ſo ſtark anſchmiegt und Stamm und Aſtwerk dicht immergrün überzieht, ergibt ſich ſolch anſprechendes geſchloſſenes Winterbild.

PAUL KACHE / TRADESKANTIEN

NUR wenige Blattpflanzen haben ſich eine ſo allſeitige Beliebtheit erworben wie die Tradeskantien. Dies iſt wohl nicht nur durch die gute Wüchſigkeit bedingt, ſondern zum großen Teile auch durch die Leichtigkeit, mit der ſie ſich vermehren laſſen. Man muß dies einmal in einigen Gärtnereien geſehen haben, in denen die Tradeskantien jahraus, jahrein in Maſſen erzeugt werden. Aber auch der Pflanzenliebhaber vermag ſelbſt am Zimmerfenſter Jungpflanzen heranzuziehen. Das iſt gut ſo, denn die Tradeskantien haben neben ihrer guten Wüchſigkeit doch die Unart, die bisweilen ſtark ausgeprägt iſt, daß ältere Pflanzen von unten, das heißt von der Wurzel her, kahl werden. Aus dieſem Grunde lohnt es ſich weniger, ältere Pflanzen zu pflegen. Es iſt vielmehr richtiger, zumindeſten im Nachwinter wieder junge Pflanzen heranzuziehen, die raſch zu kräftigen Gehängen heranwachſen und bis zum nächſten Winter ihren Zweck erfüllt haben.

In der gärtneriſchen Benennung der Tradeskantien herrſcht inſofern ein Irrtum vor, als auch die Arten der Gattung Zebrina zu Tradescantia gezogen werden. Was in den Gärten als Tradescantia zebrina geht, leicht erkenntlich an der purpurnen Blattunterſeite und der ſilbrigen Streifenfärbung der Oberſeite, iſt eigentlich richtig bezeichnet Zebrina pendula. Der Irrtum wird offenbar, ſobald man die Blütenform betrachtet. Die Tradeskantie hat freie Petalen, während die Zebrina eine verwachſene Blumenkrone beſitzt. Die Wuchsform der Pflanzen iſt im allgemeinen gleich, nicht aber ihr Verhalten gegenüber beſtimmten Pflegemaßnahmen.

Am bekannteſten unter den Tradeskantien iſt die ſchnellwüchſige, rein grünlaubige *Tradescantia viridis,* gelegentlich als Tr. procumbens gehend. Die grünen ſaftigen Triebe wachſen ſcharf abwärts und bilden bei gut gepflegten Pflanzen vielzählige, lange und reichlich belaubte Gehänge. Die Blühwilligkeit iſt gering. Es gibt von ihr auch gelblichweiß geſtreifte Varietäten, ſo die Form vittata. Eine gewiſſe Aehnlichkeit mit ihr beſitzt *Tradescantia fluminensis,* auch als Tr. myrtiflora oder auch myrtifolia bekannt. Von beiden Namen iſt wohl myrtiflora zutreffender als myrtifolia, und wahrſcheinlich beruht dieſe Bezeichnung auf einem Irrtum. Denn wenn man ſtarke Pflanzen im reichen weißen Blütenflor betrachtet, ſo kommt einen die Bezeichnung myrtiflora recht verſtändlich vor. Dagegen paßt das Wort myrtifolia ſo ganz und gar

Tradescantia discolor

nicht zur Belaubung der jungen, wüchſigen Pflanzen. Die Triebe ſind ſchlanker, dunkler gefärbt und auch reicher verzweigt als die der Tr. viridis. Die Blätter ſind etwas kleiner, unterſeits dunkler, faſt etwas violett getönt. Aber vor allem iſt es der überreiche Blütenflor, der für dieſe Art ſo charakteriſtiſch iſt. Aus dieſem Grunde iſt wohl das Zuſammenwerfen beider Arten als eine Art, wie es die Amerikaner tun, durchaus unbegründet. Die leicht ſichtbaren Unterſcheidungsmerkmale ſind da doch zu ſtark. Eine auffallend ſchöne weißbunte Varietät und ſicher der Tr. viridis ſehr naheſtehend, iſt *Tr. laekenensis.* Ihre Belaubung iſt mehr oder weniger ſtark mit breiten milchweißen Längsſtreifen geziert, bisweilen ſind einzelne Blätter auch faſt ganz weiß. Am ſchönſten iſt die Pflanze, wenn ſie bei recht hellem Standort einen ganz leichten, rötlichen Schein erhält, der wie ein feiner Schleier über dem Weiß der Belaubung liegt. Eine wenig bekannte Art, dem Pflanzenliebhaber jedoch ſehr zu empfehlen, iſt *Tr. hypophaea.* Sie iſt im Wuchs wohl der Tr. viridis ähnlich, wächſt aber ſparſamer. Die auffallend bräunliche Belaubung iſt ſtark behaart. Bisher hat ſie ſich noch nicht allgemein eingeführt.

Nun wäre noch die *Zebrina pendula* zu erwähnen, die als Tradescantia zebrina gut bekannt iſt. Sie ſieht wohl der Tr. viridis etwas ähnlich, doch iſt ihr Wuchs anders. Die Triebe fallen nicht ſo ſcharf abwärts, ſondern halten ſich mehr wagerecht bis ſchräg nach unten und bringen eine reichere Verzweigung. Die große und recht derbe, mehr fleiſchige Belaubung iſt oberſeits mit glänzend ſilbrigen Längsſtreifen auf grünem Grunde geſchmückt, durch den die tief violettpurpurne Blattunterſeite durchſchimmert. Es iſt jedenfalls eine lebhafte Blattfärbung und um ſo intenſiver, je heller die Pflanze ſteht. Eine prachtvolle Varietät iſt Zebrina pendula multicolor, welche auch als quadricolor bezeichnet wird. Es treten hier blattoberſeits leuchtend weiße und roſafarbige Streifen auf, die bald mehr, bald weniger überwiegen. Eine weitere ſehr wüchſige, faſt üppigere Art iſt die wenig verbreitete *Zebrina Purpusii,* nach dem Sammler und Einführer J. A. Purpus benannt. Die ſtarke Belaubung iſt oberſeits weinrot mit ſmaragdgrünem Schein, unterſeits wunderſchön purpurrot. Sie iſt es wert, im Liebhabergartenbau gepflegt zu werden.

Die Vermehrung aller genannten Tradeskantien und Zebrinen erfolgt durch Triebſtecklinge und iſt ſo leicht, daß unter einfachſten Verhältniſſen ſowohl im Wintergarten wie am Zimmerfenſter der beſte Erfolg erzielt werden kann. Nur muß bei den buntlaubigen Varietäten, ſo bei der Tr. laekenensis und der Zebrina pendula multicolor, auf die Auswahl der lebhaft gefärbten Kopftriebe geſehen werden. Allzu oft kommt es vor, daß durch ſorgloſe Verwendung beliebiger Stecklinge die ſchöne Färbung verloren geht; die Pflanzen vergrünen langſam. Die Stecklinge werden fingerlang geſchnitten. Rund 12 cm weite Töpfe werden mit einer nahrhaften ſandigen Humuserde mäßig feſt gefüllt und die Stecklinge zu 10—12—15 in je einen Topf recht feſt mit einem Hölzchen geſtopft. Ein leichtes Überbrauſen folgt, und dann ſtelle man den Stecklingstopf bei rund + 15 — 20^0 Celſius in geſpannter Luft auf. Im Gewächshaus mag er einige Tage ins Vermehrungsbeet geſtellt werden. Im Wintergarten und am Zimmerfenſter ſtülpe man ein breites Konſervenglas über die Stecklinge, ſo daß ſie von der Außenluft dicht abgeſchloſſen ſtehen. So wurzeln ſie in kurzer Zeit recht gut, was durch neues Wachstum zu bemerken iſt. Dann können die Töpfe frei aufgeſtellt werden. Bis dahin iſt natürlich ein gelegentliches feines Überſpritzen der Stecklinge nötig, um ihr Welkwerden zu verhüten.

In der Folgezeit iſt die Pflege recht einfach, da ſie ſich hauptſächlich auf das Wäſſern beſchränkt. Natürlich iſt es gut, wenn allwöchentlich ein leichter Jaucheguß gegeben wird. Denn die Nährſtoffe der Topferde ſind gering und zudem bald aufgezehrt. Ein Verpflanzen der Tradeskantien kommt im allgemeinen weniger in Frage. Am eheſten noch dann, wenn ſie als ſtarke Ampelpflanzen Verwendung finden ſollen. Im allgemeinen wird die Tradeskantie als einfache Hängepflanze im Zimmer ſowohl als auch im Wintergarten verwendet. Man ſtellt die Töpfe auf das Zimmerfenſter, auf einen kleinen Blumentiſch oder bringt auch an der Seite des Fenſters, erhöht, einen Platz für den Topf an. Im Gewächshaus wird ſie recht häufig entlang des Weges in einer Reihe am Rand des Tiſchbeetes aufgeſtellt, ſo daß ein hübſcher Abſchluß nach dem Wege erzielt wird. Die Triebe hängen dann lang herab und verdecken zum Teil den Raum unter den Tiſchbeeten. Am ſchärfſten hängt die Tr. viridis, die auch noch bei geringerer Belichtung ein gutes Wachstum zeigt. Deshalb wird ſie ſehr gern zur Bedeckung von Bodenflächen in Gewächshäuſern und in Wintergärten benützt. Sie gedeiht hier, am Boden entlang kriechend, noch ausgezeichnet. Nach längeren Monaten, wenn ein zu dichtes Verwachſen erfolgt iſt, kann es natürlich vorkommen, daß an einigen Stellen das Grün ſchadhaft wird. Dann iſt durch dichtes, regelmäßiges Beſtecken der umgearbeiteten Flächen bald wieder ein junger Pflanzenwuchs zu erzielen. Die Tr. fluminensis kann wie die viridis als Hängepflanze gehalten werden. Sie bringt breitere, verzweigtere Gehänge, die zumal in der Blütezeit wunderſchön ausſehen; aber ſie bedarf recht viel Licht. Nur an wirklich hellen Stellen wird ſie ſchön. Die buntlaubigen Varietäten, auch Tr. hypophaea, wollen alle möglichſt volles Licht, weil an dieſen Stellen die Färbung am intenſivſten wird. Im Sonnenlicht prägen ſich die rötlichen Töne beſonders gut aus. Doch ſei bei den buntlaubigen Tradeskantien vor einer zu ſtarken Düngung gewarnt. Man verzichte lieber auf ein ſtarkes Wachstum zugunſten einer ſchönen Blattfärbung. Reich genährte Pflanzen haben ſtets die Neigung zum Vergrünen. Damit aber verſchwindet die Schönheit der Pflanzen. Bei der Tr. hypophaea wird durch den hellen Standort auch die eigenartig düſterbräunliche Blattfärbung ausgeprägter, ſie glänzt dann

Zebrina pendula

geradezu metallisch. Auch die Behaarung wird stärker. Dazu trägt eine weniger feuchte Luft bei. Die Tr. fluminensis und viridis verlangen in gewisser Weise die feuchtwarme, auch etwas geschlossene Luft des Warmhauses. Bei der Tr. hypophaea ist dies nicht der Fall. In der hellsten, trockenen Ecke des Warmhauses hängend oder stehend, wird sie am charakteristischsten.

Das gilt auch für Zebrina pendula und ihre farbige Varietät, wie auch für die Z. Purpusii. Sie sind weniger oder eigentlich nicht Pflanzen des feuchtwarmen Hauses. Ihr besserer Standort ist an ziemlich warmer, aber trockenerer luftigerer und besonders sonnigerer Stelle. Darauf weisen schon die stärkeren, kurzgliedrigen Triebe, wie auch das feste, mehr fleischige Blatt hin. Auch der mehr breitstrebende als scharf hängende Wuchs könnte darauf hindeuten. Gewiß wird schon mancher die Erfahrung gemacht haben, daß diese falsche Tradescantia zebrina gelegentlich faulende Triebe zeigt, die direkt an der Erde anfaulten. Ein Zeichen, daß sie die stärkere Feuchtigkeit, die für die eigentlichen Tradeskantien im vollen Wuchs geradezu ein Lebensbedürfnis ist, durchaus nicht vertragen. Vor allem muß die buntlaubige multicolor einen recht hellen Standort haben.

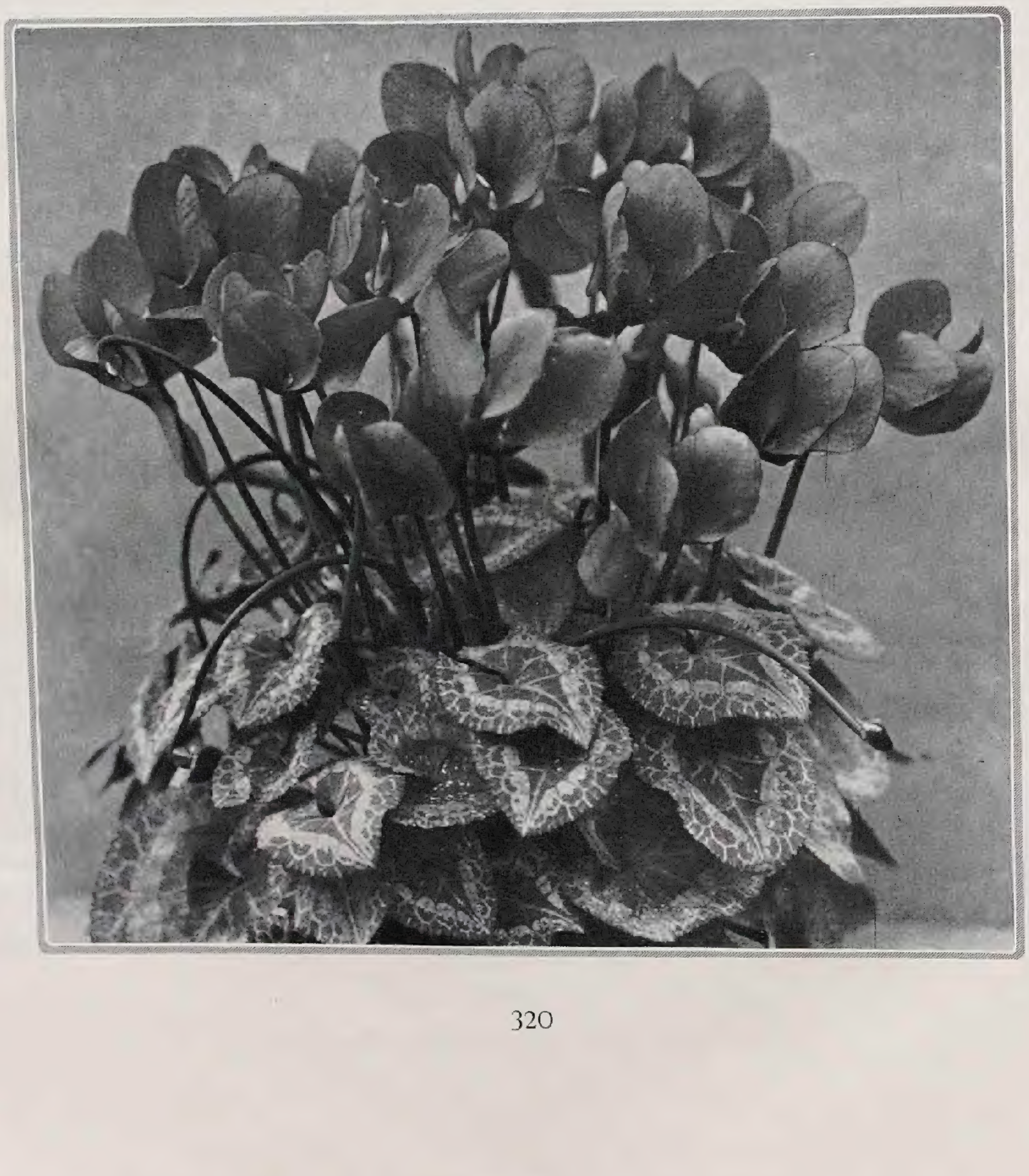
Die volle Schönheit der Tradeskantien und Zebrinen ist aber erst zu erleben, so sie in größerem, geräumigem Gefäß ausgepflanzt, im freien Luftraum sich ungehindert entwickeln können. Da kommt auch ihr charakteristischer Wuchs voll zur Ausbildung. Die Tr. viridis hängt auch da etwas länger abwärts. Die Tr. fluminensis dagegen bildet zunächst völlige Kugeln, und erst nachher zeigt sich eine abwärtsfallende Spitze. Interessant ist, wie die Triebe um das Gefäß wachsend unter diesem wieder zusammenschließen; besonders bei Zebrina pendula und bei Z. Purpusii. Diese bilden wundervolle Pflanzenkugeln bis 1 m Durchmesser und gelegentlich wohl auch noch mehr. Aber solche starkwüchsige Pflanzen, im Gewächshaus oder Wintergarten oder am Fenster hoch aufgehängt, müssen gut ernährt werden, wenn sie wirklich schön bleiben sollen. Das Gießen darf nie vergessen werden, denn wenn sie so luftig gehängt sind, geht das Austrocknen besonders am hellen Standort rasch vor sich.

Anschließend sei kurz einer dritten Gattung gedacht, die der Tradeskantie ähnelt. Es ist die *Callisia,* deren bekannteste Art *C. repens* sehr starkwüchsig ist, und kräftige, reich belaubte, scharf abwärtshängende Triebe bringt, die nur mit der Spitze aufstrebend gerichtet sind. Das Blatt ähnelt der Tradescantia viridis, ist aber größer, besonders länger, und hat ein helles Grün, fast mit gelblichem Ton. Ältere, starke Pflanzen, hoch aufgehängt, zeigen geradezu eine hängende Säule, so gleichmäßig und schön ist ihr Wuchs. Eine weniger bekannte Art, *Callisia Martensiana,* scheint mehr den Wuchscharakter der Zebrina zu haben, ist sonst aber der repens ähnlich. Diese und noch andere Callisien – die C. repens hat auch eine dunkel purpurn gefärbte Varietät – sind ähnlich den Zebrinen zu pflegen. Ihre Vermehrung ist gleich dieser, auch sehr leicht, doch gebe man ihnen eine kräftige, gehaltvolle Erde. Die Callisien sind als dankbare Hängepflanzen sehr zu empfehlen.

Callisia repens

UM die Weihnachtszeit spielen im Blumenfenster die großblütigen Alpenveilchen oder Cyclamen eine entscheidende Rolle. Was könnte um diese Zeit auch wirklich mit ihnen an Farbenpracht und Formenschöne wetteifern? Welch andere Blütenpflanze bringt so reichen und strahlenden Flor, wie er selbst auf den schwarzen Bildwiedergaben uns überrascht! Dabei zeigen diese Bilder noch keine besonders für die Schau kultivierten Pflanzen, die noch größer und üppiger sein würden. Aber der Charakter der Blüten läßt die Hochzüchtung dieser Sorten erkennen, die in den bekannten Cyclamenkulturen von E. Stoldt, Wandsbeck, aufgenommen wurden. Das obere Bild ist die Sorte »Rubin von Wandsbeck«, das untere die Sorte Leuchtendrot. Wie die Alpenveilchen in Farbe wirken, kommt auf dem Farbenbilde zum Ausdruck. Auch in dieser Form und in der Mischung der verschiedenen Farben sind die Alpenveilchen im Zimmer willkommen und halten sich eine gute Weile. Sie enttäuschen so den Liebhaber oft weniger als die Pflanzen, die bei unrichtiger Behandlung leicht sehr bald unschön werden und mit Blühen aufhören. Man muß sie jedenfalls sehr hell am Fenster bei etwa 8 Grad Celsius halten und beim Gießen sehr vorsichtig sein. Knollen, Knospen und Blätter sollen nicht benetzt werden.

C. S.



KARL C. SCHNEIDER / LANDSCHAFTSGESTALTUNG

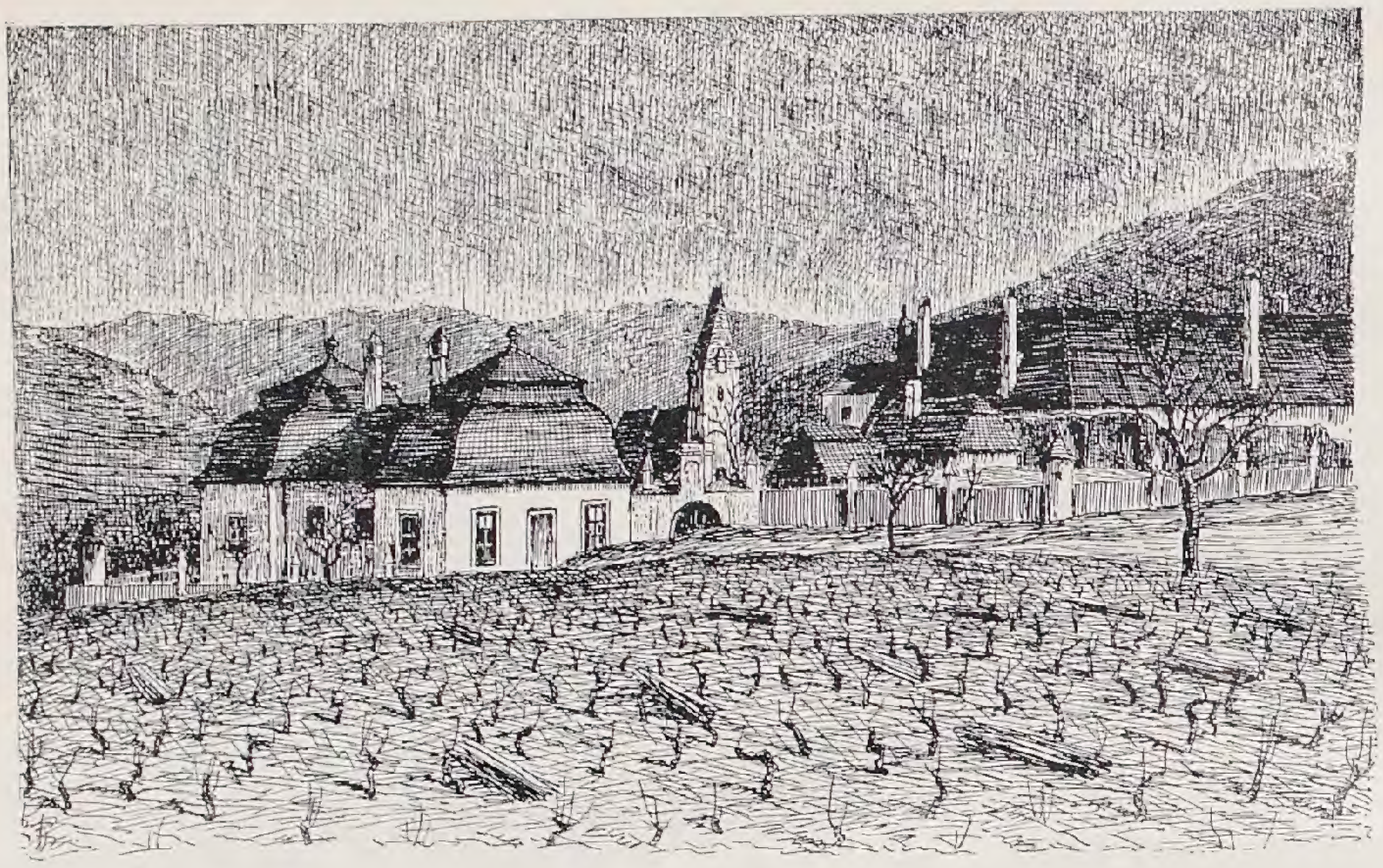
WIE ſoll eine Landſchaft ſein? So wie der Menſch ſie will. Und wie ſoll er ſie wollen? So wie ſie iſt. Das ſcheint eine Tautologie, aber nur ſolange man nicht bedenkt, daß eine Gegend erſt im Bewußtſein des ſchaffenden Menſchen in ihren Möglichkeiten erſteht. Was draußen in Wirklichkeit zunächſt exiſtiert, iſt nur Rohſtoff, der des Künſtlers harrt, um geſtaltet zu werden. Soweit von Haus aus Schönheit vorliegt, iſt ſie Zufallswerk wie alles in der Natur, da hier kein Bewußtſein ſchaltet; aber ſobald der Künſtler darüber kommt, ſchaltet er ſein Bewußtſein ein, und nun wird aus Zufall Abſicht. Und damit erſt erſteht volle Wirklichkeit. Auf einmal beginnt die Landſchaft ein Geſicht zu bekommen, der Keim entfaltet ſich zum reifen Organismus, überall erſchließen ſich Motive, Dornröschen erwacht aus dem Schlafe. Wenn im künſtleriſchen Bewußtſein eine Spannung geſetzt iſt, ein Grundton in der Landſchaft empfunden wird, der ſich nicht ſelbſt genügen kann, beginnen Geburtswehen, beginnt eine Verlebendigung der Natur, wird aus Natur Kultur. In dieſer Weiſe entſtehen alle Werte. Was ſchlummernd ſeit Ewigkeiten da iſt, findet im Genius einen Erwecker, der doch nur deutlich ausſpricht, was die Natur ſelber will, und ſo ſchafft der Menſch die Natur entſprechend ihren Möglichkeiten, indem er gegebene Wirklichkeit überwirklicht.

Von ſolcher Überwirklichung ſpricht die Einfügung von Ortſchaften in eine Gegend, die Weganlage, die Flußregulierung, die Brückengeſtaltung, Dammbau und Aquädukte, die Gartenanlage, Beforſtung, Feld- und Wieſenbau, ganz beſonders auch die Weinterraſſierung. Sie gibt der Landſchaft das feinſte, lebendigſte Gepräge. Ich erinnere mich der Inſel Ponza bei Neapel, die ich vor dreißig Jahren beſucht habe. Ihre blendend weißen Tuffufer ſteigen ſteil aus dem Meere auf und werden oben von weichen Rhyolithkuppen überkrönt, auf denen eine fleißige Bevölkerung Wein baut. Dieſe Kuppen nun ſind rings herum fein ziſeliert durch Weinterraſſen, daß kaum ein Fleckchen bleibt, an dem nicht der Menſch bemerkbar würde, und ſo edel iſt die Liniierung, daß manches Gehänge ſich wie ein altes Amphitheater auswirkt. Rohe Natur kommt nur an den Küſtenſtürzen zur Geltung, aber auch da ahnt man die Möglichkeit bewußter Linienführung, die wieder das Verhältnis des Meeres zum Lande überſteigern würde. Das iſt's: Ausdrucksſteigerung, wo immer es ſei, entſprechend gegebener Ausdruckspotenz! Manche Gegenden fordern dazu ganz beſonders heraus. Sie ſcheinen unartikuliert ſo ſtark zu ſchreien, daß man es kaum erträgt und Qual empfindet über noch nicht entwickelte Geſtalt. Wenn aber nun gar der angedeutete Charakter von dreiſter Hand zerſtört, dem heiſeren Schrei nach Erlöſung der Mund verſtopft, fremde Akzente ins keimende Leben hineingetragen werden, da möchte man explodieren vor Zorn über ſolche Barbarei. Wo vergangene Zeiten empfindungsreich Meiſterwerke vorbereiteten, die nun gedankenloſe Ziviliſation nicht nur verzögert, ſondern für immer verſcharrt, da mutet es an wie Mord.

Hof-Arnsdorf

Eine Gegend, die aller Schönheit voll iſt, iſt die *Wachau*, die Donauſtrecke zwiſchen Melk und Krems, an der Jahrhunderte ſtilgetreu gearbeitet haben. Leider iſt ſie auch voll aller Geſchmackloſigkeit unſrer Zeit. Ich habe ſechs Jahre im Hauptorte *Spitz* gelebt und ſo herrlich dort alles Alte auch war, das Neue hat mir den Aufenthalt gründlich verleidet. Um mich von den Affekten zu befreien, ſchrieb ich in meiner 1917 bis 1919 erſchienenen Zeitſchrift: Mitteleuropa als Kulturbegriff, ein Wachauheft, das wenigſtens bildhaft zeigen ſollte, was ich nicht als Realität ſchauen durfte. Ich ließ photographieren, was meiner Seele weh tat und ſetzte zeichneriſch an deſſen Stelle Wunſcherfüllungen, die das alte Kulturwerk weiter zu führen ſuchten. Auch an dieſer Stelle möchte ich einige ſolche Beiſpiele bringen; die Darſtellungen gehören durchaus ins Kapitel Gartenſchönheit, iſt doch die Wachau, wenn auch kein Blumen-, doch ein Obſt- und Weingarten ſchönſter Art, in dem die Gebäude wie Gartenhäuſer wirken. Als Ideal der Landſchaftsgeſtaltung kann man es nennen, wenn aus der Natur ein Garten erſteht, denn nur als Garten iſt eine Gegend ganz an den Menſchen aſſimiliert; die erſte Menſchenſchöpfung war der Garten Eden und einſt wird überall ſolch Garten gegeben ſein. In der Wachau nun wäre es wahrhaftig leicht, dem Ideal ſchon jetzt gerecht zu werden, denn man braucht nur auf das Vorhandene zu achten, und die Ergänzungen erwachſen ganz von ſelbſt. Ich habe bei meiner Arbeit nur gegebene Vorbilder für die Entwürfe verwertet, die alſo nicht nur meinen Geſchmack, ſondern auch den früherer Künſtler zum Ausdruck bringen. Erwähnen möchte ich, daß für meinen Verſuch die Kulturarbeiten Paul Schultze-Naumburgs, wenn auch nicht Anſtoß, doch ein bedeutſamer Anſporn waren. Sie waren mir höchſt erwünſchte Vorarbeiten. Aber ich wollte doch mehr als ſie. Mir handelte es ſich bei meiner Arbeit darum, nicht nur häßlicher Wirklichkeit eine ſchönere Möglichkeit gegenüberzuſtellen, ſondern vor allem die Stimmung nachzuſchaffen, aus der heraus die Alten ihre Landſchaftsbilder ſchufen. War bei den Vorfahren auch viel Unbewußtes im Spiel, gleichſam ein Kunſtinſtinkt, den ſie nicht hätten begründen können, ſo doch ein Unbewußtes, das man beſſer ein Überbewußtes nennt, weil es verſteckten »Sinn« in mancher einfachen Seele aufleuchten ließ. Während die heutigen überklugen Menſchen in ihrem willkürdiktierten Individualismus in der Tat ein Unbewußtes: dummdreiſte Launenhaftigkeit zu Worte kommen laſſen! Im »Sinn« der Landſchaft, in ihren myſtiſchen Linien ſuchte ich aufzugehen, geheimſtes Leben erfühlend, nach Steigerung des Ausdrucks ringend.

Natürlich gebe ich ohne weiteres zu, daß unſre Zeit nicht Vergangenes reſtlos erneuern kann, weil das Moderne, und ſei es noch ſo häßlich, ſich nicht aus unſerem Bewußtſein wieder tilgen läßt. Auch es iſt ja organiſch gewachſen, ſo wie das dürre Laub am herbſtlichen Baume, und wir können die Diſſonanzen des Sterbens nicht mehr entbehren, nur gilts, ſie in eine neue, höhere Lebenskonſonanz einzufügen. Reform der Landſchaft iſt nur möglich als Teilproblem im ganzen Komplex der Menſchheitserneuerung, der Schöpfung neuen Denkens, Fühlens und Strebens, ganz von innen heraus. Ich glaube, daß das, was ich ſage



Kinderheim

Natur offenbart ſich Kultur und was hier zu ſehen iſt, iſt Raubbau, der ſich bereits bitter rächt. Die Aufforſtung größerer, willkürlich gewählter Schläge hat in dieſem windumwehten Steilgebiet mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, dagegen gelingt ſie leicht bei Einzelausſchlag der Bäume, wie es ja auch ſonſt durchgeführt wird.

Kinderheim

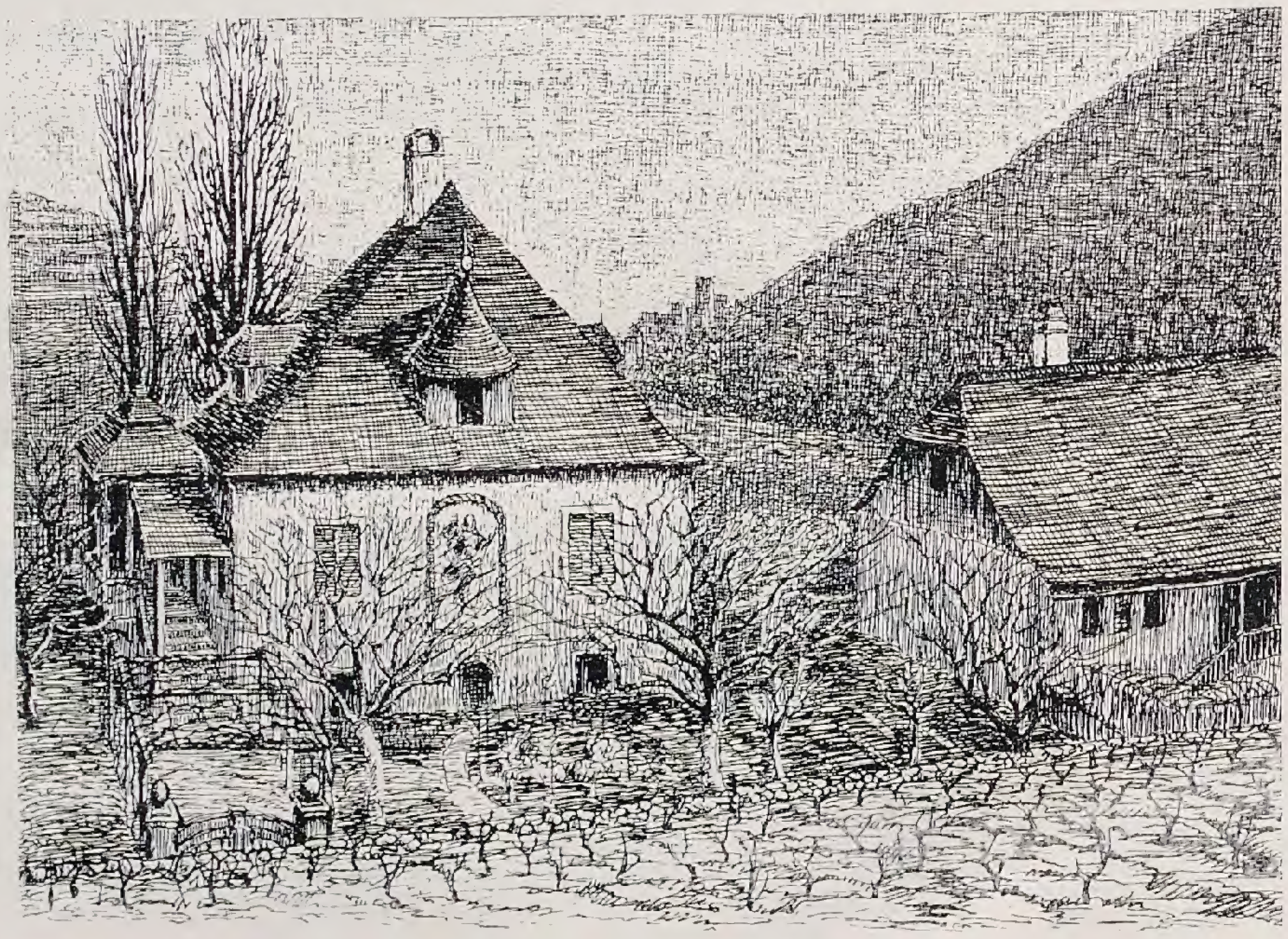
Wir leben im »Zeitalter des Kindes«. Dementſprechend ſollte man ſchon den Jüngſten ein Heim bieten, das unauslöſchlich ihrer empfänglichen Seele Schönheitsvorſtellungen einprägt. Statt deſſen ſucht das Spitzer Kinderheim alles äſthetiſche Empfinden ſofort im Keime zu ertöten. Es gehört zu den häßlichſten Gebäuden des Ortes. Umſo unverſtändlicher iſt das, als es in einer bevorzugten Gegend liegt, wo das machtvolle Schloßgebäude ‹rechts›, die ſtolze Kirche ‹Mitte›, damit vereint edle Baumgruppen, all das im Rahmen einer herrlichen Natur, zu künſtleriſchem Ausbau direkt auffordern, wo das ſchöne Portal des Schloßvorhofes direkt das Heim

und darſtelle, ſich mit manchem vorwärtsſtrebenden Empfinden deckt. Nun will ich die in Bild und Zeichnung einander gegenübergeſtellten Motive näher erläutern.

Hof=Arnsdorf

Spitz war mein Wohnort in der Wachau, zu Spitz aber gehört landſchaftlich Hof=Arnsdorf jenſeits der Donau innig hinzu. Hat man es doch immer vor Augen. Schön iſt der Gebirgshintergrund, ſchön iſt die einfache Kirche mit Pappelgruppe, ſchön der Park, erträglich auch noch die Schule neben der Kirche links, überaus widerwärtig aber das Schloß, das als modernes Zinshaus den Geſamteindruck völlig zerſtört. Wie leicht wäre es hier geweſen, Beſſeres zu bieten! Die Zeichnung benützt einfach Kirchenturm und Kirchendach als Vorlage für die Schloßgeſtaltung und gewinnt damit architektoniſche Geſchloſſenheit. In ſolchem Schloſſe ſagt man ſich, waltet der gleiche Geiſt wie in der Kirche, die wieder den Landſchaftscharakter ins Menſchliche eingearbeitet zeigt: hier lebt die wahre Lebensmyſtik, von der der heutige nüchterne Bau nichts verrät. Aufmerkſam gemacht ſei auch auf die unſchöne und zugleich ganz unwirtſchaftliche Behandlung des Waldes, der wie ein räudiger Schafpelz die ſchönen Berge umkleidet.

Auch in der Pflege der



Notnagelhaus

berührt, eine gleich= *Friedhof* wertige Fortſetzung dringend erheiſchend. Wie ſolche Fortſetzung möglich, lehrt der Entwurf, der den Kindern ein Schmuckkäſtlein bietet. Vorbilder dafür finden ſich überall. Das Herz müßte jedem Baumeiſter lachen, der ein Ortsbild ſo vervollkommnet, und die hier aufwachſenden Kinder würden ſich hüten, ihr eigenes Heim ſpäter einmal zu verunſtalten, in dankbarer Erinnerung an ihre erſte wohlgeſtaltete Bildungsſtätte. Häuschen, wie die vor dem Schloſſe, mit Dachpappe bekleidet oder durch nüchternes Ziegeldach häßlich gedeckt, würden ſie ganz gewiß nicht bauen.

Friedhof

Friedhöfe ſind faſt überall eine Qual für den Beſucher. Der Spitzer Friedhof iſt es in hervorragendem Maße. Und ihm wäre es leicht gefallen, ſich zu einer Zierde, zu einem Anziehungspunkt auszuwachſen, da er im herrlichen Paſtorenturm ein Vorbild hatte für alle weiteren Baulichkeiten, da auch in einigen

alten ſchmiedeeiſernen Grabdenkmälern ſich ſchöne Vorbilder für ähnliche Schöpfungen darboten. Der Turm iſt geradezu einzig in ſeinen harmoniſchen Verhältniſſen. Man hätte danach Grabkapellen und eine Arkade zum Schutz koſtbarer Monumente ſchaffen können, wie der Entwurf ſie andeutet, ſtatt dicht daneben ein griechiſches Tempelchen zu ſetzen, das wie ein Fauſtſchlag ins Geſicht wirkt, und längs der Mauer ein nüchternes Haus, als Ablagerungsplatz allen möglichen Schuttes. Die Grabſteine ſind von der bekannten widerwärtigen Schablone, die nun einmal für moderne Friedhöfe als einzig berechtigte gilt. Ich habe mich bemüht, nach zahlreichen Vorlagen auch in ſelbſtändiger Erfindung, die Grabſtätten zu verſchönern, damit Stimmung, ja Weihe ins Ganze kommt. Auf ſolch verſchönertem Friedhof kann man beten, denn er iſt Produkt einer betenden Seele, die mit dem All verklingt.

Notnagelhaus

Das Notnagelhaus liegt in denkbar ſchönſter Natur und verdirbt ſie durch ihre Stilloſigkeit aufdringlich. Dies Haus hat hinter ſich die Ruine Hinterhaus; es beſtand ſomit das äſthetiſche Gebot, möglichſt wert zu ſein des Rahmens, dem es ſich einfügt.

Für das Notnagelhaus lag noch der vorbildliche Zwang von alten Nachbarhäuſern vor, *Schwillinsky= und Frankehaus* die ja nicht nachgeahmt zu werden brauchten,

denen man ſich nur anpaſſen mußte. Zu dieſem Zwecke verwertete ich ein paſſendes Motiv aus Weißenkirchen, von dem beſonders das ſchöne Dach und der graziöſe Treppenaufgang mit kleinem Pavillon betont ſei. Gerade das, was der Baumeiſter vollkommen verpfuſchte, hätte der Gegend zum Schmuck gereichen können; auch das Gemälde auf der Frontwand und im Hintergrund die hinzukomponierten Pappeln dienen dieſem Zwecke.

Schwillinsky- und Frankehaus

Das ſchönſte Haus von Spitz iſt das vom Maler Walz vor längerer Zeit umgeſtaltete frühere Hirtsbergerhaus, das jetzt dem Kaufmann Herrn Schwillinsky in Engabrunn gehört. Hier iſt beſonders der Erker ein Kabinettſtückchen edler Baukunſt, den beſten Vorbildern der Wachau überlegen, alſo den Stil entwickelnd. Daneben liegt das alte verfallene Notsbergerhaus, jetzt dem Inhaber einer ausgezeichneten Fleiſchwarenfabrik in Wien, Herrn Johann Franke, gehörig. Hier nun galt es mir, der ich von meiner Spitzer Wohnung aus immer das ſchöne Schwillinskyhaus vor Augen hatte, wenn irgend möglich zu verhüten, daß an Stelle der Ruine ein geſchmackloſer Bau entſtünde. Zwar war das nicht zu befürchten, da der neue Beſitzer ein zweites, ihm vorn an der Straße gehöriges altes Haus pietätvoll im echten Wachauerſtil renovieren ließ, aber mich lockte der Verſuch, zum Schwillinskyhaus ein Gegenſtück zu ſchaffen, das vor allem das herrliche Erkermotiv wiederholte. So entwarf ich die Zeichnung zur Anregung im gewünſchten Sinne. Die beiden Gebäude ſtehen wie Geſchwiſter da, durch einen gemeinſamen Torbau innigſt verbunden; ſie fügen ſich ruhevoll in die Landſchaft, faſſen zwiſchen ſich ferner harmoniſch das rückwärts und höher gelegene Groſſingerſche Haus, überhaupt den ganzen ſchönen Gebäudekomplex des ſogenannten Marſtalls, der leider inzwiſchen durch einen Brand ſchwer gelitten hat — anſtelle der weichen Schindeldächer ſind harte Ziegelformen getreten! Links ſieht man die Schule, in der Photographie als kahle Feuermauer, im Entwurf einigermaßen belebt.

*

Wenn ſchon die Kultur ſich nicht in Kürze ändern wird und derart nicht ganz von ſelbſt die moderne Architektonik Fühlung mit dem guten Alten gewinnt, ſo ſoll man doch wenigſtens den Künſtlern Einfluß auf das Bauweſen verſtatten, den Neubau in ſolch hervorragend ſchönen Gegenden nicht der Willkür und dem Ungeſchmack ungebildeter Grundbeſitzer, Landbehörden und Baumeiſter überlaſſen. Wir brauchen nicht nur eine Behörde für die »Erhaltung« alter Baudenkmäler, ſondern auch eine für die »Entwicklung« des Bauſtils im Sinne des alten Guten — ſelbſtverſtändlich in Berückſichtigung unſerer modernen Lebensanſprüche! Beides läßt ſich mit Leichtigkeit vereinigen. Wir brauchten zwar überhaupt eine Kulturbehörde, die ſyſtematiſch auf den Aufbau einer vertieften, echt deutſchen Weltanſchauung und Lebensweiſe hinwirkte, da aber eine ſolche vorderhand nicht zu haben iſt, ſo wäre doch wenigſtens für die Architektur vorzuſorgen, damit unſere Kinder auch eine Ahnung vom Zauber alter guter Kunſt gewinnen.

KARL FOERSTER / HERBSTWENDE IM GARTEN

DIE Herbſthöhe liegt zwiſchen Mitte Oktober und Anfang November. Dann iſt die Temperatur noch wochenlang morgens 5 Grad Celſius, mittags 12 Grad im Schatten; manchmal geht es ein wenig nach dem Froſte zu, oder die Temperatur ſteigt auf 15 Grad am Mittag, dann iſt die Luft vollſtändig verwandelt, ſodaß man kaum denken kann, daß dies durch 3 Grade Wärmeunterſchied hervorgebracht wird. Morgens bei Nebel ſchatten dichte, goldene oder grüne Baumwuchten der Allee am Garten dunkel in die dichte Nebelluft. Die wunderbar behagliche Herbſtſtraße iſt noch bis zum frühen Vormittag durchblitzt von vorſichtigen Autolichtern. Wenn dichter Nebel im Herbſtgefilde liegt, iſt's wie ein Waffenſtillſtand.

Die Herbſtfarben wecken neues Gefühl für letzte dunkelgrüne Sommerlaubfarben.

Der große Buchenwald macht in drei bis vier Tagen Farbenwandlungen durch, für die Wochen nötig ſchienen. Nichts iſt ſo ſpannend wie Gänge durch den flammenden Hochwald. Die roten und goldenen Farbenwirrniſſe weiten die Räume majeſtätiſch und ſetzen kleine Anblicke heimatlicher Waldnachbarſchaft in myſtiſche Verbundenheit mit dem fremdartigſten Königsgeheimnis des Waldes. Dieſes große Finale ſcheint faſt einem Weltalter zu gelten und nicht nur kurzen Schlummerzeiten, nach denen ſchon wieder Amſeln im vollen Grün jauchzen.

Im Garten hat die Herbſtverwilderung den Gipfel der Rückſichtsloſigkeit und Pracht erreicht. Die Horſte der Becherfarne, die zur Nachtigallenzeit ſmaragdene, ſpitze, meterhohe Trichter formten, liegen als rhythmiſche Ornamente in flachen, blaßgelben Wedelkränzen erſchlagen rings um ihre aufrechten dunkelbraunen Sporenträger. Die Funkienwegränder haben ſich in weiche Goldglut aufgelöſt, die Taxushecke dahinter iſt beſchüttet und beſteckt mit reingoldenen Kaſtanienblättern. Die Farben ſind in leiſer Dämmerung der Milde goldener Lampenhelle verwandt. Es iſt ſo wohltätig, da wo dunkelgrüne Schwere war, plötzlich überall warme Goldhelle leuchten zu ſehen. Ähnlich iſt unſer Gefühl, wenn wir bei Menſchen dunkles Bart- und Haupthaar hellgrau werden ſehen; der Anblick iſt irgendwie freundlicher und lichter geworden.

Der Garten iſt überall, auch am Boden, voll unerwarteter und unvergeſſener Herbſtfarben. Blätter der Sockelblumenſtauden durchlaufen unbezeichenbare, rötliche und bronzefarbene und blaßbraune Herbſttöne; das naſſe bunte Laub ſpiegelt bläuliche Himmelsſcheine. Rodgerſien halten tiefdunkelbroncene Blattſchilder empor; vier alte chineſiſche Taglilienpflanzen, die regelmäßig ums Waſſerbecken gruppiert ſind, leuchten in ihren Blattſchöpfen ſo warmgold, daß ſie die Buntheit des Ritterſporn- und Dahliennachflors ringsumher wunderbar ſteigern, wobei ihnen die rot und ſtumpfkarmin glühenden Büſche der chineſiſchen Pfingſtroſen helfen. Überall folgen in Gärten und Wirrniſſen die kleinen Pflanzen den Herbſtgebärden der großen und brennen ihre Feuerwerke ab. Man nimmts nicht ſo wehmütig, obgleich es für ſie noch dramatiſcher iſt, aus der Lichtwelt zu verſchwinden und zu langem Schlummer in ihre unterirdiſchen Wurzelneſte zu kriechen. Das Salomonsſiegel macht Herbſt nicht in ſchwerem Golde, ſondern in ſtumpfer, heller Bronze. Sein bizarrer meterhoher Buſch ſteht an überwölbter, verſchwiegener Stelle des Naturgartens, geduckt und ſcheu wie ein Wildtier, in unverſehrtem Blattſchmelz, an Schönheit ſeiner grünen Frühlingsjugend ebenbürtig.

Die Stoffe, die an der Zukunft bauen, entwandern den Blattſpreiten in die Rinde oder Wurzelkraftſpeicher hinein. Das übrige geht in Feuer und Rauch auf. All die abbrennende Blätterwelt ſucht ihre Kraft und Herrlichkeit noch einmal in die Menſchenſeele zu bergen.

Zum allerſchönſten gehören jetzt wochenlang die alten Königsfarne in ihren vornehmen braunen und gelben Herbſttönen. Solch meterbreiter Buſch in Herbſtgala hat wohl dem vor Augen geſtanden, der dies Urweltsweſen »Königsfarn« taufte.

Unter den vielen neuen, über meterhohen und farbigen Prachtſpiraeen, welche Aſtilben genannt werden, hat eine Spielart, als einzige auch im Herbſt noch eine Feſtzeit, hebt ſich eine durch ihr Herbſtlaub hervor. (Profeſſor Wielen.) Dieſe Trägerin der ſchönſt geſchwungenen weißen Wedel im Hochſommer iſt im Oktober als einzige in eine blaßgoldene, grüne und ſilberweiß gezeichnete Pracht des Blattwerks getaucht, die man in keinem Strauße miſſen möchte. Wir machten Sträuße aus Silberkerzen, roſa und weißen Japan-Anemonen, nahmen die bunten Aſtilbenblätter dazu, atmeten die feuchte, nährkraftſchwere Herbſtluft, in die der Staudenflieder ſeine ſüße Würze hauchte, pflückten hängengebliebene, etwas angeſchrumpfte, zuckerſüße Pflaumen von den Bäumen, wandelten auf weichen, von Blattornamenten dicht überrieſelten Gartenwegen, Herbſtmoderduft atmend und den Blick zum hundertfarbigen Buchenwaldrande hinüberſendend. Hinter den ſchon ſtumpfen, aber noch edler gewordenen Farben einer Waldgruppe ſtanden auf abendlichen blauen Himmelsgründen ruhevoll ein paar Wolkenbänke in gleichen erloſchenen Herbſtlaubfarben vom Abendlicht angeglüht. Im Zuſammenklang dieſer beraubten Wald- und Himmelsfarben blühte ein Bild von einem Reichtum und Adel ohnegleichen.

Man blickt weit herum in den Fernen der von Hügelbläue umrandeten Landſchaftsſchale, die in Herbſtflammen der Kirſchgärten, Wälder und Alleen ſteht, ſieht am Wege Mooſteppiche von Kaſtanienblättern und aufplatzenden Fruchtſchalen geſchmückt, dichte Weidenblätterteppiche der Wege und Treppen von großen blaßbraunen Blättern der Pfeifenwinde beſtreut und Seeroſenblätter im mooſig umrandeten Waſſerbecken zwiſchen Goldfiſchzügen von buntem Herbſtlaub überregnet. Beim Blick durch ſcharlachrote Beerengezweige wilder Schneeball- und Pfaffenhutdickichte ins Land hinaus, bemerkt das Auge in unendlicher Ferne infolge neuer Herbſtfarben alte Baumreihen und Einzelkronen, die es dort noch nie ſah.

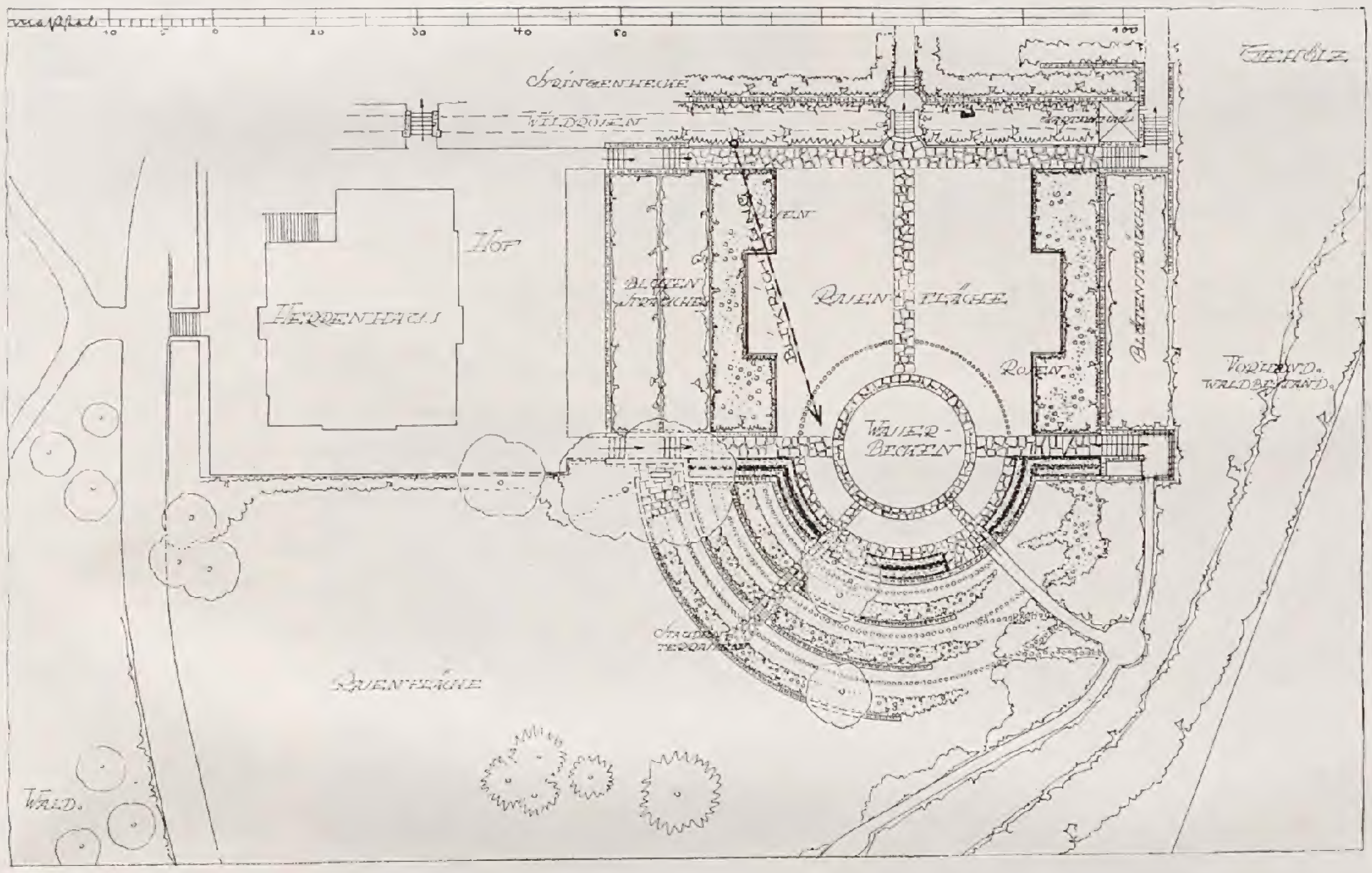
Der goldgelbe Ahorn über den Beerenſträuchern war geſtern noch tief grün, nur ſeine Zweigenden waren goldgeſchmückt; heute iſt der ganze Baum golden. Im Frühling hebt dieſer Schwedler-Ahorn ſein Braun-

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Terraſſierung

WIR haben bei unſern Gartenvorbereitungen faſt immer das Gefühl, als wären Erdarbeiten überflüſſig und müßten auf ein Mindeſtmaß beſchränkt bleiben.

Wenn auch im Intereſſe einer ſparſamen Gartengeſtaltung manches, ja, vieles überflüſſig iſt, — wer würde heute noch Täler in Hügel und Hügel in Täler verwandeln, wie das zu einer Zeit, in der es »nicht darauf ankam«, üblich war —, ſo erfordert manche Situation im Intereſſe des Geländes, vor allem des Hauſes mutvolles Einſetzen von Hacke und Spaten, Feldbahn und Karre. Vor allen Dingen in Gegenden mit ſtarken Niederſchlägen, die den Gartenbeſitzer ſchließlich zur Verzweiflung bringen, denn fortgeſetzte Bodeneinbrüche und Abwaſchungen, Waſſerſchäden und periodiſch wiederkehrende Waſſerlöcher gehören nicht zu jenen Erſcheinungen, welche Luſt und Liebe zum Garten wachhalten.



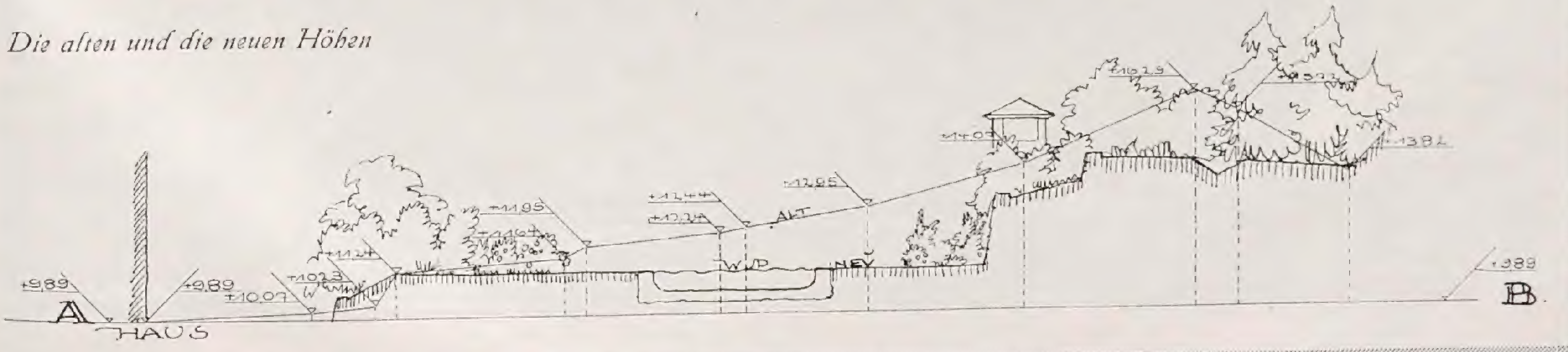
Dieſes Gelände, der Teil eines großen Parks, hatte vor allem ſtark unter Giesbächen zu leiden, die in der mit Gewitter und Wolkenbrüchen reich bedachten Landſchaft Oberheſſens zu Tal gingen.

Jetzt, da die Terraſſierung mit ſorgfältiger Abwäſſerung geſchaffen iſt, wo die Hauptwaſſermaſſen ſeitlich durch einen Damm abgehalten werden, wächſt hier ein weiträumiger Staudengarten im Schutz ſorgfältig gewählter Blütenſtrauchpflanzungen heran.

Schloß und Landſchaft machten Weiträumigkeit, die breitangelegten Staudenpflanzungen, und das in ſeinen Ausmaßen nicht ängſtlich angelegte Seeroſenbecken zur Bedingung.

Harry Maaſz

Die alten und die neuen Höhen



gold in Farben naſſen Meerestanges ins Wetterwolkengrau und reift es in kurzer Frühlingszeit bis zum Blutbuchendunkel, das im Herbſtſonnenlicht wieder ins Sommergrün zurückſchnellt. Viermal im Jahre wechſelt die Farbe völlig.

Die Abendſonne bricht verſchleiert hinter Wolkenmaſſen hervor, bleichgoldene, weiche Horizonthimmel ſtehen überall hinter durchleuchteten Goldwirrſalen des Gartens, ſtille grüne Abendhimmel mit orangegoldenen Wolkeninſeln wölben ſich über bunten Herbſtwipfeln. Mächtig leuchten die bläulich behauchten Scharlach-, Karmin- und Goldtöne kanadiſcher Felſenbirnen und ſtrauchiger Ginnala-Ahorne. Die Farbengewalt der Weltſcene, von keiner Zone zu übertreffen, dröhnt, feierlich verglühend und verblutend wie Orgelklang.

Die Tage der zweiten Oktoberhälfte in ſchönen Gärten und Wäldern ſtreiten ſich, welcher der farbenprächtigſte iſt. Während dieſer Zeit unterliegen wir immer wieder der Täuſchung, daß unſere Natur- und Jahreszeitenfreude ſich nach dem Verlöſchen der großen Herbſtpracht faſt etwas verarmt fühlen und mit leiſem Selbſtvorwurf erfüllt ſein würde, dieſe kurze, außerordentlichſte Farbenepoche des Jahres nie reich genug ausgeſchöpft zu haben.

Wenn aber nach der Oktober-Novemberwende das letzte Goldgetropfe der Blätter ins letzte Laubgrün und dunkle Immergrün weht und ſchaukelt, und all die Farben der koſtbaren Herbſtneige ſich mit letzter gepanzerter Stille und Ruhe umgeben, finden wir uns nach der milde abgelaufenen Wandlung in wunderlich gehärtetem, eigentümlich genußfähigem Frieden, ohne Furcht und Unbehagen und ſammeln weiter mit jedem Blick den ewigen Reichtum dieſer koſtbaren Verarmung.

Das Novembernachſpiel des Herbſtdramas, mehr als die erſte Monatshälfte füllend, macht uns nicht weniger glücklich als die Akte vorher. Wem ſich Winter und Spätherbſt noch nicht erſchloſſen, blickt im Herbſt oft beſorgt zu den hohen, dunklen maſſigen Wipfeln auf, über denen der ſchon bedenklich vollbeſetzte Sternenhimmel glitzert. Es grauſt ihm leiſe beim Gedanken, daß die Sternenwucht bald durch die kahlen Zweiggitter niederpraſſeln wird.

Wir Anbeter des Winters, für die es im Jahreslauf kein Fürchten und Warten mehr gibt, freuen uns der enthüllten Baumgerüſte und lauſchen ihrer ſeltſamen, beſchwingten Kraftſprache, wie ſtählenden Worten alter wiedergefundener Freunde. Behutſam und lange deckt uns jetzt nachts bis zum tiefen Morgen volle Dunkelheit und lichtet ſich leiſe und zart. Es gibt auch ein Jahresrund des körperlichen Lebens. Dieſe erſten Novemberzeiten ſind wie ein Einbringen der körperlich geiſtigen Ernte des verfloſſenen Jahres.

Die Betäubung und Friſche des langen Tiefenſchlafes dröhnt in uns nach, wenn wir morgens im erſten Dämmerfrieden vom oberen Schlafzimmerfenſter des Landhauſes hinausblicken und dem leiſen Rauſchen des großen Schweigens lauſchen, das über der farbenſtill gewordenen Spätherbſtwelt liegt und ſie dunkel und ruhevoll vom Sturm des Werdens und Verwandelns aufatmen läßt.

Nun ſieht man wieder Bäume durch Bäume hindurch, Himmel durch Wäldertiefen gelagert, Bilder hinter Bildern, die ſich ſonſt verdeckten; ſieht hinter ragenden Zweiggeflirren winterrüſtende Ackergebreite aufſteigen und Amſeln noch hoch im Aſtwerk umherhüpfen, die bald nur am Boden huſchen werden.

Alles rings iſt in behaglichen graublauen Winterdunſt gehüllt, der nahe kahle Obſtwipfelreihen reizvoll von ferneren ſondert und aller leiſen Farbenſchönheit milder, wolkenbedeckter Winterzeiten einen feinen, weichen Grundakkord unterbaut.

Der dunkle Morgenhimmel ſieht ſtill abendlich verträumt aus. Die helleren Himmelsfelder ſcheinen auf lange ſtill zu ſtehen, ſind aber in ſchneller Verwandlung. Es iſt vier Grad Wärme. Das Wiſpern des Zaunkönigs und der Meiſen iſt hörbar und vom fernen Fluß dringt der Doppelklang der Nebelhörner herüber.

Die Welt der immergrünen Gewächſe zu unſeren Häupten oder auf dem Erdboden tritt näher an unſer Inneres heran. Frühe Schneeroſen unterm Tannenrand haben ihre weißen Knoſpen, der Winterjasmin an der Hauswand zeigt die erſten gelben Blütenfarben und Haſelnußſträucher ſind beladen mit graugrünen Knoſpengehängen. All dieſe Glanzlichter weitergehenden Lebens fallen in die eherne geſtärkte Freudigkeit ſolchen Morgens.

Der dramatiſche Ablauf des durchmeſſenen Jahreslaufes wird wunderbarer als je von uns gefühlt, während ſchon im gleichen Atemzug zum erſten Male wieder der neue ferne nahe Frühling ans Herz zu greifen beginnt, anders als je zuvor.

Aus dem Blumengarten der Literatur

Auf eine Chriſtblume

Tochter des Walds, du Lilienverwandte,
So lang' von mir geſuchte, unbekannte,
Im fremden Kirchhof, öd' und winterlich,
Zum erſtenmal, o ſchöne, find' ich dich!

Von welcher Hand gepflegt du hier erblüheteſt,
Ich weiß es nicht, noch weſſen Grab du hüteſt;
Iſt es ein Jüngling, ſo geſchah ihm Heil,
Iſt's eine Jungfrau, lieblich fiel ihr Teil.

Im nächt'gen Hain, von Schneelicht überbreitet,
Wo fromm das Reh an dir vorüberweidet,
Bei der Kapelle, am kriſtallnen Teich,
Dort ſucht' ich deiner Heimat Zauberreich.

Schön biſt du, Kind des Mondes, nicht der Sonne;
Dir wäre tödlich andrer Blumen Wonne,
Dich nährt, den keuſchen Leib voll Reif und Duft,
Himmliſcher Kälte balſamſüße Luft.

In deines Buſens goldner Fülle gründet
Ein Wohlgeruch, der ſich nur kaum verkündet;
So duftete, berührt von Engelshand,
Der benedeiten Mutter Brautgewand.

Dich würden, mahnend an das heil'ge Leiden,
Fünf Purpurtropfen ſchön und einzig kleiden:
Doch kindlich zierſt du, um die Weihnachtzeit,
Lichtgrün mit einem Hauch dein weißes Kleid.

Der Elfe, der in mitternächt'ger Stunde
Zum Tanze geht im lichterhellen Grunde,
Vor deiner myſtiſchen Glorie ſteht er ſcheu
Neugierig ſtill von fern und huſcht vorbei.

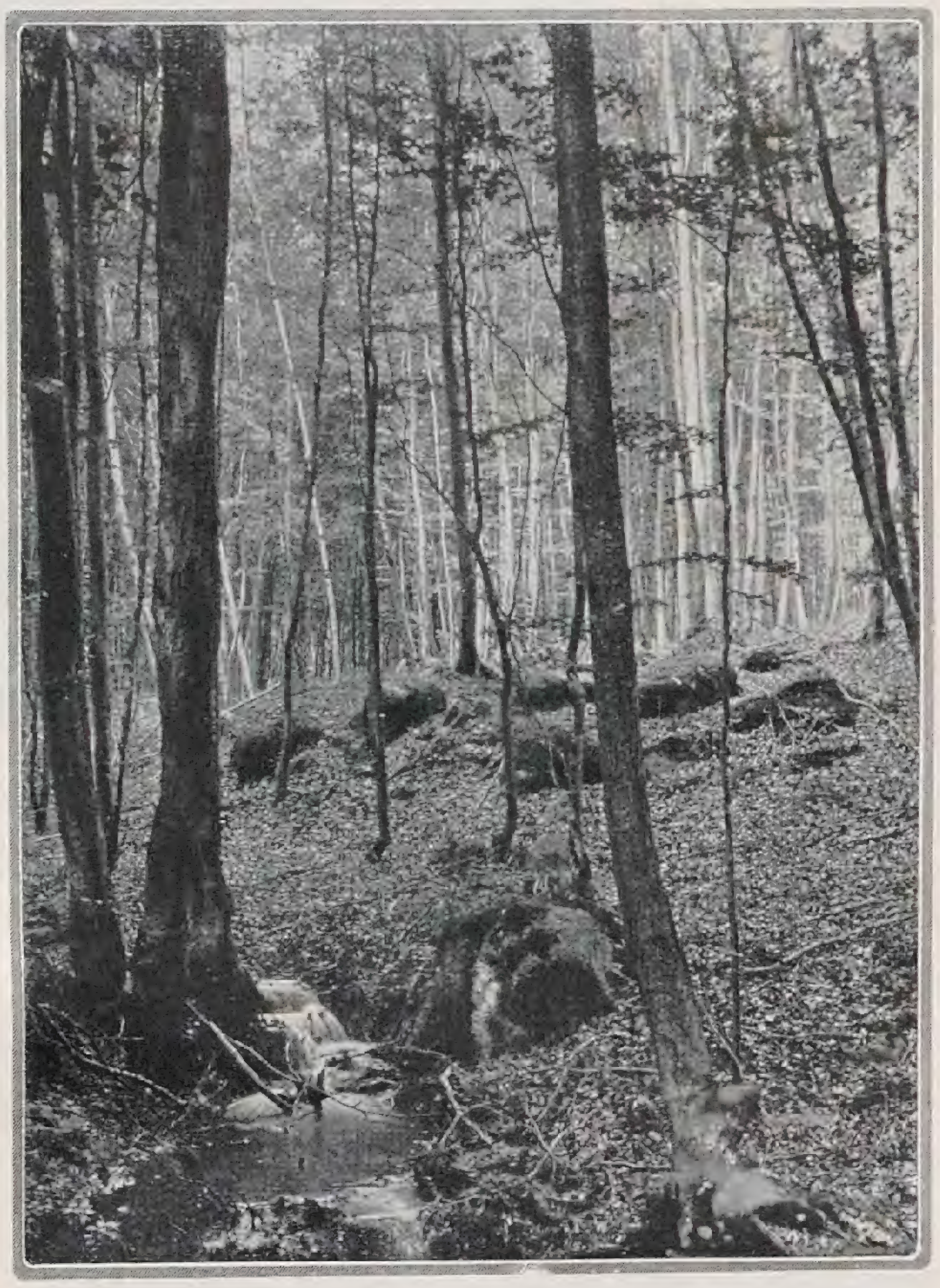
Im Winterboden ſchläft, ein Blumenkeim,
Der Schmetterling, der einſt um Buſch und Hügel;
In Frühlingsnächten wiegt den ſamtnen Flügel
Nie ſoll er koſten deinen Honigſeim.

Wer aber weiß, ob nicht ſein zarter Geiſt,
Wenn jede Zier des Sommers hingeſunken,
Dereinſt, von deinem leiſen Dufte trunken,
Mir unſichtbar, dich blühende umkreiſt?

Eduard Mörike

Gartenarbeit und Blumenpflege

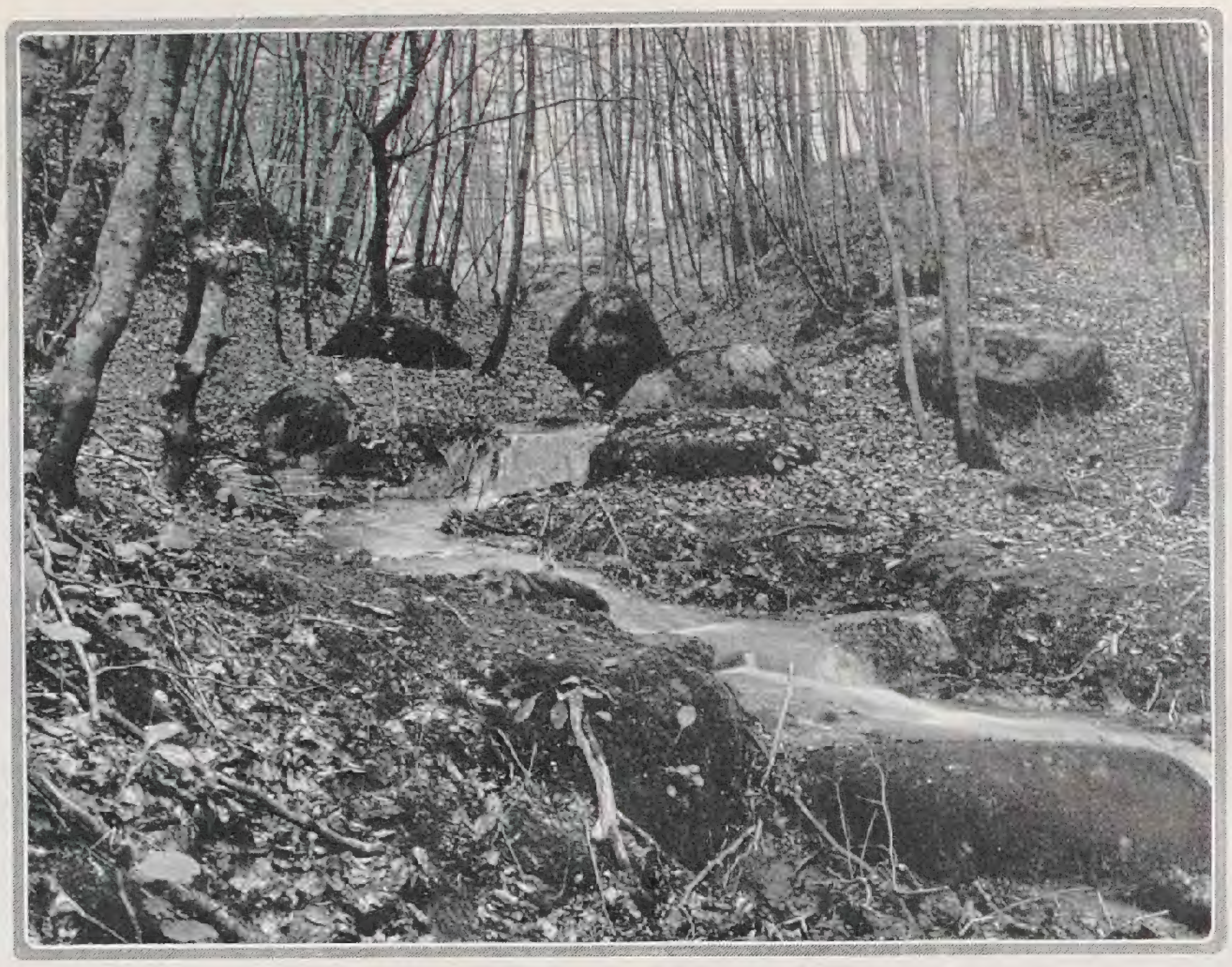
KURT PÖTHIG / GARTENTECHNIK / *Ein Bachlauf*



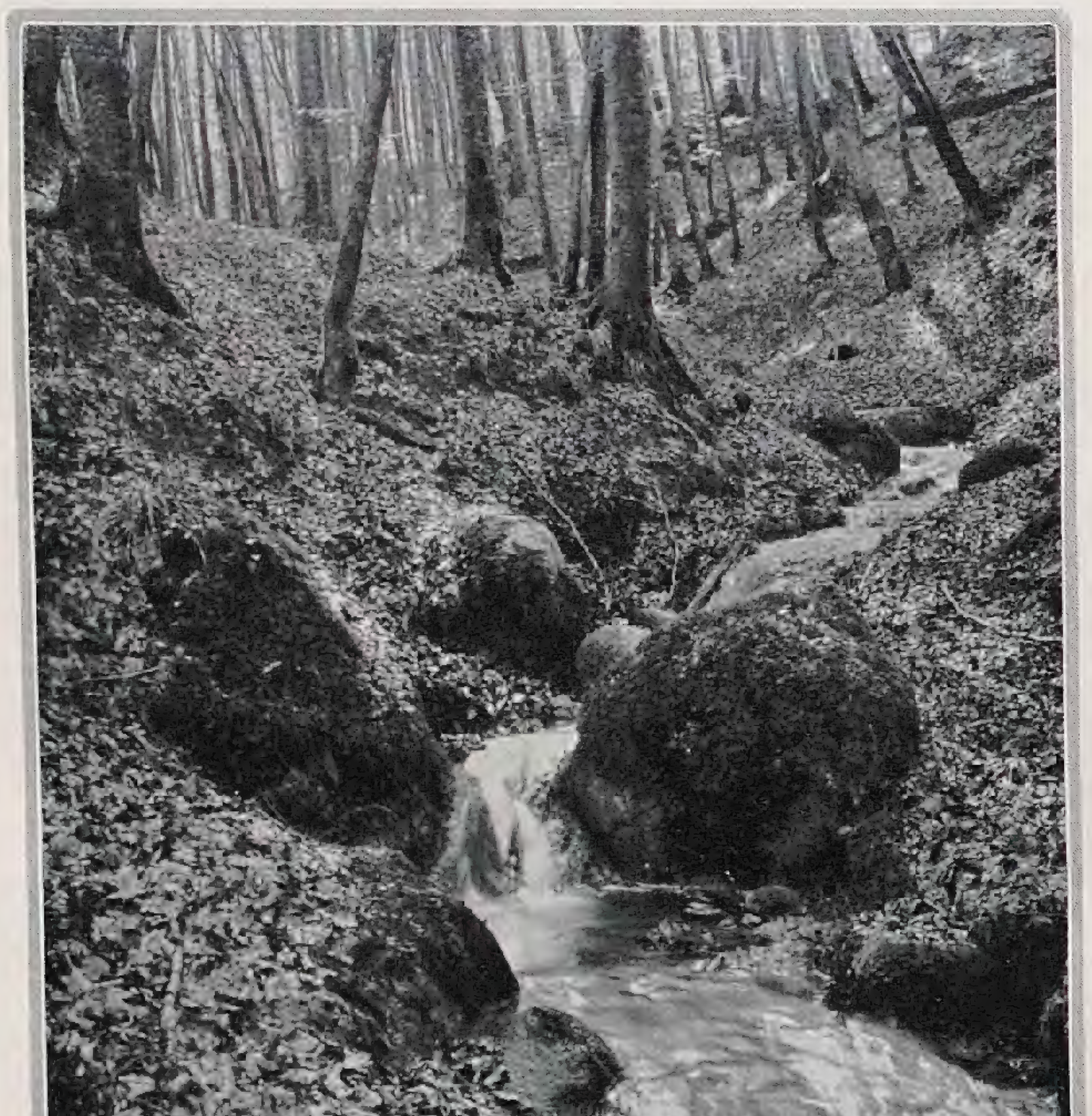
FÜR die Anlage von natürlichen Bachläufen im Landſchafts- 1
garten iſt ein eingehendes Naturſtudium genau ſo unumgänglich, wie für den Bau von Geſteinsanlagen. Denn der Grundplan kann ja die Linienführung des Waſſerlaufes nur in den Hauptrichtungen andeuten; alle Einzelheiten der Ausgeſtaltung, wie Bodenrelief, Windungen, Erweiterungen, Einbau von Steinen, Waſſerfällen und andere richten ſich nach Form, Größe und Menge des zur Verfügung ſtehenden Materials und müſſen daher an Ort und Stelle modelliert werden. Mit Meßband, Skizzenbuch und Kamera muß man dem Waſſer nachgehen und alles aufnehmen, was charakteriſtiſch iſt und wert erſcheint, feſtgehalten zu werden. Da im Garten meiſt mit künſtlicher Waſſerzufuhr — Leitungswaſſer — zu rechnen iſt, die aus

3 Sparſamkeitsrückſichten ziemlich eingeſchränkt werden muß, ſind waſſerreiche Bäche und grandioſe Waſſerfälle nicht die geeigneten Vorbilder, ſondern kleine Rinnſale, bei denen ſich geringe Waſſermaſſen einen Weg über Steine und Baumwurzeln hinweg durch das Tal bahnen. Auch hier ſind es wieder die kleinen und beſcheidenen Motive, die für die Nachahmung im Garten empfohlen werden können. Und wenn auch nicht alles aus der Natur Aufgenommene ohne weiteres in den Garten übertragbar iſt, ſo liefern dieſe Aufnahmen doch wertvolle Anhaltspunkte und ſchulen vor allem den Blick für das Walten und das Spiel der Kräfte in der Natur, ſodaß naturwidrige, aus dem Maßſtab herausfallende Geſtaltungen mit der Zeit rein gefühlsmäßig unmöglich werden. In den beige-
2 fügten Abbildun-

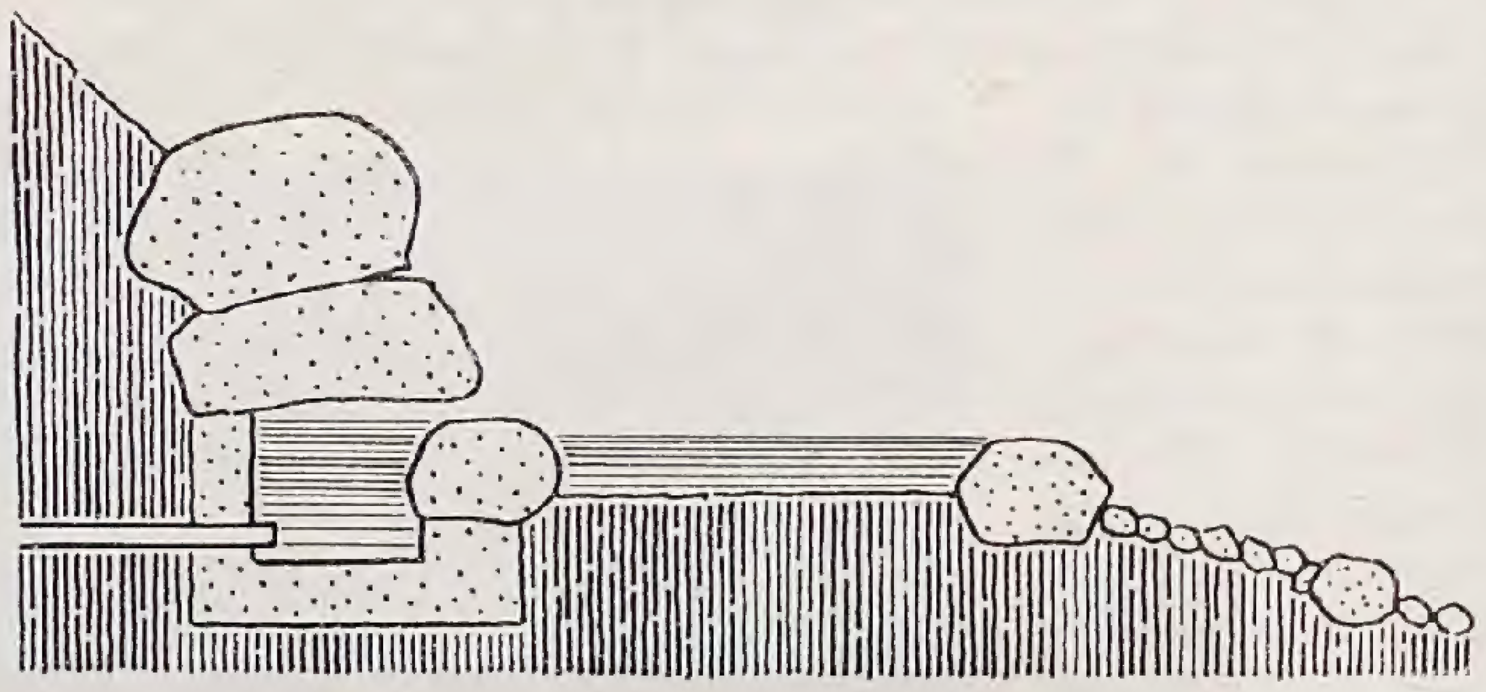
gen iſt ein kleiner, etwa 5 km langer Bachlauf eines der kurzen Regentäler auf der Inſel Rügen, die von den Höhen der Stubnitz in die Oſtſee führen, von der Mündung bis zur Quelle durchphotographiert. An der Hand dieſer Abbildungen ſollen die Geſtaltungsgeſetze durchgeſprochen werden. Trotz des kurzen Laufes ſind je nach dem Geländefall alle möglichen Motive vorhanden. Im ebenen Geländeabſchnitt fließt das Waſſer träge, in vielen Mündungen und oft in mehrere Arme zerteilt dahin und verſchwindet einmal in einem mit undurchdringlichen Erlengebüſch bewachſenen Sumpfe vollkommen. Während ſonſt das Bachbett durchſchnittlich etwa ein bis zwei Meter breit iſt, hat es hier eine 20 m breite Bodenmulde verſumpft. Wegen der Unzugänglichkeit des Geländes konnten von dieſem Abſchnitte keine Aufnahmen gemacht werden. An einem Geländeknicke, wo der Wald an die Sumpfwieſe ſtößt, tritt der Bach dann wieder zutage, und ſchlängelt ſich, weil das Gefäll noch immer ziemlich gering iſt, in einer flachen Talmulde hurtig, in vielen Windungen zwiſchen den Baumſtämmen hindurch. (Bild 1). Dann verändert ſich die Talmulde. Sie iſt nicht mehr gleichmäßig nach beiden Seiten ausgerundet, ſondern
5 die rechte Seite wird ſteiler und die linke flacher. Der Bach fließt hart

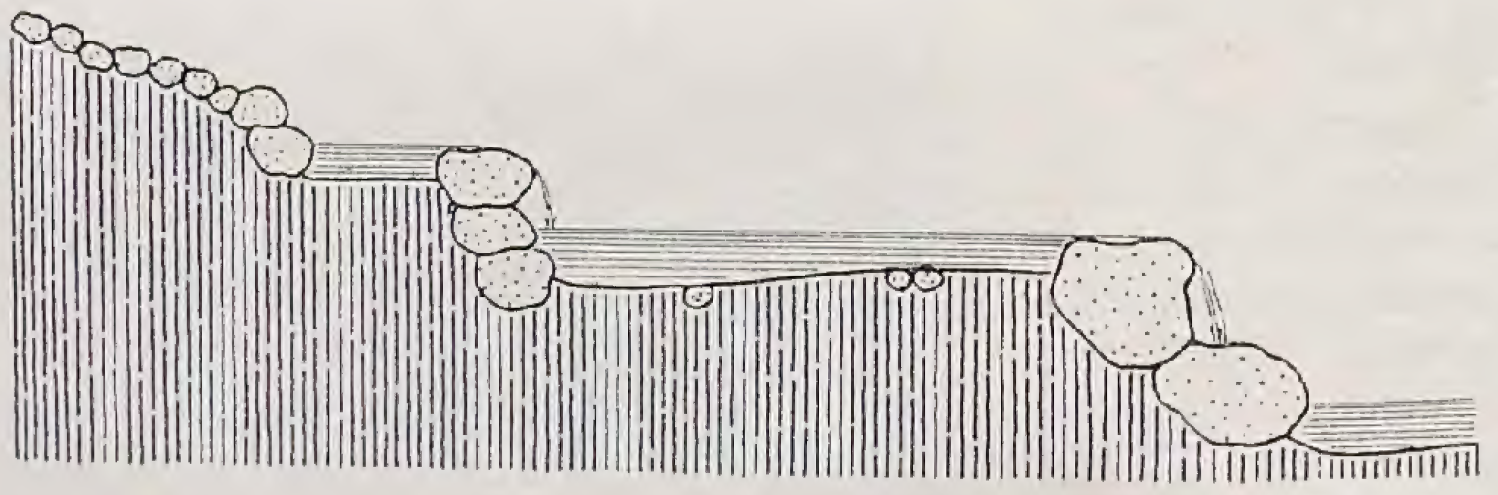


4 am Fuße des Steilufers entlang und macht plötzlich an einer, durch einige große Findlinge beſonders widerſtandsfähigen Stelle, einen rechtwinkligen Knick. (Bild 2). Die flache Wieſe auf der linken Seite iſt ſumpfig und bei Hochwaſſer ſicherlich überſchwemmt. Durch einen ebenſo ſchroffen Knick, den auch hier ein großer Findling motiviert, kehrt der Lauf nach einem Sprung über eine Baumwurzel wieder in die alte Richtung zurück. (Bild 3). Nun wird das Gefäll immer ſtärker; der Bach gräbt ſich immer tiefer in den Boden ein und die ſeitlichen Talwände ſteigen ſteiler und höher an. Während in der flachen Talmulde des Oberlaufes Steine wenig oder garnicht zu ſehen ſind, werden durch die Eroſion immer mehr und immer größere Steine aus dem Geſchiebe freigewaſchen. Sie verſperren dem Waſſer ſehr oft den Weg, zwingen es zu kurzen Richtungsänderungen, wenn es nicht als Waſſerfall über das Hindernis hinwegſpringt, engen den Lauf ein oder geſtatten ihm kleine Erweiterungen. (Bild 4 und 5). Am Ende der Wanderung bereitete die Quelle eine Enttäuſchung. Es war kein aus der Erde poeſievoll hervorſprudelnder Waſſerſtrahl, ſondern ein triſter, künſtlicher Karpfenteich, der ſicher aus einer Quellwieſe ſchön rechtwinkelig herausgeſtochen wurde (Bild 6). Der urſprüngliche Zuſtand läßt ſich ſo denken, daß in einer von Bergen faſt umſchloſſenen Talmulde das Niederſchlagswaſſer von allen Seiten zuſammendrängt und eine Sumpfwieſe mit vielen Rinnſalen bildet, die ſich nach der offenen Talſeite zu einem Bachlauf vereinigen.



Aus dem Vorhergeſagten laſſen ſich, ergänzt durch Beobachtungen an anderen Orten, folgende Regeln für die Ausgeſtaltung natürlicher Bachläufe aufſtellen: Die Art der Quellbildung iſt außerordentlich mannigfaltig. Oft ſammelt ſich das Waſſer in muldenförmigen Bodeneinſenkungen mit undurchläſſigem Untergrund in ſumpfigen Wieſenflächen,





Mooren oder Teichen und fließt nach einer offenen Talſeite zu als Bach ab. Oder der Waſſerlauf entſpringt als ununterbrochener Waſſerſtrahl von mehr oder minder großer Stärke aus dem Erdinnern. Die letzt=

genannte Art des 6 Zutagetretens von Wasser entspricht dem landläufigen Begriff der Quelle am meisten und wird daher im Garten häufig zur Darstellung gebracht. Die Quelle liegt niemals auf der höchsten Spitze des Gebirges, sondern immer in tieferen Regionen am Abhang und zwischen Bodeneinsenkungen. Das darüberliegende Gelände ist das Speisungsgebiet. Hier dringt das atmosphärische Niederschlagswasser in den Boden ein und versikkert so lange, bis es auf eine wasserundurchlässige Stein- oder Tonschicht gerät. Es folgt dann dem Falle dieser Schicht und dort, wo sie am Abhange zutage tritt, sprudelt das Sickerwasser als Quelle hervor. Der Geologe bezeichnet solche Quellen als Schichtquellen. Ist die wasserundurchlässige Schicht beckenförmig ausgebildet, und tritt das in der Mulde sich sammelnde Wasser über den Rand aus, so entsteht die Überlaufsquelle. Ferner finden sich noch an Bruchlinien von Verwerfungen, bei denen eine durchlässige Schicht neben einer undurchlässigen abgesunken ist, die sogenannten Verwerfungsquellen. Das Sickerwasser wird an der undurchlässigen Verwerfungswand aufgestaut und tritt am tiefsten Punkte der Oberfläche als Sprudel zutage. An diesen drei Beispielen sollte kurz die geologische Entstehung der wichtigsten und häufigsten Quellbildungen erläutert werden, um damit die Anlage künstlicher Quellen an unmöglichen Orten zu verhindern. Über jeder Quelle muß sich also stets ein höherliegendes Gelände innerhalb oder außerhalb des Gartens befinden, welches als Speisungsgebiet angesehen werden kann. Die Untergrundverhältnisse spielen keine Rolle, weil die Wasserzufuhr meist künstlich durch Leitungswasser erfolgt. Dabei macht sich aber der Leitungsdruck gewöhnlich sehr störend bemerkbar, weil dadurch das Wasser besonders bei stärkerem Zufluß nicht hervorquillt, sondern herausspritzt. Aus diesem Grunde muß das Zuleitungsrohr zunächst in eine Vorkammer geführt werden, deren Überlauf erst die Quelle bildet, (Fig. 1). Über die Ausbildung der Quelle selbst, ob sie im Wiesengrunde einfach aus der Erde hervorquillt, ob sie aus einer Felswand oder in der Mulde eines Abhanges oder unter einer Baumwurzel entspringt und so weiter, sind Angaben nicht zu machen; das ergeben die örtlichen Verhältnisse.

Der Bachlauf selbst wird in seiner Hauptrichtung durch die allgemeine Bodenneigungsrichtung bestimmt und zwar verläuft die Wasserabflußlinie senkrecht zu den Horizontalkurven. Beim Abfließen entfaltet das Wasser eine gewisse Kraft, die sich in einer einfurchenden und aushöhlenden Tätigkeit bemerkbar macht und von der Wassermenge und der Neigung des Geländes abhängig ist. Je größer die Wassermenge und je steiler der Fall, desto mehr wird das Wasser selbst das Gelände formen und um so stärker und augenfälliger müssen die Hindernisse sein, die eine Abweichung des Bachlaufes von der Hauptrichtung bedingen. Ist eine Ablenkung erfolgt, so arbeitet das Wasser in der eingeschlagenen Richtung nagend und unterwühlend weiter; es prallt gegen die konkave Uferlinie und macht den Hang zu einem Steilhang. Die gegenüberliegende flache Seite wird gemieden; hier hat das Wasser die geringste Geschwindigkeit und lagert Kies und Sand ab. (Bild 2). Aber selbst dort, wo keine Abweichungen von der Hauptrichtung vorkommen, verläuft der Bach doch meistens am Fuße des steileren Talhanges. Das hat seine Gründe in der geologischen Entstehung der Täler und in der Beschaffenheit des Untergrundes, die hier nicht erörtert werden können. Je schwächer das Gefäll wird, desto mehr erlahmt die Kraft des Wassers. Jetzt formt umgekehrt das Gelände den Wasserfall und es genügen schon geringe Bodenerhebungen und kleine Widerstände, um das Bachbett bald hierhin, bald dorthin von der Hauptrichtung abzulenken. (Bild 1). An der Mündung erfolgt die Ablagerung der vom Wasser mitgeführten Erd- und Schlammteilchen. Man findet daher bei vielen, in Seen mündenden Erosionstälern vor der Mündung halbinselartige Anschwemmungen. Ferner ist noch zu sagen, daß die Parallelität der Uferlinien wohl gelockert, aber nicht ganz aufgehoben werden darf, wenn nicht Felsen oder besondere Widerstände vorhanden sind. Erweiterungen müssen durch Einmündung eines Nebenflusses oder durch entsprechende Ausbildung der Bodenformation begründet sein. Nebenläufe münden nie rechtwinkelig ein, sondern immer in spitzem Winkel nach der Fließrichtung zu und meist oberhalb konkaver Uferstrecken. Sie bedingen oft eine vorübergehende Richtungsänderung des Hauptlaufes.

Bei der Verwendung von Steinen gelten sinngemäß dieselben Regeln, wie sie für die Findlinge aufgeführt wurden. Einzelne, im Wasser liegende Steine müssen sich mit der Längsrichtung parallel zur Strömung gelagert haben. Runde Steine sind mehr am Ufer, außerhalb der Strömung zu verwenden, wenn sie nicht zwischen anderen Steinen festgekeilt sind. Wasserstauende Gesteinsriegel, die einen Wasserfall ergeben, haben im Grundriß meist die Form eines liegenden Gewölbes, welches sich gegen die Flußrichtung stemmt. Am Fuße des Falles wird der Boden zu einem Wasserloch ausgespült und abgetragen, sodaß zwischen den Wasserfälle und Schnellen bildenden Steilstufen flache Strecken mit geringem Gefäll entstehen. Diese Ausbildung des Längsprofils empfiehlt sich für die Nachahmung im Garten besonders deswegen, weil bei der künstlichen Wasserzuführung meist nur geringe Wassermengen zur Verfügung stehen, die bei einem gleichmäßigen Abfluß des Rinnsales zu wenig in Erscheinung treten würden. Durch die Einschaltung wagerechter Strecken zwischen Steilstufen bleibt ein Teil des Wassers im Bachbett stehen; die Wassermenge erscheint viel größer und wir erhalten trotz sparsamster Zuführung ansehnlichere Wasserflächen und Bachbilder. (Fig. 2). Ferner kann die Wirkung geringer Wassermengen noch dadurch vergrößert werden, daß man die Oberkante des Wasserfalles horizontal verlegt und dadurch einen flächigen Überlauf erzielt oder indem man das Bett an dieser Stelle so einengt, daß das Wasser als dicker Strahl überquillt.

Bei der technischen Ausführung hat sich die vorherige Abdichtung des Bachbettes mit Dachpappe oder Beton nicht bewährt. Sie ist im Gegenteil beim Einbauen der Felsen und Steilstufen und später bei der Bepflanzung meist stark hinderlich, weil sie bei der Ausführung des Bodenmodells oft an den unmöglichsten Stellen zu Tage tritt und daher teilweise mühselig wieder herausgehackt und beseitigt werden muß. Daher ist eine vorherige Abdichtung nur bei ganz gleichmäßig verlaufenden Rinnsalen zu empfehlen, bei denen von vornherein die Bodenmodellierung, Wendungen und dergleichen genauer zu übersehen sind. Im anderen Falle wird die Dichtung zweckmäßig erst nach der Ausgestaltung des Bachlaufes durch eine zehn bis fünfzehn Centimeter starke Letteschicht vorgenommen. Die Lettedichtung ist gerade für Bachläufe besonders geeignet, weil sie die Wurzeln der Uferbepflanzung an der Ausbreitung nicht behindert. Im übrigen ist die Dichtung des Bachbettes nicht so wichtig, wenn man eine geeignete Bepflanzung der Bachsohle — etwa mit Veronica Beccabunga, Myosotis palustris, Lysimachia Nummularia und nemorum — vornimmt. Dann macht der Wurzelfilz die Sohle so dicht, daß selbst bei durchlässigem Boden wesentliche Wasserverluste nicht mehr eintreten. Nur bei den Wasserfällen können die Steinfugen nach der stromaufwärtsliegenden Seite zu nicht sorgfältig genug abgedichtet werden, weil hier oft das Wasser unten durchbricht, statt über den obersten Stein hinwegzulaufen. Dabei muß auch oft Beton und Mörtel Verwendung finden.

H. W. SCHMIDT / DÜNGEVERSUCHSPARZELLEN IM GARTEN

DER Naturboden iſt mineralreich. Denn je nach ſeiner Beſchaffenheit finden ſich in ihm, wenn er nicht überhaupt ſteril iſt, jene Salze, chemiſche Verbindungen, welche den Pflanzen zur Nahrung dienen. In irdiſch unbegrenztem Zirkelſchluſſe werden dieſe Nährſtoffe immer wieder im Boden erſetzt, indem auf demſelben Tiere und Pflanzen zugrundegehen und den Boden auf natürliche Weiſe düngen, das heißt nichts anderes, als alle die Pflanzennährſtoffe durch Auflöſung ihrer eigenen Körper wieder in den Boden zu bringen, die ſie aus demſelben herausgezogen. Anders iſt es auf dem Kulturboden. Auf ihm ſterben keine Pflanzen ab, ſondern ſie werden abgeerntet und entfernt. Daher vermag die eine Pflanzengeneration der nächſtfolgenden keinen gedüngten, ſondern nur einen ungedüngten Boden zu hinterlaſſen. Es iſt deshalb Pflicht und Notwendigkeit für den Menſchen, dafür zu ſorgen, daß die den Pflanzen nötige Speiſe in den Boden gelangt, mit einem Wort: man muß düngen. Die moderne Düngung auf dem Felde und im Garten ſtützt ſich einmal auf die Bodenmelioration durch Naturdünger (Stalldünger, Gründünger, Kompoſt), zum zweiten auf die eigentliche Pflanzenernährung, die heutzutage aus Mangel an Naturdünger meiſt durch brauchbare Kunſtdünger getätigt wird. Hierbei ſind zwei Fragen wichtig, erſtens: womit düngt man, und wieviel düngt man? Die Beantwortung beider Fragen hängt von der Beſchaffenheit — hier iſt die chemiſche Beſchaffenheit gemeint — des Bodens ab. Vor allem muß der, welcher düngt, wiſſen, welche Pflanzennährſtoffe — hier kommen Kalk, Kali, Phosphorſäure und Stickſtoff in Betracht — in dem betreffenden Boden fehlen oder vielmehr, in welch geringeren oder größeren Quantitäten, in Prozenten ausgedrückt, ſie im Boden vorhanden ſind. Dies kann auf mehr wiſſenſchaftlich-praktiſchem Wege durch die ſogenannte Bodenanalyſe geſchehen. Zu dieſem Zwecke hebt man in gewiſſen Abſtänden Bodenproben aus dem Acker- beziehungsweiſe Gartenland, um ſie chemiſch auf ihre Beſtandteile zu unterſuchen. Der Praktiker kann das Nährſtoffbedürfnis des Bodens aber auch auf andere Weiſe ſehr gut feſtſtellen, nämlich durch den praktiſchen Bodendüngeverſuch. Der Landwirt wird in dieſem Falle eine größere Fläche von einigen Ar als Düngeverſuchsparzelle herausnehmen. Der Gartenbauer jedoch beſitzt im Durchſchnitt ſtets guten Qualitätsboden, da die von ihm angebauten Pflanzen in charakteriſtiſcher Weiſe und in hohem Grade an den Nährſtoffgehalt des Bodens Anſprüche ſtellen. Der Gartenbauer kann Bodenunterſuchungen durch Parzellendüngung auch ſchon auf kleineren, nebeneinander liegenden Bodenparzellen ausführen. Doch muß er dabei verſchiedenes beachten, da durch das Fehlen einer Kleinigkeit oft der ganze Verſuch illuſoriſch werden kann.

Soll der Verſuch nicht von vornherein jede Ausſicht auf Erfolg verlieren, ſo muß die Wahl des betreffenden Bodenſtückes peinlichſt berückſichtigt werden. Es iſt unbedingt darauf zu achten, daß der Boden die gleichmäßigſte Beſchaffenheit aufweiſt. Dies iſt am beſten daraus zu erkennen, daß auf ihm in der vorausgegangenen Vegetationsperiode ganz gleichwertige Pflanzen gebaut wurden. Am präziſeſten iſt das Reſultat bei einem Stück in horizontaler Lage. In geneigtem Terrain muß die Neigung bei allen Parzellen die nämliche ſein. Ein weiterer Geſichtspunkt in bezug auf die Beſchaffenheit, beziehungsweiſe die Lage des Verſuchsſtückes iſt ein genügender Abſtand von Bäumen und Gebäuden, da ſonſt durch unregelmäßige Beſchattung oder durch Entziehen der Nahrung durch andere Gewächſe auf einigen Stellen Unregelmäßigkeiten im Wachstume ſich zeigen. Ferner iſt bei dem Säen, beziehungsweiſe Pflanzen darauf zu achten, daß nur ein und dieſelbe Sorte angebaut wird. Die nebeneinander liegenden Parzellen, die eine Größe haben müſſen, auf welcher genügend Pflanzen zur Beurteilung des Wachstumes hochgebracht werden können, ſind am beſten durch vier Pflöcke an den Ecken zu bezeichnen, zwiſchen denen eine Schnur oder ein Draht geſpannt wird. Im Boden kann man außerdem noch Rillen ziehen. Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß die Parzellen ganz gleich groß ſein und daher ſorgfältig ausgemeſſen werden müſſen. Desgleichen müſſen auf allen Parzellen genau dieſelben abgewogenen Mengen Samen — beim Stecken von Pflanzen müſſen die einzelnen Pflanzen die gleiche Größe und Kräftigkeit aufweiſen — und die nämlichen, genau abgewogenen Düngermengen kalk-, kali-, ſtickſtoff- und phosphorſäurehaltigen Dünger ausgebracht werden. Wenn auch beim Landwirt, ſo kommt beim Gartenbauer die zweiparzellige Düngung nicht ſonderlich in Betracht. Denn die zwei nebeneinander liegenden Parzellen, eine ungedüngte und eine vollgedüngte, zeigen nur im allgemeinen an, wie groß das Nährſtoffbedürfnis des Bodens iſt. Daß ein ſolches vorhanden iſt, iſt auch ohne experimentellen Beweis klar. Es kommt nur darauf an, zu wiſſen, in welcher Weiſe die einzelnen Kulturnährſtoffe Kalk, Kali, Stickſtoff und Phosphorſäure im Boden vorhanden ſind oder mangeln. Deswegen müſſen, wenn wir vorläufig einmal den Kalk ganz außer Acht laſſen, vier Parzellen angelegt werden, die (Parzelle 1) mit Phosphorſäure, Kali und Stickſtoff, (Parzelle 2) mit Kali und Stickſtoff, (Parzelle 3) mit Phosphorſäure und Stickſtoff, (Parzelle 4) mit Phosphorſäure und Kali gedüngt werden müſſen. Dazu tritt noch Parzelle 5, in welche gar keine Düngeſalze eingebracht werden. Um die Wirkung der Kalkung in allen fünf Parzellen beobachten zu können, wird durch die Mitte aller fünf Parzellen der Quere nach ein Strich gezogen, auf deſſen einer Seite alle fünf Parzellenhälften gleichmäßig mit einer gewiſſen Quantität Kalkdünger (kohlenſaurer Kalk) zu beſchicken, die anderen Hälften jenſeits des Striches aber ohne Kalk zu belaſſen ſind. Als Kalidünger iſt 40 prozentiges Kalidüngeſalz zu empfehlen, als Stickſtoffdünger ſchwefelſaures Ammoniak und auch Harnſtoff, als Phosphorſäuredüngemittel Superphosphat.

Die auf den Verſuchsparzellen angebauten Pflanzen entwickeln ſich nun nach dem Grundprinzip des Liebigſchen Geſetzes vom Minimum. Dieſes beſagt, daß im Ertrage einer Pflanze derjenige Nährſtoff ausſchlaggebend iſt, welcher in geringſten Mengen im Boden vorhanden iſt. Denn allein in dem Maße als dieſer Nährſtoff ausreicht, wird Pflanzenkörper erzeugt und Ernteſubſtanz hervorgebracht. Darüber hinaus aber kein Gramm, ſelbſt dann nicht, wenn die anderen Nährſtoffe in noch ſo großen Mengen im Boden vorhanden wären. Wenn wir als Beiſpiel annehmen, es mangle auf dem Verſuchſtück an den drei Nährſtoffen Kali, Stickſtoff und Phosphorſäure, ſo könnte zum Beiſpiel die dritte Parzelle bei vorſtehender Anordnung keinen oder nur einen ſehr geringen Erfolg aufweiſen, weil das Kali fehlt. In der erſten Parzelle, in welcher das Kali hinzukommt, können auch Phosporſäure und Stickſtoff eine Wirkung zeitigen, ſodaß hier ein guter Erfolg zu erzielen iſt. Dies iſt ſehr einfach aus der Wirkung des Kalis im Pflanzenkörper zu erkennen, infolge welcher das Kali eine geſonderte Stellung von hoher Wichtigkeit in der Volldüngung einnimmt. Aus Kali beſteht nämlich, nicht wie aus Stickſtoff und Phosphorſäure, das Gewebe des Pflanzenkörpers, vielmehr iſt das Kali fähig, als ſolches im Pflanzenkörper anweſend, den Stoffwechſel ins Leben zu rufen, anzuregen und zu erhöhen. Es iſt deswegen vollſtändig ausgeſchloſſen, daß auf kaliarmen Böden ſich überhaupt eine Pflanze geſund entwickelt, während zum Beiſpiel bei einem Defizit an Stickſtoff alle Teile des Pflanzenkörpers ausgebildet werden, allerdings in nur ſehr dürftigem Maße. Eine kräftige Pflanze braucht aber Phosphorſäure zur Steigerung ihrer Feſtigkeit, ſodaß auch dieſer Nährſtoff ganz unentbehrlich iſt.

Was den Kalk anbetrifft, ſo wirkt er einmal als Zerſtörer ſchädlicher Säuren, wie Humusſäure, er dringt aber auch in den Pflanzenkörper ein, um hier ebenfalls die ſchon aufgenommenen ſchädlichen Säuren zu neutraliſieren. Seine phyſiologiſche Wirkung iſt daher biologiſch äußerſt wertvoll.

Ein Parzellendüngungsverſuch ſowohl auf dem Felde, als auch im Garten nach dem Wagnerſchen Grundſchema, wie wir es eben beſprochen haben, wird in den meiſten Fällen vollſtändig ausreichen, um das Düngerbedürfnis des Bodens feſtzuſtellen. Daneben laſſen ſich allerdings noch ſehr viele Nebenfragen prüfen, wie das Verhalten ſchwächerer oder ſtärkerer Gaben irgend eines Düngemittels oder die Wirkung künſtlicher Dünger mit Naturdüngern zuſammen. Bei der Anordnung muß aber ſtets darauf geachtet werden, daß gegenüber der Grund- oder Volldüngung auf jeder Parzelle nur immer eine Zahl geändert wird, weil ſonſt die Unterlage des ganzen Vergleichs verloren geht.

Nach dieſer Anordnung des Verſuches müſſen die Pflanzen, die auf den Parzellen hochkommen, in ihrem Wachstume und in ihrer Entwickelung genau beobachtet, und Unterſchiede, welche ſich etwa im Stande der Pflanzen zeigen, ſorgfältig vermerkt werden. Unterſchiede in Dürre und größerer Niederſchlagsmenge dürfen ſich nur in bezug auf zu ſtarke Regenfülle bemerkbar machen, da bei zu wenig Regen durch Gießen unbedingt nachzuhelfen iſt. Ebenſo iſt es durch ſorgfältige Schädlingsbekämpfung zu vermeiden, daß Schmarotzer tieriſcher oder pflanzlicher Art ſich hemmend einſtellen. Auf Verſuchsparzellen wird eine vorbeugende Anwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln immer durchaus am Platze ſein.

Wird dann zum Schluß das Ergebnis jeder einzelnen Parzelle genaueſtens feſtgeſtellt, ſo iſt eine vergleichende Zuſammenſtellung dieſer Ergebniſſe durchaus nicht ſchwer und gibt Antwort auf ſo manche Frage auf dem Gebiete der Düngung, klärt aber beſonders, man kann ſagen, reſtlos über das Düngerbedürfnis des Bodens auf.

Gartenrundschau

NEUES AUS ALLER WELT

Studienfahrten: Versailles und St. Cloud

WIE ganz anders trat ich diesen Stätten gegenüber als vor 17 Jahren, und wie verändert fand ich sie. Immer mehr hatte man in der Zeiten Not sie sich selbst überlassen müssen, und, ich sage es offen, zu ihrem Glücke. Sie haben sich endgültig der plumpen Hand des Menschen entrungen. Nicht wagt er mehr, an ihnen kleinlich herumzuschneiden, als könne er zur Reife drängendes Leben um Jahrhunderte zurückhalten. Der Schere des Sonnenkönigs sind sie längst entwachsen. Das Versailles von heute ist eine andere Welt. Wohl kann man das Schloß und sein Inneres in Museumstarre versetzen, aber der Park läßt sich nicht versteinern; er lebt heute so gut wie einst als Lenôtre ihn pflanzte. Er mußte sich aus diesen Formen der Kindheit herausentwickeln, mußte zum Manne und allmählich zum Greise werden, vor dessen michelangelesken Zügen wir ehrerbietig verstummen. Immer mehr verwischt sich das Flittergold von einst. Je weniger man es neu aufzufrischen sucht, desto besser. Um so mehr furchen sich die so machtvollen Hauptlinien heraus und lassen uns ihre Ewigkeitswerte erschauernd spüren.

Welch prachtvolle Räume haben sich jetzt herausgebildet. Ob wohl Lenôtre und seine Zeitgenossen schon ein Gefühl dafür hatten, wie einst der Park werden würde? Vielleicht glaubten sie, wie wir es selbst so gern tun, daß auch das Künftige den wenigen Jahrzehnten gleiche, die der Mensch durchlebt. Doch nichts lehrt uns deutlicher das Vergängliche der Gegenwart, den Wechsel der Zeitepochen, als solch ein Garten, dessen Entwicklung wir verfolgen können. Vielleicht wäre unter anderen Verhältnissen auch Versailles gleich Schönbrunn in seiner natürlichen Entwicklung gehemmt und zu einem Museum zugestutzt worden. Ich sage, es ist ein Glück, daß es nicht geschah. Erst jetzt habe ich dies so recht empfunden, habe die ehrwürdigen Altersrunen klarer denn je in einer Schöpfung der Gartenkunst entziffern können.

Sowie man das große Parterre betritt, heben sich die Haupträume rechts gegen das Neptunbassin hin, links gegen den Orangenhof und vor allem in der Mitte gegen das Latonabassin und die Hauptfernsicht durch ihren jetzt so mächtigen Baumrahmen eindrucksvoll heraus. Man achtet zunächst garnicht auf die Einzelheiten, sondern fühlt sich gefangen vom Zauber dieser klar hervortretenden Räume, die uns deutlich zeigen, welch starkes Raumempfinden der Gestalter besessen haben muß. Die Natur selbst hat diese Wirkung gesteigert.

Die erste Freitreppe direkt vor dem Schlosse ist mir immer etwas zu niedrig vorgekommen. Das Schloß tritt nicht genug gegen das breite Parterre hervor. Doch war wohl alles auf die Aussicht aus dem ersten Stock berechnet. Aus den Festsälen sollte man herabschauen auf das damals so reich gegliederte Parterre und das bunte höfische Getriebe dieser prunkliebenden Zeit. Wie so ganz anders war alles damals.

Heute möchte man alles Kleinliche fortwünschen und überall nur die großen Linien betont wissen. Damit würde man zweierlei erreichen: eine wesentliche Einschränkung der Erhaltungskosten und eine dem Alterscharakter des Parkes angepaßte Wirkung. Wenn auch die Not der Zeit schon zu großer Einschränkung gezwungen hat, so ist man sich anscheinend doch nicht darüber klar, worauf es ankommt. Man bastelt immer noch hier und da in unzulänglicher Weise herum, verliert sich in Kleinigkeiten, ohne die von der Natur so gut betonten Hauptlinien noch deutlicher herauszuarbeiten.

Sehr viele Besucher stoßen sich jetzt an der Verwilderung im einzelnen, an der Auflösung, dem allmählichen Verschwinden vieler einst so reich ausgestatteter Sondergärten. Gerade wenn man versucht, solche Dinge in ihren Einzelheiten zu erhalten, ohne sie jedoch wirklich schmuck ausstatten zu können, so erzielt man unliebsame Zwitterdinge, die den Blick störend von den großen Räumen und Perspektiven ablenken. Diese sind das Dauernde, sich ständig noch Steigernde. Ihnen muß sich alles unterordnen. Wie schön stimmen mit ihnen zusammen die verwitternden Statuen, Vasen, Brunnen, und was sonst noch an Resten guten, alten, architektonischen Beiwerks vorhanden ist. Die große ruhige Altersphysiognomie, die sich im Verwildern ausprägt, muß immer gewahrt und bewußt gesteigert werden. Alles Verjüngenwollen, jede Wiederauffrischung von kleinen jetzt unwesentlichen Zügen muß vermieden werden. Man kann das Bezeichnende des jetzigen Zustandes in Versailles, wie vor allem auch in St. Cloud nicht mit der Linse im Bilde festhalten. Das ergibt immer eine Verzerrung der Perspektive. Auch der Maler kann es kaum wiedergeben. Nur der Zeichner, der Radierer, der ein tiefes Empfinden für das Räumliche hat, könnte es uns treffend vermitteln. Die Form, der Raum ist alles.

Die niedrigen Hecken, die jetzt den Fuß der hohen Baumgruppen decken, sind ganz einfach zu halten und genügen, um den Raum noch feiner, schärfer zu fassen. Die Gebüsche wirken dort am besten, wo verwilderte Immergrüne, wie Bux, Kirschlorbeer, Aucuben, Taxus und ähnliche im Verein mit Epheu ruhige ernste Stimmung erzeugen. Die Statuen stehen gut gegen solchen Hintergrund. An manchen Stellen, wie etwa am Bassin beim Jardin du Roi, sind die Gehölzbänder viel zu unruhig. Dieser Sondergarten ließe sich leicht einfach und doch noch blumenfreudig ausgestalten.

In St. Cloud sind die großen Perspektiven und Räume zum Teil noch überraschender, weil hier bedeutsame Geländeunterschiede vorhanden sind. Aber auch hier fehlt es am Herausarbeiten der wichtigen Linien und Raumformen und an der Beseitigung alles störenden Beiwerkes, was jetzt zum Teil noch als besonderer Schmuck angesehen wird.

Auch in Grand Trianon finden sich einige wundervolle Gartenräume. Petit Trianon dagegen ist eine beinahe unerträgliche Wildnis. Hier sieht man, wie eine kleinliche Landschaftsgestaltung zur Wirrnis, zu einem unerfreulichen Durcheinander führt. Auch der Parkgestalter muß ja Raumschöpfer sein. Das empfindet man erst recht in landschaftlichen Anlagen, die sich selbst überlassen bleiben. Ist der Aufbau der Gruppenarchitektur verfehlt, so kann auch die Natur sich zu keiner raumschaffenden Größe durchringen. Man sieht nur den Verfall, nicht das ehrwürdige Reifen des Alters.

Wir hindern immer noch viel zu sehr unsere großen alten Gartenschöpfungen und Parks daran, das zu werden, was sie werden müssen. Wir trachten meist in unverständiger Weise darnach, sie im Zustande der Halbreife oder gar der Kindheit zu erhalten und machen dadurch aus ihnen unerfreuliche Zwitterdinge. Wir können das Rad der Zeit nicht zurückdrehen. Gärten sind keine starren Steingebilde, sie wollen wachsen, sich ausleben und müssen gleich uns Menschen sterben, auch wenn sie uns um Generationen überleben. *C. S.*

Chronik

DIE TOTEN DES JAHRES. Am 8. Januar starb infolge eines Unglücksfalles in den Gebirgen von Siam der bekannte Pflanzensammler *C. Roebelen*, der noch mit 72 Jahren erfolgreich für die Orchideenfirma Hennis Hildesheim tätig war. Eine seiner bekanntesten Einführungen ist Phoenix Roebelenii, die ihm zu Ehren benannt wurde.

Am 18. Januar hatten die Botanik und der Gartenbau der Schweiz einen schweren Verlust zu beklagen. Professor Dr. *Müller-Thurgau* starb im Alter von 77 Jahren. Er war seit 1890 Direktor der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst- und Gartenbau in Wädenswil. Vorher hatte er als Pflanzenphysiologe und Pathologe in Geisenheim gewirkt. Der schweizerische Wein- und Obstbau hat ihm besonders viel zu verdanken.

Am 28. Januar starb *Wilhelm Teetzmann*, der seit 1909 die Leitung des Gesamtbetriebes der Firma L. Späth, Baumschulenweg-Berlin, innehatte. Er hatte sich als Baumschulfachmann einen ausgezeichneten Namen gemacht und dem von ihm geleiteten Betrieb zu außerordentlicher Entwicklung verholfen.

Am 18. März schied nach schwerer Krankheit Gartenarchitekt *Jakob Ochs* aus dem Leben. Er hatte sich auf dem Gebiete moderner Gartengestaltung vielfach mit Erfolg betätigt und es vor allem verstanden, gute Mitarbeiter heranzuziehen; waren doch bei ihm hervorragende Gartengestalter, wie Leberecht Migge und H. Fr. Wiepking-Jürgensmann tätig.

Durch den plötzlichen Tod von Geheimrat *Hermann Muthesius*, der am 26. Oktober in Steglitz von einer Straßenbahn überfahren wurde, verlor die deutsche Architektenschaft einen hervorragenden Vertreter. Er starb im 66. Lebensjahre und war bis vor einem Jahre als Ministerialrat im Handelsministerium tätig, wo er sich um die Neuausgestaltung der staatlichen Kunstgewerbe-, Baugewerk- und Handwerkerschulen sehr verdient gemacht hat. Muthesius hatte sieben Jahre in England bei der

deutschen Botschaft in London verbracht und in dieser Zeit sich mit der englischen Wohnkultur aufs innigste vertraut gemacht. Durch seine Schriften darüber hat er die deutsche Bauweise und auch die Gartengestaltung zu beeinflussen und zu fördern verstanden. Sein in dieser Hinsicht bekanntestes Werk ist »Landhaus und Garten«. *C. S.*

Neue Bücher

DER SCHMUCKPFLANZENBAU. Unter diesem Titel erschien 1927 bei Eugen Ulmer, Stuttgart, ein Buch von Gartenbaudirektor *Fr. Glindemann*. Es ist gedacht als ein »Ratgeber zur Vermehrung, Anzucht und Pflege der wichtigsten Kalt- und Warmhauspflanzen als Handelspflanzen oder für Schnittzwecke«. Der Verfasser wird seiner Aufgabe durchaus gerecht und bringt auf den behandelten Gebieten sehr viel Lehrreiches.

Mit dem Titel »Schmuckpflanzenbau« kann ich mich aber nicht einverstanden erklären. Dieser neue »Fachausdruck« ist ein zu dehnbarer Begriff, als daß er überzeugend den wahren Kern der Sache erkennen läßt und ist daher als Titel unglücklich gewählt. Bewerkenswert in dem Werk sind die zahlreichen guten Abbildungen, die geschickt das Charakteristische des jeweiligen Kulturzustandes einer Pflanze darbieten. Gerade diese Beigabe von wirklich erläuternden Bildern fehlen den meisten Werken über gärtnerische Kulturbelehrung noch. Die Blättertafeln der vielen Chrysanthemum-Sorten, sowie die Blätter und Blüten zur Erkennung der Hortensien-Sorten und anderes mehr bilden einen wertvollen Anhalt zur Sortenkenntnis. Warum bei der Nelkenkultur Bilder einer englischen Firma gebracht werden mußten, ist mir nicht verständlich, da die Nelkenkultur unter Glas in Deutschland doch durchaus auf der Höhe steht und aus deutschen Kulturen sich vielleicht noch bessere Bilder ergeben hätten. Alle Kulturen werden eingehend beschrieben und stützen sich auf die praktischen Erfahrungen, die auf diesem Gebiete in der Lehr- und Forschungsanstalt Geisenheim gemacht worden sind: Folgende Pflanzen werden behandelt: Cyclamen, Hortensien, Poinsettien, Chrysanthemum, Gloxinien, Primeln, Cinerarien, Calceolarien, Begonien, Nelken, Edelwicken und Clivien. Es wird der praktischen und wissenschaftlichen Seite genügend Beachtung geschenkt. Der lernende Fachmann wird mit der Düngerlehre für Topfpflanzen und den wichtigsten Krankheitserscheinungen bekannt gemacht. Somit stellt das Werk ein empfehlenswertes Handbuch für jeden Gärtner dar. Dem kaufmännisch eingestellten Erwerbsgärtner, der oft den hohen Preis eines Fachwerkes hart empfinden muß, wird ein preiswertes Kulturbuch gegeben, dem weiteste Verbreitung zu wünschen ist. *Kunert*

PFLANZENWELT DER HEIMAT. In einem soeben bei Herder & Co., Freiburg im Breisgau, erschienenen hübschen Oktavbüchlein von 238 Seiten schildert Dr. *Felix Ravitscher* »Die heimische Pflanzenwelt in ihren Beziehungen zu Landschaft, Klima und Boden«. Wer sich pflanzengeographisch und natürlich auch biologisch über die Entwicklung und Bedeutung unserer Flora unterrichten will, wird gern zu diesem bei allem wissenschaftlichen Ernste klar und anschaulich geschriebenen Buche greifen. Der Verfasser beherrscht sein Thema ausgezeichnet und weiß seine Kenntnisse in ansprechender Form zu vermitteln. Der Verlag hat das Seine getan, um das Buch gut und zweckentsprechend auszustatten.

OBSTBAU. Die Zahl der Obstbaubücher ist Legion. Der Verband für soziale Kultur und Wohlfahrtspflege gibt im Volksvereins-Verlag M.-Gladbach eine kleine Bibliothek »Gartenunterricht« heraus, deren zweiter Band den »Obstbau« behandelt und von *Lambert Müllers* bearbeitet ist. Das saubere Oktavbüchlein von 195 Seiten ist eine fleißige Arbeit, wenn auch kaum von besonderer Originalität. Es ist darin alles das zusammengetragen, was der Obstzüchter wissen muß. Ein näheres Eingehen auf Einzelheiten würde zuweit führen. Auffällig ist mir im Kostenvoranschlag zum Hausgartenentwurf, der ebenfalls recht landläufiger Art ist, die Anführung des Postens »Unvorhergesehenes zum besonderen Nachweis« mit M. 3000.—, während alles andere zusammen (Erdarbeiten und Wege, Spaliergestelle, Pflanzenbeschaffung und Verschiedenes, wie Baumpfähle, Dünger und dergleichen) nur 2759.90 M. kostet. Die Gesamtgröße des Geländes beträgt 1090 qm, wovon 80 qm auf Gebäude entfallen. Es wäre recht lehrreich zu erfahren, wozu diese 3000.— M. für Unvorhergesehenes denn eigentlich dienen sollen. Wenn es ein Druckfehler ist, so legt dieser für die Sorgfalt des Verfassers kein gutes Zeugnis ab. Auch die Obstbaum-Trachtbilder sind alles andere als bezeichnend. *C. S.*

Zeitschriften

BELGIEN

Aus den Nummern 569—571 von *La Tribune Horticole* seien folgende Beiträge hervorgehoben: Fortsetzung über den Wert des Bienenhonig; Kultur der Duftwicken; vier farbige Tafeln mit 64 Rosensorten.

ENGLAND

The Garden bringt unter anderem folgende Notizen: in no. 2916 Anemonen für den Frühlingsgarten; Maiblumenkultur. In no. 2917 einige der besten Beetrosen; vier kultivierte chinesische Rhododendren; Schutz zarter Felsenpflanzen im Winter. In no. 2919 kleine Koniferen für Rasen- und Steingarten; einige der besten Rankrosen. In no. 2920 einige gute neue Früchte. — In no. 2130 von *The Gardeners' Chronicle* zeigt die schwarze Tafel Pancratium illyricum. Die Ueppigkeit von Gentiana Farreri beweist ein anderes Bild. A. Grove bespricht Lilien-Hybriden. In no. 2131 setzt H. Friend seine Schilderungen über Ideale Gärten und Pflanzensagen fort; ebenso N. E. Brown seine Darlegungen über die Gattung Membryanthemum. F. Kingdon Ward berichtet weiter in no. 2132 über seine 9. Reise nach Asien. In no. 2133 beginnt C. Elliott einen Reisebericht nach Chile und den Anden. Die schwarze Tafel in no. 2134 zeigt Leptospermum laevigatum. — Aus den Nummern 2536—2541 von *Gardening Illustrated* seien kurz folgende Notizen hervorgehoben: Habranthus advenum; Gertrud Jekyll, Highmount, Gildford; einige Gladiolen von 1927; die Ausstellung der National Chrysanthemum Society. — Im Novemberheft von *The Orchid Review* finden wir unter anderem Notizen über: die Brockhurst-Orchideensammlung, mit Bildern von Odontoglossum Toreador Hanbury's Var., Od. crispo-solon var. carminetta, Od. Victory var. Supreme, Od. Henry VIII, Od. Frank Reader und Dendrobium Gatton Monarch var. F. C. Hanbury; Coelogyne fuliginosa und fimbriata, Oncidium concolor und Ausstellungsberichte.

FRANKREICH

Das Oktoberheft von *Jardinage* bringt einen Bericht über die ehemaligen Gärten und den Park zu Saint-Maur. — Die Oktobernummer von *Revue Horticole* enthält eine Fortsetzung des Artikels über die dicksten Bäume Frankreichs, ferner eine Farbentafel von Buddleia alternifolia und eine Auswahl von Rosen von Mme. Cochet-Cochet. Im Novemberheft finden sich Artikel über: neue Chrysanthemen; Beete in öffentlichen Anlagen; eine Farbentafel der Rosen Helen Fox und Kardinal Piffl; Ausstellungs- und Kongreßberichte.

HOLLAND

Aus den Nummern 41—46 von *Onze Tuinen* seien hervorgehoben Notizen über: Lapageria rosea; Weintreibhäuser; chinesische Primeln; Gehölze für kleine Gärten; Wegebepflanzung in Indien; buntblättrige japanische Hortensien. — Die gleichen Nummern von *Floralia* enthalten unter anderem: Blumenzwiebeln im Park, Garten und Haus; Weintreiberei (Sonderheft no. 42 und 43); die besten kleinblumigen Chrysanthemen für Schnitt; Ausstellungsberichte.

NORDAMERIKA

No. 17 des *Bulletin of Popular Information of the Arnold Arboretum* zeigt im Bilde einen Fruchtzweig von Cotoneaster bullata var. floribunda. — Die Oktober- und Novembernummer von *Horticulture* bieten unter anderem Notizen über: J. F. Rock's China-Expedition für das Arnold Arboretum; Uebersicht über Blumenzwiebelpflanzzeiten; Narzissen-Neuheiten; Fliedersorten für die Herbstpflanzung; die Anlage eines Einjahrsblumengartens. — Im *Gardeners Chronicle of America* finden wir Notizen über: Verschönerung von Landsitzen durch Immergrüne; Palmen in Florida; Wildblumen für den Garten.

ÖSTERREICH

Das Oktoberheft der *Gartenzeitung* bringt einen Bericht über den Verlauf des Internationalen Gartenbau-Kongresses. *C. S*

Berichtigungen

Im Juniheft brachten wir auf Seite 141 einen Artikel über Flieder-Arten mit Bildern, die uns vom früheren Garteninspektor des Arnold Arboretum Ch. van der Voet mit der Angabe zur Verfügung gestellt worden waren, daß es sich um Aufnahmen handele, über die er frei verfügen könne. Die Bilder sind aber, wie uns mitgeteilt wird, Eigentum von Mrs. *McKelvey*, die an einer Monographie der Gattung Syringa arbeitet. Herrn van der Voet stand kein Verfügungsrecht darüber zu.

Bei der Besprechung des Illustrierten Gartenbau-Lexikon auf Seite 224 wurde betont, daß ein Hinweis auf Pillnitz fehle. Der Bearbeiter dieses Teiles des Lexikons, Gartendirektor Encke weist uns darauf hin, daß Pillnitz unter »Dresden« hervorgehoben ist. Wir stellen dies gern fest, bedauern nur, daß ein so wichtiges Schlagwort nicht an der rechten Stelle im Lexikon eingefügt wurde. *C. S.*

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Westend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Westend, für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin-Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunstdruckerei in Berlin-Schöneberg

Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

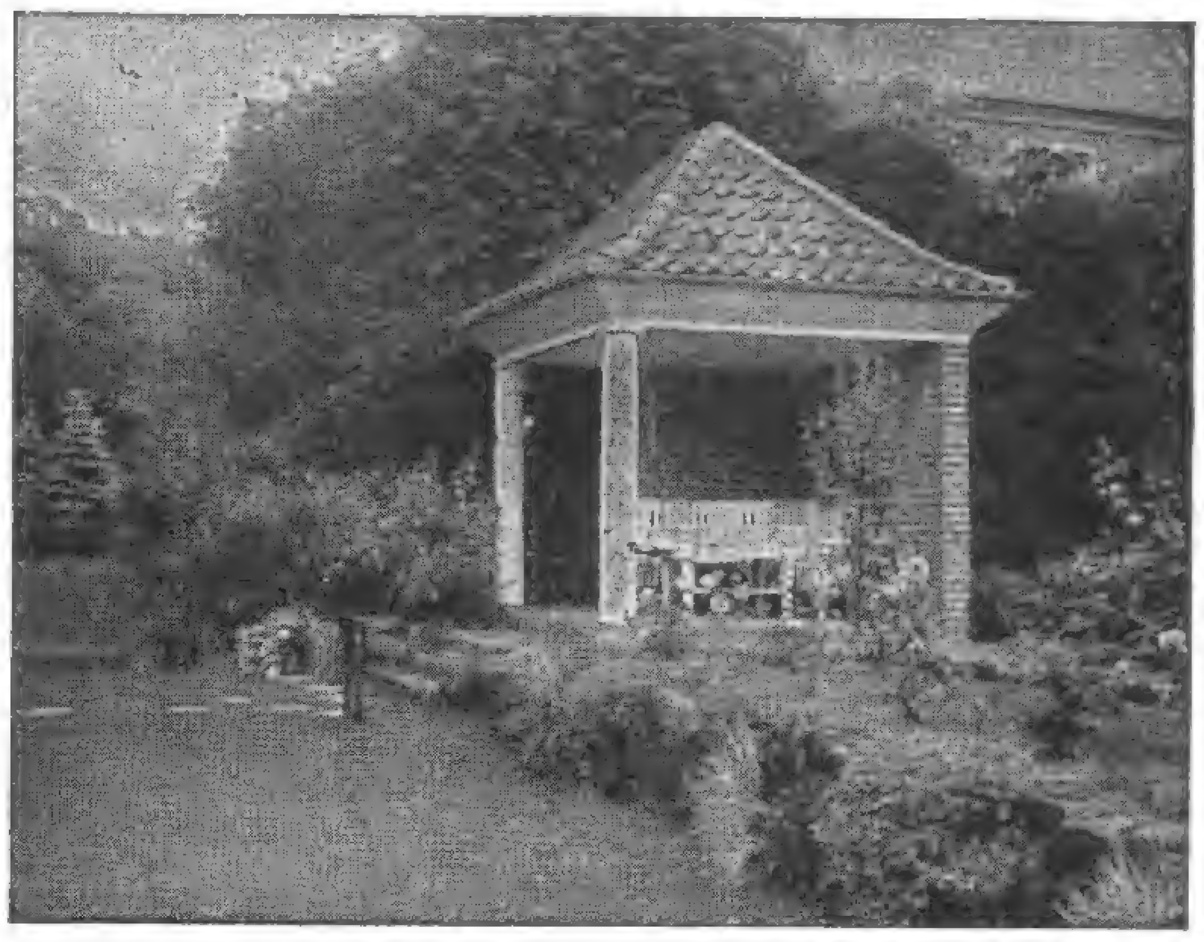
Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS • A.-G.

Königliche Handelsgärtnereien

Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)

(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)



Park- und Gartengestaltung

Schnackenberg u. Siebold Nfl.

Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt

Hamburg 1

Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: C 2 Bismarck 4028
Illustrierter Katalog Mk. 2.50

Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland

Stauden- u. Rosengärten

in liebevoller Durcharbeitung

Begonia semperflorens „Scharlachkönigin"

eine hervorragende Neuheit, die ich hier erstmalig anbiete. Wunderschöner Wuchs und eine herrliche Farbe zeichnen diese Sorte aus und machen sie, wie die semperfl.-Begonie überhaupt zu einer beliebten Gruppen- und Einfassungspflanze für jeden Garten, die jetzt ausgesät werden muß. Semperfl. Begonien blühen ununterbrochen vom Mai bis zum Frost und sind aus Samen zu ziehen. — Ferner empfehle ich zur jetzigen Aussaatzeit Samen von Knollen-Begonien, Gloxinien, Primula obconica usw. in allerbesten Qualitäten.

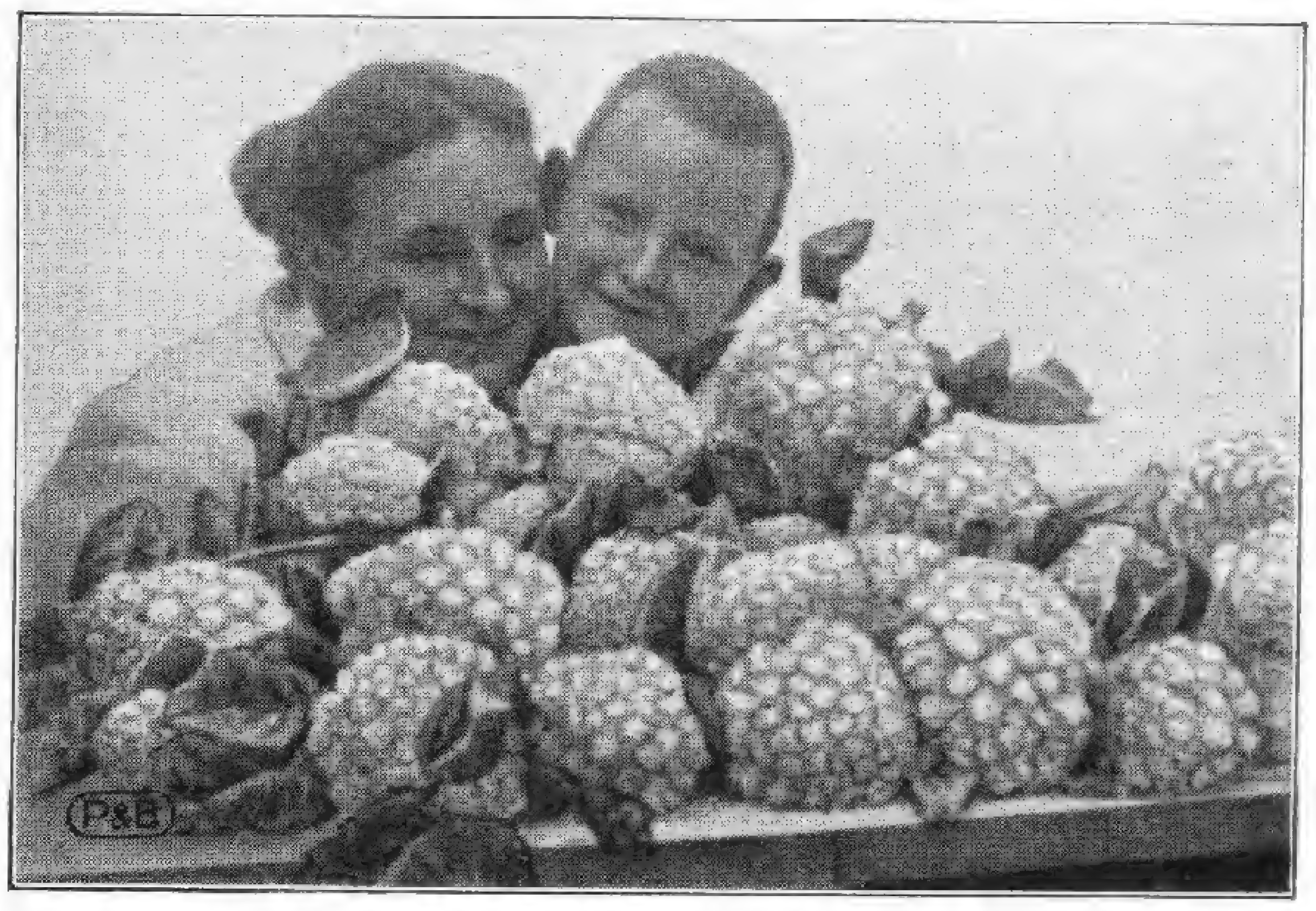
F. C. HEINEMANN

SAMENZUCHT UND SAMENHANDLUNG SEIT 1848

Blumenstadt

ERFURT 2

Fordern Sie bitte meinen reichhaltigen Katalog, der Ihnen bei der Sortenwahl gute Dienste leisten wird.



Die langen Abende geben Ihnen jetzt Muße,

in Ruhe die Sämereien und das Pflanzgut für Ihren Garten und das kommende Frühjahr auszuwählen. Wir helfen Ihnen dabei, fordern Sie daher unseren *Katalog* an, der Ihnen sofort kostenlos zugehen wird. In ihm finden Sie alle gewünschten *Gemüse- und Blumensämereien, -Knollen und Zwiebeln* aufgeführt, vor allem aber unsere bekannten *Dahlien* in reichhaltiger Auswahl. Schreiben Sie, ehe Sie wieder an etwas anderes denken. Sie werden zuvorkommend bedient.

Pape & Bergmann, G.m.b.H.

Quedlinburg 5

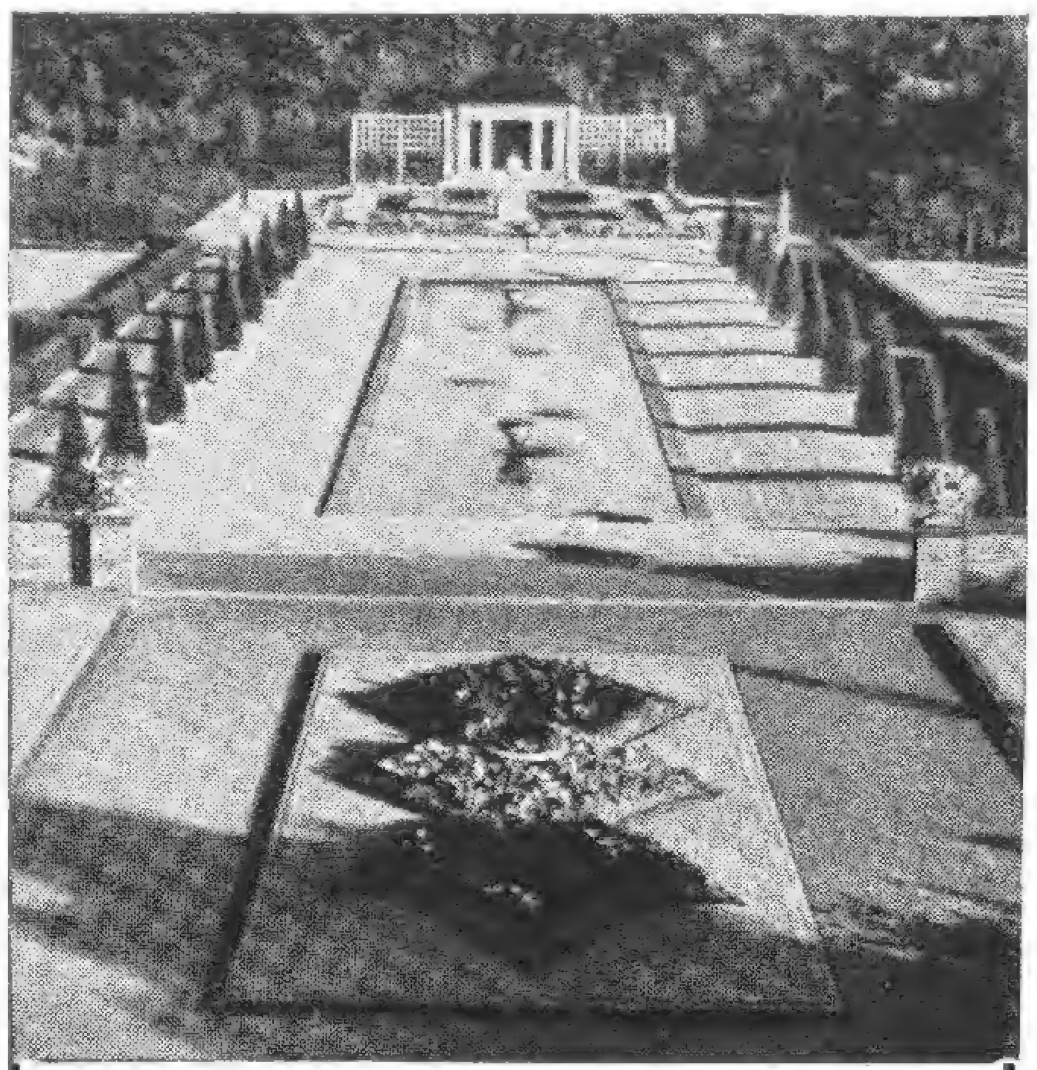
Gegründet 1889 / Spezialhaus für erstklassige Gartensamen und Blumenzwiebeln. Dahlien-Großkulturen.

Sammelmappe

DACHGÄRTEN IN ITALIEN

DIE Häuser italienischer Städte glichen im Mittelalter winzigen Festungen, deren Bewohner fast in ständiger Fehde mit den Bewohnern anderer Häuser lebten. Es gab da ganze Häuserkomplexe und Straßenzüge, die von einer Sippe, jung und alt, bewohnt wurden; da wurden dann »im Ernstfalle« Laufbrücken von Dach zu Dach geschlagen, auf denen dann die wehrfähigen Männer der Familien standen, um Steine, kochendes Oel auf ihre Gegner herabzusenden, wobei wohl auch harmlose unbeteiligte Mitbürger einmal ihr Leben einbüßen mochten, ohne daß darum viel Aufhebens gemacht worden wäre ... Die Städte selbst waren auch von hohen dicken Mauern umgeben zum Schutz gegen den immer zum Einfall bereiten äußeren Feind. Diese Mauern verhinderten die Ausbreitung der Stadt und zwangen die Stadtbevölkerung, ihre Häuser eng zusammen zu rücken und dafür hoch in den Himmel hinauf zu bauen. Sie verstanden es aber doch, Licht und Luft zu finden! Keine solche italienische Miniaturfestung, die nicht ihre offenen oder halbbedeckten Loggien hätte, deren von anmutigen Säulen getragene Bedachung in Mignon sehnsuchtsvolle Erinnerung weckte.
In jenen frühen unruhigen Zeiten, da die Straßen unsicher und ungesund waren, wo vor-

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ, Kleiststraße 43
Fernruf: G 6 Breitenbach 0931 und 32

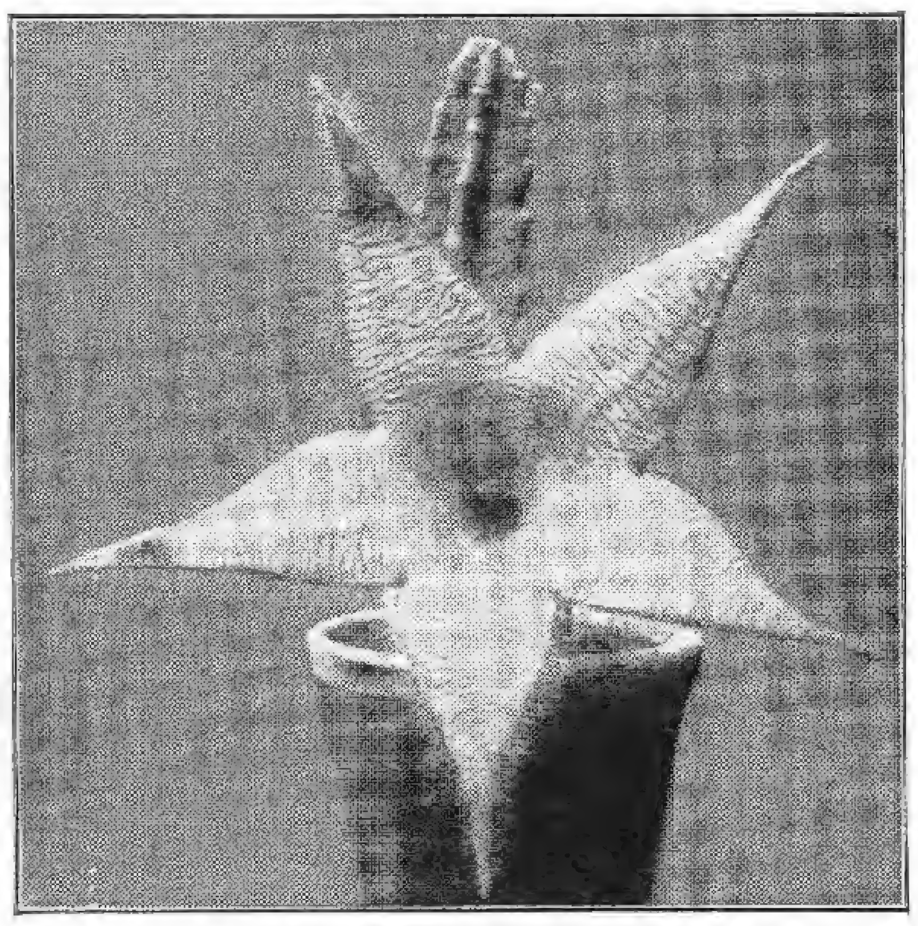


OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 Chemnitz Kaiserstr. 36
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

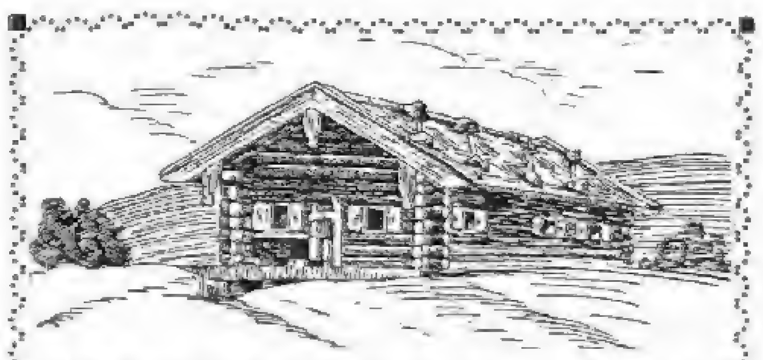
Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a
Fernruf: Lichterfelde 1472



KAKTEEN
für Zimmer und Wintergärten in größter Auswahl
Kakteensamen
Kakteenliteratur
Kakteenzucht-Zubehör
Reich illustrierte Preisliste mit Kultur-Anleitungen sende kostenlos.
Friedr. Ad. Haage junior
Größte Kakteenkultur
Erfurt
Stapelia gigantea 28 cm Ø

Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Wilhelmplatz 6
Fernspr.: Potsdam 1072

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck ✶ Gartenbau
Magdeburg-Cracau



Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen • Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

Reichhaltige Sortimente in: Steingarten- und Polsterstauden Rabatten- u. Schnittstauden · Rankpflanzen · Zwergsträucher u. -Coniferen Immergrüne · Buxus aller Formen · Azalea mollis · Rhododendron Magnolien · Freilandsucculenten. Liste postfrei!
Pirnaer Baumschulen und Staudenkulturen
Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704

STAUDEN
in herrlicher Sortenwahl und bester Qualität für alle Zwecke! • Neueste Preisliste frei!
AUGUST HARTMANN
(Inh. Fritz Hartmann)
Stauden-Kulturen • Gegründet 1882
Kranichfeld bei Erfurt

Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—

M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 78715 - Fernsprecher: Lützow 8581

NEUZEITLICHE GÄRTEN
ALFRED MEERKÖTTER,
GARTENARCHITEKT
ESSEN-STADTWALD
Gute Referenzen EYHOF Telephon Nummer 205 60

Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

nehme Damen daher ganz in ihr Haus gebannt lebten, da waren solche Balkons und Dachgarten meist die einzige Möglichkeit, an Luft und Sonne zu gelangen. Hier lebten die Frauen und Kinder ihren emsigen fröhlichen und gesunden Tag, hier verbrachten sie sanfte ruhevolle Abende. Und wie es damals war, so ist es auch heute noch; noch immer spielt sich in Italien ein großer Teil des Lebens in den Dachgärten ab, ein eigenartiges und heimliches Stück Leben, von dem der Italienreisende nichts ahnt und erspäht, von dem aber Helen Zimmern einmal ein reizvolles Bild entwarf.

Florenz ist am reichsten mit Dachgärten gesegnet. Wenn man einen dieser finsteren Paläste, die in sonnenloser enger Straße liegen, betritt, mit Schauern das kühle düstere Treppenhaus erklimmt, dann stockt einem der Atem vor dem unerwarteten Anblick, der sich oben plötzlich dem staunenden Auge bietet! Da breitet sich in Grün gehüllt, bunt geschmückt, eine ganz andere Welt aus, ein ungewohntes, aber nicht minder schönes Stadtbild! Selbst im Mittelpunkt der Stadt gibts keine Spur von Ruß und Rauch, die Luft ist rein und gesund. Sie trägt im Gegenteil einen Hauch von See- und Bergluft mit sich. Nur zu den Stunden der Mahlzeit steigen auf ganz kurze Zeit schwache bläuliche Rauchsäulchen gen Himmel.

Auf den unregelmäßig gestalteten Dächern, Hausgiebeln und zwischen den lose aufgelegten Dachziegeln, die sich ohne Befestigung, nur durch

Fröhliche Weihnachten

Einen Schenkbrief der Gartenschönheit 1928 auf den Weihnachtsgabentisch zu legen, ist in jedem Jahre einer größeren Zahl unserer Leser eine liebe Gewohnheit geworden. Wir freuen uns dieser Anerkennung unserer Arbeit, die der Ausbreitung des Gartengedankens als einer Quelle edelsten Genusses dient, und hoffen weiter auf eine solche tatkräftige Mitarbeit. Gewiß werden viele unserer Bezieher ihnen Nahestehende wissen, in denen jedes neue Heft der Gartenschönheit helle Freude und dankbares Gedenken an ihren Spender auslösen würde.

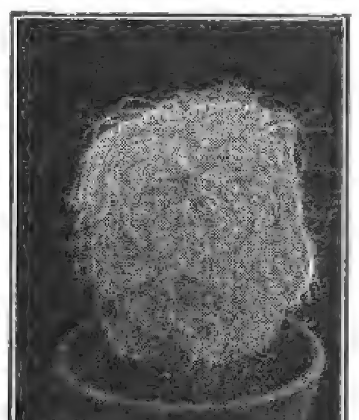
Der Schenkbrief zeigt in diesem Jahre auf der ersten der vier Seiten das prächtige Farbenbild einer Kakteenblüte, eines Echinocereus rigidissimus. Auf Büttenpapier farbig mit Goldrand gedruckt, trägt der Schenkbrief auf der dritten Seite den Wortlaut der Schenkungsurkunde.

Wir übersenden den ausgefüllten Schenkbrief nach Empfang des Jahresbezugspreises von 16 RM und 4 RM Versandkosten innerhalb Deutschlands (in Berlin 3 RM Versandkosten) und 5 RM Versandkosten nach dem Auslande.

Schenkbrief 1928

Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend

Kakteen Sukkulenten



Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

Der beste **Meisen-Anlock- u. Fütter-Apparat**, das Entzücken d. Vogelfreunde. Von 14 Ministerien empf. M. 4,60 postfrei, 4 St. M. 14,90 postfrei. Prospekt **Parus, Hamburg 36** G. Postscheckk. Hbg. 2475.

L. SPÄTH * BERLIN-BAUMSCHULENWEG * GARTENGESTALTUNG
BAUMSCHULEN / STAUDENKULTUREN / ANLAGE VON GÄRTEN, SPORT- u. SPIELPLÄTZEN
GEGRÜNDET 1720 / AREAL 2000 MORGEN / TELEPHON: F 2 NEUKÖLLN 3301 / VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH
BESTELLEN SIE unser Buch »L. SPÄTH, GÄRTEN, SPIEL- u. SPORTPLÄTZE« mit zirka 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen Mark 3.50 einschließlich Verpackung und Porto.

ihre eigene Schwere halten, blüht nun eine überschäumende Fülle von Blumen, Gräsern und Kräutern aller Art, die sich wild ansiedeln und dort, der Himmel weiß wie, die nötige Nahrung finden. Da gibt es das bekannte Rankgewächs mit gelb und weiß gefleckten Blüten, da blüht die langen warmen Monate hindurch ein wohl nur in Italien heimisches Gewächs mit Blüten wie hohe purpurrote Lanzen. »Ich weiß nicht, ob die Tauben, die diese Dächer als prächtige kühne Farbtupfen beleben, irgendwelche Nahrung zwischen den Steinbrechpflanzen finden, aber das weiß ich, daß sie und ich manche Geheimnisse miteinander teilen; denn nur sie und ich in unsrer luftigen Höhe können wissen, daß oben auf den Spitzen der höchsten Gebäude, hoch über allen andern sogar auf dem Glockenturm der St. Trinitas-Kirche rosa und rosenrotes Löwenmaul in Ueppigkeit wuchert und seine Federfinger vor grünen und goldnen Abendhimmeln wehen läßt, oder sie gegen die wolkenlose tiefe Bläue manches Frühlingstages hebt. Mauerblumen, Steinpflanzen jeder Art stürzen in Farbenwogen aus Nischen und von überhängenden Dächern herab. Doch daneben war der Mensch hier kaum weniger emsig als die Natur. Auf jedem nur möglichen Plätzchen, auf jedem Turmrumpf, jedem Geländer, jedem Fensterbrett haben diese Stadtbewohner Gärtchen geschaffen.

Hier blühen in überschwänglicher Fülle Rosen jeder Art und Sorte besonders die rankenden Banksrosen mit ihren Büscheln von weißgelben Blüten und die winterharte Crimson Rambler. Hier glühen Pelargonien in feurigstem Scharlachrot, doch auch in ihren rosa und roten rankenden Abarten, die diese Dächer zärtlich mit ihrem weichen Mantel von Grün und Blüten einhüllen. Oleander, weiß und rosa, gedeihen auch in dieser hohen sonnengesättigten Luft, ebenso wie goldne Orangen und gelbe Zitronen, Azaleen, Lilien, — das Urbild der Wappenlilie der Stadt — Stiefmütterchen, bunt getönt und Kapuzinerkresse wie zart behaucht in ver-

(Fortsetzung Seite IX)

Duftende Blumen und edler Wein
Sind des Lebens Sonnenschein!

Gartenfreunde!

Vergeßt nicht, daß sich durch **edles Aroma** auch die Produkte des Weinstocks, insbesondere die

herrlichen Weine der Rheinpfalz

hervorragend auszeichnen.
Solche liefert anerkannt preiswert franko jede deutsche Bahnstation die

Weinkellerei
Hennesthal & Orth
Mannheim, C. 7. 13

Gen.-Vertr. u. Niederl. der Sektkellerei Henkell & Co., Wiesbaden u. and. führender Spezialmarken wie: Pommery & Greno, Cointreau triple sec, Orig. Chartreuse usw.
MAN VERLANGE PREISLISTE!

W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

ROSEN

SPARRIESHOOP / HOLSTEIN
GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden

Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten

Obstbäume, Beeren- und Formobst, Rhododendron — VT — Nadelhölzer, Schling- und Heckenpflanzen, Ziersträucher

Dahlien * Stauden

Ferner alle sonstigen Baumschulartikel

Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

Brasil-Orchideen

Cattleya harrisoniae, Warscewiczii, imperialis, Oncidium liefert in jeder Menge ab Rio de Janeiro

Hermann Palli, Ing. Agr.
Alto Therezopolis
Estado: Rio de Janeiro. Brazil

J. ZAVELBERG

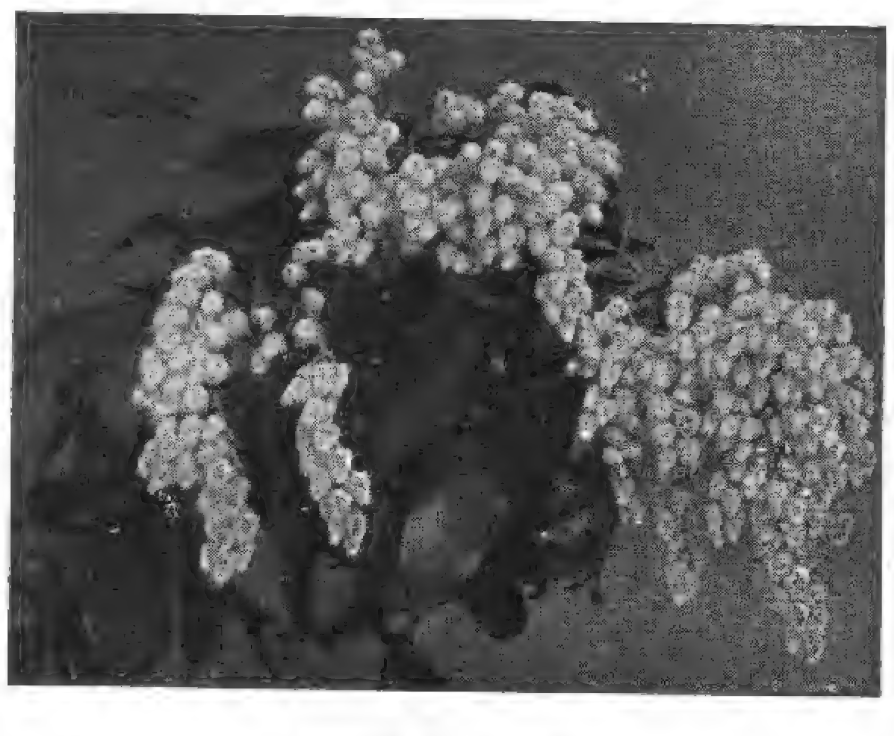
Ausgedehnte Kulturen von Obst- und Zierbäumen, Sträucher, Koniferen, Rosen, Stauden.
Spezialität:
Starke, mehrmals verpflanzte, tragbare Obstbäume und schattenspendende Zierbäume.
Illustrierter Katalog zu Diensten.

Brühl-Köln / Rhein

Neuheiten - Neueinführungen

Riesenblumige Amarylleshybriden, das Beste der Jetztzeit. 10 St. 32.— u. 35.— M., p. St. 4.— u. 5.— M. Seltene Calla! Neue Christrosen-Helleborus Uhinkii! Neue Treibspireen! Lilien, grösstes Sortiment! viele neue und sehr seltene Sorten von Hybriden! 10 St. 8.—, 10.—, 12.—, 16.—, 20.—, 36.— M. höher und. Gefüllte Päonien, feinstes Sortiment! ca. 60 Sorten 10 St. 10.—, 12.—, 25.—, 38.— u. 45.— M. p. St. 1.50— 5.— M. Neue Stauden und Neueinführungen von Stauden, das beste darin! Man verlange meine Sonderpreisliste Nr. 89
Versand gegen Kassa oder Nachnahme.

Adam Heydt, Wetter (Ruhr)



Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden

in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.

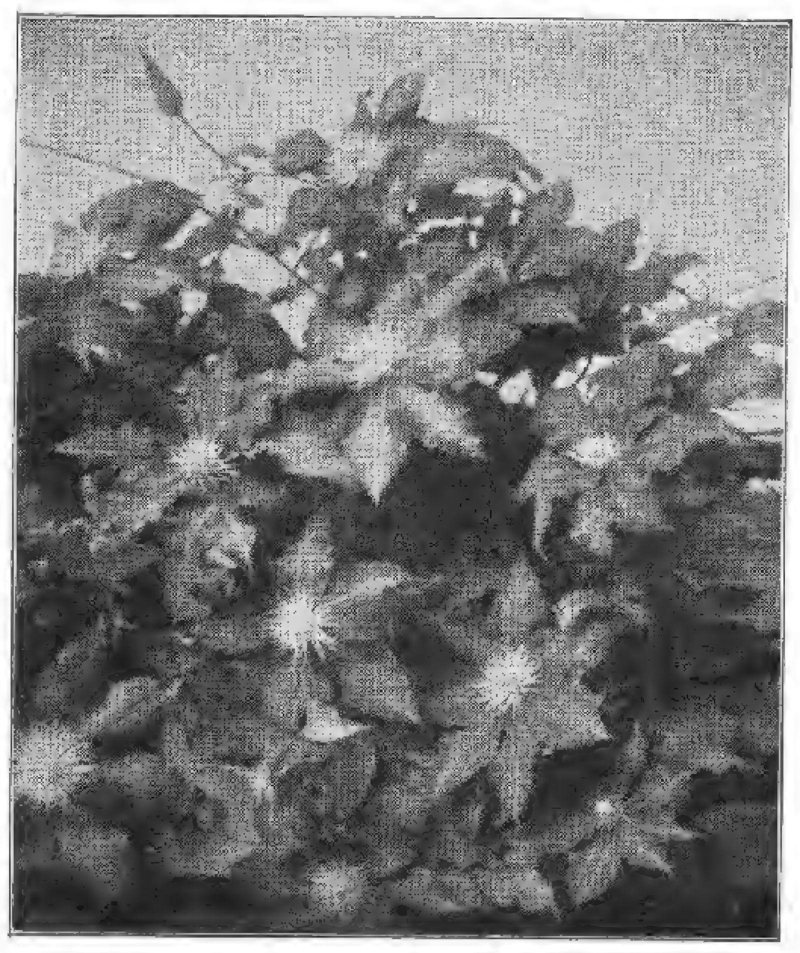
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.

Neue illustrierte Preisliste kostenlos.

G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE

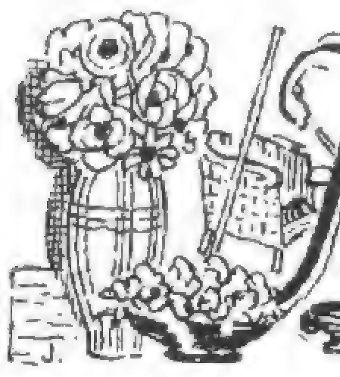
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN



Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite

Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau

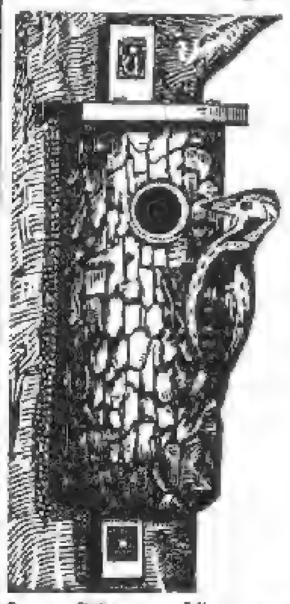
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.



Für den Weihnachtstisch des Gartenliebhabers

DIE Wahl der Weihnachtsgeschenke ist oft nicht leicht. Das Geschenk soll überraschend kommen, denn dann ist die Freude am größten. Es soll aber auch die Erfüllung eines Wunsches sein. Das Geschenk wird deshalb am willkommensten sein, das einen unausgesprochenen Wunsch erfüllt, denn dann paart sich Freude mit Ueberraschung. Unsere Leser sind Gartenliebhaber und Blumenfreunde. Liegt es da nicht nahe, daß ihnen ein Weihnachtsgeschenk aus dem Gebiete ihrer Liebhaberei große Freude bereitet? Die Auswahl in solchen Geschenken ist außerordentlich mannigfaltig. Für jeden Gartenliebhaber und Blumenfreund findet sich ein Geschenk, das seinen Wünschen entspricht. Viele werden sich *Blumenzwiebeln* wünschen, die sie im Glas aufblühen lassen und die in den Wintermonaten durch ihre Blütenpracht erfreuen. Auch Blumenzwiebeln und *Knollen*, die Rosen, die erst im Frühling gepflanzt werden, werden willkommen sein. Freunde von *Zimmerpflanzen*, von *Kakteen*, japanischen *Zwergbäumen* sind beglückt, wenn solche Wünsche erfüllt werden.

Nisthöhlen
als Gartenschmuck und zur Schädlings - Bekämpfung



Fabrik v. Berlepsch'scher Nisthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Westf.

Einzig unter persönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepsch arbeitende Firma.

Preisliste u. Drucksachen auch über Winterfütterung und alle sonstigen Gegenstände für Vogelschutz nach Frhrn. v. Berlepsch kostenlos.

PFLANZEN-KÜBEL
AUS EICHENHOLZ
BLUMENKASTEN
„IDEAL" D.R.G.M.

CARL BRACKENHAMER
KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)
TELEFON: 208
JLLUSTR. KATALOG FREI

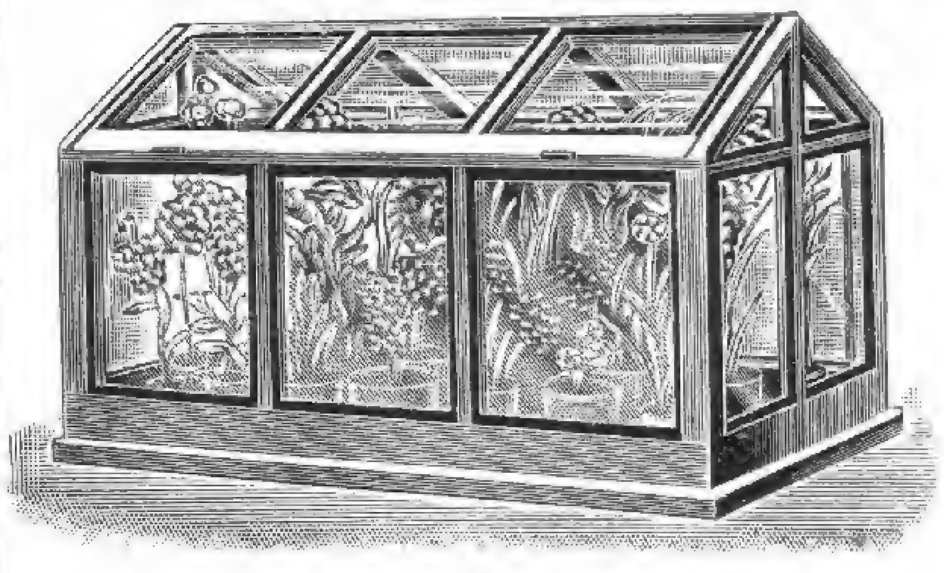
Japanische Zwergbäumchen
Gewächshaus- und Zimmerpflanzen
(große Sortimente)

Weihnachts-Sonder-Angebot:

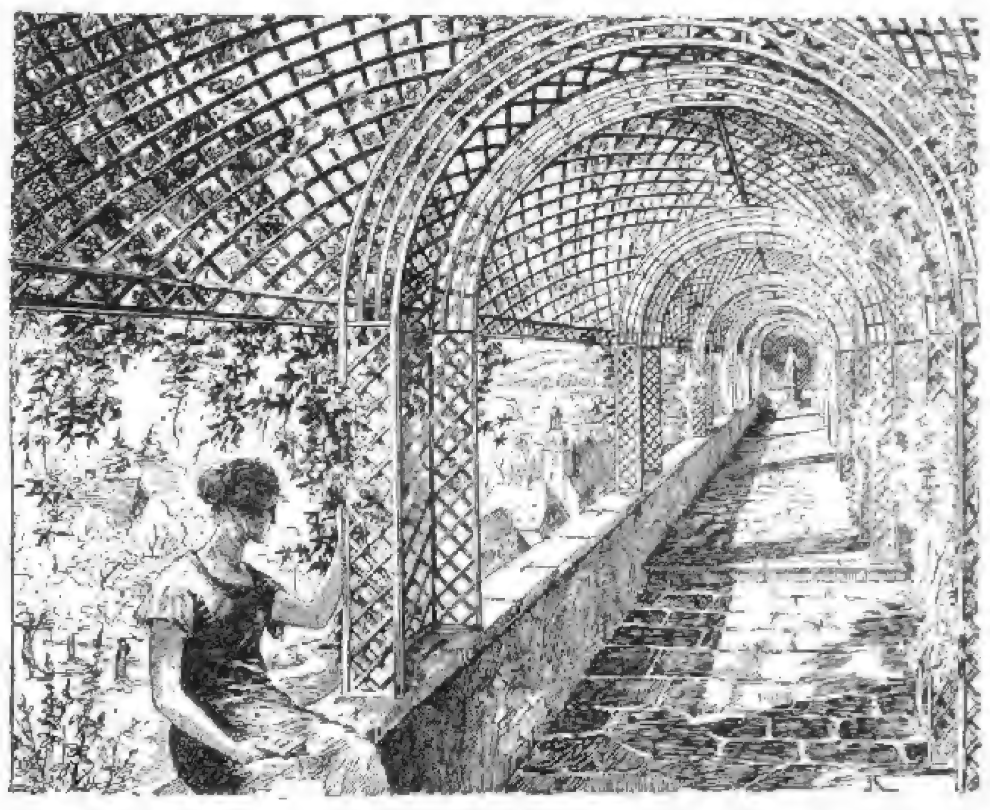
Franko Deutschland — Nachnahme für **RM. 20.—** (excl. Zoll, zirka RM. 2.—) erhalten Sie
1 echtes japanisches Zwergbäumchen (Thuja abtusa, immergrüne) und
und
10 seltene, dankbare, bunte und blühende Schmuckpflanzen für Zimmer u. Blumentische in Ia erstklassiger Beschaffenheit.

Fischersche Blumenkulturen,
Wiesenthal a. N. (Tschechoslovakei)

Ein Zimmergewächshaus schmückt jedes Zimmer!



Verlangen Sie Prospekt.
Karl Schulze, Dresden-N.,
Bürgerstraße 20 Gartenhaus.



Kunstgewerbliche Ateliers für Gartenausstattung
Carl Schliessmann, Mainz-Kastel
(Gegründet 1869). Skizzenhefte gegen 1.— Mark.

Als Weihnachtsgabe

empfehle in beliebigen Zusammenstellungen eine große Sammlung winterharter, schönblühender und immergrüner Laubgehölze wie:
Rhododendron, Andromeda, Kalmien, Gartenazaleen usw.

Ferner **Koniferen** in vielen schönsten und seltenen Arten.

Zur Auswahl sende meine neue illustrierte Preisliste.

G. B. Böhlje, Baumsch.
Westerstede i. Oldbg.

*

Wilhelm Pfitzer
G. m. b. H. / Gegründet 1844

Willkommene Weihnachtsgeschenke
sind unsere Spezialitäten:

Pfitzer's Gladiolen - Geschenk - Packung enth. ca. 20 Gladiolus-Knollen in schönsten Farben RM. 6,—
Pfitzer's gem. Blumenknollen - Packung enth. Gladiolen, Dahlien, Knollenbegonien, Lilien, Montbretien RM. 8,—
Pfitzer's Spezial-Rosen-Packung enthaltend 10 beste Buschrosen in verschiedenen Farben mit Namen RM. 8,50
Pfitzer's Rosen-Neuheiten-Packung enth. 6 beste Sorten auserlesener Neuheiten niedrig veredelt RM. 7,—
Pfitzer's Spezial-Blüten-Stauden-Packg. enth. 25 beste Arten und Sorten ausdauernder Blütenstauden RM. 15,—

Preise incl. Porto und Verpackung.

Stuttgart 44

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist

ein Gutschein über 12 Mark

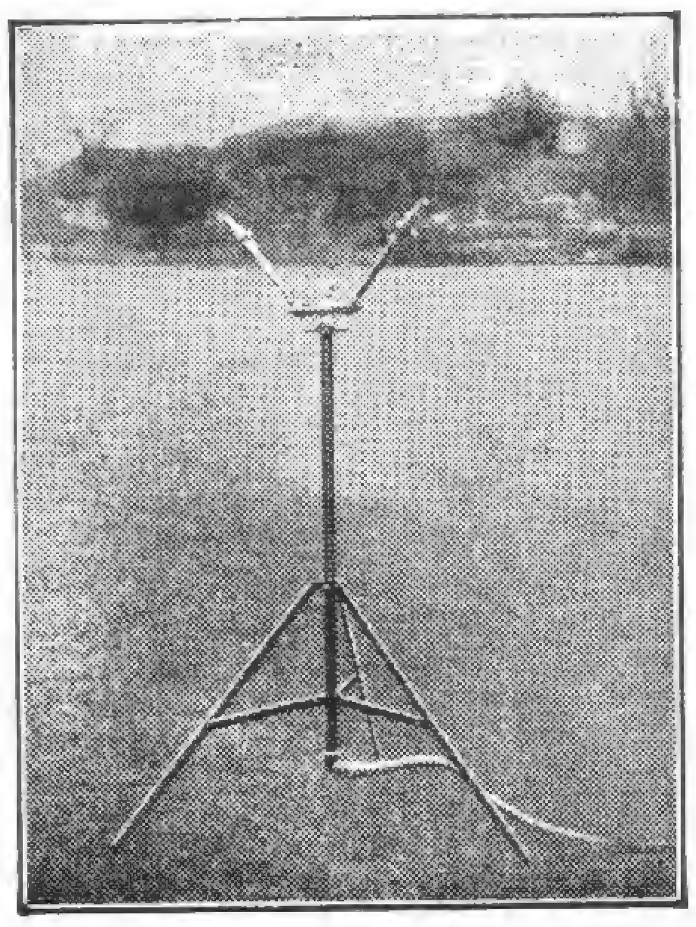
für welchen wir im Frühjahr liefern je ein Sortiment:

A 1 25 Felsstauden
A 2 20 Schnittstauden
A 3 15 niedere Rosen neuere Klassen
A 4 10 halbst. Rosen neuere Klassen

Damit uns rechtzeitige Übersendung des Gutscheines möglich ist, bitten wir um Einsendung d. Betrages auf unser Postscheckkonto Dresden 45 unter Angabe des gewünschten Sortimentes.

PAUL HAUBER
Großbaumschulen
DRESDEN-TOLKEWITZ

Eine Ueberraschung bildet sicher ein *Zimmer-Gewächshaus* und eine besondere Freude ruft eine schöne *Vase, Blumen-* oder *Pflanzenschale* oder eine *Gartenplastik* hervor.
Auch praktische Geschenke sind willkommen, sei es ein *Rasenmäher,* oder eine *kunstgewerbliche* Arbeit für den Garten.
Beliebt wird auch ein *Regenspender* sein, den sich schon so mancher Gartenfreund gewünscht hat und der ihm sicher große Freude bereiten wird, weil durch seine Tätigkeit viel zum guten Gedeihen des Gartens beigetragen werden kann.
Eine Geschenkmappe mit *Blumenbildern* von Künstlerhand werden den Blumenliebhaber sehr erfreuen.



Regenspender
JUPITER PLUVIUS
Das hochwillkommene Weihnachtsgeschenk

Sie können einem Gartenliebhaber keine größere Weihnachtsfreude bereiten als durch Schenken eines Regenspenders. Sein Garten grünt und blüht prächtig, wenn **JUPITER PLUVIUS** ihm Regen spendet. Unabhängig von Witterung und Arbeitshilfe führt er dem Garten automatisch die Wassermenge zu, die er braucht, um am besten zu gedeihen. Das Spezialmodell 4/II ist eigens für Privatgärten konstruiert. Es ist leicht transportierbar und kann an jeden beliebigen Platz des Gartens aufgestellt werden. Komplett und gebrauchsfertig kostet es nur **53,50 Mark.** Fordern Sie noch heute Prospekt G, der Sie über alles genau unterrichtet, damit **JUPITER PLUVIUS** rechtzeitig zum Weihnachtsfest eintrifft.

ALBERT TREPPENS & Co. · BERLIN SW68
LINDENSTRASSE 13

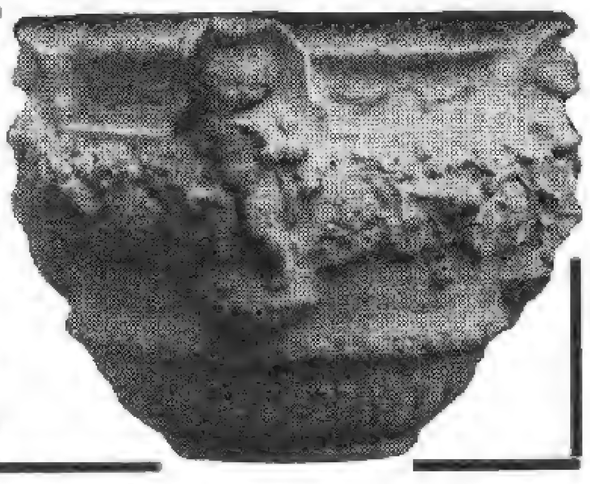
Eine hübsche Geschenkmappe für den Weihnachtstisch sind die
5 Original-Radierungen von Wilhelm Schmid
Die Mappe ist nur in 30 numerierten Exemplaren herausgegeben zum Preis v. M. 40.—
Bestellungen nur direkt zu senden an:
William Speiser · Basel (Schweiz), Lange Gasse 39
Man beachte bitte den Artikel, **Neue Wege der Blumenmalerei,** Dez. 1926, S. 317

Großkulturen von ORCHIDEEN
H. Le Blévenec
163, rue Victor-Hugo, à **BOIS-COLOMBES** (Seine) France
Jllustrierter Katalog mit Kulturbeschreibung wird auf Anfrage gratis versandt.

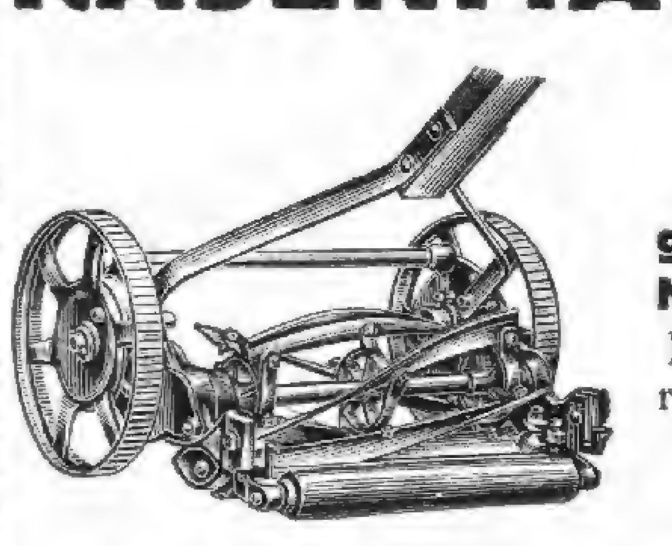
GARTENPLASTIK
Figuren / Vasen / Brunnen / Säulen / Blumenschalen / Bänke / Tische / Sonnenuhren.
HERMANN TOCHTERMANN
BERLIN-MARIENDORF
Eisenacher Straße 16 :=: Telephon: Südring 333.
Permanente Ausstellung.

Kakteen u. Sukkulenten
eigene Kulturen
Neueste Preisliste auf Wunsch
MAX RICHTER
KAKTEEN - KULTUREN
Leipzig W. 33
Merseburger Straße 135-137 Tel. 43245

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.

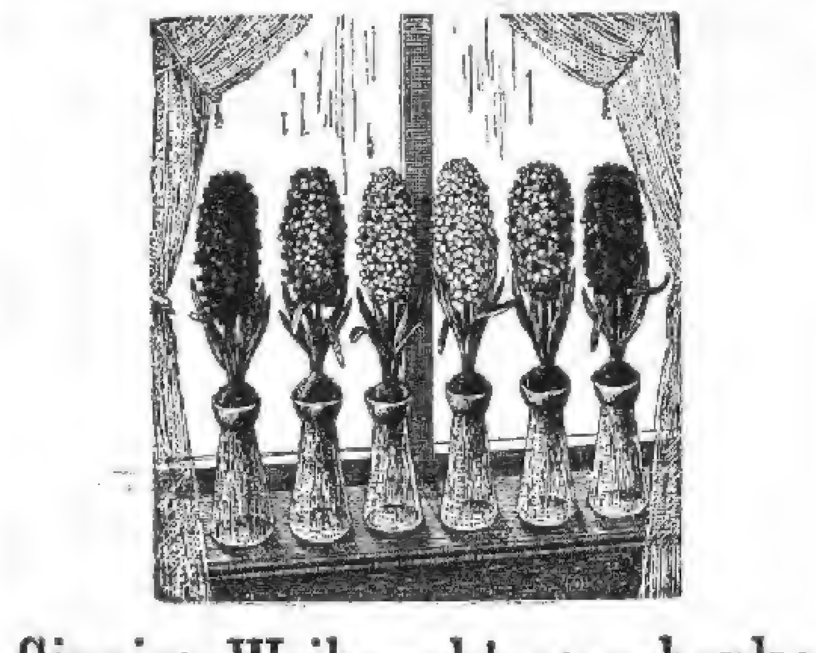


RASENMÄHER



in allen gangbaren Modellen
Eigene Reparaturwerkstatt.

Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.
Oberlindau 17
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.



Sinnige Weihnachtsgeschenke

Hyazinthen
angetrieben, kräftig bewurzelt, mit 1-3 cm hohem Trieb. Sie sind soweit entwickelt, daß sie, mit Häubchen bedeckt, an's Fenster gestellt werden können. Verkauf auch ohne Gläser. Da sie ohne Schaden einige Tage trocken liegen können, können sie auch unter Garantie tadelloser Ankunft mit der Post versandt werden
6 Stück sortiert Mark 7.— ohne Gläser
6 „ „ „ 9.— mit Gläsern und Häubchen

Crocusschalen
zum Treiben der Crocus in Wasser, Glasschale, rund, 10 cm Durchmesser, mit Crokus besetzt . . . . M. 1.50
Glasschale, rechteck., 22 cm lang, m. Crocus bes. M. 2.50

Hyazinthenschalen
zum Treiben der Hyanzinthen in Sand, Glasschalen, rund, 15 cm Durchmesser, mit 5 Hyanzinthen bepflanzt . . . . M. 3.—

Maiblumentöpfe
(Kunsttöpfe mit Maiblumen-Eiskeimen bepflanzt, die in normaler Zimmertemperatur nach drei Wochen blühen) von M. 2.— an

Ringtöpfchen mit Schneeglöckchen, bepflanzt 50 Pf.

Futterhäuser aus Naturholz
z. Füttern der Vögel im Freien, St. M. 3.—, 3.50, 4.—

Talgfutterringe für die Meisen . . . Stück 25 Pfennig

Moritz Bergmann, Emil Doß' Nachf. · Samenhandlg.
Fernsprecher Nr. 22 731 — Leipzig, Neumarkt 7 b u. 8 — Postsch. Leipzig Nr. 53 569

D A H L I E N
alle ausländischen Neuheiten, sowie bewährte ältere Sorten zu Ausnahmepreisen.
Verlangen Sie Preisliste.
Dahlienheim FREYŠTÁK Tschechoslovakei

Niedere-, Schling- und Parkrosen
Blütenstauden ✣ Solitärstauden
Spezialität: ans Tiefland gewöhnte
alpine Pflanzen u. Sträucher
Lorenz Karl Riegel / Bruchsal (Baden)
Verlangen Sie bitte Offerten!

Dahlien-Knollen
empfehle alle erprobten in- und ausländischen Neuheiten für Schnitt und Gruppen, lieferbar in jeder Menge.
Illustriert. Sorten- u. Preisverzeichnis kostenlos.
Paul R. Reichel
Dahliengroßkultur
Kötzschenbroda-Dresden

Für den
Gartenfreund
Aus meinem 1500 Sorten großen bekannten Sortiment stelle ich zum Verkauf bis Januar, als Geschenk passend und zur Probe: Ia Ware!

12	ausgewählte	Rosensorten aller Farben	ℳ 8.— fr.
20	„	„ „ „	ℳ 12.50 „
100	„	Rosen in 50 bis 100 Sorten	ℳ 65.— „
10	„	Hochstamm-Rosen in Sorten	ℳ 30.— „

Peter Lambert · Trier

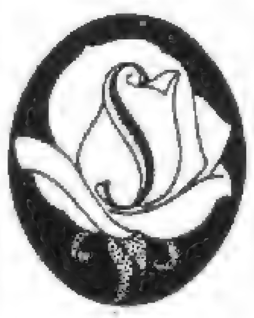
Pflanzengutscheine, das willkommene Weihnachtsgeschenk

UNENDLICH groß ist die Fülle an Blumen, Blütensträuchern und Bäumen, die den Gartenliebhaber erfreuen. Nicht immer wird es leicht sein, *die* Auswahl zu treffen, die dem Beschenkten am meisten zusagt und beglückt. Die unten genannten Firmen bieten deshalb unseren Lesern eine Möglichkeit, gärtnerische Erzeugnisse als Weihnachtsgabe zu spenden, ohne der Wahl des Beschenkten vorzugreifen. Sie stellen unsern Beziehern *Weihnachts-Gutscheine* in jeder Höhe zur Verfügung, die zum Bezug Ihrer Erzeugnisse nach beliebiger Wahl berechtigen. Jedem Gutschein wird ein Katalog oder eine Preisliste beigefügt, wonach sich dessen Besitzer selber auswählen kann, was ihm am liebsten ist. So wird dieser Gutschein von den Gartenliebhabern als willkommenes Weihnachtsgeschenk mit vieler Freude begrüßt werden.

Unser Gutschein
in geschmackvoller Form
auf dem Weihnachtstisch
als ideales Geschenk lange Zeit erfreuend, berechtigt den Beschenkten nach eigener Wahl zum Bezuge von
Anemonen, Begonienknollen in neuesten Sorten und Farben, Dahlienneuheiten, Gladiolen, Asparagus, Rosen und Rosenneuheiten u. a.
Nur beste Inlandswaren zu äußerst niedrigen Preisen.
AUSFÜHRLICHE PREISLISTE KOSTENLOS
Gut Zernsdorf, Kreis Teltow
Gartenbauabteilung · Fernruf: Königswusterhausen Nr. 205

Weihnachts-Gutscheine über Rosen, Blütenstauden, Ziersträucher, Schlingpflanzen, Nadelhölzer, Obstbäume und anderes laut meinem Hauptkatalog. **Reinhold Behnsch, Baumschulen Brockau b. Breslau**, Postsch.-K. Breslau 207

Das schönste Weihnachtsgeschenk für Gartenliebhaber sind winterharte Stauden!
Besonders zu empfehlen:
Sortiment Nr. 1 25 Stauden aus allen Klassen . . . . . M 12.50
Sortiment Nr. 2 25 Rabatten und Schnittstauden in 5 Sorten M 8.50
Sortiment Nr. 3 25 Stauden in 25 Sorten . . . . . . M 10.–
Sortiment Nr. 8 10 Stauden für Steingärten in 10 Sorten M 5.–
Sortiment Nr. 11 50 Stauden in 25 Sorten . . . . . . M 25.–
Verpackung billigst!
W. Majunke, Baumschulen und Staudenkulturen · Spandau, Radelandstr. 25 · Telephon: Spandau 2901


Jedem Gutschein wird kostenlos eine Sortenliste mit Ostwaldschen Farbzeichen beigelegt, und dazu eine Tafel mit 728 versch. Farbtönen, die den Beschenkten schon am Weihnachtsabend durch ihre Farbenpracht erfreut und die Auswahl der Sorten sehr erleichtert.
Preise auf Anfrage oder nach Anzeige im Oktober- und Novemberheft.
Rosenzüchter Hans Schlüter
Elmshorn, Roonstraße 22

Stets das Neueste
aus dem Staudenreich
Alpine Pflanzen · Zwergehölze etc.
in kräftigen, gesunden Pflanzen mit echter u. deutlicher Benennung, empfiehlt höflichst
CARL FRIKART ◉ STAUDENGÄRTNEREI
Ausführl. Katalog frei Stäfa (Schweiz) Ausführl. Katalog frei

Schönblühende Ziergehölze
u. reichtragende Obstbäume in Sorten
Zur Auswahl sende ich mein beschreibendes Sortenverzeichnis
J. S. Steltzner & Lehnatz Nachfolger, Lübeck
VORWERKER BAUMSCHULEN

ZWERGCONIFEREN
ZIERGEHÖLZE
STAUDEN
ROSEN
ROBERT WALDECKER
BAUM-SCHULEN
FRANKFURT AM MAIN
KRONPRINZENSTRASSE NR. 49

DAHLIEN
Deutsche, holländische u. amerikanische Sorten
Auserwähltes Sortiment / Große Vorräte
Verlangen Sie Preisliste.
Bernhard Haubold, Gartenbaubetrieb
Dresden-Laubegast

GUTSCHEINE
über 25 RM., 50 RM., 100 RM. und höher.
Lieferung frei Haus.
Die beliebten immergrünen und blühenden Gartenpflanzen wie Rhododendron, Azaleen, Ilex usw. geben ein sehr schönes Weihnachtsgeschenk.
Fordern Sie sofort meine illustr. Preisliste z. Auswahl.
Beachten Sie mein Inserat auf der letzt. Seit. d. Zeitschrift.
Rudolf Burhop, Stollhamm i. Oldbg.
Baumschule.

DAHLIEN
nur beste, bewährt. Sorten
Illustrierte Liste kostenfrei.
AUGUST MEYER
Dahlienkulturen / Freiberg in Sachsen

R. A. van der Schoot AG · Hillegom-Holld.
Weihnachts-Gutscheine
für
Stauden, Dahlien, Begonien, Rosen und Gladiolen

L. SPÄTH / BERLIN-BAUMSHULENWEG
GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR
Obstbäume in allen Formen · · Rosen · · Ziergehölze · · Nadelhölzer
Blütenstauden · Sämereien · Gartengeräte · Düngemittel · Bücher usw.
GUTSCHEINE IN JEDER HÖHE / Jedem Gutschein legen wir unsere Kataloge bei

August Hartmann, Kranichfeld bei Erfurt
Inh. Fritz Hartmann. Gegr. 1882. Staudenkulturen
empfiehlt **Weihnachtsgutscheine**
in jeder Höhe zum Bezug von: Winterharten Blütenstauden, Fels- und Mauerstauden, Knollengewächsen, Freilandfarnen, Erdorchideen, Schlinggewächsen, Sumpf- und Wasserpflanzen
nach Wahl des Beschenkten. Solide Bedienung bei mäßigen Preisen!

Victor Teschendorff, Baum- und Rosen-Schulen
Cossebaude bei Dresden
Kataloge frei zu Diensten
Rosenhochstämme, niedrige Rosen, Rosen-Neuheiten, Sortimente in für alle Zwecke passenden Zusammenstellungen, Zierbäume, Rhododendron, Koniferen, Stauden in guten Sorten und kleinen Sortimenten, Christrosen. — Gartenbücher, Gartengeräte.

Jeder
ist von meinem Heim entzückt
Ich lese seit Jahren

Dr. Alexander Koch's
3 führende Kunstzeitschriften:

»INNEN-DEKORATION«
Bedeutendste Zeitschrift für Wohnungskunst. 38. Jahrg.
Einzelpreis des Heftes mit 50 großen Illustrationen M. 2.50
Vierteljahrspreis M. 6.00, Jahresband M. 36.00

»DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION«
Schönste Kunstzeitschrift f. Malerei, Plastik, Architektur, Wohnungskunst, Gärten, Kunstgewerbe usw. 31. Jahrg.
Einzelpr. d. Oktoberheftes 1927 mit 96 Illustrationen M. 2.50
Vierteljahrspreis M. 6.00, Halbjahrsbände M. 20.00

»STICKEREIEN UND SPITZEN«
Blätter f. kunstliebende Frauen: Kissen, Läufer, gedeckte Tische, Taschentücher, Gobelins, Kinderkleidchen usw. 28. Jahrgang.
Einzelpr. d. Oktoberheftes 1927 mit 30 Illustrationen M. 2.00
Vierteljahrspreis M. 3.00, Jahresbände M. 20.00

REICHILLUSTRIERTE SPEZIALBÄNDE:

»1000 IDEEN ZUR KÜNSTLERISCHEN AUSGESTALTUNG DER WOHNUNG«
Quartband mit 250 Abbild. u. Kunstbeilagen. Geb. M. 20.00

»DAS VORNEHM-BÜRGERLICHE HEIM«
Quartband mit 200 Abbild. u. Kunstbeilagen. Gebd. M. 20.00

»SCHLAF-ZIMMER« Dritte Folge
200 Abbildungen und Kunstbeilagen. Gebunden M. 20.00

»DAS HAUS EINES KUNSTFREUNDES«
Haus Alexander Koch, Darmstadt, in 150 großen Abbild. mit farbigen Beilagen und Text von Kuno Graf von Hardenberg. Elegant gebunden . . . . M. 42.00

»FARBIGE WOHNRÄUME DER NEUZEIT«
140 Entwürfe entzückender Innenräume in farbigen und schwarzen Wiedergaben
Großquartband, 106 Tafeln u. 32 Textseiten. Gebd. M. 60.00

»DAS SCHÖNE HEIM«
Ein Lesebuch mit 100 textl. Beiträg. namhaft. Autoren M. 10.00

Illustrierte Verlagsprospekte gratis!

VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH G.M.B.H.
DARMSTADT H. 93

Die
EINBAND-DECKE
zur
GARTENSCHÖNHEIT 1927
ist soeben fertiggestellt:

Ganzleinen mit farbigem Titelaufdruck . . . . 3 RM.

Halbleinen mit farbigem Titelaufdruck . . . . 2 RM.

Auch für die früheren Jahrgänge der Gartenschönheit sind noch Einbanddecken in Ganz- und in Halbleinen zu den gleichen Preisen zu haben.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Das Werk

Schweizer Monatsschrift

Architektur
Gartenkunst
Gewerbe
Malerei
Plastik

Verlag
Gebr. Fretz A. G.
Zürich

Preis des Einzelheftes
Schweiz. Fr. 3.—

Neueste Publikationen
Italienische Barockgärten
Schweizer Gärten in Italien
Moderne spanische Baukunst
Moderne russische Baukunst
Moderne italienische Baukunst
Malerei und Theaterdekoration der Westschweiz
Le Corbusier
Züricher Bahnhoffragen
Betonkirche in Basel

Ständige Information über alle internationalen Wettbewerbe und Ausstellungen

Auslieferung für Deutschland Max Reichel & Co., Berlin W 15

schiedensten Farben. Wilder Wein und ihnen verwandte Weinreben, sie alle bedecken so schön die allzu offenbaren Anzeichen von Vergänglichkeit und Verfall.
Selbst Trockentage stören dies Bild nicht, im Gegenteil, in Italien scheint ja selbst jeder unbelebte Gegenstand danach zu streben, sich jedem Anblick künstlerisch einzufügen. So bedeuten also diese Wäschestücke nur bunte und lustige Farbflecken; die durchdringende Sonne hier macht alles was ihr ausgesetzt wird, so lieblich rein und gesund.
So manchen hübschen Einblick in italienisches Familienleben gewähren diese Gärten. Wie fest hier die Bande der Familie jeden umschließen, wie in sich selbst ruhend jede solche häusliche Gruppe ist, das weiß nur der, der sie in nächster Nähe sah. Besonders lebhaft ist meine Erinnerung an eine der Familien aus nächster Garten-Nachbarschaft. Wir nickten uns zu, wenn wir gemeinsam das geliebte Draußenleben genossen. Ich kannte weder ihren Namen noch Stand, der wohl ziemlich bescheiden gewesen sein muß, denn die Mutter unterzog sich selbst allen häuslichen Arbeiten, während ihr nur eine kleine Hilfe zur Hand ging, die auch mit bei Tisch aß. Wenn der Vater heimkommt, läuft er sogleich zur Terrasse hinauf, umarmt die ganze Familie mitsamt dem schwarzen Hund, entledigt sich rasch seiner Dienstkleidung und bleibt in Hemdärmeln. Die weiblichen Mitglieder seiner Familie tragen die denkbar dünnsten weißen Gewän-

DAHLIEN

Chrysanthemum, Nelken, Hortensien, Cyclamen und andere Jungpflanzen.

Sämereien

in hervorragender Qualität empfehlen

DAIKER & OTTO

LANGENWEDDINGEN BEI MAGDEBURG

Neues Preisverzeichnis erscheint
Ende Dezember, Anfang Januar

GÄRTEN
TENNISPLÄTZE
ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG

J. SCHWEIZER
GLARUS-SCHWEIZ

Porzellanschildchen

f. Obstbäume, Sträucher und Rosen, eingebrannt wetterfest. Ferner

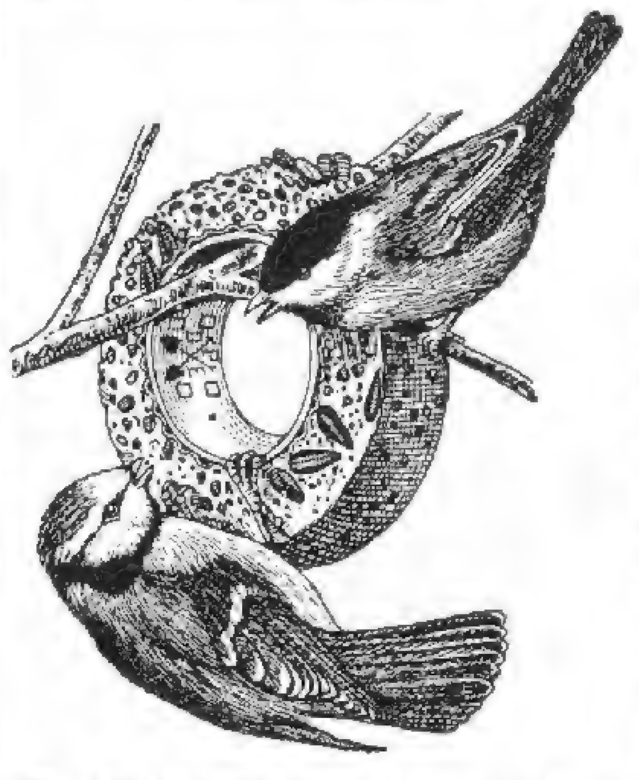
Blumen-Vasen

in künstler. Ausführung v. 0.50 bis 10 RM. p. Stück
Porzellan-Manufaktur
REINHOLD RICHTER
Volkstedt – Rudolstadt

Naturfelsen

große Stücke bis 2 m wundervolle fantastische Formen ständig auf Lager.

Jura-Marmorbrüche
Möhren-Gundelsheim
bei Treuchtlingen



Zur Fütterung der im Winter notleid. Vögel haben sich die

Piepmatz Futterringe

überall glänzend bewährt. Man hängt die Ringe bei Schnee u. Frost draußen im Gart. aus, braucht also kein Futterhaus. Beliebt. Weihnachtsgeschenk für Kinder, die vom Fenster aus dem lustigen Treiben d. Vögel gerne zuschauen u. dadurch z. Naturbeobachtung angeregt werden.

30 Ringe 4,80 RM., 50 Ringe 7,50 RM.

Genaue Gebrauchsanweisung wird jeder Sendung beigefügt. Illustrierte Preisliste umsonst.

G. Soltwedel, Deutsch-Evern (Bez. Hamburg) Vogelfutter-Fabrik

Parkanlagen
K. Goering ◎ Heidelberg
Gartenarchitekt B.D.G.A. Tel.: 1888

SOEBEN ERSCHIENEN:

ALT-BERLIN IN PORZELLAN

EIN KABINETT AUS DER STAATLICHEN PORZELLAN-MANUFAKTUR BERLIN

HERAUSGEGEBEN VON
Dr. Dr. NICOLA MOUFANG

Dieses Prachtwerk, das auf 56 Tafeln in Großquartformat die schönsten Stücke aus dem mit soviel Bewunderung aufgenommenen Porzellankabinett im „Café Schottenhaml am Tiergarten", Berlin, zu einem entzückenden Panorama des friderizianischen Rokokos bis zur Empirezeit vereinigt, wird von jedem Porzellanfreunde dankbar begrüßt werden. Der Druck der meist farbigen ganzseitigen Abbildungen und des sachlich einführenden Textteiles wurde unter Leitung von Professor E. R. Weiß mit größter Sorgfalt auf edelstem Material ausgeführt. Die einmalige numerierte Auflage von 1500 Exemplaren gelangt in folgenden Ausgaben in den Handel:

A: Nr. 1-C in Ganzpergament-Handeinband RM. 65.–
B: Nr. 101- 300 in Halbpergament-Handeinband RM. 45.–
C: Nr. 301-1500 in Ganzleineneinband . . . . . . RM. 35.–

Ein ausführlicher vierseitiger Prospekt mit einer farbigen Illustrationsprobe steht Interessenten kostenlos zur Verfügung. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage:

HERBERT STUBENRAUCH
VERLAGSBUCHHANDLUNG
Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 15

der, wie wir alle das im Sommer hier tun, wo Besucher selten sind, da all die törichten Reisenden die Flucht ergreifen, wenn die ersten warmen Tage kommen, und so niemals Italien im heißen Sommer in seiner höchsten Schönheit kennen lernen!
Die Kinder tragen zu Hause natürlich nur das Allernotwendigste. Sobald die Sonne zu sinken beginnt, so bringen sie alle, ebenso wie ich, ihre Gieskannen herbei, um die durstenden Pflanzen zu erquicken. Dann bereiten sie gemeinsam die Mahlzeit, die der weise Italiener erst spät einnimmt, wenn die größte Hitze vorüber ist. Wenn die Abendkühle kam, begannen die Kinder ihre Schularbeiten zu machen, während der Vater sich hilfreich und geschickt im Haushalt mit betätigte. Rasch bricht hier die Nacht herein, und alle Arten von Lampen und Lichter werden herausgebracht, vom vereinzelten elektrischen Licht bis zum dreiarmigen römischen Leuchter, der mit Olivenöl gespeist wird. Ueber all diesem Lichtergefunkel wölbt sich der weite Himmel, dessen Sterne nicht als kleine Lichtfunken zu uns herniederblitzen wie im Norden, sondern Feuerbällen gleich, die sie ja auch wirklich sind, frei am Himmel schweben. Und wenn der Mond aufgeht — ein Mond, bei dessen Schein man lesen kann —, scheint alles fremdartig verwandelt, die nächsten vertrautesten Anblicke werden in ge-

Wilhelm Böhm
Großbaumschulen

Mein neuer Katalog über:
Obstgehölze, Beerenobst, Schlingpflanzen, Rosen, Stauden, Heckenpflanzen usw.
ist erschienen.

Jeder Bezieher
der Gartenschönheit sollte denselben einfordern, bevor der Gartenbedarf eingedeckt wird. — Sofortige kostenlose Zusendung auf Anfrage.

Mühlhausen / Thür.
Postfach 30

Winterharte Blütenstauden

für Rasenschmuck, Rabatten, Rasenersatz, Halbschatten und Schatten, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Freilandfarne, Kakteen

TROCKENMAUER- UND POLSTER-STAUDEN

GRÖSSTES SORTIMENT
Schlinger, Rosen, feine Zier- u. Zwerggehölze.

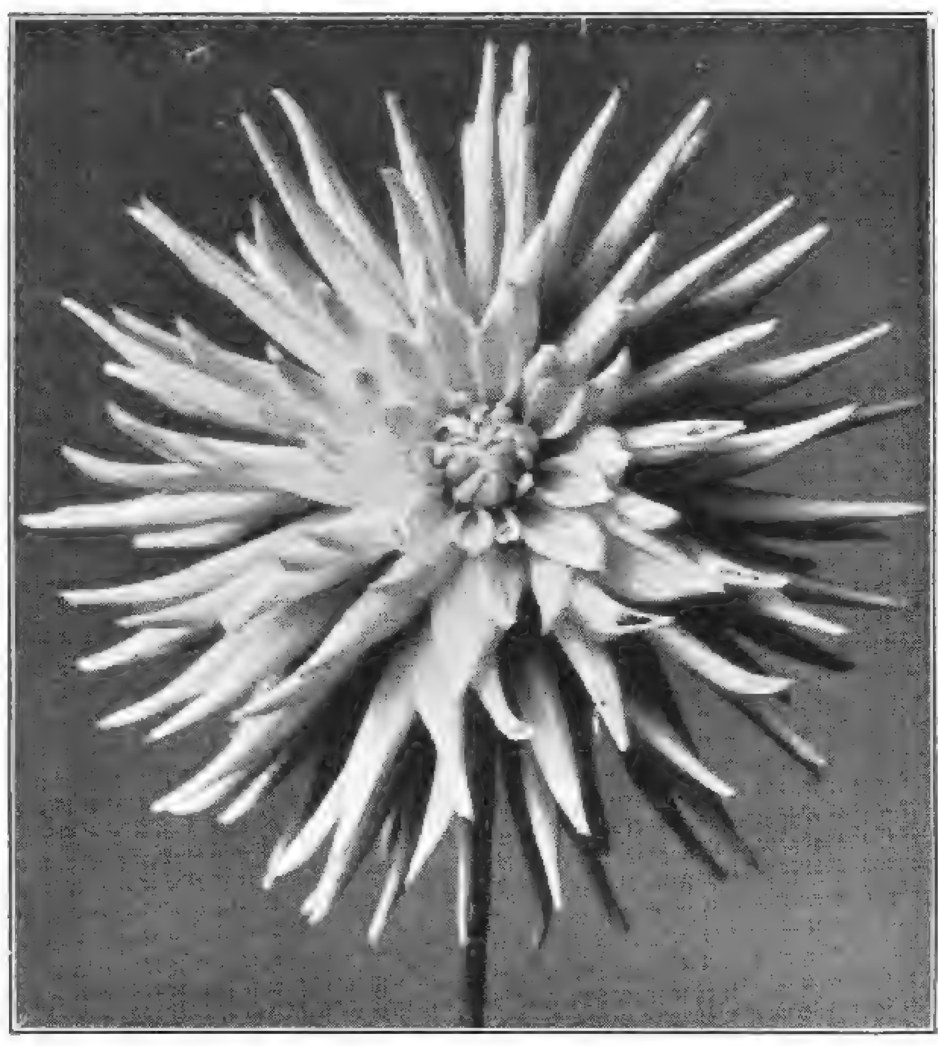
Prachtkatalog mit über 50 bunten und schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,— RM. erfolgt Rückvergütung.
NEUER ILLUSTRIERTER HAUPTKATALOG KOSTENLOS

ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ **ROSSDORF b. DARMSTADT**

HÖCHSTLEISTUNGEN
auf dem Gebiete
Holländischer Baumschulartikel
bietet die seit 40 Jahren bestehende Firma

FELIX & DYKHUIS
HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP-HOLLAND
REICHHALTIGE, MUSTERGÜLTIGE SORTIMENTE

Verkauf nur an Handelsgärtner u. dergl.



Verlangen Sie

Dahlienliste
mit Farbentafel
von

ERNST BENARY
BLUMENSTADT ERFURT 8

zwecks Auswahl
Ihrer **Dahliensorten** nach Farben und Abstimmung der Farbenwirkung Ihrer Pflanzung.

Nachbar, Sie haben in diesem Jahre wieder eine Rekord-Ernte!
Ja, lieber Freund, seitdem ich mit Wernickes Raupenleim meine Bäume leime, kann ich sogar meine Steuern bezahlen!

Versuchen auch Sie
Wernicke's Raupenleim
Es ist Ihr Vorteil!
Zu beziehen durch:

H. Wernicke,
Bornim bei Potsdam

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiser durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen schwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Postsch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugesandt. — Preisliste ohne Bilder kostenfrei

Iberis
Schneeflocke ✶

ACHTUNG! NEUHEIT!

Zur jetzigen Bedarfszeit empfehle ich meine neuen

Futterkästen
dient sogleich als
Nistkästen

Sowie meine Spezialitäten in
Blumenstäbe,
Holzetiketten,
Samenständer,
sowie alle in das Baumschul- und Gartenbaufach schlagenden Artikel.
Thermometer aller Art
zu konkurrenzlosen Preisen!
Verlangen Sie sofort mein Sonderangebot.

Jul. Günth. Heyer
Inhaber Minna Heyer
HOLZWAREN
Geschwenda, Thür. Wald
Vertreter überall gesucht.

heimnisvoll wunderbare Ferne gerückt.«
In diesen helldunklen duftatmenden Nächten scheint das Florenz von einst der Verfasserin näher gerückt als am sonnenhellen Tage. Sie sieht das bewegte Geschehen der Vergangenheit, als wäre es jetzt, sich in den Straßen abspielen, die sich ihrem Auge von oben darbieten. Ueberwältigt von all den inneren Bildern wendet sie sich einen Augenblick ihrer rosen- und glycinenumrankten Pergola zu, wo sie im kühlen Schatten ihre Mittagsmahlzeiten einnimmt. Von dort wandert ihr Blick aber weiter über Türme und Kuppeln der Kirchen, die mit der Geschichte der Stadt so eng verbunden sind; St. Trinita-Kirche, die Michelangelo sein »Herzenslieb« nennt, bis zur morglänzenden Kuppel des Domes, der »wie eines Erzengels Gezelt mitten in die Stadt gesetzt ward« (Emerson). Zwischen Turmspitzen schauen die fernen violetten Berge hervor, die ferneren im blauen Duft. Die Hügel und Vorberge, bekränzt von Dörfern — das alles gewährt ihr der Ausblick des Dachgartens.
Wieder senkt sich ihr Auge auf den Garten selbst und sie erzählt nun zum Schluß allen, denen sich eine rauchfreie Luft und ein kleines flaches Dachstück bietet, zur Nacheiferung, welche Freude sie dort mit ihren Pflanzen, Blumen und Bäumen genießt; wie Einjahrsblumen dort gedeihen, wie hübsch Blumentöpfe auf Holztreppen wirken, in riesigen Kübeln Oleander, Eukalyptus, Feigenbäume sich aus-

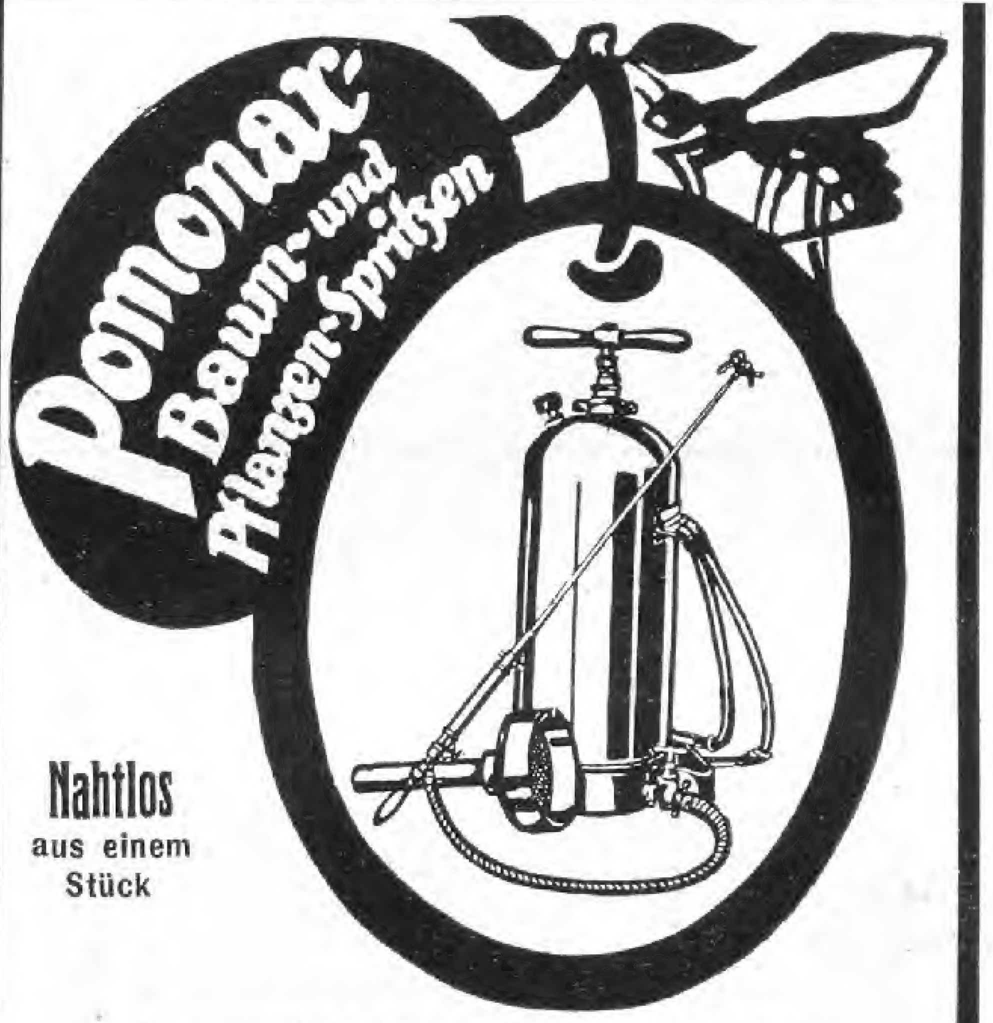
Otto Bernstiel
Farnversandgärtnerei
Sorgfältig gewähltes
Farnsortiment
Die besten Farne für Gewächshaus, Wintergarten und Zimmerkultur
Verlangen Sie die reichbebilderte Preisliste
Bornstedt (Potsdam)

K. Falk, Friedberg (Hessen)
Rosenspezialkulturen
Große Vorräte hochst. und niederer
ROSEN
für alle Zwecke. Liste umsonst.

Max Schetelig
vorm. Philipp Paulig A. G.
Lübeck
Flieder
Rosen
Maiblumen
Tel.-Adr. Syringa · Katalog auf Wunsch

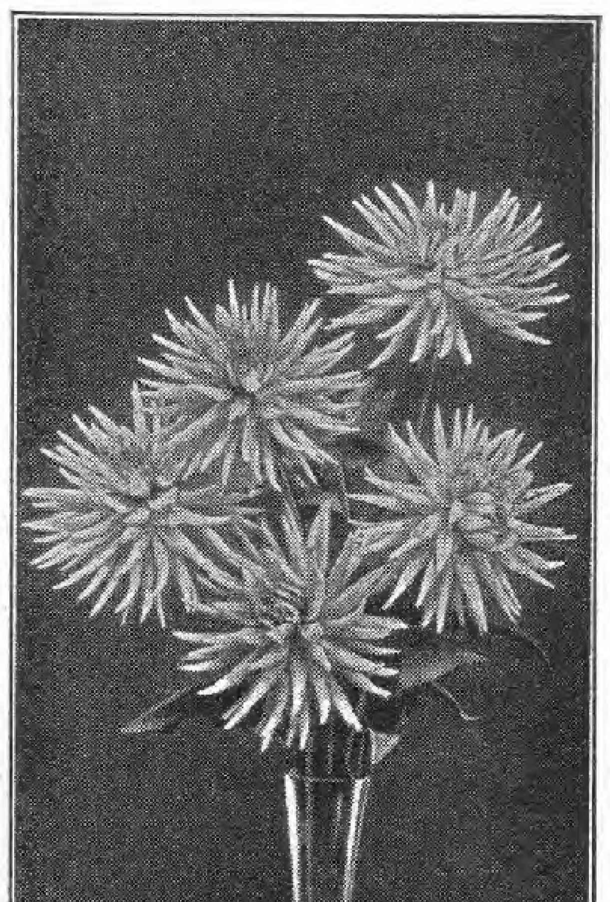
ROSEN
Schlingpflanzen / Obstbäume
Illustrierter Katalog umsonst.
Herbst & Co., Rathenow

Winterharte Rhododendren
Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen
JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

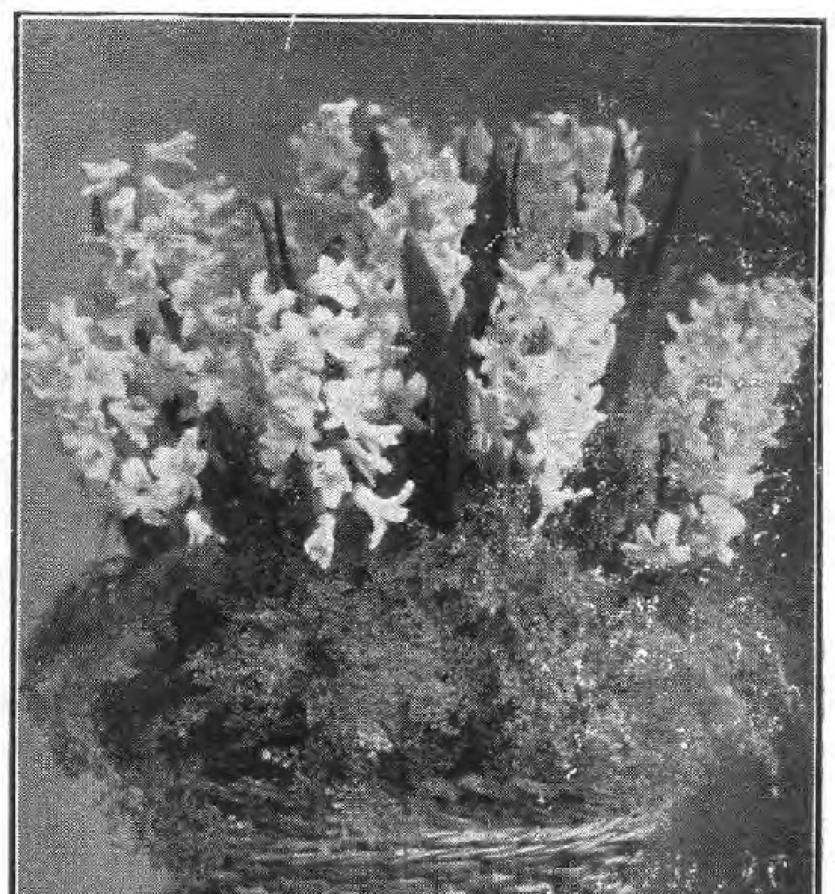


Nahtlos
aus einem Stück
Die staatliche Gärtnerlehranstalt Dahlem schreibt nach 15jährigem Gebrauch:
„Von den hier benutzten verschiedenen Systemen an Baumspritzen hat sich die »POMONAX«-Spritze am besten bewährt"
Verlangen Sie Preisliste (kostenfrei)
VERTRETER an allen Plätzen gesucht
Altmann Akt.-Ges. für Metallbearbeitung
Berlin NO 43, Gollnowstrasse 13

Entwurf: Architekt B. D. A. Friedr. Blau, Berlin
ZEITGEMÄSSE
EIGENHEIME
in Blockhausbauweise
Dauerwohnhäuser
Gartenhäuser u. -Pavillons
Wochenendhäuser
Verlangen Sie unsere reich illustrierten Druckschriften!
CHRISTOPH & UNMACK A.-G.
NIESKY O.-Lausitz (Schlesien)



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924



J. LAMBERT & SÖHNE, Hoflieferanten
Großgärtnereien und Samenhandlung
Fernsprecher 8 TRIER (Rheinland) Fernsprecher 8
Holländische Blumenzwiebeln
aus ersten holländischen Züchtereien
*
Das Herbst-Preisverzeichnis 1927
über holl. Blumenzwiebeln, Gemüse- und Blumensamen zur Herbstaussaat, Stauden, Wintersaatgetreide, Gartengeräte u. Düngemittel ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos zugeschickt.
*
Unser Verzeichnis enthält die bewährtesten Sorten von Hyazinthen, früh. Tulpen, Darwintulpen, Narzissen und anderen Zwiebelgewächsen

breiten. Welch schöner heiterer Rahmen für Geselligkeit war ihr der Dachgarten, wieviel an innerer Sammlung und Erhabenheit verdankte sie ihrem luftigen Heim, wenn sie wieder herniedersteigt zur Erde. *M. K.*

EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

Ernst Benary, Erfurt. »Dahlienliste Herbst 1927/Frühjahr 1928.«

*

Jac. Beteramus Söhne A.-G., Baumschulen und Großgärtnerei, Geldern (Rheinland). »Katalog 1927/28.« — Was ist Cotoneaster Hookerie Hrt.? Warum stehen die Magnolien unter den »immergrünen Pflanzen«? Dem sonst hübschen reichhaltigen Kataloge wäre eine sorglichere Bearbeitung zu wünschen.

*

Focko Bohlen, Halstenbek i. Holst. »Herbstpreisliste 1927.« — Platanus occidentalis ist sicher nicht richtig. Es handelt sich um P. acerifolia.

*

J. J. Grullemans & Söhne A.-G., West-End-Gärtnerei, Lisse, Holland. »Engros-Preisverzeichnis von Gladiolen, Dahlien usw. 1927/1928.« — Hübsch ausgestattetes Verzeichnis mit guter Sortenwahl.

*

Martin Grashoff, Samenzüchterei, Quedlinburg. »Neuheiten 1927/28.« — Vor allem neue Antirrhinum-Farben.

*

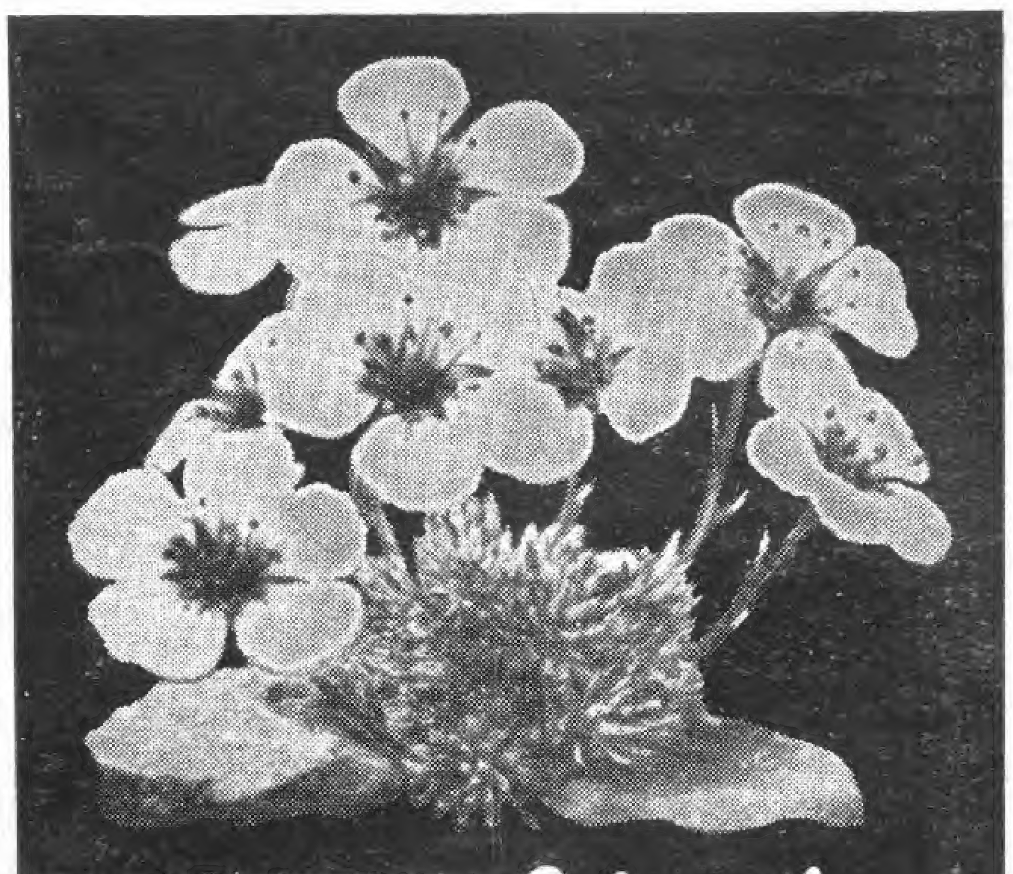
Hans Kidery & Franz Preissner, Saaz i. Böhmen. »Staudenkatalog Herbst 1927/Frühjahr 1928.« — Enthält auch Rosen und andere Gehölze.

*

Otto Kloss, Baumschulen-Samenhandlung, Bad Liebenwerda (Thüringen). »Hauptpreisverzeichnis no. 110, Herbst 1927/Frühjahr 1928.«

C. S.

Seit 20 Jahren aus Liebhaberei Amaryllis vittata Hybriden eigener Züchtung, in gemischten Farben, in starker, sicher blühender Qualität p. 10 St. Mk. 30,— bis Mk. 40.— empfiehlt
OTTO NITZ, SPEZIALKULTUREN
MENDEN KREIS ISERLOHN


Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

GÄRTNER
31 Jahre alt, Absolvent einer Fachschule, sucht auf Grund weiterer theoretischer und praktischer Ausbildung im Kontorwesen Stellung im Büro einer Versandgärtnerei, gärtner. Genossenschaft oder eines Weingutes. Referenzen zu Diensten. Antritt kann auf Wunsch sofort erfolgen.
Angebote unter Chiffre **C H 7212** an den Verlag der Gartenschönheit in Berlin-Westend, Akazien-Allee 14.

Rosen
CATALOG FREI
GEMEN & BOURG
LUXEMBURG № 188
LEISTUNGSFÄHIGSTE ROSENFIRMA DER WELT

Dahlienknollen
Jährliche Anzucht über 100 000 St. Größte Auswahl in- u. ausländischer Züchtg., nur gesunde Knollen in sortenechter u. sortenreiner Ware kommen zum Versand. Verlangen Sie gratis meine reichhaltige Sorten- u. Preisliste.
Max Lehmann, Dahliengroßkulturen
Mergenthal b. Deutschenbora i. S.

Rosen-Neuheiten
eigener Zucht 1927
Gruss an Coburg (Teehybride), herrliche Farben-Neuheit. Frau Dr. Schricker (Bengal), ganz neue Farbe. François Allard (Teehybride), lachsfarbig. — Ausgewähltes Sortiment für alle Zwecke. — Katalog frei.
J. Felberg, Leclerc-Trier a. M.

ROSEN
Obstbäume
sowie alle Baumschulartikel liefert zu günstigen Preisen
Alich & Zeller, Elmshorn
Friedrichstr. 36-36a
Sorten- und Preisliste kostenlos

Neuheit! Pensee, riesenbl. **Neuheit!**
ROGGLI RIESEN-BLUMEN
wunderb. Farbenspiel Größe 8–9 cm á Port. 1.— M.
Probeblumen gratis
Amerikanische Riesen-Remontant-Nelken
á 100 Korn 3 50 Mark
Dahlien-Knollen, gangbarste Sorten, 100 St. 40.— M.
Paul Sauer · Nelken- u. Pensee-Spec.-Kult. · Arnstadt i. Thür. 21

ETIKETTEN
Zur jetzigen Bedarfszeit Ia Hängeetiketten, jedes Quantum sofort lieferbar.

Länge	5	7½	8½	10	12	cm
per ‰ St.	3 60	4 20	4.40	5.20	6.—	RM

auf einer Seite gelb gestr. u. mit verzinktem Draht versehen. Ferner sämtliche Etiketten mit Spitze, sowie Blumenstäbe, Baum- u. Gartenpfähle nach Massangabe sofort lieferbar. Da im eigenem Betrieb hergestellt, garantiert für nur Ia Qualität. Versand erfolgt per Nachnhame, bei Aufgabe von Ia Referenzen 30 Tage Ziel. Preise verstehen sich ausschliesslich Verpackung ab Fabrik.
WALTER KNABE, Holzwaren für Gärtnereibedarf
GESCHWENDA in Thüringen, Borngasse Nr. 5

Alles was Ihr Garten braucht
holländische Blumen-Zwiebeln, andere interessante u. seltene **Knollengewächse, Stauden, Paeonien** (Pfingstrosen), **Rosen, Obstbäume, Beerensträucher, Erdbeeren** usw.; **Blumen- und Gemüse-Samen** zur Herbstaussaat sowie **Kakteen** und **Sukkulenten** empfehlen wir in reicher Sortenzahl und zuverlässigsten Qualitäten.
Kostenlose Übersendung des Herbstpreiszerzeichnisses und unentgeltliche Beilage von Kulturanleitungen zu den Blumenzwiebelsendungen.
Samenzucht und Pflanzenversand
Haage & Schmidt
Gegr. 1862.
Erfurt 20

Neueste Adressen
der gessmten Gartenbranche liefert auf gummierten und perforierten Streifen od. in Listenform
A. G. Friedel
Adressenverlag
Leipzig-W.33, Birkenstr.12
Fernspr.-Anschluß 41363

ROSEN
und Dahlien liefert Ihnen in bekannter Güte zu äußerst vorteilhaften Preisen
Wilhelm Krohn
Uetersen (Holst.)
Rosenspezialkult. Verzeichnis fr.

Verlangen Sie unsere Preisliste über alles, was der Gärtner braucht,
gratis u. franko

R·O·S·E·N
in bester Qualität zu vorteilhaften Preisen
Hochstämme, Halbstämme, Fußstämme
Niedrige Rosen
Neue, neuere und ältere Sorten
Sehr preiswert:
Pfirsich-Büsche 1 jähr. Veredl. auf Wildling
Aprikosen-Büsche auf St. Julien, sehr stark
Preise auf Anfrage
FREUDE
Sörnewitzer Baum- u. Rosenschulen
Sörnewitz, Bezirk Dresden

Winterharte
RHODODENDRON
GARTEN-AZALEEN

in schöner Auswahl für Garten und Park
Buxus, Ilex, Coniferen, Magnolien. Feine Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen.
Fordern Sie kostenlos meine neue illustrierte Preisliste.
Rudolf Burhop
Baumschule
Stollhamm
Oldenburg.

Rosen
für Garten, Topf und Treiberei
Math. Tantau
Uetersen Holst.

Schmuck- und Schnittstauden

Alpenpflanzen

Ziergehölze / Heckenpflanzen
Zwergsträucher
Schlingpflanzen / Koniferen.

Preisliste gratis und franko

Christian Wolf, Staudenkulturen
Unterschondorf am Ammersee

KAKTEEN

10 verschied. kräftige Pflanzen
teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge
Pflanzen M 8.—

Preisliste
auf Anfrage
kostenlos

C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818

100000 Dahlien

in ca 400 bewährten, älteren und neuesten Sorten des In- und Auslandes

Verlangen Sie kostenlose Zusendung meiner Preisliste

Bernhard Haubold
Gartenbaubetrieb
Dresden - Laubegast

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. kostenlos zugesandt

Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

„DER ROSENWILDLING"
Seine Pflanzung, Pflege und Veredlung. Diese Schrift, auf langjähriger Erfahrung beruhend, gebe ich jedem Käufer meiner Rosenwildlinge **gratis**, um ihn vor Schaden zu bewahren. Ia bewährte Waldrosenwildlinge 20 Stck. 5,- 100 Stck. 20,- Ia Obstbäume. Sträucher, Beerenobst aus rauher Spessartlage vom Sandboden.
Man verlange Preisliste.
Heinrich Schneider, Rieneck Unterfr.

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Schütt'sche Staudenkulturen
SCHORBUS
POST LEUTHEN b. COTTBUS
GROSSKULTUREN
winterharter, ausdauernder
Blütenstauden
für alle Zweige der Gartengestaltung
Beschreibend. Prachtkatalog neu erschienen!
mit wertvollen Kulturanweisungen und zahlreichen schwarzen und farbigen Bildern. Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckk. Berlin 163 180) od. Nachnahme von **RM. 2,50** die bei Bestellung über RM. 5,— voll in Anrechnung kommen. Preisliste ohne Bilder kostenfrei.

Koniferen
Heckenpflanzen
Ziersträucher
Alleebäume
Schlingpflanzen
u.a. Baumschulpflanzen
Spezialität:
Thuja, Taxus · Ligustrum oval
in allen Größen und Jahrgängen gut u. preiswert
ROSEN

JOHANNES CLASEN
Baumschulen
RELLINGEN in Holst.

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin - Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920 — 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN
Gegr. 1886
Ausgedehnte Kulturen: Niedrige- und Hochstamm-Rosen Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin
Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN"
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND
SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

R·A·VAN DER SCHOOT A.G.
HILLEGOM 1 — HOLLAND
GARTENBAU-BETRIEB

Der neue Katalog
über
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus und andere Blumenzwiebeln und Pflanzen
ist erschienen
und steht Interessenten auf Anfrage gerne zur Verfügung.

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:
Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten
Ziersträucher / Obstbäume in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware
Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Für Hortensien das richtige Blaumittel
Ia Alaun-Ammoniak (Al. Am. sulf.), garantiert in der Wirkung, mehlige Sorte, ca. 10 Pfd. inkl. Sack per Post, frankiert 6,20 M.; netto 10 Pfd. inkl. Sack per Bahn, unfrank. 5,20 M. In Stücken per Post 9,20 M., per Bahn 8,20 M. Größere Mengen u. Ausl. Preise auf Anfr. Versand prompt per Nachm. od. Vorkasse. Auf Wunsch m. Kulturanweisg.
Beziehen Sie sich bitte auf die Gartenschönheit.
Fritz Leutritz, Dresden-N. 6, Oberer Kreuzweg 6
Spezialgeschäft für gärtnerische Düngemittel.

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

THOMASMEHL
für Obst und Gemüse!
Beachten Sie den Erfolg eines Apfeldüngungsversuches
Apfelsorte: Schöner von Boskoop
Ertrag je Baum ohne Düngung:

1. Wahl		kg
2. Wahl	0,13	kg
3. Wahl	0,20	kg
Gesamtertrag:	0,33	kg

Gedüngt je Baum mit 1,5 kg Thomasmehl sowie Kali und Stickstoffgabe:

1. Wahl	26,5	kg
2. Wahl	4,2	kg
3. Wahl	2,5	kg
Gesamtertrag:	33,2	kg

Man beachte, daß Thomasmehl bis zu 50% wirksamen Kalk enthält, der kostenfrei mitgeliefert wird.
Verlangen Sie die Schrift: **„Der Weg zum Glück."** Sie enthält wertvolle Ratschläge für die Düngung von Obst, Gemüse und Blumen. Die Zustellung erfolgt kostenlos durch den
VEREIN DER THOMASMEHLERZEUGER BERLIN W 35

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)
ROSEN
Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.
Verlangen Sie Preisliste.

Winterharte Schmuck- und Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Große Vorräte in Baumschul-Pflanzen eigener Anzucht
In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos
C. Berndt
Zirlauer Baumschulen
Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854